4° Catech. 100.f

4° Catech. 100 f

4° Catech. 100 f

POLYCARPUS KUNADUS,
Antehac Eccleſiæ Witteb. jam verò Dreſdenſis
ad S. Crucis Symmysta.
Ann. Miniſt. IX. Ætat. XXXV.

Illa quidem facies Sculptoris acumine docti
Facta, notas animi nobilioris habet;
Sed mens intus agens, dum pingi ac neſcia fingi eſt,
Ingenio ſuperat ſigna notasque ſuo.

Fratri Cariſſimo
lm. q. dabat
ANDREAS KUNADUS,
S.S. Theol. Doct. ejusdemque ac Metaphyſices in Gymnaſio
Anhaltino Profeſſ. P. et Servæ ad ædem S. Trinit. Paſtor.

[illegible] del. et Sculpſit. Dreſdæ.
1684.

POLYCARPI KUNADI,

Predigers an der Kirchen zum Heil. Creutz
in Dreßden/

Catechetiſcher Chriſten-Schmuck/

Oder

Gründliche Erklärung

des kleinern

CATECHISMI LUTHERI,

ſamt

der Hauß-Taffel

und

Frage-Stücken/

in hundert Predigten/
bey ſehr Volckreicher Verſammlung fürgetragen/
und nunmehro
zur Ehre GOTTES und fernerer Erbauung
ſeiner Gemeine
zum Druck überlaſſen/

Mit einem dreyfachen Regiſter.

Dreßden und Leipzig/
bey Johann Chriſtoph Zimmermann/
1705.

G50/1940

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

ERZIEHER AKADEMIE
DER
ADOLF-HITLER-SCHULEN

44/116

Dem
Hochwohlgebohrnen Herrn/
HERRN/
Gotthelff Friedrich
von Schönberg/
auff Bieberſtein/ Ober- und Nieder-Lockwitz/
auch Trebitz/ u. ſ. f.
Ihro Königl. Maj. in Pohlen und Churfürſtl.
Durchl. zu Sachſen/
hochbetrauten
Geheimbden Rath/
auch hoch-anſehnlich-beſtallten
PRÆSIDENTEN
des Hochlöblichen Appellation-Gerichts- und
Obern-Conſiſtorii,
Meinem gnädigen Herrn;

Wie

Wie auch

Denen

Hoch-Edlen/ Magnifico, Veſt- und Hoch-
gelahrten Herren/

HERRN

D. Johann George Börnern/

Weltberühmten JCto,

Jhro Kön. Maj. in Pohlen und Churfl. Durchl. zu Sach-
ſen/ hochbeſtallten und höchſt-verdienten
Hoff- und Ober-Conſiſtorial-Rath;

HERRN

D. MARCO Dornblüthen/

Weitberühmten JCto,

Kön. Pohln. und Churfl. Sächſ. hochbeſtallten Rath/
und hochverordneten Bürgermeiſter in Dreßden;

HERRN

HIERONYMO Gottfried Behriſchen/ auff Unter-Greißlau/

Vornehmen JCto und hoch-meritirten Syndico der Churfl.
Sächſ. Reſidentz und Haupt-Veſtungs-Stadt Dreßden;

Meinen hochgeehrteſten Herren/ Großmögen-
den Patronis, reſp. Schwägern und Gevattern/
auch hochwerthen Gönnern.

Hoch-

Hochwohlgebohrner Herr/

Gnädiger Herr;

wie auch/

Hoch-Edle Herren/

Hochgeehrteſte Patroni und Gönner/

WAs vor zeiten bey den alten heydniſchen Römern üblich geweſen/ daß ihm einer ſelbſt nach Belieben gewiſſe Götter erwehlet/ zu welchen er vor andern ſonderliche Devotion getragen/ und zu Bezeugung deſſen/ ſo

wohl

wohl auch aus danckbaren Gemůthe wegen vermeintlich empfangener Wohlthaten/ in Dero Tempel einige Tabulas Votivas auffgehenget: Solches haben die Chriſten im ietzigen Rom in Gebrauch gezogen/ und an ſtatt der alten Götter/ ſo viel neue Heiligen aufgeſtellet/ daß faſt zu zweiffeln/ ob nicht dieſe jene an der Zahl (ſo doch ſehr groß war) ůbertreffen/ und ob nicht heutiges Tages mehr Taffeln an den Wånden zu Loretto zu zehlen ſeynd/ als vormals in der Iſidis Tempel geweſen. Dergleichen Devotion und Andacht zu den Heiligen/ wie ſie ſchnur ſtracks mit GOttes Wort ſtreitet/ alſo wird ſie auch billich von unſerer Evangeliſchen Lutheriſchen Kirche verworffen.

Inzwiſchen iſt doch nicht zu improbiren/ ſondern vielmehr gantz wohl zu deuten/ wenn erkeñtliche Gemůther ſich eifrigſt bemůhen / die hohe Obligation, mit der ſie gegen ihre groſſen Wohlthåter und Beförderer ſich verpflichtet befinden/ zu offenbahren und aller Welt kund zu machen/ und daher alle erſinnliche Gelegenheit hierzu ergreiffen.

Wel-

Welches denn/ Hochwohlgebohrner Herr Præſident, auch Hochedle Herren und Patroni, mich bewogen/ gegenwärtige Catechetiſche Schrifft Dero hohen Namen zu dediciren/ mit Zuverſichtlicher Hoffnung/ Sie werden dieß mein Unterfangen Gnädig auffnehmen/ und höchſtgeneigt geruhen/ unter ſo vielen Monumenten/ die Ihnen hin und wieder zu unſterblichen Ehren auffgerichtet werden/ dieſer geringen Tabellæ Votivæ auch ein Räumlein zu verſtatten/ und ſie mit gütigen Augen anzuſchauen.

Woferne von Ihrer allerſeits ungemeinen Auffrichtigkeit ich nicht ſonderbahre Erfahrung hätte/ ſo würde/ den Innhalt dieſes Papiers vor Dero Füſſe zu legen/ mich niemals unterwunden haben. Denn obwohl die darinnen befindliche Materie an und vor ſich ſelbſt billig theuer und

werth

werth zu ſchätzen/ auch auff eine dergleichen Autorität und Anſehen/ ſo keiner Vertheidigung bedarff/ gegründet iſt; So düncket mich doch/ daß die Kühnheit/ Ew. hochwohlgebohrnen Excell. wie auch Hoch-Edlen Magnif. und Herrligkeiten theuerſte Nahmen vor ein ſo einfältig abgehandeltes Werck zu ſetzen/ eine viel weitläufftigere Schutz-Rede/ als ich zu thun capable bin/ erfordere.

Nachdem aber Dero ſonderbare Luſt zum Geſetz des HERRN und deſſen Erklärung/ mir ſehr wohl bekandt; allermaſſen Sie nicht nur durch fleißige Beſuchung des öffentlichen GOttes-Dienſts/ ſondern auch bey geheimer Unterredung mit treuen Dienern des Höchſten/ gnüglich bezeugen/ wie lieb und werth ſie GOttes Wort halten: Als lebe ich des feſten Vertrauens/ Sie werden Gnade mit Gnade häuffen/

und

und dieſe ihren hohen Nahmen gewidmete Schrifft gnädig und hochgünſtig auffnehmen/ auch mir und den Meinigen mit fernerer Huld/ Hülffe und Promotion wohl beygethan verbleiben.

Im übrigen wolle der groſſe GOTT und Geber aller guten und vollkommenen Gaben über Sie mit ſeiner Göttlichen Gnade immer fort und fort walten/ Ihnen mit des Heiligen Geiſtes Würckung bey ihren hohen Aemptern und Verrichtungen kräfftigſt beyſtehen/ und alles/ was Sie zu Ausbreitung ſeiner Chriſtlichen Kirche und Wohlfarth des gemeinen Weſens vornehmen/ wohl gelingen laſſen: Er erhalte Sie und Ihre Häuſer in Geſundheit/ langen Leben und ſelbſt-erwünſchten Wohlergehen/ daß Sie mit viel Segen geſchmückt in allen überwinden durch des Lammes Blut/ und durch das Wort ihrer Zeugniß/ auch die im Himmel

beygelegte Crone der Ehren dermahleinſt von GOTT/ im gantz grauen Alter mit Freuden empfangen!

Ew. Hochwohlgeb. EXCELL.

wie auch

E. E. E. MAGNIF. und Herrligkeiten

Dreßden/
am 11. Aug. Ann. 1704.

unterthäniger und gehorſamſter Vorbitter
und Diener

Polycarpus Kunadus.

Vorrede.

In Chriſto JEſu geliebter Leser.

ES ſind überaus ſchöne Worte/ wenn die Kinder Korah in ihrem lieblichen Geſang von den Roſen/ oder in dem 45. Pſalm/ von der wahren Kirchen GOttes ſingen: Des Königs Tochter iſt gantz herrlich innwendig/ ſie iſt mit gülden Stücken gekleidet/ v.14. Denn darinnen wird uns die Herrligkeit und Würde der allgemeinen Kirchen und einer jeden gläubigen Seele inſonderheit/mit anmuthigen Farben abgemahlet und zu betrachten vorgeſtellet; wie nemlich dieſelbe des groſſen Königs aller Könige/des allerhöchſten GOttes/liebe Tochter ſey/ die er herrlich ziere und ſchmücke/alſo daß ſie davon funckle und leuchte.

Die Welt iſt gantz in der Hoffart ertruncken. Viel wiſſen nicht/wie ſie die Füſſe ſetzen/den Leib winden/ die Geberden verſtellen/ und ſich gleichſam GOtt zur Schande neu erſchaffen wollen. Mancher kan ſeinen ſtinckenden Leib nicht gnug putzen; da ſoll ein jedes Glied ſeine beſondere Zierde haben und auffs koſtbarſte geſchmücket werden. Sonderlich iſt das Weibs-Volck dieſer Eitelkeit ſehr ergeben und erdencket tauſenderley Moden und Arten/ wodurch ſie ihr hoffärtiges Hertz/mehr als zu ſehr entdecken. Die erſte Predigt/welche der Teuffel ihrer Großmutter Evâ gethan: Jhr werdet GOtt gleich ſeyn/ Gen 3,5. ſtecket dem Weiblichen Geſchlecht noch immer in Kopffe/daß ſie gerne wolten Göttinnen ſeyn/ und dafür verehret werden. Insgemein bilden ſie ſich ein/ GOtt der HErr habe

in ihrer Erſchaffung etwas verſehen und vergeſſen/welches ſie hernach/ vermittelſt ihres ſubtilen Verſtandes mit koſtbaren Zierath verändern und ausbeſſern müſten. Aber o Eitelkeit! die nichts den Schmach und Schande/ Armuth und Verderben nach ſich ziehet. Man ſiehets an dem Exempel der hoffärtigen Iſraelitinnen / von welchen GOtt bey den Propheten Jeſaia ſich vernehmen ließ: Darum / daß die Töchter Zion ſtoltz ſind/und gehen mit auffgerichtem Halſe / mit geſchminckten Angeſichten / treten einher und ſchwäntzen/ und haben köſtliche Schuh an ihren Füſſen; ſo wird der HErr den Scheitel der Töchter Zion kahl machen/ und der HErr wird ihr Geſchmeide wegnehmen. Zu der Zeit wird der HErr den Schmuck an den köſtlichen Schuhen wegnehmen/und die Heffte/ die Spangen/die Kettelein/die Armſpangen/die Hauben/ die Flittern / die Gebräme / die Schnürlein/die Bieſenäpffel/die Ohrenſpangen/die Ringe/ die Haarbande/die Feyerkleider/ die Mäntel / die Schleyer/ die Beutel/ die Spiegel / die Koller / die Borten / die Kittel Und wird Geſtanck für gut Geruch ſeyn/ und ein loſe Band für ein Gürtel/und eine Glatze für ein krauß Haar/und für einen weiten Mantel ein enger Sack / ſolches alles an ſtatt deiner Schöne/Jeſ. 3,16--24. Einen ſolchen Ausgang nimmt es mit denenjenigen / die in der Hoffart dieſer Welt vertieffet ſind.

Ach! daß doch alle Weibs-Perſonen die Vermahnung Pauli in acht nehmen möchten / die ſie zum geiſtlichen Seelen-Schmuck ermuntert/und hiervon in der 1. Epiſtel an Timotheum im 2. Capitel/ v. 9.10. alſo ſchreibet: So will ich nun / daß die Weiber in zierlichem Kleide/ mit Scham und Zucht ſich ſchmücken / nicht mit Zöpffen/oder Gold/ oder Perlen / oder köſtlichem Gewand/ ſondern wie ſichs ziemet den Weibern/die da Gottſeligkeit beweiſen durch gute Wercke. Wovon auch der Apoſtel Petrus eine gar ſchöne Lection gegeben / und dem Weiblichen Geſchlecht fürgeſchrieben/wie ſie ſich ſchmücken und putzen ſollen/ mit folgenden Worten: Der Weiber Geſchmuck ſoll nicht auswendig ſeyn/ mit Haarflechten und Gold umhängen / oder Kleider anlegen/ ſon-

ſondern der verborgene Menſch des Hertzens unverrückt/ mit ſanfften und ſtillem Geiſte / das iſt köſtlich vor GOtt. Denn alſo haben ſich auch vor Zeiten die heiligen Weiber geſchmücket/die ihre Hoffnung auff GOtt ſatzten / und ihren Männern unterthan waren / wie die Sara/ Abraham gehorſam war/und hieß ihn Herr/welcher Töchter ihr worden ſeyd/ ſo ihr wohl thut / und nicht ſo ſchüchtern ſeyd / 1. Petr. 3, 3--6.

Wie leicht kan ein Chriſt die Kleider-Pracht und weltlichen Schmuck in den Wind ſchlagen/wenn er nach dem Kleide der Unſterbligkeit ein Verlangen hat. Schöne Kleider und Kleinodien ſchmücken etwas den Leib/aber ſchöne Tugenden noch vielmehr die Seele!

Dieſen geiſtlichen Schmuck erblicket König David an der Braut unſers HErrn JEſu; drum ſagt er in obangeführten Worten: Des Königs Tochter iſt gantz herrlich innwendig/ſie iſt mit güldenen Stücken gekleidet.

Er nennt die geſchmückte Braut eine Tochter des Königs/ und verſtehet hierdurch nicht etwan die Tochter Pharaonis / die dem Salomon vermählet worden/wie es Calvinus [in h. l.] mißdeutet; vielweniger die Michal/König Sauls Tochter, da ſie dem David verſprochen / als es der Drogo Cardinalis (*Serm. de Paſs. Dom.*) ausgeleget: Noch auch die Jungfrau Mariam / nach des Arnoldi, Alphonſi und anderer Päbſtler Meinung: Sondern die Kirche Neues Teſtaments/die Verſammlung der Heyden / welche aus der Jüdiſchen Kirchen entſproſſen / und/ ſo zu reden/ als eine Tochter von der Mutter durch das Wort des HErrn gezeuget iſt. Ja/wie die Kirche insgemein hier angedeutet wird/ alſo auch inſonderheit ein jegliches derſelbigen gläubiges und wahres Gliedmaß und Seele/wie die meiſten Väter/als der Hieronymus, Didymus, Chryſoſtomus und Euthymius,nebenſt andern/ dieſer Meinung beypflichten. Dieſe wird nun eines Königes Tochter genennet/ denn ſie hat die Herrſchafft über Tod; Teuffel und alles Unglück. Weil GOtt/ein König aller Könige/ihr lieber Vater worden/durch die Vermählung Chriſti mit der Seelen/ ſo kan ihr keine Sünde/Tod/Teuffel/

Hölle/

Hölle/ Hunger/ Durſt/ Kälte/ Hitze / Schwerd noch alles Unglück etwas ſchaden. In dieſem allen überwindet ſie weit / und findet in dem allen das Widerſpiel/in Armuth Reichthum/in der Sünde die Gerechtigkeit/ in der Schande groſſe Ehre / in Hunger und Durſt alle Fülle. Denn GOtt hat ſie gezeuget und wiedergebohren/ nach ſeiner groſſen Barmhertzigkeit / zu einer lebendigen Hoffnung / durch die Aufferſtehung JEſu Chriſti von den Todten/zu einem unvergänglichen/unbefleckten und unverwelcklichen Erbe/das behalten wird in Himmel/1. Petr. 1,3.4. Daher heiſſet ſie billig des Königs Tochter; nicht zwar / als ob ſie GOttes natürliche Tochter ſey; allermaſſen JEſus iſt der eingebohrne Sohn ſeines himmliſchen Vaters/ und hat keine Schweſtern oder Brüder; ſie aber iſt eine bloſſe elende Creatur/durch Satans Liſt ſehr geſchändet: Sondern GOtt hat ſie an Kindes ſtatt angenommen/und zur königlichen Erbſchafft eingeſetzt. Darum ſagt er dort: Ich will in ihnen wohnen / ich will in ihnen wandeln / und will ihr GOtt ſeyn/und ſie ſollen mein Volck ſeyn. Ich will euer Vater ſeyn / und ihr ſollet meine Söhne und Töchter ſeyn/2. Cor. 6,16.18.

Dieſe Königs Tochter iſt von ihrem Vater und Bräutigam ſtattlich bedacht / und herrlich heraus-geputzet worden / daß ſie alle Welt übertroffen. Sie iſt nicht allein durch das heilige Predigampt/ durch das lebendige Wort GOttes und die hochwürdigen Sacramenta / wiedergebohren; ſondern der HErr hat ſie auch gleich in ſolcher geiſtlichen Geburt mit köſtlichem Schmuck auffs ſchönſte gezieret: welcher Schmuck nicht von auſſen mit leiblichen und irrdiſchen Augen geſehen wird / ſondern innwendig iſt/und allein GOtt und dem Glauben bekannt. Ja/die wahre Erkänntniß GOttes und ſeines Worts/der ſeligmachende Glaube/Gerechtigkeit/Heiligkeit/Liebe/ Hoffnung und ſo fort / ſeynd ſolcher innwendiger GOtt bekannter Schmuck/von welchem der gläubige Menſch vor GOtt leuchtet / weit köſtlicher / als wenn einer mit einem güldenen Stück oder geſtickten Kleidern gezieret iſt.

Von

Von dem Käyſer Honorio ſchreibet der Meigerus, (*Libr. II. Nucl. Hiſt. c. 3.*) daß er ſeiner verſtorbenen Braut herrliche Kleider und einen köſtlichen Schmuck mit gegeben; nemlich/ einen mit Gold gewebeten Rock und Mantel/ aus welchem/ da mans Anno 1544. zu Rom geöffnet/ 36. Pfund Gold geſchmeltzet worden; Hiernechſt ein klein ſilbern Lädlein / in welchem gelegen ein Geſchmeide von Cryſtallen mit einem köſtlichen Achaten beſetzt / viertzig güldene Ringe mit mancherley Edelgeſteinen / ein Schmaragd in Gold gefaſſet/ und mit einem Angeſicht darein gegraben / welches vor Käyſers Honorii Bild gehalten/ und auff 500. Ducaten geſchätzet worden : Ferner/ ein gülden Agnus DEI, um welches geſchrieben geſtanden die Worte: Mariä / unſer aller ſchönſten Mutter : Weiter / ein güldenes Blech/ in welchem mit Griechiſchen Buſtaben die Namen der vier Ertz-Engel/ Michael/ Gabriel/ Raphael/ Uriel : Letzlich/ ein Träubel von Schmaragden und andern köſtlichen Steinen zuſammengefüget/ beneben noch unterſchiedenen unbenannten precioſis. War gewißlich ein faſt unſchätzbarer Schmuck. Doch was iſt es zu rechnen gegen den Zierath / womit die geiſtliche Braut JEſu / eine gläubige Seele geſchmücket iſt; Da iſt des Königs Tochter gantz herrlich innwendig / ſie iſt mit gülden Stücken gekleidet. Es vergleichet der Heilige Geiſt dieſen inwendigen Schmuck der Braut einen güldenen Stücke / etwas/ das von lauteren Golde gewircket iſt/ gantz zierlich mit Blumen-Werck. Hierdurch wird die himmliſche Erneuerung in Chriſto fürgebildet / ja Chriſtus ſelber/ welcher unſer güldenes Kleid iſt/ ſich und ſeine ewige Schätze ſeiner Braut mittheilet/ ſie damit bekleidet und vergüldet / durchleuchtet und himmliſch machet. Diß iſt artig fürgebildet durch das Weib mit der Sonnen bekleidet/ Apoc. 12, 1. Wann es müglich wäre/ daß wir uns mit dem Glantz der Sonnen bekleiden könnten/ oder mit Engliſcher Klarheit/ ſo würden wir ein ſchönes Anſehen haben. Aber unausſprechlich mehr iſt/ daß Chriſtus eine gläubige Seele mit ſeiner Klarheit und Herrligkeit bekleidet / mit dem Licht der Gerechtigkeit. In dieſem Schmuck iſt ſie die ſchönſte Tochter des Königs/ auff welche

der

der Bräutigam einig und allein die Augen richtet. Sie ſtehet in dem wahren Glauben an JEſum / ohne welchem es unmöglich iſt/ GOtt zu gefallen/Ebr.11/6. Sie läſſet an ſich blicken unterſchiedene Früchte des Glaubens/allerhand ſchöne Tugenden / da immer eine einen hellern Glantz/als die andere von ſich giebet. Deñ eine ſonderl. Farbe hat die Liebe/eine ſonderl. Lieblichkeit die Demut/eine ſonderliche das Gebet/eine ſonderl. die Gedult/die Sanfftmuth und ſo weiter. Sie ziehet je mehr und mehr an dem neuen Menſchen/der nach GOtt geſchaffen iſt / in rechtſchaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit/ Eph. 4, 24. Sie wendet allen Fleiß daran / und reichet dar in ihrem Glauben Tugend/und in der Tugend Beſcheidenheit/ und in der Beſcheidenheit Mäßigkeit / und in der Mäßigkeit Gedult / und in der Gedult Gottſeligkeit / und in der Gottſeligkeit brüderliche Liebe / und in der brüderlichen Liebe gemeine Liebe / 2. Petr.1/5.7.

O ein ſchönes gülden Stück! O ein unſchätzbarer Schmuck! Herzog Carl zu Burgundien trug zwar ein Kleid / welches auff zwey mahl hundert tauſend Ducaten geſchätzet worden. So ward des Sybariten / Alcisthenis wunder ſchönes Purpur-Kleid von dem Könige Dionyſio, dem Aeltern / ümb hundert und zwantzig Talent / deren ein jedes ſechs hundert Cronen gegolten / und alſo zuſammen / umb zwey und ſiebenzig tauſend Cronen erkaufft. Ja der edlen Römerin Lolliæ Paulinæ Kleid koſtete in die zehen Tonnen Goldes. Dieß alles übertrifft weit weit der Schmuck/ womit die geiſtliche Braut JEſu angethan;

Chriſti Blut und Gerechtigkeit /
Das iſt ihr Schmuck und Ehren-Kleid /
Darinnen ſie vor GOtt beſteht
Und Freuden-voll in Himmel geht.

Denn ſie freuet ſich im HErrn / und ihre Seel iſt frölich in ihrem

ihrem GOtt der ſie angezogen hat mit Kleidern des Heyls und mit dem Rock der Gerechtigkeit bekleidet; wie einem Bräutigam mit Prieſterlichem Schmuck gezieret/ und wie eine Braut in ihrem Geſchmeide berdet /Jeſ. 61/10.

Und alſo iſt ſie nun gantz Herrlich/ nicht nach ihrer verderbten Natur/ an der die Sünde noch klebet/Ebr. 12,1. ſondern durch den Glauben an Chriſtum/der ſie durch ſein Blut abwäſchet/Apoc. 1,5. und ihr ſein Verdienſt zu einem herrlichen Schmuck geſchencket/ daß an ihr kein Flecken/Runtzel/oder des etwas/ſondern/ daß ſie herrlich ſey/Eph. 5,27. das iſt der heilige Schmuck/Pſalm. 110,3. gegen welchen Salomons Pracht und Herrlichkeit lauter Schatten-Werck iſt/ Matth 6,29. Hiervon heiſſet es Apoc. 19,7.8. Die Hochzeit des Lammes iſt kommen/und ſein Weib hat ſich bereitet. Und es ward ihr gegeben/ ſich anzuthun mit reiner und ſchöner Seiden; die Seyde aber iſt die Gerechtigkeit der Heiligen!

Ach/ wolte GOtt! daß wir alle in dieſem Schmuck möchten einher treten/ ſo würden wir leicht vergeſſen der irrdiſchen Hoffarth/ und keine Ergötzligkeit in der übermüthigen Kleyder-Pracht/ noch nichtigem Schmuck dieſer Welt ſuchen/ ſondern mit der innerlichen Zierde unſerer Seelen uns vergnügen/ die auch ewig währet. Denn wann alles in dem Rauche auffgehet/ bleibet der geiſtliche Seelen-Schmuck beſtändig/ und wird immer herrlicher und herrlicher. Das iſt ein Schatz/ der nimmer abnimmet im Himmel/ da kein Dieb zukömmt/ und den keine Motten freſſen. Selig iſt der Menſch/ der da reich iſt in GOtt! Luc. XII, 21. 33.

Hierzu aber gelanget man durch fleißige Leſung H. Schrifft/ und begierige Anhörung der Predigten Göttliches Worts. Denn wer weiſe iſt/ der höret zu/ und beſſert ſich/ und wer verſtändig iſt/ der läſt ihm rathen/ daß er vernehme die Sprüche

und ihre Deutung / die Lehre der Weiſen und ihr Beyſpiel. Solches iſt ein ſchöner Schmuck dem Haupte / und eine Kette an den Halß. Wohl dem Menſchen / der Weißheit findet / und dem Menſchen / der Verſtand bekömmet. Denn es iſt beſſer um ſie handthieren / weder um Silber / und ihr Einkommen iſt beſſer / denn Gold. Sie iſt edler denn Perlen / uud alles was du wüntſchen magſt / iſt ihr nicht zu gleichen / Prov. 1, 5. 6. 9. 3, 13. 14. 15.

Und dieſes hat mir / Geehrteſter Leſer / Gelegenheit gegeben / gegenwärtige Predigten einen Catechetiſchen Chriſten-Schmuck zu nennen. Niemand wird mir hoffentlich ſolches vor eine Selbſt-Schmeicheley auslegen / gleich als hätte ich einen alzuprächtigen Titul meiner einfältigen Arbeit beygelget. Denn ich hiermit nicht ſo wohl auff meine Erklärung / als vielmehr und fürnemlich / auff den erklärten Catechiſmum Lutheri geſehen / der mit allem Recht und Grund der Warheit / den Namen eines unſchätzbarem Chriſten-Schmucks führem mag / womit ſich gläubige Kinder GOttes / von Anfang ihres Lebens biß in ihr hohes Alter zieren uud ſchmücken ſollen. Wann ich denn ſolch edles Kleinod / nach der mir obliegenden Ampts-Arbeit / in hieſiger Haupt-Kirche zum Heil. Creutz / an denen Sonntagen / in hundert Predigten ſchrifftmäßig erkläret / und ſich viel GOttſelige Hertzen gefunden haben / die / zu ihrer ferneren Erbauung / ſolche Andachten in Druck zu geben / mich erſuchet / auch zu dem Verlag ſich ein recht frommer und mit dem wahren Chriſtenthum geſchmückter Mann angeboten: ſo habe ich die Arbeit über mich genommen / die auffgezeichneten Predigten nochmals überſehen / biß weilen etwas davon oder darzu gethan / die nach dem es der Sachen Beſchaffenheit zu erfodern geſchienen / und ſie alſo in Namen GOttes ans Tage Liecht geleget.

Ich weiß zwar wohl / daß Predigten genug über den Catechißmum von vielen Hochgelahrten Männern ſeynd heraus gegeben worden

den / und es alſo meiner ſchlechten und einfältigen Erklärung nicht bedorfft hätte: Jedoch / weil ich mich / eben ſo wohl / als andere / in meinem Gewißen verbunden erachte / GOTT und meinem Nechſten auff alle Art und Weiſe zu dienen? ſo habe ichs gewaget / und mich nicht geſcheuet / das jenige / was ich in Verſammlung etlicher tauſend Menſchen öffentlich geprediget / auch dem geneigten Leſer zur durchleſung zu übergeben.

Solten nun einige dieſe meine Arbeit für gar zu gering / oder nicht nöthig / oder nicht nützlich halten / ſo will ich ihnen ihr Judicium gerne gönnen / und hiermit freye Macht gegeben haben / dieſes Buch ungekaufft und ungeleſen zu laſſen / mit beygefügter guthertziger Nachricht / daß es ihrentwegen nicht geſchrieben ſey. Der Menſch ſoll noch gebohren werden / der es allen recht machen wird in der Welt. Mancher kan beſſer eine Sache tadeln / als ſelbſt verfertigen. Einem ieden gefället ſeine Weiſe! Mir iſt es ein geringes / daß ich gerichtet werde / der ich von Jugend auff gewohnt bin / durch Ehre und Schande / durch böſe Gerüchte und gute Gerüchte mit Paulo (2. Cor. 6/8.) zu gehen.

Inzwiſchen mag ich doch mit Warheit ſagen / daß / ob wohl keine groſſe Gelehrſamkeit in dieſen Catechiſmus-Predigten anzutreffen / ich mich doch ernſtlich bemühet habe / den vorkommenden Text deutlich und nach dem Methodo Lipſienſi, wie ich ſolchen / in die acht Jahr / allda von den damahligen in dem Studio Homiletico berühmteſten Männern in etwas zu erlernen mich eifrigſt befliſſen / zu diſponiren und aus H. Schrifft gründlich zu erörtern. Ich habe auch darbey allen Fleiß angewendet / in denen Præloqviis und Exordiis ſolche Dicta zu erwehlen / die ſich nicht allein eigentlich zu dem vorhabenden Themate ſchickten / ſondern auch offt unter die ſchweren Sprüche Heil. Schrifft zurechnen wären; darüber ich auch manch ſchönes Buch mit mühſamer Arbeit auffgeſchlagen / und daraus den Kern anzuführen geſucht habe. Bey der Application bin ich bißweilen mit gutem Be-

dacht nicht weitläufftig geweſen/ üm ſo wohl meine Zuhörer nicht über die beſtimmte Zeit auffzuhalten/ als auch ihre Gemüther mehr mit Liebe/ als Furcht zu gewinnen; Denn mir es nicht gegeben/ bey meinen anvertrauten Seelen-Kindern ſtets den Stecken des Treibers zu gebrauchen. Ich bekenne dißfalls meine Schwachheit/ und geſtehe es gerne/ daß ich die Gabe nicht habe/ mit Hefftigkeit und weitläufftigen Worten zu ſtraffen. Daher ich immer ſuche/ in Liebe und Sanfftmuth meine Predigten abzulegen.

Sonſt habe ich gegenwärtiges Buch mit vielen Citatis nicht anfüllen wollen/ weil theils dergleichen manchem im Leſen verdrießlich fallen möchte/ theils auch hiedurch das Werck ſelbſt zu ungewöhnlicher Gröſſe würde gewachſen ſeyn; daher/ ſo viel möglich/ das Papier geſparet und zu nöthigern Vortrag angewendet. Wiewohl ich auch nicht leugne/ daß ich mich vieler gelehrten Leute Schrifften darbey bedienet/ und offt ihre ſelbſt-eigene Worte gebrauchet habe/ in guter Hoffnung/ man werde mir ſolches nicht mißdeuten. Solte ſich aber hierüber ein unzeitiger Klügling das Maul zerriſſen wollen/ den gebe ich zur Antwort/ was der ſel. D. Polycarpus Lyſer, der Aeltere/ Johanni Decumano, einem raſenden Mammelucken/ auf ſeine verleumderiſche Feder replicirt/ da er ſich (*in Defenſione II. Concionum Pragenſium p.* 8.) alſo vernehmen laſſen: **Ich halte mir es gar nicht für eine Schande oder Unehre/ wenn ich in dem einen oder andern Artickel Chriſtlicher Lehre nachſuche/ was Lutherus, Brentius, Chemnitius, Jacobus Andreæ, Oſiander, und andere GOttes-gelehrte Kirchen-Seulen/ vor mir aus GOttes Wort gelehrt und fürbracht haben/ ja befleißige mich in ihre Fußtapffen zu treten/ denſelben getreulich nachzufolgen/ und inner denſelben zu bleiben/ wenn ich auch gleich ihre eigene Wort und Sententias repetiren ſolte.**

Letzlich der Druckfehler zu gedencken/ ſo muß ich geſtehen/ daß unterſchiedene mit unter gelauffen/ indem meine überhäuffte Arbeit mir nicht

nich zugelaſſen die Bogen ſelbſt zu überſehen / auch überdiß der erſte Theil auswärtig gedruckt worden. Doch hoffe ich/ſie werden noch ſo hingehen/daß ein verſtändiger Leſer ſie leichtlich wird mercken können; Wenn zum Exempel Part. I. p. 136. l. 29. ſtehet: muß entheiliget werden/da es doch heiſſen ſolte: geheiliget werden. Alſo findet ſich p. 259. l. 25. erhalten pro enthalten; und ſ. f. Ich habe das gute Vertrauen/man werde mir die Schuld nicht beymeſſen/wie ich auch hierüm zum freundlichſten bitte. Dieß eintzige will ich nur noch erinnern/ daß Part. I. p. 658. lin. ult. etwas auſſen gelaſſen worden/ da die Worte alſo lauten ſollen: Alſo ſtehet Jeſ. 9/6. von dem Meßia / daß er heiſſe ein Kind gebohren in der Zeit; Welches eine Beſchreibung der menſchlichen Natur; aber auch genennet werde: Wunderbahr / Rath/ Krafft / Held/ Ewig-Vater / Friede-Fürſt / welches eine Beſchreibung der Göttlichen Natur. Der geneigte Leſer beliebe ſolches zu ändern / und verſichere ſich / daß ich mit meinem armen Gebet ihme alles an Leib und Seel erwüntſchtes Wohlergehen von der Güte GOttes auszubitten niemals ermangeln werde.

Solte ich erfahren / daß ihm dieſe Catechetiſche Arbeit / die eintzig und allein zur Ehre GOttes und Erbauung des Nechſten von mir angeſehen iſt / angenehm geweſen / ſo könte vielleicht mit der Zeit mein ietziger Methodus, deſſen ich mich bey abermaliger Erklärung des Catechiſmi bediene / auch zum Druck befördert werden; als worinnen ich allezeit Ein Lehrbegieriges Kind GOttes fürſtelle/ welches ſich nach Gelegenheit jedes Textes bekümmert I. Um ungefärbten Glauben· II. Reines Hertz/ und III. Um gutes Gewiſſen. Das Fundamentum habe ich genommen aus den Worten Pauli: Die Haupt-Summa des Gebots iſt / Liebe von reinem Hertzen / und von gutem Gewiſſen / und von ungefärbten Glauben / 1. Tim. 1, 5. Ich pflege allezeit eine Glaubens-Hertzens- und Gewiſſens-Frage zu erörtern/ und ſehe ſonderlich dahin / daß dergleichen Materien tractiret werden/ſo in dem

dem Catechetiſchen Chriſten-Schmuck nicht vorgekommen. In dem Præloqvio, Exordio und Acceſſu einer ieden Predigt/ wird ein gewiſſer und offt ſchwerer Glaubens-Hertzens- und Gewiſſens-Spruch aus H. Schrifft erkläret: In der Application aber der gantze Vortrag zur Lehre/ Wiederlegung/ Straffe/ Vermahnung und Troſt angewendet/ durch dieſe drey Regeln: 1. Gründe und ſtärcke dich in deinem Glauben. 2. Prüfe und beſſere dich in deinem Hertzen. 3. Schäme oder freue dich in deinem Gewiſſen.

Endlich iſt mehr nicht übrig/ als daß ich den lieben GOtt im Namen JESU CHRISTI anruffe/ Er wolle dieſe geringe Arbeit geſegnet ſeyn laſſen/ und alle Leſer mit ſeinem H. Geiſt regieren/ daß ſie in dem Erkänntniß ihres Heyls geſtärcket/ recht gläuben/ gottſelig leben/ geduldig leiden/ und dermaleins ſelig ſterben mögen;

Amen/ der HERR thue alſo!

Amen!

Im

Bayeriſche Staatsbibliothek MÜNCHEN

Im Nahmen JEſU! Amen.

Erklährung des kleinen Catechiſmi Lutheri.

Der Chriſten Güldenes Kleinod; über den Titul des Catechiſmi. Concio. I.

Erſte Predigt.

Von dem Catechiſmo insgemein.

Ward gehalten / d. 3. April. 1701.

Vorbereitung.

Votum.

Ach hilff uns / HErr! den Dienern dein /
Die mit deinem theuren Blut erlöſet ſeyn /
Laß uns im Himmel haben Theil
Mit den Heiligen in ewigen Heil.
Hilff deinem Volck / HErr JEſu Chriſt /
Und ſegne / was dein Erbtheil iſt /
Wart und pfleg ihr zu aller Zeit /
Und heb ſie hoch in Ewigkeit!
Amen.

Præloquium. ex Pſalm. CX. v. 3.

WEnn man wiſſen will / Meine in dem HErrn allerſeits geliebte Zuhörer / was ſich nach der ſiegreichen Aufferſtehung unſers theuerſten Erlöſers JEſU Chriſti in der Chriſtlichen Kirche zugetragen / ſo kan man ſolches in den Pſalmen des Königs Davids erkennen / welcher hiervon in dem Pſalm. CX, 3. folgender maſſen geweiſſaget: Nach deinem Sieg wird dir dein Volck williglich opffern im heiligen Schmuck. Die Rede iſt allhier von dem

HErrn Meßia. Wir laſſen uns keines weges irre machen durch diejenigen/ ſo mit R. Salomon Jarchi ſolches von König David ſelbſt verſtehen wollen; David hat ja nicht geſeſſen zur Rechten GOttes/ wie allhier ſtehet von dem/ von welchen der Pſalm handelt. Denn zu welchen Engel/ (geſchweige zu welchen irrdiſchen Könige) hat GOtt jemals geſagt: Setze dich zu meiner Rechten / biß ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füſſe/ fragen wir billig mit Paulo aus Ebr. 1,13. So iſt auch David kein Prieſter geweſen/ weder nach der Levitiſchen Ordnung/ noch nach der Weiſe Meliſedech; hat auch nicht ſelbſt geopffert/ ſondern wenn er dem HERRN ſeine Opffer gebracht/ ſo iſt es durch die ordentliche Prieſter aus dem Geſchlechte Aaron geſchehen. Und mein/ wenn hat man doch David Opffer gebracht/ und ihm in heiligen Schmuck williglich geopffert/ wie allhier v. 3. geſagt wird. Darumb muß eine weit höhere Perſon angedeutet werden / ſo niemand anders iſt/ denn JESUS CHRJSTUS/ der verſprochene Meßias und Heyland der Welt; denn ſo erklähret es der heilige Geiſt im Neuen Teſtament/ Matth. XXII, 43. 44. Act. II, 34. 1 Cor. XV, 25. Dieſer iſt ein König und Prieſter ewiglich/ v. 4. Denn Chriſtus bleibet ewiglich. Joh. 12/34. Von ihm heiſſet es nun: Nach deinem Sieg wird dir dein Volck williglich opffern im heiligen Schmuck.

Die Zeit/ wenn es geſchehen ſoll/ iſt nach erlangten Siege JESU. Siehe der HErr ſolte mit vielen Feinden kämpffen und ſtreiten; Satan/ Welt/ Sünde und Tod würden toben/ und ihren Kopff auffrichten/ und liſtige Anſchläge wider ihn machen; aber umſonſt und vergebens. Denn der HErr werde zu nichte machen die Anſchläge der Liſtigen/ daß es ihre Hand nicht ausführen könne / er werde fangen die Weiſen in ihrer Liſtigkeit / und ſtürtzen der verkehrten Rath; Job. 5/12. 13. Es werde hier heiſſen: Beſchlieſſet einen Rath/ und werde nichts drauß/ beredet euch/ und es beſtehe nicht/ denn hier iſt Jmmanuel; Jeſ. 8/10. Seine Feinde werde er legen zum Schemel ſeiner Füſſe/ und mitten unter ihnen herrſchen/ er werde mit ihnen reden in ſeinem Zorn und in ſeinem Grimm werde er ſie erſchrecken; Er werde ſie mit einen eiſernen Scepter

zu ſchlagen/wie Töpffe werde er ſie zu ſchmeiſſen/ Pſ. 2/ 5. 9. Es werde ihm gelingen in ſeinem Schmuck/ er werde einherziehen der Warheit zu gut / und die Elenden bey Recht zu erhalten / und durch ſeine Rechte Wunder beweiſen; Pſalm 45/5. Nach dieſem ſeinen Sieg werde ihm ſein Volck williglich opffern im heiligen Schmuck.

Das Volck des HErrn Meßiä ſind die Frommen und Gläubigen/die den Beruff des heiligen Evangelii folgen/ und Chriſtum für ihr einiges Haupt und König erkennen / die auff Chriſtum getaufft ſind/ und in der Chriſtlichen Kirche ſich befinden/und wahre Gliedmaſſen derſelben ſeyn;die ſind ſein Volck/und Schaafe ſeiner Weide; Pſ.100/2. Solch Volck ſoll dem HErrn opffern. Denn er ſelbſt JEſus werde ſie zu Königen und Prieſtern machen für GOTT und ſeinem Vater/ Apoc. 5.

Ihre Opffer aber werden nicht Leibliche / ſondern Geiſtliche Opffer ſeyn; Wahre hertzliche Buſſe. Denn die Opffer/ ſo GOtt gefallen/ ſind ein geängſter Geiſt/ein geängſtes und zuſchlagen Hertz wirſtu GOTT nicht verachten. Pſal. 51/19. Auffrichtige Wercke der Liebe. Denn der HErr hat Wohlgefallen an Barmhertzigkeit und nicht an Opffer. Matth. 9. Freudiger Gehorſam : Wie denn Gehorſam beſſer iſt denn Opffer/ und Auffmercken beſſer / denn das Fette vom Widder/1. Sam. 15/ 22. Schuldiger Danck; nach der Vermahnung Davids: Opffere GOtt Danck / und bezahle dem HErrn deine Gelübde. Wer Danck opffert/ preiſet den HErrn. Pſ.50/14.23. ein Tugend-volles Leben / daß ſie ihre Leiber begeben zum Opffer/das da lebendig/heilig und GOtt wohlgefällig ſey/ welches ſey ihr vernünfftiger GOttes Dienſt. Rom. 12/1.

Dieſe/und dergleichen Opffer werden ſie dem HErrn bringen williglich/mit freywilligen Geiſt und freudigen Hertzen / ungezwungen/ und wird ſie kein Creutz/Marter und Pein / keine Furcht noch Schrecken der Tyrannen von Chriſto abwenden können / ſondern ſie werden dem HErrn dienen / und ihn ehren mit freudigem Sinn im heiligen Schmuck/ nicht im irrdiſchen/weltlichen Schmuck Goldes und Silbers/ſondern im heiligen Schmuck des wahren Glaubens / ſo das Hertz am beſten zieret und ſchmücket / weil er Chriſtum anzeucht mit ſeinem

 Verdienſt/

Verdienſt/und GOTT am beſten gefället; im heiligen Schmuck der Liebe zu GOtt und dem Nechſten/in beſtändiger Hoffnung/brünſtigen Gebet/freudigen Bekäntniß Göttlichen Nahmens und hertzlicher Demuth; Mit dieſem Schmuck ſollen ſie vor dem HERRN treten/und ihm opffern.

Tranſitio. Wie es nun/M. G. David verkündiget hat/ſo iſt es auch nachmahls ergangen. Siehe der HERR hat geſieget über ſeine Feinde/ und ſeinen Sieg in ſeiner Aufferſtehung offenbahret. **Er hat ausgezogen die Fürſtenthum/und die Gewaltigen / und ſie Schau getragen öffentlich / und einen Triumph aus ihnen gemacht durch ſich ſelbſt.** Col. 2/ 15. Daß Paulus davon ausruffet: **Der Tod iſt verſchlungen in den Sieg. Tod/wo iſt dein Stachel? Hölle/wo iſt dein Sieg? GOtt aber ſey Danck / der uns den Sieg gegeben hat durch unſerm HErrn JEſum Chriſtum**/1. Corinth. 15/54.57. Nach ſolchem Sieg hat ihn ſein Volck williglich geopffert im heiligen Schmuck. Viel tauſend aus Jüden und Heyden haben ſich zu Chriſto bekehret/und ſind gläubig worden/ſie haben ſein Wort angenommen und ſich tauffen laſſen/ Act. 2/41. das war ihr ſchönſter Schmuck/ darinnen ſie prangeten. In ſolchen Schmuck opfferten ſie dem HErrn williglich/und wandelten wie ſichs gebühret/ ihrem Beruff / darinnen ſie beruffen waren / mit aller Demuth und Sanfftmuth/Eph. 4/ 1. 2. Sie zogen an/ als die Außerwehlte GOttes-Heiligen und Geliebten hertzliches Erbarmen/Freundligkeit/Demuth/ Sanfftmuth/ Gedult; Sie lieſſen das Wort Chriſti reichlich unter ihnen wohnen / in aller Weißheit; Sie lehreten und vermahneten ſich ſelbſt mit Pſalmen und Lobgeſängen/und geiſtlichen lieblichen Liedern/ und ſungen dem HERRN in ihren Hertzen. Ja alles/ was ſie thaten mit Worten und Wercken/das thaten ſie alles in dem Nahmen des HERRN JEſU/ und dancketen GOTT und dem Vater durch ihn. Coloſſ. 3/12. So opffert man den HErrn in der erſten Kirchen Neues Teſtaments williglich in heiligen Schmuck.

Was ſollen denn wir thun? M. G. die wir auff die letzten Zeiten der Welt gelanget. Auch uns ſtehet zu/dem HErrn JEſu unſer willige Opffer zubringen/ihm mit wahrer Buſſe rechtſchaffenen Glauben brünſtiger Liebe und beſtändiger Gedult zu begegnen; und ſolches ſoll geſche-

geſchehen in heiligen Schmuck; Welcher Schmuck zu förderſt das liebe Wort GOttes/nach deſſen Vorſchrifft Glaube/ Liebe und Hoffnung muß eingerichtet werden; Hiernechſt aber mögen wir auch für unſern heiligen und GOtt gefälligen Schmuck halten den Chriſtlichen Catechißmum Lutheri / ſo aus Geſetz und Evangelio zuſammen getragen / und in eine ſehr feine und zierliche Foꝛme geſetzet. Das iſt gewißlich ein heiliger Schmuck / wer in ſolchen dem HERRN opffert/ wird angenehm ſeyn. Von dieſen Chriſten-Schmuck werden wir ins künfftige mit mehrern zu reden haben/ und ſelbigen nach allen Stücken ausführlich in dem Maaß der Gaben / die GOtt darreichen wird/betrachten. Heute wollen wir im Nahmen GOttes hierzu den Anfang machen/ und von dem Catechismo insgemein etwas handeln. Damit es aber zu GOttes Ehre und unſerer Erbauung ausſchlage / ſo laſſet uns den HErrn bitten um den Beyſtand des Heiligen Geiſtes in einem andächtigen Vater Unſer.

TEXT.

Textus ex 2. Tim. I. v. 13. 14.

2. Tim. I, 13. 14.

Halte an den Vorbilde der heilſamen Worte / die du von mir gehöret haſt/ vom Glauben/und von der Liebe in Chriſto JESU. Dieſen guten Beylag bewahre durch den H. Geiſt/der in uns wohnet.

Eingang.

Exordium ab inſcriptione Pſalmorum XVI. LVI. LVIII. LIX. LX. מִכְתָּם Güldens Kleinod.

HEilige Kinder GOttes; Unter denen Uberſchrifften / womit die Pſalmen Davids bezeichnet ſeyn/findet ſich auch/daß etliche heiſſen ein Güldenes Kleinod: Es führen dieſen Nahmen der XVI. LVI. LVII. LVIII. LIX. LX. Pſalm. In hebräiſcher Sprache iſt es mit einem Worte gegeben מִכְתָּם Michram, darüber die Dollmetſcher und Ausleger ſich ſehr bemühen/deſſen eigentliche Bedeutung zu zeigen/allein ihr viel es nicht getroffen haben. Die 70. Griechiſche Interpretes, ſo annoch vor Chriſti Geburt die H. Schrifft

Alten Teſtaments überſetzet/haben es durch στηλογραφίαν gegeben/ daß es ſo viel heiſſe / als eine Uberſchrifft des Steins; und meinet Hugo Grotius, David verſtehe hierdurch eine aus Marmorſteine verfertigte Seule/auff welche ſolche Pſalmen hätten ſollen gezeichnet werden; faſt/wie etwan Hiob wünſchet / daß ſein herrliches Bekäntniß von der Aufferſtehung der Todten mit eiſernen Griffeln auff Bley / und zum ewigen Gedächtniß in einen Felß gehauen würde/ Job. 19/ 24. alſo ſolten auch dieſe Pſalmen zu ſtets währenden Andencken auf Marmor-Seulen eingegraben werden. Denn das war bey den Alten gantz gebräuchlich / daß wann ſie ietzo Bildnüſſe / Geſetze und Sprüche der Ewigkeit einverleiben wolten / ſo ſchrieben ſie ſolche auff Stein/wie Phavorinus in ſeinem *Dictionario* weitläufftig berichtet. Wohin zu deuten die beyden Seulen des Ertz-Vaters Seths/ welche er vor der Sündfluth ſoll auffgerichtet haben/ deren die eine angedeutet/wie die Welt durch Waſſer/die andere aber/wie ſie durch Feuer ſolle verderbet werden / wovon Joſephus, der Jüdiſche Geſchicht-Schreiber *Lib. I. Antiquit. cap. 4.* zuleſen; welches aber als ein Mährlein von dem ſeligen Dorſcheo in der *præfation* ſeiner *Theologiæ Zacharianæ* verworffen wird. Der Lateiniſche ſo genannte Vulgatus Interpres hat es gedollmetſchet; *Tituli inſcriptio*, das iſt die Uberſchrifft des Tituls. Was aber das ſeyn ſoll/ darüber haben ſich viel von den lieben Alten/welche die hebräiſche Sprache / deren ſie nicht mächtig geweſen/ nicht zu hülffe nehmen können / groſſe Mühe gemacht/aber die Sache nicht getroffen; Doch haben ſie feine gottſelige Gedancken hierbey gefaſſet. Denn da ſie wahr genommen/ daß der 16. Pſalm ſich annimmt der Uberſchrifft des Creutzes Chriſti/da er am Stamm des Creutzes gehangen iſt/und haben dafür gehalten/dieſer Pſalm ſey eine Uberſchrifft des Tituls genennet worden/darüm/daß er den Titul des Creutzes Chriſti erkläret / welcher / nach Pilatus Anordnung alſo lautet: JESUS von Nazareth/der Jüden König. Allein es bleibt wohl bey dem Ausſpruch des ſeligen Lutheri/ welcher von ſolcher Erklärung ſaget: Wenn man den Titul dieſes Pſalms auff den Titul des Creutzes ziehen will/ſo iſts zwar/was die Sache ſelbſt anlanget / ein gottſeliger Gedancke / thut aber doch dem Worte zu viel. Der alte Kirchen-Lehrer Hieronymus

ein

ein ſehr gelehrter und ſonderlich der hebräiſchen Sprache wohlerfahrner Mann/macht aus dem hebräiſchen Wort Michtham zwey Wort: Mach tham, welches ſo viel heiſſet/als einen Mann/der durch Creutz und Leiden ſehr gedemütiget/und doch dabey fromm/heilig und unſchuldig iſt; Nun iſt wohl ſolches von JESU/ auch in gewiſſer Maße von David zu ſagen; allein es ſtehet einem Schrifft-Erklärer nicht frey/die zuſammen geſetzten Buchſtaben von einander zu reiſſen/ und neue Wörter zu erſinnen/ſondern was der heilige Geiſt zuſammen geſetzet/muß beyſammen bleiben und richtig erkläret werden. Am allerbeſten hat es demnach wohl überſetzet der ſelige Vater Lutherus/ durch ein güldenes Kleinod / worinnen ihm auch die Niederländer in ihrer Bibel beypflichten. Denn das Wort Michtham kömmt her von Kæthæm, ſo das feinſte gediegenſte Gold bedeutet / welches gläntzet und ſchimmert/wie es alſo in dem Pſalm 45/10. von der Braut des HErrn gebraucht wird / von welcher David ſaget: Die Braut ſtehet zu deiner Rechten in eiteln köſtlichen Golde.

Es nennt aber der König David dieſe Pſalmen ein güldenes Kleinod um unterſchiedlicher Urſachen willen; Erſtlich / weil in demſelben viel hohe/herrliche und fürtreffliche Sachen verfaſſet ſeyn / wie die reiffliche Uberlegung deutlich uns dieſes lehret. Denn der 16. Pſalm/ welcher der erſte iſt unter denen / ſo ſolchen Titul führen / handelt von CHRISTI/ des ewigen Sohnes GOTTES Heilwärtigen Leiden und Sterben / da er aus willigen Gehorſam gegen GOtt ſeinen himmliſchen Vater/und aus herrlicher Liebe gegen uns Menſchen/ ſich in die allerbitterſten Schmertzen und den ſchmähligen Tod hineingegeben/und uns dadurch eine ewige Erlöſung von Sünde/Tod/Teuffel und Hölle erworben hat; er handelt ferner von des HERRN JESU Majeſtätiſchen Sieg und Triumphff/ſo er in ſeiner Höllenfarth und Aufferſtehung halten/und damit uns den Weg zum Leben bereiten/und die Thür zum Himmel eröffnen werde; Er handelt von dem gnädigen Wohlgefallen / ſo GOtt der himmliſche Vater / um ſeines Sohns willen an uns Menſchen trage/ſo fern wir an ihm glaüben/daß/ da wir zuvor Kinder des Zorns und ein Greuel für ſeinen Augen geweſen/nunmehr mit ihm ausgeſöhnet ſeyn/und dem HErrn gefallen. Er handelt endlich von den Freudenreichen Zuſtand nach dieſem

Leben/daß denen Gläubigen ein Ort bereitet iſt durch Chriſtum / da Freude die Fülle und liebliches Weſen zur Rechten GOttes ewiglich. Dieſes ſind alles herrliche Sachen und Lehren / weit über unſere menſchliche Vernunfft/köſtlicher und fürtreflicher / als wirs verſtehen können/darum billig das ſchöne Gebet/darinnen ſie verfaſſet ſeyn / ein güldenes Kleinod heiſſet. Gleiche Beſchaffenheit hat es mit den Contentis der übrigen fünff erſtgedachten Pſalmen / die auch dieſen Nahmen führen und güldene Kleinod heiſſen; Denn in denſelben König David zwar ſeine gröſte Gefahr und ſchwere Verfolgung anzeiget/ die er zum Theil von ſeinem abgeſagten bittern Feinde / dem Tyrannen Saul unverſchuldeter Weiſe/ja um ſeiner gröſten Treue willen / ſo er dem gantzen Vaterland und Königreich geleiſtet/erlitten / zum theil aber unter den Philiſtern und andern feindſeligen Leuten erfahren müſſen; Tröſtet ſich aber darneben gewaltiglich der Göttlichen Hülffe/ Schutzes und Raths; daher er ſich rühmet ſeines GOttes/auff den er hoffe/denn er ſey gewiß/daß ihm Menſchen nichts thun werden / Pſal. 56. der HErr werde ſeines Jammers ein Ende machen/deſſen Güte/ ſo weit der Himmel ſey/und deſſen Warheit ſo weit die Wolcken gehen/ Pſalm 57. Es werde bald dahin kommen / daß er ſeine Luſt an ſeinen Feinden ſehe/ denn mit ſeinen GOtt könne er Thaten thun / und alle Feinde untertreten. Endlich ſchlieſſet er mit der Danckſagung für die allbereit erzeigte Errettung : Ich will von deiner Macht ſingen und des Morgens rühmen deine Güte / denn du biſt mein Schutz und mein gnädiger GOtt. Pſalm 59. Solte dieſer Troſt nicht ein gülden Kleinod heiſſen ? Ach was kan doch eine betrübte Seele / die in der Welt Verfolgung leidet/ und allenthalben geängſtet wird/mehr erfreuen und erquicken/als wenn ſie mit GOtt redet und verſichert iſt/ daß er ihr gnädiger Vater/und ſie ſich von ihm unausbleibender Hülffe zu verſehen hat; das erfreuet mehr denn alles Gold und Silber.

Hiernechſt werden auch dieſe Pſalmen güldene Kleinod genennet/ weil ſie David ſehr hoch gehalten und wohl verwahret. Irdiſche Kleinodien/die zur Zierde hoher Perſonen gehören / werden mit allen Fleiß verwahret/und ob man ſchon auf andere Schätze genau achtung giebet/ſo ſiehet man doch fürnehmlich auff dieſelben / daß ſie nicht verwahrloſet werden; Alſo hat auch David dieſe Pſalmen ihme wohl befohlen

fohlen ſeyn laſſen. Dann ob er zwar alle ſeine andere Gebet und Lieder/die er von dem Heiligen Geiſt empfangen/ werth und theuer gehalten/ ſo ſeynd ihm doch dieſe fürnemlich lieb geweſen/als aus denen er ſonderlichen Troſt geſchöpffet / und damit ſeine betrübte Seele offtmahls erfreuet hat.

Endlich heiſſen ſie auch güldene Kleinode Davids / weil ſie dieſer König für andern offt und viel gebraucht/und in Hertzen und Mund geführet/wie es denn auch ſein Creutz und Trübſal/deſſen er in ſeinem Leben über aus viel erfahren / erfordert hat. Güldene Kleinodien werden darum præpariret und verfertiget/nicht daß ſie / wie ſonſt ſilberne und güldene Geſchirre auff dem Tiſch geleget/und an die Wände gehencket werden/ſondern daß ſie von Perſonen / denen es zuſtehet/ auff der Bruſt/an der Stirn/Ohren / Händen und Armen getragen werden/ und alſo immer vor Augen ſeyn: Alſo hat auch der König David dieſe Pſalmen für andern offt gebetet/und ſich damit in geiſtlichen und leiblichen Nöthen getröſtet und auffgerichtet/ ſie ſeynd ihm immer vor Augen/in Gedancken/und auff der Zungen geweſen/ darum heiſſen ſie billig Güldene Kleinod.

Meine Geliebten/wir mögen dieſen Titul nicht unfüglich zur Uberſchrifft des Chriſtlichen Catechiſmi Lutheri machen/welcher gewißlich der Lutheriſchen Kirchen Güldenes Kleinod iſt/darinnen von den nöthigen Stücken unſers Chriſtenthums gehandelt wird / und zwar ſo/daß alles in das reine und lautere Gold des Göttlichen Wortes eingefaſſet und damit beſtätiget iſt. Hiermit ſollen ſich alle Evangeliſche Chriſten ſchmücken und zieren / und Fleiß anwenden / daß ſie ſolchen koſtbahren Schatz in ihren Hertzen wohl bewahren und zu ihren beſtändigen Troſt auffheben. Wie E. L. mit mehrern / nach Gelegenheit unſers Textes wird zu vernehmen haben / daraus wir betrachten Applicatio ad Textum

Den Catechiſmum Lutheri/ als ein Güldenes Kleinod rechtſchaffener Chriſten; Propoſitio

Wie daſſelbe

cum I. **Auff das zierlichſte verfertiget iſt/**

Partitione. II. **Auff das fleißigſte zum Chriſten-Schmuck zu gebrauchen/**

III. **Auff das behutſamſte im Hertzen zuverwahren.**

Votum. Weiſe mir / HERR / deinen Weg / daß ich wandele in deiner Warheit / erhalt mein Hertz bey dem einigen / daß ich deinen Nahmen fürchte! Amen. (Pſ. 86/11.)

Tractatio

Abhandlung.

Der Catechiſmus Lutheri / als das Güldene Kleinod rechtſchaffener Chriſten / iſt vors

Pars I. I. **Aufs zierlichſte verfertiget.** An einem güldenen Kleinod betrachtet man vor allen die Arbeit / und fraget / wer ſie gemacht / woraus ſie verfertiget ſey / und in was Form es beſtehe? So leſen wir dort von dem Ambt-Schildlein des Hohenprieſters Aarons / ſo ein recht koſtbar Kleinod war / daß es ſey bereitet worden von Bezalert / einen Meiſter in Jſrael / den GOtt mit Weißheit ausgerüſtet; gemacht aus zwölff köſtbaren Edelgeſteinen / eingefaſſet in das feineſte Gold / und in einer recht ſchönen Form beſtehende / Exod. 39 / 8. Hiermit mögen wir wohl unſern Catechiſmum vergleichen. Siehe / er iſt verfertiget von einem Meiſter in dem geiſtlichem Jſrael / welchen GOtt mit ſeinem Heiligen Geiſt ausgerüſtet / er beſtehet aus den köſtlichſten Edelgeſteinen des Glaubens und der Liebe / iſt eingefaſſet in das lautere Gold des Worts GOttes / und in eine recht zierliche Form gebracht. Fragt man

1) Nach dem Meiſter dieſes Kleinods / ſo iſt es der ſelige Vater Lutherus / darumb heiſſet es der Catechiſmus Lutheri. Zwar mag man diß Werck fürnemlich dem lieben GOtt zu ſchreiben / aus deſſen heiligen Schatz ſeines geoffenbahrten Worts

es meiſtentheils zuſammen getragen/der auch Hertz und Feder Lutheri dermaſſen regieret hat/daß er in der Auslegung ſich nach der heiligen Schrifft auff das genaueſte gerichtet: Jedoch/in ſo fern wir diejenige Perſon betrachten/die es aus Antrieb des Heiligen Geiſtes verfertiget/ſo iſt es der ſelige Vater Lutherus/von dem GOtt Apoc. 14/6. geweiſſaget und ihn dem Johanni in einem Geſichte gezeiget / als einen Engel/der mitten durch den (Kirchen-) Himmel fliege / und habe ein ewiges Evangelium zu verkündigen denen/ die auff Erden ſitzen und wohnen/und allen Heyden und Geſchlechten / und Sprachen und Leuten; und ruffe mit groſſer Stimm: Fürchtet GOtt/und gebet ihm die Ehre/ denn die Zeit ſeines Gerichts iſt kommen/ und betet an / der gemacht hat Himmel und Erden/ und Meer und Waſſer-Brunnen. Es gab ſich in dem Kirchen-Himmel ein Engel an/aber ein ſchwartzer Engel/Johann Tezel genannt/ein abgeſchäumter böſer Bube/ ſo zuvor wegen Sodomiterey ſolte erſäuffet werden / aber von einem groſſen Fürſten loß gebeten wurde; Dieſer Verführer gab indulgentien aus/und verſprach allen/die nur Geld hätten / Ablaß und Vergebung der Sünden/ wenn einer auch die gröſten Frevel-Thaten begangen hätte; Solchem tumm-kühnen und Geld-gierigen Marckſchreyer und Ablaß-Krämer wiederſetzte ſich Lutherus/ein damahls unanſehnlicher und verachteter Auguſtiner-Mönch/welcher am 31. Octobr. Anno 1517. gleich den Tag vorher/als nach Bonifacii IX. Bulle in der Schloß-Kirchen zu Wittenberg ein reicher Ablaß ſolte ausgetheilet werden/ etliche Theses anſchlug/üm von dem Ablaß rechten Bericht zuthun/ und zu gleich Tezels inſolenz einzutreiben; Worauff denn der Anfang zum heiligen Reformations-Wercke gemacht worden / deſſen ſich auch treulich Lutherus angenommen/und wieder das Pabſtthum ſehr herrliche Schrifften heraus gegeben. Und weil er geſehen/was vor groſſe Unwiſſenheit ſich unter dem gemeinen Volck befunden/ ſonderlich bey denen/die auff den Dörffern lebten/ſo gar/daß zwiſchen einem Menſchen und einem unvernünfftigen Thiere faſt ein geringer Unterſcheid anzutreffen/ſo hat er den Catechiſmum verfertiget/damit auch die Einfältigen den Rath GOttes von ihrer Seeligkeit erlernen könten. Er hat aber ſolch edles Büchlein zum erſten mahl An. 1529.

im Januario gleich nach der Kirchen Viſitation herausgegeben. Wil man nun gerne wiſſen/

2.) Woraus dieſes Kleinod gemacht ſey? ſo ſind darzu genommen die koſtbarſten Edelgeſteine/ und das feinſte Gold. (a. Die Edelgeſteine ſind Glaube und Liebe in Chriſto JEſu ; wie es in unſern Texte heiſſet: Halte an dem Vorbilde der heilſamen Worte vom Glauben und von der Liebe in Chriſto JEſu. Wir mögen den Glauben nicht unfüglich mit dem Diamant / die Liebe aber mit dem Smaragd vergleichen.

So findet ſich demnach in dem Catechiſmo. Der unſchätzbare Diamant des Glaubens an Chriſtum. Was von den Diamanten hin und wieder bey den Hiſtorien- und Natur-Schreibern zu leſen iſt/ hat der alte Kirchen-Lehrer Hieronymus zuſammen getragen/ wenn er aus des Xenocratis und andern Bericht anführet/ wie der Diamant ſo ſtarck ſey/ daß er von keinem Metall / auch von Eiſen nicht ſich bewegen laſſe/ alſo/ daß wenn er auff einem Ambos geleget und mit einem ſtarcken Hamer drauff geſchlagen werde / ſo werde ehe Ambos und Hammer verletzt / als der Demant ; und obgleich Feuer alles zwinge / ſo verderbe es doch an den Diamant nicht das geringſte Spitzlein / ja mache ihn klärer und gläntzender ; er könne auch mit Feilen nicht verringert werden / ſondern thue vielmehr den Feilen Schaden / und ſchneide Furchen oder Linien / wo er etwas ſtarck berühre. Wie ſichs nun mit ſolchen Eigenſchafften des Diamants verhalte/ und ob ſie bey allen eintreffen/ läſſet ſich hier nicht ausführen; Uns genüget / daß in gewiſſen Stücken er ein Bild des wahren Glaubens giebet. Kan der Diamant weder durch Eiſen noch Feuer gezwungen werden / und führet dahero beym Plinio den Nahmen / daß er Adamas infragilis ein Unzerbrechlicher heiſſet; ſo bleibet auch der Glaube beſtändig / es ſey in guten oder böſen Tagen/ und heiſſet bey einem Glaubens-vollen Hertzen : Ich bin gewiß/ daß weder Todt noch Leben / weder Engel/ noch Fürſtenthum/ noch Gewalt/ weder Gegenwärtiges noch Zukünfftiges/ weder Hohes noch Tieffes/ noch keine andere Creatur/ uns ſcheiden mag von der Liebe GOttes/ die in Chriſto JEſu iſt unſerm HERRN. Rom. 8/38.39. Wächſet ſonderlich der Macedoniſche

Hieronymus Tom. VI. in Amos cap. VII. f. m. 83. D. F.

ſche Diamant im Golde; ſo hat der Glaube auch ſein Wachsthum in dem Golde des Wortes GOttes; Drümb heiſſet es dorten: Der Glaube kömmt aus der Predigt/das Predigen aber durch das Wort GOttes. Rom. 10/17. Finden ſich offt ſehr koſtbare Diamante/ als dort der Groß-Hertzog von Florentz in dem Palatio di Caſina zu verwahren pfleget/ desgleichen in gantz Orient und Europa nicht ſeyn ſoll/ welcher höher denn etliche Königreiche gehalten wird; Oder welchen König Philippus in Spanien/da er Henrici II. Königs in Franckreich Tochter Eliſabethen heyrathen wollen/von Carl Affetati zu Antwerpen Anno 1559. um 20000. Cronen eingekaufft; wie Happelius berichtet; Siehe/ſo erblicket man auch bey manchen Kindern GOttes einen fürtrefflichen Glauben/ ſo vor andern in den Augen des Höchſten angenehme/ als Abraham der Vater aller Gläubigen/und mit ihm viel andere/ deren Ebr. 11. gedacht wird/gehabt haben; Wohin zugleich zu rechnen der Glaube des Hauptmanns/ von dem JESUS ſprach: Solchen Glauben habe ich in Iſrael nicht funden/ Matth. 8/10. Johannes Puſtamantius erzehlet/mit ſeinen Augen geſehen zu haben/ zwene Diamanten/welche ſich unabläßlich mit einander umpfangen/ und gleichſam geküſſet/wenn ſie an einem Ort geleget worden; habe man ſie aber von einander geleget / ſo hätten ſie dennoch einer den andern mit ſeinem dahin geſchickten Glantz und lieblichen An- und Gegen-Blicke begrüſſet. Gewiß ſo gehets auch her zwiſchen einer gläubigen Seele und JESU CHRISTO dem unſchätzbaren Diamant; was vor Liebe findet ſich nicht zwiſchen beyden: Heiſſet es bey einem gläubigen Hertzen: HErr du weiſſeſt alle Dinge; Du weiſſeſt/daß ich dich lieb habe. Joh. 21/17. ſo antwortet JEſus: Ich habe dich je und je geliebet/darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte/Jer. 31/3. Der Diamant ſcheinet am helleſten und ſpielet am lieblichſten/wenn er auff einem ſchwartzen Grund verſetzet iſt; So läſſet der Glaube ſeine ſchönſte Zierde ſehen/ wenn der Menſch in äuſſerſten Elend ſtecket/ und alles finſter und dunckel um ihn iſt/wie an Hiob zuerkennen/der in ſeinem groſſen Leiden ausrieff: Und wenn mich der HErr gleich tödtete/ will ich dennoch auff ihn hoffen/Job. 13/15. Zwiſchen dem Diamant und Magnet

Happelius Tom. III. Relat. curios. p. 143. & 159.

findet ſich nach Plinii Bericht/eine Antipathie/doch überwindet der Diamant und benimmet dem Magnet ſeine Krafft. Was iſt die Welt anders als ein ſtarck ziehender Magnet / doch wird ſie an einem Gläubigen zu ſchanden/denn unſer Glaube iſt der Sieg / der die Welt überwunden hat. 1. Joh. 5/4.

Nebenſt dem Diamant findet ſich auch in dieſem güldenen Kleinod/der anmuthige Smaragd der Liebe. Denn auch Chriſten halten ſollen an dem Vorbilde der heilſamen Worte von der Liebe in Chriſto JESU. Es iſt der Smaragd ein ſehr anmuthiger Stein / welcher mit ſeiner durchleuchtenden Graß-grünen Farbe den Augen über alle maß annehmlich iſt/ und das Gemüth dermaſſen erqvicket/ daß er daher alle grüne Kräuter an Annehmligkeit bey weiten übertrifft. So iſts auch mit der Liebe zu GOtt und dem Nechſten bewandt/ die einen anmuthigen Glantz von ſich giebet/und daher das Königliche Geſetz heiſſet/Jac. 2/8. Die Smaragden werden in zwey Sorten eingetheilet/in Orientaliſche und Occidentaliſche/jene werden dieſen/weil ſie härter und der Farbe nach ſchöner/ vorgezogen und vor koſtbahrer gehalten ; So findet ſich auch ein mercklicher Unterſcheid in Ausübung der Liebe zu GOtt und dem Nechſten/und läſſet mancher ſein Glaubens-Licht durch Liebe mehr leuchten als andere/Matth. 5. Daß es von ihme heiſſet / wie dort von der bußfertigen Sünderin: Er hat viel geliebet/Luc. 7/47. Dem Smaragd werden viel Tugenden zugeſchrieben; als das er in der gröſten Sonnen-Hitze liegende / ſeine grüne Farbe dennoch behalte/ und die Lufft um ſich herum wie ein gläntzender Stern anfärbe / er ſey ein Feind der Unkeuſchheit / verwahre den Menſchen vor dem Schlag/dienet wieder die ſchwere Noth/Durchlauff und andere Unfälle und gebe eine vortreffliche Hertzſtärckung. Auch dieſe Operation und Würckung folget aus der ungefärbten Liebe in Chriſto JEſu/allermaſſen dieſelbe ſich in der gröſtem Hitze der Anfechtung nicht verändert/ſondern beſtändig aushält/vor Unkeuſchheit und Unreinigkeit treulich warnet/und den Menſchen vor Ungehorſam/Todſchlag/ Diebſtahl/Meineyd und andern Sünden/daraus der ewige Tod zu erfolgen pfleget/ verwahret.

Dieſe beyden Edelgeſteine ſind b) in das feineſte Gold des

Worts

Worts GOttes eingefaſſet / darum heiſſet der Catechiſmus ein Vorbild der heilſamen Worte. Durch das Wort wird nicht allein das Evangelium verſtanden/ſo fern es dem Geſetz entgegen geſetzt iſt/ſondern auch das Geſetz / und alſo die gantze heilige Schrifft/ die Glaube und Liebe deutlich lehret. Man mag aber GOTTES Wort nicht unfüglich mit dem Gold vergleichen/gleich wie auch David ſolches köſtlicher denn Gold und viel feines Goldes hält / Pſ. 19/ 11. und Paulus die reine Lehre des Evangelii Gold / Silber und Edelgeſteine nennet / 1. Cor. 3/12. Wird das Gold von der Sonnen Krafft gewürcket/mit welcher es auch eine natürliche conformität/ſignatur, Farbe und Aehnligkeit hat / darum es auch von den Hermeticis und Chymicis Sol, die Sonne genennet wird; ſo hat auch das Wort GOttes ſeinen Urſprung von der Sonne der Gerechtigkeit/der HERR leget ſein Wort in den Mund ſeiner Propheten und Apoſtel/und iſt noch nie keine Weiſſagung aus menſchlichen Willen hervorgebracht / ſondern die Heiligen Menſchen GOttes haben geredet/getrieben vom dem H. Geiſt/2. Pet. 1/21. Wie das Gold das allerkoſtbarſte/ vollkommenſte und allerkräfftigſte Metall iſt; Alſo iſt auch nichts koſtbahrer/ denn das Wort GOttes/ ſo das gewißlich wahre und theure werthe Wort genennet wird/ 1. Tim. 1/ 15. Das Wort GOttes iſt vollkommen und ohne Wandel/Pſ. 19/8. Es leidet weder Zuſatz noch Abbruch / Deut. 12/32. Es erqvicket die Seele/und erfreut das Hertz / Pſ. 119/ 108. Läſſet ſich das Gold weit ziehen und breit ſchlagen: ſo iſt auch GOttes Wort beſchaffen/nicht zwar ratione ſenſus, als ob ſichs nach der Papiſten Meinung/ wie eine wächſerne Naſe bald da/bald dorthin ziehen laſſe/und allen Ketzereyen zum Beweiß diene/ ſondern ratione uſus, wegen des vielfältigen Gebrauchs / da es zur Lehre/ zur Straffe/zur Beſſerung und Züchtigung / wie auch zum reichen Troſt in allen geiſtlichen und leiblichem Ubel kan gebrauchet werden/ 2. Tim. 3/16. Rom. 15/4. In dieſes feineſte Gold ſind die beyden Edelgeſteine der Diamant des Glaubens und Smaragd der Liebe eingefaſſet. Wir müſſen uns aber auch bekümmern

3.) Um die Formam und Geſtalt dieſes Kleinods / ſo gewiß recht zierlich iſt/und durch deſſen Nahmen uns vorgeleget wird. In

unſern

unſern Texte heiſſet es ein Fürbild der heilſamen Worte. Womit der Apoſtel ein Gleichniß nimmet von denen Mahlern/ die einen Abriß machen / ein Bild insgemein nach ſeinen Lineamenten abreiſſen/ darauff darnach das rechte Corpus oder Geſtalt eingeführet wird. Dergleichen ſchönes und gewiſſes Muſter hatte Paulus dem Timotheo vorgeſtellet / darinnen die Haupt-Summa der Chriſtlichen Lehre in geſunde oder heilſame Schrifft-Worte abgefaſſet/ welche er/ als eine Form und Exempel ſtets vor Augen haben/ und andere auch darnach lehren / und unterrichten ſolte. Sonſt heiſſets insgemein Der Catechiſmus / welches Wort ſo viel als einen Wiederſchall anzeiget/da die Stimme in ihren letzten Buchſtaben ſo nachklinget/ wie ſie erſtlich ausgeruffen iſt. Und iſt diß Wort entlehnet aus Gal. 6/6. allwo die Worte eigentlich lauten: Wer den Catechiſmum lernet/der theile mit allerley Gutes dem/der ihn den Catechiſmum lernet. Es iſt aber der Catechiſmus eine kurtze Anweiſung und Unterricht von den nöthigen Stücken unſers Chriſtenthums / in Frage und Antwort geſtellet. Und beſtehet er aus fünff Hauptſtücken/ nemlich aus den Zehen Geboten GOttes / aus dem Apoſtoliſchen Bekäntniß unſers Chriſtlichen Glaubens/ aus dem Gebet Chriſti/ ſo er ſeinen Jüngern und der gantzen Kirche vorgeſchrieben / aus der heiligen Tauffe / und aus dem Hochwürdigen Sacrament des Abendmahls. Und werden die Zehen Gebot billig fornen an und zur erſt geſetzt/wenn man anſiehet die Ordnung/wie GOtt in uns Menſchen würcket. Denn ſoll das Evangelium von Chriſto fruchtbarlich geprediget werden/ ſo mus der Menſch zuvor zur Reue und Erkäntniß ſeiner Sünden gebracht ſeyn / welches eigentlich des Geſetzes Ampt iſt/ Rom. 7/7. Wenn aber nun der Menſch durchs Geſetz ſeine Sünde im Hertzen erkandt hat /ſo folget als deñ darauff der Glaube/ der den erſchreckten Sünder zu Chriſto JEſu / dem einigen Sünden-Büſſer und Verſöhner weiſet/in welchen allein unſer Heil beruhet/Act. 4/12. Aus dem Glauben folget nachmahls als eine Frucht des Glaubens das liebe Gebet / daß man den geoffenbahrten GOtt in Vertrauen auff Chriſti Verdienſt als einen Vater anruffen kan/ und leibliche und geiſtliche Güter bey ihme kühnlich ſuchen darff. Joh. 16/23. Ferner wenn ſolcher Glaube in Widerwärtigkeit

ſchwach

ſchwach und klein wird / ſo folget im Catechiſmo / womit man denſelben / als mit Grund-Pfeilern unterbauen könne / daß er nicht durch die Anfechtung gar darnieder geſchlagen werde. Und da werden nun die Chriſten an die zwey heiligen Sacramenta gewieſen / welche der Sohn GOttes ſeiner Chriſtenheit zum Troſt eingeſetzet hat / uns bey der Tauffe zu erinnern / daß uns GOtt zu ſeinen Kindern hat auff- und angenommen / und den Bund ſeiner väterlichen Gnade mit uns auffgerichtet / der nicht wancken noch hinfallen ſoll / Jeſ. 54/4. Bey dem H. Abendmahl aber uns zu verſichern aller Wohlthaten / die Chriſtus mit Hingebung ſeines Leibes und Vergieſſung ſeines Blutes erworben hat / nemlich der Gnade GOttes / Vergebung der Sünden / Gerechtigkeit / Leben und Seligkeit / Matth. 26/27. So ſiehet eigentlich M. G. diß edle Kleinod der Chriſten aus. Laſſet uns aber weiter gehen und bedencken / wie ſolches vors

II. **Auff das fleißigſte zum Chriſten-Schmuck zugebrauchen.** Davon heiſſet es in unſerm Text: Halte an dem Vorbilde der heilſamen Worte. Ein Kleinod brauchet man zu ſeinem Schmuck und Zierde; ſo ſoll auch dieſes geiſtliche Kleinod hierzu angewendet werden. Socrates erzehlet / daß Pambo, ein Einſiedler / als er auff Anordnung Athanaſii ſich nach Alexandria begeben / und daſelbſt eine Weibs-Perſon in herrlichen und koſtbaren Schmuck / mit vielen Kleinodien behangen / die Leute an ſich zu ziehen / erblicket / habe er die bittern Thränen vergoſſen / und dem / ſo ihm gefragt / warum er weine / zur Antwort gegeben; er thue ſolches umb zweyer Urſachen willen: Erſtlich / weil er ſehe / daß dieſes Frauen-Zimmer ſich mit Gewalt und Vorſatz in das euſerſte Verderben ſtürtze; hiernechſt / daß er an ſeinem Ort ſich nicht ſo ſehr bemühe / GOtt zu Ehren ſeine Seele geiſtlicher Weiſe zu ſchmücken / als dieſe Perſon denen unzüchtigen Hengſten zu Gefallen thue. Ach freylich iſts ſo! die Welt wendet mehr Zeit an ihren Leib an / ſelbigen auszuputzen / als an das Schmücken der Seele. Daher fleißig die Chriſten zu erinnern / daß ſie ſich dem HErrn gefällig auszieren / welches durch tägliche Catechiſmus-Ubung geſchehen kan.

Pars II.

Socrates Lib. IV. c. 18.

1) Diejenigen / ſo ſolchen Schmuck gebrauchen ſollen / ſind alle /

die den Nahmen der Chriſten führen/denen Paulus zuruffet: **Halte an dem Vorbilde der heilſamen Worte.** Man darff nicht dencken / der Catechißmus ſey ein geringes Buch/das habe man unter den Schuhen ſchon zuriſſen; gewißlich/es liegt in dieſem kleinen Büchlein ſo viel verborgen / daß wir es die Zeit unſers Lebens nicht auslernen können. Was Syrach 24/39. von dem beſchriebenen Worte GOTTES ſagt: **Es iſt nie geweſen/der es ausgelernet hätte/und wird nimmermehr werden / der es ausgründen möchte. Dann ſein Sinn iſt reicher weder kein Meer/und ſein Wort tieffer denn kein Abgrund:** Eben daſſelbe kan auch von dem Catechiſmo in Warheit gerühmet werden. Der theure Lutherus pflegt zu ſagen: Ob ich zwar ein Doctor und Prediger bin/und wohl ſo viel gelernet und erfahren / als andere / dennoch ſo ſchäme ich mich nicht den Kindern gleich zu werden / denn ich ſpreche alle Morgen/und wenn ich Zeit habe/das Vater Unſer / die Zehen Gebot/den Chriſtlichen Glauben und etliche Pſalmen / und ob ich zwar täglich daran leſe und ſtudire / ſo kan ichs doch dahin nicht bringen/dahin ichs gerne wolte gebracht haben. Wie nun der Catechiſmus insgemein von allen Chriſten zu gebrauchen / ſie ſeyn gleich noch ſo gelehrt/noch ſo reich/noch ſo fürnehm und anſehnlich/ als ſie immer wollen; alſo gehöret er auch ſonderlich vor die **Kinder** / die ſich in das groſſe Buch der heiligen Schrifft noch nicht finden können / aber in Catechiſmo fein kurtz zuſammen haben/ was ihnen aus GOTTES Wort zu wiſſen/zu ihrer ewigen Seeligkeit nöthig / damit auch ſie als Kinder alle von GOtt gelehret ſeyn / Jeſ. 54/13. Joh. 6/45. und ſich bereit erweiſen können **zur Antwortung jederman/der Grund fodert der Hoffnung die in ihnen iſt**/1. Pet. 3/16. auch ſich zum H. Abendmahl Chriſtlich ſchicken und recht prüſen mögen / 1. Cor. 11/28.

Fragt man aber 2.) **Wie muß das eigentlich geſchehen?** So antwortet Paulus in Text: **Halte an dem Vorbilde der heilſamen Worte.** Diß begreiffet ſehr viel in ſich / und erfordert zu förderſt einen hertzlichen **Danck** gegen GOtt / der diß edle Kleinod des Catechiſmi uns aus Gnaden geſchencket hat. Da ſoll es heiſſen: **GOtt ſey gedancket / der uns allezeit Sinn giebt in Chriſto/** und

und offenbahret den Geruch ſeiner Erkänntniß an allen Orten/ 2. Cor. 2/14. hiernechſt ſoll ſich finden ein fleißiges Hören und Auffmercken/daß man an den Ort komme/da der Catechiſmus erkläret wird/und ſich mit Maria zu den Füſſen JEſu ſich niederlaſſe/und auff das gepredigte Wort fleißig mercke/ auch in einem feinen guten Hertzen bewahre/damit es Frucht bringe in Gedult/Luc. 8/15. Wie dort die Geliebten GOttes zu Cäſarien es machten/ welche ſich gegen Petrum erkläreten: Nun ſind wir alle hier gegenwärtig vor GOtt/zu hören alles/ was dir von GOtt anbefohlen iſt/ Act. 10/ 33. Man ſoll aber nicht bloß die Predigten beſuchen/ ſondern auch das Catechiſmus-Examen anhören / und aus demſelben ſich erbauen. Dann dahin iſt es abgeſehen mit der löblichen Anordnung der Hohen Landes-Obrigkeit / ſo offt ſelbſt hierinnen mit gutem Exempel vorgehet; gleichwie wir leſen von Johann Friedrichen/Churfürſten zu Sachſen/Höchſtſeligen Gedächtniß / daß er in ſeiner Jugend offt ſeinen Herrn Vater gebeten/er wolle ihn doch mit andern gemeinen Kindern der Stadt Torgau in die Kinder-Lehre gehen laſſen/und da er es erhalten/ ſich mit Freuden daſelbſt eingefunden und examiniren laſſen. Endlich muß hierzu kommen ein feſtes Behalten desjenigen/was man gehöret hat/da ſollen Gedancken/ Worte und Wercke auff diß Kleinod gerichtet ſeyn/ und nach demſelben geprüfet und beurtheilet werden. Fället einem ein Gedancke ein / ſo muß man forſchen / ob er auch nach dem Fürbilde der heilſamen Worte gerichtet ſey. Denn wir wiſſen / daß GOtt ein Richter der Gedancken und Sinnen des Hertzens iſt/Ebr. 4/12. So offt man ein Wort redet/ſoll man bedencken / ob auch dieſes vor GOtt beſtehen könne/ weil Chriſtus ſagt/ daß die Menſchen müſſen Rechenſchafft geben/ am Jüngſten Gericht von einem jeglichen unnützen Wort / daß ſie geredet haben/Matth. 12/36. Wenn man ein Werck vornimmet/ſoll man zuvor erwegen/ob es mit dem Fürbild der heilſamen Lehre übereinkomme; Weil wir Menſchen alle offenbahr werden ſollen vor dem Richter-Stuhl Chriſti / auff daß ein jeglicher empfahe/nach dem er gehandelt hat bey Leibes Leben/ es ſey gut oder böß/2. Cor. 5/10. So wird das güldene Kleinod rechtſchaffener Chriſten / der Catechiſmus/recht gebrauchet. Soll aber diß geſchehen/

hen/ ſo iſt es vors

Pars III. III. **Auff das behutſamſte zu verwahren.** Denn diß erfordet Paulus / da er zum Thimotheo ſagt: Dieſen guten Beylag bewahre durch den heiligen Geiſt / der in uns wohnet. Er nennet diß Kleinod

1.) Einen guten Beylag/ das iſt einen köſtlichen theuren Schatz. Und das iſt auch der Catechiſmus. Gut iſt er wegen des guten GOttes/ von dem er ſeinen Urſprung hat/ als von welchem alle gute und alle vollkommene Gaben von oben herab kommen. Jac. 1/17. Gut wegen der guten darinnen enthaltenen Sachen/ denn da findet man/ was gut iſt/ und was der HErr erfordert/ Mich. 6/. Gut wegen der guten Würckung / es macht uns gut und GOtt angenehm. Deñ wer nach dem Catechiſmo GOtt fürchtet und recht thut / der iſt ihm angenehm/ Act. 10/35. Soll das nicht ein gutes Depoſitum und Beylage heiſſen? Dort leſen wir 2. Mac. 3/10. von einem ziemlich groſſen Schatz/ der in dem Tempel zu der Prieſter treuen Händen hinterleget worden. Was iſt aber ſolcher zu rechnen gegen dieſen geiſtlichen Schatz/ dem weder die Motten freſſen/ noch die Diebe ſtehlen können/ Matth. 6/19. Drümb ſoll er

2.) Behutſam verwahret werden. Jener Cardinal gab ſeinen Kammerdiener ein koſtbares Kleinod auffzuheben; damit nun der Bediente ſolches nicht verliehren möchte / noch ihm heimlich weggeraubet würde/ ſo band er es auff ſein Hertz/ des feſten Vorhabens / ſich ehe ſein Leben als dieſen Schatz rauben zu laſſen. Ein rechtſchaffener Chriſt muß es auch alſo machen. Wie ſtehet ihm der hölliſche Räuber nach dieſem Kleinod! wie bemühet er ſich nach ſeiner Argliſtigkeit es dahin zu bringen/ daß er es von ſich lege und verliehre! daß er die einmahl erkandte Warheit verleugne und abfalle. Soll nun nicht aus Unvorſichtigkeit diß unſchätzbare Kleinod verlohren geben/ ſo iſt es nöthig/ daß es in Hertz und Seel eingeſchloſſen werde/ und man hierinnen folge der Vermahnung Salomons: Henge es an deinem Hals/ und ſchreibe es in die Tafel deines Hertzens/ Prov. 3/3. Und weil diß in unſern Kräfften nicht beruhet/ ſo muß man hierzu

3.) Den H. Geiſt um ſeinen Beyſtand anruffen/ der in uns würcket beyde das Wollen und das Vollbringen nach ſeinem Wohlgefal-

gefallen/Phil. 2/13. Welchen guten Geiſt nicht allein der himmliſche Vater geben will denen/die ihn darum bitten/Luc. 12/13. ſondern es haben auch bereits die Frommen und Gläubigen denſelben / und werden von ihme getrieben; ſie ſind GOttes Tempel / und der Geiſt GOttes wohnet in ihnen/1. Cor. 3/16. Daher können ſie gar wohl gegen den hölliſchen Geiſt beſtehen/denn obwohl ſelbiger jungen und alten Leuten Tag und Nacht nachſtellet / und ihnen dieſe gute Beylage weg zu nehmen trachtet/ſo geſchichts doch vergebens; Denn der Hüter Iſrael ſchläffet noch ſchlummert nicht / der HERR behütet die Seinen für allen Ubel/ er behütet ihre Seele. Pſ. 71/4. GOtt iſt es/der uns beſeſtiget in Chriſtum/ und uns geſalbet/und verſiegelt/und in unſere Hertzen das Pfand/den Geiſt/ gegeben hat/2. Cor. 1/21. Daß Paulus/und mit ihm ein ieder rechtſchaffener Chriſt ausruffet und ſaget : Ich weiß / an welchem ich gläube/und bin gewiß / daß er mir werde meine Beylage bewahren/biß an jenem Tag/2. Tim. 1/12.

Gebrauch.

Erkennet hieraus M. G. die Würde des Chriſtlichen Catechiſmi/es iſt nicht ſo ein geringes Buch/als es euſerlich ſehen möche/ ſondern es iſt ein güldenes Kleinod. Der alte fromme Theologus, ſo zu Zeiten Lutheri gelebet/und dieſes theuren Mannes ſehr werther Freund geweſen / D. Juſtus Jonas, ſchreibt an einem Ort; Der Catechiſmus Lutheri iſt ein kleines Büchlein/ſo etwan ſechs Pfennige koſtet/aber ſechs tauſend Welt vermögen ihn nicht zu bezahlen/ wenn man denſelben nach ſeinem Werth ſolte anſchlagen. Und der ſelige Arndt nennet ihn einen Auszug und Kern der gantzen heil. Schrifft. Wie man aus vielen Blümlein ein wohlriechendes Püſchlein oder Würtz-Gärtlein mache; alſo/ſagt er/ſey aus dem groſſen Luſt-Garten Göttlichen Worts der Catechiſmus als ein kräfftiges wohlriechendes Bündlein des Lebens zuſammen gebunden : Und wie man aus den beſten Kräutern eine köſtliche und kräfftige Artzney mache; alſo ſey der Catechiſmus eine heilſame Seelen-Artzney für Kinder und Alte. Es iſt aber die Rede von dem reinen und unverfälſchten

Usus Didasc.

Catechiſmo Lutheri. Bey den Papiſten findet ſich auch ein Römiſcher Catechiſmus/ ſo auff Anordnung des Concilii zu Trident und Pabſt Pii V. verfertiget worden; Bey den Reformirten hält man für andern hoch den Heydelbergiſchen Catechiſmum; bey den Socinianern iſt beliebt der Rackauiſche Catechiſmus; bey den Qvackern wird hoch geſchätzet der Catechiſmus Rob. Barclaji: Allein alle dieſe ſind falſche Kleinodien/vergifftete Pillen/ ob ſie gleich noch ſo vergüldet ſeyn/ Irrlichter/ſo in dem hölliſchen Schwefel-Pful verleiten: Wer ſich damit ſchmücken wolte/ würde ſich vor GOttes Augen zu einen Abſcheu und Eckel machen/und da er meinte / er ſey reich/und habe gar ſatt und dörffe nichts / ſo würde er vor GOTT elend und jämmerlich / arm blind und bloß erſcheinen. Apoc. 3/17. Drum iſts am beſten / man vermenge ſich mit ſolchen verführiſchen Büchern nicht/und bedencke vielmehr/ was dort Moſes zu den Kindern Iſrael ſagte: **Weichet von den Hütten dieſer Menſchen/ und rühret nichts an/was ihre iſt/daß ihr nicht vielleicht umbkommet/in irgend ihrer Sünde eine.** Num. 16/26. Hingegen ſoll man Lutheri Catechiſmum hoch und werth halten/ und ihn vor eine theure Gab und herrliches Kleinod GOttes erkennen.

Epanorth. Aber ach das bedencken die wenigſten! wie viel ſind / die ſich ſchämen der Betrachtung dieſes edlen Buchs / und daher Catechiſmus-Predigten und Examina leichtſinniger Weiſe verabſäumen / ſie kommen vor ihre Perſon nicht hinein/und ſenden auch nicht ihre Kinder und Geſinde dahin; wodurch ſie aber ſich höchſt verſündigen an GOTT und ſeinem Gebot/der es doch ſo ernſtlich befohlen/ Pſ. 78/ 15. an der gantzen Chriſtenheit/die ſie/ſo viel an ihnen iſt / zu verſtören trachten; an ihren **Kindern**/die ſie verwahrloſen/und aus ihnen machen Kinder der Höllen zwiefältig mehr/ denn ſie ſelbſt ſind; an ſich ſelbſt / denn ſie theuer werden bezahlen müſſen den Verluſt der ihnen anvertrauten Seelen. Ach daß ſie doch bedencken wolten was GOtt ihnen gedrohet / und an den unachtſamen Iſraeliten erfüllet hat: **Mein Volck iſt dahin / darum daß es nicht lernen will. Denn du verwirffeſt GOttes Wort / darum will ich dich auch verwerffen**/ Hoſ. 4/6.

Pædeut. Ihr/M. G. hütet euch für dergleichen Sünden und bevorſtehenden

den Straffen/und dancket vielmehr GOtt / der euch ſolch theures Kleinod anvertrauet; brauchet es zu euerer Seelen Heyl und Seligkeit/ verwahret es in euern Hertzen/und verſichert euch / daß ihr hierdurch glücklich zum ewigen Leben gelangen könnet. Bedencket/ wie GOTT es ſo treulich befohlen / Deut. 6/6. und ſo gnädige Verheiſſung darzu gethan/Matth. 6/33. Erweget / was vor herrlichen Nutzen ihr davon zu erwarten habt; Denn aus dem Geſetz bekommet ihr Erkänntniß der Sünden; aus dem Glauben warhafftigen Troſt wieder die Sünde/Todt/Teuffel und Hölle; aus dem Gebet zeitlichen und ewigen Seegen; aus der H. Tauffe den Bund eines guten Gewiſſens; und aus dem H. Abendmahl das Pfand und Zeugniß der Erlöſung. Ey demnach / ſo freuet euch über dieſen theuren Schatz/ haltet ihn lieb und werth / bittet auch GOtt/ daß er ſolchen durch den Heiligen Geiſt in uns bewahren wolle/und ſeufftzet mit der Chriſtlichen Kirche zum Beſchluß:

Epilogus cum Voto.

Ich bitt / O HERR aus Hertzen Grund/
Du wolleſt nicht von mir nehmen/
Dein heiliges Wort (und Catechiſmum) aus meinen Mund/
So wird mich nicht beſchämen
Mein Sünd und Schuld/
Denn in deine Huld
Setz ich all mein Vertrauen/
Wer ſich nur feſt
Darauff verläſt/
Der wird den Tod nicht ſchauen! Amen.

Andere Predigt.

Von denen H. Zehen Geboten GOttes insgemein.

Die heiligen Zehen Gebot Gottes insgemein.

Ward gehalten/ d. 10. April. 1701.

Vorbereitung.

Votum.

HERR/zeige mir deine Wege/und lehre mich deine Steige/ leite mich in deiner Warheit/und lehre mich/denn du biſt mein GOtt

GOtt/der mir hilfft/täglich harre ich dein. Der HErr iſt gut und fromm/darum unterweiſet er die Sünder auff dem Wege. Er leitet die Elenden recht / und lehret die Elenden ſeinen Weg. Die Wege des HErrn ſind eitel Güte und Warheit denen/ die ſeinen Bund und Zeugniß halten. Schlecht und recht das behüte mich. GOtt erlöſe Iſrael aus aller ſeiner Noth! Amen. (Pſ. 25/ 4. 5. 8. 9. 10. 22.)

Præloquium ex Ebr. V, 12. 13. 14.

IHr/ die ihr ſoltet längſt Meiſter ſeyn / bedürfft wiederum/ daß man euch die erſten Buchſtaben der Göttlichen Worte lehre / und daß man euch Milch gebe und nicht ſtarcke Speiſe. Denn wem man noch Milch geben muß/ der iſt unerfahren in dem Worte der Gerechtigkeit / denn er iſt ein junges Kind. Den Vollkommenen aber gehöret ſtarcke Speiſe / die durch Gewohnheit haben geübte Sinnen zum Unterſcheid des Guten und des Böſen. Mit dieſen Worten/ Andächtige in dem HERRN/ redet dort der Apoſtel Paulus die zum Chriſtlichen Glauben bekehrte Jüden oder Hebräer an/ und giebet ihnen hiermit einen ernſten Verweiß / daß ſie ſo gar unerfahren annoch wären in Göttlichen Dingen und rechter Erkänntniß Chriſtlicher Lehre; zeiget aber auch dabey zugleich / wie ein Lehrer und Prediger/ wenn er ſeine anvertrauete Gemeinde recht erbauen wolle/ ſich verhalten müſſe/ damit keines unter ſeinen Seelen-Schäfflein verwahrloſet werde / Ebr. 5/ 12. 13. 14. Es hatten die Apoſtel und Jünger des HErrn bißhero treulich an denen Ebräern gearbeitet und ſie gründlich unterwieſen von GOtt und ſeinen Weſen und Willen/ von dem wahren Meßia / und wie man zu denſelben kommen/ und ſeiner Wohlthaten theilhafftig werden müſſe / nemlich durch wahren Glauben/ auch wie man ſolchen Glauben üben/ die todten Wercke des gottloſen Lebens fliehen und meiden/ und in Gegentheil in Heiligkeit und Gerechtigkeit wandeln ſolte. Daß alles hatten ſie ihnen nach allen Umſtänden treulich und gründlich vorgetragen/ dergeſtalt/ daß wenn ſie auffmerckſam geweſen wären / ſie längſt nicht allein in wahren Glauben und gottſeligen Wandel / als rechte Chriſten hätten beſtehen/ ſondern auch mit Ehren Meiſter ſeyn / und ande-

andere unterweiſen können. Darum ſpricht Paulus zu ihnen: Ihr ſollet längſt Meiſter ſeyn.

Allein die Ebräer waren ſehr nachläßig in ihren Chriſtenthum/ es mochten die Diener GOttes ruffen/ſchreyen/ ermahnen / lehren wie ſie wolten/ ſo achteten ſie es doch wenig / ſie lieſſen die heilſame Lehre vor ihren Ohren vorübergehen/daher nichts denn Unwiſſenheit bey ihnen entſtande/daß ſie bedürfften auffs neue in den erſten Buchſtaben der Göttlichen Worte/ ſo zu ſagen / in dem A.B.C. des Chriſtlichen Glaubens unterrichtet zu werden; ſie verſtunden nicht die Hauptſtücke der Chriſtlichen Lehre/noch mehr aber mangelte es ihnen an der praxi und Ubung des Glaubens. Waren ſie gleich Hörer des Worts/ ſo waren ſie doch keine Thäter / und betrogen ſich alſo ſelbſt/Jac. 1/22. Sie bildeten ſich ein/ſie wären reich an Erkänntniß/und hätten gar ſatt/und dürfften nichts/ und wuſten nicht/ daß ſie waren elend und jämmerlich/arm/blind und bloß/Apoc. 3/17. Daher bedurfften ſie auch / daß man ihnen Milch gebe und nicht ſtarcke Speiſe.

Milch heiſſet allhier ſo viel als die leichtere Lehre in der Erkänntniß GOttes/die Kinder-Lehre/der Catechiſmus/ die erſten Stücke des Chriſtenthums/wie es anderweit gebraucht wird/ wenn Petrus vermahnet; Seyd begierig nach der vernünfftigen lautern Milch/ als die ietzt gebohrne Kindlein / auff daß ihr durch dieſelbe zunehmet/1. Petr. 2/2. Starcke Speiſe aber bedeutet die ſchweren Glaubens-Puncte und weitläufftige Erklärung der Göttlichen Geheimniſſe / diejenigen Sprüche H. Schrifft ſo nach dem Ausſpruch Petri ſchwer zu verſtehen ſeyn / welche die Ungelehrten und Leichtfertigen pflegen zu verwirren zu ihrer eigenen Verdamniß. 2. Pet. 3/16. Es iſt in Anſehung der Geheimniſſe/ und der hohen Glaubens-Articul/ kein Buch ſchwerer zu verſtehen / als die H. Schrifft / denn darinen kömmt es an auff kündlich groſſe Geheimniſſe/1. Tim. 3/16. die Fleiſch und Blut nicht kan offenbahren/ ſondern der Vater im Himmel/ Matth. 16/17. Der natürliche Menſch vernimmt nichts von Geiſt GOttes / es iſt ihm eine Thorheit/und kan es nicht erkennen/ 1. Cor. 2/14. Muſte doch Paulus/ ſo erleuchtete Augen des Verſtandes hatte / Eph. 1/18. in

Betrachtung der ſchweren Dinge / ſo die heilige Schrifft vorſtellet/ ausruffen: Welch eine Tieffe des Reichthums beyde der Weißheit/ und Erkäntniß GOttes. Wie gar unbegreifflich ſind ſeine Gerichte/und unerforſchlich ſeine Wege! Rom 10/33. Dergleichen ſtarcke Speiſe hätte nun der Apoſtel denen bekehrten Ebräern gerne vorgeſetzt/ allein ſie waren noch ſo gar rude und unerfahren in ihren Chriſtenthum/daß ers muſte bey der lautern Milch der deutlichſten Glaubens-Articul bewenden laſſen / welche ihnen doch ſchon bereits zum öfftern war dargereichet worden. Drum ſpricht er: Ihr bedürfft wiederum / daß man euch die erſten Buchſtaben der göttlichen Worte lehre / und daß man euch Milch gebe/und nicht ſtarcke Speiſe.

Er nim̃t aber hierbey Gelegenheit/ einen treuen Lehrer und Prediger in der Chriſtlichen Kirchen zu unterrichten/wie er ſich bey ſeinem Lehr-Ampt gegen ſeine Zuhörer verhalten ſolle / nemlich das er leichte Sachen tractire mit denen annoch unerfahrnen / die höhern Geheimnüße aber denenjenigen vorſtelle / ſo bereits guten Grund in ihren Chriſtenthum geleget. Denn ſo fähret er fort in ſeiner Rede und ſaget: Wem man noch Milch geben muß / der iſt unerfahren in dem Worte der Gerechtigkeit/ denn er iſt ein junges Kind; Das iſt/ Leute/ die noch bedörffen/ daß man ſie in der Catechismus-Lehre unterrichte/ dieſelben müſſen als kleine Kinder tractiret werden/ daß man ihnen nicht von hohen Sachen viel vorrede/ ſondern vielmehr in den deutlichſten und nöthigſten Glaubenspuncten unterrichte/ hingegen den vollkommenen/ die/ (wie ſich Paulus ſelbſt erkläret / wen er hierdurch verſtehe/) durch Gewohnheit geübte Sinne haben/ zum Unterſcheid des guten und böſen; Die einen habitum der Wiſſenſchafft durch fleißige Ubung erlanget: Daß ihnen Sinne und Verſtand in geiſtlichen Sachen geſchärffet und perfectioniret ſeyn/ daß ſie wiſſen/ was gut und warhafftig iſt in der Chriſtlichen Lehre/ und was böſe oder falſch/ und GOttes Wort nicht gemäß iſt; Solchen Leuten gehöret ſtarcke Speiſe; mit denen ſo einen guten Grund geleget in Chriſtenthum/und wiſſen/ an wem ſie glauben/ und bereit ſeyn/ zur Verantwortung iederman / der Grund fodert der Hoffnung/ die in ihnen iſt/ 1. Petr. 3/ 8. muß ein Lehrer anders umgehen/

hen / und ſie nun weiter führen/ und ihnen kund thun die heimliche Weißheit/ die in verborgenen lieget. Pſalm. LI. Daß ſich ſpiegele in ihnen des HErrn Klarheit mit auffgedecktem Angeſicht/ und ſie verkläret werden in daſſelbige bilde/ von einer Klarheit zu der andern/ als vom Geiſt des HErrn. 2. Cor. 3/ 18.

Meine Geliebten; Jch bin geſonnen in Nahmen GOttes den Chriſtlichen Catechiſmum vor mir zu nehmen / nachdem ich vor acht Tagen eine kurtze Vorbereitungs-Predigt hierzu gehalten / und wie viel an den Catechiſmo gelegen / auch wie hoch er zu ſchätzen / gezeiget. Nunmehro will ich alle Stücke nacheinander gründlich durchgehen/ und zu euerer Erbauung deutlich und einfältig vortragen. Deñ auch unter euch/ meine Liebſten/ viel ſeynd/ die längſt ſolten Meiſter ſeyn/ welche bedürfften wiederum daß man ihnen die erſten Buchſtaben der Göttlichen Worte lehre / und daß man ihnen Milch gebe/ und nicht ſtarcke Speiſe; Darum werde ich auch / in Betrachtung der Catechiſmus-Fragen/ euch nicht mit hohen Dingen beſchwerlich fallen/ ſondern mich eifrigſt bemühen/ die vorfallenden Stücke unſers Chriſtenthums auffs verſtändlichſte / in Beweiſung des Geiſtes und der Krafft/ zu tractiren/ daß auch die Einfältigen und Unwiſſenden/ deren ohne dieß in dieſer Verſamlung die meiſten ſeyn / es faſſen und zu ihrer Seelen Heyl und Nutzen behalten mögen. Jch will mit euch umgehen als mit jungen Kindern in Chriſto/ und Milch zu trincken geben/ nach den Exempel Pauli 1. Cor. 3/ 1. 2 Wann aber unter dieſer Chriſtlichen Gemeine auch dergleichen Leute gefunden werden/ die durch Gewohnheit geübte Sinnen haben/ zum Unterſcheid des guten und böſen/ ſo bin ich geſonnen auch hierinnen dem Apoſtel zu folgen/ und denenſelben ſtarcke Speiſe vorzuſetzen / und zwar ſo / daß ich iedes mahl in Eingang der Predigt einen ſchweren Spruch oder Geſchichte aus heiliger Schrifft betrachte/ und deſſen eigentlichen Verſtand gründlich zeige/ hiernechſt ſolches mit der Erklärung des vorhabenden Textes verbinde / und endlich zu unſer aller Erbauung anwende. Jch hoffe auff ſolche Art der mir anvertraueten Gemeinde den Catechiſmum Lutheri nutzbarlich vorzutragen/ und ſie ſonderlich je mehr und mehr in der Erkäntniß und Verſtand der heiligen Schrifft zu erbauen / damit man ſie nicht fragen müſſe/

Tranſitio.

ad Methodum.

wie dort den Cämmerer aus Mohren-Land / verſteheſt du auch/ was du lieſeſt? ſondern daß ſie erkennen mögen/ welches da ſey der gute/ der wohlgefällige und der vollkommene GOttes-Wille. Rom. 12/2. und ſehen das helle Licht des Evangelii von der Klarheit Chriſti/ 2. Cor. 4/ 4.

Et preces. Es iſt aber dieſes nicht ein Werck/ ſo in meinen eigenen Kräfften beruhet/ darum wende ich mich gleich anfangs zu den Thron Göttlicher Majeſtät/ und bitte GOtt/ daß er einen hellen Schein in mein Hertze gebe/ damit durch mich bey euch entſtehe die Erleuchtung von der Erkäntniß der Klarheit GOttes/ in dem Angeſichte JEſu Chriſti/ (2. Cor 4/6.) HErr öffne mir die Augen/ daß ich ſehe die Wunder an deinem Geſetz/ unterweiſe mich den Weg deiner Befehl/ ſo will ich reden von deinen Wundern/ (Pſalm. CXIX, 18. 27.) Nun/ GOtt wird ſolches thun/ denn es zu ſeiner Ehre/ und zu unſerer Seligkeit gereichet. Helfft mir nur/ M. L. ihn darüm erſuchen in einem andächtigen und Glaubensvollen Vater Unſer.

TEXT.

Das erſte Haupt-Stück des Chriſtl. Catechiſmi/ aus Exod. XX.

Die heiligen zehen Gebot GOttes.

Das erſte Gebot.

Ich der HErr dein GOtt/ du ſolt nicht andere Götter haben neben mir.

Das andere Gebot.

Du ſolt den Nahmen deines GOttes nicht mißbrauchen/ denn der HErr wird den nicht ungeſtrafft laſſen/ der ſeinen Nahmen mißbrauchet.

Das dritte Gebot.

Du ſolt den Feyertag heiligen.

Das vierdte Gebot.

Du ſolt deinen Vater und deine Mutter ehren/ auf daß dirs wohlgehe und lange lebeſt auf Erden.

Das fünffte Gebot.

Du ſolt nicht tödten.

Das ſechſte Gebot.

Du ſolt nicht ehebrechen.

Das ſiebende Gebot.

Du ſolt nicht ſtehlen.

Das achte Gebot.

Du ſolt nicht falſch Zeugniß reden wider deinen Nechſten.

Das neundte Gebot.

Du ſolt nicht begehren deines Nechſten Hauß.

Das zehende Gebot.

Du ſolt nicht begehren deines Nechſten Weib/ Knecht/ Magd/ Viehe/ oder alles was ſein iſt.

Von dieſen Geboten allein redet der HErr alſo:

Ich der HErr dein GOtt / bin ein eyfriger GOtt/ der über die/ ſo mich haſſen/ die Sünde der Väter heimſuchet an den Kindern/ biß ins dritte und vierdte Glied; aber denen/ ſo mich lieben/ und meine Gebot halten/ thue ich wohl in tauſend Glied.

Eingang. Exordium.

EIn ſehr ſchwerer Spruch iſt es/ Allerſeits in JEſu hertzlich geliebte Zuhörer / welchen wir dort bey den Propheten Ezechiel leſen/ alwo ſich der Herr vor dem Iſraelitiſchen Volck folgender Maſſen vernehmen läſſet: Ich übergab ſie in die Lehre/ ſo nicht gut iſt/ und in Rechte/ darinnen ſie kein Leben kunten haben. Ezech. XX, 25. Es ſcheinet ſolches ſchnur ſtracks mit unſern itzt verleſenen Textes Worten zu ſtreiten / darinnen der HErr ſeine Rechte gegeben und verheiſſen/ daß wer ſie halten werde/ ſolle das Leben haben. Und dennoch heiſſet es allhier beym Ezechiel: GOtt habe Iſrael in ſolche Lehre übergeben/ ſo nicht gut ſey / und in Rechte/ darinnen ſie kein Leben haben könten.

ex Ezech. XX, 25.

Wenn die Manichäer vor zeiten über dieſe Worte gerathen ſeyn/ ſo haben ſie deswegen die heilige Schrifft Altes Teſtaments verwerffen wollen/ weil GOtt ſelbſt davon ſage; Daß es eine Lehre/ die nicht gut ſey / und Rechte/ darinnen kein Leben zu haben. Weil aber JEſus unſer Heyland im Neuen Teſtament die göttliche Warheit der Schrifften Altes Teſtaments beſtätiget hat/ und davon bezeuget/ daß man darinnen das ewige Leben finde/ auch deswegen

zu fleißiger Betrachtung angemahnet: Suchet in der Schrifft/ denn ihr meinet/ihr habt das ewige Leben drinnen/ und ſie iſts/ die von mir zeuget/ Joh. 5. O ſo ſoll man ja GOttes Wort nicht verwerffen/ ſondern vielmehr den eigentlichen Verſtand deſſelbigen erforſchen.

Allein/ wie iſt denn nun der Ausſpruch des HErrn von ſeinem Geſetz in angezogenen Spruch eigentlich zu verſtehen? Jch finde/ meine Geliebten/daß hierüber die Ausleger nicht in einerley Gedancken ſeyn. Hieronymus meinet/ es ſey nicht von dem göttlichen Geſetz zu verſtehen/ſondern von der Menſchen Lehre und Satzungen/ darein der HErr ſein Volck fallen laſſen/ weil ſie ſein heiliges Wort verachtet und ſeinen Geboten nicht gehorchet; Da hätten ſie ſich ſelbſt mit unerträglicher Laſt beladen/ ſo doch zu nichts nütze/ denn ſie damit vergeblich dem HErrn gedienet/ Matth. 15. Und berufet ſich bey dieſer Erklärung der gelehrte Hackſpanius, ſo ihn beygepflichtet/ſonderlich auf das in Hebräiſchen gebrauchte Wort נתן Nathan, ſo nicht ſo wohl für geben als zulaſſen anzunehmen/daß es ſo viel heiſſe: Jch habe zugelaſſen/ daß ſie ſich mit ſolchen Geſetzen und Rechten beläſtiget/ welche doch nicht gut/ und darinnen ſie keinen Troſt haben können. R. David Kimchi, ein ſehr berühmter Jude/ ſo nicht nur von ſeinen Glaubens-Genoſſen in hohen Werth gehalten wird/ſondern auch bey denen gelehrten Chriſten wegen ſeiner Gelehrſamkeit viel gilt/erkläret es von denen Statuten und Rechten/ ſo die abgöttiſchen Heyden denen Jſraeliten/ nachdem ſie dieſelben unter ihre Bothmäßigkeit gebracht/ vorgeſchrieben/ und ſie darinnen nicht allein gezwungen zur ſchändlichen Abgötterey/ daß ſie dem Moloch ihre erſte Geburt opffern müſſen/ ſondern ſie auch mit ſo groſſen und ſchweren Frohndienſten beleget/ daß ſie darunter gleich ihren Vorfahren in Egypten faſt das Leben einbüſſen und verderben müſſen. Das waren die Lehren/ ſo nicht gut/ die Rechte/ darinnen man kein Leben haben könne. Allein wenn man die Sache nach allen Umbſtänden reifflich betrachtet/ſo findet man/ daß allerdings alhier die Rede von GOTTES Geſetz ſey/ ſo er ſelbſt Jſrael gegeben/ nicht aber von ſolchen Geſetz/ damit entweder ſie ſich beladen oder ihnen von den Heyden vorgeſchrieben. Darum kan hiermit der

Hackſpanius in Notis Biblic. ad h. l. p. 838.

Seru-

Scrupel noch nicht gehoben werden. Welches R. Menaſſe ben Iſrael, wohl gemercket/daher er den Spruch zwar von denen göttlichen Sitten-Geſetz erkläret/aber interrogativè, frage weiſe/ angenommen/ daß es ſoviel hieſſe: Habe ich denen Iſraeliten nicht die Lehre gegeben/ ſo gut war? Habe ich ihnen nicht Rechte gegeben/ darinnen ſie leben kunten? Daß alſo in dieſen Worten GOtt der HErr keines Weges verneine von ſeinem Geſetz/ daß es gut ſey/ und darinnen Leben zu finden/ſondern vielmehr hierdurch deſto ſtärcker bejahe und bekräfftige. Nun müſſen wir geſtehen/ daß dieſes wohl die plauſibelſte Erklärung ſey/ dadurch man aller Schwerigkeit abhelffen könne; Wenn ſie ſich nur auch zu dem Hebräiſchen Text ſchickte/allwo man gar keine Frage antrifft/und ſolcher Geſtalt keine connexion und Zuſammen-Verbindung weder mit dem vorhergehenden noch nachfolgenden zu finden.

Pareus in ſeinem *Adverſariis*, welchen ſehr viel von unſern *Theologis* beygepflichtet/ nimmt es von dem Göttlichen Moral-Geſetz/und ſaget/es werde daſſelbe allhier eine Lehre/die nicht gut und recht/darinnen man kein Leben haben könne/ genennet; nicht an und vor ſich ſelbſt/denn ſolcher Geſtalt ſey es ein ſehr gutes und heilſames Recht/davon Paulus ſagt: Das Geſetz iſt je heilig/und das Gebot heilig/recht und gut/ Rom. 7/12. ſondern per accidens, und zufälliger Weiſe/in ſo ferne das Geſetz in dem Wercke der Rechtfertigung eines armen Sünders vor GOtt nicht nütze / weil nur aus demſelben Sünde und Verdamniß erkennet wird/ und es nichts denn Zorn würcket/ Rom. 3/15. denn es erfordert einen vollkommenen Gehorſam/und drohet denen/ſo dergleichen nicht leiſten/ den ewigen Fluch. Wie ſoll nun ein armer Sünder/der nach den Fall unſerer erſten Eltern das Geſetz unmöglich durch ſeinen Gehorſam erfüllen kan/darinnen das Leben finden können. Darum ſey es ein Gebot/das denen Menſchen zum Tode gereiche/ da es doch ſonſt nach GOttes intention und Willen ihnen zum Leben gegeben war/ Rom. 7/10. Nun iſts wohl nicht ohne/es ſtreitet dieſe Erklärung keines weges mit der Aehnligkeit des Glaubens; allein wenn man den Zweck der Worte/und das vorhergehende ſambt folgenden eigentlich betrachtet/ſo wird man befinden/ daß in angezogenen Spruche von

einem

einem andern als dem Moral-Geſetze geredet werde/maſſen deſſen bereits in den vorhergehenden gedacht worden / daß es der HErr zu erſt dem Menſchen gegeben/wie denn ausdrücklich v. 21. ſtehet: Sie hielten meine Rechte nicht/daß ſie darnach thäten/ durch welche der Menſch lebet / der ſie hält. Weil ſie dann ſeine Gebote nicht gehalten/ſondern ſeine Rechte verachtet/v. 25. ſiehe/ſo hat ihnen Gott Lehre gegeben/ſo nicht gut iſt/und Rechte/darinnen ſie kein Leben kunten haben. Hier ſiehet man ja deutlich gnug/daß dieſe letzten Lehren und Rechte unterſchieden ſeyn von den Geboten und Rechten von welchen der HErr vorher bezeuget / daß man durch ſie leben könne.

Juſtinus Martyr in Dialogo cum Thryphone 7. p. 59. edit. Baſil.

Was ſoll demnach diß eigentlich vor ein Geſetze ſeyn ? Es iſt M. G. mit einem Wort das Ceremonial-Geſetz. So haben es angenommen Juſtinus Martyr, Anaſtaſius und Theodoretus. Wobey aber zu mercken/zu förderſt/daß das Verbindungs-Wörtlein weit beſſer und nach ſeinen eigentlichen Gebrauch in Heil. Schrifft durch Und als durch Darum überzuſetzen ſey/ daß es heiſſe: Und auch ich habe ihn gegeben Lehren und Rechte, Welchen Nahmen das Ceremonial-Geſetz Deut. 4/1. 5. 8. führet. Man leſe nur hierbey das gantze 20. Capitel durch des Propheten Ezechiels/ſo wird man leicht erkennen/daß dieſe Erklärung richtig ſey. Es iſt darinnen enthalten eine Buß-Predigt an etliche Aelteſten aus Iſrael/die gekommen waren/den HErrn zu fragen/ vermuthlich über den Ausgang des Krieges/ſo Nabuchdoneſer wider Zedeckiam anfieng / welcher Bundbrüchig worden. Dieſen Leuten ließ GOtt durch den Propheten vorhalt[illegible] die groſſen Wohlthaten / ſo er ihren Vätern erwieſen/und hingegen auch den ſchändlichen Ungehorſam / womit ſie ihm für alles gute begegnet / daß ſie von den wahren GOttesdienſt abgetreten/und denen frembden Göttern gedienet / daher ihnen der HErr ſein Ceremonial-Geſetz gegeben/auff daß ſie nach ſeinem Willen ihn ehren und dienen möchten. Dieſes Geſetz ſey nun nicht gut / das iſt/ es ſey ſehr ſchlim und ein faſt unerträglich Joch/ Act. 15/10. ein Joch der Laſt/ eine Ruthe der Schulter und Stecken des Treibers/ Jeſ. 9/ 4. O es komme denen Iſraeliten gar unangenehm vor/ daß ſie ſo gar ſollen gebunden ſeyn/ und ſich alſobald üm einen Verſtor-

ſtorbenen/um ein ſchadhafftiges Hauß und ſo fortan unter die Unreinen rechnen laſſen! Es ſey aber auch ein Geſetz/darinnen man kein Leben haben könne. Denn ſo man durch das Ceremonial-Geſetz das ewige Leben erhalten könne: Was wär nöthig geweſen / daß Chriſtus ſich im Fleiſch geoffenbahrt hätte? Nun aber hatte das Geſetz nur den Schatten von den zukünfftigen Gütern/nicht das Weſen der Güter ſelbſt. Alle Jahr muſte man opffern im̃er einerley Opffer/ und kunte nicht/die da Opffern/vollkommen machen / darum wartete man auch zur Zeit des Ceremonial-Geſetzes auff eine Zeit der Beſſerung/ Ebr. 9/10. das iſt / wie ſich Paulus gleich darauff erkläret/ v. 11. ſeqq. Daß Chriſtus kommen/ und ſeyn werde ein hoher Prieſter der zukünfftigen Güter/und durch ſein eigen Blut einmahl eingehen in das heilige/ und eine ewige Erlöſung erfinden. Wie ſich auch JEſus ſelbſt erkläret hat; Ich bin kommen/ daß ſie das Leben /und volle Gnüge haben ſollen. Joh. 10/11.

Siehet man alſo/daß in itzt erklärten Worten Ezechiels nicht von dem Moral-und Sitten-Geſetz GOttes die Rede ſey / ſondern von dem Ceremonial-Geſetze / ſo GOtt inſonderheit denen Jüden gegeben/ und bleibet es demnach wohl bey dem Ausſpruch des Höchſten/ ſo er in Beſchluß unſers Textes von den heiligen zehen Geboten gethan/daß ſie gut und herrlich/und wer dieſelben vollkömlich halte/hierinnen das Leben finden ſolle. Daß wir dahero nicht unrecht thun werden/wenn wir Transitio ad Textum.

Die heiligen zehen Gebote GOttes

betrachten.

I. Als eine Lehre/ ſo gut iſt.

II. Als Rechte/ darinnen man das Leben haben kan.

Der HErr aber ſey uns freundlich / und fördere das Werck unſerer Hände/ ja das Werck unſerer Hände wolle er fördern um ſein ſelbſt willen/ Amen.

Abhandlung.

So ſind denn/ M. G. die heiligen zehen Gebot GOttes billig anzuſehen

Pars I. **I. Als eine Lehre/ſo gut iſt.** Und ſolches theils wegen des guten HErrns/der ſie gegeben/theils wegen der guten Sachen/ ſo darinnen enthalten/theils auch/ wegen der guten Ordnungen in welcher ſie verfaſſet. Es ſind die zehen Gebote eine gute Lehre

1.) **Wegen des guten HErrn / der ſie gegeben.** Dieſer beſchreibet ſich in den Anfang unſers Textes folgender maſſen : **Jch bin der HErr dein GOtt.** Nicht ein Menſch / auch nicht ein Engel von Himmel/ ſondern GOtt ſelbſt hat die heiligen Gebote gegeben. Denn daß Ebr. 2. ſtehet : Das Wort des Geſetzes ſey durch die Engel geredet/ ſolches hat nicht die Meinung/ als ob die Perſon/ welche die zehen Gebote auff dem Berge Sinai ausgeſprochen / nur ein bloſſer erſchaffener Engel ſey/ ſondern es wird hiermit angezeiget/ daß die Engel GOttes bey der öffentlichen promulgation und Ubergebung göttliches Geſetzes nicht müßig oder ſtumm ſeyn geweſen/ſondern auch ihre Stimme und Reden haben hören laſſen/ verſtehe in der ſtarcken Poſaunen / denn Gethöhn damahls wurde vom Berge gehöret/welche durch der Engel-Geſchäffte in der Lufft und Wolcken erreget war/wie auch an dem jüngſten Tage in dem letzten Donner-Wetter die Engel kommen werden mit hellen Poſaunen/als Chriſtus lehret/ Matth. 24. Was aber die Worte der zehen Gebote anlanget/ die hat GOtt ſelber geredet/ und kein erſchaffener Engel. Denn da heiſſet es ja: **Jch bin der HErr / dein GOtt.** Solches kan kein Engel ſeyn/ zumaln/weil in den Hebräiſchen der groſſe Nahme GOttes Jehova ſtehet von welchen GOtt ſelber ſpricht: **Jch bin (Jehova) der HErr / das iſt mein Nahme / und wil meine Ehre keinem andern geben/** Jeſ. 42/8. Jſt es demnach der warhafftige GOtt/der HErr allein/und der höchſte in aller Welt / der das Geſetz gegeben. **Wie von ihm alle gute/und alle vollkommene Gaben von oben herab kommen/ als von dem Vater des Lichts/** Jac. 1/17. Alſo hat er auch die heiligen zehen Gebot gegeben. Er nennt ſich aber mit Nachdruck unſern GOtt ; Jch bin der HErr dein GOtt ; auch daß er uns durch diß Wörtlein zum Gehorſam bewege/und auch ſeine brünſtige Liebe gegen uns entdecke. Denn das heiſſet eines GOtt ſeyn/ wenn GOtt der HErr ſeine Liebe/ Allmacht/ Barmhertzigkeit/ Gerechtigkeit/ Warheit und Weißheit zu des Men-

ſchen

ſchen Heyl/Troſt/Schutz und Seeligkeit anwendet; davon ſagt David: Wohl dem Volck/ deß der HErr ein GOtt iſt/ das Volck/ das er zum Erbe erwehlet hat/ Pſalm. 33/12. Dieſer iſt der Geſetzgeber; ein allweiſer HErr/ der am beſten verſtehet/ was dem Menſchen gut und heilſam/und wie ſie ſollen regieret werden/ deſſen Geſetz und Befehl auch nicht anders/ denn gut/ herrlich und nützlich ſeyn können. Er iſt die Weißheit ſelbſt/ und die einige Qvelle alles Verſtandes/ und muß man mit Paulo ausruffen: O welch eine Tieffe des Reichthums/ beyde der Weißheit und Erkäntniß GOttes? Rom. 11/33. Von dieſem allweiſen GOtt kommen die heiligen zehen Gebot her/ die er anfänglich in der Schöpffung dem Menſchen ins Hertze geſchrieben/ da er ihn nach ſeinem Bilde erſchaffen/ in rechtſchaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit/ alſo/ daß der Menſch nicht allein GOtt nach ſeinem Weſen und Willen kunte erkennen/ ſondern auch denſelben über alles fürchten/ lieben und ehren. Solches Ebenbild hat zwar der Menſch durch den Sünden-Fall verlohren/ und iſt alſo dieſes eingeſchriebene Geſetz guten Theils verdunckelt worden/ doch iſt es nicht gar ausgeloſchen/ denn es kan annoch der natürliche Menſch/ Krafft dieſes natürlichen Geſetzes erkennen/ daß ein GOtt ſey/ er kan etlicher maſſen erkennen/ was recht oder unrecht/ gut oder böſe ſey/ wie Paulus bezeuget: Die Heyden/ ſo das Geſetz nicht haben/ thun von Natur des Geſetzes Werck/ und ſind ihnen ſelbſt ein Geſetz/ damit ſie beweiſen/ des Geſetzes Werck ſey beſchrieben in ihrem Hertzen/ ſintemahl ihr Gewiſſen ſie überzeuget/ dazu auch die Gedancken/ die ſich unter einander verklagen und entſchuldigen/ Rom. 2/15. Hernach ſind dieſe Gebote von GOtt durch mündliche Unterredung denen heiligen Ertz-Vätern und ihren Kindern deutlicher fürgetragen und wiederholet worden. Endlichen/ als der HErr die Kinder Jſrael mit ſtarcker Hand aus der Egyptiſchen Dienſtbarkeit aus/ und mit trockenen Fuß durch das rothe Meer geführet hatte/ offenbahrete er ſich denenſelben in der Arabiſchen Wüſten auf dem Berge Sinai in einer dicken Wolcken mit Feuer und Rauch/ Donnern und Blitzen/ und ſtarcken Poſaunen-Schall/ und redete vor ihnen ſolche Gebote mit hoher und erhabener Stimme. Ja er ſchrieb dieſelbe mit ſeinem eigenem

Finger auff zwey ſteinerne Taffeln/ und übergab ſie dem Moſi/ daß er ſie dem Volck fürlegen und publiciren muſte/ Exod. 19/16. 20/1. 24/12. Dieſe Gebote ſind ein recht gutes Geſetz

2.) Wegen der guten Sachen/ ſo darinnen enthalten/ indem ſie zur Liebe gegen GOtt und den Nechſten ermuntern. Wenn JEſus die Summa des gantzen Geſetzes kurtz und gut zeigen wil/ ſo ſpricht er zu jenem Schrifftgelehrten: Du ſolt lieben GOTT deinen HErrn von gantzem Hertzen/ von gantzer Seelen und von gantzem Gemüthe. Das iſt das fürnehmſte und gröſte Gebot; das andere iſt dem gleich; du ſolt deinen Nechſten lieben als dich ſelbſt. In dieſen zweyen Geboten hanget das gantze Geſetz und die Propheten/ Matth. 22/37. 40. Woraus man ſiehet/ daß die Gebote von der Liebe GOttes und des Nechſten handeln. Es iſt aber die Liebe eine ſolche heilige Bewegung des Hertzens / dadurch kräfftige Würckung des heiligen Geiſtes man den eintzigen wahren GOtt/ als das höchſte Guth/ ſo man aus ſeinen Wercken und Worte erkennet/ dermaſſen hochhält / daß man ſich ohn Unterlaß nach demſelben ſehnet / mit ihm immer näher vereiniget zu werden wündſchet/ ſich in ihm inniglich ergötzet/ ihm eintzig zu gefallen ſich befleiſſiget/ und um ſeinet willen auch gegen den Nechſten/ als GOttes Ebenbild ein auffrichtiges Hertz träget/ mit ihm/ wie mit ſich ſelbſt / es kräfftiglich gut zu meinen. Aus welcher Beſchreibung der Liebe man leichtlich ſchlieſſen kan/ daß zu dero richtigen Ausübung ſehr viel erfodert werde. Allermaſſen die Liebe gegen GOtt den Menſchen antreibet nach dem erſten Gebot zu rechtſchaffener Erkäntniß GOttes nach ſeinem Weſen und Willen/ Jeſ. 9/24. Zu kindlicher Furcht/ Mal. 1/6. Liebe/ Pſalm. 31/24. Vertrauen/ Pſalm. 27/1. Gedult/ Luc. 21/19. Hoffnung/ Pſ. 37/7. Demuth/ 1. Petr. 5/5. Nach dem andern Gebot zu andächtiger Anruffung des Nahmens GOttes/ Pſ. 105/1. Dancksagung/ Pſ. 92/2. Verkündigung und Bekäntniß des göttlichen Nahmens/ 1. Theſſ. 5/16. Andächtigem Gebet/ Rom. 12/13. Preiß und Ruhm/ Num. 25/13. Nach dem dritten Gebot/ zur Heiligung des Sabbaths/ Deut. 5/12. Fleißiger Abwartung des GOttesdienſts / Ebr. 10/24. reiner und lauterer Predigt göttlichen Worts/ Marc. 16/15. auch deſſen fleißiger

ger Anhörung und Betrachtung/ Act. 13/ 44. Zu ungeſtümmelter Ausſpendung der heiligen Sacramenten/ 1. Cor. 11/ 10. und freywilliger Austheilung milder Allmoſen/ 1. Cor. 16/ 2. Die Liebe des Nechſten aber/ ſo in der andern Taffel des Geſetzes vorgeſchrieben/ erfodert nach den vierdten Gebot Ehrerbietigkeit und Gehorſam gegen unſere Eltern und Ober-Herren/ Prov. 23/ 20. Eph. 6/ 1. Nach dem fünfften Gebot/ gegen alle Menſchen Barmhertzigkeit/ Luc. 6/36. Freundſchafft/ Prov. 27/ 9. Einigkeit/ Col. 4/ 2. Langmuth und Gedult/ Eph. 4/ 2. Freundlichkeit/ Phil. 4/ 8. Nach dem ſechſten Gebot Keuſchheit/ 1. Cor. 7/ 37. Schambafftigkeit/ Jac. 3/ 17. Mäßigkeit/ 1. Theſſ. 5/ 22. Nach dem ſiebenden Gebot/ Begnügſamkeit/ 1. Tim. 6/ 8. Fleiß in ſeiner Beruffs-Arbeit/ 2. Theſſ. 3/ 10. Sparſamkeit/ Prov. 23/ 19. Freygebigkeit/ Pſ. 111/ 5. Nach dem achten Gebot/ Verſchwiegenheit/ Syr. 7/ 17. Auffrichtigkeit/ Zach 7/ 10. Höfflichkeit/ Syr. 19/ 13. Nach dem neundten und zehenden Gebot/ Reinigkeit des Hertzens/ Matth. 5/ 8. Dämpffung der böſen Begierden/ Col. 3/ 4. Auffſicht auff den Nechſten und auf uns/ daß ein ieder das ſeinige behalte und gebeſſert werde/ Lev. 19/ 34. Diß alles iſt in den heiligen zehen Geboten enthalten/ die deswegen billig eine gute Lehre zu nennen/ weil darinnen ſo gute Sachen anzutreffen. Wobey noch dieſes zu mercken/ daß die Gebote des HErrn nicht allein andeuten Facienda, was wir zu thun ſchuldig ſeyn/ ſondern auch Omittenda, was wir unterlaſſen müſſen; und hat beydes König David kurtz zuſammen gefaſſet/ da er ſpricht: Laß von böſen/ und thue gutes/ Pſalm. 34/ 15. Wolte man ſich hierbey bekümmern/ warum der liebe GOtt ſein Geſetz mit verbot angefangen/ und zu allererſt etwas verbeut/ ehe er gebeut/ auch in ſeinem Geſetz nur zwey Gebote/ das dritte und vierdte/ vorgeſchrieben/ die andern aber alle/ als Verbote/ vorgelegt; ſo ſoll man zur Nachricht wiſſen/ daß das die Urſache ſey/ weil unſere Natur mehr zum böſen deñ zum guten geneigt iſt; ſo handelt GOtt mit uns wie mit Kindern/ denen man immer erſt verbieten muß/ ehe man ihnen gebeut. Es thut es auch GOtt/ daß wir erkennen lernen/ was die Ordnung ſey der Buſſe und Beſſerung des Lebens; zu erſt müſte man ablaſſen von böſen/ ehe man anfange gutes zu thun/

 denn

denn die böſe Luſt muß erſt durch GOttes Gnade gedämpffet wer-
den/ der alte Menſch getödtet/ das Fleiſch durch wahre Reue und Leid
gecreutziget/ ehe der neue Menſch herfür kömmt und lebendig wird.
Es geſchicht auch deswegen/ auf daß die Gerechtigkeit in uns Raum
und Statt finden möge. Denn gleichwie keine gute Frucht auf
einen Acker wachſen kan/ man rotte denn zuvor das Unkraut/ Dorn
und Diſteln aus; Alſo wird nimmermehr auf den Acker unſers Her-
tzens eine Chriſtliche Tugend wachſen/ wenn wir nicht erſt die Laſter
und Sünden meiden/ und davon abſtehen. In Erwegung deſſen
mögen wir von GOttes weißlichen Vortrag des Geſetzes wohl aus-
ruffen: HErr/ wie ſind deine Wercke ſo groß/ deine Gedancken
ſind ſo ſehr tieff. Pſ. 92/6. Kommen wir endlich

(3.) Auff die Ordnung/ in welcher GOtt ſeine Gebote verfaſſet/
ſo erblicken wir daraus die Güte dieſer Göttlichen Lehre/ maſ-
ſen eine recht ausbündige Ordnung in den zehen Geboten anzutref-
fen/ daß man ſich über die Göttliche Weißheit und Klugheit nicht
gnugſam verwundern kan. Anfangs hat GOtt ſelbſt die zehen Ge-
bot in zweyen Taffeln geſchrieben und abgetheilet/ die erſte Taffel
handelt von der Liebe oder Gebühr der Menſchen gegen GOtt/ und ge-
hören darzu die drey vorderſten Gebot; wie wir uns gegen GOtt
verhalten ſollen/ mit dem Hertzen und Gedancken; Du ſolt nicht an-
dere Götter (im Hertzen) haben neben mir: Mit dem Munde oder
mit Worten; Du ſolt den Nahmen deines GOttes nicht unnützlich
(im Munde) führen: Mit Wercken oder in der That; Du ſolt
den Feyertag (durch würcklichen und öffentlichen GOttesdienſt) hei-
ligen. Die andere Taffel handelt von der Liebe und Gebühr gegen
den Menſchen/ das iſt/ gegen den Nechſten oder andere Menſchen
neben uns/ und gegen uns ſelbſt; und darzu gehören die übrigen ſie-
ben Gebote/ da wir vernehmen/ wie wir uns zu bezeugen haben theils
gegen unſere Obern/ nach dem vierdten/ theils gegen unſers glei-
chen oder andere Menſchen insgemein und gleich durch/ was anbe-
trifft ihr Leib und Leben/ nach den fünfften; ihr Ehe-Bette/ nach
den ſechſten; ihr Haab und Guth/ nach den ſiebenden; ihren

ehrlichen Nahmen/ nach den achten; theils gegen uns ſelbſt/ und wie nunmehro nach dem Fall unſere eigene Affecten guberniren ſollen/ nach dem neundten und zehenden Gebot. Endlich beſchlieſſet der HErr dieſelben mit Fürlegung Himmels und der Höllen/ der Gnade GOttes und Segens/ wenn man folgen; und ſeiner Ungnade und Fluchs/ wenn man nicht folgen werde/ wie E. L. nunmehro bey dem andern Theil unſerer Predigt wird zu vernehmen haben/ da wir die zehen Gebote GOttes betrachten

II. Als Rechte/ darinnen man das Leben haben kan. Pars II.

Solches läſſet ſich ſchlieſſen aus dem Beſchluß der zehen Gebot/ in welchen der HErr es endecket ſo wohl remotivè, da er den Tod drohet denen/ ſo in ſeinen Recht nicht einher wandeln/ als auch poſitivè, da er das Leben verſpricht denen/ ſo ſeine Gebot halten.

1.) Anfänglich drohet der HErr den Ubertretern ſeiner Gebote den Tod/ und ſpricht: Ich der HErr/ dein GOtt/ bin ein ſtarcker eifriger GOtt/ der über die/ ſo mich haſſen/ die Sünde der Väter heim ſuchet an den Kindern biß ins dritte und vierdte Glied. Die Sünden ſind es/ ſo Gott pfleget mit dem Tod zu beſtraffen. GOtt iſt ein rechter Richter/ und ein GOtt/ der täglich dräuet. Will man ſich nicht bekehren/ ſo hat er ſein Schwerdt gewetzet/ und ſeinen Bogen geſpannet/ und zielet/ und hat darauf gelegt tödliche Geſchoß/ ſeine Pfeile hat er zugerichtet zum Verderben/ Pſ. 7/12.13. Daher ſoll der Tod treffen/ die GOtt haſſen. Die aber haſſen den HErrn/ ſo ſeinen Geboten zu wider handeln. Und findet ſich ein doppelter Haß gegen GOtt/ ein öffentlicher und heimlicher. Jener bey denen/ die GOtt verleugnen/ und von ſeinen Wegen nichts wiſſen wollen/ die da toben und rathſchlagen mit einander wider den HErrn/ Pſ. 2/2 dieſer bey denen/ die wider GOttes Willen murren/ und ſich in Creutz und Unglück ungedultig bezeugen/ denen man billig zuruffen muß: Wie murren die Leute im Leben alſo? Ein ieglicher murre wider ſeine Sünde/ Thren. 3/39. Wie es jener einfältiger Bauer machte/ der zu dem ſeligen Mathesio kam/ und ſprach; er ſolte ſeinem JESU

hin-

hinterbringen/daß er weiter mit ihm nichts wolte zu thun haben / in dem er ihn ſo offtmals im Gebet angeruffen/ und doch nichts von ihm erhalten hätte. Wer nun ſeinen GOtt haſſet/ es geſchehe öffentlich oder heimlich/der hat ſich von GOtt zeitlicher und ewiger Straffen zu befürchten. Und ſo die Kinder gleicher Sünden ſich theilhafftig machen / wird auch denen gleiche Straffen angedrohet; ja es geſchiehet offt/daß auch fromme Kinder/ ob ihnen wohl der Eltern Boßheit und Frevel-Thaten an ihrer Seelen Seligkeit nicht ſchaden können/doch dieſelben wegen des zeitlichen Glücks müſſen beraubt ſeyn und auf keinen grünen Zweig kommen können; die Eltern haben Heerlinge gegeſſen/ und den Kindern ſind die Zähne davon ſtumpff worden/ Ezech. 18/2. Wie nun/M. G. der Fluch und Unſeegen treffen ſoll/die GOttes Gebot übertreten; alſo wird

2) Das Leben verheiſſen denen / ſo in ſeinen Geboten wandeln. Denn ſo erkläret ſich der HErr: Daß er denen/die ihn lieben/und ſeine Gebot halten/wohl thue in tauſend Glied. Diejenigen/ſo mit David von Grund des Hertzens ſagen : Hertzlich lieb habe ich dich/HErr meine Stärcke/Pſ. 18/1. und vor GOtt wandeln und fromm ſeyn/Gen. 17/ 1. die ſich üben an der Gottſeligkeit / die ſollen allen Seegen zu Seel und Leib von dem HErrn unſern GOtt zu erwarten haben. Denn die Gottſeligkeit iſt zu allen Dingen nütze / und hat die Verheiſſung dieſes und des zukünfftigen Lebens. Das iſt je gewißlich wahr/ und ein theuer werthes Wort/1. Tim. 4/8. Sie ſollen/mit einem Wort / leben/ und werden hierunter alle ſpecies vitæ, alles wahre / heilſame/ erwündſchte Leben begriffen. Als da iſt/das natürliche Leben / welches beſtehet in der Seelen natürlichen Einwohnung und Würckung in dem Leibe und deſſen Gliedmaſſen ; Deſſen continuation und Fortſetzung oder Erhaltung und Verlängerung in gewiſſer Maaß an kindlichen und auffrichtigem Gehorſam gegen die Göttlichen Gebote hafftet/und zu gleich alle commoda vitæ, oder was das zeitliche Leben glückſelig und annehmlich machet/ (nemlich Leibes-Geſundheit/ Deut. 7/14.15. zeitliche Nahrung/ Lev. 26/4. und Friede und Ruhe im Lande/ Deut. 28.) in ſich faſſet. Darnach gehöret hieher das geiſtliche Gnaden-Leben / welches in der gnädigen und ſonder-

bahren

bahren Einwohnung GOttes in dem menſchlichen Hertzen und Seelen beſtehet. Denn Vita animæ Deus eſt, wie Auguſtinus redet / das geiſtliche Leben der Seelen iſt GOtt. Dieſes geiſtliche Gnaden-Leben nennet die Schrifft ſonſt das Leben aus GOtt / Gal. 2/20. Weil es GOtt übernatürlich in dem Menſchen würcket und erhält. Es hat ſolches der HErr verſprochen theils Lev. 26/11. 12. Werdet ihr in meinen Geſetzen wandeln / ſo will ich meine Wohnung unter euch haben / und will unter euch wandeln / und will euer GOtt ſeyn / ſo ſolt ihr mein Volck ſeyn / theils Deut. 30/9. Wenn du gehorcheſt der Stimme des HErrn deines GOttes / ſo wird der HErr ſich über dir freuen / wie er ſich über deine Väter gefreuet hat. Endlich gehöret auch hieher das zukünfftige ewige / himmliſche / herrliche Freuden-Leben / welches unter die Bedingung eines vollkommenen Gehorſams in den Zehen Geboten verſprochen wird. Da heiſſet es: Haltet das Geſetz und Recht / in welchen der Menſch lebet / (das iſt / ewiglich lebet /) der ſie thut / Lev. 18/5. Dahin gehören die Verheiſſungen / welche Exod. 20. und Deut. 3. 5. 30. gefunden werden / in welchen denen / die das Geſetz halten / das Leben verſprochen wird. Denn daß das ewige Leben fürnemlich verſtanden werde / erkläret CHRISTUS ſelbſt im Neuen Teſtament / da er zu den Schrifftgelehrten / der ihn fragte / was er thun ſolte / daß er das ewige Leben ererbte / und auff ſein Begehren den Innhalt des Geſetzes herſagte / zur Antwort gab; Thue das / ſo wirſt du leben / Luc. 10/25. Dann für GOtt ſind nicht die das Geſetz hören / gerecht / ſondern die daſſelbe thun / Rom. 2/13. Daher / wenn der Menſch in dem Stande der Unſchuld geblieben wäre / er in ſolchen Gehorſam auch ſeine Seeligkeit behalten und genoſſen. Nachdem aber die Kräffte / das Geſetz zu halten / durch den Fall verlohren ſeyn / ſo kan das Geſetz ohne ſeine vollkommene Erfüllung nicht ſelig machen und das ewige Leben geben. Und fället alſo dieſer herrliche Nutzen gantz dahin / und zeiget das Geſetz vorietzo nur unſer Unvermögen / Jammer und euſerſte Unmögligkeit an. Inzwiſchen findet ſich doch ein ander Nutzen / den man aus dem Geſetz haben kan. Denn zu geſchweigen / daß das Geſetz in gemeinen Weſen zum ſtarcken Zügel dienen kan / dadurch unbändige

Auguſtin. in Pſalm. XLVIII.

Welt-Kinder angehalten/abgeſchreckt und gehindert werden / damit nicht Sünde/ Schand und Laſter ohne Scheu in Schwange gehen/ 1. Tim. 1/9. ſo hat das Geſetz auſſer dem noch einen dreyfachen herrlichen Nutzen. Erſtlich/daß aus demſelben wir unſere tägliche Fehler erkennen mögen; denn aus dem Geſetz kömmt Erkänntniß der Sünden Rom. 3. Vors andere führet es uns zu Chriſto; denn das Geſetz iſt unſer Zuchtmeiſter auff Chriſtum / Gal. 3/24. Zwar zeigt uns das Geſetz nicht etwan Chriſtum als einen Mittler/ ſondern durch die vorgehaltene Strenge treibet es uns an/einen zu ſuchen/der das thun kan/was GOtt von uns fodert / und wir nicht thun können. Drittens / giebt uns das Geſetz eine gewiſſe Richtſchnur unſers Lebens/und weiſet/ wie wir nach unſerer geiſtlichen Wiedergeburt und Bekehrung für GOtt recht leben ſollen / mit heilſamen und untadelhafften Wercken und Worten/auff daß der Widerwärtige ſich ſchäme/und nichts habe/ daß er möge böſes auff uns ſagen/ Tit. 2/8.

Gebrauch.

Vſus.

Didascal.

Lernet hieraus/ Geliebte in dem HErrn/ erkennen/ daß man das Geſetz GOttes in hohen Ehren halten ſolle/ als worinnen die heilſamen Lehren vorgetragen werden. GOtt hat hiermit ſeinen heiligen Willen offenbahret/ und gezeiget/ wie der Menſchen Natur/ Gedancken/ Worte und gantzer Wandel müſſe beſchaffen ſeyn/ wenn ſie ihrem Schöpffer ähnlich ſeyn wollen/nach dem Bilde/ zu welchem er ſie erſchaffen hat/ in rechtſchaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit/ Eph 4. Es iſt das Geſetz ein klarer unbefleckter Spiegel/ in welchem wir beydes GOtt ſchauen/wie er iſt/in ſeinem unvergänglichen Weſen/und dann/ wie wir Menſchen geſtalt ſind in der abſcheulichen Larve und Sünden-Bild/in welches wir durch Ubertretung des Geſetzes ſeynd verändert worden. Ja das Geſetz zeiget die Vollkommenheit/in ewigen Leben dermaleins bey allen Auſſerwehlten ſich welche finden wird; da werden ſie GOtt ſehen/ wie er iſt / und werden ihm gleich ſeyn/ 1. Joh. 3/2. nicht der Natur und Weſen nach/ ſondern der vollkommenen Gerechtigkeit und Heiligkeit nach/daß ſie werden recht vollkommen ſeyn/ wie er iſt vollkommen in der Liebe/in Hei-

ligkeit

ligkeit und in Gerechtigkeit. Wie ihre Leiber werden ähnlich ſeyn dem verklärten Leibe Chriſti/ Phil. 3/1. Alſo wird auch in ihrer Seele vollkommene Gleichförmigkeit mit Chriſti Sinn/ und vollkommene Erneuerung des Göttlichen Ebenbildes zu finden ſeyn. Denn weil in dieſem Leben das Geſetz GOttes nicht wird vollkom̃lich erfüllet / und gleichwohl ehe Himmel und Erden vergehen muß/ehe der geringſte Buchſtabe und Titul vom Geſetz vergehe/ daß es nicht alles geſchehe/ Matth. 5/18. Luc. 16/17. ſiehe/ ſo muß freylich dermaleins die vollkommene Erfüllung des Geſetzes bey den Gläubigen und Wiedergebohrnen in ewigen Leben folgen. Denn unſer Wiſſen (in dieſem Leben) iſt Stück-Werck / und unſer Weiſſagen iſt Stück-Werck. Wenn aber kommen wird das vollkommene/ſo wird das Stück-Werck auffhören. Wir ſehen itzt durch einen Spiegel in einem tunckelem Wort / denn aber von Angeſicht zu Angeſicht/ 1. Cor. 13/9.10.

Dieſes iſt wohl zu mercken wider die Antinomos und Geſetz-Stürmer/ derer Urheber und Rädels-Führer Johannes Agricola Islebius geweſen/ welcher vorgeben/ das Moſaiſche Geſetz ſey nicht GOttes Wort/ die zehen Gebote ſeyn nichts mehr nütze/ ſie gehören nicht auf die Cantzel und in die Kirchen/ ſondern aufs Rath-Hauß/ die Chriſten ſeyn auch weiter nicht ſchuldig das Geſetz zu halten/ und was dergleichen Schwermens mehr iſt: Welche nicht nur der ſelige Lutherus zu Wittenberg in VI. Disputationibus widerleget/ ſondern auch die Formula Concordiæ *Artic. V.* gründlich eingetrieben. Ach wenn ſie doch bedächten/ daß Chriſtus ſelbſt das Göttliche Geſetz gelehret / erkläret und zu beobachten ermahnet hat/ (Matth 5/20.) und daher ſchlieſſen möchten/ daß daſſelbe allerdings in der Chriſtenheit noch ferner müſſe gelehret und getrieben werden. Elenche.

Wir unſers Orts wollen nicht allein die heiligen zehen Gebot/ als GOttes-Geſetz und Worte/ annehmen und in hohen Werth halten/ ſondern auch unſer Leben nach denenſelben gebührender maſſen einrichten. Denn muß nach eines groſſen Königs ſeinen Befehl iederman/ der ihm unterthan iſt/ ſich achten; durffte dort der Perſer und Meder-Geſetz niemand übertreten/ Eph. 1/19. Wie vielmehr ſind Pedeut.

wir ſchuldig gehorſam zu leiſten alle dem/ was uns geboten wird von dem HErrn aller HErren und König aller Könige/ dem wir mit Leib und Seele untergeben ſind? Der Knecht/ der ſeines Herren Willen weiß/ und hat ſich nicht bereitet/ auch nicht nach ſeinen Willen gethan/ der wird viel Streiche leiden müſſen/ Luc. 12/ 47. Wie viel aber nach dieſer Regel einhergehen/ über die ſoll ſeyn Friede und Barmhertzig/ Gal 6/16. Demnach wollen wir die Gebote GOttes zur täglichen Lebens-Regel gebrauchen / daß wir darnach thun/ ſo viel immer möglich iſt/ und ſo viel GOtt Krafft und Gnade verleihet.

Conſolat. Weil wir aber in dieſer Sterblichkeit und wegen der Schwachheit unſerer verderbten Natur die Gebote GOttes nicht vollkommen und in allen Stücken halten und erfüllen können; denn das Geſetz iſt geiſtlich/ wir aber ſind fleiſchlich und unter die Sünde verkaufft/ Rom. 7/15. ſo wollen wir uns die heiligen zehen Gebot zu einem ſtetigen Buß-Spiegel erwehlen/ und hierdurch uns bewegen laſſen/ zu Chriſto in Glauben zu fliehen/ und ſeine vollkommene Gerechtigkeit/ die für GOtt gilt/ zu ergreiffen/ darinnen wir auch gar wohl beſtehen werden; denn Chriſtus hat an unſer ſtatt und uns zu gute alle Gerechtigkeit erfüllet/ Matth. 3/ 15. Was dem Geſetz unmöglich war / (ſintemahl es durch das Fleiſch geſchwächet ward) das that GOtt/ und ſandte ſeinen Sohn in der geſtalt des ſündlichen Fleiſches / und verdammet die Sünde im Fleiſch durch Sünde auf daß die Gerechtigkeit im Geſetz erfodert/ in uns erfüllet würde/ Rom. 9/3. 4. Ey demnach / wer wolte nicht frölich und getroſt ſeyn / und mit der Kirchen Chriſti ausruffen: Mir mangelt zwar ſehr viel / doch was ich haben wil/ iſt alles mir zu gute erlangt mit Chriſti Blute / damit ich überwinde Todt / Teuffel / Höll und Sünde/ Amen.

Drit-

Dritte Predigt.

Daß warhafftig ein GOTT ſey/ den man lieben ſoll.

Ward gehalten/ d. 17. April. 1701.

Vorbereitung.

Du heiliges Licht/ edler Hort/
Laß uns leuchten des Lebens-Wort/ Votum.
Und lehr uns GOtt recht erkennen
Von Hertzen Vater ihn nennen! Amen.

HEilige Kinder GOttes; Der Grund aller Glaubens-Articul in unſerer Chriſtlichen Religion / wie auch aller Lebens-Pflichten rechtſchaffener Kinder GOttes iſt / daß ſie wiſſen und gläuben/ es ſey warhafftig ein GOtt / darum ſagt auch Paulus: Wer zu GOtt kommen will/ der muß gläuben/ daß er ſey/ und denen/ die ihn ſuchen / ein Vergelter ſeyn werde/ Ebr. 11/1. Es iſt nicht etwan necesſitas expedientiæ, als ob es nur rathſam wäre/ ſondern es iſt necesſitas exigentiæ, es muß unümgänglich ſeyn. Will man dermahleins des ewigen himmliſchen Guthes genieſſen/ ſo muß man gläuben/ daß warhafftig ein GOtt ſey. Denn ohne Glauben iſts unmöglich GOtt zu gefallen/ v 6. So man aber von Hertzen gläubet / ſo wird man gerecht/ und ſo man mit dem Munde bekennet / ſo wird man ſelig. Rom. 10/10. Daher iſt es nöthig / daß man von dieſer hochwichtigen Materie in öffentlicher Verſamlung der Frommen handele.

Præloquium. ex Ebr. XI, 1.

Zwar ſcheinet es faſt eine Schande zu ſeyn / unter denen Chriſten die Frage auffzuwerffen/ ob denn warhafftig ein GOtt ſey? maſſen ja ein ieder/ ſo ſich zur Chriſtlichen Gemeinde bekennet / täglich von nichts anders höret reden und lehren/ als von GOtt dem Herrn. Wañ aber der Satan heute zutage unter andern auch atheos ausgebreitet/ Leute ſo von Gott nichts haltẽ/ Thoren ſo in ihren Hertzen ſprechen;

Es ſey kein Gott/ Pſ. 16/1. ſo ſich bemühen/ſo viel an ihnen iſt/ſo wohl notitiam inſitam die Erkäntniß GOttes/welche ihm ins Hertze geſchrieben als auch notitiam acqviſitam, ſo an denen Creaturen für die Augen gemahlet/zu dämpffen und auszulöſchen / ſo will nöthig ſeyn/hiervon gründlich zu handeln. Denn ob man gleich denen / ſo da aus vertracten gemüthe leugnen/daß ein GOtt ſey/ mehr mit dem Schwerdt des Scharffrichters/als mit Worten und Beweiß-Gründen begegnen ſolle; ſo ſiehet man doch/ daß durch ihren Seelen Gifft viel unſchuldige Hertzen angehauchet werden/ welche nachmals ſchwere Scrupel bekommen/ mit denn ſie ſich gvählen / und zu endecken ſcheuen. Solchen armen Leuten zum beſten / die von groben unbeſcheidenen Atheiſten durch ihre GOtteslaͤſterliche Diſcurſe und Schrifften ſind verführet worden / ſoll und muß man von GOttes Exiſtenz und Warheit Unterricht geben/ damit ſie nicht auch gleich jenen/ſo den HErrn verleugnen/der ſie erkaufft hat/ ein ſchnell Verdamniß über ſich ſelbſt führen/ 2. Petr. 2/1.

Es kömmt darzu / daß ſich viel angefochtene Hertzen unter den Chriſten-Hauffen finden/ welche der Satan bey ihren mannigfaltigen Creutz auff Atheiſtiſche Gedancken zu verleiten ſuchet/und daher offtmals dieſe Frage vorwirfft : Du redeſt ſo viel von GOtt / von GOttes Gerechtigkeit und Straffe/von GOttes-Liebe und Barmhertzigkeit/von GOttes Treue und Warheit/ wer weiß / ob auch ein GOtt iſt? Ob es nicht vielmehr ein bloſſes Gedichte der Prediger und Obrigkeit / hierdurch den gemeinen Pöbel im Zaum zu halten. Lutherus nennet ſolche und dergleichen ſchwere Gedancken des Teuffels Badſtuben und ſaget/daß er offt darinnen geſchwitzet habe/ er ſey voller Schwermüthigkeit und Anfechtung geweſen/daß er nicht gewuſt/ob er lebendig oder todt ſey. König David wuſte ein Liedlein davon zu ſingen/drum ſpricht er : Es iſt ein Mord in meinen Gebeinen/daß mich meine Feinde ſchmähen / wenn ſie täglich zu mir ſagen: Wo iſt nun dein GOtt? Pſalm. 49/11. Dergleichen angefochtenen Hertzen müſſen auch Lehrer und Prediger die Frage; Ob ein GOTT ſey? deutlich vortragen und gründlich behaupten.

Applicatio Meine Geliebten; Ich ſoll euch von der Liebe gegen GOtt nach

Anführung der erſten Taffel Göttlichen Geſetzes unterrichten und weiſen/ wie ihr euch als rechte liebhaber GOttes nach dem Exempel Abrahams aufführen ſollet/ der dieſen Ruhm erlanget/ daß er ein liebhaber GOttes heiſſet/ 2. Chron. 20/ 7. Soll dieſes erbaulich geſchehen/ ſo müſtet ihr vor allen in der Lehre von GOttes Exiſtenz und Warheit feſt gegründet ſeyn. Denn wie kan man den lieben/ an welchen man zweiffelt/ ob er warhafftig ſey? Dahero hoffe ich/ es werde nicht übel gethan ſeyn/ wenn in gegenwärtiger Stunde ich erweiſe/ daß warhafftig ein GOtt ſey; wie denn ohne diß das erſte Gebot vor allen die Erkäntniß GOttes von uns erfodert. Hiervon nun in des HErrn Furcht etwas zu handeln / ſind wir bey einander verſamlet ꝛc. ad Scopum thematis.

TEXT. Textus.

Das erſte Gebot.

Du ſolt nicht andere Götter haben neben mir.

Was iſt das?

Wir ſollen GOtt über alle Dinge fürchten/ lieben und vertrauen.

Eingang. Exordium ex Jeſ. XLV, 15.

Furwahr du biſt ein verborgener GOtt/ du GOtt Iſrael/ der Heyland! So/ Andächtige in dem HErrn/ rufft dort der Prophet Jeſaias bey Betrachtung des warhafftigen GOttes aus/ und erkeñet ihn vor einem verborgenen und unerforſchlichen HErrn/ Jeſ. XLV, 15.

Die Rede iſt hier eigentlich von JEſu Chriſto unſerm Heyland: Man ſiehets aus den vorhergehenden/ da von der Chriſtlichen Kirche geweiſſaget worden/ wie die Heyden würden zu derſelben bekehret werden. So deuten es auch die Worte ſelbſt an; denn JEſus Chriſtus iſt eben der GOtt Iſrael/ ſo aller Welt Heyland genennet wird. Und führet unſer Erlöſer dieſen Nahmen/ daß er ein verborgener GOtt heiſſet/ zu förderſt wegen ſeiner Menſchwerdung/ da

er

er in dem Leibe der Jungfrau Marien ein Menſchen-Kind/ohne Zuthuung eines Mannes/ gebildet worden / ſo ebenfalls ein kündlich groſſes Geheimniß/ 1. Tim. 3/ 16. Ferner wegen der perſönlichen Vereinigung/da das Wort Fleiſch worden/und unter uns gewohnet/ Joh. 1/ 14. Was geſchah ſo wunderlich? GOttes Sohn von Himmelreich/ der iſt Menſch gebohren. Noch weiter wegen ſeiner tieffſten Erniedrigung; ob er wohl in Göttlicher Geſtalt war/ hielt ers nicht vor einen Raub/ GOtt gleich ſeyn/ ſondern äuſſert ſich ſelbſt/und nahm Knechts-Geſtalt an/ Phil. 2/6.7. er war der aller verachteſte und unwertheſte voller Schmertzen und Kranckheiten/ er war ſo verachtet/ daß man das Angeſicht vor ihm verbarg/ Jeſ. 53/ 4. Und doch lagen in ihm alle Schätze der Weißheit und der Erkäntniß verborgen / ja in ihm wohnet die gantze Fülle der GOttheit leibhafftig/ Col. 2/ 3. 9. Solte er nicht deswegen ein verborgener GOtt heiſſen?

Ob nun wohl eigentlich die Rede von Chriſto ſey / ſo mag man es doch auch insgemein von GOtt bejahen/und ausruffen: Fürwahr du biſt ein verborgener GOtt / du GOtt Iſrael der Heyland. Die Redens-Art iſt hergenommen von einem heimlichen tieffen Ort/ da man ſich verborgen hält/vor dem/der da Nachſuchung thut. Denn da hat ſich GOtt verborgen unter der Decke ſeiner Majeſtät/ da niemand zu kommen kan/ 1. Tim. 4/16. und in ſolchem Licht allein von hinten nach geſehen werden muß / Exod. 33/23. Unſer Vernunfft kan ſich nicht finden in das Göttliche Weſen. GOtt iſt nicht ein ſolcher GOtt/wie der Heyden Götzen/die unter gewiſſen Bildnuſſen vorgeſtellet wurden: Unſer GOtt iſt in Himmel / wer hat GOtt jemahls alſo geſehen/daß er ihn nachmachen könte. Auch die Heyden haben ſolches erkandt/wie denn Juſtinus Martyr berichtet/ daß eines derer vornehmſten Nahmen/ſo von einigen Heyden GOtt beygeleget worden/geweſen ſey πάγκρυφος, das iſt/ ein gäntzlich verborgener. Und daher kam auch vermuthlich der Egyptier ihr groſſer Gott Ammon / oder beſſer Amun/welches ſo viel heiſt / als Verborgen. Ja/ da Paulus zu Athen lebte/fand er unter verſchiedenen Heiligthümern und Oertern/da man Gottesdienſt zu thun pflegte / inſonderheit auch einen Altar/auf welchen geſchrieben ſtund: dem unbekannten Gott/ Act.

Juſtinus Martyr in Paræn. ad Græc. p. 37. Plutarch. Libr. de Iſid. & Oſir. p. 354.

Act. 17/15. oder wie der Syriſche Dollmetſcher die Rede Pauli überſetzet hat: Der Altar des verborgenen Gottes; wodurch ſie angedeutet/daß man von dem wahren GOtt ſich kein Bildniß machen könne.

Zwar wir finden in der heiligen Schrifft dergleichen Sprüche/da GOtt dem HErrn Augen/Ohren/Hände/Füſſe/ja Hertz und Mund beygeleget werden. Aber das geſchicht nur κατ' ἀνθρωποπάθειαν, auf menſchliche Art und Weiſe/ denn da wird GOtt vorgeſtellet als ein alter Mann/ Dan. 7/13. wegen ſeiner Ewigkeit/ maſſen/ ehe denn die Berge worden/ und die Erde und die Welt erſchaffen worden/er GOtt iſt von Ewigkeit in Ewigkeit/ Pſ. 90/ 3. Es geſchicht wegen ſeines hohen Verſtandes/denn bey den Groß-Vätern iſt die Weißheit/und Verſtand bey den Alten/ Job. 12/ 12. Auch wegen ſchuldiger Furcht und Ehrerbietung wird er einem alten Mann verglichen/ geſtalt GOtt ſelbſt dieſes Geſetz gegeben: Für einem grauen Haupt ſoltu auffſtehen/ und die Alten ehren/ Lev. 19/32. Alſo muſten die Menſchen ſich vor den ewigen GOtt demütigen. Auf dieſe Art pflegten auch die Heyden ein ſolch Bildnüß der Jugend vorzuſtellen/damit ſie ſelbige zur Erbarkeit anweiſen möchten; ſie ſprachen/ſie ſolten ſich allezeit einen alten anſehnlichen Mann einbilden/vor deſſen Augen ſie ſtünden/was ſie thäten/ ſehe er/ damit ſie fürſichtig handelten in allen ihren Thun.

Jnzwiſchen bleibet doch der HErr unſer GOtt ein verborgener GOtt/wenn man anſiehet ſeine weiſe Regierung und Rath-Schlüſſe/ davon man mit Paulo ausruffen muß: O welch eine Tieffe des Reichthums beyde der Weißheit und Erkäntniß GOttes/ wie gar unbegreifflich ſind ſeine Gerichte / und unerforſchlich ſeine Wege. Denn wer hat des HERRN Sinn erkandt/ oder wer iſt ſein Rathgeber geweſen? oder wer hat ihm etwas zuvor gegeben/daß ihm werde wieder vergolten? Rom. 11/33. 34. Wie führet doch GOtt die ſeinen ſo wunderlich! Er läſſet es denen Frommen hier trübſelig / den Gottloſen aber gemeiniglich alles nach ihren Wundſch ergehen: Da trifft ein / was er ſelbſt ſaget: Meine Gedancken ſind nicht eure Gedancken / und eure Wege ſind nicht meine Wege; ſondern ſo viel der Himmel höher iſt/denn die Er-

de/ ſo ſind auch meine Wege höher denn eure Wege / und meine Gedancken/ denn eure Gedancken/ Jeſ. 55/ 8. 9. Wenn Moſes dieſen verborgenen GOtt im feurigen Buſch / in der Wüſten ſehen wil / ſo rufft ihm GOtt zu: Zeuch deine Schuh aus von deinen Füſſen/ denn der Ort / darauf du ſteheſt / iſt ein heilig Land/ Exod. 3/ 5. Alſo wenn wir Menſchen das Geheimniß des verborgenen GOttes betrachten wollen / ſo müſten wir die Schuh unſerer Vernunfft auch ausziehen/ und mit bloſſen Füßen des Glaubens diß Wunder betrachten.

Tranſitio ad Textum.

Ob nun wohl alſo der HErr ein verborgener GOtt iſt / ſo hat es ihm doch aus Gnaden gefallen/ die Warheit ſeines göttlichen Weſens allen Menſchen kund zu thun und zu offenbahren / und ſolches nicht allein in ſeinem heiligen Wort / ſondern auch durch Betrachtung der Creaturen/ ja in das Hertz und Gewiſſen hat er ſeine Exiſtenz geſchrieben / als E. L. in dieſer Stunde mit mehrern vernehmen ſoll/ da wir betrachten wollen

Propoſitio cum Partitione

Den ſich offenbahrenden GOtt/

und zwar/ wie er ſich denen Menſchen kund thut

I. In dem Hertzen.
II. Durch die Natur.
III. Mit ſeinem heiligen Wort.

Votum

Laß mich dein ſeyn und bleiben
O treuer GOtt und HErr/
Von dir laß mich nichts treiben/
Halt mich bey reiner Lehr/
Von dir laß mich nicht wancken/
Gib mir Beſtändigkeit/
Dafür wil ich dir dancken
Jtzt und in Ewigkeit! Amen.

Abhandelung.

Acceſſus ad Tractationem.

Was der Apoſtel Paulus/ M. G. von allen und ieden Menſchen bezeuget/ daß ſich GOtt der HErr ſelbſt ihnen habe kund gethan und offenbahr gemacht/ daß er warhafftig ſey / in dem er ſpricht: Daß man

man weiß/ daß ein GOtt ſey/ iſt ihnen offenbahr/ denn GOtt hat es ihnen offenbahret/ Rom. 1/ 19. Das wird Eure Liebe in gegenwärtiger Stunde klärlich erkennen/ wenn ſie mit mir betrachten wird den ſich offenbahrenden GOtt/ und zwar/ wie er die Warheit ſeines Göttlichen Weſens bezeuget

I. **In dem Hertzen der Menſchen.** Wenn wir zur Erkäntniß GOttes kommen wollen/ dürffen wir nur in unſern Hertzen den Anfang machen. Denn da treffen wir dreyerley/ ſo uns/ wie Tertullianus ſchreibet/ zuruffet: Deus eſt, & Deus videt, & Deus rependit; Das iſt/es iſt warhafftig ein GOtt/ der alles ſiehet und richtet zu ſeiner Zeit. Allermaſſen daſelbſt die innerliche Einſchrifft des Geſetzes/ das Gewiſſen/ und der Trieb zum Gottesdienſt zu finden. Was Pars I.

(1.) Die Einſchreibung des Geſetzes in das Hertz anlanget/ ſo ſagt davon Paulus; Daß die Heyden/ die das Geſetz nicht gehabt/ dennoch von Natur gethan haben des Geſetzes Wercke/ womit ſie beweiſen/ daß das Geſetzes-Wercke geſchrieben ſeyn in ihrem Hertzen/ Rom. 2/14. Nemlich es haben die Heyden das geſchriebene Geſetz gar nicht gehabt/ welches GOtt der HErr Moſen auf zwo Taffeln gezeichnet/ gegeben/ es iſt ihnen nicht zu handen kommen. Denn GOtt zeiget Jacob ſein Wort/ und Iſrael ſeine Rechte und Sitten/ ſo thut er keinem Heyden/ noch läſt ſie wiſſen ſeine Rechte/ Pſ. 197/ 20. Ob nun wohl die Heyden das geſchriebene Geſetz nicht gehabt/ dennoch haben ſie von Natur die Wercke des Geſetzes gethan/ und ſind ihnen ſelber ein Geſetz geweſen/ womit ſie bezeuget/ daß das Geſetz in ihr Hertz eingeſchrieben ſey. Wo aber ein Geſetz zu finden/ da muß ein Geſetzgeber ſeyn; Wo ein Geſetz in das Hertz geſchrieben/ da muß ſich einer finden/ der ſolche Einſchrifft verrichtet; und das iſt niemand anders denn GOtt der HErr; drum empfindet der Menſch in ſich ſelbſt/ wenn er bey ſich erweget/ daß das Geſetz in ſeinem Hertzen erfodere das Gute zu thun/ und das böſe zu meiden/ das warhafftig ein GOtt ſey/ der ein vergelter des Guten/ und ein beſtraffer des böſen. Hiernechſt iſt im Hertzen zu finden

(2.) Das Gewiſſen/ ſo ein klarer Zeuge von GOttes Exiſtenz

und Warheit. Denn da klagen ſich unter einander die Gedancken des Menſchen an/ und entſchuldigen ſich auch wieder/ Rom. 2/14.15. Unſer Hertz verdammet uns/ wenn wir böſes gethan/ und weiſet hiermit / daß GOtt ſey/ der gröſſer denn unſer Hertz/ und alle Dinge erkennet; Hingegen wenn wir gutes gethan/ ſo verdammet uns unſer Hertz nicht / ſondern wir haben eine Freudigkeit zu GOtt/ 1. Joh. 3/20. 21. Es iſt wohl nöthig bey dieſer Gelegenheit etwas von dem Gewiſſen zu reden / durch welches ſich GOtt der HErr den Menſchen ſonderlich offenbahret. Und halte ich meines Orts dafür/ daß wenn ein Atheiſt durch aus nicht glauben wil/ daß ein GOtt ſey/ er doch/ wenn er ſein Gewiſſen unterſuchet / ſolches wird bekennen müſſen. Denn mein/ woher kömmt doch ſeine Furcht und Schrecken / nachdem er irgend eine groſſe Frevel-That begangen? Gewiß nicht von denen Menſchen/ die wiſſen es nicht/ und iſt vor ihren Augen verborgen/ drüm muß ein anderer ſeyn / vor dem er erſchrecket/ das iſt GOtt der HErr: und je mehr ein ſolcher Menſch von andern entfernet iſt/ je gröſſer wächſet ſeine Furcht/ daher auch gemeiniglich ſolche Leute nie gerne alleine ſind / ſondern immer Geſellſchafft ſuchen/ weil ſie wohl wiſſen/ daß ihr Gewiſſen ihnen keine Ruhe läſſet/ und ſie ſtets ihrer Boßheit/ und der darauff erfolgenden Straffe errinnert. Denn ein erſchrocken Gewiſſen verſiehet ſich immer des ärgſten/ Sap. 17/10. Es werden dem Gewiſſen in heiliger Schrifft unterſchiedene Nahmen beygeleget. Da heiſſet es bald der Geiſt/ wenn Paulus ſagt: Der Geiſt GOttes gibt Zeugniß unſerm Geiſt/ das iſt unſerm Gewiſſen/ daß wir GOttes Kinder ſeyn/ Rom. 8/56. bald die Seele/ wie Salomo ſchreibet: Wer an der Göttlichen Weißheit ſündiget/ der verletzet ſeine Seele/ oder ſeyn Gewiſſen/ Prov. 8. Kömmet aber alles auf einerley hinaus; und iſt das Gewiſſen des Menſchen nichts anders denn das innerliche Gerichte von GOtt dem allmächtigem Schöpffer in die vernünfftige Seele gepflantzet / durch deſſen Krafft der Menſch von ſeinen eigenen Gedancken / Worten und Wercken urtheilet/ ob ſie recht oder unrecht ſeyn/ und daher in ſeinem Hertzen entweder Troſt und Freudigkeit/ oder Angſt und Traurigkeit empfindet. Rühret demnach das Gewiſſen her von

von GOtt dem Schöpffer / als welcher ſich durch daſſelbe in dem Hertzen offenbahret: Das iſt das Protocoll/ in welches alles auffgeſchrieben/was der Menſch gethan/es ſey gut oder böſe. Diß Gewiſſen kan nicht geleugnet werden/ſo ſehr ſich die Atheiſten auch/ ſolches unterzudrücken/ bemühen. In heiliger Schrifft wird deſſen hin und wieder gedacht und Exempel derjenigen angeführet/ die entweder ein gutes oder böſes Gewiſſen gehabt haben. Die Heyden ſind durch die Warheit getrieben worden/das Gewiſſen zu bekennen/ und in ihren Schrifften zu bezeugen; Sie haben es eingetheilet in gutes und böſes Gewiſſen. Das gute Gewiſſen ſtelleten ſie dar unter dem Bilde einer Jungfrau mit lieblichen Angeſicht/welche in der rechten Hand einen Palm-Zweig hielt/mit der lincken Hand aber ſich auf eine ſtarcke Seule lehnete / ihr Haupt war mit einem Lorber-Crantz gekrönet/der Leib mit einem Gürtel begürtet / und trat den Neid unter ſich mit gezierten Füſſen; Womit ſie an deuteten/ daß in einem guten Gewiſſen ſich finde eine innerliche Hertzens-Freude/ eine Beſtändigkeit in Ausübung des guten/ und Enthaltung vom böſem/die bewuſte Unſchuld/darauff ſich daſſelbe ſteiff und feſte verlaſſe/ ein heiliger Wandel und Tapfferkeit/ in aller Wiederwärtigkeit zu beſtehen und zu überwinden/ darauf denn erfolge der Lorber-Crantz und die unverwelckliche Crone der Ehren: Das böſe Gewiſſen aber bildeten ſie ab als eine hölliſche Furie / die um und um mit Schlangen behangen / eine brennende Fackel in ihrer Hand halte/ den Menſchen geiſſelte und peitſchte/und weder Tag noch Nacht ruhen ließ; welches eben die Würckungen eines böſen Gewiſſens ſeyn. Es ſind aber alle und jede Menſchen dem Gewiſſen unterworffen / ſie ſeyn groß oder klein / hoch oder niedrig/ Männer oder Weiber: nicht nur die zu ihren Jahren gelanget/empfinden daſſelbige/ ſondern auch die kleinen Kinder/ die kaum gehen können; Wenn ſie gebetet haben/ſind ſie freudig und gutes Muths; haben ſie aber was böſes geſtifftet/ſo verkriechen ſie ſich/weinen und geſtehen es offt ſelbſt freywillig. Diß alles rühret daher / weil ſich GOtt in ihrem Gewiſſen offenbahret. Wozu kömmt

(3.) Der innerliche Antrieb zum GOttesdienſt. Alle Menſchen wiſſen von Natur/daß ein gewaltiges groſſes Weſen ſey / wel-

ches wir ehren/fürchten und lieben ſollen / ob ſie gleich nicht wiſſen/ was und wer es eigentlich ſey. Kein Volck iſt iemals ſo barbariſch/ wild und rohe geweſen/daß nicht aliqvem Numinis ſenſum & cultum, eine gewiſſe Opinion von GOtt/ eine Religion und Gottesdienſt/oder doch einen Schatten davon / gehabt haben ſolle. Als ein groß Ungeſtümm im Meer entſtunde zur Zeit Jonä/furchten ſich die Schiff-Leute/und ſchrien ein ieder nach ſeinem GOtt/ Jon. 1/5. Die barbariſchen wilden Völcker / ob ſie gleich die Schrifft nicht haben/treibt ſie doch die eingepflantzte Wiſſenſchafft von GOtt zu einem/ obwohl nach ihrer Eitelkeit erſonnenen/GOttesdienſt/daher ſie offtmals unvernünfftige und unlebhaffte Creaturen angebetet/ als Sonne/Mond und Sterne/Schlangen und Crocodile/ja Zwiebeln und Knoblauch. Diß alles gibt klar zu erkennen / daß/ob gleich die Heyden nicht gewuſt/was GOtt ſey/ dennoch im Hertzen überzeugt geweſen und erkannt haben/daß ein GOtt ſey/ ſie haben gemercket/ daß der HErr GOtt iſt/ Pſ. 16/11. Bey dieſer Offenbahrung läſſet es der Höchſte nicht bewenden/ſondern er thut ſich auch kund

Pars II. II. **Durch die Natur.** Denn GOttes unſichtbares Weſen/ das iſt/ ſeine ewige Krafft und Gottheit wird erſehen/ſo man das wahrnimmt an den Wercken/ nemlich an der Schöpffung der Welt/ Rom. 1/ 20. Baſilius Magnus nennet daher die Natur eine Schule der Erkäntniß GOttes. Schauet man

(1.) Den Urſprung der Creaturen an/ſo führen uns dieſelbigen insgeſamt auff GOttes exiſtentiam und Warheit. Denn ein Menſch kan füglich alſo ſchlieſſen; die Welt mit ihren in ſich haltenden Creaturen/iſt entweder von ſich ſelbſt/oder von einem andern. Von ſich ſelbſt kan ſie nicht ſeyn/ daß ſie ihr ſelbſt das Weſen gegeben hätte: Denn wie will daſſelbe etwas ſchaffen und produciren/ was noch nicht iſt; darum muß ſie ihr Weſen und Urſprung von einem andern haben / daher folget/ daß einer ſeyn müſſe/ der alles erſchaffen. Wolte man ſagen/die Welt ſey aus nichts worden/ſo kan ſolches traun nicht ſeyn. Denn aus nichts wird nichts/ und daß an ſich ſelbſt nichts iſt/ kan auch nichts fürbringen/ und läufft deswegen öffentlich wider die Vernunfft/da einer ſagen wolte: Nichts habe die Welt fürgebracht. So muß das in Ewigkeit wahr bleiben / daß ein ewiges

We-

Weſen und allmächtige Krafft ſey / welche auſſerhalb ihn ſelbſten / die ſichtbare / Zierliche und ſchöne Creatur / die Welt erſchaffen hat. Wenn einer in einen groſſen und weiten Wald gehen / und daſelbſt etliche herrliche und ſchöne Gebäude antreffen / und an ſelbigen Ort auch allerley Bäume / Kräuter und Vögel / aber keinen Menſchen ſehen würde / da würde er alsbald bey ſich ſchlieſſen: Dieſe Gebäude ſind ein Kunſt-Stück und Werck eines Menſchen / ſie ſind nicht von Ewigkeit her da / ſie haben ſich auch nicht ſelbſt gemacht / ſo habens auch die Bäume / Kräuter und Vögel nicht gebauet / ſondern ſie müſſen nothwendig einen Werckmeiſter / einen Menſchen / der ſie gemacht hat / haben: Eben auf gleiche weiſe / wenn wir die Welt / die ſo gar ſchöne Creatur / an ſehen / wiewohl wir deſſelben Schöpffer mit Augen nicht ſchauen / ſo können wir doch nicht ſagen / daß ſie ſich ſelbſt gemacht / oder daß ſie von den Dingen die darinnen ſind / zuſammen geſetzt ſey / ſondern deſſelben Schöpffer ſey ein unerſchaffen Weſen / gantz weiſe / verſtändig und ewig / und derowegen GOtt ſelber.

(2) Die Mannigfaltigkeit der in der Welt ſich befindenden Creaturen gibt auch hiervon ein unverwerffliches Zeugniß. Denn man wende ſeine Augen / wohin man wolle / ſo erblicket man durch die Creaturen den warhafftigen GOtt. Siehet man

* Uber ſich / und in die Höhe: Wer hat ſolche Dinge erſchaffen / und führet ihr Heer bey der Zahl heraus / Jeſ. 40 / 26. Die Himmel erzehlen die Ehre GOttes / und die Veſte verkündigen ſeiner Hände Werck / Pſ. 19. Die Vögel unter den Himmel werden dirs ſagen / Job. 12. Betrachtet man

* Die Erde / und die darauf lebende Thiere / ſo offenbahren auch dieſe ihren Schöpffer. Frage doch das Vieh / das wird dichs lehren: Es iſt kein Gräßlein ſo klein / es zeiget von dem Schöpffer ſein. Begiebt man ſich

* Aufs Meer / und ſiehet daſelbſt ſeine ſtoltze Wellen / ſeinen Ab- und Zulauff / die ungeheuern Meer-Thiere / ſo viel Arten von Fiſchen / ſo greifft man GOttes Gegenwart / und muß mit David ſagen: Dein Weg iſt im Meer / und dein Pfad in groſſen Waſſern / und man ſpüret doch deinen Fuß nicht Pſ. 77 / 30. Ja man ſehe nur

* Sich ſelbſt an / das ſchöne köſtliche Gebäude ſeines Leibes / daran

keines

keines Menſchen Hand oder Verſtand im Mutter-Leibe gearbeitet/ ſo rufft ein jedes Glied/ Bein/ Nerve und Aederlein uns gleichſam zu: GOtt hat uns gemacht. Der ſich auch offenbahret

(3.) Durch die Wunderſchöne Ordnung der Creaturen. Die ſchönen Himmels-Lichter/ Sonne/ Mond und Sternen treffen ihren ordentlichen Lauff ſo richtig und accurat, daß keines/ in ſo viel tauſend Jahren auf einen Augen-Blick/ ja auf kein Haar breit gefehlet hat: Tag und Nacht/ Sommer und Winter halten ihre richtige Abwechßlung/ Gen. 8/22. Auf Erden hat ein jedes Thier ſeinen Ort und Art/ ein ieder Baum ſeine eigene Frucht/ ein iede Blume ihre Zeit und Krafft/ ein ieder Vogel ſeinen Geſang/ ein iedes Metall und Edelgeſtein ſeine Eigenſchafft/ ein ieder Fluß ſeinen Gang. das können nun die Vernunfft-Sinn-und lebloſe Creaturen nicht von ſich ſelbſt thun/ ſie wiſſen ſelbſt nicht/ wie ihnen geſchiehet; es muß ein groſſer/ allgewaltiger und allmächtiger HErr ſeyn/ der alles ſo ordentlich angiebet und anſtellet. Was er ordnet/ das iſt löblich und herrlich/ Pſ. 111/3.] Ja man ſchaue das künſtliche Gebäude ſeines eigenen Leibes an/ daran keines Menſchen Hand und Verſtand gearbeitet/ wie iſt doch ein iedes Glied/ ein iedes Beinlein/ Nerven und Adern ſo ordentlich geſetzet/ und thut immer eines dem andern ſeine Hülff leiſtung. Wann nun an einem Uhr-Werck man ſiehet/ wie der Zeiger allgemach fortrücke/ und die Stunden ordentlich weiſe/ ſo ſchlieſſet man/ daß er ſolches nicht von ſich ſelbſt thue/ ſondern von des Künſtlers Händen durch Gewicht und Räder alſo geſtellet ſey: Und ſo ſoll man auch in Betrachtung des ordentlichen Lauffs und Ganges aller Creaturen ſich über die orbes cœleſtes zu den primum motorem und Urheber ſchwingen/ und bedencken/ was das vor ein unvergleichlicher Künſtler ſeyn müſſe/ der die gantze Natur gleichwie in ein Uhrwerck gefaſſet habe. Wozu kömmet

(4.) Die Wunder volle Erhaltung aller Dinge/ daraus ebenfals zu erkennen/ daß warhafftig ein GOtt ſey. Wenn man ein Schiff auf der See unter Wind und Sturm durch die Wellen in den Hafen einlauffen ſiehet/ ſo wird man zwar keines Menſchen gewahr/ allein man macht ſich doch gleich die Gedancken/ es müſſe ein Schiffmann ſeyn/ der es wohl zu guberniren wiſſe: Alſo wenn man ſiehet wie alle Creaturen bey einander erhalten werden/ ſo ſoll man billig ſchlieſſen/ es müſſe einer ſeyn/ der ſie in ihren Schrancken

cken/eine jede bey ihrem eſſe erhalte. Das Himmels-Gewölbe hat ja keine Pfeiler/die ſchwere Erd-Kugel ſchwebet mitten in der Lufft/ und iſt an nichts beveſtiget/und gleichwohl weicht und rückt ſie um keinen Finger breit von ihrer Stelle/ Job. 16/7. So gehets mit allen Creaturen auf Erden. Der HErr ſorget vor alles/ und läſt ſich nicht unbezeuget/ er thut uns viel gutes und giebet von Himmel Regen und fruchtbare Zeiten/ und erfüllet unſere Hertzen mit Speiſe und Freude/ Act. 14/17. Wer wolte ſich demnach unterſtehen/ſeinen GOtt zu verleugnen / der ſich durch die Natur iederman kund thut. Weil aber hieraus keine vollkommene Erkändtniß des Höchſten zu ſchöpffen/ ſo hat ſich der HErr unſer GOtt auch offenbahret

III. Mit ſeinem heiligem Wort/ als worinnen ſo viel Zeugniſſe von GOtt zu finden/als Bücher/ Capitel/ Blätter und Verſe anzutreffen. Inſonderheit bezeugen die Warheit des Göttlichen Weſens Pars III.

(1.) Die Göttlichen Nahmen / ſo darinnen GOtt gegeben werden/ welche nach der Länge zu erzehlen vor itzo nicht nöthig. Man mercke nur den eintzigen Spruch Jeſaiä/ da ſich GOtt vernehmen läſſet: Ich der HErr/ das iſt mein Nahme/ und wil meine Ehre keinem andern geben/ noch meinen Ruhm den Götzen/ Jeſ. 42/ 8.

(2) Die unterſchiedenen Erſcheinungen GOttes ſo dem Adam geſchehen/ Gen. 2/15. Noah/ c. 6/13. Dem Abraham zu zehen mahlen/ c. 12/1. Dem Iſaac zweymahl/ c. 26/2. Dem Jacob ſiebenmahl/ c. 31/3. Dem Moſi/ Propheten und Apoſteln ſehr vielmahl.

(3.) Die Göttlichen Wohlthaten / entweder dem gantzen menſchlichen Geſchlecht insgemein / oder inſonderheit etlichen gewiſſen Perſonen erzeiget; als da iſt die Errettung aus der Sünd-Flut / aus dem Feuer Sodoms/ aus der Gewalt des Sauls/ darüber man billig auszuruffen: Wie theuer iſt deine Güte / GOtt / daß Menſchen Kinder unter dem Schatten deiner Flügel trauen. Pſ. 36/8.

(4) Die Göttlichen Wunder-Wercke / deren die Schrifft hin und wieder mannigfaltig gedencket / mit welchen GOtt ſeine Allmacht und groſſe Majeſtät erwieſen; als da iſt die erſchaffung der Welt aus nichts/ Gen. 1/28. Die mächtige Ausführung der Kinder Iſrael durchs rothe Meer/ Exod. 14/2. Die Wunder-Speiſung derſelben durchs Manna/ c. 16/ 6. Derſelben Tränckung aus dem Felſen/ c. 17/6. Erhaltung ihrer Kleider/ Deut. 8/4. und was dergleichen mehr / davon man ſagen mag: HErr mein GOtt/ groß ſind deine Wunder und deine Gedancken/ die du an uns beweiſeſt/ dir iſt nichts gleich/ ich wil ſie verkündigen/ und davon ſagen/ wie wohl ſie nicht zu zehlen ſind/ Pſ. 40/6.

(5.) Die Straffen/ damit GOtt die Verächter heimgeſuchet / ſo ihn nicht erkennen wollen/ wie wir ſehen an **Pharaone**/dem König in Egypten/ Exod. 14/26. an **Nebucadnezar**/ Dan. 4/26. an **Belſatzer** c. 5/30. und andern mehr/die alle uns dahin führen / daß wir GOtt die Ehre geben/ ſein Weſen bekennen und ſeufftzen: **HErr du biſt gerecht/ und alle deine Gericht ſind gerecht** / Pſ. 119/137. Wer nun diß alles zuſammen faſſet/der wird weiter die Warheit nicht verleugnen können / ſondern dem HErren die Ehre geben müſſen/und bekennen/ **daß GOtt warhafftig ſey.**

Gebrauch.

Uſus Elenchticus, contra Atheos.

Dieſes iſt wohl zu mercken **wider die Atheiſten**/ ſo **GOtt ſchändlicher weiſe verleugnen**/ und durch aus nicht ihrem Schöpffer die Ehre geben wollen zu bekennen/ daß er warhafftig ſey und ſie bereitet habe; ſie halten ihren GOtt vor ein Figmentum und erdichtetes Schrecken; ſie bemühen ſich äuſſerſt/ ſo viel an ihnen iſt/ tam notitiam inſitam qvàm acqviſitam, ſo wohl die Erkäntniß GOttes/welche ihnen ins Hertz als an denen Creaturen vor Augen geſchrieben/zu dämpffen und auszuleſchen. Von ihnen ſagt Paulus: **Sie haben die Warheit** / das iſt/ die Eckäntniß GOttes aus der Natur/ **in Ungerechtigkeit auffgehalten**/ eingekerckert und eingeſchloſſen/ wenn ietzo ein guter Gedancke bey ihnen auffſtehen wolte / haben ſie ſolchen wieder untergedruckt/u. nicht ausbrechen laſſen; Sie wuſten/daß ein GOtt iſt/und haben ihn doch nicht gepreiſet / als einen GOtt/ noch gedancket/ſondern ſind in ihrem Tichten eitel worden/ und ihr unverſtändiges Hertz iſt verfinſtert/ja ſie haben GOttes Warheit verwandelt in Lügen/ Rom. 1/18.21.25. Und Petrus urtheilet von ihnen: Sie ſind wie die unvernünfftigen Thiere / die von Natur darzu gebohren ſind/daß ſie gefangen und geſchlachtet werden / läſtern / da ſie nichts von wiſſen/und werden in ihrem verderblichen Weſen umkommen/ und den Lohn der Ungerechtigkeit davon bringen. Sie ſind Brunnen ohne Waſſer / und Wolcken von Wind-Wirbel umgetrieben/ welchen behalten iſt ein dunckel Finſterniß in Ewigkeit. Denn ſie reden ſtoltze Worte/da nichts hinter iſt / und reitzen durch Unzucht zur fleiſchlichem Luſt/ diejenigen/die recht entrunnen waren/ und in Irrthum wandeln / und verheiſſen ihnen Freyheit / ſo ſie ſelbſt Knechte des Verderbens ſind/ 2. Petr. 2/12.19.

Dergleichen grobe Atheiſten giebets nicht allein in **Welſchland** / da ſonſten/ſo zu reden/der Atheiſten Niederlage geweſen/ wie Spizelius berichtet; nicht

nicht nur in Franckreich/wie den Marinus Merſennus vorgibt/ daß derſelben nur zu Pariß über funffzig tauſend zu finden geweſen/die warlich eine ſtarcke Armee machen/welche Beelzebub als General commandiret: Nicht nur in Engelland / alwo nach Honorii Reggii , oder vielmehr Georgii Hornii bericht nebenſt andern Rotten ſich die Atheiſten nicht anders als die Heuſchrecken gemehret; nicht nur in Holland/ welches nach Gisberti Voëtii eigenem Geſtändniß ſentina Atheiſtarum, die Grund-Suppe und Schlam-Grube von Atheiſtiſchen Unflat iſt, ſondern auch / bey der in Teutſchland/ ſo wohl in der Königen Häuſer und an groſſer Herren Höffen/ als auch in Privat-Häuſern und Hütten/ da man offtmals mit Fleiß ſolche Unterredungen anſtellet/und ſich bemühet die Exiſtenz des groſſen GOttes zu vernichten. Wenn die Atheiſten einem einfältigen Menſchen antreffen/ſo fragen ſie denſelben höhniſch/ Wo iſt denn dein GOtt? cur alium tibi fingis Deum, qvam tuam rationem? Warum tichteſt du dir einen andern GOtt / als deine Vernunfft / die iſt dein GOtt in gewiſſer Maſſe; aller Gottesdienſt iſt zu dem Ende erfunden worden/ nicht daß warhafftig ein GOtt ſey/ ſondern daß man den gemeinen Pöbel dadurch beſſer in Zaum halte; und was dergleichen GOttes-Läſterliche Reden mehr ſeyn. Aber ô thörichte Leute! ſo in ihrem Hertzen ſagen/ es ſey kein GOtt/ ſie tügen nichts/ und ſind ein Greuel in ihrem Weſen/ Pſ. 14/1. Der HErr wird einſt mit ihnen reden in ſeinem Zorn/ und in ſeinem Grimm wird er ſie erſchrecken/ Pſ. 2/5. Man mercke nur auf ihr Ende. GOTT ſetzet ſie aufs ſchlipffrige und ſtürtzet ſie zu Boden. Wie werden ſie ſo plötzlich zu nichte. Sie gehen unter und nehmen ein Ende mit Schrecken. Pſ. 73/17. Wir/ M. G. wollen uns ihrer gottloſen Geſellſchafft ernſtlich entziehen/und hingegen unſern GOtt die Ehre geben/und ihn mit Hertz und Mund erkennen und bekennen. Denn ja das iſt das ewige Leben/ daß ſie dich/ daß du allein wahrer GOTT biſt und den du geſand haſt/ JEſum Chriſtum erkennen/ Joh. 17/3.

Spizeli in Scrutin. Atheiſmi p. 34.

Marinus Merſennus in comment. in Geneſin.

Conſolatorius.

Offenbahret ſich GOtt in unſern Hertzen und Gewiſſen/ ey/ ſo wollen wir uns vor ihm fürchten und ſcheuen etwas böſes zu gedencken und zu thun: Fürchtet den HErrn/ ihr ſeine Heiligen/ denn die ihn fürchten/ haben keinen Mangel. Die Reichen müſſen darben und hungern aber die den HErrn fürchten/ haben keinen Mangel an irgend einem Guth/ Pſ. 34/10 11.

Epilogus.

Pedeuticus

Gibt ſich GOtt uns zu erkennen durch die Natur / ey ſo wollen wir ihm hertzlich dancken/ daß er/ zu unſerm beſten/ Himmel und Erden erſchaffen; wir wollen mit dem alten Hilario ſagen: O du wahrer GOtt/ Schöpffer und Erhalter aller Creaturen / dir ſage ich von Hertzen Danck/

daß du deiner Erkäntniß ſo helles und klares Zeugniß in deinen Geſchöpffen mir ſo vielfältig vorgeſtellet haſt; wenn ich dieſelben betrachte/ſo biſt du HErr/in dieſen mir nicht verborgen!

Thut ſich der HErr gegen uns kund in ſeinem heiligen Wort/ ey ſo wollen wir ihm kindlich vertrauen und alle unſere Hoffnung auf ihn ſetzen Denn da wir daſelbſt leſen/ wie der HErr denen ſeinigen aus ſo mancherley Noth geholffen hat/ ſo mögen wir auch uns verſichern / daß ſeine Güte uns werde begleiten: Hoffet auf den HErrn allezeit/lieben Leute / ſchüttet euer Hertz für ihm aus/ GOtt iſt unſere Zuverſicht/ Sela. Pſ. 92/ 9.

Conſolatorius. Und ſo wird es uns niemals an Troſt ermangeln/ ſondern es wird bleiben bey dem Ausſpruch Davids: Iſrael hat dennoch GOtt zum Troſt/ wer nur reines Hertzens iſt/Pſ. 73/ 1. Wie denn der gröſte Troſt/ in der Welt dieſer iſt/ daß wir einen GOtt haben. Darum kan uns kein Fall ſtürtzen/ wie groß er iſt: Keine Armuth ſoll uns betrüben / denn GOtt iſt unſer Reichthum/ keine Schmach kan uns ſchrecken / denn GOtt iſt unſere Ehre/keine Kranckheit kan uns ſchwächen / denn GOtt iſt unſere Stärcke/kein Todt kan uns tödten/ denn GOtt iſt unſer Leben / kein Teuffel kan uns verderben/denn GOtt iſt unſere Erhaltung.

Epilogus. O demnach getroſt in aller Noth! Iſt GOtt für uns / wer? welcher Menſch auff Erden? welcher Teuffel in der Hölle?) mag wider uns ſeyn? Unſere Seele harret nur auf GOtt / denn er iſt unſere Hoffnung. Er iſt unſer Hort unſere Hülffe/und unſer Schutz daß wir nicht fallen werden. Bey GOtt iſt unſer Heyl/ unſere Ehre/ der Felß unſerer Stärcke/unſere Zuverſicht iſt auff GOtt! Pſ. 62/6.8.

So wahr GOtt GOtt iſt/ und ſein Wort/
Muß Teuffel / Welt und Höllen-Pfort/
Und was ihnen thut anhangen/
Endlich werden zu Schand und Spott/
GOtt iſt mit uns und wir mit GOtt/
Den Sieg wollen wir erlangen/
Amen!

Vierdte

Vierdte Predigt.
Von der verbotenen Abgötterey/
Ward gehalten / d. 24. April. 1701.

Vorbereitung.

HErr/ wer iſt dir gleich unter den Göttern? Wer iſt dir gleich/ der ſo mächtig/heilig/ſchrecklich/ löblich und wunderthätig ſey? Der HErr iſt groß und hoch zu loben/ wunderbarlich über alle Götter. Denn alle Götter der Völcker ſind Götzen/ aber der HErr hat den Himmel gemacht. Es ſtehet herrlich und prächtig für ihm / und gehet gewaltiglich und löblich zu in ſeinen Heyligthumb; Gelobet ſey der HErr aus Zion / der zu Jeruſalem wohnet/ Holleluja. (Exod. XV, 11. Pſ. XCVI, 4.5.6. CXXXV, 21.) Votum.

SO wiſſen wir nun/ daß ein Götze nichts in der Welt ſey/ ohne der einige. Mit dieſen Worten/ Andächtige in dem HErrn/ endecket der Apoſtel Paulus ſeine Gedancken ſo wohl von den vermeinten Göttern der Heyden / als auch von dem wahren GOtt und Schöpffer Himels und der Erden; von jenen ſagt er/ daß ſie nichts ſeyn/ von dieſem aber/ daß er ſey der einige hochgelobte GOtt. 1. Cor. 8/4. Wir wiſſen/ ſpricht er; womit er ſich und diejenigen/ zu denē er redet/ andeutet/ nemlich die Corinthier/ in ſo ferne ſie wiedergebohrne Menſchen und gläubige Chriſten waren; und zwar wohl unterrichtet und erfahren in dem Worte der Warheit/ die nicht mehr Kinder waren / und ſich wegen und wiegen lieſſen/ von allerley Wind der lehre / durch Schalckheit der Menſchen und Teuſcherey/ Eph. 4/ 14. ſondern die ihrer Meinung und Glaubens gewiß waren/ Rom. 14/ 5. Von denen heiſſet es; Wir wiſſen/ daß ein Götze nichts in der Welt ſey/ daß iſt/ es iſt der Götzen Gottheit ein bloſſes Gedichte. Præloquium ex 1. Cor. VIII, 4.

Denn ob zwar entweder die euſerliche Materia, oder der innerliche Conceptus und Entwerffung in Gemüth etwas iſt/ ſo iſt doch der falſche Wahn von ihnen/ der ſie eigentlich zu Götzen machet/ eitel nichts/ alſo daß man in Warheit ſagen kan/ der Götze Baal habe nichts göttliches nichts heiliges oder einiger Ehre würdiges. Das güldene Bild Nebucadnezars / ſo ſechzig Ellen hoch und ſechs Ellen breit / war an ihm ſelbſt anſehnlich gnug/ aber ſo ferne es zum Götzen-Dienſt auffgerichtet ward/ war es nichts/ es hatte kein

te kein göttliches Weſen. Dan. 3. So iſt es auch mit den andern Götzen bewandt / da die thörichten Heyden die Herrligkeit des unvergänglichen GOttes in ein Bilde gleich den vergänglichen Menſchen / und der Vögel / und der vierfüßigen und kriechenden Thiere / verwandelt haben. Rom. 1/ 3. Solche ſind lauter nichts / und haben keine Göttliche Eigenſchafften und Würckungen an ſich / ſo ſonſt bey dem wahreu GOtt zu finden / und die doch bey ihnen von denen in Abgötterey erſoffenen Menſchen geſuchet und gehoffet werden. Daher ſpottete nur der Prophet Elias der Baals-Pfaffen / ſo den Nahmen Baal von Morgen an biß an den Mittag anrieffen und ſchrien: Baal erhöre uns; er ſprach zu ihnen: Ruffet laut, denn er iſt ein GOtt / er dichtet / oder hat zu ſchaffen / oder iſt über Feld / oder ſchläfft vieleicht, daß er auffwache. Allein ſo laut ſie rieffen / und ſich dabey mit Meſſern und Pfriemen ritzeten / nach ihrer Weiſe / biß daß ihn Blut hernach gieng / war es doch alles vergebens, da war keine Stimm / noch Antwort noch Auffmercken: Warum? Denn der Götze Baal war lauter nichts / 1. Reg. 18/26.

Hiernechſt bezeuget Paulus / daß kein ander GOtt ſey denn der einige / es bleibe allewege bey dem Ausſpruch Moſis: Höre Iſrael / der HErr unſer GOtt iſt ein einiger GOtt! Deut. 6/ 4. Oder wie ſich der Höchſte ſelbſt vernehmen läſſet: Ich bin der erſte und der letzte und auſſer mir iſt kein GOtt. Jeſ. 44/ 4. Welches aber nicht auf Arrianiſche Art und Weiſe auzunehmen / da dieſelbigen aus dieſen und dergleichen Sprüchen ſchlieſſen wollen / es ſey nicht allein nur ein GOTT dem Weſen nach / ſondern auch nur eine Göttliche Perſon / wie Valentinus Smalcius in ſeinem Tractat wider den ſeligen Franzium p. 4. einen treuen Lehrer der Lutheriſchen Kirchen / zur Behauptung ſeines grundſtürtzenden Irrthums die angeführten Worte Pauli mißbrauchet. Allein das iſt eine ſchändliche Verdrehung der Apoſtoliſchen Worte / in welchen nicht von der Einigkeit der Perſonen / wider die klaren Zeugniſſe heiliger Schrifft / ſondern von der Einigkeit des Göttlichen Weſens wider die Abgöttiſchen Heyden geredet und gehandelt wird. Denn es iſt beydes wahr / der Vatter iſt / GOtt, und der Sohn iſt auch GOtt über alles / gelobet in Ewigkeit Amen! Rom. 9/5. Und gleichwohl heiſſet es den Weſen nach: Ich und der Vater ſind eins Joh. 10/30. So wiſſen wir auch / daß den Perſonen nach drey ſind die da zeugen im Himmel / der Vater, das Wort und der heilige Geiſt, und dieſe drey ſind dem Weſen nach eins. 1. Joh. 5/7. Darum / wenn man die Worte Pauli recht verſtehen will / ſo muß man vor allen die Regel des alten Cyrilli wohl in achtnehmen / welcher ſchreibet: In denen Sprüchen, in welchen von dem

eini-

einigen GOtt geredet wird/ iſt an keine Ausſchlieſſung der anderen Perſonen/ ſondern nur der Creaturen/ die auſſer dem Göttlichen Weſen ſind/ zu gedencken. Wann denn Paulus wohl ſahe/ wie die blinden Heyden ſo viel Götter erdichtet/ und faſt einem ieden Dinge einen beſondern GOtt zugeeignet/ Schlangen/ Kröten und viel andere Creaturen vor Götter gehalten/ ja gar die Garten-Früchte als Götter beehret/ daß auch ein Heydniſcher Poet ſelbſt darüber ſpotten und ſagen müſſen: Felices populos, qvibus hæc naſcuntur in hortis Numina. Das ſind ja glückſelige Völcker in deren Gärten allerdings die Götter auffwachſen; ſiehe/ ſo hat der Apoſtel hierwider ſich mit allen gläubigen folgender maſſen erkläret: **Wir wiſſen daß ein Götze nichts in der Welt ſey/ und daß kein ander GOtt ſey ohne der einige.**

Meine Geliebten/ vor acht Tagen haben wir erlernet/ daß warhafftig ein GOtt ſey/ der ſich den Menſchen in ihrem Gewiſſen/ durch ihre Natur und mit ſeinem heiligen Wort offenbahre. Dieſer GOtt iſt ein einiger GOTT. **Es iſt ein GOtt/ und ein Mittler zwiſchen GOtt und den Menſchen. Ein HErr ein GOtt und Vater unſer aller/** 1. Tim. 2/5. Eph. 4/6. Ob nun wohl ſolches klar und offenbahr; ſo haben ſich doch je und je Leute gefunden/ ſo wider dieſe reine Lehre geſtritten und vorgegeben/ als wären viel Götter in Himmel/ auff Erden und in den Waſſern. Wider dieſelben eyfert der wahre GOtt in ſeinem erſten Gebot des Sitten-Geſetzes/ und verbeut ernſtlich/ daß man nicht andere Götter neben ihm ehren ſolle. Hiervon in des HErrn Furcht etwas zu handeln/ ſind wir bey einander verſamlet und zuſammen kommen; Wir erſuchen aber GOtt um den Beyſtand des H. Geiſtes in einem andächtigen Vater unſer.

TEXT. Textus

Das erſte Gebot.

Du ſolt nicht andere Götter haben neben mir.

Was iſt das?

Wir ſollen GOtt über alle Dinge fürchten/ lieben und vertrauen.

Eingang. Exordium ex Jud. X, 14.

EIne wunderliche Rede iſt es/ Meine Geliebten/ welche der einige wahre GOtt gegen das Iſraelitiſche Volck führet/ wenn er ſich alſo ver-

vernehmen läſſet: **Gehet hin/ und ſchreyet die Götter an/ die ihr erwehlet habt laſt euch dieſelben Helffen zur Zeit euers Trübſals.** Jud. 10/14. Scheinets doch als ob GOtt hier ſelbſt die Abgöttrey denen Iſraeliten anbefohlen/ in dem er ſie heiſſet die Götter der Heyden anruffen/ſo ſie zuvor erwehlet hatten/ und damit er ſie deſto ehr bewege/ ihnen vorhält/ daß ſie bey dergleichen Göttern Hülffe ſuchen ſolten/und finden würden.

Damals als der HErr mit dieſen Worten die Jüden anredete/ ſtund es ſehr gefährlich im Jüdiſchen Lande. Er hatte ſein Volck wegen ihrer überhäufften Sünden in die Hand der Philiſter und Ammoniter übergeben/ welche ſie/ nach ihren feindſeligen Willen übel tractirten und jämmerlich in die achtzehen Jahr nach einander zertraten und zerſchlugen/ und ſolches nicht nur thaten an den Gadditern, Rubenitern und halben Stamm-Manaſſe/ die jenſeit des Jordans wohneten/ ſondern ſich auch hierüber machten über den Jordan/und mit gleicher Grauſamkeit gegen den Stamm Juda/ Benjamin und Ephraim verfuhren/und alſo gantz Iſrael ſehr ängſtigten. In welchen ſchweren Drangſall und Verfolgung die Iſraeliter mit demütigen und kläglichen Geſchrey zu dem HErrn rieffen/und um Hülffe aus dem groſſen obliegenden Jammer baten. Der HErr aber gab ihnen dieſe bedenckliche Antwort: **Ich will euch nicht mehr helffen: Gehet hin und ſchreyet die Götter an die ihr erwehlet habt/ laſt euch dieſelben helffen zu Zeit euers Trübſals;** als wolt er ſagen: Ihr wiſſet wohl/wie offt und viel ich euch aus euern Nöthen errettet/ wie ich euch von der Hand der Egyptier/ der Amoriter/der Philiſter/der Zidonier/der Amalekiter und Maoniter geholffen/ da ihr zu mir geruffen/ und Beſſerung euers Lebens verſprochen habt; Aber dieweil ich ſehe/daß ihr nicht treulich an meinem Bund halten wollet/ daß ihr mir mit euern Munde lüget und mit euerer Zunge heuchelt/ euer Hertz aber nicht rechtſchaffen an mir iſt/ ſondern wider in die alte Sünden gerathet/ja es je länger je ärger machet/wohlan/ ſo ſoll es auch mit meiner Hülffe aus ſeyn; Ich will nichts mehr zu dem thun/ was ihr von meiner Gnade empfangen habt/ich habe euch das letzte mahl geholffen. Ich bin des Erbarmens müde. Gehet hinweg von meinem Angeſicht/ packet euch von meinen Augen weg; Ich kan euch nicht mehr anſehen/denn euer Boßheit iſt alzugroß/ich habe kein Hertz mehr zu euch. Wem der Tod trifft/den trifft er/ wem das Schwerdt trifft/den treffe es/wem der Hunger trifft/ den treffe er/ wem das Gefängniß trifft/ den treffe es. Gehet nur weg von mir/und gehet hin zu euern Baalim/zu euern Aſtharoth/ zu euern Moloch zu euern Dagon/ zu euern Thamutz und andern euern Greueln/die ſchreyet an/ und laſt ſie euch helffen zur Zeit euers Trübſalls.

Hier möchte iemand gedencken: Heiſt denn GOTT ſelbſt Abgötterey trei-

treiben/befiehlet er den Götzendienſt? Iſt er von ſich ſelbſt geändert? Gilt denn nicht mehr das Gebot: Du ſolt keine andere Götter haben neben mir? Hierauff iſt zu wiſſen/daß der HErr hier keines weges die ſonſt verbotene Abgötterey denen Iſraeliten befohlen ſondern er hat ſolche Worte per Ironiam vorgebracht und mit ſpöttlichen Lippen zu ihnen geredet/Jeſ. 28. Denn weñ die Menſchen alle Erinnerungen und Vermahnungen verwerffen und verlachen/ſie ſagen bey ſich im Hertzen/oder würcklich in der That: Was fragen wir darnach: Gebeut hin/ gebeut her/ gebeut hin/gebeut her/harre hie/harre da/harre hie/harre da/hie ein wenig/da ein wenig; ſo weiſet ſie der HErr wieder mit Spott ab/ denn es heiſſet: **Er wird der Spötter ſpotten** Prov. 3. Und gehöret ſonderlich/als ein gnugſamer Commentarius hieher/was Prov. 1. geleſen wird/ da der HErr ſaget: Weil ich ruffe und ihr wegert euch/ ich recke meine Hand aus/ und niemand achtet drauff/ und laſſet fahren allen meinen Rath / und wollet meiner Straffe nicht/ſo will ich auch lachen in euern Unfall/und euer ſpotten/ wenn da kömt/das ihr fürchtet. Ja wenn über euch kömt/wie ein Sturm/das ihr fürchtet/und euer Unfall/als ein Wetter/wenn über euch Angſt und Noth kömt. Denn werden ſie mir ruffen/aber ich werde nicht antworten/ſie werden mich frühe ſuchen/aber nicht finden. Darum/daß ſie haßten die Lehre/ und wolten des HErrn Furcht nicht haben/wolten meines Raths nicht / und läſterten alle meine Straffen/ ſo ſollen ſie eſſen von den Früchten ihres Weſens/ und ihres Raths ſatt werden. Spottet demnach auch allhier GOtt der HErr im Zorn der abtrünnigen Iſraeliten/ weil ſie zuvor ſeines Worts geſpottet.

Hiernechſt hält er ihnen vor ihre groſſe Thorheit und Unſinnigkeit/darein ſie ſich ſelbſt verführet/in dem ſie ihn/den lebendigen wahren GOtt verlaſſen und den ſtummen Götzen/ja gar den Teuffeln gedienet: Bedencket doch nur bey euch ſelbſt/ will er ſagen / was ihr gethan; Von mir/der ich euch und euern Vätern ſo offt und herrlich geholffen/ſeyd ihr abtrüñig geworden/ und habt euch gehencket an Baalim und Aſtharoth und andern ſchändlichen Götzen/die euch niemals in geringſten etwas geholffen / auch in Ewigkeit nicht helffen werden. Ach wie habt ihr doch in ſolche Wahnſinnigkeit und Blindheit gerathen können.

Weiter ſo endecket ihnen GOtt ſeinen grimmigen Zorn/den er wider ſie trage. Wie er dort bey dem Ezechiel zu dem Hauſe Iſrael mit Zorn ſprach: Weil ihr mir ja nicht wollet gehorchen/ſo fahret hin/und diene ein iglicher ſeinem Götzen/ aber meinen heiligen Nahmen laſſet ungeſchändet/mit euern Opffern und Götzen/ Ez. 20. Alſo will er auch allhier ſagen: Weil ihr denn der Abgötterey ſo gar ergeben ſeyd / und we-

der durch Vermahnungen noch Straffen euch davon wollet abhalten laſſen/ ſo gehet hin nach euers Hertzens Dünckel/wandelt nach euern Rath/ bleibt bey euern Götzen/und ſehet/ob euch die helffen werden. Bin ich euch nicht gut genug/ wenn ihr mir dienen ſollet/ ſo bin ich auch euch nicht gut genug wenn ich euch helffen ſoll; wem ihr dienet/der helffe euch auch.

Es ſaget aber dieſes alles GOtt der HErr zu dem Ende/daß er die Iſraeliten zur Buſſe bewege; wie denn auch ſeine gantze Rede mit gewiſſer Bedingung der Buß-oder Unbußfertigkeit anzunehmen/und alſo die Meinung dieſe iſt. Wofern ihr die Götzen bey euch behaltet und ihnen ferner dienet/ſo will ich euch nicht mehr helffen/ſo gehet nur ſtracks von mir hinweg und bleibet bey euern Götzen/die ihr euch erwehlet: Wenn ihr aber euch von Hertzen bekehret und wahre Buſſe thut/wie denn mit dieſen meinen Dräuungen/und in dem ich euch eure Thorheit mit Spott verweiſe / ich euch darzu vermahnet haben will/ ſo könnt ihr euch meiner Hülffe wieder getröſten/ ſo will ich euch wieder auffnehmen/und für die meinen erkennen. Denn ich rede zwar plötzlich/ in dieſer Welt/ wider ein Volck und Königreich/ daß ichs ausrotten/zerbrechen und verderben wolle/aber alles mit condition und Bedingung/nemlich/wo es in ſeiner Gottloſigkeit und Boßheit fortfähret; Wo ſichs aber bekehret von ſeiner Boßheit/ſo ſoll mich auch reuen das Unglück/das ich ihnen gedachte zu thun/ Jeſ. 18/7.8.

Siehet man alſo deutlich / daß mit ob angeführten Worten GOtt der HErr keines weges das erſte Gebot auffhebet und etwan die Abgötterey befiehlet/ſondern vielmehr hierdurch Iſrael von dem bißher beliebten abgöttiſchen Weſen abzuführen ſuchet. Denn was er einmahl in ſeinem Moral und Sitten-Geſetz verboten/darüber hält er feſt und verbindet hierzu alle Menſchen; daß wir demnach gar wohl aus unſern Text mit einander betrachten mögen:

Propoſitio

Die von dem einigen GOTT verbotene Abgötterey/

cum Partitione.

Dabey wir zweyerley zu bedencken/

I. Wie die Abgötterey verübet werde?

II. Warum ſie zu fliehen ſey?

Votum.

Zweyerley bitte ich von dir/ du wahrer einiger GOTT! die wolleſt du mir nicht wegern/ ehe denn ich ſterbe: Abgötterey und Lügen laß ferne von mir ſeyn/ Armuth und Reichthum gib mir nicht / laß mich aber

aber mein beſcheiden Theil Speiſe dahin nehmen/ ich möchte ſonſt/ wo ich zu ſatt würde/ verleugnen/ und ſagen: Wer iſt der HErr? oder wo ich zu arm würde/ möchte ich ſtehlen/ und mich an den Nahmen meines GOttes vergreiffen. (Pſalm. 30/7.8.9.)

Abhandlung. Tractatio.

Wenn wir demnach/ M. G. aus unſern Text betrachten wollen/ die von dem einigen GOtt verbotene Abgötterey/ ſo haben wir zuerwegen

I. **Wie ſie verübet werde?** Das geſchicht/ wenn man neben den wahren GOtt andere Götter hat und ehret. Pars I.

(1.) Es iſt ſonſt kein ander Gott/ als der Jehova/ der drey einige GOtt/ welcher ſich gleich bey dem erſten Gebot vernehmen läſſet: Jch bin der HErr dein GOtt; der da iſt das A. und das O. der erſte und der letzte/ Apoc. 1. Der lebendige GOtt/ der ewiglich bleibet/ und ſein Königreich iſt unvergänglich und ſeine Herrſchafft hat kein Ende. Dan. 6/26. Der da bleibet/ wie er iſt/ und ſeine Jahre nehmen kein Ende. Pſ. 102/28. Dieſer einige und wahre GOtt hat den Menſchen zu ſeinen Ehren erſchaffen/ und ihm die Religion anbefohlen/ daß der Menſch GOtt nach ſeinen heiligen Willen dienen ſolle. Es hat aber der Satan die Menſchen nach dem Sünden-Fall von dem wahren Gottesdienſt abgeführet und zu mancherley abgöttiſchen Weſen verleitet/ da ſie ſich ſelbſt

(2.) Götter erdichtet/ und gemacht haben; gewiſſe Bilder/ ſo ſie entweder inwendig in ihrem Gemüth entworffen/ oder von auſſen gemahlet/ geſchnitzt/ gegoſſen und dargeſtellet/ und hierauff ihnen als einem GOtt Ehre und Reverentz erzeiget. Die ſind Silber und Gold/ von Menſchen Händen gemacht/ ſie haben Mäuler und reden nicht/ ſie haben Augen und ſehen nicht/ ſie haben Naſen und riechen nicht/ ſie haben Hände und greiffen nicht/ Füße haben ſie und gehen nicht/ und reden nicht durch ihren Halß/ wie ſie beſchrieben werden/ Pſalm. 115/4. Solcher groben Götzen waren nach Meldung der heiligen Schrifft ſehr viel/ denen Heyden und Jüden unterſchiedlich gedienet. Es ſind aber nicht allein die ſichtbaren Bilder/ ſo zum Gottesdienſt auffgerichtet worden/ Götzen/ ſondern auch andere Dinge/ die an ſich ſelber gut und nicht zu verwerffen/ von denen doch die Menſchen einen falſchen Wahn ſonderlicher Krafft und Heiligkeit geſchöpffet/ welcher Wahn hernach dieſelbige Creatur zu einem Götzen machet. Alſo war die ehrne Schlange von GOtt ſelbſt zumachen

und auffzurichten befohlen/ Num. 21/ 7. Da man aber aus eigner Andacht ihr geräuchert/ 2. Reg. 18/ 4. da ward ſie zum Götzen. Alſo ſind die Sonne/Mond und Sterne/ ſamt dem gantzen himmliſchen Heer GOttes gute Geſchöpff/ aber dem Hauſe Juda ſind ſie zum Götzen worden/ als ſie ihnen geräuchert. 2. Reg. 23/ 5. Act. 7/ 43. Alſo das Feuer/die Ochſen/ Hunde/ Katzen/Crocodyl und dergleichen ſind GOttes Geſchöpff und an ſich ſelber gut/ aber den Perſianern und Egyptiern/die ihnen gedienet/ſind ſie zu Götzen worden. So iſt Gold und Silber/Eſſen und Trincken/Kleidung und Reichthum an ſich ſelbſt eine gute Gabe GOttes; da aber die Kinder der Welt durch Geitz/ durch Schwelgen und Praſſen ihre Hertzen daran hangen/ machen ſie daraus einen falſchen und andern GOTT. Welches aber nicht ſo zu verſtehen / als wären dieſe Sachen warhafftig Götter / und könten die Menſchen mit ihrer Einbildung und Dienſt ſie zu GOtt machen/ ſondern ſie werden Götter genenuet nach der Einbildung derjenigen/die ſie Götter genennet nach der Einbildung derjenigen / die ſie Göttlich verehren/und ihnen innerlich mit Glauben / Vertrauen / Liebe/ Furcht und dergleichen/oder euſerlich auf andere weiſe Göttlichen Dienſt erzeigen. Mit dergleichen vermeintẽ Göttern wird nun von den Menſchen.

(3.) Groſſe Abgötterey getrieben. Sprichſtu: Wie kan ein Menſch Götter machen/die nicht Götter ſind? Jer. 16/ 20. ſo dienet zur Antwort: Es geſchiehet auff zweyerley Art und Weiſe; theils durch grobe und gleichſam handgreiffliche / theils durch ſubtile und verborgene Abgötterey.

* Die grobe Abgötterey iſt und geſchiehet euſſerlich/wo man etwas mit euſſerlichen Dienſt verehret als GOtt/oder insgeſamt etwas / das nicht von Natur GOtt iſt/ vor GOtt hält. Gal. 4/ 8. Wenn man aus Holtz oder Stein ein abgöttiſch Bild machet/ und im Hertzen dafür hält / daß eine Göttliche Krafft in demſelben Bilde ſey / und dannenhero ſich für ſolchen neiget und niederfället / demſelben opffert und dergleichen Göttliche Ehre beweiſet. Das iſt eine grobe handgreiffliche Abgötterey/ von welcher der HErr in der Promulgation ſeines Geſetzes alſo redet: Du ſolt dir kein Bildnüß machen/noch irgend ein Gleichniß/ weder deß / das oben in Himmel/noch deß/das unten auff Erden/oder deß/das in Waſſer unter der Erden iſt/bete ſie nicht an/und diene ihnen nicht. Exod. 20/ 3. 4. Dieſe Abgötterey weiß Eſaias ſehr ſchön zu beſchreiben: Der Götzen-Macher zimmert das Holtz/ und miſſet es mit der Schnur/ und zeich-

zeichnet es mit dem Rötelſtein/ und behauet es/ und circkelt es ab/ und machet es wie ein Manns-Bilde/ wie einen ſchönen Menſchen/ der im Hauſe wohne. Dafür kniet er und fället nieder und betet und ſpricht: Errette mich denn du biſt mein GOTT. Jeſ. 44/13. Zu dieſer groben euſſerlichen Abgötterey gehöret auch dieſes/ daß ihrer viel Sonne/ Mond und Sterne haben angebetet/ dieſelbe für Götter gehalten und ihnen Göttliche Ehre erwieſen.

Dergleichen grobe Abgötterey unter den Heyden/ die von GOtt nichts wiſſen/ ſehr in Schwange gegangen und noch gehet. Sie haben Sonne/ Mond und alles Heer des Himmels geliebet/ und ihnen gedienet/ und angebeten. Jer. 8/2. Sie haben viel nichtige und falſche Götter erdichtet/ Jupiter war ihnen/ ein GOtt des Himmels/ Neptunus ein GOtt des Meers/ Vulcanus ein GOtt des Feuers/ Juno eine Göttin der Lufft/ Ceres eine Göttin des Getreydes/ Bacchus ein Gott des Weins/ Mars ein Gott des Krieges Diana eine Göttin des Waldes/ Pluto ein Gott der Höllen; und ſo fort an. Bey dem Gyraldo *in Hiſt. Deor propter I. p. 2.* Werden der Heydniſchen Götter in die dreyßig tauſend erzehlet. Dieſe Götter haben ſie in gewiſſe Claſſes eingetheilet; in die groſſen Götter/ ſo ſonderbahre Macht und Gewalt haben ſolten/ und in die geringen Götter/ ſo ihr gewiſſes und abgemeſſenes Regiment hatten.

In ſolcher Abgötterey nun haben die armen Heyden geſtecket und auch die alten Teutſchen unſere Vorfahren biß ums Jahr Chriſti 288. Der erſte Saame Chriſtlichen Glaubens von S. Narciſſo zu Augſpurg anno. 444. von Theoneſto, an. 564. von Columbano und Gallo ausgebreitet und dann endlich ums Jahr 714. durch Boniſacium, folgendes anno 800. durch Käyſer Carl den Groſſen die Chriſtliche Lehre völlig ausgebreitet/ und die Teutſchen unſere Vorfahren zum Chriſtlichen Glauben ſind bekehret worden/ da GOtt ſie von der Obrigkeit der Finſterniß errettet und in das Reich ſeines lieben Sohns verſetzet hat/ Col. 1/ 13.

Inzwiſchen ſtecken auch itzo annoch in ſolcher Heydniſchen Blindheit viel Menſchen in denen Indianiſchen und Calicutiſchen Landen/ da ſie wohl gar den Teuffel ſelbſt als einen GOtt verehren/ daß einer ſich wundern möchte/ wie die Menſchliche Vernunfft ſich ſo weit verirre/ da alle von den gelahrteſten und verſtändigſten Philoſophis und weltweiſen Leuten wohl gewuſt und im Hertzen überzeuget worden/ daß ein einiger GOtt ſey/ dennoch alſo ſich bethören laſſen/ daß ſie ſich keines beſſern beſinnen wollen/

ſondern in ihrer Blindheit verharret / daß Paulus gar wohl von den ſonſt klugen Athenienſern geſagt: Jhr Männer von Athen/ ich ſehe euch/ daß ihr in allen Stücken allzuabergläubig ſeyd/ Act. 17/ 22.

Dergleichen grobe Abgötterey haben auch vor Zeiten zum öfftern die Jüden getrieben/ ſo gar/ daß ſie bißweilen die Heyden damit übertroffen. Darum klaget GOtt bey dem Propheten: Jhr ſeyd alle von mir abgefallen. So manche Stadt/ ſo manchen GOtt haſtu Juda/ Jer. 2/28. Aaron der hohe Prieſter fing die Abgötterey an unter den Berge Sinai/ Exod. 32/1. Hernach wurden die Juden zur Zeit der Richter ſehr abgöttiſch/ Jud. 2/1. 6/1. Sonderlich kam auf ein Haupt-Abgötter Jerobeam / der König in Jſrael/ von welchem GOtt bezeuget / du haſt übel gethan über alle/ die vor dir geweſen ſind/ biſt hingegangen und haſt dir andere Götter gemacht/ und gegoſſene Bilder/ daß du mich zum Zorn reitzeſt/ und haſt mich hinter deinem Rücken geworffen. 1. Reg. 14/9. Dieſen böſen Mann ſind faſt alle andere Könige in Jſrael nachgefolget / daß die heiligen Propheten GOttes täglich eyfern muſten über den ſchändl. Greuel der Abgötterey. Sie ſchmückten ihre Götzen mit Kräntzen und Kronen/ Baruch 6/ 9. Sie richteten ihnen zu Ehren Altare auff/ 1. Reg. 18/ 26. Sie baueten ihnen Tempel auff und ſtelleten Priſter drein / und verordneten Feſt-Tage/ und ſprachen von ihnen: Du biſt mein Vater der mich gezeuget. Jer. 2. O ſchändliche Abgötterey.

Nebenſt dieſer groben und äuſſerlichen findet ſich auch * Eine ſubtile und verborgene Abgötterey/ die vor GOtt eben ſo wohl ein Greuel iſt/ und darinnen beſtehet/ wo man von etwas zwar weiß und bezeuget / daß es nicht GOtt ſey/ unterdeſſen aber doch ſein Hertz an daſſelbe hänget mit Glauben/ Vertrauen/ Liebe und Furcht. Denn damit machet der Menſch es ihm zu GOtt/ ob ers wohl nicht Wort haben will. Es greuelt offt den Leuten vor den Götzen/ und rauben GOtt/ was ſein iſt. Rom. 2/22.

So machen die Menſchen ſich offt ſelbſt zum Abgott / wenn ſie ſich auff ihre Weißheit/ Kunſt und Verſtand verlaſſen/ ſich in eigener Ehre und Liebe gantz erſoffen ſeyn/ wie die Phariſäer und Schrifftgelehrten thaten/ ſo andere neben ſich verachteten und ſich allein klug zu ſeyn dünckten; ſie ſaſſen gerne oben an über Tiſch und in den Schulen/ und hattens gerne/ daß ſie gegrüſſet wurden auf dem Marckt/ und von den Menſchen Rabbi genannt wurden/ wie ſie JEſus beſchreibet/ Matth. 23/6. Dergleichen hochmütige und auffgeblaſene Leute/ ſo aus ſich ſelbſt Götter machten/

ten/ſich auch zu Zeiten Davids funden / die er gar ausführlich in dem Pſ. 73. beſchreibet und von ihnen ſaget: Ihre Perſon brüſte ſich wie ein fetter Wanſt/und ſie thäten/ was ſie nur gedächten/ſie vernichteten alles und redeten übel davon/und redeten und läſterten hochher. Was ſie redeten/ müſſe von Himmel herab geredet ſeyn / was ſie ſagten/ müſſe gelten auff Erden. Darum falle ihnen ihr Pöbel zu / und lauffen ihnen zu mit Hauffen wie Waſſer.

Verborgene Abgötterey wird auch an andern Menſchen verübet / da man ſich auf ihre Hülffe/Schutz und Rath verläſſet/ mehr als auff GOtt/ man läſſet ſeine Augen nach einer nichtigen Hülffe gaffen/biß ſie müde werden/und auf ein Volck warten/das ihnen nicht helffen kan. Thren. 4/17. Dergleichen Leute verlaſſen die lebendige Qvelle/ und machen ſich hier und dar ausgehauene Brunnen/ſo doch löcherícht ſind und kein Waſſer geben. Jer 2/13 Daher ſie auch GOtt Cap. 17/5. verfluchet: Verflucht/ ſpricht er/ iſt der Mann/ der ſich auf Menſchen verläſt/und hält Fleiſch vor ſeinen Arm/und mit ſeinem Hertzen von dem HErrn weichet.

Noch weiter wird Abgötterey getrieben an vielen Creaturen an Gold und Silber/ wenn die geitzigen das Gold zu ihrer Zuverſicht ſetzen/ und zu dem Gold-Klumpen ſagen; Du biſt mein Troſt. Job. 31/24. Nicht daß ſie mit Worten ſo zu dem Geld-Klumpen ſagten/denn ſolches wird kein verſtändiger Menſch thun; ſondern das ihr Hertz auff das Gold ſehr gerichtet ſey/und darinnen ſeinen Troſt ſuche/ ſie hoffen mehr auf den ungewiſſen Reichthum/als auff den lebendigen GOtt/ 1. Tim. 6/17. Dergleichen Leute ſind Götzen Diener und haben kein Theil am Reiche GOttes. Eph. 5/5. Eſſen und Trincken machen ihrer viel auch zu Abgöttern/ in dem ſie darinnen ihre gröſte Freude und Vergnügen ſuchen/ ſie halten ihren Bauch vor GOtt/ Phil. 3/19. Sie dienen nicht dem HErrn JEſu Chriſto/ſondern ihrem Bauch. Rom 16/18. denn ſie lieben Wolluſt mehr denn GOtt. 2. Tim. 3/4.

Es geſchiehet auch wohl/ daß die Menſchen den Teuffel gar zu GOtt machen. Welches die Zauberer thun/ſo ſich dem Satan ergeben/ und ihn/ wo er ihnen leiblich erſcheint/ anbeten; dahin auch gehören alle diejenigen/ die den Teuffel in ihren Zuſtänden zu Hülffe nehmen / die zu den weiſen Mann und Warſagern lauffen/ mit abergläubiſchen Dingen ſich curiren laſſen/denen man wohl zuruffen mag: Iſt denn kein GOtt/Iſrael/daß ihr hingehet zu fragen Baalſebub den GOtt zu Ekron. 2. Reg. 1/3.6.

Von

Vor welcher Abgötterey Jeſaias treulich warnet/ wenn ſie zu euch ſagen werden/ihr müſſet die Wahrſager uñ Zeichendeuter fragen/ſo ſprecht: Soll nicht ein Volck ſeinen Gott fragen? oder ſoll man die Todten für die lebendigen fragen? Ja nach dem Wort und Zeugniß werden ſie das nicht ſagen; So werden ſie die Morgen-Röthe nicht haben/ und werden doch nichts finden/denn Trbüſall und Finſterniß/ denn ſie gehen irre in finſtern. Jeſ. 8/ 19. Auch alle diejenigen machen auf ſubtile und verborgene Art den Teuffel zum GOtt/ die demſelben dienen/ das iſt/ die wiſſentlich etwas böſes thun / daran der Teuffel ſeinen Gefallen hat. Denn wem man gehorſam iſt / deß Knecht iſt einer Rom. 6/16. Alſo wer Sünde thut wiſſentlich und vorſetzlich/der iſt des Teuffels Knecht / als von dem die Sünde iſt; er machet den Teuffel zu einen GOtt/ Joh. 8/ 44. So gar weit greiffet die Abgötterey um ſich. Laſſet uns aber weiter gehen und bedencken

Pars II. II. **Warum man alle Abgötterey fliehen ſoll?** Diß wird uns in unſern Texte klärlich gezeiget/und vorgehalten / daß die Abgötterey von GOtt ernſtlich verboten/den Menſchen unanſtändig/eine unbeſonnene und thörliche Sache ſey/ die höchſte Unbilligkeit gegen GOtt / ſo nichts denn zeitliches und ewiges Verderben nach ſich ziehe Es hat GOtt anfänglich

(1.) Alle Abgötterey ernſtlich unter ſaget; Du ſolt nicht andere Götter haben neben mir. Das iſt das allererſte Gebot des groſſen GOttes/ ſo der HErr voran geſetzt / weil die Abgötterey die Haupt-Qvelle vieler Sünden iſt. Dahero wieder hohlet der Höchſte dieſes Gebot ſo offt durch die Propheten; Exod. 23/13. 23. c. 34/14. 15. Deut. 6/14. Joſ. 24/ 14. 2. Reg. 17/36. Jer. 7/6. c. 35/15. Hoſ. 13/6. Ich bin der HErr dein GOtt/ du ſolteſt ja keinen andern GOtt kennen/denn mich/ und keinen Heyland/ohne allein mich. Im Neuen Teſtament wirds auch wiederhohlet/ 1. Cor. 8/ 5. 6. c. 10/7. Dieſem erſten und gröſten Gebot ſind die Menſchen/ als GOttes Geſchöpff und Knechte zu gehorſamen ſchuldig. Denn ſo die Knechte gehorſam ſeyn ſollen in allen Dingen ihren leiblichen Herrn. Col. 3/22. Wie vielmehr ſollen die Menſchen gehorſam ſeyn dem HErrn aller HErren / und Könige aller Könige / dem allein Gewaltigen. 1. Tim. 6/15. So die Unterthanen der Obrigkeit um der Straffe willen gehorchen ſollen/ Rom. 13/ 5. Wie vielmehr ſollen die Menſchen GOtt gehorchen/ der Leib und Seele verderben mag in die Hölle. Matth. 10/28. Wenn die Kinder ihren Eltern folgen ſollen/ Eph. 6/ 1.

Wie

Wie vielmehr wir Menſchen GOtt dem himmliſchen Vater / der uns gemacht hat zu ſeinem Volck/ und zu Schaaffen ſeiner Weyde. Pſ. 100/2. Was er ſchlechter dings entweder verboten oder geboten haben will / das ſoll und muß ſo ſeyn und kein anderes/ ſonderlich wenn er etwas mit Nicht ausſpricht / ſo muß es tieff ins Hertze ſchneiden und erwogen werden / wie ſcharff er es verboten. Nechſt dem Göttlichen Verbot zeiget unſer Text auch an / wie

(2.) Unanſtändig die Abgötterey denen Menſchen und ſonderlich Chriſten ſey; Du/ heiſſet es/ du ſolt nicht andere Götter haben neben mir. Es wird die Abgötterey in heiliger Schrifft ſonſt auch Ehebruch/ Hurerey und Verlaſſung des Bundes GOttes genennet. Exod. 34/15. Jer. 2/20. Ezech. 16/15. c. 23/37. Daher iſt es für GOtt/ den heiligen Engeln und ehrlichen züchtigen Menſchen eine ſchändliche und abſcheuliche Sünde; Ich habe geſehen/ ſpricht GOtt von dieſem Laſter/ deine Ehebrecherey/ deine Geilheit/ deine freche Hurerey/ ja deine Greuel beyde auf den Hügeln und Aeckern Jer. 13/27. Aus dieſer Sünde erwächſet/ Blut/ Mord/ Diebſtahl/ Betrug/ Untreue/ Meineyd/ Undanck/ der jungen Hertzen Aergerniß/ ſtumme Sünden/ Blut-Schande. Sap. 14/25. Verwirrung der Kirchen 1. Reg. 18/18. Verachtung der Prediger/ Jer 3/6. Ezech. 6/13. Verunruhigung der Gewiſſen/ Ez. 16/15. Ja die Menſchen werden hierdurch gantz verblendet/ 1. Cor. 12/2. Sie fallen von GOtt abe/ Joſ. 22/16. und verlaſſen ſich auf Lügen und Eitel Jer. 16/14.20. Das alles ſind ſolche Sachen/ ſo Chriſten nicht anſtehen; Darum ſpricht Paulus ſehr wohl zu ihnen: Ziehet nicht an frembden Joch mit den Ungläubigen. Denn ꝛc. 2. Cor. 6/14. - 18. Es ſollen aber die Menſchen ſich ferner von Abgötterey abhalten laſſen/ in dem ſolche

(3.) Eine recht unbeſonnene und thörliche Sache iſt. Du ſolt ſpricht GOtt keine andere Götter haben neben mir. Alle Götter der Völcker ſind Götzen oder Teuffel Pſ. 96/5. Das Buch der Weißheit Cap. 13. und Baruch Cap. 6. Haben gar meiſterlich die Blindheit und Thorheit der Abgöttiſchen ſo wohl auch die Eitelkeit und Nichtigkeit der falſchen Götter beſchrieben. Der heilige Geiſt nennet ſie Gelulim, Dreck-Götter. 1. Reg. 15/12. 2. Reg. 17/12. Dieweil es ſind Excrementa Satanæ. Jngleichen heiſſet er ſie Elilim, nichts werthe Götter/ Lev. 19/4. Angſt-Götter Jeſ 95/16. weil diejenigen keine Ruhe noch Troſt in Gewiſſen empfinden/ ſo ihnen dienen. Sie heiſſen Eitelkeit und Verwüſtung/ Jeſ. 41/29. Weil ſie den Fluch und die Verwüſtung den Abgöttiſchen zu ziehen. Deut 27/15. Sie heiſſen Huren-Götter/ weil durch derſelben Dienſt geiſtliche Hurerey wird getrieben/ Gen. 35/2. Drum ſagt gar wohl der Prophet von denen Abgöttiſchen Leuten; Thorheit beſitze ihr Hertz. Oſ. 10/1.2. Die Heyden haben gewiſſe Menſchen vergöttert/ und als Götter angebetet/ die unter andern Menſchen nicht für ehrliche Leute paſſiren können; Jupiter einer von ihren vornehmſten Göttern/ iſt ein Ehebrecher und Knaben ſchänder geweſen; Mercurius iſt ein Ertz-Dieb/ und dahero ein Gott und Patron der Diebe geworden; Venus

nus iſt eine Hure und Huren Patronin geweſen/und ſo weiter. Iſt das aber nicht ein unbeſonnenes Weſen/dergleichen Leute vor Götter zu halten. **Die alten Jüden** ſchreiben in Bereschith Rabba, **von Thara und Abraham**; es ſey Thara/ Abrams Vater/nicht nur ein Götzen-Diener ſondern auch ein Götzen macher und Händler geweſen. Als er nun einsmahls in ſeinen Geſchäfften ausgegangen/habe er ſeinen Sohn Abram in den Götzen-Kram gelaſſen/dieſelben zuvertrödeln. Da ſey ein altes Weib gekommen/und habe den Götzen insgeſamt einen Scheffel Semmel-Mehl zur Gabe gebracht/worüber ſich Abram entrüſtet/ und daher einen Prügel genommen / und mit demſelben alle Götzen in Stücken zerſchlagen/ biß auf den allergröſten/welchem er den Prügel in die Hand gegeben. Als nun Thara nach Hauſe gekommen/und ſolches geſehen/habe er gefragt; wer die Götzen zu brochen; worauff Abram geantwortet/es ſey ein Weib kommen/und habe einen Scheffel Semmel-Mehl gebracht/darüber hätten ſich die Götzen nicht vertragen können/biß der gröſte ihrer mächtig worden/und ſie alle niedergeſchlagen/ wie der Prügel in ſeiner Hand ausweiſe. Thara aber habe geſagt/das ſey unmöglich / denn die Götzen ſich nicht regen könten. Darauff ihn Abraham ſeine Unbeſonnenheit in Beehrung der nichtigen Götzen verwieſen habe. Wenn man auch weiter bedencket wie

(4.) **Unbillig** man ſich durch Abgötterey **gegen GOtt** erweiſe / ſo wird man gleichfalls hierdurch von ſelbiger abgehalten. GOtt ſpricht: **Du ſolt keine andere Götter haben neben mir.** Er iſt ein Schöpffer/ und Erhalter aller Menſchen; **in ihm leben/ weben und ſind wir.** Act. 17. Darum gebühret ihm auch allein die Ehre. Es iſt nicht gnug/daß man GOtt ehret/ſondern man ſoll ihm auch allein dienen/ und nicht neben ihm durch ſubtile Abgötterey Creaturen zu Göttern machen. Chriſtus ſpricht: **Ihr könnet nicht GOtt dienen und dem Mammon**/ Matth. 6/25. Darum will **Elias** von den Iſraeliten nicht haben/ daß ſie **auf beyden Seiten** hincken ſollen/ 1. Reg. 18/ 21. Darwider ſchreibt auch Paulus/ 1. Cor. 10/ 6. Und wenn man bey ſich überleget/

(5.) **Den groſſen Schaden** und ſchwere Straffe/ ſo auf die Abgötterey erfolget/ ſo ſoll auch ſolches hiervon einem jeden verſtändigen Menſchen/ geſchweige rechtſchaffenen Chriſten abziehen. Denn GOtt **dräuet zu ſtraffen alle die ſeine Gebote übertreten.** Er will ſie heimſuchen mit **leiblicher Straffe**; mit **Krieg: Ihr werdet durchs Schwerdt fallen/ darum daß ihr euch vom HErrn gekehret habt.** Num. 14/43. Wie den Kindern Iſrael begegnet/ ſo Baalim und Aſtharoth gedienet/und von GOtt in die Hände ihrer Feinde gegeben worden/ Jud. 2/11. 12. Mit **Peſtilentz; Wehe**/ſpricht der HErr/**über alle Greuel der Boßheit im Hauſe Iſrael darum ſie durch Schwerdt/ Hunger und Peſtilentz fallen müſſen/der ferne iſt wird an der Peſtilentz ſterben wer nahe iſt wird durchs Schwerdt fallen wer überbleibet und dafür behütet iſt wird Hungers ſterben Alſo will ich meinem Grimm an ihnen vollenden/ daß ihr erfahren ſollet/ich ſey der HErr.** Ez. 6. Derglei-

gleichen drohet er auch Num. 14/11.36. Und hat es David bey ſeiner heimlichen Abgötterey erfahren/ 1.Paralip. 22/14. **Mit Dürre** wil GOtt auch die Abgöttiſchen ſtraffen. Drum ſpricht Moſes: **Hütet euch/daß ſich euer Hertz nicht überreden laſſe / daß ihr abtretet / und** ꝛc. Deut. 11/ 16. 17. **Hunger ſoll die Abgötter treffen/ daß** ꝛc. Lev.26/ 29. Jer. 16/9. Ez.5.10. **Die ſich auff Götzen verlaſſen und ſprechen zum gegoſſenen Bild / ihr ſeyd unſere Götter die ſollen zurück kehren und zu ſchanden werden.** Jeſ.42/17. Der HErr will ſie laſſen führen **ins Gefängniß in frembde Lande**/wie an den zehen Stämmen Jſrael zu ſehen/ ſo um ihrer Abgötterey willen von den Aßyriern weggeführet worden; dergleichen auch den Stam̃ Juda und Benjamin begegnet um der Abgötterey willen. 2.Chron. 36/ 14. Ja GOtt will die Abgötter gar **ausrotten von der Erden/daß ſie umkommen aus ihren Lande und vertilget werden**/ Deut.4/25.27. Wie den Amoritern und Cananitern begegnet. Joſ.23/ 15. 16. Bey leiblicher Straffe aber ſoll es nicht verbleiben/ſondern GOtt will ſie auch **geiſtlich heimſuchen**/und ihnen ſeine Gnade entziehen/und ſie in verkehrten Sinn geben. **Verflucht ſollen ſie ſeyn**/Deut.27/ 25. Von dergleichen Leuten ſoll es heiſſen/wie dort der HErr von Jſrael ſagt: **Jch habe meinen Friede von dieſem Volck weggenommen/ſam̃t meiner Gnade und Barmhertzigkeit.** Jer. 16/5 Jhr Gebet will GOtt nicht erhören / ja auch nicht das Gebet der Frommen vor ſie; wie er ſich gegen Jeremiam erkläret: **Bitte nur nicht vor diß Volck/und thue kein Flehen noch Gebet vor ſie/ denn ich will ſie nicht hören wenn ſie zu mir ſchreyen in ihrer Noth.** Jer. 11. Und wo ſie ſich nicht bekehren/ſollen ſie **mit ewiger Straffe** beleget werden. **Denn die Abgöttiſchen werden das Reich GOttes nicht ererben** Gal 5/ 20.21. Jhr Theil ſollen ſie drauſſen bey den hölliſchen Hunden haben **in dem Pfuhl der mit Feuer und Schwefel brennt.** Apoc. 21/8. Darum ſollen ſich billich alle Menſchen der Abgötterey enthalten.

Gebrauch.

Usus Elenchticus.

Hier hätten wir nun Gelegenheit ausführlich zu reden **von der Abgötterey der Papiſten** ſo ſie mit denen Bildern und Heiligen treiben / ja gar dem Römiſchen Pabſt als einen GOtt verehren; wir hätten auch Urſach zu handeln **wider** die ſo genannten Reformirten/welche uns Evangeliſche Lutheriſche Chriſten gerne zu Abgöttern machen wolten/weil wir in unſern Kirchen und GOttes Häuſern allerhand Bilder ſetzten und duldeten. Allein die Zeit leidet es nicht/ hiervon vor itzo zu Handeln/ daher wir ſolches biß zu künfftiger Predigt/ Geliebt es GOtt/ verſparen.

Epanorthoticus.

Jn zwiſchen aber zum Beſchluß gegenwärtiger Andacht doch eine kurtze Prüfung anſtellen wollen/ ob wir uns vielleicht **obbenienter Abgötterey theilhafftig** gemacht? Denn ob wir wohl/Gottlob/von Heydniſcher Abgötterey frey ſeyn/ und Sonne und Mond/Holtz und Steine nicht anbeten/ſo ſind wir doch mit der iher-

lichen und verborgenen Abgötterey beſudelt. Sprichſtu/ lieber Menſch/ daß ſey ferne von mir/ daß ich ein ſolch Ubel thun/ und mich durch Abgötterey an meinem GOtt verſündigen ſolle? So antworte ich dir: Allerdings biſtu biß anhero ein Abgötter geweſen.

Wie offt haſtu dich ſelbſt in deinen Gedancken zu einem GOtt gemacht/ und deiner Weißheit und Geſchicklichkeit zugeſchrieben / was du doch durch GOttes Gnade verrichtet; du biſt ein ein Ahitophel geweſen; ſo ſeinen Rath ſo hoch gehalten/ als wenn GOtt ſelber redete. 2. Sam. 16/23. Du haſt dich mit Jeſabel 2. Reg. 9/30. Abſolon/ 2. Sam. 14. In dich ſelbſt vergaffet; du haſt mit deiner Macht getrotzet/ wie Pharao Exod. 5. und Nicanor 2. Macc. 15. und weder umb GOtt noch ſein Wort bekümmern wollen. Alles was du verrichtet / iſt zu dem Ende geſchehen/ daß man von dir reden und ſagen/ und dich andern vorziehen möge. Jener auffgeblaſene Menſch aus Lybien Pſaphon genannt/ gewöhnete eine Elſter/ daß ſie dieſe Worte lernete nach ſprechen: Μέγας Θεὸς Ψάφων, Pſaphon iſt ein groſſer GOtt; hernach ließ er ſie ausfliegen und den Leuten es anzuhören geben/ wie Coel. Rhodigin. c. V. l. III. berichtet; dieſen Nahmen haſtu dich offt gleich geſtellet und in allen deinen Verrichtungen dahin geſehen / daß ſie bloß zu deiner Ehre und Hoheit ausſchlagen möchten. Wie offt haſtu wider GOttes ernſtliche Verbot in deinen Thaten geſprochen: Meine Kräffte und meiner Hände Stärcke haben mir diß Vermögen ausgerichtet! Deut. 8/ 17. hiermit aber haſtu Abgötterey begangen. Denn der HErr iſt es/ der dir Kräffte giebet/ ſolche mächtige Thaten zu thun. Du aber haſt GOtt die Ehre geraubet/ und dir zugeleget. Du ſeyſt auch/ wer du wolleſt/ ſo biſtu von dieſer Abgötterey nicht frey / ja die Knechte des HErrn ſind hierbey nicht ohne Tadel. Denn was iſt gemeiner unter Theologis und Predigern/ als daß ſie in ihren Lehren / Predigen/ diſputiren/ Bücher ſchreiben/ nicht ſo wohl auff die Ehre GOttes und der Kirchen Beſſerung ſehen/ als auf ihre eigene Ehre/ und daß ſie einen groſſen Nahmen haben möchten/ woraus viel neue Streitigkeiten mit groſſen Aergerniß entſtehen/ und mit unzeitigen Eyfer getrieben werden. So findet der HErr auch in ſeinen Boten Thorheit!

Wie du nun aus dir ſelbſt offt einen Abgott gemacht / ſo haſtu dich auch unterſtanden neben dem wahren GOtt ſterbliche Menſchen als Götter zu ehren/ du haſt auff Menſchen dein Vertrauen geſetzt/ gleich den Iſraeliten/ ſo in ihren Nöthen zu den Heyden lieffen und einen Bund mit ihnen machten/ und meinten alsdenn ſicher zu ſeyn. Jeſ. 8/12. c. 31/3. Ungeachtet GOtt dergleichen unternehmen verfluchet und vermaledeyet. Jer. 17. Haſtu aber ja Menſchen nicht vertrauet/ ſo haſtu doch dich vor Menſchen mehr gefürchtet als vor GOtt; gegen welche abgöttiſche Furcht GOtt ſehr eyfert/ wenn er ſpricht: Jch ich bin euer Tröſter/ wer ꝛc. Jeſ. 51/12.

Noch weiter haſtu offt Abgötterey getrieben mit den Gaben GOttes/ da dir Reichthum zugefallen/ haſtu dein Hertz daran gehangen/ Pſ. 62. Und haſt nicht bedacht/ was Chriſtus geſagt: Lieben Kinder/ wie ſchwerlich iſt es / daß ꝛc. Marc. 10. Wie offt haſtu der ſchändlichen Veneri und Unzucht / dem Baccho

und der Trunckenheit gedienet und geopffert? Augen-Luſt/ Fleiſches Luſt und hoffärtiges Weſen ſind deine Götter / ſo du geehret. Dein Symbolum und Wahl-Spruch iſt geweſen: Ede, bibe, lude, poſt mortem nulla voluptas: Wohl her nun und laſſet uns wol leben/ weils da iſt/ und ꝛc. Sap. 2/6.7. Siehe/ da iſts eitel Freude und Wonne/ Ochſen würgen/ Schaffe ꝛc. Jeſ. 22/13. Sehr wohl ſchreibet Richard Baxter/ ein gelehrter Engelländer in ſeinem Wegweiſer zur Chriſtlichen Sitten-Lehre/ p. m. 530 §. 7. Fleiſches Luſt iſt die groſſe Abgötterey der Welt/ und das Fleiſch der allergröſte Abgott / der jemals an GOttes-Stelle auffgerichtet worden. Das Fleiſch iſt der groſſe Feind wider GOtt/ welches den erſten und fürnehmſten Dienſt und Liebe genieſſet/ welcher GOtt gebühret/ und ſtiehlet und raubet ihm das Hertz aller Menſchen/ daß ſie fleiſchlich und ungeheiliget werden; und ſo fort an.

Dieſen Götzen haſtu/ lieber Menſch biß anhero geehret/ ja durch deine vorſetzliche Sünden und Ungehorſam gegen GOttes Gebot den Teuffel als einen GOtt der Welt angebetet/ 2. Cor. 4/4. Ich will nicht hoffen/ daß du unter der Zahl der Zauberer/ Hexen und Unholden dich befinden ſolleſt/ oder etwan dich durch ſeine Werckzeuge ſeines Raths gebrauchen und ſeine Hülffe begehren. Allein das kanſtu mir ſelbſt nicht leugnen / wie du ſo vielen Sünden bißanhero ergeben geweſen/ und hiermit wider GOttes Gebot mißhandelt / dadurch biſtu ein Götzen-Knecht des Teuffels worden. Denn widerſtreben iſt Abgötterey und Götzen-Dienſt. 1. Sam. 15. So ſiehet demnach jederman / wie ſchwer er ſich durch Ubertretung des erſten Gebots an ſeinen GOtt verſündiget habe.

Was nun hierinnen zu thun? Dort ſpricht Joſua zu den abgöttiſchen Iſraeliten: So fürchtet nun den HErrn und dienet ihm treulich und rechtſchaffen/ und laſſet fahren die Götter/ den eure Väter gedienet haben/ Joſ. 24/14. Das iſt es auch was ich euch M. L. zum Beſchluß vorzuhalten habe Ihr ſolt alle Abgötterey fahren laſſen und dem HErrn allein dienen. Denn wohl dem Menſchen/ der gerecht iſt und keine Götzen hat Baruch. 6. Ja/ wer ſeine Augen nicht auffhebt zu den Götzen und wandelt nach meinen Rechten/ das iſt ein frommer Mann/ der ſoll das Leben haben/ ſpricht der HErr HErr/ Ez. 18/19. Die Mittel der Abgötterey zu entgehen ſind dieſe/ daß ihr vor allen GOtt um die Regierung des heiligen Geiſtes anruffet / und mit Salomo bittet/ daß er euch ein gehorſam Hertz geben wolle/ 1. Reg. 3/9. Hiernechſt aber ſolt ihr GOttes heiliges Wort fleißig leſen und betrachten/ darinnen ihr in dem rechten Gottesdienſt unterrichtet/ für falſcher Lehre aber und Abgötterey bewahret werdet. Deut. 4/8. Endlich ſolt ihr alle Geſellſchafft der Abgötter fliehen und meiden/ nach dem Exempel Abrahams/ ſo von ihnen auf Göttlichen Befehl ausging/ Gen. 12/1. ſo werdet ihr der Abgötterey entgehen können.

Epilogus cum Voto.

Nun/ Meine Hertzallerliebſten / ich ſchlieſſe und ruffe euch zum Ende dieſer Predigt die Worte Johannis/ womit er ſeine erſte Epiſtel geendiget; aus rechtväterlichen Hertzen zu/ und ſage; Kindlein hütet euch für den Abgöttern/ Amen.

Fünffte Predigt.

Von den Widerſprechern der Lutheriſchen Religion.

Bey dem erſten Gebot.

Ward gehalten/ d. 1. Maji An. 1701.

Vorbereitung.

Votum.

O JEſu/ unſern Glauben mehr'
Zu deines Nahmens Lob und Ehr/
Fürs Pabſts Lehr und Abgötterey/
Behüt uns HErr/und ſteh' uns bey. Amen.

Præloquium ex Tit. I. v. 9.

WEnn der Apoſtel Paulus/ Meine in Jeſu hertzlich geliebten Zuhörer/ ſeinem rechtſchaffenen Sohn im Glauben dem Tito zeigen wil/ worinnen das Werck eines Evangeliſchen Prediaers beſtehe/ ſo beſchreibet er daſſelbige mit folgenden Worten: **Ein Biſchoff ſoll halten ob dem Wort/ das gewiß iſt und lehren kan auf daß er mächtig ſey zu ermahnen durch die heilſame Lehre und zu ſtraffen die Widerſprecher/** Tit. 1/9.

Es war der Apoſtel damals begriffen Titum zu unterrichten / was vor Leute er zum Predigt-Ampte befördern ſolle/damit er nun ſolches deſto ehe mercken möge/ſo ſtellet er ihm vor Ideam Epiſcopi, **das Muſter eines Biſchoffes**/was vor Qvalitäten ſelbiger an ſich haben müſſe. Verſtehet aber hierdurch nicht allein diejenigen/ welche in geiſtlichem Ampte andern vorgeſetzt ſind/ſondern auch **alle Lehrer und Prediger ſo vor die Seelen der Zuhörer zu wachen haben** Ebr. 13. Von einem ſolchen Mann erfodert Paulus / **daß er halten** ſol **ob dem Wort/** ſo **gewiß iſt und lehren kann**; welches eine ſchöne Beſchreibung **heiliger Göttlicher Schrifft** iſt/ die iſt das Wort/ das gewiß iſt.

Damahls lehreten die falſchen Apoſtel viel/ und machten nicht wenig Worte/ allein es waren eitel Lügen/denen/ diejenigen gläuben/ welchen GOtt kräfftige Irrthum ſendet/ 2.Theſſ. 2/11. Hingegen **die heilige Schrifft iſt das gewißliche wahre und theure Wort.** 1. Tim. 1. **Das lehren kan;** ſo die reine und wahre Lehre vorſtellet/ die GOtt uns zu wiſſen offenbahret hat.

An dieſem Worte ſoll ein Evangeliſcher Prediger halten / demſelben in ſeinem Hertzen Beyfall geben / und es nicht als Menſchen / ſondern/ wie es denn warhafftig iſt/ als GOttes Wort annehmen/ täglich darinnen forſchen und ſeine Luſt an des HErrn Geſetz haben. Pſ. 1. Und wenn er denn ſich durch des heiligen Geiſtes Beyſtand eine Wiſſenſchafft zuwege gebracht/ſo ſoll er das/ was er gelernet auch andere wieder lehren/ treulich und unverfälſcht/ **daß er unterweiſe zur Seligkeit durch den Glauben an Chriſto JEſu** 2.Tim. 3/ 15. Er ſoll **mächtig ſeyn zu ermahnen durch die heilſame Lehre/** und nicht allein ſeinen

Zuhö-

Zuhörern vortragen/ was ſie gläuben müſſen/ ſondern auch weiſen/ wie die Glaubens-Puncte zu Beſſerung des Lebens/ zu Ubung eines Chriſtlichen Tugend-Wandels und zum Troſt in Nöthen dienen können. Und hiermit ſey es auch noch nicht genug/ ſondern er ſoll auch **ſtraffen die Widerſprecher**/ ſo der reinen Lehre widerſprechen/ es geſchehe nun entweder/ daß ſie die wahren und in GOttes Wort gegründeten Lehr-Sätze verleugnen/ oder daß ſie aus der heiligen Schrifft ihre falſchen und irrigen Meinungen zu behaupten ſuchen/ wie etwan vormals die Sadducäer waren/ ſo da widerſprachen/ **daß eine Aufferſtehung der Todten ſey**/ oder wie die Jüden zu Antiochia **dem widerſprachen was Paulus geſagt**/ und ſolches läſterten Act. 13/ 45. Solche Widerſprecher muß ein Evangeliſcher Prediger ſtraffen/ ſie durch unwidertreibliche Gründe dermaſſen überführen/ daß ſie kein verſtändiges Wort dargegen mehr auffbringen können/ ſondern ihnen das Maul recht geſtopffet ſey/ **nach dem Exempel JEſu der alſo ſeinen Widerſprechern begegnet** Matth. 22. Diß erfodert Paulus auch anderweit: *Habt acht auf die gantze Heerde* ꝛc. Act. 20/28. Und Johannes vermahnet: *Ihr lieben/ glaubet nicht einem ieglichen Geiſt*/ ꝛc. 1. Joh. 4/ 1. Solchen muß nun ein treuer Diener GOttes widerſtehen/ und **dieſelben mit Ernſt ſtraffen**. Tit. 2/ 15.

Tranſitio ad Scopum Thematis.

Meine Geliebten/ Es erinnern mich dieſe Worte Pauli auch meiner Schuldigkeit/ ſo ich bey meinem Ampte zu beobachten finde; denn nachdem ich bey Erklärung des erſten Gebots euch ermahnet habe durch die heilſame Lehre/ ſo wohl die grobe als auch verborgene Abgötterey mit Ernſt zu fliehen und deswegen zum Beſchluß letztere Andacht euch allen mit Johanne zugeruffen: **Kindlein hütet euch für der Abgötterey**; ſo will mir nunmehr auch obliegen zu ſtraffen die Widerſprecher/ ſo ſich unterſtehen der richtigen Erklärung; ſo unſere Lutheriſche Kirche über das erſte Gebot machet/ zu widerſetzen/ und entweder allerhand Irrthümer höchſt ſchädlich einzuführen/ oder doch unſere reine Lehre eines groben Unverſtandes unverſchämpt zu beſchuldigen; jenes geſchiehet durch die **Papiſten**/ dieſes aber durch die Reformirten. Von beyden ſoll in gegenwärtiger Stunde nach Anführung der heiligen Schrifft in aller Beſcheidenheit gehandelt werden. Damit ſich aber ſolches Vorhaben GOtt gefallen laſſe/ und es zu ſeinem heiligen Ehren und unſerer Erbauung gereiche/ ſo laſt uns den Höchſten demüthig bitten um den Beyſtand des heiligen Geiſtes in einem andächtigen Vater unſer.

TEXT.

Textus.

Das erſte Gebot.

Du ſolt nicht andere Götter haben neben mir.

Was

Was iſt das?

Wir ſollen GOtt über alle Dinge fürchten/ lieben und vertrauen.

Eingang.

Exordium ex Jeſ. V, 20.

WEhe denen/ die böſes gut/ und gutes böſe heiſſen. So/ Andächtige in dem HErrn/ muſte dort der Prophet Jeſaias auf Göttlichen Befehl die Widerſprecher ſtraffen/ und ihnen das Wehe ankündigen. Jeſ. 5/ 20.

Es redet daſelbſt der Prophet mit denen Iſraelitiſchen/ ſo in mancherley Sünden und Laſtern erſoffen waren unter andern auch darinnen/ daß ſie das böſe vor gut ausgaben und hingegen was gut/ heilig/ rein/ löblich war/ vor böſe/ ſündlich und falſch ausſchrien. Und ſolches geſchahe von ihnen in gemeinen Leben und Wandel/ da hielten die meiſten das böſe vor gut/ und gaben die Sünden vor Tugenden aus.

Kein menſchlicher Gedancke kan erreichen/ wie abſcheulich die Sünde ſey vor GOttes Angeſicht/ der Haß/ den GOtt darwider trägt/ iſt nicht zu beſchreiben. Wenn alle Menſchen und Engel ihrem Verſtand zuſammen brächten/ wäre es doch zu wenig/ die fœditatem und den Greuel der Sünden zu faſſen.

Und dennoch funden ſich unter den Iſraeliten ſehr viel/ die mit der Sünde und Ungerechtigkeit ſchertzeten/ ihr böſes Weſen hatten ſie kein Heel/ ſondern rühmeten ſich ihrer Sünde und verborgen ſie nicht. Jer. 3. Kame es hoch bey ihnen/ ſo wurde Ehebruch/ Hurerey/ Trunckenheit/ Haß/ Feindſchafft und ſo fort vor menſchliche Schwachheiten ausgegeben/ da es doch Todt Sünden/ von welchen der HErr geſagt/ daß die ſolches thun/ das Reich GOttes nicht ererben ſollen. Gal 5. Da fragte mancher mit Abner bey ſeiner offenbahren Hurerey und Ehebruch: Wilſtu mir eine Miſſethat umb ein Weib zurechnen? 2. Sam. 3/ 8. Hingegen hieſſe man gutes unter den Iſraeliten böſe/ Barmhertzigkeit gegen den Armen und dürfftigen wurde vor eine liederliche Verſchwendung gehalten: Nabal trat auf und ſprach zu dem um ein Allmoſen bittenden David: Soll ich mein Brod/ Waſſer und Fleiſch nehmen/ und dem Leuten geben die ich nicht kenne/ wo ſie her ſeynd? 1. Sam 25/ 11. GOttes Furcht und heiliges Leben verſpottete man als eine vergebliche Sache: Die Gottloſen ſprachen: Es iſt um ſonſt/ daß man GOtt diene und was nutzet es/ daß wir ſeine Gebote halten/ und hart leben für dem HErrn führen/ darum preiſen wir die Verächter/ die nehmen zu/ ſie verſuchen GOtt und gehet ihnen alles wohl hinaus Mal. 3. Mancher frommer Iſraelite muſte bey ſeinem Creutz von denen Spöttern anhören: Hälteſtu noch feſt an deiner Frömmigkeit? ja ſegne GOtt und ſtirb/ Job. 2/ 9. Wie man es in folgenden Zeiten mit JEſu und ſeinem Vorlauffer Johanne machte und ihres Wandels ſpotte-

ſpottete: Da Johannes ſehr mäßig und euteriſch lebte / er aß nicht und tranck nicht (mit andern) ſo ſprachen die Jüden er hat den Teuffel / ; da aber JEſus aß und tranck in offentlicher Geſellſchafft; hieß es: Siehe / wie iſt der Menſch ein Freſſer und Weinſäuffer; der Zöllner und der Sünder-Geſelle? Matth. 11/19. So ging man auch zu Zeiten Jeſaiä mit denen Frommen und Gläubigen umb / ihre Tugenden wurden vor lauter Laſter und ſtraffwürdige Thaten gehalten / ihre Friedfertigkeit rieff man aus vor eine Einfalt und Unverſtand / iht ſtilles und exemplariſches Leben vor eine Eigenſinnigkeit / ihre Demuth vor eine Unbeſonnenheit / und Heucheley. So hieſſe man in gemeinen Leben das gute böſe.

Nicht beſſer ging es zu im Regiment und weltlichen Stande / da muſte der HErr ebenfalls ausruffen: Wehe denen / die das böſe gut / und das gute böſe heiſſen. Es ging her / wie Jeremias ſchreibet: Ich dachte wol an / der arme hauffe iſt unverſtändig / weiß ꝛc. Jer. 5/4. 5. Sie ſprachen den Gottloſen Recht umb Geſchencke willen / ſie ꝛc. Jer. 1/23. Was der Fürſt wolte / daß ſprach der Richter / daß er ihm ꝛc. Mich. 7/3. Mann ſiehets aus dem Handel mit Naboth; da derſelbe dem Könige Ahab ſeiner Väter Erb-Guth nicht abtreten wolte / ſchrieb die Gemahlin des Königes Jeſabel Brieffe unter Ahabs Nahmen / und verſiegelt ſie mit ſeinem Pitſchier / und ſandte ſie zu den Elteſten und Oberſten der Stadt / die um Naboth wohneten / und befahl / daß man zween loſe Buben auffſtellen ſolte / die dem Naboth fälſchlich bezeugeten / als ob er GOtt und den König geläſtert / und ihn hirauff zu tode ſteinigen. Dieſe böſe That hieſſen die gottloſen Richter in Iſrael gut / denn ſie thäten / wie Jeſabel entboten hatte / und führeten Naboth für die Stadt hienaus / und ſteinigten ihn daß er ſtarb. 1. Reg. 21/8. Bald hieſſen ſie aber auch das gute böſe / und wurde die Gerechtigkeit für Ungerechtigkeit und für partheiſches Weſen ausgegeben / GOttes Warheit muſte Lügen ſeyn. Wenn König David recht übet unter ſeinen Unterthanen / und errettete den Armen / der da ſchrey / und den Wayſen / der keinen Helffer hatte / Gerechtigkeit war ſein Kleid / das er anzog / wie einen Rock / und ſein Recht war ſein Fürſtlicher Hut / er zu brach die Backen-Zähne des Ungerechten / und reiß den Raub aus ſeinen Zähnen / zu reden Job. 29/12. ſo muſte er doch ſich von ſeinem ungerathenen Sohn eines andern bezeihen laſſen / als welcher zu den vorübergehenden Partheyen auf dem Wege ſprach: Siehe / deine Sache iſt recht und ſchlecht / aber du haſt keinen Verhörer vom Könige. 2. Sam. 15/3. Wenn der Prophet Micha im Nahmen des HErrn dem Ahab verkündiget / wie es ihm bey ſeinem Feld-Zuge ergehen werde / und die lautere Warheit vorbringet / ſo heiſſet doch Ahab dieſes gute eitel böſe; Ich bin den Propheten gram / denn er weiſſaget mir kein gutes ſondern eitel böſes / 1. Reg. 22/8.

Endlich ging es auch im geiſtlichen Stande alſo her / von dem GOtt ebenfalls ſagen muſte: Wehe denen die das böſe gut und das gute böſe heiſſen. Wie es die Phariſäer und Schrifftgelehrten machten zur Zeit des HErrn JEſu / daß ſie ihre Irrthümer vor richtige Glaubens-Lehren ausgaben / und hingegen die

Warheit JEſu vor Lügen ausſchalten/ſo machten es auch ihre **Vorfahren die falſchen Propheten**; welche die Lügen der Teuffel vor GOttes Worts ausgaben/und denen treuen Knechten GOttes ins Angeſicht widerſprachen/ davon ſchreibet Petrus: **Es waren falſche Propheten unter dem Volck/ die neben einführten verderbliche Secten durch welche der Weg der Warheit verläſtert wurde**/ 2 Petr. 2/ 2.

Uber dergleichen Leute muß nun Jeſaias das Wehe ausruffen und ſagen: **Wehe denen/die böſes gut/und gutes böſe heiſſen.** Diß Wort faſſet in ſich einen unausſprechlichen / unendlichen und ewigen Jam̃er/ die Hölle mit aller ihrer Marter und Pein/ **da GOtt Leib und Seele verderben will in der Hölle** / Matth. 10/28 Denn **GOtt wil ein ſchneller Zeuge ſeyn wider die Heuchler/ und wider die/ſo Gewalt und Unrecht thun denen Wittwen und Wayſen.** Mal. 3/ 5.

Applicatio ad Textum. Geliebte Kinder GOttes/wie es damals in Jſrael zugegangen / ſo geſchicht es noch heute zu tage. O wie viel ſind / die böſes gut und gutes böſe heiſſen / ungeachtet GOtt das Wehe darüber ausruffet. Ich will itzo nicht reden **von dem gemeinen Leben und Wandel**/da nichts gemeiners iſt denn das; ich will nicht handeln **von weltlichen Regiment**/ da man offt böſes gut heiſſet; **man ſiehet Stätte des Gerichts/da iſt ein gottloß Weſen/ und Stätte der Gerechtigkeit da ſind Gottloſe.** Coh. 3/ 16. Hingegen wird gutes und gerechtes vor böſe gehalten/und **ſiehet man/** daher **Thränen derer ſo unrecht leiden/ und haben keinen Tröſter und die ihnen Unrecht thun ſind zu mächtig/ daß ſie keinen Tröſter haben können** Coh. 4/ 1. Sondern mein Abſehen gehet itzo dahin/daß ich E. L. zeuge / wie in geiſtlichen Sachen **von denen Widerſprechern der Evangeliſchen Warheit** das böſe und irrige vor gut und recht/ und hingegen das reine und wahre vor irrig und unrecht ausgeſchrien wird. Klärlich ſiehet man es **bey Erklärung des erſten Gebots**/in welchen GOtt alle Abgötterey verboten hat/ das achtet man **in Pabſtthum** wenig/und ruffet die Abgötterey als etwas gutes und dem HErrn gefälliges aus. So finden ſich auch eine Art der Widerſprecher/ ſo ſich **Reformirte** nennen/ welche / da ſie ſehen wie wir **Lutheraner** in unſern Kirchen andächtige Gemählde dulden und noch heute zu Tage/ dergleichen darein ſetzen laſſen/ſo beſchuldigen ſie uns/als ob wir hiermit grobe Abgötterey begingen/da doch wir nicht zu dem Ende ſie verfertigen laſſen/daß ſie ſollen angebetet werden/ſondern aus andern zuläßlichen und erbaulichen Urſachen/ inzwiſchen wird doch das von uns intentirte Gute von ihnen vor böſe ausgegeben/ wie E. L. mit mehrern nach Gelegenheit unſers Textes vernehmen ſoll/da wir mit einander betrachten wollen

Propoſitio cum **Die Widerſprecher der Lutheriſchen Religion/**

welche bey Erklärung des erſten Gebots

I. Das böſe gut und Partitione.

II. Das gute böſe heiſſen.

Jch haſſe/ HErr/ die dich haſſen und verdreuſt mich auf ſie/ daß ſie ſich wider dich ſetzen. Jch ꝛc. (Pſ. 139/ 21. 24.)

Abhandlung. Tractatio.

So finden ſich denn/ M. G. unter den Widerſprechern der Lutheriſchen Religion/ welche bey Erklärung des erſten Gebots/ vors

I. Das böſe gut heiſſen. Das ſeynd die Papiſten und Römiſchen Catholiſchen/ ſo die Abgötterey mit den Bildern/ Heiligen und ſo fort/ vor eine gute/ nöthige/ den Chriſten wohl anſtändige und GOtt gefällige Sache ausgeben. Man thut ihnen hierinnen nicht zu viel/ und kan alles augenſcheinlich erwieſen werden. Damit es aber E. L. deſto beſſer faſſen möge/ ſo erwege ſie womit man in Pabſtthum Abgötterey treibe/ wie ſchwer man ſich hierdurch verſündige. Und endlich/ wie man ſolches zu bemänteln und zu beſchönen ſuche? Fragt man anfänglich Pars I.

(1.) Womit wird denn in Pabſtthum Abgötterey getrieben? ſo geſchiehet es mit unterſchiedlichen Sachen; mit der Jungfrau Maria/ mit den heiligen Engeln/ mit den verſtorbenen Heiligen und ihren Reliqvien/ mit der Figur des Creutzes/ mit denen Bildern/ ja gar mit dem Römiſchen Pabſt. (a) Von der Jungfrau Maria iſt es bekand/ maſſen die fürnehmſten Papiſten ihre Schrifften pflegen alſo zu endigen; Laus Deo & virgini Mariæ, item JEſu Chriſto: Ehre ſey GOtt/ und der Jungfrau Mariä/ wie auch JEſu Chriſto. (vid. Gregor. de Valent. in fine libri de Satisfact.) Sie nennen ſie Deam, eine Göttin/ wie ihr ſolchen Nahmen Pabſt Leo X. beygelegt. Sie bitten ſie in ihren Gebet/ daß ſie wegen ihres mütterlichen Rechts ihrem Sohn Chriſto JEſu anbefehlen wolle/ ſie nennen ſie eine Corredemptricem, eine Mit-Erlöſerin; Sie haben den gantzen Pſalter/ und was daſelbſt GOtt zugeeignet wird/ auf die Mariam appliciret und gekehret; Jn der Litaney der Mutter GOttes heiſſet ſie der Schlangen-Haupt Zertreterin/ der Stern Jacob/ die Himmels-Pforte/ das Holtz des Lebens/ der Brunnen des lebendigen Waſſers; welches alles ſolche Titul ſeyn/ die JEſu eintzig und allein zu kommen/ ſo aber von denen Päpſtiſchen Lehrern auf Mariam GOtteslaͤſterlich gedeutet worden. Wie ſie ſich denn auch nicht geſcheuet das heilige Triſagium aus dem Jeſ. 6/ 3. auf die Mariam zu ziehen/ und auszuruffen: Heilig/ heilig/ heilig biſtu Maria/ du GOttes Gebährerin/ du Mutter und Jungfrau. Wer mehr ſolche Verfälſchungen wiſſen will/ der ſchlage nur auf das Buch Mariale Bernhardini de Buſtis, da wird er dergleichen in allen Predigten voll auf finden. Jacobus de Voragine ſchreibet in ſeinem ſo genannten *aureis ſermonibus de B. Mariâ*, es habe der Sohn GOttes die Helffte ſeines Reichs der heiligen Marien eingeräumet/ das Reich der Gerechtigkeit

keit habe er vor ſich behalten das Reich der Barmhertzigkeit aber ſeiner Mutter überlaſſen/welche daher als Regina miſericordiæ, als die **Königin der Barmhertzigkeit** müſſe geehret werden. Endlich ſetzet er hinzu/ man ſolle der heiligen Marien ſeinen Leib auffopffern durch Tödtung des Fleiſches und ihr ein Tranck-Opffer durch viel Thränen bringen/und die Kuchen/ das iſt/ ſein rein Gewiſſen auf ihren Altar legen. Heiſt das nicht/ ſie als eine Göttin verehret. Die heilige Jungfer Maria muß **der Schild** ſeyn/der die Papiſten ſchütze/ wie ſie denn auff güldene und ſilberne Müntze ihr Bildniß prägen mit der Uberſchrifft: Clypeus omnibus in te ſperantibus, **Maria iſt ein Schild allen/ die ihr Vertrauen**. Bey Maria ſuchen ſie Vergebung der Sünden/ Befreyung von der Höllen-Pein und zulängliche Hülffe in der Todes-Stunde. Sie ſetzen ihr Vertrauen auf ſie/als ob ſie von derſelben an allen Orten und Enden/wo ſie beten/ erhöret würden / und das was ſie begehren/erlangen könten. Und iſt hierbey merckwürdig / daß nach Anweiſung der Steinlein oder Körner am **Roſen-Krantz** / der Jungfrau Maria mehr Gebete/ als GOtt ſelbſt/geopffert werden. Denn wer die gantze Schnure zu Ende bringet/der hat funffzig Engliſche Grüſſe zu der Jungfrau Maria/ und nur fünff Vater unſer zu GOtt gethan. Welches der höchſten Majeſtät augenſcheinlich zur Verkleinerung gereichet. Hiernechſt treibt man in Pabſthum Abgötterey

(b.) **Mit den heiligen Engeln**/ unter welchen fürnemlich **Michael** verehret wird/mit welchen Nahmen ſie aber nur einen erſchaffenen Engel bezeichnen; Nach demſelbigen kommen **Gabriel**/ **Raphael** und die übrigen ungenannten. Bißweilen werden auch dieſen neue und in der heiligen Schrifft unbekandte Nahmen zugeleget/ als **Uriel**/**Sacriel**/ **Dariel** und dergleichen: Ihr tägliches Gebet zu ihnen heiſſet: **Lieber Engel/ der du von dem himmliſchen Vater mir gegeben biſt / zu einem Wächter/ erhalte/ beſchütze und regiere mich**; dergleichen Stoß-Gebet man viel in ihren Litaneyen findet. Zur Zeit ihrer Kranckheit fliehen ſie zum Engel **Raphael**/ der ſoll alle Krancken heilen/darum ſie auch ihm zu Ehren eine Meſſe für die Krancken leſen. Und ermahnet Nicolaus Serrarius *in Commentar. ad cap. III. Tob. f. 38.* ſo wohl die Krancken / als ihre Medicos, daß ſie dieſen Engel ehren und anbeten ſollen; die Krancken zwar/daß ſie durch deſſen Hülffe ihre Geſundheit wieder erlangen/die Medici aber / daß ſie ihr ſchweres Ampt zu heilen unter ſeinen Schutz und Beyſtand glücklich verrichten mögen. Hierbey bleibet es nicht/ſondern man treibet noch weiter Abgötterey in Pabſthum

(c.) **Mit den verſtorbenen Heiligen**/ unter derer Zahl viel gefunden werden/ die/ wie ſie von ihnen beſchrieben ſeyn/niemahls in der Welt geweſen/ als **Georgius**/**Chriſtophorus**/ **Urſula ſammt ihren eilfftauſend Jungfrauen**/ und andere mehr/ die Gisbertus Voetius in ſeinen *Diſſertationen de Sanctis Chimæricis*, nach der Länge erzehlet/ und zugleich deroſelben Legenden und Beſchreibungen mit handgreifflichen Beweiß-Gründen widerleget. Ehemahls klagte der Prophet; **So manche Stadt/ ſo manchen GOtt haſtu Juda**/ Jer. 2/28.

2/28. Welches ſich auffs Pabſtthum gar wohl reimet/ denn der berühmte Papiſt
Ludovicus Vives (*in Comment. Libr. 8. de Civit. Dei, cap. 27.*) aus eige-
ner Erfahrung ſchreibet/es wären viel Chriſten unter ihnen/ſo die Heiligen höher eh-
reten denn GOtt ſelbſt. Der Heiligen aber ſind eine faſt ungläubige Menge/ und
hat man einem jedem Lande ſeinen gewiſſen Schutz-Heiligen angewieſen / auch
ſonderbahre Städte Heiligen verordnet; In allerley Nöthen beſondere Heiligen
gegeben; allen Facultäten / Handwercken und Zünfften ihre Heiligen ge-
ſetzet/derer Nahmen inſonderheit anzuführen die Zeit nicht leidet/auch wenig nütze
iſt. Dieſe alle werden von ihnen mit GOtt geziemender Ehre verehret und ange-
ruffen/zu dem Ende / daß ſie für die Menſchen beten / auch ihren Verdienſt ihnen
mit theilen und ihr beſtes befördern ſollen. Das bezeugen die Kirchen-Geſänge/
Reſponſoria, Hymni und Gebete/ſo ſie anſtimmen; Ihnen zu Ehren bauen
ſie Kirchen auff und nennen ſie nach ihren Nahmen. Der ſel. Chemniti-
us erzehlet von einem Bauer vom Hartz/ der in eine groſſe Stadt kommen/und viel
Kirchen darinnen gefunden/auch geſehen/daß groſſer Gottesdienſt daſelbſt verrich-
tet werde. Da habe er gefragt: Wer ihr GOtt ſey? und zur Antwort bekommen/
daß es der ſey/ der Himmel und Erden erſchaffen und die Menſchen erlöſet habe/
GOtt Vater/ Sohn und heiliger Geiſt. Darauff ſey er von einer Kirchen zur
andern gegangen/ und habe bey einer ieden Kirchen gefragt; wer da ſelbſt gnädig
ſey? Da ihn denn lauter heiligen Nahmen angezeiget worden/ darüber er ſich ver-
wundert/und geſprochen; Ey es müſſen wunderliche Leute in dieſer Stadt
ſeyn; Sie haben einen einigen GOtt und viel Kirchen/ und unter allen
dieſen Kirchen haben ſie nicht eine ihrem GOtt gegönnet ſondern ſie al-
le den Menſchen eingethan War eine ſolche Rede/ wodurch die Klugen/ in
Pabſtthum mögen beſchämet werden. Es wird aber ferner Abgötterey daſelbſt
getrieben

(d.) Mit denen Reliquien der Heiligen/ ſo ſie in Sammet und Seyde ein
wickeln/ mit Edelgeſteinen zieren/und zur Abgötterey auf den Altären auffſetzen/und
hat man bloß von den Heiligthümern zu Halle in einer an. 1520. gedruckten
Schrifft gerühmet / daß man durch dieſelben auf neun und dreyßig tauſend-
mahl tauſend zweyhundert und fünff und viertzig tauſend, ein hundert
und zwantzig Jahr Ablaß bekommen könte. Unter welche Reliqvien der heili-
gen auch der Strick Judä/daran er ſich erhencket/ in einer Kirche zu Rom mit ge-
rechnet wird. Da weiſet man auch Steine/womit Stephanus getödtet/die Milch
der Mutter GOttes/die Hembden von den unſchuldigen Kindlein/ſo Herodes um-
bringen laſſen/der alten Eliſabeth Braut-Rock/ St. Benedicti Dornen/ in denen
er ſich wider den Stachel des Fleiſches geweltzet/ ein Stück von St. Petrus Meß-
gewandt/das Tiſchtuch/darauff JEſus das letzte Abendmahl gehalten/ und was
dergleichen mehr; aus derer Bennung man leichtlich ſehen kan / daß es eitel erſon-
nenes Weſen; dennoch rufft man in Pabſtthum dergleichen an/ daß es bey GOtt
vorbitten ſoll. Es kömmt dahin/daß man gar einerley an vielen Orten zeiget;

als

als das Haupt Johannis des Teuffers wird zu Rom in Italien/ zu Gent in Flandern/und zu Amiens in Franckreich gewieſen; der gantze Leib Andreä des Apoſtels wird dem Vorgeben nach zu Tholoſa in Franckreich und doch auch zu Memphis in Neapolitaniſchen Königreich verwahret. Der Becher/woraus Johannes der Evangeliſt ſoll Gifft getruncken haben/iſt zu Rom und zu Bononien verhanden. Von Jacob dem kleinern werden zu Rom zweene Armen gewieſen/ einer zu St. Martin über der Tyber / und der andere zu den heiligen Apoſteln; gleichwohl brachte Mathildis die Frantzöſiſche Königin/ im Jahr 1125. den dritten nach Engeland und ſo weiter. Sind das nicht handgreiffliche Unwarheiten? Der Jeſuit Johannes Ferrandus will dieſes mit der Allmacht GOttes entſchuldigen/und uns bereden/ die Reliqvien der Heiligen wären durch Wunder-Wercke vermehret/das mag nun glauben/wem es gefält. Ein rechtſchaffener Lutheraner hält für gläubiger/ daß in Pabſtthum allerhand Betrug bey ſolchen Heiligthümern vorgehe/als daß GOtt ſeinen Heiligen/nachdem Tode drey Köpffe oder zwene Leiber für einem/und drey Arme für zwey und dergleichen geben ſolle. Inzwiſchen iſt man doch ſo verblendet/daß man es nicht allein vorwahr hält / ſondern auch noch darzu Göttlich verehret/wie denn die Römiſch-Catholiſchen dergleichen Sachen in heiliger Andacht küſſen/ dafür niederfallen/ Wahlfarten darnach anſtellen / und hierdurch die Seligkeit zu erlangen meinen.

(e) **Mit der Figur des Creutzes** wird ebenfals Abgötterey getrieben / und ſchreibet Caramuel (*de Hierarch. Eccleſ. Lib. I diſp. 60. n. 580.*) Wenn du aus einem faulen wurmſtichichten Holtz ein Creutz macheſt / ja wenn du aus Cains oder Judä Aſche einen naſſen liqvorem verfertigeſt/ mit welchem du ein Creutz bildeſt/ſo ſoll mich die Unwürdigkeit der Materie nicht abſchrecken/ ich will vor dieſem Creutz niederfallen/und es anbeten; ja es iſt Claudius **ein Spanier** der Taurinenſiſchen Kirchen-Priſter auf die Gedancken kommen/ ob man nicht auch/ſo einem ein Eſel begegnete/für demſelben niederfallen und das Creutz auf ſeinen Rücken anbeten ſoll; darinnen ihn Jacobus Boſius **in den II. Buch von dem triumphirenden Creutz** cap. 5. ziemlich beypflichtet. O kindiſche Thorheit! Noch ferner treibet man in Pabſtthum Abgötterey

(f.) **Mit vielen Bildern**/denen ſie Göttliche Ehre erweiſen / ſie weihen und ſegnen ſie/ſchreiben ihnen eine ſonderliche Gegenwart des Allerhöchſten zu/erbauen zu ihrem Dienſt-Tempel und Altäre/ beſtellen Pfaffen/ordnen heilige Feuer / zünden geweihete Wachskertzen/Weyrauch und Räuchwerck an/ geloben/ grüſſen/küſſen/ bitten ſie. Es kömpt endlich auch dahin/daß man

(g.) **Den Pabſt als einen GOtt verehret** mit Fuß-Küſſen / Knie beugen und mit Schlagung an der Bruſt/ wie Diana berichtet; darum wird er auch von den ſeinigen öffentlich **ein GOtt** / oder doch zum wenigſten Omnipotens Vice-Deus, **ein allmächtiger Unter-GOtt** genennet. Darwider der Pabſt niemals geeyfert/noch ſolcher Heucheley widerſprochen/welches ein deutliches Zeichen iſt/daß er es gebilliget/wo nicht gar zu thun befohlen. Mit dieſen und dergl. Sachen

chen treibet man in Pabſtthum groſſe Abgötterey. Es liegt am Tage und kan und wird von ihnen nicht geleugnet werden.

(2.) Sie verſündigen ſich aber hiermit ſchwer/ ſo wohl an GOtt / als auch an ſich ſelbſt / ſo wohl an denen Heiligen/ als auch an ihrem Neben-Chriſten. *An GOtt dem HErrn/ in dem ſie demſelben die Ehre der Anbetung rauben/und denen Creaturen beylegen; da es doch heiſſet: **Du ſolt GOtt deinen HErrn anbeten und ihm allein dienen/** Deut. 6/13. Matth. 4/10 Paulus machte es gar anders/als welcher ſich mit ſeinem Gebet nicht etwan zu Jacobo/Stephano und andern/ die albereit die Märtyr-Crone erlanget hatten/wandte/ ſondern ſeinen GOtt anrieff: **Ich beuge meine Knie gegen den Vater unſers HErrn JEſu Chriſti/ der der rechte Vater iſt über alles / was da Kinder heiſt im Himmel und auf Erden** Eph. 3/14 15. Worinnen ihm David im Alten Teſtament vorgegangen/ ſo ſich nicht zu Abraham und Iſaac/ſondern zu ſeinem GOtt mit dem Gebet kehrete; **HErr/ höre meine Stimme wenn** ꝛc. Pſ. 27/7. 8. Daher hat ein berühmter Papiſt; Georgius Caſſander, ſo dem Käyſer Ferdinando und Maximiliano ſehr lieb geweſen/ **die Verehrung der Heiligen** ſelbſt verworffen/als eine **Abgötterey/** dadurch man ſich an GOtt verſündige. **An ſich ſelbſt** verſündigen ſich auch die Papiſten durch ſchädlichen Selbs-Betrug/denn ſie bitten die um Hülffe/die ihre Noth/Gewiſſens-Angſt und Anliegen nicht wiſſen/ auch ihnen nicht helffen können/maſſen hierzu eine unendliche Krafft erfodert wird/ ſo GOtt allein zu ſtehet/ Pſ. 68/21. **Warlich es iſt eitel Betrug mit Hügeln und mit allen Bergen. Warlich es hat Iſrael keine Hülffe/denn an dem HErrn unſern GOtt/** Jer. 3/23. ***An den Engeln und verſtorbenen Heiligen** verſündigen ſie ſich auch/ indem ſie mit denenſelben ſchändliche Abgötterey treiben. Die Engel weigern ſich deſſen: Geſtalt einer aus ihrer Zahl/zu Johanne/als er niederfiel und ihn anbeten wolte/ ſprach: **Siehe zu/ thue es nicht/denn ich bin dein Mit-Knecht/und deiner Brüder der Propheten und derer die da halten die Worte dieſes Buchs/bete GOtt an/** Apoc. 22/9. **Maria/** die Mutter GOttes erkennet ſich **vor des HErrn Magd/** Luc. 1/48. und würde gewiß/wenn ſie ſehen und abwehren könte/was ihr in Pabſtthum vor unanſtändige/und der Göttlichen Majeſtät nachtheilige Ehre/ angethan wird/ſich höchſt darwider ſetzen/und ihre verehren/ zu GOtt führen und weiſen. **Die erſte Kirche Neues Teſtaments** hat ſich gar wohl mit Epiphanio erkläret: **Maria werde geehret/aber der Vater/ Sohn und heiliger Geiſt werde angebetet.** Mariam **bete niemand an.** So ſoll man auch mit den übrigen Heiligen umgehen/und ſie als Freunde GOttes reſpectiren / keines weges aber Göttlich verehren; wie wir gar wohl mit der Augſpurgiſchen Confeſſion Artic. 21. bekennen: **Man ſoll ihrer gedencken/ auf daß wir unſern Glauben ſtärcken ſo wir ſehen wie ihnen Gnade wiederfahren und durch den Glauben geholffen iſt; dazu/daß man Exempel nehme von ihren guten** Epiphanius in Hæreſ. LXXIX, n. 7.

Wer-

Wercken / ein ieder nach ſeinem Beruff. Sonſt bleibet es wohl bey dem Ausſpruch der gläubigen Iſraeliten: **Abraham weiß von uns nicht/ und Iſrael kennet uns nicht ſondern du HErr biſt unſer Vater und unſer Erlöſer/ von Alters her iſt das dein Nahme/** Jeſ. 64/ 16. * **An den Neben-Chriſten** verſündigen ſich endlich auch die Papiſten/ indem ſie demſelben groß Aergerniß geben zu gleicher Abgötterey verleiten: **Wehe aber dem Menſchen / durch welchen Aergerniß kömmt**/ Matth. 18/ 7. Ob nun wohl alſo Sonnen klar/ daß man durch die Göttliche Verehrung der Engel und Heiligen groſſe Abgötterey im Pabſtthum begehet/ ſo ſuchen ſie doch/ ihren Irrthum

(3.) **Auf allerhand Art und Weiſe zu beſchönen** / gleich als ob ſie recht thäten/ daß ſie das böſe gut heiſſen. Denn ſagen ſie/ ſie rieffen die Heiligen und Engel nicht an/ **als Helffer/ ſondern als** Intercessores **und Fürbitter** / ſo ein gut Wort bey GOtt vor die Menſchen einlegen ſollen. Allein hierauf antworten wir/ (a.) daß ſie **keinen Befehl noch Grund** dazu auffweiſen können. Denn wo hat denn GOtt in ſeinem Wort verordnet/ daß man die Heiligen als Fürbitter anflehen ſoll. **Wir haben einen Fürſprecher bey dem Vater / JEſum Chriſtum** 1. Joh. 2/ 1. 2. **Der ſitzt zur Rechten GOttes und vertritt uns**/ Rom. 8/ 34 zu dem fliehen wir und laſſen uns an ihn vergnügen. (b.) So **reden** die Papiſten auch **wider die Warheit**/ denn ſie allerdings **die Engel und Heiligen**/ als **Mittler und Nothhelffer** anruffen / ob wohl nur **ein Mittler zwiſchen GOtt und den Menſchen iſt/ nemlich der Menſch Chriſtus JEſus**/ 1. Tim. 2. 8. Denn ihre Gebete/ und Collecten und Pſalter bezeugen es deutlich. Von den **Engeln** anzufangen/ werden dieſelben/ in dem lateiniſchen Gebet-Buche/ ſo die Jeſuiten/ im Jahr 1610. zu **Cracau** mit Vergünſtigung der Obern ausgehen laſſen angeſprochen/ **daß ſie die Menſchen reinigen/ erleuchten/ vollkommen machen ihnen in der Gefahr beyſtehen/ und ſie endlich in dem Himmel führen wollen**; welches traun ſolche Stücke ſeyn / die einem Mittler und Nothhelffer zuſtehn. Noch mehr halten ſie ſich an die **Jungfrau Mariam**/ der ſie täglich ihr Salve ſingen: **Sey gegrüſſet Maria / du Königin der Barmhertzigkeit/ unſer Leben/ Troſt und Hoffnung/ zu dir ſchreyen wir in dem betrübten Jammerthal/ Ach! du treue Vorbitterin/ ſiehe uns an mit den Augen deiner Barmhertzigkeit/ ô gnädige/ ô fromme/ ô ſüſſe Maria! In unſern Nöthen kom uns zu Hülffe / du heilige Jungfrau Maria!** Sie haben Gebete von den **fünff Schmertzen Mariä**/ wie wir uns der **fünff Wunden JEſu** getröſten: So viel Gliedmaſſen Maria hat am Leibe/ ſo viel Götzen hat man daraus gemacht/ und die Füße/ den Leib und das Hertz Mariä jedes inſonderheit angeruffen. Nicht anders werden **die übrigen Heiligen** angeſprochen/ Franciscus iſt nach Maria **der fürnehmſte** / denn von ihm geben ſie GOttes läſterlich vor/ daß zur Stunde da Franciscus gebohren worden / ſey eine Furcht über alle Teuffel in der Hölle gefallen/ da habe man erfahren / es ſey ein

Kind

Kind gebohren/daß die Hölle bewegen und zu ſtöhren werde: In Francisco ſey das Leiden Chriſti erneuert; Chriſtus habe den Vater gebeten/er wolte ihm Franciscum zu ordnen/ daß er ihm ſein Creutz hülffe tragen/ darum möge Franciscus gar wohl genennet werden: JEſus von Nazareth/ ein König der Jüden: Franciscus habe die Seelen aus dem Feg-Feuer geraubet/ und durch ſein Verdienſt viel Seelen errettet; Er ſey gar in Chriſtum transformiret/daß GOtt durch ihn eben ſo wohl/ als durch den gecreutzigten die Menſchen ſelig mache: Franciscus ſey neben Chriſto Mittler und Vorſprecher; er ſey ein GOtt worden in der Herrlichkeit der Heiligen/durch ſein Verdienſt. O verfluchte und vermaledeyete Läſterung! Mit den andern Heiligen machen ſie es nicht beſſer/ nur daß einige unter ihnen ſonderbahre Verwaltungen haben ſollen/wobey ſie mehr/als in andern Nöthen verrichten könten. Alſo wird wider die Theurung *Medardus*/ wider das ungeſtümme Meer *Nicolaus*/ wider den Donner *Scholaſtica*/ wider das Fieber *Petronella*/ wider die Zahn-Schmertzen *Apollonia*/ und ſo weiter/angeruffen. Wo das nicht heiſſet/die Heiligen zu Nothhelffern erwehlen/weiß ich nicht/ was Hülffe ſuchen bey den Päbſtlern heiſſen muß.

Wann ſie dann ſehen/daß ſie mit ihrer Abgötterey nicht fort kommen können/ſo ſagen ſie: Man müſſe einen Unterſcheid machen unter den Wörtern/ λατρεία, δουλεία und ὑπερδουλεία, welche alle einen Dienſt bedeuteten/ iedoch nach dem Vorgeben der Widerſacher alſo/ daß das **erſte** gebraucht werde/ von dem Dienſt/ dem wir GOtt ſchuldig ſeyn; das **mittlere** aber den **Heiligen** zu komme/ und das **letztere** der **Jungfrau** Mariä/ als welchen man auch einen Dienſt erweiſen könne und ſolle. Allein diß hat in GOttes Wort keinen Grund/ welches offt eines vor das andere nimmt; und hat Laurentius Valla, (*in Matth. cap. IV.*) Wiewohl er ſelbſt ein Päbſtler war/ dennoch weitläufftig aus Göttlichen und Menſchlichen Schrifften ausgeführet/ daß dieſe Wörter einerley bedeuten. Reichet demnach der Mantel unſerer Widerſacher nicht zu/ ihren Seelen-verderblichen Irrthum zu bedecken. Wir wiſſen aus heiliger Schrifft/ daß der Dienſt/ ſo eines Theils GOtt/und anders Theils den Menſchen gehöret/nicht des Nahmens/ ſondern der Sache ſelbſt wegen unterſchieden ſey; alſo daß der Göttliche Dienſt ſich allezeit auf eine Eigenſchafft gründet/die GOtt allein zu kömt/ als da iſt die unendliche Wiſſenſchafft/ Allgegenwart/ Allmacht/ Barmhertzigkeit und dergleichen. Solche Eigenſchafften mag man gleich den Geſchöpffen ausdrücklich zuſchreiben/oder auch nur gegen die Geſchöpffe ſich alſo anſtellen/ daß die Handlung vergebens wäre/ wenn man obgedachte Eigenſchafften nicht zum Grunde ſetzte/ ſo wird Abgötterey begangen. Und dergleichen geſchicht täglich im Pabſtthum.

Können ſie nun weiter nicht kommen/ ſo beruffen ſie ſich auf die **Aufführung** der hohen in dieſer **Welt**/und ſagen: Wie ein groſſer König nicht einen ieden Unterthanen ſo fort anhöret und ſeiner Bitte gewähret/ſondern er hat ſeinen Cantzler und Räthe/ die ihm bey Gelegenheit die Sache vorbringen/ und zugleich vor den

Supplicanten bitten: Alſo gehe es auch bey GOtt/ dem König aller Könige her. Aber es iſt ein groſſer Unterſchied **zwiſchen der Göttlichen und weltlichen Regierung.** Auf Erden verhält ſichs freylich alſo; hingegen im Himmel ſtehen GOttes Ohren allezeit offen denen/die ihn anruffen; **das Gebet der Elenden höret der HErr/ ihr Hertz iſt gewiß/ daß ſein Ohr drauff mercket/** Pſ. 10/ 17. **Das Reich GOttes kömmet nicht mit äuſſerlichen Geberden/** Luc. 17/ 20. ſondern GOtt rufft allen ſeinen Unterthanen zu: **Wendet euch zu mir** (nicht erſt lange zu denen Engeln und Heiligen) **ſo werdet ihr ſelig aller Welt Ende/ denn ich bin GOtt und keiner mehr. Ich ſchwere bey mir ſelbſt/ und ein Wort der Gerechtigkeit gehet aus meinem Munde / da ſoll es bey bleiben/ nemlich Mir** (nicht denen Heiligen und ihren Bildern) **ſollen ſich alle Knie beugen/ und alle Zungen ſchweren/ und ſagen: Im HErrn habe ich Gerechtigkeit und Stärcke/** Jeſ. 45/ 22. 24.

Sollen wir die pur lautere Warheit endecken/ſo hat die **Päbſtiſche Abgötterey** ihren Urſprung **von denen Heyden** genommen; welche/ ob ſie wohl wuſten/daß nur ein einiger ewiger GOtt ſey/ haben ſie doch vermeinet/ die hohe Majeſtät ſey zu herrlich dazu/daß ſie für alle Dinge ſorgen/ und iederman ſelbſt hören ſolle/ ihnen der halben Gehülffen zugeordnet/und ſo viel unzehlige Götter in Himmel/ Erde/ Waſſer/ Lufft/ Höltzern und Häuſern erdichtet/ welche ſie darnach in Ländern und Städte ausgetheilet. Dieſe Heydniſche Meinung hat ihm nun erſtlich Origines gefallen laſſen/und etwas in ſeinen Büchern davon erwehnet; alſo iſt der **Urſprung** in die Chriſtenheit kommen Anno 240. Doch iſts der Zeit allein **in Büchern** blieben/ und noch nicht öffentlich angenommen worden; wiewohl der Aberglaube täglich gewachſen/ da Anno 470. Petrus Gnaphæus, ein Ketzer/angefangen/in ſeiner Kirchen die verſtorbenen Heiligen anzuruffen. Anno 681. iſts in Synodo Oecumenicâ Sextâ mit einem beſondern Canone beſtätiget/ daß man die verſtorbenen Heiligen anruffen ſolle/damit ſie unſere Vorbitter ſeyn/ und uns bey Chriſto Gnade wollen erwerben/ihr Verdienſt und Heiligkeit uns mittheilen/ auf daß wir vor GOtt beſtehen mögen/ auch uns in Noth und Gefahr mit Hülffe erſcheinen und retten wollen. Ob nun wohl itzo die **Jeſuiten** es gerne etlicher maſſen zu leugnen ſuchen/ als die ſich bey dem Licht des Evangelii ſolches groben Irrthums ſchämen/ſo iſts doch die pur lautere Warheit; Und ſchreibet Longobardus, Magiſter Sententiarum: **Wir ruffen die Heiligen an / daß ſie für uns bitten/ auch ihr Verdienſt uns mittheilen/ und unſer beſtes befördern ſollen.** Sehet/ Meine Geliebten/ ſo heiſſet man im Pabſtthum die böſe Abgötterey/ſo mit den Engeln und Heiligen getrieben wird/eine gute und Gottgefällige Sache! Wir müſſen aber weiter gehen/und auch erwegen/wie andere Widerſprecher der Lutheriſchen Religion

Pars II. II. **Das gute böſe heiſſen** / da ſie alle Bilder GOttes/ Chriſti und der Heiligen als eine ſchändliche Abgötterey verwerffen und durch aus nicht in denen

GOt-

GOttes-Häuſern dulden wollen. Hiervon etwas eigentlicher zu reden gebe Euer Liebe Achtung theils auf die **Leute** / ſo ſolches thun/theils auf **ihr böſes Beginnen**/theils auf deſſen **unzulängliche Beſchönigung**. Was

(1.) Die **Leute** anlanget / ſo die Bild-Stürmerey vornehmen / ſo ſind es die **Reformirten**/ die/ wenn ſie an einem Ort die Ober-Hand bekommen/ alle Bilder/ Gemählde/und Crucifixe aus den Kirchen und von den Altären abſchaffen; ſonderlich aber bald nach der **Reformation Lutheri** an etlichen Orten hart verfahren / und die Kirchen übel zugerichtet haben. Es iſt aber dieſes ein alter Streit/und Anno 728. angegangen/da die Kirchen beydes in Orient und Occident uneinig worden; die in *Orient* wolten die Bilder abgeſchaffet wiſſen/ die in *Occident* aber wolten ſie erhalten haben. Und hat ſolcher Streit in die 60. Jahr gewähret / iſt auch mit groſſen Ernſt von beyden Theilen getrieben worden. Und ſchreibet **Hoſemann** in ſeinem **ſchwer zu bekehrendem Jüden-Hertz** p. 196. §. 70. daß ſolches Unheyl niemand anders/ denn denen Jüden zu zu meſſen/ welche Urheber der Bildſtürmerey im **achten** Seculo/ nach Chriſti Geburt geweſen. Ob nun wohl ſolche Irrung endlich in der Kirche beygeleget worden / ſo hat doch ſolchen Streit/ im Anfange der Reformation Lutheri / **Carlſtadt zu Wittenberg**/ Anno 1522. erneuert. Denn/ da er als ein auffgeblaſener Mann auch gerne was ſeyn wolte/daß man ſagen möchte/er hätte auch was bey der Reformation gethan/ſo hat er in Abweſenheit **Lutheri** die Epitaphia in den Kirchen verderbet/zerhauen und herausgeworffen. Worinnen ihm noch heute zu Tage die Meiſten aus denen **Reformirten** beypflichten / und ſehr ſchimpfflich von denen Bildnüſſen der Heiligen reden/ſie höniſch auslachen/und nackende Bader-Knechte heiſſen / ja wohl gar mit Beza ſich erklären: Se ex animo deteſtari imaginem crucifixi; **ſie hätten einen Abſcheu vor dem Bilde des gekreutzigten JEſu**. Dieſe Leute nun heiſſen

(2.) Das gute böſe / da ſie alle Bilder Chriſti und der Heiligen/ als eine ſchnöde **Abgötterey** verwerffen/und ſelbige durchaus nicht in denen Kirchen leiden wollen.

Von denen Bildern iſt die Rede / dadurch aber nicht verſtanden werden die **unzüchtigen Heydniſchen Bilder**/ ſo an ſich ſelbſt böſe ſeyn; auch nicht ſolche Bilder/ durch welche die Sünden der Menſchen vorgemahlet werden / wie Noah ſich entblöſet/ Loth Blut-Schande getrieben/David Ehebruch verübet/Joſeph von des Potiphars Weib zur Unzucht gereitzet worden/ Abſolon bey den Kebs-Weibern ſeines Vaters geſchlaffen/und ſo fort an. Denn ob ſchon die Hiſtoria an ſich ſelbſt wahr iſt/ſo iſts doch beſſer/daß dergleichen Geſchicht gar nicht gemahlet/ zum wenigſten/nicht in die Kirchen geſetzet werde. Vielmehr iſt aber hingegen die Rede von denenjenigen Bildern/ **die die Thaten GOttes vorſtellen** / das ſchmertzliche Leyden JEſu/ſeine ſiegreiche Aufferſtehung und Himmelfart/die ſicht-

bare Ausgieſſung des heiligen Geiſtes über die Apoſtel/ die Thränen Petri / die Buſſe des Zöllners / die Aufferweckung Lazari / und dergleichen.

Solche Bilder können gar wohl in denen Tempeln **geduldet** werden. Hat doch GOtt ſelbſt in der **Hütten des Stiffts** die Cherubim über der Bunds-Lade machen laſſen; und leſen wir von **Salomo** / daß er in dem Hauſe des HErrn den gantzen Chor oder das Allerheiligſte mit Bildern gezieret/ auch an allen Wänden dieſes GOtt-geheiligten Hauſes Schnitz-Werck gemacht von ausgehöleten Cherubim/ das iſt/von Engliſchen Angeſichtern; darüber doch GOtt der Allmächtige keinen Abſcheu gehabt/ſondern das Hauß mit einer Wolcken erfüllet/und mit ſeiner gnädigen heilwerthen Gegenwart eingeweihet/auch herrliche Verheiſſung gethan/ daß diß ſein Hauß ſey/dahin habe er ſeinen Nahmen geſetzt/ daß ſeine Augen und ſein Hertz da ſeyn ſoll. So nun damals frey ſtund/ Bilder zu machen oder zu haben/doch daß man ſie nicht anbetete; wie vielweniger wirds im **Neuen Teſtament** verboten ſeyn/da ohne das dasjenige/welches weyland unter dem Geſetz Moſis verunreinigte/nunmehro unter dem Evangelio/nach Abſchaffung des Levitiſchen Geſetzes/ unter die freyen Mittel-Dinge gezehlet wird/ wie Paulus von den Götzen-Opffern ausdrücklich zeuget/ 1.Cor. 10.

Siehet man hierbey den **Nutzen** an/ſo aus den Bildern/in denen Tempeln dem gemeinen Mann zu wächſet/ſo iſt derſelbe ſehr groß/und auch um deſſentwegen die Bilder in denen Tempeln zu dulden. Deñ ſie geben denen Layen **eine nöthige Lehre und Unterricht**; und ſchreibet Gregorius M. gar wohl: Was die Schrifft bey denen nutzet/die da leſen können das nutzet das Gemählde bey denen Idioten / die nicht können leſen; denn es pfleget auch ein ſtillſchweigend Gemählde an der Wand zu reden/und in viel Wege nutzbar zu ſeyn. Sie geben eine **heilſame Errinnerung**/ſich in wahrer Buſſe vor GOtt darzuſtellen / wenn zum Exempel die Verbrennung Sodomä/die Zerſtörung Jeruſalems/der Untergang der Welt vor Augen gemahlet worden. Sie dienen zur **Wiederlegung**: Darum hat Käyſer Theodoſius und der **Biſchoff** zu Alexandria Theophylus, als ſie alle Götzen-Bilder der Heyden abgeſchaffet/doch **eines** aus denenſelben beybehalten/und öffentlich auffgeſtellet/nicht aus dem Abſehen/daß ſie es anbeteten/ſondern daß die Nachkömlinge ſich ihrer Vorfahrer abſcheulichen Abgötterey dabey errinnern/und die Heyden ihre begangene Greuel nicht verneinen könten/wie Nicephorus berichtet. Sie dienen **zur Bezeugung ſeiner hertzlichen Liebe**/ die man zu JEſu träget. Drum ſchreibt Gregorius an den **Biſchoff** Secundinum, als er ihm das Bild Chriſti ſchickete: Ich weiß/ daß du das Bild unſers Seligmachers nicht zu dem Ende begehreſt/daß du es/wie GOtt verehreſt/ ſondern umb des Sohns GOttes Gedächtniß willen/damit du in deſſem Liebe wieder entzündet werdeſt/ deſſen Bild du/ indem du es ſieheſt/betrachteſt.

Nicephorus *in Hiſt. Eccles Libr. XII. c. 25.*

Es dienen die Bilder zur **ängſtlicher Bewegung des Hertzens.** Gewiß kan

kan ein Menſch nicht ohne hefftige Bewegung ſeiner Seelen betrachten in einem Bilde den traurigen Gang Abrahams mit ſeinem Sohn zum Berge Morija/ die betrübte Flucht Davids aus der Stadt Jeruſalem vor ſeinem ungerathenen Sohn/dem Abſolon/ und ſo weiter. So wird von Bogoris, der Bulgarn Heydniſchen Könige erzehlet / daß er einsmahls den gelehrten Mönch/Methodium, der zugleich ein fürtrefflicher Mahler geweſen/habe erſuchen laſſen/ er ſolle ihm doch eines von denen erſchrecklichſten Bildern verfertigen/ dafür man erzüttern müſſe / wenn man es nur anſchaue. Worauf denn der Mönch dem Königlichen Befehl nachgekommen/und den Proceß des letzten Gerichts auf eine Taffel abgemahlet/und ſolche dem Könige zu beſichtigen überbracht. Wie nun der Bogoris dieſes genau betrachtet / und dabey in allen von Methodio gründliche Nachricht erhalten / ſoll er dermaſſen in ſeinem Gewiſſen erſchreckt worden ſeyn/daß er zu zittern angefangen/und ſich von dem Heydenthum zum Chriſtlichen Glauben bekehret. Es dienen endlich auch die Bilder zur Zierde der Kirchen/und gehören mit unter die Stück/davon Paulus ſagt: Laſſet alles εὐσχημόνως, zierlich in der Kirchen hergehen/ 1. Cor. 14/40. Solte man demnach nicht die Bilder vor eine gute Sache halten/die in den Tempeln wohl möge geduldet werden?

Aber dieſes gute heiſſen die Reformirten böſe/und geben es vor eine ſchändliche Abgötterey aus/ſie ſagen/man ſolle alle und iede in den Kirchen auffgeſtellete Bilder abſchaffen/ ümſtürtzen / zerbrechen und verbrennen/ auch diejenigen/ſo niemals ſind angebetet oder Göttlich verehret worden/ alſo gar/daß ſie die vor Götzen-Diener halten / die ſolche Gewalt an den Bildern nicht üben wollen; und darzu ſolle Obrigkeit ſamt der Gemeine helffen. Sie ſind in ihrer Verblendung ſo weit gegangen/ daß ſie gar biß weilen die Bilder dem Hencker übergeben/ wie zu Baſel geſchehen / da/ auff Geheiß der Obrigkeit/ der Scharffrichter ein groß Crucifix mit ſeinem Roß zum Feuer geſchleppet. O groſſe Unbeſonnenheit und Unverſtand von Leuten/die vor andern natürlich klug ſeyn wollen! dieſes ihr Widerſprechen gegen die Lutheriſche Religion ſuchen ſie

(3.) Auf vielerley Weiſe zu beſchönen / doch ſind alle ihre Urſachen nicht zulänglich. Nur etlicher zu gedencken/ſo wenden ſie ein (a.) GOTT habe ſchlechter Dings das Bilder machen verboten/ in ſo ferne man dieſelbe in ſeinem Tempel ſetzen wolle/ da er geſagt: Du ſolt dir kein Bildnüß

nüß machen und ſolſt es nicht anbeten/ Exod. 20/ 4. 5. Allein den Verſtand dieſes Verbots anlangende/ iſt zu wiſſen/ daß es nicht alle Bilder zu machen und zu haben verbiete/ ſondern allein die Götzen-Bilder/ die man anbetet/ oder in denen man den wahren GOtt zu ehren vermeinet. Denn es iſt ein groſſer Unterſcheid zwiſchen den Bildern und Götzen-Bildern; zum Exempel/ die Eherne Schlange in der Wüſten war ein Bild/ und blieb alſo in der Iſraelitiſchen Kirche in die ſieben hundert Jahr / zu letzt aber wurde es durch des Volcks abgöttiſches Räuchern ein Götze/ und von Hißkia deswegen abgeſchaffet / 2. Reg. 18/ 4. Die Ehernen Rinder / ſo Salomo zum Zierath des Tempels gemacht/ waren Bilder/ und mißfielen dem Höchſten nicht/ ſonſt hätte er den Tempel nicht mit ſeiner Herrlichkeit erfüllet/ 1. Reg. 8. Hingegen waren Jerobeams und Aarons Kälber nichts denn Götzen und ein Abſcheu vor GOtt. Darum hat GOtt nicht ſchlechter dings die Bilder verboten/ ſondern nur/ ſo ferne ſie von Menſchen zur Göttlichen Verehrung gemißbrauchet / und alſo Götzen werden. Solte das Verbot ſchlechter dings von allen Bildern verſtanden werden / ſo müſte auch die Bildung aller Thiere und Bäume unterſaget ſeyn/ und alſo alle Mahler/ Bildgieſſer/ Bildhauer/ Seydenſtücker- Kunſt ſündlich und unrecht ſeyn/ welche doch die Schrifft als eine ſonderliche / von GOtt verliehene/ Weißheit und Geſchicklichkeit rühmet/ Exod. 31/ 3. So folge/ daß das Ceremonial-Geſetz mit dem Moral-Geſetz ſtreite / und daß GOtt dieſes durch jenes auffhebe/ wenn er güldene Cherubim auf den Gnaden-Stuhl zu machen befohlen/ Exod. 25/ 18. So hat ſich Salomo verſündiget/ daß er das Hauß des HErrn mit Cherubim/ Löwen/ Palmen und Blumen ſchön gezieret/ 1. Reg. 6/ 32. Hiernechſt iſt verboten das Weſen des Allerhöchſten abzubilden / und ihn einigem Geſchöpffe vergleichen wollen: So ſündigte / wer die Göttliche Natur in einer ſelbſt erfundenen Geſtalt/ oder die Dreyeinigkeit in dem Bilde eines aus drey-zuſammen-gewachſenen Leibern beſtehenden Menſchens vorbilden wolte. Zulägig aber iſt/ die Geſtalten/ darinnen ſich GOtt den Menſchen offenbahret hat/ zu mahlen/ als GOtt den Vater/ in Geſtalt eines alten anſehnlichen Mannes/ wie er dem Daniel erſchienen/ Dan. 7/ 9. den Sohn GOttes in der perſönlich angenommen Menſchheit; den heiligen Geiſt/ im Bilde einer Tauben/ wie er bey der Tauffe JEſu/ Matth. 3/ 16. oder eines Feuer-Strohms/ wie er beym Daniel Cap. 7/ 10. ſich ſehen laſſen.

Uber diß iſt auch zu wiſſen / daß die heilige Schrifft im Neuen Teſtament von den Getzen und Bildnüſſen viel anders rede/ denn in dem Alten Teſtament; maſſen im Neuen Teſtament die Bilder mit unter die Adiaphora, das iſt/ unter die Stücke / welche von GOtt weder geboten noch verboten ſeyn/ gerechnet werden: Solches aber war nicht im Alten Teſtament. Jtzt heiſſet es; Ein Götze iſt nichts in der Welt/ das iſt/ man achtet es nicht unter denen Chriſten/ 1 Cor. 8/ 4.

Können die Reformirten hiermit nicht fortkommen/ ſo ſagen ſie (b.) die Bilder kommen von Pabſt und ſeyn eine Antichriſtiſche Brut. Aber das iſt falſch/ denn man in der Kirchen / lange zuvor/ ehe das Pabſtthum auffgekommen/ Bilder gefunden / wie denn beym Tertulliano geleſen/ daß die erſten Chriſten das Bild des HErrn JEſu auf ihren Kelchen gehabt; ſo gedenckt Beda des Bildes der heiligen Apoſtel in der Kirchen zu Jeruſalem/ ingleichen geſchiehet beym Evodio, Gregorio Nyſſeno, Prudentio und andern Meldung des Bildes der heiligen Märtyrer.

Endlich beruffen ſie ſich (c) auff GOttes deutlichen Befehl/ da er die Bildſtürmerey ſelbſt geheiſſen habe / Exod. 34/ 13. Deut. 7/5. c. 12/3. 1. Sam. 7/3. Hoſ. 2/2. Allein/ wenn man erweget/ wie alda von den abgöttiſchen Bildern gehandelt werde / und daß ſolches durch ordentliche Gewalt geſchehen ſolle/ ſo iſt auch dieſem Einwurff gnüglich begegnet/ und ſiehet man daher/ wie die Reformirten die Duldung der Bilder in denen Kirchen zur Ungebühr böſe heiſſen.

Gebrauch.

Vſus Didaſcalicus

Erkennet hieraus/ M. G. wie verkehrt ſich offt die Welt in Glaubens-Sachen auffführet/ wenn ſie nach ihrem eigenen Gutdüncken und Vernunfft/ ohne GOttes Wort/ von einer Sache urtheilet; da muß böſe gut/ und gut böſe heiſſen. Man ſiehets aus itzt angeführten/ und geſchiehet dergleichen noch täglich in andern Glaubens-Puncten. Wie liederlich gehet man nicht hierbey mit der Schrifft umb / und ſeine Jrrthümer zu beſchönen/ verdrehet man offtmahls die Worte GOttes/ nach ſeinem Muthwillen/ zu ſeiner Selbs-Verdamniß/ 2. Petr. 3/ 16. Man beruffet ſich auf die Zeugniſſe alter Theologen/ aber nicht anders/ als wie der Teuffel auf die heilige Schrifft in dem Geſpräch mit Chriſto. Und iſt zu beſeufftzen/ ja mit blutigen Thränen zu beweinen/ daß man ſolche Zer-

rüttung

zrüttung in der wahren Kirche auch anrichtet / und ungeachtet die reinen Evangeliſchen Lutheriſchen Lehrer/ GOttes Wort und den Beyfall der heiligen Väter vor ſich haben/ man ihnen doch/ bloß aus einer Begierde/ einen unnöthigen Zanck anzuſpinnen / unbeſonnener Weiſe widerſpricht. Mann mag wohl von ſolchen Leuten ſagen/ was dort der HErr von denen unruhigen in Iſrael geſprochen: Die Gottloſen ſind wie ein ungeſtüm̃ Meer/ das nicht ſtille ſeyn kan/ und ſeine Wellen Koth und Unflath auswerffen. Die Gottloſen haben nicht Friede/ ſpricht mein GOtt/ Jeſ. 57/ 20.

Pædeuticus. Was liegt uns darbey ob/ die wir dergleichen Unheil mit Schmertzen anſehen? Vor allen laſſet uns die Geiſter prüfen / ob ſie aus GOTT ſeyn / und ja nicht einem ieglichen Geiſt (ſo der wahren Religion widerſpricht) ſo fort glauben / denn es ſind viel falſche Propheten ausgegangen in die Welt / 1. Joh. 4/ 1. laſſet uns hüten vor den falſchen Propheten/ Matth. 7/ 15. So iemand uns das Evangelium prediget anders/ denn das wir es empfangen haben/ der ſey verflucht Gal. 1/ 9. Wir haben ein feſtes Prophetiſches Wort/ darauf wollen wir achten/ als auf ein Licht/ das da ſcheinet in einem dunckelen Ort/ biß der Morgenſtern auffgehe in unſerm Hertzen/ 2. Petr. 1/ 19. Hiernechſt laſſet uns meiden die Gemeinſchafft mit denen Ketzern und Irrgläubigen/ ſo das böſe gut und das gute böſe heiſſen. Andere mögen immer hin auf ihre Gefahr/ mit denen Athenienſern/ ſich ihre Ohren nach neuen Lehren jucken laſſen/ uns ſoll ſtets Pauli Rede vor unſern Ohren erſchallen: Einen ketzeriſchen Menſchen meide / wenn er einmahl und abermahl ermahnet iſt/ und wiſſe/ daß ein ſolcher verkehret iſt/ und ſündiget/ als der ſich ſelbſt verurtheilet hat/ Tit. 3/ 10. 11. Endlich ſo laſſet uns bey dem rechten Glauben und deſſen Erkäntniß biß ans Ende unſers Leben verharren/ und unſerm GOtt getreu verbleiben/ biß wir die Crone des Lebens erlangen/ Apoc. 2/ 10.

Epilogus. Ein ieder erkläre ſich demnach mit David zum Beſchluß: Schlecht und Recht das behüte mich/ Pſ. 25/ 21. und ſeufftze mit der Chriſtlichem Kirche:

Erhalte mein Hertz im Glauben rein/ ſo leb und ſterb ich dir allein/ JEſu/ mein Troſt/ hör mein Begier/ ô mein Heyland wär ich bey dir! Amen/ ja kom̃ HErr JEſu/ Amen.

Sech=

Sechſte Predigt,
Von dem vernünfftigen Gottesdienſt der Chriſten,

Ward gehalten den 8. Maji, 1701.

Vorbereitung.

Alle Welt fürchte den HErrn/ und für ihm ſcheue ſich alles/ was auff dem Erdboden wohnet. Wohl dem Volck/ deß der HErr ein GOtt iſt/ das Volck/ das er zum Erbe erwehlet hat. Siehe/ des HErrn Auge ſiehet auff die/ ſo ihn fürchten/ die auff ſeine Güte hoffen. Daß er ihre Seele errette vom Tode/ und ernehre ſie in der Theurung. Unſere Seele harret auff den HErrn/ er iſt unſer Hülffe und Schild. Denn unſer Hertz freuet ſich ſein/ und wir trauen auff ſeinen heiligen Nahmen. Deine Güte/ HErr/ ſey über uns/ wie wir auff dich hoffen! Amen. (Pſalm. XXXIII, 8.12.18.-22.) VOTUM.

Wenn der Apoſtel Paulus/ meine in JEſu hertzlich geliebten Zuhörer/ denjenigen Dienſt/ welchen die Menſchen GOtt dem HErrn zu leiſten ſchuldig ſind/ kurtz und gut beſchreiben will/ ſo giebt er demſelben einen ſonderbaren und nachdencklichen Nahmen/ und nennet ihn λατρείαν λογικὴν, einen vernünfftigen Gottesdienſt. Rom. XII, 1. Da denn das Wort λατρεία einen ſolchen Dienſt bedeutet/ den der Menſch ſeinem GOtt/ nach dem Geſetz/ und inſonderheit nach dem erſten Gebot/ zu leiſten ſchuldig iſt/ da er GOtt über alle Dinge fürchten/ lieben und vertrauen ſoll. Solcher Dienſt muß/ in Erwegung der groſſen Majeſtät GOttes/ mit Furcht und Zittern geſchehen. Phil. II, 12. Denn die Furcht des HErrn iſt der rechte Gottesdienſt. Syr. I, 6. Soll aber dieſer Dienſt dem HErrn gefällig ſeyn/ ſo muß es ſeyn λατρεία λογικὴ, ein vernünfftiger Gottesdienſt. Præloqvium ex Rom. XII, 1.

Aus was Urſachen ſich allhier Paulus dieſes Worts bediene/ iſt

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

zu erforſchen. Die Socinianer/ welche in Glaubens-Sachen der menſchlichen Vernunfft allzuviel zuſchreiben/ verdrehen ſchändlich die Worte des Apoſtels zu dem unchriſtlichen Verſtande/ als ſolte der Chriſtliche Glaube nach der menſchlichen Vernunfft gerichtet und geurtheilet werden/ ſo gar/ daß wo ſich darinnen etwas finde/ ſo mit der Vernunfft nicht übereinkomme/ man ſolches zu glauben nicht ſchuldig ſey. Allein dieſe Meynung iſt falſch und irrig. Denn obwohl die Vernunfft das edelſte und fürnehmſte in dem Menſchen iſt/ ſo iſt ſie doch durch den Fall unſerer erſten Eltern dermaſſen verderbet/ daß ſie die anerſchaffene Weißheit verlohren/ und nichts als dicke Finſterniß an ſich gezogen/ ſonderlich in den göttlichen Sachen und Geheimniſſen/ ſo uns Menſchen zu Erlangung der ewigen Seligkeit zu wiſſen von nöthen ſind/ davon vernimmt und verſtehet ſie nichts. Denn der natürliche Menſch verſtehet nicht/ was des Geiſtes GOttes iſt/ es iſt ihm eine Thorheit/ und kan es nicht begreiffen/ darum/ daß es geiſtlich muß gerichtet werden. 1. Cor. II, 14. Will man demnach GOtt recht dienen/ ſo muß man die Vernunfft gefangen nehmen unter den Gehorſam Chriſti/ 2. Cor. X, 5. und aus GOttes Wort erkennen/ welches da ſey der gute/ der wohlgefällige und der vollkommene GOttes-Wille. Rom. XII, 2. Darum muß der Apoſtel Paulus gar andere Urſache haben/ warum er den rechtſchaffenen Dienſt GOttes einen vernünfftigen Gottesdienſt heiſſet.

Er hat nemlich auff unterſchiedene Sachen ſein Abſehen. Erſtlich iſt zu wiſſen/ daß zu Zeiten Pauli ſich unter den ſichtbaren Chriſten-Hauffen viel thörichte Leute funden/ die ſich die Einbildung ſelbſt machten/ ſie thäten GOtt einen ſonderbaren Dienſt/ wenn ſie ohne alle Noth ihren Leib plagten/ und ihnen wehe thäten mit Faſten; Wieder welche Leute Paulus anderweit geſchrieben/ und Col. II. ihr unvernünfftiges Weſen verworffen/ daß es nur ſey Menſchen-Gebot und Lehre. Solche Leute hätten einen Schein der Weißheit durch ſelbſt erwehlte Geiſtlichkeit und Demuth/ und dadurch/ daß ſie des Leibes nicht verſchoneten/ und dem Fleiſche nicht ſeine Ehre thäten zu ſeiner Nothdurfft. Aber ihr Gottesdienſt ſey ein unvernünfftiger Dienſt. Wer da wolle GOtt recht dienen/ der müſſe den Eyfer des Gottesdienſts vernünfftig mäßigen/ und nicht einen

nen blinden/ unvernünfftigen Eyfer und Andacht haben/ dadurch ein Menſch ihm ſelbſt an ſeinem Leibe und Leben Schaden thue. Dahin ſiehet Paulus anfänglich.

Hiernechſt hat er auch ſein Abſehen auff die Gegenhaltung des Levitiſchen Gottesdienſts altes Teſtaments/ da man das unvernünfftige Vieh geopffert hat; und erfordert allhier/ man ſolle ſich ſelbſt begeben zu einem Opffer/ das da lebendig/ heilig und GOtt wohlgefällig ſey/ und das ſey ein rechter vernünfftiger Gottesdienſt. Da hingegen alle Opffer/ Wercke/ Gottesdienſt unvernünfftig/ wenn ſie ohne Glauben geſchehen.

Fürnemlich aber will der Apoſtel hiemit erfodern die wahre Erkenntniß GOttes. Denn diejenigen/ welche GOtt rechtſchaffen dienen wollen/ müſſen vor allen Dingen vernünfftig wiſſen und lernen/ wie und auff was Weiſe man GOtt dienen ſoll. Denn gleichwie das ein recht unvernünfftiger Gottesdienſt iſt/ wenn einer betet und ſinget/ und doch nicht verſtehet/ was er betet und ſinget; wie im Pabſtthum die Nonnen den lateiniſchen Pſalter herplappern: Alſo iſt hingegen das ein vernünfftiger Gottesdienſt/ wenn der Menſch weiß/ an wen er gläubet/ und wie er ſeinem GOtt rechtſchaffen dienen ſoll/ auch nach ſolcher Erkenntniß/ die aus der heiligen Schrifft/ als aus der vernünfftigen lautern Milch genommen/ ſeinen Gottesdienſt einrichtet.

Und von ſolchem vernünfftigen Gottesdienſt/ nach Anführung des erſten Gebots/ etwas zu reden/ ſind wir bey einander verſammlet und zuſammen kommen. Wir bitten aber zuvor den lieben Vater im Himmel üm den Beyſtand des Heiligen Geiſtes in einem andächtigen Vater Unſer.

Tranſitio ad ſcopum Thematis.

TEXTUS.

TEXTUS.

Das erſte Gebot.

Du ſolt nicht andere Götter haben neben mir.

Was iſt das?

Wir ſollen GOtt über alle Dinge fürchten/ lieben und vertrauen.

Eingang.

Exordium ex Mal. III, 13. ſeqq.

HEilige Kinder GOttes/ ſo irgend einer unter den Propheten des Höchſten von dem vernünfftigen Gottesdienſt gehandelt/ ſo iſt es gewiß der Prophet Malachias/ welcher Cap. III, 13. ſqq. hiervon ausführlich redet/ und ſich folgender maſſen vernehmen läſſet: **Ihr redet hart wieder mich/ ſpricht der HERR. So ſprecht ihr: Was reden wir wieder dich? Damit/ daß ihr ſaget: Es iſt umſonſt/ daß man GOtt dienet/ und was nutzet es/ daß wir ſeine Gebot halten/ und hart Leben für dem HErrn Zebaoth führen. Darum preiſen wir die Verächter/ denn die Gottloſen nehmen zu/ ſie verſuchen GOtt/ und gehet ihnen alles wohl hinaus. Aber die Gottsfürchtigen tröſten ſich unter einander alſo: Der HErr merckts und hörets/ und iſt für ihm ein Denck-Zeddel geſchrieben/ für die/ ſo den HErrn fürchten/ und an ſeinen Nahmen gedencken.** In dieſen Worten entdecket der Prophet das unterſchiedene Urtheil der Gottloſen und Gottsfürchtigen von dem vernünfftigen Gottesdienſt. Jene verſpotten denſelben/ als eine Sache/ die zu nichts nütze/ und nur vergeblich beobachtet werde; Dieſe aber halten in hohen Werth die wahre Gottſeligkeit/ und wiſſen/ daß ſie zu allen Dingen nütze/ und die Verheiſſung habe dieſes und des zukünfftigen Lebens. 1. Tim. IV, 8. Was die

* Erſte Art der Leute/ die ruchloſen Atheiſten und Epicurer anlanget/ ſo ſaget GOtt zu ihnen durch den Propheten: Ihr redet hart wieder mich. Er handelt mit dem Iſraelitiſchen Volck/ ſo damals vielen groben Sünden ergeben war/ Juda war ein Verächter worden/ und in Iſrael und Jeruſalem geſchehen Greuel/ denn Juda entheiligte die Heiligkeit des HErrn/ die er lieb hatte/ und buhlete mit eines frembden GOttes Tochter. Mal. II, 11.

Es

Es funden ſich zu ſelbiger Zeit Zauberer/ Ehebrecher/ Meineydige/ Ungerechte unter dem Jüdiſchen Volck/ ja es waren vorhanden Atheiſten/ Spötter und Gotteslaͤſterer/ ſo da hart wieder den HErrn redeten/ die unbeſonnen und trotziglich gotteslaͤſterliche Worte wieder GOtt den HErrn ausſtieſſen/ und ſich noch weiß darbey brennen wolten/ als haͤtten ſie keine Waſſer getrübet. Denn ſie ſprachen zu GOtt: Was reden wir wieder dich?

Das iſt der böſen Menſchen Unart/ daß/ wenn ſie geſündiget und wieder GOtt mißhandelt haben/ ſie deſſen nicht geſtaͤndig ſeyn wollen/ laͤugnen entweder/ was ſie geredet und gethan/ oder wiſſen ihre böſen Worte und Wercke meiſterlich zu entſchuldigen/ ſie wollen nicht einmahl dafür angeſehen ſeyn/ daß ſie geſündiget haͤtten. So machte es Cain/ Saul/ Gehaſi/ und alſo auch die damaligen Iſraeliten/ ſo nicht erkennen wolten ihre Sünden/ ſondern ihr Thun ſchmückheten. Jer. II.

Allein GOtt wuſte es ihnen unter die Augen zu ſtellen/ Pſalm. L, 21. und ihre harte Reden zu offenbaren. Damit/ ſpricht der HErr/ redet ihr hart wieder mich/ daß ihr ſaget: Es iſt umſonſt/ daß man GOtt dienet/ und was nützet es/ daß wir ſeine Gebote halten/ und hart Leben für dem HErrn Zebaoth führen? Darum preiſen wir die Veraͤchter/ denn die Gottloſen nehmen zu/ ſie verſuchen GOtt/ und gehet ihnen alles wohl hinaus. Wie die Gottloſen zur Zeit Hiobs ſich vernehmen lieſſen gegen GOtt: Hebe dich von uns/ wir wollen von deinen Wegen nicht wiſſen. Wer iſt der Allmaͤchtige/ daß wir ihm dienen ſolten? oder was ſind wirs gebeſſert/ ſo wir ihn anruffen? Job. XXI, 14. 15. Wie Pharao ſich gegen Moſen erklaͤrte: Wer iſt der HERR/ deß Stimme ich hören müſſe/ und Iſrael ziehen laſſen? Ich weiß nichts von dem HErrn/ will auch Iſrael nicht ziehen laſſen. Exod. V, 2. So ſprachen auch damals die Atheiſtiſchen Iſraeliten: Es iſt umſonſt/ daß man GOtt dienet. Sie meineten/ es waͤre der Dienſt GOttes eine eitele/ nichtige und vergebliche Sache/ davon man keinen Nutzen noch Frommen habe/ welches zum Wohlſtand und Glückſeligkeit des Menſchen gar nicht helffe. Was nützet es/ ſprechen ſie/ daß wir GOttes Gebot halten (daß wir thun/ was er

uns anbefohlen) und hart Leben für dem HErrn Zebaoth führen? Oder wie es im Hebräiſchen eigentlich lautet: Daß wir ſchwartz gekleidet einher gehen / als die da trauern und Leide tragen für dem Angeſicht des HErrn Zebaoth? Sie wollen ſo viel ſagen: Was haben wir vor einen Nutzen davon / daß wir uns vor GOtt demüthigen / und in Trauer-Kleidern einhergehen / und im Sack und in der Aſche ſitzen? Denn ſo war bey den Jüden und andern Morgenländiſchen Völckern gebräuchlich / daß ſie / zum Zeichen ihrer Traurigkeit / und alſo auch ihrer Buſſe / Reu und Leid über ihre Sünden / einen Sack anzogen / in ſchwartzen / ſchlechten und geringen Kleidern einhergiengen / wie aus heiliger Schrifft bekandt iſt. Lutherus hats gar wohl gegeben: daß wir hart Leben für dem HErrn Zebaoth führen; das iſt / daß wir ſtreng und eingezogen leben / allerley Ungemach / Beſchwerde und Wiederwärtigkeit leiden und dulden / was haben wir davon? Das ſind die Leute / ſo ihre Boßheit verblendet hat / daß ſie nicht erkennen GOTTes heimliche Gerichte / ſie haben die Hoffnung nicht / daß ein heiliges Leben belohnet werde / und achten der Ehren nichts / ſo unſträffliche Seelen haben werden. Sap. II, 21. Sie ziehen in Zweiffel GOttes Warheit und Gerechtigkeit / nach welcher er das Böſe ſtraffen / und Gute belohnen will; ſie zweiffeln an GOTTes Allmacht / als ob er denen Gläubigen ihren Gottesdienſt nicht vergelten könne; ſie achten nicht die Exempel der Heiligen / denen GOtt ihre Gottesfurcht reichlich belohnet hat.

Ja / damit ſie ihre Sünde verdoppeln / ſo preiſen ſie noch die Verächter und Stoltzen ſelig / die ruchloſen Leute / ſo GOTT dem HErrn alles zuwieder thun / und aus Sünden und Laſtern gleichſam ein Handwerck machen / die GOTT verſuchen / und der Langmuth GOttes zur Sünde mißbrauchen / die in ihren groben Miſſethaten immer fortfahren / und gleichſam GOtt prüfen und probiren / ob er auch / wie er gedräuet / ſie deßwegen ſtraffen werde / und da ſie ſehen / wie der HErr mit ſeiner gerechten Straffe verzeucht / ſo häuffen ſie Sünde mit Sünde / und erzürnen immer mehr GOtt den HErrn. Von denen heiſſet es: Sie nehmen zu / und gehet ihnen alles wohl hinaus. Sie werden gebauet / lautet es nach dem Grund-Texte / das iſt / ſie haben gut Glück / grünen und blühen / ſind reich und anſehnlich

ſehnlich in der Welt/ ihre Familie und Geſchlechte wächſet und breitet ſich weit aus; es gehet ihnen alles ungerochen hinaus/ ſie werden nicht geſtrafft. Ihr Saame iſt ſicher um ſie her/ und ihre Nachkömmlinge ſind bey ihnen. Ihr Hauß hat Friede vor der Furcht/ und GOttes Ruthe iſt nicht über ihnen. Sie werden alt bey guten Tagen/ und erſchrecken kaum einen Augenblick für der Höllen. Job. XXI, 7. ſeqq. Sie ſind in keiner Gefahr des Todes/ ſondern ſtehen feſt/ wie ein Pallaſt/ ſie ſind nicht in Unglück/ wie andere Leute/ und werden nicht wie andere Menſchen geplaget. Pſ. LXXIII, 4. 5. Daraus ſchloſſen die Iſraeliten/ es gelte gleich viel/ ob man GOtt diene oder nicht; ja es ſey beſſer/ daß man GOTT gar nicht diene/ maſſen es den Gottloſen ſo wohl/ den Frommen aber ſo übel in der Welt gehe. Allein/ ſie hätten mit David ſollen in das Heiligthum gehen/ und auff das Ende der Gottloſen mercken/ ſo würden ſie erkennet haben/ wie ſie GOTT auffs Schlipffrige ſetze/ und ſtürtze ſie zu Boden/ wie ſie plötzlich zu nichte werden/ untergehen/ und ein Ende mit Schrecken nehmen. Pſ. LXXIII, 17. Wie die Leuchte der Gottloſen verleſche/ und ihr Unglück über ſie komme/ wie der HErr ihnen Hertzeleid austheile in ſeinem Zorn/ und ſie von dem Grimm des Allmächtigen trincken müſſen. Job. XXI, 17. Nechſt dem unbeſonnenen Urtheil der Gottloſen von dem wahren Gottesdienſt giebt der Prophet Malachias auch zu erkennen/

*Was denn die Frommen und Gläubigen hiervon halten/ indem er ſpricht: Aber die Gottesfürchtigen tröſten ſich unter einander alſo: Der HErr merckets/ und höret's/ und iſt für ihm ein Denck-Zeddel geſchrieben für die/ ſo den HErrn fürchten/ und an ſeinen Nahmen gedencken. Nach dem Grund-Text lautet es: Alsdenn (wenn nemlich die wahren Gläubigen und Gottsfürchtigen ſolche läſterliche Worte der Gottloſen hören) ſo reden ſie einer zu dem andern/ ſie unterreden ſich mit einander von GOtt und ſeiner heiligen Providentz und Vorſorge/ und ſagen: Der HErr merckets/ und hörets/ er ſiehet und höret genau alle Worte und Wercke/ ſo wohl der Gottloſen/ als der Frommen.

Zwar die Gottloſen bilden ihnen ein/ daß GOtt von ihren Reden

den und Thun/ Worten und Wercken nichts wiſſe/ oder ja darauff nicht achte. Sie ſagen: Der HErr ſiehet es nicht/ und der GOtt Jacob achtet es nicht. Pſ. XCIV, 7. Aber was antwortet ihnen David daſelbſt: Merckt doch/ ihr Narren unter dem Volck/ und ihr Thoren/ wenn wolt ihr klug werden; Der das Ohr gepflantzet hat/ ſolte der nicht hören? Der das Auge gemacht hat/ ſolte der nicht ſehen? Der die Heyden züchtiget/ ſolte der nicht ſtraffen? Der die Menſchen lehret/ was ſie wiſſen. Ja der HErr weiß die Gedancken des Menſchen/ daß ſie eitel ſind. GOtt weiß und verſtehet alle Gedancken der Menſchen/ auch von ferne. Pſalm. CXXXIX. Wie ſolte er denn der Menſchen Worte und Wercke nicht mercken/ nicht ſehen/ nicht hören?

Darum bekennen die Gottsfürchtigen von ihm/ daß der HErr auff ihren Gottesdienſt mercke/ und höre ihr Gebet/ ihr Seufftzen/ Weinen und Heulen/ ihr Hertz iſt gewiß/ daß ſein Ohr drauff mercke. Pſ. X, 17. Ja/ GOtt höre und mercke es nicht allein/ ſondern/ wie ſie ſich ferner tröſten/ ſo ſey auch für ihm ein Denck-Zeddel geſchrieben für die/ ſo den HErrn fürchten/ und an ſeinen Nahmen gedencken; das iſt/ die GOTT allezeit für Augen haben/ und ſeinen heiligen Nahmen gebührlich ehren/ loben/ rühmen und preiſen/ die ihn für den einigen wahren GOtt erkennen/ und ſich zu ihm/ als zu ihrem Schöpffer/ Erlöſer und Heiligmacher/ in kindlichem Glauben und Vertrauen halten/ und nichts wiſſentlich und fürſetzlich thun/ was wieder ſeinen heiligen Willen iſt/ dadurch er könte zum Zorn gereitzet werden/ die mit Hiob ſchlecht und recht/ gottsfürchtig ſeyn/ und das Böſe meiden. Job. I, 18. Die an den Nahmen des HErrn ihres GOttes gedencken. Pſ. XX, 8. Die der Güte des HErrn gedencken/ und des Lobes des HErrn in allen/ das ihnen der HErr gethan hat/ und des groſſen Gutes/ das er ihnen gethan hat durch ſeine Barmhertzigkeit und groſſe Güte. Jeſ. LXIII, 7. Die da gedencken ſeiner Wunderwercke/ die er gethan hat/ ſeiner Wunder und ſeines Worts. Pſ. CV, 5.

Für die/ heiſſet es/ iſt ein Denck-Zeddel geſchrieben für dem HErrn. Diß iſt eine menſchliche Redens-Art/ ſo auff GOtt anſtändige Weiſe muß erkläret werden. Es haben die Menſchen ihre Memorial-

morial- und Gedenck-Bücher/ darinnen ſie auffzeichnen/ was ſie gerne behalten wollen. Inſonderheit haben groſſe Herren und Könige ihre Annales und Jahr-Bücher/ darinnen ſie einſchreiben laſſen/ was ſich von Tage zu Tage in ihren Reichen und Landen zuträget; wie etwan dort für dem Könige in Perſien in die Chronica geſchrieben ward/ was zweene Kämmerer für einen Anſchlag wieder den König gemacht hatten/ ihn zu tödten/ welchen aber Mardochai verkundſchafftet/ und durch die Königin Eſther dem Könige hinterbringen laſſen. Eſth. II, 23. Gleicher Geſtalt befahl auch GOtt dem Moſe/ er ſolte die Schlacht/ ſo er wieder Amaleck erhalten/ zum Gedächtniß in ein Buch ſchreiben. Exod. XVII, 14. Daher iſt das Gleichniß erborget/ daß allhier GOtt dem HErrn ein Gedächtniß-Buch oder Denck-Zeddel beygeleget wird.

Eigentlich kan man dergleichen von GOtt nicht ſagen/ weil bey ihm keine Vergeſſenheit iſt/ daß er ſich einer Sache wieder erinnere. Er iſt ein allwiſſender HErr/ und iſt alles bloß und entdecket vor ſeinen Augen. Ebr. IV, 13. Jedoch werden ihm dergleichen Bücher auff menſchliche Art zu reden zugeleget/ darinnen er gleichſam einſchreibe/ weſſen er ſich zu gewiſſer Zeit zu erinnern habe. Gleichwie die heilige Schrifft von unterſchiedenen Büchern meldet/ die GOtt habe/ als da iſt das Buch des Lebens/ darinnen die Auserwehlten eingezeichnet ſtehen; Apoc. XX, 15. Jngleichen die Bücher des Gerichts/ welche Daniel auffthun ſahe/ als ihm ein Geſicht von dem gehaltenen Gericht gezeiget wurde; Dan. VII, 10. Wie auch das Buch der Providentz/ von welchem David ſinget: Es waren alle Tage auff dein Buch geſchrieben/ die noch werden ſolten/ und derſelben keiner da war. Pſ. 139/16. Alſo eignet die heilige Schrifft GOtt auch dergleichen Gedächtniß-Buch zu/ darinnen aller Menſchen Leben/ Thun und Leiden angeſchrieben ſtehet/ indem er auff alle und iede ſiehet/ was ſie thun und vornehmen/ was ſie leiden und ausſtehen/ und weiß/ wie ſie ſich in ihrem gantzen Leben/ bey guten und böſen Tagen/ in ihrem Stande und ſonſt beginnen. Jſt ſolches nicht bey mir verborgen/ und verſiegelt in meinen Schätzen? ſpricht er ſelbſt/ Deut. 32/34.

Und das heiſſet denn GOttes Denck-Zeddel/ welchen er nicht

allein dermaleins herfürſuchen will / nebenſt andern Büchern / die auffgethan werden / **damit er die Todten richte nach der Schrifft in den Büchern / nach ihren Wercken.** Apoc. 20/ 12. ſondern auch ietzo immer für Augen hat und drein ſiehet / wie es abſonderlich denen Seinigen gehet / derer er nimmermehr vergeſſen kan. Und wie ſolte er nicht an ſie gedencken? Er hat ſie ja in ſeine Hände gezeichnet. Eſ. 49. Er hat ſie / wie ein Siegel / auff ſein Hertz und auff ſeinen Arm geſetzet. Cant. 8. Ja er hat ihre Nahmen im Himmel / im Buch des Lebens angeſchrieben. Apoc. 20. **Da wiſſen die Gläubigen / daß der HErr wohl belohne / die ſeinen Nahmen fürchten.** Pſ. 61/ 6. **Die Reichen müſſen darben und hungern / aber die den HErrn ſuchen / haben keinen Mangel an irgend einem Gut.** Pſ. 34/ 11. **Es freuen ſich alle / die auff GOtt trauen / und ſind frölich in ihm / die ſeinen Nahmen lieben / denn der HErr ſegnet die Gerechten / er krönet ſie mit Gnaden / wie mit einem Schilde.** Pſalm 5/ 11. 12 **Und endlich erlöſet ſie der HErr von allem Ubel / und hilfft ihnen aus zu ſeinem Reich.** 2. Tim. 4/ 18.

Diß alles ſtehet geſchrieben auff dem Denck-Zeddel für dem HErrn / zum Troſt der Gläubigen. Darum urtheilen auch die Frommen viel anders von dem wahren Gottesdienſt / als die unbeſonnenen Epicurer und Atheiſten / ſo aber am Ende ſehen werden / **was für ein Unterſcheid ſey zwiſchen den Gerechten und Gottloſen / und zwiſchen dem / der GOtt dienet / und dem / der ihm nicht dienet.** Mal. 3/ 18.

Applicatio ad Textum. Meine Hertzallerliebſten / mit wem wolt ihr es halten? Wolt ihr mit den Gottloſen den wahren Gottesdienſt des Höchſten verachten / und ſagen: Es iſt umſonſt / daß man GOtt diene? Das ſey ferne von euch / die ihr ein weit anders aus GOttes Wort erlernet / ja durch viel Exempel überzeuget ſeyd / daß die Gottesfürchtigen nicht umſonſt arbeiten. Jeſ. 65/ 23. Vielmehr werdet ihr mit den Frommen und Gläubigen euch tröſten unter einander / und ſagen: Der HErr merckets und hörets / und iſt für ihm ein Denck-Zeddel geſchrieben / für die / ſo den HErrn fürchten und an ſeinen Nahmen gedencken. Weil nun dem alſo / ſo ſolt ihr billich M. G. dem HErrn dienen Tag und Nacht / und in ſeinem Dienſt beſtändig bleiben / ihr müſſet aber den

Dienſt

Dienſt GOTTes alſo abſtatten/ wie der HERR von euch in ſeinem Wort erfordert. Und hat der ſel Lutherus es in der Auslegung des erſten Gebots gar ſchön gezeiget/ wovon ietzo mit mehrern ſoll geredet/ und daher E. L. gezeiget werden

Der Chriſten vernünfftiger Gottesdienſt/

Propoſitio cum Partitione.

Welchen ſie erweiſen ſollen

I. Mit kindlicher Furcht.

II. Mit brünſtiger Liebe.

III. Mit beſtändigem Vertrauen.

Votum.

Hertzlich lieb habe ich dich/ HErr meine Stärcke/ HErr mein Felß/ meine Burg/ mein Erretter/ mein GOtt/ mein Hort/ auff den ich traue. Mein Schild und Horn meines Heils/ und mein Schutz. Wenn mir Angſt iſt/ ſo ruffe ich den HErrn an/ und ſchreye zu meinem GOTT/ ſo erhöret er meine Stimme von ſeinem Tempel/ und mein Geſchrey kömmt vor ihn zu ſeinen Ohren/ Amen! (Pſ. 18/2. 3. 7.)

Abhandlung.

Tractatio.

Der Chriſten vernünfftiger Gottesdienſt/ Geliebte in dem HErrn/ erfordert vors

Pars I.

I. Kindliche Furcht. Drum heiſſet es; Wir ſollen GOtt über alle Dinge fürchten. Solches hat der HErr ſelbſt bey Erklärung des erſten Gebots anbefohlen: Du ſolt den HErrn deinen GOtt fürchten/ und ihm dienen/ und ſolt nicht andern Göttern nachfolgen/ der Völcker/ die um euch her ſind/ Deut. 6/12. und Cap. 10/20. ſpricht Moſes: Den HErrn deinen GOtt ſolt du fürchten/ ihm ſolt du dienen. Er iſt dein Ruhm/ und dein GOtt/ der bey dir ſolche groſſe und ſchreckliche Dinge gethan hat. Und Joſua vermahnete die Kinder Jſrael: Fürchtet den HErrn/ und dienet ihm treulich und rechtſchaffen/ und laſſet fahren die Götter/ denen eure Väter gedienet haben. Joſ. 24/14.

Es iſt aber die Furcht GOttes nicht einerley/ ſondern es findet ſich/ nach Anführung der heiligen Schrifft/ eine doppelte Furcht/

als nemlich eine knechtiſche Furcht/ da man ſich vor GOtt fürchtet/ als ein böſer Knecht für ſeinem erzürneten Herrn/ und aus Furcht der Straffe das Böſe unterläſt; darnach eine kindliche Furcht/ wenn man ſich für GOtt ſcheuet/ als ein Kind für ſeinem Vater/ und denſelben zu erzürnen ſich aus Liebe hütet. Die erſte Furcht hat zwar ihren Nutzen im Anfang der Bekehrung/ daß die Gottloſen von den äuſſerlichen groben Sünden etlicher maſſen dadurch zurück gehalten werden; aber wenn der Menſch zu GOtt bekehret/ und vom Heiligen Geiſt wiedergebohren und erleuchtet iſt/ da verleuret ſich die knechtiſche Furcht/ und gehet wie Paulus ſaget: **Wir haben nicht einen knechtiſchen Geiſt empfangen/ daß wir uns abermahl fürchten müſſen; ſondern wir haben einen kindlichen Geiſt empfangen/ durch welchen wir ruffen: Abba/ lieber Vater!** Rom. 8/15. Die knechtiſche Furcht rühret her aus dem Geſetz/ daß/ wenn GOtt ſich mit groſſem Eyfer hören läſſet: **Verflucht ſey iedermann/ wer nicht hält alles/ was im Geſetz geſchrieben ſtehet!** ſo fürchtet ſich die blöde menſchliche Natur/ und erſchricket/ denn ſie ſcheuet ſich für der angedräueten Straffe/ welches iſt eine knechtiſche Furcht; darum ſpricht auch Paulus/ daß das alte Teſtament zur Knechtſchafft gebähre. Gal. 4/24. Hingegen die kindliche Furcht entſpringet aus dem Evangelio. Denn wenn GOtt der HErr/ in der Predigt des Evangelii/ uns läſſet ankündigen/ daß Chriſtus für uns das Geſetz erfüllet/ und daß GOtt der HErr dieſelbe Erfüllung/ als von uns geleiſtet/ wolle annehmen/ ſo wird dadurch das erſchrockene Hertz erfreuet/ mit dem Heiligen Geiſt getröſtet/ und Liebe und kindliche Furcht darinnen gewürcket/ daß ein ſolcher Menſch ihm vornimmt/ er wolle nunmehro/ aus Liebe zu dieſem himmliſchen Vater/ ſich für allen Sünden hüten. Dieſe kindliche Furcht würcket kindlichen Gehorſam gegen GOTT und ſeine Gebot/ darneben wehret ſie die Sünden/ ſo von denen Gottloſen ungeſcheuet begangen werden. Und dieſe Furcht iſt es/ welche der vernünfftige Gottesdienſt erfodert.

Sie begreifft aber ſehr viel in ſich. Wer die Gottesfurcht recht üben und erweiſen will/ der muß vor allen Dingen GOttes Gebot halten/ und denſelbigen ſchuldigen Gehorſam leiſten. Denn wo wahre Furcht GOttes iſt/ da findet ſich auch Gehorſam gegen GOtt. Da-

her wird auch die Furcht GOttes und der Gehorſam gegen die Gebote des Höchſten in heiliger Schrifft zum öfftern zuſammen geſetzt: Du ſolt GOttes Geſetz lernen/ daß du den HErrn deinen GOTT fürchteſt/ und halteſt alle ſeine Rechte und Gebote/ die ich dir heute gebiete. Devt. 6/2. Wer GOtt fürchtet und recht thut/ der iſt ihm angenehm. Act. 10/35. Hiernechſt muß ein Gottsfürchtiger ſich aller Heucheley entſchlagen/ und vor Scheinheiligkeit ſich hüten. Denn des HErrn allſehende Augen ſehen auff die/ ſo ihn fürchten/ und er weiß wohl/ was recht gethan oder Heucheley iſt. Sirach 15. v. 20. Er muß in allen ſeinen Anſchlägen und Thun ſich nach GOttes Wort richten/ damit er GOtt gefallen möge. Denn die den HErrn fürchten/ thun/ was ihm wohlgefället/ und die ihn lieb haben/ halten das Geſetze recht. Sir. 2/19. Er muß ſich vor Sünden fleißig hüten/ denn dieſelbe dem Höchſten mißfällt. Die Furcht des HErrn haſſet das Arge/ die Hoffart/ den Hochmuth und böſen Weg. Prov. 8/13. Er muß Buſſe thun/ nachdem er geſündiget hat/ und von dem Böſen abſtehen/ drum ſpricht Salomo: Fürchte den HErrn/ und weiche vom Böſen. Prov. 3/ 7. Das Creutz muß ein Gottsfürchtiger in Gedult ertragen/ und ſich demüthigen für der hohen Majeſtät GOTTes. Denn die den HErrn fürchten/ ſchicken ihr Hertz/ und demüthigen ſich vor ihm/ und ſprechen: Wir wollen lieber in die Hände des HErrn fallen/ weder in die Hände der Menſchen/ denn ſeine Barmhertzigkeit iſt ja ſo groß/ als er ſelber iſt. Sir. 2/20. 21.

In dieſen und dergleichen Stücken übet ſich ein wahrer gottsfürchtiger Menſch/ und ie mehr er ſich darinnen übet/ ie reicher und völliger wird er an der Erkenntniß und Furcht GOttes. 2. Petr. 1/8. An Exempeln mangelt es nicht dererjenigen/ die den HErrn kindlich gefürchtet. Abraham/ der Vater aller Gläubigen/ fürchtete den Höchſten/ daß auch GOTT ſelbſt zu ihm ſagte: Nun weiß ich/ daß du GOtt fürchteſt. Gen. 22/12. Hiob war gottsfürchtig. Job. 1/18. Von dem alten Tobia heiſſet es: Nachdem er von Jugend auff GOtt gefürchtet/ zürnet noch murret er nicht wieder GOTT/ daß er ihn hatte laſſen blind werden/ ſondern blieb beſtändig in der Furcht GOttes. Tob. 2/13. Von dem jungen Tobia leſen wir

auch/ er habe in Gottesfurcht zugenommen/ und die Jahre ſeines Lebens in Gottesfurcht frölich zugebracht. Tob. 14/ 4.16. Was Simeon vor ein frommer und gottsfürchtiger Menſch geweſen/ inglei-chen Cornelius zu Cäſarea und andere/ iſt aus Luc. 2/ 25. Act. 10/ 2.22. bekannt. Wie denn auch gottsfürchtiger Matronen/ als der Hanna/ Luc. 2/ 37. der Judith/ Judith 8/ 24. der Suſannen/ Fragm. v. 2. und ihres gleichen mehr gedacht wird. Dieſen Exempeln ſollen recht-ſchaffene Chriſten folgen/ und ihren Gottesdienſt in kindlicher Furcht abſtatten.

Und wie wolten ſie nicht den HErrn fürchten/ da ſie wiſſen/ daß der Höchſte daran ein Wohlgefallen hat. Der HErr hat Gefallen an denen/ die ihn fürchten/ die auff ſeine Güte hoffen. Pſ. 147/ 11. Die Furcht GOTTes iſt der Chriſten höchſte Zierde und Schmuck/ darum heiſſet es von einer gläubigen Seelen/ als geiſtlichen Braut Chriſti: Des Königs Tochter iſt gantz herrlich inwendig/ ſie iſt mit güldenen Stücken gekleidet. Pſ. 45/ 14. Den Nutzen/ ſo aus der Gottesfurcht flieſſet/ kan man mit Worten nicht ausſprechen. Die den HErrn fürchten/ haben keinen Mangel an irgend einem Gut. Pſ. 34/ 10. Denn GOtt belohnet die wohl/ die ſeinen Nahmen fürchten. Wer den HErrn fürchtet/ dem wirds wohl gehen in der letzten Noth/ und wird endlich den Segen behalten. Syr. 1/ 13. Die Schätze/ ſo GOtt denen Gottsfürchtigen austheilet/ ſind unſchätzbar. Da findet ſich die Gnade GOttes. Wie ſich ein Vater über Kinder erbarmet/ ſo erbarmet ſich der HERR über die/ ſo ihn fürchten. Pſ. 103/ 13. Er ſiehet an den Elenden/ und der zubrochenes Hertzens iſt/ und der ſich fürchtet für ſeinem Wort. Eſ. 66/ 2. Die Hülffe des Höchſten und Errettung von allem Unfall. Wer GOtt fürchtet/ dem wiederfähret kein Leid/ ſondern wenn er angefochten iſt/ wird er wieder erlöſet werden. Syr. 33/ 1. Der reiche Segen GOttes. Der Mann/ der den HErrn fürchtet/ wird geſegnet ſeyn. Pſ. 128/ 4. Solte denn dieſes nicht die Chriſten zur kindlichen Furcht ermuntern?

Nechſt der Furcht GOttes begreifft auch der vernünfftige Gottesdienſt in ſich vors

Pars II. *II.* **Brünſtige Liebe.** Daß man GOtt über alle Dinge

liebe. GOtt den HErrn lieben/ heiſſet ſo viel/ als ihn in ſeinem Hertzen für das höchſte Gut halten/ Pſalm 73/ 4. ſeine Luſt an ihm haben/ Pſalm 37/ 4. ſich nach ihm ſehnen und inniglich Verlangen tragen/ in ihm ſich freuen/ und ſolche Liebe durch Gehorſam erweiſen. Dieſe Liebe muß alſo beſchaffen ſeyn/ daß ſie herrühre von gantzem Hertzen/ von gantzer Seelen/ von gantzem Gemüthe/ und von allen Kräfften/ wie Moſes Deut. 6/ 5. und Chriſtus Matth. 22/ 37. lehren; und St. Paulus ſagt: Die Liebe ſoll herrühren von reinem Hertzen/ von gutem Gewiſſen/ und von ungefärbtem Glauben. 1. Tim. 1/ 5. Man ſoll GOtt lieben über alles/ daß man nichts in der Liebe ihm vorziehe; durch alles/ daß man ihn in ſeinen Kindern/ und Chriſtum in ſeinen Gliedern liebe; zu aller Zeit/ daß man nicht allein in guten/ ſondern auch in böſen Tagen ihn liebe. Wie GOttes Liebe gegen die Menſchen iſt/ alſo ſoll auch der Menſchen Liebe gegen ihm ſeyn. Er liebet treulich/ von gantzem Hertzen und von gantzer Seelen. Jer. 32/ 30. Er liebet würcklich/ nicht mit bloſſen Worten/ ſondern beweiſet es mit den Wercken/ indem er aus Liebe den Menſchen ſo viel Gutes erzeiget/ davon er ſelbſt ſpricht: Ich habe dich ie und ie geliebet/ darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte. Jer. 31. So ſollen auch die Menſchen GOtt lieben; Drum ſpricht Johannes: Laſſet uns ihn lieben/ denn er hat uns erſt geliebet; Laſſet uns aber lieben nicht mit Worten/ noch mit der Zungen/ ſondern mit der That und Warheit. 1. Joh. 3/ 18.

Dieſe Liebe hat GOtt den Menſchen ernſtlich anbefohlen/ daß auch deswegen Moſes aufftritt und ſaget: Nun Iſrael/ was fodert der HErr dein GOtt von dir/ denn daß du den HErrn deinen GOtt fürchteſt und liebeſt? Deut. 10/ 12.

Es faſſet aber dieſe brünſtige GOTTes-Liebe ſehr viel in ſich. Vor allen erfordert ſie eine Ausſchlieſſung unordentlicher und verbotener Liebe. Wo das Hertz voll fremder Liebe iſt/ da kan die Liebe GOttes nicht ihren Sitz finden. Je mehr Waſſers in einem Gefäß ie weniger Oel kan hinein kommen; Je mehr falſche Liebe im Hertzen/ ie weniger Liebe GOttes kan darinnen Statt haben. Es iſt aber die verbotene Liebe zweyerley: eigene Liebe und Welt-Liebe. Eigene Liebe/ da ein Menſch ſich unordentlicher Weiſe mehr als

GOtt dem HErrn liebet/ wenn er in allen ſich ſelbſt/ ſeine Ehre/ ſeine Luſt und Nutz ſuchet. Aus dieſer böſen Wurtzel wachſen allerhand Sünden-Früchte hervor/ Geitz/ Ruhmredigkeit/ Hoffart und ſo fort an. 2. Tim. 3/2. Welt-Liebe iſt/ da der Menſch die Welt/ und was in der Welt iſt/ unordentlicher Weiſe liebet. Beydes hindert an der Liebe GOttes. Wer ſich ſelbſt mehr als GOtt liebet/ der kan GOTT nicht über alles lieben. **So iemand die Welt lieb hat/ in dem iſt nicht die Liebe des Vaters.** 1. Joh. 2/15. Darum müſſen vor allen bey brünſtiger GOttes-Liebe dieſe beyde unartige Lieben ausgeſchloſſen werden. Denn wer Chriſtum will lieben/ muß ſich ſelbſt haſſen/ Luc. 14/ 26. dem muß die Welt gecreutziget ſeyn. Gal. 6/14. Hiernechſt erfodert GOttes-Liebe/ daß man ſich befleißige nach GOttes Willen zu leben. Denn die rechte Liebe macht Gleichförmigkeit in den Sitten. Jn dem ewigen Leben werden wir GOttes Willen vollkömmlich erfüllen/ denn die Liebe GOttes wird alsdenn völlig ſeyn; in dieſem Leben können wir GOttes Willen nicht vollkömmlich erfüllen/ denn die Liebe GOttes iſt in uns nicht völlig. Gleichwohl aber wie die Liebe GOttes allhier muß angefangen werden/ alſo müſſen wir auch anfangen und von Hertzen uns befleißigen GOttes Willen zu erfüllen/ und muß unſere Liebe nach GOttes Liebe reguliret werden; ſonderlich ſollen wir Chriſto folgen/ der ſeine Liebe zu dem himmliſchen Vater durch Gehorſam biß zum Tode erwieſen hat. Phil. 2/9. Drum ſchreibt auch Johannes: **Das iſt die Liebe zu GOtt/ daß wir ſeine Gebote halten.** 1. Joh. 5/3. Es muß ſich die Liebe GOttes offenbaren durch Liebe zu dem Nechſten/ daß man denjenigen liebe/ der GOtt liebet/ und ihm Güte und Barmhertzigkeit erweiſe. **Denn wer liebet den/ der ihn gebohren hat/ der liebet auch den/ der von ihm gebohren iſt.** 1. Joh. 5/1.

An Exempeln mangelts hier gleichfalls nicht derjenigen/ ſo GOtt auffrichtig geliebet. Abraham führet κατ᾽ ἐξοχὴν dieſen Nahmen/ daß er ein Liebhaber GOttes heiſt. 2. Paralip. 20/7. Petrus kunte mit Warheit auff die vorgelegte Frage von JEſu: Haſt du mich lieb? antworten: **HErr/ du weiſſeſt alle Dinge/ du weiſſeſt/ daß ich dich lieb habe.** Joh. 21. Dieſen Exempeln ſollen Chriſten folgen/ und ihren GOtt treulich und beſtändig lieben/ zumalen da ſie wiſſen/

daß

daß GOtt Luſt hat an der Liebe/ Hoſ. 6/6. und er auch wohl liebens werth iſt. In der Welt liebet man/ was gut iſt. GOtt aber iſt das höchſte Gut. Niemand iſt gut/ denn der einige GOtt/ Marc. 10/ 18. Man liebet/ was ſchön iſt; GOTT aber iſt der Allerſchönſte. Darum ſagt David von ihm: Du biſt ſchön und prächtig geſchmücket/ licht iſt dein Kleid. Pſalm 104/1. 2. In den Creaturen iſt wohl auch eine Schönheit. Wie ſchön iſt der Himmel/ welchen GOtt ausgebreitet hat! Wie ſchön die hellgläntzende Sonne/ ſo den Tag machet! Wie ſchön die ſchimmernden Sterne/ ſo als die koſtbarſten Diamanten ſpielen! Wie ſchön iſt die Erde anzuſehen/ mit allen denen/ ſo darauff wohnen und wachſen! Und wer will alle Schönheit erzehlen/ ſo GOtt/ der weiſe Baumeiſter/ den Creaturen mitgetheilet? Dieſe Schönheiten aber insgeſammt ſind nur Tröpfflein aus dem unendlichen Meer der Schönheit GOttes. Denn ſo die Creaturen ſo ſchön/ ſo muß ja der Schöpffer noch ſchöner ſeyn/ aus welchem der Creaturen Schönheit/ als aus einer unerſchöpfflichen Qvelle/ flieſſen. Daher haben die Alten pflegen zu ſagen: GOtt ſey ſo ſchön/ daß wenn ein Menſch in einem glüenden Ofen ſäſſe/ und ſähe GOtt in ſeiner Schönheit nur einen Augenblick/ ſo würde ihm die gröſte Marter in die gröſte Freude verwandelt werden. Wer wolte demnach nicht GOtt lieben? So kömmt noch diß darzu/ daß der HErr ſeine Liebhaber mit Gnaden reichlich erqvicket. Ich liebe/ ſpricht er/ die mich lieben. Sprüchw. 8/ 17. Wer mich liebet/ der wird mein Wort halten/ und mein Vater wird ihn lieben/ und wir werden zu ihm kommen/ und Wohnung bey ihm machen/ ſagt JEſus/ Joh. 14/21. Ja GOtt hat die Crone des Lebens verheiſſen denen Gläubigen/ ſo ihn lieb haben. Jac. 2/5. Darum gebühret ſichs/ ja den HErrn zu lieben.

Endlich/ ſo wird zu dem vernünfftigen Gottesdienſt erfordert vors

III. Beſtändiges Vertrauen. Daß man GOtt über alle Dinge vertraue. Darzu vermahnet der HErr in dem erſten Gebot/ und hat ſolches auch anderweit zum öfftern erfordert. Salomo muß ſagen: Verlaß dich auff den HErrn von gantzem Hertzen/ und gedencke an ihm in allen Wegen. Sprüchw. 3/5. Vertraue GOtt/ und bleibe in deinem Beruff/ ſchreibt Syrach 11/ 22. und Pars III.

Paulus ſpricht: Werffet euer Vertrauen nicht weg/ welches groſſe Belohnung hat. Ebr. 10/ 35.

Es wird aber durch das Vertrauen allhier nicht eigentlich und vornemlich verſtanden der Glaube an Chriſtum/ durch welchen wir die Wohlthaten JEſu ergreiffen/ ohne welchen es unmöglich iſt GOtt zu gefallen; Ebr. 11/6. ſondern es wird durch dieſes Vertrauen angedeutet eine ſolche Bewegung des Hertzens/ daß man zu dem ewigen wahren GOtt ſeine Zuflucht nehme/ ihn für ſeinen lieben Vater halte/ und gewiß ſey/ er wolle/ nach ſeinem Wort und gnädiger Verheiſſung/ in allen Nöthen beyſtehen und helffen.

Solches Vertrauen gründet ſich auff GOttes Gnade/ Allmacht und Warheit. Weil er gnädig und barmhertzig/ ſo wolle er helffen und erretten; denn ſeine Barmhertzigkeit iſt ſo brünſtig/ daß er ſich der Seinen erbarmen muß. Jer. 31. Weil er allmächtig und überſchwenglich thun kan/ ſo könne er helffen; denn bey ihm kein Ding unmöglich. Luc. 1. Weil er warhafftig/ und in ſeinem Wort und Zuſagung gewiß/ Pſ. 33. ſo werde er helffen/ nach ſeiner Verheiſſung: Fürchte dich nicht/ ich bin mit dir/ weiche nicht/ denn ich bin dein GOtt/ ich ſtärcke dich/ ich helffe dir auch/ ich erhalte dich durch die Rechte meiner Gerechtigkeit. Eſ. 41/10.

Soll aber das Vertrauen GOtt gefallen/ ſo muß es ohne Falſch und Heucheley ſeyn/ daß man ſich auff den HErrn verlaſſe von gantzem Hertzen. Tob. 14/ 11. Denn das kan GOtt nicht leiden/ daß man zum Theil auff ihn/ zum Theil auff etwas anders ſein Vertrauen ſetzen wolle. Nichts gemeiners zwar iſt in der Welt/ denn daß ſich die Menſchen/ nebenſt GOtt/ verlaſſen wollen bald auff ihre eigene Kräffte/ ungeachtet derjenige/ ſo ſich auff ſein Hertz verläſſet/ ein Narr iſt. Sprüchw. 29/26. Bald auff ihre Weißheit und Verſtand/ obgleich GOtt das Wehe ausgeruffen über die/ ſo bey ſich ſelbſt weiſe ſeyn/ und halten ſich ſelbſt vor klug. Eſ. 5. Bald auff ihr Reichthum/ welches doch nicht hilfft/ wenn die Anfechtungen kommen. Syr. 5/10. Bald auff anderer Menſchen Hülffe und Beyſtand/ da ſie doch nicht können helffen/ Pſalm 146/ 3. und derjenige verflucht iſt/ der ſich auff Menſchen verläſt. Jer. 17/ 5. Alſo findet man allenthalben das Vertrauen getheilet. Allein es iſt GOtt nichts mißfälligers/ und verſündigen

digen ſich dergleichen Leute mehr/ als die Heyden/ die ohne Hoffnung und Vertrauen auff GOtt in der Welt leben.

Das Vertrauen muß auch beſtändig ſeyn/ in guten und böſen Tagen/ in Creutz und Unglück/ daß es mitten in der gröſten Noth dennoch heiſſet: Mit GOtt wollen wir Thaten thun. Pſ. 60/ 13. In ſolchem Vertrauen ſtand dort der Ertz-Vater Noah bey währender Sündfluth/ ſeine Seele harrete nur auff GOtt/ der ihm halff. Gen. 7. David vertrauete bey ſeinem zehen-jährigen Exilio dem HErrn; HErr/ ſprach er/ auff dich traue ich/ laß mich nicht zuſchanden werden. Pſ. 71/ 1. Der HErr iſt mein Licht und mein Heil/ für wem ſolt ich mich fürchten? Der HErr iſt meines Lebens Krafft/ für wem ſolte mir grauen? Darum/ ſo die Böſen/ meine Feinde und Widerſacher/ an mich wollen/ mein Fleiſch zu freſſen/ müſſen ſie anlauffen und fallen. Pſ. 27/ 1.

Dieſen Exempeln ſollen alle gläubige Chriſten billich folgen/ und bedencken/ was vor Gutes der HErr verheiſſen hat denen/ die ſich auff ihn verlaſſen. Denn Wohl allen denen/ die auff ihn trauen! Pſ. 2/ 12. Schmecket und ſehet/ wie freundlich der HErr iſt/ wohl dem/ der auff ihn trauet! Pſ. 34/ 9. HErr Zebaoth/ wohl dem Menſchen/ der ſich auff dich verläſt! Pſ. 84/ 13. Geſegnet iſt der Mann/ der ſich auff den HErrn verläſt/ und der HErr ſeine Zuverſicht iſt. Jer. 17/ 7. Es ſind aber nicht bloſſe Verheiſſungs-Worte; ſondern GOtt erweiſet auch in der That/ was er verſpricht: Der HErr iſt ein Schild allen/ die ihm vertrauen. Pſ. 38/ 30. Unter dem Schatten ſeiner Flügel haben ſie Zuflucht/ biß daß das Unglück vorüber gehe. Pſ. 57/ 2. Der Nahme des HErrn iſt ein feſtes Schloß/ der Gerechte läufft dahin (durch gläubiges Vertrauen) und wird beſchirmet. Sprüchw. 18/ 10. GOtt giebet denen/ die ſich auff ihn verlaſſen/ ein fröliches Hertz/ daß ſie getroſt ſeyn/ und ſich freuen im HErrn/ und mit Aſſaph ausruffen: Das iſt meine Freude/ daß wir uns zu GOtt halten/ und unſere Zuverſicht ſetzen auff den HErrn HErrn/ daß wir verkündigen alle ſein Thun. Pſ. 73. Er erweiſet groſſe Güte an allen/ die ihm vertrauen; und muß man deswegen mit David ausruffen: Wie theuer iſt deine Güte/ GOtt/ daß Menſchen-Kinder unter dem Schatten

ten deiner Flügel trauen. Sie werden truncken von den reichen Gütern deines Hauſes/ und du tränckeſt ſie mit Wolluſt/ als mit einem Strom. Denn bey dir iſt die lebendige Qvelle/ und in deinem Licht ſehen ſie das Licht. Pſ. 36/8. Wer wolte ſich hierdurch nicht zum Vertrauen auff GOtt bewegen laſſen? Und ſo hätten wir mit einander angeſehen der Chriſten vernünfftigen Gottesdienſt/ wie ſolcher zu erweiſen: 1. Mit kindlicher Furcht. 2. Mit brünſtiger Liebe. 3. Mit beſtändigem Vertrauen.

USUS Epanorthot.

Gebrauch.

HJer gilts nun/ lieber Menſch/ prüfens/ wie du biß anhero deinem GOtt gedienet haſt? Am äuſerlichen Dienſt hat dir es ja nicht gemangelt. Du biſt fleißig zur Kirchen gegangē/ haſt daſelbſt GOttes Wort angehöret/ mit der verſammleten Gemeinde gebetet und geſungen; Du haſt dich ordentlich bey dem Beichtſtuhl und Abendmahl eingefunden/ und vor iedermann angeſtellet/ als ſeyſt du ein rechter Diener oder Dienerin GOttes. Diß iſt alles gantz gut und recht. Allein iſt es denn auch ein vernünfftiger Gottesdienſt geweſen? Wie ſtehets um deine Furcht GOttes? Du rühmeſt dich zwar/ daß du den HErrn fürchteſt; allein du erweiſeſt das Wiederſpiel durch deinen Ungehorſam gegen die Gebote des Höchſten. Wenn ein Kind ſich rühmete/ es fürchte den Vater/ und wolte darneben ſeinen Geboten wiederſtreben/ würde nicht ſolches iedermann vor einen falſchen Ruhm achten; alſo iſts auch ein vergeblicher Ruhm/ daß du ohne Gehorſam vor gottsfürchtig willſt geachtet ſeyn. Du biſt gleich jenem Sohne/ welchem der Vater hieß in ſeinem Weinberg arbeiten; ſo zur Antwort gab: HErR/ ja ich wills thun; aber nicht hingieng. Matth. 21/30. Siehe/ wie biſt du ſo gar der Heucheley ergeben geweſen. Du haſt dich zwar zum HErrn genahet mit deinem Munde/ und ihn geehret mit deinen Lippen/ aber dein Hertz iſt ferne von ihm geweſen. Eſ. 29/13. Du ſolteſt in GOttes Geboten einherwandeln/ und nach ſeinem Willen dein Leben anſtellen; ſo biſt du deinen eigenen Gedancken nachgewandelt/ und ob du gleich gewuſt/ was gut iſt/ und der HErr von dir fordert/ haſt du dich doch nicht nach denſelben gerichtet. Du biſt ein Hörer des Worts geweſen/ aber nicht

ein Thäter. Jac. 1. An Sünden und Laſtern haſt du dein Vergnügen geſucht/ und iſt dir offt leid geweſen/ daß du es nicht ärger machen können. Keine Gelegenheit zu ſündigen haſt du vorbey gelaſſen. Darinnen verharreſt du/ und gedenckeſt nicht/ wovon du gefallen biſt/ daß du Buſſe thäteſt. Du läſſeſt deinen GOtt vergeblich ruffen: Kehre wieder/ erkenne deine Miſſethat/ daß du wieder den HErrn geſündiget haſt. Jer. 3. Und heiſſet bey dir: Ich wills nicht thun. Greifft dich nun GOtt mit Creutz und Elend an/ ſo murreſt du wieder den HErrn/ als ob er dir unrecht thue; da du doch ſolteſt des HErrn Zorn mit Gedult tragen/ denn du wieder ihn geſündiget. Mich. 7. Ach muß nicht der HErr Zebaoth letzt über dich klagen und ſagen: Bin ich HErr/ wo fürchtet man mich? Mal. 1/ 6. Möchte doch immer David wieder aufftreten und ausruffen: Es iſt von Gründ meines Hertzens auch von deinem Weſen geſprochen/ daß keine Gottesfurcht bey dir ſey. Pſ. 36/ 2.

Wie ſtehets um deine Liebe zu GOtt? Ach wie iſt dieſelbe in deinem Hertzen erkaltet. Dein Mund zwar ſpricht zu GOtt: ich liebe dich; aber in deinem Hertzen heiſſet es: ich haſſe dich. Du willſt GOttes Liebe mit deiner Selbſt-Liebe und mit der eitelen Welt-Liebe theilen. Von dem Käyſer Severo ſchreibt Ammianus Marcellinus, daß er in ſeiner Capelle das Bildniß Chriſti/ und dann ſeine Götzen angebetet habe; welches auch Beda berichtet von dem Könige Redoaldo in Engelland/ (Lib. II. Hiſt. Angl. c. 15.) daß er in ſeinem Tempel zwey Altäre bauen laſſen/ und auff einem Chriſto/ und auff dem andern dem Teuffel geopffert/ damit er keinen erzürne. Gewißlich/ lieber Menſch/ du haſt es nicht viel beſſer gemacht. In die Capelle deines Hertzens haſt du JEſum und die groſſen Welt-Götzen/ Augen-Luſt/ Fleiſches Luſt und hoffärtiges Weſen geſetzet/ und geſuchet beyde mit dem Feuer der Liebe zu beehren. Und was rühmeſt du dich der Liebe deines GOttes? Dein üppiges Leben und Wandel/ deine Ungerechtigkeit und verdammlicher Geitz/ deine Unbarmhertzigkeit gegen die Armen/ bezeugen gar ein anders. Es bleibet wohl bey dem Ausſpruch Johannis auch über dich: So jemand ſpricht/ ich liebe GOtt/ und haſſet ſeinen Bruder/ der iſt ein Lügner; denn wer ſeinen Bruder nicht

liebet/ den er ſiehet/ wie kan er GOtt lieben/ den er nicht ſiehet? 1. Joh. 4/12.

Wie iſt endlich dein Vertrauen zu GOtt beſchaffen? Ach ſehr ſchlecht! Du rühmeſt dich zwar/ als ſetzeſt du alle Hoffnung auff den HErrn; aber die That weiſet ein anders. Denn iſt es nicht ſo? Du denckeſt mit deinem Verſtand und Klugheit alles wohl auszuführen/ mit deinem Geld und Gut alle Fehler zuzudecken/ mit anderer Leute Hülffe alle deine Feinde zu überwinden; da bekümmerſt du dich wenig um GOtt/ ob du gleich täglich mit deinem Munde bekenneſt: Ich verlaß mich/ HErr/ auff dich. So du aber ja GOtt vertraueſt/ ſo geſchiehet es bey guten Tagen/ da du alles voll auff haſt. Aber zur Zeit der Noth zweiffelſt du an GOttes Hülffe. Nun urtheile ſelbſt/ ob dergleichen Gottesdienſt dem Höchſten gefallen könne?

Pædeuticus. Demnach/ ſo beſſere dich/ und gib GOtt die Ehre/ und diene ihm mit Furcht/ und freue dich mit Zittern. Pſ. 2. Erkenne den GOtt deines Vaters/ und diene ihm mit gantzem Hertzen/ und mit williger Seele. Denn der HErr ſuchet alle Hertzen/ und verſtehet aller Gedancken Tichten. Wirſt du ihn ſuchen/ ſo wirſt du ihn finden; wirſt du ihn aber verlaſſen/ ſo wird er dich verwerffen ewiglich. 1. Paralip. 29/ 9. Heilige den HErrn Zebaoth/ den laſſe deine Furcht und Schrecken ſeyn. Eſ. 8/13. Fürchte dich vor GOtt/ der Leib und Seele verderben mag in die Hölle. Matth. 10/28. Siehe aber zu/ daß deine Gottesfurcht nicht Heucheley ſey/ und diene ihm nicht mit falſchem Hertzen. Daß der HErr deine Tücke nicht offenbare/ und ſtürtze dich öffentlich für den Leuten/ darum/ daß du nicht in rechter Furcht gedienet haſt/ und dein Hertz falſch geweſen iſt. Syr. 1/34. Gebrauche dich der Mittel/ dadurch die Gottesfurcht bey dir befördert und erhalten werde. Höre fleißig GOttes Wort/ welches der HErr dir gegeben/ daß du lerneſt daraus deinen GOtt fürchten. Deut. 3/12. Bete täglich um diß edle Gut/ dann wie alle andere Gaben von GOTT dem HErrn durchs Gebet erlanget werden/ alſo auch die wahre Furcht GOttes; So du mit Fleiß darnach ruffeſt/ und darum beteſt/ alsdenn wirſt du die Furcht des HErrn vernehmen. Sprw. 2/3. Seuffze mit David: Weiſe mir/ HErr/ deinen Weg/ daß ich wandele in

deiner

deiner Warheit/ erhalte mein Hertz bey dem einigen/ daß ich deinen Nahmen fürchte. Pſ. 86/11. Behüte aber auch auffs fleißigſte deine Seele/ daß du den HErrn deinen GOtt lieb habeſt. Joſ. 23/11. Liebe den HErrn als ein Heiliger GOttes. Pſ. 31/24. Im alten Teſtament muſte alle erſte Geburt dem HErrn dargebracht werden. Exod. 13/2. Die Liebe iſt gleichſam die erſte Geburt deiner Seelen/ dieſelbe will GOtt von dir haben. Vertraue aber auch endlich GOtt/ und verlaß dich auff den HErrn ewiglich/ denn GOTT der HErr iſt ein Felß ewiglich/ Jeſ. 26/4. ſo wird dein Gottesdienſt dem Höchſten gefällig ſeyn.

Nun/ ich ſchlieſſe mit den Worten des ſeligen Lutheri, als des Engels/ ſo mitten durch den Himmel geflogen/ und ein ewig Evangelium gehabt/ zu verkündigen denen/ die auff Erden ſitzen und wohnen/ und allen Heyden/ und Geſchlechten/ und Sprachen/ und Völckern/ Apoc. 14/6. und ruffe auch euch zu: Fürchtet GOtt/ und gebet ihm die Ehre/ denn die Zeit ſeines Gerichts iſt kommen/ und betet an den/ der gemacht hat Himmel/ und Erden/ und Meer/ und die Waſſerbrunnen/ Amen. Epilogus.

Siebende Predigt.

Von der Entheiligung des Nahmens GOTTes.

Ward gehalten den 29. Maji, 1701.

Vorbereitung.

HErr/ wir warten auff dich im Wege deines Rechten/ des Hertzens Luſt ſtehet zu deinem Nahmen/ und deinem Gedächtniß/ Amen! (Eſ. 26/8.) Votum.

UNter andern Geſetzen/ meine in JEſu hertzlich geliebten Zuhörer/ ſo GOtt Aaron und ſeinen Söhnen durch Moſen vorgeſchrieben/ war auch dieſes/ daß ſie ſich vor der Entheiligung des Nahmens GOttes ernſtlich hüten ſollen. Præloqvium ex Lev. XXII, 2.

Der

Der HErr ſprach zu Moſe: Sage Aaron und ſeinen Söhnen/ daß ſie meinen heiligen Nahmen nicht entheiligen/ denn ich bin der HErr. Lev. 22/2.

GOtt hatte dieſen Aaron/ ſammt ſeinen Söhnen und Nachkömmlingen/ männlichen Geſchlechts/ zu Prieſtern unter dem Volck Iſrael erwehlet/ daß ſie ſolten für dem HErrn die Opffer bringen/ für das Volck zu GOtt beten/ und ſie in ſeinem heiligen Nahmen ſegnen. Wie nun GOtt ein heiliger GOtt iſt/ von dem die Seraphim ausruffen: Heilig/ heilig/ heilig iſt der HErr Zeboth/ alle Lande ſind ſeiner Ehre voll! Jeſ. 6/3. alſo will er auch haben/ daß diejenigen/ ſo ihm in ſeinem Heiligthum dienen/ der Heiligkeit ſich befleißigen/ und ſonderlich ſeinen Nahmen heilig und hehr halten. Zu dem Ende hat er nicht allein angeordnet/ daß der Hohepriester Aaron ein Stirnblat von feinem Golde tragen ſolte/ darein mit Hebräiſchen Buchſtaben gezeichnet ſtehe: Die Heiligkeit des HErrn; Exod. 28/ 36. ſondern auch bey Vorſtellung der prieſterlichen Pflichten und Schuldigkeiten dieſen Befehl ertheilet; Aaron und ſeine Söhne ſollen ſeinen heiligen Nahmen nicht entheiligen/ denn er ſey der HErr.

Tranſitio ad ſcopum Thematis.

Meine Geliebten; Auch wir ſind Prieſter unſers GOttes/ das auserwehlte Geſchlecht/ das königliche Prieſterthum/ das heilige Volck/ das Volck des Eigenthums. 1. Petr. 2/9. JEſus hat uns für GOtt und ſeinem Vater zu Prieſtern gemacht. Apoc. 1/6. Die heilige Tauffe iſt das köſtliche Stirn-Blat/ in welchem geſchrieben ſtehet: Die Heiligkeit des HErrn; Denn wieviel unſer getaufft ſind/ die haben Chriſtum angezogen. Gal. 3/27. Wir ſeynd abgewaſchen/ wir ſeynd geheiliget/ wir ſeynd gerecht worden/ durch den Nahmen des HErrn JEſu/ und durch den Geiſt unſers GOttes. 1. Cor. 6/11. Darum ergehet auch an uns gleichfalls der ausdrückliche Befehl GOttes/ daß wir ſeinen heiligen Nahmen nicht entheiligen ſollen/ denn er ſey der HErr. Allein die wenigſten reſpectiren ſolchen Willen des Höchſten/ ſondern/ ob ſie gleich durch die Tauffe geheiliget ſeyn/ verunheiligen ſie doch den Nahmen GOttes/ und ſcheuen ſich nicht vor GOTTes Heiligkeit und deſſen gerechter Straffe. Hiervon werden wir in gegenwärtiger Stunde mit mehrern/ nach Anführung des andern Gebots/ zu reden haben. Wir erſuchen

aber zuvor den himmliſchen Vater um den Beyſtand des Heiligen Geiſtes/ in einem andächtigen Vater Unſer.

TEXTUS.

TEXTUS.

Das andere Gebot.

Du ſolt den Nahmen deines GOTTes nicht mißbrauchen.

Was iſt das?

Wir ſollen GOTT fürchten und lieben/ daß wir bey ſeinem Nahmen nicht fluchen/ ſchweren/ zaubern/ lügen oder trügen/ ſondern denſelben in allen Nöthen anruffen/ beten/ loben und dancken.

Eingang.

Exordium ex 2. Reg. II, 23. 24.

HEilige Kinder GOttes/ und allerſeits in Chriſto hertzlich-geliebte Zuhörer/ eine wunderbare Begebenheit iſt es/ welche wir 2. Reg. 2/ 23. 24. leſen/ ſo ſich mit Eliſa/ dem Propheten des HErrn/ zugetragen/ wie derſelbe/ als er ietzo hinauff gen Bethel gegangen/ von kleinen Knaben aus der Stadt verſpottet worden/ die ihm zugeſchryen: Kahlkopff/ komm herauff/ Kahlkopff/ komm herauff! darüber er ſich dermaſſen im Geiſt entrüſtet/ daß er ihnen im Nahmen des HErrn gefluchet; worauff zween Bäre aus dem Walde gekommen/ die der Kinder zwey und viertzig zerriſſen.

Es war dieſer Eliſa ein Prophet des HErrn/ welcher/ auff göttlichen Befehl/ von dem alten und berühmten Propheten Elia ſehr wunderbar zum Propheten-Amt beruffen worden. Denn da er ietzo in der Hauß-Arbeit begriffen war/ und auff ſeines Vaters Aeckern pflügete/ kam Elias zu ihm/ und warff ſeinen Mantel auff ihn/ 1. Kön. 19/ 19. anzudeuten/ daß er ſolte ein Prophet ſeyn/ weil die Propheten ihre ſonderbare Kleider und Mäntel hatten. Wozu ſich auch Eliſa willig

lig erzeigte/ und/ nachdem er von ſeinen Freunden Abſchied genommen/ Eliä folgete und ihm dienete; verharrete auch ſo lange bey ihm/ biß der HERR Eliam lebendig in einem Wetter gen Himmel auffnahm. Worauff ſich Eliſa gen Jericho begab/ und daſelbſt die Schule der Propheten beſuchte. Nachdem er nun eine kleine Weile ſich allda auffgehalten/ und eine herrliche Probe ſeiner prophetiſchen Wunder-Macht an dem böſen Waſſer und unfruchtbaren Lande erwieſen/ ſo ſtellet er ſein Angeſicht gen Bethel/ auch daſelbſt nachzuſehen/ wie es in dem Propheten-Collegio zugehe.

Bethel war ein Ort einer ſeltzamen Vermiſchung/ da war einsmahls das güldene Kalb Jerobeam. 1. Kön. 12/ 29. Die wahre Religion und die Abgötterey funden eine freye Herberge inner dieſen Mauren. Ich verwundere mich nicht/ daß die Propheten GOttes da pflantzen wolten/ denn da war ihrer Gegenwart am meiſten von nöthen/ wo ſie die Qvelle der Verderbniß funden. Die Aertzte ſind da am meiſten von nöthen/ wo die Kranckheit überhand nimmt. Als aber Eliſa hinauff gieng auff dem Wege/ kamen kleine Knaben zur Stadt heraus/ und ſpotteten ihn/ und ſprachen zu ihm: Kahlkopff/ komm herauff/ Kahlkopff/ komm herauff!

Auch die Knaben von Bethel haben gelernet/ einen Propheten zu ſpotten. Wie die Alten ſungen/ zwietſcherten die Jungen; In die Fußtapffen der abgöttiſchen Eltern traten die böſen Kinder. Wurden die Bothen GOttes von den Erwachſenen verſpottet und verachtet/ 2. Paralip. 36/ 16. ſo muſte ſich auch hier der Prophet Eliſa von denen kleinen Kindern äffen laſſen. Sie verhöneten den Propheten wegen eines geringen Mangels der Natur/ daß ſein Haupt-Haar ausgefallen/ und er eine Glatze des Hauptes bekommen; er muſte ihr Liedlein ſeyn/ und Spott dieſer böſen Buben. Wie heute zu Tage offt die Jugend ſo gar leichtſinnig iſt/ daß ſie alte Leute verhönet; ſo giengs auch damals her/ die Boßheit ſteckte dieſen Knaben im Hertzen/ daß ſie ſich auch nicht ſcheueten mit Worten an einem Diener des groſſen GOttes zu vergreiffen. Und kan wohl ſeyn/ wie Auguſtinus *Serm. CIV. de Tempore*, und Juſtinus *Qv. LXX. ad Orthodox*. dafür halten/ daß dieſe Kinder nicht allein zuvor von ihren abgöttiſchen Eltern gleichen Hohn und Spott/ an denen Propheten des HErrn erwieſen/ angehöret/

re/ ſondern auch von ihnen ietzt inſtigiret und gereitzet worden/ den herauffkommenden Eliſam zu verachten und auszulachen. Ja es meynen einige der Gelehrten/ weil im Hebräiſchen Text hier das Wort/ welches von dem Himmelfahrer Elia v. 11. gebraucht iſt/ ſtehet/ es ſey dieſer ſpöttiſche Zuruff der Kinder alſo anzunehmen: Ey/ ſo fahre du Kahlkopff auff/ der du den Geiſt Eliä empfangen haſt/ wie Elias auffgefahren iſt. Daß ſie alſo zugleich die Himmelfarth Eliä nur für eine Spötterey gehalten/ als ob ſie nur ein Blendwerck geweſen/ daß er ſich hier oder da etwan verborgen hätte.

Wie lieff denn aber nun dieſer Spott der Bethlehemitiſchen Knaben ab? Sehr ſchlecht. Man hätte zwar meynen ſollen/ als würde Eliſa die unverſtändigen Worte der wäſchhafften Knaben nichts anders als einer Verachtung werth geachtet haben; Allein es ergieng gar anders. Eliſa ſahe die Knaben ſauer an/ und/ als ein Erbe des Geiſtes Eliä/ fluchet er ihnen in dem Nahmen des HErrn; er rieff den Nahmen GOttes über ſie an zur Straffe/ und wündſchte ihnen die göttliche Zorn-Ruthe/ daß GOtt ſie/ um ſeiner heiligen Ehre willen/ ernſtlich heimſuchen/ und ſolchen Spott mit augenſcheinlicher Züchtigung an ihnen ahnten wolle. Welches auch geſchahe/ denn es kamen zween Bäre aus dem Walde/ und zerriſſen der Knabeu zwey und viertzig. In dem Lande Canaan funden ſich viel Bäre und Löwen/ indeme daſelbſt weit wärmere Lufft/ als bey uns iſt. Da kamen nun auch ietzo zwey Bäre aus dem Walde/ nicht zwar ohngefehr/ ſondern durch göttliche Schickung/ daß ſie den Fluch Eliſä an den Kindern vollbringen ſolten. Denn gleichwie dort GOtt der HErr einen Löwen ſandte/ zu eben dieſer Stadt Bethel/ daß er den Propheten/ ſo wieder GOttes Verbot in Bethel gegeſſen/ tödtete. 1. Kön. 13/ 24. Alſo ergieng es auch hier. GOtt befahl denen Bären im Walde/ daß ſie ausgehen/ und ſeine Rache an denen Kindern vollziehen muſten. Denn die wilden Thiere ſind auch zur Rache geſchaffen/ zu verderben die Gottloſen. Mit Freuden thun ſie GOttes Befehl/ und ſind bereit/ wo er ihrer bedarff auff Erden/ und wenn das Stündlein kömmt/ laſſen ſie nicht ab. Syr. 40/ 43.

Es mochte damals eine groſſe Menge Kinder beyſammen seyn/ indem derer ſo viel umgebracht worden/ und doch noch einige übrig blie-

ben/ die dem Unglück entfliehen. Sonder Zweiffel betraff die Straffe zuförderſt diejenigen / welche an der Verſpottung des Prophetens hauptſächlich Urſach/ und die von ihren Eltern hierzu angereitzet worden. Dieſe werden von den Bären zuriſſen/ und jämmerlich ums Leben gebracht. Ob die Bäre ſie nachmahls auffgefreſſen/ oder/ wie faſt vermuthlich/ nur todt liegen laſſen/ kan man ſo eigentlich nicht wiſſen/ indem hiervon in GOttes Wort keine Nachricht ertheilet iſt.

Es iſt aber dieſes gewißlich eine ſehr bedenckliche Geſchicht/ und möchte man bey erſtem Anſehen faſt auff die Gedancken gerathen/ als ob Eliſa mit ſeinem Fluchen den Nahmen GOttes entheiliget habe. Der Apoſtel Jacob ſchreibet ja ausdrücklich: Durch die Zunge loben wir GOtt den Vater/ und durch ſie fluchen wir den Menſchen/ nach dem Bilde GOttes gemacht. Aus einem Munde gehet Loben und Fluchen; Es ſoll nicht/ lieben Brüder/ alſo ſeyn. Jac. 3/ 9. 10. JEſus giebt ſeinen Jüngern dieſen Befehl: Segnet/ die euch fluchen/ thut wohl denen/ die euch haſſen/ bittet vor die/ ſo euch beleidigen und verfolgen/ auff daß ihr Kinder ſeyd euers Vaters im Himmel. Matth. 5/ 44. Er iſt auch hierinnen mit gutem Exempel vorgegangen; Er ſchalt nicht/ da er geſcholten ward/ er dräuete nicht/ da er leidete/ ſondern ſtellete alles dem heim/ der da recht richtet. 1. Petr. 2/ 23. Ja er bat vor ſeine Creutziger und ſprach: Vater/ vergib ihnen/ denn ſie wiſſen nicht/ was ſie thun. Luc. 23/ 34. Solches erfordert auch Paulus von allen Gläubigen: Rächet euch ſelbſt nicht/ meine Liebſten/ ſondern gebt Raum dem Zorn GOttes/ denn es ſtehet geſchrieben: Die Rache iſt mein/ ich will vergelten/ ſpricht der HErr. Rom. 12/ 19. Daraus ſchlieſſet der heilige Auguſtinus (*Tom. VIII. p. 359.*) qvod nec malum votum reddendum ſit pro malo facto; Man müſſe auch nicht einen böſen Wundſch für eine erlittene böſe That wieder vergelten. Darum der heilige Stephanus, ungeachtet ſeine Feinde ihn unverſchuldeter Weiſe ſteinigten/ dennoch für ſie bat/ daß GOtt ihnen dieſe Sünde nicht behalten wolte. Act. 7. Wie kömmts denn/ daß allhier Eliſa ſich über das bloſſe kindiſche Verſpotten der kleinen Knaben aus Bethel dermaſſen entrüſtet/ daß er ihnen auch im Nahmen des

HErrn

HErrn fluchet; welcher Fluch dermaſſen bekleibet/ daß ihrer zwey und viertzig von Bären zerriſſen werden?

Hierauff dienet zur Antwort/ daß ſolches von Eliſa nicht etwan aus Privat-Rache geſchehen und Ungedult/ denn ſo würde GOtt ſein Gebet nicht erhöret haben. GOtt erhöret die Sünder nicht. Joh. 9. Wer aus fleiſchlichen Affecten ſeinen Nechſten fluchet/ der ziehet ſelbſt ſolchen ausgeſpyenen Fluch an/ wie ein Hembde. Pſ. 109/18. Sondern Eliſa fluchet denen Kindern auff Befehl und Eingeben GOttes/ um der Ehre GOttes ſeines HErrn willen/ dem er dienete/ als ein Prophet des HErrn/ weil ſie in Verachtung des prophetiſchen Amtes und der Wercke des HErrn GOtt ſelbſt läſterten. Es war diß nicht die Rache eines zornigen Propheten/ ſondern es war die Straffe eines gerechten Richters. GOtt und ſein Diener ſahen durch dieſe Knaben auff die Eltern des gantzen Iſraelis/ das ſolte erkennen/ wie der Zorn des HErrn wachſe/ daß kein Heilens mehr da ſey. Es wolte der HErr Iſrael lehren/ was es ſey/ einen Propheten zu beſchimpffen. Und ſo er dieſe Schmähungen nicht ungerochen vertragen könne in den Mäulern der Kinder/ was für eine Rache werde er hingegen an denen alten Verfolgern ausüben.

Sonder Zweiffel entflohen einige dieſer Knaben/ die neue Zeitung ihren Mitgeſellen in die Stadt zu bringen/ allda wir leicht dencken können/ was für ein Weheklagen in den Straſſen zu Bethel werde entſtanden ſeyn! Wie werden die bekümmerten Mütter ihre Hände gewunden haben von wegen dieſer ſchrecklichen Beraubung! Und als ſie hernach kamen/ die todten Cörper nach Hauſe zu holen/ was für ein trauriges Spectacul muß es nicht geweſen ſeyn/ das Feld alſo mit den zerriſſenen todten Leichnamen und Gerippen beſtreuet zu ſehen?

Aber ſo gehet es/ wenn Eltern den Kindern allen Muthwillen verſtatten/ und ſie wohl gar darzu antreiben/ oder über ihre Boßheit eine ſonderliche Freude bezeugen. Vergeblich verſiehet man ſich etwas Gutes von den Kindern/ derer Aufferziehung man verſäumet. Hier müſſen die Eltern zu Bethel erfahren/ was Jeremias ſagt: Es iſt deiner Boßheit Schuld/ daß du ſo geſtäupet wirſt/ und deines Ungehorſams/ daß du ſo geſtrafft wirſt. Alſo muſtu inne werden/ und erfahren/ was für Jammer und Hertzeleid bringet/ den

HErrn deinen GOtt verlaſſen und ihn nicht fürchten. Jer. 2/19. Hier ward erfüllet/ was Elias zuvor verkündiget: Wer dem Schwerd Haſael entrinnt/ den ſoll Jehu tödten/ und wer dem Schwerd Jehu entrinnt/ den ſoll Eliſa tödten. 1. Reg. 19/ 17.

Siehet man alſo gantz klar und deutlich/ daß Eliſa mit dieſem prophetiſchen Fluch keines weges den Nahmen GOttes entheiliget/ ſondern vielmehr denſelben geehret habe/ und gethan/ was durch Eingeben des Heiligen Geiſtes ihm GOtt anbefohlen.

Tranſitio ad Textum. Sonſt aber iſt freylich alles Verfluchen und Verwündſchen des Nechſten bey dem Nahmen GOttes in dem andern Gebot ernſtlich verboten/ als wodurch der heilige Nahme GOTTes eben ſo wohl/ als durch falſches Schweren/ Zaubern/ Lügen und Trügen/ entheiliget wird/ wie E. L. mit mehrern bey Erklärung unſers Textes wird zu vernehmen haben/ daraus wir mit einander betrachten wollen:

Propoſitio cum Partitione.

Die Entheiligung des Nahmens GOttes/

und darbey drey Fragen erörtern:

I. Was denn der Nahme GOttes bedeute?
II. Wodurch er entheiliget werde?
III. Was von ſolcher Entheiligung abhalten könne?

Votum. Heiliger Vater/ heilige uns in deiner Warheit/ dein Wort iſt die Warheit! Amen.

Tractatio.

Abhandlung.

WEnn wir demnach/ meine Geliebten/ mit einander betrachten wollen die Entheiligung des Nahmens GOTTes/ ſo haben wir nachzufragen:

Pars I. I. Was denn der Nahme GOttes allhier bedeute? Da denn zu wiſſen/ daß hiermit nicht etwan der bloſſe geſchriebene Nahme/ wie er aus Buchſtaben und Syllaben beſtehet/ verſtanden werde; Zum Exempel der Nahme Jehovah, welchen die Jüden/ aus Aberglauben/ zu leſen und auszuſprechen ſich nicht unterſtehen

terſtehen wollen: ſondern GOttes Nahme heiſſet allhier ſo viel/ als GOtt der HErr ſelbſt/ der ſich durch ſeinen Nahmen in der Schrifft bekannt gemacht/ daß er ſey/ der Perſonen nach / der Vater/ das Wort/ und der Heilige Geiſt/ 1. Joh. 5/ 7. dem Weſen und deſſen Eigenſchafften nach/ der ewige/ gütige/ allmächtige/ heilige/ gerechte/ barmhertzige GOTT; davon wir mit David ausruffen müſſen: GOtt/ wie dein Nahme iſt/ ſo iſt auch dein Ruhm/ biß an der Welt Ende. Pſ. 48/11. Da hieß es von Abraham: Er bauete dem HERRN einen Altar/ und predigte von dem Nahmen des HErrn/ Gen. 12/8. das iſt: Er predigte von GOtt dem HErrn/ und unterwieß die Leute in der Erkenntniß GOttes / wohl wiſſende/ daß diß das ewige Leben ſey/ daß man GOtt erkenne. Joh. 17/3.

Es faſſet demnach der Nahme GOttes in ſich alles mit einander/ was man von GOtt nennen kan oder weiß/ worüber er berühmt iſt; als da iſt ſein unbegreiffliches Weſen / ſeine Weißheit/ Allmacht/ Güte/ Warheit/ Barmhertzigkeit. So nimmet diß Wort David/ wenn er ſpricht: Stricke des Todes hatten mich umfangen/ und Angſt der Höllen hatten mich troffen/ ich kam in Jammer und Noth. Aber ich rieff an den Nahmen des HErrn/ o HErr/ errette meine Seele! Pſalm 116/3. 4. Seine Majeſtät und Herrlichkeit/ wie er ſelbſt ſpricht: Ich/ der HErr/ das iſt mein Nahme/ und will meine Ehre keinem andern geben/ noch meinen Ruhm den Götzen. Jeſ. 42/7. Es faſſet dieſer Nahme in ſich GOttes Befehl/ Wille und Ordnung/ ſo wohl nach dem Geſetz/ daß man thue nach ſeinen Geboten/ was gut iſt/ und was der HERR fodert; Mich. 6. als auch nach dem Evangelio / daß man glaube an den Nahmen JEſu Chriſti/ und hierdurch ſelig werde. Joh. 3. Daher haben auch die Frommen und Gläubigen/ wenn ihnen von GOTT was anbefohlen worden/ ſolches im Nahmen des HErrn/ das iſt/ auff ſeinen Befehl verrichtet; wie dort David zu Goliath ſprach: Ich komme zu dir in dem Nahmen des HErrn. 1. Sam. 17/45. Es ſind hierunter auch begriffen GOttes Gaben und Wohlthaten/ die er den Menſchen zu ihrem ewigen Heil giebet/ als da iſt ſein heiliges Wort/ ſein liebes Evangelium/ davon Chriſtus ſpricht: Ich will deinen Nahmen predigen meinen Brüdern/ ich will dich in der Gemeine

meine rühmen/ Pſalm 22/23. und Joh. 17. 6. ſagt er: Ich habe deinen Nahmen den Menſchen offenbaret. GOttes Wercke und Wunder werden ebenfalls hierdurch angezeiget/ als da iſt die Erſchaffung der Welt/ Chriſti Menſchwerdung/ Leiden/ Marter/ Tod/ Aufferſtehung/ die Miracul, ſo Chriſtus erwieſen/ da er herum gezogen/ und wohlgethan/ und geſund gemacht/ die vom Teuffel überwältiget waren/ denn GOtt war mit ihm. Act. 10. Die Regirung des Heiligen Geiſtes/ und ſo fort. So ließ GOtt durch Moſen dem Pharaoni ſagen: Ich habe dich erwecket/ daß meine Krafft an dir erſcheine/ und mein Nahme verkündiget werde in allen Landen; das iſt/ daß man überall von meinen Thaten und Wundern rede. Rom. 9/17. Alſo iſt alles/ was von GOtt kan gemeldet werden/ unter dem Nahmen GOttes begriffen.

Dieſer Nahme iſt der allerhöchſte über alles/ was auff Erden und im Himmel kan gefunden werden: Der HERR iſt der Allerhöchſte/ ein groſſer König auff dem gantzen Erdboden. Pſ. 47/3. Er iſt der allerheiligſte Nahme; GOtt/ dein Nahme iſt heilig/ der du wohneſt unter dem Lob Iſrael. Pſ. 22/4. Der allermächtigſte Nahme/ auff den man ſich gegen ſeine Feinde verlaſſen kan. Muß ein geängſteter David klagen: Ach HERR/ wie iſt meiner Feinde ſo viel/ und ſetzen ſich ſo viel wieder mich! Pſ. 3/1. ſo erlanget er doch in dem Nahmen GOttes Krafft und Stärcke/ daß er mit Freuden ausruffet: Alle Heyden umgeben mich/ aber im Nahmen des HErrn will ich ſie zerhauen. Pſ. 118/10. Daher pflegte das Volck Iſrael ihrem Könige zuzuruffen: Der HERR erhöre dich in der Noth/ der Nahme des GOttes Jacob ſchütze dich. Pſ. 20/1. Es iſt der berühmteſte Nahme: GOtt iſt in Juda bekannt/ in Iſrael iſt ſein Nahme herrlich. Pſ. 76/1. Wie herrlich iſt ſein Nahme in allen Landen! Pſ. 8/1. Gelobet ſey der HErr/ der allein Wunder thut/ und gelobet ſey ſein herrlicher Nahme ewiglich/ und alle Lande müſſe ſeiner Ehre voll werden/ Amen/ Amen. Pſ. 72/18. 19. Dieſer groſſe Nahme GOTTes wird offt entheiliget von denen Menſchen; Wolt ihr/ meine Lieben/ wiſſen/ wodurch? ſo werden wir ſolches aus dem andern Theil unſerer Predigt erkennen/ da man fraget:

II. Wodurch denn die Entheiligung des Nahmens GOttes geſchehe? Solches iſt klärlich in unſerm Text entdecket/ und gewieſen/ daß es geſchehe: Pars II.

1.) Durch unnützlich Führen des Nahmens GOTTes; da man aus Gewohnheit und Vergeblichkeit/ bey Verwunderung über einer Sache/ alſobald ausruffet: Ach GOtt! ie HErr JEſu! und die Nahmen GOttes alſo/ als gemeine Sprüchwörter/ im Munde hat/ und zu liederlichen Sachen/ ohne alle Nothdurfft/ gebrauchet. Sonſt iſt zwar nicht unbillig/ daß man an ſeinen GOtt und Schöpffer/ an ſeinen Heiland und Erlöſer/ Chriſtum JEſum/ offt und vielfältig mahl gedencket und von ihm redet; Sæpius de Deo cogitandum qvàm reſpirandum, ſprachen die lieben Alten; ſo es möglich/ ſolle man öffters an GOtt gedencken/ als Athem holen. Aber es muß geſchehen mit geziemender Ehrerbietung und Andacht des Hertzens/ in Betrachtung göttlicher Majeſtät/ Treue/ Liebe und Barmhertzigkeit/ daß man bey ſich gedencke und rede: GOtt du biſt das höchſte Gut! GOtt du biſt mein GOtt! Mein JEſu/ du biſt mein Heiland und Helffer! Du biſt mein/ weil ich dich faſſe/ und dich nicht/ o mein Licht/ aus dem Hertzen laſſe:

Hab ich dich in meinem Hertzen/
Du Brunn aller Gütigkeit/
So empfind ich keinen Schmertzen/
Auch im letzten Kampff und Streit;
Ich verberge mich in dich:
Welch Feind kan verletzen mich?
Wer ſich legt in deine Wunden/
Der hat glücklich überwunden.

Hingegen/ wer ohne Andacht und Ehrerbietung/ als ein vergebliches Sprüchwort/ den Nahmen GOttes und JEſu im Munde führet/ und immer ohne Urſache ausruffet: O GOTT! O du allmächtiger GOtt! O du barmhertziger GOtt! und das wohl gar damals/ wenn man lächerliche Poſſen und Schwencke erzehlet/ der entheiliget gröblich den Nahmen GOttes. Wer ein köſtliches Kleinod hat/ wirfft daſſelbe nicht unter die Banck/ er giebt es nicht den Kindern/ da-

mit zu ſpielen/ ſondern verwahret es auffs fleißigſte. Iſt nicht GOttes und JEſu Nahme der köſtlichſte Edelgeſtein/ das unſchätzbarſte Kleinod/ ey ſo ſchicket ſichs nicht/ übel mit demſelben umzugehen. Einen edlen Balſam pflegt man nicht an die Wand zu ſchmieren/ ſondern hält ihn in guter Verwahrung; So iſt JEſu Nahme/ eine ausgeſchüttete Salbe/ Cant. 1. Darum ſoll man nicht unbedachtſam mit ihm verfahren. Vielmehr ſoll man den heiligen Vätern der Chriſtlichen Kirche folgen/ die groſſe Ehrerbietung gegen GOttes Nahmen bezeuget/ als aus dem eintzigen Jubilo und Freuden-Geſang des andächtigen Bernhardi zu erſehen. Es bleibet aber bey der erſten Entheiligung des Nahmens GOttes unter denen Menſchen nicht/ ſondern ſie verunheiligen ihn auch

2.) **Durch Fluchen und Gotteslåſtern.** Die Gotteslåſterung iſt eine greuliche Sünde/ da ein Menſch/ aus Vorſatz/ von GOtt/ ſeinen Eigenſchafften/ Wercken/ Wohlthaten und ſeinem Wort verächtlich redet. Und iſt zu wiſſen/ daß Fromme und Gläubige offt mit gotteslåſterlichen Gedancken geqvälet werden/ und ſich allerhand ungeziemendes von GOtt und ſeinem Wort einbilden/ darüber ſie groſſe Angſt empfinden/ als wären ſie mitten in der Hölle/ wolten lieber den Tod/ als das Leben; darüber König David klaget: **Es umfiengen mich des Todes Bande/ und die Bäche Belial erſchreckten mich; der Höllen Bande umfiengen mich/ und des Todes Stricke überwältigten mich.** Pſ. 18/ 5. 6. Allein hierdurch wird eigentlich GOttes Nahme nicht verunheiliget; denn an dergleichen Gedancken die Frommen kein Vergnügen haben/ ſondern ſich höchſt betrüben/ daß der Teuffel ihnen ſolche zubläſet/ und ſie daher offt mit Paulo ſeuffzen: **O ich elender Menſch/ wer wird mich erlöſen von dem Leibe dieſes Todes!** Rom. 7. Vielmehr aber geſchicht die eigentliche Gotteslåſterung von ſolchen Leuten/ die aus vertracten boßhafftigen Sinn ſich an GOtt und ſeiner heiligen Ehre vergreiffen/ und von ihm vorgeben: Er ſey eine Urſache der Sünden/ hätte er den erſten Eltern nicht den Baum des Erkenntniß Gutes und Böſen verboten/ ſo würden ſie auch nicht gefallen ſeyn; da doch GOtt einen Greuel hat an dem gottloſen Weſen. Pſ. 5/ 5. So läſterten die Jüden den HErrn JEſum/ zur Zeit der Paßion/ als er/ auff

ihre Frage/ die Warheit bekennet: Er ſey Chriſtus/ der Sohn des lebendigen GOTTes; ſo ſprachen ſie: Er hat GOtt geläſtert. Matth. 26. Es geſchicht/ wenn man dasjenige/ ſo GOtt eigentlich zuſtehet/ von ihm verneinet und verleugnet/ und vorgiebt/ als ſey GOtt nicht allmächtig; wie jener Ritter/ auff die Weiſſagung von der wohlfeilen Zeit/ ſich vernehmen ließ: Und wenn der HErr Fenſter am Himmel machte/ wie könnte ſolches geſchehen? 2. Kön. 7. als ſey der HErr nicht barmhertzig/ wie Cain ſich vernehmen ließ: Meine Sünden ſind ſchwerer/ denn daß ſie mir können vergeben werden. Gen. 5. Dergleichen Leute verleugnen den HErrn/ der ſie erkaufft hat/ und führen über ſich ein ſchnell Verdamniß. 2. Petr. 2/ 1. Die Gottesläſterung wird auch an GOtt mediatè und mittelbar begangen/ da man ſeinen Nechſten/ der GOTTes Creatur und Kind iſt/ verfluchet und vermaledeyet/ und alles Böſe anwündſchet: GOtt wolle geben/ daß es ihm nimmermehr wohl gehe! Chriſti Marter und Wunden ſollen ihm zum ewigen Verderben gereichen! Iſt eine erſchreckliche Sünde/ dafür ſich die Heyden entſetzen/ als die nicht alſo ihrer Götzen Nahmen werden mißbrauchen. Die Türcken/ wenn ſie ein Papier auff der Gaſſen finden/ darauff der Nahme ihres Lügen-Propheten Mahomets geſchrieben ſtehet/ ſo heben ſie es auff/ daß es nicht verunehret werde. Aber unter Chriſten gehet man offt mit göttlichen Nahmen und Sacramenten ſehr übel um/ und bezeuget ſich hierdurch ärger als der Teuffel/ der ſich vor GOttes Nahmen ſcheuet/ und ſeine Knie dafür beuget. Phil. 2/ 10. Bey dieſer Entheiligung bleibet es noch nicht/ ſondern ihrer viel vergreiffen ſich auch an dem Nahmen GOttes

3.) Durch unziemliches Schweren. Ich ſage mit Bedacht/ durch unziemliches; denn ſich ſonſt Schweren findet/ ſo zugelaſſen. Ein rechtmäßiger Eyd iſt ein heiliger Gottesdienſt/ und iſt nichts anders/ als eine Bekräfftigung einer Rede oder That/ ſo da geſchiehet durch Anruffung des göttlichen Nahmens/ darinnen der Menſch bittet/ daß GOtt/ als ein allwiſſender und gerechter HErr/ ſelbſt deſſen Zeuge ſey/ ſo er ietzo ausſage/ und ihn/ wo er falſch rede/ als ein ſtrenger Richter/ an Leib und Seele/ ſo zeitlich als ewig/ verderbe. Dergleichen Eyd abzulegen iſt vergönnet. Hat doch JEſus ſelbſt geſchworen/

R 2 ren/

ren/ und das Wörtlein/ Amen/ über die ſiebentzig mahl in ſeiner Rede gebraucht. Der Prophet hat von denen Chriſten verkündiget/ daß ſie würden bey dem rechten GOtt ſchweren. Eſ. 65/6. Die heiligen Apoſtel haben auch geſchworen/ und GOtt zum Zeugen angeruffen/ wie ſonderlich Paulus gethan. Rom. 1/9. 9/1. So erfodert die hohe Nothwendigkeit/ daß Schweren im neuen Teſtament gebrauchet werde. Wie wolte man ſonſt zu Ende kommen in Streit und Zanck; der Eydſchwur machet ein Ende alles Hadders. Ebr. 6/6. Es wird hierdurch GOttes Ehre/ der Chriſtlichen Kirchen Nutz/ und vieler frommen Chriſten zeitliche und ewige Wohlfarth befördert. Bey Ablegung aber eines Eydes hat man zweyerley wohl zu bedencken; erſtlich daß man ſich GOtt recht einbilde/ und nach ſeinen Eigenſchafften ihn betrachte/ er ſey zugegen in der Gerichts- und Rath-Stube/ ob man ihn gleich mit leiblichen Augen nicht ſehe; denn GOtt iſt Richter unter den Göttern/ und ſtehet da in der Gemeine. Pſ. 82/1. Er ſey ein Hertzenskündiger/ für deſſen Augen alles bloß und entdecket/ Joh. 2/24. ein GOtt/ der gerecht iſt/ und die Gerechtigkeit lieb hat/ Pſalm 11/18. vor deſſen Straffe man ſich fürchten müſſe/ Mal. 1/6. Vors andere hat man die Sache/ darüber man ſchweret/ wohl und gründlich zu betrachten/ damit man ohne Heucheley/ recht und heiliglich ſchwere. Jer. 4/2. Und ſo läſſet GOtt den Eyd wohl zu/ und wird ſein Nahme hierdurch geheiliget. Hingegen aber entheiliget man denſelben durch liederliches und leichtſinniges Schweren/ wenn man ſich angewöhnet/ bey allen/ was man erzehlet/ dieſe Worte mit anzuhencken: So wahr GOtt lebt! GOtt im Himmel weiß es! GOtt ſey mein Zeuge! und ſo fort an. Und bilden ſich manche bey dieſer böſen Gewohnheit einen ſonderlichen Wohlſtand ein/ meynen/ es ſey gar gravitätiſch und anſehnlich/ wenn ſie einen Schwur nach dem andern in ihrer Rede mit einwerffen/ da ſie doch erwegen ſolten/ was Chriſtus von ſolchem leichtſinnigen Schweren geurtheilet: Ihr ſollt allerdings nicht ſchweren/ eure Rede ſey ja/ ja/ nein/ nein/ was drüber iſt/ das iſt vom Ubel/ es iſt nicht von GOtt. Matth. 5/33. Noch ärger aber machen es die/ ſo da einen falſchen Eyd ablegen/ und vor der Obrigkeit/ bey Anruffung ihres GOttes/ ihre Lügen zu beſchönen ſuchen; Wenn ſie ſchon ſprechen: Bey

dem

dem lebendigen GOtt! dennoch falſch ſchweren. Jer. 5/ 2. Wofür Syrach treulich gewarnet hat/ ſagende: Gewöhne deinen Mund nicht zum Schweren/ und GOttes Nahmen zu führen; wer offt ſchweret/ der ſündiget offt/ und die Plage wird von ſeinem Hauſe nicht bleiben/ ſein Hauß wird hart geſtrafft werden. Syr. 23/ 13. Noch weiter geſchiehet die Entheiligung des göttlichen Nahmens

4.) Durch Zaubern; Da die Menſchen den Nahmen der heiligen Dreyeinigkeit/ das Verdienſt/ Wunden und Marter JEſu mißbrauchen zu allerhand verbotenen Sachen/ und damit ihr Zauber-Weſen treiben; ſie entſagen ſich des Tauff-Bundes/ und treten mit dem Teuffel in unſelige Freundſchafft. In welcher Claß ein ſolch Gewürm und Geſchwürm ſich befindet/ daß unmöglich/ alles in ſpecie zu erzehlen. Es gehören hieher alle abergläubiſche Segenſprecher/ die ſich unterſtehen/ durch gewiſſe Wort/ aus heiliger Schrifft gezogen/ allerley Kranckheiten und Unfällen an Menſchen und Vieh zu begegnen/ eben als wenn die heilige Schrifft zu dem Ende offenbaret wäre: alle Zeit- und Tagewehler/ die gewiſſe Geſchäffte/ an ſonderbaren Tagē/ aus lauter Superſtition verrichten/ in Meynung/ wenn ſie dieſelbe auff andere Tage fürnehmen ſolten/ würden ſie kein Glück noch Segen dabey haben. Auch ſind hieher zu ziehen/ die mit wunderbaren geſchriebenen oder gegrabenen Characteribus ſich feſt/ oder Stich- und Schoß-frey machen/ die das Geſchütz beſchweren/ daß man es nicht loßbrennen kan. Welche Leute/ ſo lange ſie ſolche Künſte brauchen/ oder zu gebrauchen gemeynet ſeyn/ in ſchweren Tod-Sünden und der Gemeinſchafft mit dem böſen Feinde ſtecken/ an GOtt aber/ ſeiner Gnad und Seligkeit kein Theil haben/ wenn ſie auch ſchon groſſe Herren und Potentaten ſeyn; Denn GOTT kan nicht leiden/ daß man vor ihm frage den Baal-Sebub/ den Gott zu Ekron. 2. Kön. 1. Endlich geſchiehet auch die Entheiligung des göttlichen Nahmens

5.) Durch Lügen und Trügen; Wenn Ketzer und Rotten-Geiſter vorgeben/ ſie ſuchen GOttes Ehre und ſeines Nahmens Ausbreitung/ da ſie doch GOTT ſchänden durch ihre Irrthümer/ und ſeinen Nahmen läſternd machen: Wenn Kauffleute auff ihre Auszüge

Laus Deo ſchreiben/ und ſich rühmen/ daß ſie GOtt loben/ aber durch Ungerechtigkeit ein Fraus Diaboli, und Betrug des Teuffels von ihnen begangen wird; Wenn Juriſten in nomine Dei ihre Sätze machen/ und doch lauter Verdrehung der Rechte anführen; und ſo weiter. Das iſt ein ſchändlicher Betrug/ ſo von GOtt ernſtlich verboten iſt/ denn GOtt hat geſagt: Ihr ſolt nicht ſtehlen/ noch lügen/ noch fälſchlich handeln einer mit dem andern/ Lev. 19/ 11. und Apoc. 22/ 5. hat der Höchſte das erſchreckliche Blut-Urtheil über die Lügner ausgeſprochen: Hauſſen ſind alle/ die lieb haben und thun die Lügen/ das iſt/ die Lügner werden bleiben müſſen auſſer dem himmliſchen Jeruſalem. Iſt noch übrig die letzte Frage zu erörtern/ da erforſchet wird:

Pars III. *III.* Was von der Entheiligung des göttlichen Nahmens abhalten möge? Hier lieget gleich anfangs vor Augen

(a) das ernſtliche Verbot GOttes: Du ſolt den Nahmen deines GOttes nicht unnützlich führen; welches allen und ieden/ ſie leben/ in welchem Stande ſie wollen/ von GOtt geſagt iſt. Denn der Höchſte will haben/ daß man ſeinen Nahmen heilige. Eſ. 29/ 23. Drum ſpricht auch Petrus: Heiliget GOtt den HErrn in euern Hertzen. 1. Petr. 3/ 15. Wer diß nicht thut/

(b) vergreifft ſich an der göttlichen Majeſtät; Was iſt doch heiliger/ würdiger/ herrlicher und allen Creaturen erſchrecklicher/ als GOtt und ſein Nahme? Man hälts für ſchwere Mißhandlung/ wenn einer einem Käyſer/ König oder Fürſten fluchet; wird auch ohne alle Barmhertzigkeit geſtrafft/ als ein crimen læſæ Majeſtatis, damit die Herrſchafft verachtet und die Majeſtäten verläſtert werden/ 2. Petr. 2/ 10. wie Simei an David thät/ und ihn einen Blut-Hund und loſen Mann ſchalt; 2. Sam. 16/ 7. Was ſind aber alle Könige auff Erden gegen Gott? Sie ſind wie nichts gegen ihm zu rechnen. Eſ. 40. So muß ja freylich die Läſterung des göttlichen Nahmens unermeßlich ſchwere Sünde ſeyn/ als mit welcher geläſtert wird derjenige/ der da lebet und regieret von Ewigkeit zu Ewigkeit/ ein Schöpffer der gantzen Welt und allerhöchſte GOtt/ dem alle Könige auff Erden Ehre bringen/ und ihn anbeten müſſen im heiligen Schmuck. Pſ. 29/ 2. Daß alſo billich einem

einem frommen Menſchen gegen dieſe greuliche hoch-verdammte Sünde alle Haar gen Berge ſtehen ſolten / auch nicht Wunder wäre / daß über ſolche Frevel / an der hohen Majeſtät GOttes begangen / die Sonne am Himmel ihr klares Angeſicht verbürge / und ſich gleich als in einem Sack verhüllete / wie zur Zeit des Leidens JESU geſchahe. Matth. 27/11. Wer diß ſich von Entheiligung des Nahmens GOttes noch nicht abhalten laſſen will / der dencke doch nur

(c) an die ſchwere Straffe / ſo GOtt dergleichen Miſſethätern gedrohet hat. Denn GOtt will den nicht ungeſtrafft laſſen / der ſeinen Nahmen mißbrauchet. Exod. 20/7. Er will aber einen ſolchen Menſchen ſtraffen entweder durch andere / oder durch ſich ſelbſt. Der weltlichen Obrigkeit hat er anbefohlen / daß man denjenigen / der GOttes Nahmen läſtere / ſolle ſteinigen. Lev. 24/15. Wo aber die Menſchen nicht ſtraffen wollen / ſo will GOtt ſelbſt Rache üben / entweder durch Verfluchung / daß ſolche böſe Leute nirgend auff einen grünen Zweig kommen können / ſondern ſie verflucht ſeyn müſſen auff der Erden / wie Cain; Gen. 4/11. oder durch einen ſchrecklichen Todes-Fall / wie Core / Dathan und Abiram; Num. 16/31. oder durch groſſe Niederlage / wie Sennacherib dem König in Aßyrien; 2. Kön. 19/35. oder durch Unſinnigkeit und Thorheit / wie dem König Nebucadnezar; Dan. 4/30. oder durch gäntzliches Verderben und Untergang / wie denen Jüden zu Jeruſalem begegnet; Eſ. 3/8. oder zuletzt / wo man nicht in dieſem Leben Buſſe thut / mit ewigemölliſchen Feuer / denn kein Läſterer wird das Reich GOttes ererben. 1. Cor. 6/9. Ey ſolten ſo ſchwere und gerechte Straffen die Menſchen nicht abhalten von der Entheiligung des göttlichen Nahmens? Allerdings.

Gebrauch.

usus Elenchticus.

Diß aber wollen nicht bedencken die Lehrer der Papiſten / welche / auff allerhand Art und Weiſe / GOTTes allerheiligſten Nahmen entheiligen; als daß ſie denen reinen Evangeliſchen Lutheriſchen Chriſten / ſo vor ſie täglich beten / alles Böſe bey GOttes Nahmen anwünſchen; daß ſie vergönnen / man könne bey Ablegung eines Eydes ſeine Reservationes mentales haben / und anders mit dem

Mun-

Munde reden/ als man es im Hertzen meyne; daß ſie mit ſchändlichen Lügen und Betrügen umgehen/ und/ ob ſie wohl was zuſagen/ doch nicht halten/ aus ihrem falſchen Principio: Hæreticis non eſt ſervanda fides; Ketzern darff man nicht Glauben halten; ſonderlich aber/ daß ſie allerhand abergläubiſche Weyhungen vornehmen und dadurch teuffeliſche Zauberey begehen. Denn ſie pflegen das Weyh-Waſſer/ Weyh-Kertzen/ Glocken und dergleichen zu conſecriren/ und darbey allerhand Exorciſmos und andere Ceremonien zu gebrauchen/ ſchreiben auch ſolchen Dingen ſonderliche Wunder-Krafft zu/ zum Exempel: Das Weyh-Waſſer ſoll den Teuffel vertreiben/ die Kertzen ſollen der Seelen nach dem Himmel leuchten/ das Agnus Dei ſoll das Feuer ſtillen/ die geweyheten Glocken das Gewitter brechen/und ſo weiter; welches alles eine ſchnöde Entheiligung des göttlichen Nahmens iſt/ und hat der ſelige Herr D. Auguſt Pfeiffer in ſeinem *Anti-Papismo è Catechiſmo demonſtrato, p. 36.* wohl geſchloſſen: Wer GOTTes Nahmen nicht nach ſeinem Wort und Befehl/ ſondern zu dem/ was GOtt nicht befohlen/ ja dadurch GOtt verſucht wird/ (Deut. 6/ 16.) brauchet/ der führet ſeinen Nahmen unnützlich/ und ſündiget wieder das andere Gebot. Die Papiſten aber brauchen bey ihrem Weyh-Waſſer/ Kertzen/ Agnus Dei, Glocken-Weyhen/ u. ſ. w. den Nahmen GOttes nicht nach ſeinem Worte und Befehl/ ſondern zu dem/ was GOtt nicht befohlen/ ja dadurch GOTT verſucht wird. Darum führen ſie ſeinen Nahmen unnützlich/und ſündigen wieder das andere Gebot.

Epanorthot. Nun wäre zu wündſchen/ daß ſolches allein geſchähe bey denen/ die drauſſen ſind; aber ach! ſo ſind leyder! die meiſten Evangeliſchen Lutheriſchen Chriſten mit dieſer ſchweren Sünde behafftet/ und hat GOTT Urſach zu klagen/ daß auch unter uns ſein Nahme ſehr geheiliget werde. Denn wieviel ſind/ die denſelben unnützlich führen/ welches ſich auch ſo gar bey kleinen Kindern findet/ die es vor Eltern und Geſinde hören/ und im Unverſtand nachlallen? Da erfähret mans täglich/ man höret's auff den Gaſſen und in den Häuſern/ daß bey den allergeringſten Sachen alſobald der Nahme GOttes gebrauchet/ oder vielmehr mißbrauchet/ werde. Es mag/ zum Exempel/ irgends der Magd/ Tochter oder Frauen im Hauſe die Spindel entfallen/ es

mag

mag der Faden zerreiſſen/ es mag der Löffel oder Teller vom Tiſche fallen/ es mag ein Hafen zerbrochen werden/ und dergleichen: da ruffet man gleich überlaut: O JEſu! O JEſu Chriſte! Ja in läppiſches lächerliches Geſpräch muß immer dieſer theure Nahme mit eingemenget werden. Wie viel ſind/ welche mit Fluchen und Schweren ein recht Handwerck treiben/ und meynet mancher/ er könne kein Cavallier ſeyn/ wenn er nicht weidlich fluchen ſolte; Mancher kan kaum ein paar Worte reden/ ſo müſſen etliche tauſend Teuffel über die Zunge rollen; es betrifft offt die Sache nicht einen Dreyer/ dafür mancher die Seele dem Teuffel feil beut/ da denn auch dieſer hölliſche Geyer bereit wäre/ den præſentirten Raub zu faſſen/ wenn GOtt nicht nach ſeiner Güte und Langmuth ihm Inhalt thäte. Es giebt Eltern unter uns/ die nicht allein in Beyſeyn ihrer Kinder/ ſondern auch ihren Kindern ſelbſt vielfältig fluchen/ und alles Unglück über den Halß ziehen. Fuhrleute/ Schiffleute und andere/ ſind öffters vom Satan ſo verblendet/ daß ſie dencken/ wenn ſie nicht fluchen/ ſo könne ihr Werck und Arbeit nicht von ſtatten gehen. Was iſt gemeiner/ als daß man um ſchlechter Urſachen willen/ aus bloſſer Gewohnheit/ ſchweret und ſpricht: Auff meine Seele! So wahr GOtt lebt! Straffe mich GOtt! Ich will nicht in GOttes Reich kommen! Kein Kind der Seligkeit werden! es iſt wahr! Ja/ viel treten vor die Obrigkeit/ und betheuern die Lügen bey Anruffung des göttlichen Nahmens/ ungeachtet Sonnen-klar/ daß ſie falſch ſchweren. Und iſt zu beklagen/ daß man in denen Gerichten ſo gar geſchwinde mit denen Eyden verfähret/ und obwohl die Warheit gnung am Tage liegt/ und man mit gutem Gewiſſen manchen böſen Buben abſtraffen könne/ man dennoch denſelben dahin treten und ſchweren läſt; welches/ ob es allezeit aus Liebe zur Juſtitz und Gerechtigkeit geſchehe/ oder vielmehr die Unkoſten zu häuffen/ und die Sportulen zu vermehren/ GOtt bekannt iſt/ der an jenem Tage wird ans Licht bringen/ was im Finſtern verborgen iſt/ und den Rath der Hertzen offenbaren. 1. Cor. 4/5. Wie viel ſind/ die Zauberey treiben/ obgleich nicht ſo/ daß ſie ſich würcklich mit dem Teuffel in einen Bund einlaſſen/ dennoch mit abergläubiſchen Dingen zu ſchaffen haben/ und mit gewiſſen Worten die Fieber curiren/ Schäden ſegnen und Wunden heilen wollen.

 Was

Was für Phantaſey wird nicht in der Chriſt-Nacht und Andreas-Abend vorgenommen? Kommen wir endlich auff das Lügen und Trügen/ ſo machet man daraus eine groſſe Klugheit/ und wird der vor einen geſchickten Menſchen gehalten/ der dem andern eine Naſe andrehen/ und eine Lügen auffhefften kan. In Summa/ es iſt keine Treue/ keine Liebe/ kein Wort GOTTes im Lande/ ſondern Gotteslåſtern/ Lügen/ Morden/ Stehlen und Ehebrechen hat überhand genommen/ und kömmt eine Blutſchuld nach der andern. Hoſ. 4/1.2. Sie ſchieſſen mit ihren Zungen eitel Lügen/ und keine Warheit/ und treibens mit Gewalt im Lande/ und gehen von einer Boßheit zur andern/ und achten den HErrn nicht/ ſie reden kein wahr Wort/ ſie fleißigen ſich drauff/ wie einer den andern betrüge/ und iſt ihnen leid / daß ſie es nicht ärger machen können; es iſt allenthalben eitel Trügerey unter ihnen. Jer. 9/3. Heiſt das nicht den Nahmen unſers GOttes entheiligen? Was meynet ihr aber/ M. G. was GOtt darzu ſagen wird? Er iſt ein gerechter GOTT/ der über ſein Wort hält/ und ſeine Majeſtät nicht låſſet ſchånden/ ach! er wird einmahl auffwachen/ und dergleicheu liederliche Gemüther ernſtlich in ſeinem Zorn anſehen; Er wird mit ihnen reden in ſeinem Zorn / und in ſeinem Grimm wird er ſie erſchrecken. Pſalm 2/5. GOtt iſt ein gerechter Richter/ und ein GOtt/ der tåglich dräuet. Will man ſich nicht bekehren/ ſo hat er ſein Schwerd gewetzet / und ſeinen Bogen geſpannet / und zielet/ und hat darauff geleget tödtliche Geſchoß/ ſeine Pfeile hat er zugerichtet zum Verderben. Pſ. 7/12. Er bringet die Lügner um/ und hat Greuel an den Blutgierigen und Falſchen. Pſalm 5/7.

Pædeuticus. Wer nun weiſe wäre/ und lieſſe ihm zu Hertzen gehen/ und verkündigte/ was des HErrn Mund ſaget! Jer. 9/12. Ach/ meine Geliebten/ ein ieder trete von ſolcher ſchweren Sünde ab/ und thue heute wahre Buſſe/ ehe ſich GOttes Gnade von uns wende/ und er uns zum wüſten Lande mache/ darinnen niemand wohne. Man gebe Achtung auff alle ſeine Worte/ weil an jenem Tage auch von einem ieden unnützen Wort wir Rechenſchafft geben ſollen. Matth. 12. Man hüte ſich vor Fluchen und Schweren/ vor Zauberey und Aberglauben;

ben; Ein ieder ſage von Grund ſeines Hertzens: Nun will ich in der Teuffel Gemeinſchafft nicht ſeyn. Ich will nicht theilhafftig werden des Tiſches des Teuffels/ und will nicht von ihrem Kelch trincken. 1. Cor. 10/20. 21. Ein ieder bete zu GOtt/ daß auch von uns/ ſeinem Chriſten-Volck/ mit Warheit gerühmet werden möge: Es iſt kein Zauberer in Jacob/ und kein Wahrſager in Iſrael. Num. 23/23. Man lege die Lügen ab/ und rede die Warheit/ ein iglicher mit ſeinem Nechſten/ ſintemahl wir unter einander Glieder ſind; Eph. 4/25. ſo wird GOtt uns gnädig ſeyn/ und ihm gereuen das Ubel/ das er uns/ wegen Entheiligung ſeines Nahmens/ gedrohet hat/ zu thun.

Du aber/ lieber GOtt und Vater! Epilogus.
Sind wir gleich von dir gewichen/
Stelln wir uns doch wieder ein;
Hat uns doch dein Sohn verglichen/
Durch ſein Angſt und ſchwere Pein/
Wir verläugnen nicht die Schuld/
Aber deine Gnad und Huld/
Iſt viel gröſſer/ als die Sünden/
Die wir ſtets in uns befinden/
Amen!

Achte Predigt.

Von der Chriſten willigem Mund-Opffer.

Ward gehalten den 12. Junii, 1701.

Vorbereitung. Votum.

Mein Hertz iſt bereit/ GOtt/ mein Hertz iſt bereit/ daß ich ſinge und lobe. Wache auff meine Ehre/ wache auff Pſalter und Harffe/ frühe will ich auffwachen. HErr/ ich will dir dancken unter den Völckern/ ich will dir lobſingen unter den Leuten. Denn deine Güte iſt/ ſo weit der Himmel iſt/

und deine Warheit/ ſo weit die Wolcken gehen. Erhebe dich/ GOtt/ über den Himmel/ und deine Ehre über alle Welt/ Amen. [Pſ. 57/ 8. 12.]

Præloquium ex Pſ. 119, 108. Ein andächtiger Seufftzer iſt es/ welchen/ meine in JEſu geliebten Zuhörer/ der König David/ Pſalm 119/ 108. zu ſeinem GOtt abgeſchicket/ da er alſo betet: Laß dir gefallen/ HErr/ das willige Opffer meines Mundes. Er ſuchet hiermit bey ſeinem GOtt ein gnädiges Aufmercken auff ſein Bitten und Flehen/ und wündſchet/ daß ſolches nicht allein vor ſeine heilige Ohren komme/ ſondern auch in Gnaden angenommen werde. Er wuſte gar wohl/ daß der HErr das Verlangen der Elenden höre/ ſein Hertz war gewiß/ daß ſein Ohr drauff mercke. Pſ. 10/ 17. Denn/ der HErr iſt nahe allen/ die ihn anruffen/ allen/ die ihn mit Ernſt anruffen/ er thut/ was die Gottsfürchtigen begehren/ und höret ihr Schreyen/ und hilfft ihnen. Pſ. 145/ 18. 19. Drum bittet König David den HErrn: Laß dir gefallen das willige Opffer meines Mundes.

Durch das Opffer ſeines Mundes verſtehet er die Farren ſeiner Lippen/ ſein Gebet/ Danck und Preiß/ die Frucht der Lippen/ ſo GOttes Nahmen bekennen. Ebr. 13/ 15. Da brachte er GOtt ein andächtiges Gebet/ von welchem er ausrieff: Mein Gebet müſſe für dir tügen wie ein Rauch-Opffer/ meine Hände auffheben wie ein Abend-Opffer. Pſ. 141/ 2. Er danckte dem HErrn für das Gute/ ſo er ihm erzeiget/ er lobte ſeinen Nahmen mit einem Liede/ und hatte die Hoffnung/ daß ſolches dem HErrn baß gefalle/ denn ein Farr/ der Hörner und Klauen hat. Pſ. 69/ 32.

Dieſe Opffer brachte David GOtt mit willigem Hertzen/ wohl wiſſende/ daß dem HErrn ſein Volck williglich opffern müſſe in heiligem Schmuck. Pſ. 110/ 3. Was er ſeinem Sohn Salomon mit Ernſt anbefohlen: Erkenne den GOtt deines Vaters/ und diene ihm mit gantzem Hertzen/ und mit williger Seele; 1. Paralip. 29/ 9. Daſſelbe nahm er auch ſelbſt in acht/ und nahete ſich zu dem HErrn mit willigem Hertzen/ und brachte ihm ſeine Bet- und Danck-Opffer/ von welchen er allhier GOtt bittet/ daß er ſie ihm wolle wohlgefallen laſſen;

laſſen; Laß dir gefallen / ſpricht er / das willige Opffer meines Mundes; nimm ſolches mit Gnaden auff und an / ach HErr / höre das Gebet deines Knechts / und ſein Flehen; Neige deine Ohren / mein GOTT / und höre / thue deine Augen auff / und ſiehe / ach HErr höre / ach HErr ſey gnädig / ach HErr mercke auff / und thue es / und verzeuch nicht / um dein ſelbſt willen / mein GOtt! Dan. 9/18.19. David wuſte gar wohl / daß der HErr ſich wende zum Gebet der Verlaſſenen / und verſchmähe ihr Gebet nicht. Pſalm 102/18. Drum bittet er auch allhier GOtt / er wolle ſich ſein Gebet gefallen laſſen: Höre mein Gebet / HErr / und vernimm mein Schreyen / und ſchweige nicht über meinen Thränen / denn ich bin beyde dein Pilgrim und dein Bürger / wie alle meine Väter. Pſ. 39/14.

Applicatio ad ſcopum Thematis.

Geliebte Kinder GOttes / wir werden von dergleichen willigem Mund-Opffer der Gläubigen bey Erklärung des andern Gebots heute mit mehrern zu reden haben. Damit aber ſich der HErr unſer Vorhaben wohlgefallen laſſe / ſo wollen wir uns gleich anfangs vor ſeiner Majeſtät demüthigen / und in dem Nahmen JEſu um den Beyſtand des Heiligen Geiſtes bitten in einem andächtigen Vater Unſer.

TEXTUS.

TEXTUS.

Das andere Gebot.

Du ſolt den Nahmen deines GOTTes nicht unnützlich führen.

Was iſt das?

Wir ſollen GOTT fürchten und lieben / daß wir bey ſeinem Nahmen nicht fluchen / ſchweren / zaubern / lügen oder trügen / ſondern denſelben in allen Nöthen anruffen / beten / loben und dancken.

Eingang.

Exordium ex Amos 5, 23.

Es ſind ſehr harte Worte/ meine in JEſu geliebten Freunde/ welche dort GOtt der HErr von dem Mund-Opffer der Iſraeliten führet/ wenn er ſich alſo bey dem Propheten Amos vernehmen läſſet: **Thue nur weg von mir das Geplärr deiner Lieder/ denn ich mag deines Pſalterſpiels nicht hören.** Amos 5/ 23. Womit ſich GOtt erkläret/ daß er ſich gar nicht die Opffer/ ſo die Iſraeliten mit ihrem Munde ihn brachten/ gefallen laſſe.

Lieder und Geſänge ſind ſonſt ein vornehmes Stück des Gottesdienſts/ und gehören eigentlich mit zum Gebet der Kinder GOttes. Paulus vermahnet: **Werdet voll des Heiligen Geiſtes/ und redet unter einander von Pſalmen/ und Lobgeſängen/ und geiſtlichen Liedern/ ſinget und ſpielet dem HErrn in eurem Hertzen.** Eph. 5/ 19. Wie nun Gebet und Lobgeſang ie und allewege bey der Kirchen GOttes gebräuchlich geweſen; alſo hat es auch unter dem Volck Iſrael zu Zeiten Amos daran nicht ermangelt/ denn da hatten ſie allerhand ſchöne Klag- Buß- Bet- und Danck-Lieder/ die ſie bald mit eigener Stimme abſungen/ bald auff allerhand Inſtrumenten anſtimmeten/ und alſo GOtt einen Dienſt erwieſen.

Aber was hält denn GOtt von denſelben? Gar wenig/ M. G. **Thue nur weg von mir/ ſpricht er zu Iſrael/ das Geplerr deiner Lieder/ denn ich mag deines Pſalter-Spiels nicht hören.** Vergleichet alſo das Gebet des Jüdiſchen Volcks einem unangenehmen Geblöcke/ wie etwan volle Bauren zu treiben pflegen/ dem Gruntzen der Säue/ wenn ſie zuſammen kommen/ dem Heulen der Wölffe/ und ſo fort an. Denn ſo unangenehm dieſes alles einem verſtändigen Mann ſeyn mag; alſo/ und noch viel unangenehmer/ ſey GOtt dem HErrn das Beten und Singen der Iſraeliten.

Hier fragt man billich/ wie doch GOtt von demjenigen Dienſt/ den er ſelbſt in ſeinem Wort anbefohlen/ ſo harte urtheile/ und ihn mit ſo verächtlichen Worten verwerffe? Es heiſſet ja ſonſt: **Opffere GOtt Danck/ und bezahle dem Höchſten deine Gelübde/ und ruffe mich an in der Noth/ ſo will ich dich erretten/ ſo ſolt du mich preiſen.** Pſ. 50/ 14. 15. Wie kömmts denn/ daß ietzo GOtt zu Iſrael durch Amos

mos ſaget: Thue nur weg von mir das Geplerr deiner Lieder/ denn ich mag deines Pſalterſpiels nicht hören.

Meine Hertzallerliebſten/ das beſte mangelte bey dieſen Bet- und Danck-Liedern/ nemlich die wahre Buſſe und heilige Andacht/ ohne welche alles Beten vergebens und umſonſt iſt. Was nicht aus Glauben gehet/ das iſt Sünde. Rom. 14/24. Wie ſonſt andächtige Gebete und Lobgeſänge von GOtt ſelbſt anbefohlen: Singet dem HErrn ein neues Lied/ ſinget dem HErrn alle Welt/ ſinget dem HErrn/ und lobet ſeinen Nahmen/ prediget einen Tag am andern ſein Heil. Pſ. 96/1.2. Wie ſie dem HErrn ſehr angenehm und gefällig; Denn das iſt ein köſtlich Ding/ dem HErrn dancken/ und lobſingen deinem Nahmen/ du Höchſter/ des Morgens deine Gnade/ und des Nachts deine Warheit verkündigen. Pſ. 92/2.3. Alſo ſind ſie hingegen vor GOtt ein Greuel/ ſo ſie ohne Andacht/ Buſſe und Glauben vorgebracht werden/ da ſpricht der HErr von dergleichen Leuten: Diß Volck nahet ſich zu mir mit ſeinem Munde/ und ehret mich mit ſeinen Lippen/ aber ihr Hertz iſt ferne von mir. Aber vergeblich dienen ſie mir. Matth. 15/8. Denn es kan von verſtockten Sündern GOtt dem HErrn nichts gefälliges geleiſtet werden; Ihr Gebet iſt eitel Sünde/ Pſalm 59/7. und ruffet GOTT dergleichen Menſchen zu: Was verkündigeſt du meine Rechte/ und nimmſt meinen Bund in deinen Mund? So du doch Zucht haſſeſt/ und wirffſt mein Wort hinter dich? Pſalm 50/16.

Wann denn damahls die Iſraeliten ihren Gottesdienſt auff das bloſſe euſerliche ankommen lieſſen/ und GOtt den HErrn ohne Andacht und Glauben anrieffen und lobten/ ſo kunte es dem Höchſten nicht gefallen/ ſondern er muſte es/ als ein Geplerre der Lippen/ verwerffen/ vor welchem er ſeine heiligen Ohren verſtopffe; Denn es bleibet wohl darbey/ was jener Blindgebohrne/ den Chriſtus ſehend gemacht/ geſagt: Wir wiſſen/ daß GOtt die Sünder nicht höret/ ſondern/ ſo iemand gottfürchtig iſt/ und thut ſeinen Willen/ den höret er. Joh. 9/31.

Daher hat man nicht Urſach/ ſich durch ietzt angeführte und gegen die unbußfertigen Iſraeliten gebrauchte Worte GOttes vom Gebet

Tranſitio ad Textum.

bet und Dancksagung abſchrecken zu laſſen/ſondern vielmehr im Glauben dieſelben täglich/ nach Befehl des andern Gebots/ dem HErrn zu bringen/ der da erfordert/ daß man ſeinen heiligen Nahmen anruffen/ beten/ loben und dancken ſoll; welches auch alle rechtſchaffene Chriſten fleißig wahrnehmen/ und demſelben gebührend nachleben/ wie E.L. mit mehrern/ bey Erklärung unſers Textes/ vernehmen ſoll/ daraus wir mit einander betrachten wollen:

Propoſitio cum Partitione.

Der Chriſten willige Mund-Opffer/ ſo GOtt ſich wohlgefallen läſſet;

Es ſind

I. Heilige Rauch-Opffer.

II. Fröliche Danck-Opffer.

Votum.

Laß dir/ HErr/ wohlgefallen die Rede meines Mundes/ und das Geſpräch meines Hertzens vor dir/ HErr mein Hort und mein Erlöſer! Amen.

Tractatio.

Abhandlung.

Pars I.

SO ſind denn der Chriſten willige Mund-Opffer/ ſo GOtt ſich wohlgefallen läſſet vors

I. Heilige Rauch-Opffer; Da ſie den Nahmen GOttes in allen Nöthen anruffen/ und zu demſelben beten. Hier haben wir zu bedencken: Wem ſie diß Opffer bringen? Wenn ſolches geſchehe? und Was vor Rauchwerck ſie darzu gebrauchen? Fragt man

1.) Wem bringen denn die Chriſten ihr heiliges Rauch-Opffer? ſo iſt es GOtt der HErr/ deſſen heiligem Nahmen zu Ehren ſie räuchern. Die Heyden zündeten ihren Götzen Weyrauch auff dem Altar an/ und ſuchten hierdurch vor ihnen einen angenehmen Geruch zu erwecken. Die Jüden räucherten offtmahls dem Baal/ oder der Melechet des Himmels/ und andern Göttern. Jer. 44/ 8. Hoſ. 11/ 2. Chriſten enthalten ſich dergleichen Abgötterey/ und bringen vielmehr ihre Rauch-Opffer dem warhafftigen GOtt. Dort funde

funde Paulus zu Athen einen Altar/ darauff war geſchrieben: Dem unbekannten GOtt. Act. 17/23. So gehets nicht bey Chriſten/ die vielmehr dem wohlbekannten GOtt opffern und räuchern. Denſelben erkennen ſie als einen gnädigen und barmhertzigen GOTT: HErr/ HErr GOtt/ barmhertzig und gnädig/ und gedultig/ und von groſſer Güte und Treue. Exod. 34/6. Barmhertzig und gnädig iſt der HERR. Pſ. 103/8. Seine Barmhertzigkeit iſt ſo groß/ als er ſelber iſt. Syr. 2/23. Darum nehmen auch die Frommen ihre Zuflucht zu ihm in ihrer Noth. Die Heyden bildeten die Göttin der Barmhertzigkeit ab/ in Geſtalt einer Matronen/ mit thränenden Augen/ und blutigem Hertzen: Gewißlich/ die Barmhertzigkeit GOttes iſt gröſſer/ denn die Liebe einer Mutter. Zion ſpricht: Der HErr hat mich verlaſſen/ der HErr hat mein vergeſſen. Kan auch ein Weib ihres Kindleins vergeſſen/ daß ſie ſich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes? Und ob ſie ſchon deſſelben vergäſſe/ ſo will ich doch dein nicht vergeſſen/ ſiehe in die Hände habe ich dich gezeichnet/ rufft GOtt ſelbſt aus/ Eſ. 49/14. Seine Augen ſind gerichtet auff die Elenden: Siehe/ des HErrn Auge ſiehet auff die/ ſo ihn fürchten/ die auff ſeine Güte hoffen. Pſ. 33/18. Sein Hertz iſt voller Liebe: Jſt nicht Ephraim mein theurer Sohn/ und mein trautes Kind/ denn ich dencke noch wohl daran/ was ich ihm geredt habe/ darum bricht mir mein Hertz gegen ihm/ daß ich mich ſein erbarmen muß. Jer. 31/20. Chriſten erkennen auch ihren GOtt/ als einen allmächtigen HErrn/ der ſo groſſe Wunder gethan/ und Noam in Waſſers-Noth/ Loth in Feuers-Gefahr erhalten/ der Jſrael in der Wüſten geleitet/ und David im zehen-jährigen Exilio wunderbar geführet. Dieſer kan noch heute zu Tage überſchwenglich thun über alles/ das wir bitten oder verſtehen. Eph. 3. Darum fliehen ſie auch zu ihm/ und hoffen auff den HErrn/ und ſchütten ihr Hertz vor ihm aus. Pſalm 62/9. Sie bringen ihm ihre heilige Rauch-Opffer.

2.) Die Zeit/ wenn ſie ſolches thun/ iſt die Stunde der Noth und des Elendes. Als dort die Gemeine der Kinder Jſrael wieder Moſen und Aaron gemurret/ und der HErr eine ſchwere Plage unter ſie kommen laſſen/ muſte Aaron eilend zu ihnen lauffen/ und ſie mit

einem Rauch-Opffer verſöhnen. Num. 16/46. So werden zur Zeit der Noth dieſe Opffer gebracht! Die Noth iſt mannigfältig/ ſo die Chriſten betrifft. Es findet ſich * leibliche Noth/ es ſey nun eine allgemeine durchgehende Plage/ in der Stadt und Land/ oder ein Chriſt fühlet nur vor ſich Privat-Anliegen/ wenn er kranck iſt/ und weder ſterben noch geneſen kan; wie jener/ der am Teiche Bethesdå in die acht und dreißig Jahr kranck gelegen; Joh. 5/5. wenn er mit jener Propheten Wittwen in Schulden biß über die Ohren ſtecket/ und ſich nicht auswickeln kan; 2. Kön. 4/1. wenn er das Hauß voll Kinder/ und nichts darzu/ hat/ die Kinder ſchreyen nach Brod/ und wollen eſſen/ und man weiß keinen Groſchen/ damit man ſich retten könne; beſonders/ wenn ſchwere Zeiten einfallen/ und alles theuer wird/ da manche Wittwe umher gehet/ ein oder zwey Holtz auffzuleſen/ die Hand voll Mehls/ ſo noch übrig/ vor ſich und ihre Kinder zuzurichten/und zu ſterben. 1. Kön. 17/10. Wenn Kriegs-Noth vorhanden/ und der Feind ſeine Hand an alle ſchöne Kleinod leget/ und alles hinweg nimmt. Thren. 1/10. Wenn man Feuer- und Waſſer-Schaden leidet/ und darüber um alle ſein Vermögen kömmt; oder wird ſonſt vom Hauß und Hof vertrieben/ und muß das Elend bauen/ und darbey Hunger und Kummer / Froſt und Blöſſe ausſtehen. Bald hat er ſeine liebe Noth vom böſen Weibe/ die ihm mit keiffen und pinſeln das Hertz abmergelt/ wie Hiob/ c. 2/9. und Tobias/ c. 2/22. wie hinwiederum ein Weib ihr Creutz bey ihrem närriſchen Manne fühlet/ wie Abigail. 1. Sam. 25/25. Bald machen ihm die Kinder alles Hertzeleid/ wie dem guten Iſaac und Rebecca ſein Sohn mit denen zwo frembden Weibern/ die er wieder der Eltern Willen genommen. Gen. 26/34. Bald haben Kinder ihre Noth von ihren harten und ungütigen Eltern/ wie Rahel und Lea von den filtzigten Laban. Gen. 31/15. Bald leidet man an ſeinem ehrlichen Nahmen/ und muß ſich von Freunden und Feinden belügen laſſen/ daß einer wohl fragen möchte: Lieben Herren/ wie lange ſoll meine Ehre geſchändet werden/ wie habt ihr das Eitele ſo lieb/ und die Lügen ſo gerne? Pſ. 5/3. Bey leiblicher Noth bleibet es nicht/ ſondern es kömmet auch * geiſtliche Noth und Drangſal dazu/ melancholiſche Gedancken/ kein Friede in dem Gewiſſen Tag und Nacht/ da Satan ſich bemühet die Menſchen zu ſichten/

cken/ wie den Weitzen/ Luc. 22/31. da es ſcheinet/ GOtt habe ſich in einen Grauſamen verwandelt/ Job. 30/21. da Stricke des Todes einen umgeben/ und Angſt der Höllen trifft/ und man in Jammer und Noth kömmet. Pſ. 116/3. Es folget endlich * Todes- und Sterbens-Noth; Gute Freunde ſtehen ums Bette/ wie die Kinder Jacobs/ Gen. 49/33. aber in der Todes-Stunde vermögen ſie nicht zu Hülffe zu kommen; ſie reichen zwar dar ein Stärck-Träncklein nach dem andern/ doch alles vergebens. Beten und Singen iſt ſo dann die beſte Artzney. Der Krancke befindet ſich in recht elendem Zuſtand/ alle Sinne vergehen/ alle Kräffte nehmen ab/ er winſelt/ wie ein Kranich und Schwalbe/ und girret/ wie eine Taube/ ſeine Augen wollen ihn brechen. Eſ. 38/10. Zu ſolcher Zeit bringet er vor GOtt ſeine heilige Rauch-Opffer/ und gehet/ wie der Prophet ſaget: HErr/ wenn Trübſal da iſt/ ſo ſuchet man dich/ und wenn du ſie züchtigeſt/ ſo ruffen ſie ängſtiglich. Eſ. 26. Nicht aber allein in Noth/ ſondern auch zu aller Zeit ruffen die Frommen und Gläubigen ihren GOtt an/ in guten und böſen Tagen/ denn ſie wohl wiſſen/ daß man allezeit beten/ und nicht laß werden ſoll. Luc. 18/1. Betet ohn Unterlaß/ ſpricht Paulus/ 1. Theſſ. 5/17. Sie haben ſtets ein williges Hertz zum Gebet/ ſtellen auch täglich ihre gewiſſe Bet-Stunden an/ wie Daniel zu gewiſſer Zeit ſein Gebet verrichtete/ und des Tages drey mahl auff ſeinen Knien zu ſeinem GOtt betete/ ihn lobte und danckete. Dan. 4/10. Wir bekümmern uns

3.) Um das Räuchwerck/ ſo GOTT dem HErrn zu Ehren von denen Chriſten angezündet wird; es iſt aus den anmuthigſten Specereyen verfertiget/ aus anruffen und beten. Wir mögen diß beyde gar wohl mit Weyrauch und Myrrhen vergleichen.

(a) Der Weyrauch iſt ein Safft/ der/ wie Gummi/ aus kleinen Bäumlein hervor qvillet/ welche nirgend/ als nur in Arabia gezeuget werden; daher auch der HErr/ als er die Jüden ſtraffte/ unter andern ſagen ließ: Was frage ich nach dem Weyrauch/ der aus dem Reich Arabia kömmet? Jer. 6/20. weil ſie ſolchen ohne wahre Buſſe räucherten. Sonſt war zweyerley Weyrauch/ etlicher ward im Frühlinge geſammlet/ und der ſahe röthlich aus; etlicher im Herbſt/ und das war der reineſte und beſte/ und ſahe weiß/ weil er den Sommer

über von der Sonnen-Hitze wohl war ausgekochet worden. Mit dieſem mag man das Anruffen des Nahmens GOTTes vergleichen. Wenn die Noth ſchlecht iſt/ ſo beten die Chriſten wohl/ doch nicht mit ſo eifrigem Sinn/ als wenn ſie in groſſen Nöthen ſtecken/ da gehen die Seufftzer deſto inbrünſtiger zu GOtt. Iſt die Angſt des Hertzens groß/ wie ſchreyen die Frommen zu ihrem Helffer: Führe uns aus unſern Nöthen/ und ſiehe an unſern Jammer und Elend! Pſ. 25. Ihr Geſchrey bringen ſie vor GOtt in wahrer Buſſe. Denn wenn einer betet/ und wiederum fluchet/ wie ſolle ihn der HErr erhören? Syr. 34/29. Sie beten im Glauben/ und zweiffeln nicht/ wohl wiſſende/ daß wer da zweiffelt/ ſey gleich wie die Meereswoge/ die vom Winde getrieben und gewebet wird/ ein ſolcher Menſch auch nicht gedencken dörffe/ daß er etwas von dem HErrn empfangen werde. Jac. 1/6. Sie ruffen zu GOtt mit Beſtändigkeit. Will GOtt nicht gleich mit ſeiner Hülffe erſcheinen/ ſo halten ſie an am Gebet. Rom. 12/12. Ihr heiliges Rauch-Opffer iſt auch bereitet aus

(b) Myrrhen. Diß iſt ſonſt eine gewiſſe Würtze/ und kömmet von gar niedrigen Bäumen/ die bey Saba/ und Atramota wachſen/ wovon beym Plinio und Solino zu leſen; iſt etwas bitter/ hat aber einen lieblichen Geruch/ damit das königliche Frauenzimmer ihre Kleider wohlriechend machte. Eſth. 2/14. Mit dieſer edlen Art des Gewürtzes mögen wir wohl das Gebet der Chriſten vergleichen/ ſo ſie zu GOTT ſchicken um Zuwendung des ihnen mangelnden Guten. Denn weil ſie wiſſen/ daß von dem himmliſchen Vater kommen alle gute und alle vollkommene Gaben von oben herab/ Jac. 1/17. ſo wenden ſie ſich auch zu ihm mit ihrem Gebet/ und haben die gute Hoffnung/ er werde ihnen geben/ was ihr Hertz wündſchet. Pſ. 37/4. Und ſolches Gebet bringen ſie vor GOTT/ wenn ſie auffſtehen/ und ſich zu Bette legen; wenn ſie zu oder vom Tiſch gehen; wenn ſie ihre Beruffs-Arbeit antreten; wenn ſie ſich auff die Reiſe begeben; ſo zünden ſie/ GOtt zu Ehren/ zuvor die Myrrhen ihres Gebets an. Darbey vergeſſen ſie ihres Nechſten nicht/ ſondern bringen auch um deſſelben willen vor GOtt Bitte/ Gebet und Fürbitte. 1. Tim. 2/1. Iſt nun das heilige Rauch-Opffer zum angenehmen Geruch dem HErrn

angezün-

angezündet worden/ ſo folgen bald darauff bey rechtſchaffenen Chriſten auch vor das

II. Fröliche Danck-Opffer. Bey denen Jüden hat man zweyerley Danck-Opffer/ deren die einen Lob-Opffer hieſſen/ die andern aber Danck-Opffer: So haben auch Chriſten ihre doppelten Danck-Opffer. Denn da bringen ſie vor GOtt Pars II.

1.) Ihre Lob-Opffer/ und loben den HErrn allezeit/ ſein Lob iſt immerdar in ihrem Munde. Gnug finden ſie/ daß ſie an GOtt loben ſollen. Denn lobwürdig iſt ſeine Allmacht/ Güte und Gerechtigkeit; drum heiſſet es: HErr/ allmächtiger GOtt/ dir gebühret Lob und Preiß/ und Ehre und Krafft. Apoc. 4/ 11. HErr/ deine Güte reichet/ ſo weit der Himmel iſt/ und deine Warheit/ ſo weit die Wolcken gehen. Deine Gerechtigkeit ſtehet/ wie die groſſen Berge GOTTes/ und dein Recht/ wie groſſe Tieffe/ HErr/ du hilffeſt beyde Menſchen und Vieh. Wie theuer iſt deine Güte/ GOtt/ daß Menſchen-Kinder unter dem Schatten deiner Flügel trauen! Pſ. 36/6. Lob-würdig ſind ſeine Wohlthaten/ ſo er an denen Menſchen erweiſet/ von welchen man billich ſagen muß: HErr/ mein GOTT/ groß ſind deine Wunder/ und deine Gedancken/ die du an uns beweiſeſt/ die iſt nichts gleich/ ich will ſie verkündigen und davon ſagen/ wiewohl ſie nicht zu zehlen ſind. Pſ. 40/6. Er iſt der HErr/ der vormals gnädig geweſt ſeinem Lande/ und die Gefangenen Jacob erlöſet/ der die Miſſethat vormals vergeben hat ſeinem Volck/ und alle ihre Sünde bedecket. Pſ. 85/2. 3. Er erhöret das Gebet derer/ ſo ihm vertrauen/ und bezeuget David von ihm: Der HErr höret mein Weinen/ der HErr höret mein Flehen/ mein Gebet nimmt der HErr an/ Pſ. 6/9. Das iſt mir lieb/ daß der HErr meine Stimme/ und mein Flehen höret. Pſ. 116/1. Er beſchützet diejenigen/ ſo ihre Zuflucht zu ihm nehmen. Der HErr behütet für allem Ubel/ er behütet den Ausgang und Eingang von nun an biß in Ewigkeit. Pſ. 121. Er errettet aus aller Noth. Iſt iemand kranck/ ſo erqvicket er ihn auff dem Siechbette/ und hilfft ihn von aller ſeiner Kranckheit. Pſalm 41/4. Iſt iemand arm/ ſo ſorget der HErr vor ihn; Iſt

iemand verachtet/ ſo erhebet ihn der HErr. Denn ſeine Barmhertzigkeit währet immer für und für/ bey denen/ die ihn fürchten; er erhebet die Niedrigen und füllet die Hungrigen mit Gütern. Luc. 1/53. Er erfreuet das Hertz der Betrübten. Pſ. 4/8. Diß alles ſind ſolche Stücke/ ſo Chriſten zum Lobe GOttes ermuntern. Sie bringen aber ihre Lob-Opffer vor GOtt aus heiligen Hertzen/ darinnen ſie dem HErrn ſingen und ſpielen/ Eph. 5. und was ihr Hertz voll iſt/ gehet auch ihr Mund über. Matth. 12. Daher lobſingen ſie GOtt/ ſie lobſingen ihrem Könige/ und lobſingen ihm klüglich. Pſ. 47/7. Diß thun ſie/ indem ſie von GOttes Geſetz Tag und Nacht reden/ Pſ. 1/2. die reine Lehre ungeſcheuet in Verfolgung frey heraus bekennen/ Matth. 10. und des HErrn Nahmen ihren Brüdern verkündigen; ſie predigen die Gerechtigkeit in der groſſen Gemeine/ von GOTTes Warheit und von ſeinem Heil reden ſie/ und verheelen ſeine Güte und Treue nicht. Pſ. 40/10. Auch in der That und mit guten Wercken loben ſie den HErrn; denn ſie laſſen ihr Licht leuchten vor den Menſchen/ daß ſie ihre gute Wercke ſehen/ und ihren Vater im Himmel preiſen. Matth. 5/10. Ja mit ihrem Tode preiſen ſie den HErrn/ da ſie auff den Nahmen JEſu einſchlaffen/ und ſich offt um ſeiner Ehre willen den ſchrecklichſten Tod anthun laſſen. Daher iſt auch ihr Tod werth gehalten für dem HErrn. Pſ. 115/15. Mit ihren Lob-Opffern verbinden ſie

2.) Ihr Danck-Opffer/ denn ſie dem HErrn dancken. Diß Wort faſſet ſehr viel in ſich. Anfänglich eine Bekenntniß der göttlichen Hülffe/ daß man nicht bey ſich ſelbſt gedencke/ es ſey die Enderung des Leidens ohngefehr/ und noch vielweniger/ daß ſie durch eigene Geſchicklichkeit geſchehen; ſondern den rechten Urſprung erwege/ und glaube/ daß ſie allein von GOtt ſey/ der alle Hülffe thut/ ſo auff Erden geſchicht. Pſ. 74/12. Darnach eine fleißige Uberlegung aller Umſtände/ daß man nachſinne/ wie ſchwer/ wie groß/ wie mancherley die Trübſalen geweſen/ daraus der HErr errettet/ wie unvermuthet die Hülffe kommen/ wie weißlich der wunderbare GOtt Mittel geſchaffet/ dadurch er geholffen/ als der groß von Rath und mächtig von That iſt. Jer. 32/19. Ferner eine Bekenntniß bey allen Leuten/ denen man die geleiſtete Hülffe GOttes erzehlet/ wie David

iedermann darzu einzuladen pflegte: Kommet her/ höret zu alle/ die ihr GOtt fürchtet/ ich will erzehlen/ was er an meiner Seelen gethan hat. Pſ. 66/ 6. Darzu kömmet überdiß ein ſchönes Danck-Lied/ darinnen nicht nur dieſe ietzo geleiſtete Hülffe gerühmet/ ſondern auch alles andere Lob der unendlichen Barmhertzigkeit/ Allmacht/ Weißheit und Warheit GOttes abgeſungen wird; dergleichen ſchöne Danck-Lieder David gar viel auffgeſetzet/ als der für ein iegliches Werck dem Heiligen danckte/ dem Höchſten mit einem ſchönen Liede. Er ſang von gantzem Hertzen/ und liebte den/ der ihn gemacht hatte. Er ſtifftete Sänger bey dem Altar/ und ließ ſeine ſüſſen Lieder ſingen. Syr. 47/ 9. Und endlich ein behutſamer GOtt-gefälliger Wandel/ in welchem man täglich/ mit Hülffe des Heiligen Geiſtes/ zuzunehmen ſich bemühet/ als wodurch der Nahme GOttes am meiſten gepreiſet wird. Man verrichtet mit Hertzens-Andacht den öffentlichen Gottesdienſt/ man träget nach Vermögen zu deſſen Unterhaltung alles bey/ man hütet ſich vor allen/ was GOtt mißfället/ und läſſet ſich im Stande guter Wercke finden/ giebt den Armen und Dürfftigen reichlich von ſeinen Mitteln; und/ in Summa/ man eſſe oder trincke/ oder was man thue/ ſo thut man alles zu GOttes Ehren. 1. Cor. 10/31. Das heiſſet/ GOtt dancken. Zu ſolchem Opffer erklärte ſich offt David: Gelobet ſey der HErr/ denn er hat erhöret die Stimme meines Flehens/ der HErr iſt meine Stärcke und mein Schild/ auff ihn hoffet mein Hertz und mir iſt geholffen/ und mein Hertz iſt frölich/ und ich will ihm dancken mit meinem Liede. Pſ. 28/ 6. 7. und in dem 34. Pſalm v. 2. ſpricht er: Ich will den HErrn loben allezeit/ ſein Lob ſoll immerdar in meinem Munde ſeyn/ meine Seele ſoll ſich rühmen des HErrn/ daß die Elenden hören und ſich freuen. Preiſet mit mir den HErrn/ und laſſet uns mit einander ſeinen Nahmen erhöhen; Da ich den HErrn ſuchte/ antwortet er mir/ und errettet mich aus aller meiner Furcht. Seinem Exempel folgen rechtſchaffene Chriſten/ und opffern GOtt Danck/ und bezahlen dem Höchſten ihre Gelübde/ daß man von ihnen mit Recht ſagen mag: Wohl denen/ die in deinem Hauſe wohnen/ die loben dich immerdar. Pſ. 84/ 5.

Gebrauch.

Uſus Didaſcalicus.

ERkennet hieraus/ meine Geliebten/ daß Gebet und Danckſagung ſolche Stücke unſers Chriſtenthums ſeyn/ dadurch der Nahme GOttes geheiliget/ und ihm ein gefälliger Dienſt erwieſen wird. Das erfodert er nach dem andern Gebot. Dort muſte Moſes auff göttlichen Befehl zwey Drommeten von dichtem Silber machen/ Num. 10/ 2. welches man nicht unfüglich auff Gebet und Danckſagung deuten kan/ deren jene zur Zeit der Noth erſchollen/ dieſe aber zur Zeit der Errettung angeſtimmet werden ſolle. Paulus vermahnet/ daß man Bitte und Danckſagung thue. 1. Tim. 2/ 1. Es muß aber das Hertz bey dem Gebet ſeyn. Nicht eine fertige und beredte Zunge/ nicht äuſſerliche ſchöne Geberden/ ſondern die Brünſtigkeit des Geiſtes machts/ daß das Gebet durch die Wolcken dringe. Wer hat iemahls geſehen/ daß ein Weyrauch den Rauch und Geruch von ſich giebt/ wenn er nicht auff das Feuer geworffen und angezündet wird. Darum muß das Feuer des Vertrauens und Andacht zum Gebet kommen/ ſoll es anders ein angenehmes Rauch-Opffer vor GOtt dem HErrn ſeyn. Nichts ſchöners kan auff der Welt angetroffen werden/ als wenn ein Menſch ſeinem GOtt ſchuldiges Lob/ Ehr und Preiß anthut. Die heiligen Engel halten es vor ihr beſtes Wolleben/ wenn ſie nur immerdar vor dem Stuhl des Lammes ſtehen/ und den HErrn preiſen ſollen. Eſ. 6/ 3. Wie ſolte denn ein Menſch ſichs nicht vor eine Ehre ſchätzen/ wenn er GOttes Ehre vermehren kan?

Elencticus.

Darum haben vor Zeiten ſehr geirret die Prodicianer und andere Feinde des Gebets/ von denen Hieronymus meldet/ daß ſie vermeynet haben/ man dürffe gar nicht beten; Denn der himmliſche Vater wiſſe vorhin ſchon/ was wir bedürffen/ Matth. 6/ 32. Allein das iſt gar keine Folge: Weil GOtt um unſer Anliegen weiß/ darum dörffen wir nicht bitten/ noch daſſelbe ihm vortragen. Eltern wiſſen zuweilen der Kinder Anliegen wohl/ aber ſie wollen auch darum begrüſſet und angeſprochen ſeyn: Alſo hebet GOttes Wiſſenſchafft oder Allwiſſenheit unſere Gebühr nicht auff. Du muſt beten/ ſpricht Chryſoſtomus, nicht daß du GOTT lehreſt/ ſondern beweget.

Und Hieronymus ſagt gar recht: ein anders ſey/ einem etwas erzehlen und anſagen/ daß er nicht weiß/ und dieſes bedörffe es bey GOtt nicht; ein anders/ von einem aus demüthiger Schuldigkeit etwas bitten/ daß er ſchon weiß/ und das will GOtt allerdings haben; denn man ſoll ihm ſeine Bet- und Danck-Opffer bringen.

Nun/ wie ſtehets denn mit dir/ lieber Menſch; Haſt du denn auch bißher hierinnen deine Schuldigkeit beobachtet? Wie ſtehets mit deinem Räuch-Opffer? Haſt du denn gebetet zu deinem GOtt? und ſolch Gebet in Buſſe/ Glauben und Beſtändigkeit dargebracht? Dort opfferte Jerobeam denen Kälbern/ die er zu Bethel auffgerichtet. 1. Kön. 12/28. Du haſt es nicht beſſer gemacht/ und dich von dem wahren GOTT zu denen Creaturen gewendet/ und bey denenſelben Hülffe geſuchet/ da doch Menſchen-Hülffe kein nütze. Haſt du ja gebetet/ ſo iſt es ohne Andacht und Glauben geſchehen/ und hat daher dein Gebet vor GOtt mehr einen ſtinckenden Schwefel-Rauch erwecket/ als daß es ihm ein angenehmes Rauch-Opffer geweſen. Soll das Rauch-Opffer angenehm ſeyn/ ſo muß der Prieſter fromm/ das Rauch-Faß muß gülden und rein ſeyn/ das Hertz voll Glaubens und Andacht/ leer von allen eitelen und irrdiſchen Dingen: Aber ſo iſt dein Opffer nicht geweſen/ du biſt ein gottloſer Prieſter/ ein Baals-Pfaffe/ der dem Bauch dienet/ deſſen Hertz irrdiſch geſinnet/ dein Hertz/ als das Rauch-Faß/ iſt voll Stancks und weltlicher Unreinigkeit; drum biſt du auch GOtt nicht angenehm. Du beteſt/ aber deine Hände ſind voll Bluts/ brennen vor Haß und Feindſchafft gegen dem Nechſten; ſind gleich den Händen eines Mörders/ die annoch von dem Blut eines ermordeten Sohns trieffen: Denn du tödteſt mit deinem Haß täglich die Frommen/ ſo GOttes Kinder ſind/ und doch meyneſt du/ mit deinem unbußfertigen Gebet dem himmliſchen Vater einen angenehmen Dienſt zu erweiſen. Du geheſt zum Hauſe des HErrn/ und ſtelleſt dich euſerlich an/ als ob du kämeſt/ daß du beten wolleſt/ denn du nimmeſt den Hut vors Angeſicht/ den Fecher vor die Augen; allein es iſt eitel geſtelltes Weſen/ und lauter Greuel der Sünden und Boßheit in deinem Hertzen verborgen. Zur Zeit der Babyloniſchen Gefängniß wurde Ezechiel durch ein göttlich Geſicht in den Tempel zu Jeruſalem geführet/ und erſahe darinnen allerley Bildniſſe/ der Würmer

Epanorthot.

und Thiere / eitel Scheuel / und allerley Götzen des Hauſes Jſrael. Ezech. 8/ 10. Gewiß / in deinem Hertzen ſiehets nicht beſſer aus / da ſind lauter Greuel und Götzen / und muß dir GOtt zuruffen: Was verkündigeſt du meine Rechte / und nimmſt meinen Bund in deinen Mund? So du doch Zucht haſſeſt / und wirffeſt mein Wort hinter dich. Wenn du einen Dieb ſieheſt / ſo läuffeſt du mit ihm / und haſt Gemeinſchafft mit den Ehebrechern. Dein Maul läſt du Böſes reden / und deine Zunge treibet Falſchheit. Du ſitzeſt / und redeſt wieder deinen Bruder. Deiner Mutter Sohn verleumbdeſt du. Das thuſt du / und ich ſchweige / da meyneſt du / ich werde ſeyn gleich wie du; Aber ich will dich ſtraffen / und will dirs unter Augen ſtellen. Pſ. 50/ 16.

Wie ſtehets mit deinem Danck-Opffer? Ach ſehr ſchlecht! Urſache gnug haſt du dem HErrn zu dancken / der dir an Seel und Leib ſo viel Gutes erzeiget: Jſts nicht wahr? du könteſt nicht einen Augenblick leben / wenn dir GOtt nicht das Leben / das er dir gegeben hat / unterhalte; Du hätteſt nicht einen Biſſen Brods / wenn du ihn nicht von GOTT empfiengeſt; Du hätteſt nicht eine Faſe an deinen Leib anzuziehen / wenn dich GOtt nicht bekleidete; Du hätteſt weder Weib noch Kind / weder Hauß noch Hoff / wenn diß GOtt nicht beſcheret; Du wüſteſt nichts von Chriſto / von ſeinem Verdienſt / von GOttes Willen / von ſeiner Gnade / nichts vom Himmel noch von der Hölle / nichts von den Mitteln / der Höllen-Pein zu entfliehen / und in den Himmel einzukommen / wenn dirs GOtt nicht lehrete; der dir ſein Wort mit groſſen Schaaren Evangeliſten giebt. Pſalm 68/ 12. Wie danckeſt du aber deinem GOTT vor dieſe Wohlthaten? Wenns Eſſens-Zeit iſt / ſo rauchen wohl die Feuermauern / darunter das Eſſen zubereitet wird / aber aus deinem Hertzen ſteiget kein Danck-Opffer in die Höhe; welches doch der HErr ſo ernſtlich haben will: Wenn du geſſen haſt / und ſatt biſt / ſollſt du dem HErrn deinem GOtt dancken für das gute Land / das er dir gegeben hat. Deut. 8/ 10. Du biſt gleich dem undanckbaren Schalcks-Knecht / der aller Wohlthaten GOTTes vergiſſet. Ochſen und Kühe eſſen wohl die Früchte / ſo von den Bäumen herab fallen / aber ſehen nicht einmahl über ſich zu dem Baum / von welchem die Früchte kommen: So biſt

auch

auch du geartet/ du genieſſeſt der Früchte und Wohlthaten GOTTes täglich/ aber du biſt ſo unverſchämt/ daß du nicht einmahl über dich gen Himmel zu GOtt ſchaueſt/ von dem ſie/ als dem Lebens-Baum/ herabfallen/ daß du ihm darum lobeteſt und danckeſt. Der HErr hat Urſach zu klagen: Mein Volck will nicht wiſſen/ daß ichs ſey/ der ihnen giebt Korn/ Moſt und Oele. Hoſ. 2/ 8. Ja/ du biſt thümmer als das Vieh. Ein Ochſe kennet ſeinen Herrn/ und ein Eſel die Krippe ſeines Herrn; Eſ. 1. aber du wilt deinen GOtt nicht mit Danckbarkeit erkennen. Keine Creatur iſt in der Welt/ die ihrem Schöpffer und HErrn nicht lobe/ als du alleine. Die Erde lobet GOtt/ wenn ſie grünet und blühet/ die Kräuter und Blumen verkündigen GOTTes Allmacht und Weißheit/ mit ihrem Geruch/ Schönheit und Farben; die Vögel unter dem Himmel preiſen ihn mit ihrem Geſange; die Bäume loben GOTT durch ihre Früchte; das Meer durch ſo viel Fiſche und Meerwunder; die Sonne mit ihrem Lauff und Schein; und alſo alle Creaturen loben ihren GOtt/ indem ſie ſeinen Befehl ausrichten; Du aber/ undanckbarer Menſch/ der du von GOtt die allergröſten Wohlthaten/ ja ſeinen eingebohrnen Sohn ſelbſt/ zu einer Gabe und Geſchenck empfangen; denckeſt an kein Loben noch Dancken. Und o/ daß du es bey bloſſer Unterlaſſung des ſchuldigen Dancks bewenden lieſſeſt; aber ach! ſo ſchändeſt/ läſterſt und ſchmäheſt du noch ſeinen heiligen Nahmen/ Güte/ Warheit/ Allmacht/ Werck und Thaten/ du läſterſt ſeine heiligen Sacramenta/ Chriſti Wunden/ und creutzigeſt ihn auffs neue/ du flucheſt bey Chriſti Creutz/ Marter und Tod/ bey Hagel/ Donner und Blitz/ in ſo ſchrecklicher Anzahl/ daß dir ein Fluch von hundert mahl hundert tauſend Donner und Sacrament nur ein lauter Schimpff und Schertz iſt/ darüber der Himmel erſchwartzen/ und die Sonne ſich verfinſtern möchte/ und muß GOtt über dich klagen: Mein Nahme wird immer täglich geläſtert. Jeſ. 52/ 5. Ach! danckeſt du alſo deinem GOtt/ du toll und thörichter Menſch! Deut. 32/ 7. GOtt wird dieſe deine ſchnöde Undanckbarkeit nicht ungeſtrafft laſſen; Denn den böſen Buben/ die nicht dancken vor die Wohlthat/ wirds nicht wohl ergehen. Spr. 12/ 2. Wehe dem/ der hier GOtt nicht ehret und lobet/ der wird gewiß auch dort GOtt nicht loben/ noch ſein heiliges

Angeſicht ſehen/ ſein Theil wird ſeyn in der Hölle/ da ewiges Ach/ Jammer und Weh von ihm wird angeſtimmet werden.

Pædeuticus. O darum ſo haſt du hohe Zeit/ von deiner Trägheit im Gebet und von deiner Undanckbarkeit abzuſtehen. Willſt du ein rechter Chriſt ſeyn und heiſſen/ ſo verſage deinem GOtt nicht die willigen Mund-Opffer. Bete zu dem HErrn/ und bedencke/ was Chriſtus geſagt: Bittet/ ſo werdet ihr nehmen/ klopffet an/ ſo wird euch auffgethan. Matth. 7/8. Steckeſt du in Nöthen/ ſo bitte/ daß dich GOtt ausführe/ ſo wird er es thun/ wie er Daniel aus der Löwen-Grube/ und die drey Männer aus dem Feuer-Ofen führete. Dan. 3/26. Haſt du Jammer und Elend/ ſo bitte/ daß es der HErr gnädig und Hülff-reich anſehen wolle/ ſo wird ers thun/ wie er das Elend der Kinder Iſrael in Egypten anſahe. Exod. 3/7. Drückt dich deine Sünde/ ſo bitte den HErrn um Vergebung/ der wird ſich deiner/ wie des Hiskiä/ erbarmen/ und alle deine Sünde hinter ſich zurücke werffen. Eſ. 38/17. Wirſt du von Feinden gehaſſet/ ſo bitte GOtt/ daß er ein Einſehen habe/ und die Feinde dämpffe/ ſo wird er deiner Feinde Feind/ und deiner Wiederwärtigen Wiederwärtiger ſeyn. Exod. 23/22. Hat dir aber GOtt auch geholffen/ und dein Gebet erhöret/ ſo dancke ihm auch vor ſeine Wohlthaten. Die Alten erfoderten/ man ſolle GOTT dem HErrn dancken großmüthig/ embſig/ einmüthig/ freudig; Gleiches ſoll auch von dir geſchehen. Lobe und preiſe den HErrn/ ſo hoch du vermagſt/ er iſt doch noch höher/ preiſe ihn aus allen Kräfften/ und laſſe nicht ab/ noch wirſt du es nicht erreichen. Syr. 43/32. 33. Erkläre dich mit David: Ich will ſingen von der Gnade des HErrn ewiglich/ und ſeine Warheit mit meinem Munde verkündigen für und für; Pſ. 89/1. 2. und ſage mit der Chriſtlichen Kirche zum Beſchluß:

Epilogus.

Ich will alle meine Tage
Rühmen deine ſtarcke Hand/
Daß du meine Klag und Plage
Haſt ſo gnädig abgewandt;
Nicht nur in der Sterblichkeit
Soll dein Ruhm ſeyn ausgebreit:
Ich wills auch hernach erweiſen/
Und dort ewiglich dich preiſen/ Amen!

Die

Die Neunte Predigt.
Von einem luſtigen Sabbath;
Ward gehalten den 19. Junii, 1701.

Vorbereitung.

HErr/ mache dich auff zu deiner Ruhe/ du und die Lade deiner Macht. Deine Prieſter laß ſich kleiden mit Gerechtigkeit/ und deine Heiligen ſich freuen. Denn der HErr hat Zion erwehlet/ und hat Luſt daſelbſt zu wohnen! Amen. (Pſ. 132/ 8. 9. 10.) VOTUM.

Eine nachdrückliche Frage war es/ welche euer und mein Heyland JEſus Chriſtus/ Auserwehlte in demſelben/ ſeinen Feinden/ den Phariſäern und Schrifftgelehrten/ wegen des Sabbaths oder Sonntags vorlegte/ da er zu ihnen ſprach: Ich frage euch/ was ziemet ſich zu thun auff die Sabbathe/ Gutes oder Böſes? Luc. 6/ 9. Præloqvium ex Luc. 6, 9.

Es ſolte einem dieſe Rede JEſu faſt ſeltſam und wunderlich fürkommen/ daß der HErr frage/ ob man am Sabbath ſolte Gutes oder Böſes thun; Denn wer wolte doch ſo thöricht und unbeſonnen ſeyn/ und ſagen/ man ſolle am Sabbath Böſes und nicht Gutes thun. καλοποιῆσαι oder Gutes thun/ heiſſet/ entweder insgemein nach dem göttlichen Geſetz ſein Leben anſtellen/ und dasjenige verrichten/ was recht und löblich iſt/ und mit GOttes geoffenbahreten Wort und Willen übereinſtimmet; oder auch inſonderheit den armen Noth-leidenden Nechſten Liebe und Hülffe beweiſen/ und gegen ihm gut und wohlthätig ſeyn; wie Paulus vermahnet: Lieben Brüder/ werdet nicht verdroſſen καλοποιοῦντες, Gutes zu thun. 2. Theſſ. 3/ 13. Hingegen heiſſet κακοποιῆσαι oder Böſes thun/ entweder allerhand Ubelthaten begehen/ ſo GOtt und ſeinem Wort zuwieder ſind/ oder auch inſonderheit dem Nechſten Schaden und Leid zufügen. Wie nun aber Gutes thun an ſich ſelbſt allerdings und an allen Orten und zu aller Zeit ziemlich iſt; Hergegen Böſes thun iſt an ſich ſelbſt unzuläßlich: alſo will ſichs auch am allermeiſten ziemen am Sabbath Gutes und nicht

Böſes zu thun/ weil dieſen Tag GOtt der HErr von Anbeginn der Welt vor andern geheiliget/ und zur Ubung der Gottſeligkeit verordnet hat. Was bedurffte es denn nun zu fragen: Ob ſichs gezieme auff die Sabbathe Gutes oder Böſes zu thun?

Meine Geliebten/ wir müſſen vor allen auff die Gelegenheit Achtung geben/ ſo unſerm JEſu/ dergleichen Frage auffzuwerffen/ gegeben worden. Niemand bilde ſich ein/ als ob der HErr aus Unwiſſenheit oder doch aus Zweiffel gefragt/ was zu thun? Bey ihm war es allerdings ausgemacht/ und auſſer Streit und Zweiffel geſetzt/ daß man nicht Böſes/ ſondern Gutes auff die Sabbathe thun ſolle; Jetzo aber dergleichen Frage vorzubringen/ bewogen den HErrn ſeine Feinde/ die Jüdiſchen Lehrer/ welche/ wie ſonſt/ alſo auch hier/ mit Unverſtand um GOTT und ſein Geſetz eifferten/ und verwarffen die an einem Krancken erwieſene Liebes-Wercke/ als Ubertretungen und Hinderniſſe an der gebotenen Sabbaths-Ruhe. Wie ſie denn eben dazumahl in ihrer Synagoge einen Mann vorſtelleten mit einer verdorreten Hand/ und auff ihn laureten/ ob er ihn auch am Sabbath geſund machen werde? Darum/ ehe der HErr JEſus an dieſem Krancken Hand anlegte/ ſo gab er den anweſenden Jüden erſt dieſe Frage für: Was ziemet ſich zu thun/ auff die Sabbather/ Gutes oder Böſes? Gutes thun/ und Böſes thun/ iſt einander unmittelbar entgegen geſetzt: Denn wer nur das Gute nicht thut/ da ers thun ſolte/ der thut damit ſchon Böſes/ maſſen auch die bloſſe Unterlaſſung des Guten eine ſchwere Sünde iſt/ und die Verdammniß bringet. Darum frage ich euch/ will Chriſtus ſagen/ ob man am Sabbath Gutes thun/ oder das Gute unterlaſſen/ und alſo Böſes thun ſolle? Ihr werdet doch wohl nimmermehr ſo unbeſonnen und leichtfertig ſeyn/ das letztere zu bejahen/ daß man Böſes thun dörffe; So geſtehets demnach nur/ und gebet mir Beyfall/ daß man am Sabbath Gutes/ und nicht Böſes/ thun ſolle.

Tranſitio. Und ſo iſt es/ M. G. GOtt erfodert an ſeinem heiligen Tage/ daß man ſich des Guten befleißigen/ und hingegen alles Böſen mit Ernſt enthalten ſolle. Klärlich werden wir ſolches erkennen aus Betrachtung des dritten Gebots/ in welchem der HErr dieſen Befehl ertheilet/ man ſolle den Sabbath heiligen; welches nicht beſſer geſchehen

kan/

kan/ als wenn man Gutes und nicht Böſes daran thut. Hiervon in des HErrn Furcht etwas mehrers zu reden/ ſind wir bey einander verſammlet. Wir erſuchen aber zuvor den himmliſchen Vater um den Beyſtand des Heiligen Geiſtes/ in einem andächtigen Vater Unſer.

TEXTUS.

TEXTUS.

Das dritte Gebot.

Du ſolt den Feyertag heiligen.

Was iſt das?

Wir ſollen GOTT fürchten und lieben/ daß wir die Predigt und ſein Wort nicht verachten/ ſondern daſſelbige heilig halten/ gerne hören und lernen.

Eingang.

Exordium ex Eſ. 58, 13. 14.

So du deinen Fuß von dem Sabbath kehreſt/ daß du nicht thuſt/ was dir gefället an meinem heiligen Tage/ ſo wirds ein luſtiger Sabbath heiſſen/ den HErrn zu heiligen und zu preiſen. Denn ſo wirſt du denſelbigen preiſen/ wenn du nicht thuſt deine Wege/ noch darinnen erfunden werde/ was dir gefället/ oder was du redeſt. Alsdenn wirſt du Luſt haben am HErrn/ und ich will dich über die Höhen auff Erden ſchweben laſſen/ und will dich ſpeiſen mit dem Erbe deines Vaters Jacob/ denn des HErrn Mund ſagts. Dieſe Worte/ Andächtige in dem HErrn/ leſen wir bey dem Propheten Eſaia/ Cap. 58/ 13. 14. und wird hierinnen von der ſchuldigen Sabbaths-Feyer gehandelt/ und gezeiget/ ſowohl wie man den Sabbath recht feyerlich und GOtt gefällig begehen ſoll/ als auch/ was man hiervon von GOtt aus Gnaden zu erwarten habe.

GOtt hat anbefohlen in ſeinem Geſetz/ daß man den Sabbath heiligen ſoll. So haltet nun/ ſpricht er/ meinen Sabbath/ denn er ſoll euch heilig ſeyn. Exod. 31/ 14. Er hat das Gebot von der Sabbaths-

baths-Feyer mit einem ſonderbaren nota benè bezeichnet/ ſo ſonſt bey keinem andern Gebot in allen beyden Taffeln zu finden. Gedencke/ ſprach er/ des Sabbath-Tages/ daß du ihn heiligeſt. Exod. 20/ 8. Wie nun aber die Heiligung geſchehen müſſe/ entdecket er allhier bey Jeſaia deutlich/ daß man nemlich ſich des Böſen enthalten/ und hingegen in GOtt ſeine Ruhe ſuchen ſolle.

Von dem erſten heiſſet es: So du deinen Fuß vom Sabbath kehreſt/ daß du nicht thuſt/ was dir gefället an meinem heiligen Tage/ daß du nicht thuſt deine Wege/ noch darinnen erfunden werde/ was dir gefället/ oder was du redeſt. Den Fuß von dem Sabbath kehren/ deutet Hugo Grotius, mit vielen andern/ auff den bibliſchen Fuß/ und will/ es werde darauff geſehen/ daß die Jüden nicht weite noch beſchwerliche Reiſen am Sabbath ſolten vornehmen und verrichten/ ſondern es ſolle ihnen nur ein kleiner Spatzier-Gang vergönnet ſeyn. Und iſt nicht ohne/ daß darwieder die Jüden offt gehandelt/ ſonderlich zu Zeiten Nehemiä/ der deßwegen hefftig über ſie geeyfert. Neh. 13/ 15. Allein es haben andere gar wohl und ſinnreich angemercket/ daß durch die Füſſe bedeutet werde des Menſchen Zuneigungen und Begierden/ durch welche ſein Gemüthe beweget wird/ gleichwie die Füſſe den Leib forttragen. In welchem Verſtande unſer gantzer Lebens-Lauff ein Wandel oder Gebrauch der Füſſe genennet wird/ wenn GOtt zu Abraham ſagt: Wandele vor mir/ und ſey fromm? Gen. 17/ 1. Und Paulus ſpricht: Wandelt wie die Kinder des Lichts. Eph. 5/ 9. Will demnach Eſaias/ ein rechter Iſraelite ſoll/ zumalen an dem heiligen Tage/ nicht ſeinen Affecten oder Begierden den Lauff laſſen/ ſondern/ wenn ihn Fleiſch und Blut auff Irrwege locket/ den Fuß zurücke ziehen. Das Tichten des menſchlichen Hertzens iſt böſe von Jugend auff. Gen. 8/ 21. Darum ſoll der Menſch nicht thun was ihm gefället an dem heiligen Tage des HErrn/ ſondern ſoll ſein Fleiſch creutzigen ſammt den Lüſten und Begierden. Gal. 5/ 24.

Er ſoll auch ſich mit ſeiner Zunge in acht nehmen/ und nicht reden/ was ihm gefället an dieſem Tage. Es findet ſich dreyerley Rede bey dem Menſchen. Die erſte iſt gut und GOtt gefällig/ wenn man aus erleuchteten Hertzen/ von göttlichen Sachen/ die unſere Se-

ligkeit betreffen/ſich beſpricht/davon Paulus; Laſſet das Wort Chriſti unter euch reichlich wohnen in aller Weißheit. Lehret und vermahnet euch ſelbſt mit Pſalmen und Lobgeſängen/ und geiſtlichen lieblichen Liedern. Col. 3/16. Die andere iſt/ da man von Sachen redet/ die zu dieſem Leben gehören/ und in der vierten Bitte begriffen ſind; und die können gut und auch böſe ſeyn/ nachdem das Hertz iſt/ daraus ſie herkommen/ nachdem der Endzweck iſt/ damit man umgehet/ nachdem endlich die Umſtände des Orts/ der Zeit/ der Perſonen ſind/ mit welchen man zu reden und zu ſchaffen hat. Darum wird in den Sprüchen Salomonis/ und in dem Hauß-Buch Syrach ſo offt vom rechten Gebrauch und Mäßigung der Rede gehandelt. Und Paulus vermahnet; Eure Rede ſey allezeit lieblich und mit Saltz gewürtzet/ daß ihr wiſſet/ wie ihr einem jeglichen antworten ſollet. Col. 4/6. Die dritte Rede iſt nur böſe/ wenn man mit dem Munde GOtt läſtert/ fluchet/ liederlich ſchweret/ GOttes Wort zu lächerlichen Poſſen anführet; item, ſchandbare Worte/ Narrentheidungen und unziemlichen Schertz vorbringet/ oder den Nechſten zur Ungebühr übel ausrichtet/ ſchändet/ verunglimpffet und ſo fort. Darwieder Paulus Eph. 4/29. 30. 5/4. 5. heftig eyffert. Hieraus iſt leicht zu ſchlieſſen/ was vor Reden verſtanden werden/ derer man ſich am Sabbath enthalten ſoll/ nemlich für allen der letzteren Art. Denn wie man alle Tage und Stunden vor böſen ſchändlichen Reden ſich vorzuſehen hat/ ſo ſoll es vor allen andern am Sabbath geſchehen; Hiernechſt auch der mittlern Art in gewiſſer maſſe/ es ſey denn/ daß der äuſſerſte Nothfall erfordert/ ſich um des gemeinen Weſen Beſten zu unterreden/ denn da hat die Liebe kein Geſetz/ ſondern gehet auch dem äuſſerlichen Gottes- und Kirchen-Dienſt vor.

Hingegen ſoll man ſich am Sabbath unterreden von GOTT und ſeinem Wort/ in das Hauß des HErrn kommen/ und daſelbſt dem Höchſten ſingen: Man ſoll ſeine Luſt an dem HErrn haben; an GOTT ſeine Ergötzligkeit/ Freude und Wonne/ ſeine Ruhe und Vergnügen ſuchen und finden. Wie es Aſſaph machte/ der deßwegen ausrieff: Wenn ich nur dich habe/ ſo frage ich nichts nach Himmel und Erden; wenn mir gleich Leib und Seel verſchmacht/ ſo biſt du doch/ GOtt/ allezeit meines Hertzens Troſt und mein

Theil. Pſ. 73/25. Wie dermaleins die Erlöſeten des HErrn werden gen Zion kommen mit Jauchzen/ ewige Freude wird über ihrem Haupte ſeyn/ Freude und Wonne werden ſie ergreiffen/ und Schmertz und Seuffzen wird weg müſſen. Eſ. 35/ 10. Alſo ſuchen ſie auch hier/ in der Zeit der Gnaden/ bereits an GOtt und ſeinem Wort/ Erkenntniß und Wundern ihr gröſtes Labſal. Bricht der Sabbath oder Sonntag an/ fällt ein Feſt-Tag ein/ ſo heiſſet es bey einem rechtſchaffenen Kinde GOttes: Ich halte mich/ HErr/ zu deinem Altar/ da man höret die Stimme des Danckens/ und da man prediget alle deine Wunder. HErr/ ich habe lieb die Stätte deines Hauſes/ und den Ort/ da deine Ehre wohnet. Pſ. 26/ 6. 7. Eins bitte ich vom HErrn/ das hätte ich gerne/ daß ich im Hauſe des HErrn bleiben möge mein Lebenlang/ zu ſchauen die ſchönen Gottesdienſte des HErrn/ und ſeinen Tempel zu beſuchen. Pſ. 27/4. Kömmt es nun in die Verſammlung der Frommen/ wie erqvicket ſichs an ſeinem GOTT! es redet mit demſelben/ wie ein Mann mit ſeinem Freunde; Exod. 33/ 11. und findet Urſach von ihm mit David zu rühmen: Meine Seele iſt ſtille zu GOtt/ der mir hilfft. Denn er iſt mein Hort/ meine Hülffe/ mein Schutz/ daß mich kein Fall ſtürtzen wird/ wie groß er iſt. Pſalm 62/ 23.

Dergleichen Sabbath und Feſt-Tag/ an welchen ſich ein Gläubiger alſo bezeuget/ nennet der Prophet einen luſtigen Sabbath/ den HErrn zu heiligen und zu preiſen/ der da iſt das herrliche und Preiß-würdige Heiligthum des HErrn. Luſtig vor GOtt/ als der ſeine Luſt hat bey den Menſchen-Kindern. Sprüchw. 8/31. Luſtig vor den Engeln GOttes/ bey denen ſodann Freude iſt über einen Sünder/ der Buſſe thut. Luc. 15/ 10. Luſtig bey denen Gläubigen/ die mit Luſt und Freuden zum Hauſe GOttes gehen/ und/ wenn ſie nur daſſelbe erblicken/ frolockend mit David ausruffen: Wie lieblich ſind deine Wohnungen/ HErr Zebaoth. Meine Seele verlanget und ſehnet ſich nach den Vorhöfen des HErrn/ mein Leib und Seele freuet ſich in dem lebendigen GOtt. Wohl denen/ die in deinem Hauſe wohnen/ die loben dich immerdar. Denn ein Tag in deinen Vorhöfen iſt beſſer/ denn ſonſt tauſend. Pſ. 84/ 2. 3. 11.

2.3.11. Und o was vor reichen Uberfluß der göttlichen Gnade empfinden nicht andächtige Sabbaths-Verehrer/ denn ſie der HErr ſchmecken und ſehen läſt/ wie freundlich er iſt. Pſ. 34/9. Iſt das nicht eine recht himmliſche Luſt/ wenn ſie/ in Anhörung des göttlichen Worts/ daſſelbe in ihrem Munde ſüſſer denn Honig befinden/ Pſalm 119/103. wenn ſie das gehörte Wort mit Sanfftmuth annehmen/ das in ihnen gepflantzet iſt/ welches kan ihre Seele ſelig machen. Jac. 1/21.

Wie ſie aber alſo ihre Luſt an dem HErrn haben/ alſo giebet ihnen dieſer auch/ was ihr Hertz wündſchet/ an leiblichen Gütern; Denn der HErr ſpricht: Ich will dich über die Höhen auff Erden ſchweben laſſen. Welches eine Redens-Art iſt/ ſo beydes den Worten/ als dem Verſtande nach/ aus dem Abſchieds-Liede Moſis entlehnet iſt/ der/ da er dem Volck Iſrael der zukünfftigen Wohlthaten GOttes/ als bereits geſchehen/ zu Gemüthe führen will/ wenn er ſie in das/ gegen andere Königreiche zu rechnen/ hohe Land Canaan führen/ und daſelbſt mit allen nur erdencklichen Uberfluß an irrdiſchen Gütern verſehen würde/ darüber ausruffet: Er ließ ihn hoch fahren auff Erden/ und nehret ihn mit Früchten des Feldes/ und ließ ihn Honig ſaugen aus den Felſen/ und Oel aus den harten Steinen/ Butter von den Kühen/ und Milch von den Schafen/ ſamt dem Fette von den Lämmern/ und feiſte Widder/ und Böcke mit fetten Nieren/ und Weitzen/ und träncket ihn mit guten Trauben-Blut. Deut. 32/13.14. Und daß auff einen dergleichen vortrefflichen Vorrath des leibl. Segens in den Worten Jeſaiä geſehen werde/ haben auch die LXX. Dollmetſcher davor gehalten. GOtt hat zum öfftern denen Iſraeliten die Verheiſſung leibl. Segens gegeben; maſſen er durch Moſen ihnen ſagen ließ; ſie ſolten geſegnet ſeyn in der Stadt/ geſegnet auff dem Acker/ geſegnet ſolle ſeyn die Frucht ihres Leibes/ die Frucht ihres Landes/ und die Frucht ihres Viehes/ und die Früchte ihrer Ochſen/ und die Früchte ihrer Schafe/ geſegnet ſolle ſeyn ihr Korb und ihr Ubriges/ geſegnet ſollen ſie ſeyn/ wenn ſie eingehen/ geſegnet/ wenn ſie ausgehen. Deut. 28/3. Er erklärete ſich durch David gegen ſie: Wolte mein Volck mir gehorſam ſeyn/ und Iſrael auff meinem Wege gehen/ ſo wolte ich ihre Feinde bald dämpffen/ und meine Hand über ihre Wieder-

wärtigen wenden/ und die den HErrn haſſen/ müſten an ihm fehlen/ ihre Zeit aber würde ewiglich währen. Und ich würde ſie mit dem beſten Weitzen ſpeiſen/ und mit Honig aus dem Felſen ſättigen. Pſ. 81/14. 17. Alſo verheiſſet er auch allhier bey den Propheten/ daß er die/ ſo ſeinem Befehl von dem Sabbath nachleben/ wolle über die Höhen auff Erden ſchweben laſſen.

Und hierbey ſoll es nicht bleiben/ ſondern GOTT will ſie auch mit ewigen Gütern erqvicken/ und ſie ſpeiſen mit dem Erbe ihres Vaters Jacob. Worunter denn nicht ein leibliches Erbe verſtanden wird/ welches dieſer Ertz-Vater von ſeinem Bruder Eſau zugleich mit der Erſten-Geburt erkaufft hatte/ und hernach durch den Segen Iſaacs beſtätigen ließ; Gen. 25/ 27. ſondern das unvergängliche/ unbefleckte und unverwelckliche Erbe/ das behalten wird im Himmel. 1. Petr. 1/4. Mit dieſem Erbe will der HErr ſeine Gläubigen ſpeiſen/ nach der in heiliger Schrifft gewöhnlichen Abbildung zukünfftiger Herrlichkeit/ die an den Kindern GOttes ſoll offenbahret werden/ die unter der Vorſtellung einer mit koſtbaren Trachten reichlich beſetzten Tafel geſchiehet/ an welcher viele/ die von Morgen und Abend kommen/ mit Abraham/ Iſaac und Jacob im Himmelreich ſitzen werden. Matth. 8/11. Wenn alles Fleiſch wird einen Monden nach dem andern/ und einen Sabbath nach dem andern kommen/ anzubeten für dem HErrn. Jeſ. 66/23. Deſſen Mund es auch allhier bey dem Propheten ſaget/ und damit/ als mit einem unbeweglichen Grunde/ darauff gläubige Beobachter des heilig zu feyren anbefohlnen Sabbaths gantz gewiß fuſſen könten/ theuer beſtätiget.

Tranſitio ad Textum.

Wie nun M. G. ein ieder unter uns von Hertzen wündſchen wird/ daß er ſolches leiblichen und ewigen Segens theilhafftig werden möge; alſo ſtehet uns zu/ den Sabbath oder Sonn- und Feſt-Tag/ dem HErrn zu Ehren und Preiß/ zu begehen/ und alſo daraus einen recht luſtigen Sabbath zu machen. Und ſolches muß geſchehen/ daß wir uns enthalten an ſolchem Tage von dem/ daraus unſer ſündliches Fleiſch und Blut einen Wohlgefallen träget; hingegen thun/ was GOtt anbefohlen/ und an ihm allein unſere Freude/ Ruhe und Erqvickung ſuchen. Als Eure Liebe mit mehrern bey der Erklärung unſers

ſers Texts wird zu vernehmen haben; daraus wir mit einander be-trachten wollen

Einen luſtigen Sabbath/

ſo zur Heiligung und Preiß des HErrn gereiche.

Propoſitio cum Partitione.

Es wird zu demſelben erfodert/ daß man an dem heiligen Tage

I. Nicht thue/ was einem wohlgefället; ſondern

II. Seine Luſt an dem HErrn habe.

HErr/ wir warten auff dich/ im Wege deiner Rechten/ des Hertzens Luſt ſtehet zu deinem Nahmen/ und deinem Gedächtniß. Denn dein Wort iſt die rechte Lehre/ Heiligkeit iſt die Zierde deines Hauſes ewiglich. (Eſ. 26/8.)

Votum.

Abhandlung.

Acceſſus ad Tractationem.

WIe angenehm dem Höchſten die Sabbaths-Feyer ſey/ Geliebte in JEſu/ iſt uns auch in der Natur entdecket und offenbahret worden. Denn ſo erzehlet Plinius, und mit ihm aus denen Jüden Elias Levita, wie auch Menaſſe ben Iſrael, von einem ſonderbaren Fluß im Jüdiſchen Lande/ daß derſelbe ſechs Tage nach einander ſtrenge gelauffen/ aber am ſiebenden/ das iſt/ am Sabbath-Tage/ vertrocknet und ſtille geſtanden/ und daher Fluvius Sabbathicus genennet worden. So nun die Flüſſe und Waſſer GOttes Befehl ausrichten/ wie ſolten denn nicht Chriſten hierzu ſich willig finden laſſen. Von denenſelben erfordert GOtt einen luſtigen Sabbath/ der zur Heiligung und Preiß des HErrn gereiche; Da denn nöthig iſt/ daß man vor das

Plinius *Libr. XXXI. Hiſt. natural. cap.* 2.

I. An demſelben nicht thue/ was einem wohl gefället.

Pars I.

1.) Die Zeit/ darinnen man nicht nach ſeinem eigenen Gefallen leben ſoll/ iſt der Sabbath/ Sonntag/ oder wie es Lutherus gegeben/ der Feyertag. Sabbath iſt nicht/ wie Plutarchus in den Gedancken ſtehet/ ein Griechiſches/ ſondern/ dem Urſprunge nach/ Hebräiſches Wort/ und bedeutet ſo viel/ als eine Ruhe und Feyer/ daher es auch

offt eine Feyer des HErrn genennet wird. Lev. 23/32. 25/2. Die heilige Schrifft gedencket ſonderlich eines vierfachen Sabbaths. Der erſte iſt Sabbathum creationis, der Sabbath der allmächtigen Schöpffung. Denn nachdem GOtt der HErr/ innerhalb ſechs Tagen/ Himmel und Erden erſchaffen hatte/ ruhete er am ſiebenden Tage von allen ſeinen Wercken; Gen. 2/1. welche Ruhe ſo viel bedeutet/ daß GOtt/ nach vollbrachtem Wercke der ſechstägigen Schöpffung/ auffgehöret hat/ neue Species und Arten der Creaturen zu ſchaffen/ denn er nunmehro Himmel und Erden mit ihrem gantzen Heer vollendet hatte. Darnach findet ſich Sabbathum Redemptionis, der Erlöſungs-Sabbath/ den Chriſtus/ nach ausgeſtandenem Leiden und Tod/ und nach vollbrachtem Wercke der menſchlichen Erlöſung/ im Grabe gehalten/ darinnen er den gantzen Jüdiſchen Oſter-Sabbath hindurch geruhet. Er hatte ſehr gearbeitet vor das menſchliche Geſchlecht/ daß ihm der blutige Angſt-Schweiß drüber ausgebrochen/ davon er ſelbſt ſaget: Mir haſt du/ o Menſch/ Arbeit gemacht in deinen Sünden/ und haſt mir Mühe gemacht in deinen Miſſethaten. Jer. 43/24. Auff dieſe Blut-ſaure Arbeit erfolgte eine ſüſſe Ruhe im Grabe/ uns zu gute/ damit er die Ruhe der Seelen in GOTT/ des Leibes im Grabe/ der Seelen und des Leibes im Himmel zu wege bringe. Der dritte iſt Sabbathum conſummationis, der ewige ſelige Sabbath Leibes und der Seelen/ welcher am jüngſten Tage in der Aufferſtehung der Gerechten anbrechen/ und in Ewigkeit/ mit unausſprechlicher Freude und Wonne/ wird continuiret werden. Das iſt die noch andere Ruhe/ ſo dem Volcke GOttes vorhanden. Ebr. 4/9. Endlich iſt auch Sabbathum congregationis, der Sabbath der heiligen Verſammlung/ den GOtt im alten Teſtament am ſiebenden Tage in der Wochen/ feyerlich zu begehen/ nicht alsdenn erſt verordnet hat/ da er in der Wüſten das Geſetz dem Volck Iſrael durch Moſen gegeben; Exod. 20/8. ſondern alsbald im Paradieß/ nach vollendeter Schöpffung/ den Menſchen zu gute eingeſetzt/ auff daß ihm wohl ſeyn möchte am Leib und Seele; am Leibe der geſtalt/ daß derſelbe wöchentlich ſeine Ruhe habe/ und die durch Arbeit abgemattete Kräffte erqvicket werden können. Deut. 5/14. An der Seelen aber/ daß man wöchentlich einen Tag zum Gottesdienſt an-

wende/

wende/ welcher mit heiligen Gedancken/ Worten und Wercken zugebracht werde. Und von dieſem Sabbath iſt allhier die Rede.

Die Jüden hatten den ſiebenden Tag gefeyret/ zum Gedächtniß der Erlöſung aus Egypten-Land/ weil die Kinder Iſrael an dieſem Tage mit mächtiger Hand und ausgerecktem Arm ausgeführet worden; Deut. 5/5. es ſolte auch dieſes unter andern Levitiſchen Schattenwerck/ als GOttes Ruhe-Tag/ auff den Ruhe-Tag des HErrn Meßiä deuten/ den er im Grabe halten werde/ und darinnen ſanffte ſchlaffen wolle. Jer. 31/26.

Gleichwie aber mit dem alten Teſtament alles/ was den Schatten hat der zukünfftigen Güter/ ſeine Endſchafft genommen/ und die Chriſten im neuen Teſtament nicht mehr verbindet; Rom. 14/5. Alſo haben die heiligen Apoſtel/ auff Chriſti Befehl/ oder doch durch ſonderbares Eingeben des Heiligen Geiſtes/ bey Pflantzung der Chriſtlichen Kirche/ als ſie die Jüdiſche Synagoge ehrlich begruben/ dieſes Ceremoniale geändert/ und den Sabbath vom ſiebenden Tag auff den erſten geleget/ und geſchloſſen/ daß er forthin ſolle gefeyret werden am erſten Tage in der Woche; theils/ weil Chriſtus an dieſem Tage aufferſtanden/ und damit alles verneuert; Marc. 16/9. theils/ weil an dieſem Tage/ durch die Aufferſtehung Chriſti/ die geiſtliche Ausführung aus der hölliſchen Sclaverey geſchehen/ zu deren Gedächtniß in der Chriſtlichen Kirche dieſes Tages Heiligung dienen ſolle/ wie vor Zeiten die Heiligung des ſiebenden Tages zum Gedächtniß der leiblichen Egyptiſchen Erlöſung in der Jüdiſchen Kirche; Jer. 16/14. theils/ weil Chriſtus/ nach ſeiner Aufferſtehung/ an dieſem Tage/ das heilige Predigt-Amt der Kirchen neues Teſtaments geſtifftet/ indem er zu ſeinen Jüngern ſprach: Friede ſey mit euch/ gleichwie mich mein Vater ſendet/ ſo ſende ich euch auch; Joh. 20/21. theils/ weil auch an dieſem Tage der Heilige Geiſt ſichtbarlich über die Apoſtel kommen/ und ſie mit den Gaben ausgerüſtet/ der ſie zur Pflantzung der Chriſtlichen Kirche benöthiget. Act. 2/1. Dieſem nach/ weil es einmahl durch die Apoſtoliſche Kirchen-Ordnung in der Chriſtenheit eingeführet/ ſind wir verbunden/ uns darnach zu richten. Und das wird in heiliger Schrifft des HErrn Tag genennet/ wenn Johannes ſpricht: Ich war im Geiſt an des HErrn Tage. Apoc. 1/8.

Luthe-

Lutherus hat es durch Feyertag überſetzet/ anzudeuten/ daß zu dem Sabbath der Chriſten nicht allein gehöre der wöchentliche Sonntag/ ſondern auch die hohen Feſt-Tage von Chriſti Empfängniß und Geburt/ Beſchneidung und Darſtellung/ Leiden/ Sterben/ Aufferſtehung und Himmelfarth/ Sendung des Heiligen Geiſtes/ von der Heiligen Dreyfaltigkeit/ und ſo fort an. Alles diß ſind Sabbather/ Feyertage/ die wir heiligen müſſen.

2.) An ſolchem Tage ſoll man nun nicht thun/ was einem gefället/ ſondern ſich enthalten ſeiner ordentlichen Arbeit. Sechs Tage/ heiſſet es/ ſolt du arbeiten/ und alle deine Dinge beſchicken; aber am ſiebenden Tage iſt der Sabbath des HErrn/ da ſolt du kein Werck thun/ noch dein Sohn/ noch deine Tochter/ noch dein Knecht/ noch deine Magd/ noch dein Vieh/ noch dein Frembdling/ noch der in deinen Thoren iſt. Exod. 31. GOtt hätte Macht gehabt/ die gantze Woche zu ſeinem Dienſt zu fodern/ denn es gehet kein Tag/ keine Stnnde/ kein Augenblick dahin/ da wir nicht viel tauſend Wohlthaten aus der Hand unſers GOttes bekommen; aber er gönnet den Menſchen ſechs Tage zu ihrer Arbeit/ und zu weltlichen Geſchäfften/ und erfodert nur einen Tag von ſieben/ den wir zu ſeinem Dienſt antwenden ſollen; darum ſoll man auch an demſelben nicht thun/ was einem wohlgefället. Man ſoll dann abſtehen von ſeiner ordentlichen Beruffs-Arbeit. Ein Geiſtlicher ſoll an dem Sonntag nicht ſolche Studia vornehmen/ ſo nur zur Vermehrung ſeiner Gelehrſamkeit dienen/ daß er an ſolchem Tage Scripta Polemica und Streit-Sachen leſen/ und ſich in der Wiſſenſchafft weiter erbauen wolle; ſonſt aber iſt ihm vergönnet/ ſeine Meditationes auff die am Sonn- oder folgenden Tag zu haltenden Predigt/ nach verrichtetem Gottesdienſt/ zu haben/ denn es zur Ehre GOttes/ und Erbauung des Nechſten gereichet. Weltliche Obrigkeit ſoll am Sonntage nicht ihre Conſilia anſtellen/ und in die Collegia und Raths-Häuſer zu dem Ende zuſammen kommen. Alſo im Hauß-Stande ſoll man von aller unnöthigen Arbeit abſtehen; Handels-Leute von ihrer Handlung/ Handwercker von ihrem Handwerck/ Tagelöhner von ihrer Handthierung; ſonderlich ſollen ſich Schuſter und Schneider nicht gelüſten laſſen/ um Profits willen/ am Sabbath zu arbeiten; Balbierer ſollen/ an ſolchem

Tage/

Tage/ ihre Geſellen nicht ausſenden/ die Leute zu bedienen/ ſondern ein ieder von dergleichen Auffſchub-leidenden Arbeit ſich enthalten/ denn es iſt der Sabbath des HErrn. Lev. 3/ 3.

Wie nun inſonderheit man ſich an ſolchem Tage ſeiner ordentlichen Berufſs-Arbeit/ ſo ferne ſie nicht in geiſtlichen Verrichtungen beruhet/ entziehen muß/ alſo ſollen auch insgemein Chriſten ſich/ wie zu aller Zeit/ alſo auch ſonderlich am Sonntage/ der Sünden und Laſter enthalten; als da iſt Ehebruch/ Hurerey/ Unreinigkeit/ Unzucht/ Abgötterey/ Zauberey/ Feindſchafft/ Hadder/ Neid/ Zorn/ Zanck/ Zwietracht/ Rotten/ Haß/ Mord/ Sauffen/ Freſſen/ und dergleichen. Gal. 5/ 19. 21. Denn hierdurch die heilige Ruhe des Höchſten auff das ſchändlichſte geſtöret und entweihet wird. Alles dieſes iſt ernſtlich verboten.

Hier möchte iemand ſich bekümmern/ und fragen: Ob ſich denn gar nichts finde in der Welt/ daß ſich die Chriſten am Sonntage dörfften gefallen laſſen/ und ſolches thun? Worauff ich billich antworte; daß allerdings unterſchiedliches ſey/ ſo ein Chriſt mit gutem Gewiſſen an dieſem Tage thun möge; als da ſind opera neceſſitatis, die Noth-Wercke/ ſo wohl/ die einem ordentlich nothwendig obliegen/ als Eſſen/ Trincken/ Gehen/ Schlaffen/ ſich aus- und anziehen/ das Vieh füttern und warten/ dergleichen am Sonntag/ wie an andern Tagen geſchehen muß; Als auch/ was extraordinariè, und auſſerordentlich einem vorfallen kan/ daß man Schaden verhüte/ einem Vieh/ das zu Unglück gekommen/ helffe/ denn da ſpricht hiervon ausdrücklich Chriſtus: Welcher iſt unter euch/ dem ſein Ochſe oder Eſel in Brunnen fället/ und er nicht alsbald ihn heraus zeucht am Sabbath-Tage. Luc. 14/ 5. Wenn ein Feind vor die Stadt kömmet/ kan man ſich am Sonntag mit gutem Gewiſſen gegen denſelben wehren/ und die Stadt defendiren. Und thaten daher die Jüden/ zu Zeiten Antiochi/ unrecht/ daß ſie ſich ehe in der Wüſten und Höhlen jämmerlich erwürgen lieſſen/ als daß ſie an dem Sabbath ihren Feinden wiederſtanden hätten. 1. Macc. 2/ 32. Wenn ſtarckes Regen-Wetter in die Erndte fället/ und am Sonntage die Sonne hervorblicket/ kan der Ackersmann/ nach verrichtetem Gottesdienſt/ auff ſein Feld gehen/ und einſammlen; iedoch muß er ſich hierbey wohl

in acht nehmen/ daß er ſeines GOttes nicht ſpotte/ und etwan Wercke der Nothwendigkeit hieraus mache/ die es doch nicht ſeyn.

Es finden ſich hiernechſt opera jucunditatis, die Wercke der zuläßigen und Chriſtlichen Luſt. Da darff man/ wenn der Gottesdienſt aus iſt/ eine kleine Ergötzung haben; nicht zwar ſo/ daß man zur Charte und Bretſpiel greiffe/ in die Wein- und Bier-Häuſer lauffe/ Gläſer und Kannen zur Hand nehme/ und austrincke/ was eingeſchencket iſt; ſondern/ wie es die gottſeligen Alten gemacht/ welche auffs Feld gegangen/ und in die Gärten ſpatzieret; wie dort Iſaac herausgegangen zu beten auffs Feld/ um Abend; Gen. 24/ 63. oder/ wie JEſus mit ſeinen Jüngern am Sabbath durch das Getreyde gegangen. Matth. 12/ 1. Da hat man Gelegenheit GOttes Güte zu erkennen/ und ſich an den Gaben GOttes zu erqvicken. Man kan auch an ſolchem Tage mit einem guten Freunde einen Biſſen Brod eſſen/ und ſich hierdurch laben/ und ſein Gemüth erfreuen; doch daß man nicht vergeſſe/ was Nehemias ſagt: Gehet hin/ und eſſet das Fette/ und trincket das Süſſe/ und ſendet denen auch Theil/ die nichts vor ſich bereitet haben. Denn dieſer Tag iſt heilig dem HErrn/ darum bekümmert euch nicht/ denn die Freude am HErrn iſt eure Stärcke. Neh. 8/ 10. Iſt dieſes alles wohl beobachtet worden/ ſo wird zu einem luſtigen Sabbath/ dem HErrn zu heiligen und zu preiſen/ auch erfodert/ daß man

Pars II. *II.* Seine Luſt an dem HErrn habe; welches in der Auslegung des dritten Gebots mit dieſen Worten erfodert wird: Wir ſollen GOtt fürchten und lieben/ daß wir die Predigt und ſein Wort nicht verachten/ ſondern daſſelbe heilig halten/ gerne hören und lernen.

(1.) Die Sache/ woran man ſeine Luſt haben ſoll/ iſt GOTT und ſein heiliges Wort. Der Menſch pfleget ſich ſonſt an unterſchiedenen Dingen zu beluſtigen/ einer an dem/ der andere an etwas andern. An Kindern ſiehet man/ daß ſie bald diß bald jenes erwehlen. Erwachſen ſie/ ſo offenbaret ſich ihre Luſt noch mehr/ da hat Eſau das Jagen lieb; Gen. 25/ 27. Jacob vergnügt ſich an der Schäferey; Cap. 29/ 11. Uſia am Ackerwercke; 2. Paralip. 29/ 10. ſo Mittel-Din-

ge ſind/

ge ſind/ und zu ſeiner Zeit vergönnet. Dabey bleibet es nicht/ ſondern es finden ſich auch viel/ die an verbotenen Dingen ihre Luſt haben/ an Augen-Luſt/ Fleiſches-Luſt/ und hoffärtigen Weſen. 1. Joh. 2. Epicuriſche Sauff-Brüder haben ihre Luſt und Freude an täglichen Panqvetiren/ und muntern ſich auff/ mit den bekandten Worten: Wolher nun/ laſſet uns wolleben! Sap. 2/6. Unzüchtige und garſtige Unfläter haben ihre Luſt an Hurerey und ſtummen Sünden. Rom. 1/26. Feindſelige Zäncker und Streit-Hämmel haben ihre Luſt an Rache/ Mord und Blutvergieſſen/ wie Joab. 2. Sam. 3/27. Ehr-geitzige ſtoltze Narren haben an groſſem Anſehen ihre Luſt/ und bauen ihnen offt güldene Schlöſſer in die Lufft/ wie die zu Babel thäten/ die eine Stadt und Thurm zu bauen anfiengen/ deſſen Spitze biß an den Himmel reichen ſolte/ ſich hierdurch einen Nahmen zu machen. Gen. 11/4. Karge Geitzwänſte haben Luſt an groſſem Vermögen/ ſtellen das Gold zu ihrer Zuverſicht/ und ſagen zu dem Gold-Klumpen: Mein Troſt! Job. 31/24. Allein/ rechtſchaffene Chriſten laſſen die Sünde nicht herrſchen in ihrem ſterblichen Leibe/ ihr Gehorſam zu leiſten/ in ihren Lüſten; Rom. 6/12. ſondern haben ihre Luſt an GOtt; der/ der iſts allein/ der ſie erfreuen/ ergötzen und vergnügen kan/ und ſonſt nichts. Sie erqvicken ſich an ſeiner Freundlichkeit/ Warheit/ Gütigkeit und Gnade/ an der Erkenntniß GOttes/ an ſeinem heiligen Wort/ an ſeinem Geſetz und Evangelio/ und haben Luſt zu ſeinen Zeugniſſen; Pſ. 119/16. ſie vergnügen ſich an GOttes Wercken/ und ſagen mit David: Groß ſind die Wercke des HErrn/ wer ihr achtet/ der hat eitel Luſt daran. Pſalm 112/1. Fragt ihr aber/ M. G.

(2.) Wie es denn mit dieſer Chriſten-Luſt beſchaffen? ſo iſt es eine innigliche und geoffenbahrte Luſt.

Eine innigliche Luſt/ denn ſie wird im Hertzen empfunden/ und heiſſet hiervon: Das iſt meine Freude/ daß ich mich zu GOtt halte. Pſ. 73/28. Diß iſt ein Vorſchmack des ewigen Lebens/ da die Chriſten ihre Ruhe in GOtt haben/ alle ihre Gedancken auff GOtt richten/ und ſich erluſtigen in ihrer Seele/ bald an der Gnade des himmliſchen Vaters/ den ſie im Hertzen danckſagen/ daß er ſie tüchtig gemacht hat zu dem Erbtheil der Heiligen im Licht. Col. 1/12. Bald

an der Erlöſung JEſu/ der ſie nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöſet/ ſondern mit ſeinem theuren Blut. 1. Petr. 1/18. Bald an dem Beyſtand des Heiligen Geiſtes/ der ſie geheiliget durchs Wort und Sacramenta. 1. Cor. 6/11.

Eine geoffenbahrte Luſt iſt es auch/ die ſich darleget und anzeiget ſo wohl per opera pietatis als charitatis, beydes durch Gottſeligkeit und Liebe. Da loben billich die Chriſten ihren GOtt mit frölichem Munde/ und ſtimmen einen Lobgeſang nach dem andern an. Pſ. 63/6. Sie beſuchen fleißig das Hauß GOttes/ und ſagen mit David: Ich freue mich deß/ das mir geredt iſt/ daß wir werden ins Hauß des HErrn gehen. Pſ. 122/1. Hier finden ſich Prediger und Zuhörer; jene tragen mit Freuden das Wort des HErrn vor/ Geſetz und Evangelium; dieſe ſitzen zu ihren Füſſen und hören zu/ mit andächtigen/ bedachtſamen und brünſtigen Hertzen. Wobey beyderſeits des Gebets und Dancksagung nicht vergeſſen; auch nicht bloß allein in der Kirchen/ ſondern auch zu Hauſe ihre Luſt in GOtt ſuchen/ fleißig in der Bibel und andern Geiſtreichen Büchern leſen/ und ſich ſelbſt unter einander lehren und vermahnen mit Pſalmen/ und Lob-Geſängen/ und geiſtlichen lieblichen Liedern/ und alſo das Wort Chriſti reichlich unter ſich wohnen laſſen/ in aller Weißheit. Col. 3/16. Hierbey vergeſſen ſie nicht der Wercke der Liebe/ ſo ſie an denen Armen und Dürfftigen erweiſen. Wo ſie einen Patienten wiſſen/ der Troſts und Hülffe benöthiget/ ſo beſuchen ſie denſelben/ und ſprechen ihm reichen Troſt aus GOttes Wort zu; ſie legen Allmoſen in den Gottes-Kaſten/ zu Unterhaltung der Hauß-Armen; Marc. 12/41. und nehmen in acht die Vermahnung Pauli/ und ſammlen auff alle Sabbather vor die Elenden und Bedrängten/ und legen bey/ ein teglicher/ was ihm gut düncket. 1. Cor. 16/2. Sie brechen den Hungerigen ihr Brod/ und die/ ſo im Elend ſind/ führen ſie ins Hauß/ ſo ſie einen Nackenden ſehen/ ſo kleiden ſie ihn/ und entziehen ſich nicht von ihrem Fleiſch. Jeſ. 58/7.

Gebrauch.

USUS Didascalico-Elenchticus.

ERkennet hieraus/ M. G. daß Chriſten auch einen Tag haben/ den ſie dem HErrn zu feyren ſchuldig. Zwar Johannes

hannes Spencerus, ein ſonſt gelehrter Engelländer/ ſchreibet in ſeinem *Tractat. de Legibus Hebræorum ritualibus & earum rationibus Libr. I. cap. 4. Sect. 13. f. 95.* es fehleten diejenigen erbärmlich/ dörffte faſt gar ſagen/ lächerlich/ welche dafür hielten/ wir wären/ vermöge des dritten Gebots/ zum Chriſtlichen Sabbath alſo verbunden/ daß wir ihn mit heiliger Ruhe und gottſeligen Dienſten gantz hinbringen müſten. Allein/ dieſer Mann ſuchet ſich nur mit ſeiner Weißheit/ die eine Thorheit für GOtt iſt/ 1. Cor. 1/20. für den Unverſtändigen ſehen zu laſſen. Er verlache dieſe unſere Lehre/ wie er wolle/ ſo iſt ſie doch dem Glauben ähnlich/ und ſind wir allerdings zum Chriſtlichen Sabbath/ das iſt/ den heiligen Sonntag mit heiliger Andacht und Ruhe zu feyren/ vermöge des dritten Gebots/ verbunden; Und zwar/ den gantzen Tag/ alſo/ daß es nicht gnug iſt/ wenn man am Morgen des Gottesdienſts abgewartet/ welches viel der Römiſch-Catholiſchen Lehrer/ für zulänglich ausgeben/ und ſagen dörffen/ daß man den Nachmittag mit weltlicher Uppigkeit zubringen könne/ wie Navarrus in ſeinem *Manuali cap. XIII. n. 15.* ſchreibet: Wer nach angehörter Meſſe die Feyertage mit Spielen/ Tantzen und Spazieren zubringe/ der thue daran keine Tod-Sünde. Ach lieber GOtt! wir dörffens den Leuten nicht fürſagen/ ſie haltens ohne dem für keine Sünde/ und iſt doch warhafftig der gröſten Tod-Sünden eine/ denn man nimmt GOtt ſeine Zeit/ und theilet ſie der Welt/ wo nicht gar dem Teuffel zu. Drum iſts falſch/ was man hiervon im Pabſtthum vorgiebet.

Epanorthotico-Pædeuticus.

Hier prüfe dich annoch zum Beſchluß/ wie du denn bißhero den Sonn- und Feſt-Tag begangen? Iſt er denn auch ein recht luſtiger Sabbath geweſen/ den HErrn zu heiligen und zu preiſen? Ach wie ſchlecht haſt du ihn celebriret! GOtt hat Urſache zu klagen: Ein Storch unter dem Himmel weiß ſeine Zeit/ eine Turtel-Taube/ Kranich und Schwalbe mercken ihre Zeit/ wenn ſie wiederkommen ſollen/ aber mein Volck will das Recht des HErrn nicht wiſſen. Jer. 8/7. An luſtigen Sabbathen mangelt es dir zwar nicht/ aber auff andere Art/ als es GOtt erfodert. Wenn du die gantze Woche biſt ruhig geweſen/ ſo ſucheſt du am Sonntage lauter weltliche Luſt und Freude/ das Sauſen und Schmauſen verſpareſt du biß

auff den heiligen Tag GOttes; der Sonntag ſcheinet dir am beqvehmeſten zu deinen Spatzier-Reiſen; wilſt du dir einen Rauſch trincken/ ſo meyneſt du/ kein Tag ſchicke ſich beſſer dazu/ als der Sonntag. Und alſo mangelts dir nicht am luſtigen Sabbath; allein GOtt zu beleidigen/ und den Teuffel zu preiſen. Siehe! du entheiligeſt den Tag des HErrn/ indem du von deiner ordentlichen Arbeit nicht ruheſt/ ſondern in deinem Handwerck und Verrichtung/ gleich andern Tagen/ fortfähreſt: Vormittage arbeiteſt du in deiner Werckſtube/ nach Mittage ſitzeſt du in dem Trinck-Hauß; bey dem erſten wilſt du dich auff die Nothwendigkeit beziehen/ bey dem andern auff böſe Exempel/ da heiſſet es: Thue es dieſer/ warum ſey es dir nicht auch vergönnet; gleich als wenn des andern ſein Fall dich in deinem Fall glücklich mache. Was vor Sünde begeheſt du nicht an dieſem heiligen Tage! Du läuffeſt umher/ wie eine Cameelin in der Brunſt/ und wie ein Wild in der Wüſten pfleget/ wenn es für groſſer Brunſt lechzet und läufft/ daß niemand auffhalten kan. Wers wiſſen will/ darff nicht weit lauffen/ am Feyertage ſiehet man es wohl. Jer. 2/24. Du macheſt aus des HErrn Tag einen rechten Prange-Tag/ und erſcheineſt in des HErrn Hauß mit deiner ſtoltzen Kleidung: Du geheſt mit auffgerichtem Halſe/ mit geſchmünncktem Angeſicht/ trittſt einher und ſchwentzeſt/ und haſt köſtliche Schuhe an deinen Füſſen. Jeſ. 3/16. Die opera jucunditatis, die Erfriſchungs-Wercke weiſt du wohl in acht zu nehmen/ und läſſeſt dir davon nichts abbrechen: offt bildeſt du dir ein/ wenn du nicht biß am lichten Morgen im Schenck-Hauß ſitzen/ oder daſelbſt wie ein Unſinniger herum ſpringen ſolleſt/ du hätteſt dem Sabbath keine Genüge gethan. Ach/ wie ſeufftzen die Creaturen über dich/ die du zum Ubermaß mißbraucheſt! Hingegen wenn du ſolleſt deinem Nechſten in Noth und Elend beyſpringen/ iſt niemand zu Hauſe/ da geheſt du mit dem Prieſter und Leviten bey dem halb-todten Menſchen vorüber. Komme ich nun auff die Ruhe/ die du in dem HErrn deinen GOtt zu ſuchen/ ſo weiß ich nicht/ wo ich ſie bey dir finden ſoll/ denn durch deine äuſſerliche Auffführung zeigeſt du mehr als zu viel/ daß keine Gottesfurcht bey dir ſey. Pſ. 36. Geheſt du gleich zur Kirche/ ſo geſchicht es doch nicht aus Andacht/ ſondern aus bloſſer Gewohnheit und zum Zeitvertreib;

treib; Giebſt du gleich Allmoſen/ ſo flieſſen ſie doch nicht aus einem Lieb-vollen/ ſondern heuchleriſchen und groſzthuenden Hertzen. O ſchlechte Sabbaths-Feyer/ ſo gewiß nichts denn grauſame Plagen und Unglück nach ſich ziehet! GOtt hats gedrohet/ Jer. 17. er wirds auch über dir erfüllen/ wo du nicht Buſſe thuſt.

O demnach/ ſo beſſere dich doch/ und fange heute an/ deinen ſündlichen Willen zu brechen/ und hingegen deine Ruhe in GOtt zu ſuchen. Gib deinem GOtt die Ehre/ der will dich wieder ehren. 1. Sam. 30. Widme dem lieben GOtt den Sonntag/ ſo wird er in Werckel-Tagen ſeinen Segen dir reichlich ſchencken; Vergnüge dich an GOtt/ ſo wird er dich erfüllen mit allerley Gottes-Fülle. Eph. 3/ 19. Zeitlich und ewig wird es dir wohlergehen/ ſo du den Tag des HErrn recht feyerſt. Denn wohl dem Menſchen/ der ſolches thut/ und dem Menſchen-Kinde/ der es feſte hält/ daß er den Sabbath halte/ und nicht entheilige/ und halte ſeine Hand/ daß er kein Arges thue. Jeſ. 56/ 2.

Nun ſo ſey demnach ein ieder unter uns Epilogus,

Von Hertzens-Grund der Freuden-voll/
Daß ihm geſagt iſt worden/
Daß er ins Hauß des HErren ſoll
Gehn mit der Frommen Orden;
Es klinge ſtets das Luſtgethön
Auch ſüß in ſeinen Ohren/
Daß ſeine Füſſe werden ſtehn
In Salems ſchönen Thoren/
Amen/ Amen!

Die

Concio X.

Die zehende Predigt.

Die GOTT wohlgefälligen Kirchen-Gänger; über das dritte Gebot.

Von denen GOtt-wohlgefälligen Kirchen-Gängern.

Ward gehalten den 26. Junii, 1701.

Vorbereitung.

VOTUM.

Wie lieblich ſind deine Wohnungen/ HErr Zebaoth! Meine Seele verlanget und ſehnet ſich nach den Vorhöfen des HErrn/ mein Leib und Seele freuen ſich in dem lebendigen GOtt. Denn der Vogel hat ein Hauß funden/ und die Schwalbe ihr Neſt/ da ſie Jungen hecken/ nemlich/ deine Altar/ HERR Zebaoth/ mein König und mein GOTT. Wohl denen/ die in deinem Hauſe wohnen/ die loben dich immerdar! Amen. (Pſ. 84/2-5.)

Præloqvium ex Jeſ. II, 3.

WJe fleißig man ſich zur Zeit neues Teſtaments zur Kirchen GOttes/ und Verſammlung der Frommen halten werde/ allerſeits in JEſu geliebte Zuhörer/ hat ſchon längſt zuvor Jeſaias Cap. 2/3. verkündiget/ daß nemlich die Völcker einander zuruffen werden: Kommet/ laſſet uns auff den Berg des HErrn gehen/ zum Hauſe des GOttes Jacob/ daß er uns lehre ſeine Wege/ und wir wandeln auff ſeinen Steigen.

Die Leute/ ſo fleißige Kirchen-Gänger ſeyn ſollen/ heiſſen alle Heyden und viel Völcker/ und werden hierdurch nebenſt denen/ die von Geburt Jüden ſeyn/ alle andere Nationen verſtanden/ ſie mögen dem Jüdiſchen Lande gegen Morgen oder Abend/ gegen Mittag oder Mitternacht liegen/ es mögen ſeyn Parther oder Meder/ Jüden und Jüden-Genoſſen/ Creter und Araber; Act. 2/9. Denn es ſoll keine Sprache noch Rede ſeyn/ da man nicht dieſe Stimme höre. Pſ. 19/4.

Dieſe Völcker werden einander auffmuntern und ſagen: Kom̃t/ laſt uns gehen: Jſt eben die Rede/ die auch beym Hoſea dem bußfertigen Volck zugeleget wird/ da ſie ſagen: Kommt/ wir wollen wieder

der zum HErrn. Hoſ. 6/1. Eigentlich heiſſet es nach dem Haupt-Text: Gehet doch fort; wir wollen hinauff ſteigen. Wohin denn? Auff den Berg des HErrn/ zum Hauſe des GOTTes Jacob. Hierdurch verſtehen wir die Kirche neues Teſtaments/ wie ſie denn gar offt der Berg des HErrn genennet wird; Zum Exempel: Ich habe meinen König eingeſetzt auff meinem heiligen Berge Zion. Pſ. 2/6. Groß iſt der HErr/ und hoch berühmt in der Stadt GOttes/ auff ſeinem heiligen Berge. Pſ. 48. Auff dieſem Berge findet ſich das Hauß GOttes/ die Verſammlung der Frommen und Gläubigen/ von der man ſagen mag: Hier iſt nichts anders/ denn GOttes Hauß/ und hier iſt die Pforte des Himmels. Gen. 28/17. Eſaias ſahe vorher/ wie ſich die allgemeine unſichtbare Kirche/ ſo in aller Welt ausgebreitet/ werde in viel ſichtbare Kirchen-Hauffen eintheilen/ die am Tage des HErrn zuſammen kommen/ und ihm ſeinen Dienſt erweiſen würden.

Dieſe werden zu dem Ende vor GOtt erſcheinen in ſeinem Hauſe/ daß er ſie lehre ſeine Wege/ und ſie auff ſeinen Steigen wandeln. Was König David vor dieſen bath: HErr/ zeige mir deine Wege/ und lehre mich deine Steige/ leite mich in deiner Warheit/ und lehre mich; Pſ. 25/4. 5. Das werden auch die Gläubigen neues Teſtaments bey Chriſto ſuchen/ wohl wiſſende/ daß er ſey der HErr/ ihr GOtt/ der ſie lehre/ was nützlich iſt/ und leite ſie auff dem Wege/ den ſie gehen. Jeſ. 48/17. Sie wollen aber nicht allein Hörer ſeyn/ ſondern auch Thäter des Worts/ damit ſie ſich nicht ſelbſt betrügen; Jac. 1/21. und wollen auff den Steigen des HErrn wandeln/ und lauffen den Weg ſeiner Gebot. Pſ. 119/32. Was er ſaget/ daß ſie gläuben ſollen/ das wollen ſie glauben/ und nicht zweiffeln/ ob ſie es ſchon nicht ſehen. Hebr. 11/1. Wie er ſagt/ daß ſie leben ſollen/ alſo wollen ſie leben/ und ihr Licht leuchten laſſen für den Menſchen/ daß ſie ihre gute Wercke ſehen. Matth. 5/16. Was er ihnen zu leiden aufflegет/ das wollen ſie gedultig über ſich nehmen/ ſich freuen/ daß ſie mit Chriſto leiden/ auff daß ſie auch zur Zeit der Offenbahrung ſeiner Herrlichkeit/ Freude und Wonne haben mögen. 1. Petr. 4/13.

Geliebte Kinder GOttes! was Eſaias verkündiget hat/ iſt endlich eingetroffen/ und wird noch täglich erfüllet. Wie wallen die Völ- *Tranſitio ad ſcopum Thematis.*

cker zum Berge GOTTes/ und kommen alle verſammlet zu der Kirchen Chriſti/ ihre Söhne kommen von ferne/ und ihre Töchter werden zur Seiten erzogen! Jeſ. 60/4. Wie freuen ſie ſich/ daß ſie ſollen ins Hauß des HErrn gehen! Pſ. 122/1. Wie halten ſie ſich zu des HErrn Altar/ da man höret die Stimme des Danckens/ und da man prediget alle ſeine Wunder! Wir haben ſie lieb die Stätte ſeines Hauſes/ und den Ort/ da ſeine Ehre wohnet! Pſ. 26/6.7. Wie bitten ſie vom HErrn/ daß ſie im Hauſe des HErrn bleiben mögen ihr Lebenlang/ zu ſchauen die ſchönen Gottesdienſte des HErrn/ und ſeinen Tempel zu beſuchen! Pſ. 27/4. Sie ruffen einer dem andern zu: Kommt/ laſſet uns auff den Berg des HErrn gehen/ zum Hauſe des GOttes Jacob/ daß er uns lehre ſeine Wege/ und wir wandeln auff ſeinen Steigen.

Auch bey uns/ meine Hertzallerliebſten/ ermangelt es hieran nicht. Wie wir JEſum vor unſern Heiland und Seligmacher bekennen/ alſo kommen wir auch zuſammen an dem Ort/ da er ſeines Nahmens Gedächtniß geſtifftet/ und uns zu ſegnen verſprochen hat. Welches ſich der HErr unſer GOtt ſehr wohl wird gefallen laſſen. Nur müſſen wir zuſehen/ daß wir uns vor ihm nicht allein als fleißige/ ſondern auch als andächtige/ gläubige/ und ihm gefällige Kirchen-Gänger erweiſen. Wie aber dieſes geſchehen müſſe und könne/ ſoll E. L. in gegenwärtiger Stunde/ nach Anführung des dritten Gebots/ mit mehrern zu vernehmen haben. Laſſet uns nur zuvor zu GOtt nahen/ und um den Verſtand des Heiligen Geiſtes bitten/ in einem andächtigen Vater Unſer.

TEXTUS.

TEXTUS.

Das dritte Gebot.

Du ſolt den Feyertag heiligen.

Was iſt das?

Wir ſollen GOTT fürchten und lieben/ daß wir die Predigt und ſein Wort nicht verachten/

achten/ ſondern daſſelbige heilig halten/ gerne hören und lernen.

Eingang.

Exordium ex Ezech. XXXIII, 30. 31. 32.

WAr unartige Kirchen-Gänger waren wohl die Zuhörer des Propheten Ezechiels/ allerſeits in JEſu geliebten Freunde/ maſſen von denſelben GOtt zu dem Propheten alſo ſagt: Du Menſchen-Kind/ dein Volck redet wieder dich an den Wänden und unter den Haußthüren/ und ſpricht ie einer zum andern: Lieber kommet/ laſſet uns hören/ was der HErr ſage. Und ſie werden zu dir kommen in der Verſammlung/ und für dir ſitzen als mein Volck/ und werden deine Worte hören/ aber nichts darnach thun/ ſondern werden dich anpfeiffen/ und gleichwohl fort leben nach ihrem Geitz. Und ſiehe/ du muſt ihr Liedlein ſeyn/ daß ſie gerne ſingen und ſpielen werden; Alſo werden ſie dein Wort hören/ und nichts darnach thun. Ezech. 33/30. 31. 32.

Es nennet hier GOtt den Propheten ein Menſchen-Kind/ welchen Nahmen er ihm zum öfftern beygeleget/ und ſonſt keinem andern ſeiner Diener/ auſſer dem Propheten Daniel Cap. 8/17. Von der Urſache ſolches Nahmens findet man vielerley Vermuthungen bey den Lehrern/ die wir an ihrem Ort beruhen laſſen/ und nicht eben nothwendig achten/ ſie ietzt anzuführen. Jedoch mag nicht unbillich dieſes bemercket werden/ daß GOtt dem Propheten/ dem er ſo herrliche Offenbahrung gethan/ und ſeine Herrlichkeit etwas heller als andere ſehen laſſen/ mit dieſem Nahmen benennet/ ihn zu erinnern/ daß er ſich der hohen göttlichen Offenbahrung nicht überheben/ ſondern an ſeine menſchliche Gebrechlichkeit und Schwachheit gedencken ſolle. Denn ſonſt an andern Orten giebt GOTT ſeinen Dienern gar hohe und herrliche Nahmen; ſie heiſſen Engel des HErrn Zebaoth/ Mal. 2/7. GOttes Geſandten/ 2. Cor. 5/20. Des Höchſten auſſerwehlte Gefäß und Rüſtzeug/ Act. 9/15. und ſo fort an; Hier aber nennt GOtt den Propheten ſchlecht hin ein Menſchen-Kind/ und verkündiget ihm/ wie ſich ſeine Zuhörer zu verhalten pflegen. Dein Volck/ ſpricht er/ redet wieder dich an den Wänden und unter den Haußthüren.

Damals befande ſich Ezechiel unter den Gefangenen in Chaldäa/ wohin er mit Jechonia dem König geführet worden / daſelbſt zugleich im Gefängniß lebten der Kern des Iſraeliten Volcks/ als welche ebenfalls aus ihrem Vaterlande in die Dienſtbarkeit gebracht worden. 2. Kön. 24/14. Dieſes Volck iſt es/ ſo wieder den Propheten redete an den Wänden und unter den Haußthüren; das iſt/ bey aller Gelegenheit/ wenn ſie zuſammen kommen/ es ſey in/ oder an/ oder auch auſſer ihren Häuſern/ ſey das erſte und meiſte Geſpräche von dem Propheten.

Wolle nun der Prophet gerne wiſſen/ was ſie von ihm ſagten/ ſo entdecket es ihm auch der HErr zugleich: Es ſprache ie einer zum andern: Lieber kommt/ und laſſet uns hören/ was der HErr ſagt. Die Jüden wurden in der Babyloniſchen Gefängniß nicht ſo ſtrenge gehalten/ als in der Egyptiſchen Dienſtbarkeit/ da man ſie zwang zum Dienſt mit Unbarmhertzigkeit/ und ihnen ihr Leben ſauer machte mit ſchwerer Arbeit in Thon und Ziegeln/ mit allerley Frönen auff dem Felde/ und mit allerley Arbeit/ die ſie ihm aufflegten mit Unbarmhertzigkeit. Exod. 1/ 13. 14. Nein/ ſo übel gienge es ihnen nicht zu Babel/ ſondern es wurde ihnen dann und wann eine müßige Stunde gelaſſen/ durfften auch ihres Gottesdienſts pflegen/ und in die Verſammlung kommen. Drum ſprach auch Baruch zu ihnen: Bittet für das Leben Nebucadnezar / des Königs zu Babel/ und für das Leben Belſazer ſeines Sohns / daß ihre Tage auff Erden ſeyn/ ſo lange die Tage des Himmels währen/ ſo wird der HErr uns gnug und gute Tage ſchaffen/ und werden leben unter dem Schatten Nebucadnezar/ des Königs zu Babel/ und unter dem Schatten Belſatzer/ ſeines Sohns/ und ihnen dienen lange Zeit/ und Gnade für ihnen finden. Baruch 1/ 11. 12. Alſo ſtunde den Iſraeliten auch damals frey/ der Predigt des Propheten Ezechiels beyzuwohnen. Darum rieff einer dem andern zu: Lieber kommet/ laſſet uns hören/ was der HErr ſagt. Sie bekenneten damit/ daß ſie in ihrem Hertzen überzeugt wären/ es habe der Prophet GOttes Wort an ſie; ſolches wollen ſie hören in öffentlicher Verſammlung.

Wie ſie nun aber einander auffmuntern/ ſo thun ſie auch nachmals. Denn es fähret GOtt fort in ſeiner Rede/ und ſaget: Und ſie werden

werden zu dir kommen in die Verſammlung. Der Prophet werde nicht den leeren und ledigen Stühlen predigen / ſondern er werde Zuhörer gnug haben / die Hauffen-weiſe zu ihm in die Predigt kommen würden / nicht nur dann und wann einer / ſondern ihrer viel zu Hauffen / und ungeachtet ſie in ihrem Drangſal und Armuth ſich befinden / würden ſie doch die Verſammlung nicht verſäumen / ſondern zu dem Propheten kommen / und für ihm ſitzen als GOttes Volck / und ſeine Worte anhören; Sie würden ſich von auſſen ſehr eifrig und andächtig bezeugen / und zu den Füſſen des Propheten niederſetzen / und auff ſeine Worte Achtung geben.

Diß alles läſſet ſich wohl anhören / und giebt den Schein / als ob es recht andächtige Kirchen-Gänger geweſen; Allein nun entdecket der HErr ihre Heucheley und Boßheit / daß ſie übertünchete Gräber wären / die äuſſerlich ſchön gleiſſen / aber inwendig voller Todten-Knochen ſeyn / Matth. 23. daß ſie den Schein eines gottſeligen Weſens haben / aber die Krafft verleugnen / 2. Tim. 3/5. daß ſie zwar mit ihrem Munde ſagen: ſie erkennen GOtt; aber mit ihren Wercken es verleugnen / ſintemahl ſie ſind / an welchen GOtt Greuel hat / und gehorchen nicht / und ſind zu allen gutem Werck untüchtig. Tit. 1/16. Denn ſo ſpricht der HErr von ihnen: Sie werden nicht nach deinem gepredigten Wort thun. Deine Worte werden ſie zwar hören / aber nichts darnach thun. Das iſt eine eigentliche Beſchreibung heuchleriſcher Kirchen-Gänger / daß ſie zwar in die Kirche kommen / GOttes Wort anhören und vernehmen / was gut ſey / und von ihnen erfodert werde; aber ſie hören es mit einem Ohre an / bey dem andern laſſen ſie es wieder hinaus. Es gieng / wie Jeſaias klagt: Man prediget ihnen wohl viel / aber ſie halten es nicht. Man ſaget ihnen gnug / aber ſie wollens nicht hören. Jeſ. 42/20.

Darbey bliebe es nicht / ſondern ſie trieben auch ein Geſpött mit dem Propheten über dem gepredigten Wort. Sie werden dich anpfeiffen; ſpricht der HErr / und abermal: Siehe / du muſt ihr Liedlein ſeyn / daß ſie gerne ſingen und ſpielen werden. Einige Gelehrte haben hierüber die Meynung / daß die Worte ſo zu verſtehen wären / wie ſie dem Buchſtaben nach lauten möchten: Sie machen

Liebes-Lieder mit ihrem Munde. Und ſiehe/ du biſt ihnen als ein Liebes-Geſang/ gut von Stimme/ und da man wohl ſchlagen kan. Ob ſagte der HErr zu dem Propheten: Du wirſt ihnen nichts anders ſeyn als ein Muſicant/ der anmuthige Liebes-Lieder ſinget/ mit lieblicher Stimme und mit Inſtrumenten wohl zu ſpielen vermag/ ſie werden dir zuhören als einem guten Muſico, an deſſen Thon und Schall man ſeinen Gefallen hat/ und daran ſeiner Ohren Luſt und Vergnügen ſuchet; ſo wird ihnen auch gefallen deine Predigt/ davon ſie rühmen werden/ was vor eine vortreffliche Predigt es geweſen ſey/ und werden dich gerne hören; aber gleichwohl fort leben nach ihrem Geitz. Dieſe Erklärung iſt an ſich ſelber nicht zu verwerffen. Doch gefället mir beſſer die Dollmetſchung unſers ſeligen Lutheri, daß die Meynung ſey/ ſie werden nur deiner Predigten ſpotten/ und ein Gelächter daraus machen; du wirſt ihr Saiten-Spiel werden/ und müſſen ihr Mährlein ſeyn. Job. 30/9. Die im Thoren ſitzen/ werden von dir waſchen/ und in den Zechen wird man von dir ſingen. Pſ. 69/13. Wann du mit gebührendem Eyfer ihre Sünden und Laſter wirſt ſtraffen/ und ihnen GOttes Zorn und Rache über ihre Ubertretung ankündigen/ ſo werden ſie ein Geſpött daraus treiben/ und alle deine Drohungen verlachen/ und ſagen: So übel wird es uns nicht gehen/ Schwerdt und Hunger werden wir nicht ſehen/ der Prophet iſt ein Wäſcher/ und hat GOttes Wort nicht/ es gehe über ihn ſelbſt alſo. Jer. 5/12. Daher werden ſie auch fort leben in ihrem Geitz/ ihr gantzes Leben wird nichts anders ſeyn/ als ein unauffhörlicher Mammons-Dienſt/ und werden mit Sorgen der Nahrung den guten Saamen des göttlichen Worts erſticken. Luc. 8. Sie fallen darüber in Verſuchung und Stricke/ und viel thörichter und ſchädlicher Lüſte/ welche verſencken die Menſchen ins Verderben und Verdammniß. Denn Geitz iſt eine Wurtzel alles Ubels. 1. Tim. 6/9. 10.

Tranſitio. Meine Geliebte; nichts gemeiners iſt heute zu Tage in der Welt unter denen/ die geiſtliche Iſraeliten/ das iſt/ rechtſchaffene Chriſten ſeyn und heiſſen wollen/ als daß ſie ſich nach Art der Zuhörer Ezechiels bey ihrem Kirchengehen auffführen/ ſie kommen in die Verſammlung/ ſie hören das Wort GOttes/ ſie ſtellen ſich äuſſerlich fromm an/

und

und ſitzen vor ihren Predigern als GOTTes Volck/ rühmen auch die Predigt/ und wiſſen ſie wieder zu erzehlen; allein ſie thun nichts darnach/ ſondern ſpotten nur der Diener GOttes/ und fahren fort in ihren Sünden. Ach ſolte ſich GOtt ſolch Beginnen gefallen laſſen? Keines weges. Er weiſet vielmehr dergleichen Leute von ſich weg/ und ſaget: Höret des HErrn Wort/ ihr Fürſten von Sodom/ nimm zu Ohren unſers GOTTes Geſetz/ du Volck von Gomorra. Wenn ihr herein kommet/ zu erſcheinen für mir/ wer fodert ſolches von euern Händen/ daß ihr auff meinen Vorhoff tretet? Meine Seele iſt feind euern Neumonden/ und Jahr-Zeiten/ und Sabbath/ da ihr zuſammen kommet/ und Mühe und Angſt habt/ der mag ich nicht/ ich bin derſelben überdrüßig/ ich bins müde zu leiden. Und wenn ihr ſchon eure Hände ausbreitet/ verberge ich doch meine Augen von euch/ und ob ihr ſchon viel betet/ höre ich euch doch nicht/ denn eure Hände ſind voll Bluts. Jeſ. 1/10. Damit nun M. G. GOtt uns nicht auch mit dergleichen Worten bey unſerm Kirchengehen abweiſen müſſe/ ſo müſſen wir vor allen erlernen/ wie man ſich denn eigentlich darbey nach GOttes Willen zu bezeugen habe. Unſer verleſener Text wird uns ſolches zuförderſt in der ſchönen Auslegung Lutheri klärlich offenbahren; daraus wir mit einander betrachten wollen

Die GOtt-wohlgefälligen Kirchen-Gänger/

Propoſitio cum Partitione.

Wie dieſelben

I. Freudig in die Verſammlung kommen.

II. Andächtig GOttes Wort hören.

III. Willig und beſtändig darnach thun.

HErr/ ich will in dein Hauß gehen auff deine groſſe Güte/ und anbeten gegen deinem heiligen Tempel in deiner Furcht. Leite mich in deiner Gerechtigkeit/ um meiner Feinde willen/ richte deinen Weg für mir her. Denn du HErr ſegneſt die Gerechten/ du kröneſt ſie mit Gnaden/ wie mit einem Schilde. Amen! (Pſ. 5/8. 9. 13.)

Votum.

Ab-

Tractatio.

Abhandlung.

Pars I.

DJe GOtt-wohlgefälligen Kirchen-Gänger kommen vors

I. Freudig in die Verſammlung; maſſen ſie GOttes heiliges Wort nicht verachten/ ſondern daſſelbige heilig halten.

(1.) Diejenigen/ ſo ſolches thun/ ſind rechtſchaffene Chriſten/ ſie leben in einem Stande/ in welchem ſie wollen/ wohl wiſſende/ daß das die Haupt-Summa aller Lehre ſey: Fürchte GOtt/ und halte ſeine Gebot/ denn das gehöret allen Menſchen zu. Cohel. 12/ 13. Sie ſeyn bey hohen Jahren/ oder noch in blühender Jugend/ Alte mit den Jungen loben den Nahmen des HErrn. Pſalm 148/ 12. Jünglinge/ damit ſie ihren Weg unſträfflich gehen/ finden ſich ein in der Verſammlung/ und halten ſich nach GOttes Wort. Pſalm 119/9. Ja aus dem Munde der Kinder und Säuglinge hat ſich GOtt eine Macht zugerichtet. Pſ. 8/3. JEſus/ als ein Knabe von zwölff Jahren/ ward mit auff das Feſt nach Jeruſalem genommen/ daß er daſelbſt GOtt dem Vater diene und ehre; Drum ſprach er auch zu ſeinen Eltern/ als ſie ihn im Tempel funden: Wiſſet ihr nicht/ daß ich ſeyn muß in dem/ das meines Vaters iſt? Luc. 2/ 51. Wie man einen Knaben gewöhnet/ ſo läſſet er nicht davon/ wenn er alt wird. Prov. 22/ 6. Hat doch JEſus ſelbſt befohlen: Laſſet die Kindlein zu mir kommen/ und wehret ihnen nicht/ denn ſolcher iſt das Reich GOttes. Marc. 10/ 14. Darum ſchrieb Hieronymus an die Lætam, wegen Aufferziehung ihrer Tochter: (*Tom. I. Opp. p. 36.*) Nachdem ſie etwas zu Jahren gekommen/ und/ nach dem Exempel ihres Bräutigams/ wächſet an Weißheit/ Alter und Gnade/ bey GOtt und den Menſchen/ ſo ſoll ſie mit ihren Eltern in die Kirche gehen/ wo der rechte Vater geehret wird. Dieſes bedencken gottſelige Eltern/ und kommen daher nicht allein vor ihre Perſon in das Hauß des HErrn/ ſondern bringen auch ihre Kinder mit/ und machen es in dieſem Stück/ wie die fromme Hanna/ welche ihren von GOtt erbetenen Samuel mit ſich zum Hauſe GOttes nahm/ daß er für dem HErrn erſcheine/ und daſelbſt bleibe ewiglich. 1. Sam. 1/ 22. Alſo

kommen Geiſtliche und Weltliche/ Männer und Weiber/ Jungfern und Jünglinge/ ja auch die kleinen Kinder.

(2.) Mit Freuden in die Verſammlung. Sie laſſen ſich nicht erſt mit Zwang darzu antreiben/ wie bey vielen irrdiſch-geſinnten geſchiehet/ die durch der Obrigkeit Straffe müſſen angetrieben werden zum Kirchen-Gehen/ welche ſeyn wie Roß und Mäuler. Pſ. 32/ 9. Und kennet vielmals ein Ochſe ſeinen Herrn beſſer/ und ein Eſel die Krippe ſeines Herrn/ als ſolche Leute ihren Heyland. Jeſ. 1/3. Nein/ ſo machen es GOtt-wohlgefällige Kirchen-Gänger nicht/ ſondern folgen vielmehr den Chriſten in der erſten Kirchen/ welche mit willigen und freudigen Hertzen den Sonntag in ihren Verſammlungen celebrirten. Wurden ſie gefragt: Haſt du des HErrn Tag gefeyret? ſo gaben ſie zur Antwort: Ich bin ein Chriſt/ und kan ſolches nicht unterlaſſen. Sie kommen in die Kirche mit demüthigen Hertzen/ Geberden und Kleidung/ wohl wiſſende/ daß GOTT noch nie gefallen haben die Hoffärtigen/ als welchen der HErr wiederſtehet/ den Demüthigen aber Gnade giebt. 1. Petr. 5/5. Eine gemeine Sache iſt es ſonſt heute zu Tage/ daß man ſich am Sonntage ſchmücket/ und in erbarer Kleidung einhergehet; welches GOtt auch ſich wohl gefallen läſſet/ wenn man es nur nicht aus hoffärtigen Hertzen thut/ noch ſich über ſeinen Stand auskleidet/ oder etwan hierdurch in groſſen Schaden/ Schulden und Armuth mit den Seinigen ſtürtzet. Aber das bedencken die wenigſten/ ſondern/ wenn ſie ein neues Kleid an Halß bekommen/ ſo meynen ſie/ wer ſie ſeyn/ beſpiegeln ſich darinnen/ wie der Pfau in Federn/ und machen es unbeſonnener als die Kinder. Ja kleiden ſich über ihren Stand heraus/ daß man ſonderlich unter Weibs-Perſonen faſt keinen Unterſcheid mehr machen kan/ ob es eine von Adel/ oder eines gelehrten und anſehnlichen Mannes/ oder eines Handwerckers Ehe-Frau ſey. Ja manche hengen alle das Ihrige an Kleidung/ und gehet wie Tertullianus und Hieronymus von etlichen ſtoltzen Weibern ſchreiben/ daß ſie/ dem Werth nach/ gantze Meyer-Höfe/ Städte und Inſulen am Leibe getragen haben. Es heiſſet auch von ihnen: Omnia mea mecum porto; Ich trage mein Haab und Gut am Halſe. Diß ſehen rechtſchaffene Chriſten/ und erkennen die Eitelkeit/ und enthalten ſich ſolches Weſens. Gehen ſie gleich/ ihrem

 Stande

Stande gemäß/ in reinlicher Kleidung einher/ ſo iſt doch ihr Hertz nicht hoffärtig/ noch ſeyn ihre Augen ſtoltz. Pſ. 131/2. Sie kommen aber zu dem Ende in die Verſammlung/ daß ſie

(3.) GOttes Wort heilig halten/ und den Gottesdienſt mit höchſter Reverentz und Ehrbietigkeit begehen mögen. Sehen ſie andere ſich ſehr unbedachtſam aufführen/ die ein Gewäſche/ Gepolter und Gelächter in der Kirchen machen/ und aus einer eingebildeten Chriſten-Freyheit zur Kirchen kommen/ und aus derſelben gehen/ wenn es ihnen beliebet/ ſo folgen ſie keines weges ihrem ſtraffbaren Exempel/ ſondern richten ſich nach dem Exempel Käyſers Conſtantini M. und führen ſich erbar und behutſam in der Kirchen auff/ wie denn billich darinnen alles ordentlich zugehen ſoll. 1. Cor. 14/40. Das iſt das erſte. Vors

Pars II. *II.* Hören ſie GOTTes Wort andächtig an; Lutherus nennet es ein gerne Hören.

(1.) Dasjenige/ ſo ſie anhören/ iſt GOttes Wort/ ſo der HErr in den Schrifften der Propheten und Apoſtel hat auffzeichnen laſſen/ die getrieben worden von dem Heiligen Geiſt; 2. Petr. 1/21. ein theurer Schatz der Chriſtenheit/ weit beſſer denn viel tauſend Stück Goldes und Silbers. Pſ. 119. Ehemals pflegte man Schätze in denen Kirchen zu begraben/ wie zu Paritz und Londen/ nach Caroli du Freſne Bericht/ ſoll geſchehen ſeyn. Gewißlich in der Chriſtlichen Kirchen iſt ein theurer Schatz beygeleget/ das Wort GOTTes/ dadurch man die Sünden-Schulden glücklich abtragen kan. Zwar von den Gottloſen wird es verachtet/ und vor etwas ſchlechtes gehalten: Aber ſie haben ihren Lohn dahin/ und empfinden es/ wo nicht ehe doch in ihrer Todes-Stunde/ wie ſehr ſie geirret haben/ da ihre heydniſchen Scribenten und Hiſtorien-Bücher ihnen wenig Troſt und Labſal geben können/ und ſie/ weil ſie GOttes Wort nicht zu ihrem Troſt erwehlet/ in ihrem Elend vergehen müſſen. Hingegen Chriſten haben an der heiligen Schrifft ihre beſte Luſt und Freude/ und finden auch in derſelben Erqvickung bey ihrer Noth/ daß ſie mit David ſagen mögen: Ich hatte viel Bekümmerniß in meinem Hertzen/ aber deine Tröſtungen/ o GOtt/ ergötzten meine Seele. Pſ. 94. Daher ſie

täglich den HErrn bitten/ daß er ſein heiliges Wort unter ihnen lauffen und wachſen laſſe: Enthalt uns dein Wort/ wenn wirs kriegen/ und daſſelbe dein Wort iſt unſers Hertzens Freude und Troſt/ denn wir ſind ja nach deinem Nahmen genennet/ HErr GOtt Zebaoth. Jer. 15/16. Sie hören mit Hertzens-Vergnügen beydes/ Geſetz und auch Evangelium an/ denn ſie wiſſen/ daß beydes von GOtt gegeben ſey. Aus dem Geſetz vernehmen ſie/ was gut iſt/ und der HErr von ihnen fodert. Mich. 6. Aus dem Evangelio erkennen ſie/ wie ſie durch Chriſtum ſollen ſelig werden. Dieſe fröliche Bottſchafft iſt ihren Ohren angenehmer/ denn die ſchönſte Muſic. Sonderlich haben ſie ihre Luſt an dem Wort von Chriſti theurem Verdienſt/ daß er ſie nicht mit vergänglichem Silber und Gold erlöſet hat von ihrem eiteln Wandel/ nach väterlicher Weiſe/ ſondern mit ſeinem theuern Blut. 1. Petr. 1/18. 19. Sie nehmen an ſowohl verbum audibile, als auch viſibile, das Wort/ das ſie mit ihren Ohren hören/ und auch mit ihren Augen ſehen; welches letztere ſind die heiligen Sacramenta/ da GOtt die Tauffe und Abendmahl in ſeiner Kirche verordnet; derer ſie ſich auch mit Glauben gebrauchen. Dann das Geheimniß des HErrn iſt unter denen/ ſo ihn fürchten/ und ſeinen Bund läſſet er ſie wiſſen. Pſ. 25/14.

(2.) Die Art und Weiſe betreffende/ wie GOtt wohlgefällige Kirchengänger des HErrn Wort hören; ſo geſchicht es von ihnen *recht andächtig. Denn ſie die Anhörung des göttlichen Wors mit Gebet anfangen/ und auch vollenden; Kein Prieſter dorffte vormals in das Heiligthum gehen/ er hatte denn zuvor Hände und Füſſe gewaſchen. So erſcheinen auch Chriſten nicht vor dem Angeſichte GOttes/ ſie haben denn durch wahre Buſſe ſich an ihrer Seele gereiniget/ und mit andächtigem Gebet bereitet. Treten ſie in das Hauß des HErrn/ ſo iſt ihr erſter Seufftzer: Weiſe mir/ HErr/ deinen Weg/ daß ich wandele in deiner Warheit/ erhalte mein Hertz bey dem Einigen/ daß ich deinen Nahmen fürchte! Pſ. 86/11. Gehen ſie wieder heraus/ ſo ruffen ſie zu GOtt: Lehre mich thun nach deinem Wohlgefallen/ denn du biſt mein GOtt/ dein guter Geiſt führe mich auff ebener Bahn! Pſ. 143/11. Es geſchiehet die Anhörung des Worts GOTTes *recht begierig. Wie Unterthanen mit groſſem

Verlangen ihrem Könige und Potentaten zuhören; ſo geben auch Chriſten auff die Rede ihres Himmels-Königs genau acht/ und ſtehen mit Eglon auff/ wenn des HErrn Wort ihnen vorgetragen wird. Wie ein Schwamm das Waſſer geſchwinde an ſich ziehet/ ſo gleichet auch ein Chriſten-Hertz/ welches die Ströme des lebendigen Waſſers/ ſo aus JEſu Munde gefloſſen/ mit groſſer Begierde annimmt. Es geſchiehet * recht bedachtſam; nicht bloß oben hin/ ſondern Chriſten überlegen alle Wort/ die ſie hören/ und wiſſen ſolche auff ſich zu appliciren/ ſonderlich/ wenn ihnen aus göttlichem Geſetz ihre Sünden und Miſſethaten vorgehalten werden/ da ſehen ſie nicht auff ihren Nechſten/ als ſey ſelbiger der Mann des Todes/ ſondern bekennen mit dem verlohrnen Sohn: Vater/ ich habe geſündiget. Luc. 15. Daher kömmets auch/ daß ſie vors

Pars III. *III.* **Willig und beſtändig nach dem gepredigten Worte thun.** Und das iſt das rechte Lernen des göttlichen Worts/ ſo man es in Praxi erweiſet. Denn gleichwie derjenige Diſcipul ſo dann dafür gehalten wird/ daß er die Sache wohl gefaſſet und gelernet/ wenn er ſie alſo her recitiren kan/ wie er ſie aus dem Munde des Præceptoris angehöret: Alſo mag man die auch vor fleißige Zuhörer des Wortes GOttes halten/ die in ihrem Leben und Wandel exprimiren und abbilden dasjenige/ was von ihnen in der Predigt iſt erfodert worden. Bey bloſſem Wiſſen muß es nicht bleiben/ ſondern das Wort muß in ſeine Krafft kommen/ alsdenn iſt es eine heilſame Erkenntniß und Licht der Seelen. Hören und nicht thun/ iſt den Flecken im Spiegel ſehen/ davon gehen/ und nicht abwiſchen; Darum hören rechtſchaffene Kirchen-Gänger das Wort GOttes nicht allein/ ſondern bewahren es auch in einem feinen guten Hertzen/ und bringen Frucht in Gedult. Luc. 8. Da findet ſich bey ihnen

(a) Ein gläubiger Beyfall deſſen/ was ihnen iſt geprediget worden. Sie nehmen die Vernunfft gefangen unter den Gehorſam Chriſti/ 2. Cor. 10/5. und laſſen ſich keine Verfolgung der Welt/ keine Anfechtung des Teuffels von dem Wort abtrennen: Sie haſſen allen falſchen Weg. Pſ. 119. 103. Sie laſſen ſich nicht leiten von einem ieden irrigen Wahn/ ſondern haſſen die Fladdergeiſter/ und ſind

ihrer Meynung gewiß. Es heiſſet bey einem ieden unter ihnen: Weichet von mir ihr Boßhafftigen/ ich will halten die Gebote meines GOttes. Pſ. 119. Wie von der Jungfrau Maria ſtehet: Sie habe alle Worte behalten in ihrem Hertzen. Luc. 1. Alſo faſſen auch GOtt-wohlgefällige Kirchen-Gänger die geprediglen Worte in ihr Hertz und Seele/ und nehmen ſie an/ als GOttes warhafftiges Wort/ gegen welches ſie auch erweiſen

(b) Würckliche Folge und That. Denn ſie thun/ was GOtt ihnen heiſſet/ und nehmen ſeine Worte mit Sanfftmuth an. Gottloſe und halßſtarrige Kirchengänger bezeugen ſich wiederſpenſtig gegen GOttes Wort/ wollen nicht folgen/ ſondern thun nach ihrem eigenen ſündlichen Willen/ und werden dem gram/ der ſie im Thor ſtraffet. Hingegen Fromme und Gläubige ſind willig dem Worte GOTTes nachzukommen; ſie folgen dem Exempel der Iſraeliten/ die/ da Eſra/ der Schrifftgelehrte/ unter freyem Himmel aufftrat und predigte/ ſich erkläreten: Es geſchehe/ wie du uns geſagt haſt. Eſr. 10/12. Sie treten in die Fußtapffen der Niniviten/ und folgen denen Buß-Predigten. Jon. 3. Werden ſie vor Trunckenheit gewarnet: Sauffet euch nicht voll Weins/ daraus ein unordig Weſen folget; Eph. 5/18. ſiehe/- ſo enthalten ſie ſich auch dieſes Laſters/ und ſind nüchtern und wachen. 1. Petr. 5/8. Werden ſie vermahnet zur Keuſchheit/ Sanfftmuth/ Gedult/ Barmhertzigkeit und andern Chriſtlichen Tugenden; ſo ſind ſie auch willig hierzu/ und meiden die Hurerey/ und wiſſen ein ieglicher unter ihnen ſein Vaß zu behalten in Heiligung und Ehren/ nicht in der Luſt-Seuche/ wie die Heyden/ die von GOtt nichts wiſſen. 1. Theſſ. 4/3. Sie ziehen an/ als die Auserwehlten/ GOttes-Heiligen und Geliebten/ hertzliches Erbarmen/ Freundlichkeit/ Demuth/ Sanfftmuth/ Gedult/ und vertragen einer den andern/ und vergeben ſich unter einander/ ſo iemand Klage hat wieder den andern; gleichwie Chriſtus ihnen vergeben hat/ alſo thun auch ſie. Col. 3/12. 13.

Gebrauch.

Usus Didaſcalico-Elenchticus.

Erkennet hieraus/ M. G. daß Tempel und Kirchen ſolche Häuſer ſeyn/ ſo GOtt ſich wohl gefallen läſſet/ und darinnen

innen Chriſten ſich fleißig einfinden ſollen. Denn daſelbſt GOttes Wort geprediget/ des HErrn Ehre ausgebreitet/ und die Menſchen zur ewigen Seligkeit erbauet werden. Man ſetzet ſich allda zu den Füſſen GOTTes nieder/ und lernet von ſeinen Worten. Deut. 33/3. Der HErr/ der unſer Haupt iſt/ hat uns dieſe gnädige Verheiſſung gegeben: Wo zween oder dreye verſammlet ſind in meinem Nahmen/ da bin ich mitten unter ihnen. Matth. 18/ 20. Der HErr Chriſtus ſelbſt lehrete offt in Tempel und Schulen der Jüden/ desgleichen auch die Apoſtel gethan haben. Die erſten Chriſten zwar hielten bey währenden grauſamen Verfolgungen ihre Zuſammenkünffte in heimlichen Winckeln/ Wäldern/ Höhlen und Klüfften der Erden; aber das geſchahe aus Noth/ und ward durch GOttes Gnade geändert/ ſo bald Chriſtliche Regenten auffkamen/ und der Chriſtlichen Gemeine Schutz leiſteten/ welches durch Conſtantinum Magnum glücklich fortgeſetzet worden. Denn nachdem Diocletianus der Tyrann/ zur Zeit der zehenden grauſamen Verfolgung/ öffentliche Mandata hatte ergehen laſſen/ die Beth-Häuſer der Chriſten biß auff den Grund einzureiſſen/ und die Bücher der heiligen Schrifft zu verbrennen; kam endlich durch GOttes Gnade das Chriſtliche Weſen in beſſern Stand/ zu den Zeiten Conſtantini Magni, welcher nicht nur die heydniſchen Götzen-Häuſer zu Chriſtlichen Gebrauch heiligte/ ſondern auch/ mit Auffwendung groſſer Koſten/ gantz neue Häuſer und Tempel/ dem HErrn Chriſto zu Ehren/ erbauen ließ. Da halten wirs nun nicht vor eine geringe Wohlthat/ wenn GOtt ſeinem Volck öffentliche Oerter gönnet/ in welchen die Knechte des HErrn ſtehen/ und mit predigen/ Beichte hören/ abſolviren/ Austheilung der heiligen Sacramenten und andern Verrichtungen; die Gemeine aber mit beten/ ſingen/ beichten und Gebrauch des heiligen Sacraments/ GOtt ſeinen Dienſt erweiſen können. Ey/ welche Freude giebt dieſes Chriſtlichen Hertzen? Wie groß Verlangen haben ſie Hauffen-weiſe zu wallen zum Hauſe GOttes? Sende dein Licht/ heiſſet es/ und deine Warheit/ daß ſie mich leiten und bringen zu deinem heiligen Berge/ und zu deiner Wohnung. Daß ich hinein gehe zum Altar GOttes/ zu dem GOtt/ der meine Freude und Wonne iſt/ und dir/ GOtt/ auff der Harffen dancke/ mein GOtt. Pſ. 43/3.4.

Darwie-

Darwieder haben vor Zeiten/ wiewohl mit Unverſtand und Unbeſonnenheit/ geeyfert die *Meſſalianer*/ davon Damaſcenus gedencket/ und von ihnen berichtet/ daß ſie alle Tempel verworffen/ und gewolt/ man ſolle allein in den Häuſern beten. Die *Petrobruſianer* haben auch die Tempel und Kirchen verſtöret/ und die Manichäer haben hefftig geſtritten/ man ſolle keine Kirchen-Gebäude auffrichten. Und wenn man ihnen vorgehalten/ daß auff göttlichen Befehl der Tempel zu Jeruſalem erbauet worden/ haben ſie geantwortet: Der GOtt des alten Teſtaments habe die Tempel gewolt/ der GOtt neues Teſtaments aber wolle nicht wohnen in Tempeln mit Menſchen-Händen gemacht. Welche Schwärmeriſche Meynung heute zu Tage die Wiedertäuffer zu behaupten ſich unterſtehen/ und weil Chriſtus und die Apoſtel keine abſonderliche Tempel erbauet/ ſo wären auch die Chriſten nicht befugt Tempel auffzurichten. Valentinus Weigelius weiß gleichfalls uns über unſere Kirchen höhniſch zu halten/ und ſie Mauer-Kirchen/ geſchieferte Thurm-Häuſer/ die Diener des Worts aber Mauer-Pfaffen/ und ſo ferner/ zu nennen. In ſeiner verkehrten Poſtille ſpricht er am St. Michaelis-Tage: Ich wolte lieber im Reich des Teuffels ſeyn/ als in den Stein-Kirchen. Am X. p. Trinit. ſchreibet er: Ein ieder Menſch ſey ein Tempel GOttes/ die Mauer-Kirchen ſeyn Mörder-Gruben. Anderer dergleichen Enthuſiaſtiſchen Blumen zu geſchweigen.

Wir/ M. G. laſſen uns durch ſolche Reden nicht irre machen/ ſondern halten es vor eine groſſe Gnade GOttes/ daß der HErr uns Ruhe giebet/ und in ſeinem Hauſe zuſammen kommen läſſet. Nur wündſchen wir darbey/ daß doch alle dieſe Gnade des Höchſten erkennen/ ihn dafür danckbarlich preiſen/ und derſelben fleißig genieſſen mögen. Aber ach leider! wie viel ſind/ die ſolches nicht erkennen wollen. Es mangelt nicht an Leuten die ſich gar ohne Noth des Kirchen-Gehens entziehen; Die Stunden-Uhr mag ſchlagen/ die Glocke vor oder nach Mittage gelautet werden/ ſo verſtopffen ſie doch ihre Ohren/ und bleiben lieber zu Hauſe/ entweder ihre Leibes-Ruhe zu pflegen/ oder ſich mit einer Compagnie luſtig zu machen. Die Chriſten in der erſten Kirchen wurden von den Heyden des Atheiſmi beſchuldiget/ daß ſie von GOtt nichts wüſten/ weil ſie keine öffentlichen Kirch-Häuſer hätten.

Epanorthotico-Pædeuticus.

Daß

Daß aber ſolche Beſchuldigung wieder alles Recht und Billigkeit ihnen auffgebürdet worden/ haben viel ſtattliche Hiſtorici und GOttes-Gelehrte gründlich erwieſen. Aber mit gutem Recht kan man von nachläßigen Kirchen-Gängern ſagen/ daß ſie des Atheiſmi ſich ſchuldig machen/ und GOttes-Verächter ſeyn. Gewißlich möchte man manchem über ſeinen Kirchen-Stuhl ſchreiben/ was dort dem Sturmio zum Epitaphio geſetzt ward: Sturmius in templo terq; quaterque fuit; Er iſt drey oder vier mahl des Jahres in die Kirche kommen. Man ſuchet ſich zwar hierbey noch weiß zu brennen/ aber vergebens. Etliche Scheinheilige geben vor: ſie hielten zu Hauſe ihre Kirche und Gottesdienſt/ läſen in einer Poſtille/ oder andern erbaulichen Buche/ daraus ſie ſich eben ſo wohl erbauen könten/ als ob ſie zur Kirche giengen. Allein hierauff dienet zur Antwort: Dergleichen Bücher ſind zwar an ſich ſelbſt gut; doch muß man dieſer wegen die öffentliche Verſammlung nicht verlaſſen/ Ebr. 10/ 24. ſondern jenes thun/ und dieſes nicht laſſen. Matth. 23/ 23. Die öffentliche Zuſammenkunfft hat in GOttes Wort Special-Befehl und Verheiſſung. Es kan auch eine Predigt mehr erbauen/ als zehen Poſtillen/ denn aus dem mündlichen Vortrag man insgemein mehr zu lernen pfleget. Ja/ ſpricht mancher/ es hilfft mir das Predigen nichts/ wenn ich gleich in die Kirche gehe/ denn es gehet alles wieder hin/ und wenn man mich auff mein Gewiſſen fragen ſolte/ was ich aus ſo viel hundert Predigten behalten/ wüſte ich nicht wohl/ was ich ſagen ſolte. Aber/ lieber Menſch/ an wem iſt die Schuld? Nicht an dem Prediger/ ſondern an dir/ als einem vergeßlichen Zuhörer/ der da iſt gleich einem Manne/ der ſein leiblich Angeſicht im Spiegel beſchauet/ denn nachdem er ſich beſchauet hat/ gehet er von Stund an davon/ und vergiſt/ wie er geſtalt war. Jac. 1/ 24. Gäbeſt du recht Achtung auff die Predigt/ ſo würde GOtt ſeine Zuſage wohl halten/ und ſein Wort nicht leer laſſen zurücke kommen/ ſondern es ihm gelingen laſſen/ darzu er es ſendet. Jeſ. 55/ 10. 11. Alſo richteſt du mit deiner Entſchuldigung nichts aus. Andere kommen zwar fleißig zur Kirchen/ aber ſie thun es bald aus Heucheley/ Ruhm und Ehre für den Menſchen zu erjagen; bald aus bloſſer Gewohnheit/ die Weiſe mit zu halten/ nicht aber ſich aus der Predigt zu erbauen; bald zum Zeitvertreib/

damit

damit ihnen der Sonntag nicht allzulang werde; ja auch wohl aus Vorwitz/ was Neues vom Prediger zu hören/ damit ſie hernachmals in ihrer Verſammlung was durchzuziehen und zu verſpotten haben möchten. Sie ſuchen zu hören/ das ſie läſtern mögen/ gehen hin/ und tragens aus. Pſ. 41/7. So ja auch keines dergleichen ſich bey ihnen findet/ ſo verhalten ſie ſich doch in der Kirchen nicht alſo/ wie es ſeyn ſoll/ ſondern diſponiren ſich entweder bald zum Schlaff/ den ſie biß zum Beſchluß der Predigt continuiren/ oder bringen ihre Zeit mit unnöthigem Geſchwätz zu/ oder haben ihre Gedancken auff was anders gerichtet/ der Leib iſt in der Kirchen/ das Hertz aber in ihrer Stube/ Gewölbe/ Werckſtatt/ und ſo fort. Fürnemlich aber iſt zu beklagen/ daß ſich ſo wenig nach dem gepredigten Wort halten/ und darnach thun wollen/ ſie ſind nicht Thäter/ ſondern vergeßliche Hörer alleine. Jac. 1. Das kan GOtt nicht gefallen. Man irre ſich nicht/ GOtt läſt ſich nicht ſpotten.

Du/ mein liebſter Chriſt/ ſtelle dich anders an/ und folge der Vermahnung Salomonis: Bewahre deinen Fuß/ wenn du zum Hauſe GOttes geheſt/ und komme/ daß du höreſt. Coh. 5/17. Und bedencke darbey zum Beſchluß die Worte JESU: Selig ſind/ die GOttes Wort hören und bewahren. (Luc. 11/28.) Amen! Epilogus.

Die eilffte Predigt.

Concio XI. Das ſpöttiſche Kind; über das vierte Gebot.

Von denen ſpöttiſchen Kindern.

Ward gehalten den 3. Julii, 1701.

Vorbereitung.

HErr/ weß ſoll ich mich tröſten? Jch hoffe auff dich. Errette mich von aller meiner Sünde/ und laß mich nicht den Narren ein Spott werden. Jch will ſchweigen/ und meinen Mund nicht auffthun/ du wirſts wohl machen. Amen! (Pſ. 39/ 9. 10. 11.) Votum.

Præloqvium ex Prov. XXX, 17.

EJne harte Bedrohung iſt es/ allerſeits in JESU geliebten Zuhörer/ welche der weiſe König Salomon allen ſpöttiſchen und ungehorſamen Kindern gegeben hat/ da er alſo von ihnen ſaget: Ein Auge/ das den Vater verſpottet/ und verachtet der Mutter zu gehorchen/ das müſſen die Raben am Bach aushacken/ und die jungen Adler freſſen. Prov. 30/17.

GOtt hat befohlen/ Vater und Mutter zu ehren/ und ihnen zu gehorchen. Gehorche deinem Vater/ der dich gezeuget hat/ und verachte deine Mutter nicht/ wenn ſie alt wird; heiſſet es Prov. 23/22. Sie ſinds auch wohl werth/ indem die Kinder von ihnen/ nechſt GOtt/ ihr Leben haben/ und in ihrer Kindheit aufferzogen/ unterhalten und verſorget worden. Darum ſpricht auch Syrach: Ehre deinen Vater von gantzem Hertzen/ und vergiß nicht/ wie ſauer du deiner Mutter worden biſt/ und dencke/ daß du von ihnen gebohren biſt; und was kanſt du ihnen dafür thun/ daß ſie an dir gethan haben? Syr. 7/29. 30.

Aber diß bedencken wenig Kinder/ ſondern viel ſpotten ihres Vaters/ und verachten ihrer Mutter zu gehorchen/ kützeln ſich über der Eltern ihren Gebrechen/ halten ſie höniſch/ wo nicht allezeit mit Worten/ doch mit Geberden/ dadurch ſie die innerliche Verachtung im Hertzen an Tag legen; ſie machen es wie Cham/ Noä Sohn/ der ſeines Vaters ſpottete/ als er auffgedeckt lag in der Hütten. Gen. 9. Sie wollen der Vermahnung/ Lehre und Befehl der Eltern nicht gehorchen/ ſondern bloß thun nach ihrem Willen/ ja offt zum Verdruß der Eltern/ wie dergleichen ungerathenes Kind war Eſau/ welcher/ da er vermerckte/ daß ſeinen Eltern die Cananiter zuwieder waren/ er von derer Töchtern zween zum Weibe nahm. Gen. 28.

Dieſes nun/ wie es eine ſehr groſſe und ſchwere Sünde iſt/ alſo drohet auch allhier Salomon dergleichen ſpöttiſchen und ungerathenen Kindern eine erſchreckliche Straffe; Das Auge/ ſpricht er/ das den Vater verſpottet/ und verachtet/ der Mutter zu gehorchen/ das müſſen die Raben am Bach aushacken/ und die jungen Adler freſſen. Dergleichen Kinder müſſen endlich nach ihrem Tode den Raben/ die ſich am Bach/ des Waſſers halben/ auffzuhalten pflegen/

und denen Adlern zur Speiſe werden; das iſt/ wie Lutherus in der Rand-Gloſſe ſehr wohl ſetzet: ſie müſſen am Galgen umkommen. Denn ungehorſame Kinder/ die der Eltern ſpotten/ fallen endlich in des Scharffrichters Hand/ oder kommen ſonſt jämmerlich um/ füllen im Kriege die Graben aus / werden erbärmlich erſchlagen / erſtochen/ erſchoſſen/ und zuletzt von den Vögeln des Himmels/ unter andern von den Raben und Adlern/ die ſich zum Aaß finden/ gefreſſen und verzehret. Denn wo ein Aaß iſt/ da ſammlen ſich die Adler. Matth. 24/8.

Hiervon werden wir in gegenwärtiger Stunde mit mehrern/ nach Anführung des vierten Gebots/ zu reden Gelegenheit finden. Denn nachdem wir/ durch die Gnade GOttes/ die erſte Tafel göttlichen Geſetzes/ ſo da handelt von der Liebe GOttes/ in unterſchiedenen Predigten betrachtet/ ſo wollen wir uns nun heute zu reifflicher Unterſuchung der andern Tafel/ welche die Liebe des Nechſten erfodert/ wenden. Da wir denn gleich in dem vierten Gebot vernehmen/ wie GOtt haben will/ daß vor allen unter dem Nechſten die Eltern und Obern gebührend ſollen geliebet werden. Es iſt zwar auch darinne mit begriffen das ſchuldige Verhalten der Eltern und Obern gegen ihre Kinder/ und dahero ſolten wir billich ſolches gleichfalls bey Betrachtung des vierten Gebots berühren. Wenn aber daſſelbe gar weitläufftig in der Haußtafel des Chriſtlichen Catechiſmi vorgeſtellet/ als wollen wir es biß dahin verſparen/ und vorietzo nur bey dem deutlichen Worten des vierten Gebots bleiben / und von ſpöttiſchen und ehrerbietigen Kindern reden. Damit es aber GOtt zu Ehren/ und uns allen zur Erbauung gereiche / ſo demüthigen wir uns vor dem Thron göttlicher Majeſtät / und bitten um die gnädige Vergebung unſerer Sünden/ wie auch um den kräfftigen Beyſtand des Heiligen Geiſtes/ in einem andächtigen Vater Unſer. Tranſitio ad ſcopum Thematis.

TEXTUS. TEXTUS

Das vierte Gebot.

Du ſolt deinen Vater und deine Mutter

 ehren/

ehren/ auff daß dirs wohl gehe/ und du lange lebeſt auff Erden.

Was iſt das?

Wir ſollen GOTT fürchten und lieben/ daß wir unſere Eltern und Herren nicht verachten/ noch erzürnen/ ſondern ſie in Ehren halten/ ihnen dienen/ gehorchen/ ſie lieb und werth haben.

Eingang.

Exordium ex Matth. X, 35.

SO iſt denn/ meine in JEſu hertzlich geliebten Freunde/ der Spott und die Verachtung der Eltern/ nach dem Ausſpruch Salomonis/ eine ſehr ſchwere/ und höchſt-ſtrafbare Sünde/ welche GOtt auch nach dem Tode an dergleichen ungerathenen Kindern ahnten/ und ihre Cörper denen Vögeln des Himmels zur Speiſe übergeben werde. Allein/ wenn wir die Worte unſers JEſu leſen/ ſo Matth. 10/ 35. auffgezeichnet ſeyn/ ſo möchten wir faſt auff andere Gedancken gerathen/ und dafür halten/ daß der Spott und Verachtung der Eltern eben nicht eine ſo groſſe und ſtrafwürdige Miſſethat ſey. Denn da ſpricht er ja ausdrücklich: Ich bin kommen/ den Menſchen zu erregen wieder ſeinen Vater/ und die Tochter wieder ihre Mutter/ und die Schnure wieder ihre Schwieger. Iſt aber JEſus ſelbſt zu dem Ende in die Welt kommen/ daß er Zanck und Uneinigkeit zwiſchen Eltern und Kindern anrichte/ wer kan es denn eigenſinniſchen Kindern verdencken/ wenn ſie ihre Eltern höniſch verſpotten/ und ſie ſchimpfflich verachten. Gewißlich mögen wir von den Worten unſers JEſu ſagen/ was dort ſtehet Joh. 6/ 60. O das ſind harte Reden/ wer kan ſie hören? Das ſind παράδοξα, befrembdliche und wunderſeltzame Dinge.

Es ſtunden die Jünger des HErrn JEſu von ihrem Meiſter in dem Concept oder Meynung/ er werde Friede und Eintracht bey den Menſchen in der Welt anrichten. Und wer wolte wohl andere

Gedan-

Gedancken von JEſu ſchöpffen? Iſt nicht GOtt ein GOtt der Liebe/ ein groſſer Freund der Eintracht/ ein reicher Vergelter des Gehorſams? GOtt iſt die Liebe/ und wer in der Liebe bleibet/ der bleibet in GOtt/ und GOtt in ihm. 1. Joh. 4/16. Weil denn JEſus der wahre GOtt und GOttes Sohn/ ſo kunten ſich ſeine Jünger nichts anders einbilden/ als daß er Liebe und Einigkeit ſtifften werde; wie er denn auch κατ᾽ ἐξοχὴν, der Friede-Fürſt heiſſet. Jeſ. 9/ 6. Aber da ſagt JEſus von ſich zu ſeinen Jüngern gar ein anders: Ihr ſolt nicht wähnen/ daß ich kommen ſey/ Friede zu ſenden auff Erden; ich bin nicht kommen/ Friede zu ſenden/ ſondern das Schwerdt. Ja/ da ſie ſich von ihm die Gedancken machten/ er/ als ein Liebhaber des Gehorſams/ der ſeinem Vater gehorſam ſey/ und ſeinen Willen gerne thue/ Pſ. 40. werde auch Luſt haben an dem Gehorſam der Menſchen/ den ſie gegen ihre Eltern und Obern erweiſen/ und ſie darzu ernſtlich vermahnen; ſiehe! ſo läſſet ſich der HErr gegen ſie vernehmen: Ich bin kommen/ den Menſchen zu erregen wieder ſeinen Vater/ und die Tochter wieder ihre Mutter/ und die Schnur wieder ihre Schwieger. Wie iſt denn nun dieſes anzunehmen? Es heiſt ja ſonſt von dem HErrn Meßia/ er werde Friede lehren/ und ſchaffen unter den Heyden/ und in aller Welt. Zach. 9/20. Wie kömmts denn/ daß er ſich allhier Zanck und Wiederwärtigkeit zuſchreibet? Vom Satan leſen wir wohl/ daß er ein Frieden-Stöhrer ſey/ der allen Zanck und Zwietracht anrichtet/ und die Liebe aus den Hertzen der Menſchen auszuwurtzeln trachtet. 1. Joh. 3/ 10. Er iſt ein Mörder vom Anfang/ und die ſeines Theils ſeyn/ helffen auch darzu. Joh. 8/44. Sap. 2/25. Von dem Zanck- und Mord-Geiſt wird der Menſch erreget wieder ſeinen Vater/ und die Tochter wieder die Mutter/ und die Schnur wieder ihre Schwieger. Aber wie ſtimmet denn Chriſtus und Belial? Oder was hat der Friede-Fürſt vor Gemeinſchafft mit dem Stöhren-Fried? 2. Cor. 6/15. Daher muß man ſich höchſt über JEſu Worte verwundern.

Meine Hertzallerliebſten; die Reden des HErrn ſind leicht zu verſtehen/ wenn man bedencket/ daß Chriſtus allhier die Erregung der Kinder gegen die Eltern ſich zuſchreibe nicht an und vor ſich ſelbſt/ als ſeine eigentliche Verrichtung/ denn da treibt er die Men-

ſchen an/ daß ſie/ ſo viel an ihnen iſt/ Friede mit iedermann halten ſollen; Rom. 12/18. ſondern per accidens und zufälliger Weiſe/ da zwiſchen Eltern und Kindern/ zwiſchen Schwieger und Schnur/ auff das gepredigte Evangelium/ wegen Unterſcheid der Religionen/ allerhand Streit und Wiederwillen entſtehen werde; Denn die zum Evangelio bekehrten würden von den Unbekehrten hefftig gehaſſet und verfolget werden/ wenn ſie gleich einander mit naher Bluts-Freundſchafft verwandt/ da werde es gehen/ wie Jeremias zu ſeiner Zeit klaget: Ein leglicher hüte ſich für ſeinem Freunde/ und traue auch ſeinem Bruder nicht/ denn ein Bruder unterdruckt den andern/ und ein Freund verräth den andern/ ein Freund täuſchet den andern/ und reden kein wahr Wort/ ſie fleißigen ſich darauff/ wie einer den andern betrüge/ und iſt ihnen leid/ daß ſie es nicht ärger machen können. Jer. 9/4. Wann denn die Frommen fragen würden/ warum man ihnen ſo übel begegnete/ und aller Freundſchafft vergeſſe? ſo würde es heiſſen/ weil ſie JEſum von Nazareth anhiengen und ihn bekenneten; Alſo werde er/ wiewohl unſchuldig/ von den Gottloſen und Unwiedergebohrnen vor den gehalten werden/ der da Unfriede/ Zanck und Ungehorſam anrichtete. Denn weil die Kinder/ ſo JEſum erkennen/ ihren Eltern nicht folgen wolten zur vorigen Abgötterey/ indem ſie GOTT mehr gehorchen müſſen/ denn den Menſchen/ ſo werde man ſagen/ JEſus von Nazareth richte ſolche Unordnung und Wiederwillen bey den Kindern mit ſeiner Lehre an. Denn das werde die ungläubigen und gottloſen Eltern befremden/ daß ihre Kinder nicht mehr lauffen wollen in das wüſte unordige Weſen und Läſtern. 1. Petr. 4/4. Und darum werden ſie dieſelben haſſen/ weil ſie nicht von der Welt ſeyn/ ſondern JEſus ſie von der Welt erwehlet. Joh. 15/19. Solchen Haß und Zwietracht müſſen die Gläubigen von der Welt ertragen/ ja die Welt mit ihrer Boßheit ſelbſt haſſen/ indem ſie nicht an einem Joch ziehen dürffen mit den Ungläubigen/ ſondern müſſen von ihnen ausgehen/ und ſich von ihnen abſondern/ nach dem Befehl des HErrn. 2. Cor. 6/14. 17. Welches aber doch alſo geſchiehet/ daß ſie darbey des vierten Gebots nicht vergeſſen/ ſondern ihren Eltern in Sachen/ ſo nicht wieder GOttes Ehre ſtreiten/ gebührenden Gehorſam/ Liebe und Reſpect erweiſen/

ſen/ auch vor ſie täglich zu GOtt bitten/ daß er ſie durch den Heiligen Geiſt erleuchten/ und ihre Füſſe auff den Weg des Friedens ſtellen wolle; wie Johannes vermahnet: So iemand ſiehet ſeinen Bruder/ (ſeinen Vater/ Mutter/ Schwieger und ſo fort) ſündigen/ eine Sünde nicht zum Tode/ der mag bitten/ ſo wird er geben das Leben denen/ die da ſündigen nicht zum Tode: 1. Joh. 5/ 16.

Siehet man demnach hieraus/ daß mit den angeführten Worten JEſu/ keines weges die ſpöttiſchen und ungehorſamen Kinder ſich ſchmücken dörffen/ ſondern wiſſen ſollen/ daß ihr Spott und Ungehorſam eine Frucht und Würckung des Teuffels iſt/ ſo der HErr ſo wohl hier/ als auch/ wenn ſie nicht Buſſe thun/ dort ewiglich beſtraffen werde. Denn der GOtt/ der reichen Segen denen frommen und gehorſamen Kindern verheiſſen/ drohet hingegen den Fluch allen denen/ ſo wieder ſeine Ordnung mißhandeln/ und ihre Eltern verſpotten und verachten/ wie E. L. mit mehrern/ bey Erklärung unſers Texts/ wird zu vernehmen haben/ da wir voriezo mit einander betrachten wollen Tranſitio.

Das ſpöttiſche Kind/

Propoſitio cum Partitione.

Und erwegen

I. Wen es verſpotte?

II. Wodurch es ſeinen Hohn und Spott erweiſe?

III. Was vor ſchwere Straffe es zu erwarten?

Ich hebe meine Augen auff zu dir/ der du im Himmel ſitzeſt. Siehe/ wie die Augen der Knechte auff die Hände ihrer Herren ſehen/ wie die Augen der Mägde auff die Hände ihrer Frauen: Alſo ſehen unſere Augen auff den HErrn unſern GOtt/ biß er uns gnädig werde. Sey uns gnädig! HErr/ ſey uns gnädig! denn wir ſind ſehr voll Verachtung. Sehr voll iſt unſere Seele der Stoltzen Spott/ und der Hoffärtigen Verachtung/ Amen! (Pſ. 123/ 1. 6.) Votum.

Abhandlung.

WEnn wir demnach/ meine Geliebten/ mit einander betrachten wollen das ſpöttiſche Kind; ſo haben wir zu erwegen

I. Wen es verſpotte und verachte? Das ſind

ſind Eltern und Herren. Denn da iſt zu wiſſen/ daß durch Vater und Mutter/ (als eine gewiſſe Species der Obern) ſynecdochicè alle und iede Obern verſtanden werden/ die auch analogicè Eltern genannt werden können; dahero wenn wir eigentlich von der Sache reden wollen/ ſo finden ſich wohl ſechs Claſſes der Obern. Denn zu erſt trifft man an

(1.) Die natürliche Eltern/ von welchen wir/ nechſt GOtt/ das Leben/ Leib und Seele/ wie auch die Education und Aufferziehung haben/ die ſonſt insgemein leibliche Eltern genennet werden/ Ebr. 12/ 9. und auff Erden unſere beſten Freunde ſeyn. Pſ. 27/ 10. Wozu denn auch gehören die Groß-Eltern; denn meines Vaters Vater iſt auch mein Vater mediatè, und welchen mein Vater für ſeinen Obern erkennen muß/ denſelben muß ich auch billich dafür erkennen. Dahero ſtehet dort von Iſaac/ als er vernommen/ wie ſeinen Enckel/ den Joſeph/ ein wildes Thier ſolle zuriſſen haben: Und ſein Vater beweinet ihn. Gen. 37/ 35. Da Lutherus in der Rand-Gloſſe wohl angemercket/ das ſey Iſaac/ Jacobs Vater/ und Joſephs Groß-Vater/ geweſen/ der nach dieſer Geſchicht noch zwölff Jahr gelebet habe. Hieher ſind auch zu ziehen die Stieff-Eltern; denn die Perſon/ welche Vater und Mutter würdiget/ ihr Ehegatte zu ſeyn/ die muß ich auch für Mutter und Vater reſpectiren; Die Stieff-Mutter iſt um des Vaters willen zu ehren/ und iſt des Vaters Ehre ſelbſt; und der Stieff-Vater iſt um der Mutter willen zu ehren/ denn das iſt der Mutter Ehre ſelbſt. Noch weiter ſind unter den Nahmen der Eltern auch Schwieger-Eltern mit begriffen; Denn gleichwie Mann und Weib ein Fleiſch ſeyn/ alſo werden beyder Kinder als einerley Eltern Kinder æſtimiret. Ja auch die Vormünden und Pfleger ſind hierunter mit begriffen/ welche auff gewiſſe und beſtimmte Zeit/ als parentes ſubſtituti & vicarii, der natürlichen Eltern Stelle vertreten/ was die Vorſorge und Erziehung in der Zucht und Vermahnung zum HErrn betrifft/ darzu ſie entweder von Vater und Mutter ſelbſt/ oder doch von der Obrigkeit verordnet werden. Daher nennet ſich Hiob einen Vater der Armen/ weil er ſich derſelben väterlich annahm/ Cap. 29/ 16. Endlich können auch mit dahin gezehlet werden die Tauff-Paſchen/ welche/ weil ſie die Kinder aus der Tauffe gehoben/ billich mit

unter

unter die Väter und Mütter gerechnet werden. Daher ſie auch in der gewöhnlichen Vermahnung bey der Tauffe denen Eltern pflegen beygeſetzt zu werden/ daß die Eltern/ und ſo es an ihnen ermangeln ſolte/ die Gevattern der Kinder Aufferziehung zur Gottesfurcht ihnen ſollen laſſen angelegen ſeyn.

(2.) Den Eltern werden gleich geſchätzt/ und im vierten Gebot an die Seite geſetzt Obrigkeit und Regenten/ als Landes-Väter. Jeſ. 22/21. Wie dort Pharao läſt von Joſeph ausruffen: Der iſt des Landes Vater. Gen. 41/43. Und König David den König Saul daher ſeinen Vater nennet. 1. Sam. 24/12. Obrigkeit und Regenten müſſen Kirchen und Schulen beſtellen/ daß ihre Unterthanen im Glauben und in der Gottesfurcht unterwieſen werden; Sie müſſen die Unterthanen verſorgen und ſchützen/ daß ſie ein geruhiges und ſtilles Leben führen mögen in aller Gottſeligkeit und Erbarkeit. 1. Tim. 2/4. Sie müſſen erretten den/ dem Gewalt geſchicht/ von dem/ der ihn unrecht thut/ und unerſchrocken ſeyn/ wenn ſie urtheilen ſollen/ ſie müſſen ſich halten gegen die Wäiſen/ wie ein Vater/ und gegen die Wittwen/ wie ein Hauß-Herr. Syr. 4/9. Solten ſie deßwegen nicht mit Recht den Vater-Titul führen? Auch die Heyden ſelbſt haben ihnen ſolchen beygelegt/ wie Xenophon berichtet.

(3.) Im geiſtlichen Stande finden ſich Lehrer und Prediger/ ſo geiſtliche Väter in Chriſto heiſſen. Da ſpricht Paulus: Ich habe euch gezeuget in Chriſto durchs Evangelium; 1. Cor. 4/15. und Gal. 4/19. ſchreibt er: Meine lieben Kinder/ die ich abermahl mit Schmertzen gebähre/ biß daß JEſus Chriſtus in euch eine Geſtalt gewinne; und 1. Theſſ. 2/11. ſagt er: Ihr wiſſet/ daß wir/ als ein Vater ſeine Kinder/ einem teglichen unter euch ermahnet und getröſtet haben. Joas/ der König von Iſrael/ nannte dahero den Propheten Eliſam ſeinen Vater. 2. Kön. 13/14. Es befördern Lehrer und Prediger die geiſtliche Wiedergeburt der Menſchen durchs Wort und Sacrament; Sie verſorgen ſie mit der geiſtlichen Seelen-Speiſe/ mit der vernünfftigen lautern Milch; 1. Petr. 2/2. auch die/ ſo ſchon geübtere Sinnen haben/ mit ſtarcker Speiſe. Ebr. 5/12. Daher heiſſen ſie billich Väter/ Beicht-Väter/ Seelen-Väter/ und ſo fort.

(4.) Præceptores und Schul-Lehrer führen auch dieſen Nahmen mit allem Recht/ maſſen ſie der Eltern ihre Partes in Erziehung der Kinder/ in der Zucht und Vermahnung zum HErrn/ über ſich nehmen/ worzu die Eltern ſelbſt nicht allemahl die Zeit/ auch wohl ſelten die Capacität und Geſchicke haben; dahero Eliſa den Eliam/ als ſeinen Præceptorem und Meiſter/ ſeinen Vater hieß/ und ausrieff: Mein Vater/ mein Vater/ Wagen Iſrael und ſeine Reuter. 2. Kön. 2/12.

(5.) Im häußlichen Stande gehören hieher Hauß-Väter und Hauß-Mütter/ wie dort Naemans Knechte dieſen ihrem Herrn den Vater-Titul gaben. 2. Kön. 5/13. Und ſolcher Nahme kömmt ihnen nicht unbillich zu/ denn ſie unterrichten ja ihr Geſinde/ und ermahnen es väterlich zu allem Guten/ ſie treiben ſie an zum Gebet/ zur Kirchen/ zum Gottesdienſt/ zur Arbeit/ wie ihre Kinder/ und wenn ſie eine Zeit lang treulich gedienet haben/ verſorgen ſie auch dieſelben nach Möglichkeit. Luc. 12/37. Endlich werden

(6.) Hieher in vita communi auch reduciret und mitgenommen die Seniores oder alten Leute/ zwar nicht ſo ſchlecht hin/ denn zum Exempel/ ein junger Fürſt iſt nicht eben einem alten Holtzhacker kindlichen Reverentz und Gehorſam ſchuldig/ ſondern fürnehmlich in eodem ordine & collegio, ein junger Collega ſoll dem alten/ ein junger Kauffmann einem alten/ ein junger Handwercks-Mann einem alten/ als ſeinem Vater/ von welchen er lernen und erbauet werden kan/ kindlich ehren. Denn GOTT ſelbſt ſpricht: Für einem grauen Haupt ſolt du auffſtehen/ und die Alten ehren. Lev. 19/32. Und Syrach ſpricht: Verachte das Alter nicht/ denn wir gedencken auch alt zu werden. Laß dich nicht klüger düncken/ denn die Alten/ denn ſie habens auch von ihren Vätern gelernet/ denn von ihnen kanſt du lernen/ wie du ſolt antworten/ wo es noth iſt. Syr. 8/7. 11. 12. Alle dieſe nun zuſammen heiſſen Vater und Mutter/ und will ſie GOtt in dem vierten Gebot verſtanden haben; erfodert auch/ daß Kinder ſie gebührend ehren und reſpectiren ſollen. Der HERR will den Vater von den Kindern geehret haben/ und was eine Mutter die Kinder heiſt/ will er gehalten haben. Syr. 3/3. Allein viel Kinder richten ſich darnach nicht/ ſondern begegnen

gegnen ihren Eltern/ ſtatt der Liebe/ Ehre und Gehorſam/ mit Hohn/ Spott und Verachtung. Fragt man vors

II. Wodurch denn ein ſpöttiſches Kind ſeinen Hohn und Spott an denen Eltern erweiſe? ſo antwortet Lutherus gar ſchön in der Auslegung: Wenn es dieſelben verachtet und erzürnet. Pars II.

(1.) Die Verachtung geſchiehet/* im Hertzen/ da ein Kind ſeine Eltern und Herren nicht alſo anſiehet/ als die von GOttes wegen ihm vorgeſetzt ſeyn/ ſondern nur nach ihrer eigenen Perſon; zum Exempel/ es läſſet GOTT ein Kind/ ſo von geringen Eltern gebohren/ in einen vornehmen Stand gelangen/ wenn ſich nun daſſelbige einbildet/ weil es vor der Welt mehr/ als die Eltern/ ſo ſey es unnöthig/ dieſelben in ſchuldigen Ehren zu halten/ oder ſich doch der Eltern in öffentlicher Verſammlung ſchämen will/ ſo begehet es hierdurch einen groſſen Spott und Hohn an denen Eltern. Alſo ſpottet das Geſinde ihren vorgeſetzten Herren und Frauen/ wo es meynet/ wenn es bey geringen Leuten dienet/ es ſey ihnen/ als die nicht viel vornehmer ſeyn/ als ſie/ nicht eben Ehre anzuthun ſchuldig. So gehet es auch mit Unterthanen/ welche/ bey Betrachtung ihrer Obrigkeit/ vielmehr auff ihre Perſon oder Herkunfft ſehen/ als daß ſie GOtt nunmehro in den Ehren-Stand geſetzt habe. Und ſo geſchicht es auch bey Lehrern und Predigern/ wenn Zuhörer mehr darauff Achtung haben/ wie die Perſon beſchaffen ſey/ als was vor ein hohes Amt ſie träget. Denn GOtt will haben/ daß man Eltern und Obere/ nach dem Charactere und Würde/ die er ihnen gegeben/ betrachten ſoll/ da hingegen die Verachtung der Perſon/ auch zugleich die Verachtung ſolches göttlichen Bildes nach ſich zeucht. Es geſchiehet der Spott im Hertzen von den Kindern an denen Eltern/ wenn ein Kind ſich denen Eltern in Gedancken vorzeucht/ und meynet/ es ſey weit klüger als ſie; wie dergleichen Früchtgen war der ungerathene Abſolon/ der die Urtheil des Königs Davids/ als ſeines Vaters/ verachtete/ und meynete/ wenn er ſolte richten/ wolte er es weit klüger anfangen/ und deßwegen ausrieff: O wer ſetzet mich zum Richter im Lande/ daß iedermann zu mir käme/ der eine Sache und Gerichte hat/ daß ich ihm zum

Rechte hülffe. 2. Sam. 15/4. Bey dem Hertzen bleibet es nicht bloß/ ſondern weß das Hertz voll iſt/ gehet der Mund über. Matth. 12. Daher geſchiehet auch die Verachtung

* Mit dem Munde/ wenn das ſpöttiſche Kind ſeine Eltern und Herren anſchnautzet/ und ihnen nicht ehrerbietig begegnet mit Reden/ ſondern mit groben unziemlichen Worten tractiret/ wie es machte der Bruder des verlohrnen Sohns/ da er hörte/ daß ſein Vater ſeinen Bruder zu Gnaden auffgenommen/ ward er zornig/ und wolte nicht in des Vaters Hauß gehen. Und als der Vater zu ihm heraus gieng und ihn bat/ (ô väterliche Demuth und Gütigkeit!) antwortete ihm der ungeſchlieffene Geſell/ und ſprach zu ſeinem Vater: Siehe/ ſo viel Jahre diene ich dir/ und habe deine Gebot noch nie übertreten/ (war viel geredet!) und du haſt mir nie einen Bock gegeben/ daß ich mit meinen Freunden frölich wäre. Nun aber dieſer dein Sohn kommen iſt/ der ſein Gut mit Huren verſchlungen hat/ haſt du ihn ein gemäſtet Kalb geſchlachtet. O grober Spott und Hohn/ den dieſer Sohn gegen ſeinem Vater bezeugete! Luc. 15/ 28. 30. Geſchiehet es aber ja nicht allezeit von dem ſpöttiſchen Kinde in das Angeſicht der Eltern und Obern; ſo redet er doch von denſelben bey andern Leuten ſchimpfflich und höhniſch/ und weiß ihre Gebrechen und Fehler für iedermann auffzudecken/ und was noch verborgen iſt/ an das Tage-Licht zu bringen/ daß einem das Hertze im Leibe bluten möge/ der dergleichen ſchimpffliche Reden von Eltern und Obrigkeit anhören muß. Ja es kömmet endlich gar die * die That hinzu; wenn ein Kind ſeiner Eltern Rath nicht begehret/ noch ſein Vorhaben ihnen entdecket/ und ihr Gutdüncken drüber einholet/ ſonderlich in Heyraths-Sachen/ ſondern ſich ohne/ auch wohl wieder der Eltern Wiſſen und Willen/ in Ehegelöbniß einläſſet; wie es Simſon machte/ der ſich ein Weib von den Töchtern der Philiſter nahm/ und als ihn ſolches ſeine Eltern wiederrathen wolten/ ſprach er zu ſeinem Vater: Gib mir dieſe/ denn ſie gefällt meinen Augen. Jud. 14/3. So werden Eltern und Herren verachtet. Es erweiſet aber auch das ſpöttiſche Kind ſeinen Hohn an den Obern/

(2.) Indem es dieſelben zu rechtmäßigem Zorn beweget * durch ſchändliche Undanckbarkeit. Eltern erweiſen ihren Kindern von

Anfang

Anfang ihres Lebens alles Gutes/ ſie verſorgen ſie mit Speiſe und Tranck/ mit Kleidern und Nahrung/ ſie darben es ihrem Munde ab/ und wenden es an die Kinder/ daß ſie was rechts lernen/ und einmahl zu Ehren kommen ſollen/ in der Hoffnung/ ihrer bey angehenden Alter wieder zu genieſſen. **Obrigkeit**/ ſie lebe im geiſtlichen/ weltlichen oder häußlichen Stande/ erzeiget gleichfalls viel Güte an denen Untergebenen; ein **Prediger** arbeitet an ſeinen Zuhörern/ und läſt ſichs nicht verdrüſſen/ obs ihm ſauer werde/ und er darbey ſeinem Schlaff abbrechen müſſe; **Regenten** tragen Sorge vor die Unterthanen/ und machen ihnen dadurch viel Schlaf-loſe Nächte/ wie an **Nebucadnezar** zu erſehen; und ſo machen es auch **andere**/ die unter der Eltern Titul begriffen/ in Meynung/ Kinder und Geſinde werden es ſchon mit Danck erkennen. Allein das achtet ein ſpöttiſches Kind wenig oder gar nicht. Iſt es auffgewachſen/ daß ſichs ſelber in der Welt fortbringen kan/ ſo gedenckt es nicht einmahl an die Eltern und Obern/ ſo ihm Gutes gethan/ nimmt ſich ihrer nicht an in ihrer Armuth/ beſuchet ſie nicht in ihrer Kranckheit/ ja verſtöſt ſie wohl gar/ und läſt ſie im Elend ſterben. Ach! ſolte das Eltern nicht zum Zorn bewegen/ daß ſie/ vor alle ihre Mühe/ Treue und Gutthat/ mit ſo ſchnödem Undanck belohnet werden; da gehet es an ein Klagen: Ich habe Kinder aufferzogen/ ausgeſtattet/ und alle das Meinige an ſie gewandt/ aber ſie ſind von mir abgefallen/ haben mich verlaſſen/ thun als kennen ſie mich nicht. Eltern werden zum Zorn gereitzet * **durch das Verſchwenden der Kinder**/ wenn dieſelben alles durchbringen/ und durch die Gurgel jagen/ was die armen Eltern viel Jahre her ſauer erworben und erſparet/ verthun die Kinder in kurtzer Zeit/ darüber ſich freylich fromme Eltern entrüſten; aber darum bekümmert ſich das ſpöttiſche Kind nicht/ ſondern tritt in die Fußtapffen des verlohrnen Sohns/ ſammlet alles zuſammen/ was er dem Vater entwenden kan/ und bringet ſein Gut um mit Praſſen. Luc. 15/13. Es erzürnet noch weiter ſeine Eltern und Obern * **durch höhniſches Verſpotten derſelben**/ da es ihnen mit ſpöttiſchen Geberden begegnet/ ſie auslachet/ die Naſe und Maul über ihre Reden rümpffet/ und allerhand unbedachtſame Worte gegen ſie führet/ wie es die gottloſen Kinder zu **Bethel** machten/ mit dem alten Propheten Eliſa/ der ſich darüber hefftig entrüſtete. 2. Kön. 2/23.

Noch weiter erzürnet das ſpöttiſche Kind ſeine Eltern und Vorgeſetzten,* durch ſchändlichen Eigenſinn/ wenn es ſeinen Kopff auffſetzet/ und nicht thun will nach der Vermahnung der Obern/ ſondern nach ſeinem eigenen Sinn und Willen. Jer. 44/16. Daß Eltern offt Urſache haben dem himmliſchen Vater ſeine Worte abzuborgen/ und auszuruffen: Ein Sohn ſoll ſeinen Vater ehren; bin ich nun Vater/ wo iſt meine Ehre? Mal. 1/6.* Durch freventlichen Ungehorſam werden ebenfalls die Eltern und Obern zum Zorn gereitzet/ wenn das ſpöttiſche Kind nicht nur wenig achtet die Worte der Eltern/ ſondern noch darzu/ denſelben zum Trotz/ das verbotene Böſe übet/ ſo/ daß Vater und Mutter ſich ſein ſchämen/ ja ſeinetwegen wohl zu todte grämen müſſen. Syr. 42/12. Wenn das Geſinde ſo gar ungehorſam ſich erweiſet. Die Zeiten ſind vorbey/ darinnen der Hauptmann zu Capernaum lebte/ welcher von ſeinen untergebenen Knechten rühmen kunte: Wenn ich ſage zu einem (meiner Kriegs-Knechte:) gehe hin/ ſo gehet er/ komm her/ ſo kömmt er/ thue das/ ſo thut ers. Matth. 8/9. Heute zu Tage haben Knechte und Mägde die Briefe von des ſel. D. Luthers Geſinde gefunden/ von welchen er ſelbſt in der letzten Predigt/ die er zu Wittenberg *Dom. III. poſt Epiph.* gethan/ alſo klaget: Wenn ich ſpreche zu meinem Hauß-Knecht: Komm her/ ſo gehet er/ und zu meiner Magd/ gehe hin/ ſo bleibet ſie ſtehen/ und zu meinem Jungen/ thue das/ ſo läſt ers. Denn niemand will heute zu Tage bedencken/ daß man in ſeiner Herrſchafft dem HErrn diene. Col. 3/23. Endlich werden auch Eltern erzürnet/* durch verwegenes Fluchen und Thätlichkeit des GOTT und Menſchen ſpottenden Kindes/ wenn daſſelbe ſich an ihnen und vorgeſetzter Obrigkeit mit Hand und Zunge vergreifft/ ihnen fluchet/ und alles Unglück an den Halß wündſchet/ ja wohl mit Gewalt ſie anfället/ ins Angeſicht ſchläget/ mit Füſſen ſtöſſet/ Hand an ſie leget/ und ſie tödtet. Man ſolte zwar meynen/ dergleichen Böſewichte würden ſich in der Welt nicht finden; aber ſo bezeugt es/ leider! die Erfahrung mehr als zu ſehr/ wie frevelmüthig böſe Kinder offt ihren Eltern begegnen/ und gottloſe Unterthanen mit ihrer Obrigkeit verfahren. Allein es wird ihnen nicht gelingen/ maſſen der HErr ſchwere Straffe gedrohet denen/ ſo ihrer Eltern und Obern ſpotten; davon wir nun

im

im dritten Theil unſerer Predigt mit wenigen zu reden / wenn wir fragen:

III. Was das ſpöttiſche Kind vor ſchwere Straffe zu erwarten? Der GOtt / der frommen und gehorſamen Kindern allen Seegen zu Seel und Leib verſprochen / und geſagt: Es ſolle ihnen wohl gehen / und ſie ſollen lange leben auff Erden; der drohet hingegen Fluch / Unſeegen / Tod und Verdammniß den ſpöttiſchen und ungehorſamen Kindern. Wer Vater und Mutter flucht / der ſoll des Todes ſterben; heiſſet es Exod. 21/17. und Deut. 21. ſpricht der HErr: Wenn iemand einen eigenwilligen und ungehorſamen Sohn hat / der ſeines Vaters und Mutter Stimme nicht gehorchet / und wenn ſie ihn züchtigen wollen / ihnen nicht gehorchen will / ſo ſoll ihn ſein Vater und Mutter greiffen / und zu den Elteſten der Stadt führen / und zu dem Thor deſſelben Orts / und zu den Elteſten der Stadt ſagen: Dieſer unſer Sohn iſt eigenwillig und ungehorſam / und gehorchet unſer Stimme nicht / und iſt ein Schlemmer und Trunckenbold. So ſollen ihn ſteinigen alle Leute derſelbigen Stadt / daß er ſterbe. Alſo heiſſet es Deut. 27/16. Verflucht ſey / wer Vater und Mutter verachtet. Salomon ſaget: Wer den Vater verſtöret / und die Mutter verjaget / der iſt ein ſchändlich und verflucht Kind. Sprüchw. 19/26. und Cap. 20/20. Wer Vater und Mutter fluchet / des Leuchte wird verleſchen im Finſterniß. Andere Bedrohungen GOttes voriezo zu geſchweigen. An Exempeln mangelt es nicht derjenigen / die durch Spott / Hohn und Verachtung der Eltern / ſich groſſe Straffe zugezogen haben. Ham verſpottete ſeinen Vater Noah / darüber wurde er in ſeinem jüngſten und liebſten Sohn Canaan verflucht / welcher Fluch auff ſeine Nachkommen / die Cananiter / iſt geerbet. Gen. 9/25. Eſau that ſeinen Eltern / Iſaac und Rebecca / alles Hertzeleid an / darüber verſchertzte er den Seegen. Gen. 26/25. Ruben verſündigte ſich gröblich an ſeinem Vater Jacob / darüber verlohr er das Recht der Erſtengeburt / das Prieſterthum und Königreich. Gen. 49/3. Die Söhne Eli / Ophni und Pinehas / gehorchten nicht der Stimme ihres Vaters / darum kamen ſie beyde auff einen Tag um. 1. Sam. 2/ 26. Ab-

26. Abſolon empörete ſich wieder ſeinen Vater David/ darüber blieb er an einer Eiche mit ſeinen Haaren hangen/ und wurde mit dreyen Spieſſen durchrennet. 2. Sam. 19/ 9. Von den Fürſten in Jſrael ſpricht GOtt der HErr/ ſie verachten Vater und Mutter/ darum will ich ſie zum Spott unter den Heyden/ und zum Hohn allen Ländern machen. Ezech. 22/ 7. Unter den Sünden der Heyden/ um welcher willen GOtt der HErr ſie in verkehrten Sinn dahin gegeben/ ſtehet auch der Ungehorſam gegen die Eltern. Rom. 1/ 38. Darum auch S. Paulus an die Theſſalonier von Athen aus geſchrieben: So iemand bey ihnen ungehorſam ſey/ den ſollen ſie auffzeichnen/ und durch einen Brieff anzeigen / damit er zur gebührenden Straffe gezogen werde. 2. Theſſ. 3. Ach! geſchiehet hier nicht die Beſtraffung/ ſo wird ſie dort vollzogen werden/ da der HErr den ſpöttiſchen und ungehorſamen Kindern ihr Theil anweiſen wird in dem Pfuhl/ der mit Feuer und Schwefel brennet/ welches iſt der andere Tod. Apoc. 21/ 8.

Gebrauch.

USUS Didaſcalicus.

ERkennet hieraus/ daß Spötterey/ ſonderlich ſo man ſeiner Eltern und Herren ſpottet/ eine ſehr ſchwere und höchſtſtraffbare Sünde ſey. Was die Jüden zu Jeruſalem/ denen Jeremias predigen müſſen/ aber ſchlechten Lohn dafür bekommen/ ſo daß er unter andern klagete: Jch bin drüber zu Spott worden/ und iedermann verlacht mich / Jer. 20/ 7. vor einen Untergang und Ende genommen / iſt bekandt ; nemlich/ wie ſie nicht allein mit Krieg/ Unruhe/ Peſtilentz und Theurung heimgeſuchet/ ſondern auch in die erbärmliche Gefängniß geführet worden. An dergleichen Leuten mangelt es heute zu Tage nicht; Jn den letzten Tagen ſind auffkommen Spötter/ die nach ihren eigenen Lüſten wandeln; 2. Tim. 3/ 3. daß wohl Salomon aufftreten und ſagen möchte: Wie lange wolt/ ihr Albern/ alber ſeyn/ und die Spötter Luſt zur Spötterey haben? Sprüchw. 1/20. Wie es nun ſolchen Spöttern in den letzten Zeiten/ bey dem groſſen Gerichte/ und bey dem Untergang der Welt/ werde ergehen/ werden ſie zeitlich gnug erfahren/ wo ſie ſich nicht laſſen die Gedult des HErrn JEſu/ da er noch harret/ lehret

ret und warnet/ und Gnade denen/ ſo ſich bekehren laſſen/ anbeut/ dienen zur Seligkeit. Denn ſiehe/ es kömmt ein Tag/ der brennen ſoll/ wie ein Ofen/ da werden alle Verächter und Gottloſen Stroh ſeyn/ und der künfftige Tag wird ſie anzünden/ ſpricht der HErr Zebaoth/ und wird ihnen weder Wurtzel noch Zweig laſſen. Mal. 4/1. Alsdenn wird der Gerechte ſtehen mit groſſer Freudigkeit/ wieder die/ ſo ihn geängſtet/ (verhöhnet/ verſpottet/ verachtet/ erzürnet) und ſeine Arbeit verworffen haben. Wenn dieſelbigen dann ſolches ſehen/ werden ſie grauſam erſchrecken für ſolcher Seligkeit/ der ſie ſich nicht verſehen hätten/ und werden unter einander reden mit Reue/ und für Angſt des Geiſtes ſeufftzen: Das iſt der/ welchen wir etwan für einen Spott hatten/ und für ein höniſch Beyſpiel. Wir Narren hielten ſein Leben für unſinnig/ und ſein Ende für eine Schande. Wie iſt er nun gezehlet unter die Kinder GOttes/ und ſein Erbe iſt unter den Heiligen. Sap. 5/1. 2. 3. So ernſtlich aber/ als auch GOtt den Hohn und Spott zu ſtraffen gedrohet/ ſo gemein iſt doch dieſes Laſter/ und muß man von unſern Zeiten ſagen/ was Jeremias zu ſeiner Zeit geklaget: Siehe/ ſie halten des HErrn Wort vor einen Spott/ und wollen ſein nicht. Jer. 6/10. Woher kömmt das? Sie ſind bey ſich ſelbſt weiſe/ und halten ſich ſelbſt für klug; Jer. 5/21. daher thun ſie/ was ſie nur gedencken. Sie vernichten alles/ und reden übel davon/ und reden und läſtern hoch daher. Pſ. 73/8.

Hier laſt uns eine kurtze Prüfung anſtellen/ ob denn auch dergleichen ſpöttiſche Kinder ſich unter uns befinden? Siehe L. M. GOtt hat dir einen Vater gegeben/ der dich gezeuget hat/ der vor dir treulich geſorget/ und alles Gutes erwieſen; Du haſt eine Mutter/ die dich unter ihrem Hertzen getragen/ mit groſſen Schmertzen zur Welt gebohren/ Tag und Nacht bey dir gewachet/ und/ aus Liebe zu dir/ alles Ungemach ausgeſtanden. Wie begegneſt du denenſelbigen? Ach ſehr ſchlecht! Wie wiederſprichſt du ihnen offt ins Angeſicht/ du wiederpelfferſt auff ihre wohlgemeynte Straff-Worte; du wündſcheſt ihnen im Hertzen offt alles Böſes; du thuſt nicht/ was ſie dir heiſſen. Du biſt gleich jenem Sohn in der Parabel/ zu dem der Vater ſprach: Mein Sohn/ gehe hin/ und arbeite heute in meinem Weinberg; *Epanorthoticus.*

der aber trotzig antwortete: Ich wills nicht thun; oder ſo du ja ſageſt/ du willſts thun/ ſo thuſt du es doch nicht/ wie eben deſſelben Vaters anderer Sohn es machte. Matth. 21. Befiehlet heute zu Tage ein Vater der erwachſenen Tochter/ daß ſie fein zu Hauſe bleiben/ beten und arbeiten ſoll/ ſo ſtehet ſolches ihr nicht an/ ſondern ſie begiebt ſich in die Geſellſchafft der Dinä/ und gehet aus/ die Söhne und Töchter des Landes zu beſchauen/ und verlieret darüber zum öfftern ihren Ehren-Crantz. Gen. 34. Wie verhält man ſich gegen Stieff-Eltern? Gewiß nicht zum beſten. Ungeachtet dieſelben allen Fleiß/ in Aufferziehung der Kinder/ anwenden/ und offt mehr Mühe mit ihnen haben/ als die rechten Eltern/ die ihnen durch den Tod allzuzeitig entriſſen worden/ ſo wird es doch nicht erkennet/ ſondern ſie müſſen ſich hinter dem Rücken verhöhnen/ verachten und verſpotten laſſen; zu geſchweigen/ wie übel manche unverſchämte Kinder ihnen ins Angeſicht mit Worten begegnen/ auch wohl gar/ aus teuffliſcher Boßheit/ Hand an ſie legen/ und ſie ſchlagen. Wie verhält man ſich gegen ſeine Schwieger-Eltern? Anfänglich weiß man ſie nicht gnugſam zu careſſiren/ nachmahls will man ſie faſt nicht mehr kennen/ und machen ihrer viel heute zu Tage/ mit Judith und Baßmath/ den beyden heydniſchen Weibern Eſaus/ ihrem Schwäher und Schwieger/ Iſaac und Rebecca/ eitel Hertzeleid. Gen. 26. Und ſo gehet es auch her gegen die/ ſo an Eltern ſtatt ſind/ und von GOtt ſelbſt vor Väter erkläret werden. Was vor Spott und Ungehorſam findet ſich nicht bey den Unterthanen gegen die Obrigkeit/ ungeachtet ſie mit einem theuren Eyd verpflichtet ſeyn/ ihnen/ in aller Unterthänigkeit/ Gehorſam zu leiſten. Man ſuchet ſich wohl noch bey ſeiner Boßheit weiß zu brennen/ als ob man Recht überley habe/ alſo gegen ſie zu verfahren. Es heiſt/ meine Obrigkeit iſt gar zu ſcharff/ hilfft den Unterthanen nicht zum Recht/ macht allzuviele Aufflagen/ daß faſt kein Nahme mehr iſt/ womit man die häuffigen Impoſten belegen kan. Nun ſind ja Unterthanen ſowohl Menſchen/ als ſie/ von Chriſto erkaufft und erlöſet/ ſtehen in eben der Chriſtlichen Freyheit/ ſind GOttes Kinder und Erben der ewigen Seligkeit. Und ſollen ſie demnach dieſelben ſo ſclaviſch nicht tractiren. Allein das ſind Gedancken/ die der hochmüthige Geiſt/ der Satan/ eingiebt. Wenn man nicht ehe der Obrigkeit ge-

horſam

horſam ſeyn wolte/ biß ſie einem iedweden vollkommene Satisfaction thäte/ und keiner an ihr etwas zu tadeln fände/ ſo würde keine Obrigkeit überall mehr in der Welt ſeyn. Denn keine Obrigkeit/ ſie ſey wie ſie wolle/ machts allen recht und eben. Sie ſind ſo wohl Menſchen/ wie wir. Jedoch haſt du deßwegen die geringſte Entſchuldigung nicht/ maſſen dir GOtt der HErr befiehlet: **Sey unterthan aller menſchlichen Ordnung um des HErrn willen; ehre den König.** 1. Petr. 2/13. Haben ſie gleich ihre Fehler/ ſo ſind ſie deßwegen nicht zu haſſen/ ſondern man muß Gedult mit ihnen haben/ für ſie beten/ und bedencken/ was Paulus ſagt: **Jedermann ſey unterthan der Obrigkeit/ die Gewalt über ihn hat; Denn es iſt keine Obrigkeit/ ohne von GOtt; wo aber Obrigkeit iſt/ die iſt von GOtt verordnet.** Rom. 13/1. Obrigkeit bedarff viel/ das gemeine Beſte in Ruhe und Friede zu erhalten/ auch zugleich deſſen Beſtes zu befördern; Sie iſt gleich wie der Magen/ der zwar viele Speiſen zu ſich nimmt/ allein unter die Glieder deren Krafft wieder austheilet/ maſſen ſie ſonſt verſchmachten müſten. Sie iſt wie die Sonne/ welche viel Waſſer an ſich zeucht/ aber durch den Regen wieder von ſich giebt/ und das Erdreich fruchtbar machet. Alſo ſoll man ſich nicht verdrüſſen laſſen/ der Obrigkeit Schoß und Zoll zu geben. Rom. 13/5. **Die/ ſo GOtt fürchten/ halten ihre Regenten in Ehren/ darum behütet er ſie.** Syr. 10/24. Daß man der Obrigkeit unterthan und gehorſam iſt/ dadurch entgehet der Chriſtlichen Freyheit gar nichts. Das Evangelium hebt die Policey nicht auff/ Chriſtus hat uns nicht erlöſet und befreyet von Gehorſam der weltlichen Obrigkeit/ ſondern von der Obrigkeit der Finſterniß/ und denen Levitiſchen Satzungen. Col. 1. Darum ſo verſpotte doch nicht deine Eltern und Obern/ ſondern bedencke/ wie ſchwer du dich verſündigeſt an GOtt/ der dir dieſes Gebot gegeben: **Du ſolſt deinen Vater und deine Mutter ehren.** Dieſer groſſe König wird nicht ungeahntet laſſen/ ſo du freventlich wieder ſein Gebot handelſt. Du verſündigeſt dich an deinen Eltern und Herren/ die dir alles Gutes erwieſen/ und auff ſo mancherley Art und Weiſe mit Rath und That beyſpringen/ denen du aber mit ſchnödem Undanck begegneſt; Allein wiſſe/ daß von dem Hauſe des Undanckbaren der Fluch nicht weichen wird. Dich ſelbſt ſetzeſt du in Schimpff und

Schande/ daß iedermann/ auch die Kinder auff der Gaſſe/ mit Fingern auff dich weiſen/ und ſagen: Das iſt der Menſch/ der ſeine Eltern verſpottet/ und ſeiner Obrigkeit nicht gehorchen will. So wird auch GOttes Straffe nicht auſſen bleiben.

Pædeuticus; cum Epilogo.

Demnach ſo laß ab von deinem Spott und Hohn/ und folge der Vermahnung Syrachs Cap. 3/9-17. Ehre Vater und Mutter mit der That/ mit Worten und mit Gedult/ auff daß ihr Seegen über dich komme. Denn des Vaters Seegen/ bauet den Kindern Häuſer/ aber der Mutter Fluch reiſt ſie nieder. Spotte deines Vaters Gebrechen nicht/ denn es iſt dir keine Ehre. Denn den Vater ehren/ iſt deine eigene Ehre/ und deine Mutter verachten/ iſt deine eigene Schande. Liebes Kind/ pflege deines Vaters im Alter/ und betrübe ihn ja nicht/ ſo lange er lebet/ und halt ihm zu gut/ ob er kindiſch würde/ und verachte ihn ja nicht/ darum/ daß du geſchickter biſt. Denn der Wohlthat dem Vater erzeigt/ wird nimmermehr vergeſſen. Und wird dir Gutes geſchehen/ ob du auch wohl ein Sünder biſt/ und dein wird gedacht werden in der Noth/ und deine Sünden werden vergehen wie das Eyß von der Sonne. Wer ſeinen Vater verläſt/ der wird geſchändet/ und wer ſeine Mutter betrübt/ der iſt verflucht vom HErrn. Amen!

Concio XII. Das ſeine Eltern ehrende Kind; über das vierte Gebot.

Die zwölffte Predigt.

Von ehrerbietigen Kindern.

Ward gehalten den 10. Julii, 1701.

Vorbereitung.

VOTUM.

GOtt ſey uns gnädig und ſegne uns/ er laß uns ſein Antlitz leuchten/ Sela. Daß wir auff Erden erkennen ſeinen Weg/ unter allen Heyden ſein Heil. Es dancken dir GOTT die Völcker/ es dancken dir alle Völcker. Die Völcker freuen ſich und jauchzen/ daß du die Leute recht richteſt/ und regiereſt

gieret die Leute auff Erden/ Sela. Es dancken dir GOtt die Völcker/ es dancken dir alle Völcker. Das Land giebt ſein Gewächs. Es ſegne uns GOtt/ unſer GOtt. Es ſegne uns GOtt/ und alle Welt fürchte ihn. (Pſ. 67.)

Als dort unſer liebſter Heiland JEſus Chriſtus/ Geliebte in demſelben/ die Verleumdung/ ſo ſeine Feinde wieder ihn gotteslaͤſterlich ausgeſpien/ beſcheidentlich beantwortete/ und gründlich wiederlegte/ ſo gebrauchte er ſich unter andern auch dieſer Worte: Ich ehre meinen Vater. Joh. 8/ 49. Womit er andeuten wolte/ daß er ſeinen lieben Vater mit kindlicher Ehre und Reſpect begegnete. *Præloqvium ex Joh. VIII, 49.*

Seine Feinde beſchuldigten ihn/ er hätte den Teuffel. Sagen wir nicht recht/ ſprachen ſie/ daß du den Teuffel haſt? O ſchändliche Gotteslaͤſterung! Verzeihe mirs/ allerheiligſter JEſu/ daß ich die Läſter-Worte deiner Verleumder nachſagen ſoll! Andere mahl hieſſen ſie ihn einen Freſſer und Weinſäuffer. Matth. 11/ 19. Hier aber geben ſie ihm dasjenige ſchuld/ was ſie auch ſeinem Vorläuffer/ Johanni dem Täuffer/ boßhafftiger weiſe nachgeredet hatten: Er hat den Teuffel. Solches wiederlegt nun der HErr gründlich/ und zeiget/ daß es ihm zur Ungebühr nachgeredet werde. Ich habe/ ſpricht er/ keinen Teuffel/ ſondern ich ehre meinen Vater. Er ſchlieſſet alſo: Wer GOtt den himmliſchen Vater ehret/ der hat keinen Teuffel. Sintemahl des Teuffels Tichten und Trachten dahin zielet/ daß er der Ehre GOttes Abbruch thun/ und ſeinen heiligen Willen verhindern möge; als bey Verführung Adams und Evä im Paradieß zu ſehen. Ich hingegen/ will Chriſtus ſagen/ trachte einig und allein/ meines himmliſchen Vaters Ehre zu befördern und auszubreiten. Meine Speiſe iſt die/ daß ich thue den Willen deß/ der mich geſandt hat/ und vollende ſein Werck. Joh. 4/ 34. So iſts ja unmöglich/ daß ich vom Teuffel ſeyn kan.

Es mochte ſich aber unſer Heiland JEſus Chriſtus mit allem Rechte rühmen/ daß er den himmliſchen Vater ehrete/ geſtalt er ſolches erwieß durch ein heiliges und unſträffliches Leben und Wandel. Was er durch den Mund Davids geſagt: Siehe/ ich komme/ im Buch

iſt von mir geſchrieben/ deinen Willen/ mein GOTT/ thue ich gerne/ und dein Geſetz habe ich in meinem Hertzen; Pſ. 40/ 8. 9. hat er in der That erfüllet/ er ward gehorſam ſeinem Vater/ biß zum Tode/ ja zum Tode am Creutz. Phil. 2. Er war heilig/ unſchuldig/ unbefleckt/ von Sündern abgeſondert. Ebr. 7/26. Weiß und roth/ auserkohren unter viel tauſenden. Cant. 5/10.

Er ehrete ſeinen Vater mit der reinen Predigt des Evangelii. Hatte derſelbe ihn geſandt/ den Elenden zu predigen/ die zubrochenen Hertzen zu verbinden/ zu predigen den Gefangenen eine Erledigung/ und den Gebundenen eine Oeffnung/ zu predigen ein gnädiges Jahr des HErrn/ und einen Tag der Rache unſers GOttes/ zu tröſten alle Traurigen; Jeſ. 61/1. So thate er auch ſolches/ und predigte gewaltig/ und nicht/ wie die Schrifftgelehrten, Matth. 7/28. Der HErr hatte ihm eine gelehrte Zunge gegeben/ daß er wuſte mit den Müden zu rechter Zeit zu reden. Jeſ. 50/ 4. Und das that er auch/ daß deßwegen ſeine Jünger einsmahls ausrieffen: HErr/ wohin ſollen wir gehen? Du haſt Worte des ewigen Lebens. Und wir haben geglaubet und erkannt/ daß du biſt Chriſtus/ der Sohn des lebendigen GOttes. Joh. 6/68.

Es ehrete JEſus auch ſeinen Vater mit herrlichen Wunderwercken/ dadurch er die Predigt bekräfftigte. Was Jeſaias von den Zeiten des HErrn Meßiä zuvor verkündiget: Alsdenn werden der Blinden Augen auffgethan werden/ und der Dauben Ohren werden geöffnet werden. Alsdenn werden die Lahmen lecken/ wie ein Hirſch/ und der Stummen Zunge wird Lob ſagen. Jeſ. 35/5. 6. Das hat JEſus redlich erfüllet: Er iſt herum gezogen/ und hat wohlgethan/ und geſund gemacht alle/ die vom Teuffel überwältiget waren/ denn GOtt war mit ihm. Act. 10/38. Wie ſolte er nicht mit allem Recht zu ſeinen Feinden ſagen können: Ich ehre meinen Vater.

Applicatio. Geliebte Kinder GOTTes/ ſeinem Exempel folgen alle rechtſchaffene Chriſten/ und ehren auch ihren lieben Vater im Himmel/ der der rechte Vater iſt/ über alles/ was da Kinder heiſt/ im Himmel und auff Erden. Eph. 3/15. Sie bedencken die Worte Pauli: Alles/ was ihr thut/ mit Worten oder mit Wercken/ ſo thut es

alles

alles zu GOttes Ehre/ und dancket GOtt und dem Vater. Col. 3/17. Dieſem kommen ſie nach/ und ſuchen in der Ehre GOttes ihre beſte Vergnügung/ nichts erfreuet ſie mehr/ als wenn ſie/ ihrem Schöpffer zu Ehren und Gefallen/ etwas verrichten ſollen. Und weil ſie wiſſen/ daß der himmliſche Vater auch diejenigen will geehret haben/ die an ſeiner Statt allhier auff Erden ſeyn/ und den Nahmen der Eltern und Herren führen; Denn der HErr will den Vater von den Kindern geehret haben/ und was eine Mutter die Kinder heiſt/ will er gehalten haben. Syr. 3/3. ſiehe/ ſo folgen ſie auch hierinnen dem Willen des lieben GOttes/ und ihrem Vater und Mutter/ mit That/ mit Worten und mit Gedult/ auff daß ihr Seegen über ſie komme. Hiervon in des HErrn Furcht etwas mehrers zu handeln/ ſind wir bey einander verſammlet und zuſammen kommen. Wir erſuchen aber den himmliſchen Vater um den Beyſtand des Heil. Geiſtes/ in einem andächtigen Vater Unſer.

TEXTUS. TEXTUS.

Das vierte Gebot.

Du ſolt deinen Vater und deine Mutter ehren/ auff daß dirs wohl gehe/ und du lange lebeſt auff Erden.

Was iſt das?

Wir ſollen GOTT fürchten und lieben/ daß wir unſere Eltern und Herren nicht verachten/ noch erzürnen/ ſondern ſie in Ehren halten/ ihnen dienen/ gehorchen/ ſie lieb und werth haben.

Eingang. *Exordium ex Jer. XXXV.*

Recht ehrerbietige Kinder waren wohl die Rechabiter/ allerſeits in JEſu hertzlich geliebten Zuhörer/ geſtalt ſie den Befehl ihres

ihres Vaters Jonadab ſehr genau beobachteten/ und von demſelben durchaus nicht wancken noch weichen wolten; daher ſie auch von GOtt den Seegen erhielten/ daß er ihnen verſprach: Sie ſolten nicht ausgerottet werden/ ſondern ihr Saame werde in die Länge leben. Jer. 35/ 1. ſeqq.

Die Rechabiter waren dem Geſchlechte nach Keniter/ und kamen von Moſis Schwäher/ dem Jethro/ her; Jud. 1/ 16. 4/ 11. und wurden Rechabiter von ihrem Groß-Vater/ des Jonadabs Vater/ ſo Rechab geheiſſen/ genannt. Jhr Vater/ der Jonadab/ war ein ſehr anſehnlicher/ und darbey gottsfürchtiger Mann/ daher ihm auch Jehu auff ſeinen Wagen nöthigte/ und ſprach: Komm mit mir/ und ſiehe meinen Eyfer um den HErrn. 2. Reg. 10/ 16. Als er nun wohl ſahe/ was vor ein verdorbener Zuſtand im Königreich Juda und Jſrael war/ und daher leicht ſchlieſſen kunte/ wie es ins künfftige werde hergehen/ daß auff groſſe und allgemeine Land-Sünden/ würden groſſe und allgemeine Land-Plagen erfolgen; Siehe! ſo hat er ſeinen Nachkömmlingen anbefohlen/ ſie ſolten keine Häuſer bauen/ keine Weinberge pflantzen/ und keinen Wein trincken.

Womit er ein gar gut Abſehen gehabt/ ſeine Kinder zu erinnern/ daß ſie Frembdlinge wären/ die nicht der Geburt nach aus der Bürgerſchafft Jſraelis/ ſondern aus Gnaden unter das Volck GOttes auff- und angenommen; die weiland ferne geweſen/ nun aber nahe worden. Hiermit ſolten ſie ſich begnügen/ und keine weitere Ergetzlichkeit ſuchen. Er hat es auch zu dem Ende gethan/ daß er ſie hierdurch deſto mehr zum auffrichtigen Dienſt GOttes bewege. Denn er ſahe wohl/ wie die Leute im Jüdiſchen Lande an ſchönen Häuſern/ wohlangelegten Weinbergen/ und anmuthigem Wein ihr Belieben trugen/ ſich offt wenig um GOtt bekümmerten/ oder doch/ durch die Sorge der Nahrung/ ſehr von dem wahren Gottesdienſt abführen lieſſen; darum wolte er ihnen ſolche Hinderniß an der ungefärbten Gottesfurcht benehmen/ und warnete ſie/ daß ſie keine feſte Häuſer baueten/ ſondern in Hütten wohneten. Denn ſie hätten hier keine bleibende Stätte/ ſondern die zukünfftige ſuchten ſie/ und warteten auff eine Stadt/ die einen Grund habe/ welcher Baumeiſter und Schöpffer GOtt iſt. Ebr. 11/ 10. Sie ſolten ſich

nicht

nicht voll Weins trincken/ daraus ein unordig Weſen folge/ ſondern voll werden des Heiligen Geiſtes. Eph. 5/18. Es geſchahe endlich auch dieſe Anordnung von Jonadab an ſeine Kinder/ aus der Urſache/ daß er ſie deſto mehr zur Erduldung der bevorſtehenden Drangſal geſchickt mache. Denn er kunte leicht bey ſich ſelbſt ſchlieſſen/ wie grauſam der Feind in dem Königreich wüten und toben würde/ wie er werde die Häuſer mit Feuer verbrennen/ die Weinberge zerreiſſen/ und den Wein in Kellern verderben. Damit nun ſeine Kinder ſich nicht hierüber allzuſehr betrüben/ und wegen des Zeitlichen kleinmüthig werden möchten; ſo befahl er ihnen/ ſie ſolten ſich kümmerlich in der Welt hinbringen/ und ſich nichts eigenthümliches anſchaffen/ ſondern vergnügt ſeyn/ daß ſie reich wären in GOtt. Luc. 12/21.

Dieſem Befehl ihres Vaters Jonadab, kamen auch die Rechabiter in allem gebührend nach/ und gehorchten ihm/ was er ihnen anbefohlen hatte: Sie truncken keinen Wein ihr Lebenlang/ weder ſie/ noch ihre Weiber/ noch Söhne/ noch Töchter; und baueten auch keine Häuſer/ darinnen ſie wohneten/ und hatten weder Weinberge noch Aecker/ ſondern wohneten in Hütten.

Der Prophet Jeremias muſte ſie/ auff göttlichen Befehl/ verſuchen/ und ihnen Schalen mit Wein vorſetzen/ und ſie nöthigen/ daß ſie trincken ſolten; Allein ſie thaten es nicht/ ſondern berieffen ſich auff den Befehl ihres Vaters/ den ſie gehorſamſt nachleben muſten.

Sie thaten ſolches nicht etwan in der Meynung/ GOTT hierdurch zu verſöhnen/ und bey ihm Gnade zu verdienen/ wohl wiſſende/ daß mit dergleichen Menſchen-Satzungen ſie wenig/ ja nichts bey GOtt ausrichten würden. Vielmehr geſchahe es von ihnen/ bloß aus kindlichem Reſpect gegen ihren Vater/ in einer vergönneten Sache/ und zu dem Ende/ daß ſie ſich der Trunckenheit enthalten möchten. Denn ſie ſahen täglich/ was vor Unrath/ aus übermäßigem Gebrauch des Weins erfolge/ und wie wohl Salomo geurtheilet: Wo iſt Wehe? wo iſt Leid? wo ſind rothe Augen? wo iſt Zanck? wo iſt Klagen? wo ſind Wunden ohne Urſach? Nemlich/ wo man beym Wein liegt/ und kömmt auszuſauffen/ was eingeſchenckt iſt. Siehe den Wein nicht an/ daß er ſo roth iſt/ und im

Glaſe ſo ſchön ſtehet/ er gehet glatt ein. Aber darnach beiſſet er wie eine Schlange/ und ſticht wie eine Otter. So werden deine Augen nach andern Weibern ſehen/ und dein Hertz wird verkehrte Dinge reden. Und wirſt ſeyn/ wie einer/ der mitten im Meer ſchläfft/ und wie einer ſchläfft oben auff dem Maſtbaum. Sprüchw. 23/ 29. 34. Drum hüteten ſie ſich vor ſtarckem Geträncke/ und enthielten ſich aller Gelegenheit zu ſündigen.

GOtt lieſſe ſich auch ihr Verhalten ſehr wohl gefallen/ und verſprach ihnen/ dieſen kindlichen Gehorſam mit reichem Seegen zu verwechſeln; es ſolle nimmermehr dem Jonadab/ dem Sohn Rechab/ fehlen/ es ſolle allezeit einer von den Söhnen Jonadabs vor dem HErrn ſtehen; Das iſt/ das Geſchlecht der Rechabiter ſoll nicht untergehen/ noch ausgerottet werden/ ſondern immer aus demſelben ſich wahre Gliedmaſſen der Iſraelitiſchen Kirche finden. War das Abſehen ihres Vaters/ ſie/ durch das vorgeſchriebene Geſetz/ zu deſto gröſſern Verlangen der geiſtlichen Güter anzureitzen/ ſo ſolte auch ſolch heiliges Abſehen bey denen Rechabiten erfüllet werden; denn es würden ſich ſtets Leute aus ihnen finden/ die ſich zur Iſraelitiſchen Kirche hielten/ die rechtſchaffene Iſraeliten wären/ in welchen kein Falſch anzutreffen/ wie dort Nathanael gerühmet ward. Joh. 1.

Einige unter denen Auslegern ſind auff die Gedancken gekommen/ als wären die Rechabiten ehemahls unter die Prieſter/ oder doch zum wenigſten unter die Leviten/ wegen ihrer Frömmigkeit und Gelehrſamkeit/ auffgenommen worden; und verſpräche ihnen allhier der liebe GOtt/ daß er ſie bey ſolcher Dignität und Würde erhalten wolle. Weil aber das Prieſterthum und Predig-Amt/ im alten Teſtament/ bey denen Jüden/ einem gewiſſen Stamm allein/ nemlich dem Stamme Levi/ von GOtt war anvertrauet; Num. 1/ 49. 3/ 6. Deut. 10/ 8. 9. worüber auch das Jüdiſche Volck heiliglich gehalten; Eſr. 2/ 62. 5/ 39. ſo kömmet man mit ſolcher Erklärung nicht fort. Andere wollen die Rechabiten vor Cantores und Sänger in dem heiligen Tempel ausgeben/ ſo das Lob GOttes verkündigen müſſen. Allein auch dieſes kömmt nicht mit der heiligen Schrifft überein; maſſen König David ſolche Verrichtung einigen Leviten allein anbefohlen/ und ſie dazu verordnet. 1. Paralip. 7/ 31. 10/ 33. 16/ 16. Wer mehr Auslegungen

gen leſen will/ darff nur Herrn D. Samuel Schelgvigs fürtreffli- chen Tractat de Rechabitis auffſchlagen/ da man alles in einem Aus- zug beyſammen findet; allwo auch die beſte und richtigſte Erklärung mit angeführet worden/ ſo dieſe iſt: Nullus Rechabitarum nunc vi- ventium, á Chaldæorum gladio, Judaicis cervicibus imminente, perimetur; Das iſt: Es ſoll keiner von denen ietzt-lebenden Recha- biten/ durch das Schwerdt der Chaldäer/ ſo denen Jüden über ihren Nacken ſchwebet/ umkommen. Daß diß die eigentliche Meynung des göttlichen Seegens ſey/ läſſet ſich ſchlieſſen/ Theils aus dem Hebräi- ſchen Grund-Text ſelbſt/ von welchem man nicht Urſache hat abzutre- ten; Theils aus den vorhergehenden Worten: Denn wie daſelbſt dem Jüdiſchen Volck der Untergang gedrohet worden; Jer. 35/17. alſo wird hingegen allhier denen Rechabiten die Befreyung von dem Ver- derben verheiſſen; Theils auch aus dem Ausgang ſelbſt; denn ſie ſind nicht untergangen/ ſondern von GOtt wunderbar erhalten worden/ wie klärlich aus Eſr. 2/25. Nehem. 7/29. und 1. Paralip. 2/53.55. zu erſehen. *D. Samuel Schelgvigius in Disqviſit. Theolog. de Rechabitis, cap. XV. p. 129.*

So pfleget GOTT den kindlichen Gehorſam gnädig zu beloh- nen/ und läſſets denen Kindern/ ſo ihrer Eltern Befehl gebührend nachleben/ reichlich wohl ergehen; wie er es auch in dem vierten Ge- bot deutlich verſprochen/ und durch viel Exempel in der Welt beſtäti- get; als eure Liebe vorietzo mit mehrern vernehmen wird/ da wir mit einander betrachten wollen *Tranſitio.*

Das ſeine Eltern ehrende Kind/

Propoſitio cum Partitione.

Wobey wir anzuſehen haben/

I. Die ſonderbare Ehrbezeugung/ ſo es erweiſet.
II. Den herrlichen Seegen/ den es von GOTT erlanget.

GOTT der HErr iſt Sonn und Schild/ der HErr giebt Gnade und Ehre/ er wird kein Gutes mangeln laſſen den From- men. HErr Zebaoth/ wohl dem Menſchen/ der ſich auff dich ver- läſſet! Amen. (Pſ. 84/12, 13.) *Votum.*

Abhandlung.

Tractatio.

Wenn wir demnach/ meine Geliebten/ mit einander betrachten wollen/ das ſeine Eltern ehrende Kind/ ſo haben wir anzuſehen

Pars I. *I.* **Die ſonderbare Ehrbezeugung/ ſo es erweiſet.** Dieſelbe wird in unſerm Texte ein Ehren der Eltern genennet/ und von dem ſeligen *Luthero* alſo erkläret/ daß es ſo viel heiſſe/ als ſeine Eltern und Herren in Ehren halten/ ihnen dienen/ gehorchen/ ſie lieb und werth haben. Bemühet ſich demnach ein ehrerbietiges Kind vor allen

(1.) Ehre ſeinen Eltern und Herren zu erweiſen; Denn darzu verbindet es göttliche Majeſtät/ uud dero nachdencklich es Gebot: Du ſolt deinen Vater und deine Mutter ehren. Exod. 20/12. Denn der HErr will den Vater von den Kindern geehret haben. Syr. 3/3. Wer den HErrn fürchtet/ der ehret auch den Vater/ und dienet ſeinen Eltern/ und hält ſie vor ſeine Herren. v.8. Auch die Heyden haben ſolches erkennet/ und daher die Kinder vermahnet/ ſie ſolten die Eltern als andere und irrdiſche Götter halten; ihr bloſſes Anſehen und Angeſicht ſolle bey ihnen eine Reverentz und Ehrerbietigkeit verurſachen; ſie ſolten ſtets erwegen/ daß GOtt die Eltern mit einem göttlichen Bruſt-Bilde begabet/ und ſie ihnen zu Haupten geſetzet/ deßwegen ſie auch/ nechſt GOTT/ niemand ſo hohe Ehre erweiſen ſolten/ als ihren Eltern. Dort antwortete der Philoſophus Chilo dem Uliſſi, ſo ihm fragte: Was man am meiſten thun ſolte? Man ſolle GOtt vor allen Dingen/ und darneben auch die Eltern ehren. Euripides unterrichtet die Kinder bey dem Stobæo folgender maſſen: Mein Sohn/ du ſolt dich drey ſchöner Tugenden befleißigen: erſtlich/ daß du GOtt fürchteſt; hiernechſt/ deine Eltern ehreſt; und endlich beobachteſt die allgemeine Geſetze des Vaterlandes.

Es wird aber ſolche Ehre erwieſen von einem frommen Kinde/ an denen Eltern/ zuförderſt in dem Hertzen/ mit innerlichen Gedancken/ daß es dieſelben/ wegen der göttlichen Gewalt/ ſo ſie haben/ hoch hält/

hält/ und immer GOtt in ihnen anſiehet/ auch erkennet/ daß Eltern und Herren weit verſtändiger ſeyn/ als es ſelbſt iſt/ und beſſer wiſſen/ was ihm nützlich/ als es noch zur Zeit ſelbſt wiſſen kan; mit innerlichen Neigungen/ ſo auch die Natur würcket/ daß es gläubet/ Eltern und Herren ſuchen ſein Beſtes/ und meynens gut mit ihm/ und daher ihnen willig und gerne gehorchet/ auch ihre Beſtraffungen und Züchtigungen gedultig annimmt.

Das Hertz offenbahret ſich durch äuſſerliche Geberden. Denn ein ehrerbietiges Kind nicht mit den Eltern/ als mit ſeines gleichen umgehet/ ſondern allezeit einige Demuth gegen ſie bezeuget/ daher ſich auch in der Eltern Gegenwart nicht frech noch muthwillig aufführet/ ſondern eine Scheu gegen ſie träget; iedoch/ weil alles in dem HErrn geſchehen ſoll/ ſolche ohne knechtiſche Furcht ſeyn läſſet/ damit die kindliche Liebe und gute Zuverſicht zu den Eltern nicht dadurch verletzet werde. So machte es Salomo/ der groſſe König in Iſrael/ der/ als ſeine Mutter/ Bathſeba zu ihm kam/ von ſeinem Thron aufſtund/ und ihr entgegen gieng/ und ſie anbetete/ das iſt/ ſich gar demüthig für ihr neigte/ und ihren Stuhl zu ſeiner Rechten ſetzen ließ. 1. Kön. 2/19. Dieſem Exempel folget ein ehrerbietiges Kind/ und nimmt ſolches in acht/ nicht allein gegen die leiblichen Eltern/ ſondern auch gegen Stieff- und Schwieger-Eltern; wie es auch ehemahls Moſes gemacht/ welcher/ da er hörte/ daß ſein Schwieger-Vater Jethro zu ihm kam/ ungeachtet er in groſſer Ehre ſaß/ und ein Fürſt unter dem Iſraelitiſchen Volck war/ ihm dennoch entgegen gieng/ ſich vor ihm neigte/ und ihm küſſete. Exod. 18/5. Täglich bedencket es/ was Ambroſius geſagt: Nec vultu lædenda pietas eſt parentum; man ſoll auch ſeine Eltern nicht einmahl mit dem Geſichte betrüben.

Bey bloſſen Geberden läſſets ein frommes Kind nicht bewenden/ ſondern begegnet auch ſeinen Eltern mit Ehren-vollen Worten/ daß es denenſelben nicht wiederſpricht/ ſondern beſcheidentlich antwortet/ wie Iſaac ſich gegen ſeinen Vater Abraham bezeugete. Gen. 22. Wenn auch gleich zuweilen die Eltern mit harten Worten es anfahren/ ſo läſſets doch nicht ab von ſeiner Beſcheidenheit; darinnen es zum Beyſpiel nimmt den königlichen Printzen in Iſrael/ Jonathan/ welcher/ ob ihm wohl ſein Vater Saul hart begegnete/ und

einen ungehorſamen Böſewicht nannte/dennoch mit allem Glimpff antwortete. 1. Sam. 20/30.32.

Mit Wercken entdecket endlich auch ein frommes Kind ſein ehrerbietiges Hertz/ indem es der Eltern Ehre auff Chriſtliche Weiſe vertheidiget/ und hingegen nach Vermögen alles ſuchet von ihnen abzuwenden/ was ihnen verkleinerlich iſt/ und ſolches nicht allein bey ihrem Leben/ ſondern auch nach ihrem Tode thut. Gleichwie ſolche thätliche Ehrerbietigkeit Sem und Japhet erwieſen haben/ da ſie die Blöſſe ihres Vaters Noä/ darüber Cham und Canaan ihr Geſpötte hatten/ nicht anſehen wolten/ ſondern bedeckten. Gen 9/22.24. Auff die Ehre folget

(2.) Der willige Dienſt; daß ein rechtſchaffenes Kind ſeinen Eltern fleißig und willig an die Hand gehet/ worinnen ſie ſeiner bedörffen/ mit erwerben hilfft/ was es dermahleins gedencket zu ererben/ und wenn es ſiehet/ daß die Eltern in Armuth und Abgang der Nahrung gerathen/ ihnen mit würcklicher Hülffe beyſpringet/ ihrer pfleget und wartet/ ſie verſorget/ und ernähret/ nach der Vermahnung Pauli: daß die Kinder und Neffen ſollen lernen/ ihren Eltern gleiches vergelten/ denn das iſt wohlgethan und angenehm für GOtt. 1. Tim. 5/4. Wie ſolches wohl in acht genommen König David; der/ als er für dem Könige Saul flüchtig war/ und ſich befahrte/ er möchte ſich etwan an ſeinen Eltern vergreiffen/ ſo brachte er ſie gen Mitzpa/ zu der Moabiter Könige/ und bat ihn/ er wolte ſie doch die weile bey ihm laſſen aus- und eingehen/ biß er erführe/ was GOtt mit ihm thun werde. 1. Sam. 22/3. So erzehlet Auguſtinus von einem edlen Weibe zu Rom/ welches/ ihrer Verbrechung halber/ ins Gefängniß geworffen worden/ und darinnen mit Hunger hat ſollen getödtet werden. Als nun ſolches ihre Tochter erfahren/ hat ſie den Richter bittlich angelanget/ und bey ihm ſo viel erhalten/ daß ſie des Tages einmahl ins Gefängniß/ ſie in ihrem Elend zu beſuchen und zu tröſten/ gehen möchte. Ob nun wohl/ auff des Richters Befehl/ allezeit fleißig geforſchet ward/ damit ſie an Speiſe und Tranck nichts mit ſich nähme/ ſo hat ſie doch wunderbar ihre arme Mutter erhalten/ indem ſie ſelbige mit ihren Brüſten geſäuget. Welches/ da es die Obrigkeit erfahren/ haben ſie nicht allein die Mutter loß gelaſſen/

ſondern

ſondern auch das Gefängniß umreiſſen/ und/ an deſſen Statt/ eine ſchöne Kirche (welche ſie Templum pietatis, den Tempel der Gottſeligkeit/ genennet/) auffbauen laſſen/ zu immerwährenden Andencken/ daß daſelbſt kindliche Liebe und Gottſeligkeit wäre ausgeübet worden. Æneas hat ſeinen alten Vater/ Anchiſem, aus der eroberten und mit Feuer angeſteckten Stadt Troja/ mitten durch die Feuer-Flammen/ getragen. Cleobis und Bito haben ihre krancke Mutter/ aus Mangel der Pferde/ auff einem Wagen/ ſelber zur Kirche gezogen und geführet. Diß iſt ein rechter Ehren-Dienſt/ den Kinder ihren Eltern erweiſen. Doch bey weiten noch nicht zulänglich/ daß hierdurch gnugſamer Abtrag gegen ihre Wohlthaten geſchehe. Welches auch der Heyde Seneca erkannt/ und daher auff die ihm vorgelegte Frage: Ob Kinder den Eltern können ſo groſſe/ und noch gröſſere Wohlthaten erweiſen/ als ſie von ihnen empfangen? mit Nein geantwortet/ und geſagt: Geſetzt/ daß die Eltern von ihren Kindern ernähret werden in dem Alter/ daß ſie von ihnen einen unſterblichen Nahmen bekommen/ wie man denn von dem Sophoniſco nichts wiſſen würde/ wenn nicht Socrates wäre ſein Sohn geweſen; ſo iſt doch ſolches alles wie nichts zu rechnen/ was ſie von den Eltern empfangen haben. Denn es bleibet wohl bey Syrachs Ausſpruche: Was kanſt du deinen Eltern dafür thun/ daß ſie an dir gethan haben? Syr. 7/29. Inzwiſchen bemühet ſich doch ein ehrerbietiges Kind/ denenſelben nach Möglichkeit zu dienen; und bezeuget ſich auch gegen ſie

Senec, Libr. III. de Benef. cap. 29. p. 27.

(3.) Gehorſam/ und bedencket/ was Paulus geſagt: Ihr Kinder ſeyd gehorſam euern Eltern in dem HErrn; (ſowohl um des HErrn willen/ als nach ſeinem Willen/ und wie es dieſem gemäß iſt.) Eph. 6/1. Es richtet ſeinen Gehorſam ein/ wie Bonaventura haben will/ der hiervon ſchreibet: Obedientia debet eſſe prompta ſine dilatione, devota ſine dedignatione, voluntaria ſine contradictione, ſimplex ſine præſcriptione, perſeverans ſine ceſſatione; das iſt: Der Gehorſam muß fertig und geſchwind geſchehen/ ohne Verſäumniß und Auffſchub/ embſig und treulich ohne Wiederwillen/ willig ohne Wiederbelffern/ einfältig und ohne Klügeln/ beſtändig ohne Nachlaſſen oder Auffhören. Diß alles erweget

weget ein frommes Kind/ und erweiſet es in der That/ ſowohl/ daß es ſich enthält von dem/ was die Eltern verbieten/ als auch/ daß es verrichtet/ was ſie anbefehlen; und ſich daher/ nicht nach dem Exempel der ungerathenen Söhne Eli/ 1. Sam. 2. ſondern des wohlgerathenen Iſaacs/ richtet; Gen. 22. auch ſolches zu aller Zeit thut/ wenn es gleich ſchon groß und erwachſen iſt/ ja ſo lange es lebet; wie dort Tobias ſeinem jungen Sohn Teſtaments-weiſe anbefohlen/ er ſolle ſeine Mutter ehren alle ſein Lebenlang. Tob. 4/3. Daher es auch kömmt/ daß es ſeine Eltern unabläßlich

(4.) Lieb und werth hat. Es träget eine freundliche und hertzliche Zuneigung zu ihnen/ und gönnet ihnen nicht allein ein langes und geſundes Leben/ ſondern iſt auch willig/ bereit und freudig/ ihnen Gutes zu erweiſen; es meidet alles/ was ſie bekümmern kan/ es nimmt ohne ihren Rath nichts vor/ es klaget ihnen die Noth und Anliegen; wie jener Sohn/ der zu ſeinem Vater ſprach: O mein Haupt! mein Haupt! 2. Kön. 4/19. es erträget ihre Straffe mit Gedult/ und weiß wohl/ daß ein weiſer Sohn ſich dem Vater züchtigen läſſet/ aber ein Spötter der Straffe nicht gehorchet. Sprüchw. 13/1. Ob auch gleich dann und wann die Eltern hierinnen eine Ubereilung begehen/ ſo murret es doch nicht wieder dieſelben/ ſondern gedencket/ daß es zu anderer Zeit ſolches verdienet habe/ und ſchlieſſet bey ſich ſelbſt: Soll ein Knecht denen wunderlichen Herren unterthänig ſeyn/ wie vielmehr ein Sohn oder Tochter ſeinem Vater und Mutter. 1. Petr. 2/18. Vor allen aber betet es täglich vor dieſelben zu GOtt/ es ſey groß oder klein. Denn ſich der Höchſte erkläret/ daß er aus dem Munde der Kinder und Säuglinge ihm auch ein Lob zugerichtet habe; Pſalm 8/3. und ſo es an den Eltern groſſe Fehler und Irrthümer im Glauben und Leben ſpüret/ ſo hält es mit Beten und Vermahnen ſo lange an/ biß es Beſſerung ſpüret; worinnen es zu einem ſchönen Vorgänger hat den alten Kirchen-Lehrer Nazianzenum, ſo ſeinen Vater/ ungeachtet daß er ein Arrianer war/ ſo lieb hatte/ daß er mit Beten und Vermahnen nicht ehe auffhörte/ biß er ihn bekehret hatte. Und hierauff kan nichts anders erfolgen/ denn

II. Ein

II. Ein herrlicher Seegen/ den es von GOtt aus Gnaden erlanget; als welcher mit dieſen Worten zu der Ehrerbietigkeit ermuntert hat: Auff daß dir es wohl gehe/ und du lange lebeſt auff Erden. Gleichwie GOtt Wohlgefallen hat an Gehorſam/ denn er ſich hiervon ſelbſt erkläret: Meyneſt du/ daß der HErr Luſt habe an Opffer und Brand-Opffer/ als am Gehorſam der Stimme des HErrn? Siehe/ Gehorſam iſt beſſer denn Opffer/ und Auffmercken beſſer/ denn das Fett von Widdern; 1. Sam. 15/22. alſo hat er auch gehorſamen und ehrerbietigen Kindern einen herrlichen Seegen verſprochen. Und iſt das vierte Gebot das erſte/ das die Verheiſſung hat. Eph. 6/2. Es verſpricht zwar GOTT der HERR insgemein allerley Seegen denen/ ſo in ſeinen Geboten wandeln. Deut. 28. Das ſind aber nur generales promiſſiones, ſolche Verheiſſungen/ die ohn Unterſcheid/ insgemein dahin auff die Gebote GOttes ſind gerichtet. Allein bey dem vierten Gebot ſtehet eine Special-Verheiſſung/ wodurch GOtt anzeigen wollen/ wie angenehm und gefällig ihm ſey der Kinder Gehorſam/ Ehre/ Treue/ und Liebe zu ihren Eltern/ und daß er ſie deſſelben in ihrem Leben väterlich wolle genieſſen laſſen. Der Seegen/ den GOtt allhier verſpricht/ iſt ein vergnügtes und glückliches/ ein langes und erfreuliches Leben. Pars II.

(1.) Anfänglich verheiſſet GOtt einem ehrerbietigen Kinde ein vergnügtes und glückliches Leben/ und ſaget: Auff daß dirs wohl gehe; worunter alles Glück und Heil/ es ſey geiſtlich oder leiblich/ begriffen iſt/ und ſoll ihm nicht mangeln an irgend einem Gut.

An geiſtlichen Gaben ſoll es erlangen Vergebung der Sünden. Denn wer Wohlthat an dem Vater erzeiget/ wird nimmermehr vergeſſen werden/ und wird dir Gutes geſchehen/ ob du auch wohl ein Sünder biſt/ und dein wird gedacht werden in der Noth/ und deine Sünden werden vergehen/ wie das Eyß von der Sonnen. Syr. 3/14. welches aber nicht ſo zu verſtehen/ als wenn der Gehorſam gegen die Eltern Vergebung der Sünden für GOtt verdiene/ denn dieſe Ehre gebühret allein dem Verdienſt und

vollkommenen Gehorſam JESU CHRISTI; ſondern es wird hiermit gelehret/ daß ein ehrerbietiges Kind bey GOtt in Gnaden ſtehe/ und daß er ihm deſſen Wercke gefallen laſſe/ ja/ ob es gleich aus Schwachheit wieder GOTT ſündige/ wolle er ihm doch ſolches nicht entgelten laſſen/ weil es mit GOtt ausgeſöhnet/ durch den Glauben an Chriſtum/ aus welchem Glauben es auch Liebe/ Ehre/ Treue und Gehorſam denen Eltern beweiſe; welches auch David bezeuget: **GOtt handelt nicht mit uns nach unſern Sünden/und vergilt uns nicht nach unſer Miſſethat. Pſ. 103.**

Nechſt der Vergebung der Sünden ſoll ein frommes Kind erhalten werden bey der Chriſtlichen Kirche/ daß es ſamt ſeinen Nachkommen bleibe ein wahres Gliedmaß des geiſtlichen Leibes Chriſti. Wie dort den beyden gehorſamen Söhnen Sem und Japhet verſprochen/ welchen Noah verkündiget: **GOtt breite Japhet aus/ und laß ihn wohnen in den Hütten Sems/ und Canaan ſey ſein Knecht. Gen. 9/27.**

GOtt hat auch gnädig verheiſſen **die Erhörung des Gebets;** wie Syrach bezeuget: **Wer ſeinen Vater ehret/ wenn er betet/ ſo wird er erhöret. Syr. 3/6.** Iſaac war ein frommes ehrerbietiges Kind/ darum als er GOtt um einen frommen Ehegatten anruffte/ erhörete er ihn/ und beſcheerte ihm die tugendſame Rebeccam/ Bethuels Tochter. Gen. 24/63. ſeqq.

An leiblichen Gütern ſoll ſich auch reicher Uberfluß finden. Da will GOtt ein treuer Vergelter ſeyn. **Denn wer ſeinen Vater ehret/ der wird auch Freude an ſeinen Kindern haben; Syr. 3/6.** Der HErr will reichen Seegen in der Nahrung geben; maſſen des Vaters Seegen den Kindern Häuſer bauet. Er läſſet dergleichen Kind zu hohen Ehren und Dignitäten gelangen/ als an Joſeph/ David/ Eſther und andern mehr zu ſehen. Hierbey verbleibet es noch nicht/ ſondern GOtt verſpricht auch

(2.) **Ein langes und erfreuliches Leben: Und du lange lebeſt auff Erden.** Zeitliche Glückſeligkeit wird in der Welt ohne langes Leben wenig geachtet/ drum iſt ein langes Leben ein edles Geſchenck

und

und Gabe. Das Leben iſt einem ieden von Natur lieb/ alldieweil wir nicht zum Tode/ ſondern zum Leben erſchaffen ſind. Haut für Haut/ und alles/ was der Menſch hat/ giebt er für ſein Leben. Job. 2/4. Dergleichen verheiſſet nun GOtt einem ehrerbietigen Kinde/ und beſtätiget es durch viel herrliche Exempel. Wie giengs dem Joſeph? Er erlebte das vierte Glied/ und ward hundert und zehen Jahr alt. Gen. 50/22. Wie giengs dem Tobia? Er lebte biß in das fünffte Geſchlechte/ und ſahe ſeine Kinder/ und Kindes-Kinder. Und als er neun und neuntzig Jahr alt war/ ſtarb er in einem geruhigem Alter. Tob. 14/15.

Hier möchte mancher bey ſich gedencken: Ich kan mich in die Verheiſſung GOTTes von dem langen Leben eines frommen Kindes nicht wohl finden/ denn ich ſehe täglich/ daß die gehorſamſten Kinder am zeitlichſten hinweg ſterben/ dagegen aber die ärgſten Buben am längſten leben. Worauff man zur Nachricht wiſſen ſoll/ daß die Verheiſſung/ von einem zeitlichen Leben in dieſer Welt/ mit gewiſſer Bedingung von GOtt geſagt ſey; nemlich/ ſo fern es ſeinen Ehren und der Kinder Seligkeit zuträglich. Daher wenn GOtt ein frommes Kind von dieſer Welt zeitlich abfordert/ thut er es zu deſſen Beſten. Denn der Gerechte/ ob er gleich zu zeitlich ſtirbt/ iſt er doch in der Ruhe; Er iſt bald vollkommen worden/ und hat viel Jahre erfüllet/ denn ſeine Seele gefället GOTT wohl/ darum eilet er mit ihm aus dieſem Leben. Sap. 4/7. Die Gerechten werden weggerafft vor dem Unglück/ und die richtig gewandelt haben/ kommen zum Friede/ und ruhen in ihren Kammern. Jeſ. 57/2. Stirbt nun gleich ein frommes Kind in ſeinen beſten Jahren/ ſo vergehet es doch nicht gantz und gar/ ſondern es lebet ewig bey GOtt/ der HErr iſt ſein Lohn/ und der Höchſte ſorget vor daſſelbe. Sap. 5/16. Er giebet ihm auch auff Erden einen unſterblichen Nahmen. Denn des Gerechten wird nimmermehr vergeſſen. Pſ. 112/6. Man ſiehets an dem gehorſamen Sohn Adams/ dem Abel/ deſſen Seele in GOtt ruhet/ ſein Gedächtniß aber im alten und neuen Teſtament fortgepflantzet worden/ biß auff den heutigen Tag. Ebr. 11/4.

Gebrauch.

usus Didaſcalicus.

Hieraus lernen wir / daß Kinder und Unterthanen ſchuldig ſeyn / ihren Eltern und Herren gebührende Ehre zu erweiſen. Die Ehre iſt gleichſam die Qvelle / aus welcher alle andere kindliche Pflichten entſpringen; ſie iſt der fruchtbare Baum / von welchem die Eltern die edelſten Früchte brechen.

Epanorthoticus.

Nur wäre zu wündſchen / daß auch dieſes alle Kinder und Unterthanen beobachteten. Aber ach leider! wie übel gehets unter denen Chriſten her! Man erſchrickt / wenn man von Abſolon lieſet / daß er ſeinem Herrn Vater / dem David / nach Cron und Scepter / nach Leib und Leben / getrachtet. 2. Sam. 13/31. 16/22. Wenn man in den Heydniſchen Geſchichten höret / daß Oedipus ſeinen Vater Laium erwürget; daß Nero ſeiner leiblichen Mutter den Bauch aufſſchneiden laſſen / damit er ſehe / wo er gelegen. Allein wer hütet ſich denn vor dergleichen Verunehrung der Eltern? Begegnet man ihnen ſchon nicht ſo gar grauſam / ſo bezeuget man doch ſchlechte Ehre / ſchlechten Dienſt / ſchlechten Gehorſam gegen ſie. Denn ihrer viel gehen mit ihren Eltern und Herren / wie mit ihres gleichen / um; ja die Eltern müſſen ſie offt mehr reſpectiren und ehren / als ſie ihren Eltern thun. O Schande! Soll man ſich nicht vor dem Baum / der einem Schatten und Früchte giebet / bücken? Soll man die Qvelle / die einem Waſſer reichet / nicht in Ehren halten? Viel vergeſſen der genoſſenen Wohlthaten / und laſſen ihre Eltern / die doch ſo treulich in der Jugend vor ſie geſorget / und alles das Ihrige an die Kinder gewendet / in ihrem Armuth / Kranckheit / Alter / Creutz und Trübſal verderben. Es werden ſonſt die Kinder in der Schrifft der Eltern Stab genennet. Tob. 10/4. Allein es gehet Eltern offtmahls mit denenſelben / wie mit einem zerbrochenen Rohrſtab / der einem / der ſich draufſ ſtützet / durch die Hand gehet. Jeſ. 36/6. Was kan diß anders / als Fluch und gerechte Straffe GOTTes nach ſich ziehen? Solchen Kindern wirds übel ergehen / und GOtt ſie in der Helffte ihrer Tage hinwegreiſſen; ſie werden weder Glück noch Stern in der Welt haben / ſondern

dern alles/ was ſie anfangen/ wird den Krebsgang nehmen. Denn es bleibet wohl darbey/ was Salomo geſagt: Wer Vater verſtöret/ und Mutter verjaget/ der iſt ein ſchändlich und verflucht Kind. Prov. 19/26. Maſſen GOtt ſelbſt über dergleichen Leute das Wehe ausgeruffen: Verflucht ſey/ wer ſeinen Vater und Mutter flu- chet/ und alles Volck ſoll ſagen/ Amen! Deut. 27/16. Wie ſol- che böſe Kinder die ſchuldige Ehrbezeugung ihren Eltern entziehen; alſo ſollen ſie auch wieder in der Welt ehrloß leben/ und auff keinen grünen Zweig kommen/ ja wohl gar unter des Henckers Hand gera- then. Denn wer ſeinen Vater verläſt/ der wird geſchändet. Syr. 3/18. Und wenn ſie ja bey ihrem Leben in groſſen Anſehen bleiben/ ſoll ſie doch noch/ nach ihrem Tode/ in ihren Kindern und Kindes-Kindern/ Schande und Schimpff betroffen. Denn da müſſen Kinder mehrentheils auseſſen/ was ihre Eltern eingebrocket und ge- ſündiget haben; ſie müſſen klagen: Unſere Väter haben geſündi- get/ und ſind nicht mehr vorhanden/ und wir müſſen ihrer Miſ- ſethat entgelten. Thren. 5/7. Unſere Väter haben Heerlinge ge- geſſen/ aber uns Kindern ſind die Zähne davon ſtumpff wor- den; Ezech. 18/2. Denn GOTT behält des Gottloſen Unglück auff ſeine Kinder/ wenn ers ihm vergelten wird/ ſo wird mans inne werden. Job. 21/10. Der gottloſen Kinder Erbgut kömmet um/ und ihre Nachkommen müſſen verachtet ſeyn. Die Kinder müſſen klagen über den gottloſen Vater/ denn um ſeinet willen ſind ſie veracht. Syr. 42/9. 10.

Ey demnach/ liebes Kind/ ſo ſtelle dich ja nicht den ungerathe- nen Rangen gleich/ und verachte deine Eltern; ſondern bezeuge ihnen gebührende Ehre. Halte ſie hoch und werth in deinem Hertzen/ und rede zu ihnen mit aller Beſcheidenheit. Syr. 3/8. Gehorche ihnen in allen billigen Dingen. Col. 3/20. Nimm ihre Straffe mit Vergnügen an. Sprüchw. 15/5. Habe Gedult mit ihren Gebre- chen. Syr. 3/9. Bete vor ſie/ und ſey willig ihnen Gleiches zu ver- gelten. 1. Tim. 5/4. Siehe! GOTT hat es ernſtlich befohlen/ und mit Seegen zu verwechſeln verheiſſen. Syr. 7/29. 30. Du ſolt dei- nen Vater und deine Mutter ehren. Lev. 19/3. Matth. 19/19. Pædeuticus.

Die Billigkeit verbindet dich hierzu/ daß du deine Eltern ehreſt/ die ſich ſo wohl um dich verdienet haben: Ehre deine Mutter dein Lebenlang/ dencke daran/ was ſie vor Gefahr ausgeſtanden hat/ da ſie dich unter ihrem Hertzen truge. Tob. 4/4. Und o was vor herrlichen Nutzen wirſt du davon zu erwarten haben! Das iſt das erſte Gebot/ das die Verheiſſung hat: Ehre Vater und Mutter/ auff daß dirs wohl gehe/ und du lange lebeſt auff Erden. Eph. 6/3. Das iſt gewiß:

Epilogus.

Daß der/ ſo ſeine Eltern ehrt/
Viel Glück und Heil erlanget/
Sein Beten wird von GOtt erhört/
Daß er mit Ehren pranget/
Daß ihn ein unverwelckter Ruhm
Bekrönt in ſeinem Alterthum.

Drum laſt die Eltern ihre Müh
Auch wiederum genieſſen/
Ihr Kinder/ die ſie ſpat und früh
Um euch hab'n tragen müſſen.
Ein frommes Kind hat allezeit
Des Himmels Gunſt in Freud und Leid/
Amen/ Amen!

Die dreyzehende Predigt.

Concio XIII.

Von denen Todtſchlägern.

Die Todtſchläger; über das fünffte Gebot.

Ward gehalten den 17. Julii, 1701.

Vorbereitung.

HErr/ du biſt nicht ein GOtt/ dem gottloß Weſen gefället/ wer böſe iſt/ bleibet nicht für dir. Die Ruhmredigen beſtehen nicht für deinen Augen/ du biſt feind allen Ubelthätern/ du bringeſt die Lügner um/ der HErr hat Greuel an den Blutgierigen und Falſchen. Jch aber will in dein Hauß gehen/ auff deine groſſe Güte/ und anbeten gegen deinen heiligen Tempel in deiner Furcht. HErr/ leite mich in deiner Gerechtigkeit/ um meiner Feinde willen/ richte deinen Weg für mir her. Amen! (Pſ. 5/5 -- 9.) VOTUM.

Praeloqvium ex 1. Joh. III, 15.

JHr wiſſet/ daß ein Todtſchläger nicht hat das ewige Leben bey ihm bleibend. Mit dieſen Worten/ Geliebte/ redet Johannes alle rechtſchaffene Chriſten an/ und lehret ſie/ wie die Todtſchläger ſich ſelbſt/ durch ihre Himmel-ſchreyende Sünde/ des ewigen Lebens verluſtig machen. 1. Joh. 3/15.

Einen Todtſchläger nennen wir ſonſt insgemein denjenigen/ der mörderiſche Hand an ſeinen Nechſten leget/ und demſelben das natürliche Leben nimmt; wie Cain ſeinen Bruder zu tode geſchlagen. Aber für GOttes Gerichte ſind Todtſchläger nicht allein diejenigen/ ſo würckliche Hand anlegen/ ſondern insgemein alle Lieb-loſe/ feindſelige Hertzen/ welche ihren Neben-Chriſten nicht lieben/ ſondern haſſen; dieſe ſind für GOtt anders nichts/ als Mörder und Todtſchläger. Denn wer ſeinen Bruder haſſet/ der iſt ein Todtſchläger/ ſpricht Johannes in den gleich vorhergehenden Worten. JEſus ſelbſt hat alſo von dem Todtſchlage gelehret/ da er das fünffte Gebot folgender maſſen erklärete: Jhr habt gehöret/ daß zu den Alten

geſagt iſt: Du ſolt nicht tödten/ wer aber tödtet/ der ſoll des Gerichts ſchuldig ſeyn; Ich aber ſage euch/ wer (nur) mit ſeinem Bruder zürnet/ der iſt (ein Todtſchläger und) des Gerichts ſchuldig. Matth. 5/ 21. 22.

Von dergleichen Menſchen ſpricht nun Johannes/ daß er nicht habe das ewige Leben bey ihm bleibend. Ob er ſchon/ als ein Chriſte/ des geiſtlichen Lebens theilhafftig worden/ und die Verheiſſung des ewigen Lebens empfangen/ ſo behält er doch dieſelbe nicht/ ſondern verleuret ſie/ wenn er auch nur dem Haß wieder ſeinen Bruder nachhenget/ ſo lange er in unverſöhnlichem Haß und Neid dahin gehet/ hat er ſich des ewigen Lebens nicht zu getröſten. Wie in dem äuſſerlichen weltlichen Leben ein Todtſchläger/ ſo ſeinen Neben-Menſchen um das Leben bringet/ die Todes-Straffe verwürcket/ und/ vermöge göttlichen Rechts/ aus der lebendigen Geſellſchafft muß weggeräumet werden; Denn wer Menſchen-Blut vergeuſt/ des Blut ſoll auch durch Menſchen vergoſſen werden. Gen. 9/ 6. Alſo hat auch ein Todtſchläger vor GOTTes Augen die Todes-Straffe verwürcket/ und/ woferne er in ſolchem Sünden-Stande verharret/ nichts anders zu erwarten/ als daß er/ des ewigen und ſeligen Lebens beraubet/ aus der Geſellſchafft der Seligen ausgeſchloſſen/ und zum ewigen Tode geſtürtzet werde. Denn von den offenbaren Wercken des Fleiſches/ als da ſind Feindſchafft/ Hadder/ Neid/ Zorn/ Zanck/ Zwietracht/ Rotten/ Haß/ Mord und dergleichen/ hat Paulus zuvor geſagt/ daß die ſolches thun/ das Reich GOttes nicht ererben. Gal. 5/ 20. Drum heiſſet es auch: Drauſſen (verſtehe/ auſſer dem himmliſchen Jeruſalem/ und alſo in der Höllen-Qvaal) ſind die Hunde/ und die Zauberer/ und die Todtſchläger. Apoc. 22/ 15.

Applicatio ad ſcopum Thematis.

So nun aber/ meine Geliebten/ diejenigen/ ſo ihre Seele mit Todtſchlag beſudeln/ ſich in äuſſerſte Gefahr und Verluſt der ewigen Seeligkeit ſtürtzen/ o ſo ſollen ja alle rechtſchaffene Chriſten mit Ernſt dieſes groſſe Laſter meiden/ und hingegen der Liebe und Gutthätigkeit gegen den Nechſten ſich befleißigen. Damit nun auch wir an unſerm Ort uns vor dieſer ſchweren Sünde wohl in acht nehmen/ und nicht ſelbſt hierdurch uns in den ewigen Tod ſtürtzen mögen/ ſo wollen wir in gegen-

in gegenwärtiger Stunde vor allen aus dem fünfften Gebot erlernen/ wie der Todtſchlag eigentlich begangen werde. GOtt aber gebe uns zu unſerm Vorhaben ſeines Geiſtes Gnade/ darum wie ihn auch ietzo bitten in einem andächtigen Vater Unſer.

TEXTUS.

TEXTUS.

Das fünffte Gebot.

Du ſolt nicht tödten.

Was iſt das?

Wir ſollen GOTT fürchten und lieben/ daß wir unſerm Nechſten an ſeinem Leibe keinen Schaden noch Leid thun/ ſondern ihn helffen und fördern in allen Leibes-Nöthen.

Eingang.

Exordium ex Gen. IV, 23. 24.

Ihr Weiber Lamech/ höret meine Rede/ und mercket/ was ich ſage: Ich habe einen Mann erſchlagen/ mir zur Wunden/ und einen Jüngling/ mir zur Beulen. Cain ſoll ſieben mahl gerochen werden/ aber Lamech ſieben und ſiebentzig mahl. So/ Andächtige in dem HErrn/ ließ ſich dort der gottloſe Lamech/ einer von den Nachkömmlingen des Bruder-Mörders Cains/ vernehmen/ und offenbahrte hiermit ſeinen beyden Weibern die begangenen Mordthaten und Todtſchläge; ſo ihn zwar in ſeinem Gewiſſen hefftig drückten/ darbey er ſich aber dennoch/ unbeſonnener Weiſe/ ſchmeichelte/ als ob ſie eben an ihm ſo hefftig nicht würden gerochen und geahntet werden. Gen. 4/23.24.

Es gedencket die heilige Schrifft zweyer Perſonen/ die Lamech geheiſſen; der eine war ein frommer Patriarche/ ſo vor der Sündfluth

fluth gelebet/ und ein Vater des Noä/ welchen GOTT hat in dem verſchloſſenen Kaſten erhalten. Gen. 5/28. Der andere aber war ein böſer gottloſer Mann/ aus dem Geſchlechte Cains/ welcher/ wie alle Umſtände zeigen/ in groſſem Anſehen auff Erden gelebet/ und unter ſeinem Volck ein Fürſt und Herr geweſen; daher er auch gemeynet/ er dürffte thun/ was er wolte. Er hat die Polygamiam und Vielweiberey eingeführet/ und obwohl GOTT befohlen/ daß nur ein Mann und eine Frau im Eheſtande zugleich leben ſolte/ ſo hat er doch wieder GOttes Gebot zwey Weiber genommen/ deren die eine hieß Ada/ die andere Zilla. Wovon die Jüden vorgeben/ eine habe er zum Kinder-Zeugen erwehlet/ die andere aber zur Wolluſt/ daß er an ihrer Schönheit ſich nur ergötzen möchte/ daher er ihr auch einen Tranck eingegeben/ davon ſie unfruchtbar ſey worden. Bey dieſer Sünde ließ er es nicht bewenden/ ſondern häuffte noch Blut-Schulden auff ſein Hertz und Gewiſſen/ und begieng einen doppelten Todtſchlag.

Seb. Schmidius *in Annotationibus in Geneſin p. 63.*

Zwar Sebaſtianus Schmidius ſtehet in den Gedancken/ es ſehe Lamech auff ſeine gottloſe Zweyweiberey/ und wolle ſo viel ſagen: Ich habe mit dieſer Sünde der Welt gröſſern Schaden/ als Cain/ gethan; Cain brachte einen Menſchen um/ und zwar nur ſeinen Leib/ ich tödte nicht einen Menſchen/ ſondern ſo vieler Leute Seelen/ denn Alte und Junge meinem böſen Exempel folgen/ und ſich in den andern Tod ſtürtzen werden. Nun müſſen wir das tieffe Nachſinnen dieſes in GOtt ruhenden Lehrers billich admiriren; allein es ſcheinet doch/ daß er hierinnen ſeinen eigenen Gedancken allzuſehr nachgehangen; und daher es beſſer ſeyn wird/ wenn wir bey den eigentlichen Worten Lamechs verbleiben/ und ſagen: Lamech habe zwey Perſonen erſchlagen. Wer ſie aber eigentlich geweſen/ hat Moſes/ in Beſchreibung dieſer Geſchicht/ nicht gemeldet.

Die Jüden erzehlen/ es ſey Lamech ein überaus groſſer Liebhaber der Jägerey geweſen/ biß an ſein hohes Alter/ und da ſeine Augen nicht wohl ſehen können/ habe er den Thubalkain ihm zugeſellet/ ſo ihm Bogen und Pfeile nachtragen müſſen. Als ſich nun hinter dem Gepüſch was erreget/ und der Knabe vermeynet/ es ſey ein Wild/ ſo habe er dem Lamech Köcher und Bogen gegeben/ und auff den Ort ge-

richtet/

richtet/ wo er das Geräuſche vermercket; worauff Lamech loßgedrücket/ und etwas gefället. Da aber der Knabe hinzu gelauffen/ ſiehe! ſo ſey es Cain geweſen/ welcher in den Wäldern/ Buſſe zu thun/ ſich auffgehalten. Worüber denn Lamech erſchrocken/ daß er ſeinen alten Vater Cain ermordet/ und habe darauff den Knaben jämmerlich geſchlagen/ wovon derſelbe auch plötzlich geſtorben. Und wären alſo Cain und Thubalkain der Mann und Knabe/ die Lamech ermordet/ und darüber er allhier eine bittre Klage führe.

Allein es hat unſer ſeliger Vater Lutherus dieſe Erzehlung nicht unbillich in Zweiffel gezogen/ und vor eine Jüdiſche Fabel geachtet/ indem ſie Theils mit der Zeit-Rechnung nicht übereinkömmet; Theils wieder die in heiliger Schrifft beſchriebene Lebens-Art des Cains ſtreitet/ der nicht als ein Einſiedler von Moſe vorgeſtellet/ ſondern als ein groſſer Welt-Mann/ der ſein Leben und Wandel in weltlicher Luſt und Uppigkeit geführet/ und zu dem Ende eine ſchöne groſſe Stadt ſich erbauet.

Am beſten iſts/ man halte davor/ es habe Lamech irgend einen frommen alten Propheten/ und auch einen Jüngling/ die/ aus gerechtem Eyfer/ wieder ſeine übermachte Boßheit/ geprediget/ jämmerlich erwürget/ und ſeine Hand an die Unſchuldigen geleget/ in Meynung/ weil er Herr im Lande/ dörffe niemand ihn wegen ſeines Verbrechens etwas ſagen. GOtt aber hat ſein Gewiſſen auffgewecket/ ſo ihm groſſe Angſt und Bangigkeit verurſachet/ daß er ſich endlich nicht länger enthalten/ ſondern ſeinen beyden Weibern mit dieſen Klag-Worten ſein Verbrechen erzehlen müſſen: Jch habe einen Mann erſchlagen/ mir zur Wunden/ und einen Jüngling/ mir zur Beulen: Ach daß ich doch ſolche Mordthaten nicht begangen hätte! Wie ängſtiget und beiſſet mich mein Gewiſſen täglich!

Ein ſolch Ende nimmt es mit den Frevel-Thaten der Gottloſen in der Welt. Sie meynen anfänglich/ der HErr ſehe es nicht/ und der GOtt Jacob achte es nicht. Sie ſind ſo ſtoltz und zornig/ daß ſie nach niemand fragen/ in allen ihren Tücken halten ſie GOtt vor nichts; Sie fahren fort mit ihrem Thun immerdar/ und handeln trotzig mit allen ihren Feinden. Sie zuſchla-

gen und drücken nieder/ und ſtoſſen zu Boden den Armen mit Gewalt. Sie ſprechen in ihrem Hertzen: GOtt hats vergeſſen/ er hat ſein Antlitz verborgen/ er wirds nimmermehr ſehen. Pſ. 10/ 4. 11. Allein/ ehe ſie ſichs verſehen/ rühret GOtt ihr Gewiſſen/ und quälet ſie mit betrübten Gedancken/ und ſtrafft ſie zu ſeiner Zeit.

Tranſitio ad Textum. Daher ein ieder ſich wohl vor der Sünde des Todtſchlages zu hüten/ damit nicht auch ſein Hertz und Gewiſſen ihn verdammen müſſe. Ihr/ meine Lieben/ ſollet heute hiervor treulich gewarnet werden/ und daß ihr euch ſolcher Boßheit klüglich enthalten möget/ will ich/ zu eurer aller Erbauung/ aus dem verleſenen Texte vorſtellen

Propoſitio cum Partitione.

Die Todtſchläger/

ſo da nicht haben das ewige Leben bey ihnen bleibend;

und betrachten/

I. Wer dieſen Nahmen führe?
II. Wen ſie erſchlagen?
III. Wie der Todtſchlag geſchehe?

Votum. Du aber/ HErr GOtt Iſrael/ errette mich von den Blut-Schulden/ der du mein GOTT und Heiland biſt/ daß meine Zunge deine Gerechtigkeit rühme. HERR/ thue meine Lippen auff/ daß mein Mund deinen Ruhm verkündige. Amen! (Pſ. 51/ 16. 17.)

Tractatio.

Abhandlung.

WEnn wir demnach mit einander von den Todtſchlägern handeln wollen/ ſo da nicht haben das ewige Leben bey ihnen bleibend/ ſo müſſen wir uns bekümmern

Pars I. I. Wer denn dieſelben eigentlich ſeyn? Hierauff dienet zur Antwort/ daß man dafür keines weges halten darff die weltliche Obrigkeit/ in ſo fern ſie in ihrem Amte/ nach Recht und Gerechtigkeit/ die Böſen/ wegen ihrer Miſſethaten/ durch den

Scharff

Scharffrichter/ vom Leben zum Tode bringen läſſet. Denn das hat GOTT zu thun befohlen: Du ſolt den Böſen von dir thun/ daß es gantz Iſrael höre/ und ſich fürchte. Deut. 21/ 21. Zu dem Ende hat ſie der HERR mit dem Schwerdt begürtet: Sie trägt das Schwerdt nicht umſonſt/ ſondern ſie iſt GOttes Dienerin/ eine Rächerin zur Straffe/ über den/ der Böſes thut. Rom. 13/ 4. So ſtehet auch den Majeſtäten zu/ frühe zu vertilgen alle Gottloſe im Lande/ und alle Ubelthäter auszurotten aus der Stadt des HErrn. Pſalm 101/ 8. Uberdiß führet ſolches herrlichen Nutzen mit ſich. Denn wenn ein Dieb den Galgen nicht fürchten müſte/ wer wolte das Seine behalten? Wenn ein Mörder das Rad nicht zu ſcheuen hätte/ wer könte ſicher auff Land und Straſſen reiſen? Darum gebühret der Obrigkeit keines weges der Nahme der Todtſchläger/ indem ſie Amts-halber die Schuldigen tödten muß. Wenn ſie aber aus Privat-Affecten und gefaſten Zorn einen Menſchen entweder ſelbſt tödtet/ oder durch andere umbringen läſſet/ ſo macht ſie ſich zum Todtſchläger. Hingegen/ da ſie thut/ was ihr Amt mit ſich bringet/ und das Böſe ſtraffet/ ſo gebühret ihr der Titul eines treuen Dieners GOttes.

Man mag hierinnen die Obrigkeit mit einem klugen Medico vergleichen. Denn wie derſelbe ein anfaulendes Gliedmaß abſchneiden läſſet/ damit nicht das andere geſunde mit angeſtecket werde; Alſo läſſet auch eine Chriſtliche Obrigkeit einen böſen Menſchen aus dem Wege räumen/ damit nicht ein räudiges Schaf die gantze Heerde anſtecke. Wie es Joſua mit Achan auff göttlichem Befehl machte/ der/ weil er ſich an den Verbanneten vergriffen/ zum Feuer verdammt wurde. Joſ. 7.

Dieſes fechten die Wiedertäuffer und Socinianer hefftig an/ als welche der weltlichen Obrigkeit durchaus das Schwerdt aus den Händen ringen wollen; wie denn ſich Oſterodus in ſeinen teutſchen Inſtitutionibus nicht ſcheuet/ zu ſchreiben: Chriſti Geſetz will durchaus nicht haben/ daß die weltliche Obrigkeit einem das Leben nehme. Fragt man/ warum nicht? ſo beruffen ſie ſich auff das fünffte Gebot/ allwo GOtt geſagt: Du ſolt nicht tödten. Wer ſiehet

aber nicht/ daß der frevele Todtſchlag allhier verboten? und derjenige/ der dergleichen unterſaget/ hat hingegen der Obrigkeit befohlen/ daß ſie die Ubertreter ſeines Gebots tödten ſolle. Gen. 9/6. Und häte die Obrigkeit es ſchwer zu verantworten/ wenn ſie es nicht thun wolte. Denn verflucht ſey/ der ſein Schwerdt auffhält/ daß es nicht Blut vergieſſe. Jer. 48/10.

Siehet man alſo Sonnen-klar/ daß weder die Obrigkeit/ noch auch diejenigen/ ſo/ auff ihrem Befehl/ die Execution an denen Maleficanten vollbringen/ den Titul der Todtſchläger verdienen.

Sprichſt du/ lieber Chriſt/ wer ſind es denn? ſo ſolt du wiſſen/ daß zuförderſt diejenigen dieſen Nahmen führen/ ſo ſich an ihrem Nechſten thätlich vergreiffen/ und ihm an ſeinem Leibe Schaden thun/ denſelben überfallen/ und mit Hauen/ Schlagen/ Werffen und Schieſſen ums Leben bringen/ entweder mit eigener Hand/ oder durch andere; wie dort Abimelech an ſeinen ſiebentzig Brüdern; Jud. 9/5. ingleichen Saul an den Prieſtern des HErrn; 1. Sam. 22/17. wie auch Herodes an denen Kindlein gethan. Matth. 2/16. Denn was man durch einen andern verrichtet/ wird von GOtt angenommen/ als wenn man es ſelbſt begangen. Daher heiſſets vom König David/ er ſey ein Todtſchläger/ da er doch Uriam durch das Schwerdt der Feinde erwürgen laſſen. 2. Sam. 12/9.

Doch ſind es die nicht allein/ ſondern unter die Zahl der Todtſchläger gehören auch alle Mißgönſtige/ die ihrem Nechſten nichts Gutes gönnen/ ob ſie ihm gleich keinen Schaden zufügen/ doch gerne wolten/ daß es ihm möchte übel gehen; maſſen auch in den Gedancken der Todtſchlag begangen wird. In der Welt heiſſet es: Niemand darff man vor einen Mörder ſchelten oder ſtraffen/ wenn er gleich Böſes wieder ſeinen Bruder gedencket; Allein vor GOTT ſind die Gedancken nicht Zoll-frey. Denn der HErr wird ans Licht bringen/ was im Finſtern verborgen iſt/ und den Rath der Hertzen offenbahren/ auff den Tag/ da GOtt das Verborgene der Menſchen durch JEſum Chriſtum richten wird. 1. Cor. 4/5.

Todtſchläger ſind auch alle zornige Leute; wodurch aber der gebühren-

bührende Amts-Zorn nicht verſtanden wird/ da ein Prediger über die Sünden ſeiner Zuhörer/ eine Obrigkeit über die Laſter ihrer Unterthanen/ ein Vater über den Frevel ſeiner Kinder/ billich zürnet. Sondern der ſündliche Menſchen-Zorn/ ſo aus fleiſchlichen Affecten entſtehet/ und bloß die Rache an den Nechſten ſuchet. Solcher Zorn verbirget ſich offt unter die freundlichſten Reden/ bricht aber bey Gelegenheit unvermuthet lichter Lohe aus/ und tödtet den Nechſten. Dergleichen Zorn ruhet in dem Hertzen eines Narren. Cohel. 7/ 10.

Wer ſich des Armen und Dürfftigen entziehet/ der iſt auch ein Todtſchläger; Denn indem er denſelben in Hunger und Kummer verſchmachten läſſet/ iſt es vor GOTT ſo viel/ als wenn er ihn mit der Hand erwürget hätte/ und ſchreibet gar wohl Auguſtinus: Si non paviſti, occidiſti; Haſt du den Nechſten nicht geſpeiſet und unterhalten/ ſo haſt du ihn getödtet. Darum begieng einen Todtſchlag der reiche Mann/ der vor den armen Lazarum keine Sorge trug. Luc. 16. Salomo vermahnet deßwegen: Errette die/ ſo man tödten will/ und entzeuch dich nicht von denen/ ſo man würgen will. Prov. 24/ 11.

Noch eine Art der Todtſchläger findet ſich an denen Schmähern/ Schändern und Läſtern/ die des Nechſten guten Leumund und ehrlichen Nahmen angreiffen/ ihn ſchänden/ ſchmähen/ überall austragen und verkleinern. Dann da heiſſet es: Vita & Fama pari paſſu ambulant; Wer mich an meinen Ehren angreifft/ der trachtet mir nach Leib und Leben. Geld und Gut verlohren/ heiſſet nichts verlohren; aber Ehre verlohren/ iſt alles verlohren; ſprachen die Alten Sprüchworts-weiſe. Wir gehen weiter/ und fragen nach vor das

II. An wem der Todtſchlag verübet werde? Da iſt nun in unſerm Texte ſchlecht hin gemeldet: Du ſolt nicht tödten; welches Lutherus alſo ausgelegt: daß wir unſern Nechſten keinen Schaden noch Leid thun ſollen. Und ſiehet man hieraus leicht/ daß Todtſchlag verübet werde/ entweder an ſich ſelbſt/ oder an dem Nechſten. Pars II.

(1.) An

(1.) An ihnen ſelbſt werden die Menſchen offt Mörder/ wie König Saul in ſein eigen Schwerdt fiel; 1. Sam. 31/4. und Ahitophel ſich ſelbſt erhieng. 2. Sam. 17/23. Welches denn eine erſchreckliche That iſt/ ſo dem göttlichen Geſetz und Ordnung zuwieder läufft. Zwar ſind ie zu Zeiten ſolche Leute gefunden worden/ die den Selbſt-Mord entſchuldiget/ und vor eine ſonderbare Tugend ausgegeben; gleichwie die Stoiſchen *Philoſophen* vormahls gethan. Denn ſie hielten dafür/ es wäre dieſes Leben gleich einer Mahlzeit/ von welcher einem ieden/ wenn er geſättiget ſey/ frey ſtünde/ auffzuſtehen und davon zu gehen; es ſey gleich einer Comödie/ deren einer beywohnen möge/ ſo lange es ihm beliebe; Der Tod ſey die Thür zum andern Leben/ und deßwegen/ wie ein Gefangener / wenn er die Thür des Gefängniß eröffnet ſehe / ſich nicht lange beſinne / ſondern bald aus dem Staube mache / alſo könne einer durch den Tod ihm ſelber die Thür zu einem beſſern Leben eröffnen/ und ſolle ſich dahero nicht lange beſinnen/ durch den Tod zur Freyheit zu gelangen. Hierdurch haben ſie viel Leute beredet/ daß ſie ſich bald über die Berge und Hügel hinunter geſtürtzet; bald in dem Meer erſäufft; bald Gifft getruncken; bald mit einem kalten Eiſen ſich ermordet haben. Laërtius ſchreibet/ daß Zeno gelehret habe/ es könne ein Menſch um dreyerley Urſachen willen ſich ſelber das Leben nehmen: nemlich um des Vaterlandes und guter Freunde willen; darnach wenn man groſſe Schmertzen am Leibe erleide/ oder ſonderbare Bekümmerniß im Hertzen habe; oder auch/ wenn einem die Armuth drücke und veracht mache. Daher man von ſehr vielen lieſet/ daß ſie den Selbſt-Mord erwehlet / und nennet dergleichen Leute Hieronymus nicht unbillich Martyres ſtultitiæ philoſophicæ; Märtyrer der thörichten Weißheit.

Nicht allein aber unter denen Heyden iſt dergleichen Unbeſonnenheit gerühmet worden/ ſondern es haben ſich auch viel Ketzer gefunden in der Chriſtlichen Kirche/ ſo die Leute zu dem Selbſt-Mord bereden wollen. Denn da gedencket der heilige Auguſtinus, daß die Donatiſten ſich ſelbſt/ aus eingebildetem heiligen Eyfer/ getödtet/ und die Cörper derjenigen/ ſo ſich muthwillig in den Tod geſtürtzet/ herrlich ver-

lich verehret/ canoniſiret/ und in die Zahl der Heiligen geſetzet haben. Die Patricianer gaben vor/ der Teuffel hätte das Weſen des Fleiſches geſchaffen/ und/ um deſſelben nur bald wieder loß zu werden/ könne man ſich ſchon ſelbſt erwürgen. Aber der HErr ſchelte dich Satan! ja der HErr ſchelte dich! Es müſſen verlohren ſeyn alle/ die dieſes rathen und thun.

Denn man erwege nur/ was vor eine grauſame That der Selbſt-Mord ſey/ ſo da ſtreitet wieder die Natur/ wieder GOTT/ und alle Billigkeit.

In und mit der Natur kan er nicht beſtehen. Denn wo iſt doch ein wildes Thier ſo grauſam/ und eine Beſtie ſo grimmig/ daß ſie ihre eigene Klauen ihr an den Halß ſetzen/ und ſich ermorden ſolle. Hingegen iſt das Geſetz der Natur dieſes/ daß niemand ſein eigen Fleiſch gehaſſet. Eph. 5/29.

Was ſage ich aber lange von der Natur? Der gütigſte GOtt ſelbſt träget daran ein hertzliches Mißfallen. Er iſt derjenige/ der die Menſchen zu ſeinen Knechten und Mägden/ zu ſeinen Soldaten und Streitern angenommen. Gleichwie nun Dienſtboten nicht die Freyheit haben/ vor der Zeit Feyerabend zu machen/ und aus dem Dienſt zu lauffen; wie Soldaten nicht befugt ſeyn/ von der Schildwache zu gehen/ ſie werden denn abgelöſet; alſo ſtehets nicht in der Menſchen Willkühr/ durch Selbſt-Mord ihr Leben zu endigen. Unſer keiner lebet ihm ſelber/ unſer keiner ſtirbet ihm ſelber; Leben wir/ ſo leben wir dem HErrn/ ſterben wir/ ſo ſterben wir dem HErrn. Rom. 14/7. Und ſchreibet Lactantius gar wohl: Wie wir nicht von uns ſelbſt in das Leben eingehen/ alſo müſſen wir auch die Hütte und Herberge unſers Leibes/ die uns zu beſchützen anvertrauet iſt/ auff deſſen Befehl erſt wiederum verlaſſen/ der uns darein gebracht/ daß wir ſo lange drinnen wohnen ſollen/ biß er uns wieder zurücke rufft. Thut mans nicht/ ſo greifft man GOtt in ſeine heilige Gewalt/ und will ihm gleichſam ſeine Macht über unſer Leben/ die er von Ewigkeit her hat/ diſputirlich machen; welchen Frevel er nicht ungeahntet kan laſſen dahin gehen.

Lactantius *Libr. III. Div. Inſtit. c. 18.*

Endlich iſt der Selbſt-Mord auch wieder alle Zucht und Billichkeit/ denn ein ſolcher Menſch/ nebenſt ſeinem ewigen Seelen-Schaden/ ſich in zeitliche Schande und ſchreckliche Schmach ſtürtzet; der Leib wird von dem Schinder/ als ein todtes Aaß/ zur Galgen-Grube geſchleppet/ und iedermann zum Spectacul dahin geführet.

Ob nun wohl diß alles klar und ausgemacht/ ſo finden ſich doch dergleichen verzweiffelte böſe Menſchen in der Welt/ die ihrer ſelbſt nicht ſchonen/ ſondern durch Trieb des Teuffels/ Hand an ſich legen/ und Mörder an ihrem eigenem Leibe/ zu ihrem ewigen Verderben/ werden.

(2.) An dem Nechſten aber/ wird auch offt ein Todtſchlag verübet/ und geſchiehet ſolches ohn Unterſcheid der Perſonen/ Standes und Alters. GOTT hat zwar das Geſetz gegeben/ es ſoll ſich keiner an dem Leben des Nechſten vergreiffen; aber darum bekümmert ſich die Teuffels-Brut nicht/ die ſich von dem Satan/ der ein Mörder iſt vom Anfang/ Joh. 8. regieren läſt. Daher geſchicht/ daß man ſehr offt traurige Exempel erzehlen höret: wie bald ein alter Mann auff ſeinem Lager erwürget; bald ein unmündiges Kind in ſeiner Wiegen erſticket worden; wie ein Ehegatte den andern im Schlaff umgebracht. Da hat man den alten Prieſter Zachariam zu todte geſteiniget; den König Isboſeth meuchelmörderiſcher weiſe erſtochen/ die kleinen Kinder der Iſraeliten in Egypten erſäufft. Und ſo ja nicht eben allezeit die Menſchen ums natürliche Leben gebracht werden/ ſo gehets ihnen doch/ wie dem Propheten Jeremia/ den GOTT offenbahrte/ daß ſeine Zuhörer/ Freunde und Verwandten ſprechen: Kommt/ und laſſet uns wieder Jeremiam rathſchlagen/ kommt her/ laſſet uns ihn mit der Zunge todtſchlagen/ und nichts geben auff alle ſeine Rede. Jer. 18/ 18. Iſt noch übrig zu erwegen vors

Pars III. *III.* Wie der Todtſchlag eigentlich geſchehe? Hier muß man mit Unterſcheid antworten. Denn was anlanget

(1.) Den Selbſt-Mord/ ſo wird ſolcher verübet/ wenn ein Menſch ſelbſt Hand an ſich leget/ und ſich erwürget/ es geſchehe

nun

nun durch Schwerdt/ Geſchoß/ Waſſer/ Feuer/ Strang/ und ſo fort. Wie leyder offt ſolche Exempel vorkommen/ da Menſchen aus Verzweiffelung dahin gehen/ und ſich ſelbſt das Leben nehmen. Doch geſchichts nicht bloß auff dieſe Art/ ſondern auch/ wenn ſich eines durch übermäßigen Zorn ſelbſt ums Leben bringet/ daß einem der Schlag drüber rühret/ wenn man ſich durch Trunckenheit ſein Leben verkürtzet/ wie dort der Nabal/ wenn man durch Hurerey und Unreinigkeit ſich verzehrende Kranckheiten an Halß ziehet/ daß einer verdorret/ andern zu mercklichem Exempel/ und Motten und Würmer zu Lohne bekömmet; wenn man ſich unmäßig in Arbeit bezeuget/ und allzuſehr ſeine Kräffte dran ſtrecket/ welches zwar heute zu Tage ſo leichtlich nicht geſchiehet/ da die Menſchen ſich lieber zu todte faulentzen/ als arbeiten; wenn man ſich auch zu Tode grämet/ und offt/ um nichts-würdiger Sachen willen/ Tag und Nacht/ ächzend und jammernd/ dahin gehet. Drum ſpricht Syrach: Mache dich ſelbſt nicht traurig/ und plage dich nicht ſelbſt mit deinen eigenen Gedancken/ denn ein frölich Hertz iſt des Menſchen Leben/ und ſeine Freude iſt ſein langes Leben. Thue dir Gutes/ und tröſte dein Hertz/ und treibe Traurigkeit ferne von dir/ denn Traurigkeit tödtet viel Leute/ und dienet doch nirgend zu. Syr. 30/ 22. 25. und Cap. 38/ 18. ſagt er: Tröſte dich auch wieder/ daß du nicht traurig werdeſt. Denn von Trauren kömmt der Tod/ und des Hertzens Traurigkeit ſchwächet die Kräffte. Traurigkeit und Armuth thut dem Hertzen wehe in der Anfechtung/ und übertritt. Laß die Traurigkeit nicht in dein Hertz/ ſondern ſchlage ſie von dir/ und dencke ans Ende.

(2.) Der Todtſchlag an andern Leuten wird auff unterſchiedene Art und Weiſe verübet/ in dem Hertzen/ mit Geberden/ durch den Mund/ und in der That.

In dem Hertzen geſchiehet er/ durch innerliche Bewegungen und Affecten des Hertzens; wenn Haß/ Neid/ Zorn/ Wiederwillen und dergleichen im Hertzen wieder den Nechſten verſpüret wird; ſo GOtt ernſtlich verboten: Du ſolt deinen Bruder nicht haſſen in deinem Hertzen. Lev. 19/ 17. Du ſolt nicht rachgierig

ſeyn/ noch Zorn halten gegen die Kinder deines Volcks. v. 18. Hieher gehören die blutdürſtigen Gedancken/ da ſich einer vornimmt/ ſeinen Nechſten zu tödten/ wie Eſau dem Jacob gram ward/um des Seegens willen/und ſprach in ſeinem Hertzen: Es wird die Zeit bald kommen/ daß mein Vater Leide tragen muß/ denn ich will meinen Bruder Jacob erwürgen. Gen. 27/ 41. Wenn man störrig/ unverſöhnlich und unbarmhertzig iſt/ und bey ſich ſelbſt von ſeinem Beleidiger ſagt: Ich will dirs nimmermehr vergeben noch vergeſſen.

Mit Geberden wird der Nechſte todt geſchlagen/ da man lauter Zorn aus ſeinem Angeſicht hervorblicken läſſet/ man begehret ſeinen Neben-Chriſten entweder gar nicht anzuſehen/ und ihm die Augen zu vergönnen/ oder verſtellet doch ſeine Geberden alſo gegen ihn/ daß die Feindſeligkeit und Grimm aus den Augen und Geberden hervorleuchtet. Da ſiehet mancher aus/ als wolt er Feuer ausſpeyen/ wie ein Drach; als wolt er den Menſchen mit dem Geſicht tödten/wie ein Baſiliske; wie dort von Cain ſtehet/ daß ſich ſeine Geberden verſtellet haben. Gen. 4/6. So ſahe Saul David ſauer an. 1. Sam. 18/9. So war das Angeſicht Labans gegen Jacob/ nicht wie geſtern und ehegeſtern; Gen. 31/2. ingleichen leſen wir von Nebucadnezar/daß er voll Grimms geweſen/ und ſich unfreundlich geſtellet. Dan. 3/19. Ein grimmiger Menſch ſchäumet mit ſeinem Munde/ wie ein wildes Schwein/ ſchnaubet und brauſet/ wie ein Beer/dem die Jungen geraubt ſind; wie an Paulo zu ſehen/ da er ein Verfolger der Chriſten war. Act. 9/11.

Durch Worte vergreifft ſich auch ein Menſch an ſeinem Nechſten/ wenn er zu ſeinem Bruder ſagt: Du Narr; Matth 5/22. demſelben fluchet/ und alles Böſe an den Halß wündſchet ihn richtet und verdammet; Matth. 7/1. mit ihm haddert; Rom. 1/19. und alles Ubels von ihm redet. Einen ſolchen Todtſchlag begiengen Jacobs Söhne an ihrem Bruder/ dem Joſeph/ da ſie ihn einen Träumer ſchalten. Gen. 37/19. Ezechiels Zuhörer/ da ſie ein Zech Liedlein aus ihm machten. Ez. 33/38. Simei gegen David/ als er ihn einen Bluthund und loſen Mann nannte. 2. Sam. 16. Wohin auch zu

ziehen

ziehen die offtmaligen Schand-Schrifften/ die entweder ſtreitende Partheyen in ihrem eigenen Nahmen verfertigen/ oder durch andere auffs ärgſte ſchmieden laſſen/ und ihrer Gegen-Part alle Ehre hierdurch zu beſchneiden trachten / als da ſind Pasqville/ Satyriſche Schrifften/ unziemliche Epigrammata, und ſo fort. Diß alles iſt ein Todtſchlag. Denn die Worte des Verleumbders ſind Schläge/ uñ gehen einem durchs Hertz. Prov. 18/ 8. Viel ſind gefallen durch die Schärffe des Schwerdts/ aber nirgend ſo viel/ als durch böſe Mäuler. Syr. 28/ 22.

Mit würcklicher That wird auch der Nechſte getödtet/ und um ſein Leben gebracht/ bald öffentlich und mit Gewalt / da man Hand anleget/ und mit der Fauſt todt ſchläget/ wie Straſſen-Räuber zu thun pflegen. Bald heimlich und verborgen/ durch liſtige Practicen/ wie David den Uriam hinrichten ließ; 2. Sam. 11. durch Gifft und Getrăncke/ durch Zauberey/ durch tyranniſches Weſen/ da den Menſchen ſo viel auffgelegt wird/ zu arbeiten/ daß ſie unter der Laſt liegen bleiben/ wie denen Iſraeliten von Pharao geſchehen; durch Beraubung alles deſſen/ was man hat/ daß einer in Armuth verderben muß. Hieher gehöret auch/ wenn man ſeinen Nechſten aus Todes-Gefahr retten könne/ und es entweder aus Nachläßigkeit/ oder gar aus Boßheit nicht thut/ man ſiehet ihm in Waſſer- und Feuers-Noth/ und könte ihn helffen/ und hilfft ihm doch nicht/ diß alles iſt ein grober Todtſchlag.

Gebrauch.

Usus Didaſcalicus.

Aus dieſem ietzt angeführten läſſet ſich nun leicht ſchlieſſen/ was der Todtſchlag vor ein erſchrecklicher Greuel in den Augen GOttes ſeyn möge/ ſo nichts denn ſchwere Straffen nach ſich ziehen könne. Es iſt dieſes eine Sache/ ſo ſchnur ſtracks wieder GOTTes heilige Eigenſchafften ſtreitet/ der ein Liebhaber des Lebens; Sap. 11. der den Seinigen Leben und Seegen verheiſſet; Pſ. 133. und/ wie er es verheiſſet/ alſo auch Leben / Geſundheit und Seegen giebt. Syr. 34. Dargegen haſſet er Hände/ die unſchul-

 dig Blut

dig Blut vergieſſen/ und verbeut den Todtſchlag ernſtlich. Es ſtreitet dieſes Laſter wieder die Natur/ die an ſich ſelbſt eine Erhalterin des Lebens iſt; alles/ was lebet/ das liebet das Leben; vielmehr ſuchet der Menſch das Leben/ und iſt ihm von Natur eingepflantzet/ daß er dem andern dasjenige/ was er will / thun ſolle. Es kömmt dieſes Laſter von dem Teuffel her/ dieſer gönnet den Menſchen das Leben nicht/ ſondern ſucht durch den Todtſchlag offt den Mörder und Ermordeten in ſeine Klauen zu bringen. Und o was vor Schaden erfolget nicht hieraus! Denn iſt der Erſchlagene ein frommer Menſch geweſen/ ſo wird das Gute/ ſo er in der Welt hätte ſtifften können/ hierdurch verhindert; iſt er aber gottloß geweſen/ ſo wird er des ewigen Lebens verluſtig/ und hat keinen Raum zur Buſſe; hat er auſſer der Ehe annoch im ledigen Stande gelebet/ ſo ſind mit ihm alle ermordet/ die er hätte durch GOttes Seegen erziehen können; hat er ſich aber in der Ehe befunden/ ſo iſt ſein Weib zur Wittwen/ und ſeine Kinder zu armen Wäyſen hierdurch gemachet; hat er Eltern gehabt/ ſo werden ſie hefftig betrübet/ und wollen ſich nicht tröſten laſſen/ die Freunde des Entleibten und Mörders gerathen darüber in groſſes Hertzeleid/ das gantze Vaterland wird hierdurch erſchrecket/ ja eine Mordthat drücket offt gantze Städte und Länder.

Epanorthoticus. So ſchrecklich aber und abſcheulich als auch der Todtſchlag/ in GOttes und ſeiner lieben Kinder Augen/ iſt/ ſo gemein iſt er doch in der Welt/ und hat GOtt Urſach zu klagen/ daß Lügen und Morden hat überhand genommen/ und eine Blut-Schuld nach der andern kömmt. Hoſ. 4/2. Viel bringen ſich ſelbſt ums Leben/ wo nicht mit der Fauſt/ doch mit ihren zornigen Affecten/ mit übermäßigem Freſſen und Sauffen/ mit Hurerey und Unflätereh/ und iſt ihrer Boßheit Schuld/ daß ſie von GOtt mit unheilbaren Kranckheiten beſtrafft werden/ damit ſie inne werden/ was für Jammer und Hertzeleid es bringe/ den HErrn ihren GOTT verlaſſen/ und ihn nicht fürchten. Jer. 2/19. Viel vergreiffen ſich an ihrem Nechſten/ und ſo ſie ihn ja nicht mit Joab überu Hauffen ſtoſſen/ (welches leyder! doch auch ſehr offte geſchiehet/) ſo ſchlagen ſie ihn doch mit der Zunge und Augen todt/ oder hegen zum wenigſten einen

unausſöhnlichen Haß in ihrem Hertzen gegen ihn / und wollen ſich auff keinerley Art und Weiſe zur Vergebung bewegen laſſen. Wovon in den erſten Früchten meiner GOtt-geheiligten Kirchen-Arbeit p. 175. ausführlich gehandelt. Ach wenn doch dergleichen Leute nur bedencken wolten / was vor eine ſchwere Straffe ſie von der Hand des gerechten GOttes zu erwarten haben. Verflucht iſt / wer ſeinen Nechſten heimlich ſchlägt. Deut. 27/24. **Er wird nicht das Reich GOttes ererben.** Gal. 5/19.

Pædeuticus cum Epilogo.

Du / mein liebſter Chriſt / hüte dich vor der ſchweren Sünde des Todtſchlags / und lebe vielmehr in Friede und Einigkeit mit deinem Nechſten; denn ſelig ſind die Friedfertigen / ſie werden GOttes Kinder heiſſen. Matth. 5/9. Laſſe die Sonne über deinem Zorn nicht untergehen / und gib nicht Raum dem Läſterer. Eph. 4/26. Meide alle Gelegenheit zum Zanck und Zwietracht / und bedencke / wie fein und lieblich es iſt / wenn Brüder und Chriſten einträchtig bey einander wohnen; daſelbſt verheiſſet der HERR Seegen und Leben immer und ewiglich. Vor allen aber bete zu GOtt / daß er dem Mord-Geiſt ſteuern und wehren wolle / damit er ſeine Lüſte und Tücke an dir nicht vollziehe / noch dich zur Rachgier / Mord und Todtſchlag bewege; vielmehr aber der Heilige Geiſt in dein Hertz pflantze Friede / Liebe / Gedult / Freundlichkeit und Sanfftmuth; Gal. 5/22. und ſeuffze daher zum Beſchluß mit der Chriſtlichen Kirche: Liebſter GOtt und Vater:

Leit uns bey deiner rechten Hand /
Und ſegne unſer Stadt und Land /
Gib uns allzeit dein heilges Wort /
Behüt vors Teuffels Liſt und Mord /
Beſcher ein ſelges Stündelein /
Und laß uns ewig bey dir ſeyn!

Amen / im Nahmen JEſu / Amen!

Die

Concio XIV. Die erfoderte Liebes-Ubung; über das fünffte Gebot.

Die vierzehende Predigt.

Von der erfoderten Liebes-Ubung.

Ward gehalten den 24. Julii, 1701.

Vorbereitung.

VOTUM.

Du ſüſſe Liebe/ ſchenck uns deine Gunſt/
Laß uns empfinden der Liebe Brunſt/
Daß wir uns von Hertzen einander lieben/
Und im Friede auff einem Sinne bleiben/
Kyrie-Eleyſon! Amen.

Præloqvium ex Mich. VI, 8.

UNter denen Stücken/ meine in JESU hertzlich geliebten Zuhörer/ welche GOtt uns Menſchen nachdrücklich anbefohlen/ und von uns ernſtlich erfodert/ findet ſich auch die ſchuldige Liebes-Ubung; Denn da ſchreibt der Prophet Micha: Es iſt dir geſagt/ Menſch/ was gut iſt/ und was der HErr von dir fodert/ nemlich GOttes Wort halten/ und Liebe üben/ und demüthig ſeyn für deinem GOTT. Mich. 6/ 8.

Gleichwie GOtt der HErr ein GOtt der Liebe iſt; 2. Cor. 13/ 11. ja die Liebe ſelbſt; 1. Joh. 4/ 16. alſo will er auch/ daß der Menſch der Liebe ſich befleißigen ſoll. Er verſtehet aber hierdurch nicht amorem carnalem, die Fleiſches-Liebe/ da man lieb hat/ was in der Welt iſt/ Fleiſches-Luſt/ Augen-Luſt/ und hoffärtiges Leben. Denn dergleichen Liebe erfodert GOtt nicht von uns/ ſondern hat ſie vielmehr allen Menſchen ernſtlich verboten. 1. Joh. 2/ 16. Sie iſt auch dem Menſchen nicht gut/ ſondern höchſt ſchädlich. Denn ihr Ende iſt das Verdamniß; Phil. 3/ 19. ſondern er will haben die geiſtliche Bruder- und Nechſten-Liebe/ da ieglicher ſeinen Neben-Chriſten/ er ſey Freund oder Feind/ die Wercke der Liebe beweiſen ſoll; welches von allen heiligen Männern GOttes faſt auff allen Blättern der Bibel iſt getrieben worden.

In ſei-

In ſeiner Sprache ſtehet das Wort Cheſed, ſo beydes die innerliche Zuneigung des Hertzens/ als auch die äuſſerliche That anzeiget/ da einer dem andern von Hertzen wohl will/ alles Gutes gönnet/ und mit allen Begierden gegen ihm/ wie eine Mutter gegen ihr Kind/ brennet/ auch von auſſen und in der That die Wercke der Liebe beweiſet. Wie alſo die Rahab zu Jericho zu den Iſraelitiſchen Kundſchafftern ſprach: Weil ich an euch Barmhertzigkeit gethan (indem ich euch vor den Leuten meines Volcks/ die euch tödten wollen / verborgen) ſo ſchweret mir bey dem HErrn/ daß ihr auch an meines Vaters Hauſe Cheſed Barmhertzigkeit thun/ (uns leben laſſen/ und ein ehrliches Auskommen bey euch verſchaffen) wollet. Joſ. 2/12.

Solche Liebe ſoll nun geübet werden unter den Menſchen; ſie mögen Nahmen haben/ wie ſie wollen/ und leben/ in was für einem Stande ſie wollen. Denn wie die Gebote GOttes alle Menſchen ohn Unterſcheid verbinden/ alſo geſchicht auch ſolches in dem Gebot von der Liebe/ welche GOTT der HErr in dem Geſetz erfodert/ und die deſſelbigen Erfüllung iſt. So kan auch wohl von allen Menſchen die Liebe ausgeübet werden. Denn da iſt keiner in einem ſo geringen Zuſtande/ darinnen er nicht ſeinen Nechſten ſolte lieben/ und ſelbigen/ nach Gelegenheit/ Nutzen ſchaffen könne/ ſolte er auch gleich der elendeſte Knecht/ oder geringſte Magd von der Welt ſeyn/ welche/ wenn ſie ihres Thuns fleißig und treulich abwarten/ auch Liebe üben.

Man ſoll aber Gutes thun an Jedermann; Gal. 6/10. an allen/ die unſers Raths/ Troſts und Hülffe bedürffen/ wie Chriſtus ſelbſt gelehret; Luc. 10/30. davon auch die Feinde nicht ausgeſchloſſen ſind/ denn es heiſſet: Liebet eure Feinde. Matth. 5/ 44. Wiewohl nicht zu leugnen/ daß die Liebe gegen alle/ in gleichen Grad und Ordnung nicht könne abgefaſſet werden/ ſondern immer einer mehr als der andere zu lieben ſey. Daher Paulus einen Unterſcheid machet zwiſchen der gemeinen Liebe/ welche auff alle Menſchen gehet/ und der brüderlichen Liebe/ die allein auff Glaubens-Genoſſen und Gottſelige gerichtet iſt. Rom. 12/10.

Von dieſer Liebes-Ubung werden wir in gegenwärtiger Stunde mit mehrern/ nach Anführung des fünfften Gebots/ zu reden Ur- Tranſitio ad ſcopum Thematis.

ſach finden; wir erſuchen aber zuvor GOTT/ um den Beyſtand des Heiligen Geiſtes/ in einem andächtigen Vater Unſer.

TEXTUS.

TEXTUS.

Das fünffte Gebot.

Du ſolt nicht tödten.

Was iſt das?

Wir ſollen GOTT fürchten und lieben/ daß wir unſerm Nechſten an ſeinem Leibe keinen Schaden noch Leid thun/ ſondern ihn helffen und fördern in allen Leibes-Nöthen.

Exordium ex 1. Joh. III, 17. 18.

Eingang.

WEnn der Evangeliſt Johannes/ meine Geliebte/ ſeine Zuhörer unterrichten will/ wie ſie denn eigentlich die Liebe gegen den Nechſten üben ſollen/ ſo führet er davon 1. Joh. 3/ 17. 18. folgende bedenckliche Worte: Wenn iemand dieſer Welt Güter hat/ und ſiehet ſeinen Bruder darben/ und ſchleuſt ſein Hertz für ihm zu/ wie bleibt die Liebe GOttes bey ihm? Meine Kindlein/ laſſet uns nicht lieben mit Worten/ noch mit der Zunge/ ſondern mit der That/ und mit der Wahrheit.

Er redet hierinnen von denen Chriſten/ geſtalt er ſie nicht allein ſeine Kindlein nennet/ ſondern auch als Leute beſchreibet/ die ſich rühmen/ daß die Liebe GOttes bey ihnen ſey. Das Hertze Johannis war voller Liebe; drum brachte es auch lauter liebreiche Worte herfür: Meine Kindlein/ ſprach er; als wolt er ſagen: Ich bin euer geiſtlicher Vater in Chriſto JESU/ und ihr ſeyd meine lieben Kinder/ die ich mit Angſt gebähre/ biß daß Chriſtus in euch eine Geſtalt

ſtalt gewinne. Gal. 4/19. Iſt eine gar gebräuchliche Anrede/ ſo in den Epiſteln Johannis zum öfftern vorkömmt. Denn da ſpricht er bald: Lieben Kindlein/ ſolches ſchreibe ich euch; 1. Joh. 2/ 12. bald: Kindlein/ hütet euch für den Abgöttern. 1. Joh. 5/ 21. Und ſo redet er auch hier die Chriſten an: Meine Kindlein. Dieſe Benennung hat er aus dem liebreichen JEſus-Munde erlernet/ der auch zu ſeinen lieben Apoſteln pflegte zu ſagen: Lieben Kindlein/ ich bin noch eine kleine Weile bey euch. Joh. 13/ 33. Er ſtellet ſie aber auch dar/ als Leute/ die ſich der Liebe GOttes rühmen/ daß ſie bey ihnen ſey/ indem er fraget: Wie bleibet die Liebe GOttes bey ihm? Einige unter denen Gelehrten/ wollen dieſe Worte von der Liebe GOTTes gegen die Menſchen erklären/ daß nemlich GOtt ſie liebe/ als ſeine Schooß-Kinder/ wie er denn von ſich ſelbſt ſpricht: Ich habe dich ie und ie geliebet. Jer. 31. Allein der Context zeiget klärlich/ daß von der Liebe der Menſchen zu GOtt die Rede ſey/ die da ſagen: Ich liebe GOtt. Wie etwan Petrus auff die Frage JESU zur Antwort gab: HERR/ du weiſſeſt alle Dinge/ du weiſſeſt/ daß ich dich lieb habe. Joh. 21/ 17. Von ſolcher Liebe erfodert Johannes eine eifrige Liebes-Ubung.

Es ſoll aber hierinnen der Anfang gemachet werden mit dem Hertzen; drum ſpricht er: Wenn iemand dieſer Welt Güter hat/ und ſiehet ſeinen Bruder darben / und ſchleuſt ſein Hertz für ihm zu/ wie bleibet die Liebe GOttes bey ihm? Der Apoſtel nimmet vor ſich aus dem Chriſten-Hauffen einen begüterten Chriſten/ der bey guten Mitteln iſt/ und ein gutes Vermögen hat; wie denn dergleichen auch damahls gefunden wurden: Es gab manche wohlhabende Lydiam/ Act. 16/ 14. manchen begüterten *Nicodemum*, Joſeph von Arimathia/ und dergleichen. Ein ſolcher Menſch ſiehet ſeinen Bruder darben. Arme und Reiche ſind in der Welt/ und gehet/ wie Salomo geſagt: Reiche und Arme müſſen unter einander ſeyn/ der HERR hat ſie alle gemacht. Sprüchw. 22/ 2. Viele darben an Speiß und Tranck/ an Kleidung/ Hauß und Herberge; andere an Beförderung/ Vorſchrifft/ Rath und That. Viel ſind arm gebohren/ andere ſind durch Kranckheit/ Krieg/ Waſſer- Feuers-Noth und al-

lerley Ungemach/ um das Ihrige kommen. Solches ſiehet der Reiche/ und iſt ihm nicht unbewuſt; er erblickets entweder ſelbſt oder erhält durch andere hiervon Nachricht. Und da ſoll er nun ſein Hertz nicht zuſchlieſſen. GOtt hat befohlen/ man ſoll ſich des Nechſten Armuth laſſen zu Hertzen geben/ und Mitleiden mit ihm haben; Wer es in Vermögen hat/ ſoll dem armen nothleidenden Mit-Chriſten von ſeinen zeitlichen Gütern helffen. Allein da geſchicht es offt/ daß mancher ſich wenig um ſeinen Nechſten bekümmert/ ſondern mit dem Prieſter und Leviten bey ihm vorüber gehet/ als ſehe er ihn nicht: Er ſchleuſt ſein Hertz vor ihm zu. Nach den Griechiſchen lautet es: τὰ σπλάγχνα αὐτȣ̃, ſein Eingeweide; und heiſſet eigentlich die gantze Phraſis ſo viel/ als ſein Hertz/ Lunge und Leber/ Miltz/ und was noch mehr im Leibe verborgen liegt/ gegen einen mit Gewalt feſt zu halten/ damit daſſelbe im geringſten zu keinem Mitleiden ſich bewegen laſſe. Weil aber das Hertz das vornehmſte Stück und Theil der Eingeweide iſt/ und in den Gemüths-Bewegungen/ ſonderlich der Liebe und Barmhertzigkeit/ das meiſte empfindet; ſo werden auch nachgehends ſynecdochicè die Eingeweide vor das Hertz genommen. Daher auch der ſelige Lutherus mehr auff den Verſtand und Sache/ als auff die Worte geſehen/ und es gegeben/ das Hertz zuſchlieſſen. Und wird hiermit angedeutet eine unmenſchliche Unempfindlichkeit/ da ein Menſch gleichſam ſeine Menſchheit von ſich leget/ und auff keinerley Art zu eintzigem Jammer und Mitleiden mag gebracht werden. Denn wie etwan eine verſchloſſene Haußthür einem den Eintritt verbeut/ oder/ wie der Himmel/ wenn er zugeſchloſſen/ keinen Regen-Tropffen herab läſt; (Deut. 11/17.) alſo wird auch das Hertz verſchloſſen/ wenn ein Menſch ſeines Nechſten Anliegen und genauere Erkenntniß ſeines Elendes nicht will ins Gemüthe kommen laſſen/ ſondern verleget allen erfolgenden Liebes-Wercken den Paß/ und zwinget ſich/ ſeiner gäntzlich zu vergeſſen/ und alſo alles Mitleidens insgeſamt befreyet zu ſeyn; diß geſchicht täglich. Mancher ſchlieſſet ſein Hertz vor ſich ſelbſt zu/ und thut ſich nichts Gutes. Syr. 31/29. Wie ſolte er ſich eines andern erbarmen? Es geſchicht ſolch Verſchlieſſen des Hertzens/ da man ſeinen Nechſten Hülff-loß liegen läſſet;

denn wer den Armen verläſt/ der bringet ihn um ſein Leben; da man ſeiner in Unglück ſpottet und ihn höhniſch auslachet/ wie die Jüden mit JEſU verfuhren; da man ihm noch mehr Hertzeleid zufüget/ und auff allerley Art und Weiſe bedränget; gleichwie die Edomiter gegen das Volck Jſrael ſich bezeugeten/ und am Tage der Zerſtörung Jeruſalem ſagten: Rein abe/ rein abe/ biß auff ihren Boden. Pſ. 137/7. Ein ſolcher Menſch/ der auff dieſe und andere dergleichen Art ſein Hertz zuſchlieſſet/ iſt nicht würdig/ daß er ein Chriſt heiſſe. Denn ſo iemand ſpricht/ ich liebe GOtt/ und haſſet ſeinen Bruder/ der iſt ein Lügner. Denn wer ſeinen Bruder nicht liebet/ den er ſiehet/ wie kan er GOTT lieben/ den er nicht ſiehet? Und das Gebot haben wir von ihm/ daß/ wer GOTT liebet/ daß der auch ſeinen Bruder liebe. 1. Joh. 4/19. 20. Wie kan ein ſolcher harter Unhold ſich eintziger Liebe bey GOtt getröſten/ da ſich GOTT deutlich erkläret hat: es werde ein unbarmhertzig Gericht ergehen über den / der keine Barmhertzigkeit gethan. Jac. 2/13. Drum wird zur Ausübung der wahren Liebe vor allen das Hertz erfodert.

Mit dem Hertzen muß übereinſtimmen der Mund und die Zunge/ daß man liebe mit Worten und mit der Zunge; zwar ſcheinet es/ als ob ſolche Liebe der Evangeliſt nicht haben wolle/ indem er ſpricht: Laſſet uns nicht lieben mit Worten und mit der Zungen. Allein ſein Abſehen gehet dahin/ daß man nicht allein mit Worten ſich liebreich bezeugen ſolle/ ſondern auch in der That und Wahrheit. Es hält dieſe Redens-Art einen Comparativum in ſich/ und iſt im alten und neuen Teſtament üblich; als wenn Joſeph zu ſeinen Brüdern ſprach: Jhr habt mich nicht in Egypten hergeſandt/ ſondern GOTT; das iſt/ ihr habt mich nicht allein hergeſandt/ ſondern vielmehr GOTT; Gen. 45/8. wenn Joel zu ſeinen Zuhörern ſpricht: Zerreiſſet eure Hertzen/ und nicht eure Kleider; ſo will er ſo viel ſagen: Zerreiſſet nicht nur eure Kleider/ wie die Jüden in groſſer Traurigkeit und Beſtürtzung pflegten/ ſondern vielmehr zerreiſſet eure Hertzen/ durch ſchmertzliche Reue und Leid über eure Sünden/ und ernſtliche Bekehrung zu GOtt. Jol. 2/13. Wenn Paulus

 ſchreibet:

ſchreibet: Wir haben nicht mit Fleiſch und Blut zu kämpffen/ ſondern mit Fürſten und Gewaltigen/ nemlich mit den Herren der Welt/ die in der Finſterniß dieſer Welt herrſchen/ mit den böſen Geiſtern unter dem Himmel; Eph. 6/12. ſo deutet er an/ daß wir nicht nur mit Fleiſch und Blut/ ſondern auch mit dem böſen Feinde zu ſtreiten finden. Und ſo iſt auch hier die Rede Johannis zu erklären/ da er ſaget: Laſſet uns lieben nicht mit Worten noch mit der Zungen. Denn ſo will er haben/ daß man ſich nicht bloß auff zierliche Complimenten befleißige/ und ſuche/ arme wehklagende Leute mit guter Manier abzuweiſen/ als meynte man es noch ſo auffrichtig und rechtſchaffen mit ihnen/ und wolle ſich ihrer äuſerſt annehmen/ da es doch bey lauter Worten und Vertröſtungen verbleibe. Dergleichen Bezeugen gefalle GOtt nicht. So dein Bruder oder Schweſter bloß wäre/ und Mangel hätte der täglichen Nahrung/ und jemand ſpräche zu ihnen: Gehet hin im Friede/ GOTT berathe euch/ wärmet euch und ſättiget euch; gäbe ihnen aber nichts/ was des Lebens Nothdurfft iſt/ was hülffe ſie das? Jac. 2/15.

Drum müſſen Worte und That beyſammen ſtehen/ und die Liebes-Ubung geſchehen mit der That und mit der Wahrheit. Weſſen man ſich mit Worten erboten/ das muß man auch in der That leiſten/ und nach ſeinem Vermögen dem Nechſten aushelffen/ und muß ſolches aus redlichem Gemüthe herrühren/ und Hertze/ Mund und Hand rechtſchaffen mit einander übereinſtimmen. So hat GOTT einen Wohlgefallen daran/ und verheiſſet Leben und Seegen immer und ewiglich. Denn wohl dem/ der ſich des Dürfftigen annimmt/ den wird der HERR erretten zur böſen Zeit. Der HERR wird ihn bewahren/ und beym Leben erhalten/ und ihm laſſen wohlgehen auff Erden/ und nicht geben in ſeiner Feinde Willen. Der HERR wird ihn erqvicken auff ſeinem Siech-Bette/ du hilffeſt ihm von aller ſeiner Kranckheit. Pſalm 41/2.3. So ſoll eigentlich die Liebes-Ubung geſchehen.

Tranſitio ad Textum.

Und das hat ſchon längſt alſo GOtt der HErr erfodert in ſeinem Geſetz/ ſonderlich bey dem fünfften Gebot/ da er den Todtſchlag verboten/ und dargegen auffrichtige Liebes-Bezeugung gegen den

den Nechſten ernſtlich anbefohlen: daß wir daher nicht unrecht thun werden/wenn wir bey den einmahl gefaſten Gedancken verbleiben/ und auch aus unſerm Texte mit einander betrachten

Die von GOtt erfoderte Liebes-Ubung; Propoſitio cum Partitione.

Wie ſie gegen den Nechſten ſoll erwieſen werden

I. Mit dem Hertzen.

II. Mit Worten und mit der Zunge.

III. Mit der That und Wahrheit.

Ach HErre GOTT/regiere mich/ Votum.
Daß ich dem Nechſten mildiglich
Barmhertzigkeit erweiſe/
Und er/ſamt mir/
Dich für und für
Vor deine Wohlthat preiſe!
Amen!

Abhandlung. Tractatio.

SO erfodert denn GOTT nach dem fünfften Gebot/ daß man die Liebe üben ſoll gegen den Nechſten

I. Mit dem Hertzen. Solches recht zu erkennen/ Pars I.
gebe Eure Liebe Achtung/ ſo wohl auff die Perſon/ die man im Hertzen lieben ſoll/ als auch auff die innerliche Liebes-Bezeugung. Was

(1.) Die Perſon anlanget/ die man lieben ſoll/ ſo iſt es der Nechſte; wer aber der Nechſte ſey/ kan man nicht beſſer erkennen/ als aus den Worten JEſu/ Luc. 10/29. da einer ihn fragte: wer der Nechſte ſey? und er es durch eine ſonderbare Geſchicht erörterte. Die Jüden ſtunden in den Gedancken/ durch den Nechſten werde nur allein der Freund verſtanden; drum liebten ſie/ nach ihrer Väter Auffſätze/ nur die Freunde/ aber die Feinde haſſeten ſie. Matth. 5/43. Allein Chriſtus

Chriſtus weiſet ein anders; daß nemlich der Nechſte ſey (α) ein jeder Menſch/ indem er ſpricht: Es war ein Menſch/ der gieng gen Jericho. Denn es hat uns alle ein GOTT erſchaffen. Mal. 2/10. Wir haben alle einen Vater/ den Adam/ und eine Mutter/ die Erde; wir ſind alle unter einander Glieder und Brüder; und ſchreibet Auguſtinus *Serm. LIX. de Tempore*, gar wohl: Ein jeder Menſch iſt des andern Menſchen Nechſter/ weil wir nicht allein alleſamt bey einander auff Erden wohnen/ ſondern auch alle zugleich Hoffnung haben des himmliſchen Erbes.

Hiernechſt ſind unter dem Nechſten begrieffen (β) reiſende Perſonen; Ein Menſch gieng und reiſete gen Jeruſalem. Solchen Leuten ſoll man den rechten Weg zeigen/ ihnen treulich rathen/ und ihre Reiſe nach Möglichkeit fördern. Wie Abraham that/ der den Reiſenden entgegen lieff/ und Butter und Milch aufftrug. Gen. 18. So zeigte dort ein Mann dem Joſeph den Weg/ als er ſeine Brüder ſuchte/ und ſich verirret hatte. Gen. 37.

Es gehören hieher (γ) Verfolgte. Der Menſch fiel unter die Mörder. Denen Verfolgten und Unterdruckten ſoll man helffen. Jeſ. 1/17. Wie es Jonathan machte gegen den David; 1. Sam. 20. ingleichen Obadia gegen die hundert Propheten/ die Jeſabel zu tödten ſuchte. 1. Kön. 18.

Auch (δ) die Gefangenen ſind hierunter mit begriffen. Denn der Menſch war/ als ein Gefangener/ in der Mörder Hände. Für die Gefangenen ſoll man fleißig beten/ ſie beſuchen/ verſorgen/ und/ wo nur möglich/ erretten; Sprüchw. 24. doch/ daß es unſchuldig-Gefangene ſeyn; als dort der Apoſtel Petrus/ vor welchen/ da er in dem Gefängniß zu Jeruſalem lag/ die gantze Gemeine ohn Unterlaß zu GOtt betete. Act. 12. Wiewohl auch in gewiſſer Maſſe man an denen ſchuldig-Gefangenen Liebe beweiſen ſoll/ daß man ſie tröſte in ihrem Elende/ und mit Speiß und Tranck erqvicke. Dahin gehet/ was Salomo ſagt: Gebt ſtarck Getråncke denen/ die umkommen ſöllen/ und den Wein den betrübten Seelen/ daß ſie trincken/ und ihres Elendes vergeſſen/ und ihres Unglücks nicht mehr gedencken. Sprüchw. 31/ 6. 7.

(ε) Hauß-Arme werden auch hierzu gezehlet; der Menſch war ausgezogen/ und nackend liegen blieben. Denen Armen ſoll man Gutes thun/ ihnen leihen/ ſie ſpeiſen/ träncken und mit Kleidern verſorgen: Brich dem Hungerigen dein Brod/ und die/ ſo im Elend ſind/ führe ins Hauß. So du einen nacket ſieheſt/ ſo kleide ihn/ und entzeuch dich nicht von deinem Fleiſch. Jeſ. 58/7. So war Hiob ein Vater der Armen/ Job. 29. und Tabea machte den armen Wittwen Röcke und Kleider. Act. 9.

Es ſind (ζ) Krancke drunter begriffen. Der Menſch war verwundet/ und lag kranck und elend dahin. Für die Krancken ſoll man in der Kirche bitten/ und ihrer pflegen und warten. Wie nahm ſich der Samariter des krancken Menſchens an! Er goß Oel und Wein in ſeine Wunden. Maria und Martha warteten Lazari/ ihres Bruders/ in ſeiner Kranckheit. Joh. 11. Als Hiob unpäßlich/ ja gefährlich/ und/ wie leicht zu vermuthen/ an einer abſcheulichen Kranckheit danieder lag/ kamen ſeine Freunde/ und beſuchten ihn in ſeinem Trübſal. Job. 2.

Auch (η) die Todten gehören mit unter den Nahmen des Nechſten. Hier lag ein halb-todter Menſch. Die Todten ſoll man ehrlich begraben und betrauren/ ſonderlich diejenigen/ die einen gewaltſamen Tod unſchuldig empfunden. Da Abner von Joab war ſchändlich und heimtückiſcher Weiſe erſtochen worden/ zerriß David ſeine Kleider/ und gieng wehemüthig hinter dem Sarge her. 2. Sam. 3. Der alte Tobias begrub die Todten bey Nacht. Tob. 1.

In Summa/ es gehören hieher (θ) die Verlaſſenen/ die ſich nirgends Hülffe und Rath zu getröſten; (ι) die Frembden und Unbekannten; ja (κ) die Feinde; wie denn Chriſtus ausdrücklich befohlen: Liebet eure Feinde/ ſegnet/ die euch fluchen/ thut wohl denen/ die euch haſſen/ bittet vor die/ ſo euch beleidigen und verfolgen/ auff daß ihr Kinder ſeyd euers Vaters im Himmel; Denn er läſſet ſeine Sonne auffgehen über die Böſen und über die Guten/ und läſſet regnen über die Gerechte und Ungerechte. Denn ſo ihr liebet/ die euch lieben/ was werdet ihr vor Lohn haben? Thun nicht daſſelbige auch die Zöllner? Und ſo ihr euch nur zu

euern Brüdern freundlich thut/ was thut ihr ſonderlichs? Thun nicht die Zöllner auch alſo? Darum ſolt ihr vollkommen ſeyn/ gleichwie euer Vater im Himmel vollkommen iſt. Matth. 5/ 44--48. Drum iſt niemand unter denen Menſchen von der erfoderten Liebes-Ubung ausgeſchloſſen. Fragt man aber

(2.) Nach der Art und Weiſe/ wie der Nechſte im Hertzen eigentlich zu lieben? ſo ſoll es zuförderſt geſchehen (a) durch innigliches Mitleiden mit des Nechſten Elend / daß man ihm läſſet ſeine Noth zu Hertzen gehen. Diß erfodert Chriſtus/ wenn er ſpricht: Seyd barmhertzig/ wie auch euer Vater barmhertzig iſt. Luc. 6/36. Kinder pflegen ihren Eltern nachzuahmen. Nun aber iſt GOtt der himmliſche Vater ſehr barmhertzig; denn was hat ihn bewogen/ daß er ſein liebſtes Kind/ JEſum/ in den verfluchten Creutzes-Tod dahin gegeben? Nichts/ als ſeine Barmhertzigkeit; Mein Hertz bricht mir gegen dir armen Sünder/ daß ich mich dein erbarmen muß. Jer. 31. Darum ſollen Chriſten ihm hierinnen folgen/ und ein jammerndes Hertz bey der Noth ihres Nechſten in ihrem Leibe hegen.

Hierzu wird erfodert (b) auffrichtige Demuth. Es findet ſich eine doppelte Demuth; die eine iſt/ da ein Menſch ſich demüthiget unter die gewaltige Hand GOttes. 1. Petr. 5/6. Die andere/ da ſich ein Menſch gegen dem Nechſten demüthiget/ und denſelben höher hält/ als ſich ſelbſt; von welcher letztern Demuth allhier die Rede. Unter den Stoltzen iſt immer Hadder. Sprüchw. 13/10. Aus Hoffart kömmt Neid und Zanck. Allein bey Chriſten ſoll dergleichen nicht gefunden werden; wer der Gröſte/ ſoll des andern Knecht ſeyn. Wozu Syrach treulich vermahnet: Je höher du biſt/ je mehr dich demüthige/ ſo wird dir der HErr hold ſeyn. Syr. 3/19.

Aus Demuth folget (c) gedultige Sanfftmuth/ daß man mit ſanfftmüthigem Geiſt ſeinem Nechſten begegne. Selig ſind die Sanfftmüthigen/ denn ſie werden das Erdreich beſitzen. Matth. 5/5. Mancher will alles nach ſeinem Kopffe haben/ wie er will/ ſoll es ergehen. Dort fand ſich bey den Jüngern JEſu ſchlechte Sanfftmuth; kaum hatten ihnen die Samariter die Herberge verſaget/ ſo

ſprachen ſie zu JEſu: HErr/ wilt du/ ſo wollen wir ſagen/ daß Feuer vom Himmel falle/ und verzehre ſie/ wie Elias thät? Aber JEſus wieß ſie ab/ und ſprach: Wiſſet ihr nicht/ welches Geiſtes Kinder ihr ſeyd? Des Menſchen Sohn iſt nicht kommen/ der Menſchen Seelen zu verderben/ ſondern zu erhalten. Luc. 9/54. Hingegen JESUS hat ſich zum Exempel gedultiger Sanfftmuth dargeſtellet/ maſſen der Apoſtel Petrus von ihm rühmet: Er ſchalt nicht wieder/ da er geſcholten ward/ er dräuete nicht/ da er leidet/ er ſtellet es aber dem heim/ der da recht richtet. 1. Petr. 2/23.

Das Hertz liebreicher Chriſten muß auch in ſich hegen (d) willige Verſöhnlichkeit/ und bereit ſeyn zur Vergebung; auch nicht ſo genau betrachten/ ob es ſchuld ſey an dem Zanck oder nicht/ ſondern hierinnen dem Beleidiger zuvor kommen/ und ihm Verträglichkeit anbieten/ nach der Vermahnung Pauli: Vertrage einer den andern/ und vergebet euch unter einander/ ſo iemand Klage hat wieder den andern/ gleichwie Chriſtus euch vergeben hat/ alſo auch ihr. Col. 3/13.

Mit (e) beſtändiger Wohlgewogenheit gegen dem Nechſten ſoll ebenfalls der Chriſten Hertz erfüllet ſeyn/ und demſelben von Grund der Seelen wohl wollen/ ihm alles Gutes gönnen/ wündſchen und zudencken; wie alſo Jonathan gegen David geſinnet war; und Paulus vermahnet: Seyd unter einander freundlich/ hertzlich. Eph. 4/32.

Endlich muß ſich das Hertz der Chriſten (f) alles freventlichen Urtheils über den Nechſten erhalten/ und von demſelben das Beſte hoffen/ und ihm zutrauen. In der Welt iſt es ſonſt ſehr gemeine/ daß einer den andern zur Ungebühr beurtheilet und verdammet; Führet der Nechſte ein frommes und heiliges Leben/ ſo wird er gleich vor einen Heuchler gehalten; Strafft ein anderer das Böſe/ nach der Strenge der Gerechtigkeit/ ſo heiſſet er ein partheiiſcher Mann. Und ſolch unziemendes Urtheilen geſchiehet täglich. Deſſen aber enthalten ſich rechtſchaffene Chriſten/ und ſtellen ſich nicht gleich den paſſionirten Phariſäern und Schrifftgelehrten/ die/ da ſie höreten/ daß

 Chriſtus

Chriſtus zu dem Gichtbrüchtigen ſprach: Mein Sohn/ deine Sünden ſind dir vergeben/ ſo gedachten ſie in ihrem Hertzen: Wie redet dieſer ſolche Gotteslåſterung? Marc. 2/ 6. Sondern dem frommen Könige in Juda/ Joſaphat/welcher/ als er hörte/ wie der König in Iſrael/ Ahab/ von dem Propheten Micha ſo ein unbilliges Urtheil fällete/ als ſolte er ihm kein Gutes / ſondern eitel Böſes (aus boßhafftigem Sinn) weiſſagen; ſprach: Der König rede nicht alſo. 1. Kön. 22/ 8. Iſt nun das Hertz richtig/ ſo muß die ſchuldige Liebes-Ubung geſchehen vors

Pars II. *II.* Mit dem Munde und mit der Zunge. Und zwar ſolches

(1.) Anfänglich durch andächtiges Gebet zu GOtt vor den Nechſten/ daß man thue Bitte/ Gebet/ Fürbitte für alle Menſchen/ 1. Tim. 2/ 1. und davon auch nicht die/ ſo uns beleidiget haben/ ausſchlieſſe. Matth. 5/ 44. Wie es der alte Prophet Samuel machte/ der ſein Volck Iſrael/ ſo ihn in dem richterlichen Amte verworffen/ alſo anredete: Es ſey ferne von mir/ mich alſo an dem HErrn zu verſündigen/ daß ich ſolte ablaſſen/ für euch zu beten/ und euch zu lehren den guten und richtigen Weg. 1. Sam. 12/ 23. Man muß aber hierbey einen guten Unterſcheid machen unter unſern abſonderlichen privat-Feinden/ und unter denen Feinden GOTTes. Was jene anlanget/ ſoll man alſo vor ſie beten/ daß ſie GOtt bekehre/ und ihnen alsdenn Gutes noch vor das uns gethane Böſe beweiſe; was aber dieſe betrifft/ ſo Feinde der Wahrheit GOttes/ und ſeiner Kirche ſind/ hat man zwar auch vor ſie zu beten/ daß ſie GOtt bekehre/ und ihnen Buſſe gebe/ wie es in der Litaney lautet: Unſern Feinden/ Verfolgern und Låſterern vergeben/ und ſie bekehren; Aber doch ſoll man zugleich dabey beten/ daß/ wo ſie ſich nicht bekehren wollen/ GOTT ihren Muthwillen ſteuern/ ihnen die Hände binden/ und/ wo nichts anders helffen will/ ſie endlich ſtürtzen und wegnehmen wolle. Dergleichen Gebet iſt nicht wieder die Sanfftmuth und Liebe JEſu; dann Chriſtus ſelbſt hat auch in ſeinem göttlichen Eyfer denenjenigen/ welche ſich unter ihnen nicht beſſern wolten/ hart geſtu-

geſluchet. Pſalm 69/23. 109/6. So iſts auch dem Vater Unſer gemäß/ wo wir beten: Geheiliget werde dein Nahme; da denn die Meynung auch in der That: Hindere/ wehre/ zerſtöre alles/ was deinen Nahmen entheiligen will. Drum ſpricht Paulus: Wolte GOTT/ daß ſie auch ausgerottet würden/ die euch verführen. Gal. 5/12. In der gantzen Sache iſt zugleich wohl zuzuſehen/ daß weder die Liebe des Nechſten den Eyfer vor GOTT ſchwäche/ noch dieſer jene auffhebe; und diß iſt nicht ein Werck unſerer eigenen Kräffte/ ſondern der Heilige Geiſt muß uns ſolches ſelbſt lehren.

Auff andächtiges Gebet/ ſo man/ um der Wohlfarth des Nechſten willen/ bey GOtt vorgebracht/ ſoll folgen (2.) ein freundliches Anreden und Zuſprechen/ daß man ſeinem Neben-Chriſten mit freundlichen Worten begegne. Denn ein Wort geredet zu ſeiner Zeit/ iſt wie güldene Aepffel in ſilbernen Schalen. Sprüchw. 25/11. So muß man ſeinen Bruder küſſen; wie Syrach dieſes gar ausführlich beſchreibet: Mein Kind/ wenn du iemand Gutes thuſt/ ſo mache dich nicht unnütze/ und wenn du etwas giebeſt/ ſo betrübe ihn nicht mit harten Worten. Der Thau kühlet die Hitze; alſo iſt ein gut Wort beſſer/ denn die Gabe/ ja ein gut Wort iſt offt angenehmer/ denn eine groſſe Gabe/ und ein holdſeliger Menſch giebt ſie alle beyde. Syr. 18/18. Hiermit iſt verbunden/

(3.) Ein kräfftiges Tröſten/ da eines dem andern Troſt zuſpricht/ und mit freundlichen Worten in Wiederwärtigkeit einen Muth machet/ daß er nicht verzage/ noch in Verzweiffelung falle; wie von dem HErrn Meßia ſtehet/ daß er wiſſe mit den Müden zu reden zu rechter Zeit. Jeſ. 50/4. GOTT hat es nicht allein Lehrern und Predigern anbefohlen: Tröſtet/ tröſtet mein Volck/ redet mit Jeruſalem freundlich; Jeſ. 40/1. ſondern erforderts auch von allen Chriſten: Laß die Weinenden nicht ohne Troſt/ ſondern traure mit den Traurigen; Syr. 7/38. und Paulus ſagt: Freuet euch mit den Frölichen/ und weinet mit den Weinenden. Rom. 12/15. Ach es glaubets niemand/ was es einem vor einen Muth machet/ wenn ihm ein Troſt-Wort zugeſprochen wird; da heiſſet es: Vox amici, vox DEI; Ein Troſt-Wort eines guten Freundes/ das einem

Armen zugeſprochen wird/ iſt eben/ als wenn GOtt ſelbſt vom Himmel ihm Troſt zuredete. Pſalm 119/92. Chriſtus tröſtete alſo Martham über den Tod ihres Bruders Lazari; Joh. 11/25. ingleichen die Wittwe zu Nain/ über ihren einigen Sohn. Luc. 7/13. Da Jacob vermeynte/ es habe den Joſeph ein böſes Thier zerriſſen/ ein reiſſend Thier gefreſſen/ ſo tröſteten ihn alle ſeine Söhne und Töchter. Gen. 37. Dahin gehet auch die Vermahnung Syrachs: Laß die Weinenden nicht ohne Troſt; Syr. 7/38. und Paulus: Tröſtet die Kleinmüthigen. 1. Theſſ. 5/14. Auff Troſt folget

(4.) Guter Rath/ den ſelbige ertheilen ſollen/ welchen GOtt Verſtand gegeben hat. Was die Gerechten rathen/ das iſt gewiß Ding. Sprüchw. 12/5. Ein guter Rath thut ſanffte. Cap. 13/15. Gold und Silber erhalten einen Mann/ aber vielmehr ein guter Rath. Syr. 41/25. So gab Rebecca ihrem Sohn/ dem Jacob/ einen guten Rath/ er ſolte bey Seite gehen/ und in Meſopotamien reiſen/ daß ſein Blut-dürſtiger Bruder/ Eſau/ ihn nicht erwürgete. Gen. 27. Eliſa rieth der armen Frauen/ wie ſie ſich aus ihren Schulden bringen möchte. 2. Kön. 4/3. Bey bloſſen Rathen muß man es nicht bewenden laſſen/ ſondern es muß auch darzu kommen

(5.) Eine fleißige Fürbitte bey denen/ ſo aus der Noth helffen können; daß man die Unſchuldigen bey denen Obern vertrete/ wie Jonathan für David bey ſeinem Vater bat; 1. Sam. 20/28. ſo nahmen ſich die Räthe des König Sauls/ und die Obriſten unter den Kindern Iſrael/ des Jonathans gleichfalls an/ und redeten vor ſeinem Vater/ als er ihn wolte tödten laſſen. 1. Sam. 14/45. Sie hätten dergleichen auch thun ſollen/ als Saul ſo viel Prieſter zu Nebo hinrichten ließ; wenn ſie da wären zuſammen getreten/ und für die arme unſchuldige Leute gebeten/ Saul hätte es wohl unterwegen gelaſſen. 1. Sam. 22/19. Darum denn der heilige Chryſoſtomus (*in Pſalm. CXLIII.*) ſo ſehr über ſie geeifert/ ſagende: Wenn es des Königs Sohn angienge/ ſo bat iedermann vor ihn; da aber die Prieſter ſolten getödtet werden/ war niemand vorhanden/ der ein Wort darwieder redete/ iedermann fürchtete ſich/ es möchte dieſe Fürbitte übel auffgenommen werden. Der ſelige *Lutherus* hat ſeine Pflicht beſſer

beſſer in acht genommen/ der nicht allein vor ſo viel Armen bey ſeinem Chur-Fürſten gebeten/ ſondern zuweilen auch harte Worte hören laſſen/ und ihn bedräuet hat/ wenn er nicht würde ſeine Fürbitte Statt finden laſſen; wie ſolches aus ſeinen Briefen und Vorſchrifften gnugſam zu erſehen. Iſt der Mund alſo richtig in der Liebe/ ſo muß endlich dieſelbe auch geübet werden

III. Mit der That und Wahrheit; daß man ſeinem Nechſten helffe und fördere in allen Leibes-Nöthen. Pars III.

1.] Die Art und Weiſe/ wie ſolches geſchehen müſſe/ beſtehet darinnen/ daß (a) denen Bedrängten zu ihrem Recht geholffen/ und Gerechtigkeit geheget werde; da heiſſet es: Errette die/ ſo man (unſchuldiger Weiſe) tödten will/ und entzeuch dich nicht von denen/ die man würgen will. Sprüchw. 24. Errette den/ dem Gewalt geſchicht/ von dem/ der ihm unrecht thut. Syr. 4. Wie es der Mohr Ebedmelech machte/ der den Propheten Jeremiam aus der Schlamm-Grube heraus ziehen ließ/ und beym Leben erhielt. Jer. 38.

Es beſtehet die thätliche Ausübung der Liebe (b) in williger Darleihung von ſeinem Vermögen/ da man denen/ ſo in Abfall der Nahrung gerathen/ unter die Arme greifft/ ihnen leihet und vorſtreckt/ es ſey Geld/ Getreydig/ und was ſie ſonſt bedörffen/ damit ſie ihre Handthierung ferner treiben/ und ihr nothdürfftiges Auskommen erlangen können. So vermahnet Tobias ſeinen Sohn: Von deinen Gütern hilff dem Armen/ und wende dich nicht von dem Armen/ wo du kanſt/ da hilff dem Dürfftigen/ haſt du viel/ ſo gib reichlich/ haſt du wenig/ ſo gib das Wenige mit treuem Hertzen. Tob. 4. GOtt ſelbſt hat es befohlen: Wenn dein Bruder irgend einer arm iſt/ ſo ſolt du dein Hertz nicht verhärten/ noch deine Hand zuhalten gegen deinen armen Bruder/ ſondern ſolt ſie ihm auffthun/ und ihm leihen/ nachdem er mangelt; Deut. 15. und Chriſtus ſpricht: Gib dem/ der dich bittet/ und wende dich nicht von dem/ der dir abborgen will. Matth. 5/42.

Es gehöret hieher (c) die emſige Errettung des Nechſten/ aus

aus augenſcheinlicher Todtes-Gefahr; da man ſiehet/ daß ein anderer in groß Unglück/ Feuer-und Waſſers-Noth gerathen/ und ſich bemühet/ ihn beym Leben zu erhalten/ aus dem Waſſer zu ziehen/ aus dem Feuer zu reiſſen. Wie dort Ruben ſich bemühete/ ſeinen Bruder/ Joſeph/ von dem ihm zugedachten Tode zu erretten. Gen. 37/21.

Es iſt hierunter begriffen (d) die Speiſung der Hungerigen/ die Tränckung der Durſtigen/ die Bekleidung der Nackenden; daß man den Hungerigen das Brod breche; wie Hiob gethan/ der ſeinen Biſſen nicht allein gegeſſen/ ſondern auch den Wäyſen davon gegeben. Job. 31/17. Daß man auch ſeinem Feinde/ ſo ihm durſtet/ nicht verſage/ ihn zu träncken. Rom. 12/ 20. Wer zwey Röcke habe/ gebe dem/ der keinen hat. Luc. 3/11.

Ja auch (e) die Beherbergung der Frembden/ die Beſuchung der Krancken/ und die Begrabung der Verſtorbenen/ iſt mit unter der Ausübung der Liebe gefaſſet. Denn da vermahnet Petrus: Seyd Gaſt-frey unter einander ohne Murmeln; 1. Petr. 4/ 9. und Paulus ſagt: Gaſtfrey zu ſeyn vergeſſet nicht/ denn durch daſſelbige haben etliche/ ohne ihr Wiſſen/ Engel beherberget. Ebr. 13/2. Da gehet zu Hißkia der Prophet Jeſaias/ und tröſtet ihn auff ſeinem Siech-Bette. Jeſ. 38. Da begraben die Bürger von Jabes in Gilead die Gebeine des Königs Sauls. 2. Sam. 2/5.

2.] Die Zeit/ wenn diß alles geſchehen ſoll/ iſt nicht beniemet; und alſo erſtrecken ſich dieſe Liebes-Pflichten auff alle Zeiten und Stunden. In Leibes- und Seelen-Nöthen ſoll man ſeinem Nechſten beyſtehen/ in guten und böſen Tagen/ in Krieg und theurer Zeit/ in Peſtilentz und Hungers-Noth/ in Verfolgung und Gefängniß/ in Anfechtung und Traurigkeit. Kurtz zu melden: Man ſoll nicht müde werden/ ſondern feſt bleiben in der brüderlichen Liebe. Ebr. 13/1.

Gebrauch.

USUS Didaſcalicus.

Erkennet hieraus/ meine Lieben/ daß Chriſten höchſt-verbunden ſeyn / gegen ihre Nechſten Liebe auszuüben / und derſelben ſich/ ohne Nachtheil ihrer Seelen Seligkeit/ nicht

nicht entbrechen können. Zwar wird die Seligkeit durch Ausübung der Liebe nicht verdienet; doch kan ſelbige durch dero Unterlaſſung verſchertzet werden. GOTT hat das Gebot von der Liebe des Nechſten nicht allein im alten Teſtament gegeben/ ſondern auch in dem neuen Teſtament wiederholet/ und ſpricht ausdrücklich Chriſtus: Das iſt mein Gebot/ das gebiete ich euch/ daß ihr euch unter einander liebet. Joh. 15/17. Denn obſchon der Glaube einen Chriſten machet/ ſo iſt er doch/ wenn er rechtſchaffen iſt/ nicht ohne die Liebe/ ſondern durch die Liebe thätig. Gal. 5/6. Und ſo wenig die Sonne ohne Licht; das Feuer ohne Wärme ſeyn kan; ſo wenig kan auch der Glaube ohne die Liebe ſeyn. Weswegen auch/ in der Beſchreibung der rechtſchaffenen Chriſten/ der Glaube und die Liebe allezeit beyſammen geſetzet werden/ wie aus Eph. 1. Col. 1. 1. Theſſ. 1. und andern Orten mehr/ zu erſehen. Die Liebe iſt die allervornehmſte Chriſten-Tugend; denn die Haupt-Summa des Gebots iſt/ Liebe von reinem Hertzen/ und von gutem Gewiſſen/ und von ungefärbtem Glauben. 1. Tim. 1/5. Es läſſet ſich aber die Liebe nicht einſpannen/ noch verbergen und heimlich halten/ ſondern öffentlich ſehen/ hören und mercken; Sie iſt wie ein Baum an den Waſſerbächen/ der ſeine Frucht bringt zu ſeiner Zeit. Pſ. 1/3. Denn die Liebe iſt langmüthig und freundlich/ die Liebe eifert nicht/ die Liebe treibet nicht Muthwillen/ ſie blehet ſich nicht/ ſie ſtellet ſich nicht ungeberdig/ ſie ſuchet nicht das Ihre/ ſie läſſet ſich nicht erbittern/ ſie trachtet nicht nach Schaden/ ſie freuet ſich nicht der Ungerechtigkeit/ ſie freuet ſich aber der Wahrheit; Sie verträget alles/ ſie gläubet alles/ ſie hoffet alles/ ſie duldet alles. 1. Cor. 13/4-7. O edle Chriſten-Tugend!

Aber/ ach! wo iſt ſie zu finden? O Charitas, raritas! O du liebe Liebe/ wie ein ſeltzam Wildpret biſt du doch heute zu Tage! An eigener Liebe/ Welt-Liebe/ Huren-Liebe mangelt es wohl nicht/ man findet ſie/ wo nicht in allen Häuſern/ doch leider! in allen Gaſſen; Allein was die Chriſtliche und brüderliche Liebe belanget/ ſo GOtt in dem fünfften Gebot erfodert/ die iſt bey uns ſchon längſt ins Elend verjaget/ und vertrieben worden/ daß wir mit dem Propheten Epanorthoticus.

Hoſea klagen müſſen: Es iſt keine Liebe mehr im Lande. Hoſ. 4/1. Und iſt bey dieſer Zeit allzuwahr worden/ was Chriſtus von derſelbigen geweiſſaget/ daß nemlich ſo dann die Liebe in vieler Hertzen erkalten werde. Matth. 24/12. Mit Worten giebt mancher zwar groſſe Liebe vor/ aber es ſind und bleiben bloſſe Worte/ löcheriche Nüſſe ohne Kern/ viele Complimenten/ wenig Cordimenten/ groſſe Offerten/ wenig Conferten/ Wolcken ohne Regen/ groſſer Glantz/ wenig Gold/ viel Blätter/ aber keine Frucht. Die Zeit leidet es nicht/ daß ich alle beniemte Stücke/ ſo zur Ausübung wahrer Liebe erfodert werden/ durchgehe; ein ieder ſtelle bey ſich ſelbſt/ nach ſeinem Gewiſſen/ eine Prüfung an/ und heuchele ihm ſelbſt nicht/ ſo wird er finden/ wie ſchlecht er ſich in der Liebes-Ubung biß anhero erwieſen habe. Wiſſe aber/ wer du auch ſeyeſt/ daß du hierdurch deinen Glauben verleugnet; Jac. 2/26. und dich zu einem Kinde des Satans gemachet haſt. Denn wer ſeinen Bruder nicht liebet/ der iſt nicht von GOtt; 1. Joh. 3/10. er hat nicht das ewige Leben bey ihm bleibend/ v. 15. ſondern/ wie ſein Hertz hier in der Liebe erkaltet/ alſo ſoll er auch dort dahin kommen/ da Heulen und Zähnklappen ſeyn wird. Matth. 8/12.

Pædeuticus. Darum/ lieber Menſch/ wilt du dich nicht ſelbſt ins ewige Verderben ſtürtzen/ ſo übe aus die Liebe/ und laß alle dein Thun in der Liebe geſchehen. 1. Cor. 16/14. Liebe deinen Nechſten/ als dich ſelbſt. Matth. 22/39. Diene einer dem andern durch die Liebe/ und reiche dar in der Gottſeligkeit brüderliche Liebe/ und in der brüderlichen Liebe gemeine Liebe. 2. Petr. 1/7. GOTT hat es befohlen; Er hat ſeine Luſt an der Liebe; Hoſ. 6/6. Er gehet hierinnen mit gutem Exempel vor/ und liebet alles/ das da iſt; Sap. 11/25. ja er nimmt es an/ ſo man ſeinen Neben-Chriſten liebt/ als ob man ihm ſelbſt die Liebe bezeiget habe/ Matth. 25/35. und hat verheiſſen/ dergleichen liebende Perſonen mit ſich ewiglich zu vereinigen; Denn wer in der Liebe bleibet/ der bleibet in GOTT/ und GOTT in ihm. 1. Joh. 4/16.

Drum

Drum laſt uns ſeyn befliſſen
Der Lieb in dieſer Zeit/
Daß wir es dort genieſſen
In jener Ewigkeit.
O GOTT/laß uns empfinden
Dein Hulde/Lieb und Gunſt/
Durch deinen Geiſt entzünde/
In uns der Liebe Brunſt!
Amen! Epilogus.

Die funffzehende Predigt.

Concio XV. Die Hurer und Ehebrecher; über das ſechſte Gebot.

Von Hurern und Ehebrechern.

Ward gehalten den 30. Julii, 1701.

Vorbereitung.

HErr GOtt Vater/ und HErr meines Lebens/ behüte mich für unzüchtigem Geſichte/ und wende von mir alle böſe Luſt. Laß mich nicht in Schlemmen und Unkeuſchheit gerathen/ und behüte mich für unverſchämtem Hertzen/ Amen! (Syr. 23/5. 6. 7.) VOTUM.

ERſchreckliche Donner-Worte ſind es/ Auserwehlte in dem HErrn/ welche der Apoſtel Paulus von allen Unzüchtigen führet/ wenn er Ebr. 13/4. alſo von ihnen ſaget: **Die Hurer und Ehebrecher wird GOtt richten.** Præloqvium ex *Ebr. XIII, 4.*

Es findet ſich eine doppelte Hurerey und Ehebruch/ derer die heilige Schrifft gedencket; eine geiſtliche/ wenn man dem Teuffel/ den Götzen/ und andern Creaturen nachhuret. Exod. 32. Denn GOTT hat ſich mit uns vertrauet in Gerechtigkeit und Gericht/ in Gnade und Barmhertzigkeit. Hoſ. 2/19. Wenn nun

 ein

ein Menſch/ ſo ſich mit GOTT verbunden/ ſich dem Satan ergiebet/ ſiehe/ ſo begehet er eine geiſtliche Hurerey und Ehebruch. Allein hiervon redet der Apoſtel allhier nicht/ ſondern hat ſein Abſehen auff die leiblichen Hurer und Ehebrecher/ von denen ſagt er/ daß ſie GOTT richten werde.

Zwar ſie meynen an ihrem Ort/ ihre Sünde ſolle ewig verſchwiegen bleiben/ darum üben ſie ſolche im Dunckeln und Verborgenen aus/ und bilden ſich darbey ein/ wer ſiehet uns/ es iſt finſter um uns/ und die Wände verbergen uns/ daß uns niemand ſiehet/ wen ſolten wir ſcheuen? Der Allerhöchſte achtet unſer Sünde nicht. Syr. 23/26. 27. Die Ehebrecherin wiſchet ihr Maul/ und dencket: Ich habe nichts Böſes gethan. Sprüchw. 30/20. Aber die Augen GOttes ſtehen zu ſchwerer Straffe über ſie unermüdet offen. GOTT/ der nicht ein GOTT iſt/ dem gottloß Weſen gefället/ wer böſe iſt/ der bleibet nicht für ihm/ Pſalm 5/5. 6. wird zu rechter Zeit kommen/ zu geben einem ieglichen/ was ſeine Wercke ſeyn werden. Apoc. 22/12.

Da er denn die Hurer und Ehebrecher richten wird. Paulus ſetzet beyde zuſammen/ wohl wiſſende/ daß weder die Hurer noch die Ehebrecher das Reich GOTTes ererben ſollen. Gal. 5/21. Denn obgleich Ehebruch eine ſchwerere Sünde iſt/ als Hurerey/ dahero es auch den Ehebrechern in dem hölliſchen Schwefel-Pfuhl weit erbärmlicher ergehen wird/ als den Hurern/ ſo gehören ſie doch beyde unter das Straff-Gerichte GOTTes/ welches nicht allein dort dermaleins an ſie ſoll vollzogen werden/ ſondern das auch der HErr ſie ſchon empfinden läſſet. GOtt ſuchet ſie heim an ihrem Leibe/ und läſt ſie andern zum mercklichen Exempel verdorren. Syr. 19/3. Er verkürtzet ihnen ihr Leben; denn der Huren Hauß ſind Wege zur Höllen/ da man hienunter fähret in des Todes Kammer. Prov. 7/27. Es ſtraffet ſie GOTT an ihrer Nahrung/ daß ihnen aller Seegen zerrinnet; denn eine Hure bringt einen ums Brod. Sprüchw. 6. Sie haben lauter Schande und Verachtung für der erbaren Welt. Was David den Feinden des HErrn gewündſchet: Mache ihr Angeſicht voll Schande. Pſalm 83/17. Das wiederfähret den

ter den Unzüchtigen/ die iedermann zu Schimpff und Spott ſtehen. Denn wo der Gottloſe hinkömmt/ da kömmt Verachtung und Schmach mit Hohn. Sprichw. 18/13. Biß endlich ewige Schande und Verderben erfolget/ geſtalt der HErr denen Hurern und Ehebrechern ihrern Ort anweiſen will in dem Pfuhl/ der mit Feuer und Schwefel brennet/ welches iſt der andere Tod. Apoc. 22/15. Wer den Tempel GOttes verderben wird/ durch Unkeuſchheit/ den wird GOTT verderben. 1. Cor. 3/17. Diß iſt das Gerichte/ ſo über Hurer und Ehebrecher ergehen ſolle.

Hiervon werden wir in gegenwärtiger Stunde/ nach Anführung des ſechſten Gebots/ mit mehrern zu reden haben. Wir erſuchen aber zuvor den himmliſchen Vater/ um den Beyſtand des Heiligen Geiſtes/ in einem andächtigen Vater Unſer. Applicatio ad ſcopum Thematis.

TEXTUS.

TEXTUS.

Das ſechſte Gebot.

Du ſolt nicht ehebrechen.

Was iſt das?

Wir ſollen GOTT fürchten und lieben/ daß wir keuſch und züchtig leben in Worten und Wercken/ und ein ieglicher ſein Gemahl lieben und ehren.

Eingang.

Exordium ex 1. Theſſal. IV, 3. 4. 5.

DAs iſt der Wille GOttes/ euer Heiligung/ das ihr meidet die Hurerey/ und ein ieglicher unter euch wiſſe ſein Faß zu behalten in Heiligung und Ehren/ nicht in der Luſt-Seuche/ wie die Heyden/ die von GOtt nichts wiſſen. In dieſen Worten/ Andächtige in dem HErrn/ entdecket der Apoſtel Paulus

GOttes ernſten Willen und Meynung/ da er von den Menſchen erfodert/ ſie ſollen ſich aller Hurerey und Ehebruch mit Fleiß enthalten. 1. Theſſ. 4/3.4.5.

Der GOTT/ der da gedrohet hat/ die Hurer und Ehebrecher zeitlich und ewig zu richten/ will haben/ daß man ſich ſolcher Sünde/ um ſeiner Straffe zu entfliehen/ ernſtlich entſchlagen ſoll. Denn das iſt der Wille GOttes/ ſpricht Paulus. Er ſiehet hiermit auff das ſechſte Gebot des göttlichen Geſetzes/ darinnen GOtt dieſen ſeinen Willen offenbahret/ daß man nicht unkeuſch/ ſondern keuſch ſeyn ſolle. Exod. 20/14. Und darff niemand dencken/ ob habe GOtt im neuen Teſtament ſeine Meynung verändert/ und dißfalls mehr Freyheit gegeben; Nein/ darum hält der Apoſtel GOttes Willen auch in angezogenem Spruche vor/ und warnet vor aller Hurerey und Ehebruch. Der ſelige Chemnitius hat in ſeinen *Locis Theologicis*, desgleichen in *Examine Concilii Tridentini* angemercket/ daß/ gleichwie das Laſter der Hurerey bey den Heyden für keine Sünde gehalten worden/ alſo auch viel unter den Chriſten/ die aus dem Heydenthum ſich bekehret haben/ in dieſen irrigen Gedancken geblieben/ und dafür gehalten/ als ob es gnug wäre/ wenn GOtt im Geiſt geprieſen würde/ obgleich die Heiligung des Leibes man nicht in acht nähme. Daher die heiligen Apoſtel auff dem Concilio zu Jeruſalem für nöthig geachtet/ unter die *Canones* und Regeln/ welche ſie den bekehrten Heyden fürgeſchrieben/ auch dieſe zu ſetzen/ daß ſie von der Hurerey ſich enthalten ſolten/ damit ſie dieſelbe nicht mehr für ein Adiaphorum oder für eine ſolche Sache halten möchten/ welche in der Chriſtlichen Freyheit ſtünde. Act. 15/29. Und das mag auch wohl die Urſache ſeyn/ daß der Apoſtel Paulus in ſeinen Schrifften zum öfftern mit nachdencklichen Worten von der Hurerey abgemahnet; als wenn er an die Corinther ſchreibt: Wiſſet ihr nicht/ daß eure Leiber Chriſti Glieder ſind? Solte ich nun die Glieder Chriſti nehmen/ und Huren-Glieder daraus machen? Das ſey ferne! Fliehet die Hurerey. Alle Sünden/ die der Menſch thut/ ſind auſſer ſeinem Leibe; wer aber huret/ der ſündiget an ſeinem eigenen Leibe. 1. Cor. 6/5. Und dahin gehöret nun auch/ was er in angezogenem Spruch an die Theſſalo-

nier geſchrieben: Das iſt der Wille GOttes eurer Heiligung/ daß ihr meidet die Hurerey/ und ein leglicher unter euch wiſſe ſein Faß zu behalten in Heiligung und Ehren/ nicht in der Luſt-Seuche/ wie die Heyden/ die von GOtt nichts wiſſen.

Die Heyden waren der Luſt-Seuche hefftig ergeben/ und übten ſich in aller ſchändlicher Unreinigkeit/ ja trieben greuliche und unnatürliche Unzucht; daher auch der Apoſtel von ihnen ſchreibet: GOtt habe ſie dahin gegeben in ſchändliche Lüſte/ denn ihre Weiber haben verwandelt den natürlichen Brauch in den unnatürlichen/ deſſelben gleichen auch die Männer haben verlaſſen den natürlichen Brauch des Weibes/ und ſind an einander entbrandt in ihren Lüſten/ und haben Mann mit Mann Schande gewürcket/ und den Lohn ihres Irrthums an ihnen ſelbſt empfangen. Rom. 1/ 26. 27. So giengs bey Heyden zu/ die von GOTT nichts wuſten/ und in ihren Sünden verdammt wurden. Aber von Chriſten wird gar ein anders erfodert/ als die GOtt nicht beruffen zur Unreinigkeit/ ſondern zur Heiligung. 1. Theſſ. 4/ 7. Die ſollen ſich dergleichen Sünden mit Ernſt enthalten.

Ledige und Unverehlichte ſollen meiden die Hurerey. Welches auff zweyerley Weiſe geſchicht/ entweder/ daß ſie das völlige Regiment über alle Affecten und Lüſte führen/ welches Wort aber nicht iedermann faſſet/ ſondern denen es gegeben iſt. Matth. 19/ 11. Wie Sanct Paulus ſolches donum continentiæ, als eine Heroiſche Keuſchheit/ empfangen/ und wegen der Nothdurfft ſeiner Zeiten wündſchte/ daß alle Menſchen wären/ wie er ſey. 1. Cor. 7/ 7. Oder da ſie gleich von den böſen Lüſten ihre Anfechtung haben/ daß ſie doch in ſolchem Kampff ſich tapffer erweiſen/ und ihr Fleiſch creutzigen/ ſamt den Lüſten und Begierden/ Gal. 5/ 24. ſich enthalten von fleiſchlichen Lüſten/ welche wieder die Seele ſtreiten/ 1. Petr. 2/ 11. und einen Bund mit ihren Augen machen/ daß ſie nicht achten auff eine Jungfrau (oder Jüngling/) Job. 31/ 1.

Eheliche und Verheyrathete ſollen ſich auch des Ehebruchs enthalten/ und ein ieglicher unter ihnen wiſſen ſein Faß zu behalten in Heiligung und Ehre. Ich finde bey denen heiligen Vätern

über

über dieſe Worte zweyerley Auslegungen/ ſo zwar beyderſeits können geduldet werden/ dennoch aber die letztere den Zweck der Worte Pauli eigentlich zu treffen ſcheinet. Tertullianus, Chryſoſtomus und Theodoretus verſtehen durch das Faß den eigenen Leib/ welchen auch Plato der heydniſche Philoſophus σκεῦος ψυχῆς, ein Faß der Seelen genennet; und Cicero ſchreibet: der Leib ſey qvaſi vas qvoddam & receptaculum animæ, ein Gefäß/ das von der Seele gefüllet/ und von derſelbigen/ als ein Werckzeug/ zu allerhand Würckungen gebraucht werde. Dieſer Leib iſt bey denen gläubigen Chriſten ein geheiligtes Faß oder Gefäß/ daß GOtt mit dem theuren und roſinfarbenen Blute ſeines einigen Sohns JEſu Chriſti gereiniget; 1. Joh. 1/ 7. in welches er gegoſſen alle ſeine Güte/ alle Ströme ſeiner Liebe/ denn die Liebe GOttes iſt ausgegoſſen in unſere Hertzen/ durch den Heiligen Geiſt/ der uns gegeben iſt/ Rom. 5/ 5. darinnen verwahrlich beybehalten wird der wahre Leib und Blut JEſu Chriſti. Darum erfodert Paulus/ ſolch Faß ſoll in Heiligung und Ehren behalten werden/ daß ein Menſch ſeinen Leib nicht mit fleiſchlicher Vermiſchung beflecke/ ſondern begebe zu einem Opffer/ das da lebendig/ heilig und GOtt wohlgefällig ſey. Rom. 12/ 1. Wie in ein königliches Trinck-Geſchirr man nichts unreines gieſſen darff; wie man in göldene und ſilberne Schalen keine unreine Speiſen leget; alſo will ſichs auch nicht gebühren/ daß die Leiber der Chriſten/ ſo da Tempel der heiligen Dreyeinigkeit ſeyn/ mit Hurerey und Leichtfertigkeit verunreiniget werden.

Gar ſchöne Worte brauchet hiervon der andächtige Mönch Bernhardus *Hom. III. in Adv. Chriſti*: Iſts nicht ſo/ ſpricht er/ wenn ich unter dem Creutze Chriſti ſtünde/ und ſeine trieffende allerheiligſte Bluts-Tropffen ſolte aufffangen/ ſo würde ich ſolche nicht allein in einem reinen und ſchönen Geſchirr verwahren/ ſondern auch/ ſo offt ich ſolches Gefäß von einem Ort zum andern tragen würde/ ſehr ſorgfältig ſeyn/ daß ich kein Tröpfflein verſchütten möchte; Nun aber ſind unſere Leiber ſolche gläſerne Geſchirr/ darinnen wir in dem heiligen Abendmahl das Blut Chriſti aufffangen/ wie ſolten wir denn nicht auch ſorgfältig ſeyn/ ſolches fleißig zu bewahren/ und zuzuſehen/ daß

das Ge-

das Geſchirr unſers Leibes nicht verunreiniget werde. Kunten dort die Soldaten Davids die Schau-Brodte nicht eſſen/ es wurde dann der Prieſter verſichert/ daß ihre Leiber rein wären/ die ſich von Weibs-Bildern enthalten. 1. Sam. 21/ 5. 6. So können wir auch nicht heilſamlich zum Tiſch des HERRN gehen/ das himmliſche Manna zu genieſſen/ wo unſere Leiber nicht auch rein ſeyn von Hurerey und Unzucht. 1. Cor. 10/17. War den Prieſtern des HERRN ſcharff eingebunden/ daß ſie die heiligen Gefäſſe des Tempels reinlich ſolten halten. Num. 5/17. Wie vielmehr will uns gebühren/ daß wir das Gefäß unſers Leibes durch Hurerey nicht verunreinigen/ ſondern heilige Gefäſſe ſeyn zu Ehren dem Hauß-Vater. 2. Tim. 1/21.

Indem aber/ meine Geliebten/ dieſes alles bereits in den vorhergehenden Worten durch das Meiden der Hurerey angedeutet worden/ ſo fället der heilige Auguſtinus *Lib. I. de Nupt. cap.* 8. ſehr wohl auff die Gedancken/ daß das Faß oder Gefäß allhier ſo viel als das Weib heiſſe/ welches auch der Apoſtel Petrus ἀσθενέστερον σκεῦος ein ſchwaches Gefäß nennet/ und ihn die gebührende Ehre zu geben anmahnet/ 1. Petr. 3/7. daß die Meynung Pauli dieſe ſey/ es ſollen Ehegatten nicht nur allein äuſſerlichen Ehebruch mit andern Weibern meiden/ ſondern auch ihre eigenen Weiber nicht mißbrauchen/ und bey ihnen viehiſche und heydniſche Luſt büſſen/ vielmehr als heilige Gefäß und als Tempel des Heiligen Geiſtes ſie halten/ und gedencken/ daß GOTT die Ehe wolle ehrlich gehalten haben/ und das Ehe-Bette unbefleckt. Ebr. 13/4. Denn es kan auch einer mit ſeinem eigenen Weibe Ehebruch treiben/ wenn darbey unkeuſche Gedancken in dem Hertzen zu einem andern Weibe gerichtet ſeyn/ ſo wohl als einer/ der ein Weib anſiehet/ ihr zu begehren/ die Ehe in ſeinem Hertzen bricht. Matth. 5/28. Zu geſchweigen anderer Unordnung/ die zwiſchen Ehegatten fürgehen kan. Man ſchlage ſelber nach/ und leſe/ was GOTTes Geſetz hiervon vermag. Lev. 20/18. Drum will der Apoſtel allhier alle Chriſtliche Eheleute für Ehebruch und anderer Schande und Greuel/ ſo in dem Eheſtande fürgehen kan/ treulich warnen.

Tranſitio ad Textum. Ob nun aber wohl GOTT alſo ſeinen Willen deutlich offenbahret hat/ ſo richten ſich doch die wenigſten Menſchen darnach/ allermaſſen die meiſten der ſchändlichen Unfläterey/ Hurerey und Ehebruch ergeben/ und hiermit ſich unter das göttliche Gerichte ſtürtzen. Hiervon haben wir nach Anführung unſers Textes vorietzo etwas weitläufftiger zu handeln/ daher wir mit einander betrachten wollen

Propoſitio cum Partitione.

Die Hurer und Ehebrecher/

Und zwar ſo/ daß wir anſehen

I. Die Hurer/ unter dem Bilde des üppigen Sichems und der lüſternen Dinä.

II. Die Ehebrecher/ unter dem Bilde des geilen Davids/ und der leichtſinnigen Bathſebä.

Votum. Heiliger Vater/ heilige uns in deiner Wahrheit/ dein Wort iſt die Wahrheit! Amen.

Acceſſus ad Tractationem.

Abhandlung.

Wider die Hurerey und Ehebruch eifern/ iſt/ meine Geliebten/ eine ſolche Predigt/ ſo unſer wollüſtiges Fleiſch durchaus nicht gerne höret. Da darff dem Ehebrecher Felici, ſo die Druſillam, eines andern Weib/ durch Zauberey-Mittel/ im Ehe-Bette hatte/ Paulus nur mit einer Predigt das Gewiſſen rühren/ und im Geiſt für GOTTES Gericht fodern/ ſo wird er der Predigt bald ſatt/ und ſpricht: Gehe hin auff dieſes mahl/ wenn ich Gelegenheit habe/ will ich dich her laſſen ruffen. Actor. 24/25. Und doch iſt es eine nothwendige Predigt/ ſollen anders die armen verführten Seelen dem

Satan aus dem Klauen/ und der Hölle aus dem Rachen geriſſen werden. GOTT hat auch Lehrern und Predigern es ernſtlich eingebunden/ dafür ihre Zuhörer treulich zu warnen/ ſonſt will er das Blut des nicht gewarneten Hurers und Ehebrechers von ihren Händen fodern/ und ſie zur Höllen verſtoſſen; Ezech. 3/18. 19. daher auch mir oblieget/ nach Anführung des ſechſten Gebots/ heute von den Hurern und Ehebrechern zu reden/ ſo GOTT richten wird. Ich will aber ſolche unter einem doppelten Bilde vorſtellen/ genommen aus heiliger Schrifft/ und vor dieſes mahl mich der Application und Zueignung auff gegenwärtiges Auditorium enthalten; nicht zwar aus dem Abſehen/ als ſuchte ich mit dem Knaben Abſolon ſäuberlich umzugehen/ oder ſcheuete mich/ euch die Wahrheit unter Augen zu ſtellen; Nein/ keines weges/ ſondern es ſoll geſchehen/ theils Eure Liebe nicht über die Zeit auffzuhalten/ theils aber/ einem jeden zu ſeiner eigenen Gewiſſens-Prüfung es zu überlaſſen. Man wird aus der Ausführung ſchon ſo viel mercken können/ wo einer gefehlet/ worein man ſich geſtürtzet/ und was man nun thun ſolle. So wollen wir demnach anſehen vors

I. Die Hurer unter dem Bilde des üppigen Sichems und der lüſternen Dinä. Es iſt dieſe Geſchichte enthalten Gen. 34. und hat man darbey folgende Umſtände zur Mit-Erörterung unſers Textes zu beobachten: Wer diejenigen ſeyn/ ſo der Hurerey ergeben? Wodurch ſie in ſolche Sünden gerathen? Wie ſie ſelbige begehen/ und was vor Unheil daraus entſtehe? Hierunter ſoll alles kürtzlich/ was von den Hurern zu mercken/ vorgebracht werden. Fragt man nun Pars I.

(1.) Wer ſind denn diejenigen/ ſo ſich der Hurerey ergeben? ſo ſind es junge Leute/ vornehmer Leute Kinder/ Kinder/ ſo von den Eltern ſehr lieb und werth gehalten werden.

Es ſind/ * anfänglich/ junge Leute. Sichem und Dina waren beyde Perſonen/ ſo annoch nicht viel Jahre auff ſich hatten; maſſen jener war ein munterer Jüngling in den beſten Jahren/ dieſe aber ein anmuthiges Jungfräulein. Ihr Bild zeiget uns/ daß die

Jugend ſonderlich dieſem Laſter ergeben ſey. Denn im Alter findet man es ſo ſehr nicht / als welches mehr mit dem Geitz / Völlerey und Trunckenheit ſich plaget / als mit der Liebe; Bey jungen Leuten aber herrſchet offt ſehr dieſes Laſter. Denn ob ſie wohl auch andern Untugenden ergeben / als da iſt der Müßiggang / tägliches Wolleben / Hoffart in Kleidungen / ſind hitzig vor der Stirne / ſchlagen und balgen ſich / und was dergleichn mehr iſt; ſo erwehlen ſie doch ſonderlich die Fleiſches-Luſt / und ſuchen / ihre unziemliche Begierden in verbotener Liebe zu erſättigen; Sie lauffen in der Brunſt umher / wie eine Cameelin / und wie ein Wild in der Wüſten pfleget / wenn es für groſſer Brunſt lechzet und läufft / das niemand auffhalten kan. Jer. 2/ 23. Ihre Brunſt iſt / wie der Eſel / und wie der Hengſte Brunſt. Ezech. 23/20.

Und ſolche ſchändliche Begierden finden ſich nicht nur unter dem gemeinen Pöbel / ſondern auch / und fürnemlich * bey vornehmer Leute Kindern / ſo gar / daß es ergehet / wie der Prophet ſaget: Ich dachte / der arme Hauffe iſt unverſtändig / weiß nichts um des HERRN Weg / und um ihrer GOTTES Recht. Ich will zu den Gewaltigen gehen / und mit ihnen reden / dieſelbigen werden um des HERRN Weg / und um ihres GOTTes Recht wiſſen. Aber dieſelbigen alleſamt hatten das Joch zerbrochen / und die Seile zerriſſen. Jer. 5/ 4.5. Hier war Sichem / eines Fürſten Sohn / und Dina / eines Propheten Tochter: beydes anſehnlicher Leute Kinder / und dennoch höret man / daß ſie mit Hurerey ſich beſudelt. So gehets noch offt in der Welt! Man ſolle meynen / dergleichen Kinder würden ſich nach ihrer vornehmen Eltern rühmlichen Art richten; Allein ſo ziehen ſie die anerſchaffene Ehre und Anſehen auff Muthwillen / und dencken / es ſtehe ihnen bey ihrem Stande frey / zu thun / was ſie wollen / iſt ihnen auch offt leid / daß ſie es nicht ärger machen können. Jer. 9/ 5. Ihr Weſen haben ſie kein heel / und rühmen ihre Sünde / wie die zu Sodom / und verbergen ſie nicht; Jeſ. 3/ 9. wozu ſie ſehr verleitet werden / wenn ihre Hofmeiſter /

meiſter / Informatores und Præceptores, ihnen mit böſen Exempeln vorgehen / und ſie wohl gar mit ſich in verdächtige Häuſer ſchleppen / und zu der Hurerey Anlaß geben / daraus nachmahls Land und Leuten groſſer Schaden erwächſet. Wehe ſolchen gottloſen Lehrmeiſtern! die ihre Anvertrauten und Untergebenen zur Sünde anführen / und aus ihnen machen Kinder der Höllen / zwiefältig mehr / denn ſie ſelbſt ſind. Matth. 23/ 15. Wehe dem Menſchen / durch welchen Aergerniß kömmet. Cap. 18/ 7.

Der Hurerey ſind auch meiſtentheils * diejenigen Kinder ſehr ergeben / ſo von ihren Eltern lieb und werth gehalten werden. Sichem ward herrlich gehalten über alle in ſeines Vaters Hauſe / iedermann muſte dem jungen Printz zu Gebote ſtehen. Dina war die eintzige Tochter in dem Hauſe Jacobs / und wurde ſonder Zweiffel auch gar zärtlich auffgezogen. Ach! die liebſten Kinder betrüben bißweilen die Eltern am meiſten / ſchlagen aus der Art / und machen / ſtatt guter Hoffnung / ihren Eltern eitel Hertzeleid. Woran zum öfftern die Eltern ſelbſt ſchuld ſeyn / indem ſie den Kindern in der Jugend allen Muthwillen verſtatten / und / wenn ſie garſtige Reden und leichtſinnige Geberden erweiſen / darzu lachen / und nicht einmahl ſauer drüber ſehen / ja wohl gar vor den Ohren der Kinder ſich rühmen / ſie hätten es weit ärger ehemahls getrieben; das fangen die jungen Leute / wie Zunder / auff / und gewöhnen ſich / von Kindheit an / zur unkeuſcheu Liebe. Und ſind demnach dergleichen Eltern ſelbſt ſchuld an ihrer Kinder Verderben. Vormals haben die Iſraeliten / unter andern greulichen Thaten / auch dieſe begangen / daß ſie ihre Kinder dem Moloch auffgeopffert: Gewißlich / diejenigen Chriſten-Eltern / ſo ihren Kindern allen Muthwillen verſtatten / begehen eine weit gröſſere Miſſethat / denn ſie / durch ihre allzugroſſe Gelindigkeit / ſelbige gar dem Teuffel auffopffern / und ſich / ſamt ihnen / zur ewigen Höllen-Pein ſtürtzen. Daher gottſelige Eltern wohl wahrzunehmen / was Syrach ſagt: Iſt deine Tochter / (dein Sohn) nicht ſchamhafftig / ſo halte ſie hart / auff daß ſie nicht ihren Muthwillen treibe / wenn ſie ſo frey iſt. Wenn du merckeſt / daß ſie frech um ſich ſiehet /

ſiehet/ ſo ſiehe wohl drauff; wo nicht/ und ſie thut darüber wieder dich/ ſo laß dichs auch nicht wundern. Wie ein Fußgänger/ der durſtig iſt/ lechzet ſie/ und trincket das nächſte Waſſer/ das ſie krieget/ und ſetzet ſich/ wo ſie einen Stock findet/ und nimmt an/ was ihr werden kan. Syr. 26/ 13. 15. Hier möchte ſich iemand bekümmern:

(2.) Wodurch doch junge Leute ſonderlich in die Sünde der Hurerey gerathen? Hiervon zeiget uns die angeführte Hiſtorie von Sichem und Dina/ daß ſie bald ihre Uppigkeit/ bald ihr Fürwitz und Lüſternkeit darzu verleite.

Das üppige Weſen Sichems brachte ihn in das Verderben; denn der Jüngling ward herrlich gehalten für allen in ſeines Vaters Hauſe; es dorffte ihm an nichts ermangeln/ ſondern was er nur haben wolte/ das erhielt er/ Uberfluß in Eſſen und Trincken und aller weltlichen Herrlichkeit/verführet den Menſchen zu einem unzüchtigen Leben und Wandel. Dort ſprach GOTT von denen Jſraeliten: Nun ich ſie gefüllet habe/ treiben ſie Ehebruch/ und lauffen ins Hurhauß/ ein ieglicher wiehert nach ſeines Nechſten Weibe/ wie die vollen müßigen Hengſte. Jer. 5/ 7. Eſſen und Trincken zur Nothdurfft/ auch bißweilen zur Ergötzlichkeit/ iſt nicht ſchädlich/ aber Uberfluß iſt eine Anreitzung zur Wolluſt und andern Sünden; darum warnet Chriſtus/ unſer Heiland/ treulich dafür/ und ſpricht: Hütet euch/ daß eure Hertzen nicht beſchweret werden mit Freſſen und Sauffen. Luc. 21/ 34. Dergleichen thut auch Paulus/ da er an die Römer ſchreibet: Laſſet uns erbarlich wandeln/ als am Tage/ nicht in Freſſen und Sauffen/ nicht in Kammern und Unzucht/ ſondern ziehet an den HERRN JESUM/ und wartet des Leibes/ doch alſo/ daß er nicht geil werde. Rom. 13/ 19. Eben dahin zielet auch der weiſe König Salomo/ wenn er ſpricht: Siehe den Wein nicht an/ daß er ſo roth iſt/ und im Glaſe ſo ſchön ſtehet/ er gehet glatt ein/ aber darnach beiſt er/ wie eine Schlange/ und ſticht/ wie eine Otter. So werden deine Augen nach andern

Weibern ſehen/ und dein Hertz wird verkehrte Dinge reden/ und wirſt ſeyn/ wie einer/ der mitten im Meer ſchläfft/ oder auff dem Maſtbaume; das iſt/ du wirſt noch/ bey deinen groſſen Sünden und Gefahr Leibes und der Seelen/ blind und ſicher ſeyn. Sprüchw. 23/29.

Mit dem üppigen Weſen iſt Fürwitz verbunden/ ſo ebenfalls zur Hurerey beweget. Man ſiehets an der Dina/ ſo Luſt bekam/ die Töchter des Landes zu beſehen; ſie that ſolches ohne Erlaubniß ihrer Eltern; und gieng darzu alleine ohne Gefehrten aus/ war darbey allzuſicher/ als ob ihr nichts begegnen könte; ſie meynte/ es gienge allenthalben ſo ſtrenge zu/ als wie in ihres Vaters Hauſe. Eine Jungfer/ die Almàh heiſſet/ daß ſie verborgen leben ſoll/ iſt mehr zu loben/ wenn ſie/ als eine Schnecke/ zu Hauſe bleibet/ als weit auskömmet/ und viel ſehen will. Denn Fürwitz macht die Wahre theuer/ und Gelegenheit macht Diebe. Die Heiden bezeugten ſich hierinnen ſehr ſorgfältig/ und wolten denen Jungfrauen durchaus nicht geſtatten/ unter die Leute zu gehen. Dort ſprach die Königin Clytemneſtra zu ihrer Tochter Electra: Wie wird ſichs ſchicken/ daß du/ als eine Jungfrau/ dich öffentlich willſt ſehen laſſen? wer wird glauben/ daß du eine Jungfrau ſeyeſt? Dergleichen Zeugniſſe man auch beym Heſiodo, Euripide und andern findet. Der Jüdiſche Geſchicht-Schreiber Joſephus meldet/ es wäre damals/ als Dina ausgegangen/ ein ſonderbares Feſt in der Stadt gehalten worden/ worbey die Jungfrauen der Sichemiter erſchienen/ und vermuthlich allerley Spiele und Täntze vorgenommen/ da denn eine iedwede die ſchönſte/ hurtigſte und geſchickſte ſeyn wollen; Unter dieſe Geſellſchafft habe ſich auch Dina begeben/ und ſey darüber zu Falle kommen. Jungfern ſchicken ſich nicht auff öffentliche Tantz-Plätze/ noch in die Operen und Comödien/ vielweniger zu andern verdächtigen Zuſammenkünfften/ ſondern ſollen zu Hauſe bleiben/ und ſich allen Fürwitz vergehen laſſen. Ihnen ſollen ſtets die Worte Syrachs vor ihren Ohren erſchallen: Es frommet dir nichts/ daß du gaffeſt nach dem/ das dir nicht befohlen iſt/ und was deines Amtes nicht iſt/ da

Seneca *in Agam. v. 950.*

Joſephus *Libr. I. Antiqv. Jud. c. 19.*

iſt/ da laß deinen Fürwitz. Solcher Tünckel hat vielmehr betrogen/ und ihre Vermeſſenheit hat ſie geſtürtzet. Denn wer ſich gern in Gefahr giebt/ der verdirbt darinnen; und einen vermeſſenen Menſchen gehets endlich übel aus. Ein vermeſſen Menſch macht ihm ſelbſt viel Unglücks/ und richtet einen Jammer nach dem andern an, Syr. 3/23. ſeqq.

(3.) Die Art und Weiſe belangende/ wie Hurerey verübet werde/ läſſet ſich ebenfalls aus der Hiſtorie mit Sichem und Dina ſchlieſſen.

Es geſchiehet nemlich dieſes heßliche Laſter * durch unkeuſche Liebes-Gedancken/ dergleichen das Hertz Sichems voll ſeyn mochte/ der auff nichts anders/ als auff ſolche Schande und Laſter gedachte/ und an unflätigen Gedancken ſich ergötzte. Jac. 1/14. Wie derjenige/ der ein Weib anſiehet/ ihr zu begehren/ ſchon die Ehe in ſeinem Hertzen gebrochen hat; Matth. 5/28. Alſo treibet auch derjenige/ welcher eine ledige Perſon in Unehren begehret/ mit derſelben in ſeinem Hertzen Hurerey.

Das Hertz offenbahret ſich bald * mit verliebten Augen. Sichem fladderte allenthalben mit ſeinen Augen herum/ ob er eine Perſon erblicken möchte/ die ihm anſtünde; Dina machte es nicht beſſer/ ſo ausgegangen/ alles zu beſehen; und hatte ſie/ wie ihre Mutter Lea/ einen Mangel an ihren Augen/ nicht zwar an den Augen des Leibes/ wie ſich bey der Mutter fand/ ſondern des Gemüths/ denn ſtatt/ daß ſie hätte auff ihren Spinn-Rocken/ oder Nehe-Zeug ſehen ſollen/ ſo betrachtete ſie verbotene Dinge. Diß wuſte gar wohl Salomo/ drum rieth er jungen Leuten: Laß deine Augen ſtracks für ſich ſehen/ und deine Augenlieder richtig für ſich hinſehen; Laß deinen Fuß/ gleich für ſich gehen/ ſo geheſt du gewiß; Sprüchw. 4/25. und Syrach vermahnete die jungen Pflaſtertreter/ die den gantzen Tag auff der Gaſſen ſpatzieren gehen/ und ſuchen/ ihre Grüſſe anzubringen/ daß ſie ihre Augen ſolten im Zaum halten: Fleuch die Bulerin/ daß du nicht in ihre Stricke falleſt/ gewöhne dich nicht zur Sängerin/ daß ſie dich

dich nicht fahe mit ihren Reitzen. Siehe nicht nach den Mägden/ daß du nicht entzündet werdeſt gegen ſie; Henge dich nicht an die Huren/ daß du nicht um das Deine kommeſt; Gaffe nicht in der Stadt hin und wieder/ und lauffe nicht durch alle Winckel. Wende dein Angeſicht von ſchönen Frauen/ und ſiehe nicht nach der Geſtalt anderer Weiber/ denn ſchöne Weiber haben manchen bethöret/ und böſe Luſt entbrennet davon/ wie ein Feuer. Syr. 9/3--10.

Auff unkeuſche Blicke erfolgen * liebkoſende Worte. Sichem redete freundlich mit dem Mägdlein; er redete zu ihrem Hertzen/ heiſſet es eigentlich/ das iſt: er brachte alle erſinnliche hertzbrechende Worte herfür/ damit er das Fräulein gewinnen möchte. Wenn mancher ſeine Worte/ bey dem Gebet/ welches er vor GOTT bringet/ ſo bedencklich ſetzen ſolte/ als es von ihm geſchicht/ da er ein unſchuldiges Hertz zur Sünde zu verleiten ſuchet/ wie ſauer würde es ihm werden! Viel Jungfrauen bekümmern ſich heute zu Tage mehr um die Complimentier-Bücher/ als um die liebe Bibel; Können ſie irgend ein luſtiges Hiſtorien-Buch ergattern/ darinnen ſchandbare Worte und Narrentheidungen/ ſo Chriſten nicht geziemen/ in groſſer Menge anzutreffen/ ſo iſt das ihre gröſte Luſt/ und vergeſſen Betens und Arbeitens drüber; nicht erwegende/ was Paulus ſagt: Laſſet kein faul Geſchwätz aus eurem Munde gehen/ (leſet auch dergleichen garſtige Unfläterey nicht/) ſondern/ was nützlich zur Beſſerung iſt/ da es noth thut/ daß es holdſelig ſey zu hören; und betrübet nicht den Heiligen Geiſt/ damit ihr verſiegelt ſeyd/ auff den Tag der Erlöſung. Eph. 4/ 29. 30. Hieher ſind auch zu rechnen die Liebes-Briefe/ ſo dergleichen Leute gegen einander wechſeln/ und durch ihre Bedienten und Kupplerinnen beſtellen laſſen.

Und o daß es bey ſolchen Sünden verbliebe! aber ach! ſo laſſen ſich offt Chriſten vom Satan zu gröſſerer Hurerey bewegen/ die ſie * mit unziemenden Wercken verüben; als hier an Sichem zu ſehen/ der die Dinam geſchwächet. Mit Küſſen und Betaſten

ſten wird der Anfang gemacht / und mit würcklicher Schande das Ende. Es heiſſet zwar bey mancher Perſon: Es iſt ein Ehren-Kuß / der nicht flecket; aber er flöſſet ſchädlichen Gifft unvermerckt ein / und flecket allzuſehr. Plus dare eſt tibi parata, ſponte qvæ dat oſcula; Die ſich ſelbſt zum Küſſen anbeut / an der iſt nicht viel Gutes. Gehet jenes liſtige / wilde und unbändige Weibsbild dem närriſchen Jüngling entgegen / und erwiſcht ihn / und küſſet ihn unverſchämt / ſo entdecket ſie zugleich bald / wohin es abgeſehen: Komm / laß uns gnug bulen biß am Morgen / und laß uns der Liebe pflegen. Sprüchw. 7 / 13. 18.

Allein / was (4.) vor Unheil daraus erfolge / lieget am Tage. * Ihnen ſelbſt ziehen verhurete und unzüchtige Leute nichts denn Schimpff und Schande zu. Von des Sichems und der Dinä unkeuſchen Verfahren urtheileten die Söhne Jacobs / daß ſie eine Narrheit begangen hätten. Das ſind die beſten Ehren-Titul / ſo dergleichen Wollüſtler davon tragen; man heiſſet ſie Hurenjäger / Wüſtlinge / leichtfertige und ehrvergeſſene Schand-Bälge. Jener Edelmann / welcher der Unzucht ſehr ergeben war / kam allen ſeinen Leuten / ja iedermann / auch dem unvernünfftigen Viehe / ſchwartz und ſcheußlich vor / als wie der Teuffel / ſo gar / daß iedermann vor ihm flohe. Alſo machen ſich auch diejenigen / die in Unzucht und Hurerey leben / bey GOTT und allen heiligen Engeln / ja auch bey der erbaren Welt / ſehr ſchwartz; wer um ihr Leben weiß / hält ſie für unflätige Säue und ſtinckende Böcke. Unzucht bringet Schande. Da der geile Amnon der züchtigen Thamar ungebührliche Dinge zumuthete / begegnete ſie ihm mit dieſen Worten: Nicht / mein Bruder / ſchwäche mich nicht / denn ſo thut man nicht in Iſrael / thue nicht eine ſolche Thorheit / wo will ich mit meiner Schande hin? 2. Sam. 13 / 12. Ja / wohl / wo will ich mit der Schande hin? Denn es iſt einem reputirlichen Menſchen / bevoraus aber denen Jungfern / keine geringe Schande / wenn ſie ſich durch Unzucht um ihre Ehre bringen.

Scriver. in Theognos. Evangel. p. 951.

Solche

Solche unzüchtige Bälge machen nicht nur ſich bey andern Leuten ſchwartz/ ſondern * bringen auch die Eltern/ auff beyden Seiten/ in Kummer/ Sorge und Angſt; und iſt es an Seiten der Tochter am ſchmertzlichſten. Wie ſehr es dem Hemor zu Hertzen gegangen/ als ſein Sohn an der Dina ſolche böſe That verübet/ iſt leicht zu ermeſſen/ da er ſich/ die Sache zu ſchlichten/ ſo emſig anſtellet; noch mehr aber mochte es dem guten Jacob kräncken/ daß ſeine einige liebe Tochter geſchändet worden. Noch heute zu Tage ſchlagen manche Eltern die Hände übern Kopff zuſammen/ wenn ihnen gleiches Hertzeleid von ihren Kindern gemacht wird/ und rufft mancher Vater mit Jephtha aus: O meine Tochter/ wie beugeſt du mich/ und wie betrübeſt du mich! Buch der Richter 11/35. Manche Mutter ſeuffzet mit Hanna: Ach mein Sohn/ ach mein Sohn/ warum haben wir dich laſſen wandern/ unſere einige Freude/ unſer einiger Troſt in unſerm Alter/ unſer Hertz und unſer Erbe! Tob. 10/ 5. Du haſt uns Unglück zugerichtet/ daß wir ſtincken für den Einwohnern dieſes Landes. 1. Buch Moſ. 34/ 30. Denn es hat gar wohl Philippus Melanchthon zu ſagen pflegen: Daß/ nechſt der Höllen-Pein/ kein gröſſerer Schmertz ſey/ als wenn Eltern Schande und Unglück an ihren Kindern erleben. Wie denn Eli durch dieſe böſe Poſt/ welche er von ſeinen beyden Söhnen erhielte/ dermaſſen erſchrecket wurde/ daß er vom Stuhl herab fiel/ und den Halß entzwey brach. 1. Sam. 4/18.

Hierbey bleibets nicht; maſſen auch * unter den Befreundten Zorn und Haß/ Mord und Todtſchlag darüber entſtehet. Man ſiehets an den Gebrüdern der Dinä/ wie erbittert ſie dadurch geworden/ und ob ſie wohl ſich eine Weile euſerlich verſtellet/ ſo ſind ſie doch hernach in ihrem grimmigen Zorn dahin gegangen/ und haben den angethanen Hohn durch die Schärffe des Schwerts an Sichem und ſeinem Vater/ Hemor/ gerochen; ſie nahmen auch ihre Schweſter wieder hinweg; wiewohl ſie viel beſſer gethan hätten/ wenn ſie dieſelbe dem Sichem gelaſſen/ ihn in der wahren

gen Religion unterrichtet / und hiermit die Schande zugedecket. Allein / wo führet nicht der Zorn einen Menſchen hin!

Daher kömmts auch / daß bey ſolchen Fällen offt * gantze Städte und Länder leiden müſſen; wie allhier geſchahe / da auch die Unterthanen mit hingerichtet wurden / um Sichems Miſſethat willen. Wenn groſſe Herren ſündigen / gehet es gemeiniglich über die Unterthanen hinaus. Was entſtunde nicht damals vor ein Blut-Bad! Auch die unmündigen Kinder in der Wiegen wurden erwürget / und alles hinweggeraubet! Deſſen Jacob auff ſeinem Tod-Bette nicht vergeſſen kunte / und deswegen von ſeinem beyden rachgierigen Söhnen Simeon und Levi ausrieff: In ihrem Zorn haben ſie den Mann erwürget / und in ihrem Muthwillen haben ſie den Ochſen verderbet. Verflucht ſey ihr Zorn / daß er ſo hefftig iſt / und ihr Grimm / daß er ſo ſtörrig iſt. 1. Buch Moſ. 49 / 6. 7. Sehet / meine Geliebten / das ſind die Früchte der Hurerey. Wir müſſen aber weiter gehen / und auch betrachten vor das

Pars II. *II.* Die Ehebrecher / unter dem Bilde des geilen Davids und der leichtſinnigen Bathſebä. Die Geſchicht iſt zu leſen 2. Sam. 11. und hat man allhier abermahl auff gewiſſe Umſtände Achtung zu geben / ſo wegen verlauffener Zeit nur kürtzlich ſollen berühret werden. Man fragt hierbey billich nach:

(1.) Wer denn diejenigen ſeyn / ſo dem Ehebruch ergeben? Und werden uns ſelbige in angeführtem Bilde dargeſtellet; * als Leute / ſo in dem Schooß der wahren Kirchen ſich befinden. David war ein Iſraelite / aus dem Geſchlechte Juda / im Glauben wohl erfahren; Bathſeba war ebenfalls eine Iſraelitin / und eine Tochter Ammiels / 1. Paralip. 3 / 5. ein Weib Uriä / des Hethiters / ſo ſich zum Iſraelitiſchen Glauben bekehret; und dennoch begeben beyde dergleichen ſchändliche That / und verſündigen ſich an GOtt durch Ehebruch. Solches Laſter gehet auch heute zu Tage in vollem Schwange unter denen Chriſten. Warlich / es treten einem die

die Thränen unter die Augen / wenn man bey dem Plutarcho lieſet / daß er / als ein Frembder / den Lycurgum gefragt / wie man die Ehebrecher zu Sparta abſtraffte / er zur Antwort gegeben: Meyneſt du / daß zu Sparta ſolten Ehebrecher ſeyn? Dieſe Sünde iſt auch nicht bey uns erhöret worden. Ach! daß wir doch auch ſo ſagen könten: Meyneſt du / daß unter denen Chriſten / und ſonderlich allhier in Dreßden / Ehebrecher gefunden werden? Aber ſo beſchämet uns die That mehr / als zu ſehr / und rufft uns GOTT durch den Propheten zu: Ehebruch hat allenthalben überhand genommen! Hoſ. 4/2. Ja mancher treu eifriger Prieſter tritt auff mit Jeremia / und klaget: Mein Hertz will mir in meinem Leibe zerbrechen / alle meine Gebeine zittern / daß das Land ſo voll Ehebrecher iſt. Jer. 21/9. 10.

Und zwar wird dieſes Laſter ſonderlich verübet * von Leuten / die in groſſem Anſehen leben; wie David ein König in Iſrael war / und Bathſeba eine Gemahlin eines groſſen Heldens und Generals unter der königlichen Armee. 2. Buch Sam. 23/39. Viel halten mit jenem Frantzoſen / die Hurerey und Ehebruch an hohen Standes-Perſonen nur vor Nævos, und geringe Flecken und Fehler / die gar nichts / oder doch wenig auff ſich hätten. Daher ſie auch offt ungeſcheuet ſolche Sünde begehen / und meynen / ſie thun wohl daran; da doch GOTT gedrohet hat dem Abimelech zu Gerar / und ſeines gleichen: Siehe da / du biſt des Todes / um des Weibes willen / das du genommen haſt. Wo du ſie nicht wiedergiebeſt / ſo wiſſe / daß du des Todes ſterben muſt / und alles / was dein iſt. Gen. 20/3. 7.

Auch beſudeln ſich bißweilen mit dieſer Sünde * Leute / ſo den Ruhm ſonderbarer Frömmigkeit haben; als an David zu ſehen / der vor einen gottsfürchtigen Regenten gehalten ward; und an der Bathſeba abzunehmen / die ſonſt den Ruhm hatte / daß man von ihr ſagte / wie von der Ruth: Die gantze Stadt meines Volcks weiß / daß du ein tugendſam Weib biſt. Ruth. 3/ 11. So ſind die Heiligen nicht ohne Tadel! Wolt ihr aber / meine Geliebten / wiſſen

(2.) Wodurch die Menſchen zum Ehebruch verleitet werden? So geſchiehet es / theils durch ſchändlichen Müßiggang. David weltzet ſich auff ſeinem Faul-Bette herum / da iedermann im Kriege beſchäfftiget iſt. Der Emſige hat nicht Zeit zu ſündigen; der Müßige aber hat weder Zeit noch Krafft / die Sünde zu vermeiden. Wenn man ſein Leben in ſtetem Wolleben / Müßiggang und Uberfluß zubringet / in Comödien lieget / liederliche Geſellſchafften anſtellet / einen Ball über den andern giebt / ſich mit allerhand Liebes-Gedichten / und zur Uppigkeit reitzenden Büchern ſchleppet / der kan gar leicht in die Sünde des Ehebruchs gerathen. Theils geſchiehet es durch unzüchtige Entblöſſung des Weibsvolcks / wie die Bathſeba bey ihrem Bade gethan / ſo David nackend erblicket / und hierdurch gereitzet worden. Diß iſt ein heiſſes Feuer / ſo nicht nur das rothe und neue Kupffer / ſondern auch das harte und weiſſe Silber ſchmeltzet; ich will ſo viel ſagen: Es entzündet nicht allein die unerfahrnen und blühenden Jünglinge / ſondern auch die alten / klugen und verlebten Greiſe; und heiſſet von manchem alten Suſannen-Bruder billich: Er ſehe täglich auff eines andern Weib / und ſey gegen ſie entzündet mit böſer Luſt / und ſey drüber zum Narren worden / und werffe die Augen ſo gar auff ſie / daß er nicht könne gen Himmel ſehen / und gedencken weder an GOttes Wort / noch Straffe. Hiſtor. Suſann. v. 9. 10. Theils geſchiehet es durch unbedachtſame Hochachtung anderer Perſonen / da manche dencket mit Bathſeba: Einem ſolchen Herrn kan man es unmöglich abſchlagen: Des Königs Bitte iſt ein Befehl. Da williget Bathſeba / GOTT zu beleidigen / ihren Ehemann zu verunehren / ihre eigene Seele zu beſchweren / und ihren Leib zu mißbrauchen. Denn die Unerbarkeit wird verwegen / wenn ſie mit der Hoheit zuſammen kömmt. Wozu auch viel contribuiret das leichtſinnige Vergeſſen der theuer angelobten Treue. Wäre Bathſeba eingedenck geweſen ihrer ehlichen Pflicht / vielleicht hätte David in ſeinen unordentlichen Begehren ſich zurücke halten laſſen; aber ihre leichtſinnige Einwilligung fördert die Sünde. Es traff bey ihr ein / was nachmals ihr Sohn Salomon geſchrieben von einem

nem unzüchtigem Eheweibe / daß ſie verlaſſe den Herrn ihrer Jugend / und vergeſſe des Bundes ihres GOTTes. Sprüchw. 2/17. So machet es auch mancher Mann / der ſeines Weibes vergiſſet / und ſich an die Mägde hänget / und ſein Gut mit denenſelben durchbringet / oder nach eines andern Mannes Weib trachtet / und darbey vergiſſet aller Treue / beſtändigen Liebe / Wartung und Pflege / ſo er von ſeiner Frauen genoſſen ; ja / ſo man vernünfftig davon urtheilen wolte / ſo muß man ſagen / daß ein ſo leichtſinniger Mann offt einen ſtinckenden Widehopff / ſtatt einer anmuthigen Nachtigal / erwehlet; ich meyne / eine garſtige / ſtinckende und unreine Magd / ſtatt ſeiner erbaren / ſchönen und tugendhafften Frauen. Das heiſſet / aller Treue vergeſſen. Iſt nun die Gelegenheit zu ſündigen da / ſo folget bald

(3.) Der Ehebruch ſelbſt / der nicht allein im Hertzen geheget / mit den Augen entdecket / und mit dem Munde offenbahret / ſondern auch im Wercke ſelbſt vollzogen wird; wie zwiſchen David und Bathſeba geſchehen / denn er nahm ſie / und beſchlieff ſie. Dergleichen böſe That noch heute zu Tage offt vorgehet / und GOtt Urſach hat zu klagen: Ihr fahret immer fort / und übet Greuel / und einer ſchändet dem andern ſein Weib / und meynet / ihr wolt das Land beſitzen. Ezech. 33/26.

(4.) Wie erweiſen ſich aber die Ehebrecher und ihre Gatten nach begangener Sünde? Auch dieſes lehret uns die Geſchicht mit David und Bathſeba; und iſt zu wiſſen; daß ſie ſich * zwar äuſerlich anſtellen / als hätten ſie kein Waſſer betrübet / und führen zu ihrem Symbolo: Si non caſtè, tamen cautè; Wo nicht keuſch / doch behutſam; ſie bilden den Leuten und ihren Ehegatten ein / als ob ſie einander feind wären / oder doch unbekandt / ungeachtet ſie täglich bey ihren Kupplerinnen und Huren = Wirthen beyſammen ſtecken. Aber * in ihren Gewiſſen ängſtigen ſie ſich / wenn daſſelbe auffwachet / und ſie vor GOTTes Richter-Stuhl citiret / und ihre Untreue ihnen unter die Augen ſtellet / daß ſie nicht wiſſen / wo aus noch ein. * Darbey dencken ſie wohl auff Mittel und Wege /

Wege/ die Schande zu verbergen; wie David that/ ſo den Uriam holen ließ/ daß er bey ſeiner Bathſeba ſchlaffen ſolte/ damit das Kind möchte dem Uriä zugeſchrieben werden; * allein ſie fallen dadurch nur noch in mehrere Sünde/ und laſſen ſich bißweilen gar zum Todtſchlag und grauſamen Mordthaten ihrer Ehegatten bewegen. Denn es bleibet wohl bey dem/ was der Engel Raphael zu Tobia ſprach: Höre zu / ich will dir ſagen / über welche der Teuffel Gewalt hat; nemlich/ über diejenigen / welche GOtt verachten/ und allein um Unzucht willen Weiber nehmen / wie das tumme Vieh. Tob. 6/17.

(5.) Was folget aber darauff/ wenn die Menſchen im Ehebruch ihr Leben zubringen? Eitel Unglück/ Schande und Gefahr. Denn ſiehe! * Dem lieben GOTT gefällt ſehr übel ſolch böſes Beginnen/ und wird hefftig hierdurch erzürnet. * Die Feinde der Chriſtenheit ſpotten und läſtern darüber / gleich als ob die Chriſtliche Religion zum Ehebruch anleitete/ oder doch/ ſolchen zu begehen/ verſtattete. * GOTT ſtraffet auch augenſcheinlich die Ehebrecher/ und die mit ihnen Gemeinſchafft haben. Exempel bedarffs nicht/ wir ſehens täglich/ wie GOTT bald dieſen mit unheilbaren Kranckheiten/ bald jenen mit plötzlichem Tode hinrichtet/ oder doch ſie auff eine andere Art und Weiſe heimſuchet/ daß ſie erkennen müſſen/ die Hand GOTTes drücke ſie wegen ihrer Sünden/ und endlich ausruffen: HErr/ du biſt gerecht/ und deine Gerichte ſind gerecht. Pſ. 119.

Epilogus. Und ſo hätte ich Euerer Liebe/ beydes die Hurer/ als auch die Ehebrecher/ unter einem doppelten Bilde vorgeſtellet/ und jene an dem Exempel Sichems und Dinä; dieſe aber an David und Bathſeba gezeiget. Ich ſolte auch nun wohl eine Prüfung hiernach anſtellen/ euch eure Sünden anzuzeigen; allein es ſey gnung vor dieſes mahl; ein ieder wird ſchon ſelbſt finden/ wo er gefehlet. Diß eintzige gebe ich euch noch zu bedencken/ daß GOTT an jenem Tage wird offenbaren/ was hier auff Erden verborgen blieben. Darum/ ſo gedencke ein ieder / wovon er gefallen iſt/ und thue Buſſe! (Apoc. 2/5.) Wer Ohren hat zu hören/ der höre! Amen.

Die

Die ſechszehende Predigt.

Concio XVI. Ein reines Chriſten-Hertz; über das ſechſte Gebot.

Von dem reinem Chriſten-Hertz.

Ward gehalten den 7. Aug. 1701.

Vorbereitung.

Schaff in mir/ GOTT/ ein reines Hertz/ und gib mir einen neuen gewiſſen Geiſt/ verwirff mich nicht von deinem Angeſicht/ und nimm deinen Heiligen Geiſt nicht von mir. Tröſte mich wieder mit deiner Hülffe/ und der freudige Geiſt enthalte mich. Amen! (Pſalm 51/ 12. 13.) VOTUM.

HOechſt-erfreuliche Worte ſind es/ welche unſer Heiland JESUS Chriſtus/ Geliebte in demſelben/ von keuſchen Chriſten-Hertzen führet/ wenn er alſo von ihnen ſaget: Selig ſind/ die reines Hertzen ſind/ denn ſie werden GOtt ſchauen. Matth. 5/8. Præloqvium ex Matth. V, 8.

Diejenigen/ ſo der HERR ſelig preiſet/ ſind Leute von reinem Hertzen. GOTT ſiehet das Hertze an; Menſchen ſehen nur/ was vor Augen iſt. Mancher hat reine Hände und reine Füſſe/ aber er hat ein unreines Hertz/ er führet für Menſchen einen reinen Wandel/ daß man meynen ſolte/ er ſey ein heiliger Engel; könte man aber ins Hertze ſehen/ ſo würde man lauter Sünden-Koth erblicken. Wie dergleichen Geſellen waren die Phariſäer und Schrifftgelehrten/ die deswegen JESUS den übertüncheten Gräbern vergleichet/ ſo auswendig hübſch ſcheinen/ aber inwendig voller Todten-Beine seyn. Matth. 23/ 27. Mit ſolcher Reinigkeit kan man ſich GOTT nicht gefällig bezeugen/ ſondern GOTT erfodert die Reinigkeit des Hertzens. Denn wenn das Hertz rein iſt/ ſo ſind alle Glieder auch rein/ ja der gantze Wandel des Menſchen iſt rein und heilig; da hingegen/ wo das Hertz nicht

rein iſt/ ſo iſt alle äuſſerliche Reinigkeit in GOTTES Augen ein Greuel.

Wo will man aber ein reines Hertz finden und antreffen? Bleibt es nicht bey dem Ausſpruch Salomonis: Wer kan ſagen/ ich bin rein in meinem Hertzen/ und lauter von meinen Sünden? Sprüchw. 20/8. Wir ſind ja alle/ wie die Unreinen/ und alle unſere Gerechtigkeit iſt wie ein unflätig Kleid. Jeſ. 64/ 5. Vor dem Fall hatten unſere erſten Eltern eine anerſchaffene Reinigkeit/ aber ſie haben uns durch ihre ſchwere Sünde verunreiniget. Pſalm 51/ 7. Daß man nun ſagen muß: Was iſt ein Menſch/ daß der ſolt rein ſeyn/ und daß der ſolt gerecht ſeyn / der vom Weibe gebohren iſt? Siehe unter den Heiligen GOTTes iſt keiner ohne Tadel/ und die Himmel ſind nicht rein für ihm. Wie vielmehr ein Menſch / der ein Greuel und Schnöde iſt/ der Unrecht ſäufft wie Waſſer. Job. 15/ 14. 16. Diß alles iſt die lautere Wahrheit/ allein es wird doch des Menſchen Hertz gereiniget durch das Blut JESU Chriſti/ des Sohnes GOTTes/ ſo uns rein machet von allen Sünden. 1. Joh. 1/ 7.

Blut hat ſonſt die Art / daß es flecket und beſudelt / wie ſolches GOTT ſelbſt anzeiget / wenn er zu denen Iſraeliten ſaget: Eure Hände ſind voll Bluts / darum waſchet euch / reiniget euch. Jeſ. 1/ 16. Anders aber iſt es mit dem Blut des Sohnes GOTTes beſchaffen / das würcket die Reinigung von allen Sünden/ und iſt keine Sünde ſo groß / davon ein Sünder durch Chriſti Blut nicht könte gereiniget werden / daß es heiſſet: Ihr ſeyd abgewaſchen/ ihr ſeyd geheiliget/ ihr ſeyd gerecht worden durch den Nahmen des HErrn JESU / und durch den Geiſt unſers GOttes. 1. Cor. 6/ 11.

Aus dieſer Reinigkeit entſtehet die Reinigkeit des Lebens/ da die Menſchen/ durch des Heiligen Geiſtes Krafft / die unreine Luſt dämpffen und zu überwinden trachten / ſie reinigen ſich von aller Befleckung des Geiſtes und des Fleiſches/ und fahren fort mit der Heiligung in der Furcht GOTTes. 2. Cor. 7/ 1. Sie treten

je mehr

ſie mehr und mehr ab von aller Ungerechtigkeit und Unreinigkeit/ 2. Tim. 2/19. und ſtreben immer mehr und mehr rein zu werden. Offenbar. Joh. 22/11. Sie befleißigen ſich eines guten und unbefleckten Gewiſſens/ daß ſie ſagen können mit Hiob: Mein Gewiſſen beiſt mich nicht meines gantzen Lebens halber. Job. 27/6. Sie üben Liebe von reinem Hertzen/ von gutem Gewiſſen/ und von ungefärbtem Glauben. 1. Tim. 1/5. Jhre Hertzen haben keinen Gefallen an unzüchtigen Gedancken/ Worten noch Wercken/ ſondern ſind der Keuſchheit und Reinigkeit ernſtlich ergeben/ damit ſie als eine reine Jungfrau Chriſto mögen zu ſeiner Zeit zugeführet werden. 2. Cor. 11/2.

Von dergleichen Leuten/ ſagt nun JEſus/ ſie ſeyn ſelig/ denn ſie werden GOTT ſchauen; ſie ſeyn Erben des ewigen Lebens. Μακάριος iſt eigentlich ein Titul des allein ſeligen GOttes/ als welchen der Apoſtel nicht nur μακάριον θεὸν, den ſeligen GOtt/ 1. Tim. 1/11. ſondern auch ſchlecht hin τὸν μακάριον, den Seeligen nennet; 1. Tim. 6/15. gleich als ob ſonſt niemand/ als GOtt allein ſelig ſey. Jſt auch wahr/ es kömmt die Seeligkeit GOTT dem HERRN allein zu. Gleichwie aber die Gläubigen der göttlichen Natur theilhafftig werden/ ſo ſie fliehen die vergängliche Luſt der Welt; 2. Petr. 1/4. alſo ſollen ſie auch Theil haben an GOTTes Seeligkeit. Selig ſollen ſie ſeyn in dieſem Leben/ da ſie unter GOTTes Schutz und Gnaden gehen/ in einem frölichen und guten Gewiſſen/ und ſelig ſind in der Hoffnung. Rom. 8/24. Selig ſollen ſie ſeyn in jenem Leben/ da ſie in den Häuſern des Friedens wohnen werden/ Jeſ. 32/18. und daſelbſt GOtt ſchauen ſollen. Jetzt ſehen ſie durch einen Spiegel in einem danckelen Wort; denn aber von Angeſicht zu Angeſicht. 1. Cor. 12/13. Jetzt iſt noch nicht erſchienen/ was ſie ſeyn werden; ſie wiſſen aber/ wenn es erſcheinen wird/ daß ſie ihm werden gleich ſeyn/ denn ſie werden ihn ſehen/ wie er iſt. 1. Joh. 3/2. Seine Knechte werden ihm dienen/ und ſehen ſein Angeſicht. Offenbar. Joh. 22/3. Und eben in ſolchem lieblichen Anſchauen der göttlichen Majeſtät/ wird der Auserwehlten fürnehmſte Glückſeligkeit

keit beſtehen. Wurden nun vor Zeiten die Bedienten des Königs Salomonis für glückſelig geſchätzet / daß ſie täglich für ihm ſtehen / und ſeine Herrlichkeit ſehen kunten; 1. Buch der Kön. 10/8. So muß man diejenigen für unvergleichlich glückſeliger ſchätzen / die für dem himmliſchen Salomon ſtehen / und dienen ihm in ſeinem Tempel Tag und Nacht. Apoc. 7.

Tranſitio ad ſcopum Thematis.

Wenn wir nun dieſes wohl erwegen / ſo können wir leichtlich verſtehen / wieviel uns an der Reinigkeit des Hertzens gelegen ſey. Ein ieglicher / der ſolche Hoffnung hat zu GOTT / daß er ihn ſchauen werde / der reiniget ſich / gleichwie auch er rein iſt. 1. Joh. 3/ 3. Von dieſer Reinigung werden wir in gegenwärtiger Stunde mit mehrern / nach Anführung des ſechſten Gebotes / zu handeln haben. Damit aber unſere Arbeit in GOTT geſegnet ſey / ſo laſſet uns zuvor den Vater aller Gnaden / um den Beyſtand des Heiligen Geiſtes anruffen / in einem andächtigen Vater Unſer.

TEXTUS.

TEXTUS.

Das ſechſte Gebot.

Du ſolt nicht ehebrechen.

Was iſt das?

Wir ſollen GOTT fürchten und lieben / daß wir keuſch und züchtig leben in Worten und Wercken / und ein ieglicher ſein Gemahl lieben und ehren.

Eingang.

Exordium ex Gen. XXXIX, 8. 9.

SO iemand unter den ſterblichen Menſchen ſich der Reinigkeit befliſſen / und ein reines Hertz gehabt / allerſeits in JESU hertzlich

hertzlich geliebte Zuhörer/ ſo iſt es gewiß Joſeph/ der Sohn des Ertz-Vaters Jacob/ geweſen/ welcher/ ſo wohl im ledigen/ als auch ehelichen Stande/ ſich der Keuſchheit ergeben hat.

Denn wenn man bedencket/ was ſich mit ihm in ſeinen jungen Jahren zugetragen/ da er etwan 27. Jahr alt geweſen/ und annoch auſſer der Ehe gelebet/ ſo muß man ihn billich vor ein Beyſpiel der Keuſchheit halten. Der Mann GOttes Moſe berichtet Gen. 39/ 8. 9. hiervon folgendes: Joſeph ſey ſchön und hübſch von Angeſicht geweſen; und es habe ſich begeben/ daß ſeines Herrn des Potiphars Weib ihre Augen auff Joſeph geworffen/ und zu ihm geſagt: Schlaff bey mir; er aber habe ſichs gewegert/ und ihr geantwortet: Wie ſolt ich denn ein ſo groß Ubel thun/ und wieder GOTT ſündigen; ja da ſie ihn mit Gewalt darzu antreiben wollen/ und ihn bey ſeinem Kleide ergriffen/ habe er das Kleid in ihren Händen gelaſſen/ und ſey davon geflohen; darauff die Frau zwar ſehr erbittert worden/ und ihn bey ſeinem Herrn hefftig angegoſſen/ der ihn auch/ unverhörter Sache/ ins Gefängniß werffen laſſen; allein GOTT/ der die Keuſchheit mit reichem Seegen aus Gnaden belohnet/ hat dem Joſeph wunderbar aus dem Kercker geholffen/ und zu einem groſſen Herrn/ in gantz Egypten-Land/ gemacht.

Wenn Ambroſius dieſe Geſchichte erklären will/ ſo rufft er gleich aus: O ſchöner Joſeph! Und Chryſoſtomus ſchreibet: Wundere dich nicht/ lieber Menſch/ mehr über die drey Männer im Feuer-Ofen/ daß ſie unverſehrt geblieben/ und man keinen Brand ihnen angeſehen; Joſeph iſt mehr wunderns-würdig/ daß/ bey den gefährlichen und gewaltig freſſenden Flammen der Brunſt/ und angetragener Frauen-Liebe/ er mitten in dieſem Feuer nicht gerühret worden/ und man gar keinen Brand an ihm gemercket.

Joſeph war ein Menſch von ſehr ſchöner Geſtalt/ und geben die Araber/ Perſer und Chaldäer vor/ daß Joſeph unausſprechlich ſchön ſoll geweſen ſeyn; und das daher/ weil ſeine Mutter/ Rahel/ die geſtohlenen/ und/ wegen ihrer ſonderbaren Schönheit/ berühm-

rühmten Götzen Labans ſtets für Augen gehabt/ daher/ durch ſolche Impreſſion, Joſeph ihr Sohn ſo fürtreffliche Schönheit bekommen. Doch war die äuſſerliche Geſtalt bey weiten nicht mit den innerlichen Gaben ſeines Gemüths zu vergleichen. Hatte er eine vollkommene Schönheit von ſeiner Mutter ererbet/ ſo hatte er auch einen groſſen Verſtand von ſeinem Vater erhalten/ welcher ihn in der Furcht und Vermahnung zum HErrn aufferzogen.

In dieſen ſchönen Jüngling verliebte ſich die Gemahlin des Potiphars/ in deſſen Dienſten er war. Man giebet bey den Gelehrten vor/ daß ſie Selicha geheiſſen/ eine Jungfrau aus königlichem Stamm/ des königlichen Hofmeiſters Tochter/ mit welcher ſich Potiphar/ im ſechzigſten Jahre ſeines Alters/ vermählet habe. Ihren Augen wolte der muntere Jüngling beſſer gefallen/ als der alte verlebte Herr. Ob ſie wohl ihrem Ehemann Treue und Glauben verſprochen/ und von ihm alle Ehre/ Anſehen/ Liebe und Glückſeligkeit zu genieſſen/ wolte doch ietzt ihr Hertz meineydig werden/ und einen andern lieber gewinnen/ als ihren Herrn. Ihre Augen führten ſie zu ſolchen ſchändlichen Beginnen.

Es iſt diß das achte Exempel des erſten Buchs Moſis/ da Menſchen durch die Augen in groſſe Sünden ſich verleiten laſſen; aus welchen erhellet/ wenn man die Augen nicht in acht nimmet/ ſo folget nichts denn Schande und Unglück. Iſt dein Auge ein Schalck/ ſo wird dein gantzer Leib finſter ſeyn/ ſagt Chriſtus. Matth. 6/21. Eva/ die Mutter unſer aller/ wandte die Augen auff den verbotenen Baum/ und ſahe/ daß es eine angenehme Frucht/ fiel aber hierdurch/ mit allen ihren Nachkommen/ in den bittern Tod. 1. Buch Moſ. 3. Die Kinder GOTTES wandten ihre Augen auff die Töchter der Menſchen/ wie ſie ſchön waren/ und nahmen zu Weibern/ welche ſie wolten; führten ſich aber hierdurch die Sündflut über den Halß. 1. Buch Moſ. 6. Cham wandte ſeine Augen auff den entblöſten Vater Noah/ und bekam dafür einen ſchweren Fluch. 1. Buch Moſ. 9. Pharao/ ſamt ſeinen Bedienten in Egypten/ wandten ihre Augen auff die ſchöne

Saram/ Abrahams Ehe-Frau/ wurden aber deswegen mit groſſen Plagen von GOTT heimgeſucht. 1. Buch Moſ. 12. Abimelech der König zu Gerar/ wandte auch auff Saram die Augen/ und wurde von GOTT bedrohet/ wo er ſie nicht gleich werde wiedergeben/ ſoll er ſterben und umkommen. 1. Buch Moſ. 20. Sichem warff ſeine Augen auff die Dinam/ und beſchlieff ſie gar/ aber mit groſſem Schaden des gantzen Landes und Unterthanen. 1. Buch Moſ. 35. Juda warff ſeine Augen auff ſeine Schnur/ die Thamar/ mit welcher er auch Unzucht trieb/ allein es gerieth zu ſeiner groſſen Beſchimpffung. 1. Buch Moſ. 38. Auff ſolche Art hatte auch Potiphars Weib auff Joſeph die Augen geworffen/ welches ein Anfang ihrer ehebrecheriſchen Liebe war.

Bey bloſſem Anſchauen aber blieb es nicht/ ſondern ſie vergeſellſchafftete ihre verhurte ſtrahlende Augen mit den allerunzüchtigſten Worten/ und ſprach zu ihm: Schlaffe bey mir; damit/ wenn er/ als ein armer Sclave und Knecht/ blöde und furchtſam ſey/ diß alles bey Seite ſetze/ und vernehme/ ſie ſey ſeine Gefangene/ von ihm erwarte ſie das Urtheil ihres Glücks und Unglücks. Kan auch wohl ſeyn/ wie Joſephus berichtet/ daß ſie die ſehnlichen Worte mit häuffigen Thränen vermiſchet/ und die Hefftigkeit ihrer Liebe mit Hände-Ringen ihrem Geliebten entdecket/ hierdurch das Hertz Joſephs deſto ehe zur Liebe zu erweichen.

Ja ſie ließ es nicht bey bloſſem Reitzen/ ſondern ſuchte ihn auch mit Ungeſtüm darzu anzutreiben. Die Jüden halten dafür/ daß ihr Ehemann/ Potiphar/ auff ein ſonderliches heydniſches Feſt/ mit den meiſten ſeiner Bedienten/ gereiſet; wann denn Joſeph ſolches nicht zugleich mit beſucht/ habe ſich die Selicha angeſtellet/ als ob ſie unpäßlich ſey/ und vorgegeben/ ſie werde durch ihre Kranckheit gezwungen/ zu Hauſe zu bleiben/ hierunter aber nur ihr böſes Beginnen zu vollbringen geſuchet. Denn da ſie allein/ hätte ſie den Joſeph zu ſich geruffen/ daß er ihr etwas reichen ſollen/ und ihn hierauff bey den Kleidern ergriffen/ und mit Gewalt zum Ehebruch bewegen wollen.

Was

Was that denn nun hierbey Joſeph? Er fürchtete GOTT/ und ſchlug ihr unziemliches Begehren ab. O Exempel ohne Exempel! Junge Leute laſſen ſich ſonſt zu dergleichen Sünden nicht lange bitten/ daher ihrer viel im Alter mit David ſeuffzen müſſen: HERR/ gedencke nicht der Sünde meiner Jugend. Pſalm 25. Allein Joſeph/ ungeachtet er ein junger Menſch/ und bey ſolchem Alter/ das inſonderheit zu dergleichen Laſter geneigt/ er auch vom Satan und ſeinem böſen Fleiſch und Blut hefftig gereitzet wurde/ wolte er doch hierein nicht willigen/ ſondern ſchlug ſeiner Frauen ihr leichtfertiges Anſinnen rund ab. Ein alter Suſannen-Bruder würde/ ungeachtet ſeines grauen Kopffs/ ſich wenig bedacht haben/ er würde ſein graues Haar mit einer ſchönen Paruqve gar bald verdecket haben/ damit er ihr nur rechtſchaffen gefallen möchte. Die jungen Männer Hophni und Pinehas/ Eli Söhne/ würden geſchwinde gefolget ſeyn. 1. Sam. 2. Joſeph aber will ſein keuſches Hertz mit dieſer Himmel-ſchreyenden Sünde nicht beſudeln.

Die Rabbinen können faſt die Helden-That dem Joſeph nicht zutrauen/ daher R. Eliezer in ſeinem *PirKe* fürgiebet: Joſeph habe ſich reſolviret/ den unzüchtigen Willen des Weibes zu erfüllen/ indem ſie täglich bey ihm angehalten; es ſey ihm aber bey ihrem Bette erſchienen das Bild ſeines grauen Vaters/ des Jacobs/ da er in ſich geſchlagen/ und ſich gefürchtet/ in Gegenwart ſeines Vaters/ Sünde zu begehen. Allein es iſt unnöthig/ auff dergleichen Fabeln zu gerathen; Moſes berichtet uns/ durch Eingeben des Heiligen Geiſtes/ daß von dieſer ſchweren Sünde den Joſeph die Furcht GOttes abgeſchreckt; daher er zu der ehebrecheriſchen Frau geſagt: Wie ſolt ich ein ſo groß Ubel thun/ und wieder GOTT ſündigen? Denn er wuſte wohl/ daß GOtt die Hurer und Ehebrecher richten werde. Ebr. 13.

Ob nun wohl anfänglich die Sache vor Joſeph gar übel auslieff/ denn die Frau ihn bey ſeinem Herrn fälſchlich angab/ als habe er ſie zu Schanden machen wollen/ daher er ins Gefängniß geworffen ward; ſo hat ihm doch GOTT gnädig beygeſtanden/ ſeine Unſchuld

ſchuld zu rechter Zeit offenbahret / und ihm endlich die gröſte Ehren-Stelle unter den Bedienten des Königs Pharaonis geſchencket.

Wie er ſich aber im ledigen Stande keuſch und züchtig verhalten / ſo thät er auch ſolches in ſeinem Eheſtande. Er vermählete ſich / auff Vorſchlag und Einrathen ſeines Königs / mit Aßnat / der Tochter Potiphera / des Prieſters zu On / welches nicht der Potiphar war / bey dem ehemahls Joſeph gedienet / und deſſen Gemahlin ihn zur Unzucht reitzen wollen / wie Hieronymus auff die Gedancken gerathen: (denn es nicht zu glauben / daß Joſeph die Tochter einer ſo böſen Mutter hätte heyrathen ſollen ;) ſondern es war ein anderer Potiphar / ſo ein Hoherprieſter unter andern Prieſtern / welche bey den Egyptern in groſſen Würden und Ehren ſtunden; 1. Buch Moſ. 47. deſſen Tochter heyrathete er / und unterrichtete ſie hernachmals / ſamt ihren Vater und Verwandten / im Iſraelitiſchen wahren Glauben / darum heiſſet es auch von ihm: Pharao habe ihn zum Herrn geſetzt über ſein Hauß / daß er ſeine Fürſten unterweiſe nach ſeiner Weiſe / und ſeine Elteſten Weißheit lehrete. Pſalm 105/22. Da nun Joſeph mit ſeiner Gemahlin in gröſten Ehren ſaß / hielte er ſich als ein treuer Ehemann / und ſahe nicht nach andern Weibern / wohl wiſſende / daß die Ehe ſoll ehrlich gehalten werden bey allen / (auch den Fürnehmſten in der Welt) und das Ehe-Bette unbefleckt. Ebr. 13/4. Er freuete ſich des Weibes ſeiner Jugend / und ließ ſich ihre Liebe allzeit ſättigen / und ergötzte ſich allwege in ihrer Liebe ; nach der Vermahnung Salomonis. Sprüchw. 5/19. Und beflieſſe ſich alſo auch mitten im Eheſtande eines keuſchen Hertzens.

Seinem Exempel folgen billich alle rechtſchaffene Chriſten / die / wie ſie der Hurerey und Ehebruch / als Früchten des Fleiſches / von Hertzen feind ſeyn / alſo ergeben ſie ſich hingegen der Keuſchheit / als einer Frucht des Geiſtes. Und ſolches erfodert auch GOTT der HERR ernſtlich in dem ſechſten Gebot / aus welchem wir mit einander vorjetzo betrachten wollen Applicatio ad Textum.

Propoſitio cum Partitione.

Ein reines Chriſten-Hertz/

Wie ſich daſſelbe der Reinigkeit befleißiget

I. Im ledigen }
II. Im ehelichen } Stande.

Votum.

Wer wird auff des HErrn Berg gehen? und wer wird ſtehen an ſeiner heiligen Stätte? Der unſchuldige Hände hat/ und reines Hertzens iſt/ der nicht Luſt hat zu loſer Lehre/ und ſchweret nicht fälſchlich. Der wird den Seegen vom HERRN empfangen/ und Gerechtigkeit von dem GOTT ſeines Heils! Amen. Pſ. 24/3.4.5.

Abhandlung.

Tractatio.

Das reine Chriſten-Hertz/ Geliebte in dem HErrn/ befleißiget ſich der Reinigkeit

Pars I.

I. Im ledigen Stande; wie denn GOTT erfodert nach dem ſechſten Gebot/ daß man keuſch und züchtig lebe in Worten und Wercken. Hier haben wir zu erwegen

1.) Bey wem ſich die Keuſchheit findet? ſo ſind es Leute/ ſo im ledigen Stande leben.

* Dem Geſchlechte nach/ Manns-und Weibs-Perſonen. Wie GOTT beyden ſein Geſetz gegeben/ alſo richten ſich auch keuſche Chriſten-Hertzen darnach. Eine fromme Manns-Perſon/ ſie ſey noch ein Jüngling/ oder ein Wittwer/ entziehet ſich nicht göttlicher Ordnung/ ſondern fürchtet GOTT/ und/ aus Liebe zu ihm/ iſt ſie der Keuſchheit ergeben. Ein Chriſtliches Frauenzimmer/ es ſey eine Jungfrau oder Wittwe/ bemühet ſich gleichfalls der Reinigkeit/ und/ ob ſie gleich ein ſchwächeres Werckzeug/ als ein Mann/ 1. Petr. 3/7. ſo läſſet ſie ſich doch nicht das Böſe überwinden/

winden/ ſondern überwindet das Böſe mit Guten; Röm. 12/ 21. und creutziget das Fleiſch ſamt den Lüſten und Begierden, Gal. 5/24. Wie hierinnen zu mercklichem Exempel ſtehen Iſaac und Rebecca.

* Dem Alter nach/ ſind es junge und alte Leute; nicht allein Kinder von zehen und mehr Jahren/ nicht bloß erwachſene Jünglinge und Jungfrauen/ ſondern auch Männer und alte Greiſſe. Denn da es manchen gefället/ Zeit ihres Lebens/ auſſer der Ehe zu leben/ wie etwan der Apoſtel Paulus gethan/ der die Gabe der Keuſchheit von GOTT erhalten; 1. Cor. 7/7. ſo iſt es nöthig/ wollen ſie anders dem HERRN ſich gefällig bezeugen/ daß ſie mit reinem Hertzen ihm dienen/ und einen Bund mit ihren Augen machen/ daß ſie nicht achten auff eine Jungfrau. Job. 31/1. Wie etwan der fromme Abt Bernhardus gethan/ dieſer kehrte bey herannahendem Alter zum öfftern bey einer Wittwe zur Herberge ein/ welche aber in unzeitiger Liebe gegen ihm entbrandte/ und zu Nacht in ſeine Kammer ſchliech/ in Willens ſich bey ihm zu legen; da es aber Bernhardus merckte/ rieff er mit groſſem Geſchrey ſeinen Dienern; Auff/ ein Mörder/ ein Mörder! Solches that er drey Nächte nach einander. Da nun ſeine Bedienten ihn fragten/ warum er ein unzeitiges Geſchrey machte? ſprach er: GOTT hat mich behütet/ daß ich einen Seelen-Mörder abgehalten.

* Dem Stande nach/ wer ſie auch ſeyn/ ſie leben im geiſtlichen/ weltlichen oder häußlichen Stande. Wer ein treuer Diener GOTTes/ und rechtſchaffener Lehrer und Prediger ſeyn will/ der folget der Vermahnung Pauli/ und fleucht die Lüſte der Jugend/ und jaget nach der Gerechtigkeit/ und iſt ein Vorbild den Gläubigen in der Liebe und in der Keuſchheit. 2. Tim. 2/22. Nicht allein aber eine geiſtliche Perſon/ ſondern auch ein Regent/ ein Menſch/ der im häußlichen Stande lebet/ ja auch ein Soldat und Kriegs-Mann/ ſo GOTT in Augen und im Hertzen hat/ iſt der Reinigkeit ergeben. O es ſind nicht alle tapffere Kriegs-Leute ſo leichtſinnig/ wie Abner/ welcher Hurerey vor eine ſchlechte Sün-

de hielte. 2. Sam. 3. Man hat wohl ehe unter ihnen ſo keuſche Leute gefunden / die lieber das Leben gelaſſen / als daß ſie ſolten ihrem Leib mit Hurerey beſudeln. Wie man denn lieſet von einem teutſchen Soldaten / welchen man / zur Zeit der groſſen Verfolgung / unter dem heydniſchen Käyſer Decio, der Chriſtlichen Religion halber / ſehr zugeſetzt / daß ſie ihn in einen ſchön-angelegten Garten gebracht / und daſelbſt im Luſt-Hauſe / auff einem wohl zubereiteten Bette / mit ſeidenen Bändern angebunden / und eine überaus ſchöne / aber darbey leichtfertige Weibes-Perſon zu ihm hinein geſendet / welche ſich für ihm entblöſſet / auffs Bette niedergeſetzt / und mit freundlichen Worten und Geberden zur Unzucht gereitzet / er aber / da er nicht entkommen kunte / biſſe ihm ſelbſt die Zunge ab / und ſpeyete ſie / ſamt dem Blut / der Damen ins Angeſicht. Solche keuſche Soldaten haben wir Teutſchen zwar heute zu Tage nicht mehr / und zweiffele ich / daß ein junger Menſch unter ihnen von nöthen habe / in dergleichen Bette angebunden zu werden / ich meyne / er dürffte ungebunden drinnen bleiben / und hätte man nicht Sorge zu tragen / daß er ihm die Zunge abbeiſſen werde. Inzwiſchen findet ſich doch dann und wann auch unter ihnen ein keuſches Chriſten-Hertze.

Welches auch anzutreffen bey denen / die * dem Glücke nach reich oder arm ſeyn. Zwar die reichen Welt-Kinder meynen offt / es ſtehe ihnen alles frey / auch Jungfern ſchänden / die ſie nachmahls mit einem ſchlechten Heyraths-Gut abweiſen könten; wie ſonder Zweiffel in den Gedancken Sichem ſich befunden / daher er ſich an der Dina vergriffen. 1. Buch Moſ. 34. Allein / wer zugleich reich iſt in GOTT / der iſt gar anders Sinnes / und bemühet ſich auch reich an Tugenden zu ſeyn / daher dencket er dem nach / was wahrhafftig / was erbar / was gerecht / was keuſch / was lieblich iſt / was wohl lautet. Philip. 4 / 8. Alſo machet es auch ein Chriſt / der in Armuth und Elend lebet. Offt läſſet ſich wohl ein arm Mägdgen / durch Liſt des Satans / zur Hurerey verleiten / daß ſie meynet / hierdurch etwas zu erlangen / damit ſie / gleich andern / in zierlichen Kleidern und ſchönen Schmuck einherprangen könne.

Aber

Aber es findet ſich doch auch hin und wieder ein frommes armes Kind/ welches die Keuſchheit vor ihr koſtbarſtes Kleinod hält/ und hierdurch zu groſſen Ehren gelanget/ wie ein ſolches keuſches und armes Jungfräulein die Eſther war/ die aber GOTT erhöhete/ und zu einer groſſen Königin machte. Eſth. 2. Der ſel. Scriver gedencket in dem dritten Theil ſeines güldenen Seelen-Schatzes pag. 1703. einer gottſeligen Jungfrauen/ ſo mit einem gelehrten jungen Menſchen verſprochen worden/ wie ihr Vater/ der ein Profeſſor auff einer fürnehmen Univerſität geweſen/ das Unglück gehabt/ daß ihm ſein ſchönes Land-Gut/ darinnen ſein gantzes Vermögen beſtand/ weggebrandt. Als ſie nun von einem ſpott-weiſe gefragt worden/ was ſie nun ihrem Liebſten zubringen wolte? hat ſie geantwortet: Einen keuſchen unbefleckten Leib/ und ein liebreiches getreues Hertz. Das ſind diejenigen/ die ſich der Keuſchheit im ledigen Stande befleißigen. Fragt man aber

2.) Wie ſolches von ihnen geſchicht? ſo iſt zu wiſſen/ daß ein der Reinigkeit ergebener Chriſt vor allen * vor das Hertze ſorget/ und reinen Gedancken nachhenget. Wenn die Qvelle nicht rein/ ſondern trübe und ſchlammig iſt/ wie kan das Strömlein ein lauteres Waſſer führen? Was hilffts/ daß man die Röhren reiniget/ ſo lange die Qvelle verderbt und unrein iſt? Was hilffts/ daß man viel an der Haut pflaſtert/ ſo lange die Kranckheit im Hertzen und im Magen liegt? Die Qvelle muß zuvor rein ſeyn. Das Hertz iſt die Wohnung des dreyeinigen GOTTes/ eine Schlaf- und Ruhe-Kammer des himmliſchen Bräutigams/ ein Tempel des Heiligen Geiſtes; drum muß es vor allen rein und ſauber gehalten werden. Wer einen köſtlichen Balſam hat/ der verwahret ihn in einem ſaubern und reinen Gefäß; der Heilige Geiſt/ mit ſeinen ſüſſen Gaben/ iſt der köſtliche Balſam/ den will GOTT bewahret wiſſen in einem Chriſten-Hertzen/ darum ſiehet ein rechtſchaffener Chriſt zu/ daß es rein ſey. Das Hertz iſt ein Spiegel/ darinnen ſich die Klarheit des HERRN mit auffgedecktem Angeſichte ſpiegelt. 2. Cor. 3/ 18. Ein Spiegel aber kan auch von einem unreinen Anhauchen beflecket werden; alſo das Hertz von ſchändlichen und unrei-

nen Gedancken. Darum bemühet ſich eine gläubige Seele/ ihr Hertz mit einem Vorhang/ ich meyne/ mit einem ſtets erneuerten heiligen Fürſatz/ zu bewahren. Ein gläubiges Hertz iſt wie das himmliſche Jeruſalem/ auff deſſen Thoren Engel beſtellet ſind/ als Wächter/ daß nichts Unreines hienein gehe; die Engel/ welche das Hertz bewahren/ ſind Glaube/ Liebe/ die Furcht GOTTes/ Gebet/ die heilige Fürſichtigkeit und dergleichen. So ſuchet ein Chriſt ein reines Hertz zu haben.

Weſſen aber das Hertz voll iſt/ gehet * der Mund über. Unheiliger Schertz und ärgerliche Unfläterey/ läſſet ein keuſches Hertz ferne von ihm ſeyn/ und bedencket die Worte Pauli: Hurerey und alle Unreinigkeit laſſet nicht von euch geſagt werden/ wie den Heiligen zuſtehet. Eph. 4/3. 4. Der Mund und Zunge eines Chriſten ſind Gefäſſe des Heiligthums/ welche zum täglichen Opffer GOTTes/ das iſt/ zum Lob und Preiß göttlichen Nahmens/ gebraucht werden. Wie ſolte es nun eine keuſche Seele können über ihr Hertz bringen/ daß ſie dieſelbe zum Dienſt des Teuffels anwendete? Zuförderſt/ weil ſie ſich erinnert/ wie es dem Belſatzer ergangen/ welcher die güldenen Gefäſſe/ ſo ehemahls aus dem Tempel zu Jeruſalem geraubet/ und GOTT geheiliget waren/ herbringen ließ/ daraus mit ſeinen Gewaltigen/ Weibern und Kebs-Weibern ſoffe/ und darbey die Götzen lobte/ daß ihm nemlich alsbald eine himmliſche Hand ſein Urtheil an die Wand ſchrieb/ und er ſo fort in die Gewalt ſeiner Feinde übergeben ward. Dan. 5/3. So wirds allen denen gehen/ welche ihre Zunge und ihren Mund/ ſo GOTT in der heiligen Tauffe geheiliget ſind/ dem Teuffel einem Lob-Geſang zu ſingen/ mit Unfläterey mißbrauchen/ wenn der HErr am jüngſten Tage Rechenſchafft fodern wird von allen unnützen/ liederlichen und ärgerlichen Worten. Matth. 12/36. Diß bedencket ein keuſches Chriſten-Hertz/ darum läſſet es ſeine Rede allezeit ſeyn lieblich/ und mit Saltz gewürtzet/ auff daß es nicht betrübe den Heiligen Geiſt/ damit es verſiegelt iſt/ auff den Tag der Erlöſung. Eph. 4/30.

So

So wachet auch eine gläubige Seele * über ihre Hände/ Augen/ Ohren/ Füſſe und alle andere Glieder ihres Leibes/ daß dieſelben mit Unreinigkeit nicht mögen entheiliget und für GOTT ein Greuel werden; ſie ſpricht mit Paulo: Solt ich Chriſti Glieder nehmen/ und Huren-Glieder daraus machen? Das ſey ferne von mir. 1. Cor. 6/15. Die auff dem Meer fahren/ die verſtopffen ihre Ohren/ daß ſie nicht hören das ſüſſe Singen der Syrenen/ durch welches ſie eingeſchläffert werden; Unreine Zotten und Boſſen ſind die Syrenen/ welche dem Fleiſch angenehm/ für denſelben verſtopffet ein Chriſt ſeine Ohren/ damit er nicht in die Höllen-Tieffe geleitet werde. Als Moſes ſich zum feurigen Buſch nahen wolte/ ſprach GOTT zu ihm: Tritt nicht herzu / zeuch deine Schuhe aus von deinen Füſſen/ denn der Ort / da du auffſteheſt/ iſt ein heilig Land. 2. Buch Moſ. 3/5. Gehet eine Chriſten-Seele zum Hauſe des HErrn/ ſo ziehet ſie zuvor aus von ihren Füſſen die Schuhe ſündlicher Wollüſte / und kömmet mit heiligen Gedancken zum Tempel GOTTes. Nicht allein aber an heiliger Stätte befleißiget ſie ſich der Reinigkeit / ſondern auch zu Hauſe in ihrem Kämmerlein. Die Schlaf-Kammer eines gläubigen Chriſten iſt auch eine Bet-Kammer / darinnen er ſich manchmahl in der Nacht/ wenn alles ſtille iſt/ mit ſeinem JESU unterredet. Weil ihn nun ein ſolcher werther Gaſt darinnen zu beſuchen pfleget/ und weil er weiß/ daß die heiligen Engel/ wenn er ſchläfft/ um ſein Bette wachen/ ſo hält er ſein Schlaf-Gemach rein und heilig/ und bittet mit Syrach GOTT den HErrn / daß er ihn behüte vor unzüchtigem Geſicht/ und wende von ihm alle böſe Luſt. Syr. 23/4. So viel vom erſten. Wir müſſen weiter gehen/ und auch betrachten/ wie ein keuſches Chriſten-Hertz ſich rein verhalte

II. Im ehelichen Stande. Solches recht zu bedencken/ gebe Eure Liebe Achtung/ worinnen ſich es keuſch aufführe; wie es geſchehe; was dazu bewege; und was es hierbey gebrauche. Es führet ſich keuſch auff Pars II.

(a) Im ehelichen Stande. Der Eheſtand iſt ein Stand/ der

GOtt

GOtt im Himmel wohlgefället/ dem gantzen menſchlichen Geſchlecht dienet/ und des Menſchen Hertz erfreuet. GOTT muß ja der Eheſtand gefallen/ indem er ſelbigen im Paradieß eingeſetzet/ und dem Adam die Eva ſelbſt zugeführet. 1. Buch Moſ. 2/ 1. JEſus/ unſer Heiland/ hat nicht nur die Früchte des Eheſtandes/ die lieben/ holdſeligen/ jungen Kindlein auff ſeine heilige Arme genommen/ geherzet und geſegnet/ Marc. 10/ 16. ſondern iſt auch auff einer Hochzeit zu Cana in Galilea erſchienen/ und hat die Verlobten mit ſeinem anſehnlichen Hochzeit-Geſchencke verehret/ indem er das Waſſer in Wein verwandelt. Joh. 2/ 1. Solcher Stand dienet allen Völckern/ Sprachen und Zungen/ dadurch die drey Haupt-Stände der Chriſtlichen Kirchen erhalten werden. Hierinnen findet manches ſein Vergnügen/ ſo zuvor in dem Hauſe des Vaters übel gehalten worden/ oder in der Frembde unter unbekandten Leuten viel ausſtehen müſſen/ daß es gehet/ wie Joſeph bey erlangter erwündſchter Ehe ſaget: GOTT hat mich laſſen vergeſſen alles meines Unglücks/ und alle meines Vaters Hauſes. 1. Buch Moſ. 41/ 51. Es hat aber GOTT in dem ehelichen Stand verordnet zwey Perſonen/ eine Manns- und Weibs-Perſon/ er hat dem Menſchen auff einmahl nicht mehr denn einen Ehegatten zugeordnet/ wie Chriſtus ſelbſt bezeuget/ wenn er ſaget: GOtt habe gemacht/ daß ein Mann und ein Weib ſeyn ſolte. Matth. 19/ 4. Jngleichen ſchreibet Paulus: Ein teglicher habe ſein eigen Weib/ und eine tegliche habe ihren eigenen Mann. 1. Cor. 7/ 2. Wer nun in dem Eheſtande lebet/ und ſich eines keuſchen Hertzens befleißiget/ der iſt der Reinigkeit mit Ernſt ergeben/ und bedencket/ was ſeine Pflicht erfodert.

(2.) Worinnen beſtehet aber eigentlich ſolche Reinigkeit? Dieſes iſt/ meine Geliebten/ ſo wohl insgemein/ als auch inſonderheit zu erkennen.

(a) Jnsgemein wird von einem treuen Ehegatten erfodert/ daß eines das andere liebe und ehre. Solches kan geſchehen * Wenn beyderſeits in Friede und Einigkeit beyſammen wohnen.

nen. Wo eheliche Liebe iſt / da folget auch Friede und Einigkeit / weil die Liebe die Hertzen und Gemüther zuſammen bindet / daß ſie eines Sinnes und Willens werden. 1. Cor. 7 / 15. Solche Einträchtigkeit machet den Eheſtand anmuthig und lieblich; denn drey ſchöne Dinge ſind / die GOTT und Menſchen wohlgefallen / wenn Brüder eins ſind / und die Nachbarn ſich lieb haben / und Mann und Weib ſich wohl begehen. Syrach 25 / 1. 2. Da wird ihrer rühmlich bey iedermann gedacht / auch nach ihrem Tode / und heiſſet von ihnen: Sie lebten als Kinder mit einander.

Aus Liebe und Einigkeit ſoll folgen * bonorum & malorum communicatio, daß ſie Gutes und Böſes / Glück und Unglück mit einander ertragen. Wo wahre Liebe iſt / da nimmt eines des andern Glück und Unglück auch auff / es freuet ſich / wenn es wohl gehet / trauret / wenn es übel gehet. Denn Eheleute müſſen mit einander ſich freuen und weinen. Rom. 12 / 15. So ein Glied leidet / ſo leiden alle Glieder mit / und ſo ein Glied wird herrlich gehalten / ſo freuen ſich alle Glieder mit. 1. Cor. 12/26. Iſt ein Ehegatte kranck / ſo ſtehet der andere billich in ſolcher Noth bey / und pfleget ſeiner / wie Rebecca des Iſaacs; läſſet ſich auch nicht hierinnen die Heßlichkeit oder Langwierigkeit des zugeſtoſſenen Elendes auff andere Gedancken bringen / ſondern erkläret ſich / wie dort Ruth gegen die Naemi: Rede mir nicht drein / daß ich dich verlaſſen ſolte; der HErr thue mir diß und das / der Tod muß mich und dich ſcheiden. Ruth 1/16. 18. GOTT hat zu dem Ende dieſen Stand eingeſetzt / daß Eheleute ſollen ſeyn mutuum adjutorium, nicht nur in Kinderzeugen / in der Haußhaltung ſondern auch in Noth und Tod. Ein Freund kömmt zu dem andern in der Noth / aber vielmehr Mann und Weib. Syrach 40 / 23.

Iſt dieſes feſt geſtellet / ſo kan es nicht anders ſeyn / es muß ſich auch finden * eine ſaufftmüthige Erduldung / daß eines dem andern ſeine Gebrechen zu gute hält; denn die Liebe decket zu alle Ubertretung. Sprüchw. 10 / 12. Sie verträgt alles / ſie leidet

 alles.

alles. 1. Cor. 13/ 7. Männer ſollen bey ihren Weibern mit Vernunfft wohnen/ ſie ſollen nicht alles ſo genau ſuchen/ ſondern dem Weibe/ als dem ſchwächſten Werckzeug/ ſeine gebührende Ehre geben. 1. Petr. 3/7. So ſollen auch Weiber mit den Gebrechen ihrer Männer zu frieden ſeyn/ und hierinnen der klugen Abigail folgen/ die ihrem närriſchen Mann/ dem Nabal/ mit Beſcheidenheit wuſte zu tractiren. 1. Sam. 25/18.

Soll aber das geſchehen/ ſo muß von Eheleuten * alle unzeitige Eiferſucht entfernet ſeyn/ und ſoll kein Theil leichtlich das andere in böſen Verdacht ziehen/ und unnöthiger Weiſe eifern. Denn die Liebe eifert nicht/ ſondern hoffet allezeit das Beſte/ ſie iſt nicht argwöhniſch. 1. Cor. 13/4. Drum ſpricht auch der weiſe Sitten-Lehrer: Eifere nicht über dein frommes Weib/ denn ſolch hart Auffſehen bringet nichts Gutes. Syr. 9/1.

Es muß ſich finden * eine auffrichtige Beywohnung/ daß eines dem andern ſich nicht entziehe/ ſondern der Mann dem Weibe/ und das Weib dem Manne die ſchuldige Freundſchafft erweiſe; denn der Mann iſt ſeines Leibes nicht mächtig/ ſondern das Weib; deſſelbigen gleichen das Weib iſt ihres Leibes nicht mächtig/ ſondern der Mann. 1. Cor. 7/3. 4. Gar wohl ſtehet es/ wenn Iſaac ſchertzet mit ſeinem Weibe Rebecca.

Endlich muß darzu kommen * die unverbrüchliche Treue/ daß eines dem andern Treue und Glauben halte/ und nicht überdrüßig werde. Stets ſoll Eheleuten in ihren Ohren erſchallen/ was die Chriſtliche Kirche ſinget:

Dein Eh ſolt du bewahren rein/
Daß auch dein Hertz kein andre meyn.

Dahin gehet die Vermahnung Salomons: Freue dich des Weibes deiner Jugend; ſie iſt lieblich/ wie eine Hinde/ und holdſelig/ wie ein Rehe/ laß dich ihre Liebe allezeit ſättigen/ und ergötze dich allewege in ihrer Liebe. Sprüchw. 5/ 18. 19. Diß ſind die Pflichten/ ſo Eheleute insgemein angehen.

(b) Jn-

(b) Inſonderheit aber wird erfodert * von denen Ehemännern / daß ein ieglicher unter ihnen 1.) ſein Weib beſchütze und vertheidige; denn der Mann iſt des Weibes Haupt. Eph. 5/24. Wie Chriſtus ſeine Gemeine beſchützet / ſo ſoll auch ein Mann ſein Weib vertheidigen. Das iſt das rechte Ausbreiten der Flügel über das Eheweib. Ruth. 3/ 9. Das Auffnehmen unter ſeinen Schutz und Schirm. Pſalm 91/1. So machte es Jacob / der ſeine beyden Weiber / gegen den ankommenden Eſau / beſchützte. 1. Buch Moſ. 32 / 13. So verhielt ſich David / der / um ſeine gefangene Weiber und Haußgeſinde loß zu machen / wieder die Feinde auszog. 1. Sam. 30/ 2. Mit der Beſchützung muß ſich verbinden 2.) die Ernehrung und Verſorgung. Pfleget das Haupt die andern Glieder zu ernehren / ſo ſoll auch ein Mann vor die Nahrung ſeines Weibes Sorge tragen / und ſein Weib und Kinder verſorgen. 2. Buch Moſ. 21/10. Wer die Seinen nicht verſorget / der iſt ärger als ein Heyde / und hat den Glauben verleugnet. 1. Tim. 5/8. Es muß ein Mann auch mit ſeinem Weibe 3.) freundlich und beſcheidentlich umgehen. Eva ward von GOTT aus der Seiten des Mannes / nicht aber aus den Füſſen auch nicht aus dem Haupt gemacht; womit GOTT andeuten wollen / daß ein Eheweib zwar nicht ſolte die Ober-Herrſchafft haben / doch auch nicht unter die Füſſe getreten werden / ſondern / als ſeine Geſellin / an ſeiner Seiten ſeyn. Drum ſpricht Paulus: Liebet eure Weiber / und ſeyd nicht bitter gegen ſie. Col. 3/ 29. Sey nicht ein Löwe in deinem Hauſe / und nicht ein Wüterich gegen dein Geſinde. Syrach 4. Elkana ſprach ſeiner Hanna freundlich zu / über ihre Unfruchtbarkeit / und ſagte zu ihr: Warum weineſt du? und warum gehabet ſich dein Hertz ſo übel? Bin ich dir nicht beſſer / denn zehen Söhne? 1. Sam. 1/8. Die armen Weiber haben ohne diß ihre Plage mit den Kindern und Geſinde; ſollen ſie nun nicht ein freundliches Wort von ihrem Manne haben / ſo möchten ſie ſich lieber mit Rebecca den Tod / als das Leben / wündſchen. Bißweilen erfodert auch die Noth / daß ein Mann ſein Weib 4.) mit Glimpff und Gelindigkeit beſtraffe. Denn Weiber machen

nicht alles recht / ſondern verſehen bald dieſes / bald jenes / offt gewöhnen ſie ſich zum Klatſchen / zur Verſchwendung / oder zur Faulheit; da muß ein Mann ſie mit ſanfften Worten ſtraffen / nicht aber mit Schlägen / wie unvernünfftige Thiere / tractiren. Wie es Jacob machte / als Rahel mit ihm anband / daß ſie keine Kinder kriegte / (das gute Kind wuſte noch nicht / was ſie darbey ausſtehen würde /) ſo ſprach er zu ihr: Bin ich doch nicht GOtt / der dir deine Leibes-Frucht nicht geben will? Gen. 30 / 2.

Was aber * die Eheweiber anlanget / erfodert GOTT im ſechſten Gebot von ihnen / daß ſie 1.) ſich unterthänig gegen ihre Männer erweiſen / und mit Sara ſie Herr heiſſen. 1. Petr. 3 / 16. Diß hat GOtt ernſtlich anbefohlen: Dein Wille ſoll deinem Mann unterworffen ſeyn / und er ſoll dein Herr ſeyn. 1. Buch Moſ. 3 / 16. Ahasverus hat ein Gebot gegeben / daß alle Weiber ihre Männer ſollen in Ehren halten / beyde unter Groſſen und Kleinen. Eſth. 1 / 20. Ihr Weiber ſeyd unterthan euern Männern in dem HErrn / wie ſichs gebühret. Col. 3 / 18. Und 1. Tim. 2. ſagt Paulus: Einem Weibe geſtatte ich nicht / daß ſie des Mannes Herr ſey. Weiber ſollen ſich auch 2.) der Keuſchheit und anderer wohlanſtändigen Tugenden befleißigen. Junge Weiber ſollen lernen züchtig ſeyn / ihre Männer lieben / keuſch und gütig ſeyn; Tit. 2 / 4. das iſt ihr ſchönſter Schmuck. 1. Petr. 3 / 3. Ein Weib / das ſchweigen kan / iſt eine Gabe GOTTes. Syr. 26 / 16. Hingegen iſt ein zänckiſches Weib eine groſſe Plage / und ſagt der Sitten-Lehrer: Er wolle lieber bey Löwen und Drachen wohnen / denn bey einem böſen Weibe. Cap. 25 / 23. Weiber ſollen 3.) die Haußhaltung wohl in acht nehmen / und ſparſam ſeyn; denn durch weiſe Weiber wird das Hauß erbauet. Sprüchw. 14 / 1. Diß alles wird von einem Chriſten-Hertzen wohl beobachtet. Wolt ihr / meine Geliebten

(3.) Die bewegenden Urſachen wiſſen? ſo will ich euch ſolche mit dreyen Worten entdecken. Es erweget nemlich ein ſolches Hertz / daß a) GOtt die Reinigkeit befohlen / und / als der Stiffter des

ter des Eheſtandes/obbeniemte Ordens-Regeln vorgeſchrieben; daß b) es ſehr anmuthig und lieblich/ wenn Eheleute wohl beyſammen leben/ und GOTT/ Engel und Menſchen daran ein Vergnügen haben; daß auch c) groſſer Nutzen daraus erfolget/ denn der HERR ſolchen Eheleuten Seegen und Leben immer und ewiglich verheiſſet. Pſalm 133/ 4. Letzlich

(4.) Die Mittel anlangende/ ſo zu einem reinen Hertzen befördern/ ſo ſind es folgende: *Eheleute müſſen fleißig GOttes Wort betrachten/ und bedencken/ wie GOTT ſo ſehr die Reinigkeit liebe. Sie müſſen * zu GOTT beten/ daß er ihnen ein reines Hertz gebe. Sie müſſen * alle Gelegenheit zu ſündigen meiden. Alexander M. ein Heyde/ wolte des Darii Tochter und Gemahl nicht anſehen/ noch von ihrer Schönheit hören/ damit er nicht gegen ſie entzündet werde; wie vielmehr ſollen das Chriſten thun. Sie müſſen * auff ihre Gliedmaſſen genau Acht haben/ daß ſie ſich mit ihren Augen und Zunge nicht in Unglück ſtürtzen; und endlich müſſen ſie * Völlerey und Trunckenheit ernſtlich meiden; denn Wein und Weiber bethören die Weiſen. Syr. 19.

Nun/ meine Geliebten/ ſo hätte ich euch ein reines Chriſten-Hertz gezeiget/ ſo ſich rein erweiſe/ ſo wohl im ledigen/ als ehelichen Stande. Das Bild lieget vor Augen! ſo ihr ſolches wiſſet/ ſelig ſeyd ihr/ ſo ihrs thut! Gnug zu dieſem mahl. Epilogus.

Mein GOTT/ du wolleſt mir ein reines Hertze geben/
Daß ich mög' ewiglich für deinem Throne leben/
Und deine Majeſtät im Glantze ſchauen an/
Dann rühm' ich ewiglich/ was du an mir gethan!
Amen/ Amen!

Concio XVII. Der unerſättliche Geitzhalß; über das ſiebende Gebot.

Die ſiebenzehende Predigt.

Von einem unerſättlichen Geitzhalſe.

Ward gehalten den 14. Aug. 1701.

Vorbereitung.

VOTUM.

Ach HErr / du mich regiere
Mit deinem Gnaden-Geiſt /
Daß ich mein G'dancken führe
Im Himmel allermeiſt /
Und ja nicht gantz und gar
Sey mit dem Geitz beſeſſen /
Und ſchändlich mög vergeſſen
Des lieben Himmels klar!
Amen!

Præloqvium ex 1.Sam. VIII, 3.

Bar ſchlechten Nachklang haben hinter ſich gelaſſen die Söhne des Propheten Samuels / Geliebte in dem HErrn / welche zwar von ihrem Vater zu hohen Ehren-Aemtern erhaben wurden / daß ſie Richter wären in Iſrael; allein ſie haben ſich in ihrer Beſtallung ſehr übel verhalten; geſtalt ſie nicht gewandelt in den Wegen ihres Vaters / ſondern ſich dem Geitz ergeben / und Geſchencke genommen / und das Recht gebeuget. 1.Sam. 8/3.

GOTT hatte ausdrücklich denen Richtern und obrigkeitlichen Perſonen vorgeſchrieben / daß ſie das Volck richten ſolten mit rechtem Gericht; ſie ſolten das Recht nicht beugen / und keine Perſon anſehen / noch Geſchencke nehmen: denn die Geſchencke machen die Weiſen blind / und verkehren die Sachen der Gerechten. 5.Buch Moſ. 16/19. Darum ſolten zu ſolchen Aemtern gebraucht werden redliche Leute / die GOtt fürchteten / warhafftig / und dem Geitz feind wären. Exod. 18/21.

Hierin-

Hierinnen war Samuel mit gutem Exempel vorgegangen/ daß er auch bey Ubergebung ſeines Amtes aufftreten/ und allen ſeinen Unterthanen/ vor dem Angeſicht GOttes und ſeines Geſalbten/ Trotz bieten kunte/ ob ſie mit Recht ihn bezeihen könten / daß er von iemands Hand Geſchencke genommen / und ſich die Augen blenden laſſen ? Darauff ſie insgeſamt antworten : Du haſt uns keine Gewalt noch Unrecht gethan/ noch von iemands Hand etwas genommen. 1. Buch Sam. 12/3. 4.

Allein diß alles achteten ſeine Söhne nicht/ ſondern lebten nach ihrem Muthwillen/ und dreheten das Recht um Geldes willen/ wie ſie nur wolten; der beſte unter ihnen war wie ein Dorn/ und der redlichſte/ wie eine Hecke. Mich. 7/ 4. Den Armen und Dürfftigen halffen ſie nicht / ſondern waren ſtoltz/ und thaten Greuel für dem HErRN/ darum ſie auch der HErr hat weggethan/ als er begunte drein zu ſehen. Zu reden aus Ezech. 16/ 49.

Diß alles kam von ihrem unerſättlichen Geitze. Zweiffels ohne waren ſie von denen Iſraeliten mit einem herrlichen Salario verſehen/ davon ſie ſich/ ihrem Stande gemäß/ hätten aufführen können. Hiermit aber waren ſie nicht zu frieden/ ſondern ſuchten immer mehr und mehr zu haben/ daß ihre Kammern voll wären / und einen Vorrath nach dem andern heraus geben könten. Pſalm 144/ 13. Daher ſprachen ſie den Gottloſen Recht um Geſchencke willen / und wendeten das Recht der Gerechten. Jeſ. 5/23. Daß der HERR ausruffen/ und auch von ihnen/ wie nachmahls von den Fürſten in Iſrael / ſagen muſte: Siehe/ ich ſchlage meine Hände zuſammen über den Geitz/ den ihr treibet. Ezech. 22/ 13.

Was kunte nun auff ſolche ſchwere Sünde anders/ als gerechte Straffe GOTTes erfolgen? GOTT ließ ſie fallen für dem Volck/ und ihren Geitz offenbar werden; ſie wurden darauff ihrer Aemter entſetzet/ und an ihrer Statt ein König erwehlet. Das iſt der Aus-

der Ausgang mit denen Geitzigen / welchen Geld und Gut nicht hilfft am Tage des Zorns / und wenn ſie gleich durch ihr Reichthum groſſe Ehre auff Erden erlanget / ſo können ſie doch nicht bleiben in ſolcher Würde / ſondern müſſen davon / wie ein Vieh / und ihr Gut andern laſſen. Pſ. 49/11. 12.

Tranſitio ad ſcopum Thematis.

Von dergleichen Leuten werden wir in gegenwärtiger Stunde / nach Anführung des ſiebenden Gebots / mit mehrern zu reden haben; wenn wir zuvor GOTT um den Beyſtand des Heiligen Geiſtes haben angeruffen in einem andächtigen Vater Unſer.

TEXTUS.

TEXTUS.

Das ſiebende Gebot.

Du ſolt nicht ſtehlen.

Was iſt das?

Wir ſollen GOTT fürchten und lieben / daß wir unſers Nechſten Geld oder Gut nicht nehmen / noch mit falſcher Wahr oder Handel an uns bringen / ſondern ihm ſein Gut und Nahrung helffen / beſſern und behüten.

Exordium ex Matth. XVI, 26.

Eingang.

WAs hülffs dem Menſchen / ſo er die gantze Welt gewinne / und nähme Schaden an ſeiner Seele? Mit dieſen Worten entdecket euer und mein Heiland / JESUS Chriſtus / ſeine heilige Gedancken über einen unerſättlichen Geitzhalß / und weiſet / wie derſelbe ſich zwar emſig bemühe / viel in der

Welt

Welt vor ſich zu bringen/ allein zu groſſem Schaden ſeiner Seelen/ die offt darunter verlohren gehe. Matth. 16/ 26.

Kurtz vorher ſprach der HErr zu ſeinen Jüngern: Wer mir will nachfolgen/ der verleugne ſich ſelbſt/ und nehme ſein Creutz auff ſich/ und folge mir nach; als wolt er ſagen: Ich bin der Vorgänger auff dem Wege des Creutzes und Leidens/ und ihr/ meine Chriſten/ müſſet ſeyn meine Nachfolger/ und ſehen auff mich/ wie ihr mich habet zum Fürbilde. Wann aber ſolches eine ſchwere Lection, und Fleiſch und Blut dargegen einwenden könte/ daß es hierbey groſſen Schaden in der Welt leiden müſſe; ſo antwortet der HErr: Solcher Schaden iſt euer Gewinn. Denn wer ſein Leben verleuret um meinet willen/ der wirds finden; hingegen würde der irrdiſche Gewinn der gröſte Schaden ſeyn; der Leib würde zwar erhalten werden/ die Seele aber verlohren gehen. Ich frage euch nun: Was hülffs dem Menſchen/ wenn er die gantze Welt gewünne/ und nähme Schaden an ſeiner Seelen?

Machet alſo JEſUS einen Gegen-Satz zwiſchen der Welt/ und der Seele des Menſchen/ und weiſet/ wie der Verluſt der menſchlichen Seele weit höher zu ſchätzen/ denn der gröſte Gewinn dieſer Welt; denn zwiſchen allen Welt-Schätzen und der einigen Seelen keine Vergleichung zu machen; ja/ wenn man alles in der Welt gewonnen/ und darneben die Seele verlohren hätte/ würde es einem nicht das geringſte helffen.

Die Ausleger der Schrifft bekümmern ſich hier ſehr/ was doch eigentlich durch die Seele verſtanden werde? und meynen etliche/ es rede allhier der HErr JEſUS von des Menſchen Leben/ und wolle ſo viel ſagen: Was hülffe es dem Menſchen/ wenn er die gantze Welt gewinne/ und verlöhre darüber ſein Leben? wenn er müſte die Stimme hören: Du Narr/ dieſe Nacht wird man deine Seele von dir nehmen/ und wes wirds denn ſeyn/ das du bereitet haſt? Matth. 10/ 28. Haut für Haut/ und alles/ was ein Menſch hat/ das läſſet er für ſein Leben. Job. 2/ 4.

 Allein/

Allein / ob wohl ſolches an ſich ſelbſt die Wahrheit / ſo treffen es doch diejenigen beſſer / die durch die Seele verſtehen den einen Theil des Menſchen / die vernünfftige und unſterbliche Seele / welche iſt des Lebens Qvelle und Urſprung; und ſagen / des HERRN Meynung ſey dieſe: Was hülffe es dem Menſchen / wenn er die gantze Welt / und das natürliche Leben erhielte / erhielte aber nicht das Leben der Seelen / und da er / durch die Verleugnung meiner / dem zeitlichen Tode entgienge / ſeine arme Seele hergegen in den ewigen Tod geſtürtzet würde? Darum / ſo viel beſſer der Himmel als die Welt / das Ewige als das Zeitliche / das Unvergängliche als das Vergängliche / der König als ſeine Unterthanen / ein Goldſtück als ein Heller / ſo viel beſſer iſt die Seele des Menſchen / als die gantze Welt / deren Erhaltung und Seeligkeit ihr dann vor allen Dingen ſollet ſuchen. Und was iſt auch wohl die gantze Welt gegen die menſchliche Seele?

Die Welt in ihrer Subſtantz und Weſen iſt eine ſehr herrliche Creatur GOttes; ſie iſt ein Werck der unvergleichlichen Allmacht. Himmel und Erden verkündigen die Ehre GOTTes / Pſalm 19. die Elementa / und was mehr in der Welt iſt. 2. Petr. 3 / 19. Die Welt wird von den Griechen κόσμος, und von den Lateinern Mundus genennet / und führet dieſen Nahmen nicht unbillich von der Reinigkeit und Schöne. Denn ſehen wir über uns das Firmament des Himmels / mit ſeinen groſſen und kleinen unzehlbaren Lichtern / die Lufft mit ihrem hellen Gewölcke / Wind und Geflügel; unter uns die Erde mit allem / was darauff iſt; neben uns das Waſſer / ſamt allen darinnen befindlichen Creaturen / die Berge nebenſt dem / ſo von auſſen und innen gefunden wird; ſo müſſen wir mit Thalete geſtehen: die Welt ſey das Allerſchönſte. Daher ſie auch Paulus GOTTes Weißheit nennet; 1. Cor. 1 / 21. und zu einer allgemeinen Heyden-Schule machet / daraus man von Natur die Erkenntniß GOttes ſo ferne zu faſſen / daß gleichwohl das Gewiſſen der Heyden an jenem Tage keine Entſchuldigung haben werde. In dieſer Welt werden viel herrliche Güter gefunden / 1. Joh. 3 / 17. viel Luſtbarkeiten angetroffen / welche zu gewinnen und zu

beſitzen die Menſchen ſich ſehr angelegen ſeyn laſſen / und daher Tag und Nacht auff Reichthum / Ehre / Gewalt und Freude gedencken.

Aber was iſt es? Eine eitele vergängliche Sache. Denn es kömmt das Ende der Welt / da Himmel und Erden vergehen. Luc. 21. Die Welt vergehet mit ihrer Luſt. Was hat denn ein Menſch davon / wenn er gleich diß alles zuvor gewonnen? Nichts. Hat er nun ſeine Seele nicht in acht genommen / ſo iſt er ewig verlohren. Was hülffe es / wenn er der gröſte Monarche worden? ein Herr über die gantze Welt / und über alle Reiche in derſelben? Was nützet es / wenn er aller Güter der Welt theilhafftig worden / und eine Weile beſitze / aber zur letzt ewig in der Höllen-Qvaal büſſen müſſe. Das iſt ja die gröſte Thorheit / etwas zu gewinnen ſuchen / und darüber das / was vortrefflicher iſt / zu verlieren; Einen ſolchen Menſchen möchte man vergleichen mit einem Wahnwitzigen / der da ein groß Stück Geld zu erlangen ſuchte / und ſich ſelbſt in äuſſerſte Todes-Gefahr ſtürtzte.

Die Seele iſt weit höher als die Welt zu ſchätzen; ſie iſt zwar ein erſchaffener / aber doch unſterblicher Geiſt / der von keinem Menſchen kan getödtet werden / Matth. 10 / 28. ein Geiſt / der nach der Aufflöſung bey Chriſto bleibet; Phil. 1/23. der nach dem Abſchied vom Leibe in GOTTes Hand ſich befindet. Sap. 3/1. Die Seele iſt mit GOTTes Blut erkaufft. Actor. 20/28. Sie hat vornehmlich mit GOTT zu thun / ſoll auch nirgends anders hinkehren / als zu dieſem Brunn-Qvell. Sie iſt demnach edler als die Welt / denn die muß vergehen; theuerer als die Welt / weil Chriſtus nicht vor unvernünfftige Creaturen / ſondern vor vernünfftige Menſchen geſtorben; höher als die Welt / denn ſie dienet niemand als GOTT / da alle andere Creaturen ihr dienen müſſen.

Darum iſt der Verluſt der Seelen dem Gewinn der gantzen Welt vorzuziehen; und deswegen ſpricht auch Chriſtus: Was hülffs dem Menſchen? Das iſt: nichts hülffe es ihm. Denn dieſe Frage iſt ſo viel / als eine ſtarcke Verneinung; wie denn die heilige

Schrifft ſolchen Brauch hat zu reden/ daß ſie fraget/ und damit etwas auffs kräfftigſte leugnet. Als wenn Moſe und Micha ſagen: Wo iſt ein ſolcher GOTT/ wie du biſt? 2. Buch Moſ. 15/ 11. Mich. 7/ 18. Das iſt: nirgends iſt ein ſolcher GOTT zu finden; wenn David fraget: Wo ſoll ich hingehen für deinem Geiſt? Das iſt: nirgend weiß ich hinzugehen; Pſalm 139/ 2. alſo auch hier: Was hülffs dem Menſchen? welches ſo viel geredet iſt: Nichts würde es ihm helffen; verſtehe/ vor GOTT und zur Seligkeit.

Hierüber urtheilet der geiſtreiche Arndt in ſeinem wahren Chriſtenthum (*Libr. I. cap.* 13.) ſehr wohl: Solte ich/ ſpricht er/ meine Seele/ die Chriſtus ſo theuer erkaufft hat/ vor eine Hand voll Gold und Silber geben/ vor dieſer Welt Reichthum/ Ehre und Luſt? Das hieſſe recht die Seele in Koth und vor die Säue geworffen.

Applicatio. Aber das bedencken die Geitzigen nicht/ ſondern meynen/ wenn ſie nur viel in der Welt gewinnen/ ſo mag es mit der Seelen gehen/ wie es wolle; ſie ſind gleich dem unbeſonnenen Eſau/ der das Recht der erſten Geburt um ein Linſen-Gerichte verkauffte. 1. Buch Moſ. 25/ 32. So verſchertzen auch ſie/ um wenig Ehre/ Anſehen/ Glück/ Freude und Reichthum/ die Kindſchafft GOTTes/ und werden Kinder der Welt/ des Todes und der ewigen Verdammniß. Wie eure Liebe mit mehrern/ bey Betrachtung unſers Textes wird zu vernehmen haben/ da wir anſehen wollen

Propoſitio cum Partitione.

Einen unerſättlichen Geitzhalß/

Wie derſelbe

I. Suchet viel in der Welt zu gewinnen; aber

II. Hierüber Schaden leidet an ſeiner Seele.

Votum. Neige/ o GOtt! mein Hertz zu deinen Zeugniſſen/ und nicht zum Geitz! Amen. (Pſalm 119/ 36.)

Ab-

Abhandlung. Tractatio.

DEr unerſättliche Geitzhalß/ Geliebte in dem HErrn/ ſuchet vors I. in der Welt viel zu gewinnen. Pars I.
Wer iſt derſelbe? Was ſuchet er? und welches ſind die unziemlichen Mittel/ die er hierzu gebrauchet? Dieſe Umſtände haben wir bey dem erſten Theil reifflich zu erörtern. Fragt man

(1.) Wer iſt denn der Geitzhalß? ſo ſoll man wiſſen/ daß es ſey a) ein Menſch/ der in der Schooß der Kirchen ſich befindet/ ein Chriſt/ dem des Höchſten Willen offenbaret iſt. GOTT hat ſeine Gebote denen Iſraeliten gegeben/ nicht ihnen aber allein/ ſondern auch uns; und will haben/ daß man ſich des Geitzes enthalten ſoll. Denn ein Chriſt ſoll nicht trachten nach dem/ das auff Erden iſt/ ſondern nach dem/ das droben iſt. Col. 3. Er ſoll es machen/ wie Paulus/ welcher von ſich ſelbſt bezeuget: Was mir Gewinn war/ habe ich/ um Chriſti willen/ für Schaden geachtet. Denn ich achte es alles für Schaden gegen die überſchwengliche Erkenntniß Chriſti JEſu/ meines HErrn. Phil. 3/7. Ein Chriſt ſoll folgen dem Exempel Moſis/ welcher erwehlete/ viel lieber mit dem Volcke GOTTes Ungemach zu leiden/ denn die zeitliche Ergötzung der Sünden zu haben/ und achtete die Schmach Chriſti für gröſſer Reichthum/ denn alle Schätze Egypti/ denn er ſahe an die Belohnung. Ebr. 11/25. 26. Allein da findet ſich mancher unter dem Chriſten-Hauffen/ dem dergleichen Chriſten-Sinn nicht anſtehet/ ſondern iſt dem Geitz ergeben/ und trachtet täglich nach groſſem Gut; er begiebt ſich in die Geſellſchafft Ananiä und Sapphirä/ und will zwar wohl gerne mit den andern Chriſten in der Gemeinſchafft leben/ aber doch darbey auch dem Geitz ergeben bleiben. Actor. 5/2.

Dergleichen Menſchen findet man nun b) in allen Ständen der werthen Chriſtenheit. * In dem geiſtlichen Stande iſt der Prophet Bileam/ und der Verräther Judas/ ein augenſcheinli-

ches Exempel/ deren jener ſich den Lohn der Ungerechtigkeit belieben ließ; dieſer aber ſeinen Meiſter und HErrn/ um ſchlechtes Geld/ verrieth; und beyde ſolches aus Trieb des Geitzes thaten. 2. Petr. 2/15. Matth. 26/15. Dort klaget der HErr / daß unter den Jüden / beyde Prieſter und Propheten/ Schälcke wären und geitzeten. Jer. 23. Was iſt heute zu Tage gemeiner / als das Sprüchwort: Wenn der Geitz verlohren wäre / ſo könte man ihn unter denen Prieſter-Röcken wieder finden. * In dem weltlichen Stande findet ſich offt ein Rehabeam / welcher nicht zu erſättigen / ſondern die Unterthanen biß auffs Blut ausſauget/ und ſich bey ihren bittern Klagen noch wohl erkläret: Mein Vater hat euer Joch ſchwer gemacht / ich aber wills noch mehr über euch machen; mein Vater hat euch mit Peitſchen gezüchtiget / ich aber will euch mit Scorpionen züchtigen. 1. Buch Kön. 12/14. * In dem häußlichen Stande trifft man an einen unbillichen Laban / der ſeinem Schwieger-Sohn aus Geitz wohl zehen mahl den Lohn ändert; 1. Buch Moſ. 31/41. einen unbarmhertzigen Nabal/ der aus Geitz den armen Exulanten nicht einen Dreyer giebet/ ſondern ſie noch auffs ſchimpfflichſte ausfiltzet / und auffs gröbſte anſchnautzet/ und ſaget: Soll ich mein Brod / Waſſer und Fleiſch nehmen / und den Leuten geben / die ich nicht kenne / wo ſie her ſind? 1. Sam. 25/11. Dergleichen Geitzhalß suchet nun

(2.) Viel Güter dieſer Welt zu gewinnen. Es ſind dieſelben mancherley / und ſtehet einem Geitzigen / gleich einem Diebe/ alles an. Da ſind a) bona privata, ſolche Güter / welche Privat-Perſonen beſitzen / als da ſind Geld oder Geldes werth/ Gold und Silber/ Edelgeſteine / Geſchmeide / Becher / Kleider/ ſchöne Bibliotheken / rare Mobilien; wie auch unbewegliche Güter/ Aecker/ Wieſen / Weinberge / Häuſer / Städte / Herrſchafften / Länder / und ſo fort. Da finden ſich b) bona publica, gemeine Güter/ ſo zu dem gemeinen Weſen gehören / derer gantze Dorffſchafften und Städte zu genieſſen / gewiſſe Triefften / Wieſen / Mühlen / Teiche/ und was dergleichen mehr ſeyn mag. Es ſind auch vorhanden c) bona ſacra, ſeu Eccleſiaſtica, Kirchen-Güter; dadurch nicht

bloß

bloß die zum heiligen Gebrauch gewidmete Gefäſſe zu verſtehen/ ſondern auch die Capitalia, ſo von denen Alten/ aus mildreicher Hand gutthätiger Hertzen/ geſammlet/ und mit Fleiß auffgehaben und erſparet worden/ damit zur Zeit der äuſſerſten Noth man Kirch- und Schul-Gebäude retten/ in baulichem Weſen erhalten/ und des öffentlichen Gottesdienſts ferner pflegen und warten könne. An ſolche Güter machet ſich ein Geitziger/ und gebraucht ſich

(3.) Unterſchiedlicher Mittel/ derſelben theilhafftig zu werden; bald thut er es durch Liſt und Betrug/ bald durch Gewalt und Unterdruckung.

Er ſuchet die Güter dieſer Welt a) durch Liſt und Betrug an ſich zu bringen/ und zwar ſo/ daß er * ſeinem Nechſten ſeine Güter abſchwatzet/ und unter dem Schein des Rechten an ſich bringet/ ja ſo lange mit ihm in einem Proceß lieget/ biß er ſie muß fahren laſſen. Daß er * unziemlichen Wucher von dem Nechſten nimmet/ ſich anſtellet/ als wolle er ihm aus ſeiner Noth helffen/ und auff ein gewiſſes Pfand was vorſtrecket/ aber nicht ehe ablāſſet/ biß er ſolches an ſich gebracht. Daß er * mit falſchem Maß/ Gewicht/ Ellen ſein Gut vermehret/ ſo doch dem HERRN ein Greuel. Sprüchw. 16/11. Er verkaufft verdorbene Wahre für gute. Jeſ. 1/22. Er vermiſchet das Geträncke mit Waſſer. Amos 5/8. Daß er * das Geborgte nicht bezahlet. Offt hat er viel tauſend Thaler im Kaſten/ und iſt doch darbey allen Leuten ſchuldig/ nicht bedenckende/ was David ſagt: Der Gottloſe borget und bezahlet nicht. Pſalm 37/21. Daß er * den Arbeitern den Lohn auffhält/ oder ſolchen ihnen zu Waſſer machet/ wovon Syrach ſagt: Wer dem Arbeiter ſeinen Lohn nicht giebet/ der iſt ein Bluthund; das iſt: er raubt den Armen ihren Schweiß und Blut. Syrach 34/27. Daß er ſeinem Nechſten * das Seinige/ ſo er gefunden hat/ nicht wiedergiebt; wowieder der alte Tobias ſehr eifert: Sehet zu/ daß nicht geſtohlen ſey/ gebets dem rechten Herrn wieder. Denn uns gebühret nicht von geſtohlnem Gut zu eſſen/ oder daſſelbe anzurühren. Tob. 2/21. Daß er * die

die Gräntze verrücket/ und die Gräntz-Steine fortſetzet/ wodurch dem Nechſten ein Stück Landes entwendet wird; welches aber nichts anders denn ein Diebſtahl iſt/ und von GOTT ernſtlich verboten. 5. Buch Moſ. 19/ 14. 27/17. Daß er * ſeinem Amte nicht ein Gnüge thut/ ſondern in allen ſeinen Verrichtungen nur dahin ſiehet/ wie er groß Geld und Gut zuſammen bringe. Da klaget GOTT über manchen Prieſter / daß er nichts gerne thue/ wo nicht Geld zu hoffen; Mal. 1/1. denn ſein Hertz mit Geitz durchtrieben/ und an denen Zuhörern mit erdichteten Worten handthiere/ zu praſſen von ihrem Allmoſen. 2. Petr. 2/3. Bey obrigkeitlichem Stande gehet es offt auch ſo zu/ da man gerne Geſchencke nimmt/ und trachtet nach Gaben; Jeſ. 1/23. das Recht verdrehet/ nur deſto mehr Genuß hiervon zu haben.

Will Liſt und Betrug nicht viel einbringen/ ſo greifft der unerſättliche Geitzhalß zu einem andern Mittel/ ſich zu bereichern/ und ſuchet b) durch Gewalt und Unterdrückung des Armen/ ein groſſes Vermögen zu erlangen. Denn er ſich vom Teuffel reitzen läſſet/ in die Häuſer zu brechen/ die Leute auff öffentlicher Straſſe anzufallen/ Kirchen zu berauben/ und andere Grauſamkeiten zu verüben. Wie es Siſack/ der König in Egypten/ machte/ ſo die Schätze aus dem Hauſe des HERRN nahm; 1. Kön. 14/15. ingleichen Antiochus, der frey und öffentlich die güldenen und ſilbernen Gefäſſe des Tempels zu Jeruſalem mit ſeinen verfluchten Händen raubte. 2. Macc. 5/16. So fiel dort jener Reiſende unter die Mörder; Luc. 10/30. So nahmen die Knechte Abimelechs dem Abraham und ſeinen Knechten mit Gewalt die Waſſerbrunnen ab/ und maſſeten ſich dieſelben unbillicher Weiſe an. 1. Buch Moſ. 21/25. So kamen die Araber/ und fielen Hiob in ſein Land/ und raubten ihm ſein Vieh. Job. 1/15. Hieher gehören auch die Exactiones und Schindereyen der Obrigkeit/ wenn dieſelbe die Unterthanen mit allzugroſſen Gaben ohne Noth beſchweret/ und ſie biß auffs Blut ausſauget/ wie der Egyptiſche König Pharao an den armen Iſraeliten dergleichen Geitz begieng. So ſehr nun ſich ein Geitziger auff dieſe und andere Art ſuchet in der Welt

zu be-

zu bereichern/ und viel darinnen zu gewinnen/ ſo groſſes Unheil ziehet er ſich auch hierdurch zu/ maſſen er vors

II. **Hierüber Schaden leidet an ſeiner Seele/** wovon wir kürtzlich ſolcher geſtalt handeln wollen / daß wir bedencken/ Theils/ worinnen dieſer Schaden beſtehe? Theils/ **wodurch** man ſolchem Schaden entgehen könne? Pars II.

(1.) Es beſtehet dieſer Schaden darinnen/ daß der Geitzige in ſeinem Geitz umkömmet/ und darinnen verdirbet. Denn es bleibet bey dem Ausſpruch Pauli: Die da reich werden wollen/ die fallen in Verſuchung und Stricke/ und viel thörichter und ſchädlicher Lüſte/ welche verſencken die Menſchen ins Verderben und Verdammniß. Denn Geitz iſt eine Wurtzel alles Ubels/ welches hat etliche gelüſtet/ und ſind vom Glauben irre gegangen/ und machen ihnen ſelbſt viel Schmertzen. 1. Tim. 6/ 10. Viel kommen zum Unfall um Geitzes willen/ und verderben für ihren Augen. Spr. 31/ 6. Wer eilet zum Reichthum/ und iſt neidiſch/ der weiß nicht/ daß ihm Unfall begegnen wird. Sprüchw. 28/ 22. Hier in der Welt hat er Schimpff und Spott zu Lohne/ wird von iedermann verachtet/ und von ſeinen Erben ausgelachet/ und vergleichet ein berühmter Lehrer einen Geitzhalß nicht unfüglich mit einem Eſel/ welcher viel Früchte in die Mühle trägt/ und davon nichts genieſſet/ andere verzehren es/ er ſelbſt aber friſſet Stroh und Diſteln; ſo gehet es auch mit einem kargen Menſchen/ welcher viel zuſammen träget/ aber nicht das Hertz hat/ ſich hiervon etwas Gutes zu thun / biß nach ſeinem Tode die lachenden Erben kommen/ und um die Eſels-Haut herum tantzen. Auch geſchiehet es offt/ daß der Geitzige annoch bey ſeinem Leben die Güter/ die er verſchlungen hat / muß wieder ausſpeyen / und GOtt ſie aus ſeinem Bauche ſtöſſet. Er wird arbeiten/ und des nicht genieſſen/ und ſeine Güter werden andern / daß er der nicht froh wird. Denn er hat unterdruckt und verlaſſen den Armen/ er hat Häuſer zu ſich geriſſen / die er nicht gebauet hat. Denn ſein Wanſt kunte nicht voll werden/ und wird durch ſein

köſtlich Gut nicht entrinnen. Job. 20/ 18. 19. 20. 25. Gleichwie ein Vogel/ der ſich über Eyer ſetzet/ und brütet ſie nicht aus; alſo iſt der/ ſo unrecht Gut ſammlet/ denn er muß davon/ wenn ers am wenigſten achtet/ und muß doch zuletzt Spott darzu haben. Jer. 17/ 11. Wer viel ſammlet/ und ihm ſelber nichts Gutes thut/ der ſammlets andern/ und andere werden es verpraſſen. Syrach 14/ 4. Und o wenn es darbey bliebe/ aber ach! ſo bringet er hiermit ſeine Seele ins Verderben. Er beraubet ſie ihrer Ruhe/ durch ſeine tägliche Sorge und Bekümmerniß. Denn ein Geitziger ſorget immerdar/ es möchte ſein Gut ſich vermindern/ oder die Diebe den Schatz ſtehlen; die Fülle des Reichen läſſet ihm nicht ſchlaffen. Cohel. 5/ 11. Reichthum wird erworben durch groſſe Arbeit/ wird beſeſſen mit groſſer Furcht/ und wird verlaſſen unter groſſen Schmertzen. Wachen nach dem Reichthum verzehret den Leib/ und darum ſorgen/ läſſet nicht ſchlaffen. Wenn einer liegt und ſorget/ ſo wachet er immer auff/ gleichwie groſſe Kranckheit immer auffwecket. Syrach 31/ 1. So iſt vor einem Geitzigen hier auff Erden keine Ruhe! Vielweniger dort in der Ewigkeit. Denn da ſollen weder die Diebe/ noch die Geitzigen/ noch die Räuber/ das Reich GOTTes ererben. 1. Cor. 6/ 10. Kein Geitziger hat Erbe an dem Reich Chriſti und GOttes. Eph. 5/ 5. Um des Geitzes willen kömmt der Zorn GOTTes über die Kinder des Unglaubens. Col. 3/ 5. Wenn der HERR JESUS wird offenbahret werden vom Himmel/ ſammt den Engeln ſeiner Krafft/ und mit Feuer-Flammen/ Rache zu üben über die/ ſo nicht gehorſam ſind dem Evangelio unſers HErrn JEſu Chriſti/ (das Evangelium aber ſaget: Gebet/ und nicht/ nehmet den Armen/) ſo werden ſie Pein leiden/ das ewige Verderben von dem Angeſicht des HErrn/ und von ſeiner herrlichen Macht. 2. Theſſal. 1/ 7. 8. 9. Und wird alſo erfüllet die göttliche Dräuung: Wer da beſchädiget die Armen und Elenden/ ſolt der leben? Er ſoll nicht leben/ ſondern/ weil er ſolche Greuel gethan hat/ ſoll er des Todes ſterben. Ezech. 18/ 12. 13. Doch ſind noch

(2.) Mittel da/ wodurch er ſolchen Seelen-Schaden entfliehen kan. Wenn er nemlich * GOttes Wort fleißig betrachtet / und demſelben gebührend nachzuleben ſich eifrigſt bemühet/ ſo wird ihm GOTT ein Hertz geben/ das dem Geitze feind werde; 2. Buch Moſ. 18/21. ſeine Augen werden ſich nicht mehr das Geld blenden laſſen/ ſondern er wird/ als ein Unvorſichtiger/ Klugheit lernen. Jeſ. 32/ 3. 4. Wenn er * täglich an die Fürſorge GOttes gedencket/ ſo wird er mit dem zu frieden ſeyn/ was ihm der Höchſte bey ſeinem Amte und Verrichtung beſcheret/ und ſeinen Wandel ohne Geitz ſeyn laſſen. Ebr. 13/ 5. Wenn er * ſtündlich ſich ſeinen Tod fürſtellet/ der ihm auff dem Fuſſe nachſchleichet/ ſo wird er ſich nicht vergebliche Sorge machen/ weil er nicht weiß/ wer es krieget/ was er ſammlet. Pſ. 39/8. Wenn er * fleißig betet/ daß GOtt ihm ein vergnügtes Hertz geben wolle. Sprüchw. 31. Wenn er * öffters erweget/ daß niemand davon lebe/ daß er viel Güter habe/ ſondern daß er reich ſey in GOtt. Luc. 12/15. 21. Wenn er * wahre Buſſe thut/ und aus auffrichtigem Hertzen ſaget: Ich habe geſündiget/ daß ich des HErrn Befehl übergangen habe/ und nun vergib mir meine Sünde! 1. Sam. 15/ 24. Wenn er * mit Glauben ſich hält an JEſum Chriſtum/ unſern Heiland/ der durch ſeine Armuth uns reich machet. 2. Cor. 8/9. Wenn er endlich * wiedergiebet/ was er ſeinem Nechſten entwendet/ und ſich gutthätig gegen die Armen bezeuget/ wie Daniel dieſen Rath dem Könige Nebucadnezar gab/ daß er ſich ſolte loß machen von ſeinen Sünden durch Gerechtigkeit/ und ledig von ſeiner Miſſethat/ durch Wohlthat an den Armen/ ſo werde GOTT Gedult haben mit ſeinen Sünden. Dan. 4/24. Durch ſolche Mittel kan ein Geitziger ſeinem bevorſtehenden Verderben entgehen.

Gebrauch.

USUS Didaſcalicus.

ERkennet hieraus/ meine Geliebten/ was von dem Geitz zu halten ſey/ daß er nemlich ſey ein Greuel vor GOTTes

 Augen/

Augen/ und eines der ſchändlichſten Laſter. Sein Urſprung iſt vom Teuffel/ der hiermit die menſchliche Natur elendiglich verderbet hat; drum ſtehet dort von Anania und Saphira/ daß der Satan habe ihre Hertzen erfüllet. Actor. 5. In dieſem Laſter lauffen viel andere grobe ſchwere Sünden zuſammen/ und iſt eine rechte colluvies ſcelerum. Denn was iſt einem Geitzhalſe zu viel/ daß er nicht ſich unterſtehen dürffte? Er ſcheuet ſich nicht Unzucht/ Todtſchlag/ ja alle Laſter zu begehen. Der Geitz lehret GOtt verachten/ und alles ums Geld verkauffen/ und dahin geben. Wo dieſe peſtis graſſiret/ da wird das gemeine Weſen erſchöpffet/ ausgeleeret/ ja wohl gar das Vaterland verrathen und verkaufft; da kan keine Geſellſchafft und Gemeinſchafft beſtehen/ es gehet alles zu Grund und zu Boden. Der Geitz iſt unerſättlich/ und einem Geitzhalſe mangelt ſo wohl dasjenige/ was er hat/ als dasjenige/ was er nicht hat. Hat er gleich viel/ ſo hat er wenig/ weil er ein mehrers begehret; er iſt bey ſeinem groſſen Reichthum arm/ es heiſſet allezeit bey ihm: Bring her/ bring her. Er iſt gleich einem Waſſerſüchtigen/ ie mehr derſelbe trincket/ ie mehr er trincken will. Er ſiehet allezeit durch ein Verkleinerungs-Glaß auff das/ was er beſitzet/ und es düncket ihm ſtets wenig. Es gehet mit ihm/ wie mit der Höllen/ die niemals ſatt wird. Sprüchw. 27/ 20. O Thorheit/ die der Menſchen Hertz bezaubert! Was hilfft doch das mit ſo groſſer Mühe zuſammen gebrachte Gut? Gold und Silber mag nicht erretten am Tage des Zorns. Sprüchw. 11/28. Ein Geitzhalß muß ſo wohl/ als ein anderer/ ſterben; und wes wirds ſeyn/ was er geſammlet hat? Nacket iſt er in die Welt kommen/ und nackend gehet er wieder davon. 1. Tim. 6/ 7. GOtt aber ſuchet ihn heim mit den erſchrecklichſten Straffen/ denn er wird zornig über die Untugend ſeines Geitzes/ und ſchläget ihn. Jeſ. 57/ 13. Wehe dem/ der da geitzet zum Unglück ſeines Hauſes! Hab. 2/ 9.

Pædeuticus. Ihr/ meine Geliebten/ hütet euch vor ſolchem ſchändlichen und höchſt-ſchädlichen Laſter/ und ſammlet euch vielmehr Schätze im Himmel/ die weder Motten noch Roſt freſſen/ noch die Diebe

ſtehlen

ſtehlen können. Matth. 6/19.20. Erweget ernſtlich euern ewigen Zuſtand/ wie ihr an gröſſere und höhere Dinge gedencken müſſet/ als an den Reichthum dieſer Welt; ſchauet im Glauben auff die unendliche Freude/ die ihr bey GOTT haben werdet/ und auff das unendliche Elend und die Qvaal/ welche die Geitzigen in der Höllen ewig treffen wird. Bedencket/ wie ſo gar kurtze Zeit ihr euern Reichthum beſitzet/ und euch darüber erfreuet/ den ihr doch mit ſo groſſer Mühe erworben hat. Nehmet zu Hertzen/ daß der Reichthum den Menſchen es ſchwerer mache/ ſelig zu werden/ und die Liebe zu dieſer Welt die gemeinſte Urſache der Menſchen Verdammniß ſey. So iemand die Welt lieb hat/ in dem iſt nicht die Liebe des Vaters. 1. Joh. 2/15. Wie ſchwerlich werden die Reichen in das Reich GOTTes kommen! Luc. 18/24. Wehe euch Reichen/ denn ihr habt euern Troſt dahin! Wehe euch/ die ihr voll ſeyd/ denn euch wird hungern! Wehe euch/ die ihr lachet/ denn ihr werdet weinen und heulen! Luc. 6/24.25.

In Erwegung deſſen/ ſo hüte ſich doch ein ieder vor dem verdammten Geitz/ und erkläre ſich mit der Chriſtlichen Kirche zum Beſchluß: Epilogus.

Weg mit allen Schätzen/
Du biſt mein Ergötzen/
JEſu/ meine Luſt!
Weg ihr eitlen Ehren/
Ich mag euch nicht hören/
Bleibt mir unbewuſt.
Elend/ Noth/ Creutz/ Schmach und Tod/
Soll mich/ ob ich viel muß leiden/
Nicht von JEſu ſcheiden.

Gute Nacht/ o Weſen/
Das die Welt erleſen/
Mir gefällſt du nicht!
Gute Nacht/ ihr Sünden!
Bleibet weit dahinden/
Kommt nicht mehr ans Licht!

Gute Nacht/ du Stoltz und Pracht/
Dir ſey gantz/ o Laſter-Leben/
Gute Nacht gegeben!
Amen!

Concio XIIX. Der Gottſeligen ſelige Vergnüglichkeit; über das ſiebende Gebot.

Die achtzehende Predigt.

Von der Gottſeligen ſeligen Vergnüglichkeit.

Ward gehalten den 21. Aug. 1701.

Vorbereitung.

VOTUM.

Ich bin vergnügt: GOtt iſt das höchſte Gut/
Drum will ich eifrig nach demſelben ſtreben;
Ich weiß auch wohl/ was er mir Gutes thut/
Und was er mir von Jugend auff gegeben/
Drum bin ich ſtets/ weil alles wohl gefügt/
In GOTT vergnügt!

Præloqvium ex 1. Tim. VI, 6.

ES iſt ein groſſer Gewinn/ wer gottſelig iſt/ und läſſet ihm genügen. Mit dieſen Worten/ Andächtige in dem HErrn/ rühmet der Apoſtel Paulus die Vergnüglichkeit/ und weiſet/ daß/ wer derſelben ergeben/ ſich ſonderbaren Nutzens zu verſichern. 1. Tim. 6/ 6.

Er verfähret ſehr klüglich/ und beqvemet ſich in himmliſchen Sachen nach irdiſcher Neigung eines Menſchen. Jedermann pfleget in der Welt ſeinen Nutzen und Gewinn zu ſuchen. Der Menſch iſt von Natur darzu geneigt/ daß er auff Profit gedencke. Wäre es ohne dem Fall geblieben/ wir hätten eben ſo wohl auff Gewinn in allen Dingen getrachtet/ nur mit Unterſcheid/ daß wir gewiſſe Maſſe gehalten/ und unſer heiliges Abſehen gehabt hätten; es würde keiner zu

ner zu

ner zu viel geſuchet haben / und keiner dem andern zu nahe kommen ſeyn. Zu was nun der Menſch von Natur geneigt iſt / das brauchet Paulus zu einem herrlichen Bewegungs-Grund / um einen Menſchen hierdurch zur Genügſamkeit zu bringen / und ſagt: **Es iſt ein groſſer Gewinn / wer gottſelig iſt / und läſſet ihm genügen;** das iſt: kein gröſſerer Gewinn iſt / als aus Gottſeligkeit vergnügt ſeyn.

Die Gottſeligkeit leget der Apoſtel zum Grunde der ſeligen Vergnügung. Heyden haben zwar offt dieſen Ruhm erjagen wollen / daß ſie begnügſam wären; daher Crates, ein Thebaner / alle ſein Gold und Silber ins Meer warff / damit er nicht dafür ſorgen dörffte / ſondern deſto ungehinderter ſtudieren könte. Allein bey dergleichen Leuten / die den wahren GOTT nicht erkennen / gilt der Spruch Pauli: **Was nicht aus dem Glauben gehet / das iſt Sünde.** Rom. 14/21. Hingegen Chriſten / die da gläuben an den Nahmen des eingebohrnen Sohns GOTTes / und aus Glauben die Gottſeligkeit üben / 1. Tim. 4/7. können zur wahren Vergnüglichkeit gelangen.

Es iſt aber dieſelbe nichts anders / denn eine Mäßigung der Begierde / ſo ein Menſch nach Geld und Reichthum zu haben pfleget / und beſtehet darinnen / daß man geſchickt ſey / beyde ſatt zu ſeyn und zu hungern / beyde übrig zu haben und Mangel zu leiden; wie Paulus gelernet hatte / ihm genügen zu laſſen. Phil. 4/11. 12. Dieſe Tugend lehret den Menſchen / wie er ſeinen Wandel ſoll führen ohne Geitz / und ſich begnügen laſſen an dem / das da iſt. Ebr. 13/5. Sie lehret / wie man zur erſt ſoll trachten nach dem Reich GOttes / und nach ſeiner Gerechtigkeit / ſo werde das andere alles zufallen; daß man nicht ſolle ſorgen auff den morgenden Tag / dieweil ein ieder Tag vor das Seine ſorge. Matth. 6/33.

Von dieſer edlen Chriſten-Tugend werden wir in gegenwärtiger Stunde mit mehrern zu reden haben. 2c. Tranſitio ad ſcopum Thematis.

Text.

TEXTUS.

Textus.

Das ſiebende Gebot.

Du ſolt nicht ſtehlen.

Was iſt das?

Wir ſollen GOTT fürchten und lieben/ daß wir unſers Nechſten Geld oder Gut nicht nehmen/ noch mit falſcher Wahr oder Handel an uns bringen/ ſondern ihm ſein Gut und Nahrung helffen/ beſſern und behüten.

Eingang.

Exordium de primo primorum parentum peccato.

UNter denen curiöſen Fragen/ M. G. ſo über den Fall unſerer erſten Eltern auffgeworffen worden/ findet ſich auch dieſe: Welches doch die erſte Sünde geweſen/ ſo ſie begangen haben?

Bellarminus *Libr. III. de amiſſione gratiæ, cap. 4.*

Viel ſtehen in den Gedancken/ die Hoffart ſey die erſte Sünde geweſen; welcher Meynung ſonderlich Bellarminus beygepflichtet/ daß nemlich die erſten Eltern geſuchet/ GOTT gleich zu ſeyn. Hierzu beruffet er ſich auff die Worte des Sitten-Lehrers: Hoffart treibet zu allen Sünden/ und wer darinnen ſtecket/ der richtet Greuel an; Syrach 10/15. ingleichen auff die Rede Tobiä: Hoffart iſt ein Anfang alles Verderbens. Tob. 4/14.

Andere hingegen halten mit Scoto dafür/ die erſte Sünde bey Adam ſey geweſen die unordentliche Liebe zu ſeinem Ehegatten/ daß er ihr in allen gleich gefolget; wie denn noch heute zu Tage es komme/

komme/ daß/ wenn Manns-Perſonen ihren Weibern alſobald folgen/ was ſie rathen/ und zuvor ſolchen Rath nicht reifflich überlegen/ daraus nichts denn Unordnung/ Verachtung/ und offt groſſe Ungerechtigkeit erwachſe; als zum Exempel Ahab kan angeführet werden: ſo bald derſelbe den Rath ſeiner Jeſabel ſich gefallen laſſen/ die ihm mit dem Tode Naboths den verlangten Weinberg verſchaffte/ hat er über ſein gantzes königliches Hauß den göttlichen Fluch gebracht. 1. Kön. 21.

Bonaventura meynet/ die erſte und Haupt-Sünde des Menſchen ſey der Ungehorſam geweſen/ dazu der Satan die Eltern verführet/ daß ſie wieder GOTTes Verbot gehandelt. Daher pflege auch der Höchſte von dieſer Sünde ſehr harte Worte zu gebrauchen/ unv ſage: **Ungehorſam ſey eine Zauberey-Sünde/ und Wiederſtreben Abgötterey und Götzen-Dienſt.** 1. Buch Sam. 15/23.

Noch andere haben dafür angegeben die unzeitige Curioſitäe und Neugierigkeit/ die Lüſternkeit/ daß ſie gerne haben wiſſen wollen/ was doch der verbotene Baum des Erkenntniß Gutes und Böſen vor Früchte trage/ was vor einen Geſchmack ſie haben/ und ſo fort an. Daher hätten noch heute zu Tage viel Leute die Art an ſich/ daß ſie mit dem/ was ſie vor ſich ſehen/ und von GOttes Seegens-Hand genieſſen/ nicht zu frieden/ ſondern immer einen unzeitigen Appetit nach etwas andern tragen; wie David gethan/ der zwar überflüßig Geträncke bey ſich hatte/ dennoch aber wündſchte/ aus dem Brunnen zu Bethlehem unter dem Thor Waſſer zu trincken. 1. Paralip. 12/17.

Der ſelige Lutherus meynet/ der Unglaube und Zweiffel an GOTTes harter Drohung ſey die erſte Sünde unſerer erſten Eltern; denn ſie gedacht/ ſo übel werde es ihnen nicht ergehen/ GOtt habe vielleicht nur ſo geſagt/ meyne es aber nicht ſo ernſtlich.

Nun iſt es wohl die Wahrheit/ daß der Unglaube die Haupt-Sünde/ daraus die andern alle gefloſſen. Jedoch/ ſo wir die Ordnung anſehen/ wie Adam und Eva aus einer Sünde in die andere

gefallen / ſo treffen es vermuthlich diejenigen am beſten / die dafür halten / die Unvergnüglichkeit ſey die erſte Sünde geweſen; wodurch ebenfalls der Satan gefallen / der hernach auch die Eltern durch dieſe Sünde ins Unglück gebracht. Hätten ſich die gefallenen Engel an ihrem Fürſtenthum genügen laſſen / ſo wären ſie noch in dem Stande / darinnen ſie erſchaffen worden; da ſie aber höher hinaus wolten / und mit ihrem Stande nicht zu frieden waren / hat ſie GOtt **mit Ketten der Finſterniß zur Höllen verſtoſſen / und übergeben / daß ſie zum Gericht behalten werden. 2. Petr. 2/ 4.** Nun heiſſet es von dem ſtoltzen Lucifer: **Wie biſt du vom Himmel gefallen / du ſchöner Morgenſtern? Wie biſt du zur Erden gefället / der du die Heyden ſchwächteſt? Gedachteſt du doch in deinem Hertzen: Ich will in den Himmel ſteigen / und meinen Stuhl über die Sterne GOTTes erhöhen. Ich will über die hohen Wolcken fahren / und gleich ſeyn dem Allerhöchſten. Ja / zur Höllen fähreſt du / zur Seiten der Gruben. Jeſ. 14/ 12, 13.**

Wie es nun den gefallenen Geiſtern ergangen / ſo haben ſich auch unſere erſten Eltern durch Unbegnügſamkeit ins Verderben geſtürtzet. GOTT hatte ihnen das gantze Paradieß zu ihrem Gebrauch eingegeben / biß auff den Baum des Erkenntniß Gutes und Böſen. Hiermit aber waren ſie nicht zu frieden / ſondern bezeigeten ſich unvergnügt / daß ſie nicht von allen Bäumen eſſen ſolten; unvergnügt waren ſie auch / daß ſie nicht von dem Baum eſſen ſolten / der da weiſe und GOtt gleich mache.

Aus dieſer böſen Wurtzel ſind viel Sünden-Zweige erwachſen / daß ſie das Wort des HERRN aus Unglauben anders gedeutet / als es gelautet / in Hoffart / Neugierigkeit / und andere Sünden gerathen. Und suchet noch heute zu Tage der Teuffel die Menſchen zu dieſer Sünde zu verleiten / weil er wohl weiß / was vor ein Vortheil ihm hierdurch im Paradieß zugewachſen.

Unvergnüglichkeit greifft GOTT an / tadelt ſeine heilige Vorſorge / und beurtheilet GOTT in allem ſeinem Thun und Laſſen.

ſen. GOTT kan der Unvergnüglichkeit nichts recht thun. Sie machet ſeine Weißheit zur Narrheit/ ſie zeucht ſeine Allmacht in Zweifel/ ſeine Langmuth heiſſet ihr eine Unachtſamkeit. Sie verurſachet/ daß es in dem Hertzen eines Menſchen ausſiehet / wie auff dem ſtürmenden Meer. Die Gottloſen ſind / wie ein ungeſtüm Meer/ das nicht ſtille ſeyn kan/ und ſeine Wellen Koth und Unflat auswerffen / die Gottloſen haben nicht Friede / ſpricht mein GOTT. Jeſ. 57/ 20. Ein unvergnügter Menſch hat an nichts mehr Mangel/ als an Frieden in und mit ſich ſelbſt; in ſeinem Hertzen ſtürmet unter einander Zorn und Traurigkeit/ Unmuth und Ungedult. Zorn ruhet in dem Hertzen des Narren. Cohel. 7 / 10. Die Unvergnüglichkeit weiß von keiner Demuth / von keiner Verleugnung ſein ſelbſt/ von keinem Reichthum in Chriſto.

So ein ſchändliches und uhraltes Laſter aber / als die Unvergnüglichkeit iſt; ſo eine herrliche und wohlanſtändige Chriſten-Tugend iſt hingegen die Vergnüglichkeit / die ſich finden läſſet bey denen/ derer Gottesfurcht nicht Heucheley iſt / und die GOTT nicht mit falſchem Hertzen dienen / ſondern in rechter Furcht. Syr. 1/ 32. Bey dieſen Leuten findet ſich die Vergnüglichkeit / welche durch unterſchiedene Stücke ſich offenbaret; und wer derſelben ergeben / hat es groſſen Gewinn / denn er einen Vorſchmack des ewigen Lebens bereits empfindet / und verſichert iſt / mit denen Auserwehlten dermaleins in ſeliger Vergnüglichkeit ewig zu leben. Von dieſer Tugend heute ausführlicher zu handeln / giebt uns das ſiebende Gebot gar gute Gelegenheit / daher wir mit einander betrachten wollen Transitio ad Textum.

Der Gottſeligen ſelige Vergnüglichkeit/ Propoſitio cum Partitione.

und bedencken:

I. Bey wem ſich dieſelbe finde?

II. Wie es mit ihr beſchaffen?

III. Was vor Gewinn man davon habe?

Votum.

Ach GOtt/ du biſt noch heut ſo reich/
Als du biſt geweſen ewiglich/
Mein Vertrauen ſteht gantz zu dir/
Mach mich an meiner Seelen reich/
So hab ich gnung hier und dort ewiglich!
Amen!

Tractatio.

Abhandlung.

WEnn wir demnach mit einander betrachten wollen der Gottſeligen ſelige Vergnüglichkeit/ ſo haben wir uns zu bekümmern:

Pars I. *I.* Bey wem ſich dieſelbe finde? Das ſind/ mit einem Wort/ die Gottſeligen/ die wir anſehen müſſen/ Theils/ nach ihrer Perſon/ wer ſie ſeyn? Theils nach den Mitteln/ dadurch ſie zur Vergnüglichkeit gelangen?

Was (1.) ihre Perſon betrifft/ ſo ſind es gottſelige Leute. Die Gottſeligkeit aber bedeutet zwey Dinge/ welche aus einander flieſſen. Es iſt/ beydes die gantze Lehre von der Chriſtlichen Religion, und auch die innwendige Beſchaffenheit der Seelen nach derſelben/ darunter eingefaſſet. Die göttliche Lehre iſt das Model oder die Form/ die Seele aber das Wachs/ welches der Heilige Geiſt in dieſes Model drücket/ daß ſie nichts anders in ihrem Zuneigungen und Würckungen führet/ als es GOTTes Wort und Willen erfodert. Alſo findet ſich bey denen Gottſeligen eine gründliche Erkenntniß des Willens GOTTes aus ſeinem Wort/ und eine Verähnlichung des innerlichen und äuſſerlichen Wandels mit demſelben. Denn Gottſelige ſind nicht allein zum Himmelreich gelehrt/ ſondern thun auch den Willen GOTTes. Matth. 7. Sie haben nicht nur den Schein des göttlichen Weſens/ ſondern erweiſen auch die Krafft. 2. Tim. 3/5. In der wahren Gottſeligkeit üben ſich die Gläubigen durch Anhörung göttliches Worts/ durch würdige Genieſſung des Abendmahls/ durch andächtiges Gebet und beſtändigen Vorſatz zum Guten; ſie wenden allen Fleiß an in ihrem

Chriſtenthum/ und reichen dar im Glauben Tugend/ und in der Tugend Beſcheidenheit/ und in der Beſcheidenheit Mäßigkeit/ und in der Mäßigkeit Gedult/ und in der Gedult Gottſeligkeit/ und in der Gottſeligkeit brüderliche Liebe/ und in der brüderlichen Liebe gemeine Liebe. 2. Petr. 1/ 5. 6. Dergleichen gottſelige Menſchen Abraham geweſen/ welchem GOTT ſelbſt das Zeugniß giebt: Ich weiß/ daß du GOTT fürchteſt; 1. Buch Moſ. 22/12. ingleichen Hiob/ Daniel mit ſeinen Geſellen. Job. 1. Dan. 1/8. 3/17.

Dieſe Gottſelige theilen ſich in unterſchiedene Sorten ein/ in ſo ferne ſie der Vergnüglichkeit ergeben. Da finden ſich Arme. Armuth iſt entweder/ ſo zu reden/ natürlich oder zufällig. Viel ſind in einer ſo armſeligen Familie, welche zum Heller geſchlagen zu ſeyn ſcheinet/ und zu keinem Groſchen kommen kan; Kinder und Kindes-Kinder bleiben arm. Viel hat der HErr mit groſſem Seegen begnadiget/ aber ſie werden durch unvermuthete Fälle/ ehe ſie ſichs verſehen/ zu einem kahlen Baum. So ſchwer nun auch die Armuth iſt/ ſo ſind doch Gottſelige darbey vergnügt/ wohl wiſſende/ daß Armuth ihr wahres Chriſtenthum nicht ſchände; ſie ſtellen ſich JESU Exempel vor/ welcher auff Erden der Allerärmeſte war/ und nicht hatte/ wo er ſein Haupt hinlegte; Lazari Exempel erblicken ſie/ deſſen gantzes Capital in einer Summa Schwären/ und viel tauſend Seuffzern beſtunde/ wobey er doch von Hertzen vergnügt. Luc. 16. So machte es auch jener treue/ aber Blut-arme Freund Valerii Herbergers/ deſſen er im erſten Theil ſeiner Trauer-Binden gedencket; wenn er denſelben gefragt: wie es ihm gehe? hat er zur Antwort gegeben: GOTT Lob/ wir haben das Leben und volle Gnüge; welche Worte er aus Joh. 10/ 10. genommen.

Es finden ſich auch Reiche unter den Gottſeligen/ die vergnügt ſeyn. Zwar möchte iemand meynen/ bey Reichthum könne einer wohl vergnügt leben; allein das iſt ein ſehr unbedachtſam Urtheil. Reiche der Welt ſind gemeiniglich dem Geitz ergeben/ ie mehr ſie ha-

ben/ ie mehr ſie verlangen. Hingegen gottſelige Reiche ſind in GOtt zugleich reich; das iſt: mit dem vergnügt/ was ihnen GOTT gegeben/ und hengen ihr Hertz nicht daran. Wie David ein reicher Herr war/ und einen groſſen Schatz hinter ſich ließ/ aber doch in GOTT ſein gröſtes Reichthum ſuchte/ und ihn vor ſeines Hertzens Troſt und Theil hielt, Pſalm 73. Reiche der Welt/ ob ſie gleich bey ihrem Geld und Gut ſich vergnügt bezeigen/ und ihrer Seele zuruffen: Liebe Seele/ du haſt einen groſſen Vorrath auff viel Jahr/ habe nun Ruhe/ iß/ trinck/ und habe guten Muth; Luc. 12/19. ſo ſind ſie doch unvergnügt/ weil es ihnen an Ehre mangelt. Denn Ehre und Reichthum ſind eben nicht ein paar Eheleute/ die beyſammen nothwendig ſeyn müſſen; geſchicht auch offt/ daß/ wo viel Ehre/ wenig Geld zu finden. Oder ſie haben eine unvergnügte Ehe/ und leben ſtets in Zancken und Beiſſen; oder haben Mangel an Kindern/ wiſſen nicht/ wem ſie ihr Vermögen nach ihrem Tode laſſen ſollen. Hingegen Gottſelige wiſſen ſich in diß alles wohl zu ſchicken/ und ſind mit allen in GOtt vergnügt.

Was (2.) die Mittel anlanget/ ſo ſie zur Beförderung der Vergnüglichkeit gebrauchen/ ſo ſind es folgende,

Anfänglich betrachten ſie fleißig das Wort GOttes/ und haben daran ihre Luſt Tag und Nacht. Pſalm 1. Das iſt der Schlüſſel zum Allerheiligſten. Daraus erkennen ſie: * daß alles durch die Vorſorge und Regierung GOttes gehe; GOtt würcket alle Dinge nach dem Rath ſeines Willens. Eph. 1/11. Er ſetzet einen ieglichen in einen gewiſſen Stand/ und iſt ſein heiliger Wille/ nicht einem ſo viel als dem andern zu geben; Reiche und Arme müſſen unter einander ſeyn/ der HErr hat ſie alle gemacht. Sprüchw. 20/2. Einem wirfft er ſo viel/ dem andern etwas mehrers zu. Dort ließ ſich der HErr das Volck lagern bey fünff tauſend Mann/ und gab er einem ieglichen/ wie viel er wolte, Joh. 6/11. Die Gottſeligen lernen aus der Schrifft: * daß die Güter dieſer Welt geſchickter ſind zu verſchmähen/ als zu beſitzen. Zeitliche Güter ſind Gaben GOttes/ jedoch unbeſtändig und flüchtig; iezt iſt

jetzt iſt einer reich/ bald aber wieder arm. Viel haben ehemahls in feinem Vermögen geſtanden/ ſind aber nunmehro im Alter an Bettel-Stab gerathen. Und geſetzt/ daß einer biß in Tod reich verbleibet/ ſo nimmt er doch nichts mit/ wenn er dahin fähret/ und muß ein jeder mit Hiob bekennen: **Ich bin nacket von meiner Mutter Leibe kommen/ nacket werde ich wieder dahin fahren.** Job. 1/21. Es erwegen auch die Frommen nach GOTTes Wort: * daß/ was GOtt ihnen hier nimmt/ er dort tauſendfältig erſetzet:

Im Himmel ſolln wir haben/
O GOtt! wie groſſe Gaben!

Auff Armuth folget Reichthum/ auff Schande folget Ehre/ auff Schwachheit Stärcke/ auff den Tod das Leben. Dort wird die Auserwehlten/ die da kommen ſind aus groſſem Trübſal/ nicht mehr hungern noch dürſten/ es wird auch nicht auff ſie fallen die Sonne/ oder irgend eine Hitze/ denn das Lamm mitten im Stuhl wird ſie weiden/ und leiten zu dem lebendigen Waſſerbrunnen/ und GOtt wird abwiſchen alle Thränen von ihren Augen. Apoc. 7/16. 17.

Hiernechſt iſt das liebe Gebet ein ſchönes Mittel/ wodurch die Vergnüglichkeit kan erlanget werden. Heiſſet es dort: **Betet ohn Unterlaß.** 1. Theſſ. 5/17. **Leidet jemand/ der bete;** Jac. 5/13. ſo muß auch ſolches hierbey beobachtet werden. Wenn Menſchen bey Menſchen immer bitten und betteln ſollen/ ſo werden ſie unvergnügt; zu GOtt aber beten/ bringet Vergnügen. Gottſelige haben einen Vater/ zu dem ſie beten/ von dem alle gute und vollkommene Gaben herab kommen. Jac. 1/17. Sie haben eine Art des Gebetes/ die ihnen nicht fehlen läſſet; das iſt die Verſicherung unſers Heilandes: **Warlich/ warlich/ ich ſage euch/ ſo ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Nahmen/ ſo wird ers euch geben.** Joh. 16/23. Durch Bitten empfänget man die Gabe der Vergnüglichkeit/ durch Dancken behält und vermehret man ſie.

Es kömmet darzu die fleißige Betrachtung ſeines Beruffs/ daß die Frommen thun/ was ihnen GOtt anbefohlen/ den Müßig-

gang/

gang/ als aller Laſter Anfang/ ernſtlich meiden/ und in ihrem Beruff ſich unermüdet beweiſen. Hierdurch werden viel umſchweiffende Gedancken im Zaum gehalten/ und die Begierde nach groſſem Gut unterdrückt. Wer alle Hände voll zu thun hat / und / ſeinem Beruff gebührend nachzukommen/ ſich emſig bemühet / wird wenig auff anderer Leute Haab und Gut ſehen / ſondern zu frieden ſeyn / daß GOTT auch ihm/ im Schweiß ſeines Angeſichts/ ſein Brod genieſſen laſſe.

Ferner dienet zur Erlangung der Vergnüglichkeit/ daß die Gottſeligen die Flüchtigkeit ihres zeitlichen Lebens betrachten. Unſer Leben fähret ſchnell dahin / als flögen wir davon. Pſalm 90/10. Die Zeit unſer Wallfarth allhier auff Erden iſt wenig und gering. 1. Buch Moſ. 47/ 9. Wie ſolten ſie ſich nun nicht mit dem begnügen laſſen / was ihnen GOTT zur Auffenthaltung dieſes Lebens hat gegeben?

Und wenn ſie endlich an ihren Tod gedencken / wird ihnen vollends alle Begierde zu groſſem Gut dieſer Welt vergehen/ maſſen die Menſchen alles/ was ſie an zeitlichen irrdiſchen Gütern haben/ im Tode verlaſſen müſſen. Der Tod/ ſchreibet der ſelige D. Gerhard/ beſuchet uns ſo genau/ daß er mehr nicht/ als ein Stücklein Leinwad in das Grab mitzunehmen uns vergönnet. Wie ſolten Gottſelige ſich um groß Geld und Gut Kümmerniß machen? Vielmehr erwegen ſie täglich die Worte Davids: Laß dichs nicht irren / ob einer reich wird / ob die Herrlichkeit ſeines Hauſes groß wird. Denn er wird nichts in ſeinem Sterben mitnehmen/ und ſeine Herrlichkeit wird ihm nicht nachfahren. Pſalm 49/17. 18. Doch genug vom erſten. Wir betrachten nun vors

Gerhardus *in Scholâ Pietat. Libr. V. cap. 11. §. 8. p. 1032.*

Pars II.

II. Wie denn die Vergnüglichkeit eigentlich beſchaffen ſey? Hier iſt zu wiſſen/ daß ſie

(1.) Ihren Urſprung von GOTT habe. GOtt führet unter andern ſchönen Nahmen auch dieſen/ daß er El Schaddaj genennet wird/ welches eigentlich ſo viel/ als einen GOtt/ der gnug hat/ heiſſet. Pſalm 91/1. Wie er in ſich vergnügt iſt/ alſo erwecket er auch

bey ſei-

bey ſeinen Kindern die Vergnüglichkeit. Vergnügung iſt keine Blume/ die die Natur zeuget. Ohne iſts nicht/ daß nicht auch die geſunde Vernunfft bey einem und dem andern einen Schein der Vergnügung blicken läſſet. Was alle leiden müſſen/ das kan ihm ein einiger Menſch nicht befrembdet fürkommen laſſen. Uberdiß ſiehet die Vernunfft/ daß eine Thorheit ſey/ ſich das Elend durch Ungedult noch ſchwerer machen wollen. Aber dieſes iſt wahrhafftig nur ein Nothzwang/ nicht aber die recht Chriſtliche Vergnügung. Dieſe iſt eine Gnade GOttes/ ſo durch den Heiligen Geiſt und das Wort ins Hertz gepflantzet wird.

(2.) Sie beſtehet aber darinnen/ daß die Gottſeligen * ſich ſelbſt erniedrigen. Wer das Gebäude der Vergnügung bauen will/ muß den Grund durch die Demuth legen. Abraham ſtehet hierinnen zum Exempel/ der ſich alſo erklärete: Ich habe mich unterwunden mit dem HErrn zu reden/ wiewohl ich Staub und Aſche bin. 1. Buch Moſ. 18/12. Jacob folgte ihm nach/ da er zu GOtt ſeufftzete: Ich bin zu geringe aller Barmhertzigkeit und aller Treue/ die du an deinem Knecht erzeiget haſt. 1. B. Moſ. 32/10. So ſchätzet ſich aller Gaben GOttes unwürdig König David/ und ruffet aus: Wer bin ich/ HERR HERR und was iſt mein Hauß/ daß du mich biß hieher gebracht haſt? 2. Sam. 7. Solche Demuth erfodert * die Verleugnung ſein ſelbſt. Da tödten die Frommen die Glieder/ ſo auff Erden ſind; Col. 3/ 5. und dämpffen ihre Begierden nach dem Reichthum dieſer Welt. Sie halten ihren Geld-Kaſten gegen den Sarg/ ihre koſtbare Kleider gegen dem Sterbe-Kittel/ ihre groſſe Ehre und Anſehen gegen dem Eckel/ den man nach dem Tode vor ihren ſtinckenden Leibern träget; und hierdurch laſſen ſie ſich bewegen/ zu vergeſſen/ was dahinten iſt/ und ſtrecken ſich zu dem/ das davornen iſt/ und jagen nach dem vorgeſteckten Ziel/ nach dem Kleinod/ welches vorhält die himmliſche Beruffung GOTTes in Chriſto JEſu. Phil. 3/ 13. 14. Damit aber ſolches deſto ehe von ihnen geſchehe/ ſo * übergeben ſie ihren Willen in den Willen GOTTes/ der am beſten weiß/ was ihnen nützlich und ſelig ſey; es heiſſet bey ihnen:

Vater/ nicht mein/ ſondern dein Wille geſchehe. Luc. 22/42. Der HErR thue/ was ihm wohlgefället. 2. Buch. Sam. 15/ 26. Endlich *ſuchen ſie ihr Alles in JEſu/ und wollen ſich eintzig mit ihm bereichern; wohl wiſſende/ daß GOtt ihnen mit JEſu alles ſchencke; Rom. 8/32. Nahrung und Kleider/ Geſundheit und Stärcke/ Schutz und Schirm/ ja was ſie nur bedürffen/ und wündſchen können; es heiſſet bey ihnen/ wie dort Bernhardus ſaget: DEUS meus & omnia; GOtt iſt mein GOtt und mein Alles; oder wie David ſich erkläret: Meine Seele iſt ſtille zu GOTT/ der mir hilfft. Denn er iſt mein Hort/ meine Hülffe/ mein Schutz/ daß mich kein Fall ſtürtzet/ wie groß er iſt. Bey GOTT iſt mein Heil/ meine Ehre/ der Felß meiner Stärcke/ meine Zuverſicht iſt auff GOtt. Pſ. 62/2. 3. 8.

(3.) Es offenbahret ſich aber dieſe Vergnüglichkeit der Gottſeligen/ auff unterſchiedliche Art und Weiſe. Denn da beweiſen ſich dergleichen Perſonen a) in ihrem Beruff und Stande unermüdet/ und bleiben bey dem/ worein ſie GOTT geſetzet hat. Unvergnügte ändern ſtets ihre Verrichtung/ und wenden ſich bald zu dieſem/ bald zu jenem/ biß ſie endlich alles damit diſtilliren/ und Bettler werden. Man ſiehets an manchem unvergnügten Kauffmann/ deſſen Hertz mit dem Geitz beſeſſen iſt/ wie er immer auff anderer Verrichtung ſein Abſehen hat/ und meynet damit ſich zu bereichern; da agiret er jetzt einen Seiden-Händler/ bald einen Materialiſten/ ferner einen Weinſchencken/ jetzt will er mit Wolle eine Verkehrung machen/ kurtz drauff mit Korn/ Hafer/ Hoppen und Heu ſeinen Handel treiben; und wirfft ſo lange das hunderte ins tauſende/ biß er zum Thor hinaus lauffen/ und das Seinige denen Creditoribus überlaſſen muß. Hingegen Gottſelige bleiben in dem Beruff/ darein ſie GOtt geſetzt/ und ſind mit dem zu frieden/ was ihnen GOtt darbey zuwirfft; ſie bleiben im Lande/ und nähren ſich redlich. Pſ. 37/4. Sie nähren ſich in der Furcht GOttes mit ihrer Hände Arbeit/ und wiſſen/ daß ſie es darinnen gut haben werden. Pſ. 128/2. Davon urtheilet Syrach: Wer ſich mit ſeiner Arbeit nähret/ und läſſet ihm genügen/ der hat ein fein ruhig Leben. Syr. 41/18.

Hierbey

Hierbey ſind die Gottſeligen b) in Unglück eines gantz ſtillen Geiſtes. Man höret ſie bey ihrem Zuſtande nicht winſeln und pinſeln/ und über die elenden Zeiten klagen; ſondern ſie ſind zu frieden in GOTT/ und ſagen mit David: Ich will ſchweigen/ und meinen Mund nicht auffthun/ du wirſts/ o GOTT/ wohl machen. Pſalm 39/20. Denn es doch bey dem Ausſpruch des Propheten bleibet: Es iſt ein köſtlich Ding/ gedultig ſeyn/ und auff die Güte des HErrn hoffen. Thren. 3/4.

So ihnen aber GOtt c) Glück und Seegen beſcheret/ ſo ſind ſie darinnen demüthig/ und allezeit bereit/ es wieder zu liefern/ was ihnen der HErr gegeben hat/ nach dem Exempel Hiobs. Cap. 1.

Und die von GOtt geſchenckten Güter gebrauchen ſie nicht nur vor ſich/ ſondern d) wenden ſie auch zu des Nechſten Nutz an/ und theilen von ihrem Vorrath und Uberfluß andern mit; 2. Cor. 8/ 14. und ſolches thun ſie mit frölichem Hertzen; denn einen frölichen Geber hat GOtt lieb. 2. Cor. 9/7.

Wobey ſie ſich auch e) bemühen/ dem Nechſten ſein Gut und Nahrung zu beſſern und zu behüten. Unvergnügte trachten nach ihres Nachbars Gut/ und ſehen ſcheel/ wenn es ihm wohl gehet; Vergnügte Hertzen aber freuen ſich/ ſo ihr Neben-Chriſt von GOtt geſegnet wird/ und gönnen demſelben von Grund der Seelen/ wenn ſeine Kammern voll werden/ und können einen Vorrath nach dem andern herausgeben. Pſalm 144/13. Sie theilen ihm einen guten Rath mit/ ſeine Nahrung zu vermehren und zu verbeſſern; verhüten/ ſo viel möglich/ allen Schaden/ ſtrecken ihm Geld vor/ damit er ſeine Handthierung beſſer fortſetzen kan/ und laſſen ihm willig zukommen von ihrem Vermögen/ was zu ſeinem Auffnehmen dienet; denn ſtets die Worte Davids vor ihren Ohren erſchallen: Der Gerechte iſt allezeit barmhertzig/ und leihet gerne/ und ſein Saame wird geſegnet ſeyn. Pſ. 37/26.

III. Was haben aber die Gottſeligen vor einen Gewinn von ihrer Vergnüglichkeit? Einen ſehr groſſen Gewinn/ meine Lieben/ zu deſſen Beſchreibung viel Zeit erfodert würde/ ſo Pars III.

de/ ſo man alles ausführlich darſtellen wolte. Ich will es vorietzo nur mit wenig Worten berühren.

Sie haben (1.) den Himmel im Hertzen. Denn bey gottſelig Vergnügten wohnet GOtt. Wie ſie ihre Luſt an dem HERRN haben/ ſo gehet auch GOtt gerne mit ihnen um/ und erkläret ſich von ihrer Seele: Diß iſt meine Ruhe ewiglich/ hier will ich wohnen/ denn es gefällt mir wohl. Pſalm 132/14. Als das ſiebende Siegel auffgethan ward/ ſchreibet Johannes / ſey eine Stille in dem Himmel worden bey einer halben Stunde. Apoc. 8/1. So findet ſich auch in dem Hertzens-Himmel/ da GOtt wohnet/ eine heilige Stille/ und lobet man daſelbſt in der Stille ſeinen GOTT. Pſalm 65/2.

Sie (2.) beſitzen alles bey ihrem Armuth. Denn in JEſu ſind alle Verheißungen Ja und Amen. 2. Cor. 1/20. GOtt der HErr iſt Sonn und Schild/ der HErr gibt Gnade und Ehre/ er wird kein Gutes mangeln laſſen den Frommen. Pſalm 84/12. Sie ſind als die Traurigen/ aber allezeit frölich/ als die Armen/ und die doch viel reich machen/ als die nichts haben/ und doch alles haben. 1. Cor. 6/10. Die Welt hat Reichthum; Vergnügte beſitzen das Wort GOttes/ ſo köſtlicher/ denn viel tauſend Stück Goldes und Silbers. Pſalm 119. Die Welt hat Ehre; Vergnügte ſind Kinder des lebendigen GOttes; ô groſſe Ehre und Liebe/ ſo ihnen der Vater erzeiget/ daß ſie GOttes Kinder heiſſen! 1. Joh. 3. Die Welt hat Geſundheit und Stärcke; den Vergnügten giebet GOtt Krafft und Stärcke gnug bey ihrer Schwachheit und Unvermögen: Denn die auff den HErrn harren/ kriegen neue Krafft/ daß ſie aufffahren mit Flügeln/ wie Adler/ daß ſie lauffen und nicht matt werden/ daß ſie wandeln und nicht müde werden. Jeſ. 40/30. 31. Die Welt hat viel Bedienung von ihren Knechten; denen Vergnügteu ſind zugeſellet die heiligen Engel/ als dienſtbare Geiſter/ ausgeſandt zum Dienſt/ um derer willen/ die ererben ſollen die Seligkeit. Ebr. 1/14. Die Welt wohnet in koſtbaren Häuſern und feſten Schlöſſern; die Vergnügten ſind in dem Hauſe

Hauſe GOttes/ da man höret die Stimme des Danckens/ und da man prediget alle ſeine Wunder. Pſalm 26/7. Und wer kan allen Nutzen und Gewinn ausreden/ den die Gottſeligen von ihrer Vergnüglichkeit haben?

Gebrauch.

usus Didaſcalicus.

ERkennet hieraus/ daß keine rechte Vergnüglichkeit ohne wahre Gottſeligkeit ſeyn könne. Die Gottſeligkeit iſt das gute Land/ worauff dieſe ſchöne Blume wächſet. Von uns ſelbſt ſind wir zu nichts nütze in heiligen und göttlichen Dingen; der natürliche Menſch vernimmt nichts vom Geiſt GOttes/ es iſt ihm eine Thorheit/ und kan es nicht erkennen/ denn es muß geiſtlich gerichtet werden. 1. Cor. 2/14. Wir ſind von Natur/ wie die Nachtgänger/ die im Schlaffe herumgehen/ und ſolche Handlungen vornehmen/ die einem Wachenden ähnlich/ aber in bloſſer Phantaſie geſchehen. Wer hingegen mit GOttes Wort erleuchtet iſt/ thut alles mit Vernunfft/ als am Tage/ durch die Regierung des Geiſtes. Denn die Schrifft/ von GOTT eingegeben/ machet/ daß ein Menſch GOttes ſey vollkommen/ zu allem guten Werck geſchickt. 2. Tim. 3/17. Gottſeligkeit gebähret die Vergnüglichkeit.

Elenchticus.

Dieſes iſt zu mercken wieder diejenigen/ ſo den Heyden den Ruhm der Vergnüglichkiet beylegen wollen/ die doch GOTTes Wort nicht gehabt/ noch an Chriſtum gegläubet. Zwiſchen ihrer und der Chriſten-Vergnüglichkeit iſt ein Unterſcheid/ wie zwiſchen dem falſchen und wahren Golde. Geſunde Vernunfft zeiget dann und wann die Farbe von der Geſtalt dieſer Tugend/ nicht aber derſelben innerliche Schönheit; die ſchönſten Reden flieſſen wohl aus der Heyden Munde/ aber das Bewegen und Uberreden iſt nur von GOtt. Diß Kleinod kömmt von der Hand des himmliſchen Gebers; darum iſt es allein bey Chriſten zu ſuchen und zu finden.

Epanorthoticus.

Hier laſſet uns eine kurtze Prüfung anſtellen/ ob denn auch dieſe edle Tugend bey uns/ die wir Chriſten heiſſen und ſeyn wollen/

anzutreffen/ und ob auch wir uns bey unſerm Stand und Beruff vergnügt bezeugen? Wir haben vernommen/ daß Arme und Reiche ſollen vergnügt leben; aber/ ach leider! bey beyden findet ſich nichts/ als Mißvergnügen. Was iſt nicht vor ein heydniſches Klagen unter armen Leuten/ und heiſſet ſtets bey ihnen: Was werden wir eſſen/ was werden wir trincken/ womit werden wir uns kleiden? Matth. 6/31. Reiche machen es nicht beſſer/ ob ſie gleich mit vielen Gütern von GOtt geſegnet werden/ haben ſie doch nimmer gnug/ kratzen und ſcharren zuſammen/ ſo viel ſie nur können/ ſie ſchreyen ohne Auffhören: Bring her/ bring her. Sprüchw. 30/15. Ihr Hertz iſt dem Grabe gleich/ und hat nimmer gnug; ja mit der Hölle und Verderben muß man ihr Gemüth vergleichen/ denn ihre Augen ſind unerſättlich. Sprüchw. 27/20. Es kömmt aber dieſes Hertz-freſſende Laſter von nichts anders/ als von dem Mangel der Gottſeligkeit. Wir müſſen klagen: Es ſey keine Gottesfurcht im Lande. Wo aber keine Gottſeligkeit iſt/ wo ſoll denn die Vergnüglichkeit herkommen? Ach wenn doch ſolche unvergnügte Menſchen bedächten/ wie ſehr ſie ſich hierdurch an GOTT verſündigten! Ein Reicher tritt GOTTes Vorſorge bey ſeiner Unbegnügſamkeit mit Füſſen/ und will ſich ſelbſt verſorgen; er machet ſich auff viel Jahr die Rechnung hinaus/ und weiß nicht/ ob ihn GOtt dieſen Tag werde überleben laſſen. Ein Armer verleugnet durch Hoffart ſeine Armuth/ welche ihm doch GOtt auffgeleget/ verachtet JEſu Bild an ſich zu tragen/ und ſtürtzet ſich/ da er wieder GOTTes Willen reich werden will/ in ewiges Armuth und Verderben.

Pædeuticus. Darum/ meine Lieben/ ſo laſſet uns fliehen die Unbegnügſamkeit/ und hingegen ein ieder mit ſeinem Stande und zeitlichen Auskommen vergnügt ſeyn. Ihr Armen/ ſeyd vergnügt bey eurer Armuth; ihr habt GOtt und Gnug; ſeyd vergnügt mit dem Biſſen Brod und Trunck Waſſer/ den euch GOTT giebt; GOTT kan ſolches ſegnen/ und auch hierbey euch geſund erhalten. Seyd vergnügt mit der ſchlechten Kleidung/ und wiſſet/ daß ihr von Chriſto mit dem Rock der Gerechtigkeit angethan werdet. Jeſ. 61. Könnet ihr nicht in groſſen Häuſern wohnen/ ſondern müſſet offt auff der Erden unter

freyen

freyen Himmel liegen; ſo wiſſet/ daß hierdurch ihr von vielen Sünden abgehalten/ und angetrieben werdet/ auch des Nachts an GOTT zu gedencken. Ihr Reichen ſeyd vergnügt bey allen Creutzes-Fällen! Fordert GOtt euer einiges Kind von euch/ vor welches ihr ein groſſes Reichthum geſammlet/ gebets ihm in Gedult/ und wiſſet/ daß ihr darbey GOTT behaltet/ der euch beſſer iſt/ denn tauſend Söhne. Mit einer Hand nimmts GOtt/ mit der andern wird er euch euer liebes Kind zu ſeiner Zeit wiedergeben. Fordert GOTT alle eure Güter von euch/ die ihr mit ſauerer Mühe erworben; laſſet es ihm willig folgen: Er iſt der HErr/ er thut/ was ihm wohlgefället! JEſus/ das höchſte Gut/ bleibet doch euer beſtändiger Schatz/ in dem findet ihr/ was euch ewig vergnügen kan/ der wird den Verluſt tauſendfältig erſetzen/ und euch Freude die Fülle und liebliches Weſen zu ſeiner Rechten ewiglich genieſſen laſſen.

Darum erkläre ſich ein ieder zum Beſchluß/ mit der Chriſtlichen Kirche: Epilogus.

Ich bin vergnügt/ das iſt und bleibt mein Schluß:
Ach! GOtt erhalte mich in dieſen Schrancken;
Was frag ich viel nach Schaden und Verdruß?
Ich halte JEſum doch feſt in Gedancken;
So bin ich recht/ wenn der im Hertzen liegt/
In GOTT vergnügt!
Amen/ Amen!

Die

Concio XIX. Das gottloſe und falſch Maul; über das achte Gebot.

Die neunzehende Predigt.

Von dem gottloſen und falſchen Maule.

Ward gehalten den 28. Aug. 1701.

Vorbereitung.

VOTUM.

HErr GOTT Vater/ und HErr meines Lebens/ laß mich nicht unter die Läſterer gerathen/ und laß mich nicht unter ihnen verderben. Errette meine Seele von den Lügen-Mäulern/ und von den falſchen Zungen. Amen: (Syr. 22/ 2. Pſ. 120/ 2. 3.)

Præloqvium ex Pſ. CIX, 2.

EIne bittere Klage führet dort euer und mein Heiland/ JEſus Chriſtus/ allerſeits in demſelben hertzlich geliebte Zuhörer/ über ſeine Verleumbder/ wenn er ſich Pſ. 109/ 2. von ihnen alſo vernehmen läſſet: Sie haben ihr gottloſes und falſches Maul über mich auffgethan.

Die Rede iſt von denenjenigen/ die in den Tagen ſeines Fleiſches ſich ihm wiederſetzen/ und ihn vor den Meßiam nicht erkennen würden. Dieſe böſen Leute/ ſo freundlich/ als ſie ſich von auſſen gegen ihn anſtelleten/ ſo übel würden ſie hinter ſeinem Rücken von ihm zu reden wiſſen/ denn er werde ſeyn ein Spott der Leute und Verachtung des Volcks. Pſ. 22/ 7. Es werden frevele Zeugen wieder ihn aufftreten/ die ihm zeigeten/ deß er nicht ſchuldig ſey/ die ihm Arges um Gutes thäten/ ihn in Hertzeleid zu bringen. Pſ. 35/ 11. 12.

Wie der HErr JEſus es durch den Mund Davids prognoſticiret/ ſo iſt es auch ergangen. Wie pflegten doch ſeine Feinde ihm ins Angeſicht zu loben/ und zu ſagen: Meiſter/ wir wiſſen/ daß du wahrhafftig biſt/ und lehreſt den Weg GOttes recht/ und du frageſt nach niemand/ denn du achteſt nicht das Anſehen der Menſchen. Matth. 22/ 16. Allein/ wenn ſie von ihm waren/ hieſſen ſie ihn einen Freſſer und Weinſäuffer/ der Zöllner und Sünder Geſellen. Matth. 11/ 19. Da war er der Allerverachteſte und Unwertheſte. Eſ. 53. Ja/ ſie entblödeten ſich nicht/ ihm ins Angeſicht einen Samariter und Teuffels-Banner zu ſchelten; Sagen wir nicht recht/ ſprachen ſie/ daß du ein Samariter biſt/ und haſt den Teuffel? Joh. 8/

Joh. 8/48. Da mochte JEſus wohl klagen: Sie haben ihr gottloſes und falſches Maul über mich auffgethan!

Meine Geliebten/ die Welt iſt nicht frömmer/ ſondern ärger worden; wie ſie mit Chriſto gebahret/ ſo verfähret ſie heute zu Tage noch mit ſeinen wahren Gliedmaſſen / allen rechtſchaffenen Chriſten. Haben ſie den Hauß-Vater Beelzebub geheiſſen/ wie vielmehr werden ſie ſeine Haußgenoſſen alſo heiſſen. Matth. 10/25. Da müſſen ſich die Frommen um JEſu willen ſchmähen und verfolgen laſſen/ ſie müſſen erdulden/ daß man Ubels wieder ſie redet/und doch darbey lüget. Matth. 5/11. Wenn der Teuffel/ die alte Schlange/ dem HErrn Chriſto und ſeinen Gliedern einen Mordſtich geben will/ ſo thut ers durch eine böſe Zunge/ die da trachtet nach Schaden/ und ſchneidt mit Lügen/wie ein ſcharff Scheermeſſer/die lieber Böſes redet/denn Gutes/ und falſch/ denn recht/ die gerne alles redet/ was zum Verderben dienet. Pſ. 52/3. Da müſſen denn die Gläubigen mit Chriſto über ihre Verleumbder klagen und ſagen: Sie haben ihr gottloſes und falſches Maul wieder uns auffgethan. Ihr Mund iſt glätter/denn Butter/und haben doch Krieg im Sinn/ ihre Worte ſind gelinder/ denn Oele/ und ſind doch bloſſe Schwerdter. Pſ. 55/22.

Von dergleichen gottloſen und falſchen Mäulern werden wir in gegenwartiger Stunde/ nach Anführung des achten Gebots/ mit mehrern zu reden haben. Wir erſuchen aber zuvor den himmliſchen Vater um den Beyſtand des H. Geiſtes/in einem andächtigen V. U. Tranſitio ad ſcopum Thematis.

TEXTUS.

TEXTUS.

Das achte Gebot.

Du ſolt nicht falſch Zeugniß reden wieder deinen Nechſten.

Was iſt das?

Wir ſollen GOTT fürchten und lieben/ daß wir unſern Nechſten nicht fälſchlich belügen/verrathen/affterreden/ oder böſen Leu-

mund machen/ ſondern ſollen ihn entſchuldigen/ Gutes von ihm reden/ und alles zum beſten kehren.

Eingang.

Exordium ex Pſ. XV, 3.

WEnn der König und Prophet David / Andächtige in dem HErrn/ andeuten will/ wie ſich diejenigen verhalten müſſen gegen ihren Nechſten/ die dermaleins wohnen wollen in der ewigen himmliſchen Hütten / und bleiben auff dem heiligen Berge GOttes/ ſo ſagt er unter andern/ daß ſie ſich aller Verleumdung und Läſterung ihres Nechſten enthalten ſollen; denn ſo lauten ausdrücklich ſeine Worte: **HErr/ wer wird wohnen in deiner Hütten/ und wer wird bleiben auff deinem heiligen Berge? Wer mit ſeiner Zunge nicht verleumbdet/ und ſeinem Nechſten kein Arges thut/ und ſeinen Nechſten nicht ſchmähet / wer das thut / der wird wohl bleiben. Pſ. 15/ 3.** Dreyerley erfodert er hiermit von einem Gläubigen/ der dermaleins ein Himmels-Bürger werden will/ daß er ſeinen Mund zähmen ſoll/ damit er nicht mit demſelben den Nechſten verleumbde/ oder Arges thue/ oder ſchmähe.

Mit der Zungen ſoll ein Gläubiger nicht verleumbden. Damit wir deſto beſſer verſtehen mögen/ was dieſe Verleumbdung ſey/ ſo iſt nothwendig/ die Art zu reden/ die in Hebräiſcher Sprache gebrauchet wird/ in acht zu nehmen; dieſelbe/ wenn man ſie von Worte zu Wort geben ſolte/ würde alſo lauten: **Wer auff ſeiner Zungen niemand zertritt.** Daß aber die Hebräer auff ſolche Weiſe die Verleumdung beſchrieben/ das kömmet nicht übel mit andern Sprachen auch überein/ und erkläret uns die Sache ſelber noch mehr. Bey uns Teutſchen iſt eine gemeine Redens-Art: **Einen auff der Zungen herum tragen;** ſo denenjenigen zugemeſſen wird/ die den Nechſten verleumbden. Der ſel. Vater Lutherus führet hierüber auch ſeine ſonderliche Gedancken/ daß das Hebräiſche Wort bißweilen ſo viel/ als ausforſchen und auskundſchaffen bedeute/ wie zum Exempel weiland Moſes ins Land Canaan/ und Joſua gen Jericho ihre Kundſchaffer ausgeſendet/ welche alles/ was ſie vermocht/ ausgeſpähet/ und Moſi

und

und Joſuä zurücke gebracht haben. Dergleichen Kundſchaffer/ doch nicht auff erlaubte/ ſondern unerlaubte Weiſe/ ſind die Verleumbder auch. Denn ſie ſeynd ſolche Leute/ welche gute Worte geben/ und ſich freundlich ſtellen können/ um des Nechſten Heimlichkeit zu erforſchen/ ſo bald ſie was erfahren/ tragen ſie es aus mit einem ſtarcken Zuſatze/ und ſtürtzen hierdurch ihren Nechſten in Schande und Schaden. Solche Leute waren diejenigen/ welche David bey dem Saul fälſchlich angaben/ als ſuchte er deſſen Unglück und Verderben/ da doch Davids Vorhaben auffrichtig war/ und er der Treueſte unter den Knechten Sauls. 1. Sam. 22/19. Dergleichen Verleumbdung ſoll nun derjenige meiden/ der dermaleins auff dem heiligen Berge GOttes wohnen will. Denn die Verleumbdung kan mit dem wahren Glauben/ welcher durch die Liebe thätig iſt/ nicht beſtehen/ und ſetzet den Menſchen aus GOttes Gnade/ und ſtürtzet ihn ins ewige Verderben; darum muß ſich ein Gläubiger ſolcher Sünden ernſtlich enthalten.

Hiernechſt unterſaget auch David denen Frommen/ daß ſie ihrem Nechſten kein Arges thun ſollen mit der Zungen. Wer ſeinem Nechſten kein Arges thut. Zwar die meiſten Ausleger deuten dieſe Worte auff die würckliche böſe That/ nicht aber auff das mündliche Verbrechen. Weil aber ſo wohl vor/ als auch nach dieſen Worten/ David von den Zungen-Sünden redet/ als iſt kein Zweiffel/ daß er nicht hiermit hauptſächlich ſehe auff das Arge/ welches dem Nechſten durch eine böſe Zunge wird zu wege gebracht; ſo allhier David allen denen/ ſo ſelig werden wollen/ unterſaget; Sie ſollen kein Arges thun dem Nechſten. Und hat der berühmte Schrifft-Erklärer Sebaſtian Schmidt angemercket/ daß man das Wort Arges auch wohl durch Unfreundlichkeit überſetzen möge/ und es ſo viel heiſſe: Man ſoll ſeinem Freunde keine Unfreundlichkeit erweiſen; welches aber geſchicht/ wenn man ſeinen Nechſten zur Banck hauet/ verſpottet/ anſchnautzet/ und heimlich und öffentlich übel von ihm redet. Wie alſo Ziba gethan/ der ſeinen Herrn Mephiboſeth bey dem fliehenden David angegeben/ als hätte er hart wieder ihn geredet/ da es doch dieſem guten Mann niemals in Sinn gekommen; 2. Sam. 16/3. 19/26. Das war eine groſſe Unfreundlichkeit/ von einem/ der ein Freund/ ja

ein Knecht und Diener heiſſen ſolte. Da mochte Mephiboſeth wohl mit JEſu klagen: Auch mein Freund/ dem ich mich vertrauet/ der mein Brod aß/ tritt mich unter die Füſſe. Pſ. 41/ 10.

Endlich erfodert David/ daß ein Gläubiger ſeinen Nechſten nicht ſchmähen ſoll. Das חֶרְפָּה Chærpah bedeutet eine ſolche Schmach und Schande/ da man einen nicht nur hinterwerts und in Rücken/ ſondern auch öffentlich und unter die Augen/ mit ehrenrührigen Worten angreifft/ ihn ſchändet und ſchmähet; wie alſo der groſſe Rieſe Goliath dem gantzen Iſrael Hohn ſprach/ und ſich noch deſſen ſonderlich rühmete. 1. Sam. 17/ 10. Oder wie Simei den König David bey ſeiner Flucht vor dem Abſolon ſchmähete/ und ihn einen Bluthund und loſen Mann über den andern hieß. 2. Sam. 16/ 7. Uber dergleichen Schmähung auch JEſus klaget/ die man ihn bey ſeinem Leiden anthun werde; Um deinet willen/ HERR GOTT Iſrael/ trage ich Schmach/ mein Angeſicht iſt voller Schande/ die Schmach bricht mir mein Hertz/ und kräncket mich. Pſ. 69. Mit ſolcher Schmähung ſoll man nun den Nechſten nicht belegen/ ſondern vielmehr/ ſeine Ehre zu retten/ allen Fleiß anwenden/ und nicht zugeben/ daß der Nechſte von andern zur Ungebühr geſchändet/ geläſtert und geſchmähet werde. Denn wer des Dürfftigen ſpottet/ der höhnet deſſelben Schöpffer/ und wer ſich ſeines Unfalls freuet/ wird nicht ungeſtrafft bleiben. Prov. 17.

Tranſitio. Dieſes aber bedencken nicht die Lügen- und Läſter-Mäuler/ ſondern verleumbden/ verſpotten und verſchmähen in den Tag hinein/ als ob ihnen frey ſtehe/ mit dem Nechſten und ſeinem ehrlichen Nahmen umzugehen nach ihren Gefallen. Allein ſie werden deſſen keinen Nutzen haben/ ſondern/ wegen ſolcher frevelen That/ aus der himmliſchen Hütten/ und heiligem Berge GOttes ausgeſchloſſen bleiben/ und hingegen an den Ort gelangen/ da Heulen und Zähnklappen iſt. Matth. 8/ 12. Damit nun ein ieder ſich deſto beſſer vor ſolcher ſchweren und höchſt-ſtraffbaren Sünde in acht nehmen möge/ ſo wollen wir dieſelbe deſto eigentlicher vorſtellen/ und daher aus unſerm Text vor dieſes mahl betrachten

Das

Das über die Frommen auffgethane gottloſe und falſche Maul/

Wie es

I. Dem Nechſten viel Arges thut.

II. Ihn ſchmähet.

III. Mit der Zungen verleumbdet.

Propoſitio cum Partitione

HErr/ behüte meine Zunge für Böſen/ und meine Lippen/ daß ſie nicht falſch reden. O daß ich könte ein Schloß an meinen Mund legen/ und ein feſt Siegel auff mein Maul drücken/ daß ich dadurch nicht zu Fall käme/ und meine Zunge mich nicht verderbete! Amen. (Pſ. 34/14. Syr. 23/1.) Votum.

Abhandlung.

Tractatio.

DAs über die Frommen auffgethane gottloſe und falſche Maul/ Geliebte in dem HErrn/ thut vors

I. Dem Nechſten viel Arges; geſtalt es falſch Zeugniß redet wieder den Nechſten/ ihn fälſchlich belüget und verräth. Hier haben wir Achtung zu geben/ Theils/ auff denjenigen/ dem es Arges thut/ Theils aber auch auff die Art und Weiſe/ wie ſolches geſchiebet. Was anfänglich anlanget Pars I.

(1.) Den/ ſo ein falſches Maul Arges thut/ ſo iſt es der Nechſte. Dadurch nicht allein verſtanden wird proximus loco, der Nechſte/ welcher dem Ort und der Stelle nach/ nahe iſt/ indem ein falſches Maul offt einen Unſchuldigen ins Angeſicht verleumbdet/ und alles Böſe nachredet/ wie die böſen Buben zu Jeſreel thaten/ die wieder Naboth aufftraten/ und ihn fälſchlich beſchuldigten/ als habe er GOtt und dem König geflucht. 1. Kön. 21/13. Auch iſts nicht allein proximus ſangvine, oder der/ ſo dem Geblüthe nach der Nechſte iſt; da offt ein Freund dem andern alles Böſes nachredet/ und es gebet/ wie Jeremias weiſſaget: Ein iglicher hüte ſich für ſeinem Freunde/ und traue auch ſeinem Bruder nicht/ denn ein Bruder unterdruckt den andern/ und ein Freund verräth den andern/ ein Freund teuſcht den andern/ und reden kein wahr

Wort/ ſie fleißigen ſich drauff/ wie einer den andern betrüge/ und iſt ihnen leid/ daß ſie es nicht ärger machen können. Jer. 9/ 4.5. Auch iſt es nicht nur proximus beneficio, der der Gut- und Wohlthat nach der Nechſte iſt; denn da geſchiehet offt/ daß diejenigen/ denen alles Gutes erwieſen worden/ ſchändlichen Undanck durch ihr gottloſes Maul bezeugen/ und mancher Wohlthäter klagen muß mit JEſu: Dafür/ daß ich ſie liebe/ ſind ſie wieder mich/ ſie beweiſen mir Böſes um Gutes/ und Haß um Liebe. Pſalm 109/4. Wenn mich doch mein Feind ſchändet/ wolt ichs leiden / und wenn mich mein Haſſer pochet/ wolt ich mich für ihm verbergen. Du aber biſt mein Geſell/ mein Pfleger und mein Verwandter. Pſ. 55/ 13. 14. Sondern es wird durch den Nechſten hauptſächlich verſtanden proximus naturâ, der die Natur an ſich hat/ und aus Adams Geblüte entſtanden iſt/ er ſey nahe oder ferne/ verwandt oder nicht/ Freund oder Feind. Da muß heute zu Tage in der Welt ein Menſch von dem andern/ durch übele Nachrede/ Arges leiden / ungeachtet er demſelben offt gar nicht bekandt/ oder doch in ſolchem Amte ſtehet/ darinnen man ihm nicht verunglimpffen ſolte. Lehrer und Prediger müſſen erdulden / daß allerhand Ubels von ihnen geredet werde; die im Thor ſitzen/ waſchen von ihnen/ und in den Zechen ſinget man von ihnen. Pſ. 69/14. Obrigkeit muß offtmahls mit David ſich hinter dem Rücken nachſagen laſſen/ als ob ſie nicht Gerechtigkeit übete/ wenn frevele Verleumbder mit Abſolon zu denen Boßhafftigen ſprechen: Siehe! deine Sache iſt ſchlecht und recht/ aber du haſt keinen Verhörer vom Könige. 2. Sam. 15/3. Und ſo gehets auch andern Leuten/ die im Privat-Stande leben/ ſo da klagen müſſen/ daß Lügen und Verleumbdung überhand genommen. Hoſ. 4/2. Das iſt der Nechſte/ dem Arges mit dem gottloſen und falſchen Maul angethan wird. Fragt man aber

(2.) Nach der Art und Weiſe/ wie ſolches geſchehe? So beſtehet es darinnen/ daß a) wieder den Nechſten falſch Zeugniß geredet wird; welches geſchicht: * wenn man vor öffentlichem Gericht einen fälſchlich anklaget / und beſchuldiget deſſen/ ſo ihm nie in Sinn gekommen. Wie der gottloſe Haman that / der die armen Iſraeliten/ als ein böſes Volck/ ſo nicht im Königreich zu dulden/ angoſſe;

goſſe; Eſth. 3/8. oder wie die beyden unkeuſchen Schälcke die keuſche und unſchuldige Suſannam anklagten/ als ob ſie einen Jüngling zu ſich in Garten erbeten/ unziemliche Luſt und Ehebruch mit ihm zu treiben. Hiſt. Suſann. v. 37. Wenn * böſe Buben aufftreten/ und bey dem Nahmen GOttes den andern etwas beſchuldigen / davon ſie doch nicht das geringſte wiſſen/ legen/ um ein Stück Geld/ einem falſchen Eyd über den Nechſten ab. Wie zur Zeit des Leidens JEſu ſolche falſche Zeugen ſich funden/ die viel Dinge wieder den HErrn ausſagten/ ſo nicht die Wahrheit/ daher auch ihr Zeugniß nicht übereinſtimmte. Matth. 26/60. Wohin auch zu rechnen/* wenn *Advocat*en/ ungeachtet/ daß ſie ſehen/ wie ihr Client unrecht habe/ und die Wiederpart unſchuldig ſey/ dennoch das Recht auff allerhand Weiſe verzögern/ und durch Liſt verdrehen/ damit ſie aus Finſterniß Licht/ und aus Licht Finſterniß machen mögen. Jeſ. 5/20. Es iſt ſonſt dieſer Stand und Profeſſion ein ſehr herrlicher Stand/ maſſen ſich JEſus ſelbſt/ da er ſich einen hohen Ehren-Titul will beylegen/ einen *Advocat*en nennet; 1. Joh. 2/1. und werden an jenem Tage gewiſſenhaffte und getreue Advocaten den Gnaden-Lohn der ewigen Seligkeit zu erwarten haben/ und leuchten wie des Himmels Glantz/ und wie die Sterne immer und ewiglich. Dan. 12/48. Ja hier auff Erden will ſie GOtt mit allerley Seegen erfreuen. Denn wohl dem/ der ſich des Dürfftigen annimmt/ den wird der HErr erretten zur böſen Zeit/ der HErr wird ihn bewahren/ und beym Leben erhalten/ und ihm laſſen wohl gehen auff Erden/ und nicht geben in ſeiner Feinde Willen/ der HERR wird ihn erqvicken auff ſeinem Siechbette/ und ihm helffen von aller ſeiner Kranckheit. Pſ. 41/2. Allein/ da finden ſich offt Advocaten/ die um Gewinns willen das Recht beugen/ und nach ihrer Scharffſinnigkeit die Sachen drehen/ wie ſie ſie ſelbſt haben wollen/ Syr. 19/22. hierdurch den Unſchuldigen zu unterdrucken. Daher kömmts/ daß man ſiehet Thränen derer/ die Unrecht leiden/ und haben keinen Tröſter/ und die ihnen Unrecht thun/ ſind zu mächtig/ daß ſie keinen Tröſter haben können. Cohel. 4/1. Falſch Zeugniß wird auch abgelegt wieder den Nechſten * wenn unrechte

Urtheil

Urtheil gefället werden / und man Gewalt treibet im Gericht. Jeſ. 10 / 1. Wie jener ungerechte Richter that / der ſich nicht für GOtt fürchtete / noch für den Menſchen; Luc. 18 / 2. worüber Salomo ſehr eifert: Ich ſahe Stätte des Gerichts / da war ein gottloß Weſen / und Stätte der Gerechtigkeit / da waren Gottloſe. Cohel. 3 / 16. So machte es Pilatus / ungeachtet er von JESU ſelbſt das Zeugniß abgeleget / er finde keine Schuld an ihm / hat er ihn doch zum Tode verurtheilet / und dem Willen ſeiner Feinde übergeben / daß er gecreutziget würde. Matth. 27.

Hiernechſt wird auch dem armen Nechſten Arges zugefüget b) durch fälſchlich Belügen. Auguſtinus theilet die Lügen in viererley Art ein. Die erſte nennet er Mendacium ignotum, unwiſſentliche Lügen / ſo aus Unwiſſenheit geſchehen; als wenn einer eines andern Rede nachſaget / und meynet / es wäre wahr / da es doch falſch iſt: der erſte leugt wiſſentlich / die andern aber unwiſſentlich; daher man wohl zuſehen muß / daß man nicht alles nachwaſche / ehe man Grund hat. Glaube nicht bald einem jeden / denn man leugt gerne auff die Leute. Syrach 19 / 15. Die andere Art ſey Mendacium officioſum, eine Dienſt- und Noth-Lügen / da einer erhebliche Urſache hat / daß er nicht gleich zuſage / was er weiß; als zum Exempel / es käme ein Zorniger / und forderte ein Gewehr / den andern zu verwunden / ſo mag ſich einer wohl entſchuldigen / und ſagen: er habe keines bey der Hand. So machten es die Egyptiſchen Wehemütter / denen Pharao befohlen / ſie ſolten die Kinder in der Geburt tödten / da ſprachen ſie: die Iſraelitiſchen Frauen wären harte Weiber / die der Kinder ohne ihre Beyhülffe geneſen. 2. Buch Moſ. 1 / 19. So verhielt ſich Michal / die ihren Herrn / den David / durchs Fenſter hinunter ließ / und ſprach / er wäre kranck. 1. Buch Sam. 19 / 13. Die dritte Art heiſſe Mendacium jocoſum, Schertz-Lügen / da man mit verblümten Worten etwas vorbringe / wie in Gedichten / Comödien und Fabeln geſchehe / wie die Poeten vielerley ſolch Zeug zuſammen geſchrieben. Hieher mag man rechnen Simſons Rätzel: Speiſe gieng aus von dem Freſſer / und Süßigkeit von dem Starcken. Buch der Richter 14 / 14. Jothams

Fabel

Fabel von Bäumen / die einen König erwehlten. Buch der Richter 9. Die vierte und letztere Art ſey Mendacium pernicioſum, eine ſchädliche Lügen; da aus leichtfertigem Sinn was vorgebracht wird / ſo doch falſch iſt / wodurch der Nechſte in groſſen Schaden kan geſtürtzet werden / oder doch in ſchnöde Verachtung gerathen. Mancher ſtellet ſich als ein guter Freund / aber im Hertzen iſt er ein abgeſagter Feind / kömmet / daß er ſchauet / gehet hin / und trägets aus / verkehrets noch dazu / und beſpickets mit tauſend Lügen / dadurch ein Unſchuldiger offt in groſſes Hertzeleid gebracht wird. So machten es die Bedienten des Königs Darii / welche dem guten Daniel belogen / als ob er den König nicht achtete / und nicht ehe ablieſſen / biß er in die Löwen-Grube geworffen wurde. Dan. 6. Oder es geſchicht / daß einer aus Schmeicheley alles billiget / das Böſe lobet / und redet / was die Leute gerne hören wollen / ob es gleich die Unwahrheit und eitel Lügen ſeyn; wie die Knechte Herodis von ihm ausrieffen: Das iſt nicht eines Menſchen / ſondern GOTTes Stimme. Actor. 12/22.

Arges wird auch dem Nechſten angethan c) durch Verrathen; wenn man alles / was man von des Nechſten Thun ſiehet / höret / und erfähret / aus Haß / Neid und Boßheit offenbaret / was in Geheim einem vertrauet worden / ausſchreyet / und auff allen Gaſſen erzehlet. Ein Menſch hat in der Welt eines treuen Freundes nöthig / daß er ſich ihm zur Zeit der Noth entdecke; wo aber der Freund falſch wird / und anvertrauete Heimlichkeiten offenbaret / ſo begehet er ein ſchändlich Ding; Ein ſolcher Menſch verleuret den Glauben / und wird nimmermehr einen treuen Freund kriegen. Syrach 27/17. Hierbey iſt zu mercken / daß nicht alles Verrathen verboten ſey. Wenn Obrigkeit auffs Gewiſſen fraget / man ſolle anzeigen / was man geſehen oder gehöret habe; wenn Kinder übel leben / und Eltern bey dem Geſinde / Nachbarn und Freunden nachfragen; ſo mag man wohl die Wahrheit ſagen / und begehet hierdurch keine ſündliche Verrätherey. Joſeph brachte vor ſeinen Vater Jacob / wo ein böſe Geſchrey wieder ſeine Brüder war. 1. Buch Moſ. 37/2. Huſai offenbarte / was Abſolon vorhatte; 2. Buch

Sam. 17/15. Mardochai die Conjuration der beyden Kämmerer wieder Ahasverum; Eſth. 2/21. Chloes Geſinde die Zänckereyen/ ſo in der Gemeine zu Corintho entſtunden. 1. Cor. 1/11. Solche Verrätherey (wo man ſie anders ſo nennen kan) iſt zuläßig/ und dienet offt zu groſſem Nutzen des gemeinen Weſens. Wo man aber aus argem Sinn ſeinen Nechſten einem andern verräthet/ damit er in Unglück falle/ wie es Doeg der Edomiter gemacht/ ſo begehet man hierdurch eine Sünde wieder das achte Gebot; welches aber ein gottloſes und falſches Maul wenig achtet/ ſondern noch darzu vors

II. Den Nechſten ſchmähet. Dieſes nennet Lutherus in der Auslegung ein Afterreden. Es heiſſet aber ſolch Wort ſo viel/ als ſchimpfflich von einem reden. Denn After iſt ein alt teutſches Wort/ ſo ſo viel als gering und nichtig bedeutet/ daher kömmt After-Getreyde/ welches Kaff und Spreu/ After-Leder/ ſo nicht ſo gut als Jochten-Leder; alſo auch Afterreden bedeutet nicht gut von ſeinem Nechſten reden/ als ſichs gebühret/ ihn verkleinern/ bey andern veracht machen. Solches hat GOTT ernſtlich verboten: Afterredet nicht unter einander/ lieben Brüder/ wer ſeinem Bruder afterredet/ und urtheilet ſeinen Bruder/ der afterredet dem Geſetz/ und urtheilet das Geſetz. Jac. 4/11.

Es geſchicht aber ſolch Afterreden (1.) durch unzeitiges Urtheil. Von Thalete lieſet man/ daß/ als er gefraget worden: welches das Schwerſte und Leichteſte wäre? Hat er geantwortet: Das Schwerſte ſey/ ſich ſelbſt erkennen; das Leichteſte aber/ einen andern urtheilen und richten. Mancher ſiehet gar bald den Splitter in ſeines Nechſten Angeſicht/ aber den Balcken in ſeinem Auge will er nicht gewahr werden. Matth. 7/3. Jedermann/ er lebe/ in welchem Stande er wolle/ muß ſich in der Welt/ offt zur Ungebühr/ beurtheilen laſſen; alle Actiones der Menſchen werden durchgezogen. Gehet einer fleißig zur Kirchen/ ſo heiſſet es: er wolle allen Heiligen die Füſſe abbeiſſen/ es ſey lauter Heuche-

Heucheley; theilet ein ander Allmoſen aus/ ſo wird von ihm geur-theilet/ daß er es thue/ ſich einen groſſen Nahmen zu machen; lebt mancher in Einſamkeit/ ſo muß er ein μισάνθρωπος, ein Eigenſinn/ und ſo fort an/ heiſſen; gehet einer in ſchlechter Kleidung einher/ ſo wird er alſobald vor geitzig ausgeſchryen. Und ſo folget immer ein unzeitiges Urtheil nach dem andern/ daß mancher alſo zur Ungebühr beurtheilter Menſch wohl ſagen möchte: Wehe mir/ daß ich ein Frembdling bin unter Meſech/ ich muß wohnen unter den Hütten Kedar. Es wird meiner Seelen lange zu wohnen bey denen/ die den Frieden haſſen. Ich halte Friede/ aber wenn ich rede/ ſo fahen ſie Krieg an. Pſ. 120/6. 8.

Afterreden wird auch begangen (2.) durch liederliches Ver-ſpotten/ da man dem Nechſten die Schwachheiten ſeines Gemüths und Leibes vorwirfft. Mancher hat ſeine natürliche Gebrechen/ iſt ausgewachſen/ oder hincket/ oder ſchielet/ oder iſt blöden Verſtan-des/ ſtottert und ſo fort. Wer nun hierüber ſein Geſpötte treibet/ der afterredet/ und ſchmähet ſeinen Nechſten. Wie die Knaben zu Bethel thaten/ die den Propheten Eliſam einen Kahlkopff hieſſen. 2. Buch der Kön. 2/23. So ſpottete Michal der Andacht Davids/ und ſprach: Wie herrlich iſt heute der König in Iſrael geweſen/ der ſich für den Mägden ſeiner Knechte entblöſſet hat. 2. Buch Sam. 6/20. Nicht beſſer machte es Hiobs Weib/ die bey ſeinem groſſen Creutz und Elend/ welches er geduldig ertrug/ ihn verſpotte-te/ und ſprach: Hälteſt du noch feſt an deiner Frömmigkeit? Ja ſegne GOtt/ und ſtirb. Job. 2/9. Iſt eine groſſe Sünde/ ſo wieder die Liebe des Nechſten ſtreitet. Urtheilen kömmt GOTT allein zu/ der hat ſich drey R. vorbehalten/ Rühmen/ Rächen und Richten. So aber greifft man GOtt in ſeine jura Regalia und heiliges Amt; und kan daher ohne Straffe nicht ablauffen: Irret euch nicht/ GOtt läſt ſich nicht ſpotten/ ſpricht Paulus; Gal. 6/7. und der weiſe Sitten-Lehrer giebet hierüber gar einen guten Ausſchlag: Laß dich nicht zu klug düncken/ jedermann zu tadeln/ daß deine Blät-ter nicht verwelcken/ und deine Früchte verderben/ und auch dermaleins werdeſt/ wie ein dürrer Baum. Syrach 6/2. 3. Aber

darum bekümmert ſich wenig ein gottloſes und falſches Maul/ ſondern fähret fort in ſeiner Boßheit/ und ſuchet den Nechſten

Pars III. *III.* **Mit der Zunge zu verleumbden;** welches der ſelige Lutherus anzeiget/ da er hinzu ſetzet/ und ſaget: daß es böſen Leumund mache. Dieſe Redens-Art bedeutet nicht nur ſo viel/ als dasjenige ausſagen/ was ein ander Ubels gethan/ ſondern auch unſchuldiger Weiſe aus Neid einen angieſſen/ ſchänden/ ſchmähen/ verläſtern; nach dem gemeinen Sprüchwort: Calumniare audacter, ſemper aliqvid hæret; nur weidlich in den Tag hinein auff den Nechſten gelogen/ es bleibet doch immer etwas zu ſeiner Beſchimpffung kleben.

Ein Menſch hält ſeinen ehrlichen Nahmen hoch und werth; wird aber offt darum gebrächt/ indem ein ander (1.) auff ihn etwas erdichtet/ das gantz falſch iſt/ und ihn deſſen beſchuldiget/ ſo ihm nie in Sinn gekommen. Wie Potiphars Weib that/ die den unſchuldigen Joſeph angab/ als hätte er ihr ungebührliche Dinge zugemuthet/ da er doch vor ſolchen vielmehr ſeinen ernſten Abſcheu bezeiget hatte. Gen. 39.

Es geſchicht auch (2.) daß mancher das Verbrechen ſeines Nechſten ſo hoch auffmutzet/ und aus einer Mücke einen Elephanten zu machen weiß. Wir ſind Menſchen/ und fehlen alle mannigfaltig. Höret aber ein Verleumbder von unſern Verbrechen/ ſo weiß er ſolches bald öffentlich auszublaſen/ und ſuchet hiermit unſern ehrlichen Nahmen ſtinckend zu machen.

Offt wird (3.) dasjenige/ was gut und löblich gethan iſt/ von einem gottloſen und falſchen Maul auffs übelſte ausgelegt/ und demſelben gar ein anderer Endzweck angeſonnen/ als es in der That und Wahrheit iſt. Wie die Räthe Hanons/ des Ammoniter Königs thaten/ welche/ da die Geſandten Davids zum Könige kamen/ und ihn über den Tod ſeines Vaters tröſten wolten/ ſprachen ſie: Meyneſt du/ daß David deinen Vater ehre für deinen Augen/ daß er Tröſter zu dir geſandt hat? Meyneſt du nicht/ daß

er darum

er darum hat ſeine Knechte zu dir geſandt/ daß er die Stadt erforſche/ und erkunde/ und umkehre. 2. Buch Sam. 10/3. David meynte es noch ſo gut/ und wolte eine Condolentz laſſen ablegen/ wurde ihm aber auffs ärgſte gemißdeutet.

Diß iſt ein ſchweres Laſter/ und wird mit einem Wort die Verleumbdung genennet. Es hat ſeinen Urſprung vom Teuffel/ der heiſſet Διάβολος, ein Verleumbder/ ſo unſere erſten Eltern bey GOtt angab/ und auch GOtt bey unſern erſten Eltern in Verdacht ziehen wolte. 1. Buch Moſ. 3. König Salomo rechnet dieſes Laſter mit unter die ſechs Stücke/ ſo der HErr haſſet/ und daran er einen Greuel hat. Sprüchw. 6. Paulus ſetzet die Verleumbder in das ſchwartze Regiſter zu den Hurern und Ehebrechern/ und ſaget/ daß ſie gleichen Lohn zu ſeiner Zeit empfangen werden. 1. Cor. 6. David vergleichet die Verleumbdung mit den abſcheulichſten Dingen/ mit Otter-Gifft/ Pſalm 140. mit Flammen/ Spieß und Pfeilen/ Pſalm 57. ja mit einem offenen Grabe/ daraus ein grauſamer Geſtanck gehet. Pſalm 5. Aus Verleumbdung folget nichts/ denn lauter Unheil. Kömmt dieſes Laſter unter die Geiſtlichen/ was vor Unglück wird nicht hierdurch in der Kirchen angeſponnen! Eines eintzigen Exempels zu gedencken. Zu Conſtantinopel war ein Diaconus, Serapion genannt/ welcher dem Biſchoff Chryſoſtomo allerhand zu Ohren trug/ denſelben zur Rachgier und Neid inſtigirte/ und vorgab: Chryſoſtomus könne nicht ein vergnügter Biſchoff ſeyn/ er lege denn einen neuen Boden/ und treibe die Prieſter alle von ihrer Stelle weg/ als die ihm nicht gnugſam treu und hold wären. Und weil der Biſchoff einen Prediger/ ſo Severianus hieſſe/ um ſeiner Gaben willen/ ſehr neidete/ ſo halff Serapion das glimmende Füncklein tapffer auffblaſen/ und wuſte ihm ein Wort/ ſo er doch nicht recht gefaſſet hatte/ hoch auffzurücken/ daraus denn ein groſſer Lerm entſtanden. In weltlichem Stande verurſachet die Verleumbdung Krieg und Blutvergieſſen/ und werden offt hierdurch groſſe Herren und Potentaten in einander gehetzet/ und Land und Leute verderbet; Ein Verleumbder machet Fürſten uneins. Sprüchw. 16. Und o was vor Jammer entſtehet nicht daraus im

häußlichen Stande/ wie werden Ehegatten/ Nachbarn/ Freunde und Anverwandten hierdurch in unverſöhnlichen Haß verleitet/ und zu recht tödtlicher Bitterkeit gebracht. Daher ſtraffet auch GOtt dergleichen Laſter ernſtlich. Der HERR bringet die Lügner um/ und hat Greuel an den Blutgierigen und Falſchen. Pſalm 5/ 7. Sie werden gantz zerſtöret und zerſchlagen/ aus der Hütten geriſſen/ und aus dem Lande der Lebendigen ausgerottet. Pſalm 52/ 6. Ja/ die Läſterer ſollen das Reich GOttes nicht ererben; 1. Cor. 6. ſondern der HERR wird ſie tieff mit Feuer in die Erde ſchlagen/ daß ſie nimmermehr auffſtehen müſſen. Pſalm 140/ 11. Das iſt der Lohn vor ein gottloſes und falſches Maul.

Gebrauch.

usus Didaſcalicus.

ERkennet hieraus / meine Geliebten / wie der Mund des Menſchen zu groſſen Schaden des Nechſten kan mißbrauchet werden. GOTT hat unter den Gliedmaſſen des menſchlichen Leibes auch den Mund gegeben/ damit wir hierdurch den HERRN loben/ und dem Nechſten rathen möchten. Aber ach! ſo wird ſolches nützliches Glied offt ſchändlich gemißbrauchet/ wenn ſich Böſe nicht entblöden/ GOTT damit zu fluchen/ und dem Nechſten zu verleumbden. Wie ſie das Hertz zur Feindſchafft und Wiederwillen/ die Hände zur Ungerechtigkeit und Diebſtahl / die Augen zur Hoffart und Unkeuſchheit mißbrauchen; alſo machen ſie es auch mit dem Munde/ durch den ſie ihre Verleumbdung und Verläſterung des Nechſten ausſpeyen. O ſchändliche That/ dadurch ſie Chriſti Glieder in Glieder des Teuffels verwandeln/ der ein Lügner von Anfang/ und die Frommen Tag und Nacht für GOtt verklaget und verleumbdet. Offenbar. 12.

Epanorthoticus.

Hier gilt es Prüfens / ob auch wir uns etwan durch unſern Mund an unſern Nechſten verſündiget haben? Es iſt ein gemein Gebrechen/ ſo uns allen von Natur anklebet/ und mag ſich keiner mit Wahrheit davon ausſchlieſſen. So wir ja unſern Nechſten nicht fälſchlich vor Gericht anklagen/ noch falſch Zeugniß wieder ihn ablegen/

ablegen/ ſo geſchicht es doch wohl/ daß wir ihn belügen/ affterreden/ und böſen Leumund machen. Und iſt manches unter uns in dieſer Sünde dermaſſen erſoffen/ daß es von Jugend auff/ biß ins hohe Alter/ ſich damit beſudelt/ und ſeine Ergötzlichkeit eintzig darinnen ſuchet/ wenn es übel von dem Nechſten reden kan. Da müſſen herhalten/ ohn Unterſcheid/ Freunde und Feinde/ und bleiben auch die nächſten Bluts-Freunde offters damit nicht verſchonet/ ſondern es trifft bey mancher Läſter-Zunge mehr als zu ſehr ein/ was GOTT ſaget: Dein Maul läſſeſt du Böſes reden/ und deine Zunge treibet Falſchheit/ du ſitzeſt und redeſt wieder deinen Bruder/ deiner Mutter Sohn verleumbdeſt du. Pſalm 50/ 19. 20. O wie manche alte Stadt-Klatſche/ die ein Schock und mehr Jahre auff den Rücken/ und den einen Fuß ſchon im Grabe hat/ läſt ihre vornehmſte Verrichtung ſeyn/ den Nechſten zu läſtern und zu verleumbden; Ihre Zunge trachtet nach Schaden/ und ſchneidet mit Lügen/ wie ein ſcharffes Scheermeſſer/ ſie redet lieber Böſes denn Gutes/ und Falſches denn Recht/ ſie redet gerne alles/ was zum Verderben dienet/ mit falſcher Zunge. Pſalm 52/ 4. 6. O ſchändlicher Mißbrauch des zum Guten erſchaffenen Mundes! Solcher Leute Zunge wird von der Höllen entzündet; Jac. 3/ 6. und dergleichen böſes Maul wird kein Glück haben auff Erden. Pſalm 140/ 12.

Darum/ meine Geliebten/ ſo zäume ein iedweder ſeinen Mund/ und rede von ſeinem Nechſten die Wahrheit; keiner laſſe ein faul Geſchwätz aus ſeinem Munde gehen. Epeſ. 4/ 29. Er verleumbde nicht mit ſeiner Zunge/ ſondern thue von ſich den verkehrten Mund/ und laß das Läſter-Maul ferne von ihm ſeyn. Sprüchw. 4/ 24. Pædeuticus.

Muſt du aber ſelbſt/ liebſter Chriſt/ dich verläſtern und dir übel nachreden laſſen; ſo tröſte dich mit deinem guten Gewiſſen/ ſo von deiner Unſchuld Zeugniß giebt; und ſiehe auff JEſum/ dem es in der Welt nicht beſſer ergangen. Laß dich die Hitze/ ſo dir begegnet/ nicht befrembden/ als wiederführe dir etwas Seltzames; Conſolatio.

mes; ſondern freue dich/ daß du mit Chriſto leideſt/ auff daß du auch zur Zeit der Offenbahrung ſeiner Herrlichkeit Freude und Wonne haben mögeſt. O demnach/ ſo

Epilogus.

Laß deine Feinde ſpotten/ laß ſie lachen/
GOtt/ dein Heil/
Wird in Eil
Sie zu Schanden machen/
Amen/ Amen!

Concio XX.
Der leutſelige Chriſt; über das achte Gebot.

Die zwantzigſte Predigt.
Von dem leutſeligen Chriſten.

Ward gehalten den 4. Sept. 1701.

Vorbereitung.

Votum.

Der GOTT des Friedens mache uns fertig in allem guten Werck/ zu thun ſeinen Willen/ und ſchaffe in uns/ was vor ihm gefällig iſt/ durch JEſum Chriſt/ welchem ſey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen. (Ebr. 13/21.)

Præloqvium ex *Tit. III, 4.*

MErckwürdig iſt es/ meine in JESU hertzlich geliebte Zuhörer/ daß der Apoſtel Paulus GOtt dem HErrn eine ſonderbare Leutſeligkeit zuſchreibet/ ſagende: Es iſt erſchienen die Leutſeligkeit GOttes unſers Heilandes. Tit. 3/4.

Und verſtehet hiermit zwar vornehmlich GOtt den himmliſchen Vater/ der unſer Heiland heiſt und iſt mit allem Recht und Beſtande der Wahrheit/ weil er das Heil und die Erlöſung des menſchlichen Geſchlechts nicht nur von Ewigkeit erfunden und beſchloſſen/ ſondern auch zu deren Vollführung ſeinen eingebohrnen Sohn dahin gegeben und verordnet/ daß er das Heil der Welt ſeyn

ſeyn ſolte. Eſ. 49/6. Wie denn hier dieſer GOtt/ unſer Heiland/ ausdrücklich vom Sohn und Heiligen Geiſt unterſchieden und geſprochen wird: es ſey ſeine Leutſeligkeit darinnen erſchienen/ daß er den Heiligen Geiſt/durch JESUM Chriſtum unſern Heiland/ ausgegoſſen; gleichwohl ſind dieſe zwey Perſonen auch von dem Prædicat und Ruhm der Leutſeligkeit nicht auszuſchlieſſen. Denn Chriſtus JESUS/ der Sohn GOTTes/ war ja nicht mürriſch noch greulich/ ſondern recht leutſelig und freundlich/ Jeſ. 42/ 4. in den Tagen ſeines Fleiſches. Der Heilige Geiſt führet ebenmäſſig den Ruhm/ daß er ſey der Geiſt/ der verſtändig/ heilig/ einig/ ſanfft/ freundlich und leutſelig iſt. Sap. 7/ 22. 23. Es iſt der dreyeinige und hochgelobte GOTT in ſich ſelbſt ein vergnügter GOtt/ iſt aber auch zugleich darbey leutſelig und ein Freund der Menſchen/ vornemlich ſeiner Gläubigen und Frommen/ die er in ſeine Kirche auffnimmt/ und ſelig machet durch die Tauffe/ daß ſie durch ſeine Gnade gerecht und Erben ſeyn des ewigen Lebens.

Gegen dieſe heget er eine ſolche φιλανθρωπίαν und Leutſeligkeit/ eine recht brünſtige Liebe/ daß er ihr treuer Freund und groſſer Gönner iſt/ ſie auch vor ſeine Freunde liebet und werth hält/ daß Moſes ausruffen muß: O wie hat GOTT die Leute ſo lieb! Deut. 30/3. Wie leutſelig/ liebreich und freundlich iſt er nicht gegen ſie geſinnet!

Ja/ wie die Leutſeligkeit/ wenn mans genau bedencket/ von dem Affect der Liebe und innerlichen Gemüths-Neigung darinnen unterſchieden iſt/ daß ſie äuſſerlich in Reden und Thaten ſich blicken läſſet; alſo ſagt der Apoſtel: es ſey erſchienen und kund worden/ als ein helles Licht ſey hervorgeſtralet die Leutſeligkeit GOTTes unſers Heilandes/ daß man wohl mit David ausruffen und ſagen möge: Schmecket und ſehet/ wie freundlich und leutſelig der HERR iſt/ wohl dem/ der auff ihn trauet! Pſ. 34/9.

Wie aber/ meine Geliebten/ wohlgeartete und fromme Kinder ihren lieben Eltern allerdings nacharten und nachahmen ſollen; ſo ſollen auch rechtſchaffene Chriſten/ als fromme Kinder GOTTes/ *Tranſitio ad ſcopum.*

ihrem himmliſchen Vater / wie in andern Stücken / alſo auch beſonders in der Leutſeligkeit / nacharten. Und wie ſonſt der HErr Chriſtus geſprochen: Seyd liebreich gegen eure Feinde / ſo werdet ihr Kinder des Allerhöchſten ſeyn. Seyd barmhertzig / wie auch euer Vater barmhertzig iſt; Luc. 6 / 35. 36. alſo heiſſet es auch: Seyd leutſelig und freundlich / wie auch euer Vater leutſelig und freundlich iſt. Und von dieſer edlen Chriſten-Tugend / in ſo ferne ſie gegen den verläſterten und übel ausgeſchryenen Nechſten zu erweiſen / in des HErrn Furcht etwas zu handeln / ſind wir verſammlet. Damit es aber zu GOTTes Ehre / und unſer aller Erbauung ausſchlage / ſo laſt uns zuvor GOtt bitten um den Beyſtand des Heiligen Geiſtes / in einem andächtigen Vater Unſer.

TEXTUS.

TEXTUS.

Das achte Gebot.

Du ſolt nicht falſch Zeugniß reden wieder deinen Nechſten.

Was iſt das?

Wir ſollen GOTT fürchten und lieben / daß wir unſern Nechſten nicht fälſchlich belügen / verrathen / affterreden / oder böſen Leumund machen / ſondern ſollen ihn entſchuldigen / Gutes von ihm reden / und alles zum beſten kehren.

Exordium ex Sir. VI, 6.

Eingang.

WEr alles zum beſten ausleget / der machet ihm viel Freunde / und wer das Beſte zur Sache redet / von dem redet /

redet/ von dem redet man wiederum das Beſte. Mit dieſen Worten/ Geliebte in dem HERRN/ zeiget der weiſe Sitten-Lehrer Syrach an/ wie ein Menſch ſich gegen ſeinen Nechſten leutſelig erweiſen ſolle/ und entdecket zugleich/ was er deſſen vor Frommen und Nutzen haben werde. Syr. 6/5.

Die Stücke/ wodurch die Leutſeligkeit ſoll offenbaret werden/ ſind dieſe: daß man alles zum beſten auslege/ und das Beſte zur Sache rede. Solches ſoll nicht etwan auff dieſe Maſſe geſchehen/ daß man ſauer ſüſſe/ und Unrecht Recht heiſſe; denn das hat der groſſe GOTT verfluchet/ und wird ewig verfluchet bleiben. Wer dem Gottloſen Recht ſpricht/ und den Gerechten verdammt/ die ſind beyde dem HERRN ein Greuel. Sprüchw. 17/35. Wehe denen/ die dem Gottloſen Recht ſprechen um Geſchencke willen/ und das Recht der Gerechten von ihnen wenden. Darum wie des Feuers Flamme Stroh verzehret/ und die Lohe Stoppeln hinnimmt/ alſo wird ihre Wurtzel verfaulen/ und ihre Sproſſen auffahren wie Staub. Eſ. 5/23. So wehe thuts GOTT/ und ſo hefftig ſtrafft er/ wenn man Unrecht vor Recht/ und Sünde vor Tugend/ und Böſes vor Gutes ausgeben und halten will. Dahero wird hier durch alles/ ſo man zum beſten auslegen/ und darzu man das Beſte reden ſoll/ verſtanden/ nicht das unverantwortliche vorſetzliche Unrecht/ da man GOtt läſtert/ ſein Wort freventlich verachtet/ ſacramentieret/ den Sabbath ſchändet/ die Eltern ſchmeiſt/ den Nechſten tödtet/ huret oder die Ehe bricht/ raubet und ſtiehlet; ſondern menſchliche Schwachheiten und Fehler/ welche der Thäter ſelbſt bereuet/ oder ſo er aus Unwiſſenheit und andern Verſehen begangen/ oder die ohne diß noch zweiffelhafft und nicht gewiß gnug ſeyn.

Solche Mackel des Nechſten ſoll man billich waſchen und alles zum beſten auslegen; in Anſehung/ daß GOtt ſolches mit Gnad und Barmhertzigkeit bedecket/ auch ein ieglicher leicht ſelbſt begehen kan/ oder wohl ſchon unzehlich offt begangen hat. Der fromme Bernhardus hat es gar artig verfaſſet in folgenden ſchönen Worten:

Hüte dich/ daß du nach eines andern Thun und Laſſen nicht allzugenau forſcheſt/ oder allzuſcharff darüber richteſt. Findeſt du gleich/ daß etwas nicht recht gethan iſt / ſo urtheile doch den Nechſten nicht alſobald/ ſondern entſchuldige ihn vielmehr. Entſchuldige ſeine gute Meynung/ dafern das Werck ſelbſt nicht zu entſchuldigen ſtehet; Entſchuldige es mit der Unwiſſenheit/ mit der Ubereilung/ mit dem/ daß es ohngefähr hat geſchehen können. So aber ſolches der Sachen unläugbare Gewißheit nicht geſtatten will/ ſo berede dich doch nichts deſto weniger vor dich ſelbſt/ und ſprich bey dir: Das iſt eine ſchwere Verſuchung geweſen. Wie hätte ſie wohl mit mir verfahren ſollen/ wenn ſie gleichfalls auch Macht über mich bekommen hätte? Darum ſoll man folgen der Vermahnung Pauli/ welcher an ſeine Galater ſchreibet: Lieben Brüder/ ſo ein Menſch etwa von einem Fehl übereilet würde/ ſo helfft ihm wieder zu recht/ mit ſanfftmüthigem Geiſt/ die ihr geiſtlich ſeyd/ und ſiehe auff dich ſelbſt/ daß du nicht auch verſuchet werdeſt. Einer trage des andern Laſt/ ſo werdet ihr das Geſetz Chriſti erfüllen. Galat. 4/1.2.

Wer nun alles zum beſten ausleget/ und das Beſte zur Sache redet/ der machet ihm viel Freunde/ und von dem redet man auch das Beſte. GOTT ſelbſt iſt eines ſolchen Menſchens treuer Freund; denn das iſt das Werck unſers liebſten GOttes/ daß er alles/ was Teuffel und Menſchen an uns armen Menſchen höchſt arg und böſe gemacht/ wieder zu rechte bringet und gut machet. Wer ihm nun nachartet/ hat ſich ſeiner Freundſchafft gewiß zu verſichern. Ein Vater hat das Kind am liebſten/ das ihm am ähnlichſten iſt/ und es dem Vater in allen nachthut; alſo ſind auch die beſten Kinder und Freunde GOttes/ welche in ſeine Fußſtapffen treten/ und alles zum beſten auslegen. JESUS/ der leutſelige Heiland/ redet von ſolchen Perſonen für ſeinem Vater das beſte. Er iſt ihr Fürſprecher bey dem Vater/ und die Verſöhnung für ihre Sünde. 1. Joh. 2. Die heiligen Engel erfreuen ſich auch über ſolche Menſchen/ und ſind ihre treuen Freunde/ und reden das Beſte zu ihrer Sache/ wenn der Satan ſie vor GOtt verklaget/ und alles zum übelſten auslegen

will.

will. Wie ein groſſes aber iſt es / die Engel GOttes zu Freunden haben? Hat das Volck Iſrael nur einen ſolchen Freund / ſo erſchlägt er in einer einigen Nacht fünff und achtzig tauſend Mann aus ihren Feinden / den Aßyriern. Jeſ. 37/36. Petrus darff nur einen eintzigen Engel zum Freunde haben / ſo wird er aus ſeiner ſchweren Gefängniß errettet. Apoſt. Geſch. 12/7. Alſo hat ſich auch derjenige der Engel Freundſchafft gewiß zu getröſten / der alles zum beſten ausleget / der Engel des HERRN lagert ſich um ihn her / und hilfft ihm aus. Pſalm 34/8. Nichts minder hat er ſich auch *vieler* Freundſchafft von denen Menſchen zu verſehen. Denn *ein vernünfftiger* Menſch iſt niemand gewogener / als dem / ſo es gut mit ihm meynet / auch noch darneben ihm alles Gutes thut. Der Magnet hat zwar eine groſſe Krafft das Eiſen an ſich zu ziehen; allein ein gutes Hertz / ſo Gutes von uns redet / und uns zu gute alles zum beſten ausleget / ziehet unſer Gemüth nicht allein an ſich / ſondern erwecket auch bey uns eine Freund-Begierigkeit / daß wir nichts anders / als alles Gutes / von uns ſpüren laſſen. Deſſen hat ſich nun gewiß zu verſehen / der alles zum beſten ausleget / und das Beſte zur Sache redet / dem wird es nimmermehr an einem guten Freund gebrechen / und wenn gleich ſeiner Feinde viel / die ſich wieder ihn ſetzen; Pſalm 3/2. ſo wird ſich doch ein treuer Freund finden / der da ſey ein Troſt des Lebens. Syr. 6/14.

So nun aber / meine Geliebten / es ſo groſſen und herrlichen Nutzen bringet / wenn man alles zum beſten ausleget / und zu der Sache ſeines Nechſten das Beſte redet; ſo ſoll billich ein ieder rechtſchaffener Chriſt ſich deſſen mit allem Ernſt befleißigen. Und dahin verbindet uns insgeſammt das achte Gebot / als in welchem der HERR die Leutſeligkeit hauptſächlich erfodert / daß man ſie in ietztangeführten Stücken Syrachs gegen dem Nechſten erweiſe. Wollen demnach in unſerer heiligen Andacht fortfahren / und betrachten Applicatio ad Textum.

Einen leutſeligen Chriſten / Propoſitio cum Partitione.

Wie er

I. Das Beſte zur Sache redet.

II. Alles zum beſten ausleget.

Votum. Der HERR aber / unſer GOTT / ſey uns freundlich und leutſelig / und fördere das Werck unſerer Hände bey uns / ja / das Werck unſerer Hände wolle er fördern! Amen. (Pſ. 90/18.)

Tractatio.

Abhandlung.

Pars I. DEr leutſelige Chriſt / Geliebte in dem HERRN / redet vors *I.* das beſte zur Sache / indem er ſeinen Nechſten entſchuldiget / und Gutes von ihm redet. Hier haben wir zu betrachten / theils die Sache / wozu er das beſte redet / theils die Art und Weiſe / wie er ſolches thut

Was (1.) die Sache anlanget / ſo iſt dieſelbe entweder offenbar gut / oder zweiffelhafftig / oder offenbar falſch. * Offenbar gut / daß einer dasjenige gethan / was zur Ehre GOTTes und Wohlfart des Nechſten gereichet; wie JESUS mit den Zöllnern und Sündern umgieng / zu dem Ende / daß er ſie bekehren wolte. Matth. 11. * Zweiffelhafftig / da man nicht weiß / wie es anzunehmen / und die Sache einen guten und böſen Verſtand haben kan. Wie dort JESUS ſprach zu dem Gichtbrüchigen: Sey getroſt / mein Sohn / dir ſind deine Sünde vergeben; Matth. 9. worüber die Jüden zur Ungebühr urtheilten / als läſtere er hiermit GOtt; wuſten aber nicht / daß er der wahre Meßias ſey / ſondern hielten ihn vor einen bloſſen ſchlechten Menſchen. *Offenbar falſch / da man einen Menſchen bey ſeinem Amte beſchuldiget / als handele er aus Affecten / ungeachtet er bloß nach ſeiner Pflicht und Gewiſſen redet / wie dort dem Propheten Micha begegnete / der dem zum Böſen

ſen verkaufften Könige in Iſrael / Ahab / die Wahrheit verkündigte / aber ſich darüber muſte beſchuldigen laſſen / als ob er / aus Boßheit und heimlichen Haß / eitel Böſes und kein Gutes dem Könige weiſſage; da er doch nichts anders vorbrachte / als wie ihm der HERR befohlen. 1. Buch der Könige 22/8. 14. Zu ſolchen Sachen redet nun ein leutſeliger Chriſt das beſte / er vertheidiget / was gut und recht von ſeinem Nechſten gethan iſt; er erkläret / was zweiffelhafftig ſcheinet / und weiſet deſſen eigentlichen Endzweck: und wo man den Neben-Chriſten zur Ungebühr beſchuldiget / und offenbar Unrecht thut / ſo ſaget er mit Joſaphat: Der König (der Fürſt / Edelmann / Bürger oder Bauer) rede nicht alſo. 1. Buch der Könige 22/8. Solches werdet ihr / meine Liebſten / beſſer erkennen / wenn ihr auch mit mir betrachtet

(2.) Die Art und Weiſe / wie ein Leutſeliger das beſte zur Sache redet. Es geſchiehet folgender maſſen.

Anfänglich ſuchet er ſeinen Nechſten (a) zu entſchuldigen. Entſchuldigen aber heiſſet allhier nicht das Böſe billigen / loben und vertheidigen; nein / keines weges; denn das ſchilt vielmehr und ſtrafſet ein verſtändiger Menſch / ſo wohl in ſeinem Amt / als auch in ſeinem Privat-Leben / und meynen es die Schläge des Liebhabers recht gut. Sprüchw. 26. Sondern Entſchuldigen bedeutet ſo viel als *in einer annoch ungewiſſen Sache den Nechſten vor unſchuldig achten / biß man hinter die Wahrheit kömmt / und alſo nicht leicht einen Argwohn auff den Nechſten werffen. Zum Exempel: Es höret ein Leutſeliger / wie der andere von ſeinem Nechſten bey ihm dieſes und jenes ſchweren Verbrechens beſchuldiget wird / da gläubet er nicht gleich / was man ſaget / wohl wiſſende / daß die Leute gerne auff einander lügen / und ein ieder ſeinen eigenen Nutzen und Frommen redet; ſondern er höret zuvor den Abweſenden / ehe er über die angeklagte Sache ein Urtheil ſprechen will. Hätte dieſes David in acht genommen / als Ziba den Mephiboſeth bey ihm angoß / ſo würde er nicht ſo unbeſonnen in ſeinem Urtheil verfahren

haben.

haben. 2. Buch Samuelis 16. Hätte Juſtinianus I. dieſes beobachtet/ ſo würde er nicht ſo bald allen Verleumbdern Gehör gegeben/ und dem unſchuldigen getreuen Kriegs-Obriſten Belliſario unverhörter Sachen die Augen haben ausſtechen laſſen. Ein leutſeliger Chriſt hält von denjenigen Leuten wenig/ die von ihrem Nechſten allerhand herwaſchen/ und dennoch darbey bedingen/ es ſey unter der Roſen geredet/ es dörffe nicht nachgeſaget werden. Denn wenn einer will was verſchwiegen haben/ ſo muß er bey ſich ſelbſt anfangen/ und das Maul halten.

Das Entſchuldigen geſchicht auch * wenn die Wahrheit von des Nechſten Thun und Laſſen geredet wird/ nach der Vermahnung Salomonis: Thue deinen Mund auff für die Stummen/ und für die Sache aller/ die verlaſſen ſind. Sprüchw. 12/17. Siehet nun ein leutſeliger Chriſt/ daß man dem Nechſten will zu viel thun/ und ſeine gerechte Sache auffs ärgſte mißdeuten/ ſo nimmt er ſich deſſen treulich an/ und redet/ was recht und wahrhafftig iſt. Wie Nicodemus/ der Oberſte unter den Jüden/ that; als die andern aus ſeinem Mittel alle das Crucifige über den unſchuldigen JESUM ſchryen/ und ihn beſchuldigten/ er habe GOtt gelåſtert/ ſich wieder den Kåyſer empöret/ und wolle die Jüdiſche Religion über den Hauffen werffen; ſiehe! ſo trat Nicodemus auff/ und ſprach: Richtet unſer Geſetz auch einen Menſchen/ ehe man ihn verhöret/ und erkennet/ was er thut? Joh. 7/5. Ja/ er gab JESU das Zeugniß: daß er ſey ein Lehrer von GOTT kommen/ denn niemand könne die Zeichen thun/ die er thue/ es ſey denn GOTT mit ihm. Joh. 3/2. So geſchicht das Entſchuldigen.

Was aber hiernechſt (b) das gute Reden von des Nechſten Thun und Laſſen anlanget/ ſo beſtehet es darinnen/ daß ein der Leutſeligkeit ergebener Menſch/ wenn er höret/ wie man einen Bekannten oder Unbekannten zur Banck hauet/ ſo dann ſeinen Mund auffthut/ und redet/ zum Schutz und Vertheidigung des unſchuldig-beſchuldigten Nechſten.

Zwar

Zwar iſt auch eine ſehr ſchöne Tugend/ſo er ſtille ſchweiget/ und nichts böſes vorbringet; und haben vor Zeiten die Heyden hierinnen eine ſonderbahre Kunſt geſuchet/ wenn ſie/ da andere das volle Maul gehabt/ſtille geſchwiegen. Wie Zeno that/ der dieſe Kunſt ſonderlich gelernet/und ſie zuförderſt über der Taffel / da andere mit vollen Halſe ſchrien/ practicirte, daher auch dieſes vor ſein gröſtes Lob hielte/daß er ſchweigen könte/wenn andere allzuviel redeten; So machet es auch ein leutſeliger Chriſt/ der ſchweiget / wenn es ſchweigens Zeit iſt.

Wenn er aber höret/daß man zur Ungebühr über des Nechſten ſeine Verrichtungen urtheilet / und ihn hierdurch in Schimpff und Spott ſetzet/ſo fänget er an zu reden: Doch nicht gleiche Schmäh-Worte/ wie die verleumbder vorbringen/ nach Art Doegs/ der mit dem Könige Saul wohleinſtimmte über den unſchuldigen David/ 1. Sam. 22. Sondern er vertheidiget den Nechſten / und rettet ſeine Unſchuld: Seine Rede iſt allezeit lieblich und mit Saltz gewürtzet/und weiß/wie er einem jeglichem antworten ſoll/ Col. 4/ 5. Er läſt kein faul Geſchwätz aus ſeinem Munde gehen / Eph. 4/29. ſondern redet immerdar das beſte von ſeinem Nechſten. Wie es Jonathan machte/ der von David zu ſeinem Vater Saul ſprach: Es verſündige ſich der König nicht an ſeinem Knecht David/ denn er hat keine Sünde wider dich gethan/und ſein Thun iſt dir ſehr nütze. Und er hat ſein Leben in ſeine Hand geſetzt / und ſchlug den Philiſter / und der HErr thät ein groſſes Heyl dem gantzen Iſrael. Das haſt du geſehen / und dich deß gefreuet. Warum wiltu dich dann an unſchuldigen Blut verſündigen/ daß du David ohn Urſach tödteſt? Welche beſcheidene Rede Jonathans bey dem erzürneten Saul ſo viel fruchtete / daß er abließ von ſeinen mörderiſchen Gedancken/ und ſprach: So wahr der HErr lebet/ David ſoll nicht ſterben/ 1. Sam. 19 / 4. 5. Das war eine ſchöne Beweiſung der Leutſeligkeit. Wir müſſen aber weiter gehen/und auch erwegen/wie der leutſelige Chriſt vors

II. Alles zum beſten ausleget; nach der Vermahnung des achten Gebots/daß man alles zum beſten kehren ſoll. Solches recht zu erkennen/gebe E. L. Achtung ſo wohl auf die Art und Weiſe/ wie Pars II.

es geſchiehet / als auch auf die Urſachen / ſo hierzu bewegen.

(1.) Die Art und Weiſe betreffende / ſo geſchiehet es folgender Maſſen/ daß ein leutſeliger dasjenige/ was er von dem Nechſten höret/ immer zum beſten ausdeutet/ und ſaget: So böſe habe es derſelbe nicht gemeinet er habe es im Zorn oder Trunckenheit / oder aus Unverſtand geredet / es könne einem bald ein Wort entfahren/ man müſſe es ihm zu gute halten / er werde es nicht mehr thun; wer weiß/ zu was vor einem Ende er ſolches geredet/ und ſo fort an. Wir ſind alle Glieder eines Leibes. Wie nun aber ſonſt/ wenn ein Glied gebrechlich iſt/ man daſſelbe verbindet/ und damit den Fehler nicht jederman mercke / ſolches von auſſen ſchmücket und zieret: Alſo ſollen auch Chriſten die Gebrechen ihres Nechſten verbergen / mit dem Mantel der Liebe zu decken/ und ſo viel möglich / zum beſten deuten. Hat einer einen Fehler an ſich/ ſo findet ſich hergegen allerhand gutes an ihm/ welches jenes überwiegen kan. Noah ward einsmahls von der Trunckenheit überfallen / daß er ſich entblöſſet in ſeine Hütten legte; ſein unartiger Sohn Cham ſpottete ſeiner/ aber ſeine beyden frommen Söhne Sem und Japhet deckten ihn zu / und bedachten bey ſich/ daß zwar dieſes ein groſſer Fehler/ dennoch aber / weil er ihr Vater/ ein groſſer Prophet/ darzu bey hohen Alter / ſo kehreten ſie alles zum beſten/ und ſuchten ſeinen Fehler vielmehr zu verbergen/ als zu offenbahren/ Gen. 9.

Wie nun ein leutſeliger Chriſt ſich gegen ſeinen Nechſten alſo im Leben erweiſet/ ſo thut er es noch vielmehr nach ſeinem Tode. Da heiſſet es ohne diß: De mortuis nil niſi bene: Von verſtorbenen ſoll man alles gutes reden. Daher enthält er ſich aller unbedachtſamen Erzehlung/ was dieſer und jener bey ſeinem Leben begangen/ er läſt es mit ihm geſtorben und begraben ſeyn. Gutes redet er gerne von den Verſtorbenen / und erzehlet ihre löbliche Thaten / aber ihre Fehler nimmt er nicht in ſeinen Mund; ja/ es kömmt ihm ein Schauer an/ wenn er andere von denen im HErrn verſtorbenen übel reden höret/ und befiehlet es dem gerechten Richter / in deſſen Hand die Entſchlaffenen ruhen. Es heiſſet bey ihm: Das laß der HErr ferne von mir ſeyn/ daß ich ein ſolch übel thun/ und mich an einem Todten

ten vergreiffen ſolte. Auch die Heyden haben erkandt/ daß gegen die verſtorbenen man ſich gütig bezeugen ſoll. Drum gab Solon, wie Plutarchus in ſeinem Lebens-Lauff meldet/ ein Geſetz/ welches alſo lautete: Mortuo non eſſe maledicendum, daß man die Todten nicht läſtern und ſchmähen ſolle. Wie vielmehr ſollen Chriſten ſolches bedencken/ die aus GOttes Wort wiſſen/ daß ſie ihren Nechſten/ er ſey todt oder lebendig/ nicht fälſchlich belügen/ verrathen/ afterreden oder böſe Leymuth machen ſollen/ ſondern ihm entſchuldigen/ gutes von ihm reden/ und alles zum beſten kehren. Daher auch ein leutſeliger Menſch die Fehler des Verſtorbenen mit dem Mantel der Chriſtlichen Liebe ſuchet zu bedecken/ gleichwie ſein Leib von der Erden bedecket wird. Es erſchallen ſtets in ſeinen Hertzen die Worte Salomo: Man ſoll die Todten weder haſſen noch neiden/ Coh. 9/ 6. Höret er einen andern von dem Verſtorbenen übel reden/ ſo ſpricht er mit Käyſer Carl dem fünfften: Laß ihn ruhen/ er hat ſeinen Richter.

(2.) Hierzu beweget ihn zuförderſt * GOttes ernſtlicher Befehl; Du ſolt kein falſch Zeugniß reden wider deinen Nechſten; womit in Gegenſatz der HErr erfodert/ daß man gutes von ſeinem Nechſten rede: Redet einer mit dem andern die Warheit/ Zach. 8/ 16. Rede nicht wider die Warheit/ ſondern vertheidige ſie biß in den Todt/ Syr. 4/ 30. Hiernechſt ſiehet er vor ſich * Chriſti Exempel/ ſo das beſte zur Sache pflegte zu reden/ nicht allein bey bekannten Verbrechen der Leute; Denn als eine Ehebrecherin vor ihm gebracht wurde/ daß er ein Urtheil über ſie ſprechen ſolte/ er aber nicht war in die Welt gekommen/ daß er die Welt richte/ ſondern daß die Welt durch ihn ſelig werde/ ſo ſprach er zu ihren Anklägern: Wer unter euch ohne Sünde iſt/ der werffe den erſten Stein auf ſie: Und als dieſelben ſich nach einander hienaus ſchliechen/ ſo ſagt er zu dem Weibe: Wo ſind ſie deine Ankläger? Hat dich niemand verdammet? und da ſie/ mit Nein antwortete/ ließ er ſie von ſich mit dieſen Worten: So verdamme ich dich auch nicht: Gehe hin/ und ſündige fort nicht mehr/ Joh. 8/ 4. 11. Nicht allein aber bey ſolchen notoriſchen Sünden verhielt ſich JEſus alſo/ ſondern auch in dergleichen Sachen/ die zur Unge-

bühr aufsübelſte ausgeleget wurden. Wie dort ſeine Jünger durch die Aehren gegangen / und ſich am Sabbath davon geſättiget hatten; ſo ſprachen die Phariſäer; ſiehe! deine Jünger thun/ daß ſich nicht geziemet/ am Sabbath zuthun: Allein Chriſtus legte ſolches zum beſten aus/ und berufte ſich auf David/ der die Schau-Brodte gegeſſen/ da ihn gehungert/ und wieß/ daß Noth-Wercke am Sabbath zu verrichten / vergönnet/ Matth. 12/1. Wie nun ein leutſeliger Chriſt von Chriſto den Nahmen führet / alſo ſuchet er auch in ſeine Fußtapffen zutreten/ und von ihm zu erlernen/ ſanfftmüthig und von Hertzen demüthig zu ſeyn. Matth. 11. Wozu ihn auch

* Sein eigener Zuſtand verbindet/ denn er in gleiche Noth gerathen/ und mit gleichen Fehlern ſich beſudeln kan; daher ſich billig ſeines Nechſten erbarmet/ und demſelben dasjenige erweiſet / was er wündſchet / daß ihm die Leute thun ſollen. Als Käyſer Carl V. den König in Franckreich Franciscum I. gefangen bekommen/ und ihn nach Hiſpanien geführet/ und daſelbſt in ein Gefängniß geleget/ ſchrieb der gefangene König an alle Wände: Hodie mihi, cras tibi, heute iſts an mir / morgen iſts an dir. Da nun ſolches der Käyſer ſahe/ ſchrieb er mit eigener Hand überall darunter: Homo ſum, humani nihil â me alienum puto, ich bin ein Menſch/ und halte dafür/ was einem andern begegnet/ mir auch zu ſtoſſen könne. Solche Gedancken führet auch ein leutſeliger Chriſt bey dem Fall ſeines Nechſten/ und träget daher mit ihm Gedult/ und ſuchet ſeine Gebrechen/ ſo viel möglich/ und ſein Gewiſſen zu läſſet / zu zu decken. Und wie ſolte er ſich auch anders beweiſen/ da er hiervon

* Einen herrlichen Nutzen zu erwarten. GOtt/ ſo ein Liebhaber der leutſeligen Leute/ läſſet es ihnen hier und dort ewig wohlergehen. Hier ſollen ſie wieder Freunde finden/ die ihrer in beſten gedencken. Dort aber wil JEſus alle ihre begangene Sünden zugedeckt ſeyn laſſen/ und hingegen ihre gute Wercke öffentlich rühmen und preiſen/ Matth. 25. Denn es bleibet doch bey Davids Ausſpruch: HErr/ wer wird wohnen in deiner Hütten? Wer wird bleiben auf deinem heiligen Berge? Wer ohne Wandel einhergehet/ und recht thut/ und redet die Warheit von Hertzen. Wer mit

ſeiner

ſeiner Zunge nicht verleumbdet und ſeinem Nechſten kein arges thut/ und ſeinem Nechſten nicht ſchmähet/ wer das thut/ der wird wohl bleiben/ Pſ. 15/ 1. ⸗ 5.

Gebrauch.

Vſus.

Epanorth.

Diß wäre alſo/ M. G. das Muſter eines leutſeligen Chriſten. In dieſem Spiegel beſchauet euch und forſchet/ ob man auch euch ſolchen Titul mit Warheit beylegen könne? Pflegt ihr denn zu der Sache euers Nechſten das beſte zu reden? Ach nein! denn da ihr denſelben ſollet entſchuldigen/ ſo fahret ihr alſo bald über ihn her mit unzeitigen Richten/ wenn ihr gleich euerer Rede keinen Grund habt/ ja offt die Warheit anders wiſſet / ſo ſcheuet ihr euch doch nicht/ ihn deß zu bezüchtigen/ das er nicht ſchuldig iſt/ und muß der Nechſte ſich vor den ärgſten Dieb und Lotter⸗Buben ausſchreyen laſſen / nur damit ihr ihm deſto ehe die Schuhe austreten und ſeine Stelle beklei⸗den könnet. So ihr aber ja dem Nechſten nichts übels nachredet/ ſo gedencket ihr doch auch nicht ſeiner in Guten/ ſondern ſuchet dasje⸗nige/ was Lobens⸗werth mit ſtilleſchweigen zu unterdrücken. O wie wenig Nachfolger findet Hiob unter euch/ der von ſich rühmen kunte; Ich errettete den Armen/ der da ſchrey/ und den Wayſen/ der keinen Helffer hatte. Der Seegen des/ der verderben ſolte/ kam über mich/ und ich erfreuete das Hertz der Wittwen. Ich war des blinden Auge/ und des lahmen Füſſe/ ich war ein Vater der Armen/ Job. 29/ 12. 13. Wie leget ihr des Nechſten Fürnehmen aus? Aufs allerärgſte. Er mag thun/ was er wil/ ſo findet ihr was zu tadeln darbey/ und mag ich wohl auch von euch ſagen/ was der ſelige D. Dannhauer von ſeinen Straßburgern ſchreibet: Mancher wil GOtt in Himmel imitiren; wie derſelbe den Regenitis und Wiedergebohrnen viel zu gute hält / den Irregenitis aber und Unwiedergebohrnen auch das geringſte nicht: Alſo weiß mancher die groſſen Fehler ſeiner Creaturen/ und die ihm an die Hand geben / zu verkleinern; der andern geringe Mißtritte hingegen hoch auffzumutzen/ und nur zu deren Verderben aus unbilligen affecten zu reden. Und ô daß ihr es bey den lebendigen allein be⸗wenden lieſſet/ aber ach! ſo können auch die Todten nicht vor euch

D. Dannhauer in der Catechismus Milch / Tom. II. p. 308.

ruhen/denn ihr denenſelben allerhand Ubels nachredet/ ſie verläſtert und verleumbdet; welches denn ſo unverantwortlich iſt/als wenn ihr ſie aus ihren Gräbern herausriſſet. Von den Hyänen lieſet man/ daß ſie die Gräber der Todten auffſcharren / und die Leichen der Verſtorbenen und begrabenen benagen. Nichts beſſers machen es viel unter euch/ die auch die Todten nicht können ungeſcholten laſſen. Wiſſet aber ihr/die ihr ſolches thut / daß ihr euch an GOttes heiligen Wort ſehr vergreiffet/ und die Geſellſchafft des leutſeligen JEſu verlaſſet/ und hingegen durch euer Läſtern und verunglimpffen in die Fußtapffen, des alles übel auslegenden Satans gerathet; welcher/er mag mit GOtt/oder Menſchen zu thun haben/alles zum ärgſten ausleget. Es ſcheuet ſich dieſer unverſchämte Gaſt nicht ſolches vor dem allwiſſenden GOtt zu thun. Denn wenn ihn derſelbe wegen Hiobs fragte; Haſtu nicht acht gehabt auf meinen Knecht Hiob? Denn es iſt ſeines gleichen nicht im Lande/ ſchlecht und recht/ gottsfürchtig und meidet das böſe: So ſtellet ſich der abgeſagte Menſchen-Feind / als wiſſe er es viel beſſer und gewiſſer/dann der/ſo Hertzen und Nieren prüfet/ und ſpricht: Meineſtu/ daß Hiob umſonſt GOtt fürchtet? Haſtu doch ihn/ ſein Hauß / und alles / was er hat / rings umher verwahret/du haſt das Werck ſeiner Hände geſegnet/und ſein Guth ausgebreitet im Lande. Aber recke deine Hand aus/ und taſte an alles/ was er hat/was gilts/ er wird dich ins Angeſicht ſegnen/ Job.1/8. So verkehrete dieſer Schand-Geiſt die gute Meinung/ ſo der barmhertzige GOtt von Hiob hatte: Was GOtt wohl deutete/ legte dieſer verleumder aufs ärgſte aus/ Gott zum Schimpff/ uñ Hiob zum Schaden. Nicht ein Haar beſſer macht er es/ wenn er mit denen Menſchen von GOttes Wort handelt. Der gerechte und gütige GOtt meinte es mit Adam und Eva recht gut und auffrichtig/ da er zu ihnen ſprach: Du ſolt eſſen von allerley Bäumen im Garten. Aber von dem Baum des Erkäntniß Gutes und Böſen ſolt du nicht eſſen; Denn welches Tages du davon iſſeſt/ wirſt du des Todes ſterben/ Gen. 2/16. Solche Worte des HErrn wuſte der Teuffel bald übel auszulegen/indem er unverſchämt zu der Eva ſprach: Ihr werdet mit nichten des Todes ſterben / ſondern GOtt weiß / daß welches

Plinius Libr. VIII. Hiſt. Nat. cap. 30.

Tages ihr davon eſſet/ſo werden eure Augen auffgethan / und werdet ſeyn / wie GOtt / und wiſſen / was gut oder böſe iſt/ Gen. 3/4.5. Das heiſſet ja / das beſte übel ausgeleget. So nun auch ihr/Meine Freunde/ſolches thut / ſo machet ihr euch theilhafftig der Worte des Teuffels/und begebet euch mit ihme in gleiche Geſellſchafft. Daran erkennet man/daß ihr nicht Chriſto / ſondern dem Satan zu gehöret/und mit demſelben gleichen Lohn zu erwarten habt/ wo ihr nicht Buſſe thut. Drexelius erzehlet von einem Päbſtiſchen Pfaffen/welcher alle Leutſeligkeit aus ſeinem Hertzen verbannet/und darinnen ſeine gröſte Luſt geſuchet/wenn er von ſeinem Nechſten übel reden könne ; Daher er auch keines Menſchen verſchonet. Als er kranck worden/hat ihn ein anderer ſeines Standes / der auch ſein vertrauter Freund / zur Buſſe vermahnet; weil er aber davon gar nichts hören wollen/ ſprach der Geſunde zu ihm : Wohlan / ſo wollen wir ein Bündniß unter uns aufrichten / daß / welcher am erſten unter uns beyden ſterben wird / der ſoll (wo es GOtt nicht hindert/) dem andern/ innerhalb dreyßig Tagen / wieder erſcheinen/und ihm den Zuſtand der andern Welt berichten. Dieſer nahm es an / und verſprach alſo zu thun. Was geſchahe ? Bald ſtarb der Liebloſe Menſch / ſo in ſeinem Leben iederman verläſtert; und da er nur etliche Tage begraben / erſchien dem annoch Lebenden ein gantz feuriges Geſpenſt/ in Geſtalt des verſtorbenen Freundes/ und redete alſo zu ihm : Ich bin dein geweſener Freund in jenem Leben/und nun in Ewigkeit zur Höllen verdammt; denn in dem Augenblick meines Abſcheidens bin ich vor GOttes ſtrenges Gericht geſtellet worden/wo ſelbſt mich alle diejenigen / ſo ich in meinem zeitlichen Leben verleumbdet/geläſtert und ihre Ehre geſchändet/ hefftig verklaget; und weil ichs nicht läugnen/noch mich entſchuldigen können/ bin ich nun ach ! ach ! zum ewigen Tode verurtheilet und verdammet worden. Merckt doch dieſes/ihr Ehren-Schänder / und fürchtet euch vor der ewigen Straffe / daß GOtt euch nicht auch einmahl hinreiſſe und kein Erretter mehr da ſey / Pſ. 50/22.

Drexelius in Phaetonte, cap. XVII, §. 4.

Darum/ſo ſey ein iedes unter euch/M. L. vermahnet/ von ſolcher Sünde ernſtlich abzuſtehen / und hingegen ſich der Leutſeligkeit zu ergeben. Redet nichts böſes von euern Nechſten; ſetzet euch für / daß

Pædeuticus

ihr

ihr euch hütet / damit ihr nicht ſündiget mit euerer Zunge. Laſſet auch die Lügner nicht in euern Häuſern gedeyen. Macht es wie David / welcher von ſich ſelbſt bezeuget: Ein verkehret Hertz muß von mir weichen / den Böſen leide ich nicht / der ſeinen Nechſten heimlich verleumbdet/den vertilge ich/ Pſ 101/4. Folget jenem frommen Abt / deſſen Zwingerus in ſeinem Theatro gedencket/ der ſich drey Stücke angewöhnet: Erſtlich / daß er nie gelogen; hiernechſt von keinem Menſchen übel geredet: und endlich niemahls/ auſſer Nothfall / ſeine Rede vorgebracht Bedencket/ daß euch gleiche Fehler anhangen / und ihr wohl noch ärger fallen könnet/als euer Nechſter. Der heilige Bernhardus erzehlet in der andern Rede/ ſo er über die Aufferſtehung JESU gehalten/ von einem alten frommen Mann / welcher/wann er vernommen/ wie einer ſeiner Mit-Brüder in Chriſto eine ſchwere Sünde begangen/hat er bitterlich geweinet und geſagt: Ille hodie, et ego cras Jener hat heute geſündiget / morgen kan michs auch treffen. Ach freylich gehet es ſo! Fället euer Bruder und Schweſter heute/ ſo könnet ihr morgen fallen; ihr ſeyd ſo wohl Menſchen / als er / und dahero menſchlichen Schwachheiten unterworffen; darum ſtehet euch gar nicht an/dasjenige an euern Bruder zu tadeln / was ihr entweder ſelbſt ſchon an euch habt/oder doch bald bekommen könnet. Habt ihr aber ja ſo groſſe Luſt/das/was böſe iſt/auffzudecken / ſo machet an euch ſelbſt den Anfang/ ô ihr werdet deſſen einen groſſen Uberfluß finden! Darum wandelt weißlich gegen die/ſo drauſſen ſind/ und ſchicket euch in die Zeit/Col. 4/5. Lernet das Maul halten / denn wer es hält / wird ſich mit Worten nicht vergreiffen / Sir. 23/7. Schämet euch nach zu ſagen alles/was ihr gehöret habt/ und zu offenbahren heimliche vertraute Rede/ Syr. 42/ 29. Wo viel Worte ſind/ da gehets ohne Sünde nicht abe/wer aber ſeine Lippen hält/iſt klug/ Prov. 10/19.

Epilogus. Nun/ ſo entſchuldiget euern Nechſten/ſo viel ihr könnet/und/ wenn andere von ſeinem Thun übel reden/ ſo leget alles zum beſten aus / und bedencket zum Beſchluß / was Chriſtus geſagt: Selig ſind die Sanfftmüthigen/ (die leutſeligen) denn ſie werden das Erdreich beſitzen/ (Matth. 5/ 5.)

Selig

Selig ſind die frommen Hertzen/
Da man Sanfftmuth ſpüren kan/
Welche Hohn und Trutz verſchmertzen/
Weichen gerne jederman/
Die nicht ſuchen eigne Rach/
Und befehlen GOTT die Sach/
Dieſe will der HERR ſo ſchützen/
Daß ſie noch das Land beſitzen/
Amen! Amen!

Die ein und zwantzigſte Predigt.

Von der Enthaltung von fleiſchlichen Lüſten.

Ward gehalten den 11. Sept. 1701.

Concio XXI. Die Enthaltung võ fleiſchlichẽ Lüſten; über das neunte Gebot.

Vorbereitung.

Du O ſchnödes Welt-Gebäude/
Magſt gefallen/wem du wilt/
Deine ſcheinbarliche Freude
Iſt mit lauter Angſt umhüllt/
Denen/die den Himmel haſſen/
Will ich ihre Welt-Luſt laſſen/
Mich verlangt nach dir allein/
Allerſchönſtes JESULEIN.

Votum.

Lieben Brüder/ich ermahne euch / als die Pilgrim und Frembdlingen / enthaltet euch von den fleiſchlichen Lüſten/welche wieder die Seele ſtreiten. So/ Andächtige in dem HErrn/lautet die treuhertzige Erinnerung des Apoſtels Petri/ſo er allen rechtſchaffenen Chriſten gegeben / und ſie hiermit zu Enthaltung von fleiſchlichen Lüſten beweglich ermuntert. 1. Petr. 2/ v. 11.

Præloquium ex 1. Pet. II. v. 11.

Den Eingang hierzu machet er mit recht freundlichen Worten/ und ſaget; Lieben Brüder; anzudeuten/ daß er eine Hertzbrünſtige Liebe zu denen Gläubigen trage. Er gebrauchet ſich hierbey eines ſolchen Wortes in ſeiner Sprache/ ſo die Griechiſchen Dollmetſcher von Iſaac genommen/ dem einigen allerliebſten Sohn Abrahams/ zu welchen GOtt geſprochen: Nimm Iſaac deinen einigen Sohn/ den du lieb haſt / Gen. 22. Es iſt das Wort/ welches Paulus gebraucht von ſeinem allerliebſten Sohn im Glauben/ dem Timotheo/ dem er zuſchreibt: Meinem lieben Sohn Timotheo/ 2. Timoth. 1. Ja es iſt das Wort/ welches von dem ewigẽ eingebohrnẽ Sohn Gottes gebraucht wird/ dem der himmliſche Vater in einer Stimme von Himmel dieſen Nahmen gegeben und geſagt: Diß iſt mein lieber Sohn/ an welchem ich Wohlgefallen habe. Matth. 3. Woraus zu erkennen/ mit was vor inbrünſtiger Liebe er ihnen zugethan.

Nachdem er aber alſo ihr Hertz zu gewinnen geſucht / ſo ſtellet er nun ſeine Vermahnung auch deutlich und beweglich vor: Ich ermahne euch als die Pilgrim und Frembdlinge / enthaltet euch von den fleiſchlichen Lüſten/ welche wieder die Seele ſtreiten.

Die Enthaltung von fleiſchlichen Lüſten iſt es / ſo er von ihnen erfordert. Fleiſchliche Lüſte ſind die Begierden/ die ein ieder in ſich ſelbſt fühlet/ wenn bald der Zorn / bald die Ungedult / bald der Hochmuth/ bald die Unkeuſchheit/ bald die Liebe des Zeitlichen/ bald eine andere böſe Luſt ſich bey einem Chriſten reget / und beweget / da das Fleiſch gelüſtet wider den Geiſt/ und den Geiſt wieder das Fleiſch/ dieſelbigen ſind wider einander/ daß man nicht thut / was man will/ Gal. 5/17.

Dieſe Lüſte ſtreiten wieder die Seele; ſie liegen gleichſam als Feinde zu Felde wieder die Seele/ und ſtreiten/ ob ſie dieſelbe gewinnen mögen/ ſie fügen der Seelen Schaden zu/ wo ſie können/ ſchneiden ihr den Zugang der Gnade GOttes und des Heiligen Geiſtes ab. Sie ſtreiten heimlich und öffentlich. Heimlich durch unvermerckte Verführung/ in Vorſtellung eines leiblichen Nutzens/ den man bey der Sünde zuhoffen; in Vorhaltung ſonderbahrer Ergötzligkeit / ſo davon der Leib empfinde. Oeffentlich durch reitzende Exempel/ durch Augen und Ohren/ da man ſo viel ſiehet und höret/ daß die arme

Seele

Seele offt verführet wird/nur weil es der gemeine Welt-Lauff nicht anders mitbringet. Und haben die Chriſten alſo an den fleiſchlichen Lüſten einen rechten Verräther/einen liſtigen Feind / einen mächtigen Widerſacher.

Darum vermahnet Petrus/ſich derſelben zu enthalten / ihnen nicht nachzuhengen/noch in ihre Reitzungen einzuwilligen / vielweniger ſich von denenſelben überwältigen zu laſſen. Er wil gleichſam ſo viel ſagen / als er nachmahls in den 4. Cap. v. 3. vorbringet: Es iſt genug/daß ihr die vergangene Zeit des Lebens zugebracht habt nach heydniſchem Willen/da ihr wandelt in Unzucht / Lüſten/Trunckenheit/Freſſerey/Saufferey und greulichen Abgöttereyen. Darum hinfort / was noch hinterſtelliger Zeit im Fleiſch iſt/ſo lebet nicht der Menſchen Lüſten / ſondern den Willen GOttes / creutziget euer Fleiſch ſammt den Lüſten und Begierden/Gal. 5/24.

Damit ſie aber ſolches deſto eher thun mögen/ hält ihnen Petrus ihren itzigen Zuſtand vor /und nennet ſie Pilgrim und Frembdlinge. Es kan wohl ſeyn/daß er auff die damalige Zerſtreuung der Chriſten unter den Heyden geſehen/da ſie freylich nirgend eine bleibende Stätte hatten. Wie das Leben der heiligen Väter Altes Teſtaments/die in Hütten wohneten/und dieſelbe / wie Schnecken ihr Häußlein/von einem Ort zum andern trugen/ zweiffels ohne darauff gebildet. Wie reimt ſichs mit euern Zuſtand in der Welt/ will Petrus ſagen/ wenn ihr nur den fleiſchlichen Lüſten nachhengen wollet? da ihr doch Pilgrim und Frembdlinge ſeyd? Pilgrim / die durch die Welt eilfertig durchreiſen/Frembdlinge/die zwar in der Welt wohnen/aber weder eigen Hauß noch Bürger-Recht haben. Wie laſſet ihr euch das Weltliche reitzen/da ihr nicht in der Welt daheime ſeyd? Darum enthaltet euch der fleiſchlichen Lüſten/ ſo wieder die Seele ſtreiten.

Meine Geliebten/hat der Apoſtel Petrus zu ſeiner Zeit Urſache gehabt/den Chriſten dieſe Erinnerung vorzutragen / ſo haben wir in Warheit heute zu tage bey dieſer letzten lüſtern und Luſt-vollen Welt nicht weniger hohe Urſache/gleichmäßig die Worte Petri zu gebrauchen und auszuruffen: Lieben Brüder wir ermahnen euch Tractatio.

 als

als die Frembdlinge und Pilgrim/enthaltet euch von den fleiſchlichen Lüſten/welche wieder die Seele ſtreiten. Wie aber ſolches Enthalten eigentlich geſchehen müſſe/ wollen wir in gegenwärtiger Stunde nach Anführung des neundten Gebots mit mehrern erkennen lernen. Wir erſuchen aber zuvor den himmliſchen Vater um die gnädige Vergebung der Sünden in einem andächtigen Vater Unſer.

TEXTUS

Text.

Das Neundte Gebot.

Du ſolt nicht begehren deines Nechſten Hauß.

Was iſt das?

Wir ſollen GOTT fürchten und lieben/ daß wir unſerm Nechſten nicht mit Liſt nach ſeinem Erbe oder Hauſe ſtehen/ noch mit einem Schein des Rechten an uns bringen; ſondern ihm daſſelbe zu behalten/ förderlich und dienſtlich ſeyn.

Eingang.

Exordium

Mit zwar verblümten/ aber recht nachdencklichen Worten hat unſer theuerſter Heyland JESUS CHRISTUS Allerſeits in demſelben geliebten Zuhörer/ die rechte Art und Weiſe entdecket/wie man ſich der fleiſchlichen Lüſte/ ſo wieder die Seele ſtreiten/enthalten ſolle/wenn er Matth 81/8.9. alſo ſagt: So deine Hand/oder dein Fuß dich ärgert/ ſo haue ihn ab/ und wirff ihn von dir/es iſt dir beſſer/ daß du zum Leben lahm und ein Krüppel eingeheſt/ denn daß du zwo Hände oder zween Füſſe habeſt/und werdeſt in das ewige Feuer geworffen. Und ſo dich dein Auge ärgert/ reiſſe es aus/und wirffs von dir/ es iſt

ex Matth. XIIX, 8.9.

dir

dir beſſer / daß du einäugig zum Leben eingeheſt / denn daß du zwo Augen habeſt/und werdeſt in das hölliſche Feuer geworffen.

Es iſt in dieſen Worten JEſU ein Gleichniß enthalten / genommen von denen Chirurgis und Wund-Aertzten / die wenn ſie ſehen/daß ein Glied anfänget zu faulen/und durch den kalten Brand angegriffen zu werden/ſie daſſelbe ablöſen / damit der gantze Leib nicht drüber leiden müſſe: Alſo/ ſagt JEſus/ ſoll man die ſündliche Luſt/ ſo Augen/Hände oder Füſſe angegriffen/mit Ernſt dämpffen / und ſich derſelben entſchlagen/damit man nicht Leib und Seele in die Hölle ſtürtzen möge.

Hand/Fuß/Auge und dergleichen Glieder können an ſich ſelbſt uns nicht ärgern/allein die Begierden/ſo dadurch würcken/erwecken Aergerniß. Da ärgert uns unſer Hand und Fuß / wo wir dem Nechſten einige Liebes-Dienſte thun ſollen / mit Hand-Arbeit und Hülffe/oder zu ihm/ oder ſeinetwegen irgend wohin zu gehen/und wir dencken wollen; das ſey zu gering vor uns/wir ſeyn zu vornehme darzu/der Nechſte ſey deſſen nicht werth/ daß wir alſo an ihm thun ſolten; das iſt ein Aergerniß von Hand und Fuß. Alſo auch ſonſt/wo uns eine Luſt ankömt/etwas böſes zu thun/und nach etwas zugreiffen/ was uns nicht zu kömt/ dahin zugehen/wohin wir nicht ſollen; das iſt abermahl ein Aergerniß der Hand und des Fuſſes. So gehets auch wo wir etwas anſehen/dadurch böſe Luſt bey uns gereitzet werde; oder auch/ wo man mit Hochmuth den Nechſten anſiehet/gleichſam nur über die Achſel/ wie man zu ſagen pfleget/da ärgert das Auge.

Hiervon befiehlet nun Chriſtus : Haue Hand und Fuß ab/ reiß das Auge aus; das iſt/wiederſtehe ſolchen deinen Lüſten/ die dich zum böſen reitzen/oder von gutem und Ausübung der Demuth abhalten wollen/daß du in ſolchem Fall dich ſo wenig deiner Hand/ Fuſſes oder Auges gebraucheſt/als hätteſt du ſie nicht / ſondern wären abgehauen und ausgeriſſen: thue vielmehr dasjenige/was denſelben zu wider iſt/damit begegneſt du am beſten den innerlichen Reitzungen / und werden dieſelben an ihrem öffentlichen Ausbruch verhindert.

Man möchte aber ſagen; das wäre beſchwerlich / ſich aller Luſt und Beqvemligkeit des Lebens zu entſchlagen/ darzu die fleiſchlichen Lüſte anreitzen; ſo antwortet hierauff Chriſtus: Es iſt dir beſſer/

daß du zum Leben (das iſt / zum ewigen Leben) lahm / oder ein Krüppel / oder einäugig eingeheſt / denn daß du zwo Hände oder zween Füſſe/oder zween Augen habeſt / und werdeſt in das hölliſche Feuer geworffen. Er will ſo viel ſagen: Was nutzet dichs/wenn du alle Ergötzligkeit dieſer Welt genieſſeſt/die einer haben kan/der nach allen Stücken ſeinen Begierden nachlebet / und müſteſt nachmahls ſolcher Sünden wegen ewig in der Höllen brennen? Das hieſſe ja die kurtze Luſt theuer gnug gekaufft. Hingegen iſt dir es ja beſſer/du geheſt in das ewige Leben ein / wenn du ſchon deine Lüſte ſo zähmen haſt müſſen / als wenn du zu den Sünden weder Hand noch Fuß noch Auge gehabt hätteſt; Dieſer Verluſt einer zeitlichen kurtzen Vergnügung wird ja in dem ewigen Leben reichlich vergolten. Darum vermahnet auch Johannes: Habt nicht lieb die Welt/noch was in der Welt iſt. So iemand die Welt lieb hat / in dem iſt nicht die Liebe des Vaters. Denn alles / was in der Welt iſt/ nemlich des Fleiſches Luſt / und der Augen Luſt/und hoffärtiges Leben/ iſt nicht vom Vater / ſondern von der Welt. Und die Welt vergehet mit ihrer Luſt. Wer aber den Willen GOttes thut/der bleibet in Ewigkeit/1. Joh. 2/15/17.

Zu verwundern iſt es/daß der berühmte Kirchen-Lehrer Origines, da er ſonſt an Gleichniſſen ſonderlich ſeine Luſt und Gefallen hat/allhier die verblümten Worte JESU nach dem eigentlichen Buchſtaben will verſtanden haben; daß man nemlich ſoll Hände und Füſſe abhauen/ das Auge ausreiſſen und ſo fort an; wie er denn ſich ſelbſt an ſeinem Leibe Gewalt zu gefüget / damit er hierdurch die unkeuſche Luſt dämpffen möge. Ihm pflichtet bey Weigelius im dritten Theil ſeiner verkehrten Poſtille p. 97. welcher dieſen Rath giebet/man ſolle ſich nur Hand und Fuß abhauen/Augen und Ohren abſchneiden/ ehe man durch Sünde zur Hölle geſtürtzet werde. Es iſt aber ſolche irrige Erklärung nicht würdig/ daß man ſie lange wiederlege. Wer ſiehet nicht/daß hierdurch wieder das fünffte Gebot würde geſündiget/da GOtt unterſaget/ſeinem Leibe keinen Schaden vorſetzlich zuzufügen/Exod. 20. Und was würde es helffen / ſo man ſchon ein Glied ablöſete / da die Luſt und Sünde ihrem Sitz im Hertzen hat/Matth. 15/19. Darum ſo iſt hier die Rede vielmehr von

der innerlichen und geiſtlichen Tödtung des alten Adams / von Unterdrückung der ſündlichen Lüſte; darzu Paulus vermahnet: So tödtet nun euere Glieder / die auff Erden ſind / Hurerey / Unreinigkeit / ſchändliche Brunſt / böſe Luſt / und der Geitz / welcher iſt Abgötterey / um welcher Willen kömmt der Zorn GOTTES über die Kinder des Unglaubens / Col. 3/5.

Einige unter denen Gelehrten wollen das Auge / Hand und Fuß nicht von den Lüſten des Menſchen verſtehen / ſo durch dieſe Gliedmaſſen allerhand Sünden würcken / ſondern meinen durch die Hand werde angedeutet die Ehegatten / ſo auff Göttlichem Befehl ihrem Ehemann an die Hand gehen / und ſeine Gehülffin ſeyn ſolte; Durch den Fuß die Bedienten / derer Füſſe man ſich gebrauche / und durch ſie verrichte / was man zu beſtellen habe; Durch das Auge ein treuer Freund und Anverwandter / der in zweiffelhafften Fällen weit hinaus ſehe / und mit gutem Rath an die Hand gehe. Solche ſoll man wenig achten / ſo ſie zur Sünde anreitzen wollen / es ſey beſſer / ihrer zu entbehren / als durch ſie zur Höllen geführet werden. Dergleichen Gedancken hat ſonderlich Chryſoſtomus über angezogene Worte JEſu geheget. Applicatio ad Textum.

Nun iſt nicht ohne / daß freylich offt groß Aergerniß angerichtet werde / bald durch einen Ehegatten / ſo zu vielen Sünden verleiten kan / wie dort Jeſabel den König Ahab ſehr geärgert hatte; Bald von denen Bedienten / die auch offt zum böſen anreitzen; wie des Königs Sauls Knechte ihn zur Blutgierigkeit gegen David antrieben; Bald durch einen vertrauten Freund / als Ahitophel böſen Rath dem Abſolon gegeben / er ſolte ſeines Vaters Kebsweiber vor den Augen des gantzen Iſraels beſchlaffen / ihn hierdurch ſtinckend zu machen. Allein / wenn wir den Zweck der Worte JESU anſehen / ſo redet er allerdings von den Lüſten des Menſchen / und will haben / daß man ſich ſolcher entziehe / und thue / als ob man weder Aug noch Fuß / weder Hand noch Ohr habe. Es mag aber die Enthaltung von fleiſchlichen Lüſten nicht beſſer geſchehen / als daß man ſich an einem Theil der Sünden ernſtlich entziehe / andern Theils aber die dargegen ſtehende Tugend emſig aus übe. Wil die Luſt die Hand reitzen / dem Nechſten das ſeinige zu rauben / ſo ſoll man thun / als ob man keine Hand hierzu habe; hingegen ſoll man mit ſeiner Hand was

gutes

gutes arbeiten und denen Armen dadurch wohlthun. Wil der Fuß den Feind nacheilen/ihn zu erhaſchen und zu tödten/ ſo ſoll man thun/ als ob kein Fuß da ſey/oder als ob man lahm und ein Krüppel ſey; dargegen ſollen die Füſſe fertig und geſchwinde ſich erweiſen/ den Menſchen beyzuſpringen/und aus augenſcheinlicher Todes-Gefahr zu erretten. Wollen die Augen zum Ehebruch reitzen gegen andere Weiber und Männer/ſo ſoll man thun/ als ob man blind ſeye/ und mit ſeinen Augen einen Bund machen/daß ſie nicht ſehen nach verbotenen Perſonen; hingegen ſollen die Augen offenſtehen zum Nutz/ Heyl und Hülffe des Nechſten. So wird man ſich recht der fleiſchlichen Lüſte/ſo wider die Seele ſtreiten/ enthalten.

Applicatio ad Textum. Dieſes hat GOtt ſchon längſt in dem neundten Gebot anbefohlen/ und allen Menſchen die Dämpffung der weltlichen Lüſte vorgeſchrieben; daher wir auch in unſerer angefangenen Andacht fortfahren/und mit einander betrachten wollen

Propoſitio cum Partitione

Die Enthaltung von fleiſchlichen Lüſten/

und zwar/daß wir anſehen

I. Wovon man ſich enthalten ſolle?

II. Wie man ſich enthalten müſſe?

Votum.

Du aber/liebſter HErr JEſu!

Ach! iſt noch etwas/ das dir angenehme/
So iſts/ wenn ich des fleiſches Lüſte zähme/
Daß ſie auffs neu mein Hertze nicht entzünden/
Mit alten Sünden.
Weil aber diß nicht ſteht in eignen Kräfften/
Feſt die Begierden an das Creutz zu hefften/
So gib mir deinen Geiſt/ der mich regiere/
Zum guten führe/ Amen.

Tractatio.

Abhandlung.

Wenn wir demnach/Meine Geliebten/ mit einander betrachten wollen die Enthaltung von fleiſchlichen Lüſten/ſo haben wir uns zu bekümmern vors

Pars I. I. Wovon man ſich enthalten ſolle? Das ſind die fleiſchlichen

lichen Lüſte und Begierden. Es ſind dieſelben unterſchieden von denen natürlichen Begierden in dem Menſchen/da er Appetit und Luſt hat zum eſſen/trincken/ſchlaffen / ſpatzierengehen/und ſo ferner. Dieſe ſind von GOtt nicht verboten/ſondern vergönnet/ja in gewiſſer Maſſe anbefohlen/und gehören mit unter das warten des Leibes/ Rom. 13/14. Hingegen die fleiſchlichen Lüſte/davon alhier die Rede iſt/ſind ſündlich/ und rühren her aus dem verderbten Fleiſch durch die Erb-Sünde/welche iſt die eigene Luſt / die einen iglichen reitzet/ Jac. 1/14. Der Brunnen aller ſchädlichen und thörichten Lüſte/ 1. Tim. 6/9.

Sie heiſſen ſonſt auch Teuffliſche Lüſte/ weil ſie den Teuffel zum Vater haben/ Joh. 8/44. Fleiſchliche Lüſte/ weil ſie von dem unreinen Fleiſch herkommen / und den Menſchen gantz fleiſchlich machen/daß er im Fleiſch wandele/Gal. 3/1. Lüſte der Jugend / 2. Tim. 2/22. als welche ſonderlich denenſelben ergeben / der Unzucht/ Ehrgeitz/eiteln Ruhm/ Eigen-Liebe / Selbſt-Rache; wie wohl auch Alter nicht vor ſolche Thorheit hilfft. Weltliche Lüſte / Tit 2/12. Die neben der heilſamen Gnade GOttes nicht ſtehen können. Mancherley Lüſte/2. Tim. 3/6. Denn derſelben eine unzehlbare Menge.

Wenn man ad ſpeciem gehet/ ô was vor eine Menge findet man nicht! Dieſe Seuche iſt wie ein fauler Baum / der ſich in viele Aeſte austheilet. Da regen ſich auffrühriſche und wiederſpenſtige Gedancken und Anſchläge/Rachgier/geile Brunſt/Geitz / Falſchheit und ſo weiter. Da haben Epicuriſche Sauff-Brüder ihre Luſt an täglichen panqvetiren/und muntern ſich unter einander darzu auf. Wohlher nun/laſſet uns Wolleben/weils da iſt/und unſers Leibes gebrauchen/weil er jung iſt/ wir wollen uns mit dem beſten Wein und Salben füllen/Sap. 2/6. Unzüchtige und garſtige Unfläter haben Luſt zum Ehebruch/ Hurerey und ſtummen Sünden. Feindſelige Zäncker haben Luſt zur Rache/ Mord und Blutvergieſſen. Ehrgeitzige ſtoltze Narren haben ihre Luſt zu groſſen Anſehen und bauen ihnen offt vergebliche Schlöſſer in die Lufft. Karge Geitz-Wänſte haben Luſt zu groſſen Vermögen/ ſtellen das Gold zu ihrer Zuverſicht/ und ſagen zu dem Gold-Klumpen / mein Troſt/ Job. 31/24. Da reget ſich in einem Abiſai die Zorn-Luſt/daß er hin-

eben/ſich an ſeinem Beleidiger rächen / und ihm den Kopff abreiſſen will/2. Sam. 16. Oder in einer gottloſen/gifftigen und neidiſchen Herodias / ſo ſie antreibet/dahin zutrachten/daß Johanni dem Täuffer/ der ihr die Warheit geſagt / der Kopff abgeſchlagen werde/ Matth. 14. Da reget ſich in einem Achan die Raub- und Geitz-Luſt/ daß ihm gelüſtet/heimlich zu entwenden von dem Verbanneten/ einen Babyloniſchen Mantel/und eine güldene Zunge / Joſ. 7. Da reget ſich in einem David die unkeuſche Venus und Huren-Luſt/daß ihm gelüſtet nach der ſchönen Bathſeba / Uriä des Hethiters Weibe/2. Sam. 11. Oder in der frechen Potiphars Frauen / bey deren die ehebrecheriſche Luſt ſo überhand nimmt/ daß ſie den ſchönen Jüngling Joſeph beym Kleide erwiſcht / und ſaget: Schlaffe bey mir/ Gen. 39.

Von dieſen und andern dergleichen böſen Lüſten/ ſo in dem neundten Gebot verboten ſeyn/iſt noch zu mercken; daß wir alle von Natur und Mutter-Leibe eine angebohrne Neigung in uns darzu haben. Das Tichten und Trachten des menſchlichen Hertzens iſt böſe von Jugend auff/Gen. 5/3. Daß wir demnach alle Fleiſch vom Fleiſch gebohren/Joh. 3/5.6. Daß auch die Seele mit ihren Kräfften dadurch inficiret und eingenommen/ſo gar/daß ſie nicht vernimmet/was des Geiſtes GOttes iſt/1. Cor. 2/14. Daß die Erb-Luſt dieſe fleiſchliche Lüſte als ihre Schlangen-Zucht gebieret in primis motibus, etiam involuntariis, das iſt / in denen Erregungen die auch wider Willen auffſteigen/Matth. 5/19. in würcklichen Sünden innerlich und äuſſerlich / Jac. 1/15. Wenn aber die fleiſchlichen Lüſte die Herrſchafft gewinnen / ſo ſtehet es gefährlich um die Seele/denn ſie verderben den gantzen Tempel des Heiligen Geiſtes/ welcher doch Chriſto ſauer zu erlöſen gekommen/ 1. Cor. 6/15. Drum iſt es nöthig/daß man ſich ſolcher fleiſchlichen Lüſte mit Ernſt enthalte. Daher kommen wir nun zum andern Theil unſerer Predigt und fragen

Pars II. II. **Wie das Enthalten von fleiſchlichen Lüſten geſchehen müſſe?** Solches recht zu erkennen/gebe E. L. Achtung ſo

wohl

wohl auff die Art und Weiſe/als auch auff die Mittel / ſo hierzu zu gebrauchen.

(1.) Die Art und Weiſe iſt uns entdecket/da GOTT in unſerm Text ſpricht; Du ſolt nicht begehren / laß dich nicht gelüſten. Es muß nemlich die Enthaltung geſchehen

* Zeitlich und geſchwind/daß man gleich im Anfang den ſündlichen Bewegungen zuvor komme / und alsbald die auffſteigende Lüſte dämpffe/und ihr Eingeben/ſo bald man es fühlet/zurück treibe/ in ſelbige nicht einwillige; wie der HErr dort zu Cain ſprach: Siehe/ die Sünde ruhet vor der Thür / aber laß du ihr nicht ihren Willen/ſondern herrſche über ſie/ Gen. 4/7. Wenn man das Feuer alſobald leſchet und dämpffet / ſo verhütet man groſſen Schaden: Wenn man dem Gifft alſobald eine herrliche Artzney dargegen ſetzet/ ſa kan er ſeine Würckung nicht haben: Wenn man das Zweiglein beugt und bricht/ehe es ein Baum werde/ſo kan man es gerade gewöhnen; So gehet es auch mit der Luſt / wird ſie/ ſo zu ſagen/in der erſten Blüthe erſticket/ ſo hat man von ihr keine bittern Früchte zu erwarten. Hiernechſt ſoll die Enthaltung geſchehen

* Ernſtlich. Manche meynen / es ſey gnug / wenn ſie die böſe Luſt nur verbergen; aber/es iſt nicht gnug. Saul warff den Amalekiter König ins Gefängniß/den er tödten ſolte / und ward darüber vom Königreich verſtoſſen/1. Sam 15. Alſo müſſen die fleiſchlichen Lüſte getödtet werden/wollen wir nicht das Reich GOttes in uns verliehren. Wenn die böſe Luſt das Hertz eingenommen/bringt ſie eine ſolche Liebligkeit hinein/daß ſich der Menſch darinnen verliebet / und ihr zu gefallen thut/ was ſie will / biß das ſündigen ihm eine Luſt und Kurtzweile wird; alsdenn aber ſchwächet ſie dem Menſchen ſeine Seelen-Kräffte/ſo gar/daß er hernach kein Vermögen hat / ſich heraus zu wickeln. Drum muß derſelben ernſtlich wiederſtanden werden. Wir Menſchen ſind nie mitleiden der / als gegen uns ſelbſt / wenn wir eine Sünde begehen wollen/ſo bilden wir uns ein/man müſſe doch dem Fleiſch auch ſeine Ehre gönnen / man könne ſich nicht ſo gar an Himmel halten/thue man doch keine würckliche Sünde / ſondern laß es bloß in den Gedancken/ſo Zollfrey/bewenden. Allein / ach! man laß nur ein wenig dem Feind zu / ſo wird er bald weiter dringen: Iſt

das eines von dem gröſten Verſehen/wenn ein General ſeinen Feind ſo gar geringe achtet/und daher gleichſam ohne Sorge ſchläfft/ſo wird er/ehe er ſichs verſiehet/überfallen und geſchlagen; So iſt gewiß auch ein Haupt-Fehler vor einem Chriſten/der als ein guter Streiter JEſu ſich aufführen ſoll/wenn er die Lüſte ſo wenig achtet/denn ſie ihn überfallen und in groſſes Unglück ſtürtzen. Endlich ſo muß das Enthalten von fleiſchlichen Lüſten auch geſchehen

* Standhafftig; Denn es iſt nicht gnug/ einen guten Anfang zu machen/ſondern man muß auch eiffrig fortfahren/ und fleißig auff ſeiner Hut ſtehen/und ſich leiden als ein guter Streiter JESU Chriſti. Denn ſo jemand kämpffet/wird er doch nicht gekrönet/ er kämpffe denn recht/2. Tim. 2/5. Hierzu ſind nun

(2.) Die dienlichen Mittel zu gebrauchen höchſt nöthig; als da iſt * Das Wort GOttes; deſſen Anhörung und Betrachtung ſehr dienet/die Lüſte des Fleiſches zu dämpffen. Ein Chriſt muß ſich fleiſſig in der Kirchen einfinden/und auff die Predigt Achtung geben/ſo erlernet er/wie er ſich fürſehen ſoll / Eph. 6. daß er ſich nicht dieſer Welt dörffe gleichſtellen/ Rom. 12/2. noch die Sünde in ſeinem ſterblichen Leibe herrſchen laſſe/ihr Gehorſam zu leiſten in ihren Lüſten/Rom. 6. So nun auffſteiget irgend eine verbotene Luſt in ſeinem Hertzen/ſo muß er gleich GOttes Wort dargegen / als eine heilſame Artzney/gebrauchen: Kommen ihn hochmüthige Gedancken ein/ſo erinnert er ſich der Worte GOttes; Was haſtu Menſch/ das du nicht empfangen haſt/ſo du es aber empfangen haſt/ was rühmeſt du dich denn/als der es nicht empfangen hätte? 1. Cor. 4/7. Entſtehet bey ihme eine unziemliche Begierde nach Gütern/ſo dencket er an die Worte Pauli: Geitz iſt eine Wurtzel alles Ubels/ 1. Tim. 6/10. Will ſein Hertz in Zorn gegen den Nechſten entbrennen/ſo höret er den Apoſtel ausruffen: Der Zorn thut nicht / was vor GOtt recht iſt/Jac. 1/20. Gelüſtet ihn nach Unreinigkeit/ſo offenbahret dargegen Paulus: Das iſt der Wille GOttes euerer Heiligung/daß ihr meidet die Hurerey / und ein ieglicher unter euch wiſſe ſein Faß zu behalten in Heiligung und Ehren/ nicht in der Luſt-Seuche/wie die Heyden/die von GOtt nichts wiſſen/ 1. Theſſ. 4/3.4. An Exempeln mangelt es gleichfals nicht / die den

Men-

Menſchen zur Enthaltung von fleiſchlichen Lüſten bewegen mögen. Da fliehet Joſeph die Gelegenheit zu ſündigen / die ein anderer mit groſſer Mühe würde geſuchet haben/Gen. 39. Da erkläret ſich David von ſeinem Feinde/dem Könige Saul/als er ihm in die Hände gefallen: So wahr der HErr lebet/ wo der HErr ihn nicht ſchläget/oder ſeine Zeit kömmt/daß er ſterbe/oder in einen Streit ziehe/und komme um/ſo laß der HErr ferne von mir ſeyn/ daß ich meine Hand ſolte an den Geſalbten legen / 1. Sam. 24 und 26. Nechſt dem Worte GOttes iſt als ein herrliches Mittel zugebrauchen

* Ein eiffriges und andächtiges Gebet / daß man mit Syrach täglich ſeuffze: HErr GOtt Vater/und HErr meines Lebens/ behüte mich vor unzüchtigen Geſichte/und wende von mir alle böſe Luſt/laß mich nicht in Schlemmen und Unkeuſchheit gerathen/und behüte mich vor unverſchämten Hertzen / Syr. 23/5. Des Menſchen Vermögen iſt gar zu ſchwach ; der Geiſt iſt zwar willig/ aber das Fleiſch iſt ſchwach ; Drum befiehlet JEſus ſelbſt: Wachet und betet / daß ihr nicht in Anfechtung fallet/ Matth. 26/43. Wie Moſes mit ſeinem Gebet die Amalekiter ſchlug/Exod. 17. So muß man auch durch daſſelbe die Lüſte dämpffen. Hierzu ſoll ferner kommen

* Tägliche wahre Buſſe. Ein Wiedergebohrner ſoll ſein Leben in täglicher wahrer Buſſe zu bringen und ſich ſelbſt richten / 1. Cor. 11/13. und da er findet/daß er geſündiget/mit dem Zöllner ſagen: GOtt ſey mir Sünder gnädig!

* Die Betrachtung des Leidens JEſU dienet auch hierzu/ daß man erwege/wie viel es JEſU gekoſtet/uns von Sünden zu erlöſen/und ſich daher ſcheue / Chriſtum auffs neue mit dem Galatern zu creutzigen/Gal. 3/1. Es muß darauff folgen

* Die Vermeidung der Gelegenheit zu ſündigen / dadurch die Sünde ſelbſt kan vermieden werden. Wer den wilden Thieren nicht zu nahe gehet/ noch vor ihre Höhlen trit/darff nicht beſorgen/ daß er von ihnen beſchädiget werde : Wer ſich freventlichen Steigens und Kletterns enthält/darff nicht fürchten / daß er ein Bein zerbrechen werde: Wer vor tieffen Waſſer ſich hütet/ darff nicht bekümmert ſeyn/daß er erſauffe; Alſo/wer die Gelegenheit zu ſündigen fliehet/

iſt auch vor der Sünde ſelbſt wohl verwahret; wer ſich aber in Gefahr begiebt/kömmt darinnen um/ Syr. 3. Es finden ſich auch noch andere Mittel / als die Betrachtung der Göttlichen Gegenwart/ein mäßiges Leben in Eſſen und Trincken/ Chriſtliche Fürſichtigkeit und die fleißige Abwartung ſeines Berufſs. Dieſe aber und andere dergleichen weitläufftig auszuführen / leidet vor ietzo die Zeit nicht/daher mit dem obbenimten wir ietzo vergnügt leben.

Gebrauch.

Uſus Didaſcalico. Elencht.

Erkennet aber/M. G. hieraus/daß durch die Enthaltung von fleiſchlichen Lüſten/man die Lüſte/ ſo wieder die Seele ſtreiten/ am beſten überwinden könne. Man giebt zwar unter den Heyden vor/die Dämpffung der Lüſte müſte durch derer Vollbringung geſchehen; Daher Hippocrates den König Perdiccam, ſo aus Liebe in eine ſchwere Kranckheit gefallen/damit curiret/daß er bey ſeines Vaters Concubine der Philæ, ſchlaffen dörffen; und Eraſtatus hat den König Antiochum von ſeinen Fieber zu erledigen geſuchet/ als er ſeinen Vater überredet / daß er ihm ſein Eheweib/ die Stratonicen zu ungebührlicher Luſt überlieſſe. Das aber ſind Heydniſche Gedancken / dadurch Sünde mit Sünde zur ewigen Verdamniß gehäuffet werden. In Pabſtthum ſchläget man noch andere Mittel vor/man ſolle das Fleiſch fein züchtigen und diſcipliniren/ſo werde ihm der Kützel ſchon vergehen/wenn man ſich täglich biß aufs Blut geiſſelte/in haarnen Kleidern einhergehe/ caſteye/ faſte/ und ſeinem Leibe wehe thue. Daher rühmen ſie ihren Franciſcum, der ſolches vor andern beobachtet / und ſeinen Leib nur fratrem aſinum genennet/Bruder Eſel/denn er ihn wie einen Eſel tractiret habe; in dem er ihn wenig und nichts gutes zu eſſen gegeben/ hingegen ihn ſchwere Arbeit auffgeleget. Aber diß alles ſind Menſchen-Gebot und Erfindungen / womit man GOtt vergeblich dienet/ Matth. 15.

Epilogus.

Wir/ unſers Orts/die wir wiſſen/ daß die Waffen unſerer Ritterſchafft nicht fleiſchlich/ſondern geiſtlich/ 2. Cor. 10. Vermengen uns mit ſolchem Heydniſchen und Päbſtiſchen Weſen nicht/ſondern

dern richten uns nach dem/das bey Erklärung des Textes iſt errinnert worden/und bitten GOtt zum Beſchluß / daß er uns vor aller böſen Luſt bewahre / und hingegen eine Luſt nach ſeinem heiligen Wort in uns entzünde / damit wir unſere Luſt Tag und Nacht haben/ (Pſ. 1/3) Darum ſeufftzet auch noch ein jeder mit der Chriſtlichen Kirche:

Laß mich keine Luſt noch Furcht von dir
In dieſer Welt abwenden/
Beſtändig ſeyn ans End gib mir/
Du haſts allein in Händen/
Und wem du es giebſt / der hats ümſonſt/
Es mag niemand ererben/
Noch erwerben
Durch Wercke deine Gnad/
Die uns errettet vom Sterben/
Amen!

Die zwey und zwantzigſte Predigt; Concio. XXII.

Von denen Gedancken und Sinnen des Hertzens;

Die Gedancken uñ Sinnen des Hertzens; über das neundte Gebot.

Ward gehalten den 18. Septembr. 1701.

Vorbereitung.

HERR/du erforſcheſt mich/und kenneſt mich / ich ſitze oder ſtehe auff/ſo weiſt du es/du verſteheſt meine Gedancken von ferne. Erforſche mich GOTT und erfahre mein Hertz/ prüfe mich und erfahre/ wie ichs meine/und ſiehe / ob ich auff böſen Wege bin / und leite mich auff ewigen Wege! Amen. (Pſ. 139/1. 2. 23. 24.) VOTUM.

Ein

Præloqvium ex Syrach XXIII, 3.

Ein nöthiger Seufftzer iſt es / Geliebte in dem HErrn / welchen Syrach zu GOtt abſchicket wegen ſeiner Gedancken / indem er ſpricht: O daß ich meine Gedancken könte in Zaum halten / Syr. 23 / 3. Er bittet daſelbſt unterſchiedliches von ſeinem lieben GOtt / daß er ihn wolle behüten für unzüchtigem Geſichte / und alle böſe Lüſte von ihme wenden; daß er ihn nicht wolle gerathen laſſen in Schlemmen und Unkeuſchheit / und ihn vor unverſchämten Hertzen behüten; er wolle ihn nicht laſſen unter die Läſterer gerathen / noch unter ihnen verderben; ja er wolle ein Schloß an ſeinem Mund legen / und ein feſt Siegel auf ſein Maul drücken / damit er nicht zu Falle käme / und ſeine Zunge ihn nicht verderbete: Endlich kömmt er auch auf die Gedancken / und ſeutzet: O daß ich meine Gedancken könte im Zaum halten!

Syrach merckte wohl / wie ſeine Gedancken bald da / bald dorthin fladderten / wann er ietzo was gutes gedächte / ließ er bald / durch ſein ſündliches Fleiſch verführet / ſolche Gedancken fahren / es wäre bey ihm eine bloſſe fliegende Hitze / ſeine Gedancken wären zu vergleichen einer Racketen / welche zwar hoch auffſteige / und einen ſtarcken Knall von ſich gebe / bald aber verſchwinde in der Lufft / und vergehe; So erkenne er auch / daß ſein Hertz aus GOttes Wort offt gute Gedancken ſchöpffe / allein ſie währten nicht lange bey ihm / ſondern würden durch andere nichtige Gedancken plötzlich vertrieben Drum ſeufftzet er drüber und ſpricht: O daß ich meine Gedancken könte in Zaum halten! als wolt er ſagen: Ach! daß ich doch alſo mein Hertz bezäumen könte / daß es die guten Gedancken / ſo es von GOtt und ſeinem heiligen Wort geſchöpffet / nicht ſo bald fahren laſſe und vergeſſe / ſondern denenſelben mit Fleiß nachdächte / Phil. 4/8. Waren aber böſe Gedancken in ſeinem Hertzen auffgeſtiegen / daß er gedachte / ſo nicht dauchte / ſein Hertz war erfüllet mit eitelen Welt-Gedancken / Pſalm. 94/ 11. So wündſchte er ebenfalls / daß er ſie möge in Zaum halten / ſie in der erſten Blüthe erſticken / ſich derſelben mit Ernſt entſchlagen und bey zeiten dämpffen / ehe ſie ausbrechen / daß er ſein Hertz mit GOttes Wort züchtige / auf daß er nicht Sünde anrichte / und groſſen

Irr-

Irrthum ſtiffte/ und viel Ubels begehe/ damit er nicht untergehen müſſe für ſeinen Feinden / und ihnen zu Spott würde. Drum ſprach er: O daß ich könte meine Gedancken in Zaum halten!

Geliebte Kinder GOttes; Ein ieder rechtſchaffener Chriſt führet gleichen Wundſch in ſeinem Hertzen / und auf ſeiner Zunge; wenn er mercket/ wie die Gedancken ſich unter einander verklagen und entſchuldigen/ Rom. 2/ 15. ſo wündſchet er auch von Hertzen: O daß ich meine Gedancken könte in Zaum halten! Wie nun ſolches geſchehen müſſe/ wird E. L. in gegenwärtiger Stunde / nach Anführung des neundten Gebots/ zu erlernen haben. Tranſitio

TEXT. Textus.

Das Neundte Gebot.

Du ſolt nicht begehren deines Nechſten Hauß.

Was iſt das?

Wir ſollen GOTT fürchten und lieben/ daß wir unſerm Nechſten nicht mit Liſt nach ſeinem Erbe oder Hauſe ſtehen / noch mit einem Schein des Rechten an uns bringen; ſondern ihm daſſelbe zu behalten / förderlich und dienſtlich ſeyn.

Eingang.

SO ſeufftzet denn Syrach und mit ihm ein ieder rechtſchaffener Chriſt aus ſehnlichen Verlangen: O daß ich könte meine Gedancken in Zaum halten! Fragt man/ warum ſolches ſo beweglich gewündſchet werde; weil nemlich die Gedancken auch Exordium ex *Ebr. IV, 12.*

Ddd für

für GOttes Gericht kommen/und daſelbſt unterſuchet und beurtheilet werden müſſen: Denn ſo heiſſet es ausdrücklich/ Ebr. 4/12. Das Wort GOttes iſt ein Richter der Gedancken und Sinnen des Hertzens. GOtt/ der alle Gedancken von ferne weiß / wil ſie nicht ſo hinſtreichen laſſen/ ſondern richten/ wie er ſie findet / Pſalm. 139/ 2.

Es ſind die Ausleger hierbey nicht einerley Meinung / von was vor einem Worte GOttes allhier die Rede ſey; ob von dem ſelbſtändigem Worte/ dem ewigen Sohn GOttes/ welcher von dem Evangeliſten Johanne zum öfftern das Wort genennet wird / oder von der heiligen Schrifft/ ſo GOttes Wort iſt / welches er zu den Menſchen geredet/ davon Chriſtus ſagt: Selig ſind / die GOttes Wort hören und bewahren/ Luc. 11/28. Hieronymus hat es von dem ſelbſtändigen / Auguſtinus hingegen von dem gepredigten Wort erkläret.

Allein/ weil man nirgend ſonſt in den Schrifften Pauli findet/ daß er den Sohn GOttes λόγον oder das Wort genennet; und in den gleich vorhergehenden / ſo mit unſerm Spruch durch das Zuſammenfügungs-Wörtlein Und verbunden / ausdrücklich von dem gepredigten Worte gehandelt wird/ und geſagt/ daß es ſey lebendig und kräfftig/ und ſchärffer denn kein zwey ſchneidig Schwert/ und durchdringe/ biß daß es ſcheide Seele und Geiſt/ und Marck und Bein/ (welches von dem Sohn GOttes nicht füglich kan geſagt werden/ denn der iſt ja nicht das Schwerdt/ ſondern der Mann / der das Schwerdt im Munde führet / Apoc. 1/ 16. Der da umbringet durch das Schwerdt des Geiſtes/ durch den Geiſt ſeines Mundes 2. Theſſ. 2/ 8.) ſo bleiben wir billig bey der letztern Meinung/ der auch die meiſten unſerer Theologen beygepflichtet/ und daraus die Krafft des Göttlichen Worts erwieſen.

Dieſes Wort iſt nun ein Richter der Gedancken und Sinnen des Hertzens; das iſt/ wie JEſus dieſe Worte bereits zu vor erkläret; Das Wort/ das der HErr geredt hat/ das wird Gedancken und Sinnen des Hertzens richten an jenem Tage/ Joh. 12/ 48. es wird richten das verborgene der Menſchen/ Rom 2/ 6. Paulus nennet das Wort κριτικὸν, ein richterliches Wort/ nicht κριτὴν, einen Richter/

ter/ weil dieſes der Perſon Chriſti / jenes aber ſeinem Worte / da durch er das Gericht heget und führet/ zu kömmt. Denn wenn es ſo weit durchgedrungen/ biß es ſcheidet Seele und Geiſt/ ſo kan es anders nicht ſeyn/ die innerlichen Gedancken des Hertzens müſſen angegriffen und nach befinden entweder verdampt oder entſchuldiget werden.

Das Hertz iſt eigentlich der Sitz aller Gedancken/ als welche aus dem Hertzen kommen / Matth. 15/ 19. die Gedancken aber ſind zweyerley/ etliche ohne/ etliche mit Beyfall / daher giebet ihnen auch der Apoſtel zwey Namen; jene ſteigen ſchlechter dings im Gemüth und Hertzen auf / dieſe aber/dencken dem/was im Hertzen auffgeſtiegen und eingekommen/ mit Fleiß nach.

Solche Gedancken / ſie mögen gut oder böſe ſeyn / richtet das Wort GOttes: Sind ſie gut/ſo billiget dieſelben die heilige Schrifft/ und vermahnet ferner ſolchen nachzuhengen/ja verſpricht einen herrlichen Gnaden-Lohn allen denen/die an GOtt gedencken/ und in ihren Gedancken ſich aus Glauben über GOttes Wohlthaten erfreuen; da heiſſet es: Daran gedencke Jacob/Iſrael vergiß mein nicht/ Jeſ. 44/22. Sind ſie böſe/ſo verdammet ſie GOttes Wort/ und warnet dafür/ denn ſie gleich andern Sünden den Tod nach ſich ziehen.

In Erwegung deſſen wündſchet freylich ein rechtſchaffener Chriſt mit Syrach: O daß ich meine Gedancken könte in Zaum halten! Nun/ Meine Geliebten; es hat GOtt in neundten Gebot gewieſen/wie man ſeine Gedancken ſoll in Zaum halten/ nemlich/ daß man ſich der ſündlichen entſchlage/ hingegen denen heiligen Gedancken ferner nachdencke/ und ſich daran ergötze. Wie Euere Liebe mit mehrern bey Erklärung des Textes vernehmen wird/ da wir betrachten wollen *Applicatio ad Textum.*

Die Gedancken und Sinnen des Hertzens/ *Propoſitio cum Partitione.*

und darbey zu erwegen haben/

I. Wie mancherley dieſelbigen ſeyn?

II. **Wie man den böſen Gedancken ſteuren und ſie vertreiben könne?**

III. **Wie man gute Gedancken erwecken und unterhalten ſolle?**

Du aber/ liebſter HErr JESU!
Ertödt uns durch deine Güte/ erweck uns durch deine Gnad/
Den Alten Menſchen kräncke/ daß der Neue leben mag/
Votum. Wohl hier auf dieſer Erden/
Den Sinn und alle Begierden
Und Gedancken haben zu dir! Amen.

Tractatio.

Abhandlung.

Wenn wir demnach mit einander betrachten wollen die Gedancken und Sinnen des Hertzens; So haben wir nachzufragen

Pars I. I. **Wie mancherley dieſelbigen ſeyn?** Da denn zu wiſſen/ daß ſie entweder gut oder böſe ſind. Die guten Gedancken kommen von dem heiligen Geiſt / und werden ſonſt auch Fürſtliche Gedancken genennet/ Jeſ 32/ 8. die böſen Gedancken giebet der böſe Geiſt ein/ und heiſſen ſonſt auch arge Gedancken/ Matth. 15/ 19. Gedancken eines böſen Hertzen/ Jer. 3/ 17. tolle Gedancken des ungerechten Wandels/ und ſo fort/ Sap. 11/ 16.

Was (1.) Die guten Gedancken anlanget/ ſo ſind ſie eine geiſtliche Krafft und Bewegung des Hertzens / dadurch ſich der Menſch durch GOttes Gnade/ von ſündlichen und weltlichen Dingen/ beförderſt von Geiſt- und Hertznagender Seelen-Trauer abreiſſet/ und hergegen immer etwas Chriſtliches/ GOtt wohlgefälliges und ſeiner Seelen erbauliches/ aus GOttes Wort/ denen heiligen Sacramenten und Anhaltung des lieben Gebets/ ausſinnet und gedencket; und alſo das Hertz dem heiligem Geiſt zu einer geiſtlichen Officin und Werckſtatt einräumet/ darinnen er nach ſeinen Wohlgefallen allerhand gutes und Chriſtliches erwecken und zu wege bringen kan/ GOtt zu Ehren/ ihm aber ſelbſt zu beſtändigen Troſt / und ſteter Auffrichtung ſeines bedrängten Gewiſſens.

Es

Es ſind aber dergleichen gute Gedancken unterſchiedlich/ und finden ſich (a.) heilige Schmertzens-Gedancken / daß ein Chriſt traurig und betrübt iſt / und wündſchet / daß er doch niemals keine Sünde möchte begangen haben. Das iſt die Göttliche Traurigkeit/ welche würcket zur Seligkeit eine Reue / die niemand gereuet/ 2. Cor. 7/10. Er betrachtet bey ſich ſelbſt den Verluſt Göttlicher Gnade/ und daß er ſolche durch Sünde verſchertzet / und ſich von GOtt geſchieden/ Jeſ. 59/2. den grundgütigen GOtt/ der ihn von Mutterleibe erhalten/und alles gutes gethan/ Syr. 50/ 24. ſo gröblich beleidiget / den Bund der heiligen Tauffe übertreten und des zeitlichen und ewigen Verderbens ſich ſchuldig gemacht. Das alles erwecket ſchmertzliche Gedancken / daß ein bußfertiger Sünder mit David ſagt: Mein Geiſt iſt in mir geängſtet/ mein Hertz iſt mir in meinem Leibe verzehret/ Pſalm. 143/ 4. Und pflegen ſich dergleichen Gedancken durch traurige Geberden und Worte zu offenbahren; man gehet mit David einher krumb und ſehr gebückt/den gantzen Tag gehet man traurig/ Pſ. 38/ 7. Man ſtehet mit dem betrübten Zöllner von ferne/ wil ſeine Augen nicht auffheben gen Himmel / ſondern ſchlägt an ſeine Bruſt/ und ſpricht: GOtt ſey mir Sünder gnädig/ Luc. 18/ 13. die Augen werden zu Thränen-Qvellen/ die Geſtalt verfället für Trauern und wird alt / Pſalm. 6/8. Der Mund ſeufftzet : Ach wehe / daß ich ſo geſündiget habe/ Thren. 5/ 6. Mein GOtt / ich ſchäme mich/ und ſcheue mich meine Augen auffzuheben zu dir / mein GOtt/ denn unſere Miſſethat iſt über unſer Haupt gewachſen/ und unſere Schuld iſt groß/ biß in den Himmel/ Eſr. 9/ 6.

Hiernechſt heget ein rechtſchaffener Chriſt in ſeinem Hertzen (b.) gründliche Glaubens Gedancken ; wenn der zuvor erſchrockene und traurige Sünder ſich wieder erhohlet/ indem er in Glauben Chriſtum ſiehet/ und ergreifft/ auch aus GOttes Wort erkennet/ daß der Tod Chriſti um ſeinetwillen geſchehen/ und ihm nunmehro durch die Zurechnung des Glaubens Vergebung der Sünden / Gerechtigkeit und ewiges Leben ſoll geſchencket ſeyn. Da heiſſet es: Iſt GOtt für uns/ wer mag wieder uns ſeyn? welcher auch ſeines eigenen Sohnes nicht hat verſchonet / ſondern für uns alle dahin gegeben/

ben/ wie ſolt er uns mit ihm nicht alles ſchencken? Rom. 8/32. Wir werden ja vielmehr durch Chriſtum behalten werden für den Zorn / nachdem wir durch ſein Blut gerecht worden ſind. Denn ſo wir GOtt verſöhnet ſind durch den Tod ſeines Sohns/ da wir noch Feinde waren / vielmehr werden wir ſelig werden durch ſein Leben/ſo wir nun verſöhnet ſind: nicht allein aber das/ ſondern wir rühmen uns auch GOttes durch unſerm HErrn JESUM CHRIST/ durch welchen wir nun die Verſöhnung empfangen haben/Rom. 5/9.11. Daher tritt ein gläubiger Menſch zu Chriſto mit Freudigkeit/ auff daß er Barmhertzigkeit empfahe und Gnade finden möge/auff die Zeit/wenn ihm Hülffe noth iſt/ Ebr. 5/16. Er nahet ſich zu Chriſto mit ungefärbten Glauben/und gläubet feſtiglich mit Paulo/daß er ihn geliebet/ und ſich ſelbſt für ihm dargegeben/Gal. 2/20. und in ſolchem Glauben verharret er biß ans Ende/und wird ſelig/Matth. 10/22.

Weiter bemühet ſich ein gläubiges Kind GOttes in ſeinem Hertzen zu haben (c.) Innigliche Liebes-Gedancken zu GOtt und dem Nechſten; denn es durch die Betrachtung der unendlichen Liebe GOttes und ſeines Heylandes JEſu Chriſti auffgemuntert wird zu ſchuldiger Gegen-Liebe / und bedencket / was Johannes ſpricht: Darinnen ſtehet die Liebe / nicht daß wir GOtt geliebet haben/ ſondern daß er uns geliebet hat / und geſand ſeinen Sohn/ zur Verſöhnung für unſere Sünde: darum laſſet uns ihn auch lieben/denn er hat uns zu erſt geliebet/1. Joh. 4/19. Und aus Liebe zu GOtt liebet es auch den Nechſten/ wohl wiſſende/ daß wir diß Gebot von ihm haben/daß wer GOtt liebet/daß der auch ſeinen Bruder liebe/ 1. Joh. 4/21.

Ferner iſt es ergeben (d.) Täglichen Buß-und Beſſerungs-Gedancken. Denn Chriſtus hat für uns gelitten/und uns ein Fürbild gelaſſen/daß wir nachfolgen ſeinen Fußtapffen/ 1. Petr. 2/21. Wie er die Sünde ſo ſchmertzlich hat müſſen in ſeinem Leyden büſſen; ſo lernet auch ein Chriſt durch deſſen Betrachtung die Sünde zu fliehen/und ſich eines heiligen Wandels/ Chriſto zu Ehren und aus Danckbarkeit gegen ihm/ zu befleißigen; und bedencket/ was der Apoſtel ſaget: Laſſet uns ablegen die Sünde/ſo uns immer anklebet/

bet/und träge macht/und lauffen durch Gedult in dem Kampff/ der uns verordnet iſt/und auffſehen auf JEſum/den Anfänger und Vollender des Glaubens/ Ebr. 12/1. 2.

Hierzu kommen (e.) Auffrichtige Gedancken in gemeiner bürgerlichen Converſation, unter Freunden und Feinden. GOtt wil haben/daß ein Menſch mit dem andern in der Welt umgehe; Er hat einen innerlichen natürlichen Trieb gegeben zur Gemeinſchafft und Geſellſchafft/welches auch der kluge Heyde Ariſtoteles aus dem Licht der Natur erkandt. Bey ſolcher Converſation bemühet ſich ein rechtſchaffener Chriſt auffrichtige Gedancken zu hegen/und nicht mit Liſt und Betrug den Nechſten zu hintergehen/ſondern Warheit und Redlichkeit aus Worten und Wercken blicken zu laſſen; wie es David machte / welcher von ſich rühmen kunte: Ich handele fürſichtig und redlich bey denen/die mir zugehören/ und wandele treulich in meinem Hauſe/Pſ. 101/2.

Es mangelt auch einen Chriſten nicht (f.) an geduldigen Leydens-Gedancken in allen Creutz und Widerwärtigkeit. GOTT pfleget mit ſeinen Kindern ſo umbzugehen/daß er ihnen mancherley Elend aufferleget/und offt ſie aus einem Unglück in das andere gerathen läſſet. Hierinnen bezeuget ſich ein Chriſt geduldig und ſaget mit David: Ich wil ſchweigen/und meinen Mund nicht auffthun/du wirſts wohl machen/Pſ. 39/11. Er läſſet ſich die Hitze/ ſo ihm begegnet/nicht befremden / als widerführe ihm etwas ſeltzames/ſondern freuet ſich/daß er mit Chriſto leidet/auf daß er auch zur Zeit der Offenbahrung ſeiner Herrlichkeit Freude und Wonne haben möge/1. Petr. 4/12.

Kömmt es mit ihm an ein ſterben / ſo finden ſich auch in ſeinem Hertzen (g.) unerſchrockene Todes-Gedancken. Wie er täglich bey geſunden Tagen an ſeinen Todt gedacht/denn er wohl gewuſt / daß ihm und allen Menſchen geſetzt ſey/einmahl zu ſterben/ Ebr. 9/27. alſo fürchtet er ſich auch nicht vor deſſelben Herankunfft/ſondern gebet ihm getroſt unter Augen/und hoffet/er werde nicht ſterben/ſondern leben und des HErrn Werck verkündigen / Pſalm. 118/17.

Und hieraus erfolgen (h.) Freudige Himmels-Gedancken/die einem

einem andächtigen Chriſten beyfallen/ wenn er betrachtet/ daß auf den Todt die Aufferſtehung erfolge und der Eingang zum ewigen Leben. Denn es kömt die Stunde/ in welcher alle/ die in den Gräbern ſind/ werden JEſu Stimme hören/ und werden hervorgehen/ die da gutes gethan haben/ zur Aufferſtehung des Lebens/ die aber übels gethan haben / zur Aufferſtehung des Gerichts/ Joh. 5/28.29. Darüber erfreuet er ſich in ſeinen Gedancken und erkläret ſich mit David: Wie der Hirſch ſchreyet nach friſchem Waſſer/ ſo ſchreyet meine Seele GOtt zu dir / meine Seele dürſtet nach GOtt/ nach dem lebendigen GOtt / wenn werde ich dahin kommen/ daß ich GOttes Angeſicht ſchaue? Pſalm. 42/2.3. Und das alles ſind gute/ heilige und Gottgefällige Gedancken.

M. Tobias Canſtetter in Troſt und Lehre von böſen Gedanckē cap. 3. p. 95.

Nebenſt denen finden ſich bey dem Menſchen auch offt (2.) Böſe/ ſündliche und GOtt-mißfällige Gedancken/ derer einen gantzen Catalogum zuſammen getragen ein geiſtreicher Lehrer in ſeinem ſchrifftmäßigen Bericht von böſen Gedancken / ſo er nennet den trüben Brunnen und verderbte Qvelle des menſchlichen Hertzens. Wie der Waſſer-Strohm in Egypten mit mancherley unreinen Fröſchen/ Kröten und Ungeziefer wimmelte/ von welchem ſie auch herauff gekrochen in der Egypter Häuſer/ in ihre Kammern/ auf ihre Lager und Betten/ in ihre Back-Oefe und Teiche/ alſo daß nichts von denſelben unüberkrochen geblieben/ Exod. 8/2.3. Alſo wimelt das böſe menſchliche Hertz mit ſo vielen und mancherley böſen Gedancken wieder GOtt/ wider den Nechſten und wider den Menſchen ſelbſt / daß für denſelben nichts rein und unangefochten bleibet.

Böſe Gedancken gehen anfänglich (a.) wider GOtt und ſein heiliges Wort/ wider die Chriſtliche Religion/ und die heiligen Sacramenta/ wider GOttes Weſen/ Namen / Willen und Wercke. Da ſteigen in dem Hertzen des Menſchen auf

* Zweifelhafftige Gedancken/ ob man der wahren Kirchen zugethan ſey oder nicht?

* Klein müthige Gedancken / ob wäre man von GOtt verlaſſen und verſtoſſen: Ob hätte man GOtt etwa ſo ſehr erzürnet/ daß er einem nicht mehr mit gnädigen Augen wolle anſehen? Da gehets denn an einen harten Kampff: Wiltu HErr dann ewiglich zürnen

nen über uns/und deinen Zorn gehen laſſen für und für! Pſalm. 85/ 8. Hat denn GOtt vergeſſen gnädig zu ſeyn / und ſeine Barmhertzig für Zorn verſchloſſen? Pſalm. 77/9. 10. 11. Es kommen herfür

*Irrige Gedancken/da man ſich GOtt anders einbildet/ als er ſich in ſeinem Wort hat offenbahret; und ſolche Gedancken fladdern durch alle Articul des Chriſtlichen Glaubens/ und ſind nichts anders/ als allerley irrige/falſche Opinionen und Meinungen in Göttlichen Dingen / wenn nach der Vernunfft und natürlichen menſchlichen Verſtande geiſtliche Sachen gerichtet werden/ Hoſ. 7/ 15. Ez. 11/ 2. Es entſtehen auch wohl

*GOtteslåſterliche Gedancken/ die man ſonſt Spiritum blasphemiæ nennet; das ſind die feurigen Pfeile des böſewichts/ die Fauſtſtreiche von des Satans Engel/der dem Menſchen einbildet/ als ſey GOtt ungerecht/und thäte der Sache zuviel/ daß er die Frommen ſo gar von den Gottloſen verfolgen und unter drucken laſſe / da will man etwan mit GOtt rechten / und Rechenſchafft von ihm haben/ Pſalm. 73/ 13. Das ſind die allerſchwerſten und gefährlichſten Gedancken / die ſolche Angſt und heimliche Schmertzen der Seelen machen/ als kein Menſch ausreden kan; und iſt aller Schmertz des Leibes/ja alles Unglück dargegen nichts zu rechnen / wie der ſelige Arnd wohl davon geurtheilet.

Joh. Arnd von wahren Chriſtenthum *Libr. II. c. 54.*

Es geben aber auch die böſen Gedancken (b.) wider den Nechſten. Denn obwohl GOtt der HErr bey dem Propheten ernſtlich geſagt: Es dencke keiner kein arges in ſeinem Hertzen / wider ſeinen Nechſten/ Zach. 8/ 17. ſo mangelts doch nicht an dergleichen ſündlichen Gedancken / und haben ihrer viel unſelige Gedancken und ſchädliche Rath-Schläge/ Ezech. 11/ 2. ſie gehen mit böſen Tücken umb auf ihrem Lager/ Mich. 2/ 1. und gedencken offtmals/ nicht was göttlich/ ſondern was menſchlich iſt/ Matth. 16/ 23. falſche Mäuler dencken Haß/die Gottloſen dencken Schaden zu thun/ Pſalm 62/ 5. Ihre Gedancken gehen wider des Nechſten Leben/ Weib/ Kinder/ Geſinde/ Ehre / guten Namen/ Haab und Güter/ und was ſonſt der Nechſte hat. Und von dergleichen ſündlichen Gedancken ſind auch die Frommen nicht frey/

 daß

daß der ſelige Lutherus gar wohl ſchreibet: Ich ſündige täglich wider die andere Taffel/ daß ich meines Nechſten Güter und Weib begehre; und laß gleich ſeyn/ daß ich nicht gemordet/ nicht die Ehe gebrochen/ nicht geſtohlen habe/ und dergleichen grobe Stücke wider die andere Taffel mit der That nicht vollbracht habe/ ſo habe ichs gleich wohl mit dem Hertzen und Gedancken vollbracht.

Endlich gehen die böſe Gedancken des Menſchen auch (c.) wider ihn ſelber; und ſind bald

* Zaghaffte und kleinmüthige Gedancken/ bey denen/ die blödes und verzagtes Hertzens ſind; Denn es iſt ein verzagt Ding um des Menſchen Hertz/ und kömt her/ entweder von der Sünde/ daß dieſelbe dem Menſchen bedünckt gröſſer zu ſeyn/ als daß ſie ihm möchte vergeben werden/ wie dort dem Cain/ Gen. 4. oder aus Furcht der Straffe/ wie itzt in der letzten Zeit auf Erden den Menſchen bange wird/ und zagen und verſchmachten für Furcht derer Dinge/ die da kommen ſollen/ Luc. 21/ 25. oder von fleiſchlicher ungebührlicher Sorge/ da man wil erarmen und hungers ſterben/ und Gedancken hat/ man werde noch Noth leiden müſſen/ und Mangel an Nahrungs-Mitteln haben; daher es ſtets an ein klagen gehet: Was werden wir eſſen? Was werden wir trincken? Womit werden wir uns bekleiden? Matth. 6/ 31. bald ſind es

* Stoltze und ehrgeitzige Gedancken/ wenn des Menſchen Hertz ſich erhebet/ wie die Schrifft pflegt zu reden. Denn es iſt auch ein trotzig Ding um des Menſchen Hertz/ Jer. 17/ 10. und ſolche Gedancken/ werden ſonſt auch genennet ein hoher Muth und ſtoltzer Sinn/ Pſalm. 101/ 5. Jeſ. 9/ 10. Alſo gedachte der König zu Babel in ſeinem Hertzen/ er wolte in den Himmel ſteigen/ und ſeinen Stuhl über die Sterne GOttes erheben/ Jeſ. 14/ 13. bald ſind es

* Wollüſtige Gedancken/ welche die heilige Schrifft ſchädliche und thörichte Luſt nennet/ 1. Tim. 6/ 9. Fleiſchliche Lüſte/ ſo wider die Seele ſtreiten/ 1. Petr. 2/ 11. Schändliche Brunſt/ böſe Luſt/ weltliche Lüſte/ Tit. 2/ 12. Des Fleiſches Luſt und Begierden/ Gal. 5/ 16. Da die Menſchen immer drauf gedencken/ wie ſie

wollen

wollen luſtig und frölich ſeyn/ freſſen und ſauffen; wenn ſie toll und voll zu bette gegangen/ und in der Nacht auffwachen/ ſo gedencken ſie auf einen neuen Rauſch/ ſo den folgenden Tag ſoll erfolgen/ ihr tichten und trachten gehet nur dahin/ wie ſie alle Tage herrlich und in Freuden leben wollen/ Luc. 16/19. ſie ſagen zu ihrer Seele: Liebe Seele/ du haſt einen groſſen Vorrath auf viel Jahre/ iß/ trinck und habe einen guten Muth/ Luc. 12/19. bald ſind es

Unreine Gedancken / ſo die heilige Schrifft unreine Luſt nennet/ Col. 3/5. unreinen Sinn und Gewiſſen/ Tit. 1/15. bald ſind es auch

*Vergebliche Gedancken; da ſich viel ohne Noth mit Gedancken plagen/ Syr. 30/22. und ihre Gedancken nur Mühe ſind/ Jeſ. 59/7. Doch gnug hiervon. Wir müſſen uns nun auch bekümmern vors

II. Wie man den böſen Gedancken ſteuren und ſie vertreiben könne? Hier iſt vor allen Dingen nöthig Pars II.

(1.) Ein andächtiges Gebet/ daß man GOtt erſuche / er wolle vor böſen Gedancken einen behüten / damit ſie nicht ins Hertze kommen; er wolle Krafft und Vermögen verleihen/ denſelben ernſtlich zu widerſtehen. Da muß man ſtets beten in allen Anliegen mit bitten und flehen im Geiſt/ Eph. 6/19. Preces & lacrymæ ſunt arma Eccleſiæ; Gebet und Thränen ſind die beſten Waffen der Kirchen. GOtt hats befohlen/ daß man ihn anruffen ſolle/ und gnädig verheiſſen/ daß er erhören wolle; Ruffe mich an/ ſpricht er/ in der Noth/ ſo will ich dich erretten und du ſolt mich preiſen/ Pſalm. 50/15. Nun geſchicht es offt/ daß mitten unterm Gebet dennoch allerhand Gedancken auffſteigen; allein / da ſoll ein Chriſt ſich derſelben gäntzlich entſchlagen/ ſie mögen gut oder böſe ſeyn / und itzo bloß auf ſein Gebet gedencken/ denn ſind es gute und nützliche Gedancken/ daß man in ſeiner Verrichtung glücklich fahren und ſein Haußweſen klüglich anſtellen möge/ ſo wird GOtt ſchon ſolche Gedancken wieder erwecken/ und einen derſelben errinnern; ſind es aber böſe und eitele Gedancken/ ſo ſoll man ſie nicht würdig achten/ daß man ihnen nachſinne / vielweniger hierdurch ſich an ſeinem Gebet hindern laſſen.

Zum Gebet ſoll kommen (2.) fleißige Leſung der heiligen Göttlichen Schrifft. Denn dieſelbe iſt nützlich zur Lehre / zur Straffe / zur Beſſerung / zur Züchtigung in der Gerechtigkeit / daß ein Menſch GOttes ſey vollkommen zu allen guten Wercken geſchickt / 2. Tim. 3 / 16. 17. Es muß aber die Schrifft nicht über hin geleſen werden / noch lieget es an Durchleſung vieler Capitel auf einmahl / ſondern man muß auf alle Worte genau acht haben / daß man auch verſtehe / was man lieſet / und zu ſeinem Nutzen anwenden könne. Daher fürſichtige Chriſten ſich pflegen aus der Bibel Sprüche und Exempel zuſammen zu tragen / derer ſie zur Zeit der Noth wiſſen zu gebrauchen. Wie David mit Schleuderſteinen ſich wider den Rieſen Goliath verſahe / 1. Sam. 17 / 40. Alſo ſamlen ſich auch fromme Hertzen herrliche Macht-Sprüche / mit welchen ſie / nach dem Exempel JEſU / den Satan überwinden mögen / Matth. 4 / 7. 10 Sie verſehen ſich mit Glaubens-Lebens und Leidens-Sprüchlein / und bedencken / daß allein das Wort GOttes unterweiſe uns / wie wir ein heiliges und Gottgefälliges Leben führen ſollen; das Wort GOttes allein mache tüchtig zum Streit wider das Fleiſch und zur Verſchmähung der Welt / ja das Wort GOttes ſey allein des heiligen Geiſtes Rüſt-und Troſt-Kammer / daraus er reichlich tröſtet alle / die des Leidens Chriſti viel haben / 2. Cor. 1 / 5. welche bekennen und ſagen müſſen: Wo dein Wort / HErr nicht wäre mein Troſt geweſen / ſo wäre ich in meinem Elend vergangen / Pſ. 119 / 92.

Auf fleißige Leſung der Schrifft folget (3.) Unermüdete Beſuchung des öffentlichen Gottesdienſts / daß man fleißig zur Kirchen und Predigt komme / und ſich davon nichts abhalten laſſe. Denn die Predigt des Göttlichen Worts gehet nimmer ohne Frucht ab / und wie der Regen und Schnee von Himmel fället / und nicht wieder dahin kömmt / ſondern feuchtet die Erde und macht ſie fruchtbar und wachſend / daß ſie gibt Saamen zu ſäen und Brod zu eſſen: Alſo ſoll das Wort / ſo aus GOttes Munde gehet / auch ſeyn / es ſoll nicht wieder zu ihm leer kommen / ſondern thun / das ihm gefället / und ſoll ihm gelingen / darzu er es ſende / Jeſ. 55 / 10. 11. Drum ſoll man nicht gerne eine Predigt verſäumen / ſondern

dern offt und fleißig in die Chriſtliche Kirche kommen/ fleißig auff mercken/ und bedencken/ was Chriſtus verheiſſen/ er wolle mitten unter uns und bey uns ſeyn/ Matth. 18/ 20.

Es nutzet auch hierzu ſehr (4.) die klügliche Betrachtung geiſtreicher Bücher/ ſo von denen Gedancken handeln/ und weiſen / wie man böſen Einfällen wiederſtehen könne; deren ſehr viel an das Tagelicht gekommen/ und ich Euere Liebe nur etliche hierbey vorſchlagen will. Als da iſt Gerhardi Schola pietatis, oder Ubung der Gottſeligkeit; Glassii Lehr- und Troſt-Büchlein vor geiſtlich angefochtene und bekümmerte Chriſten; Scrivers Seelen-Schatz; Brunchorſts Chriſtliche Vorſtellung der hohen geiſtlichen Anfechtungen; Schererzii Fuga Melancholiæ, oder Seelen-Artzney wider die Traurigkeit und Schwermuth des Geiſtes; anderer vor ietzo zugeſchweigen.

Darbey muß es nicht bleibē/ ſondern man muß nun auch bey ſich ſelbſt anſtellen (5.) eine reiffliche Erforſchung der böſen Gedancken nach ihren Urſprung/ und erkeñen/ daß ſie nicht von GOtt/ ſondern vom Teuffel herkom̃en. GOtt läſt es wohl zu/ daß der Satan die Menſchen mit böſen Gedancken quählet/ damit ſie erkennen/ was vor einen greulichen Feind ſie an dem Teuffel haben/ wie er mit ihnen umgehen würde/ weñ er Gewalt hätte/ damit ſie ſich nicht überheben bey ihrer eingebildeten Frömmigkeit; aber eigentlich kommen doch ſolche ſündliche Einfälle von Satan/ und hat der ſelige Lutherus gar wohl pflegen zu ſagen: Der Teuffel iſt ein Meiſter/ böſe Gedancken in die guten Hertzen zu ſchreiben/ wider GOtt und Menſchen; er hat darzu eine ſcharffe Feder und ſehr ſcharffe Dinte/ aus ſeinem hölliſchen Dinten-Faß. Kommen aber böſe Gedancken von Teuffel/ je wie ſolt denn ein getauffter Chriſt denenſelben nachhengen Was hat das Licht für Gemeinſchafft mit der Finſterniß? wie ſtimmet Chriſtus und Belial? 2. Cor. 6/14.

Und weil der Teuffel zu ſeinen Werckzeugen pfleget Müßiggang und böſe Geſellſchafft zugebrauchen/ ſo wird zu Dämpffung böſer Gedancken erfodert (6.) Behutſame Meidung dieſer beyden Stücke; daß ein Chriſt an einem Theil ſich vor Müßiggang hüte/ und allezeit was gutes zu verrichten vornehme/ damit ihm nicht böſe

Gedancken einkommen; Denn Müßiggang lehret viel böſes/ Syr. 33/29. Andern Theils aber böſe Geſellſchafft meide / und alle Gelegenheit zu ſündigen ernſtlich fliehe; wie es David machte/ der die Gottloſen nichts achtete / und von ſich ſagen kunte: Ich ſitze nicht bey den eitelen Leuten / und habe nicht Gemeinſchafft mit den Falſchen: Ich haſſe die Verſammlung der Boßhafftigen/ und ſitze nicht bey den Gottloſen/Pſ. 24/4. 5. Denn wohl dem/ der nicht wandelt im Rath der Gottloſen / noch tritt auff den Weg der Sünder/noch ſitzt/da die Spötter ſitzen/Pſ. 1/1. Durch dieſe und andere dergleichen Mittel mögen böſe Gedancken gar wohl gedämpffet und ausgerottet werden. Doch iſts hiermit noch nicht genug/ſondern man muß auch Sorge tragen.

Pars III. **III. Wie man gute Gedancken erwecken und unterhalten möge?** Gleichwie ein Gärtner / ſo er das Unkraut ausgerottet und verbrandt/hernach gute Kräuter/ Blumen und Bäume in das Feld pflantzet / allen Sinnen des Menſchen zur Ergötzung; Alſo iſt von nöthen / wenn das Hertz durch GOttes Gnade und die ergrieffene göttliche Mittel von böſen und läſterlichen Gedancken iſt befreyet worden/daß an ſtatt derſelben Chriſtliche/gottſelige und heilige Gedancken darein gepflantzet und erhalten werden.

Es muß aber (1.) GOtt ſelbſt gute Gedancken erwecken / und das Hertz von böſen unruhigen Gedancken reinigen. Der HErr iſt gut und fromm / darum unterweiſet er die Sünder auff dem Wege/er leitet die Elenden recht/und lehret die Elenden ſeine Wege/Pſ. 25/8. GOtt giebt ſeinen Geiſt in uns / und machet ſolche Leute aus uns / die in ſeinen Geboten wandeln / Ezech. 39/26. GOtt iſts/der in uns würcket/beyde das Wollen und das Vollbringen (und alſo auch Gedancken) nach ſeinem Wohlgefallen/ Phil. 2/13. Alle gute und alle vollkommene Gaben kommen von oben herab/vom Vater des Lichts/ Jac. 1/17.

Dieſer fromme GOtt zeiget (2.) die Mittel/wodurch man zu guten Gedancken gelangen kan/wenn man nemlich (a.) Ihn recht erkennet/und ſeine Gegenwart ſtets erweget / daß alle unſere Gedancken für ihm bloß und offenbahr liegen; er verſtehet unſere Gedancken von ferne/Pſ. 139/2. Und fraget nicht unbillig Salomo:

Meinet

Meinet ihr nicht/der die Hertzen weiß/mercket ſie? Prov. 24/12. Wer an GOtt gedencket/und ihn in ſeinen Weſen/Willen und Wohlthaten betrachtet/den wirds nicht an guten Gedancken mangeln können. Wenn man (b.) fleißig in der heiligen Schrifft lieſet/welche mit der Sonnen zu vergleichen. Denn wie dieſelbe die Finſterniß vertreibet und die Fledermäuſe verſcheucht/hingegen ein helles Licht giebt/und die ſchönen Vöglein zu ihrem anmuthigen Geſang ermuntert: alſo vertreibet auch die heilige Schrifft die Finſterniß der Sünden und die in derſelben herumfladdernden böſen Gedancken/und dargegen erwecket ſie ein helles Licht der Erkänntniß GOttes/und eine völlige Wiſſenſchafft unſers Heyls/ſie entzündet die Andacht/und reitzet den Menſchen zu vielen guten und heiligen Gedancken. Hierzu dienet auch/wenn man (c.) das Leben und Leiden Chriſti fleißig betrachtet/und mit Paulo dafür hält/daß man nichts wüſte/ohne allein JEſum Chriſtum den Gecreutzigten/1. Cor. 2/2. Darum jener Alt-Vater/als er die Leute klagen hörte wegen Länge und Verdruß der Zeit/ſagte; Er wiſſe ſeine Tage wohl zu zubringen/daß ſie ihm ſchnelle gnug hingehen; denn er habe ein Buch von dreyen Blättern/deren eines ſchwartz/das andere roth/das dritte goldgelbe ſey: aus dem erſten erkenne er ſeine kohlſchwartze abſcheuliche Sünden; aus dem andern Chriſti Blut-rothes Leiden und heiliges Verdienſt/aus dem dritten die güldene Crone der Seligkeit durch Chriſtum erworben. Und freylich iſt es ſo/diß alles kan die beſten Gedancken erwecken; Zumahln/wenn man auch (d) das heilige Amahl/als das Gedächtniß des Leidens Chriſti/fleißig und mit Glauben gebrauchet/und darbey erweget die hohe Perſon/ſo es eingeſetzet/welches iſt JESUS/unſer Heyland; die Feuer-brennende Liebe/die ihn hierzu bewogen/davon er ſelbſt zu ſeinen Jüngern ſprach: Mich hat hertzlich verlanget/das Oſter-Lamm mit euch zu eſſen/ehe denn ich ſterbe/Luc. 22/15. Die allgemeine Einladung/allen armen bußfertigen Sündern geſchehen; den himmliſchen Seelen-Schatz/ſo im Sacrament gegeben wird/welches iſt der heilige Leichnam/ſo unſere Sünde am Creutz getragen/und das heilige Blut des Sohns GOttes/vor unſere Sünde vergoſſen; den Nutzen/ſo daraus erwächſet/als da iſt Vergebung der Sünden/kräfftige Verſöhnung

mit

mit GOtt/Stärckung des Glaubens/Vereinigung mit Chriſto und Gewißheit der Aufferſtehung von den Todten. Ey/ ſolte das nicht alles gute und heilige Gedancken erwecken? Die, ſo dann können unterhalten werden (e.) durch ein andächtiges Gebet / und durch Anſtellung ſeiner Hauß-Kirchen / daß man ſich unter einander lehre und vermahne mit Pſalmen und Lobgeſängen/ und geiſtlichen lieblichen Liedern/ und ſinge dem HErrn in ſeinem Hertzen; daß man das Wort Chriſti laſſe reichlich unter ſich wohnen in aller Weißheit/und alles / was man thue mit Worten und Wercken/es thue in dem Nahmen JEſu/ und dancke Gott und dem Vater durch ihn/Col. 3/17. So wird es einem nie an guten Gedancken ermangeln. Denn der HErr giebt Weißheit/und aus ſeinem Munde kömmt Erkenntniß und Verſtand/ er läſſets den Auffrichtigen gelingen / und beſchirmet die Frommen / und behütet die/ſo recht thun/und bewahret den Weg ſeiner heiligen. Prov. 2/3.

USUS Didascal.

Gebrauch.

Diß alles lehret uns zum Beſchluß / daß ein Chriſt fleißige Auffſicht auf ſeine Gedancken haben ſolle. Man ſagt zwar in gemeinen Sprüch-Wort: Gedancken ſind Zoll frey. Und alſo ſolte man meinen/ es ſey unnöthig/daß man groſſe Sorge und Bekümmerniß über die Gedancken anſtelle; allein es gilt nur ſolches für den Menſchen/ denen man keinen Zoll für ſeine Gedancken geben darf/ wenn man über eine Brücke/oder ſonſt durch einen Paß reiſet/ und der Gedancken gleich noch ſo viel im Kopffe hat; Man hat auch keinem Menſchen dafür Rechenſchafft zu geben/ denn ſie wiſſen nicht / was wir dencken/ ſondern ſehen und hören nur/ was vor Augen und Ohren iſt/ 1. Sam. 16/7. GOtt aber iſt ein Richter derſelben / und mercket ſie alle/ und wird ſie zu ſeiner Zeit beurtheilen.

Epanorth. Wie ſtehets nun mit dir/ lieber Chriſt/ was haſt du für Gedancken in deinem Hertzen? Du biſt ein Chriſt / und zu GOttes Kind in der heiligen Tauffe angenommen; drum ſolteſtu auch heilige und gute Gedancken hegen. Aber ach! wo ſind dieſelben bey dir anzutreffen? O ſolte man durch die Wand deines Hertzens graben/

wie viel böſe Greuel wider GOtt / deinen Nechſten und dich ſelbſt/würde man nicht darinnen finden! allerley Bildnüß der Würme und Thiere/eitel Scheuel und allerley Götzen; wie dort im Geſicht dem Propheten gezeiget ward/ Ezech. 8/ 8. In Religions-Sachen hälteſt du es vor eine ſonderbahre Klugheit/ an allen Glaubens-Articuln zu zweifeln / bey zugeſtoſſenen Ungluck ſteiget ein gifftiger Ungedults-Nebel nach dem andern in deinem Hertzen auf/ und deine Seele murret heimlich wider GOtt/und fänget an zu zweifeln an der geſamten himliſchen Warheit/daß JEſus Urſach hat/ dich zu fragen: Warum kommen ſolche Gedancken in dein Hertz? Luc. 24/ 38. An deinem Nechſten verſündigeſt du dich auch mit deinen böſen Gedancken/und trachteſt auf deinem Lager / wie du ihm Schaden zufügen mögeſt / du ſucheſt ſein Haab und Guth an dich zu bringen/und ihn vom Hauß und Hoff zu verjagen. Und ô was vor ſtoltze/ wollüſtige/ unreine/ und vergebliche Gedancken hegeſtu nicht in und wider deine Seele! dadurch dein Hertz heßlicher wird/ als ein ſtinckendes Cloack! Was meineſtu aber/wie wirds einmahl werden / wenn der Richter deiner Gedancken und der Sinne deines Hertzens dich wird drüber zur Rede ſetzen?

Sprichſtu: Wie kan ichs ändern/ daß mir böſe Gedancken nicht ins Hertze kommen? Antwort: Ja / du kanſt es wohl ändern/ wenn du dich nur den Geiſt GOttes regieren läſſeſt. Gottſelige Hertzen werden freylich auch offt mit böſen Gedancken geplaget/ daß iſt die Frucht der anklebenden Erb-Sünde/ davon kein Menſch frey iſt/ aber ſie können bald den böſen Gedancken durch des heiligen Geiſtes Beyſtand wehren.

Darum/ ſo widerſtehe den aufſteigenden ſündlichen Einfällen deines Hertzens/laſſe ihnen nicht ihren Willen / ſondern Pædent. herrſche über ſie / Gen. 4. Betrübe dich über dergleichen Gedancken/ wie Hiskias ſich übel gehabt und betrübet über die GOttes-läſterung Rabſacke/ Jeſ. 37/ 17. Seufftze mit Paulo: Ach! ich elender Menſch/wer wil mich erlöſen von dem Leibe dieſes Todes? Rom. 7/ 24. Wie ein wiedergebohrner Chriſt keine Sünde thut/ das iſt/ in keine Sünde williget/noch wiſſentlicher Weiſe gut

 heiſſet/

heiſſet/ billiget und Gefallen dran hat/ als der aus GOtt gebohren iſt/ 1. Joh. 3/ 9. Alſo ſolleſt du auch/ ſo viel möglich/ dich ſündlicher Einfälle und Gedancken entziehen / daß du ihnen keinerley weiſe Gehör gebeſt/ ſondern ſie ſchlechter Dinge fahren läſſeſt; wie Saul/ da er König ward / und etliche loſe Leute ſprachen : Was ſoll uns dieſer helffen? that als hört ers nicht/ 1. Sam. 10/ 27. Du muſt deine Ohren gleichſam zuſtopffen/ daß du die Blutſchulden (die böſe Einwürffe) nicht höreſt/ Jeſ. 33/ 15. Du muſt ſolche böſe Eingebungen verfluchen und vermaledeyen/ und bey ihrem Anhalten und Vermehrung ſagen: Hebe dich weg/ Satan/ der HErr ſchelte dich/ Matth. 4/ 10. Zach. 3/ 2.

Hingegen übe dich in guten Gedancken. Gedencke an deinem Schöpffer in deiner Jugend/ Coh. 12. Halt in Gedächtniß JEſum Chriſtum/ der aufferſtanden iſt von den Todten/ 2. Tim. 2. Gedencke an den heiligen Geiſt/ der dich vertritt bey GOtt mit unausſprechlichen Seufftzen/ Rom 8. und verſichere dich/ daß auch GOtt deiner im beſten gedencken werde/ Neh. 13/ 31. Zu dieſem GOtt wende dich zum Beſchluß und ſeufftze:

Epilogus.

Für allen mich regiere durch deinen Gnaden-Geiſt/
Daß ich meine Gedancken führe in Himmel allermeiſt/
Und ja nicht gantz und gar/
Sey mit dem Geitz beſeſſen/ und ſchändlich mög vergeſſen
Des lieben Himmels klar.
Erhalt mir Leib und Leben/ ſo lang es dir gefält/
Und thu mir/ HErr/ nur geben den Schatz in jener Welt/
So gilt mir alles gleich/
Und bin es wohl zu frieden/ ob ich ſchon nicht hienieden
Bin für den Menſchen reich/ Amen!

(o)

Die

Die drey und zwantzigſte Predigt;

Von der Ablegung der Sünde/ die uns immer anklebet/ und träge machet.

Ward gehalten den 25. Septembr. 1701.

Concio. XXIII. Die Ablegung der uns anklebenden Sünde; über das zehende Gebot.

Vorbereitung.

VOTUM.

Ach lieber HErr/ du groſſer und ſchrecklicher GOtt/ der du Bund und Gnade hälſt denen / die dich lieben und deine Gebot halten: Wir haben geſündiget/ unrecht gethan/ ſind gottloß geweſen und abtrünnig worden / wir ſind von deinen Geboten und Rechten gewichen. Du HErr biſt gerecht/ wir aber müſſen uns ſchämen. Ja HErr/ wir/ unſere Könige/ unſere Fürſten und unſere Väter müſſen uns ſchämen / daß wir uns an dir verſündiget haben. Dein aber HErr unſer GOtt / iſt die Barmhertzigkeit und Vergebung/ Amen. (Dan. IX, 4. ſqq.)

Præloqvium ex *Rom. VII, 24.*

Eine bewegliche Klage iſt es/ welche der Apoſtel Paulus über die Erb-Sünde und hinterbliebene Fleiſches Unart Rom. 7/24. führet/ da er ſich alſo vernehmen läſſet: Ich elender Menſch/ wer wird mich erlöſen von dem Leibe dieſes Todes!

Er betrachtet ſich allhier im Stande der Wiedergeburt / in welchem er zur ſelbigen Zeit durch die Gnade GOttes ſich befand; aber in der Unvollkommenheit / dergeſtalt/ daß die böſe von Natur angebohrne ſündlichen Lüſte noch in ihm übrig waren/ obwohl ohne Herrſchafft/ doch mit Beſchwerligkeit/ wie er in den vorhergehenden Worten ſagt: Ich habe Luſt an dem Geſetze GOttes nach den inwendigen Menſchen / ich ſehe aber ein ander Geſetz in meinen Gliedern/ das da widerſtreitet dem Geſetz in meinem Gemüthe/ und nimmt mich gefangen in der Sünden Geſetz / welches iſt in meinen Gliedern.

Dieſe ſeine Unvollkommenheit und Beſchwerde der noch übrigen Erb-Sünde im Fleiſch ziehet ſich der Apoſtel zu Gemüthe / daß er daher klaget und ſaget: Ich elender Menſch! Ich / der ich von GOttes Gnaden bin/was ich bin und an dem ſeine Gnade nicht vergeblich geweſen/1. Cor. 15/10. Ich/der ich alſo wandele/ daß ich mich meinen Zuhörern zum Fürbilde darſtellen kan/als der ich meinen Wandel im Himmel habe/Phil. 3/17. 20. Ja ich/ der ich für andern Menſchen darinnen einen Vorzug habe / daß ich biß in den dritten Himmel/ in das Paradieß entzucket worden / und daſelbſt unausſprechliche Worte gehöret/die kein Menſch ſagen kan/ 2. Cor. 12/2. 4.

Ich muß bekennen/daß ich auch ἄνθρωπος ein Menſch bin/ich bin auch ein ſterblicher Menſch/gleich wie andere/gebohren vom Geſchlecht des erſten geſchaffenen Menſchen / Sap. 7/1. Und was demnach alle Menſchen vor Noth haben/die fiehl ich leider auch Es haben alle Menſchen die Sünde an ſich / und dieſelbe fühle ich noch allzu ſehr/auch nach meiner Wiedergeburt. O ich elender Menſch!

In der Griechiſchen Sprache nennet er ſich ταλαίπωρον, welches eine ſolche Perſon bedeutet / die von Creutz und ſteten Streit gantz abgemattet / ausgezehret und mit Kummer dergeſtalt überhäuffet worden/daß ſie gantz ermüdet iſt und faſt einem Schatten gleichet / ſie kan / ſo zu ſagen / kaum die Lenden mehr ſchleppen. Wie etwan Thucydides ſolches Wort von den abgemergelten Soldaten gebraucht/die lange zu Felde gelegen/und Froſt/ Wind / Schnee und Ungewitter ausgeſtanden/oder wie Sophocles den Oedipum ταλαίπωρον nennet/weil er ſeines Königreichs und ſeiner Augen beraubt worden/daß er als ein armer Bettler in finſtern herum tappen müſſen. Dergleichen ταλαίπωρος oder elender Menſch / war jenes Amalekiters Knecht/welcher von ſeinem Herrn verlaſſen / auff dem Felde liegen blieben / und in drey Tage und Nacht nichts gegeſſen/ 1. Sam. 30/11. In dem Apoc. 3/17. wird dieſes Wort noch einmahl gebraucht/wenn der HErr dem Engel der Gemeine zu Laodicea ſchreiben läſſet: Du ſprichſt; Ich bin reich / und habe gar ſatt/und darff nichts/und weiſſeſt nicht/ daß du biſt ὁ ταλαίπωρος elend und jämmerlich/ arm/blind und bloß. Einen ſol-

ſchen

chen abgematteten Menſchen vergleichet ſich nun allhier Paulus.

Er ſiehet aber hiermit nicht auff die äuſerlichen Feinde/ deren er ziemlich viel ſonſt hatte/und daher allerhand Trübſal von ihnen ausſtehen muſte/2. Cor 11/26. ſondern auff ſeine innerliche Feinde / die ſeine Seele ängſtigten; ſonderlich auff die Erb-Sünde / ſo ſich immer in ihm regete/und wider ſeinen Willen in Hertzen auffſtieg/ von welcher kurtz zuvor geſagt: Ich weiß/daß in mir / das iſt / in meinem Fleiſche/wohnet nichts gutes. Dieſe Sünde mag man mit Recht mit Dorotheo (*Doctr. VII.*) ταλαιπωροποιὸν, eine Elendmacherin nennen; Denn ſie machet den Menſchen recht elend und jämmerlich/hindert ihn an guten und friſchet ihn zum böſen an. Ob ſchon der Geiſt zum guten willig/ſo iſt doch das Fleiſch ſchwach / und wird der Geiſt durchs Fleiſch geſchwächet/ Rom. 8. darüber Paulus abermahl klaget: Ich thue nicht/das ich will/ ſondern das ich nicht will/das thue ich. Wellen habe ich wohl / aber vollbringen das gute finde ich nicht/denn das gute das ich will / das thue ich nicht/ſondern das böſe/das ich nicht will/das thue ich.

Dieß alles faſſet Paulus zu ſammen und nennet es den Leib dieſes Todtes. Leib des Todtes aber bedeutet allhier nicht das ſterbliche Fleiſch und beinerne Gebäude/welches man ſehen und greiffen kan/ und nach dem Tode ins Grab geleget wird und vermodert; ſondern was er in vorhergehenden 6. Cap. v 6. den Leib der Sünden genennet/das meinet allhier durch den Leib des Todes/das iſt/die angeerbte Adams-Unart/mit der ſich der Menſch ſchleppen muß / ſo lange er unter der Sonne lebet/die ihn auch offtmahls zu ſetzet/daß es ſcheinet als ob er in Todes-Zügen liege. Ein ſinnreicher Scribent Hermannus Hugo, welchen ein Lutheriſcher wohlverdienter Theologus D. Johann Heinrich *Urſinus* verbeſſert heraus gegeben/bildet dieſen Leib des Todes nicht uneben ab durch ein Toden-Gerippe / in welches ein Kindlein mit gefaltenen Händen eingeſperret iſt / mit beygeſchriebenen Worten: Ich elender Menſch/wer wird mich erlöſen von dem Leibe dieſes Todtes.

In Erkenntniß dieſer groſſen Beſchwerde ſeufftzet der Apoſtel: Wer wird mich erlöſen? Er fraget nicht aus Unwiſſenheit/denn er wuſte wohl/daß es GOtt thun müſſe / indem es kein Menſch/ja

kein Engel vermöge/ Pſ. 49. ſondern er fraget nach Art derjenigen/ die etwas gar ſehr verlangen/ wie dort David fragte/ da er nach dem Waſſer aus dem Brunn zu Bethlehem unter dem Thor lüſtern ward: Wer will mir zu trincken hohlen des Waſſers? 2. Sam. 23. 15. Er redet nicht von der Erlöſung/ ſo fern ſie durch Chriſti Leiden und Tod erworben iſt/ denn die war ſchon geſchehen/ wie er ſelbſt ſchreibet: Chriſtus hat uns erlöſet von dem Fluch des Geſetzes/ Gal. 3/13. ſondern ſo ferne ſie ihm / der völligen Genieſſung und Empfindung nach/ noch ſolte zu getheilet werden/ welches ehe nicht als im Tode geſchehen würde/ darauff er ſich anderweit freuete/ wenn er ſprach: Der HErr wird mich erlöſen von allen Ubel/ und aushelffen zu ſeinem himmliſchen Reich/ 2. Tim. 4. v. 18.

Tranſitio M. G. Alle rechtſchaffene Chriſten/ wenn ſie ihre anklebende Erb-Sünde reifflich betrachten/ und erkennen/ wie dieſelbe in ihnen ſo viel böſes ſtiffte/ ſtimmen mit Paulo aus ſehnlichen Verlangen an; Ach wir elenden Menſchen/ wer wird uns erlöſen von dem Leibe dieſes Todes! Sie klagen nicht nur GOtt dem HErrn ihr Elend/ ſondern ruffen ihn auch umb Hülffe und Rettung an. Wir unſers Orts finden gleichfalls heute dieſe Klage- und Jammer-Worte Pauli auszuruffen Urſach/ da wir nach Anführung/ des zehenden Gebots von der Erb-Sünde zu reden Gelegenheit haben/ und ſeuffzen daher: Ach wir elenden Menſchen/ wer wird uns erlöſen von dem Leibe dieſes Todes! Nun GOtt wird zu rechter Zeit und Stunde unſer Verlangen ſtillen und erfüllen. Laſſet uns ihn nur darum / wie auch um den kräfftigen Beyſtand des heiligen Geiſtes zu unſern fernern Vorhaben inbrünſtig anruffen in einem gläubigen Vater unſer.

Textus,

TEXT.

Das zehende Gebot.

Du ſolt nicht begehren deines Nechſten Weib/ Knecht/ Magd/ Vieh/ oder alles/ was ſein iſt.

Was

Was iſt das?

Wir ſollen GOTT fürchten und lieben/ daß wir unſerm Nechſten nicht ſein Weib/ Geſinde oder Viehe abſpannen/ abdringen/ oder abwendig machen/ ſondern dieſelbigen anhalten/ daß ſie bleiben und thun/ was ſie ſchuldig ſeyn.

Eingang.

Wenn der Apoſtel Paulus/ Meine in JESU hertzlich geliebten Zuhörer/ zeigen wil/ wie ſich diejenigen/ ſo mit ihm über die Erd-Sünde ſeufftzen und ſagen: O wir elende Menſchen/ wer wird uns erlöſen von dem Leibe dieſes Todes! klüglich verhalten ſollen/ ſo giebt er dieſe treuhertzige Vermahnung in folgenden bedencklichen Worten: Laſſet uns ablegen die Sünde/ ſo uns immer ankleбet und träge machet. Ebr. 12/1. *Exordium ex Ebr. XII. 1.*

Er nennet ſie mit ihren eigenen Nahmen und heiſſet ſie ἁμαρτίαν Sünde/ das iſt; ἀνομίαν, eine ſolche Sache/ welche in GOttes Geſetz verboten/ und demſelbigen entgegen und zu wider iſt/ wie alſo St. Johannes die Sünde beſchreibet 1. Joh. 3. Denn es iſt die Erb-Sünde nicht nur eine warhafftige und eigentlich-genannte Sünde/ ſondern auch eine ſchwere/ groſſe/ nicht kleine/ nicht geringe Sünde.

Dieſe Sünde beſchreibet St. Paulus/ als eine anklebende Sünde. Woruber die Gelehrten/ wie auch die alten Kirchen-Lehrer ihre ſonderbahre Gedancken haben. Theophylactus hat aus dem uhralten Kirchen-Lehrer Chryſoſtomo zwo Auslegungen/ angeführet/ die ſich nach der Regel des Glaubens noch wohl annehmen laſſen/ ſetzet aber eine zu letzt/ welche ohne Zweifel beſſer iſt/ und gerne angenommen wird von andern Chriſtlichen Auslegern; es ſey εὐπερίστατος ἁμαρτία die anklebende Sünde/ welche uns Menſchen gar leicht εἰς περιστάσεις in Noth und Gefahr bringet. Aber dieſes

wil.

wil der Sache doch noch nicht gnug thun. Vielmehr iſts ein Gleichniß/genommen von den Wunden des Leibes/ welche ihre περιστάσεις, ihre zuſchlagende Gefährlichkeiten haben / als den Brand und dergleichen tödtliche Ubel/dadurch ſie wohl gar unheilbar werden/ inſonderheit wenn ſie ſtarck angeſetzet haben. Alſo iſt die Sünde/ von welcher Paulus redet/ anders nichts/ als ein gefährlicher tödlicher Zufall/ Ubel und Kranckheit der Menſchlichen Natur/ von welcher ſie gantz durchfreſſen iſt und verderbet: Dannenhero ſie auch in dieſem Leben nimmer kan ausgetilget werden. Und das iſt es auch/welches D. Luther meinet in der teutſchen Bibel/da er es gegeben: Die Sünde/die immer anklebet.

Es heiſſet ſie aber auch der Apoſtel ὄγκον eine ſchwere Laſt/durch welche unſere Natur beſchwert und beladen iſt. Zwar Chryſoſtomus und andere Lehrer meinen / der Apoſtel verſtehe durch dieſes Wort die zeitlichen Güter/und anderes zeitliche / ſo den Menſchen lieb iſt/und ſie dahin pflegt zubringen/daß ſie in Kampff des Chriſtenthums untenliegen/Chriſtum und ihre Seeligkeit verſchertzen. Allein der alte Anſelmus trifft es beſſer / wenn er die Sünde ſelbſt verſtehet; wie zwar auch die weltlichen ſündlichen Lüſte/ irdiſche Gedancken und alles menſchliche von Chryſoſtomo nicht ausgeſchloſſen werden. Unſer ſel. Lutherus hat es gar artig verdeutſcht / wenn ers von der Sünde/die uns träge macht/angenommen / womit er auff den Renn-Kampff ſiehet des Chriſtenthums / deſſen auch Paulus ſelbſt in angezogen Worten gedencket. Wer eine Laſt auff ſich hat/kan in ſeinem Lauff nicht ſo wohl fortkommen/ſondern wird bald müde/träge und faul. Alſo iſt es auch mit der angebohrnen Sünde beſchaffen/die macht die Menſchen müde und träge / daß ſie nicht fortkommen können/wenn ſie die gantze Laſt derſelben wollen auf ſich behalten.

Darum vermahnet Paulus/man ſolle dieſe beſchwerliche/ immer anklebende und trägmachende Sünde ablegen. Wie ein Läuffer nichts an ſich behalten muß/was ihm in ſeinen Wett-Lauff discommodiren könte; alſo ſollen die Chriſten ablegen dieſe ſchwere Sünden-Laſt/die ihnen in Lauff ihres Chriſtenthums hinderlich ſeyn könne.

Drum

Drum ſpricht der Apoſtel; Laſſet uns ablegen die Sünde/ die uns immer anklebt und träge macht.

Allein wie mögen wir denn die anklebende und angebohrne Erb-Sünde ablegen? Können wir ſie denn in dieſem Leben gäntzlich aus unſerer verderbten Natur austilgen? Einmahl iſt es befohlen; leget ab die Sünde; und ſagt Paulus anderweit hiervon: So leget nun ab nach den vorigen Wandel von euch den alten Menſchen/ der durch Lüſte in Irrthum ſich verderbet/ da er durch den alten Menſchen nichts anders / als die Erb-Sünde verſtehet. Wie iſt es demnach eigentlich zu erklären? M. G. Mann muß einen guten Unterſcheid machen unter dem Ablegen / deren das eine vollkommen iſt/ das andere aber angefangen und unvollkommen/ das doch immer fortgeſetzt werden ſoll. Da wird nun die Erb-Sünde nicht gantz und vollkommen abgelegt/ ſonſt könte ſie nicht eine immer anklebende Sünde genennet werden. Jedoch können wir ſie anfangen abzulegen/ und ſollen ſie täglich mehr und mehr ablegen/ biß wir in jenem Leben zur Vollkommenheit gelangen/ alſo daß die Herrſchafft der Erb-Sünde durch ihre Lüſte ihr benommen und die Krafft zu herrſchen geſchwächet werde. Darzu verbindet uns die heilige Tauffe/ von welcher Paulus ſchreibet/ daß wir durch dieſelbe mit Chriſto begraben werden in den Tod/ Rom. 6. daß nemlich wie unſer Chriſtlicher Catechismus redet/ durch die Krafft der Tauffe der alte Adam erſäufft werde und ſterbe.

Geliebte Kinder GOttes; Unſer verleſener Text kan uns die Worte Pauli ſehr ſchön erklären. Denn darinnen wird eben von der anklebenden und träge machenden Sünde geredet/ und gezeiget / daß GOtt erfodere/ man ſolle dieſelbe ablegen/ auch in der Auslegung Lutheri gewieſen iſt/ wie ſolches geſchehen ſoll. Daher ich auch E. L. voritzo nichts anders vorſtellen will / als (Applicatio ad Textum.)

Die Ablegung der Sünde/ ſo uns immer anklebt und träge gemacht. (Propoſitio)

Darbey wir zweyerley zu beobachten;

Partitione. I. Der Sünde Abſcheulichkeit.
II. Des Ablegens Beſchaffenheit.

Votum. GOtt/ man lobet dich in der Stille/ und dir bezahlet man Gelübde. Du erhöreſt Gebet/ darum kömmt alles Fleiſch zu dir. Unſere Miſſethat drücket uns hart/ du wolteſt unſere Sünde vergeben. (Pſ. 65/3.4.)

Tractatio.

Abhandlung.

So haben wir denn/ M. G. nach Anführung unſers Texts mit einander zu reden von der Ablegung der Sünden/ ſo uns immer anklebet und träge macht. Da wir denn betrachten müſſen

Pars I. I. Der Sünde Abſcheulichkeit. Solche recht zu überlegen gebe E. L. achtung/ theils woher dieſe Sünde komme? theils bey wem ſie ſich finde/ theils worinnen ſie beſtehe/ und endlich was ihre Würckung? Alles wird klärlich bezeugen/ daß dieſe Sünde eine recht abſcheuliche Sache ſey. Fragt man/

(1.) Wo kömt die Erb-Sünde her? So dienet zur Antwort nicht von GOtt/ denn der hat den Menſchen auffrichtig gemacht/ Coh. 7/30. in rechtſchaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit/ Eph. 4/24. ſondern durch einen Menſchen iſt die Sünde in die Welt kommen/ Rom. 5/12. Wer iſt aber dieſer Menſch? Ambroſius verſtehet Evam / weil Syrach ſpricht: Die Sünde kömmt her von einem Weibe / und umb ihrentwillen müſſen wir alle ſterben/ Syr. 25/32. Und Paulus ſagt anderswo: Adam ward nicht verführet/ nemlich von der Schlangen immediate, unmittelbahr/ ſondern das Weib / und hat die Ubertretung eingeführet. 1. Tim. 2/14. Andere meinen / weil beyde GOttes Gebot übertreten/ ſo werden durch eine Menſchen nicht eine Perſon/ ſonder das erſte paar menſchlichen Geſchlechts Adam und Eva zugleich verſtanden. Allein weil Paulus einen mercklichen Unterſcheid machet zwiſchen der Perſon des erſten Adams und des andern Adams von Himmel; ſo verſtehen wir lieber durch dieſen einen Menſchen den Adam/ dem die Einführung der Sünde abſonderlich zugeſchrieben wird/ weil er/ als die principal Perſon/ obgleich nicht der Sünden-

den-Fall / doch aber der Sünden Fortpflantzung angefangen hat. Kömmet alſo die Erb-Sünde von den ſchweren Fall unſerer erſten Eltern her. Fragt man

(2.) Bey wem ſie ſich denn befinde? ſo dienet zur Antwort / bey allen Menſchen. O iſt das nicht ein abſcheuliches Ubel / damit alle Menſchen behafftet ſeynd! Wer will einen reinen finden bey denen / wo kein reiner iſt! Job. 14/4. Da iſt kein Unterſcheid / wir ſind allzumal Sünder und mangeln des Ruhms / den wir vor GOtt haben ſollen / Rom. 3/23. Doch iſt dieſes nur zuverſtehen von denen / die natürlich oder nach dem gemeinen Lauff der Natur gebohren werden / und iſt alſo ausgenommen der einige Menſch in Gnaden Chriſtus JEſus / Rom 5/15. Der iſt abgeſondert von den Sündern. Ebr. 4. ſonſt aber kein Menſch / auch Maria nicht / ungeachtet ſie den Sünden-Büſſer an die Welt gebracht hat. Denn es kan ja wohl in einem zu brechlichen Glaſe ein köſtlicher Malvaſier verwahret ſeyn. Jn Pabſtthum iſt anno 1370. unter den Franciscanern und Dominicanern ein harter Streit entſtanden; die Franciscaner gaben vor; die Jungfrau Maria ſey von allen Sünden / nicht allein von würcklichen ſondern auch von der Erb-Sünde frey geweſen; die Dominicaner aber leugneten ſolches / und bewieſen mit ſtarcken Gründen / daß der Franciscaner Meinung irrig und falſch ſey. Jnzwiſchen blieben doch die Franciscaner auf ihren Gedancken / und hat anno 1466. Pabſt Sixtus IV. ein ſonderliches Feſt der unbefleckten Empfängniß / Mariä zu Ehren eingeſetzt / welches auch auf dem Buſeliſchen *Concilio* approbiret worden. Allein die heilige Schrifft zeiget mehr als zu deutlich viel würckliche Sünden Mariä an / daß ſie das Kind JEſum nicht gebührend verwahret / ſondern verlohren / und da ſie es gefunden / ohne erhebliche Urſache mit Worten geſtrafft / Luc. 2/44. daß ſie JEſum fürgeſchrieben / wie er ſich in Verrichtung ſeiner Amts-Wercke erzeigen ſolte. Joh. 2/3. und was dergleichen mehr. Diß alles ſind krancke Kinder von einer ungeſunden Mutter / nemlich der Erb-Sünde entſproſſen.

(3.) Was iſt aber nun eigentlich die Erb-Sünde / und worinnen beſtehet ſie denn? M. G. die Erb-Sünde iſt die innerliche

Verderbung der gantzen Menſchlichen Natur / von Teuffel durch den Fall unſerer erſten Eltern eingeführet / und auf alle Menſchen durch die leibliche Geburt fortgepflantzet/ alſo daß der Menſch nicht nur mangelt des erſtlich anerſchaffenen Ebenbildes GOttes/welches vornemlich in rechtſchaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit beſtand/ ſondern auch geneigt iſt/von Jugend auff/ zu allen böſen wider GOtt und ſein Wort/und deswegen ſchuldig von Natur des Zorn GOttes und aller zeitlichen/ und ewigen Straffe.

Der ſonſt wackere *Theologus*, Matthias Flacius iſt auf die ungereimte Gedancken gerathen / die Erb-Sünde ſey des Menſchen ſeine *Subſtantz* und Natur an und für ſich ſelbſt. Welches falſch und irrig; ſie iſt nur eine Seuche/wie ſie in dem *II. Articul* der Augſpurgiſchen *Confeſſion* genannt wird. Ein anders aber iſt die Seuche/und ein anders der Menſch/der damit inficiret und angeſtecket worden.

Und beſtehet in zwey eſſential-Stücken / nemlich in Beraubung des Göttlichen Ebenbildes. Dort ſprach Pinehas Weib/als die Philiſter die Lade des Bundes genommen hatten: Die Herrligkeit iſt dahin von Iſrael! 1. Sam. 4/21. Ach wie ſolten wir denn nicht ſagen/da der hölliſche Philiſter ſammt ſeiner Rotte uns um GOttes Ebenbild/welches gleichſam eine Schatz-Lade war / gebracht hat. Wir kommen an dieſe Welt nicht nur bloß am Leibe/ ſondern auch elend und jämmerlich/arm/blind und bloß an unſerer Seele/Apoc. 3/17. Nicht allein aber beſtehet die Erb-Sünde in dem Mangel der vorigen Vollkommenheit/ſondern auch in einer böſen Luſt und Neigung/dadurch die gantze Natur des Menſchen/ alle innerliche und äuſerliche Kräffte derſelben verderbet ſeyn. Gleich wie ſonſt einem Krancken nicht allein Geſundheit fehlet / ſondern auch die Kranckheit alle humores des Leibes verderbet/und Unruhe und Schmertzen verurſachet: Alſo fehlets nicht allein am beſten/ ſondern ſind auch geneigt zu allen böſen. Es findet ſich nicht allein Unwiſſenheit und Blindheit des Hertzens; Eph. 4. ſondern auch eine tölpiſche Dumheit/geiſtliche Dinge zufaſſen; der natürliche Menſch vernimmt nichts/was des Geiſtes GOttes iſt / es iſt ihm eine Thorheit und kan es nicht erkennen/1. Cor. 2/14. Es feh-

fehlet uns nicht allein an der vorigen Gerechtigkeit und Fertigkeit/ GOttes Willen in allen zu gehorſamen / ſondern es findet ſich auch eine wiederſpenſtige Boßheit/alſo daß wir von Natur lieber ohne GOtt ſeyn und leben wolten/wie Lutherus *Tom. IX. Altenb. p. 79.* redet. Es findet ſich eine ſtarcke Neigung der *affecten* zu allen böſen/ja den Teuffel zu folgen/der Sünden Knecht zu ſeyn/ Rom. 6/17. eine ſchnöde Eigen-Liebe. Das Tichten und Trachten des menſchlichen Hertzens iſt böſe von Jugend auff / Gen. 6/ 5. Hingegen iſt eine groſſe Faulheit zum guten und Eckel an dem/ was erbar iſt/verhanden / das Fleiſch gelüſtet immer wider den Geiſt/Gal. 5/17. Der alte Adam will ſich von dem Geiſt GOttes nicht ſtraffen laſſen / Gen. 6/3. Er iſt voll Zorn und Rache/ wenn etwas nicht nach ſeinen Kopffe gemacht wird. Des Menſchen Hertz iſt ein trotzig und verzagt Ding / Jer. 17/9. Solche Früchte ſeyn wir leider von Natur; es iſt/ſo zu ſagen/ kein Bluts-Tropffen in unſern Hertzen/es iſt keine Ader in unſern Leibe / die von Natur Luſt zu GOtt und guten Dingen hätte / alſo daß wir wegen der Erb-Sünde ſagen müſſen: Das gantze Haupt iſt kranck / das gantze Hertz iſt matt / von der Fußſohlen biß auffs Haupt iſt nichts geſundes an uns. Jeſ. 1/5.7. Wer wolte nicht die Erb-Sünde/vor eine abſcheuliche Sünde halten; dero Heßligkeit auch erhellet aus ihrer

(4.) Würckung/ geſtalt ſie den Menſchen zu vielen ſündlichen Lüſten und Begierden antreibet / ſie iſt die unſelige Heck-Mutter aller würcklichen Sünden / die der Menſch mit Gedancken/Geberden/Worten und Wercken begehet. Aus dem Hertzen kommen immerzu arge Gedancken/Mord/Ehebruch / Hurerey/Dieberey/falſch Zeugniß/Läſterung/Matth. 15/19.

Sie treibet den Menſchen an/daß er an allen/was er an den Nechſten ſiehet / ſich in ſeinen Begierden vergreiffet; als zum Exempel

*An des Nechſten Eheſtand. GOtt hat verordnet/daß Mann und Weib in dem Eheſtande ein Leib und eine Seele ſeyn ſollen. Was nun GOtt zuſammen gefüget / das ſoll der Menſch nicht ſcheiden. Mann und Weib müſſen bey einander bleiben/ und in der Kinder-Zucht/ wie auch in Haußhaltung einander hülffreiche Hand

leiſten; nichts denn der Todt ſoll ſie ſcheiden. Allein da treibet die Erb-Sünde die Ehe-Leute an/ es ſoll eines gegen das andere die eheliche Liebe nur fahren laſſen / und ſich an eines andern Mann oder Weib erluſtigen; die im Eheſtande treibet ſie an/ daß ſie Bundbrüchig werden/ und ſich an andern verehlichten oder unverehlichten Perſonen vergaffen; die auſſer der Ehe treibet ſie an/ daß ſie begehren ihres Nechſten Mann oder Weib.

Wie ſich nun die Erb-Sünde an den geliebteſten Pfande des Nechſten vergreiffet / alſo ſiehet ſie auch den Menſchen anzureitzen

*Gegen des Nechſten Familie/ Kinder und Geſinde/ Knecht und Magd. Es ſind diß alles Geſchencke GOttes; GOtt beſcheret Kinder und Hauß-Geſinde/ ſie ſind eine Gabe des HErrn/ Pſ. 127. Erwecken Freude und Vergnügen bey denen/ ſo ſolche beſitzen. Eltern freuen ſich über wohlgezogene Kinder; Herren und Frauen über treues Geſinde. Die Hauß-Arbeit kan durch ſie am beſten verrichtet werden/ allein ſolche ſuchet von der Erb-Sünde eingenommener Menſch an ſich zu bringen/ wie dort Sichem die Dinam/ Ammon die Thamar/ oder gar zu rauben / wie in der Barbarey geſchiehet und denen angräntzenden Ländern/ da offt Kinder und Geſinde plötzlich geſtohlen/ mit Gewalt hinweggeraubet und in weitentlegene Länder verkaufft werden.

Es kömmt darzu / daß dieſe Sünde den Menſchen antreibet

*Zu begehren Vieh und alles/ was des Nechſten iſt. Zur Haußhaltung bedarff man allerhand Vieh/ die Nahrung beſſer fort zu ſchaffen/ zum ackern/ pflügen/ aus- und einführen; zum Unterhalt/ Speiſe und Tranck/ zur Kleidung Leder und Wolle; deſſen allen der Nechſte nicht entbehren kan. Aber die Erb-Sünde vergaffet ſich darinnen und ſuchet es den Nechſten zu entwenden; wie an Ahab zu ſehen / der das Naboths Weinberg begehrte; an den Hirten der Philiſter/ ſo Iſaac die Brunnen nahmen. Gen. 26.

Hierzu giebet nun auch die Erb-Sünde gewiſſe Mittel an die Hand/ ſo Lutherus in der Erklärung gar wohl endecket hat/ daß man den Nechſten das ſeinige abſpanne/ abdringe oder abwendig mache. Denn dahin reitzet dieſe verborgene Luſt. Eheleute ſind in

ein

ein Joch geſpannet und zuſammen gefüget. Matth. 19/6. daß ſie neben einander ziehen ſollen/ ſo lange ſie nur bey einander leben. Auf den Eheſtand mag man wohl appliciren diejenige Müntze / ſo einsmahls die Holländer ſchlagen laſſen zu Unterhaltung des Friedens mit den Engelländern/ nemlich auf der einen Seite/ ein paar Joch Ochſen vor einen Pflug angeſpannet / mit dieſer Beyſchrifft Trahite æquo jugo, ziehet an gleichen Joch; Auf der andern Seiten ein paar Töpffe/ ſo auff dem Meer ſchwimmen; darbey ſtunde; Frangimus, ſi collidimus, wir zerbrechen / ſo wir zuſammen ſtoßen. Sonderlich ſoll das Weib dem Mann unterworffen ſeyn/ Gen. 3. Sie ſtehen beyſammen/ Kinder zu zeigen/ auffzuziehen/ Haußhaltung zu regieren und ſo fort. Allein einen treuen Ehegatten ſiehet die Erb-Sünde abſpenſtig zu machen/ indem ſie einen böſen Willen unter ihnen erwecket/ daß ſie von einander lauffen/ ſie werden durch Klatſch-Mäuler und Boſt-träger offt gegen einander erbittert/ oder es ziehet einer des andern Ehegatten an ſich durch Geſchencke und unziemliche Liebkoſungen; wie David dort die Bathſebam. So gehets auch mit den Kindern und Geſinde / ſo zum Ungehorſam angereitzet werden / zur Verachtung der Eltern und Herrn. Will eins des andern Geſinde haben / ſo giebt die Erb-Sünde den Rath/ man ſoll itzige Herrſchafft verunglimpffen/ hingegen groſſe Gnade/ Geſchencke und Belohnung verſprechen. Und auff gleiche Art ſuchet ſie auch die Güter des Nechſten / da offt einer dem andern etwas leihet auff ſein Hauß / Weinberg/ Garten / Feld und Wieſe oder andere Güter/ und ihn nachmals ſo hefftig treibet wegen des Capitals und Intereſſe, daß er ſein Guth verkauffen und um ein liederliches verſchleudern muß/ nur des continuirlichen plackens loß zu werden. O abſcheuliche Sünde!

Gebrauch.

Erkennet hieraus/ M. G. was für einen Feind wir an der Erb-Sünde auch nach unſerer Wiedergeburt haben / ſo zu allen Laſtern antreibet; Junge Leute führet ſie an mit Unzucht/ alte mit Geitz. Es iſt kein bloſſer Wort-Streit/ wenn wir mit den Papiſten von der Erb-Sünde diſputiren / ob ſie in den Wiedergebohrnen/ Usus Didaſcal. Elenchticus.

nen/nach empfangener heiliger Tauffe/noch übrig ſey / und ob die daher auffſteigende Lüſte und Begierden eigentlich Sünde zunennen? Sondern es betrifft gar hohe und wichtige Dinge/ darüber wir in unſern Glauben müſſen gewiß ſeyn; denn es läufft in dem Articul von der Rechtfertigung und Vergebung der Sünden hinein/ ſo in Zudeckung der Ungerechtigkeit und Sünde beſtehet. Paulus nennet die Erb-Sünde in dem eintzigen VII. Capitel Rom. in die vierzehenmahl Sünde/darwider eifert das Concilium zu Trient/ und verflucht in der fünfften *Seſſion* die jenigen/ſo da ſagen / daß die Erb-Sünde bey den Wiedergebohrnen annoch vorhanden ſey. Allein wir dörffen es uns nicht wundern laſſen/daß ſie ſo eiffrig darwider ſtreiten/denn ihr intereſſe liegt allzu ſehr darunter/indem ſie ſonſt unmöglich fortzukommen ſich getrauen mit ihrer Lehre von dem volkommenen Gehorſam/welchen die Wiedergebohrnen dem göttlichen Geſetz leiſten können/von den guten Wercken der Wiedergebohrnen/welche in GOttes Gerichte beſtehen könten/von den Operibus ſuper erogationis und ſo fort. Sie werden hierbey rein/ es heiſt ja: Das Blut JEſu Chriſti des Sohns GOttes mache uns rein von aller Sünde; welches in der Tauffe durch die Wiedergeburt geſchehe / 1. Joh. 1/7. Darum müſſe auch der ſündliche Fleck und Unreinigkeit alſo wegkommen / daß ſie nicht mehr da ſey: Denn das heiſſe abwaſchen und reinigen. Allein man leſe nur weiter fort/ſo wird man ſehen wie man ſeine Sünde zu bekennen wieder Urſache habe. Daher zu wiſſen/daß die Sünde nicht phyſicè und natürlichcher Weiſe/durch das Blut JEſu abgewaſchen werde/ als ein Flecken/ ſondern meritoriè, Verdienſts-Weiſe für GOtt zugedecket und getilget; non ut non ſit, wie Auguſtinus redet/ nicht daß ſie nicht mehr ſey in dem Menſchen / ſed ut non ſit damnationi, ſondern daß ſie nicht verdamme/denn da iſt keine Verdamniß an denen / die an CHRISTO JESU ſind/ Rom. 8/1.

Iſt aber die Erb-Sünde ein ſolcher beſtändiger Feind/und noch darzu ſo liſtig/daß ſie allerley ſündige Gedancken und Reitzungen eingiebet/ey ſo ſtehet den Chriſten zu/daß ſie ihr den Willen nicht laſſen/ ſon-

ſondern über ſie herrſchen/Gen. 4/ 7. davon wir nun in dem andern Theil unſerer Predigt zu reden/und zu betrachten haben

II. **Der Ablegung Beſchaffenheit**; wie nemlich dieſe Sünde müſſe eigentlich abgeſchaffet werden. Wir mögen ſolche Ablegung als von GOtt befohlen/höchſtnöthig/ſehr ſchwer / durch GOttes Gnade möglich und nützlich anſehen.

(1.) Von GOtt iſt es ernſtlich befohlen/die Erbſünde abzulegen; Du ſolt nicht begehren etc. Laß dich nicht gelüſten; heiſſet es in unſerm Text. In der Welt werden viel Geſetze gefunden/ darzu man eben nicht verbunden iſt: Ein König und Potentat gibt ſeinem Lande dieſes Geſetz/ ein anderer ein anderes: In einem Lande wird ernſtlich verboten frembde Kleider-Pracht und hart beſtrafft/ hingegen in einem andern ſtehet frey/ſich zu ſchmücken/ wie man wil/ wer nur das Vermögen hat/ gehet nach ſeinem Gefallen einher in prächtigſter Kleidung. So gehet es mit weltlichen Geſetzen. Aber dieſes Gebot/daß man die anklebende Sünde ablegen ſoll/kömmt von dem oberſten König/ Himmels und der Erden / deſſen Befehl jederman zu reſpectiren ſchuldig. Hier iſt kein Stand davon ausgeſchloſſen/ſondern Lehrer und Zuhörer/ König und Unterthanen/ Eltern und Kinder/ Herren und Geſinde ſind darzu verbunden. Und iſt es auch

(2.) Höchſtnöthig/ daß man ſich der Ablegung der Sünde befleißige/wenn man betrachtet/was vor eine anſteckende Kranckheit dieſelbe ſey/ein vergiffter Brunnen/ daraus nichts denn böſe Gedancken/Affecten und Zuneigungen entſpringen; ſie iſt ein gifftiger Auſſatz/ der an uns hafftet; ein verdrüßlicher Gaſt / der mit uns iſſet und trincket/ auffſtehet und zu bette gehet; ey/ ſolten wir denn nicht dencken/ſeiner loß zu werden? Wer gehet denn gerne mit einem unreinen Menſchen um? Wie leicht mag man angeſteckt werden? Daher ja nöthig/ die Erb-Sünde abzulegen. Aber ô!

(3.) Was vor eine ſchwere Sache iſt das! denn ſolch Ablegen beſtehet in Creutzigen des Fleiſches/ſamt den Lüſten und Begierden/Gal. 5/24. ſo gewiß eine harte Arbeit iſt; es beſtehet in verleugnen des ungöttlichen Weſens und der weltlichen Lüſte/ Tit. 2/12. darzu der Menſch von Natur geneigt; es beſtehet in ent-

halten von den fleiſchlichen Lüſten / welche wider die Seele ſtreiten/ 1. Petr. 2/ 11. inſonderheit aber darinnen/daß man ſich an ſeines Nechſten Weibe oder Mann nicht vergaffe; und wenn einer gleich durch die anklebende Sünde hierzu gereitzet wird / ſich dennoch ſolcher Lüſte enthalte/Gelegenheit zu ſündigen meide und mit Joſeph gedencke: Wie ſolt ich ein ſo groß Ubel thun/ und wider GOtt ſündigen? Gen. 39/ 10. Alſo auch nicht nach ſeines Nechſten Gütern trachte; welches Samuel wohl in acht genommen: Ob er wohl offt Gelegenheit hatte/ viel Geld zu machen und groſſe Schätze zu ſamlen/ ſo that ers doch nicht/ ſondern war zu frieden mit dem / was ihm von Rechtswegen zu kam/daher er auch bey Niederlegung ſeines Richterlichen Amptes fragen kunte; ob er jemands Ochſen oder Eſel genommen/ ob er jemand Gewalt oder Unrecht gethan / ob er von jemands Hand Geſchencke genommen und ſich die Augen blenden laſſen? 1. Sam. 12/3. Wie nun erfodert wird / daß man alle unziemliche Begierde nach des Nechſten Haab und Gütern ablegen ſoll; alſo ſoll man auch das Gegenſpiel ſuchen/ und dahin trachten/ wie man des Nechſten Güter vermehre/ man ſolle ſeine Kinder und Geſinde anhalten/daß ſie bleiben und thun / was ſie ſchuldig ſeyn. Zum Exempel; ſiehet man einen leichtſinnigen Ehe-Gatten/ ſo ſoll man ihn zur Beſtändigkeit und ehelichen Liebe und Treue vermahnen/ damit Ehe-Leute bey einander in Lieb und Leyd verbleiben/ Eph. 5. Man ſoll die Männer zur ſchuldigen Gebühr gegen die Weiber anhalten / daß ſie dieſelben in Ehren haben/ und als das ſchwächſte Werck-Zeug mit Gedult ertragen; Man ſoll aber auch die Weiber zu Unterthänigkeit gegen die Männer ermuntern/ und ſie antreiben/daß ſie ihre Haushaltung wohlbeſtellen. Solches Anhalten muß geſchehen mit freundlichen Ermahnen / mit beweglicher Vorſtellung des herrlichen Nutzens / mit Erzehlung anderer ihrem Exempel / daran jederman eine Freude und Vergnügen habe. Und ſo ſollen auch Kinder und Geſinde angehalten werden zur Demuth und Ehrerbietigkeit gegen ihre Eltern und Herren/ zum ſchuldigen Gehorſam und unermüdeten Fleiß in denen was einem anbefohlen; ſonderlich zur Verſöhnlichkeit/wenn Eltern und Kinder zerfallen ſeyn; da ſoll man die Kinder antreiben/ daß ſie depreciren

und

und ihren Fehler erkennen / und ſie hierzu ſuchen zu bewegen durch GOttes Wort und Vorhaltung der Göttlichen Gnade und himmliſchen Seegens/ſo ſie folgen werden/ und hingegen des Feuerbrennenden Zorns GOttes und ewigen Fluchs/ ſo ſie nicht gehorchen wollen. Aus dieſen allein iſt leicht abzunehmen/daß die Ablegung der uns anklebenden Sünde ein ſchweres Werck ſey: Jedoch iſt es

(4.) Durch GOttes Gnade möglich. Zwar die bittere Wurtzel/ die böſe Luſt/ bleibet in unſerm ſterblichen Leibe erſitzen/ und müſſen wir ſie bey uns leiden: Aber wir können ſie doch ſo ablegen/daß wir loß werden von dem reatu. von der Schuld und Verdamlichkeit der Erb-Sünde / wenn wir wahre Buſſe thun/ und gläuben an den Nahmen JEſu / ſo iſt nichts verdamliches an uns/ Rom. 8/1. Wir können loß werden die anklebende Sünde/was dero dominium und Herrſchafft anlanget / daß wir ſie nicht herrſchen laſſen in dem ſterblichen Leibe/ ſondern ſie unterdrücken. Diß alles aber beſtehet nicht in unſern Kräfften / ſondern geſchicht durch GOttes Gnade und Beyſtand des heiligen Geiſtes / der uns Mittel und Wege gezeiget/ wie es geſchehen müſſe / und uns hierzu fleißige Betrachtung der heiligen Schrifft/ behutſame Vermeidung aller Gelegenheit zu ſündigen und ein andächtiges Gebet vorgeſchlagen.

(5.) Endlich iſt ſolche Ablegung auch ſehr nützlich/ deſto ungehinderter den Lauff ſeines Chriſtenthums fortzuſetzen und ſich im Stande guter Wercke finden zu laſſen/ Matth. 5. auch alles Creutz und Trübſal glücklich zu überwinden und in Beſtändigkeit des Glaubens/die Crone der ewigen Seligkeit davon zutragen.

Gebrauch. Usus Didascal.

Erkennet hieraus/ daß die Erb-Sünde von denen Chriſten könne abgeleget werden/wie wohl mit Unvollkommenheit; ich rede aber von einem Chriſten und Wiedergebohrnen / denn bey einem Un-Chriſten/der die Erb-Sünde nicht einmahl erkennet/ noch für Sünde hält/ kans nicht ſeyn : Aber bey einem Chriſten / der GOttes Geiſt hat/ iſt der Geiſt wider das Fleiſch/ Gal. 5. und kan und ſoll er durch den Geiſt des fleiſches Geſchäffte tödten / Rom. 8.

Und ſo leget man die Erb-Sünde je mehr und mehr ab / wenn man wider ihre Lüſte ſtreitet und ſie unterdrücket: wer aber ſolches nicht thut/der ſtärcket die Erb-Sünde je mehr und mehr/daß ſie endlich in eine Verſtockung erwächſt und ausſchlägt. Zum Exempel; es heiſſet bey uns Chriſten nach St. Pauli Worten: **Wer geſtohlen hat/ der ſtehle nicht mehr;** Eph. 4/28. Wer nun zuvor geſtohlen hat/ iſt aber hernach ein Chriſt worden / oder zur Buſſe kommen/wenn er hinfort ſeines Nechſten Geld oder Guth anſiehet und darüber eine böſe Luſt bekömmt/ daſſelbe zu ſtehlen oder zu begehren/widerſtehet aber dieſer böſen Luſt/ und thuts nicht/ ſo leget er je mehr und mehr die Erb-Sünde nach dieſem Stück ab/daß er ſich endlich des ſtehlens gantz entwehnet/ja gutthätig wird von den ſeinigen: Gleichwie hingegen der/ welcher ſeiner böſen Luſt und Begierde nicht entgegen ſtehet/ ſondern ihr folgen wolte / wenn er nicht die zeitliche Straffe und Schande fürchten müſte / die Erb-Sünde ſo gar nicht ableget/daß er ſie auch ſtärcket und vermehret / und bleibet vor GOttes Augen ein Dieb. Und ſo iſt es auch mit andern Stücken bewand.

Dieſes mögen wohl diejenigen mercken/welche entweder in öffentlichen herrſchenden Sünden leben / oder doch die Lüſte und Begierden nicht creutzigen / ſondern ſich daran beluſtigen; maßen dergleichen Leute die Erb-Sünde nicht ablegen/ ſondern helffen und vermehren ſie: ſie ſind ärger/als ſie aus Mutterleibe kommen ſind und werden täglich ärgerer. Ach wenn ſie doch bedächten / was vor Unheil ihnen daraus erwachſe; Von einem Könige in Aßyrien berichtet Diodorus Siculus aus dem Athenæo, daß er die Semiramidem zu ſeiner Gemahlin genommen / die es mit ihrem Schmeicheln ſo weit gebracht / daß er ihr einige Tage die Regierung zu ihrer Ergötzligkeit überlaſſen; Worauff ſie den erſten Tag ein groſſes Panqvet angeſtellet / und alle Grandes ihr darbey verbündlich gemacht/den andern Tag/da ſie groß und kleine zu ihren Dienſten / als eine regierende Königin/gehabt/hat ſie ihren Herren / der auff eine kleine Zeit ihr die Herrſchafft übergeben/als einen Gefangenen / ins Gefängniß werffen laſſen und alſo die völlige Herrſchafft behalten. So gehet das verderbte Fleiſch mit denen Chriſten um/ wenn ſie nicht ſtets darwider ſtreiten/ und nur einen Tag ihr die Oberhand laſſen.

Da-

Darum lege ein jeder allen Fleiß an / daß er die anklebende Sünde dämpffe: Will ein Feuer in ihm entſtehen/ſo leſche er es bald durch das Waſſer des Göttlichen Worts / damit es nicht durch die Fenſter der Augen uud Thüren des Mundes ausbreche/ wie Chryſoſtomus redet. Vor allen bete man zu GOtt/ der wollen und vollbringen geben wird nach ſeinem Wohgefallen; und ſeufftze ein jeder zum Beſchluß: Pædeut.

Die Sünde hat uns verderbet ſehr/
Der Teuffel plagt uns noch vielmehr/
Die Welt/auch unſer Fleiſch und Blut
Uns allezeit verführen thut;
O wir elende Menſchen!
Solch Elend kenneſt du HErr allein/
Ach laß es dir befohlen ſeyn.
Wer wird uns erlöſen von dem Leibe dieſes Todes! Amen.

Die vier und zwantzigſte Predigt;

Concio XXIV.

Von Verleugnung ſein ſelbſt.

Die Verleugnung ſein ſelbſt. über das zehende Gebot.

Ward gehalten den 2. Octobr. 1701.

Vorbereitung.

Liebſter HErr JEſu/
Laß uns in deiner Liebe und Erkäntniß nehmen zu/
Daß wir in Glauben bleiben/und dienen im Geiſte ſo/ Votum.
Daß wir hier mögen ſchmecken
Deine Süßigkeit im Hertzen
Und dürſten ſtets nach dir! Amen.

Præloqvium ex *Matth. XVI, 24.*

Eine nöthige Erinnerung iſts/welche unſer liebſter Heyland JEſus Chriſtus/Geliebte in demſelben / ſeinen Jüngern und allen rechtſchaffenen Chriſten zu unterſchiedenen mahlen gegeben/da er ſich alſo vernehmen läſſet: Will mir

 jemand

jemand nachfolgen / der verleugne ſich ſelbſt / Matth. 16. v. 24.

Chriſten ſollen Chriſto folgen. Diß erfordert er ſelbſt Joh. 12/26. Wer mir dienen will/der folge mir nach/ und verſpricht Cap. 8/12. einen herrlichen Nutzen / den man aus einer Nachfolge haben ſolle: Wer mir nachfolget / der wird nicht wandeln in Finſterniß / ſondern wird das Licht des Lebens haben. Solche Nachfolge aber muß angeſtellet werden in Glauben/daß man keinen andern als dieſem himmliſchen Lehrer folge/denn der himmliſche Vater ſelbſt mit dieſer bedencklichen Stimme darzu verordnet/ ſagende: Diß iſt mein lieber Sohn/an dem ich Wohlgefallen habe / den ſolt ihr hören/Matth. 17/5. Daher bezeuget auch Chriſtus von denen Seinigen: Meine Schaffe hören meine Stimme und ich kenne ſie/ und ſie folgen mir/einen Frembden folgen ſie nicht nach/ ſondern fliehen vor ihm/denn ſie kennen des Frembden Stimme nicht/ Joh. 10/4. 5. Es muß die Nachfolge geſchehen im Leben/daß man wandele gleich wie Chriſtus gewandelt hat hat/1. Joh. 2/6. Welches er ſelbſt erfodert Matth. 11/29. Lernet von mir/denn ich bin ſanfftmüthig und von Hertzen demüthig. Chriſtus war in den Tagen ſeines Fleiſches nicht nur ein Lehrer mit dem Munde und mit der Zunge/ ſondern auch in der That und in Wercke ſelbſt / er hat beydes gelehret und auch gethan/alles uns zu gut/Act. 1/1 Im Creutz wird auch die Nachfolge JEſu erfodert/daß man willig ſein Creutz auff ſich nehme/mit Gedult ertrage/und durch Glauben überwinde; Denn darzu ſind wir beruffen/ſintemahl auch Chriſtus gelitten hat für uns/und uns ein Vorbild gelaſſen/daß wir nachfolgen ſollen ſeinen Fußtapffen / 1. Petr. 2/21. Ja im Tode ſoll die Nachfolge JEſu erwieſen werden. Gleichwie Chriſtus ſeine Seele den treuen Hirten ſeines himmliſchen Vaters befohlen/ Luc. 23/46. Alſo ſollen alle gläubige Chriſten bey ihrem Ende mit David ſagen: HErr in deine Hände befehl ich meinen Geiſt / du haſt mich erlöſet/ HErr du getreuer GOtt / Pſ. 31/6.

Wer nun alſo dem HErrn Chriſto nachzufolgen gedencket / von dem erfordert er in obangezogenen Worten/daß er ſich ſelbſt verleugnen ſolle. Sich ſelbſt verleugnen aber heiſt nicht etwan ſo viel/

als in acta confeſſionis ſeinen Glauben und Religion verläugnen/und ſagen: Ich bin nicht Evangeliſch/oder Lutheriſch/wie Petrus ſolcher geſtalt ſich ſelbſt verleugnet/daß er des HErrn JESU Jünger nicht ſey/Matth. 26. welches er aber hernach erkennet/ beweinet/und allen Chriſten dieſen Rath gegeben: Seyd bereit zur Verantwortung jederman/der Grund fodert der Hoffnung/die in euch iſt/ 1. Petr. 3/15. So heiſt auch ſich ſelbſt verleugnen nicht etwan/ſich ſelbſt in die Gefahr begeben/ Gut und Ehre / Leib und Leben muthwillig und ohne Urſache in die Schantze ſchlagen; Nein es ſind dieſe Güter unſers GOttes/ die man nicht liederlicher Weiſe durchbringen ſoll/Luc. 15. Sondern ſich ſelbſt verleugnen bedeutet ſo viel / als ſich bey ſich ſelbſt geringe achten/alles was einem ſein eigen/und ihm lieb iſt/ um GOttes und ſeines heiligen Worts willen hindanſetzen / Chriſto und ſeinem heiligen Evangelio in allen den Vorzug laſſen/und dabey biß ans Ende beſtändig verharren. Das nennet Chriſtus anderweit die geiſtliche Armuth/Matth. 5. Wenn ein Chriſt ſeine Dürfftigkeit und ſeines Thuns Nichtigkeit erkennet/ ſich allein an GOtt hält und um ſeinetwillen alles willig begehret zu verlieren und zu verlaſſen.

Von dieſer Verleugnung werden wir in gegenwärtiger Stunde nach Anführung des zehenden Gebots mit mehrern zu reden haben. *Tranſitio ad ſcopum thematis.*

TEXT. *Textus.*

Das zehende Gebot; ſammt Lutheri Auslegung.

Eingang.

EIn ſonderbahres Geſichte war es/Geliebte in dem HErrn/ welches dort der Evangeliſt Johannes hatte/darinnen ihm das Wohlverhalten der Außerwehlten in ewigen Leben vorgeſtellet wurde; Er ſahe/nemlich/24. Elteſten/die für dem / der auff den Stuhl ſaß/nieder fielen / und ihn anbeteten / und ihre Cronen für dem Stuhl wurffen/ Apoc. 4/10. *Exordium ex Apoc. IV, 10.*

Die-

Diejenigen/ſo dergleichen Ehrebezeugung erwieſen / werden 24. Elteſte genennet/durch welche denn Andreas, der Biſchoff zu Luſarien/die zwölff Patriarchen und Ertz-Väter des alten/ und die zwölff Apoſtel des Neuen Teſtament verſtehet; Petrus Cragotius hingegen es von den 24. erleuchteten Männer/ ſo die Bücher altes Teſtaments ſollen geſchrieben haben/ausleget/als da iſt: Moſis/Hiob/Joſua/Samuel/David/Salomon/Eſra / Mardochai und die ſechzehen in der Schrifft wohlbekandte und auff einander folgende Propheten. Allein man thut beſſer/wenn man es von den Seligen und Außerwehlten in Himmel annimmet / von allen Heiligen in der ſiegenden Kirchen.

Dieſe demütigen ſich für dem / der auff dem Stuhle ſitzet/ welches war der ewige GOtt/ wie ihm denn das Göttliche prædicat beygeleget wird / daß er lebe von Ewigkeit zu Ewigkeit. Daß ſchicket ſich nun auff alle drey Perſonen der GOttheit/doch weil die Perſonen der GOttheit in dieſem Geſichte in unterſchiedlicher Geſtalt ſich zeigen / ſo fraget ſichs / welche von den dreyen Göttlichen Perſonen ſich auff den Stuhl ſitzende gezeiget? Viele der Ausleger verſtehen hierunter nicht uneben den Sohn GOttes / Chriſtum JEſum/ welcher nachdem er überwunden / mit ſeinem Vater geſeſſen auf ſeinen Stuhl/Apoc. 3/21. Wir wollen es aber lieber mit denen halten/die es von GOtt dem Vater auslegen/ maſſen diß eine Offenbahrung aller dreyen Perſonen der GOttheit geweſen/ da der Vater in Geſtalt eines auf den Stuhl ſitzenden/ der Sohn in Geſtalt des Lamms der heilige Geiſt mit ſeinen ſieben oder mancherley Gaben/ in Geſtalt ſieben brennender Fackeln ſich gezeiget. So wird auch in dem Lobgeſang der 24. Elteſten/ GOtt der himmliſche Vater inſonderheit über dem Wercke der Schöpffung/ darinn er ſich vor andern Perſonen offenbahret/ geprieſen; Du haſt alle Dinge geſchaffen und durch deinen Willen haben ſie das Weſen und ſind geſchaffen. Hierzu kömmt/ daß in folgenden 5. Cap. v. 7. wie ich Cap. 7/ 10. das Lamm ausdrücklich von dem / der auff Stuhl ſitzet/unterſchieden wird. Ein andere Perſon iſt der/ welcher auff den Stuhl ſitzet/und ein Buch in der Hand hat; eine andere das Lamm/welches ihm das Buch aus der Hand nimmt.

Die-

Dieſer auff den Göttlichen Thron ſeiner Ehren ſich zeigende himmliſche Vater wird verehret und bedienet auff eine ſonderliche Weiſe. Denn ſiehe die Elteſten fallen für ihm nieder; welches niederfallen nicht nur auf die Knie geſchahe / ſondern nach Art der Morgenländiſchen Völcker gar auff das Angeſicht / wie ausdrücklich Apoc. 11/16. hinzugeſetzet wird. Iſt ein Zeichen der allertieffſten Reverentz und Demuths gegen GOtt. Hiermit ſtimmet überein das darzukommende Anbeten / da ſie ihre innerliche Andacht gegen GOtt zu gleich mit äuſſerlichen Demütigen Geberden und beugen des Leibes zu erkennen gegeben / und hierdurch endecket haben / wie hoch ſie GOtt ſeine Macht / Herrlichkeit / Gnade und Majeſtät / ſchätzeten; wie nichtig / unwürdig und geringe ſie gegen ihn wären / nicht würdig ihn anzuſehen oder vor ihm zu ſtehen / geſchweige denn auff Stühlen zu ſitzen.

Es lieſſen es aber die 24. Elteſten bey den Niederfallen und Anbeten nicht bewenden / ſondern es kam darzu das Niederwerffen ihrer Kronen: Und wurffen ihre Kronen für dem Stuhl. Kronen ſind insgemein ein Zeichen und Zierath fürnehmer Leute / tapfferer Helden / Königlicher und im Alten Teſtament auch prieſterlicher Perſonen. In heiliger Schrifft werden damit verblümter Weiſe alle gute und vollkommene Gaben ſo wohl dieſes als des zukünfftigen Lebens angedeutet; Alle Gnade GOttes die die frommen genieſſen / heiſſet eine Krone: Du / HErr / ſegneſt die Gerechten / du kröneſt ſie mit Gnaden / wie mit einem Schilde / Pſ. 5/13. Lobe den HErrn meine Seele und vergiß nicht / was er dir gutes gethan hat / der dich krönet mit Gnade und Barmhertzigkeit. Pſ. 103/2.4. das ewige Leben führet auch dieſen Nahmen / welches GOtt denen Auserwehlten mittheilet als himmliſchen Königen Prieſtern als Siegs-Helden / die in beſtändigen Glauben / von dem Teufel / Welt und Sünde / den Sieg davon getragen. Das iſt die ſchöne Krone / die ſie von der Hand des HErrn empfahen.. Sap. 5/17. die unvergängliche und unverwelckliche Krone der Ehren / 1. Cor. 9/25.

Dieſe Kronen nehmen ſie ab / und werffen ſie für den Stuhl GOttes nieder. Denn alſo iſt es dem Johanni im Geſichte fürgeſtellet /

ſtellet/aber etwas anders/ nemlich ihre Demuth und Danckſagen/ angedeutet worden. Sie werffen nicht weg GOttes Gnade und die ewige Seligkeit; ſie wollen auch damit nicht dieſes anzeigen / als ob ein Chriſt mit guten Gewiſſen keine weltliche Kronen tragen/oder das Ampt der Obrigkeit führen könne; wie die Wiedertäuffer/als Verächter des Obrigkeitlichen Standes/ dieſen Spruch dahin gedeutet; ſondern ſie thun es/ zu Bezeugung theils ihrer danckbaren Erkentlichkeit gegen GOtt/ von dem ſie die Krone ihrer Gaben und Herrlichkeit erhalten ſo denn ihrer Unwürtigkeit/ daß ſie deren keines verdienet/ es ſey alles aus Gnaden/ und nicht aus Verdienſt der Wercke/ihnen zukommen/ Rom. 11/ 6. Sie wollen mit David ſagen. Nicht uns/ HErr/ nicht uns/ ſondern deinen Nahmen gib Ehre. Pſ. 115/ 1. Und endlich ihrer willigen Dienſtfertigkeit/ daß von allen Gütern und Gaben ihm nichts ſo lieb/ daß ſie nicht zu ſeinem Ehren und Willen in ſchuldigſten Gehorſam eignen und anwenden wolten; allermaſſen ſie ſolches klärlich an den Tag legen mit dem beygefügten Worten: HErr/ du biſt würdig zu nehmen/ Preiß und Ehre und Krafft.

Applicatio ad Textum. Meine Geliebten; Was dieſe 24. Elteſten an den Ort der ewigen Freuden gethan; das thun ihnen alle rechtſchaffene Chriſten nach: Ihrem Exempel folgen die heiligen und geliebten GOttes hier nieder auff Erden. Wie keiner iſt/dem nicht GOtt mit mancherley Gnade und Barmhertzigkeit an Leib und Seele gekrönet/ ſo werffen ſie auch ihre Krone für dem Stuhl GOttes / behalten die Wohlthaten in unſterblichen Gedächtniß / erkennen / was ſie ohne GOtt/ und was ſie von GOttes Gnaden ſind/und thun alles zur Ehre GOttes; ſie ſuchen allein ſein heiliges Lob und Ehre; nicht eigen: Liebe/ſondern GOttes Liebe/ nicht ihre Ehre ſondern GOttes Ehre nicht ihren Willen / ſondern GOttes Willen. Das heiſt die Krone ablegen / welches eigentlich nichts anders iſt / denn die Verleugnung ſein ſelbſt. Daher wollen wir auch ſolcher nöthigen Lehre unſers Chriſtenthums unter dieſem Bilde ferner nachdencken/und mit einander betrachten/

Die

Die für dem Stuhl GOttes niedergeworf⸗ fene Krone/ Propoſitio

Da wir denn anzuſehen haben cum

I. Die Krone/ſo da ſoll niedergeworffen werden. Partitione,

II. Derſelben Niederwerffung für dem Stuhl GOttes.

Du aber liebſter HErr JEſu/der du dich um unſertwillen ge⸗ Votum.
äuſſert und Knechts⸗Geſtalt an dich angenommen; Du haſt nicht deine Ehre/deinen Willen/ deinen Nutz geſuchet/ ſondern den Willen und Ehre deines himliſchen Vaters und Nutz unſer aller/ dadurch du ein vollkommenes Exempel der Verleugnung uns fürgeſtellet/ ach hilff uns/ treuer Heyland/ daß wir demſelben folgen und aus dem innern Grund unſers Hertzens uns ſelbſt verleugnen mögen. Amen.

Abhandlung. Tractatio.

So haben wir denn/ M. G. uns zu betrachten vorgenommen die Verleugnung ſein ſelbſt / unter dem Bilde der für dem Stuhl GOttes niedergeworffenen Krone. Da wir denn anzuſehen finden

I. Die Krone / ſo da ſoll niedergeworffen werden; Pars I.
Dieſelbe beſtehet aus unterſchiedenen Stücken / darunter wohl das vornehmſte

(1) Eigene Liebe von Natur/ in ſo ferne ſie durch den Sünden⸗Fall verderbet iſt / liebet der Menſch ſich ſelber mehr als GOtt den HErrn. Zu ſolcher unordentlichen Liebe verleitete der Satan unſere erſten Eltern in Paradieß; ſie hatten GOttes Geſetz vor ſich/ daß ſie nicht von dem Baum des Erkäntniß gutes und böſen eſſen ſolten; allein da ſie höreten von der Schlange/als ob ſolcher Baum klug mache/ und GOtt gleich ſtelle/ ſo bekümmerten ſie ſich weiter nichts um GOttes Verbot / ſondern aus Eigen⸗Liebe vergriffen ſie ſich an

den verbotenen Baum/ Gen. 3. Das Hertz und innerſte aller unſer Verderbniß iſt die unordentliche Selbſt-Liebe/ ſo in der Seele des Menſchen ſtecket/ und allerhand Laſter und Untugenden ausbrütet; daher kömt Verachtung GOttes/ Ungehorſam/ Mord/ Ehebruch Diebſtahl/ Liſt und Betrug. Das iſt der rechte Abgott des natürlichen Menſchens/ ein Feind aller Chriſtlichen Tugenden und Göttlicher Ordnung. Aus der Eigen-Liebe entſtehet

(2) Eigen-Witz und Weißheit/ daß ſich der Menſch läſſet weiſe düncken/ 1. Cor. 3/18. nicht allein in ſeinem Leben/ da er meinet/ er bedörffe keines Rathgebers/ er wiſſe ſchon ſelbſt/ was zu thun und zu laſſen ſey/ und daher auff wohlgemeinte Straff-Predigten treuer Lehrer ſich erkläret: Nach dem Wort/ das du uns ſageſt im Namen des HErrn/ wollen wir dir nicht gehorchen/ ſondern wir wollen thun nach alle dem Wort/ das aus unſerm Munde gehet/ Jer. 94/16. denn es bildet ſich von Natur ein jeder mehr Klugheit ein/ als er bey andern zu finden gedencket: Einem ieglichem düncken ſeine Wege rein zu ſeyn/ Prov. 16/2. Ein fauler düncket ſich weiſer denn ſieben/ die da Sitten lehren/ v. 16. Wie der Affe ſeine Jungen am allerliebſten hat; alſo liebet auch der ſündige Menſch ſeinen eigenen Sinn mehr/ als anderer Leute Meinung. Und ob ſchon Salomo ſaget/ v. 12. Wenn du einen ſieheſt/ der ſich weiſe düncket/ da iſt an einem Narren mehr Hoffnung/ denn an ihm: ſo iſt doch ſolches ein allgemein Laſter/ das uns anklebet. Nicht allein aber in Leben folget der Menſch ſeinem Eigen-Witz/ ſondern auch/ und zuförderſt offt im Glauben/ und kommen daher lauter Spaltungen und Rotten/ 1. Cor. 11/18. Diß iſt die Qvelle aller Ketzereyen in den Religionen/ daraus ſie nicht nur entſprungen/ ſondern auch erhalten und vermehret werden/ wie Herr D. Löſcher hiervon ſehr wohl ſchreibet. Und welchem Trieb folgen wohl die heutigen *Naturaliſten* mehr/ als ihrem verfluchten Eigen-Witz/ wenn ſie die Nothwendigkeit der Chriſtlichen Religion läugnen/ die Erkäntniß GOttes an gar wenige Stücke binden/ und einer ſolchen natürlichen Erkäntniß/ ſo mit einem äuſſerlichen Tugend-Wandel verknüpffet iſt/ die Seligkeit verſprechen. Höret man nicht aus ſolcher Leute Munde/ daß ſie ſich ſtets auf die geſunde Vernunfft und dero-

D. Caſper Löſcher in der eröffneten Todes-Kammer/ *Conc. XIV, p. 501,*

deroſelben Schlüſſe beruffen / indem es ihnen ergehet / wie Paulus von den Heyden ſagt: Sie ſind in ihrem Tichten eitel worden/ und ihr unverſtändiges Hertz iſt verfinſtert / da ſie ſich für weiſe hielten/ſind ſie zu Narren worden / Rom. 1/ 22. Wie wütet nicht heutiges Tages Eigenwitz gegen die Schrifft. Bald trit jemand auf/ und wil darinnen contradictiones weiſen/daß ſie mit ſich ſelber ſtreite; bald ein anderer die Miracula in der Schrifft zu nichte machen/ und gibt vor/daß es Würckungen der Natur geweſen; bald trit ein ander auf/und beſchuldiget die Schrifft einer kindiſchen Einfalt/ verkehret und verdrehet den Sinn des heiligen Geiſtes/ um die Schrifft nur fein alber vorzuſtellen. Darinnen ſuchet mancher ſeine Beluſtigung an groſſer Herren Höfe/zum Aergerniß der reinen Seelen/die mit dem Hertzen beſtändig an Lauterkeit und Warheit hangen. Aus Eigenwitz folget

(3.) Eigen Wille/ da mancher alles nach ſeinem Kopffe haben wil/ und es bey ihm heiſſet: Sic volo ſic jubeo, ſtat pro ratione voluntas; ſo wil ichs haben/und ſo muß auch ſeyn. Des Menſchen Wille iſt nach dem Sünden-Fall verderbet und verkehret/gleichwie ſein Verſtand verfinſtert iſt; das Fleiſch gelüſtet wider den Geiſt/ Gal. 5/ 17. Und hierüber hält offt der natürliche Menſch ſo ſehr / daß er ſich auch durch kein vernünfftiges zureden wil davon abbringen laſſen. Solchen Eigen-Sinn erwieß König David / da er das Volck zehlen ließ; ungeachtet ihm Joab zeigete/in was vor Ungnade er hierdurch bey GOtt fallen würde / ſo heiſſet es doch: Des Königs Wort ging vor wider Joab und die Haupt-Leute des Heers/ 2. Sam. 24/ 4. Dieſer Eigen-Wille iſt eine Feindſchafft wider GOtt/ Rom. 8/7 und empöret ſich alle Tage gegen den Willen GOttes. Es iſt dem alten Menſchen ſo ſüß nnd angenehm/ſeinen argen Willen zu vollbringen/daß es auch in Sprüchwort heiſſet: Des Menſchen Wille ſey ſein Himmelreich: Und wird doch öffters ſeine Hölle. Eigen-Wille iſt die gröſte Rebellion gegen GOtt. Eigen-Wille gehöret mit zu denen Höhen und Veſtungen/ſo ſich erheben gegen die Erkäntniß Chriſti/ 2. Cor. 10/ 5. Eigen-Wille iſt der meiſten Menſchen Abgott / den ſie auf den Thron ihres Hertzens feſt geſetzet haben. Du darffſt dieſen Dagon nicht in

der Philiſter Lande ſuchen/ du magſt ihn leicht in deinen Hertzen antreffen. Dieſer wird vergeſellſchafftet von

(4.) Eigen-Ehre. Von Natur ehret der Menſch ſich ſelber mehr/als andere/er hält viel von ſich ſelbſt/und ſuchet ſeine Ehre in allen Wercken/die er verrichtet; er iſt geſinnet/wie König Saul/ da er geſündiget/wolte er doch nicht die Schande der Straffe haben / ſondern ſprach zu Samuel: Ehre mich vor dem Volck / 1. Sam. 15/ 30. Solche Eigen-Ehre wird durch unziemliche Mittel geſucht/ und treibet den Menſchen offt dahin / daß er GOtt und ſein Wort verleugnet/von der wahren Religion abfället / den Tauff-Bund abſchweret/Chriſtum mit Füſſen tritt/ und ſich mit Leib und Seele zur Höllen ſtürtzet. Dieſer innerliche Feind iſt ſo viel mehr zu fürchten/ je mehr er ſeine Anläuffe zu verbergen und ſeine Pfeile zuſchmücken weiß. An der Würckung aber wird er erkannt/ denn er führet den Menſchen nicht weniger / als dorten der Satan unſern Heyland auff die Zinne des Tempels / und will auch von dem angebetet ſeyn/den er ſelbſt verehren ſolte. Wo Eigen-Ehre / da findet ſich auch

(5.) Eigen-Luſt. Von Natur hat der Menſch in ihm ſelbſt ſeine gröſte Luſt; es gehet mit ihm/wie dort von Nabel ſtehet; Sein Hertz war guter Dinge bey ihm ſelbſt/und durffte ihm niemand etwas ſagen / 1. Sam 25/17. 36. Da findet ſich unordentlicher Appetit zum Freſſen und Sauffen/leichtfertige Reden und Geſänge/müßige/unnütze und weltliche Geſchwätze / alte Mährlein und Gedichte. Sind nicht ſolche Leute anzutreffen? die von nichts als Luſt und Divertiſſements ſprechen/als wenn ſie nur darum gebohren wären/daß ſie eine Luſt mit der andern vertauſchen und von einer Eitelkeit zur andern gehen müſten. Wir lachen über die Heyden in Griechenlande/ſonderlich in Theſſalien / daß ſie auch dem Lach-Gott einen Tempel gewidmet; aber was iſt die eitele Luſt der meiſten Menſchen anders / als eine gleiche Abgötterey; Wo der Menſch am meiſten dran gedencket/das iſt ja ſeine Liebe / ſein Schatz/ ſein Gott. Tertullianus ſchreibet von denen/ſo ſonderlich an Eſſen und Trincken ihre Luſt ſuchen: Der Koch iſt ihr Prieſter / der Tiſch iſt ihr Altar/der Bauch ihr Gott/Uberfluß iſt ihr täglich Opffer/ Völlerey

lerey und Trunckenheit ihr Himmel. Mit Eigen-Luſt verbindet ſich

(6.) Eigen-Nutzen. Da ſuchet der natürliche Menſch in allen ſein intereſſe, ein iedweder will gerne/ was er ſiehet/ zu ſeinem eigenen Gut haben / es mag nun ſein ſeyn oder nicht: und begehret man bald des Nechſten Hauß/bald des Nechſten Weib/ Knecht/ Magd/Vieh/oder alles was ſein iſt / Exod. 20/17. Siehet der Menſch das an/ was eines andern iſt / ſo hat die Eigel bey ihm zwo Töchter/die heiſſen: Bring her/bring her! Prov. 30/15. Siehet Ahab Naboths Weinberg/ſo will er ſterben / wenn er ihn nicht alſobald haben kan/1. Reg. 21/2. Erblicket Laban das Gut Jacobs/das ihm doch GOtt beſcheret und er ſauer verdienet hatte/ ſo wäſſert ihm und ſeinen Kindern das Maul gewaltig darnach/er ſoll/ will und muß es haben/Gen. 31/1. 2.

Dieſe und dergleichen Stücke mehr ſind die Crone / ſo der natürliche Menſch träget/und vor ſeinen ſchönſten Schmuck hält. Es hat dieſelben ausführlich zuſammen getragen der berühmte Engelländer Richard Baxder in der Nothwendigen Lehre von der Verleugnung ſein ſelbſt/und zeiget/das zu ſolcher Crone gehören Eigen-Liebe/Eigen-Dünckel/Eigen-Wille/Eigene Gedancken / unordentlicher Appetit/Fleiſchliche Luſt des Geſchmacks / Leichtfertige Reden und Geſänge / unnöthige und eitele Kurtzweile und Zeit-vertreib/ſündliche Geſellſchafft / allzuköſtliche Beqvehmligkeit/Wart und Pflege/Kleidung Zierath und Schmuck/Gebäude/Gärten/Pferde und Wagen/geruhige Tage und fleiſchlicher Friede/Luſt zum Wohlergehen und Glückſeligkeit/ allzu groſſe Liebe zu Eltern/Ehegatten/Kindern/ Verwandten und Freunden/Zorn und Rachgierigkeit/neue/eitele Zeitungen / unnütze Hiſtorien/die Bekümmerniß um anderer Leute Geſchäffte/unnöthige Wiſſenſchafft und Beluſtigungen darinnen/fleiſchliche Freyheit/allzu groſſes Vergnügen an dem Vaterland/leibliche Geſundheit/natürliches Leben / Liebe und Lob der Menſchen/Ehre und Hochmuth / Schönheit und gute Geſtalt des Leibes/Stärcke und tapfferer Muth / und dergleichen mehr; welches alles obbenimmter Engliſche Prediger wohl und ſinnreich

aus-

ausgeführet hat. Was ſonſt von dieſem Buche zu halten ſey/ davon findet man gnüglichen Nachricht in denen Conſiliis Dedekenni, und zwar in dem IV. Theil oder Anhang/ auff den 589ſten und folgenden Blättern; Edit. noviſſ. Wer ſich nicht getrauet / dieſes Buch zu leſen/weil freylich allerhand harte Reden darinnen anzutreffen/und einer geübte Sinnen haben muß/ ſo ſich vor dem verborgenen Calviniſchen Gifft hüten will; der darff nur auffſchlagen des berühmten Däniſchen Theologi, dem GOtt lange Jahre zum Troſt und Freude ſeiner Kirchen erhalten wolle/ D. Hect. Gottfried Maſii Evangeliſchen Unterricht von der wahren Selbſt-Verleugnung/alwo er alles in guter Ordnung beyſammen finden wird; und iſt zu wündſchen/daß ſolcher güldener Tractat fleißig geleſen werde/ſo wird man/bey der heutigen ſehr verderbten Welt/ ſo wohl zu einem rechtſchaffenen Chriſtenthum angeführet/als auch zur Abſonderung von Weigelianiſchen und Enthuſiaſtiſchen Schwärmer-Hauffen/angetrieben werden. Wir gehen aber weiter und betrachten vors

Pars II. II. **Das Niederwerffen dieſer Crone;** Wobey wir aber zugleich erwegen wollen ſo wohl die Art und Weiſe / als auch die Mittel und die Urſachen ſolches Niederwerffens der ſonſt ſo hoch beliebten Crone.

Was (1) die Art und Weiſe anlanget/wie es geſchehen müſſe? ſo wird erfodert / daß man ſich ſich der in erſten Theil der Predigt beniemten Stücke/in gewiſſer maſſe entſage. Denn da muß man abſagen * ſeiner unordentlichen Eigen-Liebe. Soll die Frucht der Göttlichen Liebe im Hertzen aufwachſen/ſo muß die gifftige Wurtzel eigener Liebe in dem Menſchen zuvor ſterben. Wie ein Gefäß nicht mag ein köſtliches Balſam-Waſſer faſſen/es ſey denn / daß das ſtinckende Pfützen-Waſſer/ſo darinnen iſt/zuvor ausgegoſſen werde: ſo muß auch die allzugroſſe Eigen-Liebe der heiligen GOttes Liebe weichen. Und ſchreibet *M.* Johann Mayr in der Ubung des wahren Chriſtenthums/*Conc. XXXIX. p. 626.* ſehr wohl/daß zur Verleugnung eigener Liebe erfodert werde / daß man ſein eigen Leben GOtt nicht vorſetze/ſondern alles/was einem angehörig/ GOtt zu Ehren hindanſetze. Wer ſein Leben haſſet auff der Welt/der

wirds

wirds erhalten zum ewigen Leben/ Joh. 12/25. Von Natur iſt uns in der Welt in dieſem Leben nichts liebers/ als unſere Eltern/ Ehgatten/ Kinder/ Geſchwiſter und Befreunden; iſt auch billig/ daß man ſie liebet / und wer daß nicht thut / der iſt ärger/ als ein Heyde/ 1. Tim. 5. Wenn es aber dahin kömmet/ daß ein Chriſt ſeine Liebe gegen GOtt und ſeinem Wort erweiſen ſoll/ und es auff dieſen zweyen Spitzen ſtehet/ daß er entweder bey GOtt und ſeinem Wort / bey Chriſto und ſeinem Evangelio verbleibe/ und um ſeinen willen/ Weib/ Kinder/ Vater / Mutter und Freunde verlaſſen/ oder aber unſern GOtt verleugnen ſoll; da iſt billiger/ daß man Weib und Kind/ Vater und Mutter/ Brüder und Schweſtern verleugne/ als wenn man deren keine hätte/ dann daß man Chriſtum/ ſein Evangelium und die Religion verleugne. Denn ſo iemand zu mir kömmt/ und haſſet nicht ſeinen Vater/ Mutter/ Weib/ Kind/ Brüder und Schweſter/ auch darzu ſein eigen Leben/ der kan nicht mein Jünger ſeyn/ ſpricht Chriſtus ſelbſt/ Luc. 14/26. Wer aber zu ſeinem Vater zu ſeiner Mutter ſagt: Ich ſehe ihn nicht/ und zu ſeinem Bruder/ ich kenne ihn nicht/ und ſeinem Sohn/ ich weiß nicht / die halten GOttes Rede/ und bewahren ſeinen Bund / die werden Jacob ſeine Rechte lehren / und den Iſrael ſein Geſetz / Deut. 33/ 9. 10.

Iſt Eigen-Liebe gedämpffet / ſo muß man nun auch * Eigen-Witz und Weißheit verleugnen/ und ſich nicht ſelbſt vor klug halten/ Rom. 12.16. Niemand betrüge ſich ſelbſt. Welcher ſich düncket weiſe ſeyn/ der wird ein Narre in dieſer Welt/ daß er möge weiſe ſeyn. Denn dieſer Welt Weißheit iſt Thorheit bey GOtt/ 1. Cor. 3/18. 19. Es wird am jüngſten Tage vielen ergehen / wie dem Ciceroni, ſo kurtz für ſeinem Ende geſagt: O me nunqvam ſapientem! ô der ich niemals recht klug geweſen! daher ſoll man ſeine Vernunfft gefangen nehmen unter den Gehorſam Chriſti/ und verſtören die Anſchläge und alle Höhen/ die ſich erheben wider das Erkäntniß GOttes/ 2. Cor. 10/5. Man ſoll würdiglich wandeln dem Evangelio / Phil. 1/27.

Und damit ſolches deſto ehr geſchehe / ſo muß auch * Eigen-Wille verleugnet werden/ und heiſſen: HErr nicht mein / ſondern

dein Wille geſchehe/ Matth. 26/ 39. HErr / dein Wille geſchehe/ wie in Himmel/ alſo auch auf Erden/ Matth. 6/ 10 Was mein GOtt wil/ das geſchehe allezeit / ſein Wille der iſt der beſte. Er iſt der HErr/ er thue/ was ihm wohlgefället/ 1. Sam. 3/ 18. Jch wil ſchweigen und meinen Mund nicht auffthun/ du/ ô GOtt/ wirſts wohl machen/ Pſalm. 39/ 10.

Hierauff wird bald auch erfolgen * Das Abſagen eigener Ehre. Denn wer ſeine Ehre ſuchet/ der kan nicht GOttes Ehre ſuchen/ Joh. 5/ 44. und alſo auch nicht GOttes Willen vollbringen. Alle Ehre gebühret allein GOtt/ drum ſprach Moſes: Gebet unſerm GOtt allein die Ehre/ Deut. 32/ 3. Und damit ſolches deſto ehr geſchehe/ muß ein Chriſt vor allen ſeine eigene Unwürdigkeit erkennen/ und ſagen: HErr/ was iſt der Menſch/ daß du ſein gedenckeſt! Pſalm. 8/ 5. Wenn GOttes Ehre kan befördert werden/ muß alle Menſchen-Ehre weichen/ und ſo dann ergehen/ wie dort die Frommen ſeufftzen: Nicht uns/ HErr/ nicht uns / ſondern deinem Nahmen gib die Ehre/ Pſ. 115.

Ein Chriſt darf ſich auch nicht mißfallen laſſen * Daß er eigener Luſt und Vergnügen ſich bey ſeinem Chriſtenthum zu entſchlagen hat. Die reitzende Luſt verkehret offt unſchuldige Hertzen/ Sap. 4/ 12. Darum muß er ſuchen / ſeine Seele rein zu behalten von aller böſen Luſt/ Tob. 3. 16. nicht folgen ſeinen böſen Lüſten/ ſondern ihren Willen brechen/ Syr. 18/ 30. und hingegen ſeine Luſt haben an dem HErrn/ der ihm geben kan/ was ſein Hertz wündſchet/ Pſalm. 37/ 5. Denn was kan doch eine beſtändige Luſt erwecken/ ohne GOtt?

Kömmt es endlich * Auf den Eigen-Nutzen an/ ſo muß auch derſelbe verleugnet und vor GOttes Thron niedergeworffen werden. Wir Menſchen rathen zwar gerne auf unſern Nutz Syr. 37/ 8. Aber denſelben muß ein rechtſchaffener Chriſt hindanſetzen/ und ſeine Gaben zum gemeinen Nutz anwenden/ 1. Cor. 12/ 7. Denn die Chriſtliche Liebe ſuchet nicht das ihre/ 1. Cor. 13/ 5. ſondern ſuchet/ was des andern iſt/ Phil. 2/ 4. Damit man nun zu ſolcher Selbſt-Verleugnung deſto ehr gelangen möge/ ſo iſt es nöthig/ ſich

(2.) Der Mittel zu gebrauchen/ die ſie befördern/ und ſind es/ wie

wie ſie Herr D. Spener zuſammen getragen/ folgende: (a.) Vor allen das Wort GOttes/ ſo nicht allein die Verleugnung ſein ſelbſt anbefiehlet und lobet/ ſondern auch in uns würcket/ und den Weg weiſet/ den wir wandeln ſollen/ Jer. 6. Hiernechſt (b.) die heilige Tauffe/ dero Erinnerung dem Menſchen vorhält/ wie er bey derſelben dem Teuffel und ſeinen Wercken / ſampt aller weltlichen Uppigkeit und Pracht/ abgeſaget/ und dargegen verſprochen/ den Bund eines guten Gewiſſens mit GOtt zu halten/ 1. Petr/ 21. Ferner (c.) die Genieſſung des heiligen Abendmahls/ wodurch der Tauff-Bund erneuert wird und neue Kräffte erlanget werden/ unſern ſündlichen Affecten zu widerſtehen. Weiter (d.) ein andächtiges Gebet/ dadurch man den Beyſtand des heiliges Geiſtes erlanget/ in dem angefangenen Wercke deſto beſſer fortzukommen. So dienet auch (e.) ſehr wohl dazu die Betrachtung des Ausgangs dererjenigen/ ſo ſich ſelbſt nicht verleugnet/ ſondern nach ihren Willen gelebet/ wie ſie offt ein Ende mit Schrecken genommen/ und in ihrem Tode keinen Troſt noch Vergnügen gefunden; als am reichen Mann zu ſehen/ der alle Tage herrlich und in Freuden gelebet/ aber nun Pein leidet in der hölliſchen Flamme/ Luc. 16. An dem unartigen Könige Belſatzer/ ſo GOttes ſpottete bey ſeiner Luſt/ aber mit ewiger Unluſt beſtrafft ward/ Dan. 5. An Herode/ der wegen ſeiner eigenen Ehre von Würmern gefreſſen worden/ Act. 12. Anderer Exempel zu geſchweigen. Wer aber dergleichen reifflich betrachtet/ wird hierdurch gar leicht zur Verleugnung ſein ſelbſt gelangen.

D. Spener in Evangeliſchen Lebens-Pflichten/ Part. II. p. 362.

(3.) Hierzu verbindet einen Chriſten * GOttes ernſtlicher Befehl / der es haben wil / dem man auch billig nachkommen ſoll. * Der Zuſtand der Chriſten bringet es mit ſich. Wer mein Jünger ſeyn wil/ der verleugne ſich ſelbſt/ Marc. 8/34. Gleichwie Paulus ſagt: Welche Chriſtum angehören/ die creutzigen ihr Fleiſch/ ſamt den Lüſten und Begierden/ Gal. 4/ 24. alſo können wir auch ſagen: Welche Chriſtum angehören/ die verleugnen ſich ſelbſt. Iſt iemand in Chriſto/ ſo iſt er eine neue Creatur/ 2. Cor. 5/ 17. Das iſt/ die Wiedergeburt und Erneuerung mag nicht ſtatt haben / es verleugne denn der Menſch ſich ſelbſt: Der aber hat ſich ſelbſt verleugnet/ der mit Paulo ſagen kan: Ich bin mit Chriſto gecreutziget;

ich lebe / doch nun nicht ich/ſondern Chriſtus lebet in mir: denn was ich itzt lebe im Fleiſch / das lebe ich in Glauben des Sohns GOttes/ Gal. 2/20. * Chriſti allerheiligſtes Exempel lieget darbey vor Augen/deſſen Fußtapffen man folgen ſoll; Er hat ſich ja nicht ſelbſt geliebet / ſondern uns; darinnen preiſet JEſus ſeine Liebe gegen uns/ daß er für uns geſtorben/da wir noch ſeine Feinde waren; er hat abgeſagt ſeinem eigenen Nutzen/und iſt um unſert halben arm worden/daß wir durch ſeine Armuth reich würden/2. Cor. 8. Er hat auch verleugnet ſeine eigene Ehre: Ob er wohl in göttlicher Geſtalt war/ hielt ers nicht vor einem Raub/ GOtt gleich ſeyn/ſondern äuſſerte ſich ſelbſt/ und nahm Knechts-Geſtalt an/ Phil. 2/6. Drum ſprach er auch zu denen Jüden; Ich ehre meinen Vater/ und ihr unehret mich/ ich ſuche nicht meine Ehre/ es iſt aber einer/ der ſie ſuchet und richtet/ Joh. 5. Seinem Exempel folgen rechtſchaffene Chriſten / und halten mit Moſe die Schmach Chriſti für gröſſer Reichthum / denn alle Schätze Egypti/ denn ſie ſehen an die Belohnung/ Ebr. 11/6. Und gewißlich folget auch ein *Herrlicher Nutzen aus der Verleugnung ſein ſelbſt; denn ſie iſt ein Gang zu GOtt. Je mehr der Menſch ſich ſelbſt verleugnet / und von ſich ſelber und allen Creaturen durch dieſe Verleugnung und Abſagung entfernet/. je näher kömmt er zu GOtt dem HErrn. Als Abraham aus ſeinem Vaterlande und von ſeiner Freundſchafft ausging/und von ſeines Vaters Hauſe; da wurde er von GOtt reichlich geſegnet/ Gen. 12/1. Alſo wenn man durch ſeine Selbſt-Verleugnung von ſich ſelber und allen Creaturen ausgehet/ſo wird GOtt der HErr mit ſeinem himmliſchen Seegen in unſerer Seele eingehen. Denn wenn die geiſtliche Braut JEſu vergiſſet ihres Volcks / und ihres Vaters Hauſe/ ſo hat als denn der König Luſt an ihrer Schöne/ Pſalm. 95/ 11.

Usus Didascal.

Gebrauch.

Erkennet hieraus/ M. G. daß die wahre Verleugnung ſein ſelbſt nicht etwan darinnen beruhe / daß ſich ein Chriſt von aller menſchlichen Geſellſchafft abſondere/ da ihn doch ſein Ampt/ Beruff

ruff und Gaben verbinden/ andere zu unterrichten und ſeinem Nechſten zu dienen; auch nicht beſtehe in einer gäntzlichen Ausrottung der böſen Begierden und Affecten/ denn dahin es ein Menſch in dieſer Sterblichkeit nicht bringen kan/ maſſen auch der wiedergebohrne Paulus noch über ein Geſetz in ſeinen Gliedern/ und über das böſe/ ſo ihm anklebet/ zu klagen hat/ Rom. 7. Vielweniger iſt ſie zu ſuchen in einer Stoiſchen Unempfindlichkeit und Entbehrung aller/ auch zuläßigen/ Gemüths-Bewegung; Denn ja das Chriſtenthum nicht alle Affecten auffhebet/ ſondern lehret uns/ wie wir ſie mäßigen/ in Zaum halten und in den Schrancken der Tugend bezwingen ſollen/ und ſchreibet gar wohl Hieronymus; daß diejenigen/ die den Menſchen unempfindlich haben wollen/ verlangen/ daß der Menſch nicht menſchlich ſey/ und daß der/ ſo noch im Leibe iſt/ ohne Leib ſey. Vielmehr aber beſtehet die Selbſt-Verleugnung in einer hertzlichen Demuth und Geringachtung ſeiner Perſon/ Thun und Willen/ und hingegen in auffrichtiger Hochachtung GOttes und ſeines heiligen Worts und Wohlthaten; und iſt eigentlich nichts anders denn eine ſelige Krafft der Erneuerung/ in den Wiedergebohrnen/ dadurch ſie nach der Würckung des heiligen Geiſtes an Verſtand/ Willen und Begierden ſo verändert werden/ daß ſie ihrem Eigen-Witz/ Liebe/ Ehre/ Luſt/ Willen/ Nutzen und eigen Leben/ um Chriſti Willen abſagen/ und alſo den alten Menſchen in ſich creutzigen und tödten. Sie befindet ſich bey den Wiedergebohrnen nicht allezeit in gleichem Grad, und darf ſich niemand einbilden/ daß er den höchſten Grad der wahren Verleugnung ſein Selbſt erreiche/ vielmehr nach den Worten Johannis 1. Epiſt. 1/8. So wir ſagen/ wir haben keine Sünde/ ſo verführen wir uns ſelbſt/ und die Warheit iſt nicht in uns/ ſeine Schwachheit/ Unvollkommenheit/ Fehler und Gebrechen anklagen müſſe. Ob aber wohl niemand zur Vollkommenheit gelangen kan/ ſo muß doch ein Chriſt nicht auffhören rechtſchaffen zu ſeyn in dieſem Kampff/ und zu wachſen in allen Stücken an dem/ der das Haupt iſt/ Chriſtus Eph. 3/15. Daher er auch nicht darf müde werden/ ſondern ob unſer euſerlicher Leib verweſet/ muß doch der innerliche von Tage zu Tage erneuert werden/ 2. Cor. 4/16. Ob wir auch

gleich

gleich geſtehen müſſen/ daß wirs noch nicht ergriffen haben/ ſo müſſen wir doch dahin ſtreben / daß wir kommen zu dem Maſſe des vollkommenen Alters JEſu Chriſti. Und ſo wird recht die Crone vor GOttes Stuhl niedergeworffen.

Epanorth. Nun/ es iſt uns geſagt/ was gut iſt/ und was der HErr unſer GOtt von uns fodert/ neinlich GOttes Wort halten/ und Liebe üben/ und demüthig ſeyn (ſich ſelbſt verleugnen) für unſern GOtt/ Mich. 6/ 8. Ach daß wir doch auch ſolchem gebührend nachlebten; aber da wil niemand dran/ ſondern jederman hält über ſeinen Eigen-Witz/ Liebe/ Ehre/ Willen/ Luſt und Nutzen/ und wil nicht ſich deſſen mit Ernſt entſagen. Man bildet ſich ein / dergleichen Verleugnung ſey hier in dieſer Welt weder nöthig noch nützlich; welches aber eines der gefährlichſten Jrrthümer iſt/ denn hat der Teuffel dieſe Einbildung ins Hertz gebracht/ ſo iſts verlohren mit eines ſolchen Menſchens Chriſtenthum. Siehe aber des Teuffels Lügen! hat nicht JESUS es ernſtlich befohlen/ Matth. 16/ 24. Marc. 8/ 34. Luc. 9/ 23. c. 14/ 26, 33. und ſchreibt nicht Paulus von denen Chriſten/ daß ſie alles vermögen/ (folglich auch die Verleugnung ihrer ſelbſt) durch Chriſtum der ſie mächtig machet / Phil. 4/ 13. Jſt dahero eine kahle Entſchuldigung/ womit niemand vor GOtt noch den erbaren Menſchen fortkommen kan.

Pædeut. Du/ Gottgeheiligtes Kind GOttes/ ſey anders Sinnes/ und ſey bereit/ dich ſelbſt willig zu verleugnen; ſage ab deiner eigenen Liebe/ Ehre/ Luſt und Willen/ und bedencke/ was vor herrlichen Nutzen du davon haben werdeſt. Wer ſich ſelbſt verleugnet/ iſt Chriſti Jünger/ hat erwündſchte Seelen-Ruhe/ machet ſeine Wercke für GOtt angenehm / und JEſus wil ihn dermaleins vor ſeinem Vater bekennen/ Matth. 10/ 32. als GOttes Kind auffnehmen/ 1. Joh. 3/ 1. und ihm geben eine ſchöne Crone/ 2. Tim. 4/ 8. Darum ſo ſtrebe auch du darnach mit allen Fleiß/ und ſeufftze zum Beſchluß:

HErr/ laß dein bitteres Leyden mich reitzen für und für/
Mit allem Ernſt zu meiden die ſündliche Begier/
Daß mir nicht komme aus dem Sinn/
Wie viel es dich gekoſtet/ daß ich erlöſet bin.

Mein

Mein Creutz und meine Plagen/ ſolls auch ſeyn Schmach und Spott/
Hilff mir geduldig tragen/ hilff ô mein HErr und GOTT/
Daß ich verleugne dieſe Welt/
Und folge dem Exempel/ das du mir fürgeſtellt/ Amen.

Die fünff-und zwantzigſte Predigt; Concio XXV.

Von dem Fluch/ ſo die Ubertreter Göttl. Geſetzes treffen ſoll;

Der Fluch/ ſo die Ubertreter des Geſetzes treffen ſoll; über den Beſchluß der zehen Gebote.

Ward gehalten den 9. Octobr. 1701.

Vorbereitung.

Ach HErr/ ſtraffe mich nicht in deinem Zorn/ und züchtige mich nicht in deinen Grimm. HErr/ ſey mir gnädig/ denn ich bin ſchwach/ heile mich/ HErr/ denn meine Gebeine ſind erſchrocken/ und meine Seele iſt ſehr erſchrocken/ ach du HErr/ wie lange? Wende dich/ HErr/ und errette meine Seele/ hilff mir um deiner Güte willen. (Pſ. 6/2.5.) Votum.

Als der Mann GOttes/ Moſe/ Geliebte in dem HErrn/ kurtz vor ſeinem Abſchied aus dieſer Welt/ denen Iſraeliten anzeigete/ was ihnen bey Ubertretung der Göttlichen Gebote begegnen werde/ ſo ſprach er unter andern: Verflucht ſey/ wer nicht alle Worte dieſes Geſetzes erfüllet/ daß er darnach thue/ und alles Volck ſoll ſagen/ Amen/ Deut. 27/26. Præloquium ex *Deut. XXVII, 26.*

Er handelt hierinnen von den Ubertretern des Geſetzes GOttes und drohet denenſelben den gerechten und erſchrecklichen Fluch GOttes an.

GOTT der oberſte Geſetz-Geber will haben/ daß die Menſchen alle Worte ſeines Geſetzes erfüllen. Er erfodert perfectionem

par-

partium, eine vollkommene Erfüllung aller und ieder Gebote/ Theile und Stücke/daß man ſich nicht wider das geringſte Gebot verſündige und vergreiffe. Denn ſo iemand das gantze Geſetz hält/und ſündiget an einem/ der iſts gantz ſchuldig / Jac. 2/ 10. Er will haben perfectionem graduum, eine ſolche Vollkommenheit/ da man nicht nur des Geſetzes Werck thut/ wie etwan Paulus auch von den Heyden ſchreibet/ daß ſie von Natur gethan des Geſetzes Werck/ Rom. 2/ 14. ſondern daß man einen vollkommenen innerlichen Gehorſam erweiſe/ und ſeinen GOTT von gantzen Hertzen / von gantzer Seele / von gantzen Gemüth und von allen Kräfften liebe und ſeinen Nechſten als ſich ſelbſt / und auf ſolche Art alle Gebote thue und erfülle. Matth. 22/ 37. Ja GOtt erfodert auch perfectionem durationis eine ſolche vollkommene Erfüllung und Haltung aller und jeden Gebote/daß einer von Jugend auff die Tage ſeines Lebens nicht ein einig mahl weder mit Gedancken/Worten noch Wercken es verſehe/und wider ein und ander Gebot ſündige; denn ſonſt alle Heiligkeit vergebens und um ſonſt ſey. Wenn ein Gerechter böſes thut / ſo wirds ihm nicht helffen/ daß er fromm geweſen iſt/ſeine Gerechtigkeit/ die er gethan hat/ wird nicht angeſehen werden/ ja es ſoll aller ſeiner Frömmigkeit nicht gedacht werden ſondern er ſoll ſterben in ſeiner Boßheit/ die er thut/ heiſſets Ez. 3/ 20. c. 33/ 13. Wer demnach nun nicht alle Worte des Geſetzes erfüllet/ daß er alſo darnach thue/der ſoll verflucht ſeyn.

Das Hebreiſche Wort bedeutet einen ſolchen Fluch/ da man einem nicht nur allein mit Worten alles Ubels wündſchet / ſondern da auch über den armen verfluchten Menſchen ſolches angewündſchte würcklich kömmt/ wie es alſo gebraucht wird Num. 22. 9. Ja es bedeutet einen ſolchen Fluch/ dadurch ein Menſch von iederman zum Greuel und Abſcheu wird/ wie die Schlange ein verfluchtes Thier vor allen andern unvernünfftigen Creaturen Gen. 3/ 14. Einen Fluch zeiget es an / da der Verfluchte nimmermehr kan zu Ehren kommen/wie Canaan von ſeinem Vater Noah verflucht worden/ daß er ſolte ſeyn ein Knecht aller Knechte/ Gen. 9/25. da der verfluchte allenthalben den Fluch um und neben ſich hat/wie der verfluch-

te

te Cain auff Erden allenthalben zitterte und bebete/und nirgend Ruhe des Gewiſſens fand/ Gen. 4/ 11. Da der verfluchte in allen ſeinen Fürnehmen nirgend keinen Fortgang hat/ ſondern der Fluch iſt in allen ſeinen Thun / wie dort ſtehet von den Gottloſen; Darum ſeyd ihr auch unter den Fluch ihr verfluchten/daß euch alles zerrinnet/ Mal. 3/ 9.

Will demnach Moſes ſagen verflucht / vermaledeyet / verbannt und verdammt ſey der jenige Menſch/ der nicht alle Worte des Geſetzes erfüllet/daß er darnach thue; verflucht ſey er an Leib und Seele/ in allen ſeinen Thun und Fürnehmen/ hier und dort ewiglich; Alle Flüche ſollen über ihn kommen/ die im Geſetz des HErrn geſchrieben ſtehen/daß er verflucht ſey in der Stadt/ verflucht auf dem Acker / verflucht ſey ſein Brod-Korb und ſein übriges/ verflucht ſey die Frucht ſeines Leibes/ die Frucht ſeines Landes/ die Frucht ſeiner Ochſen/ die Frucht ſeiner Schaffe/ verflucht ſey er/ wenn er eingehet/ verflucht wenn er ausgehet/ Deut 28/ 16. Ja auch nach dem Tode ſoll der Fluch über ihn nicht auffhören/ ſondern ſeine immerwährende Würckung haben / da es heiſſen wird: Gehe hin/ du verfluchter / in das Hölliſche Feuer / das bereitet iſt dem Teuffel und ſeinen Engeln. Matth. 25/ 41. Dieſer Fluch ſoll nun alle Ubertreter Göttliches Geſetzes treffen / ſie ſeyn wer ſie wollen/ denn alles Volck muß hierzu ſagen/ Amen. Gelehrte und Ungelehrte hohe und niedrige/ Reiche und Arme / männliches und weibliches Geſchlechts/ jung und alt / da iſt niemand ausgeſchloſſen; Wer nicht alle Worte dieſes Geſetzes erfüllet / daß er darnach thue/ der iſt verflucht und vermaledeyet / hier zeitlich und dort ewiglich.

Von dieſem erſchrecklichen Fluch/ den GOtt allen Ubertretern ſeines Geſetzes drohet/ werden wir in gegenwärtiger Stunde mit mehrern zu reden haben. Wir erſuchen aber zuvor den himliſchen Vater um die gnädige Vergebung unſerer Sünden und um den kräfftigen Beyſtand des heiligen Geiſtes in einem andächtigen Vater unſer.

Applicatio ad ſcopum thematis.

TEXTUS.

TEXT.

Was ſaget nun GOtt von dieſen Geboten allen?

Er ſaget alſo:

Ich der HErr dein GOtt/ bin ein eyfriger GOtt/ der über die/ ſo mich haſſen / die Sünde der Väter heimſuchet an den Kindern/ biß ins dritte und vierdte Glied; Aber denen/ ſo mich lieben / und meine Gebot halten/ thue ich wohl in tauſend Glied.

Was ich das?

GOtt dräuet zu ſtraffen / alle die dieſe Gebot übertreten. Darum ſollen wir uns fürchten für ſeinem Zorn / und nicht wider ſolche Gebot thun. Er verheiſſet aber Gnade und alles gutes/ allen die ſolche Gebot halten/ darum ſollen wir ihn auch lieben und vertrauen/ und gerne thun nach ſeinen Geboten.

Eingang.

Exordium ex 2. Paralip. XXI, 12. ſeqq.

EJne merckwürdige Epiſtel und Zuſchrifft iſt es / Geliebte in dem HErrn/ davon 2. Paralip. XXI, 12. ſeqq. Meldung geſchicht/ allwo folgende Worte auffgezeichnet ſtehen: Es kam Schrifft zu dem Könige Joram von dem Propheten Elia/ die lautet alſo: So ſpricht der HErr/ der GOtt deines Vaters Davids; Darum daß du nicht gewandelt haſt in den Wegen deines Vaters Joſaphat / noch in den Wegen Aſſa / des Kö-

Königs Juda/ſondern wandelſt in den Wegen der Könige Iſrael/ und macheſt/daß Juda und die zu Jeruſalem huren / nach der Hurerey des Hauſes Ahab/und haſt darzu deine Brüder / deines Vaters Hauſes erwürget/ die beſſer waren/denn du. Siehe / ſo wird dich der HErr mit einer groſſen Plagen ſchlagen an deinem Volck / an deinen Kindern / an deinen Weibern und an allem deinem Haabe / du aber wirſt viel Kranckheiten haben an deinem Eingeweyde/ biß daß dein Eingeweyde für Kranckheit ausgehe von Tage zu Tage. Merckwürdig iſt dieſer Brief ſo wohl wegen deſſen/der ihn geſchrieben / als auch wegen des Innhalts/davon er handelt.

Derjenige/ſo ihn verfertiget/ heiſſet Elias / der Prophet des HErrn/welcher von GOtt gewürdiget worden / daß er lebendig gen Himmel gefahren. Zwar will der Römiſche Cardinal Cajetanus hier nicht Eliam/ den Thisbiten verſtehen/ ſondern gibt vor/ es ſey ein anderer Prophet/ſo auch Elias geheiſſen/ geweſen/ der dieſe Epiſtel geſchrieben/ und hätten zur ſelbigen Zeit viel Propheten nach ihm dieſen Namen geführet / maſſen ſolcher ſo viel heiſſe / als mein GOtt iſt der HErr. Weil denn die Diener des Höchſten GOTT für ihrem HErrn erkennet / ſo hätten ſie ſich auch ſolches Namens bedienet. Vatablus hingegen muthmaſſet/ es ſey der Name Eliä an ſtatt des Eliſä geſetzet worden/ weil der Prophet Eliſa den Geiſt Eliä zwiefältig erbeten und in Prophetiſchen Ampte ihm gefolget. Allein die Worte ſtehen mit klaren Buchſtaben dar/von welchen abzuweichen/man Bedencken zu tragen hat. Gewiß iſt es/ daß der bekannte und berühmte Elias geweſen/ von dem ſo viel Geſchichte in heiliger Schrifft auffgezeichnet.

Dieſer war ein frommer und heiliger Mann. Wir dörffen eben nicht mit denen Rabbinen viel Wunder erdichten / ſo ſich bey ſeiner Geburt begeben/ da ſie ſagen / es hätten die Engel ſichtbarlich umb ihn herumgeſtanden/ihn in feurige Windeln gewickelt/ und mit Feuer-Flammen/an ſtat der Milch/geſpeiſet ; dadurch ſeinen feurigen Mund und Lehre / wie auch ſein feuriges Hertz / nach ſeinem GOtt und deſſen Himmel / anzuzeigen. Uns iſt zur Gnüge bekannt/wie ſein Hertz auffrichtig gegen den Höchſten geweſen und er

ſich von ihm keine Verfolgung ſcheiden laſſen. Nicht allein aber für ſich ging er einher in dem Wege ſeines GOttes/ſondern er bemühete ſich auch andere mit ſich zu dem HErrn zu leiten. Er lehrete treulich und ließ ſich ſeinen Mund nicht ſtopffen. Er eiferte um die wahre Religion/ und wolte durchaus nicht verſtatten/ daß Iſrael auf beyden Seiten hincken ſolte.

Von dieſem Propheten erhält Joram/der König in Juda/einen ſehr harten und bedencklichen Brieff; über welchen die Gelehrten groß Nachfragens machen/ woher dieſer Brieff damahls gekommen? maſſen Elias ſchon vor ſieben Jahren gen Himmel gefahren war.

Unſer ſeliger Vater Lutherus meinet/es wäre Elias biß zu Zeiten Jorams auff der Welt geblieben/ und hätte alſo von einem andern Ort den Brieff hergeſendet. Nun wäre wohl auff dieſe Weiſe die Sache gantz klar. Allein wir ſehen nicht/ wie ſich ſolches mit der hiſtoriſchen Erzehlung reime/ weil nicht allein die Himmelfart Eliä vor des Königs Joſaphats Tode klar beſchrieben iſt/ ſondern auch/da die drey Könige in Juda/Iſrael und Edom wieder die Moabiter in einen Krieg ausgezogen waren/ und Joſaphat nach einem Propheten des HErrn fragte/da war Elias ſchon nicht mehr verhanden/ſondern ihm ward geantwortet: Hin iſt Eliſa/ der Sohn Saphat/der Eliä Waſſer auff die Hände goß. Iſt nun Elias zur Zeit Joſaphat/gen Himmel gefahren geweſen/ wie hat er denn zu Zeiten Joram/ der dem Joſaphat im Regiment gefolget/ Brieffe ſchreiben können?

Hier geſellen ſich die Päbſtler und Jüden zuſammen/ welche gläuben/ Elias ſey nicht auffgenommen in das Reich der ewigen Freuden/ſondern in das irrdiſche Paradieß/ und aus demſelben hätte er den Brieff geſchrieben/ und durch einen Engel an Joram geſandt; wie alſo Serarius und Bellarminus dafür halten/ und ſagen: Elias ſitze mit Enoch unter dem Baum des Lebens/ die guten Wercke der Heiligen auffzuſchreiben. Diß alles aber iſt falſch und erdichtet. Die Engel ſind keine Poſtilionen und Brief-Träger zwiſchen den Himmels-Bürgern und ſterblichen Menſchen; ſo iſt auch das irrdiſche Paradieß in der Sündfluth überſchwemmet;

und

und heiſt ausdrücklich in der Heiligen Schrifft von Elia/ er ſey gen Himmel auffgenommen worden.

Daher auch andere in Pabſtthum vorgeben / der Brieff ſey aus dem Himmel an den Joram abgeſchicket/ und wollen ſie noch viel dergleichen Brieffe auffzeigen/ die daher ſollen gekommen ſeyn. Ein bekandter Franciſcaner Münch/ Franciscus Benedictus, hat in ſeinem Buch Summa peccatorum, genannt/ gar eine ordentliche Poſt anlegen wollen/ mit welcher man Brieffe an Mariam/ an die Heiligen/ ja an alle ſelig Verſtorbene abſchicken könne/ und von ihnen wieder Antwort zu erhalten habe. Nur iſt es Schade/ daß der erſte Bote noch nicht wieder gekommen.

Wir unſers Orts können nicht anders urtheilen/ als das diejenigen hierinnen fehlen/ die in Gedancken ſtehen/ Elias habe den Brieff an Joram nach ſeiner Himmelfarth geſchrieben. Denn ſo würde gewißlich ſeine Himmels-Freude ſehr zerſtöret worden ſeyn / wenn er ſich um irrdiſche Dinge ſolte bekümmert haben: So ſind auch der Außerwehlten Verrichtungen nicht etwan/ Briefe zu ſchreiben/ ſondern das Angeſicht GOttes zu ſehen/ und ſeine Herrlichkeit zu preiſen; ſie bekümmern ſich nicht um den Zuſtand der Menſchen auf Erden; drum ſagten dort die Iſraeliten in ihrem Gebot: Abraham weiß von uns nicht/ und Iſrael kennt uns nicht/ Jeſ. 63/16. Daher muß auch eine andere Erklärung hervor geſuchet werden.

Und ſcheinen es diejenigen am beſten zu treffen/ ſo auf die Worte der Hiſtorie recht Achtung geben/ und erwegen/ daß es nicht heiſſet: Zu der Zeit ſchrieb Elias an den König Joram; ſondern die Worte alſo lauten: Es kam Schrifft zu dem Könige Joram von dem Propheten Elia. Da denn ein mercklicher Unterſcheid mag gemachet werden/ unter der Zeit/ wenn Elias den Brief geſchrieben / und wenn er dem Joram iſt übergeben worden. Elias war ein Prophet des HErrn. Nun thut GOtt nichts / er offenbahret es denn ſeinen Propheten/ Amos 3/7. Alſo hat der HErr auch damals dieſem ſeinen treuen Knecht kund gethan/ wie es der König in Juda/ Joram machen werde/ und was vor Straffen er zu erwarten habe? Dieſe Offenbahrung war richtig/ denn ſie von dem Geiſt der Warheit geſchehen. Als nun Elias itzt gen Himmel fah-

 ren

ren ſolte/ ließ er zurück eine verſchloſſene Schrifft / und befahl/ wenn und zu welcher Zeit ſie ſolte dem Könige übergeben werden. Und dergleichen Verfahren iſt nichts ungewöhnliches bey dem Propheten/ daß ſie von zu künfftigen Dingen geweiſſaget und ihre Verkündigung hinter ſich gelaſſen/ als ſonderlich an den beyden Propheten zu ſehen/ deren einer den König Joſiam/ 1. Reg. 13/ 2. der andere aber den König *Cores* oder Cyrum, viel lange Jahr vor ihrer Geburt/ mit Namen benennet/ Jeſ. 44/ 28.

So merckwürdig nun/ M. G. die Perſon iſt / ſo den Brief an Joram geſchrieben; ſo erſchrecklich lautet auch deſſen Innhalt/ als worinnen dem Könige eine harte Straffe und ſchwerer Fluch angedrohet wird. Und zwar wird ſolcher Fluch dargeſtellet

* Als ein gerechter Fluch; denn ihn GOtt / der gerechte Richter über den gottloſen Joram wil ergehen laſſen. Der Anfang des Briefes lautet alſo: So ſpricht der HErr/ der GOtt deines Vaters; GOtt iſt ein rechter Richter / und ein GOtt / der täglich dräuet. Wil man ſich nicht bekehren/ ſo hat er ſein Schwerdt gewetzet/ und ſeinen Bogen geſpannet/ und zielet / und hat darauf gelegt tödlich Geſchoß/ ſeine Pfeile hat er zugerichtet zu verderben/ Pſalm. 7/ 12. 14.

Dieſer HErr und Richter über die Leute / v. 9. wil den König in Juda ernſtlich ſtraffen; welche Straffe ihn aber nicht ohngefehr betreffen ſoll/ ſondern nach ſeinen Verdienſt/ und ſey es ein

* Hoch verſchuldeter Fluch. Denn er über ihn ergehe/ darum/ rum/ daß er nicht gewandelt in den Wegen ſeines Vaters Joſaphat/ noch in den Wegen Aſſa/ des Königs Juda/ ſondern gewandelt in den Wegen der Könige Iſrael / und gemachet / daß Juda/ und die zu Jeruſalem huren / nach der Hurerey des Hauſes Ahabs/ und habe dazu ſeine Brüder ſeines Vaters Hauſes erwürget/ die beſſer geweſen denn er. In dem Geſetz hat GOtt anbefohlen die Liebe GOttes und des Nechſten. Wider beyde Taffeln verſündigte ſich ſehr der König Joram; maſſen er ſich an GOtt vergriff durch geiſtliche Hurerey und ſchändliches Abgöttiſches Weſen / nach Art der abgefallenen Könige in Iſrael; an ſeinen Nechſten aber ſich ſehr verſchuldete durch grauſamen Mord und

und Todſchlag ſeiner Brüder/denn er dieſelben unbarmhertzig ermordet / und ſich hierdurch in die Geſellſchafft des erſten Bruder-Mörders Cains begeben.

Auf ſolche Himmelſchreyende Sünden kunte nichts anders/ denn ein

*Erſchrecklicher Fluch erfolgen. Siehe / der HErr werde ihn mit einer groſſen Plage ſchlagen an ſeinem Volck / an ſeinen Kindern / an ſeinen Weibern und an allen ſeinem Haabe. Denn ſo gehet es gemeiniglich/daß / was groſſe Könige und Herren ein brocken/die armen Unterthanen aus eſſen müſſen/ zumaln/ wenn ſie auch in vielen Sünden vor GOtt einhergewandelt / und alſo das Maaß des Zorns GOttes über ſich erfüllet haben. Diß achten öffters groſſe Herren wenig/ſie laſſen ſich den Schaden Joſephs nicht zu Hertzen gehen / ſondern fahren fort mit ihrem Thun immerdar/ſind ſo ſtoltz und zornig/ daß ſie nach niemand fragen/ und meinen/GOttes Gerichte ſeynd ferne von ihnen; ſie ſprechen in ihrem Hertzen: Ich werde nimmermehr darnieder liegen / es wird für und für keine Noth haben/ Pſalm. 10/ 6. biß endlich GOtt/der in Himmel wohnet/ drein ſiehet/und mit ihnen redet in ſeinem Zorn/und mit ſeinem Grimm ſie erſchrecket/ Pſalm. 2/5. Wie allhier bey Joram geſchahe/dem GOtt droben ließ/ daß er viel Kranckheiten haben ſolle in ſeinem Eingewende/ biß daß ſein Eingewende für Kranckheit herausgehe vom Tage zu Tage; das iſt/ wie die Hebräiſche Redens-Art muß verſtanden werden/ Tage über Tage/ oder nach zweyen Jahren / welches die beſtimmte Zeit ſeiner Kranckheit ſey. Und iſt die Erfüllung dieſes angedroheten Fluchs nicht auſſen geblieben. Denn GOtt erweckte wider Joram den Geiſt der Philiſter und Araber/die herauf zogen in Juda/ und zuriſſen ſie/ſtreifften durch das gantze Land Juda/ biß an Jeruſalem / ſo ſie auch einnahmen und plünderten / und führeten weg alle Haabe/die fürhanden war im Hauſe des Königs/dazu ſeine Söhne und ſeine Weiber/daß ihm kein Sohn überbleib/ohne Joahas/ ſo auch Ahaſia heiſſet/ſein junger Sohn. Und nach dem allen plagte ihn der HErr in ſeinem Eingewende mit ſolcher Kranckheit/die nicht zu heilen war; wie Elias verkündiget

hatte.

hatte. Und da das währete vom Tage zu Tage / als die Zeit zweyer Jahre um war / ging ſein Eingewende von ihm mit ſeiner Kranckheit/ und muſte er in groſſen unſäglichen Schmertzen ſeinen Geiſt auffgeben. GOtt ſetzte ihn aufs ſchlipffrige / und ſtürtzte ihn zu Boden. Wie wurde er ſo plötzlich zu nichte! Er ging unter / und nahm ein Ende mit Schrecken / Pſalm. 73. v. 18.

Tranſitio ad Textum. Meine Geliebten/ Thun wir einem Blick in unſerm Text / ſo treffen wir auch darinnen einen Brieff an / den Moſes an die Menſchen in der Welt geſchrieben. Er handelt von dem Zorn GOttes und deſſen gerechten Straffe über die Sünden der Menſchen; der HErr wil ihre Miſſethat heimſuchen an ihnen und ihrem Kindern biß ins dritte und vierdte Glied; wie ſie es gemacht/ ſo ſoll es ihnen ergehen/ denn GOtt wil einen jeden vergelten nach ſeinem Wercken; als E. L. mit mehrern vor itzo vernehmen wird / da wir betrachten wollen

Propoſitio

Den Fluch/ ſo denen Ubertretern des Göttlichen Geſetzes angedrohet wird;

cum

Es iſt ſolcher in dem Briefe Moſis an das menſchliche Geſchlecht vorgeſtellet/ als ein

Partitione. I. **Gerechter;**

II. **Hochverſchuldeter;**

III. **Erſchrecklicher Fluch.**

GOtt aber ſey uns gnädig/ und ſegne uns / er laß uns ſein Antlitz leuchten/ Sela/ daß wir auf Erden erkennen ſeinen Weg/ unter allen Heyden ſein Heyl. Es ſegne uns GOtt/ unſer GOtt. Es ſegne uns GOtt/ und alle Welt fürchte ihn! Amen. (Pſalm. 67/ 2. 3. 8.)

Tractatio

Abhandlung.

So ſtellet uns denn der Brieff und Schrifft Moſis in unſerm Texte vor / den Fluch / ſo denen Ubertretern des Gött

Göttlichen Geſetzes angedrohet wird / wie nemlich ſelbiger ſey

1. Ein gerechter Fluch/ denn GOtt iſt es / der ihn drohet/ welcher auch allhier redend eingeführet wird; Ich der HErr / dein GOtt/ bin ein ſtarcker eifriger GOtt. Er iſt die Gerechtigkeit ſelbſt/ und iſt kein böſes an ihm/ gerecht und fromm iſt er / ſeine Wercke ſind unſträfflich / denn alles/ was er thut/ iſt gerecht/ Deut. 32/4. Der HErr iſt gerecht in allen ſeinen Wegen/ und heilig in allen ſeinen Wercken/ Pſalm. 145/ 17. Er liebet Gerechtigkeit/und haſſet gottloß Weſen/ Pſalm. 45/ 8. bey dem HErrn iſt kein Unrecht/ noch Anſehen der Perſon / 2. Paralip. 19/17. Wie er nun die Gerechtigkeit lieb hat / alſo ſtraffet er auch ernſtlich nach ſeiner ſtrengen Gerechtigkeit/und ſuchet die Menſchen/ ihrer Sünden wegen/mit Eyfer heim. Man ſiehets an der erſten Welt/ an Sodom und Gomorra/ an Core / Dathan und Abiram/ an den Einwohnern des Landes Canaan und andern mehr. Und dieſes drohet er noch heute zu Tage zu thun an denen die ſeine Gebote übertreten. Damit man aber ſich deſto mehr hiervor ſcheuen möge/ ſo beſchreibt er ſich gar pathetiſch/ und ſaget: Ich/ der HErr/ dein GOtt/ bin ein ſtarcker/ eifriger GOtt. Pars I.

Er nennet ſich אָנֹכִי, Ich/ mit groſſen Nachdruck / wie er auch Jeſ. 43/ 11. 25. c. 45/8. 21. c. 48/ 12. 15. c. 51/ 12. gethan/und wil hiermit denen Menſchen ſeine Hoheit und Majeſtät vorhalten. Groſſe Herren trotzen mit ihrem Ich/ 1. Reg. 21/7. Eſra. 6/ 12. So ſetzet auch GOtt ſein kräfftiges Ich voran / alle Ubertreter ſeines Geſetzes damit zu ſchrecken und ſeinen Eifer erkennen zu geben; wie er nachmals zu dem Iſraelitiſchen Volck ſprach: Ich bin dem Ephraim/ wie ein Löwe/ und dem Hauſe Juda/ wie ein junger Löwe/ Ich/ ich zureiſſe ſie/ und gehe davon/ich führe ſie weg/ und niemand kan ſie erretten/ Hoſ. 5/14.

Er giebet ſich den Namen יהוה, Jehova, der HErr/ welcher ihm auch allein zuſtehet/wie er ſelbſt ſpricht: Ich/ der HErr/ das iſt mein Name/ und wil meine Ehre keinem andern geben/ noch meinen Ruhm den Götzen/ Jeſ. 42/8. In heiliger Schrifft werden ſonſt ihm / als dem wahren GOTT/ der HErr iſt von

Ewigkeit her/ zehen Hebräiſche Namen beygeleget / welche Hieronymus in einer Epiſtel an die Marcellam auf ihr Begehren erzehlet und erkläret hat. Unter denen ſelben iſt der fürnehmſte/ da von ſich allhier GOtt ſelbſt nennet / und heiſſet Jehova, ſo der weſentliche Name GOttes iſt/ der keinem Engel noch Menſchen/ weniger einer andern Creatur/ſondern allein dem ewigen wahren GOtt zukömmt/ welcher ſich daher alſo erkläret hat/ Jch/ ich/ bin Jehovah, der HErr/ und auſſer mir iſt kein Heyland/ Jeſ. 43/11. die Socinianer zwar bemühen ſich aufs euſerſte zu erweiſen / es ſey diß kein ſolcher Name/ der dem wahren GOtt allein gebühre/ſondern werde auch den Engeln/ und andern Dingen/ als der Bunds-Lade und Stadt Jeruſalem zugeeignet/wie denn Johannes Crellius, geweſener Rector zu Rackau/ ſonderlich hierinnen beſchäfftiget iſt; worinnen ihm unter den Arminianern Simon Episcopius hülffreiche Hand leiſtet. Allein/ wie alles zu dem Ende von ihnen geſchiehet/daß ſie/ als Feinde der Gottheit Chriſti / den Grund umſtoſſen mögen/den wir für ſeine Gottheit in dem Namen Jehova ſuchen/ als welcher in heiliger Schrifft an vielen Orten Chriſto beygeleget wird ; alſo iſt das falſch / daß irgend wo in GOttes Wort er einem erſchaffenen Engel zukomme. Denn ſo offt der Engel des HErrn genennet wird / Exod. 3/ 6. ſo wird der Sohn GOttes/ der unerſchaffene Engel des Bundes verſtanden/ Mal. 3/ 1. Es iſt auch falſch / daß die Lade des Bundes alſo genennet werde. Denn ob wohl Moſes ſein Angeſicht zu derſelben kehret / wenn ſie auffgehoben werden ſoll / und betet : HErr ſtehe auf/ laß deine Feinde zerſtreuet/und die dich haſſen / flüchtig werden für dir; und wenn ſie ruhet/ ſo ſprach er : Komm wieder / HErr/ zu der Menge der tauſend Jſrael / Num. 10/ 35. 36. ſo redet er doch nicht die aus Holtz und Gold gemachte Lade / ſondern den wahren GOtt an/ der bey der Bundes-Lade gewiſſer maſſen gegenwärtig zu ſeyn verſprochen hatte. Es iſt auch falſch / daß Jeruſalem alſo genennet ſey. Denn ob wir wohl finden / daß die Stadt Jehova Schamma, hier iſt der HERR/ ſoll genennet werden ; ſo iſt doch viel ein anders / wenn ich ſage : Die Stadt heiſſet Jehova, der HErr ; ein anders/ wenn ich ſage/ ſie heiſſet Jehova Schamma,

ma, der HErr iſt darinnen / denn da gehet der Name / Jehova, nicht auf die Stadt / ſondern auf den HErrn / und Beſchützer der Stadt / auf den wahren GOtt; eben wie von der Chriſtlichen Kirche ſtehet: GOtt iſt bey ihr drinnen / Pſ. 46 / 6. drum bleibets bloß des Höchſten eigener Name.

Er nennet ſich aber mit Beyſatz einen GOtt der Menſchen; und ſpricht: Ich bin der HErr dein GOtt. Solches thut er / theils wegen der Schöpffung / denn er iſt unſer Schöpffer / Jeſ. 40 / 28. der ſelber jederman Leben und Odem allenthalben giebet. In ihm leben / weben und ſind wir / Act. 17 / 25. 28. Theils wegen der Erlöſung; denn er iſt unſer Erlöſer / der uns theuer erkaufft / 1. Cor. 6 / 19. nicht mit vergänglichen Silber und Gold / ſondern mit ſeinem theuren Blut / als eines unſchuldigen und unbefleckten Lammes / 1. Petr. 1 / 19. theils wegen der Heiligung; denn er iſt unſer Heiliger / Gerecht- und Seligmacher / der mit uns im Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geiſtes / Tit. 3 / 5. den Bund eines guten Gewiſſens mit GOTT durch die Aufferſtehung JEſu Chriſti gemacht / 1. Pet. 3 / 21. daß er des getaufften gnädigen Vater / und wir ſeine gehorſame Kinder / getreue Diener und gefliſſene Unterthanen ſeyn wollen. Drum mag er ſich ja wohl einen GOtt der Menſchen nennen / und ſagen: Ich bin der HErr euer GOtt / nach meinen Geboten ſolt ihr leben / und meine Rechte ſolt ihr halten / und darnach thun / Ezech. 20 / 18.

Endlich heiſſet er ſich auch einen ſtarcken eifrigen GOTT; Groſſe Herren eifern ſehr / wenn man ihre Gebote verachtet / alſo drohet er auch allhier / ſeinen gerechten Eyfer ſehen zu laſſen / über die / ſo wieder ſeine Gebote mißhandeln / und ſie mit Leib und Seele in der Höllen zu verderben / Matth. 10 / 28. Wie ein Ehemann den von ſeinem Weibe begangenen Ehe-Bruch nicht ungerochen läſſet; denn der Grimm des Mannes eifert und ſchonet nicht zur Zeit der Rache / Prov. 6 / 34. Alſo iſt der HErr auch ein gewaltiger Eiferer: Er iſt ſchrecklich / wer kan für ihm ſtehen / wenn er zürnet? wenn er das Urtheil läſſet hören von Himmel / ſo erſchrickt das Erdreich und wird ſtille / Pſalm. 76 / 8. 9. Wer

ihn verläſt/dem wird der HErr nicht gnädig ſeyn / ſondern ſein Zorn und Eyfer wird rauchen über einen ſolchen Mann / und werden ſich auf ihn legen alle Flüche / die in dieſem Buche (des Geſetzes) geſchrieben ſind/und der HErr wird ſeinen Namen austilgen unter den Himmel/ Deut. 29/ 20. Diß iſt der HErr welcher ſeinen Fluch ergehen läſſet über die/ ſo böſes thun ; in Anſehung derer wir ihn auch nennen mögen vors

Pars II. II. **Einen hochverſchuldeten Fluch**/ denn er ſoll treffen die/ſo GOtt haſſen/und ſeine Gebote übertreten. Die Sünde/ Meine Lieben/ iſt nichts anders denn ein Haß wider GOtt/ wer ſündiget / iſt GOttes Feind; fleiſchlich geſinnet ſeyn/ iſt eine Feindſchafft wider GOtt/ Rom. 8/ 7. der Sünden halben ſind wir GOttes Feinde/ Rom. 5/ 10. Solcher Haß GOttes gehet nicht allein für in denen Sünden/da man das böſe / ſo verboten iſt / thut und vollbringet/ ſondern auch in denen Sünden/ da man das gute/ ſo man thun ſoll unterläſt/man achtet GOtt und ſein Gebot gering und ſetzet ſolches aus dem Augen; welches denn nicht anders/ denn ein Haß wider GOtt iſt/ Luc. 14/ 26. c. 16/ 13.

Zwar wird manches bey ſich gedencken; das ſey ferne von mir/ daß ich den HErrn meinen GOtt/ der mir ſo viel gutes an Seele und Leib erwieſen/ haſſen ſolte; vielmehr liebe ich ihn von Grund meines Hertzens. Allein/ lieber Menſch/ es iſt allerdings die Warheit/ daß du unter die Zahl derer/ die GOtt haſſen/ gehöreſt/ in dem du kein Vertrauen zu deinem GOtt trägeſt/ ihm nicht mit kindlicher Furcht begegneſt/in Creutz wider ihn murreſt / dich der öffentlichen Verſamlung entzeuchſt / und die diener GOttes verhöhneſt und verfolgeſt; deine Eltern und Obrigkeit verachteſt und verſpotteſt / Haß Feindſchafft und Rachgier gegen deinen Nechſten trägeſt/ mit Unreinigkeit deinen Leib befleckeſt/dich unvergnügt erweiſeſt über die von GOtt beſcherten Güter/ deinen Nechſten unſchuldig verleumbdeſt. Dieſe und andere deine Sünden / was ſind es anders/ denn ein Haß gegen GOTT? Es ſind Wercke der im argen liegenden Welt. Weiß du aber nicht/ daß der Welt Freundſchafft GOttes Feindſchafft iſt? Wer der Welt Freund ſeyn will / der wird GOttes Feind ſeyn/ Jac. 14/ 4.

Denn es beleidigen und haſſen die Sünden GOTT dem HErrn ſelbſt / dem das Geſetz iſt / und in deſſen allerheiligſten Hertzen ſolcher ſein Wille von Ewigkeit her geweſen; der dieſes Geſetz in der Schöpffung eingepflantzet / hernach uns in ſeinem Wort offenbahret und zu halten ernſtlich befohlen hat. Daher ſagt David: An dir allein hab ich geſündiget / Pſalm. 51/ 6. und in unſern Texte ſpricht GOtt von denen Sündern; die mich haſſen; Mich/ der ich bin der Allerheiligſte und Gerechte / der ſtarcke und eifrige GOtt / der einen Greuel hat an denen Sünden und ſie ernſtlich ſtraffet Pſ. 5/ 5. Daher auch auf ſolchen Haß der Menſchen gegen GOtt nicht anders erfolgen kan / als vors

III. Ein erſchrecklicher Fluch; allermaſſen ſich GOtt erkläret daß er über die / ſo ihn haſſen / die Sünde der Väter heimſuchen wolle an den Kindern / biß ins dritte und vierdte Glied; welches Lutherus alſo ausgeleget: GOtt dräuet zu ſtraffen / alle / die dieſe Gebote übertreten / darum ſollen wir uns fürchten für ſeinem Zorn / und nicht wider ſolche Gebot thun. Hier fraget ſichs / worinnen der gedrohete Fluch beſtehe? über wen er ergehe? Und wozu er anreitzen und bewegen ſolle? Pars III.

(1.) Worinnen beſtehet denn dieſer Fluch? In einem heimſuchen GOttes. Fluch begreifft ſonſt in ſich alles zeitliche Unglück und Jammer / Hunger und Mangel an leiblicher Nahrung / allerley Seuchen und Kranckheiten / Krieg und Blut vergieſſen; Fluch hat in ſich auch allen geiſtlichen Seelen-Jammer / Blindheit / Irrthum / Unglauben / Furcht und Angſt des Gewiſſens; wie auch endlich die ewige Höllen-Pein und Verdamniß. Diß alles aber wird in dem Worte heimſuchen eingeſchloſſen. Es iſt die Heimſuchung GOttes zweyerley: Eine gnädige / und dann eine zornige. Die Heimſuchung der Gnaden iſt / nach welcher der HErr die Gottſeligen heimſuchet / und ſie entweder von Ubel erlöſet / oder mit neuen Wohlthaten begnadiget; und iſt alſo nichts anders / denn GOttes Liebe und Huld / wenn er denen Menſchen ſein liebreiches Angeſicht zeiget und mit ſeinem Heyl und Gnade ihnen erſcheinet/

net / Gen. 21/ 1. c. 50/ 24. Pſalm. 65/ 10. Luc. 1/ 68. c. 19/ 44. Aber davon wird allhier nicht geredet. Hernach findet ſich auch die Heimſuchung des Zorns / nach welcher GOtt die boßhafftigen und verſtockten Sünder ſtraffet; wenn er ihnen eine lange Zeit zugeſehen/ ſo läſſet er endlich ſeinen Zorn und Grimm über ſie ergehen; davon er ſelbſt ſaget: Ich werde ihre (der Kinder Iſrael) Sünde wohl heimſuchen/ wenn meine Zeit kömmt / heimzuſuchen/ Exod. 32/ 34. und Lev. 26/ 16. ſpricht er: Ich wil euch heimſuchen mit Schrecken/ Schwulſt und Fieber. Und dieſe Zornige Heimſuchung GOttes wird alhier verſtanden; denn GOtt dräuet zu ſtraffen / alle/ die ſeine Gebot übertreten. Wil ſich demnach gegen die Menſchen GOtt alſo erklären/ als dort bey dem Propheten ſtehet: Der HErr hat geſchworen wider die Hoffart Jacob / was gilts/ ob ich ſolcher ihrer Wercke ewig vergeſſen werde? Amos 8/ 7. Was gilts / ob euch die Miſſethat ſoll vergeben werden? Jeſ. 22/ 14. Ungnade/ Zorn/ Trübſal und Angſt ſoll kommen über alle Seelen / die böſes thun/ Rom. 2/ 9.

(2.) Denn die ſind es / welche der Fluch des Geſetzes treffen ſoll; und zwar ſollen ſie nicht bloß vor ihre Perſon ſolchen fühlen/ da GOtt einem jeden geben will nach ſeinen Wercken; ſondern auch ſoll der Fluch ihre Kinder und Kindes-Kinder treffen; ihr Nahme müſſe in andern Glied vertilget werden/ Pſalm 109/ 13. Die Kinder müſſen klagen über den gottloſen Vater/ denn um ſeinetwillen ſind ſie veracht/ Syr. 42/ 10. Die Heimſuchung GOttes gehet biß ins dritte und vierdte Glied; womit angezeiget wird das Subjectum, oder diejenigen/ über welche die Straffe GOttes ergehen ſoll; wie etwan dort die Jüden ſagten: Sein Blut komm über uns und unſere Kinder/ Matth. 27/ 25. Nicht aber iſt angedeutet der terminus, das Ziehl und Ende der Straffe / als ob GOTT nicht weiter als ins dritte und vierdte Glied die Sünde heimſuche; ſondern das Abſehen der Worte GOttes gehet dahin / daß über Kindes-Kinder und derſelben Nachkommen ſein Zorn entbrennen ſolle/ nachdem ſeine Gerechtigkeit und Weißheit erkenne / wie weit die Straffe zu extendiren von nöthen ſey. Warum aber eben GOtt

des dritten und vierdten Gliedes gedacht habe / darüber ſind die Ausleger in unterſchiedene Gedancken gerathen. Etliche wollen dieſe beyde Zahlen zuſammen nehmen/und ſieben draus machen / und verſtehen es/ daß GOTT biß ins ſiebende Glied die Nachkommen ſtraffen wolle; und weil die ſiebende Zahl eine heilige und vollkommene Zahl iſt/die öffters nur eine Vielheit andeutet / Gen. 4/25. Job. 5/19. ſo ſagen ſie/daß GOtt hiermit drohe/ er wolle weit hinaus die Sünde ſtraffen; wie ſolche Meinung der heilige Auguſtinus erwehlet hat; und läſſet ſich auch durch klare Exempel erläutern. Denn ſind nicht um des gottloſen Hams willen / die Nachkommen Canaans in viel Glied hinaus verfluchet und endlich ausgerottet worden? Gen. 9/5. Hat nicht um der Blutſchande Rubens willen der gantze Stamm müſſen des königlichen Standes und Prieſterthums entbehren? Gen. 49/3. 4.

Und müſſen nicht die heutigen Jüden noch der Sünde und des Fluchs ihrer Vorfahren entgelten? Aber M. G. wir bleiben bey den Worten/wie ſie lauten/und ſagen / daß die Straffe ſoll auff Kinder und Kindes-Kinder erfolgen/ auch biß ins vierdte Glied; deſſen der HErr ſonderlich gedencket/weil es offt geſchiehet/ daß mancher gottloſe Menſch ſo lange lebet / biß er ſeine Nachkommen ins dritte und vierdte Glied ſiehet / da ſoll er denn ſammt ihnen zugleich geſtrafft werden / und die Straffe deſto ſchwerer ſeyn/ daß er noch Hertzeleyd an ſeinem Kindern ſehen muß. Hier möchte jemand ſich wundern/ und ſagen: Wie kömmts doch / daß GOTT allhier dräuet / die Sünde der Väter an den Kindern heimzuſuchen; da er ſich doch ſonſt vernehmen laſſen: Ein ieglicher werde umb ſeiner Miſſethat willen ſterben/ Jer. 21/ 29. Welche Seele ſündiget/ die ſolle ſterben/ Deut. 24/16. der Sohn ſolle nicht tragen die Miſſethat des Vaters/ Ezech. 18/20. Darauf antworten wir; erſtlich/ daß allhier nicht von der Straffe der Seelen geredet werde / ſondern von leiblichen Straffen / da GOTT die Kinder umb der Väter willen läſſet ſterben / welche doch ohne das ſterben müſten / 2. Sam. 12/18. darnach geſchiehet es / daß GOTT die Kinder mit den Eltern ſtraffet / die weil

ſie

ſie gemeinigtich mit ihnen ſündigen und in ihre Fußtapffen treten; Daher es auch der Chaldäiſche Interpres gar wohl gegeben; GOtt wolle die Sünde heimſuchen ſuper filios rebelles, an den Rebelliſchen und wiederwärtigen Kindern; als ſich auch GOtt erkläret hat: Ich will bezahlen beyde ihre Miſſethat / und ihrer Väter Miſſethat mit einander/ Jeſ. 65/7. Ich will einem mit dem andern/ die Väter mit ihren Kindern zerſtreuen/ Jer. 13/14. Drittens iſt auch zu bedencken / daß wenn gleich die Kinder ſich der Sünde der Eltern nicht theilhafftig gemacht/ ſondern fromm und gottfürchtig gelebet haben/ ſo ſollen ſie doch/ zwar nicht mit ewiger/ doch zeitlicher Straffe / nach GOttes Wohlgefallen heimgeſuchet werden/ zu dem Ende / daß ſolche Straffe ihnen eine Errinnerung ſey/ ſich vor den Sünden ihrer Väter zu hüten/ daß ſie ihren Kindern durch neue Sünden nicht auch neue Straffen häuffen / denn der HERR will zutreten alle diejenigen / die ſeiner Rechte fehlen/ Pſ. 119/118.

(3.) Weil denn GOtt alſo die Sünde der Menſchen ernſtlich heimſuchen will / ſo ſollen wir uns den angedroheten ſchrecklichen Fluch bewegen laſſen / für GOttes Zorn zu fürchten und nicht wieder ſeine Gebote zu thun. Denn fürchtet ſich ein Kind vor der Straffe ſeines Vaters/ ein Knecht für der Straffe ſeines Herrn/ ein Schüler vor der Straffe ſeines Præceptoris und ein Unterthaner vor der Straffe ſeiner Obrigkeit / daß ſie nichts ungeſchicktes wieder derſelbigen Willen thun; wie ſolten die Menſchen nicht vielmehr ſich vor GOttes Zorn und Straffe ſcheuen / daß ſie nicht wieder ſeine Gebot handeln. Denn auch GOtt bey dem Beſchluß ſeiner Gebote den Menſchen zuruffet: Ein Sohn ſoll ſeinen Vater ehren/ und ein Knecht ſeinen HErren/ bin ich nun Vater/ wo iſt meine Ehre? bin ich HErr/ wo fürchtet man mich? Mal. 1/6.

Gebrauch.

Usus Didascal.

Erkennet hieraus M. G. was die Sünde vor ein Greul für GOtt ſey/ in dem er dieſelbe ſo ernſtlich zu ſtraffen drohet; ſie ziehet

het nichts denn zeitlichen/ geiſtlichen und ewigen Fluch nach ſich/ und iſt der Tod der Sünden Sold: Wer damit beleget wird / darff nicht klagen über GOtt/als ob er ihm zu viel thue/ſondern muß anhören die Worte des Propheten: Es iſt deiner Boßheit Schuld/ daß du ſo geſtäupet wirſt/ und deines Ungehorſams / daß du ſo geſtrafft wirſt. Alſo muſt du inne werden und erfahren / was für Jammer und Hertzeleid bringet/ den HErrn deinen GOtt verlaſſen/ und ihn nicht fürchten/ſpricht der HERR Zebaoth/ Jer. 11/19.

Iſt aber die Sünde erkannt / ſo laſſet es / Andächtige in dem HERRN/ nicht darbey bewenden/ vielweniger gerathet darüber mit Cain in Verzweiffelung/ſo da ſagete: Meine Sünde iſt gröſſer/denn ſie mir vergeben werden möge/ Gen. 4/13. ſondern ſuchet derſelben gebührender maſſen loß zu werden/und dem angedroheten Göttlichen Fluch zu entfliehen. Ein Krancker/der erkannt/daß er an einer gefährlichen Kranckheit darnieder liege/der ſuchet Hülffe und Rath/wo er weiß und kan: er läſſet den Artzt zu ſich kommen/ und bedienet ſich deſſen Artzney. So machet auch ihr es; Nehmet eure Zuflucht zu JESU / der vor eure Sünde gnug gethan/und/an euerer ſtatt/ den Fluch des Geſetzes ertragen. Denn Chriſtus hat uns erlöſet von dem Fluch des Geſetzes/da er ward ein Fluch für uns/ (denn es ſtehet geſchrieben: Verflucht iſt jederman/ der am Holtz henget/Gal. 3/13. Sehet darnebenſt auch wohl zu/ daß ihr vor Sünden euch ins künfftige ernſtlich hütet / damit ihr nicht auffs neue unter GOttes Zorn und Fluch gerathet. Mein Kind/ ſpricht Syrach/haſt du geſündiget/ſo höre auff/und bitte / daß dir die vorigen auch vergeben werden. Fleuch für der Sünde/ wie vor einer Schlangen/denn ſo du ihr zu nahe kömmeſt / ſo ſticht ſie dich. Ihre Zähne ſind wie Löwen-Zähne/und tödten den Menſchen. Eine jegliche Sünde iſt wie ein ſcharff Schwerdt / und verwundet/daß niemand heilen kan/ Syr. 21/1. 4. Darum ſo laſſet ab von böſen und lernet gutes thun / wandelt für GOtt und ſeyd fromm. Sonderlich ſehen ſich Eltern wohl für / daß ſie nicht durch ihre Sünden ihren Kindern alles Unglück über den Halß ziehen/ Prædent.

hen/ denn GOtt gedrohet hat ihre Miſſethat an den Kindern biß ins dritte und vierdte Glied heimzuſuchen. Daher werden ſie ſich ernſtlich hüten vor wiſſentlichen Sünden und GOtt anruffen/ daß er ihnen und ihren Kindern gnädig ſeyn wolle.

Paracletic. Du aber/ betrübtes Kind GOttes/ das ſich ängſtiget über den Fluch des Geſetzes/ und beſorget/ es werde einmahl von dir heiſſen: Gehe hin/ du verfluchter in das hölliſche Feuer/ Matth. 25/ 41. ſey getroſt/ und ſiehe auf JEſum/ der unter das Geſetz gethan/ auf daß er die/ ſo unter dem Geſetz waren/ erlöſete/ daß wir die Kindſchafft empfingen/ Gal. 4/ 4. 5. Dieſer JEſus hat aus inbrünſtiger Liebe zu dir/ an deiner ſtatt/ das Geſetz erfüllet/ und den Fluch erduldet/ den du ſonſt durch deine Sünden verdienet hatteſt. GOtt hat Chriſtum/ der von keiner Sünde wuſte/ vor dich zur Sünde gemacht/ auf daß du würdeſt die Gerechtigkeit in ihm/ die für GOtt gilt/ 2. Cor. 5/ 21 Chriſtus iſt des Geſetzes Ende/ wer an den gläubet/ der iſt gerecht/ Rom. 10/ 4. Wer wil dich demnach/ als ein auserwehltes Kind GOttes/ beſchuldigen? GOtt iſt hie/ der da gerecht machet. Wer wil dich verdammen? Chriſtus iſt hie/ der geſtorben iſt/ ja viel mehr/ der auch aufferwecket iſt/ und ſitzet zur Rechten GOttes und vertritt dich/ Rom. 8/ 33. 34. Drum ſey gutes Muths/ und ſeuffze zum Beſchluß zu deinem Erlöſer/ JEſu Chriſto: HErr wir haben geſündiget und Unrecht gethan/ ſind Gottloß geweſen/ und abtrünnig worden/ wir ſind von deinen Geboten und Rechten gewichen. Du HErr biſt gerecht/ wir aber müſſen uns ſchämen/ daß wir uns an dir verſündiget haben. Dein aber/ HErr unſer GOtt/ iſt die Barmhertzigkeit und Vergebung. (Dan. 9/ 5. -- 9.)

Nun/ Liebſter HERR JESU!
Was unmöglich allen war/
Epilogus. Das haſt du allein erfüllet/
Des Geſetzes Fluch iſt gar
Nur durch dich allein geſtillet/

Was

Was mein Fleiſch hier böſes thut/
Solches ſpricht mein Geiſt nicht gut/
O errette meine Seele/
Daß ſie ſich nicht ewig qväle!
Amen/Amen.

Die ſechs-und zwantzigſte Predigt;

Von den freundlichen Reden GOttes gegen die Frommen.

Concio XXVI. Die denen Frommen freundliche Redē Gottes; über den Beſchluß der zehen Gebot.

Ward gehalten den 16. Octobr. 1701.

Vorbereitung.

Gelobet ſeyſtu/ HErr/ lehre mich deine Rechte; unterweiſe mich/ daß ich bewahre dein Geſetz und halte es von gantzen Hertzen/ dein Wort iſt meinem Munde ſüſſer denn Honig. Das iſt mein Troſt in meinem Elende/ denn dein Wort erqvicket mich/ Amen. (Pſ. 119.) VOTUM.

MEine Rede ſind feundlich denen Frommen. So/ Andächtig in JEſu / läſſet ſich dort GOtt der HErr vernehmen gegen das Iſraelitiſche Volck/ und giebet hiermit zu erkennen/ daß er mit freundlichen und gnädigen Worten begegne allen denen/ die für ihm wandeln und fromm ſeyn. Mich. 2/7. Præloqvium ex *Mich. II. v. 7.*

Gleichwie ſonſt groſſen Potentaten und HErren in der Welt ſehr wohl anſtehet/ daß ſie freundlich ſeyn; alſo erweiſet der Fürſt der Könige auff Erden vielmehr ungemeine Freundlichkeit gegen die Menſchen/ daß man ſagen muß mit Moſe: Wie hat der HErr die Leute ſo lieb! Deut 33 Da erſcheinet die Freundlichkeit und Leutſeligkeit GOttes unſers Heylandes/ Tit. 3/4. Milch und Ho-

Honig iſt unter ſeiner Zunge/ſeine Lippen ſind wie Roſen / die mit flieſſenden Myrrhen trieffen. Cant. 5/ 13. Reden ſeine Bothen und Diener mit Jeruſalem freundlich / Jeſ. 40/ 2. So ſind auch ſeine Lippen holdſelig/ Pſ 45/ 3. und erqvicken die müden Seelen Jer. 31.

Denn er diejenigen/ ſo viel Bekümmerniß in ihren Hertzen haben/durch ſeine Tröſtungen kräfftig ergötzet. Pſ. 94/ da heiſſet es: Fürchte dich nicht/ich bin mit dir/ weiche nicht/denn ich bin dein GOtt/ ich ſtärcke dich/ ich helffe dir auch / ich erhalte dich durch die Rechte meiner Gerechtigkeit. Jeſ. 41/10. und Cap. 43/1. ſpricht der HErr: Fürchte dich nicht/ denn ich habe dich erlöſet/ ich habe dich bey deinem Nahmen geruffen / du biſt mein / denn ſo du durchs Waſſer geheſt wil ich bey dir ſeyn / daß dich die Ströhme nicht ſollen erſäuffen/und ſo du ins Feuer geheſt / ſolſt du nicht brennen / und die Flamme ſoll dich nicht anzünden. Denn ich bin der HERR dein GOTT der heilige in Iſrael / dein Heyland.

So freundlich ſind die Reden GOttes! aber wen denn? denen Frommen/die für ihm wandeln in Heiligkeit und Gerechtigkeit / ſo ihm gefällig iſt/ die da verleugnen das ungöttliche Weſen/ und die weltlichen Lüſten/und züchtig/gerecht und gottſelig leben in dieſer Welt. Tit. 2/ 11. 12. Die mit Hiob ſeyn ſchlecht und recht/ gottsfürchtig und das böſe meiden/ Job. 1. Die mit Hiskia dem HErrn anhangen / und weichen nicht hinten von ihm ab / und halten ſeine Gebote/ 2. Reg. 18/ 6. dergleichen Leuten ſind freundlich die Reden GOttes/ gegen die iſt er nicht murriſch noch greulich/ Eſ. 42/ 2. ſondern redet mit ihnen zu rechter Zeit/ Jeſ. 50/ 4. Freundliche Worte/ tröſtliche Worte/ Zach. 1/13. Denn Iſrael hat dennoch GOtt zum Troſt / wer nur reines Hertzens iſt. Pſ. 73/ 1.

Tranſitio Von dergleichen freundlichen Reden GOttes gegen die Frommen werden wir in gegenwärtiger Stunde mit mehrern zu reden haben/und damit die Betrachtung der heiligen zehen Gebote GOttes/ alsdes erſten Haupt = Stückes unſers Chriſtlichen Catechiſmi/ beſchlieſſen. Wir erſuchen aber zuvor den himliſchen Vater umb

die gnädige Vergebung aller unſerer Sünden und umb den kräfftigen Beyſtand des heiligen Geiſtes in einem andächtigen Vater unſer.

TEXT.

TEXTUS.

Was ſaget nun GOtt von dieſen Geboten allen?
Er ſaget alſo:

Ich der HErr dein GOtt/ bin ein eyfriger GOtt/ der über die/ ſo mich haſſen / die Sünde der Väter heimſuchet an den Kindern/ biß ins dritte und vierdte Glied; Aber denen/ ſo mich lieben / und meine Gebot halten/ thue ich wohl in tauſend Glied.

Was ich das?

GOtt dräuet zu ſtraffen / alle die dieſe Gebot übertreten. Darum ſollen wir uns fürchten für ſeinem Zorn / und nicht wider ſolche Gebot thun. Er verheiſſet aber Gnade und alles gutes/ allen die ſolche Gebot halten/ darum ſollen wir ihn auch lieben und vertrauen/ und gerne thun nach ſeinen Geboten.

Eingang.

Exordium ex *Pſalm. LXXXI. 14. 17.*

REcht freundliche Reden GOttes ſind es wohl Allerſeits in JEſu hertzlich geliebten Zuhörer / welche der König David Pſ. 81. 14. 17. auffgezeichnet / da ſich der HErr gegen das Iſrae-

Jſraelitiſche Volck alſo vernehmen läſſet: Wolte mein Volck mir gehorſam ſeyn/ und Jſrael auf meinem Wege gehen/ ſo wolt ich ihre Feinde bald dämpffen/ und meine Hand über ihre widerwärtige wenden. Und die den HErrn haſſen/ müſten an ihm fehlen/ ihre Zeit aber würde ewiglich währen. Und ich würde ſie mit dem beſten Weitzen ſpeiſen/ und mit Honig aus dem Felſen ſättigen.

Diejenigen / ſo ſich dieſer freundlichen Reden GOttes getröſten ſollen/ ſind Leute die dem HErrn gehorſam ſeyn/ und auf ſeinen Wegen gehen. Es redet GOtt mit ſeinem Volck Jſrael / dem er ſein Wort/ Sitten und Rechte anvertrauet/ Pſ. 147/ 19. Das er zu ſeinem Eigenthum erwehlet; von demſelben erfodert er Gehorſam und Wandel in ſeinem Wegen.

Gehorſam iſt eine ſolche Tugend / derer ſich diejenigen befleißigen/ die einem höhern untergeben und unterworffen/ dadurch ſie nicht nur allein ihre Demuth und Niedrigkeit zu erkennen geben / ſondern auch mit allen Vermögen und allen Kräfften darnach trachten/ dasjenige Werckſtellig zu machen/ was ihr Ober-Herr von ihnen erfodert. Wie etwan ein Unterthan ſeinen Fürſten / ein Knecht ſeinem Herrn/ ein Kind ſeinen Eltern gehorchen ſoll: Alſo wil auch der HErr von ſeinem Volck Jſrael haben/ daß ſie ihm ſollen Gehorſam leiſten.

Jn dem Hebräiſchen ſtehet das Wort שמע Schama, ſonſt nur ſo viel heiſſet/ als hören/ zu horchen und vernehmen / was einer rede und vorbringe / allein wenn daſſelbe mit dem ל Lamet conſtruiret wird / ſo heiſſet es nicht nur bloß hin etwas hören/ ſondern auch das gehörte werckſtellig machen und denſelben folge leiſten; wie etwan dort die Weißheit begehret / daß man ſoll täglich an ihrer Thüre ſtehen/ und gehorchen ihrem Rath den ſie gebe. Prov. 8/34. oder wie König David von ſeinen Unterthanen redet: Sie gehorchen mir mit gehorſamen Ohren. Pſ. 18/ 45. Das iſt/ ſie thun / was ich von ihnen begehre und haben wil. Alſo wird es auch geleſen von denenjenigen/ die einem guten Rath gehorchen und folgen. Daß demnach hier der HERR von ſeinem Volck nicht allein erfodert/ daß ſie ſollen fleißig in die Predigt kommen / und hören/

was er ihnen ſagen laſſe/ſondern er wil auch haben/daß ſie in der That erweiſen/was er von ihnen fodert / wie es nicht uneben der gelehrte Jüdiſche Rabbi Aben Eſra ausgelegt.

Nechſt dem Gehorchen will der HErr auch haben / daß Iſrael auff ſeinem Wege gehe. Die Wege GOttes ſind zweyerley; einige/auff welchen er ſelber in ſeiner Maaße wandelt ; einige aber/ die er andern zu wandeln vorleget. Die Wege / ſo GOtt ſelber wandelt / ſind ſeine göttliche Verrichtungen/Rathſchläge und Gerichte/die allzumahl unſträfflich und recht / Deut. 32/4. Denn ſeine Wege ſind ohne Wandel/2. Sam. 22/31. Von welchen Wegen der HErr ſaget: Meine Wege ſind nicht eure Wege/Jeſ. 55/8. Unbegreifflich ſind ſeine Gerichte und unerforſchlich ſeine Wege/Rom. 11/33. Und derowegen kan dem HErrn niemand auff dieſen ſeinen Wegen nachkommen. Allein / von ſolchen Weg den/ GOtt ſelber wandelt/wird allhier nicht geredet/ſondern von demjenigen Weg / den er andern zu wandeln befiehlet / welcher anders nichts iſt/denn der Weg ſeiner Gebote. Daher dieſe Reden offt beyſammen ſtehen/und eine die andere erkläret / auff den Wegen GOttes wandeln / und die Gebot des HErrn halten ; Halte die Gebot des HErrn deines GOttes / daß du in ſeinen Wegen wandelſt/ ſagt Moſes Deut. 8/6. Will demnach GOtt von dem Iſraelitiſchen Volck haben / daß es ſich nach frembden abgöttiſchen Wegen nicht umſehen/noch an denſelben Belieben und Gefallen tragen ſolle/ſondern es ſoll einhergehen auff GOttes Wegen / ihn allein vertrauen/lieben/fürchten und in wahren Glauben an den verſprochenen Meßiam ſich halten / auch zu bezeugung ihres Glaubens und ihrer Danckbarkeit/in den Wegen ſeiner Gebote wandeln / und weder zur Rechten noch zur Lincken weichen.

Solches erfodert der HERR von ihnen mit recht beweglichen Worten/in dem er ſpricht: Wolte mein Volck mir gehorſam ſeyn/ und Iſrael auff meinen Wegen gehen. Wolte / iſt ein ſolches Wort/dadurch GOtt ſeinen Ernſt zu erkennen giebt/ und ſeine Begierde nach etwas beweiſet/und hiermit andeutet / daß ihm nichts angenehmer ſey/als der Gehorſam ; Welches anderweit gegeben wird: O daß du auff meine Gebote mercketeſt/ Jeſ. 48/18. Ach daß

mein

mein Volck ein ſolch Hertz hätte/mich zu fürchten/und zu halten meine Gebot ihr Lebelang/auff daß ihnen wohlgienge und ihren Kindern ewiglich. Deut 5/29.

Es handelt unſer GOTT mit uns Menſchen in dem Wercke der Buſſe und Bekehrung nicht nach ſeiner Allmacht/daß er uns begehrte mit Gewalt zu ſeinem Dienſt zu zwingen / er begehret uns nicht/wie Roß und Mäuler/ die nicht verſtändig ſeyn / Zäume und Gebiß ins Maul zu legen/ Pſ 32/9. ſondern er bleibet in der Ordnung die er gemacht / daß der Menſch ſeiner Regierung nicht halsſtarrig wiederſetze/wenn er ihm mit ſeinem guten Geiſt leiten wil. Wie demnach ein liebreicher Vater wündſchet/ daß es ſeinem Sohn möchte wohl ergehen/ Ach daß Jſrael für dir leben möchte / ſprach Abraham zu GOtt/Gen. 17/18. Alſo iſt auch GOtt der HERR/ als der himmliſche Vater/ geſinnet/und ſeufftzet: Ach wolte mein Volck mir gehorſam ſeyn/und Jſrael auf meinen Wegen gehen/ wie wohl ſolten ſie es haben!

Darauff folgen denn die freundlichen Worte ſelbſt des groſſen GOttes/derer Jnnhalt dieſer iſt; ſie ſolten frey werden von der Gewalt ihrer Feinde/und hingegen eines geruhigen und vergnügten Lebens von der Hand ihres GOttes genieſſen.

Was die Befreyung von der Gewalt der Feinde anlanget/ ſo heiſſet es: Jch wolte ihre Feinde bald dämpffen und meine Hand über ihre Widerwärtigen wenden / und die den HErrn laſſen/ müſten an ihm fehlen. Feinde / Widerwärtige und Gehäßige werden hier alle diejenigen genennet/die nicht nur allein heimlich und verborgen dem Volcke GOttes auffſetzig/ wie etwan von den Kindern Seir ſtehet/daß ſie ewige Feindſchafft getragen mit den Kindern Jſrael/Ezech. 35/5. ſondern auch die öffentlich und gewalthätig ſich denſelben wiederſetzet/als da waren die benachbarten Heyden/ Philiſter/Ammoniter/Moabiter/Egyptier/Syrer/ Edomiter und dergleichen/die immer Kriegs-Unruhe in dem Lande erwecket haben/und hier billig Aengſtiger/ Leute-Preſſer und Unterdrucker genennet werden/die nicht ſo wohl Jſraels/als GOtt des HERRN/ ſelbſt eigene Feinde waren/welche ihn und ſeine Lehre haſſeten.

Von ſolchen Feinden ſagt der HERR / daß er ſie bald wolte

dämpffen/ er wolte ſie bald demüthigen / daß ſie würden zum Creutz kriegen müſſen; in maßen das hebräiſche Wort ein ſolches dämpffen andeutet/dadurch der Feind ſeinen vorigen Hochmuth und Trotz fallen läſſet / gelinde Seiten auffziehet / und ſelbſt umb Friede bittet. Wie etwan ſolcher Geſtalt die Philiſter von dem David gedämpffet worden/in dem er ſie geſchlagen und geſchwächet/und den Dienſt Zaum von ihrer Hand genommen / 2. Sam. 8/ 1. Alſo wil der HErr ihre Feinde dämpffen/ und ſolches bald in kurtzer Zeit thun. Geſchwinde/ wil der HErr ſagen/ ſoll es geſchehen/ daß ich alle ihre Feinde und Widerwärtige wolte zu Boden ſchmeiſſen / daß ſie ſich nicht mehr wider ſie aufflehnen können; daß/geſetzt ihre Feinde seyn ſtarck und mächtig/ſie ſeyn grauſam und erſchrecklich/ſie ſeyn frech und muthig/ höhniſch und ſpöttiſch/ ſo ſoll doch ſolches alles dem HErrn ein gar geringes und ſchlechtes ſeyn/ ſie zu dämpffen und auszurotten. Denn der HErr/ der in Himmel wohnet/ wil ihrer nur lachen und ſpotten/ mit ihnen wil er reden in ſeinen Zorn / und in ſeinen Grimm wil er ſie erſchrecken. Pſ. 2/7. und nicht ehe ablaſſen/ biß die Feinde gäntzlich gedämpffet ſeyn. Und wil demnach der HErr hier gleichſam wiederhohlen / was er durch Moſen geſagt: Wirſtu meiner Stimme gehorchen und thun alles/was ich dir ſagen werde/ ſo wil ich deiner Feinde Feind und deiner Widerwärtigen Widerwärtiger ſeyn. Exod. 23/22.

Wie nun der HErr alles übel abwenden wil von denen die ihm gehorſam ſeyn/alſo wil er hingegen ſie mit Seegen und Leben erfreuen: Ihre Zeit/ ſpricht er/ würde ewiglich währen; das iſt/ ſie würden ein langes und glückſeliges Leben haben. Auguſtinus hat dieſe Worte von den Feinden der Iſraeliten verſtehen wollen/als ob GOtt ihnen drohe/ daß ſeine Rache und Plagen ſie ewig treffen ſollen. Allein wenn man den Grund-Text genau anſiehet/ ſo befindet man/daß die Rede ſey von dem Volck GOttes / ſo dem HErrn gehorchet und in ſeinen Wegen wandelt / dem verſpricht der HERR ein langes Leben / eine glückſelige und beſtändige Wohnung/ daß ſie ſtets und immerdar würden ruhige Zeiten haben / ſie ſolten in friedlichen und glücklichen Wohlſtand gut Leben haben/ und guter Tage genieſſen/ Pſ. 34/ 13. denn der HErr wolle ſie

auch mit den beſten Weitzen ſpeiſen und mit Honig aus dem Felſen ſättigen.

In dem gelobten Lande gab es den allerbeſten Weitzen aus dem man das ſchönſte Semmel-Brod backen können / daher ſolcher Weitzen / der daſelbſt gewachſen / weit und breit verführet worden / ſonderlich in Syrien Ezech. 27/ 17. deswegen heiſt er auch allhier das Marck und Fett des beſten Weitzens / der Ausbund von dem beſten Weitzen / Deut. 32/ 4. Wie etwan dergleichen auskündiger guter Weitzen zu Minnith einer Stadt an den Ammonitiſchen Gräntzen / nicht weit von Rabba gewachſen / Jud. 11/ 33. Dergleichen gute Frucht verheiſſet allhier der HERR denen Iſraeliten ſo ihnen gehorchen / es ſoll an ihnen wahr werden / was König David ſonſt von ihnen ſaget: Er ſchaffet deinen Gräntzen Friede / und ſättiget / dich mit den beſten Weitzen. Pſalm. 147/ 14.

So wil ſie auch der HERR mit Honig aus dem Felſen ſättigen; In dem gelobten Lande wurde zweyerley Honig gefunden; Heimiſches / daß man aus den Bienen-Körben genommen / und wil das / daß die Bienen entweder in den hohlen Bäumen oder in den Felß-Löchern bereitet und zuſammen getragen; wie etwan dergleichen Wald-Honig geweſen / ſo aus einem hohlen Baume gefloſſen dasjenige / in welches Jonathan ſeinen Stab getuncket / worvon ſeine Augen wacker worden / 1. Sam. 14/ 27. deſſen nun die Kinder Iſrael einen groſſen Uberfluß haben / GOTT wil ſie dieſes und andern leiblichen Seegens reichlich genieſſen laſſen.

Einige unter denen Auslegern haben die Worte geiſtlich verſtanden / ſo auch gar wohl mit der Aehnlichkeit des Glaubens ſtehen mag / daß man den Honig aus dem Felſen erklären von dem ſüſſen Evangelio / ſo aus dem Felß des Lebens Chriſto JEſu flieſſen ſolle / ſein Wort werde er geben mit groſſen Schaaren der Evangeliſten / und das werde ſüſſer ſeyn denn Honigſeim / denn er werde den elenden predigen / die zu brochenen Hertzen verbinden und tröſten alle Traurigen / Jeſ. 61/ 1. 2.

Applicatio ad Textum. Meine Geliebten; Was allhier GOTT der HERR ſich ſonderlich gegen das Iſraelitiſche Volck vernehmen laſſen / daß er

er ſie mit leiblichen und geiſtlichen Seegen erqvicken wolle / ſo ſie in ſeinen Geboten wandelten und ihm gehorſam wären ; deſſen erbeut er ſich gegen alle Menſchen in unſern verleſenen Text / denn da verheiſſet er Leben und Seegen allen denen / die ihm gehorchen und in ſeinem Wegen wandelen / wie E. L. bey Erklärung der verleſenen Textes-Worte wird zu vernehmen haben / daraus wir mit einander betrachten wollen

Die denen Frommen freundliche Reden GOTTES/

und anzuſehen haben/

I. Die Frommen / gegen welche der HERR freundliche Reden führet.

II. Den Inhalt ſeiner freundlichen Reden.

Ihr aber / Meine Lieben / ſchmecket / und ſehet wie freundlich der HErr iſt / wohl dem / der auff ihn trauet. Fürchtet den HERRN ihr ſeine Heiligen / denn die ihn fürchten / haben keinen Mangel / die Reichen müſſen darben und hungern / aber die den HErrn ſuchen / haben keinen Mangel an irgend einem Gut! Amen. (Pſ. 34/9. 11.)

Abhandlung.

Acceſſus ad Tractationem.

Recht wohl hat jener weiſe Heyde geſagt / Geliebte in dem HErrn / daß die Stützen eines Königreichs und weltlichen Regiments ſeyn: Præmia & poenæ, Belohnung der Frommen und Abſtraffung der Böſen. Wenn man ſich wohl verhält / werden præmia und Geſchencke ausgetheilet: Da ſpricht Ahasverus: Was haben wir Mardochai Ehre und Gutes dafür gethan? Eſth. 6/3. Hergegen ſo man übel handelt / bleibet die Straffe nicht auſſen / da ſagt Joſua zu dem Kirchen-Dieb Achan : Weil du uns betrübet haſt / ſo betrübe dich der HErr an dieſem Tage; und läſſet ihn ſteinigen/

nigen / und mit Feuer verbrennen / Joſ. 7/25. So machts auch GOtt der HErr: Er drohet den Ubertretern ſeines Geſetzes den gerechten Fluch und die erſchrecklichen Straffen Leibes und der Seelen: Verflucht/heiſſet es/ſey derjenige / der nicht alle Worte des Geſetzes erfülle/daß er darnach thue / und alles Volck ſoll ſagen Amen/Deut. 27/26. Hingegen verheiſſet er ſeinen Seegen und eine herrliche Gnaden-Belohnung allen/die ſeine Gebote halten und darnach thun. Gehorchet meiner Wort/ſpricht er/ ſo will ich euer GOtt ſeyn/und ihr ſolt mein Volck ſeyn / und wandelt auff allen Wegen/die ich euch gebiete/auff daß euch wohlgehe. Jer. 7/23. Haben wir nun / M. G. vor achttagen den gerechten Fluch GOttes angehöret/ſo den Ubertretern des Geſetzes gedrohet / ſo wollen wir nunmehr in dieſer Stunde den herrlichen Seegen anſehen/ den GOtt allen Gehorſamen verheiſſen / deswegen wir uns auch zu betrachten vorgenommen; die denen Frommen freundliche Reden GOttes. Laſſet uns aber anſehen

Pars I. **I. Die Frommen/gegen welche der HErr ſo freundliche Reden führet**; das ſind nun diejenigen / ſo GOtt lieben und ſeine Gebote halten.

Es ſind (1.) Liebhaber GOttes / die dem Könige David mit Warheit nachſagen: Hertzlich lieb hab ich dich / HERR meine Stärcke/Pſ. 18/1. die/auff Befragen GOttes/ob ſie ihn lieb haben? ſich auff GOttes Allwiſſenheit beruffen können / und ſagen mögen: HErr/ du weiſſeſt alle Dinge / du weiſſeſt / daß ich dich lieb habe / Joh. 20/15. Die nach GOtt ſich ſehnen und ein Verlangen tragen/Pſ. 25/1. die aus Liebe zu ihm / in ſeinen Geboten einher wandeln; gleich wie Chriſtus ſaget: Liebet ihr mich / ſo haltet meine Gebot. Wer meine Gebot hat/und hält ſie/der iſt / der mich liebet / Joh. 14/15.

Und daher ſind es (2.) Leute ſo GOttes Gebote halten. Die Gebote GOttes bedeuten bißweilen die gantze heilige Schrifft und göttliche Lehre/wenn David ſaget: HERR / deine Gebote ſind lauter und erleuchten die Augen/Pſ. 19/19. Hier aber zeigen ſie an das Moral und Sitten-Geſetz, oder die ſo genannten heiligen ze-

hen

hen Gebote GOttes. Dieſe ſoll man halten/bewahren und in ſein Hertz drücken. Die Frommen und Gläubigen thun nichts darzu/ auch nichts davon/Deut. 12/32. Sie wiſſen nicht bloß von den Rechten des HErrn zu reden/und ſelbige zu verkündigen / Pſ. 50. auch laſſen ſie es nicht bloß bey den äuſſerlichen Geberden bewenden/ wie die Phariſäer thaten/die ihre Denck-Zettel groß machten/Matth. 23. Denen die heutigen Ordens-Leute in Pabſtthumb folgen/ ſo ſich wiſſen ſehr andächtig in ihren Geberden auffzuführen/ und ihre gewiſſe horas und Bet-Stunden halten; ſondern im Hertzen und Gemüthe bemühen ſie ſich/ nach GOttes Gebot einher zu wandeln. Da halten ſie die Geſetze des Höchſten hoch und werth/ ſie verwahren dieſelben / als einen theuren Schatz / und ſind bereit dem Befehl des HErrn mit gehorſamen Hertzen nachzukommen / Gen. 17.

Doch iſt dieſes darbey zu bekennen/daß/ſo embſig/als ſie ſich auch bemühen/in den Geboten GOttes einher zu wandeln/ſie doch denenſelben nicht einen vollkommenen Gehorſam bezeigen können; welchen doch ſonſt der HErr in ſeinem Geſetz erfodert/und haben wil/ daß man GOtt ſeinen HErrn lieben ſoll von gantzem Hertzen/ von gantzer Seele/von allen Kräfften/und von gantzem Gemüthe/ und ſeinen Nechſten/als ſich ſelbſt/Deut. 5/5. Luc. 10/ 27. Aber dergleichen vollkommene Erfüllung des Geſetzes kan kein Menſch nach dem Sünden-Fall erweiſen. Denn das Geſetz einen allzuſtrengen Gehorſam erfodert / nicht allein euſerlichen / ſondern auch innerlichen/nach allen Geboten/in allen Stücken/ zu aller Zeit. Wer nun ſein Hertz prüfet/wird leicht ſehen/daß man nicht vermeſſen ſeyn dörffe/noch ſich unterſtehen könne/mit jenem ſtoltzen Jüngling zu ſagen: Das habe ich alles gehalten von meiner Jugend auf/ Matt. 19/20. ſondern müſſe vielmehr bekennen; Jch bin ein Sünder/ und mangele des Ruhms/den ich vor GOtt haben ſoll / Rom. 3/ 23. ja zu GOtt ſeufftzen: Ach HERR / gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht/denn für dir iſt kein Lebendiger gerecht/ Pſalm. 143/ v. 2.

Sprichſt du; Warum fodert es denn GOtt von denen Menſchen/wenn ſie es nicht thun können? Ad impoſſibilia nemo obligatur; Was einem unmöglich zu thun iſt/ darzu iſt er nicht ver-

bunden. Hierauff antworte ich: Man muß einen Unterſcheid machen inter naturam inſtitutam & deſtitutam; unter der Natur/ wie ſie geweſen vor dem Fall/ im Stande der Unſchuld/ und wie ſie iſt nach dem Fall. Es hatte GOtt dem erſten Menſchen in der Schöpffung gnugſame Kräffte gegeben/ ſein heiliges Geſetz zuerfüllen/ und demſelben würde er auch/ wenn er wäre im Standt der Unſchuld verblieben/ eine vollkommene Gnüge geleiſtet haben; Allein nach dem er ſolche anerſchaffene Kräffte nach dem kläglichen Sünden-Fall verlohren/ ſo iſt ihm deſſen Erfüllung nunmehro unmöglich. Gleichwie aber ein Creditor vor ſeinen Debitoribus mit guten Fug und Recht die geliehenen und vorgeſtreckten Gelder wieder fodern kan/ obgleich die Debitores nicht ſolvendo ſind/ und die Schuld nimmermehr werden bezahlen können: Alſo erfodert auch GOtt der HErr von uns Menſchen billig die Erfüllung des Geſetzes/ wozu er uns in Adam gnugſame Kräffte gegeben/ ob uns gleich ſolche wegen unſerer angebohrnen ſündlichen Schwachheit in dieſer Sterbligkeit zu leiſten unmöglich iſt. Denn Impoſſibilitas noſtrâ culpâ contracta non tollit obligationem; ſolche Unmögligkeit/ daran wir ſelber Urſache ſind/ hebet unſere Pflicht und Schuldigkeit nicht auff.

Scherzeri *Anti-Bellarminus, p. 759.*

Und hindert hier nicht/ daß man einwenden wolle/ es ſage ja die Schrifft von Enoch und Noah/ daß ſie ein Göttlich Leben geführet/ Gen. 5/22. c. 6/9. Ein Göttlich Leben aber heiſſe ein ſolches Leben/ das ohne Sünde ſey. Darum muſten ſie ja GOttes Geſetz vollkommlich gehalten haben. Nein/ es folget gar nicht; maſſen die Worte nur comparativè atqve reſpectivè, in Vergleichung und Gegenhaltung anderer Menſchen zu verſtehen; daß nemlich Enoch und Noah zu ihrer Zeit/ wie heilige Engel unter den Leuten gelebet/ und dahin geſtrebet/ daß ſie möchten heilig ſeyn. Doch hat es ihnen an Mängeln auch nicht gefehlet; wie wir denn von Noah leſen/ daß er ſich vollgetruncken und durch ſeine Entblöſſung ſeinem Sohn groß Aergerniß gegeben/ Gen. 9. v. 21.

Drum bleibet es wohl dabey/ was Hiob ſaget/ daß ein Menſch nicht rechtfertig beſtehen mag gegen GOTT/ hat er

luſt mit ihm zu hadern/ ſo kan er ihm auf tauſend nicht eines antworten/ Job. 9/ 2. 3. Wir ſind alle ſampt/ wie die Unreinen/ und unſere Gerechtigkeit iſt wie ein beſudeltes Kleid/ Jeſ. 64. So wir ſagen/ wir haben keine Sünde/ ſo verführen wir uns ſelbſt / und die Warheit iſt nicht in uns. So wir ſagen/ wir haben nicht geſündiget / ſo machen wir GOTT zum lügner und ſein Wort iſt nicht in uns/ 1. Joh. 1/ 8. 10.

Ob nun wohl/ M. G. ſich niemand rühmen kan / daß er das Geſetze GOttes vollkömmlich halte und erfülle ; ſo befleißigen ſich doch die Frommen / nach den Sünden-Fall/ im Stande guter Wercke erfunden zu werden/ und bewahren das Geſetz des HErrn in ihrem Leben und Wandel ; nicht zwar aus dem Abſehen/ daß ſie hierdurch ſich Leben und Seegen von GOTT verdienen könten und wolten / ſondern daß ſie ihre Auffrichtigkeit/ ſtatt einer Danckbarkeit vor die Wohlthaten gegen GOTT erweiſen / und er hierdurch gereitzet werde/ mehrer Wohlthat und Gnade ihnen zu bezeugen. Darum kehren ſie ſich mit Joſia zum HERRN von gantzen Hertzen/ gantzer Seele von allen Kräfften / 2. Reg. 23/ 3. und ſtreben / mit David Leute zu ſeyn/ nach dem Hertzen GOTTES/ Act. 13/ 22. Und dieſe ſind es nun / zu denen der HERR freundlich redet. Laſſet uns nun betrachten vors

II. **Den Jnhalt der freundlichen Reden/** und bedencken/theils/ wie ſie lauten? theils wozu ſie die Menſchen anreitzen ſollen? Denn das ſind die beyden Umſtände/ ſo wir bey dem andern Theil unſerer Predigt zu beobachten. Fragt man Pars II.

(1.) Wie die freundlichen Reden GOttes lauten? ſo läſſet ſich der HErr alſo vernehmen: Jch thue wohl in tauſend Glied; welches Lutherus gar fein erkläret und geſetzt hat: GOTT verheiſſet Gnade und alles gutes. Jch thue wohl / ſagt GOtt / oder wie es im Hebräiſchen lautet; ich thue Barmhertzigkeit / Chesedh, ich bezeige allerhand gutes und Wohlthaten aus lauter Liebe und Erbarmen; wie ſonſt dieſes Wort gebraucht wird/ 2. Sam. 9/ 1. 3. 7.

3. 7. Und wird hiermit angedeutet/woher das Gute komme? nemlich/nicht aus Verdienſt der Wercke/daß es die Menſchen GOTT abverdieneten/ ſondern aus Gnaden und Barmhertzigkeit/nach welcher er der Frommen Gutes thun mit ſeinem Wohlthun belohnen will.

Solches Wohlthun begreifft nun in ſich alle zeitliche und leibliche Wohlthaten/ſo GOtt den Menſchen erzeiget. Denn da ſaget GOtt ausdrücklich: Wenn ihr dieſe Rechte höret/und haltet ſie/ und darnach thut/ſo wird der HErr dein GOtt auch halten den Bund und Barmhertzigkeit / die er deinen Vätern geſchworen hat/ und wird dich lieben/und ſegnen und mehren/ und wird die Früchte deines Leibes ſegnen / und die Früchte deines Landes/ dein Getreyde/Moſt und Oele/die Früchte deiner Kühe/und die Früchte deiner Schaafe/auff dem Lande / das er deinen Vätern geſchworen hat/dir zu geben. Geſegnet wirſt du ſeyn über allen Völckern/es wird niemand unter dir unfruchtbar ſeyn/ noch unter deinem Vieh. Der HERR wird von dir thun alle Kranckheit/und wird keine böſe Seuche dir aufflegen/ Deut. 7/ 12.15. Dergleichen Verheiſſung auch ſtehet Lev. 26/ 1. Der HERR thut ſeine milde Hand auff/und ſättiget alles / was lebet mit Wohlgefallen/Pſ. 145/16/ Er beſcheret einen guten Vorrath / daß man/zur Zeit der Noth/andern damit dienen könne/Gen. 47/12. Er giebet langes Leben/und darbey vergnügte Jahre/ daß man bey guten Tagen alt werde; wie der HERR dort dem Salomo verſprochen: So du wirſt in meinen Geboten wandeln/ſo will ich dir geben ein langes Leben/ 1. Reg. 3/

Hiernechſt verſpricht GOtt auch geiſtliche Belohnung: Jch will meine Wohnung unter euch haben / und meine Seele ſoll euch nicht verwerffen. Jch will unter euch wandeln/ und will euer GOTT ſeyn/ſo ſolt ihr mein Volck ſeyn/das iſt/ich will mit meiner Gnade unter euch wohnen/und mit allerley geiſtlichen Gaben euch ſegnen/2. Cor. 6/ 16.

Ja die ewige Belohnung ſoll erfolgen. Denn davon leſen wir die deutliche Verheiſſung Lev. 19/4. 5. wenn ſich GOtt alſo vernehmen läſſet: Nach meinen Rechten ſolt ihr thun / und meine

Satzun-

Satzungen ſolt ihr halten/daß ihr darinnen wandelt / denn ich bin der HERR euer GOTT. Darum ſolt ihr meine Satzungen halten/und meine Rechte/denn welcher Menſch dieſelben thut/der wird leben/denn ich bin der HErr; das iſt/ er wird das ewige Leben haben/wie es ausgeleget wird/Matth. 19/16. Luc. 10/25.

Und iſt gewiß/daß wenn die Menſchen nicht geſündiget hätten/ ſondern eine vollkommene Erfüllung des Geſetzes geleiſtet/ ſie auch die Gerechtigkeit und Seeligkeit aus dem Geſetz erlanget/ Rom. 7/ 10. Gal. 3/21. Nunmehro aber da der Menſch das Geſetz nicht halten kan/ ſo kömmt heutiges Tages die Gerechtigkeit und das ewige Leben aus dem Evangelio durch den Glauben an CHRJSTUM.

Gleichwohl aber erfüllet GOtt die Verheiſſung/ im Geſetz gegeben/noch täglich an denen/die an JESUM CHRJSTUM gläuben/und die Gebote GOttes nach Vermögen halten; denn er ihnen alles gutes thut zeitlich und ewig; nicht zwar wegen Haltung der Gebote/ſondern um JESU Chriſti willen/ und aus lauter Gnade und Barmhertzigkeit. GOTT bleibet treue in ſeinen Verheiſſungen/und rühmet billig Moſes von ihm: Der HERR/ dein GOTT/iſt ein treuer GOtt/ der da Bund und Barmhertzigkeit hält denen/die ihn lieben/ und ſeine Gebot halten/ in tauſend Glied/ Deut. 7/9.

Die Barmhertzigkeit GOttes breitet ſich viel weiter aus / als die gerechte Straffe; Denn er iſt geneigter wohl zu thun / als im Zorn heimzuſuchen Plutarchus erzehlet von Artaxerxe, des Xerxis Sohn/daß ſeine rechte Hand länger geweſen / als die lincke / daher er auch mit dem zunahmen Longimanus, Lang-Hand/ genennet worden: Als man nun hierüber ihn verhöhnen wolte/ hat er ſolches ſehr wohl wiſſen auszulegen; GOTT habe ihn zu dem Ende alſo gebildet/ daß er eine lange Hand habe/ gutes zuthun und Segen auszutheilen / eine kurtze aber/ Geſchencke zu nehmen und zu ſtraffen. Von GOTT/ M. G. mögen

wir wohl ſagen: Seine Hand iſt weit ausgeſtreckt uͤber die Frommen; die Gnade des HERRN waͤhret von Ewigkeit zu Ewigkeit uͤber die / ſo ihn fuͤrchten / Pſalm. 103/ 17. hingegen iſt GOTTES Hand gleichſam verkuͤrtzet gegen die Boͤſen / denn er mit ſeiner gerechten Straffe verzeucht/ und ſie zur Buſſe leitet durch ſeine Guͤte. Aber denen Frommen thut er wohl in tauſend Glied / er laͤſſet es ihren Angehoͤrigen / Verwandten und Bluts-Freunden/ ihren Kindern/ Kindes-Kindern und Nachkommen wohlergehen. Diß erhaͤllet aus vielen Exempeln. Wenn dort Pinchas umb den HERRN eifert / ſo beſtaͤtiget GOTT ſein Hauß zum Prieſterthum / daß er und ſeine Nachkommen den Bund eines ewigen Prieſterthums haben ſollen / Num. 25/ 12. Umb Abrahams Froͤmmigkeit willen verheiſſet der HErr ſeinen Saamen zu mehren/ wie die Sterne an Himmel/ Gen. 18/18. c. 22/16 und ſolcher Verheiſſung iſt GOtt offt eingedenck geweſen / wenn er den Kindern Iſrael geholffen und ſich ihrer erbarmet umb Abrahams/ Iſaacs und Jacobs Willen/. 2. Reg. 13/ 23. den Kindern und Nachkommen der Rechabiter verheiſſet GOtt den Seegen/ umb des Gehorſams willen gegen ihren Vater Jonadab / Jer. 35/ 19. Von dem Cananaͤiſchen Weiblein/ deren Matth. 15/ 22. gedacht wird / meldet Epiphanius, daß dieſelbige ſey geweſen aus dem Geſchlecht der gottſeligen Wittwen zu Sarepta / welche in der Theurung den Propheten Eliam auffgenommen; an der auch der HErr alſo ſeinen Seegen erfuͤllet / denn er des Weibes Tochter von Teuffel erlediget hat. Anderer Exempel zu geſchweigen. Nachdem wir nun alſo erkennet/ wie die freundlichen Reden GOttes lauten / ſo bekuͤmmern wir uns noch mit wenigen

(2.) Wozu ſelbige die Menſchen anreitzen ſollen? Diß weiſet Lutherus in der Auslegung/ da er ſchreibet: Darum ſollen wir GOTT auch lieben und vertrauen/ und gerne thun nach ſeinen Geboten. Nemlich/ es ſoll des HErrn freundliche Rede bewegen / theils zu bruͤnſtiger und beſtaͤndiger Liebe gegen GOtt: Laſſet uns ihn lieben/ denn er hat uns erſt geliebet / 1. Joh. 4/ 19.

19. theils zu veſten Vertrauen auf GOTT/ er werde in aller Noth und Elend mit ſeiner Hülffe und Rettung erſcheinen; darum vermahnet Paulus: Werffet euer Vertrauen nicht weg/ welches eine groſſe Belohnung hat/ Ebr. 10/35. theils zum willigen Gehorſam gegen die Gebote GOttes; denn das iſt die Liebe zu GOTT / daß wir ſeine Gebote halten/ 1. Joh. 5/3. daß wir thun alle Dinge nach dem Geſetz des HErrn/ Joſ. 1/7. daß wir eilen und nicht ſäumen zu halten ſeine Gebot; und daher täglich mit David ſeufftzen: O! daß mein Leben deine Rechte mit gantzem Ernſt hielte/ Pſalm. 119/60.5.

Gebrauch.

Usus Didascal.

Erkennet hieraus/ M. G. daß diejenigen / ſo der freundlichen Reden GOttes genieſſen wollen / ſich im Stande guter Wercke müſſen finden laſſen; allermaſſen ſie auch allhier/ in unſerm Texte/ von GOTT ſelbſt als ſolche Leute beſchrieben werden/ die ihn lieben und ſeine Gebote halten.

Elenchtic.

Vor Zeiten haben ſich Ketzer gefunden/ ſo Gnoſtici, Eunominiani und Libertini genennet wurden/ die da vorgegeben; Es ſtehe dem Menſchen frey zu thun / was er wolle/ und hätte er ſich doch auch Göttlicher Gnaden-Worte zu verſichern/ wenn er gleich keine gute Wercke thue. Heutiges Tages mangelts auch nicht an dergleichen Epicurern/ die ihnen einbilden / wenn ſie nur ſagen: Ich gläube an den HErrn JEſum / ſo ſey es ſchon gut; dahero ſie an keine gute Wercke gedencken / und dennoch die eitele Hoffnung haben/ ſie wollen von GOtt Gnade und alles gutes / nach dem Innhalt ſeiner freundlichen Reden/ genieſſen. Worüber ſchon unſere gottſelige Vorfahren in Declaratione Formulæ Concordiæ, Art. IV. hefftig geklaget.

Allein ſolche Leute betrügen ſich ſchändlich. Denn ob wohl die guten Wercke niemand gerecht und ſelig machen; maſſen es bleibet bey dem Ausſpruch Pauli: Aus Gnaden ſeyd ihr ſelig worden/

durch

durch den Glauben/ und daſſelbige nicht aus euch/ GOTTES Gabe iſt es / nicht aus den Wercken / auf daß ſich nicht jemand rühme/ Eph. 2/ 8. 9. ſo iſt doch der wahre ſeligmachende Glaube nicht ohne die Wercke. Drum ſpricht auch Chriſtus: Es werden nicht alle/ die zu mir ſagen / HErr HErr / in das Himmelreich kommen / ſondern die den Willen thun meines Vaters in Himmel / Matth. 7/ 21. Ohne die Heiligung wird niemand den HErrn ſehen/ ſchreibt Paulus / Ebr. 12/14 und Petrus vermahnet alle rechtſchaffene Kinder GOttes/ daß ſie in ihrem Glauben darreichen ſollen Tugend / und in der Tugend Beſcheidenheit / und in der Beſcheidenheit Mäßigkeit / und in der Mäßigkeit Gedult / und in der Gedult Gottſeligkeit / und in der Gottſeligkeit brüderliche Liebe/ und in der brüderlichen Liebe gemeine Liebe / 2. Petr. 1/ 5. welches von dem Timotheo erfodert wird; Er ſolle nachjagen der Gerechtigkeit/ der Gottſeligkeit / dem Glauben / der Gedult/ der Sanfftmuth/ wo er anders wolle den guten Kampff des Glaubens und das ewige Leben ergreiffen/ 1. Tim. 6/ 11.

Drum iſt es nöthig/ daß man ſich im Stande guter Wercke finden laſſe / Tit. 3/ 8. Nöthig / denn GOTT hats befohlen/ daß wir in ſeinen Geboten wandeln ſollen/ Ezech. 20/ 19. Das iſt der Wille GOttes/ unſere Heiligung/ daß man enthalte ſich von allen böſen/ und gutes thue/ 1. Theſſ. 4/ 3. Es gefället auch GOtt wohl; drumb ſpricht Paulus : Wandelt würdiglich dem HERRN/ zu allem Gefallen/ und ſeyd fruchtbar in allen guten Wercken/ Col 1/ 9. Aus allerley Volck/ wer GOtt fürchtet und recht thut/ der iſt ihm angenehm/ Act. 10/ 35. CHriſtus iſt auch darzu geſtorben/ daß wir hinfüro nicht der Sünde dienen/ ſondern in einem neuen Leben wandeln / Rom. 6/ 2. Darzu ſind wir durch den heiligen Geiſt wiedergebohren / gerechtfertiget und erneuert/ daß wir im Geiſte wandeln/ Gal. 5/ 25. So wird auch GOtt durch gute Wercke gepreiſet/ wie JESUS ſelbſt bezeuget: Laſſet euer Licht leuchten vor den Leuten/ daß ſie eure gute Wercke ſehen/ und euern Vater in Himmel preiſen/

ſen/ Matth. 5/16. und Petrus ſchreibet: Führet einen guten Wandel unter den Heyden / auf daß die/ ſo von euch affterreden/ als von Ubelthätern / eure gute Wercke ſehen / und GOTT preiſen / wenns nun an Tag kommen wird/ 1. Petr. 2/ 12. Diß alles mag ja wohl zu guten Wercken ermuntern.

Epanorthoticus. Plutarchus *in Apopht.*

Ach/ Meine Liebſten/wir wiſſen es wohl / aber wer richtet ſich darnach? Von denen zu Athen / ſprach jener Spartaner: Norunt Athenienſes, quid ſit juſtum, ſed non agunt; die Athenienſer wiſſen wohl/was recht ſey/aber ſie thun es nicht. So gehets leyder! auch unter uns her! Wir wiſſen was gut iſt / und was der HERR von uns fodert/ aber wir richten uns nicht darnach. Denn wo iſt denn die erforderte brünſtige Liebe zu GOTT? das kindliche Vertrauen auf GOtt? der ſchuldige Gehorſam gegen GOTTES Gebote? Faſt nirgend iſt er anzutreffen/ſondern in der meiſten Hertzen Liebe/Vertrauen und Gehorſam erkaltet/Matth. 24/12. Allein/ihr frevelen Sünder/ die ihr vorſetzlich wider die Gebote GOttes handelt/bildet euch nicht ein/daß euch die freundlichen Worte des HErrn angehen; denn ſtatt des Seegens wird euch der Fluch treffen; der HErr wird euch ausſtoſſen in das Finſterniß/ da Heulen und Zähnklappen ſeyn wird/Matth. 8/12. Ihr ſeyd Bäume/die keine gute Früchte bringen/darum ſolt ihr abgehauen/und ins Feuer geworffen werden/Matth. 3/20.

Pædeuticus.

O demnach/ſo ſtehet ab von euern böſen Weſen/ und lernet gutes thun; dienet dem lebendigen GOtt/Ebr. 9/14. und prüfet/was das beſte ſey/auff daß ihr ſeyd lauter und unanſtößig/ biß auf den Tag Chriſti/erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit/ die durch JEſum Chriſtum geſchehen in uns/zur Ehre und Lob GOTTES/Phil. 1/10. Bittet auch zugleich GOtt/daß er durch ſeinen guten Geiſt/euch fertig mache/ zu thun ſeinen Willen/und ſchaffe in euch/was vor ihm gefällig iſt/Ebr. 13/21. So wird der HErr euch gnädig ſeyn/und freundlich mit euch reden. Denn der HErr iſt

iſt freundlich der Seele/die nach ihm fraget/Hoſ. 2/14. Wir ſeufftzen zum Beſchluß zu dem freundlichem JEſu:

Von GOtt kömmt mir ein Freuden-Schein/
Wenn du mit deinen Aeugelein/
Mich freundlich thuſt anblicken/
O HErr JESU/ mein trautes Gut/
Dein Wort/dein Geiſt/ dein Leib und Blut/
Mich innerlich erqvicken!
Nimm mich/
Freundlich/
In dein Arme/
Daß ich warme/
Werd von Gnaden/
Auff dein Wort komm ich geladen! Amen.

Das

J. N. J.

Das andere Haupt-Stück/

So da handelt von dem SYMBOLO APOSTOLICO, Oder Dreyen Haupt-Articklen des Chriſtlichen Glaubens.

Die ſieben- und zwantzigſte Predigt.

Von der Chriſten guten Glaubens-Bekenntniß.

Concio XXVII. Der Chriſten gutes Glaubens-Bekentniß; über das Symbolum Apoſtolicum.

Ward gehalten den 23. Octobr. 1701.

Vorbereitung.

VOTUM.

Laß mich dein ſeyn und bleiben/
O treuer GOTT und HERR/
Von dir laß mich nichts treiben/
Halt mich bey reiner Lehr/
Von dir laß mich nicht wancken/
Gib mir Beſtändigkeit/
Dafür will ich dir dancken
Jtzt und in Ewigkeit/ Amen!

EIn ſehr herrliches Lob iſt es/ Allerſeits in JEſu hertzlich geliebte Zuhörer/ welches der Apoſtel Paulus ſeinem wohlgerathenen Sohn in Glauben/ dem Timotheo gegeben/ daß er nemlich bekannt habe ein gut Bekenntniß vor vielen Zeugen. 1. Tim. 6/12. *Præloqvium ex 1. Tim. VI, v. 12.*

Timotheus/ der dieſen Ruhm erhält/ iſt/ wie die Kirchen-Hiſtorien bezeugen/ der erſte Biſchoff zu Epheſo

pheſo geweſen/ St. Paulus hatte ihn zu Lyſtra angetroffen/ da er ſich bereits mit ſeiner Mutter zum Chriſtlichen Glauben bekehret. Als nun der Apoſte hörete von der Chriſtlichen Gemeine/ daß ſich Timotheus gar wohl in Chriſtenthum verhalten/nahm er ihn zu ſich zu ſeinen Reiſe-Gefehrten/auff daß er ſich deſſen Dienſt bey Ausbreitung des Evangelii mit gebrauchen könte. Timotheus erwieſe ſich auch als ein treuer Mit-Gehülffe am Wort / daß ihn deswegen Paulus/ als er von Epheſo hinweg zog/ daſelbſt zum Biſchoff der Gemeine erklärete/allwo er ſich als ein ſtandhaffter und unerſchrockener Diener CHRISTI verhalten. Daher bekommt er auch allhier von dem Apoſtel den Ruhm/er habe ein gut Bekenntniß bekennet vor vielen Zeugen.

Was dieſes für eine ὁμολογία geweſen / ſind die Ausleger unterſchiedener/wiewohl nicht ſo gar ungleicher Meinung. Einige nehmen es an von ſeinem Sünden-Bekenntniß/da er ſeine Miſſethat öffentlich bekennt und ſie nicht verleugnet; welches ja ein gut Bekenntniß iſt. Denn ſo wir unſere Sünde bekennen/ ſo iſt GOtt getreu und gerecht/daß er uns die Sünde vergiebet/und reiniget uns von aller Untugend / 1. Joh. 1/9. Andere verſtehen es von dem Glaubens-Bekenntniß/ ſo er bey ſeinem Ampte gethan habe von CHRISTO ſeinem Heyland / und ihn vor den Meßiam und alleinigen Helffer Menſchlichen Geſchlechts erkläret; Welches ebenfalls ein gutes Bekenntniß iſt. Denn hiervon ſaget Paulus: So du mit deinem Munde bekenneſt JEſUM / daß er der HERR ſey/und gläubeſt in deinem Hertzen / daß ihn GOTT von den Todten aufferwecket hat / ſo wirſt du ſelig. Rom 10/9. Der heilige Chryſoſtomus deutet es auf das Märtyr-Bekenntniß / ſo Timotheus von JEſU in ſeinen Banden und Gefängniß abgeleget / als er ſchwere Verfolgung zu Epheſo von denen Heyden/ wegen des Tempels der Göttin Dianä/ausgeſtanden; welches auch ein gut Bekenntniß geweſen/nach Chriſti JEſU ſelbſt eigenen Ausſpruch: Wer mich bekennet für den Menſchen/ den will ich bekennen für meinen himmliſchen Vater. Matth. 10/32. Haymo und mit ihm der Sel. D. Sebaſtian Schmied nehmen es an von dem Tauff-Gelübde Timothei/ weil in der erſten Kirchen die

erwachſenen Täuflinge ihr Glaubens-Bekenntniß muſten ablegen/ wie ſolches Auguſtinus von dem Victorino meldet. Solches iſt ein recht gut Bekenntniß/ davon es heiſſet: Ich gläube/ darum rede ich. Pſ. 116/10.

Wir mögen/ M. G. alle dieſe Meinungen zuſammen faſſen/ und mit Theodoreto ſagen/ es werde angedeutet das Bekenntniß Timothei als eines Chriſten und Predigers; als eines Chriſten/ da er bey ſeiner Tauffe vor vielen Zeugen ſeine Sünde bekennet/ und ſeinen Glauben an Chriſtum offenbahret/ als eines Predigers/ da er in ſeinem Ampte JESUM öffentlich bekennet und ihn ſeinen Zuhörern vorgetragen; Denn er hielte auch mit Paulo dafür/ daß ſein gröſtes Wiſſen beſtehe in der Erkenntniß JEſu des gecreutzigſten/ 1. Cor. 2/2. Und wie er ſolchen bey guten Tagen unter vielen Zuhörern geprediget/ alſo verleugnete er ihn auch nicht zur Zeit der Verfolgung/ ſondern bekannt ihn frey und öffentlich/ daß er deswegen billig den Ruhm führete/ er habe einen guten Kampff gekämpffet/ er habe den Lauff vollendet/ er habe Glauben gehalten. Zu reden 2. Tim. 4/7. 8.

Meine Geliebten; Allen rechtſchaffenen Chriſten ſtehet zu/ daß ſie in die Fußtapffen Timothei treten/ und auch für vielen Zeugen ein gut Bekenntniß ablegen. Es iſt nicht gnug/ nur in ſeiner Tauffe Chriſtum bekennen/ und bey Glück und zeitlichen Seegen zu der Chriſtlichen Kirche ſich halten/ ſondern wem ſein Chriſtenthum ein rechter Ernſt iſt/ der muß in Creutz und Unglück/ bey Verfolgung und Widerwärtigkeit JESUM nicht laſſen/ ſondern ihn vor ſeinen Heyland frey bekennen/ und ihm getreu verbleiben/ daß er die Crone des Lebens davon trage. Wie man aber nun vor Heyden/ Jüden/ Türcken und anderen Ungläubigen ſeinen JESUM bekennen ſolle/ lehret gar ſchön das andere Haupt-Stück des Chriſtlichen Catechiſmi/ ſo da iſt das Apoſtoliſche Glaubens-Bekenntniß/ zu deſſen Erklährung wir heute im Nahmen GOttes den Anfang machen wollen.

Tranſitio ad ſcopum thematis.

TEXTUS.

Text.

SYMBOLUM APOSTOLICUM,

Oder

Die drey Haupt-Artickel des Chriſtlichen Glaubens.

Ich gläube an GOTT den Vater / allmächtigen Schöpffer Himmels und der Erden. Und an JEſum Chriſtum ſeinen einigen Sohn / unſern HERRN / der empfangen iſt von dem heiligen Geiſt / gebohren von der Jungfrauen Maria. Gelitten unter Pontio Pilato / gecreutziget / geſtorben / und begraben. Niedergefahren zu der Höllen. Am dritten Tage wieder aufferſtanden von den Todten. Auffgefahren gen Himmel / ſitzend zur rechten GOTTES des Allmächtigen Vaters. Von dannen er kommen wird / zu richten die Lebendigen und die Todten. Ich gläube an den heiligen Geiſt / eine heilige Chriſtliche Kirche / die Gemeine der Heiligen / Vergebung der Sünden / Aufferſtehung des Fleiſches / und ein ewiges Leben / Amen.

Eingang.

Exordium *ex Pſalm. XXVII, 13.*

EIn ſehr gutes Glaubens-Bekenntniß iſt es / Geliebte in dem HErrn / welches König David in ſeinem heiligen Pſalter Buch abgeleget hat / da er ſich alſo vernehmen läſſet: Ich gläube aber doch / daß ich ſehen werde das Gute des HErrn im Lande der Lebendigen / Pſ. 27/13.

Die

Die Worte ſind wohl würdig / daß wir ſie in Eingange gegenwärtiger Predigt kürtzlich erörtern. Sie zeigen aber zweyerley an/ theils wovon das Davidiſche gute Bekenntniß handele? theils wie er ſolches vor vielen Zeugen ablege?

Bekümmert man ſich anfänglich / um den Innhalt des Bekenntniß Davids/ſo iſt zu wiſſen/daß es handele von der Hoffnung der ewigen Seeligkeit; Denn das iſt eben das Gute des HErrn im Lande der Lebendigen. Wie alle gute und vollkommene Gaben von oben herab kommen/als von dem Vater des Lichts; Jac. 1/17. Alſo auch das zukünfftige Leben der Außerwehlten / ſo billig ein gutes des HErrn heiſſet / weil es aus lauter guten und höchſtvergnüglichen Dingen beſtehet; da kein Mangel iſt an irgend einem Gut/Pſ. 34/10. Diß iſt ein Gut / für dem ſich Salomons Pracht muß verkriechen/Alexanders Macht verſtecken / Ahaßveri Scepter ſich legen/Auguſti Thron brechen / Croeſus Güter ſind lauter Schatten/Dampff und Nebel. Diß Gut mag keine Flamme verzehren/kein Meer verſchlingen / keine Zeit verderben / kein Räuber ſtehlen/ kein Unglück ſchwächen / keine Noth entwenden! Alles wird ſich finden / was man nur erdencken und verlangen kan. Hier iſt abyſſus bonorum Dei, ein Abgrund der Güter GOttes/ die für groſſer Menge nicht zu zehlen / noch für wichtiger Herrligkeit zu erwegen. Soll ich etwas weniges davon lallen/ſo mag ich ſagen: es halte dieſes Gut in ſich Erkenntniß ohne Irrthum: Liebe ohne Verdruß: Reichthum ohne Mangel: Freyheit ohne Dienſtbarkeit: Ruhe ohne Verſtörung/Geſundheit ohne Schwachheit/ Ehre ohne Schmach/Friede ohne Streit. Und wer will dasjenige zur Gnüge beſchreiben/was kein Auge geſehen/was kein Ohre gehöret/was in keines Menſchen Hertz kommen? 1. Cor. 2/9. Es bleibet bey Chriſti Ausſpruch / daß das ewige Leben in ſich faſſe Leben und volle Gnüge/Joh. 10/11.

Wer vergnügt ſeyn ſoll / muß nicht beängſtiget werden von ſeinem Wiederwärtigen/noch Mangel haben an dem / daran ſich ſein Hertz zu ergötzen ſuchet. So werden die Frommen in der Seeligkeit auch befreyet leben von dem/das ſie hier in dieſer Welt beängſtiget

und betrübet/und hingegegen reichen Uberfluß von allen Hertz-erquickenden und Seelen-labenden Gütern haben.

Die Sünde wird von ihnen entfernet ſeyn/und in Ewigkeit kein böſer Gedancken ihnen einfallen; weder der Teuffel / Eph. 4/12. noch die Welt/Sap. 4/12. noch ihr Fleiſch und Blut / Gal. 5/17. wird ſie mehr zur Sünde reitzen können. Hierdurch wird den Außerwehlten eine Centner - ſchwere Laſt vom Hertzen gewältzet ſeyn. Der Sünden-Straffe wird ſie auch nicht mehr drücken können. Denn ſie werden ruhen von ihrer beſchwerlichen Arbeit/Apoc. 14/13. und wird heiſſen: Beatis ſemper Feriæ, die Seeligen haben immer Feyertage/das Volck des HERRN wird wohnen in den Häuſern des Friedes/in ſichern Wohnungen und ſtoltzer Ruhe/ Jeſ. 32/8. Sie werden frey ſeyn von aller Traurigkeit; Ewige Freude wird über ihrem Haupte ſeyn/Freude und Wonne wird ſie ergreiffen/und Seufftzen und Schmertzen wird weg müſſen/ Jeſ. 35/10. Kein Feind wird ſie mehr ängſtigen noch qvählen/ ſondern alle ihre Feinde werden zu ſchanden werden / und ſehr erſchrecken/ſich zu rücke kehren und zu ſchanden werden plötzlich/ Pſalm. 6/11. Ja der Tod wird nicht mehr verhanden ſeyn / ſondern ſie werden ewig leben/und des Todes und der Höllen ſpotten können/1. Cor. 15/55.

Wie nun alles / was Verdruß erwecken kan/von ihnen wird entfernet bleiben; alſo werden ſie dargegen ihr Leben in lauter Vergnügen zubringen/und wohnen in der ewigen Hütten/ Luc. 16/9. Sie werden kommeu zu der Menge vieler tauſend Engel/ und zu der Gemeine der Erſtgebohrnen/ die in Himmel angeſchrieben ſind/und zu GOtt/ den Richter über alle/und zu den Geiſtern der vollkommenen Gerechten/Ebr. 12/22. 23. O was vor Freude wird dieſes ſeyn! Hiervon hat der geiſtreiche Hamburgiſche Prediger/D. Philipp Nicolai/in ſeinem ſchönen Buch/ welches er den Freuden-Spiegel des ewigen Lebens nennet/gar herrlich geſchrieben; und führet er unter andern an/ was alsdenn die Seeligen in ewigen Leben bey erſter Wieder-und Zuſammenkunfft mit einander reden werden. Dabey werden ſie alles guten reichlichen Uberfluß

fluß genieſſen; Denn Freude die Fülle und liebliches Weſen wird ſeyn zur Rechten GOttes ewiglich/ Pſalm. 16. ult. Ehre die Fülle/ denn ſie werden GOttes Reichs-Genoſſen ſeyn/ Matth. 25/ 34. Schönheit die Fülle/ denn ihr Leib wird auffs herrlichſte verkläret und dem verklährten Leibe JEſU ähnlich werden/ Phil. 3. Der Extract und Auszug aber ihres Vergnügens wird in dem ſeligen Anſchauen GOTTES beſtehen; denn ſie werden GOtt ſchauen von Angeſicht zu Angeſicht/ wie er iſt/ 1 Joh. 3/ 2. und was noch das wunderbahrſte/ ſo werden ſie ihn nicht nur viſione intellectuali, mit ihrem Gemüthe/ ſondern auch oculari, mit ihren Leibes-Augen ſehen/ Job. 19/ 26. Das iſt eigentlich das Gute/ deſſen ſich David verſichert.

Er hoffet aber ſolches zu finden in dem Lande der lebendigen; das iſt in dem ſeligen Freuden-Himmel. Hier iſt ein Land der Todten/ Jeſ. 26. Da man nur eitel Sieche/ Krancke/ Sterbende/ Leich- und Toden-Knochen ſiehet; aber in Himmel iſt das Land der lebendigen/ die Stadt des lebendigen GOttes/ das himmliſche Jeruſalem/ da der Tod nicht mehr wird ſeyn/ noch Leyd/ noch Geſchrey/ noch Schmertzen mehr wird ſeyn/ Apoc. 21/ 14. In Himmel iſt das rechte Engelland/ da die Menge vieler tauſend Engel iſt/ ein rechtes Meyland/ ein ſchönes Mayen-Land/ da kein ſtürmiſcher und unbeſtändiger Winter unſere Schwachheiten des Leibes vermehren/ kein heiſſer Sommer uns unter der Hitze abmatten wird/ ſondern man ſeiner Seele wird können zuruffen: Sey nun wieder zu frieden meine Seele/ denn der HErr thut dir gutes. Denn du haſt meine Seele aus dem Tode geriſſen/ meine Augen von Thränen/ meinen Fuß von Gleiten. Ich wil wandeln für dem HErrn im Lande der lebendigen Pſ. 116/ 7. 9.

Wo dieſes Land der Lebendigen liege und anzutreffen ſey/ iſt uns annoch unbewuſt/ inzwiſchen iſt doch ſo viel uns kund gethan in GOttes Wort/ daß es ein gewiſſes/ wiewohl unräumliches/ himmliſches/ übernatürliches πȣ̃ ſey. Denn die Außerwehlten in ewigen Leben ſind entweder nullibi, nirgends/ oder ubiqve, allent-

allenthalben/ oder alicubi, in einem gewiſſen πȣ̃ und behältniß. Wären ſie nirgends / ſo wären ſie auch nicht in ewigen Leben; allenthalben/ ſind ſie nicht/ ſonſt wären ſie GOtt ſelbſt/ drum müſſen ſie in einem gewiſſen πȣ̃, oder etwan wo ſeyn / welches von dem Behältniß der Verdampten unterſchieden/ auch zwiſchen beyden eine groſſe Klufft beveſtiget iſt/ Luc. 16/ 26. 28. Die Päbſtiſchen Schul-Lehrer / und mit denenſelben einige aus denen Reformirten/ namentlich Gregorius Francus in ſeinem Tractat *de Cœlo Beatorum,* wollen zwar gewiß wiſſen / wo diß Land der lebendigen zu finden/ und wie es darinnen ausſehe. Und hat Spanheimius in ſeinem *Syntagmate* es gar nach allen Stücken beſchrieben und vorgeſtellet / als ob er mit Paulo ſchon darinnen geweſen/ und alles abgecirkelt und obſerviret hätte. Es iſt aber eine groſſe Kühnheit und Verwegenheit/ von denjenigen Dingen ſo frey zu ſchreiben/ die doch GOtt in dieſer Welt uns hat verbergen wollen. Wir unſers Orts laſſen es in unſerer Hoffnung beruhen / biß wir würcklich dahin gelangen werden/ und ſagen inzwiſchen mit Auguſtino: Non eſt fragilitatis noſtræ, cœlorum ſecreta diſcutere; Es kömt unſerer Schwachheit nicht zu/ daß wir die verborgene Dinge des Himmels ſo genau unterſuchen wollen.

Inzwiſchen bleibet es doch ausgemacht / daß das Land der Lebendigen ein recht glückliches und höchſt vergnügendes Land ſey/ darinnnen man frölich ſeyn/ und für guten Muth jauchzen werde/ Jeſ. 65/ 13. Hier machen die Geographi groß Weſen von den *Inſulis Fortunatis*, da ſich mancher ein beſonder neues Paradiß einbildet: Aber lauter Kinderſpiel gegen dem Lande der Lebendigen! ſintemahl in den allerbeſten Landſchafften der Welt/ ſie mögen auch ſo glückſelig ſeyn/ als ſie immer können / dennoch die Unbeſtändigkeit und der Tod / und alſo Traurigkeit mit herrſchet; da hingegen dort immerwährende Freude und Lieblichkeit ſeyn wird: Ubi ſunt gaudia? Nirgends mehr als da / da die Englein ſingen nova cantica und die Schellen klingen in Regis curiâ, Eya/ wären wir da! Eya/ wären wir da!

Dieſes

Dieſes Land der lebendigen hoffet nun König David dermaleins zu ſehen / und deſſen Güter theilhafftig zu werden; drum ſpricht er: Ich glaube aber doch / daß ich ſehen werde das Gute des HErrn im Lande der lebendigen. Deutet hiermit an eine warhafftige Genieſſung des beſchriebenen Guten. Denn nicht in einem Spiegel / noch in dunckelem Worte / ſondern von Angeſicht ſollen wir den HErrn ſehen und alle ſein gutes / 1. Cor. 13/ 12. Solch Anſchauen wird höchſt erfreulich ſeyn / denn das bringet das Wort / ſehen / mit ſich / ſo allhier gebraucht iſt; welches ein Anſehen mit Luſt andeutet / da man ſeine Augen an einer Sache wendet / und je länger man ſie anſiehet / je vergnügter ſie einem vorkömmet. Es wird ewig währen / nicht auf etliche Tage / Wochen / Monath und Jahre / ſondern in Ewigkeit. Das iſt / Meine Geliebten / der Innhalt des Davidiſchen Glaubens-Bekäntniſſes.

Wolt ihr aber nun auch wiſſen / wie er ſelbiges abgeleget? ſo iſt es von ihm geſchehen bey groſſen Anfechtungen und mit rechtſchaffenen freudigen Glauben.

Die Anfechtungen deutet er an / wenn er ſpricht: Ich gläube aber doch; womit er uns in das vorhergehende führet / da er unterſchiedener Noth und Elendes gedacht / und bald über das verbergen GOttes / v. 9. bald über das verlaſſen von ſeinen Freunden / v. 10. bald über die Verfolgung der Feinde / v. 12. bald über die Nachſtellung ſeiner Neider / v. 12. bald über ander Ungemach / beweglich geklaget. So übel aber / als es ihm in der Welt erginge / ließ er ſich doch nichts von ſeiner einmahl gefaſten Hoffnung des ewigen Lebens abwendig machen / ſondern glaubte doch deſſen allen ungeachtet / daß GOTT zu rechter Zeit ſeines Jammers ein Ende machen / und ihn mit himmliſcher Freude tröſten werde.

Hiervon leget er mit freudigen Glauben ſein Bekäntniß ab / und ſaget: Ich gläube aber doch. Der Selige D. Olearius ſchreibet gar wohl von dem ſeligmachenden Glauben / daß dreyerley ſich dabey finden müſſe; anfangs ein geiſtliches Hertzens-Auge

D. Joh. Olearius, im geiſtl. Hand-Buche, art. XCIII, p. 1343.

Auge und von GOtt geſchencktes Erkäntniß des übernatürlichen Lichts/ welches der natürliche Menſch nicht verſtehet / ehe ihm in der Bekehrung die Augen geöffnet werden. Hiernechſt eine geiſtliche Hertzens-Zunge/ und von GOtt geſchenckter Beyfall / daß der Menſch kan ja und Amen darzu ſagen/wenn er die Göttliche gnadenreiche Verheiſſung höret / Jer. 28/ 6. Endlich eine geiſtliche Hertzens-Hand/ und von GOtt geſchenckte kindliche Zuverſicht/ welche die Göttliche Verheiſſung faſſet / ergreiffet und derſelben in aller Noth vertrauet. Und das iſt der Glaube / der die Vergebung der Sünden kan ergreiffen/ Act. 26/18. und Gnade finden/ ſo offt uns Hülffe von nöthen iſt / Ebr. 4. 16. Dieſen Glauben hatte auch David / und damit legte er ſein Bekäntniß ab/ und erklärete ſich/ hierbey feſt zu bleiben/ und darauf zu leben und zu ſterben; drum ſprach er: Ich gläube aber doch / daß ich ſehen werde das gute des HERRN im Lande der Lebendigen: Er will ſo viel ſagen; Laß ſeyn / daß ich hier nichts als böſes ſehen muß / ſo gläub ich doch / daß ich einmahl was gutes zu ſehen bekommen werde; Geſetzt daß mir jederman in der Welt mein Glück abſpricht/und ſaget von meiner Seele/ſie habe keine Hülffe; ſo gläube ich doch/daß ich noch erlangen werde die Crone des ewigen Lebens/ welche GOtt verheiſſen hat denen/die ihn lieb haben / Jac. 1/12. Denn ich weiß/an welchen ich glaube / und bin gewiß / daß er kan mir meine Beylage bewahren / biß an jenem Tag. 2. Tim. 1/12.

Diß iſt der eigentliche Verſtand des Davidiſchen Glaubens-Bekenntniſſes / bey deſſen Erklährung ich mich über vermuthen etwas auffgehalten; weil ich auch an dieſen Worten Davids mein ſonderliches Hertzens-Vergnügen ſuche/und niemahl ohne freudige Bewegung meiner Seelen daran gedencke/ daher auch bereits vor langen Jahren ſolche Worte zu meinem Leib-Spruch und Leichen-Text erwehlet/um hiermit/vor meiner anvertraueten Gemeine / annoch im Tode ein gutes Bekenntniß meines Glaubens und Hoffnung abzulegen. Doch/ wo führen mich meine Gedancken hin! Gnug hiervon.

Sehen

Sehen wir unſern verleſenen Text an / ſo finden wir auch darinnen ein ſchönes Glaubens-Bekenntniß / und zwar nicht einer eintzelen Perſon / ſondern der geſammten werthen Chriſtenheit. Der Innhalt deſſen gehet auf die Hoffnung des ewigen Lebens / dazu GOtt den Menſchen erſchaffen / CHRISTUS ſolches mit ſeinem Blut erworben / und der heilige Geiſt uns hierzu beruffen ; wo von man einen Vorſchmack empfindet allhier auf Erden in der Chriſtlichen Kirche durch die Vergebung der Sünden / und dem völligen Genuß nach dem Tode und Aufferſtehung zu erwarten hat. Diß alles bekennen die Chriſten mit freudigen Glauben / unter den gröſten Verfolgungen / und laſſen ſich weder Ehre noch Schande / weder Glück noch Unglück von ſolcher Bekenntniß abwendig machen. Wohlan / ſo wollen wir demnach mit einander betrachten Applicatio ad Textum.

Der Chriſten gutes Glaubens-Bekenntniß ; Propoſitio

Und anſehen cum

I. Wovon es handele ? Partitione.

II. Wie ſie ſolches bekennen vor vielen Zeugen ?

Du aber / liebſter HErr JEſu / Votum.
Dein Wort laß mich bekennen vor dieſer argen Welt /
Auch mich dein Diener nennen / nicht fürchten Gewalt noch Geld /
Das mich bald möcht verleiten von deiner Warheit klar /
Wollſt mich auch nicht abſcheiden von der Chriſtlichen Schaar / Amen.

Abhandlung. Acceſſus ad Tractationem.

Glaubens-Bekenntniſſe ſollen und müſſen kurtz gefaſſet wer-

werden. Ihre Natur erfodert es/ und GOttes Wort bekräfftigts. Es weiſets das Exempel Petri/ der ein ſolch Bekentniß mit folgenden Worten that: Du biſt Chriſtus/ des lebendigen GOttes Sohn; welches kurtze Glaubens-Bekenntniß der HErr JESUS gewaltig lobete / und deswegen Petrum ſelig nannte/ Matth. 16/16.17. Petro folgete Thomas nach / als er ſeinen Glauben bekannte/ und ſprach: Mein HErr/und mein GOtt/ Joh. 20/28. Und ſo machet es auch die ſämptliche werthe Chriſtenheit/ ſo durch die drey Haupt-Artickel des Chriſtlichen Glaubens ein gutes Glaubens-Bekenntniß ableget. Wir haben bey deſſen Betrachtung zu erwegen/

Pars I. **I. Wovon es handele?** Mit wenigen zu melden/ ſo handelts / Meine Geliebten / von GOTT und ſeinen Wohlthaten.

Was (1.) GOtt anlanget / ſo bekennen die Chriſten / einen GOtt/ und zwar den warhafftigen GOtt/ der da iſt einig in Weſen und dreyfaltig in Perſonen/und heiſſet Vater/ Sohn und heiliger Geiſt; 1. Joh. 5/ 7. Es ſind drey Perſonen in dem Göttlichen Weſen; wodurch die höchſte Vollkommenheit angedeutet wird. Denn wie man ſonſt ſaget: Omne trinum perfectum; was Dreye iſt / das iſt vollkommen: das mag man hier vielmehr bejahen. Wenn dort GOTT der HErr des Samuels vollkommenen Beruff bekräfftigen wolte / ſo rieff er ihm zu dreyen mahlen/ 1. Sam. 3. In dreyer Zeugen Munde beſtehet die Warheit/ Deut. 19. Alſo hat GOtt auch beliebet/ die Göttliche Perſonen in dieſer Zahl einzuführen; welches abzubilden er dort Abraham in Geſtalt dreyer Männer erſchienen/ Gen. 18.

Dieſe drey Perſonen führen unterſchiedene Nahmen. Die erſte Perſon heiſſet der Vater/ der die Gottheit nicht von dem Sohne/ noch von iemand/ ſondern von ihm ſelbſt hat / wie Lutherus redet. Dieſer iſt der Vater unſers HErrn JEſu Chriſti/ Eph. 1/3. der von Ewigkeit her dieſen ſeinen Sohn aus ſeinem Weſen gezeuget hat/ Pſalm. 2/7. nicht zwar natürlich und

(Lutherus *Tom. VIII. Jenens. Germ.*)

auf

auf menſchliche Art/ jedennoch warhafftig in den unauffhörlichen Nu der Ewigkeit. In Anſehung deſſen kan weder der Sohn noch der heilige Geiſt Vater genennet werden / ſondern allein die die erſte Perſon / die eben durch die ewige Zeugung von Sohn und heilgen Geiſt unterſchieden iſt. Die andere Perſon iſt der Sohn / der dieſen Namen führet/ weil er vom Vater gezeuget wird/ und der Glantz ſeiner Herrlichkeit und das Ebenbild ſeines Weſens iſt / Col. 1. Ebr. 1. Darum er auch der eingebohrne Sohn von Vater / Joh. 1. heiſſet/ welcher Titul weder dem Vater/ noch dem heiligen Geiſt/ ſondern allein der mittlern Perſon in der Gottheit zukömmt. Die dritte Perſon wird der heilige Geiſt genennet/ und zwar darum / weil er auf unausſprechliche Art und Weiſe von den andern beyden Perſonen ſpiriret und gewebet wird/ oder/ wie ſonſt die Schrifft redet/ weil er von beyden ausgehet/ Joh. 14/26. Diß iſt das perſönliche Kenn-Zeichen/ daran man den heiligen Geiſt erkennen kan. Denn der Sohn wird zwar von dem Vater gezeuget/ aber nicht ſpiriret; der heilige Geiſt aber wird ſpiriret/ und gehet von beyden aus. Dieſer heiſt ein Geiſt dem Weſen nach/ denn er iſt geiſtlich/ dem Willen nach/ denn er iſt geiſtlich geſinnet/ und hat ſeine Luſt und Freude an geiſtlichen Gedancken und Wercken; der Würckung nach/ ſintemahl der Geiſt GOttes uns geiſtlich machet und zum geiſtlichen Leben erwecket; und daher heiſſet er auch ein heiliger Geiſt / ſo wohl weil er iſt weſentlich/ als auch würcklich heilig / denn er unſere Hertzen heiliget und zu Tempeln GOttes machet. Diß ſind die drey Perſonen der hochgelobten Gottheit.

Sie haben aber ihre gewiſſe Ordnung/ und iſt die erſte der Vater/ die andere der Sohn/ die dritte der heilige Geiſt; daher auch die drey Haupt-Artikel alſo eingerichtet ſeyn; welches denn aus GOTTES Wort genommen iſt. Denn da ſagt JESUS: Gehet hin in alle Welt / und lehret alle Heyden / und tauffet ſie in Namen des Vaters / und des Sohns/ und des heiligen Geiſtes/ Matth. 28/ 29. Bey dieſer Ordnung der dreyen Perſonen in der Gottheit iſt zu mercken / daß ſie nicht geſchehe der

Zeit nach / gleich als ob eine Perſon älter oder jünger ſey / als die andere; auch nicht der Ehre und Würde nach / gleich als ob eine höher oder geringer ſey / als die andere; ach nein / ſie ſind gleich ewig / gleich groß / gleich herrlich; ſondern umb des Unterſchieds willen / daß man die Perſonen von einander ſcheiden kan. Wie irgend auf einem Rath-Hauſe / drey Perſonen an Jahren / Stand / Verſtand / Anſehen und Ehre einander gleich ſeyn können; und iſt doch einer in der Ordnung der erſte / der andere / der dritte; dieſem aber unbeſchadet / iſt der dritte ſo gut / ſo alt / ſo hoch / ſo verſtändig als der erſte und andere / in Summa / ihnen in allen gleich / ob er ſchon in der Ordnung folget. Sprichſt du: Woher kömmts aber / daß eben der Vater die erſte Perſon / und nicht irgend der heilige Geiſt dieſe Stelle bekleidet? So geſchicht es ob diverſum modum habendi eandem numero eſſentiam; Weil eine jede Perſon das einige unzertrente Göttliche Weſen auf ihre Art hat.

Und zwar die erſte von keiner andern Perſon / die andere von der erſten allein / die dritte von der erſten und andern zugleich. Alſo iſt der Vater tanquam fons Deitatis, gleichſam der Brunnqvell der GOttheit / der wird von niemand gezeuget / und gehet von niemand aus / ſondern der Sohn wird von ihm gezeuget / und der heilige Geiſt gehet von ihm aus / und darum heiſt er die erſte Perſon; Der Sohn wird von niemand als vom Vater allein gezeuget / und der Heilige Geiſt gehet von ihm aus / darum heiſt er die andere Perſon: Der Heilige Geiſt aber gehet vom Vater und Sohn zugleich aus / als des Vaters und des Sohns Geiſt / und darum heiſt er die dritte Perſon. Iſt alſo hier einige Ordnung / die ihrem guten Grund hat / wenn man die perſöhnlichen characteres und Eigenſchafften derer göttlichen Perſonen anſiehet: allein es iſt keine Ungleichheit oder prærogativ weder des Weſens / noch des Willens / noch der Macht / noch der Ehren. Wir können es nicht begreiffen / noch ergründen.

Dieſe drey Perſonen ſind eines Göttlichen Weſens; es findet ſich bey ihnen nicht nur unitas & conſenſus voluntatis, daß ſie immer eines Willens ſeyn / und keine der andern contradiciret / ſondern auch und vernehmlich unitas eſſentiæ, die Einigkeit des

Gött-

Göttlichen Weſens; da iſt nicht allein der Vater und der Sohn eins/ ſondern auch der heilige Geiſt mit dem Vater und Sohn; und iſt kein ander GOtt/ohne der einige/1. Cor. 8/4. daß will unſerer Vernunfft nicht eingehen/noch / ihr ſelbſt gelaſſen gläuben. Denn ſagt ſie: Wo drey menſchliche Perſonen ſind / da ſind ja auch drey Menſchen / wie kömmts denn / daß drey Göttliche Perſonen nicht drey Götter ſeyn? Darauff aber dienet zur Antwort; Eine andere Bewandtniß hat es mit drey Menſchlichen/ eine andere mit drey Göttlichen Perſonen: Wo drey menſchliche Perſonen ſeyn/da hat eine jede Perſon ihr eigenes abſonderliches Weſen/und alſo kan ich nicht ſagen; dieſe drey Perſonen ſind eines Weſens oder ein Menſch/ſondern ich muß ſagen/ es ſeyn drey Menſchen/deren ein jeder ſein eigenes Weſen hat. Allein die drey göttlichen Perſonen haben eandem numero eſſentiam, nur ein einiges Weſen: und wo alſo nur ein Göttliches Weſen iſt / da iſt auch nur ein weſentlicher GOTT/ ob er ſchon in dreyen Perſonen beſtehet. Wie aber dieſes nun zugehe/daß dieſe drey Perſonen nur eines Göttlichen Weſens ſeyn / kan unſer Verſtand nicht ergründen/wir müſſen es verſparen / biß wir in die himmliſche hohe Schule eingehen. So viel ſehen wir aus GOttes Wort/daß dieſe drey Perſonen nicht von einander / auch nicht nur bey einander/ ſondern eins ſeyn/und per ineffabilem περιχώρησιν eine in der andern/nicht zwar vermenget / ſondern eine mit der andern vereiniget und von der andern durchgegangen wird: Der Vater iſt im Sohn/der Sohn in Vater/Joh. 14. 17. Will man aber weiter gehen/und fragen: Wie kan eine Perſon in der andern ſeyn? wie gehets zu / daß der Vater von Ewigkeit in Ewigkeit den Sohn zeuget; daß der Sohn von Vater gezeuget wird/ und nicht ausgehet; daß der Heilige Geiſt von beyden ausgehet/ und nicht gezeuget wird? So lege ich meine Hand auff den Mund und ſage: Das können wir nicht ergründen; es iſt das Geheimniß des HERRN! Rom. 11.

Es handelt aber (2.) der Chriſten Glaubens-Bekenntniß auch von den Wohlthaten GOTTES / damit er uns Menſchen gegen ſich verbindlich machet. Im erſten Articul wird vorgehalten

und bekennet die Wohlthat der Schöpffung und Erhaltung der Menſchen/welche GOtt dem Vater zugeſchrieben; nicht/ als ob die andern beyden Perſonen nichts damit zu thun hätten / oder davon ausgeſchloſſen wären; Denn der Himmel iſt durch das Wort des HERRN gemacht/und alle ſein Heer / durch den Geiſt ſeines Mundes/Pſalm. 33/6. ſondern weil die Schöpffung das erſte Werck iſt/dadurch ſich GOtt offenbahret/und daher dem Vater/als der erſten Perſon in der GOttheit zu geſchrieben wird. In dem andern Articul iſt enthalten das Werck der Erlöſung/welches appropriativè & terminativè dem Sohn beygeleget wird / weil ers in ſeiner eigenen Perſon verrichtet. In dem Dritten wird gehandelt von der Heiligung / welche dem Heiligen Geiſt iſt zugeſchrieben / der ſie durchs Wort und die Sacramenta vollbringet.

Was den erſten Articul von der Schöpffung anlanget / ſo iſts allerdings eine hohe Wohlthat / daß/da GOtt Himmel und Erden erſchaffen/er den Menſchen über alle ſichtbare Creaturen geadelt und erhaben/ in dem er ihm nicht allein eine vernünfftige unſterbliche Seele gegeben/ſondern auch zu ſeinem Ebenbilde und zum ewigen ſeligen Leben erſchaffen hat. Und zwar den erſten Menſchen hat er/dem Leibe nach/ aus einem Erden-Kloß formiret und ihm unmittelbahr eine lebendige Seele eingeblaſen. Hiernechſt aus Adams beſeelter Rieben die Evam gemacht. Allein nachfolgends läſſet er das menſchliche Geſchlecht durch die natürliche Geburt fortpflantzen. Da es denn auch eine hohe Wohlthat iſt/ daß der Menſch in Mutterleibe gebildet / und zu rechter Zeit von GOtt heraus gezogen wird. Drum ſpricht David: Ich dancke dir darüber /daß ich wunderbarlich gemacht bin; wunderbarlich ſind deine Wercke/und das erkennet meine Seele wohl. Es war dir mein Gebein nicht verhohlen/ da ich im Verborgen gemacht ward/da ich gebildet ward unten in der Erden. Deine Augen ſahen mich / da ich noch unbereitet war / und waren alle Tage auff dein Buch geſchrieben / die noch werden ſolten/ und derſelben keiner da war/Pſ. 139/14.15.

Was

Was den andern Articul von der Erlöſung betrifft / ſo iſt das noch eine herrlichere Wohlthat. Zu beklagen iſt es / daß unſere erſten Eltern in guten nicht beſtanden / ſondern ſich die Schlange durch ihre Schalckheit verführen laſſen / 2. Cor. 11. und dadurch GOttes Ebenbild verlohren. Aber / dem Höchſten ſey Danck / der ſich unſerer erbarmet/und ſeinen Sohn in die Welt geſendet/welcher uns von der Gewalt des Teuffels erettet/und die Seeligkeit wieder erworben hat. Daher Paulus zum ſchuldigen Danck uns mit nachfolgenden Worten ermuntert: Danckſaget dem Vater/ der uns tüchtig gemacht hat zu dem Erbtheil der Heiligen im Licht/ welcher uns errettet hat von der Obrigkeit der Finſterniß / und hat uns verſetzet in das Reich ſeines lieben Sohnes/an welchem wir haben die Erlöſung durch ſein Blut/nemlich/die Vergebung der Sünden/Col. 1/12. 14.

In dem dritten Articul wird die Wohlthat der Heiligung gerühmet. Gleich wie es ſonſt einem Gefangenen wenig helffen würde/ wenn gleich ein gutherziger Mann ihn auslöſen wolte / und er hätte keine Wiſſenſchafft davon. Wie es einem Krancken nicht nutzete/ wenn er von einem berühmten Medico hörete / er hätte aber weder Mittel noch Gelegenheit zu ihm zu kommen: Alſo würde auch uns Chriſti Verdienſt nicht zu ſtatten kommen/ wenn wir nichts davon wüſten/oder zu ihm gebracht würden. Darum muß der heilige Geiſt uns mit ſeiner Gnade erfreuen. Niemand kan JESUM CHRISTUM einen HERRN heiſſen / als durch den Heiligen Geiſt / 1. Cor. 12. Der berufft zum Reich Chriſti durch einen heiligen Ruff/und erleuchtet unſern Verſtand/ heiliget unſern Willen/und treibet uns zum Guten / befördert unſere Wiedergeburt und Erneuerung/ würcket Glauben und neuen Gehorſam durchs Wort und Sacramenta / als die drey Zeugen auff Erden/1. Joh. 5/8. Die Officin iſt die Chriſtliche Kirche/ das Hauß des lebendigen GOttes/Chriſti Braut/ Hauß-Ehre/ ſo den Raub austheilet. Sind daß nicht alles herrliche Wohlthaten/ von welchen man wohl mit David ausruffen mag: HErr mein GOtt/groß ſind deine Wunder und deine Gedancken/die du an uns beweiſeſt/dir iſt nichts gleich; ich will ſie verkündigen und

davon

davon ſagen/wiewohl ſie nicht zu zehlen ſind/ Pſ. 40/6. Dieſen dreyeinigen GOtt und deſſen Gnaden-Wohlthaten bekennet die Chriſtenheit nach unſern Text. Fraget man aber vors

Pars II. II. **Wie ſie ſolches Bekenntniß ablege für vielen Zeugen?** So thut ſie es freudig/beſcheidentlich/ auffrichtig / beſtändig und gründlich.

(1.) Freudig geſchiehet es / denn ſie unerſchrocken ausrufft: Ich Glaube. Von dem Glauben ſelbſt ſoll Euere Liebe in künfftiger Predigt ausführlich unterrichtet werden. Itzt ſehen wir nun auf den getroſten Muth / ſo ein rechtſchaffener Chriſt bey Ablegung ſeines Glaubens Bekenntniß durch das Wort/ Ich gläube/ entdecket; und hierinnen König David folget / der ſich rühmen kunte: Ich rede von deinen Zeugniſſen vor Königen/ und ſchäme mich nicht / Pſalm. 119/ 46. Ich wil predigen die Gerechtigkeit in der groſſen Gemeine / ſiehe / ich wil mir meinen Mund nicht ſtopffen laſſen / HERR / das weiſſeſt du / Pſalm. 40/ 10.

(2.) Beſcheidentlich bringen die Chriſten ihr Glaubens-Bekenntniß vor. Denn ſie wiſſen gar wohl / daß ihnen nicht anſtehet Auffruhr unter dem Volck zu machen/ ſondern vielmehr/ ſo viel an ihnen iſt/Frieden und Einigkeit nach zu jagen.

(3.) Auffrichtig bekennen die gläubigen auch ihren Glauben. Sie machen es nicht / wie der Ketzer Arrius, von dem Socrates und Nicephorus erzehlete / daß er betrüglich dem *Niceni*ſchen *Synodo* ſich unterſchrieben habe / und darauf geſchworen; denn er hatte ſein eigen Glaubens - Bekenntniß unter dem Rock auff der Bruſt verſtecket/und ſchwur darauff/ er gläube alles/was er mit ſeiner Hand geſchrieben/ſchlug dabey die Hand auff die Bruſt; und da jederman meinte/er redet von dem Niceniſchen Symbolo, ſo meinte er in ſeinem Hertzen ſein verborgenes Bekenntniß. Nein/ ſolche Falſchheit laſſen die Frommen ferne von ſich ſeyn; vielmehr bekennen ſie ihrem Glauben auffrichtig und redlich mit dem Hertzen/ denn ſie die Evangeliſche Lehre in ihrem Hertzen vor Göttlich erkennen

nen und bekennen; mit dem Munde; mit dem Leben/ da ſie nach derſelben ihr Leben conformiren und anſtellen / und auch mit den Geberden/ geſtalt ſie ſich als Rechtgläubige geberden. Sie gebrauchen keine æqvivocationes oder reſervationes mentales, daß ſie die Worte auf Schrauben ſetzen/ wie eine wachſerne Naſe/ nach ihrem Gefallen drehen wolten; ach nein; ſondern ein ieglicher redet mit ſeinem Nechſten die Warheit von gantzem Hertzen/ Zach. 8/16. Und ſolches thun ſie auch

(4.) Beſtändig/ in guten und böſen Tagen. Sie ſind nicht/ wie ein Rohr/ das der Wind hin und her wehet / ſondern wie ein Felß/ der unbeweglich iſt. Denn man muß bleiben in dem/ das man gelernet hat/ und das einem vertrauet iſt/ 2. Tim. 3/14. Man muß halten/ das man hat/ daß niemand unſere Crone nehme/ Apoc. 3/ 11. und der Vermahnung Syrachs folgen: Vertheidige die Warheit biß in Todt / ſo wird GOTT der HERR für dich ſtreiten/ Syr. 4/ 33. Endlich geſchiehet es auch

(5.) Gründlich/ denn ſie wiſſen / was ſie glauben und bekennen / und ſind bereit zur Verantwortung gegen jederman/ der da Grund fordert der Hoffnung/ die in ihnen iſt/ 1. Petr. 3/ 15.

Gebrauch.

Usus Didascal.

Erkennet hieraus/ Meine Geliebte/ dignitatem Symboli Apoſtolici, die Würde des Apoſtoliſchen Glaubens-Bekenntniſſes; maſſen es von den wichtigſten Stücken unſers Chriſtenthums handelt/ und von der geſammten Chriſtenheit bekennet wird. Es heiſſet Symbolum, eine Loſung oder Kennzeichen / weil die Chriſten von den Heyden/ ungläubigen Jüden und Ketzern / welche ſolches nicht gläuben / wie auch heute zu Tage von denen Türcken dadurch unterſchieden werden. Es heiſſet Apoſtolicum Symbolum, nicht formaliter, ob ſolten die heiligen Apoſtel cauſa miniſterialis und verfertiger dieſes Symboli geweſen ſeyn/

alſo daß ſie daſſelbe auf Eingeben des heiligen Geiſtes ſolten zuſammen getragen haben: So haben zwar einige Väter dafür gehalten/ und wird ſolches in Pabſtthum noch heute zu tage gegläubet/ und von Bzovio (*in Annal. ad ann. XLIV, n. 10.*) und Baronio (*Tom. I. Annal. ad A. C. XLIV. n. 15.*) ſehr verfochten. Aber bey ſo geſtalten Sachen würde es nicht ein Symbolum, ſondern norma fidei ſeyn/ und mit zu der Schrifft gehören. Daß es aber Apoſtoliſch genennet wird / ſolches geſchicht materialiter, wegen der Apoſtoliſchen Lehren/ ſo darinnen enthalten. Und iſt noch dieſes darbey zu mercken/ daß diß Symbolum nicht alle nöthige Glaubens-Articul in ſich faſſe / (wie wir denn nichts darinnen finden von der Tauffe/ von der Rechtfertigung eines armen Sünders vor GOtt/ von der Erb-Sünde / von der Gnade GOttes und Allgemeinheit des Verdienſts CHRJSTJ und ſo fort/) und daher nicht könne vor eine gnugſame Regel/ und Richt-Schnur aller zur Seligkeit nöthigen Glaubens-Puncte gehalten werden. So ſind auch nicht alle diejenigen vor Brüder in Chriſto und für gläubige Kinder GOttes zu halten/ welche dieſes Symbolum annehmen/ indem ihrer viel daſſelbe nicht nach der Schrifft / und nach den Sinn des heiligen Geiſtes / ſondern nach ihren verkehrten Sinn verſtehen. Mit ſolchen Leuten hat man billig nichts zu thun / ſondern weiſet ſie ab mit den Worten Davids: Weichet von mir ihr Boßhafftigen / ich wil halten die Gebote meines GOttes/ Pſ. 119.

Pædeuticus cum *Epilogo.*

Wir unſers Orts/ M. G. wollen es zu einem auffrichtigen Bekenntniß unſers Glaubens gebrauchen/ und ſolches mit Mund und Hertzen vorbringen; auch deſſen in heiliger Schrifft deutlichen Grund ſuchen / und darauf in Freudigkeit darbey verharren biß zu dem Ende unſers Lebens. GOtt aber regiere uns durch ſeinen heiligen Geiſt/ und gebe ſonderlich zur Erklärung dieſes Bekenntniſſes ins künfftige ferner Gnade und Seegen / damit wir ihn recht erkennen und in ſolchem Erkenntniß gerecht und ſelig werden. Ein jeder ſeuffze zum Beſchluß.

Jch

Ich gläub und bekenne mit dem Mund ein ewigs Göttlichs Weſen/
Wie ich denn dieſes Glaubens Grund in GOttes Wort hab geleſen/
Heilig iſt der HErr Zebaoth/ Jehova/ der gewaltig GOTT/
Hat alle Ding erſchaffen.
Doch glaub ich kräfftiglich dabey/ daß auch in drey Perſonen
Die Gottheit unterſchieden ſey/ erklährt mit dreyen Namen/
GOtt Vater Sohn und heiliger Geiſt/
Werd angebetet und gepreiſt
In gleicher Macht und Ehren.
Amen/ Amen.

Die acht- und zwantzigſte Predigt.

Concio XXIIX. Der ungefärbte Glaube; über das Symbolum Apoſtolicum.

Von dem ungefärbten Glauben.

Ward gehalten den 30. Octobr. 1701. an welchem Tage damahls gleich das Feſtum Reformationis Lutheri gefeyret wurde.

Vorbereitung.

Votum.

Liebſter Immanuel!
Erhalt mein Hertz in Glauben rein/
So leb und ſterb ich dir allein/
JEſu! mein Troſt hör mein Begier/
O mein Heyland wär ich bey dir! Amen.

Præloqvium ex *Ebr. XIII, 7.*

WEnn der Apoſtel Paulus/ Allerſeits in JEſu hertzlich geliebten Zuhörer/die bekehrten Ebräer/zum ſchuldigen Andencken ihrer verſtorbenen treuen Lehrer und Prediger/ermuntert/ſo erfodert er unter andern auch von ihnen / daß ſie ihrem Glauben nachfolgen ſollen / indem er ſpricht ; Gedencket an eure Lehrer/die euch das Wort GOTTES geſagt haben / welcher Ende ſchauet an/und folget ihrem Glauben nach. Ebr. 13/7.

Diejenigen/deren Glauben ſie nachfolgen ſollen / nennet der Apoſtel Lehrer/oder/wie das Griechiſche Wort ſonſt heiſſet/Führer und Wegweiſer/die ihren Zuhörern fürgehen/wie die Hirten ihren Schafen/und ſie auff dem Wege zur Seeligkeit in dem Himmel führen. Es iſt dieſes ſonſt ein gemeiner Titul / der auch weltlichen Herrn gegeben wird/wie Stephanus von Joſeph ſagt; es habe ihn der König Pharao in Egypten ἡγέμενον zum Fürſten über Egypten und über ſein gantzes Hauß geſetzt. Act. 8/10. Jedoch wird dieſer Nahme ſonderlich denen geiſtlichen Perſonen zugelegt/die Führer heiſſen/weil ſie ihre Zuhörer leiten und führen müſſen in der Lehre/daß ſie ihnen zeigen den Weg zum Leben / den ſie wandeln ſollen / Pſalm. 32/8. und ihnen zuruffen : Diß iſt der Weg/demſelben gehet/ſonſt weder zur Rechten noch zur Lincken. Jeſ. 30/21. Führer müſſen ſie auch ſeyn im Leben / daß ſie ihren Zuhörern fürleuchten im heiligen Wandel / und mit Grund der Warheit ſagen können : Folget uns/lieben Brüder / und ſehet auff die/ die alſo wandeln/wie ihr uns habt zum Fürbilde. Phil. 3/ 17.

Dieſen Führern und Lehrern ſolten nun die bekehrten Ebräer folgen in ihrem Glauben. Glaube bedeutet hier nicht nur die Treue und Redligkeit/ ſo ſie in ihrem Ampte/als Haußhalter Gottes/erwieſen/an denen man nicht mehr ſuchet/als daß ſie treu erfunden werden/1. Cor. 4/1. ſondern auch/ und fürnemlich / die richtigen Glaubens Lehren/die ſie aus GOttes Wort fürgetragen / ja ihr gantzes Chriſtenthum/ wie das Wort Glaube auch dieſe Bedeutung führet. 2. Cor. 10. Dieſem Glauben ſolten die Ebräer nachfolgen μιμεῖσθε τὴν πίστιν, folget ihrem Glauben nach. Es iſt in dieſen Worten groſſer Nachdruck verborgen. Wie ein Bild

nach=

nachartet dem Angeſicht des Menſchen/und ſich in demſelben gleich-ſam abdrücket/daß/wer das Bild ſiehet/nicht anders vermeinet er habe den lebendigen Menſchen für ihm ſtehen : Oder wie in einer Comœdie ſich einer befleißiget/die Perſon eines heiligen Mannes zu agiren/nicht anders/als wenn er lebendig und perſönlich da ſtünde; Alſo will Paulus/daß die Zuhörer ihr Leben/ nach dem Exempel der heiligen Lehrer/ſollen abbilden/und dero Perſonen durch alle Tugenden agiren / nicht anders als/ wenn ſie ſelber leibhafftig verhanden wären ; Sie ſollen ihnen folgen in Treu und Glauben/und nach ihrem Exempel ihre Beruffs-Arbeit redlich ausrichten; Sie ſollen ihrer reinen Lehre glauben/folgen in den wichtigen Articuln des Glaubens/und ſich nicht wegen und wiegen laſſen/ von allerley Wind der Lehre / durch Schalckheit der Menſchen und Teuſcherey/Eph. 4/14. Sie folgen ihrem Glauben / den ſie in ſeinen Früchten haben leuchten laſſen / und ihre Nachfolger werden/ gleich wie ſie CHRISTI. 1. Cor. 9/1. Das iſt es / was Paulus in dieſen Worten erfodert ; Folget ihren Glauben nach!

Transitio. Meine Geliebten/ich errinnere mich dieſer Vermahnung Pauli nicht unfüglich an dem heutigen Tage / an welchen wir in denen verfloſſenen Vormittags-Stunden das Gedächtniß der heilſamen Reformation Lutheri gefeyret haben. Wir haben gedacht an den theuren Lehrer unſerer Kirchen Lutherum/der uns das Wort GOttes geſagt hat/und ſein Ende beſchauet; nun iſt übrig/daß wir ſeinem Glauben nachfolgen. Solte aber die Nachfolge in Glauben richtig ſeyn/ ſo iſt nöthig / daß wir uns vor allen bekümmern; wie es mit dem Evangeliſchen Lutheriſchen Glauben/den Lutherus ſelbſt gegläubet und andern geprediget / eigentlich beſchaffen; Hiervon wollen wir in gegenwärtiger Stunde nach Anführung unſers ordentlichen Textes mit mehrern handeln. Wir erſuchen aber zuvor den himmliſchen Vater umb die gnädige Vergebung unſerer Sünden/ und um den kräfftigen Beyſtand des heiligen Geiſtes in einem andächtigen Vater Unſer.

TEXTVS.

Text.

SYMBOLUM APOSTOLICUM,

Oder

Die drey Haupt-Artickel des Chriſtlichen Glaubens.

Jch gläube an GOTT den Vater / allmächtigen Schöpffer Himmels und der Erden. Und an JEſum Chriſtum ſeinen einigen Sohn / unſern HERRN/ der empfangen iſt von dem heiligen Geiſt / gebohren von der Jungfrauen Maria. Gelitten unter Pontio Pilato / gecreutziget / geſtorben/ und begraben. Niedergefahren zu der Höllen. Am dritten Tage wieder aufferſtanden von den Todten. Auffgefahren gen Himmel / ſitzend zur rechten GOTTES des Allmächtigen Vaters. Von dannen er kommen wird/ zu richten die Lebendigen und die Todten. Jch gläube an den heiligen Geiſt/ eine heilige Chriſtliche Kirche/die Gemeine der Heiligen / Vergebung der Sünden/Aufferſtehung des Fleiſches/und ein ewiges Leben/ Amen.

Eingang.

Exordium ex 2.*Tim. I,* 5.

UNter andern nachdencklichen Benennungen/ Allerſeits in JEſu hertzlich geliebte Zuhörer/ welche der wahre rechtſchaffene Glaube in heiliger Göttlicher Schrifft führet/ findet ſich auch dieſe/ daß er heiſſet der ungefärbte Glaube/ wie ihm die-

dieſen Nahmen gegeben hat der Apoſtel Paulus / wenn er an den Timotheum ſchreibet: Ich errinnere mich des ungefärbten Glaubens in dir / 2. Tim. 1/ 5.

Man ſiehet leichtlich / daß Paulus allhier nicht handele de fide politica von der bürgerlichen Treue und Glauben / welches ſonſt eine ſchöne Tugend iſt / wenn man ſich auf eines Wort verlaſſen kan / und es heiſſet: Ein Wort / ein Wort / ein Mann ein Mann; wie die Römer vor Zeiten den Ruhm hatten / daß ſie Treue und Glauben hielten / 1. Macc. 8/ 1. So redet er auch nicht von dem fide miraculoſâ von dem Wunder-Glauben / von welchen JEſus ſagt: So ihr Glauben habt als ein Senff-Korn / ſo möget ihr ſagen zu dieſem Berge / hebe dich von hinnen dorthin / ſo wird er ſich heben / und euch wird nichts unmöglich ſeyn / Matth. 17/ 20. ſondern der Apoſtel redet theils de fide objectivâ, von der Lehre des heiligen Evangelii / welche auch pfleget der Glaube genennet zu werden / den ihrer viel von ſich ſtoſſen und am Glauben Schiffbruch leyden / wie Hymeneus und Philetus, 1. Tim. 1/ 19. 20. theils de fide ſubjectiva, von dem gerecht und ſeligmachenden Glauben an Chriſtum und ſein heiliges Verdienſt / von welchen der Apoſtel anderweit ſchreibet: Wir werden ohne Verdienſt gerecht / aus der Gnade GOttes / durch die Erlöſung / ſo durch JEſum Chriſtum geſchehen iſt / welchen GOtt hat fürgeſtellet / zu einem Gnaden-Stuhl durch den Glauben an ſein Blut. Rom. 3/ 24. Dieſes gerecht machenden Glaubens gedencket er auch 1. Tim. 1/ 5. Die Haupt-Summa des Gebots iſt / liebe von gantzem Hertzen / und von guten Gewiſſen / und ungefärbten Glauben. Denn das iſt je gewißlich wahr / und ein theures werthes Wort / daß JEſus Chriſtus kommen iſt in die Welt / die Sünder ſelig zu machen; womit Paulus nicht allein den Glauben nahmhafft machet / ſondern auch anzeiget / was der Glaube gläube.

Er giebet ihn aber ein herrliches prædicat, und nennet ihn einen ungefärbten Glauben. Eigentlich iſt der Glaube einerley / denn es iſt nur ein Glaube / ſo wohl / was die Glaubens-Articul anlanget / als auch was den gerecht und ſeligmachenden Glauben betrifft /

Eph.

Eph. 4. Allein bey und in den Menſchen wird er doch zweyerley; alſo/ daß etlicher Menſchen Glaube nur ein gefärbter Glaube/ etlicher aber ein ungefärbter Glaube ſey. Der ungefärbte Glaube iſt / wie er in Griechiſcher Sprache des Apoſtels genennet wird/ der ohngeheuchelte Glaube/ ἀνυπόκριτος πίστις, der ferne von aller Heucheley iſt/ und aus auffrichtigen Hertzen gehet / daß er ſich nicht nur vor den Menſchen/ ſondern auch vor GOtt ſtellen darff. In teutſcher Sprache wird er ein ungefärbter Glaube genennet/ in Anſehen/ daß die Heucheley der euſerlichen Farbe gleich iſt. Denn wie eine Farbe oben auff einem Dinge ſtehet/ oder darauff geſtriechen wird/ aber inwendig alles faul und ſchändlich iſt: Alſo iſt die Heucheley eine Farbe/ damit der Unglaube oder falſche Glaube/ der im Hertzen/ verborgen wird / daß er euſſerlich den Worten und Bekenntniß nach ein rechter Glaube ſcheinet zu ſeyn/ da ers doch nicht iſt.

Da findet ſich ein gefärbter Glaube bey den Ketzern und Rotten-Geiſtern/ die allerhand Irthümer auff die Bahn bringen / und fürgeben/ als ob ſolche in dem Worte GOttes gegründet wären / ſie verdrehen die Schrifft/ nach Art des Teuffels/ Matth. 4. und leiten von dem wahren Glauben ab / und hangen an den verführiſchen Geiſtern und Lehren der Teuffel / 1. Tim. 4/1. da findet ſich ein gefärbter Glaube bey denen Heuchel-Chriſten/ bey denen der Glaube nur in Munde beſtehet / entweder / daß ſie ſich des Glaubens rühmen/ da ſie doch ohne Glauben ſeyn/ oder bilden ihnen vergebens einen Glauben ein/ der doch todt/ und nichts als bloſſe Einbildung und Heucheley iſt/ oder haben nur die Wiſſenſchafft der Glaubens-Articul/ ohne Hertzens-Zuverſicht/ und ohne Früchte/ die der wahre Glaube bringet; auff welche Art warhafftig die Teuffel ſelbſt / und offt beſſer gläuben/ als viel übertünchete Chriſten/ Jac. 2/19.

Dieſen gefärbten Glauben ſetzet Paulus den ungefärbten Glauben entgegen / ſo ſich bey Timotheo fand/ geſtalt derſelbe bewahrete/ was ihm vertrauet war/ und meidete die ungeiſtlichen loſen Geſchwätze/ und das Gezäncke der falſchberühmten Kunſt/ welche etliche vorgaben/ und des Glaubens fehleten/ 1. Tim. 6/20. Er hielt an dem Vorbilde der heilſamen Worte / die er von Paulo gehöret hatte/ von Glauben und von der Liebe in Chriſto JEſu/ die-

dieſen guten Beylag bewahrete er durch den heiligen Geiſt / der in ihm wohnet. 2. Tim. 1/13.14. darum kunte ihn der Apoſtel auch wohl von ſeinem ungefärbten Glauben rühmen.

Was es aber nun M. G. eigentlich vor eine Bewandtniß habe mit dieſen Glauben/und wie man denſelben recht erkennen möge? will ich E. L. aus unſern Texte mit mehrern zeigen / und daher zu betrachten vorſtellen — Applicatio ad Textum.

Den ungefärbten Glauben/

Propoſitio cum Partitione.

Dabey wir drey Fragen zu erörtern:

I. Womit derſelbe umgehe?

II. Worinnen er beſtehe?

III. Woran er zu erkennen ſey?

Weiſe mir/HErr / deinen Weg/daß ich wandele in deiner Warheit/Erhalte mein Hertz bey den einigen / daß ich deinen Nahmen fürchte/ Amen? — Votum.

Abhandlung.

Tractatio.

Bey Betrachtung des ungefärbten Glaubens haben wir zu erwegen

I. Womit ſelbiger umbgehe? Und lehret uns der vorhabende Text / daß es GOTT/ und deſſen Geheimniſſe ſeyn. — Pars. I.

Es iſt (1.) GOtt der HErr HErr/ an den ſich der Glaube hält; den wir nach ſeinen Namen/ Weſen/ Perſonen / Eigenſchafften und Wercken anzuſehen haben.

Was (a.) die Namen GOttes anlanget/ ſo finden ſich derſelben unterſchiedene / welche ihm in heiliger Schrifft beygeleget werden; davon viel zuſagen wäre/ wenn wir alles mit nehmen wolten / was

die Gelehrten/ ſo wohl Jüden als Chriſten/ angemercket. Das iſt gewiß / daß unter allen der vornehmſte ſey der Name Jehova, der weſentliche Nahme GOttes / den er ihm ſelbſt alſo zugeeignet/ daß er niemanden mehr zu komme/ wie er denn ſpricht: Jch/ Jch/ Jehova, der HErr/ und iſt auſſer mir kein Heyland/ Jeſ. 43/ 11. Unter den Päbſtiſchen Schul-Lehrern iſt ein gewaltiger Streit entſtanden/ ob ein Name GOttes zu finden/ der das Göttliche Weſen an ihm ſelbſt/ wie es iſt / exprimire und darſtelle ? Thomas mit ſeinem Anhang antworten mit Nein: Hingegen ſagt Scotus, Ja. Welcher letztern Meinung man wohl beypflichten / und dafür den Namen Jehova angeben kan; wie denn GOtt zu dem Ende ſich hiermit benennet hat/ daß er ſein Göttliches Weſen anzeige / Exod. 3/ 14. und König David von ihm ſaget: GOtt / wie dein Name iſt/ ſo iſt auch dein Ruhm/ biß an der Welt Ende / Pſalm. 48/ 11. Daher Damascenus ſehr wohl geurtheilet; daß dieſer Name weit herrlicher und vortrefflicher ſey/ als alle andere Namen / die von GOtt geſagt worden/ denn er ſey der Name / darinnen er in ſeinen unbegreifflichen Weſen wolle erkannt ſeyn.

Damascenus, in Libr. I, de Orthodoxa fide, c. XII. f. 7.

Bekümmern wir uns aber nun auch (b.) umb das Weſen GOttes ſelbſt/ ſo iſt zu wiſſen/ daß GOtt ſey ein ſelbſtändiges / einiges/ geiſtliches/ unſichtbares und unbegreiffliches Weſen / das nicht allein von ihm ſelbſt/ oder vielmehr in ihm ſelbſt das Weſen hat / ſondern auch allen andern auſſer GOTT das Weſen gibt/ von welchen wir behutſam und anders nicht reden dörffen / als es uns in der Schrifft offenbahret iſt. Dieſelbe bezeuget/ daß GOtt ein Geiſt ſey/ Joh. 4/ 24. und daher von aller Leiblichkeit und Cörperlichen Weſen frey; und ob ihn wohl auch in GOttes Wort menſchliche Glieder zugeeignet werden/ ſo ſind doch dieſelben nicht anders/ als wie ſie mit ſeinem geiſtlichen Weſen beſtehen können/ zu verſtehen. Dieſelbe bezeuget / daß dieſer GOtt in ſeinem Weſen einig ſey; Höre Jſrael / der HErr unſer GOtt iſt ein einiger GOtt / Deut. 6/ 4. Sie zeuget / daß dieſer einige GOtt allein HErr und GOtt ſey; HErr/ du biſts allein; beten dort die Leviten / Nehem. 9. v. 6.

Jedoch iſt das Weſen GOttes alſo einig/ daß es (c.) in dreyen Perſonen beſtehet/ welche mit der Einigkeit des Weſens keines weges ſtreiten. Die erſte Perſon iſt und heiſſet der Vater/ der von Ewigkeit aus ſeinem Göttlichen Weſen den Sohn gezeuget/ Pſalm. 2/ 7. Die andere Perſon iſt/ und heiſſet der Sohn/ welcher von Vater in Ewigkeit gebohren / und in der Zeit geſendet worden/ daß er Menſch würde/ und alſo nicht mehr ein bloſſer GOtt wie der Vater/ ſondern GOtt und Menſch zugleich / aber doch mehr nicht/ als eine Perſon/ wäre/ Gal. 4/ 4. 1. Tim. 2/ 5. die dritte Perſon iſt und heiſſet der heilige Geiſt / der vom Vater und Sohn ausgehet/ Joh. 15/ 26. Dieſe drey Perſonen ſind in einem einigen Göttlichen Weſen. Wie das zugehe/ ſchreibt Lutherus / ſollen wir gläuben / denn es iſt auch den Engeln nicht ausforſchlich die es doch ohn unterlaß mit Freuden ſehen / Matth. 11/ 25.

Lutherus *Tom. IV. Alt. p. 1261. b.*

Es iſt aber dieſes hochwichtige Geheimniß der heiligen Dreyeinigkeit in beyden Teſtamenten gegründet; jedoch alſo/ daß die aus dem Neuen hergenommene Beweißthümer/ was die Klarheit und deutlichkeit betrifft/ diejenige/ ſo aus dem Alten hergeführet worden/ übertreffen und noch mehr erleutern/ nachdem es GOtt gefallen/ den Zeiten des Neuen Teſtaments/ welche umb deswillen mit dem Tage vergleichen werden / nach ſeiner weiſen und ſonderbahren Oeconomie, zur Erkenntniß ſeiner Wunder und Geheimniſſe / ein reicheres Maaß des Lichts und Göttlicher Klarheit mit zutheilen / als den Zeiten des alten Bundes/ da es gleichſam noch Nacht war/ Rom. 13/ 12. 1. Joh. 2/ 8. Was zu förderſt das Alte Teſtament betrifft/ ſo bezeuget darinnen dieſes Geheimniß die Summariſche Beſchreibung der Schöpffung / Gen. 1/ 1. 3. Der Engliſche Lobgeſang/ Jeſ. 6/ 3. Der prieſterliche Seegen Aarons/ Num. 6/ 24. 26. Und die Rede des HErrn Meſſiä/ Jeſ. 8/ 18. Aus dem Neuen Teſtament dienet fürnemlich zum Beweiß die Offenbahrung am Jordan/ und zwar des Vaters in der Stimme / des Sohns in der angenommenen Menſchheit / des heiligen Geiſtes in geſtalt einer Tauben / Matth. 3/ 16. 17. Die Einſetzungs

Worte der heiligen Tauff / Matth. 28/ 19. Die Verheiſſung Chriſti / Joh. 14/ 16. 17. die Benennung der drey himmliſchen Zeugen/ 1. Joh. 5/ 7. und die Apoſtoliſchen Wündſche Pauli/ 2. Cor. 13/ 13. und Johannis/ Apoc. 1/ 4. 5. welche den ſeligen Nutzen und herrlichen Troſt dieſer Warheit von dem drey-einigen Göttlichen Weſen zugleich in ſich faſſen und eröffnen. Die Müglichkeit/ daß drey eins ſind/ vermag keine Vernunfft ergründen / obgleich dieſelbe durch mancherley Bilder und Gleichniſſe erläutert werden kan. Der Glaube aber ruhet einfältiglich in den Zeugniſſen der Schrifft/ als darinnen ſich GOtt als einen ſolchen geoffenbahret hat/ und der Geiſt iſt es/ der da zeuget/ daß Geiſt Warheit ſey/ 1. Joh. 5/ 6.

Hierauff kommen wir (d.) zu den attributis und Eigenſchafften GOttes / nach welchen GOtt erkant ſeyn will / und ſind die fürnehmſten darunter folgende; als da iſt/ die Ewigkeit / daß GOtt nie angefangen zu ſeyn/ auch zu ſeyn nicht auffhören werde/ und bey ihm kein Unterſcheid noch Wechſel der Zeit zu finden ſey/ Pſ. 90/ 2. 2. Petr. 3/ 8. die Unveränderligkeit / daß er in ſich ſelbſt / oder nach ſeinem Weſen/ und nach ſeinen Eigenſchafften keinen Wechſel unterworffen/ ſondern zu allen Zeiten ὁ αὐτὸς, einerley und eben derſelbe iſt/ Pſalm. 102/ 26. 28. Jac. 1/ 17. Wie er war im Anfang/ bleibet er itzt und immerdar/ Ebr. 13/ 8. Die Allmacht/ ſo eine ſolche Krafft bedeutet/ nach welcher GOtt alles thun kan/ was er will / ohn einige Ausnahm/ Pſ. 105/ 3 Eph. 3/ 20. Die Allwiſſenheit / ſo da erkennet alle vergangene/ gegenwärtige und zukünfftige Dinge / auch die verborgenſten Gedancken und Bewegungen des Hertzens / gantz genau und gewiß/ Pſalm. 140/ 1. 4. Rom. 2/ 15. 16. Die Allweißheit/ nach welcher GOtt alles verſtehet/ wohl regieret und ordnet / und ſeinen Rath unfehlbarlich und herrlich hinaus/ zuführen weiß/ Jeſ. 40/ 13. 14. Rom. 16/ 27. Die Allgegenwart / ſo da machet/ daß er/ als ein unermeßlicher Geiſt/ nach ſeinem Weſen aller Orten warhafftig und kräfftig zu gegen/ nirgend eingeſchloſſen iſt / Pſalm. 139/ 7-10. Act. 17/ 27. 28. Die Warhafftigkeit/ nach welcher er ſeine Verheiſſung und Drohung gewiß und kräfftig erfüllet / 1. Sam. 15/ 29.

2. Cor. 1/20. Die Heiligkeit/ in welcher er uns / als ein ſolches Weſen vorgeſtellet wird/ das überſchwenglich höher/ herrlicher und Majeſtätiſcher iſt denn alle Creaturen/ ſichtbare und unſichtbare/ daher auch von allen Creaturlichen Begriff unendlich abgeſondert/ als wohnend in einem Licht/ da niemand zu kommen kan/ in ſich ſelbſt aber und ſeinem Weſen vollkommen-ſelig/ gut/ from / rein und ohne alle Sünde/ welches auch nichts/ als was gut und ohne Tadel iſt/ würcken kan/ Jeſ. 6/ 3. Matth. 19/ 17. Die Gerechtigkeit/ nach welcher er an ſeinen Geſchöpffen das gute liebet und belohnet; hingegen alles böſe an ihnen haſſet und ſtraffet/ Exod. 20/ 5. 6. Ebr. 10/ 30. 31. Die Gütigkeit und Barmhertzigkeit/ da ſich GOtt in Liebe/ Wohlthun und Erbarmen über alle ſeine Geſchöpffe / ſonderlich die Menſchen/ am ſonderbahreſten aber die Bußfertigen und Gläubigen/ ausbreitet/ als welchen er umb Chriſti willen die Sünde vergibt/ und Gnade wiederfahren läſſet/ ja an welchen er in alle Ewigkeit den überſchwenglichen Reichthum ſeiner Gnade durch ſeine Güte in Chriſto JEſU beweiſen wird/ Pſalm. 36/ 6. 7. 8. Eph. 2/ 7. doch gnug hiervon.

Wir kommen endlich noch (e.) auf die Göttlichen Wercke/ durch welche der HErr ſich nicht unbezeugt gelaſſen/ Act. 14/17. von denen David ſaget: Groß ſind die Wercke des HErrn / wer ihr achtet/ der hat eitel Luſt daran/ Pſalm. 111/2. und gehöret hieher das Werck der Schöpffung/ Erlöſung und Heiligung / davon in letzterer Predigt etwas iſt gehandelt worden / auch künfftig weitläufftiger wird vorgeſtellet werden.

Wie nun der Glaube auf den wahren GOtt ſiehet; alſo gehet er auch umb (2.) Mit den Geheimniſſen GOttes/ ſo der HErr in ſeinem heiligen Wort geoffenbahret hat; und finden ſich derſelben ſehr viel; das Geheimniß des Göttlichen Willens/ Eph. 1/9. Das kündlich groſſe gottſelige Geheimniß/ da GOtt iſt offenbahret im Fleiſch/ gerechtfertiget im Geiſt/ erſchienen den Engeln / geprediget den Heyden/ gegläubt von der Welt/ auffgenommen in die Herrligkeit/ 1. Tim. 3/ 16. Das Geheimniß des Reichs GOttes/ Luc. 8/10. Das Geheimniß des Evangelii Eph. 6/16.

Das groſſe Geheimniß der Vereinigung mit Chriſto/ Cap. 5/ 32. Das Geheimniß der Verwandelung der Menſchen bey anbrechenden jüngſtem Tage / davon Paulus ſchreibet: Siehe/ ich ſage euch ein Geheimniß: Wir werden nicht alle entſchlaffen / wir werden aber alle verwandelt werden. Und daſſelbe plötzlich in einem Augenblick / zur Zeit der letzten Poſaunen / 1. Cor. 15/ 51. 52. Mit dieſen und andern Geheimniſſen GOttes/ welche der HErr durch ſeine Diener/ die er zu Haußhaltern ſeiner Geheimniſſe geſetzet/ 1. Cor. 4/ 1. geoffenbahret/ Amos 3/ 7. gehet der rechte ungefärbte Glaube umb. Denn das Geheimniß des HErrn iſt unter denen/ die ihn fürchten/ und ſeinen Bund läſt er ſie wiſſen/ Pſalm. 25/ 14. Sein Geheimniß iſt bey den Frommen/ Prov. 3/ 32. Nach dem wir nun alſo erkennet / womit der ungefärbte Glaube umbgehe/ ſo laſſet uns nun auch nachforſchen

Pars II. II. **Worinnen er beſtehe?** Dieſes kürtzlich zu melden/ ſo beruhet er in einem zuverſichtlichem Ergreiffen der Gnade GOttes/ ſo in der heiligen Schrifft offenbahret iſt / und im Hertzen vor wahr gehalten wird. Gehören alſo zu dem wahren Glauben drey Stücke

(1.) Anfänglich die gründliche Wiſſenſchafft desjenigen/ was man gläuben ſoll/ welches ſonſt die Erkenntniß des Heyls genennet wird/ Luc. 1/ 77. Daß ein Chriſte genaue Nachricht habe von denen Glaubens-Articuln/ ſonderlich von Chriſto/ wie er durch denſelben bey GOTT Gnade erlangen / und aus ſeinem elenden Jammer-Stande/ darein er durch Adams-Fall gerathen iſt / gedeyen könne. Wer von CHRISTO JESU / dem groſſen Patron und Mittler nichts weiß/ wie kan derſelbe an ihm gläuben? Ignoti nulla cupido. Wie ſollen ſie gläuben/ davon ſie nichts gehöret haben/ und alſo nichts wiſſen? Rom. 10. Das iſt das ewige Leben / daß man den allein wahren GOTT und JESUM CHRISTUM erkenne/ Joh. 17/ 3. Es muß heiſſen: Ich weiß / an welchen ich gläube / 2. Tim. 1/ 12. Solche Wiſſenſchafft

ſchafft muß man ſchöpffen aus dem geoffenbahrten Wort GOttes. Zwar aus dem Licht der Natur / ſo wohl was die Betrachtung des innerlichen Geſetzes im Hertzen / als auch die Betrachtung der Geſchöpffe / ſo euſſerlich ſind / betrifft / kan ein jeder Menſch etwas von GOtt erkennen / wie Paulus davon handelt / Rom. 1 / 19. Aber nicht ſeinen völligen Willen / Rath und Schluß / was den Weg nach dem Himmel in Glauben belanget. Denn da bleibet es bey dem Ausſpruch JEſU: Niemand hat GOTT je geſehen / der eingebohrne Sohn / der in des Vaters Schoß iſt / der hat es uns verkündiget / Joh. 1 / 18. Niemand kennet den Sohn / denn nur der Vater / und niemand kennet den Vater / denn nur der Sohn / und wem es der Sohn will offenbahren / Matth. 11 / 27. Drumb muß man leſen und hören; leſen: Suchet in der Schrifft / denn ihr meinet / ihr habt das ewige Leben drinnen / und ſie iſts / die von mir zeuget / Joh. 5 / 39. Wie ſtehet im Geſetz geſchrieben / wie lieſeſt du? Luc. 10 / 26. Der Cämmerer der Königin Candaces aus Mohren-Land laſe den Propheten Jeſaiam / Act. 8 / 28. Auch muß man hören: Denn der Glaube kommt aus der Predigt / das predigen aber durch das Wort GOttes / Rom. 10 / 17. Da wird beyderſeits vernommen / wie das Göttliche Weſen beſchaffen / wie viel Perſonen in ſelbigem / was es vor eine Bewandniß habe mit Chriſto / wie wir uns mit ihm zu vereinigen / was er uns verheiſſen / was wir zu hoffen / und ſo fort. So muß ein gläubiger Chriſt die Glaubens-Articul / die zur Seligkeit zu wiſſen nöthig ſeyn / aus GOTTES Wort erlernen / und gründlich wiſſen. Es iſt zwar nicht gleich durch einerley Nothwendigkeit der Wiſſenſchafft bey allen Glaubens-Artickeln / nachdem etliche in der definition des Glaubens ſtehen / und alſo den Glauben ſelbſt innerlich ausmachen / etliche bey einem Gläubigen præſupponiret werden / etliche aber auff den Glauben folgen. Alſo ſind auch ferner etliches articuli fundamentales, die den Grund des Glaubens angehen / und mit klaren Worten in der Beſchreibung des Glaubens ſtehen / derer Wiſſenſchafft ſchlechter Dings zur Seeligkeit nöthig iſt. Etliches ſind articuli cir-

cum

cum Fundamentales, welche aus jenen herausfliſſen und nicht geleugnet noch beſtritten werden dörffen / ob ſie gleich ein einfältiger Chriſt eben ſo genau/ſeiner Seeligkeit unbeſchadet / nicht inne hat. Etliches ſind articuli præterfundamentales, die nicht den Grund des Glaubens / ſondern nur die Mittel Dinge betreffen. Was nun das Fundament nnd den Grund des Glaubens mit angehet/als da iſt die Lehre von GOttes Gnade / Chriſti Verdienſt/ des Heiligen Geiſtes Beruff/Vergebung der Sünden /ewigen Leben/ und ſo weiter / diß muß ein jeder Chriſt bey Verluſt ſeiner Seligkeit wiſſen; Und ob er ſchon in denen Artickeln eine ſo genaue Wiſſenſchafft nicht von nöthen hat/wie ein Lehrer / von welchem allerdings mehr erfodert wird / ſo kömmet doch einen Chriſten zu/ nach der vollkommenen Erkenntniß zu ſtreben/ biß daß wir alle hinan kommen/zu einerley Glauben und Erkenntniß des Sohns GOTTES/ und ein vollkommen Mann werden/ der da ſey in der Maaße des vollkommenen Alters Chriſti/ auff daß wir nicht mehr Kinder ſeyn/ und uns wegen und wiegen laſſen/ von allerley Wind der Lehre / durch Schalckheit der Menſchen und Teuſcherey/damit ſie uns erſchleichen zuverführen / Eph. 4/13.14.

Wenn nun dermaßen ein Chriſt gebührende Wiſſenſchafft erhalten/ſo muß hiernechſt bey ihm erfolgen (2.) der ungezweiffelte Beyfall und die Gegenhaltung/auch in denen Stücken/die wir mit unſerer Vernunfft/ihr ſelbſt überlaſſen/nicht begreiffen können/ daß der Menſch demjenigen/was hiervon GOtt ihm in ſeinem Wort geoffenbahree hat/treuhertzig beypflichte/ und es/ohne allen Zweiffel-Muth/alles vor gewiß und wahr halte/ daß er das Wort göttlicher Predigt nicht annehme als Menſchen Wort / ſondern (wie es denn warhafftig iſt/) als GOttes Wort/ 1. Theſſ. 2/13. Und demnach wenn Chriſtus durch ſeinen Geiſt fraget: Gläubeſtu das? ein Chriſt allezeit mit Martha antworte; HErr / ja ich gläube/ daß du biſt Chriſtus der Sohn GOttes / der in die Welt kommen iſt/ Joh. 11/27. Ich gläube alles/ was geſchrieben ſtehet im Geſetz und in den Propheten/ Act. 24/14.

Hier-

Hiermit aber iſt es noch nicht gnug / ſondern es muß die Seele des Glaubens darzu kommen/nemlich (3.) ein zuverſichtliches Vertrauen/daß ein Chriſt das/was er aus GOttes Wort weiß und für wahr hält/mit gantzen Vertrauen ihm ſelbſt zu eigne / und der gewiſſen Zuverſicht lebe/ CHRJSTUS habe ihn geliebet und ſich für ihm dargegeben/ Gal. 2/20. JESUS ſey ſein HERR und ſein GOtt/ Joh. 20/ 28. Sein Vater und ſein Erlöſer/ von Alters her ſey das ſein Name/ Jeſ. 63/16. Es begreifft dieſes gerecht-und ſeligmachende Vertrauen viel in ſich / theils ein fleißiges Suchen des HErrn/ weil er zu finden iſt / Jeſ. 55. 6. Amos. 5/ 4. theils einen hefftigen Seelen-Durſt und Begierde nach dem lebendigen GOtt/ Pſalm. 42/ 2. 3. theils ein ſeliges erlangen der Gerechtigkeit / die aus dem Glauben kömmt / Rom. 9/ 30. theils eine Ergreiffung des erlangten Gutes/ ſo mit aller willigen Annehmung geſchiehet/ 1. Tim. 1/ 15. theils eine gäntzliche Zueignung/ und daß ein Gläubiger von gantzen Hertzen ſage: CHRJSTUS iſt mein Leben/ Phil. 1/ 21. theils eine ſüſſe Beruhigung in dieſem Gute/ Krafft welcher man hinzugehet mit warhafftigen Hertzen/ in völligem Glauben/ beſprenget in ſeinem Hertzen / und loß von den böſen Gewiſſen/ und gewaſchen am Leibe mit reinem Waſſer/ Ebr. 10/ 22. Daß aber dergleichen feſtes Vertrauen zu GOTT ein nothwendiges Stück des ſeligmachenden Glaubens ſey/ mag aus vielen Beweißthümern bekräfftiget werden. Denn da zeugen hiervon die unterſchiedenen Namen/ welche der Glaube in heiliger Schrifft führet / maſſen er genennet wird bald eine Freudigkeit / Ebr. 4/ 16. bald eine gewiſſe Zuverſicht/ Ebr. 11/ 1. bald ein Vertrauen zu GOtt/ 2. Cor. 3/ 4. bald πληροφορία, ein ſolch Vertrauen / da einer mit völliger Zuverſicht und gantzem Hertzen auf ein Ding ſich verläſt / und nicht einmahl einen zweifelhafften Gedancken hat / Rom. 4/ 20. Es zeugen hiervon fidei oppoſita, oder das/ ſo in heiliger Schrifft dem wahren ſeligmachenden Glauben entgegen geſetzt wird; wie denn mit demſelben ſtreitet der Zweiffel die Furcht und Kleinmüthigkeit/ Jac. 1/ 5. 8. Matth. 14/ 31. Wozu kommen die unterſchiede-

nen Exempel / welche zu mehrerer Verſicherung und Bekräfftigung dieſer Lehre uns GOTT der heilige Geiſt für Augen geſtellet hat. Abraham/ ſo ausdrücklich ein Vater der Gläubigen heiſt/ hat alſo gegläubet/daß er nicht gezweiffelt an der Verheiſſung GOttes durch Unglauben/ſondern ſtarck in Glauben geweſen / und GOtt die Ehre gegeben / und auf das allergewiſſeſte gewuſt / daß/ was GOTT verheiſſen/ er auch thun könne/ Rom. 4/ 20. So hat auch Paulus geglaubet/ 2. Tim. 1/ 12. Rom. 8/ 38. 39. Solche Gewißheit des Glaubens iſt auch bey andern Heiligen geweſen/ derer Exempel Ebr. 11. nach der Länge angeführet werden. Aus welchen allen gnugſam zu erſehen iſt / daß die hertzliche Zuverſicht und das Vertrauen auf die Göttlichen Gnaden-Verheiſſungen/ in dem Verdienſt Chriſti gegründet/dadurch ein Menſch das Verdienſt und die erworbene Gutthaten ſeines Erlöſers ergreifft/und feſt an ſich hält/ ja ihm gar zueignet/ warhafftig zum ſeligmachenden Glauben gehören/ ja deſſelben edelſter / beſter und nothwendigſter Theil ſeyn. Nun iſt noch übrig / daß wir uns bekümmern

Pars III. **III. Woran ſolcher ungefärbter Glaube zu erkennen?**

M. G. die Richtigkeit deſſen erhället aus einem doppelten Kennzeichen/nemlich aus der Gleichförmigkeit mit GOttes Wort/ und aus ſeinen Früchten.

(1.) Vor allen muß er mit GOttes Wort übereinkommen. Ich rede von den Schrifften Altes und Neuen Teſtaments/die beyderſeits ſind von den Männern GOttes verfertiget / welche der heilige Geiſt getrieben hat/2. Pet. 1/21. GOtt kan nicht leiden / daß der Menſch einen eigenen GOttes Dienſt anfange: Vergeblich dienen ſie mir/heiſſet es/ Matth 15/9. von denen irrigen Jüdiſchen Lehrern/dieweil ſie lehren ſolche Lehre/ die nichts denn Menſchen Gebot ſind. Drum muß der Menſch den Dienſt GOttes aus der Schrifft lernen: Nach dem Geſetz und Zeugniſſen; werden ſie das nicht ſagen/ſo werden ſie die Morgenröthe nicht haben/Jeſ. 8/ 20. Zwar weiß der Menſch auch viel aus der Natur von GOtt/deſſen Eigenſchafften / Wercken der Allmacht und ſo fort.

Die-

Dieſes dienet darzu/ daß der Menſch keine Entſchuldigung habe/ Rom. 1. kan aber keinen Glauben würcken. Drum ſchreibt Paulus/die Heiligen haben durch den Glauben gemercket / daß die Welt durch GOttes Wort fertig iſt/daß alles/ daß man ſiehet/ aus nichts worden iſt / Ebr. 11/ 3. Obgleich ſolches auch durch die Natur offenbahret / und man daraus einen atheum zu convinciren pfleget/daß er bekennen muß / es ſey warhafftig ein GOtt / daher muß der wahre Glaube mit dem Worte GOttes über einſtimmen.

Doch iſt dieſes darbey zu wiſſen / daß nichts dran liege / ob die Glaubens-Lehren mit Worten in der heiligen Schrifft gegründet/oder durch gründliche richtige Schluß-Rede herausgezogen worden ſeyn: Beydes wird vor eine Gleichförmigkeit mit dem Worte GOttes angenommen. Denn nicht alle Glaubens-Articul ſind in der heiligen Schrifft mit ausdrücklichen Worten zu finden; doch können ſie per bonam conſeqventiam, durch eine richtige Folgerey heraus gezogen werden. Alſo finden wir in der Schrifft mit Worten feſt gegründet/daß GOtt einig ſey: Höre Iſrael/ der HErr unſer GOtt iſt ein einiger GOtt/ Deut. 6/ 4. daß drey Perſonen in dieſem einigen Weſen ſeyn/ 1. Joh 5/ 7. daß aber dieſe dreye/ als gewiſſe Perſonen/ unterſchieden/ finde ich nirgend in der Schrifft/den Worten nach/jedoch aber nach dem Verſtande. Denn da lieſet man von einem Sendenden und Geſandten: Der HErr hat mich geſandt/ Jeſ. 61. Nun gehe ich hin zu dem/der mich geſandt hat. Es iſt euch gut / daß ich hingehe/ denn ſo ich nicht hingehe / ſo kömmet der Tröſter nicht zu euch/ ſo ich aber hingehe/ wil ich ihn zu euch ſenden/ Joh. 16/ 5. 7. Daher ſchlieſſe ich: Der Vater/ Sohn und heiliger Geiſt ſind drey gewiſſe unterſchiedene Perſonen. Alſo lieget die Lehre von Chriſto JEſU deutlich in der Schrifft/ daß er ſey ein Mittler zwiſchen GOTT und den Menſchen / der ſich ſelbſt gegeben hat für alle zur Erlöſung/ 1. Tim. 2/ 5. 6. daß er wahrer GOtt und Menſch ſey in einer unzertrenten Perſon; denn CHRISTUS kömmt her aus den Vätern nach dem Fleiſch / der da iſt GOTT über

alles/gelobet in Ewigkeit/ Rom. 9/5. Doch ſind noch viel wichtige Lehren/ welche nicht/ dem Worte nach/ in der Schrifft zu finden; als zum Exempel: Daß die Menſchliche Natur Chriſti Göttliche Eigenſchafften empfangen. Dieſes folget aus einer Schluß-Rede; weil in ihm wohnet die gantze Fülle der Gottheit leibhafftig/ Col. 2/9.

Es gilt aber gleich viel/ob der Glaubens-Punct mit den deutlichen Worten in der Schrifft zu finden / oder durch eine richtige Schluß-Rede daraus gezogen ſey. Dieſes beweiſe ich aus des HErrn Chriſti Lehr-Art ſelbſt da er wider die Sadducäer / einen bündigen Schluß machte in dem Articul von der Aufferſtehung der Todten. Er hätte können deutliche Sprüche finden; die Worte Hiob: Ich weiß daß mein Erlöſer lebt / und er wird mich hernach aus der Erden aufferwecken/ Job. 19/25. oder wie dort bey dem Propheten ſtehet: Viel/ ſo unter der Erden Schlaffen/ werden auffwachen/etliche zum ewigen Leben / etliche zur ewigen Schmach und Schande / Dan. 12/47. Allein JEſUS lehrete durch eine Schluß-Rede: Habt ihr nicht geleſen von der Todten Aufferſtehung / daß euch geſagt iſt von GOtt: Ich bin der GOtt Abraham/ und der GOtt Iſaac / und der GOtt Jacob/ GOtt aber iſt nicht ein GOtt der Todten / ſondern der Lebendigen/ Matth. 22/32. Er behauptet die Aufferſtehung daraus / weil ſie nach dem Tode GOtt noch zum GOTT haben / darum müſſen ſie nicht verlohren ſeyn / ſondern leben/ und dermaleins/ dem Leibe nach/ aufferſtehen/ denn die Seele nicht den gantzen Abraham machet. Sehet / Meine Geliebte/ So muß der Glaube auf GOTTES Wort ſich gründen. Fragt ihr aber

(2.) Nach den Früchten des ungefärbten Glaubens/ ſo iſt zu förderſt zu wiſſen/daß allhier nicht die Rede ſey von den euſſerlichen Werck-Früchten des Lebens / durch welche ſich ſonſt der Glaube auch thätig bezeuget/ Gal. 5/6. Denn da gibts viel Heuchler; ſo kan auch kein Menſch dem andern ins Hertze ſehen: Sondern es wird gehandelt von den Früchten der Lehre/ oder desjenigen/ woran

ran ſich der ungefärbte Glaube hält / und womit er umbgehet / von den Glaubens-Artickeln/ daraus kan man den wahren Glauben er- kennen. Es ſind aber derſelben Früchte viererley.

Erſtlich muß der ungefärbte Glaube GOttes Ehre ausbrei- ten. Alles ſoll zur Ehre GOttes geſchehen/ 1. Cor. 10/ 31. Al- le Zungen ſollen bekennen / daß JESUS Chriſtus der HErr ſey zur Ehre des Vaters / Phil. 2/ 11. Der HErr thut alles umb ſeinet willen/ Prov. 14. Drum vermahnet Moſes: Gebet un- ſerm GOTT die Ehre / Deut. 31. und David ſagt: Nicht uns HErr/ nicht uns/ ſondern deinem Namen gib die Ehre/ Pſalm. 115. Daher haben die heiligen Apoſtel / wenn ſie ietzo die Glaubens-Lehren vorgetragen/ allezeit zur letzt der Ehre GOttes ge- dacht; wie ſonderlich aus Rom. 11/ 36. zu erſehen / alwo Paulus/ nachdem er von den Wercken des HErrn gehandelt / endlich ſeine Rede mit dieſen Worten ſchlieſſet: Ihm / denn dreyeinigen GOTT/ ſey Ehre in Ewigkeit / Amen. Und ſo muß nun auch der ungefärbte Glaube dem HErrn Ehre bringen. Wie ge- ſchicht aber das? Solcher geſtalt / M. L. wenn GOtt alſo er- kannt wird / wie er ſich in ſeinem Wort geoffenbahret hat. Wer GOTT rühmen will/ der muß ihn nach ſeinen Weſen/ Willen und Eigenſchafften erkennen/ Pſalm. 48/ 11. Da nun der Glaube GOtt ſo annimmt/ als ihn die heilige Schrifft zeiget / und ſich an deſſen Wohlthaten eintzig und allein hält/ ſo mag man dem Glauben auch gar wohl die Ausbreitung Göttlicher Ehre zu ſchrei- ben.

Vors andere muß er ein heiliges Leben befördern. Der Glaube gibt Nachricht / wie wir uns in unſerm Wandel verhalten ſollen. Es iſt erſchienen die heilſame Gnade GOTTES allen Menſchen/und züchtiget uns/daß wir ſollen verleugnen das un- göttliche Weſen und die weltlichen Lüſte/und züchtig/ gerecht und gottſelig Leben in dieſer Welt/ Tit. 2/ 11. Was vorhingeſchrie- ben iſt/ das iſt uns zur Lehre geſchrieben / auf daß wir durch Gedult und Troſt der Schrifft Hoffnung haben/ Rom. 15/ 4. durch die Lehre muß der Menſch verbunden werden zu einem recht-

ſchaffenen Dienſt GOttes. Da hilfft nichts / daß die Ketzer ihre Zuhörer zu reinem heiligen Leben anführen; gnug / daß ihre Lehre alſo beſchaffen/daß ſie nicht zum guten Leben antreibet / und ſie nur den Schein eines gottſeligen Weſens haben / aber ſeine Krafft verleugnen/ 2. Tim. 3/ 5. dargegen hindert auch nicht / daß unter den gläubigen Religions-Verwandten viel böſe und gottloſe Leute gefunden werden/ gnug/ daß die Glaubens-Articul / ſo ihnen vorgetragen werden / ſie zu einem heiligen Wandel in GOtt ermuntern. Aber ſie ſind nicht Thäter/ſondern Hörer allein / und betrügen ſich hierdurch ſelbſt / Jac. 1/ 22. Denn wenn man einen Glaubens-Punct nach den andern vornimmt/ ſo findet man / wie ſelbige zu einer Tugend nach der andern antreiben. Zum Exempel; die Lehre von der Erb-Sünde verurſachet in dem Hertzen / daß der Menſch nicht allein eine ernſtliche Reue über ſeine Sünde trage/ und mit David ausruffe: HERR gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht/ denn vor dir iſt kein Lebendiger gerecht/ Pſalm. 143/ 3. ſondern auch der Chriſtlichen Fürſichtigkeit ergeben ſey/ und ſchaffe/ daß er ſelig werde mit Furcht und Zittern/ Phil. 2/ 12. damit die böſe Luſt nicht in ſündliche Wercke ausbreche. So gehet es auch mit denen andern Artickeln von GOttes Gerechtigkeit / Allwiſſenheit / Barmhertzigkeit/ von Chriſti Verdienſt/ Aufferſtehung/ Himmelfarth/ von heiligen Abendmahl/ jüngſten Tage/ und ſo fort/ dadurch der Menſch angetrieben wird / GOtt zu dienen in rechtſchaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit/ ſo ihm gefällig iſt/ Luc. 1/ 75. der Sünde abzuſterben und der Gerechtigkeit zu leben/ 1. Petr. 2/ 24. daß gleichwie Chriſtus iſt aufferwecket von den Todten/ durch die Herrlichkeit des Vaters / alſo auch er in einem neuen Leben wandele/ Rom. 6/ 4. ſich ſelbſt prüfe/ wenn er zum Tiſch des HErrn gehe/ 1. Cor. 11/ 28. und bey Betrachtung des jüngſten Tages geſchickt ſey mit heiligem Wandel und gottſeligem Weſen/ daß er warte und eile zu der Zukunfft des Tages des HErrn / und Fleiß thue / daß er vor JESU unbefleckt und unſträfflich in Friede erfunden werde/ und die Gedult unſers HErrn achte für ſeine Seligkeit/ 2. Petr. 3/ 11. 15.

Drittens muß der ungefärbte Glaube die unruhigen Gewiſſen tröſten. Denn er ergreifft den Troſt GOttes aus heiliger Schrifft in leiblichen und geiſtlichen Anfechtungen; wenn man das Leydens viel hat/und mit David über viel Bekümmerniß klagen muß/ſo ergötzet er durch die Tröſtungen GOttes die geängſtigte Seele/ Pſalm. 94/19. Schrecket die Sünde/ ſo gibt der Glaube den Troſt/ daß bey dem HErrn iſt die Gnade und viel Erlöſung bey ihm/und er wird Iſrael erlöſen aus allen ſeinen Sünden/ Pſalm. 130/7. 8. betrübet die Furcht des Todes/ daß Stricke des Todes einen wollen umbgeben/ und Angſt der Höllen treffen / man kömmt in Jammer und Noth/ Pſalm. 116/3. ſo hält der Glaube für/ daß Chriſtus dem Tode die Macht genommen/und das Leben/ und ein unvergängliches Weſen ans Licht bracht durch das Evangelium / 2. Tim. 1/10. Und ſo gehet es auch bey leiblichem Elend; denn in Armuth führet der Glaube auff GOTTES Vorſorge/und rufft mit David zu: Siehe des HErrn Auge ſiehet auf die/ ſo ihn fürchten/ die auf ſeine Güte hoffen/daß er ihre Seele errette vom Tode / und ernähre ſie in der Theurung/ Pſalm. 33/18. In Kranckheit führet er auf GOttes Hülffe/ und ſaget: Wohl dem / der ſich des Dürfftigen annimmt/den wird der HERR erretten zur böſen Zeit. Der HErr wird ihn bewahren/ und beym Leben erhalten/und ihm laſſen wohlgehen auf Erden / und nicht geben in ſeiner Feinde Willen. Der HErr wird ihn erqvicken auf ſeinem Siech-Bette / du hilffeſt ihm von aller ſeiner Kranckheit/ Pſ. 41/1.4.

Endlich ſo kan auch der ungefärbte Glaube einen ſeligen Tod zu wege bringen; denn hierdurch ein Chriſt des ewigen Lebens gewiß ſeyn mag/ daß er getroſt und unverzagt ſtirbt. Umb ein ſeliges Ende iſt alles zuthun/deswegen hat der himmliſche Vater ſeinen Sohn in die Welt geſandt/ auf daß alle/die an ihn gläuben/ nicht verlohren werden / ſondern das ewige Leben haben / Joh. 3/16. Darum iſt CHRISTUS geſtorben/daß wir durch ihn leben ſollen/ 1. Cor. 15. Darzu geſchiehet der Beruff des Heiligen Geiſtes/ daß man gelange zu dem himmliſchen Jeruſalem / Ebr. 12/22. Und

hieran

hieran hält ſich ein gläubiger Chriſt/und ruffet mit David aus: Ich glaube aber doch/ daß ich ſehen werde das gute des HErrn im Lande der lebendigen/ Pſ. 27/13.

Usus Didascalicus.

Gebrauch.

Hieraus erkennet/ Meine Geliebten/ daß der Evangeliſche Lutheriſche Glaube ſey der wahre ungefärbte Glaube/ oder/ daß bey rechtſchaffenen Lutheranern der wahre Glaube anzutreffen ſey. Es möchte einem Menſchen Angſt und bange werden / wenn er höret/ daß ſo viel Religionen in der Welt zu finden / und ein jeder faſt einen eigenen Glauben auf die Bahn bringen will / biß endlich Religio prudentum, id eſt, nulla, gar keine Religion heraus kömmt. Alle beruffen ſich auf GOttes Wort / und ſuchen hiermit ihre Irrthümer zu beſchützen. Rechtgläubige Chriſten aber wiſſen/ an wem ſie gläuben/und laſſen ſich nicht verführen Vor ihren Ohren erſchallen ſtets die Worte Pauli: Laſſet euch niemand verführen in keinerley Weiſe/ 2. Theſſ. 2/3. Damit ſie nun auch hierinnen ſicher ſeyn/ und können ſchlieſſen / welcher Glaube der wahre ungefärbte Glaube ſey/ſo ſehen ſie ſelbigen nach den obangeführten Stücken an. Sie nehmen ſonderlich drey Religionen vor ſich / ſo in dem Römiſchen Reich berühmt ſeyn; die Lutheriſche / Reformirte und Päbſtiſche/ deren Glauben prüfen ſie nach denen richtigen Kennzeichen/ und befinden/ daß der Lutheriſche Glaube der wahre ungefärbte Glaube ſey.

Es heiſſet aber der Lutheriſche Glaube; nicht/ als ob er von Luthero erfunden und ausgeſonnen ſey; Nein; denn Chriſtus/ iſt der Anfänger und Vollender unſers Glaubens/ Ebr. 12/9. auch nicht deswegen/als ob wir an Lutherum gläuben/ ach nein. Wir gläuben an den dreyeinigen GOtt / Vater / Sohn und heiligen Geiſt/ 1. Joh. 5/7. ſondern weil dieſer Glaube/ſo in Pabſtthum ſehr verdunckelt worden/durch Lutherum iſt wieder aus der heiligen Schrifft ans Licht gebracht. Iſt alſo der Lutheriſche Glaube kein neuer/

neuer ſondern der alte Prophetiſche- und Apoſtoliſche Glaube. Niemand ſtoſſe ſich an den Namen/ ſo neu / die Sache aber iſt alt. Wir haben uns dieſen Namen nicht ſelber gegeben/ auch iſt ſolches nicht von Luthero geſchehen / welcher es vielmahl widerrathen hat/ daß man ſich nach ſeinen Namen nicht Lutheriſch nennen ſolte. Denn ſo ſchreibet er: Zum erſten bitte ich/ man wolle meinen Namen geſchweigen/ und ſich nicht Lutheriſch / ſondern Chriſten heiſſen: Was iſt Luther? Iſt doch die Lehre nicht mein: So bin ich auch vor niemand gecreutziget. St Paulus 1. Cor. 3/ 5. 6. wolte nicht leiden / daß die Chriſten ſich ſolten heiſſen Pauliſch oder Petriſch/ ſondern Chriſten; wie käme ich armer Maden-Sack darzu/ daß man die Kinder Chriſti ſolte mit meinem heilloſen Namen nennen? Nicht alſo / lieben Freunde/ laſſet uns tilgen die partheiſchen Namen und Chriſten heiſſen/ deſſen Lehre wir haben; ich bin und wil keines Meiſter ſeyn/ ich habe mit der Gemeine die einige und gemeine Lehre Chriſti/ der unſer aller Meiſter iſt.

Lutherus *Tom. II. Jenens. edit. Anno 1555. fol. 50. b.*

Wolt ihr aber Meine Geliebten gerne wiſſen / wer dieſen Namen zur erſt auffgebracht/ ſo haben es die Papiſten gethan / welche die Evangeliſchen zu erſt alſo genennet haben / und noch alſo nennen/ wie es zu Zeiten Arrii hergieng/ daß die Rechtgläubigen bald von ihrer Lehre Homouſianer/ bald von ihren treuen Vorfechter Athanaſianer/ hieſſen; alſo wurden in Anfang der Reformation/ da der Antichriſt ſuchte oben zu ſchweben/ die reinen Chriſten von dem Manne GOttes Luthero/ Lutheraner genannt. Nun meinen zwar die Papiſten / ſie thun uns damit eine groſſe Schmach an/ wenn ſie uns den Namen der Lutheraner geben: Aber ſo wenig ſich Timotheus des Apoſtels Pauli zu ſchämen hatte / der ihm das Evangelium geprediget/ 2. Tim. 1/ 8. Eben ſo wenig haben wir uns des Lutheri zu ſchämen/ ſo der Engel iſt / welchen Johannes ſahe mit dem ewigen Evangelio mitten durch den Himmel fliegen / ſolches denen zu verkündigen/ die auf Erden wohnen und allen Heyden / Geſchlechten und Sprachen/ Apoc. 14/ 6. Wir heiſſen demnach Lu-

theraner nicht schismaticè, als ob wir ohne Urſach Trennungen anrichteten; auch nicht ſatisfactoriè, als ob Lutherus gnug vor uns gethan hätte; ſondern diacritice, daß wir uns von denen/ ſo in Glauben irren unterſcheiden.

Daß aber unſer Glaube der rechte Glaube ſey/ erhället daraus/ indem er mit GOtt und ſeinem Geheimniſſen umbgehet/ und das gläubet/ was hiervon in heiliger Schrifft ihm offenbahret iſt.

Man ſiehets aus ſeinen eigenem Stücken/ da er ſich nicht bloß mit der Wiſſenſchafft und Beyfall zu frieden ſtellet/ ſondern zuförderſt ſein Vertrauen auf Chriſtum ſetzet.

Hierbey aber mangelts ihm nicht an der Gleichförmigkeit mit GOttes Wort/ und können alle Glaubens-Articul klar und deutlich daraus erwieſen werden,; als auch Einfältige aus unſerm Dreßdniſchen Catechiſmo ſchlieſſen mögen.

Was endlich die Früchte anlanget/ ſind auch ſelbige verhanden. Denn unſer Glaube dahin gehet/ daß die Ehre GOttes befördert werde: Er wil haben/ daß man GOTT einig und allein geben ſoll die Ehre der Göttlichen Anbetung/ der Allwiſſenheit/ der Allmacht/ der Heiligkeit/ der Warheit/ u. ſ. f. Und weil die Menſchheit JESU CHRISTI iſt in die Einigkeit des Sohns GOttes aufgenommen und ſich zu der Rechten der Majeſtät GOttes geſetzt hat/ ſo wil der Lutheriſche Glaube auch nach GOttes Wort haben/daß man dieſelbe mit der Gottheit anbeten ſoll una adoratione. Ferner wil er auch haben/ daß man den HERRN CHRISTUM ſoll für den einigen Heyland der Menſchen/ wie auch für den einigen Fürſprecher bey GOTT erkennen/ man ſoll ihn erkennen für einen allmächtigen/ allwiſſenden/ und allgegenwärtigen HERRN. In Summa/ die Ehre GOttes und JESU CHRISTI iſt der Zweck des Lutheriſchen Glaubens. Solches rühmete vor Zeiten Käyſer Ferdinandus I. an denen/ ſo dieſer Religion zugethan waren: Ich bin deswegen/ ſprach er/ den Lutheranern ſo gewogen/ weil ſie den HERRN CHRISTUM ſo in Ehren halten/

und

und die Beförderung ſeiner Ehre ſich ſo ſehr angelegen ſeyn laſſen; wie Gerhardus berichtet. D. Gerhardus in Confeſſ. Cathol. Libr. I. Part. I. c. 8. p. 182.

Der Lutheriſche Glaube treibet an zu einem heiligen Wandel/ und dringet auf die wahre Gottſeligkeit/ und rechtſchaffenes heiliges Leben. Denn da giebet derſelbe niemand die Freyheit zu ſündigen/ ſondern wil haben/ daß man gute Wercke thue mit einem auffrichtigen/ehrlichen und Chriſtlichen Gemüthe; er ruffet denen/ ſo ihm annehmen/ zu: Fürchtet GOtt/ und haltet ſeine Gebot/ denn das gehöret allen Menſchen zu/ Coh. 12/ 12. Er dringet auf die Kirchen-Diſciplin und übet und treibet die Gewalt der Schlüſſel/ damit gute Zucht erhalten werde. Denn es iſt offenbahr/ daß die Evangeliſchen Stände/ bey Anfang der Reformation/ ſich vor dem Gegentheil expreſſe erboten/ die Kirchen-Diſciplin und andere in GOttes Wort befohlne Mittel/ ſo zur Erhaltung und Fortſetzung eines Chriſtlichen Wandels/ in allen Ständen die Nothwendigkeit erfodert/ nicht aus der Acht zu laſſen/ davon klärlich unſere Augſpurgiſche *Confeſſion* und dero *Apologia*, unter dem Titul der Kirchen-Gewalt zeugen. Ob nun gleich der Lutheriſche Glaube nach heiliger Schrifft dafür hält/ daß der Menſch allein durch den Glauben ohne die Wercke gerecht werde/ Eph. 2/8. 9. ſo verbeut er doch nicht dadurch die guten Wercke/ſondern erfodert nach der Schrifft ſolche von uns/ jedoch nicht die Seligkeit damit zu verdienen/ ſondern umb anderer Urſache willen.

Der Lutheriſche Glaube giebet auch den unruhigen Gewiſſen kräfftigen Troſt; denn er hält denn Brunqvell alles Troſts/ die heilige Schrifft/ hoch und werth/welche iſt ein Troſt in allem Elende/ Pſalm. 119/ 50. Drum kan es auch denen/ ſo dieſen Glauben haben/ an kräfftigem Troſt niemals ermangeln. Man nehme nur die Lehren vor ſich/ ſo in der Evangeliſchen Kirche vorgetragen werden/ ſo wird die Sache klar in die Augen leuchten. Denn da wird geglaubet/ daß ſich GOTT aller Menſchen erbarmen wolle/ Rom. 11/ 32. daß alle/ die an den Namen JEſU CHRJSTJ gläuben und in Glauben verharren/ GOtt

 erweh-

erwehlet habe zum ewigen Leben/ Eph. 1/4. Dieſes ſind wohlriechende Blumen und kräfftige Hertzſtärckungen. Wenn ein Lutheraner dieſes höret/ kan er mit Freuden ſprechen/ wie dort die kluge Frau zu Thekoa: Dieſe Worte ſollen mir ein Troſt ſeyn. 2. Sam. 14/17.

Kömmts zum Tode/ ſo verſichert der Lutheriſche Glaube eines ſeligen Abſcheidens/ und weiſet ein ſicheres Geleit durch die Wunden JEſu; welches auch diejenigen/ ſo dem Päbſtiſchen Glauben zugethan/ geweſen/ haben erkennen und bekennen müſſen. Carl der fünffte Römiſche Käyſer/ da es mit ihm zum Tode kam/ nahm er zu der Lutheriſchen Lehre und Glauben ſeine Zuflucht / und gebrauchte ſich eines Lutheriſchen Beicht-Vaters mit Namen Conſtantinus, der ihn Lutheriſch abſolviret hat/ aber nachmals von den Feinden der Warheit iſt verbrandt worden. Ferdinandus Caroli V. Bruder ließ ſich beſchweren bey dem Pabſt / daß er kein Toden-Feuer über ihn gehalten. Woher kam es? Weil er auf den Evangeliſchen Lutheriſchen Glauben war geſtorben. Dieſer Ferdinandus hat an ſeinen Beicht-Vater zeitlich begehret / wenn es zum Sterben mit ihm komme / ſoll er nicht hohe Titul gebrauchen/ ſondern ſagen; Ferdinande, lieber Bruder in Chriſto; er ſolle ihm auch nichts anders vorhalten / denn allein das Verdienſt/ Blut/ Todt und Aufferſtehung Chriſti; darauf wolle er ſterben und an jenem Tage freudig herfürgehen: Welches auch von ſeinem Beicht-Vater alſo geſchehen iſt. Maximilianus II. welcher Anno 1576. zu Regenſpurg tödlich kranck worden/ hat/ da der Biſchoff zu der Neuſtadt ihn zu beſuchen begehret / zwar hierein gewilliget/ aber mit dieſem Beding/ er ſolle von nichts anders/ als von JESU CHRISTO mit ihm reden; und als ſelbiger ſolches gethan/ hat er ſich an die Wand gewendet/ und iſt ſelig eingeſchlaffen. Ja ſelbſt Hertzog George zu Sachſen/ ſo ſein lebenlang Päbſtiſch geweſen und ein groſſer Verfolger Lutheri/ iſt doch endlich gut Lutheriſch geſtorben. Als er vermerckte / daß die Zeit ſeines Abſchiedes verhanden/ und ſich itzt der Pfarr zu Dreßden / Eiſenberg genannt/ mit ſeinem Salb-Büchßlein der letzteu Oelung und einem

groſſen

groſſen Pater noſter einfand / und den Fürſten fragte / ob er wolle das Sacrament der heiligen Unction empfangen / ſo ſchüttelte er den Kopff / und wolte nicht; und als ihn der Pfaffe vermahnete / er ſolte den St. Jacob anruffen / daß er ihn bey GOtt vertreten möge; ſo ſprach der Hertzog: Man ſolle JEſum Chriſtum anruffen / daß er ſein Fürſprecher ſey; Und da jener nicht ablaſſen wolte / ſo ließ ihn der Fürſt von ſich gehen. Worauff die Cammer-Junckern den itzt ſterbenden Herrn der Predigt errinnert / welche er einsmahls von D. Luthern / als er noch in der Münchs-Kappe gegangen / in der Schloß-Capelle / allhier zu Dreßden / von der Rechtfertigung des armen Sünders vor GOtt gehöret / und offt geſagt: Er wolle deſto ſeliger ſterben / wenn er noch eine ſolche Predigt hören möchte / und habs iederzeit des Münchs Predigt genennet. Dieſer Predigt haben die Junckern / ſo dem Evangelio zu gethan waren / den Fürſten errinnert / ihn auf JEſum Chriſtum / den einigen Heyland gewieſen / und vermahnet / daß er auf denſelben allein ſolte ſterben / welches der Fürſt in ſeinem letzten Zügen zu danck angenommen / ſich Chriſto JEſu befohlen / das Vater unſer gebetet / und darauff abgeſchieden. Wie D. Polycarpus Lyſerus *in Scripto Apologet. p. 247.* glaubwürdig berichtet. Noch eines zugedencken. Der bekannte Spanier / Antonius de Sandeval, ſchrieb an den König Philippum IV. daß ein Jeſuit ſolte geſagt haben: Man wüſte es gar wohl / daß die Lutheraner ſelig würden / es wäre aber nicht nöthig / daß es andere wiſſen ſolten. So hätte auch der Jeſuit Henricus von der Linde geſtanden: Man hätte Nachricht / daß der Pabſt / gantz Teutſchland / Franckreich / und der Cardinal Mazarini / hätten die Augſpurgiſche Confeſſion dulden wollen / aber die Jeſuiten hätten ſich / ſampt andern wenigen darwider geleget / und den Sieg behalten. O demnach / ſo bleibet es wohl darbey / daß der Lutheriſche Glaube der wahre ungefärbte Glaube ſey.

Deſſen können ſich nun nicht mit Grund der Warheit rühmen bey ihrem Glauben weder die Papiſten noch Reformirten. Elenchtic.

Bey den Papiſten ſind die erfoderten Stücke nicht vorhanden Sie geben zwar vor/ daß ihr Glaube mit GOTT und deſſen Geheimniſſen umgebe; Allein/wenn man es genau betrachtet/ſo iſt ihr Glaube auff die Jungfrau Mariam und die Verſtorbenen Heiligen/ja auff die vermeinten Reliqvien/ungeachtet es offt Knochen vom Vieh ſeyn/oder alte Lumpen von Münchs-Kutten/ gerichtet; dieſelben küſſen ſie/ fallen dafür nieder/ſtellen Wallfarthen darnach an/und meinen hierdurch die Seeligkeit zu erlangen; Daß GOTT wohl Urſache findet zu klagen: Mein Volck thut eine zwiefache Sünde/Mich/die lebendige Qvelle/verlaſſen ſie / und machen ihnen hie und da ausgehauene Brunnen / die doch löcherricht ſind / und kein Waſſer geben/ Jer. 2/13.

Siehet man die Stücke des Glaubens an / ſo finden ſich auch ſelbige nicht bey dem Päbſtlichen Glauben/ſondern ſtatt einer gründlichen Wiſſenſchafft/nichts denn eine bloſſe Unwiſſenheit / da ſie ſich nur zu dem bekennen/was die Catholiſche Kirche glaube / ſie mögen nun wiſſen/was das ſey/ oder nicht. Das mag wohl ein übertünchter und gefärbter Glaube heiſſen / welcher mit jenem ſchmutzigten Köhler / den ſie dieſes Glaubens halber andern zum Exempel vorſtellen/ſchwartz genug angeſtriechen war. Mit ihrem Beyfall iſt es nicht beſſer beſchaffen/denn ſie nicht wiſſen/warum ſie in Glaubens-Artickeln zu dieſem und jenem Ja ſagen; ſondern wenn man manchen Layen bey den Papiſten fraget: Lieber / warum hälteſt du es mit der Catholiſchen Religion? So iſt die Antwort: Ja weil ich von Catholiſchen Eltern gebohren und gezogen bin / ich habe bey ihnen mein gut Auskom̃en/und ſo weiter; welches aber nicht gnug/denn man muß bey ſeinem Glauben ſagen können: Ich weiß (ſine formidine opponiri) ungezweiffelt/daß mein Glaube der wahre Glaube iſt. Kommen wir auff das Vertrauen/ſo findet ſich dieſes Stück gar nicht bey dem Päbſtiſchen Glauben/und meinet man daſelbſt/ daß dergleichen freudige Zuverſicht zum Glauben nicht gehöre / ja man hat dieſes gar auff dem Concilio Tridentino als eine verdammliche Ketzerey verworffen/und dieſen Schluß gemacht: (*Seſſione VI. c.* 12.) Wer da lehret und fürgiebet/daß der gerechtmachende

de Glaube nichts anders ſey/ als ein gewiſſe Zuverſicht auf Gottes Barmhertzigkeit/ welche die Sünde um Chriſti willen erläſſet und vergiebet/ der ſey verbannet und verflucht. Von welchen Papiſtiſchen Irrthum der ſelige Lutherus (*in Comment. ad Gal. IV*) billig ſchreibet/ daß es ein monſtrum und greulich Ungeheuer ſey/ eine überaus ſchädliche Meinung/ die die Lehre des Glaubens umreiſſe/ den ſeligmachenden Glauben verſtöre / die Gewiſſen verwirre/ die Gaben des heiligen Geiſtes verdunckele / den wahren Gottesdienſt hindere/ und allerley Abgötterey anrichte.

Gehen wir noch weiter/ und fragen bey den Päbſtiſchen Glauben nach den Kennzeichen; ſo findet man weder eine Gleichförmigkeit mit Gottes Wort; maßen die meiſten Glaubens-Artickel von ihnen aus den Libris Apocryphis oder Traditionibus Veterum ſollen bewieſen werden; noch auch die Früchte/ wodurch ſich ſonſt der ungefärbte Glaube offenbahret.

Päbſtlicher Glaube ſchmälert die Ehre GOttes/ und was dem Höchſten allein zu kömmt/ leget er der Jungfrau Maria und Heiligen bey. Er vergreifft ſich an dem Worte GOttes/ und verleugnet bald die Verſtändligkeit der heiligen Schrifft / die doch iſt ein Licht/ das da ſcheinet in einem dunckeln Ort/ 2. Pet. 1/19. Bald dero Vollkommenheit/ als ob ſie nicht alles/ was zum Glauben und gottſeligen Leben nöthig zu wiſſen ſey / in ſich begreiffe / da doch alle Schrifft von GOTT eingegeben iſt nütze zur Lehre/ zur Straffe/ zur Beſſerung/ zur Züchtigung in der Gerechtigkeit/ daß ein Menſch GOttes ſey vollkommen zu allen guten Werck geſchickt/ 2. Tim 3/17. Darum auch Chriſtus ſelbſt ſprach zu denen Jüden: Suchet in der Schrifft/ denn ihr meinet/ ihr habt das ewige Leben drinnen/ und ſie iſts/ die von mir zeuget/ Joh. 5/39. Nichts minder wird GOttes Ehre von dem Papiſten bey ihrem Glauben verkleinert / in dem ſie von den herrlichen Wercken des groſſen GOttes ungeziemend lehren. Als

*Von dem Wercke der Schöpffung; da ſie ſagen; die böſe Luſt habe ihren Urſprung bey den erſten Menſchen gehabt ex materiæ conditione, weil er aus ſolcher Erd gemacht worden: ungeachtet

es

es heiſſet bey Moſe: GOtt ſahe an alles / was er gemacht hatte/ und ſiehe da/ es war alles ſehr gut. Gen. 1/ 31.

* Von dem Wercke der Bekehrung / welches ſie ex parte den Kräfften des freyen Willens zuſchreiben / da doch GOtt ſchaffet in uns ein reines Hertz/ und gibet uns einen neuen gewiſſen Geiſt Pſ. 51/12. auch ein jeder ſagen muß mit Jeremia: Bekehre du mich/ ſo werde ich bekehret/ denn du HERR biſt mein GOtt / Jer. 31/ 18.

* Von dem Wercke der Erlöſung / da ſie mehr Mittler und Heylande vorſtellen/ wieder die klaren Worte JEſu: Ich trette die Kelter allein/ Jeſ. 63/3. Denn es iſt ein GOtt und ein Mittler zwiſchen GOtt und den Menſchen / nemlich der Menſch Chriſtus JEſus. 1. Tim. 2/5. Sie thun auch ſolches / da ſie die Heyden ohne Erkenntniß und Glauben an JEſum den gerechten Mittler ſelig ſprechen/ ob ſchon Chriſtus geſagt: Wer den Sohn nicht ehret/ der ehret auch nicht den Vater / Joh. 5/23. und Cap. 3/36. Wer an den Sohn nicht gläubet/ der wird das Leben nicht ſehen/ ſondern der Zorn GOttes bleibet über ihm. Ingleichen reden ſie wider das Werck der Erlöſung/ wenn ſie predigen / Chriſtus habe nicht zur Zeit ſeines Leidens GOttes Zorn und hölliſche Marter empfunden/ da doch ausdrücklich Jeſaias ſagt: GOtt warff alle unſere Sünde auff ihn / Jeſ 53/9. und er ſelbſt ſprach am Creutze: Mein GOtt/ mein GOtt/ warum haſt du mich verlaſſen/ Matt. 27. So ſagt er ebenfalls durch den Mund Davids: Stricke des Todes hatten mich umfangen und Angſt der Höllen hatten mich troffen/ ich kam in Jammer und Noth. Pſalm. 64/3. Sie lehren darwieder/ in dem ſie leugnen / daß Chriſtus vor alle Sünden und dero Straffen gnug gethan / da er doch iſt das Lamm GOttes/ ſo der gantzen Welt Sünde trägt/ Joh. 1/29. und ſein Blut uns rein machet von allen Sünden/ 1. Joh. 1/7. Sie vergreiffen ſich auch hierdurch an dem Wercke der Erlöſung / wenn ſie erdichten ein Feg-Feuer / durch welches die überbliebenen Sünden nachdem Tode ſollen von der Seele abgeſondert werden/ da doch Chriſtus einmahl eingangen in das Heilige durch ſein eigen Blut / und eine ewige Erlöſung erfunden hat. Ebr. 9/12.

* Von

* Von dem Wercke der Heiligung/ lehren ſie auch irrig/ daß der Heilige Geiſt in den Hertzen der boßhafftigen Menſchen ſeine Wohnung und Werckſtatt hab/ ſonderlich in den Hertzen der Päbſte/ derer doch viel der Atheiſterey/ Zauberey/ Hurerey und andern Sünden ergeben geweſen; Chriſtus ſpricht hiervon; die Welt/ das iſt/ die Welt-Kinder/ die den Eitelkeiten und Sünden ergeben ſeyn/ kan nicht den Heiligen Geiſt empfangen / Joh. 14/17. Denn die Weißheit kommt nicht in eine boßhafftige Seele/ und wohnt nicht in einem Leibe der Sünden unterworffen. Denn der heilige Geiſt / ſo recht lehret/ fleucht die Abgöttiſchen/ und weichet von den Ruchloſen. Sap. 1/4.5. Diß alles zeiget zur Gnüge an/ wie der Päbſtliche Glaube wider GOttes Ehre ſtreite.

Hiernechſt läufft er auch wieder ein gottſeliges und tugendſames Leben/ ſo viel Weſen man auch bey den Papiſten von guten Wercken machet; denn gewiß der Päbſtiſche Aberglaube allen Sünden Thür und Angel auffthut/ zu mahln da der Pabſt ſich unterſtehet/ über Göttliche Geſetze zu diſpenſiren. Wenn die Papiſten lehren/ der Menſch könne de merito condigni, verdienſtliche gute Wercke thun/ und andern mittheilen/ läufft das nicht hinaus auff Phariſäiſche Einbildung/ auff Schlecht-Schätzung der Sünde/ indem ſie das nicht vor Sünde halten/ was Sünde iſt/ um ſolcher geſtalt deſtobeſſer mit GOtt auszukommen? Ihre Lehre de opere operato, daß den Menſchen ſein Beten und anderer GOttesdienſt auch helffe ohne gute *intention* und Andacht/ läufft allerdings hinaus auff Heucheley/ und einen unvernünfftigen GOttesdienſt. Ja! ſehen wir ihre Lehre recht genau an/ ſo hebet ſie den gantzen Decalogum auff/ und ſtreitet ſchnurſtracks wider die Gebote des Höchſten. Wenn GOtt ſpricht in dem erſten Gebot: Du ſolt nicht andere Götter haben neben mir; ſo predigen darwider die Papiſten/ da ſie heiſſen die Mariam anbeten und einem jeden Land/ Stadt/ Handwerck/ Kunſt und Menſchen einen ſonderlichen Patron aſſigniren/ denn ſie fürchten / und göttliche Ehre erzeigen/ ja gar auff ihn ihr Vertrauen in Leben und Sterben ſetzen müſſen. Bedencket man den ernſthafften Anhang an das erſte Gebot/ den GOtt/ der Bilder halben/ gemacht; ſo iſt in Pabſt-

thum nichts gemeiners/als darwider ſündigen; Denn da ſtehen in allen Kirchen/auff allen Gaſſen/in allen Winckeln Götzen-Bilder / für denen ſie ſich neigen/das Haupt entblöſſen/auff die Knie niederfallen/ und dieſelbe gar anbeten. In dem andern Gebot befiehlet der HErr: Du ſolt den Nahmen deines GOttes nicht mißbrauchen; Denn GOtt wird den nicht ungeſtrafft laſſen / der ſeinen Nahmen mißbrauchet. Aber ach lieber GOtt! hierzu führet ja an die Päbſtiſche - Lehre mit ihren hochberühmten æquivocationibus, zweydeutigen Reden und reſervationibus mentalibus oder für ſich behaltenen Deutungen/wenn ſie fürgeben/man könne mit guten Gewiſſen theuer bey GOtt etwas bejahen und ſchweren / ein anders aber in ſeinen Hertzen behalten und dencken. Alſo könne eine Ehebrecherin mit guten Gewiſſen ſchweren/wenn ſie von ihren Manne befraget werde: ob ſie die Ehe gebrochen? Sie habe es nicht gethan/nemlich heute oder geſtern; oder zu dem Ende/daß ſie es ihn offenbaren wolle. So iſts auch bey ihnen vergönnet/mit den Nahmen GOttes zu zaubern und ſich feſte zu machen; das billiget Marchant in ſeinem Prieſter Garten *Tract. III. p.* 477. Nach dem dritten Gebot ſoll man den Feyertag heiligen. Aber da Laßen ſie zu / gantze Stunden weltliche Arbeit zu pflegen/ wenn man in ſeiner Nahrung etwas profitiren könne; an ſtatt des Worts GOttes predigte man vor Zeiten über den Ariſtotelem, über die Legenden der St. Brigittä/ Urſulä und ihren eilfftauſend Jungfrauen. Wie wird nicht wider das vierdte Gebot gelehret in der Römiſchen Kirche! GOtt befiehlet den kindlichen Gehorſam/ ſolchen hebet der Pabſt auf/ und verſpricht Ablaß und Vergebung der Sünde nicht allein denen Kindern/ ſo aus Befehl des Pabſts dem Eltern ungehorſam ſeyn/ ſonden auch denen / die aus Gehorſam gegen den Pabſt die Eltern gantz und gar umbringen und tödten. Pabſt Paſchalis II. verhetzte Käyſer Henricum dieſes Nahmens den V. wider ſeinen Herrn Vater/ Käyſer Henricum IV. daß er demſelben in ein Gefängniß warff/ und dermaſſen verfolgte / daß er zu letzt für Leid und Armuth erbärmlich geſtorben iſt. Unterdeſſen haben die Päbſte Henricum V. als eingehorſam Kind der Kirchen hochgerühmet.

So

So iſt weltkundig/ wie die Päbſte die Unterthanen offt ihres Eydes und Pflichts von ihrer ordentlichen Obrigkeit loßgezehlet/ und wider dieſelbe auffgewiegelt. Pabſt Gregorius wündſchte den abſcheulichen Käyſer Mörder öffentlich Glück/ als Mauritius durch Phocam ermordet war/ er hub ſeinen Brief an mit den Engliſchen Worten/ Ehre ſey GOtt in der Höhe/ und ſpottete des Frommen Käyſers/ beſtätigte des Phocæ tyranniſche Boßheit; er wündſchte dem Mörder langes Leben/ über welchen ſich Himmel und Erden erfreuen ſolle/ und ſagte der heilige Geiſt wohne in ſeinem Hertzen/ (das doch mit Mord und Tyranney erfüllet war) und der ſolle dieſes ſchöne Werckzeug regieren und einrichten / was zu thun ſey. Ein Jeſuit lobte den Mörder/ der König Heinricum III. ums Leben gebracht/ und verglich ihn mit den Ehud und ſprach: Einem Ehud müſſen wir wieder haben. Wider das fünffte Gebot/ da der HErr verboten hat/ zu tödten/ lehret der Päbſtliche Glaube/ wenn Chriſtus daſſelbe ausgeleget unter andern von Verhütung des Zorns und Liebe des Feindes/ es ſey diß nur ein Conſilium und kein Præceptum, im Rath und kein Gebot/ deswegen dörffe es niemand halten / denn wer perfectus und vollkommen ſeyn wolle. Es könne auch einer gar wohl ſeinen Feind ümb reputation zu erhalten/ ums Leben bringen / wenn er ihn anfalle/ ungeachtet er ſich mit der Flucht hätte ſalviren mögen. Was der Pabſt für unnöthige Kriege geführet und darinnen unſäglich viel Chriſten Blut vergoſſen/ iſt denen Gelehrten gnüglich bekant. Wider das ſechſte Gebot wird ja von Papiſten ungeſcheuet geprediget/ daß daß Huren an und vor ſich ſelbſt für keine Sünde zu halten/ ſie vergönnen öffentliche Huren-Häuſer und Concubinen / und laſſen die Himmelſchreyende Sodomiterey zu; Wie denn der Päbſtliche Cammer-*Decanus* Johannes de la Caſa *Anno* 1550. zu Venedig ein Buch drucken laſſen/ zu Lob der Sodomiterey und ſtummen Sünden/ in welchen er die Sodomiterey ein Göttliches Werck nennet. O Lehre der Teuffel! 1. Tim. 4/4 Wieder das ſiebende Gebot prediget man in Pabſtthum mit Entſchuldigung des Diebsſtahls und Beraubung unſchuldiger Leute/ ſonderlich wo das Patrimonium Petri hierdurch vermehret wird. Wider das achte

Gebot lehren die Papiſten mit Vertheidigung öffentlicher Lügen und Unwarheiten; zu förderſt wo es wieder uns arme Evangeliſche Lutheriſche Chriſten gehet; da ſtehet ihnen frey/ alles erſinnliche böſe von uns zu reden und anzudichten/ damit das gemeine Volck deſto eher Abſcheu vor uns tragen möge. Was hat man nicht von dem ſeligen Luthero vor Lügen ausgeſprenget/ als ob er ſich ſelbſt erhencket/ als ob alle Teuffel ſeiner Leich-Beſtattung in Geſtalt ſchwartzer Raben beygewohnet / als ob der Leichnam ſo einen abſcheulichen Geſtanck von ſich gegeben/ daß es niemand vertragen könne. Diß alles ſind offenbahre Läſterungen / und dennoch werden ſie von Päbſtlicher Kirche gebilliget. Mit den neundten und zehenden Gebot geben ſie ebenfalls nicht beſſer umb. Da ſie vertheidigen die ſündliche Erb-Luſt und würckliche böſe Luſt / ja denenjenigen fluchen / ſo da fürgeben/ daß die böſe Luſt Sünde ſey/ ungeachtet Paulus ſchreibet: **Ich wuſte nichts von der Luſt / wo das Geſetze nicht geſagt hätte: Laß dich nicht gelüſten. Da nahm aber die Sünde Urſach an Gebot/ und erregte in mir allerley Luſt.** Rom. 7. 7. 8.

Noch weiter ſo ſtreitet der Päbſtiſche Glaube mit einem ruhigen Gewiſſen. Kein Papiſtiſcher Lehrer kan ein betrübtes Hertz recht tröſten und auffrichten. Denn bey ihnen werden die Troſtbrünlein Iſraelis/ das wahre Wort GOttes / verſtopffet und verachtet/ von den doch David ſagt: **Wo dein Geſetz nicht wäre mein Troſt geweſen / ſo wäre ich vergangen in meinem Elende.** Pſalm. 119/ 92. Hingegen hat man da Brunnen / die löchericht ſind und kein Waſſer geben / Jer. 2. Wolte ſich gleich ein frommes Kind erbauen aus der heiligen Schrifft in der Angſt des Hertzens / ſo darf es nicht in der Bibel leſen / denn ſolches iſt von Pabſt ihm ernſtlich verboten. Da doch / **was vorhin geſchrieben iſt / uns zur Lehre geſchrieben / auf daß wir durch Gedult und Troſt der Schrifft / Hoffnung haben.** Rom. 15/ 4. Will ein Betrübter ſeine Zuflucht zum heiligen Evangelio nehmen / welches iſt ein **Wort des Lebens** / Act. 5/ 20. **Das Evangelium des Friedens**/ Eph. 6/ 15. und alſo das rechte Mittel eines lebendigen **Troſts**. Jeſ. 40/ 1. ſo lehret man gantz widrig in der Päpſtlichen

Kirche/

Kirche/ als hätte das Evangelium Geſetz in ſich / und ſey deſſen kurtze Summa dieſe: Si vis ad vitam ingredi, ſerva mandata, wilt du zum Leben eingehen/ ſo halte GOTTES Gebot. O das kan keinen Troſt geben/ denn der Menſch täglich ſündiget wider GOttes Geſetz. Wendet ſich ein geängſtetes Gewiſſen zur Buſſe / ſo iſt es auch in Papiſtiſcher Kirche mit ſchlechten Troſt verſehen; denn da ängſtet und qvählet man die Leute / daß ihnen die Haut ſchauert/ wenn ſie von der Buſſe hören. Solche ſoll in drey Stücken beſtehen/ deren das erſte ſey eine Bereuung und Zerknirſchung des Hertzens/ von dero qvantität und gröſſe ſie viel zu ſchwatzen wiſſen/ darüber ein Sünder in lauter Zweiffel der Vergebung der Sünden wegen geſetzt wird; das andere die Bekenntniß des Mundes aller und jeder Todt-Sünden/ auch der allerheimlichſten und verborgenſten/ welche mit allen Umſtänden dem Prieſter müſſen erzehlet werden/ wie ſolches Pabſt Innocentius III. *Anno* 1213. eingeführet: Das iſt eine ſchreckliche Gewiſſens-Marter / da der Menſch immer in Sorgen ſtehet/ ob er auch alle Rede gebeichtet/ und wer kan wiſſen/ wie offt er fehlet! das dritte iſt eine gleichgültige Gnugthuung in der That und Wercke / als da ſind Allmoſen/ Faſten/ Wallfahrten/ Meſſe hören Pater noſter beten und dergleichen/ welches der beleidigten Gerechtigkeit GOTTES vor die Sünde zu leiſten. Wenn nur ein Menſch bedencket / wie ſeine Gerechtigkeit und guten Wercke ein beſudeltes Kleid/ Jeſ. 64. ſo iſt kein Wunder/ daß er aus ſolcher Buſſe mehr Angſt als Troſt empfindet. Hier höret man von keinem Glauben/ dadurch ſonſt ein Geängſteter erfreuet wird/ ſondern dieſe drey Stücke ſollen es ausmachen; welche endlich auf nichts als auf Verzweiffelung auslauffen/ wie an Juda Iſcharioth zu ſehen/ der zur Päbſtlichen Buſſe gegriffen / und gehabt Contritionem cordis eine Reue über die Sünde / confeſſionem oris, ein Bekäntniß derſelben; Ich habe übel gethan / daß ich unſchuldig Blut verrathen habe / ſatisfactionem operis eine Gnugthuung / denn er brachte wieder die Silberlinge / und warff ſie in den Tempel; was folgte aber daraus? Nicht Troſt/ ſondern Verzweiffelung / er hub ſich davon gieng hin/ und erhen-

cket ſich ſelbſt. Matth. 27/ 5. Iſt ein Menſch hier in dieſer Welt in groſſer Angſt / Elend / Verfolgung und Jammer/ und meinet nach dem Tode wolle er deſſen befreyet ſeyn / und zum Frieden kommen und ruhen/ ſiehe/ ſo nimmt man ſolchen Troſt hinweg in der Papiſtiſchen Kirche / wenn man lehret das erdichtete Feg-Feuer/ als ob man daſelbſt noch erſt Angſt; Marter und Plage zu erwarten habe/ und wiſſen ſie es nicht arg gnug zu machen/ nur die Leute hierdurch umbs Geld zu bringen. Bellarminus ſagt: Hölle und Feg-Feuer wären nechſt bey einander. Eben gedachter Cardinal erzehlet; es ſey einer mit Nahmen Drithelmus, ein Engelländer / umb Mitternacht wieder von den Todten aufferſtanden / welcher erſchreckliche Sachen vorgebracht: Es wären zween Flüſſe voller Menſchen-Seelen geweſen/ der eine Fluß mit Pech und Schwefel gebrennet/ der andere ſey voller Eiß/ Hagel und grimmige Kälte geweſen / da wären die Seelen aus einem in den andern geſprungen. Dieſer Drithelmus ſey hierauf in ein Kloſter gelauffen und habe ſeinem Leib jämmerlich gequählet; als man ihn geſcholten/ er ſolte ſich doch nicht ſo plagen/ habe er geantwortet: Vidi atrociora, ich habe wohl ſchrecklicher Dinge geſehen/ und ſolche den andern erzehlet. Der ſelige Chemnitius führet an aus dem Magno Speculo Exemplorum, daß ſie vorgeben / wie ein Prieſter in einem Geſichte geſehen habe etliche Seelen der Verſtorbenen an Brat-Spieſſe ſtecken / und habe der Peiniger das Fette/ ſo von ihnen herab getroffen / wieder auf ſie geſchüttet/ ihre Qvahl deſto mehr zu vergröſſern. Anderer kindiſchen Einfälle anitzo zu geſchweigen.

Bellarminus *Libr. II. de Purgat. cap. VII. p. 117.*

Chemnitius *in Examine Concilii Trident. part. III. p. 185.*

Hierbey bleibet es noch nicht/ ſondern es raubet auch der Päbſtliche Glaube im Tode dem Menſchen die Gewißheit ſeiner Seligkeit. Ihr dogma dubitationis, oder Lehre / daß der Menſch nicht könne der Gnade GOttes gewiß ſeyn / ſondern müſſe inter ſpem & metum, zwiſchen Furcht und Hoffnung/ in bonum eventum, auff ein gut Gerathen dahin es wagen / laufft auff nichts denn auff Verzweiffelung im Tode hinaus. Wem iſt nicht bekant der troſtloſe und faſt verzweiffelnde Spruch:

Ich

Ich lebe/ und weiß nicht wie lang?
Ich ſterb/ und weiß nicht wann?
Ich fahr/ und weiß nicht wohin?
Mich wundert daß ich frölich bin.

Von einem Könige in Franckreich gedencket Licius Vincentius, als er ſterben wollen/ habe er geſagt: Ach ich armer Menſch habe ſo viel Fürſten und Herrn in meinem Pallaſt beherberget: Nun wandere ich in ein frembdes Reich! weiß nicht wohin/ oder wer meine arme Seele in dieſer Nacht beherbergen werde! Solche Worte flieſſen bey einem Sterbenden aus der Lehre der Papiſten. Daher man gemeiniglich bey den Todt-Krancken in der Römiſchen Kirche hören wird; Meine arme Seele fähret nun/ und ich weiß nicht/ wohin/ ob ich in dem Himmel/ oder in das Feg-Feuer/ oder in die Hölle komme; gerne wolte ich zu frieden ſeyn/ wenn ich nur wüſte/ daß ich gewiß ins Feg-Feuer käme. So müſſen die Pqpiſten bey ihrem Glauben allezeit zweiffeln/ und ſind gleich den Meers-Wellen/ ſo von Winde hin und her getrieben werden/ darum können ſie auch nichts empfangen/ Jac. 1/ 6. 7. Solte denn das der wahre ungefärbte Glaube ſeyn? Keines weges.

Nun führet uns auch die Ordnung auf den Calviniſchen oder Reformirten Glauben/ von welchem aber wir mit gar wenigen/ wegen verlauffener Zeit/ vor itzo reden wollen. Wir müſſen von demſelben eben das Urtheil fällen/ das wir von den Päbſtlichen Glauben ausgeſprochen/ und ſagen/ daß es nicht der wahre ungefärbte Glaube ſey.

Denn ob er zwar wohl mit GOTT und ſeinen Geheimniſſen umgehet/ ſo redet er doch nicht alſo von GOTT/ wie er ſich offenbahret hat/ noch gehet er mit GOttes Geheimniſſen/ als mit Geheimniſſen/ umb/ ſondern wil dieſelben nach der Vernunfft beurtheilen und erklären.

Die Stücke des wahren Glaubens ſind auch nicht verhanden. Denn ob ſich wohl die Reformirten bey ihrem Glauben einer ſonderlichen Wiſſenſchafft rühmen wollen/ und vorgeben/ als ob ſie die

Schrifft

Schrifft vor andern wohl eingeſehen hätten / ſo irren ſie doch und verſtehen die Schrifft nicht / ſondern verdrehen dieſelben nach ihren Muthwillen zu ihren Selbſt-Verdamniß. Es findet ſich auch kein rechter Beyfall zu dem / das GOTT von ſich in ſeinem Wort geoffenbahret hat / ſondern / was ſie mit ihrer Vernunfft nicht faſſen können / das wollen ſie nicht vor wahr halten. Das zuverſichtliche Vertrauen aber wird durch ihre gefährliche Lehren von dem unbedingten Rath-Schluß GOTTES und particularität des Verdienſts Chriſti gäntzlich auffgehoben.

Siehet man endlich dieſen Glauben nach denen Kennzeichen des wahren Glaubens an / ſo ſind auch ſelbige hier nicht anzutreffen. Da findet ſich nicht die Gleichförmigkeit mit GOTTES Wort / ſondern die heilige Schrifft ſoll ſich nach ihrer thörlichen Vernunfft reguliren und erklären laſſen.

Da trifft man nicht an die Früchte des wahren Glaubens / ſondern der Reformirte Glaube nimmt unſern GOTT ſeine Ehre / und machet aus ihm einen ohnmächtigen Götzen / einen grauſamen Tyrannen / vergreifft ſich an ſeiner Allmacht / und leugnet / daß er durch ſeine Göttliche Krafft verſchaffen könne / daß ein Leib könne zugleich an vielen Orten ſeyn; raubet GOTT die Ehre der Göttlichen Barmhertzigkeit / und ſaget / GOtt habe niemals ſich über das gantze menſchliche Geſchlecht erbarmen wollen; machet GOTT zu einem Heuchler / der anders in ſeinem Wort rede / als in ſeinem Hertzen gedencke; bevoraus vergreifft ſich der Reformirte Glaube an JESU CHRISTO / und ſuchet ihm die Ehre eines allgemeinen Heylandes abzuſprechen / und nur vor einen Heyland der Auserwehlten auszugeben.

Wie nun die Lehr nicht richtig / ſo wird auch durch dieſelbe kein heiliges Leben befördert. Zwar haben die Reformirten viel Bücher von thätigen Chriſtenthum herausgegeben / allein ſie fuſſen auf einen ſandigten Grund / indem ihre verzweifelte Lehre von den unbedingten Rath-Schluß GOttes auf lauter Sünde hinausläufft. Wie man nicht Trauben leſen kan von Dornen / noch Feigen von Diſteln / alſo hat man auch von dieſem Irrthum wenig

nig gutes zu erwarten/ in dem ein Reformirter immer bey ſich ſchlieſſet : Hat GOTT mich aus einem bloſſen Rath-Schluß zum ewigen Leben erwehlet und mir den Glauben gegeben / ſo mag ich leben / wie ich wil / ſo kan ich doch nicht verdammt werden/ ſondern muß ſelig werden ; bin ich aber nicht erwehlet/ ſo wird mir es / ob ich gleich noch ſo fromm leben wolte/ nichts helffen/ ſondern ich werde müſſen / ewig verlohren gehen. Jch frage/ Meine Geliebte / ob ſolcher Glaube nicht dem Menſchen Thür und Thor auffthue zu einem ſündlichem und böſen Leben ?

So mag auch der Reformirte Glaube kein unruhiges Gewiſſen tröſten / indem er die allgemeine Gnade GOTTES eingeſchränckt/ und das allgemeine Verdienſt CHRJSTJ verkleinert/ und niemand wiſſen kan/ ob ihn GOtt wolle ſelig haben oder nicht/ob CHRJSTUS für ihm geſtorben ſey oder nicht. Geräth nun ein Menſch/der dieſem Glauben zugethan/in Anfechtung/ ſo kan er nimmehr darinnen kräfftig getröſtet werden / wie Wendelinus (*Libr. I. Chriſt. Theol. cap. XXIV. th. 18.*) ſelbſt bezeuget. Man mag demnach ſolchen Glauben vergleichen mit einem Strauch / darauf Schlehen wachſen/wenn man dieſelben in Mund nimmt und eſſen wil/ſo ſchmecken ſie ſtrenge und ziehen den Mund zuſammen: So gehets auch denen / die in Gewiſſens-Angſt ſich des Reformirten Glaubens getröſten wollen.

Kömmt es endlich zum Tode/ ſo iſt bey dem Reformirten Glauben ſelgends alle Hoffnung aus / der Menſch muß dahin ſterben zwiſchen Furcht und Hoffnung/ und weiß nicht / ob er erwehlet ſey/ oder nicht. Die kläglichen Exempel liegen am Tage; ſonderlich *D.* Stöſſels/ der in erſchrecklicher Verzweiffelung ſein Leben auffgegeben. Drum danckete nicht unbillig jener Hertzog in Bäyern/ der in ſeiner Jugend war Calviniſch geweſen/ dem lieben GOtt auf ſeinen Todt-Bette/daß er ihn zur Erkäntniß der Himmliſchen Warheit habe kommen laſſen/ auch ſprach er zu den Anweſenden / bevor-

aus zu ſeinen Printzen und Princeßinnen : Wenn ich itzt der Calviniſchen Lehre zu gethan wäre / ſo müſte ich verzweiffeln. O lieben Kinder / hütet euch für der Calviniſchen Lehre / es iſt darinnen kein Troſt / ſondern lauter Zweiffel. Und dieſes erkennen auch heute zu Tage viel von denen Reformirten / deswegen ſie auch die Lehre von der Particularität der Gnade GOTTES und des Verdienſts Chriſti / item die Lehre von dem abſoluto decreto fahren laſſen.

Pædeuticus

Weil denn nun aus dieſen allen Sonnen-klar erhället / daß weder der Päbſtiſche noch Calviniſche / ſondern allein der Lutheriſche Glaube der wahre ungefärbte Glaube ſey; ey ſo laſt uns doch dem HERRN hertzlich dancken / der uns den wahren Glauben zu erkennen gegeben; laſſet uns ſolchen gebührend annehmen / was wir davon in der Jugend gelernet / fleißig wiederhohlen / auf daß wir erfüllet werden mit aller Freude in Glauben / Rom. 15 / 13. reich ſeyn in Glauben / 2. Cor. 8 / 7. wachſen in Glauben / 2. Cor. 10 / 15. kämpffen für den Glauben / Phil. 1 / 24. Feſt ſtehen in Glauben / Col. 2 / 7. und eine gute Ritterſchafft üben / den Glauben und gut Gewiſſen zu behalten / 1. Tim. 1 / 18. 19.

Conſolatorius.

Spotten gleich die Papiſten und Reformirten unſers Glaubens / und lachen uns mit demſelben aus / ſo wollen wir es doch nicht achten / noch ſich hierdurch irre machen laſſen; denn das iſt dem wahren Glauben zu allen Zeiten von den irrig-geſinnten begegnet. Allein ein koſtbarer Diamant bleibet doch ein Diamant / ob gleich ein unverſtändiger Menſch ſolchen vor ein Stück Glaß hält : Alſo bleibet unſer Glaube der wahre Glaube / obgleich die Feinde des Göttlichen Namens ſolchen ſchmähen und läſtern. Was vor der Welt verachtet iſt / das hat GOTT erwehlet / 1. Cor. 1 / 27. Ein jeder erkläre ſich demnach mit der Chriſtlichen Kirche / und ſage zum Beſchluß :

Woh-

Wohlan/ es geh' gleich wie es woll/
Mein Glaub kan mich nicht trügen/
Ich weiß doch/ wo ich bleiben ſoll/
GOttes Wort kan mir nicht lügen/
In ewiger Freud
Iſt mir bereit
Bey GOtt ein himmliſch Leben/
Drauff ſey es gewagt/
Harre unverzagt/
GOtt wird mirs gewißlich geben/
Amen! Amen!

Die neun- und zwantzigſte Predigt. Von Dem an ſeinem Schöpffer denckenden Chriſten.

Concio XXIX. Der an ſeinem Schöpffer denckende Chriſt;

Ward gehalten den 6. Nov. 1701.

Vorbereitung.

HERR/ du biſt heilig/ der du wohneſt unter dem Lob Iſrael. Du haſt mich aus meiner Mutter Leibe gezogen/ du wareſt meine Zuverſicht/ da ich noch an meiner Mutter Brüſten war. Auff dich bin ich geworffen aus Mutter Leibe/ du biſt mein GOtt von meiner Mutter Leibe an. Ich wil deinen Nahmen predigen meinen Brüdern/ ich wil dich in der Gemeine rühmen. Dich wil ich preiſen in der groſſen Gemeine! Amen. (Pſ. 22/ 4. 10. 11. 23.)

Præloqvium ex Cohel. XII, 1.

BEdencke an deinem Schöpffer in deiner Jugend. Dieſes/ Andächtige/ iſt die treuhertzige Errinnerung des Königs Salomo/ welche er allen und jeden Menſchen/ ſonderlich aber jungen Leuten gegeben/ und ſie hiermit zu fleißigen und danckbaren Andencken ihres Schöpffers ermuntert. Cohel. 12/ 1.

Junge Leute ſind insgemein unachtſam/ und dencken keinem Dinge groß nach. Wie das dichten und trachten ihres menſchlichen Hertzens böſe von Jugend auf/ Gen. 8/ 21. alſo laſſen ſie ſich offt ihre Kindheit und Jugend zu aller Eitelkeit bewegen. Coh. 11/ 10. und bedencken nicht/ was darauff erfolge/ und was es mit ihren unbedachtſamen Wercken vor ein Ende nehmen werde; oder ſo ſie ja etwas nachſinnen hierbey anwenden/ geſchicht es allzulangſam/ wenn die Thorheit allbereit begangen und verübet worden. Sie leben der Welt/ und ergeben ſich dem weltlichen Lüſten. 1. Joh. 2/ 6. Sie ſtürmen in ihre Natur hienein/ ſauffen/ freſſen/ balgen und ſchlagen ſich kranck und ungeſund; daß wenn ſie zu rechten Verſtand und Jahren kommen/ zu nichts taugen/ und zu einem öffentlichen Ampte können gebrauchet werden. Viel huren ſich in der Jugend ab/ und bekommen Motten und Würmer zu Lohne und verdorren den andern zu mercklichen Exempel. Syr. 19/ 3.

Von dieſen und dergleichen Sünden und Laſtern wil Salomo allhier die Jugend ab/ und zu GOtt dem HERRN führen/ und weiſet ſie daher mit den Gedancken auff ihren Schöpffer; Sie ſollen dencken an dem HErrn/ der ſie erſchaffen hat ſammt allen Creaturen/ und ihnen Leib und Seele/ Vernunfft und alle Sinne gegeben hat.

Das aber muß keines weges ein bloſſes Andencken ſeyn/ wie etwan die Kinder Iſrael in der Wüſten an die Egyptiſchen Fiſche/ Kürbiſſe/ Zwiebeln und Knoblauch gedachten/ Num. 11/ 5. ſondern dieſes Gedencken/ welches Salomo haben wil/ faſſet in ſich ein fleißiges Nachſinnen/ lieben/ fürchten/ vertrauen/ und dergleichen verhalten/ wie es der Schöpffer/ an dem man dencken ſoll/ haben wil/ darum ſchlieſſet dieſes Gedencken in ſich die wahre Erkenntniß des Schöpf-

Schöpffers / daß man wiſſe / wer er ſey ſeinem Weſen / Perſonen/ Eigenſchafften/ Willen/ Wercken und Wohlthaten nach; Nechſt dem Erkenntniß ein öffentlich bekennen mit David: Der Himmel iſt durch das Wort des HErrn gemacht/ und alle ſein Heer durch den Geiſt ſeines Mundes/ Pſalm. 33. Ferner ein gläubiges Vertrauen und Zuverſicht/ daß der Schöpffer / der einen erſchaffen/ werde auch hinfüro verſorgen und erhalten/ wie David abermahl ſaget: Du biſt meine Zuverſicht / HErr/ HErr/ meine Hoffnung von meiner Jugend/ Pſalm. 71/ 5. Endlich faſſet auch diß Andencken des Schöpffers in ſich eine auffrichtige Liebe zu dem/ der einem erſchaffen/ und Leben und Odem gegeben hat; nach der Vermahnung Syrachs: Liebe den/ der dich gemacht hat von allen Kräfften/ Syr. 7/ 32. Und ſo ſolls auch ſeyn. Ein Sohn ſoll ſeinen Vater lieben und ehren / und ein Knecht ſeinen Herren. Bin ich Vater/ wo iſt meine Ehre? bin ich HErr/ Wo fürchtet man mich? ſpricht der HERR Zebaoth / Mal. 1/ 6.

Geliebte Kinder; Wir ſind voritzo zuſammen kommen / nach der Vermahnung Salomo an unſern Schöpffer zu gedencken/ ſo wohl diejenigen/ die noch nicht von vielen Jahren reden können/ als auch/ welche der HErr bereits zu hohen Alter in der Welt gelangen laſſen; Wie allen die Vermahnung des weiſen Königs angehet/ alſo wollen wir auch ſolcher nach Möglichkeit nachkommen/ und heute gedencken an unſern Schöpffer. Damit aber dem Schöpffer aller Dinge ſolches unſer gedencken wohlgefallen möge/ ſo wollen wir ihn zuvor um ein gnädiges Andencken bitten/ nemlich/ um den kräfftigen Beyſtand des heiligen Geiſtes/ und ſolches thun in einem andächtigen Vater unſer. Tranſitio ad ſcopum thematis.

Text.

TEXTVS. TEXT.

Der erſte Articul.

Von der Schöpffung.

Ich glaube an GOtt den Vater / Allmächtigen Schöpffer Himmels und der Erden.

Was iſt das?

Ich gläube/daß mich GOtt erſchaffen hat/ ſammt allen Creaturen/mir Leib und Seele/ Augen und Ohren/und alle Glieder/ Vernunfft und alle Sinne gegeben hat/und noch erhält/darzu Kleider und Schuh/ Eſſen und Trincken/ Hauß und Hoff / Weib und Kind/ Acker/ Vieh und alle Güter / mit aller Nothdurfft und Nahrung des Leibes und Lebens/ reichlich und täglich verſorget/ wider alle Fährlichkeit beſchirmet/ und für allen Ubel behütet und bewahret / und das alles aus lauter väterlicher Göttlicher Güte und Barmhertzigkeit/ ohn alle mein Verdienſt und Würdigkeit/ des alles ich ihm zu dancken und zu loben / und dafür zu dienen/ gehorſam zu ſeyn/ ſchuldig bin / das iſt gewißlich wahr.

Eingang.

Ich dancke dir/ daß ich wunderbarlich gemacht bin/ wunderbarlich ſind deine Wercke / und das erkennet meine See-

Seele wohl. So/ Andächtige in dem HErrn/ gedachte dort König David an ſeinem Schöpffer/ und endeckete ſeine gute Gedancken mit danckbaren Munde/ Pſalm. 139/ 14.

Exordium ex Pſalm CXXXIX, 14.

Es iſt dieſer Pſalm einer der allerſchönſten in dem gantzen Pſalter-Buche/ und theilet ſich ſelbiger in vier Stücke ein. Anfänglich lehret David/ wie GOtt unſer Hertz nicht allein kenne/ ſondern auch regiere und in ſeiner Gewalt habe/ ja das Fürnehmen der Menſchen zu einem guten Zweck lencke: HErr/ ſpricht er/ du erforſcheſt mich/ und kenneſt mich. Ich ſitze oder ſtehe auf/ ſo weiſtu es/ du verſteheſt meine Gedancken von ferne/ v. 1. = = 6. Hiernechſt beſchreibet er die Allgegenwart GOttes/ der an allen Orten und Enden zu finden. Wo ſoll ich hingehen vor deinem Geiſt/ und wo ſoll ich hinfliehen vor deinen Angeſicht? Führe ich gen Himmel/ ſo biſtu da/ bettet ich mir in die Hölle / ſo biſt du auch da. Drittens rühmet König David ſeine wunderbahre Schöpfung/ v. 14 = = 18. Endlich bittet er GOTT/ daß er die Feinde und Läſterer ſtraffen / ihn aber in ſeinen Gnade erhalten wolle / v. 19. = = 24.

Obangeführte Worte ſind aus dem dritten Theil des Pſalms genommen/ darinnen David ſo wohl ſich/ als auch die gantze Welt in reiffliche Betrachtung ziehet/ und GOTT darüber hertzlich dancket.

Was (1.) ihn ſelbſt anlanget/ ſo ſpricht er: Ich dancke dir darüber/ daß ich wunderbarlich gemacht bin. Wie er gewohnt war/ ſeinen Mund offt mit dancken auffzuthun/ und ſich wohl ehemahls erkläret hatte: Ich will den HErrn loben allezeit/ ſein Lob ſoll immerdar in meinem Munde ſeyn/ Pſ. 34/ 2 alſo preiſet er auch hier den HERRN ſeinen GOTT / der ihm viel gutes erwieſen. Sonderlich gedencket er an den Anfang ſeines Lebens oder Schöpfſung/ und bezeuget hiervon / daß er recht wunderbarlich gemacht ſey.

ſey. Und iſt gewiß/der Menſch/als die kleine Welt/iſt das wunderbarſte Geſchöpff GOttes. Alle Anatomici müſſen bekennen/daß an dem zerſchnittenen Leibe des Menſchen die meiſten Wunder zu ſehen ſind/ ja daß ſie nimmermehr daran auslernen können. Wie wunderbarlich iſt doch die kunſtreiche Fügung und Ordnung / ſo vieler Muſculn, Adern / valvuln, glandulen, und anderer ſubtilen Theilgen / ſo daß / wenn wir allein von den Wundern des Auges reden wolten / wir einen gantzen Tag zubringen müſten. Verwundert man ſich über ein künſtlich Uhrwerck/ da viel und mancherley Rädlein und Zünglein in einander gerichtet ſeyn/ und ein iedes ſeine Bewegung hat / eines langſam / das andere geſchwind in ſeinem Lauff iſt/ ja ſo gar der Lauff der Planeten dadurch artlich abgebildet wird: Wie vielmehr iſt ſich zu verwundern über die Gliedmaſſen Menſchlichen Leibes / die in ordentlicher Proportion, in ſonderbahrer Verrichtung / ja eines zu des andern Dienſt und Handreichung / in einander gerichtet und wunderbarlich harmoniſiret ſeyn? Wunderbarlich iſt auch die ſchöne gerade Statur / die den Menſchen für andern Thieren unterſcheidet; die euſerliche liebliche Geſtalt / ſo alle Schönheit übertrifft / welche die kunſtreichen Mahler in ihren Gemählden geben können / und bleibet wahr was Cicero geſagt: Eſt in homine præcipua pulchritudo; Es iſt an dem Menſchen die fürnehmſte Schönheit vor andern Thieren. Dieſe Wunder/ ſo groß ſie ſeyn/ſind ſie doch nur ein Schatten gegen der wunderbahren Seele / als dero Natur / Subſtanz, Facultäten und Kräffte noch kein Philoſophus und Weltweiſer Mann hat ergründen können / daß er wiſſe/ wie die Seele ihre vim vegetativam, oder lebendige Krafft dem Leibe und allen Gliedmaſſen mittheile / wie es mit der ſenſitiva, oder allen euſſerlichen und innerlichen Sinnen beſchaffen / wie die Seele den Leib von einem Ort zum andern führe und leite / wie die Vernunfft allerley Sachen faſſe / bedencke / erwege / bey ſich davon diſcurire und eines aus

dem

dem andern herführe; wie der Wille ſeine freye Wahl habe etwas anzunehmen/ oder zu verwerffen; wie es mit dem mancherley Gemüths-Bewegungen/ Affecten und Begierden beſchaffen/ und ſo fort. Da dieſes alles König David bey ſich erwogen/ wurde er getrieben/ mit Lob-vollem Munde auszuruffen: Jch dancke dir darüber/ daß ich wunderbarlich gemacht bin.

Er wendet ſich aber von ſeiner Perſon/ als der kleinen Welt/ zu der groſſen/ die ja ſo voll Wunder iſt/ daß man ſie nicht gnugſam rühmen kan; und ſaget daher David: Wunderbarlich ſind deine Wercke! Wer kan die groſſen Wunder GOttes ausreden? Ja wer kan ſie mit ſeinem Verſtande faſſen? Unſere Augen erſtaunen darüber/ und unſer Hertz bekennet/ daß das Geſchöpffe des groſſen GOttes ſeyn. Gar wohl ſchreibet ein beliebter Lehrer unſerer Kirchen: Kommt mit mir/ Geliebteſte/ bey heiterer Nacht-Zeit/ und betrachtet das mit Sternen beſäete blaue Himmels-Rund/ an welchem ein Licht mit dem andern wettſtreitet/ und ſo mannichfaltige Figuren machet. Kommt mit mir/ und ſehet euch zur ſchönen Morgen-Zeit nach der auffgehenden Sonne um/ die mit ihrem Golde alles bemahlet und erfreuet/ und den gantzen Himmel zum ſchönſten färbet. Kommt mit mir/ und beſchauet zur Frühlings-Zeit einen ſchönen Garten/ den des Schöpffers Hand mit einem grünen mit ſo viel tauſend Blumen durchwürckten Damaſt überzogen hat. Kommt mit mir in die unterirrdiſchen Höhlen eines Bergwercks/ und betrachtet ſo vielerley gläntzende Berg-Arten/ ſo vielerley ſchöne Steine und Metalle in dem Schooß der Erden. Kommt mit mir auff die See/ da es von Schiffen und Fiſchen mitten in den grünen Fluthen wimmelt/ ſo werdet ihr gezwungen werden zu ſagen: Wunderbarlich ſind GOttes Wercke!

D. Valent. Ernſt Löſcher in edlen Andachts-Früchten/ *Part. V. pag. 630.*

Von ſolchen wunderbarlichen Dingen ſagt König David/ daß ſeine Seele dieſelbe wohl erkenne/ und zwar/ wie es nach dem Hebräiſchen lautet/ ſehr und ernſtlich/ nicht daß er alles verſtünde/ denn darwieder ſtehen ſeine Worte/ wenn er kurtz zuvor geſagt: Solches Erkenntniß iſt mir zu wunderlich und zu hoch/ ich kan es nicht begreiffen; v. 6. ſondern daß er ſeine Luſt an ſolcher wunderlichen Dinge Contemplation und Betrachtung habe/ und ie mehr

und mehr ſich befleißige/ dieſelbe gebührlich zu faſſen/ und immer beſſer zu verſtehen. Denn es iſt doch wohl nichts angenehmers und ſchöners/ als GOtt erkennen/ ſeine Weißheit/ Macht und Güte aus denen Wercken ſehen/ und ſeine Wege auff dem Meer/ und in deſſen Tieffe mercken. Ein Weiſer rühmet ſich ſeiner Weißheit/ ein Starcker rühmet ſich ſeiner Stärcke/ ein Reicher rühmet ſich ſeines Reichthums. Aber was hilfft es ihm? Nichts/ denn es iſt ein eiteler Ruhm/ der von GOtt und Menſchen verlachet wird. Hingegen wer ſich rühmet deß/ daß er GOtt wiſſe und kenne/ daß er der HERR ſey/ der Barmhertzigkeit/ Recht und Gerechtigkeit übet auff Erden/ derſelbe gefället GOtt wohl. Jer. 9/23.24.

Applicatio ad Textum. Meine Geliebten/ Davids Exempel folgen billich alle rechtſchaffene Chriſten/ die über die Schöpffung GOttes/ ſo wohl über die allgemeine/ als auch ſonderbare des Menſchen/ ihre heilige Gedancken anſtellen/ ſie reifflich betrachten/ und GOtt dafür hertzlich loben und dancken. Und dazu führet auch an der erſte Glaubens-Artickel/ als in welchem nicht allein gezeiget iſt/ was GOtt erſchaffen habe/ ſondern auch deutlich gewieſen/ wie man ſich dafür gegen GOtt zu verhalten ſchuldig ſey. Dahero wir denn Gelegenheit nehmen/ mit einander zu betrachten

Einen an ſeinen Schöpffer denckenden Chriſten/

Propoſitio cum Partitione. und zwar/ wie vors

I. Seine Seele wohl erkennet/ daß die Wercke des HErrn wunderbarlich ſeyn.

II. Er dem HErrn dancket/ daß er ihn wunderbarlich gemacht hat.

Votum. HErr/ deine Hände haben mich gearbeitet/ und gemacht alles/ was ich um und um bin. Du haſt mir Haut und Fleiſch angezogen/ mit Beinen und Adern haſt du mich zuſammen gefüget/ Leben und Wohlthat haſt du an mir gethan/ und dein Auffſehen bewahret meinen Othem. (Job. 10/8.12.)

Abhandlung.

Tractatio.

SO haben wir uns denn/ meine Geliebten/ mit einander zu betrachten vorgenommen einen an ſeinen Schöpffer denckenden Chriſten; dabey wir erwegen müſſen/ wie vors

Pars I.

I. Seine Seele wohl erkennet/ daß die Wercke des HErrn wunderbarlich ſeyn. Davon heiſſet es im Text: Ich gläube an GOtt den Vater/ allmächtigen Schöpffer Himmels und der Erden. Dieſe Worte zeigen uns theils den HErrn/ deſſen Wercke wunderbarlich/ theils die wunderbarlichen Wercke/ theils auch derſelben fleißiges Erkennen.

(1.) Der HErr/ deſſen Wercke wunderbarlich/ heiſt GOtt der Vater/ der allmächtige Schöpffer. Iſt es alſo ein göttlicher/ gnädiger und allmächtiger HErr.

Er iſt a) wahrer GOtt/ und pfleget ſich durch das Werck der Schöpffung von allen falſchen Göttern zu unterſcheiden/ daß er/ und nicht ſie/ Himmel und Erden erſchaffen habe/ daher führet ihn der Prophet alſo redend ein: So ſpricht der HErr/ der den Himmel erſchaffen hat/ der GOtt/ der die Erde zubereitet hat/ und hat ſie gemacht/ und zugerichtet/ und ſie nicht gemacht hat/ daß ſie leer ſeyn ſolle/ ſondern ſie zubereitet hat/ daß man darauff wohnen ſolle; ich bin der HErr/ und keiner mehr. Jeſ. 45/ 8. Und zwar iſt zu mercken/ daß ſich in der Schöpffung ſo bald alle drey Perſonen bezeuget; wie aus Gen. 1/ 1. 2. 3. verglichen mit Joh. 1/ 1. 2. und aus dem Pſalm 33/ 6. klärlich zu ſehen iſt. Es wird aber ſolches Werck abſonderlich dem Vater zugeſchrieben/ als aus 1. Cor. 8/ 6. zu ſehen: Wir haben nur einen GOtt/ den Vater/ von welchem alle Dinge ſind/ und wir in ihm; ingleichen aus Ebr. 1/ 2. GOtt hat durch ſeinen Sohn die Welt gemacht. Diß geſchiehet darum/ daß man ein äuſerliches Kennzeichen habe/ dadurch man den Vater von den andern zwey Perſonen unterſcheiden könne; gleichwie auch der Sohn GOttes darbey erkannt und unterſchieden wird/ daß er menſchliche Natur habe an ſich genommen; und der Heilige Geiſt/ daß er am Pfingſt-Tage/ in der Geſtalt der Feuer-

Flammen/ erſchienen iſt. Hiernechſt wird hiermit angedeutet/ in was für einer Ordnung das Werck der Schöpffung von der heiligen Dreyfaltigkeit ſey verfertiget worden; nemlich/ daß/ wie der Vater iſt der Urſprung und Brunnqvell der Gottheit/ alſo wird ihm auch der Anfang und Urſprung der Schöpffung billich zugeſchrieben/ als durch deſſen Rath und Willen alle Dinge entſtanden ſind. Solchen ſeinen Willen hat er hernach erkläret und ausgeſprochen durchs Wort/ das iſt/ den Sohn GOttes/ durch welchen alles fein unterſchieden/ und in eine Ordnung gebracht worden; der Heilige Geiſt aber hat die erſchaffene Dinge foviret und gewärmet/ daß ſie Krafft und Zierde/ Regung und Bewegung/ Leben und Vollkommenheit erlanget haben. Solches deutet klärlich Paulus an/ wenn er ſchreibt: **Von ihm/ (vom Vater) und durch ihn/ (den Sohn) und in ihm/ (dem Heiligen Geiſt) ſind alle Dinge. Rom. 11/5.** Denn freylich auch der Sohn und Heilige Geiſt ſich bey dem Wercke der Schöpffung geſchäfftig bezeiget. Wie denn von dem Sohn es mag erwieſen werden aus Sprüchw. 8/22.30. Pſalm 2/26. Joh. 1/3. und Col. 1/16. allwo der Apoſtel ſagt: **Durch ihn iſt alles erſchaffen/ das im Himmel und auff Erden iſt/ das Sichtbare und Unſichtbare/ beyde die Thronen und Herrſchafften / und Fürſtenthüme und Obrigkeiten/ es iſt alles durch ihn und zu ihm erſchaffen.** Von dem Heiligen Geiſt aber lieſet man es Gen. 1/ 2. Pſalm 33/6. und Job 30/4. allwo Hiob rühmet: **Der Geiſt GOttes hat mich gemacht/ und der Odem des Allmächtigen hat mir das Leben gegeben.** Ja auch der geſegneten Menſchheit JEſu Chriſti/ unſers Heilandes/ iſt in der Fülle der Zeit/ nebenſt andern Eigenſchafften/ die Schöpffers-Krafft in der Perſon mitgetheilet worden/ wie ſolches die vielen Wunder/ ſo er in ſeinem Amte in eigener Perſon verrichtet hat/ bezeugen.

Es iſt aber der Schöpffer auch b) **ein gnädiger HErr** / welches ſein Vater-Titul/ der ihm beygeleget wird/ andeutet. Dieſer Nahme führet ſonſt in heiliger Schrifft viel Bedeutungen. Denn er wird gebraucht von einem Vater nach dem Fleiſch. Ebr. 12/9. Wenn ein Ehemann/ durch GOttes Seegen/ mit ſeiner Ehefrauen einen Sohn zeuget/ und deswegen Vater genennet wird; Syr. 7/29.

auch

auch führen dieſen Titul die Groß-Eltern und Vorfahren; Abraham iſt unſer Vater/ ſagen dort die Jüden. Joh. 8/39. Hiernechſt wird auch dieſer Nahme denen beygeleget/ ſo an Vaters Statt Vater-Liebe und Treue erweiſen/ auch väterliche Ehre billich fodern; als da ſind Könige/ Obrigkeiten und Herren/ die heiſſen mit Joſeph: Landes-Väter. Gen. 41/43. Lehrer und Prediger/ 2. Kön. 2/12. alte Leute im Hauß-Stande. 1. Joh. 2/13. Diß alles ſind Menſchen-Väter.

Aber auff ſolche Art wird hier dieſer Nahme nicht genommen/ ſondern vielmehr der himmliſche Vater hierdurch angedeutet/ ſo ein Vater heiſſet/ weil er von Ewigkeit her aus ſeinem göttlichen Weſen einen Sohn gezeuget: du biſt mein Sohn/ heute hab ich dich gezeuget. Pſ. 2. Zum Zeugen eines Sohns gehöret ſonſt natürlicher Weiſe Mann und Weib; aber ſo iſt der Sohn GOttes nicht gezeuget; er iſt ohne Mutter / nach ſeiner göttlichen Natur; Ebr. 7. deswegen iſt es doch auch nicht ein metaphoriſches und geiſtliches Zeugen/ wie von den Frommen ſtehet/ daß ſie aus GOtt und ſeinem Geiſt gebohren ſind. Denn ſolcher geſtalt wäre JEſus nicht der eingebohrne Sohn des Vaters/ Joh. 1. ſondern hätte viel ſeines gleichen. Sprichſt du: Wie iſt es aber mit dieſer göttlichen Zeugung zu verſtehen? So antworte ich: Das iſt unſerer Vernunfft zu hoch/ wir können es nicht erforſchen; wir vergnügen uns aber an dem/ was die heilige Schrifft uns ſaget: JEſus ſey ein Sohn des Vaters; wer will ſeine Geburt erzehlen oder ausrechnen? Jeſ. 53. Laſſet immerhin die Arrianer/ Photinianer/ und ihres gleichen/ unſer ſpotten; dieſe elenden Leute wiſſen nicht/ wie es mit ihrer eigenen Geburt zugegangen/ da alles wunderbarlich geſchehen; wie wollen wir denn wiſſen/ wie dieſes göttliche Zeugen zugehe! Solten wir denn deswegen die Sache gantz verneinen? Das ſey ferne von uns.

Es heiſſet aber der Schöpffer auch ein Vater in Anſehung der Creaturen/ gegen welche er ſich nach dieſem Nahmen treulich bezeuget. Von einem Vater iſt bekannt/ daß ſich viererley bey demſelben finden ſoll; als da iſt * generatio, daß er einen Sohn zeuge. Nun hat uns zwar GOtt nicht unmittelbarer Weiſe gezeuget/ ſondern vermittelſt unſerer Eltern; iedoch iſt und bleibet er der oberſte himmliſche

Vater/ durch deſſen Seegen wir von Eltern haben können gebohren werden. Gen. 1/27. Drum ſprach Jacob von ſeinen Kindern zu Eſau: Es ſind Kinder/ die GOtt deinem Knecht beſcheret hat. Gen. 33/5. Hiernechſt muß ſich finden * dilectio & στοργή; weil die Kinder ihr Fleiſch und Blut ſeyn/ ſo wallet denen Vätern ihr Hertz vor Liebe; alſo iſt auch bey dem himmliſchen Vater ſehr groſſe Liebe; daß er ausrufft: Iſt nicht Ephraim mein theurer Sohn/ und mein trautes Kind/ denn ich dencke noch wohl daran/ was ich ihm geredt habe/ darum bricht mir mein Hertz gegen ihn/ daß ich mich ſein erbarmen muß. Jer. 31/20. Es muß darzu kommen * nutritio; Ein Vater ernähret ſeine Kinder/ wenn er nicht ärger/ als ein Heyde ſeyn will. 1. Tim. 5/8. So ernähret der himmliſche Vater uns Menſchen mit natürlicher Speiſe und Tranck/ und ſättiget alles/ was lebet/ mit Wohlgefallen; Pſ. 145. mit geiſtlicher Seelen-Speiſe in dem heiligen Abendmahl; Matth. 26. und in ewigem Leben will er uns mit der Speiſe himmliſcher Seligkeit erqvicken. Luc. 14. Endlich muß auch ſich finden * educatio & caſtigatio, daß ein Vater ſein Kind in der Zucht und Vermahnung zum HErrn aufferziehe/ Eph. 6/5. demſelben mit gutem Exempel vorgehe/ und/ wenn es nicht folgen will/ es gebührend ſtraffe. So machet es auch der himmliſche Vater; er weiſet uns den rechten Weg/ den wir wandeln ſollen. Jer. 6. Er ſtraffet uns/ wenn wir Böſes thun/ Pſalm 89. er unterweiſet uns in ſeinem Wort zur Seligkeit. 2. Tim. 3/3. Solte er nicht billich ein Vater heiſſen? Mal. 1.

Noch ein Titul wird ihm beygeleget/ und er c) ein allmächtiger Schöpffer genennet/ denn GOttes Allmacht aus nichts beſſer erkannt werden kan/ als aus dem Wercke der Schöpffung; darum auch ſo wohl die Heiligen/ als GOTT der HErr ſelbſt/ ſich auff das Werck der Schöpffung beruffen/ wenn bewieſen werden ſoll/ daß ihm nichts unmüglich ſey. Da heiſſet es: Jeſ. 40. Hebet eure Augen auff in die Höhe/ wer hat ſolche Dinge erſchaffen/ und führet ihr Heer bey der Zahl heraus/ der ſie alle mit Nahmen nennet; und Jeremias ſpricht Cap. 32/17. Ach HErr/ HErr/ ſiehe/ du haſt Himmel und Erden gemacht durch deine groſſe Krafft/

und

und ausgeſtreckten Arm/ und iſt kein Ding für dir unmöglich. Das iſt ein Titul/ der GOtt allein zuſtehet; drum redet er dort Abraham alſo an: Ich bin der allmächtige GOtt/ wandele für mir/ und ſey fromm; Gen. 17/1. und David ſchreibet von ihm: GOtt hat ein Wort geredt/ das habe ich etliche mahl gehöret/ daß GOtt allein mächtig iſt. Pſalm 62/12. Alles/ was er will/ das thut er/ im Himmel/ auff Erden/ im Meer und in allen Tieffen. Pſ. 135/6. Matthæſius erzehlet: es habe Lutherus bey einer Kirchen-Viſitation einem Bauer die Chriſtlichen Glaubens-Artickel herſagen laſſen/ und als derſelbe den erſten Artickel gebetet: Ich gläub: an GOTT den Vater/ allmächtigen Schöpffer Himmels und der Erden; habe er gefragt/ was allmächtig heiſſe? worauff der gute einfältige Mann geantwortet: er wiſſe es nicht. Ja/ mein lieber Freund/ habe Lutherus drauff geſagt/ ich und alle Gelehrten wiſſen es auch nicht/ was GOTTes Krafft und Allmacht iſt/ glaube du aber in Einfalt/ daß GOtt dein lieber Vater iſt/ der will/ kan/ und weiß/ als der klügſte HErr/ dir/ deinem Weibe und Kindern in allen Nöthen zu helffen. Und das wollen auch wir hierbey in Einfalt glauben/ ob wirs gleich nicht alſo verſtehen/ wie wirs einmahl im Himmel verſtehen werden. Iſt GOtt vor Zeiten Abraham/ Iſaac und Jacob erſchienen/ daß er ihr allmächtiger GOtt ſeyn wolte/ Exod. 6/3. ſo hat er ſich ja uns allen alſo geoffenbaret/ er ſey der HErr/ der da iſt/ und der da war/ und da kömmt/ der Allmächtige. Apoc. 1/8. Dieſes HErrns ſeine

Matthæſius in Conc. VI. de vitâ b. Lutheri p. 60.

(2) Wunderbarlichen Wercke erkennet ein Chriſt. Fragt ihr: Was ſind es denn vor Wercke? ſo antwortet unſer Text: Himmel und Erden/ ſamt allen darinnen befindlichen Creaturen/ ſie ſeynd ſichtbar oder unſichtbar.

Was die (a) unſichtbaren anlanget/ ſo ſind die fürnehmſten die Engel; welche ihrem Weſen nach Geiſter/ Ebr. 1/14. das iſt/ ein ſolches Weſen haben/ das keinen materialiſchen Leib oder natürlichen Cörper hat; Luc. 24/47. daher ſind ſie in ihrer Natur unſichtbar/ ob ſie gleich in angenommenen menſchlichen Leibe ſich öffters haben ſehen laſſen. GOtt hat ſie durch ſeine unendliche Krafft aus nichts gemacht. Und zwar hat er ſie alle mit einander ſehr gut erſchaffen.

Denn

Denn GOtt ſahe an alles/ was er gemacht hatte/ und ſiehe da/ es war alles ſehr gut. Gen. 1/31. Allein viel unter ihnen ſind nicht gut verblieben/ ſondern ſind von GOTT abgefallen/ und haben dadurch ihre anerſchaffene Heiligkeit und Gerechtigkeit verlohren/ Joh. 12/44. alſo/ daß ſie/ aus ſchönen Engeln GOttes/ ſchändliche und heßliche Teuffel worden ſeyn. Was ihr eigentliches Verbrechen geweſen/ meldet die Schrifft nicht; doch wird insgemein dafür gehalten/ daß ihr Hochmuth ſie um ihre Herrlichkeit und Seligkeit gebracht habe; und ſchreibet gar wohl der ſelige Lutherus: Der Teufel wolte ihm nicht genügen laſſen/ daß er das allerſchönſte Bild GOttes unter allen Engeln war/ ſondern er wolte auch das inwendige/ natürliche GOttes Ebenbild ſeyn/ dem Sohn gleich. Durch ſolchen Fall iſt ihre Natur alſo verderbet worden/ daß das göttliche Licht und die göttliche Liebe in ihnen gantz erloſchen/ und in lauter abſcheuliche Finſterniß und Haß verwandelt worden; ſo gar/ daß/ da die annoch guten Engel ſeyn heilige/ kluge/ 2. Sam. 14/20. mächtige/ Pſ. 103/20. hurtige/ Pſ. 104/4. ſehr ſchöne und herrliche/ Actor. 12/7. ſehr beredte/ 1. Cor. 13/1. recht freudige/ Act. 6/15. und ſelige Geiſter/ Matth. 18. und ihre Verrichtungen im Lobe GOttes/ Jeſ. 6/3. Pſalm 103/20. und im Dienſt vor GOTT/ Dan. 7/10. und vor den Menſchen/ Ebr. 1/14. Pſalm 34/9. beruhen; Hingegen die böſen und abgefallenen Engel ſeyn ſündliche/ 2. Petr. 2/4. unſaubere/ Luc. 11/24. liſtige und betrügliche/ Apoc. 12/9. 2. Cor. 11/3. 14. ſehr heßliche/ neidiſche und mißgünſtige Geiſter/ Sap. 2/24. und ihre Verrichtungen lauffen dahinaus/ daß ſie nichts anders als Böſes thun und ſündigen/ ſie thun alles/ was ſie können/ GOtt zuwieder/ auch ſuchen ſie die Frommen an Leib und Seele zu verderben. 1. Petr. 5/8. Von ihnen hat man nichts Gutes zu erwarten/ auch zu der Zeit nicht/ wenn ſie ſich am freundlichſten anſtellen.

Lutherus *in Tom. VIII. Alt. p. 335. b.*

Was aber (b) die ſichtbaren Creaturen anlanget/ ſo ſind derſelben ſehr viel/ und iſt die Ordnung ihrer Schöpffung ausführlich Gen. 1/1. ſeqq. beſchrieben; daß nemlich GOtt am erſten Tage alles dasjenige/ worinnen Himmel und Erden beſtehet/ auff einmahl gemachet/ welches aber noch unter einander vermiſchet geweſen/ und ſonſt das Chaos genennet wird. Er hat auch das Licht aus der Finſterniß

ſterniß hervor leuchten laſſen; 2. Cor. 4/6. am andern Tage hat er die gröſte Abſonderung vorgenommen/ und Himmel und Erden von einander geſchieden; Gen. 1/6. 8. an dem dritten Tage hat er an der Erd-Kugel die eigentliche Erde und das Waſſer von einander geſondert/ da denn auch die Erde von ihr ſelbſt/ ohne hieneingeſtreueten Saamen aus dem Worte des HErrn/ allerley Gewächſe hervor gebracht; Pſ. 104/5. 18. den vierten Tag faſſete GOtt das meiſte erſchaffene Licht in gewiſſe Cörper/ Sonne/ Mond und Sterne/ und ſetzte dieſelben an die Feſte des Himmels; Gen. 1/ 14. 19. am fünfften Tage muſte das Waſſer die Fiſche und Vögel/ auff das Wort des HErrn/ hervorbringen. Gen. 1/ 20. 23. Endlich ſchuff GOTT am ſechſten Tage allerley Thiere und Gewürme auff Erden/ und zuletzt die Menſchen/ welche/ mit einem groſſen Vorzug für andern Geſchöpffen/ GOttes Geſchlechts ſind. Luc. 3/ 38. Actor. 17/ 28. Und auff ſolche Weiſe ſind Himmel und Erden mit ihrem gantzen Heer vollendet worden/ worauff GOtt am ſiebenden Tage/ zum Fürbild des dem Volck GOttes noch bevorſtehenden heiligen Sabbaths oder Ruhe-Tages/ von allen ſeinen Wercken geruhet/ und ſich daran erqvicket/ welchen er auch um des willen für andern Tagen geheiliget und geſegnet. Gen. 1/ 24--31. Ebr. 4/ 3. Mehr läſſet die Zeit ietzo nicht zu/ von den wunderbarlichen Wercken der Schöpffung zu reden. Diß eintzige iſt noch zu bedencken/ nemlich

(3.) Die Art und Weiſe/ wie ein Chriſte diß alles erkennet: Solches zeiget an das Wort: Ich gläube; und weiſet uns/ daß es ſey theils ein wohlgegründetes/ theils ein zuverſichtliches Erkennen.

Wohlgegründet iſt es: denn ein Gläubiger ſolche Wiſſenſchafft aus GOttes Wort erlanget/ ſo ihm Nachricht giebt/ daß GOtt alles erſchaffen durch ſeinen bloſſen allmächtigen Willen/ ohne daß er einiger Zurüſtung darzu/ oder einige Mühe anzuwenden/ bedurfft hätte/ Pſalm 33/ 9. daß er alles freywillig/ Pſ. 115/ 3. weißlich/ Prov. 3/ 19. löblich und herrlich erſchaffen; Pſalm 111/ 3. überaus gut/ wenn mans ſchon nicht allewege weiß/ noch dafür anſiehet/ Gen. 1. gantz vollkommen und ohne Mangel/ Syr. 18/ 1. mit ſonderbarem Wohlgefallen/ Pſalm 104/ 31. in fürtrefflicher Schönheit/ Matth. 6/ 29. zu mannichfaltigem Nutzen/ denn er hat ein iedes

verordnet/ wozu es ſonderlich nütze ſeyn ſoll. Syr. 43/27. Diß erkennet ein Chriſt/ und freuet ſich darüber/ und aus hertzlicher Verwunderung rufft er mit David aus: Groß ſind die Wercke des HErrn/ wer ihr achtet/ der hat eitel Luſt daran. Pſ. 111/2.

Es iſt aber auch diß ſein Erkennen zuverſichtlich. Drum ſpricht er: Jch glaube. Sein Glaube greifft mit beyden Händen zu; und wenn ihm die heutige Atheiſtiſche Welt eines andern bereden will/ ſo heiſſet es bey ihm: Jch habe GOttes Wort vor mich/ den traue ich mehr/ als euerm Geſchwätze. Pſalm 33. Er ſetzet hierbey ſein Vertrauen auff GOtt/ daß GOtt/ der alles erſchaffen/ auch werde zu ſeinem Beſten/ ſo lange es ſeinem heiligen Willen gefällig/ erhalten/ biß er einen neuen Himmel und eine neue Erde ſchaffen/ und alles neu machen werde. Rom. 8/29. 2. Petr. 3/10. 13. Apoc. 21/1. 5. So viel vom erſten. Wir gehen nun weiter/ und betrachten mit wenigen/ wie der an ſeinen Schöpffer denckende Chriſt vor das

Pars II. *II.* GOtt dancket/ daß er ihn wunderbarlich gemacht habe. Und dieſes weiſet die Erklärung Lutheri/ ſo er dem erſten Artickel beygefüget.

(1.) Die Sache / dafür er dem HErrn dancket/ iſt ſeine Erſchaffung/ daß ihm GOtt Leib und Seele/ Augen und Ohren/ und alle Glieder/ Vernunfft/ und alle Sinne gegeben hat. Der Menſch iſt die kleine Welt; ein recht koſtbares Gebäude. Wie eine Uhr/ ie kleiner ſie iſt/ ie höher ſie geachtet wird; alſo der Menſch auch/ als ein groſſes Wunder GOTTes anzuſehen. Die Augen ſind die Wächter/ ſo den gantzen Menſchen müſſen in acht nehmen. Ehe GOtt den Menſchen hat erſchaffen/ ſo bereitete er ihm eine herrliche Wohnung zu/ und verſorgte ſeine Küche reichlich/ nicht allein mit ſolchen Creaturen/ die zu des Menſchen Nothdurfft gehören/ ſondern auch mit ſolchen/ welche zur Freude und Ergötzlichkeit dienen. Die Fürtrefflichkeit des Menſchen leuchtet herfür/ ſowohl aus der göttlichen Berathſchlagung: Laſſet uns Menſchen machen; als auch daß der Menſch dem Bilde GOttes gleich ſeyn ſolte; nicht zwar in der Meynung/ als wenn GOtt auch ein Menſch wäre/ ſondern daß man an des Menſchen Zuſtand und Wandel erkenne/ was für

ein ge-

ein gerechter/ heiliger und reiner GOtt wäre/ der den Menſchen erſchaffen.

Es iſt aber die Schöpffung des Menſchen zweyerley: die erſte und hauptſächlich alſo genannte/ welche im Anfang aller Dinge geſchehen/ und Gen. 1. ausführlich beſchrieben; und die andere/ mittelbare und fortgeſetzte Schöpffung/ da GOtt einem Menſchen/ vermittelſt ſeiner Eltern/ Leib und Seele giebet/ und man daher bekennet/ daß uns alle ein GOtt erſchaffen/ Mal. 2/ 10. wie er ſich denn die Fortpflantzung des menſchlichen Geſchlechts ſelbſt zuſchreibet/ und bey Moſe vernehmen läſſet: Wer hat dem Menſchen den Mund geſchaffen? oder wer hat den Stummen/ oder Tauben/ oder Sehenden/ oder Blinden gemacht? Hab ichs nicht gethan/ der HErr? Exod. 4/ 11. Deswegen auch David ſchreibet: Du läſſeſt aus deinen Odem/ ſo werden ſie geſchaffen/ und verneuerſt die Geſtalt der Erden. Pſ. 104/ 30. Es geſchiehet alle Zeugung der Menſchen durch göttliche Würckung/ und ſetzet GOTT ſeine erſte Schöpffung/ nach der in die Natur gepflantzten Ordnung/ noch immer wiederum fort/ alſo/ daß ein Chriſt mit Wahrheit bekennet: Ich glaube/ daß mich GOtt geſchaffen hat; HErr/ deine Hände haben mich gearbeitet/ und gemacht alles/ was ich um und um bin. Haſt du mich nicht wie Milch gemolcken/ und wie Käſe laſſen gerinnen. Du haſt mir Haut und Fleiſch angezogen/ mit Beinen und Adern haſt du mich zuſammen gefüget. Leben und Wohlthat haſt du an mir gethan/ und dein Auffſehen bewahret meinen Odem. Job. 10/ 8--12. Vor eine ſo groſſe Wohlthat gebühret ſich billich

(2.) Ein rechtſchaffener Danck/ welchen ein Chriſt bey ſeinem GOtt abſtattet/ theils * mit dem Hertzen/ inmaſſen er bey ſich ſelbſt mit Jacob ſaget: HErr/ ich bin zu geringe aller Barmhertzigkeit und aller Treue/ die du an deinem Knecht gethan haſt. Gen. 32/ 10. Theils * mit dem Munde/ den ohne diß GOtt zu dem Ende erſchaffen/ daß der Menſch darmit ſowohl ſeine Noth entdecke/ und ſeinem Nechſten tröſte und rathe/ als auch fürnemlich GOTT den HErrn lobe und preiſe; daher ſich auch ein Chriſt mit David erkläret: Ich will den HErrn loben allezeit/ ſein Lob ſoll immerdar

in meinem Munde ſeyn. Pſ. 34/2. Theils* mit der That und Wercken/ daß er dafür GOtt diene und gehorſam ſey/ und/ was derſelbe beſiehlet/ mit Freuden verrichte; ſtets erwegende/ was Moſes zu denen Kindern Iſrael geſagt: Nun Iſrael/ was fodert der HErr dein GOTT von dir/ denn daß du den HErrn deinen GOtt fürchteſt/ daß du in allen ſeinen Wegen wandelſt/ und liebeſt ihn/ und dieneſt dem HERRN von gantzem Hertzen? Deut. 10/12.

Gebrauch.

Usus Didaſcalicus.

Erkennet hieraus/ M. G. daß die Schöpffung aller Dinge ſey ein groſſes Werck des lieben GOttes. Er hat Himmel und Erden gemacht. Pſ. 121. Alles/ was da iſt/ das hat der HErr gemacht. Syr. 43. Drum mag er wohl von ſich rühmen: Meine Hand hat alles gemacht. Jeſ. 66. Er hat es aber gethan zu ſeiner Ehre/ und zur Verherrlichung ſeines heiligen Nahmens/ ſintemahl das gantze Werck der Schöpffung/ und eine iede Creatur/ von der gröſten biß zur geringſten/ als ein Spiegel ſeiner unbegreifflichen Majeſtät/ Allmacht/ Weißheit und Güte anzuſehen. Rom. 1/20. Col. 1/15.

Pædeuticus.

Wir/ die wir ſolches wiſſen und glauben/ ſollen mit Fleiß daran gedencken/ ie mehr und mehr es aus GOttes Wort zu erkennen ſuchen/ und dem HErrn vor ſeine Schöpffung inniglich loben und preiſen/ auch uns dazu das Anſchauen und Genuß ſeiner Geſchöpffe auffmuntern laſſen. Actor. 14/17. 1. Cor. 10/ 30. 31. Wir ſollen alles/ was an uns iſt/ die Seele mit ihren Kräfften/ und den Leib ſamt ſeinen Gliedern/ einig und allein zur Ehre und Dienſt GOttes wiedmen und anwenden/ 1. Cor. 6/20. Rom. 6/13. und ja nicht unſer Hertz an die Geſchöpffe hengen/ ſondern es allein auff dem Schöpffer beruhen laſſen. Rom. 1/ 25. Pſ. 73/ 25. Der heilige Auguſtinus gehet uns hierinnen mit gutem Exempel vor/ welcher zu GOtt pflegte zu beten: HERR/ deine Hand hätte mich können zu einem Stein/ oder Vogel/ oder Schlangen/ oder wilden Thiere erſchaffen; aber das hat ſie nicht wollen thun/ ſondern mich aus lauter Güte zu einem vernünfftigen Menſchen bereitet. Alphonſus, König zu Neapo-

Neapolis hat GOtt täglich vor dreyerley gedancket/ darunter auch dieſes war/ daß ihn der Höchſte zu einem Menſchen/ und nicht zu einem Thiere erſchaffen. So iſt auch die Hiſtoria bekandt von zwey groſſen Prälaten/ ſo auff das Coſtnitzer Concilium gereiſet/ und unterwegens einen Schäfer bey einer Kröten angetroffen/ der mit Thränen die Hände zum Himmel erhoben. Als er nun um die Urſache befragt wurde/ hieß es: O wie dancke ich meinem GOtt/ daß er mich nicht zu einem ſolchen Ungezieffer gemacht hat! Auch wir wollen den HErrn preiſen/ der uns wunderbarlich zu Menſchen erſchaffen hat/ und ſeufftzen daher zum Beſchluß mit der Kirchen Chriſti:

Es iſt ja/ HErr/ dein Geſchenck und Gab/
Mein Leib/ Seel/ und alles/ was ich hab
In dieſem armen Leben/
Damit ichs brauche zum Lobe dein/
Zum Nutz und Dienſte des Nechſten mein/
Wollſt uns dein Gnade geben!
Amen!

Die dreyßigſte Predigt.

Von der Vorſorge GOttes für die Frommen.

Concio XXX. Die Vorſorge GOTTes für die Frommen; über den erſten Artickel.

Ward gehalten den 13. Nov. 1701.

Vorbereitung.

VOTUM.

Weil du mein GOtt und Vater biſt/
Dein Kind wirſt du verlaſſen nicht/
Du väterliches Hertz!
Ich bin ein armer Erden-Kloß/
Auff Erden weiß ich keinen Troſt.
Amen!

Præloquium ex 1. Petr. V, 7.

ALle eure Sorge werffet auff GOtt/ denn er ſorget für euch. Dieſes/ Andächtige in dem HErrn/ iſt der heilſame Rath Petri/ welchen er allen betrübten und Sorgen-vollen Hertzen gegeben/ und ſie hiermit ermuntert/ daß ſie alle Sorge und Bekümmerniß auff den HErrn werffen ſollen/ als der ſie werde verſorgen/ und nicht ewiglich in Unruhe laſſen. 1. Petr. 5/ 7.

An Sorgen mangelt es den Menſchen in der Welt nicht. Sorge iſt in aller Menſchen Leben/ von Mutter-Leibe an/ biß ſie wieder in die Erde begraben werden; Syrach 40/ 2. Da finden ſich Amts-Sorgen/ denn ein weiſer Mann iſt in allen ſeinem Thun ſorgfältig. Syr. 18/ 27. Ein Lehrer muß vor die Gemeine/ nach Pauli Exempel/ Sorge tragen. 2. Cor. 11/ 28. Regieret iemand/ ſo ſey er ſorgfältig. Rom. 12/ 8. Ein Hauß-Vater muß ſorgen vor ſeine Kinder und Geſinde. Denn wer die Seinigen nicht verſorget/ der iſt ärger als ein Heyde. 1. Tim. 5/ 8.

Von allen dieſen Sorgen insgeſamt/ ſie mögen Nahmen haben/ wie ſie wollen/ ſie mögen dem HErrn oder die Welt angehören/ 1. Cor. 7/ 32. ſpricht Petrus/ man ſoll ſie auff GOtt werffen. Im Griechiſchen ſtehet das Wort ἐπιῤῥίπτειν, ſo nur noch einmahl in heiliger Schrifft gebraucht wird/ nemlich Luc. 19/ 35. wenn von des HErrn Chriſti Jüngern geſchrieben ſtehet/ daß ſie ihre Kleider auff das Füllen geworffen/ und JEſum darauff geſetzt. Alſo will hier Petrus ſagen/ ſollen die Chriſten mit allen ihren Sorgen umgehen/ ſich ja darein nicht verwickeln/ ſondern ſie auff den HErrn JEſum werffen / und ihm alle Laſt überlaſſen. Was demnach König David ſaget: Pſalm 37/ 5. Befiehl dem HErrn deine Wege/ und hoffe auff ihn; daſſelbige erfodert auch Petrus/ wenn er ſchreibet: Alle eure Sorge werffet auff GOtt.

Damit er aber deſto ehe die Chriſten zur Wahrnehmung ſeines heilſamen Raths bewegen möge/ ſo füget er hinzu die göttliche Vorſorge: denn er ſorget für euch. GOtt iſt nicht wie ein künſtlicher Uhrmacher/ wenn derſelbe ein Uhrwerck verfertiget hat/ ſo ſtellet er es auff etliche Stunden/ und läſſets darnach gehen; er verhält ſich nicht als ein Baumeiſter / wenn ſelbiger ein Hauß verfertiget und wohl verma-

vermachet hat/ ſo gehet er davon/ und überläſſets dem Beſitzer. Nein/ ſo ruhet GOtt nicht nach der Schöpffung der Menſchen/ ſondern er ſorget unauffhörlich für alle und iede Menſchen/ ſonderlich aber für ſeine Gläubigen/ daß man billich mit David ausruffet: **Ich bin arm und elend/ der HErr aber ſorget für mich;** Pſ. 40/ 18. und mit Auguſtino (*Libr. III. Conf. c. XI.*) ſaget: **O du gütiger und allmächtiger GOtt/ wie ſorgeſt du doch für einen iedweden unter uns/ als ob du nur für ihn allein zu ſorgen hätteſt/ und ſorgeſt für alle ſo fleißig/ als obs nur ein einiger wäre!**

Und von dieſer gnädigen Vorſorge GOttes in des HErrn Furcht etwas zu handeln/ ſind wir bey einander verſammlet und zuſammen kommen. Wir erſuchen aber zuvor den himmliſchen Vater/ um den kräfftigen Beyſtand des Heiligen Geiſtes in einem andächtigen Vater Unſer. Applicatio ad ſcopum Thematis.

TEXTUS.

TEXTUS.

Der erſte Artickel des Apoſtoliſchen Symboli.

Ich gläube an GOTT den Vater/ allmächtigen Schöpffer Himmels und der Erden.

Was iſt das?

Ich gläube/ daß mich GOtt geſchaffen hat/ ſamt allen Creaturen/ mir Leib und Seel/ Augen/ Ohren/ und alle Glieder/ Vernunfft und alle Sinne gegeben hat/ und noch erhält; darzu Kleider und Schuh/ Eſſen und Trincken/ Hauß und Hoff/ Weib und Kind/ Acker/ Vieh und alle Güter/ mit aller Nothdurfft und Nahrung des Leibes und Lebens/ reichlich und täglich verſorget/ wieder alle Fährlichkeit beſchirmet/ und für allem Übel behütet und bewahret; Und das

alles

alles aus lauter väterlicher göttlicher Güte und Barmhertzigkeit / ohn alle mein Verdienſt und Würdigkeit; das alles ich ihm zu dancken / und zu loben / und dafür zu dienen und gehorſam zu ſeyn ſchuldig bin / das iſt gewißlich wahr.

Eingang.

Exordium ex Gen. XXII, 14.

EJne ſonderbare Benennung iſt es / Auserwehlte in JEſu / ſo der Ertz-Vater Abraham dem Berge / auff den er ſeinen Sohn Jſaac GOtt zu einem Brand-Opffer auffopffern ſollen / beygeleget / da er ihn geheiſſen: Der HErr ſiehet; welches nachmals zu einem allgemeinen Sprüchwort gediehen / daß man ihn genennet hat den Berg / da der HErr ſiehet. Gen. 22/14.

Die Gelegenheit zu ſolchem Nahmen gab ihm GOttes ſonderbare Providentz und Fürſorge. Denn da Abraham ietzt im Begriff / auff Befehl des Höchſten / ſeinen Sohn zu ſchlachten / ſiehe! ſo rieff ihm der Engel des HErrn zu / er ſolle inne halten / und ſeine Hand nicht an den Knaben legen; und da wird Abraham eines Widders hinter ihm in der Hecken gewahr / den opffert er an ſeines Sohns Statt. Hierdurch aber wird er bewogen / dem Ort / da ſich diß zugetragen / den Nahmen beyzulegen: der HErr ſiehet; damit er ein Memorial und Denckmahl göttlicher Providentz wäre / die er ſo augenſcheinlich auff dieſem Berge geſpüret.

Denn gleichwie die alten Väter gewohnet / an denen Oertern da ſich gewiſſe Begebenheiten ereignet / in memoriam rei geſtæ, gewiſſe Nahmen davon beyzulegen; wie etwan Jacob die Stätte / da ihm von der groſſen Himmels-Leiter geträumet / Bethel hieß; Gen. 28/19. alſo gab auch Abraham dieſem Ort / darauff er die göttliche Providentz an einem vortrefflichen Exempel augenſcheinlich wahrgenommen / von dieſer denck- und merckwürdigen Begebenheit einen neuen Nahmen.

Wie dieſer Berg / ſo in dem Lande Morijah gelegen / vormals geheiſſen / kan man nicht wiſſen / denn die heilige Schrifft hievon keine Meldung gethan; Lutherus muthmaſſet / es ſey derjenige Berg geweſen /

geweſen/ auff welchen die heiligen Väter/ ſo vor Abraham gelebet/ ihren Gottesdienſt verrichtet/ und dem HErrn gedienet hätten/ der κατ' ἐξοχὴν, der heilige Berg genennet worden/ von dem man mit Recht ſagen können/ was Jacob von Bethel ſprach: **Wie heilig iſt dieſe Stätte/ hier iſt nichts anders/ als GOttes Hauß/ und hier iſt die Pforte des Himmels.** Gen. 28/17.

Dieſer Ort war nun ein rechter Schau-Platz göttlicher Providentz/ auff welchen der allwiſſende GOtt durch ein denckwürdiges Werck verſicherte/ daß er auff Abraham und alle Gläubigen ein genaues Auge gerichtet habe. Darum gebührete ihm billich der Nahme/ daß er genennet wurde: **Der HErr ſiehet!** יְהֹוָה יִרְאֶה JEHOVAH JIRÆH. Abraham nennet den Ort nicht bloß Jehovah, der HErr/ denn dieſer Nahme kömmet dem einigen wahren GOtt allein zu/ und kan keiner Creatur nimmermehr communiciret und zugeleget werden: **Ich der HErr/ das iſt mein Nahme/ und will meine Ehre keinem andern geben/** ſpricht er ſelbſt. Jeſ. 42/8. Sondern es ſetzet der Vater aller Gläubigen hinzu: Jehovah Jiræh, der HErr ſiehet; anzudeuten/ daß dieſes ſey Mons Domini providentis, der Berg des ſehenden HErrn/ oder der göttliche Providentz-Berg/ auff welchem GOtt ſein Elend angeſehen/ und ſeine Seele erkennet in der Noth. Pſ. 31/8.

Meine Geliebten/ es wird die Chriſtliche Kirche in heiliger Schrifft zum öfftern ein Berg GOttes genennet/ König David ſaget: **Der Berg GOttes iſt ein fruchtbarer Berg/ ein groß und fruchtbar Gebürge. Was hüpffet ihr groſſen Gebürge? GOtt hat Luſt auff dieſem Berge zu wohnen/ und der HErr bleibet auch immer daſelbſt.** Pſ. 68/16. 17. Jeremias redet ſie alſo an: **Der HErr ſegne dich/ du Wohnung der Gerechtigkeit/ du heiliger Berg!** Jer. 31/23. Diß iſt der Berg/ auff welchem GOtt hat ſeinen Sohn zum Konige eingeſetzt. Pſ. 2/6.8. Diß iſt der Berg/ welcher höher/ denn alle Berge/ und über alle Hügel erhaben/ von dem die Völcker ſagen: **Kommet/ laſſet uns auff den Berg des HErrn gehen/ zum Hauſe des GOttes Jacob/ daß er uns lehre ſeine Wege/ und wir wandeln auff ſeinen Steigen.** Mich. 4/1.2.

Dieſen Berg mag man nun auch wohl mit allem Recht nennen Jehovah Jiræh, der HErr ſiehet! denn GOtt wohnet darauff. Es heiſſet von demſelben bey dem HErrn unſerm GOtt: Der HERR hat Zion erwehlet/ und hat Luſt daſelbſt zu wohnen. Diß iſt meine Ruhe ewiglich/ hier will ich wohnen/ denn es gefällt mir wohl. Pſ. 132/13.14. Die Augen des HErrn ſehen auff dieſen Berg/ und auff die/ ſo darauff wohnen; daß er ihre Seele errette vom Tode/ und ernähre ſie in der Theurung. Pſ. 33/19. Der HErr Zebaoth machet allen Völckern auff dieſem Berge ein fettes Mahl/ ein Mahl von reinem Wein/ von Fett/ von Marck/ von Wein/ darinne kein Hefen iſt. Jeſ. 25/6.7. Auff dieſem heiligen Berge wird niemand verletzet noch verderbet. Jeſ. 11/9. Darum ruffen auch die Gläubigen aus: Der HErr Zebaoth iſt mit uns/ der GOtt Jacob iſt unſer Schutz/ Sela. Pſ. 46/12. Solte er deswegen nicht billich heiſſen Jehovah Jiræh, der HERR ſiehet es! denn die Augen GOttes ſtehen über ihn offen Tag und Nacht/ über dieſe Stätte / davon der HERR geſagt hat: Mein Nahme ſoll da ſeyn. 1. Kön. 8/29.

Tranſitio ad Textum.

Wie nun aber die ſämtliche Chriſtliche Kirche ſich getröſten kan der gnadenreichen Vorſorge GOttes; alſo auch ein ieder gläubiger Chriſt in derſelben/ auff welchen GOtt mit Gnaden-Augen ſiehet/ ihn wunderbar erhält/ wieder alle Fährlichkeit beſchirmet/ und aus lauter Gnade für allem Ubel behütet und bewahret / wie denn auch deswegen ein rechtſchaffener Chriſt ſolches mit danckbarem Hertzen und Munde in dem Articul des Chriſtlichen Glaubens öffentlich bekennet/ daraus wir vor dieſes mahl mit einander betrachten wollen

Propoſitio cum Partitione.

Die Vorſorge GOttes für die Frommen/

Wie ſelbige iſt

I. Seegens-reich.

II. Hülff-reich.

III. Gnaden reich.

Von

Von GOtt will ich nicht laſſen/
Denn er läſt nicht von mir/
Führt mich auff rechter Straſſen/
Da ich ſonſt irret ſehr/
Er reicht mir ſeine Hand/
Den Abend als den Morgen
Thut er mich wohl verſorgen/
Sey wo ich woll im Land!
Amen/ Amen! Votum.

Abhandlung.

Accesſus ad Tractationem.

OB wohl/ meine Geliebten/ Seegen/ Hülffe und Gnade/ ſonſt in unſerer teutſchen Sprache ſolche Worte ſeyn / die offt einerley bedeuten / und man daher keinen Unterſcheid zwiſchen ihnen machen ſolle ; ſo befindet ſichs doch in der That/ daß/ wenn man dieſelbe zu gewiſſen Sachen appliciret / man hiermit gar einen mercklichen Unterſcheid machen könne/ wie klärlich unter andern aus der Eintheilung unſerer Predigt wird zu erkennen ſeyn/ da wir uns zu betrachten vorgenommen die Vorſorge GOttes für die Frommen/ welche wir alſo anzuſehen/ daß ſie ſey

I. Seegens-reich; und ſolches ſo wohl wegen ihrer Seegens-reichen Erhaltung/ als auch wegen ihrer Seegens-vollen Unterhaltung. Es erweiſet ſich die Vorſorge GOttes Pars I.

1.) In Seegens-reicher Erhaltung; darum gläubet und bekennet ein Chriſt nicht allein/ daß ihn GOtt erſchaffen/ und Leib und Seel/ Augen und Ohren/ und alle Glieder/ Vernunfft und alle Sinne gegeben hat/ ſondern auch/ daß ihn GOtt erhalte.

Es iſt dieſe Erhaltung GOttes höchſtnöthig. Solte der HErr unſer GOTT ſie nur eine eintzige Minute unterlaſſen/ ſo könte der Menſch das Leben nicht behalten/ ſondern muſte augenblicklich zu Trümmern und zu Boden gehen. Diß erkannte ſehr wohl König David/ drum ſprach er: Verbirgeſt du dein Angeſicht/ o GOtt/ ſo erſchrecken deine Creaturen/ du nimmſt weg ihren Odem/ ſo vergehen ſie/ und werden wiederum zu Staub. Pſ. 104/ 29. Daher

her trägt GOtt alle Dinge mit ſeinem kräfftigen Wort. Ebr. 1/3. In ihm leben/ weben und ſind wir. Act. 17.

Sollen wir aber/ meine Geliebten/ etwas eigentlicher von der Erhaltung GOttes reden/ ſo faſſet dieſelbige in ſich ein liebreiches Wiſſen/ und daß GOtt alle und iede Gläubige mit Nahmen kennet/ noch weit beſſer und genauer/ als etwan der Käyſer Trajanus, nach Plinii Bericht/ den Römiſchen Adel ieden nach ſeinem eigenen Nahmen zu nennen wuſte. Denn alſo kennete er nicht nur den Abraham/ und Iſaac ſeinen Sohn/ ſondern auch alle andere lieben Kinder/ davon Sanct Paulus ſchreibet: Der feſte Grund GOttes beſtehet/ und hat dieſen Siegel: Der HErr kennet die Seinen. 2. Tim. 2/19.

Sie begreifft eine hertzliche Zuneigung in ſich/ und daß GOtt ſeine Gläubigen mit eitel Liebes-Augen anſiehet. Wie ſich ein Vater über Kinder erbarmet/ ſo erbarmet ſich der HErr über die/ ſo ihn fürchten. Pſ. 103/13.

Sie begreifft einen kräfftigen Seegen in ſich/ und daß es GOtt nicht laſſen kan/ wenn er ſeine Gläubigen ſiehet/ er muß ſie ſegnen. Wie er zu Abraham ſprach: Ich will dich ſegnen/ und ſolt ein Seegen ſeyn/ ich will ſegnen/ die dich ſegnen/ und verfluchen/ die dich verfluchen. Gen. 12/ 2. 3. Alſo ſegnet er alle liebe Kinder/ wie der Apoſtel ein groſſes Jubel- und Freuden-Lied anſtimmet: Gelobet ſey GOtt und der Vater unſers HErrn JEſu Chriſti/ der uns geſegnet hat mit allerhand geiſtlichen Seegen in himmliſchen Gütern durch Chriſtum. Eph. 1/3.

Sie begreifft eine richtige Unterweiſung in ſich/ und daß GOtt ſeine Gläubigen lehret/ was zu thun ſey: Ich will dich unterweiſen/ und dir den Weg zeigen/ den du wandeln ſolleſt/ ich will dich mit meinen Augen leiten/ ſpricht GOtt ſelbſt. Pſ. 32/8.

Sie begreifft eine weiſe *Direction* in ſich/ daß der HErr ſeine Heiligen wunderlich führet/ Pſalm 4/ 4. und ihnen alle Dinge zum beſten dienen müſſen. Rom. 8 28.

Endlich faſſet ſie auch in ſich ein von GOtt dem Menſchen geſetztes Lebens-Ziel/ davon Hiob ſagt: Der Menſch hat ſeine beſtimmte Zeit/ die Zahl ſeiner Monden ſtehet bey dir/ du haſt ein

Ziel geſetzet/ das wird er nicht übergehen; Job. 14/5. und David ſpricht: Du biſt mein GOTT/ meine Zeit ſtehet in deinen Händen. Pſ. 31/16.

Es iſt aber diß Ziel des menſchlichen Lebens dreyerley; entweder terminus naturæ, das natürliche Lebens-Ziel/ da der Menſch ſo lange lebet/ als es ſeine Natur und Temperament zuläſt/ davon Moſes ſchreibet: Unſer Leben währet ſiebentzig Jahr/ und wenns hoch kömmt/ ſinds achtzig Jahr. Pſ. 90/11. Oder aber terminus gratiæ, das Gnaden-Ziel/ dadurch GOttes ſonderbare Gnade dem Menſchen/ um wichtiger Urſache willen/ ſein Leben entweder über ſein natürliches Ziel verlängert wird/ wie dem Hißkia wiederfahren/ den der Allmächtige ſeinen Tagen noch funffzehen Jahr zugeleget; Jeſ. 38/5. oder GOtt verkürtzet das Ziel/ damit er die Frommen vor dem Unglück hinwegraffe und zur Ruhe bringe. Jeſ. 57/1.2. Oder es iſt terminus iræ, das Zorn-Ziel/ wenn GOtt aus gerechtem Gerichte denen Gottloſen das Leben verkürtzet/ und ſie wegraffet in der Helffte ihrer Tage/ wie beyden Söhnen des Patriarchen Judä/ dem Ger und Onan/ begegnet/ welche der HErr/ weil ſie böſe waren/ vor der Zeit getödtet. Gen. 38/7.10.

Solche Lebens-Zeit insgeſamt iſt GOtt allein bewuſt; wie er allein das Ziel dem Menſchen ſetzet/ alſo behält er auch deſſen Wiſſenſchafft vor und bey ſich allein/ und offenbaret es niemand. Fragt man/ aus was Urſachen dieſes GOtt thue? ſo geſchicht es theils um ſein ſelbſt willen/ auff daß er zu verſtehen gebe/ er ſey der HErr/ der da Macht habe zu thun/ was er wolle/ im Himmel und auff Erden/ im Meer und in allen Tieffen; drum ſpricht er auch ſelbſt: Mein Anſchlag beſtehet/ und ich thue alles/ was mir gefällt. Jeſ. 46/10. Theils um der Menſchen willen/ daß ſie/ als ſeine Kinder/ aus wahrem Glauben und kindlichem Gehorſam/ einen Abſcheu tragen auch das geringſte zu thun/ was ihm entgegen ſey/ und ihn beleidigen möchte. Solten ſie wiſſen/ daß ihr Lebens-Ziel weit hinaus geſetzet ſey/ ſo würde Ungerechtigkeit und allerhand Sünde und Laſter bey ihnen überhand nehmen/ unter den Gedancken/ daß ſie noch Zeit gnung zur Buſſe hätten. Theils geſchiehet es auch um des Satans willen/ der ſoll das Ziel des menſchlichen Lebens nicht wiſſen.

ſen. Denn wiſſe er/ daß annoch wenig Zeit der Menſch zu leben hätte/ ſo würde er ſich bemühen/ ihm in deſto gröſſere Sünden zu ſtürtzen; wiſſe er aber/ daß der Menſch noch lange leben würde/ ſo würde er ihn nicht zur Buſſe kommen laſſen/ und ihm die Gedancken eingeben: es ſey noch Zeit gnug darzu. Darum behält GOtt vor ſich allein die Wiſſenſchafft von dem Ziel des menſchlichen Lebens.

Sonſt iſt noch dieſes hierbey zu mercken/ daß ein Menſch ſein Lebens-Ziel ſelbſt wohl verkürtzen kan/ aber nicht verlängern. Die Verkürtzung geſchiehet eigenthätig von den Menſchen/ wenn ſie ſich ſelbſt/ mit Saul und Juda/ das Leben nehmen/ oder durch ihre Mißhandlung es dahin bringen/ daß ſie bey geſundem Leibe/ zu der Zeit/ da ſie noch länger hätten leben können/ abgethan werden/ auch wohl durch unmäßiges Freſſen und Sauffen/ Zorn und Eyfer/ ihnen ſelbſt das Leben verkürtzen. Hingegen kan niemand ihm ſelbſt das Ziel ſeines Lebens verlängern/ und ſolches ſo wohl wegen der göttlichen Allwiſſenheit und unfehlbaren Zuvorſehung des groſſen GOttes/ als auch wegen der göttlichen und unwandelbaren Verordnung/ ſintemahl GOtt alſo die Anordnung gemacht mit Erhaltung der natürlichen Lebens-Kräffte/ mit Belohnung der Frömmigkeit/ mit Beſtraffung der Gottloſigkeit/ mit Verhängung allerhand Unfälle/ die dem Menſchen begegnen können. Was aber GOtt alſo beſtimmet/ das kan der Menſch nicht ändern. Es bleibet wohl darbey: Wir ſind Frembdlinge/ und iſt hier kein Auffhalten. 2. Paralip. 30. Es erweiſet ſich aber die göttliche Vorſorge auch Seegens-reich

2.) Durch die Seegens-volle Unterhaltung des gläubigen Menſchen/ ſo öffentlich bekennet/ daß GOtt ihn mit Kleider und Schuhe/ Eſſen und Trincken/ Hauß und Hoff/ Weib und Kind/ Acker/ Vieh und allen Gütern/ mit aller Nothdurfft und Nahrung des Leibes und des Lebens/ reichlich und täglich verſorge. Der HErr kennet die Tage der Frommen/ und ihr Gut wird ewiglich bleiben/ ſie werden nicht zu Schanden in der böſen Zeit/ und in der Theurung werden ſie gnug haben. Pſalm 37/18.19. Diß recht zu faſſen gebe E. L. Achtung/ ſo wohl auff die Sachen/ womit GOtt einen gläubigen Menſchen verſorget und unterhält/

terhält/ als auch auff die Art und Weiſe/ und endlich auff die Zeit/ wenn ſolches geſchiehet. Alle dieſe Umſtände ſind auffs deutlichſte in der Auslegung Lutheri vorgelegt.

Fragt man (a) nach der Sachen/ womit GOtt einen Gläubigen unterhalte? ſo ſind es * Kleider und Schuhe/ daß er ſeine Blöſſe decken/ und ſeinen Leib für Hitze und Kälte bewahren könne. Darum ſpricht auch Chriſtus: Sorget nicht für euern Leib/ was ihr anziehen werdet/ euer himmliſcher Vater weiß/ daß ihr das alles bedürfft. Matth. 6/32. Kleidet GOtt die Vögel mit Federn/ ein Schäflein mit der Wolle/ eine Lilie mit ihren Blättern/ wie ſolte er nicht den Menſchen mit Kleidung verſehen. Ehe es ihm daran mangeln möchte/ machete GOtt Adam und Eva ſelber Kleider und Röcke von Fellen. Gen. 3/21.

Wie er aber vor die Kleidung ſorget/ alſo beſcheret er auch * Eſſen und Trincken/ damit der Menſch ſeinen dürfftigen Leib ſpeiſen und ernähren könne. Er giebt denen Armen Brods gnug. Pſ. 132/15. Und wenn GOtt ſegnet/ ſo iſſet man/ und wird ſatt/ und bleibet noch übrig. 2. Chron. 31/10. Er giebt Speiſe denen/ die ihn fürchten. Pſalm 111/5. Der Wein muß des Menſchen Hertz erfreuen/ und ſeine Geſtalt vom Oele ſchön werden/ und das Brod des Menſchen Hertz ſtärcken. Pſ. 104/14.

Nechſt der Speiſe verſiehet GOtt ſein gläubiges Kind auch * mit Hauß und Hoff/ darinnen es ſich kan auffhalten/ und ſeine Güter vor böſen Leuten und ſchädlichen Thieren bewahren. Haben doch die Füchſe ihre Löcher/ und die Vögel unter dem Himmel ihre Neſter/ die Schnecken ihre Häußlein/ wie ſolte GOtt nicht ſeinem Gläubigen einen Auffenthalt gönnen? Giebt er ihm gleich nicht allezeit ein ſchönes Hauß; Jeſ. 27/10. einen fürſtlichen Pallaſt; Dan. 4/26. ſo läſſet er einen frommen Chriſten doch ſicher und ruhig wohnen in einem leimernen Hauſe/ Job. 4/19. ja offt in einem kleinen Hirten-Häußgen. Cant. 1/8.

Und weil es nicht gut iſt/ daß der Menſch alleine ſey/ ſo ſchafft ihm GOtt einen Gehülffen/ und giebt ihm/ zu Fortpflantzung menſchlichen Geſchlechts/ ein * Weib/ Gen. 2. denn ein vernünfftig Weib kömmt vom HErrn. Sprüch. 19/14.

GOtt

GOtt verleihet auch im Eheſtande den Seegen/ und beſcheret *Kinder. Denn Kinder ſind eine Gabe des HErrn/ und Leibes-Frucht iſt ein Geſchencke. Pſalm 127/ 4. Da iſt das Weib/ wie ein fruchtbarer Weinſtock um das Hauß herum/ die Kinder/ wie Oelzweige um den Tiſch her. Siehe! alſo wird geſegnet der Mann/ der den HErrn fürchtet. 128/ 3. 4.

Weil nun auch der liebe getreue GOtt wohl weiß/ daß Weib und Kinder wollen ernähret ſeyn/ ſo giebt er auch dem Menſchen zum täglichen Auskommen und Unterhalt für ſich und die Seinigen *Acker/ Vieh und alle Güter/ mit aller Nothdurfft und Nahrung dieſes Leibes und Lebens; er giebt dem einen ein Stück Ackers voll Linſen/ 2. Sam. 23/ 11. dem andern ein gut Mittag-Land/ das ſich ſelber wäſſert/ Jud. 1/ 15. dem dritten ſonſt ein gut Bau-Feld/ 2. Kön. 3/ 25. mit dem er kan zu frieden ſeyn; wie er denn die Erde den Menſchen-Kindern giebet. Pſ. 115/ 16. Es läſt ſich GOtt nicht unbezeuget/ ſondern thut viel Gutes denen Menſchen/ er giebet vom Himmel Regen und fruchtbare Zeiten/ und erfüllet mit Speiſe und Freuden unſere Hertzen. Act. 14/ 17.

Solchen Unterhalt reichet er nun dar (b) reichlich und mannichfaltig/ in groſſer Menge/ Uberfluß und Wechſel/ daß man über keinen Mangel zu klagen hat. Der lebendige GOtt giebt dar reichlich allerley zu genieſſen. 1. Tim. 6/ 17. Jedoch hält er hierinnen ſeine Hand ungebunden/ und wirfft einem mehr/ dem andern weniger zu/ ja nachdem es ihm ſelbſt gefället. Bißweilen ſegnet er einen Abraham/ daß er faſt reich wird; bißweilen aber läſſet er einen Lazarum ſein Leben ſehr kümmerlich führen/ doch wirfft er ihm ſo viel zu/ daß ſein krancker Leib erhalten werde. Luc. 16.

Solchen Unterhalt giebet er nun ſeinen Kindern (c) zu aller Zeit/ ſo lange ſie dieſes Leben allhier auff Erden führen. Denn er hat ſchon den Vorrath in ſeiner Speiſe-Kammer fertig und bereit zuſammen/ nur daß er ſie auffſchleuſt/ und heraus langet/ was die Seinigen bedürffen. In der zarten Kindheit erqvicket er ein gläubiges Kind mit der Milch ſeiner Mutter. Pſ. 22. Im männlichen Alter ſegnet er die Arbeit des Menſchen/ daß er im Schweiß ſeines Angeſichts ſein Brod eſſen kan. Gen. 3. Im hohen Alter verwirfft er einen recht-

rechtſchaffenen Chriſten nicht/ ſondern ſtehet ihm bey/ wenn er grau und ſchwach wird/ biß er GOTTes Arm verkündiget Kindes-Kindern/ und ſeine Krafft allen/ die noch kommen ſollen. Pſalm 71/ 9. 18. O eine Seegens-reiche Vorſorge des groſſen GOttes! Es erweiſet ſich aber dieſelbige auch gegen einen Gläubigen

II. **Hülff-reich**; und ſolches ſo wohl durch die mächtige Beſchirmung/ als auch durch die gnädige Behütung und Bewahrung. Pars II.

(1.) Von der **Beſchirmung** bekennet ein gläubiger Chriſt/ daß GOtt ihn wieder alle Fährlichkeit beſchirme.

Ein frommes Kind GOttes ſchwebet in (a) groſſer Gefährlichkeit auff Erden/ und hat dahero alle Stunden und Augenblick der Beſchirmung GOttes höchſt von nöthen. Denn da findet ſich * Fährlichkeit in dem Eingange des menſchlichen Lebens/ da der Menſch noch im Mutter-Leibe/ als in einem finſtern Kercker/ verſchloſſen lieget/ und ſein Leben/ ſo zu ſagen/ an einem Faden henget. Da findet ſich * Fährlichkeit im Fortgange menſchlichen Lebens/ und ſind vorhanden bald pericula corporis, allerhand Lebens-Gefahr/ Kranckheiten/ Einfall des Hauſes/ Schoß/ Gifft/ Waſſer/ Räuber/ und ſo fort; davon Paulus zu ſagen wuſte/ und deswegen von ſich ſchrieb: Dreymahl habe ich Schiffbruch erlitten/ Tag und Nacht zugebracht in der Tieffe des Meers/ ich bin in Fährlichkeit geweſen zu Waſſer/ in Fährlichkeit unter den Mördern/ in Fährlichkeit unter den Jüden/ in Fährlichkeit unter den Heyden/ in Fährlichkeit in den Städten/ in Fährlichkeit in der Wüſten/ in Fährlichkeit auff dem Meer/ in Fährlichkeit unter falſchen Brüdern. 2. Cor. 11/ 26. Bald ſind da pericula fortunæ, wenn der Menſch um alle das Seinige kömmt durch Krieg und Gewalt/ durch heimlichen Diebſtahl/ durch allerley Räncke/ Haß und Neid; bald finden ſich pericula famæ, wenn der gute Nahme durch böſe Mäuler verläſtert wird; bald pericula animæ, Seelen-Gefahr/ da Satan/ Welt und Fleiſch der Seelen nachſtellen/ und ſie zu verderben trachten/ entweder mit Liſt/ oder Gewalt; wie denn das Fleiſch gelüſtet wieder den Geiſt; Gal. 5. und der Satan herum gehet/ als ein brüllender Löwe/ und ſuchet/ welchen er verſchlin-

ge; 1. Petr. 5. auch die Welt durch böſe Exempel ſich bemühet/ daß Demas Paulum verlaſſe/und die Welt lieb gewinne. 1. Tim. 4. * Fährlichkeit iſt auch da im Ausgange menſchlichen Lebens/ zu welcher Zeit alles an dem Menſchen will zum Ritter werden/ und ſtehet er ſo dann recht verlaſſen/ und ſehr geängſtet von der Anklage des Geſetzes/ Auffwachung des Gewiſſens/ und Verſuchung des Satans.

Wieder dieſe und andere Gefährlichkeit (b) beſchirmet GOtt die Seinen. Er hält ſeine Gnaden-Hand über die im Mutter-Leibe annoch liegende Kinder/ und ziehet ſie zu rechter Zeit heraus/ und iſt ihre Zuverſicht/ da ſie noch an ihrer Mutter Brüſten liegen/ auff ihn ſind ſie geworffen aus Mutter-Leibe/ er iſt ihr GOtt von ihrer Mutter Leibe an. Pſ. 22/10. 11. Erwachſen ſie/ ſo läſſet er ſie unter ſeinem Schirm und Schatten ſicher wohnen. Pſ. 91/1. Er errettet ihre Unſchuld/ und erwecket ihnen einen treuen Beyſtand/ wie dort dem David/ welchem er einen Jonathan zuſandte/ der ſich mit ihm verbandt. Er ſtehet der Seelen bey durch das Wort und die heiligen Sacramenta/ und reichet ihr dar die geiſtlichen Waffen ihrer Ritterſchafft. Eph. 6. Und wenn die Frommen ietzt ſterben ſollen/ ſo gibt er durch den Heil. Geiſt Zeugniß ihrem Geiſt/ daß ſie GOttes Kinder ſeyn/ Rom. 8. und läſſet ihnen die Wunden JEſu zu einem ſichern Felß/ dahin ſie fliehen mögen/ offen ſtehen; daß ein ſolches unter der Vorſorge GOttes ſich befindendes Kind GOttes ausruffen kan: Meine Seele iſt ſtille zu GOtt / der mir hilfft/ denn er iſt mein Hort/ meine Hülffe / mein Schutz/ daß mich kein Fall ſtürtzen wird/ wie groß er iſt. Pſam 72/2. 3. Was aber

(2.) Die gnädige Behütung und Bewahrung anlanget/ ſo bekennet davon ein Chriſt in dem erſten Glaubens-Artickel/ daß GOtt ihn vor allem Ubel behüte und bewahre.

Creutz und Elend/ geiſt- und leibliche Anfechtungen / Angſt und Kümmerniß begegnet denen Gläubigen auff Erden / und haben ſie offt viel dergleichen in ihrem Hertzen. Pſ. 94. Wer kan alles Unglück erzehlen?

Darwieder behütet und bewahret der HErr die Seinen. Er iſt ein treuer Wächter in Iſrael/ und hat ein wachſames Auge auff die From-

Frommen; er weiß Noam in Waſſers-Noth/ Gen. 7. Loth bey Einäſcherung Sodoms/ Gen. 19. Iſrael unter den Egyptiſchen Plagen/ Exod. 12. wunderbar zu erhalten; die Chriſten ſind bey der Zerſtörung Jeruſalem in dem Städtlein Pella ſicher. Daniel bleibt unverſehrt in der Löwen-Grube. GOtt verbirgt die Seinen/ wie den Eliam. 1. Kön. 17/3. Cap. 19/4. Felix Nolanus verkroch ſich in ein altes Gemäuer/ da die Feinde ihm nachjagten/ und GOTT ließ gleich eine Spinnewebe dafür wircken/ daß ſie meyneten/ es wäre lange niemand da hinein kommen. Geſetzt auch/ daß die Frommen in mancherley Unglück gerathen/ und offt des Leidens viel haben/ ſo weiß doch der HErr ſie endlich aus der Verſuchung zu führen/ und läſſet alle ihr Creutz zu ihrem Beſten ausſchlagen. Er haldelt mit ihnen/ wie ein Præceptor mit ſeinen Schülern/ und hält ſie ſcharff unter der Ruthe/ doch zu ihrem Frommen/ daß ſie nicht ſamt der gottloſen Welt verdammt werden; daher ſie auch mit David ſich erklären: Ich dancke dir/ daß du mich gedemüthiget haſt/ daß ich deine Rechte erkenne. Pſ. 119. Iſt noch übrig das dritte Theil/ ſo wir nur mit drey Worten berühren wollen/ wie nemlich die Vorſorge GOttes für die Frommen auch ſey

III. Gnaden-reich; denn diß alles kömmet aus lauter väterlicher göttlicher Güte und Barmhertzigkeit/ ohne alle unſer Verdienſt und Würdigkeit. Der liebe GOtt thut alles aus lauter Gnade. Aus Liebe hat er die Menſchen erſchaffen; aus Liebe erhält/ beſchützt/ und bewahret er ſie/ und rufft deswegen Moſe aus: Wie hat der HErr die Leute ſo lieb! Deut. 33/3. Dieſe Liebe offenbaret ſich durch mannichfaltige Gaben und Wohlthaten. Denn alle gute und alle vollkommene Gaben kommen von oben herab/ von dem Vater des Lichts. Jac. 1/17. Seine Liebe übertrifft alle väterliche Güte auff Erden/ und iſt mit ihr keine menſchliche Gnade zu vergleichen/ ſondern bleibet wohl bey den Worten Davids: HErr/ deine Güte reichet/ ſo weit der Himmel iſt/ und deine Wahrheit/ ſo weit die Wolcken gehen. Deine Gerechtigkeit ſtehet wie die Berge GOttes/ und dein Recht/ wie groſſe Tieffe/ HERR/ du hilffeſt beyde Menſchen und Vieh. Wie theuer iſt deine Gü- Pars III.

te/ GOTT/ daß Menſchen-Kinder unter dem Schatten deiner Flügel trauen! Pſ. 36/ 6. 8.

Usus Didaſcalicus.

Gebrauch.

GRündet euch hieraus/ meine Geliebten/ in dem Artickel von der Vorſorge GOttes; es iſt dieſelbe dreyerley: die allgemeine/ ſo über alle und iede Creaturen gehet; welche Hieronymus unbedachtſam verneinet/ und vor eine kindiſche Schmeicheley ausgegeben; die ſonderbare vor die Menſchen; und die gantz ſonderliche vor die Frommen und Gläubigen/ da des HErrn Auge ſiehet auff die/ ſo ihn fürchten/ die auff ſeine Güte hoffen/ daß er ihre Seele errette vom Tode/ und ernehre ſie in der Theurung. Pſ. 33/ 18.

Epanorthoticus.

Ach wenn doch das bedächten diejenigen/ ſo in ihrer Noth ſich ſo gar furchtſam bezeugen/ gleich/ als ob GOTT an ſie gar nicht gedencke/ und ihrer ſchon längſt vergeſſen hätte! Ach wenn es doch erwegen wolten diejenigen/ ſo da ſich ſelbſt zu verſorgen vermeynen/ ungeachtet alles/ was ſie haben/ aus GOttes Gnade flieſſet.

Pædeuticus.

Du/ liebſtes Kind GOttes/ ſetze dein Vertrauen feſt auff GOttes Vorſorge/ befiehl dem HErrn deine Wege/ und hoffe auff ihn/ er wird alles wohl machen. Pſ. 37/ 5. Fliehe zu ihm in deinem Mangel/ und in deinem Uberfluß/ dancke ihm vor das Gute/ das er dir gegeben hat.

Conſolatorius.

In übrigen ſey in deinem Armuth/ Creutz und Elend gedultig/ und verſichere dich/ daß GOTTes Augen über dir allezeit zum Seegen offen ſtehen; daher ſeuffze auch ietzo zum Beſchluß mit der Kirchen Chriſti zu ihm:

Auff dich/ mein lieber GOtt/ ich traue/
Ich bitte dich/ verlaß mich nicht/
In Gnaden meine Noth anſchaue/
Du weiſt ja wohl/ was mir gebricht/
Schaffs mit mir/ wie wohl wunderlich/
Durch JEſum Chriſtum ſeliglich.
Amen!

Concio XXXI. Der holdſelige JEſus-Nahme; über den andern Artickel.

Die ein und dreyßigſte Predigt.
Von dem holdſeligen JEſus-Nahmen.
Ward gehalten den 4. Dec. 1701.

Vorbereituug.

VOTUM.

Hilff uns/ GOtt/ unſer Helffer/ um deines Nahmens Ehre willen: errette uns/ und vergib uns unſere Sünde/ um deines Nahmens willen. Amen! Pſ. 79/ 9.)

Præloquium ex Joh. XVII, 3.

DAs iſt das ewige Leben/ daß ſie dich/ daß du allein wahrer GOtt biſt/ und den du geſandt haſt/ JEſum Chriſtum/ erkennen. Mit dieſen Worten entdecket euer und mein Heiland/ JEſus Chriſtus/ Geliebte in demſelben/ die Nothwendigkeit ſeiner heiligen Erkenntniß/ und weiſet/ daß/ wer zum ewigen Leben gelangen wolle/ müſſe für allen hierinnen wohl und gründlich erfahren ſeyn. Joh. 17/ 3.

Es ſtellet ſich unſer liebſter Heiland in dieſem Macht-Spruch dar/ ſo wohl nach ſeinem liebreichen Nahmen/ daß er heiſſe JEſus Chriſtus/ als auch nach ſeiner heiligen Perſon/ daß er ſey wahrer GOtt und Menſch/ in unzertrennter Perſon. Er iſt der Sohn GOttes/ von Ewigkeit aus dem Weſen des Vaters gezeuget/ Licht von Licht/ der Glantz ſeiner Herrlichkeit/ und das Ebenbild ſeines Weſens. Ebr. 1. Dieſer hochgelobte GOttes-Sohn iſt in der Fülle der Zeit vom Himmel herab kommen/ und Menſch worden/ hat Fleiſch und Blut an ſich genommen/ und iſt deſſen/ gleicher maſſen als auch die Kinder/ theilhafftig worden. Ebr. 2.

Dieſen JEſum ſollen die Menſchen erkennen; und zwar ſoll ſich bey ihnen finden eine gründliche Wiſſenſchafft/ daß man ſeinen Glauben wiſſe aus GOttes Wort zu behaupten und zu bekräfftigen.

Von ſolcher Erkenntniß heiſſet es: Das iſt das ewige Leben. Zweyerley Erklärungen finde ich bey den Auslegern über dieſe Worte. Etliche verſtehen es mit Auguſtino formaliter, als ob der HErr anzeige/ daß das ewige Leben in der Erkenntniß JEſu beſtehe/ die Erkenntniß Chriſti ſey ein Vorſchmack der himmliſchen Seligkeit.

Andere hingegen nehmen die Worte cauſaliter an; das iſt der Weg zum ewigen Leben zu gelangen/ das Mittel/ das zum ewigen Leben befördert. Nach dem ewigen Leben findet ſich ſtets eine Begierde; Selig iſt der/ der das Brod iſſet im Reich GOttes. Luc. 14/ 15. Solches zu erlangen/ hat man ſich nach einem Mittel umzuſehen; denn ohne Mittel kan niemand ſeinen Zweck erwündſcht erreichen. Wie kan man aber ſelig werden? Chriſtus antwortet: Durch ſein Erkenntniß. Denn es iſt in keinem andern Heil/ iſt auch kein anderer Nahme den Menſchen gegeben/ darinnen ſie können ſelig werden/ als allein der Nahme JEſu. Act. 4. Dich/ HErr/ kennen iſt eine vollkommene Gerechtigkeit/ und deine Macht wiſſen eine Wurtzel des ewigen Lebens. Sap. 15.

Tranſitio ad ſcopum. So nun aber/ meine Geliebten/ ſo viel an der Erkenntniß JEſu gelegen/ ſo iſt es nöthig/ daß wir/ die wir die Hoffnung des ewigen Lebens haben/ uns in derſelben fleißig erbauen/ damit wir wiſſen/ an wen wir gläuben/ und gewiß ſeyn/ daß er uns unſere Beylage bewahren werde biß an jenen Tag. 2. Tim. 1. Hierzu wird uns ſehr ſchön anführen der andere Artickel unſers Chriſtlichen Glaubens/ welcher ausführlich von der Erkenntniß Chriſti redet; zu deſſen Betrachtung wir im Nahmen GOttes uns wenden wollen/ und heute den holdſeligen JEſus-Nahmen zu unſerer Andacht ausſetzen werden.

TEXTUS.

TEXTUS.

Der andere Artickel des Apoſtoliſchen Symboli,

Von der Erlöſung.

Ich gläube an JEſum Chriſtum/ GOttes einigen Sohn/ unſern HERRN/ der empfangen iſt von dem Heiligen Geiſt/ gebohren von der Jungfrauen Maria. Gelitten unter Pontio Pilato/ gecreutziget/ geſtorben

ſtorben und begraben. Niedergefahren zur Höllen. Am dritten Tage wieder aufferſtanden von den Todten. Auffgefahren gen Himmel/ ſitzend zur Rechten GOttes des allmächtigen Vaters. Von dannen er kommen wird/ zu richten die Lebendigen und die Todten.

Was iſt das?

Ich gläube/ daß JEſus Chriſtus wahrhafftiger GOtt/ vom Vater in Ewigkeit gebohren/ und auch wahrhafftiger Menſch/ von der Jungfrauen Maria gebohren/ ſey mein HErr/ der mich verlohrnen und verdammten Menſchen erlöſet hat/ erworben/ gewonnen/ von allen Sünden/ vom Tode und von der Gewalt des Teuffels/ nicht mit Gold oder Silber/ ſondern mit ſeinem heiligen theuren Blut/ und mit ſeinem unſchuldigen Leiden und Sterben/ auff daß ich ſein eigen ſey/ und in ſeinem Reich unter ihm lebe/ und ihm diene in ewiger Gerechtigkeit/ Unſchuld und Seeligkeit/ gleichwie er iſt aufferſtanden vom Tode/ lebet und regieret in Ewigkeit/ das iſt gewißlich wahr.

Eingang.

Exordium ex Cant. I, 3.

DEin Nahme iſt eine ausgeſchüttete Salbe. In dieſen Worten/ Andächtige in dem HErrn/ giebt die geiſtliche Braut ihr Vergnügen/ ſo ſie an dem hochpreißlichen Nahmen ihres Seelen-Bräutigams habe/ an Tag/ und rühmet denſelben/ wie er gleich einer ausgeſchütteten Salbe ſey/ welche/ wegen ihrer Koſtbarkeit/

keit/ angenehmen Geruchs und herrlichen Krafft/ hoch zu ſchätzen. Cant. 1/ 3.

Sie nennet ihn nicht ausdrücklich/ wie ſie ihn auch vorhero nicht genennet/ ſondern als einen der Welt ſchon bekandten/ mit dem Pronomine er; er küſſe mich mit dem Kuſſe ſeines Mundes; und ietzo mit dein bezeichnet; verſtehet aber niemand anders/ als unſern HErrn JEſum Chriſtum. Dieſer/ wie er der Schönſte unter den Menſchen-Kindern/ deſſen Lippen holdſelig ſeyn/ Pſalm 45/ 3. alſo ſagt auch hiervon ihm die geiſtliche Braut: ſein Nahme ſey eine ausgeſchüttete Salbe.

Der Nahme des HErrn bedeutet in heiliger Schrifft unterſchiedliches; bißweilen zeiget er GOTT ſelbſt an; wie der Prophet ſagt: Siehe/ des HErrn Nahme kömmt von ferne/ das iſt: der HErr ſelbſt kömmt. Jeſ. 30/ 27. Bißweilen bedeutet er GOTTes Hülffe und Beyſtand in Elend; da iſt der Nahme des HErrn ein feſtes Schloß/ der Gerechte läufft dahin/ und wird beſchirmet. Sprüchw. 18/ 10. Bißweilen heiſſet es auch ſo viel/ als ein Zunahme/ ſo GOtt dem HErrn beygeleget und er dabey benennet wird; als im alten Teſtament/ Jehova, und im neuen/ der holdſelige JEſus-Nahme. Und auff dieſe letztere Art gebraucht es allhier die geiſtliche Braut/ und verſtehet ſonderlich den Nahmen JESU/ den der HErr in der Beſchneidung empfangen. Luc. 2.

Sie ſaget aber von ſolchem Nahmen: er ſey eine ausgeſchüttete Salbe. Braucht ein ſolch Wort/ ſo von dem heiligen Salb-Oel ſonſt gefunden wird. Exod. 30. Wie daſſelbe aus vielen Speceryen zubereitet wurde/ welche alle von hohem Werth; alſo iſt der Nahme JESU ein ſehr hoher Nahme/ Phil. 2. von dem es heiſſet: Der Geruch deiner Salben übertrifft alle Würtze. Cant. 4. Wie das heilige Salb-Oel einen angenehmen Geruch von ſich gab; ſo reucht auch der Nahme JESUS ſehr lieblich und wohl; wenn man ihn in rechten Glauben vor GOtt nennet/ ſo wird er als eine Gabe und Opffer gebracht/ GOtt zum ſüſſen Geruch. Eph. 5/ 1. Wie endlich das heilige Oel eine Hertz-ſtärckende Krafft/ wegen ſeiner Ingredientien mit ſich führete; alſo hat auch der Nahme JESUS eine ſehr groſſe Krafft; er vertreibet die hölliſche Schlange/ und zerſtöret

die Wercke des Teuffels. 1. Joh. 3. Solte er nicht billich einer ausgeſchütteten Salbe verglichen werden?

Und dieſen guten Gedancken wollen wir anietzo etwas ferner nachſinnen/ und aus unſerm Text mit einander betrachten — Applicatio ad Textum.

Den holdſeligen JEſus-Nahmen/ als eine ausgeſchüttete Salbe/

Propoſitio cum Partitione.

Wie er nemlich hiermit zu vergleichen ſey

I. Wegen ſeines angenehmen Geruchs.

II. Wegen ſeiner unſchätzbaren Koſtbarkeit.

III. Wegen ſeiner Hertz-erqvickenden Krafft.

Ich will dich erhöhen/ mein GOtt/ du König/ und deinen Nahmen loben immer und ewiglich. Ich will dich täglich loben/ und deinen Nahmen rühmen immer und ewiglich. (Pſ. 145/ 1. 2.) — Votum.

Abhandlung.

Tractatio.

So mögen wir denn/ meine Geliebten/ den Nahmen JESU nicht unbillich vergleichen mit einer ausgeſchütteten Salbe; und zwar

I. Wegen ſeines angenehmen Geruchs/ ſo wir empfinden/ wenn wir bedencken/ was der Nahme JEſus bedeute? Da finden ſich nun mancherley derivationes, ſo von den Gelehrten vorgebracht werden. Etliche ſpielen nur mit dem Buchſtaben/ und bringen bald im Lateiniſchen dieſe Rede heraus: In Eo Solo Venit Salus, in ihm allein kömmt unſer Heil; bald im Teutſchen: Ich Erlöſe Sünder Und Sünderinnen; oder: In Einem Stehet Unſere Seligkeit; und wieder zurück: Solche Unſere Seligkeit Erwirbt JESUS. Allein iedermann ſiehet/ daß diß nur ein luſus ingenii iſt/ ſo an ſich ſelbſt nicht zu verwerffen/ ſondern vielmehr ein Anzeigen eines an JEſu ſich ergötzenden Hertzens/ iedoch hierinnen uns von der Bedeutung des Nahmens JEſu nichts gewiſſes lehret. — Pars I.

Die Wahrheit kürtzlich zu entdecken/ ſo iſt es ein Hebräiſcher Nahme/ und bedeutet ſo viel als einen Heiland und Seligmacher. Er kömmet her von ישׁע, Jaſcha, ſo ſo viel anzeiget/ als ihm ſelbſt helffen/ ſeine Feinde ſchlagen/ und wieder dieſelbe die Oberhand behalten; wie es Jeſ. 63/5. gebraucht wird: Mein Arm muſte mir helffen; daher nach dieſer Bedeutung JEſus ſo viel als ein Siegs-Mann heiſſet/ wie dort von Joſua ſtehet. Syr. 46/1.2. Darnach findet man auch dieſes Wort gebraucht von der Hülffe/ ſo andern Bedrängten in ihrer Noth bezeuget wird/ Pſ. 34. auff welche Art es Lutherus durch Helffer gegeben/ oder durch Heil. Endlich bedeutet das Wort auch einem Heil/ Leben und Seligkeit ſchencken/ oder ſeligmachen. Matth. 1/21. Luc. 19/10. Wer dieſes erweget/ mercket leichtlich/ daß JEſus ſo viel heiſſe als ein Siegs-Mann/ Helffer und Seligmacher. Dieſer Nahme mag auch einer Salbe verglichen werden

Pars II. *II.* Wegen ſeiner unſchätzbaren Koſtbarkeit/ ſo man erkennet aus der Perſon/ dem ſolcher Nahme beygeleget iſt. Das iſt nun der ewige Sohn GOTTes/ der in der Fülle der Zeit menſchliche Natur an ſich genommen. Er hat ſonſt auch andere Nahmen/ welche bald ſeine göttliche/ bald ſeine menſchliche Natur/ bald den Stand der Erniedrigung/ bald der Erhöhung/ bald ſein prophetiſches/ hoheprieſterliches oder königliches Amt andeuten. Allein alle flieſſen in dieſem einigen Nahmen JEſu zuſammen. Andere Nahmen begreiffen in ſich entweder den Anfang/ oder das Mittel/ oder das Ende des menſchlichen Heils und Seligkeit; aber dieſer Nahme JEſus hält alles/ Anfang/ Mittel und Ende in ſich. Der himmliſche Vater hat ihm ſolchen ſelbſt gegeben/ auff eine gantz beſondere und hohe Weiſe. In der Welt pflegt man einem Kinde nicht ehe einen Nahmen zu geben/ als biß es zur Welt gebohren worden; der Nahme JEſu aber iſt von dem himmliſchen Vater unſerm Heilande gegeben/ ehe er im Mutter-Leibe empfangen worden. Luc. 2. Da iſt erfüllet/ was er ſelbſt ſaget: Der HErr hat mir geruffen von Mutter-Leibe an/ er hat meines Nahmens gedacht/ da ich noch in Mutter-Leibe war. Jeſ. 41. Endlich iſt auch dieſer Nahme einer Salbe gleich

III. Wegen ſeiner Hertz-erqvickenden Krafft/ ſo man ſpüret/ wenn man erweget/ warum er unſerm Heiland beygeleget worden? Diß geſchahe darum: weil er ſein Volck ſolte ſelig machen von ihren Sünden; er ſolte ein rechter Heiland ſeyn/ ſo auch in der That erfolget. Pars III.

Zu einem Heiland gehören zwey Stücke/ die Abwendung des Böſen/ und Zuwendung des Guten. So hat JEſus abgewendet das groſſe Unheil der Sünde/ die Wurtzel und Qvelle alles Jammers/ dadurch Tod und alles Unglück in die Welt kommen/ Rom. 5. dieſe wirfft er in die Tieffe des Meers/ Mich. 7. er hat uns frey gemacht von dem Zorn GOTTes/ und durch ſein Blut ausgelöſchet ſeines Vaters Zorn/ der über uns gieng alle. Er hat uns erlöſet von dem Fluch des Geſetzes/ da er ward ein Fluch für uns. Gal. 3. Er iſt dem Tode eine Gifft/ und der Höllen eine Peſtilentz worden. Hoſ. 13. Hingegen hat er denen Menſchen alles Gute zugewendet/ und ihnen Heil und Seligkeit zu wege gebracht; an ſtatt der Sünden geſchencket lauter Gerechtigkeit/ die für GOtt gilt/ 2. Cor. 5. an ſtatt des Zorns/ Friede mit GOtt und Kindſchafft GOttes/ daß wir getroſt ruffen können: Abba/ lieber Vater! Rom. 8. an ſtatt des Fluches hat er den Seegen uns geſchencket/ und ſind wir geſegnet mit allerhand geiſtlichen Seegen in himmliſchen Gütern durch Chriſtum/ Eph. 1. an ſtatt des Todes und der Höllen haben wir in JEſu zu hoffen das Leben und Seligkeit. Denn Chriſtus hat dem Tode die Macht genommen/ und das Leben/ und ein unvergänglich Weſen ans Licht gebracht. 2. Tim. 1.

Gebrauch.

Laſſet uns/ meine Geliebten/ zum Beſchluß/ dieſen holdſeligen JEſus-Nahmen anſehen als einen ſinnreichen Lehr-Nahmen/ daß wir erkennen: JEſus ſey der einzige Helffer und Seligmacher/ das Heil biß an der Welt Ende. Jeſ. 49. Usus Didaſcalicus.

Laſſet uns ihn betrachten als einen liebreichen Erinnerungs-Nahmen/ und hierdurch ermuntern zu kindlichem Vertrauen/ zu freudiger Hoffnung/ zum unerſchrockenen Muth; denn iſt JEſus Pædeuticus.

mit uns/ wer will uns ſchaden? Für wem ſolten wir uns fürchten? Für wem ſolte uns grauen? Pſ. 27/ 1. 2.

Conſolatorius. Laſſet uns ihn endlich auch erkennen als einem Freuden-reichen Troſt-Nahmen; denn es iſt ja kein Leid/ darwieder nicht dieſer Nahme auffrichten möge; Sünde/ Tod und Teuffel müſſen weichen/ wenn JESUS Nahme im Glauben genennet wird. O demnach/ ſo erkläre ſich ein iedes JEſus-liebendes Hertz zum Beſchluß:

JEſum/ JEſum will ich lieben/
Hier und dort in Ewigkeit/
Solten mich gleich hier betrüben
Aller Jammer/ alles Leid.
Was frag ich nach Sünd und Tod?
JEſus hilfft mir aus der Noth/
Dem will ich mich gantz verſchreiben/
Und ſein Diener ewig bleiben!
Amen/ Amen!

Concio XXXII. Der gefundene Meßias; über den andern Artickel.

Die zwey und dreyßigſte Predigt.

Von dem gefundenen Meßia.

Ward gehalten den 11. Dec. 1701.

Vorbereitung.

VOTUM. GOtt/ gib dein Gericht dem Könige/ und deine Gerechtigkeit des Königs Sohne/ daß er dein Volck bringe zur Gerechtigkeit/ und deine Elenden errette. Laß die Berge den Frieden bringen unter das Volck/ und die Hügel die Gerechtigkeit. Er wird den Armen erretten/ der da ſchreyet/ und den Elenden/ der keinen Helffer hat. Gelobet ſey GOtt/ der HErr/ der GOtt Iſrael/ der allein Wunder thut/ und gelobet ſey ſein herrlicher Nahme ewiglich/ und alle Lande müſſen ſeiner Ehre voll werden. Amen/ Amen! (Pſ. 72/ 1. ſq.)

WIr haben den Meßiam funden! So/ Andächtige in dem HErrn/ trat dort Andreas/ ein geweſener Jünger Johannis des Täuffers/ ietzo aber von JEſu erwehleter Friedens-Bothe auff/ und verkündigte ſeinem Bruder/ Simoni Petro/ wie ſich der HErr Meßias nunmehro eingefunden/ und in die Welt kommen ſey. Joh. 1/ 42. Præloqvium ex Joh. I, 42.

Es hatte unſer liebſter Heiland/ nach empfangner Tauffe am Jordan/ und ſiegreicher Uberwindung der ſataniſchen Verſuchungen in der Wüſten/ öffentlich zu predigen angefangen; auff welchen Johannes mit Fingern gewieſen/ und geſagt: Siehe! das iſt GOTTes Lamm/ das der Welt Sünde trägt. Da denn Andreas/ der ſeiner Profeſſion nach ein geringer Fiſcher/ Matth. 4/ 58. allein ſeiner Religion nach ein auffrichtiger Iſraelit/ ſo bald er ſolches von Johanne gehöret/ dem HErrn JEſu nachgefolget/ welcher ihn auch mit groſſer Freundlichkeit auffgenommen/ und mit ſich in die Herberge geführet/ denſelben Tag bey ſich behalten/ und ſeinen Glauben dermaſſen geſtärcket/ daß Andreas nicht allein ihn vor den wahren Meßiam und Heiland angenommen/ ſondern auch ſich eifrig bemühet/ die Erkenntniß des HErrn Meßiä zu befördern/ und iedermann kund zu thun; deswegen er gleich des andern Tages/ ohne Zweiffel ſehr frühe/ zu ſeinem Bruder Simone geeilet/ und/ als er ihn anſichtig worden/ mit frolockender Stimme zugeruffen: Wir haben den Meßiam funden; als wolt er ſagen: Diß iſt ein Tag guter Bothſchafft/ denn wir haben denjenigen gefunden/ welcher von Ewigkeit in dem göttlichen Rath/ in Anſehung des menſchlichen Elendes/ zum Erlöſer und Heiland verordnet und verſehen worden/ von welchem Moſes und die Propheten geſchrieben haben/ daß in ſeinem Nahmen alle/ die an ihn gläuben/ Vergebung der Sünden empfahen ſollen/ den haben wir funden/ unſere Augen haben ihn geſehen/ mit unſern Ohren haben wir ſeine Worte gehöret/ mit unſern Armen haben wir ihn umfangen; O ſelige Stunde/ in welcher wir den Meßiam gefunden! o theures εὕρημα! o unvergleichlicher Schatz!

Dencken wir dieſen Worten etwas weiter nach/ ſo zeigen ſie an die Erlangung einer Sache/ darnach man ein ſeliges Verlangen getragen; wie dort von den Weiſen aus Morgenland ſtehet/ daß Herodes

rodes zu ihnen geſagt: Forſchet fleißig nach dem Kindlein/ und wenn ihr es findet/ ſagt mir es wieder/ Matth. 2/ 8. oder wie von den Hirten auff dem Felde geſchrieben wird: Sie kamen eilend/ und funden beyde Mariam und Joſeph/ darzu das Kind in der Krippen liegen. Luc. 2/ 16. Alſo ſagt auch allhier Andreas: Wir haben den Meßiam funden. Biß anhero hatten ſie ſich in den Schrifften Moſis und der Propheten umgeſehen/ und darinnen vielfältige Weißagungen von dem Meßia und Heiland der Welt angetroffen/ darbey ſie allezeit mit David ausgeruffen: Ach daß die Hülffe aus Zion über Jſrael käme/ und der HErr ſein gefangen Volck erlöſete/ ſo würde Jacob frölich ſeyn/ und Jſrael ſich freuen. Pſ. 14/7. Nunmehro/ da JEſus ſich eingefunden/ Johannes ſolches bekräfftiget/ und ſie es mit Augen geſehen/ tritt Andreas auff/ und ſpricht: Wir haben den Meßiam funden! Die Weißagung iſt ja noch erfüllet worden zu ſeiner Zeit/ und iſt frey an Tag kommen/ und nicht auſſen blieben. Hab. 2/ 3. Es fehlet nichts an allem Guten/ daß der HErr unſer GOtt geredt hat/ es iſt alles kommen/ und keines verblieben. Joſ. 23/ 14.

Hiernechſt ſind auch angeführte Worte Andreä eine Anzeigung ſonderbarer Freude und Vergnügen über dem gefundenen Gut. Von Archimede melden die weltlichen Hiſtorien / daß er ſich über Erfindung der Probe einer verfälſcheten güldenen Crone über die maſſen ſehr gefreuet/ und überlaut ausgeruffen: ἔυρηκα, ἔυρηκα, ich habs gefunden! Wie ſolte ſich denn hier Andreas nicht erfreuen über einen ſo koſtbaren Fund/ da er den König aller Könige/ und HErrn aller Herren/ Pſalm 72/8. den ewigen Hohenprieſter/ Pſ. 110/ 4. in welchem alle Schätze der Weißheit und Erkenntniß verborgen liegen/ Col. 2/ 3. gefunden. Vor Freuden kan er ſich nicht halten/ ſondern rufft aus: Wir haben den Meßiam funden! O wie glückſelige Leute ſind wir vor denen/ ſo vor uns gelebet! O wie viel Könige und Propheten haben wollen ſehen/ was wir ſehen/ und haben es nicht geſehen/ und hören/ was wir hören/ und habens nicht gehöret, Luc. 10/ 23. Die gute Eva bildete ihr zwar ein/ ſie habe den ſchon gefunden/ der der Meßias ſeyn ſolte/ daher ſie bey der Geburt Cains ausrieff: Ich habe den Mann/ den HErrn; Gen. 4. allein

4. allein ſie fehlete in ihren Gedancken. Wir aber können ohne Irrthum und falſche Einbildung ſagen: Wir haben den Mann/ den HErrn/ den JEſum/ den Heiland erwartet und gefunden; er iſt unter uns getreten/ als das wahrhafftige Licht/ welches alle Menſchen erleuchtet/ die in dieſe Welt kommen. Joh. 1/ 9. 26.

Meine Geliebten/ wir mögen nicht unbillich aus hertzinniglicher Freude mit Andrea ausruffen und ſagen: Wir haben den Meſſiam funden! denn ſo hat ſich derſelbe nicht allein im Fleiſch geoffenbaret/ ſondern auch in ſeinem heiligen Worte uns kund gethan/ daß er erſchienen ſey ein Licht zu erleuchten die Heyden/ und zum Preiß des Volcks Iſrael. Luc. 2/ 32. Solte ſich in dieſer heiligen Verſammlung ein oder der andere finden/ welcher zweiffeln wolte/ daß der Meſſias gefunden ſey/ dem ruffe ich mit Philippo nicht unfüglich zu: Komm/ und ſiehe es! Joh. 1/ 46. Wie uns denn die Wahrheit dieſer höchſt-tröſtlichen Bothſchafft klärlich unter die Augen leuchtet aus dem vor uns habenden andern Glaubens-Articul/ darinnen ein gläubiger Chriſt/ nach Anführung heiliger göttlicher Schrifft altes und neues Teſtaments/ bekennet/ daß JEſus von Nazareth der wahre Meßias und Heiland der Welt ſey. Hiervon in des HERRN Furcht etwas mehrers zu handeln/ ſind wir bey einander verſammlet; wir ruffen aber zuvor GOtt den himmliſchen Vater um Beyſtand des Heiligen Geiſtes an/ in einem andächtigen Vater-Unſer. *Tranſitio ad ſcopum Thematis.*

TEXTUS.

TEXTUS.

Der andere Artickel des Apoſtoliſchen Glaubens-Bekenntniſſes/ ſamt der Auslegung Lutheri.

Eingang.

Exordium.

Unter andern gefährlichen Irrthümern/ Geliebte! in dem HErrn/ welche die ſo genannte Religio prudentum, oder *Religion* der Weltklugen heget/ findet ſich auch dieſer/ daß ſie vorgeben/ die Welt bedörffe eben ſo nothwendig eines Meßiä nicht/

nicht/ ſondern könne gar wohl ohne Chriſto ſelig werden. Denn ſo ſtehet ausdrücklich in der verfluchten Chartek, Spiegel der Weißheit genennet/ p. 52. Es kan/ ſoll und darff kein Menſch den andern verachten/ richten oder verdammen/ wenn er gleich ein Jude/ Türck und Heyde iſt. Denn wenn ein Jüde/ Türcke und Heyde ein gottſelig Leben führet/ fürchtet GOTT/ und thut/ was recht iſt/ ſo mag ihn das Unwiſſen von Chriſto nicht verdammen.

Dieſen Grund-ſtürtzenden Irrthum ſuchen ſie noch zu beſchönen/ mit dem Vorwand/ als habe man von Chriſto im alten Teſtament nichts gewuſt/ da doch die Leute ſelig worden/ könne alſo ein Menſch die Seligkeit ſchon ohne Chriſto erlangen. Wer mercket aber nicht/ daß dieſes eine handgreiffliche Lügen ſey? Man betrachte doch nur die ſchönen Weiſſagungen von Chriſto/ derer ſich die Väter getröſtet haben; man erwege bey ſich ſelbſt die heiligen Opffer/ wie dieſelben in wahrer Erkenntniß der Sünden und gläubiger Vorſtellung des zukünfftigen Leidens Chriſti/ dem HErrn zu Ehren/ ſind angezündet worden/ ſo wird man leichtlich geſtehen müſſen/ daß die Gerechten im alten Teſtament durch den Glauben an Chriſtum das ewige Leben erlanget. Hab. 2/9.

Weil ſie denn mit dieſem Einwurff nicht fortkommen können/ ſo wenden ſie dargegen ein: Ob gleich die Jüden im alten/ und die Chriſten im neuen Teſtament von Chriſto gewuſt/ und annoch wiſſen/ und alſo durch denſelben ſelig werden/ ſo wären doch dargegen viel tauſend Menſchen/ die nie von Chriſto nichts gehöret/ und dahero auch durch ſein Erkenntniß nicht könten ſelig werden/ darum müſſe zum wenigſten dieſes wahr ſeyn/ daß nur diejenigen/ denen Chriſtus geprediget worden/ durch Chriſtum ſelig würden/ die aber/ denen er nicht offenbaret/ ohne ihm die Seligkeit erlangten. Allein das ſagen ſie wohl/ ſie beweiſen es aber nicht aus irgend einem Spruch heiliger Schrifft/ ſondern das iſt eben die Frage: Ob GOtt die ſelig mache durch Tugend und Erbarkeit ohne Chriſto/ denen er nicht geprediget worden? Chriſtus antwortet hierauff mit nein; Ich bin/ ſpricht er/ der Weg/ die Wahrheit und das Leben/ niemand kömmt zum Vater/ denn durch mich. Joh. 14/6. Kömmt denn

niemand

niemand zum Vater ohne durch Chriſtum/ wie können die denn zum Vater kommen/ die Chriſtum nicht kennen?

Ja/ ſagen ſie/ ſo ſolte GOtt auch allen Chriſtum predigen laſſen. Darauff wir aber billich antworten: daß ſolches auch aus groſſer Gnade von GOtt geſchehen. Es war ja GOtt im alten Teſtament in Juda bekandt/ und in Iſrael war ſein Nahme herrlich. Pſalm 76/1. GOTT zeigte Jacob ſein Wort/ und Iſrael ſeine Rechte/ ſo thut er keinem Heyden/ noch läſt ſie wiſſen ſeine Rechte. Pſalm 147/19. 20. Jedoch war der Zugang zur wahren Kirchen den Heyden nicht verſchloſſen. Exod. 12/48. GOtt hatte auch den Heyden gewiſſe Mittel gegeben/ dadurch ſie kunten den wahren Gottesdienſt und die Erkenntniß des Meßiä ſuchen/ als da war das groſſe Geſchrey von dem GOtt Iſrael/ die groſſen Wunderwercke im Volck GOttes/ welche auch bey den Heyden bekandt geweſen; über diß lagen vor Augen die Exempel der Heyden/ welche ſich zu der wahren Kirche verſammlet; aus den Hethitern war Urias/ ſo unter Davids Herrſchafft ſich auffgehalten/ 2. Sam. 11/4. aus den Cananitern war die Hure Rahab/ Joſ. 2/2. aus den Edomitern war Hiob und ſeine Freunde/ Job. 1/2. aus den Syrern Naeman/ der Feld-Hauptmann/ 2. Kön. 5/1. aus den Chaldäern und Perſern Nebucadnezar/ Cyrus und Darius. Alſo hat GOtt denen Frembden einen Zugang zu ſeiner Kirche und Erkenntniß Meßiä gerne gegönnet. Im neuen Teſtament hat Chriſtus denen Apoſteln befohlen: Gehet hin in alle Welt/ prediget das Evangelium allen Creaturen. Marc. 16/16. Lehret alle Heyden/ und täuffet ſie. Matth. 28/19. Die Apoſtel haben ſolches auch gethan; Paulus bezeuget/ das Evangelium ſey in aller Welt geprediget worden. Col. 1/6. Euſebius erzehlet/ *Libr. III. c. 1.* daß die Apoſtel alle Landſchafften unter ſich getheilet/ in welchen ſie geprediget; und Hieronymus ſchreibet über das 23. Capitel Matthäi: es ſey kein Volck übrig blieben/ dem der Nahme Chriſti nicht ſey bekandt worden.

Daß aber viel Völcker gefunden werden/ die von Chriſto nichts wiſſen/ daran ſind ſie ſelber Urſach. Im alten Teſtament haben ſie ſich nicht zum Volck Iſrael halten wollen/ ſondern daſſelbige verach-

tet/ ſie hieſſen Jeruſalem eine ſchädliche und auffrühriſche Stadt. Eſr. 4/ 15. Im neuen Teſtament haben ſie Chriſtum und ſeine Apoſtel verfolget/ das Wort des Evangelii verachtet/ und alſo ihre Nachkommen des edlen Schatzes beraubet. Wozu gekommen ihre Nachläßigkeit/ Unachtſamkeit und Boßheit/ daß ſie die Mittel verſäumet und verachtet/ dadurch ſie hätten können zu Chriſto kommen. Weil ſie denn des Seegens nicht gewolt/ ſo iſt er auch ferne von ihnen blieben. Pſ. 109/ 17.

Inzwiſchen bleibet es doch bey der Ordnung GOTTes in der Menſchen Seligkeit/ daß allein in dem Nahmen JEſu man ſelig werden könne. Actor. 4/ 10. Wer aber den Sohn nicht gläubet/ der wird das Leben nicht ſehen/ ſondern der Zorn GOttes bleibet über ihm. Joh. 3/ 36. Denn einen andern Grund kan niemand legen/ auſſer dem/ der gelegt iſt/ Chriſtus JEſus. 1. Cor. 3/ 11. Chriſtus iſt der einige Mittler unſerer Seligkeit/ darum wer Chriſtum nicht erkennet/ der kömmt auch nicht zur Genieſſung himmliſcher Freude. Aber durch ſein Erkenntniß machet der gerechte Knecht des HErrn viel gerecht/ derer Sünde er träget. Eſ. 53/ 11. Und alle/ die an ihn gläuben/ ſollen nicht verlohren werden/ ſondern das ewige Leben haben. Joh. 3/ 15.

Tranſitio. So nun aber/ meine Geliebten/ unſere gantze Seligkeit an Chriſto oder dem HErrn Meßia hanget/ ſo iſt es billich/ ja höchſt nöthig/ daß man in dieſem Glaubens-Punct wohl gegründet ſey/ und wiſſe/ woran man den Meßiam erkennen möge/ auch feſt ſtehe in ſeiner Meynung/ daß niemand anders der Meßias ſey/ denn JEſus unſer Heiland. Hiervon unterrichtet uns ſehr wohl unſer vorhabender Text/ aus welchem ich E. L. zu betrachten vorſtellen will

Propoſitio cum Partitione.

Den gefundenen Meßiam/

Darbey wir zweyerley zu bedencken/

I. An was vor Zeichen man den Meßiam erkennen ſolle?

II. Wie dieſe Zeichen an JEſu anzutreffen/ und er da-

er daher vor den wahren Meßiam zu halten ſey?

Votum.

O HErr/ behüt für frembder Lehr/
Daß wir nicht Meiſter ſuchen mehr/
Denn JEſum Chriſt mit rechtem Glauben/
Und ihm aus gantzer Macht vertrauen/
Allelujah!

Abhandlung.

Tractatio.

WEnn wir demnach/ meine Geliebten/ mit einander von dem gefundenen Meßia handeln wollen/ ſo müſſen wir uns bekümmern

Pars I.

I. An was vor Zeichen man denſelben eigentlich erkennen möge? Fragen wir darüber die heutigen Jüden/ ſo geben ſie hierzu allerhand lächerliches und abgeſchmacktes Zeug an. Denn da berichtet von ihnen Buxtorffius *in Synagogâ Judaicâ*, daß ſie ſagen: es müſſen zehen ſonderbare Zeichen vorhergehen/ aus denen man klärlich ſchlieſſen könne/ der Meßias komme. Die Zeit leidet es nicht/ ſie ietzo nach der Länge anzuführen/ wie denn auch wenig Erbauung daraus zu erwarten. Wer ſie nachleſen will/ darff nur Johann Ovirsfelds hiſtoriſches Roſen-Gebüſche auffſchlagen/ da er ſie *Num. LXIX. p. 243.* weitläufftig auffgezeichnet findet. Ein ieder/ der nur ein wenig ſolches betrachtet/ ſiehet leicht/ was für Fabelwerck es ſey/ und wie die Jüden die Sprüche aus den Propheten/ gleich als mit Haaren/ darzu ziehen. Was geiſtlich zu verſtehen/ legen ſie leiblich aus/ und tappen alſo im Finſtern/ als die das wahrhafftige Licht/ das in die Welt gekommen/ nicht haben annehmen wollen. Die einfältigſten Kinder würden ſolchen Mährlein nicht glauben/ die ſie vorbringen/ und derer ſich die grau-bärtigten Rabbinen nicht ſchämen/ als Glaubens-Artickel dem Volck vorzuſagen. O blindes Volck! GOtt erleuchte ſie/ und behüte uns/ daß wir ja nicht auff dergleichen Thorheit gerathen!

Wir/ meine Geliebten/ wenn wir erfahren wollen/ was es denn eigentlich vor Zeichen ſeyn/ an denen man den Meßiam zu erkennen/

dörffen nur die Schrifften altes Teſtaments zu Rathe ziehen/ daraus wir es leicht ſchlieſſen mögen. Es iſt aber zu wiſſen/ daß die Kennzeichen des Meßiä zweyerley ſeyn; etliche ſind allgemeine Zeichen/ welche Meßias mit andern gemein hat/ als daß er zu Bethlehem ſolte gebohren werden/ eben zu der Zeit/ als das Scepter von Juda entwendet worden/ da der andere Tempel noch ſtehe/ und die ſiebenzig Wochen ſich zu Ende nahen würden/ daß er auff einem Eſel werde zu Jeruſalem einreiten/ und ſo fort an; etliche aber ſind beſondere Zeichen/ die an niemand anders/ als dem HErrn Meßia zu finden/ von welchen ich vorietzo etwas ausführlicher reden will. Jedoch iſt mein Vorſatz nicht/ alle und iede ſolche Notas und Zeichen anzuführen/ denn das würde viel zu weitläufftig werden; ſondern ich will nur bey denen bleiben/ ſo in dem andern Glaubens-Artickel aus GOttes Wort zuſammen getragen. Da ſiehet man/ wie der Meßias zu erkennen ſey zuförderſt

(1.) An ſeinem Nahmen/ denn er werde heiſſen der HERR; Ich gläube an JEſum Chriſtum/ unſern HErrn/ ſtehet in dem vorhabenden Text. So weiſſaget ausdrücklich Jeremias: In den Tagen (des Meßiä) ſoll Juda geholffen werden/ und Iſrael ſicher wohnen. Und diß wird ſein Nahme ſeyn/ daß man ihn nennen wird: HErr/ unſere Gerechtigkeit. Jer. 23/6. Er ſelbſt bezeuget ſolches von ſich: Jeſ. 42/8. Ich/ der HErr/ das iſt mein Nahme/ und will meine Ehre keinem andern geben; und Cap. 45/22. ſpricht er: Wendet euch zu mir/ ſo werdet ihr ſelig aller Welt Ende/ denn ich bin GOtt/ und keiner mehr. Moſes legt ihn auch dieſen Nahmen bey: Der HERR/ ſagt er/ iſt der rechte Kriegsmann; Exod. 15/4. und David bekennet von ihm: Der HErr iſt König und herrlich geſchmücket. Pſalm 93/1. Ja/ GOtt der himmliſche Vater hat ihm dieſen Nahmen auch gegeben/ wenn er ſich vernehmen läſſet: Ich will mich erbarmen über das Hauß Juda/ und will ihnen helffen durch den HErrn ihren GOTT. Hoſ. 1/7. Andere Sprüche zu geſchweigen. Hiernechſt ſoll der Meſſias erkennet werden

(2.) Aus ſeinen Naturen/ daß er nemlich ſeyn werde ein wahrer GOtt und wahrer Menſch in unzertrennter Perſon; drum bekannte

kannte Eva/ er ſey der Mann/ der HErr/ Gen. 4/1. und bey Jeſaia führet er den Nahmen Jmmanuel/ GOtt mit uns. Jeſ. 7/14. Ja in dem 9. Cap. v. 6. ſchreibet der Prophet von ihm: Uns iſt ein Kind gebohren/ ein Sohn iſt uns gegeben/ deſſen Nahme heiſſet: Starcker GOtt; oder wie es Lutherus gegeben: Krafft/ Held.

An ſeiner wahren Gottheit iſt nicht zu zweiffeln/ indem ihn der himmliſche Vater nennet ſeinen Sohn/ den er heute/ das iſt/ von Ewigkeit her/ gezeuget habe. Pſ. 2/7. So werden ihm auch in der heiligen Schrifft göttliche Eigenſchafften beygelegt/ daß er von Ewigkeit her, geweſen; Ehe denn die Berge worden/ und die Erde und die Welt geſchaffen worden/ biſt du GOtt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Pſalm 90/ 3. Sein Ausgang iſt geweſen von Ewigkeit und von Anfang her. Mich. 5/2. Jhm werden zugeſchrieben göttliche Wercke. Er iſt der Schöpffer Himmels und der Erden/ Jeſ. 45/18. und thut groſſe Wunderwercke aus eigener Krafft. Jeſ. 35/5. 6. Jhm gebühret die Ehre der Anbetung. Er iſt dein HErr/ du ſolt ihn anbeten/ heiſſet es Pſalm 45/12. Mir ſollen ſich alle Knie beugen/ und alle Zungen ſchweren/ und ſagen: Vom HERRN habe ich Gerechtigkeit und Stärcke/ ſpricht er ſelbſt. Jeſ. 45/22.

Was aber ſeine Menſchheit anbelanget/ ſo wird dieſelbe angedeutet/ indem er insgemein des Weibes Saamen genennet wird. Gen. 3/15. Hernach iſt auch das Volck beniemet/ daraus der Meſſias ſolte gebohren werden. Denn nachdem unſere erſten Eltern viel Kinder und Nachkommen gehabt/ ſo iſt aus denſelben das Jüdiſche Volck/ und nicht die Heyden/ hierzu erwehlet. Aus deinem Volck/ und von deinen Brüdern/ will ich einen Propheten erwecken/ ſpricht der HErr. Deut. 18/18. Und iſt hierzu in individuo der Abraham erwehlet/ wie der HErr ſagt: Ja dir ſollen geſegnet werden alle Geſchlechte der Erden. Gen. 12 3. Als aber auch Abraham mehr Kinder gehabt/ ſo iſt nachmals hierzu Jſaac erwehlet/ denn zu dem ſprach GOtt: Durch deinen Saamen ſollen alle Völcker auff Erden geſegnet werden. Gen. 26/4. Aus den Kindern Jſaacs aber ward Jacob angenommen/ daß aus ihm der Meßias gebohren werden ſolte. Gen. 28/14. Drum heiſſet er auch ein Stern/ ſo in Ja-

cob auffgehet. Num. 24/17. Als nun Jacob viel Söhne gehabt/ iſt die Herkunfft des Meſsiä beſtimmet auff den Stamm Juda/ Gen. 49/10. biß endlich der HErr genennet hat Iſai oder Jeſſe/ daß aus deſſen Wurtzel diß Reißlein herfür kommen ſolte. Jeſ. 11/2. Iſai aber/ nachdem er viel Söhne gehabt/ ſo hat es benanntlich deſſen Sohn/ David/ ſeyn ſollen/ denn aus deſſen Geſchlechte ſolte der Meſsias gebohren werden/ 2. Sam. 7/12. 19. Pſ. 89/4. und zwar ſolte ſeine Geburt geſchehen von einer keuſchen Jungfrau; darum verkündiget Jeſaias Cap. 7/14. Siehe/ eine Jungfrau iſt ſchwanger/ und wird einen Sohn gebähren; und Jeremias ſpricht: Der HErr wird ein neues im Lande ſchaffen/ das Weib wird den Mann umgeben. Jer. 31/22.

Daraus denn klärlich erhellet/ daß der Meſsias werde beydes ein wahrer GOtt als auch ein wahrer Menſch ſeyn. Und ſo muſte es auch ſeyn/ ſolte er anders ein Erlöſer und Helffer menſchlichen Geſchlechts werden. Viel Urſachen deſſen werden von alten Geiſtreichen Lehrern weitläufftig erzehlet und erkläret/ welche wir kürtzlich zuſammen ziehen wollen.

Er muſte nemlich ein wahrer Menſch ſeyn/ damit/ weil die Menſchen ſich an GOtt verſündiget/ und deſſelben Zorn und Ungnade/ Elend/ Noth/ Tod und ewige Verdammniß verdienet hatten/ er/ an ſtatt des gantzen menſchlichen Geſchlechts/ vollkommenen Abtrag thäte/ und die Menſchen wieder mit GOtt verſöhnete. Drum weiſſaget Jeſaias: Die Straffe liegt auff ihn/ auff daß wir Friede hätten/ und durch ſeine Wunden ſind wir geheilet. Jeſ. 53/5. Hiernechſt war es darzu nöthig/ daß er/ weil die menſchliche Natur durch die Sünde jämmerlich verderbet/ und zu einem Leibe der Sünden und des Todes gemacht worden/ Rom. 7/24. die Sünde im Fleiſch verdammete/ Rom. 8/3. dieſelbe an ſeinem Leibe auff dem Holtz ſelbſt opfferte/ 1. Petr. 2/24. und alſo in ſeiner heiligen und gerechten Perſon der armen menſchlichen Natur wieder zur Gerechtigkeit/ Heiligkeit und Seligkeit verhülffe. Jer. 23/6.

Wie nun aber der Meſsias ein wahrer Menſch ſeyn muß/ alſo wird auch erfodert/ daß er wahrer GOtt ſey/ und zwar fürnemlich darum/ auff daß er die Sünde tilgen/ den Tod würgen/ und des gerechten

ten GOttes feuerbrennenden Zorn tragen und ſtillen könne/ welches keiner Creatur/ weder im Himmel noch anff Erden/ zu thun möglich. Hiernechſt deswegen/ damit er wahre Gerechtigkeit/ Unſchuld und Seligkeit wiederbringe/ welches auch die allerheiligſten Engel und Menſchen nicht haben thun können. Endlich auch zu dem Ende/ auff daß die Liebe GOttes im Werck der Erlöſung menſchlichen Geſchlechts deſto augenſcheinlicher/ und der armen Sünder Troſt deſto beſtändiger wäre. Joh. 3/ 16. 1. Joh. 4/9. Diß ſind die Urſachen/ warum der Meßias wahrer GOtt und Menſch ſeyn ſollen. (Accuratè & fuſè de his cauſis ſcribunt b. Chemnitius *de duab. Nat. cap. XI. p. 142.* B, Selneccerus *Inſtit. Chriſt. Part. I. p. 120.* & B. Weiſſe in dem rechten Heil-Fiſch JEſu Chriſto *p. 103. ſeqq.*) Wir müſſen aber weiter gehen/ und bedencken/ wie der Meßias auch zu erkennen

(3.) An ſeinem Amte/ ſo ſein Nahme mit ſich bringet/ daß er nemlich ſeyn ſolle ein Geſalbter/ verſtehe/ Prieſter/ Prophet und König/ wie denn in dem Nahmen Meßiä/ als in einem güldenen Käſtlein/ ſein dreyfaches heiliges Amt fein eingelegt gefunden wird. Denn im alten Teſtament ſind die Propheten/ die Prieſter und die Könige im Volck GOttes geſalbet worden/ und zwar mit ſonderlichem von GOtt ſelbſt darzu verordneten und vorgeſchriebenen Oele/ welches deswegen das heilige Salb-Oele genennet ward/ Exod. 30/ 25. wie hiervon in letzterer Predigt geredet habe. Alſo ſolte auch der Meßias geſalbet werden mit dem Heiligen Geiſt/ als mit dem rechten Freuden-Oel/ Pſalm 45/8. zu einem Propheten/ daß er denen Menſchen/ die in ſündlicher Blindheit/ Unwiſſenheit nnd Unverſtand des Hertzens ſtecken/ den Weg GOttes recht lehre/ Jeſ. 42/ 3. zu einem Hohenprieſter/ Pſalm 110/ 4. der ſein Leben zum Schuld-Opffer gebe/ und für die Ubelthäter bete/ Jeſ. 53/ 11. 12. zu einem König/ Pſalm 2/ 6. daß er mit ſeinem geraden Scepter die Menſchen leite nach ſeinem Rath/ und ſie endlich mit Ehren annehme. Pſ. 73/ 14. Noch ferner mag man auch den Meßiam erkennen

(4.) An ſeinem doppelten Zuſtand/ da er erſcheinen wird ſo wohl in Demüth und Armuth/ als auch in Ehre und Herrlichkeit.

Die

Die Jüden/ ſo dieſen doppelten Stand des HErrn Meßiä nicht recht verſtehen/ haben deswegen einen zwiefachen Meßiam gedichtet/ deren einen ſie nennen Ben oder Sohn-Joſeph/ und dem komme zu alles/ was Niedriges und Geringes von dem Meßia in der Schrifft zu finden iſt; den andern haben ſie genennet Ben-David/ auff welchen ſie alles/ was herrlich und majeſtätiſch ſich bey dem Meßia finden ſoll/ gedeutet/ und dieſer letztere werde ſie zu ſolcher Herrlichkeit bringen/ dergleichen ſie erwarten und verlangen. Wobey ſie zugleich melden/ daß der erſte und arme Meßias ſeyn werde jener Wittwen Sohn/ welchen Elias wieder lebendig gemacht. 1. Kön. 17/22. Den ſie alſo beſchreiben/ daß er von Joſeph hergeſtammet/ derſelbige ſoll/ nach ihrer ungeſchickten Meynung/ im Streit wieder Gog und Magog umkommen/ und als ein erſtes/ ja einiges Kind beklaget werden. Zach. 12/10. Ja/ ſie nennen nicht allein den Stamm-Vater Joſeph/ ſondern auch den Stamm ſelbſt/ Ephraim/ und ſchwätzen ferner/ wenn der arme Meßias werde todt ſeyn/ ſoll denn der herrliche Meßias/ welchen ſie Davids Sohn nennen/ kommen/ und den Krieg wieder Gog und Magog ausführen/ und der geſtalt ſeine Lands-Leute/ die Jüden/ zu Herren der Welt machen. Wie irrig aber dieſes ſey/ läſſet ſich klärlich ſchlieſſen aus den Worten im Paradieß/ da nicht zweyerley/ ſondern ein Weibes-Saamen zum Meßia verſprochen worden. Gen. 3/15. Ein König ſoll zu der Tochter Zion kommen. Zach. 9/9. Daher verwerffen wir billich diß Jüdiſche Gedichte von zweyen Meßien/ und ſagen vielmehr/ daß der wahre Meßias an zweyen Ständen/ nemlich an dem Stande der Erniedrigung/ und an dem Stande der Erhöhung zu erkennen ſey.

* Den Stand der Erniedrigung betreffende/ ſo wird von ihm geweiſſaget/ er habe keine Geſtalt noch Schöne/ wir ſahen ihn/ ſpricht Jeſaias/ aber da war keine Geſtalt/ die uns gefallen hätte. Er war der Allerverachteſte und Unwertheſte/ voller Schmertzen und Kranckheiten. Er war ſo verachtet/ daß man das Angeſicht vor ihm verbarg/ darum haben wir ihn nichts geachtet. Jeſ. 53/3. 4. Deswegen klaget er auch ſelbſt: Ich bin ein Wurm/ und kein Menſch/ ein Spott der Leute/ und Verachtung des Volcks. Pſ. 22/7. Da ſolte der Meßias um dreißig Silberlinge verkaufft

verkaufft werden/ Zach. 11/ 12. 13. von einem ſeiner vertrauteſten Jünger/ Pſalm 41/ 10. der ſich nachmals ſelbſt/ wegen der verübten Boßheit/ werde erhänzen/ Pſalm 69/ 23. 109/ 8. ſeine andern Jünger würden ihn verlaſſen und ſich zerſtreuen/ Zach. 13/ 7. er aber werde viel leiden müſſen durch Schimpff und Spott/ durch Schläge und Verwundung/ davon er ſpricht: Ich hielte meinen Rücken dar/ die mich ſchlugen/ und meine Wangen denen/ die mich raufften/ mein Angeſicht verbarg ich nicht für Schmach und Speichel. Jeſ. 50/ 6. Solches alles werde er gedultig ertragen. Denn da er geſtrafft und gemartert ward/ that er ſeinen Mund nicht auff/ wie ein Lamm/ das zur Schlachtbanck geführet wird/ und wie ein Schaf/ das erſtummet für ſeinem Scherer/ und ſeinen Mund nicht auffthut. Jeſ. 53/ 6. Man werde ihn creutzigen/ ſo durch die eherne Schlange fürgebildet worden/ Num. 21/ 8. ſeine Hände und Füſſe ſollen durchgraben werden/ Pſalm 22/ 8. und ſeine Kleider werde man unter ſich theilen/ und über ſein Gewand das Loß werffen/ Pſ. 22/ 18. den Ubelthätern werde man ihn gleich rechnen/ Jeſ. 53/ 11. aber doch kein Bein zerbrechen/ Exod. 12/ 46. man werde ihm geben Gallen zu eſſen/ und Eßig zu trincken in ſeinem groſſen Durſt/ Pſ. 69/ 22. bey ſeinem hefftigen Seelen-Leiden werde er ausruffen: Mein GOtt/ mein GOtt/ warum haſt du mich verlaſſen? Pſ. 22/ 2. Er werde am Creutz getödtet werden/ Dan. 9/ 26. und Jeſaias ſchreibet: Er iſt aus dem Lande der Lebendigen hinweg geriſſen/ da er um die Miſſethat meines Volcks geplagt ward/ Cap. 53/ 7. er werde nach ſeinem Tode durchſtochen werden/ Zach. 12/ 10. biß man ihn endlich ins Grab lege. Jeſ. 53/ 7. Und ſo weit ſoll ſeine Erniedrigung ergehen.

Was aber * den Stand ſeiner Erhöhung belanget/ iſt von demſelben verkündiget/ daß er ſolle aus der Angſt und Gerichte genommen werden/ niemand könne ſeines Lebens Länge ausreden/ Eſ. 53/ 9. davon ſagt er ſelbſt zu ſeinem himmliſchen Vater: Du wirſt meine Seele nicht in der Höllen laſſen/ und nicht zugeben/ daß dein Heiliger verweſe; du thuſt mir kund den Weg zum Leben; Pſ. 16/ 10. 11. er werde zur Höllen fahren/ und dem Tode eine Gifft/ und der Höllen eine Peſtilentz ſeyn; Hoſ. 13/ 14. er werde

aufferſtehen am dritten Tage/ Cap. 6/2. welches auch durch Jonam fürgebildet: Jon. 2. er werde gen Himmel fahren/ darüber König David ausruffet: Frolocket mit Händen alle Völcker/ und jauchzet GOTT mit frölichem Schall. GOtt fähret auff mit Jauchzen/ und der HErr mit heller Poſaunen. Pſ. 47/2. 6. Du biſt in die Höhe gefahren/ und haſt das Gefängniß gefangen/ du haſt Gaben empfangen für die Menſchen/ auch die Abtrünnigen/ daß GOtt der HErr dennoch daſelbſt bleiben wird; Pſ. 68/19. er werde ſich ſetzen zur Rechten des himmliſchen Vaters/ Pſalm 110/1. und werde wiederkommen zu ſeiner Zeit/ zu richten die Lebendigen und die Todten; daß er Recht ſchaffe denen Wäyſen und Armen/ Pſalm 10/18. und alle/ die ihm wiederſtreben/ zu Schanden mache. Jeſ. 45/24. Endlich ſo iſt auch vor ein klares Kennzeichen des HErrn Meßiä zu halten

(5.) Das Werck der Erlöſung menſchlichen Geſchlechts/ ſo durch ihn ſoll vollbracht werden. Denn er ſolle den Ubertretern wehren/ die Sünde zuſiegeln/ die Miſſethat verſöhnen/ und die ewige Gerechtigkeit bringen. Dan. 9/24. Dieſe heilſame Verrichtung des Meßiä ſolle Jüden und Heyden zu Gute geſchehen; durch ihn ſolle Juda geholffen werden/ und Jeruſalem ſicher wohnen; Jer. 23/6. er ſolle ſeyn der Heyden Troſt/ Hagg. 2/8. denn ſo erkläret ſich von ihm der himmliſche Vater: Es iſt ein geringes/ daß du mein Knecht biſt/ die Stämme Jacob auffzurichten/ und das Verwahrloſete wiederzubringen; ſondern ich habe dich auch zum Licht der Heyden gemacht/ daß du ſeyeſt mein Heil/ biß an der Welt Ende. Jeſ. 49/6. Das ſind alſo die Zeichen/ an welchen man den Meßiam erkennen kan. Nun müſſen wir erwegen

Pars II. *II.* Wie ſolche Kennzeichen an JEſu anzutreffen/ und er daher vor den wahren Meßiam zu halten ſey?

Zwar haben ſich ie und ie unter denen Jüden andere angegeben/ die ſich zugeſchrieben/ ſie wären der verſprochene Meßias; allein der Ausgang hat erwieſen/ daß eitel Betrug darhinter geſtecket. Etwan ſechzig Jahr ohngefähr nach der Zerſtörung Jeruſalems/ trat ein

gottlo-

gottloſer Menſch unter den Jüden auff/ welcher vorgab/ er wäre der wahre Meßias/ auff den Bileam geſehen/ und ſich dahero Barchocheba, das iſt/ ein Stern-Kind nannte; er hatte in der erſte ziemlich Glück/ und erſchlug viel tauſend Römer/ ward aber vom Käyſer Aelio Adriano aufs Haupt erlegt/ und blieben in einer Schlacht allein funff hundert und achzig tauſend Jüden. Als dieſer Barchocheba unter den Erſchlagenen gefunden worden/ ſoll eine groſſe Schlange um ſeinen Halß ſich geſchlenckt haben; weswegen die Jüden/ da ſie ſich betrogen geſehen/ ihn Barkodsba, das iſt/ ein Lügen-Kind genannt/ wie ſolches *Joh. Lundius* in den alten Jüdiſchen Heiligthümern *cap. XXIV. p.* 400. berichtet. Nach ihm iſt auffgeſtanden Moſes/ aus der Inſul Creta, die heutiges Tages Candia heiſt; dieſer warff ſich Anno 432. zu Zeiten Käyſers Theodoſii des jüngern/ zum Meßias auff/ und brachte es durch ſeine Lügen dahin/ daß ihrer viel von denen Jüden ſich ins Meer ſtürtzeten und erſäuffeten/ in Meynung/ durch daſſelbige in das Land Canaan zu kommen. Anno 721. trat ein gewiſſer Syrer zu Zeiten Käyſers Leonis Iſauri auff/ der ebenfalls durch ſein Vorgeben/ als wäre er der Meßias/ viel Jüden betrogen. Ein Jüde in Franckreich ſpielte A. C. 1137. auch dieſen Poſſen. Ein Jüde in Perſien brachte Anno 1138. eine groſſe Rotte zuſammen gelauffene Jüden unter ſich/ ward aber von dem Könige in Perſien gefangen/ und enthauptet. Ein Jüde zu Cordua in Spanien wolte Anno 1157. ſeinen Glaubens-Brüdern auch eine unzeitige Freude erwecken/ dadurch er aber faſt ſeine gantze Nation in Spanien ins höchſte Verderben geſtürtzet. *David Allmuſſer*, ein Jüde in Mähren/ richtete Anno 1176. ebenfalls groß Unheil mit ſeinem lügenhafften Vorgeben an. Sonderlich ſtand/ Anno 1666. ein Ertz-Betrüger auff/ Sabethai Sevi, ſo ſich in der Türckey auffhielt/ und vor den eingebohrnen Sohn GOttes und Meßiam öffentlich ausgab/ wofür ihn auch anfänglich viel tauſend Jüden gehalten/ und dahero hier und da ſchon begonnen/ allen Handel und Wandel einzuſtellen/ und nur ihres Meßiä zu gewarten. Viel haben ihren Haußrath verkaufft/ und ſich zur Reiſe ſchon fertig gemacht/ mit ihrem neuen Meſſia ins gelobte Land zu kehren/ biß endlich der unvermuthete elende Ausgang erfolget/ daß ihr ſo hochgelobter und höchſt-verlangter Meſ-

ſias/ aus Furcht der verdienten und zuerkannten Leib- und Lebens-Straffe/ aus einem Jüden und Meßia ein Türcke geworden/ und den Mahometiſchen Aberglauben angenommen. Wer hiervon ausführliche Nachricht haben will/ darff nur Happelii *Relationes curioſas*, oder gröſſeſte Denckwürdigkeiten der Welt/ im dritten Theil *p. 21. ſeqq.* ingleichen M. Sigism. Hoſemanns ſchwer zu bekehrendes Jüden-Hertz/ *in Append. p. 66. ſeqq.* auffſchlagen. Da iſt wohl recht eingetroffen/ was Chriſtus zuvor verkündiget hat: **Es werden falſche Chriſti und falſche Propheten auffſtehen.** Matth. 24/ 24. **Ich bin kommen in meines Vaters Nahmen/ und ihr nehmet mich nicht an; ſo ein anderer wird in ſeinem Nahmen kommen/ den werdet ihr annehmen.** Joh. 5/ 43.

Wir/ meine Geliebten/ ſind in unſern Gewiſſen aus GOTTes Wort verſichert/ daß **niemand anders der wahre Meßias ſey/** denn JEſus/ unſer Heiland/ an den wir glauben/ und den wir nach dem andern Articul öffentlich bekennen. Denn an ihm treffen wir eigentlich an alle die Zeichen/ ſo der wahre Meßias an ſich haben ſoll. Siehe!

(1.) Sein Nahme heiſſet HERR/ wie wir bekennen: Ich gläube an JEſum Chriſtum/ unſern HErrn. Von ihm ſprach Thomas: Mein HErr/ und mein GOtt. Joh. 20/ 28. Von ihm ſchreibet Paulus: GOTT habe ihn erhöhet/ und habe ihm einen Nahmen gegeben/ der über alle Nahmen iſt/ daß in dem Nahmen JEſu ſich beugen ſollen alle der Knie/ die im Himmel/ und auff Erden/ und unter der Erden ſind/ und alle Zungen bekennen ſollen/ daß JEſus Chriſtus der HErr ſey/ zur Ehre GOttes des Vaters. Phil. 2/ 10. 11. Er iſt

(2.) Wahrer GOTT und wahrer Menſch in unzertrennter Perſon. Denn Chriſtus kömmt her aus den Vätern nach dem Fleiſch/ der da iſt GOtt über alles/ gelobet in Ewigkeit/ Amen! Rom. 9/ 5. Er führet göttliche Nahmen/ Joh. 1/ 1. 1. Tim. 3/ 16. Actor. 20/ 28. 1. Cor. 15/ 17. er hat göttliche Eigenſchafften/ Joh. 8/ 58. Col. 1/ 17. Matth. 9/ 4. 12/ 25. er verrichtet göttliche Wercke/ Joh. 5/ 17. Ebr. 1/ 3. Matth. 10/ 8. Er hat auch göttliche Ehre. Joh. 5/ 23. 14/ 1. Von ſeiner menſchlichen Natur iſt bekandt/ daß das Wort Fleiſch worden/ Joh. 1/ 14. daß GOtt iſt offenbaret im

Fleiſch/

Fleiſch/ 1. Tim. 3/16. und zwar iſt er gebohren worden von der keuſchen und reinen Jungfrau Maria/ Matth. 1/20. 23. Luc. 1/34. ſo aus dem Geſchlechte Davids entſproſſen/ Luc. 3/31. daher man ihn auch in den Tagen ſeines Fleiſches den Sohn David genennet/ und bald ihn angeruffen: JEſu/ du Sohn David/ erbarme dich mein! Matth. 9/27. Bald von ihm ausgeruffen: Hoſianna/ dem Sohne David/ gelobet ſey/ der da kömmt in dem Nahmen des HErrn/ Hoſianna in der Höhe! Matth. 21/9. Was

(3.) Sein Amt anlanget/ ſo iſt er auch daran zu erkennen/ daß er der wahre Meßias ſey. Denn da hat er ſich erwieſen/ als der rechte einige Hoheprieſter neues Teſtaments/ und iſt durch ſein eigen Blut einmahl eingegangen in das Heilige/ und hat eine ewige Erlöſung erfunden. Ebr. 9/11. 12. Als der treue und groſſe Prophet/ der den Menſchen das Verſtändniß öffnete/ daß ſie die Schrifft verſtunden/ Luc. 24/45. als der König über das Hauß Jacob ewiglich. Luc. 1/33. Der Hertzog/ der über ſein Volck Iſrael ein HErr iſt. Matth. 2/6.

(4.) Seinen Zuſtand betreffende/ ſo iſt derſelbe ebenfalls doppelt geweſen/ wie von ihm verkündiget worden.

Denn da befand er ſich * in dem Stande der Erniedrigung. Ob er wohl in göttlicher Geſtalt war/ hielt ers doch nicht für einen Raub/ GOtt gleich ſeyn/ ſondern äuſſerte ſich ſelbſt/ und nahm Knechts-Geſtalt an/ ward gleich wie ein ander Menſch/ und an Geberden als ein Menſch erfunden. Er erniedriget ſich ſelbſt/ und ward gehorſam biß zum Tode/ ja zum Tode am Creutz. Phil. 2/6. 7. Wie armſelig war nicht ſeine Geburt! Seine gute Mutter muſte ſich aus Mangel in einen finſtern Stall reteriren/ das war ihre Wochen-Stube; an dieſem unfreundlichen Orte muſte ſie das theure Hertzens-Pfand in ſummâ miſeriâ deponiren/ und gleichſam die edle Perle auff den Miſthauffen hinlegen. Da war kein warmes Stüblein/ kein ſauberes Wiegelein/ kein ſanfftes Bettlein; ihr Kindbette war eine Schütte Stroh/ ihre Wiege eine raue harte Krippe/ die Windeln ſchlechte/ (und vermuthlich zerriſſene) σπάργανα und Lumpen; da liegt ihr liebſter Engel/ ihr göttliches Kind/ und wimmert in der Kälte; an ſtatt der Wiegen-Lieder muſte

es des Viehes Geblöcke anhören/ alſo/ daß das ärmeſte Bettel-Kind nicht ſchlechter hätte können accommodiret werden. Wie kümmerlich war nicht ſein Leben auff Erden! Er ſelbſt/ der HErr JEſus/ bezeuget von ſich: Die Füchſe haben Gruben/ und die Vögel unter dem Himmel haben Neſter/ aber des Menſchen Sohn hat nicht/ da er ſein Haupt hinlege; Matth. 8/20. denn er ward arm um unſert willen/ daß wir durch ſeine Armuth reich würden. 2. Cor. 8/9. Wie erbärmlich war nicht ſein Leiden! von dem er allen fürüber gehenden zuruffen kunte: Schauet doch/ und ſehet/ ob irgend ein Schmertz ſey/ wie mein Schmertz/ denn der HErr hat mich voll Jammers gemacht am Tage ſeines grimmigen Zorns. Thren. 1/12. Da hat er alle die Plage/ Schmach und Schläge erduldet/ ſo durch Jeſaiam und David von ihm verkündiget worden/ Matth. 26. er wird verrathen von ſeinem Treu-loſen Jünger dem Juda Jſcharioth/ Luc. 22/ 48. um dreißig Silberlinge/ Matth. 27/ 2. 4. er ward verlaſſen von ſeinen Jüngern/ Marc. 14/50. er ward ans Creutz geſchlagen/ und unter die Mörder gerechnet/ Marc. 15/ 25. 28. mit Gall und Eßig geträncket/ Joh. 19/30. ſeine Kleider theileten die Kriegs-Knechte unter ſich/ v. 24. er rieff aus am Creutz: Mein GOTT/ mein GOTT/ warum haſt du mich verlaſſen? Matth. 27/46. er ſtarb am Creutz/ Matth. 27/60. und öffnete man darauff ſeine Seite mit einem Speer/ Joh. 19/34. er ward auch begraben, v. 42. Und ſo weit gieng der Stand ſeiner Erniedrigung.

Hierauff erfolgt * ſeine Erhöhung. Denn GOtt hat JEſum aufferwecket/ und auffgelöſet die Schmertzen des Todes/ nachdem es unmöglich war/ daß er ſolte von ihm gehalten werden. Act. 2/24. Da iſt JEſus/ als ein lebendiger Siegs-Fürſt/ hienunter zur Höllen gefahren/ in die unterſten Oerter der Erden/ Eph. 4/ 9. und hat ausgezogen die Fürſtenthum/ und die Gewaltigen/ und ſie Schau getragen öffentlich/ und einen Triumph aus ihnen gemacht durch ſich ſelbſt/ Col. 2/ 15. er iſt am dritten Tage von Todten aufferſtanden/ Matth. 28/6. und iſt ſeinen Jüngern erſchienen/ Joh. 20/17. er iſt gen Himmel gefahren/ und hat uns den Seegen hinterlaſſen/ Luc. 24/52. welchen GOtt Abraham und allen Heyden verheiſſen hat/ Gen. 22/18. er hat ſich geſetzet

ſetzet zur Rechten GOttes/ Marc. 16/20. und wird wieder kommen/ alle Menſchen zum Gericht zu verſammlen/ Act. 1/11. 17/30.31. ſo muſte Chriſtus leiden/ und zu ſeiner Herrlichkeit eingehen. Luc. 24/26. Kommen wir aber endlich auch

(5.) Auff das Werck der Erlöſung menſchlichen Geſchlechts/ ſo wiſſen wir/ daß ſolches durch unſern Heiland vollbracht worden/ und er deswegen billich vor den wahren Meßiam zu halten ſey. Denn an ihm haben wir die Erlöſung durch ſein Blut/ nemlich die Vergebung der Sünden/ Col. 1/14. wir wiſſen/ daß wir nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöſet ſeyn von unſerm eiteln Wandel/ nach väterlicher Weiſe/ ſondern mit dem theuren Blute Chriſti/ als eines unſchuldigen und unbefleckten Lammes. 1. Petr. 1/18. Wenn wir dieſes alles zuſammen nehmen/ ſo mögen wir unfehlbar und gewiß ſchlieſſen: Unſer JEſus ſey der wahre Meßias und eintzige Heiland der Welt.

Gebrauch.

Usus Elenchticus.

Iſt aber JEſus von Nazareth der verheiſſene Meßias/ ey ſo irren ſehr die heutigen Jüden/ ſo ihn dafür nicht annehmen/ ſondern noch auff einen andern warten wollen. Wie verächtlich und ſchmählich das Jüdiſche Volck unſern liebſten Heiland halte/ und wie ſie ihn verwerffen/ iſt bekandt denen/ ſo mit ihnen umgehen/ und ihre Bücher mit Fleiß durchleſen. Sie pflegen über den Nahmen JESU auszuſpeyen/ und nennen ihn in ihrer Sprache gotteslaſterlich Mamſer/ das iſt/ ein Huren-Kind/ und Tolah oder Tolai, das iſt/ einen Erhenckten. Der Satan hat biß auff den heutigen Tag ihre Sinne verblendet/ daß ſie ſeine Zukunfft ins Fleiſch nicht erkennen/ ſondern auff einen andern Meßiam warten; den ſie ſich gar anders einbilden/ und recht närriſches Fabelwerck von ihm vorgeben; er werde ihm die Königreiche der Heyden/ (darunter ſie auch die Chriſten allerdings rechnen) unterwerffen/ die Patriarchen/ Propheten/ und andere verſtorbene Juden aufferwecken/ ſie/ nebenſt denen ſo dann noch lebenden/ ins Land Canaan führen/ den Tempel zu Jeruſalem und Levitiſchen Gottesdienſt wieder vollſtändig anrichten/ da ſie denn ein herrliches und vergnügtes Leben unter ihm führen würden/

den/ welches weitläufftig zu beſchreiben die Zeit nicht leidet. Wer hiervon mehrere Nachricht haben will/ darff nur des ſel. D. Pfeiffers Antichiliaſmum auffſchlagen *cap. II.* §. *11. p. 42.* da er alles zur Gnüge wird antreffen.

Wir müſſen hierbey den Ausſpruch Moſis erkennen/ welchen er ſchon zu ſeiner Zeit von dieſem Volcke gegeben: Es iſt ein Volck/ da kein Rath innen iſt/ und iſt kein Verſtand in ihnen. Deut. 32/ 29. Ach wenn ſie doch bedächten/ daß die Zeit ſchon längſt verfloſſen/ in welcher der Meßias kommen ſollen! Das Scepter von Juda iſt ja entwendet/ ſo aber biß zur Ankunfft des Meßiä dauren ſolte. Gen. 49/10. GOtt hatte verſprochen/ auff den Stuhl Davids ſeinen Saamen zu ſetzen/ biß Meßias erſcheine. 2 Sam. 7/16. Nun aber hat ſchon vor 15. Seculis die Regierung der Nachkömmlinge Meßiä auffgehöret. Es ſolte der Meßias kommen zur Zeit des andern Tempels/ und ihn mit ſeiner Gegenwart herrlich machen/ Hagg. 2/ 8. Mal. 3/1. dieſer aber liegt längſt in der Aſche. Der Meßias ſolte gebohren werden zu Bethlehem im Jüdiſchen Lande/ Mich. 5/2. das Bethlehem aber/ ſo Micha zu ſeiner Zeit geſehen/ iſt längſt verheeret. Es ſolte Meßias kommen innerhalb ſiebentzig Jahr-Wochen/ von Daniels Zeiten an zu rechnen/ Dan. 9/24. 25. dieſe beniemte Zeit aber iſt ſchon über viermahl verfloſſen. Wenn der Meßias gekommen/ ſo ſolte dann auffhören der gantze Levitiſche Gottesdienſt/ und die darinnen verordneten Opffer; zur ſelbigen Zeit/ ſprach der HErr/ ſoll man nicht mehr ſagen von der Bunds Lade des HErrn/ auch derſelbigen nicht mehr gedencken/ noch davon predigen/ noch ſie beſuchen/ noch daſelbſt mehr opffern. Jer. 3/16. Es ſolte Meßias aus dem Hauſe und Geſchlechte Davids kommen. 2. Sam. 7/2. Jeſ. 11/1. Nun aber haben die Jüden gantz kein Stamm-Regiſter mehr/ und weiß niemand/ aus welchem Stamm und Geſchlechte er ſey/ alſo daß ſolcher geſtalt ſelbſt beniemte Wahrzeichen es deutlich geben/ der verſprochene Meßias müſte ſchon längſt gekommen ſeyn.

Es iſt auch gar nichts erhebliches/ was ſie dargegen einwenden. Sie ſagen: Der Meßias ſolte freylich längſt gekommen ſeyn/ allein um ihrer Sünde willen bleibe er über die Zeit auſſen; da doch die

Ver-

Verheiſſung GOttes von Meßia nirgend auff der Jüden Frömmigkeit/ ſondern auff ſeine Gnade und Güte beruhet. Man leſe nur den 89. Pſalm/ und deſſen 34. 35. 36. Vers/ darinnen ihrer Sünde gedacht wird/ und es dennoch heiſſet: Meine Gnade will ich nicht von ihnen wenden/ und meine Wahrheit nicht laſſen fehlen. Ich will meinen Bund nicht entheiligen/ und nicht ändern/ was aus meinem Munde gegangen iſt; Ich habe einſt geſchworen bey meiner Heiligkeit/ ich will David nicht lügen. Was könte doch klärer ſeyn? Wie denn auch in ihrem Talmud in dem Buche *Sanhedrim cap. XI.* geleſen wird: Es könne zwar durch die Frömmigkeit der Jüden die Zukunfft des Meßiä befördert werden/ daß ſie ſchleuniger geſchehe/ allein ihre Sünde und Boßheit könne dieſelbe nicht auffhalten. Und man erwege doch wohl: Entweder reden die Jüden von der Sünden insgemein / oder von groben Laſtern; Reden ſie von groben Laſtern/ ſo ſeyn ſie ja mit denſelben nicht mehr/ als ihre Väter/ behafftet/ ſie treiben gleichwohl keine Abgötterey wie jene/ denen doch GOtt/ deſſen ungeachtet/ ſeiner Zuſage gemäß/ aus der Babyloniſchen Gefängniß geholffen hat; reden ſie aber von Sünden insgemein/ ſo muß Meßias nimmermehr kommen/ denn er wird die Jüden niemahls ohne alle Sünde finden.

Andere unter ihnen/ weil ſie ſehen/ daß die Erfüllung der Weiſſagungen von dem Meßia allzuklar/ wollen dieſen Unterſcheid machen/ nemlich unter den gebohrnen und geoffenbarten Meßiam; der Meßias ſey zwar zu ſeiner beſtimmten Zeit gebohren worden/ allein noch nicht offenbaret/ ſondern er halte ſich wo verborgen auff/ biß die trübſeligen Zeiten des Iſraelitiſchen Volcks erfüllet. Fragt man aber/ wo er ſich denn befinde? ſo geben etliche für/ er ſitze zu Rom unter den Anſſätzigen/ wie ein Bettler/ an einem gewiſſen Thor; andere ſagen/ daß er über dem Caſpiſchen Meer/ in einem weit abgelegenen Lande/ ſich auffhalte/ dazwiſchen das groſſe Waſſer ſey/ über welches man nur am Sabbath kommen könne/ am Sabbath aber wolle er nicht reiſen; und was dergleichen teuffliſcher Lügens-Tand mehr iſt/ ſo keiner Wiederleguug lange bedarff.

Es iſt aber zu wiſſen/ daß die Haupt-Urſache/ warum ſie mit ihren Vorfahren unſern JESUM verwerffen/ und denſelben

nicht vor den verſprochenen Meßiam annehmen wollen/ dieſe ſey: Sie haben ſich von dem Meßia eine falſche Einbildung gemacht/ als werde er ein irrdiſches Reich antreten/ und die Römer überwinden; was von geiſtlichen Wohlthaten/ und ſonderlich von der Erlöſung aus des Teuffels Gewalt/ verkündiget worden/ das haben ſie alles von der Uberwindung der Völcker erkläret; weil ſie denn geſehen/ daß mit ſolchen Waffen Chriſtus nicht auffgezogen kommen/ ſo hieß es bey ihren Eltern: **Wir wollen nicht/ daß dieſer über uns herrſche.** Luc. 19/ 11. Welche Stimme die heutigen Jüden mit verſtockten Hertzen wiederholen.

Inzwiſchen iſt es doch gewiß/ daß ſie in ihrem Hertzen mehr als zu ſehr überzeugt ſeyn/ daß JEſus/ unſer Heiland/ der wahre verſprochene Meßias ſey. Es ſchreibet Joſephus/ der Jüdiſche Geſchicht-Schreiber/ im XVIII. Buch cap. 4. JEſus war ein ſehr weiſer Mann/ ſo ſichs anders ziemet/ daß man ihn einen Mann nennet/ denn er viel wunderbarliche Wercke gethan/ und war ein Lehrer derer/ ſo die Wahrheit gerne annehmen/ und hat beyde von Jüden und Heyden ſehr viel Nachfolger gehabt/ **und er war Chriſtus.** Als dieſen/ durch Anklage der Fürnehmſten unter dem Volck/ Pilatus zum Creutz verurtheilet hat/ ſind diejenigen/ ſo ihn erſtlich angefangen lieb zu haben/ doch mit nichten von ihm abgefallen/ denn er ihnen am dritten Tage/ wie denn die Propheten aus göttlicher Eingebung von ihm/ beydes dieſes und ſonſt viel wunderbarliches Dinges geweiſſaget haben/ wiederum lebendig erſchienen/ und währet auch noch auff dem heutigen Tag der Chriſten Geſchlecht/ welche von ihm alſo genennet werden. Wie nun dieſes Zeugniß ein Jüde ſelbſt geſchrieben/ ſo hat man demſelben auch ehe zu glauben Urſach.

Gisbertus Voëtius, ein hoch-beleſener *reformit*er Lehrer/ berichtet *Disput. Select. Part. II. p. 52.* daß/ wenn ein Jüde in den letzten Todes-Zügen läge/ die Umherſtehenden ein Tüchlein mit Chriſten-Blute/ eines heimlich ermordeten unſchuldigen Kindes benetzet/ dem Sterbenden über das Geſichte ſtreckten/ mit dieſen Worten/ die ſie ihm ins Ohr darbey ſprächen: Wenn JEſus der wahre Meßias iſt/ ſo ſoll das Blut dieſes unſchuldigen Chriſten/ der auff ſeinen Heiland geſtorben iſt/ dir gedeyen zum ewigen Leben.

ben. Der Herr Schickardus freuet ſich über dieſes herrliche Kennzeichen des kräfftigen Wiederſpruchs der Jüden in ihrem Gewiſſen. Und ſchreibet M. Carl Friedrich Lochner/ geweſener 31. jähriger Prediger zu Fürth bey Nürnberg in ſeinem ſeltenen Alter p. 813. daß er bey der anſehnlichen Jüden-Menge/ die ſich zu Fürth befünde/ zum öfftern wahrgenommen/ daß/ wenn ein Jüde ſich zum Sterben nahe/ ihre Rabbinen und andere ihm heimlich etwas ins Ohr murmeln. Als er nun einſten einen der eifrigſten von ihnen gefragt: Ob ſie dieſe Worte einem Sterbenden vorhielten/ die oben angeführet? ſey ſelbiger/ wieder ſeine Gewohnheit/ erröthet/ und habe kein Wort zur Antwort geben können/ ſo ſonder Zweiffel/ aus Uberzeugung ſeines Gewiſſens/ mag geſchehen ſeyn.

Ach daß doch diß halßſtarrige Volck in ſich ſchlüge/ und Buſſe thäte/ und JEſum öffentlich vor ihren Meßiam erkennen wolte/ damit ihnen GOtt Gnade bezeugete! Ach daß ſie den HErrn ſuchten/ der ſich von ihnen würde finden laſſen! Jeſ. 58/9. ſo würde GOTT von dem Volck/ von dem er ietzt ſaget: **Jhr ſeyd nicht mein Volck/** ausruffen: **O ihr Kinder des lebendigen GOttes!** Hoſ. 1/10. Man findet zwar/ daß dann und wann einige aus den Jüden zu dem Chriſtlichen Glauben ſich bekehren; allein die meiſten thun es aus falſchen Hertzen/ und fallen wieder ab/ daher man unter tauſenden nicht einen Jüden trauen darff. Man leſe nur obangeführtes ſchwer zu bekehrendes Jüden-Hertz M. Hoſemanns/ da wird man ſehr viel Exempel antreffen ſolcher heuchleriſchen und verſtockten Jüden. Nun ſie haben ihren Lohn dahin/ ihr Blut ſey auff ihren Kopff!

Wir/ meine Geliebten/ dancken dem HErrn unſerm GOTT/ Pædeuticus. daß er uns den Meßiam gegeben und erkennen laſſen/ und ruffen mit Freuden aus: **Wir haben den Meßiam funden!** Es ſahe GOtt von Ewigkeit/ daß unſere erſten Eltern ſündigen/ und ſich und ihre Nachkommen/ das gantze menſchliche Geſchlecht/ in Leiden und Noth/ zeitliche und ewige Straffe bringen würden; diß jammerte GOTT/ und verſprach ihnen zum Troſt **einen Meßiam und Heiland**; von welchem alle Propheten geweiſſaget. Actor. 10/43. Nach demſelben ſehneten ſich die Väter alten Teſtaments/ Pſalm 14/7. ſie ſuchten ihn

ten ihn emſig/ Mal. 3/ 1. dieſen haben wir nun/ GOtt Lob/ gefunden. Darum ſollen wir billich dem Höchſten dancken.

Wir können aber unſern Danck nicht beſſer abſtatten/ als wenn wir uns bemühen/ auch andere von dieſem Glaubens-Punct zu unterrichten/ ſonderlich die kleinen Kinder/ aus deren Munde ſich der HErr Meßias auch ein Lob zugerichtet hat. Pſalm 8. Jenes Samaritiſche Weib lieff vor Freuden in die Stadt/ und ſprach: Kommt/ ſehet einen Menſchen/ der mir geſagt hat alles/ was ich gethan/ ob er nicht Chriſtus ſey? Dieſer iſt warlich Chriſtus/ der Welt Heiland. Joh. 4/ 29. 42. Ach daß wir ihren Fußſtapffen folgeten/ und auch uns bemüheten/ andere in der Erkenntniß des Meßiä zu unterrichten. Uns als Chriſten lieget ob/ auch vor die verlohrnen Schaafe vom Hauſe Jſrael Sorge zu tragen/ damit auch deren etliche der Wahrheit Gehör geben möchten. Denn obwohl keine allgemeine Bekehrung der Jüden gründlich zu hoffen/ wie auch dergleichen niemals in heiliger Schrifft verſprochen worden/ ſo ſtrecket doch der HErr biß an den lieben jüngſten Tag ſeine Hand auch zu dieſem/ wiewohl ungehorſamen/ Volck aus. Jeſ. 65. Und weil denn ſie GOtt gerne ſelig haben will/ ſollen wir uns bemühen/ daß wir ihnen aus GOttes Wort den Weg der Seligkeit zeigen/ und allen Rath GOttes offenbaren/ Actor. 20. welches aber leyder! von den wenigſten geſchiehet. Jhres Geldes zu genieſſen bemühen ſich heute zu Tage Hohe und Niedrige/ aber vor ihre Seligkeit iſt niemand bekümmert! GOtt erbarme es!

Laſſet uns/ meine Geliebten/ dem gefundenen Meßia mit gebührender Ehrerbietigkeit begegnen/ und ihm dienen mit Furcht/ Pſalm 2. und unſer Vertrauen eintzig und allein auff ihn ſetzen/ denn doch ſonſt in keinem andern Heil und Hülffe zu finden. Er iſt der HErr unſere Gerechtigkeit! Laſſet uns freuen und frölich ſeyn in dem HErrn unſerm GOTT/ er ziehet uns an mit den Kleidern des Heils/ und bekleidet uns mit dem Rocke der Gerechtigkeit. Wer demnach ſich des HERRN Meßiä im Glauben getröſtet/ wird zum Beſchluß mit Freuden ausruffen: Wir haben den Meßiam funden!

O JEſu Chriſt/ Sohn eingebohrn
Deines himmliſchen Vaters/
Verſöhner der'r/ die war'n verlohr'n/
Du Stiller alles Hadders/
Lamm GOttes/ einger HErr und GOtt/
Nimm an die Bitt' von unſrer Noth/
Erbarm dich unſer aller!
Amen/ Amen!

Die drey und dreyßigſte Predigt.
Von Chriſto/ dem groſſen GOtt.

Concio XXXIII. Chriſtus / der groſſe GOtt; über den andern Artickel.

Ward gehalten den 18. Dec. 1701.

Vorbereitung.

Sey mir gnädig/ GOtt/ ſey mir gnädig/ denn auff dich trauet meine Seele/ und unter dem Schatten deiner Flügel habe ich Zuflucht/ biß daß das Unglück vorüber gehe. Ich ruffe zu GOtt dem Allerhöchſten/ zu GOtt/ der meines Jammers ein Ende machet/ Sela. (Pſ. 57/2.3.) Votum.

Unter andern merckwürdigen Nahmen/ ſo unſerm liebſten Heilande JEſu Chriſto/ Geliebte in demſelben/ in heiliger Schrifft beygeleget werden/ findet ſich auch dieſer/ daß er heiſſet μέγας Θεός, der groſſe GOtt. Denn ſo giebet ihm dieſen Titul der Apoſtel Paulus/ wenn er an ſeinen rechtſchaffenen Sohn im Glauben/ den Titum/ folgender maſſen ſchreibet: Wir warten auff die ſelige Hoffnung und Erſcheinung der Herrlichkeit des groſſen GOTTes und unſers Heilandes JEſu Chriſti. Tit. 2/13. Præloqvium ex Tit. II, 13.

Zwar die Socinianer/ weil ſie ſehen/ daß durch dieſen Spruch ihr irriger Lehr-Satz (da ſie die wahre Gottheit Chriſti muthwilliger Weiſe verleugnen) auff einmahl übern Hauffen geworffen

werde/ ſuchen ſolche Worte zu verdrehen/ und wollen ſie in dem Racoviſchen Arrianiſchen Catechiſmo (p. 79.) nicht von JEſu/ ſondern dem himmliſchen Vater verſtehen/ in deſſen Herrlichkeit unſer Heiland am jüngſten Tage erſcheinen werde; beruffen ſich hierbey auff das Wörtlein Und; welches ja einen mercklichen Unterſcheid mache zwiſchen der Herrlichkeit des groſſen GOttes/ und zwiſchen unſerm Heiland Chriſto JEſu. Allein ſolche Erklärung iſt falſch/ und kan durch Zuziehung anderer Sprüche heiliger Schrifft gar wohl wiederleget werden. Denn ſo iſt zu wiſſen/ daß in den Schrifften Pauli nichts ungewöhnliches ſey/ einer Perſon zwey Nahmen zu geben/ und ſolche durch die Particulam Und zu verknüpffen. Als zum Exempel in 2. Cor. 1/3. ſchreibt er: Gelobet ſey GOtt UND der Vater unſers HErrn JEſu Chriſti; dergleichen Redens-Art auch zu finden Col. 1/3. Eph. 1/3. Wie nun allda nicht zwo Perſonen/ ſondern der einige Vater JEſu/ der der wahre GOtt iſt/ verſtanden wird; alſo deutet auch allhier der Apoſtel durch den groſſen GOTT und unſern Heiland niemand anders/ als Chriſtum JEſum an. Man mag es auch ſchlieſſen aus der Erſcheinung des groſſen GOttes/ der zum Gerichte kommen wird am jüngſten Tage/ welches nicht der Vater/ ſondern der Sohn ſeyn ſoll/ dem der Vater alles Gericht übergeben hat/ Joh. 5/22. drum muß auch durch die Erſcheinung des groſſen GOttes unſer Heiland JEſus Chriſtus verſtanden werden; zu geſchweigen/ daß das Wort Erſcheinen/ oder Erſcheinung/ ἐπιφάνεια, wie es im Griechiſchen lautet/ niemals von GOtt dem Vater/ wohl aber von dem hochgelobten Sohn GOTTes gebraucht wird/ Luc. 1/79. 2. Theſſ. 2/8. 1. Tim. 6/14. 2. Tim. 1/10. Tit. 3/4. Bleibt demnach dieſer Grund unverrückt/ daß Chriſtus/ unſer Heiland/ von Paulo der groſſe GOtt genennet werde.

Der Nahme GOttes wird ſonſt auch denen Creaturen im Himmel und auff Erden gegeben; denn es ſind viel/ die da Götter genennet werden/ es ſey im Himmel oder auff Erden. 1. Cor. 8/5. Da heiſſen im Himmel die heiligen Engel nicht nur Kinder GOttes/ die gejauchzet haben/ als der HErr die Erde gegründet/ Job. 38. ſondern auch Götter ſelbſt: Du HErr biſt der Höheſte in allen Landen/ du biſt ſehr erhöhet über alle Götter. Pſ. 97/9. Auff Erden

führen

führen dieſen Nahmen Fürſten und Regenten/ und verbeut Moſes/ daß man den Göttern nicht fluchen ſoll. Exod. 22/ 9. Man findet auch dieſen Nahmen gemißbrauchet von den vermeynten Götzen/ ſo die Heyden anbeten/ welche auch die Jüden zuweilen geehret haben/ daß Jeremias aufftreten und ſagen muſte: So manche Stadt/ ſo manchen GOtt haſt du/ Juda; Jer. 2/ 28. da hat Heſiodus bey den Heyden tauſend/ und Marcus Terentius Varro über dreißig tauſend Götter gezehlet.

Weil denn das Wort GOTT auff ſo viel und mancherley Weiſe gebraucht wird/ als hat der Apoſtel Paulus/ auff daß er anzeige/ daß Chriſtus der wahre und weſentliche GOtt ſey/ ihn den groſſen GOtt genennet; der da groß iſt wegen ſeines göttlichen und unendlichen ewigen Weſens/ wunderbarlich über alle Götter/ Pſalm 96. groß wegen ſeiner groſſen Thaten; denn er überſchwenglich thun kan über alles/ das wir bitten oder verſtehen/ Eph. 3/ 20. groß wegen ſeiner groſſen Liebe/ da er uns geliebet/ und ſich ſelbſt in Tod dahin gegeben/ Gal. 2. wovon er ſelbſt ſaget: Niemand hat gröſſere Liebe/ denn die/ daß er ſein Leben läſſet für ſeine Freunde/ Joh. 15/ 13. groß iſt er auch wegen ſeiner Majeſtätiſchen Erſcheinung/ an jenem Tage; denn da wird auff ſein allmächtiges Wort eine allgemeine Veränderung in der gantzen Welt geſchehen/ und alle Völcker/ Todte und Lebendige/ ſo von Anfang der Welt biß dahin gelebet/ werden vor ſeinem Thron geſtellet werden/ auff daß ein teglicher empfahe/ nachdem er gehandelt hat bey Leibes Leben/ es ſey gut oder böſe. 2. Cor. 5/ 10. Solte nicht JEſus um dieſer Urſachen willen billich der groſſe GOtt genennet werden?

Und von dieſem groſſen GOtt/ JEſu Chriſto/ unſerm Heiland/ werden wir in gegenwärtiger Stunde etwas mehrers zu reden haben. Applicatio ad ſcopum Thematis.

TEXTUS. TEXTUS.

Der andere Artickel des Apoſtoliſchen Glaubens-Bekenntniſſes/ ſamt der Auslegung Lutheri.

Ein-

Exordium. ex Joh. V, 18.

Eingang.

EIner ſonderbaren Geſchicht gedencket der Evangeliſt Johannes/ ſo ſich mit unſerm Heilande JEſu Chriſto/ Geliebte in demſelben/ zugetragen; wie nemlich die Jüden getrachtet/ ihn zu tödten/ weil er geſagt: GOTT ſey ſein Vater/ und ſich ſelbſt GOtt gleich gemacht. Joh. 5/18.

Es hatte ſich unſer liebſter Heiland aus den Galiläiſchen Gräntzen/ dahin er gewichen/ wiederum erhaben/ gen Jeruſalem auff das Feſt zu reiſen/ ſolches mit den andern Iſraeliten/ nach dem Befehl GOttes/ hochfeyerlich zu begehen/ maſſen er ſich unter das Geſetz begeben/ auff daß er die/ ſo unter dem Geſetz waren/ erlöſete/ und wir die Kindſchafft empfiengen. Gal. 4/5. Als er nun daſelbſt ſich befande/ ſo kömmt er zu einem Teich/ ſo auff Ebräiſch Bethesda genennet wurde/ auff Teutſch aber ſo viel als ein Hoſpital heiſſet/ darinnen man den armen Leuten Barmhertzigkeit erzeiget und wohlthut. Daſelbſt traff er viel krancke und gebrechliche Menſchen an/ die alle warteten/ wenn ſich das Waſſer bewegte/ damit ſie ſo dann geſund werden möchten. Unter dieſen Krancken war auch ein Menſch/ der acht und dreyßig Jahr kranck gelegen; ſolchen fragte der HErr: Ob er geſund werden wolte? und als derſelbe ſein ſehnliches Verlangen nach der Geſundheit offenbarte/ ſpricht JEſus zu ihm: Stehe auff/ nimm dein Bette/ und gehe hin. Und alsbald ward der Menſch geſund/ und nahm ſein Bette/ und gieng hin. Dieſes alles aber geſchahe am Sabbath. Als nun die Jüden denjenigen/ der geſund worden/ mit dem Bette ſahen gehen/ wurden ſie unwillig/ und ſprachen: Es gezimet dir nicht das Bette zu tragen/ denn es iſt heute Sabbath. Worauff ſich der Geneſene entſchuldigte/ er thue es nicht vor ſich/ ſondern auff Befehl deſſen/ der ihn geſund gemacht. Da forſcheten ſie nach/ wer es ſey? Und nachdem ſie erfuhren/ daß es JEſus gethan/ verfolgten ihn die Jüden/ daß er dieſes Wunder am Sabbath verrichtet hätte; es ſey wieder GOttes Ordnung/ GOTT habe ernſtlich befohlen/ den Sabbath zu heiligen/ und den tödten laſſen/ der ihn gebrochen/ Num. 15/35. dieſer JEſus aber nehme ſich ſo viel heraus/ und wolle nicht nur ihre Statuta und Obſervantzen reformiren/

ren/ ſondern unterſtehe ſich auch gar am Sabbath wieder GOTTes Gebot Wunder zu thun. Er müſſe demnach/ als ein Sabbath-Schänder/ nach Urtheil und Recht geſteiniget/ und vom Leben zum Tode gebracht werden. Wieder dieſe boßhafftige Verläſterung führete der HErr JEſus eine ſehr herrliche Schutz-Rede/ und ſprach: **Mein Vater würcket bißher/ und ich würcke auch;** womit er anzeigte/ daß er der wahre GOtt/ und GOTTes Sohn ſey/ der Macht und Krafft habe/ ſolche Wunder zu thun. Matth. 3/17. Joh. 1/29. Wolten ſie nun gleich einwenden/ es ſtehe dieſes beydes nicht beyſammen/ GOtt ſeyn/ und am Sabbath heilen/ denn GOtt ja am ſiebenden Tage geruhet von allen ſeinen Wercken/ die er gemacht/ und den ſiebenden Tag geſegnet und geheiliget habe/ Gen. 2/2.3. er aber/ der HErr JEſus/ entheilige denſelben/ und würcke nicht allein vor ſich/ ſondern laſſe auch dem geneſenen Patienten zu/ daß er arbeiten und etwas tragen dörffe; darum könne man daraus ſchlieſſen/ er ſey nicht von/ ſondern wieder GOTT; ſo ſolten die Jüden hierauff wiſſen/ daß zwar GOtt der himmliſche Vater am ſiebenden Tage geruhet/ mehrere Arten der Creaturen zu ſchaffen/ allein die erſchaffene Creaturen zu erhalten/ die Gefallene auffzurichten/ ein wachſames Auge auff ſie zu haben/ und vor ſie zu ſorgen/ da ruhe er nicht/ ſondern würcke ohn Unterlaß/ denn **in ihm leben/ weben und ſind wir**/ Act. 17. ja ſo er einen Tag/ eine Stunde/ auch nur einen Augenblick nicht würcken wolte/ müſte Himmel und Erden vergehen/ wie David ſagt: **Verbirgeſt du dein Angeſicht/ ſo erſchrecken ſie/ du nimmeſt weg ihren Odem/ ſo vergehen ſie/ und werden wieder zu Staub.** Pſ. 104/29. Weil denn nun er/ der HErr JEſus/ mit dem Vater eins und gleiches Weſens/ ſo würcke er auch. Wie der Himmel durch ihn/ als durch das Wort des HErrn/ gemacht/ Pſalm 33. alſo werde er auch durch ihn erhalten und verſorget/ **denn es beſtehet alles in ihm.** Col. 1/17.

Mit dieſer recht gründlichen Antwort hätten die Jüden ſich vergnügen/ und JEſum vor den wahren GOtt erkennen ſollen; allein ſie werden hierauff deſto verſtockter und erhitzter wieder ihn/ als ob er nunmehro eine Gottesläſterung begangen/ daß er ſeine Wercke mit

GOttes Wercken vergleiche/ und ſich GOTTes Sohn nenne/ und GOtt gleich halte/ drum trachten ſie ihm vielmehr nach/ daß ſie ihn tödten möchten. Sie ſuchen ihm aber um um zweyerley Urſachen willen das Leben zu nehmen/ theils weil er ſich vor GOTTes Sohn ausgebe/ theils weil er ſich in Ausübung der Wunder am Sabbath GOtt gleich machen wolle.

Er gebe ſich anfänglich vor GOttes Sohn aus/ drum müſſe er des Todes ſterben. Eure Liebe ſiehet hier leicht/ daß dieſer Titul von den Jüden nicht alſo genommen werde/ wie man ihn ſonſt insgemein gebraucht von denen Frommen und Gläubigen/ die GOttes Kinder heiſſen/ Jeſ. 64/8. Mal. 2/10. Jer. 31/9. ſondern daß Chriſtus GOttes natürlicher Sohn ſeyn wolle. Denn weil er ihm eine ſtetswährende und unzertheilete Würckung mit dem himmliſchen Vater/ wie auch allgemeine höchſte Adminiſtration der Welt zuſchreibe/ ſo ſchloſſen die Jüden gantz recht/ und weit beſſer/ als heut zu Tage die Arrianer/ daß er nicht in ſolchem Verſtande GOtt ſeinen Vater nenne/ wie die Frommen und Gläubigen pflegen/ ſondern daß er GOttes eingebohrner natürlicher Sohn ſeyn wolle.

Hiernechſt halten ſie ihn des Todes würdig/ weil er ſich GOtt gleich mache; welches auff zweyerley Weiſe anzunehmen; ſo wohl/ daß er ſolche Thaten thue/ die GOTT allein zuſtehen/ welche kein Menſch thun könne/ es ſey denn GOTT mit ihm/ Joh. 3/2. als auch/ daß er ſolche Zeichen und Wunder verrichte am Sabbath/ da niemand als dem Höchſten frey ſtehe/ zu würcken/ und ſich alſo GOtt gleich zu halten ſuche; wer aber ſich vor GOTTes Sohn ausgebe/ und dem Höchſten gleich ſeyn wolle/ der läſtere GOTT/ und ſey des Todes ſchuldig. Matth. 26/25.26.

Aber/ o verblendete Leute! die nicht erkennen wollen die Wahrheit/ ſondern derſelben boßhafftig wiederſtehen. Wie ſolte JESUS nicht ſagen/ daß GOtt ſein Vater ſey? da er der eingebohrne Sohn des himmliſchen Vaters iſt/ der Glantz ſeiner Herrlichkeit/ und das Ebenbild ſeines Weſens. Ebr. 1/3. Wie ſolte er nicht bejahen/ daß er GOtt gleich ſey? da er iſt GOtt über alles/ gelobet in Ewigkeit; Rom. 9/5. darum er auch in den folgenden Worten ſeine

Gott-

Gottheit wieder die Jüden mächtig vertheidiget/ daß ſie hierauff weiter nichts einwenden können.

Wir/ meine Geliebten/ wollen heute dasjenige kürtzlich zu beweiſen ſuchen/ was die gottloſen Jüden damals freventlich verleugnet/ und daher mit einander betrachten — Transitio ad Textum.

Chriſtum/ den groſſen GOtt/

Wie er vors

I. GOtt gleich/ und vors

II. GOtt ſein Vater ſey. — Propoſitio cum Partitione.

Ich will von deiner Macht ſingen/ und des Morgens rühmen deine Güte/ denn du biſt mein Schutz und Zuflucht in der Noth. Ich will dir/ mein Hort/ Lob ſingen/ denn du/ GOTT/ biſt mein Schutz/ und mein gnädiger GOTT! Amen. (Pſalm 59/17.18.) — Votum.

Abhandlung.

Tractatio.

CHriſtus/ der groſſe GOtt/ Geliebte in demſelben/ iſt vors

Pars I.

I. GOtt gleich. Solches zeugen ſeine göttliche Nahmen/ Eigenſchafften/ Wercke und göttliche Beehrung.

Was (1.) ſeine Nahmen anlanget/ ſo wird er ausdrücklich GOtt genennet/ Joh. 1/1.2. Act. 20/28. im eigentlichſten Verſtande/ und nicht/ wie es denen Engeln und Obrigkeiten ſonſt beygeleget wird/ 1. Cor. 8/5. Joh. 10/34.36. welches nebenſt dem Context, und andern von der Gottheit Chriſti handelnden Sprüchen/ diejenige bekräfftigen/ darinnen er mit einem emphatiſchen Beyſatz der wahrhafftige GOtt/ 1. Joh. 5/20. GOtt über alles gelobet in Ewigkeit/ Rom. 9/5. genannt wird. Im alten Teſtament führet er offt den Nahmen Jehova, Exod. 3/15. Cap. 6/2. ſo allein dem einigen wahren GOtt zuſtehet. Er heiſſet mit ſeinem Nahmen HErr alleine/ und iſt der Höheſte in aller Welt. Pſ. 83/19. Die Zeit leidets nicht/ daß wir uns hierbey lange auffhalten. Wer mehr Oerter heiliger Schrifft haben will/ darinnen JEſu göttliche Nahmen beygelegt/ darff nur auffſchlagen Gen. 19/24. Exod. 33/18. Cap. 34/5. 6. Jeſ. 6/1.5. vergliechen mit Joh. 12/37.41. Jeſ. 7/14. ſo Matth. 1/22.

von Chriſto erkläret. Jeſ. 9/6. Cap. 35/4. 5. 6. verglichen mit Matth. 9/25. 27. Cap. 11/5. ſo wird er hiervon gründliche Nachricht finden. Sonderlich iſt merckwürdig/ wie ſich JEſus beym Jeſaia Cap. 43/10. 11. vernehmen läſſet: **Vor mir iſt kein GOtt gemacht/ ſo wird auch nach mir keiner ſeyn. Jch/ ich bin der HErr/ und iſt auſſer mir kein Heiland.** Daß dieſe Worte eigentlich von JEſu zu verſtehen/ zeiget der 24. und 25. Vers.

Wir gehen aber weiter/ und betrachten auch (2.) die göttlichen Eigenſchafften/ davon unſer liebſter Erlöſer in heiliger Schrifft beſchrieben wird; daß er ſey ein * **allwiſſender HErr**/ der Hertzen und Nieren prüfet/ von dem ſeine Jünger billich ſprachen: **Nun wiſſen wir/ daß du alle Dinge weiſt;** Joh. 16/30. wie er denn auch von ſich ſelbſt ſaget: **Niemand kennet den Sohn/ denn nur der Vater/ und niemand kennet den Vater/ denn nur der Sohn/ und wem es der Sohn will offenbaren.** Matth. 11/27. Ein * **allmächtiger HErr**/ **der unſern nichtigen Leib verklären wird/ daß er ähnlich werde ſeinem verklärten Leibe/ nach der Würckung/ da er mit kan auch alle Dinge ihm unterthänig machen.** Phil. 3/20. 21. Ein * **allgegenwärtiger HErr**/ der alles in allen erfüllet/ Eph. 1/23. und daher ausruffet: **Bin ich nicht ein GOtt/ der nahe iſt/ und nicht ein GOtt/ der ferne ſey? Meyneſt du/ daß ſich iemand ſo heimlich verbergen könne/ daß ich ihn nicht ſehe? Bin ichs nicht/ der Himmel und Erden füllet?** Jer. 23/23. Ja er iſt der * **ewige GOtt**/ und läſſet ſich durch den Mund Salomonis vernehmen: **Der HErr hat mich gehabt im Anfang ſeiner Wege/ ehe er was machet/ war ich da. Jch bin eingeſetzt von Ewigkeit/ von Anfang vor der Erden.** Sprüchw. 8/22. 23. Darum bat er auch in den Tagen ſeines Fleiſches ſeinen himmliſchen Vater/ daß er ihn verklären möchte mit der Klarheit/ die er bey ihm gehabt/ ehe die Welt war. Joh. 17/5. Um ſolcher Urſachen willen nennet ihn Micha einen HErrn/ deſſen Ausgang von Anfang und von Ewigkeit geweſen ſey. Mich. 5/1. Die Ewigkeit iſt eine Eigenſchafft GOttes/ und kan keiner Creatur zukommen/ als die nothwendig einen Anfang hat/ weil ſie geſchaffen worden; da hingegen dasjenige/ was ewig iſt/ kei-

iſt/ keinen Anfang haben kan. Chriſtus iſt der Vater der Ewigkeit. Jeſ. 9/5.

Ferner ſiehet man (3.) aus den göttlichen Wercken JESU/ daß er GOtt gleich ſey. Denn da wird ihm zugeſchrieben das Werck *der Schöpffung/ ſo GOtt allein zukömmt. Durch ihn ſind alle Dinge erſchaffen/ die im Himmel und auff Erden ſind/ die ſichtbaren und unſichtbaren/ beyde die Thronen und Herrſchafften/ und Fürſtenthüme und Obrigkeiten/ es iſt alles durch ihn und zu ihm geſchaffen. Col. 1/16. *Der Erhaltung aller Dinge/ denn er träget alles mit ſeinem göttlichen Wort. Ebr. 1/3. *Der Mittheilung des Heiligen Geiſtes; er bließ ſeine Jünger an/ und ſprach zu ihnen: Nehmet hin den Heiligen Geiſt. Joh. 20/22. *Der Lebendigmachung; denn niemand hat das Leben urſprünglich/ und kan ſolches andern mittheilen/ denn GOtt; in ihm iſt das Leben. Joh. 1/3. Dort ſprach der König in Jſrael: Bin ich denn GOTT/ daß ich tödten und lebendig machen kan? 2. Kön. 5. Chriſtus aber kan ſolches thun; er ſchencket uns das Leben/ Joh. 10. er erhält das Leben/ Actor. 17. er endiget das Leben/ Pſ. 31. ja am jüngſten Tage wird er uns das Leben wiedergeben. Joh. 10/27. Solte man ihn nicht vor den wahren GOtt halten? Sonderlich aber zeiget hiervon das Werck *der Erlöſung menſchlichen Geſchlechts/ Act. 20/28. davon der ſelige Vater Lutherus gar wohl ſchreibet: Es iſt keines heiligen Mannes/ er heiſſe wie er wolle/ auch nicht Gabriels Werck/ Sünde/ Tod und Fluch allerdings zu nichte zu machen/ und dargegen Gerechtigkeit/ Leben und Seegen von neuen zu ſchaffen. Weil aber die Schrifft ſolche Wercke allzumahl Chriſto zuſchreibet/ folget gewiß/ daß er die Gerechtigkeit/ Leben und Seegen iſt/ welches Natur und Weſen anderſt nicht iſt/ noch ſeyn kan/ denn der rechte wahrhafftige GOtt ſelbſt.

B. Lutherus in Tom. VI. Alt. p. 702. a.

Endlich ſiehet mans auch (4.) aus der göttlichen Ehre/ ſo Chriſto gegeben wird. Denn ſo ſtehet geſchrieben Joh. 5/23. daß wir alle den Sohn ehren ſollen/ wie wir den Vater ehren. Nun aber gebühret dem Vater göttliche Ehre/ und ſolche ſoll man auch dem HErrn Chriſto geben. Die Ehre *der Anbetung/ Ebr. 1/6. Apoc. 5/11. *des Glaubens/ daß man gläube an den Nahmen des Sohns

GOttes/ denn das iſt der Wille des Vaters/ daß/ wer den Sohn ſiehet/ und gläubet an ihn / habe das ewige Leben. Joh. 6/39. Die Ehre * daß wir in ſeinem Nahmen getaufft werden/ Matth. 28/19. Act. 2/38. * daß man ſich um ſeinet willen muß verleugnen. Matth. 16/24. 25. Welches gewißlich ein ſehr kräfftiger Beweiß von ſeiner Gottheit; denn da iſt niemand/ denn GOtt allein/ welchem man leben und ſterben muß/ als demjenigen/ von welchem und vor welchem man iſt. Andere Beweißthümer zu geſchweigen; daher wir billich ſagen/ daß JEſus Chriſtus GOtt gleich ſey. Es iſt aber auch vors

Pars II. *II.* GOTT ſein Vater/ und er deſſelben eingebohrner Sohn; wie JEſus ſolches deutlich gezeiget/ da er von der Liebe ſeines Vaters folgender maſſen geredet: Alſo hat GOtt die Welt geliebet/ daß er ſeinen eingebohrnen Sohn gab. Joh. 3/16. Die Sache recht zu erkennen/ gebe E. L. auff zweyerley Achtung/ und erkenne theils/ daß JEſus eine unterſchiedene Perſon vom Vater und Heiligen Geiſt/ theils/ daß er ein Sohn des himmliſchen Vaters ſey.

(1.) JEſus iſt eine unterſchiedene Perſon vom Vater und dem Heiligen Geiſt; Αὐτόθεος, ein ſelbſtändiger GOtt. Es iſt bekandt/ daß wir gläuben an den wahren GOtt/ der da einig iſt im Weſen/ und dreyfaltig in Perſonen/ und heiſſet Vater/ Sohn und Heiliger Geiſt; alſo iſt JEſus zwar eines Weſens mit dem Vater/ doch eine unterſchiedene Perſon vom Vater und Heiligen Geiſt. Vor Zeiten ſtund ein Ketzer/ Sabellius genannt/ auff/ welcher vorgab/ es wären nicht drey Perſonen/ ſondern nur drey Nahmen/ da ſich GOtt bald unter dem Nahmen des Vaters/ bald des Worts/ bald des Heiligen Geiſtes/ offenbaret habe; welches falſch und irrig/ und ſonderlich aus Joh. 1/1. kan wiederleget werden/ allwo zweyer unterſchiedener Perſonen gedacht wird/ des Vaters und des Worts/ ſo bey dem Vater von Ewigkeit her war. Wir können dieſes Geheimniß nicht begreiffen/ inzwiſchen müſſen wir es doch gläuben. Es gehet uns/ wie dem Ezechiel/ da das Waſſer aus dem Tempel gemeſſen ward/ als der Mann/ ſo ihn führet/ tauſend Ellen gemeſſen/ gieng es

ihm biß

ihm biß an die Knöchel/ nachmals/ da wieder tauſend Ellen gemeſſen wurden/ biß an die Knie/ ferner biß an die Lenden/ und endlich/ daß er es nicht ergründen kunte/ ſondern drüber ſchwimmen muſte. Ezech. 47. So gehet es auch her mit der Erkenntniß GOttes. Wenn wir an GOtt den himmliſchen Vater gedencken/ ſo gehet uns diß Waſſer biß an die Knöchel; das ſind die erſten tauſend Ellen / da können wir ja/ nach Anleitung göttliches Worts/ noch etwas nachſinnen. Gedencken wir aber an den Sohn GOttes/ ſo gehets uns biß an die Knie/ das ſind die andern tauſend Ellen/ da kommen wir immer tieffer und weiter. Gedencken wir ferner an den Heiligen Geiſt/ ſo gehets uns biß an die Hüffte/ das ſind die dritten tauſend Ellen/ da werden unſere Gedancken immer tieffer eingeführe. Schlieſſen wir aber endlich/ daß die drey ſeyn eins/ ſo kommen die vier tauſend Ellen/ und gelangen in den Abgrund/ und vermögen nicht zu ergründen/ ſondern müſſen allein im Glauben überſchwimmen/ und ausruffen: O welch eine Tieffe des Reichthums/ beyde der Weißheit und Erkenntniß GOttes! Rom. 11/33. Wie nun JEſus eine unterſchiedene Perſon; alſo iſt er auch

(2.) Der eingebohrne Sohn GOttes/ von dem der himmliſche Vater geſagt: Du biſt mein Sohn/ heute habe ich dich gezeuget. Pſalm 2/7. Dieſe Zeugung iſt nicht eine ſolche Geburt/ die zu einer gewiſſen Zeit geſchehen und auffgehöret / ſondern ſie iſt ein ewiges und immerwährendes Werck/ ſo da in dem göttlichen Weſen bleibet; ſie währet ewig. Solches kan etlicher maſſen durch nachfolgendes Gleichniß erläutert werden. Die Sonnen-Strahlen/ ſo bald ſie ihren Anfang genommen/ ſind gleichſam von der Sonnen gezeuget worden ſie werden noch von derſelben gezeuget/ und ſo lange noch die Sonne am Himmel ſtehen wird/ werden ſie von ihr gezeuget werden; alſo iſt auch der Sohn GOttes von ſeinem Vater von Ewigkeit gezeuget worden; und ſolche Zeugung währet noch/ und wird auch ewig bleiben.

Wobey zu mercken/ daß ſolche Zeugung nicht ſey eine verblümte/ ſondern wahrhafftige und eigentliche Geburt/ denn Chriſtus nicht bloß Gleichniß weiſe ein Sohn GOttes heiſſet/ wegen der Liebe/ daß/ wie ein Vater ſein Kind liebet/ alſo auch der himmliſche Vater JE-

ter JEſum liebe; nein/ keines weges/ maſſen dieſem wiederſpricht das Zeugen/ und hat der Heilige Geiſt ein ſolches Wort gebraucht/ ſo allezeit eine wahrhafftige Zeugung bedeutet/ wie der ſel. Dorſcheus wohl angeführet; wozu kömmet/ daß JEſus heiſſet GOttes eingebohrner Sohn/ Joh. 1/14. GOttes eigener Sohn. Rom. 8/32. Er iſt auch nicht etwan ein bloſſer auffgenommener Sohn/ über den ſich der himmliſche Vater erbarmet/ und ihn zu ſeinem Kinde angenommen hätte; wie alſo wir arme Menſchen GOttes Kinder werden. Gal. 3. Auch heiſſet er nicht deswegen GOttes Sohn/ weil der himmliſche Vater ſo groſſe und ungemeine Wunder an ihm verrichtet/ daß nimmermehr ein Vater mehr Gutthaten an ſeinem Kinde erweiſen könte/ da er ihn von Todten aufferwecket hat. Rom. 10/9. Sondern GOttes Sohn wird er genennet/ weil er GOTTes natürlicher Sohn iſt; wie ein Kind heiſſet ein Sohn ſeines Vaters/ deswegen/ weil es durch das Zeugen empfangen hat von ſeinem Vater das Weſen/ Leben und menſchliche Natur; alſo hat auch Chriſtus ſeine Gottheit vom Vater/ er iſt der Glantz ſeiner Herrlichkeit/ und das Ebenbild ſeines Weſens. Ebr. 1/13. Lumen de Lumine, verus DEUS de vero DEO, wie das Symbolum Nicenum redet/ Licht vom Licht/ GOtt von GOtt.

D. Dorſcheus in Pentadec. Disput. Theol. disp. II. p. 97.

Wie es aber mit ſolcher Zeugung zugehe/ wird kein Menſch erforſchen. Man muß mit Nazianzeno ſagen: DEI generatio ſilentio honoretur; magnum eſt tibi didiciſſe, qvod genitus ſit; GOttes Zeugung ſoll man mit Stillſchweigen beehren; du haſt ſchon viel gelernet/ daß du weiſt/ daß JEſus von ſeinem Vater gezeuget ſey. Uns gnüget die Wahrheit ſolcher Lehre/ bey der bleiben wir/ und glauben ſie nach dem Worte des HErrn. Es iſt ein ſolches Geheimniß/ welches alle menſchliche/ ja engliſche Vernunfft überſteiget/ daher auch in der lateiniſchen Bibel geſchrieben ſtehet: Generationem ejus quis enarrabit? Wer kan die Geburt des Sohns GOttes nach Würden ausſprechen? Jeſ. 53/9.

Gebrauch.

Usus Didaſcalicus.

DIeſe wichtige Glaubens-Lehre laſſet uns doch zum Beſchluß anwenden

wenden zur Stärckung/ zur Straffe/ zur Beſſerung/ zur Züchtigung in der Gerechtigkeit/ und zum Troſt/ 2. Tim. 3/16. Rom. 15/4. ſo werden wir deſſen herrlichen Nutzen haben.

Zur Stärckung gebrauchen wir ſie/ und bekräfftigen daraus unſern Glauben/ da wir bekennen in dem andern Artickel/ daß JEſus Chriſtus/ wahrhafftiger GOtt/ vom Vater in Ewigkeit gebohren ſey. Niemand dencke/ es ſey unnöthig hiervon viel predigens zu machen/ indem ja in unſern Landen dergleichen Leute nicht zu finden/ ſo ſolches offenbarlich verleugneten. Denn/ meine Geliebten/ hat uns gleich der HErr/ den wirs nicht gnugſam verdancken können/ von ſolchen öffentlichen JEſus-Feinden befreyet erhalten/ ſo wiſſen wir doch nicht/ was/ nach GOttes Verhängniß/ und des Satans Boßheit/ annoch künfftig vor Verführer auffſtehen können/ die ſich auch bißweilen heimlich ſchon ſpüren laſſen. Ja/ wenn wir ſonſt keine Urſache hätten/ den Glauben von Chriſti Gottheit zu ſtärcken/ ſo iſt dieſe gnug/ daß wir wiſſen/ auch offt ſelbſt erfahren/ wie der hölliſche Feind die Gottheit Chriſti innerlich in unſern Hertzen/ bald durch dieſen/ bald durch jenen Vernunffts-Einwurff anficht/ und viel zweiffelhaffte Gedancken uns zubläſet. Unterſtunde er ſich doch gar dem HErrn Chriſto ſeine Gottheit diſputirlich zu machen/ da er zu ihm trat/ und ſprach: **Biſt du GOttes Sohn/ ſo ſprich/ daß dieſe Steine Brod werden;** Matth. 4/3. wie ſolte er uns nicht auff dergleichen Weiſe zu berücken ſuchen? da er als ein **brüllender Löwe herumgehet/ und ſuchet/ welchen er verſchlinge.** 1. Petr. 5. Drum gebühret uns/ ihm im Glauben zu wiederſtehen. Mercket demnach/ meine Geliebten/ dasjenige/ was/ bey Erklärung des Textes/ zum Beweißthum der wahren Gottheit Chriſti angeführet worden. Wozu ich nur noch dieſes ſetze/ daß die Teuffel ſelbſt/ (wie ungerne ſie auch dran wollen/) geſtehen müſſen/ JEſus ſey wahrer GOtt; drum ſchryen ſie dort: **Ach JEſu/ du Sohn GOttes/ was haben wir mit dir zu thun? Biſt du herkommen/ uns zu qvälen/ ehe denn es Zeit iſt?** Matth. 8/29.

Zur Straffe/ und Wiederlegung der Irrigen wollen wir Elenchticus. auch unſere Betrachtung anwenden. Es iſt dieſer Artickel ie und ie ſehr angefochten worden. Ich will ietzo nicht reden von denen Türcken/ derer Lügen-Prophet/ Mahomet/ in ſeinem Alcoran die Gott-

heit Chriſti durchaus zu verneinen ſuchet/ und daher denen Chriſten/ ſo ſie bekennen/ alle Gnade und ewiges Leben abſprechen will; ſondern gedencke nur dererjenigen/ ſo in der Chriſtenheit auffgeſtanden/ und ſich als Feinde der Gottheit JEſu bezeuget. Es können dieſelben füglich in drey Sorten eingetheilet werden. In der erſten Claſſe finden ſich die Ἀνυπόστατοι, ſo da vorgeben/ Chriſtus ſey/ ehe er von der Maria gebohren worden/ gar nicht geweſen/ oder doch nicht eine gewiſſe Perſon/ ſondern habe bloß beſtanden in den Gedancken des Vaters. Und ſolche Meynung hat in dem erſten Seculo, zur Zeit des Apoſtels Johannis/ der Ebion und Cerinthus geheget/ welche/ wie Tertullianus von ihnen berichtet/ aus Chriſto einen bloſſen Menſchen gemacht/ ſo allein ſeinen Urſprung aus dem Saamen Davids habe. Dieſen iſt gefolget in dem dritten Seculo Paulus Samoſatenus, und in dem vierten Seculo hat es wieder herfürgeſucht Photinus, ein ſonſt ſehr beredter und gelehrter Mann/ der gab auch vor/ Chriſtus ſey vor der Welt nicht geweſen/ ſondern habe angefangen allererſt zu ſeyn in dem Leibe der Jungfrau Mariä. Wieder denſelben iſt der Sirmiſche Synodus, auff Befehl Conſtantii, gehalten, und er/ der Photinus, darauff verdammet und ins Elend verjaget worden. Nun iſt wohl dieſer Irrthum eine ziemliche Weile liegen blieben/ biß ihn in dem XVI. Seculo Michael Servetus wieder hervor geſucht/ und damit zu Baſel und Venedig viel Unfug angerichtet. In der andern Claſſe finden ſich die Ἑτερούσιοι, ſo da gelehret/ daß in Chriſto zwar eine höhere Natur ſey/ als die menſchliche/ allein hierbey geleugnet/ daß Chriſtus gleiches Weſens ſey mit dem Vater. Hierinnen iſt der Heerführer Arrius, ein Presbyter der Alexandriniſchen Kirchen/ ſo im vierten Seculo gelebet/ welcher in der Kirche groſſen Tumult angerichtet. Wie er war ein Mann von ſonderbarem Nachſinnen/ und darbey den Schein der Gottſeligkeit hatte; alſo gewann er ſehr die Hertzen der Hohen in der Welt/ daß ſie ihm nicht allein favoriſirten/ ſondern auch diejenigen/ ſo ſich dem Arrio wiederſetzten/ verfolgten/ und ins Elend verjagten. In Arrii Fußſtapffen treten die heutigen Socinianer/ ſo da ſagen: Chriſtus ſey von Natur nur ein bloſſer Menſch/ und alsdenn erſtlich/ als er von der Jungfrau Maria gebohren worden/ habe er angefangen/ GOtt zu werden/

den/ und zwar nur ein zeitlicher und nicht ewiger GOtt/ das iſt/ er ſey ein bloſſer Menſch/ mit göttlichen Gaben angefüllet. In der dritten Claſſe finden ſich die Ἀνόμοιοι, welche vorgegeben: Chriſtus ſey zwar gleiches Weſens mit dem Vater/ aber nicht gleicher Gewalt und Würckung mit ihm; wie alſo Aetius, ein Syrer/ ſo aus einem Goldſchmidt ein Diaconus der Antiochenischen Kirchen worden/ ſtatuiret hat/ den hernach Conſtantinus Magnus, Anno 330. ins Elend verjaget. Alle dieſe drey Sorten mögen mit dem/ was in der Erklärung des Textes vorgebracht worden/ wiederleget werden; und ruffen wir ihnen billich zu: Iſts denn nicht gnug/ daß ihr die Leute beleidiget/ müſſet ihr auch unſern GOtt beleidigen? Jeſ. 7/13. Wir bleiben bey den Worten des heiligen Ambroſii, und bekennen: *Verbum ab æterno erat, erat, erat. Hæreticus igitur, qvi verbum DEI non eſſe blasphemat, errat, errat, errat*; das iſt: Das Wort/ das war/ das war/ das war; ein Ketzer aber/ der anders ſpricht/ der redet nicht wahr/ nicht wahr/ nicht wahr.

Ambroſius *in Tom. IV. Libr. I. de fide cap. 5. p. 119.*

Zur Beſſerung wollen wir auch dieſe Glaubens-Lehre anwenden. Haben wir gehöret/ daß JEſus wahrer GOtt ſey/ o/ ſo ſollen ſich ja ins Hertze ſchämen diejenigen/ ſo da leben/ als ob kein GOtt ſey/ und in allen Sünden ſich herum weltzen; ſie ſagen: Der HErr ſiehet es nicht/ und der GOtt Jacob achtet es nicht. Aber merckt doch/ ihr Narren unter dem Volck/ und ihr Thoren/ wenn wolt ihr klug werden! Der das Auge gemachet hat/ ſolte der nicht ſehen? Der das Ohre gepflantzet hat/ ſolte der nicht hören? Pſ. 94. Schämen ſollen ſich/ die von dieſer Glaubens-Lehre gar nichts wiſſen/ ungeachtet ſie täglich davon unterrichtet werden; das ſind Chriſtiani nomine, non re, wie Auguſtinus redet/ Maul- und nicht wahre Chriſten. Schämen ſollen ſich/ die Chriſto nicht göttliche Ehre bezeugen/ noch ſeine Allmacht und Allwiſſenheit erkennen wollen. Ach man diene doch dem HErrn mit Furcht/ und freue ſich mit Zittern/ man küſſe den Sohn/ daß er nicht zürne/ und man umkomme auff dem Wege/ denn ſein Zorn wird bald anbrennen/ aber wohl allen/ die auff ihn trauen. Pſ. 2/11.

Epanorthoticus.

Zur Züchtigung in der Gerechtigkeit ſoll uns auch dieſe Lehre dienen/ daß wir zuförderſt GOtt dancken vor die Offenbarung ſei-

Pædeuticus.

nes Geheimniſſes; hiernechſt JEſum/ als den wahren GOtt/ hoch achten/ Pſ. 73/25. unſer Vertrauen auff ihn ſetzen/ 1. Tim. 6/17. ihn hertzlich lieben/ Pſ. 18/2. in aller Noth anruffen/ Matth. 15/25. auch kindlich fürchten/ und/ aus Furcht gegen ihn/ verleugnen das ungöttliche Weſen und weltlichen Lüſte/ und züchtig/ gerecht und gottſelig leben. Tit. 2/12. Es trete demnach ab von der Ungerechtigkeit/ wer den Nahmen JEſu nennet. 1. Tim. 2/19.

Conſolatorius.

Und ſo wird alsdenn auch dieſe Lehre uns zum kräfftigen Troſt ausſchlagen/ denn wir hierdurch verſichert werden/ daß Chriſti Verdienſt und Gnugthuung von unendlicher Krafft und Gültigkeit ſey; daß er auch mächtig gnug ſey/ uns wieder alles zu ſchützen/ und zu geben/ was zu dieſem und jenem Leben nöthig iſt. Jeſ. 8/9. 10. Darum wir uns auch ihm zum Beſchluß befehlen/ und ſeuffzen:

HErr! meinen Geiſt befehl ich dir/
Mein GOtt/ mein GOtt/ weich nicht von mir/
Nimm mich in deine Hände!
O wahrer GOtt/
Aus aller Noth
Hilff mir am letzten Ende!
Amen/ Amen!

Concio XXXIV. Der unſers Fleiſches und Bluts theilhafftig gewordene JEſus; über den andern Artickel.

Die vier und dreyßigſte Predigt.
Von dem unſers Fleiſches und Blutes theilhafftig gewordenen JESU.

Ward gehalten den 22. Jan. 1702.

Vorbereitung.

VOTUM.

Gelobet ſeyſt du/ JEſu Chriſt/
Daß du Menſch gebohren biſt
Von einer Jungfrau/ das iſt wahr/
Des freuet ſich der Engel Schaar/
Kyrieleis.

Die

DJe Götter ſind den Menſchen gleich worden/ und zu uns hernieder kommen. Alſo/ Andächtige in dem HErrn/ rieffen dort die Lycaonier zu Lyſtra aus/ nachdem ſie geſehen/ wie ein Mann/ der böſe Füſſe hatte/ und von Mutter-Leibe an lahm geweſen/ von Paulo auff ein eintziges Wort geſund gemacht worden. Act. 14/11. Præloqvium ex Act. XIV, 13.

Es ſtunden dieſe heydniſchen Völcker in den Gedancken/ ihre vermeynten Götter pflegten ſich bißweilen zu verkleiden in mancherley Form und Geſtalt/ und die Menſchen zu beſuchen; wiewohl es lauter erdichtetes Ding mit ihren Götzen war/ aus Holtz/ Stein/ Gold und Silber verfertiget; ſie muſten ihre Götter tragen/ denn ſie kunten nicht gehen/ Jer. 10/4. ſie muſten ſie mit Nägeln und Hämmern befeſtigen/ daß ſie nicht wancketen. Jeſ. 41/7. Ungeachtet ſie dieſes alles ſahen/ lieſſen ſie ſich doch von dem Satan ihren Verſtand verblenden/ daß ſie ſolche/ ihrer Hände Werck/ vor Götter hielten. Jetzo nun/ da dieſe Leute ein groß Wunderwerck ſehen/ wie Paulus einen von Natur lahmen Mann geſund gemacht/ ſo meyneten ſie/ es wären frembde Götter in ihrem Lande angekommen/ und nenneten Barnabam Jupiter, wegen ſeiner anſehnlichen Geſtalt/ Paulum aber Mercurium, weil er das Wort führte. Der Prieſter Jupiter ſäumete auch nicht lange/ und brachte Ochſen und Kräntze/ und wolte opffern; iedermann aber rieff hierbey aus: **Die Götter ſind den Menſchen gleich worden/ und zu uns hernieder kommen.**

Der ſel. Brentius hält dafür/ in ſeinem *Commentario*, es ſey denen Einwohnern bange und übel darbey geweſen/ denn ſie ſich erinnert/ was man unter ihnen erzehle/ daß ſich vormals mit Lycaone zugetragen/ von dem dieſelbe Landſchafft den Nahmen bekommen/ und Lycaonia genennet worden; Nemlich/ es ſoll derſelbe Menſch ein räuberiſcher/ Blut-dürſtiger und ungeheuerer Cyclops geweſen ſeyn/ der die Gäſte und Pilgrim ermordet/ und die neu-ankommenden mit der vorigen Menſchen-Fleiſch abgeſpeiſet/ und ihnen auch zur letzt den Reſt gegeben. Solches ſoll Jupiter gehöret/ und deswegen vom Himmel herab gekommen ſeyn/ allein ſich in einen Frembdling verſtellet haben. Da nun der Rieſe auch ihn wollen umbringen/ und zuvor mit eines todten Knabens Cörper ſpeiſen/ habe Jupiter/ ſo bald die Schüſ-

ſel auff den Tiſch geſetzet worden / einen Donner-Strahl fahren laſſen/ der das Hauß angezündet / und den Rieſen in einen Wolff verwandelt. Deſſen beſorgten ſich die blinden Leute wiederum/ und meyneten/ ſie hätten irgend die Götter erzürnet/ wolten dahero bey Zeiten ihnen entgegen kommen/ und ſie auffs beſte bewirthen. Es iſt aber dieſes eine pur lautere Fabel geweſen/ ſo der Satan unter ihnen ausgeſprenget/ und ſein Affen-Spiel getrieben/ denn er gemeiniglich/ was GOtt in der That gethan/ bey den Heyden unter einem Blendwerck vorgegeben hat. Und ſcheinet/ daß dieſes Gedichte in etwas ſich beziehe auff die Hiſtorie von Sodom und Gomorra/ allwo der HERR ſprach: **Ich will hinab fahren / und ſehen / ob ſie gethan nach dem Geſchrey/ das für mich kommen.** Der ewige Sohn GOttes erſchiene/ ſamt zween Engeln/ in Geſtalt der Pilgrim/ wurden aber von denen gottloſen Bürgern zu Sodom übel tractiret. Gen. 18/ 21. 19/ 18. Aus dieſer wahren Hiſtorie hat der Satan ein Fabel-Werck gemacht/ und aus der Benennung der Landſchafft eine Farbe angeſtrichen; daher die Einwohner/ als ſie das Wunder ſahen/ ſo Paulus erwieſen/ alsbald auff die Gedancken kommen/ es wären die Götter wieder vorhanden/ und würde ein groſſes Unglück über ſie ſchweben. Drum rieffen ſie aus: **Die Götter ſind denen Menſchen gleich worden/ und zu uns hernieder kommen.**

Tranſitio ad ſcopum Thematis.

Meine Geliebten/ was allhier die Heyden aus Blindheit gedacht/ mögen wir/ als Chriſten/ mit Grund der Wahrheit ſagen: **GOtt iſt den Menſchen gleich worden/ und zu uns hernieder kommen.** Denn ja der Sohn GOttes/ in der Fülle der Zeit/ ſich in unſer armes Fleiſch und Blut verkleidet/ und gleich worden/ als ein ander Menſch/ Phil. 2. GOtt hat ſich offenbaret im Fleiſch. 1. Tim. 3. O Wunder über alle Wunder! Dort wuſte ſich Moſes nicht gnugſam zu verwundern/ über den Vorzug der Jüden/ den ſie vor andern Völckern auff Erden hatten/ und rieff deswegen aus: **Wo iſt ſo ein herrlich Volck/ zu dem Götter alſo nahe ſich thun/ als der HErr/ unſer GOtt/ ſo offt wir ihn anruffen?** Deut. 4/ 7. Bedencken wir/ Hertzliebſte/ die gnadenreiche Menſchwerdung JEſu Chriſti/ ſo mögen wir auch in dieſe Frage ausbrechen/ und ſagen: **Wo iſt ſo eine herrliche Creatur/ zu der ſich die Götter alſo nahe thun/ als der HERR/ unſer**

unſer GOtt/ ſich zu uns gethan hat. Denn er nahm nirgend die Engel an ſich/ ſondern den Saamen Abrahä. Ebr. 2/14. Darum ſind wir ja ſchuldig ihm mit Freuden zu opffern/ und mit reinem Hertzen zu dienen. Wohlan/ wir wollen ſolches thun in einem gläubigen und andächtigen Vater-Unſer.

TEXTUS.

TEXTUS.

Der andere Articel des Apoſtoliſchen Glaubens-Bekenntniſſes/ ſamt der Auslegung Lutheri.

Eingang.

Exordium ex Ebr. II, 14.

Ein zwar bekandter/ aber recht herrlicher Spruch iſt es/ darinnen die wahre Menſchheit JEſu Chriſti/ allerſeits in demſelben hertzlich geliebten Zuhörer/ klar und deutlich bejahet wird/ wenn der Apoſtel Paulus von unſerm Erlöſer alſo ſchreibet: Nachdem die Kinder Fleiſch und Blut haben/ iſt ers gleicher maſſen theilhafftig worden. Ebr. 2/14.

Es redet in dieſen Worten der Apoſtel von dem ewigen Sohn GOttes/ welchen er in dem vorhergehenden alſo beſchrieben/ daß er ſey ein Erbe über alles/ durch den auch die Welt gemacht/ der Glantz der Herrlichkeit GOttes/ und das Ebenbild ſeines Weſens/ ſo alle Dinge mit ſeinem kräfftigen Worte trage; Ebr. 1.

Dieſer hochgelobte GOttes-Sohn hat/ zu Bezeugung ſeiner inniglichen Liebe gegen das menſchliche Geſchlecht/ in der Fülle der Zeit/ menſchliche Natur an ſich genommen/ und iſt ein wahrer Menſch worden. Drum ſagt von ihm Paulus: er ſey des Fleiſches und Blutes theilhafftig worden/ nachdem die Kinder ſolches an ſich hätten.

Die Socinianer wollen hierdurch verſtehen das menſchliche Elend/ dem ſich Chriſtus/ ſo wohl als andere Kinder GOttes/ unterworffen. Allein/ es iſt zu wiſſen/ daß Fleiſch und Blut zweyerley bedeute in der Schrifft/ entweder die verderbte Natur des Men-

ſchen/

ſchen/ als Matth. 16/ 17. ſagt Chriſtus zu Petro: Fleiſch und Blut hat hat dir das nicht offenbaret / und Joh. 3/ 6. ſpricht er: Was vom Fleiſch gebohren iſt/ das iſt Fleiſch; oder ſo viel als die menſchliche Natur an und für ſich ſelbſt/ gleichwie es gefunden wird Jeſ. 40/ 5. Alles Fleiſch wird ſehen/ daß des HErrn Mund redet/ das iſt/ alle Menſchen werden es bekennen müſſen. Nun kan auff die erſte Art es hier nicht erkläret werden/ denn ja Chriſtus von keiner Sünde weiß/ 2. Cor. 5/ 21. der uns in allen gleich worden/ ausgenommen die Sünde/ Ebr. 4/ 5. darum folget/ daß Fleiſch und Blut hier ſubſtantialiter zu verſtehen/ und ſo viel als die menſchliche Natur/ den Menſchen mit Leib und Seel/ und ſeinen natürlichen Affecten bedeutet.

Solche menſchliche Natur hat der HErr an ſich genommen. Er lieſſe es nicht bey der bloſſen Menſchen-Geſtalt bewenden/ wie er im alten Teſtament ſich unterſchiedliche mahl in menſchlicher Geſtalt von den Seinigen hat hören/ ſehen und betaſten laſſen; als in Paradieß/ da unſere erſten Eltern nach dem Fall die Stimme des HErrn/ oder wie es der Chaldäiſche Interpres gegeben/ die Stimme des Worts des HErrn/ das iſt/ des Sohns GOttes/ gehöret/ und vor dem Angeſichte GOttes ſich unter die Bäume im Garten verſtecket. Gen. 3. Desgleichen/ da er erſchien dem Ertz-Vater Abraham / bey welchem er einkehrete/ und mit ihm die Mahlzeit hielte. Gen. 18. Dem Ertz-Vater Jacob/ mit dem er wie ein Mann gerungen/ und ihm ſeine Hüffte verrencket; Gen. 32. alſo auch dem Joſuä/ Gideon/ Manoah und ſeinem Weibe/ und ſo fort an. Allein das war nur eine ſolche menſchliche Geſtalt/ die ſich eine kleine Zeit gezeiget/ und bald wieder verſchwunden. Hier aber in ſeiner Menſchwerdung iſt das Wort Fleiſch worden/ Joh. 1. der Sohn GOttes hat den Saamen Abrahä angenommen.

Es wäre JEſu gar leicht geweſen/ wieder von neuen aus einem Erden-Kloß/ oder woraus er gewolt/ einen Menſchen zu erſchaffen/ und mit demſelben ſich perſönlich zu vereinigen; allein auff ſolche Weiſe wäre er nicht unſer Bluts-Freund und Bruder geweſen. Drum hat er von unſerm Fleiſch und Blut die Menſchheit/ von dem Saamen Abrahä die menſchliche Seele und Leib/ menſchliche Affecten/ Eigenſchafften

ſchafften und Verrichtungen an ſich genommen/ und iſt darum uns/ als ſeinen Brüdern/ gleich worden.

Das iſt uns nun eine groſſe Ehre. Denn da zuvor der leidige Satan unſere menſchliche Natur durch die Sünde von GOtt ſo weit abgeriſſen/ daß unſere Untugenden uns und unſern GOtt von einander ſcheideten; Jeſ. 59. ſo iſt unſere menſchliche Natur ietzo durch des HErrn Chriſti Menſchwerdung/ mit GOtt wieder ſo nahe und genau vereiniget/ daß ſie in die Einigkeit des Sohns GOTTes auffgenommen/ und alſo herrlicher gemacht worden/ als ſie zuvor im Stande der Unſchuld geweſen/ und haben wir in Chriſto mehr erlanget/ als wir in Adam verlohren haben.

Es hat aber unſer liebſter Heiland Fleiſch und Blut an ſich genommen/ nach dem die Kinder Fleiſch und Blut haben/ ſo iſt er es gleicher maſſen theilhafftig worden. Durch die Kinder verſtehet der Apoſtel eigentlich die geiſtlichen Kinder/ das iſt/ die Gläubigen/ die durch das Wort wiedergebohren ſeyn. Denn von denen redet er in dem vorhergehenden 10. Vers/ und in v. 13. führet er hiervon Chriſtum alſo redend ein: Siehe da/ ich und die Kinder/ welche mir GOtt gegeben hat; welche Worte aus dem 8. Cap. Jeſaiä v. 18. genommen. Denn Chriſto ſind die Gläubigen ſonderlich gegeben/ daß ſie ſelig und herrlich werden; drum ſagt JEſus: Vater/ ich will/ daß wo ich bin/ auch die bey mir ſeyn/ die du mir gegeben haſt/ daß ſie meine Herrlichkeit ſehen/ die du mir gegeben haſt/ denn du haſt mich geliebet/ ehe denn die Welt gegründet ward. Joh. 17/ 24. Nachmals aber verſtehet er auch insgemein alle natürlichen Kinder/ die Fleiſch und Blut haben; derer Fleiſches und Blutes iſt Chriſtus theilhafftig worden/ παραπλησίως, gleicher maſſen/ damit nicht angedeutet wird identitas modi, als ob es auff gemeine Art und Weiſe/ wie bey andern Kindern/ geſchehen. Nein/ denn er iſt nach ſeiner menſchlichen Natur ἀπάτωρ, ohne Vater; Ebr. 7/ 3. ſondern er zeiget veritatem rei, daß es wahrhafftig und würcklich geſchehen/ nicht zum Schein und Blendwerck/ ſondern wahrhafftig und in der That.

Und diß bekennet mit freudigem Mund die geſammte werthe Chriſtenheit/ wie wir klärlich aus dem verleſenen Text erſehen/ darinnen ein rechtſchaffener Chriſt mit der Chriſtlichen Kirchen gläubet und

Applicatio ad Textum.

bekennet/ daß JEſus/ als ein wahrhafftiger Menſch/ von der Jungfrau Maria ſey gebohren worden; daher wir auch vorietzo mit einander betrachten wollen

Propoſitio cum Partitione.

Den unſers Fleiſches und Bluts theilhafftig gewordenen JEſum/

Wie ſolches bezeuget

I. Sein eigentlicher Nahme.

II. Seine wunderbare Empfängniß.

III. Seine wahrhafftige Geburt.

Votum.

Biß willkommen/ du edler Gaſt/
Den Sünder nicht verſchmähet haſt/
Und kömmſt ins Elend her zu mir/
Wie ſoll ichs immer dancken dir?
Amen!

Tractatio.

Abhandlung.

SO iſt dann JEſus/ unſer Heiland/ Geliebte in demſelben/ unſers Fleiſches und Blutes theilhafftig worden. Es bezeuget ſolches

Pars I.

I. Sein eigentlicher Nahme/ da er ein Menſch genennet wird. Ich glaube/ heiſt es in unſerm Text/ daß JEſus Chriſtus ſey wahrhafftiger Menſch von der Jungfrau Maria gebohren.

Wir werden genennet Menſchen; GOtt ſchuff ſie ein Männlein und Fräulein/ und ſegnet ſie/ und hieß ihren Nahmen Menſch/ zu der Zeit/ da ſie geſchaffen worden. Gen. 5/2. Eben alſo wird auch JEſus offtmals ein Menſch genennet. Da ſpricht Pilatus von ihm: Ihr habt dieſen Menſchen zu mir bracht/ als der das Volck abwende/ und ſiehe/ ich habe ihn für euch verhöret/ und finde an dem Menſchen der Sachen keine/ die ihr ihn beſchuldiget. Luc. 23. Und Joh. 19. ſpricht er: Sehet/ welch ein Menſch! So bezeugte der Hauptmann von ihm: Fürwahr/ dieſer iſt ein frommer Menſch geweſen. Luc. 23. Sonderlich ſind merckwürdig die Worte Pauli/

Pauli/ ſo er 1. Tim. 2/ 5. 6. auffgezeichnet: Es iſt ein GOtt/ und ein Mittler zwiſchen GOTT und Menſchen/ nemlich der Menſch/ Chriſtus JEſus, der ſich ſelbſt gegeben hat für alle zur Erlöſung/ daß ſolches zu ſeiner Zeit geprediget werde.

Wir werden genennet Menſchen-Kinder/ wie GOtt offt ſagt bey dem Ezechiel: Du Menſchen-Kind; Cap. 3. alſo wird auch JEſus zum öfftern ein Menſchen-Kind und Menſchen-Sohn genennet. Des Menſchen Sohn hat nicht/ da er ſein Haupt hinlege/ ſpricht er ſelbſt. Matth. 8. Gleich wie Jonas war drey Tage und drey Nachte in dem Bauche des Wallfiſches; alſo wird des Menſchen Sohn drey Tage und drey Nacht mitten in der Erden ſeyn. Matth. 12. Der Vater hat ihm Macht gegeben/ das Gericht zu halten/ darum/ daß er des Menſchen Sohn iſt. Joh. 5. Und welcher Spruch für allen wohl zu mercken: Des Menſchen Sohn iſt kommen/ ſelig zu machen/ was verlohren iſt. Matth. 9. Alſo heiſſet er weiter ein Sohn Davids/ die Ruthe von dem Stamm Iſai/ die Frucht des Leibes; welches alles ſolche Titul/ die andeuten/ JEſus ſey ein wahrer Menſch.

Solcher Nahme iſt ihm auch bereits im alten Teſtament beygeleget worden/ da er genennet wird der Schönſte unter den Menſchen-Kindern; Pſ. 45. da er in einem Geſichte vorgeſtellet wird als des Menſchen Sohn; Dan. 7. ja/ da er von ſich ſelbſt ſaget: Was iſt der Menſch/ daß du ſein gedenckeſt/ und des Menſchen Kind/ daß du dich ſein annimmſt? Pſ. 8. Zwar ſpricht er auch Pſ. 22/ 7. Ich bin ein Wurm/ und kein Menſch; allein/ hiermit verleugnet er nicht/ daß er ein wahrer Menſch ſeyn werde/ ſondern daß man in ſeinem Leiden mit ihm werde handeln/ als wenn er ein geringer Wurm/ und kein Menſch wäre.

Er führet aber nicht den bloſſen Nahmen/ ſondern auch die That ſelbſt. Denn an ihm anzutreffen die weſentlichen Stücke/ ſo einen Menſchen machen. Der Menſch beſtehet aus Leib und Seele. Von ſeiner vernünfftigen Seele redet unſer Heiland ſelber: Meine Seele iſt betrübt biß in den Tod. Matth. 26. Vater/ ich befehle meinen Geiſt in deine Hände; Luc. 23. dahin auch zu referiren/ daß der Evangeliſt Lucas Cap. 2. meldet/ er habe zugenommen an Weißheit/

die ihren Sitz und Wohnung in der vernünfftigen Seele hat. Seines Leibes gedencket auch die Schrifft klärlich: Er hat euch verſöhnet mit dem Leibe ſeines Fleiſches. Col. 1/22. Wir ſind geheiliget durchs Opffer des Leibes JEſu Chriſti. Ebr. 10/10. Er ſelbſt ſpricht: Brechet dieſen Tempel ab/ und in dreyen Tagen will ich ihn wieder auffrichten; welches der Evangeliſt alſo erkläret/ daß er von dem Tempel ſeines Leibes geredet habe. Joh. 2. So wird in der evangeliſchen Hiſtorie/ und andern Büchern neues Teſtaments/ vielfältig ſeiner Hände/ Füſſe/ Augen/ Ohren/ Fleiſches und Gebeine/ Meldung gethan/ alles zu dem Ende/ daß wir vergewiſſert werden/ er ſey ein wahrhafftiger Menſch. Er hatte ein menſchlich Haupt/ Matth. 27/29. das er am Creutze neigete; Joh. 19/30. er hatte Hände und Füſſe/ die er ſeinen Jüngern und Thoma zeigete; Luc. 24/39. Joh. 20/27. Blut/ das er vergoſſen in ſeinem Leiden; Joh. 19/34. eine Seite/ die mit dem Speer durchſtochen worden.

Uberdiß funden ſich auch bey ihm die natürlichen menſchlichen Qvalitäten und Eigenſchafften/ dergleichen Zufälle an Leib und Seele/ gleichwie wir Menſchen haben. Des Leibes Zufälle und Eigenſchafften ſind geweſen/ daß er im Fleiſch gelitten/ 1. Petr. 4/1. gehungert/ Matth. 4/2. gedürſtet/ denn da er müde war von der Reiſe/ ſetzte er ſich auff den Brunnen/ und ſprach zu dem Samaritiſchen Weibe: Gib mir zu trincken; Joh. 4. daß er geſchlaffen/ Matth. 8/24. müde geworden/ Joh. 4/6. geweinet/ als er nahe zur Stadt Jeruſalem kam/ ſahe er ſie an/ und weinet über ſie/ Luc. 19/41. daß er getödtet worden. Act. 2/23. Der Seelen Eigenſchafften ſind geweſen/ daß er zugenommen/ nicht allein an Jahren/ Alter und Gröſſe/ ſondern auch am Verſtand und Weißheit/ wie andere Menſchen; Luc. 2/52. daß er geliebet/ wie von ihm ſtehet/ er habe Lazarum hertzlich lieb gehabt. Joh. 11/36. Daß Jammer und Mitleiden ſich bey ihm gefunden/ Ebr. 4/15. ingleichen Zorn; denn er ſahe die verſtockten Jüden mit Zorn an; Marc. 3/5. wie auch Traurigkeit und Betrübniß; Meine Seele/ ſprach er/ iſt betrübt biß in den Tod. Matth. 26/38. ja Frölichkeit im Geiſt war bey ihm. Luc. 10/21.

Ob aber JEſus auch in ſeinem Leben gelachet habe/ können wir nicht ſagen. Chryſoſtomus mercket an/ daß man nirgends von

Chriſto

Chriſto leſe/ daß er gelachet; aber offt/ daß er geweinet. Er hatte es nicht Urſach; es war ihm nicht lächerlich in dieſem Jammerthal/ wo er hienaus ſahe/ erblickte er lauter traurige Sachen. So wenig Adam im Stande der Unſchuld Urſache hatte zu weinen/ ſo wenig hatte Chriſtus Urſache zu lachen. Lachen iſt zwar an ihm ſelbſt nicht unrecht; GOTT lachet ſelbſt in dem Himmel/ darum ſpricht David von den Gottloſen: Der im Himmel wohnet/ lachet ihr/ und der HERR ſpottet ihr. Pſ. 2/ 4. Und der HErr läſſet ſich gegen ſie vernehmen: Ich will lachen in euerm Unglück/ und euer ſpotten/ wenn da kömmet/ das ihr fürchtet. Prov. 1. Jedoch lieſet man nirgend von Chriſto/ daß er gelachet habe; vielmehr ließ er ſich dort vernehmen: Selig ſeyd ihr/ die ihr hier weinet/ denn ihr werdet lachen. Luc. 6/21.

Betrachtet man endlich die menſchlichen Wercke und Geſchäffte/ die der HErr gethan und verrichtet/ als daß er im Tempel zu Jeruſalem/ in der Schulen/ zu Waſſer und zu Lande/ in Privat-Häuſern gelehret/ geprediget/ ermahnet/ die Einfältigen unterrichtet/ die Halßſtarrigen geſtrafft/ und die Betrübten getröſtet/ ſo giebet auch dieſes ein klares Zeugniß von der Menſchheit Chriſti/ und mögen wir füglich alſo ſchlieſſen: Derjenige/ welcher den Nahmen eines Menſchen führet/ die weſentlichen Stücke unſerer menſchlichen Natur an ſich hat/ auch die Eigenſchafften und Zufälle eines Menſchen bey ſich ſpüren läſſet/ und menſchliche Wercke erweiſet/ derſelbe iſt ein wahrhafftiger Menſch. Nun diß iſt alles an unſerm Heiland JEſu Chriſto zu finden; darum hat man nicht Urſach zu zweifeln/ daß er unſers Fleiſches und Blutes theilhafftig worden ſey. Es bekräfftiget auch dieſes vors

II. Seine wunderbare Empfängniß; von der ein Chriſt bekennet/ daß JEſus empfangen ſey von dem Heil. Geiſt. Wenn die Wiedertäuffer über dieſe Worte gerathen/ ſo meynen ſie hierinnen einen Beweiß-Grund zu finden/ daß Chriſtus kein wahrer Menſch/ wie wir/ ſey/ indem es von ihm heiſſe/ er ſey von dem Heiligen Geiſt/ Matth. 1/ 21. und ausdrücklich der Engel Gabriel zu Maria geſagt: Der Heilige Geiſt wird über dich kommen/ und die Krafft des Höchſten wird dich überſchatten. Luc. 1/35. Allein daraus folget noch lange nicht/ daß der Heil. Geiſt Chriſti Vater ſey/ oder Pars II.

Vater-Stelle vertreten; denn Chriſtus iſt nach ſeiner Menſchheit ohne Vater. Ebr. 7/3. Sondern es iſt zu wiſſen/ daß der Heil. Geiſt bey der Empfängniß Chriſti auff zweyerley Weiſe gewürcket habe; erſtlich generaliter, auff allgemeine Weiſe/ wie er ſonſt würcket bey der Empfängniß eines ieden Menſchen/ als der allmächtige GOtt und Schöpffer/der uns mit Beinen und Adern zuſammen füget. Job. 10/11. Und alſo wird unſere Geburt und Empfängniß dem Heiligen Geiſt zugeſchrieben: Der Geiſt GOttes hat mich gemacht/und der Odem des Allmächtigē hat mir das Leben gegeben. Job. 33/4. Darnach hat der Heilige Geiſt auch gewürcket bey Chriſti Empfängniß ſpecialiter, auff eine beſondere Weiſe/ da die Maria ſchwanger worden von dem Heiligen Geiſt. Matth. 1/18. Welches aber nicht alſo zu verſtehen/ als ob Chriſtus ex ſubſtantiâ, aus dem Weſen des Geiſtes/ wäre gezeuget; denn ſo müſte Chriſtus kein Fleiſch an ſich haben/ ſondern wäre ein bloſſer Geiſt: ſondern er iſt empfangen ex poteſtate, aus der Krafft und Würckung des Heiligen Geiſtes; gleichwie Paulus ſagt: Wir haben einen Vater/ von welchem alle Dinge ſind/ 1. Cor. 8/6. da doch nicht alle Dinge aus dem Weſen GOttes entſprungen/ ſondern aus ſeiner Krafft und Würckung ihren Urſprung haben.

Alſo hat ſich der Heilige Geiſt bey der Empfängniß Chriſti auff eine ſonderbare Art geſchäfftig bezeuget; und ſagen die alten Theologi, daß er hierbey ſonderlich dreyerley verrichtet. Das erſte nennen ſie ἄμεσον ἐνέργειαν, er hat das jungfräuliche Geblüt/ oder den Saamen Mariä erwecket/ und ſie durch ſeine wunderliche Seegens-Krafft tüchtig gemacht/ über alle Natur/ ohne männlich Geblüt/ ſchwanger zu werden/ alſo/ daß ihre Leibes-Frucht der Weibes-Saamen wäre. Gen. 3/15. Das andere nennen ſie θαυμάσιον ἁγιασμὸν, er hat die Maſſam oder das Theil des jungfräulichen beſeelten Geblüts/ aus welchem das ewige Wort des Vaters menſchliche Natur annehmen/ und ihm den Tempel ſeines Leibes bauen wolte/ in welchem die gantze Fülle der Gottheit ſolte leibhafftig wohnen/ von dem natürlich anklebenden Sünden-Gifft vorher geſaubert und geheiliget/ alſo/ daß Chriſtus ohne alle Sünde empfangen/ und das/ ſo von Maria gebohren/ wahrhafftig das Heilige genennet würde. Das dritte nennen ſie ἄῤῥητον ἕνωσιν, er hat/ als der

als der Copulator und Trau-Prieſter/ die göttliche und menſchliche Natur Chriſti/ im jungfräulichen Leibe Mariä/ mit einander vermählet/ alſo/ daß man das Heilige/ ſo von ihr gebohren/ wahrhafftig hat GOttes Sohn nennen können. In Betrachtung deſſen heiſſet es: JEſus ſey empfangen von dem Heiligen Geiſt.

Da bedarff es nun nicht Fragens/ wie Chriſtus/ ohne Zuthun eines Mannes/ ein wahrer Menſch hat können empfangen werden? Denn es iſt ein Geheimniß/ und können es in dieſem Leben nicht ergründen/ ſondern müſſen uns im Glauben halten an die göttliche Allmacht; dahin auch der Engel die Jungfrau Mariam weiſet/ da ſie nach dem Modo und Weiſe fraget/ wie es möge zugehen? ſo giebt er zur Antwort: Bey GOtt iſt kein Ding unmöglich. Luc. 1. Darbey läſt ſie es auch bleiben/ nimmt ihre Vernunfft gefangen unter dem Gehorſam des Glaubens/ ſiehet zurück/ und dencket: Iſts GOtt müglich/ Himmel und Erden aus nichts zu erſchaffen/ Adam aus einem Erden-Kloſſe/ Evam aus einer Rippe; ey ſo kan er auch das thun/ und ſeinen Sohn/ ohne Zuthun eines Mannes/ von dir laſſen gebohren werden. Alſo ſollen wir uns auch/ in kindlicher Einfalt/ mit dieſem Wercke weiſen laſſen. Die eigentliche Beſchaffenheit des gantzen Geheimniſſes wollen wir biß in den Himmel ſparen. Gleichwie dort eine Wolcke die Stiffts-Hütte überſchattete/ Exod. 40. wie ſonſt die Cherubinen die Bunds-Lade mit ihren ſchattigten Flügeln bedecketen/ 2. Paralip. 5. damit niemand nach der daſelbſt wohnenden Herrlichkeit ſich genau umſehen ſolte; alſo iſt durch die Uberſchattung der göttlichen Krafft im jungfräulichen Leibe Mariä gleichſam unſerm Verſtand eine Wolcke vorgezogen werden/ daß wir uns nicht unterſtünden/ das Geheimniß zu erforſchen/ in welches auch die Engel zu ſchauen gelüſtet. 2. Petr. 1. Gnug/ daß Chriſtus wahrhafftig in dem Leibe der Jungfrauen Mariä menſchliches Weſen/ Leib und Seel/ angenommen/ und ihre Leibes-Frucht worden/ die ſie unter dem jungfräulichen Hertzen/ neun Monat lang/ wie andere Mütter ihre Kinder/ getragen; bey welcher Geſtation und Tragen man ſich nichts ſonderbares und wunderliches einbilden darff/ indem zwiſchen dem ewigen Sohn GOttes/ und andern Kindern/ ſo in ihrer Mutter Leibe getragen werden/ kein Unterſcheid vorgefallen/ denn er iſt κατὰ πάντα aller-

dings

dings ſeinen Brüdern gleich worden. Ebr. 2. Welches denn ein herrliches Zeugniß von ſeiner wahren Menſchheit giebet; derer wir auch verſichert werden

Pars III. *III.* **Aus ſeiner wahrhafftigen Geburt;** von welcher ein Chriſt bekennet: Ich gläube/ daß JEſus Chriſtus wahrhafftiger Menſch von der Jungfrau Maria gebohren ſey.

(a) Die Mutter/ ſo ihn zur Welt gebohren/ iſt die Jungfrau Maria; eine Jungfrau/ die vertrauet war einem Mann/ mit Nahmen Joſeph/ von dem Hauſe David. Luc. 1/ 27. Ob es wohl über und wieder alle Natur/ daß eine Jungfrau einen Sohn gebähren ſoll/ ſo ſind wir doch deſſen gewiß aus heiliger Schrifft. Denn es haben die Propheten ſchon längſt im alten Teſtament verkündiget/ daß der verſprochene Meßias und Heiland der Welt von einer Jungfrau ſolte gebohren werden. So ſchreibet Jeſaias Cap. 7. Siehe/eine Jungfrau iſt ſchwanger/ und wird einen Sohn gebähren. Da ſtehet ausdrücklich/ daß des Meßiä Mutter werde ſeyn eine reine und keuſche Jungfrau. Mit Jeſaia ſtimmen überein die andern Propheten/ wiewohl ſie etwas danckeler davon weiſſagen. Bey Moſe leſen wir: Des Weibes Saamen ſoll der Schlange den Kopff zertreten. Gen. 3/ 15. Bey Jeremia: Der HErr wird ein neues im Lande ſchaffen/ das Weib wird den Mann umgeben. Cap. 31/22. Wie es verkündiget worden/ ſo iſt es auch ergangen.

Gregorius Nyſſenus gedencket des Zeugniſſes des alten Zachariä/ welcher Johannis des Täuffers Vater geweſen/ und ſagt: Man habe zu Jeruſalem in dem Tempel den Brauch gehabt/ daß die Manns-Perſonen/ die Weiber/ und die Jungfrauen/ ein iedes ſeinen ſonderlichen Ort und Stand gehabt. Weil nun der Prieſter Zacharias/ aus Eingebung des Heiligen Geiſtes/ erkennet/ daß Maria eine reine und unverſehrte Jungfrau/ ſo habe er ſie auch unter dieſelben geſtellet/ und deſſen ſeine Urſache angeführet/ und ſey darüber von denen andern Prieſtern/ zwiſchen dem Tempel und Altar/ erſchlagen worden.

Zu Zeiten der Regierung des Griechiſchen Käyſers/ Conſtantini VI. und ſeiner Mutter Irene, in Thracia, nicht fern von Conſtantinopel/ ſoll ſich zugetragen haben/ daß/ da man eine alte Mauer eingeriſſen

geriſſen und ausgegraben/ ſo habe man tieff unter der Erden einen ſteinern Sarg angetroffen/ in welchem eines verſtorbenen Menſchen Cörper gelegen/ ſo auff ſeiner Bruſt ein güldenes Blech gehabt/ darauff die Worte geſtochen: Chriſtus naſcetur ex Maria virgine, & ego credo in eum; Chriſtus wird von der Jungfrau Maria gebohren werden/ und ich glaube an ihn. Desgleichen ſoll ſich auch begeben haben in Hiſpanien/ bey Zeiten Käyſers Friderici II. Anno 1244. mit einem Jüden. Denn als ſelbiger ſeinen Weinberg erweitern wollen/ ſey er ohngefehr auff einen groſſen Stein gekommen/ unter welchem er ein Buch gefunden/ mit Hebräiſchen/ Griechiſchen und Lateiniſchen Buchſtaben geſchrieben/ in welchem unter andern dieſe Worte geſtanden: In tertia ſerie mundi naſcetur Filius DEI, â Maria virgine, & pro ſalute hominum patietur; In der dritten Ordnung der Welt wird der Sohn GOttes/ von Maria der Jungfrauen/ gebohren werden/ und für das Heil der Menſchen leiden.

Man findet in heiliger Schrifft unterſchiedene ſchöne Bildniſſe/ darinnen die reine und unbefleckte Jungfrauſchafft Mariä iſt vorgeſtellet worden; als der brennende Buſch Moſis/ der doch nicht verzehret ward. Exod. 3/2 So iſt die Jungfrau Maria eine Mutter eines längſt gewündſchten Kindes worden/ und hat doch durch ihre Geburt die Jungfrauſchafft nicht verlohren. Das Tempel-Thor am Allerheiligſten/ welches allezeit ſolte verſchloſſen bleiben und niemand hinein gehen/ als der HErr. Ezech. 44/2. Diß haben die alten Lehrer von der leiblichen Geburt Chriſti verſtanden/ die Pforte bedeute die Jungfrau Mariam/ von welcher Chriſtus ſolte gebohren werden; daß aber in einem Vers dreymahl geſagt werde/ das Thor ſey zugeſchloſſen/ dadurch werde angedeutet/ daß die Mutter des HErrn ſoll eine Jungfrau ſeyn und bleiben vor/ in und nach der Geburt.

Wolte man ſich nun hierbey bekümmern/ warum denn unſer Heiland von einer Jungfrau hat wollen gebohren werden? ſo dienet zur Antwort: Daß es unter andern darum geſchehen/ damit er durch ein ſonderbares Kennzeichen von allen andern Menſchen abgeſondert wäre. Denn Adam war ohne Mann und Weib von GOtt formiret; Eva war aus ſeiner beſeelten Rippen/ und alſo ohne Weib/

aber nicht ohne Mann/ zubereitet; Ihre Nachkommen insgeſamt wurden von Mann und Weib zugleich gezeuget; aber bey Chriſti Empfängniß und Geburt geſchicht abermal was neues/ indem er allein vom Weibe/ ohne Mann/ empfangen wird.

Es hat aber ſeine Mutter eine vertraute und verlobte Braut ſeyn müſſen/ theils dem Eheſtande zu Ehren/ daß Chriſtliche Eheleute ſich rühmen könten/ Chriſtus ſey/ obſchon nicht aus dem Eheſtande/ iedoch im Eheſtande empfangen; theils dem Satan zu Hohn und Spott/ daß/ wie derſelbe vormals unſere erſte Mutter genarret/ alſo nun an der Mutter des HErrn wieder zum Narren würde/ und ſich deſto weniger in dieſes Geheimniß finden könne. Dieſe Jungfrau Maria hat nun JEſum/ als ein wahres Menſchen-Kind / zur Welt gebohren.

(b) Die Art und Weiſe betreffende der Geburt/ ſo ſagt Lucas von Maria/ wie ſonſt die Schrifft von andern ſchwangern Weibern zu reden pfleget: Es kam die Zeit/ daß ſie gebähren ſolte/ und ſie gebahr ihren Sohn; Luc. 2. daraus wir ſchlieſſen/ daß es mit der Geburt JEſu nicht anders hergegangen/ als mit der Geburt anderer Menſchen.

Einige werffen hierbey die Frage auff: Ob Chriſtus gebohren worden ohne Verletzung der Jungferſchafft/ und ohne Schmertzen? Ihrer etliche/ ſo wohl alte als neue Lehrer/ wollen/ man ſolle hier kein Wunder dichten/ es ſey der Jungfrau Maria hierbey ergangen wie andern Weibern/ denn ſich ſo wohl ihr jungfräulicher Leib geöffnet/ als auch ſie hierbey viel Schmertzen gefühlet. Andere hingegen wollen hiervon nichts gewiſſes bejahen/ ſondern tragen Bedencken/ dieſe Frage/ weil ſie den Grund des Glaubens nicht eigentlich angehet/ zu beantworten. Allein/ wenn man die Sache doch etwas bey ſich überleget/ ſo wird man befinden/ daß man mit gutem Grund ſagen möge: Die Jungfrau Maria habe/ ohne Verletzung der Jungfrauſchafft/ und ohne Schmertzen/ gebohren. Denn es ſtehet ja ausdrücklich die Empfängniß und Geburt beyſammen/ und wird beydes von einer Jungfrau geſagt. Jeſ. 7/ 14. Und iſt merckwürdig/ was D. Saccus *Part. III. Epiſt. Feſtival. p. 337.* hierbey angeführet/ daß in der Jüden Cabbala bekennet werde/ wie in den älteſten Exemplarien/

in dem

in dem im Hebräiſchen gebrauchten Wort Almáh, in der Mitten ein ם finale clauſum & dageſſatum gefunden worden/ damit anzuzeigen/ daß in ſolchem Wort ein ſonderlich Myſterium verborgen/ nemlich/ die immerwährende verſchloſſene Jungfrauſchafft Mariä. Daß aber die Geburt ohne Schmertzen abgegangen/ beweiſet der heilige Cyprianus daraus/ weil ſie ohne Luſt empfangen/ und ſchreibet davon: Sine tormento peperit, qvæ in conceptione caruit voluptate; Die hat ohne Schmertzen gebohren/ die auch ohne Luſt empfangen. Dergleichen Urſache führen auch an Fulgentius und Nyſſenus. Und ſchreibet unſer ſel. Vater Lutherus in der Kirchen-Poſtille *p. 179. B.* Es iſt alles mit der Geburt zugegangen/ wie bey andern Weibern/ auſſer daß Maria ohne Schmertzen gebohren hat/ wie ſie auch ohne Sünde empfangen hat/ der Fluch Eva iſt nicht über ſie gegangen/ der da lautet: In Schmertzen ſolt du deine Kinder gebähren; ſonſt iſt ihr geſchehen allermaſſen/ wie einem gebährenden Weibe geſchiehet. Darum iſt wohl bey ihr eingetroffen/ was dort ſtehet: Sie gebiehret/ ehe ihr wehe wird/ ſie iſt geneſen eines Knabens/ ehe ihr Kindes-Noth kömmt. Jeſ. 66/7. Und ſo hätten wir/ M. G. die wahre Menſchheit JEſu erkennet/ theils aus ſeinem eigentlichen Nahmen/ theils aus ſeiner wunderbaren Empfängniß/ theils auch aus ſeiner wahrhafftigen Geburt.

Gebrauch.

Usus Elenchticus.

DJeſes laſſet uns zum Beſchluß dienen/ zu Wiederlegung der Irrigen/ zu Straffe der Unbeſonnenen/ zur Ermahnung der Frommen/ und zum Troſt der Betrübten.

An Irrigen mangelt es hier nicht; obwohl die Menſchheit Chriſti Sonnen-klar iſt/ und auffs deutlichſte aus heiliger Schrifft mag erwieſen werden/ ſo haben ſich doch immer in der Kirchen N. Teſtaments Leute eingefunden/ welche die Wahrheit derſelben in Zweiffel gezogen. Und mögen wir ſie nicht unfüglich in fünff Claſſes eintheilen.

Denn da finden ſich erſtlich die φαντασικοὶ, welche vorgaben/ Chriſtus habe nicht einen wahrhafftigen Leib/ ſondern nur eine Geſtalt des Leibes angenommen/ und darinnen erſchienen/ daß man äuſſerlich vermeynet/ er habe Fleiſch und Blut/ doch in der That wäre es ein bloſſes Blend-

Blendwerck geweſen/habe alſo auch nicht wahrhafftig und empfindlich Schmertzen gefühlet. So trat Marcion auff/und ſprach: Chriſtus habe nicht einen natürlichen Leib gehabt/ ſondern ſey nur als ein Geſpenſt erſchienen. Der Chriſt-Schänder Manes, von dem die Manichäer genennet werden/ meynete: Wie die Engel offt in Geſtalt eines Menſchen erſchienen/ und σῶμα φανταστικὸν gehabt; alſo wäre der Sohn GOttes auch erſchienen/ und ſey mit ſeiner Empfängniß/ Geburt/Leiden/Sterben/Aufferſtehen und Himmelfarth ein bloſſes Spiegel-Fechten geweſen; welchen Irrthum Auguſtinus in die neun Jahr geheget/ nach ſeiner Bekehrung aber hefftig darwieder geſchrieben.

Hiernechſt funden ſich die Επεχόσοι; dieſe/ weil ſie ſahen/ daß man mit der bloſſen Geſtalt nicht fortkommen könte/ ſo gaben ſie vor/ es ſey zwar Chriſtus ein wahrer Menſch/ aber er habe ein himmliſches Weſen/ und nicht die Subſtantz Adams an ſich genommen/ er habe einen himmliſchen Leib mit vom Himmel gebracht/und ſey durch den Leib Mariä/ ſicut aqva per fiſtulam, wie das Waſſer durch die Röhre/ hindurch gegangen/ daß er ihr Fleiſch und Blut nicht gefaſſet hätte; wie die Sonne durch ein Glaß ſcheine/ und doch die Natur des Glaſes nicht an ſich nähme. Welchen Irrthum Irenæus wiederleget hat. Solche Gedancken führete Valentinus, und nach ihm Apelles, und heute zu Tage die Wiedertäuffer. Es hat aber dieſen Irrthum der Evangeliſt Lucas mit fünff Worten wiederleget/ indem er ſpricht: Der war ein Sohn Adam. Luc. 3/38. Denn da wird ja JEſU menſchliche Natur/ durch alle Väter und Groß-Väter/ klärlich biß auff Adam zurück geführet/ daß er/ wie andere/ auch aus Adam entſproſſen ſey. Ja/ſagen ſie/er ſtehet aber ausdrücklich/daß Chriſtus vom Himmel kommen ſey. Joh. 3. Allein/ diß iſt nicht nach dem Fleiſch zu verſtehen/ denn nach demſelben iſt er aus den Vätern/ wie Paulus ſagt/ Rom. 9. ſondern nach ſeiner Gottheit. Es iſt auch nicht zu leugnen/ daß der Apoſtel einen Unterſcheid mache zwiſchen Adam und zwiſchen Chriſto. 1. Cor. 15. Zwiſchen dem natürlichen und dem geiſtlichen Leibe. Allein/ man mercke wohl/ er ſagt nicht/ der andere Menſch hat ſeinen Leib vom Himmel bracht, ſondern er iſt der HErr vom Himmel/ das iſt/ nicht allein zu dieſem natürlichen Leben eingeſetzt.

Ferner finden ſich die Ἄψυχοι, welche meyneten/ Chriſtus habe keine

keine menſchliche Seele/ ſondern die beywohnende Gottheit ſey dem Leibe/ an ſtatt der Seelen/ geweſen. Wie dergleichen Irrthum in dem vierten Seculo die Arrianer geheget/ und nach ihnen Apollinaris, ein Biſchoff zu *Laodicea*; welches abermals falſch. Denn ſo Chriſtus keine wahre natürliche Seele gehabt/ ſo hat er ja unſere Seele nicht erlöſet. Man erwege nur den eintzigen Spruch aus dem Munde der Wahrheit: **Meine Seele iſt betrübt biß in dem Tod/** Matth. 26. ſo wird man erkennen/ daß er ſey ein vollkommener Menſch/ der Leib und Seele gehabt. Sie beruffen ſich auff die Sprüche/ da allein des Fleiſches Chriſti gedacht wird/ als: **Das Wort ward Fleiſch.** Joh. 1. **GOtt iſt offenbaret im Fleiſch.** 1. Tim. 3. **Nachdem die Kinder Fleiſch und Blut haben/ iſt er es gleicher maſſen theilhafftig worden.** Ebr. 2. Es iſt ihnen aber ſchon längſt geantwortet worden/ daß das Wort Fleiſch ſynecdochicè genommen werde/ vor ein beſeeltes Fleiſch/ vor das gantze menſchliche Weſen; als wenn Paulus ſagt: **Kein Fleiſch wird durch des Geſetzes Werck gerecht;** Rom. 3/20. ſo ſpricht David es alſo aus: **Für dir iſt kein Lebendiger gerecht.** Pſ. 143.

Weiter ſind auch zu finden die Ἀπαθεῖς, ſo ſtatuirten/ JEſus habe zwar einen menſchlichen Leib gehabt/ aber nicht leiden und ſterben können; in dergleichen Irrthum Hilarius ſoll ſeyn gerathen. Gewiß iſt es/ daß die Manichäer ſolches vorgebracht. Sie ſprachen/ es ſchicke ſich nicht/ daß man ſage/ der unſchuldige und heilige JEſus habe ſolche Angſt ausſtehen müſſen. Allein ſie bedencken nicht/ daß es um unſert willen geſchehen. Jeſ. 53.

Endlich ſind auch die Πρόσκαιροι, ſo da meyneten/ es habe der HErr JEſus die menſchliche Natur nicht an ſich behalten/ ſondern/ nach vollbrachtem Wercke der Erlöſung/ wieder abgelegt; wie alſo Cerdon und Marcion geſchwärmet; oder er hätte bey ſeiner Himmelfarth ſeinen Leib in dem Stern-Himmel gelaſſen/ wie dergleichen Ketzer/ die da Χριστόλυται genennet werden/ Damaſcenus anführet; oder es ſey die menſchliche von der göttlichen Natur verſchlungen worden/ wie Eutyches vorgegeben. Sind alles handgreiffliche Irrthümer/ ſo keine weitläufftige Wiederlegung bedörffen. Wie der HErr ſichtbarlich gen Himmel gefahren/ alſo wird er auch wiederkommen/ als ein

Richter der Lebendigen und der Todten. Act. 1. Darum muß er ja ſeine menſchliche Natur behalten haben.

Epanorthoticus. Laſſet uns aber auch die Lehre von der wahren Menſchheit Chriſti gebrauchen zur Straffe der Unbeſonnenen; die den Adel ihrer menſchlichen Natur nicht bedencken/ noch GOtt dafür hertzlich dancken; die ihren Neben-Chriſten auffs ſchimpfflichſte durchziehen/ und ihm allerhand ungebührliche Nahmen/ als Beſtie/ Teuffels-Aaß und dergleichen/ beylegen; die kleine unſchuldige Kinder verachten/ und Baſtarte/ Wechſelbälge/ und ſo fort an/ nennen/ derer Engel doch allezeit das Angeſicht GOttes im Himmel ſehen.

Ich erſtaune/ wenn ich höre/ wie bißweilen bey jachzornigen Leuten die Boßheit ſo hoch ſteiget/ daß ſie auch der unſchuldigen Kinder in Mutter-Leibe nicht verſchonen/ ſondern dieſelben mit ihrer Läſter-Zunge angreiffen/ verfluchen und vermaledeyen. Es iſt dieſes nichts anders/ als ein Werck des Satans/ der fluchet den armen Kindern/ welchen zu gut JEſus in die Welt gekommen/ daß ſie in ihm Seegen und Leben haben ſollen. Ach wie elende Menſchen! Wir ſind ja ohne diß unter dem Fluch/ ſollen wir denn noch lange einander dergleichen wündſchen? Vielmehr gebühret uns zu beten/ daß durch die heilige Tauffe dieſer Fluch abgewaſchen werde. Obgleich ſolcher unzeitiger Fluch denen unſchuldigen annoch in dem Leibe ihrer Mütter verſchloſſenen Kindern nicht ſchaden kan; denn was der HErr ſegnet/ das iſt und bleibet geſegnet ewiglich/ und wenn auch alle Teuffel und ſeine Werckzeuge nichts als lauter Fluch und Vermaledeyungen ausſchäumeten; ſo iſt doch dieſes/ auff Seiten derer/ ſo ſolche Boßheit begehen/ ein grauſamer Todtſchlag/ weit ärger/ als wenn ich einem Erwachſenen ſein Leben nähme; denn da wündſchet ein ſolcher rachgieriger Menſch/ daß Leib und Seele der armen Kinder zugleich verderbet werde in die Hölle. Was wird darauff erfolgen? Nichts/ als der bittere und ewige Tod. Wer ſeinen Bruder haſſet/ der iſt ein Todtſchläger/ und ihr wiſſet/ daß ein Todtſchläger nicht hat das ewige Leben bey ihm bleibend. 1. Joh. 3/ 14. Er kan/ wo er nicht bey Zeiten wahre Buſſe thut/ das Reich GOttes nicht ererben; Gal. 5/ 21. ſondern ſein Theil wird ſeyn in dem Pfuhl/ der mit Feuer und Schwefel brennet/ welches iſt der andere Tod. Apoc. 21.

Zu Ermahnung der Frommen kan auch Chriſti Menſchheit dienen/ daß ſie ſich hierbey ihrer Chriſten-Pflicht erinnern/ und zuförderſt verwundern über dieſe Begebenheit/ daß Chriſtus wahrer Menſch worden. Bedencket doch/ meine Liebſten/ der ewige Sohn GOttes/ der Glantz der Herrlichkeit ſeines Vaters/ hat ſich ſo tieff erniedriget/ und unſer Fleiſch und Blut angenommen. Dieſe Ehre iſt unausſprechlich/ daß der himmliſche Vater ſeinem Sohn gleichſam eine Braut aus unſerm Geſchlechte hat wollen auserleſen/ und ſich alſo mit uns befreundten. In welcher Ehre wir allen Engeln weit vorgezogen werden/ die zu ſolcher Würde niemahln gekommen ſind. JEſus iſt nun Bein von unſern Beinen/ und Fleiſch von unſerm Fleiſch. Gen. 2/23. Wir können auch ſagen/ wie das Hauß Iſrael von David: Wir ſind deines Gebeines und deines Fleiſches. 2. Sam. 5/1. Clemens Alexandrinus verlachet nicht unbillich den groſſen Stoltz und Hochmuth der Myrmidonum, des Achillis ſeiner Geſellen/ darum/ daß ſie vermeynet/ der Jupiter habe ſich in eine Omeiſſen verwandelt/ von welcher ſie herkommen und entſproſſen/ und alſo göttlichen Geſchlechts wären. Das iſt eine Fabel und Gedicht. Wir aber haben uns billich groß zu düncken/ weil der Sohn GOttes wahrer Menſch gebohren/ von dem wir alle/ die wir Chriſten heiſſen/ entſpringen und herkommen/ ja wir ſind durch ihn theilhafftig der göttlichen Natur: 2. Petr. 1/4. denn wie viel ihn auffnehmen/ denen giebt er Macht GOttes Kinder zu werden/ die an ſeinen Nahmen gläuben/ welche nicht von dem Geblüt/ noch von dem Willen des Fleiſches/ noch von dem Willen eines Mannes/ ſondern von GOtt gebohren ſind. Joh. 1/12. Nun können wir ſagen: Mein Freund iſt mein/ und ich bin ſein. Cant. 6. Pædeuticus.

Hiervon haben wir einen groſſen Vorzug vor andern Creaturen/ ja vor den Engeln ſelbſt. Bald im Anfang nach der Schöpffung aller Creaturen iſt ein zwiefacher groſſer Riß und Abfall geſchehen; an einem Theil von den Engeln/ da eine groſſe Menge von vielen tauſenden/ die zwar/ wie die andern/ von GOtt heilig und gerecht erſchaffen waren/ eigenes Willens wieder GOtt ſündigten/ und drüber zur Höllen verſtoſſen/ und zu heßlichen Teuffeln wurden/ dieſe

werden

werden behalten mit Ketten der Finſterniß zum Tage des Gerichts. Jud. v. 6. Am andern Theil waren abgefallen die Menſchen/ die zwar von GOtt zu ſeinem Ebenbilde erſchaffen/ aber durch des Teufels Neid zu Falle gekommen/ darüber aus dem Paradieß getrieben/ und ſolten des ewigen Todes ſterben. Wiewohl nun die Natur der Engel weit höher und herrlicher/ als der Menſchen/ ſo hat doch dieſelbe Chriſtus nicht annehmen wollen/ ſondern den Saamen Abrahä. Jene/ die böſen Geiſter/ haben keinen Erlöſer; von uns Menſchen aber heiſſet es: Euch iſt heute der Heiland gebohren; Luc. 2. als wolt der Engel ſagen: Es ſind viel aus uns von GOtt abgefallen/ allein die Gnade haben ſie nicht/ daß JEſus ihnen zu einem Erlöſer gebohren ſey/ ſondern euch zu gute iſt er in die Welt gekommen. Diß erkennet Jeſaias/ darum ſpricht er: Uns iſt ein Kind gebohren. Jeſ. 9. Unſer Fleiſch war durch die Sünde verderbet/ das Blut in den Adern verfaulet/ und war nichts geſundes an uns; das gantze Haupt war kranck/ das gantze Hertz war matt/ von der Fußſohlen an/ biß auffs Haupt/ war nichts geſundes/ ſondern Wunden/ Striemen und Eiterbeulen/ ſo nicht gehfftet/ noch verbunden/ noch mit Oele gelindert. Jeſ. 1. Da kömmt JEſus/ nimmt unſer Fleiſch an ſich/ daß das Böſe getilget/ das verlohrne erſtattet/ und das verſchertzte wiedergebracht werde. Sonſt ſagt man im Sprüchwort: Der Teuffel iſt arm/ denn er hat nicht Fleiſch und Blut. Dieſes zielet dahin; weil JEſus Fleiſch und Blut an ſich genommen/ daß er unſer Fleiſch und Blut heilete/ ſo iſt der Teuffel arm/ der ſich deſſen nicht zu getröſten. Zuvor waren wir verachtet/ nun aber ſind wir ſehr hoch geachtet; zuvor vermaledeyet/ nun gebenedeyet. Nun mögen wir mit Paulo ausruffen: Wir ſind Glieder ſeines Leibes; wir ſind Kinder GOttes/ Erben und Mit-Erben JEſu Chriſti.

Fromme und rechtſchaffene Chriſten ſollen hiernechſt aus der wahren Menſchheit Chriſti wohl erkennen ſeine innigliche Liebe/ ſo er zu dem menſchlichem Geſchlechte getragen/ die ihn bewogen/ daß er ein Menſchen-Sohn geworden/ und/ aus der Schooß des himmliſchen Vaters/ in dieſes Thränen-Thal gekommen. Als kein Mittel im Himmel noch auff Erden zu finden/ dadurch uns aus dem

Verderben geholffen werden möchte/ hat Chriſtus aus groſſer Liebe ſich unſer angenommen / und iſt eines Menſchen Sohn worden. Die Athenienſer rühmen ihren Cadrum, daß derſelbe aus groſſer Liebe gegen ſeine Unterthanen/ auf daß er ſie von gefährlichen Krieg erlöſete/ und ihnen die Victorie zu wege brächte / ſeinen Königlichen Habit abgezogen/ und Bettlers-Kleider angethan / womit er in der Feinde Lager gegangen/und ſich erſchlagen laſſen / dadurch der Sieg erfolget/ wie das Oraculum verkündiget. Aber wie viel tauſend mahl gröſſer iſt die Liebe JEſu/ der ſich in unſer Fleiſch und Blut verkleidet/und darinnen geſtorben/daß er uns erlöſe/ und errette von der Obrigkeit der Finſterniß. Col. 1. Von Tito Veſpaſiano rühmen die Hiſtorien / daß er wegen ſeiner groſſen Liebe/ Amor & deliciæ generis humani , die Liebe und Luſt des menſchlichen Geſchlechts genennet worden; Mit beſſern Recht mögen wir JEſu dieſen Ehren-Titul beylegen / der ſelbſt bekennet : Meine Luſt iſt bey den Menſchen-Kindern.

Hat aber Chriſtus uns ſo inniglich geliebet/ und ſeine Liebe durch die Menſchwerdung offenbahret/ſo ſind rechtſchaffene Chriſten ſchuldig/ ihm hiervor demüthigſt zu dancken / ſeine Liebe und Wohlthat hertzlich zu erkennen / und ſich darüber inniglich zu erfreuen. Ruffte doch der Engel aus bey der Geburt Chriſti : Siehe ich verkündige euch groſſe Freude. Luc. 2. Darum ſollen ſie ſich freuen/ aber in dem HErrn. Phil. 4. Fleiſchliche und irrdiſche Freude beehret nicht JEſum/ſondern betrübet ihn/wer ſich aber im HErrn freuet/ Jeſ. 61. der iſt ihm angenehm.

Die innerliche Hertzens Freude ſoll aber ausbrechen durch öffentliches Loben und Rühmen bey Bekandten und Unbekannten/ bey Freunden und Feinden; ſonderlich ſollen Eltern ihren Kindern zu Hauſe an ſtatt der Mährlein/ erzehlen die Liebe JEſu/ daß es auch heiſſe/wie dort bey David: Kommt her/höret zu alle / die ihr GOtt fürchtet/ ich will erzehlen/was der HErr an meiner Seele gethan hat. Pſ. 66/11.

Endlich kan uns die Lehre von der wahren Menſchheit JEſu auch dienen zum Troſt der Betrübten/ denn daraus flieſſet lauter Freude und Wonne. Wenn Fürſten und Herren Kinder gebohren wer- Conſolatorius

werden/verurſachen ſie den Gefangenen und auf den Todt ſitzenden Menſchen die ſonſt in Ewigkeit nicht zu hoffende Freyheit. Als dem ſtreitbaren Helden und Könige von Franckreich Heinrico dem Vierdten ſein älteſter Printz Ludovicus der XIII. gebohren wurde/ entſtand bey männiglich groſſe Freude/ das Volck drang ſich in das Königliche Zimmer/ die Gefangenen wurden frey gegeben; als die Wache das zulauffende Volck abhalten wolte/ ſprach der König; Ihr ſolt niemand verwehren herbey zu treten/denn diß Kind gehöret vor die gantze Welt. Was ſollen wir ſagen von unſerm liebſten Heyland? Was vor reichen Seegen bringet dieſes himmliſche Fürſten-Kind durch ſeine Geburt nicht mit ſich? Dieſer gehöret nicht nur vor die Jüden/ ſondern auch vor die Heyden/ nicht nur vor die Reichen ſondern auch vor die Armen/und hat erlöſet die/ ſo durch Furcht des Todes im gantzen Leben Knechte ſeyn muſten. Ebr. 11/15. Diß Kind machet uns ſelig von allen Sünden. Matth. 1. Denn eben darzu iſt Chriſtus erſchienen/ daß er die Wercke des Teuffels zerſtöre. 1. Joh. 3. Iſt GOtt mit uns/ wer mag wider uns ſeyn? Rom. 8.

Was kan uns thun die Sünd und Todt?
Wir haben mit uns den wahren GOtt!
Laß zürnen Teuffel und die Höll/
GOttes Sohn iſt worden unſer Geſell.
Er kan und will uns laſſen nicht/
Setzt nur auff Ihn die Zuverſicht/
Es mögen uns viel fechten an/
Dem ſey Trotz/ ders nicht laſſen kan.
Zuletzt müſſen wir doch haben Recht/
Wir ſind nun worden GOttes Geſchlecht/
Deß dancken wir GOtt in Ewigkeit/
Gedultig/ frölich allezeit!
Amen.

Die fünff und dreyßigſte Predigt.
Von der Vermählung des Sohnes GOTTES mit der menſchlichen Natur;

Concio XXXV. Die Vermählung des Sohns Gottes mit der menſchlichen Natur; über den andern Artickel.

Ward gehalten den 29. Januar. 1702.

Vorbereitung.

Mein Hertz dichtet ein feines Lied / ich will ſingen von einem Könige/ meine Zunge iſt ein Griffel eines guten Schreibers. Du biſt der Schönſte unter den Menſchen-Kindern / holdſeelig ſind deine Lippen / darum ſegnet dich GOtt ewiglich. In deinem Schmuck gehen der Könige Töchter. Die Braut ſtehet zu deiner Rechten in eiteln köſtlichen Golde. Ich will deines Nahmens gedencken von Kind zu Kindes-Kind / darum werden dir dancken die Völcker immer und ewiglich! (Pſalm. XLV, 2, 3, 10, 18.) Votum.

Præloquium ex Eſth. II, 17.

EIne zwar wunderſame / doch recht genaue und beſtändige Vermählung war es/ Geliebte in dem HErrn / welche dort der groſſe König Ahasverus/ ſo über hundert und ſieben und zwantzig Länder geherrſchet/ mit Eſther / einem armen gefangenen Jüdiſchen Fräulein/ angeſtellet/ Eſth. 2/17.

Vermuthlich iſt dieſer Ahasverus geweſen der Darius, Hydaſpis Sohn / welcher den Tempel zu Jeruſalem wieder bauen laſſen/ und ſonderliche Güte und Barmhertzigkeit an den Jüden erwieſen. Herodotus nennet ſeine Gemahlin Avoſſam, welcher Nahme mit dem Nahmen der Eſther/ die Hadaßa hieß / wohl übereinkömmt. In dieſes arme/ verlaſſene aber doch fromme und tugendhaffte Jungfräulein hat ſich der groſſe König verliebet / und ſie vor ſeinen Augen Gnade und Barmhertzigkeit finden laſſen/ er hat ihr die königliche Crone auff ihr Haupt geſetzt/ und ſie zur Königin an Vaſthi ſtatt gemacht.

Seine Liebe hörte auch nicht auff gegen ſie / ſondern ungeachtet Eſther/ihr Volck zu errretten / ſich unangemeldet in den Hoff des Königs begeben/blieb er ihr gewogen und erfüllete / was ſie bey ihm geſucht.

Meine Geliebten; Es iſt dieſes ein ſchönes Bild der Vermählung des Sohns GOttes mit der menſchlichen Natur. War es dort bey jedermänniglich als ein groſſes Wunder anzuſehen / daß ein ſo mächtiger König ihm ein geringes und verlaſſenes Mägdlein zu ſeinem Gemahl auserkohren und erwehlet: O wie viel mehr hat man ſich zu verwundern über JEſum Chriſtum/den groſſen allmächtigen HErrn Himmels und der Erden/daß er ſich mit unſerm armen Fleiſch und Blut vermählen und ſolches in die Einigkeit ſeiner Perſon auff- und annehmen wollen. War die Vermählung des Ahasveri eine genaue und beſtändige Verbindung / daß ſie nichts als der Tod von einander ſcheiden können: O ſo iſt weit genauer und beſtändiger die Vermählung des Sohns GOttes mit ſeiner menſchlichen Natur; mit welcher nichts in der weiten Welt in allen Stücken zu vergleichen/viel genauer als Leib und Seele mit einander verbunden/ſo auch im Tode nicht hat können getrennet werden / ſondern die personalis unio, die perſönliche Vereinigung iſt geblieben ob wohl naturalis unio inter animam & corpus Chriſti, die natürliche Vereinigung zwiſchen den Leib und der Seele des HErrn geſchieden / ſo daß der Leib in dem Grabe geruhet/die Seele aber in das Paradieß gelanget. Wie die Vrrmählung Ahaßveri mit der Eſther denen Befreundten wohl zu ſtatten kam / daß / da ſie alle des Todes ſterben ſolten / durch ſie beym Leben erhalten wurden; Alſo haben auch wir Menſchen es reichlich zugenieſſen / daß unſer Fleiſch und Blut erhöhet worden. Denn eben durch ſolche Erhöhung kommen wir mit GOtt in Freundſchafft und genieſſen ſeiner Wohlthaten/ſonderlich der geiſtlichen Vereinigung / daß er in uns wohnet/und uns zu ſeinem Volck und zu Schaffen ſeiner Weyde auffnimmt/wir werden deswegen der göttlichen Natur theilhafftig/2. Petr. 1/4. und ſollen bey ihm ſeyn allezeit/und dermahleins zur Hochzeit des Lammes eingeführet werden/Apoc. 19/7. Da wird er uns das Reich beſcheiden/wie es ihm ſein Vater beſcheiden hat / daß

wir eſſen und trincken ſollen in ſeinem Reich / und ſitzen auff Stühlen / und richten die zwölff Geſchlechte Iſrael / Luc. 22/29.

Weil denn M. G. uns aus dieſer wunderſamen Vermählung ſo groſſe Herrligkeit zu wächſet/ o ſo iſt es ja billig/ daß wir ſolchen Glaubens-Articul etwas reifflicher erwegen / und ſo viel / als GOtt uns hiervon in ſeinem heiligen Wort geoffenbahret / mit heiliger Andacht betrachten. Deswegen ſind wir auch bey einander verſammlet und zuſammen kommen. Wir erſuchen aber zuvor den himmliſchen Vater um den Beyſtand des heiligen Geiſtes in einem andächtigen Vater Unſer. Tranſitio ad ſcopum thematis.

Text. TEXTVS.

Der andere Articul des Apoſtoliſchen Glaubens-Bekenntniſſes/

ſammt der Auslegung Lutheri.

Eingang.

WEnn unſer liebſter Heyland JEſus Chriſtus / Allerſeits in demſelben hertzlich geliebte Zuhörer / ſeine Vereinigung mit der menſchlichen Natur unter einem anmuthigen Gleichniß vorſtellen will/ ſo vergleichet er ſelbige mit einer Hochzeit oder Vermählung/ und saget: Das Himmelreich iſt gleich einem Könige / der ſeinem Sohn Hochzeit machte / Mtth. 22 / 2. Was er durch den Mund Davids ſchon längſt von ſich ſelbſt verkündiget/ daß er ſeinen Mund auffthun wolle in Gleichniſſen / und wolle ausſprechen die Herrligkeit von Anfang der Welt/ Pſalm. 78/2. Das hat er damahls endlich erfüllet / denn er/ wie unterſchiedene Glaubens-Articul/ alſo auch dieſen wichtigen Glaubens Punct unter einem Gleichniß vorgeſtellet. Er ſpricht aber das Himmelreich iſt gleich einem Könige/ der ſeinem Sohn Hochzeit machte

Der Nahme des Himmelreichs zeiget in heiliger Schrifft nicht einerley an. Bißweilen wird hiermit das Reich angedeutet / ſo unſer Heyland denen Außerwehlten verordnet / darinnen er Matth. 5/3. ſaget: Selig ſind / die geiſtlich arm ſind / denn das Himmelreich iſt ihr. Bißweilen wird auch mit dieſem Nahmen auff das Reich der Gnaden geſehen. Da iſt das Himmelreich gleich einem Netze / das ins Meer geworffen wird / damit man allerley Gattungen fänget. Matth. 13/47. Und dieſes Reich heiſſet ein Himmelreich / theils weil ſolches JEſus unſer Heyland auff himmliſche und unſeren Verſtand unbegreiffliche Art ſtifftet / beherrſchet und regiret / die Menſchen durchs Wort und die heiligen Sacramenta bekehret und erleuchtet / und ſich durch eben dieſe Waffen dem Satan widerſetzt / und ſeine Gewalt bricht / daß man ſagen muß: Groß iſt der HERR / und hochberühmt in der Stadt unſers GOttes auff ſeinem heiligen Berge. Pſ. 48/1. Theils weil alle rechtſchaffene Unterthanen dieſes Reichs himmliſch geſinnet ſind / daß ſie mit Paulo ſprechen: Jch vergeſſe / was dahinten iſt / und ſtrecke mich nach dem / das da forne iſt / und jage nach dem vorgeſteckten Ziel nach dem Kleinod / Phil. 3/13.

Wenn wir nun fragen / von was vor einem Reiche allhier JEſus rede / ſo ſtehet der alte Kirchen-Lehrer Hilarius in den Gedancken / er rede von dem Reiche der Herrligkeit. Allein die Umſtände wollen ſolches nicht leiden; weil in dem Himmel der Außerwehlten nicht kan noch wird etwas gemeines eingehen / und das da Greuel thut / und Lügen. Apoc. 31/2. auch / die einmahl in den Himmel der Auserwehlten eingelaſſen worden / ihr Bürger-Recht nicht können verliehren; da hingegen in angeführten Gleichniß berichtet wird / daß ein unflätiger Menſch mit eingeſchlichen und auch wieder ausgeſtoſſen worden. Darnach ſo verſtehen wir vielmehr durch das Himmelreich den Kirchen-Himmel / in welchen die Gläubigen einen Vorſchmack der himmliſchen Freude dergeſtalt genieſſen / daß ſie allein in ihren GOTT vergnügt / nach Himmel und Erden nichts fragen. Pſalm. 73/25.

Von dieſem himmliſchen Gnaden-Reich auf Erden / ſagt unſer Heyland / es ſey gleich einem Könige. Jn der Grichiſchen Spra-

che heiſſet er ἄνθρωπος βασιλεύς, ein Menſch ein König. Obgleich kein Zweifel/ daß allhier von dem Könige aller Könige/ der allein Unſterblichkeit hat/ geredet werde/ ja hierdurch niemand anders als die erſte Perſon der Gottheit/ der himmliſche Vater / zu verſtehen ſey/ ſo wird er dennoch ein Menſch genennet / nicht wegen ſeines Weſens/ Denn er iſt ein Geiſt/ Joh. 4/ 24. ſondern / wie es Theophylactus wohl ausgeleget/ wegen ſeiner ſonderbahren Freundlichkeit und Holdſeligkeit/ die weil er mit uns Menſchen umbgehet / an uns ſeine hertzliche Luſt und Freude hat/ und uns alles liebes und gutes gönnet und erweiſet/ welches er ſonderlich durch die Sendung ſeines Sohns ins Fleiſch geoffenbahret/ da er alſo die Welt geliebet / daß er ſeinen eingebohrnen Sohn gab/ auf daß alle/ die an ihn gläuben nicht verlehren werden/ ſondern das ewige Leben haben. Joh. 3/ 16. Von dieſem Könige/ ſagt Chriſtus/ daß er ſeinem Sohn/ den er in dem Heute der Ewigkeit auf unerforſchliche weiſe gezeuget / Pſ. 2/ 7. Hochzeit gemacht.

Was durch ſolche Hochzeit zu verſtehen / iſt vor allen hier nachzuforſchen. Die heilige Schrifft gibt Nachricht von fünfferley Hochzeiten und Vermählungen. Da ſind zu finden erſtlich nuptiæ carnales, die irrdiſche Hochzeiten/ ſo zwiſchen Mann und Weib/ auf Erden geſtifftet werden/ und heiſſen dieſelbige fleiſchliche Hochzeiten/ nicht als ob man in den Eheſtande nach dem Fleiſch leben dörffe/ wovon Paulus ſpricht: Wo ihr nach dem Fleiſch lebet / ſo werdet ihr ſterben müſſen / Rom. 8/ 13. ſondern weil Eheleute ein Fleiſch ſeyn. Gen. 2/ 24. Hiernechſt ſind die nuptiæ ſacramentales zwiſchen Chriſto und ſeiner Kirchen/ die da zum öffern eine Braut JEſu genennet wird. Pſ. 45/ 10. davon Jeſaias geweiſſaget: Wie ſich ein Bräutigam freuet über der Braut/ ſo wird ſich dein GOtt über dir erfreuen. Jeſ. 26/ 5. Paulus nennet es ausdrücklich ein Sacrament oder Geheimniß/ Eph. 5/ 32. Weiter/ ſo ſind die nuptiæ ſpirituales, die geiſtliche Vermählung zwiſchen Chriſto und den Gläubigen/ welche durch den Glauben an Chriſto geſchehen/ von welcher Vermählung der Meſſias ſelbſt rühmet: Ich wil mich mit dir verloben in Ewigkeit/ ich wil mich mit dir vertrauen in Gerechtigkeit und Gericht / in

Gna-

Gnade und Barmhertzigkeit/ ja in Glauben wil ich mich mit dir verloben/ und du wirſt den HErrn erkennen. Hoſ. 2/19 20. Noch ferner ſind auch die nuptiæ cœleſtes, die himmliſche Hochzeit zwiſchen Chriſto und ſeiner Kirchen/ allein nicht/ ſo fern ſie allhier auf Erden ſtreiten muß/ ſondern wie ſie in Himmel triumphiret und von ihrem Bräutigam in die ewige Freude eingeführet worden; von welcher Hochzeit die Außerwehlten anſtimmen werden: Hallelujah/ denn der allmächtige GOtt hat das Reich eingenommen. Laſſet uns freuen und frölich ſeyn/ und ihm die Ehre geben/ denn die Hochzeit des Lammes iſt kommen/ und ſein Weib hat ſich bereitet. Apoc. 19/6.7. Endlich ſind auch nuptiæ perſonales, die perſönliche Hochzeit des Sohns GOttes/ welche er gehalten nach ſeiner menſchlichen Natur/ die er in Einigkeit ſeiner Perſon auffgenommen/ von welcher etliche der alten Väter erkläret haben die Worte des hohen Liedes: Gehet heraus/ und ſchauet ihr Töchter Zion den König Salomon/ in der Crone/ damit ihn ſeine Mutter gekröhnet hat/ am Tage ſeiner Hochzeit/ und am Tage der Freude ſeines Hertzens. Cant. 3/11.

Nun fragt ſichs / was vor eine Hochzeit unter dieſen fünff Arten zu verſtehen? Hier wil ich mich in Anführung unterſchiedene Meinungen nicht auffhalten/ ſondern ſage gleich heraus/ daß es von den nuptiis Perſonalibus, Perſonlicher Hochzeit/ zu verſtehen/ da die Göttliche und menſchliche Natur in Chriſto mit einander vermählet worden / damit des Weibes Saamen könne der Schlange den Kopff zertreten. Gen. 3.

Mann mag aber ſolche Vereinigung sehr wohl mit einer Vermählung vergleichen. Denn gleich wie durch das eheliche Band/ Mann und Weib/ ein Leib werden/ ſie ſind nicht mehr zwey / ſondern ein Fleiſch/ Matth. 19/6. Alſo iſt vielmehr durch die perſönliche Vereinigung der beyden Naturen nur ein Chriſtus worden. Denn wir haben ja nur einen GOtt und Vater / von welchem alle Dinge ſind / und wir in ihm / und einen HErrn JEſum Chriſtum / durch welchen alle Dinge ſind / und wir durch ihn. 1. Cor. 8/6. Gleich wie das eheliche Band von Menſchen unaufflößlich iſt/ denn was GOtt zuſammen füget/ das ſoll der Menſch

nicht

nicht ſcheiden/ Matth. 19/6. Alſo ſind die beyden Naturen in Chriſto noch viel genauer und feſter verbunden / zumaln da ſelbiges Band auch der Todt ſelbſt nicht auffzulöſen vermochte/ denn der ſterbende JEſus blieb dennoch GOttes Sohn/ Matth. 27/54. Und der Hertzog des Lebens/ Act. 3/15. Wie die Braut von dem Bräutigam einen Braut-Schatz zu empfangen pfleget; ſo hat auch die menſchliche Natur von dem Sohn GOttes zum Braut-Schatz bekommen alle Schätze der Weißheit und Erkenntniß/ Col. 2/3.

Dieſe perſönliche Hochzeit iſt wohl würdig/ daß wir ſie in genauere Betrachtung ziehen. Nachdem wir ſo wohl von der wahren Gottheit/ als auch wahren Menſchheit JEſu Chriſti ausführlich gehandelt/ ſo ſtehet uns zu/ daß wir auch die Vereinigung beyder Naturen in Chriſto erkennen lernen. So wollen wir demnach mit einander durch GOttes Gnade anſehen/ Applicatio ad Textum.

Nuptias perſonales filii Dei,
Die geiſtliche Vermählung des Sohns GOttes mit der menſchlichen Natur,

Propoſitio cum Partitione.

I. *Ut ſingulariſſimas & admirabiles*, als eine ſonder- und wunderbahre/

II. *Ut arctiſſimas & indiſſolubiles*, als eine genaue und unzertrennliche Vermählung.

HErr/ ſende deine Weißheit von deinem heiligen Himmel/ und aus dem Thron deiner Herrlichkeit/ ſende ſie/ daß ſie bey uns ſey/ und mit uns arbeite/ auf daß wir erkennen/ was dir wohlgefället/ ſo wollen wir dich dafür in Ewigkeit rühmen/ loben und preiſen/ Amen. (Sap. 9/10.) Votum.

Abhandlung.

Tractatio.

SO iſt denn/ M. G. die geiſtliche Vermählung des Sohns GOttes mit der menſchlichen Natur vors

Pars I. **I. Sonder- und Wunderbahr.** Es erhället dieſes ſo wohl aus der Warheit ſolcher perſönlichen Hochzeit / als auch aus dem Unterſcheid der Vermählten. Bedencket/ M. G. ſolte daß nicht etwas wunderſames ſeyn?

(1.) Daß der ewige Sohn GOttes ſich mit der menſchlichen Natur vermählet und verbunden hat/ und zwar alſo/daß nur ein λόγος ἔνσαρκος, ein GOtt offenbahret im Fleiſch ſey / 1. Tim. 3. Obgleich zwey unterſchiedene Naturen in Chriſto/ die Göttliche und die Menſchliche/ ſo iſt doch nur ein Chriſtus und nicht zwey. Denn einer εἷς, iſt unſer Meiſter Chriſtus/ Matth. 13/ 8. Wir ſind vertrauet ἑνὶ, einem Manne Chriſto / 2. Cor. 11. GOtt hat uns einen einigen Hirten erwecket/ der uns weyden ſoll / Ezech. 34/23. JEſus Chriſtus iſt der einige Menſch in Gnaden/ Rom. 5/15. Es iſt ein Mittler zwiſchen GOtt und den Menſchen/nemlich der Menſch Chriſtus JEſus / der ſich ſelbſt gegeben hat für alle zur Erlöſung/auf daß ſolches zu ſeiner Zeit geprediget würde/ 1. Tim. 2/ 5. 6. Weil denn nur ein Chriſtus iſt/ ſo iſt er einer entweder wegen der einigen Natur / oder wegen der einigen Perſon: Nicht wegen der einigen Natur/ſintemahl in ihm zwey Naturen ſich befinden; derowegen iſt er einer wegen der einigen Perſon: Woraus den nothwendig folget / daß ſeine zwey Naturen in ihm perſönlich müſſen vereiniget ſeyn.

Es bekräfftiget auch dieſes/ in dem offt von JEſu/ als von einem/ geſagt wird/ was Göttlich und auch was menſchlich iſt. Dergleichen Reden finden ſich nun viel in heiliger Schrifft. Beym Jeremia Cap. 23/ 5. Läſſet ſich der HErr vernehmen : Siehe/ es kömmt die Zeit/daß ich dem David ein recht Gewächs erwecken will/und ſoll ein König ſeyn/der wohl regieren wird/und diß wird ſein Nahme ſeyn/ daß man ihn nennen wird HErr/ der unſere Gerechtigkeit iſt. Da iſt ein König/ derſelbige iſt ein Gewächs und Nachkömmling Davids; welches iſt eine Beſchreibung der menſchlichen Natur: Und eben derſelbige König iſt auch Jehova, der HErr/ welches eine Beſchreibung der Göttlichen Natur iſt. Alſo ſtehet Jeſ. 9/ 6. von dem Meßia / daß er heiſſe ein Kind gebohren in der Zeit; welches eine Beſchreibung der Göttlichen Natur.

Bey dem Micha Cap. 5/2. Wird vorgeſtellet ein HErr und Hertzog über Iſrael/von demſelben ſtehet/daß er aus Bethlehem kommen und daſelbſt gebohren werden ſoll; das iſt ſeine menſchliche Natur: Und eben von demſelbigen ſpricht der Prophet/ daß er noch einen andern Ausgang habe / welcher von Anfang und von Ewigkeit her iſt; das iſt eine Beſchreibung der Göttlichen Natur. Alſo iſt ein Chriſtus / ſo zwo Naturen hat/ die aufs genaueſte in ihm vereiniget ſind. Im Neuen Teſtament ſagt der Engel Gabriel bey der Verkündigung der Geburt des HErrn zu der Jungfrau Maria: Das Heilige/das von dir gebohren wird; wird GOttes Sohn genennet werden. Luc. 1/30. Da hören wir / daß es einer ſey/ welcher der Jungfrauen Marien Sohn und alſo ein wahrer Menſch ſeyn ſolte: Und hinwiederum/ daß doch eben derſelbige auch ein Sohn des Allerhöchſten und wahrer GOtt ſeyn ſolte. So faſſet Petrus alles zuſammen/ als ihn Chriſtus gefraget / wer ſagen die Leute/daß des Menſchen Sohn ſey/ und wie ſagt ihr ſelbſten / daß ich ſey? ſo antwortet Petrus: Du (des Menſchen Sohn/ wie du dich genennet haſt) biſt Chriſtus des lebendigen GOTTES Sohn. Matth. 16/ 16. Hat man demnach an Gewißheit ſolcher Geheimniß-vollen Vermählung nicht zu zweifeln.

Diß iſt aber eine recht wunderbahre Sache. Wie dieſes zugegangen / können wir nicht ergründen/ ſondern müſſen uns nur mit David drüber verwundern und ſagen: Solch Erkenntniß iſt uns zu wunderlich und zu hoch/ ich kans nicht begreiffen. Pſ. 139/6. Daher ſchreibt auch Cyprianus von der Geburt Chriſti: Nun wundere ich mich nicht mehr über das Gebäude der Welt/über die Beſtändigkeit der Erden / über die Verwandelung des Mondes/über den Lauff der Sonnen/ über die Abwechſelung der Jahrs-Zeiten; Darüber allein wundere ich mich / daß GOtt in dem Jungfräulichen Weibe/ und der Allmächtige in der Wiegen lieget: Ich wundere mich / wie das Fleiſch mit GOtt vereiniget/und wie GOtt der HErr/der ein geiſtlich Weſen iſt/ unſere Natur angezogen hat. Wir werden aber zu noch gröſſerer Verwunderung angetrieben/ wenn wir

(2.) Den groſſen Unterſcheid zwiſchen denen Verlobten betrachten. An einem Theil iſt der hochgelobte GOttes Sohn / am andern Theil aber die menſchliche Natur.

* Der eingebohrne Sohn GOttes iſt der Bräutigamb / ſo ſich mit der menſchlichen Natur vermählet; Drumb ſpricht Johannes das Wort / verſtehe das ſelbſtändige Wort / der Sohn GOttes / ward Fleiſch. Joh. 1. Es haben zwar alle drey Perſonen der Gottheit ſich geſchäfftig erwieſen und die Menſchwerdung befördert / jedoch iſt der Sohn Gottes terminativè, allein für ſeine Perſon Menſch worden. Das hat man hiebevor erleutert mit einem Gleichniß von dreyen Jungfrauen / die eine aus ihrem Mittel ankleiden / darbey ſie zwar alle dreye geſchäfftig ſeyn / und doch nur eine angekleidet wird: Alſo ſeynd bey dieſem Wercke alle drey Perſonen der hochgelobten Gottheit geſchäfftig geweſen / und iſt nur eine mit menſchlichen Fleiſche und Blute angethan worden. Der Vater iſt der groſſe König / der ſeinem Sohn Hochzeit gemacht / der heilige Geiſt iſt der Brautführer / durch deſſen kräfftige Uberkunfft und Uberſchattung die Vermählung geſchehen / aber der Bräutigam iſt eigentlich und allein der ewige Sohn GOttes.

Ein nothwendiger Bräutigam. Denn wäre der Menſch nicht gefallen / ſo hätte es dieſer Verordnung nicht bedorfft. Davon die lieben Alten ſehr ſchöne Gedancken geführet: Tolle morbos, tolle vulnera, & nulla erit cauſa medicinæ, ſchreibt Auguſtinus; Hüte dich für Kranckheit und für Wunden / ſo wirſt du keiner Artzney bedörffen Hätte auch GOtt ſich der Menſchen nicht erbarmen wollen / ſondern ſie in ihrem unſeligen Zuſtand liegen laſſen / ſo wäre es auch nicht geſchehen. Nun aber hat dem groſſen Menſchen-Liebhaber gefallen / denen Menſchen zu helffen / ſein Rath lautete alſo: Es iſt beſſer / ein Menſch ſterbe für das Volck / denn daß das gantze Volck verderbe / Joh. 11/50. So hat es nicht anders ſeyn können / als daß eine Perſon / die GOtt iſt / Menſch werde.

Warum aber eben die andere Perſon ſich hat müſſen mit der menſchlichen Natur vermählen / iſt nicht klar offenbahret. Die heiligen Väter führen hierüber dieſe Gedancken / es ſey geſchehen / daß nemlich derjenige / welcher GOttes Sohn von Ewigkeit geweſen / auch

auch würde des Menſchen Sohn in der Zeit / daß der natürliche Sohn uns die Kindſchafft zu wege brächte / daß/ durch welchen alles gemacht/auch durch ihn alles erqvicket werde/ daß durch das ſelbſtändige Eben-Bild GOttes das in uns verlohrne Ebenbild wieder erlanget würde/ daß die mittelſte Perſon in der GOttheit auch Mittels-Perſon würde in dem Ampt der Erlöſung. Dieſer iſt nun der Bräutigam.

Ein ſehr ſchöner Bräutigam/ von welchen die Chriſtliche Kirche ſagt: Mein Freund iſt weiß und roth/ auſſerkohrn unter viel tauſenden. Cant. 1. Ein ſehr freundlicher Bräutigam/ ſeine Lippen ſind wie Roſen / die mit flieſſenden Myrrhen trieffen/ Cant. 5. Ein getreuer und beſtändiger Bräutigam: Von dem es heiſſet: Mein Freund iſt mein/ und er hält ſich auch zu mir.

Dieſer erwehlet ihm zu ſeiner * Geliebten Braut die menſchliche Natur; ô Wunder über alle Wunder! Es iſt aber die menſchliche Natur anzuſehen/ in ſo ferne ſie einen menſchlichen Leib und menſchliche Seele hat/ aber doch keine eigene ὑπέςασιν und Selbſtändigkeit. Denn der Sohn GOttes hat eine wahre menſchliche Natur angenommen/ und ſie in die Selbſtändigkeit ſeiner Gottheit gezogen. Darum ſind nicht zwo Perſonen/ eine Göttliche und eine menſchliche/ vereiniget/ ſondern zwo Naturen ſind vereiniget in einer Perſon des Sohns GOttes: Der menſchlichen Natur iſt / wie ſonſt die gantze Fülle der Gottheit/ alſo auch die Göttliche Selbſtändigkeit/ mitgetheilet. Es hat auch der Sohn GOttes die natürlichen Eigenſchafften ſo wohl die weſentlichen als zufälligen an ſich genommen; Jene ſind/ daß er nach der menſchlichen Natur ein Geſchöpff iſt/ daß er der Seelen nach unſterblich iſt / und dergleichen hat er aus einer bloſſen Nothwendigkeit an ſich genommen / denn ſelbige laſſen ſich von der Natur nicht trennen/ ſintemahl wo die Natur iſt/ daſelbſt ſind auch ihre weſentliche Eigenſchafften; dieſe / die zufälligen/ als daß er hungerig geworden iſt/ gedurſtet/ geſchlaffen / und ſo mehr/ hat er aus freyen Willen angenommen. Die weſentlichen hat er auch im Stande der Erhöhung behalten / die zufälligen aber mit dem Stande der Erniedrigung niedergeleget. Worbey noch dieſes zu mercken/ daß er zwar die menſchlichen Eigenſchafften

an ſich genommen/ jedoch ohne Sünde/ drum heiſſet er das Allerheiligſte Dan. 9. Er iſt heilig/ unſchuldig/ unbefleckt/ und von den Sündern abgeſondert. Ebr. 7. Er hat von keiner Sünde gewuſt. 2. Cor. 5. Hieraus aber folget gar nicht / was Apollinaris ſchlieſſen wollen/ als ſey Chriſtus kein vollkommener Menſch geweſen/ weil er keine Sünde gehabt / gleich als wenn die Sünde das Weſen eines Menſchen machte. So müſten unſere erſten Eltern im Stande der Unſchuld auch keine wahre Menſchen geweſen ſeyn. Laſſet uns aber weiter gehen/ und bedencken/ wie die Vermählung des Sohns GOttes mit der menſchlichen Natur auch ſey

Pars II. II. **Eine recht genaue und unzertrennliche Vermählung/** die auch im Tode nicht hat können getrennet werden / ſondern bleibet in Ewigkeit. Solches wollen wir etwas umbſtändlicher ausführen. Zwar iſt es nicht ohne wir werden hier in dieſer Sterbligkeit dieſes Geheimniß nicht ergründen können / und muß auch der Gelehrteſte/ wenn er noch ſo lange ſolcher Vermählung nach gedacht/ endlich mit Chryſoſtomo ausruffen: Jch weiß wohl/ und bins aus GOttes Wort gewiß verſichert/ daß das Wort Fleiſch worden/ wie es aber worden? weiß ich nicht. Verwunderſtu dich/ daß ichs nicht weiß/ laß dichs nicht wundern: Keine Creatur iſt in der Welt zu finden/ die ſolches wiſſe/ denn es iſt ein Geheimniß. Jſts nicht wahr/ M. G. wenn ihr den Himmel allein und die Erde allein anſehet/ ſo alteriret ihr euch nicht; allein/ wenn der Himmel ſich zu der Erden neigen ſolte/ da würde es euch allerdings ſeltzam vorkommen: Alſo wenn man allein fragt: Was die menſchliche Natur ſey? Das läſt ſich ſagen: Was GOttes Sohn ſey? Das läſſet ſich auch in etwas ſagen. Allein wie GOttes Sohn und die menſchliche Natur zuſammen komme? Das wil unſerm Verſtande gar zu wunderlich und unbegreifflich fallen. Doch aber müſſen wir nicht gäntzlich verſtummen/ ſondern mit GOtt einen Verſuch thun/ und ſo viel nach ſagen/ was er uns in ſeinem Wort vorgeſaget hat.

Vor allen iſt nöthig (1.) die Nahmen zu bedencken / womit dieſe Vermählung benennet wird. Es ſind aber dieſelbigen zweyerley/

ent-

entweder die/ ſo in der heiligen Schrifft oder in den Büchern der heiligen Väter gefunden werden.

Hierinnen iſt nun merckwürdig / wenn Johannes ſagt: Das Wort ward Fleiſch/ Joh. 1/ 14. Da denn das Werden nicht commixtionem & mutationem bedeutet / als ob das Wort mit dem Fleiſch vermiſchet oder in das Fleiſch verwandelt ſey worden/ ſondern aſſumptionem, daß das Wort das Fleiſch angenommen/ welches annehmen Paulus erkläret durch drey nachdenckliche Worte/ daß das Wort des Fleiſches und Blutes theilhafftig worden wie die Kinder/ und den Saamen Abrahä angenommen/ allwo κοινωνεῖν, μετέχειν und ἐπιλαμβάνεσθαι gebraucht wird/ Ebr. 2/ 14. 16. Hiernechſt beſchreibet auch ſolche Vermählung die heilige Schrifft durch das Senden in Geſtalt des ſündlichen Fleiſches/ Röm. 8/ 4. Durch das Offenbahren im Fleiſch / 1. Tim. 3/ 16. durch das kommen ins Fleiſch 1. Joh. 4/ 2. Andere Sprüche zu geſchweigen.

Was die Benennungen der Väter anlanget / ſind derſelben ſehr viel/ und kan nicht geleugnet werden/ daß ſie offt etwas unbedachtſam von dieſem Geheimniß geredet/ daraus denn die Feinde der Warheit ihre Beweiß-Gründe nehmen wollen; allein wenn man erweget die Zeit/ wenn ſie gelebet/ und ſolche conferiret mit der Zeit/ wenn die Ketzereyen wider dieſen Articul entſtanden/ ſo kan man ſie gar leicht entſchuldigen/ daß ſie ſolche Benennungen nicht aus Vorſatz/ einen Irrthum zu ſtifften ſondern aus Einfalt geſchrieben. Unterdeſſen iſt doch gewiß/ daß in ihren Schrifften herrliche Nahmen zu finden/ welche uns das Werck aufs deutlichſte vorſtellen. Unter welchen denn ſonderlich iſt/ wenn ſie ſolche Vermählung ἕνωσιν, unionem, eine Vereinigung genennet. Dieſes Wort hat zu erſt Juſtinus gebraucht/ dann Irenæus und andere Griechiſchen und Lateiniſchen Väter. Weil aber die Vereinigung nicht einerley/ ſo haben die Väter ein bedenckliches Epitheton hinzugethan/ und ſie perſonalem unionem genennet/ daß ſolche Vereinigung geſchehe perſonaliter, perſönlicher Weiſe. Das ſind die Nahmen.

Was aber (2.) das formale anlanget/ worinnen die Vermählung des Sohns GOttes mit der menſchlichen Natur eigentlich beſte-

beſtehe? ſo müſſen wie hiervon theils remotive, theils poſitive, handeln und weiſen ſo wohl wie ſie nicht geſchehen/ als auch wie ſie geſchehen.

Mercket/ M. G. (a. GOtt und Menſch ſind mit einander vereiniget worden

* Non per appoſitionem, nicht durch Hinzuſetzung / wie man etwan zwey Breter an einander leimet/ und ſetzet / und davon ſaget: Das iſt eins;

* Non per coacervationem, nicht durch Zuſammen-Häuffung/ wie man etliche Scheffel Korn auf einander ſchüttet / und ſaget: Das iſt eins;

* Non per transmutationem, nicht durch Verwandelung/ alſo/ daß der Sohn GOttes in einem Menſchen verwandelt wäre/ wie etwan das Waſſer in Egypten zu Blut/ und zu Cana zu Wein worden iſt;

* Non per mixtionem, nicht durch eine Vermiſchung / wie man das Waſſer und Meel zuſammen rühret/ und machet daraus einen Teig;

* Non per aſſociationem, nicht durch Vorgeſellung/ wie man etwan von ein paar guten Freunden ſagen mag / daß es ſey ein Hertz und eine Seele;

* Non per nudam inhabitationem, durch eine bloſſe Beywohnung/ alſo daß er in ſeiner Menſchheit wohnen ſolte/ wie er etwan in ſeinen Gläubigen wohnet/ und ſo fort an.

Sagt ihr / M. G. (b. worinnen beſtehet denn dieſe Vermählung? So lehret uns hiervon die Schrifft/ daß ſie beſtehe

*In indiviſa naturarum præſentia, in unzertrenter Gegenwart beyder Naturen. Denn gleichwie bey einer ieglichen Vereinigung ſich eine genaue Gegenwart der vereinigten Dinge findet; Alſo auch hier in der perſönlichen Vereinigung findet ſich vielmehr eine unausſprechliche und über alle maſſen genaue Gegenwart beyder vereinigten Naturen in Chriſto / alſo/ daß das angenommene Fleiſch iſt in GOttes Sohn / und GOttes Sohn im Fleiſch/ und keines ohne und auſſer dem andern. Denn ſo bald man den Sohn GOttes an einem Ort ſetzet/ an welchem das Fleiſch oder angenommene

mene menſchliche Natur nicht zugleich iſt/ſo bald hat man die perſönliche Vereinigung getrennet/ und auffgehoben / gleichwie/ wenn die Seele an einem Ort iſt/ da der Leib nicht iſt/ihre Vereinigung dadurch auffgelöſet wird. Daher haben die alten gottſeligen Biſchöffe/ als gute Streiter JEſu Chriſti ſehr wohl daran gethan/ daß ſie geſagt/ die zwey Naturen in Chriſto wären ἀδιαιρέτως, ἀχωρίςως, ἀδιαςάτως καὶ ἀδιασπάςως, unzertheilig/ unabſonderlich/ unzertrennlich und unzerreißlich mit einander vereiniget.

Hiernechſt beſtehet dieſe Vermählung des Sohns GOttes mit der menſchlichen Natur

*In inconfuſâ naturarum pervaſione & immanentiâ, in unvermiſchter Durchdringung der Naturen. Sintemahl dieſelben nicht allein einander gegenwärtig ſind / ſondern die Göttliche Natur Chriſti durchgehet/ erfüllet und vergöttert (wie die alten Lehrer der Grichiſchen Kirche davon reden) das iſt/ zieret/ ſchmücket und erfüllet mit Göttlicher Gegenwart das gantze Fleiſch/ daß wo das Fleiſch iſt/ daſelbſt auch der Sohn GOttes iſt. Denn in dem Menſchen Chriſto wohnet die gantze Fülle der Gottheit/ nicht wie in den heiligen Engeln und Menſchen / ſondern leibhafftig/ als in ſeinem eigenen Leibe und Tempel/ wie Paulus davon herrlich redet/ Col. 2/9. Dannenhero/ wenn der Menſch Chriſtus gehöret/ beſchauet und betaſtet worden/ſo wird recht und mit Warheit geſagt/ daß das Wort des Lebens beſchauet und betaſtet worden ſey/ 1.Joh.1. Und wenn der Menſch Chriſtus gecreutziget und getödtet worden/ ſo wird recht und mit Grund der Warheit geſagt/ daß der HErr der Herrlichkeit gecreutziget/ und der Fürſt des Lebens getödtet worden. 1.Cor.2/8. Act.3/15. Und deswegen iſt doch nicht eine Natur die andere worden/ noch eine Natur von der andern verſchlungen worden/ ſondern beyde Naturen in Chriſto ſind ἀτρέπτως καὶ ἀναλλοιώτως, unvermiſcht/ unvermengt und unverändert mit einander vereiniget.

Endlich beſtehet auch ſolche Vereinigung *In unius perſonæ conſtitutione mutuâ, in der Zuſammenkunfft beyder Naturen in einer Perſon. Denn Chriſtus iſt nicht allein GOtt/ auch nicht allein Menſch/ſondern iſt GOtt und Menſch zugleich.

Kommen demnach in Chiſto beyde Naturen zuſammen/ und ſind alſo vereiniget/ daß nur ein Chriſtus und eine Perſon iſt.

Die alten Väter haben dieſes hohe Geheimniß mit zwey feinen Gleichniſſen erkläret / deren eines genommen von einem feurigen und glüenden Eiſen/ das andere von des Menſchen Leib und Seele. Mit einem feurigen Eiſen iſt es alſo bewand/ daß/ ehe daſſelbige ins Feuer geleget wird / ein anders iſt das Eiſen / ein anders das Feuer; wenn aber das Eiſen ins Feuer kömmt/ ſo wird es feurig/ und wird aus Eiſen und Feuer ein Ding / alſo daß nirgends das Eiſen iſt/ da nicht zugleich das Feuer: Alſo iſt der Sohn GOttes eine andere Natur/ das Fleiſch iſt auch eine andere Natur; jedoch aber kommen ſie beyde in der perſönlichen Vereinigung alſo zuſammen / daß die Gottheit das Fleiſch/ gleich wie das Feuer das Eiſen gantz durchgehet/ durchdringet/ erleuchtet/ und majeſtätiſch machet. Nochmals pflegt man auch die Sache mit einem Gleichniß von Leib und Seele zu erleutern. Ein Menſch beſtehet aus Leib und Seele. Dieſe ſind zwey unterſchiedene Stücke; jedoch wird ein Menſch aus denſelben ohne einige Vermiſchung und Zertrennung. Denn eines iſt in dem andern: Alſo die Göttliche Natur / ſo mit der Seele und die menſchliche/ ſo mit dem Leibe verglichen wird/ ſind zwo unterſchiedliche Naturen/ und dennoch kommen ſie in einer Perſon zuſammen / und machen einen Chriſtum/ daß wo die Gottheit iſt/ auch die Menſchheit iſt. Und ſo viel können wir von dieſem hohen Geheimniß in unſerer menſchlichen Schwachheit faſſen. Daran müſſen wir uns genügen laſſen. Wer ſchwere Dinge forſchet/ dem wirds zu ſchwer/ Prov. 25. Wir hätten demnach/ M. G. die Vermählung des Sohns GOttes mit der menſchlichen Natur angeſehen als eine ſonder- und wunderbahre/ als eine genaue und unzertrennliche Vermählung.

Gebrauch.

Usus Elenchticus.

DJeſe wichtige Glaubens-Lehre laſſet uns zum Beſchluß dienen die Widerſprecher zu widerlegen. Vorzeiten in dritten Seculo nach Chriſti Geburt / iſt auffgeſtanden Samoſatenus, wel-

welcher vorgegeben/ daß die beyden Naturen in Chriſto von einander geſchieden und nicht vereiniget wären / auch keine der andern etwas mittheile/ alſo/ daß ein anderer ſey Chriſtus / ein anderer das Wort/ und in Chriſto GOTT wohne nicht anders als in den Propheten.

Dieſem folgte in dem fünfften Seculo der groſſe Ketzer Neſtorius, welcher von etlichen vor des GOttes-Läſterlichen Samoſateni Enckel gehalten und von dem ſeligen Cramero in arbore hæreticæ conſangvinitatis ein geſchicktes Werckzeug aller teuffliſchen Boßheit genennet wird. Dieſer hat unter andern gelehret/ daß die Göttliche Natur mit der menſchlichen per nudam παράστασιν ſeu παράθεσιν, nur durch bloſſe Beywohnung oder Zuthuung vereiniget ſey / wie etwan GOtt ſich zu den Heiligen nahe thut und in ihnen wohnet / mit welchen er aber nicht perſönlich ſondern geiſtlich vereiniget iſt. 1. Cor. 6/17. Darum wäre auch die Jungfrau Maria keinesweges θεοτόκος, eine GOttes Gebärerin/ ſondern nur χριστοτόκος eine Chriſt Gebärerin zu nennen; die Jüden dürfften ſich auch nicht rühmen/ daß ſie GOtt gecreutziget hätten / ſondern einen Menſchen/ denn GOtt wäre ein Geiſt / und könne weder leiden noch ſterben. Allein ſolcher Geſtalt würde nicht ein CHriſtus ſondern zwey Chriſti und zwey Perſonen ſeyn; alſo wäre auch allhier kein unbegreifflich Geheimniß/ ſondern ein bloſſes gemeines Werck/ daß ſich alle Tage/ ja alle Augenblick begeben kan/ in dem der Sohn GOttes ohn Unterlaß bey ſeinen Gläubigen iſt / und in ihnen wohnet; ja wir hätten einen ſolchen Chriſtum/ deſſen wir uns weder freuen noch tröſten könten/ weil er nicht θεάνθρωπος, GOtt und Menſch in einer unzertrennlichen Perſon wäre.

Dem Neſtorio wolte widerſtehen der unglückſelige Eutyches, allein/ indem er zu behaupten gedachte die Einigkeit der Perſon Chriſti/ gerieth er in einen ungeheuren Irrthum / und gab vor/ daß eine Natur Chriſti in die andere verwandelt und vermiſchet worden/ wie etwan ein wenig Waſſer vom Weine in einem groſſen Vaß/ darunter es gegoſſen worden/ dermaſſen verſchlungen werde / daß es nicht Waſſer bleibet/ ſondern zu Weine wird; Alſo wäre die menſchliche Natur in Chriſto auch mit der Göttlichen vermiſchet und von

derſelben verſchlungen worden / alſo daß nach ſolcher Vermiſchung nur eine Natur in Chriſto ſich befunden. Hatte Neſtorius aus den zwey Naturen zwey Perſonen gemacht / ſo machte hingegen Eutyches aus den zwey Naturen eine Natur. Welches falſch und irrig. Wäre die menſchliche in die Göttliche Natur verwandelt worden/ wie könte deñ von Chriſto geſagt werden/ daß er uns ſeinen Brůdern allerdings gleich worden/ Ebr. 2/17. Wie hätte er denn zunehmen können an Alter/ Weißheit und Gnade? Luc. 2/52. Wie hätte er denn vor uns leyden und ſterben können? Rom. 14/ 9. Chriſtus hat gelitten für unſere Sünde/ der Gerechte für die Ungerechten/ auf daß er uns GOtt opfferte/ und iſt getödtet nach dem Fleiſch/ 1. Petr. 3/18.

Denen alten Ketzern folgen heute zu tage auf dem Fuße nach die Socinianer / welche die Menſchwerdung Chriſti und perſönliche Vereinigung verleugnen/ und für ein bloſſes Menſchen-Gedichte halten. Es ſind ſolche Leute / welche mit den Geheimniſſen GOttes nur ein Geſpötte treiben/ und was ihre närriſche Vernunfft nicht faſſen kan/ vor Fabeln halten/ daher ſie den neheſten Fuß zu dem Atheiſmo haben.

Dahin gehören auch die Jeſuiten unter den Päbſtlern / welche nudam ſuſtentationem & geſtationem, eine bloſe Erhaltung ſtatuiren/ und vorgeben/ daß der Sohn GOttes die menſchliche Natur nur trage und erhalte / daß ſie nicht vergehe und zu nichte werde. Welche Meinung gantz Neſtorianiſch iſt. Denn die menſchliche Natur nur tragen und erhalten iſt nichts ſonderliches / vielweniger ein kindlich groſſes Geheimniß/ ſondern ein gemeines Werck des Sohns GOttes/ welches er an allen Menſchen Kindern / ja an allen Creaturen täglich/ ſtündlich und augenblicklich erweiſet. Denn in ihm leben/ weben und ſind wir. Act. 17 / 28. Er träget alle Dinge mit ſeinem kräfftigen Wort. Ebr. 1/3.

Dieſen irrenden mag man an die Seite ſetzen/ die Reformirten / ſo da leugnen / daß die hypoſtaſis und Perſönligkeit des Sohns GOttes dem Fleiſche mitgetheilet ſey/ machen auch aus dieſer unione hypoſtatica accidentalem, paraſtaticam, und ſcheuet ſich Beza nicht zu ſchreiben / daß die Vereinigung beyder

Na-

Naturen in Chriſto der Vereinigung der böſen Geiſter mit den Beſeſſenen am allernäheſten käme. Welche Rede er am jenem Tage vor GOtt wird zu verantworten haben.

Wir/M. G. bleiben bey der einmahl erkandten und bekandten Evangeliſchen Warheit/und wenden dieſe Lehre noch zu unſerer Erbauung in Leben und Wandel an. Zu förderſt laſſen wir ſie uns dienen zur Erkenntniß unſer Sünde. Was hat JEſum von Himmel gezogen/ſich mit unſerm Fleiſch und Blut zu vereinigen/und in demſelben zu leiden und zu ſterben / als die Erlöſung menſchlichen Geſchlechts? wir lagen in dem erbärmlichen Zuſtand! die menſchliche Natur hätte es nicht ausrichten können/wo nicht eine Vereinigung geſchehen mit der göttlichen Natur. Solten GOtt und Menſch wieder verſöhnet werden/die durch Sünde geſchieden/muſte die göttliche und menſchliche Natur in Chriſto vereiniget werden. Auff Erden pfleget man bißweilen zwiſchen hohen Perſonen Heyrathen zu ſtifften/ damit Friede im Lande erfolgen möge; So iſt auch ein Vermählung zwiſchen der göttlichen und menſchlichen Natur in Chriſto vorgegangen/daß wir Friede haben mit GOtt unſerm HErrn. Nun iſt erfolget/was David ſo ſehnlich gewündſchet / daß doch der HErr Friede zuſage ſeinem Volck und ſeinen Heiligen / daß ſie nicht auff eine Thorheit gerathen. Denn nun begegnet einander Güte und Treue/ und Gerechtigkeit und Friede küſſen ſich Pſ.85/9.11. Pædevticus

Dafür ſind wir ſchuldig GOtt hertzlich zu loben und zu dancken. Jener Philoſophus Carneades , als er durch die gute information des Chryſippi zum gelahrten Mann worden / hat allezeit pflegen aus Danckbarkeit gegen ſeinen Præceptorem zu ſagen: Niſi Chryſippus eſſet, ego non eſſem, Wenn Chryſippus nicht in der Welt geweſen wäre/ ſo wäre ich auch nicht. Wir mögen das mit Warheit ſagen: Niſi Chriſtus eſſet, nec tu, nec ego eſſem, Wenn Chriſtus nicht in die Welt kommen wäre/ſo wären wir in Ewigkeit nicht / ja ärger als nichts. Aber GOtt ſey Danck ! Nun iſt JEſus in die Welt kommen/und mit ihm alle Seeligkeit. Wie können wir dem HErrn vergelten alle Wohlthat! Vergelten zwar können wir es nicht/vergeſſen aber wollen wir es auch nicht. So lan-

ge ein lebendiger Odem in uns iſt/ wollen wir verkündigen/ was der HErr gutes an uns gethan. HErr/ mein GOTT/ groß ſind deine Wunder und deine Gedancken/ die du an uns beweiſeſt/ dir iſt nichts gleich/ ich will ſie verkündigen und davon ſagen/ wie wohl ſie nicht zu zehlen ſind. Pſ. 40/6.

Lob/ Ehr und Danck/ HErr JEſu Chriſt/
Sey dir von mir geſungen/
Daß du mein Bruder worden biſt/
Und haſt die Welt bezwungen/
Hilff/ daß ich deine Gütigkeit
Stets preiß in dieſer Gnaden-Zeit/
Und mag hernach dort oben
In Ewigkeit dich loben! Amen.

Concio XXXVI. Die Weiſe eines Menſchen/ der GOtt der HERR iſt; über den andern Artickel.

Die ſechs- und dreyßigſte Predigt.
Von
Der Weiſe eines Menſchen/ der GOTT der HERR iſt.

Ward gehalten den 5. Febr. 1702.

Vorbereitung.

VOTUM.

GOtt gieb dein Gericht dem Könige/ und deine Gerechtigkeit des Königs Sohn/ daß er dein Volck bringe zur Gerechtigkeit/ und deine Elenden errette. Er wird das elende Volck bey Recht erhalten/ und den Armen helffen/ und die Läſterer zuſchmeiſſen. Er wird herab fahren/ wie der Regen auff das Felt/ wie die Tropffen/ die das Land befeuchten. Sein Nahme wird ewiglich bleiben/ ſo lang die Sonne währet/ wird ſein Nahme auff die Nachkommen reichen/ und werden durch denſelben geſegnet ſeyn/ alle Heyden werden ihn preiſen/ Amen. (Pſ. 72/1. 4. 6. 17.)

Das

DAs iſt eine Weiſe eines Menſchen / der GOtt der HErr iſt. Alſo/Andächtige/brach dort der König David aus/da er vernommen/wie aus ſeinem Saamen herkommen ſolte / der über Iſrael ein HERR ſey / welches Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her geweſen iſt / 2. Sam. 7/19. Præloquium ex 2. *Sam.* *VII*, 19.

David war ietzo Sinnes worden / dem HERRN zu Ehren ein Hauß zu bauen/denn er dachte bey ſich ſelbſt/es ſey unbillig / daß die Lade GOttes unter den Teppichen wohne / er aber in einem Cedern Hauſe ſeinem Sitz haben ſolle: Welche Gedancken er dem Propheten Nathan entdeckete/ſich hierbey ſeines Raths zu gebrauchen. Dieſer/ſo bald er ſolches von dem König vernommen/ſprach; Gehe hin/ alles was du in deinem Hertzen haſt/ das thue/denn der HErr iſt mit dir. Allein/weil Nathan nur aus eigenen Gutdüncken dieſe Worte vorgebracht/ſiehe ſo ergieng des Nachts des HErrn Befehl an ihn/er ſolte ſolch Fürnehmen dem David unterſagen; jedoch aber auch darbey ihn Göttlicher Gnade verſichern / und ſonderlich verkündigen/daß aus ſeinem Saamen ſolle zu ſeiner Zeit der Meßias gebohren werden; deſſen Reich der HErr beſtätigen wolle/derſelbe ſolle ſeinem Nahmen ein Hauß bauen/ nemlich die Chriſtliche Kirche/ ſo durch den Tempel zu Jeruſalem vorgebildet ward; Dieſes Hauß ſolle beſtändig ſeyn/erbauet auff den Grund der Apoſtel und Propheten/da JEſus Chriſtus ſelbſt der Eckſtein iſt / auff welchen der gantze Bau in einander gefüget/wächſet / zu einem heiligen Tempel im HErrn / Eph. 2/20. welchen die Pforten der Höllen nicht überwältigen können/Matth 16/18.

Als nun der König ſolche Weiſſagung aus dem Munde Nathans angehöret/machte er ſich unter die Teppiche / da die Lade des Bundes war/und blieb allda für dem HErrn allein / und legte ein ſehr herrliches Gebet für ihm ab/ in welchem er erkannte theils ſeine Unwürdigkeit/theils aber auch ſeine Würdigung von dem HErrn; jenes/in dieſen Worten: Wer bin ich HErr/HErr/ und was iſt

mein

mein Hauß/daß du mich biß hieher gebracht haſt? Dieſes aber/ indem er ſo wohl die leiblichen Wohlthaten erweget/wie ihn GOtt zu einem groſſen König in der Welt gemacht / als auch die geiſtlichen Gutthaten erkennet/daß ihm verheiſſen ſey der gebenedeyete Weibes Saame: **Du haſt/ſpricht er / dem Hauſe deines Knechts noch von fernem zukünfftigen geredt:** Welches / da er es bey ſich betrachtet/ihn beweget/endlich in dieſe Verwunderungs-volle Worte auszubrechen: **Das iſt eine Weiſe eines Menſchen / der GOtt der HErr iſt!**

Jch will mich ietzo nicht auffhalten in Anführung vielerley Erklärungen/ſondern alſobald die eigentliche Meinung eröffnen/ welche der ſelige Vater Lutherus zwar kurtz / aber doch recht gründlich in der darbey angefügten Rand-Gloſſe vorgeſtellet hat. David/ ſpricht er/will ſo viel ſagen: **Du redeſt mit mir von einen ſolchem ewigen Reich/da niemand kan König ſeyn/ er muß GOtt und Menſch ſeyn/weil er mein Sohn/und doch für und für ſoll König ſeyn/welches allein GOtt gehöret.**

Nemlich/es erkannte David/daß hier von dem Meßia geweiſſaget werde; dieſer müſſe nothwendig Menſch ſeyn/ weil er von ſeinem Leibe kommen ſolle; er müſſe aber auch wahrer GOtt ſeyn/ denn GOtt nenne ſich ja ſeinen Vater/und ihn ſeinen Sohn/ deſſen Stuhl ewiglich beſtehen ſolle. Und in dem von ihm / als von einer eigenen Perſon geredet werde/ſo erkennet David / daß die beyden Naturen in Chriſto würden vereiniget ſeyn/und Krafft dieſer Vereinigung der Sohn GOttes der menſchlichen Natur die Göttliche Eigenſchafften mittheilen werde. Daher Chriſtus nicht nur nach ſeiner Göttlichen ſondern auch nach ſeiner menſchlichen Natur werde groß und ein Sohn des Höchſten genennet werden. **Und GOtt der HErr werde ihm den Stuhl ſeines Davids geben. Und er werde ein König ſeyn/über das Hauß Jacob ewiglich/ und ſeines Königreichs werde kein Ende ſeyn** / Luc. 1/32. Dieß aber ſey ja eine Weiſe eines Menſchen/der GOTT der HERR iſt/welcher herkomme aus den Vätern nach dem Fleiſch/ aber auch GOtt ſey über alles gelobet in Ewigkeit/ Rom. 9/5.

Von

Von dieſer Weiſe θεανθρώπȣ, des Menſchen / der GOtt der HErr iſt/werden wir heute etwas mehreres zu reden haben. Denn nachdem wir die Vereinigung beyder Naturen in Chriſto vorgeſtellet/ſo folget nun/daß wir auch ſehen / wie Krafft dieſer Vereinigung eine würckliche Gemeinſchafft beyder Naturen und dererſelben Eigenſchafften geſchehen. Zu dieſer wichtigen Lehre bedürffen wir des Beyſtandes des heiligen Geiſtes / der unſere Zunge leite in alle Warheit. Darum wollen wir GOtt hierob demüthig erſuchen in einem gläubigen und andächtigen Vater Unſer. Applicatio ad *ſcopum thematis.*

Text. Textus,

Der andere Artickel des Apoſtoliſchen SYMBOLI;

Sammt der Auslegung Lutheri.

Eingang.

MAn muß ſich höchlich verwundern / Meine in dem HErrn JEſu hertzlich geliebten Zuhörer/über die ſonderbahre Liebe und Zuneigung Jonathans/des Königlichen Printzens in Jſrael zu dem armen Hirten-Knaben David. Denn ſo berichtet der heilige Geiſt von ihm; er habe ihn geliebet als ſein eigen Hertz/ und habe ausgezogen ſeinen Rock/den er angehabt/und ihn David gegeben/dar zu ſeinen Mantel/ſein Schwerdt/ſeinen Bogen/ und ſeinen Gürtel / alles zu Beſtätigung ſeiner Liebe / 1. Sam. 18/3. 4. Exordium *ex 1. Sam. XVIII,3.4.*

In der Welt iſt nichts erfreulichers/als ein guter Freund/dem man ſein Hertz vertrauen und ſein Anliegen offenbahren darff. Solches beweget die Menſchen / ſich nach dergleichen Leuten umzuſehen/ und dieſer herrlichen Glückſeeligkeit zugenieſſen. Der erſte Menſch/ da er Evam erblickte/ward hierüber voller Freude und ſprach: Das

iſt doch Bein von meinen Beinen / und Fleiſch von meinem Fleiſch; um anzuzeigen / wie er ſich von Stund an im Liebe mit ihr verbinden wolte/Gen. 2.

Darum ſo ſuchet auch Jonathan einen treuen Freund / der mit keinem Geld noch Gut zu bezahlen/einen Troſt ſeines Lebens/ wie Syrach Cap. 6/15. 16. ſchreibet. Er fand aber unter dem gantzen Iſrael keinen beſſern und angenehmern/als den jungen David.

Die Gelegenheit / ſein Hertz mit David zuverbinden/ war dieſe. Er hatte geſehen/was vor ein Heyl GOtt durch die Hand Davids gegeben/wie er den anſehnlichen Heerführer der Philiſter / den ungeheuren Goliath / ſo täglich dem Zeuge Iſraelis Hohn geſprochen/durch GOttes Hülffe/mit höchſten Vergnügen des gantzen Iſraelitiſchen Volcks/ erleget und erwürget hatte. Durch dieſe hochzurühmende That wurde das Hertz Jonathans mit Liebe gegen David angeflammet; wozu die Auffrichtigkeit Davids auch viel beytrug/denn ſein Hertz/Mund und Hand ſtimmeten überein/ und was er mit ſeinem Munde redete/meinte er auch von Hertzen / und vollzog es in der That. Hierdurch ward Jonathan bewogen / den David hertzlich zu lieben. Darum verband ſich auch ſein Hertz mit dem Hertzen Davids/und machten beyde einen Bund mit einander; welches/wie Abulenſis meinet / durch etliche Opffer ſoll geſchehen ſeyn/weil aber der Bund allein zwiſchen zwey Perſonen auffgerichtet wurde/ſo mag man wohl dafür halten/daß ſie nur mit Worten einander Treue und unverbrüchlichen Glauben zugeſagt / und ſolches mit einem theuren Eyde beſtättiget haben.

Aus dieſer genauen Verbindung floſſen zwey höchſtangenehme Stücke/theils Jonathans Liebe und Vertrauligkeit / theils ſeine ſonderbare Gnade und Gütigkeit.

Nachdem Jonathan mit David einen Bund gemacht/ ſo hatte er ihn lieb/als ſein eigen Hertz. Die Liebe beſtand nicht in bloſſen Worten/ſondern ſaſſete ihren Sitz in dem Hertzen / es war ein Hertz und eine Seele in zweyen Leibern. Daher geſchahe es auch/ daß dieſe Liebe biß in Tod beſtändig blieb/ja der Todt / der doch ſonſt alles zu ſcheiden pfleget / kunte dieſe mit Liebe verbundene Hertzen nicht trennen; ihre Liebe war ſtärcker als der Todt / Cant. 8/6.

Daß

Daß auch David nach dem Tode Jonathans ſolcher Liebe nicht vergeſſen/ſondern in dem Trauer-Liede/ſo er Saul und Jonathan zu Ehren abgeſungen/unter andern auch in in dieſe Worte ausbrach: **Es iſt mir Leid um dich / mein Bruder Jonathan / ich habe groſſe Freude und Wonne an dir gehabt / deine Liebe iſt mir ſonderlicher geweſen denn Frauen-Liebe**/2. Sam. 1/26.

Dort ſaget Juda von ſeinem Vater Jacob / daß ſeine Seele an des Benjamins Seele gehangen / das iſt / daß keiner ohne dem andern leben können/Gen. 44/30. Solche und noch inniglichere Liebe trug Jonathan zu David. Die auffrichtige Ubereinſtimmung/die beydes in ihrem Glauben / und auch in ihrer Tapfferkeit war/die hatte ihre Hertzen zuſammen verbunden. Hatte David ſich an einen Bären/an einen Löwen/an einen Rieſen gewagt / ſo hatte Jonathan ſich an ein gantzes Heer gemacht/und hatten beyde überwunden. Die Gleichheit bindet das Band der Liebe am feſteſten. Eine verſtändige Seele hat durchdringende Augen / und gar leichtlich ihre ſelbſteigene Gleichheit in einem andern erſehen. Wie es zu geſchehen pfleget/wenn man ins Waſſer ſiehet/daß ein Angeſicht dem andern antwortet/ ſo geſchicht es auch mit dem Hertzen/ daß/wo ſolches eine vollkommene Gleichförmigkeit mit ſich erſiehet/ es ſo dann gezwungen wird/dahin eben dieſelbige Liebe zu tragen/ die es gegen ſich ſelbſt heget. Kein Menſch ſahe David den Tag / der mehr Urſache gehabt hätte/ihm ungünſtig zu ſeyn / niemand kunte durch Davids glücklichen Succeſſ mehr verliehren / als Jonathan. Sein Vater/der König Saul / ſaß zu der Zeit noch feſte gnug auff königlichen Thron; allein ſeine Nachfolger ſolten alles das verliehren/ welches David gewinnen ſolte. Ja auch ſo gar / daß niemand / als David / dem Jonathan in Lichten ſtund/und doch kunte dieſes alles/ auch nicht das geringſte/von ſeiner Liebe vermindern.

Denn wo GOtt die Hertzen verknüpffet / da iſt fleiſchliches Abſehen zu ſchwach/dieſelben wieder von einander zu zertheilen/ ſintemahl/ was die Liebe zerreiſſen ſoll/ nothwendig ſtärcker ſeyn muß/ als das/ welches ſie zuſammen vereiniget. Drum liebte deſſen ungeachtet dennoch Jonathan den David / wie ſein eigen Hertz Es fande ſich zwiſchen beyden ſonderbahre Gleichmäßigkeit des Ge-

müths/ der Neigungen und Zufälle. Was David begegnete empfand auch Jonathan bey ſich. Hörte dieſer von ſeinem Vater/ daß er geſonnen ſey/ David zu tödten/ ſo verkündigete er es nicht allein demſelben/ ſondern redete auch das beſte vor ihm / und ſprach zum Könige Saul: Es verſündige ſich der König nicht an ſeinem Knecht David/denn er hat keine Sünde wider dich gethan / und ſein Thun iſt dir nütze. Warüm wilt du dich denn an unſchuldigen Blute verſündigen / daß du David ohn Urſach tödteſt? 1. Sam. 19/ 4. Und achtete es Jonathan nicht/ ob er gleich deswegen von ſeinem Vater ein ungehorſamer Böſewicht genennet und mit dem Spieſſe nach ihm geſchoſſen wurde/ 1. Sam. 20/ 30. So lieb hatte Jonathan den David!

Aus dieſer inniglichen Liebe und Vertraulichkeit erfolgte öffentliche Gnade und Gütigkeit. Denn Jonathan zog aus ſeinen Rock/ den er an hatte/ und gab ihn David / darzu ſeinen Mantel/ das iſt/ ſeine Kriegs-Kleider/ ſein Schwerdt / Bogen und Gürtel. Zuvor hatte Saul dem David auch ſeine Kleider angezogen / und ihm einen ehernen Helm auf ſein Haupt geſetzet und ein Pantzer angeleget / als er itzo mit dem Rieſen Goliath ſtreiten ſolte; allein die kunte er nicht tragen / denn er war es nicht gewohnt / darum legte er ſie von ſich. Itzo aber / da ſein Sohn/ der Jonathan ihn mit ſeinen Kleidern regaliret/ ſiehe/ ſo ſchicken ſich ſelbige ſehr wohl vor ihn/ und war daher fertig/ ſie zu tragen. Hierunter iſt das Geheimniß der Liebe verborgen. Das Hertze Sauls und Davids kunten nicht verbunden bleiben/ denn Saul der Heucheley und Neid ergeben / dieſer aber die Einfalt und Barmhertzigkeit liebte. Wohl aber ſchickten ſich zuſammen Jonathan und David. Wie ihre Hertzen einig/ ſo waren auch ihre Leiber einander gleich / ſo daß die Zuſeher ſagten mochten: Hier gehet Jonathans Ander ſelbſt/ und obgleich einander Leib unter dieſen Kleidern ſtecket/ ſo iſts doch eine Seele. Es war auch dieſes drunter verborgen/ daß hiermit Jonathan dem David die Königlichen Kleider zu tragen übergab/ als ein Zeichen/ daß er künfftig werde über Iſrael herrſchen.

Insgemein aber ſolte es ein öffentliches Denckmahl ſeyn ſeiner innig-

innigliche Liebe zu David/ daß er ihn ſo lieb habe/ daß er auch alles/ was in ſeinem Vermögen/ willig dargebe/ er wolle nichts mehr vor ſich behalten/ ſondern alle ſeine Güter ſolten David ſo wohl als ihm ſelbſt zukommen/ ja ehe es David an Kleidern und Gewehr ermangeln ſolle/ wolle er ihm ſeinen eigenenen Rock/ Mantel/ Schwerdt/ Bogen und Schild geben. O groſſe Liebe! die gleich einem Feuer/ welches ſich nicht läſſet verbergen/ ſie bricht mit hellen Flammen aus/ und ſuchet durch euſerliche Kennzeichen ihren innerlichen Trieb zu erweiſen.

Meine Geliebten; Es wird dieſes von vielen Gelehrten als ein Bild der Verbindung Chriſti und einer gläubigen Seele angeſehen/ da JEſus mit ſelbiger einen Bund in der heiligen Tauffe machet/ 1. Petr. 3. und ihr ſeinen Rock der Gerechtigkeit giebet/ Jeſ. 61. ſie bewahret mit ſeinem Mantel und Schutz/ und ihr ſchencket die Gaben ſeines Geiſtes/ 2. Reg. 2/ 15. Er giebet ihr das Schwerdt ſeines Worts/ Eph. 6. den Bogen und Pfeil der Warheit/ Pſ. 45. Er gürtet ſie mit Freuden/ Pſ. 30/ 5. Er verbindet ſich ſo genau mit ihr/ daß weder Tod noch Leben ſie von ſeiner Liebe ſcheiden mag/ Rom. 8/ 38. Ob nun wohl auf dieſe Maſſe ſolche Geſchicht ſich nicht unfüglich appliciren läſſet; ſo gefällt mir doch weit beſſer die Meinung derjenigen/ die dieſes als ein Vorbild der Vereinigung des Sohns GOttes mit der menſchlichen Natur annehmen. Dort waren zwey ungleiche Partheyen/ ein Königlicher Printz und ein armer Hirten-Knabe: Hier der König aller Könige und unſer armes Fleiſch und Blut/ nach dem es die Kinder haben/ Ebr. 2. dort war die Verbindung und Alliance aufs allergenaueſte/ und blieb auch im Tode beſtändig: Alſo iſt auch dieſe Verbindung des Sohns GOttes mit der menſchlichen Natur genau und unzertrennlich/ und im Tode beſtändig geblieben; dort floß aus der Verbindung innigliche Liebe/ und euſerliche Gütigkeit: So folget auch aus dieſer Vereinigung ſo wohl die Gemeinſchafft der Naturen/ als auch der Eigenſchafften. Wie Eurer liebe mit mehrern voritzo vernehmen ſoll/ da wir geſonnen ſeyn/ zu betrachten

Tranſitio ad Textum.

Propoſitio

Die Weiſe eines Menſchen/ der GOtt der HErr iſt;

cum

Es iſt ſelbige zu erkennen

Partitione.

I. Ex communione naturarum; Aus der würcklichen Gemeinſchafft beyder Naturen in Chriſto.

II. Ex communicatione idiomatum, Aus der inniglich-vertrauten Mittheilung beyder Naturen Eigenſchafften.

Votum. Mein Hertz iſt bereit/ GOtt/ mein Hertz iſt bereit/ daß ich ſinge und lobe. Wache auff meine Ehre / wache auf Pſalter und Harffe/ frühe wil ich auffwachen. HERR/ ich wil dir dancken unter den Völckern/ ich wil dir lobſingen unter den Leuten. Denn deine Güte iſt / ſo weit der Himmel iſt/ und deine Warheit/ ſo weit die Wolcken gehen. Erhebe dich GOTT über den Him̃el/und deine Ehre über alle Welt/ (Pſ. 57/ 8.-12.) Amen.

Tractatio.

Abhandlung.

DJe Weiſe eines Menſchen/der GOtt der HErr iſt / Geliebte in demſelben/ wird erkennet

Pars I. I. Aus der würcklichen Gemeinſchafft beyder Naturen in Chriſto. Denn da iſt zu wiſſen/ daß die beyden Naturen/ die Göttliche und Menſchliche/ unzertrennet einander zu gegen ſeyn/ und die Gottheit ihre angenommene Menſcheit / (aber nicht auch umgekehrt die Menſchheit/ die Gottheit) unräumlich durchdringet/ und nicht nur zum Theil mit ihr vereiniget iſt/ ſondern gantz nach aller Fülle in ihr wohnet/ ſie durchgehet/durch würcket/ und nirgend auſſer ſie iſt/ Col. 2/ 9. Die Seele kan nicht alſo unſern Leib durchgehen/und demſelben mehr gegenwärtig ſeyn und mit Leben erfüllen/als die Göttliche Natur mit dem menſchlichen vereiniget iſt/

 und

und ſelbige mit der Göttlichen Fülle beſeeliget. Beyde Naturen haben untereinander die Wunder-genaueſte Gemeinſchafft / und wird doch keine mit der andern vermiſchet / oder eine in die andere verſchlungen. Denn das Wort bleibet Wort / das Fleiſch bleibet Fleiſch; keine wird in die andere verwandelt / denn eine jede Natur iſt nicht nur von der andern / den Eigenſchafften nach / unterſchieden / ſondern bleibet auch in ihrem Weſen und Eigenſchafften unveränderlich und gleichwohl ſind beyde Naturen einander unzertrennt gegenwärtig.

Die Reformirten leugnen mit dem alten Ketzer Samoſateno und denen Papiſten die thätliche Gemeinſchafft und Mittheilung beyder Naturen in Chriſto: Sie leugnen die überall-unabweſentliche Beyſammenheit und Durchdringung der Naturen / und ſchreiben / daß die gantze Gottheit Chriſti / wegen ihrer Unendlichkeit / auch auſſer der angenommenen Menſchheit ſey / und ſey alſo nur in dem Orte des Himmels / da ſich die Menſchheit nach ſeiner Auffarth befinde / mit ihr vereiniget. Daher brauchen ſie gantz ungleiche Vergleichungen; als wäre Chriſti menſchliche Natur mit der Göttlichem vereiniget / wie etwan Antwerpen mit dem anflieſſenden Meer / wie ein Diamant mit dem Ringe / ein Nagel mit dem gantzem Rade.

Zu dieſem ketzeriſchen Irrthum verführet ſie die klüglende Vernunfft / welche nicht zuſammen reimen kan / wie das unendliche Weſen des Sohns GOttes in der endlichen Menſchheit wohnen könne / daß es nicht weiter und auſſer ſie ſey. Iſts aber recht / das kündlich groſſe Geheimniß nach Mathematiſcher Proportion und Gleichheit auszumeſſen? oder ſoll nicht vielmehr ein Chriſt die Göttliche Allweißheit und Allmacht hierinnen walten laſſen / welche überſchwenglich thun kan über alles / das wir verſtehen / Eph 3/20. und in aller Einfalt den ausdrücklichen Worten des heiligen Geiſtes glauben / der durch Paulum geſchrieben / daß alle Fülle der GOttheit in CHRISTI / als ihrem eigenem / Leibe wohne / und folgends nichts von ſolcher Fülle auſſer demſelben ſey.

Auff dieſe thätliche Gemeinſchafft beeder Naturen in Chriſti Perſon gründen ſich die perſönlichen Sprüche / daß wir concretum unius naturæ de concreto alterius, das iſt/eine Natur/mit ihrer Perſönligkeit in der genauen Vereinigung betrachtet/ von der andern warhafftig und eigentlich aus Grund der Schrifft ausſprechen. Da heiſſet Chriſtus/der in angenommener Menſchheit unter uns gewohnet hat / der eingebohrne Sohn von Vater/ Joh. 1. Und anderweit bekräfftiget die Schrifft / daß des Menſchen Sohn des lebendigen GOttes Sohn / Matth 16/16. und der Sohn GOttes vom Weibe gebohren ſey / Gal. 4.4. das iſt eben ſo viel geſagt/als wenn ich ſpreche: GOtt iſt ein Menſch: und derjenige/ſo ein wahrer Menſch iſt/ iſt auch ein wahrer GOtt; der Sohn Davids iſt GOtt der HErr/Jer. 23.

Wir dörffen zwar abſtractè nicht ſagen: Die Menſchheit iſt die GOttheit/ſonſt folgte eine Auffhebung oder Verwandelung der Naturen; doch ſagen wir recht/ der Menſch iſt GOtt. Wie denn? Nicht durch ſein Weſen / ſondern durch die perſönliche Vereinigung und Gemeinſchafft. Wir ſagen auch recht; der Sohn Mariä iſt der Sohn des Höchſten / oder/der Menſch Chriſtus nach ſeiner Menſchheit iſt GOttes weſentlicher natürlicher Sohn; doch nicht natürlich und weſentlich durch die Zeugung aus dem Weſen des Vaters/denn ſo iſt der Menſch Chriſtus ἀπάτωρ, ohne Vater/ſondern perſönlich durch die Auffnehmung in die Perſönligkeit des Worts/ Luc. 1/35.

Gerhard. *Exeg. f. 466.* Dannh. *Chriſtoſoph. p. 67. ſqq.*

Es hat ſich/M. G. zu Zeiten Käyſers Caroli Magni in dem zu Ende lauffenden achten Seculo dieſe Streitigkeit erhaben; Ob nemlich Chriſtus der HErr auch nach ſeiner menſchlichen Natur GOttes natürlicher Sohn möge genennet werden? oder ob er nach derſelben allein Filius Adoptivus, ein erkohrner Sohn GOttes ſey? Da denn Felix, der Orgelitaniſche Biſchoff auff den Pyreniſchen Gebürge das letztere bejahet und geſagt: Chriſtus ſey nach ſeiner menſchlichen Natur nicht GOttes natürlicher/ſondern nur erkohner und angenommener Sohn: Deme ſich aber Paulinus, der *Aquileen*ſiſche Biſchoff auff dem *Forojulien*ſiſchen *Synodo* wiederſetzet/vorgebende; daß Chriſtus auch nach ſeiner

ner menſchlichen Natur GOttes natürlicher Sohn ſey. Wie denn auch gedachter Felix endlich zu Rom/ vor dem Pabſt Adriano, dieſen ſeinen Irrthum wiederruffen/wie wohl mehr mit dem Munde als Hertzen/in dem er ſich bald wiederum von dem Ertz-Biſchoff zu Toleto, dem Elipando, hat verleiten laſſen/bey ſeiner vorigen und alten Meinung zu verbleiben; dem aber ſo wohl von gedachten Paulino, als auch dem Alcuino, des Käyſers Caroli M. ſeinem Præceptore, ſchrifftlich geantwortet und er zur Gnüge wiederleget worden. Es war aber damahls die fürnehmſte Frage: Ob Chriſtus der HErr/welcher/vor ſeiner perſönlichen Vereinigung/ GOttes wahrer und eigener Sohn geweſen/ den er von Ewigkeit gezeuget/itzt/nach ſeiner Menſchwerdung/allein nach der göttlichen Natur/GOttes eigener und natürlicher Sohn genennet werde? nach der menſchlichen Natur aber/ob er ſchon ein Sohn GOttes heiſſe/ doch ſolches weit auff eine andere Weiſe geſchehe/ nemlich auff eine erſchaffene und endliche Art / nach welcher er ein zur Kindſchafft GOttes erkohrner und adoptirter Sohn ſey? Oder ob Chriſtus nach beyden Naturen GOttes wahrer und einiger Sohn ſey / in einer unzertrennlichen und untheilbaren Kindſchafft / die er zwar nach ſeiner göttlichen Natur natürlich und von Ewigkeit habe/nach ſeiner menſchlichen Natur aber aus der perſönlichen Vereinigung mit der göttlichen Natur beſitze? Welches letztere wir denn mit allen reinen Lehrern bejahen / und ſagen; daß GOtt nur einen natürlichen Sohn habe/ und ſich in Chriſto nicht zweyerley Kindſchafften befinden. Es iſt ein mercklicher Unterſcheid zwiſchen unſerer Kindſchafft und zwiſchen des HErrn Chriſti Kindſchafft nach der menſchlichen Natur. Wir ſind GOttes Kinder wegen der zugerechneten Gerechtigkeit Chriſti; denn von Natur ſind wir Kinder des Zorns/Eph. 2/3. aber durch den Sohn GOttes haben wir die Kindſchafft GOttes empfangen/ Gal. 4/3. Sind alſo lauter Gnaden-Kinder: Chriſtus aber hat keiner ſolchen Zurechnung frembder Gerechtigkeit vonnöthen gehabt/als der keiner Sünde kunte überwieſen werden/Joh. 8/46. ſondern ſeine Kindſchafft gründet ſich auff die perſönliche Vereinigung und iſt eine Urſache unſerer Kindſchafft. Denn GOtt hat uns verordnet zur Kindſchafft

gegen ihm ſelbſt durch JEſum Chriſtum / nach dem Wohlgefallen ſeines Willens / zu Lob ſeiner herrlichen Gnade / durch welche er uns hat angenehm gemacht in dem Geliebten / Eph. 1/ 5. und allen / die ihn auffnahmen / gab er Macht / GOttes Kinder zu werden / die an ſeinen Nahmen gläuben / Joh. 1 / 12. Es kömmt auch dieſes darzu / daß ein groſſer Unterſcheid ſey zwiſchen des HErrn Chriſti und unſerer Kindſchafft / was die Gaben / die auf ſolche Kindſchafft erfolgen / anlanget. Denn durch die Kindſchafft Chriſti hat ſeine Menſchliche Natur empfangen / daß die gantze Fülle der Gottheit in ihr gewohnet / Col. 1/ 9. und er den Geiſt nicht nach dem Maaß / ſondern ohne Maaß / empfangen / Joh. 3 / 4. Wir aber nach dem Maaß der Gabe Chriſti / Eph. 4/7. nachdem GOTT einem jeden das Maaß des Glaubens ausgetheilet / Rom. 12/1. doch gnug hiervon. Wir gehen nun weiter / und betrachten die Weiſe eines Menſchen / der GOTT der HERR iſt / vors

Pars II. II. **Aus der innig-vertrauten Mittheilung beyder Naturen Eigenſchafften.** Daß gewiß dergleichen geſchehen ſey / weiſet Paulus / wenn er ſagt / daß die Fülle der GOttheit in Chriſto wohne σωματικῶς, leibhafftig / wie die menſchliche Seele in ihrem Leibe wohnet / Col. 2/9. Ja der Sohn GOttes ſelbſt bekräfftiget es / wenn er bezeuget / daß ihm alle Gewalt in Himmel und auff Erden gegeben ſey / Matth. 28/20. Und hindert gar nicht das nichtige Vorgeben / als wäre unmöglich / daß die Propria und Eigenſchafften könten mitgetheilet werden. Denn ein anders erweiſet die Beſchaffenheit der natürlichen Dinge; ſo zu ſehen an den glüenden Eiſen: Welches Gleichniß mit groſſen Fleiß Athanaſius erwogen / und davon geſchrieben; Unſer JEſus ſey der GOtt / welcher Menſch worden iſt / gleich wie ein glüendes brennendes Eiſen zugleich iſt das Feuer und das Eiſen. Man ſiehets auch an der menſchlichen Seele. Der Menſch heiſſet nicht nur vernünfftig wegen der Seele und ein leibhafftiger Menſch wegen ſeines Leibes; ſondern um der Gemeinſchafft willen / wegen der natürlichen Vereinigung heiſt auch ſeine Seele ψυχὴ ἐνσώματος, anima incor-

Athanaſius *in Dial. IV. de Trinit.*

cor-

corporata, wie Athanaſius redet / eine leibhafftige und in dem Leibe wohnende Seele/und der Leib σῶμα ἔμψυχον, corpus animatum, ein Leib/den die Seele erfüllet / regieret und beweget. Wer wolte doch zweiffeln/ daß / zumahl ſupernaturaliter, nicht eine Gemeinſchafft der Eigenſchafften beyder Naturen geſchehen könne.

Es iſt aber dieſe Communicatio Idiomatum oder Mittheilung der Eigenſchafften ein göttliches / aller menſchlichen Weißheit unbekanntes und allein von dem heiligen Geiſt geoffenbahrtes Geheimniß / welches uns die unerforſchliche Würckung der perſönlichen Vereinigung alſo vorgeſtellet/daß von unſerm Heyland Chriſto JEſu/ wahren GOtt und Menſchen/warhafftig geſagt und ihm unfehlbar zugeeignet werden/erſtlich der gantzen Perſon / ſo wohl die göttlichen als menſchlichen Eigenſchafften/nach der Natur / welcher dieſelben eigenthümlich zuſtehen; daß ſind die ἰδιώματα; Hiernechſt der menſchlichen Natur die göttliche Majeſtät und Herrligkeit; das ſind die ἀξιώματα; Und endlich dem unzertrennten Mittler/ nach beyden Naturen/ alles dasjenige / was ſein heiliges Verſöhnungs-Ambt/und die Mittheilung der erworbenen ewigen Seeligkeit erfodert; Das ſind die ἀποτελέσματα oder Ambts-Verrichtungen.

Und das ſind eben die drey unterſchiedenen Genera und Arten dieſer Mittheilung; welche Johannes zuſammen ſetzet/ wenn er Joh/1/14. (a.) ſaget: Das Wort ward Fleiſch / alwo er von der Perſon des Sohns GOttes eine menſchliche Eigenſchafft ſaget/ er ſey Fleiſch worden. (b.) Spricht: Wir ſahen ſeine Herrligkeit / da er die göttliche Herrligkeit zu ſchreibet dem Sohn Mariä/ unſerm menſchlichen Fleiſch und Blut. (c.) Schreibet: Das Wort/welches Fleiſch worden / iſt voller Gnade und Warheit; alſo daß die Gnade ſiehet auff ſein hohes prieſterliches und königliches Ambt / uns die Seeligkeit zu erwerben und mitzutheilen; die Warheit aber anzeiget ſein Prophetiſches Ambt / welches allen Moſaiſchen Bildern und Schatten-Werck entgegen geſetzet iſt.

Ehe wir von allen dreyen etwas weniges annoch reden/ müſſen wir zu förderſt errinnern/

* Das Idiomata oder Eigenſchafften alhier genennet werden

 alle

alle diejenigen Dinge/ welche eine Natur von der andern unterſcheiden in Thun und Leiden/daher auch das Leiden / Sterben und Begraben werden eine menſchliche Eigenſchafft genennet wird.

* Daß Communicatio / eine Mittheilung/hier nichts anders ſey/ als plurium de uno participatio, wenn unterſchiedliche Naturen eine Sache gemein haben/nicht auſſer/ſondern in der perſönlichen Vereinigung/nicht den Worten nach / ſondern realiter und warhafftig/nicht phyſicè natürlich/ſondern hypoſtatice, perſönlich.

* Daß gar ein anders ſey/ etwas dem andern mittheilen/ und des andern Eigenſchafften werden. Fieri proprium & fieri appropriatum ſive communicatum. Denn das Brennen und Leuchten wird zwar dem Eiſen mitgetheilet/ und bleibet dennoch eine Eigenſchafft des Feuers/welche auſſerhalb der Vereinigung keines weges dem Eiſen zu kömmt.

* Daß zwar die Mittheilung der Eigenſchafften aus der perſönlichen Vereinigung nothwendig folge / jedennoch ſolches liberè und freywillig geſchehe / ſo viel die Art und Weiſe derſelben betrifft/wie auch die unterſchiedene Erweiſung im Stande der Erniedrigung und Erhöhung. Wenn dieſes gemercket wird / kan man deſto ehe die drey Genera oder Arten verſtehen lernen.

Was die erſte Art anlanget/welche ἰδιοποιΐα genennet wird/eine ſonderliche Zueignung / ſo beſtehet dieſelbe darinnen; wenn das/ſo der einen Natur eigen iſt/nicht nur derſelben/ſondern auch der gantzen Perſon/die zwo Naturen hat/ zugeſchrieben wird / iedoch nach und von wegen derſelben Natur. Zum Exempel / der GOttheit ſtehet zu/daß ſie von Ewigkeit ſey/weil denn Chriſtus wahrer GOtt iſt/ ſo folget ja/ daß Chriſtus oder Marien Sohn (oder wie ſonſten die Perſon möchte genennet werden) auch ewig ſey / doch nach ſeiner göttlichen Natur. Alſo iſt der menſchlichen Natur Eigenſchafft gebohren werden/unter den Menſchen ſichtbarlich wohnen/ leiden/ ſterben: Weil denn Chriſtus wahrer Menſch iſt / ſo folget ja / daß Chriſtus oder der Sohn GOTTES gebohren und geſtorben ſey/ aber doch nicht nach der Göttlichen/ ſondern Menſchlichen Natur.

Dieſe erſte Art der Gemeinſchafft gründet ſich *Auf die perſönliche Vereinigung und Durchdringung. Denn ſo die natürliche Vereinigung zwiſchen Feuer und Eiſen/ Seele und Leib nicht ohnkräfftig iſt: Wie viel mehr die unvergleichlich genauere Vereinigung beyder Natur in der eintzigem Perſon Chriſti? Sie gründet ſich

*Auf die Mittheilung der Selbſtändigkeit. So die Perſönlichkeit des Sohns GOttes / welches ſeine wahre Eigenſchafft iſt/ die er mit Vater und heiligen Geiſt nicht kan gemein haben / der Menſchheit thätlich mitgetheilet iſt: Warum nicht die weſentlichen Eigenſchafften/ welche denen drey Perſonen der Gottheit gemein ſind? Sie gründet ſich auch

*Auf die nachdencklichen Redens-Arten der heiligen Schrifft/ deren einige der gantzen Perſon die Eigenſchafften beyderley Naturen zuſchreiben/ ſo doch/ daß die Natur/ nach welcher die Eigenſchafft der Perſon zukömmt/ manchmahl beniemet wird: Als: Chriſtus iſt geſtern und heute/ das iſt/ von Ewigkeit/ nemlich nach der Gottheit/ Ebr. 13/ 8. Chriſtus iſt aus den Vätern/ nach dem Fleiſch/ und iſt GOtt über alles/ gelobet in Ewigkeit/ Rom. 9/5. Einige legen dem Sohn GOttes (in der perſönlichen Vereinigung betrachtet) menſchliche Eigenſchafften bey/ als: Der Sohn GOttes iſt gebohren aus Davids Saamen nach dem Fleiſch/ Rom. 1/ 3. Der HERR der Herrlichkeit iſt gecreutziget/ 1. Cor. 2/ 8. In dieſen und dergleichen Sprüchen werden menſchliche Eigenſchafften der gantzen Perſon warhafftig und unfigurlich zugelegt/ und zwar (per modum proprietatum ac per ſe) nach Art und Weiſe der Eigenſchafften an und für ſich/ in Anſehen der Menſchheit; aber auch NB. durch die wahre Mittheilung und perſonliche Gemeinſchafft in Anſehen der vereinigten Gottheit. Denn wir können nicht anders/ als durch GOttes (und nicht ſeiner alleinigen Menſchheit) Blut/ Leiden/ Marter/ Tod und Gehorſam/ von GOttes Zorn/ der Sünden und des Teuffels Macht erlöſet ſeyn/ Pſalm. 49/8. GOTT ſelbſt (concretum naturæ, der die Menſchheit angenommen/ nicht aber abſtractè die Gottheit) hat für uns gelitten/ iſt geſtorben/ jedoch nicht weſent-

lich/ ſondern (α) ὑποϛατικῶς, durch der Perſon Einigkeit/ weil das leidende und ſterbende Fleiſch in der Gemeinſchafft einer unzertrennten Göttlichen Perſon beſtehet; (β.) ἰδιοποιητικῶς, durch die wahre thätliche Zueignung. Dann ſo der Sohn GOttes die Leyden ſeines geiſtlichen Leibes ſich zueignet / Act. 9/ 4. Wie unausſprechlich mehr eignet er ſich das Leyden ſeines ihm perſönlich eigenen Leibes zu? (γ) ἐνεργητικῶς, indem er die leidende Menſchheit geſtärcket und erhalten/ Jeſ. 63/ 5. und eine unendliche Göttliche Krafft dem Leyden zu gelegt hat/ daß ſie vollgültig worden zu unſerer Erlöſung.

Die andere Art ſolcher Mittheilung wird genennet μεταποιΐα eine unvergleichliche Veränderung und Verbeſſerung der menſchlichen Natur / und beſtehet darinnen / daß der Sohn GOttes ſeiner angenommenen Menſchheit ſeine Göttliche Eigenſchafften warhafftig/ thätlich/ jedoch ohne alle Gleichmachung/ Zerſtörung oder Vermiſchung/ mitgetheilet hat / dem Beſitz nach in der Menſchwerdung/ dem völligen und unauffhörlichen Gebrauch nach aber bey Auffahrung zur Rechten der Krafft GOttes. Demnach werden der Menſchheit Chriſti eigentlich alle Göttliche Eigenſchafften beygelegt / jedoch mit Unterſcheid. Die Nichts-würckenden Eigenſchafften / als die Unendlichkeit / Unermeßlichkeit/ Ewigkeit/ Geiſtlichkeit/ und ſo fort / gleichwie ſie der menſchlichen Natur unmittelbahr nicht mitgetheilet/ und/ weil ſie zum Zweck der perſönlichen Gemeinſchafft/ nemlich der Verrichtung ſeiner GOttmenſchlichen Ampts-Wercke nicht gehören/ (wie/ zum Exempel/ unſere Seele ihre Geiſtlichkeit / Vernünfftigkeit dem Leibe nicht mittheilet; ſondern das Leben / Bewegung/ Empfindligkeit / weil der Zweck ihrer natürlichen Vereinigung iſt/ daß der Leib nicht geiſtlich oder vernünfftig / ſondern empfindlich und belebt werde) und die Warheit des menſchlichen Weſens auffheben (deswegen zum Exempel das Feuer dem Eiſen zwar die Hitze aber nicht ſeine Leichtigkeit ertheilet/): Alſo werden ſie auch von der Menſchheit nicht unmittelbahr / aber doch vermittelſt der anderen Attributorum geſagt; Als; die Menſchheit Chriſti iſt nicht unermäßlich / doch unermäßlicher Macht; nicht unendlich/ doch unendlicher Weißheit. Uber

ber diß werden ſie von dem Concreto naturæ unmittelbahr geſprochen; Das uns gebohrne Kind iſt ein Vater der Ewigkeit oder ewig/ Jeſ. 9/6. Hingegen die würckenden Eigenſchafften werden der Menſchheit unmittelbahr zu geſchrieben/ als

* Göttliche Allweißheit und Allwiſſenheit; In Ihm liegen alle Schätze der Weißheit und Erkenntniß / Col. 2/3. Joh. 2/v. 34.

* Göttliche Allmacht; Ihm/ als des Menſchen Sohn/ iſt gegeben (und folgends nach der Menſchheit) ewige Gewalt / Dan. 7/14. alle Gewalt in Himmel und auff Erden / Matth. 28. v. 18.

* Göttliche Krafft/ und zwar der Rechtfertigung/ Matth. 9/6. Das Fleiſch Chriſti giebt der Welt (verdienſtlich und würckend) das ewige Leben / Joh. 6/ 50. 53. ſein Blut reiniget uns von allen Sünden/ 1. Joh. 1/7. Ebr. 9/14. der Erlöſung/ welche er in/ durch/ und mit ſeiner menſchlichen Natur verrichtet hat; des Menſchen Sohn giebt ſein Leben zur Erlöſung für viele/ Matth. 20/ 28. der Wunder-Würckung/ ſeine Menſchheit war geſalbet mit dem heiligen Geiſt und Krafft / daß er geſund machte / die von Teuffel überwältiget waren / denn GOTT war (perſönlich) mit ihm/ Act. 10/ 38.

* Göttliche Ehre; Einerley Ehre und Preiß wird gegeben dem/ der auff den Stuhl ſitzet/ das iſt / GOTT dem Vater / und dem erwürgten Lamm/ oder CHRISTO als Menſchen / Apoc. 5/12. 13. Phil. 2/9.

* Göttliche Allgegenwart/ da die Menſchheit Chriſti nach ihrem Weſen ietzo bey allen Creaturen/ und ſonderlich den Gläubigen gegenwärtig iſt und ſie beherrſchet / Matth. 18/20. Cap. 28/20. Eph. 1/23 Cap. 4/10.

Endlich die dritte Art ſolcher Mittheilung betreffende / ſo wird dieſelbe genennet κοινοποιΐα, eine ſonderbahre Gemeinſchafft und Mitwürckung/ und beſtehet darinnen/ daß die Göttliche Natur Chriſti das Werck der Menſchlichen Erlöſung mit Gemeinſchafft und Zuthuung der menſchlichen Natur verrichtet hat. Gleichwie ſonſt bey menſchlichen Verrichtung Seele und Leib beyde das ihre thun/

thun/ſo/daß zum hören und ſehen der Leib das Organum gibt/ Ohr und Auge/ die Seele aber demſelben die Krafft zu hören und zu ſehen mittheilet: Alſo verrichtet auch in Chriſto eine iedwede Natur das ihrige/ aber mit Gemeinſchafft und Zuthuung der andern Natur/daß alſo zwey Naturen in einem Göttlichen Wercke zugleich zuſammen kommen. Zum Exempel; in hohen prieſterlichen Ampte hat die Menſchheit das Leyden und Sterben verrichtet/ welches doch gewiſſer Maſſen die Gottheit mit gemein gehabt; denn die Gottheit hat die unendliche Gültigkeit und Verdienſtligkeit darzu gelegt/ doch hat auch hieran die Menſchheit Gemeinſchafft gehabt nach der perſönlich-mitgetheilten Göttlichen Krafft. Im prophetiſchen Ampte/ hat die Menſchheit Chriſti/ und durch ſie die Gottheit das Wort geprediget und Lehrer beruffen: Die Gottheit aber und mit ihr die Menſchheit gibt die durchdringende Krafft/ Matth. 7/29. Rom. 15/18. Im Königlichem Ampte/ hat zu den Wunderwercken die menſchliche Natur nicht nur das Anrühren / die Stimme und ſ. f. hergeliehen/ ſondern auch der Gottheit kräfftig mit gewürcket/ nach der unendlichen Krafft/ damit ſie durch die perſönliche Vereinigung geſalbet iſt/ Act. 10/38. Luc. 6/19. Das laſſet mir/ M. G. ſeyn die Weiſe eines Menſchen / der GOTT der HERR iſt!

Usus Didascalicus.

Gebrauch.

DIß iſt ein grosses Geheimniß/ ſo wir mit unſerer Vernunfft nicht begreiffen können / ſondern müſſen unſere Vernunfft gefangen nehmen unter den Gehorſam des Glaubens / 2. Cor. 10/5. und feſtiglich glauben/ was itzo aus heiliger Schrifft deutlich gelehret worden. Wir dörffen uns durch die Ketzer und Rotten-Geiſter nicht verführen laſſen/ſondern/ wenn ſie viel darüber diſputiren wollen/ſie nur auf GOttes klares Wort weiſen/ ſo die unfehlbare Warheit iſt / und nicht lügen kan. Vermögen wir gleich ſolch hohes Geheimniß nicht mit unſerer Vernunfft zu faſſen und zu begreiffen/ſo bleibets doch eine Göttliche Warheit. Wir treffen kaum/ was unten auf Erden iſt / und erfinden ſchwerlich / das

unter

unter Händen iſt/ wer wil denn erforſchen/das in Himmel iſt? Sap. 9/16. Können wir doch mit unſerer Vernunfft auch nicht begreiffen das hohe Geheimniß der heiligen Dreyfaltigkeit /; deswegen aber iſt ſolches nicht zu leugnen. Alſo gehets auch mit dieſem Glaubens-Articul/ drum bleiben wir in dem / was wir gelernet haben/ 2. Tim. 3/ 14. und halten ob dem Wort/das gewiß iſt/ und recht lehren kan/ Tit. 1/ 9.

Seyd demnach/ M. G. vermahnet/ ſolch Geheimniß mit heiliger Verwunderung zu betrachten; es heiſſe bey euch/ wie dort David ſagt: Solch Erkenntniß iſt mir zu wunderlich und zu hoch/ ich kans nicht begreiffen/ Pſalm. 139/ 6. oder wie ſich der Tichter des Buchs der Weißheit vernehmen läſſet: Niemand kan des HErrn Werck ausſprechen/wer kan ſeine groſſe Wunder begreiffen? Sap. 18/1. der berühmte Italiäniſche Aſtrologus Galilæus de Galilæis hat die Sonne ſo lange durch Mathematiſche Gläſer angeſehen / biß er endlich blind darüber worden. So gehets auch denen/ die ſich unterfangen / mit ihren Vernunffts-Augen in dieſes groſſe Geheimniß zu gucken / denn wer ſchwere Dinge forſchet/ dem wirds zu ſchwer/ Prov. 25/ 27. Darum enthaltet euch des unzeitigen Grübelns/und dancket vielmehr / in geziemender und heiliger Verwunderung / dem HErrn JEſu / daß er ſich nicht allein mit uns ſo nahe befreunden / und durch ſeine Menſchwerdung unſer Bruder werden wollen/ Ebr. 2/14. ſondern auch der angenommenen Menſchheit Göttliche Eigenſchafften mitgetheilet und alſo unſere menſchliche Natur/ durch dieſe unzertrennliche Vereinigung mit der Göttlichen/ aufs höchſte geadelt / und zu einer unausſprechlichen Ehre und Herrlichkeit über alle Engel erhaben hat.

O das gibt recht Göttlichen Troſt! dieſe Lehre iſt eine edle Traube/ welche voll Saffts iſt; ſie iſt/ wie eine Sonne / welche voll Lichts und Glantzes iſt; ſie iſt/ wie ein Honig voller Süßigkeit/ denn iſt das nicht ein groſſer Troſt/ daß wir wiſſen / wie JEſu unſer Bluts-Freund / ein allmächtiger HErr ſey. So mag uns dann eine Noth anſtoſſen/ welche da will/ ſo können wir zu JEſu/ als unſerm Fleiſch und Blut/ kommen/und ihn umb Hülffe anruffen/ ſo werden wir auch ſolche bey ihm finden/ denn er iſt der HErr / der

Conſolatorius.

 Iſrael

Iſrael erlöſet aus aller ſeiner Noth/ Pſalm. 130. Er weiß auch wie uns in unſerm Elend zu Muthe iſt; denn er hats verſuchet/ und kan deswegen/ als ein wahrer Menſch/ mit uns ein hertzliches Mittleiden tragen/ Ebr. 5/ 2. Darumb/ liebſtes Kind GOttes/

Wirſt du geplagt? Ey/ unverzagt/
Dein Bruder wird dein Unglück nicht verſchmähen/
Sein Hertz iſt weich/ und Gnaden-reich
Er kan dein Leyd nicht ohne Bey-Leyd ſehen.
Trit zu ihm zu/ ſuch' Hülff und Ruh/
Er wirds ſchon machen/ daß du ihm wirſt dancken/
Er weiß und kennt/ was beiſt und brennt/
Verſteht wohl/ wie zu Muthe ſey dem krancken/
Amen!

Concio XXXVII.

Chriſtus/ des Landes-Vater; über den andern Articul.

Die ſieben- und dreyßigſte Predigt.

Von

Chriſto des Landes Vater.

Ward gehalten den 30. Januar. 1702. in der St. Sophien-Kirche.

Vorbereitung.

VOTUM.

O JEſu Chriſt/ Sohn eingebohren
Deines himmliſchen Vaters/
Verſöhner derer/ die waren verlohren/
Du Stiller alles Haders/
Lamm GOttes/ heiliger HErr und GOtt/
Nimm an die Bitte von unſerer Noth/
Erbarm dich unſer aller! Amen.

Un-

Unter andern Ehr-Bezeugungen/Andächtige in dem HErrn/ ſo den Frommen Joſeph in Egypten wiederfahren / war dieſes nicht das geringſte / das ihm König Pharao einen doppelten Ehren-Titul gab/ und ihn ſo wohl ſeinem heimlichen Rath/ als auch des Landes-Vater nannte/Gen. 41/45.

Præloqvium ex Gen. XLI, 45.

Derjenige/ſo von ſeinen eigenen Brüdern beneidet/verfolget und verkaufft worden/darauff in der Frembde als ein ungetreuer Knecht/ja als ein Ehren-Dieb gefangen geſeſſen/der wird nicht allein auff freyen Fuß geſtellet/ſondern erlanget darzu die höchſte Ehren-Stelle unter denen königlichen Bedienten. Zu bezeugung ſeiner dignität und Würde leget ihm der König einen doppelten Ehren-Nahmen bey/und nennet ihn ſo wohl ſeinen geheimbten Rath/ als auch des Landes Vater.

Uber beyde Wörter iſt unter den Gelehrten viel diſputirens/ was ſie eigentlich bedeuten ſollen. Was den erſten Nahmen anlanget/ ſo überſetzen ihn die meiſten durch einen Offenbahrer oder Ausleger verborgener Dinge/weil er aus göttlicher Erleuchtung was in Egypten folgen würde/dem Pharao offenbahret/zugleich auch heilſamen Rath gegeben/wie er dem in Traum vorgebildeten Landes-Ubel iu Zeiten vorbauen könne. Und darum hat es auch der ſelige Lutherus durch ſeinen heimlichen Rath verdolmetſchet. Allein Hieronymus in ſeinen *Quæſtionibus hebraicis*, hat es überſetzet per Salvatorem mundi, durch einen Heyland der Welt/und beruffet ſich darauff daß das Wort alſo von denen Egyptiern angenommen werde; wie denn auch dieſer Nahme mit der That übereinkomme/denn er ein wahrer Heyland des Königreichs Egypten und benachbarten Länder worden/indem er durch ſeine Klugheit / der künfftigen Theurung und Hungers-Noth / durch Auffſchüttung ſo vielen Getraydes/ abgeholffen / und viel tauſend Menſchen hierdurch erhalten.

Uber den andern Nahmen iſt auch groſſer Streit / daß deßwegen der ſelige Lutherus in der Rand-Gloſſe ſetzet; Was Abrech in Hebräiſchen heiſſe/laſſen wir die Zäncker ſuchen / biß an den Jüngſten Tag/wir wollen dieweilen verſtehen/ wie es geteutſchet iſt/des Landes Vater. Deſſen Rath folgen auch wir ietzo/ und

und nehmen dieſe Uberſetzung willig an/ als worinnen Joſephs Tugend und Eigenſchafft recht ausgedrucket wird. Denn er nahm ſich des Landes väterlich an. Pharao kunte alle Sorgen für daſſelbige gantz ſicher auff ihn legen / und ſich verſichern / daß er nicht ein Verderber des Landes/ ſondern ein Vater deſſelbigen ſeyn werde.

Applicatio ad ſcopum thematis.

M. G. Wir erblicken hierinnen ein ſchönes Vorbild unſers HErrn JEſu Chriſti; welcher nicht allein gleich dem Joſeph von ſeinen eigenen Brüdern nach dem Fleiſch verfolget/von ſeinem eigenem Jünger verrathen und verkaufft/von Jüden und Heyden verſpottet/verſchmähet und verſpeyet/und als ein Gefangener und Maleficant tractiret worden; ſondern welchen auch nachmahls GOtt erhöhet/und alle Gewalt in Himmel und auff Erden zum freyen Gebrauch übergeben/Matth. 28/ 18. Dieſem himmliſchen Joſeph ſind zwey bedenckliche Nahmen gegeben/er heiſſet JEſUS/ denn er ſolte ſeyn Salvator mundi, ein HErr/der ſein Volck ſeelig machet von allen Sünden/Matth. 1. Damit alle / die an ihn gläuben/nicht verlohren werden/ſondern das ewige Leben haben/Joh. 3/16. Er heiſſet CHRJSTUS/ ein Geſalbter/ zu einem dreyfachen Ambte/daß er ſey Abrech, des Landes Vater/der mit ſeinem Blut die Menſchen erlöſe/mit ſeiner Zunge unterrichte/und mit ſeinem Scepter regiere und führe.

Hat nun E. L. vor acht Tagen den erſten Nahmen JEſu erklähren hören/und vernommen/wie darinnen das gantze Werck der Erlöſung menſchlichen Geſchlechts enthalten; ſo wollen wir in dieſer Stunde den andern Nahmen CHRJSTJ betrachten und erkennen / daß er bey ſeinem dreyfachen Ampte ſich als des Landes Vater bezeuge. Wir erſuchen aber zuvor den himmliſchen Vater umb die gnädige Vergebung unſerer Sünde und umb den kräfftigen Beyſtand des heiligen Geiſtes in einem andächtigen Vater unſer.

Text.

Textus.

Text.

Der andere Articul des Apoſtoliſchen SYMBOLI;

Sammt der Auslegung Lutheri.

Eingang.

Exordium ex Jeſ. XXXIII, 22.

Der HErr iſt unſer Richter/ der HErr iſt unſer Meiſter/ der HErr iſt unſer König / der hilfft uns. So/ Andächtige und Gott-ergebene Zuhörer/ rufft dort der Prophet Jeſaias bey Betrachtung des dreyfachen Ampts des HERRN Meßiä aus/ Jeſ. 33/ 22.

Daß das gantze Capitel auf die Zeiten des Meßiä gehe/ beweiſen klärlich ſo wohl die Worte/ ſo darinnen zufinden / als auch derer Zuſammen-Fügung. Es wird allda gehandelt von der Herrligkeit und Sicherheit des geiſtlichen Zions oder der Kirchen Neues Teſtaments/ und gezeiget/ durch wem ſolche erlanget und erworben werde/ nemlich durch den Meßiam und Heyland/ deſſen Nahme von heiligem Geiſt vor Augen geſchrieben iſt / wenn da ſtehet ; Er hilfft uns; eigentlich: Er macht uns ſelig. Denn es iſt in keinem andern Heyl/ iſt auch kein anderer Nahme den Menſchen gegeben/ darinnen wir können ſelig werden/ als in den Nahmen JEſu. Act. 4. Von dieſem Helffer heiſſet es : Er ſey unſer Richter/ Meiſter und König.

* Anfänglich wird er unſer Richter genennet. Da denn die Juden durch das gebrauchte Wort in der heiligen Sprache bloß einen Fürſten/ und Regenten verſtehen wollen/ allein ohne Grund. Es heiſt eigentlich ein Richter/ auch wohl ein Mittler und Schiedsman/ auf welchen beyde Partheyen compromittiren : Und weil dieſes ein Troſt-Spruch iſt/ wird auch ein einfältiger leichtlich ſo viel erreichen/ daß es hier nicht heiſſe einen ſtrengen Richter wider uns/ der uns

ſtraffen und verdammen wil / ſondern einen gütigen Mittler für uns / der uns retten und unſere Sache gut machen will. Das haben auch einige aus denen Jüdiſchen Auslegern erkennet / jedoch hierinnen gefehlet / daß ſie es nur auf eine leibliche Rettung gedeutet aus der Hand des Aßyriſchen Königs. Es wird aber hier auf eine höhere und ewige Erlöſung geſehen / welche die Richter im Alten Teſtament / die das Iſraelitiſche Volck / wenn es bedränget geweſen / errettet / und in vorige Freyheit geſetzet / nur Vorbilds-Weiſe vorgeſpielet haben. Chriſtus aber unſer Richter iſt das das Gegenbild / der hat uns erlöſet von der Obrigkeit der Finſterniß / Col 1 / 13. Von unſern Feinden / und von der Hand aller / die uns haſſen / Luc 1 / 71. Er hat unſere Sache bey GOtt ausgeführet / und dem Teuffel ſein wider uns angemaßtes Recht abgeſprochen und genommen. Denn er hat durch ſeinen Todt die Macht genommen dem / der des Todes Gewalt hatte / das iſt / dem Teuffel. Ebr. 2 / 14. Und ſich alſo als unſer Richter erwieſen.

* Hiernechſt heiſſet es auch von ihm; er ſey unſer Meiſter. Diß Wort haben die 70. und mit ihnen der Arabiſche Dollmetſcher gegeben einen Regenten / wie denn auch R. David Kimchi meinet / es heiſſe einen / der weltliche Statuten promulgiret. Der Chaldäiſche Dollmetſcher gibt es gar recht einen Lehrer / und gehet alſo der Titul auf Chriſti ſein Prophetiſches oder heiliges Lehr-Ampt / darinnen er den Willen ſeines Vaters verkündigen ſolte / Joh. 1 / 18. Welches er alſo führen werde / daß / wie er geſand / den Elenden zu predigen das Evangelium von der Vergebung der Sünden / alſo er auch hierdurch die zu brochenen Hertzen verbinden und alle Traurigen tröſten werde / Jeſ. 61 / 1. 2.

Endlich wird er auch genennet unſer König / und hiermit ſein königliches Ambt angedeutet. Da denn zu wiſſen / daß zwar nach Beſchaffenheit der Unterthanen er ein dreyfaches Reich / nemlich ſein Macht-Reich über alle Creaturen in Himmel und auff Erden / ſein Gnaden-Reich bey ſeinen Gläubigen auff Erden; und ſein Ehren- und Freuden-Reich bey den Außerwehlten in Himmel. Allein hier wird ſonderlich auff das mittelſte auff das Gnaden-Reich gese-

geſehen/von welchen der himmliſche Vater ſaget: Ich habe meinen König eingeſetzt auf meinen heiligen Berge Zion. Pſ. 2.

M. G. Von dieſem dreyfachem Ambte JEſu wollen wir nach Anführung des Nahmens CHriſti nun ausführlicher handeln/ und daher aus unſern Text betrachten Tranſitio ad Textum.

Chriſtum des Landes Vater. Propoſitio

I. Als unſern Richter.

II. Als unſern Meiſter. cum

III. Als unſern König. Partitione.

Der HERR aber ſey uns freundlich/und fördere das Werck unſerer Hände/ja das Werck unſerer Hände wolle er födern um ſein ſelbſt willen: O HErr hilff/O HErr laß wohlgelingen! Amen. Votum.

Abhandlung. Tractatio.

SO haben wir denn/ M. G. Chriſtum des Landes Vater anzuſehen

I. **Als unſern Richter**/oder Hohen-Prieſter/ der uns bey GOtt ſowohl/durch ſein theures Verdienſt / als durch ſeine treue Vorbitte ausgeſöhnet/und gegen unſere geiſtliche Feinde Hülffe und Recht verſchaffet. Solches zu erkennen / gebe E. L. Achtung theils auff die Namen/ſo ihm nach dieſem Ambte beygeleget werden/theils auff die Stücke/darinnen es beſtehet / theils auf die Verwaltung deſſelben/und auff die Zeit/wie lange? Pars I.

(1.) Die Nahmen/ ſind folgende/ daß er heiſſet der Hohe-Prieſter für GOtt/ zu verſöhnen die Sünde des Volcks/Ebr. 2/ 17. Der groſſe Hohe-Prieſter/der gen Himmel gefahren iſt. Ebr. 4/ 14. Der Mittler Neues Teſtaments/Ebr. 9/15. Der Fürſprecher bey dem Vater/1. Joh. 2/1. Der Heyland und Seligmacher/Matth. 1/21. Der fürgeſtellte Gnaden-Stuhl/ Rom.

3/25.

3/25. Der Jmmanuel/ Matth. 1/23. Der Frieden-machende Verſöhner/ Eph. 2/15. 16. Das Löſe-Geld für alle/ 1. Tim. 2/6. Die Verſöhnung für unſere und der gantzen Welt Sünde/ 1. Joh. 2/2. Ein Prieſter nach der Weiſe Melchiſedech/ Ebr. 5. Fragt man aber

(2.) Worinnen ſolch Ambt des HErrn eigentlich beſtehe? ſo iſt zu wiſſen/ daß es in zweyen Haupt-Stücken beruhet/ theils in hochwichtiger Gnugthuung / theils in hochgültiger Fürbitte. Wenn mann einen ausſöhnen will / ſo ſuchet man wegen der verwürckten Schuld ſatisfaction und Abtrag zu thun; nechſt dem durch gute intercesſion und Vorbitte die verhaßte Perſon wieder lieb und angenehm zu machen. Beydes hat Chriſtus / als unſer Richter oder Hohe-Prieſter / erwieſen.

Er hat änfänglich genug gethan / und ſolches geleiſtet ſo wohl durch ſeinen thuenden als auch leidenden Gehorſam. Allermaſſen Er

* Per obedientiam activam das gantze Geſetz erfüllet; welches allerdings erfüllet ſeyn ſolte / und aber von denen durch den Sünden-Fall geſchwächten Menſchen nicht kunte erfüllet werden/ Rom. 8/3. Da hat nun GOtt unſer Heyland an unſer ſtatt ſolches verrichtet; das Geſetz hat Chriſtus erfüllet / damit ſeines Vaters Zorn geſtillet/ der über uns gieng alle. Siehe ich komme / ſpricht er daher bey David/ im Buch iſt von mir geſchrieben / deinen Willen mein GOtt thue ich gerne / und dein Geſetz habe ich in meinem Hertzen. Pſ. 40. Durch ſeinen Gehorſam ſind wir gerecht worden/ Rom. 5/19. Er hat auch ſeine Gnugthuung geleiſtet

* Per obedientiam pasſivam, indem er die durch die Sünde verwürckte Straffe auff ſich genommen und erlitten/ was wir arme Menſchen ſonſt ausſtehen ſolten. Fürwahr er trug unſere Kranckheit/ und lud auff ſich unſere Schmertzen / Jeſ. 53/ 5. 6. Er hat unſere Sünde ſelbſt geopffert an ſeinem Leibe auf den Holtz/ 1. Petr. 2/24. Und alſo hat er durch ſein blutiges Opffer am Stamm des Creutzes uns bey ſeinem Vater ausgeſöhnet/ unſern Hochmuth durch ſeine Verſpottung/ und unſere Wolluſt durch ſeine

Schmer-

Schmertzen gebüſſet; auch dabey Höllen-Angſt empfunden und ſich von den Stricken des Todes umgeben laſſen/damit wir hiervor befreyet leben möchten. Er iſt einmahl eingegangen durch ſein eigen Blut/und hat eine ewige Erlöſung erfunden / Ebr. 9/11. Seine Gnugthuung iſt vor alle Menſchen geſchehen/auch für diejenigen/ſo JEſum verleugnen und über ſich ein ſchnell Verdammniß führen/2. Petr. 2/1. Denn er iſt die Verſöhnung für der gantzen Welt Sünde/1. Joh 2/2. Für alle Sünden/ſie mögen Namen haben / wie ſie wollen. Wer diß ſein Opffer annimmt wird rein von aller Sünde/ Joh. 1.

Hiernechſt hat er für die Menſchen gebeten und iſt ihr Fürſprecher worden bey dem Vater/1. Joh. 2/2. Wenn der Hohe-Prieſter im Alten Teſtament/auff göttlichen Befehl in das Allerheiligſte des Jahrs einmahl gieng/das Volck zu verſühnen / ſo muſte er zweyerley mit hineinbringen/nemlich das Blut des Opffers / und darnach das köſtliche Rauchwerck; mit dem Blute muſte er ſie zweymahl für dem Gnaden-Stuhl ſprengen / mit dem Rauchwerck aber einen Nebel machen/der den Gnaden-Stuhl bedeckte/Lev. 16/12. 14. Hierdurch ward vorgebildet die doppelte Verrichtung des Hohen-Prieſters Neues Teſtaments/JEſu Chriſti/Ebr. 3/1. welcher erſchienen für dem Angeſichte GOttes für uns / Ebr 9/24. und nicht allein zu ſieben mahlen ſein heiliges Blut vergoſſen / unſer Gewiſſen zu reinigen von den todten Wercken; ſondern auch am Tage ſeines Fleiſches Gebet und Flehen/als das recht köſtliche Rauchwerck/mit ſtarckem Geſchrey und Thränen geopffert/zu dem/der ihm von dem Tode kunte aushelffen / und iſt auch erhöret worden/darum/daß er GOtt in Ehren hatte/Ebr. 5/7. Er hat für die Ubelthäter gebeten: Vater vergieb ihnen / denn ſie wiſſen nicht/was ſie thun/Jeſ. 53. Luc. 23/34. Ja nicht nur im Stande der Erniedrigung hat er für uns gebeten/ſondern er vertritt uns auch ietzo/nachdem er ſich zur Rechten GOttes geſetzet hat / Rom. 8/34. Das iſt der Engel/der ein güldenes Rauchfaß hat in ſeiner Hand/ und dem viel Rauchwercks gegeben / zum Gebet aller Heiligen/ Apoc. 8/3.

(3.) Wie verwaltet er aber diß ſein heiliges Ampt. Im Alten Teſtament iſt ſeine hohe priſterliche Gnugthuung und Fürbitte durch die Opffer fürgebildet worden / und weil die Gläubigen in denenſelben den Todt des HErrn Meßiä erblicket / ſo heiſſet er das Lamm/ ſo von Anfang erwürget/ Apoc. 13/ 8. Dahin giengen alle levitiſche Beſprengungen/ Reinigungen/ Priſter-Gebete / und Seegen/ alle Rauch- und Schlacht-Opffer/ ſonderlich die zwey Lämmer/ die täglich / eines frühe Morgends/ das andere zu Abends / zur Verſöhnung des gantzen Volcks Iſrael/ ja des gantzen menſchlichen Geſchlechts/ wie Philo ſchreibet/ geopffert worden/ welche innerhalb tauſend Jahren ſich auf ſiebenhundert und dreyßig tauſend Lämmer belauffen. Hierauf hat ſich das geduldige Schlacht-Lämmlein JEſus Chriſtus zum vollkommenen Verſühn-Opffer eingeſtellet/ Jeſ. 53/7. und an unſerer ſtatt bezahlet; auch dabey vor uns bey ſeinem himmliſchen Vater kräfftigſt gebeten. Und zwar hat JEſus im Stande der Erniedrigung ſeine Fürbitte mit groſſer hertzlicher Demuth / mit Auffhebung ſeiner Augen gen Himmel / mit Niederknien und liegen auf der Erden / ja mit ängſtlichem Blut ſchwitzen verrichtet / Joh. 17/ 1. Luc. 27/ 41. Nun aber im Stande ſeiner Erhöhung geſchiehet ſeine prieſterliche Fürbitte mit dergleichen demütigen und jämmerlichen Geberden nicht mehr / ſondern er ſitzet zur Rechten GOttes und vertritt uns / Rom. 8/ 34. Er hält ſeinem himmliſchen Vater das vergoſſene Blut / ausgeſtandene Leyden und Sterben und gantzes hochtheures Verdienſt immerfort für / und decket die Schwachheiten der Menſchen mit ſeiner Gerechtigkeit zu/ 32/ 1. Das rechte formale und eigentliche Stücke/ darinnen die Fürbitte Chriſti beſtehet/ iſt Repræſentatio ſui meriti, die Fürſtellung ſeines Verdienſts/ welche/ ſie geſchehe / wie ſie wolle/ ſo geſchicht ſie doch auf die vollkommenſte Weiſe / mit höchſten Nachdruck/ daß erfüllet werde/ was der HErr gebeten/ und man wohl ſagen mag/ wie dort Martha zu Chriſto ſprach: Ich weiß / was du bitteſt von GOtt/ das wird dir GOtt geben/ Joh. 11/ 22. Bekümmert man ſich endlich hierbey;

(4.) Wie lange doch JEſus ſein hohes priſterliches Ampt verwalte? ſo geſchiehet es/ ewiglich; denn er iſt ein Prieſter ewiglich/

Pſ.

Pſ. 110/ 4. Ebr. 5/ 6. nicht zwar/ quoad oblationem, nach ſeiner Gnugthuung/ denn das hat er einmahl gethan/ da er ſich ſelbſt opfferte/ Ebr. 7/ 27. Er hat ein Opffer für die Sünde gegeben/ das ewiglich gilt: Mit einem Opffer hat er in Ewigkeit vollendet/ die geheiliget werden/ Ebr. 10/ 12. 14. Und hat die würckliche Verrichtung ſeiner Gnugthuung in ſeinem Grabe beſchloſſen/ da er den letzten Heller/ ſo zu ſagen/ von dem Löſe-Geld hat ausgezahlet vor unſere Sünde. Sondern qvoad interceſſionem, nach ſeiner Fürbitte/ weil er in Ewigkeit bey ſeinem Vater für für uns bittet. Welches denn die heilige Schrifft deutlich ſaget/ und an unterſchiedenen Orten bekräfftiget/ 1. Joh. 2/ 1. Ebr. 7/ 25. Er thut aber ſolches/ theils die ſeinigen in der ewigen Seligkeit zu beſtätigen/ theils denen Außerwehlten durch dieſe immerwährende Fürbitte ſeine ewige Liebe zu bezeugen/ und mit dieſem koſtbaren Pfande gleichſam zu verſiegelen; wie der ſelige D. Calovius hiervon gar wohl geurtheilet. Die Zeit erinnert uns/ daß wir weiter gehen und auch Chriſtum/ des Landes Vater betrachten

Calovius *in Tom. VII. Syſt. Theol. cap. 4. qv. 5. p. 540.*

II. Als unſern Meiſter oder Propheten/ ſo die geleiſtete Ausſöhnung uns Menſchen intimiret und kund gethan/ und gezeuget/ wie wir derſelben ſeliglich genieſſen ſollen.

Pars II.

(1.) Die Namen/ die er bey dieſem Ampte führet/ ſind folgende/ daß er heiſſet ein Lehrer von GOtt kommen/ Joh. 3/ 2. Der groſſe Prophet/ Luc. 7/ 16. Ein Prophet/ mächtig von Thaten und Worten/ Luc. 24/ 19. Ein warhafftiger Meiſter/ der den Weg GOttes recht lehret/ Matth. 22/ 16. Welcher Worte hat des ewigen Lebens/ Joh. 6/ 69. Dergleichen nie kein Menſch geredet/ wie dieſer Chriſtus/ Joh. 7/ 46. Der gute Hirt/ Joh. 10/ 12. Der Biſchoff unſerer Seelen/ 1. Petr. 2/ 25. Der Præceptor und Gebieter der Völcker/ Jeſ. 55/ 4. Der Engel des Bundes/ Mal. 3/ 1. Der Evangeliſt des Friedens/ Eph. 2/ 17. Der Gnaden- und Troſt-Prediger/ Jeſ. 61/ 1. und ſo fort.

(2.) Es beſtehet dieſes ſein heiliges Ambt fürnemlich in predigen des Evangelii und hiernechſt in Zeichen und Wunder thun.

* Chriſtus ſolte ſeyn ein Evangeliſcher Gnaden-Prediger/ Jeſ. 61/1. Matth. 9/5. und ob er wohl auch Moſis Geſetz erklähret und von den Mißdeutungen der Phariſäer gereiniget/ Mal. 3/3. Matth. 5. ſo hat er doch nicht ein neues Geſetz gegeben/ ſondern das alte erneuert; ſein fürnehmſtes Werck aber ſeyn laſſen/ das Evangelium des Friedens vorzutragen und freundliche / tröſtliche Worte denen Menſchen zuzuſprechen. Wie er ſich denn/ als ein recht treuer Hirte/ erwieſen/ der das Verlohrne wieder geſucht/ das Verirrete widerbracht/ das Verwundete verbunden/ des Schwachen gewartet / und was fett und ſtarck iſt / behütet / wie es recht iſt/ Ezech. 34/15.

* Hierbey hat er ſeine Predigt mit herrlichen Wundern beſtätiget/ und erfüllet/ was der Prophet von ihm geweiſſaget/ Jeſ. 35/5. Er hat die Blinden ſehend/ die Tauben hörend/ die Auſſätzigen rein gemacht; ſo bald er die Hand auff Krancke geleget / iſts beſſer mit ihnen worden / Matth. 9. Und ſolches hat er gethan zu Uberzeugung der Ungläubigen / damit ſie durch den Glauben das Leben haben in ſeinen Nahmen / Joh. 20. Deswegen Nicodemus zu ihm ſprach: Meiſter / wir wiſſen / daß du biſt ein Lehrer von GOtt kommen/ denn niemand kan die Zeichen thun/ die du thuſt/ es ſey denn GOtt mit ihm/ Joh. 3/2. Fragt man ferner

(3.) Wie er ſein Lehr-Ambt verwaltet? ſo iſt es von ihm geſchehen ſo wohl in eigener Perſon/ als auch durch ſeine Diener und Mund-Boten. Er hat ſein Propheten-Ambt ſelbſt bey denen Jüden geführet / und dahin gehen ſeine Worte / da er zu dem Cananäiſchen Weiblein ſprach: Jch bin nicht geſandt / denn nur zu den verlohrnen Schaffen vom Hauſe Jſrael / Matth. 15/24. Jn Anſehung deſſen Paulus von ihm ſchreibet : Chriſtus wäre ein Diener der Beſchneidung (oder der Beſchnittenen) geweſen/ Rom. 15/8. Er wolte aber auch ein Licht ſeyn / das alle Menſchen erleuchte/ die in dieſe Welt kommen/ Joh. 1/9. Darum hat er diß ſein heiliges Ambt durch ſeine Jünger in aller Welt fortgeſetzt/ und ihnen

ihnen Befehl ertheilet/unter allen Völckern zu predigen Buſſe und Vergebung der Sünden / Luc. 24/47. Ein in GOtt ruhender Lehrer ſchreibt hiervon gar ſinnreich: Wollen wir einen Abriß und geiſtliches Bild ſehen/wie dieſer groſſe Prophet ſein Lehr-Ambt verwaltet habe / ſo mögen wir uns nur ſeinen Einzug für Augen und Hertzen ſtellen/welchen er am Palm-Tage in den Tempel zu Jeruſalem gehalten hat: Da gehet Volck voran/und hinten nach/ welches ihm das Hoſianna frölich zuruffet; Er aber/ der hochgelobte Sohn Davids reitet mitten inne/Matth. 21/9. Die vorangehen / ſind die Lehrer und Propheten des Alten Teſtaments / welche Chriſtum zwar anſingen / aber nicht ſehen/dieweil er damahls noch nicht Fleiſch worden war/Luc. 10/24. Der letzt unter ſolchen Vortrab iſt Johannes der Täuffer/der für dem HErrn Chriſto her den Weg bereitet/Mal. 3/1. Matth. 3/3. dem folget auff der Verſen nach der Fürſt des Lebens/Act. 3/15. aller Heyden Troſt/Hagg. 2/8. und läſſet ſich in Perſon hören und ſehen/ja mit Händen betaſten/1. Joh 1/1. Jhm ziehen die Apoſtel gerade nach und alle treue Lehrer im Neuen Teſtament/die Chriſtum nach dem unverfälſchten Fürbilde der heilſamen Worte aus guter Meinung predigen / in ſeinen Fußtapffen ihm nachfahren / und alſo ſich ſelbſt und ihre Zuhörer ſeelig machen / 1. Tim 4/16.

M. George Weiße in dem rechten Heyl-Fiſch / JEſu Chriſto/ Pag. 63.

(4.) Wie lange wird aber ſolches wären? Meine Geliebten/ biß an Jüngſten Tag. So dann werden die Außerwehlten keiner ſolchen Lehrer mehr gebrauchen / ſondern in Ewigkeit unmittelbahr von GOTT gelehret ſeyn. Jſt noch übrig / daß wir Chriſtum auch anſehen

III. **Als unſern König**/ der ſich der Seinigen treulich annimmt/ und ihnen wider alle Feinde ſtarcken Schutz erweiſet/ daß ſie endlich das Ende des Glaubens/die ewige Seeligkeit/ davon tragen. Pars III.

(1.) Seine Ehren-Nahmen / die er wegen des königlichen Ambts führet/ſind folgende: Er heiſſet ein Fürſt der Könige auff Erden/Apoc. 1/5. Ein König aller Könige und HERR aller Herren/Apoc. 17/16. Der König auff dem heiligen Berge Zion/Pſ. 2/6 Der König über das Hauß Jacob ewiglich/ Luc. 1/

33. Der Hertzog/der über ſein Volck Iſrael ein HErr iſt/Matth. 2/6. Der groſſe Fürſt Michael/der für ſein Volck ſtehet/Dan. 12/1. Der Friede-Fürſt/Jeſ.9/6. Der HErr der Herrligkeit/ 1. Cor. 2/8. Der HERR von Himmel/ 1. Cor. 15/47. Der verordnete Richter der Lebendigen und der Todten/Act. 10/42.

(2.) Dieſer König hat ein dreyfaches Reich/in welchem er herrſchet/er träget eine dreyfache Crone auff ſeinem Haupt. Wenn in der Römiſchen Kirche ein neuer Pabſt erwehlet wird/ ſo findet ſich unter andern auch dieſe Ceremonie; es ſetzet ihm der älteſte Cardinal eine dreyfache Crone auff das Haupt / mit dieſen Worten: Nimm hin den mit dreyen Cronen gezierten Hutt/und wiſſe/daß du ſeyeſt der Könige und Fürſten Vater/ein Richter der Welt / ein Stadthalter auff Erden unſers Erlöſers JEſu Chriſti/demſelben ſey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit. Iſt ein groſſer Hochmuth / den man alſo treibet. Hingegen unſer theuerſter Erlöſer führet in Warheit eine dreyfache Crone auf ſeinem Haupt; denn er beſitzet ein dreyfaches Reich.

* Das Macht-Reich/welches iſt die allgemeine Herrſchafft und Gewalt über Himmel und Erden/Matth. 29/ 18. Daß ihm alle Völcker/ Leute und Zungen dienen müſſen/Dan. 8/14. alle Creaturen ſind unter ſeine Füſſe gethan/Pſ. 8/7. alſo daß er auch mitten unter ſeinen Feinden herrſchet/ Pſ. 110/2. Seine Bedienten in dieſem Reich ſind alle Creaturen/die Engel/ſo ſeinen Befehl ausrichten / Pſ. 103/20. Die Menſchen in allen Ständen/ja was er erſchaffen/Syr 40/33. Hiernechſt beſitzet er

* Das Gnaden-Reich/welches iſt die Chriſtliche Kirche / die er durch die Predigt des Evangelii und der Ausſpendung der heiligen Sacramenten ihm ſammlet. Seine Bedienten ſind Lehrer und Prediger/Bottſchaffter an Chriſti ſtatt/1. Cor. 4. Eph. 4. Seine Unterthanen ſind die gläubigen Menſchen/aus Jüden und Heyden/ Jeſ. 49. Endlich iſt auch ſein

* Das Ehren-Reich / welches Chriſtus durch ſeine ſiegreiche Himmelfarth eingenommen hat / darinnen er ietzo albereit herrſchet und lebet/und welches er auch dermahleins am jüngſten Tage recht offenbahren wird / in Auffweckung der Todten und allgemeinem Gericht/

richt / in welchem er als ein ſtrenger und doch gerechter Richter die Gottloſen zu allen Teuffeln in die unausſprechliche Höllen-Flamme verſtoſſen; die Gottsfürchtigen aber zur ewigen Freude und gewündſchten Ruhe / auch vollkommener Seeligkeit / einführen und herrlich machen wird / Matth. 25/34. - - 46. Es wird dieſes Reich ſonſt mit mancherley lieblichen Nahmen benennt / als der Sabbath der Ruhe-Tag / Ebr. 4/9. Der Sommer / Luc. 21/30. Cant. 2/2. Das Abendmahl der Hochzeit des Lamms / Apoc. 19/3. Die Unterthanen dieſes Reichs ſind die heiligen Engel / Ebr. 9. und alle ſeelige und Außerwehlte Menſchen / 2. Petr. 1/8. Wolt ihr / M. G. wiſſen

(3.) Wie denn JEſUS dieſes dreyfache Reich verwalte? ſo thut er es als θεάνθρωπος, GOtt und Menſch in einer unzertrennlichen Perſon / und ſo regieret er alles in Himmel und auff Erden / inſonderheit beſchützet er ſeine Kirche in der böſen Welt-Herberge.

* Sein Macht-Reich / führet er durch ernſten Befehl: So er ſpricht / ſo geſchichts / ſo er gebeut / ſo ſtehets da / Pſ. 33.

* Sein Gnaden-Reich kömmt nicht mit euſerlichen Geberden / ſo daß man ſagen könte: Siehe hier oder da iſt es / ſondern es iſt inwendig in dem Menſchen / Luc. 17/20. Ob es gleich in der Welt iſt / ſo wird es doch nicht weltlich adminiſtriret / es iſt nicht von der Welt / Joh. 15/36. ſondern eine gar gnädige Regierung / da Chriſtus die arme verdammliche Sünder durch die Tauffe und das heilige Abendmahl zur geiſtlichen Wiedergeburt und neuen gottſeeligen Leben befördert / und ihnen in Wort und Glauben ſein theures Verdienſt alſo zueignet / und durch den heiligen Geiſt verſiegelt / daß ſie Kinder und Erben des ewigen Lebens werden / Eph. 4/11. Er geuſt mancherley Gaben über ſeine Knechte und Mägde aus / Joel. 2/29. Er verſorget ſeine Schäfflein / weidet / führet / ſchützet und erhält ſie biß an ihr ſeliges Ende Ende / Pſ. 23/2. Er practiciret nicht ſtrenge ſein Jus Regium, 1. Sam. 8/11. Er machet es nicht wie Rehabeam / welcher drohete / die ſeinen mit Peitſchen und Scorpionen zu züchtigen / 1. Reg. 12/4. Nicht wie Nebucadnezar / der ſich eine ungezäumte Freyheit herausnahm / daß alle Leute ſich vor ihm fürchten

ten muſten/ er tödtete/ wen er wolte/ er ſchlug wen er wolte/ er erhöhete und demütigte/ wen er wolte/ Dan. 5. Aber ſo macht es JEſus nicht/ der iſt ſanfftmüthig/ Zach. 9. legt nicht die Laſt auf die Unterthanen ſondern auf ſich ſelbſt/ Jeſ. 9. Sein Scepter iſt ein richtiges und gerades Scepter/ Pſ. 45/ 7.

Sein Ehren-Reich führet er ohne obrigkeitlichen Zwang/ denn die Seligen alles mit Freuden thun werden/ ſie dienen GOTT in willigen Schmuck/ Pſ. 110.

(4.) Dieſe ſeine Königliche-Würde wird ewiglich währen. Wie er ſie von Ewigkeit gehabt/ und nach ſeiner Menſchheit in der Fülle der Zeit erhalten/ alſo wird er ſie auch in alle Ewigkeit beſitzen. Sein Name wird ewiglich bleiben/ Pſ. 72/ 17.

JEſu's Didaſcalicus.

Gebrauch.

ERkennet hieraus/ M. G. daß in dem Namen Chriſti das dreyfache Ampt unſers Erlöſers verborgen liege. Denn CHRJSUS heiſſet ſo viel als ein Geſalbter. Wie nun im Alten Teſtament die Prieſter/ die Propheten und Könige im Volck GOttes ſind geſalbet worden/ und zwar mit ſonderlichen von GOtt ſelbſt darzu verordneten Salb-Oele/ Exod. 30/ 25. Alſo iſt JEſus/ als der verſprochene Meßias auch geſalbet worden mit dem Freuden-Oel dem heiligen Geiſt/ Pſ. 45/ 8. Daß er ſey ein hoher Prieſter Neues Teſtaments/ der groſſe Prophet/ ſo in die Welt kommen ſolle/ der König zu Salem oder in dem geiſtlichem Jeruſalem.

Es iſt aber die Salbung/ ſo er erlanget/ eine ſehr reiche Göttliche Begabung/ in welcher JEſus nach ſeiner Menſchlichen Natur in der Zeit/ ſo bald ſeine heilige Empfängniß und die perſönliche Vereinigung mit der Göttlichem Natur geſchehen/ von GOtt ſeinem himmliſchen Vater/ mit unendlichen Gaben/ aus Gnaden iſt beſchencket worden/ auf daß er zu unſerm ewigen Heyl ſein Prophetiſches/ ſein Prieſterliches und Königliches Ampt ausrichten könne.

Davon

Davon heiſſet es: GOtt hat JEſum von Nazareth geſalbet mit dem heiligen Geiſt und Krafft/ Act. 10/38.

Dieſes geſalbten HErrns haben wir arme ſündige Menſchen höchſtnöthig bedurfft/ und haben nach dem Fall unſerer erſten Eltern deſſen nicht entbehren können. Denn wegen der Sünde und Sünden-Straffe bedorfften wie einen ſolchen hohen Prieſter/ welchen niemand einer Sünde zeihen kunte/ Joh. 8/46. Der da wäre heilig/ unſchuldig/ unbefleckt/ von den Sünden abgeſondert/ und höher denn der Himmel iſt/ Ebr. 7/26. Der ſein Leben zum Schuld-Opffer gebe/ und für die Ubelthäter bete/ Eſ. 53/11. Wegen der ſündlichen Blindheit/ Unwiſſenheit und Unverſtand unſers Hertzens in geiſtlichen Dingen bedorfften wir den groſſen Propheten und Lehrer von GOtt kommen/ Luc. 7/16. Joh. 3/2. Der uns den Weg GOttes recht lehrete/ Matth. 22/16. Und uns das Verſtändniß eröffnete/ daß wir die Schrifft verſtünden Luc. 24/45. Wegen unſerer Schwachheit/ Blödigkeit/ Furcht und Schrecken in ſo vieler Gefahr und mancherley Anfechtung bedurfften wie einen König/ der mit ſeinem geraden Scepter uns leitet nach ſeinen Rath/ und nehme uns endlich mit Ehren an / Pſ. 73/14. Deſſen Stecken und Stab uns tröſtete/ Pſ. 23/4. Der unſere Feinde zum Schemmel ſeiner Füſſe legte/ Pſ. 110/1. Der uns von allen Ubel erlöſete/ und aushülffe zu ſeinem himmliſchen Reich. 2. Tim. 4/8. Solches alles hat JEſus herrlich erwieſen/ darum man ihn billig erkennet vor des Landes Vater.

Die Photinianiſche und Socinianiſche Teuffels-Brut halten hiervon nichts/ ſondern leugnen/ verwerffen ſchänden und läſtern/ ſo viel an ihnen iſt das dreyfache Ampt JEſu; inſonderheit ſind ſie ſeinem priſterlichen Ampte ſpinne Feind / da doch darinnen unſer gröſter Hertzens-Troſt beſtehet / wie der ſelige Lutherus hiervon recht geurtheilet. Ihnen treten ſehr nahe die Reformirten mit ihrem abſoluto decreto, oder ſchrecklichen Rath-Schluß/ daß GOtt von Ewigkeit den meiſten Theil der Menſchen aus ſeinem bloſſen Rath-Schluß verworffen / und zur ewigen Verdamniß verordnet/ hingegen aber den wenigſten Theil zum ewigen Leben auſſerwehlet habe; wodurch nicht allein des HErrn Chriſti prophetiſches Elenchticus.

Ampt/ nach welchen er alle arme Sünder zu ſich ruffet/ und ihnen hülffreiche Seelen-Erqvickung aufs tröſtlichſte zuſaget; ſondern auch deſſen prieſterliches Ampt/ nach welchem er vor aller Menſchen Sünde bezahlet und gnug gethan / über aus-ſehr geſchändet/ und nichts denn lauter Verzweiffelung und Einbuſſe der Seligkeit verurſachet wird. Wie ſie denn auch ſeines Königlichen Amptes nicht ſchonen/ in dem ſie vergeben/ daß Chriſtus bey ſeiner Kirchen nach ſeiner menſchlichen Natur nicht gegenwärtig ſey/ ſondern bliebe nach derſelben eingeſchloſſen in dem Himmel/dahin er einmahl gefahren. Alles ſind ſolche Irrthümer / ſo denen Chriſten ihren beſten Troſt aus den Hertzen zu reiſſen ſuchen. Wir aber die wir die Warheit erkennet/ gläuben und bekennen öffentlich das dreyfache Ampt / ſo in dem einigen Nahmen CHRISTI verborgen lieget.

Pædevticus So aber M. G. in dem Nahmen Chriſti ſo ein herrliches Werck verborgen lieget/ ſo ſtehet uns zu/ daß wir denſelben hoch und werth halten ſollen. Die alten Chriſten pflegten ſich den Nahmen Chriſti in ihre Haut an Händen und Armen einzubrennen/ wie aus dem alten Chriſtlichen Sophiſten Procopio Gazæo der beleſene Jeſuit Cauſſinus anführet. Wir wollen ihn in das Hertz drücken. Und/ da wir vernehmen / daß er unſer Richter ſey/ ſo wollen wir unſer Vertrauen auff ihn ſetzen. Er iſt ein vollkommenes Verſöhn-Opffer! Thorheit war es bey den Heyden mit ihren Menſchen Opffern. Der Moabiter König opfferte ſeinen erſten Sohn/ der an ſeiner Stelle ſolte König werden. 2. Reg. 3. Aber was erweckte er hierdurch als lauter Greuel? Chriſti heiliges Blut-Opffer iſt hingegen kräfftig vor aller Seelen-Gefahr zu bewahren. Darum wollen wir in ihm und ſeinem für uns geleiſteten Opffer allein die Vergebung unſerer Sünde ſuchen/ und alle unſere Gebet und Lob-Opffer/ welche wir als Prieſter des Neuen Bundes thun/ auf daſſelbe und ſeine heilige Fürbitte gründen/ Joh. 14/ 23. Ebr. 10/ 19.-22. Iſt er unſer Meiſter/ ſo wollen wir ihn willig hören / und unſere Sinne nicht verrücken laſſen von der Einfältigkeit in Chriſto/ 2. Cor. 11. Wir wollen ihm gehorchen und der Würckung ſeines Geiſtes/ dadurch er uns erleuchten und heiligen wil / nicht widerſtreben/

Prov.

Prov. 1/5. Ebr. 2/1. Iſt er unſer König / ſo wollen wir uns als treue Unterthanen erweiſen/ nicht von ihm abfallen / ſondern in ſeinem Reiche beſtändig leben; wir wollen ihn mit thätlichem Gehorſam/ für unſern König und HERRN bekennen / Pſalm. 2/ 10.=12. und mit Freuden die Thür unſers Hertzens auffmachen / Pſ. 24.

Und ſo wird es uns auch am Troſte nicht ermangeln. Denn qvählen uns unſere Sünden/ ſo werden wir der vollkommenen Vergebung durch das hohe prieſterliche Ampt JESU verſichert. Fürchten wir uns vor der Anklage des Satans/ ſo tröſtet uns dargegen die hochgültige Fürbitte JEſu. Mangelt es uns an Erkenntniß der verborgenen Weißheit GOttes/ ſo iſt das unſere Freude/ daß der HErr uns lehren wil/ was nützlich iſt / und uns leiten auf dem Wege/ den wir wandeln ſollen / Jeſ. 46. Wil alles auf uns loß ſtürmen / und ſind unſerer geiſtlichen und leiblichen Feinde viel/ ſo wiſſen wir / daß JEſus unſer König uns ſchützen werde Jeſ. 8/ 9. er werde uns helffen/ unſere Feinde überwinden/ und nach vollendeten Glaubens-Kampff in ſein Reich der Ehren verſetzen/ 2. Cor. 5/ 1. Conſolatorius.

Darum ſo ſoll auch CHriſtus allezeit unſer Troſt ſeyn: Umb ſeinen Schutz und Hülffe ruffen wir ihn billig auch itzo zum Beſchluß an/ und ſeufftzen: HErr/ du biſt ja unter uns / und wir heiſſen nach deinem Namen/ verlaß uns nicht! Jeſ. 14/ 9.

Nun hilff uns HErr den Dienern dein/
Die mit deinem theuren Blut erlöſet ſeyn/
Laß uns in Himmel haben Theil/
Mit den heiligen in ewigen Heyl.
Hilff deinem Volck/ HErr JEſu Chriſt/
Und ſegne/ was dein Erbtheil iſt/
Wart und pfleg ihr zu aller Zeit/
Und hebe ſie hoch in Ewigkeit/
Amen! Amen!

Concio XXXIIX.

Die acht- und dreyßigſte Predigt.

Von dem Stand der Erniedrigung Chriſti.

Ward gehalten den 12. Febr. 1702.

Der Stand der Erniedrigung Chriſti; über den andern Articul.

Vorbereitung.

Votum.

HErr unſer Herrſcher/wie herrlich iſt dein Nahme in allen Landen/ da man dir dancket in Himmel. Was iſt der Menſch / daß du ſein gedenckeſt? und des Menſchen-Kind/ daß du dich ſeiner annimmſt? du wirſt ihn laſſen eine kleine Zeit von GOTT verlaſſen ſeyn / aber mit Ehre und Schmuck wirſt du ihn krönen. HERR unſer Herrſcher / wie herrlich iſt dein Nahme in allen Landen! (Pſalm. 8/2. 5. 6. 10.)

Præloqvium *de Davide, tanqvam Typo Meſſiæ, quoad Statum tum Exinanitionis, tum Exaltationis.*

GLeich wie alles und jedes/Geliebte in dem HErrn / was ſich in der Fülle der Zeit mit unſerm Heyland / JEſu Chriſto/zugetragen/im Alten Teſtament nicht nur mit klaren Sprüchen und Weiſſagungen verkündiget/ſondern auch mit ſchönen Typis und Vorbildern abgemahlet worden: Alſo verhält ſichs auch mit dem zwiefachen Zuſtand Chriſti/mit dem Stande der tieffen und knechtiſchen Erniedrigung/und mit dem Stande ſeiner Glorwürdigen Erhöhung. Solcher Stand iſt ſo wohl mit deutlichen Worten beſchrieben / als auch mit leiblichen Figuren vorgeſtellet worden.

Wie denn inſonderheit der Prophet David zu einem bedencklichem Fürbilde ſtehet. Denn derſelbe ward anfänglich zu einem Könige geſalbet von Samuel/dem Propheten des HErrn/1. Sam. 16/16. Alſo iſt auch der HErr Meßias geſalbet worden von GOtt ſelbſt mit dem heiligen Geiſt/als dem rechten Freuden-Oel/Pſ. 40/8. daß

er ſey ein König über das Hauß Jacob ewiglich / und ſeines Königreichs kein Ende ſey/ Luc. 1/33.

Allein/ gleichwie David/ ob er gleich von Samuel zu einem Könige über das Volck Iſrael geſalbet worden/ die Regierung doch nicht alſobald angetreten/ und ſich königlicher Hoheit gebraucht / ſondern er hat eine zeitlang in Elend müſſen herum terminiren / und ſich bald da/ bald dort verborgener Weiſe auffhalten/ 1. Sam. 23/25. Eben das iſt auch unſerm liebſten Heyland begegnet/ daß/ ob er gleich in ſeiner Empfängniß mit göttlicher Majeſtät gezieret und zu einem Himmels-König geſalbet worden/ ſo hat er doch eine zeitlang/ ſo lange er im Stande ſeiner Erniedrigung herum gewandert/ ſolcher ſeiner Majeſtät ſich nicht wollen gebrauchen/ noch die Strahlen ſeiner Herrligkeit von ſich leuchten laſſen/ hingegen allerhand Elend/ Verfolgung und Anfechtung erduldet/ und ſolches hat gewähret von ſeiner Geburt an/ biß zu ſeiner Begräbniß.

Unterdeſſen aber/ wie bey David auff ſeine Erniedrigung erfolget iſt die Majeſtätiſche Erhöhung/ und der völlige Gebrauch ſeiner erlangten königlichen dignität und Würde / denn nach dem Tode Sauls er von allen Ständen/ als ein König/ erkläret und ausgeruffen ward/ 2. Sam. 5/3. Alſo hat ſich auch eben dasjenige bey unſerm liebſten Heyland JEſu Chriſto ausgewieſen; derſelbe nach dem er von den Todten aufferwecket worden/ iſt zu ſeiner Herrligkeit eingangen/ und GOtt hat ihn zu einem HErrn und Chriſt gemacht/ Act. 2/36.

Von dieſem doppelten Zuſtand unſers JEſu werden wir in heutiger und künfftiger Predigt mit GOtt zu handeln haben. Jtzt wollen wir den Stand der Erniedrigung Chriſti betrachten/ und weil deſſen fürnemſte Gradus und Staffeln bey heiliger Paßions-Zeit ausführlich erklähret werden/ ſo wollen wir ſelbige nur kürtzlich berühren. Applicatio ad ſcopum thematis.

Text.

TEXTUS.

TEXT.

Der andere Articul des Apoſtoliſchen SYMBOLI;

Sammt der Auslegung Lutheri.

Eingang.

Exordium ex Phil. II, 6.-8.

Wenn wir/ Meine Geliebten/ den Haupt- und Macht-Spruch wiſſen wollen/ darinnen der Stand der Erniedrigung unſers HErrn JEſu ausführlich und gründlich abgehandelt iſt/ ſo dörffen wir nur die Epiſtel Pauli an die Philipper geſchrieben auffſchlagen/ alwo ſich der Apoſtel hiervon folgendermaßen vernehmen läſſet: JEſus Chriſtus/ ob er wohl in göttlicher Geſtalt war/ hielt ers nicht für einem Raub/ GOtt gleich ſeyn / ſondern äuſſerte ſich ſelbſt/ und nahm Knechts-Geſtalt an/ ward gleich wie ein ander Menſch/ und an Geberden als ein Menſch erfunden. Er erniedrigte ſich ſelbſt/ und ward gehorſam biß zum Tode/ ja zum Tode am Creutz/ Phil. 2/6.-8 Warhafftig ein recht auserleſener Kern-Spruch in dieſer Glaubens-Lehre!

Es beniemet vor allen Dingen darinnen Paulus denjenigen/ der ſich beſagter Maßen erniedriget hat; Das iſt JEſus CHriſtus/ denn ſo folgen die Worte auff einander: Ein ieglicher ſey geſinnet/ wie JEſus Chriſtus auch war/ welcher und ſ. f. Iſt es demnach die gantze Perſon unſers liebſten Erlöſers/ ſo aus beyden Naturen/ der göttlichen und menſchlichen beſtehet. Dieſer unſer Heyland iſt erniedriget worden nicht nach ſeiner GOttheit/ denn die kan keines weges erniedriget und verringert werden/ noch ſich ihrer Göttlichen weſentlichen Majeſtät/ Hoheit und Herrligkeit begeben; bey GOtt iſt kein Wechſel des Lichts und Finſterniß/ Jac. 1/17 Er iſt und bleibet allezeit/ wie er iſt / Pſ. 102/28. Sondern nach ſeiner Menſchheit iſt die Erniedrigung geſchehen/ iedoch ſo ferne ſie in

in der perſönlichen Vereinigung mit der GOttheit Chriſti geſtanden/ und in derſelben betrachtet wird. Und deswegen kan man auch mit Grund der Warheit ſagen: GOtt hat ſich ſelber erniedriget. GOtt hat gelitten/ GOtt iſt geſtorben/ der HErr der Herrligkeit iſt gecreutziget worden/ 1. Cor. 2/8.

Dieſe Erniedrigung JEſu ſtellet Paulus alſo für/ daß ſie geſchehen theils durch Aeuſſerung der göttlichen Geſtalt/ theils durch Annehmung der Knechts Geſtalt.

Er verſtehet aber durch die göttliche Geſtalt nicht etwan die göttliche Natur und Weſen/ denn deren hat JESUS bey ſeiner Menſchwerdung nicht ſich geäuſſert/ noch ſelbige von ſich abgeleget/ vielmehr iſt er geblieben GOtt über alles/ gelobet in Ewigkeit/ da er von den Vätern nach dem Fleiſch hergekommen und Menſch gebohren worden/ Rom. 9/5. ſondern es bedeutet die Göttliche Majeſtät und Herrligkeit/ den hohen Ehren-Stand/ der GOtt dem HErrn allein zuſtehet/ Jeſ. 42/8. Wie es denn der Apoſtel auch ſelbſt erkläret hat durch GOtt gleich ſeyn/ und werden hierdurch verſtanden die Göttlichen Eigenſchafften/ und Vortreffligkeiten/ die er / Krafft der perſönlichen Vereinigung / nach ſeiner menſchlichen Natur erhalten. Solche GOtt-Gleichheit und Göttliche Geſtalt hat er gleich empfangen in dem erſten Augenblick ſeiner Empfängniß/ alſo daß das JEſus-Kind in Mutter-Leibe ſchon hat können alle Dinge vollkömmlich wiſſen und alles in Himmel und auf Erden allmächtig und gegenwärtig beherrſchen. Er hat ſich aber ſolcher Göttlichen Herrlichkeit freywillig begeben; was nemlich den ſteten und völligen Gebrauch betrifft; Er hielt es nicht vor einen Raub/ GOTT gleich ſeyn; er machte keinen Staat davon/ noch thäte groß damit; wie etwan ein Siegs-Herr und Uberwinder mit dem Raub oder Beute/ ſo er rechtmäßig erobert hat/ pranget/ als an Saul zu ſehen/ da er die Amalekiter geſchlagen/ 1. Sam. 15. Sondern er euſſerte ſich ſelbſt: Er verbarg nicht allein ſeine Göttliche Hoheit/ ſondern er begab ſich gantz und gar ihres völligen Gebrauchs. Ließ er gleich dann und wann einen Strahl ſeiner Majeſtät blicken / als bey den Wunder-Wercken ſeine Allmacht/ bey Erkündigung der Menſchlichen Gedancken ſeine Allwiſſenheit; ſo geſchahe es doch

nicht

allezeit und vollkömmlich; ſondern er enteuſſerte ſich offt ſeiner Allwiſſenheit / Marc. 11/13. Cap. 13/ 32. ſeiner Allmacht/ 2. Cor. 13/ 4. des Reichthums und Beſitzes etwas eigenen / ob er gleich ein HErr Himmels und der Erden war/2. Cor. 8/9. Und ſolcher Maßen beſtund der Stand ſeiner Erniedrigung in Ablegung der Göttlichen Geſtalt.

Hingegen nahm er die geringe Knechts-Geſtalt an / da er ſich jederman zum Knechte machte/ Matt. 20/28. Joh. 12/ 13. und dem Vater gehorſam ward biß zum Tode/ ja zum Tode des Creutzes / welcher die ſchimpfflichſte Art zu ſterben und eine knechtiſche Straffe war / daher keine tieffere Erniedrigung geſchehen kunte Gal. 3/13. und ſchreibet gar wohl der ſelige Lutherus; Es iſt keine gröſſere Knechtſchafft noch Dienſtbarkeit / denn daß der Sohn GOttes eines jeden Menſchen / wie arm und elend und veracht er immer ſeyn könne / Knecht wird und ſeine Sünde trägt. Wie durch die Göttliche Geſtalt nicht GOttes Weſen ſondern ſein hoher Ehren-Stand angedeutet wurde; alſo bedeutet auch die Knechts-Geſtalt nicht etwan die Menſchheit Chriſti / wie es Beza gemißdeutet/ (denn nachdem Chriſtus aufferſtanden / hat er die Knechts-Geſtalt abgeleget / welches aber nicht mit ſeiner Menſchheit geſchehen/ die er ewig behält /) ſondern Chriſti geringen Zuſtand. Denn des Menſchen Sohn kam nicht/ als ein HERR/ daß er ihm dienen laſſe/ ſondern daß er diene / und gebe ſein Leben zu einer Erlöſung für viele/ Matth. 20/28 Ob er wohl hätte können Göttliche Hoheit in der Welt führen/ ſo wolte er doch lieber menſchliche Schwachheit/ Elend und Dürffigkeit / doch ohne Sünde/ annehmen/ Ebr. 2/17. Er erniedrigte ſich ſelbſt / ward von einem armen Mägdgen/ die einem Zimmerman verlobet/ und in Armuth und Dürfftigkeit aufferzogen/ gebohren/ erduldete hierauff offt Hunger und Gebruch/ war zur Zeit ſeines Leidens ſo verachtet/ daß man das Angeſicht vor ihm verbarg/ Jeſ. 53/3. und muſte er klagen: Ich bin ein Wurm und kein Menſch/ ein Spott der Leute und Verachtung des Volcks/ alle/ die mich ſehen/ ſpotten mein/ ſperren das Maul auff/ und ſchütteln den Kopff/ Pſ. 22/ 7. 8. Daher hat der ſelige D. Hieronymus Weller / dem lieben

Lutherus *in Tom. 4. Alt. p. 1023. a.*

GOtt gedancket / daß er ihn nicht zur Zeit der Erniedrigung JEſu leben laſſen/ weil er ſonſt vielleicht mit denen Ungläubigen ſich würde an JEſu geringer Geſtalt geärgert haben.

Die Urſache ſolcher Erniedrigung iſt zu ſuchen in unſern Fall/ und der dadurch aufs höchſte beleidigten Gerechtigkeit/ welcher Chriſtus/ nachdem wir nach der Göttlichen Herrligkeit getrachtet haben/ durch Aeußerung derſelben hat müſſen eine Gnüge thun/ ſolten wir anders mit GOtt verſöhnet und ſelig werden / Gen. 3/ 5. 6. Jeſ. 53/ 5.

Sonſt kan die Erniedrigung Chriſti nach gewiſſen Staffeln/ betrachtet werden / und begreifft ſie in ſich ſeine Menſchwerdung/ Empfängniß und Geburt/ Matth. 1. Luc. 2. Das kindliche Alter und die Jugend/ Luc. 2/ 51. Das Leyden unter Pontio Pilato/ zu welchem/ als ein Vorſpiel/ ſein gantzes mühſeliges Leben zu rechnen iſt/ welches von Mutter-Leibe an biß in den Todt nichts anders/ denn ein ſtetig Creutz/ geweſen/ 1. Petr. 2/ 21. 22. Die Creutzigung / da er als ein Fluch auffgehenget ward am Holtze des Creutzes/ Gal. 3/ 13. der Tod am Creutz / welchen der HErr / als den Sold der Sünden/ die er trug/ hat für uns ſchmecken müſſen/ Ebr. 2/ 9. und ſein Begräbniß/ welches darum geſchehen/ daß ſo wohl die Warheit ſeines Todes möchte beſtätiget/ als auch unſere Gräber geheiliget werden. Und diß iſt die letzte und unterſte Staffel / damit ſich ſeine Erniedrigung geendiget hat.

Wir werden M. G. vor itzo von denen letzten Stücken ſeiner Erniedrigung (nachdem wir von denen erſten in vorigen Predigten gehandelt) nach Anführung unſers Textes zu reden haben / daraus wir mit einander betrachten wollen Applicatio ad Textum.

Den Stand der Erniedrigung Chriſti/ Propoſitio

in welchen JEſus cum

I. Um der Miſſethat der Menſchen geplaget/

II. Aus dem Lande der Lebendigen hingeriſſen/ Partitione.

III. Ehrlich begraben worden.

Votum. JEſU der du meine Seele haſt durch deinen bittern Tod
Aus der finſtern Grabes Höhle und der ſchweren Sünden-Noth
Mächtiglich herausgeriſſen/laß auch uns itzt ſolches wiſſen
Durch dein angenehmes Wort/ ſey du ſelbſt/ HErr/ unſer Hort!

Acceſſus ad Tractationem.

Abhandlung.

WAs der Prophet Jeſaias/ M. G. von dem HErrn JEſU Chriſto geſagt: Er iſt aus dem Lande der Lebendigen geriſſen/da er um der Miſſethat meines Volcks geplaget ward; nnd er iſt begraben/ wie ein Gottloſer und geſtorben/ wie ein Reicher/ wiewohl er niemand Unrecht gethan/ noch Betrug in ſeinem Munde geweſen iſt/ Jeſ. 53/ 10. Daſſelbe iſt es/ wovon wir bey Betrachtung des Standes der Erniedrigung Chriſti heute zu reden. Denn da wird uns in unſerm Text gezeiget/ wie er

Pars I. **I. Um der Miſſethat der Menſchen geplaget worden;** er hat gelitten unter Pontio Pilato.

(1.) Derjenige/ ſo da gelitten iſt JEſUS Chriſtus/ GOttes und Marien Sohn/ von welchem in den vorhergehenden die Rede geweſen. Wir müßen ihn nicht anſehen für einen bloſſen Menſchen/ denn ſonſt würde ſeinem Leyden hierdurch die hochgültige Krafft benommen. Wenn ich das glaube/ ſagt Lutherus/ daß allein die menſchliche Natur für mich gelitten habe / ſo iſt mir Chriſtus ein ſchlechter Heyland/ſo bedarff er wohl ſelbſt eines Heylandes. Wilſt du aber ſeinem Leyden die Krafft nicht entziehen/ſo muſt du ihn erkennen für einen ſolchen Menſchen / der zugleich wahrer GOtt iſt/ und feſtiglich glauben/ daß GOtt ſelber ſolch Leyden ausgeſtanden/ und endlich den Tod erduldet. Denn ſo eigentlich es wahr iſt/daß GOttes Sohn ſey Menſch worden/ unbeſchadet denen Eigenſchafften beyder Natur; ſo eigentlich wahr iſts auch/daß GOtt

GOtt ſelbſt gelitten/ GOtt ſelbſt verrathen / GOtt ſelbſt / gecreutziget/ und würcklich getödtet worden ſey im Fleiſch / und nicht nur allein die menſchliche Natur Chriſti / ohne thätliche Mittheilung der Göttlichen. Denn GOtt erlöſet Iſrael/ Pſ. 130/ 8. Mir/ ſpricht der HErr/ haſt du Arbeit gemacht/ Matth. 27/ 54. Act. 3/ 15. 1.Cor. 2/ 8. Denn obgleich was wir von der gantzen Perſon ſagen/ nur der Menſchlichen Natur/ nach welcher ſie leiden kan/ Eigenſchafft ſey/ doch aber / weil der gantze Chriſtus davon Antheil hat/ und darein gefloſſen iſt/ ſo wird ſolch Leyden billig der gantzen Perſon/ und die Empfindlichkeit des Schmertzens der Menſchlichen Natur zugeſchrieben.

(2.) Was aber hat JEſus gelitten? Ach ſehr viel! euſerliches und innerliches Leiden/ mannigfaltige Plage an Seel und Leib/ davon er ſagen mochte; Wenn man meinen Jammer wäge/ und mein Leiden auff eine Wage-Schale legte/ ſo würde es ſchwerer ſeyn/ denn Sand am Meer/ Job. 6. Schauet und ſehet / ob irgend ein Schmertz ſey/ wie mein Schmertz/ der mich troffen hat/ Thren. 1. Er hat Seelen-Angſt empfunden. Seine Seele muſte zur Zeit ſeines Leidens arbeiten / Jeſ. 53. Er fühlete den Feuerbrennenden Zorn GOttes/ und ſchmeckte die ewige Verdamniß/ denn er mit rechter Höllen-Pein von GOtt geſchlagen wurde / die er zwar nicht eben/ nach allen Stücken oder Stuffen/ auch nicht an dem Ort der Qvahl/ noch immerdar / ſondern nur damahls im Leiden geſchmecket/ daß ſeine Seele betrübet worden / biß zum ewigen und lebendigen Tod Er fühlete die ſchwere Laſt der Sünden/ und war gantz und gar mit Traurigkeit umbgeben / alſo daß ein Engel von Himmel kommen/ und ihn ſtärcken muſte/ Luc. 22 / 43. Was aber ſeinen heiligen Leib anlanget/ ſo hatte auch derſelbe des Leydens ohne Zahl / Pſ. 40/ 13. Sein Haupt wurde mit Dornen gekrönet/ und mit einem Rohr geſchlagen/ ſein Angeſichte wurde mit Speichel verſtellet / ſeine Wangen fühleten Backenſtreiche / ſein Rücken wurde mit Geiſſeln verwundet / ſeine Schultern muſten das ſchwere Holtz des Creutzes tragen/ ſeine Hände und Füſſe wurden mit Nägeln durchgraben/ ſeine Seite mit einem Speer eröffnet/

ſein gantzer Leib entblöſt und voller Striemen gemacht/ ſeine Gebeine wurden jämmerlich am Creutze ausgereckt und grauſam ausgedehnet / ja alle Glieder vertrockneten / wie ein Scherbe/ ſeine Zunge klebte an ſeinem Gaumen/ſein Hertz ward in ſeinem Leibe/wie zerſchmoltzen Wachs/ Pſ 22/15.

(3.) Diß alles erduldete JEſus zu der Zeit/da Pilatus Römiſcher Landpfleger in Judäa war / welchen Käyſer Tiberius über das Jüdiſche Land geſetzet/daß er an ſeine ſtatt über daſſelbe ſolte herrſchen. Und wie aus Joſepho erhellet/ſo war er der ſechsſte Landpfleger/nachdem das gelobte Land unter der Römer gebiete Gebracht worden.

Joſephus *in Libr. XIIX Antiqvit. Judaic. cap. 3.*

(4.) Unter demſelben hat JEſus gelitten *Warhafftig und in der That / nicht zum Schein/ oder bloß nach nach den Worten/ ſondern in rechten Ernſt/ an Seel und Leib; jedoch *Freywillig. Niemand hat ihn darzu gezwungen/ſondern er hat ſich aus Liebe für uns dargegeben; Drum ſagte er: Niemand nimmt das Leben von mir/ſondern ich laſſe es von mir ſelber/ ich habe es Macht zu laſſen / und habe es Macht wieder zu nehmen / Joh. 10/ 16.

(5.) Es iſt aber ſolch Leyden von ihm ertragen worden um unſert willen/auf daß er erlöſete die/ ſo durch Furcht des Todes in gantzem Leben Knechte ſeyn muſten/ Ebr. 2/ 15. Er nimmet nirgend die Engel an ſich/ſondern den Saamen Abrahä nimmt er an ſich/daher muſte er allerdings ſeinen Brüdern gleich werden/ auff daß er barmhertzig würde / und ein treuer hoher Prieſter für GOtt/zu verſöhnen die Sünde des Volcks/ v. 16. 17 Und zwar hat er gelitten vor alle Menſchen ohn Unterſcheid / 1. Joh. 2/ auch vor die Verdampten/ denn er hat erkaufft / die ihn verleugnet haben / 2. Petr. 2/1. Er iſt der Heyland aller Menſchen/ ſonderlich aber der Gläubigen/ 1. Tim. 4/10. Beym Leyden iſts nicht verblieben/ſondern er iſt auch vors

Pars II. II. **Aus dem Lande der Lebendigen geriſſen worden.** Drum bekennen wir in unſern Texte / daß er ſey geſtorben. Sein Todt war

(1.) Ein

(1.) Ein warhafftiger Tod/ denn er hat ſeinen Geiſt auffgegeben/ Matth. 27/50 Sein Leib und Seele wurden von einander getrennet/ ſo daß die Seele ins Paradieß zu GOtt dem himmliſchen Vater gekommen/ der Leib aber ins Grab geleget worden; und alſo wurde nicht nur das natürliche Band zwiſchen Leib und Seele getrennet/ und geſchahe eine λύσις oder Aufflöſung / wie etliche Würtenbergiſche Theologi ſtatuiret haben/ ſondern es ging auch eine διάστασις animæ & corporis vor / eine Abſonderung des Leibes und der Seelen; ſo daß der Leib ſecundum modum corporis exanimati, nach Art eines entſeelten Cörpers auf Erden gelegen; die Seele aber per modum animæ ſeparatæ nach Art einer abgeſonderten Seele im Paradieß geweſen. Denn ſo hat ja JEſus ſeine heilige Seele mit dem letzten Odem aus ſeinem gemarterten Leibe abgeſchicket/ Luc. 23/46. Er befahl dieſelbe in die Hände ſeines Vaters/ und ſie war warhafftig darauff in Paradieß/ nach der Verſprechung dem Schächer geſchehen: **Heute wirſt du mit mi in Paradieß ſeyn.** Ob nun aber wohl/ durch den Tod/ Leib und Seele in dem HErrn Chriſto ſind auffgelöſet und abgeſondert worden/ ſo ſind doch die zwey Naturen / die Göttliche und menſchliche unzertrennet blieben; es iſt auch die einige Perſon Chriſti nicht in zwo Perſonen getheilet worden. Denn gleichwie Leib und Seele vom Anfang ihre Subſiſtenz und Weſen in der Perſon des Sohns GOttes gehabt haben/ alſo haben ſie es auch gehabt und behalten im Tode. Denn weder die Seele noch der Leib beſtehen für ſich ſelbſt/ ſind auch nirgends anders wo/ als in der Perſon des Sohns GOttes/ ſondern der Leib Chriſti iſt auch im Tode und im Grabe ein Tempel blieben darinnen die gantze Fülle der Gottheit leibhafftig gewohnet hat. Sind alſo zwar im Tode Leib und Seele in Chriſto natürlich auffgelöſet und abgeſondert worden/ aber doch ſind ſie von der Gottheit des Worts ungetrennt blieben; und alſo iſt JEſus warhafftig geſtorben. Es war dieſer ſein Todt

(2.) Ein empfindlicher und ſehr ſchimpfflicher Todt/ nicht allein/ weil er ihm am Stamme des Creutzes ausſtehen muſte/ ſondern auch/ weil er war Mors viva, der lebendige Todt/ mit aller Macht

der Finſterniß. Davon Baſilius ſagt: JEſus muſte ſtreiten wider den noch lebendigen und kräfftigen Tod; wir Chriſten aber ſtreiten wider den Tod/dem Chriſtus hat die Macht genommen / 2. Tim. 1/10. 1. Cor. 15/54. Es war endlich auch

(3.) Ein verdienſtlicher Tod; denn er hiermit den Menſchen viel gutes erworben; als da iſt die Verſühnung mit GOtt. Wir ſind mit GOtt verſöhnet durch den Tod ſeines Sohns / da wir noch Feinde waren. Chriſtus hat uns geliebet/und ſich ſelbſt dargegeben für uns/zur Gabe und Opffer / GOtt zu einem ſüſſen Geruch/Eph. 5/2. Aus ſeinem Tode erfolget die Vergleichung zwiſchen Jüden und Heyden / da er die bittre Feindſchafft zwiſchen beyden auffgehaben/Eph. 2/13. ſqq. Ja die Uberwindung und Austilgung des Todes iſt eine Frucht des Todes JEſu / daß wir nun fragen können : Tod/wo iſt dein Stachel? Hölle / wo iſt dein Sieg? GOtt aber ſey Danck der uns den Sieg gegeben hat durch unſern HERRN JESUM CHRISTUM/ 1. Cor. 15/55. Auff den Tod iſt die Begräbniß erfolget / und iſt Chriſtus

Pars III. III. **Ehrlich begraben worden**/welches auch wir in unſerm Text bekennen.

(1.) Die Perſon / ſo den verſtorbenen JEſum begraben hat/ war Joſeph von Arimathia/Matth. 27/57. Es hätte zwar ſonderlich denen Jüngern des HErrn geziemet/aber dieſelben hatten aus Furcht ihren Meiſter verlaſſen. Die Mutter JEſu nebenſt denen anweſenden gottſeligen Weibern hätten es gerne gethan / allein ſie kunten nicht vor groſſer Traurigkeit / durfften auch nicht wegen des Wütens und Tobens der Jüden. Drum ſandte GOtt der himmliſche Vater einen andern Mann / der ſeinen Sohn begraben ſolte. Er hieß Joſeph/und war ein Rathsherr / aus dem groſſen Synedrio zu Jeruſalem/ein reicher aber darbey frommer Mann. Dieſer legete den Leichnam JESU

(2.) In ein ſchönes Grab/ſo er ſich ſelbſt machen laſſen/auſſer der Stadt/in einem Garten/ſo wohl ſeiner Sterbligkeit / als auch zu künff-

künfftiger Aufferſtehung ſich bey Zeiten zu erinnern. Was ſonſt von dieſem Grabe berichtet wird/läſſet ſich hier nicht weitläufftig erzehlen; und habe ich ſolches ausführlich angefuhret in meiner **Eröffneten Trauer-Kammer des leidenden JEſU/** ſo mit GOtt auch bald zum Vorſchein kommen ſoll.

(3.) Die Art und Weiſe/wie JEſus begraben wurden/geſchahe mit ſchuldiger Ehrerbietung. Denn Joſeph nahm den Leib/ und wickelt ihn in ein rein Leinwand / und legt ihn in ein neues Grab/und weltzet einen Stein davor/und gieng davon. Nonnus über den Johannem weiß dieſes ſchön zu beſchreiben; Es habe Joſeph Leitern ans Creutz geleget/die Nägel ausgezogen/die Tücher um JEſum geſchlagen/und durch Hülffe des Nicodemi / des Evangeliſten Johannis und anderer/den Cörper fein ſanffte herunter gelaſſen / hierauff hätten ſie ihn mit leinen Tüchern umwickelt/ und ſein Haupt verhüllet / auch etliche Specereyen mit eingelegt: worauff ſie ihn fein ſanffte fortgetragen/in das Grab geleget / alles wohl verwahret/und mit weinenden Augen davon gegangen.

Gebrauch.

VSVS Didascalicus.

Dieſes mercket nun wohl / M. G. und gründet euch hieraus feſt in euern Glauben in dem Artickel von dem Stande der Erniedrigung Chriſti. Wiſſet auch/daß ſich JEſus in demſelben freywillig begeben zur Ehre GOttes/auff daß er hierdurch der von den Menſchen beleidigten Gerechtigkeit des Höchſten ein Gnüge thue: zum Fallſtrick des Teuffels / der an ihm ſolte zu ſchanden werden; Gar heimlich führet er ſeine Gewalt / Er gieng in einer Knechts-Geſtalt/den Teuffel wolt er fällen; Zum Troſt der Menſchen; denn er iſt uns in menſchlichen Elend und Noth gleich worden/auff daß er mit uns Mittleiden tragen könne / auch durch ſeine Knechts-Geſtalt die ewige Freyheit erwürbe.

Laſſet uns aber hiervor dem HErrn JEſu hertzlich Danck abſtatten; Ein ieder ſage mit David: Wie ſoll ich dem HERRN ver- Pædevticus

vergelten alle ſeine Wohlthat / die er an mir gethan hat? Ich will den heilſamen Kelch nehmen und des HErr Nahmen predigen/ich will meine Gelübde dem HErrn bezahlen für alle ſeinem Volck/Pſ. 116/12. Laſſet uns aus der Tieffen Erniedrigung Chriſti die Gröſſe und Abſcheuligkeit unſers Falles erkennen lernen/denn durch unſere Sünden haben wir Chriſto ſo groſſes Leyden/ den Creutzes-Todt und finſteres Grab zu wege gebracht: Darum laſſet uns ins künfftige vor der Sünde ernſtlich hüten. Laſſet uns auch nach JEſu Exempel der Demuth befleitzigen und dadurch die Gleichförmigkeit unſers Sinnes mit dem Sinne Chriſti beweiſen/Rom. 8/29. auch nach des HErrn Beyſpiel uns willig zum Creutz und Elend bezeugen/und uns freuen/wenn wir mit ihm leiden/daß wir zur Zeit der Offenbahrung ſeiner Herrligkeit/Freude und Wonne haben mögen.

Paracleticus.

Und das wird auch gewiß geſchehen. **Denn der HErr wird uns erhöhen zu rechter Zeit/1. Pet. 5/5.** allermaßen Chriſtus uns durch ſeine Schmach wieder zu Ehren gebracht / und das Recht erworben/mit ihm ewiglich erhöhet zu ſeyn / für GOtt und ſeinem Vater/2. Cor. 8/9. Auff den Stand unſerer Erniedrigung wird folgen der Stand unſer ewigen Erhöhung; **Der HErr wird uns zu Ehren machen/er wird uns ſättigen mit langem Leben/ und wird uns zeigen ſein Heyl/Pſ. 91. ult.** Darauff verlaß dich/liebſtes Kind GOTTES / und ſeufftze aus feſten Vertrauen zum Beſchluß:

Ich will/ſo lang du wilt/mein GOtt/darnieder ſtehen/
Du wirſt mich dennoch auch zu rechter Zeit erhöhen/
Amen! Amen.

Die

Die neun- und dreyßigſte Predigt.

Concio XXIXX.

Von

Der Herrligkeit JEſu im Stande der Erhöhung.

Die Herrligkeit JEſu im Stande der Erhöhung; über den andern Articul.

Ward gehalten den 19. Febr. 1702.

Vorbereitung.

Es ſtehe GOtt auff/ daß ſeine Feinde zuſtreuet werden/ und die ihn haſſen / für ihm fliehen. Vertreibe ſie wie der Rauch vertrieben wird/ wie das Wachs zerſchmeltzet von Feuer/ ſo müſſen umkommen die Gottloſen für GOTT; Die Gerechten aber müſſen ſich freuen / und frölich ſeyn für GOtt und von Hertzen ſich freuen. Gebet GOTT die Macht/ ſeine Herrligkeit iſt in Iſrael/ und ſeine Macht in den Wolcken. GOtt iſt wunderſam in ſeinem Heiligthum/ er iſt GOtt Iſrael/ er wird dem Volcke Macht und Krafft geben. Gelobet ſey GOtt/ Amen. (Pſalm. 68/2 3.4.35.36.) Votum.

HEilige Kinder Gottes; Es rühmet der Apoſtel Petrus von denen Propheten Altes Teſtaments/ daß ſie geforſchet und bezeuget haben die Leyden/ die in Chriſto JEſu ſind/ und auch die Herrligkeit darnach/ 1. Petr. I/11. Welches denn die pur lautere Warheit iſt / und aus ihren Schrifften klärlich erhället. *Præloqvium ex 1. Petr. I, 11.*

Moſes/ der groſſe Prophet in Iſrael/ hat ja deutlich gnung den Stand der Erniedrigung Chriſti bezeuget/ auch die darauff erfolgende Herrligkeit offenbahret/ wenn er das Vorbild JEſu den frommen und unſchuldigen Joſeph ausführlich beſchrieben und von ihm erzehlet/ daß er von ſeinen Brüdern verkaufft und in Egypten ins Gefäng-

niß geworffen/ aber bald daraus wiederum errettet und zu einem groſ-ſen Herrn in dem gantzen Königreiche erkläret worden/ Gen. 37/ 41. David/ der Prophet des HErrn/ durch den der Geiſt GOttes geredet/ ſetzet beydes Leyden und Herrlichkeit JEſu zuſammen/ wenn er von dem Meßia weiſſaget: HErr/ du wirſt ihn laſſen eine kleine Zeit von GOtt verlaſſen ſeyn/ aber mit Ehren und Schmuck wirſt du ihn krönen. Pſ. 8/ 6. und in dem 110/ 7. Er wird trincken vom Bach auf dem Wege/ darum wird er das Haupt empor heben. Ja in dem 16/ 9. 10. führet er unſern liebſten Heyland alſo hiervon redend ein: Mein Fleiſch wird ſicher liegen/ denn du wirſt meine Seele nicht in der Hölle laſſen / und nicht zugeben/ daß dein Heiliger verweſe. Du thuſt mir kund den Weg zum Leben. Der Prophet Jeſaias hat ihm hierinnen nichts nachgegeben/ ſondern auch mit Fleiß geforſchet und bezeuget die Leyden/ die in JEſu ſeyn würden / und ſeine Herrligkeit darnach. Denn da führet er den Meßiam alſo redend ein: Jch hielte meinen Rücken dar denen/ die mich ſchlugen/ und meine Wangen denen/ die mich raufften/ mein Angeſicht verbarg ich nicht vor Schmach und Speichel. Denn der HErr hilfft mir/ darum werde ich nicht zu ſchanden. Jeſ. 50/ 6. 7. und 53. weiſſaget er ſo deutlich hiervon/ daß deswegen viel der heiligen Väter ihn den Evangeliſten Altes Teſtaments genennet: Da heiſſet es von JEſu: Er hatte keine Geſtalt noch Schöne/ wir ſahen ihn/ aber da war keine Geſtalt/ die uns gefallen hätte. Da er geſtrafft und gemartert ward/ thät er ſeinen Mund nicht auf/ wie ein Lamm/ das zur Schlacht-Banck geführet wird/ und wie ein Schaff/ das erſtummet für ſeinem Scherer und ſeinen Mund nicht auffthut. Er iſt aber aus der Angſt und Gerichte genommen / wer wil ſeines Lebens Länge ausreden? Wenn er ſein Leben zum Schuld-Opffer gegeben hat/ ſo wird er Saamen haben/ und in die Länge leben/ und des HErrn Fürnehmen wird durch ſeine Hand fortgehen. Wolten wir noch weiter gehen/ und der übrigen Propheten Schrifften anſehen/ ſo würden wir gleichfalls finden / wie ſie ſo eifrig geforſchet haben nach dem Leyden und darauff erfolgenden Herrligkeit

keit unſers JEſU. Denn von ihm zeugen alle Propheten. Act. 10.

Geliebte Kinder GOttes; Wir ſind geſonnen in ihre heilige Fußtapffen zu treten/und uns als Chriſten umb Chriſto unſern Heyland zu bekümmern. Wie wir nun vor acht Tagen mit einander geforſchet und bezeuget haben die Leyden/ die in Chriſto JEſu / geweſen; alſo wollen wir in dieſer Stunde die darauff erfolgende Herrligkeit betrachten/ da GOtt JEſum erhöhet und einen Nahmen gegeben/der über alle Nahmen iſt/ daß er der HErr ſey zur Ehre des Vaters/ Phil. 2. und er nach vollbrachten Leyden in ſeine Herrligkeit eingegangen. Luc. 24. Zu unſern Fürnehmen laſſet uns zuvor GOtt bitten um den Beyſtand des heiligen Geiſtes in einem andächtigen Vater unſer. Applicatio ad ſcopum thematis.

TEXT.

TEXTUS.

Der andere Articul des Apoſtoliſchen SYMBOLI;

Sammt der Auslegung Lutheri.

Eingang.

Exordium ex 1. Petr. III, 18.

WEnn wir/ Meine in dem HErrn hertzlich geliebte Zuhörer/ kürtzlich und als in einem Summario die Staffeln des Standes der Erhöhung unſers erlöſers JEſu CHriſti anſehen wollen/ſo dörffen wir nur das dritte Capitel der erſten Epiſtel Petri auffſchlagen/ da in den 18. und folgenden Verſen alles zuſammen gefaſſet und aufs deutlichſte mit nachfolgenden Worten vorgeſtellet wird: Chriſtus iſt lebendig gemacht nach dem Geiſt/in dem ſelbigen iſt er hingegangen/und hat geprediget den Geiſtern in Gefängniß/die etwa nicht glaubten/da GOtt einsmahls harret und Gedult hatte/zu den Zeiten Noah/ da man die Arche zurüſtet/ in welcher wenig/ das iſt/ acht Seelen behalten wurden/

durchs Waſſer/ welches nun auch uns ſelig machet in der Tauffe/ die durch jenes bedeutet iſt. Nicht das Abthun des Unflats am Fleiſch/ ſondern der Bund eines guten Gewiſſens mit GOtt/ durch die Aufferſtehung JEſu CHriſti. Welcher iſt zur rechten GOttes in den Himmel gefahren/ und ſind ihm unterthan die Engel und die Gewaltigen und die Kräfften. 1. Petr. 3/ 18. ſeqq.

Es iſt mein Vorſatz nicht/ dieſen wichtigen Glaubens-Spruch in Eingange ausführlich zu erklären/ denn ich mich hierdurch allzulange auffhalten würde; ſondern E. L. erkenne nur/ wie Petrus die Herrlichkeit JEſu in dem Stande der Erhöhung ſo ordentlich zuſammen geſetzet. Denn er weiſet/ wie der HErr im Grabe lebendig worden/ von dar zur Höllen gefahren/ als ein Sieges-Fürſt aufferſtanden/ mit groſſer Majeſtät gen Himmel und zur Rechten GOttes geſetzt daſelbſt über Engel und Menſchen zu regieren.

Tranſitio ad Textum.

Wann denn in unſern verleſenen Glaubens-Articul auch dieſes alles vorgehalten wird/ ſo werden wir nicht unfüglich thun/ ſo wir bey deſſen Erklärung die Worte Petri conferiren/ und zu rathe ziehen/ und alſo in gegenwärtiger Stunde den Stand der Erhöhung Chriſti betrachten. Das eintzige/ daß er als ein Richter der Lebendigen und der Todten am jüngſten Tage erſcheinen wird/ wollen wir noch zu einer abſönderlichen Predigt verſparen/ indem uns ſonſt ſo eigentlich von den jüngſten Gericht zu reden in dem Catechiſmo keine Anführung gegeben wird. Was aber die vorhergehenden Stücke ſeiner Erhöhung belanget/ wollen wir ſie alle nach Gelegenheit der Zeit vor itzo anſehen/ und daher durch Beyſtand des heiligen Geiſtes betrachten

Propoſitio

Die Herrlichkeit JEſu in dem Stande der Erhöhung/

cum

und erkennen/ wie er

I. Le-

I. Lebendig gemacht iſt nach dem Geiſt — Partitione.
II. Hingegangen und denen Geiſtern in Gefängniß geprediget.
III. Aufferſtanden.
IV. In den Himmel gefahren.
V. Sich zur Rechten GOttes geſetzt.

Er hebe dich/ GOtt/ über den Himmel und deine Ehre über alle Welt! Amen. (Pſ. 57/ 12.) — Votum.

Abhandlung. — Tractatio.

WEnn wir demnach M. G. mit einander die Herrligkeit JEſu in dem Stande ſeiner Erhöhung betrachten wollen/ ſo haben wir zu erwegen/ wie er

I. **Lebendig gemacht iſt nach dem Geiſt.** Zwar deſſen wird ſo eigentlich mit ausdrücklichen Worten in unſern Text nicht gedacht/ ſondern nur unter der Aufferſtehung mit eingefaſſet/; allein weil doch die heilige Schrifft davon hin und wieder ſo deutlich Meldung thut/ ſo iſt es billig/ daß wir es auch kürtzlich berühren. Wir leſen nicht allein/ daß GOtt CHriſtum lebendig gemacht habe/ Eph. 2/ 5. ſondern auch/ daß GOtt JEſum habe aufferwecket/ Act. 2/ 32. — Pars I.

Es iſt aber hierbey zuförderſt zu mercken/ daß dieſes Wort Lebendigmachung bißweilen in concreto und dergeſtalt gebraucht wird/ daß es zugleich die Aufferſtehung oder Ausführung aus dem Grabe mit ein ſchlieſſe. Hier aber nehmen wir es in eigentlicheren Verſtande/ in ſo ferne die Lebendigmachung von der Aufferſtehung unterſchieden iſt; dergeſtalt/ daß der Natur nach jene vorhergehet / dieſe aber folget. Daher auch Paulus beyde gar austrücklichen entſcheidet/ wenn er Rom. 14/ 9. ſich vernehmen läſſet: Chriſtus ſey wieder lebendig worden/ und aufferſtanden. Und iſt alſo die ζωο-

ποίησις oder Lebendigmachung eigentlich ein ſolcher Göttlicher Actus, da/ durch Göttliche Krafft / die von dem Leibe Chriſti abgeſchiedene Seele aus dem Paradieß wieder zurück in ihrem Leib/ ſo in dem Grabe todt gelegen/ gebracht/und mit demſelben vereiniget worden/daß ſie wieder/wie zuvor/ ihre Wohnung und Bewegung darinnen und allen deſſelben Gliedmaſſen zu haben angefangen.

(1.) Derjenige/ ſo JEſum lebendig gemacht hat / iſt GOTT. Todte lebendig machen iſt an ihm ſelbſt ein pur lauter Göttlich Werck/ nicht weniger/als die Schöpffung aller Dinge / oder die Formirung eines menſchlichen Leibes aus einem Erden Kloß und Einblaſung der vernünfftigen Seele/ der HErr HErr iſt es/ der allerhöchſte Herrſcher/ der vom Tode errettet/ Pſ. 68. zur Aufferweckung der Todten gehöret eine unendliche und unermeßliche Macht / die nirgend/ ohne allein in GOtt/ zu finden. Alſo iſt auch Chriſti Lebendigmachung GOtt zuzuſchreiben; und zwar allen dreyen Perſonen in der hochgelobten Gottheit. Denn es iſt in dem einigem Göttlichen Weſen eine einige unendliche Göttliche Krafft/ die Todten lebendig zu machen/ welche allen dreyen Perſonen/ eben wie das Weſen ſelbſt/ gemein iſt/und das gantz gleich und ohne Unterſcheid. Daher auch Chriſti Lebendigmachung von allen dreyen Perſonen nach der heiligen Schrifft geſchehen iſt als von dem Vater; wenn Paulus ſagt: Chriſtus iſt aufferwecket durch die Herrligkeit des Vaters/ Rom. 6. das iſt/ durch ſeine herrliche Krafft und Allmacht: Von dem Sohn / von dem wir leſen ; Er habe ſich ſelbſt lebendig erzeiget durch mancherley Erweiſung/ ἑαυτὸν παρέστησε, habe ſich ſelbſt dargeſtellet/ Act. 1/3. Wie er denn auch ſelbſt ſaget: Jch habe macht mein Leben zu laſſen / und habe Macht daſſelbe wieder zu nehmen/ Joh. 10. Von GOtt dem heiligen Geiſt / maſſen Paulus ſchreibet: So der Geiſt/der JEſum von den Todten aufferwecket hat/ in euch wohnet/ ſo wird auch derſelbige/ der Chriſtum aufferwecket hat von den Todten/ eure ſterbliche Leiber lebendig machen/umb des willen/daß ſein Geiſt in euch wohnet/ Rom. 8. Jſt alſo/ wie geſagt der dreyeinige GOtt/ Vater/ Sohn und heiliger Geiſt/ die würckende Urſache der Lebendigmachung Chriſti. Und

iſt

iſt hierbey nicht zu übergehen/ daß/ die von der mittleren Perſon/ nemlich dem ewigen Sohn GOttes/ angenommene menſchliche Natur von ſolcher Würckung nicht gäntzlich kan / noch ſoll ausgeſchloſſen werden. Denn ob wohl dieſelbe aus eigenen natürlichen Kräfften hierzu nichts operiren kan/ ſintemahl die Lebendigmachung ein pur lauter Göttliches Werck iſt; jedoch / dieweil in dieſer Menſchheit Chriſti auch bey währenden Todes-Stunden die gantze Fülle der Gottheit/ und alſo alle Göttliche lebendigmachende Krafft perſönlich gewohnet und unverrückt geblieben/ ſo lehret uns die heilige Schrifft/ daß/ nachdem die Stunde der Aufferſtehung herbey kommen / ſolche in der Menſchheit Chriſti perſönlich wohnende / lebendigmachende Krafft durch dieſelbe ſich hervor gethan/ dergeſtalt / daß die heilige Seele wieder in ihrem Leib gegangen / und denſelben durch ſolche Krafft lebendig gemacht. Inzwiſchen iſt doch hierbey nicht zu leugnen/ daß in der heiligen Schrifft Chriſti Lebendigmachung zuförderſt dem himmliſchen Vater zugeſchrieben wird ; Er habe den Hertzog des Lebens aufferwecket/ Act. 2.3.4.5.10.13. welches aber nicht excluſive anzunehmen/ dergeſtalt/ daß die übrigen beyden Perſonen ausgeſchloſſen würden; ſondern es wird dem Vater meiſtentheils zugeſchrieben/ dieweil er iſt fons Deitatis, die Qvelle der GOttheit/ der von niemand gezeuget/ gebohren oder ausgehend/ ſeinen Sohn in und aus ſeiner Subſtantz und Weſen gezeuget / auch ſammt dem Sohn/ den heiligem Geiſt von ſich / auf eine unbegreiffliche Weiſe ausbläſet/ und alſo beyde dem Sohn und heiligem Geiſt ſeine von ſich ſelbſt habende Gottheit/ Göttliche Krafft und Allmacht zu würcken gemein machet. Bekümmert man ſich hiernechſt

(2.) Um die lebendig gemachte Perſon/ ſo iſt es JEſus unſer Heyland/ der zuvor geſtorben und begraben worden. Er iſt aber lebendig gemachet worden nicht nach beyden Naturen/ der Göttlichen und Menſchlichen/ Denn wie er nach der göttlichen Natur nicht iſt geſtorben/ noch auch hat ſterben können / alſo iſt er nach derſelben nicht aufferwecket noch lebendig gemacht worden; ſondern die Lebendigmachung Chriſti iſt geſchehen allein nach der menſchlichen Natur/ nach welcher er ſich erniedriget und in den Tod des Creutzes/ ins

Grab

Grab und in die Erde begeben. Da doch gleichwohl nicht die gantze menſchliche Natur/wie ſie aus Leib und Seel beſtehet/ſondern allein der heilige Leib zu verſtehen iſt / der iſt lebendig gemacht worden. Denn die Seele hat nicht ſterben noch begraben werden können/ſondern iſt nach ihrem Abſchiede ins himmliſche Paradieß gelanget. Der Leib aber iſt todt vom Creutz genommen und ins Grab geleget worden/deſſen Eigenſchafft auch allein iſt/ wieder aufferwecket und lebendig gemacht worden. Wohin gehöret / wenn Chriſtus zu den Jüden ſagt: Brechet dieſen Tempel (der iſt mein Leib) ab: (bringt ihn ums Leben/legt ihn gar ins Grab/) Ich will ihn doch in dreyen Tagen auffrichten / Joh. 2. Es iſt aber Chriſti lebendigmachung geſchehen

(3.) Von den Todten. Denn Chriſtus iſt aufferwecket ἐκ νεκρῶν, von den Todten/2. Tim. 2/8. Um unſerer Sünde willen hat er ſich unter die Todten legen und begrabenlaſſen. Aber der Tod hat ihn nicht halten können / ſondern hat ihn müſſen wieder loß laſſen. Aus eigener Krafft hat er die Bande des Todes zerriſſen/ iſt durch gebrochen/und alſo aus dem Hauffen der Todten/deren eine unzehliche Menge in den Gräbern gelegen/heraus zum Leben gangen / daß er daher von ſich mit herrlichen Triumphs-Worten ſagen kan: Ich bin der erſte/und der letzte/ und der Lebendige/ ich war todt / und ſiehe / ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit/und habe die Schlüſſel der Höllen und des Todes/ Apoc. 1.

(4.) Das Leben / wozu der HERR JEſus lebendig gemacht worden/iſt ein über natürliches / himmliſches und herrliches Leben/ welches keiner Speiſe noch Tranck bedarff/ auch den Tod gar nicht zu fürchten hat. Denn Chriſtus von den Todten aufferwecket/ ſtirbt hinfort nimmer / der Tod wird hinfort über ihn nicht herrſchen/Rom. 6/9.

(5.) Den Modum und Art und Weiſe der Lebendigmachung JESU anlangende / berichtet uns die Heilige Schrifft / daß ſie folgender maſſen geſchehen; es hat nemlich die in Paradieß oder Freuden-Ort biß auff den dritten Tag verbliebene heilige Seele JESU ſich durch Göttliche / auch ihro vermöge perſönlicher

Vereinigung mitgetheilte Krafft / wiederum aus dem Paradieß zu dem Grabe/ darinnen der verblichene Leichnam gelegen/ gethan/ in den Leib wieder eingezogen/ und ihn alſo wieder lebendig gemacht.

(6.) Der Endzweck aber war/ daß hierdurch klar bezeuget würde/ es ſey nunmehro das Werck der Erlöſung völlig verrichtet/ alle Sünden gäntzlich abgethan/ GOtt verſöhnet/ der Tod überwunden und alle geiſtliche Feinde erleget. Da ward erfüllet / was der Prophet von JEſu geweiſſaget: **Wenn er ſein Leben zum Schuld-Opffer gegeben hat/ ſo wird er Saamen haben und in die Länge leben/** Jeſ. 53/11. Wir gehen weiter und betrachten vors

II. **Wie JEſus iſt hingegangen / und hat denen Geiſtern in Gefängniß geprediget.** Pars II. Davon heiſſet es in unſern Text: **Er ſey nieder gefahren zur Höllen.**

Zwar / wenn wir uns in dem alten Glaubens-Bekenntniß umſehen/ wie es vor dieſem die Römiſche Kirche gebraucht / und wie es die Orientaliſche Chriſtliche Kirche gehabt hat / ſo finden wir / daß dieſe Worte: **Niedergefahren zur Höllen:** nicht darinen ſtehen/ ſondern ausgelaſſen ſind. Was aber daraus Amandus Polanus und andere Reformirte erweiſen wollen / als ob man in der alten Chriſtlichen Kirche/ von der Apoſtel Zeiten an / ſolche Höllenfart gar nicht gegläubet hätte/ das folget gar nicht / denn man kan ihnen darthun/ daß die Articul in dem Symbolo der Aquilejiſchen Kirche geſtanden und geleſen worden/ wie Ruffinus in Expoſitione Symboli anführet. Daß er aber in bemelten Römiſchen und Orientaliſchen Bekenntniß nicht zu finden iſt / daraus iſt mehr nicht / als ſo viel / zu beweiſen/ daß in denen erſten Seculis das Apoſtoliſche Symbolum nicht allenthalben uniformiter und auff einerley Weiſe iſt recitiret und geſprochen worden. Unterdeſſen legen des Ignatii, Juſtini, Irenæi, Auguſtini und anderer älteſten Väter Schrifften/ gnugſam an Tag/ es müſſe dieſe Lehre von Chriſti Höllenfart von der Apoſtel Zeiten an in der Kirchen nicht allein vorgetragen worden/ ſondern auch dem Apoſtoliſchen Symbolo einverleibet geweſen ſeyn.

Es iſt aber zu wiſſen / daß die Höllenfart Chriſti ſey der andere Grad/ oder die andere Stuffe ſeiner Erhöhung/ da er alſobald/ nachdem er wieder lebendig worden/ und alſo noch zuvor / ehe er ſich auſſer dem Grabe lebendig erzeiget hat / warhafftig in die Hölle hingegangen iſt/und hat ſich denen Teuffeln und Verdammten/ als ein rechter überwinder des Todes und der Höllen/ſehen und hören laſſen Darbey müſſen wir in aller Einfalt bleiben. Denn es iſt gnug / daß wir wiſſen daß die gantze Perſon/GOtt und Menſch / nach der Begräbniß zur Höllen gefahren/ den Teuffel überwunden / der Höllen Gewalt zerſtöret und dem Teuffel alle ſeine Macht genommen habe. Wie es aber zugehe / ſollen wir uns nicht weitläufftig bekümmern/ denn dieſer Articul ſich nicht mit Vernunfft begreiffen läſſet/ſondern wil allein geglaubet und an dem Worte gehalten ſeyn. Davon Paulus gar ſchön redet: **Daß Chriſtus auffgefahren iſt/was iſts denn/daß er zuvor hierunter gefahren in die äuſſerſten Oerter der Erden? der hienunter gefahren iſt/ der iſt derſelbige/ der auffgefahren iſt über alle Himmel/ auf daß er alles erfülle.** Eph. 4/ 9. 10. So viel können wir nach Anleitung der heiligen Schrifft hiervon ſagen

(1.) Daß Chriſtus würcklich und warhafftig zur Höllen gefahren ſey/ und wir uns alſo nicht einen deſcenſum metaphoricum einzubilden haben/ wie ſich die Reformirten träumen laſſen. Denn wie er iſt würcklich und warhafftig auffgefahren gen Himmel/ alſo muß er auch würcklich und warhafftig niedergefahren ſeyn zur Höllen/ weil die Auff-und Niederfarth von Paulo mit einander verglichen werden. Und Petrus ſagt: Der HErr ſey hingegangen 1. Petr. 3/ 19. Welche πόρευσις und hingang ohne verblümte Redens-Art verſtanden werden muß / wie in andern Schrifftſtellen ſie gebrauchet wird. Joh. 8/ 1. c. 11/ 11. Matth. 27/ 66. c. 28/ 19. Man laſſe ſich hierbey nicht irre machen / wenn die Reformirten einwenden/es ſey die Höllenfart JEſu ein erdichtetes Werck / indem die Evangeliſten derſelben nicht mit einem Worte gedencken. Denn ſo ſoll man wiſſeu/daß denen Evangeliſten eigentlich geſtanden / nur dasjenige zu beſchreiben/davon ſie αὐτόπται geweſen / zeugen ſo es ſelbſt

ſelbſt geſchehen/oder von andern gehöret / die es mit Augen geſehen. Wann aber niemand hat JEſum ſehen zur Höllen fahren/ſo haben ſie auch ſolchen Actum ſeiner Erhöhung nicht beſchreiben können. Inzwiſchen bleibet er doch wahr/ weil ihn der heilige Geiſt anderweit offenbahret hat.

(2.) Wohin iſt aber JEſus gegangen? der Terminus ſeiner Niederfart war der Kercker/ darinnen die Ungläubigen Seelen nach dem Tode gefangen ſind: Welchen Paulus gleichniß weiſe die unterſten Oerter der Erden nennet; nicht als wenn er eben der Mittel-Punct der Erden wäre / ſondern weils grauſamer / als das tieffſte Loch in der Erden. Und dieſer Kercker iſt kein anderer / als die Hölle der Verdampten/ Matth. 5/ 25. das Behältniß aller unreinen Geiſter. Apoc. 18/ 2. Das Gefängniß des Satans / 20/ 7. der Ort der Qvahl/ Luc. 16/ 28. das ewige Feuer / das bereitet iſt dem Teuffel und ſeinen Engeln / und allen Gottloſen und Verfluchten/ Matth. 15/ 41. Dahin iſt Chriſtus gefahren. Wo aber die Hölle eigentlich ſich befinde? können wir nicht ſagen / und geben denen/ die hierüber mit ungebührlicher curioſität eingenommen ſeyn / mit dem heiligen Chryſoſtomo zur Antwort: Frage nicht lange/ wo die Hölle ſey/ ſondern bemühe dich vielmehr eifrig/ derſelben zu entgehen. Die Hölle liegt an der Stadt / wo GOTTES Gnade ein Ende hat. Will man aber wiſſen

(3.) Wie die Höllen-Farth JEſu eigentlich geſchehen ſey? ſo heiſſet es im Texte; JEſus ſey hienunter gefahren zur Höllen. Diß iſt eine warhafftige und würckliche Höllen-Farth geweſen/ und darff man hier keine verblümte Auslegung machen / noch es weder von ſeiner Begräbniß/ noch von ſeiner Höllen-Angſt / noch auch von ſeinem Stande der Erniedrigung erklären; ſondern wie er würcklich und warhafftig zur Höllen gefahren; weil die Auff- und Nieder-Farth von Paulo mit einander vergliechen werden / Eph. 4. 9. Als bereits iſt gemeldet worden. Es gedencket Henricus Stephanus, daß zu ſeiner Zeit ein Franciſcaner Münch in Sicilien öffentlich geprediget / wie Franciſcus, ihres Ordens-Stiffter/

jährlich/ wenn man ſein Feſt halte/ pflege in die Hölle hienab zu fahren/und derer Seelen mit ſich herauszuführen/die das Jahr über ſeinem Orden beſchencket. Hierdurch hätten die Franciscaner viel Geld erlanget. Welches aber die Jacobiten verdroſſen / daher ſie auffgeſtanden/ und vorgegeben ; die Jungfrau Maria pflege alle Wochen am Sonnabend hienunter in die Hölle zu fahren und diejenigen Seelen zu erlöſen/ die ihren Orden was mittheileten. So erdichtet man allerhand ümbs Geld in Pabſtthum. Aber dergleichen fingirte Höllen-Farth darff man nicht JEſu zuſchreiben/ ſondern ſie iſt von ihm warhafftig und würcklich geſchehen / und hat er ſich darbey nicht etwan als ein Gefangener/ſondern als ein Triumphirender Siegs-Fürſt befunden ; denn er iſt nicht hingeſchleppet worden/ſondern hingegangen/ 1. Petr. 3.

(4.) Der Endzweck ſeiner Höllenfart iſt geweſen / daß er (a.) denen hölliſchen Geiſtern glorioſè inſultire und Hohn ſpreche/ und ihnen realiter weiſe/daß er der Schlangen-Treter ſey / der ihnen den Kopff zerknirſcht/ und ſeinen empfangenen blutigen Verſenſtich redlich gerochen habe: Da hat er erfüllet/ was er durch den Propheten geſagt: Todt/ ich will dir ein Gifft ſeyn/Hölle / ich will dir eine Peſtilentz ſeyn/Hoſ. 13/14. Ohne zweifel haben die hölliſchen Geiſter ad hunc ſolennem actum wider ihren Willen in den Abgrund der Höllen fahren müſſen / ob ſie gleich biß an den Jüngſten-Tag/als ihrem Executions-Termin, aus ſolchen ihrem Gefängniß aus gewiſſen Urſachen gelaſſen werden/ Luc. 8/29. daß ſie das Land durchziehen können/Job. 1/7. (b.) Hiernechſt iſt es auch geſchehen/daß er den Geiſtern predige / das iſt / den verdammten Seelen/die nicht gläubten zu den Zeiten Noä. Dieſen und andern verdammten Geiſtern hat er keine Evangeliſche Troſt-Predigt gethan; denn aus der Hölle iſt keine Erlöſung mehr; ſondern hat geſcholten ihres Hertzens Härtigkeit/ wie gut ſie es hätten haben können/wenn ſie Noä und andern Predigern der Gerechtigkeit hätten glauben wollen/nun aber ſey kein Opffer mehr übrig ewiglich: mit welchem ſie aus der Zeit in die Ewigkeit geſtiegen/mit dem müſſen ſie es auch ewiglich ausbaden. Es iſt auch (c.) Um unſert willen

willen geſchehen/daß wir durch ſeine Höllen-Fart gewiß wären/er habe uns errettet von der Obrigkeit der Finſterniß / und uns in ſein heiliges Reich verſetzet/daß wir an ihm haben die Erlöſung durch ſein Blut/ die Vergebung der Sünden/Col. 1. und uns nunmehro vor der Höllen-Pforten weiter nicht fürchten dörffen/ Matth. 16. Nach ſeiner Höllenfart iſt JEſus vors

III. Aufferſtanden am dritten Tage von den Todten. Pars III.

Es bekennet die werthe Chriſtenheit in unſerm Text

(1.) Reſurrectionis veritatem, die Warheit der Aufferſtehung/ich gläube daß Chriſtus aufferſtanden ſey. Der Glaube erfordert eine Gewißheit; er iſt eine gewiſſe Zuverſicht/ Ebr. 9/1. Darum muß er der Aufferſtehung JEſu durch unbetrügliche Beweißthümer verſichert ſeyn. Und ſolche hat nun bezeuget der Engel: JEſus iſt aufferſtanden/ Marc. 16. Alle Jünger mit einhelligen Munde: Der HErr iſt wahrhafftig aufferſtanden und Simoni erſchienen/Luc. 24. Daher kan ein jeder getroſt mit Hiob ſagen; Ich weiß/daß mein Erlöſer lebet/Job. 19/15. Wenn dieſes nicht gnug iſt/ſo ſchlage man nur auff das 15. Capitel der erſten Epiſtel an die Corinther/da wird man finden/daß der HErr aufferſtanden ſey nach der Schrifft. Nimmermehr ſoll uns der vom Teuffel betrogene und verblendete Atheiſt Benedictus Spinoſa überreden/daß dieſe alle ſeyn betrogen worden / die ſich eingebildet/ ſie hätten Chriſtum nach ſeinem Tode lebendig geſehen. Wir gläuben und bekennen / daß Chriſtus warhafftig aufferſtanden. Wer dieß nicht gläubet/der iſt kein Chriſt/ſondern ein Heyde. Das ſagt ihm Auguſtinus ins Angeſicht: Das iſt kein eigentlicher Chriſten-Glaube/wenn man gläubt / daß Chriſtus geſtorben iſt/ ſondern wir gläuben/daß Chriſtus aufferſtanden iſt. Denn daß er geſtorben iſt/das gläubt auch ein Heyde/und wirfft dirs zur Schande für/daß du an einem Todten gläubeſt; das iſt aber eines Chriſten ſchönſter Ruhm/daß er weiß/Chriſtus ſey aufferſtanden/und hoffet/er werde auch durch Chriſtum aufferſtehen. So du mit deinem Munde bekenneſt JEſum/daß er der

Auguſtinus *Hom. II. in Pſ. 101.*

Herr ſey/und gläubeſt in deinem Hertzen/daß ihn GOtt von Todten aufferwecket hat/ſo wirſt du ſelig/ Rom. 10/9. 10. Ach! iſt Chriſtus nicht aufferſtanden/ſo iſt unſer Glaube eitel / ſo ſind wir noch in Sünden/ſo ſind auch die / ſo in Chriſto entſchlaffen ſind/verlohren/1. Cor. 15/17. Hiernechſt bekennet die Chriſtenheit in unſerm Texte

(2.) Reſurrectionis qualitatem, die Beſchaffenheit der Aufferſtehung; Er iſt aufferſtanden am dritten Tage. (a.) Die Perſon / welche aufferſtanden iſt der gantze CHRJSTUS und nicht allein ſeine menſchliche Natur. Daher Paulus von der gantzen Perſon ſaget: Wir wiſſen/daß Chriſtus von den Toden aufferwecket hinfort nicht ſtirbt/ Rom. 6/9. Und wiederumb: Chriſtus iſt aufferſtanden / von den Toden/ und der Erſtling worden unter denen/die da ſchlaffen/1. Cor. 15/20. Jedoch/was das Subjectum quo anbetrifft/ſo iſt er nicht nach beyden Naturen aufferſtanden/ſondern nur nach ſeiner Menſchheit / nach welcher er zuvor geſtorben und begraben war. Darum falſch iſt / was Georgius Sohnius, einer aus denen diſcipulis Calvini, in ſeiner ſo genannten Auslegung der Augſpurgiſchen Confeſſion geſchrieben: Chriſtus reſurrexit ſecundum utramque naturam; Chriſtus iſt aufferſtanden nach beyden Naturen. Denn ja Chriſtus nach ſeiner göttlichen Natur nicht kan ſterben/alſo hat er auch nach derſelben nicht aufferſtehen können. (b) Die Zeit / da JEſus iſt aufferſtanden/war der dritte Tag nach ſeinem Tode. Es iſt heute der dritte Tag / daß er gecreutziget und getödtet worden/ ſprachen dort die nach Emaus reiſenden Jünger zu dem am ſelbigen Tage aufferſtandenen JEſu/Luc. 24. Solches ward vorgebildet durch Jſaac / der in dem Hertzen ſeines Vaters drey Tage tod geweſen / und nach dreyen Tagen von GOTT ſeinem Vater wieder geſchencket worden / Gen. 22 / 3. Durch Joſeph / der drey Jahr in Hafft gelegen / aber wieder empor kommen / Gen. 41. Durch Jonam / der drey Tage in Wallfiſch-Bauch geſtecket und wieder ans Land ausgeworffen worden/Matth. 12. Was (c.) die Art und Weiſe anlanget/ſo heiſſet es / Er iſt auf-

aufferſtanden. Aufferſtehen aber bedeutet hier ſo viel / als des Todes Bande zerreiſſen/durch das verſchloſſene und verſiegelte Grab hindurch dringen/und ſich denen Menſchen wieder lebendig erzeigen. Sein Ausgang aus dem Grabe iſt unſichtbar geweſen und von niemand wahr genommen worden. In Gegenwart einer groſſer Menge Volcks von allerley Ständen und Orten iſt Chriſtus geſtorben/und hat ſeinen Geiſt auffgegeben; alſo ſind unterſchiedliche Perſonen darbey geweſen/da man ſeinen heiligen Leichnamb ins Grab geleget: Aber/als er wieder aufferſtanden/ hat ihn niemand geſehen. Deſſen hat der HErr JEſus ſeine heiligen Urſachen gehabt/welche uns zu forſchen nicht geziemet. Mit verklärten Leibe iſt er aufferſtanden/mit einem Leibe der Herrligkeit/ Phil. 3. und daher ferner keiner Speiſe noch Trancks bedurfft. Zwar hat er nach ſeiner Aufferſtehung Speiſe genoſſen/ allein nicht incoporis nutrimentum, zur Erhaltung ſeines Leibes/ſondern in reſurrectionis argumentum, zum Beweiß ſeiner Aufferſtehung; zu dem Ende er auch damahls ſichtbarlich ſeinen Leib dargeſtellet und ihn von Thoma betaſten laſſen / da doch ſonſt ſein verklärhter Leib unſichtbar und ungreifflich. Endlich bekennet die Chriſtenheit

(3.) Reſurrectionis ſalubritatem, die Erſprießligkeit der Aufferſtehung JEſu Chriſti/ daß dieſelbe uns lauter Heyl und Troſt bringe. Daher tröſten wir uns auch derſelben und gründen unſere gläubige Zuverſicht darauff / daß Chriſtus aufferſtanden ſey. Der ſelige Nutzen iſt (a.) die mächtige Uberwindung unſerer Feinde; Er hat ausgezogen die Fürſtenthümer und Gewaltigen/und ſie Schau getragen öffentlich / und einen Triumph aus ihnen gemacht durch ſich ſelbſt/Col. 2/15 Er iſt auffgefahren in die Höhe / und hat das Gefängniß gefangen geführet/ Eph. 2/8. (b.) Unſere völlige Verſöhnung mit GOtt; Denn Chriſtus iſt um unſert willen dahin gegeben und um unſerer Gerechtigkeit willen aufferweckt/Rom. 4/25. Durch JEſum CHRJSTUM haben wir nun die Verſöhnung empfangen/ Rom. 5/10. 11. Weil unſer Bürge aus dem Gefängniß loß gelaſſen worden/ſo können wir gewiß ſeyn/ daß er GOtt völlige Satisfaction

faction für unſere Sünde geleiſtet/ und alſo der Höchſte wieder mit uns zu frieden geſtellet ſey/ Act. 2/24. (c.) Die fröliche Hoffnung unſerer Aufferſtehung; denn er ſolte den Tod verſchlingen ewiglich/ Jeſ. 25/6. Wie durch einen Menſchen der Tod kömmt/ alſo durch einen Menſchen die Aufferſtehung. Denn gleich wie ſie alle in Adam ſterben/ alſo werden ſie in Chriſto alle lebendig gemacht werden/ 1. Cor. 15/21. 22. Wiewohl die Gottloſen ſolches nicht angehet/ ſintemahl ihre Aufferweckung nicht von dem Verdienſt Chriſti herrühret/ und Chriſtus ſie nicht aufferwecken wird / als ein gnädiger Heyland/ ſondern vielmehr/ als ein ſtrenger und verdammender Richter/ Joh 5/25. nicht zu ihren Vortheil und Leben/ ſondern zu ihrem Urtheil und ewigen Tod/ welchen ſie auszuſtehen haben. Die Zeit errinnert uns/ daß wir auch betrachten

Pars IV. IV. **Wie JEſus gen Himmel gefahren**/ welches ebenfalls in unſern Texte gelehret wird. Denn wir gläuben und bekennen die Himmel-Fart JEſu. Zwar will uns der Calviniſt Wendelinus beſchludigen / als ob wir ſelbige verleugneten. Er thut uns aber vor GOtt und aller Welt Unrecht / denn wir von Hertzen Grund gläuben / daß Chriſtus ſichtbarlich gen Himmel gefahren/ ob wir gleich dabey bekennen / daß er unſichtbarer Weiſe bey uns zu gegen ſey/ nach ſeinen ſelbſt eigenen Worten: **Ich bin bey euch alle Tage biß an der Welt Ende**/ Matth. 27/ 20.

(1.) Die Perſon / ſo gen Himmel gefahren / iſt Chriſtus JEſus / der einige Mittler zwiſchen GOtt und den Menſchen; und zwar iſt er in die Höhe gefahren nach der menſchlichen Natur/ nach welcher er gecreutziget/ getödtet un begraben worden/ nach derſelben iſt er auch aufferſtanden und gen Himmel gefahren.

(2.) Die Zeit iſt geweſen der viertzigſte Tag nach ſeiner Aufferſtehung. Nachdem er alles zuvor beſtellet / für ſeine liebe Braut und Kinder geſorget / ſo iſt er auffgefahren: Warum er viertzig Tage noch auff Erden herum gewandelt? gibt Auguſtinus deſſen folgende Urſache: Weil CHriſtus ſo viel Stunden in Grabe gelegen / ſo hätten auf viertzig böſe Stunden müſſen bey denen Jün-

Jüngern und andern damaligen Gläubigen viertzig gute Tage erfolgen. In ſolcher Zeit hat der HErr ſie zuvor in Glauben geſtärcket und vom Reich GOttes unterrichtet. Die Stunde des Tages/ in welcher JEſus gen Himmel gefahren/ iſt ungewiß. Viel halten dafür/ daß es nach Mittage geſchehen. Umb welche Zeit der erſte Adam aus dem Paradieß vertrieben worden; umb ſelbige Zeit ſolte der andere Adam wieder eingenommen werden. Umb welche Zeit ſich JEſus erniedriget zum Tode am Creutz; umb ſelbige Zeit ſolte er auch erhöhet werden zur Rechten GOttes.

(3.) Der Ort/ dahin er gefahren/ iſt der Himmel. Der Name des Himmels zeiget in heiliger Schrifft unterſchiedliches an/ den Lufft-Himmel/ da die Vögel anzutreffen/ Matth. 6. von welchem der Regen und Schnee herkömmt/ Jeſ. 55/10. Den Stern-Himmel/ die oberſte Feſte/ Ebr. 7. Den Freuden-Himmel/ dahin Paulus entzücket worden/ 2. Cor. 11. ſo da iſt das Behältniß der Auſſerwehlten; und endlich den Majeſtätiſchen GOttes-Himmel/ darinnen GOtt wohnet in einem licht/ da niemand zukommen kan/ 1. Tim. 6. Wodurch aber nichts anders als GOttes Majeſtät und Herrligkeit verſtanden wird. Und das iſt der Himmel/ dahin JEſus gefahren. Er iſt auffgefahren über alle Himmel/ auf daß er alles erfüllet/ Eph. 4/10.

(4.) Die Art und Weiſe ſeiner Auffarth anlangende/ ſo iſt es nicht eine augenblickliche diſparitio oder Verſchwindung geweſen/ wie der HErr bey und vor den Jüngern zu Emaus verſchwunden/ daß ſie ihn nicht mehr geſehen. Es iſt keine Gauckeley oder Spiegel-Fechten geweſen; ſondern es iſt der HErr in ſeiner Auff- und Himmelfart warhafftig räumlicher Weiſe/ anfangs von dem Ort/ da er geſtanden/ allgemach in die Höhe gefahren/ immer weiter und weiter kommen/ alſo/ daß es die Jünger mit ihren Augen geſehen/ wie er ſich gegen der Wolcken genahet/ biß er endlich von der Wolcken hinweggenommen worden/ daß ſie ihn nicht mehr ſehen können. Wie es ſonſt ferner darbey zugegangen/ und wie JEſus von den ſeligen Himmels-Bürgern auffgenommen wor-

worden/ werden wir ſchon künfftig in ewigen Leben erfahren. Iſt noch übrig/ daß wir kürtzlich erwegen/ wie ſich JEſus

Pars V. V. **Zur Rechten GOttes geſetzet?** Denn JEſus iſt zur Rechten GOttes in den Himmel gefahren/ und ſind ihm unterthan die Engel und die Gewaltigen und Kräfften/ 1. Petr. 3/ 22. Nachdem er gen Himmel gefahren/ hat ihn GOtt geſetzt zu ſeiner Rechten in Himmel/ über alle Fürſtenthum/ Gewalt/ Macht/ Herrſchafft/ und alles/ was genannt mag werden/ nicht allein in dieſer Welt/ ſondern auch in der zukünfftigen. Und hat alle Dinge unter ſeine Füſſe gethan/ und hat ihn geſetzt zum Haupt der Gemeine über alles/ welche da iſt ſein Leib/ nemlich die Fülle deß/ der alles in allen erfüllet/ Eph. 1/ 20. Wobey zu mercken/ daß

(1.) Die rechte Hand GOttes hier nicht etwan eine Hand/ wie wir Menſchen haben/ anzeige; ach nein: GOtt iſt ein Geiſt / und hat weder rechte noch lincke Hand; ſondern die Rechte iſt ſo viel als GOttes unendliche Gewalt/ Krafft/ Majeſtät und Herrligkeit. Wir wollen uns itzt nicht mit Becano in einem Streit einlaſſen/ ob die rechte oder lincke bey den Alten die geehrteſte Stelle geweſen? daß bey den Türcken die lincke Seite die oberſte ſey/ geben wir zu; daß aber bey andern Völckern die Rechte der Lincken vorgezogen werde / hat der berühmte Lipſius ſchon längſt ausgeführet. Hier iſt von dergleichen Händen nicht die Rede/ ſondern wird/ wie geſagt/ hierdurch angedeutet die allmächtige Krafft GOttes / nach welcher der HErr alles ändern kan/ Pſ. 77. Darum heiſſet ſie auch die Rechte der Krafft GOttes/ Luc. 22. Die Rechte der Majeſtät in der Höhe/ Ebr. 1. Zu dieſer Rechten hat ſich

(2.) JEſus geſetzet; welches ſitzen nicht muß verſtanden werden von einem ſolchem ſitzen/ als Könige ſich mit gebeugten Knie auf einen güldenen Thron ſetzen; ſondern es wird angedeutet / daß nun JEſus ſich der Macht/ Krafft und Herrligkeit völlig gebrauche nach ſeiner menſchlichen Natur/ der durch die perſönliche Vereinigung ſolche mitgetheilet worden. Denn das Lamm iſt mitten im

Stuhl/

Stuhl/ Apoc. 7. 17. Chriſtus iſt nach der erhöheten menſchlichen Natur nicht auſſerhalb den Stuhl GOTTES gelaſſen in einem erſchaffenen Himmel / ſondern mitten in den Stuhl Göttlicher Majeſtät zur Rechten des Vaters eingeſetzt.

Gebrauch.

VSVS Didascalicus,

HÖrnet hieraus / M. G. euch ſtärcken in euren Glauben in dem Articul von der Erhöhung JEſu / und erkennet/ daß/ obgleich dieſelbe in dem Moment, da Chriſti Leib und Seele in Grabe wieder vereiniget worden/ angegangen / dennoch die Erhöhung per gradus und Stuffen weiſe geſchehen / etwan wie Salomonis Ehren - Thron ſeine Gradus und Stuffen hatte/ biß das Sitzen zur rechten Hand GOttes erfolget / ſo billig exaltatio conſummata die vollſtändige Erhöhung genennet wird. Vor derſelben iſt hergegangen eine dreyfache præſentation und Vorſtellung des erhöheten JEſu. Denn/ ſo bald er nicht anders/ wie dort Simſon zu Mitternacht/ von ſeinem Schlaff erwacht oder lebendig gemacht / hat er ſich durch ſeine ſiegreiche Höllen-Farth den Teuffeln und Verdammten erſchrecklich dargeſtellet. Nach vollbrachter Höllen-Farth hat er durch ſeine freudenreiche Aufferſtehung ſich den Menſchen auf Erden gezeiget/nicht zwar allen Völckern/ ſondern den auserwehlten Zeugen/ Act. 10/ 41. Nachdem er ſolcher geſtalt viertzig Tage lang ſich durch mancherley Erſcheinung gezeiget/ Act. 1/ 3. hat er durch ſeine Triumpffmäßige Himmel-Farth in Begleitung der Engel und vieler mit ihm aufferſtandenen Heiligen ſich den Auſſerwehlten in Himmel dargeſtellet. Daher ſchreibet Paulus von dem erhöheten JEſu / daß für ihm als einem HErrn die Knie beugen die/ ſo in Himmel/auf Erden und unter der Erden. Phil. 2. Nachdem er aber dieſes vollbracht/iſt erfolget die ſolenne inthroniſation und Krönung/ die vollſtändige Erhöhung zur Rechten GOttes / daß er nun nach ſeiner menſchlichen Natur in Göttlicher Krafft allgegenwärtig/und alles in Himmel und auff Erden regieret.

Elencht. Dieſes iſt wohl zumercken wider diejenigen/ſo ſolchen Glaubens-Puncten freventlich widerſprechen/ denn da verleugnen die Reformirten bey der Lebendigmachung/daß JEſus nach ſeiner menſchlichen Natur ſich ſelbſt habe lebendig gemacht/ da es doch ausdrücklich Apoc. 1/3. ſtehet. Sie wollen keinen Unterſcheid machen zwiſchen denen natürlichen Kräfften der menſchlichen Natur in Chriſto/und zwiſchen der unendlichen und unermeßlichen Kraft/ die ihro durch und von wegen der perſönlichen Vereinigung mit der Götttichen Natur mitgetheilet worden/ und in ihro perſönlich wohnet. Und nach ſolcher letztern Krafft hat ſich JEſus ſelbſt lebendig dargeſtellet.

Was die Höllen-Farth Chriſti anlanget/finden ſich auch bey denen widrigen Glaubens-Genoſſen allerhand irrige Meinungen. Ich will itzo nicht anführen die abgeſchmackten Mährlein der Papiſten/da ſie vorgeben/ Chriſtus ſey in einer Chorkappen und mit einer Fahnen in der Hand zur Höllen gefahren / und habe daſelbſt die Thore auffgeſtoſſen/ungeachtet die Teuffel ſie ſehr verriegelt / und in Mangel mehrerer Verwahrniß ihre Naſen vorgeſteckt. Es iſt nicht werth/daß man von dergleichen Zeuge etwas rede.

E. L. Mercke nur hierbey dieſes / wie die Reformirten die Höllenfarth JESU gar nicht verſtehen/denn ſie dieſelbe bald von ſeiner Menſchwerdung und gantzem Stande der Erniedrigung / bald von ſeinen Tod und Begräbniß/bald von denen Höllen-Schmertzen/ welche er in ſeiner Seele zur Zeit ſeines Leydens empfunden/ erklären. Da doch in unſern Apoſtoliſchen Symbolo ausdrücklich ſolche Höllenfart/von der Menſchwerdung/gantzen Leyden/ Todt und Begräbniß Chriſti unterſchieden wird. Nichts minder irren ſie auch in Betrachtung der Aufferſtehung JEſu/indem ſie vorgeben/ der HErr habe nicht ehe aus ſeinem Grabe auffſtehen können / als biß der Engel den Stein davon abgeweltzet / denn es ſey unmöglich/ daß ein wahrer natürlicher Leib durch einen harten Stein hindurch dringen könne. Allein ſie ſolten bedencken / daß es mit dem Leibe Chriſti in dem Stande der Erhöhung weit anders beſchaffen als mit unſern Leibern; ſein Leib war ein verklärter/ geiſtlicher und herr-

herrlicher Leib/den ſo wenig etwas hindern und auffhalten kunte/ als einem Engel.

Ein groſſer Irrthum iſt es auch/ den die Reformirten wegen des Sitzens zur Rechten GOttes/und der daraus erfolgenden allgegenwärtigen Regierung hegen/indem ſie ſagen/Chriſtus ſey nirgends nach ſeiner menſchlichen Natur als in drittem Himmel bey den Engeln und Außerwehlten/und laſſe ſich daſelbſten wohl ſeyn; daß er aber allgegenwärtig Himmel und Erden beherrſche/wollen ſie nicht gläuben; denn es wider die Vernunfft/daß ein Menſch zugleich in Himmel und auff Erden ſey. Ach daß ſie doch ihre Vernunfft gefangen nähmen unter den Gehorſam Chriſti/2. Cor. 10/5. und bedächten/was JEſus hiervon ſelbſt geſaget: Siehe/ich bin bey euch alle Tage biß an der Welt Ende. Matth. 28/8. Wo zween oder dreye verſammlet ſeyn in meinem Nahmen/da bin ich mitten unter ihnen/Cap. 18/20. Ja ſprechen ſie/es läſſet ſich nicht mit andern Glaubens-Articuln comportiren. Denn / iſt Chriſtus nach ſeiner Menſchheit allenthalben gegenwärtig/ſo iſt es nicht nöthig/daß er von Himmel wieder zum Gerichte komme / er iſt ſchon vorhin da. Allein ſie ſolten fein erwegen / daß er auff eine andere Art itzt zugegen/auff ein andere Art aber dermahleins erſcheinen werde. Itzt iſt er bey uns unſichtbarer Weiſe/krafft der perſönlichen Vereinigung / dann aber wird er erſcheinen ſichtbarlich zum Gerichte/Act. 1/11.

Wir M. G dancken unſerm GOtt von Grund des Hertzens/ daß er uns den Stand der Erhöhung Chriſti in ſeinem Wort ſo deutlich hat verkündigen laſſen/daraus wir uns verſichern können / daß wir an JEſu einen vollkommenen Heyland und Seeligmacher haben. Wir wollen denſelben mit unſerm gantzen Wandel loben und preiſen/und uns durch ſeine Lebendigmachung bewegen laſſen/dem HErrn zu leben; durch ſeine Höllenfart/ dem Teuffel zu widerſtehen; durch ſeine Aufferſtehung / von geiſtlichem Sünden Todt auffzuwachen / daß gleich wie Chriſtus iſt aufferwecket durch die Herrligkeit des Vaters / alſo auch wir in einem neuen Leben wandeln mögen/ Rom. 6. Durch die Himmelfart / unſern Paedeuticus

Wandel zu haben in dem Himmel / und zutrachten nach dem / das droben iſt/da Chriſtus iſt; durch ſein ſitzen zur Rechten GOttes/ ihn zu fürchten und zu ehren/und uns mit heiliger Ehrerbietung und demütigen Gehorſam ſeinen Geboten zu unterwerffen.

Conſolat. Und ſo wird es uns denn auch am Troſte nicht ermangeln / den wir aus der Herrligkeit unſers JESU reichlich ſchöpffen können. Denn iſt Chriſtus lebendig gemacht / iſt er aus der Angſt geriſſen und von aller Marter frey worden; Ey ſo werden auch die Tage unſers Leydens zu rechter Zeit ein Ende haben. Wenn die Marter-Woche dieſes Lebens wird vorbey ſeyn/werden die frölichen Oſtern folgen/da nicht mehr ſoll gehöret werden die Stimme des Weinens/noch die Stimme des Klagens/Jeſ. 55/19. Iſt JEſus zur Höllen gefahren und derſelben eine Peſtilentz worden; ey ſo wird ſie uns hinfort nicht ſchaden können / ſondern wir können ihrer nunmehro getroſt ſpotten und ſagen: Der Tod iſt verſchlungen in den Sieg. Tod/wo iſt dein Stachel? Hölle/wo iſt dein Sieg? GOtt aber ſey Danck/der uns den Sieg gegeben hat durch unſern HErrn JEſum CHriſtum/1. Cor. 15. Iſt Chriſtus aufferſtanden von den Todten/ſo dürffen wir uns nicht mehr betrüben über GOttes Ungnade; Denn wir ſind ausgeſöhnet mit GOTT durch Chriſtum. Wer will die Außerwehlten GOttes beſchuldigen? Rom. 8/34. Iſt JEſus gen Himmel gefahren/ſo dörffen wir uns nicht mehr ängſtigen über die Verfolgungen der gottloſen Welt; Ανώτερα καλλίω, im Himmel wirds beſſer werden. Wo Chriſtus iſt/ſollen auch wir hinkommen. Was zuvor an dem Haupt geſchehen/das wird auch folglich denen Gliedern wiederfahren. Sitzet JEſus zur Rechten ſeines Vaters/ſo kan er uns helffen in aller Noth / unſern Mangel mit Fülle/ unſere Traurigkeit mit Freude/und unſere Schwachheit mit Stärcke verwechſeln / denn er kan überſchwenglich thun über alles/daß wir bitten und verſtehen/Eph. 3. Wir ſeufftzen zum Beſchluß:

O ſüſſer HErre JEſu Chriſt/der du der Sünder Heyland biſt/Alleluja/Alleluja/
Führ uns durch deine Barmhertzigkeit/ mit Freuden in deine Herrligkeit/Alleluja/Alleluja!

Die

Die vierzigſte Predigt.

Von Dem Richter der Lebendigen und der Todten.

Concio XL.

Der Richter der Lebendigen und Todten über den andern Articul.

Ward gehalten den 23. April. 1702.

Vorbereitung.

Votum.

Lieber HErre GOtt/ wecke uns auff/ daß wir bereit ſeyn/ wenn dein Sohn kömmt/ ihn mit Freuden zu empfangen/ und dir mit reinen Hertzen zu dienen/ durch denſelben deinem lieben Sohn/ Chriſtum JEſum / unſern HErrn! Amen.

Præloquium ex Act. X, 42.

Als dort Petrus in dem Hauſe Cornelii eine gar bedenckliche Predigt von JEſu Chriſto/ Geliebte in demſelben/ gehalten/ und unterſchiedene Glaubens-Puncte vorgetragen / ſo kömmt er endlich auf den Articul von dem Jüngſten Gericht / und bezeuget/ daß JEſus ihm und den andern Apoſteln geboten / zu predigen dem Volck / daß er ſey / verordnet von GOTT/ ein Richter der Lebendigen und der Todten/ Act. 10/42.

GOtt hat einen Tag geſetzet/ auff welchen er richten will den Kreiß des Erdbodens mit Gerechtigkeit/ durch einen Mann/ in welchem ers beſchloſſen hat/ Act. 17/31. Dieſer Mann iſt niemand anders/ denn JEſus Chriſtus / der Sohn des hochgelobten GOTTES.

Zwar iſt die Gewalt/ Gerichte zu halten / allen dreyen Perſonen in der heiligen GOttheit gemein; daher auch ihnen ſolches hin und wieder beygeleget wird; als dem Vater/ Dan. 7/9. und dem heiligen Geiſt/ Jeſ. 4/4. Jedoch aber ſoll ſolches Gericht in und durch

die

die mittlere Perſon / den ewigen Sohn GOttes / ſonderlich verrichtet werden / als welcher ſo dann ſichtbarlich wird erſcheinen / daß ihn alle Menſchen mit ihren Augen werden anſchauen / Apoc. 1. Und zwar wird er kommen in angenommener menſchlichen Natur / in und durch welche er das letzte Urtheil fällen und vollziehen wird. Denn der Vater hat dem Sohn Macht gegeben / auch das Gerichte zu halten / darum / daß er des Menſchen Sohn iſt / Joh. 5/27. Da denn das Wörtlein ὅτι oder darum / nicht die Urſache anzeiget / warum? ſondern die Natur / die Menſchliche nemlich / nach welcher ihm der Vater die Macht gegeben und mitgetheilet; Und ſchreibet Auguſtinus: Sedebit judex, qui ſtetit ſub judice, damnabit veros reos, qui factus eſt falſus reus; das iſt: Es wird als ein Richter da ſitzen / der zuvor vor dem Richter geſtanden / er wird verdammen die warhafftig ſchuldigen / welcher vormahls unſchuldig ſich muſte verdammen laſſen. Kurtz zu ſagen; der gantze Chriſtus wird nach beyden Naturen alle und jede Stücke des Gerichts verwalten.

Auguſtinus *Serm. LXIV. de V. D.*

Hiervon prediget nun Petrus / und bezeuget / daß ihm ſolches von Chriſto ſey befohlen worden. Wie der HErr im Alten Teſtament von ſeiner Zukunfft zum Jüngſten Gerichte hat predigen laſſen / bald durch Enoch: Siehe / der HErr kömmt mit vielen tauſend Heiligen Gericht zu halten über alle / Jud. v. 14. Bald durch David: Der HErr iſt Richter über die Leute / Pſ. 7/9. Bald durch Jeſaiam; Der HErr wird durchs Feuer richten und durch ſein Schwert alles Fleiſch / Jeſ. 66/16. Alſo wolte Chriſtus auch haben / daß ſeine Jünger und Apoſtel im Neuen Teſtament dieſen Glaubens-Punct nicht verſchwiegen / ſondern darvon fleißig und eifrig predigten. Dahero nicht allein Petrus / ſondern auch die andern Apoſtel / und darunter ſonderlich Paulus / ſich ſehr emſig erwieſen / bey aller guten Gelegenheit hiervon zu handeln. Man ſiehets unter andern / als er vor dem Landpfleger Felice predigen muſte / da er ſonderlich dieſen Articul mit Nachdruck vorſtellete / Act. 24/24.

Auch mir / Meine Geliebten / ſtehet zu unter euch zu reden von dem verordneten Richter der Lebendigen und der Todten. Denn nachdem ich biß anhero aus dem andern Articul unſers Chriſtlichen Glaubens den doppelten Zuſtand JEſu vorgeſtellet / ſo iſt davon noch zurück geblieben die Zukunfft JESU zum jüngſten Gericht / von welcher in dieſer Stunde ſoll gelehret und geprediget werden. Applicatio ad ſcopum thematis.

TEXT.

TEXTVS.

Der andere Articul des Apoſtoliſchen SYMBOLI;

Sammt der Auslegung Lutheri.

Eingang.

Exordium ex 2. Petr. III, 3. 4.

OB wohl unſer liebſter Heyland / JEſus CHriſtus / Geliebte in demſelben / ſo wohl im Alten als auch Neuen Teſtament / deutlich vortragen laſſen / daß er ſey der verordnete Richter der Lebendigen und der Todten; ſo wollen es doch ihrer viel nicht glauben / ſondern treiben nur mit dem Articul von dem jüngſten Gericht ihr Geſpött. Das ſind diejenigen Leute / von welchen Petrus mit folgenden Worten geweiſſaget: Wiſſet das aufs erſte / daß in den Letzten Tagen kommen werden Spötter / die nach ihren eigenen Lüſten wandeln / und ſagen: Wo iſt die Verheiſſung ſeiner Zukunfft? denn nachdem die Väter entſchlaffen / bleibet es alles / wie es vom Anfang der Creatur geweſen iſt.

Es redet Petrus die Chriſten an / welche hiebevor von ihm ſchon in Glauben unterrichtet waren / gleichwohl aber von nöthen hatten / daß ſie in Glauben geſtärcket / und deſſen / ſo ſie vorhin gefaſſet / wieder erinnert würden. Drum ſagt er: Wiſſet das aufs erſte; das

iſt für allen Dingen müſſet ihr wiſſen/daß in den letzten Tagen Spötter kommen werden. Letzten Tage ſind die Tage vor dem Ende der Welt. Es wird zwar ſonſt auch die Zeit Neues Teſtaments insgemein alſo benahmet / darinnen CHRISTUS erſchienen/ die Fürbilder auffgehöret / und das Ende der Welt gekommen/ 1. Cor. 10 / 11. Hier aber wird ſonderlich die gar letzte Zeit der zu Ende ſich neigenden Welt verſtanden ; daher es auch der Syriſche Interpres gegeben: in fine dierum, am Ende der Tage. Man kan aber ſo accurat nicht ausrechnen/ welche Zeit es eigentlich ſey ; doch läſſet ſichs aus der Erfüllung dieſer Weiſſagung leicht ſchlieſſen/daß es unſere Zeiten ſeyn/ darinnen wir leben / von welchen wir wohl mit Polycarpo ausruffen mögen : O Domine, in qvæ nos reſervaſti tempora! Ach HErr / in was vor betrübte Zeiten haſtu uns gelangen laſſen. Das ſind die greulichen Zeiten/ wie ſie Paulus nennet / 2. Tim. 3/ 1. Wenn ein Faß lange zu Zapffen gegangen/ ſo folget zu letzt die todte Neige/die Hefen und Grund-Suppe: Alſo nimmet auch in der Welt / da ſie in die ſechstauſend Jahr geſtanden/ Boßheit und Laſter allenthalben über hand.

Denn zu dieſer Zeit ſind Spötter kommen / welche das Wort GOttes/ſonderlich die Lehre vom Ende der Welt/von Aufferſtehung der Todten/von jüngſten Gericht/ von Himmel und Hölle / nicht glauben/verachten/ ja auch diejenigen als Narren und Jäcken auslachen/die ſolchem Wort GOttes Beyfall geben. Das ſind Naſenweiſe und überkluge Leute/ Menſchen / die von ſich ſelbſt halten/ liederliche Spott-Vögel/die nur ein Gelächter aus GOttes Wort machen/daß ein treuer Lehrer und Prediger mit Jeremia klagen muß: Des HErrn Wort iſt mir zum Hohn und Spott worden täglich/ Jer. 20/7. Es ſind aber ſolche Leute recht ſaubere Geſellen/ denn ſie/ wie Petrus ſagt / nach ihren eigenen Lüſten wandeln. Ihr Leben führen ſie in allen Sünden. Quod libet, licet, iſt ihr Symbolum. Laſſet uns eſſen und trincken/ denn morgen ſind wir todt/ 1. Cor. 15/ 32. Sie wandeln in Boßheit und Neid / und haſſen einander/ Tit. 3/ 3.

Ihre Spott-Reden/die ſie vorbringen/ lauten alſo: Wo iſt die

Verheiſſung ſeiner Zukunfft? Das iſt/ wo iſt denn ſeine verheiſſene Zukunfft zum Gericht? Die Frage verneint die Sache deſto ſtärcker; und wollen ſie ſo viel ſagen: Die letzte Zukunfft Chriſti/ davon im Alten und Neuen Teſtament ſo viel Weſens gemacht worden/iſt nichts denn eine eitele Predigt/ die keinen Grund hat/ eine falſche Weiſſagung/und wird nimmermehr erfüllet.

Damit aber ihr Geſpötte auch einen Schein habe/ als ob es nicht unbeſonnerer Weiſe vorgebracht werde/ wie denn die Atheiſten ſich vor die weiſeſten in der Welt düncken laſſen; ſo beruffen ſie ſich darauf: Daß/nach dem die Väter entſchlaffen/ es geblieben/wie es von Anfang der Creatur geweſen ſey. Ihr Schluß iſt dieſer: Iſt die Welt von Anfang her unverändert blieben/da immer ein Geſchlecht nach dem andern abgeſtorben/ſo wird es auch ins künfftige alſo verbleiben; die Alt-Väter haben die Verheiſſung von der Zukunfft Chriſti gehabt/ allein ſie ſind betrogen worden/ ſind über ihrer Hoffnung geſtorben/und bleiben nun wohl im Grabe liegen. Der Himmel wird nicht einfallen/ die Erde iſt feſtgegründet; es bleibet alles/ wie es von Anfang geweſen iſt. O ſchändliche Leute / die dem HErrn nicht glauben wollen! Wie werden ſie ewig ihren Hohn und Spott beſeufftzen müſſen!

Wir/ M. G. laſſen dergleichen GOttesvergeſſene Menſchen fahren; denn ſie in verkehren Sinn dahin gehen/und werden / aber ach! allzuſpät/ſchon bekennen müſſen/ daß warhafftig ein Jüngſtes Gericht ſey/wenn ſie werden JEſum ſehen kommen in den Wolcken des Himmels. Wir hingegen gläuben und bekennen nach unſerm Text/daß ein Jüngſtes Gerichte ſey/ und ſich an demſelben Chriſtus/ als ein allgemeiner Richter/darſtellen werde. Und weil an dieſem Glaubens-Punct ſehr viel gelegen / wollen wir denſelben kürtzlich durchgehen/und betrachten Transitio ad Textum.

JESUM/ als den gerechten Richter der Lebendigen und der Todten; Propoſitio

Wir haben dreyerley zu erwegen cum

Partitione.

I. Seine Majeſtätiſche Erſcheinung zum Gericht.
II. Den unpartheyiſchen Gerichts-Proceß.
III. Die ſchleunige Vollziehung des unwiederruff-lichen Urtheils.

Votum.

O JEſu Chriſt/ du machſt es lang mit deinem Jüngſten Tage/
Den Menſchen wird auff Erden bang von wegen vieler Plage/
Komm doch/komm doch/du Richter groß/und mach uns in Genaden loß/
Von allen Ubel/Amen.

Tractatio.

Abhandlung.

Wenn wir demnach mit einander betrachten wollen JEſum/ den von GOtt verordneten Richter der Lebendigen und der Todten/ ſo haben wir zu erkennen

Pars I.

I. Seine Majeſtätiſche Erſcheinung zum Gericht.

Fragt man

(1.) Wenn ſelbige geſchehen ſoll? ſo wird die Zeit in Heiliger Schrifft ein Tag genennet/des HErrn Tag/der groſſe Gerichts Tag/Jud. v. 6. letzte Tag/Joh. 12. Welcher Tag es aber eigentlich ſey/können wir nicht wiſſen; denn es iſt uns nicht offenbahret/ ja nicht einmahl den Engeln und Außerwehlten Seelen/Marc. 12/ 32. Drum iſt es eine unnütze curioſität/ſo einige über die Ausrechnung der Erſcheinung zum Gerichte anwenden. Die Gedancken der Menſchen ſind eitel. Als dort die Jünger JEſu nachfragten/ gab ihnen der HErr zur Antwort; Es gebühret euch nicht/Stunde und Zeit zu wiſſen/welche der Vater ſeiner Macht vorbehalren hat/ Act. 1/7. GOttes Gerichte und Wege ſind unbegreifflich Rom. 11/33. Was GOtt verborgen hat/kan kein Menſch erforſchen.

Es

Es thuts aber GOtt zu unſerm beſten/damit wir in täglicher Buſſe uns mögen finden laſſen. An dieſem Tage hanget unſer ewiges Wohl oder Weh; darum ſollen wir heute / da wir des HErrn Stimme hören/unſer Hertz nicht verſtocken/ ſondern wahre Buſſe thun. Einige fragen hierbey nach/ob denn die Erſcheinung zum Gericht/und Vollziehung des Gerichts an einem Tage geſchehen werde? Und geben etliche vor/daß das Gerichte viel Tage nach einander werde gehalten werden; Beruffen ſich auch hierbey darauff/daß der Nahme des Tages offt in heiliger Schrifft ſynechdochicè gebraucht werde/von einer Zeit/darzu etliche Tage gehören / als dort ſtehet: Ich habe dich in der angenehmen Zeit erhöret / und habe dir am Tage des Heyls geholffen; Sehet ietzt iſt die angenehme Zeit/itzt iſt der Tag des Heyls/2. Cor. 6/2. Allein man thut beſſer/wenn man mit unſern Theologis den Jüngſten Tag erklähret von einem rechten natürlichen Tage/ſo aus Abend und Morgen beſtehet/Marc. 8/31. und ſaget/daß uno eodemque die, an einem Tage Chriſtus werde erſcheinen/Todten aufferwecken / und das Urtheil über alle Menſchen ſprechen und vollziehen / als Matth. 25/31. Joh. 12/48. Cap. 6/39. 1. Theſſ. 4/16. 17. verkündiget worden.

(2.) Die Art und Weiſe belangende / wie JEſus erſcheinen wird? So ſoll es geſchehen in groſſer Pracht und Herrligkeit/ Matth. 25. Er wird ſitzen auff einen Majeſtätiſchen Richter-Stuhl. Pflegen ſich Könige/wenn ſie wichtige Reichs-Geſchäffte haben/oder frembden Legaten Audienz ertheilen/auff ihren Thron zu ſetzen; wie Pharao/ Ahaßverus und Nebucadnezar gethan; Alſo wird auch JEſus auff ſeinen Gerichts-Throne erſcheinen / der prächtiger ſeyn wird/als der Stuhl Salomonis; und haben ihn beſchrieben Ezechiel Cap. 1/26. Daniel/Cap. 7/9. Johannes/Apoc. 4. Es wird aber dieſer Richter-Stuhl ſeyn eine Wolcke/Marc. 14/62. Er wird kommen auff einer weiſſen Wolcken / Apoc. 14/ 5. und ſolches denen Gläubigen zum Troſt/daß er nicht erſcheine/ als ein ernſthaffter und unerbittlicher Richter/ mit Donner und Blitz/ wie auff dem Berge Sinai/ſondern nach der Gelindigkeit des Evangelii ſich offenbahre. Hingegen wird es denen Gottloſen zum Schrecken

cken gereichen/ denn ihr heuchleriſcher Schein ſoll durch dieſen hellen Glantz auffgedecket werden. Der HErr wird ſich ſehen laſſen von ihnen in erſchrecklicher Majeſtät; Seine Augen/ ſo zuvor mit Thränen gefloſſen/werden ſeyn wie Feuer-Funcken; Seine Füſſe/ die denen Gottloſen ehemahls unermüdet nachgelauffen/werden glüen wie Meßing in Ofen; Seine Stimme wird ſich gegen ſie hören laſſen als ein wütendes Waſſer-Rauſchen / da er ſie zuvor mit freundlichen Worten zu ſich gelocket. Mit ihm werden zu gleich kommen viel tauſend Engel / Jud. v. 14. tauſendmahl tauſend dienen ihm / und zehen hundertmahl tauſend ſtehen vor ihm/ Dan. 7/10. So bald nun der HErr alſo erſchienen / wird angehen

Pars II. **Der unpartheyiſche Gerichts-Proceß.** Welchen recht zu erkennen/Eure Liebe Achtung gebe auff die Leute / ſo vors Gericht kommen/auff die Sachen/ſo beurtheilet werden/auff die Ankläger/ſo die Beſchuldigungen vorbringen/ und auff die Richtſchnur/ nach welcher die Urtheil abgegefaſſet werden. Was

(1.) Die Leute anlanget / ſo vors Gerichte ſollen geſtellet werden/ ſo ſind es die Lebendigen und die Todten/der gantze Kreiß des Erdbodens/Act. 17. alle und jede Menſchen / ſie mögen leben gegen Morgen oder Abend/gegen Mittag oder Mitternacht. Wie GOtt alle und jede Menſchen erſchaffen; wie JEſus ſie alleſammt mit ſeinem Blut erkaufft und erlöſet: wie der heilige Geiſt allen durchs Wort ſeine Gnade angeboten; alſo ſollen auch alle vor Gerichte erſcheinen. Die Jungfrau Maria ſelbſt wird hiervon nicht ausgeſchloſſen ſeyn; denn es bleibet wohl bey den Worten Hilarii, es mag Berradius dargegen einwenden/was er wolle: Ins Gerichte wird auch die Jungfrau Maria kommen; denn ſo alle ſündliche Menſchen vor dem Richterſtuhl Chriſti dargeſtellet werden/warum nicht auch die Maria/ſo ſo wohl/als andere Menſchen/ in Sünden empfangen und gebohren worden / als auch viel würckliche Sünden gethan/Luc. 2/50. Joh. 2/4. die heilige Schrifft weiß von keiner exception. GOtt wird richten alles Fleiſch/ Jer. 25/31. Gerechten und Gottloſen/Coh. 3/17. Lebendige und Todte/ 1. Petr. 4/5.

Berradius *Tom. III. Conc. Evgel. Libr. IX. c. 17.*

4/5. Alle/die von Anfang gelebet haben/ ietzo leben und noch leben werden biß an den Jüngſten Tag/Junge und Alte/ Hohe und Niedrige. Es werden zwar die Gottloſen für Angſt und Verzweiffelung ſchreyen: O ihr Berge fallet über uns/und ihr Hügel bedecket uns für dem Angeſicht deß/der auff dem Stuhl ſitzet/und für dem Zorn des Lammes: denn es iſt kommen der groſſe Tag ſeines Zorns/und wer kan beſtehen? Apoc. 6/16. Aber ihr wündſchen wird vergebens ſeyn. Niemand wird hirinnen einen Gevollmächtigen an ſeiner Statt ſenden können; niemand wird können diß forum decliniren. Hier auff Erden machet man die exception *de incompetentia judicis*, man ſey vor dieſem und jenem Richter nicht dienſtpflichtig: Aber dort wird keine Exception helffen. Alle werden vor müſſen; der Bruder-Mörder Cain/der ungerathene Sohn Abſolon/der Propheten-Verjager Ahab/der verſtockte König Pharao/der hochmüthige Haman/der verleumbderiſche Doeg und ſo fort an. Niemand kan GOtt entlauffen/Pſ. 139/8.

(2.) Was iſt es aber/ſo bey dieſem Gerichte ſoll unterſuchet und beurtheilet werden? Alles/was die Menſchen in ihrem Leben gedacht/geredet und begangen haben. Da ſollen herfür kommen alle Begierden/und auch die heimlichſten Gedancken/1. Cor. 4/5. alle Worte und Reden/Matth. 12/37. alle Schritte und Tritte/Job. 31/4. alle Wercke/2. Cor. 5/10. das gute ſo man verſäumet; das böſe ſo man verübet; unerkannte Sünden ſollen ans Licht kommen/Pſ. 19/10. GOtt wird Rechenſchafft fodern von ſeinen Gütern/die er den Menſchen ausgetheilet/ Matth. 25/14. von den Gütern des Leibes/des Gemüths/des Glücks/der Seelen. Hier wird ſich finden

(3.) Eine ſchwere Anklage vor Chriſti Richter-Stuhl. Denn der Satan wird da ſtehen/und ſein Klag-Libell übergeben; wenn und zu welcher Zeit der Menſch geſündiget? wie offt es von ihm geſchehen? das wird er ins Angeſicht ableſen. Und wer kan es leugnen? da GOtt ſelbſt hiervon zeuget/der alle Sünden in ein Bündlein gebunden/Job. 14/17. die heiligen Engel treten zu gleich auff/ und legen ihr Zeugniß ab von denen/welchen ſie auff GOttes Befehl ge-

dienet

gedienet haben. Ja die Menſchen ſtimmen hiermit überein/und beklagen ſich treue Lehrer und Prediger über ihre ungehorſame Zuhörer / gerechte Obrigkeit über die widerſpenſtigen Unterthanen/ fromme Eltern über ihre ungerathene Kinder / gütige Herrſchafft über ihr böſes Geſinde/ die Gerechten wider die Gottloſen/ Sap. 5/1. Neben denen Zeugen werden auffgethan die Bücher des Gerichts/ des Gewiſſens/der Allwiſſenheit GOttes / Apoc. 20. 12. GOtt hat ein ſcharff Gedächtniß/er weiß alles haar klein. Iſt dieſes nun vollbracht/und der Menſch ſeines Verhaltens gründlich überführet/ſo folget denn das Urtheil/und ſolches wird

(4.) Nach der Strenge der Gerechtigkeit geſprochen werden; das iſt die Norma und Richtſchnur. Hier in der Welt verfähret man offt nach Affecten/und ſiehet man Stätte des Gerichts/ da ein Gottloß Weſen iſt; man ſiehet Thränen derer / die Unrecht leiden/ und haben keinen Tröſter/ Coh. 3. 16. Cap. 4/1. Es kreucht mancher durch weil es an gnugſamen Beweiß ermangelt/ oder legt falſche Briefe auf/ oder wird durch Liſt ſeines Advocatens erhalten. Aber dort wird es gar anders ſeyn. Dort wird nicht ſeyn Anſehen der Perſon/ ſondern einem jeglichen wird GOtt geben nach ſeinen Wercken/ Rom. 2/6. Kein verleugnen wird ſo dann ſtatt finden/denn der Richter weiß alle Dinge/Joh. 21. 17. Gaben und Geſchencke / Geld und Guth hilfft nicht am Tage des Zorns/ Zeph. 1/ 18. Die Schuld mag auch nicht auf einen andern geſchoben werden / denn ein jeder wird ſeine eigene Laſt tragen/ Gal. 6/5. kein Advocat wird hier verſtattet werden / ſondern jederman wird vor ſich müſſen Rechenſchafft geben/ Rom. 14/12. Es wird aber GOttes Wort die Richt-Schnur ſeyn / nach welcher der der HErr richten wird an jenem Tage/ Joh. 12/ 48. Das Urtheil wird/ wie Brentius davon wohl ſchreibet / gefället werden ſecundum juſtitiam remunerativam & vindicativam. Diejenigen ſo da im Glauben geſtorben / werden aus Gnaden das ewige Leben erlangen/krafft der Evangeliſchen Verheiſſung; die aber in Unbußfertigkeit bey ihren Sünden dahin gefahren/ wird der HErr/ nach dem Fluch des Geſetzes/ mit dem ewigen Tode beſtraffen / und

wird

wird von ihnen bey GOtt heiſſen : Ich habe meine Barmhertzigkeit von dieſem Volck hinweggenommen/ Jeſ. 16/8. Worauff denn erfolgen wird

III. **Die ſchleunige *Execution* des unwiederrufflichen Urtheils.** Pars III.

(1.) Das Urtheil iſt bereits von JEſu offenbahret/ und lautet alſo: Der HERR wird zu denen zu ſeiner Rechten ſagen: Kommet her / ihr geſegneten meines Vaters /. ererbet das Reich/ das euch bereitet iſt von Anbeginn der Welt. Zu denen aber zu ſeiner lincken wird er ſprechen: Gehet hin von mir/ ihr Verfluchten in das ewige Feuer/ das bereitet iſt dem Teuffel und ſeinen Engeln/ Matth. 25/ 34. 41. Es werden auch gewiſſe Gradus und Staffeln denen Frommen in ewigen Leben angewieſen werden / je nach dem ſie ſich wohl auf Erden in Glauben / Liebe/ Gedult / Hoffnung und Beruffs-Arbeit erwieſen; denn die Lehrer werden leuchten/ wie des Himmels-Glantz/ und die / ſo viel zur Gerechtigkeit weiſen/ wie die Sterne immer und ewiglich/ Dan. 12/48. Hingegen werden auch die Verdampten zu gröſſerer oder gelinderer Straffe verordnet werden / nach dem ſie auf Erden böſes begangen; und wird es Tyro und Sidon erträglicher ergehen/ als Chorazin und Bethſaida/ Matth. 11/21. So bald nun das Urtheil geſprochen wird auch

(2.) Die Vollziehung deſſelben geſchehen ; denn die Gottloſen werden in die ewige Pein gehen/ aber die gerechten in das ewige Leben/ Matth. 25/ 46 die Frommen werden gelangen in das Paradieß und ſchauen das Gute des HErrn im Lande der Lebendigen/ Pſ. 27. Uber die Gottloſen aber wird die Hölle ihren Mund auffthun/ und ſie lebendig verſchlingen/ ihr Theil wird ſeyn in Pfuhl / der mit Feuer und Schwefel brennet/ welches iſt der andere Tod/ Apoc. 21/ 8. Sie werden gehen von dem Angeſicht des HERRN / und von ſeiner Macht/ 2. Theſſ. 1. v. 8. 9.

Gebrauch.

VSVS Didascal.

WEr wolte nun ferner an der Gewißheit des jüngſten Tages zweiffeln? Da die heilige Schrifft ſolchen ſo deutlich beſchreibet. An fieri poteſt, ut, qui in tantis verax apparuit, de die judicii mendax ſit,? ſchreibt Auguſtinus; Solte der/ ſo in andern Sachen wahr geredet/ bey Verkündigung des jüngſten Tages ein Lügner werden?

Auguſtinus *Serm. XXXI. de V. D.*

Epanorth.

Nur iſt zu beklagen/ daß die meiſten Leute ſo in Tag hienein leben/ als ob kein Richter zu erwarten ſey. Denn was werden nicht für greuliche Sünden in Gedancken/ Geberden/ Worten und Wercken begangen!

Pædevt.

Wir M. G. wollen wahre Buſſe thun/ dem HErrn die Ehre geben/ ehe es finſter werde/ und ſich unſere Füße an den dunckeln Bergen ſtoſſen/ Jer. 13/16. Wir wollen ihm in Glauben entgegen gehen/und ſeiner Ankunfft mit Freuden erwarten; denn wir wiſſen/ daß ſich ſo dann unſere Erlöſung nahet/ Luc. 21. darum ſeufftzen wir auch itzo zum Beſchluß:

Komm JEſu/ komm mit Schalle/ machs mit der Welt ein End/
Führ aus dem Jammer-Thale deine Chriſtenheit behend/
Komm JESU/ dein wir warten in dieſer letzten Zeit/
Daß wir ſind deine Gefährten/ und bleiben in Ewigkeit/
Amen! ja/ komm HErr JEſu/Amen!

Die ein und vierzigſte Predigt. Concio XLI.

Von

Der Erlöſung der Chriſtl. Gemeine durch das Blut Chriſti;

Die Erlöſung durch Chriſti Blut; über den andern Articul.

Ward gehalten den 30. April. 1702.

Vorbereitung.

Votum.

Ach hilff uns HErr den Dienern dein/
Die mit deinem theuren Blut erlöſet ſeyn/
Laß uns in Himmel haben Theil/
Mit den Heiligen in ewigen Heyl!
Hilff deinem Volck/ HErr JEſu Chriſt/
Und ſegne/ was dein Erbtheil iſt/
Wart und pfleg ihr zu aller Zeit/
Und heb ſie hoch in Ewigkeit! Amen.

Præloqvium ex Pſ. XLIX, 8. 9.

KAn doch ein Bruder niemand erlöſen/ noch GOtt iemand verſöhnen/ denn es koſtet zu viel ihre Seele zu erlöſen/ daß ers muß laſſen anſtehen ewiglich. Alſo/ andächtige in dem HErrn/ bricht dort König David aus/ wenn er von der Erlöſung der Menſchen redet/ und weiſet/ daß kein bloſſer Menſch den andern erlöſen und bey GOTT zu Gnaden bringen könne. Pſalm. 49/ 8. 7.

Er wolte die Gottloſen Stoltzen und reichen zu ihrer Selbſt-Erkenntniß führen/ daß ſie doch nicht auf ihr groſſes Guth ſich verlaſſen noch auff ihren Reichthum trotzen ſolten/ maſſen es eine vergängliche Sache/ ſo wenig vor GOttes Augen geachtet werde denn

Gold und Silber nicht erretten könne am Tage des Zorns des HErrn/ Zeph 1/ 18. Ja kein Bruder könne den andern vor GOtt verſöhnen. Sonder Zweifel ſahe er damals auf die vornehmen Heuchler im Alten Teſtament/ welche/ wenn ſie andern Leuten unrecht gethan/ die unſchuldigen untergedruckt / oder ſonſt ein böſes Leben geführet / von ihrem Reichthum Geſchencke brachten und Schaffe Ochſen und Rinder bey hundert ja tauſenden / opfferten; in der Meinung/ hierdurch alles bey GOtt gut zu machen und aus zu ſöhnen. Wider ſolche handelt allhier David/und weiſet/ daß es eine thörliche Sache ſey/ ſich einzubilden/durch dergleichen Opffer den HErrn auszuſöhnen/da kein Bruder den andern erlöſen möchte. Wenn aber ein Bruder den andern nicht helffen könte / ob er ſich gleich vor ihn wolte opffern und tödten laſſen/ wie viel weniger werde Gold und Silber / Ochſen und Schaffe helffen können? Denn ja ein Menſch weit höher zu ſchätzen/ als alles Reichthum / als alles Vieh im Stalle und auf dem Felde.

Daß aber kein Bruder den andern erlöſen noch GOtt jemand verſöhnen könte/ erhälle klärlich daraus/ indem es zu viel koſte/ ihre Seele zu erlöſen; ein Menſch ſey nicht ſo viel werth/darum könne er auch nicht ein gültiges Löſe-Geld ſeyn. Ins Verderben könne ſich zwar ein Menſch durch ſein Haab und Guth ſetzen / ja gar ins ewige Verderben ſtürtzen. Denn die da reich werden wollen/ die fallen in Verſuchung und Stricke/ und viel thörichter und ſchädlicher Lüſte/ welche verſencken die Menſchen ins Verderben und Verdamniß/ 1. Tim. 6/ 9. Allein keiner kan wider ſich/noch ſeinen Bruder und Anverwandten durch weltlich Anſehen / Macht/ Gewalt / Ehre und Reichthum wieder daraus erretten / und bey GOtt zu Gnaden bringen. Eben ſo wenig und noch viel weniger/ als ſich einer zwar ſelber kan tödten/ wenn er aber einmahl todt iſt / ſo kan weder er/noch ein anderer ihm das Leben wieder geben und von Todten aufferwecken: Alſo kan ein Menſch zwar ſich in den ewigen Todt ſtürtzen/allein ſelber ſich oder einen andern aus demſelben zu helffen/ iſt unmöglich. Denn nimmt einer einmahl Schaden an ſei-

ſeiner Seele/ ſo hätte er nichts zu geben / damit er ſeine Seele wieder könte erlöſen, Matth. 16/26.

O wir arme und verlaſſene Menſchen! Wo wollen wir Rath und Hülffe vor unſere bekümmerte und mit Feſſeln und Ketten des Satans beſchwerte Seele erlangen! Wer kan der erzürneten Gerechtigkeit GOttes ein Gnüge thun? Wer iſt mächtig gnug aus der Gewalt des Teuffels zu erlöſen? Du/ ô JEſu ach ſüſſeſter Heyland! biſt der eintzige Troſt und Theil unſers betrübten Hertzens. In dir haben wir die Erlöſung durch dein heiliges Blut / nemlich die Vergebung der Sünden: Du haſt durch dein bitteres Leyden und Sterben die erzürnete Gerechtigkeit des himmliſchen Vaters verſöhnet! kan gleich kein Bruder jemand erlöſen/ noch GOtt verſöhnen/ ſo haſtu doch bezahlet an unſerer ſtatt/ und uns eine ewige Erlöſung erfunden.

Nun/ M. L. Hiervon werden wir in gegenwärtiger Stunde mit mehrern zu reden haben/ da wir die Auslegung des anders Articuls betrachten und damit den Schluß unſerer Andachten über ſolchen Glaubens-Punct machen wollen. Wir erſuchen aber zu unſeren Vorhaben den himmliſchen Vater umb den Beyſtand des heiligen Geiſtes in einem andächtigen Vater unſer. *Tranſitio ad ſcopum thematis.*

TEXT.

TEXTUS.

Der andere Articul des Apoſtoliſchen SYMBOLI;

Sammt der Auslegung Lutheri.

Eingang.

HEilige Kinder GOTTES; Unter andern merckwürdigen Sprüchen/ ſo in heiliger Schrifft von der Erlöſung des menſchlichen Geſchlechts handeln/ iſt auch derjenige hoch und *Exordium ex Act. XX. 28.*

wert zu ſchätzen/ſo Act. 20. auffgezeichnet/und in dem v. 28. alſo lautet; **GOTT hat ſeine Gemeine durch ſein eigen Blut erworben.**

Es redet ſolche Worte der Apoſtel Paulus / der ietzo in Begriff von ſeinen Zuhörern Abſchied zu nehmen. Da er nun denen vorgeſetzten in geiſtlichen Stande ihre Pflichten und Schuldigkeiten anbefiehlet / und ſie zu fleißiger Obſicht auff die Gemeine GOttes ermuntert / ſo nimmt er Gelegenheit / ſie mit dieſen nachdencklichen Worten zu beſchreiben/daß ſie GOtt durch ſein eigen Blut erworben habe.

Und zwar verſtehet er die andere Perſon in der hoch gelobten Gottheit/den GOttes Sohn/unſern HErrn JEſum/der da iſt GOtt über alles gelobet in Ewigkeit/Rom. 9. 5. Denn ob wohl Ochinus Socinus und Wolzogenius es von GOtt dem himmliſchen Vater erklären wollen/auff deſſen Befehl Chriſtus ſein Blut vergoſſen; ſo geben es doch alle Umſtände daß hier die Rede von der mittlern Perſon in der GOttheit ſey. Allermaſſen Paulus nicht ſchlecht hinredet: GOtt hat ſeine Gemeine durch ſein Blut erworben; wie es etwan die Vulgata gegeben; ſondern er ſetzet ein merckwürdiges Epitheton hinzu / daß es geſchehen ſey durch ſein eigen Blut. Nun aber hat weder der Vater noch der heilige Geiſt in die Einigkeit ihrer Perſon menſchliche Natur an ſich genommen / und alſo kan auch von ihnen nicht geſagt werden/daß ſie eigen Blut haben. Allein JEſus die mittlere Perſon iſt in der Fülle der Zeit Menſch worden/ und nachdem die Kinder Fleiſch und Blut haben/ iſt ers gleicher maſſen theilhafftig worden/Ebr. 2/ 14. Daher auch Pauli Worte von ihm zu verſtehen. Und iſt es gewiß/als eine univerſal-Regel/ anzunehmen/ſo man bey Erklärung der heiligen Schrifft wohl trauen mag; daß wenn in Neuen Teſtament geſagt wird / wir ſind durchs Blut erlöſet/hierdurch das Blut JEſu angedeutet werde/wie aus Ebr. 9/12/ Apoc. 1/6/5/9. zu erſehen. Daher hat es in angezogenen Worten Pauli der Syriſche Interpres ſehr wohl getroffen/der in ſeiner Verſion den Nahmen des Meßiä gebraucht hat.

Was

Was ſagt nun aber Paulus allhier von dem HErrn Chriſto? Er habe ſeine Gemeine erworben durch ſein eigen Blut. Der Nahme der Kirchen oder Gemeine kömmt in zweyerley Bedeutung in heiliger Schrifft vor. Denn bißweilen wird hiermit die Verſammlung der Rechtgläubigen/ und heiligen Kinder GOttes angedeutet; als dort JEſus zu Petro ſagt: Du biſt Petrus/ und auff dieſen Felſen will ich bauen meine Gemeine/ und die Pforten der Höllen ſollen ſie nicht überwältigen. Matth. 16/18. Bißweilen aber begreifft dieſer Nahme in ſich alles Volck/ ſo von GOtt beruffen worden/ und die reine Lehre angenommen/ auch ſich der heiligen Sacramenten gebraucht / ob gleich viel Heuchler mit untermiſchet ſeyn; Wie alſo diß Wort anzunehmen 1. Cor. 11/ 28. da es heiſſet: GOtt hat geſetzt in der Gemeine auffs erſte die Apoſtel/ auffs andere die Propheten/ auffs dritte die Lehrer. In dieſem letztern Verſtande braucht es auch hier Paulus / nemlich von der ſichtbaren Kirche / darinnen zwar GOttes Wort rein geprediget/ und die Sacramenta unzerſtümmelt ausgeſpendet werden/ jedoch ſich viel Heuchler und Maul Chriſten mit unter befinden. Die Umſtände geben es klar. Paulus redet von der Gemeine/ auff welche die Biſchöffe Achtung geben ſollen / um ſie mit aller Treue und Fleiß zu weyden. Nun aber müſſen Lehrer und Prediger nicht nur der Frommen und Außerwehlten pflegen und warten/ ſondern auch die Heuchler warnehmen und ſie zu bekehren ſuchen / ſie müſſen ſich bemühen das verlohrne wieder zu ſuchen/ das verirrete wieder zu bringen/ das verwundete zu verbinden und des Schwachen zu warten. Ezech. 34/ 16. Daher verſtehet der Apoſtel die ſichtbare Kirche/ ſo gute und böſe / auffrichtige und Heuchler in ſich begreifft. Hierzu kömmt/ daß in den folgenden Worten von dieſer Gemeine ſtehet/ es würden nach den Abſchied Pauli darein kommen greuliche Wölffe/ die der Heerde nicht verſchonen/ es würden auffſtehen Männer/ die verkehrte Lehre reden/ die Jünger an ſich zu ziehen; Welches ebenfalls klärlich bezeuget/ die Rede ſey von dem ſichtbaren Kirchen-Hauffen.

Dieſe Gemeine hat ſich JEſus erworben. In der heiligen

Spra-

Sprache ſtehet ein nachdencklich Wort περιποιῆσθαι, welches ſo viel heiſſet/als etwas ſuchen / verſchaffen und ihm zu eigen machen/ ſich eine Sache viel koſten laſſen / biß man ſie erlange und beſitze. Wie es alſo gebraucht wird Act. 22/ 28. Da der Ober-Hauptman zu Paulo ſagt: Ich habe das Römiſche Bürger-Recht mit groſſer Summa zu wege gebracht. Hier ſtehet es von der Erlöſung menſchlichen Geſchlechts/ und wil der Apoſtel andeuten/ daß JESUS ſichs viel koſten laſſen / und es ihm ſehr theuer angekommen / denn er ſeine Gemeine erworben durch ſein eigen Blut.

Das iſt das Löſe-Geld / welches der HERR vor die Seelen der Menſchen geliefert hat; ſein heiliges Blut/ ſo er reichlich vor ſeine Gemeine vergoſſen. Zwar das Blut bedeutet hier per Synechdochen ſo viel als das gantze Leiden unſers Erlöſers / jedoch wird ſonderlich dem Blut die Erwerbung zugeſchrieben/weil deſſen Vergieſſung ein herrliches und in die Augen fallendes Theil ſeines Leidens geweſen. Es heiſſet aber nicht ſchlecht hin ſein Blut / ſondern JEſu/der da iſt wahrer GOtt / ſein eigenes Blut. Der Sohn GOttes hat an und vor ſich ſelbſt kein Blut/ kan auch in ſeiner Göttlichen Natur/an und vor ſich ſelbſt / nicht leiden noch ſterben; er hat aber Blut/weil er/ unſerer ewigen Seligkeit halber / unſere Natur gantz mit Leib und Seele/bloß die Sünde ausgenommen / und alſo auch unſer Blut an ſich genommen/und ſich mit demſelben perſönlich vereiniget. Wenn nun die menſchliche Natur Chriſti leidet/ſtirbt und Blut vergeuſt/ſo leidet/ſtirbt und vergeuſt ſein eigenes Blut der Sohn GOttes; nicht daß die Gottheit unmittelbahrer Weiſe/ und in ſich ſelbſt leide/ſterbe und Blut vergieſſe / ſintemahl ſie von allen Leiden dermaßen eximiret und ausgenommen/daß auch nicht ein Schatten einiger Veränderung auff ſie fallen kan/ Jac. 1/17 ſondern dieweil die Menſchheit in die Einigkeit der Perſon des Sohns GOttes angenommen/und alſo mit GOtt perſönlich vereiniget. Daraus flieſſet die Gemeinſchafft der Naturen/ derer Eigenſchafften und Würckungen/daß von der Zeit an/ da die Vereinigung beyder Naturen geſchehen/unmöglich iſt zu ſagen: JEſus hat gelitten/iſt geſtorben / hat

ſeine

ſein Blut vergoſſen / und es nicht ſo wohl von dem Menſchen JEſu als auch von den dem hochgelobten GOttes Sohn zu verſtehen. Denn die Menſchliche Natur beſtehet in der Selbſtändigkeit des Sohns GOttes/und kan daher das Blut/ welches ſie hat und vergieſſen kan/nicht anders als des Sohns GOttes Blut ſeyn. Und deswegen ſagt nun allhier Paulus: **GOtt hat ſeine Gemeine durch ſein eigen Blut erworben;** womit der Apoſtel bekräfftiget/GOtt habe Blut und zwar eigenes Blut. Weil aber GOtt ein Geiſt iſt/ und weder Fleiſch noch Blut hat/ſo muß folgen / daß zwiſchen beyden Naturen in Chriſto dem warhafftigen GOtt eine genaue Gemeinſchafft ſey/um deren willen das/was vorhin der Menſchlichen allein zu eigen war/nun auch eigen iſt der Göttlichen Natur. Diß iſt ein Geheimniß/darein auch die Engel hat gelüſtet zuſchauen / und darüber ſich unſere Vernunfft billig entſetzen muß/die niemahls auff ſo etwas gedencken können/wenn nicht GOtt von Himmel ſelbſt es geoffenbahret hätte.

Laſſet uns doch/ Hertzallerliebſte/ in dieſen guten Gedancken fortfahren/ und aus unſern verleſenen Text mit mehrern betrachten — Applicatio ad Textum.

Die Erlöſung der Chriſtlichen Gemeine durch das Blut Chriſti;

Propoſitio

Es ſtellet uns ſelbige Lutherus in Erklährung des andern Articuls aus heiliger Göttlicher Schrifft dar/ — cum Partitione

I. **Als eine höchſtnöthige/**
II. **Recht herrliche/**
III. **Sehr erſprießliche Erlöſung.**

HErr / laß dein bitteres Leyden/
Mich reitzen für und für/ — Votum.
Mit allen Ernſt zu meiden
Die ſündliche Begier/
Daß mir nicht komme aus den Sinn/
Wie viel es dich gekoſtet/daß ich erlöſet bin! Amen.

Abhandlung.

So iſt denn/ M. G. die Erlöſung der Chriſtlichen Gemeine durch das Blut Chriſti geweſen vors

Pars I. I. Eine höchſtnöthige Erlöſung; und ſolches ſo wohl wegen der Perſonen/ die ihrer bedurfft/ als auch wegen der Noth/ daraus ſie geſchehen. Denn was

1.) Die Perſonen anlanget/ ſo ſaget ein ieder unter uns mit der Chriſtlichen Kirche: Ich gläube / daß JEſus Chriſtus mich verlohrnen und verdammten Menſchen erlöſet hat. Die böſen Engel bedörfften zwar auch eine Erlöſung / indem ſie mit Ketten der Finſterniß zur Höllen verſtoſſen und übergeben ſeyn / daß ſie zum Gerichte behalten werden/ 2 Petr. 2/4 aber ſie haben ſich in Ewigkeit keiner Erlöſung von GOtt zu getröſten. Und iſt es ein groſſer Irrthum/ wenn Origines zu ſeiner Zeit dafür gehalten / es käme Chriſti Blut auch den Teuffeln zu gut / deswegen er billig von Theophylo, einen Biſchoff zu Alexandria / iſt wiederleget worden. Warumb aber GOtt die böſen Geiſter nicht aus dem hölliſchen Gefängniß befreyen wollen/ giebt Irenæus dieſe Urſache/ weil der Teuffel aus einer vollkommenen Boßheit / der Menſch aber aus bloſer Nachläßigkeit geſündiget habe; Gregorius Magnus und hingegen Bernhardus ſagen/ daß es geſchehen ſey / dieweil der Teuffel frey willig/ der Menſch aber durch deſſen Verführung von GOtt abgefallen.

Wir M. G. legen bey dieſer Sache / davon uns GOtt in der Schrifft nichts auffzeichnen laſſen/ den Finger auf den Mund/ und verwundern uns in tiefſter Demuth über den Abgrund der Göttlichen Philantropie und Menſchen-Liebe. Denn uns verlohrne und verdampte Menſchen hat er erlöſet / die wir ja wohl höchſtbedörfftig waren ſolcher Gnade. In gemeinen Leben finden ſich viererley elende Perſonen/ ſo der Erlöſung von nöthen/ als da ſind leibeigene Knechte/ Gefangene/ Ubelthäter/ ſo das Leben verwürcket/ und diejenigen / ſo in groſſe Noth und Gefahr gerathen.

Der-

Dergleichen Zuſtand hatte es auch mit uns / daher wir Göttlicher Erlöſung höchſtbedürfftig Siehe wir waren in knechtiſche Dienſtbarkeit verkauffte Leute. Denn ob uns gleich GOtt in unſern erſten Eltern zu freyen Leuten erſchaffen / und zu groſſen Herren gemacht/ deren Herrſchafft und Regierung ſich über alle Creaturen auf Erden erſtrecken ſolte/ Gen. 2. ſo ſind wir dennoch durch den Sünden-Fall zu Knechten geworden/ denn wer Sünde thut / der iſt der Sünden-Knecht Rom. 6. Wir ſind in knechtiſche Dienſtbarkeit verkaufft; und heiſſet von uns: Siehe/ ihr ſeyd um der Sünden willen verkaufft/ Eſ. 50/1. gleicher weiſe waren wir auch arme gefangene Leute / denn der grauſame Feind des menſchlichen Geſchlechts/ der hölliſche Mörder / hatte uns alle geraubt / und gefangen hinweggeführet/ Pſ. 68. Ein jeder muſte ſeuffzen:

Dem Teuffel ich gefangen lag im Todt war ich verlohren/
Meine Sünde mich qvälet Nacht und Tag / darin ich war gebohren.

Wir waren auch groſſe Miſſethäter/ des Todes ſchuldig/ und hatten das Leben verwürcket/ Gen 3. Ja ſo mangelte uns es auch nicht/ an euſerſter Noth und Gefahr / aus welcher wir uns ſelbſt nicht helffen kunten/ſondern zu GOtt ruffen muſten: Ach daß die Hülffe aus Zion über Iſrael käme / und der HERR ſein gefangen Volck erlöſete/ Pſalm. 14. Wer wolte daraus nicht die Bedörfftniß ſeiner Erlöſung erkennen; ſo uns noch deſto heller in die Augen leuchtet/ wenn wir betrachten

(2) Die Noth/ daraus ſie geſchehen; Davon heiſſet es in unſern Texte: CHriſtus hat mich erlöſet von allen Sünden/ vom Tode und von der Gewalt des Teuffels. Es ſind dieſe Worte aus heiliger Schrifft genommen. Denn da ſagt Johannes: Das Blut JEſu CHriſti / des Sohns GOttes macht uns rein von allen Sünden/ 1. Joh. 1/7. und Paulus ſchreibet: Chriſtus hat dem Tode die Macht genommen / und das Leben und ein unvergänglich Weſen ans Licht gebracht durch das Evangelium/ 2. Tim. 1/10. der Menſch hat geſündiget / und da-

durch war er unter den Todt und Gewalt des Teuffels gerathen. Die Sünde iſt nichts anders/ denn ανομία, eine Ungeſetzlichkeit/ das iſt/ eine Ubertretung des Geſetzes/ wenn ein Menſch etwas gegen das Geſetz GOttes verübet. Es wird aber hiermit das Geſetz verſtanden/nicht nur/ ſo fern es von GOtt offenbahret worden/ ſondern wie es auch bereits durch die Natur/ in die Hertzen geſchrieben iſt. Rom. 2/12. Die Sünde theilet ſich ein in Erbliche und würckliche Sünden/ jene haben wir von unſern Eltern/ denn wir in Sünden emfangen und gebohren; Dieſe wird von uns ſelbſt auf mancherley Art und Weiſe begangen. Wie ein Brunnen ſein Waſſer qvillet/ſo qvillet aus dem durch die Erb-Sünde verkehrten Hertzen eine Sünde nach der andern hervor/ Jer. 6. Niemand kan wiſſen/wie offt er fehlet/ und muß man GOtt auch bitten umb Verzeihung der verborgenen Fehler; Die Sünde iſt der fürnehmſte Feind/ ſo aus den Menſchen qvillet. Wenn ſie auffwacht/ſo machet ſie groſſe Bangigkeit/ daß man mit David ausruffet: Es iſt kein Friede in meinen Gebeinen vor meiner Sünde. Denn meine Sünde gehen über mein Haupt/ wie eine ſchwere Laſt ſind ſie mir zu ſchwer worden. Pſ. 38/ 4. 5. Wo Sünde/ da iſt auch Straffe; darum ſind wir arme ſündige Menſchen dem Todt und der Gewalt des Teuffels unterworffen; Todt aber deutet alle Straffe der Sünden an/ ſie ſey zeitlich oder ewig. Hieher gehöret der Feuer brennende Zorn GOttes. Es iſt nichts/ das ſo hefftig mit der Göttlichen Natur ſtreitet/ als die Sünde/ denn weil das Göttliche Weſen nichts iſt/ als lauter Warheit/ Weißheit/ Heiligkeit und Gerechtigkeit/ ſo muß folgen/daß nichts ihm ſo gründlich zu wider ſey/ als Lügen/ Thorheit/und Ungerechtigkeit/ welches die eigentlichen Nahmen/der in uns wohnenden Sünde ſeyn. Wer kan vor ſeinen Zorn beſtehen? Er brennet biß in die unterſte Hölle. Deut. 32. Eine ſchwere Straffe der Sünden iſt auch ein böſes unruhiges Gewiſſen; Was das vor Jammer erwecke/ iſt mit Worten nicht auszuſprechen; es verklagt den Menſchen Tag und Nacht. Rom. 2. es überzeugt ihn ſeiner Frevel-Thaten/ es verurtheilet ihn zum Tode/ und iſt Kläger/ Zeuge/ Richter und Peiniger.

Der Satan ruhet auch hierbey nicht / ſondern ängſtiget den Menſchen und ſuchet ihm gefangen zu halten in ſeinem Stricken / 2. Tim. 2. Machet ohne Unterlaß Furcht und Schrecken mit der bevorſtehenden Verdamniß / und drohet / die Rache des Höchſten werde den Menſchen treffen. Unter ſo mannigfaltigen Feinden ſchreyet der geängſtigte Menſch: O Ich elender / wer wil mich erlöſen von dem Leibe dieſes Todes! Rom. 7. Und ſiehe es findet ſich vor ihm vors

II. **Eine recht herrliche Erlöſung**; ſo wohl wegen deſſen / der ſie geleiſtet / als auch wegen des Löſe-Geldes / ſo er geliefert / und endlich wegen der Art und Weiſe / wie ſie geſchehen. Herrlich iſt ſie Pars II.

(1.) Wegen des Erlöſers; denn derſelbe iſt JEſus unſer Heyland / drum heiſſet es in unſerm Texte: Ich gläube / daß JEſus Chriſtus mich erlöſet hat. Dieſer war allein mächtig gnug eine Erlöſung zu erweiſen / daß ihn deswegen David alſo angeruffen: HErr / mein Hort / und mein Erlöſer / Pſ. 19 / 15. Dieſer hat ſich ſelbſt darzu angeboten: Ich wil ſie erlöſen aus der Hölle / und vom Tode erretten / Hoſ. 13 / 13. Er iſt auch würcklich im Fleiſch erſchienen / und hat vollbracht / was er verheiſſen. Zwar mag man auch in gewiſſer Maſſe allen dreyen Perſonen der hochgelobten Gottheit das Werck der Erlöſung zuſchreiben. Denn der Vater hat / aus Liebe zu dem menſchlichen Geſchlecht / ſeinen Sohn dahin gegeben / Joh. 3. und deſſelben nicht verſchonet / Rom. 8. darum auch Paulus vermahnet: Danckſaget dem Vater / der uns tüchtig gemacht zu dem Erbtheil der heiligen im Licht; welcher uns errettet hat von der Obrigkeit der Finſterniß / und hat uns verſetzt in das Reich ſeines Sohns / an dem wir haben die Erlöſung durch ſein Blut / die Vergebung der Sünden / Col. 1 / 12. der heilige Geiſt hat Chriſtum zu ſeinem Erlöſungs-Ampte geſalbet / Act. 10. Allein wenn man von der Erlöſung redet / ſo ferne ſie mit Erfüllung des Geſetzes und Leydens geſchehen / ſo hat die andere Perſon uns allein erlöſet / und kömmt ihr allein zu; ſinte-

mahl

mahl weder der Vater noch der heilige Geiſt gelitten. Er hat aber das Werck der Erlöſung verrichtet/ θεάνθρωπος, als wahrer GOtt und Menſch in unzertrennter Perſon; und iſt keine Natur davon auszuſchlieſſen. Ein wahrer GOtt muſte er ſeyn/ denn es kunte niemand den Zorn GOttes ſtillen/ als GOtt ſelbſt; hierzu ward Göttliche Krafft erfodert/ drum ſandte GOtt ſeinen Sohn/ Gal. 4/3. Ein wahrer Menſch muſte er ſeyn/ daß er kunte leyden und ſterben: Denn durch Leiden muſten wir erlöſet werden. Göttliche Natur vermag nicht zu leyden und zu ſterben; darum muſte unſer Erlöſer ſeyn der Menſch Chriſtus JEſus/ 1. Tim. 2/5. Dreyerley werden ſonſt zu einem Erlöſer erfodert/ daß er Recht und Macht darzu habe/ Nachdruck und Mittel ſich bey ihm finden/ auch ſein Wille und Vorſatz da ſey. Alles dreyes war bey unſerm Heyland anzutreffen. Er hat Recht und Macht zu der Erlöſung; ein doppeltes Recht/ das Jus proprietatis, das Recht des Eigenthums/ und das Jus propinqvitatis, das Recht der Freund- und Verwandſchafft. Er iſt unſer HErr und Schöpffer/ unſer Vater und unſer König/ Pſ. 100. da nun der Satan uns/ ſein Geſchöpffe/ ihm hatte entwendet und geraubet/ ſo hatte er ja Recht/ uns wiederum zu erlöſen. Wenn einem Vater ſeine Kinder geraubet und genommen ſeyn/ hat er Fug und Recht/ wie er nur immer kan/ ſie zuerlöſen. Solte denn JEſu/ unſerm ewigen Vater/ nicht zuſtehen/ uns arme gefangene Kinder frey zu machen? Zumaln/ da er nach dem Fleiſch unſer Bruder/ Ebr. 2. GOtt hatte im Alten Teſtament verordnet/ daß der nechſte Bluts-Freund ſich ſolte ſeines verarmeten und verkaufften Bruders annehmen/ Lev. 25. Dieß that JEſus bey uns/ als unſer Goël und Verwandter/ Job. 19. Hiernechſt fand ſich bey JESU Krafft und Macht/ die Erlöſung zu vollbringen/ ſo ſich ſonſt bey niemand anders antreffen ließ. Engel ſind wohl ſtarcke Helden/ Pſ. 103. aber nicht zu dieſem Wercke mächtig gnug. Da ward ein ſtärckerer Erlöſer der HErr Zebaoth erfodert/ der das Gefängniß gefangen führen kunte/ Pſ. 68. Der die Wercke des Teuffels zu zerſtören vermochte/ 1. Joh. 3. Wie er ſich bey dem Propheten verſprochen hat: Nun ſollen die Gefange-

fangene dem Rieſen genommen werden/ und den Raub des Starcken loß werden. Und alles Fleiſch ſoll erkennen und erfahren/ daß ich der HErr bin/ dein Heyland/ und dein Erlöſer/ der Mächtige in Jacob/ Jeſ. 49/ 24. Alſo hat er es auch durch ſeine Krafft in der That geleiſtet denn er hat ausgezogen die Fürſtenthümer und die Gewaltigen/ und ſie ſchau getragen öffentlich/ und einen Triumpff aus ihnen gemacht durch ſich ſelbſt/ Col. 2/ 15. Endlich war auch bey JEſu Wille und Vorſatz darbey/ das Werck der Erlöſung zu vollbringen/ und die Menſchen / als einen Brand aus dem Feuer/ zu reiſſen/ Zach 9. da drang ihn ſeine hertzliche Barmhertzigkeit darzu an / Luc. 1/ 78. daß er ſich ſelbſt dahin gabe für unſere Sünde/ Gal. 2. Und darum hat er ſich bereits im Alten Teſtament hiervon erkläret: Ich habe einen Tag der Rache mir vorgenommen/ das Jahr/ die meinen zu erlöſen/ iſt kommen/ Jeſ. 63/ 4. Fürchte dich nicht/ ich habe dich erlöſet/ ich habe dich bey deinem Namen geruffen/ du biſt mein/ Jeſ. 43/ 2. und im Neuen Teſtament verlangte ihm hertzlich nach der Stunde/ da er ſolte leyden und ſterben/ und alles glücklich vollbringen. Matth. 26. Solte man nun nicht/ in Anſehung ſeiner/ unſere Erlöſung eine herrliche Erlöſung nennen. Herrlich war ſie auch

(2.) Wegen des Löſe-Geldes / dadurch uns Chriſtus frey gemacht. Das war nun nicht etwan Silber und Gold / ſondern ſein heiliges theures Blut/ und ſein unſchuldiges Leiden und Sterben: Wie hiervon Petrus gründliche Nachricht giebet und deswegen ſchreibet: Wiſſet / daß ihr nicht mit vergänglichem Silber und Gold erlöſet ſeyd/ von euerm eiteln Wandel / nach väterlicher weiſe/ ſondern mit dem theuren Blute Chriſti/ als eines unſchuldigen und unbefleckten Lammes/ 1. Petr. 1/18. 19. von dem Morgenländiſchen Käyſer/ Romano Diogene, wird erzehlet/ daß er dem Saraceniſchen General Obarſalon zu ſeiner Erledigung funffzehen mahl hundert tauſend/ und noch darzu jährlich einen Tribut von dreymahl hundert und ſechzig tauſend Ducaten verſprochen/ auch zugleich bey ſeiner Vorſtellung zweymahl hundert tauſend/ und einen köſtlichen Stein / welcher auf neuntzig

tauſend Ducaten geſchätzet worden/ geliefert/ wie Elmacinus in ſeiner Saraceniſchen Hiſtorie berichtet. Allein dieſes iſt bey weiten nicht zu vergleichen mit dem koſtbaren Löſe-Gelde/ ſo JEſus für die Seelen der Menſchen dargegeben. Denn da hat er ſein heiliges Blut vergieſſen laſſen zur Vergebung der Sünden / welches weit höher/ als aller Welt Güter / zu ſchätzen. Ohne Blut kunte dieſe Erlöſung nicht vollbracht werden. Zach. 9/ 11. Es muſte aber heiliges und unſchuldiges Blut ſeyn/ Ebr. 7. ſolte es anders von Sünden reinigen/ 1. Joh. 1/ 7. Und dergleichen fand ſich bey JESU. Das hat er häuffig vergoſſen zur Erlöſung menſchlichen Geſchlechts. Im Alten Teſtament wurde das Verſöhnungs-Blut zu ſieben mahlen/ geſprenget für dem HErrn/ Lev. 4/ 6. und hiermit angedeutet/ wie Chriſtus für uns ſein Blut werde vergiſſen/ und ſolches ſonderlich zu ſieben mahlen thun; als auch nachmals erfolget Denn da hat er ſein Blut vergoſſen/ erſtlich bey ſeiner Beſchneidung/ da er die Arrham und das erſte Angeld gleichſam erleget/ Luc. 2/ 21. zur Zeit aber der Paßion hat er den gantzen Schatz/ der verordnet geweſen/ ausgeſchüttet / und ſein Blut vergoſſen im Garten am Oelberge / in der allerhöchſten und unbegreifflichen Seelen-Angſt/ Luc. 22/ 44. in der unbarmhertzigen Geiſſelung/ als ihn Pilatus den wütenden Kriegs- und Henckers-Knechten übergeben/ die ihn voller Striemen und Wunden geſchlagen / Marc. 15/ 15. Weiter iſt ſein Blut vergoſſen worden / da obbemelte Kriegs-Knechte ihm ſpöttiſcher weiſe eine Dorne Crone auf ſein Haupt gedrucket/ welche einen blutigen Regen verurſachet hat / Joh. 19/ 2. Fünfftens hat er Blut vergoſſen/ da man ihm ſeine Kleider abgezogen und die verharrſchten Wunden wieder auffgeriſſen. Als er hierauff am Creutze mit Nägeln an Händen und Füſſen durchbohret worden/ iſt auch das Blut gleichſam als aus Röhren herausgedrungen / und endlich wurden vollends alle Bluts-Tröpfflein aus ſeinem Leibe ausgezapffet/ da ihm nach ſeinem Abſchiede von einem Soldaten die Seite geöffnet worden. So hat JEſus ſein Blut ausgeſchüttet wie Waſſer/ Pſ. 22/ 15. Im Pabſtthum iſt man hierbey ſehr bekümmert/ wie viel Bluts-Tröpfflein es denn eigentlich

lich dem HErrn JEſu gekoſtet habe? und giebet man daſelbſt vor/ daß/ nach einer gewiſſen revelation, es 547500. Bluts-Tropffen geweſen wären; gleichwie er auch/ nach ihrer Rechnung ſoll bey der Geiſſelung 6666. Streiche bekommen / und in ſeinem Leyden 62200. Thränen vergoſſen; wie beym Galatino zu leſen iſt. Was von dieſem Calculo und Rechnung zu halten/ kan ein jeder Vernünfftiger leicht urtheilen. Wir gnügen uns / daß wir wiſſen/ Chriſtus habe zum Löſe-Geld ſein heiliges Blut dargegeben/ und daher billig unſere Erlöſung als herrlich preiſen; die auch dieſen Namen mit Recht führet

(3.) Wegen der Art und Weiſe/ wie ſie geſchehen? davon heiſſet es in unſerm Text: JEſus hat mich verlohrnen und verdam̃ten Menſchen erlöſet/erworben/gewonnen. Es war dieſe Erlöſung

* Sehr koſtbar. Offt müſſen Menſchen / wie bereits gedacht worden/zu ihrer Ranzion viel Geld darlegen / wie dort der König Juda ſich vom König in Iſrael loßkauffte; Hier koſtete es das unſchätzbare Blut JEſu; dadurch der himmliſche Vater wurde contentiret. Denn Chriſtus hat bezahlet was er nicht geraubet/ Pſ. 69. Es war dieſelbe

* Gewaltig und mächtig. Abraham erlöſete mit Gewalt ſeinen Vetter Loth aus der Hand der Orientaliſchen Könige/ Gen. 14/ 16 David erlöſete ſeine Weiber aus der Gefängniß der Amalikiter/ 1. Sam. 30. GOtt errettete die Iſraeliten von der Tyranney des Egyptiſchen Königs / durch eine ſtarcke Hand und mächtigen Arm/ Pſ. 136/ 12. Hier machte JESUS das menſchliche Geſchlecht von der Gewalt des Teuffels frey/ und errettet uns von unſern Feinden/und von der Hand aller/ die uns haſſen/ daß wir erlöſet aus der Hand unſerer Feinde ihm dieneten ohne Furcht unſer lebenlang / in Heiligkeit und Gerechtigkeit die ihm gefällig iſt/ Luc. 1/ 71. So iſt auch dieſe Erlöſung

* Völlig; denn wir ſind erlöſet von der Gewalt des Teufels. Sünden und Sünden Straffen ſind hierdurch auffgehoben. Wir ſind frey von dem zukünfftigen Zorn/ 1. Theſſ. 1. frey von

dem Fluch des Geſetzes / Gal. 3. frey von Todt und Teuffel/ 1. Cor. 15. O herrliche Erlöſung. Iſt noch übrig/ daß wir ſie anſehen vors

Pars III. **III. Als eine ſehr erſprießliche Erlöſung;** Wovon die letzten Worte unſers Articuls handeln / da gemeldet wird/ JEſus habe uns erlöſet/ auf daß wir ſein eigen ſeyn/ und in ſeinem Reich unter ihm leben/ in ewiger Gerechtigkeit/ Unſchuld und Seligkeit. Unſer Heyland hat ſich ſelbſt für uns dahin gegeben/ auf daß er uns erlöſete von aller Ungerechtigkeit/ und reinigte ihm ſelbſt ein Volck zum Eigenthum/ das fleißig wäre zu guten Wercken/ Tit. 2/ 14. Zuvor hat ſich der Teuffel unſer anmaſſen wollen/ aber JEſus hat uns aus ſeiner Gewalt errettet/ und zu ſeinen Schäfflein auf und angenommen / auch verheiſſen/ daß/ ſo wir ſeine Stimme hören/ und ihm folgen/ er uns geben wolle das ewige Leben/ und niemand ſoll uns aus ſeiner Hand reiſſen/ Joh. 10. Nun iſt unſer Seel und Leib nicht mehr unſer eigen/ ſondern unſers JEſu. Unſer keiner lebt ihm ſelber / unſer keiner ſtirbt ihm ſelber/ leben wir/ ſo leben wir dem HErrn / ſterben wir/ ſo ſterben wir dem HErrn/ demnach/ wir leben oder ſterben/ ſo ſind wir des HErrn. Denn dazu iſt Chriſtus auch geſtorben und aufferſtanden/ und wieder lebendig worden/ daß er über todte und lebendige HErr ſey / Rom 14/ 7. 11. 9. Wie wir nun JEſu zugehören/ ſo ſollen wir ihm auch dienen mit Furcht und uns freuen mit Zittern/ wir ſollen ihn küſſen/ und unſer Vertrauen auf ihn ſetzen/ Pſ. 2. und uns gewiß verſichern/ daß/ ſo warhafftig JEſus iſt aufferſtanden von den Todten und nunmehro lebet und regieret in Ewigkeit; ſo warhafftig auch wir in dem Reiche der Ehren vor ihm ewiglich leben ſollen / und zu erwarten haben die Seligkeit in Chriſto JEſu mit ewiger Herrligkeit/ 2. Tim. 2/ 10. denn die Gerechten werden ewiglich leben/ und der HErr iſt ihr Lohn /und der Höheſte ſorget vor ſie. Darum werden ſie empfangen ein herrliches Reich/ und eine ſchöne Crone von der Hand des HErrn / Sap. 5/ 16. die Erlöſeten des

HErrn

HErrn werden wieder kommen / und gen Zion kommen mit Jauchzen/ewige Freude wird über ihrem Haupte ſeyn/Freude und Wonne wird ſie ergreiffen/und Seufftzen und Schmertzen wird wegmüſſen/ Jeſ. 35/ 10. Dann wird unſer Mund voll lachens und unſere Zunge voll Rühmens ſeyn/ da wird man ſagen: Der HErr hat groſſes an uns gethan / deß ſind wir frölich/ Pſ. 126/ 2. 3.

Gebrauch.

USUS Didascal.

ERkennet hieraus/ M. G. Was vor ein theures Guth und edle Wohlthat die Erlöſung/ſo durch JEſum CHriſtum geſchehen iſt/ ſey. War es eine groſſe Wohlthat / daß uns GOtt zu vernünfftigen Menſchen erſchuff; ſo iſt das eine weit gröſſere Gnade/daß er uns erlöſete von Sünde und ewigem Tode. Drum ſchreibet jener Kirchen-Lehrer: Liebſter JEſu/ ich bin mehr deinem Leyden ſchuldig/ daß du mich erlöſet/ als deinen Wercken / daß du mich erſchaffen haſt. Es nutzte mir nicht / daß ich gebohren bin / wenn ich des Nutzens deiner Erlöſung entbähren ſolte. Bedencket/ Meine Lieben/ es war unſerm Erlöſer nicht gnug/ daß er uns zum ewigen Leben erſchaffen hatte; nicht gnug/ daß er ſich unſer erbarmete/als wir aus ſolchem glückſeligem Stande durch die Sünde gefallen waren; auch nicht gnug / daß er ein Löſe-Geld wolte vor uns añehmen: Er ſelbſt ward unſer Erlöſer und gab ſein Leben für uns zur Erlöſung. Solches that er aus lauter Gnade / Rom. 3/ 25. nach den Reichthum ſeiner Gnade/ Eph. 1/ 7. ohne alle unſer Verdienſt. Man fraget darbey/ ob denn eben Chriſtus habe müſſen ſein Blut biß zum Tode vergieſſen? und antworten wir billig/ nach Anführung der heiligen Schrifft/ mit Ja/ daß allerdings nöthig geweſen/daß Chriſtus biß zum Tode ſein heiliges Blut zum Löſe-Gelde darlege. Denn er ſolte ſein Leben geben zu einer Erlöſung für viele/ Matth. 20/ 28. GOtt preiſet ſeine Liebe gegen uns/ daß Chriſtus für uns geſtorben iſt/ da wir noch Sünder

waren. So werden wir je vielmehr durch ihn behalten werden für dem Zorn / nachdem wir durch ſein Blut gerecht worden ſind / Rom. 5/8.9. Das Urtheil GOTTES über die Sünder im Paradieß geſprochen muſte an unſern Schuld-Bürgen erfüllet werden / Gen. 2/17 dieſes ward vorgebildet bey den Opffern/ welchen die Blutſtürtzung erſt die Vollkommenheit gabe; alſo muſte auch Blut und Leben von unſerm Mittler vollkommen heraus/und da das abgemattete Hertz Chriſti noch etwas Blut übrig hatte/ ſo muſte die Seite durchſtochen werden/ damit das letzte an Tag käme; eben als im Brand-Opffer (welches Chriſti Leyden ſonderlich mit vorgebildet) die Bruſt und das Hertze muſte durchſtochen/ ja das Blut mit Fleiß daraus gedrucket werden / wie beym Maimonide zu leſen.

Epanorth. Nun es hat ſichs JEſus ſehr viel koſten laſſen / unſere Seele zu erlöſen. Aber/ wie wenig bedencken es! wie wenig erfreuen ſich darüber! wie wenig bezeugen ſich als Erlöſete JEſu! Ja viel ſind gleich denen albern Iſraeliten/welche ob ihnen wohl Cores, der König in Perſien/ die Gnade anbot/daß ſie ſolten Freyheit haben / aus ihrem Gefängniß zu gehen/und ſich in ihr Vaterland zu begeben/ſie doch ſolches nicht thaten/ſondern in dem Babyloniſchen Lande blieben/ Eſth 1. Alſo verachten auch viel die Erlöſung Chriſti / und bringen ſich dadurch in unwiederbringlichen Schaden. Denn das ſollen ſie wiſſen/daß ſo viel Bluts-Tropffen/als JEſus vor ſie zur Erlöſung vergoſſen/ ſo viel Ankläger werden an jenem groſſen Gerichts-Tage wider ſie aufftreten und ſie verdammen!

Paedevt. Ihr/Meine Geliebte hütet euch für ſolchen Sünden/und erkennet vielmehr mit danckbaren Hertzen die Wohlthat/ſo JEſus an euch gethan. Eignet euch im Glauben die ſo herrliche Erlöſung zu. Bezeuget euch in euern Leben/als Erlöſete des HErrn; Enthaltet euch aller Befleckung des Fleiſches und Geiſtes/ und fahret fort mit der Reinigung in der Furcht GOttes/2. Cor. 7/1.

Consolat. So wird euch Chriſti Erlöſung wohl zu ſtatten kommen/ und wird weder Sünde noch Tod/weder Teuffel noch Hölle euch ſchaden können/ſondern ihr werdet Chriſti eigen ſeyn und bleiben / und zu rechter

Zeit

Zeit das Reich ſeiner Herrligkeit erlangen. In welcher Hoffnung wir insgeſammt ſchlieſſen / und ein jeder mit der Kirchen Chriſti ſaget:

Liebſter JESU!
Du haſt mich ja erlöſet vom Sünd/Tod/Teuffel und Höll/
Es hat dein Blut gekoſtet / drauff ich meine Hoffnung ſtell/
Warum ſolt mir den grauen für'm Tod und hölliſchem Geſind/
Weil ich auff dich thu bauen / bin ich ein ſeliges Kind!
Amen.

Die zwey und vierzigſte Predigt.

Concio XLII.

Von

Dem Heiligen Geiſt;

Ward gehalten den 7. May 1702.

Die Lehre von dem heiligen Geiſt; über den dritten Articul.

Vorbereitung.

Votum.

Der GOtt unſers HErrn JEſu Chriſti / der Vater der Herrligkeit / gebe euch den Geiſt der Weißheit und der Offenbahrung zu ſeiner Selbſt-Erkäntniß / und erleuchtete Augen eures Verſtändnis / daß ihr erkennen möget/welches da ſey die Hoffnung eures Beruffs / und welcher ſey der Reichthum ſeines herrlichen Erbes an ſeinen Heiligen; Ihm der überſchwenglich thun kan über alles/das wir bitten und verſtehen/nach der Krafft / die da in uns würcket/ ihm ſey Ehre in der Gemeine / die in Chriſto JESU iſt / zu aller Zeit von Ewigkeit zu Ewigkeit/Amen.

Præloqvium ex 1. Cor. XII. 3.

WJe viel an der Erkäntniß des heiligen Geiſtes gelegen ſey/ Geliebte in dem HErrn JEſu/ bezeuget klärlich der Apoſtel Paulus/ wenn er 1. Cor. 12/3. alſo ſchreibet: **Niemand kan JEſum einen HErrn heiſſen/ ohne durch den Heiligen Geiſt.** Womit er weiſet/ daß kein Menſch/ der anders ſelig wolle werden/ des heiligen Geiſtes entrathen könne.

Es beſtehet zwar das ewige Leben in der Erkenntniß JEſU Chriſti; denn ſo ſpricht unſer Heyland ſelbſt: **Das iſt das ewige Leben/ daß ſie dich/ daß du allein wahrer GOtt biſt/ und den du geſand haſt/ JEſum Chriſtum erkennen.** Joh. 17/3. Doch kan niemand zu der heilſamen Erkenntniß JEſu gelangen ohne durch den heiligen Geiſt; **Der iſt ein Geiſt/ ſo JEſum verkläret.** Joh. 16/14. Der offenbahret/ was für Heyl in Chriſto verborgen ſey/ er würcket ein rechtſchaffenes Gottgefälliges Gebet/ er treibet den Menſchen an zu einem heiligen Chriſten-Wandel/ er ſtellet Chriſti Perſon/ Ampt/ Lehre/ Leben und Wohlthaten in der gläubigen Hertzen dergeſtalt vor/ daß ſie die Welt mit aller ihrer Herrligkeit verachten/ mit Füſſen treten/ und nichts liebers wündſchen und begehren/ als JEſum Chriſtum den Gecreutzigten/ wie etwan Paulus that der alles für Schaden achtete gegen der überſchwenglichen Erkenntniß JEſu Chriſti ſeines HErrn. Phil. 3/8. oder wie Moſes/ geſinnet war/ der die Schmach Chriſti für gröſſer Reichthum achtete denn die Schätze Egypti/ denn er ſahe an die Belohnung. Ebr. 11/26.

Ja der heilige Geiſt erwecket in den Hertzen der beſtändig Gläubigen eine ſonderbahre Freudigkeit im Tode/ daß/ ungeachtet ſie ſehen/ wie ſie itzo umb der Ehre JEſu willen ſollen geqvählet und getödtet werden/ ſie dennoch ſich in Leyden und Todt getroſt bezeugen/ und in dem allen überwinden um deßwillen/ der ſie geliebet hat; wohlwiſſende/ daß ſie weder Todt noch leben/ weder Engel noch Fürſtenthum noch Gewalt/ weder gegenwärtiges noch zukünfftiges/

weder hohes noch tieffes / noch keine andere Creatur ſcheiden mag von der Liebe GOttes / die in Chriſto JEſu iſt unſerm HErrn. Rom. 8/37. 39. Ach! woher hätte der heilige Stephanus/ der um des Nahmens JEſu willen ſo grauſame Verfolgung und den erſchrecklichen Märtyr-Tod der Steinigung leiden müſſen / ſich ſo freudig erweiſen können/ wenn der heilige Geiſt nicht ſolches in ihm gewürcket. Denn er war des heiligen Geiſtes voll/ Act. 8.

Und ſo wird JEſus ein HErr geheiſſen/ daß man nicht nur mit ſeinem Munde bekennet JEſum/ daß er der HErr ſey/ ſondern auch in ſeinem Hertzen gläubet/ daß ihn GOtt von Todten aufferwecket habe/ Rom. 10/9. und er der HErr ſey zur Ehre GOttes des Vaters/ Phil. 2/2. auch ſein Vertrauen eintzig und allein auff ihn ſetzet/ und mit Thoma ſaget: Mein HErr/ und mein GOtt/ Joh. 20.

Weil denn nun dem alſo/ daß ohne Beyſtand des heiligen Geiſtes man die Seligkeit in Chriſto nicht erlangen kan; ey ſo iſt höchſtnöthig daß wir uns auch um denſelben bekümmern / und ſo wohl ſeine heilige Perſon erkennen lernen / als auch von ſeinem Ambt / Würckung und Gaben Nachricht erhalten. Hiervon unterrichtet uns klärlich der dritte Glaubens Articul / welchen zu betrachten in den Nahmen des HErrn/ wir heute den Anfang machen wollen. Wir erſuchen aber den Himmliſchen Vater zuvor um den Beyſtand dieſes guten und werthen Geiſtes in einem andächtigen Vater Unſer.

Applicatio ad ſcopum thematis.

TEXT.

TEXTVS.

Der Dritte Articul

Von der Heiligung.

Jch gläube an den heiligen Geiſt/ eine heilige Chriſtliche Kirche/ die Gemeine der Heiligen

gen / Vergebung der Sünden / Aufferſtehung des Fleiſches / und ein ewiges Leben/ Amen.

Was iſt das?

Ich gläube/daß ich nicht aus eigener Vernunfft noch Krafft an JEſum Chriſtum meinen HErrn gläuben/oder zu ihm kommen kan: ſondern der heilige Geiſt hat mich durch das Evangelium beruffen/ und mit ſeinen Gaben erleuchtet/in rechten Glauben geheiliget und erhalten. Gleich wie er die gantze Chriſtenheit auf Erden berufft/ſammlet/erleuchtet / heiliget und bey JEſu Chriſto erhält in rechten einigen Glauben. In welcher Chriſtenheit er mir und allen Gläubigen/ täglich alle Sünde reichlich vergiebt / und am Jüngſten Tage mich und alle Todten aufferwecken wird / und mir ſammt allen Gläubigen/ in Chriſto / ein ewiges Leben geben wird/das iſt gewißlich wahr.

Eingang.

Exordium ex Act. XIX. v. 2.

HEilige Kinder GOttes; Eine dem Anſehen nach dunckele und faſt ſchwer zu verſtehende Antwort iſt es/ welche dort die Jünger zu Epheſo dem Apoſtel Paulo gaben/ als er ſie fragte /ob ſie den heiligen Geiſt empfangen / da ſie gläubig worden? denn da ſprachen ſie zu ihm: Wir haben auch nie gehöret/ ob ein heiliger Geiſt ſey? Act. 19/2.

Wenn Campanus über dieſe Worte kömmet/ſo fället er auff die irrigen Gedancken/es ſey die Lehre von dem heiligen Geiſt denen Vätern im Alten Teſtament unbekandt geweſen/daher auch dieſe Jünger

ſo aus der Schule Johannis des Täuffers waren / hiervon nichts gehöret/biß ſie Paulus unterrichtet habe. Allein ſolches iſt falſch und irrig. Denn daß im Alten Teſtament ſolcher Glaubens-Punct von dem heiligen Geiſt kund und offenbahr geweſen / erhället aus vielen Stellen heiliger Schrifft / darinnen klar und deutlich des heiligen Geiſtes gedacht wird. Man mercke nur die Worte Davids/da er Pſ. 33/6. dem heiligen Geiſt die Erſchaffung Himmels und der Erden zu ſchreibet und von ihm ſaget ; Der Himmel iſt durch das Wort des HErrn gemacht / und alle ſein Heer durch den Geiſt ſeines Mundes; Und 2. Sam. 23/2. 3. redet er noch deutlicher: Der Geiſt des HErrn hat durch mich geredet / und ſeine Rede iſt durch meine Zunge geſchehen/es hat der GOtt Iſrael zu mir geſprochen. Nein/wer wolte leugnen / daß David die Lehre von dem heiligen Geiſt und deſſen GOttheit nicht gewuſt ? So gedencket auch Moſes ſeiner / da er Gen. 1/2. ſchreibet: Der Geiſt GOttes ſchwebet auff dem Waſſer ; welches nicht etwan ein Engel war/wie Cajetanus dafür gehalten/noch ein hefftiger Wind/ wie aus den alten Kirchen-Lehrern Tertullianus und Theodoretus in dieſen Gedancken geſtanden; vielweniger der ſo genannte Spiritus univerſi oder anima mundi, wie etliche Weltweiſe ſtatuiret/ ſondern der heilige Geiſt/der die Welt gleichſam erwärmet und formiret hat. So nun aber im Alten Teſtament dieſe Lehre denen Vätern bekannt und zur Erlangung ihrer Seeligkeit zu gläuben nöthig geweſen/wer wolte doch ſo unbedachtſam handeln/ und ſagen daß Johannes der Täuffer/der in Mutterleibe mit dem heiligen Geiſt erfüllet / der ſonderbare Erleuchtung von dieſem heiligen Geiſt gehabt / ſolte ſeinen Zuhörern und Schülern dieſen Glaubens-Punct verſchwiegen haben ? Zu geſchweigen / daß ſolcher Geſtalt Paulus von dieſen Jüngern nicht ſagen können / daß ſie gläubig worden wären / wenn ſie den Articul von dem heiligen Geiſt nicht gewuſt hätten.

Darum muß die Frage und Antwort gar anders zu verſtehen ſeyn; nemlich es wird hier nicht geredt von der Perſon des heiligen

Geiſtes

Geiſtes/ ſondern von deſſen ſichtbarer Ausgieſſung und Gaben. Hiervon fraget Paulus / ob die Jünger Johannis die Wunder-Gaben des heiligen Geiſtes bereits empfangen hätten ? Und bekömmt zur Antwort: Daß ſie nie gehöret / daß der heilige Geiſt ſo ſichtbarlich ausgegoſſen werde. Es hatte JEſus beſondere Ampts-und Wunder-Gaben ſeinen Apoſteln und Jüngern verſprochen/als er ietzo gen Himmel fahren wollen: Die Zeichen/hieß es/ die da folgen werden denen/die da gläuben / ſind die : In meinem Nahmen werden ſie Teuffel austreiben / mit neuen Zungen reden/Schlangen vertreiben/und ſo ſie etwas tödtliches trincken/wirds ihnen nicht ſchaden : Auff die Krancken werden ſie die Hände legen/ſo wirds beſſer mit ihnen werden/ Marc. 16/ 17. 18. Solches Wort hat auch JEſus in der That erfüllet; maſſen an heiligen Pfingſt-Tage über die Apoſtel der heilige Geiſt mit ſeinen Wunder-Gaben ausgegoſſen worden / daß ſie angefangen zu predigen mit andern Worten/nach dem ihnen der Geiſt gab auszuſprechen/Act. 2/3. Alſo haben auch die Gläubigen zu Samaria den heiligen Geiſt empfangen/nachdem Petrus und Johannes über ſie gebeten und die Hände auf ſie geleget/Act. 8. Von dieſen Wunder-Gaben fragte nun damahls Paulus die Jünger zu Epheſo ; ob ſie den heiligen Geiſt empfangen/da ſie gläubig und getaufft worden ? Und hierauff gaben ſie zur Antwort: Sie hätten auch nie gehöret/ daß der heilige Geiſt ſo ausgegoſſen werde. Darauff denn der Apoſtel die Hände auff ſie geleget/und über ſie gebeten. Und ſiehe der heilige Geiſt kam auch auff ſie mit reicher Krafft und Gnade / daß ſie redeten mit Zungen und weiſſageten / Act. 19/6. Sind demnach dieſe Jünger gar wohl zu entſchuldigen mit ihrer Antwort: Sie hätten nie gehöret/ ob ein heiliger Geiſt ſey?

Tranſitio ad Textum.

Meine Liebſten; wenn ein ieder in dieſer Verſammlung ſolte gefraget werden/wer der heilige Geiſt ſey ? Ich ſorge es möchte bey mancher Perſon die Antwort erfolgen: Ich habe auch nie gehöret/daß ein heiliger Geiſt ſey? Nicht als ob ſolches von Lehrern und Predigern verſchwiegen worden/ſondern daß man auff das gepredigte Wort nicht Achtung gegeben noch es in einem feinem guten

Hertzen

Hertzen bewahret. Daher kömmts / daß man nicht bereit iſt zur Verantwortung dem/der Grund fodert der Hoffnung / die in uns iſt/1. Petr. 3/15. Nun/damit auch hierinnen den Einfältigen Rath geſchaffet/und der groſſen und recht groben Unwiſſenheit / ſo viel möglich/geſteuret werde/ wohlan ſo wollen wir in etlichen Predigten von dieſem höchſtnöthigen Glaubens-Punct handeln / und vor ietzo mit einander betrachen

Die Lehre von dem heiligen Geiſt;

Propoſitio cum Partitione

Welchen wir anzuſehen

I. Nach ſeinem Nahmen.
II. Nach ſeiner GOttheit.
III. Nach ſeiner Perſönligkeit.

Votum.

Ach komm heiliger Geiſt / HErre GOtt/
Erfüll' mit deiner Gnaden Gut/
Deiner Gläubigen Hertz/ Muth und Sinn/
Deine brünſtige Lieb entzünd in ihn! Amen.

Abhandlung.

WEnn wir demnach M. G. die Lehre von dem heiligen Geiſt betrachten wollen/ſo haben wir ihn anzuſehen

Pars I.

I. Nach ſeinem Nahmen/ daß er gennet werde der heilige Geiſt. Gleich wie die erſte Perſon in der hochgelobten GOttheit der Vater/die andere der Sohn heiſſet/alſo führet die dritte den Namen des heiligen Geiſtes.

Das Wort Geiſt hat in heiliger Schrifft vielerley Bedeutungen. Es heiſſet zu weilen ſo viel/als des Menſchen Seele; wenn dort von JEſu ſtehet/daß er ſeinen Geiſt auffgegeben habe/ das iſt/ ſeine Seele vom Leibe geſchieden ſey/Matth. 27. Zu weilen bedeutet es ſo viel/als die Engel. Denn da werden die Guten geneñet dienſtbare Geiſter/Ebr. 1/14. Die Böſen aber unſaubere Geiſter/

Luc. 11/24. Sonderlich wird der Nahme Geiſt von der heiligen Dreyeinigkeit gebraucht; entweder insgemein von dem gantzem Weſen/ welches allen dreyen Perſonen in der GOttheit zukömmt; wie denn deswegen GOtt ein Geiſt genennet wird/ Joh. 4. oder *ſpeciatim* von der göttlichen Natur des Sohns GOttes/ wie Petrus ſagt; Chriſtus ſey lebendig gemacht nach dem Geiſt / 1. Pet. 3. oder *ſpecialiſſimè* von der dritten Perſon der heiligen Dreyfaltigkeit; welche Bedeutung dieſes Wort allezeit hat/ wenn der andern beyden Perſonen zugleich gedacht wird; als da JEſus befiehlet zu tauffen in Nahmen des Vaters und des Sohns und des heiligen Geiſtes/ Matth. 28. In welchem Verſtande es auch in dem Apoſtoliſchen Symbolo anzunehmen/ allermaßen darinnen von allen dreyen Perſonen geredt wird.

Es heiſſet aber die dritte Perſon ein Geiſt/ theils in Anſehung ſeines geiſtlichen Weſens; denn es hat der heilige Geiſt nicht ein irdiſches/ ſondern ein himmliſches/ nicht ein leibliches / ſondern geiſtliches Weſen/ nach welchem er iſt ein unerſchaffener Geiſt/ indem alle Dinge gemacht ſind/ Pſ. 33/6: theils wegen ſeines ewigen Ausgangs/ weil er von GOtt dem Vater und dem Sohn von Ewigkeit ſpiriret und gleichſam geblaſen/ und ſo zu reden/ gegeiſtert wird/ und von ihnen ausgehet/ wie der Athem von einem Menſchen; theils nach ſeinem Willen/ denn er iſt geiſtlich geſinnet und hat alle ſeine Luſt in geiſtlichen Gedancken und Wercken ; Er iſt nicht ein GOtt / dem gottloß Weſen gefället/ wer böſe iſt/ bleibet nicht vor ihm/ Pſ. 5/5. Es iſt ein Geiſt / der nicht wohnet in einem Leibe / der Sünden unterworffen / Sap. 1/4. Wo geiſtliche Gedancken ſind im Hertzen/ wo geiſtliche Worte im Munde/ wo geiſtliche Wercke im Leben/ da kehret er ein/ und ſaget: Dieß iſt meine Ruhe ewiglich/ hier will ich wohnen/ denn es gefället mir wohl/ Pſ. 132. Ein Geiſt heiſſet er endlich auch wegen der Würckung/ weil er uns geiſtlich machet/ daß wir geiſtliche Sachen geiſtlich richten können / 1. Cor. 2/12. Die Sonne erleuchtet und wärmet/ was ſie mit ihren Strahlen berühret; alſo iſt der heilige Geiſt niemahlen müßig/ ſondern wo er einkeh-

kehret/ machet er den Menſchen lebendig/ und treibet ihn an zu geiſtli-
chen Sachen.

Nicht aber bloß heiſſet er ein Geiſt / ſondern auch der heilige Geiſt; und ſolches ſo wohl wegen ſeiner weſentlichen Heiligkeit/ denn in ihm iſt nichts denn Heiligkeit. Drum ſingen auch die Cherubim von ihm: Heilig/ heilig/ heilig iſt der HErr Zebaoth/ Jeſ. 5/3. als auch wegen des Werckes unſerer Heiligung; denn er heiliget uns/ die wir von Natur unrein ſind/ Job. 14/4. und ſolches thut er durch das Wort des Evangelii/ Rom. 15. und durch die heiligen Sacramenta; daß/ wenn unſere Sünden Blutroth ſeyn/ ſie doch Schnee-weiß werden/ und wenn ſie ſind wie Roſin-Farbe/ ſie doch wie Wolle werden / Jeſ. 1/18. Er heiliget uns durch und durch/ daß unſer Geiſt gantz / ſammt der Seele und Leib/ unſträfflich werde behalten auff die Zukunfft JEſu Chriſti/ 1. Theſſ. 5/32.

Sonſt führet er auch andere Namen/ daß er genennet wird der gewiſſe und freudige Geiſt/ Pſ. 51/13.14. der gute Geiſt/ Pſ. 143/ 11. der Geiſt der Weißheit / Jeſ. 11/ 2. der Geiſt des HErrn/ Cap. 61/1. der Geiſt der Gnaden und des Gebets / Zach. 12/ 10. der Geiſt der Warheit/ Joh 15/26. der Geiſt Chriſti/ Rom. 8 der Geiſt der Liebe / Krafft und Zucht/ 2. Tim. 1/7. der Geiſt der Sanfftmuth/ Gal. 6.

Nebenſt dieſen deutlichen klaren Namen / hat er auch in heiliger Schrifft etliche verblümte Benennungen/ daß er heiſſet der Tröſter; welchen Namen ihm JEſus in ſeiner Abſchieds-Rede zu vier mahlen gegeben/ Joh. 14/16.26. Cap. 15/26. Cap. 16/7. das Pfand unſers Erbes zu unſerer Erlöſung/ Eph. 1/ 14. die Salbung/ Joh. 2/20. der Finger GOttes/ Luc. 2/20. und ſo fort an. Nachdem wir nun ſeinen Namen erkennet/ ſo wollen wir auch betrachten vors

II. **Seine Gottheit**; denn der heilige Geiſt iſt warhafftiger GOtt mit Vater und dem Sohn. Solches iſt mit unterſchiedenen Gründen zu erweiſen; und zwar gleich anfangs/

(1.) Da wir ſagen: Ich gläube an GOTT dem heiligen Geiſt. Denn an nichts können wir gläuben / als an GOTT/ den wir über alle Dinge zu lieben / fürchten und zu vertrauen haben. Weil es denn heiſſet/ daß wir an den heiligen Geiſt gläuben / ſo muß nothwendig folgen/ daß er wahrer GOTT ſey. Es möchte aber hier jemand einwenden und ſagen: Wir bekennen in dem Apoſtoliſchen Symbolo nicht allein / daß wir gläuben an dem heiligen Geiſt/ſondern auch eine heilige Chriſtliche Kirche und Gemeinſchafft der heiligen: Nun ſey ja die Chriſtliche Kirche und Gemeinſchafft der Heiligen nicht GOTT/ ſo folge dann/ daß/ wegen des Glaubens/eben ſo wohl der heilige Geiſt nicht GOtt ſeyn könne. Allein / es dienet hierauff zur Antwort: Daß ein groſſer Unterſcheid ſey/ an einem gläuben/ und etwas gläuben. Etwas gläuben heiſſet ſo viel/ als glauben/ daß eine Sache wahr ſey. Alſo glauben wir die Chriſtliche Kirche/ daß dieſelbe warhafftig ſey; aber wir gläuben darum nicht an dieſelbige / wir ſetzen unſer höchſtes Vertrauen nicht auf die Kirche/ſondern auf denjenigen/ der der Kirche HErr und Stiffter iſt. Hingegen heiſts nicht nur; wir gläuben den heiligen Geiſt/daß er warhafftig ſey/ ſondern wir gläuben an dem heiligen Geiſt / wir ſetzen unſer höchſtes Vertrauen auf ihn/ welches eine göttliche Ehre und Zeugniß ſeiner Gottheit iſt. Es mag aber ſolches auch noch klärer erwieſen werden. Denn beſchauen wir das Göttliche Angeſicht nach demjenigen Spiegel/ worinnen es ſich in dieſer Sterbligkeit denen Menſchen zeiget/ich meine/in der heiligen Schrifft / ſo wird dieſelbe uns auf den Thron der heiligen Dreyeinigkeit den heiligen Geiſt weiſen. Denn da wird er ja ausdrücklich

(2.) GOTT genennet. Petrus gibt ihm dieſen Namen / wenn er dem Ananiä ſeiner Sünde verweiſet: Warum hat denn Satanas dein Hertz erfüllet/ daß du dem heiligen Geiſt lügeſt/ du haſt nicht Menſchen ſondern GOtt gelogen/ Act. 5/ 3. womit er anzeiget/ der heilige Geiſt ſey dieſer GOtt/ welchem Ananias in Verbergung des Geldes/ ſo er von ſeinem verkaufften Acker bekam/ gelogen hat. Eben auf dieſe weiſe ſchreibet der Apoſtel an die Corinthier:

Wiſ-

Wiſſet ihr nicht / daß ihr GOttes Tempel ſeyd / und der Geiſt Gottes in euch wohnet? 1. Cor. 3/ 16. Hier wird ja klar der einwohnende Geiſt GOtt genennet. Alſo ſtehet 2. Tim. 3/ 16. 17. Alle Schrifft von GOtt eingegeben iſt nütze zur Lehre. Wer aber dieſer GOtt ſey/ weiſet Petrus mit folgenden Worten: Es iſt noch nie keine Weiſſagung aus menſchlichen Willen hervorgebracht/ſondern die heiligen Menſchen GOttes haben geredet/getrieben von dem heiligen Geiſt / 2. Petr. 1/21. Niemand aber meine / als ob ſolche Gottheit des heiligen Geiſtes bloß im Neuen Teſtament kund gethan ſey; ach nein: Auch in dem Alten Teſtament iſt er / als ein wahrer GOtt / offenbahret worden. Denn da führet er den weſentlichen Namen GOttes Jehova, von welchem GOtt ſaget: Jch Jehova, der HErr/ das iſt mein Name/ und will meine Ehre keinen andern geben/ Jeſ. 42/ 8. klärlich erhället ſolches aus dem v. 9. des itzt angezogenen 42. Capitels Jeſaiä/ allwo der HErr ſaget zum Propheten: Gehe hin und ſage dieſem Volck / höretsund verſtehets nicht/ ſo ſehets und merckets nicht; verſtocke das Hertz dieſes Volcks und laß ihre Ohren dicke werden. Dieſer HErr iſt nach Pauli Deutung der heilige Geiſt; denn der ſpricht Act. 28/ 26. der heilige Geiſt hat wohl geſagt durch den Propheten Jeſaiam zu unſern Vätern: Gehe hin zu dieſem Volck/ u. ſ. f. Alſo ſagt David von denen Kindern Jſrael/ ſie hätten den HErrn verſuchet/ Pſ. 95/ 9. welches Paulus Ebr. 3/ 7. von dem heiligen Geiſt erkläret. Wie er nun den Namen GOttes führet / ſo werden ihm auch

(3.) Göttliche Eigenſchafften beygeleget; als die Einigkeit des Göttlichen Weſens / daß er mit dem Vater und dem Sohn gleiches Weſens ſey; denn drey ſind die da zeugen in Himmel/ der Vater/ das Wort und der heilige Geiſt/ und dieſe drey ſind eins/ 1. Joh. 5/ 8. die Allwiſſenheit; der Geiſt erforſchet alle Dinge/ auch die Tieffe der Gottheit/ - - Niemand weiß/ was in GOtt iſt/ ohne der Geiſt GOttes/ 1. Cor. 2/ 10. 11. die Allgegenwart; wo ſoll ich hingehen für deinem Geiſt / und wo ſoll ich hin-

hinfliehen für deinem Angeſicht? Führe ich gen Himmel / ſo biſtu da/ bettet ich mir in die Hölle/ſo biſtu auch da/ Pſalm. 139/ 7. 8. die Allmacht; Er heiſſet der Geiſt / ſo alles vermag/ Sap. 7/23. die Krafft des Höchſten/ Luc. 1/ 37. Noch weiter erhället ſeine wahre Gottheit

(4.) Aus den Göttlichen Wercken; als da ſeyn * Die Schöpffung der gantzen Welt; der Himmel iſt durch das Wort des HErrn gemacht/ und alle ſeine Heer durch den Geiſt ſeines Mundes/ Pſ. 33/6. und Hiob bekennet / daß der Geiſt GOttes ihn gemacht/und der Odem des Allmächtigen ihm das Leben gegeben habe/ Job. 33/ 44.

* Die Wiedergeburt; Es ſey denn / daß jemand gebohren werde aus dem Waſſer und Geiſt / ſo kan er nicht in das Reich GOttes kommen/ Joh. 3/5. Nun aber wird in dem vorhergehenden 1. Capitel v. 13. gemeldet/daß dieſe Geburt allein aus GOtt geſchehe/

* Die Würckung des Glaubens; darum heiſſet er ein Geiſt des Glaubens/2. Cor. 4/13.

* Die Heiligung der Gläubigen; die Liebe GOttes iſt ausgegoſſen in unſere Hertzen durch den heiligen Geiſt/Rom. 5/5. Es kömmet endlich hinzu

(5.) Die göttliche Ehre/ ſo ebenfalls ein unverfälſchtes Zeugniß von ſeiner GOttheit ableget; als daß er angebetet wird/beydes von denen Menſchen. Drum ſtehet dort: Da ſie aber dem HErrn dieneten und faſteten/ſprach der heilige Geiſt/ ſondert mir aus Barnabam und Saulum zu dem Wercke / darzu ich ſie beruffen habe / Act. 13/2. Daß wir in ſeinem Nahmen getaufft werden/Matth. 28/19. Daß man bey ſeinem heiligen Namen einen Eydſchwur ableget/Rom. 9/1. Daß wider ihn eine Gotteslaſterung kan begangen werden / Matth. 12/21. Dieß alles lehret klärlich; es ſey der heilige Geiſt wahrer GOtt. Iſt noch übrig/daß wir auch betrachten vors

Pars III. III. Seine Perſönligkeit; Denn er iſt eine vom Vater und

Sohn

Sohn unterſchiedene Perſon in dem göttlichen Weſen. Die Sabellianer haben vorzeiten vorgegeben / der heilige Geiſt ſey zwar was Göttliches / aber keine abſonderliche und ſelbſtändige Perſon in der GOttheit: ſondern/wie in der GOttheit nur ein Weſen ſey/ alſo ſey auch nur eine Perſon/und ſeyn alſo der Vater/ Sohn und heiliger Geiſt nicht drey unterſchiedene Perſonen / ſondern nur drey unterſchiedene Ampts-Nahmen GOttes; gleich wie etwan ein Miniſter am Hoffe könne zugleich ein Geheimbder-Rath / General und anderer hoher Bedienter ſeyn. Allein es hat dieſer Schwindel-Geiſt hiermit ſchnurſtracks der heiligen Schrifft widerſprochen/welche klärlich bezeuget/daß der heilige Geiſt ſey eine warhafftige unterſchiedene und zwar die dritte Perſon in der hochgelobten GOttheit.

Daß er (1) eine wahrhafftige Perſon ſey / erhället daraus weil ihm

* Perſönliche Namen beygeleget werden/als da ſeyn GOTT/ HERR/ Tröſter; ingleichen

* Perſönliche Eigenſchafften/als da iſt Verſtand; denn er erforſchet/die Tieffe der GOttheit/1. Cor. 2/2. Wille/ Er theilet ſeine Gaben aus / wie er will/1. Cor. 12/6.

* Perſönliche Wercke. Denn er ſalbet und ſendet den Meßiam/Jeſ. 61/1. Er hat vorzeiten zukünfftige Dinge durch die Propheten geredet/Act. 1/16. Er beſtellet Lehrer in der Chriſtenheit/ Act. 20/28. Er leitet in alle Warheit/ Joh. 16/13. Er lehret beten/Rom. 8/2. Er würcket alles in allen / 1. Cor. 12/6.

* Perſönliche Zufälle. Denn er wohnet bey den Chriſten / 1. Cor. 3/16. Man widerſtrebet ihm/Act. 7/5. Er wird betrübet/ Eph 4/30. Er wird erbittert und entrüſtet/ Jeſ. 63/10.

* Perſönliche Offenbahrungen. Denn er ſatzte ſich auff einen ieglichen Apoſtel / Act. 2/ 3. Er gab ihnen auszuſprechen mit neuen Zungen/v. 4. Er kam über CHRISTUM / Matth. 3/ 16. Dieß alles ſind ſolche Sachen/ſo einer warhafftigen Perſon zu kommen. Er iſt aber

(2.) Eine abſonderliche Perſon. Denn das läſſet ſich klärlich ſchlieſſen aus den Worten JEſu: Ich will den Vater bitten/ und er ſoll euch einen andern Tröſter geben/ daß er bey euch bleibe ewiglich; den Geiſt der Warheit. Joh. 14/16. Hier wird aller dreyer Perſonen mit Unterſcheid gedacht/ des Vaters / ſo da gebeten wird/ des Sohns/ der da bittet/ und des heiligen Geiſtes/ umb den er bittet. Epiphanius hat zum Beweißthum deſſen ſich ſonderlich auf die Tauffe JEſu beruffen / da der Vater in einer Stimme ſich hören ließ / der Sohn von Johanne getaufft wurde/ und der heilige Geiſt in Geſtalt einer Taube erſchiene / Matth. 3/ 16/ 17. Man erkennets auch aus den innerlichen und äuſſerlichen Eigenſchafften: Die innerliche iſt der Ausgang vom Vater und Sohn; die äuſſerliche Eigenſchafft aber iſt die Sendung. Zwar wird der Sohn auch geſendet / aber durch einander Mittel und zu einem andern Endzweck/ als der heilige Geiſt. Der Sohn wird geſendet im Fleiſch; der heilige Geiſt im Wort und Sacramenten; der Sohn wird geſendet/ das menſchliche Geſchlecht zu erlöſen; der heilige Geiſt aber die Menſchen zu heiligen/ wieder zugebähren / zu erneuern und lebendig zu machen. Wer wolte demnach zweifeln/ daß der heilige Geiſt eine unterſchiedene Perſon ſey? Und zwar iſt er

(3.) Die dritte Perſon der hochgelobten GOttheit; nicht etwan der Zeit nach/ als ob er neuer und jünger ſey/ als die andern beyden Perſonen: wie *Weigelius* gemeinet/ der heilige Geiſt wäre lange nach JEſu erſt gekommen: Auch nicht der Würde und Anſehen nach/ als ob er geringer wäre/ als der Vater und Sohn. Denn alle drey Perſonen ſind gleich ewig/ gleich herrlich/ gleich groß; es iſt keine eher/ keine höher/ als die andere: Sondern wegen der Ordnung/ welche herfleuſt ex diverſo modo habendi eandem numero eſſentiam, aus der unterſchiedenen Art wie ſie ihr gleiches Weſen haben. Der Vater hat ſein Weſen von niemand anders/ als von ſich ſelbſt; der Sohn hat es allein vom Vater; der heilige Geiſt aber vom Vater und Sohn zugleich. Der Vater wird von niemand gezeuget/ und gehet von niemand aus; der Sohn wird vom

Vater

Vater allein gezeuget / drum iſt er die andere Perſon ; der heilige Geiſt gehet vom Vater und Sohn zugleich aus / als des Vaters und des Sohns Geiſt ; drum iſt er in der Ordnung die dritte Perſon/ſonſt aber doch gleiches Weſens/ Würde und Anſehens/ der hochgelobte GOtt in Ewigkeit.

Gebrauch.

Bey dieſer einmahl erkannten reinen Lehre und Evangeliſchen Warheit verbleiben wir nun billig/ und laſſen uns davon durch kein eiteles Geſchwätz der Socinianer abwendig machen. Ach! niemand dencke/ daß ſey eine Sache/ daran nicht viel gelegen/ und gelte gleich viel / ob man den heiligen Geiſt mit Luthero vor eine Perſon/ oder mit den Socinianern vor eine Krafft GOttes halte? Denn es iſt dieſes ein articulus fidei fundamentalis, ein rechter Grund-Articul unſers Chriſtlichen Glaubens/ auf welchem unſere Seligkeit mit beruhet. Wer da will ſelig werden/ ſtehet in dem Symbolo Athanaſiano, der muß vor allen Dingen den rechten Chriſtlichen Glauben haben. Das iſt aber der rechte Chriſtliche Glaube/ daß wir einen einigen GOtt in dreyen Perſonen nicht in einander mengen/ noch das Göttliche Weſen zutrennen. Eine andere Perſon iſt der Vater / eine andere der Sohn/ eine andere der heilige Geiſt. Aber der Vater/ Sohn und heiliger Geiſt iſt ein einiger GOtt/ gleich in der Herrligkeit/ gleich in ewiger Majeſtät. Darbey bleiben wir / und laſſen uns hiervon niemand irre machen. VSVS Didascal.

Es haben ſich zu aller Zeit Feinde des heiligen Geiſtes gefunden. Jn dritten Seculo war Sabellius und Samoſatenus, die da verleugneten / daß der heilige Geiſt ſey eine vom Vater und Sohn unterſchiedene Perſon. Jn vierdten Seculo trat Macedonius auf der gar die Gottheit des heiligen Geiſtes in Zweiffel zog/ und ihn vor eine bloſſe Creatur ausgab. Zu unſerer Zeit haben ſich die Anabaptiſten nicht entblödet/ die Ewigkeit des heiligen Geiſtes zu ver- Elenche.

leugnen/ und vorgegeben/ als habe er erſt nach der Verklärung JE-ſu zu ſeyn angefangen. Die Socinianer widerſtreiten beydes der Gottheit als auch Perſönligkeit des heiligen Geiſtes; wie ſonderlich Smalzius gethan / welcher in den Tag hienein ſchreibet: Certo certius conſtare, Spiritum S. non eſſe perſonam; es ſey gantz gewiß / der heilige Geiſt ſey keine Perſon. Anno 1578. den 27. April trug ſich am Sontage Cantate, allhier zu Dreßden / in der Schloß-Kirche/ etwas ſonderliches zu / welches der ſelige D. Sellneccer in ſeinem *Commentario* über 1. Cor. 2. *fol.* 494. erzehlet hat. Es predigte itzt gemeldter Sellneccer damals vom Ampt des heiligen Geiſtes / was daſſelbe in ſich begreiffe / und wie er durchs Wort die Welt straffe. Da ließ ſich eine Stimme hören: Du leugſt/ du leugſt/ es iſt nicht GOttes Wort/ der heilige Geiſt iſt nicht GOtt / und ſtrafft die Welt nicht. Der Prediger erſchrickt / und hält ein wenig inne. Bald läſſet ſich eine andere Stimme hören/ die ſpricht: Es iſt war/ es iſt GOttes Wort/ der heilige Geiſt iſt GOtt / und ſtraffet die Welt. Der höchſt ſelige Chur-Fürſt/ Chriſt mildeteſten Andenckens/ entſetzet ſich hefftig darüber/ die Gemahlin erſchricket/ daß ihr alle Gliedmaſſen zittern. Da man nun Nachfrage gehalten / wo die Stimme hergekommen/ ſo erfähret man/ daß ein armer Edelmann / *Matthæus* von Damm genannt/ der Armuths halber ſich vor einen Dorff-Schulmeiſter brauchen laſſen/ ſolche wiedertäufferiſche Grillen gehabt / als wenn der heilige Geiſt nur eine Einbildung der Menſchen wäre; wie man denn auch dergleichen Schrifften bey ihm gefunden. Der aber / ſo ihm widerſprochen/ iſt ein Bürger und Schuſter aus Dreßden geweſen. Hierauff ließ Chur-Fürſt Auguſtus D. Sellneccern zu ſich fodern und ſprach: Er wolte dem böſen Menſchen / wegen ſeiner GOtteslaſterung/ den Kopff abſchlagen laſſen: Aber der Doctor bat vor ihm/ und ſüchte dieſen Schwärmer auf den rechten Weg zu bringen. Jedoch war alle ſeine Arbeit vergeblich / denn er Jahr und Tag mit groſſer Mühe ihn unterrichtet/ allein nichts hat bey den Menſchen verfangen wollen/ daher er ihn endlich lauffen laſſen. Zuletzt hat er gar ein erbärmliches Ende genommen; denn er zu Winters-Zeit ſich voll geſoffen/ und auff dem Felde todt gefunden worden/

Valentinus Smalzius *in Diſp. I. contra Franzium, p. 38.*

da

da ihn die Hunde bereits faſt halb auffgefreſſen hatten. So weit bringt es der Satan bey denen Menſchen / die er in ſeinen Stricken führet / daß ſie ſich gar an GOTT vergreiffen! Aber / man irre ſich nicht / GOtt läſſet ſich nicht ſpotten!

Wir / M. G. wie wir auffrichtig bekennen die Lehre von dem heiligen Geiſt / alſo wollen wir uns auch ſelbige zu einem heiligen Wandel antreiben laſſen. Hören wir / daß er heiſſe der heilige Geiſt / ſo ſoll uns dieſes zu einem geiſtlichen Wandel ermuntern; denn wir Tempel des heiligen Geiſtes ſeyn. Wir ſollen uns hüten vor den Wercken der Sünde / vor Geitz / Unbarmhertzigkeit / Hoffart / Freſſen / Sauffen / Hurerey / Zanck / Zwietracht und ſ. f. welches von dem böſen Geiſt herkömmt; hingegen ſollen wir ergeben ſeyn der Liebe / dem Frieden / der Gedult / Freundligkeit / Glauben / Sanfftmuth / Keuſchheit / ſo Früchte des heiligen Geiſtes ſind / Gal. 5 / 19. ſeq. 22. hören wir / daß der heilige Geiſt ſey der wahre GOtt / ſo laſſet uns ihn dafür anbeten / und in unſer Noth zu ihm zuverſichtlich fliehen / laſſet uns für ſeiner Allgegenwart ſcheuen und ſeiner Weißheit kräfftig getröſten. Hören wir / daß der heilige Geiſt ſey eine vom Vater und Sohn unterſchiedene Perſon / der von beyden Ausgehet und geſandt wird; ey ſo wollen wir ihn mit Vater und Sohn zugleich gebührend verehren / und umb ſeine Zukunfft mit David inbrünſtig bitten: HErr / lehre mich thun nach deinem Wohlgefallen / denn du biſt mein GOtt / dein guter Geiſt führe mich auf ebener Bahn / Pſ. 143. Ja / ihn ſelbſt wollen wir anruffen / daß er in Noth und Todt unſer treuer Beyſtand ſey und verbleibe / daher wir auch itzo zum Beſchluß zu ihm ſeufftzen: Pædevt.

Du heilige Brunſt / ſüſſer Troſt /
Nun hilff uns frölich und getroſt /
In deinem Dienſt beſtändig bleiben /
Die Trübſal uns nicht abtreiben;
O HErr durch deine Krafft uns bereit /
Und ſtärck des Fleiſches Blödigkeit /
Daß wir hie ritterlich ringen /
Durch Tod und Leben zu dir dringen /
Alleluja / Alleluja!

Concio XLIII.

Die drey und vierzigſte Predigt.

Von Dem Geiſt der Herrligkeit.

Ward gehalten den 14. May 1702.

Der Geiſt der Herrligkeit; über den dritten Articul.

Vorbereitung.

Votum.

Der GOtt der Hoffnung erfülle euch mit aller Freude und Friede im Glauben/ daß ihr völlige Hoffnung habt/ durch die Krafft des heiligen Geiſts. Demſelbigen GOtt/ der allein weiſe iſt/ ſey Ehre durch JEſum Chriſt/ in Ewigkeit/ Amen/ (Rom. 15/13. 16/27.)

Præloquium ex 1. Petr. IV, 14.

UNter andern bedencklichen Namen/ Meine Geliebten/ ſo GOtt dem heiligen Geiſt in heiliger Schrifft beygeleget werden/ findet ſich auch dieſer/ daß er genennet wird der Geiſt der Herrligkeit/ 1. Petr. 4/14. welcher Name ihm zukömmt/ ſo wohl weil er an ſich ſelbſt herrlich und majeſtätiſch/ als auch/ weil er die Menſchen herrlich machet und verklähret.

Er iſt ein herrlicher Geiſt; denn er iſt der hochgelobte GOtt/ der ſelige und allein gewaltige/ der König aller Könige und HErr aller HErren/ der allein Unſterbligkeit hat/ der da wohnet in einem Licht/ da niemand zu kommen kan/ welchen kein Menſch geſehen hat/ noch ſehen kan/ 1. Tim. 6/ 15. 16. Er ſitzet auf dem Thron der heiligen Dreyeinigkeit/ und wird von den himmliſchen Seraphinen herrlich verehret/ Jeſ. 6/3. Es heiſſet auch von ihm: Heilig/ heilig/ heilig iſt GOTT der HErr/ der Allmächtige/ der da wahr/ und der da iſt/ und der da kömmt. HErr/ du biſt würdig zu nehmen Preiß und Ehre/ und Krafft/ denn du haſt alle Dinge geſchaffen/ und durch deinen Willen haben ſie das Weſen und ſind erſchaffen/ Apoc. 4/8. 11. Wer wolte ihn nicht vor einen Geiſt der Herrligkeit halten?

Hiernechſt verdienet er auch dieſen Namen/ weil er die Menſchen herr-

herrlich machet und verkläret. Da theilet er ſeine Gaben ſehr reichlich aus/ nach dem er will/ 1. Cor. 12/ 11. daß die Menſchen voll werden des heiligen Geiſtes/und fangen an/zu predigen mit allerley Zungen und Sprachen / nachdem ihnen der Geiſt gibt auszuſprechen/ Act. 2/ 4. Er führet ſie auf ebener Bahn/ Pſ. 143/ 11. Er leitet ſie in alle Warheit/ Joh. 16/ 3. Er heiliget ſie/ und würcket in ihnen heilige und geiſtliche Bewegungen/ 1. Cor. 6/ 11. daß ſie ſeyn ohne Tadel/ und lauter/ und GOttes Kinder/ unſträfflich mitten unter dem unſchlachtigen und verkehrten Geſchlecht/ unter welchem ſie ſcheinen/ als Lichter der Welt/ Phil. 2/ 15. Das heiſſet ja/ ſie herrlich machen.

Und von dieſem Geiſt der Herrligkeit werden wir in dieſer Stunde mit mehrern zu reden Anlaß finden / und ſonderlich drey Stücke ſeiner Herrligkeit erwegen. Wir erſuchen aber zuvor den himmliſchen Vater zu unſerm Vorhaben umb den Beyſtand dieſes herrlichen Geiſtes in einem andächtigem Vater unſer. Applicatio ad ſcopum thematis.

TEXT. TEXTUS.

Der dritte Articul.

Sammt der Auslegung Lutheri.

Eingang.

Exordium de Chriſti egreſſione miſſione & interceſſione.

IN dem wir/ Meine Geliebten/ geſonnen / von dem Geiſt der Herrligkeit zu reden / und zuförderſt ſeinen herrlichen Ausgang/ Sendung und Fürbitte zu betrachten; ſo werden wir hoffentlich nicht übel thun/ wenn wir/ Eingangs-Weiſe / von dem Ausgang/ Sendung und Fürbitte des Sohns GOttes kürtzlich handeln: Geſtalt von beyden Perſonen der hochgelobten Gottheit in heiliger Schrifft ein gleiches ausgeſprochen wird / ſo doch mit mercklichem Unterſcheid anzunehmen. Was nun den Sohn Gottes anlanget/ ſo berichtet uns GOttes Wort

(1.) Von ſeinem Ausgang. Denn da ſchreibet der Prophet

Micha; daß ſein Ausgang ſey von Anfang und von Ewigkeit her geweſen/ Mich. 5/2. Was andern auch den klåreſten Sprüchen Altes Teſtaments wird erfahren / daß / da ſie von Chriſto handeln/ man ſie doch auff Menſchen gedeutet: Daſſelbige iſt auch angeführten Prophetiſchen Worten begegnet; als die einige auff Hiſkiam/ andere auff Zorobabel gezogen. Daß aber hier die Rede von dem Meßia ſey/ läſt ſich leicht aus den Worten ſelbſt/ aus der connexion und Zuſammen-Verbindung und aus der Anziehung im Neuen Teſtament / Matth. 2/6. ſchlieſſen. Daher der Chaldäiſche Interpres wohl gethan / daß er den Nahmen des Meßiä hinbey gefüget hat. Von dem heiſſets nun/ daß ſein Ausgang ſey von Anfang und von Ewigkeit her geweſen. Womit angedeutet wird/ er ſey ein warhafftiger GOtt/ ſo von Ewigkeit her aus dem Weſen des Vaters gezeuget. Nach dem Hebräiſchen ſtehet es in plurali; ſeine Ausgänge/ weil die Zeugung von Ewigkeit her geſchehen und in Ewigkeit währet. Davon der himmliſche Vater ſpricht: Du biſt mein Sohn/ heute hab ich dich gezeuget/ Pſ. 2. Wie wohl andere anmercken/ daß offt in heiliger Schrifft der pluralis numerus eine dignität und Fürtreffligkeit anzeiget. Solcher Ausgang iſt von Anfang und von Ewigkeit her geweſen. Franciſcus Davidis hat ehemahls einen diem æternitatis fingiret/ einen Tag der Ewigkeit / und vorgegeben/ wenn in heiliger Schrifft es heiſſe/ es ſey von Ewigkeit her/ ſo werden hiermit die erſten ſechs Tage der Welt angedeutet. Und zu ſolcher Zeit ſey Chriſti Ausgang geſchehen/ weil damahls dem Adam von Chriſto/ der da ſolte gebohren werden/ ſey die Verheiſſung gegeben worden. Allein wo ſoll doch dieſe Auslegung irgend in der Schrifft ihren Grund haben? Wir wiſſen daß Chriſtus ſey der ewige GOtt/ Rom. 16/25. Tim. 1/2. Eph. 1/4. der Erſtgebohrne für allen Creaturen/ Col. 1. Der/ ob er wohl vom Vater gezeuget wird/ dennoch nicht jünger/ denn der Vater iſt: ſeine Geburt iſt von Ewigkeit geſchehen / und alſo ohne Anfang. Gleich wie die Sonne/ von welcher dero Licht und Glantz gezeuget wird/ keinen Augenblick eher geweſen iſt/ als dero Licht und Glantz / ſondern ſo alt die Sonne iſt / ſo alt iſt auch ihr Licht und

Glantz;

Glantz: Alſo iſt auch GOtt der Vater/ welcher ſeinen Sohn gezeuget hat/nicht eher/als ſein Sohn geweſen/ſondern ſie ſind beyde von Ewigkeit her. Drum ſpricht Micha von dem Sohn GOttes; daß deſſen Ausgang ſey von Anfang und von Ewigkeit her geweſen. Von ſeinem Ausgang wenden wir uns

(2.) Zu ſeiner Sendung / davon viel Sprüche der heiligen Schrifft handeln; ſonderlich aber darunter ſehr merckwürdig iſt/ was Paulus ſchreibet: Da die Zeit erfüllet war ſandte GOTT ſeinen Sohn/ gebohren von einem Weibe / und unter das Geſetz gethan/ auf daß er die/ ſo unter dem Geſetz waren / erlöſete/ und wir die Kindſchafft empfingen/ Gal. 4/ 4. durch dieſe Zeit wird verſtanden tempus divinæ prædefinitionis, die/ ſo GOtt ſchon längſt zuvor beſtimmet hat / und erſehen / daß ſie die rechte bequemſte und beſte Zeit ſey. Denn es ſolte der Sohn GOttes nicht ohne Vorbedacht geſendet werden. Daher iſt ſolche Zeit auch zuvor verkündiget worden/ 1 Petr. 1. daß ſie werde anbrechen / wenn das Scepter von Juda entwendet ſey / Gen. 49. daß ſie werde angehen nach den ſiebentzig Wochen/in welcher Ende der Sohn Gottes ſolle geſandt werden/ Dan. 9. die Sendung aber des Sohnes Gottes iſt zweyerley. Bißweilen wird verſtanden diejenige Sendung/da er noch nicht Menſch gebohren war/bißweilen die/da er ſchon Menſch geworden. In der erſten iſt er geſendet worden/menſchliche Natur anzunehmen; In der andern aber/daß er in ſeiner menſchlichē Natur ſein Mittler-Ampt verrichten/und unſer hoher Prieſter/König und Prophet ſeyn ſolte. Von dieſer letztern Sendung heiſſet es; der HErr hat mich geſandt/den Elenden zu predigen/ Jeſ. 61/1. welcher Spruch auch Luc. 4/18.19. angezogen wird. Von der erſten Sendung aber redet allhier Paulus/wie aus den Wortē klar gnug zu erſehen/inmaſſen von einer ſolchem Sendung gehandelt wird/da der Sohn geſandt iſt/daß er von einem Weibe gebohren würde. Die Sendung/da der Menſch-gewordene Sohn GOttes zu ſeinem Ampte geſandt wird/iſt auch dem heiligen Geiſt zu zuſchreiben; wie deñ der Sohn Gottes ſelbſt ſpricht: Und nun ſendet mich der HErr HErr/und ſein Geiſt/ Jeſ. 48/16. und zwar dazu/daß ich lehre/was nützlich iſt/ v. 17. die Sendung aber im Fleiſch wird Gott dem Vater allein in der Schrifft zugeſchrieben;

als hier bey Paulo zu ſehen: GOtt (der Vater nemlich/denn dieſe Perſon/ allein hat in der Gottheit einen Sohn) ſandte ſeinen Sohn. Und eben hierdurch wird die Anmerckung der Theologen bekräfftiget/daß die Perſon / welche in der Zeit von einer andern geſandt wird/ von Ewigkeit her von der ſendenden Perſon ausgehe. Es hat aber mit ſolcher Sendung nicht eine ſolche Beſchaffenheit / als wenn die geſendete Perſon / der Sohn GOttes / geringer und mit GOtt/ dem ſendenden Vater nicht einer Majeſtät und Ehren wäre; wie irgend ein geſandter Knecht mit ſeinem ſendenden Herrn nicht nicht eines Anſehens und gleicher Würde iſt. Denn der Sohn GOttes iſt/ als Sohn geſandt/ und alſo als eine ſolche Perſon/die mit ihrem Vater eines Weſens und gleicher Majeſtät iſt. Wie denn auch ein Fürſt von andern Fürſten in der Welt geſandt werden kan/ mit welchem er doch einerley dignität hat. So müſſen wir auch meinen / daß es mit dieſem ſenden ſo zugehe/ als wir/ wenn in der Welt ein Sohn vom Vater geſandt wird / da der geſandte Sohn bey ſeinem Vater nicht bleibet / ſondern durch eine räumliche Entfernung geſchieden wird. Denn der Sohn GOttes iſt von Himmel hernieden kommen und eines Menſchen Sohn worden/ iedoch alſo/ daß er noch in Himmel iſt/ Joh. 3/ 13. der Vater iſt in dem Sohn / und der Sohn in dem Vater / welcher den Sohn geſandt hat/ Cap. 17/21. der eingebohrne Sohn/ der uns Menſchen verkündiget hat wer GOtt nach ſeinem Weſen und Willen ſey/ iſt noch in des Vaters Schoß/ Cap. 1/18. Alſo muß allhier ein ſolch ſenden verſtanden werden/ wodurch weder die Göttliche Majeſtät/ die der Sohn mit dem Vater in gleicher Würde hat / noch auch die Einigkeit des Vaters und Sohns umgeſtoſſen wird. Der Endzweck dieſer Sendung war/auf daß er die Menſchen erlöſete. Denn GOtt hat ſeinen Sohn nicht geſandt in die Welt/daß er die Welt richte / ſondern daß die Welt durch ihn ſelig werde. Was aber letzlich

(3) Seine Fürbitte anlanget / ſo bezeuget davon Johannes: Ob iemand ſündiget / ſo haben wir einen Fürſprecher bey dem Vater/ JESUM CHRISTUM/ der gerecht iſt/ 1. Joh. 2/2.

2/2. und Paulus ſchreibet: Chriſtus ſitzet zur Rechten GOttes und vertritt uns/ Rom. 8/34. Er lebet vor GOTT immerdar/ und bittet vor uns/ Ebr. 7/25. Wenn GOtt um der Sünde willen uns in ſeinem Zorn ſtraffen will/ ſo zeiget er ihm die blutigen Wunden/ welche er ſich um unſerer Seligkeit willen hat ſchlagen laſſen / und welche er/ nach etlicher Väter und fürnehmen Lehrer Meinung/ mit ſich in den Himmel genommen/ damit er uns/ vermittelſt derſelben/ bey GOtt ſeinem Vater vertreten möge; wie ſonderlich Auguſtinus (*Tom. II. Oper. fol.* 107.) in den Gedancken ſtehet. Er bittet aber für die Menſchen nicht nur durch ſein kräfftiges Verdienſt/ welches er für ſie geleiſtet/ ſondern auch würcklich/ wie ein Advocate/ der für ſeinem Clienten das beſte redet/ Rom. 8/34. Jedoch geſchiehet ſolches bitten nicht δουλικῶς, auf Knechtiſche Art und Weiſe/ daß er etwan dem Vater zu Fuſſe fallen / oder mit auffgehabenen Händen/ und mit vielen Thränen und Seufftzen ihn vor uns bitten ſolte/ wie er in dem Stande ſeiner Erniedrigung gethan hat; ſondern θεανδρικῶς καὶ θεοπρεπῶς, auf eine ſolche Art und Weiſe/ wie es ſeiner Göttlichen Majeſtät und Herrligkeit/ zu welcher er nach ſeiner menſchlichen Natur iſt erhaben worden/ zu kömmt und anſtändig iſt. Und ſolche Fürbitte gehet nicht ohne Frucht ab. Denn ſich der Vater unſer erbarmet/ und erkläret: Was ſoll ich aus dir machen Ephraim? ſoll ich dich ſchützen/ Iſrael ſoll ich nicht billig ein Adama aus dir machen / und dich wie Zeboim zurichten? Aber mein Hertz iſt anders Sinnes/ meine Barmhertzigkeit iſt zu brünſtig/ daß ich nicht thun will nach meinem grimmigen Zorn/ noch mich kehren/ Iſrael zu verderben/ Hoſ. 2/ 8. 9.

Nachdem wir nun alſo / was von JEſu Ausgange / Sendung und Fürbitte zu mercken / kürtzlich angeführet haben; ſo wollen wir auch von dieſen Stücken/ in ſo ferne ſie dem heiligen Geiſt zuſtehen/ nach Gelegenheit unſers Textes etwas reden / und daher betrachten *Tranſitio ad Textum.*

Propoſitio cum Partitione.

Den Geiſt der Herrligkeit

I. Nach ſeinem herrlichen Ausgange.

II. Nach ſeiner herrlichen Sendung.

III. Nach ſeiner herrlichem Fürbitte.

Votum.

Heiliger Geiſt ins Himmels-Throne/
Gleicher GOtt von Ewigkeit/
Mit dem Vater und dem Sohne/
Der betrübten Troſt und Freud/
Der du in mir angezünd/
So viel ich in Glauben find/
Uber mir mit Gnaden walte/
Ferner deine Gab erhalte!

Abhandlung.

Tractatio.

DEr Geiſt der Herrligkeit/ Meine Geliebten / iſt zu betrachten

Pars I.

I. Nach ſeinem herrlichen Ausgange. Fragt ihr (1.) Von wem gehet er denn aus? So dienet zur Antwort: Vom Vater und Sohne. Daß er weſentlich vom Vater ausgehe/ iſt bey allen denen/ die ihn vor GOtt und eine Göttliche Perſon erkennen/ eine ausgemachte und unzweiffentliche Warheit / indem es JEſus mit den deutlichſten Worten bejahet hat/ daß der Geiſt der Warheit vom Vater ausgehe/ Joh. 15/ 26. Was aber ſeinen Ausgang vom Sohn anlanget/ ſo iſt ſolcher zu beweiſen

*Aus des heiligen Geiſtes Benennung/ da er heiſſet der Geiſt der Lippen Chriſti/ Jeſ. 2/ 4. 2. Theſſ. 2/ 8. Der Geiſt des Sohnes GOttes/ Gal. 4/ 6. Rom 8/ 11. Nun kan er hier nicht als ein Gnaden-Geſchenck betrachtet werden/ denn dergleichen findet ſich innerhalb dem Göttlichen Weſen nicht/ da alles/ was von GOtt geſagt

geſagt wird/ natürlich und weſentlich iſt; Darum muß der heilige Geiſt von dem Sohn ausgehen. Dieſes iſt hiernechſt auch zu ſchlieſſen

*Aus der Sendung des Geiſtes; davon JEſus ſagt: Wenn aber der Tröſter kommen wird/ welchen ich euch ſenden werde von Vater/ Joh. 15/ 26. Dieſe Sendung iſt eine Anzeigung/ von welcher Perſon in der Gottheit die andere/ ſo geſendet wird/ das Weſen habe. Da ſendet keine Perſon die andere/ als die ihr hat von Ewigkeit das Weſen gegeben; daher wird der Vater nicht geſendet/ in dem er hat das Weſen von ihm ſelber: Er ſendet aber den Sohn und den heiligen Geiſt/ weil beyde von ihm das Göttliche Weſen empfangen/ der Sohn durch die ewige Geburt/ der heilige Geiſt durch das Ausgehen/ wie Gammachæus (*in P. I. Thom. Qv. 4. 3. de miſſione divin. perſon.*) erwieſen hat. Weil nun der heilige Geiſt auch von dem Sohn geſendet wird/ ſo folget/ daß ihm auch von demſelben das Göttliche Weſen mitgetheilet ſey/ und er daher nicht allein von Vater ſondern auch vom Sohn ausgehe. Noch weiter ſiehet man es

*Aus Joh. 16/ 14. 15. Da Chriſtus ſagt: Der heilige Geiſt wird mich verklären/ denn von dem meinen wird ers nehmen/ und euch verkündigen. Nun kunte er von dem Sohn GOttes nichts nehmen / wo er nicht auch ſein Weſen von ihm hätte. Alles was der Vater hat/ das iſt mein/ fähret JEſus fort in der Rede/ drum habe ich geſagt / er wirds von dem meinen nehmen und euch verkündigen. Daraus folget unwiderſprechlich/ daß der heilige Geiſt vom Sohne ausgehe. Hieher ziehen auch einige

*Daß JEſus ſeine Jünger angeblaſen/ und zu ihnen geſagt: Nehmet hin den heiligen Geiſt/ Joh. 20/ 22. Womit er angedeutet/ daß der heilige Geiſt von ihm ausgehe / wie der Athem aus dem Munde des Menſchen. Jngleichen

*Daß dort Johannes geſehen einen lautern Strohm des lebendigen Waſſers klar wie ein Cryſtall/ der von dem Sthul GOttes des Vaters und des Lammes Chriſti gegangen/ Apoc. 22/ 1. anderer Beweißthümer vor itzo zu geſchweigen. Nachdem

dem wir nun wiſſen/ von wem der heilige Geiſt ausgehet / ſo müſſen wir uns auch ferner bekümmern

(2.) Wie ſolcher Ausgang geſchehe? Derſelbe beſtehet darinnen/ daß der heilige Geiſt vom Vater und Sohn ohne Anfang und ohne Auffhören gleichſam gehauchet und geblaſen wird; welches der HErr JEſus zu verſtehen gab/ da er ſeine Jünger angeblaſen/ und mit dem äuſſerlichen Anhauchen das ewige blaſen des heiligen Geiſtes bezeugen wollen/ Joh. 20/ 22. Wie wohl das eine Lehre iſt/ welche billig der himmliſchen hohen Schule vorbehalten wird/ weil wir dieſelbe in dieſer Sterbligkeit nicht ausreden oder begreiffen können. Soll Gregorius Nazianzenus hiervon einen Unterricht ertheilen/ ſo ſchreibt er: (*Orat. 37.*) Sage mir/ wie der Vater ſey von niemand gezeuget und gebohren/ ſondern das Göttliche Weſen von ſich ſelbſt habe; wie der Sohn in Ewigkeit von Vater gezeuget und gebohren worden? ſo will ich dir auch erklären/ wie der heilige Geiſt vom Vater und Sohn ausgehet. Der hochgelahrte Johann Gerſon pflegte hierinnen beyzuſtimmen und ſprach: Quid ſit naſci, quid proceſſus, Me neſcire ſum profeſſus, Ich bekenne frey / daß ich nicht weiß/ wie die ewige Geburt des Sohns GOttes und der Ausgang des heiligen Geiſtes geſchehe. Athanaſius hat die Sache durch ein Gleichniß erläutern wollen/ genommen von dem Ausflieſſen eines Ströhms aus der Qvelle und Brunnen: Alſo ſey ein ſtetiges ausflieſſen des heiligen Geiſtes aus der Qvelle der Gottheit des Vaters/ und aus dem Brunnen der Gottheit des Sohns. Der ſelige Selneccer bedienet ſich des Gleichniſſes von dem Willen des Menſchen / der von der Seele und Verſtand herkomme / ob wohl in der Seele und dem Verſtande/ ſo bald dieſelben ſind / alſobald auch der Wille nothwendig ſeyn muß. Es ſind aber dieſes nur bloſſe Gleichniſſe/ ſo die Sache bey weiten nicht exhauriren. So viel in dieſer Schwachheit von dieſem hohen Geheimnüſſe zu wiſſen möglich hat wohl am beſten der ſelige Dannhauer entworffen / deſſen Worte hiervon alſo lauten: Der Ausgang des heiligen Geiſtes iſt nicht eine Schöpff-Handlung/ Schöpff-Werck oder Thun / denn der heilige Geiſt iſt ſelbſt der Schöpf-

Selneccerus *Part. II. Pædag. p. 179.*

Dannhauerus *Part. VI. Lact. Catech. Conc. 3.*

Schöpffer/ Pſalm. 33. Nicht eine Zeugung oder Gebährung/ ſintemahl in der Dreyfaltigkeit nur eine Perſon gezeuget und gebohren iſt/ die heiſſet der eingebohrne Sohn GOttes; nicht ein Gebot/ Befehl und Paſſiv-Sendung/ wie der Engel Gabriel von GOtt ausgegangen/ eine Göttliche Legation und Botſchafft abzulegen / der heilige Geiſt iſt geſendet worden/ aber nicht als ein Diener in der Zeit/ ſondern als eine Göttliche gleich ewige Perſon von Ewigkeit / dero Ausgang iſt ewig. Sondern ſie heiſſe ἐκπόρευσις, ein unausſprechlicher unbegreifflicher Ausgang/ mehr können wir davon nicht lallen; und zwar eine ewige/ unendliche Ausgehung. Es iſt dieſe Ausgehung eine ſolche Handlung ſo durch einblaſen geſchiehet/ denn darum heiſſet er Spiritus, ein Geiſt/ nicht ſo wohl ratione eſſentiæ, weil er ein weſentlicher Geiſt iſt/ ſintemahl auch der Vater auf dieſe Weiſe ein Geiſt heiſſet; auch nicht ſo wohl rationis virtutis activæ, wegen der würckenden Krafft/ ſintemahl auch der Sohn des Vaters Krafft iſt/ ſondern rationa virtutis paſſivæ, weil er vom Vater und Sohn auf eine Göttliche unbegreiffliche Weiſe geblaſen und gehauchet wird. Es iſt aber dieſe Spiratio und blaſen nicht ein zeitliches/ erſchaffenes/ endliches und theilbares/ ſondern ewiges/ unmittelbahres blaſen und hauchen. Gleichwie aus dem Menſchen zweyerley flatus und ſpiritus geben/ einer gehet aus dem Hertzen und bleibet im Menſchen/ das iſt Spiritus Vitæ oder Lebens-Geiſt/ welchen wir etlicher maſſen erkennen und abnehmen aus der λειποθυμία oder Ohnmacht eines Menſchen / wenn ein Menſch in Ohnmacht gerathet/ da ſiehet man/ was dem Menſchen mangelt/ nemlich die innern/ dißmal aber verſtopffeten/ Lebens-Geiſterlein/ welche man mit Balſam/ Eßig und Schlag-Waſſern wiederhohlen und erwecken muß: Der andere iſt accidentarius, ein zu- und abgehender Athem/ die Lufft/ ſo der Menſch durch die Lunge von auſſen an ſich ziehet und wiederum von ſich ausblöſet: Alſo iſt ein anderer Spiritus, ein anderer Geiſt/ der unerſchaffene/ in GOtt bleibende/ ewige Geiſt; ein ander Spiraculum vitæ, der Lebens-Hauche/ der lebendige Athem/ welchen GOtt dem Adam eingeblaſen/ die vernünfftige Seele.

(3.) Was iſt aber vor ein Unterſcheid zwiſchen dem

Ausgang des heiligen Geiſtes und des Sohns GOTTES? Hierauff dienet zur Nachricht; Der Ausgang des Sohns GOttes iſt eine Zeugung und Geburt vom Vater/ der den Sohn allein gezeuget/ darum auch JEſus μονογενής, der eingebohrne Sohn GOttes heiſſet/ Joh. 3/ 16. Anders aber iſt es mit dem Ausgang des heiligen Geiſtes bewandt / der wird nirgend in heiliger Schrifft GOttes Sohn genennet / vielweniger geſagt / als ob GOtt zwey Söhne in dem Göttlichen Weſen habe. Allein wie es bewand damit ſey/ können wir nicht ſagen / dieß Erkäntniß iſt zu wunderlich / wir können es nicht ergründen/ Pſ. 139/6. Der Unterſcheid zwiſchen beyden iſt in der Sterbligkeit unmöglich zu erforſchen. Etwas hiervon hat Herr D. Mayer aus denen Vätern zuſammen getragen in einem Pfingſt-Programmate, ſo er zu ſeinem betrübten und getröſteten Kind GOttes mit drucken laſſen/ daraus man/ ſo viel wir in dieſer Sterbligkeit hiervon ergründen mögen/ einige Nachricht erlangen mag.

D. Johann Friedrich Mäyer im betrübten und getroſten Kind. GOttes/ *part. II. Conc. I. p.* 22. & 41.

VSVS Didascal. Elencht.

Gebrauch.

Stärcket hieraus M. G. euren Glauben in dem Articul von dem Ausgange des heiligen Geiſtes/ und wiſſet/ daß er von Vater und Sohn ausgehe/ Joh. 15/16. 2. Theſſ. 2/ 8. Er gehet aber vom Vater aus/ nicht als ein Geſchöpff/ ſondern als der Schöpffer/ und alſo/ als eine Perſon vom Vater warhafftig unterſchieden/ Joh. 14/16. Und weil er im göttlichen Weſen vom Vater ausgehet/ und aber das göttliche Weſen des Vaters und des Sohns ungetrennet/ ja allerdings eins iſt/ ſo iſts unmöglich / daß aus des Vaters Weſen dieſer ſein Geiſt ſolte ausgehen/ und nicht auch aus des Sohns/ ſintemahl hierdurch des Vaters und des Sohns Weſen und Natur offenbahrlich getrennet würde. Nun es aber ein einig einfältig Weſen und ungetheilte GOttheit iſt/ beyde des Vaters und des Sohns/ ſo ſoll es heiſſen/ wie Chriſtus ſagt/ als er eben von dieſem ſeinem Geiſt redet: Alles/ was der Vater hat/ das iſt mein. Iſt denn alles/ was der Vater hat/ auch des HErrn Chriſti/ ſo folget/

daß

daß auch des Vaters Geiſt des Sohns Geiſt ſey/nicht aber aus Gnaden/ſondern von Natur/wie er denn auch alles empfänget von Chriſto nicht in der Zeit/ſondern in der Ewigkeit/ durch ſeinen göttlichen Ausgang von ihm. Drum heiſſet der heilige Geiſt ſo offt in der Schrifft Spiritus Elohim, ein Geiſt der Götter / oder der Göttlichen Perſonen/weil er von dem Sohne eben ſo wohl / als von dem Vater ausgehet; wie Petrus Galatinus wohlangemercket hat. Aus dieſen und dergleichen andern Zeugniſſen haben auch die alten Kirchen-Lehrer ihre Schluß-Reden genommen/wenn ſie von dieſen Sachen geredet. Daher ſagt Auguſtinus: Behalt dieß feſte und zweiffele in geringſten nicht/ daß der heilige Geiſt / der des Vaters und Sohns einiger Geiſt iſt/vom Vater und Sohn ausgehe. Und Albinus ſchreibet: Der heilige Geiſt gehet gantz aus vom Vater/und gantz vom Sohne/ er bleibet gantz im Vater/und gantz im Sohne; alldieweil er alſo ausgehet/ daß er bleibet/und alſo bleibet/daß er ausgehet.

Petrus Galatinus *Lib. II. Arcan. Verit. cap. 6. fol. 50.*

Albinus *Libr. II. de Trinit. c. 19.*

Irret demnach die heutige Griechiſche Kirche / ſo nicht bekennen will/daß der heilige Geiſt zu gleich von dem Sohne ausgehe; wie ſolches aus den Actis Conſilii Florentini, deſſen Caranza gedencket/ſo unter Pabſt Eugenio IV. gehalten worden/ zu erſehen iſt. Hingegen lehret ſie / daß der heilige Geiſt durch den Sohn ausgehe. Iſt alſo der Streit über die Wörter Und und Durch die Lateiniſche Kirche ſaget; der heilige Geiſt gehe aus vom Vater und von dem Sohn: die heutige Griechiſche Kirche aber will behaupten/daß er vom Vater durch den Sohn ausgehe. Ich ſage mit Bedacht/daß ſolches die heutige Griechiſche Kirche thue; denn die alte Kirche vormahls in dieſem Articul mit uns einig geweſen/als aus den Schrifften Athanaſii, Didymi Alexandrini, Baſilii und Cyrilli zu erſehen. Es iſt aber der Biſchoff Theodoretus der erſte geweſen/welcher ohngefehr in fünfften Seculo einen Streit darüber erreget hat; als ſolches ausführlich bey dem ſeligen Dannhauer zu leſen iſt. Die Urſache/ warum die Griechen den Ausgang des heiligen Geiſtes vom Sohn verleugnen/ beſtehet fürnemlich darinnen/weil ſolches nicht ausdrücklich in der Schrifft

Caranza *Summ. Concilior. p. 454.*

Dannh. *in Styl. Vind. æternæ ſpirit. S. proceſſionis, p. 11.*

alſo geleſen werde. Aber ſie ſolten bedencken / daß man nicht nur allein dasjenige gläuben muß/was ausdrücklich in der Schrifft ſtehet/ (ſonſt dörffte man auch nicht die heilige Dreyfaltigkeit und andere Dinge mehr gläuben) ſondern auch dasjenige / was nothwendig aus der Schrifft kan gefolgert und geſchloſſen werden/ wie Anshelmus redet. Daß aber Chriſtus allein des Vaters in dieſer Lehre mit Nahmen gedencket/geſchicht darum/ weil der Vater iſt der Brunnqvell und Urſprung nicht allein der GOttheit / ſondern auch des Ausgangs des heiligen Geiſtes; welches beydes der Sohn durch die ewige Geburt von ihm bekommen hat. Ob wegen dieſer Streitigkeit die Griechiſche Kirche/die doch hierbey die wahre GOttheit und Perſönligkeit des heiligen Geiſtes erkennet und bekennet / vor ketzeriſch zu achten/und deswegen mit dem Bann-Donner abzuſtraffen ſey? wie die Römiſche Kirche ſich deſſentwegen hart gegen ſie bezeuget/darüber wollen wir uns nicht auffhalten / maßen ſolchen Proceß nicht billigen können die Lehrer unſerer Kirchen/der ſelige Höpffner/ Hülſemann / Dannhauer und andere. Wie wohl der Cardinal Bellarminus (*Libr. II. de Chriſto, c. ult.*) ſich verrathen/ daß nicht ſo wohl wegen des Streites vom Ausgange des heiligen Geiſtes / als wegen der verweigerten Oberſtelle und Macht des Römiſchen Päbſtlichen Stuhls / dieſer Fluch-und Bann-Donner entſtanden. So viel von erſten. Laſſet uns nun weiter gehen/und den Geiſt der Herrligkeit betrachten

Pars. II. II. **Nach ſeiner herrlichen Sendung.** Hier fraget ſichs:

(1.) Wer ſendet ihn denn? Und iſt zu wiſſen / daß beyde der Vater und auch der Sohn den heiligen Geiſt ſenden: Er auch ſelbſt ſich denen Menſchen aus groſſer Liebe giebet. Vom Vater leſen wir: GOtt hat geſandt den Geiſt ſeines Sohns in unſere Hertzen/ Gal. 4/6. Dem himmliſchen Vater wird unſer gantzes Heyl zugeſchrieben/welcher/wie den Sohn zu unſerer Erlöſung/alſo auch den heiligen Geiſt zur Heiligung ſendet. Drum ſpricht Chriſtus ſelbſt: der Vater in Himmel werde ſeinen heiligen Geiſt

geben

geben/denen die ihn bitten/Luc. 11/13. und Joh. 14/16. ſagt JEſus: Ich will den Vater bitten/ daß er euch einen andern Tröſter gebe/der bey euch bleibe ewiglich. Hiermit aber wird der Sohn nicht ausgeſchloſſen/ſondern derſelbige ſendet auch den heiligen Geiſt. Wie er denn ſich vernehmen läſſet: Wenn aber der Tröſter kommen wird/welchen ich euch ſenden werde vom Vater / der Geiſt der Warheit/der vom Vater ausgehet/Joh. 15/26. und Cap. 16/7. Es iſt euch gut/daß ich hingehe. Denn ſo ich nicht hingehe/ ſo kömmt der Tröſter nicht zu euch/ſo ich aber hingehe/ will ich ihn zu euch ſenden. Dieß iſt auch im Alten Teſtament verkündiget worden. Denn da heiſſet es von dem HErrn/ dem König in Iſrael und ſeinem Erlöſer/dem HErrn Zebaoth / daß er ſeinen Geiſt ausgieſſen wolle über das Haus Iſrael ; welches der Prophet von dem Sohn GOttes redet/Jeſ. 44/36. Alſo wird geweiſſaget/GOtt wird ſeinen Geiſt ausgieſſen über alles Fleiſch/ Joel. 2/28. Dieß aber erkläret Petrus vom Chriſto/ daß es ſelbiger gethan habe: Nun er/ſpricht der Apoſtel/durch die Rechten Gottes erhöhet iſt /und empfangen hat die Verheiſſung des heiligen Geiſtes vom Vater/ hat er ausgegoſſen dieſes/ das ihr ſehet und höret/Act. 2/33. Man mag es auch ſchlieſſen aus den Worten des Propheten Zachariä/bey dem ſich der HErr Meßias (ſo allhier redet/wie aus den gleichfolgenden Worten/verglichen mit Joh. 19/37. zu erſehen) alſo läſſet hören; Uber das Hauß David/ und über die Bürger zu Jeruſalem will ich ausgieſſen den Geiſt der Gnaden und des Gebets/Zach. 12/10.

(2.) Wie geſchicht aber die Sendung des heiligen Geiſtes? Hierauff dienet zur Antwort/daß man ſich hierbey keine miſſionem per imperium einbilden dörffe. Denn der heilige Geiſt wird nicht geſendet aus Zwang/wie ein Knecht von ſeinem Herrn/ oder ein Unterer von dem Obern ſich muß ſenden laſſen; ſondern es iſt miſſio per conſenſum, Er wird aus einer freyen Bewilligung geſendet/ als der ſelber in dem Rath der heiligen Dreyeinigkeit dieſe Sendung mit beſchloſſen hat. Und iſt daher ſolches ſeiner Gottheit gar nicht zu wider/wie es die Socinianer mißdeuten/ſo daraus ſchlieſ-

ſen wollen/der Geſandte müſſe geringer ſeyn/als der / ſo ihn geſandt hat; Darum ſey er nicht gleicher GOtt mit dem Vater und Sohn. Nein/das folget hier gar nicht; Er iſt und bleibet GOtt/als aus andern Sprüchen in letzterer Predigt erwieſen worden. Weil er aber von dem Vater und Sohn ausgehet / ſo verordnen ihn dieſelben mit ſeinem Willen / ſich den Gläubigen mitzutheilen. Inzwiſchen iſt er doch auch in dem Vater und Sohn / und bleibet in ihnen: Wie die Seele gleichſam ihre Gedancken und affecten aus ſich ausgehen läſſet / ob ſie wohl auch in der Seele bleiben: Die Sonne ihre Strahlen und Wärme/ſo von ihr ausgehen/ und doch auch darinnen bleiben. Wir haben aber ferner zu mercken / daß der heilige Geiſt ſelbſt warhafftig nach ſeiner Perſon und Weſen / nicht nur nach ſeinen Würckungen und Kräfften in die Hertzen der Gläubigen geſendet werde. Denn wie der Sohn GOttes ſelbſt / nach ſeiner Perſon/nicht aber nur eine Krafft aus ihm / von dem Vater geſandt worden iſt; ſo iſt gleiches auch von dem heiligen Geiſt gewiß/ daß derſelbe ſelbſt geſandt wird / und ſolche göttliche Perſon in den Hertzen der Gläubigen wohne/ 1. Cor. 3/16. 2. Cor. 1/22. Eph. 1/13/14. Joh. 16/ 7. Indeſſen wird doch auch die Perſon nicht allein und leer/ſondern mit ſeinen Gaben geſendet/Gal. 3/5. Dieſe Sendung iſt entweder auſſer ordentlich und ſichtbarlich/ſo darinnen beſtehet/ daß GOtt durch ein ſichtbares Zeichen ſelbige andeute / wie er am Pfingſt-Tage über die Apoſtel in ſichtbarer Feuer-Geſtalt ausgegoſſen wurde/und ſie damahls ſo wohl ſeine heilige Perſon / als auch ſeine Gaben erhalten haben/Act. 2. Oder ſie iſt ordentlich und unſichtbar/welche noch heute zu Tage geſchicht / daß der heilige Geiſt immer fortgeſendet wird / daß er die Menſchen heilige und zur Seeligkeit bringe. Was hierbey Weigelius *Part I. Poſtill. p.* 232. von einem ſonderbahren Seculo Spiritus Sancti oder Zeit des heiligen Geiſtes ſchwatzet/iſt eitel Phantaſey. Denn da theilet er die gantze Welt-Zeit in drey Periodos oder Haupt-Zeiten ein. Die Zeit von Anbeginn der Welt / biß zu der Geburt Chriſti / heiſſet er Seculum Patris, da habe GOtt der Vater dominiret / und weil die Leute gottloß geweſen / habe er ſie durchs diluvium aqueum,

durch

durch die Sündfluth des Waſſers müſſen vertilgen. Die Zeit/von Chriſti Geburt an/biß zum Anfang des vermeinten tauſendjährigen Reichs heiſſet er Seculum Filii, da der Sohn herrſche/ und weils die Leute unter ſeinem Guberno auch nicht viel beſſer machen/ſo vertilge er ſie nach und nach durchs Diluvium ſangvineum, durch Krieg und Blutvergieſſen. Endlich werde kommen Seculum Spiritus Sancti, die Zeit des heiligen Geiſtes/und das wären tauſend Jahr/da eitel fromme und heilige Leute/auch für ſie eitel gut Wetter/ ſich finde / allein die Gottloſen endlich per diluvium igneum, durchs Feuer auffgeräumet werden ſollen. Iſt ein abgeſchmackter Einfall eines verwirrten Kopffes; Gleich als ob der heilige Geiſt vorhin nichts zu thun gehabt/ und müßig geweſen wäre: gleich als ob nicht die Propheten durch den heiligen Geiſt geredet hätten / 2 Sam. 23/1. 2. Petr. 1/11. gleich als ob nicht/an ſolennen Pfingſt-Tage des Neuen Teſtaments/der heilige Geiſt ſichtbarlich ausgegoſſen wäre/und die Apoſtel außgerüſtet hätte/die groſſen Thaten Gottes zu predigen/Act. 2. Und was halten wir uns hierbey lange auff? Wir betrachten lieber

(3.) Die Mittel / dadurch der heilige Geiſt geſendet wird. Diß ſind nun ordentlich das Göttliche Wort/und die hochwürdigen Sacramenta. Von dem Worte heiſſet es: Habt ihr den heiligen Geiſt empfangen durch des Geſetzes Werck/ oder durch die Predigt vom Glauben? Das iſt/ durchs Evangelium/ Gal. 3/2. Und Act. 10/44. leſen wir/ daß der heilige Geiſt ſey gefallen auf alle diejenigen / welche der Predigt in Cornelii Hauſe zugehöret / und zwar ſo gar / in ſeinen Wunder-Gaben / wie vielmehr in den Gnaden- und Heyls-Gaben? Von der heiligem Tauffe heiſſet es / daß ſie ſey ein Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geiſtes/ welchen GOtt reichlich ausgieſſe/ Tit. 3/5.6. Von dem Abendmahl ſtehet: Wir ſind alle zu einem Geiſt/ das iſt/ zu eines Geiſtes Gemeinſchafft/geträncket/ 1. Cor 12/13. So ſendet der HErr ordentlich den heiligen Geiſt. Doch wird er auch auſſer ordentlich und ohne Mittel gegeben denen Chriſten Kindern/ ſo in Mutter-Leibe/ oder bald nach

ihrer Geburt/ ohne Tauffe ſterben. Denn weil ohne Glauben an Chriſtum niemand kan ſelig werden/ Ebr. 2. Niemand aber JEſUM in Glauben einen HErrn heiſſen kan/ ohne dem heiligen Geiſt 1. Cor. 12/2. und doch dergleichen Kinder den heiligen Geiſt durch die ordentlichen Mittel nicht erlangen können; ſo folget/ daß auſſerordentlich/und ohne beniemte Mittel/der Geiſt GOttes in ihre Hertzen geſendet werde/ der den Glauben an Chriſtum in ihnen anzündet/daß ſie zu JEſu kommen/ und das Reich GOttes ererben/ Marc. 10.

(4.) Der Endzweck/ warum und aus was Abſehen der heilige Geiſt geſendet wird/iſt dieſer/daß er die Menſchen durch das Evangelium beruffe/ mit ſeinen Gaben erleuchte/ in rechten Glauben heilige und erhalte. Niemand weiß/ was in GOtt iſt/ ohne der Geiſt GOttes/der alle Dinge erforſchet/ auch die Tieffe der Gottheit; und derſelbe lehret uns auch allen Rath GOttes/ von unſerer Seligkeit; ſolches aber thut er/ vermittelſt des Worts. Darum auch Johannes die Chriſten alſo anredet: Ihr bedürfft nicht/ daß euch iemand etwas (neues/ ſo in der Schrifft von euerer Seligkeit nicht wäre offenbahret worden) lehre/ ſondern wie euch die Salbung/nemlich der heilige Geiſt/ allerley lehret/ (verſtehe in ſeinem Wort/) alſo iſts wahr/ 1. Joh. 2/ 20. 27. bevoraus aber lehret er uns die ſeligmachende Erkäntniß GOttes und ſeines Sohns JEſu Chriſti/ Joh. 17/ 3. Er iſts auch/ welcher uns zum Guten tüchtig machet; er muß in uns würcken beyde das Wollen und Thun nach ſeinem gnädigen Wohlgefallen/ Phil. 2/13. Die Frucht des Geiſtes iſt Liebe/ Freude/ Friede/ Gedult/ Freundligkeit/ Gütigkeit/ Glaube/ Sanfftmuth/ Keuſchheit/ Gal. 5/22. Er iſts auch/ der uns lehret beten/ und in unſerm Hertzen ruffet: Abba/lieber Vater/ Gal. 4/ 6. Er muß uns tröſten in unſerm Betrübniß und Traurigkeit. Er iſt das Pfand unſers Erbes zu unſerer Erlöſung/ durch welchen wir ſeyn verſiegelt worden/ Eph. 1/13. 14. Er muß uns auch beſtändig biß an unſer Ende erhalten. Und damit diß geſchehe/ ſo gibt er Zeugniß unſerm Geiſt/ daß wir GOttes Kinder ſeyn/ Rom. 8/16.

8/16. welches ſolcher Geſtalt geſchiehet / indem er nicht nur den Glauben würcket / ſondern auch das Zeugniß vom Glauben ableget / und uns gewiß machet / dieſes Erkenntniß; ſey das rechte wahre Erkenntniß ; das Wort darauf wir uns gründen / ſey das ewige / wahre / lebendige Wort GOttes / das nicht triegen kan. Das iſt kein zweiffelhafftes und ungewiſſes Zeugniß / welches noch einigen Zweiffel zurück und übrig lieſſe / ſondern es führet eine unfehlbare Gewißheit bey ſich / eine Gewißheit / die wegen ihres Urſprungs Göttlich iſt. Denn der Zeuge iſt GOTT ſelbſt / der Geiſt der Warheit / Joh. 16/13. weil er GOTT iſt / ſo hat er Recht und Macht / die Gewiſſen zu überführen und zu verbinden / in ſeinem Zeugniß zu beruhen. Das thut er ſo kräfftig / daß wir ferner keine gröſſere Verſicherung / kein ander Zeugniß verlangen / und / wenn wir von unſerm ſündlichen Fleiſch und Blut zum Zweiffel gereitzet werden / ihm doch allezeit dieſes Zeugniß entgegen ſetzen / und uns darauff gründen ; wer will uns ſcheiden von der Liebe GOttes? Trübſahl oder Angſt? oder Verfolgung ? oder Hunger ? oder blöſſe ? oder Fährligkeit? oder Schwerdt? In dem allen überwinden wir weit umb des willen / der uns geliebet hat. Denn ich bin gewiß / daß weder Tod noch Leben / weder Engel noch Fürſtenthum / noch Gewalt / weder gegenwärtiges noch zukünfftiges / weder hohes noch tieffes / noch keine andere Creatur / mag uns ſcheiden von der Liebe GOttes / die in CHriſto JEſu iſt unſerm HErrn / Rom 8/35.-39. Wolte iemand noch gerne wiſſen

(5.) Den Unterſcheid der Sendung des heiligen Geiſtes / und des Sohns GOttes; ſo dienet zur Nachricht / daß der Sohn GOttes durch Fleiſch und zur Erlöſung Menſchlichen Geſchlechts geſendet worden / Gal. 4. der heilige Geiſt aber im Wort und Sacramenten zur Heiligung / Wiedergeburt / Erneuerung und Lebendigmachung geſendet werde.

Gebrauch.

VSVS Pædevt. Epanorth.

NUn wird ein ieder unter uns wündſchen / daß auch der heilige Geiſt zu ihm komme / und er ſelbigen von GOtt / als ein Gnaden-

den-Geſchenck / erhalte. Und ſiehe! es wird geſchehen / wenn wir fleißig beten. Deſſen verſichert uns JEſus / da er zu den Jüden ſprach: So ihr / die ihr arg ſeyd / könnet euern Kindern gute Gaben geben / vielmehr wird der Vater in Himmel den heiligen Geiſt geben denen / die ihn darum bitten / Luc. 2/ 13. Das Gebet aber muß in den Namen Chriſti geſchehen. Ein gläubiges Gebet in JEſu Namen iſt das Mittel / den heiligen Geiſt zu empfangen. Hierbey müſſen wir GOttes Wort mit Andacht hören / mit Behutſamkeit in einem feinem guten Hertzen bewahren / daß es in uns Frucht bringe in Gedult. Wir müſſen der heiligen Sacramenten uns gebrauchen und dieſelben in Glauben genieſſen. Wir müſſen auch dem innerlichen Anklopffen des heiligen Geiſtes Gehör geben / und den guten Gedancken / die er aus und über GOttes Wort offt in uns entzündet / nachhengen / ſie reifflich überlegen und uns daran ergötzen / ſo kömmt der heilige Geiſt zu uns / und hat Luſt in unſerm Hertzen zu wohnen und auch immerdar daſelbſt zu bleiben. Diß aber will ich keines weges auf Enthuſiaſtiſche Art verſtanden haben / als ob man ſich in einem Winckel ſetzen / und daſelbſt ſonderbahrer Offenbahrung und Erleuchtung des heiligen Geiſtes erwarten ſolle / als ob man das geſchriebene und gepredigte Wort fahren und neue unmittelbahre Erleuchtung ſuchen müſſe; Nein / das ſey ferne! Hierdurch würde man ſich und andere betriegen. Sondern das Abſehen meiner Worte gehet dahin; wir ſollen fleißig / nach Chriſti Vermahnung / in der Schrifft forſchen / embſig die Predigten mit Andacht beſuchen. Wann denn bey Beſuchung oder Anhörung Göttliches Worts uns über einen Spruch der heiligen Schrifft ein guter Gedancke einfället / der uns anführet / hieraus in unſerm Glauben zu ſtärcken / in unſerm Leben zu beſſern / in unſern Nöthen zu tröſten / ſo ſollen wir denſelben nicht mit irdiſchen und eitelen Gedancken verjagen / ſondern mit fleiß nachſinnen / und uns verſichern / daß das GOttes Finger ſey / die Ankunfft des heiligen Geiſtes. Der Wind bläſet / wo er will / und du höreſt ſein ſauſen wohl / aber du weiſt nicht / von wannen er kömmt / und wohin er fähret / Joh. 3/ 8. Darum laſſet uns / bey Anklopffung des Geiſtes GOttes / die Thüre unſers Her-

Hertzens willig auffmachen/und ihn mit Freuden annehmen. Laſſet uns aber auch unſere Seele ſchmücken mit Glauben und Gottgefälligen Tugenden/damit er bey uns einkehren möge. Denn er kömmt nicht in einem Leib der Sünde unterworffen. Der heilige Geiſt fleucht die Abgöttiſchen/und weicht von den Ruchloſen/ Sap. 1/3. 4. die Sünde und der Geiſt GOttes können nicht in einem Hertzen beyſammen bleiben/ ſo wenig als Dagon und die Lade des Bundes in einem Tempel beyſammen ſtehen blieben / 2. Sam. 5/2. Diß aber wollen die wenigſten bedencken / ſondern meinen den heiligen Geiſt mit ſeinen Gaben zu erlangen / bey ihren unerkannten herrſchenden Todt-Sünden und freventlicher Unbußfertigkeit. Da iſt kein Gebet/ſo aus Glauben geſchehe/keine ſanfftmüthige Annehmung des Worts GOttes/kein würdiger Gebrauch des H. Abendmahls/und doch wollen ſie des Geiſtes Kinder heiſſen. Aber ſie ſind Kinder des Teuffels/der heilige Geiſt weichet von ihnen / und ein böſer Geiſt verunruhiget ſie/wie dort den Saul/ 1. Sam. 16/14. Wehe aber denen/ welche durch wiſſentliche Sünden den heiligen Geiſt verlieren/ denn die ewige Verdamniß wartet auf ſie! darum/ Meine Geliebten/ſo laſſet uns wohl zu ſehen / daß wir nicht den heiligen Geiſt betrüben/durch den wir verſiegelt werden auf den Tag der Erlöſung/ Eph. 4. 30. laſſet uns verleugnen alles ungöttliche Weſen/ und hingegen fromm / gerecht und gottſelig leben in dieſer Welt. Für allen laſſet uns GOtt bitten/ daß er den heiligen Geiſt nimmer von uns nehme/ und mit David ſagen: Schaff in mir GOtt ein reines Hertz/ und gib mir einen neuen gewiſſen Geiſt / verwirff mich nicht von deinem Angeſicht / und nimm deinen heiligen Geiſt nicht von mir/ Pſ. 51/12.

HErr/ deinen heiligen Geiſt uns immer laß/
Der uns gebe zu halten rechte Maaß/
Daß deine arme Chriſtenheit
Leb in Fried und Einigkeit.

Wir eilen zum Ende und betrachten den Geiſt der Herrligkeit vors

Pars III. III. Nach ſeiner herrlichen Fürbitte. Hiervon gibt uns Paulus Nachricht/ da er Rom. 8/ 26. folgende Worte ſchreibet: Der Geiſt hilfft unſerer Schwachheit auff/ denn wir wiſſen nicht/ was wir beten ſollen/ wie ſichs gebühret/ ſondern der Geiſt ſelbſt vertritt uns aufs beſte mit unausſprechlichem Seufftzen. In den vorhergehenden hatte der Apoſtel die Chriſten getröſtet/ wie ſie dieſer Welt Leyden anzuſehen hätten/ nemlich dergeſtalt/ daß ſie deſſentwegen durchaus nicht Urſache hätten/ etwan gar an ihrer Seligkeit zu zweiffeln; denn ſie wären ſelig/ doch in der Hoffnung/ v. 24. Nun hätte vielleicht jemand hierwider ſagen können: Unſere Hoffnung iſt ſehr ſchlecht/ ſie iſt verlohren/ und iſt aus mit uns/ Ezech. 37. 11. wir wolten gerne mehr hoffen/ aber die Schwachheit nimmt allzuſehr überhand/ daß wir faſt nicht mehr hoffen können. Solchen Scrupel benimmet Paulus/ und weiſet einen/ der unſerer Schwachheit auff helffe; das iſt der heilige Geiſt. Der Geiſt/ ſagt er/ hilfft unſerer Schwachheit auf. Da zwar der Arminianiſche Scribent Simon Epiſcopius ſolches nicht von dem heiligem Geiſt ſelbſt/ ſondern von dem geiſtlichem Gemüth der gläubigen Chriſten will verſtanden wiſſen. Allein das iſt ſo ungereimt/ daß auch die neuen Arrianer und Socinianer (in deren Fußtapffen ſonſt die Arminianer insgemein treten/) ſolche Meinung verwerffen. Und iſt auch Sonnenklar/ daß hier kein anderer Geiſt könne verſtanden werden/ als von welchem der Apoſtel zuvor geſagt hatte/ daß er ein kindlicher Geiſt ſey/ und in unſern Hertzen ruffe Abba/ lieber Vater! v. 15.

Dieſer heilige Geiſt hilfft unſerer Schwachheit auf. Die aus Boßheit ſündigen/ betrüben den heiligen Geiſt/ Eph. 4/ 30. mit denen will er nichts zu ſchaffen haben. Aber von einem ieden der Schwachen ſoll es heiſſen: Laß dir an meiner Gnade gnügen/ denn meine Krafft iſt in den Schwachen mächtig/ 2. Cor. 12/ 9. GOtt gibt den Müden Krafft und Stärcke gnug den unvermögenden/ Jeſ. 40/ 29. Findet ſich bey den Schwachen zuförderſt dieſe Schwachheit/ daß ſie nicht wiſſen/ was ſie beten ſollen/ wie ſichs gebühret/ ſie ſind gleich denen kleinen Kindern/ die noch nicht reden können/

nen/ ſondern nur zu lallen anfangen; ſo ſtehet zu ihrem kräfftigem Troſt/ daß der heilige Geiſt ſie vertritt aufs beſte mit unausſprechlichem Seufftzen.

Wie nun aber ſolche Fürbitte und Vertreten des heiligen Geiſtes geſchehe/ ſind die Ausleger nicht einerley Gedancken. Der berühmte Lehrer der Griechiſchen Kirchen Chryſoſtomus, weil er ſich gantz nicht hierein finden kunte/ will einen gantz andern Verſtand in dieſen Worten ſuchen/ als ob der Apoſtel rede von einem ieglichem treuen Lehrer und Prediger/ der die Noth ſeiner Gemeine GOtt dem HErrn im Gebet fürtrage. Allein zu geſchweigen/ daß in der Grund-Sprache durch das pronomen ἀυτὸ deutlich angezeiget wird/ es müſſe eben derjenige Geiſt verſtanden werden/ deſſen in den vorhergehenden gedacht worden; ſo läſſet ſich gantz nicht von Prieſtern ſagen/ daß ſie vor ihre Gemeine beten mit unausſprechlichem Seufftzen; denn ſie ja die Worte klar und deutlich ausſprechen/ daß man ihnen das Gebet nachſprechen kan. Darum haben auch dieſem frommen Kirchen-Vater in ſeiner Erklärung wenig beygepflichtet. Viel von denen neuen Lehrern/ als der ſelige D. Weller/ Glaſſius, Gerhardus und ſonderlich Dannhauer/ wollen dieſe Worte effectivè verſtehen/ daß nemlich der heilige Geiſt bey den Schwachen ein gläubiges Gebet würcke/ in dem er in ihren Hertzen/ die Andacht zu beten/ erwecke. Ob nun wohl dieſes allerdings wahr/ denn er der Geiſt des Gebets iſt/ Zach. 12/ 10. ſo geben doch ſo wohl die Umbſtände/ als auch die in den Worten liegende Krafft deutlich zu erkennen/ daß ſolch Vertreten mit unausſprechlichem Seufftzen müſſe formaliter verſtanden werden; daß nemlich der heilige Geiſt in eigener Perſon vor dem Gerichte GOttes/ als unſer Advocat und Fürſprecher/ uns vertrete. Denn es hat der Apoſtel das beten der Gläubigen/ ſo durch Hülffe des heiligen Geiſtes geſchiehet/ vorher v. 23. ſchon angeführet; nun ſteiget ſeine Rede/ und handelt er auch zum Troſt der betrübten von der eigenem Fürbitte des heiligen Geiſtes. ὡσαύτως, desgleichen/ ſpricht er/ oder/ ſo warhafftig/ als wir beten/ ſo kömmt er uns zu Hülffe; ἀυτὸ τὸ πνεῦμα, der Geiſt ſelbſt (in eigener Perſon/ nicht nur nach ſeiner

Krafft)

Krafft) derſelbe vertritt uns. Wo hat man aber ie gehöret / daß einen andern vertreten ſo viel heiſſe/ als einen andern zum Gebet antreiben? Er vertritt uns mit unausſprechlichen Seufftzen. Wem ſind die unausſprechlich? uns/ nicht dem heiligen Geiſt/ als welchem alle Seufftzer auszuſprechen/als einem wahren GOtt/ gnug müglich iſt. Wie ſchicket ſich aber vor GOtt dem heiligen Geiſt/daß er ſeufftze? welches ja vielmehr bedrängten und betrübten Perſonen zukömt. Denn ςεναγμὸς bedeutet eigentlich ein ſolches Seufftzen/das in groſſer Hertzens-Angſt und Bangigkeit geſchiehet; wie etwan dort die Kinder Iſrael in der Egyptiſchen Dienſtbarkeit zu GOtt geſeufftzet/und der HErr ihr Seufftzen erhöret hat/Act. 7/34. Wie kan man aber ſolches ängſtliche Seufftzen dem heiligen Geiſt beylegen? Hierauff antwortet ſehr wohl der ſelige D. Gerlach. So dem heiligen Geiſt nicht unanſtändig iſt/in den Sündern zu wohnen/ ihre Hertzen zureinigen/ſo wird auch gantz nicht ſeiner Majeſtät zu wieder ſeyn/vor uns arme und elende Menſchen zu ſeufftzen. Denn er hierdurch keines weges ſo elend und jammervoll wird / als die Menſchen; ſondern/ wie ihm ehemahls Betrübniß/modo conveniente, auff geziemende Weiſe/zugeſchrieben wird/Eph. 4/30. Alſo auch allhier die Fürbitte und das Seufftzen ſine omni illius mutatione, ohne einige Verwandelung ſeiner. Wir können zwar wenig ſagen / wie es geſchehe? Denn es iſt/ unſers Theils/ein unausſprechlich Seufftzen/womit uns der heilige Geiſt vertritt. Jedoch ſind wir ſo weit unſerer Glaubens-Lehre verſichert / daß es Göttliche / von allem menſchlichen Elend abgeſonderte und recht reine Seufftzer ſeyn/ welche keines weges dem heiligem Geiſt einen geringern Zuſtand und Niedrigkeit zu ziehen; denn es kan auch ein König/wenn er in ſeiner höchſten Herrligkeit und Vergnügligkeit iſt/über dieſes oder jenes Unterthanen Zufall ſeufftzen/und wird deswegen nichts unglücklicher oder niedriger. Dieſe Meinung haben nicht nur unterſchiedene Lehrer unſerer Kirchen ergriffen / als D. Wigandus, Heshuſius, Rungius, Feuerborn und Ægidius Strauch/ſondern auch ſchon längſt vor ihnen aus den heiligen Vätern Ambroſius, Gregorius Magnus und Gregorius Nazianzenus vorgetragen.

D. Gerlachius *Tom. I. diſp. 6. th. 312. p. 604.*

Was

Was den Unterſcheid anlanget der Fürbitte des Sohns Gottes und des heiligen Geiſtes; ſo beſtehet er / ſo viel wir in dieſer Sterbligkeit ergründen können / theils in conditione perſonæ, in dem Zuſtand der Perſon. Denn Chriſti Fürbitte iſt θεανθρικὴ, GOtt-Menſchlich/ſie geſchicht nach ſeiner göttlichen und menſchlichen Natur: Des heiligen Geiſtes Fürbitte aber iſt θεικὴ, bloß Göttlich: Theils in actionis fundamento, worauff beyder Fürbitte ſich gründen. Der Sohn GOttes gründet ſeine Fürbitte auff ſein eigen Verdienſt/Gal. 4/4. Ebr. 2/9. Der heil. Geiſt aber gründet ſeine Fürbitte auff ein frembdes/nemlich des HErrn Chriſti Verdienſt; Der Sohn GOttes vertritt uns / als Hoher-Prieſter und Mittler/ der heilige Geiſt als Tröſter und Seeligmacher: Theils in foro oder Gericht: Denn vor den Thron der Gerechtigkeit ſtehet uns bey der Sohn GOttes / der an unſerer ſtatt mit ſeinem Blut gnug gethan: Vor dem Thron der göttlichen Barmhertzigkeit aber ſtehet uns bey der heilige Geiſt/und rechnet einem gläubigen Sünder zu das Verdienſt JEſu / als ob es ſein eigen wäre/und vertritt ihn mit unausſprechlichen Seufftzen / daß GOtt dieſen Menſchen/welcher mit dem Rock der Gerechtigkeit bekleidet/ gnädig anſehen wolle: Theils auch in objecto, oder was diejenigen anlanget/bey denen gebeten wird. JEſus iſt allein ein Advocat der Menſchen bey GOtt / der bey GOtt unſer Wort redet und uns vertritt: der heilige Geiſt aber führet nicht allein unſere Sache vor Gottes Gerichte/und vertritt uns auff das beſte/ſondern er führet auch GOttes Sache bey uns/und ſtraffet die Welt um die Sünde/ um die Gerechtigkeit und um das Gerichte/ Joh. 16/8. Und ſo viel können wir von den Unterſcheid dieſer doppelten Fürbitte ſagen; Das übrige müſſen wir ſparen/biß wir den HErrn ſchauen werden von Angeſicht zu Angeſicht / denn werden wir es erkennen/ Gleich wie wir erkannt ſeyn/1. Cor. 13/12.

Gebrauch.

VSVS Conſolat.

DJeſe Fürbitte des heiligen Geiſtes giebet uns zum Beſchluß einen recht kräfftigen und Hertz-erqvickenden Troſt. Denn was könte uns doch GOttes Gnade Huld und Barmhertzig-

keit/ja der ewigen Seligkeit wohl gewiſſer verſichern / als die hochgül- tige Fürbitte des heiligen Geiſtes. GOtt iſt es ja / der uns beſe- ſtiget in Chriſto / ſo uns ſalbet/und verſiegelt / und giebt das Pfand in unſer Hertz/GOtt den heiligen Geiſt/ 2. Cor. 1/21. Nun mag uns immerhin der Satan Tag und Nacht für GOtt ver- klagen/ Apoc. 12. wir lachen nur ſeiner/denn wir wiſſen / daß wir an dem heiligen Geiſt einen treuen Advocaten haben / der wird unſere Sache ſchon gewinnen / und uns bey GOtt vertreten mit unaus- ſprechlichem Seufftzen. Und zu dem wenden wir uns auch zum Beſchluß und ſeufftzen mit der Chriſtlichen Kirche:

Du höchſter Tröſter in aller Noth/
Hilff daß wir nicht fürchten Schand noch Tod/
Daß in uns die Sinne nicht verzagen/
Wenn der Feind wird das Leben verklagen/
Kyrieleiß/ Amen!

Die vier und vierzigſte Predigt.

Von

Den groſſen Wercken des Heiligen Geiſtes.

Ward gehalten den 21. May 1702.

Concio XLIV. Die groſſen Wercke des heiligen Geiſtes; über den dritten Articul.

Vorbereitung.

Votum.

Gelobet ſey der HErr/der uns beruffen hat von der Finſter- niß zu ſeinem wunderbahren Licht/daß wir/ die wir wey- land nicht ein Volck waren/nun GOttes Volck ſeyn/und die wir weyland nicht in Gnaden waren / nun in Gna- den ſeyn; demſelben ſey Ehre und Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit/ Amen. (1. Pet. 2/9. 10. c. 6/11.)

Groß

Groß ſind die Wercke des HErrn/ wer ihr achtet/ der hat eitel Luſt daran. Mit dieſen Worten/ Andächtige in JEſu unſerm Heyland/ preiſet dort der König David die Wercke GOttes/ und bezeuget von denenſelben/ daß jemehr man ſie in reiffliche Betrachtung ziehe/ je mehr Vergnügen und Ergötzen man davon empfinde/ Pſ. 111/4. Præloquium ex Pſ. CXI, 4.

Er verſtehet durch die Wercke des HErrn die Schöpffung/ da GOtt aus nichts alles erſchaffen/ Gen. 2/7. Die Erhaltung/ da wir in GOtt leben/ weben und ſeyn/ Act. 15. under uns von Mutterleibe an erhält/ und alles gutes thut/ Syr. 50/24. Die Erlöſung/ daß der HErr die Gefangenen Zion erlöſet hat/ Pſ. 126. und uns theuer erkaufft/ nicht mit vergänglichem Silber und Gold/ ſondern mit dem theuren Blute Chriſti/ als eines unſchuldigen und unbefleckten Lammes/ 1. Pet. 1/19. Die Heiligung/ da er durchs Wort und die heiligen Sacramenta uns giebet den Geiſt der Weißheit und der Offenbahrung zu ſeiner Selbſt-Erkäntniß/ und erleuchtete Augen unſers Verſtändtniß/ daß wir erkennen mögen/ welches da ſey die Hoffnung unſers Beruffs/ und welcher ſey der Reichthum ſeines herrlichen Erbes an ſeinen Heiligen/ Eph. 1/18 19.

Solche und dergleichen Wercke verſtehet David/ und dieſe nennet er groſſe Wercke/ ſo hohe Thaten/ die menſchlichen Verſtand weit übertreffen und von GOtt allein können verrichtet werden. Denn was für ein groſſes Werck iſt nicht die Schöpffung? von dem man ſagen muß: Ich dancke dir GOtt/ daß ich wunderbarlich gemacht bin/ wunderbarlich ſind deine Wercke/ und das erkennet meine Seele wohl/ Pſ. 139/14. Iſt nicht das Werck der Erlöſung ὁμολογουμένως μέγα τῆς εὐσεβείας μυστήριον, ein kündlich groſſes Geheimniß der Gottſeligkeit! 1. Tim. 3/6. Darüber man ſich mit Paulo verwundern und ſagen muß: ὢ βάθος; O welch eine Tieffe des Reichthums beyde der Weißheit und Erkäntniß GOttes! Rom. 11/33. Gleiche Bewandniß hat es auch mit dem Wercke der Heiligung/ da der heilige Geiſt den Menſchen die Augen aufthut/ daß ſie ſich bekehren von der Finſterniß zum Licht/ und von der Gewalt des Satans zu GOtt/ zu empfahen Vergebung der

Sün-

Sünde und das Erbe/ſammt denen/die geheiliget werden / Act. 26/18. Daß man darüber auszuruffen Urſach findet: HERR/ mein GOtt/groß ſind deine Wunder und deine Gedancken/ die du an uns beweiſeſt / dir iſt nichts gleich / ich will ſie verkündigen und davon ſagen / wie wohl ſie nicht zu zehlen ſeyn / Pſ. 40/6.

Von dieſen groſſen Wercken ſagt David: Wer ihr achtet/ der hat eitel Luſt daran. Uberkluge Welt-Kinder bekümmern ſich wenig darum/meinen/ſie können die Zeit weit beſſer anwenden/als in Betrachtung der Wercke GOttes. Ihre Luſt iſt an Spötterey/ Prov. 1/22. An Freude der Welt/an Fleiſches-Luſt / Augen-Luſt und hoffärtigen Weſen / 1. Joh. 2/15. An Schwelgerey und Sünden/wenn ſie nur Schande können anrichten/Hoſ. 4/18. Allein Fromme und Gottfürchtige haben ihre Freude an GOttes Wercken/ſie haben ihre Luſt an dem HErrn / Pſ. 37/5. und an dem was der HErr gemacht hat; daſſelbe achten ſie ſehr hoch und betrachten es täglich. Je mehr ſie auch GOttes Wercke anſehen / je mehr Verlangen kriegen ſie zu derſelben Betrachtung. Wie ein Jubilierer ſich delectiret an einem koſtbahren Edelgeſtein; Wie ein Gelehrter ſich ergötzet an einem guten Buche: So findet ſich auch bey den Frommen eine innerliche Freude über die Wercke GOttes / uud empfinden ſie in ihrer Seele darüber eine höchſt-angenehme Süßigkeit / ſie ſind ihnen ſüſſer denn Honig und Honigſeim/ Pſalm. 19.

Was nun allhier König David bezeuget von allen Wercken Gottes insgemein; das mögen wir inſonderheit bejahen/von den Wercken der Heiligung als da iſt die Beruffung/Erleuchtung/Bekehrung/Wiedergeburt/Rechtfertigung / Heiligung und Herrlichmachung; Die wir nunmehro kürtzlich nacheinander betrachten werden.

TEXT.

Der Dritte Articul

Von der Heiligung.

Ich

Ich gläube an den heiligen Geiſt/eine heilige Chriſtliche Kirche / die Gemeine der Heiligen / Vergebung der Sünden/ Aufferſtehung des Fleiſches / und ein ewiges Leben/ Amen. TEXTUS.

Was iſt das?

Ich gläube/das ich nicht aus eigener Vernunfft noch Krafft an JEſum Chriſtum meinen HErrn gläuben/ oder zu ihn kommen kan: ſondern der heilige Geiſt hat mich durch das Evangelium beruffen / mit ſeinen Gaben erleuchtet/ in rechten Glauben geheiliget und erhalten. Gleich wie er die gantze Chriſtenheit auff Erden berufft/ſammlet/erleuchtet/heiliget und bey JEſu Chriſti erhält in rechten einigen Glauben. In welcher Chriſtenheit er mir und allen Gläubigen/ täglich alle Sünden reichlich vergiebt/ und am Jüngſten Tage mich und alle Todten aufferwecken wird/und mir ſammt allen Gläubigen/in Chriſto/ ein ewiges Leben geben wird/das iſt gewißlich wahr.

Eingang.

Exordium ex *Eph. V.* 14.

Wache auf/der du ſchläffeſt/ und ſtehe auf von den Todten/ ſo wird dich Chriſtus erleuchten. So/ Andächtige in dem HErrn/ ermuntert der Apoſtel Paulus die Epheſer zu fleißiger Warnehmung des Gnaden=Beruffs/auf welchen unfehlbar die Erleuchtung erfolgen werde/ Eph. 5/14.

Es hatte ſich Paulus vorgenommen/ ſeine Epheſer von Heydni=

ſchen Sünden ab und zu einem Chriſtlichen Leben anzuweiſen; des-
wegen ſtellete er gegen einander das Heydenthum/ darinnen ſie bißan-
hero gelebet/ und das Chriſtenthum/ darzu ſie neulig bekehret worden/
und ſagte zu ihnen: Ihr waret weyland Finſterniß/ nun aber ſeyd
ihr ein Licht in dem HErrn. Worauff den ob angeführte Wor-
te folgen. Darum ſpricht der HErr: Wache auf/ der du ſchläf-
feſt/ und ſtehe auf von den Todten/ ſo wird dich Chriſtus erleuch-
ten. Es ſind ſolche Worte genommen aus Jeſ. 60/ 1. Da ſie alſo
lauten: Mache dich auf/ werde Licht/ denn dein Licht kömmt und
die Herrligkeit des HErrn gehet auf über die.

Der Apoſtel handelt allhier von zweyen Glaubens-Puncten/ ſo
wohl von dem Beruff der Heyden/ als auch von der Erleuch-
tung.

Was das erſte anlanget/ ſo bringet er die Formulam vocationis
vor/ und weiſet den Innhalt des Beruffs/ ſo da heiſſet: Wache auf/
der du ſchläffeſt und ſtehe auf von den Todten. Einige wollen
dieſe Worte auf eine gewiſſe Perſon unter den Epheſern deuten/ ſo
in den Sünden-Schlaff gelegen; wie etwan zu Corintho dergleichen
ärgerlicher Sünder gefunden ward/ 1. Cor. 5. Allein es iſt beſſer/
ſo man es insgemein von denen verſtehet/ die von Natur in Sünden
liegen/ derer Tichten und Trachten böſe iſt von Jugend auf immer-
dar. Dieſe liegen in Sünden-Schlaff. Man ſiehet leicht/ daß
Pauli Rede nicht ſey von dem natürlichen Schlaff/ welchen GOtt
dem Menſchen zu einer Erqvickung des Leibes gönnet; dieſer iſt eine
groſſe Gnade GOttes/ ohne dem unſere Natur nicht lange beſtehen
kan; Er iſt eine Ruhe aller ſinnlichen Kräffte/ eine Erqvickung der
Lebens Geiſter/ eine Erſetzung der natürlichen Feuchtigkeit/ ohne
welcher/ als dem Oel/ das Lebens-Lichtlein bald verleſchen würde. Er
handelt auch nicht von dem Todes-Schlaff/ den die Frommen in ih-
ren Gräbern genieſſen/ daß ſie mit David ſagen können: Ich liege
und ſchlaffe gantz mit Frieden/ Pſ 3. denn ein Chriſt ſtirbt nicht/
ſondern ſchläfft in den Schoß des himmliſchen Vaters/ in den Wun-
den JEſu/ in den Troſt-Armen des heiligen Geiſtes. Sondern der
Apoſtel handelt von den Sünden-Schlaff/ wenn man liegt auf des

Sa-

Satans Faul-Bette/ohne Reg- und Bewegung zum guten / nicht höret/wenn GOtt rufft und anklopffet/ gehet immer als im Traum/ hat lauter weltliche Gedancken in Kopffe/ iſt in den Lüſten der Welt gantz ertruncken/ſorget nicht vor ſeine Seele / noch dencket auf das künfftige. Das iſt ein gefährlicher Schlaff / gleich einem / der auf dem Maſt-Baum ſchläffet. Die Sünde wird nicht unfüglich dem Schlaff verglichen/theils weil ſie den Menſchen unverſehens überfället/ehe er ſichs verſiehet und in Ubertretung der Gebote GOttes ſtürtzet/wie man an David ein Exempel hat/ 2. Sam. 11. theils weil ſie die Sinne des Menſchen bindet/ daß er nicht erkennet/ was recht und gut iſt; ja ihm offt eine eitele Phantaſie und närriſche Einbildung vorſtellet/gleich als ob die gröſte Glückſeligkeit in ihr verborgen liege/da ſie doch eitel Verderben zu wege bringet. Sie heiſſet ſonſten auch der Tod/ wie ihr Paulus ebenfalls dieſen Namen beyleget/ und verſtehet den geiſtlichen Tod/ wenn der Menſch in Sünden todt iſt; wie etwan von einer wollüſtigen Wittbe ſtehet/ daß ſie lebendig todt ſey/ 1. Tim. 5/ 6. Solchem geiſtlichem Sünden-Schlaff und Tode ſetzet der Apoſtel entgegen das Auffwachen und Auffſtehen von demſelben. Diß iſt die geiſtliche und erſte Aufferſtehung/ wenn man von den todten Wercken auffſtehet und ſein Gewiſſen reiniget/ zu dienen dem lebendigen GOtt/ Ebr. 9/14. Selig iſt und heilig/ wer Theil hat an dieſer erſten Aufferſtehung / über den wird der andere und ewige Todt keine Macht haben / Apoc. 20/ 6. drum ruffet Paulus denen Sündern zu: Wache auf / der du ſchläffeſt/ und ſtehe auf von den Todten. Erfodert hiermit eine Erkenntniß des Sünden-Schlaffs. Denn wer auffwachet/ erkennet/ daß er geſchlaffen habe; alſo wer geiſtlicher weiſe auffwachet und auffſtehet/der erkennet ſein voriges Sünden-Leben. Es begreifft der Apoſtel darinnen einen eifrigen Haß gegen ſolchen Schlaff / daß man ſich darüber betrübe/in denſelben gefallen zu ſeyn/ und einen Abſcheu dafür empfinde. Es wil Paulus auch hierdurch anbefehlen eine unermüdete Ubung in der Wachſamkeit in Glauben und Leben und ſolches ohne Heucheley und in der Warheit. Euſerliche Geberden machen es nicht aus/ wenn man gleich den Kopff henge/ wie ein

Schilff; bloſſes Mund-Werck iſt hierzu nicht gnug: Was hilffts/ wenn ich noch ſo viel weiß von GOTT und ſeinem Wort zu reden/ und dennoch immer in Sünden fortlebe; darum muß das Hertz und die That darzu kommen. Das Auffwachen und Auffſtehen muß auch Frühe geſchehen/nicht erſt bey dem Abend unſers Alters / und heran nahenden Todes/ſondern an den Morgen unſerer Jugend; wie denn Salomo vermahnet: Gedencke an deinen Schöpffer in deiner Jugend/ Cöh. 12. Möchte aber hier iemand ſagen: GOTT befiehlet durch den Apoſtel ſolche Dinge/die dem Menſchen von Natur unmöglich ſeyn/denn ja keiner aus eigenen Kräfften von den Sünden-Schlaff auffwachen/vielweniger aus dem geiſtlichem Tode auffſtehen kan. Allein da ſoll man wiſſen; daß ſolches geſchehen ſolle und müſſe in Krafft und durch die Gnade GOttes. Jndem GOtt befiehlet/ſo bietet er zugleich dar das Vermögen / daß er geben wolle durch ſeinen Geiſt/wenn der Menſch es nicht durch boßhafftige Widerſetzung hindere. Und iſt der Verſtand der Worte Pauli dieſer; da dir/ ô Menſch/ GOTT zurufft und Krafft gibt auffzuſtehen vom Schlaff der Sünden/ſo ſey nicht halsſtarrig/widerſtrebe nicht ſeinem Wort und Würckung/ ſondern bediene dich dieſer Gnaden-Krafft/ die dir GOtt in der Gnaden-Zeit giebet. Die Sache läſſet ſich erleutern durch ein Gleichniß: Ein Kind/ ſo auf den Armen getragen und vom Vater geruffen wird/ kömmt ſo dann zu ihm/ wenn es willig ſich dahin tragen läſſet und ſein Verlangen durch euſſerliche Geberden bezeuget: Alſo träget der heilige Geiſt die Menſchen auf ſeinen heiligen Armen zu dem ruffenden himmliſchen Vater; ſo ſie ſich nun willig dahin tragen laſſen und nicht widerſpenſtig ſich bezeugen ſo heiſſet es/daß ſie den Ruff GOttes gefolget / und zu ihm gekommen ſeyn. Und das iſt die Beruffung.

Was aber vors andere die Erleuchtung anlanget / ſo gedencket derſelben Paulus/da er in ſeiner Rede fortfähret und ſaget: So wird dich Chriſtus erleuchten/er wird als ein Licht in dir auffgehen/davon du lichte gemacht und erleuchtet werdeſt. Es iſt hier nicht die Rede von dem natürlichen Licht der Augen / wenn die Sonne auffgehet/ daß wir ſehen können; auch nicht von dem Lichte der Natur / wenn

der

der Menſch etwas aus der Vernunfft erkennet; vielweniger ſiehet der Apoſtel auff eine auſſerordentliche Erleuchtung/ als im Alten Teſtament die Propheten gehabt: ſondern er handelt allhier von der geiſtlichen Gnaden-Erleuchtung/ da GOtt die Unwiſſenheit aus dem Hertzen vertreibet und ein neues Licht anzündet. Wir Menſchen ſind von Natur finſter/ durch die Unwiſſenheit/ ſo in uns iſt/ durch die Blindheit unſers Hertzens/ Eph. 4. Aber GOtt errettet uns aus ſolcher Finſterniß nach ſeiner unverdienten Gnade/ vermittelſt der Predigt des Evangelii/ daß ſo dann eintrifft/ was Chriſtus ſagt: Ich bin das Licht der Welt/ wer mir folget/ wird nicht wandeln in Finſterniß/ ſondern wird das Licht des Lebens haben/ Joh. 8. Wer frühe auffſtehet/ den erqvicket das Licht der Sonnen und erfreuet ihn; alſo wer bey Zeiten von Sünden-Schlaff auffſtehet/ dem gehet auff die Sonne der Gerechtigkeit/ und Heyl unter ihren Flügeln/ Mal. 4/2.

Solche Erleuchtung wird hier dem HErrn CHriſto zugeſchrieben/ und darmit ſonderlich auf die Weiſſagung altes Teſtaments geſehen/ in welchem JEſus als ein erleuchtendes Licht verheiſſen worden/ daß er ſey das Licht der Heyden/ zu eröffnen die Augen der Blinden/ Jeſ. 4/2. Das groſſe Licht/ welches dem Volck/ ſo in finſtern wandelt/ helle ſcheine/ Cap. 9. Drum ſpricht er auch ſelbſt: Ich bin kommen/ ein Licht in die Welt/ auff daß/ wer an mich gläubet/ nicht in Finſterniß bleibe/ Joh. 12. Die Erleuchtung iſt eine theure Frucht des Verdienſts Chriſti/ und hat er durch ſeinen Hingang zum Vater ſelbige erworben/ daß uns der Geiſt der Warheit gegeben wird/ der uns leitet in alle Warheit/ Joh. 16.

Tranſitiō ad Textum.

Sonſt wird in heiliger Schrifft die Beruffung und Erleuchtung/ ſo uns Chriſtus mit ſeinem Leyden und Sterben zuwege bracht/ terminative und ſonderlich der dritten Perſon in der hochgelobten Gottheit/ dem heiligen Geiſt/ zugeſchrieben/ als durch welche Wercke er ſich unter denen Menſchen offenbahret/ gleich wie der Vater durch die Schöpffung/ und der Sohn durch die Erlöſung gethan. Und daher hat auch der ſelige Lutherus in unſerm Texte dererſelben bey Erklärung des dritten Articuls gedacht: denn der heilige Geiſt

iſt/und heiſſet ein Beruffer und Erleuchter/ein ruffender und erleuchtender Geiſt und himmliſcher Lehrer; Wie E. L. anitzo mit mehrern vernehmen ſoll/da wir betrachten werden

Propoſitio cum Partitione. **Zwey groſſe Wercke des heiligen Geiſtes.**

Und zwar

I. Die Beruffung und **II. Die Erleuchtung.**

Votum. Der GOtt aber aller Gnade/der uns beruffen hat/zu ſeiner ewigen Herrligkeit in Chriſto JEſu/wolle uns vollbereiten / ſtärcken/kräfftigen und gründen/ Amen! (1. Pet. 5/10)

Tractatio.

Abhandlung.

WEnn wir demnach aus unſerm Texte zwey groſſe Wercke des H. Geiſtes anſehen wollen/ ſo köñet uns zu betrachten vor

Pars I. **I. Die Beruffung**/ da wir gläuben und bekennen / daß uns der heilige Geiſt durch das Evangelium beruffen habe / nemlich zu der Gnade und der Chriſtlichen Kirche; davon Paulus ſchreibet: Wir dancken GOtt allezeit um euch / daß euch GOtt erwehlet hat vom Anfang zur Seeligkeit in der Heiligung des Geiſtes und im Glauben der Warheit/darinnen er euch beruffen hat durch unſer Evangelium/zum herrlichen Eigenthum unſers HErrn JEſu Chriſti/2. Theſſ. 2/13.

Die Rede iſt hier von einem gar ſonderbahren Beruff. GOTT pfleget die Menſchen auff unterſchiedliche Art und Weiſe zu ruffen; bald in eine gewiſſe Stadt und Land / daß ſie mit Abraham ausgehen müſſen von ihrem Vaterland und von ihrer Freundſchafft / und aus ihres Vaters Hauſe in ein Land/ das ihnen der HErr zeiget/Gen. 12/1. Bald zu einem ſonderbahren Ambt und Stand. Denn da beruffet er itzt einem Jeremiam zum Propheten / iezt einen David zum Regenten / in ſeinem Volck/itzt einen Bezaleel und Ahaliab zur Verfertigung der Hütte

des

des Stiffts. Allein von ſolchem Ruff iſt hier nicht die Rede / ſondern es wird verſtanden der allgemeine Gnaden-Beruff / da GOtt dem gefallenen Menſchlichem Geſchlecht aus ernſter Meinung ſeinen Willen durch die Predigt Göttliches Worts offenbahret / und die Wohlthat / ſo Chriſtus denen Menſchen durch Vergieſſung ſeines Bluts erworben / zugenieſſen anbeut / daß ſie zur Kirchen Chriſti gebracht / erleuchtet und bekehret werden / gläuben und die ewige Seligligkeit erlangen mögen.

Die Würde und Vortreffligkeit dieſes Göttlichen Berufs wird erkandt ſo wohl aus der Unſeeligkeit / aus welcher GOtt die Menſchen herausruffet / Eph. 2/11-13. Als aus demjenigen Guten / zu deſſen Genuß ſie geruffen und eingeladen werden. Denn GOtt ruffet aus der Finſterniß zu ſeinem wunderbahren Licht / 1. Pet. 2/9. Zur Gemeinſchafft ſeines Sohnes JEſU CHriſti / 1. Cor 1/9. Zum herrlichen Eigenthum unſers HErrn JEſu / 2. Theſſ. 2/14. Zur Erquickung und Ruhe / Matth. 11/28. Zur Heiligung / 1. Theſſ. 4/7. Zur Freyheit / Gal. 5/13. Zum Frieden / Col. 3/15. Zum Seegen / 1. Pet. 3/9. Zur Nachfolge Chriſti im gedultigen Leiden / 1. Pet. 2/21. Zum Reichthum ſeines herrlichen Erbes an ſeinen Heiligen / Eph. 1/18. Zu ſeinem Reich und zu ſeiner Herrligkeit / 1. Theſſ. 2/12. Zu einer ewigen Herrligkeit in Chriſto / 1. Pet. 5/10. Zum Kleinod / Phil. 3/14. Zum Abendmahl der Hochzeit des Lammes / Apoc. 19/9. Zum ewigen Leben / 1. Tim. 6/12. In Summa: GOtt ruffet aus aller Unſeligkeit / die der Fall des erſten Menſchen nach ſich gezogen / zum beſtändigen und immerwährenden Genuß / aller Seeligkeit / die Chriſtus / der andere Adam und HERR von Himmel / erworben hat.

Es iſt dieſes ein auffrichtiger Beruff. Die Welt ruffet / aber zum Schaden und zum Verderben: Ihr freundliches Locken iſt ein heimliches Nachſtellen; Spricht der Mund / komm; ſo dencket das Hertze / gehe an einen andern Ort. Wie freundlich rieff Cain ſeinen Bruder Abel / da er ihn aber hinaus auffs Feld bekam / tödtete er ihn / Gen 4. Wie höflich invitirte Abſolon ſeinen Bruder Ammon / als ſich aber ſelbiger frölich bezeugte / ließ er ihn umbs Leben bringen

gen. Käyſer Domitianus lud ihre vieler zu Gaſte/ die er hernach erwürgen ließ. Solche Falſchheit findet ſich bey dem heiligen Geiſt nicht/ der ein Geiſt der Warheit iſt/ und keinen Gefallen hat an Lügen und Betrug: wie er es redet/ ſo meinet er es auch. Es iſt ein Gnadenreicher Beruff. Niemand hat ihm etwas zuvor gegeben/ daß ihm wieder müſſe vergolten worden/ Rom. 8. ſondern / wie GOtt uns aus Gnaden in Chriſto erwehlet hat/ ehe der Welt Grund geleget ward / und wir es nicht mit unſern Wercken haben verdienet / alſo läſſet er uns auch ohne unſer Verdienſt aus lauter Gnade beruffen / Eph. 2. Es iſt ein allgemeiner Beruff/ denn er gehet alle Menſchen an/ Jüden und Heyden / Rom. 9/ 24. Hier iſt kein Unterſcheid / kommt her / heiſſet es / alle / die ihr mühſelig und beladen ſeyd/ ich wil euch erqvicken/ Matth. 11. Hier findet ſich nicht nur GOttes gnädige Intention, und hat er den Gnaden-Beruff allen und jeden Menſchen zugedacht/ ſondern er iſt auch würcklich an alle Menſchen zu unterſchiedenen mahlen ergangen/ als in Adam/ in Noah nach der Sündfluth/ in Chriſto nach der Aufferſtehung/ da das Evangelium geprediget worden aller Creatur/ die unter dem Himmel iſt/ Col. 1/ 23. Wie GOtt alle Menſchen will ſelig haben / und daß ſie zur Erkenntniß der Warheit kommen ſollen/ 1. Tim. 2/4. alſo iſt kein Zweiffel/ er werde auch alle Menſchen ſeinen Willen und den Weg zur Seligkeit ankündigen laſſen. Darum iſt denen Apoſteln befohlen worden/ daß ſie das Evangelium allen Creaturen predigen ſolten/ Marc. 16/ 15. Welches ſie auch mit ihren Gehülffen gethan/ ihre Schnur iſt in alle Lande ausgegangen/ Pſ. 19/ 5. ſie ſind ausgegangen an alle Orte/ in alle Gaſſen und Straſſen/ und haben die Leute eingeladen / Matth. 22. wiſſen wir gleich nicht/ wie und wenn die Apoſtel an alle Oerter der Welt gekommen ſind/ ſo dörffen wir doch deswegen die in GOttes Wort gegründete Warheit nicht freventlich verleugnen. Und zwar ruffet GOtt die Menſchen insgeſampt ernſtlich und kräfftig/ maſſen es ſein ernſtlicher Wille iſt/ daß ſich alle und jede dadurch zu ihm ziehen laſſen möchten/ Jeſ. 65/ 2. ja er bietet nicht allein die himmliſchen Güter/ ſammt der Ordnung der Buſſe/ des Glaubens und der Heiligung / durch

ſeinen Beruff denen Menſchen an / ſondern reichet auch zur Annehmung ſolcher Güter und zum Geherſam gegen ſeine Ordnung alle nöthige Krafft durchs Wort zugleich mit dar/Rom. 1/16. 2.Petr. 1/3. Nur iſt zu beklagen/daß die meiſten Menſchen dem Göttlichen Gnaden-Ruff widerſtreben/ und alſo ihn aus eigener Schuld an ſich unkräfftig machen/ Matth. 23/ 37. Act. 13/ 46. Rom. 10/ 16. Wer aber dem Göttlichem Ruff Gehör giebet und nun in die Schoß der Kirchen auffgenommen worden iſt/ den erleuchtet auch der heilige Geiſt. Denn GOtt hat in ſeinem heiligem Rath beſchloſſen / daß der Geiſt der Warheit die Menſchen durch das Wort nicht allein ruffe/ſondern auch durch ſeine Gaben erleuchte/und ſein Wort alſo kräfftig in ihnen ſeyn laſſe/ daß ſie daſſelbe und die darinnen vorgetragene Göttliche Gnaden-Güter erkennen: wovon nunmehro in dem andern Theil unſerer Predigt wir zu handeln und zu betrachten haben

II. Die Erleuchtung/ denn wir gläuben und bekennen / daß der heilige Geiſt uns mit ſeinen Gaben erleuchte. Pars II.

Der heilige Geiſt iſt es / der es thut. Zwar werden die andern beyden Perſonen der Gottheit nicht ausgeſchloſſen/ ſondern auch dem Vater/ als dem Vater des Lichts / die Erleuchtung zugeſchrieben/ Jac 1/17. der da heiſſet das Licht aus der Finſterniß herfür leuchten/ 2. Cor. 4/6. ingleichen dem Sohn / ſo das warhafftige Licht iſt/welches alle Menſchen erleuchtet/ Joh. 1/9. Jedoch offenbahret ſich ſonderlich der heilige Geiſt/ als der Geiſt der Erkenntniß/ der Weißheit und der Offenbahrung / durch die Erleuchtung Jeſ. 11. v. 2.

Diejenigen/ ſo er erleuchtet/ ſind die den Beruff annehmen und ſelbigen nicht halsſtarrig widerſtreben. Ungehorſame und boßhafftige Verächter und Läſterer berauben ſich ſelbſt ſolcher hohen Wohlthat GOttes/gleich denenjenigen/die am hellen Tage ihre Augen zuſchlieſſen und ſich in einen ſtockfinſtern Ort ſetzen / und alſo das natürliche Licht ihnen ſelbſt einziehen : Alſo auch welche der Göttlichen Ordnung widerſtreben / das Wort GOttes verachten/Ohren und Hertzen dafür verſchlieſſen/ die können nimmermehr erleuchtet werden/ ſondern bleiben in der Finſterniß und Schatten des Todes liegen/

Joh. 3/19. Sap. 5/6. Welche aber ſich des HErrn Ordnung unterwerffen/und ſeine Gnaden-Stimme/ohne vorſetzliches Widerſtreben anhören/ die ſind habilia ſubjecta und ſolche Leute / in welchen der heilige Geiſt ſein ſeliges Werck der innerlichen Erleuchtung verrichten will/ 2. Cor. 3/14.-16.

Fragt ihr aber hierbey/ M. G. was vor Mittel der heilige Geiſt zu ſolcher Erleuchtung gebrauche? ſo ſolt ihr wiſſen / daß er die Erleuchtung zwar ohne Mittel in dem menſchlichem Hertzen verrichten könte/wie er an Johanne dem Täuffer in Mutter-Leibe erwieſen hat/ Luc. 1. Allein es gefället ihm gewiſſe Mittel zu gebrauchen / nemlich das Wort und die hochwürdigen Sacramenta/ durch welche die Erleuchtung angeſtellet und verrichtet wird. Wenn der Prediger recht lehret / und der Zuhörer andächtig oder nur ohne Widerſpenſtigkeit auffmercket; item/ wenn der Kirchen-Diener die heiligen Sacramenta ordentlich austheilet / und dieſelbe gebührlich angenommen werden/ ſo vereiniget der heilige Geiſt die Göttliche Krafft mit ſolcher äuſſerlichen Handlung/und dringet dadurch in der Menſchen Seele und Geiſt/ erwecket den wahren Glauben/ würcket allerley heilige Bewegungen in der menſchlichen Vernunfft/ Willen/Begierden und affecten; wie zu ſehen aus Act. 10. alwo wir leſen/daß da Petrus geprediget/ der heilige Geiſt auf alle/die ihm ohne Widerſpenſtigkeit zugehöret/ gefallen/ und ſie mit ſeinen Gaben erfüllet. Was nun damals ſichtbarlich geſchehen/ das geſchicht allezeit auch unſichtbarlich/ wo recht geprediget und gehöret wird. GOTT der heilige Geiſt wickelt ſich gleichſam in das geprediget Wort ein/ ſammt ſeinen Gaben/und fähret alſo in den innerſten Grad der Seelen hinein/ richtet ihm da eine Officin und Werckſtatt auf/da er operiret und das Licht wahrer Erkenntniß und des ſeligmachenden Glaubens anzündet; wie der ſelige D. Johann Schmiedt im dritten Theil ſeiner Feſt-Predigten *p. m.* 1200. gar ſinnreich redet. Indem ich aber ſage / daß das ordentliche Mittel der Erleuchtung ſey das Wort GOttes/ welches die Menſchen hören/ leſen/ betrachten und in ſich pflantzen laſſen müſſen/ 2. Petr. 1/ 19. Jac. 1/ 21. ſo verſtehe ich ſo wohl das Wort des Geſetzes/ als auch fürnemlich des

Evan-

Evangelii. Das Geſetz hat auch ſeine Klarheit / in dem es unſere Pflicht/ die Sünde und den Zorn GOttes offenbahret/ 2. Cor. 3/ 7. Rom. 3/ 20. Aus dem Evangelio aber kömmt Geiſt und Leben Joh. 6/ 63. und endecket der heilige Geiſt dadurch die Klarheit GOttes in dem Angeſichte JEſu Chriſti/ 2. Cor. 4/ 4.-6. Daher ſich auch findet eine doppelte Erleuchtung; eine geſetzliche/ ſo die Sünde/ den Zorn GOttes und ewige Verdamniß offenbahret; wovon Paulus ſagt: Ich hätte die Sünde nicht erkannt/ ohne durch das Geſetz/ Rom. 7/ 7. und David ſpricht: Dein Wort iſt meinem Fuß ein Licht/ und eine Leuchte auf meinem Wege/ Pſ. 119/ 104. und eine Evangeliſche Erleuchtung/ die GOttes Gnade/ Gerechtigkeit und ewiges Leben offenbahret. Denn die Gerechtigkeit GOttes wird kund durchs Evangelium aus Glauben in Glauben/ Rom. 1/ 17.

Beſtehet demnach die Erleuchtung darinnen/ daß der heilige Geiſt in ſeinem Lichte vermittelſt des Worts GOttes dem menſchlichen Verſtande die himmliſche Warheit ſo hell/ ſo kräfftig und überzeugend darſtellet und zu erkennen gibt / daß der Menſch dieſelbe daher als Warheit erkennet/ mit Göttlicher Gewißheit dieſelbige gläubet/ und alſo weiß/ was ihm von GOtt aus Gnaden geſchencket iſt/ auch geiſtliche Sachen geiſtlich richten kan/ Pſ. 36/ 10. 1. Joh. 5/ 6. 1. Cor. 2/ 12. 13. Sie wird ſonſt genennet die Offenbahrung der verborgenen heimlichen Weißheit GOttes/ Pſ. 51. der helle Schein / den GOTT ins Hertze gibt/ 2. Cor. 4/ 6. den Anbruch des Tages und Auffgang des Morgen-Sterns im Hertzen/ 2. Petr. 1/ 19. Die Offenbahrung Chriſti in uns/ Joh. 14/ 21. Ein Auffthun des Verſtändniſſes/ Luc. 24/ 45. Da hörte Lydia zu dem Worte GOttes/ und der HErr that ihr das Hertze auff / daß ſie drauff acht hatte/ was von Paulo geredt ward/ Act. 16/ 14. Durch die Erleuchtung wird die natürliche Blindheit und fleiſchliche Weißheit hinweggenommen/ und hingegen die geiſtliche Weißheit entzündet. Es beſtehet aber die natürliche Blindheit nicht allein in Mangel der guten Weißheit und Warheit / ſondern auch in Ausübung thörlicher Weißheit dieſer Welt/ 1. Cor. 1/ 20. Da iſt bey einem natürlichem

Menſchen groſſe Einbildung/ er verachtet die himmliſche Weißheit und düncket ſich weiſer zu ſeyn/denn GOtt ſelbſt. Solcher Eigen-Düncket wird durch die Erleuchtung vertrieben und hingegen ein Verlangen nach der verborgenen Weißheit GOttes erwecket/ ja ſo wohl eine Wiſſenſchafft deſſen/ was man gläuben ſoll/ als auch ein freudiger Beyfall zu dem das man erlernet hat/ erwecket/daß der Erleuchtete wächſet in der Erkäntniß GOttes und ſeines Willens/ und reich wird in allerley Erkenntniß/ Phil. 2/ 9. Diß geſchiehet nicht uno momento und auf einmahl/ſondern nach und nach/ ſo daß die Erleuchtung ihre gewiſſe Gradus und Stuffen hat / und in den Menſchen immer wächſet und zu nimmt / auch ſo der Menſch in der empfangenen Gnade nicht treu iſt/ wieder abnehmen / ja gäntzlich auffhören kan/ Joh. 17/ 26. Col. 1/ 9.-2. Rom 1/ 18.

Gebrauch.

VSVS Didascal. HJeraus laſſet uns zum Beſchluß erkennen die überſchwengliche Gnade des heiligen Geiſtes / ſo er an den armen gefallenen Menſchen erweiſet/daß er ſie nicht allein durch ſein Wort ruffet / ſondern auch herrlich erleuchtet/und ihnen geübte Sinnen giebet/zum Unterſcheid des guten und böſen/ Ebr. 5/ 13. 14. Das iſt eine ſolche Wohlthat/die man mit Worten nicht ausſprechen kan / und darüber man wohl mit David auszuruffen hat: Wie theuer iſt deine Güte/ GOTT/ daß Menſchen-Kinder unter dem Schatten deiner Flügel trauen. Denn bey dir iſt die lebendige Qvelle/und in deinem Licht ſehen wir das Licht/ Pſ. 36/8.10. O HErr / wie wohl belohneſt du/ die deinen Namen fürchten! Pſ. 61.

Pædevt. Unſere Pflicht erfordert hierbey GOtt hertzlich Danck zu ſagen/ daß er uns beruffen hat und erleuchtet; Dancket dem HErrn/denn er iſt freundlich und ſeine Güte währet ewiglich/ Pſ. 118. Wir ſollen ſuchen unſern Beruff / durch rechtſchaffenen liebthätigen Glauben feſte zu machen/2. Pet. 1/ 10. gegen die verführiſche Lock-Stimme unſerer geiſtlichen Feinde ſollen wir unſere Ohren verſtopffen/und hingegen der Stimme GOttes gehorſamlich und ohne Auffſchub

ſchub folgen/ Gal. 5/16. Denn GOTT hat uns nicht beruffen zur Unreinigkeit ſondern zur Heiligung/ 1. Theſſ. 4/7. Wir ſollen/ mit Verleugnung aller eigenen Weißheit und Geſchickligkeit/ unſere natürliche Blindheit bußfertig erkennen / und GOtt den HErrn um die Erleuchtung ſeines Geiſtes mit aller Demuth anflehen/ Joh. 9/39. Apoc. 3/17, 18. Wir ſollen auff GOttes Wort/ dadurch unſer Beruff und Erleuchtung geſchiehet/ fleißig acht haben/ 2. Pet. 1/19. und als Kinder des Lichts im Lichte wandeln/ Epheſ. 5/8 9.

So wird es uns niemahls an kräfftigen Troſt ermangeln können. Sind wir in der Welt von jedermann verlaſſen und verachtet/ ſo wiſſen wir/ daß GOtt uns zu ſeinen Kindern beruffen hat/ und uns durch ſolchen Beruff der ewigen Gnaden-Wahl und Seeligkeit gewiß verſichert/ Rom. 8/28-30. Stecken wir von Natur in groſſer Blindheit und Finſterniß/ ſo erfreuet uns hingegen die Erleuchtung des heiligen Geiſtes/ welche täglich in uns vermehret werden ſoll / ſo wir Chriſtum darum bitten. Und das wollen wir auch itzo zum Beſchluß thun/ und daher mit der Chriſtlichen Kirche ſeufftzen: Conſolat.

Erleucht' doch unſern Sinn und Hertz/ durch den Geiſt deiner Gnad/
Daß wir nicht treiben mit deinem Wort einen Schertz/ der unſern Seelen ſchad/
O JEſu Chriſt / allein du biſt/
Der ſolches wohl kan ausrichten! Amen.

Die fünff und vierzigſte Predigt. Concio XLV.

Von dem Geiſt der Gnaden.

Der Geiſt der Gnaden; über den dritten Articul.

Ward gehalten den 28. May 1702.

Vorbereitung.

Gelobet ſey GOtt und der Vater unſers HErrn JEſU Chriſti/ der uns nach ſeiner groſſen Barmhertzigkeit wiedergebohren hat zu einer lebendigen Hoffnung / durch Votum.

die

die Aufferſtehung JEſU CHRJſTJ von den Todten / zu einem unvergänglichem und unbefleckten und unverwelcklichem Erbe/das behalten wird in Himmel. Jhm ſey Ehre in Ehre in Ewigkeit / Amen. (1. Pet. 1/3. 4.)

Præloqvium ex Zach. XII, 10.

EJn recht Troſt-voller Nahme iſt es / Andächtige in dem HErrn / welchen dort der heilige Geiſt bey dem Propheten Zacharia führet / da er ein Geiſt der Gnaden genennet wird/indem ſich daſelbſt GOtt der HErr alſo vernehmen läſſet: Uber das Hauß David/ und über die Bürger zu Jeruſalem will ich ausgieſſen den Geiſt der Gnaden/Zach. 12/10.

Es redet allhier der HErr Meßias / wie er ſich ſelbſt erkläret in den gleichfolgenden Worten: Sie werden mich anſehen / welchen jene zu ſtochen haben; worinnen von der Creutzigung Chriſti / und was ſich darbey zugetragen/gehandelt wird/ Joh. 19/37.

Dieſer verſpricht den heiligen Geiſt zuſenden über das Hauß David/und über die Bürger zu Jeruſalem. Hierdurch werden/ den nechſten Wort-Verſtande nach/die lieben Apoſtel und andere mit ihnen/die zu Jeruſalem und aus dem Stamm David und vom Geſchlechte Jſrael ſeynd/angedeutet. Denn ſolches zeigen an die Worte JEſu/da er zu ſeinen Jüngern ſprach: Jhr ſolt in der Stadt Jeruſalem bleiben/ biß ihr angethan werdet mit Krafft aus der Höhe/Luc. 24/39.

Solchen Leuten wird der heilige Geiſt verheiſſen / ſo einen ſehr ſchönen Nahmen führet/daß er ein Geiſt der Gnaden genennet wird.

Und ſolcher Titul gebühret ihm auch mit allem Recht; maßen er die Menſchen zu der Gnade / ſo durch JEſum Chriſtum erworben/ bringet/dieſelbe ihnen zueignet / und ſie in ihrer Bekehrung aus dem Reiche des Teuffels und des Zorns in das Reich GOttes und der Gnaden verſetzet/welches er durch das Sacrament der heiligen Tauffe und durch die Predigt des Geſetzes und Evangelii thut. Hierbey läſſet er es nicht bewenden / ſondern er erhält auch kräfftiglich und bewahret die Menſchen in der Gnade / zu welcher er ſie in der Bekehrung

rung gebracht/denn ſie ſonſt leicht in vorige / ja noch viel grauſamere Sünde gerathen und aus einer Ungerechtigkeit in die andere fallen würden. Auch hiermit iſt es noch nicht gnug / ſondern er vollendet endlich ſeliglich und führet herrlich hinaus das in dem Menſchen angefangene und continuirte Gnaden-Werck; er behütet ſie an ihren Ende/wenn ſie heimfahren aus dieſem Elende/und giebet Kräffte und Stärcke/daß ſie ritterlich ringen/und durch Tod und Leben zu ihm in das ewige Leben dringen. Wie er das gute Werck in ihnen angefangen / ſo vollführet ers auch biß an dem Tag JEſu Chriſti/ Phil. 1/6. daß ſie einen guten Kampff kämpffen / den Lauff vollenden und Glauben behalten/und endlich die Crone der Gerechtigkeit davon tragen/2. Tim. 4/7.

Dieſes alles thut GOtt der werthe heilige Geiſt; ſolte er nicht deswegen ein Geiſt der Gnaden genennet werden? Und von dieſem Geiſt der Gnaden etwas zu reden/und ſeine groſſe Gnade und Barmhertzigkeit zu betrachten/ſind wir bey einander verſammlet.

Applicatiō ad ſcopum thematis.

TEXT.

TEXTUS.

Der dritte Articul des Apoſtoliſchen SYMBOLI,

Sammt der Auslegung Lutheri.

Eingang.

WEnnn König David kurtz und gut anzeigen will/wie ſich der heilige Geiſt/als ein Geiſt der Gnaden/ gegen die Menſchen erweiſe/ſo ſagt er von ihm: Der HErr giebt Gnade und Ehre/Pſ. 84/12.

Exordium ex *Pſalm. LXXXIV.* 12.

Dieſer HERR iſt niemand anders/als der warhafftige GOtt/ und inſonderheit die dritte Perſon der Gottheit/ſo denen beyſtehet/ welche durchs Jammerthal gehen/ und daſelbſt Brunneu machen/ſo die Lehrer mit vielen Seegen ſchmücket / daß ſie einen

Sieg

Sieg nach dem andern erhalten/ und man ſehen muß/ der rechte GOtt ſey zu Zion/ v. 7. 8. Er heiſſet in dem Beſchluß des Pſalms HErr Zebaoth. Das iſt/ ein HErr und GOtt über alle Heerſcharen und Armeen/ die in Himmel und auff Erden/ ſichtbar und unſichtbar/ von ihm mit einem Worte beherrſchet werden; ſintemahl er iſt der HErr über alle/ die ihn anruffen/ Rom. 10/12. Er iſts/ dem Feuer/ Hagel/ Hunger/ Tod/ wilde Thiere/ Scorpionen/ Schlangen und Schwerdt zu Gebote ſtehen/ nicht anders als hertzhaffte getreue Soldaten: mit Freuden thun ſie ſeinen Befehl und ſind bereit/ wo er ihrer bedarff auff Erden/ und wenn das Stündlein kömmt/ laſſen ſie nicht ab/ Syr. 39/35. Dieſer HErr giebt Gnade und Ehre/ nicht zwar/ als aus Schuldigkeit / oder daß mans ihm abverdiente; ach nein; wer hat ihm etwas zuvor gegeben/ daß ihm werde wieder vergolten? Rom. 11/35. Was haſt du Menſch/ das du nicht empfangen haſt? 1. Cor. 4/7. ſondern er giebet aus freywilligen/ wohlmeinenden/ milden Hertzen/ er giebt einfältiglich jederman und rückets niemand auff/ Jac. 1/5. Dasjenige/ ſo er giebet/ iſt Gnade und Ehre. Was

(1.) Die Gnade anlanget / ſo läſſet er die ſeinigen Gnade finden bey den Groſſen in der Welt. Wie dort Joſeph Gnade fand bey dem Potiphar/ ja gar bey Pharaone/ dem König in Egypten/ Gen. 39/ 4. 21. 41/ 37. Wie David für Saul/ Jonathan und allen Volck Gnade fand/ daß ſie ihn lieb gewonnen/ 1. Sam. 16/ 21. 20/ 3. bey dieſer Gnade läſſet es GOtt nicht bewenden/ ſondern er erfreuet auch die Seinen mit ſeiner eigenen Gnade / welche währet von Ewigkeit zu Ewigkeit über die/ ſo ihn fürchten/ und ſeine Barmhertzigkeit auff Kindes Kind/ bey denen/ die ſeinen Bund halten/ und gedencken an ſeine Gebot/ daß ſie darnach thun / Pſ. 103/17. da ſpricht er zu Moſi: Du haſt Gnade für meinen Augen funden/ und ich kenne dich mit Nahmen/ Exod. 33/17. Da wird der Maria von dem Engel zugeruffen: Fürchte dich nicht/ du haſt Gnade bey GOtt funden. Luc. 1/30. Solten wir uns unterſtehen / dieſe Gnade GOttes nach Würden zu beſchreiben/ ſo würden wir ein groſſes unergründliches Meer finden. In dieſer Gnade ſind wir von

Ewig-

Ewigkeit her in Chriſto zum ewigen Leben erwehlet. Eph. 1/4. Aus dieſer Fülle nehmen wir in dem Reich der Gnaden Gnade um Gnade. Joh. 1/16. Aus Gnaden vergiebt uns GOtt unſere Sünde/ und ſchenckt uns die Gerechtigkeit Chriſti/darinnen wir für ihm ewig beſtehen können. Er giebet uns Gnaden-Gaben/ lauter Charismata, ſowohl Sanctificantia, mancherley Gaben nach der Gnade die uns gegeben iſt/und rüſtet uns aus mit allerhand Tugenden und Beſtändigkeit in denſelben/Rom. 11/5. als auch Miniſtrantia, oder Gaben/ der Sprachen/geſund zu machen / zu weiſſagen/ 1. Cor. 12/8. daß wir nicht weniger als Paulus von ſeinen Corinthern/ auch von unſern Gemeinen rühmen können; Ich dancke meinem GOtt allezeit euert halben/für die Gnade GOttes/ die euch gegeben iſt in Chriſto JEſu/daß ihr ſeyd durch ihn in allen Stücken reich gemacht in aller Lehre und in aller Erkenntniß. Wie denn die Predigt von Chriſto in euch kräfftig worden iſt/ alſo/daß ihr keinen Mangel habt an irgend einer Gaben und wartet nur auf die Offenbahrung unſers HErrn JEſu Chriſti/ welcher auch euch wird feſt behalten biß ans Ende/ daß ihr unſträfflich ſeyd auf den Tag unſers HErrn JEſu Chriſti 1. Cor. 1/ 4. Zu dieſer Gnade kömmet

(2.) Die Ehre; denn der HErr gibt nebſt ſeiner Gnade auch Ehre. Die Welt pfleget auch die Menſchen zu ehren/ aber ihre Ehre iſt eine bloſſe Einbildung und Schatten-Werck. Sie ehret bißweilen dasjenige/ was in höchſten Unehren lebet/ und vor GOTT ein Greuel iſt. Was in GOttes Augen elend und jämmerlich / arm/ blind und bloß/ iſt in den Augen der Welt hochgeachtet. Doch währet ſolche Ehre nicht lange; breitet ſich gleich bißweilen ein von der Welt geehrter aus /und grünet wie ein Lorbeer-Baum/ ſo verſchwindet doch bald diß als ein Schatten und Traum; und ergehet/ wie David ſagt; da man fürüber ging/ſiehe/da war er dahin/ Ich fragt nach ihm und er ward nirgend funden/ Pſ. 37/36. der in Himmel wohnet / lachet ſolcher Welt-Geehrten/und der HErr ſpottet ihr. Er redet mit ihnen in ſeinen Zorn/und mit ſeinen Grimm erſchrecket er ſie/ Pſ. 12/ 4.5. Er ſetzet ſie aufs ſchlipffrige und

ſtürtzet ſie zu Boden. Wie werden ſie ſo plötzlich zu nichte? Sie gehen unter und nehmen ein Ende mit Schrecken / wie ein Traum/wenn einer erwacht/ſo macht der HErr ihr Bilde (ihr elendes Scheinweſen) in der Stadt verſchmächt. Pſ. 73/ 18. 20. Da hat alle weltliche Ehre ein Ende/und gehet ſo dann an ein Klagen: Was hilfft uns nun der Pracht? Was bringt uns nun der Reichthum ſampt dem Hochmuth? Es iſt alles dahin gefahren wie ein Schatte/ und wie ein Geſchrey/ das fürüber fähret. Sap. 5/ 8. 9. Mit dergleichen vergänglichen Ehre erfreuet GOtt nicht das Hertz der ſeinigen/ſondern er giebt ihm ein warhafftige/heilige und beſtändige Ehre. Er giebt Preiß und Ehre und unvergängliches Weſen denen/die mit Gedult und guten Wercken trachten nach den ewigen Leben. Rom. 11/ 7. daß ſie ſeyn und bleiben die geehrten und geſegneten des HErrn. Sie leben in ſeiner Gemeinſchafft und geheimen Vertrauligkeit. Sie brauchen ſich in allen Thun und Fürnehmen des Raths und Troſts des heiligen Geiſtes/als ihres ſteten Beyſtandes; Sie haben zu dem Tröſter in aller Noth einen freyen Zutritt/dem ſie allezeit ihr Elend frey und offenhertzig klagen/ auch von ihm unfehlbare und erwünſchte Hülffe erlangen. Umb ſie ſind der heiligen Engel/ als ihrer Leibwache/ Freunde und Diener; alle Teuffel und Höllen-Herr müſſen ſich für ihnen ſcheuen/und ob ſie/zu weilen anfechten/doch allezeit mit Schanden abziehen; ſie hingegen/die Gläubigen/ſind freudig in GOtt ſie treten die Welt und ihre Herrligkeit mit Füſſen/ und ſind getroſt auf das Zeugniß des heiligen Geiſtes in ihren Hertzen/daß ſie GOttes Kinder und Erben ſind/ Rom. 8. So verachtet ſie vor der Welt ſcheinen / ſo hochgeachtet ſind ſie vor GOtt/denn ſie tragen den Himmel in Hertzen/ und die Crone der ewigen Erwehlung auf ihren Häuptern. Das iſt die achte Ehre / welche ein Menſch erlangen kan/ die einen rechten Grund und ewigen Beſtand hat / und ſolche gibt der heilige Geiſt denen Chriſten; Solche Ehre werden alle heiligen haben / Pſ. 149/ 9.

Tranſitio ad Textum. M. G. Wir wollen dieſer Herrligkeit rechtſchaffener Chriſten etwas mehrers nachdencken/und in dem wir die übrigen Gnaden-Gaben

ben des heiligen Geiſtes/ als da iſt die Bekehrung/ Wiedergeburth/ Gerechtfertigung/ Heiligung und Erhaltung in dem guten, annoch zu erwegen finden/ ſo wollen wir vor itzo mit einander betrachten

Den Geiſt der Gnaden/

Wie derſelbe giebet Propoſitio cum Partitione

I. Gnade. II. Ehre.

Bekehre du mich HErr / ſo werde ich bekehret. Denn du biſt mein GOtt! Amen. (Jeſ. 31.) Votum.

Abhandlung.

So gibt denn der Geiſt der Gnaden / Geliebte in demſelben/ vors Tractatio.

I. Gnade. Wir haben heute vor acht Tagen eine doppelte Gnade des heiligen Geiſtes betrachtet / nemlich Beruffung und Erleuchtung. Darauf folgen nun noch andere Gnaden des Geiſtes/ als da iſt die Bekehrung/ die Wiedergeburt und die Rechtfertigung. Was Pars I.

(1.) Die Bekehrung anlanget / ſo folget dieſelbe auf die Erleuchtung. Denn wenn der Verſtand des Menſchen erleuchtet iſt/ daß er erkennet/ wie er gläuben ſoll / und demſelben Beyfall gibt/ ſo kömmt der Wille/ und ſetzet das Vertrauen auf Chriſti Verdienſt/ und verſichert ſich in demſelben des ewigen Lebens. Es findet ſich aber die Bekehrunng nicht bey allen / ſo erleuchtet werden/ maſſen ihrer viel offt in ihrem Willen dem widerſprechen / was ſie in ihrem Verſtande erkennen und für wahr halten. Agryppas hatte nicht allein die Wiſſenſchafft von dem Meßia aus den Predigten Pauli geſchöpffet/ ſondern es fand ſich auch bey ihm ein Beyfall zu dem/ was die Propheten von Chriſto geweiſſaget; doch wolte er nicht ſein Vertrauen auf Chriſti Verdienſt ſetzen/ und durch daſſelbe ſich der Seligkeit verſichern: Drum ſprach er zu Paulo: Es fehlet nicht viel/ du überredeſt mich/ daß ich ein Chriſt würde/ Act. 26/28. woraus

raus man ſiehet/ daß ein anders ſey die Erleuchtung/ ein anders die Bekehrung.

Es iſt aber der Name der Bekehrung ein ſolches Wort / ſo bißweilen in ſehr weitläufftigen Verſtande genommen wird / und die Rechtfertigung und Erneuerung mit in ſich begreifft/ Luc. 15/ 10. da heiſſet es: **Es wird Freude ſeyn in Himmel bey den Engeln über einen Sünder/ der Buſſe thut.** Bißweilen wird es etwas genauer gebraucht / daß es anzeiget ſo wohl eine Veränderung des willens durch das Geſetze/ als auch eine Schenckung des Glaubens durch das Evangelium; welches letztere aber ſonſt ad gratiam regenerantem zu der wiedergebährenden Gnade gehöret; wie es dort heiſſet: Bekehret euch/ daß eure Sünden getilget werden/ Act. 3/ 19. Da die Bekehrung auſſer allen Zweiffel nicht allein contritionem und Reu und Leyd über die Sünde / ſondern auch fidem, den Glauben an Chriſtum anzeiget / auſſer welchem die Sünden nicht können getilget werden. Daher einige mit denen Libris Symbolicis die Gnade der Bekehrung und Wiedergeburt für einerley halten. Hier aber nehmen wir bey Betrachtung der Gnaden des heiligen Geiſtes die Bekehrung in der genaueſten Bedeutung/ und verſtehen durch dieſelbe die Gnaden-volle Handlung GOttes/ da er den Willen und das Hertz des Menſchen mitten in dem Sünden-Stande anhält/ bricht und zerknirſchet/ daß ſich der Menſch über ſeine Sünde ängſtiget und betrübet/ biß er durch das Licht des Glaubens erquicket/ und wiedergebohren werde. Woraus man denn leichtlich den Unterſcheid der Bekehrung und Wiedergeburt erkennen mag. In der vorhergehenden Predigt habe ich gemeldet/ daß die Erleuchtung zweyerley ſey / eine geſetzliche und Evangeliſche Erleuchtung; Nun folget auf die geſetzliche die Bekehrung/ da der Menſch/ nachdem er aus dem Geſetz ſeine Sünde erkandt hat/ nun in ſeinem Hertzen eine ängſtliche Bekümmerniß und Reue über ſeine Miſſethat empfindet: Auf die Evangeliſche aber erfolget die Wiedergeburt/ da der über ſeine Miſſethat geiſtlich-traurige Sünder mit feſten Glauben und Vertrauen ſich an das Verdienſt JEſu / als des allgemeinen Sünden-Tilgers hält. Daß alſo

Definitio.

die beyden Stücke der wahren Buſſe/nemlich Reue und Leyd über die Sünde/und der Glaube an Chriſtum/ſeyn die Würckung der Bekehrung und Wiedergeburt. Bey der Bekehrung findet ſich unterſchiedliches zu betrachten. Denn da fragt ſichs

(α) Wer da bekehret werde? das iſt ein Menſch nach ſeinem Willen und Begierden / deſſen Verſtand aus dem Geſetz erleuchtet worden. Derſelbe erſchricket über die Ubertretung der Gebote GOttes/empfindet einen Abſcheu vor der Sünde/betrübet ſich/ daß er ſo offt/ſo gröblich/ſo vorſetzlich wider GOtt gemißhandelt; Es iſt mit ihm gar anders/und iſt ſehr zuſtoſſen/er heulet für Unruhe ſeines Hertzens / Pſ. 38 v. 10. Seine Gebeine wollen verſchmachten durch ſein tägliches Heulen / denn GOttes Hand iſt Tag und Nacht ſchwer auff ihm/ Pſalm 32/3. 4. Er bringet demnach GOtt einen geängſten Geiſt/ein geängſtes und zerſchlagenes Hertz/Pſ. 51/19. Hieraus ſiehet man leicht / daß das Subjectum converſionis oder derjenige/ſo ſich bekehren kan/ſey ein erwachſener und zu Verſtande gekommener Menſch. Kleine/ annoch unmündige Kinder ſind nicht fähig / weder zu hören noch anzunehmen die Geſetzlichen Vermahnungen/auch kömmet ihnen eigentlich zu reden/die Erkenntniß der Sünden und der Schmertz über dieſelbe / ſo aus Furcht vor GOttes Zorn entſtehet/nicht zu; denn ſie wiſſen nicht/ was recht oder linck iſt / Jon. 4/11. Jedoch mögen wir ihnen mit dem ſeligen Dannhauer (*Hodoſoph. p.* 169.) ἀναλογοῦντι, etwas/ſo der Bekehrung ähnlich ſey/wohl zu ſchreiben.

(β) Worinnen beſtehet aber eigentlich die Bekehrung? Meine Geliebten/in der erſten Zurückziehung des menſchlichen Willens von der Finſterniß der Sünden / zerſchlagung des Hertzens und Bewegung zur Reue und Leyd über die begangene Miſſethat. Ich rede hier von der erſten Bekehrung/ und ſtelle mir in meinen Gedancken vor einen Heyden/der auſſer der Kirche lebet. Denn die in der Schooß der Kirchen durch Sünden die Gnade GOttes verliehren/die werden nicht ſo wohl bekehret / als vielmehr kehren ſie wieder mit dem verlohrnen Sohne um/ Luc. 15/19. GOTT ruffet ihnen zu: Kehre wieder/ſo will ich mein Antlitz nicht gegen dir verbergen/

gen/Jer. 3/12. Denn die Bekehrung iſt nicht einerley; ſie iſt entweder prima converſio die erſte/da die Ungläubigen aus dem Stande des Zorns in den Stand der Gnaden gelangen / und aller Welt Ende ſich zum HErrn bekehret/und für ihm anbeten alle Geſchlechte der Heyden/ Pſ. 22/28. Oder continuata, die Fortgeſetzte bey bey denen Wiedergebohrnen/ ſo in GOttes Gnade ſtehen durch tägliche Buſſe über die täglich aus Schwachheit begangenen Sünden/ Jeſ. 31. oder auch reiterata, die wiederhohlte Bekehrung/ſo ſich findet bey denen Wiedergebohrnen/welche in Tod-Sünden gefallen und dadurch ſich von GOtt abgekehret/aber nun wieder zu beſſern Verſtande gekommen/und ihre Miſſethat hertzlich bereuet/ Deut. 30/2. Daher

(γ) Die Wirckung der Bekehrung iſt die ungefärbte Reue über die begangenen Sünden: welche man nicht in einer ſo genannten ſtarcken Zweiffel-Angſt ſuchen muß. Denn die Verzweiffelung iſt nicht eine Gnadenreiche Handlung GOttes / ſondern ein ſündliches Beginnen des Menſchen/Gen. 4/13. ſondern ſie beſtehet in genauer Erkenntniß und Uberlegung alles deſſen / was man ſo wohl wiſſentlich aus Trotz und Frevel / als auch unwiſſentlich aus leichtſinniger Unachtſamkeit und Ubereilung der Affecten / wieder GOttes Gebot begangen; Daher ſpricht David : Jch erkenne meine Miſſethat/und meine Sünde iſt immer vor mir/ Pſ. 51/5. Hiernechſt in innerlicher Angſt des Hertzens/da man elend iſt/ und leide träget und weinet/das Lachen verkehret ſich in Weinen/ und die Freude in Traurigkeit/Jac. 4/9. Weiter in öffentlicher Bekenntniß der begangen Sünden ; Denn wer ſeine Miſſethat verleugnet/dem wirds nicht gelingen/ wer ſie aber bekennet und läſt/der wird Barmhertzigkeit erlangen / Prov. 28/13. Daher ſprachen dort die Jſraeliten: Wir haben geſündiget/und ſind ungehorſam geweſen/ Thren. 3/42. Endlich in eifrigen Vorſatz ins künfftige ſich vor Sünden zu hüten/nach der Vermahnung Gottes: Thut euer Böſes von meinem Augen/laſſet ab von böſen/ und lernet gutes thun/Jeſ. 1,16/17.

(δ) Durch weſſen Krafft geſchicht aber die Bekehrung? Hier

Hier ſoll man wiſſen / daß ſie nicht menſchlichen Kräfften zuzuſchreiben. Denn wir ſind nicht tüchtig von uns ſelber/etwas gutes zu gedencken/als von uns ſelber / 2. Cor. 3/5. Alles Tichten und Trachten des menſchlichen Hertzens iſt nur böſe immerdar von Jugend auff / Gen 6/5. Sondern der heilige Geiſt giebet uns dieſe Gnade/der iſt es/ der dem Menſchen ein neues Hertz giebet/ Ezech. 36/26. der den Heyden Buſſe giebet zum Leben/ Act. 11/18. ein Hertz / das verſtändig iſt/Augen/die da ſehen/und Ohren/ die hören/Deut. 29/4. Von einer Statua Memnonis in Egypten/ oder Memnons-Bild / ſchreibet man/es ſey daſſelbe durch die Beſcheinung der Sonnen/wenn ſie früh morgends mit ihren Strahlen ſelbiges berühret/vocal worden/habe ſich gereget/und eine menſchliche Stimme von ſich erſchallen laſſen. Der Menſch / M. G. iſt von Natur gleichſam ein ſolches ſtummes und dummes Bild / es iſt kein geiſtlich Leben ihm/Eph. 2/5. So bald er aber von dem Gnaden-Glantz des heiligen Geiſtes angeleuchtet und beſtrahlet wird/ ſo reget er ſich/ſo wendet er ſich zu GOtt/ſo erhebet er ſeine Stimme und ſchreyet: Ach Vater! ich habe geſündiget in Himmel und für dir/und bin nicht werth/ daß ich dein Kind heiſſe/Luc. 15/18. Hier möchte ſich jemand einen Scrupel machen / und ſagen : So der Menſch ſich in ſeiner erſten Bekehrung paſſivè hält / wie kömmts denn / daß GOtt befiehlet: Bekehret euch zu mir mit gantzem Hertzen; bekehret euch zu dem HErrn euren GOtt / Joel. 2/ 12. 13 Kan der Menſch aber ſich nicht ſelbſt bekehren/ ſo werden alle Vermahnungen umſonſt und vergeblich ſeyn. Hierauff dienet zur Antwort: GOtt redet in dergleichen Vermahnungen nicht von dem Vermögen/ſondern von der Pflicht und Schuldigkeit. Daher Auguſtinus wohl geſagt: O Menſch/wenn dir GOtt etwas befiehlet/ſo bedencke/was du an dir haben ſolteſt! Hiernechſt zeigen ſolche Vermahnungen an/ daß man ſich nicht ſoll wiederſetzen / wenn GOtt durch ſeinen heiligen Geiſt/Wort und Sacramenta/die Buſſe würcken will; Ob wohl der Menſch ſich ſelbſt nicht bekehren kan/ ſo kan er doch durch Widerſpenſtigkeit die Bekehrung hindern. Ferner ſo handeln ſolche Vermahnungen nicht ſo wohl von der erſten

Bekeh-

Bekehrung/ als de converſionis continuatione, von der Fortſe⸗tzung der erweckten Bekehrung/ da durch Krafft des heiligen Geiſtes ein ſchon Bekehrter im guten mit würcket. Endlich ſo ſind dergleichen Bekehrungs⸗Befehle Mittel / dadurch der HErr die Bekehrung würcket. Mit der Bekehrung iſt genau verbunden

(2.) Die Wiedergeburth / da einem betrübten Sünder von GOtt geſchencket wird das auf Chriſti Verdienſt ſich verlaſſende Vertrauen. Nachdem das Hertze zerknirſchet und gleichſam als ein Acker und Weinberg bereitet worden/ 1. Cor. 3/ 9. Jeſ. 5/ 2. ſo fällt das Evangelium auf ein gut Land / und bringet hundertfältige Frucht/ Marc. 4/ 8. Es iſt aber die Frucht des Evangelii nichts anders als der wahre Glaube / ſo anfänglich einen kleinen Senff⸗Korn gleichet/ bald aber zu einem ſchönen Baum aufwächſet/ und iſt daher die Wiedergeburt diejenige Gnade GOttes/ dadurch der Menſch den ſeligmachenden Glauben erlanget; ſie iſt eine Erweckung des Glaubens in dem Hertzen des Menſchen. Diß iſt ein hoher und ſchwerer Articul / denn wir mit unſerer Vernunfft nicht faſſen können. Vermögen wir doch nicht zuverſtehen / wie es mit unſerer leiblichen und natürlichen Bildung in Mutterleibe hergehe/ und wie es eigentlich mit der Fortpflantzung unſerer Seelen in dem Leibe beſchaffen/ darüber ſich David höchlich verwundert/ und GOtt dancket/ daß er wunderbarlich gemacht ſey / im verborgen/ Pſ. 139/ 14. 15. Ey wir wollen wir denn verſtehen/ wie es mit der geiſtlichen Wiedergeburt hergehe? Jnzwiſchen müſten wir glauben/ was wir mit unſerm Verſtande nicht faſſen können. Lutherus redet hiervon gar ſchön: Es gehet mit dieſer Geburt der Kinder des Reichs zu/ gleichwie mit dem lieben Thau/ der da in den Lentzen täglich frühe morgends fället/ und kan doch niemand ſagen/ wie er gemacht wird/ oder woher er kömmet / noch lieget er alle Morgen auf den Graß/ und iſt dieſelbe Zeit des Thaues unter der Morgenröthe die aller luſtigſte. Bekand iſt es / daß drey Stücke zum wahren Glauben erfodert werden/ die Wiſſenſchafft/ der Beyfall und des Vertrauen. Die erſten beyden kommen aus der Erleuchtung/ das letztere aber von der Wiedergeburt. Die Wiſ-

Lutherus *Tom. VII. Altenb. p. 359. a.*

ſenſchafft

ſchafft findet ſich auch bey einem Ketzer und Heuchler; der Beyfall iſt auch bey einem Epicurer und frevelen Sünder anzutreffen; aber das Vertrauen allein bey dem Wiedergebohrnen / der ſich in JEſu Wunden einwickelt/ und ſeiner vollkommenen Gerechtigkeit kräfftig getröſtet; ſo daß er dasjenige/was JEſus gethan und gelitten / auf ſich mit groſſer Freudigkeit ziehet/und mit Paulo ausruffet: GOttes Sohn hat mich geliebet/ und ſich ſelbſt für mich dahin gegeben/ Gal. 2. Das Mittel/dadurch der Menſch zu dem wahren Glauben gelanget/iſt das Wort und die heiligen Sacramenta. Das Wort iſt der Saame/ aus welchem die Kinder GOttes gezeuget werden/drumb ſchreibet Petrus: Ihr ſeyd wiedergebohren nicht aus vergänglichen ſondern aus unvergänglichem Saamen/ nemlich aus dem lebendigen Worte GOttes / das da ewiglich bleibet/ 1. Petr. 1/ 23. Die Tauffe iſt das Bad der Wiedergeburt/ Tit. 3/ 5. durch beyde Mittel gibt und erhält GOtt den Glauben/ hat auch zu dem Ende das heilige Abendmahl geordnet / uns darinnen deſto mehr zu ſtärcken. Und wenn er uns denn den Glauben gegeben/ der nicht jedermanns Ding iſt/ 2. Theſſ. 3/ 2. ſo will er / daß wir auch zugreiffen und die neue GOttes-Kindſchafft annehmen und uns darzu bekennen ſollen. Er hat Macht gegeben / GOttes Kinder zu werden/die an ſeinen Namen gläuben/ welche nicht von dem Geblüt/noch von dem Willen des Fleiſches/ noch von dem Willen eines Mannes/ſondern von GOtt gebohren ſind/ Joh 1/12.13. Ihr ſeyd alle GOttes Kinder durch den Glauben an CHriſto JESU/ Gal. 3/26. Dieſer Glaube iſt nicht ein bloſſes Mundwerck/daß man ſich äuſſerlich zu gewiſſen Glaubens-Articuln bekenne/und ſie für wahr halte; ſondern es iſt etwas lebendiges/ das in dem Hertzen des Menſchen ſich reget und beweget. Seine eigentliche Natur beſtehet in zuverſichtlichem annehmen und zueignen deſſen/ worauff er gerichtet iſt/ alſo daß ein Gläubiger in dem angenommenen und zugeeigneten gantz vergnügt und freudig ſich befindet und hat ferner weit keine Sorge / ob er ſchon mit leiblichen Augen nicht für ſich ſiehet/darauff er trotzen könne. Darum heiſſet er auch eine gewiſſe Zuverſicht des/ das man hoffet/ und nicht zweiffelt an dem/

das man nicht ſiehet/ Ebr. 2/ 1. Und da folget denn gleich eine neue Gnade/ nemlich

(3.) Die Rechtfertigung/ ſo mit der Wiedergeburt aufs genaueſte verbunden. So bald der Menſch gläubet / ſo erlanget er in Chriſti Verdienſt Barmhertzigkeit/ und wird von ſeinen Sünden-Schulden und Straffen frey / loß und ledig geſprochen. In der Wiedergeburt erlangen wir den Glauben/ in der Rechtfertigung werden wir durch den Glauben gerecht. Wir ſind wiedergebohren/ auf daß wir durch die Gnade Chriſti gerecht und Erben ſeyn des ewigen Lebens/ Tit. 3. 7. Es iſt aber die Rechtfertigung eine Göttliche Handlung des aller höchſten gerechten Richters / welcher nach dem Evangelio aus lauter Gnaden umb Chriſti theuren Verdienſts willen / den zur Erkenntniß gebrachten/ hefftig erſchreckten/ und unter des Geſetzes Laſt und Fluch GOTTES Zorn ſchmertzlich empfindenden Sünder durch wahren Glauben zurechnet und gerichtlich zueignet die vollkommene Gerechtigkeit des einigen Mittlers / und umb derſelben willen ihn von allen Sünden und deroſelben wohlverdienten zeitlichen und ewigen Straffen loß ſpricht / alſo daß er frey von Schuld und Pein/ GOttes liebes/angenehmes Kind/ heilig / gerecht und ein Erbe der ewigen Seligkeit ſeyn/und dieſelbe hier in Glauben und hoffen/dort aber in Schauen und genieſſen unauffhörlich beſitzen möge zu GOttes Ehre / des Menſchen beſtändigen Troſt und immerwährenden himmliſchen Freude und Seligkeit.

Der HErR/ ſo den Menſchen gerecht machet/ iſt niemand anders/als GOTT/ der kan aus eigener Krafft und Macht die Sünde vergeben/ Marc. 2/ 7. Es iſt ein einiger GOtt/ der da gerecht machet / Rom. 3/ 30. Und zwar iſt dieſes Werck ein opus Dei ab extra , ein ſolches Werck / ſo ſich endiget auſſer der Gottheit / und daher allen dreyen Perſonen zu kömmt; maſſen auch Paulus daher es allen dreyen Göttlichen Perſonen zuſchreibet: Ihr ſeyd abgewaſchen/ ihr ſeyd geheiliget/ ihr ſeyd gerecht worden durch den Namen unſers HErrn JEſu Chriſti / und durch den Geiſt unſers GOttes/ 1. Cor. 6/ 2.

* Dieſen warhafftigen GOTT beweget innerlich / die Menſchen

ſchen gerecht zu machen/ ſeine Gnade. Denn wir werden ohne Verdienſt gerecht aus ſeiner Gnade/ Rom. 3/24. Kein Menſch kan hierbey etwas thun oder hierzu contribuiren/ ſondern es bleibet ein bloſſes Gnaden-Werck GOttes. Denn ob wohl GOtt mit uns rigido jure poſitivo, nach dem ſtrengen Rechte könte verfahren/ und uns alle wegen der Sünde zur Höllen verſtoſſen/ ſo hat er ſich doch in ſeinen heiligen Rath erboten/ er wolte zu frieden ſeyn / und uns für gerecht und unſchuldig erklären/ wenn jemand an unſerer ſtatt die von ſeiner Gerechtigkeit erfoderte Gnugthuung leiſten/ und wir ſolche in Glauben annehmen würden. Solch ſein Erbieten iſt allerdings aus einer ſonderbahren Gnade geſchehen. Und da iſt nun Chriſtus ins Mittel getreten und

* Die verdienſtliche Urſache unſerer Rechtfertigung geworden. Sein heiliges Verdienſt/ ſo beydes obedientiam activam oder die vollkommene Erfüllung des Geſetzes/ welche er geleiſtet hat/ Rom. 10/4. als auch paſſivam, ſein Leyden und Sterben/ welches er hat ausgeſtanden/ Rom. 5/10. Jeſ. 53/6. Col. 1/14. in ſich faſſet/ iſt eintzig und allein die verdienſtliche Urſache unſerer Rechtfertigung. Denn durch eines Menſchen Gerechtigkeit iſt die Rechtfertigung des Lebens über alle Menſchen kommen. Denn wie durch eines Menſchen Ungehorſam viel Sünder worden ſind/ alſo auch durch eines Gehorſam werden viel Gerechte / Rom. 5/ 18. 19.

*Die Mittel/ wodurch wir gerechtfertiget werden / ſind auf Seiten GOttes das Wort und die heiligen Sacramenta ; und das ſind media offerentia, Uberreichungs-Mittel / welche uns Chriſtum mit ſeinem Verdienſt und deſſen Frucht darbieten und überreichen: Auf Seiten der Menſchen iſt es der Glaube allein/ der billig organum recipiens, ein Empfang-Mittel heiſſet / und beſtehet in gläubiger Zuverſicht und Ergreiffung des Verdienſts Chriſti. Denn in dem Moment, in welchem ein Menſch den HErrn CHriſtum mit ſeinem gantzen Verdienſt ergreifft / und ſich denſelben durch eine gläubige application zu eigen machet/ ſo wird er gerecht. Solches aber thut der Glaube nicht an und vor ſich ſel-

ber/ ſondern er iſt nur dasjenige Inſtrument, mit welchem der HErr Chriſtus/ſo den Menſchen gerecht machet / ergriffen wird. Darum auch die Schrifft nicht ſaget/daß wir propter fidem, umb des Glaubens willen gerecht werden/ſondern per fidem, durch den Glauben/ Gal. 2/ 16.

* Die Perſon/ ſo da gerechtfertiget wird/ iſt der Menſch/ ſo ferne er ein Sünder und gottloß iſt. Denn wer da gläubet an den/ der die Gottloſen gerecht machet / dem wird ſein Glaube gerechnet zur Gerechtigkeit/ Rom. 4/ 5.

* Die Art und Weiſe der Rechtfertigung beſtehet theils in non-imputatione noſtræ injuſtitiæ, in dem GOtt dem Menſchen ſeine Sünde nicht zurechnet: Bleibet gleich die Sünde in den Juſtificatis und Gerechtfertigten/ ſo kan ſie doch dieſelbe nicht verdammen/denn nichts verdammliches iſt an denen/ die in Chriſto JEſu ſind/ Rom. 8/ 1. GOtt war in Chriſto / und verſöhnete die Welt mit ihm ſelber / und rechnete ihnen ihre Sünde nicht zu/ 2. Cor. 5/ 19. theils in imputatione juſtitiæ Chriſti, daß dem Menſchen die Gerechtigkeit JEſu warhafftig zugerechnet werde; denn die Seligkeit iſt allein des Menſchen / welchem GOTT zurechnet die Gerechtigkeit JESU CHRISTI/ Rom. 4/ 6. 2. Cor. 5/ 21.

* Die End-Urſache der Rechtfertigung/ iſt an Seiten GOttes ſeine Ehre / damit aller Welt ſeine Gnade und Barmhertzigkeit offenbahret werde/ Rom. 3/ 19. an Seiten der Menſchen aber die Seligkeit/ Rom. 6/ 20.

* Die Früchte der Rechtfertigung ſind die Kindſchafft GOttes/ Gal. 4/ 5. Die Hoffnung des zukünfftigen Erbes in ewigen Leben/ Rom. 8/ 17. Die Befreyung von der Herrſchafft des böſen Gewiſſens und der knechtlichen Furcht/ Ebr. 10/ 22. der Friede mit GOTT/ Rom 5/ 1. die Freude in dem heiligen Geiſt/ Jeſ. 61/ 10. die Vereinigung mit Chriſto/ Hoſ. 2/ 7. die Schenckung des heiligen Geiſtes/ Gal. 4/ 6. 1. Cor. 3. 16. Und ſo viel vom erſten. Nun müſſen wir auch mit wenigen den andern Theil unſerer Predigt erörtern und bedencken/ wie der heilige Geiſt/ als der Geiſt der Gnaden/ giebet vors

II. Ehre; und ſolches thut er ſo wohl durch die Heiligung/ als durch die Erhaltung. Was Pars II.

(1.) Die Heiligung anlanget/ ſo treibet der heilige Geiſt die Gerechtfertigten zu heiligen und GOtt-wohlgefälligen Wercken an/ daß ihr Verſtand nicht mehr den Irrthümern / noch ihr Wille den Laſtern anhange. Darum heiſſet er auch ein Geiſt der Heiligung/ 1. Petr. 1/2. Die Frucht des Geiſtes iſt Liebe / Freude / Friede/ Gedult/ Freundlichkeit / Gütigkeit / Glaube / Sanfftmuth/ Keuſchheit/ Gal. 5/22. Er heiliget uns durch und durch/ 1. Theſſ. 5/23. Es iſt aber die Heiligung ein ſolches Gnaden-Werck des heiligen Geiſtes/ da er einen aus Gnaden gerechtfertigten ſündigen Menſchen durchs Wort und Sacramenta erneuert / und immer heiliger und GOtt angenehmer machet/ indem er ſeinen Verſtand von ſündlicher Finſterniß und Unwiſſenheit / ſeinen Willen und Begierden aber von Ungehorſam und Widerſpenſtigkeit / wie auch den gantzen Menſchen von der Tyranney und Herrſchafft der Sünden ſucceſſive, nach und nach alſo befreyet/ daß er nicht allein GOtt recht erkennen und ihm gehorſamlich ſich erweiſen/ ſondern auch in allen ſeinen Verrichtungen täglich heiliger / frömmer und gerechter erfunden werden und ſeinem GOtt durch wahren Glauben angenehm verbleiben/ und deſſen Ehre und des Nechſten Seligkeit ſuchen und befördern kan. Solche Heiligung geſchiehet nach und nach/ und iſt unvollkommen; die Rechtfertigung hingegen geſchiehet auff einmahl und iſt vollkommen. Es iſt die Heiligung eine Wohlthat und Gnaden-Würckung aller dreyer Perſonen in der Gottheit / des Vaters/ Joh. 15/2. des Sohns/ 1. Cor. 1/30. und des heiligen Geiſtes/ Rom. 1/4. doch wird ſie ſonderlich der dritten Perſon zugeſchrieben/ die ſich hierinnen uns hauptſächlich offenbahret/ Eph. 3/16. Gal. 5/22 Wenn aber von den Menſchen geſagt wird/ daß ſie ſich ſollen reinigen/ 1. Joh. 3/3. den alten Menſchen ablegen/ den neuen anziehen/ Eph. 4/22. die Heiligung vollenden/ 2. Cor. 7/1. ſo wird damit den menſchlichen und natürlichen Kräfften / als welche zu geiſtlichen Dingen gantz untüchtig und erſtorben ſind/ nichts beygeleget/ ſondern alle

ange-

angeführte und dergleichen Redens-Arten müſſen alſo verſtanden werden/daß dadurch angezeiget werde/ was aus denen in der Wiedergeburt und Rechtfertigung geſchenckten geiſtlichen Gnaden-Kräfften geſchehen ſolle/ 1. Cor. 15/10. 2. Cor. 3/ 5. Gleichwie aber GOtt in den Wohlthaten der Beruffung/ Erleuchtung/ Wiedergeburt und ſ. f. ordentlicher Weiſe durch ſein Wort und heilige Sacramenta handelt und würcket; alſo ſind dieſe auch in der Heiligung die Mittel/ welcher er ſich bey den Menſchen bedienet. Denn das Wort GOttes bewahret für die Sünde / Pſ. 119/ 11. und machet den Menſchen wachſend und zunehmend/ 1. Petr. 2/ 2. die Tauffe iſt ein Bad der Erneuerung / in welcher wir der Krafft des Todes und der Aufferſtehung Chriſti zur Ablegung des alten und Anziehung des neuen Menſchens theilhafftig werden/ Rom. 6/ 3. 5. durch das heilige Abendmahl werden wir an dem inwendigen Menſchen je mehr und mehr geſtärcket und geheiliget/ Joh. 6/ 55. 57. Wie nun dieſes die Mittel an Seiten GOttes ſind/alſo iſt an Seiten des Menſchen das Mittel der Glaube/ den GOtt würcket / Col. 2/ 12. ſo durch die Liebe thätig iſt/ Gal. 5/ 6. 2. Petr. 1/ 5. die Früchte der Heiligung ſind der Wachsthum an dem inwendigen Menſchen/ Eph. 4/ 15. die warhafftigen Tugenden und guten Wercke / Phil. 2/ 11. die Ehre und Verherrlichung der Gnade und Krafft GOttes und unſers HErrn JEſu Chriſti in Zeit und Ewigkeit/ Matth. 5/ 16. Joh. 15/ 8. O groſſe Ehre/ die der heilige Geiſt denen Frommen giebet; welche auch von ihm erfreuet werden

(2.) Durch die Erhaltung; da er ſie durch den Glauben zum ewigen Leben bewahret. Denn wir werden aus GOttes Macht durch den Glauben bewahret zur Seligkeit / 1. Petr. 1/ 5. Wo wir uns ſelbſt gelaſſen wären / würde das Gute bald wieder bey uns vergehen / und wir gantz unheilig werden; weil das Fleiſch noch bey uns übrig iſt/ auch der Satan und die Welt ümb uns ſind/ und mit allem Fleiß dahin trachten / wie ſie das gute wiederum in uns ſtören möchten/derer Macht und Liſt wir aus eigenen Kräfften nicht widerſtehen können. Darum muß GOtt den Anfang / Fortgang und Ende unſers Glaubens geben. Er gebraucht ſich aber zur Erhal-

tung des Worts und der Sacramenten. Gleichwie das Oel gleichſam die Nahrung iſt/ davon ſich das Licht erhalten muß in den Lampen: Alſo iſt das Wort nebenſt dem heiligen Abendmahl das geiſtliche Oel und die Speiſe/ dadurch der Glaube in unſern Hertzen ernehret und erhalten wird/ daß er nicht verliſchet: Wie das Gleichniß von den klugen und thörichten Jungfrauen andeutet/ Matth. 25. An ſolcher Erhaltung darff man nicht zweiffeln. GOtt iſt getreu/ 1. Cor. 10/13. der GOtt aller Gnade / der uns beruffen hat zu ſeiner ewigen Herrligkeit in CHriſto JESU/ derſelbige wird euch/ die ihr eine kleine Zeit leidet/ vollbereiten/ ſtärcken/ kräfftigen/ gründen 1. Petr. 5/10. Er wird euch feſt behalten biß ans Ende/ daß ihr unſträfflich ſeyd auf den Tag unſers HErrn JEſu CHriſti/ 1. Cor. 1/8. Daher ein jeder gläubiger mit Paulo wohl ausruffen mag: Ich bin gewiß/ daß weder Tod noch Leben/ weder Engel noch Fürſtenthum/ noch Gewalt / weder gegenwärtiges noch zukünfftiges / weder hohes noch tieffes / noch keine andere Creatur mag uns ſcheiden von der Liebe GOttes/ die in CHriſto JEſu iſt unſerm HErrn/ Rom. 8/38. 39.

Gebrauch.

VSVS Didascal.

O wie glückſelige Leute ſind wir demnach/ die wir Chriſten heiſſen! denn uns GOtt ſo groſſe Gnade und Ehre giebet. In der Welt wird es hochgeachtet / wenn ein Menſch vom geringen Stande zu Gnaden und Ehren kömmt. Wie hoch ſchätzte es David/ des Königs Sauls Eydam zu werden! Aber was iſt das zu vergleichen mit der Ehre / ſo uns von GOtt begegnet. Sehet welch eine Liebe hat uns der Vater erzeiget/ daß wir GOttes Kinder heiſſen! 1. Joh. 3.

Unſere Pflicht und Schuldigkeit erfodert/ vor allen GOtt hertzlich zu dancken/ der uns zu ſeinem Kindern auff und angenommen/ und an unſerer Seele ſo reichlich geſegnet hat. Wir waren Kinder des Zorns / nun aber ſind wir Kinder der Gnaden. Gelobet ſey der HErr/ Pædevt.

HErr: der uns geſegnet hat mit allerhand geiſtlichen Seegen in himmliſchen Gütern durch Chriſtum/ Eph. 1. Wir ſollen unſer natürliches Elend erkennen/ und uns ja nicht erheben / vielmehr aber willig ſeyn / noch geſchehenen Fall zu dem HErrn uns zu bekehren. Wir ſollen die geſchenckten geiſtlichen Kräffte zur Heiligung und der Erneuerung im Geiſt anwenden/ denn es ſtehet geſchrieben: Ihr ſolt heilig ſeyn/ denn ich bin heilig/ 1. Petr. 1/ 15. 16. Wir ſind ja GOttes Werck / geſchaffen in Chriſto JEſu zu guten Wercken/ zu welchen GOtt uns zuvor bereitet hat/ daß wir darinnen wandeln ſollen / Eph. 2/ 10. Wir ſollen uns einzig und allein des HErrn Chriſti und ſeiner Gerechtigkeit rühmen / Gal. 2/ 21. Wir ſollen GOtt täglich umb die Kräffte der Heiligung/ in beſtändiger Verleugnung alles eigenen Vermögens/ bitten und anflehen/ Ebr. 13/ 21. auch die von GOtt zur Erneuerung geordneten Gnaden-Mittel/ in gehöriger Ordnung gebrauchen. Wir ſollen an der Erhaltung in guten nicht zweiffeln / ſondern bedencken/ daß der heilige Geiſt uns bewahren wolle/ auch zu dem Ende uns Chriſtus bey ſeinem Vater vertrete/ und verſichert ſeyn/ daß er uns aus lauter Güte zu ſich ziehen werde / Jeſ. 31/ 3. Gedencket gleich offt unſer Hertz: Wir ſind gar zu ſchwach! wer weiß ob wir werden biß in Tod getreu verbleiben? So ſollen wir doch nicht verzagen. Denn ſind wir ſchwach/ ſo iſt GOtt deſto ſtärcker/ der uns gar wohl bewahren kan. Sein Krafft iſt in uns ſchwachen mächtig. Er hat ſeinen Beyſtand verſprochen/ er wird uns auch ſolchen treulich leiſten. Und Darum ruffen wir ihn auch zum Beſchluß an/ und ſeufftzen:

Deine Hülffe zu uns ſende/ ô du edler Hertzens-Gaſt!
Und das gute Werck vollende/ das du angefangen haſt/
Blaß das kleine Fincklein auff/
Biß daß nach vollbrachten Lauff/
Allen Außerwehlten gleichen
Wir das Glaubens-Ziehl erreichen/
Amen!

Die

Die ſechs und vierzigſte Predigt.

Von

Den guten Haushaltern der mancherley Gnaden GOttes.

Ward gehalten am erſten Pfingſt-Tage/ An. 1702.

Concio XLVI. Die guten Haushalter der mancherley Gnaden GOttes; über Act. II, 1.-13.

Vorbereitung.

HERR ſende deine Weißheit von deinem heiligen Himmel und aus dem Thron deiner Herrligkeit/ſende ſie/ daß ſie bey uns ſey und mit uns arbeite/daß wir erkennen/ was dir wohlgefället / ſo wollen wir dich in Ewigkeit dafür rühmen/loben und preiſen/ Amen. (Sap. 9/10.) Votum.

WEnn König David die Frucht der triumphirenden Himmelfarth JEſu/allerſeits in demſelben hertzlich geliebten Zuhörer / andeuten wil/ſo redet er aus Prophetiſchen Geiſt hiervon alſo: Du biſt in die Höhe gefahren/ und haſt das Gefängniß gefangen/ und haſt Gaben empfangen für die Menſchen; Pſ. 68/19.

Præloqvium ex *Pſalm. LXVIII, 19.*

Wir laſſen uns hier nicht irre machen die verkehrte Auslegung Aben Esræ, welcher angeführte Worte von dem Könige David und ſeinen Siegen wider die Philiſter und andere Feinde verſtehet. Wir achten nicht/ was Hugo Grotius hierüber erſonnen/als ſolte David mit dieſer Rede angedeutet haben eine ſichtbare Auffarth GOttes von dem Berge Sinai in den Himmel/umb daſelbſt Gerichte zu halten; maſſen wir in heiliger Schrifft hiervon nichts leſen/ auch von GOtt/ wenn er wil Gericht halten / nicht geſagt wird/ daß er auff-ſondern vielmehr / daß er herabfahre / die Straffwürdigen heimzuſuchen. Gen. 18/21. Uns genüget die deutliche Erklärung Pauli über dieſem Spruch Eph. 4/8. darinnen er weiſet / daß König David im Geiſt

zuvor geſehen/ was bey der Himmelfarth des HErrn Chriſti und den erſten Pfingſten Neues Teſtaments ſich begeben und zutragen werde; nemlich der Auffahrende und triumphirende HErr werde in die Höhe fahren/ das iſt/ in den Himmel / aus welchem und in welchem der HErr ſeinen Gläubigen hilfft; und alſo nicht allein in dem Himmel der Seligen/ſondern über alle Himmel/ auff daß er alles erfülle. Eph. 4/10. Hierbey werde er das Gefängniß gefangen führen/ das iſt/ unſere geiſtliche Feinde/ den Teuffel/ Todt/ und Hölle und Sünde/die uns gefangen hielten/ und welche er mit ſeinem Tode überwunden/ Ebr. 2/ 14. Werde er nun ſelbſt/als Gefangene/ zum Schemmel ſeiner Füſſe legen/ Pſ. 110/ 2. ſie Schau tragen öffentlich und einen Triumph aus ihnen machen/ Col. 2/ 15. Nach der alten Sieger Art / welche bey ihrem Einzug und Triumph die überwundenen Feinde in Ketten und Banden gebunden vor ſich herführen lieſſen. Und weil es nach erlangten Siege pfleget auch Ausbeute zu geben/wie dort in der Hiſtorie Siſſera von der Ausbeute viel gerühmet wird/ Jud. 5/36. als ſolte auch der Siegs-Fürſt/ JEſus Gaben empfangen vor die Menſchen/ und ſolche unter ihnen reichlich austheilen.

Tranſitio ad ſcopum thematis.

Wie es M. G. zuvor verkündiget worden/ iſt es auch ergangen. Siehe der HErr iſt in die Höhe gefahren/ und hat das Gefängniß gefangen und hat Gaben empfangen. E. L. iſt am Feſt der Himmelfarth von dem erſten unterrichtet werden; das andere haben wir vergangenen Montag betrachtet / da wir von den Majeſtätiſchen Höllenfarth JEſu mit einander redeten; nun führet uns unſere heutige Feſt-Lection zu den dritten/ wie der HErr Gaben empfangen und ſie ausgetheilet / wovon wir in gegenwärtiger Stunde mit mehrern werden zu handeln haben/ und weil wir bißanhero in zweyen Sonntags-Predigten die Dona ſanctificantia oder heiligmachende Gabe angeſehen/ſo einem ieden Chriſten zu ſeinem ſelbſteigenen Nutzen und Seligkeit dienen; als wollen wir heute die Dona adminiſtrantia oder die Beruffs- und Ampts-Gaben/ zu denen auch die Wunder-Gaben zu rechnen/ mit welchen GOtt die erſte Kirche ausgerüſtet/ betrachten/ welche zum gemeinen Nutz und Wohlfarth der gantzen

zen Kirche dienen. Damit wir aber hiervon alſo reden/ daß hierdurch die Ehre GOttes befördert und wir erbauet werden/ ſo laſſet uns zuvor vor GOtt demüthigen/ und umb die Gaben des heiligen Geiſtes/ beydes zum lehren und hören/ zuverſichtlich bitten in einem gläubigen Vater unſer.

TEXT.

Act. II, 1. - - 13. TEXTUS.

Und als der Tag der Pfingſten erfüllet war/ waren ſie alle einmüthig bey einander. Und es geſchah ſchnell ein Brauſen vom Himmel/ als eines gewaltigen Windes/ und erfüllet das gantze Hauß/ da ſie ſaſſen. Und man ſahe an ihnen die Zungen zertheilet/ als wären ſie feurig. Und er ſatzte ſich auff einen ieglichen unter ihnen/ und wurden alle voll des heiligen Geiſtes/ und fiengen an zu predigen mit andern Zungen/ nachdem der Geiſt ihnen gab auszuſprechen. Es waren aber Jüden zu Jeruſalem wohnend/ die waren gottsfürchtige Männer/ aus allerley Volck/ das unter dem Himmel iſt. Da nun dieſe Stimme geſchah/ kam die Menge zuſammen/ und wurden verſtürtzet/ denn es hörete ein jeglicher/ daß ſie mit ſeiner Spräche rede-

redeten. Sie entſatzten ſich aber alle/ verwunderten ſich/ und ſprachen unter einander: Siehe/ſind nicht dieſe alle/die da reden/ aus Galilea? Wie hören wir denn ein iglicher ſeine Sprache/ darinnen wir gebohren ſind? Parther und Meder/und Elamiter/und die wir wohnen in Meſopotamia/und in Judäa/ und Cappadocia/ Ponto und Aſia/ Phrygia und Pamphylia/ Egypten/ und an den Enden der Lybien/ bey Kyrenen/ und Ausländer von Rom/ Jüden und Jüdengenoſſen/ Creter und Araber? Wir hören ſie mit unſern Zungen die groſſen Thaten GOttes reden. Sie entſatzten ſich alle/und wurden irre/und ſprachen einer zu dem andern: Was will das werden? Die andern aber hattens ihren Spott/ und ſprachen: Sie ſind voll ſüſſes Weins.

Eingang.

Exordium ex 1.Petr. IV, 10.

Dienet einander ein iglicher mit der Gabe/ die er empfangen hat/ als die guten Haushalter der mancherley Gnaden GOttes. So/Andächtige in dem HErrn/vermahnet der Apoſtel Petrus/ daß man die von GOTT verliehene Gaben zu des Nechſten Nutz anwenden ſolle. 1.Petr.4/10.

Viel

Viel unter denen Gelehrten nehmen dieſe Worte als eine Vermahnung an/ ſo alle Menſchen angehe/ ſintemahl hohe und niedrige/ Edel und Unedel/ Gelehrte und Ungelehrte/ Reiche und Arme in ihren Chriſtenthum verpflichtet ſeyn/ daß ſie mit ihren Gaben den Neben-Menſchen dienen ſollen. Gott theilet ſeine Gaben reichlich aus/ von ihm kommen alle gute und alle vollkommene Gaben/ Jac. 1. v. 17.

Er giebet den Menſchen Gaben des Gemüths/ des Leibes und des Glücks. Was die Gemüths Gaben anlanget / als da ſind Weißheit und guter Verſtand/ Klugheit und Fürſichtigkeit / ſo ſoll man dem Nechſten damit dienen/ ihn in ſeiner Unwiſſenheit unterrichten/ in ſeinem Anliegen rathen und in ſeinen Betrübniß tröſten/ wie etwan Eli that / der den annoch unerfahrnen Samuel von der Stimme des HErrn unterrichtete/ 1. Sam. 3. oder wie Jethro dem Moſi einen guten Rath gab / wie er der faſt unerträglichen Regierungs-Laſt einiger maſſen loß kommen könne / Exod. 18/21. oder wie etliche Jüden Mariam und Martham über den Todt ihres Bruders Lazari tröſteten. Joh. 11. Alſo ſollen auch die Gaben des Leibes/ als da iſt Geſundheit/ Stärcke und Behendigkeit zum Dienſt des Nechſten angewendet werden / daß man denen Krancken/ Schwachen / Kriepeln und Lahmen mit ſeiner von GOtt verliehenen Stärcke und Geſundheit zu Hülffe komme/ des blinden Auge und des lahmen Fuß ſey/ Job. 29. Das verlohrne wiederſuche / das verirrete wiederbringe/ das verwundete verbinde/ den gefallenen auffhelffe und des ſchwachen pflege und warte / wie es recht iſt; wie jener Samariter that/ der den verwundeten und halb todten Menſchen verband / auf ſein Thier hub/ in die Herberge führte und ſein pflegte. Luc. 10. Mit denen Gütern des Glücks; als da ſeyn Reichthum und Nahrung/ Hauß und Hoff / Geld und Guth / ſoll man ebenfalls ſeinem Nechſten dienen/ nach der Vermahnung des alten Tobiä: Von deinen Gütern Hilff dem Armen/ haſt du viel/ ſo gib reichlich/ haſt du wenig/ ſo gib das wenige mit treuen Hertzen Tob. 4. Wie hierinnen mit guten Exempel Abraham/ Loth / Boas / Obadias und andere vorgegangen. Alſo

möchte man/ M. G. die Worte Petri auf alle Gläubige insgemein ziehen.

Allein wenn man den Zweck der Rede des Apoſtels etwas genauer betrachtet/ ſo wird man erkennen/ daß er hier hauptſächlich von Lehrern und Predigern handele/ und von ihnen erfodere/ daß/ gleichwie ſie GOTT der HERR zu Haushaltern ſeiner mannichfaltigen Gnade gemacht/ und einem iedweden ſeine Gaben zur Verwaltung/ dieſes hochwichtigen Ampts anvertrauet: Dafür halte uns iederman/ nemlich für Chriſtus Diener und Haushalter über GOttes Geheimniß: Alſo ſolten ſie auch zu ſehen/ daß ſie treu erfunden würden/ denn mehr ſuche und fodere man nicht von ihnen/ 1. Cor. 4/ 1. 2. Und ſolten daher einer den ander mit der empfangenen Gabe dienen: GOtt habe ſie geſetzt zu Apoſteln/ Propheten/ Evangeliſten/ Hirten und Lehrern/ darum/ daß die Heiligen zugerichtet werden zum Werck des Ampts/ und der Leib Chriſti erbauet werde/ das iſt/ daß die Menſchen zu Chriſto gebracht/ in ſeiner Erkenntniß unterwieſen/ mit dem wahren Glauben erleuchtet/ zu allen guten Werck geſchickt gemacht/ und zur Seligkeit erhalten werden. Eph. 4.

Applicatio ad Textum. Meine Geliebten; Wozu allhier der Apoſtel Petrus treue Lehrer und Prediger ernſtlich vermahnet/ das hat er ſelbſt an ſeinem Ort mit denen andern Apoſteln und Jüngern JEſu treulich in acht genommen/ und mit der Gabe/ die er empfangen hat/ willig dem Nechſten gedienet/ wie unter andern aus der heutigen Feſt-Lection zu erſehen; denn als die verſamleten Jünger mit den Gaben des heiligen Geiſtes ausgerüſtet worden/ haben ſie ſolche nicht verborgen/ ſondern zum Nutz der Zuhörer angewendet/ und ihnen die groſſen Thaten GOttes in mancherley Sprachen verkündiget; darüber ſich einige verwundert/ andere aber damit nur ihr Geſpötte getrieben/ wie E. L. bey Erklärung unſers Textes mit mehrern wird zu vernehmen haben/ daraus wir mit einander vor dieſes mahl betrachten

Propoſitio **Die guten Haushalter der mancherley Gnaden GOttes/**

I. Gaben empfangen. Partitiona

II. Hiermit ihren Nechſten gedienet haben.

HErr/ lehre mich thun nach deinen Wohlgefallen/ denn du biſt mein GOtt/ dein guter Geiſt führe mich auf ebener Bahn! Amen. Votum.

Abhandlung. Tractatio.

WEnn wir demnach/ M. G. mit einander betrachten wollen die guten Haushalter der mancherley Gnaden GOttes/ ſo haben wir zuerwegen

I. Wie ſie Gaben empfangen. Davon heiſſet es in unſerm Text: Und als der Tag der Pfingſten erfüllet war/ biß dahin: Und ſie wurden voll des heiligen Geiſtes. Hier haben wir zu erkennen Pars I.

(1.) Anfänglich/ wer diejenigen ſeyn / die da Gaben empfangen? Das ſind die verſamleten Jünger des HErrn JEſu/ als von denen in den vorhergehenden erſten Capitel der Apoſtel-Geſchichte geredet wird. Wir dörffen es aber nicht bloß von denen Apoſteln annehmen/ſondern auch von denen 70. Jüngern/in maſſen eine Schaar von 120 Perſonen beyſammen geweſen. Dieſe hatten ſich mit einander zu Jeruſalem verſamlet und waren einmüthig beyſammen in Tempel. Zuvor hatten ſie widerſinniſche Köpffe / einer wolte hier der andere dort hinaus / itzo aber fand ſich bey ihnen ein Sinn und ein Hertz. Act. 4/32. Sie hielten ſich zu dem Tempel GOttes/ da man höret die Stimme des danckens / da man prediget von den Wunder des Höchſten/ Pſ. 26. Es hieſſe bey ihnen: Wie lieblich ſind deine Wohnungen HErr Zebaoth/ unſere Seele verlanget und ſehnet ſich nach den Vorhöfen des HErrn / unſer Leib und Seele freuen ſich in dem lebendigen GOtt. Wohl denen/ die in deinem Hauſe wohnen/ die loben dich immerdar. Pſ. 84/2.3.5. Ihrer aller Verrichtung war beten und GOtt loben. Denn weil ihnen der Geiſt der Gnaden und

des

des Gebets verſprochen / Zach. 12/10. ſo wolten ſie auch nicht müde werden in Gebet/biß ſie das Gnaden-Pfand erhalten. Und was ſie ſuchten/ſiehe/ daß erlangten ſie auch / ſie wurden ausgerüſtet mit herrlichen Gaben. Fragt ihr M. G.

(2.) Von wem? ſo antwortet Lucas in Text: Von GOtt dem heiligen Geiſt; Der ſie voll Gaben gemacht. Dieſer iſt die dritte Perſon in der hochgelobten Gottheit/ welcher von Vater und Sohn unausforſchlicher weiſe ausgehet und in unſerer Heiligung ſich offenbahret. Er heiſſet ein Geiſt/ nicht allein wegen ſeines geiſtlichen Weſens/ denn GOtt iſt ein Geiſt / und die ihn anbeten/ müſſen ihn in Geiſt und in der Warheit anbeten / Joh. 4. ſondern und zwar fürnemlich à τρόπῳ ὑπάρξεως wegen der ewigen Blaſung / in Anſehung welcher weder der Vater noch der Sohn Geiſt/ ſondern allein die dritte Perſon der heiligen Dreyfaltigkeit/ als welcher dieſer Nahme zukömmt / weil ſie von Vater und Sohn durch die Blaſuug von Ewigkeit her ausgehet. Dieſem guten und werthen Geiſt geſtehl es an damaligen Pfingſt-Tage ſich zu offenbahren unter einem doppelten Symbolo und Zeichen; nemlich unter einem ſchnellen Brauſen von Himmel als eines gewaltigen Windes und unter einem wunderbahren Feuer.

* Er gebrauchte ſich des Windes/ abzubilden/ daß er ſey ein Geiſt und Odem des Allmächtigen/ Job. 32. deſſen ewigen Ausgang niemand erforſchen könne. Joh. 15. Er wolte auch vorſtellen ſeine Krafft und Würckung/ welcher er die Menſchen genieſſen läſſet. Dort leſen wir bey dem Ezechiel Cap. 37. daß der Wind das Leben in die Todten-Beine gebracht. Die Menſchen ſind in Sünden todt/ wenn aber der heilige Geiſt/ als der rechte lebendigmachende Wind ſie anwehet/ ſo machet er ſie lebendig / daß ſie mit Hißkia ſagen können: HErr/ davon lebet man / (nemlich von dem Troſt des heiligen Geiſtes) und das Leben meines Geiſtes ſtehet gar in demſelben. Denn du lieſſeſt mich entſchlaffen / und macheſt mich leben. Jeſ. 38/16. Wenn ein Menſch matt und ſchläfferig/ kan ihn ein anmuthiger Wind wieder erfriſchen / luſtig und munter machen. Ach wie offt überfället uns in geiſtlichen Betrachtungen ein

ſtarckes

ſtarckes Schlummern/daß wir gleichſam das Gute gantz verſchlaffen wollen: Aber der heilige Geiſt wecket uns durch ſein Anblaſen wieder auff/ daß wir auffhören träge zu ſeyn / und brünſtig werden in Geiſt. Der Wind hat eine ſaubernde Krafft und reiniget die Lufft von allen gifftigen Dünſten: So reiniget der heilige Geiſt unſer Hertz von aller Unſaubarkeit und Boßheit.

*Hiernechſt gefiehl es ihm damals auch durch ein wunderbahres Feuer ſich zu offenbahren/ welches vermuthlich den daher fahrenden Wind zugleich ſichtbarlich begleitet hat. Man ſahe an denen Jüngern die Zungen zertheilet / als wären ſie feurig. Dort ſtehet Pſ. 11/6. Der HERR wird regnen laſſen über die Gottloſen Blitz/Feuer und Schwefel. Und Gen. 19/24. leſen wir / daß dergleichen Feuer-Regen Sodom und Gomorrha wegen ihrer Himmelſchreyenden Sünden betroffen. Das war ein brennend und verzehrend Feuer. Hier aber fällt von Himmel herab ein erleuchtend und erwärmendes Feuer/ welches die Hertzen der Frommen in heiliger Andacht entzündet hat. Was die feurigen Zungen betrifft/ ſo hat man vermuthlich über den Häuptern der Jünger Feuer-Flämmlein geſehen/in Geſtalt zertheilter und von einander zerſpaltenen Zungen. Unter dieſen Symbolis offenbahrte ſich damahls der H. Geiſt und erfüllete die Jünger JEſu

(3.) Mit ſeinen Gaben reichlich. Denn ſie wurden voll des heiligen Geiſtes. Was dieſes Erfüllen ſey geweſen / iſt mit Gedancken nicht zu erreichen/ geſchweige mit Worten aus zuſprechen. Wie etwan ein Vaß/ wenn es regnet/unter der Treiffe des Waſſers ſo voll wird/daß es überläufft und ſich ergeuſt; Alſo wurden die Apoſtel des heiligen Geiſtes voll/nach dem GOtt einen gnädigen Regen gab/ und das Land/ das dürre war/erqvicket. Pſ. 68. daß ihr Mund in lehren und predigen davon überging; davon Auguſtinus ſchreibet über den Pſ. 7. die mit dem heiligen Geiſt erfülleten Apoſtel haben die Welt mit Kirchen erfüllet. Es wurde erfüllet ihr Verſtand mit Weißheit / da ſie zuvor einfältige Layen / und ungelehrte Galiläer waren/kunten ſie nun die hohen Geheimniſſe und den Zuſtand des Reichs Chriſti gar wohl verſtehen und auslegen: Jtzt in ei-

nem Augenblick wuſten ſie die gantze heilige Schrifft / und verſtunden alle Weiſſagungen der Propheten / wie ſie denn dero Sprache und Zeugniſſe in ihren Predigten gar füglich angezogen und auf das nachdencklichſte auf Chriſtum den wahren Meßiam gedeutet haben. Es wurde erfüllet ihre Zunge mit Beredſamkeit / daß ſie in allerley Sprachen von den groſſen Thaten GOttes reden kunten/ mit denen Jüden Hebreiſch/ mit den Grichen Griechiſch / mit den Lateinern Lateiniſch/mit andern andere Sprachen. Einer kunte alle Sprachen/und in Anſehen dieſer Gabe des heiligen Geiſtes waren ſie jederman allerley worden. 1. Cor. 9/22. Es wurde erfüllet ihr Hertz mit Freudigkeit/ daß ſie ihr Leben nicht liebten biß in den Todt/ Apoc. 12. ſondern daher gingen tanqvam leones ignem ſpirantes, wie Feuer ſpeyende Löwen/und mit Hindanſetzung Leibes und Lebens das Evangelium unter Jüden und Heyden predigten. Es wurden erfüllet ihre Hände mit Krafft / Zeichen und Wunder zu thun/ und damit die Predigt von CHriſto zu beſtätigen / daß ſie in Chriſti Nahmen kunten Teuffel austreiben/ Schlangen vertreiben/ und ſo ſie etwas tödtliches truncken / kunte es ihnen nicht ſchaden / auf die Krancken durfften ſie nur die Hände legen/ ſo wurde es beſſer mit ihnen/ Marc. 16/ 18. So erlangten ſie allerley Gaben von dem heiligen Geiſt. Er theilete einen ieglichen das ſeine zu/ wie viel er wolte/ 1. Cor. 12/ 12. Denn wie nicht alle Glieder unſers Leibes einerley Geſchäffte haben/ ſondern einem iedweden ſeine beſondere Verrichtung zugeleget iſt/die Ohren hören/die Augen ſehen/ die Füſſe gehen/die Hände greiffen und ſo fort; alſo haben auch die Apoſtel/ als Glieder an dem geiſtlichen Leibe der Chriſtlichen Kirche/ mancherley Gaben empfangen/nach der Gnade/die ihnen gegeben iſt. Rom. 12/ 4. 5. 6. Denn ob ſchon der heilige Geiſt dieſelben alle ſammt mit groſſer Weißheit und Erkenntniß nebenſt andern Gaben erfüllet/ hat er ſich doch in einem viel herrlicher hervor gethan/ als im andern/ drum heiſſet es; ſie hätten geprediget mit andern Zungen/nachdem ihnen der Geiſt gegeben aus zuſprechen.

(4.) Die Art und Weiſe betreffende/ wie ſie die Gaben des heiligen

gen Geiſtes empfangen/ ſo ſchreibt Lucas: **Der heilige Geiſt habe ſich auf einem leglichen unter ihnen geſetzte.** Hier darff man ſich nicht etwas leibliches von dem heiligen Geiſt einbilden / denn er iſt ein Geiſt und hat weder Fleiſch noch Beine / ſondern das ſitzen des heiligen Geiſtes auf denen Apoſteln deutet ſo viel an / als daß der heilige Geiſt über ſie gekommen/ und ſie mit ſeinen Gaben erfüllet/ und ſolches vor den Augen der Anweſenden durch ſonderbahre Feuer-Flämlein über ihren Häupte offenbahret. Und gleichwie ſonſt Sitzen in heiliger Schrifft ſo viel heiſſet/ als an einem gewiſſen Ort verharren/ wie dort Matth. 4/16. ſtehet; das Volck/ſo in finſtern ſaß/ das iſt/ wohnete; alſo wird hier angezeiget / daß der heilige Geiſt nicht nur über ſie kommen/ſondern auch bey ihnen geblieben / und ſeine Wohnung in ihnen auffgeſchlagen/ Joh. 14. Es haben ſich die mitgetheilten Gaben nicht gleich wieder verlohren/ ſondern der heilige Geiſt hat ſie in ihnen erhalten/ daß ſie dieſelben zum Nutz der Kirchen/ Zeit ihres Apoſtel und Predigt-Ampts/ anwenden können. Wie ſie denn auch ſolches treulich gethan / als wie aus dem andern Theil unſerer Predigt zu erſehen/ da wir zu betrachten haben vors

II. **Wie ſie mit dem empfangenen Gaben ihrem Nechſten gedienet;** davon der übrige Theil unſers Textes handelt. Und haben wir hierbey Achtung zu geben/ theils auf die Perſonen/ denen ſie gedienet/ theils auf den Dienſt/ ſo ſie erwieſen/ theils auch/ wie ſolcher ihr Dienſt auffgenommen worden. Es rüſtete ſie der heilige Geiſt mit Gaben aus/ nicht etwan ad ſuperbiam & oſtentationem, zur Hoffart und Großthuung; wie leyder von vielen GOttes Gaben mißbrauchet werden; als an den Pharisäern und Schrifftgelehrten zu erſehen/ die ſich viel wuſten und gerne Rabbi nennen lieſſen/ Matth. 23. und aus der Kirchen-Hiſtorie bekannt iſt vom Neſtorio, da er Biſchoff zu Conſtantinopel worden/hat er den andern Tag eine Oration und Rede gehalten / voller Hoffart/ in welcher er einem jeden den Himmel zugeben verſprochen. Jngleichen von Paulo Samosateno, der/ ſeine Weißheit ſehen zu laſſen/ auf den Gaſſen herum ſpatzieret/ und bey ſich geführet gewiſſe Pars II.

Schreiber/die alſobald anmercken müſſen/was ihm ohngefähr eingefallen/ gleich als ob es lauter Centner-Worte wären. Nein hierzu hat der heilige Geiſt den Apoſteln die Gaben nicht gegeben. Denn GOtt widerſtehet den Hoffärtigen/ 1. Petr. 5. Es iſt auch nicht geſchehen ad turpem quæſtum, daß ſie Geld damit ſchneiden und ſich bereichern möchten. Wie etwan vor der Reformation Lutheri ſich ein ſolcher Geld-Prediger fand / der unverſchämte Johann Tetzel / der Anno 1516. zu Jüterbock ſeinen Ablaß-Kramen ausgeleget und vorgegeben; ſein rothes Creutz/ mit des Pabſts Wappen/wäre eben ſo kräfftig/ als das Creutz JESU CHRISTI: Man dörffe ſich weiter umb GOttes Gnade nicht bekümmern; ſo bald Geld da wäre/habe man Hülffe erlanget; mit Gelde könte man auch vor die künfftigen Sünden/ſo man zu begehen willens ſey/ gnug thun. Zu ſolchem Geldgeitzigen Narren ſagt der heilige Geiſt: Daß du verdammt werdeſt mit deinem Gelde/ daß du meineſt/ GOttes Gabe werde durchs Geld erlanget. Du wirſt weder Theil noch Anfall haben an dieſem Wort / denn dein Hertz iſt nicht rechtſchaffen vor GOtt/ Act. 8/ 20. Die Apoſtel hatten vor ſich GOttes Willen / daß ſie nicht ſolten geitzig ſeyn/ 1. Tim. 3/ 3. So rüſtete ſie auch der heilige Geiſt mit ſeinen Gaben aus non ad ignaviam, nicht zur Faulheit. Denn was hilfft ein verborgener Schatz? Der faule Knecht/der ſein Talent vergraben / und ſeinem HErrn nichts darmit erwuchert hatte/ wurde / als ein unnützer Geſelle/ in die ewige Finſterniß verſtoſſen / Matth. 25/26. Nein; CHriſtus keine faule Leute will haben / die in ſeinem Weinberg graben. Sondern der Geiſt Gottes gab denen Apoſteln ſeine Gaben zur Erbauung der Chriſtlichen Kirche/daß ſie zum gemeinen Nutzen der Menſchen ſie anwendeten. Und das haben ſie auch treulich und redlich gethan. Unſer Text weiſet uns

(1.) Diejenigen / denen ſie mit dem verliehenen Gaben gedienet/ waren die zu Jeruſalem verſammleten Leute / unterſchiedlicher Nationen/ Jüden und Jüden-Genoſſen; die entweder aus Jüdiſchen Stamm entſproſſen / oder ſich zur Jüdiſchen Kirche bekehret hatten: Wie denn unterſchiedener Völcker und Landſchafften gedacht

dacht wird/ von allen Theilen der Welt. Es funden ſich zweyerley Jüden-Genoſſen; einige waren Proſelyti Foederis, die es mit dem Bunde der Beſchneidung hielten; andere aber hieſſen Proſelyti Portæ, die nur zu der heiligen Pforte des Gottesdienſts und zur Verſammlung des Volcks kamen. Beyderley Sorten mochten damals zu gegen ſeyn. Es war eine ſichtbare Kirche/ und alſo fromme und böſe darunter. Denn da funden ſich gottfürchtende Männer/ ſo da warteten auf den Troſt Iſrael / und ob ſie gleich annoch in einer Unwiſſenheit ſtacken/ ſo meinten ſie es doch auffrichtig mit GOtt. Aber auch Spötter waren verhanden / die der Apoſtel nur höhniſch ſpotteten. Wie in der Archen Noah reine und unreine Thiere gefunden worden/ auf einer Tenne man Weitzen und Spreu antrifft/ in einem Netze gute und faule Fiſche erblicket/ und in einem Garten fruchtbare und unfruchtbare Bäume ſiehet: Alſo waren in damaliger Verſammlung viel fromme aber auch viel böſe Leute zu finden. Allen dieſen/ ſie mochten Gottsfürchtige oder Heuchler ſeyn / dieneten die Apoſtel mit den verliehenen Gaben. Denn Gottes Wille iſt es/ daß auch den Gottloſen das Wort des HErrn ſoll geprediget werden: Gehe hin zu dieſem böſen Volck; ſprach GOtt offt zu ſeinen Propheten. Ja je böſer die Leute/ je mehr müſſen Lehrer und Prediger an ihnen arbeiten/ daß ſie ſie aus des Satans Stricken loß machen/ oder doch unſchuldig ſeyn an ihren Blut.

(2) Der Dienſt / den damals die verſammleten Jünger an dem Volck erwieſen/ beſtand darinnen: Sie predigten mit allerley Zungen von den groſſen Thaten GOttes. Sie predigten die denckwürdigſten Sachen/ und brachten ſie vor mit den ziehrlichſten Redens-Arten. Bey einer geſchickten Predigt wird erfodert / daß man darinnen gute realia tractire und von nöthigen Glaubens- und Lebens-Puncten handele; auch ſolches in einer richtigen Ordnung vorbringe / denn ein unförmliches Gehacke dem lieben GOtt nicht gefallen kan. Darnach richteten ſich damals die Apoſtel; maſſen ſie von den groſſen Thaten GOttes handelten. Obwohl nicht mit deutlichen Worten gedacht wird/ was ſie eigentlich vorgetragen/ ſo läſſet ſichs doch leichtlich aus heiliger Schrifft ermeſſen. Sonder

Zweiffel haben ſie geredet von den groſſen Wercken der Schöpffung der Erhaltung/ der Erlöſung/ der Heiligung/ von Chriſti Todt und Aufferſtehung/ von der Einwohnung des heiligen Geiſtes / Beſchirmung der Frommen/ Errettung der Kirche. Von dieſen und dergleichen Thaten GOttes handelte ihre Predigt; und wurde alles von ihnen in guter Ordnung aufs ziehrlichſte und beweglichſte vorgetragen. Der heilige Geiſt iſt ein Geiſt der Ordnung / der hat denen Propheten und Apoſteln gezeiget / wie ſie ihre Predigten ordentlich verfertigen ſollen; und von denen haben es die Kirchen-Väter erlernet/auch heute zu Tage folgen ihnen alle vernünfftigen Lehrer/die ihr Ampt mit Fleiß verrichten / und nicht bloß/ was ihnen ins Maul fället/ohne bedacht herſchreyen. Sollen wir an jenem Tage von einem ieden unnützen Worte Rechenſchafft geben? Matth. 12. Wie nöthig haben doch Lehrer und Prediger ihre Worte/ehe ſie ſie vorbringen/wohl zu überlegen.

(3.) Wie wurde aber der Dienſt der Apoſtel von dem verſamleten Volck auffgenommen? Gar unterſchiedlich; denn einige verwunderten ſich darüber/andere aber machten ein Geſpött daraus. Wie es ſonſt mit den Wundern JEſU ergangen/ daß einige daraus ſeine Göttliche Macht erkennet und ihn vor den wahren Meſſiam gehalten haben; andere aber ſeiner geſpottet und es vor ein teuffliſches Blendwerck ausgegeben/ Luc. 11. Alſo ging es auch damals mit der Predigt der Apoſtel. Denn

* Bey den Frommen entſtunde darüber eine heilige Verwunderung. Sie entſatzten ſich/ und wuſten nicht / was das werden wolte. Es war dergleichen niemals zu Jeruſalem geſchehen/ daß einfältige gemeine Leute die Wiſſenſchafft ſo viel Sprachen erlernet hätten/und daß die Zungen an den Menſchen feurig geſehen worden. Drum werden ſie gantz drüber beſtürtzet / und wiſſen nicht/wie ſie ſich drein finden ſollen. Jedoch weil ſie hören/ daß nicht von weltlichen ſondern geiſtlichen Dingen geredet wird/ ſo wird ihr Hertz gerühret/daß ſie der Predigt gläuben und die Seligkeit erlangen.

* Bey den Böſen aber war lauter Verachtung zu finden/die ſpotteten über die Predigt der Apoſtel und ſprachen: ſie ſind voll ſüſſen Weins;

Weins: Der Teuffel pfleget die Wercke GOttes verächtlich niederzuſchlagen und zu verläſtern/ Joh. 8/ 44. Jhm folgten hier ſeine Werckzeuge/ die zu dem Frommen ſprachen : Was wolt ihr euch verwundern über dieſe Leute! ſie haben ſich vollgeſoffen/ darum reden ſie allerhand Zeug her. O unbeſonnenes Urtheil! Soll denn der Trunck gelehrte Leute machen? Albern machet er die Weiſen / und wer ſich ſtets mit ſtarcken Geträncke überladet / verliehret Witz und Verſtand. Drum war es ein teuffliſches Geſpötte/dadurch ſie den heiligen Geiſt erbitterten / und die Apoſtel ihnen wohl hätten können zuruffen: Jhr halßſtarrigen und unbeſchnittenen an Hertzen und Ohren/ihr widerſtrebet allezeit dem heiligen Geiſt/ wie eure Väter/alſo auch ihr/ Act. 7/51.

Gebrauch.

VSVS Didascal.

Erkennet hieraus M. G. daß die dona adminiſtrantia, die Beruffs-und Ampts-Gaben nicht aus bloſſen Kräfften der Natur erlanget werden / ſondern durch den heiligen Geiſt. Niemand kan eine vortreffliche Erkenntniß der Theologiæ, dieſelbe zu lehren und die falſchen Lehrer zu widerlegen/vielweniger die gantze Analogiam fidei, durch ſeinen natürlichen Fleiß erlernen/ſondern der heilige Geiſt muß hierbey ſich ſchäfftig bezeigen; und ſind daher bey denen Gottloſen dergleichen Gaben nicht bloſſe Natur-Gaben/ſondern vielmehr Gaben des heiligen Geiſtes. Diß wollen heute zu Tage ihrer viel leugnen / und durch aus nicht darinnen beypflichten/in dem ſie vorgeben/es ſey ja unmöglich/daß in einem gottloſen Menſchen der heilige Geiſt ſeine Werckſtadt haben ſolle. Allein wenn ſie Gratiam aſſiſtentem von der inhabitante unterſcheideten / die beywohnende Gnade von der inwohnenden/ ſo würden ſie ſich leicht drein finden können; der Geiſt GOttes wohnet freylich nicht in dem Hertzen eines gottloſen Predigers/ wohl aber ſtehet er ihm bey mit ſeinen Gaben bey ſeinem Ampt; denn das Ampt iſt nicht des Predigers/ ſondern des heiligen Geiſtes. Daher wer-

den

den auch an jenem Tage viel aufftreten und ausruffen : HErr/ HErr/ haben wir nicht in deinem Namen geweiſſaget: Aber JEſus wird zu ihnen ſagen: Ich habe euch noch nie erkannt/ weichet von mir ihr Ubelthäter/ Matth. 7. Weitläufftig hat dieſes ausgeführet Herr D. Samuel Schelwig in der Safft-und Kraffțloſen Abfertigung/ cap. 8. p. 121.

Pædevt. So nun aber die Beruffs-und Ampts-Gaben von GOtt dem heiligen Geiſt herkommen/ ey ſo ſtehet Lehrern und Predigern zu/ daß ſie ihn darum anruffen/ und bitten/ damit er ſie zu ihrem Ampte mit Gaben gnüglich ausrüſte. Haben ſie aber ſelbige erlanget/ was ſie gebeten/ ſo ſollen ſie ſich bey den verliehenen Gaben nicht überheben/ noch andere neben ſich verachten; auch diejenigen/ ſo GOttes Gaben nicht in ſo reichen Maaß empfangen haben/ ſollen nicht neidiſch ſeyn/ ſondern/ was GOtt austheilet/ mit Freuden anſehen. Sie ſollen auch fleißig ihrem Nechſten mit den Gaben GOttes dienen. Zuhörer aber ſollen die Gaben ihrer Prediger mit danckbaren Hertzen erkennen/ ſie nicht verſpotten und auslachen / ſondern vielmehr mit Fleiß auf ihre Predigten Achtung geben und ſich daraus erbauen zum ewigen Leben.

Conſolat. Am Troſte kan es hierbey treuen Lehrern nicht ermangeln. Denn ob ſie ſich wohl bekümmern über den Mangel der Gaben / da ſie ſehen/ wie andere von GOtt ſo reichlich damit begabet werden; ſo ſollen ſie doch wiſſen/ daß GOtt einen ieden nach dem von ihm beſtimmten Maaß giebet/ und ſich niemand mehr nehmen kan / als ihn GOtt beſcheret. Sie ſollen erwegen / daß wer viel hat/ von dem wird viel gefodert. Wolten ſie ſich Sorge machen/ daß ſie bey vielen Zuhörern mit ihrer Arbeit ſo wenig ausrichten / und ſich offt darüber müſſen verſpotten laſſen; ſo ſollen ſie ſich tröſten/ daß es denen Apoſteln/ ja Chriſto ſelbſt in der Welt nicht beſſer ergangen. Daher nur GOtt bitten/ er wolte ſie bey reiner Lehre erhalten / damit ſie ihren Zuhörern dasjenige/ was ihm gefället/ vortragen. Ubriges ſey dem Höchſten anheim geſtellet; zu dem wir auch itzo ſeufftzen:

Laß mich dein ſeyn und bleiben/ o treuer GOtt und HErr/
Von dir laß mich nichts treiben/ halt mich bey reiner Lehr/
Von dir Laß mich nicht wancken/ gib mir Beſtändigkeit/
Dafür will ich dir dancken itzt und in Ewigkeit/
Amen.

Die ſiebend- und vierzigſte Predigt.

Concio XLVII. Die Mittel/ die Gaben des heiligen Geiſtes zu erlangen; über Act. VIII. 14. & 17.

Von

Den Mitteln/ die Gaben des heiligen Geiſtes zu erlangen.

Ward gehalten am dritten Pfingſt-Tage/ An. 1702.

Vorbereitung.

HErr/ ſende dein Licht und deine Warheit / daß ſie mich leiten und bringen zu deinem heiligem Berge/ und zu deiner Wohnung. Daß ich hinein gehe zum Altar GOttes/ zu dem GOtt/ der meine Freude und Wonne iſt/ und dir GOtt auf der Harffen dancke/ mein GOTT Amen. (Pſ. 43/ 3. 4.) Votum.

ES ſind bedenckliche Worte / der ſich dort unſer Heyland JEſus Chriſtus/ Andächtige in demſelben/ gegen ſeine Jünger vernehmen läſſet/ da er ſaget: So ihr / die ihr arg ſeyd / könnet euern Kindern gute Gaben geben/ vielmehr wird der Vater in Himmel den heiligen Geiſt geben denen/ die ihn bitten. Luc. 11/ 13. Præloqvium ex *Luc. XI,* 13.

Er redet von den Gaben des heiligen Geiſtes/ und weiſet ſo wohl die Willigkeit des himmliſchen Vaters/ ſolche den Menſchen aus Gnaden zu geben/ als auch das Mittel/ dadurch man hierzu gelangen könne.

* Die Willigkeit des Vaters anzudeuten/ führet der HErr JEſus ſeine Jünger auf die natürliche Liebe leiblicher Eltern gegen ihre Kinder/ auf daß ſie aus derſelben Betrachtung einiger maſſen erkennen möchten/ wie viel ein liebreichers Hertz der himmliſche Vater gegen die Menſchen trage. Er ſchlieſſet à minori und will ſo viel ſagen: Ihr müſſets geſtehen/ daß ob ihr ſchon durch Erb- und würckliche Sünden übel zugerichtet ſeyd/ dennoch ſo offt ihr von euern leiblichen Kindern umb eine Gabe gebeten werdet/ alſobald ſich die natürliche eingepflantzte Liebe bey euch reget/ und euch gleichſam zwinget/ daß ihr euern Kindern ihr Begehren/ wenns ihnen nützlich und erſprießlich iſt/ nicht abſchlagen könnet. Nun dencket/ wie der Vater in Himmel/ bey welchem keine Sünde noch Ungerechtigkeit iſt / werde geſinnet ſeyn/ wenn ſeine gläubigen Kinder vor ihm treten und ihn bitten/ daß er die Gaben ſeines Geiſtes ihnen gebe/ und in ihnen vermehre; da iſts unmöglich/ daß er ſie nicht erhören ſolle/ ſeine Liebe und Barmhertzigkeit iſt zu groß / daß er ſich ihrer erbarmen und ſie ihrer Bitte gewähren muß. Die Liebe der Eltern zu ihren Kindern iſt ſehr zart und groß; ſuchen Kinder bey ihnen etwas heilſames/ ſo geben ſie ihnen ſolches mit treuen guten Hertzen ohne falſch und Betrug. Darum ſpricht auch Chriſtus in den gleich vorhergehenden Worten: Wo bittet unter euch ein Sohn den Vater umbs Brodt/ der ihm einen Stein dafür biete / und ſo er umb einen Fiſch bittet/ der ihm eine Schlange für den Fiſch biete/ oder ſo er umb ein Ey bittet/ der ihm einen Scorpionen dafür biete. Was meinen wir / werde nun bey GOtt dem himmliſchen Vater für eine Liebe/ Luſt/ Verlangen und Begierde ſeyn/ den Gläubigen ſeine Gaben mitzutheilen / wie vielmehr werden die Gaben des himmliſchen Vaters aus treuen Hertzen und Hand kommen/ als der ſonderlich den Nahmen hat/ daß er getreue ſey/ 1. Cor. 10/ 13. und gibt einfältiglich iederman/ und rückets niemand auf. Jac. 1/ 5. Eltern pflegen ihre Gaben denen Kindern mit zu theilen umb ſonſt und ohne einige Hoffnung der Vergeltung / ſie ſind mit dem Gehorſam ihrer Kinder zu frieden/ und darben offt ſelbſt/ und ſparen es an ihrem Leibe ab / damit nur den Kindern geholffen werde: Alſo theilet auch GOtt

der

der Vater in Himmel ſeine Gaben aus lauter Gnade / umſonſt und reichlich aus. Und iſt das ſeine Freud und Wohlgefallen / daß ſeine Chriſten mit der Hand des Glaubens nur getroſt und mit höchſter Begierde zugreiffen und die angebotene Gnade annehmen. Er rufft ohn Unterlaß: Wolan/ alle die ihr durſtig ſeyd/ kommet her zum Waſſer/ und die ihr nicht Geld habt/ kommet her und eſſet/ kommet her und kauffet ohne Geld und umſonſt beyde Wein und Milch. Jeſ. 55/1. Leibliche Eltern geben ihren Kindern gute Gaben allen insgemein/ ſie ſeyn klein oder groß/ geſund oder ſchwach/ ja es haben auch nach dem Abſterben der Eltern alle mit einander gleiches Erbe und Theil an der Verlaſſenſchafft zu gewarten. Alſo giebet auch der himmliſche Vater allen ſeinen Kindern diejen gen geiſtlichen Gaben / ſo zur Beförderung der ewigen Seligkeit vonnöthen ſind/ er ſchencket allen insgemein ſein liebes Wort und Sacramenta und iſt bereit den angezündeten Glauben zu vermehren und biß ans Ende zum ewigen Leben zu erhalten. Daher erkläret er ſich Jeſ. 46/4. Ich will euch tragen biß ins Alter / und biß ihr grau werdet: Ich will es thun/ ich will heben und tragen und erretten.

So willig aber/ als GOtt der HErr iſt/ den heiligen Geiſt mit ſeinen Gaben zu ſchencken/ ſo ernſtlich befiehlet er auch darbey/ daß man ihn darum bitten ſoll. Drumb ſetzt JEſus mit bedacht hinzu / er werde den heiligen Geiſt geben denen/ die ihn darum bitten.

*Das Gebet iſt eines der Fürnehmſten Mittel / die Gaben des Geiſtes GOttes zu erlangen. Bittet/ ſpricht Chriſtus/ ſo werdet ihr nehmen/ daß eure Freude vollkommen ſey Joh. 16/24. Denn der HErr iſt nahe denen/ die ihn anruffen/ die ihn mit Ernſt anruffen/ er thut/ was die Gottsfürchtigen begehren / erhöret ihr Schreyen und hilfft ihnen. Pſ. 145.

M. G. Wir haben am erſten Pfingſt-Feyertage aus der ordentlichen Feſt-Lection erkennet/ wie willig GOtt ſey den heiligen Geiſt zu geben über die Gläubigen/ und wie er ſie mit mancherley Gaben pflege aus zurüſten; Nun wollen wir an heutigen Tage die Mittel anſehen/ dadurch man von GOtt den verſprochenen heiligen Geiſt erlan-

gen möge. Hiervon in des HErrn Furcht etwas zu handeln / und hiermit unſere Pfingſt-Andacht zu beſchlieſſen/ ſind wir bey einander verſamlet und zuſammen kommen. Und weil wir hierzu der Gaben des heiligen Geiſtes benöthiget / und aber der himmliſche Vater denſelben giebet denen/ die ihn darum bitten/ ſo wollen wir auch zuvor den Vater aller Gnaden in den Nahmen JEſu hierum anruffen in einem gläubigen Vater unſer.

TEXTVS.

TEXT.

Act. VIII, 14. 17.

Da aber die Apoſtel höreten zu Jeruſalem/ daß Samaria das Wort GOttes angenommen hatte/ ſandten ſie zu ihnen Petrum und Johannem. Welche da ſie hienab kamen/ beteten ſie über ſie / daß ſie den heiligen Geiſt empfiengen. Denn er war noch auff keinen gefallen/ ſondern waren allein getaufft in dem Namen CHriſti JEſu. Da legten ſie die Hände auf ſie/ und ſie empfiengen den heiligen Geiſt.

Eingang.

Exordium ex Joh. VII, 39.

EIne dem erſten Anſehen nach gar ſchwer zu verſtehende Rede iſt es/ welche dort der Evangeliſt Johannes / Geliebte in JEſu/ von GOtt dem heiligen Geiſt führet / daß er damals noch nicht ſey da geweſen/ indem er Joh. 7/ 39. ſaget: Der heilige Geiſt war noch nicht da.

Wenn vor Zeiten Macedonius, als ein abgeſagter Feind des heiligen

gen Geiſtes/über dieſe Worte gerieth/meinte er hieraus klärlich zu beweiſen/daß der heilige Geiſt nicht der ewige GOtt ſey/ in dem er vor der Verklärung Chriſti noch nicht geweſen noch gefunden worden. Allein wie unbeſonnen dieſes geredet ſey/ kan man leicht ſchlieſſen/ da bereits im Alten Teſtament dem heiligen Geiſt zugeſchrieben wird/daß durch ihn der Himmel des HErrn und alle ſein Heer gemacht worden/ Pſalm. 33/6. auch Petrus von denen Propheten bezeuget/ daß ſie geredet haben/getrieben von dem heiligen Geiſt. 2. Petr. 1/21. Dieſes hat einige bewogen/ auf die Gedancken zu kommen/ ob vielleicht durch Liſt der Macedonianer Der Griechiſche Haupt-Text verfälſchet/und das Wort δεδομένον ausgeleſchet worden/ daß es hätte erſt geheiſſen; der heilige Geiſt war damals noch nicht gegeben/ und die Feinde des Geiſtes GOttes einen ſolchen Verſtand ſo dann heraus gebracht; der heilige Geiſt war noch nicht da; Zumaln da der Vulgatus es überſetzet; der heilige Geiſt war noch nicht gegeben/ auch in dem Codice Vaticano ausdrücklich das Wort δεδομένον gefunden werde. Allein es hat Maldonatus in ſeinem Commentario über dieſen locum gar herrlich dargethan/daß die Griechiſchen Ausleger/als da iſt Chryſoſtomus, Athanaſius und Cyrillus, in ihren Manuſcriptis diß angeführte Wort nicht gehabt/ ſondern den Griechiſchen Text geleſen/ wie wir ihn noch heute zu tage haben. Wäre aber ein Wort durch Liſt der Macedonianer aus dem Spruche Johannis ausgekratzet worden/ſo würden dieſe heiligen Väter/als ſtandhaffte Bekenner und Vertheidiger der wahren GOttheit des heiligen Geiſtes hierzu nimmermehr geſchwiegen/ ſondern ihre Boßheit und Betrug entdecket haben. Darum bleibt es wohl darbey/ die Worte müſſen angenommen werden / wie ſie an ſich ſelbſt lauten; der heilige Geiſt war noch nicht da.

Hier kommen nun die Ausleger in mancherley Gedancken / welche aber weitläufftig anzuführen/die Zeit nicht leidet/ auch ich vor unnöthig achte. Nur einer doppelten Erklärung zu gedencken. Theophylactus meinet; daß zwar der heilige Geiſt zuvor durch die Propheten geredet/ allein einige Zeit vor der Ankunfft Chriſti ins Fleiſch habe er ſeine Gaben denen Menſchen entzogen / weil ſich das Iſraeli-

tiſche Volck ſo gar undanckbar gegen ſeine Wohlthaten bezeuget / daher auch / als Chriſtus auf Erden ſichtbarlich herum gewandelt / man keine Weiſſagung gehabt / auch ſonſt der heilige Geiſt niemand mit Prophetiſchen Gaben ausgerüſtet. Deswegen heiſſe es; der heilige Geiſt war noch nicht da. Dieſe Erklärung gründet ſich auf die gemeine Rede der Jüden / daß nach dem Tode der beyden Propheten Zachariä und Malachiä der Geiſt GOttes hinweggewichen ſey. Allein es ſtreitet ſolches wider die klaren und deutlichen Exempel. Denn da leſen wir ja von der Eliſabeth / daß / als ſie den Gruß Mariä gehöret / des heiligen Geiſtes ſey voll worden. In demſelben Geiſt hat Zacharias der Vater Johannis eine herrliche Weiſſagung vorgebracht. So iſt auch dem alten frommen Simeon von dem heiligen Geiſt die Antwort worden / er ſolte den Todt nicht ſehen / er hätte denn zuvor den Chriſt des HErrn geſehen; durch deſſen Trieb er auch in Tempel gekommen / und von dem Kindlein JEſu viel herrliches geweiſſaget. Luc. 1 / 4. 67. 2 / 26. 27. Daher wir ſolcher Erklärung nicht beypflichten können / ſondern vielmehr annehmen / was Thummius in ſeinen tractat *de Spiritu S. p.* 61. hiervon bringet / daß allhier geredet werde von der ſichtbarlichen Ausgieſſung des heiligen Geiſtes / die damals noch nicht geſchehen / ſondern erſt nach der Verklärung JEſu über die Apoſtel erfolgen ſolle / wie auch dieſes aus vorhergehenden Worten klärlich zu erſehen. GOtt hat ja ſeinen heiligen Geiſt in vorigen Zeiten gegeben / aber nicht in ſo groſſen Maaß der Gaben / als nach der Himmelfarth JESU geſchehen / da die Apoſtel voll wurden des heiligen Geiſtes / und er ſich auf einen jeglichen unter ihnen ſatzte / Act. 2 / 3. Welche Gnade nicht ihnen allein wiederfuhr / ſondern auch allen die dem Worte zuhörten / ja auch auf die Heyden wurde die Gabe des heiligen Geiſtes ausgegoſſen / daß ſie mit Zungen redeten und GOtt hoch preiſeten. Act. 10 / 44. Weil nun damals / als der HErr JEſus eine recht Hertzdurchdringende Predigt hielt / dergleichen Wunder noch nicht geſchah / ſondern erſt nach ſeiner Verklärung vor ſich gehen ſolte; ſo ſchreibt Johannes / der heilige Geiſt ſey noch nicht da geweſen / er ſey noch nicht ſichtbarlich ausgegoſſen worden / ſondern Chriſtus unſer Heyland habe

nur

nur die Verheiſſung gegeben; Wer an ihn gläube von deſſen Lei-
be ſolten Ströhme des lebendigen Waſſers flieſſen. Joh. 7/39.

M. G. Es gehet offtmals unter uns die Klage/daß es auch heiſſet in gewiſſer Maſſe: Der heilige Geiſt ſey noch nicht da/ indem man Mangel ſpüret an den Gaben / derer man zu Vollbringung ſeines Ampts und Beruffs benöthiget iſt/ worüber ſich den offt viel fromme Hertzen ſehr betrüben/und ſich heimlich und öffentlich vernehmen laſ-ſen/daß ſie die Kräffte und das Vermögen nicht bey ſich fänden/ wel-ches ſie doch / wo ſie anders ihrem Ampte eine Genüge thun wolten/ haben müſten. Solchen Leuten kan nun unſere verleſene Feſt-Le-ction einen gar guten und heilſamen Rath geben / geſtalt darinnen die Mittel gezeiget werden/ wodurch man die Gaben des heiligen Geiſtes erlangen möge/welche/ wenn ſie wohl und in Glauben gebraucht wer-den/ eine herrliche Würckung nach ſich ziehen/ daß man den heiligen Geiſt empfange. Wohlan/ ſo wollen wir demnach vor dieſes mahl mit einander aus unſern Texte betrachten Tranſitio ad Textum.

Die Mittel/dadurch die Gaben des heiligen Geiſtes erlanget werden/

Propoſitio cum

Wir haben dieſelbigen anzuſehen

I. **Nach ihrer deutlichen Benennung.** Partitione

II. **Nach ihrem eigentlichen Gebrauch.**

III. **Nach ihrem herrlichen Nutzen.**

Schaffe in mir/ GOtt ein reines Hertz/und gib mir einen neu-en gewiſſen Geiſt/verwirff mich nicht von deinem Angeſicht/ und nimm deinen heiligen Geiſt nicht von mir. Tröſte mich wieder mit deiner Hülffe / und der Freudige Geiſt enthalte mich! Amen. Votum.

Abhandlung.

Tractatio.

SO haben wir uns denn vorgenommen durch die Gnade GOttes

mit

mit einander zu betrachten die Mittel dadurch die Gaben des heiligen Geiſtes erlanget werden. Laſſet uns dieſelben anſehen

Pars I. I. **Nach ihrer deutlichen Benennung;** ſolche finden wir in unſern Text; denn da wird gedacht des Worts GOttes/ des Gebets/des Hand Aufflegens und der hochwürdigen Sacramenten / und das ſind eben die von GOtt ſelbſt gezeigten Mittel zu den Gaben des heiligen Geiſtes zu gelangen. Was anfänglich

(1.) Das Wort GOttes anlanget/ ſo iſt von demſelben bekandt/ daß es eine Krafft GOttes ſey/ die da ſelig machet alle/ die daran gläuben/ Rom. 1/16. Es gebraucht ſolches der heilige Geiſt bey unſerer Bekehrung als ein kräfftiges Mittel. Da iſt das Wort GOttes lebendig und kräfftig/ und ſchärffer/ denn kein zweyſchneidig Schwerdt/ und durchdringet/biß daß es ſcheidet Seel und Geiſt/ auch Marck und Bein/ Ebr. 4/12. Durchs Wort lehret / tröſtet und ermahnet der heilige Geiſt. Denn alle Schrifft von GOtt eingegeben iſt nütze zur Lehre/ zur Straffe/ zur Beſſerung/ zur Züchtigung in der Gerechtigkeit/ daß ein Menſch GOttes ſey vollkommen zu allen guten Wercken geſchickt. 2. Tim 3/16. Dahero wird das Wort GOttes genennet ein Wort des ewigen Lebens Joh. 6/28. ein Wort der Gnaden / dadurch GOtt ſein Gnaden-Werck in uns verrichtet und die Seligkeit in uns würcket Act. 11/14. 20/24. ein Wort des Glaubens Rom 10/8. Ein Wort das die Gerechtigkeit prediget/den heiligen Geiſt giebet und lebendig machet in Chriſto 2. Cor. 3/6. ein Evangelium des Friedens/ Eph. 6/15. Wie nun der heilige Geiſt die Heiligungs-Gaben durch das Wort GOTTES befördert/ alſo kan man auch hierdurch zu denen Ampts und Beruffs-Gaben gelangen. Drum ſchreibt Salomo: Mein Kind/vergiß meines Geſetzes nicht/ und dein Hertz behalte meine Gebote/hänge ſie an deinen Halß/ und ſchreibe ſie in die Taffel deines Hertzens/ſo wirſt du Gunſt und Klugheit finden/ die/GOtt und Menſchen gefällt. Prov. 3/1.4. Nechſt dem Worte GOttes iſt auch ein herrliches Mittel

(2.) Ein andächtiges Glaubens-volles Gebet. Niemand unter uns ſoll das Gebet gering achten/denn GOtt ſelbſt ſchätzet es hoch und

werth.

werth. Und iſt das Gebet nichts anders / denn ein freundlich Geſpräch mit GOtt dem HErrn. Drum ſagt David: Laß dir HErr wohlgefallen die Rede meines Mundes und das Geſpräch meines Hertzens für dir. Pſalm. 19/17. Ja es iſt das Gebet nicht allein ein freundlich Geſpräch mit GOtt/ſondern auch ein geiſtlicher Kuß/welchen eine gläubige Seele ihrem himmliſchen Bräutigam Chriſto JEſu gibt und ihn umbfänget Cant. 8/1. Das Gebet iſt eine liebreiche Gemeinſchafft mit den heiligen Engeln. Denn die heiligen Engel ehren eine ſolche Seele / welche im Gebet embſig iſt/ weil ſie GOttes Freundin / und ſich mit ihm freundlich unterredet. Es iſt der heiligen Engel Luſt bey einem ſolchen Menſchen zu ſeyn/ welcher fleißig betet/ wie von JEſu ſelbſt ſtehet; da er hefftig und inbrünſtig bat/ erſchien ihm ein Engel und ſtärcket ihn. Luc. 22/ 44. Das Gebet iſt ein geiſtlicher Schlüſſel zum Himmel / daher ſchreibt Syrach: Das Gebet der Elenden dringet durch die Wolcken und läſt nicht ab/ biß es hinzukomme/ nemlich für den Thron des Allerhöchſten/ Syr. 35/ 21. Wie nun ſonſt das liebe Gebet zu Erlangung vieler guten Gaben dienet/ alſo auch mag es als ein Mittel die Gaben des heiligen Geiſtes zu erhalten gebraucht werden. Wie wir durch den Othem die Lufft/ ſo ziehen wir durchs Gebet den heiligen Geiſt in uns. Und iſt zu wiſſen / daß der heilige Geiſt ein Geiſt des Gebets heiſſet/nicht allein wegen ſeiner Würckung/ weil er das Gebet in denen Hertzen der Menſchen erwecket/ſondern auch wegen ſeiner Erlangung/weil er an Seiten der Menſchen als ein Geiſt des Gebets durch ein inbrünſtig Gebet empfangen wird. Daher ſagt auch der Apoſtel Jacob: So jemand unter euch Weißheit mangelt/ der bitte von GOtt/ Cap. 1/5. und Salomo ſchreibet: Laß dein Ohr auf Weißheit acht haben / und neige dein Hertz mit Fleiß darzu. Denn ſo du mit Fleiß darnach ruffeſt/und darum beteſt/als denn wirſt du GOttes Erkenntniß finden. Denn der HErr gibt Weißheit und aus ſeinem Munde kömmt Erkenntniß und Verſtand. Prov. 2/2.3.6. Weiter wird uns auch als ein Mittel den heiligen Geiſt zu erlangen gezeigt

(3.) Die Hand-Aufflegung. Von dieſer Ceremonie iſt zu wiſſen/

daß ſie nicht erſt in der Kirche Neues Teſtaments zu Zeiten der Apoſtel auffgekommen/ſondern bereits im Alten Teſtament in Gebrauch geweſen. Da muſte man auf Göttlichen Befehl die Hände legen auf die Leviten/ ſo das Ampt des HErrn führen ſolten / Num. 8/ 11. Moſes muſte ſeine Hände auf Joſuam legen/und ihn hierdurch in ſeinem Regenten Ampt beſtätigen. Num. 27/28. Wenn Eltern ihre Kinder ſegnen und ſie des Beyſtandes des heiligen Geiſtes verſichern wolten/ſo haben ſie die Hände auf ſie geleget und über ſie gebetet. Wie an Jacob zu ſehen / der ſeine Hände ausſtreckte und legte ſie auf Ephraim und Manaſſe zum Seegen über ſie. Gen. 48/ 14. 15 Im Neuen Teſtament iſt dieſe Ceremonie beybehalten worden ſo wohl von JEſu/ der die Kindlein gehertzet/und die Hände auf ſie geleget und ſie geſegnet. Marc. 10/ 16. als auch von ſeinen Apoſteln / die denen/ ſo ins Predigt-Ampt treten ſolten/ die Hände aufflegten. Act. 13/ 14. Solcher Gebrauch iſt in der Kirchen fortgetrieben worden biß auf unſere Zeiten/ da das Hand-Aufflegen noch zu finden bey Ordinirung der Prediger/ daß man erkenne/ gegenwärtige Perſon habe einen ordentlichen Beruff ins Predig-Ampt und GOTT wolle dem neuen Kirchen-Diener nothwendige Gaben zu ſeinem Ampte geben und verleihen ; bey der Tauffe/ damit öffentlich bezeuget wird/ das getauffte Kindlein werde in das Reich Chriſti auffgenommen und empfange den heiligen Geiſt ; bey der Copulation und Trauung verlobten Perſonen zum Zeichen/ daß ſie in einem Gottgefälligen Stand treten/und der HErr ſie mit den Geiſt der Liebe / Treue und Keuſchheit ausrüſten wolle ; bey der heiligen Abſolution/da der Prieſter die Hand auf des bußfertigen Sünders Haupt leget/ anzuzeigen/ daß er Vergebung der Sünden erlanget und die Gnade des heiligen Geiſtes empfangen habe: Welche letztere Art der Hand-Aufflegung ich hier ſonderlich meine/ wenn ich ſie als ein Mittel / den heiligen Geiſt zu erlangen angebe. Denn gewiß/wer mit wahrer Buſſe zum heiligen Beichtſtuhl trit/ und mit Glauben die Abſolution annimt/ derſelbe hat ſich zu getröſten / daß ſein Hertz eine Werckſtatt des heiligen Geiſtes werde / daß er GOttes Tempel ſey/ und der Geiſt GOttes in ihm wohne/ 1. Cor. 3. Denn er wohnet bey denen/

ſo

ſo zuſchlagenes und demütigen Geiſtes ſind/ auf daß er erqvicke den Geiſt der gedemütigten und das Hertz der zerſchlagenen und Odem; machet auf daß er Frucht der Lippen ſchaffe/die da predigen Friede/Friede/ bey denen in der Fern und denen in der Nähe/ Jeſ. 57/15. Endlich hat man auch als ein herrliches Mittel zur Erlangung der Gaben des heiligen Geiſtes anzuſehen

(4.) Die hochwürdigen Sacramenta/ ſo wohl die heilige Tauffe/als als auch das heilige Abendmahl. Was

* Die heilige Tauffe anlanget/ ſo iſt von derſelben bekandt/daß ſie ein kräfftiges Mittel der Vergebung der Sünden ſey/darum Petrus zu ſeinen Zuhörern ſprach: Thut Buſſe und laſſe ſich ein ieglicher tauffen auf den Nahmen JEſu Chriſti / zur Vergebung der Sünde. Act. 2/38. durch die Tauffe werden wir in den Gnaden-Bund GOttes angenommen / deswegen ſie auch heiſſet der Bund eines guten Gewiſſens mit GOtt durch die Aufferſtehung JEſu Chriſti. 1. Petr. 3/21. Wir ziehen in der Tauffe Chriſtum JEſum an/ und werden mit ſeiner Gerechtigkeit als einem ſchönen Kleide geſchmücket. Denn ſo viel unſer getaufft ſeyn/ die haben Chriſtum angezogen/ Gal. 3/27. Durch die heilige Tauffe wird uns das ewige Leben und Seligkeit geſchencket. Chriſtus ſpricht: Wer gläubet und getaufft wird/ der wird ſelig werden. Marc. 16/16. und Paulus ſchreibet: Nach ſeiner Barmhertzigkeit macht uns GOtt unſer Heyland ſelig durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geiſtes. Tit. 3/ 5. Wie nun zu itzt benimmter Glückſeligkeit die heilige Tauffe dienet; alſo mag ſie auch gar wohl als ein Mittel/ den heiligen Geiſt zu erlangen/ angeſehen werden. Denn durch und in der Tauffe werden wir Gefäſſe GOttes des heiligen Geiſtes/da wird das heilige Salb-Oel ausgeſchüttet / Pſ. 45. 8 und verbindet ſich mit uns der heilige Geiſt. 1. Joh. 5/6. Nebſt dieſem Sacrament findet ſich auch

Das heilige Abendmahl/ dadurch wie die Verheiſſung der gnädigen Vergebung der Sünden verſiegelt und der Glaube geſtärcket wird Matth. 26. Alſo auch man zu den Gaben des heiligen Geiſtes gelanget. Wie denn die Erfahrung es bezeuget/daß mancher mit be-

trübten Hertzen hinzutreten / der aber getroſt wieder nach Hauſe gegangen und den Beyſtand des Geiſtes der Weißheit und des Verſtandes bey ſeinen Verrichtungen mercklich verſpüret. Denn auch hierzu hat der HErr diß Gedächtniß geſtifftet der gnädige und barmhertzige GOtt Pſ. 111/ 4. Nachdem wir nun alſo wiſſen/ durch was vor Mittel die Gaben des heiligen Geiſtes mögen erlanget werden/ ſo haben wir vors andere auch zu betrachten

Pars II. II. **Ihren eigentlichen Gebrauch**; welcher uns gar ſchön in unſern Text gezeiget wird und zwar ſo wohl wer ſie gebrauchet! als auch wie dieſer Gebrauch geſchehen? und zu was Ende?

(1.) **Wer ſind denn diejenigen**/ welche die Mittel / dadurch die Gaben des heiligen Geiſtes erlanget werden/ gebrauchet haben? Es ſind die Samariter/ ſo wir ſo wohl nach ihrem vorigen Sünden/ als auch ietzigen Gnaden-Stande anſehen müſſen.

* **Ihr voriger Sünden-Stand** war ſehr groß. Denn ſie waren ſchändliche Abgötter und erzürneten hierdurch den lieben GOtt/ daß er Löwen unter ſie ſandte und ſie zerreiſſen ließ. Und ob ſie gleich nachmals/ als ein Priſter aus der Babyloniſchen Gefängniß zu ihnen geſandt ward/ ſich anſtelleten / als wolten ſie die wahre Iſraelitiſche Religion annehmen / ſo meinten ſie es doch nicht auffrichtig/ ſondern machten ihnen darneben ein jeder einen eigenen GOtt/ fürchteten den HErrn/ und dieneten auch den Göttern / nach eines ieglichen Volcks weiſe. So thaten auch ihre Kinder und Kindes Kinder nach ihnen/ und machten einen Miſchmaſch aus der Jüdiſchen und Heydniſchen Religion/ 2. Reg. 17/ 7. Hierbey waren ſie Ertz-Heuchler / trugen auf beyden Achſeln/ wenn es den Jüden wohlging/ ſo hielten ſie es mit ihnen; hingegen/ wenn es ihnen übel ging/ ſchrien ſie/ da/ da/ das ſehen wir gerne. Darum wurden ſie auch von den Jüden ernſtlich gehaſſet/ ſo gar / daß wenn man einen ſchelten wolte/ ihn einen Samariter hieß/ wie dem HErrn JEſu ſelbſt begegnet iſt/ Joh. 8/ 48. So übel ſie ſich aber bey ihrem vorigen Sünden-Stande auffgeführet / ſo wohl verhielten ſie ſich

* In ihrem ietzigen Gnaden-Stande/ da ſie durch die Predigt des Göttlichen Worts bekehret und auf Chriſti Namen getaufft waren.

ren. GOtt hatte ſeine Gnaden-Augen auf dieſe Leute gerichtet/ denn er nicht will/ daß iemand verlohren werde/ Ez. 33. Es jammerte ihn ihr elender Zuſtand/ da er ſahe/ wie ſie wandelten in Eitelkeit ihres Sinnes/ und ihr Verſtand verfinſtert war/ und waren entfrembdet von dem Leben/ das aus GOtt iſt/ durch die Unwiſſenheit/ ſo in ihnen war/ durch die Blindheit ihres Hertzens/ Eph. 4/17 18. Darum ſandte er ſein Wort zu ihnen/ und ließ ihnen den Weg der Warheit zeigen. Und ſiehe! ſie waren nicht widerſpenſtig ſondern nahmen das Wort an mit Sanfftmuth/ welches ihre Seele kunte ſelig machen; ſie gebrauchten ſich der Mittel/ zu den Gaben des heiligen Geiſtes zu gelangen / und empfingen auch den heiligen Geiſt. Man findet Nachricht / daß die Samariter ſich bey ihrer Bekehrung immer gar wohl auffgeführet. Als Chriſtus ſich bey ihrem Brunnen niedergeſetzt und ſie in Glauben unterrichtet/ haben ſich ihrer viel zu ihm bekehret/ Joh. 4. 39. Aus Glauben hat jener Samariter an ſeinem Nechſten groſſe Liebe erwieſen/ Luc. 10. und ein anderer von denen Samaritern hat JEſu vor die Befreyung vom Auſſatz hertzlich gedancket/ Luc 17/ 19. Und ſo bezeugten ſie ſich auch damals wohl und löblich/ denn ſie die angebotenen Mittel/ die Gaben des heiligen Geiſtes zu erlangen/ gebrauchet.

(2) Die Art und Weiſe/ wie ſie ſelbige gebrauchet/ beſtehet darinnen/ daß ſie (a) das Wort GOttes haben angenommen/ und es nicht/ wie die Jüden mit Füſſen von ſich geſtoſſen/ Act. 13/ 46. Es war kurtz vorher eine grauſame Verfolgung über die Gläubigen des HErrn entſtanden zu Jeruſalem/ und war Saulus der vornehmſte unter allen Verfolgern/ der viel Chriſten übel tractirte und ins Gefängniß warff. Dieſes trieb die Frommen an / von Jeruſalem hinweg zu weichen/ und ſich in Judäam und Samariam zu begeben. Unter andern flohe Philippus/ einer von den ſieben Vorſtehern der Gemeine Chriſti bey ſolcher Gelegenheit in eine Stadt Samariä/ und predigte das Evangelium von dem Verdienſt JESU/ er beſtätigte auch das Wort durch Zeichen/ denn er von den beſeſſenen die unſauberen Geiſter austrieb/ und die Lahmen geſund machte. Darüber entſtund eine groſſe Freude/ und nahmen die Samariter durch Würckung

ckung des heiligen Geiſtes das Wort GOttes an / worauff auch nachmals die Gaben erfolgten. Sie hörten das Wort mit groſſer Bedachtſamkeit / gaben demſelben in ihrem Hertzen Beyfall / und wurden dadurch erleuchtet zum ewigen Leben. So muß diß Mittel gebraucht werden. Es iſt nicht gnug / daß man Gottes Wort habe / ſondern man muß es auch annehmen und in einem feinem guten Hertzen bewahren / daß es Frucht bringe in Gedult. Sonſt ſtellet man ſich gleich einem Menſchen / der ſich eine ſchöne Bibliotheck anſchaffet und aus Faulheit doch in keinem Buche lieſet. Man muß in die Verſammlung kommen und bedencken / was Salomo ſagt: Bewahre deinen Fuß / wenn du zum Hauſe GOttes geheſt / und komme / daß du höreſt / Cohel. 4/17. Solches muß fleißig geſchehen; denn das Wort GOttes ſoll reichlich unter uns wohnen in aller Weißheit / Col. 3/16. Mit groſſer attention, wie JEſus befiehlet: Wer das lieſet / der mercke drauff / Matth. 24/16. in heiliger Ehrerbietigkeit Jud. 3/20. und ſchuldigem Gehorſam / daß man ſey ein Thäter des Worts GOttes und nicht ein Hörer allein / Jac. 1/22. und ſich erkläre: Alles was der HErr unſer GOtt mit uns redet / das wollen wir hören und thun / Deut. 5/23. Man ſoll auch nicht allein GOttes Wort hören / ſondern auch leſen; denn durch Fleiß und Arbeit die guten Gaben GOttes erwecket werden / 2. Tim. 1/ ἀναζωπυρεῖν; Ein Feuer / ſo unter der Aſche verborgen liegt / wird mit einem Blaſe-Balg auffgeblaſen / daß es anfänget / helle zu brennen: Alſo locket auch der unermüdete Fleiß in Betrachtung Göttliches Worts die Gaben des Geiſtes herfür / und erlanget man dadurch eine Scharffſinnigkeit / Beredſamkeit und fähiges Gedächtniß. Hiernechſt gebrauchten ſich die Samariter (b.) des Gebets / welches ſo wohl ſie vor ſich ſelbſt zu GOtt abgeſchickt als auch andere / nemlich Petrus und Johannes / umb ihrent willen angeſtellet. Hatten ſie aus GOttes Wort vernommen; daß der HErr haben wolle / man ſolle ihm anruffen / Pſ. 50. ſo thaten ſie auch ſolches. Sie beteten zu GOtt / und er erhörete ſie. Sie beteten in wahrer Buſſe / und huben heilige Hände auf / 1. Tim. 2/8. denn ſie gehöret hatten / daß GOTT die Sünder nicht erhöre / Joh. 9/31. Jeſ. 1/15. Sie beteten in

Glau-

Glauben auf GOttes Verheiſſung/ Pſ. 145. er wolle/ werde und könne geben/ was ſie bey ihm ſuchten/ Eph. 3. Sie beteten täglich und hielten an am Gebet/ Rom 12/12. Nicht allein aber beteten ſie in ihrer eigenen Perſon/ ſondern lieſſen auch andere über ſich beten. Denn ſo bald Petrus und Johannes zu ihnen kamen/ ſo beteten ſie über ſie/ daß ſie den heiligen Geiſt empfingen. GOtt hat befohlen/ daß eines vor das andere bitten ſoll/ Jac. 5/15. welches/ wie es allen Chriſten zuſtehet/ 1. Tim. 2/1. alſo auch ſonderlich Lehrern und Predigern/ die nach dem Exempel/ Moſis/ Aarons/ Jeremiä und anderer vor ihre Gemeine zu GOtt beten ſollen. Und das geſchahe auch damals von den beyden nach Samaria gekommenen Apoſteln. Nebenſt dem Gebet wurde zur Erlangung der Gaben des heiligen Geiſtes gebrauchet (c.) das Hand-Aufflegen. Denn die Apoſtel pflegten/ wenn ſie was ſonderliches und groſſes durch ihr Gebet ausrichten wolten/ es mit Aufflegung ihrer Hände zu verknüpffen. Wie ſie zum Exempel denen zum Allmoſen-Dienſt beruffenen ſieben Männern die Hände aufflegten und für ſie beteten/ Act. 6/6. oder wie S. Paulus dem krancken Vater Publii die Hand aufflegte und betet/ und macht ihn alſo geſund/ Act. 28/8. Inſonderheit brauchten ſie dieſe Ceremonie/ wenn ſie andern die Gaben des heiligen Geiſtes erbitten und ertheilen wolten/ wie an jenem zwölff Jüngern zu Epheſo Paulus erwieſe/ Act. 19/6. Gleicher geſtalt verrichten auch hier zu Samarien die Apoſtel ihr Gebet mit Aufflegung der Hände/ und baten dergeſtalt umb die Gabe des heiligen Geiſtes. Nun iſt wohl dergleichen Handaufflegen heute zu Tage nicht mehr in der Kirchen üblich/ auch wird hierdurch/ nach dem die Kirche gepflantzet iſt/ weiter nicht/ die Gabe/ Wunder zu thun erlanget. Jedoch findet ſich noch ein gewiſſes Aufflegen der Hände/ ſo in Beicht-Stuhl geſchiehet/ welches wir/ in gewiſſer Maſſe/ zu einem Mittel/ des heiligen Geiſtes Heiligungs- und Ampts-Gaben zu erlangen/ angeben mögen. Wir werden zwar darmit von denen Reformirten verlachet/ die es vor einen bloſſen Sauerteig des Pabſtthums auslegen; denn ſie hierinnen ihrem Groß-Vater Johanni Calvino folgen/ welcher von der Beichte und Abſolution in Beichtſtuhl ſchreibet/ daß

ſie

ſie ihren Urſprung hätten ê fœtidis Antichriſti Romani lacunis, aus den ſtinckenden Pfützen des Römiſchen Antichriſts. Allein ſie irren ſehr / in dem in der erſten Kirchen bereits zu Zeiten des Martyrers Juſtini, der im andern Seculo gelebet/ und alſo längſt vor dem Anti-Chriſtiſchen Pabſtthum/ das Hand-Aufflegen bey privat Beichte und Abſolution üblig geweſen/ ſo daß auch kein Laye ohne ſolche Handlung zum Abendmahl gelaſſen worden; als aus ſeiner *Apol. I ad Anton.* zu ſehen. Die Hand wird auffgelegt in Namen der heiligen Dreyfaltigkeit / und alſo ein bußfertiger Menſch hierdurch geſegnet/ nach der Vorſchrifft GOttes/ Num. 6/ 27. daß man daher nicht zweiffeln darff / der Geber aller guten und vollkommenen Gaben werde einem ſolchen Menſchen mit den nöthigen Gaben des heiligen Geiſtes ausrüſten. Endlich wird auch in unſerm Text gedacht / wie die Samariter ſich gebraucht (d.) der
4. hochwürdigen Sacramenten; denn ſie waren getaufft in dem Namen JEſu Chriſti / das iſt / nach JEſu Befehl/ Ordnung und Einſetzung hatten ſie die Tauffe empfangen / ſo da geſchehen in Namen des Vaters/ Sohns und H. Geiſtes. Viel zwar der Ausleger meinen hierbey/ als hätten die Apoſtel die gewöhnliche und von Chriſto vorgeſchriebene Formul der heiligen Tauffe verlaſſen und eine andere gebraucht/ ſo daß ſie bloß in Namen JEſu getaufft hätten. Allein das iſt nicht vermuthlich: ſintemahl allhier nicht angezeiget wird/ mit welcher Formul ſie die Tauffe verrichtet / in dem unſtreitig/ daß ſie bey dem ausdrücklichem Befehl JEſu werden geblieben ſeyn / und anders nicht denn in dem Namen des Vaters/ des Sohns und des H. Geiſtes getaufft haben/ ſondern es gibt der Text nur zu verſtehen/ was für eine Tauffe die Apoſtel verrichtet/ worauf ſie gegründet/ von wem ſie geſtifftet/ und woher ſie ihre Krafft und Würckung empfangen? nemlich allein von Chriſto JEſu/ dem Sohn GOttes/ Krafft welches Verdienſtes/ Blutes und Todes der gläubige Menſch durch die Tauffe gereiniget und gewaſchen wird; das heiſt/ auff den Namen JEſu tauffen. Ob man die damalig getaufften Samariter mit dem gantzem Leibe eingetaucht/ oder nur mit Waſſer beſprenget habe? ſtellen wir an ſeinen Ort. Gewiß iſt es / daß gleich im Anfang der Kirchen

chen Neues Teſtaments die Beſprengung mit üblich geweſen; als ſich aus Act. 2. leichtlich ſchlieſſen läſſet. Diß weiſet uns / daß der Gebrauch der Sacramenten zur Erlangung der Gaben des heiligen Geiſtes diene. Denn wie viel unſer getaufft ſeyn/ die haben JEſum angezogen/ Gal. 3. Solches Anziehen JEſu geſchicht durch Beyſtand des heiligen Geiſtes. Denn niemand kan JEſum einen HErren heiſſen/ohne durch den heiligen Geiſt. Das heilige Abendmahl ſtärcket unſern Glauben / entzündet die Liebe zu GOtt und den Nechſten/erwecket einen freudigen Muth zum Ritterlichen Kampff gegen alle geiſtliche Feinde / und machet auch den Menſchen getroſt/einen ſchmertzlichen Marter-Tod umb des Namens JEſu willen auszuſtehen / als aus den Kirchen-Hiſtorien von vielen Dienern GOttes bekand iſt. Nun / ſo haben ſich denn die Samariter itzt bemeldter Mittel fleißig gebraucht ; aber

(3.) Zu was vor einem Ende? daß ſie den heiligen Geiſt empfiengen; denn er war noch auf keinen gefallen. Durch den heiligen Geiſt werden hier angedeutet die Gaben des heiligen Geiſtes; und zwar nicht die gemeinen Heiligungs-Gaben/welche die Gläubigen zu Samaria bereits erhalten hatten/ der H. Geiſt da er ihren Verſtand zur Göttlichen Erkenntniß aus der angebohrnen Blindheit und Finſterniß erleuchtet/ den Willen und Begierden wider die anklebende Sünden-Finſterniß geheiliget/und alſo ſie erneuert/und ſie mit gnugſamen Kräfften des Glaubens und der Gottſeligkeit begnadiget hatte ; ſondern vielmehr die beſonderen Ampts-und Wunder-Gaben/ derer ſie nöthig zur Ausbreutung der Lehre JEſu/ damit ſie bey der Predigt des Evangelii und bey dem Zeugniß von Chriſto gute Frucht und Nutzen ſchaffen möchten. Dieſe Gaben hatten ſie noch nicht erlanget/ſo bald aber/ als die beyden Apoſtel über ſie beteten/und die Hände auf ſie legten/ wurden ſie derſelben theilhafftig; als E. L. bey dem dritten Theil unſerer Predigt wird zu vernehmen haben/da wir die Mittel zur Erlangung des Geiſtes GOttes anzuſehen haben

III. **Nach ihrem herrlichen Nutzen.** Denn da heiſſet es im Texte: Und ſie empfingen den heiligen Geiſt. Pars III.

(1.) Diejenigen / ſo die Gaben erhielten / waren die gläubigen Samariter / welche dem Worte GOttes mit Fleiß zugehöret / und ſich der beniemten Mittel in heiliger Andacht gebraucht. Wer GOttes Ordnung nicht widerſtrebet / ſondern derſelben gebührend nachlebet / hat ſich auch zu verſichern / daß er werde erlangen / was er bittet und begehret. GOttes Wort kehret nicht leer wieder zurück / ſondern thut / wozu es der HErr ſendet / Jeſ. 55. Darumb empfingen auch hier die Samariter

(2.) Den heiligen Geiſt / ſo wohl nach ſeinem Weſen / als auch nach ſeinem Gaben; die Dienſt- und Wunder-Gaben wurden ihnen mitgetheilet / und erzeigeten ſich in einem ieglichem die Gaben des heiligen Geiſtes zum gemeinen Nutz. Einem ward gegeben durch den Geiſt zu reden von der Weißheit / dem andern zu reden von der Erkenntniß nach demſelben Geiſt. Einem andern der Glaube in demſelben Geiſt. Einem andern die Gabe geſund zu machen in demſelben Geiſt. Einem andern Wunder zu thun / einem andern Weiſſagung / einem andern Geiſter zu unterſcheiden / einem andern mancherley Sprachen / einem andern die Sprachen auszulegen. Das aber alles würckete derſelbige einige Geiſt / und theilete einem ieglichen das ſeine zu / nachdem er wolte / 1. Cor. 12 / 7. Es ward einem ieglichen gegeben die Gnade nach dem Maaß der Gabe Chriſti / der auffgefahren iſt in die Höhe / und hat den Menſchen Gaben gegeben / Eph. 4 / 7. 8. Solche Gaben

(3) Empfiengen die bekehrten Samariter in ſehr reichen Maaß. Zuvor bey der alten Iſraelitiſchen Kirche ward die Gabe des heiligen Geiſtes gar ſparſam ausgetheilet / ſie fiehl gar ſelten und auff wenig Männer GOttes / als etwan auf Moſen / Eliam / Eliſam und ſ. f. folgender Zeit hatten ſich dieſe Gaben gäntzlich verlohren / der Geiſt der Weiſſagung und die Krafft / Göttliche Wunder zu thun war unter dem Jüdiſchen Volck zur Zeit des andern Tempels gar auſſen geblieben; auch bey Lebzeiten des HErn JEſu / ſo lange er im Fleiſch hier auf Erden wallete / und durch Leiden des Todes mit Preiß und Ehren noch nicht gekrönet war / hieß es; Der heilige Geiſt

Geiſt war noch nicht da/denn JEſus war noch nicht verkläret/ Joh. 7/ 39. Aber nunmehro/ nachdem der HErr zum Vater hingegangen/da ſandte er reichlich die Gaben des heiligen Geiſtes / laut ſeines Verſprechens / Joh. 16/ 7. Und gleichwie nun am erſten Pfingſt-Tage Neues Teſtaments über alle Gläubigen / ſo beyſammen waren/ der heilige Geiſt herab fiehl / Act. 2/ 1. 3. Alſo fiehl er auch zu Samarien auf alle Gläubigen ohn Unterſcheid über welche die Apoſtel beteten. Und ward hiermit erfüllet/was GOtt verheiſſen: Es ſoll geſchehen/ehe ſie ruffen/ will ich antworten; wenn ſie noch reden / will ich hören. Denn ſie ſind der Saame der Geſegneten des HErrn und ihre Nachkommen mit ihnen/ Jeſ. 65. v. 23. 24.

Gebrauch.

VSUS Didaſcal.

ERkennet hieraus / M. G. daß die Gaben des heiligen Geiſtes durch dieſe von GOtt in unſerm Text gezeigten Mittel müſſen erlanget werden. Ich rede aber hier nicht von denen Wunder-Gaben/ die nunmehro auffgehöret/und ſich derſelbigen niemand mit Grund der Warheit rühmen kan; ſondern von denen Ampts- und Beruffs-Gaben / die muß man durch Anhörung des Worts GOttes und durch Gebrauch der heiligen Sacramenten / wie auch durch bußfertiges Gebet erhalten.

Elench.

Dieſes iſt wohl zu mercken wider diejenigen/ſo mit dieſen Mitteln nicht zu frieden ſeyn/ ſondern andere Wege erwehlen wollen/ zu den Gaben des Geiſtes zu gelangen / warten auf ſonderbahre Offenbahrungen / und ſchwatzen viel her von einer erdichteten Seelen-Stille und ſtillen Sabbath/ und wollen unmittelbahr von GOtt gelehret ſeyn; als ſonderlich Weigelius gethan/deſſen Herr D. Joh. Olearius in ſeiner Diſſertation *de Illuminatione divina* gedencket/und ſeine Einfälle §. 7. gründlich widerleget. Wir ſind an GOttes Wort und die heiligen Sacramenta gewieſen / und darbey bleiben wir.

Epanorth.

Und O daß alle unter uns der vorgeſchriebenen Mittel zur Erlangung

gung des heiligen Geiſtes fleißig gebraucheten/ ſo würde man nicht ſo viel klagen hören über Mangel der Ampts- und Beruffs-Gaben! Aber da wollen die wenigſten GOttes Wort mit unermüdeter Andacht anhören/ ihr Gebet mit hertzlicher Buſſe ablegen / ſich bey dem Beicht-Stuhl und Abendmahl mit Glauben einfinden; und daher machen diejenigen/ ſo GOttes Ordnung verachten/ der verſprochenen Gaben ſich ſelbſt verluſtig.

Pædevt. Du/ lieber Chriſt/ folge dem Exempel der Frommen Samariter/ höre mit Andacht GOttes Wort / gehe mit Glauben zum heiligen Abendmahl und bete von Hertzen zu deinem GOtt / ſo wird er dir Weißheit/ Verſtand und Beredſamkeit geben.

Sing/ bet/ und geh' auf GOttes Wegen/
Verrichte das deine nur getreu/
Und traue des Höchſten reichen Seegen/
So wird er bey dir werden neu/
Denn welcher ſeine Zuverſicht
Auff GOtt ſetzt/ denn verläſt er nicht/
Amen!

Concio XLVIII. Die Hütte Gottes bey den Menſchen; über den dritten Articul.

Die acht- und vierzigſte Predigt.

Von

Der Hütte GOttes bey den Menſchen.

Ward gehalten den 18. Jun. 1702.

Vorbereitung.

Votum. Du Hirte Iſrael höre/ der du Joſeph hüteſt/ wie der Schafe/ erſcheine/ der du ſitzeſt über Cherubim/ erwecke deine Gewalt/ der du für Ephraim/ Benjamin und Manaſſe biſt/ und komm uns zu Hülffe. GOtt tröſte uns und laß leuchten dein Antlitz/ ſo geneſen wir/ Amen. (Pſalm. 80/ 2. 4)

Wie

WJe heilig iſt dieſe Stelle / hier iſt nichts anders denn GOttes Hauß / und hier iſt die Pforte des Himmels! Dieſes Andächtige in dem HErrn / ſind Worte des Ertzt-Vaters Jacob / als er itzo von Traum / darinnen er die Himmels-Leiter geſehen / erwachte / und GOttes gnadenreiche Gegenwart an dem Ort / da er geſchlaffen / vermerckte / ſo brach er in dieſe Worte aus / und ſprach: Wie heilig iſt dieſe Stelle! Gen. 28. v. 17.

Præloqvium ex Gen. XXIIX, 17.

Es war dieſer froñe Mann / nachdem er den gantzen Tag mit Reiſen zu gebracht / endlich müde worden / und weil die Sonne allbereit untergangẽ er aber die Stadt Lus nicht erreichen kunte / ſo hat er ſich auf freyē Felde niedergelegt u. einen Stein zu ſeinem Haupt-Küſſen gebraucht / darauff er auch gar bald ſanfft eingeſchlaffen. Jn dieſem ſeinem ſüſſen Schlaff träumete ihm / als ſehe er eine Leiter ſtehē auf Erden / die rührete mit der Spitze an den Himmel / und ſiehe! die Engel Gottes ſtiegen dran auff und nieder. Welcher Traum nicht etwan aus natürlichen Urſachen herrührete / ſondern was übernatürliches und Göttliches war. Der GOtt / der damals auf mancherley Art und Weiſe ſich denen Propheten und erleuchteten Männern zeigte / der bald mündlich / bald durch Geſichte mit ihnen redete / Num. 12. Der wolte itzo in einem Traum ſich dem Patriarchen Jacob zu erkennen geben. Wie denn durch dieſe ſchöne Himmels-Leiter niemand anders als unſer Heyland JEſus Chriſtus angedeutet ward. Stand die Leiter auf der Erden / und reichte biß an den Himmel / ſo iſt JEſus Chriſtus derſelbe / welcher den Himmel mit der Erden vereiniget / nicht nur / daß er / als eine Göttliche Perſon / wahres Menſchen-Fleiſch und Blut an ſich genommen / Joh. 1. ſondern auch / weil er nach beyden Naturen der Mittler iſt zwiſchen GOtt und Menſchen / der ſich ſelbſt gegeben hat für alle zur Erlöſung / daß ſolches zu ſeiner Zeit geprediget würde / 1. Tim. 2. Stiegen auf dieſer Leiter die Engel ab und nieder / ſo hat das Verdienſt JEſu den Dienſt der Engel zu wegegebracht / und wir ſollen den Engeln gleich werden und in die Höhe ſteigen.

Als nun Jacob von dieſem Traum erwachte / fürchtete er ſich und ſprach: Gewißlich iſt der HErr an dieſem Orte / und ich wuſte es nicht! Jacob wuſte wohl / daß GOtt aller Orten gegenwärtig ſey / und Himmel und Erden mit ſeiner allgemeinen Gegenwart / Macht und Würckung erfülle: Bin ich nicht ein GOtt / der nahe iſt / ſpricht der HErr / und nicht ein GOtt / der ferne ſey? Meineſt du / daß ſich jemand ſo heimlich verbergen könne / daß ich ihn nicht ſehe / ſpricht der HErr? Bin ichs nicht / der Himmel und Erden füllet / ſpricht der HErr? Jer. 23/ 23. Aber daß GOtt an dieſem Orte / da er mitten unter den Feinden gelegen / auf eine ſonderbahre Weiſe / wie in ſeines Vaters Hauſe / mit ſeiner offenbahrenden / verheiſſenden / tröſtenden und ſchützenden Gnade / Geiſt und Seegen gegenwärtig ſey / das wuſte Jacob nicht. Denn er meinte / es wäre / auſſerhalb ſeines Vaters Hauſe / keine gnadenreiche Gegenwart GOttes zu finden. Nun aber / nachdem der HErr ihm erſchien und mit ihm geredet hatte in Traum / ſpricht er: Wie heilig iſt dieſe Stätte / hier iſt nichts anders denn GOttes Hauß / und hier iſt die Pforte des Himmels?

Das iſt eine ſchöne Beſchreibung der Chriſtlichen Kirche hiernieden auf Erden / die genennet wird ein Hauß GOttes; wie ihr auch Paulus dieſen Namen gegeben / daß ſie ſey ein Hauß GOttes / ein Pfeiler und Grundfeſte der Warheit / 1. Tim 3/ 15. denn GOtt wohnet in ſeinem Heiligthum / Jeſ. 57. An dem Ort / da Jacob lag / war kein Hauß noch Stadt / ſondern der freye offene Himmel; weil ſich aber hier GOtt ſonderlich offenbahrte / ſo war da GOttes Hauß und Wohnung. Denn wo GOttes Wort iſt / da iſt auch GOtt ſelbſt. Hier war auch die Pforte des Himmels. Wie etwan in groſſen Städten gebräuchlich iſt / daß die Reiſenden durch ein darzu bereitetes Hauß hindurch reiſen müſſen / ehe ſie in die Stadt kommen / welches des Herren-Hauß oder die Herren-Pforte pfleget genennet zu werden: Alſo iſt die Chriſtliche Kirche auch die Pforte / dadurch wir in den Himmel kommen / dadurch wir aus der ſtreitenden Kirche gehen in die Triumphirende. Denn niemand mag dahin gelangen / er ſey denn hier in dieſem Leben ein wahres Glied der heili-

gen Chriſtlichen Kirche geweſen. Wohl dem / den du erwehleſt und zu dir läſſeſt / der hat reichen Troſt von deinem Hauſe / deinem heiligen Tempel / Sela / Pſ. 65/5.

Von dieſem Hauſe GOttes und von der Pforte des Himmels werden wir in gegenwärtiger Stunde zu reden haben. Denn nachdem wir in unterſchiedenen Predigten von GOtt dem heiligen Geiſt gehandelt / führet uns das Apoſtoliſche Symbolum nunmehro auf den Articul von der Chriſtlichen Kirche / von welcher wir in vier Predigten etwas ausführlich reden wollen. Darzu wir aber des heiligen Geiſtes Beyſtand höchſt bedörfftig ſeyn; und darum laſſet uns zuvor demütigen vor der Göttlichen Majeſtät und hierob bitten in einem andächtigen Vater unſer. Applicatio ad ſcopum themais.

TEXT.

Der dritte Articul des Apoſtoliſchen SYMBOLI,

TEXTUS.

Sammt der Auslegung Lutheri.

Eingang.

Siehe da eine Hütte GOttes bey den Menſchen; und er wird bey ihnen wohnen / und ſie werden ſein Volck ſeyn / und er ſelbſt / GOtt mit ihnen / wird ihr GOtt ſeyn. Dieſe Worte / Andächtige in dem HErrn / hörte der Evangeliſt Johannes von dem neuen Jeruſalem ausruffen / und ward ihm hiermit angedeutet / wie GOtt in demſelben mitten unter ſeinen Außerwehlten wohnen werde / Apoc. 21/3. Exordium ex *Apoc. XXI, 3.*

Es erzehlet in dieſem Capitel Johannes theils was er geſehen / theils was er gehöret. Er ſahe in einem Geſicht einen neuen Himmel und eine neue Erde / denn der erſte Himmel und die erſte Erde vergieng / und das Meer war nicht mehr.

Was

Was Jeſaias in Namen des HErrn weiſſagen muſte: Siehe/ ich will einen neuen Himmel und neue Erde ſchaffen/ daß man der vorigen nicht mehr gedencken wird / noch zu Hertzen nehmen/ ſondern ſie werden ſich ewiglich freuen und frölich ſeyn über dem/ das ich ſchaffe/denn ſiehe/ich will Jeruſalem ſchaffen zur Wonne/ und ihr Volck zur Freude/ Jeſ. 65. das ward itzo Johanni in einem Geſichte gezeiget. Bey dieſem Geſichte blieb es nicht/ ſondern es ſahe Johannes die heilige Stadt/ das neue Jeruſalem/ von GOtt aus dem Himmel herabfahren/zu bereitet als eine geſchmückte Braut ihrem Manne. Das iſt die Stadt/ die einen Grund hat/ welcher Baumeiſter und Schöpffer GOtt iſt/ die GOtt den Gläubigen bereitet hat/ Ebr. 11/16. In dieſer Stadt ſind die Häuſer des Friedens/ Jeſ. 32/ 18. Von derſelben hörte der Evangeliſt eine groſſe Stimme/ die ſprach: Siehe da/ eine Hütte GOttes bey den Menſchen/ und er wird bey ihnen wohnen / und ſie werden ſein Volck ſeyn/ und er ſelbſt/ GOtt mit ihnen/ wird ihr GOtt ſeyn. Dreyerley wird hierinnen vorgeſtellet/ theils ihre Geſtalt/ theils ihre Einwohner/ theils ihre Privilegia und Immunitäten.

Was die Geſtalt anlanget/ ſo heiſſet ſie eine Hütte GOttes bey den Menſchen; das iſt die beſtändige unwandelbahre Wohnung/ die ewige Hütten/ da GOtt ſeine Wohnung bey und in den Menſchen ewiglich haben wird/ Luc. 16/9. Es wird ſonſt in heiliger Schrifft mancherley Hütten und Gezelte gedacht. Wir tragen an uns ſelbſt die Leibes-Hütte; wie denn nicht allein Plato und Hippocrates den menſchlichen Leib nennen σκῆνος, eine Hütte / ſondern auch der Apoſtel Petrus ſagt; daß/ ſo lange er in dieſer Hütte ſey/ wolte er ſie errinnern/ denn er wiſſe/ daß er ſeine Hütte bald ablegen müſſe/ 2. Petr. 1. 13. Es ſind Sommer-Hütten / wie ſich dort der Prophet Jonas machte/ darunter er ſich ſatzte im Schatten/ Jon. 4/ 5. Es ſind Hirten-Hütten / deren der König Hißkias gedencket/ wenn er von dem Ende ſeines Lebens redet: Meine Zeit iſt dahin und von mir auffgeräumet wie eines Hirten Hütte/ Jeſ. 38/12. Es ſind Wohnungs-Hütten/ wie denn die Patriarchen wohneten

als

als Frembdlinge in Hütten/Ebr. 11/9. und die Kinder Jſrael wohneten viertzig Jahr in Hütten/in der Wüſten ehe ſie ins gelobte Land kamen/ Lev. 23/ 43. Hier aber/ wenn das πῦ beatorum eine Hütte genennet wird/ wird geſehen auf die Stiffts-Hütte / die Moſes auf GOttes Befehl auffrichtete und in welcher GOtt zugegen war. Dieſe Stiffts-Hütte/wie ſie ein Vorbild des ewigen Lebens/ Ebr. 8/ 2. Alſo führet auch von derſelben ſolches allhier den Titul einer Hütte/ und heiſſet: Die Hütte GOttes bey den Menſchen. Wohnete GOtt vormals in der Stiffts-Hütte unter ſeinem Volck / ſo wird er auch dermaleins in und bey den Außerwehlten wohnen; denn da werden wir ſeyn/da Chriſtus iſt / und ſeine Herrlichkeit ſehen/ Joh. 17/24. Unſere Augen werden GOtt ſelbſt ſehen/ wie er iſt/ 1. Joh. 3/2

Die Innwohner ſolcher Hütten ſollen ſeyn die Gläubigen und Außerwehlten / denn die werden GOttes Volck ſeyn; das außerwehlte Geſchlecht / das Königliche Priſterthum / das heilige Volck/ kein unreines wird in das himmliſche Jeruſalem eingehen/ ſondern diejenigen/ſo daſelbſt ihre Wohnung finden/ſind Leute/angethan mit dem weiſſen Kleidern der Unſchuld / die da kommen ſind aus groſſem Trübſal/und haben ihre Kleider gewaſchen/und haben ihre Kleider helle gemacht in dem Blute des Lamms/ Apoc. 7/14.

Ihre Privilegia und Immunitäten beſtehen darinnen / daß GOtt bey ihnen wohnen/ und er ſelbſt / GOtt mit ihnen/ ihr GOtt ſeyn wird. Zwar wohnet auch der HErr in der ſtreitenden Kirchen unter denen Frommen; denn wo zween oder drey vē ſamlet ſind in ſeinem Namen/da iſt er mitten unter ihnen/ Matth. 18/20. Aber diß wohnen iſt bey weiten nicht zu vergleichen mit demjenigen/welches die Außerwehlten in ewigen Leben zu erwarten haben/denn da wird GOtt bey ihnen auf das herrlichſte zu gegen ſeyn/ ſeyn/und mit ihnen Gemeinſchafft haben unmittelbahrer weiſe/ohne Wort und Glauben. Hier wohnet er in uns/durch den Glauben/ Eph. 3/17. dort aber ohne alle Mittel / denn wir werden GOTT ſchauen von Angeſicht zu Angeſicht/wir werden bey ihm daheime ſeyn/

2. Cor. 5/8. da wirds heiſſen: Mein Leib und Seele freuet ſich in dem lebendigen GOtt/ Pſ. 84/ 2 Als Petrus nur einen Blick davon auf dem Berge Thabor genoſſe/ſprach er: Meiſter/ hier iſt gut ſeyn! Luc. 9/31. Wie vielmehr werden alſo die Außerwehlten dermahleins ausruffen/wenn ſie werden erkennen/daß Chriſtus in ſeinem Vater iſt/und ſie in ihm und er in ihnen/Joh. 14/19. Wenn GOtt ſelber wird ihr Tempel und ihr ewiges Licht ſeyn/Apoc. 21/22. Da wirds heiſſen : Wohl dem Volck / des der HErr ein GOtt iſt/Pſ. 33/12. Denn er/GOtt ſelbſt wird mit ihnen/und ihr GOTT ſeyn. Die Gläubigen werden ſeyn ſeine Hophziba/ mit denen er ſich wird ergötzen/ Jeſ. 62/ 4. Ach wer mag dieſes ausſprechen / ja nur mit Gedancken erreichen?

Tranſitio ad Textum.

Meine Geliebten; Was allhier von der Triumphirenden Kirche im ewigen Leben geſagt worden / das mögen wir in gewiſſer maſſen auch von der Streitenden Kirchen bejahen und auch von derſelben ausruffen: Siehe da/eine Hütte GOttes bey den Menſchen/und er wird bey ihnen wohnen/ und ſie werden ſein Volck ſeyn/ und er ſelbſt/ GOtt mit ihnen/wird ihr GOtt ſeyn. Denn obwohl eigentlich allhier von der triumphirenden Kirche geredet wird/und daher wir keines weges des gelahrten Engeländers Thomæ Brigtmanni Meinung beypflichten können / welcher ſolche Worte in ſeiner Apocalypſi Apocalypſeos von der Kirchen hier nieden auf Erden bloß und ſchlechter dinges verſtehet; ſo mögen ſie doch auch als ein Ehren-Titul der ſtreitenden Kirchen gebrauchet werden: denn die iſt auch eine Hütte GOttes bey den Menſchen / da GOtt bey den ſeinigen wohnet / und mit den Gläubigen eine innigliche Gemeinſchafft hat/ Joh. 14/23. Unſere Gemeinſchafft iſt mit dem Vater und mit ſeinem Sohn Chriſto JEſu/ 1. Joh. 1/3.6. und mit dem heiligen Geiſt / 2. Cor. 13/ 13. Es ſind die Frommen ſein Volck/ und er iſt ihr GOtt/ hier iſt kein Anſehen der Perſon / wer GOtt fürchtet und recht thut/ der iſt ihm angenehm. Ich will/ ſagt er ſelbſt/das mein Volck heiſſen/ das nicht mein Volck war/ und meine Liebe/ die nicht die Liebe war. Und ſoll geſchehen/ an dem Ort/da zu ihnen geſagt ward/ ihr ſeyd nicht mein Volck/

ſollen

ſollen ſie Kinder des lebendigen GOttes genennet werden/ Rom. 9/25. 26. Ja wir dermaleins die Außerwehlten werden bey und in GOtt wohnen; Alſo genieſſen auch hier die Frommen der Gnaden-Gegenwart GOttes/denn JEſus kömmt zu ihnen und machet/ſamt dem Vater und dem heiligen Geiſt Wohnung in ihnen. Er ſtehet vor der Thür und klopffet an/ ſo iemand ſeine Stimme höret/ und die Thür auffthut/zu dem will er eingehen und das Abendmahl mit ihm halten und er mit ihm Apoc. 3/10. Daß wir daher aus unſerm Texte nicht unfüglich betrachten können

Die ſtreitende Kirche auf Erden / als die Hütte GOttes bey den Menſchen. Propoſitio

Laſſet uns aber anſehen cum

I. Ihre ſchöne Geſtalt.

II. Ihre ſonderbahren Einwohner. Partitione.

III. Ihre herrlichen Privilegia.

Eins bitte ich vom HErrn/ das hätte ich gerne / daß ich im Hauſe des HERRN bleiben möchte mein lebenlang/zu ſchauen die ſchönen Gottes-Dienſte des HErrn und ſeinen Tempel zu beſuchen. (Pſ. 27/4.) Votum.

Abhandlung. Acceſſus ad Tractationem.

UNter andern Erfindungen / deren das Pabſtthumb voll iſt/ Geliebte in dem HErrn/ iſt auch dieſe/ daß ſie Eccleſiam in purgatorio laborantem, eine im Fege-Feuer ſchwitzende Kirche ſtatuiren/und vorgeben / daß der Frommen abgeſchiedene Seelen daſelbſt mit groſſen Schmertzen und Angſt gereiniget würden. Es iſt aber ſolches nur ein Lauteres Fabelwerck/ſo erſt auf dem Concilio zu Florentz Anno 1439. ohne einigen Grund in der Schrifft/ erdacht worden. Aus GOttes Wort haben wir Nachricht/daß die Kirche nur zweyerley ſey/ihrem Zuſtande nach/nemlich/

die ſtreitende Kirche hiernieden auf Erden/ da ſich der HErr unſer GOtt auf der Welt eine ſolche Gemeine ſammlet/ die ihn fürchtet/ ehret und liebet/ und unter ihrem Haupte Chriſto mit ſehr vielen/ die ſich wider ſie ſetzen/ zu ſtreiten hat; und hiernechſt die triumphierende Kirche in Himmel/ welche nach überſtandenen Streit und erhaltenen Sieg vor dem Angeſichte GOttes jubiliret und triumphiret. Heute iſt unſere Rede von der ſtreitenden Kirche welche wir als die Hütte GOTTES zu betrachten und darbey anzuſehen haben

Pars I. **I. Ihre ſchöne Geſtalt/** die theils aus ihrem Namen/ theils aus dem HErrn/ der ſie erbauet/ theils aus ihren Eigenſchafften erhället. Was

(1.) **Ihren Namen** anlanget/ ſo heiſſet ſie die Kirche. Es iſt gar glaublich/ daß das Wort Kirche herkomme von dem Grichiſchen κυριακὴ, gleichſam als wenn man ſagte/ des HErrn Hauß: maſſen denn auch in ſolchem Abſehen die Lateiner die Gebäude / worinnen ſie ſich/ des Chriſtlichen Gottesdienſts wegen verſammleten/ nicht Templa, Fana oder Delubra, (weil ſolche Namen von denen Götzen-Priſtern gebraucht worden) ſondern lieber Dominicas nannten / woher die nunmehro durch den Gebrauch Teutſch-gemachten Wörter/ Dom und Dom Herr kommen ſind. Solcher Geſtalt beſtehet die Kirche in Holtz/ Steinen/ Kalck und dergleichen Dingen/ woraus man die ſichtbaren Häuſer/ die GOtt gewidmet werden/ auffrichtet. Aber es iſt zu wiſſen / daß allhier in unſerm Text e dergleichen Kirch-Gebäude nicht verſtanden werden ſondern/ wir müſſen weiter hienaus dencken/ und erkennen/ daß unter den Namen der Kirche das aus Menſchen zuſammen geſetzte Hauß GOttes angedeutet werde/ von welchem Paulus handelt / wenn er die gläubigen alſo anredet: Jhr ſeyd Bürger mit den heiligen und GOttes Hausgenoſſen / erbauet auf den Grund der Apoſtel und Propheten/ da JEſus Chriſtus der Eckſtein iſt: Auf welchem der gantze Bau in einander gefüget wächſet zu einem heiligen Tempel in dem HErrn/ Eph. 2, 19. Ein anders iſt die Kirche ἐκκλησία; ein anders ἐκκλησιαστήριον, das Kirch-Hauß/ der Ort/ wo dieſelbe

ſelbe ſich zu gewiſſen Zeiten verſammlet/ den Gottesdienſt zu pflegen. Solte die Kirche nur auf Mauren/ Kalck und Stein-Werck ankommen/ ſo hätte GOtt an vielen Orten ſeine Kirche nicht. Drumb bedeutet in dem dritten Glaubens-Articul die Kirche ſo viel/ als eine von dem allgemeinen Welt-Hauffen abgeſonderte Verſammlung GOttes. Wie denn das Wort Eccleſia alſo in unſerer Teutſchen Bibel zu verſchiedenen mahlen überſetzet wird/ ſo wohl/ wenn von der Kirche Altes Teſtaments/ als da von der Kirche Neuen Teſtaments die Rede iſt. Alſo finden wir es von der Kirchen Altes Teſtaments/ wenn Syrach ſchreibet / daß alle Kinder Aaron bey dem öffentlichen Gottesdienſt zu Jeruſalem in ihren Händen gehabt (ἐναντὶ πάσης ἐκκλησίας) für der gantzem Gemeine Iſrael/ Syr. 50/ 15. Jngleichen wird von Moſe gemeldet: Dieſer iſts der ἐν ἐκκλησίᾳ in der Gemeine in der Wüſten mit dem Engel war/ der mit ihm redet auf den Berg Sinai / und mit unſern Vätern/ Act. 7/38. von der Kirche neues Teſtaments kömmet es auch alſo vor/ wenn Paulus die Aelteſten zu Epheſo ermahnet: So habt nun Acht auf euch ſelbſt und auf die gantze Heerde/ unter welche euch der heilige Geiſt geſetzt hat zu Biſchöffen/ zu weiden τὴν ἐκκλησίαν τȣ͂ Θεȣ͂ die Gemeine GOttes / welche er durch ſein eigen Blut erworben hat/ Act. 28/28. Es wird aber der Name der Kirchen auff zweyerley weiſe gebrauchet; entweder heiſſets ſo viel/ als das gantze Corpus der Rechtgläubigen/ ſo hin und wieder in der gantzem Welt zerſtreuet und GOtt am beſten bekannt / die unter einem Haupt/ Chriſto JEſu/ in einem Sinn/ durchs Band des Glaubens und der Liebe vereiniget ſind/ ſo man ſonſt Eccleſiam univerſalem nennet / die Gemeine der heiligen / die gantze Chriſtenheit auf Erden: Oder es deutet auch der Name der Kirchen an eine ſichtbare Verſammlung/ Hauffen/ Commun und Menge in einer gewiſſen Stadt/ Land und diſtrict der Welt/ beſtehende aus ſolchen Perſonen/ die zum Reiche GOttes angeführet werden/ den Beruff euſſerlich folgen und ſich zu einem Glauben bekennen und darbey gedencken ſelig zu werden; und das pfleget man Eccleſiam particularem, die ſichtbare Kirche zu nennen. Hier in unſerm Texte iſt eigent-

lich von der erſten die Rede / nemlich von der in aller Welt ausgebreiteten Gemeine der Heiligen/die billig den Titul einer ſchönen Hütten GOttes führet/ denn

(2.) Der HERR es iſt / ſo ſie bauet und ſtifftet: der dreyeinige GOtt; darum ſie auch der Tempel GOttes/2. Theſſ. 2/4 und Gottes Gebäude heiſſet/1. Cor. 3/9. Matth. 16/18. Sie wird zugeſchrieben dem Vater/der die Menſchen von der Obrigkeit der Finſterniß errettet und ſie in das Reich ſeines lieben Sohns verſetzet / Col. 1/13. dem Sohn GOttes / der ſeine Gemeine durch ſein eigen Blut erworben/Act. 20/28. ſie heiliget und reiniget durch das Waſſerbad im Wort/Eph. 5/26. 27. und in derſelben ſie zu ſchützen und zu erhalten/kräfftiglich zu gegen iſt/Apoc. 1/13. Dem heiligen Geiſt / der Lehrer und Prediger sendet in ſeine Kirche/ 1. Petr. 1. und die gantze Chriſtenheit auff Erden beruffet/erleuchtet/ heiliget und bey JESU Chriſto in rechtem einigen Glauben erhält. Inſonderheit aber wird dem HErrn JEſu in heiliger Schrifft die Chriſtliche Kirche zugeeignet/daß er ihr Bräutigam ſey/2. Cor. 11/3. das Haupt und HErr dieſer geiſtlichen Hütten. Daher heiſſet er hin und wieder das Haupt: GOtt hat ihn geſetzt zum Haupt der Gemeine über alles / Eph. 1/22. Er iſt aber das eintzige Haupt/ und kan kein Unter-oder ander Haupt neben ſich haben. Zwar in Pabſtthumb will man dem Römiſchen Biſchoff fälſchlich dieſen Titul beylegen / daß er ein Stadthalter Chriſti und Haupt der allgemeinen Chriſtlichen Kirchen ſey / Chriſtus ſey das unſichtbare / er aber das ſichtbare Haupt/ Chriſtus ſey das Ober-er aber das Unter-Haupt; wiewohl/wenn man die praxin anſiehet/er ſich in vielen über JEſum erhebet. Allein es iſt dieſes ein unnöthiges Haupt. Ein wohlgeſtalter Leib hat nur ein Haupt / wie ſolte denn die Kirche ſo ungeſtalt ſeyn? Chriſtus iſt und bleibet auch/nach ſeiner Himmelfarth/der Ertz-Hirte / 1. Petr. 5/4. Von ihm weiſſagte der himmliſche Vater: Mein Knecht David (das iſt/Chriſtus JEſus/Davids Sohn/) ſoll ihr König und ihr alleiniger Hirte ſeyn/Ezech. 37/29. dieſer einige Hirte bedarf keines Stadthalters; denn er bleibet bey ſeiner Kirchen/ alle Tage biß an der Welt Ende/Matth. 28/20. Und zwar ſitzt er nicht müßig/ ſondern

dern regieret weißlich und herrſchet/biß daß er alle ſeine Feinde unter ſeine Füſſe lege/1. Cor. 15/25. Man weiſe doch nur einen eintzigen Spruch auff / da Chriſtus einen ſolchen Stadthalter oder ſichtbares Haupt verordnet / der an ſeiner Stelle in der Kirchen GOttes über alles herrſchen ſolle: Nirgend wird man dergleichen finden. Daher wird auch GOTT an jenen Tage ſolches Haupt verwerffen und durch die Erſcheinung ſeiner Zukunfft deſſen ein Ende machen/ 2. Theſſ. 2.

(3.) Die Eigenſchafften der Chriſtlichen Kirche / ſo von der ſchönen Geſtalt dieſer Hütten GOttes gleichfalls zeugen/ ſind folgende/daß ſie ſey eine einige / heilige allgemeine und Chriſtliche auch unſichtbare Kirche. Sie iſt (a.) einig. Zwar ſind viel ſonderbahre Kirchen oder Chriſtliche Gemeinden in unterſchiedlichen Orten/Königreichen und Ländern; aber dieſe alle zuſammen machen mehr nicht als eine Chriſtliche Kirche/ein Hauß des HErrn/und begreifft daſſelbe alle heilige Verſammlungen als filias und Töchter in ſich. Bleibt alſo in der Zahl mehr nicht als eine einige Kirche / welche Chriſtus und Ezechiel nennet eine Heerde. Im Hohenlied Cap. 4/12. heiſſet ſie eine Taube. Es kan aber die Kirche Chriſti eine einige Hütte heiſſen um unterſchiedener Urſachen willen; weil darinnen der einige wahre GOtt geehret und angebetet wird; weil ſie einen einigen HErrn JEſum hat; die Gliedmaſſen auch einig ſind im Geiſt durch das Band des Friedens/ Eph. 4/3. Da iſt ein Glaube/eine Hoffnung/ eine Liebe. Eucharius pflegte zu ſagen: Gleichwie ein Bündlein durch ein Band zuſammen gebunden wird; ſo wird auch die Verſammlung der Heiligen mit einerley Glauben/ Hoffnung und Liebe verbunden und zuſammen gefaſt unter den einigen Schutz des Allerhöchſten. Wie die Kirche einig in Glauben/ ſo iſt ſie auch einig und gleichförmig in Worten und Reden; ſie führet einerley Rede und Bekenntniß. Hiernechſt iſt ſie (b.) Heilig. Zwar iſt die Kirche von Natur ſündhafftig und unheilig/aber Chriſtus ihr Haupt/hat ſich vor ſie dargegeben / daß er ſie heilige und anziehe mit den Kleidern des Heyls und mit dem Rock der Gerechtigkeit bekleide/ Eph. 5/26. Jeſ. 61. Er iſt ihr von GOtt gemacht zur Heiligung/ 1. Cor. 1/30. da-

her

her ſind auch ihre Einwohner heilige Leute/ſo ſich der Heiligkeit Chriſti durch Glauben anmaßen und derſelbigen in Krafft des heiligen Geiſtes in ihrem Wandel befleißigen; daß ſie auch deswegen heiſſen/ die beruffenen Heiligen/der Außerwehlten und Geliebten Gottes/Col. 3. Sie aber die heilige Stadt. Es iſt die Kirche (c.) Catholiſch und Chriſtlich in der gantzem Welt ausgebreitet und von Chriſto durch ſeine heilige Lehre gegründet. Die Papiſten wollen hier dem ſeligem Luthero ein groſſes auff bürden / indem er das Wort Catholiſch nicht behalten/ſondern dafür Chriſtlich geſetzt habe/ hierdurch habe er das Apoſtoliſche Symbolum verfälſchet. Aber das iſt ein unzeitiger Einwurff! Lutherus hat teutſch wollen reden/drum hat er auch bey der Teutſchen Sprache bleiben müſſen. Zudem ſo hat ſich Lutherus in ſeiner Verdollmetſchung nach der alten teutſchen Kirche gerichtet/als welche/ nach Chemnitii Bericht / vor Luthero dieſes auch alſo bekennet: Ich gläube eine heilige Chriſtliche Kirche. So haben wir auch nicht geringe Urſache zu zweiffeln / ob die Chriſtliche Kirche von Anfang den Namen gehabt/ daß ſie eine Catholiſche Kirche iſt genennet worden. In Aquilegienſi Symbolo iſt das Wort Catholiſch gantz auſſen gelaſſen. Cyprianus, oder wer der Autor iſt/in der Erklärung des Symboli fol. 383. hat ſchlecht alſo: Credo ſanctam Eccleſiam; Ich gläube eine heilige Kirche. So thut es auch Epiphanius (*hær.* 72.) Zu der Apoſtel Zeiten hat keiner ſich Catholiſch genennet/das Wort in ſolchem Verſtande iſt unbekant geweſen/wie Pacianus in ſeinem Buch de nomine Catholico erweiſet. Und errinnert Franciſcus Picus, daß das Wort Catholiſch erſt nach dem Synodo Nicæna der Chriſtlichem Kirche iſt zugeleget worden/zum ſattſamen Unterſcheid der Donatiſten und Novatianer. Die Chriſtliche Kirche iſt endlich auch (d.) unſichtbar/ denn ſie kan mit leiblichen Augen nicht geſehen/ ſondern muß mit dem Hertzen gegläubet werden/wie denn daher in unſerm Texte die Chriſtliche Kirche unter die Glaubens-Articul gerechnet iſt. Denn wir Menſchen können niemand ins Hertze ſehen: Das wahre Weſen der Kirche/ſo in einer geiſtlichem Vereinigung mit Chriſto beſtehet/ iſt ein innerliches und im Hertzen befindliches Werck. Daher können wir nicht

Chemnitius *Tom. III. L. C. p.* 302.

nicht leicht von jemand unfehlbar urtheilen / ob er itzt ein wahres lebendiges Glied der Chriſtlichen Kirche ſey/iedoch aber müſſen wir aus Chriſtlicher Liebe dißfalls das beſte hoffen und aus guter Muthmaſſung vor wahre Glieder der Chriſtlichen Kirche diejenigen halten/ an welchen wir fromme Bezeugungen/Andacht und löbliche Wercke ſehen/daß wir keine Urſache haben an den innerlichem Glauben ihres Hertzens zu zweiffeln. GOtt aber/dem allwiſſenden Hertzenskündiger/ſind die Seinen wohlbekannt; Der feſte Grund GOttes beſtehet/und hat dieſen Siegel: Der HERR kennet die Seinen/ 2. Tim. 2/19. Unſichtbar heiſſet auch die Chriſtliche Kirche wegen des öffentlichen GOttesdienſts/wenn es ſo weit kömmt/daß man hier und da meinet als bleibe niemand in der Rede Chriſti / und ſey hiermit die wahre Kirche verſchwunden / weil die rechte Lehre und der rechte Gebrauch der Sacramenten nicht geſpüret wird. Wie Elias zu ſeiner Zeit/die wahre Kirche in dem Königreich Iſrael nicht ſehen kunte/ſondern dachte/er wäre allein überblieben/ 1. Reg. 19/10. Da doch GOtt deren noch ſiebentauſend wuſte / die Elias nicht äuſerlich kennen kunte/ v. 14. 15. Diß iſt die ſchöne Geſtalt dieſer göttlichen Hütten. Wir gehen weiter und betrachten nun auch

II. **Ihre ſonderbahren Einwohner**/welches ſind die Heiligen/denn ſie heiſſet eine Gemeinſchafft der Heiligen. Durch die Heiligen werden nicht die Engel verſtanden/welche ſonſt die Päbſtler vor Glieder der Kirchen mit ausgeben wollen. Denn wie die Engel keinen Heyland und Erlöſer haben / zu welchen ſie beruffen werden können/ und Chriſtus mit ſeinem Verdienſt nicht die Engel angehet/ Ebr. 2/16. Alſo gehören ſie auch eigentlich nicht zur Chriſtlichen Kirche/ſondern allein die Menſchen/welche Chriſtus mit ſeinem eigenem Blut erkaufft und erworben hat/ Act. 20/28. Hier möchte iemand dencken; wo ſollen denn Heilige unter denen Menſchen herkommen? Wir ſind ja alle von Natur unheilig/in Sünden empfangen und gebohren! Aber es iſt zu wiſſen/daß die wahren Gliedmaſſen der unſichtbaren Kirche heilige Leute ſeyn/ theils weil ſie in Glauben die Heiligkeit JEſu ergriffen haben/theils weil ſie als durch Chriſtum Pars II.

geheiligte ſich der Heiligkeit des Lebens befleißigen; ſie haben die ſeligmachende Erkentniß von Chriſto/gläuben an ihn / und bekennen ſolchen ihren Glauben mit dem Munde und in heiligen Wercken. Die wahren lebendigen Glieder der Kirchen; ſo nicht nur unter den ſichtbaren Kirchen-Hauffen ſich befinden / ſondern auch de Eccleſia ſeyn/ſind lauter Heilige/ wir aber können ſie nicht ſehen / ſondern ſind dem allwiſſenden GOTT allein bekant. Was aber die ſichtbare Gemeine anlanget / ſo bekennen ſich zwar viel mit dem Munde zu dem Hauſe des HERRN / hören das Wort GOTTES und gebrauchen ſich der Heiligen Sacramenten / ſie gläuben aber nicht von Hertzen an JESUM CHRIST/ und wandeln in allerhand unheiligen ſündlichen Wercken; ſolche ſeyn nicht Heilige ſondern Heuchler und Maul-Chriſten. Von denenſelben iſt aber hier in unſerm Texte nicht die Rede/ſondern von den wahren Gliedmaſſen der Kirchen. Unter denenſelben finden ſich Jüden und Heyden. Die Jüden/wie ſie GOtt vor allen Völckern im Alten Teſtament auserleſen/daß er ſeine Kirche unter ſie habe / alſo ſollen ſie auch von der Kirche Neues Teſtaments nicht ausgeſchloſſen ſeyn/ daher wurde ihnen auch zu erſt das Evangelium geprediget / Luc. 24. und ſind viel tauſend Jüden bekehret worden und durch die Tauffe in die Hütte Gottes eingegangen; es geſchicht auch noch täglich/daß einige Jüden von ihrer muthwillichen Verſtockung ablaſſen und als Glieder der Chriſtlichen Kirche auffgenommen werden. Nicht aber allein aus Jüden / ſondern auch aus Heyden beſtehet die Chriſtliche Kirche. Denn die vorhin ohne Chriſto waren / frembde und auſſer der Bürgerſchafft Iſraelis / und frembde von dem Teſtament der Verheiſſung/dahero ſie keine Hoffnung hatten/und waren ohne GOtt in der Welt; Aus denen ſind ihrer viel nunmehro nahe worden durch das Blut Chriſti / Eph. 2. Sie ſind kommen zum Hauſe des GOttes Jacob/daß er ſie lehre ſeine Wege / und ſie auff ſeiner Straſſen wandeln/ Jeſ. 2. Männer und Weiber/ junge und alte/Knechte und Freye. Hier iſt kein Unterſcheid/ſondern ſie ſind allzumahl einer in Chriſto / Gal. 3. diß muß man aber nicht ſo verſtehen / als ob hierdurch der Unterſcheid der Haupt-

Stän-

Stände auffgehoben ſey / derer dreye gefunden werden / der Lehr-Nehr-und Wehr-Stand/das iſt der geiſtliche/ weltliche oder obrigkeitliche und heußliche Stand/ 2. Paralip. 24/4. 5. auch nicht/ als ob man Lehrer und Zuhörer in der Kirchen nicht unterſcheiden dörffe/ wie die Qvacker wollen/ſo da meinen/ es habe ein jeder Macht zu lehren/da doch GOtt ſelbſt unterſcheidet die Lehrer Eph. 4/11. von den Zuhörern/ 1.Cor. 12/17. und gewißlich es ſchlecht umb die Kirche ſtehen würde/wenn ein ieder ſeine Einfälle auf die Bahn bringen dörffe; ô was für Irrthümer würden daraus erfolgen! Matth. 22/29. ſondern die Frommen und Gläubigen ſind einander gleich / was den Genuß der geiſtlichen Güter anlanget / derer ſie in der Hütten GOttes theilhafftig werden. Da machet GOTT keinen Unterſcheid/ſondern es iſt eine Gemeinſchafft der heiligen / daß ſie als Glieder eines Leibes durch das Band einer hertzlichen und inniglichen Liebe dermaſſen in Chriſto unter einander verknüpffet und verbunden ſind/daß ſie alle geiſtliche und himmliſche Gaben und Güter mit einander gemein haben/ Eph. 4/4.-6. Fragt ihr aber/ M. G. Was ſind denn das vor Güter/ſo werden wir ſolche nach dem dritten Theil unſerer Predigt kürtzlich zu berühren haben/ da wir zu betrachten finden

III. **Die herrlichen Privilegia/ Immunitäten und Freyheiten der Chriſtlichen Kirche**; derer ſind nun ſehr viele. Vor itzo nur einiger zu gedencken/ ſo gehöret hieher (1.) die Predigt des Göttlichen Worts. Das iſt das edle Kleinod der Chriſtlichen Kirche/dadurch ſie von den Heyden und Ungläubigen unterſchieden wird. Das iſt der unvergängliche Saame / daraus wir wiedergebohren werden/ 1. Petr. 1/23. das iſt eine Krafft GOttes/ſelig zu machen/alle die daran gläuben/ Rom. 1/16. (2.) der Gebrauch der heiligen Sacramenten/ beydes der Tauffe/als auch des Abendmahls. Denn alle Chriſten werden getaufft im Namen des Vaters und des Sohns und des heiligen Geiſtes/ Matth. 28/19. Das iſt der offene Heylbrunnen/ daraus wir mit Freuden Waſſer ſchöpffen / Jeſ. 12/3. ein allgemeiner Brunnen des Hauſes Iſraelis wider die Sünde und Unreinigkeit/ Zach. 13/1. dadurch Pars III.

wir geheiliget und gereiniget werden/ Eph. 5/26. dadurch wir Chriſtum anziehen/ Gal. 3. 27. Wie nun die Chriſten nur eine Tauffe haben/ alſo empfahen ſie auch nur einerley Nachtmahl / nemlich in/ mit und unter dem Brod und Wein den wahren Leib und das wahre Blut Chriſti; und ſchreibet Paulus 1 Cor. 10/15.-17. Als mit klugen rede ich/ richtet ihr/ was ich ſage: Der geſegnete Kelch/ welchen wir ſegnen/ iſt er nicht die Gemeinſchafft des Bluts Chriſti? Das Brod/ das wir brechen/ iſt das nicht die Gemeinſchafft des Leibes Chriſti? Denn ein Brod iſts / ſo ſind wir viel ein Leib/ die weil wir alle eines Brods theilhafftig ſind. (3) Die Macht und Gewalt Sünde zu vergeben. Denn da ſprach JEſus zu ſeiner Kirche und dero Dienern: Warlich ich ſage euch: Was ihr auf Erden binden werdet/ ſoll auch in Himmel gebunden ſeyn/ und was ihr auf Erden löſen werdet/ ſoll auch in Himmel loß ſeyn/ Matth 16/ 18. (4.) Die Sicherheit vor ihren Feinden. Zwar bemühet ſich der Satan/ die Kirche zu ängſtigen auf allerhand Art und Weiſe/ aber vergebens/ denn GOtt beſchützet und beſchirmet ſie/ und weiß ſie aus der Verſuchung zu erlöſen/ 2. Petr. 2/9. An und vor ſich ſelbſt ſtehet zwar die Kirche auf ſchwachen Füſſen / ſie beſtehet aus gebrechlichen ſündlichen Menſchen; aber JEſus hilfft ihr frühe/ Pſ. 46. Daher auch darzu kömmet (5.) Die Unüberwindligkeit/ daß die Pforten der Höllen ſie nicht überwältigen können/ Matth. 16.

VSVS Didaſcal.

Gebrauch.

DJeſes alles nun / M. G. verſichert uns der Exiſtenz und Warheit der Kirchen. Heute zu tage wollen die Atheiſten ſelbige verleugnen/ und geben vor/ ſie ſey nicht eine Hütte Gottes bey den Menſchen / ſondern eine Verſamlung verblendeter und unbeſonnener Leute/ die ihrer Vernunfft ſich nicht gebrauchen könten. Daher gilt ihnen gleich / zu welcher Kirche ſie ſich bekennen: Omnis & nulla Eccleſia & Religio illis paripaſſu ambulant.

Sie

Sie halten von einer Kirche und Religion ſo viel / als von der andern/ und ſind die Zeiten angegangen / davon Chriſtus ſagt: Meineſt du/ daß des Menſchen Sohn werde Glauben finden/ wenn er kömmet/ Luc. 18/ 8. Wir M. G. gläuben und bekennen eine heilige Chriſtliche Kirche/ und gründen uns in ſolchem Glauben theils aus den Zeugniſſen der heiligen Schrifft / ſo uns deſſen verſichert Pſ. 22/31. Zeph. 3/12. Matth. 16/18. Joh. 14/ 24. theils aus der beſtändigen Erhaltung der Chriſtlichen Kirche / von einem Geſchlecht zu dem andern; theils aus der wunderbahren Offenbahrung GOttes in derſelben. Denn da führet der HErr Jſrael mit ſtarcker Hand aus Egypten/ da leitet er noch täglich ſeine Kirche von einem Ort zu andern/ und ſtehet ſie daher biß auf dieſem Tag und wird auch bleiben in der Welt/ biß ſie GOtt ins ewige Leben verſetzet.

Uns/ theure Kinder GOttes / geziemet hierbey / dem Höchſten hertzlich zu dancken/ der das menſchliche Geſchlecht ſo hoch begnadiget und ſich aus demſelben eine Kirche ſammlet/ die ſeine Hütte und und Eigenthum ſey. Und weil auch wir durch die heilige Tauffe darein gelanget ſeyn/ ſo ſollen wir uns/ als heilige GOttes aufführen / Chriſto/ als unſerm Haupte/ mit Glauben anhangen und biß in Tod getreu verbleiben/ Act. 2. Wir ſollen aus ſeiner Fülle Gnade um Gnade empfangen / Joh. 1/ 16. und der herrlichen Freyheiten der Kirchen fleißig genieſſen/ GOttes Wort mit Andacht hören/ die Sacramenta in Glauben gebrauchen/ und des Göttlichen Schutzes in aller Noth uns getröſten. Pædevt.

Machen ſich gleich viel Feinde gegen die Kirchen Chriſti/ und wollen dieſelbe mit ihren Kindern verderben/ ſo richten ſie doch nichts aus/ denn hier iſt Jmmanuel/ Jeſ. 8. der machet zu nichte die Anſchläge der liſtigen / daß es ihre Hand nicht ausführen kan/ Job. 5. und wird zu rechter Zeit an ſeinen Feinden Rache üben/ 2. Theſſ. 1/ 8. 9. dem befehlen wir ſeine Kirche / und ſeufftzen zum Beſchluß mit David/ Pſ. 28/ 9. Hilff deinem Volcke und ſegne dein Erbe/ und weyde ſie/ und erhöhe ſie ewiglich! Amen. Conſolat.

Concio XLIX. Die Kennzeichen der wahren Kirche; über den dritten Articul.

Die neun-und vierzigſte Predigt.

Von der Frage:

Ob die Lutheriſche oder Römiſch-Catholiſche Kirche die wahre Kirche ſey?

Ward gehalten den 9. Jul. 1702.

Vorbereitung.

Votum. Weiſe mir HERR deinen Weg/ daß ich wandele in deiner Warheit/ erhalte mein Hertz bey dem einigen/ daß ich deinen Nahmen fürchte/ Amen.

Prælogvium ex *Ezech. XLIIX, 35.*

HJer iſt der HErr! So/ Andächtige/ rieff dort der allmächtige GOtt von dem in einem Geſicht dem Propheten Ezechiel gezeigten Wunder-Tempel aus ſeine Zierde und Herrligkeit hiermit zu entdecken. Ez. 48. v. 35.

Es war diß nicht etwan das von Salomo zu Jeruſalem herrlich auffgeführte/ noch das von Serubabel/ nach der Babyloniſchen Gefängniß und erſten Verwüſtung/ auffgebauete GOttes-Hauß / ſondern die Kirche Neues Teſtaments/ wurde unter einem ſchönen Tempel dem Propheten gezeiget/ und ihr der prächtige Nahme gegeben / daß ſie heiſſe: Hier iſt der HErr! Denn ſie iſt der Ort ſeines Throns und die Stätte ſeiner Fußſohlen / darinnen der HErr wil ewiglich wohnen. Ezech. 43/7.

Viel Städte haben vormahls gar herrliche Nahmen geführet. Nicopolis, dahin Paulus Titum zu ſich fodert / heiſſet eine Siegs-Stadt. (Tit. 3/12.) Jeruſalem/ die Haupt-Stadt in Jüdiſchen Lande/ heiſſet ein Geſichte des Friedes. Bethel/ eine Stadt in Stamm Benjamin gelegen/ heiſſet ein Hauß GOttes. Allein was iſt von dieſen und vielen andern Städten übrig / als allein die Nahmen?

men? Conſtantinopolis hat von einem groſſen und darbey Chriſt-lichen Käyſer ihren Nahmen/ muß aber nun geraume Zeit zu ih-rem Unglück den Feinden Chriſti eine Herberge geben. Hingegen die Stadt des lebendigen GOttes/die heilige Stadt des höchſten/ der ſchöne Glantz/ Pſalm. 50/2. Hat einen gantz unvergleichlichen Nahmen/ und wie ihr Nahme iſt/ alſo iſt auch ihr Ruhm: Hier iſt der HErr!

Zwar iſt kein Ort in der Welt zu finden/ von dem man nicht ſagen möge: Hier iſt der HErr! denn wo will man diejenige Stätte ſu-chen/da GOtt nicht wohne: Wo ſoll ich hingehen für deinem Geiſt? und wo ſoll ich hinfliehen für deinem Angeſicht? Führe ich gen Himmel/ſo biſtu da/ bettete ich mir in die Hölle ſo biſt du auch da. Nähme ich Flügel der Morgen-Röthe und bliebe am euſſerſten Meere / ſo würde doch deine Hand mich daſelbſt füh-ren/ und deine Rechte mich halten; müſſen wir mit David beken-nen aus den Pſ. 139/8 9. 10. Allein die Chriſtliche Kirche/ da man höret die Stimme des danckens / da man prediget alle ſeine Wunder/ Pſ. 26/7. Hat doch dieſe ſonderbahre Ehre und herrli-chen Vorzug/ daß der HErr auf eine Gnaden-volle Art daſelbſt woh-net und ſeine Gegenwart gantz herrlich und kräfftig/ mehr denn an-derweit/ zu erkennen gibt. Hier iſt der HErr/ nicht als ein Gaſt im Lande/ oder als ein Frembder / der nur über Nacht drinnen bleibet/ 14/8. ſondern als ein HErr in ſeinem Eigenthum / als ein König in ſeinem Reiche/ als ein Fürſt in ſeinem Pallaſt. Die Gnaden-Ge-genwart des HErrn iſt die feurige Mauer/welche aller Feinde Trotz vernichtet/und aller widerwärtigen Hochmuth ſpottet. Denn was iſt für Gefahr übrig; wenn der HERR gegen ſein Zion ſich in Liebe und Treue erkläret. Ich will eine feurige Mauer umher ſeyn/ und will drinnen ſeyn/und will mich herrlich drinnen erzeigen/ Zach. 2/5. Da rufft man zu Zion aus: GOtt iſt unſer Zuverſicht und Stärcke/eine Hülffe in den groſſen Nöthen / die uns troffen ha-ben. Darum fürchten wir uns nicht/wenn gleich die Welt un-tergienge/und die Berge mitten ins Meer ſincken. Wenn gleich das Meer wütet und wallet / und von ſeinen Ungeſtüm die

Ber-

Berge einfiehlen/Sela. Dennoch ſoll die Stadt GOttes fein luſtig bleiben mit ihrem Brünnlein/da die heiligen Wohnungen des Höchſten ſind. GOtt iſt bey ihr drinnen/ darum wird ſie wohl bleiben/GOtt hilfft ihr frühe/Pſ.44/2.ſqq. das heiſſet ja mit allen Recht; Hier iſt der HErr!

Applicatio ad ſcopum thematis.

Mein Geliebten/ Es iſt eine unſichtbare allgemeine Chriſtliche Kirche/das gantze Corpus der Rechtgläubigen/ ſo hin und wieder in der gantzen Welt zerſtreuet/und GOtt am beſten bekant/ die unter einem Haupte Chriſto JEſu / in einem Sinn durch das Band des Glaubens und der Liebe vereiniget ſind; davon heiſſet es: Hier iſt der HErr! Diß iſt meine Ruhe ewiglich. Hier will ich wohnen/denn es gefällt mir wohl! Pſ.132. Es finden ſich aber auch viel ſichtbare Chriſten-Hauffen in Städten und Ländern/die Chriſtum bekennen und an ihn gläuben. Von denen fragt ſichs; ob auch von ſelbigen könne geſagt werden? Hier iſt der HErr! Ich wil ietzo nicht aller gedencken / ſondern nur der beyden in der Chriſtenheit berühmteſten Kirchen / nemlich der Römiſch-Catholiſchen und Lutheriſchen/und E. L. zeigen/von welcher es mit Grund der Warheit heiſſe: Hier iſt der HErr! Die Sache iſt von groſſer Wichtigkeit. Daher wenden wir uns gleich Anfangs vor dem Thron GOttes und bitten um den Beyſtand des heiligen Geiſtes in einem andächtigem Vater Unſer.

TEXTUS.

Text.

Der dritte Articul des Apoſtoliſchen SYMBOLI,

Sammt der Auslegung Lutheri.

Eingang.

Exordium ex 1. Reg. XIIX, 21.

WJe lange hincket ihr auff beyden Seiten? Iſt der HErr GOtt / ſo wandelt ihm nach/ iſts aber Baal/ſo wandelt ihm

ihm nach. So/ Andächtige/ließ ſich dort der Prophet Elias gegen das Iſraelitiſche Volck bey groſſer Verſamlung vernehmen / und erfordert hiermit von ihnen aus heiligen Eyfer / daß ſie entweder GOtt mit rechtſchaffenen und gantzen Hertzen anhangen ſolten/ oder ſich zu ihrem erwehlten Götzen wenden und demſelben dienen. 1. Reg. 18/21.

Es regierte damahls in Iſrael der gottloſe König Ahab / welcher that/ was dem HErrn übel gefiehl / über alle / die vor ihm geweſen waren; es war ihm ein geringes/daß er wandelte in den Sünden Jerobeams/des Sohns Nebat / und dienete den auffgerichteten güldenen Kälbern; ſondern da er Jeſabel/die Tochter Etbaal, des Heydniſchen Königs zu Zidon/zum Weibe nahm/ dienete er auch dem Baal/einen ſchändlichen Abgott/den betet er an/und richtet ihm einen Altar auff im Hauſe Baal/das er ihm zu Samaria erbauet hatte; dadurch erzürnete er den GOtt Iſrael mehr / denn alle Könige Iſrael/ ſo vor ihm geweſen waren/1. Reg. 16. Jeſabel/die Königin/tyranniſirte auch greulich und tödtete die Propheten des HErrn. Wie nun der König/ſo waren auch die Unterthanen/die es ebenfalls mit GOtt nicht auffrichtig meineten; Bald giengen ſie in das Hauß Baal / bald in das Hauß des groſſen GOttes/ und wolten beyden zu gleich dienen. Darüber eyfert nun Elias/und ſaget in öffentlicher Verſammlung: Wie lange hincket ihr auff beyden Seiten? Was iſt das vor ein Gottesdienſt / daß ihr zweyerley Religionen zu gleich anhangen wollet? das kan ja GOtt nicht gefallen: Iſt der HErr GOtt? Haltet ihr das vor die rechte Religion und GOttesdienſt / was im Geſetz Moſe und von den Propheten des HErrn geprediget wird? ſo wandelt ihm nach/und dienet dem HErrn allein/und thut weg das heydniſche abgöttiſche Unweſen; Denn du ſolt GOtt dem HErrn lieben/und ihm allein dienen/Deut. 6. Iſts aber Baal/ und ihr nehmet den an vor euern GOtt/wo ihr von den Baals-Pfaffen unterrichtet werdet/ſo hanget ihm nur hin an / und laſſet des HERRN Dienſt ungeſchändet. Wer nicht mit ihm iſt / der iſt wieder ihn / Luc. 11. Allein mein / oder laß gar ſeyn; iſt des HErrn Wort an euch.

Und gehet/kurtz zu melden/der Zweck der Rede Eliä dahin; Das Volck ſoll ſich erklären/zu wem ſie ſich ins künfftige halten wollen/ ob zu der wahren Iſraelitiſchen Kirche / oder zum falſchen Baalitiſchen Götzendienſt? Sie ſollen nicht auff beyden Achſeln tragen/ ſondern ſich rund herauslaſſen/ob ſie mit GOtt oder wieder GOtt ſeyn wollen. Denn GOtt kan ſolche Leute nicht leiden/ die es nicht von auffrichtigem Hertzen mit ihm meinen. Ich weiß deine Wercke / ſpricht er dort zu dem Biſchoff zu Laodicea/ daß du weder kalt noch warm biſt/ Ach/daß du kalt oder warm wäreſt. Weil du aber lau biſt/ und weder kalt noch warm / werde ich dich ausſpeyen aus meinem Munde/ Apoc. 3/15. 16.

Daß ein GOtt ſey/ wiſſen alle Menſchen/ denn GOtt hat ſich ihnen offenbahret. Sie wiſſen auch / daß ſie dieſem warhafftigen GOtt dienen ſollen. Aber da will ſich die Vernunfft nicht nach GOttes Offenbahrung ſchicken/ſondern einen eigenen GOttesdienſt erſinnen/und den HErrn durch Holtz/ Stein/ Silber und Gold verehren: nicht/ als ob die Welt ſo närriſch wäre/ und das verfertigte Bild vor einen GOtt hielte/ſondern daß ſie in dieſer Geſtalt/GOtt zu ehren ſuchet. Und ſo ging es auch damals mit den Iſraeliten/die ein Götzen-Bild auffgerichtet und hierdurch GOtt anbeten wolten. Solches aber gefiehl dem HErrn nicht/denn er hatte ſeinem Volck eine andere Art/ihm zu dienen offenbahret; deswegen muß Elias eiffern und ſagen: Wie lange hincket ihr auf beyden Seiten? Ihr wollet Iſraeliten ſeyn/und den wahren GOtt erkennen: Iſt nun der HErr GOtt ſo folget ihm nach; Iſts aber Baal? ſeyd ihr verſichert/daß auf baalitiſche Art ihr den wahren GOtt verehren könnet/ ſo folget ihm nach; Ich aber will dem HERRN allein dienen.

Es giebet uns allhier Elias ein Muſter eines rechtſchaffenen Predigers/welcher ohne Scheu aufftritt und ſeinen Zuhörern ihr Ubertreten unter Augen ſtellet/ Mich. 3/8. Denn ſein Ampt iſt ſeines GOttes/ Jeſ. 49/ 2. Wie Stephanus zu ſeinen Zuhörern ſprach: Ihr Halßſtarrigen und unbeſchnittenen am Hertzen und Ohren/ihr widerſtrebet allezeit dem heiligen Geiſt/wie eure Väter/

also

alſo auch ihr/ Act. 7/51. Wie Paulus ſeinen Zuhörern zu Athen ſeine Meinung über ſie deutlich endeckete: **Ihr Männer von Athen/ich ſage euch/daß ihr in allen Stücken alzu abergläubiſch ſeyd/** Act. 17/22. Alſo ſoll noch heute zu Tage ein jeder treuer Lehrer über des HErrn Werck eifern/und ſtehen/ wie eine feſte Stadt und eherne Mauer wider Könige/ Fürſten/ Priſter und Volck im Lande/ Jer. 1. Das that Elias/ der/ ungeachtet er ſahe/ daß er in höchſter Gefahr ſich befand/ dennoch/ weil ſeine und ſeiner Zuhörer Seligkeit dran hing/nicht ſchwiege/noch die Achſeln zog/ ſondern/ ob er gleich drüber ein Verwirrer des Volcks heiſſen muſte/ ausrieff zu dem Jüdiſchem Volck: **Wie lange hincket ihr auf beyden Seiten?**

Wenn wir/ M. G. unſern Zuſtand bedencken/darinnen wir ietzo leben/ ſo müſſen wir ſagen/ daß viel kaltſinnige Iſraeliten ſich unter uns finden/die da auch auf beyden Seiten hincken: ſie wollen GOtt dienen/ aber nicht auf rechte von GOtt verordnete Art und Weiſe. Sind ſie bey Lutheranern/ſo ſtellen ſie ſich gut Lutheriſch an/ leben ſie aber unter Papiſten/ ſo ſind ſie gut Päbſtiſch/ und achten es vor ein geringes/ die erkannte Warheit zu verleugnen und davon abzutreten. Sie ſind gleich geſinnet/wie jener Wanckelmütige/deſſen Herr Bauller in ſeinen Troſt-Predigten gedencket/ſo ſich vernehmen ließ: **Es ſind zwey Religionen in Römiſchen Reiche berühmt/ die Lutheriſche und die Catholiſche / bey dieſen beyden Religionen will ich leben und ſterben.** Solchen Leuten muß man mit Elia billig zuruffen: **Wie lange hincket ihr auf beyden Seiten? Iſt der HErr GOtt/ſo wandelt ihm nach/ iſts aber Baal/ ſo wandelt ihm nach.** Einige wenden hierbey ein / ſie wären nicht eigentlich gewiß/welche Kirche unter beyden die wahre Kirche ſey? Daher ſie ſich auch zu beyden zugleich hielten. Allein ſolchen Scrupel wollen wir ihnen vor itzo benehmen/und weiſen/daß an der Lutheriſchen Kirchen die eigentlichen Merckmahl der wahren Kirchen anzutreffen/ und ſie daher billig vor der Römiſch-Catholiſchen/ als welcher es an denen eigentlichen Signis und Zeichen ermangelt/zu erwehlen ſey. Solches ſoll Euerer Liebe alſo vorgeſtellet werden/ daß wir betrachten Transitio ad Textum.

Propoſitio

Die ſichtbare Kirche Chriſti / von welcher es heiſſet: Hier iſt der HErr!

cum

Wir haben aber dreyerley zu erwegen

Partitione.

I. Was doch die eigentlichen Kennzeichen der wahren Kirchen ſeyn?

II. Wie ſolche Zeichen an der Papiſtiſchen Kirche nicht zu finden?

III. Wie dieſelben aber an der Lutheriſchen Kirche wohl an zutreffen?

Alles dreyes läſſet ſich in einer Predigt nicht ausführen / darum bleiben wir vor itzo nur bey dem erſten Stück / und ſeufftzen darbey zu GOtt:

Votum.

Laß uns dein ſein und bleiben / O treuer GOtt und HErr /
Von dir laß uns nichts treiben / halt uns bey reiner Lehr
Von dir laß uns nicht wancken / gib uns Beſtändigkeit /
Dafür wollen wir dir dancken itzt und in Ewigkeit /
Amen!

Tractatio.

Abhandlung.

WEnn wir demnach / Meine Geliebten / vor dieſes mahl die wahren Kennzeichen der ſichtbaren Kirche / von welcher es heiſſet: Hier iſt der HErr! betrachten wollen; ſo iſt zu wiſſen daß ſonderlich derſelben vier gefunden werden /

(1.) Daß ſie einen feſten und richtigen Grund habe.
(2.) Herrliche Dinge in ihr geprediget werden.
(3.) Die heiligen Sacramenta nach Chriſti Einſetzung ausgeſpendet und
(4.) Der Gottesdienſt nach Göttlicher Vorſchrifft verrichtet werde.

Alle

Alle vier Zeichen wollen wir kürtzlich durchgehen. Es wird erfodert zur wahren ſichtbaren Kirche/daß ſie vors

I. Einen feſten und richtigen Grund habe. Pars I.

Deſſen unterrichtet uns David/da er in den 87. Pſ. v. 1. von ihr ſaget: Sie iſt feſt gegründet auf den heiligen Bergen. Und JEſus ſpricht; Sie ſey auf einen Felſen gebauet. Wenn nun gleich ein Platz-Regen falle und ein Gewäſſer komme/ und die Winde weben und an das Hauß ſtoſſen/ falle es doch nicht / denn es ſey auf einen Felſen gegründet/ Matth. 7/24. 25. Es pflegen unſere Theologi aus heiliger Schrifft einen dreyfachen Grund der wahren Kirche zu zeigen.

Der erſte und fürnehmſte iſt Fundamentum ſubſtantiale, der Weſen-Grund / nemlich Chriſtus / der Sohn des hochgelobten GOttes/ſo ferne er von ſeinem Vater in die Welt geſand worden/daß er durch ſeinen Tod uns vom ewigen Tod erlöſete und die himmliſche Seligkeit erwürbe; davon der heilige Geiſt in ſeinem Wort zeiget/ und ihn alſo verkläret. Dieſer iſt der weſentliche Grund/ weil unſer Glaube ſich allein auf ihn gründet. Sonſt iſt in keinem andern Heyl/ Act. 4/12. Drumb wird er ſchon bey den Propheten / als der Grund der Kirchen beſchrieben: Siehe / ich lege in Zion einen Grundſtein/einen bewährten Stein/ einen köſtlichen Eckſtein/ der wohl gegründet iſt. Wer gläubet/ fleucht nicht/ Jeſ. 28/16. diß iſt der rechte Felß/von welchem JEſus ſelbſt ſaget: Auf dieſen Felſen will ich bauen meine Gemeine/und die Pforten der Höllen ſollen ſie nicht überwältigen/ Matth. 16. Er iſt der lebendige Stein/ſo von Menſchen verworffen/aber bey GOtt iſt außerwehlet und köſtlich/ 1. Petr. 2/ 4. Und kan niemand einen andern Grund legen auſſer dem / der gelegt iſt/ welcher iſt JEſus Chriſtus / 1. Cor. 3/ 11 Bey dem Tempel Salomonis wars von nöthen/daß man viel Steine hatte/ weil keiner allein gnug war: Aber bey dem Chriſtlichen Kirchen-Bau iſt Chriſtus der einige Bau-Stein/ den GOtt in ſeinem Rath zum Grundſtein ſeiner Kirche erwehlet/ welcher im Neuen Teſtament von den Bau-Leuten iſt verworffen worden. Die Bau-Leute ſind zu unterſcheiden von dem Bau-Herrn

ſelbſt. Der Bau-Herr iſt der himmliſche Vater / der hat JEſum erwehlet / daß er ſeine Kirche ewiglich tragen ſoll; die Bau-Leute und Knechte aber ſind die Lehrer der Kirchen / unter denen ihrer viel den HErrn verwerffen / verachtet und verſpottet haben/ ſie haben ihn für nichts geachtet / Jeſ. 53. Inzwiſchen iſt und bleibet doch JEſus der einige und weſentliche Grund der Chriſtlichen Kirche.

Hiernechſt findet ſich Fundamentum organicum, der Mittel-Grund/welches iſt die heilige Schrifft; Niemand kan wiſſen/vielweniger gläuben/daß Chriſtus der Grund der wahren Kirche ſey/es ſey ihm denn durch GOtt ſolches fürgehalten in ſeinem Wort/ und durch daſſelbe der Glaube gewürcket. Drum heiſſet es: Nach dem Geſetz und Zeugniſſen/werden ſie das nicht ſagen/ ſo ſollen ſie die Morgenröthe nicht haben; das iſt / das Wort und Zeugniß ſoll der Grund der Kirchen ſeyn/Jeſ. 8/20. Wie viel nach dieſer Regel einhergehen / über die ſey Friede und Barmhertzigkeit/ Gal 6/16. Das iſt ein feſtes Prophetiſches Wort / 2. Petr. 1/v. 19.

Endlich iſt auch anzutreffen Fundamentum dogmaticum, der Lehr-Grund. In der heiligen Schrifft finden ſich viel Sachen/ ſo zwar von GOtt eingegeben/und die pur lautere Warheit ſeyn/aber doch nicht zur Seligkeit zu wiſſen nöthig. Darum werden die Lehr-Stücke/deren Erkentniß entweder aus GOttes bloſſen Befehl/oder über das auch/aus Art und Beſchaffenheit des Glaubens/ſo nöthig iſt/ daß ohne dieſelbe/ weder der ſeligmachende Glaube im Hertzen ſeyn/ noch auch darnach die Seeligkeit erfolgen kan/ der Lehr-Grund genennet/davon Paulus ſpricht: Ihr ſeyd erbauet auff den Grund der Apoſtel und Propheten / da JEſus Chriſtus der Eckſtein/ Eph 2/20. Die wahre Kirche muß ſich in allen Glaubens-Puncten auff GOttes Wort richten und nichts lehrn auſſer dem / was die Propheten geſagt und geſchrieben haben/Act. 26. Hieher gehören nicht alleine die Glaubensſtücke/aus welchen der Menſch unmittelbar ſchlüſſen kan: GOtt will mich ſelig haben / ich bin durch Chriſtum erlöſet / ich kan Vergebung der Sünden und hernach die ewige Seeligkeit erlangen: Dergleichen iſt die Lehre

von

von der allgemeinen Gnade GOttes/ von dem allgemeinen Verdienſt Chriſti und ſ. f. ſondern auch die Lehren/ welche mit oberwehnten Glaubens-Stücken alſo verknüpffet ſind/ daß dieſe ohne jene nicht erkant und gegläubet werden können/ als da iſt die Lehre von der ewigen GOttheit unſers Heylandes JEſu Chriſti. Denn ob ich gleich nicht unmittelbar ſchlieſſen kan: Chriſtus iſt wahrer GOtt/ darum kan ich ſelig werden: ſo iſt doch zu ſeinem theuren Verdienſt/ aus welchem die Gewißheit meiner Seligkeit folget/ ſeine göttliche Hoheit und Majeſtät ſo nöthig/ daß wenn er nicht wahrer GOtt wäre/ er nimmermehr hätte für die Sünde gnug thun und den erzürnten GOtt befriedigen können. Will ich mich denn ſeines Verdienſts getröſten/ ſo muß ich nicht allein wiſſen/ daß es mich angehe/ ſondern auch/ daß es ein vollkommenes/ gültiges und kräfftiges Verdienſt ſey/ und das würcken könne/ was es zu meiner Seligkeit würcken muß. Wie kan ich aber dieſes wiſſen/ wo ich nicht mit Paulo gläube/ der Chriſtus/ welcher aus den Vätern herkömmt nach dem Fleiſch/ ſey auch GOtt über alles gelobet in Ewigkeit/ Rom. 9/5. Es gehöret auch hieher dasjenige/ von welchen wir einen gewiſſen Befehl haben/ da GOtt ſpricht; wer ſelig werden will/ ſoll dieſes gläuben/ ob wir gleich nicht ſehen und begreiffen können/ wie der Glaube und Seligkeit mit dieſer Sache verknüpffet ſey/ oder eines an dem andern hange. Von ſolcher Art iſt das Geheimniß der heiligen Dreyeinigkeit/ daß ein GOtt in dreyen unterſchiedenen Perſonen und dieſe drey unterſchiedenen Perſonen in einem unzertrennten einigen Göttlichen Weſen beſtehen. Man ſolte dencken/ es ſey ſchon gnug/ gläuben/ daß JEſus Chriſtus mich erlöſet/ für meine Sünde gnug gethan und das Heyl erworben habe; aber was ſpricht die Schrifft? Nein! Du ſolt auch gläuben/ daß dein GOtt ein dreyeiniger GOtt ſey/ und wer das nicht gläubet/ kan nicht ſelig werden höret hiervon den HErrn JEſum ſelbſt reden: Das iſt das ewige Leben/ daß ſie dich/ daß du allein wahrer GOtt biſt/ und den du geſand haſt/ JEſum Chriſtum erkennen/ Joh. 17/3. Und Johannes ſpricht: Wer den Sohn leugnet/ der hat auch den Vater nicht/ 1. Joh. 2/23. wie denn von dem heiligen Geiſt? von dem ſpricht Paulus: Wer Chriſtus Geiſt nicht hat/ der iſt nicht

ſein

ſein/ Rom. 8/ 9. Wer aber Chriſti Geiſt haben wil/ der muß ihn erkennen/ und wer ihn nicht erkennet der hat ihn nicht / wie ſolches der HErr JEſus den ungläubigen Jüden vorhält / wenn er ſpricht: Ihr ſprecht/ der Vater ſey euer GOtt und kennet ihn nicht/ Joh. 8/ 54. 55. Und alſo hält der Heyland für unmöglich / daß ein Menſch / dem es an wahrer Erkenntniß GOttes fehlet / gleichwohl GOtt alſo zum Vater haben könne/ wie ihn die Jüden zu haben ſich rühmeten. Dieſe und andere dergleichen Glaubens-Lehren gehören zu dem fundamento dogmatico Eccleſiæ zum Lehr-Grund der Kirchen; wie ſolches ſehr ſchön ausgeführet hat Herr D. Joachim Weickhmann in der Einweihungs-Predigt/ ſo er Anno 1696. bey Einweihung der Kirchen zur heiligen Dreyfaltigkeit in Zerbſt gehalten. Das iſt alſo der Grund/ darauf die wahre Kirche fuſſet. So man nun dieſelbe erkennen will / ſo muß darnach die Prüfung angeſtellet werden / ob Chriſtus in dieſem oder jenem ſichtbaren Kirchen-Hauffen vor dem eintzigen Weſen-Grund gehalten werde? ob man die heilige Schrifft vor den wahren Mittel-Grund annehme? Ob man aus der Schrifft diejenigen Glaubens-Lehren bekenne/ ſo GOtt zu wiſſen befohlen und zu unſerer Seligkeit nöthig ſeyn? Und ſodann mag man kühnlich einen Schluß machen. Wir gehen aber weiter und bedencken/ daß in der wahren ſichtbaren Kirche

II. **Herrliche Dinge geprediget werden.** Denn dieſes gibt David auch zu einem Kennzeichen an/ da er ſpricht: Herrliche Dinge werden in dir geprediget / du Stadt GOttes/ Pſ. 87/ 4. der Teuffel hat auch ſeine Verſammlung und Kirche/ allein darinnen werden ſchändliche Dinge vorgetragen/ und gehen aus dem Munde des hölliſchen Drachen dieſe verfluchte Lehren; es ſey kein GOtt/ kein Wort GOttes/ keine Vorſehung des Höchſten/ keine Aufferſtehung/ keine Hölle und ſ. f. Hingegen in der wahren Kirchen Chriſti wird GOttes Wort lauter und rein geprediget. GOtt zeiget Jacob ſein Wort/ Iſrael ſeine Rechten und Sitten/ Pſ. 147. da werden ſolche Dinge geprediget/ welche nicht nur von Menſchen für herrlich geachtet werden/ ſondern auch für ſich ſelbſt ihre innerliche Herrligkeit haben/ dadurch der Menſch verbunden und ſchuldig iſt/

ſie heilig und hoch zu halten. Offt pflegen die Menſchen auf Erden etwas zu rühmen/ ſo eine nichtswürdige Sache iſt; viel der gelehrten leſen des Petronii Schrifften wegen ſeiner Zierde im ſchreiben/ bedencken aber nicht/ daß darinnen lauter ſchändliche Dinge verfaſſet ſeyn. Hier aber finden ſich lauter herrliche und fürtreffliche Sachen. Was iſts denn? Es ſind die Geheimnüße des Chriſtchen Glaubens/ welche dem Menſchen / der ſelig werden will/ zu gläuben vorgeleget werden/ als da ſind von dem dreyeinigen GOtt/ von Chriſto dem Mittler und Erlöſer menſchlichen Geſchlechts/ von der Rechtfertigung des armen Sünders vor GOtt / von unſerer Gnaden-Wahl zur ewigen Seligkeit/ von dem ewigen Leben und ſo weiter. O was ſind das nicht für herrliche Dinge! dich/ o GOtt können/ iſt eine vollkommene Gerechtigkeit/ und deine Macht wiſſen iſt eine Wurtzel des ewigen Lebens/ Sap. 15/ 3. Die Chriſtum recht erkennen/ ſehen ſeine Herrligkeit/ eine Herrligkeit/ als des eingebohrnen Sohns vom Vater / voller Gnade und Warheit/ Joh. 1/ 14. Die Chriſtum predigen und verkündigen/ predigen herrliche Dinge; So das Ampt/ das durch die Buchſtaben tödtet und in die Steine gebildet/ Klarheit hatte/ alſo daß die Kinder Iſrael nicht kunten anſehen das Angeſicht Moſi/ um der Klarheit willen ſeines Angeſichts/ die doch auffhöret. Wie ſolte nicht vielmehr das Ampt/ das den Geiſt gibt / Klarheit haben? 2. Cor. 3/ 7. 8. Und ſo gehet es auch mit denen andern Glaubens-Articuln / darinnen nichts denn herrliche Dinge vorgetragen werden. die Zeit lehret uns kurtz zu ſeyn/ darum wenden wir uns zu dem dritten Stück unſerer Predigt/ und bedencken/ daß in der wahren ſichtbaren Kirche

III. Die heiligen Sacramenta unzerſtümmelt und nach CHRISTI Einſetzung ausgeſpendet werden. Pars III.

Es hat unſer liebſter Heyland im neuen Teſtament zwey Sacramenta eingeſetzt / nemlich die Tauffe und das heilige Abendmahl. Die Tauffe iſt das Sacramentum initiationis , das Einweihungs-Siegel/ dadurch wir/ ſo zu reden/ in Chriſti Gnaden-Rolle immatriculiret und zu Chriſten eingeweihet werden/ das himmliſche

πολίτευμα oder Bürger-Recht gewinnen und den Bund eines guten Gewiſſens mit GOtt auffrichten/ 1. Petr. 3/ 21. das heilige Abendmahl iſt/ Sacramentum confirmationis, das Beſtätigungs-Siegel/ dadurch uns der Tauff-Bund beſtätiget und das theure Löſe-Geld unſerer Seelen/ Chriſti Leib und Blut/ zu unwiderſprechlicher Verſicherung in naturâ mitgetheilet wird. Das ſind die beyden Sacramenta / ſo aus der geöffneten Seite unſers JEſu gefloſſen/ Waſſer und Blut/ Joh. 19/ 34. Das Waſſer iſt gefloſſen in der heiligen Tauffe/ daß wir darinnen abgewaſchen würden von Sünden; das Blut Chriſti hat ſich ergoſſen in dem heiligen Abendmahl/ dadurch unſere Seligkeit befördert wird. JEſus iſt kommen/ nicht mit Waſſer allein/ ſondern mit Waſſer und Blut/ 1. Joh 5/ 6. bey dieſen beyden Sacramenten läſſet es die wahre Kirche bewenden/ und nimmet davon nichts hinweg / ſetzet auch keines mehr darzu. Hierbey gehet ſie auch mit denenſelben gebührend umb/ nach der Einſetzung Chriſti. Was die Tauffe anlanget / gebrauchet ſie darzu ſchlechtes und reines Waſſer/ und täuffet in Namen des Vaters / und des Sohns / und des heiligen Geiſtes / theilet die Tauffe mit allen Menſchen/ wie Chriſtus befohlen: Gehet hin in alle Welt / und lehret alle Heyden und täuffet ſie/ Matth. 28/ 19. Sie täuffet aber mit Unterſcheid. Denn die Erwachſenen lehret und unterrichtet ſie zuvor/ daß ſie wiſſen mögen/ an wem ſie gläuben; die kleinen Kinder aber bringet ſie alſobald/ nachdem ſie gebohren ſeyn/ dem HErrn JEſu durch die Tauffe entgegen/ daß er ſie in ſein heiliges Reich auffnehme. Sie täuffet Männer und Weiber/ wie auch Philippus gethan/ Act. 8/ 12. und Paulus Lydiam / die Purpurkrämerin getaufft/ Act. 26/ 6. Mit dem Abendmahl gehet die wahre Kirche auch recht umb; denn ſie ſolches unter dem geſegneten Brod und Wein ausſpendet/ und denen zu genieſſen darreichet / die ſich prüfen können/ 1. Cor 11. Sie gibt es in beyderley Geſtalt / verfähret damit gantz ordentlich/ und ſegnet es zuvor vermittelſt des geſprochenen Gebets und der Einſetzungs-Worte/ dadurch ſie Brod und Wein von dem gemeinen und natürliche Gebrauch abſondert und zum übernatürlichen und Sacramentlichen Gebrauch widmet. Wovon ausführ-

führlich bey Betrachtung des Sacraments des Altars wir künfftig mit GOtt reden werden. Itzo eilen wir zum Schluß und bedencken/ daß auch ein Kennzeichen der wahren ſichtbaren Kirchen ſey / daß daſelbſt

IV. **Der Gottesdienſt nach Göttlicher Vorſchrifft verrichtet werde.** GOtt ſoll man dienen: Dienet dem HErrn mit Furcht/ und freuet euch mit Zittern/ heiſſet es/ Pſ. 2/ 11. und zu ſeinem Sohn Salomo ſprach David: Du/ mein Sohn Salomo/ erkenne den GOtt deines Vaters / und diene ihm mit gantzem Hertzen/ und mit williger Seelen. Denn der HErr ſuchet alle Hertzen / und verſtehet aller Gedancken Tichten. Wirſt du ihn ſuchen/ ſo wirſt du ihn finden/ wirſt du ihn aber verlaſſen/ ſo wird er dich verwerffen ewiglich/ 1. Paralip. 29/ 9. Es kan aber GOtt nicht leiden/ daß man einen eigenen GOttesdienſt/ nach ſeinem belieben anſtelle. Davon ſagt JEſus: Vergeblich dienen ſie mir/ die weil ſie lehren ſolche Lehre/ die nichts denn Menſchen Gebot ſind/ Matth. 15/ 9. Darum hat er in ſeinem Wort uns einen vernünfftigen GOttesdienſt vorgeſchrieben/ Rom. 12/ 1. Dieſer Dienſt iſt zweyerley/ der innerliche und äuſſerliche. Der innerliche Dienſt geſchiehet im Hertzen und in den Gedancken/ wenn man ſeinen Willen GOttes Willen ergiebet / ſein Vertrauen auf ihn ſetzet/ und in ſeiner Noth ihn umb Rath/ Troſt/ und Hülffe bittet/ der äuſſerliche Dienſt wird mit Geberden/ Worten und Wercken bezeuget/ da man alles was man thut/ zur Ehre GOttes verrichtet/ Col. 3. Solcher GOttesdienſt iſt abermal zweyerley/ der häußliche und der öffentliche. Der häußliche GOttesdienſt geſchicht/ da ein/ieglicher Menſch für ſich/ ſammt ſeinen Hausgenoſſen / in Leſung und Betrachtung des Worts GOttes ſich übet / den HErren lobet und dancket/ und zu ſeinem heiligen Ehren ein gottſeliges Leben führet. Der öffentliche Gottesdienſt aber geſchiehet in offenbahrer Verſamlung/ wenn man wallet zum Hauſe GOttes mit Frolocken und dancken/ unter den Hauffen/ die da feyern/ Pſ. 42/ 5. Die Diener des Worts weiſen mit Fingern auf das Lamm Got- Pars IV.

tes/ JEſum Chriſtum/ GOtt giebet ihnen mit allerley Freudigkeit zu reden ſein Wort/ Act. 4/ 29. Sie freuen ſich von Chriſto zu predigen/ Beichte zu hören/ Sünde zu vergeben/ Sacramenta auszutheilen und was der heiligen Verrichtungen mehr ſeyn; ſie bezeugen das Evangelium von der Gnade GOttes/ Act. 20/ 24. die Zuhörer dienen GOtt auch mit Freuden. Mit Freuden hören ſie an die Predigt des Worts/ mit Freuden beten/ mit Freuden beichten ſie/ mit Freuden genieſſen ſie des heiligen Abendmahls/ mit Freuden gehen ſie wiederum heim/ und wandeln vor GOtt in einem neuen Gehorſam. Sie loben GOtt nach Art und Gewohnheit der erſten Chriſten mit Freuden und einfältigen Hertzen/ Act. 2/ 47. Und alſo gehet es in der wahren ſichtbaren Kirche ehrlich und erbar zu/ 1. Cor. 14. Wo nun M. G. itzt beniemten Kennzeichen gefunden werden/ da mag man unfehlbar ſchlieſſen/ daß die wahre Kirche allda anzutreffen ſey.

VSVS Elencht.

Gebrauch.

ZWar in Pabſtthum will man gar andere Zeichen der ſichtbaren Kirchen angeben/ und zehlet Bellarminus derſelben funffzehen; aber ſie können nicht angenommen werden/ indem ſie von Chriſto nicht benennet ſind/ noch der wahren Kirche allein zukommen/ auch nicht allezeit bey der wahren Kirchen gefunden werden/ darum mag man ſie für unfehlbare Zeichen nicht paſſiren laſſen. Wir wollen ſie nur mit drey Worten berühren. Das erſte ſoll ſeyn/ daß die Kirche Catholiſch/ das iſt/ allgemein/ und darbey auch Chriſtlich heiſſe. Nun iſt die wahre Kirche geweſen/ ehe ſie Chriſtlich genennet worden/ maſſen dieſer Name in der Stadt Antiochia/ eine geraume Zeit/ nach der Himmelfart Chriſti/ erſt auffgekommen/ Act. 2/ 26. Noch jünger iſt der Name Catholiſch/ in dem Verſtande/ als er der Kirchen beygeleget wird/ denn deſſen ſich zu allererſt/ nach Baronii Bericht (*ad A. C. 43 n. 17.*) Pacianus in dem vierdten Seculo gebraucht hat. Weil denn die wahre Kirche vor dieſem Namen geweſen/ ſo kan derſelbe nicht ein unfehlbares Kennzeichen der Kirchen ſeyn; Zugeſchweigen/ daß ſich deſſen offt die Ketzer

und

und Schwätzer angemaſſet; wie an denen Arrianern zu ſehen. Das andere Zeichen iſt/ daß ſie alt ſey. Nun iſt die Kirche nothwendig zur erſt Neu geweſen/ wie denn von Chriſto ſelbſt gefraget ward/ was iſt das vor eine neue Lehre? Marc. 1/ 27. Act. 17/ 19. gleich wohl aber war bey Chriſto und den Apoſteln die wahre Kirche. Hingegen iſt der Teuffel und deſſen Hauffe alt/ aber darum nicht die wahre Kirche. Die Phariſäer berufften ſich vergeblich auf das Alterthum/ Matth. 5/ 21. - 43. Das dritte iſt/ daß ſie lange gewähret und niemals auffgehöret habe. Hier wieder hohlen wir das/ was wider das Alterthum iſt vorgebracht worden. Das vierdte iſt die Weitläufftigkeit/ derer aber Chriſtus widerſpricht/ wenn er die wahre Kirche ein kleines Häufflein nennet/ Luc. 12/ 32. Das Fünffte iſt die Folge der Biſchöffe/ von den Apoſteln biß auf unſere Zeiten. Aber vergeblich rühmet ſich deſſen die Römiſche Kirche; denn offtmals unter ihren Biſchöffen greuliche Wölffe geweſen / die der Heerde nicht verſchonet/ Act. 20/ 29. Das ſechſte iſt die Ubereinſtimmung der Lehre mit der alten Kirche; Allein in ſo ferne wir durch die alte Kirche die Apoſtoliſche verſtehen / ſo iſt die Römiſche weit davon entfernet; ſoll aber die alte Kirche bey den Nachfolgern der Apoſtel und in deren Schrifften geſuchet werden / ſo wiſſen wir/ daß die Väter offt geirret und ihnen ſelbſt widerſprochen. Das ſiebende/ iſt die Vereinigung der Glieder unter ſich und mit dem Haupte. Wer ſiehet aber nicht/ daß auch dergleichen dem Hauffen des Satans gemein ſey? Matth. 12/ 25. Das achte iſt die Heiligkeit der Lehre; die man aber in Pabſtthum nicht findet/ wenn man ihre Lehr-Sätze nach GOttes Wort prüfet. Das Neundte iſt die kräfftige Würckung der Lehre. Allein dieſe wohnet nicht allezeit bey der wahren Kirchen/ da offt geklaget wird: Wer gläubet unſerer Predigt? Jeſ. 53/ 1. Das zehende iſt das heilige Leben/ ſonderlich der Lehrer in euſſerchen Wandel. Und dieſes findet man auch bey den falſchen Apoſteln und trüglichen Arbeitern/ 2. Cor. 11/ 13. Das eilffte ſind die Wunder-Wercke/ derer ſich auch die Heyden und Ketzer rühmen/ und bey dem Anti-Chriſt anzutreffen/ Apoc. 31/ 13. Das zwölffte iſt das Prophetiſche Licht/ welches doch nie-

mals

mals der Kirchen / als eine ſtetswährende Gabe zugeſaget worden. das dreyzehende iſt das Zeugniß der Widerſacher / welches aber nicht allemahl / auch nicht durch alle Glaubens-Articul zu erhalten. Das vierzehende / iſt das Unglück der Feinde / und das letzte das zeitliche Glück derer / die die Kirche vertheidigen. Beydes ſtreitet mit der Lehre von Creutz / da wir wiſſen / daß es denen Frommen offt in der Welt übel / den Gottloſen aber wohl gehet. Darum laſſen wir ſolche Zeichen fahren und bleiben bey dem obangeführten Kennzeichen und ſeufftzen ein jeder zum Beſchluß:

Erhalt mein Hertz in Glauben rein /
So leb und ſterb ich dir allein /
JEſu / mein Troſt / hör mein Begier /
O mein Heyland wär ich bey dir!
Amen.

Concio L. Die Römiſch-Catholiſche Kirche; über den dritten Articul.

Die funffzigſte Predigt.
Von
Der Römiſch-Catholiſchen Kirche.
Ward gehalten den 16. Jul. 1702.

Vorbereitung.

Votum.

Hilff HErr / die Heiligen haben angenommen und der Gläubigen iſt wenig unter den Menſchen-Kindern. Einer redet mit den andern unnütze Dinge und heucheln / und lehren aus uneinigem Hertzen. Der HErr wolte ausrotten alle Heucheley / und die Zunge / die da ſtoltz redet: Die da ſagen: Unſere Zunge ſoll überhand haben / uns gebühret zu reden / wer iſt unſer HErr? Du HErr wolteſt uns bewahren und behüten für dieſem Geſchlechte ewiglich! Amen. (Pſ. 12 / 2.5.8.)

Heili-

HEilige Kinder GOttes; Wir haben heute vor acht Tagen mit einander die eigentlichen Kennzeichen der wahren ſichtbaren Kirchen Chriſti angeſehen/ und aus GOttes Wort erkennet/ daß dieſelbe müſſe einen feſten und richtigen Grund haben; man müſſe daſelbſt herrliche Dinge predigen/ die heiligen Sacramenta unzerſtümmelt und nach Chriſti Einſetzung ausſpenden und den GOttesdienſt nach Göttlicher Vorſchrifft verrichten. Nun wollen wir in dieſer Stunde nach dieſen angeführten vier Stücken die Römiſch-Catholiſche Kirche prüfen und forſchen / ob ſelbige bey ihr anzutreffen? Wir werden in der Warheit erfahren/ daß ſie weit hiervon entfernet / und daher für die wahre Kirche nicht zu halten ſey. Hiervon zu reden ſind wir bey einander verſamlet. Wir erſuchen aber den himmliſchen Vater um den Beyſtand des heiligen Geiſtes in einem andächtigen Vater unſer. Præloqvium

TEXT.

Der dritte Articul des Apoſtoliſchen SYMBOLI,

Sammt der Auslegung Lutheri.

Abhandlung.

SO iſt denn/ Andächtige in dem HErrn / die Römiſch-Catholiſche Kirche nicht die wahre ſichtbare Kirche Chriſti/ von der es heiſſe: Hier iſt der HErr/ maſſen ſie die Kennzeichen der wahren Kirche nicht an ſich hat/ ſondern weit andere Stücke an ſich ſpüren läſſet. Dieſes iſt klärlich zu erweiſen / indem die Römiſch-Catholiſche Kirche

I. Nicht einen feſten und richtigen Grund hat. Pars I.
Heiſſet es ſonſt von der wahren Kirche; Sie iſt feſt gegründet auf den heiligen Bergen. Pſ. 87. So können die Papiſten von ihrer

Kirche ſolches nicht bejahen/maſſen ſie ſo wohl den rechten Grund der Kirchen umbreiſſen/als auch einen irrigen Grund legen / und ihre Kirche nicht auf Felſen-veſte Berge/ſondern auf ſandigte Hügel gründen/ und daher gleich ſeyn einem thörichten Mann/der ſein Hauß auf den Sand bauet. Da nun ein Platz-Regen fiehl / und kam ein Gewäſſer und webten die Winde / und ſtieſſen an das Hauß/da fiehl es/und that einen groſſen Fall. Matth. 7/ 26. 27. Diß muß nun etwas eigentlicher ausgeführet werden. Ich habe geſagt:

(1.) Anfänglich / daß die Papiſten den Grund umbreiſſen. Pſ. 11/ 3. Denn ſie machen ſich

(a.) An das fundamentum ſubſtantiale, oder Weſen-Grund/ JEſum Chriſtum/ und ſuchen denſelben umzureiſſen/und verwerffen als böſe Bau-Leute den rechten Eckſtein/ Act. 4/ 11. Sie wollen durchaus nicht geſtatten/ daß unſer liebſter Heyland in dem Matth. XVI. Durch den einigen Felſen / ſich ſelbſt verſtanden habe/ auf welchen er ſeine Gemeine baue; da doch die Worte Sonnenklar/daß Chriſtus durch den Felſen verſtehe denjenigen / welchen Petrus vor den Sohn GOttes bekennet hatte. Welches andere Sprüche heiliger Schrifft gar deutlich zeugen; eines eintzigen zu gedencken/da Paulus ſagt: Ihr ſeyd erbauet auf den Grund der Propheten und Apoſtel/ da JEſus Chriſtus der Eckſtein iſt / auf welchen der gantze Bau in einander gefüget wächſet zu einen heiligen Tempel im HErrn/ auf welchen auch ihr mit erbauet werdet zu einer Behauſung GOttes im Geiſt. Eph. 2/19. Hier hören wir deutlich / daß JEſus der rechte Felß ſey/ auf den die Kirche erbauet iſt. Dennoch reiſſen die Papiſten ſolchen Grund umb und verneinen es/wiſſen auch faſt nicht ſchimpfflich gnug von Chriſto und ſeinem Ampte zu reden. Da ſchreibet Gregorius de Valentia (*Tom. IV. diſp. 1. qv 1. punct. 5. p. 48.*) Es ſey nicht nothwendig geweſen / daß eben Chriſtus für unſere Sünde gnug gethan/denn die Menſchen ſchon ohne Chriſto hätten die Seligkeit erlangen können/und ein reiner und frommer Menſch eine GOtt-gefällige Gnugthuung für die Sünde des Menſchlichen Geſchlechts leiſten

leiſten mögen: Da doch kein Bruder den andern erretten noch GOtt iemand verſöhnen können/ es koſtet zu viel eine Seele zu erretten/ daß mans muß laſſen anſtehen ewiglich. Pſ. 49/ 8. 9. Heiſt das aber nicht den Grund umgeriſſen? Eben dieſer Gregorius ſchreibt; es ſey Chriſto/ als einen Menſchen die Göttliche Krafft und Allmacht nicht mitgetheilet/ da doch in ihm wohnet die gantze Fülle der Gottheit leibhafftig. Col. 2/ 9. Wie ſie ſich nun nicht entblöden den Haupt-Grund anzugreiffen; alſo unterſtehen ſie ſich auch umbzureiſſen.

(b.) Fundamentum organicum, den Mittel-Grund/ welches iſt die heilige Schrifft. O wie ſchimplich pflegen ſie dieſelbe durchzuziehen und alles übels davon zu reden Eccius ſchreibet in ſeinem Enchiridio (*cap. 1. de Eccleſ. p. 28.*) Die heilige Schrifft/ ſo fern das Anſehen und die Autorität der Kirchen nicht dazu komme/ gelte nicht mehr/ als die Fabeln Æſopi; und Coſterus ſagt: (*Enchirid c. 1. de Script. p.* 44) die heilige Schrifft ſey ein todter Buchſtabe/ der gantz ungeſchickt zu lehren/ gleich einer Scheiden / in welches ſich ein iedes Schwerdt einſtecken laſſe/ die man drehen und deuten könne/ wie man wolle. Laurentius Forerus nennet ſie ein Meſſer/ das man Kindern nicht geben ſolle. Auf den Concilio zu Trident hat man öffentlich die Bibel an eine Stange gebunden/ und in der Stadt herumgetragen/ ſagende: Das ſey eine Warheit aller Teuffel! Der HErr ſchelte dich Satan! Sie wollen es entſchuldigen/ weil die Ketzer ſich darauff berieffen/ ſo hieſſe es eine Warheit der Teuffel. Aber was kan GOttes Wort dafür? Es wird an ihnen erfüllet werden/ was JEſus ſagt: Das Wort / das ihr gelåſtert habt / das wird euch richten am jüngſten Tage. Joh. 7. Nicht allein aber die geringen in Papſtthum verachten GOttes Wort/ und wollen es vor keinen Felß erkennen/ ſondern es hat ſich gar ehemals ein Pabſt gefunden/ mit Nahmen/ Leo X. welcher von der heiligen Schrifft/ ſo auff JEſum weiſet/ gar übel urtheilet: es habe dieſe Fabel viel Geld eingebracht: Und mochte ſolche Rede Bembo auch nicht gar unangenehm ſeyn/ denn er ſich ehemals verlauten laſſen/ er habe keine Zeit übeler angeleget/ als da er in der Bibel geleſen.

ſen. So ſagt man von Gregorio dem XIII. / er habe alle ſein lebetage die Bibel nicht geleſen. Heiſt das nicht den Grund umbgeriſſen? Kommen wir endlich

(c.) Auf das fundamentum dogmaticum und Lehr-Grund/ ſo gehen ſie ebenfalls mit demſelben nicht beſſer umb; ſondern ſtreiten wider den Lehr-Grund der Propheten und Apoſtel. Zum Exempel; ſie leugnen/daß uns aus Gnaden die Sünden vergeben werden/ wider den klaren Ausſpruch Pauli: Aus Gnaden ſeyd ihr ſelig worden durch den Glauben/und daſſelbige nicht aus euch/ GOttes Gabe iſt es/nicht aus den Wercken/ auf daß ſich nicht iemand rühme. Eph. 2/8.9. Sie verbieten den Layen/ die Schrifft zu leſen; da doch Chriſtus ſagt: Forſchet in der Schrifft / denn ihr meinet / ihr habt das ewige Leben drinnen / und ſie iſts die von mir zeuget. Joh. V. Sie leugnen / daß die Seele der Seeligverſtorbenen alſobald in den Ort der ewigen Freude gelangen / und ſagen/ſie müſten zuvor in Fege-Feuer weidlich ſchwitzen / wider die Worte Johannis: Selig ſind die in dem HErrn ſterben von nun an/ja der Geiſt ſpricht/daß ſie ruhen von ihrer Arbeit/ denn ihre Wercke folgen ihnen nach. Apoc. 14. Wie man nun in Papſtthum den Felſen-harten Grund umbreiſſet / alſo pfleget man daſelbſt hingegen die Kirche

(2.) Auf ſandige Hügel zu gründen/ die gar leicht übern Hauffen fallen mögen. Da iſt ihr

(a.) Fundamentum eſſentiale oder Weſen-Grund der Pabſt zu Rom/ auf welchen die Kirche ſoll gegründet ſeyn/ da doch Paulus ſagt: Einen andern Grund kan niemand legen auſſer dem/welcher geleget iſt / JEſus Chriſtus. 1.Cor. 3. Sie mißbrauchen die Worte JEſu Matth. 16. und was er von ſich ſelber redet/ deuten ſie abgeſchmackt auf Petrum und deſſen vermeinte Succeſſores, die Römiſchen Päpſte. Ach wenn ſie doch nur erkennen wolten/ auf was vor ſchwachen Grund ſie bauen! Gleich noch in angezogenen Capitel erzehlet Matthäus / daß Petrus Chriſtum beyſeite geführet und ihm gerathen habe/er ſolle ſeiner ſelbſt ſchonen/ und nicht von Leyden und Sterben predigen/ſonſt werde er ſein Anſe-

hen bey denen Zuhörern verliehren; darauf Chriſtus zu ihm geſprochen: Hebe dich Satan von mir/ denn du biſt mir ärgerlich/ denn du meineſt nicht/ was Göttlich ſondern was menſchlich iſt. Alhier Frage ich die Papiſten; ob Petrus damals der Chriſtlichen Kirchen-Fundament geweſen/ zu der Zeit/ da ihn Chriſtus einen Satan genennet? Das wird niemand ſagen können er ſey denn der Satanas ſelbſt. Wie aber ferner: Iſt denn auch damals Petrus der Kirchen Fundament geweſen/ da er in der Paßion angefangen/ ſich ſelbſt zu verfluchen und zu ſchweren/ er könne des Menſchen nicht? Matth. 26. O ein ſchlechter Grund! Iſt ers denn auch da geweſen/ da er zu Antiochia anfieng zu heucheln/ deswegen ihm Paulus ins Angeſicht widerſtund/ weil Klage über ihn kommen war/ Gal. 2/ 11. Was wollen ſie ſagen von denen Römiſchen Päpſten/ welche von ihren eigenen Scribenten alſo beſchrieben werden/ daß unter ihnen viel gottloſe Leute ſich gefunden/ die von GOtt und ſeinen Wort nichts gehalten/ als Alexander VI. Paulus III. Benedictus IX. Die Zauberey getrieben und mit dem Teuffel einen Pact gemacht/ als man in dem Leben Johannis XIX. XX. XXI. Sergii IV. und Gregorii VI. lieſet/ die Auffruhr gegen die Obrigkeit/ und ſonderlich gegen die Römiſche Käyſerliche Majeſtät erwecket/ als Alexander III. Gregorius VII. und Clemens VI. gethan; die Unzucht/ Ehebruch Blut-Schande getrieben/ als hiervon Johannes XIII. Innocentius VIII. Paulus III. und ſonderlich Johannes VIII. bekandt ſeyn/ welcher letztere nicht eine Manns- ſondern Weibs-Perſon geweſen/ und in öffentlicher Proceſsion ein Kind zur Welt gebohren hat. Solch Aergerniß haben die heiligen Väter der Chriſtenheit gegeben / und doch wil man aus ihnen einen weſentlichen Grund der Kirchen machen! Gehen wir weiter und ſehen der Päpſtiſchen Kirche

(b.) Fundamentum organicum an / oder Mittel-Grund/ ſo nehmen ihre Glaubens-Genoſſen hierzu nicht die heilige Schrifft an/ ſondern bald ihre Traditiones und Auffſätze der Alten / oder das ſo genannte nicht geſchriebene Wort / bald ſonderbahre Göttliche Offenbahrungen / bald aber gar die Unterweiſung der Teuffel / welches alles Pflantzen / ſo der himmliſche Vater

 nicht

nicht gepflantzet und dahero werden ausgerottet werden. Matth. 15. v. 9.

Was * Die Traditiones und Unbeſchriebenes Wort anlanget/ ſo geben ſie hiervon vor/daß ohne ſelbige die Erklärung der Schrifft nicht ſtatt finde/und daß ſie unterſchiedene Lehr-Stücke in ſich hielten/ welche in der Schrifft nicht gefundē würden/die doch nothwendig müſten gegläubet werden. Welches beydes falſch/maſſen Schrifft durch Schrifft zu erklären wie uns GOtt ſelbſt dahin weiſet: Nach dem Geſetz und Zeugniß/werden ſie das nicht ſagen / ſo ſollen ſie die Morgenröthe nicht haben/ Jeſ. 8/ 20. Und der HErr Chriſtus/wenn er ſich mit den Phariſäern und Sadducäern über ſchwere Fragen der Chriſtlichen Religion in Streit eingelaſſen/ hat er die Traditiones und Auffſätze der Väter ſchlechter Dinge verworffen/und ſich auf die Schrifft einig und allein bezogen. Matth. 5. und 22. Daher werden die Berrhöenſer gelobet / daß ſie die Predigten nach der Schrifft/ nicht aber nach den Auffſätzen der Väter / unterſuchet. Act. 17. Es iſt falſch/daß man noch viel Dinge/ ſo in der Schrifft nicht gefunden / ſondern in denen Traditionibus geſucht werden müſten / zu ſeiner Seelen Seligkeit zu gläuben habe. Denn das ſtreitet klar wider die Worte Pauli: Der Glaube kömmt aus dem Gehör Göttliches Worts. Muß alſo der Glaube/ſo er recht ſeyn ſoll / eintzig und allein GOttes Wort zum Fundament haben/ Rom. 8. Solch Wort GOttes iſt nirgend ſonſt als in der heiligen Schrifft zu finden. Und wenn doch nur die Papiſten bedächten/ womit die gantze heilige Schrifft beſchloſſen werde: So jemand darzu ſetzet/ſo wird GOtt zu ſetzen auf ihn die Plagen/ ſo in dieſem Buche geſchrieben ſtehen. Apoc. 22. ſo würden ſie ſich billig ſcheuen/ mit ihren Traditionibus angezogen zu kommen.

Hierbey laſſen ſie es nicht bewenden/ ſondern ſie geben auch zu dem Fundamento organico an

*Sonderbahre Offenbahrungen und Geſichte / in welchen Chriſtus/die Engel/oder heilige Menſchen ſollen erſchienen ſeyn/und in Sachen/die Seeligkeit betreffende/ manche Leute unterrichtet haben. Von dieſem urtheilet die Römiſch Catholiſche Kirche alſo:

Die

Die Göttliche Offenbahrung (ſo einer Privat-Perſon wiederfähret) übertrifft das gantze Geſetz. Daher iſt in Pabſtthum alles voller Offenbahrungen. Und dieſer Sache zu gefallen ſtreiten die Papiſten/ daß die heiligen Engel und die Seelen der Verſtorbenen/ wenn ſie aus ihren Oertern/ durch GOttes Zulaſſung/ ausgegangen/ die lebendigen unterweiſen ſollen. Solcher Mittel-Grund iſt falſch und irrig. Denn entweder kommen dieſe Offenbahrungen mit dem Worte GOttes überein/ ſo ſind ſie unnöthig / und bleibet bey dem Ausſpruch JEſu: Sie haben Moſen und die Propheten/ laß ſie dieſelben hören/ Luc. 16. oder/ ſie ſtreiten wider GOttes Wort/ und ſo ſind ſie verführiſch und verdamlich / nach Pauli klaren Worten: So auch ein Engel von Himmel (oder ſonſt iemand) euch würde Evangelium predigen anders/ denn das wir euch geprediget haben/ und ihr empfangen habt/ der ſey verflucht Gal. 1/8. 9. Darum auch ſelbſt einer von den berühmteſten Papiſten *Baronius* ſolchen Grund verwirfft/ und ſehr klaget über das Gedichte der Offenbahrungen/ welches/ nach den Apoſtel Zeiten / viel Hertzeleyd der Kirchen angethan/ und ſolches Ubel ſo zugenommen / daß immer eine Fabel mit der andern ſich vermehret/ und daher man ſolchen Offenbahrungen nicht trauen dörffe. Mag man demnach ſolches wohl vor einem ſandigten und nichtigen Grund halten.

Zu verwundern aber iſt es/ daß auch die Papiſten in ihrer Blindheit ſteigen/ daß ſie gar

* Die Unterweiſung des Teuffels zu einem Fundamento organico ihrer Kirchen angeben. Dis darff mir niemand vor eine Verleumbdung auslegen. Denn die Römiſche Kirche iſt in Warheit der Meinung. Als Tannerus behaupten wollen / daß die Teuffel bey dem Grabe Chriſti und anderer Heiligen ausgetrieben und gemartert würden/ ſchreibt er alſo: Wenn wir uns ſelber nicht gläuben/ ſo ſollen wir nur dem Teuffel und ſeinen Engeln gläuben/ welche ſo offt ſie vor denſelben von den beſeſſenen ausgetrieben werden/ ſo erzittern und brüllen ſie/ gleichſam als ſtünden ſie vor dem Richter-Stuhl Chriſti/ und beklagen ernſtlich/ daß ſie den gekreutziget/ den ſie fürchten ſollen. Und es ſagen mir nur die

Papiſten/wo die gantze Lehre/ daß man die Gräber und Reliqvien der verſtorbenen Heiligen der Gewalt des Teuffels entgegen ſetzen ſolle/ anders herkommen ſey/als aus der Teuffel fälſchlich und boßhafftiger weiſe angenommenen Heulen/Brüllen und Flucht/ja gar aus derſelben Lehre? Wie die Teuffel von den beſeſſenen auszutreiben ſeyn/fragen die Papiſten den Teuffel ſelber im Rath. Was auch der Teuffel aus einem Beſeſſenen redet/halten ſie vor lauter Oracula und Weiſſagungen/ welche nicht anders zu verehren / als wenn ſie von Himmel kommen wären. Da ſoll der Satan vor dem erſten Jubel-Feſt offenbahret haben/daß alle Seelen aus dem Fege-Feuer erlöſet / und die Teuffel herausgetrieben worden / welches als einen ſtarcken Beweiß anzuführen *Bzovius* (*ad annum* 1300. §. 4.) ſich nicht geſchämet. O ein böſer Grund darauff die Römiſche Kirche fuſſet! davon hat ſchon längſt Paulus geweiſſaget/daß in den letzten Zeiten werden etliche von Glauben abtreten / und anhangen den verführiſchen Geiſtern und Lehren der Teuffel. 1. Tim 4/1.

Kommen wir endlich (c.) auf das fundamentum dogmaticum oder Lehr-Grund der Römiſchen Kirche / ſo iſt ſolcher nicht geſchöpffet aus den Schrifften der Apoſtel und Propheten / ſondern vielmehr aus dem Heydenthum/ Jüdenthum/ und ärgſten Ketzereyen; daher man leichtlich ſchlieſſen mag/ was von ihren Glaubens-Lehren zu halten?

Es iſt ihre Lehre genommen * Aus dem Heydenthum. Zwar iſt das Heydenthum von dem Chriſtlichen Glauben und Religion nicht ſo gar abgeſondert/daß es gantz nichts mit ſelbigem gemein haben ſolle. Denn es gläubet auch ein Heyde/ daß ein GOtt ſey/ Rom. 1/ 19. und daß derſelbe GOtt auf eine demütige und andächtige Art müſſe geehret werden/ Act. 17/ 23. er gläubet das Gerichte GOttes und die Rache alles Böſen/ welche nach dem Tode zu erwarten / Rom. 2/ 15. 16. In dieſen Stücken tadelt man gantz nicht die Gleichförmigkeit des Heydenthums mit der Römiſchen Kirche / und iſt ihr ſolches gar keine Schande. Allein da die Papiſten etliche / den Glauben/ Gottesdienſt und Religion betreffende Stücke / welche nicht aus GOttes Wort genommen / und daher von der alten Apoſtoliſchen

Kirche

Kirche weder erkañt noch gebraucht worden/ aus dem Heydenthum annehmen/ und in ihre Religion verſetzen/ ſo geben ſie hiermit offenbahr an Tag/ daß es mit ihrem fundamento dogmatico nicht richtig ſey. Dergleichen findet man nun viel in ihren Lehren. Zum Exempel; Wenn Bellarminus beweiſen will / daß die Meſſe ein Opffer ſey/ ſo berufft er ſich auf die Heydniſche Religion und Götzen-Dienſt (*Libr. I. de Miſſa, c. 20. §. 3.*) Ein iedwede Religion erfodert ein euſerliches und ſichtbares Opffer. Alſo will er bekräfftigen das Fege-Feuer aus dem Beyfall der Heyden/ (*Libr. I. de Purgat. c. 11. §. 3.*) und berufft ſich auf des Platonis, Ciceronis und Virgilii Schrifften. Die Anruffung der Heiligen ſuchet er zuvertheidigen (*Libr. I. Sanct. beatit. cap. 13. §. 2.*) aus dem heydniſchen Beginnen Sauls da er das Geſpenſte des verſtorbenen Samuels anbetete 1. Sam. 28. welches ja pur lauter ein Heydniſches Stück war/ und dennoch gründen ſich hierauff ihre angeführte Glaubens-Lehre. Das Weihe-Waſſer/ ſo von ihnen vor ein vortrefflіches Mittel der Seligkeit gehalten wird haben ſie von den Heyden bekommen/ bey welchen alles durchs Waſſer gereiniget und ausgeſöhnet ward/ wie Ludovicus de la Cerda (*Eclog. 8. p. 167. a.*) ſelbſt bekennet. Und iſt ſolches Weihe-Waſſers Stiffter Numa Pompilius, welcher/ wie Plutarchus erzehlet/ einen Brunnen/ dadurch das Feld befeuchtet ward/ den Jungfrauen der Göttin Vestæ zu heiligen übergeben/ mit deſſen Waſſer ſie täglich das innerſte des Tempels weihen oder reinigen und beſprengen ſolten. Die Geiſſelung und Qvahlung ſeines eigenen Leibes/ ſo auch von dem Papiſten vor ein Mittel der Seligkeit gehalten / und alſo vor einem Glaubens-Punct angenommen wird/ iſt ebenfals von dem Heydniſchen Gebräuchen entlehnet/ und bekennet Gretſerus (*Libr. II. de discipl. c. 3. p. 109.*) daß ſie ſolche Art von den Heyden bekommen/ berufft ſich auch nicht nur auf die Baals-Pfaffen 1. Reg 18. ſondern auch auf die Lacedæmonier, welche ein ſonderbahres Feſt halten/ ſo genennet ward Διαμαςίγωσις, das iſt die Geiſſelung / an welchen die edlen Jünglinge vor dem Altar in beyſeyn der Eltern und nechſten Anverwandten/ welche ſie zur Beſtändigkeit vermahnen / mit Geiſ-

ſeln

ſeln tapffer gehauen worden / wie Tertullianus in ſeinem Buch an die Martyrer geſchrieben/berichtet. Daß geiſtliche Perſonen ſollen unverehlicht bleiben / geſchicht nach Heydniſchen Gebrauche; bey welchen die Jungfrauſchafft in hohen Ehren / der Eheſtand aber verhaſſet. Wie Cœlius Rhodoginus (*L. XXVIII, c.* 14.) berichtet. Sonderlich lebten die Priſter und die über den GOttesdienſt geſetzet waren / auſſer Ehe / heiſt das aber nicht/ M. G. ſeine Glaubens-Lehren auf das Heydenthum bauen?

Nechſt dieſen iſt ihr fundamentum dogmaticum auch *Das Jüdenthum; nicht ſo ferne es ſie eben das lehren / was die Jüden in den Schrifften Moſis und der Propheten bekennen; ſondern ſo fern die abgeſchafften Jüdiſchen Geſetze/ die Levitiſchen Satzungen/ſo durch die Zukunfft des Meßiä auffgehoben / wiederum eingeführet werden / davon Paulus ſagt: Was verſucht ihr denn nun GOtt/mit Aufflegung des Jochs auf der Jünger Hälſe/welches weder unſer Väter noch wir haben mögen tragen? Act. 15/10. auch ſo fern die Papiſten die Phariſäiſchen Decreta, welche auf ſo vielerley Art von Chriſto und den Apoſteln verworffen worden wieder herfür ſuchen; davon ſonſt Chriſtus ſpricht: Ihr habt GOttes Gebot auffgehoben umb euerer Auffſätze willen/ Matth. 15/6. Durch Exempel läſſet ſich die Sache am beſten erleutern. In Iſrael war vor Zeiten verordnet ein eintziger hoher Prieſter/welcher in ſtetiger Succeſſion der Vorfahren / die Rechte geben und die ſtreitigen Sachen entſcheiden ſolte. Deut. 17/9. Solches nehmen die Papiſten an zum Beweiß ihres Haupts des Römiſchen Papſts/ungeachtet dieſes nun auffgehoben/da der einige und ewige hohe Prieſter JEſus Chriſtus/ der durch jene vorgebildet ward/ſich eingeſtellet/ und alſo wir dergleichen hohen Prieſter nicht mehr bedörffeig ſeyn. Das heiſſet ein auffgehobenes Geſetze wieder auffrichten. Die Jüdiſchen Synagogen verboten durch die Traditiones der Alten/ etlichen Leuten/ die Bücher Alten Teſtaments zuleſen/ allein wieder GOTTES Ordnung/der allen Menſchen ſein heiliges Wort gegeben hat. Solche irrige Satzungen nehmen die Papiſten in ihre Kirche mit beyden Händen an/und wollen daraus beweiſen/ daß ſie recht thun / wenn ſie

denen Layen unterſagten die Schrifft zu leſen. O ein ſchlechter Grund ihrer Glaubens-Lehre!

Und damit iſt es noch nicht gnug / ſondern ihr fundamentum dogmaticum ſind endlich auch

*Die aller ärgſten Ketzereyen; ſo doch ſonſt billig zu fliehen ſeyn. Verlangt E. L. auch hierin etliche Exempel/ſo ſollen ihr ſolche gleich gezeiget werden. Simon der Zauberer und aller Ketzer Patriarche hat zu erſt den Bilder Dienſt/ ſie anzubeten / in die Kirche eingeführet / dem nachgefolget die Carpocratianer und hieher nehmen auch die Papiſten in ihrer Kirche ſolchen Bilder-Dienſt. Woher hat man die Lehre in Pabſtthum von den verbotenen Fleiſch eſſen / als von den Priſcillianiſten und Manichäern / die das Fleiſch/ als eine unreine Speiſe verboten/und ſo Fleiſch aſſen / verdammten. Zur Zeit Pauli waren fälſche Apoſtel/ ſo da fürgaben/ der Menſch werde durch des Geſetzes Werck und nicht durch den Glauben allein gerecht / wider welche er hefftig geſtritten in ſeiner an die Römer und Galater gegebenen Epiſteln/ und hat auch dieſen Irrthum das Hieroſolymitaniſche Concilium verdammet; Act. 15/ 1. Aber ſolche wird/ als ein warhafftige Lehre/die guten Grund habe/ in der Päbſtiſchen Kirche vorgetragen. Die Pelagianer gaben vormahls für/es ſey ein limbus puerorum, ein Behältniß der Kinder an der Hölle/ in welchen die nicht getaufften Kindlein ihren Auffenthalt hätten; Und das wird auch in Päbſtlicher Kirche ſtatuiret/daher man ſiehet/ wie dieſe ihre Lehre eine Ketzerey zum Grunde hat. Die Collyridianer haben zu erſt eingeführet/ daß die Jungfrau Maria ſolte angebeten werden / von denen es nachmahls die Papiſten gelernet. Woher kömmt im Pabſtthum die groſſe Verachtung des Göttlichen Worts / als von denen Ketzern/ unter welchen ſonderlich die Ebirnirten die heilige Schrifft ſehr verachtet/auch Cerinthus, nach Nicephori bericht (*Libr. III c.14. p.155. a.*) ein Feind der heiligen Schrifft geweſen. Woher kömt/ daß man in Päbſtiſcher Kirche ſo viel auff Träume hält? als von dem alten Ketzer Montano, der ſich gerühmet / er würde durch Geſichte und Träume erleuchtet. Woher kömmt/ daß man bey denen Papi-

Papiſten ſo viel rühmens von den Wunder-Wercken machet / als von denen Ketzeren; die Donatiſten wollen groſſe Wunder thun/ und wurden dahero von Auguſtino Mirabiliarii genennet. Der Ketzer Marcus hat die Chriſten durch Wunder-Wercke zu ſeiner Ketzerey ziehen wollen. Woher kömmts/daß man in Pabſtthum verneinet/ daß die Göttlichen Eigenſchafften der menſchlichen Natur in Chriſto mitgetheilet worden/ als von der Ketzerey der Samoſatenianer/ wie Tannerus (*Dioptr. Libr. II. quæſt. 44. c.* 21. *p.* 500) ſelbſt bekennet. Woher kömmts/daß ſie das Werck der Erlöſung bloß allein der menſchlichen Natur Chriſti zueignen / als aus der irrigen Lehre Neſtorii, ſo geſagt: Du Jüde / rühme dich nicht/denn du haſt nicht GOtt ſondern einen Menſchen gecreutziget. Woher kömmts/ daß man den Engeln Göttliche Ehre anthut / als von den alten Ketzern/ ſo Angelici genennet wurden/ die ſich tieff bückten/wenn ſie die Engel verehrten? Woher kömmts endlich/daß ſie vor die Verſtorbenen beten und opffern / als aus des Montani Schule/dergleichen vorgeführt/und aus der ketzeriſchen Gewohnheit einiger Griechen/ die bey den Gräbern beteten / und das Abendmahl ausſpendeten/ wie Epiphanius berichtet. Heiſt das nicht/ in denen Ketzereyen ſeine Glaubens-Lehren gründen. O ſo können demnach nimmermehr mit Grund der Warheit die Papiſten von ihrer Kirche ſagen/daß ſie die wahre ſichtbare Kirche ſey! Es erhället ſolches aber ferner auch daraus

Pars II. II. **In dem in der Römiſch-Catholiſchen oder Papiſtiſchen Kirche nicht herrliche/ſondern ſchändliche Dinge geprediget werden/** welche wider die Ehre GOttes/ wider ein gottſeliges und tugendſames Leben und Wandel / wider ein ruhiges Gewiſſen und endlich wider die Gewißheit der Seligkeit im Tode ſtreiten; Daher ſie keines weges vor die wahre Kirche zu halten; von der David geſagt: Herrliche Dinge werden in dir geprediget / du Stadt GOttes! Pſalm. 87. Euere Chriſtliche Liebe iſt hiervon bereits ausführlich unterrichtet worden in der fünfften und acht und zwantzigſten Predigt unſers Catechetiſchen Chriſten-

Schmucks

Schmucks/ daher hierbey mich nicht lange auffhalten will. Doch nur einiger Lehren der Päbſtiſchen Kirche mit wenigen zu gedencken; ſo geben ſie vor/ daß die Menſchen durch das Verdienſt der Wercke gerecht würden; da es doch wohl bleibet bey dem Ausſpruch Pauli: Wir werden ohne Verdienſt gerecht aus ſeiner Gnade/ durch die Erlöſung / ſo durch JEſum Chriſtum geſchehen iſt/ Rom. 3/24. Iſts aber aus Gnade / ſo iſts nicht aus Verdienſt der Wercke/ſonſt würde Gnade nicht Gnade ſeyn ? Rom. 11/6. Sie lehren/ daß man ümbs Geld Ablaß und Vergebung der Sünden erlangen könne / da doch GOttes Barmhertzigkeit umb ſonſt die Gnaden-Schätze austheilet/ Jeſ. 55/1. und der HErr befohlen hat die Gaben des Ampts der Verſöhnung ohne Entgeld auszuſpenden: Umſonſt / ſpricht er/ habt ihrs empfangen/ umſonſt gebet es auch/ Matth. 10/8. Sie verleugnen die Verſtändligkeit der heiligen Schrifft/ die doch iſt ein Licht / das da ſcheinet in einen dunckeln Ort/ 2. Petr. 1/19. Sie beſtreiten die Vollkommenheit des geoffenbahrten Worts/ als ob es nicht alles/ was zum Glauben und gottſeligen Leben nöthig zu wiſſen ſey / in ſich begreiffe ; da doch alle Schrifft von GOtt eingegeben iſt nütze zur Lehre/ zur Straffe / zur Beſſerung zur Züchtigung in der Gerechtigkeit/ daß ein Menſch GOttes ſey vollkommen / zu allen guten Werck geſchickt/ 2. Tim. 3/17. Heiſt das aber nicht gefährliche Dinge geprediget/ welche wider GOttes Wort / wider das Zeugniß des heiligen Geiſtes/ wider die Natur des Glaubens ſtreiten ? Wie wollen ſie doch an jenem Tage vor GOtt beſtehen! Paulus hat den Ausſpruch gethan / darbey wirds auch bleiben: So jemand euch Evangelium prediget anders/ denn daß ihrs empfangen habt/ der ſey verflucht! Gal. 1/9. Gehen wir weiter/ und bedencken/ wie ein Kennzeichen der wahren Kirche auch ſey/ daß daſelbſt die heiligen Sacramente nach Chriſti Einſetzung/ unzerſtümmelt und unverfälſcht ausgeſpendet werden/ ſo befinden wir / daß auch in dieſem Stücke die Römiſch-Catholiſche Kirche die wahre Kirche nicht ſeyn können; maſſen in derſelben

Pars III. **III. Die heiligen Sacramenta nicht nach Chriſti Einſetzung/ſondern zerſtümmelt und verfälſcht ausgeſpendet werden.** Solches beweiß ich daher in dem ſie anfänglich mehr Sacramenta machen/als JEſus eingeſetzt; nachmals aber mit den von Chriſto verordneten Sacramenten nicht alſo umbgehen/ wie ſich es geziemet.

(1.) Es hat unſer Heyland im Neuen Teſtament zwey Sacramenta eingeſetzt/ nemlich die heilige Tauffe und das Abendmahl. Bey dieſen Sacramenten läſſet es die wahre Kirche bewenden. Aber denen Papiſten ſind ſie zu wenig/ daher ſie noch andere fünffe erdichten/und ohne Noth ſieben Sacramenta ſtatuiren/ als nemlich die Tauffe/ das Abendmahl/ die Firmelung/ die Priſterweihe/ Abſolution / den Eheſtand und die letzte Oelung. Es hat ſolchen numerum ſeptenarium oder ſiebenfache Zahl der Sacramenten Petrus Lombardus erfunden/den die Scholaſtici und Schul-Lehrer zu ihrem allgemeinen Magiſtro angenommen. Darauf das fälſchlich ſo genanute Concilium zu Trident (*Seſſ. 7. cap.* 1) ſolche Zahl/ mit groſſen Eyfer beſtätiget/und diejenigen verflucht / welche ſagen/ Chriſtus habe die ſämptlichen ſieben Sacramenta nicht eingeſetzt/oder daß derer weniger oder mehr ſeyn/oder daß etliche eigentlich zu reden keine Sacrament ſeyn/ wolt ihr aber wiſſen/ M. G. welches ihre Haupt-Argumenta ſind / womit ſie ſolche ſiebenfache Zahl zu erweiſen gedencken / ſo beſtehen ſie darinnen. Dann / ſprechen ſie/ Johannes der Evangeliſt hat in ſeiner Offenbahrung geſehen ein geſchrieben Buch / auswendig und inwendig verſiegelt mit ſieben Siegeln. Apoc. 5. Desgleichen hat er geſehen ſieben güldne Leuchter unter welchen des Menſchen Sohn wandelt / und ſieben Stern in der rechten Hand Chriſti. Item er hat geſehen ſieben Engel/ mit ſieben Poſaunen/ die ausgerüſtet geweſen ſind / zu Poſaunen. Apoc. 1. und 8. So hat auch der HErr Chriſtus geſpeiſet mit ſieben Brodten vier tauſend Mann/ und auffheben laſſen die übrigen Brocken ſieben Korbe voll / Marc. 8. Und im alten Teſtament hat GOtt auf den güldenen Leuchter in Heiligthum machen

chen laſſen/ ſieben Lampen. Sind das aber nicht Folgereyen derer Connexion und Verbindung / die auch ein Kind verwerffen wird? Es ſind ſieben Siegel und ſieben Poſaunen; Ergo ſind auch ſieben Sacramenta. Könte man nicht mit eben dergleichen Grund / erweiſen / daß zwölff Sacramenta ſeyn müſten! denn es ſind doch zwölff Patriarchen/ Gen. 49 So hat der HErr JEſus zwölff Apoſtel erwehlet die umb ihn ſeyn ſollen / Luc. 6. Es ſind auch zwölff Stunden des Tages Joh. 11. desgleichen zwölff Monat in Jahre/ und zwölff Articul unſers Chriſtlichen Glaubens. So hat auch Johannes in ſeiner Offenbahrung geſehen / an neuen himmliſchen Jeruſalem zwölff Thore und auf den Thoren zwölff Engel/ nach der Zahl der zwölff Geſchlechte Iſrael. Apoc. 21. Wie nun die Papiſten aus itzt angeführten nicht zu laſſen werden/ daß man ſchlieſſe / es ſeynd zwölff Sacramenta; alſo werden ſie es uns auch nicht verargen können/ wenn wir ihre Folgerey verwerffen und vor etwas unbeſonnenes halten. Und iſt hierbey wohl zu mercken/ daß die Papiſten keine Beſchreibung des Sacraments geben können welche dieſen ſieben/ und nicht mehreen/ gehörig ſey/ auch alles ihres Inhalts an einem ieglichen / deroſelbigen Sacramenten gefunden werde. Wie von dieſen Katzen-Kriege unter ihnen Bellarminus (*Libr. II. de Sacram. c. 24. p. 296.*) bezeiget wenn er ſchreibt: Wir ſind nicht einig in Auslegung deſſen / wie das Sacrament zu beſchreiben. Und ſetzet darauf eine General-Beſchreibung / darinnen ſie wollen einig ſeyn/ qvod Sacramenta ſint ritus ſeu ſigna externa viſibilia, qvæ ex divina inſtitutione annexam habent promiſſionem gratiæ juſtificantis, das iſt/ daß die heiligen Sacramenta ſeynd äuſſerliche ſichtliche Zeichen/ welche aus Göttlicher Einſetzung anhangend haben die Verheiſſung der Gnade GOttes / welche uns gerecht und ſelig machet. Aber eben nach dieſer Beſchreibung mangelt es faſt allen denen Päbſtlichen Sacramenten. Denn von der Firmelung und letzten Oelung/ können ſie die Göttliche Einſetzung nicht beybringen. Der Buſſe und Prieſtern Weihe / mangelt es an äuſſerlichen ſichtlichen Elementen/ der Eheſtand hat keine Verheiſſung/ daß deſſen

Bbbbbb 3 Ge-

Pars III. **III. Die heiligen Sacramenta nicht nach Chriſti Einſetzung/ſondern zerſtümmelt und verfälſcht ausgeſpendet werden.** Solches beweiß ich daher in dem ſie anfänglich mehr Sacramenta machen/als JEſus eingeſetzt; nachmals aber mit den von Chriſto verordneten Sacramenten nicht alſo umbgehen/ wie ſich es geziemet.

(1.) Es hat unſer Heyland im Neuen Teſtament zwey Sacramenta eingeſetzt/ nemlich die heilige Tauffe und das Abendmahl. Bey dieſen Sacramenten läſſet es die wahre Kirche bewenden. Aber denen Papiſten ſind ſie zu wenig/ daher ſie noch andere fünffe erdichten/und ohne Noth ſieben Sacramenta ſtatuiren/ als nemlich die Tauffe/ das Abendmahl/ die Firmelung/ die Priſterweihe/ Abſolution/ den Eheſtand und die letzte Oelung. Es hat ſolchen numerum ſeptenarium oder ſiebenfache Zahl der Sacramenten Petrus Lombardus erfunden/den die Scholaſtici und Schul-Lehrer zu ihrem allgemeinen Magiſtro angenommen. Darauf das fälſchlich ſo genanute Concilium zu Trident (*Seſſ. 7. cap.* 1) ſolche Zahl/ mit groſſen Eyfer beſtätiget/und diejenigen verflucht/ welche ſagen/ Chriſtus habe die ſämptlichen ſieben Sacramenta nicht eingeſetzt/oder daß derer weniger oder mehr ſeyn/oder daß etliche eigentlich zu reden keine Sacrament ſeyn/ wolt ihr aber wiſſen/ M. G. welches ihre Haupt-Argumenta ſind/ womit ſie ſolche ſiebenfache Zahl zu erweiſen gedencken/ ſo beſtehen ſie darinnen. Dann/ ſprechen ſie/ Johannes der Evangeliſt hat in ſeiner Offenbahrung geſehen ein geſchrieben Buch / auswendig und inwendig verſiegelt mit ſieben Siegeln. Apoc. 5. Desgleichen hat er geſehen ſieben güldne Leuchter unter welchen des Menſchen Sohn wandelt/ und ſieben Stern in der rechten Hand Chriſti. Item er hat geſehen ſieben Engel/ mit ſieben Poſaunen/ die ausgerüſtet geweſen ſind / zu Poſaunen. Apoc. 1. und 8. So hat auch der HErr Chriſtus geſpeiſet mit ſieben Brodten vier tauſend Mann/ und auffheben laſſen die übrigen Bröcken ſieben Korbe voll / Marc. 8. Und im alten Teſtament hat GOtt auf den güldenen Leuchter in Heiligthum machen

chen laſſen/ ſieben Lampen. Sind das aber nicht Folgereyen derer Connexion und Verbindung / die auch ein Kind verwerffen wird? Es ſind ſieben Siegel und ſieben Poſaunen; Ergo ſind auch ſieben Sacramenta. Könte man nicht mit eben dergleichen Grund / erweiſen / daß zwölff Sacramenta seyn müſten! denn es ſind doch zwölff Patriarchen/ Gen. 49 So hat der HErr JEſus zwölff Apoſtel erwehlet die umb ihn ſeyn ſollen / Luc. 6. Es ſind auch zwölff Stunden des Tages Joh. 11. desgleichen zwölff Monat in Jahre/ und zwölff Articul unſers Chriſtlichen Glaubens. So hat auch Johannes in ſeiner Offenbahrung geſehen / an neuen himmliſchen Jeruſalem zwölff Thore und auf den Thoren zwölff Engel/ nach der Zahl der zwölff Geſchlechte Iſrael. Apoc. 21. Wie nun die Papiſten aus itzt angeführten nicht zu laſſen werden/ daß man ſchlieſſe / es ſeynd zwölff Sacramenta; alſo werden ſie es uns auch nicht verargen können/ wenn wir ihre Folgerey verwerffen und vor etwas unbeſonnenes halten. Und iſt hierbey wohl zu mercken/daß die Papiſten keine Beſchreibung des Sacraments geben können welche dieſen ſieben/ und nicht mehreen/ gehörig ſey/ auch alles ihres Inhalts an einem ieglichen / deroſelbigen Sacramenten gefunden werde. Wie von dieſen Katzen-Kriege unter ihnen Bellarminus (*Libr. II. de Sacram. c. 24. p. 296.*) bezeiget wenn er ſchreibt: Wir ſind nicht einig in Auslegung deſſen / wie das Sacrament zu beſchreiben. Und ſetzet darauf eine General-Beſchreibung / darinnen ſie wollen einig ſeyn/ qvod Sacramenta ſint ritus ſeu ſigna externa viſibilia, qvæ ex divina inſtitutione annexam habent promiſſionem gratiæ juſtificantis, das iſt/ daß die heiligen Sacramenta ſeynd äuſſerliche ſichtliche Zeichen/ welche aus Göttlicher Einſetzung anhangend haben die Verheiſſung der Gnade GOttes / welche uns gerecht und ſelig machet. Aber eben nach dieſer Beſchreibung mangelt es faſt allen denen Päbſtlichen Sacramenten. Denn von der Firmelung und letzten Oelung/ können ſie die Göttliche Einſetzung nicht beybringen. Der Buſſe und Prieſtern Weihe / mangelt es an äuſſerlichen ſichtlichen Elementen/ der Eheſtand hat keine Verheiſſung/ daß deſſen

Gebrauch uns bringen ſolle gratiam juſtificantem, oder daß es ſeyn ſolle ein Mittel / da durch uns die ſeligmachende Gnade gegeben werde; und muß man ſich höchlich verwundern / wie doch die Papiſten den Eheſtand mit unter die Sacramenta rechnen / da ſie ihren heiligſten Leuten / den Prieſtern / ſolchen Stand ernſtlich unterſagen und mit unter die Wercke des Fleiſches rechnen / ja den Leuten vorſchwatzen / wer in einem GOtt wohlgefälligen Stande wolle erfunden werden / müſſe die Ehe verlaſſen / und in ein Münchs-oder Nonnen-Kloſter gehen; daher leicht zu ſchlieſſen / wie ſie bey ihrer Lehre ſich immer ſelbſt widerſprechen.

(2.) Hiernechſt ſo gehen ſie auch nicht geziemend mit den von Chriſto eingeſetzten Sacramenten umb und reden offt von denſelben anders / als ſichs gebühret. Die Zeit leidet nicht / alle ihre Irrthümer hierbey anzuführen / doch wollen wir etliche berühren.

(a.) Insgemein ſagen ſie; die Sacramenten Neues Teſtaments Hülffen den Menſchen / der ſie braucht ex opere operato, das iſt / umb des bloſſen Wercks willen / auch ſine opere operantis, i. e. ſine bono motu, devotione & fide utentis ſeu ſuſcipientis, wenn gleich bey dem / der ſie brauche / keine devotion, gute Bewegung und Andacht / oder kein actualis influxus fidei, kein würcklicher Glaube ſey; als zum Exempel / wenn einer nur nicht in Tod-Sünden lebet / ob er gleich nicht weiß / was er im Abendmahl empfänget / hat auch beym Empfang deſſelben keine Andacht / glaubt auch würcklich nicht an Chriſtum / ſo gereicht ihm doch das Abendmahl zu ſeiner Seelen Wohlfarth. Was ſie aber ſolcher geſtalt mit einer Hand den armen Leuten geben / das nehmen ſie mit der andern doppelt wieder; denn ſie meinen weiter / wenn ein Sacrament oder heilige Handlung den Menſchen ſoll zu ſtatten kommen / ſo müſſe der Prieſter die ernſte intention oder den Vorſatz haben faciendi, qvod facit Eccleſia, er wolle ihm daſſelbe geben; denn wenn das nicht nicht iſt / ſo empfahe er auch das Sacrament nicht. Sie ſagen: Wenn der Priſter nicht den rechten Vorſatz hat zu tauffen / zu abſolviren / das Sacrament des Altars zu reichen / ſo empfahe der Laye derſelben keines. Und weil nun kein Menſch dem Prieſter ins Hertze ſehen

kan

kan / ob er den rechten Vorſatz habe oder nicht? So kan auch bey ihnen keiner ſeiner Tauffe/ Abſolution/ Abendmahls/ in Summa / keiner der Gnade GOttes und ſeiner Seligkeit verſichert ſeyn / er muß immer dencken: Vielleicht iſt der / ſo dich täuffet heimlich ein Wiedertäuffer/ der nichts hält von der Kinder-Tauffe / oder ein Atheiſt/ der überal von der Tauffe nichts hält / und alſo biſt du noch ungetaufft; Vielleicht iſt dir der Prieſter nicht gut/ und wenn er dich ſoll abſolviren/ das Abendmahl reichen/ da wündſcht er dir den Teuffel und den Tod auf den Kopff/ und alſo biſt du nicht recht abſolviret/ und haſt das heilige Abendmahl nicht recht gebraucht. Sonderlich müſſen die Papiſten ſehr zweiffeln/ nachdem heutiges tages ihnen/ aus ihren proceſſen und inqviſitionen wider die Zauberey/ die Erfahrung ſelbſten zu handen kömmt/ daß unter ihnen auch ſo viel groſſe Leute/ Münche und Pfaffen Hexenmeiſter und Teuffels-Künſtler ſeyn/ welche ihre Gedancken und Vorſatz gehabt haben mögen/ die Kinder nicht dem HErrn Chriſto zu zu bringen/ ſondern vielmehr / dem Teuffel/ ihren Abgott auff zu opffern. O der verzweiffelten Lehre! bey welcher man an ſeinem gantzen Chriſtenthum verzagen muß! Wer die heiligen Sacramenta will würdiglich und heilſamlich empfangen / muß glauben/ denn ohne Glauben iſts unmöglich GOtt zu gefallen; und wie das Wort denen nicht hilfft/ die es nicht mit gläubigen Hertzen annehmen/ Ebr. 4/ 3. alſo auch die Sacramenta nicht. Soll nun der Täuffling in der Tauffe Vergebung der Sünden/ Leben und Seligkeit haben / ſo muß er glauben: Es heiſſet; wer da gläubet und getaufft wird/ der wird ſelig werden; Dahero denn auch JEſus in dem moment, in welchen die Kinder die Tauffe empfangen/ durch die Tauffe ihnen den Glauben gibt/ dadurch ſie den Nutzen der H. Tauffe in Empfang nehmen: Alſo wer zum H. Abendmahl gehen will/ der muß ſich ſelbſt prüfen/ ob er in Glauben ſey? 2. Cor. 13/ 5. Allein in übrigen hat man ſich nicht zu bekümmern / ob der Prieſter die intention und den Vorſatz habe oder nicht? es liegt nicht hier an der intention des Eccleſiaſtæ oder Prieſters/ ſondern Chriſti & Eccleſiæ, Chriſti und der Kirchen! Wer ſeyn die Prediger? Diener ſeyn ſie/ und nicht Herren des Glaubens/ 2. Cor. 3. Ich

gebe

ge ein Gleichniß; wenn mir von einem Fürſten ein præſent gebracht würde/ ſo ſehe ich nicht auf die intention des Dieners/ſondern des Herrn/denn jener iſt nicht mein Herr / ſondern meines gleichen/ und wenn ich alſo der Gunſt des Herrn verſichert binn/ mag der Diener mir endlich günſtig oder mißgünſtig ſeyn / dadurch kan mir wenig abgeben: Alſo liegts auch nicht an der Gunſt und Ungunſt des Kirchen Dieners/ ſein Unglaube kan GOttes Glauben nicht auffheben. Rom. 3/3. Haman hatte auſſer allen Zweiffel eine böſe intention gegen dem Jüden Mardochai/er hätte ihn lieber zum Galgen als auf dem Königlichen Roſſe durch die Gaſſen geführet/ allein es gieng ihm dem Mardochai deswegen an der Ehre/ die ihm Ahasverus destiniret hatte/nichts ab. Alſo hat man ſich auch keine Gedancken zu machen/was der Kirchen-Diener dencke oder nicht/ es liegt hier nicht an ſeiner Perſon / auch nicht an ſeiner intention, ſondern an der commiſſion und dem Ampte/das iſt an einem Gläubigen ſo kräfftig als am andern/ es geſchehe von dem Prediger aus Liebe oder Haß. Phil. 1. So vergreifft man ſich in der Römiſch-Catholiſchen Kirche insgemein an den Sacramenten JEſu Chriſti.

(b.) Inſonderheit aber geſchicht es auch von den Papiſten an der Tauffe und heiligen Nachtmahl. Denn was

* Die heilige Tauffe anlanget/ ſo müſſen wir zwar bekennen/ daß in Pabſtthum die ſubſtantialia baptiſmi geblieben ſeyn'/ das iſt/ die heilige Tauffe iſt an und für ſich ſelbſt/ ihrer ſubſtanz und Weſen nach/ nicht verworffen worden. Denn man die Kinder nach Einſetzung des HErrn Chriſti/ mit Waſſer abgewaſchen in Nahmen Gottes des Vaters und des Sohns und des heiligen Geiſtes. Allein man hat doch darneben ſehr viel Aberglaubens hienangeſchmieret und alſo wider Chriſti Verordnung gehandelt: Zum Exempel/ daß die Papiſten allerhand Ceremonien darbey eingeführet/ denen ſie mehr Krafft zu ſchreiben als der Tauffe ſelbſt/ wie da iſt der Speichel/ das Saltz/ der Chriſam/ das Anblaſen und ſo fort; da doch die Tauffe uns abwäſcht von Sünden/und erlöſt von Tod und Teuffel und gibt die ewige Seligkeit. Alſo iſt ein gefährlicher Irrthum/ daß ſie der Ausſprechung der Tauff-Worte eine zauberiſche Krafft zu ſchreiben/

und deswegen das Tauff-Waſſer wider allerley Kranckheiten/ Bezauberungen und böſen Geiſter/dieſelbe damit zu vertreiben/ auffheben/gleich als wenn der heilige Geiſt ſich alſo in das Waſſer verſteckte/ daß er auch/auſſerhalb des rechten Gebrauchs/darinnen bliebe/ da er doch allein in der eingeſetzten Handlung zugegen iſt. Es iſt auch ein unverantwortliches Beginnen / daß man in Pabſtthum die Altär/ Wachs-Kertzen/Corallen und andre lebloſe Creaturen täufft; und erzeblet D. Schlüſſelburg *part. III. Poſtill. p.* 126. von den Hiſpaniſchen Päpſtiſchen Obriſten Duc de Alba, daß er ſein Pferd/ auf welchen er habe geritten / getaufft / damit er wider ſeine Feinde möge Glück haben. Sonderlich verſündiget man ſich ſehr bey denen Papiſten durch die Glocken-Tauffe; die Römiſche Kirche leugnet es zwar mit Worten/ daß ſie die Glocken tauffe / ſondern nur Weihe. Wie Hoſius *Libr. IV. de Cath. Eccl. p. 649. a.* ſchreibet. Es erwäge aber ein ieder wohl/ob nicht eine ſolche Handlung/ da man zu der Glocke Pathen gebraucht ihr einen ſonderlichen Nahmen eines Mannes oder Weibes gibt/ und ſie in Nahmen des Vaters und des Sohns und des heiligen Geiſtes mit Waſſer begeuſt/ ob nicht/ſage ich/dieſe Handlung/der Sache und Beſchreibung nach eine wahre Tauffe ſey? Endlich iſt auch dieſes eine grobe Verfälſchung oder vielmehr Läſterung wider die heilige Tauffe/ wenn die Papiſten ihre Gelübde/ und da ſie ſich in ein Kloſter begeben/die andere Tauffe pflegen zu nennen/ja der heiligen Tauffe/ die ſie in der Jugend empfangen/weit fürziehen/ der gäntzlichen Meinung/ daß ſie durch dieſe Gelübde viel gewiſſer und ſicherer/ denn durch die Tauffe in Himmel kommen wollen. Was kan aber läſterlichers wider den HErrn Chriſtum und ſein heiliges Sacrament / ja wider den heiligen Geiſt ſelbſt erdacht und geſagt werden/als wenn man Menſchen-Gelübde/ die in GOttes Wort keinen Grund nicht haben/ dem heiligen Sacrament/ſo der Sohn GOttes ſelbſt geſtifftet/nicht allein gleich ſetzet/ ſondern auch für zeicht? Wie man nun/ M. G. mit der heiligen Tauffe in Römiſch-Catholiſcher Kirche umbgehet; alſo machet man es auch nicht beſſer

* Mit dem heiligen Abendmahl/ denn da hegen die Papiſten unterſchiedene Irrthümer; anfangs/ in dem ſie das heilige Abendmahl

in ein Meß-Opffer verwandeln. Denn/ ſie ſagen: Im heiligen Abendmahl ſey der Leib und Blut Chriſti unter der Geſtalt Brod und Weins GOtt dem him̃liſchen Vater zu opffern/ gleichwie im Alten Teſtament Kälber/ Lämmer/ Ochſen zu opffern waren. Dieſe Opfferung des Leibes und Bluts JEſu ſoll das vornehmſte und höchſte Stück ſeyn/ bey der Handlung des heiligen Abendmahls/ viel höher als die Austheilung deſſen unter die Communicanten/ und erfolgende Nießung deroſelbigen. Es ſoll ſolche Opfferung dienen zur Verſöhnung gegen die Sünde/ ſie ſoll dienen denen Todten und Lebendigen/ denjenigen ſo das Sacrament empfangen oder nicht/ den Gegenwärtigen oder Abweſenden; den Krancken zur Geſundheit/ den Reiſenden zur guten Reiſe/ dem Kauffman zur Handlung/ den unfruchtbaren zur Fruchtbarkeit/ den ſchwangern zur Geburt/ jungen Leuten zu glücklicher Eheſtifftung. In Summa die Meſſe ſoll zu allen gut ſeyn. Das iſt lerna malorum, der Greuel über alle Greuel/ ſo in Päbſtlicher Kirche gefunden wird/ der Greuel der Verwüſtung/ davon Daniel geweiſſaget. Es iſt die Meſſe aus der heiligen Schrifft unerweißlich/ daher auch Georgius Athaides Theol. Luſit. in Concil. Trident. gar recht errinnert/ der baue auf den Sand/ der das Meß-Opffer aus der heiligen Schrifft beweiſen wolle. Ja die Meſſe iſt der heiligen Schrifft ſchnur ſtracks zu wider/ aldieweil ſie in Neuen Teſtament wie eines einigen hohen Prieſters Chriſti/ Ebr. 7/26. alſo auch nur eines einigen Verſohn-Opffers gedenckt Ebr. 10/14. welches nicht mehr als einmahl durch ſein Blut geſchehen und damit eine ewige Erlöſung erfunden. Ebr. 9/12. 18. So ſtreitet ferner die Meſſe wider die wichtigſten Articul des Chriſtlichen Glaubens/ als zum Exempel/ wider den Articul von der Menſchwerdung des Sohns GOttes/ der ſein Fleiſch und Blut aus Maria der Jungfrauen an ſich genommen hat; die Papiſten aber meinen/ daß der Meß-Pfaffe Chriſti Leib und Blut aus den Brodt und Wein verweſele und mache/ daher ſie ihn creatorem creatoris ſui, den Schöpffer ſeines Schöpffers nennen und die gemeinen Leute es nennen HErr-GOtt macher/ daraus folgen will/ ſo viel Meſſen gehalten werden/ ſo viel Chriſti werden aufs neue geſchaffen. Es ſtreitet die Meſſe wider den Ar-

Articul von Zuſtand der Verſtorbenen/ denn entweder ſeyn dieſelben einmahl geheiliget oder nicht; Seyn ſie in Glauben geſtorben/ ſo ſeyn ſie gerechtfertiget von der Sünde/ Rom. 6/ 7. durch das Blut JEſu Chriſti 1. Joh. 1. und ſo darffs keines andern Opffers in der Meſſe; Seyn ſie nicht ſelig geſtorben/ ſo iſt kein Opffer für ihre Sünde. Ebr. 10/ 18. Es iſt eine rechte Gotteslåſterliche Sache die Meſſe dadurch GOtt und ſeinem lieben Sohn der höchſte Hohn und Spott geſchicht. Denn da ſoll ein Meß-Pfaffe heiſſen ein Schöpffer ſeines Schöpffers. O du elender Thon was erhebeſtu dich über deinen Töpffer? Eſ. 45/ 9. der Meß-Pfaffe ſoll ſeyn ein Mittler und Vorbitter JESU CHRISTI; iſt das nicht greulich geredet! Was kan denn GOtt an ſeinen lieben Sohn mißfallen/ daß ihn ein Sünden-voller Meß-Pfaffe recommendiren und vorbitten müſſe. Ein geiſtreicher Lehrer unſer Kirche (D. A. P.) ſchreibt hierüber; Es komme ihm/ wenn ein Meß-Pfaffe Chriſtum bey den Lieben GOtt verbitten wolle/ nicht anders für/ als wie etwan in dreyſſig jährigen Kriege etliche Schwediſche Soldaten aus Unverſtand des lieben GOttes Geſundheit getruncken haben. Das rechte Abſehen der Påbſtiſchen Meſſe iſt eine Geldſchneiderey/ daß ſie viel Geld und Silber zu ſammen bringen/ und hiermit erfüllen ſie die Weiſſagungen/ ſo Petrus und Johannes geſtellet; daß falſche Lehrer komen werden/ welche durch Geitz werden handthieren/ welche das zeitliche Leben vor Wolluſt achten/ und prangen von den Allmoſen und praſſen damit/ und haben ein Hertz durch trieben mit Geitz. 2. Petr. 2/ 1. 2. 3. Und Johannes ſagt von den fallenden Babel/ daß über dieſelbigen heulen werden die Kauff-Leute/ daß ihre Wahre niemand mehr kauffen wolle. Apoc. 18/ 13. Womit handeln ſie aber? Mit Semmel/ Weitzen und Wein/ welches die Wahren der Meſſe ſeyn/ dadurch dieſe Kauffleute faſt alle Schåtze der Welt an ſich gebracht. Hiernechſt iſt auch ein groſſer Irrthum in der Römiſchen Kirche die Transſubſtantiation oder ſo genannte Verwandelung des Brodts und Weins in den Leib und Blut Chriſti/ daß nemlich im heiligen Abendmahl nichts an Brod und Wein übrig bleibe/ als die euſerliche Geſtalt und Geſchmack des Brodts und Weins/ wie das Concilium Trident. (*Seſſ. XIII, cap.*

IV. can. 2.) redet. Es iſt aber ſolche Meinung der Papiſten den klaren Buchſtaben der heiligen Schrifft zuwieder / denn Paulus nennt es zum öfftern Brod nach der Conſecration, 1. Cor. 11/26. 27. Wer von dieſen Brod iſſet/ der Menſch prüfe ſich ſelbſt/ und alſo eſſe er von dieſen Brod. Ja er ſagt deutlich / daß das Brod ſey die Gemeinſchafft des Bluts Chriſti. 1. Cor. 10/16. zu einer Gemeinſchafft und Vereinigung aber gehören zwey Stück / darum kan nicht das Brodt in den Leib verwandelt werden; ſondern Brod bleibet Brod/ aber in/ mit und unter den Brod empfänget man den wahren Leib JEſu. Es folget auch aus dieſer Päbſtiſchen Lehre viel ungereimbtes; das Brod kan verbrannt werden/ es kan der conſecrirte Wein zu Eßig werden und ſonſt verderben; er kan von Fliegen u. andern Thieren getruncken/ das Brod von Mäuſen benaget werden; Käyſer Heinrico VII. hat man eine vergifftete Oſtie gegeben/ Pabſt Victor III. hat den Tod getruncken an den Wein/ welcher ihn von ſeinen Subdiacono gereichet worden. Wer will denn ſolche Sachen von den Leib u. Blut Chriſti ſagen? Noch weiter iſt ein greulicher Jrrthum/ den die Papiſten hegen bey dem heiligen Nachtmahl; Verbot des geſegneten Kelchs / da ſie das heilige Abendmahl zerſtümmeln und den einen Theil deſſelben den Layen nehmen; welches Pabſt Gelaſius ſelbſt ein groſſes Buben-Stück / unmäßige Gotteslästerung und einen rechten Kirchen-Raub nennet. Und werden viel der Papiſten hierbey in ihren Hertzen überzeigt/ daß es unrecht ſey/ dermaſſen die teſtamentliche Ordnung Chriſti zu zerſtümmeln; wie an den Exempel Käyſer Carl des V. Ferdinandi I. Maximiliani zu ſehen/ die inſtändig bey den Pabſt angehalten/ daß er doch die unzerſtümmelte Communion verſtatten wolle. Es iſt auch ferner ein Päbſtlicher Jrrthum / daß ſie die conſecrirte Oſtie einſchlieſſen und auffhalten / in Auffzügen und Proceſſionen herum tragen/ und bey dem Sacraments-Häußlein vor derſelbigẽ niederfallen und ſie anbeten/ und hierdurch Ablaß der Sünden zu erlangen gedencken; welches aber alles nichts denn grobe ſuperſtition und Abgötterey iſt/ es hat JEſus hiervon in ſeinen Wort nichts befohlen/ ſondern will/ daß man das Abendmahl genieſſen/ nicht aber auſſer deſſen Gebrauch herumtragen und anbeten ſoll. Endlich kan ich nicht vorbey/ auch

eine ſchändliche That der Papiſten zu erzehlen/ die ſie mit dem heiligen Abendmahl vorgenommen/ denn da ſchreibet Pontanus von denen zu Neapolis / da ſie in der Belagerung Mangel an Waſſer gelitten/ haben ſie einem Eſel an die Kirch-Thüre gebunden/ und ihm das Sacrament in den Halß gegoſſen/ dabey die Prieſterſchafft geſungen und den Eſel hernach lebendig begraben/ darauf denn bald ein Wetter und groſſer Regen kommen. Heiſt das aber nicht / M. G. mit dem heiligen Abendmahl ungeziemlich umbgehen? Jederman ſiehet leicht/ daß indem die Papiſten ſich an den Sacramenten Chriſti vergreiffen/ man ihre Kirche nicht vor die wahre Kirche halten könne. Welches denn auch daraus erhället

IV. **Indem bey ihnen der Gottesdienſt nicht nach GOTTES Vorſchrifft verrichtet wird.** Es hat der Höchſte offenbahret in ſeinen Wort/ wie man ihm dienen ſoll; allein darnach richten ſich die Römiſch-Catholiſchen nicht / ſondern dienen ihm nach Menſchen Gebot. Matth. 15/ 9. Die Zeit leidet es nicht/ ihren gantzen Gottesdienſt itzo anzuführen / ich will etlicher wenigen Stücke gedencken / aus welchen man leichtlich ſchlieſſen kan/ was vor Menſchen-Tand darinnen zu finden? da ruffet man die Heiligen an/ man beehret die Bilder / man hat allerhand vergebliche Schau-Spiele und Auffzüge/ man betet und weiß nicht was. Die Nonnen / auch offt die Münche/ denn viel tauſend Idioten ſich unter denſelben finden/ plappern den lateiniſchen Pſalter her/ und wiſſen nicht/ was es bedeutet? Das iſt ein unvernünfftiger Gottesdienſt Rom. 12/ 1. Was muß GOtt dabey gedencken? Eben was er durch Amos ſaget: Thue weg von mir das Geplärre deiner Lieder/ ich mag dein Pſalter-Spiel nicht hören. Amos 5/ 23. Man betet daſelbſt nicht allein vor die Lebendigen ſondern auch vor die Todten; da man doch in der gantzen heiligen Schrifft hiervon kein Exempel / kein Gebot/ auch keine Verheiſſung findet. Mann hat da eingeführet den Roſen-Crantz oder Pater-Noſter/ welches eine Schnur iſt/ an der kleine Kügelein / an der Zahl 50. ſo ordentlich unterſchieden/ daß nach zehen immer ein groſſes au einen Faden gereiget iſt. So viel gröſſer gefunden/ ſo viel Vater unſer brummeln ſie her/ Pars IV.

ſo viel aber kleine ſeyn / ſo vielmahl ſagen ſie den Engliſchen Gruß/ und ſolches wiederhohlen ſie zu dreyen mahlen / daß ſie alſo 150 Engliſche Grüße und 15 Vater Unſer beten. Mann betet aber den Roſen Crantz nicht allein/ ſondern man ſingt ihn auch / und gebraucht ſich darbey vielerley Geberden/bald gehet man/ bald hebt man Augen und Hände auf gen Himmel/und ſeufftzet / bald braucht man ſich gar keiner Worte/und leget nur den geweyheten Roſen-Crantz auf den Menſchen/und wer will alle Phantaſie erzehlen? Mann hat dem Roſen-Crantz ein beſonders Feſt angeſtellet/nemlich am erſten Sontage des erſten Monats Octobris; man hat ſonderbahre Kirchen und Capellen auffgerichtet darinnen die Roſen-Crantzes-Andacht ſonderlich zu verrichten. Und hierdurch ſoll man nun Ablaß der Sünden erhalten/ den Teuffel vertreiben können/davon ſie allerhand erdichtete Exempel anführen/ denen Ketzern Abbruch zu thun vermögen/wider das Fege-Feuer helffen /ja gar für die Hölle gut ſeyn. Allein diß alles iſt Menſchen-Erfindung und hat keinen Grund in heiliger Schrifft weder Altes noch neuen Teſtaments / denn da hat GOtt dergleichen betens Art nicht befohlen/oder erlaubt oder gebilliget. Es iſt auch dieſer Gottesdienſt der heiligen Schrifft zu wider in dem man darinnen die Jungfrau Mariam/ als eine Göttin/anruffet/da doch die Ehre des Anbetens dem dreyeinigen GOtt allein zukömmt. Es iſt ein ketzeriſches Werck / ſo ſeinen Urſprung von den Meſſalianern und Euchaten hat/ die abergläubiſche beter waren / und meineten durch viel beten ohne Andacht den Himmel zu erlangen. Nebenſt ſolchen Gebet iſt auch bey den Papiſten ein ſonderliches Stück ihres Gottesdienſts das Faſten. Faſten heiſt ſonſt eigentlich/ nicht eſſen/ſondern von allerley Speiſe ſich enthalten ein oder zwey Tage wie das Volck GOttes vor Zeiten in Gebrauch gehabt. 2. Sam. 1/12. So faſteten auch die erſten Chriſten etliche einen/etliche zwey Tage/etliche viertzig Stunden. Aber Faſten iſt bey den Papiſten ein Gottesdienſt/ mit welchen man/ nach ihrer Meinung / GOTT verſöhnen/ vor begangene Sünde gnug thun / und auch wohl andern helffen kan. Es beſtehet aber ihr Faſten hierinne/daß ſie alle Mittwoche/ Freytags und Sonnabends / wie auch in der Faſten die ſieben Wochen vor Oſtern/ kein Fleiſch/Butter/ Milch oder Käſe bey Ver-

luſt

luſt ihrer Seelen Seligkeit eſſen / und wird dieſes Werck ſo hoch gehalten / als was GOtt in ſeinen Geſetz verboten. Hingegen dörffen ſie bey ihren faſten Paſteten / Mandel-Suppen / wohl zugerichtete Fiſche nebenſt einen guten Trunck Wein genieſſen. Solcher Gottesdienſt iſt abermals wider GOttes Ordnung / der da geſagt / daß ſich niemand ſoll ein Gewiſſen machen laſſen über Speiſe und über Tranck / Col. 2/16. Endlich gehören auch zu ihren erdichteten Gottesdienſt die Gelübde ſo wohl des Kloſter-lebens / als der Keuſchheit / der Armuth / des Gehorſams / der Wallfarthen / in welchen ſie Chriſtum wider ſein Verbot hier und da in den Kammern ſuchen. Sie verloben ſich zu dem / das ſie nicht halten können. Ihre Gelöbniſſe ſtreiten wider die heilige Schrifft / wider die Chriſtliche Freyheit / verkleinern das Verdienſt Chriſti und ſind voller Pharisäiſchen Heucheley / Aberglaubens und Abgötterey. Was kan man aus ſolchen Gottesdienſt anders ſchlieſſen / als daß die Römiſch-Catholiſche Päbſtiſche Kirche nicht die wahre Kirche ſey. Vor Zeiten / da Paulus an die Römer ſchrieb / ſo fand ſich zu Rom die wahre ſichtbare Kirche; Nachmals bliebe ſie daſelbſt / biß auf Conſtantini Magni Zeiten / in reiner Lehre und guten Kirchen-Regiment; das währete alſo biß ins 314. Jahr nach Chriſti Geburt. Von dar an wurde zwar die reine Lehre beybehalten / biß auf Bonifacium, den Römiſchen Biſchoff dieſes Namens den dritten / etwan ums Jahr Chriſti 607. Aber im Regiment affectirten die Biſchöffe wider Petri Verwarnung (1. Petr. 5/ 3.) einige Herrſchafft. Hierauf fieng man auch in der Lehre und Kirchen-Ceremonien ziemlich an zu wancken / und ward ſonderlich zu Zeiten Gregorii IV. im Jahr Chriſti 1073. ſehr ſchlimm. Endlich iſt im Jahr Chriſti 1294. alles Bund übergegangen / da hat Bonifacius VIII. alle reine Lehre abgeſchaffet / und iſt der Verfall der Kirchen erfolget; ſo noch unter ihnen biß auf dieſen Tag zu finden.

VSVS Pædevt.

Gebrauch.

Demnach / ſo hütet euch doch Meine Geliebten / mit Ernſt vor der Papiſtiſchen Verſammlung / und laſſet euch weder durch freundliche Worte noch durch äuſſerlichen Zwang darzu

zu bewegen. Weichet von dieſer Hütten und rühret nichts an/ daß ihr nicht umkommet in irgend ihrer Sünden einer/ Num. 16/26. Denn ihre Sünde reichet biß in dem Himmel/und GOtt dencket an ihrem Frevel/ Apoc. 18/5. Fliehet aus Babel/ damit ein ieglicher ſeine Seele errette/daß ihr nicht untergehet in ihrer Miſſethat; Jeſ. 51/6. Müſſen doch die Papiſten ſelbſt bekennen/ Papatum eſſe impedimentum æternæ ſalutis, die Päbſtliche Hoheit ſey eine Hindernüß der ewigen Seligkeit / wie Pabſt Pius V. geſagt. O wer wolte ſich denn in ſo groſſe Seelen-Gefahr begeben! Ach! es ſind harte Worte/die der HErr denen gedrohet/ſo ſich/nachdem Babel einmahl gefallen/ wieder zu demſelben geſellen. Denn der dritte Engel ſpricht mit groſſer Stimme: So iemand das Thier anbetet und ſein Bilde/und nimmt das Mahlzeichen an ſeine Stirne oder an ſeine Hand/der wird von dem Wein des Zorns GOttes trincken/ der eingeſchenckt und lauter iſt in ſeines Zorns Kelch / und wird geqvählet werden mit Feuer und Schwefel vor den heiligen Engeln und vor dem Lamm. Und der Rauch ihrer Qvahl wird auffſteigen von Ewigkeit zu Ewigkeit/und ſie haben keine Ruhe Tag und Nacht/die das Thier haben angebetet und ſein Bilde/und ſo iemand hat das Mahlzeichen ſeines Namens angenommen/ Apoc. 14. Wer nun nicht will dermaleins mit dem Antichriſt ewig verſtoſſen ſeyn / der enthalte ſich hier aller Geſellſchafft und mache ſich nicht theilhafftig ſeiner Wercke; er habe/ als ein Kind des Lichts nicht Gemeinſchafft mit der Finſternüß/ ſo wird er auch dort nicht verſtoſſen werden zur ewigen Finſterniß/ſondern wandeln im Licht/ und ſchauen das Antlitz GOttes in Gerechtigkeit/ und ſatt werden / wenn er erwachet nach GOttes Bilde. Gnug hiervon! Wir ſeufftzen zum Beſchluß:

O JEſu unſern Glauben mehr'
Zu deines Namens Lob und Ehr/
Fürs Pabſts Lehr und Abgötterey/
Behüt uns HErr/ und ſteh uns bey!
Amen/ Amen!

Die ein-und funffzigſte Predigt.
Von
Der Evangeliſchen Lutheriſchen Kirche.
Ward gehalten den 23. Jul. 1702.

Concio LI. Die Evangeliſche Lutheriſche Kirche; uber den dritten Articul.

Vorbereitung.

Wie lieblich ſind deine Wohnungen/ HErr Zebaoth! Meine Seele verlanget und ſehnet ſich nach den Vorhöfen des HErrn/ mein Leib und Seele freuen ſich in dem lebendigen GOtt. Denn der Vogel hat ein Hauß funden/ und die Schwalbe ihr Neſt/ da ſie Jungen hecken/ nemlich/ deine Altar/ HErr Zebaoth/ mein König und mein GOtt. Wohl denen/ die in deinem Hauſe wohnen/ die loben dich immerdar! Sela. (Pſalm. 48/2.) Votum.

Außerwehlte in dem HErrn/ Nachdem wir vor acht Tagen die Römiſch-Catholiſche oder Papiſtiſche Kirche betrachtet/ und befunden/ daß an derſelben die eigentlichen Kennzeichen der ſichtbaren Kirchen nicht anzutreffen/ und daher vor die wahre Kirche JEſu nicht zu halten ſey; ſo führet uns nunmehro unſere genommene Abrede dahin / daß wir von der Evangeliſchen-Lutheriſchen Kirche gründlich beweiſen/ wie an derſelben die verlangten Signa zu finden und ſie deswegen billig vor die ſichtbare Kirche Chriſti/ von der es heiſſet: Hier iſt der HErr! zu achten ſey. Hiervon in des HErrn Furcht zu handeln/ ſind wir bey einander verſamlet und zuſammen kommen. Wir erſuchen aber GOtt umb den Beyſtand des heiligen Geiſtes in einem andächtigen Vater unſer. Præloquium.

TEXTVS.

Text.

Der dritte Articul des Apoſtoliſchen SYMBOLI, Sammt der Auslegung Lutheri.

Tractatio.

Abhandlung.

So iſt denn/ Allerſeits in JEſu hertzlich geliebten Zuhörer/ die Evangeliſche Lutheriſche Kirche die wahre ſichtbare Kirche Chriſti/ die man billig nennet: Hier iſt der HErr! maſſen an ihr die eigentlichen Kennzeichen der wahren Kirche zu finden; wie in dieſer Stunde ausführlich ſoll dargethan werden. Haben wir in vorigen Predigten gehöret / daß die wahre Kirche einen guten und richtigen Grund haben müſſe/ ſo mögen wir dieſes wohl zum

Pars I. **I. Kennzeichen der Lutheriſchen Kirchen** angeben/ **die feſt gegründet iſt auf den heiligen Bergen.** Sie erkennet vor das

(1.) Fundamentum ſubſtantiale, oder Weſen-Grund niemand anders als JEſum CHriſtum unſern Heyland/ der iſt der unbewegliche Feltz/ auf den ſie erbauet. Matth. 16. Auf denſelben ſiehet ſie/ als auf den Anfänger und Vollender des Glaubens/ Ebr. 12/2. und ſagt mit Paulo: Ich hielte mich nicht dafür / daß ich etwas wüſte unter euch/ ohn allein JEſum CHriſtum den gecreutzigten. 1. Cor. 2/2. Alle ihre Kinder folgen ihr hierinnen nach/ und laſſen dieſes ihr beſtes wiſſen / ihr höchſtes Rühmen ſeyn/ daß ſie JEſum wiſſen und kennen/ der Barmhertzigkeit/ Recht und Gerechtigkeit übet auf Erden. Jer. 9/24. Euere Liebe vergönne mir/ einiger Perſonen zu gedencken/ ſo mit der Lutheriſchen Kirchen Chriſtum vor den weſentlichen Grund erkannt und darbey beſtändig verblieben. Der erſte ſey der theure bekenner JEſu Chriſti/ Johann Friedrich/ Chur-Fürſt zu Sachſen/ preißwürdigſten Andenckens/

welcher

welcher als ihm in ſeiner unbilligen Gefängniß von denen Spaniern die deutſche Bibel Lutheri / ſampt andern deſſen geiſtreichen Büchern/ genommen wurde / ſprach: Ob man mir gleich dieſe Bücher nimmt/ ſoll mir doch niemand die wahre Erkenntniß JEſu Chriſti/ſo ich daraus erlernet/ aus dem Hertzen reiſſen. Solchen Glauben bezeugte auch der fromme Hertzog zu Sachſen/ der ehe Land und Leute miſſen / als ſeinen JEſum verlaſſen wolte. Seine Gemahlin Frau Catharina folgte ihm hierinnen und ſprach bey ihrem Tode: Ich wil an meinem JEſum kleben wie eine Klette am Kleid; welche Worte / als ſie ihr Herr Sohn Chur-Fürſt Auguſtus gehöret/ſprach er: GOtt helffe mir auch alſo an meinem letzten Ende / ich will durch ſeine Gnade meinen HErrn JEſum bekennen / er laſſe mich im ewigen Leben ſein Schuch-Hadder ſeyn / ſo habe ich gnug. Solch heilſames ergreiffen hat auch der glorwürdigſte Chur-Fürſt zu Sachſen Johann George der Erſte/ Chriſtſeligſten Andenckens beſter maſſen erlernet/ der offt zu dem ſel. Herrn D. Jacob Wellern zu ſagen gepfleget; Ich will meinen JEſum nicht laſſen/ ja kurtz vor ſeinem ſeligen hintrit ihm zur Antwort gegeben: Glaube mirs nur ſicherlich / Meinen JEſum laß ich nicht. Seine Gemahlin / die theure Churfürſtin/Frau Magdalene Sibylla/höchſtſeligen Andenckens/machte es auch alſo. Denn kurtz vor ihren ſeligen entſchlaffen ſprach ſie noch mit ſchwacher Stimme: JEſu/ich laß dich nicht! Solten wir von den hohen Häuptern uns wenden zu andern Chriſtlichen Perſonen ô was vor eine Menge könten wir anführen derjenigen / ſo auf JEſum gelebet und geſtorben. Hie iſt Gedult und Glaube der Heiligen. Hier ſind/die da halten die Gebot und den Glauben an JEſu. Apoc. 13/10. c. 14/12. Doch wir wollen uns bey einem Stück nicht alzulange auf halten / ſondern ferner gehen und bedencken, wie die Evangeliſche Kirche vor das

2.) Fundamentum organicum oder Mittel-Grund erkenne die heilige Göttliche Schrifft altes und neuen Teſtaments. Das feſte Prophetiſche Wort iſt der ſchöne Berg/ auf welchen ſie gegründet. 2. Petr. 1/19. Wie JEſus ſeine Gläubigen dahin gewieſen:

Suchet in der Schrifft/denn ihr meinet / ihr habt das ewige Leben drinnen / und ſie iſts die von mir zeuget. Joh. 5/39. Alſo halten ſich auch Evangeliſche Lutheriſche Chriſten beſtändig daran und erkennen ſie vor eine Qvelle / woraus alle Chriſtliche Lehre zu ſchöpffen. Es haben ſich diejenigen Chur-Fürſten und Stände des Reichs/ die dem Concordien Buch unterſchrieben / und der reinen unveränderten Augſpurgiſchen Confeſſion zugethan / rund und deutlich in der endlichen Wiederhohlung etlicher Articul alſo erkläret/daß ſie ſich zu aller förderſt halten zu den Prophetiſchen und Apoſtoliſchen Schrifften Alten und Neuen Teſtaments/als zu dem reinen lautern Brunnen Iſraelis/welche allein die einige warhafftige Richtſchnur ſey/ nach der alle Lehrer und Lehre zu richten und zu urtheilen. Und müſſen die Papiſten von den Lutheranern ſelbſt bekennen / daß ſie die heilige Schrifft zu ihren Grunde annehmen und daher fleißig ſelbige tractiren/daß auch Cochlæus und Thomas â JEſu ein Carmeliter den Lutheriſchen Handwercks-Leuten diß Zeugniß geben/ ſie könten aus der Bibel beſſer fortkommen/ als ihre groſſen Lehrer der Kirchen. Ja wenn uns die Päbſtler aufs ärgſte ſchimpffen wollen/ ſpotten ſie unſer wegen der Schrifft/und nennen uns mit Eccio (*Enchirid. tit. 4. de Script. ſub fine*) Dinten-Geiſtliche/ Worts-Diener/ Worts-Knechte/ Bibliſten/ Wort-oder Schrifftlinge und ſo fort; und bedencken nicht/was Paulus ſchreibet / daß ſo viel nach dieſer Regel einhergehen/ über die ſey Friede und Barmhertzigkeit. Gal. 6/26. Fragt man endlich von der Lutheriſchen Kirche / was

3.) Ihr fundamentum dogmaticum oder Lehr-Grund ſeyn/ſo erkennet ſie dafür nichts anders / als die Lehre der Propheten und Apoſtel: Lutheriſche Lehre hat zum Grunde keinen Menſchen-Tand/Fabel-Werck / Aberglauben / ſondern GOttes Wort. Darauff trotzete der ſel. Vater auff den Reichs-Tage zu Worms Anno 1521. daß ſeine Glaubens-Articul auff die heilige Schrifft gegründet wären/und drang deswegen darauff / man ſolte entweder mit Sprüchen der heiligen Schrifft ſeine Articul wiederlegen/oder aber ihm beweiſen/daß er die Sprüche/damit er ſeine Articul

cul beſtätiget/unrecht verſtanden oder appliciret hätte. (*Tom. I. Jenenſ. fol. 132.*) Damit E. L. in der That erkenne / es habe der ſel. Lutherus die Warheit geredet/will ich etliche Glaubens-Puncte anführen/und alsbald darbey zeigen / wie ſie in GOttes Wort gegründet ſeyn. Zum Exempel: (α) Von der heiligen Schrifft ſelbſt bekennen wir/daß ſie eine Krafft GOttes ſey ſelig zu machen / alle die daran glauben. Rom. 1/16. Daß ſie vollkommen ſey / und alles / was zum Chriſtlichen Glauben und Leben nöthig / in ſich begreiffe. Denn alle Schrifft von GOtt eingegeben/ iſt nütze zur Lehre/zur Straffe/zur Beſſerung / zur Züchtigung in der Gerechtigkeit/daß ein Menſch GOttes vollkommen ſey / zu allen guten Wercken geſchickt. 2. Tim. 3/16. Daß ſie verſtändlich/helle und klar/nach den Worten Davids: Dein Wort iſt meines Fuſſes Leuchte und ein Licht auff meinen Wege. Pſ. 119/ 105. Daß ſie deswegen von männiglichen ſoll nachgeforſchet und geleſen werden/wie Paulus vermahnet: Laſſet das Wort Chriſti unter euch reichlich wohnen in aller Weißheit / Col. 3/15. Daß auch alle Streitigkeiten in Glaubens-Sachen aus und nach derſelbigen / als nach der einigen göttlichen Richtſchnur ſollen geurtheilet und entſchieden werden/laut der Worte Eſaiä ; Nachdem Geſetz und Zeugniß/werden ſie das nicht ſagen/ſo werden ſie die Morgenröthe nicht haben. Jeſ. 8/20. (β) Von der Erb-Sünde / böſen Lüſten und Begierden des Menſcheu gläuben / lehren und bekennen wir/daß ſie nicht allein den Menſchen von Natur angebohren; Denn alles Tichten und Trachten des menſchlichen Hertzens iſt böſe von Jugend auff. Gen. 8/21. Sondern auch Sünde ſey/nach dem Bekenntniß Pauli: Durch einen Menſchen iſt die Sünde gekommen in die Welt/und der Todt zu allen Menſchen durchgedrungen/dieweil ſie alle geſündiget haben. Rom 5/12. Daß auch die Erb-Sünde in die Natur ſo tieff eingewurtzelt ſey/daß ſie aus denen Wiedergebohrnen/ſo lange ſie in dieſem Leben wallen / nicht gäntzlich könne ausgerotten werden. Wie hievon Paulus weitläufftig redet: Ich weiß daß in mir/das iſt/in meinem Fleiſch / wohnet nichts gutes. Wollen habe ich wohl/aber vollbringen das Gute / fin-

de

de ich nicht. Denn das Gute / das ich will/das thue ich nicht/ ſondern das Böſe/das ich nicht will/das thue ich. So ich aber thue/das ich nicht will/ ſo thue ich daſſelbige nicht / ſondern die Sünde/die in mir wohnet. So finde ich in mir ein Geſetz/ der ich will das Gute thun/daß mir das Böſe anhanget. Denn ich habe Luſt an GOttes Geſetz nach dem inwendigen Menſchen. Ich ſehe aber ein ander Geſetz in meinen Gliedern/das da widerſtreitet dem Geſetz in meinem Gemüthe / und nimmt mich gefangen in der Sünden Geſetz / welches iſt in meinen Gliedern. Ich elender Menſch/wer wird mich erlöſen von dem Leibe dieſes Todes. Rom. 7/18. 24. (γ) Von dem Freyen Willen glauben/lehren und bekennen wir/daß der Menſch nach dem Fall aus ſeinen natürlichen Kräfften in geiſtlichen Sachen nichts verſtehe. Denn der natürliche Menſch vernimmt nichts von dem Geiſt GOttes/ es iſt ihm eine Thorheit/und kan es nicht erkennen / 1. Cor. 2/14. und Eph 4/12. ſchreibet der Apoſtel: Welcher Verſtand verfinſtert iſt/und ſind entfrembdet von dem Leben/das aus GOtt iſt/ durch die Unwiſſenheit/ſo in ihnen iſt/durch die Blindheit ihres Hertzens. Es kan auch der Menſch aus natürlichen Kräfften ſich nicht zu GOtt bekehren/oder in ſeiner Bekehrung GOtt mit helffen und mit würcken. Denn wir ſind nicht tüchtig (Rath zu finden) von uns ſelbſten als von uns ſelbſten / ſondern daß wir tüchtig ſind/iſt von GOtt. 2. Cor. 3/9. GOtt allein muß die Bekehrung/ Glauben / Wiedergeburt und Erneuerung im Menſchen würcken und vollbringen. Denn GOtt iſts / der da giebet ein Hertz / das verſtändig iſt/Augen die da ſehen / und Ohren / die da hören/ Deut. 29/4. GOtt iſt / der in uns würcket beyde das Wollen und das Thun nach ſeinem Wohlgefallen. Phil 2 / 13. Darum Jeremias ſeufftzet: Bekehre du mich HERR / ſo werde ich bekehret. Jer. 31/18. und David bittet; Schaffe mir GOtt/ein reines Hertz/und gieb mir ein neuen gewiſſen Geiſt. Pſalm. 51/12. (δ) Von dem Geſetz gläuben/lehren und bekennen wir/daß es geiſtlich ſey/und alſo einen gantz vollkommenen Gehorſam aller unſerer innerlichen und äuſerlichen Kräffte erfordere / welchen niemand unter

ter uns/weil wir alle fleiſchlich und ſündlich ſeyn/in dieſen Leben völlig leiſten könne. Eben dieß lehren die Propheten und Apoſtel/ als Moſes/ du ſolt den HErrn deinen GOtt lieb haben von gantzen Hertzen/von gantzer Seelen/von allen Vermögen / Deut. 4/4. Du ſolt deinen Nechſten lieben/wie dich ſelbſt/Lev. 19 / 18. Und Paulus: Wir wiſſen/daß das Geſetze geiſtlich iſt / ich aber bin fleiſchlich unter die Sünde verkaufft/Rom. 8/14. (ε) Von dem Evangelio gläuben/lehren und bekennen wir/daß es/eigentlich zu reden/ſey die Gnadenreiche Lehre von der Gerechtigkeit des Glaubens/ ſo da lehret/daß wir in Chriſto allein/ohne das Geſetz und Wercke des Geſetzes gerecht und ſeelig werden. Was iſt das anders/als was Paulus ſchreibet: In dem Evangelio wird offenbar die Gerechtigkeit die vor Gott gilt/welche kömmt aus Glauben in Glauben/Rom. 1/17. Von (ζ) CHriſto glauben/lehren und bekennen wir/daß er wahrer GOtt und wahrer Menſch. Denn Chriſtus kömmt her aus den Vätern nach dem Fleiſch/der da iſt GOtt über alles/ gelobet in Ewigkeit/Rom. 9/5. Da die Zeit erfüllet war/ ſandte GOtt ſeinen Sohn/gebohren von einem Weibe/ und unter das Geſetz gethan. Gal. 4/4. Es iſt JEſus geſtorben für unſere Sünde nach der Schrifft. 1. Cor. 15/3. und iſt aufferſtanden von den Todten am dritten Tage. Luc. 24/46. Und iſt zur Rechten GOttes in dem Himmel gefahren/ und ſind ihm unterthan die Engel/und die Gewaltigen und die Kräfften / 1. Petr. 3/ 22. Dieſer JEſus / welcher von uns iſt auffgenommen gen Himmel/ wird kommen / wie man ihn geſehen hat gen Himmel fahren/ Act. 1/11. Von der (η) Buſſe glauben/lehren und bekennen wir/ daß ſie beſtehe in hertzlicher Reue und Leid über die begangenen Sünde und wahren Vertrauen auf die Gnade und Barmhertzigkeit durch den Glauben an JEſum Chriſt. Denn ſo ſprach Chriſtus: Thut Buſſe/und gläubet dem Evangelio. Marc. 1/15. und bezeugte beydes Jüden und Griechen die Buſſe zu GOtt und den Glauben an unſern HErrn JEſum. Act. 20/21. Von der (θ) Rechtfertigung des armen Sünders vor GOtt glauben/lehren und bekennen wir/das der Menſch gerecht werde aus lauter Gnade und Barmher-

hertzigkeit GOttes durch den Glauben an JEſum Chriſtum / ohne einige Wercke/ſie ſeyn der Unwiedergebohrnen oder Wiedergebohrnen. Solches ſtehet klar in GOttes Wort ; Höret hiervon/ Hertzliebſte/den Apoſtel Paulum : Sie ſind/ſpricht er/ allzumal Sünder und mangeln des Ruhms/den ſie an GOtt haben ſollen/und werden ohne Verdienſt gerecht aus ſeiner Gnade/ durch die Erlöſung/ſo durch JEſum Chriſtum geſchehen iſt / welchen GOtt hat fürgeſtellet zu einem Gnaden-Stuhl in ſeinem Blut/ damit er die Gerechtigkeit/die vor ihm gilt darbiete / indem daß er Sünde vergiebt und gerecht machet/ dem der da iſt des Glaubens an JEſum. Rom. 3/ 23. Denn aus Gnaden ſeyd ihr ſelig worden durch den Glauben/und daſſelbige nicht aus euch/ GOttes Gabe iſt es/nicht aus dem Wercken / auff daß ſich nicht jemand rühme/Eph. 2/8. Weil wir denn wiſſen/daß der Menſch durch des Geſetzes Werck nicht gerecht wird/ ſondern durch den Glauben an JEſum CHriſtum/ ſo gläuben wir an Chriſtum JEſum / auff das wir gerecht werden durch den Glauben an Chriſtum/und nicht durch des Geſetzes Werck/ denn durch des Geſetzes Werck wird kein Fleiſch gerecht/ Gal. 2/16. (i) Von den Glauben gläuben/lehren und bekennen wir/daß er nicht nur eine bloſſe Wiſſenſchafft ſey/daß man wiſſe/was von Chriſto geſchrieben/ und daſſelbige glaube wahr zu ſeyn/denn ſolcher Glaube ſich auch bey den Teuffeln findet/die da glauben und zittern/ Jac. 3/19. Sondern daß er vornemlich ein gewiſſes und ungezweiffeltes Vertrauen und Zuverſicht ſey / auff die Evangeliſchen Gnaden-Verheiſſung der Seeligkeit; Denn der Glaube iſt eine gewiſſe Zuverſicht des/das man hoffet und nicht zweiffelt an dem/das man nicht ſiehet/Ebr. 11/1. Wie ſich fand bey Abraham / welcher hat geglaubet auff Hoffnung/da nichts zu hoffen war/und er war nicht ſchwach in Glauben/ſahe auch nicht an ſeinen eigenen Leib / welcher ſchon erſtorben war/denn er zweiffelt nicht an der Verheiſſung GOttes durch Unglauben/ſondern war ſtarck im Glauben/ und gab GOtt die Ehre/und wuſte auffs allergewiſſeſte/daß was GOtt verheiß/ das kan er auch thun. Rom. 4/ 18/21. (x) Von den guten

guten Wercken gläuben/ lehren und bekennen wir/ daß diß nur für
gute Wercke zu halten die GOtt befohlen/ denn ſo ſpricht Moſes: Jhr
ſolt nichts darzu/ noch darvon thun/ Deut. 21/32. Daß ſie von
den heiligen Geiſt in den Gerechtfertigten gewircket worden / und al-
ſo nicht eine Urſache/ ſondern nur ein effect und Frucht der Rechtfer-
tigung ſind. Denn die Frucht des Geiſtes iſt Liebe / Freude/
Friede/ Gedult/ Freundligkeit/ Gütigkeit/ Sanfftmuth/ Keuſch-
heit. Gal. 5/22. (λ) Von den heiligen Sacramenten glauben/
lehren und bekennen wir/ daß deren gleich wie im Alten/ alſo auch im
Neuen Teſtament/ wenn man eigentlich reden wolte/ nur zweye ſeyn/
die Tauffe/ ſo kommen an ſtatt der Beſchneidung/ und das Abendmal/
ſo kommen an ſtatt des Oſterlamms. Diß bezeugen die Apoſtel.
Jn Chriſto ſeynd wir beſchnitten / mit der Beſchneidung ohne
Hände/ durch Ablegung des ſündlichen Leibes im Fleiſch / nem-
lich mit der Beſchneidung Chriſti / indem daß wir begraben
ſeynd mit ihm durch die Tauffe. Col. 2/11. und 1 Cor. 5/7.
ſchreibt er; Wir haben auch ein Oſterlamm / das iſt Chriſtus
für uns geopffert. (μ) Von der Kirchen glauben lehren und be-
kennen wir/ daß Chriſtus das einige Haupt und Bräutigam ſeiner
Kirchen auf Erden ſey; denn GOtt hat CHriſtum geſetzt zum
Haupt der Gemeine über alles/ welche da iſt ſein Leib. Eph. 1/
22. (ν.) Von den Zuſtand der Seelen nach dieſen Leben glauben/
lehren und bekennen wir/ daß nur zween Oerter oder Stellen ſeyn/ dar-
ein dieſelbigen/ ſo bald ſie von dem Leibe ſcheiden/ kommen/ entweder
in Him̃el/ darinnen die Seelen der Auſſerwehlten erqvicket/ oder in die
Hölle/ darinnen die Seelen der Verdampten gegvählet werden. Sol-
ches lehret uns Chriſtus ſo wohl mit deutlichen Worten: Wer da gläu-
bet und getaufft wird/ der wird ſelig werden wer aber nicht gläu-
bet der wird verdammt werden. Marc. 16/16. als auch mit ei-
nem merckwürdigen Exempel: Lazarus der ſtarb und ward ge-
tragen von den Engeln in Abrahams Schooß. Der Reiche
ward begraben/ und kam in die Hölle/ und in die Qvahl und liedte
Pein in der Flammen. Luc. 16/22. Jch könte weiter gehen und die
übrigen Glaubens-Puncte aus Gottes Wort erweiſen weil; uns aber
die Zeit unter den Händen verläufft und auch zu anderer Zeit ſolches

abgehandelt werden/ ſo offt als ein Glaubens-Articul vorkömmt / ſo laſſe ich es bey dieſen bewenden/ und errinnere nur noch dabey/ daß/ in dem wir ſagen; alle unſere Glaubens-Puncte ſeyn in GOttes Wort gegründet/ es nicht die Meinung habe/ als ſie alle den Worten nach in der Schrifft zu finden/ wie ſie an ſich ſelbſt lauten; Nein ſondern ſie werden per bonam & legitimam conſeqventiam, durch eine geziemende Folgerung heraus gezogen / unterdeſſen iſt doch ihr fundament die heilige Schrifft. Ich erläutere dieſes E. L. durch Exempel. Daß GOtt einig ſey / leſen wir in der heiligen Schrifft: Höre Jſrael / der HErr unſer GOtt iſt ein einiger GOtt. Deut. 6/ daß dreye in dieſen einigen Weſen / ſtehet auch klar von Johanne geſchrieben: Drey ſind/ die da zeugen im Himmel/ der Vater/ das Wort und der heilige Geiſt / und dieſe dreye ſind eins. Joh. 5. daß aber dieſe drey als gewiſſe Perſonen unterſchieden/ finde ich nirgend in der Schrifft dem Worte nach / wohl aber nach den Verſtande. Denn da lieſet man von einen Salbenden/ von einen Geſalbten / und von einem der das Salb-Oel iſt; der Geiſt des HErrn HErrn iſt über mir / darum hat mich der HErr geſalbet. Jeſ. 61. daraus ſchlieſſe ich; Vater / Sohn und heiliger Geiſt ſind unterſchieden. Das iſt ein Glaubens-Punct / ſo ſich gründet auf GOttes Wort. Alſo die Lehre von JEſu Chriſto iſt faſt mit gleichen Worten in der Schrifft vorgebracht/ daß Chriſtus ein Heyland aller Menſchen/ ſonderlich aber der Gläubigen 1. Tim. 4/ 10. Jedoch ſind annoch etliche wichtige Lehren / welche nicht/ dem Worte nach/ in der Schrifft zu finden / daß der Menſchlichen Natur in Chriſto Krafft der perſönlichen Vereinigung Göttliche Eigenſchafften mit getheilet werden; daß wiſſen wir aus einer Schluß-Rede/ weil in Chriſto wohnet alle Fülle der Gottheit lebhafftig. Col. 2. Es gilt gleich / obs mit klaren Worten in der Schrifft gefunden/ oder durch eine richtige Schluß-Rede aus der Schrifft gezogen werde. Dieſes ſehen wir aus Chriſti Lehr-Art ſelbſt/ da er wider die Sadducäer die Aufferſtehung der Todten beweiſen wolte/ ſprach er: Habt ihr nicht geleſen von der Todten Aufferſtehung/ daß euch geſagt iſt von GOtt / da er ſpricht: Jch bin der GOtt Abraham/ und der GOtt Iſaac/ und der GOtt Jacob:

GOtt

GOtt aber iſt nicht ein GOtt der Todten / ſondern der Lebendigen. Matth. 22/ 31. 32. Er hätte deutlichere Sprüche anführen können; aus dem Büchlein Hiobs Cap. 19. aus den Daniel Cap. 12. Allein es gefiehl ihm damals durch eine Schluß-Rede zu lehren; habt ihr nicht geleſen/ſprach er: Und behauptete die Aufferſtehung daraus / weil die Ertz-Väter noch nach dem Tode GOtt zu ihren GOtt haben; darum müſſen ſie nicht verlohren ſeyn/ ſondern auffgehaben werden und dermaleins aufferſtehen nach dem Leibe/ denn die Seele nicht den gantzen Abraham macht. So gehet es auch mit andern Glaubens-Puncten/die doch aus GOttes Wort geſchöpffet/ weil ſie aus demſelben durch richtige Folgerey gezogen. Und hat demnach unſere Lehre ein ſtarck Fundament und feſten Grund / ſie iſt erbauet auf den Grund der Apoſtel und Propheten/da JESUS CHriſtus der Eckſtein iſt. Eph. 2/ 20. Wie ſolches auch die Römiſchen Käyſer Carl der V. Maximilian der I. Ferdinand der I. ſelbſt bekandt haben. Und iſt ſonderlich merckwürdig / was Ferdinandus der Erſte Römiſche und Böhmiſche König / den 1. Febr. Anno 1537. ſelbſt aus Inſprug an Lutherum / den er den Ehrſamen und Gelehrten/ſeinen und des Reichs lieben Getreuen nennet/ geſchrieben: (vide Goldaſts Reichs-Satzungen p. 274. Unſer Königliches Gemüth/welches vorhin gegen dir ungnädig geſtanden/ iſt gelindert/und (GOtt ſey in Ewigkeit danck!) dahin gewendet / daß wir nunmehro deine Lehre / ſo fern daß du bey Göttlicher und bibliſcher Schrifft beſtändiglich verbleibeſt/ und darzu nichts auffrühriſch oder wider Chriſtum mengeſt / wohl leiden und dulden mögen. Denn wir itzt leider befinden / daß der Pabſt und die ſeinigen bißhero das ihre geſuchet / und uns Spreu für Korn ausgetheilet und verkaufft haben. Darum wir bedacht ſeyn/in wenigen Tagen / dieſer und anderer trefflichen Sachen halben/ zur Käyſerlichen Majeſtät / unſerm allerliebſten Herrn und Bruder/eine anſehnliche Bottſchafft/die dem Evangelio geneigt iſt/in Hiſpanien abzufertigen. Sehet/Hertzliebſte/ſo haben mitten in Pabſtthum hohe Häupter erkennet/ daß unſere Kirche gegründet ſey auf den heiligen Bergen. So klar und

augenſcheinlich aber / als die Sache iſt/ſo wollen doch viel aus denen Päbſtiſchen Scribenten/ſolches in Zweifel ziehen und die ihrigen bereden/als ob unſere Kirche kein richtiges Fundament habe. Denn ſagen ſie; Sie ſey nicht gegründet auf Chriſtum/ ſondern auf Lutherum/von der ſie auch Lutheriſch genennet werde. Allein das iſt falſch/ daß wir unſern Glauben auf Lutheri Perſon und Autorität gründen / gleichwie etwan die Papiſten auf den Pabſt. Das hat Lutherus nie begehret/ſondern darwider *Tom. II. Jenenſ. fol. 81.* eifrig proteſtiret. Der Jeſuit P. Arnoldus Engel ſchreibet zwar in ſeinen ausgeſtreueten Fundamental-Fragen wider die Lutheriſche Religion p. 52. Das ſeyn rechte ungeſchickte Narren und Tölpel/ die da ſagen/ſie glauben an Luthern nicht / und leugnen ihren Urſprung und Ertz-Vater. Man mag aber dieſen unbeſcheidenen PEngel mit allen Recht die Worte umbkehren und ſagen: Das ſeyn geſchickte Narren und Tölpel/die da ſagen/ wir gläuben an Luthern! Wer unter uns allen iſt zu nennen / der da ſage; Ich gläube an Luthern. Das geſtehen wir gerne / daß wir Lutheraner heiſſen. Allein es iſt zu wiſſen/daß dieſer Nahme uns zur erſt von den Papiſten gegeben worden / zu einer verreinten groſſen Schmach/ſo wir aber zu einer Ehre annehmen/ und ſolchen Titul behalten und uns Lutheraner nennen/nicht etwan darum/ daß wir eine neue von Luthero ans Licht gebrachte Evangeliſche Lehre für Recht erkennen. Wie nun vorZeiten die rechtgläubigen ſich gantz willig von ihrer Lehre Homouſianer und von dero treuen Vorfechter Athanaſianer nennen lieſſen/weil dazumahl die Arrianer ſich Catholiſch nañten/und man ſonſt keinen Unterſcheid gewuſt hätte; Alſo ſchämen wir uns auch nicht von dem Evangelio Evangeliſche und von deſſen Prediger Luthero Lutheriſche zu heiſſen/der mit dem ewigen Evangelio mitten durch den Kirchen-Himmel geflogen / und ſolches denen/die auf Erden ſitzen und wohnen/ verkündiget. Apoc. 14/6. Wegern ſich doch auch nicht die ſo genannten Römiſch-Catholiſchen des Tituls der Papiſten? Und was wollen ſie antworten: Gläuben denn ihre Franciſcaner an Franciſcum, ihre Dominicaner an Dominicum, weil ſie ſich von ihnen nennen laſſen? Warum

um wollen ſie denn uns beſchuldigen / das wir an Lutherum gläuben ſollen. Lutherus hat niemals begehret / daß wir uns von ihm ſolten nennen / ſondern hat ernſtlich darwider geeyfert und würde der Nahme der Lutheraner nicht auffgekommen ſeyn wo ihn nicht erſtlich die Papiſten auf die Bahn gebracht. Dahero richten die Papiſten mit dieſen Einwand gar nichts aus. Sie geben auch vor/als ob wir die heilige Schrifft verwürffen / und wollen ſolches erweiſen aus den Worten Lutheri / der die heilige Schrifft ein Ketzer-Buch geneñet/damit alle Ketzer ihre Jrrthümer färben und anſtreichen/ er habe ſie geheiſſen eine wächſerne Naſe/eine Vernunfft-Bibel/Jüden-Bibel/Mahomets-Bibel/Bibel im Rauchloch und Schlauraffen-Land; womit er entdecket/ wie weniger von der heiligen Schrifft halte. Allein ſie thun dem ſeligen Luthero unrecht/und verkehren nach Art des Teuffels ſeine Worte. Denn Lutherus niemals die Bibel ein Ketzer-Buch genennet/ ſondern er hat nur erzehlet / wie man ihr dieſen Nahmen in Papſtthum beygeleget. Denn da ſchreibt er *Tom. V. Jenens, Germ. f. 83.* Der Geiſtlichen beſtes war/ daß ſie die heilige Schrifft verachteten und unter der Banck liegen lieſen. Was Biblia ſprachen ſie/Biblia iſt ein Ketzer-Buch / man muß die *Doctores* leſen/da findet man es. Und *Tom VI. Jen. Germ. f. 316.* läſſet er ſich vernehmen; Unter den Pabſtthum gieng es der Bibel alſo/daß man ſie öffentlich ein Ketzer-Buch hieß/ und ihr Schuld gab/die Ketzer behülffen ſich aus der Bibel. Hier urtheile ein ieder vernünfftiger Menſch / ob Lutherus die Bibel in angezogenen Worten alſo genennet/oder nur erzehlet hat/daß die Schrifft von andern ſo geſcholten worden. Und gleichermaſſen verkehren ſie dem ſeligen Manne ſeine Worte/wenn ſie ihm beſchuldigen / er habe die Bibel eine wächſerne Naſe/Vernunfft-Bibel/Jüden-Machomets-Bibel / Bibel in Rauchloch und Schlauraffen-Land genennet/ und ſolches zu erweiſen ſuchen aus den *Tom. VIII. Jen Germ. f. 166.* da doch daſelbſt Lutherus nicht von der H. Schrifft ſondern von der blinden Vernunfft/von dem Jüdiſchen *Talmud*, von der Türcken Alcoran redet/ſo von vielen als GOttes Wort geachtet worden/

aber gar eine ſchlechte Bibel ſeyn. Daß alſo dieß abermahl ein beſonderes Meiſter-Stück der Päbſtler iſt / den unſchuldigen Lutherum zu verleumbden und zu verläſtern. Die Zeit läſſet es nicht zu/ daß wir mehr von ihren Beſchuldigungen anführen und ſie wiederlegen/ wiewohl ſie ſo bewand/ daß iederman gar leicht die Unſchuld unſerer Kirche ſehen kan. Daher gehen wir fort/ und ſagen/ die Lutheriſche Kirche ſey die wahre Kirche/ indem vors

Pars II. **II. Herrliche Dinge darinnen geprediget werden/** dadurch GOttes Ehre ausgebreitet/ ein heiliges Leben befördert/ die unruhigen Gewiſſen getröſtet und ein ſeliger Tod zu Wege gebracht wird; wie bereits droben in der 28. Predigt (*p. 531.*) ich Eurer Liebe gezeiget habe. Da wird gelehret von GOttes Gerechtigkeit/ daß er allein gerecht ſey/ und wir ungerecht / und bey ihm allein in Chriſto die für GOtt geltende Gerechtigkeit zu ſuchen; man giebet GOtt recht/ Luc. 7/26. Das iſt der Haupt-Articul/ den alle Evangeliſche Bekenner biß auffs Blut vertheidigen/ daß GOtt allein gerecht ſey / und die Gottloſen gerecht machet ohne des Geſetzes Werck allein durch den Glauben/ Rom. 3/20. Da wird gelehret von GOttes Allwiſſenheit / daß der HErr allein kenne das Hertz der Menſchen-Kinder/ 1. Reg. 8/39. Von GOttes Weißheit / daß die göttliche Thorheit weiſer iſt denn die Menſchen ſind / und die Göttliche Schwachheit ſtärcker iſt/ denn die Menſchen ſind / 1. Cor. 1/25. worüber Lutherus am Rande gloſiret: Göttliche Thorheit und Schwachheit iſt das Evangelium/ das für dem klugen närriſch/ für den Heiligen ketzeriſch/ aber für den Chriſten mächtig und weiſe iſt. Von GOttes Warheit / daß GOtt allein warhafftig/ und alle Menſchen falſch und Lügner/ Rom. 3/4. Von GOttes Allmacht/ daß er überſchwenglich thun kan über alles / das wir bitten und verſtehen/ Eph. 3/20. Von GOttes Allgegenwart/ daß er bey uns iſt biß an der Welt Ende/ Matth. 28. Dieſe und dergleichen andere herrliche Dinge werden in der Lutheriſchen Kirche geprediget und iedesmahl mit GOttes Wort bekräfftiget. Daher auch unſere Widerſacher ſelbſt offt bekennen müſſen / die Lutheriſche Lehre ſey richtig. Wer hiervon Nachricht haben will/ darff nur den

Ger-

Gerhardum auffſchlagen. Als Wilhelm/Hertzog von Bäyern/ nach angehörter Verleſung der Augſpurgiſchen Confeſſion, nach Hauſe war gekommen/hat er zu dem Eccio geſagt: Viel andere und erſchreckliche Dinge hat man bißhero von des Lutheri Lehre mir erzehlet/ als ich heute ſelbſt gehöret habe; Auch du zwar haſt mir trefliche Hoffnung gemacht/daß dieſe Lehre leicht könne wiederleget werden. Darauff Eccius geantwortet: Man könne zwar aus den Schrifften der Väter die Lehre der Proteſtirenden widerlegen/aber nicht aus der heiligen Schrifft. Dieſes hörte der Hertzog mit Erſtaunen an/und ſprach darauff: Ey ſo höre ich wohl/es haben die Lutheraner den Sitz und Grund ihrer Lehre in der heiligen Schrifft/ und die Papiſten auſſer derſelben. Ferdinandus der Käyſer / als er den geiſtreichen Mattheſſum zu ſich nach Prage gefodert und mit ihm geredet/ hat er ihn endlich mit dieſen Worten von ſich gelaſſen: Redi domum & tuos doce, ut hactenus feciſti, ſecundum Auguſtanam Confeſſionem; Zeuch wieder nach Hauſe/und lehre die Deinen / wie du bißher gethan haſt / nach der Augſpurgiſchen Confeſſion. Kurtz vor ſeinem Ende / ſo Anno 1564. geſchehen/hat er geſagt: Wenn ich die Römiſche Kirche verlaſſen ſolte/ ſo wolte ich mich zu den Lutheranern wenden/ denn ich ſehe / daß ſie das Wort GOTTES rein behalten/ und von den heiligen Sacramenten Chriſtliche Gedancken führen / ſie haben auch keine zweiffelhaltige Meinungen / wie die Widertäuffer und Calviniſten/ ſondern ihre Gedancken haben ſie mit der heiligen Schrifft faſt gleichſam überwallet/ dadurch man ſo wohl vor GOtt als Menſchen den Sieg erhalten kan; wie ſolches D. Mäve / der es aus dem Munde des Käyſers Ferdinandi gehöret/bezeuget. Käyſer Maximilianus der erſte ſchrieb an den Churfürſten zu Sachſen; Bruder/ ich bin deines Glaubens und deiner Lehre. Als D. Sellneccer ihn auff Befehl des Churfürſten ſein Pſälterium offeriret/hat er zu ihm geſaget: Betet vor mich Armen/der ich in eurer Lehre / welche in der Augſpurgiſchen Confeſſion enthalten iſt/leben und ſterben will. Sehet

Gerhardus Tom. V. LL. Theol. de Eccl. p. 506.

het M. G. ſo haben Leute/die ſonſt der Römiſch-Catholiſchen Religion zu gethan von unſerer Lutheriſchen Kirche geurtheilet! Solte man ſie denn nicht billig vor die wahre Kirche halten? Es kömmet darzu/daß

Pars III. **III. In unſerer Evangeliſchen Kirche die Lehre von den heiligen Sacramenten wird richtig vorgetragen/ und ſelbige nach Chriſti Einſetzung unzerſtümmelt und unverfälſcht ausgeſpendet.**

(1.) Es iſt die Lehre von den Sacramenten zu förderſt des Neuen Teſtaments ein nothwendiger Glaubens-Articul/ſo den Grund des ſeligmachenden Glaubens angehet. Denn die Sacramenta ſind

* Göttliche Mittel der ewigen Seeligkeit/ welche zu der von GOtt gemachten heiligen Ordnung und Zueignung des Verdienſts Chriſti gehören/und von ihm/als ein heiliges Werckzeug/ gebrauchet werden/ damit wir als ſeine gläubige wiedergebohrne Kinder ins Reich GOttes kommen. Joh. 3/5. Vergebung der Sünden erlangen/Matth. 26/28. und ewig ſelig werden. Marc. 16/16. Es gehören die Sacramenta

* Zu der Rechtfertigung des armen Sünders vor GOTT/ ohne welche kein Menſch beſtehen/Vergebung erlangen/ und ſich der göttlichen Gnade und Seeligkeit verſichern und getröſten kan. Sie

* Bringen uns in den Göttlichen Gnaden-Bund/1. Petr 3/ 21. Sie ſind

* Das Göttliche unfehlbare Zeugniß und Verſicherung unſers Heyls. 1. Joh. 5. Sie

* Vereinigen uns mit unſern Haupt und Heyland Chriſto JEſu. Sie bringen

* Die ewige Seeligkeit/ ſo gar/daß die Ungläubigen ſich daran zur ewigen Verdammniß verſündigen können. Aus welchen allen denn unwiedertreiblich folget/ daß die Lehre von den Sacramenten Neuen Teſtaments keines weges etwan euſerliche Gebräuche und geringe Ceremonien betreffe/davon ein ieder halten möchte/ was er

wolte/ſondern die hochwichtigen / zu unſern Glaubens-Grunde und ewigen Seeligkeit von GOtt ſelbſt verordneten Mittel ſeyn.

(2.) Solche Glaubens-Lehre wird in unſern Kirchen richtig vorgetragen/und und nach derſelben bey Ausſpendung der Sacramenten gehandelt. Wir gläuben und bekennen / daß die Sacramenta ſind göttliche Handlungen;

† In Actione oder Handlung beſtehet das Haupt-Werck bey einem Sacrament; daher die Einſetzung eines ieden Sacraments dieſelbe hauptſächlich meldet; Das Sacrament der Tauffe ſoll geſchehen mit Abwaſchung/ Matth. 27/20. Das Sacrament des Abendmahls mit Eſſen und Trincken des Brods und Weins/ Leibs und Bluts des HErrn. Matth. 26. Wo dieſe Handlungen nicht ſeyn/da iſt kein Sacrament.

† Solche Handlungen ſind von GOtt ſelbſt verordnet. Das iſt kein Menſchen-Werck. Menſchen können keine Sacramenta ſtifften und verordnen/denn Sacramenta ſind Mittel der Seligkeit/ deroſelben Verordnung und Stifftung ſtehet alleine in GOTTES Händen und erfordert einen ewigen/allmächtigen/allein weiſen Herrn und Meiſter.

† Zur rechter Handlung der heiligen Sacramenten iſt gehörig res terrena cœleſti unita & verbo veſtita, ein irdiſches mit himmliſchen Gut vereinigtes Ding; als da iſt in der Tauffe das Waſſer und in den heiligen Abendmahl Brod und Wein. Und davon ſpricht der heilige Auguſtinus: Accedat verbum ad Elementum, & fit Sacramentum; Wenn das Wort GOttes hinzu kömmt zum Element/ſo wird daraus ein Sacrament. Daher Paulus das Wort GOttes und Waſſer zuſammen ſetzet und ſpricht: Chriſtus hat ſeine Gemeine gereiniget durch das Waſſerbad im Wort / Eph. 5/26 Wovon wir auch in unſern Kinder Catechiſmo ſagen: Waſſer thut es freylich nicht / ſondern das Wort GOttes/ſo mit und bey dem Waſſer iſt. Und in der Lehre von Abendmahl bekennen wir; Eſſen thuts freylich nicht / ſondern die Wort ſo da ſtehen. Waſſer mag wohl aus ſeiner natürlichen Krafft den Leib waſchen und reinigen; allein daß es ſoll die

Seele waſchen und ein Bad ſeyn zur Wiedergeburt und Erneuerung/ das geſchähe nimmermehr/ wenn es wäre auſſer dem Worte der Einſetzung/ Verheißung und Verordnung. Und alſo iſt es auch im heiligen Abendmahl.

† Die gantze Forme und das Weſen der heiligen Sacramenten beſtehet insgemein zureden/ in Abhandlung deſſen/ was das Wort GOttes/ nach eines ieden Einſetzung begreifft.

† Diejenigen/ ſo das Sacrament empfangen ſollen und können/ ſind Menſchen/ und zwar allein/ denn vor Glocken iſt keine Tauffe eingeſetzt von Chriſto/ ſondern vor die Menſchen/ welche ſelig werden ſollen. Marc. 16/16. Es ſollen aber lebendige Menſchen ſeyn/ denn nach den Tode iſt kein Sacrament mehr nöthig. Und dieſe Menſchen ſollen in der wahren Kirche leben/ denn ſo lange der Jüden/ Türcken und Heyden Kinder nicht in unſerer Gewalt ſind/ kan ſie niemand ihnen nehmen und ſelbige täuffen. So lange auch ein Ungläubiger nicht unterrichtet iſt/ kan er das heilige Abendmahl nicht genieſſen/ denn es iſt nicht den Heyden / ſondern den Chriſten zu gut eingeſetzet. Es müſſen auch die Menſchen zum Sacrament tüchtig ſeyn; Ein Kind/ ehe es getaufft und wieder gebohren werde/ muß zuvor auff die Welt gebohren ſeyn/ Joh. 3/5. Und derjenige/ ſo zum heiligen Abendmahl kommen ſoll / muß verſtändig ſeyn / dnmit er ſich ſelbſt prüfen könne/ 1. Cor. 11/28.

† Die Perſon/ ſo das Sacrament ausſpenden kan / iſt ordentlicher Weiſe ein darzu beruffener Kirchen-Diener/ in Nothfall aber ſo viel die heilige Tauffe betrifft / ein iedes darzu tüchtiges gläubiges Gliedmaß der Kirchen. Solche Perſon theilet nicht allein die irdiſchen Dinge/ ſondern auch die himmliſchen Güter aus. Und zwar iſt zu mercken bey dem das Sacrament ausſpendenden Prieſter / daß er alles und iedes mit geziemender Andacht und Auffmerckſamkeit vornehmen ſoll/ als der am Jüngſten Tage ſchwere Rechenſchafft davon zu geben ſchuldig/ dafern er an ſeinem erforderten Fleiß und Ambts-Treue etwas bey den Sacramenten unterlaſſen wolte. Jedennoch aber ſo gehöret dieſe adminiſtration oder Handlung/ ſo fern die devotio perſonalis interior, die ſinnliche Andacht eines

nes

nes Prieſters betrachtet wird/ keines weges ad Sacramenti integritatem & efficaciam zu den Sacramentlichen Weſen/ alſo daß dadurch das Sacrament allererſt gantz richtig und kräfftig wäre/ ſondern ſie gehet allein an das Organum oder das Werckzeug der Sacramentlichen Verrichtung. Denn ſonſt bleibet doch die Tauffe eine wahre Tauffe/ ob gleich bey den Täuffer die intention, Vorſatz und Andacht nicht zu finden geweſen/ wenn er nur mit der Tauffe nach Chriſti Ordnung verfahren. **Der Unglaube der Menſchen hebt nicht auff GOttes Treue und Glauben/ Rom. 3/3.**

† **Der Zweck/ Nutzen und Würckung der heiligen Sacramenten iſt geiſtlich/** der Seelen-Seeligkeit betreffend. Denn ſie ſind **ein Siegel des heiligen Evangelii/ welches iſt eine Krafft GOttes zur Seeligkeit/ Rom. 1/17.** Benanntlich iſt das ihr Nutz/ daß ſie uns anbieten/ geben/ würcken oder beſtätigen den Glauben und eignen uns zu die Göttliche Verheiſſung. So heiſſet es von der Tauffe/ **daß ſie uns ſeelig mache/ 1. Pet. 3/21.** Sie ſind ein Pfand der Göttlichen Liebe und Gnade gegen uns / ſo hiermit beſtätiget wird. Wann man einen Brieff und Siegel giebet/ das dienet zur Beſtätigung über gethane Zuſage. Alſo hat uns GOtt eine Zuſage gethan in ſeinem Wort von ſeiner Gnade und Liebe. Aber die Sacramenta ſind nun gleichſam der Siegel an ſolchen Verheiſſungen/ daß ſie uns gegen allen Zweifel ſeiner Göttlichen Huld vergewiſſern ſollen. Uber diß iſt das ein Nutz der heiligen Sacramenten/ daß ſie **Kennzeichen ſeyn**/ dabey man das Volck des HErrn kennet. Gleichwie der Eyd und Verbündniß/ da ſich ein Soldat ergibt unter einen Oberſten/ genennet wird Sacramentum militare, ein Sacrament/ welches einen Soldaten anſtehet; So ſind die heiligen Sacramenta unſere Obligation und Verbündniſſe/ damit wir uns GOtt ergeben/ daß er unſer Obriſter und Herr/ und wir hingegen ſeine Unterthanen Knechte und Soldaten ſeyn wollen. Ehe wir getaufft werden/ ſo ſind wir ferne von GOtt und ſeiner Verheiſſung: Aber ſo wir uns tauffen laſſen/ ſo ſagt die Schrifft; wir werden hinzugethan/ Act. 2/39. 41. Wenn wir zum Tiſch des HErrn gehen / ſo iſt es eine Anzeige / daß wir nicht mehr Heyden

ſeyn wollen/ ſondern wollen müßig gehen der Götzen-Opffer und Tiſches der Teuffel. 1. Cor. 10/ 20. Es verbinden auch die heiligen Sacramenta uns untereinander/ die wir mit einerley Tauffe getaufft ſeyn / die wir alle eines Brods theilhafftig worden ſind. 1. Cor. 10/ 17. Diß iſt unſere Lehre und Glaube von dem Sacramenten/ aus GOttes Wort gezogen. Will aber E. L. weiter wiſſen/ was wir denn inſonderheit von den beyden Sacramenten Neuen Teſtaments/ der Tauffe und heiligen Nachtmahl glauben und bekennen; ſo lehren wir

(3.) Von der heiligen Tauffe / daß ſie (α.) Nach CHriſti Einſetzung und Form mit gemeinen ſchlechten und rechten Waſſer/ in Nahmen des Vaters/ Sohns und heiligen Geiſtes dem Menſchen allein auszutheilen und zu verrichten; wie Chriſtus ſolches ſeinen Jüngern befohlen; Gehet hin und lehret alle Völcker/ und täuffet ſie in Nahmen des Vaters und des heiligen Geiſtes. Matth. 28/ 19. Wie Johannes der Täuffer mit ſeinen Exempel bekräfftiget; denn Johannes täuffet mit Waſſer an Jordan Joh. 1/ 26. Solchen kommen wir in unſerer Kirche nach / und was wir lehren/ erweiſen wir auch in praxi unſerer Lehre von der Tauffe iſt hiernechſt auch dieſe; (β) daß alle Menſchen zu tauffen ſeynd/ nach den Worten JEſu; Tauffet alle Völcker. Matth. 28/ 20. Doch daß hierbey ein Unterſcheid zu machen; bey alten und betagten Leuten weñ ſich ſelbige etwan von Heydniſchen/ Türckiſchen/ Jüdiſchen oder Socinianiſchẽ Unglauben/ zum Glauben Chriſti bekehrten/ ſo ſolle der Unterricht vorhergehen/ daß ſolche Täufflinge zuförderſt Chriſtum und deſſen Religion verſtehen lernen/ dieſelbe wiſſen und glauben. Und dahin gehet die Ordnung der Worte Chriſti; Gehet hin und lehret alle Völcker/ und täuffet ſie. Matth. 28/ 20. Es gehet die Tauffe die Weiber ſo wohl an/ als die Männer. Denn dißfalls hat es mit der Beſchneidung und Tauffe nicht einerley Meinung. Die Beſchneidung war von dem HErrn allein an das mänliche Geſchlecht gebunden/ Gen. 17/ 17 Aber der Befehl von der Tauffe gehet alle Völcker an/ daß ſie getaufft werden ſollen/ wie ietzo gemeldet. Wornach auch ein Exempel verhanden/ daß Weiber getaufft werden / denn

Philippus Männer und Weiber getaufft. Act. 8/12. und Paulus Lydiam/ die Purpur-Crämerin getaufft hat. Act. 26/ 6. Es gehet die Tauffe auch die kleinen Kindlein an/denn die Kinder ſind in Sünden empfangen und gebohren Pſ. 60. 7/ Eph 2/3. GOtt aber will nicht/daß iemand aus ihnen verlohren werden ſolle. Matth. 18/ 14. welches geſchehen würde/ wenn ſie aus Waſſer und Geiſt nicht wiedergebohren würden/ Joh. 3/5. Die heiligen Apoſtel haben gantze Häuſer getaufft/ Act. 16/15. 33. c. 18/8. 1. Cor. 1/ 16. darunter auſſer allen Zweifel Kinder geweſen. Wie denn Chriſtus befohlen/ daß man die Kindlein zu ihm bringen ſolle/ denn ſolcher ſey das Reich GOttes Matth. 18. Diß wird nicht nur bey uns gelehret ſondern auch täglich mit Exempeln bekräfftiget. Wir halten auch dafür/daß es ein euſſerliches Ceremonial Werck ſey und in Chriſtlicher Freyheit beſtehe/ ob die Tauffe geſchehe mit Eintauchung oder Anſprengung des Waſſers! Ob es geſchehe einmahl oder dreymahl auch ob die Beſprengung geſchehe an förder- oder hinter Theil des Haupts? und dergleichen. Solches ſtehet in libertate Chriſtianâ, iedoch ſoll ein Prediger ſich nach den hergebrachten Gebrauch halten/damit er den Schwachen nicht Ergerniß gebe. Endlich glauben wir von der Tauffe (d.) daß dadurch die getaufften von Stund an wiedergebohren und erneuert werden/ nicht umb einer beſondern Krafft/ſo in Tauff-Waſſer ſtecke/ſondern umb des HErrn Verordnung und Verheiſſung willen. Darum nennet ſie Zacharias einen offenen Brunnen wider die Sünde und Unreinigkeit. Zach. 13/1. und Paulus ſpricht: GOtt macht uns ſelig durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geiſtes. Tit 3/5. das iſt unſere Lehre von der Tauffe.

(4.) Von dem heiligen Abendmahl gläuben und bekennen wir/ (a.) daß CHriſtus ſelbſt uns gegenwärtig ſpeiſe und träncke/ vermittelſt wahren Brods mit ſeinem wahre Leibe/ vermittelſt wahren Weins mit ſeinen wahren Blute. Matth. 26/26. (b.) Daß diß Sacrament allen und ieden/ Menſchen/ ſo ſich ſelbſt prüfen können/ zu reichen/ nach der Vermahnung Pauli: Der Menſch prüfe ſich ſelbſt und alſo eſſe er von dieſen Brod/und trincke von dieſen

ſen Kelch/ denn wer unwürdig iſſet und trincket / der iſſet und trincket ihm ſelber das Gerichte/ damit/ daß er nicht unterſcheidet den Leib des HErrn. 1. Cor. 11/ 28 (c.) Es wird auch bey uns diß Sacrament in beyder Geſtalt gereichet/ wie Chriſtus es ſeinen Jüngern gegeben; da er erſt ſprach von Brodt; Eſſet / das iſt mein Leib/ und darnach von den Kelch; trincket alle daraus/das iſt mein Blut. Matth. 26. und Paulus 1. Cor. 11/ 16. Der geſegnete Kelch welchen wir ſegnen / iſt der nicht die Gemeinſchafft des Bluts Chriſti ? das Brod/das wir brechen/ iſt das nicht die Gemeinſchafft des Leibes CHriſti? (c.) die weſentlichen Handlungen/ welche bey dieſem Sacrament Hauptſächlich nothwendig/ von Chriſto/ als den Stiffter/ verordnet und unveränderlich/ſind erſtlich die Segnung/ da vermittelſt des geſprochenen Gebets zu GOtt und der Einſetzungs-Worte über Brod und Wein / dieſe von den gemeinen und natürlichen zum übernatürlichen und Sacramentlichen Gebrauch geſondert und geheiliget/und krafft der erſten Einſetzung mit Chriſti Leib und Blut warhafftig vereiniget werden. Darnach die Austheilung/ da das geſegnete Brod und Kelch von Prieſter den Communicanten in den Mund oder Hand/ (welches gleich viel iſt) gereichet und ausgetheilet wird. Drittens die Genieſſung/ da die Communicanten das geſegnete Brod und zugleich Chriſti weſentlichen Leib mündlich und eigentlich/doch übernatürlich/eſſen/und gleichfalls aus den Kelche mit dem geſegneten Wein das weſentliche Blut Chriſti trincken. Das Brod brechen / ſo ferne es von Austheilen unterſchieden/ halten wir vor keine weſentliche Haupt-Verrichtung bey den Abendmahl/ſondern nur vor eine Dienſt- und Vorbereitungs-Handlung/welche von Chriſto nicht befohlen/ und ob ſie vor oder in heiligen Abendmahl geſchehe/gleich gültig und frey ſtändig iſt; gleichwie es einerley iſt/ ob der Wein in Kelch zuvor oder bey den Abendmahl eingeſchencket werde. So iſt auch gleich viel/ ob das Brodt geſäuert oder ungeſäuert/aus Rocken oder Weitzen / dünne oder dicke ſey/und darff nicht meinen das eben ſolch Brod / wie insgemein bey den Mahlzeiten gebräuchlich iſt / nothwendig ſeyn müſſe. Vermuthlich hat Chriſtus bey der erſten Einſetzung die Jüdiſchen Oſter-

Ku-

Kuchen gebraucht/ welche/ wie ſie noch die Jüden / nach alten Gebrauch/ backen/ von dem weiſſeſten Meel/ rund/ dünne und in die Länge und qväre mit Linien durchſchnitten ſind/ daß man ſie leicht in Mund-Biſſen brechen kan. Und ſind daher die bey uns gebräuchlichen Oſtien vor wahres Brod zu halten/ denn was aus Waſſer und Meel zu bereitet und durch die Hitze gebacken wird/ daß es den Menſchen Nähren kan/ iſt wahres Brod. Nun aber werden die Hoſtien aus Waſſer und Meel gebacken/ ſind auch nährhafftig/ dafern ſie in gebührender qvantität genoſſen werden; wie dann an vielen Orten aus den Oblaten-Teige Schmack- und nährhafftige Kuchen gebacken werden/ damit krancke Perſonen die aus Schwachheit des Magens gemein Brod nicht verdauen / ihr Leben viel Jahre erhalten. Es ſind auch die Oſtien ſchon über tauſend Jahr in der Chriſtlichen Kirche gebrauchet worden. Aus dieſen itzt angeführten ſehet E. C. L. daß in unſere Evangeliſchen Lutheriſcher Kirche ſo wohl die Lehre von Sacramenten richtig vorgetragen wird / als auch dieſelben nach Chriſti Einſetzung ausgeſpendet werden/ und dahero gewiß dafür zuhalten/ daß ſie die wahre Kirche ſey.

(5.) Was ſagen denn hierzu die Papiſten? Sie wollen durchaus uns ſolches nicht geſtehen/ und bemühen ſich daher/ allerhand kahle Einwendungen dargegen vorzubringen.

(1.) Anfänglich ſprechen ſie/ es würden gar nicht die heiligen Sacramenta in unſerer Kirche ausgeſpendet / denn unſere Prediger nicht wahre Lehrer wären von GOtt geſand / die das Wort predigen und die heiligen Sacramenta austheilen könten; weil ſie von keinen Römiſchen Biſchoff geweihet/ noch von Pabſt beruffen; daher ſie auch nicht allein unſere Evangeliſchen Prediger mit ſchimpfflichen Nahmen belegen und ſie Werts-Diener/ Prädicanten / Prädicautzen/ und was der läſter Teuffel ſonſt erfinden kan/ nennen / ſondern auch auf den Concilio zu Trident vor Diebe und Mörter / die nicht zur rechten Thüre eingegangen wären / ausgeſchrien. Allein ſie werden in Ewigkeit nicht erweiſen können/ daß der Beruff unſerer Prediger nicht rechtmäßig ſey; denn wir alſo ſchlieſſen mögen: Welche von der wahren Apoſtoliſchen Kirchen/ nach alten Apoſtoli-

ſtoliſchen Gebrauch ordentlicher weiſe zum Predigt-Ampt beruffen werden/die haben einen rechtmäßigen Beruff/ und können die heiligen Sacramenta ausſpenden. Diß beweiſe ich daher/ denn heutiges Tages Chriſtus keinen unmittelbahrer Weiſe ins Hauß ſchicket/ ſondern vermittelſt der Kirche als ſeine Braut/ Joh. 3/ 29. Hauß-Ehre Pſ. 68/ 13. und Theſaurariæ oder Schatz-Verwahrerin die Vocation giebet. Nun aber ſeynd die Evangeliſchen Prediger ordentlich zu Predigern beruffen; Von der Obrigkeit ſind ſie deſigniret und præſentiret/ benennet und vorgeſtellet worden/und ſolches nicht mehr als billig/ denn Obrigkeiten ſind Pfleger und Patronen/ gleichſam Seug-Ammen der Kirchen/ Jeſ. 49/23. ihnen gebühret Acht zu haben/ daß die Kirche wohl verſorget werde/ zu ſenden/ nach den Exempel Joſaphats/ Priſter/das Volck zu lehren. 2. Chron. 17/7. Von geiſtlichen Stande ſind ſie examiniret tüchtig befunden worden/auch andere zu lehren/ 2. Tim. 2/ ſie ſind ordiniret und zum Predigt-Ampt durch Hände-Aufflegung der Elteſten oder der Prieſterſchafft eingeweihet/ 1. Tim. 4/14. Von dem Volcke aber ſind ſie angenommen und/ als Leute/ an dero Lehre und Leben ſie nichts zu deſideriren/erkennet worden. Darum ſind die Evangeliſchen Prediger recht beruffene Prediger/ und können mit Recht und fruchtbarlich die Sacramenta ausſpenden. Daß ſie aber nicht von einem Römiſchen Biſchoff geweihet noch von Pabſt beruffen ſeyn/halten ſie ſich vor keine Schande/ ſondern gratuliren ſich viel mehr/ daß ſie das Päbſtiſche Mahlzeihen nicht an ſich haben.

(B.) Indem die Päbſtler ſehen/daß ſie hiermit nichts ausrichten/ ſo ſuchen ſie andere Stücke zu tadeln/ umb zuerweiſen/ als ob bey uns die Sacramenta nicht nach Chriſti Einſetzung ausgeſpendet würden. Bald tadeln ſie

* Den Ort/ wo die Sacramenta ausgetheilet werden/ wenn in caſu neceſſitatis in Nothfall bey uns ſelbige zu Hauſe werden ausgeſpendet. Wir geſtehen zwar gerne/ daß es eine feine Ordnung ſey/ daß Tauff und heiliges Abendmahl in dem Tempel verrichtet werden/als welches die Stätte iſt/ſo zum Gottesdienſt verordnet. Jedoch

doch muß man daraus keine ſuperſtition und Aberglauben machen/ als ob es nicht auſſerhalbig geſchehen könne. Wie inſonderheit in Pabſtthum geſchicht mit Conſecration des heiligen Abendmahls/da machen ſie groſſe Sünde draus/ wenn ſolches in einem Privat-Hauſe und in einem ungeweiheten Orte oder Altar verrichtet würde/ daher ein Aberglaube aus den andern gefloſſen/ daß ſie das conſecrirte Sacrament auffgehalten / biß man es vor die Krancken bedörfftig geweſen/haben auch ſonderbahre portatilia altaria, das iſt ſolche Altärlein gemacht/ die man von einem Ort zum andern tragen könte/ und darauf vorermeldte conſecration verrichtet / und was deſſen mehr bey ihnen vorgegangen. Aber diß alles haben ſie von Chriſto und ſeinen Apoſteln nicht gelernet. Philippus täuffte den Kämmerer bey den nechſten Waſſer/ dazu ſie in ihrer Reiſe gekommen. Act. 8/ 36. Chriſtus theilete das Abendmahl aus in einem Privat-Hauſe in der Herberge/ in einem gemeinem Eß-Saal/ auf einem Tiſche/darauf man pflegte gemeine Mahlzeiten zu halten / Matth. 26/ 8. Die Jünger haben es in Privat-Häuſern auch gethan/wie denn die Papiſten ſelbſten hierzu anziehen Act. 2/ 42. c. 20/ 7. Ja ſie haben nicht einmahl Tempel oder geweihete Altäre gehabt/darinnen/ oder darauf ſie das Abendmahl hätten halten oder conſeceriren können/ zu geſchweigen/daß ſie darinnen ſolten Hoſtien conſecriret haben/ dieſelbige forthin/ zu anderweitlichen Gebrauch/bey Krancken und ſonſten auffzuheben. Iſt demnach dieſes ein unnöthiges Tadeln von den Papiſten. Andere verwerffen bey Ausſpendung der Sacramenten

* Die Sprache/ derer ſich hierbey die Evangeliſchen Prediger gebrauchen/daß ſie es in bekandter Sprache thun/ und ſich nicht der Lateiniſchen Sprache hierzu bedienen. Hierauff ſtehet zur Antwort/ daß wir ſolches thun nach der Vermahnung Pauli/ der da will zu den öffentlichen Ubungen des Gottesdienſts eine bekandte Sprache haben/ die auch das Volck verſtehe / 1 Cor. 14/ 6. Und eben hieraus kan man die Blindheit des abergläubiſchen Pabſtthums erkennen/ daß man bey teutſchen Volck / auch auf Dörffern und Nonnen Klöſtern/ da kein Menſch die Lateiniſche Sprache verſtehet/ ſolche Sa-

chen dennoch in unbekandter Sprache verrichtet und ſolche Dinge/
auch bey handgreifflichen inconvenienten/ nicht verändert/ſondern
bleibet bey den kräfftigen Irrthum/ nachdem man einmahl Luſt zur
Lügen und Ungerechtigkeit bekommen/ 2. Theſſ. 2/ 10. 11. In
maſſen durch ſolche unbekandte Sprache in Pabſtthum offt geſche-
hen/daß ihre Prieſter Zauberer und Hexenmeiſter geweſen/ die im
lateiniſcher Sprache/ nicht in Nahmen Gottes/ſondern des Teuffels
getaufft haben; und wer weiß/ was dergleichen Teuffels-Künſtler
bey conſecration des Abendmahls vor ungelehrten Vermurmeln.
Darum iſt es am ſicherſten/ daß die Form und Art zu tauffen und an-
dre öffentliche Ubungen des Gottesdienſts in bekandter/ und alſo bey
deutſchen/ in deutſcher Sprache geſchehe/ daß gelehrte und unge-
lehrte/ Mann und Frau/ Alt und Junge verſtehen und wiſſen/ was
da gehandelt werde/damit ſie auch darbey ihre Andacht haben und ein
verſtändiges Amen hinzuthun können. Weiter wenden die Papi-
ſten/ein es würden die Sacramenten bey uns nicht recht ausgeſpendet
* In dem wir die gewöhnlichen Ceremonien nicht dabey in
achtnehmen/ſonderlich was die Tauffe anlange; Allein es iſt zu wiſ-
ſen/ daß eben die Papiſten die Tauffe verfälſcht/ indem ſie aller-
hand hienan geſchmieret haben/ daß nicht iſt von der Subſtantz und
Weſen der Tauffe/ und doch ſolchen Neben-Händeln mehr Krafft
zugeſchrieben als der Tauffe ſelbſt. Als da ſind/ daß das Waſſer
müſſe geweihet ſeyn/das Anblaſen/das Saltz/der Speichel/ſo in
Ohren und Naſen zu wiſchen/ mit beygefügten Worte Hephata/
thue dich auf/ die Salbe/ damit die Bruſt und die Schuldern des
Täufflings zu beſtreichen/ wie auch ferner der Kuß/ ſo den getaufften gegeben wird/ der Chriſam/ womit der Wirbel geſalbet wird/das
Wachs-Licht/ ſo man den getaufften in die Hand gibt/ und ſo fort;
das ſind alles ſolche Stücke/ſo keinen Grund in der heiligen Schrifft
haben/ und daher gar wohl können unterlaſſen werden. Was den
Exorciſmum und Zeichen des Creutzes anlanget/ behalten wir
ſolches aus Chriſtlicher Freyheit in unſern Kirchen/ iedoch gebrau-
chen wir es zu einen andern Ende/ denn die Papiſten. Denn wir
ſchreiben ihnen keine beſondere Krafft zu/als wenn hierdurch die Sün-
de

de vergeben und der Teuffel vertrieben würde. Nein; ſolches geſchicht durch die Krafft der heiligen Tauffe/ die wäſchet ab von Sünden / erlöſet von Tode und Teuffel und gibt die ewige Seligkeit. Sondern wir nehmen dieſe Ceremonie nur an/ als nützliche Errinnerungen/ dadurch ein Menſch deſto beſſer die Würckung der heiligen Tauffe verſtehen und faſſen kan. Denn durch den Exorcismum oder Beſchwerung des Satans wird angedeutet/ daß uns GOtt durch die heilige Tauffe errette von der Obrigkeit der Finſterniß und verſetze uns in das Reich ſeines Sohns/ an dem das getauffte Kind habe die Erlöſung durch ſein Blut / nemlich / die Vergebung der Sünde. Col. 1. Durch das Zeichen des Creutzes aber wird zu verſtehen gegeben / daß der getauffte ſich nunmehro begeben habe unter die Creutz-Fahne JEſu CHriſti / wolle täglich ſein Creutz auf ſich nehmen/ und ſeinem HErrn nachfolgen / daß er ſein rechter Jünger ſey. Matth. 10. Wie Johannes bey ſeiner Tauffe ſcharffe Vermahnungen hinzugethan/ die Leute zur Erkenntniß der Sünden zu bringen; hat ihnen auch geſagt/ daß ſie glauben ſollen an JEſum das Lamm GOttes/ hat ſie auch unter der Tauffe fleißig beten laſſen/ und nach der Tauffe vermahnet / wahre Früchte der Buſſe zu thun/ Matth. 3. Marc. 1. Joh. 1. Alſo haben wir auch bey unſerer Tauffe Gebeth/ Vermahnungen/ Ceremonien und Errinnerungen/ welchen wir aber die Krafft und Würckung / die der Tauffe eigen iſt/ nicht zuſchreiben/ ſondern der Tauffe unverruckt bleiben laſſen. Sehen demnach die Papiſten/ daß auch in dieſen Stück wir nicht unrecht thun. Endlich wollen ſie noch dieſes verwerffen

*Als ob bey uns das heilige Abendmahl nicht zu den Endzweck gebraucht würde/ dazu es ſolle gebraucht werden; denn ſich viel unter uns fänden/ die das Abendmahl zu Bezeugung ihrer Unſchuld genieſſen wolten; wenn ſie etwas beſchuldiget würden / daß ſie diß oder jenes gethan/ ſo pflegten ſie zu ſagen/ ſie wolten zu Bezeugung ihrer Unſchuld das heilige Abendmahl darauf nehmen. Nun müſſen wir geſtehen/ daß ſolche Leute ſich dann und wann unter uns finden. Allein das werden ſie in unſerer Kirche nicht gelehret/ ſondern treue Prediger eifern wider dieſen Mißbrauch des Abendmahls/ und

ſagen / daß muß hierdurch ſich ſehr verſündige; denn obgleich einer unſchuldig/ſo iſt es doch von Chriſto zu dem Ende nicht eingeſetzt; iſt aber jemand ſchuldig/und will hierdurch nur ein Blendwerck vor den Menſchen machen/ſo iſt die Sünde noch viel grauſamer. Denn er machet das Abendmahl zum Deck-Mantel ſeiner Bůberey und Chriſtum ſelbſt zum Patron ſeiner Lügen. Das wird GOtt finden und rächen. Sollen wir aber die rechte Warheit bekennen/ſo iſt das noch ein Påbſtlicher Sauer-Teig unter den gemeinen Volck/ denn ſolcher Mißbrauch kömmt aus den leidigen Pabſtthum her. Pabſt Gregorius VII. ein böſer und gottloſer Menſch/als er ſo wohl von Käyſer als vielen Biſchöffen und Prälaten abſcheulicher Laſter beſchuldiget ward/ hat er eine Oſtie genommen/ und zum Beweißthum ſeiner vermeinten Unſchuld gegeſſen und geſagt: GOtt ſolle ihn eines plötzlichen Todes ſterben laſſen/wenn er ſchuldig ſey; da doch ſeine Boßheit iederman bekandt. So haben ſich offt die Meß-Prieſter nicht geſcheuet/ an böſe Leute geſegnete Oſtien zur Zauberey zu verkauffen. Finden demnach die Papiſten in ihrem Buſen/ was ſie tadeln können. Wir aber billigen ſolchen Aberglauben und Mißbrauch nicht/ſondern halten feſt mit unſerer Lehre über den rechten Gebrauch der Sacramenten. Darum folget unfehlbar: Unſere Lutheriſche Kirche iſt die wahre Kirche Endlich erhållet es auch daraus

Pars IV. IV. **Daß in unſerer Kirchen der GOttesdienſt nach Göttlicher Vorſchrifft verrichtet werde.** Es iſt ſonſt/ wie bereits gemeldet worden/ der Gottesdienſt zweyerley der innerliche und äuſſerliche Dienſt. Der innerliche Dienſt geſchiehet mit dem Hertzen und in den Gedancken/wenn man ſeinen Willen GOttes Willen ergiebet/ſein Vertrauen allein auf GOtt ſetzet/und in ſeiner Noth den Höchſten umb Rath und Hülffe mit innerlichen Geſchrey anruffet. Das iſt dem HErrn ein angenehmer Dienſt / ein recht vernünfftiger Gottesdienſt / Rom. 12/ 1. Der euſſerliche Gottesdienſt aber geſchicht mit Geberden/Worten und Wercken/ da alles zur Ehre GOttes und Ausbreitung ſeiner heiliger Wohlthaten

ten gerichtet iſt. Und ſolcher Gottesdienſt iſt abermahl/wie bekandt/ zweyerley; der Hauß- und öffentliche Gottesdienſt. Der Hauß-Gottesdienſt iſt der/daß ein ieglicher Menſch für ſich und ſamt ſeinen Haußgenoſſen/ in Leſung und Betrachtung des Worts GOttes ſich üben/beten und GOtt anruffen / auch für alle das gute ihm dancken und ihn loben und preiſen ſoll. Der öffentliche Gottesdienſt iſt der/ da man an heiliger darzu verordneten Stätte öffentlich in Chriſtlicher Gemeine zuſammen kömmt/ aus GOttes Wort einander unterrichtet/ mit einander das Gebet verrichtet/ und mit Lobgeſang GOtt den HErrn preiſet. Und ſolcher Dienſt GOttes/ ſoll er dem Höchſten gefällig ſeyn/ſo muß er nach ſeinen heiligen Wort und Vorſchrifft eingerichtet werden. Was dort Paulus ſagt: **Wir wiſſen nicht/ was wir beten ſollen/wie ſichs gebühret/ ſondern der Geiſt ſelbſt vertrit uns aufs beſte mit unausſprechlichen Seufftzen** Rom. 8/ 26. Das mögen wir wohl insgemein von den Gottesdienſt bekennen wir wiſſen nicht/ wie wir GOtt dem HErrn dienen und in der Gottſeligkeit uns üben ſollen/aber der heilige Geiſt iſt unſer Lehrer/welcher uns alles lehret. Joh. 14/ 26. und in alle Warheit leitet. Joh. 16/13. Die Heyden haben aus dem Licht der Natur erkennen können / daß ein GOTT ſey / und daß man denſelben dienen ſolle / aber wie und welcher Geſtalt ihm zu dienen / daß es dem HERRN gefällig ſeyn möge/ das haben ſie aus dem natürchen Kräfften ihres Verſtandes nicht erreichen noch finden können. Solcher unſere angebohrnen Blindheit und Unwiſſenheit hat GOtt der HErr durch das Licht ſeines geoffenbahrten Worts Rath geſchaffet/und uns darinnen vorgeſchrieben was er von uns fodere/und welcher Geſtalt wir ihm ſollen dienen. Da tritt Micha auff und ſpricht: **Es iſt dir geſagt/Menſch/was gut iſt / und was der HErr von dir fodert/nemlich GOttes Wort halten/Liebe üben und demütig ſeyn für deinem GOtt.** Mich. 6/8. Denn wie der HErr Chriſtus ſeinen lieben Apoſteln eine gewiſſe Form und Weiſe zu beten fürgeſchrieben/als ſie ihm deswegen erſuchten und bateen : HErr lehre uns beten/wie auch Johannes ſeine Jünger gelehret hat/ Luc. 11/2. Alſo hat der heilige Geiſt in dem geoffenbahrten Wort uns

fürgeſchrieben / wie und welcher Geſtalt wir GOtt dienen und die Gottſeligkeit üben ſollen; Denn er iſt die Salbung/ welche uns alles lehret/1. Joh. 2/27. Mit ſolchen Unterricht hat der heilige Geiſt abwehren wollen/daß wir nicht nach unſern Gutdüncken und Gefallen GOtt dem HErrn zu dienen uns unterfingen / ſondern das Göttliche Wort iederzeit ſeyn lieſſen unſerer Füſſe Leuchte und ein Licht auff unſerm Wege. Pſ. 119/105.

Das nimmt die Evangeliſche Lutheriſche Kirche mit Freuden an/und richtet ihren GOttesdienſt ein/nach der Vorſchrifft des weiſeſten Lehrers/der ſie lehret was nützlich iſt / und leitet ſie auff den Wege/den ſie gehet. Jeſ. 48/17. Sie dienet dem HErrn nach den Wort und Zeugniſſen. Jeſ. 8/20. Es gehet bey ihr/nach Pauli Vermahnung alles ehrlich und erbarlich zu / 1. Cor. 14. Solches läſſet ſich gantz leicht beweiſen. Ehe ich aber ſolchen Beweißthum darbringe/ habe ich noch zuvor zu erinnern/daß ich den GOttesdienſt betrachte / nicht wie er von etlichen Maul-Chriſten und fälſchlich genannten Lutheranern ſehr kaltſinnig und / daß ichs deutlich herausſage/unvernünfftig erwieſen wird; ſondern wie ihn unſere Evangeliſche Kirche nach ihrer Lehre und vorgeſchriebenen Ordnung ernſtlich erfodert. Man kan nicht leugnen/ſondern muß vielmehr mit Wemuth beſeufftzen und beweinen / daß bey vielen / ſo wohl Lehrern als Zuhörern/der Dienſt des Höchſten nicht geziemend verrichtet wird / wenn entweder Lehrer oder Prediger ihr Ambt nachläßig tractiren/ und ſich ſelten an der Stätte / da ſie GOttes Ehre ausbreiten ſolten/hören laſſen/auch offtmahls dasjenige / was ſie mit einer Hand gebauet/mit der andern wieder einreiſſen / und da ſie die Leute zu fleißiger Anhörung Göttlichen Worts / und eyfriger Beſuchung der Betſtunden ermahnet / ſelbſt den öffentlichen Verſammlungen ſich entziehen; oder die Zuhörer ihre Pflicht nicht beobachten/weder Sonn- noch Werckel-Tags in dem Tempel erſcheinen; Bald aus innerlicher Atheiſterey/bald aus unbeſonnenen Haß gegen den Prieſter / bald aus allzugroſſer Begierde reich zu werden/ bald auch aus eingebildeten Kleider-Mangel in mancher Woche ſich nicht in der Kirche ſehen laſſen. Dergleichen geſchiehet täglich/und

kan

kan man es mit Warheit nicht verneinen. Jedennoch hat man dabey wohl zu mercken/daß ſolches nicht nach/ſondern wider die Lehre und Ordnung unſerer Evangeliſchen Lutheriſchen Kirche geſchehe/ die gantz löbliche Verfügung gethan / und einem jeden nach GOttes Wort ſeine Regeln vorgeſchrieben / wenn nur die Menſchen ſich darnach richten wolten. Nun wer nicht bedenckt/ was ſeines Amptes iſt/der hats vor GOtt und der Chriſtlichen Kirche zu verantworten. Uns genüget/daß wir mit Recht ſagen mögen; es erfodere unſere Kirche einen nach GOttes Vorſchrifft eingerichteten GOttesdienſt/und ſey dahero vor die wahre Kirche zuerkennen/ von der es heiſſe: Hier iſt der HErr!

Es iſt in unſerer Kirchen verordnet/daß nicht allein an den heiligen Sonntag man zuſammen komme/ſondern auch an anderen Werckel-Tagen werden/ſonderlich in dieſer Stadt / Predigten und Betſtunden angeſtellet. Da prediget man täglich alle Wunder des HErrn / da hört man die Stimme des Danckens. Pſ. 26/5. Da kan man die ſchönen GOttes-Dienſt des HErrn ſchauen und ſeinen Tempel beſuchen. Pſ. 27/4. Wer nun ſich ſehnet nach den Vorhöfen des HErrn und ſich daſelbſt einfinden will/ dem ruffet die Chriſtliche Kirche mit Salomo zu : Bewahre deinen Fuß/ wenn du zum Hauſe GOttes geheſt und kommſt / daß du höreſt das iſt beſſer denn der Narren-Opffer/Coh. 4/17. Sie ermuntert ihre Kinder ſich fleißig einzufinden und nicht zu verlaſſen die Verſammlung/Ebr. 10/19. ſondern/nach Art der erſten Chriſten/täglich und ſtets bey einander einmüthig in Tempel zu ſeyn/Act. 2. Kommen die Leute zur Kirchen / ſo verlanget dieſe Gottſelige Mutter alsbald von ihren Kindern ein Opffer/und zwar ein ſolches / davon David ſagt/daß es dem HErrn gefalle/nemlich einen geängſteten Geiſt/ ein geängſtes und zerſchlagenes Hertz/das GOtt nicht verachtet. Pſ. 51/19. Sie will haben/daß ſie in reinlichen Kleidern erſcheinen/ und anziehen als die Auſſerwehlten / GOttes Heiligen und Geliebten/hertzliches Erbarmen/Freundligkeit/Demuth/Sanfftmuth/Gedult/und vertrage einer den andern/und vergebe einer dem andern/ſo iemand klage hat wider den andern / gleich wie

Chri-

Chriſtus auch vergeben hat/Col. 3/12. 13. Ihr Schmuck ſoll ſeyn nicht auswendig mit Gold anhängen/mit Haarflechten/ Kleider anlegen / ſondern der verborgene Menſch des Hertzens unverruckt mit ſanfften und ſtillen Geiſt/ das iſt köſtlich vor Gott/ 1. Petr. 3/3. Sind ſie nun alſo geſchmücket zum Tempel des HErrn eingegangen/ſo iſt die erſte Verrichtung/die ihnen/ nach Ordnung der Kirchen / oblieget/ das liebe Gebet: Kommt/heiſſet es/ laſſet uns anbeten und knien/ und niederfallen für dem HErrn / der uns gemacht hat. Denn er iſt unſer GOtt/ und wir das Volck ſeiner Weyde/und Schafe ſeiner Heerde. Pſ. 95/8. Iſt das Gebet verrichtet / ſo werden die Chriſten zu einen andächtigen Geſang auffgemuntert/und ruffet ihnen die Evangeliſche Kirche mit Paulo zu: Werdet voll des heiligen Geiſtes/und redet unter einander von Pſalmen und Lobgeſängen/und geiſtlichen Liedern / ſinget und ſpielet dem HErrn in euren Hertzen/und ſaget Danck allezeit für alles GOtt dem Vater in Nahmen unſers HERRN JEſu CHriſti. Eph. 5/ 18. 19. Hierauff werden Lehrer und Prediger ermuntert auffzutreten und ihres Amtps zu pflegen; Die Kirche ermahnet einen ieden: Befleißige dich/GOtt zu erzeigen einen rechtſchaffenen und unſträfflichen Arbeiter / der da recht theile das Wort der Warheit/2. Tim. 2/15. Predige das Wort/ halt an/ es ſey zu rechter Zeit oder zur Unzeit/ſtraffe / dräue/ ermahne/mit aller Gedult und Lehre/2. Tim. 4/2. Ruffe getroſt/ſchone nicht/erhebe deine Stimme/wie eine Poſaune/und verkündige dem Volcke GOttes ihr Ubertreten / und dem Hauſe Jacob ihre Sünde/ Jeſ. 58/1. Tröſte aber auch das Volck des HErrn und rede mit ihm freundlich. Jeſ. 40/1. Da treten dann herfür/die da wiſſen mit den Müden freundlich zu reden zu rechter Zeit; ihre Lehre trieffet wie der Regen/ und ihre Rede flieſſet wie der Thau. Wie der Regen auff das Gras/ und wie die Tropffen auf das Kraut. Sie preiſen den Nahmen des HErrn. Deut. 31/2. 3. Bey allen ihren Predigten ruffet die Kirche ihren Zuhörern zu: Heute ſo ihr GOttes Stimme höret/ ſo verſtocket eure Hertzen nicht. Pſ. 95/8. Nehmet das Wort

an

an mit Sanfftmuth/das in euch gepflantzet iſt/ welches kan eure Seelen ſelig machen. Seyd aber Thäter des Worts und nicht Hörer allein/damit ihr euch ſelbſt betrüget. Jac. 1/21. Es führet die Evangeliſche Kirche ihre Kinder nicht allein zur Anhörung Göttlichen Worts / ſondern auch zum Gebrauch der heiligen Sacramenten. Bey dem Taufſtein ruffet ſie aus: Laſſet die Kindlein hieher kommen/und wehret ihnen nicht/denn ſolcher iſt das Himmelreich. Marc. 10/14. Bey dem Altar ladet ſie alle ein/daß ſie kommen/eſſen und trincken ſollen ohne Geld und umſonſt. Jeſ. 55. Eſſet/ſagt ſie/meine Lieben/und trincket meine Freunde/und werdet truncken. Cant. 5/1. Ehe ſie aber die eingeladenen Gäſte zu der Genieſſung des heiligen Abendmahls läſſet/ leitet ſie dieſelben zuvor zum Beichtſtuhl/daß ſie ihre Sünden dem Prediger bekennen/Jac. 5/16. und ihnen ſolche von dem Prieſter vergeben werden; wie der HErr ihnen dieſe Krafft anvertrauet/daß/ welchen ſie die Sünden erlaſſen/ denen ſind ſie erlaſſen. Joh. 20/23. Der gantze GOttesdienſt wird beſchloſſen von Lehrern und Predern mit Segnen/wie der HErr ihnen anbefohlen / Num. 6/ 23. Von Zuhörern mit Dancken und Preiſen; darzu abermahl die Chriſtliche Kirche ermuntert und mit David ſagt: Dancket dem HErrn/denn er iſt freundlich/und ſeine Güte währet ewiglich. Es ſage nun Iſrael/ſeine Güte währet ewiglich. Es ſage das Hauß Aaron/ ſeine Güte währet ewiglich. Es ſagen nun / die den HErrn fürchten/ſeine Güte währet ewiglich. Pſ. 118/ 1 4. Diß iſt kürtzlich der Abriß des öffentlichen GOttes-Dienſts in unſern Evangeliſchen Lutheriſchen Kirchen. Nun frage ich iederman der zugegen/ob nicht alles nach GOttes Wort eingerichtet ſey? Dahero unwiedertreiblich folget/daß unſere Kirche vor die wahre Kirche müſſe erkennet werden.

Ob nun aber wohl/M. G. ſolches Sonnen-klar und ein jeder/der ſich ſeiner Vernunfft gebrauchen kan/wo er anders die Warheit von Grund des Hertzens heraus ſagen will/hierinnen beypflichten muß; ſo ſuchen doch die Papiſten unterſchiedene/ wiewol gantz vergebliche/ Einwendungen / dadurch ſie zu behaupten trachten; es werde der

GOttes-Dienſt bey uns nicht nach GOttes Ordnung verrichtet/und könne dahero unſerer Kirche keines weges der Titul der wahren Kirche zu kommen. Denn/ſagen ſie/man unterlaſſe bey uns/das/ was löblich/und führe hingegen ein/ was ſündlich ſey.

Das erſte ſuchen ſie dahero zu beweiſen/indem man in unſerer Kirche nichts halte von den Feſt-Tagen/von Faſten/von Gelübden/von Meß-Opffer/von Anruffung der Jungfrau Mariä und anderer Heiligen/von Verehrung der Reliqvien/von beweglicher Vorſtellung der Geſchichte/ſo ſich mit JEſu zugetragen. Diß alles ſey in der wahren Kirche als ein Stück des Gottes-Dienſts obſerviret worden; Weil es denn in unſerer Kirche unterlaſſen werde / ſo folge daraus / daß man bey uns den GOttes-Dienſt nicht recht verrichte. Allein es ſollen uns erſt die Papiſten beweiſen / daß die angeführten Sachen von GOtt in ſeinen Wort anbefohlen; ſo dann wollen wir es gerne annehmen; Weil ſie aber dieſes darzuthun nicht vermögen/ ſondern ſelbſt geſtehen müſſen/daß es Menſchen-Gebot und Auffſätze ſeyn/ſo dürffen ſie nur zur Antwort nehmen die Worte JEſu / da er von dergleichen Gottes-Dienſt ſaget; Vergeblich dienen ſie mir/ dieweil ſie lehren ſolche Lehre / die nichts den Menſchen-Gebot ſind. Matth. 15/9. Es iſt dieſer ihr Gottes-Dienſt nicht von Gott geſetzet / ſondern nur von denen heuchleriſchen Päbſten eingeführet/ und ſind wir daher nicht verbunden/uns ihnen gleich zu ſtellen. Wir verwerffen nicht alle Feſt-Tage / ſondern celebriren in unſern Kirchen diejenigen/ſo bey den uhralten Vätern / ehe der Antichriſt überhand genommen/ſeyn feyerlich gehalten worden. Und ſolches thun wir zu dem Ende/daß wir uns zu ſolcher Zeit hauptſächlich der Wohlthaten unſers HErrn JEſu Chriſti/die er damahls erwieſen/erinnern und ſelbige uns gläubig zueignen. Das hat GOTT befohlen/ daß wir JEſum Chriſtum im Gedächtniß halten ſollen/ 2. Tim. 2/ 8. Sonſt aber machen wir uns über die im Pabſtthum beſtimmten Feyertage kein Gewiſſen/nach der Vermahnung Pauli Col 2/16. Wir haben auch in unſerer Kirche zu gewiſſer Zeit Bet-Buß-und Faſt-Tage / da wir zu ſammen kommen und unſer Hertz vor den HErrn ausſchütten/und unſere Sünde bekennen / auch den

GOttes-Dienſt/deſto fähiger zu verrichten / uns eine Weile deß Eſſens und Trinckens enthalten/und darinnen folgen der Vermahnung GOttes/da er ſpricht: Bekehret euch zu mir von gantzen Hertzen mit Faſten/mit Weinen/mit Klagen / Joel. 2/12. Das Päpſtliche Faſten aber verwerffen wir billig / da ſie die Speiſe verbieten/die GOtt geſchaffen hat/ zu nehmen mit Danckſagung; und ſagen: Du ſolt das nicht angreiffen/du ſolt das nicht koſten/ du ſolt das nicht anrühren: Denn ſolches iſt Menſchen-Gebot/ ja Lehre der Teuffel. 1. Tim. 4/2. Col. 2/21. Und wenn man es beym lichten beſiehet/ſo haben die Papiſten gar kein Faſten. Denn Faſten heiſſet das eigentlich/wenn man nichts iſſet / nichts koſtet noch trincket/ Jon. 3/5. 7. Hingegen das Päbſtliche Faſten beſtehet nur in Enthaltung gewiſſer Speiſe/ſonſt aber laſſen ſie den Bauch keinen Mangel leiden/und wiſſen ihn mit Fiſchen/Confecturen / Garten-Früchten und guten Wein anzufüllen. Iſt das nicht eine thörichte Phanteſey! Wer faſtet/der ißt nichts/wer aber iſſet/und trincket/ er eſſe und trincke was er wolle/der faſtet nicht: Es müſſe ſonſt folgen/daß die Leute vor der Sündfluth/welche vermutlich weder Fleiſch noch Fiſche gegeſſen; Daß die Jüden im Alten Teſtament / welche von gewiſſen Speiſen ſich enthalten; daß die armen Land-Leute und Tage-Löhner/denen kein Fleiſch fürs Maul kömmt/ ſondern ſich mit Brodt/Zugemüß/Hering/und Stockfiſch behelffen; die Zeit ihres Lebens faſteten. Drum iſt es eine Thorheit und kein GOttes-Dienſt. Mein/würde man den nicht vor einen Narren halten/der bey Tiſche ſäſſe/und hätte geſottene Forellen/ gebratene Lampreten/ oder Lachs/Auſtern/Krebſe/Confect/allerhand Gebackens/Obſt; und darbey einen guten Reinfall und Malveſier für ſich/ eſſe und träncke tapffer/und/wenn man ihn fragte/was machſt du? Zur Antwort gebe: Hier ſitze ich und faſte. Was thun aber die Päbſtiſchen Prälaten/alle Münche und Nonnen anders / als dergleichen Schwachheit? Was aber weiter ihre Kloſter-Gelübde/Meß-Opffer/ Anruffung der Heiligen und Verehrung der Reliqvien anlanget/ ſind das alles ſolche Sachen/die nicht nur keinen Grund in GOttes Wort haben / ſondern auch gar wider dieſelben ſtreiten und lauter

Sünde mit ſich führen; Das ja dem Höchſten nicht gefallen kan und es daher billig von uns unterlaſſen wird. Kommen wir endlich auff ihre Schau-Spiele/Comödien und Auffzüge/ auff ihre Theatriſchen Umgänge/ ſo ſind ſie auch nicht von GOtt befohlen/ ſondern nur von Menſchen erſonnen/und hat der HErr gantz keinen Gefallen/daß man mit ſeiner Geburt/Leyden/Sterben und Aufferſtehen dergleichen Gauckel-Spiel treibet: Es heiſſet/**wer fodert ſolches von euren Händen?** Jeſ. 1/12. Beſſer wird gehandelt in unſerer Kirchen/ da wir uns der Thaten und Leidens JEſu erinnern durch gründliche Erklärung der davon in heiliger Schrifft redenden Macht-Sprüche und ſolche zu Erbauung der Zuhörer deutlich und nach den Sinn des heiligen Geiſtes vortragen. Uns giebet unſer Gewiſſen Zeugniß in dem heiligen Geiſt / daß wir dermahleins vor GOtt mit unſern Gottesdienſt beſſer beſtehen wollen/ als die Papiſten mit ihren groſſen Gepränge und Menſchen-Tand.

Wir müſſen aber auch die andere Einwendung anſehen/da ſie ſagen; **Man führe in unſerer Kirchen bey dem Gottesdienſt viel ſündliches ein.** Und ſolches gedencken ſie daher zu beweiſen indem man ſich bey ſeiner Andacht der geiſtreichen Lieder Lutheri und anderer gottſeliger Lehrer gebrauche; das ſagen ſie/ ſey ein ketzeriſches Stücklein/ denn die Ketzer gemeiniglich vor ſich neue Lieder erdichtet. Allein/M.G. Was ſie vor Sünde und Unrecht hieriñen halten/ſchätzen wir billig vor recht und löblich. Wir haben in unſern Kirchen zu förderſt die **uhralten Lieder**/ die Pſalmen Davids / die Lobgeſänge Altes und Neuen Teſtaments/ſo vor langer Zeit in der Chriſtenheit ſind geſungen worden. Hiernechſt haben wir auch einige Lieder **Lutheri** und anderer Männer GOttes; allein ſolche ſind aus dem heiligem Worte GOttes genommen/ handeln von den groſſen Thaten und Wercken GOttes/und können wir alle Wort aus der heiligen Schrifft darthun und beweiſen. Hingegen die Papiſten mögen mit Recht beſchuldiget werden/ daß ſie neue und GOttes Wort gantz widrige Lieder haben/ darunter ſonderlich gehören ihre Litaneyen/ in welchen ſie GOtt dem HErrn ſeine Ehre nehmen/und ſelbige der Jungfrau Maria/den heiligen Engeln und den verſtorbenen

Men-

Menſchen böߟlich zu legen/wider den Befehl GOttes; er wolle ſeine Ehre keinen andern laſſen/ Jeſ. 42. Was ſoll denn gutes ſeyn an andern ihren ungeiſtlichen Liedern? als: Maria zart/ von edler Art. Item/ Frau von Himmel ruff ich an/ nebenſt andern Miſchmaſch und nichts taugenden Geſängen/ die dem Worte GOttes zu wider ſeyn. Drum iſts mit ihren Liedern ein recht Geplärre/ welches der HErr will weggethan haben/ Amos 5. Hingegen unſere Lieder ſind dem HErrn gefällig/ als dadurch der Höchſte gepreiſet und die Gemeine erbauet wird. GOtt hat gefallen/ in der Kirche Altes Teſtaments Lieder einzuführen: Die Gläubigen zur ſelbigen Zeit haben Muſicam gelernet und geiſtliche Lieder gedichtet/ Syr. 44. Sie haben GOtt bey Erzeigung ſonderbahrer Wohlthaten damit gerühmet. Als die Kinder Jſrael trockenes Fuſſes durch das rothe Meer gegangen da lobte Moſe GOtt den HErrn mit einem Liede/ und Mirjam mit Paucken/ Exod. 15. Als Siſera erwürget war/ ſang Debora und Barack ein ſchönes Lied/ Jud. 15. Hanna lobete GOtt mit einem Liede/ da er ihr einen Sohn beſcheret/ 1. Sam. 2. die Jüdiſchen Weiber ſangen/ als Goliath durch David erleget worden/ 1. Sam. 18. David war lieblich mit Pſalmen in Jſrael 2. Sam 23. Und ſo gings biß zur Kirche Neuen Teſtaments; da hat man der Lieder auch nicht vergeſſen. Wie lieblich ſang nicht die Jungfrau Maria ihr Magnificat? Wie beweglich ließ ſich nicht Zacharias nach der Geburt Johannis hören? Luc. 1. Chriſtus ſelbſt/ die himmliſche Weißheit/ hat den Lobgeſang geſprochen/ ehe er an dem Oelberg ging/ Matth. 26 da Paulus und Silas zu Philippus im Gefängniß/ GOtt anrieffen/ haben ſie auch mit geſungen/ Act. 16/ 25. Und ſo hat man ſich auch in folgenden Zeiten verhalten. Daher gedencket Euſebius von denen Chriſten in Egypten/ daß ſie fleißig Lieder gedichtet und geſungen. Und Plinius meldet in einer Epiſtel an Käyſer Trajanum von denen Chriſten; er habe erfahren/ daß ſie vor Tage zuſammen kämen/ und Chriſtum mit ſchönen Geſängen lobeten. Auguſtinus beweiſet/ daß die Kirchen in Orient und Occident mit Lobgeſängen den Gottesdienſt verrichtet haben. Daher finden ſich auch noch heute zu tage die Cantica Ambroſii, Auguſtini, Sedulii,

Euſebius *Lib. II. Hiſt. Eccl. c. 16. p. 28.* Auguſtinus *Libr. IX. Confeſſ.*

Fortunati, Prudentii und ſo fort. Und wer wolte dem HErrn nicht zu Ehren ein geiſtreiches Lied anſtimmen? Da er ſolches ſo ernſtlich ſelbſt befohlen: Singet GOtt/ Lobſinget ſeinem Namen/ Pſ. 68. Singet dem HErrn ein neues Lied/ ſinget dem HErrn alle Welt/ Pſ. 98. 1. Kommen wir auf den Nutzen der Lieder/ ſo iſt ſelbiger unvergleichlich. Denn die geiſtreichen Lieder unſerer Kirchen begriffen in ſich die wichtigſten Glaubens-Articul unſers Chriſtenthums; ſind der Läyen Bibel / die offt nicht leſen können; ſie ſind ein Behelff des Gedächtniſſes; dienen zur Ermunder Andacht; vertreiben die Traurigkeit; verjagen den unſaubern Geiſt; erqvicken die Seele/ und geben ein Vorſpiel des ewigen Lebens; daher man auch billig ſaget:

Wenn ich in Nöthen beth und ſing/
So wird mein Hertz recht guter Ding/
Dein Geiſt bezeugt/ daß dieſes frey
Des ewigen Lebens Vorſchmack ſey.

Wer diß alles recht erweget/ wird bekennen müſſen/ daß unſere Kirche GOtt recht mit Liedern diene und ehre / und vor die wahre Kirche billig zu halten ſey.

VSVS Conſolat.

Gebrauch.

UNd das giebet uns nun einen ſehr kräfftigen Troſt / daß wir wiſſen/ wir ſind in der wahren Kirchen / daher wir uns auch der zukünfftigen Verſetzung in das himmliſche Paradiß unfehlbar verſichern mögen. Zwar wollen uns die Papiſten immer bange machen/ daß es mit unſerer Kirchen nicht mehr lange werden würde. Denn da beruffen ſie ſich auf allerhand Prophecevungen von Untergang der Lutheriſchen Kirche. D. Johann Paul Windeck/ einer aus ihren Gelehrten / hat Anno 1603. ein beſonderes Prognoſticum ausgehen laſſen/ darinnen er zwey und viertzig Argumenta und Urſachen anführet / daraus er erweiſen will/ es werde das Lutherthum in kurtzen in Brunnen fallen. Cornelius à Lapide gedencket (*in Apoc. XI, 1.*) einer Weiſſagung un-

ter

ter ihnen/die Lutheriſche Religion werde nicht hundert und funffzig Jahr Beſtand haben. Nun iſt es wohl wahr/wenn es nach der Päbſtler Wundſch ergehen ſolte / ſo hätten ſie längſt das gar aus mit uns geſpielet: Verſchlungen hätten ſie uns hin mit gantzem Leib und Leben/ wir wären/ als die eine Flut erſäufft / und über die groß Waſſer läufft und mit gewalt verſchwemmet. Aber das iſt das beſte/daß ſie lügen weiſſagen / und ohne diß die heutigen Propheten wenig gelten. Wir trauen GOttes Wort/ der verſprochen/ daß ſeine Gemeine von den Pforten der Höllen nicht ſoll überwältiget werden/ Matth. 16/18. Der HErr Zebaoth iſt mit uns/der GOtt Jacob iſt unſer Schutz/ Sela/ Pſ. 46. Wenn noch ſo kluge und mächtige Rathſchläge wider das arme Evangeliſche Häufflein geſchloſſen werden/ ſo richten die Feinde doch damit nichts aus/denn bey uns iſt Immanuel/ Jeſ. 8/9. 10. Wenn nur die Lutheriſche Kirche GOtt zum Freunde behält/ſo kan ſie alles Wüten und Toben verlachen und ſagen: HErr/ die Wäſſer-Ströme erheben ſich/die Waſſer-Ströme erheben ihr Brauſen / du aber biſt noch gröſſer in der Höhe/ Pſ. 93/3. 4. Unſere Kirche iſt die Braut Chriſti! Solte er denn leiden/daß ſie von frembden ihm genommen und geſchändet werde? Nimmermehr. GOtt iſt mitten in unſerer Kirchen; und dem wirds übel gelingen / der wider ſie das Schwerdt auszeucht. GOtt wird ſeine Sache herrlich gnug hienaus führen. Laß es ſeyn / daß die Lutheriſche Kirche offt ſehr bedränget wird/ und an manchen Orten in der Welt einem Häußlein im Weinberge gleichet und einer Nacht-Hütten in Kürbiß-Garten; dennoch bleibet Chriſtus ihr Haupt/ Eph. 1/22. und ihr Bräutigam/ Jeſ. 54/ 5. auch ihr einiger Hirte/ Pſ. 80/2. auf den ſie allein gegründet/ 1. Cor. 3/ 11. Darum wird ſie auch wider alle ihre Feinde wohl bleiben. Und ob Himmel und Erde endlich vergehen müſſen/ ſo wird des HErrn Wort und ſeine Kirche doch unbeweglich bleiben/und dermaleins/ aus einer ſichtbaren auf Erden / eine triumphierende in Himmel werden. Da ſie mit Freuden wird austruffen und ſagen: Sie haben mich offt gedränget von Jugend auf/ über meinen Rücken geackert und ihre Furchen lang gezegen. Der

HErr/

HErr/ der gerecht iſt/ hat der Gottloſen Seile abgehauen. (Pſ. 129/ 2.-4.) Denn es bleibet doch darbey

GOttes Wort und Luthers Lehr
Vergehet nun und nimmermehr!
Amen/ Amen!

Concio LII. Die Vergebung der Sünden; über den dritten Articul.

Die zwey-und funffzigſte Predigt.
Von
Der Vergebung der Sünden.
Ward gehalten den 30. Jul. 1702.

Vorbereitung.

Votum.

Ach HErr mich armen Sünder/ Straff nicht in deinem Zorn/
Deinen ernſten Grimm doch linder'/ ſonſt iſts mit mir verlohr'n/
Ach HErr/ wolleſt mir vergeben/ meine Sünd und gnädig ſeyn/
Daß ich mag ewig leben/ entflieh'n der Höllenpein/ Amen.

Præloqvium *Job. VII, 20. 21.*

HAb ich geſündiget/ was ſoll ich dir thun? O du Menſchen-Hüter/ warum machſt du mich/ daß ich auf dich ſtoſſe? und bin mir ſelbſt eine Laſt/ und warum vergiebeſt du mir meine Miſſethat nicht/ und nimmſt nicht weg meine Sünde? In dieſen Worten/ Andächtige in dem HErrn giebt der Creutz-Träger Hiob ſeine groſſe Hertzens-Angſt über die begangene Sünde an Tag/ wie er vor innerlichen Kummer faſt nicht wiſſe/ was er thun ſolle/ und bittet dahero GOtt demüthig/ er wolle doch ſeine geängſtete Seele mit der gnädigen Vergebung der Sünden erqvicken und erfreuen/ Job. 7/ 20. 21.

An

Anfänglich bekennet Hiob frey/ er ſey ein armer Sünder/ und ſeiner Sünden wegen bereits vor GOttes Gerichte / als deß allgemeinen Menſchen-Hütters verklaget und überzeuget. Und ob er wohl ſeine Rede Frage-weiſe vorbringet / ſo iſt es doch keines weges auff eine Ungewißheit zu deuten / als wenn er zweiffelte / daß er ein Sünder ſey: O nein / Hiob wuſte gar wohl / daß wir allzumahl Sünder und des Ruhms mangeln / den wir für GOtt haben ſollen/ Rom. 3. Drum ſpricht er anderweit: Wer will einen reinen finden bey denen/ da keiner rein iſt. Job. 14/4. Sondern er deutet mit dieſer Frage-weiſe angebrachten Rede an/ daß ob er ihm gleich nicht ſolcher ſchrecklichen Sünden bewuſt/ als ihm ſeine Feinde beſchuldigten/ſondern ſich ſchlecht und recht/ gottsfürchtig und fromm auffgeführet/ Job. 1/2. ſo ſey er doch darinnen nicht gerechtfertiget/ 1. Cor. 4/4. Vielmehr überzeuge ihn ſein Gewiſſen/ daß GOTT warhafftig/ und alle Menſchen falſch/ Rom. 3/4.

Bey dieſer Sünden-Erkenntniß ließ es Hiob nicht bloß verbleiben/ſondern erkannte auch ſein Unvermögen/ aus eigenen Kräfften der Sünde loß zu werden. Drum ſpricht er: Habe ich geſündiget/ was ſoll ich thun/ O du Menſchen-Hüter? Du biſt der groſſe GOtt/ ich aber ein armer Erden-Wurm / wie ſoll ich nun deine durch meine Sünden beleidigte Gerechtigkeit vergnügen? Wenn iemand wieder einen Menſchen ſündiget / ſo kans der Richter ſchlichten; wenn aber iemand wieder dich/ O GOTT ſündiget/ wer kan für ihm bitten? 1. Sam. 2/25. Da kan kein Bruder iemand erlöſen/ noch GOtt iemand verſöhnen / dann es koſtet zu viel/ eine Seele zu erlöſen / daß es ein Menſch muß laſſen anſtehen ewiglich/ Pſ. 49/9.

Dieſes gehet dem guten Hiob dermaſſen zu Hertzen/ daß er ſich in ſeiner groſſen Angſt faſt über GOtt zu beſchweren beginnet / und daher ſaget; Warum machſt du mich / daß ich auff dich ſtoſſe? Das iſt / du haſt mich zum Zweck des grimmigen Anlauffens ausgeſteckt/ du haſt mich beym Halſe genommen und zuſtoſſen / und haſt mich dir zum Ziehl auffgerichtet/ Job. 16/12. Welches nicht alſo anzunehmen/ als ob GOtt ſelbſt mache / daß die Menſchen an

ihm ſtoſſen und ſich an ihm verſündigen müſſen; wie Zwinglius geläſtert: Nein; GOtt iſt nicht ein GOtt/dem gottloß Weſen gefället/Pſ. 5/5. Wer Sünde thut/der iſt vom Teuffel/ denn der Teuffel ſündiget von Anfang / 1. Joh 3 8. Sondern es iſt vielmehr mit ſolchem Stoſſen alſo beſchaffen; Alle Sünde iſt ein Stein des Anſtoſſens/über welche der Menſch/ indem er ſich ſtöſſet/ einen gefährlichen Fall thut: Wenn nun der gefallene Menſch alſo lieget/ ſo ſtöſſet GOtt auch auff ihn mit ſeiner Schreck-Stimme und Straffe/zu dem Ende / daß der Menſch auffgemuntert werde/ bey GOtt Gnade demütig zu ſuchen. Indem aber GOtt den Sünder angreifft/ſo iſt lauter Angſt und Hertzeleid verhanden. Dieſe Anfechtung fühlete nun damahls Hiob in ſeiner Seele/und die groſſe Noth trieb ihn an/daß er ſich noch mehr an GOtt verſündigte/ indem er meinte/GOtt thue ihm zu viel / denn er ja eben ſo groſſe und ſchwere Sünde nicht ausgeübet; unterſtund ſich alſo des Höchſten Gerichte zu meiſtern.

Er erkennete aber bald/daß er ſich hierdurch an GOtt vergriffen habe/drum ſetzt er hinzu: Und bin mir ſelbſt eine Laſt; Das vielfältige Elend bewege ihn/zu thun/was ihm nicht gefalle/ daher er auch ſich ſelbſt zu lauter Beſchwerde werde/und bald wündſche / er ſey nimmermehr gebohren/bald begehre/daß er nur ſterben möge/ Job. 3/1. c. 7/16. Daß iſt eine ſehr gefährliche Sache/wenn der Menſch ihm ſelber eine Laſt wird/und iſt ſolches der nechſte gradus zur Verzweiffelung Man ſiehets an Saul/ der ſo dann ein Schwerd ergreifft und ſich ſelbſt erſticht/1. Sam. 31 an Ahitophel und Juda Iſcharioth / die ſich drüber mit dem Stricke erwürgen / 2. Sam. 17. Act. 1. So wolte auch Hiob faſt in ſeiner groſſen Angſt verzagen.

Darum ächtzet er/ und ſehnet ſich ſo hertzlich nach der Vergebung der Sünden/ und ſpricht endlich: Warum vergiebeſt du mir meine Miſſethat nicht/ und nimmeſt nicht weg meine Sünde? Du biſt ja/will er ſagen/derjenige hochberühmte GOtt / der Gnade vor Recht ergehen läſſet/und/ nach ſeiner überſchwenglichem Barmhertzigkeit/Miſſethat und Sünde vergiebet; Ach! ſo erzeige dich doch

auch

auch gegen mir/als ein ſolcher gütiger HErr/ und erqvicke mich mit deiner Gnade/ vergieb mir meine Miſſethat und nimm weg meine Sünde; Laß ab von mir/daß ich mich erqvicke/ehe denn ich hinfahre/und nicht mehr hier ſey/Pſ. 39.

Geliebte Kinder GOttes; Es iſt keine gröſſere Angſt / denn Sünden-Angſt/die liegt/wie eine ſchwere Laſt/ auff dem menſchlichen Hertzen. Wo man nun nicht gleich die gnädige Vergebung der Sünden ſpüren kan/ſo entſtehet Jammer und Hertzeleid/ und iſt kein Friede in den Gebeinen für der Sünde/Pſ. 38. Hingegen iſt derjenige Sünder in ſeinem Hertzen wohl beſänfftiget / der den Troſt der gnädigen Vergebung der Sünden ſchmecket. Denn wohl dem/dem die Ubertretung vergeben ſind/ dem die Sünde bedecket iſt/wohl dem Menſchen/dem der HErr die Miſſethat nicht zurechnet/Pſ. 32/1. Drum iſt es höchſtnöthig/daß man ſolches zu rechter Zeit in ſein Hertz faſſe/damit / wenn das Gewiſſen durch die Anfechtung des Satans/der mannigfaltigen Sünden wegen / gerühret wird/man ſolches wieder ſtillen und beruhigen könne. Wovon wir heute mit mehrern handeln wollen. Tranſitio ad ſcopum thematis.

TEXT. TEXTUS.

Der dritte Articul des Apoſtoliſchen SYMBOLI,

Sammt der Auslegung Lutheri.

Eingang.

SO ängſtlich und kläglich/ meine in JEſu geliebten Zuhörer/ die Anrede des Hiobs an GOtt den HErrn gelautet: Habe ich geſündiget/was ſoll ich dir thun/O du Menſchen-Hüter? Warum machſt du mich / daß ich auff dich ſtoſſe / und bin mir ſelbſt eine Laſt? und warum vergiebeſt du mir meine Miſſethat nicht/und nimmſt nicht weg meine Sünde? So troſtreich Exordium ex *Matth. IX, 2.*

reich und erfreulich iſt hingegen die gnädige Antwort unſers liebſten Heylandes/welche er einem in gleicher Sünden-Angſt mit Hiob ſich befindenden Gichtbrüchigen gegeben hat/ wenn er denſelben alſo anredet: **Sey getroſt mein Sohn/deine Sünde ſind dir vergeben**/Matth. 9/2.

Es befand ſich dieſer Menſch in einem gar betrübten Zuſtand/ denn er war Gichtbrüchig. O eine ſchwere Kranckheit! da die Lebens-Kräffte der Gliedmaſſen gleichſam auffgelöſet werden/indem die böſen Feuchtigkeiten ſich in die Sehn-Adern und alſo genannte Mauß an den Gliedern geſetzet hatten/daß dieſelben unempfindlich und nicht kunten gebrauchet werden. O eine ſchmertzliche Kranckheit! die den Patienten weder Tag noch Nacht Ruhe läſſet/ und ihn ſo qvählet/daß er vor Angſt nicht zubleiben weiß. O eine höchſt gefährliche Kranckheit! Sie wird entweder gar nicht geheilet/ oder gar langſam/oder doch nicht vollkömmlich; was darwieder gebraucht wird/dienet mehr zur Linderung der Schmertzen / als zur völligen Auffhebung des Ubels. Mit ſolcher Kranckheit war nun der Patiente behafftet. Hierzu kam die Angſt ſeiner Seelen über die begangene Sünde; Er mochte vielleicht ſich ſelbſt ſolche Kranckheit über den Halß gezogen haben: wie denn die Gicht eine Straffe iſt vieler Sünden/und gemeiniglich den Bacchus zum Vater / zur Mutter die Venus/zur Säug-Amme den Zorn und die Faulheit zur Wärterin hat. Alſo kunte es gar wohl ſeyn / daß dieſer Menſch durch eines dergleichen Laſter ſich in ſo ſchwere Kranckheit geſtürtzet. Drum iſt er nun in Furcht und Angſt / JEſus werde ihn/ſeiner Sünden halben/wo nicht gar verſtoſſen / doch unſanfft anfahren.

Allein in dieſer ſeiner Hertzens-Bangigkeit richtet ihn der HErr auff/und machet ihn unverzagt. Es ſahe JEſus ſein bußfertiges und gläubiges Hertz/das war ihm ein recht angenehmes Opffer / Pſ. 51. Drum redete er ihm auch auffs freundlichſte zu / und ſprach; Sey getroſt mein Sohn/deine Sünde ſind dir vergeben.

Θάρσει, faſſe dir einen behertzten und getroſten Muth / daran dir es/ ſeither/ wegen der Sünde gefehlet hat / ſey nur unverzagt. Es ge-

gebraucht dieſes Wort der HErr JEſus auch anderweit/wenn er ſeine kleinmüthige Jünger auffgerichtet hat und ihnen zugeruffen: In der Welt habt ihr Angſt/aber ſeyd getroſt/ich habe die Welt überwunden / Joh. 16/33. Und wiederum ſpricht Chriſtus zu dem Blutflieſſenden Weiblein: Sey getroſt meine Tochter / dein Glaube hat dir geholffen/gehe hin in Frieden/ Luc. 8/48. Alſo erqvicket er auch hier den Gichtbrüchigen mit dieſem Krafft-Worte.

Und damit er ihn deſto mehr zu einer gläubigen Zuverſicht bringe/ nennet er ihn ſeinen Sohn: Sey getroſt/mein Sohn. Hierüber kan ſich der heilige Hieronymus nicht gnug verwundern/und bricht endlich heraus: Sehet doch nur die Demuth und Leutſeligkeit Chriſti an! Iſt dieſes nicht tröſtlich für alle Sünder? Gewißlich kömmt mir JEſus hier nicht anders für/als eine liebreiche Mutter/ welche/ wenn ihr Kind etwas begangen oder auch Schaden genommen hat/ſie daſſelbe auf ihren Schooß nimmt und ſpricht: Sey doch nur ſtille/du biſt doch mein Sohn! Ein ſolch Mutter-Hertz träget JEſus gegen bußfertige Sünder: Wie eine Mutter ſich erbarmet über den Sohn ihres Leibes/ alſo erbarmet ſich auch der HErr über uns/ Jeſ. 49/15. Er tröſtet/ wie einen ſeine Mutter tröſtet/ Jeſ. 66/13.

Und damit ſolcher Troſt deſto mehr bey dem Gichtbrüchigen hafften möge / ſiehe! ſo hebt er zu förderſt den groſſen Centner-Stein von ſeinem Hertzen und ſaget: Deine Sünde ſind dir vergeben. Möchte iemand gedencken: Wie kömmt der HErr auf ſolche Anrede? Es war dem Gichtbrüchigen und denen/ ſo ihn herzu getragen/ umb Geſundheit des Leibes zu thun/ und Chriſtus redet mit ihm von Vergebung der Sünden? Allein/ M. G. Man hat ſich hierüber gar nicht zu wundern/ſondern zu wiſſen/ daß der Gichtbrüchige geſucht/von dem Grund aus geheilet zu ſeyn. Weil denn die Sünde der Kranckheit Urſache war/drum räumet JEſus zuvor/wie verſtändige Medici thun/ cauſam morbi aus dem Wege/ und darauf hilfft er ihm von ſeiner leiblichen Kranckheit/ und weiſet / daß wenn die Sünde hinweg / werde es ſich mit der Straffe auch wohl geben.

Drum ſpricht er: Sey getroſt/ mein Sohn deine Sünde ſind dir vergeben.

Es giebet der Gichtbrüchige ein ſchönes Bild eines zu Gnaden auffgenommenen Sünders. Die Sünde iſt eine rechte Gicht/ welche alle Gliedmaſſen verderbet und zu dero Mißbrauch anreitzet/ daß der Mund/ ſo den HErrn loben und ſeine Wunder verkündigen ſolte/ Pſ. 34/ 2. voll Fluches/ Falſches und Trugs iſt/ und die Zunge Mühe und Arbeit anrichtet/ Pſ. 10/ 7. daß die Augen/ ſo ſtets nach dem HErrn ſehen ſolten / Pſ. 25/ 15. ein Spiegel aller Unreinigkeit ſeyn/ hohe Augen/ hoffärtige Augen / Prov. 6/ 17. Cap. 21/ 4. daß die Ohren/ ſo da mercken ſolten die guten Sprüche der Weißheit/ Syr. 6/ 35. dicke ſeyn/ und nicht hören/ das gut iſt/ Jeſ. 6/ 16. daß die Hände/ ſo da ſolten zum HErrn auffgehaben werden/ Pſ. 119/ 46. läßige Hände ſeyn/ und ſich offt ausſtrecken/ unſchuldig Blut zu vergieſſen / Prov. 10/ 4. daß die Füſſe/ ſo da ſolten gerichtet ſeyn auf den Weg des Friedens/ Jeſ. 59/ 1. wandeln im Rath der Gottloſen und treten auf den Weg der Sünder / Pſ. 1/ 1. Ach ſolte ſolches nicht bey einem bußfertigen Menſchen Angſt und Bangigkeit verurſachen? Freylich ja! Allein in ſolcher Noth ruffet JEſUS aus: Sey getroſt/ mein Sohn/ meine Tochter/ deine Sünde ſind dir vergeben; du haſt dich zwar gegen mir mit aller Macht vergriffen/ doch wil ich barmhertzig ſeyn/ und deiner Miſſethat nicht gedencken/ gehe nur hin/ und ſündige fort nicht mehr! So weiß GOtt ein voll Bangigkeit angefülletes Hertz durch die troſtreiche Vergebung der Sünden zu erfreuen!

Applicatio ad Textum. Und von dieſer hochwichtigen Glaubens-Lehre haben wir / nach unſerm Text/ in dieſer Stunde/ etwas eigentlicher zu reden Urſach/ da wir bekennen: Ich gläube eine Vergebung der Sünden. Aus welchen Worten wir betrachten wollen

Propoſitio

Die Lehre von der Vergebung der Sünden;

So daß wir erwegen/

cum Partitione. I. Worüber ſich die Vergebung der Sünden erſtrecke?

II. Wie

II. Wie ſie eigentlich geſchehe?

Ach HErr! vergib all unſer Schuld/ Votum.
Hilff daß wir warten mit Gedult/
Biß unſer Stündlein kömmt herbey/
Auch unſer Glaub ſtets wacker ſey/
Dein'm Wort zu trauen feſtiglich/
Biß wir einſchlaffen ſeliglich/ Amen!

Abhandlung. Tractatio.

BEy Betrachtung der Lehre von Vergebung der Sünden/ haben wir zu bedencken

I. Worüber ſich die Sünden-Vergebung erſtrecke? Pars I. davon heiſſet es in unſerm Texte: Ich gläube eine Vergebung der Sünden; und in der Auslegung: In welcher Chriſtenheit er mir und allen Gläubigen täglich alle Sünden reichlich vergibt. Hier hören wir/daß ſie ſich erſtrecket über alle dero Miſſethaten. Es ergehet die Vergebung der Sünden

(1.) Uber alle gläubige Menſchen. hier iſt vor allen ein Unterſcheid zu machen zwiſchen GOTTES intention und zwiſchen der Execution; zwiſchen denen ſo da gläuben / und zwiſchen denen / ſo da nicht gläuben. GOTT bietet den reichen Schatz der Vergebung der Sünden allen Menſchen an in dem Worte des Evangelii / welches die Verſöhnung prediget / ſeine intention und ernſter Wille und Meinung gehet auf alle und iede in der Kirche; er wil/daß allen Menſchen geholffen werde / und ſie zur Erkenntniß der Warheit kommen/1.Tim.2. GOTT hat die Zeiten der Unwiſſenheit überſehen / und gebeut allen Menſchen an allen Orten Buße zu thun/Act.17/30. Was aber die Execution und würckliche Vergebung anlanget/ ſo genieſſen dieſelbige allein die Gläubigen und Frommen Bekenner/ die für ihm niederfallen/und ſich des Bluts Chriſti hertzlich getröſten. Sind alſo die/denen ihre Sünden vergeben werden/ nicht alle die in und unter

ter dem ſichtbaren Kirchen-Hauffen ſich auffhalten / GOttes Wort und die Abſolution anhören/ ſondern nur die wahren gläubigen; die/ ſo da geheiliget ſeyn durch den Glauben an JEſum/ ſollen empfahen Vergebung der Sünden/ denn ſie ſich bekehren von der Finſternüß zum Licht und von der Gewalt des Satans zu GOtt / Act. 26/ 18. dem Satan und ſeinem Anhang kan dieſe Gnade nicht wiederfahren / denn er iſt gebunden mit ewigen Ketten der Finſterniß/ Jud. v/ 6. Den verdammten Menſchen/ die ſchon würcklich/ der Seelen nach/ im Abgrund der Höllen verſtoſſen ſeyn/ wiederfähret auch keine Vergebung der Sünden; denn ſie liegen in der Hölle/ wie Schaffe/ der Tod naget ſie/ und in derſelben müſſen ſie bleiben/ Pſ. 49/ 15. So lange aber die Menſchen noch auf Erden leben/ haben ſie ſich der Vergebung zu getröſten/ daß ſie auf Buſſe ſelbige erlangen/ denn hier alle Sünde vergeben werden. Da iſt nun kein Unterſcheid unter Jüden und Heyden. Wie ſie alle unter der Sünde ſeyn; alſo iſt auch allen die Gnade angeboten/ und können alle Vergebung der Sünden erlangen/ wenn ſie nur die Ordnung in achtnehmen und Buſſe thun/ Jeſ. 1. Alle bedörffen der Vergebung der Sünden; kein Stand iſt hiervon frey. Was findet ſich nicht bey Geiſtlichen/ offt vor eine Menge greulicher Sünden? da iſt Moſes in Unglauben ertruncken/ Aaron der Abgötterey ergeben/ Petrus in Verleugnung JEſu verfallen; und muß mancher mit Nehemia aufftreten und ſagen: Mein GOtt/ ich ſchäme mich/ und ſcheue mich/ meine Augen auffzuheben zu dir/ mein GOtt/ denn unſer Miſſethat iſt über unſer Haupt gewachſen/ und unſere Schuld iſt groß/ biß in dem Himmel/ Eſr. 9/ 6. In weltlichem Stande läſſet ſich noch mehr Sünde blicken. Groſſe Herren thun groſſe Sünden/ und bleibet wohl bey den Worten des frommen Tauleri, ſo er über die Epiſtel am 21. Sontag nach Trinitatis ſchreibet: Die Fürſten und Herren ſolten der Frömmigkeit und Gerechtigkeit ergeben ſeyn/ aber/ GOtt erbarme es! ſie ſind der Ungerechtigkeit und allen Laſtern ergeben/ üben groſſe Gewalt wider Recht und Billigkeit/ und haben gröſſere Namen wegen ihrer Untugenden und Sünden/ als wegen ihrer Gottſeligkeit und Tugend.

Hein-

Heinricus der IV. König in Franckreich/pflegte zu ſagen: Magnatum peccata non eſſe parva, groſſer Herren Sünden wären nicht klein. Dem häußlichen Stande mangelt es auch nicht daran/als worinnen alte und junge/ Männer und Weiber/ Herren und Geſinde/ Eltern und Kinder mit vielen Sünden behafftet ſeyn. Wie nun alle Menſchen ſündigen/alſo bedörffen ſie auch insgeſammt der Vergebung/wollen ſie anders ſelig werden; diejenigen aber werden alle von Sünden frey/ ſo wahre Buſſe thun/ und ihre Miſſethat erkennen/ Jer. 3. über dieſelben erſtrecket ſich die Vergebung der Sünden; und zwar

(2.) Uber alle ihre Sünden. Was iſt aber die Sünde? Sie iſt/ nach Beſchreibung des heiligen Geiſtes / ἀνομία, das Unrecht/ oder die Abweichung vom Geſetz / 1. Joh. 3/ 4. denn was mit dem Göttlichen Geſetz nicht über einkömmet / das iſt Sünde. Dieſe Sünde führet ſonſt in heiliger Schrifft unterſchiedene Namen; ſie heiſſet hadaáh eine Verfehlung des Zwecks / Jud. 20/16. weil der Zweck GOttes in der Schöpffung des Menſchen war / daß die Göttliche Vollkommenheit und Gütigkeit an ihm ſolte kund werden/daß er durch unauffhörliche reine Liebe mit ihm ſolte vereiniget bleiben/und daher alle wahre Glückſeligkeit genieſſen / der Menſch aber muthwillig ſolches Zwecks verfehlet. Sie heiſſet merí eine Widerſpenſtigkeit/ weil die gröſte Klugheit der unwiedergebohrnen Menſchen iſt eine heimliche Feindſchafft wider GOtt/und darbey in unſern Gliedern ſich das widerſtrebende Geſetz der Sünden findet. Sie heiſſet méredh eine Abtrünnigkeit und Abfall/weil wir von GOtt abwendig werden/und hingegen an der Welt hangen/ auch das ſanffte Joch Chriſti nicht auf uns nehmen wollen. Sie heiſſet maâll eine Treuloſigkeit/ weil unſer Hertz voller Heucheley iſt/ und hingegen ſich äuſſerlich anſtellet/ als meine es GOtt und ſeinen Dienſt/ ingeheim aber doch noch mit der Welt und Sünde buhlet/ Prov. 16/10. Anderer Benennungen zu geſchweigen. Es iſt aber die Sünde zweyerley: Die Erb- und würckliche Sünde. Die Erb-Sünde iſt entweder peccatum originis originans, ſo da iſt der klägliche Sünden-Fall unſerer erſten Eltern/ welcher ſie umb das Göttliche

fürgeſchrieben / wie und welcher Geſtalt wir GOtt dienen und die Gottſeligkeit üben ſollen; Denn er iſt die Salbung/ welche uns alles lehret/1. Joh. 2/27. Mit ſolchen Unterricht hat der heilige Geiſt abwehren wollen/daß wir nicht nach unſern Gutdüncken und Gefallen GOtt dem HErrn zu dienen uns unterfingen / ſondern das Göttliche Wort iederzeit ſeyn lieſſen unſerer Füſſe Leuchte und ein Licht auff unſerm Wege. Pſ. 119/105.

Das nimmt die Evangeliſche Lutheriſche Kirche mit Freuden an/und richtet ihren GOttesdienſt ein/nach der Vorſchrifft des weiſeſten Lehrers/der ſie lehret was nützlich iſt / und leitet ſie auff den Wege/den ſie gehet. Jeſ. 48/17. Sie dienet dem HErrn nach den Wort und Zeugniſſen. Jeſ. 8/20. Es gehet bey ihr/nach Pauli Vermahnung alles ehrlich und erbarlich zu / 1. Cor. 14. Solches läſſet ſich gantz leicht beweiſen. Ehe ich aber ſolchen Beweißthum darbringe / habe ich noch zuvor zu erinnern/daß ich den GOttesdienſt betrachte / nicht wie er von etlichen Maul-Chriſten und fälſchlich genannten Lutheranern ſehr kaltſinnig und / daß ichs deutlich herausſage/unvernünfftig erwieſen wird; ſondern wie ihn unſere Evangeliſche Kirche nach ihrer Lehre und vorgeſchriebenen Ordnung ernſtlich erfodert. Man kan nicht leugnen/ſondern muß vielmehr mit Wemuth beſeufftzen und beweinen / daß bey vielen / ſo wohl Lehrern als Zuhörern/der Dienſt des Höchſten nicht geziemend verrichtet wird / wenn entweder Lehrer oder Prediger ihr Ambt nachläßig tractiren/ und ſich ſelten an der Stätte / da ſie GOttes Ehre ausbreiten ſolten/hören laſſen/auch offtmahls dasjenige / was ſie mit einer Hand gebauet/mit der andern wieder einreiſſen / und da ſie die Leute zu fleißiger Anhörung Göttlichen Worts / und eyfriger Beſuchung der Betſtunden ermahnet / ſelbſt den öffentlichen Verſammlungen ſich entziehen; oder die Zuhörer ihre Pflicht nicht beobachten/weder Sonn- noch Werckel-Tags in dem Tempel erſcheinen; Bald aus innerlicher Atheiſterey/bald aus unbeſonnenen Haß gegen den Prieſter / bald aus allzugroſſer Begierde reich zu werden/ bald auch aus eingebildeten Kleider-Mangel in mancher Woche ſich nicht in der Kirche ſehen laſſen. Dergleichen geſchiehet täglich/und

kan

kan man es mit Warheit nicht verneinen. Jedennoch hat man dabey wohl zu mercken/ daß ſolches nicht nach/ ſondern wider die Lehre und Ordnung unſerer Evangeliſchen Lutheriſchen Kirche geſchehe/ die gantz löbliche Verfügung gethan / und einem jeden nach GOttes Wort ſeine Regeln vorgeſchrieben / wenn nur die Menſchen ſich darnach richten wolten. Nun wer nicht bedenckt/ was ſeines Amptes iſt/ der hats vor GOtt und der Chriſtlichen Kirche zu verantworten. Uns genüget/ daß wir mit Recht ſagen mögen; es erfodere unſere Kirche einen nach GOttes Vorſchrifft eingerichteten GOttesdienſt/ und ſey dahero vor die wahre Kirche zuerkennen/ von der es heiſſe: Hier iſt der HErr!

Es iſt in unſerer Kirchen verordnet/ daß nicht allein an den heiligen Sonntag man zuſammen komme/ ſondern auch an anderen Werckel-Tagen werden/ ſonderlich in dieſer Stadt / Predigten und Betſtunden angeſtellet. Da prediget man täglich alle Wunder des HErrn/ da hört man die Stimme des Danckens. Pſ. 26/5. Da kan man die ſchönen GOttes-Dienſt des HErrn ſchauen und ſeinen Tempel beſuchen. Pſ. 27/4. Wer nun ſich ſehnet nach den Vorhöfen des HErrn und ſich daſelbſt einfinden will/ dem ruffet die Chriſtliche Kirche mit Salomo zu : Bewahre deinen Fuß/ wenn du zum Hauſe GOttes geheſt und komme / daß du höreſt das iſt beſſer denn der Narren-Opffer/ Coh. 4/17. Sie ermuntert ihre Kinder ſich fleißig einzufinden und nicht zu verlaſſen die Verſammlung/ Ebr. 10/19. ſondern/ nach Art der erſten Chriſten/ täglich und ſtets bey einander einmüthig in Tempel zu ſeyn/ Act. 2. Kommen die Leute zur Kirchen/ ſo verlanget dieſe Gottſelige Mutter alsbald von ihren Kindern ein Opffer/ und zwar ein ſolches/ davon David ſagt/ daß es dem HErrn gefalle/ nemlich einen geängſteten Geiſt/ ein geängſtes und zerſchlagenes Hertz/ das GOtt nicht verachtet. Pſ. 51/19. Sie will haben/ daß ſie in reinlichen Kleidern erſcheinen/ und anziehen als die Auſſerwehlten / GOttes Heiligen und Geliebten/ hertzliches Erbarmen/ Freundligkeit/ Demuth/ Sanfftmuth/ Gedult/ und vertrage einer den andern/ und vergebe einer dem andern/ ſo iemand klage hat wider den andern / gleich wie

Chri-

Chriſtus auch vergeben hat/Col. 3/12. 13. Ihr Schmuck ſoll ſeyn nicht auswendig mit Gold anhängen/mit Haarflechten/ Kleider anlegen / ſondern der verborgene Menſch des Hertzens unverruckt mit ſanfften und ſtillen Geiſt/ das iſt köſtlich vor Gott/ 1. Petr. 3/3. Sind ſie nun alſo geſchmücket zum Tempel des HErrn eingegangen/ſo iſt die erſte Verrichtung/die ihnen/ nach Ordnung der Kirchen / oblieget/ das liebe Gebet: Kommt/heiſſet es/ laſſet uns anbeten und knien/ und niederfallen für dem HErrn / der uns gemacht hat. Denn er iſt unſer GOtt/ und wir das Volck ſeiner Weyde/und Schafe ſeiner Heerde. Pſ. 95/8. Iſt das Gebet verrichtet / ſo werden die Chriſten zu einen andächtigen Geſang auffgemuntert/und ruffet ihnen die Evangeliſche Kirche mit Paulo zu: Werdet voll des heiligen Geiſtes/uud redet unter einander von Pſalmen und Lobgeſängen/und geiſtlichen Liedern / ſinget und ſpielet dem HErrn in euren Hertzen/uud ſaget Danck allezeit für alles GOtt dem Vater in Nahmen unſers HERRN JEſu CHriſti. Eph. 5/ 18. 19. Hierauff werden Lehrer und Prediger ermuntert auffzutreten und ihres Amtps zu pflegen; Die Kirche ermahnet einen ieden: Befleißige dich/GOtt zu erzeigen einen rechtſchaffenen und unſträfflichen Arbeiter / der da recht theile das Wort der Warheit/2. Tim. 2/15. Predige das Wort/ halt an/ es ſey zu rechter Zeit oder zur Unzeit/ſtraffe/ dräue/ ermahne/mit aller Gedult und Lehre/2. Tim. 4/2. Ruffe getroſt/ſchone nicht/erhebe deine Stimme/wie eine Poſaune/und verkündige dem Volcke GOttes ihr Ubertreten / und dem Hauſe Jacob ihre Sünde/ Jeſ. 58/1. Tröſte aber auch das Volck des HErrn und rede mit ihm freundlich. Jeſ. 40/1. Da treten dann herfür/die da wiſſen mit den Müden freundlich zu reden zu rechter Zeit; ihre Lehre trieffet wie der Regen/ und ihre Rede flieſſet wie der Thau. Wie der Regen auff das Gras/ und wie die Tropffen auf das Kraut. Sie preiſen den Nahmen des HErrn. Deut. 31/2. 3. Bey allen ihren Predigten ruffet die Kirche ihren Zuhörern zu: Heute ſo ihr GOttes Stimme höret/ ſo verſtocket eure Hertzen nicht. Pſ. 95/8. Nehmet das Wort

an mit Sanfftmuth/das in euch gepflantzet iſt/ welches kan eure Seelen ſelig machen. Seyd aber Thäter des Worts und nicht Hörer allein/damit ihr euch ſelbſt betrüget. Jac. 1/21. Es führet die Evangeliſche Kirche ihre Kinder nicht allein zur Anhörung Göttlichen Worts / ſondern auch zum Gebrauch der heiligen Sacramenten. Bey dem Tauffſtein ruffet ſie aus : Laſſet die Kindlein hieher kommen/und wehret ihnen nicht/denn ſolcher iſt das Himmelreich. Marc. 10/14. Bey dem Altar ladet ſie alle ein/daß ſie kommen/eſſen und trincken ſollen ohne Geld und umſonſt. Jeſ. 55. Eſſet/ſagt ſie/meine Lieben/und trincket meine Freunde/und werdet truncken. Cant. 5/1. Ehe ſie aber die eingeladenen Gäſte zu der Genieſſung des heiligen Abendmahls läſſet/ leitet ſie dieſelben zuvor zum Beichtſtuhl/daß ſie ihre Sünden dem Prediger bekennen/Jac. 5/16. und ihnen ſolche von dem Prieſter vergeben werden; wie der HErr ihnen dieſe Krafft anvertrauet/daß/ welchen ſie die Sünden erlaſſen/ denen ſind ſie erlaſſen. Joh. 20/23. Der gantze GOttesdienſt wird beſchloſſen von Lehrern und Predern mit Segnen/wie der HErr ihnen anbefohlen / Num. 6/ 23. Von Zuhörern mit Dancken und Preiſen ; darzu abermahl die Chriſtliche Kirche ermuntert und mit David ſagt : Dancket dem HErrn/denn er iſt freundlich/und ſeine Güte währet ewiglich. Es ſage nun Iſrael/ſeine Güte währet ewiglich. Es ſage das Hauß Aaron/ ſeine Güte währet ewiglich. Es ſagen nun / die den HErrn fürchten/ſeine Güte währet ewiglich. Pſ. 118/ 1 4. Diß iſt kürtzlich der Abriß des öffentlichen GOttes-Dienſts in unſern Evangeliſchen Lutheriſchen Kirchen. Nun frage ich iederman der zugegen/ob nicht alles nach GOttes Wort eingerichtet ſey? Dahero unwiedertreiblich folget/daß unſere Kirche vor die wahre Kirche müſſe erkennet werden.

Ob nun aber wohl/M. G. ſolches Sonnen-klar und ein jeder/ der ſich ſeiner Vernunfft gebrauchen kan/wo er anders die Warheit von Grund des Hertzens heraus ſagen will/hierinnen beypflichten muß; ſo ſuchen doch die Papiſten unterſchiedene/ wiewol gantz vergebliche/ Einwendungen / dadurch ſie zu behaupten trachten; es werde der

GOttes-Dienſt bey uns nicht nach GOttes Ordnung verrichtet/und könne dahero unſerer Kirche keines weges der Titul der wahren Kirche zu kommen. Denn/ſagen ſie/man unterlaſſe bey uns/das/ was löblich/und führe hingegen ein/ was ſündlich ſey.

Das erſte ſuchen ſie dahero zu beweiſen/indem man in unſerer Kirche nichts halte von den Feſt-Tagen/von Faſten/von Gelübden/von Meß-Opffer/von Anruffung der Jungfrau Mariä und anderer Heiligen/von Verehrung der Religvien/von beweglicher Vorſtellung der Geſchichte/ſo ſich mit JEſu zugetragen. Diß alles ſey in der wahren Kirche als ein Stück des Gottes-Dienſts obſerviret worden; Weil es denn in unſerer Kirche unterlaſſen werde / ſo folge daraus / daß man bey uns den GOttes-Dienſt nicht recht verrichte. Allein es ſollen uns erſt die Papiſten beweiſen / daß die angeführten Sachen von GOtt in ſeinen Wort anbefohlen; ſo dann wollen wir es gerne annehmen; Weil ſie aber dieſes darzuthun nicht vermögen/ ſondern ſelbſt geſtehen müſſen/daß es Menſchen-Gebot und Auffſätze ſeyn/ſo dürffen ſie nur zur Antwort nehmen die Worte JEſu / da er von dergleichen Gottes-Dienſt ſaget; Vergeblich dienen ſie mir/ dieweil ſie lehren ſolche Lehre / die nichts den Menſchen-Gebot ſind. Matth. 15/9. Es iſt dieſer ihr Gottes-Dienſt nicht von Gott geſetzet / ſondern nur von denen heuchleriſchen Päbſten eingeführet/ und ſind wir daher nicht verbunden/uns ihnen gleich zu ſtellen. Wir verwerffen nicht alle Feſt-Tage / ſondern celebriren in unſern Kirchen diejenigen/ſo bey den uhralten Vätern / ehe der Antichriſt überhand genommen/ſeyn feyerlich gehalten worden. Und ſolches thun wir zu dem Ende/daß wir uns zu ſolcher Zeit hauptſächlich der Wohlthaten unſers HErrn JEſu Chriſti/die er damahls erwieſen/erinnern und ſelbige uns gläubig zueignen. Das hat GOTT befohlen/ daß wir JEſum Chriſtum im Gedächtniß halten ſollen/ 2. Tim. 2/ 8. Sonſt aber machen wir uns über die im Pabſtthum beſtimmten Feyertage kein Gewiſſen/nach der Vermahnung Pauli Col 2/16. Wir haben auch in unſerer Kirche zu gewiſſer Zeit Bet- Buß-und Faſt-Tage / da wir zu ſammen kommen und unſer Hertz vor den HErrn ausſchütten/und unſere Sünde bekennen / auch den

GOt-

GOttes-Dienſt/deſto fähiger zu verrichten/ uns eine Weile deß Eſſens und Trinckens enthalten/und darinnen folgen der Vermahnung GOttes/da er ſpricht: Bekehret euch zu mir von gantzen Hertzen mit Faſten/mit Weinen/mit Klagen/ Joel. 2/12. Das Päpſtliche Faſten aber verwerffen wir billig/ da ſie die Speiſe verbieten/die GOtt geſchaffen hat/ zu nehmen mit Danckſagung; und ſagen: Du ſolt das nicht angreiffen/du ſolt das nicht koſten/ du ſolt das nicht anrühren: Denn ſolches iſt Menſchen-Gebot/ ja Lehre der Teuffel. 1. Tim. 4/2. Col. 2/21. Und wenn man es beym lichten beſiehet/ſo haben die Papiſten gar kein Faſten. Denn Faſten heiſſet das eigentlich/wenn man nichts iſſet/ nichts koſtet noch trincket/ Jon. 3/5. 7. Hingegen das Päbſtliche Faſten beſtehet nur in Enthaltung gewiſſer Speiſe/ſonſt aber laſſen ſie den Bauch keinen Mangel leiden/und wiſſen ihn mit Fiſchen/Confecturen / Garten-Früchten und guten Wein anzufüllen. Iſt das nicht eine thörichte Phanteſey! Wer faſtet/der ißt nichts/wer aber iſſet/und trincket/ er eſſe und trincke was er wolle/der faſtet nicht: Es müſſe ſonſt folgen/daß die Leute vor der Sündfluth/welche vermutlich weder Fleiſch noch Fiſche gegeſſen; Daß die Jüden im Alten Teſtament/ welche von gewiſſen Speiſen ſich enthalten; daß die armen Land-Leute und Tage-Löhner/denen kein Fleiſch fürs Maul kömmt/ ſondern ſich mit Brodt/Zugemüß/Hering/und Stockfiſch behelffen; die Zeit ihres Lebens faſteten. Drum iſt es eine Thorheit und kein GOttes-Dienſt. Mein/würde man den nicht vor einen Narren halten/der bey Tiſche ſäſſe/und hätte geſottene Forellen/ gebratene Lampreten/ oder Lachs/Auſtern/Krebſe/Confect/allerhand Gebackens/Obſt; und darbey einen guten Reinfall und Malveſier für ſich/ eſſe und träncke tapffer/und/wenn man ihn fragte/was machſt du? Zur Antwort gebe: Hier ſitze ich und faſte. Was thun aber die Päbſtiſchen Prälaten/alle Münche und Nonnen anders/ als dergleichen Schwachheit? Was aber weiter ihre Kloſter-Gelübde/Meß-Opffer/ Anruffung der Heiligen und Verehrung der Religvien anlanget/ ſind das alles ſolche Sachen/die nicht nur keinen Grund in GOttes Wort haben/ ſondern auch gar wider dieſelben ſtreiten und lauter

Sünde mit ſich führen; Das ja dem Höchſten nicht gefallen kan und es daher billig von uns unterlaſſen wird. Kommen wir endlich auff ihre Schau-Spiele/Comödien und Auffzüge/ auff ihre Theatriſchen Umgänge/ ſo ſind ſie auch nicht von GOtt befohlen/ ſondern nur von Menſchen erſonnen/und hat der HErr gantz keinen Gefallen/daß man mit ſeiner Geburt/Leyden/Sterben und Aufferſtehen dergleichen Gauckel-Spiel treibet: Es heiſſet/**wer fodert ſolches von euren Händen?** Jeſ. 1/12. Beſſer wird gehandelt in unſerer Kirchen/ da wir uns der Thaten und Leidens JEſu erinnern durch gründliche Erklärung der davon in heiliger Schrifft redenden Macht-Sprüche und ſolche zu Erbauung der Zuhörer deutlich und nach den Sinn des heiligen Geiſtes vortragen. Uns giebet unſer Gewiſſen Zeugniß in dem heiligen Geiſt / daß wir dermahleins vor GOtt mit unſern Gottesdienſt beſſer beſtehen wollen/ als die Papiſten mit ihren groſſen Gepränge und Menſchen-Tand.

Wir müſſen aber auch die andere Einwendung anſehen/da ſie ſagen; **Man führe in unſerer Kirchen bey dem Gottesdienſt viel ſündliches ein.** Und ſolches gedencken ſie daher zu beweiſen indem man ſich bey ſeiner Andacht der geiſtreichen Lieder Lutheri und anderer gottſeliger Lehrer gebrauche; das ſagen ſie/ ſey ein ketzeriſches Stücklein/ denn die Ketzer gemeiniglich vor ſich neue Lieder erdichtet. Allein/M.G. Was ſie vor Sünde und Unrecht hieriñen halten/ſchätzen wir billig vor recht und löblich. Wir haben in unſern Kirchen zu förderſt die **uhralten Lieder**/ die Pſalmen Davids / die Lobgeſänge Altes und Neuen Teſtaments/ſo vor langer Zeit in der Chriſtenheit ſind geſungen worden. Hiernechſt haben wir auch einige Lieder **Lutheri** und anderer Männer GOttes; allein ſolche ſind aus dem heiligem Worte GOttes genommen/ handeln von den groſſen Thaten und Wercken GOttes/und können wir alle Wort aus der heiligen Schrifft darthun und beweiſen. Hingegen die Papiſten mögen mit Recht beſchuldiget werden/ daß ſie neue und GOttes Wort gantz **widrige Lieder** haben/ darunter ſonderlich gehören ihre **Litaneyen**/ in welchen ſie GOtt dem HErrn ſeine Ehre nehmen/und ſelbige der Jungfrau Maria/den heiligen Engeln und den verſtorbenen Men-

Menſchen böſzlich zu legen/wider den Befehl GOttes; er wolle ſeine Ehre keinem andern laſſen/ Jeſ. 42. Was ſoll denn gutes ſeyn an andern ihren ungeiſtlichen Liedern? als: Maria zart/ von edler Art. Item/ Frau von Himmel ruff ich an/ nebenſt andern Miſchmaſch und nichts taugenden Geſängen/ die dem Worte GOttes zu wider ſeyn. Drum iſts mit ihren Liedern ein recht Geplärre/ welches der HErr will weggethan haben/ Amos 5. Hingegen unſere Lieder ſind dem HErrn gefällig/ als dadurch der Höchſte gepreiſet und die Gemeine erbauet wird. GOtt hat gefallen/ in der Kirche Altes Teſtaments Lieder einzuführen: Die Gläubigen zur ſelbigen Zeit haben Muſicam gelernet und geiſtliche Lieder gedichtet/ Syr. 44. Sie haben GOtt bey Erzeigung ſonderbahrer Wohlthaten damit gerühmet. Als die Kinder Iſrael trockenes Fuſſes durch das rothe Meer gegangen da lobte Moſe GOtt den HErrn mit einem Liede/ und Mirjam mit Paucken/ Exod. 15. Als Siſera erwürget war/ ſang Debora und Barack ein ſchönes Lied/ Jud. 15. Hanna lobete GOtt mit einem Liede/ da er ihr einen Sohn beſcheret/ 1. Sam. 2. die Jüdiſchen Weiber ſangen/ als Goliath durch David erleget worden/ 1. Sam. 18. David war lieblich mit Pſalmen in Iſrael 2. Sam 23. Und ſo gings biß zur Kirche Neuen Teſtaments; da hat man der Lieder auch nicht vergeſſen. Wie lieblich ſang nicht die Jungfrau Maria ihr Magnificat? Wie beweglich ließ ſich nicht Zacharias nach der Geburt Johannis hören? Luc. 1. Chriſtus ſelbſt/ die himmliſche Weißheit/ hat den Lobgeſang geſprochen/ ehe er an dem Oelberg ging/ Matth. 26 da Paulus und Silas zu Philippus im Gefängniß/ GOtt anrieffen/ haben ſie auch mit geſungen / Act. 16/ 25. Und ſo hat man ſich auch in folgenden Zeiten verhalten. Daher gedencket Euſebius von denen Chriſten in Egypten / daß ſie fleißig Lieder gedichtet und geſungen. Und Plinius meldet in einer Epiſtel an Käyſer Trajanum von denen Chriſten; er habe erfahren / daß ſie vor Tage zuſammen kämen/ und Chriſtum mit ſchönen Geſängen lobeten. Auguſtinus beweiſet/ daß die Kirchen in Orient und Occident mit Lobgeſängen den Gottesdienſt verrichtet haben. Daher finden ſich auch noch heute zu tage die Cantica Ambroſii, Auguſtini, Sedulii,

Euſebius *Lib. II. Hiſt. Eccl. c. 16. p. 28.*
Auguſtinus *Libr. IX. Confeſſ.*

Fortunati, Prudentii und ſo fort. Und wer wolte dem HErrn nicht zu Ehren ein geiſtreiches Lied anſtimmen? Da er ſolches ſo ernſtlich ſelbſt befohlen: Singet GOtt/ Lobſinget ſeinem Namen/ Pſ. 68. Singet dem HErrn ein neues Lied/ ſinget dem HErrn alle Welt/ Pſ. 98. 1. Kommen wir auf den Nutzen der Lieder/ ſo iſt ſelbiger unvergleichlich. Denn die geiſtreichen Lieder unſerer Kirchen begriffen in ſich die wichtigſten Glaubens-Articul unſers Chriſtenthums; ſind der Läyen Bibel / die offt nicht leſen können; ſie ſind ein Behelff des Gedächtniſſes; dienen zur Ermunder Andacht; vertreiben die Traurigkeit; verjagen den unſaubern Geiſt; erqvicken die Seele/ und geben ein Vorſpiel des ewigen Lebens; daher man auch billig ſaget:

Wenn ich in Nöthen beth und ſing/
So wird mein Hertz recht guter Ding/
Dein Geiſt bezeugt/ daß dieſes frey
Des ewigen Lebens Vorſchmack ſey.

Wer diß alles recht erweget/ wird bekennen müſſen/ daß unſere Kirche GOtt recht mit Liedern diene und ehre / und vor die wahre Kirche billig zu halten ſey.

VSVS Conſolat.

Gebrauch.

UNd das giebet uns nun einen ſehr kräfftigen Troſt / daß wir wiſſen/ wir ſind in der wahren Kirchen / daher wir uns auch der zukünfftigen Verſetzung in das himmliſche Paradiß unfehlbar verſichern mögen. Zwar wollen uns die Papiſten immer bange machen/ daß es mit unſerer Kirchen nicht mehr lange werden würde. Denn da beruffen ſie ſich auf allerhand Propheceyungen von Untergang der Lutheriſchen Kirche. D. Johann Paul Windeck/ einer aus ihren Gelehrten/ hat Anno 1603. ein beſonderes Prognoſticum ausgehen laſſen/ darinnen er zwey und viertzig Argumenta und Urſachen anführet / daraus er erweiſen will/ es werde das Lutherthum in kurtzen in Brunnen fallen. Cornelius à Lapide gedencket (*in Apoc. XI, 1.*) einer Weiſſagung unter

ter ihnen/die Lutheriſche Religion werde nicht hundert und funffzig Jahr Beſtand haben. Nun iſt es wohl wahr/wenn es nach der Päbſtler Wundſch ergehen ſolte / ſo hätten ſie längſt das gar aus mit uns geſpielet: Verſchlungen hätten ſie uns hin mit gantzem Leib und Leben/wir wären/als die eine Flut erſäufft / und über die groß Waſſer läufft und mit gewalt verſchwemmet. Aber das iſt das beſte/daß ſie lügen weiſſagen / und ohne diß die heutigen Propheten wenig gelten. Wir trauen GOttes Wort/der verſprochen/ daß ſeine Gemeine von den Pforten der Höllen nicht ſoll überwältiget werden/ Matth. 16/18. Der HErr Zebaoth iſt mit uns/der GOtt Jacob iſt unſer Schutz/ Sela/ Pſ. 46. Wenn noch ſo kluge und mächtige Rathſchläge wider das arme Evangeliſche Häufflein geſchloſſen werden/ ſo richten die Feinde doch damit nichts aus/denn bey uns iſt Immanuel/ Jeſ. 8/9. 10. Wenn nur die Lutheriſche Kirche GOtt zum Freunde behält/ſo kan ſie alles Wüten und Toben verlachen und ſagen: HErr/ die Wäſſer-Ströme erheben ſich/die Waſſer-Ströme erheben ihr Brauſen / du aber biſt noch gröſſer in der Höhe/ Pſ. 93/3. 4. Unſere Kirche iſt die Braut Chriſti! Solte er denn leiden/daß ſie von frembden ihm genommen und geſchändet werde? Nimmermehr. GOtt iſt mitten in unſerer Kirchen; und dem wirds übel gelingen / der wider ſie das Schwerdt auszeucht. GOtt wird ſeine Sache herrlich gnug hienaus führen. Laß es ſeyn / daß die Lutheriſche Kirche offt ſehr bedränget wird/ und an manchen Orten in der Welt einem Häußlein im Weinberge gleichet und einer Nacht-Hütten in Kürbiß-Garten; dennoch bleibet Chriſtus ihr Haupt/ Eph. 1/22. und ihr Bräutigam/ Jeſ. 54/5. auch ihr einiger Hirte/ Pſ. 80/2. auf den ſie allein gegründet/ 1. Cor. 3/11. Darum wird ſie auch wider alle ihre Feinde wohl bleiben. Und ob Himmel und Erde endlich vergehen müſſen/ ſo wird des HErrn Wort und ſeine Kirche doch unbeweglich bleiben/und dermaleins/ aus einer ſichtbaren auf Erden / eine triumphierende in Himmel werden. Da ſie mit Freuden wird ausruffen und ſagen: Sie haben mich offt gedränget von Jugend auf/ über meinen Rücken geackert und ihre Furchen lang gezogen. Der

HErr/

HErr/ der gerecht iſt/ hat der Gottloſen Seile abgehauen. (Pſ. 129/ 2.=4.) Denn es bleibet doch darbey

GOttes Wort und Luthers Lehr
Vergehet nun und nimmermehr!
Amen/ Amen!

Concio LII. Die Vergebung der Sünden; über den dritten Articul.

Die zwey=und funffzigſte Predigt.
Von
Der Vergebung der Sünden.
Ward gehalten den 30. Jul. 1702.

Vorbereitung.

Votum.

Ach HErr mich armen Sünder/ Straff nicht in deinem Zorn/
Deinen ernſten Grimm doch linder/ ſonſt iſts mit mir verlohr'n/
Ach HErr/ wolleſt mir vergeben/ meine Sünd und gnädig ſeyn/
Daß ich mag ewig leben/ entflieh'n der Höllenpein/ Amen.

Præloqvium Job. VII, 20. 21.

HAb ich geſündiget/ was ſoll ich dir thun? O du Menſchen=Hüter/ warum machſt du mich/ daß ich auf dich ſtoſſe? und bin mir ſelbſt eine Laſt/ und warum vergiebeſt du mir meine Miſſethat nicht/ und nimmſt nicht weg meine Sünde? In dieſen Worten/ Andächtige in dem HErrn giebt der Creutz=Träger Hiob ſeine groſſe Hertzens=Angſt über die begangene Sünde an Tag/ wie er vor innerlichen Kummer faſt nicht wiſſe/ was er thun ſolle/ und bittet dahero GOtt demüthig/ er wolle doch ſeine geängſtete Seele mit der gnädigen Vergebung der Sünden erqvicken und erfreuen/ Job. 7/ 20. 21.

An

Anfänglich bekennet Hiob frey/er ſey ein armer Sünder/ und ſeiner Sünden wegen bereits vor GOttes Gerichte / als deß allgemeinen Menſchen-Hütters verklaget und überzeuget. Und ob er wohl ſeine Rede Frage-weiſe vorbringet / ſo iſt es doch keines weges auff eine Ungewißheit zu deuten / als wenn er zweiffelte / daß er ein Sünder ſey: O nein / Hiob wuſte gar wohl / daß wir allzumahl Sünder und des Ruhms mangeln / den wir für GOtt haben ſollen/Rom. 3. Drum ſpricht er anderweit: Wer will einen reinen finden bey denen/da keiner rein iſt. Job. 14/4. Sondern er deutet mit dieſer Frage-weiſe angebrachten Rede an/ daß ob er ihm gleich nicht ſolcher ſchrecklichen Sünden bewuſt/als ihm ſeine Feinde beſchuldigten/ſondern ſich ſchlecht und recht/gottsfürchtig und fromm auffgeführet/Job. 1/2. ſo ſey er doch darinnen nicht gerechtfertiget/ 1. Cor. 4/4. Vielmehr überzeuge ihn ſein Gewiſſen/ daß GOTT warhafftig/und alle Menſchen falſch/Rom. 3/4.

Bey dieſer Sünden-Erkenntniß ließ es Hiob nicht bloß verbleiben/ſondern erkannte auch ſein Unvermögen/ aus eigenen Kräfften der Sünde loß zu werden. Drum ſpricht er: Habe ich geſündiget/ was ſoll ich thun/ O du Menſchen-Hüter? Du biſt der groſſe GOtt/ich aber ein armer Erden-Wurm / wie ſoll ich nun deine durch meine Sünden beleidigte Gerechtigkeit vergnügen? Wenn iemand wieder einen Menſchen ſündiget / ſo kans der Richter ſchlichten; wenn aber iemand wieder dich/ O GOTT ſündiget/wer kan für ihn bitten? 1. Sam. 2/25. Da kan kein Bruder iemand erlöſen/noch GOtt iemand verſöhnen / dann es koſtet zu viel/ eine Seele zu erlöſen / daß es ein Menſch muß laſſen anſtehen ewiglich/Pſ. 49/9.

Dieſes gehet dem guten Hiob dermaſſen zu Hertzen/ daß er ſich in ſeiner groſſen Angſt faſt über GOtt zu beſchweren beginnet / und daher ſaget; Warum machſt du mich / daß ich auff dich ſtoſſe? Das iſt / du haſt mich zum Zweck des grimmigen Anlauffens ausgeſteckt/du haſt mich beym Halſe genommen und zuſtoſſen / und haſt mich dir zum Ziehl auffgerichtet/Job. 16/12. Welches nicht alſo anzunehmen/als ob GOtt ſelbſt mache / daß die Menſchen an

ihm ſtoſſen und ſich an ihm verſündigen müſſen; wie Zwinglius geläſtert: Nein; GOtt iſt nicht ein GOtt/dem gottloß Weſen gefället/Pſ. 5/5. Wer Sünde thut/der iſt vom Teuffel/ denn der Teuffel ſündiget von Anfang / 1. Joh 3 8. Sondern es iſt vielmehr mit ſolchem Stoſſen alſo beſchaffen; Alle Sünde iſt ein Stein des Anſtoſſens/über welche der Menſch/ indem er ſich ſtöſſet/ einen gefährlichen Fall thut: Wenn nun der gefallene Menſch alſo lieget/ ſo ſtöſſet GOtt auch auff ihn mit ſeiner Schreck-Stimme und Straffe/zu dem Ende / daß der Menſch auffgemuntert werde/ bey GOtt Gnade demütig zu ſuchen. Indem aber GOtt den Sünder angreifft/ſo iſt lauter Angſt und Hertzeleid verhanden. Dieſe Anfechtung fühlete nun damahls Hiob in ſeiner Seele/und die groſſe Noth trieb ihn an/daß er ſich noch mehr an GOtt verſündigte/ indem er meinte/GOtt thue ihm zu viel / denn er ja eben ſo groſſe und ſchwere Sünde nicht ausgeübet; unterſtund ſich alſo des Höchſten Gerichte zu meiſtern.

Er erkennete aber bald/daß er ſich hierdurch an GOtt vergriffen habe/drum ſetzt er hinzu: Und bin mir ſelbſt eine Laſt; Das vielfältige Elend bewege ihn/zu thun/was ihm nicht gefalle/ daher er auch ſich ſelbſt zu lauter Beſchwerde werde/und bald wündſche / er ſey nimmermehr gebohren/bald begehre/daß er nur ſterben möge / Job. 3/1. c. 7/16. Daß iſt eine ſehr gefährliche Sache/wenn der Menſch ihm ſelber eine Laſt wird/und iſt ſolches der nechſte gradus zur Verzweiffelung Man ſiehets an Saul/ der ſo dann ein Schwerd ergreifft und ſich ſelbſt erſticht/1. Sam. 31 an Ahitophel und Juda Iſcharioth / die ſich drüber mit dem Stricke erwürgen/ 2. Sam. 17. Act. 1. So wolte auch Hiob faſt in ſeiner groſſen Angſt verzagen.

O um ächtzet er/ und ſehnet ſich ſo hertzlich nach der Vergebung der Sünden/ und ſpricht endlich: Warum vergiebeſt du mir meine Miſſethat nicht/ und nimmeſt nicht weg meine Sünde? Du biſt ja/will er ſagen/derjenige hochberühmte GOtt / der Gnade vor Recht ergehen läſſet/und/ nach ſeiner überſchwenglichem Barmhertzigkeit/Miſſethat und Sünde vergiebet; Ach! ſo erzeige dich doch

auch

auch gegen mir/als ein ſolcher gütiger HErr/ und erqvicke mich mit deiner Gnade / vergieb mir meine Miſſethat und nimm weg meine Sünde; Laß ab von mir/daß ich mich erqvicke/ehe denn ich hinfahre/und nicht mehr hier ſey/Pſ. 39.

Geliebte Kinder GOttes; Es iſt keine gröſſere Angſt / denn Sünden-Angſt/die liegt/wie eine ſchwere Laſt/ auff dem menſchlichen Hertzen. Wo man nun nicht gleich die gnädige Vergebung der Sünden ſpüren kan/ſo entſtehet Jammer und Hertzeleid/ und iſt kein Friede in den Gebeinen für der Sünde/Pſ. 38. Hingegen iſt derjenige Sünder in ſeinem Hertzen wohl beſänfftiget / der den Troſt der gnädigen Vergebung der Sünden ſchmecket. Denn wohl dem/dem die Ubertretung vergeben ſind/dem die Sünde bedecket iſt/wohl dem Menſchen/dem der HErr die Miſſethat nicht zurechnet/Pſ. 32/1. Drum iſt es höchſtnöthig/daß man ſolches zu rechter Zeit in ſein Hertz faſſe/damit / wenn das Gewiſſen durch die Anfechtung des Satans/der mannigfaltigen Sünden wegen / gerühret wird/man ſolches wieder ſtillen und beruhigen könne. Wovon wir heute mit mehrern handeln wollen. Tranſitio ad ſcopum thematis.

TEXT. TEXTUS.

Der dritte Articul des Apoſtoliſchen SYMBOLI,

Sammt der Auslegung Lutheri.

Eingang.

SO ängſtlich und kläglich/ meine in JEſu geliebten Zuhörer/ die Anrede des Hiobs an GOtt den HErrn gelautet: Habe ich geſündiget/was ſoll ich dir thun/O du Menſchen-Hüter? Warum machſt du mich / daß ich auff dich ſtoſſe / und bin mir ſelbſt eine Laſt? und warum vergiebeſt du mir meine Miſſethat nicht/und nimmſt nicht weg meine Sünde? So troſt- Exordium ex *Matth. IX, 2.*

reich und erfreulich iſt hingegen die gnädige Antwort unſers liebſten Heylandes/welche er einem in gleicher Sünden-Angſt mit Hiob ſich befindenden Gichtbrüchigen gegeben hat/ wenn er denſelben alſo anredet: **Sey getroſt mein Sohn/deine Sünde ſind dir vergeben**/ Matth. 9/2.

Es befand ſich dieſer Menſch in einem gar betrübten Zuſtand/ denn er war Gichtbrüchig. O eine ſchwere Kranckheit! da die Lebens-Kräffte der Gliedmaſſen gleichſam auffgelöſet werden/indem die böſen Feuchtigkeiten ſich in die Sehn-Adern und alſo genannte Mauß an den Gliedern geſetzet hatten/daß dieſelben unempfindlich und nicht kunten gebrauchet werden. O eine ſchmertzliche Kranckheit! die den Patienten weder Tag noch Nacht Ruhe läſſet/ und ihn ſo qvählet/daß er vor Angſt nicht zubleiben weiß. O eine höchſt gefährliche Kranckheit! Sie wird entweder gar nicht geheilet/ oder gar langſam/oder doch nicht vollkömmlich; was darwieder gebraucht wird/dienet mehr zur Linderung der Schmertzen / als zur völligen Auffhebung des Ubels. Mit ſolcher Kranckheit war nun der Patiente behafftet. Hierzu kam die Angſt ſeiner Seelen über die begangene Sünde; Er mochte vielleicht ſich ſelbſt ſolche Kranckheit über den Halß gezogen haben: wie denn die Gicht eine Straffe iſt vieler Sünden/und gemeiniglich den Bacchus zum Vater / zur Mutter die Venus/zur Säug-Amme den Zorn und die Faulheit zur Wärterin hat. Alſo kunte es gar wohl ſeyn / daß dieſer Menſch durch eines dergleichen Laſter ſich in ſo ſchwere Kranckheit geſtürtzet. Drum iſt er nun in Furcht und Angſt / JEſus werde ihn/ſeiner Sünden halben/wo nicht gar verſtoſſen / doch unſanfft anfahren.

Allein in dieſer ſeiner Hertzens-Bangigkeit richtet ihn der HErr auff/und machet ihn unverzagt. Es ſahe JEſus ſein bußfertiges und gläubiges Hertz/das war ihm ein recht angenehmes Opffer/ Pſ. 51. Drum redete er ihm auch auffs freundlichſte zu / und ſprach; Sey getroſt mein Sohn/deine Sünde ſind dir vergeben.

Θάρσει, faſſe dir einen behertzten und getroſten Muth/ daran dir es/ ſeither/ wegen der Sünde gefehlet hat/ ſey nur unverzagt. Es ge-

gebraucht dieſes Wort der HErr JEſus auch anderweit/wenn er ſeine kleinmüthige Jünger auffgerichtet hat und ihnen zugeruffen: In der Welt habt ihr Angſt/aber ſeyd getroſt/ich habe die Welt überwunden / Joh. 16/33. Und wiederum ſpricht Chriſtus zu dem Blutflieſſenden Weiblein: Sey getroſt meine Tochter / dein Glaube hat dir geholffen/gehe hin in Frieden/ Luc. 8/ 48. Alſo erqvicket er auch hier den Gichtbrüchigen mit dieſem Krafft-Worte.

Und damit er ihn deſto mehr zu einer gläubigen Zuverſicht bringe/ nennet er ihn ſeinen Sohn: Sey getroſt/mein Sohn. Hierüber kan ſich der heilige Hieronymus nicht gnug verwundern/und bricht endlich heraus: Sehet doch nur die Demuth und Leutſeligkeit Chriſti an! Iſt dieſes nicht tröſtlich für alle Sünder? Gewißlich kömmt mir JEſus hier nicht anders für/als eine liebreiche Mutter/ welche/ wenn ihr Kind etwas begangen oder auch Schaden genommen hat/ſie daſſelbe auf ihren Schooß nimmt und ſpricht: Sey doch nur ſtille/du biſt doch mein Sohn! Ein ſolch Mutter-Hertz träget JEſus gegen bußfertige Sünder: Wie eine Mutter ſich erbarmet über den Sohn ihres Leibes/ alſo erbarmet ſich auch der HErr über uns/Jeſ 49/15. Er tröſtet/ wie einen ſeine Mutter tröſtet/ Jeſ. 66/13.

Und damit ſolcher Troſt deſto mehr bey dem Gichtbrüchigen hafften möge / ſiehe! ſo hebt er zu förderſt den groſſen Centner-Stein von ſeinem Hertzen und ſaget: Deine Sünde ſind dir vergeben. Möchte iemand gedencken: Wie kömmt der HErr auf ſolche Anrede? Es war dem Gichtbrüchigen und denen/ ſo ihn herzu getragen/ umb Geſundheit des Leibes zu thun/ und Chriſtus redet mit ihm von Vergebung der Sünden? Allein/ M. G. Man hat ſich hierüber gar nicht zu wundern/ſondern zu wiſſen/ daß der Gichtbrüchige geſucht/von dem Grund aus geheilet zu ſeyn. Weil denn die Sünde der Kranckheit Urſache war/drum räumet JEſus zuvor/wie verſtändige Medici thun/ cauſam morbi aus dem Wege / und darauf hilfft er ihm von ſeiner leiblichen Kranckheit/ und weiſet / daß wenn die Sünde hinweg / werde es ſich mit der Straffe auch wohl geben.

Drum ſpricht er: Sey getroſt/mein Sohn deine Sünde ſind dir vergeben.

Es giebet der Gichtbrüchige ein ſchönes Bild eines zu Gnaden auffgenommenen Sünders. Die Sünde iſt eine rechte Gicht/ welche alle Gliedmaſſen verderbet und zu dero Mißbrauch anreitzet/ daß der Mund/ ſo den HErrn loben und ſeine Wunder verkündigen ſolte/ Pſ. 34/2. voll Fluches/Falſches und Trugs iſt/und die Zunge Mühe und Arbeit anrichtet/ Pſ. 10/7. daß die Augen/ ſo ſtets nach dem HErrn ſehen ſolten / Pſ. 25/ 15. ein Spiegel aller Unreinigkeit ſeyn/ hohe Augen/ hoffärtige Augen / Prov. 6/ 17. Cap. 21/ 4. daß die Ohren / ſo da mercken ſolten die guten Sprüche der Weißheit/ Syr. 6/ 35. dicke ſeyn/ und nicht hören/ das gut iſt/ Jeſ. 6/ 16. daß die Hände/ ſo da ſolten zum HErrn auffgehaben werden/ Pſ. 119/ 46. läßige Hände ſeyn/ und ſich offt ausſtrecken / unſchuldig Blut zu vergieſſen / Prov. 10/ 4. daß die Füſſe/ ſo da ſolten gerichtet ſeyn auf den Weg des Friedens/ Jeſ. 59/ 1. wandeln im Rath der Gottloſen und treten auf den Weg der Sünder / Pſ. 1/ 1. Ach ſolte ſolches nicht bey einem bußfertigen Menſchen Angſt und Bangigkeit verurſachen? Freylich ja! Allein in ſolcher Noth ruffet JEſUS aus: Sey getroſt / mein Sohn / meine Tochter/ deine Sünde ſind dir vergeben; du haſt dich zwar gegen mir mit aller Macht vergriffen/ doch wil ich barmhertzig ſeyn/ und deiner Miſſethat nicht gedencken/ gehe nur hin/ und ſündige fort nicht mehr! So weiß GOtt ein voll Bangigkeit angefülletes Hertz durch die troſtreiche Vergebung der Sünden zu erfreuen!

Applicatio ad Textum. Und von dieſer hochwichtigen Glaubens-Lehre haben wir / nach unſerm Text/ in dieſer Stunde/ etwas eigentlicher zu reden Urſach/ da wir bekennen: Ich gläube eine Vergebung der Sünden. Aus welchen Worten wir betrachten wollen

Propoſitio

Die Lehre von der Vergebung der Sünden;

So daß wir erwegen/

cum Partitione.

I. Worüber ſich die Vergebung der Sünden erſtrecke? II. Wie

II. Wie ſie eigentlich geſchehe?

Ach HErr! vergib all unſer Schuld/
Hilff daß wir warten mit Gedult/
Biß unſer Stündlein kömmt herbey/
Auch unſer Glaub ſtets wacker ſey/
Dein'm Wort zu trauen feſtiglich/
Biß wir einſchlaffen ſeliglich/ Amen! Votum.

Abhandlung. Tractatio.

BEy Betrachtung der Lehre von Vergebung der Sünden/ haben wir zu bedencken

I. Worüber ſich die Sünden-Vergebung erſtrecke? Pars I. davon heiſſet es in unſerm Texte: Ich gläube eine Vergebung der Sünden; und in der Auslegung: In welcher Chriſtenheit er mir und allen Gläubigen täglich alle Sünden reichlich vergibt. Hier hören wir/daß ſie ſich erſtrecket über alle dero Miſſethaten. Es ergehet die Vergebung der Sünden

(1.) Uber alle gläubige Menſchen. hier iſt vor allen ein Unterſcheid zu machen zwiſchen GOTTES intention und zwiſchen der Execution; zwiſchen denen ſo da gläuben / und zwiſchen denen / ſo da nicht gläuben. GOTT bietet den reichen Schatz der Vergebung der Sünden allen Menſchen an in dem Worte des Evangelii / welches die Verſöhnung prediget / ſeine intention und ernſter Wille und Meinung gehet auf alle und iede in der Kirche; er wil/daß allen Menſchen geholffen werde/ und ſie zur Erkenntniß der Warheit kommen/ 1.Tim.2. GOTT hat die Zeiten der Unwiſſenheit überſehen / und gebeut allen Menſchen an allen Orten Buße zu thun/Act. 17/30. Was aber die Execution und würckliche Vergebung anlanget/ ſo genieſſen dieſelbige allein die Gläubigen und Frommen Bekenner/ die für ihm niederfallen/und ſich des Bluts Chriſti hertzlich getröſten. Sind alſo die/denen ihre Sünden vergeben werden/ nicht alle die in und un-

ter

ter dem ſichtbaren Kirchen-Hauffen ſich auffhalten / GOttes Wort und die Abſolution anhören/ ſondern nur die wahren gläubigen; die/ ſo da geheiliget ſeyn durch den Glauben an JEſum/ ſollen empfahen Vergebung der Sünden/ denn ſie ſich bekehren von der Finſternüß zum Licht und von der Gewalt des Satans zu GOtt / Act. 26/ 18. dem Satan und ſeinem Anhang kan dieſe Gnade nicht wiederfahren / denn er iſt gebunden mit ewigen Ketten der Finſterniß/ Jud. v/ 6. Den verdammten Menſchen/ die ſchon würcklich/ der Seelen nach/ im Abgrund der Höllen verſtoſſen ſeyn/ wiederfähret auch keine Vergebung der Sünden; denn ſie liegen in der Hölle/ wie Schaffe/ der Tod naget ſie/ und in derſelben müſſen ſie bleiben/ Pſ. 49/ 15. So lange aber die Menſchen noch auf Erden leben/ haben ſie ſich der Vergebung zu getröſten/ daß ſie auf Buſſe ſelbige erlangen/ denn hier alle Sünde vergeben werden. Da iſt nun kein Unterſcheid unter Jüden und Heyden. Wie ſie alle unter der Sünde ſeyn; alſo iſt auch allen die Gnade angeboten/ und können alle Vergebung der Sünden erlangen/ wenn ſie nur die Ordnung in achtnehmen und Buſſe thun/ Jeſ. 1. Alle bedörffen der Vergebung der Sünden; kein Stand iſt hiervon frey. Was findet ſich nicht bey Geiſtlichen/ offt vor eine Menge greulicher Sünden? da iſt Moſes in Unglauben ertruncken/ Aaron der Abgötterey ergeben/ Petrus in Verleugnung JEſu verfallen; und muß mancher mit Nehemia aufftreten und ſagen: Mein GOtt/ ich ſchäme mich/ und ſcheue mich/ meine Augen auffzuheben zu dir/ mein GOtt/ denn unſer Miſſethat iſt über unſer Haupt gewachſen/ und unſere Schuld iſt groß/ biß in dem Himmel/ Eſr. 9/ 6. In weltlichem Stande läſſet ſich noch mehr Sünde blicken. Groſſe Herren thun groſſe Sünden/ und bleibet wohl bey den Worten des frommen Tauleri, ſo er über die Epiſtel am 21. Sontag nach Trinitatis ſchreibet: Die Fürſten und Herren ſolten der Frömmigkeit und Gerechtigkeit ergeben ſeyn/ aber/ GOtt erbarme es! ſie ſind der Ungerechtigkeit und allen Laſtern ergeben/ üben groſſe Gewalt wider Recht und Billigkeit/ und haben gröſſere Namen wegen ihrer Untugenden und Sünden/ als wegen ihrer Gottſeligkeit und Tugend.

Hein-

Heinricus der IV. König in Franckreich/pflegte zu ſagen: Magnatum peccata non eſſe parva, groſſer Herren Sünden wären nicht klein. Dem häußlichen Stande mangelt es auch nicht daran/als worinnen alte und junge/ Männer und Weiber/ Herren und Geſinde/ Eltern und Kinder mit vielen Sünden behafftet seyn. Wie nun alle Menſchen ſündigen/alſo bedörffen ſie auch insgeſammt der Vergebung/wollen ſie anders ſelig werden; diejenigen aber werden alle von Sünden frey/ ſo wahre Buſſe thun/ und ihre Miſſethat erkennen/ Jer. 3. über dieſelben erſtrecket ſich die Vergebung der Sünden; und zwar

(2.) Uber alle ihre Sünden. Was iſt aber die Sünde? Sie iſt/ nach Beſchreibung des heiligen Geiſtes / ἀνομία, das Unrecht/ oder die Abweichung vom Geſetz / 1. Joh. 3/ 4. denn was mit dem Göttlichen Geſetz nicht über einkömmet / das iſt Sünde. Dieſe Sünde führet ſonſt in heiliger Schrifft unterſchiedene Namen; ſie heiſſet hadaáh eine Verfehlung des Zwecks / Jud. 20/16. weil der Zweck GOttes in der Schöpffung des Menſchen war / daß die Göttliche Vollkommenheit und Gütigkeit an ihm ſolte kund werden/daß er durch unauffhörliche reine Liebe mit ihm ſolte vereiniget bleiben/und daher alle wahre Glückſeligkeit genieſſen / der Menſch aber muthwillig ſolches Zwecks verfehlet. Sie heiſſet merí eine Widerſpenſtigkeit/ weil die gröſte Klugheit der unwiedergebohrnen Menſchen iſt eine heimliche Feindſchafft wider GOtt/und darbey in unſern Gliedern ſich das widerſtrebende Geſetz der Sünden findet. Sie heiſſet méredh eine Abtrünnigkeit und Abfall/weil wir von GOtt abwendig werden/und hingegen an der Welt hangen/ auch das ſanffte Joch Chriſti nicht auf uns nehmen wollen. Sie heiſſet maáll eine Treuloſigkeit/ weil unſer Hertz voller Heucheley iſt/ und hingegen ſich äuſſerlich anſtellet/ als meine es GOtt und ſeinen Dienſt/ ingeheim aber doch noch mit der Welt und Sünde buhlet/ Prov. 16/10. Anderer Benennungen zu geſchweigen. Es iſt aber die Sünde zweyerley: Die Erb- und würckliche Sünde. Die Erb-Sünde iſt entweder peccatum originis originans, ſo da iſt der klägliche Sünden-Fall unſerer erſten Eltern/ welcher ſie umb das Göttliche

Ebenbild gebracht und an Leib und Seele verderbet hat/ oder peccatum originis originatum; ſo da iſt nicht nur die Beraubung des anerſchaffenen Ebenbildes Gottes/ ſondern auch eine ſchreckliche Verderbniß an den Verſtande/ Willen und allen Kräfften des Menſchen/ dadurch er zu allem böſen von Natur geneigt iſt/ und dahero auch dem Fluch des Geſetzes und dem Tode unterworffen ſeyn muß. Solche Verderbniß heiſſet die Erb-Sünde/ weil ſie ein Erb-Stück von unſern Eltern iſt/ und durch die natürliche Geburt fortgepflantzet wird. Die würckliche Sünde aber iſt/ wenn der Menſch thut/ was GOtt verboten/ oder unterläſt/ was er geboten/ es geſchehe nun wiſſentlich oder unwiſſentlich/ mit Gedancken/ oder mit Worten/ oder mit Wercken/ aus Schwachheit oder aus Boßheit. Solche Sünde/ ſo ferne ſie von den Wiedergebohrnen begangen wird/ wird getheilet in Schwachheits- und Boßheits-Sünde. Die Schwachheits-Sünde iſt die/ wenn ein frommer Chriſt/ ſo ſonſten einen hertzlichen Vorſatz hat/ ſeinem GOtt rechtſchaffen zu dienen/ aus Unwiſſenheit oder Ubereilung etwas unrechtes thut; aber weder wohlgefallen daran hat/ noch dariñen fortfähret/ ſondern ſo bald ers gewahr wird/ bereuet und davon abläſſet. Solche Sünde wird insgemein genennet peccatum veniale, die erläßliche Sünde/ nicht in dem Verſtande/ ob ſolte ſie an- und vor ſich ſelber nicht verdammlich ſeyn/ wie man in Pabſtthum fürgiebet: Denn wo da iſt Ubertretung des Geſetzes/ da iſt auch Straffe/ der Tod iſt der Sünden Sold/ Rom. 6/ 23. Sondern deßhalben heiſſet ſie alſo / weil ſie einem wiedergebohrnen Menſchen aus Gnaden umb Chriſti Willen/ in Anſehung der continuirlichen Buſſe erlaſſen wird / nach den Worten Pauli: So iſt nun nichts verdam̃liches an denen/ die in Chriſto JEſu ſind/ die nicht nach dem Fleiſch wandeln/ ſondern nach dem Geiſt/ Rom. 8/ 1. Von ſolchen Sünden redet David: HErr/ wer kan mercken/ wie offt er fehle? verzeihe mir die verborgenen Fehler/ Pſ. 19/ 13. Neben den Schwachheits-Sünden finden ſich auch Boßheits-Sünden/ wenn ein wiedergebohrner Menſch wiſſentlich und mit willen böſes thut/ daran ſeinen Gefallen hat/ und darinnen fortfähret/

ret/ und alſo die Sünde über ſich herrſchen läſſet. Solche Sünden aber heiſſen Tod-Sünden/ weil ein Menſch durch dieſelben den heiligen Geiſt/ welcher in ſeinem Hertzen gewohnet hat/ daraus treibet/ und ſich dadurch der Gnade GOttes und der ewigen Seligkeit verluſtig machet/ und hingegen in die Verdamniß ſtürtzet. Denn wer nach dem Fleiſch lebet/ der muß ſterben/ Rom. 8/ 13. Uber alle dieſe Sünden erſtrecket ſich die gnädige Vergebung GOttes. GOtt vergibt denen/ ſo ſie bußfertig bekennen/ die Sünde/ und reiniget ſie von aller Untugend/ 1. Joh. 1/ 9. Wie alle Sünden der Vergebung bedörffen/ alſo kan man auch aller Vergebung in Chriſto erlangen; Er wird Iſrael erlöſen von allen Sünden/ Pſ. 130.

Nach Vaters Art und Treue er uns ſo gnädig iſt/
Wenn wir die Sünd bereuen/ gläuben an JEſum Chriſt/
Hertzlich ohn Heucheley/
Thut er alle Sünden vergeben/ lindert die Straff darneben/
Steht uns in Nöthen bey.

Darum kan auch keine Sünde genennet werden/ welche GOtt nicht vergeben ſolte/ wennn ein Menſch davor wahre Buſſe thut. Alle Egyptier verſuncken ins rothe Meer/ Exod. 14/ 28. Und in dem rothen Meer des theuren Bluts Chriſti verſincken auch aller Menſchen Sünde/ wenn ſie durch wahre Buſſe darein geworffen werden. Wie die Sonne/ wenn ſie auffgehet/ alle Finſterniß vertreibet/ alſo vertilget auch GOttes Gnade und Barmhertzigkeit die Sünden der bußfertigen/ wie eine Wolcke/ und alle ihre Miſſethat/ wie einen Nebel/ Jeſ. 44/ 22. Von der einigen Sünde in den heiligen Geiſt ſpricht Chriſtus/ daß ſie nicht vergeben werde: Alle Sünde und Läſterung wird den Menſchen vergeben; aber die Läſterung wider den Geiſt wird den Menſchen nicht vergeben. Und wer etwas redet wider des Menſchen Sohn/ dem wirds vergeben/ aber wer etwas redet wider den H. Geiſt/ dem wirds nicht vergeben/ weder in dieſer noch in jener Welt/ Matth. 12/ 31. 32. Warum aber dieſe Sünde unvergeblich ſey/ ſoll Euere Liebe in künfftiger Predigt/ wills GOtt/ ausführlich unterrichtet werden. Itzt gehen wir weiter und bedencken vors

Pars II. II. Wie die Vergebung der Sünden eigentlich geſchehe? Davon heiſſet es in unſerm Texte: GOtt vergibt in der Chriſtenheit mir und allen Gläubigen täglich alle Sünde reichlich. Hier kommen unterſchiedene Umbſtände zuſammen / und wird angedeutet wer da vergebe? wie er vergebe? wo/ und wenn?

(1.) Wer iſt denn/ ſo die Sünde vergibt? Es iſt GOtt/ Marc. 2/7. Der vergibt die Sünde / und erläſſet die Miſſethat den übrigen ſeines Erbtheils/ der behält ſeinen Zorn nicht ewiglich/ denn er iſt barmhertzig/ Mich 7/18. bey dem HErrn iſt Gnade und viel Vergebung bey ihm / Pſ. 130/ 7. Wie aber der wahre GOtt iſt dreyfaltig in Perſonen / Vater / Sohn und heiliger Geiſt; alſo kömmt auch einer ieden Perſon zu / die Macht Sünde zu vergeben. Hier wird ſie in dem dritten Articul GOTT dem heiligen Geiſt ſonderlich zugeſchrieben/als welcher durchs Wort des Evangelii und durch die heiligen Sacramenta in der Chriſtenheit die Sünde vergibt.

(2.) Wie geſchicht aber ſolche Vergebung? Sie geſchicht/M. G. (a.) aus lauter Gnaden und umſonſt/ ohne Verdienſt / nemlich/ohne unſer eigen Verdienſt. Denn Chriſti Verdienſt iſt der Vergebung einiger Grund/wir aber können nichts beytragen. Alſo vergiebt uns GOtt unſere Sünde nicht deswegen / weil die Sünden ſchon an ſich ſelbſt der Vergebung werth wären/oder aber / weil wir durch ander gutes ihm auch die Vergebung der Sünden abverdienten/ſondern er ſchencket ſie uns gar/es iſt lauter Gnaden-Vergebung. Wie werden ohne Verdienſt gerecht aus ſeiner Gnade durch die Erlöſung/ ſo durch Chriſtum JEſum geſchehen iſt / Rom. 3/24. Daher / daß wir darnach gutes thun / und ein gerechtes Leben führen müſſen/iſt nicht darzu/ daß wir GOtt dasjenige damit abverdienen/ was er uns ſchencken will / ſondern daß wir vor ſeine Wohlthaten danckbar werden. Alſo iſt die Vergebung der Sünden nicht eine Frucht der Wercke / ſondern die guten Wercke ſind eine Furcht der Vergebung. GOtt hat uns angenehm gemacht durch ſeine Gnade in dem Geliebten / an welchem wir haben die Erlöſung durch ſein Blut/die Vergebung der Sünden / Eph. 1/6. 7. Wie

er

er uns nicht um der Wercke willen/die wir gethan haben / ſondern nach ſeiner Barmhertzigkeit ſelig machet/Tit. 3/5. alſo vergiebt er auch aus lauter Gnade denen Bußfertigen ihre Sünden ; Welche Vergebung (b.) alſo geſchicht/daß die Sünde bedecket/das iſt/ vor GOttes Gericht nicht weiter zugerechnet werde. Es bleibet die Erbſünde bey dem Menſchen/aber ſie wird nicht zugerechnet; es bleiben die würcklichen Sünden begangen/aber ſie ſind vergeben / und werden nicht weiter mehr zugerechnet; non ut non ſint , ſed ut non imputentur; nicht daß die Sünden nicht mehr bey den Gerechtfertigten zu finden wären / ſondern daß ſie nicht zugerechnet werden zur Verdamnlß; Wie etwan Auguſtinus zu ſeiner Zeit gelehret. Daß aber unverletzt der Göttlichen Gerechtigkeit ſolches geſchehen könne/kömmt daher/ weil Chriſtus davor gnug gethan hat/und uns ſeine Gerechtigkeit ſchencket/ daher an ſtatt der Sünde die Gerechtigkeit Chriſti den Gläubigen zugerechnet wird/Rom. 4. Es vergiebet aber GOtt die Sünde (c.) reichlich/ und zwar nicht nur der Sünden Schuld / ſondern auch der Sünden Straffe. Alle Sünden werden allezeit allzumahl vergeben. Bey den Menſchen geſchichts wohl/daß ſie einem dieſe oder jene Sünde/ die er an ihnen begangen/verzeihen/aber eine andere etwan nicht. Allein wo GOtt vergiebt/ der vergiebt auff einmahl alle Sünden zugleich. Hier iſt kein Mittel darzwiſchen. Denn entweder iſt der Menſch gläubig und in GOttes Gnaden/ ſo ſind ihm alle Sünden auff einmahl verziehen; oder er iſt nicht in Gnaden und Glauben/ ſo iſt ihm keine Sünde vergeben. Die Sünden aber werden von GOtt ſo vollkommen vergeben / daß er auch keine Straffe ſich vorbehält; Wo ſich der Gottloſe bekehret/ ſo ſoll aller ſeiner Ubertretung/ſo er begangen hat / nicht gedacht werden / ſpricht der HErr/Ezech. 18/22. Denn wo keine Schuld mehr iſt / da iſt auch keine Straffe. Sonſt iſt die Straffe der Sünden vielerley/denn da findet ſich der Feuer-brennende Zorn GOttes/ indem nichts ſo heſſtig mit Göttlicher Natur ſtreitet/als die Sünde; ein böſes unruhiges Gewiſſen / und iſt kein Friede in den Gebeinen für der Sünde/Pſ. 38. Die Tyranney des Satans und ſchnöde Dienſtbar-

barkeit/darinnen der Sünder gefangen liegt / und gehalten wird in des Teuffels-Stricken zu ſeinem Willen/2. Tim. 2. Die Furcht der zukünfftigen ewigen Verdammniß/Sap. 17. Aber alle dieſe Straffen werden von dem/welchem die Sünde vergeben ſind/ hinweggenommen. Da wird kein Zorn GOttes mehr verſpühret/ ſondern lauter Gnade; da verbindet Chriſti Blut das verwundete Gewiſſen/und reiniget es von den todten Wercken/ Ebr. 9. Da wird der Menſch errettet von der Obrigkeit der Finſterniß/ Col. 1. und iſt frey von ewiger Verdammniß. Denn wer will die Außerwehlten GOttes beſchuldigen? GOtt iſt hier / der da gerecht machet/und Sünde vergiebt/Rom. 8.

(3.) Wo geſchicht aber die Vergebung der Sünden? In der Chriſtenheit / darinnen vergiebt GOtt denen Gläubigen reichlich die Miſſethat/wie geſchrieben ſtehet: Das Volck / ſo darinnen wohnet/wird Vergebung der Sünden haben/ Jeſ. 33/24. Man darff nicht allererſt gen Rom zum Pabſt lauffen/ und alda Ablaß holen; man darffs auch nicht ſparen/biß nach dieſem Leben/ ins erdichtete Fege-Feuer/ſondern an den Ort/wo GOttes Wort rein auff Erden geprediget/und die hochwürdigen Sacramenta ordentlicher Weiſe ausgeſpendet werden/da iſt des heiligen Geiſtes Schatz-Kammer/ und kan man Vergebung der Sünden erlangen; ja an allen und jeden Orten/wo man heilige Hände auffhebet / 1. Tim. 2/8. Da iſt die Gnade GOTTES und der Friede JESU Chriſti/ 2. Cor. 1/2.

(4.) Wenn hat man ſich denn endlich der Vergebung zugetröſten? Täglich/Meine Geliebten/ſo lange es heute heiſſet / und wir in dieſer Welt leben; nach dieſem aber iſt keine Vergebung zu hoffen/Ebr. 2/13. GOtt ſelbſt ſpricht: Ich recke meine Hand aus den gantzen Tag/Jeſ. 65/2. Des HErrn Barmhertzigkeit hat kein Ende/ſondern ſie iſt alle Morgen neu / Thren. 3/23. Drum beten wir täglich um Vergebung der Sünden / und wird kein Bußfertiger verſtoſſen/welche Stunde er auch kömmt / Joh. 6/37. ſondern ſo offt man ſich bekehret/will ſich der HErr zu uns kehren / Zach. 1/2. Menſchen ſind nicht allemahl willig und bereit/dem Nechſten/

der ſie beleidiget/und darauff um Verſöhnung bittet/ zu vergeben/ſie brotzen und trotzen offters gewaltig/nehmen Bedenckzeit und dergleichen: Allein GOtt der HErr iſt alſobald willig die Sünde zu vergeben/als man ihn in wahren Glauben darum anſpricht. Denn er iſt nahe allen/die ihn anruffen/die ihn mit Ernſt anruffen/Pſ. 145/19. Drum bleibet es wohl bey dem Ausſpruch Bernhardi: Quacunque hora peccator converſus ingemuerit, ſalvus erit; Zu welcher Stunde der Sünder ſich bekehren und zu GOtt ſeufftzen wird/wird er ſeelig werden.

Gebrauch.

VSVS Epanorth.

DJeß iſt die troſtreiche Lehre von der Vergebung der Sünden. Nun wäre zu wündſchen/daß ſolche auch recht gebrauchet werde. Aber/ach! da ſind viel unter uns/ welche ſie zur Sünde mißdeuten/und zum Deckel der Boßheit mißbrauchen wollen/ ſie ſoll ſeyn ein aſylum aller Gottloſen und in Sünden freventlich verharrenden Menſchen: Man will ſich der Vergebung der Sünden getröſten/und doch dabey in Unglauben/ Unbußfertigkeit und Verſtockung verharren; Ja/mancher ſündiget gar auff GOttes Gnade loß/und bedencket nicht/was Chriſtus ſagt: Siehe zu/du biſt geſund worden/ſündige fort nicht mehr / daß dir nicht etwas ärgeres wiederfahre/Joh. 5/14.

Pædevt.

Jhr/Meine Geliebten/ wie ihr billig mit hertzlichem Danck die Gnade des Höchſten in Vergebung der Sünden erkennen werdet; alſo ſollet ihr auch/ſolcher würcklich theilhafftig zu werden / wahre hertzliche Buſſe thun. Denn gleich wie niemand Waſſer aus einem tieffen Brunnen/ohne einem Eymer/ſchöpffen kan; alſo kan auch niemand ohne wahre Buſſe / aus dem Brunnen der Gnade und Barmhertzigkeit GOttes die Vergebung der Sünde ſchöpffen/ſondern wer ſolche erlangen will/der muß ſich rechtſchaffen zu GOtt bekehren. Denn wie das Brod nur für die Hungerigen / die Stärckung für die Schwachen und die Artzney für die Krancken gehöret: Alſo gehöret auch die Vergebung der Sünden nur für die/ ſo bußfertig ſind. Soll nun GOtt euch/Meine Lieben/ſeine Gnade bewei-

ſen

ſen/und eure Sünde vergeben/ſo ſeyd nicht unbußfertig/ſondern bußfertig. Denn ſo lange ihr in Unbußfertigkeit verharret / ſo gedencket ja nicht/daß ihr die Vergebung der Sünden haben werdet / ihr ſeyd ſo dann Knechte der Sünden/Männer des Todes / Rom. 6/17. 2. Sam. 12/5. Wollet ihr aber euerer Sünden loß werden/ſo verziehet ja nicht/euch zu dem HErrn zu bekehren / ſo wird derſelbe auch eure Sünde von euch hinwegnehmen/ihr werdet nicht ſterben/ ſondern leben/ v. 13.

Conſolat. Machet euch hierbey keine Angſt über die Gröſſe euerer Sünden/denn GOttes Barmhertzigkeit iſt viel gröſſer. Wo die Sünde mächtig worden / da iſt die Gnade GOttes noch viel mächtiger/Rom. 5/21. Was ein Waſſer-Tropffen iſt gegen das Meer/ das iſt aller Menſchen Sünde gegen GOttes Barmhertzigkeit. Betrübet euch nicht über die Vielheit euerer Sünden; ſiehe! bey dem HErrn iſt viel Vergebung/ Pſ. 130/4. Hätte ein Menſch hundert Jahr gelebet/und alle Tage hundert Todt-Sünden begangen/ſo er ſie hertzlich bereuet/werden ſie ihm in einem Augenblick vergeben werden/ ſchreibt der alte Taulerus. Denn das Blut Chriſti reiniget von aller Sünde/ 1. Joh. 1/7.

Ob bey uns iſt der Sünden viel / bey GOtt iſt vielmehr Gnade/
Seine Hand zu helffen hat kein Ziehl / wie groß auch ſey der Schade/
Er iſt allein der gute Hirt/der Iſrael erlöſen wird/
Aus ſeinen Sünden allen/ Amen! Amen.

Concio LIII. Die Sünde in den H. Geiſt/ als die Sünde zum Tode; über den dritten Articul.

Die drey-und funffzigſte Predigt.

Von

Der Sünde in den heiligen Geiſt/als der Sünde zum Tode.

Ward gehalten den 6. Aug. 1702.

Vor-

Vorbereitung.

Der GOtt des Friedes heilige uns durch und durch/ und unſer Geiſt gantz/ ſammt der Seele und Leib/ müſſe behalten werden unſträfflich auff die Zukunfft JEſu Chriſti. Getreu iſt er/ der uns ruffet/ welcher wirds auch thun/ Amen. (1. Theſſ. 5/23. 24.) Votum.

WIr haben / Meine Geliebte in dem HErrn/ heute vor acht Tagen die troſtreiche Lehre von gnädiger Vergebung der Sünden abgehandelt/ und erkennet / daß alle Sünden in dieſem Leben können vergeben werden/ auſſer die Sünde in den heiligen Geiſt/ von welcher Chriſtus ſpricht: Daß die Läſterung wider den Geiſt dem Menſchen nicht werde vergeben. Denn wer etwas rede wider den heiligen Geiſt / dem werde es nicht vergeben weder in dieſer / noch in jener Welt/ Matth. 12/ 32. Præloqvium ex *Matth. XII, 32.*

Zwar ſind ihrer viel unter den Auslegern/ welche meinen / es ſey keine Special-Sünde in den heiligen Geiſt / und wäre vergebens/ daß man ſo groß Weſen von derſelben mache/ es komme bloß her von einem Mißverſtande der Worte JEſu. Und dencket ſonderlich einer aus unſern Theologis (ſo aber in vielen Stücken ſich verdächtig gemacht/ als der ſelige D. Calovius in einer abſonderlichen diſputation gründlich gezeiget hat/) Theodorus Hackſpanius, in ſeinen *Notis Biblicis*, denen Worten JEſu einen anderen Verſtand anzudrehen; es wolle nemlich der HErr Chriſtus ſo viel ſagen : Wer etwas redet wider des Menſchen Sohn/ das iſt/ wieder einen andern Menſchen/ dem wird vergeben/ das kan leicht durch einen güttlichen Vergleich/ oder Unterhandlung durch andere Menſchen auffgehoben werden; allein wer etwas redet wider den heil. Geiſt/ das iſt/ wider GOtt im Himmel/ und alſo den heiligen Geiſt dadurch betrübet/ Eph 4/30. dem wirds nicht vergeben werden / weder in die-

dieſer / noch in jener Welt / das iſt / ſo leichtlich nicht / als jene Sünde / es kan auch kein Menſch in Ewigkeit aus eigener Macht ſie heben: Kein Bruder kan den andern erlöſen / noch GOtt iemand verſöhnen / es koſtet zu viel eine Seele zu erlöſen / daß mans muß laſſen anſtehen ewiglich / Pſ. 49/8. Darum muß ein anderer Mittler da ſeyn / nemlich der Meßias und Heyland der Welt.

Allein ſolche Auslegung iſt falſch / und wider den Zweck der Worte des HErrn JEſu / als welcher durch des Menſchen Sohn nicht einen bloſen Menſchen verſtehet / ſondern ſich ſelbſt / der da iſt θεάνθρωπος, wahrer GOtt und wahrer Menſch; auch durch die Läſterung nicht eine iegliche Sünde wider die Gebote GOttes andeutet / ſondern diejenige Sünde / ſo wider die Perſon des heiligen Geiſtes läufft. Und kan man leicht ſehen / daß dieſes eine Special-Sünde ſeyn müſſe / indem der HErr einen Unterſcheid machet unter einer gemeinen Gotteslaͤſterung / und unter der Läſterung wieder den heiligen Geiſt; unter der Sünde wider JEſum / des Menſchen Sohn / und unter der Sünde wider den heiligen Geiſt / welche nicht wider den Vater und wider den Sohn / ſondern ſpeciali ratione, auff eine ſonderbahre Art wieder den heiligen Geiſt allein begangen wird; auch heiſſet es von dieſer Sünde: daß ſie nicht vergeben werde / da doch die andern alle können Vergebung erlangen. Darf man daher weiter nicht an der exiſtenz und Warheit dieſer Sünde zweiffeln.

Tranſitio ad ſcopum thematis. Was aber nun eigentlich das vor eine Sünde ſey? wie ſie begangen werde? und woher es komme / daß ſie nicht könne vergeben werden / davon ſoll Euere Liebe in gegenwärtiger Stunde mit mehrern unterrichtet werden. Und weil wir hierzu des heiligen Geiſtes Beyſtand höchſt von nöthen haben / ſo laſſet uns zu förderſt den himmliſchen Vater im Namen JEſu darum bitten in einem andächtigen Vater Unſer.

TEXTUS.

TEXT.

Der dritte Articul des Apoſtoliſchen SYMBOLI,

Sammt der Auslegung Lutheri.

Ein-

Eingang.

Es iſt eine Sünde zum Tode/ dafür ſage ich nicht / daß Niemand bitte. Dieſe Worte/ Andächtige in dem HErrn/ leſen wir 1. Joh. 5/16. Es redet darinnen der heilige Apoſtel von der Sünde in den heiligen Geiſt/ und unterſaget/ daß man vor dergleichen Sünde nicht bitten ſolle.

Exordium ex 1. Joh. V, 16.

In den vorhergehenden Worten hatte er zum Gebet vermahnet/ man ſolle zuverſichtlich beten/ und wiſſen/ daß GOtt daß Gebet erhöre/ und die Bitte gewähre/ die man bey ihm vorbringe. Er will aber haben/ daß man nicht allein für ſich/ ſondern auch für ſeinen Nechſten bitten ſoll: Wenn man ſiehet denſelben ſtraucheln / ſo ſoll man vor ihn beten/ daß er in Sünden nicht zu Grunde gehe/ ſondern das Leben habe und ſelig werde. Jedoch füget Johannes dieſe reſtriction hinzu/ daß vor die Sünde zum Tode nicht ſolle gebeten werden.

Machet alſo einen Unterſcheid unter der Sünde nicht zum Tode / und unter der Sünde zum Tode. Die Sünde nicht zum Tode iſt diejenige Sünde / da ein Menſch entweder aus Schwachheit/ oder aus Fürſatz und Luſt ſündiget und ſein Gewiſſen beſchweret/ dennoch/ da er wahre Buſſe thut/ wiederum Gnade erlanget und das Leben empfähet; auff welche Sünden-Begehung erfolget Buſſe/ Vergebung und Leben; daher heiſſet ſie/ daß ſie nicht zum Tode gereiche. Denn hiervon darff man ſich keine ſolche Einbildung machen/ als wären etliche Sünden an ſich ſelbſt nicht des Todes würdig / ſondern könten zeitlich verbüſſet und leichtlich abgetragen werden; wie die Papiſten dahin gehen: Nein; das göttliche Urtheil gehet über alle Sünden: Verflucht ſey/ wer nicht alle Worte des Geſetzes erfüllet/ daß er darnach thue/ und alles Volck ſoll ſagen/ Amen/ Deut. 27. es bleibt darbey: Der Tod iſt der Sünden Sold/ Rom. 6/23. Sondern von dem wird geſagt/ daß er nicht zum Tode ſündige/ bey welchem noch Hoffnung iſt/ daß er werde wieder zum Leben durch wahre Buſſe geneſen. Gleichwie Lazarus zwar warhaftig todt war/ und dennoch ſagt Chriſtus von ihm; die Kranckheit iſt

nicht zum Tode / ſondern zur Ehre GOttes / daß der Sohn GOttes dadurch geehret werde/ Joh. 11/4. Die Urſach deſſen war/ weil Chriſtus wuſte/ Lazarus würde wiederum aufferſtehen/ denn er ihm vorgenommen hatte/ denſelben auffzuwecken. Alſo war zwar der ſchnaubende Saul ein groſſer Sünder/ wie er ſich denn den gröſten nennet/ 1. Tim. 1/13. iedoch/ weil er es aus Unwiſſenheit that / in Unglauben/ ſo ware noch Hoffnung/ er würde dem ewigen Tod entgehen; und darum bat Stephanus billig vor ihm; welches Gebet ſehr kräfftig/ Act. 17/ 69.

Was iſt aber die Sünde zum Tode? Hier finden ſich mancherley Erklärungen der Ausleger/ die/ ietzo anzuführen / unnöthig. Ich endecke alſobald Eurer Liebe die beſte und richtigſte Meinung/ und ſage / daß es ſey die Sünde in den heiligen Geiſt. Die heiſſet eine Sünde zum Tode/ weil unfehlbar/ ſo ſie vollbracht wird / der ewige Tod darauff erfolget. Dieſe Sünde verſtattet keine Buſſe und folgends keine Vergebung. Daher ſie nicht nur den Tod verdienet/ ſondern auch erreichet; verſtehe nicht nur den geiſtlichen Tod/ darein der Menſch gleich verfallen / als er nur an dieſer Sünde Antheil genommen/ ſondern auch den ewigen Tod / der nach dieſem Leben die Verdammten in der Hölle plaget.

(Sunt quidem, qui hoc peccatum ad mortem aliter explicant. Lorinus *in Commentar. ad h. l. p. 127. b.* quatuordecim diſcrepantes recenſet ſententias. Etiam ex noſtratibus quidam peccatum ad mortem exponunt de quovis graviori & ſimul pertinaciori peccato, quod excommunicationem, adeoque & excluſionem â communione precum merebatur. Ita Brentius *Homil. CV. in Luc. f.* 301. Heerbrand. *Comp. Theol. L. de peccato quæſt. ult. p.* 282. Affelm. *Part. I. Syntagm. Diſp.* 17. *§.* 24. *p.* 482. Nec plane hinc abit Sebaſt. Schmid. *Comment. in h. l p.* 554. & Franzius *in Interpret. Script. p.* 127. quin & Hoornbeck. *Libr. IV. Theol. Pract. c.* 7. *p.* 408. P. Van Stavern *in* 1. *Joh. p.* 1171. Unde & quaſdam horum rationes tanti fecit Feurbornius *in Oper p.* 1854. ut inter adverſantes ſibi invicem ſententias τὸ ἐπέχειν elegerit.

Aſt

Aſt quiſperdendit, quæ in hoc dictum illuſtrandum contulit b. Bayerus *Diſp. ſingul. de peccato ad mortem Jenæ Anno 1688.* habitâ, non ambiget, arbitror, illis & ſuam adjicere calculum, qui peccatum ad mortem ſingulariter interpretati ſunt de peccato in Spiritum S. ut Gerhardus *T. II. LL. de pecc. actual. §. 108. 109.* Meiſn. *Anthrop. D. 10. q. 1. §. 17. p. 350. & q. 2. §. 6. p. 352.* Dannh. *P. I. Hodom. Sp. Pap. p. 53.* Calov. *Tom. II. Bibl. Illuſtr. N. T. p. 1671.* Scherz. *Diſp. de Peccato in Spirit. S. c. 2 §. 27.* Joh. Muſæus *Diſp. de Peccato in Sp. S. §. 27.* Dorſch. *in 1. Joh. c. V. qv. 32. ſ.* Rappoltus *Tom. I. Oper. Theol. p. 482.* Oſiand. *P III. C. T. S. p. 145. a. b.* Hülſem. *Vind. Script. p. 378.* W. Lyſer *Syſt. Theol. p. 683.* Bart. Botſaccus *Tract. de pecc. in Sp. S. p. 47.* & qui primo conſpici merebatur loco b. Lutherus *T. IV. Jen. Lat. p. 449. b. m.*)

Vor dieſe Sünde ſoll man nicht beten. Ein Chriſt muß ſich mit ſeiner Fürbitte nach Göttlicher Ordnung richten / und wohl unterſcheiden den vorhergehenden und folgenden Willen GOttes; da GOtt voluntate antecedente, nach ſeinem vorhergehenden Willen alle Menſchen will ſelig haben. Denn GOtt will / daß allen Menſchen geholffen werde und zur Erkenntniß der Warheit kommen / 1. Tim. 2/4. Und alſo ſollen Chriſten auch für alle Menſchen beten / daß auch ſie mit ihrem vorhergehenden Willen / oder / ſo viel an ihnen iſt / oder worzu ſie die Chriſtliche Liebe anführet / allen Menſchen wohl wollen und ihnen nicht allein zeitliche ſondern auch geiſtliche Güter von Hertzen wündſchen. Da aber GOtt voluntate conſeqvente, nach ſeinem folgenden Willen / oder in Betrachtung der beharrlichen Unbußfertigkeit und Unglauben etlicher Leute / ſelbige in ihrem Unglauben und Verſtockung nicht wil ſelig haben / ſondern nach ſeinem Gerichte / umb ihrer Unbußfertigkeit willen / verſtoſſen und ewig verdammen will; ſo ſollen auch Chriſten / nach ihrem folgenden Willen / ſich nach GOttes Ordnung richten / und für diejenigen / ſo die Sünde in den heiligen Geiſt begangen / und in beharrlicher Verſtockung ſtehen / nicht für ihrer Seelen Seligkeit beten / in dem dergleichen Leute JEſum verwerffen und kein Mittel der Se-

ligkeit mehr haben. Daß alſo der Wille der Chriſten auch in der Fürbitte dem Willen GOttes unterworffen ſey/ und erfüllet werde/ was ſie täglich beten: HErr dein Wille geſchehe/wie in Himmel/ alſo auch auf Erden/Matth. 6. Drum ſchreibt nun Johannes: Es iſt eine Sünde zum Tode/dafür ſage ich nicht / daß iemand bitte.

Hier bekümmern ſich ſehr die Gelehrten/wie man doch wiſſen könne/daß einer die Sünde in den heiligen Geiſt begangen habe/und man ſo dann mit Recht ihn aus ſeinem Gebet ausſchlieſſen möge? Einige meinen/es haben damahls die Chriſten die Gabe gehabt / wo nicht alle/ doch etliche unter ihnen/ daß ſie gewuſt/die Geiſter zu unterſcheiden/ und erkennet / was in dem Menſchen ſey; wie etwan Petrus die Heucheley Ananiä und Sapphirä gemercket/ Act. 5. Wer nun alſo gewuſt habe/daß einer die Sünde in den heiligen Geiſt begangen/ demſelben ſey hiermit verboten vor dergleichen Sünder zu beten; denn ſonſt ſein Gebet ſich an Chriſto vergreiffe und man hiermit die Seligkeit eines ſolchen Sünders auſſer dem Verdienſt Chriſti ſuche. Wann aber heute zu Tage die Gabe/da durch man die Geiſter unterſcheiden kunte/ 1.Cor. 12/10. auffgehöret/ ſo ſoll das Gebet mit gewiſſer Bedingung geſchehen. Denn weil man nicht weiß/ ob der Menſch die Sünde in den Heiligen Geiſt vollbracht hat/ wenn gleich deſſen ein Anfang geſpüret wird/ wie dort bey Manaſſe/ 2. Reg. 21. ſo ſoll die Chriſtliche Liebe noch alles gutes hoffen/und nicht gleich einen ſolchen gefallenen vor einen Sünder in den heiligen Geiſt ausſchreyen/ſondern ihn unter die Irrigen und Verführten mit rechnen/umb derer Wiederkehrung man täglich GOtt zu bitten hat; nur daß das Gebet nach GOttes Ordnung geſchehe / und es heiſſe: Gerechter GOtt/ dieſer mein Nechſter iſt in ſehr groſſe Sünde gefallen/daß es ſcheinet/ er habe bereits die Sünde in den heiligen Geiſt begangen / oder werde ſie doch noch vollbringen. Iſt er darein gerathen und hat die Sünde zum Tode verübet/ſo leſche ihn aus dem Buch des Lebens/ und richte ihn nach deiner ſtrengen Gerechtigkeit; wo er aber noch Zeit hat/ſich zu bekehren/ach ſo rühre doch ſein Hertz durch deinen heiligen Geiſt / daß er ſeine

Sünde erkenne und wahre Buſſe thue/ laß dein Wort bey ihm ſeyn/ wie ein Feuer/ und wie einen Hammer der Felſen zerſchläget; klopffe an vor der Thür ſeines Hertzens/ daß er die auffthue; greiff ihn an mit mannigfaltigen Creutz und Unglück/ mit Kranckheit/ Verachtung/ Armuth/ Verfolgung und andern Elend/ daß er in ſich gehe/ und gedencke/ wovon er gefallen iſt/ und dir die Ehre gebe/ ehe denn es finſter werde/ und ehe ſeine Füſſe ſich an den dunckeln Bergen ſtoſſen!

Zu dir flieh ich/ verſtoß ihn nicht/
Wie ers wohl hat verdienet/
Ach GOtt zürn' nicht/ geh' nicht ins Gericht/
Dein Sohn hat ihn verſöhnet.
Solls ja ſo ſeyn/ daß Straff und Pein/
Auf Sünde folgen müſſen/
So fahr hier fort/ und ſchone dort
Und laß ihn hier wohl büſſen.
Gib/ HErr/ Gedult/ vergiß der Schuld/
Verleih ein gehorſam Hertze/
Laß ihn nur nicht/ wies wohl geſchicht/
Sein Heyl murrend verſchertzen.
Handel mit ihm/ wies düncket dir/
Durch dein Gnad kan ers leiden/
Laß ihn nur nicht/ dort ewiglich/
Von dir ſeyn abgeſcheiden.

Damit man aber hierinnen deſto beſſer urtheilen möge/ auch ſich vor ſeine ſelbſt eigene Perſon vor dergleichen erſchrecklichen Sünde wohl in achtnehmen könne/ ſo bin ich geſonnen/ Euerer Liebe in dieſer Stunde zu betrachten vorzuſtellen Applicatio ad Textum.

Die Sünde in den heiligen Geiſt/ als die Sünde zum Tode;

Propoſitio cum Partitione;

Wobey wir dreyerley zu erwegen haben/

I. Wer ſie begehen könne?

II. Wor-

II. Worinnen ſie beſtehe?
III. Wie ſie nicht vergeben werde?

Votum. Schaff in mir/ GOtt/ ein reines Hertz/und gib mir einen neuen gewiſſen Geiſt/ verwirff mich nicht von deinem Angeſicht/ und nimm deinen heiligen Geiſt nicht von mir/tröſte mich wieder mit deiner Hülffe/ und der freudige Geiſt enthalte mich/ (Pſalm. 51/ 12. 14.)

Abhandlung.

Acceſſus ad Tractationem ex Auguſtino T. X. Oper. p. 17. a. b. de Verb. Dom. Serm. XI. c. 5.

WEnn der berühmte Kirchen-Vater Auguſtinus die Lehre von der Sünde in den heiligen Geiſt umſtändlich wil erklären/fängt er ſeine Rede alſo an: Erigite, fratres, erigite ad me aures, ad Dominum mentes. Dico charitati veſtræ: Forte in omnibus ſanctis ſcripturis nulla major quæſtio, nulla difficilior reperitur: Spitzet/ lieben Brüder/ſpitzet eure Ohren zu mir/und erhebet eure Hertzen zu GOtt. Ich ſage Ew. Chriſtl. Liebe: Vielleicht wird in gantzer H. Schrifft keine gröſſere und ſchwerere Materie gefunden. Eben das ruffe ich auch itzo euerer heiligen Andacht/ theuerſte Seelen zu; billig erfodere ich von euch ſonderbahre Auffmerckſamkeit / da es mit dem/ was vorzutragen/eine ſonderliche Beſchaffenheit hat. Es iſt dieſe Lehre ungemein ſchwer / und muß mit reiffen Nachſinnen wohl überleget werden. Zwar ſind einige auf die Gedancken gerathen; man würde beſſer thun/ſo man von dieſer Sünde gar ſtille ſchwiege/ und ſie im geringſten nicht rege / weil leicht der Teuffel Gelegenheit ergreiffen möchte/den Menſchen mit ſolchen Gedancken zu ängſtigen/ als wenn er dieſe Sünde verfallen/ob er gleich ferne davon ſey; und in da dieſe Sünde einem nimmer zu vergeben/könne leicht daraus Anlaß genommen werden / auch über eine andere Sünde zu verzweiffeln. Allein/ M. G. Wenn dieſe Urſache bündig gnug/ die Sünde in den heiligen Geiſt gleichſam zum ewigen Stillſchweigen zu vergraben/ſo würde der Heyland ſelber und die Apoſtel nicht davon öffentlich geredet

det und geſchrieben haben. Da ſie aber nicht geſchwiegen / ſondern geredet/müſſen auch Lehrer und Prediger / nach ihrem Beyſpiel dieſe Lehre treiben/ damit ihre Zuhörer nicht allein lernen dieſe Sünde zu vermeiden / ſondern auch in Anfechtung ſich zu getröſten / wenn der Satan ſie überreden wil/ daß ſie derſelben ſchuldig worden. Und daher bin auch ich vor meine Perſon itzo geſonnen Ew. Liebe die Sünde in den heiligen Geiſt/als die Sünde zum Tode/vorzuſtellen; Dabey wir zu erwegen haben haben;

I. **Wer diejenigen ſeyn / ſo ſolche Sünde begehen können?** Das ſind nun nicht allein von GOTT wiedergebohrne/ und durch das Wort in der Warheit gnugſam unterrichtete / ſondern auch in vollem Gebrauch ihrer Freyheit ſtehende Leute / alſo daß ſie ungezwungen / aus freyen Willen und eigener Boßheit die Warheit des Glaubens verleugnen/ und von Chriſto ihrem Heyland abfallen. Ein Ungläubiger/ein Heyde oder Jüde/ weil er JEſum Chriſtum nicht erkennet/ kan und mag dieſe Sünde nicht begehen ; Chriſtum kan er ja wohl läſtern und ſein heiliges Verdienſt ſchmähen / aber wider den heiligen Geiſt ſündiget er nicht/weil er noch nicht von ihm erleuchtet worden iſt. Ein Kind iſt von dieſer Sünde auch frey; denn ob es gleich durch die heilige Tauffe wiedergebohren iſt/ und JEſum Chriſtum angezogen hat / Gal. 3/27. welchen es auch mit dem Vater und dem heiligen Geiſt erkennet; Ich ſchreibe euch Kindern/denn ihr kennet den Vater/ ſpricht Johannes / 1. Joh. 2, 14. Solch Erkenntniß auch ſo vollkommen iſt/daß die Alten/ wenn ſie ſelig werden wollen/ ihren Glauben nach der Kinder Glauben einrichten müſſen; es ſey denn daß ihr umkehret und werdet / wie die Kinder / ſo könnet ihr nicht in das Reich GOttes kommen/ Matth. 19/3. Ob auch gleich über diß ein Kind nicht nur allein in Sünden empfangen und gebohren wird / ſondern auch täglich viel würckliche Sünden begehet / die den Todt verdienen; das Tichten und trachten des Menſchlichen Hertzens iſt böſe von Jugend auf immerdar/ Gen. 6/5. ſo kan es doch nicht wider den heiligen Geiſt ſündigen/weil es/ wegen Zartheit ſeines Alters/ noch nicht aus Vorſatz und Muthwillen ſündiget. Daher die Schrifft von den Kin-

dern ſpricht/ ſie wiſſen nicht den Unterſcheid/ was recht oder linck iſt/ Jon. 4/11. Muß demnach ein Sünder in den heiligen Geiſt gründlich unterrichtet ſeyn / ehe er ſündiget/ und wenn er ſündiget/ durch keinen Zwang/ Bedrohungen und Furcht genöthiget werden. Diß lehret uns Paulus/da er diejenigen/ſo die Sünde in den heiligen Geiſt begehen/nennet Leute/ ſo einmahl erleuchtet ſind / und geſchmecket haben die himmliſchen Gaben/ und theilhafftig worden ſind des heiligen Geiſtes / und geſchmecket haben das gütige Wort GOttes und die Kräffte der zukünfftigen Welt / und doch abfallen/ Ebr. 6/4.5. Er fodert hierinnen von ihnen eine ſattſame Erkenntniß in den Glaubens-Puncten / daß man JEſum Chriſtum erkenne und ſeine Herrligkeit / eine Herrligkeit als des eingebohrnen Sohns vom Vater / voller Gnade und Warheit/ Joh. 1/ 14. daß bey ihnen das helle Licht des heiligen Evangelii völlig auffgegangen / und ſie erleuchtete Augen des Verſtändniß empfangen haben/ daß ſie erkennen mögen/welche da ſey die Hoffnung ihres Beruffs/und welcher ſey der Reichthum ſeines herrlichen Erbes an ſeinen heiligen/ Eph. 18. Sie müſſen der Lehre des heiligen Evangelii gewiß ſeyn/nicht anders/als hätten ſie es ſchon mit dem Munde probiret und gut befunden/ in ihrem Hertzen muß der heilige Geiſt gewohnet / und ſeine gnädige Gegenwart dergeſtalt bezeuget haben / daß ſie JEſum haben können einen HErrn heiſſen/ welches ohne dem heiligen Geiſt nicht geſchehen kan ; ſie müſſen die Krafft des Worts GOttes innerlich empfunden und einen Vorſchmack des ewigen Lebens genoſſen haben. Dergleichen Leute/wenn ſie abfallen / können in die Sünde wider den heiligen Geiſt gerathen.

Die Sache iſt wohl würdig/daß wir ſie etwas eigentlicher anſehen/ und die von Paulo beniemten Stück genau erwegen. Er ſaget

* Daß die Sünder in den heiligen Geiſt einmahl erleuchtet ſeyn; womit er nicht andeuten will / daß ihre Wiſſenſchafft von den Articuln der Chriſtlichen Religion unvollkommen ſey / und ſie nur einmahl etwas davon gehöret hätten ; ſondern es bedeutet die einmahlige Erleuchtung vielmehr ſo viel/als die ſattſame Erleuchtung/

da einer zur Gnüge iſt erleuchtet worden; in ſolchem Verſtande/ wie GOtt/da er die Gewißheit ſeiner Verheiſſung andeuten wolte/ ſagte: Ich habe einſt geſchworen bey meiner Herrligkeit / ich will David nicht lügen/ Pſ. 89/ 36. Und CHriſtus iſt einmahl in das heilige eingegangen/ und hat eine (völlige) ewige Erlöſung erfunden: Und noch einmahl: Nun am Ende der Welt iſt er einmahl erſchienen durch ſein eigen Opffer/die Sünde auffzuheben/ Ebr. 9/ 12. 26. Alſo gedencket Petrus der Geiſter im Gefängniß/ die etwan nicht gläubeten / da GOtt einsmahls harret und Gedult hatte/zu den Zeiten Noä / 1. Petr. 3/ 20. Und der Apoſtel Judas vermahnet die Gläubigen/ daß ſie ob den Glauben kämpfſen ſollen/der einmahl den heiligen fürgegeben iſt/ Jud. v. 3. So heiſt nun hier auch eine einmahlige Erleuchtung ſo viel / als eine vollkommene Erleuchtung. Durch dieſelbe verſtehen einige der Alten Lehrer die heilige Tauffe/ bevoraus weil bey denen Griechen es gebräuchlich/die Tauffe eine Erleuchtung zu nennen. Denn ſo ſchreibet einer der älteſten Väter / Clemens Alexandrinus: Wenn wir getaufft ſeyn/ſo werden wir erleuchtet/wenn wir erleuchtet ſind/ werden wir zu GOttes Kindern angenommen/wenn wir Kinder worden/ werden wir immer völliger und endlich gelangen wir zur Unſterbligkeit. Und ſo halten ihrer viel unter den Auslegern dafür / als ziehle der Apoſtel dahin / daß die einmahl erleuchteten/das iſt/die getaufften/nicht könten wieder getaufft werden. Allein wie man der alten Lehrer Redens-Art/ da ſie die getaufften auch Erleuchtete genennet haben / nicht tadelt; alſo verſtunden ſie doch wohl / daß die Erleuchtung der erwachſenen / nach der rechten gebräuchlichen Lehr-Art / zur erſt durchs Wort geſchehen müſſe / bey Vortragung der Catechismus-Lehre; ſo dann kam die Tauffe darzu/ als ein Beweiß/daß es mit der Erleuchtung richtig und dieſelbe durchs heilige Sacrament beſtätiget ſey. Verſtehen wir demnach durch die einmahl erleuchteten diejenigen/welche in Krafft des Verdienſts Chriſti/der das warhafftige Licht iſt/durch das Wort und die heiligen Sacramenta zum ſeligmachendem Glauben gebracht / die ſich bekehret haben von der Finſterniß zu dem Licht / und von der Gewalt

des Satans zu GOtt / zu empfahen Vergebung der Sünde/ und das Erbe / ſammt denen die geheiliget werden durch den Glauben an JEſum / Act. 26/ 18. Sie werden hiernechſt beſchrieben als Leute/

* Die geſchmecket haben die himmliſchen Gaben. Da denn abermahl wir an keine irrige Gloſſe zu gedencken/ nach welchen vorgegeben wird/ die Schmeckende wären nicht warhafftig gläubige geweſen/ſondern hätten nur einen Anfang zum Glauben gehabt/und in Catechiſmo nur die erſten Buchſtaben erlernet: Ach nein/ hier iſt vielmehr ſchmecken ſo viel / als der Lehre des heiligen Evangelii gewiß ſeyn/ nicht anders/als hätte man es mit dem Munde ſchon probiret und gut befunden. Und zwar iſt merckwürdig / daß im Griechiſchen in ſingulari ſtehet; die geſchmecket haben die himmliſche Gabe; dadurch wir billig verſtehen den HErrn JEſum/ der ſich ſelbſt nennet δωρεὰν eine Gabe/ Joh. 4/ 10. iſt auch mit höchſten Recht himmliſch zu nennen/ weil er von Himmel gekommen/ und doch noch in Himmel iſt/ Joh. 3/ 13. Selbigen ſchmecken iſt ſo viel / als recht empfinden/wie gütig und lieblicher ſey / wie man die Süßigkeit des Zuckers ſchmecket/ dahero David weiſet/ wenn er ſaget: Schmecket und ſehet/wie freundlich der HErr iſt/ Pſ. 34/9. Sind alſo ſolche Leute/ die nicht nur Chriſtum in Glauben haben angenommen zur geiſtlichen Nahrung/ wie man eine Speiſe zur Leibes Erhaltung in den Mund nimmt/ ſondern auch in der That empfunden/ was vor Heyl in Chriſto ſtecke; wie ein Menſch/ der den Geſchmack nicht hat verlohren / an einer ſüſſen und angenehmen Speiſe durch den Geſchmack ſein Vergnügen hat. Ferner heiſſet es von ihnen/ daß ſie

* Theilhafftig worden ſind des heiligen Geiſtes/das iſt/ in deren Hertzen der heilige Geiſt gewohnet und ſeine gnädige Gegenwart dergeſtalt bezeuget hat/daß ſie durch ihn ſind erleuchtet worden. Denn er iſt es/der die Erleuchtung würcket/als der Geiſt der Warheit und der Offenbahrung zu GOttes Erkenntniß/Eph. 1. daß ſie durch ihn in ihren Hertzen haben ein Zeugniß empfangen von derſelbigen Kindſchafft/ Rechtfertigung und Heiligung: und das nicht auff eine

von denen Enthuſiaſten erdichtete Art und Weiſe / ſondern durch Schmeckung des Worts GOttes; denn ſie

* Geſchmecket haben das gütige Wort GOttes. Hier iſt ſchmecken wiederum nicht nur wenig und bloß äuſerlich koſten / ſondern innerlich und nachdrücklich/nicht ohne kräfftige Empfindung erkennen. Durch das Wort wird nicht wiederum der Sohn GOttes verſtanden/wie oben/ſondern das Evangelium / daher es auch im Griechiſchen ῥῆμα genennet wird. Das iſt das gütige Wort GOttes / deſſen Gütigkeit aus den ſüſſen Gnaden-Verheiſſungen erhället. Nemlich/wo der heilige Geiſt wohnet / da würcket er auch und giebt ie mehr und mehr den Gläubigen empfindlich zu verſtehen/ was Safft und Krafft ſtecke/in dem Worte des Heyls und des Lebens/Act. 13/26. Zur Befriedigung des Gewiſſens / zum Troſt in aller Trübſal und zur beſtändigen Freudigkeit in GOTT. Endlich heiſſet es von ihnen

* Daß ſie geſchmecket haben die Kräffte der zukünfftigen Welt/das iſt/ſie haben das Wort mit Freuden angenommen / und aus ſelbigem einen Vorſchmack des ewigen Lebens empfunden/ auch erkennet die Herrligkeit/die da bereitet iſt / denen / die GOtt lieben. Von ſolchen Leuten bezeiget nun Paulus/daß ſie wohl können in ſolchen Stand gerathen / darinnen ſie abfallen von der erkannten Warheit/und in deren Anfeindung und Verläſterung dergeſtalt verhärtet werden/daß ſie nicht wieder zur Buſſe zuerneuern/das iſt/ daß ſie begehen die Sünde in den heiligen Geiſt/die ihnen nimmermehr vergeben wird. Nemlich/ob ſie ſchon entflohen ſind dem Unflat der Welt durch die Erkenntniß des HErrn und Heylandes JEſu Chriſti / werden aber wiederum in dieſelbige geflochten und überwunden/iſt mit ihnen das letzte ärger worden/ als das erſte/ 2. Pet. 2/ 20. Denn zu erſt kunten ſie noch bekehret werden / zuletzt aber nicht; ſie wolten eine kleine Zeit frölich ſeyn bey ihrem Licht/Joh. 3/ 35.

An Exempeln ſolcher Leute mangelt es nicht. Der HErr JEſus zeihet die Phariſäer/daß ſie die Sünde in den heiligen Geiſt begangen/Matth. 12/31. und weiſet/in was vor verdammten Zuſtande

ſie

ſie ſeyn. Sie hatten eine gnugliche Erkenntniß von Chriſto/ Joh. 3 1. und waren im Hertzen überzeuget / daß er der verſprochene Meßias und Heyland der Welt ſey/ Matth. 21/38. Cap. 15/14. Cap. 23/17. 19/26. Gleichwohl waren ſie ſo boßhafft/ daß ſie ſolche erkante Warheit verleugneten und ſprachen: dieſen wiſſen wir nicht von wannen er iſt / Joh. 9/29. dieß war nicht gnug / ſondern ſie verläſterten ſie auch/ und ſagten: Er treibet die Teuffel aus durch Beelzebub den Oberſten der Teuffel; er hat einen unſaubern Geiſt/ Luc. 11/15. Marc 3/30. Noch nicht gnug / ſie verfolgten ſie auch auffs allerhefftigſte/ nicht nur/ in dem ſie ſich vereinigten / daß ſo jemand den HErrn JEſum für Chriſtum bekennete / ſolte in den Bann gethan werden/ Joh. 9/22. ſondern auch indem ſie liſtig auf Chriſtum laureten/ ihn endlich gefangen nahmen/ von einem Richter zum andern ſchleppeten / und zu letzt am Creutz tödteten. Vor einen ſolchen Sünder in heiligen Geiſt mag man auch wohl halten den abtrünnigen Käyſer Julianum. Denn der iſt in ſeiner Jugend getaufft/ in der Chriſtlichen Religion/ als ein Knabe zu Conſtantinopel unterwieſen/ nachgehends gen Nicomedien geſchicket worden/ da er ſich ſo wohl herfürgethan / daß man ihn auch zum Lector in der Kirchen beſtellet. Aber deſſen ungeachtet iſt er doch ſchändlich von Chriſto abgefallen/ hat ſeine Tauffe mit Heydniſchen Opffer-Blut abgewaſchen/ den Götzen-Dienſt wiederum auffgerichtet/ die Chriſtliche Warheit ſchändlich verleugnet/ dieſelbe in ſeinen Schrifften und ſonſt zur Ungebühr verläſtert/ und deren Bekenner auf mancherley Art und Weiſe verfolget/ biß er in einer Schlacht/ die er mit den Perſianern gehalten/ tödtlich verwundet/ nicht ohne Läſterung ſeinen abtrünnigen Geiſt auffgegeben. Laſſet uns aber weiter gehen / und erwegen

Pars II. II. **Worinnen denn eigentlich die Sünde in den heiligen Geiſt beſtehe?** Dabey wir uns ſo wohl umb ihren Namen / als auch umb ihre nothwendigen Stücke zu bekümmern haben.

(1.) Ihr Name iſt/ daß ſie heiſſet die Sünde in den heiligen Geiſt/

Geiſt/ weil ſie ſonderlich wider denſelbigen begangen wird. Es iſt zwar nicht ohne/ daß alle Sünden/ wie ſie auch begangen werden/ und wie ſie Namen haben können/ den Vater und Sohn in der heiligen Dreyeinigkeit ſo wohl beleidigen/ als den heiligen Geiſt. Weil aber in heiliger Schrifft die einige ewige Gottheit in dreyen Perſonen ſich geoffenbahret/ da einer ieden ihre eigene Eigenſchafften zugeleget werden/ ſo trifft dieſe Sünde inſonderheit die Perſon des heiligen Geiſtes eigentlich und zu förderſt an/ und deſſen Gnadenreiches Ampt und Wohlthaten / deswegen auch der HErr JEſus einen Unterſcheid machet unter der Sünde in den Sohn GOttes begangen/ und unter der Sünde in den heiligen Geiſt; alſo daß die Sünde in den Sohn GOttes begangen nicht ſey eine Sünde in den Sohn GOttes: Weil die Sünde in den Vater und den Sohn aus Unwiſſenheit und Schwachheit/ Furcht und andern menſchlichen Zufällen kan begangen werden; wie an Petro zu ſehen / der als er ſeinen Meiſter Chriſtum verleugnete/ eine Sünde in den Sohn GOttes begieng/ Matth. 26/70. ingleichen an Paulo zu ſpüren/ welcher vor ſeiner Bekehrung den HErrn JEſum und ſeine Gemeine aus Unwiſſenheit und unzeitigen Eyfer verfolgte/ Act. 9/45. Die Sünde aber in den heiligen Geiſt wird anders nicht verrichtet und von keinem andern/ als der muthwillig nicht allein von der einmahl erkannten Warheit abfället / ſondern noch darzu den heiligen Geiſt aufs grauſamſte läſtert und ſchmähet. Von dieſer Sünde wird geſagt/ daß ſie wider den heiligen Geiſt ſey; nicht ob würde dadurch ſein Weſen beleidiget/ denn ſo gieng das die gantze heilige Dreyeinigkeit an; auch nicht/ als wiederführe ſolche Läſterung allein der Perſon des heiligen Geiſtes/ weil eine Perſon der heiligen Dreyeinigkeit nicht kan beleidiget werden/ daß der Schimpff und Unehr die andern Perſonen der Gottheit nicht mit angreiffe; ſondern weil dadurch inſonderheit das Ampt des heiligen Geiſtes von den boßhafftigen und gottloſen Menſchen geläſtert wird. Dieſes Ampt beſtehet darinnen/ daß der heilige Geiſt den Menſchen heiliget/ erleuchtet und ihn an JEſum Chriſtum gläuben lehret/ auch durch den Glauben ewig ſeligmachet. Denn niemand kan JEſum einen HErrn heiſſen/ ohne durch den

heili-

heiligen Geiſt/ 1. Cor. 12/ 1. Wer nun/ wenn der heilige Geiſt in dieſer Göttlichen Verrichtung begriffen iſt/ und alſo die Seligkeit des Menſchen ſuchet/ ſeinen Rath verachtet/ ihn ſelbſt láſtert/ die Mittel der Seligkeit verwirfft / und noch darzu die Gemeine GOttes verfolget/ der ſündiget wider den heiligen Geiſt. Siehet man alſo leichtlich/ daß dieſe Sünde directè nicht auf das Leben/ ſondern auf die Lehre und Glauben gehet. Ob einer gleich grobe Sünden wider die zehen Gebote begehet/ ſo iſts doch nicht die Sünde in den heiligen Geiſt. Auch ſind Gottesláſterliche Gedancken nicht eigentlich die Sünde wider den heiligen Geiſt / als welche offt der Satan auch denen frömmſten bey ihren heiligſten Verrichtungen eingiebet; Ein anders iſt Spiritus blasphemiæ, Gottesláſterliche Einfälle/ ein anders blasphemiæ Spiritus, die Sünde in den heiligen Geiſt; jene können dem Menſchen wohl vergeben werden/ ja ſetzen ihn auch nicht alsbald aus GOttes Gnade/ wenn der Menſch bald/ in dem ſie geſchehen/ ein hertzliches Mißfallen darob hat; dieſe aber/ die Sünde in den heiligen Geiſt/ kan ihm nicht vergeben werden. Die Sache wird Euere Liebe beſſer faſſen/ wenn ſie mit mir betrachtet

(2.) Die Stücke/ ſo zu der Sünde in den heiligen Geiſt gehören; denn ſie beſtet nicht aus einer Sünde allein/ ſondern es iſt da ein Concurs dreyer Haupt-Sünden/ die gleichſam/ als des Teuffels Trifolium oder Klee-Blat/ das Formale dieſer Sünde vorſtellen/ daß nemlich ein ſolcher Menſch die einmahl erkannte Warheit verleugne und hiervon abfalle/ daß er dieſelbe láſtere und ſchmähe/ und endlich die verláſterte Evangeliſche Warheit biß in Tod verfolge. Dieſe Sünden müſſen nothwendig zugleich beyſammen ſtehen/ wenn die Sünde in den heiligen Geiſt vollbracht wird. Denn ſo ſagt ausdrücklich Paulus: So wir muthwillig ſündigen/ nachdem wir die Erkenntniß der Warheit empfangen haben/ ſo haben wir förder kein Opffer mehr vor die Sünde / ſondern ein ſchrecklich Warten des Gerichts und des Feuer-Eyfers/ der die widerwärtigen verzehren wird. Wenn jemand das Geſetz Moſis bricht/ der muß ſterben ohne Barmhertzigkeit/ durch zween oder drey Zeugen. Wie viel meinet ihr ärgere Straffe wird

der

der verdienen/der den Sohn GOttes mit Füſſen tritt/ und das Blut des Teſtaments unrein achtet / durch welches er geheiliget iſt/und den Geiſt der Gnaden ſchmähet / Ebr. 10/26. 29. Hier gedencket anfänglich der Apoſtel

* Des muthwilligen Abfalls von der einmahl erkannten und bekannten Warheit/wenn ein Menſch/der die wahre Erkenntniß von GOtt und ſeinem Worte hat/abfället/Chriſtum verleugnet/und zu einer irrigen Religion ſich kehret. Hier iſt nun nichtig / daß ein ſolcher Menſch eben alle Stücke des Chriſtlichen Glaubens verleugne und davon abtrete; gnug/wenn die Lehre von Chriſto / auff welche die Hoffnung unſers Troſts und die ewige Seligkeit beruhet/ umgeſtoſſen und daß das falſche/ was irrig iſt / angenommen wird. Wer ein Hauß einreiſſen will / darff nicht eben an alle Gemächer und Boden Hand anlegen / er bewege nur den Grund und gelegten Eckſtein/ſo wird der Fall bald folgen. Wer erſtochen werden ſoll / darff nicht eben/wie Julius Cæſar drey und zwantzig Wunden empfangen/ ein einiger Stoß kan es thun und die Seele aus ihrer Wohnung treiben. Alſo der Sünder/ der den heiligen Geiſt läſtert / verleugnet Chriſtum/wenn er nur ein eintziges Stück der Lehre/ die zum Grunde der Seeligkeit gehöret und zu wiſſen nöthig iſt / in zweiffel ziehet und verwirfft. Solches aber muß ἑκουσίως freywillig geſchehen/ nicht gezwungen/ſondern aus freveler Boßheit/da man es beſſer weiß/ und einen keine Gefahr des Leibes darzu antreibet / ſondern nur weil das Hertz einen heimlichen Atheiſmum heget/und man die Religion zum Deck-Mantel der Boßheit gebraucht; oder daß man zeitliche Ehre/Reichthum/Wolluſt zu erjagen von der einmahl erkannten und bekannten Warheit abtritt / und alſo muthwilliger Weiſe JEſum verläſt/und zu dem Satan/von dem man doch weiß / daß ſeine Lehre falſch iſt/ſich wendet; und demnach muthwillig ſündiget/das iſt/ in Sünden verharret/nicht abzutreten gedencket/ noch zu wieder kehren verlanget/ ſondern bey der falſchen Religion immer hält biß ans Ende/da doch das Gewiſſen continuirlich ſchreyet/es iſt falſch / was du ietzo gläubeſt. Ein ſolcher Abfall wird zu der Sünde in den heiligen

Geiſt erfodert. Hat ſich der Menſch ſo weit von Satan bringen laſſen/ ſo kömmet er weiter/ er fängt auch an

* Zu läſtern und den Sohn GOttes auffs neue zu kreutzigen/ und für einen Spott zu halten. O welch eine grauſame Läſterung/ daß/ da man weiß/ man ſey durch Chriſti Blut geheiliget/ doch ſolches gleichwohl für unheilig ſchätzet und ſchilt. Und iſt nicht nöthig/ daß ſolche Läſterung allezeit mit der Zunge außgeſtoſſen werde/ ſie kan auch ſchon in dem Hertzen geſchehen. Denn weil dieß ſo wohl als jenes/ wie bekannt/ für GOtt ein Greuel/ ſo kan eines ſo wohl als das andere zu dieſer Miſſethat gnug ſeyn. Nur wenn Menſchen davon urtheilen ſollen/ die keinem können ins Hertze ſehen/ muß die Läſterung durch die Zunge entdecket ſeyn. Hierdurch wird der Sohn GOttes verſpottet. Zwar der himmliſche Purpur des HErrn Chriſti iſt viel zu hoch / als daß ihn eine ſterbliche Creatur beflecken und entheiligen könne. Der Heyland wohnet in der Klarheit/ welche er bey dem Vater hatte/ ehe denn die Welt war/ Joh. 2/5. Wer will ihn von ſeinen Thron ſtürtzen und mit Füſſen tretn? Alleine was der Perſon des HErrn JEſu nicht geſchehen kan/ wiederfähret der heilſamen Lehre von ihm durch ſchmähen und läſtern/ dadurch entweder GOtt zugeleget wird/ welches von ihm ohne offenbahre Beleidigung nicht kan geſagt werden/ oder genommen wird/ welches ihm zu kömmt und gelaſſen werden ſolle. Endlich gehöret auch hieher

* Die grauſame Verfolgung der wahren Religion / daß ein ſolcher Sünder den Sohn GOttes mit Füſſen trete / und den Geiſt der Gnaden ſchmähe. Wer JEſum verleugnet / und ſein Blut läſtert/ bedencket ſich ſo dann nicht lange / daß er auch nicht gar ein Verfolger werde / und die arme Kirche auffs ärgſte drücken und ängſtigen helffe. Ja/ man ſiehets aus der täglichen Erfahrung/ daß die Chriſtliche Kirche keine hefftigere Verfolger habe/ als eben die / ſo zuvor ſich zu derſelben bekannt/ und in ihrer Schoß auffgezogen worden. Dergleichen Leute unterlaſſen nicht / was ſie zur Vertilgung und Ausrottung der Göttlichen Warheit/ und folgends zum Abbruch des Reichs Chriſti herbey bringen können; ſie brauchen auch darzu

äuſſer-

äuſſerliche Macht und Gewalt / Feuer und Schwerdt. Und wenn ſie ja nicht allezeit externâ vi, mit Gewalt ſolche Boßheit ausüben/derer ſie bißweilen entbähren / ſo geſchicht es doch mit Liſt und Betrug/daß man heimlich trachtet/das freye Exercitium Religionis zu hemmen/zu hindern oder wohl gar auszurotten. Wozu ſehr gebrauchet werden die vergifften Scripta, da gewißlich manche durch ihre Feder die wahre Religion hefftiger verfolgen/als andere durch ihre Waffen. Solche dreyfache Mißhandlung iſt nun bey der Sünde in den heiligen Geiſt nicht zu trennen/ ſondern da das Weſen dieſer Sünde ſoll geſuchet werden/da muß man ſie auch alle dreye können finden. Nicht gnug die Verleugnung; denn auch Petrus hat verleugnet/und dennoch Gnade gefunden. Das machts / ſeine Verleugnung war nicht begleitet von der Verläſterung und Verfolgung. Dahero kunte ihn auch noch der gnädige Anblick des HErrn JEſu gewinnen/daß er zur Erkenntniß kam/ wie übel er mit ſolchen verleugnen gehandelt/und er lieber hinaus gieng und weinet bitterlich/ als daß er noch hätte ſollen Sünde mit Sünde gehäuffet haben. Auch iſt nicht gnug die Verläſterung und Verfolgung. Denn damit hat Paulus vor ſeiner Bekehrung der göttlichen Warheit ſich wiederſetzet/und iſt doch noch zur Buſſe erneuert worden. Das machts/ es war bey ihm keine Verleugnug. Denn was einer ſoll verleugnen/ daß muß er erſt erkennen; und er kannte vor ſeiner Erleuchtung Chriſtum nicht. Wenn aber dieſe drey Mißhandlungen ſich zuſammen koppeln mit loſen Stricken/und die gnugſam erkante Warheit anfeinden/ſo wird die Sünde in denheiligen Geiſt begangen. Wobey noch dieſes zu gedencken / daß etliche die finalem impœnitentiam oder endliche Unbußfertigkeit/als eine nothwendige Eigenſchafft dieſer Sünde erkennen; allein es iſt nur ein accidens commune, eine zufällige Unart dieſer Sünde/und zwar inſeparabile, alſo beſchaffen / daß ſolche biß ans Ende währende Unbußfertigkeit von dieſer Sünde gar nicht kan abgeſondert werden. So wenig von den Teuffeln zuerwarten / daß ihnen iemahls ihre Boßheit werde leid werden; ſo wenig auch von ſolchen verhärteten Leuten Es iſt unmöglig/ſagt der Apoſtel/daß ſie ſolten wiederum zur Buſſe

erneuert werden/ Ebr. 6/6. Von andern Wiederſpenſtigen/ die noch nicht zu ſtarck verſtockt/ kan man noch Hoffnung haben/ daß ihnen GOtt dermahleins Buſſe gebe/ die Warheit zu erkennen/ damit ſie wieder nüchtern werden aus des Teuffels Strick/ von dem ſie gefangen ſind nach ſeinem Willen/ 2. Tim. 2/25. 26. Aber von dieſen nicht die geringſte/ weil ſie in ihrer Boßheit gleichſam zu eingefleiſchten Teuffeln worden. Jener Graff des Geſchlechts Villa media in Hiſpanien/ da er eines groben Fehlers halben vom Hofe verſtoſſen/ und zu verſtehen geben wolte/ er gedächte in ſeinen Widerſinn unverruckt zu verharren/ führte zum Sinnbilde das Gemählde eines Teuffels/ der in Feuer ſitzet/ mit dieſer Beyſchrifft: Mas perdido y menos arrepentido; Je mehr Marter/ je weniger Reue. So heiſſet es gewißlich auch bey ſolchen Leuten. Denn ſie begehren und können auch nicht von ihrer Frechheit abſtehen/ ihr Gewiſſen mag dabey ſchlaffen oder bellen. Und dieſe endliche Unbußfertigkeit macht eben/ daß die Sünde nicht kan vergeben werden; von welcher Abſage der Göttlichen Gnade wir nun vors dritte zu handeln und zu erwegen haben.

Pars III. **III. Wie die Sünde in den heiligen Geiſt nicht vergeben werde?** Davon ſagt JEſus: Sie wird nicht vergeben weder in dieſer noch in jener Welt/ Matth. 12/32. Das will Janſenius, Lyra, Gregorius de Valentia und andere de difficili remiſſione auslegen/ von einer ſchwerlichen Vergebung/ es gehe ſchwer zu/ wenn dieſe Sünde ſolle vergeben werden. Wer ſiehet aber nicht/ daß ſolche Auslegung wieder den klaren Buchſtaben Göttlichen Worts lauffe? alda es vi oppoſitorum ſo viel heiſſet/ als gar nicht vergeben werden können. Denn das iſt eben das beſondere/ ſo dieſe Sünde nach ſich ziehet. Viel Sünden ſind/ welche auch nicht vergeben werden/ weil es dem Sünder an wahrer Reue und Glauben fehlet/ iedoch hätten ſie ihm wohl können vergeben werden/ wenn er hertzliche Buſſe gethan. Aber die Sünde in den heiligen Geiſt kan ſchlechterdings nicht vergeben werden; ſie wird nicht nur allein würcklich nicht vergeben/ welches ſie mit vielen andern Sünden gemein

mein hat/ſondern ſie kan auch nicht vergeben werden/und wird dahero von andern Sünden unterſchieden. Wer dieſe Sünde begangen hat / der empfindet kein Verlangen mehr nach der Gnade GOttes; verlangt er dieſelbe/ſo iſts ein gewiſſes Zeichen / daß er noch hiervon frey ſey geblieben. Drum ſpricht JEſus: dieſe Sünde werde nicht vergeben/weder in dieſer noch in jener Welt. Wie iſt das zu verſtehen? Werden denn noch Sünden nach dem Tode vergeben? So erklären es die Papiſten/ und meinen damit ihr erdichtetes Fege-Feuer zu behaupten. Aber das iſt falſch. Keine Sünde wird nach dem Tode vergeben. In jener Welt iſt keine Vergebung zu hoffen. Hier Gnade/dort Gerechtigkeit; Hier Barmhertzigkeit/dort Zorn für dem Sünder. Wer ſeine Sünde mit in die Ewigkeit bringet/dencke nur nicht/ daß er derſelben loß werden könne. Laſſet uns Gutes thun/ſpricht Paulus/weil wir noch Zeit haben/ Gal. 6/10. Weil aber nun ein ſolcher Sünder auff die höchſte Stuffe getreten iſt/und keine Gnade verlanget/ſo ſpricht ihm dieſelbe der HErr Chriſtus nicht nur hier/ ſondern auch dort in alle Ewigkeit ab. Es ſoll ihm nicht vergeben werden/weder in dieſer noch in jener Welt / das iſt / wie es JEſus bey dem Marco ausleget; er hat keine Vergebung ewiglich / ſondern iſt ſchuldig des ewigen Gerichts. Welches denn ſo gewiß / daß es Chriſtus nicht nur bloß dahin redet/ ſondern auch mit ſeinen gewöhnlichen Amens-Eyd betheuet; Warlich/ich ſage euch ſolches/Marc. 3/29.

Da fragts ſichs nun: Was iſt doch wohl die Urſache/daß dieſe Sünde nicht kan vergeben werden? GOtt hat ja anderweit abſolutè geredet/daß alle Sünden könten vergeben werden/woher kömts denn / daß er bey der Sünde in den heiligen Geiſt eine reſtriction machen muß? Hierauff antworte ich/daß die Schuld nicht liege an GOttes Gnade/als ob des Höchſten Güte von dieſer Sünde überwogen würde/und/ſo zu ſagen/zu ohnmächtig ſey/ die Sünde zu vergeben. Das ſey ferne / alſo zu reden! Wo die Sünde mächtig worden/da iſt die Gnade GOttes viel mächtiger worden/ Rom. 5/20. GOtt will nicht / quoad voluntatem antecedentem was ſeine gnädige intention und wohlgemeinte diſpoſition darzu

anbetrifft/daß iemand verlohren werde / ſondern daß ſich ieder-
mann zur Buſſe bekehre/2. Petr. 3/6. Und alſo will er auch nicht
daß ein Sünder wider den heiligen Geiſt ſoll verlohren werden / ſon-
dern daß er ſich bekehren und leben möge. Es liegt auch diß nicht ver-
geben keines weges an den Verdienſt Chriſti / als ob daſſelbe nicht
gültig und zureichen wolte; Denn das Blut Chriſti macht uns ja
rein von allen Sünden / 1. Joh. 1/7. Zu ſolchen aber gehöret auch
die Sünde in den heiligen Geiſt / welche unter denen Tod-Sünden
die vornehmſte iſt. Es ruffet auch JEſus alle arme Sünder zu ſich
und ſaget: **Kommet her zu mir alle/ die ihr mühſelig und be-
laden ſeyd/ich will euch erqvicken** / Matth. 11/28. Wer iſt aber
mühſeliger und mehr mit Sünden beladen / als ein Sünder wider
den heiligen Geiſt? Und dennach erklärt ſich JESUS gegen ihm:
Wer zu mir kömmet/den will ich nicht hinaus ſtoſſen/Joh. 6/37.
So iſt auch nicht das Wort GOttes in der Schuld / als ob das
nicht kräfftig gnug wäre; da es doch eine Krafft GOttes iſt / die da
ſelig machet alle/die daran gläuben/Rom. 1/16. Was bleibt nun
übrig? Nichts als der Menſch allein / der iſt alſo ſelbſt die Urſache/
weil er alle Mittel zur Bekehrung bößlich verwirfft/ dadurch GOtt
endlich bewogen wird/ihm ſeine Gnade nicht weiter anzubieten / ſon-
dern gäntzlich zu entziehen. Es hat ein ſolcher Menſch förder kein
Opffer für die Sünde / denn er verwirfft das rechte Verſühn-
Opffer Chriſtum JEſum/das Lamm GOttes / ſo der gantzen
Welt Sünde trägt / Joh. 1. Nun aber iſt in keinem andern
Heyl/iſt auch kein anderer Name den Menſchen gegeben/darin-
nen ſie können ſelig werden / als in den Namen JEſu/Act. 4.
Weil er denn den Sohn GOttes mit Füſſen tritt/und das Blut
des Teſtaments unrein achtet / ſo folget / daß ihm ſeine Sünden
nicht können vergeben werden. Er iſt dermaſſen in ſich ſelbſt ver-
ſtockt/daß er es vor keine Sünde hält / und ob gleich treue Lehrer und
Prediger ihm ſtets zuruffen / und zur Erkenntniß der Sünden füh-
ren wollen / ſo wiederſtrebet er doch mit Vorſatz dem heiligen Geiſt/
und will weder ſeine Sünde erkennen / noch Vergebung derſelben
begehren. Daß es demnach wohl von einen ſolchen Menſchen heiſſet:

Iſrael/

Iſrael/du bringeſt dich ſelbſt in Unglück/denn dein Heyl ſtehet allein bey GOtt/ Hoſ. 13/9.

Gebrauch.

VSVS Pædevt.

HJerbey haben wir annoch zum Beſchluß eine dreyfache Erinnerung zu beobachten. Vor allen ſollen wir uns vor dieſer erſchrecklichen Sünde ernſtlich hüten. GOtt hat uns das Licht des Evangelii helle leuchten laſſen/ daß wir die Warheit erkennet/und geſchmecket haben die himmliſchen Gaben/ und theilhafftig worden ſind des heiligen Geiſtes/und geſchmecket haben das gütige Wort GOttes und die Kräffte der zukünfftigen Welt: Ach! ſo laſſet uns doch hüten vor muthwilligen Abfall von der wahren Religion/und uns hierzu/weder Ehre noch Anſehen/ weder Güter noch Reichthum/bewegen. Es iſt der Abfall der erſte grad in der Sünde wider den heiligen Geiſt. Wer ſich aber zum Abfall vou der wahren Kirche bewegen läſſet/iſt nahe zu ſeinem Untergang. Denn fällt der Menſch muthwillig ab/ſo wird ihn der Teuffel bald weiter bringen/ daß er die verleugnete Warheit verſpotte / verläſtere und auff allerhand Art und Weiſe derſelben Abbruch zu thun ſich bemühe/ja wohl gar ſie öffentlich verfolge. Darum hat ein ieder unter uns / in Abſicht der grauſamen Sünde in den heiligen Geiſt/Urſache/ fleißig zu gedencken an die Worte Pauli: Wer ſich läſt düncken / er ſtehe/ mag wohl zu ſehen/daß er nicht falle/ 1. Cor. 10/12. Ach! viele ſind ſchon ſo weit gefallen/daß ſie die Gnade des heiligen Geiſtes/und was hiermit verknüpffet/verſchertzet; und ſolte GOtt dem Teuffel weitere Macht über ſie verhengen/iſt kein Frey Brieff davor / daß ſie nicht gar möchten in die Läſterung des Geiſtes verfallen. Aber auch diejenigen/die noch ietzo ſtehen durch die Gnade des Höchſten/ſind noch nicht auſſer Gefahr/ſo lange ſie auff den ſchlipffrigen Wege dieſes Lebens wandeln: Der Satan ſchleichet ihnen noch vielfältig nach; und ob er ſchon für ſich dieſe Sünde nicht kan begehen / weil er die Gnade boßhafft nicht verwerffen kan/die ihm niemahls bereitet/ ſo iſt es ihm doch eine ſonderliche Freude / wenn er andere darzu verleiten

kan.

kan. Aber wiederſteht / Meine Geliebten / dem Satan / ſo fleucht er von euch/und behaltet euch ſorgfältig im Stande der Widergeburt/damit ihr aus GOttes Macht durch den Glauben bewahret bleibet zur Seeligkeit. Haltet feſt an der erkannten Warheit / dieſelbe ſollet ihr beſtändig bekennen und nicht verleugnen; ihr ſollet ſie befördern/und nicht verfolgen. Solche Chriſtliche Pflicht/ wie ſie ſchnur ſtracks der Sünde in den heiligen Geiſt entgegen geſtellet / ſo verwehret ſie auch am beſten dieſe abſcheuliche Miſſethat. Denn wie die Sünde in den heiligen beſtehet in muthwilligen Verleugnen/ſo hat ſie nicht ſtatt/ wo ein offenhertziges bekennen gefunden wird. Und diß recommendiret Paulus aufs beſte/da er ſaget: **So man von Hertzen gläubet/ und mit dem Munde bekennet/ ſo wird man ſelig/Rom. 10/10.** Das laſſet euch geſaget ſeyn/und ſchicket euch darnach. Wie dieſe Sünde beſtehet in boßhafftigen Verläſtern/ſo hat ſie nicht ſtatt/wo ein ſchuldiges Preiſen man höret. Und was verdient mehr Lob und Ruhm / als die Göttliche Warheit/ die uns leitet zur himmliſchen Freude und Herrligkeit. Dem dencket nach. Wie die Sünde beſtehet in feindſeligen Verfolgen / ſo hat ſie nicht ſtatt in embſigen Befödern. Und wie ſind wir diß nicht ſchuldig der göttlichen Warheit/die wir ſchuldig allenthalben / und in allen ſolcher Geſtalt ſeinen Nahmen zu heiligen / ſein Reich auszubreiten und ſeinen Willen zu erfüllen? Deß vergeſſet nimmer.

Hiernechſt ſtehet uns auch zu/ſehr behutſam zu verfahren / in beurtheilung unſers Nechſten/und ihn nicht ſo fort vor einen Sünder in den heiligen Geiſt auszuſchreyen / wenn wir bey ſeinen Abfall ein Epicuriſches Leben ſpüren und offt vernehmen/wie übel er von der wahren Religion urtheile. Es machet dieſes noch lange nicht die Sünde in den heiligen Seiſt aus. Daher ſollen wir der Chriſtlichen Liebe nicht zu nahe treten/oder eines von denen Dingen/ ſo hierzu erfordert werden/aus der Acht laſſen. Traun / die haben ſich alzu unbeſonnen in urtheilen erwieſen / die den Franciſcum Spiram von Citadella in Italien bürtig für einen Sünder in den heiligen Geiſt ausgeſchryen. Zwar iſt derſelbe in ſeiner Verzweiffelung geſtorben und darüber verlohren gangen. Aber der Miſſethat iſt er doch nicht

ſchul-

ſchuldig geweſen/davon wir ietzo gehandelt haben. Denn ob er wohl die Warheit des Evangelii/in ſo fern ſie den Päbſtlichen Irrthümern wiederſpricht/zu förderſt zu Venedig vor dem Päbſtlichen Legato hernach auch zu Citadella in öffentlicher Gemeine verleugnet/ſo hat er doch ſolches nicht muthwillig/aus freyen Willen/ ſondern aus Bedrohung des Todes/und bey Verluſt aller ſeiner Haab und Güter gezwungen/gethan. Uber dem ſo iſt auff ſeine Verleugnung nicht erfolget einiges Läſtern und Verfolgen/vielmehr ein ſtärcker Bekenntder vorhin verleugneten Warheit/ dawider er tauſendmahl gewündſchet/daß er ſich nimmer vergriffen hätte. Darum kan er nicht unter die Sünder in den heiligen Geiſt gerechnet werden.

Endlich ſollen wir uns auch nicht ſelbſt ängſtliche Gedancken machen/als ob wir dieſe ſchwere Sünde begangen hätten / ſondern vielmehr nach obangeführten Stücken ſie prüfen/ſo werden wir bald erkennen/daß wir hiervon frey ſeyn. Wer ſeine Sünden bekennet/darüber Reue und Leid träget / und eine hertzliche Begierde hat nach der Gnade GOttes/nach dem Himmel und nach der Seeligkeit/der iſt kein Sünder wider den heiligen Geiſt. Nun aber findet ſich ja dergleichen bey uns. Darum würde unſere Einbildung vergeblich ſeyn. Und wenn es ja auch ſeyn ſolte/daß einer oder der andere die Stücke der Sünde in den heiligen Geiſt bey ſich befände / er habe die erkannte Warheit verleugnet und verläſtert/auch nach Möglichkeit dieſelbe verfolget; ſo ſoll er doch noch nicht verzagen / ſondern/da ihm GOtt die Gnade gibt/ſeine Sünde zu erkennen / und er ein Verlangen hat nach GOttes Barmhertzigkeit/gewißlich ſchlieſſen/daß er die Sünde in den heiligen Geiſt nicht vollbracht habe; es iſt nur eine inclination und Anfang zu dieſer Sünde/aber die conſummation iſt noch nicht verhanden; Denn wenn das geſchehen wäre/ſo würde er gewißlich alle Gnaden-Mittel ausſchlagen/daß er die Zeit ſeines Lebens an keine Reue gedencken würde. Weiln ihn aber gleichwohl GOtt die Gnade thut / und eine heilige Traurigkeit in ſeinem Hertzen würcket/ſo ſiehet er ja wohl/daß ihn GOtt noch nicht in verkehrten Sinn dahin gegeben. Deswegen getroſt! GOttes Gnade iſt noch überſchwenglich groß! JEſu Verdienſt iſt dieſe Stunde

noch ſo gültig / als es vormahls am Stamme des Creutzes geweſen! Der HErr wird ſich ſeiner annehmen/und ihn als ein verirrtes Schäflein zu ſeiner Heerde wiederbringen. Er ſeufftze nur zu GOtt:

Liebſter Vater!
Bin ich gleich von dir gewichen/
Stell' ich mich doch wieder ein/
Hat mich doch dein Sohn verglichen/
Durch ſein Angſt und ſchwere Pein/
Ich verleugne nicht die Schuld/
Aber deine Gnad und Huld/
Iſt viel gröſſer als die Sünde/
Die ich ſtets in mir befinde/Amen.

Concio LIV. Der Todt der Chriſten über den dritten Articul.

Die vier- und funffzigſte Predigt.
Von
Dem Tode der Chriſten.
Ward gehalten den 13. Aug. 1702.

Vorbereitung.

Votum.

HErr/lehre mich doch/daß ein Ende mit mir haben muß/und mein Leben ein Ziehl hat/und ich davon muß. Siehe/ meine Tage ſind einer Hand breit bey dir/und mein Leben iſt wie nichts vor dir / wie gar nichts ſind alle Menſchen/ die doch ſo ſicher leben/Sela. (Pſ. 39/6.7.)

Præloqvium ex 1. Reg. XIX. 4.

ES iſt genug. So nimm nun HErr meine Seele/ich bin nicht beſſer denn meine Väter. So/ Andächtige in dem HErrn/lautet das ſehnliche Seufftzen des verfolgten Propheten Eliä zu GOtt im Himmel um einen ſeligen und ſanfften Tod. 1. Reg. 19/4.

Wenn

Wenn der heilige Chryſoſtomus dieſe Wort e betrachtet / ſo ſchreibt er hierüber: (*in Comment. in Epiſt. ad Ebræos*) Zu verwundern iſt es / daß Elias/der andere vom Tode erwecket/ ſich ſelbſt ſo ſehr nach dem Tode geſehnet hat. Aber / fähret er fort/wenn wir es recht behertzigen / ſo können wir deſſen Urſache noch wohl ergründen: Er erweckte andere vom Tode/zu Beförderung Göttlicher Ehre und zur Beſtätigung ſeiner Lehre: Er ſahe ſich aber auch um nach dem Tode/ damit er doch möchte einkommen von der Mühe zur Ruhe/ aus dieſer Trübſeligkeit zur ewigen Freud und Herrligkeit.

Und ſo iſt es auch in der Warheit. Elias war damals ein armer verfolgter Exulant, der ſich nirgend ſicher auffhalten kunte / muſte demnach ſeine Zuverſicht zu der Wüſten nehmen/ wo er ſich vor Müdigkeit und Traurigkeit niederſetzte/und indem er ſeinen elenden und betrübten Zuſtand wohl behertzigte/ſo brach er endlich wehemüthig in dieſe Worte heraus: Es iſt gnug.

Nach dem Hebräiſchen möchte man es wohl überſetzen: Es iſt nun zu viel; viel/ach zu viel iſt es lieber GOtt. Führet alſo der Prophet eine Klage über einige Menge/nicht ſeiner von GOtt erlangten Ehre/wie Sanctius meynet/denn darüber hätte er ſich nicht den Todt wündſchen dürffen; ſondern ſeines Creutzes/ ſo ihn faſt unterdrücken wolte/daher er ſeinen lieben GOtt erſuchet / daß er doch nach ſeinem heiligen Willen ſeines Leidens ein Ziel ſetzen möchte. Er will ſo viel ſagen: Ach lieber GOtt/ du ſieheſt in was für groſſen Elend ich ſtecke! Ach HErr / HErr! es iſt faſt zu viel / daß ich ſoll die grauſame Abgötterey und Undanckbarkeit des Volcks Jſrael gegen dir/meinen GOtt länger erſehen/auch ihre groſſe Verfolgung wider mich erdulden. Darum ach lieber GOtt! es iſt zu viel/es iſt zu viel/ ach mache es nun ein Ende; Verkürtze mir doch ſolche Qvahl durch eine ſelige Ausführung aus dieſer böſen Welt.

So nimm nun HErr meine Seele! Damahls wuſte Elias noch nichts von ſeiner bevorſtehenden Himmelfarth/in welcher GOtt ſeinem Leib und Seele zugleich hernach in Himmel auffgenommen; daher er allhier nur den natürlichen Todt und ſanfft-ſelige Abſchei-

dung der Seele von dem Leibe begehret. Er ſagte aber/ HERR nimm meine Seele! Denn er wuſte wohl/ wem er dieſelbe anvertrauen ſolte. Der ihm zu erſt die Seele erſchaffen/ in deſſen Hände wolte er ſie auch wieder befehlen: HErr/ſpricht er/ nimm meine Seele/führe ſie aus dem Kercker/daß ſie/die hier mit Sünden und Leibes Banden angefeſſelt zur himmliſchen Freyheit gelangen möge.

Denn ich bin nicht beſſer/ denn meine Väter. Durch die Väter verſtehet Elias allhier nicht die Ehren-Väter/ ſo da ſeyn die alten grauen Häupter von welchen Paulus ſeinen Timotheo dieſen Unterricht giebt: Einen alten ſchelte nicht/ſondern ermahnet ihn als einen Vater/1. Tim. 5/12. Sondern diejenigen Propheten/ ſo vor ihm von der böſen Welt ſind verfolget und hingerichtet worden; Denen hält ſich Elias gleich in ſeinen ietzigen Zuſtand. Denn wie ſie leiden/Verfolgung und Trübſal ausſtehen müſſen/ alſo ergehe es ihm auch nicht beſſer. Wie aber GOtt ihnen hierauff eine ſeelige Ruhe und Ende gegönnet; alſo wolle er ihm auch ſolches wiederfahren laſſen/ und aus Gnaden eine fröliche Hinfarth aus dieſer Welt zum ewigen Leben geben. Dahin gehet Eliä Seuffzer: Es iſt gnug. So nimm nun HERR/ meine Seele/ ich bin nicht beſſer denn meine Väter.

Applicatio ad ſcopum thematis.

Meine Geliebten/ ich erinnere mich nicht unfüglich dieſer Worte des Propheten/ da ich geſonnen in gegenwärtiger Stunde von dem Tode der Chriſten zu reden/und ſage/ daß auch uns nicht unanſtändig ſey/wenn wir nach dem Exempel Eliä/iedoch ohne alle Ungedult/ GOtt unter der Bedingung ſeines heiligen Willens/ um eine ſelige Aufflöſung bitten/und wündſchen/daß der HErr einen ieden zu ſeiner Zeit aus dieſer böſen Welt zur ewigen Freude auffnehmen wolle. Denn/da uns Menſchen geſetzt iſt zu ſterben/ ſo iſt es am beſten/ daß wir in dem HErrn ſterben/und von ihm auffgelöſet werden/ ſo können wir uns ſo dann unfehlbar himmliſchen Lebens und Seeligkeit getröſten.

TEXT.

TEXT.

TEXTUS.

Der dritte Articul des Apoſtoliſchen SYMBOLI,

Sammt der Auslegung Lutheri.

Abhandlung.

Tractatio.

HEilige Kinder GOttes; Indem ich geſonnen von dem Tode der Chriſten zu reden; und aber dieſe Materie ſehr weitläufftig/ ſo will ich mich vor ietzo eines ſpecialen Eingangs enthalten und alſobald zur Betrachtung der vorhabenden Lehre mich wenden; wozu Lutherus in der Auslegung des dritten Articuls Gelegenheit giebet; da wir bekennen / daß GOtt uns und alle Todten aufferwecken werde. Ich will aber alſo

Von dem Tode der Chriſten

Propoſitio cum Partitione.

handeln/ daß ich erwege

I. Des Todes Boten.
II. Des Todes Art.
III. Die Todes Bereitung.

Was nun anlanget vors

Pars I.

I. Die Boten des Todes / ſo iſt hierinnen der Fürnehmſte

(1.) Die heilige Schrifft/ als welche anzeiget / der Menſch ſey des Todes ſchuldig. Zwar leſen wir auch darinnen/ daß GOtt den Menſchen zum Leben erſchaffen habe. Weil aber ſelbiger nicht gehorſam gegen GOTT verblieben / ſo hat er ſich den Tod zugezogen/ der zu allen Menſchen hindurch gedrungen / dieweil ſie alle geſündiget haben/ Rom. 5/ 12. Daher pfleget die Chriſtliche Kirche zu ſingen:

Das macht die Sünd'/ du getreuer GOtt/
Davon iſt kommen der bittere Tod/
Er nimmt und friſt alle Menſchen Kind/
Wie er ſie find/
Fragt nicht wes Standes oder Ehren ſie ſind.

Hiervon ſagt nun die heilige Schrifft; Wo iſt iemand / der da lebe und den Tod nicht ſehe? Pſ. 89/49. Sie bezeuget / daß uns der Tod offt unvermuthet und plötzlich überfalle; Der Menſch weiß ſeine Zeit nicht / ſondern wie die Fiſche gefangen werden mit einem ſchädlichen Haamen / und die Vögel mit einem Strick gefangen werden/ſo werden auch die Menſchen berücket zur böſen Zeit/wenn ſie plötzlich über ſie fället / Coh. 9/12. Sie bezeuget/ daß Chriſten im Tode aller Noth und Schmertzen benommen werden: O Tod/wie wohl thuſt du dem Dürfftigen/der da ſchwach und alt iſt/der in allen Sorgen ſteckt/und nichts beſſers zu hoffen und zu gewarten hat / Syr. 41/3/4. Und ſo wird die heilige Schrifft ein Bote des Todes/welche ankündiget/daß der alte Bund ſey / du muſt ſterben/Cap. 14/15. Daß wir des Todes ſterben/ und wie das Waſſer in die Erde verſchleiffet/ das mans nicht auffhält/ 2. Sam. 14/14. Ach! hätten unſere erſten Eltern ſich gehütet und der verbotenen Frucht enthalten/ ſo würden wir ietzo gar nichts vom Tode wiſſen. Denn was vor Zeiten die Pelagianer nebſt andern Irrthümern auffgeworffen; Es würde Adam dennoch geſtorben ſeyn/wenn er ſchon nicht geſündiget hätte/ wie er denn nicht aus Verſchuldung der Sünden / ſondern wegen der Beſchaffenheit ſeiner Natur geſtorben ſey; Das haben die heiligen Väter billig mit gleichen Recht wiederleget/als wir noch ietzo der Socinianer Irthum verdammen / wenn ſie den erſten Menſchen auch vor dem Fall von Natur ſterblich ausruffen / und keines weges bekennen wollen/ daß Adam zur Unſterbligkeit von GOtt erſchaffen/ja noch ſagen dürffen / er habe nicht einmahl den Weg zur Unſterbligkeit wiſſen können/wie ihre eigene Worte im Rackawiſchen Catechiſmo lauten. Wäre dieſem alſo/warum hätte denn GOtt der HErr den Tod als eine Straffe der Sünden gedeutet? was wäre das für eine Straffe/

ſe/ daß der Menſch / der vorhin von Natur ſterblich und dem Tode unterworffen/ ſolte um der Sünde willen ſterblich ſeyn und ſterben? Drum iſt der Tod der Sünden Sold/ Rom. 6/23. Zu einem Vorboten des Todes mögen auch dienen

(2.) Alle diejenigen/ ſo vor uns geweſen / und den Weg aller Welt gegangen / die uns insgeſammt zuruffen: Moriendum eſt, man muß ſterben.

Alle Menſchen müſſen ſterben/ Alles Fleiſch vergeht wie Heu/
Was da lebet/ muß verderben / Soll es anders werden neu/
Dieſer Leib der muß verweſen / Wenn er anders ſoll geneſen/
Der ſo groſſen Herrligkeit/ Die den Frommen iſt bereit.

Hierzu kommen

(3) Die Kranckheiten / ſo als Boten des Todes anzeigen / daß man die irrdiſche Hütte verlaſſen ſolle. Offt ergreifft GOtt einen Menſchen mit einer langwierigen / ſchleichenden / auszehrenden und abmattenden Kranckheit an / als da iſt ein ſchwindſüchtiges Fieber oder die Waſſerſucht/ ein Krebs-Schade in der Bruſt / und dergleichen. Wem ſolcher Unfall begegnet/ mag ſich ja des herannahenden Todes gewiß verſehen. Denn er iſt gleich einer Lampen/ deren Oel allmählich durch die Flamme verzehret wird/ daß ſie nothwendig verleſchen muß. Er iſt gleich einem Apffel / der zwar ſchön und roth anzuſehen / aber wurmſtichig iſt / und alſo vor der Zeit abfallen muß. Und iſt das eine groſſe Gnade und verborgene Wohlthat GOttes / daß er einige Perſon durch einen kleinen Umweg und mit langſamen Schritten zu der Pforte/ die uns aus der Zeit in die Ewigkeit verſetzet/ führet/ und ſie lehret ihre Tage/ ja ihre Schritte/ wie weit ſie noch hinhaben/ zehlen/ und ſich auff einen ſeligen Eingang in ihres HErrn Freude gefaſt zu machen. Bißweilen müſſen hefftige und mit hellen Hauffen auff einen Menſchen andringende Kranckheiten/ die entweder mit einem ſtarcken Schauer oder Froſt/ oder mit ungewöhnlicher Hitze/ Mattigkeit/ Unluſt zum Eſſen / Eckel vor der Speiſe und andern Zufällen/ anzukommen pflegen / Vorboten des Todes ſeyn. Solche klopffen offt ſehr ungeſtümm an/ ſind aber Boten

von

von Himmel / die gute Zeitung und eine Verordnung des Himmliſchen Vaters bringen / daß die Chriſten nicht länger in der Frembde und Elend bleiben/ſondern nach Hauſe kommen / und der Herrligkeit des HErrn JEſu mit ihm genieſſen ſollen. Zu dieſen Boten geſellen ſich

(4.) Unvermuthete Todes-Fälle / die insgeſammt den annoch lebenden zuruffen/ daß ſie auch werden ſterben müſſen. Der wohlbekannte und geiſtreiche D. Hieronymus Weller / wurde auff ſeinem Bette todt gefunden. Herr D. Saccus, Dom-Prediger in Magdeburg ſtarb am Schlage ſo plötzlich / daß er nicht mehr ſagen kunte/alß: Ach HErr JEſu! Der alte ehrliche Herr Mattheſius im Joachimsthal/ that Anno 1568. daſelbſt eine nützliche Predigt von dem Jüngling zu Nain / und ward bald darauff vom Schlage gerühret/daß er ſtarb. Herr Nicolaus Haußmann / ein erbaulicher Prediger/ ſtarb zu Freyberg auff der Cantzel. Herr D. Albertus Gauerus, General-Superintendens zu Weymar desgleichen/ wie auch Herr D. Winter / Superintendens zu Torgau. Herr Johann Mayer/Prediger zu Flensburg wurde unter dem Kirchen-Gebet mit dem Schlage gerühret. Dergleichen begegnet nicht allein denen Geiſtlichen/ ſondern GOtt pfleget offt einen Rath aus der Cantzeley/einen Bürgermeiſter von der Raths- und Gerichts-Stube/ einen Profeſſorem von der Catheder plötzlich durch den Tod abzufodern. So begegnet auch diß offt einen Handwercks-Mann in ſeiner Werckſtatt / dem Kramer in ſeinem Laden/ dem Fuhrmann auff der Reiſe/dem Bauersmann bey ſeinem Ackerwerck/den Schnittern in der Erndte/dem Wintzer in der Weinleſe / dem Fiſcher bey ſeinem Zug/dem Jäger auff der Jagd. Ja man hat wohl ehe erfahren/daß Jungfern und Frauen vor dem Spiegel geſtanden / und ihren Schmuck mit dem Sterb-Kittel verwechſeln müſſen. Es beſinne ſich ein ieder nur ein wenig/und erinnere ſich/was er bey ſeiner Zeit geſehen und erfahren hat/ſo werden ihm unterſchiedene Exempel plötzlicher Todes-Fälle einfallen/die er alle als Boten des Todes/ anzuſehen. Wie mancher erſtickt mit Fabio, einen Römiſchen Raths-Herrn/an einem kleinen Härlein? mit Druſio, Käyſers Claudii

Söhn-

Söhnlein / an einer Weinbeerlein? mit Pabſt Adriano an einer Fliege? Wie manchen hat das Wetter erſchlagen/der Fall eines Hauſes getödtet/oder iſt auff eine andere Art unvermuthet ums Leben kommen? Als ein Todes-Bote iſt auch anzuſehen

(5.) Die Natur ſelbſt. Gehen wir Sommers-Zeit in Garten/ſo ſehen wir da einige Blumen verwelcken/einige zerfallen: Gehen wir aufs Feld/ſo wird alda abgemehet Graß und Frucht. Treten wir auff die Erde/ſie iſt der Ort/ da wir liegen ſollen. Kommen wir zur Mahlzeit/ſo deuten alle Speiſen den Tod an / die zuvor gelebet/nun aber todt ſeyn. Gehen wir zu Bette / ſo iſt der Schlaff ein Bote des Todes; Unſer Bette iſt das Toden-Geräthe. Der Menſch in ſeinem Leben iſt wie Graß/das bald welck wird/frühe blühet es/und abends wird es abgehauen / Pſ. 90/6.7. Der Menſch iſt wie eine Blume auff dem Felde/wenn der Wind darüber geht / ſo iſt ſie nimmer da / Pſ. 103. Gehen wir bey dem Waſſer vorbey/ſo iſt daſſelbe ein Bote des Todes / und müſſen wir ausruffen: Ach GOtt / du läſſeſt die Menſchen dahin fahren/ wie ein Strohm/Pſalm. 90/6. Ziehen wir ein Kleid an/ ſo giebt uns Syrach die Errinnerung : Alles Fleiſch verſchleuſt wie ein Kleid / Syr. 14/18. Ein Vogel in der Lufft bringt uns auff die Gedancken: Unſer Leben fähret ſchnell dahin / als flögen wir davon / Pſ. 90. Der Untergang der Sonne zeiget von dem Untergange unſers Lebens/und ſ. f. Bißweilen geben ſich auch noch

(6.) Gar ſonderbare Todes-Boten an/und zehlet man in Pabſtthum viel Hiſtorien/wie einem auff dieſe / dem andern auff eine andere Art die Todes-Poſt zugefertiget ſey worden. Es hat derſelbigen etliche Herr D. Joh. Bened. Carpzov, [*Part. II. Conc. Funebr. p. 1195.*] zuſammen getragen; ingleichen Herr M. Paulus Friedrich Sperling / in Nicodemo quærente & JEſu reſpondente, (*Part. II. Qu. 2. p. 710.*) Ich/meines Orts/halte auff ſolche zugefertigte Todes-Poſten nicht viel / zum theil ſinds Päbſtiſche Mährlein und Lügenden / zum theil Betrügerey und Teuffels-Schrecken/ zum theil/und zwar wenns ja wahr und was gutes dahinter iſt/ ſinds gantz extraordinar-Exempel / dergleichen keiner für ſich zu hoffen

Pppppp hat.

hat. Es läſſet es der HErr JEſus bey der gemeinen Ankündigung des Todes bewenden/damit ein jedweder in ſteter Bereitſchafft ſich halte. Doch kan man nicht leugnen / daß dann und wann eine Anzeigung des Todes ſich blicken laſſe. Wie man denn lieſet von dem Käyſerlichen General Gallas / als er zu Lintz groſſe Zahn-Schmertzen hatte/daß ihm des Nachts ein Back-Zahn ausgefallen/ auf welchen gantz eigentlich eine Toden-Bahr zu ſehen war / wodurch ihm ſein inſtehender Todt vorbedeutet wurde. Jener Schul-Mann/M. Buſſenius, lag und ſchlieff des Nachts auf ſeinem Lager/ wurde aber bey ſeinem Namen von einer Stimme unvermuthet auferwecket. Weil er nun ſolches vor einen Traum hielt und wieder einſchlieff/ ſo rieff ihm die Stimme zum andernmahl zu und ſprach: Buſſeni! Buſſeni! Worauff er ſich umſahe und bey Monden Schein einer weiſſen Geſtalt anſichtig wurde/welche er fragte: Was wilt du? Die Stimme antwortete ihm: Bereite dich / du wirſt ſterben. Er hingegen verſetzte : Das iſt auch mein Begehren. Dieß erzehlete er folgenden Tages ſeinen guten Freunden / welche ihm ſolches ausreden wolten. Acht Tage hernach wurde er plötzlich kranck und entſchlieff des Nachts gar ſanfft und ſeelig; Wie Herr Eraſmus Franciſci in der Krone oder völliger Ausführung der Seel-labenden Ruheſtunden p. 347. deſſen gedencket. Dieſe Vorboten insgeſammt ruffen gleichſam einem jeden Chriſten zu: Beſtelle dein Hauß/denn du wirſt ſterben / und nicht lebendig bleiben/ Jeſ. 38/1.

Engel-grav. *P. I. Embl. p.* 414.

VSVS Pædevt.

Gebrauch.

DEmnach/liebſtes Kind GOttes / ſo ſey willig zu deinem Tode. Es iſt dieſes ein zwar ſchwer/doch ſehr nöthige Lection. Seneca ſchreibet: (*Epiſt.* 30.) Magna res eſt hæc & diu diſcenda, cum adventat hora illa inevitabilis, æquo animo abire, das iſt: Es iſt ein ſehr wichtig Ding / und hat man lange daran zu lernen/wie man dermaleins/ wenn die unumgängliche Todes-Stunde kömmt / wohl und mit freudigen

Gemü-

Gemüthe ſterben ſolle. Wer aber bey ſich überleget/ wie er durch den Tod zur Anſchauung GOttes gelanget/ daß er ſich in ihm völlig erluſtige/ wird mit Auguſtino aus Liebe zu GOTT ausruffen: Eja moriar, Domine, ut te videam! Ey lieber HErr GOtt/ ſo laß mich doch ſterben/ damit ich dich ſehen möge. Welches auch ſchon des Apoſtels Pauli Wundſch war / als er Luſt hatte abzuſcheiden und bey Chriſto zu ſeyn/ Phil. 1/ 23. Sehr anmuthig iſts/ was von Kayſer Rudolph den Andern/ dieſes Nahmens/ berichtet wird/ daß als er ſeinen herannahenden Abſchied vermercket/ er unter andern zu denen/ die umb ihn waren/ geſagt: Liebe Herren/ als ich in meiner Jugend in Spanien war / und mein Vater einen Botſchaffter hienein ſchickte/ und in dieſes mein vergängliches Vaterland zu führen/ war ich der Zeitung ſo froh/ daß ich dieſelbe gantze Nacht nicht ſchlaffen kunte; Ey wie vielmehr ſoll ich denn frölich ſeyn/ dieweil mich ietzo mein Himmliſcher Vater in das ewige / unvergängliche Vaterland / daß er mir durch ſeines Sohns Blut wieder erworben hat / heimführen thut? Das waren recht Kayſerliche Reden/ die aus einem gläubigen Hertzen und geheiligten Munde eines Chriſtlichen Potentaten floſſen. So mache es auch du/ liebſter Chriſt; ſchicket dir GOtt einen Todes-Boten zu / ſo laß dich willig finden. Sey nicht gleich einen Miethmann/ welchem das Logiament auffgeſaget wird und nicht ausziehen will / biß ihn die Gerichts-Diener mit Gewalt austreiben und ſeine Sachen für die Thüre hinauswerffen. Mancher kan nicht von dem Tode hören/ geſchweige/ daß er ſolte zum ſterben willig ſeyn. Der ſelige Mengering erzehlet in ſeinem Informatorio conſcientiæ p. 150. daß einer geſagt/ er wolte lieber zwantzig Meilen lauffen / als eine Predigt von Tode hören. Und der ſelige Sellneccer (*part. I. Conc. Funebr. p. 10.*) führet von einer Weibs-Perſon an/ die ſich vernehmen laſſen/ ſie wolte gerne in die Kirche gehen/ wenn nur nicht immer vom Tode geredet werde/ ſie ſchwitze allezeit/ daß ſie nicht wiſſe / weder aus noch ein. Von dem Könige in Franckreich meldet Cominæus, daß er allen ſeinen Dienern verboten/ in ſeiner Gegenwart den Tod zu nennen / denn er hätte nicht Kräffte gnug / dieſes grauſame und

Sleidan. Contin. *P. III. L. 37. p. 1658. ad ann. 1612.*

abſcheuliche Wort mit ſeinen Ohren anzuhören. Bey ſolchen Leuten iſt keine Willigkeit zum Tode zu finden/ſondern ſind gleich den unwilligen Kindern/die mit der Ruthe müſſen zu Bette getrieben werden. Sie wollen gerne GOtt den Himmel laſſen/wenn ſie nur auf Erden bleiben könten. Wie jener reiche Kauffmann in Niederland/der ſich in ſeinem ſchönen Luſt-Garten auff einer Senffte/als er todt kranck war/umhertragen ließ/ in dieſe Worte ausbrach: O Deus, nunquam à te cœlum petii, cur invides mihi terram? Ich habe ja/O GOtt / von dir niemals gebeten in den Himmel auffgenommen zu werden/warum gönneſt du mir denn die Erde nicht länger? Solchen Weltgeſinnten ſtelle du dich/mein Hertz nicht gleich / ſondern ſey allezeit willig / wenn dich der HErr dein GOtt will ſterben laſſen. Ein Tagelöhner / der des Tages Laſt und Hitze getragen hat/ſiehets ja gerne / wenn der Feyer-Abend herbey kömmt. Ein Wandersmann/der müde und matt iſt / gehet gerne zu Bette / wenn ihn der Wirth heiſſet ſchlaffen gehen. Wie wolteſt du denn nicht willig zum Tode ſeyn?

Kan uns doch kein Tod nicht tödten/
Sondern reiſt unſern Geiſt
Aus viel tauſend Nöthen/
Schleuſt das Thor des bittern Leiden/
Und macht Bahn/daß man kan
Gehn zur Himmels Freuden.

Laſſet uns aber betrachten vors

II. **Des Todes Art.** Die Jüden haben ihre ſonderbahre Fabulen von dem Engel des Todes/ den ſie für einen böſen Engel halten/ und ihn Sammael heiſſen / welcher am andern Tage der Schöpffung ſoll erſchaffen ſeyn / auff welchen ſie ziehen die Worte Moſis/da er Gen. 1/2. ſaget: Es war finſter auff der Tieffe; und wollen/daß durch dieſes Choshech oder Finſterniß/ dieſer malach hammaveth oder Todes Engel verſtanden würde/ weil er die Augen der Creaturen verfinſtere. Von demſelben dichten ſie / daß er überall gantz voller Augen ſey/und wenn ein Menſch ſterben ſolle/ ſo ſtehe er zu ſeinem Häupte / und habe ein bloſſes Schwerd in ſeiner

Hand

Hand/daran ein Tropffen Galle oder Gifft hange. So bald ihn nun der Patiente ſehe/erſchrecke er dermaſſen / daß er gantz erzittere und darüber den Mund auffthue/da laſſe er ihm denn ſolchen Tropffen Galle in den Mund fallen / der ihn tödte und ums Leben bringe. Welcher / wenn er ſich von den Hunden ſehen laſſe / ihnen ein ſolch Schrecken einjage / daß ſie drüber anfiengen zu heulen. Iſt nichts denn eine pure Fabel/ ſo ſie genommen aus dem übelen Verſtande/ Exod. 2/7. Cap. 12/23. Wo unter andern ſtehet / daß als der Würg-Engel in der Nacht alle erſte Geburt der Egyptier geſchlagen/bey denen Kindern Iſrael im Lande Goſen kein Hund gemucket habe. Wiewohl auch einige beweiſen/daß die gelehrten Jüden alles dasjenige/was von dem Engel des Todes geſaget worden/ mythicè verſtünden; durch die Augen werden angezeiget/ daß niemand vor den Tode ſicher ſey; durch den Tropffen Galle deſſen Bitterkeit. Die Mahler bilden den Tod nicht viel anders / als die Heyden den Saturnum ab; ſie mahlen einen groſſen langen todten Cörper/nackend und ohne Kleider/von lauter Beinen und Knochen/der Kopff iſt kahl/ hat keine Augen/keine Ohren/keine Naſen/ aber ein groß auffgeſperrt Maul/ er hat lange Arm und Bein/kein Fleiſch an den Fingern/in der einen Hand hat er eine Senſen uñ in der andern eine Sanduhr. Aber ſolches thun ſie nicht zu dem Ende/als wenn der Tod ein ſolches weſentliches Ding wäre / ſondern damit ſie hierdurch des Todes Art und Eigenſchafft fürbilden mögen. Anno 1650. den 3. April. iſt zu Franckfurt eine Epiſtel herauskommen/welche hernach D. Hauptmann ſeinem Tractat de Thermis einverleibet hat/darinnen der natürliche Tod für ein lebendiges Thierlein gehalten und vorgegeben wird/ er ſey ein kleines gifftiges Würmgen/aus verfaulter Feuchtigkeit und ſaltzigter Materie entſprungen/zehen Lebens/habe ſpitzige Zähne / und einen ſcharffen Geruch/ lebe von dem / das die Menſchen eſſen und vom Spiritu mundi, halte ſich bey den Nieren auff und tödte alle Thiere. Wie einfältig zeug aber dieſes ſey/hat gar fein M. Voigt in ſeinem Phyſicaliſchen Zeit-Vertreib ausgeführet.

Wolt ihr/M. G. die eigentliche Art des Todes wiſſen / ſo iſt er nichts anders/denn eine Hinwegnehmung der unſterblichen See-

le von dem ſterblichen Leibe. So lange die Seele im Leibe / und mit ihm vereiniget iſt / ſo lange lebet der Menſch; ſo bald ſie aber von dem Leibe geſchieden/höret das Leben auff; und da fänget alſobald der Leib an in die Verweſung zugehen / zu dero Beförderung er auch in die Erde pfleget geſcharret und begraben zu werden/Gen. 3/19.

Die Hinwegnehmung geſchicht von GOtt / der läſſet die Menſchen ſterben/ zu der Zeit/da es ihm gefället/auff die Art und Weiſe ſo er vor gut befunden.

GOtt läſſet die Menſchen ſterben. Der Menſch hat ſeine beſtimmte Zeit/die Zahl ſeiner Monden ſtehet bey dir / du haſt ihm ein Ziehl geſetzet/das wird er nicht übergehen/Job.14/5. Die Aſtrologi wolten lieber die Beſtimmung der menſchlichen Sterbe-Zeit dem Geſtirn und derſelben Conſtellation beylegen/ und geben vor/wie ſelbige denen Tagen / Monaten und Jahren ihre gewiſſe Zeit definirten und beſtimmten; alſo käme auch die Beſtimmung der menſchlichen Lebens-Tage von ihnen her. Die Heydniſchen Poeten haben drey ſonderbahre Lebens-Göttinnen erdichtet / und ſie Clotho, Lacheſis und Atropos genennet: Von der erſten ſprachen ſie / daß ſie bey der Empfängniß und Geburt des Menſchen gleichſam den Rocken anlege/und den Lebens-Faden zu ſpinnen anhebe; die andere ſpinne fort und erlängere das Leben; die dritte reiſſe ihn wieder ab / daß der Menſch ſterben müſſe. Wir aber ſind aus GOttes Wort weit anders unterrichtet; nemlich/ daß zwar unſer Leben wie ein Faden an der Weber-Spule abgeriſſen werde / Jeſ. 38/ 12. ſolches aber niemand anders thue/ als der allgemeine Menſchen-Hüter/ GOtt der HErr / Job. 7/ 20. Der den Menſchen das Leben giebt/aber auch wieder nimmt und ſie ſterben läſſet / Pſ. 90/ 4. Der da tödtet und wieder lebendig machet/ 1. Sam. 2/6. und einem jeden ſeinem gewiſſen Termin geſetzet/wie lange er leben und das Elend bauen ſoll. Denn ob er wohl ein Liebhaber des Lebens iſt/ Sap. 2/ 27. dennoch aber / nachdem der Menſch ſo freventlich ſein Gebot übertreten und des Todes ſchuldig worden/ hat er nach ſeiner Gerechtigkeit nicht anders gekunt/als daß er ihm zum Tode verurtheilet und die gewiſſe Todes Zeit anberaumet.

Es geſchiehet aber der Todt der Menſchen auff tauſenderley Art und Weiſe. Manchen nimmt GOtt jung/ manchen alt hinweg. Mancher ſtirbt zu Hauſe / mancher in der Frembde. Mancher findet ſein Ende im Waſſer / der andere auff der Erde. Mancher ſtirbt ſchnell / ein anderer liegt wohl acht und dreyßig Jahr kranck/ Joh. 5/5. Mancher ſtirbt wie Lazarus arm/ mancher wie der reiche Mann/Luc. 16/22. Mancher an Fieber/an der Schwindſucht/ am Stein/am Zipperle/an der Waſſerſucht / mancher an der Peſt und ſ. f. Etlichen hat GOtt ihr Ziel geſetzet abſolutè und bloß dahin/als denen kleinen Kindern/ ſo vor/ in oder bald nach der Geburt ſterben; Andern aber ſub conditione oder Bedingung/wenn ſie nemlich der Mittel gebührend brauchen oder derſelben mißbrauchen. Etzlichen hat er ihre Zeit beſtimmet in Gnaden / und läſſet ſie mit dem alten Simeon in Friede fahren/Luc. 2/29. Etzlichen hingegen in Zorn/ und läſſet ſie mit Schrecken ein Ende nehmen/Pſ. 49/20. zu einer ſolchen Zeit / da ſie ſonſt Alters halber hätten länger leben können. Etzlichen poſitivè, nach ſeiner Verordnung / etzlichen permiſſivè, nach ſeiner Verhängniß/wie bey denen Geſchicht/die eines ſchrecklichen Todes/andern zum Exempel / ihnen ſelbſt zur wohlverdienten Straffe/ſterben müſſen/dergleichen Korah/Dathan und Abiram/ Num. 16/1. dem ungehorſamen Kind Abſolon / 2. Sam. 18/14. und andern mehr begegnet. Doch geſchicht ſolches alles von GOtt gerechter Weiſe/daß ſich keiner mit Fug und Recht drüber beſchweren kan / und einem ieglichen in dieſem Leben ſein Wille gelaſſen wird. Fromme Chriſten/die in Glauben an JEſum ſtehen/dürffen über die Art ihres Todes/ſo ihnen GOtt zuſchicket / nicht kleinlaut werden/ ſondern ſollen ſich getroſt darein geben und ſagen: Dein Wille der iſt der beſte. Denn da Abel unter der Mordhand ſeines Bruders Cains ſtarb/Gen. 4/8. war er vor GOtt deswegen nicht unangenehmer als Henoch/der lebendig gen Himmel genommen wurde / Gen. 5/24. Und Lazarus/der vor des reichen Mannes Thüre in Hunger und Kummer ſtarb/kam ſo wohl in Abrahams Schoß/als Jacob/ der auff ſeinem Bette abdrückete und ſie ſegnete. Stephanus iſt unter den Steinen / Paulus durchs Schwerd / Laurentius auff

glüen-

glüenden Roſt/andere heiligen GOttes auff andere ſchreckliche Manier geſtorben/und hat ihnen doch ſolches an der Seelen nichts geſchadet. Darum ſollen auch Chriſten insgemein mit der Art des Todes/ ſo ihnen GOtt zuſchicket und über ſie verhenget/zu frieden ſeyn. Es liegt nichts dran/ſchreibt der ſelige Lutherus/wo ein gut Leben vorhergegangen/da kan kein böſer Tod folgen/wer wohl gelebet hat/ der kan nicht übel ſterben. Wohl leben aber heiſſet / im Glauben des Sohns GOttes leben/Gal. 2/20. in GOttes Geboten wandeln und dem Nechſten wohl thun. Wohl ſterben heiſſet gerne ſterben / gerne ſterben bringet der Glaube / wohl ſterben bringen die Früchte des Glaubens. Wer da gläubet / daß er einen gnädigen GOtt hat durch Chriſtum/ der ſtirbt gerne/denn er weiß / wo er hin ſoll. Wer denn auch ſeinen Nechſten richtig unter die Augen gehet/und thut ihm/wie er ihm wolte gethan haben/der kan nicht übel fahren.

b. Lutherus *Tom. VIII. Alt. p. 179. a.*

Uſus Conſolatorius.

Gebrauch.

Demnach getroſt und freudig / liebſtes Kind GOttes/ in deinem Tode! du weiſt ja/daß dir der Tod nicht von ungefehr/ſondern nach GOttes/ als deines himmliſchen Vaters/heiligen/guten und allein weiſen Willen begegne/Pſ. 31/16. 2. Tim. 4/6. 2. Petr. 1/14. Du weiſt ja/daß du nicht dir ſelber / ſondern dem HErrn ſtirbeſt/ und alſo nicht im Leben allein / ſondern auch im Tode/des HErrn biſt und bleibeſt/Rom. 14/7. 8. Du weiſt ja/ daß der Tod bey dir keine eigentliche Straffe der Sünden / ſondern aus Chriſti Verdienſt und Gnugthuung in eine heilſame Züchtigung und Schlaff verwandelt worden/Joh. 8/51/ Pſalm. 116/15. Es endiget ſich auch mit deinem Tode alle dein Leiden und Elend/2. Cor. 5/4. und wirſt dargegen der Seelen nach / ſo bald in die Ruhe GOttes verſetzet/Luc. 16/22. Es wird auch ſchon die Zeit kommen/ da der Geiſt deß/der Chriſtum aufferwecket hat von den Todten/auch deinen ſterblichen Leib wieder lebendig machen / Rom. 8/11. denſelben ver-

verklären und ihn in Vereinigung mit der Seelen dahin verſetzen/ da kein Leyd/noch Geſchrey/noch Schmertzen/ noch Todt mehr ſeyn wird/ als welcher wird auffgehaben und in einen ewigen Sieg verſchlungen ſeyn/1. Cor. 15/55. Apoc. 21. O demnach/ſo ſey in deinem Tode getroſt! Prov. 14/32. Ja gehe ihm mit unerſchrockenen Augen entgegen und ſage:

Komm/O Tod/ du Schlaffes Bruder/
Komm und führe mich nur fort/
Löſe meine Schiffleins Ruder/
Bringe mich in ſichern Port:
Es mag/wer da will dich ſcheuen/
Du kanſt mich vielmehr erfreuen/
Denn durch dich komm ich hinein
Zu dem lieben JESULEIN.

So muß man des Todes Bitterkeit vertreiben! Iſt noch übrig/ daß wir betrachten vors

III. Die Todes-Bereitung. Pars III.

(1) Wen gehet aber dieſelbe an? Alle Menſchen / die da wollen ſelig werden. Wie der Tod durch alle Stände durchwandert / alſo ſchonet er auch keines in denenſelben. Denn die Könige ſelbſt müſſen auch ſterben/wie David/ von welchen Petrus zu Jeruſalem am erſten Pfingſt-Tage predigte: Er iſt geſtorben und begraben/und ſein Grab iſt bey uns biß auff dieſen Tag/Act. 2/29. Wie Moſes/ der ſo wohl/ als die andern Iſraeliten ſterben müſſen/ Deut. 34/ 5.6. Joſ. 1/2. Salomo halff ſeine unvergleichliche Weißheit nicht wieder den Tod. Denn er iſt auch geſtorben/1. Reg. 2/43. In Summa/es bleibt bey Syrachs Ausſpruch: Heute König/morgen todt/Syr. 10/12. Und David redet die Hohen in der Welt an: Ich habe wohl geſagt/ihr ſeyd Götter/und allzumahl Kinder des Höchſten; aber ihr werdet ſterben/wie Menſchen/ Pſ. 82/ 7. In einem Walde oder Garten verdorren nicht nur die niedrigen Sträuche / ſondern auch die Cedern GOttes; es verwelcken darinnen nicht nur die Veilgen/welche / ſo zu reden/ auf der Erde kriechen/ ſondern auch die prächtigſten Käyſer-Cronen. Wir

Geiſtlichen haben auch vor andern keinen Vorzug hierinnen/ſondern gehen ſo lange mit zur Leiche/biß wir ſelber zur Leiche werden. Da heiſt es wohl recht: Es gehet dem Prieſter/wie dem Volck/ dem Herrn wie dem Knecht/ der Frauen wie der Magd / dem Verkäuffer wie dem Käuffer/ dem Leiher wie dem Borger / dem Mahnenden wie dem Schuldiger/Jeſ. 24/2. Fürm Tod kein Kraut gewachſen iſt / mein frommer Chriſt/ alles/was lebet/ ſterblich iſt. Wie nun alle Chriſten dem Todt unterworffen ſeyn/ alſo ſtehet auch allen zu/ſich zum Tode zu bereiten. Es muß aber

(2.) Die Todes-Bereitung folgender maſſen geſchehen / daß Chriſten damit ſehen auff GOtt/auff ſich ſelbſt/und auff ihren Nechſten.

Auf GOtt haben ſie zu ſehen und ſich zu bereiten * Mit wahrer hertzlicher Buſſe vor GOtt. Der Todes Befehl kömmt offt unvermuthet/daher iſt es nöthig/in täglicher Buſſe zuſtehen / damit er nicht zu der Zeit komme / da man etwan in ſündiger Arbeit begriffen ſey. Ein Hertz mit Reu und Leid gekränckt/mit Chriſti theuren Blut beſprengt/voll Glaubens und gutem Vorſatz/ iſt Gott ein angenehmer Schatz. Dergleichen Hertz ſoll man GOtt bringen/wenn man aus der Welt durch den Tod zu ihm gehet. Ach wie angenehm wird man ſo dann dem HErrn ſeyn! Deſſen verſicherte der ſelige Lutherus jenem gottſeligen Studenten zu Wittenberg auff ſeinem Todt-Bette. Da der ſeelige Mann ihn beſuchte und fragte: Lieber Sohn! wenn du ietzo ſterben ſolteſt/was wolteſt du deinem GOtt mitbringen? Alles gutes / ſagte der Krancke; Ey/ſprach Lutherus/was kanſt du ihm gutes mitbringen / weil nichts gutes an uns iſt! Ja/ antwortete der Patiente: Ich will ihm bringen ein zerſchlagenes Hertz / welches mit dem Blute Chriſti beſprenget iſt. Das iſt recht/ſagte Lutherus / gehe hin/ mein Sohn / in Frieden / du wirſt GOtt ein angenehmer Gaſt ſeyn; wie ſolches Mattheſius erzehlet. Die Bereitung ſoll geſchehen

Mattheſius *Conc. Funebr. Part. III. f.* 256. *b.*

* Mit rechtſchaffenen Glauben an Chriſtum. Denn der iſt die Warheit und das Leben / niemand kömmt zum Vater/ denn

denn durch ihn/Joh. 14/6. Wer an mich gläubet/ſpricht Chriſtus ſelbſt/der wird leben/ob er gleich ſtürbet/und wer da lebet und gläubet an mich/ der wird nimmermehr ſterben / Joh. 11/25. Bey dieſem HErrn findet man Hülffe / Pſ. 3/9. Hülffe wider die Sünde/den Zorn GOttes/Tod/Teuffel und Hölle. Im Pabſtthum hält man viel von der letzten Oelung / wenn man mit ſonderbahren hierzu bereiteten und vom Biſchoff geweiheten Oele die todtkrancken Leute ſalbet/damit ſie hierdurch nicht nur wider den Teuffel möchten bewähret / ſondern auch zur Seelen-Seeligkeit befördert werden. Allein hiervon weiß die heilige Schrifft nichts; Chriſti Blut aber und allerheiligſtes Verdienſt iſts alleine / dadurch wir Sünde/Tod/Teuffel und Hölle überwinden/und das ewige Heyl unſerer Seelen erlangen können. Qui in Chriſtum credit, dulciſſimè in conſcientiâ & morte quieſcere poteſt, ſchreibt Hieronymus; Wer an JEſum gläubet / der kan ſüſſe und ſanffte in Gewiſſen und Tode ruhen. Die Bereitung ſoll auch geſchehen

* Mit andächtigem Gebet zu GOtt. Denn das Gebet der Gerechten vermag viel/wenn es ernſtlich geſchicht / Jac. 5.

* Mit williger Ergebung in GOttes Willen. Welche da leiden (ſterben) nach GOttes Willen / die ſollen GOtt ihre Seelen befehlen / als dem treuen Schöpffer in guten Wercken/ 1. Petr. 4/19.

* Mit fleißigen Gebrauch des heiligen Abendmahls. Denn das iſt eine Verſicherung und Unterpfand unſerer Aufferſtehung zum ewigen Leben. Wie ein Bräutigam ſeiner Braut zu dem Ende einen Mahl-Schatz giebet/ſie hierdurch zu vergewiſſern / daß er ſie zu rechter Zeit in ſein Hauß hohlen und zu einer Beſitzerin aller Güter machen wolle ; alſo hat auch Chriſtus ſein heilig Abendmahl zu dem Ende geſtifftet/daß die Gläubigen ſich getröſten der Einführung in das ewige Leben. Drum ſaget auch JEſus: Wer mein Fleiſch (geiſtlicher Weiſe und im heiligen Abendmahl würdiglich) iſſet/und trincket mein Blut/der hat das ewige Leben / und ich werde ihn am Jüngſten Tage auferwecken / Joh. 6/54.

Darum haben auch die alten Lehrer diß Sacrament genennet pharmacum immortalitatis, eine Artzney der Unſterbligkeit und ein kräfftiges Præſervativ wider den Tod/ viaticum morientium; einen Zehrpfennig der Sterbenden.

Auff ſich ſelbſt haben auch Chriſten ihre Augen zuwenden bey der Bereitung zum Tode/und zwar ſo/ daß ſie

* Alle Stunden ſich ihres Todes verſehen. Denn niemand weiß/ wenn die Zeit des Todes verhanden. Unus latet dies, ut obſerventur omnes, es iſt ein Tag uns verborgen / daß wir auff alle achtung geben ſollen. Jener Biſchoff zu Würtzburg führte zu ſeinem Symbolo dieſe Worte : Omni momento ſto ante oſtium æternitatis, alle Augenblick ſtehe ich vor der Thür der Ewigkeit. Fleiſch und Blut will nicht gerne an ſolche Gedancken. Allein je mehr es ihm zu wieder iſt/je mehr haben Chriſten Urſache daran zugedencken/und hierdurch zu ſuchen/daß ſie bey ihrer Todes-Bereitung

* Den ſündlichen Lüſten abſterben / ihren Sinn von der Welt entfernen/und trachten nach dem/das droben iſt / da Chriſtus iſt/daß ſie ſich enthalten von den fleiſchlichen Lüſten/ welche wider die Seele ſtreiten/und einen guten Wandel führen/1. Petr. 2/11. Daß ſie ſich nicht dieſer Welt gleich ſtellen/ſondern ſich verändern durch Verneuerung ihres Sinnes/ auff daß ſie prüfen mögen/ welches da ſey der gute / der wohlgefällige und vollkommene GOttes Wille/Rom. 12/1. Wie etwann Paulus es machte / der ſich erklärete : Durch Chriſtum iſt mir die Welt gekreutziget/ und ich der Welt/Gal. 6/14. Jch ſterbe täglich / 1. Cor. 15/31. Jch vergeſſe/was dahinten iſt/und ſtrecke mich zu dem / was da fornen iſt/Phil. 3/13. oder wie Ignatius Lojola ſoll geſagt haben: Quam ſordet mihi terra, cum aſpicio coelum! wie ſtinckt mich doch die Erde an / wenn ich den Himmel ſehe!

Auff den Nechſten müſſen endlich Chriſten bey ihrer Todes-Bereitung ſehen/und zu förderſt

* Demſelben wieder geben/was ſie ihn entwendet / und durch Liſt oder Gewalt genommen haben. Denn unrechtes Gut muß

vor GOttes Gericht nicht dargebracht werden/ ſonſt wird man übel beſtehen; Hiernechſt

* Sich gutthätig gegen die Armen bezeigen. Worzu Syrach treulich vermahnet: Mein Kind/ thue Gutes dem Freunde vor deinem Ende/und reiche dem Armen nach deinen Vermögen. Du muſt doch deinen ſauren Schweiß andern laſſen/ und deine Arbeit den Erben übergeben. Gib gerne / ſo wirſt du wieder empfangen/und heilige deine Seele. Denn wenn du todt biſt/ ſo haſt du ausgezehret/Syr. 14/11.-13. Fürnemlich auch

* Ihr Hauß beſtellen und unter denen Ihrigen in Zeitlichen bey Zeiten eine Richtigkeit machen; wie dort GOtt dem Hißkiä durch Jeſaiam befehlen laſſen/Jeſ. 38/1. Dieß ſoll man nicht biß auf die letzte Stunde ſeines Lebens verſchieben / denn ſo dann wichtigere Dinge zu verrichten vorfallen/da der ſterbende vor ſeine Seele zu ſorgen hat.

Gebrauch.

Usus

NUn wäre zu wündſchen/daß alle und jede unter uns an ihre Todes-Bereitung gedächten/und ſelbige bey Zeiten vornehmen; Aber ach! ſo dencken die wenigſten daran / und heiſſet immer bey ihnen / wie dort bey Archiâ, der Thebaner Könige: Seria in craſtinem! Solch ernſthafftes Zeug muß biß morgen verſchoben ſeyn/und unſere heutige Luſt nicht verſtören. Mancher machet ihm eine Rechnung auff ein langes Leben / dencket nicht an ſein ſterben/wird darbey ſicher und läſſet Buſſe und Bereitung zum ſeligen Tode anſtehen/gehet hingegen mit ſeinen Gedancken um / wie er wolle viel Geld und Gut zuſammen bringen; er findet ſich aber in Ausgang ſchändlich betrogen / wenn GOtt ihn unvermuthet zuruffet: Du Narre/dieſe Nacht wird man deine Seele von dir fodern/und weß wirds ſeyn/das du geſammlet haſt/ Luc. 12/18. Epanorth.

Darum/liebſter Chriſt/ ſo verſchiebe ja nicht deine Todes-Bereitung/ſondern mache dich täglich fertig zu deinem Abſchiede / ſo wirſt du ſo dann deſto freudiger dieſe Welt geſegnen können. Die Chri- Paræn.

ſten in der erſten Kirche pflegten ihren GOttes-Dienſt über den Gräbern der Märtyrer zu halten / damit ſie gute Todes-Gedancken ſchöpfften. Folge ihrem Exempel und bereite dich ſtündlich zu einem ſeligen Ende!

O Menſch/ mache Richtigkeit/
GOtt und Menſchen liebe/
Stirb darauff ohn alles Leid/
Und dich nicht betrübe/
Amen/Amen!

Concio LV.

Der ungleiche Zuſtand der Menſchen im Tode; über den dritten Articul.

Die fünff- und funffzigſte Predigt.

Vom Ungleichen Zuſtande der Menſchen im Tode.

Ward gehalten den 20. Aug. 1702.

Vorbereitung.

Votum.

HErr/auff dich traue ich/laß mich nimmermehr zu ſchanden werden / errette mich durch deine Gerechtigkeit. In deine Hände befehle ich meinen Geiſt / du haſt mich erlöſet/HErr/du treuer GOtt! Amen. (Pſalm. 31/26.)

Præloquium.

Wir haben meine Geliebten/heute vor acht Tagen die Betrachtung unſers Todes angeſtellet/und erkennet ſo wohl des Todes-Boten/als auch des Todes-Art und die Todes-Bereitung. Nun wollen wir heute dasjenige erwegen/was auff den Tod des Menſchen/ nicht allein auff Seiten des Leibes/ ſondern auch der Seelen/ zu erfolgen pfleget? Hierzu ſind wir bedürfftig des Beyſtandes des heiligen Gei-

Geiſtes/welchen wir von dem himmliſchen Vater in dem Nahmen JESU bitten wollen durch ein gläubiges Vater Unſer.

TEXT.

Der dritte Articul des Apoſtoliſchen SYMBOLI, Sammt der Auslegung Lutheri.

TEXTUS.

Eingang.

Gleich wie der Menſch / Geliebte in dem HErrn/ aus zweyen weſentlichen Stücken/dem ſterblichen Leibe und der unſterblichen Seele / beſtehet / die im Tode von einander getrennet und in ungleichen Zuſtand geſetzet werden; alſo hat der weiſe König Salomon beyder Zuſtand kürtzlich und nachdencklich beſchrieben / da er in den zwölfften Capitel ſeines Prediger-Buchs / und deſſen 7. Vers alſo ſagt: Der Staub muß wieder zur Erden kommen/ wie er geweſen iſt/und der Geiſt wieder zu GOtt / der ihn gegeben hat/ Coh. 12/7. Er redet hierinnen ſo wohl von dem Leibe / als auch von der Seele.

Exordium ex *Coh. XII, v. 7.*

Was den Leib anbetrifft / ſpricht er: Der Staub muß wieder zur Erden kommen/wie er geweſen iſt. Lehret hiermit / daß es nicht anders ſeyn könne/als das der Leib im Tode die Verweſung ſehen und zu Staub/Erde und Aſche werden müſſe. Allermaſſen er durch den Staub nichts anders verſtehet / als den Leib des Menſchen/den er alſo nennet/ weil GOtt denſelben aus dem Staube der Erden/oder aus einem Erden-Kloß erſchaffen und gemacht hat / Gen. 2/8 Indeſſen Erwegung auch Abraham ſich Erde und Aſche genennet/ Gen. 18/27. und König David von uns allen ſagt / daß wir Staub ſind/ Pſ. 103/14. Wie nun der Leib des Menſchen in Anfang und vor der Schöpffung Staub und Aſche geweſen iſt / alſo muß er auch wieder darzu im Tode werden. Denn obwohl GOtt

der

der HErr ihn zu erſt alſo erſchaffen / daß er in ſeinem Weſen bleiben ſolte / Sap. 1/14. ſo hat ſich doch der Menſch deſſen durch den Sünden-Fall verluſtig gemacht und iſt ihm / als eine Straffe / aufferleget worden / daß er ſoll zur Erden werden. Darum heiſſet es: Der Staub muß wieder zur Erden kommen / wie er geweſen iſt.

Solches muß kömmt von der Sünde her; Denn ſonſt müſte es nicht ſo ſeyn. Es iſt keine abſoluta neceſſitas, als wenn ihn GOtt ſterblich erſchaffen / daß er zur Erden werden müſte: O nein! das ſchöne Ebenbild GOttes hatte unter andern die Unſterbligkeit des Leibes in ſich / daß der Menſch nicht hätte ſterben können / wenn er nur GOttes Wort nicht übertreten. Darum folget der Tod auff die Ubertretung / Rom. 5/12. Und da iſt nun GOttes Befehl und Ordnung / der alſo geurtheilet / Gen. 3/19. Wir müſſen des Todes ſeyn / Syr. 18/10. So bald die Seele / ſo ſonſt den Leib erhält / daß er friſch und geſund iſt / ſtehet und gehet und das ſeine verrichtet / abgeſchieden und zu GOtt gefordert iſt / ſo folget nichts anders / als des Leibes Einäſcherung / daß der Staub muß zur Erden werden. Und diß geſchiehet zu unſern groſſen Nutzen / damit die Sünde aus unſerm Fleiſche getilget / und gäntzlich ausgerottet werde. Das irrdiſche Gefäß / darauff was unreines gefallen / muſte zerſchlagen werden / Lev. 11/33.-35. So iſt auch der Sünden Gifft auff den menſchlichen Leib gefallen / und daher nöthig / daß ſelbiger zu Staub und Aſche werde.

Es gehet aber hiermit folgender maſſen her. Der Leib des Menſchen / nach dem die Seele im Tode von ihm geſchieden / behält nicht mehr ſeine vorige Geſtalt und Anſehen / ſondern fängt an zu ſtincken / und zu vermodern / da ſich Fleiſch und Bein / Adern und Haut von einander trennet / alles vertrocknet und verſchwindet / und nichts als die Knochen / Hirnſchädel / Staub und Aſche übrig bleibet / welche endlich auch mit der Zeit verzehret werden / daß man nicht das geringſte von denſelben weiſen und zeigen kan. Und da heiſſet es von einen ſolchen Cörper / wie dort von dem Leichnamb Davids / daß er ſey verweſet / er habe die Verweſung geſehen / Act. 13/36. Da muß er die Verweſung ſeinen Vater und die Würmer ſeine Mutter und ſeine

Schwe-

Schweſter heiſſen/Job. 17/14. Denn wenn der Menſch tod iſt/ ſo freſſen ihn die Schlangen und Würme/Syr. 10/13. Und das begegnet einem ſo wohl/als dem andern; Sie liegen gleich mit einander in der Erde/und Würme decken ſie zu/Job. 21/26. Da iſt kein König ſo hoch/der ein Privilegium und Freyheit hierinnen vor andern hätte; ſondern wie wir allzumahl Sünder/allzumahl ſterblich ſeyn/alſo ſind wir auch allzumahl verweßlich.

Zwar in Pabſtthum will man dem vermeinten Japoniſchen Apoſtel und Wundermann Franciſcum Xaverium davon befreyet wiſſen/als von welchen Bellarminus (*Lib. IV. de Eccl. cap. 14.*) ſchreibet/ daß ſein Cörper funffzehen Monat nicht allein keine Verweſung geſehen/ſondern auch einen anmuthigen Geruch von ſich gegeben. Aber das gehöret unter die Päbſtlichen Legenden / dem kein verſtändiger Menſch Glauben beymeſſen wird. Denn wie ſolte der Leichnam des abergläubigen Xaverii ein beſſer Recht gehabt haben/als der Leichnam des Freundes Chriſti/ Lazari/der/da er kaum vier Tage im Grabe gelegen/zu ſtincken angefangen/Joh. 11/39.

Wir wiſſen noch von keinem Menſchen/der im Tode die Verweſung nicht geſehen hätte/als allein von JESU/dem Sohn GOttes/ unſern HErrn und Heyland/ deſſen heiliger Leib im Tode frey von der Verweſung geblieben iſt/Pſ. 16/10. Und dieſes daher/ weil auch im Tode ſein Leichnam mit der Göttlichen Natur vereiniget blieben/ und auch da zumahl im Tode in ihm die gantze Fülle der GOttheit leibhafftig gewohnet/ Col. 2/9. Auſſer ihm aber iſt niemahls iemand gefunden worden/deſſen Leib im Tode die Verweſung nicht geſehen hätte; ſondern es heiſſet von allen: Du biſt Erden und ſolſt zur Erden werden/Gen. 3/19. Ob ſchon etliche Cörper balſamirt werden/daß ſie viel Jahre und Tage unverweßlich bleiben: Wie denn Alexandri Magni Cörper dem Käyſer Auguſto noch gezeiget worden; ſo ſind doch ſolche ſo ſcheußlich anzuſehen/ als der Tod/ und müſſen endlich noch zu Staube werden. Denn wie im Alten Teſtament das Hauß/ darinnen ein Ausſätziger gewohnet /muſte eingeriſſen und abgebrochen werden: Alſo muß auch das irdiſche Hauß unſerer Seelen/ weil es mit dem Ausſatz der Sünden überall verderbet/

und ſelbiger es durch und durch verunreiniget hat / im Tode gantz verweſen / damit der ſündliche Ausſatz dadurch gäntzlich von ihm genommen werde. Drumb ſpricht nun allhier Salomo : **Der Staub muß wieder zur Erden kommen / wie er geweſen iſt.**

Was aber die Seele betrifft / ſo heiſſet es : **Der Geiſt muß wieder zu GOtt / der ihn gegeben hat.** Es will der weiſe König ſo viel ſagen: Mit der Seele eines Menſchen hat es bey dem Tode gar eine andere Bewandniß / als mit dem Leibe. Denn wie die Seele nicht zuvor Erde geweſen / noch aus ſelbiger erſchaffen worden iſt / ſondern GOtt der HErr hat ſie dem Menſchen unmittelbahrer Weiſe eingeblaſen und mitgetheilet; alſo wird ſie auch nicht zur Erde / ſondern kömmet wieder zu GOtt / wird vor ſein Gericht geſtellet / und entweder zur ewigen Herrligkeit oder ewigen Schmach verurtheilet und verwieſen.

Sie kömmt / ſage ich / **wieder zu GOtt.** Eigentlich zwar zu reden / iſt die Seele des Menſchen / ehe ſie in ihren Leib gekommen / bey GOtt nicht geweſen / noch ihr ſelbſtändiges Weſen gehabt ; wie etliche alte Ketzer vor Zeiten / als Auguſtinus gelebet / vorgegeben / als wären der Menſchen Seelen insgeſammt / längſt vor ihren Leibern im Anfang / da GOtt die Engel herfürgebracht / erſchaffen worden; und ſolchen Irrthum haben ſie aus angeführten Worten Salomonis zu beweiſen geſuchet. Allein es iſt falſch. Denn wiederkommen zu GOTT heiſſet allhier nicht ſo viel / als an einen ſolchen Ort wiederkommen / da man zuvor geweſen / aldieweil die menſchliche Seele noch nie geweſen an dem Ort / da ſie im Tode hinkömmet: ſondern es bedeutet ſo viel / als zu GOTT ihren Schöpffer und Urſprung / der ſolche zuvor herfürgebracht und geſchaffen / wiederkommen.

Es nennet aber hie Salomo die Seele des Menſchen einen Geiſt / weil ſie nicht leibliches ſondern geiſtliches und unſichtbares Weſens iſt / und von GOtt dem erſten Menſchen durch Göttliches Einblaſen mitgetheilet. Denn GOTT bließ ihm ein den lebendigen Odem in ſeine Naſen / und alſo ward der Menſch eine lebendige Seele / Gen. 2 / 7. Und iſt zu wiſſen / daß hier alle und iede Men-

ſchen Seelen verſtanden werden / nicht allein der Auserwehlten / wie etzliche der Ausleger wollen / denen die Redens-Art / zu GOTT müſſen / ſo viel heiſſen ſoll / als des ewigen Lebens theilhafftig werden; ſondern aller und jeder / ſie mögen fromm oder böſe / gottloß oder gottſelig geweſen ſeyn.

Dieſe Seelen müſſen wieder zu GOtt kommen / der ſie gegeben hat. Vor Zeiten ſtunden die Phariſäer / derer Joſephus Meldung gethan / in den Gedancken / es fahre die Seele des Menſchen nach dem Tode des Leibes wieder in einen andern Menſchen-Leib / der etwan gleich zur ſelbigen Zeit zur Welt gebohren würde. So wollen etliche der Rabbinen, daß die Seele Adams in den David / aus dem David in den Meßiam kommen ſey / welches mit dem Worte אדם ſey angedeutet / als worinnen durch die Cabalam man das א, den Adam / das ד, den David / und das ם, den Meßiam finde / wie ſolches Glaſſius in ſeiner Philogiâ Sacra (*Lib. II. p. 399.*) angemercket hat. Aber das iſt eine albere Meinung. Denn wäre dem alſo / ſo müſte folgen / daß dermahleins in der Aufferſtehung des Fleiſches eine Seele in vielen Leibern wohnen und viele Leiber nur eine Seele haben würden. Nein / Salomo redet durch Trieb des Heiligen Geiſtes in unſerm Text gar anders. Der Geiſt / ſpricht er / muß wieder zu GOTT kommen / der ihn gegeben hat; zu dem Schöpffer Himmels und der Erden / der uns erſchaffen und Leib Seele gegeben hat / daher er ein GOtt der Geiſter alles Fleiſches genennet wird / Num. 16 / 22. der fordert die Seele wieder zu ſich / wenn / wo / und wie es ihm gefället? und ſpricht: Kommt wieder Menſchen-Kinder / Pſ. 90 / 4.

Joſephus Lib. II. de Bell. Judaic. cap. 7.

Er thut aber ſolches / entweder als ein ſtrenger Richter / ſie zu ſtraffen / oder als ein liebreicher Vater / ſie zu tröſten.

Weiſet demnach allhier Salomo von dem ungleichen Zuſtande der Frommen und Gottloſen nach dem Tode zweyerley / theils / daß die Seele unſterblich bleibe / der Leib aber die Verweſung ſehe / theils / daß die Seele vor GOtt geſtellet und wegen des geführten Lebens-Wandels zur Rede geſetzet / und darauff nach befinden der Sache entweder zur ewigen Seligkeit oder zur ewigen Verdammniß verwieſen werde.

Unſterblich iſt die Seele. Das kömmet menſchlicher Vernunfft ſehr wunderlich vor/ die da meinet/ Leib und Seele gehe im Tode unter; es gehe dem Menſchen im Tode/ wie dem Viehe / wie das ſterbe/ ſo ſterbe der Menſche auch/ Coh. 3/19. Viel Heyden haben die Unſterbligkeit der Seelen vor ein Gedichte gehalten/ und gemeinet/ der Geiſt zerfladdere/ wie eine dünne Lufft/ Sap. 2/3. Unter den Biſchöffen zu Rom hat Paulus III. und Clemens VII. bey ihrem Tode geſagt: Nun wolten ſie erfahren / ob die Seele unſterblich ſey. Allein / Salomo lehret hier klärlich daſſelbe/ indem er ſaget/ daß die Seele wieder zu GOtt komme; Darümb kan ſie ja nicht untergehen / und zu nichte werden. Das bekräfftiget auch JESUS/ wenn er bezeuget / daß die Seele ein Geiſt ſey / ſo untödlich/ und nicht wie der Leib/ könne getödtet werden/ Matth. 10/28. Es werden der Seelen Wercke und Verrichtungen bey ihrem Tode beygeleget / als daß ſie ausgehe von dem Leibe im Tode der Menſchen/ wie dort von Rahels Seele es heiſſet/ Gen. 35/18. Wenn der Menſch getödtet wird/ fähret die Seele aus Sap. 16/14. Sie leiden Pein in der Flamme/ Luc. 16/23. Dort hatte Johannes ein Geſichte / und ſahe die Seelen derer/ die erwürget waren ümb des Worts willen/ die zu GOtt beteten/ und Antwort bekamen/ Apoc. 6/10. 11. Zeiget nicht diß alles von der Seelen Unſterbligkeit?

Was aber die Vorſtellung vor GOttes Gericht anlanget/ ſo geſchiehet ſolche gleich nach dem Abſchied aus dem Leibe/ und wird nachgefraget/ wie man gehandelt bey Leibes Leben/ es ſey gut oder böſe; ob man ſeinen Wandel zur Ehre GOttes und Nutzen des Nechſten angewendet/ oder zur Sünde und allerhand Ungerechtigkeit gemißbrauchet? und die Gliedmaſſen des Leibes wider GOttes Verbot zum Dienſt der Ungerechtigkeit begeben habe? Denn obwohl das allgemeine Gerichte GOttes erſt am Jüngſten Tage ſoll vorgenommen werden/ ſo gehet doch vorher das ſonderbahre Gericht/ welches GOtt gleich nach dem Tode des Menſchen anſtellet. Denn da iſt geſetzt dem Menſchen/ einmahl zu ſterben und darnach das Gerichte/ Ebr. 9/27.

So viel Unterricht giebt uns Salomo von dem Zuſtande des Menſchen im Tode. Wann aber die Menſchen ſich in Gläubige und Ungläubige/ in Bußfertige und Unbußfertige eintheilen/ ſo iſt leicht zu erachten/ daß ihr Zuſtand nach dem Tode nicht einerley ſey/ ſondern es denen Frommen weit anders ergehe/ als denen Gottloſen. Hiervon will ich nun etwas mehrers / nach Anführung der heiligen Schrifft/ reden/ und Euerer Liebe zeigen Tranſitio ad ſcopum thematis.

Den ungleichen Zuſtand der Menſchen im Tode/

Propoſitio cum Partitione.

und zwar

I. Den ſeligen Zuſtand derer in Glauben entſchlaffenen/

II. Den unglückſeligen Zuſtand derer in Unbußfertigkeit dahin gegangenen Menſchen.

Ach du mein GOtt laß mich auff Chriſti Tod abſcheiden/ Votum.
Die Seele nimm zu dir hinauff zu deinen Freuden/
Dem Leib ein Räumlein gönn' bey frommer Chriſten Grab/
Auff daß er ſeine Ruh an ihrer Seiten hab! Amen.

Abhandlung.

Bey Betrachtung des ungleichen Zuſtandes der Menſchen im Tode haben wir anzuſehen Tractatio.

I. Den ſeligen Zuſtand derer in Glauben entſchlaffenen Menſchen. Pars I. Davon eine Stimme zu Johanne ſprach: Seelig ſind die Todten/ die in dem HErrn ſterben / von nun an/ ja der Geiſt ſpricht/ daß ſie ruhen von ihrer Arbeit / denn ihre Wercke folgen ihnen nach / Apoc. 14/13. Es iſt aber ihr Zuſtand ſelig/ beydes/ was ihre Seele/ als den Leib/ anbetrifft.

(1.) Ihre Seele iſt (a.) getragen durch die Engel in die Schoß Abrahä; als an den armen Lazaro zu erſehen/ Luc. 16/22. Wie die Engel/ als dienſtbare Geiſter/ ausgeſand zum Dienſt/ um derer willen/ die die Seeligkeit ererben ſollen/ Ebr. 1/14. Wie ſie denen Außerwehlten gedienet bey ihrem Leben auff Erden. Der HErr hat ſeinen Engeln befohlen über ſie/ daß ſie ſelbige behüten auff allen ihren Wegen und auff den Händen tragen ſollen/ Pſ. 91/11. Alſo ſind ſie auch im Tode um die Seelen der Gerechten her/ und führen ſie mit Freuden fort und bringen ſie zur ewigen Seeligkeit/ in das Bündlein der Lebendigen / 1. Sam. 25/19. in die Hand GOttes / Sap. 3/1. in das Paradieß / Luc. 23/43. in die Schoß Abrahä / da ſie ſicher ruhen und himmliſcher Freude und Troſts genieſſen/ wie ein Kind in ſeiner Mutter Schoß / Jeſ. 32/17. Da ſie in der Geſellſchafft Abrahams und anderer heiligen Väter ſich befinden/ Matth. 8/11. Sind die Seelen nun angelanget bey dem HErrn/ 2. Cor. 5/8. ſo (b.) genieſſen ſie bald der ewigen Freude und Herrligkeit; Zwar nicht beatitudinem conſummatam; die endliche Vollkommenheit / jedoch aber beatitudinem eſſentialem, die weſentliche Seligkeit. Sie ſind nicht allein in beatitudine privativâ, in einer ſolchen Seeligkeit/ darinnen ſie vom allen Ubel befreyet leben/ ſondern auch poſitivâ, da ſie mit unausſprechlicher Freude und himmliſchen Vergnügen ergötzet werden. Sie genieſſen die Seeligkeit intenſivè, denn der Gerechten Seelen ſind in GOttes Hand und keine Qvahl rühret ſie an/ Sap. 3/1. Aber nicht extenſivè, welches ſo dann erſt geſchehen ſoll/ wenn am Jüngſten Tage Leib und Seele mit einander wieder vereiniget werden. Inzwiſchen iſt die Seele bey GOtt/ 1. Sam. 25/29. bey JEſu unſerm Heyland/ Phil. 1/23. und genieſſet ſeines Schutzes / Hülffe und Troſts: Für ihm iſt Freude die Fülle und liebliches Weſen zu ſeiner Rechten ewiglich/ Pſ. 16/11 Hier in der Welt hat ſie mancherley Sorge/ Pſ 13/3 Betrübniß/ Pſ. 42/7. Jammer / Pſ. 88/14. und Gefahr Pſ. 57/5. ausgeſtanden; aber dort iſt ſie von allem dieſen frey und iſt gekommen zum Friede / Jeſ. 56/21. Ewige Freude und Wonne ergreifft ſie / Schmertzen und Trauren iſt ferne

von

von ihr hinweg/ Jeſ. 35/10. Und iſt kein Zweiffel (c) es werde die Seele/ ſobald ſie ſich mit himmliſcher Herrligkeit umleuchtet und gläntzend/ mitten unter den Engeln und Außerwehlten Seeligen/ vor dem Thron des Lammes befinden wird/ vor demſelben niederfallen/ die Crone zu den Füſſen niederlegen/ und dieſelben mit Danckſagung küſſen werde/ wie jene bußfertige Sünderin / Luc. 7/36. und jener Samariter danckbarlich gethan/ Luc. 17/16. Es heiſſet von denen Seelen der Gerechten/ daß ſie von dem/ der auff dem Stuhl ſitzet/ ausruffen: HErr/ du biſt würdig zunehmen Preiß / Ehre und Krafft/ denn du haſt alle Dinge geſchaffen/ und durch deinen Willen haben ſie das Weſen und ſind erſchaffen/ Apoc. 7/12. Sie thun ihnen aber ſelbſt in dem Lobe GOttes nicht gnug/ daher von ihnen geſagt wird/ daß ſie keine Ruhe Tag und Nacht haben/ ſondern GOtt ohn unterlaß loben; welches aber nicht alſo zu verſtehen iſt / als wenn dieſes immerwährende Lob GOttes ihnen einige Arbeit oder Verdruß erweckete/ ſondern gleich wie wir in dieſem Leben Odem hohlen ohne Arbeit/ ja gleichwie eine Roſe ihren Geruch von ſich dufftet ohne einige Arbeit/ alſo loben die abgeſchiedenen Seelen GOtt in Himmel immerdar. Hierbey (d) erinnern ſie ſich des vorigen und vergangenen/ und werden inniglich erfreut / wenn ſie daran gedencken/ daß ſie in Glauben aus der Welt abgeſchieden und Gnade in Chriſto erlanget haben. Sie treten vor GOttes Thron (e) und beten vor die Chriſtliche Kirche hiernieden auff Erden/ daß der HErr ſich ſeines Volcks erbarme/ Apoc. 6. Sie gedencken auch in ihrem Gebet der hinterbliebenen Freunde und Anverwandten. Denn ſo der reiche Mann in der Qvahl ſeiner Brüder nicht vergeſſen kunte / ſondern vor ihre Seeligkeit Sorge trug/ wie ſolten denn nicht die Seelen der Außerwehlten GOtt bitten vor diejenigen/ die ſie in der Welt verlaſſen und ihnen ebenfalls die erlangte Seligkeit von Hertzen gönnen? Die Liebe gegen die Frommen bleibet feſt bey den Seelen der Gerechten/ ja ſolche Liebe iſt umb ſo viel brünſtiger / reiner und vollkommener/ ie näher ſie nunmehro GOtt gekommen und deſſelben Natur theilhafftig worden ſind. Derowegen lieben ſie die ihrigen hertzlich/ aber mit einer reinen/ heiligen und himmliſchen Liebe/ die aus GOtt/

in

in GOtt/durch GOtt/zu GOTT gehet und fleuſt/ und wündſchen demnach nichts mehr/ als daß die Hinterbliebenen auff Erden durch GOttes Gnade und Hülffe erleuchtet und regieret werden mögen/ und auff ſolchen Wege einhergehen / welcher ſie endlich zu eben der Glückſeligkeit führe. Es entſtehet ferner bey den Seelen der Auserwehlten (f) Innigliche Freude/ wenn andere Seelen ankommen und der himmliſchen Seligkeit/gleich ihnen theilhafftig werden. Freuen ſich die Engel im Himmel über einen Sünder/der Buſſe thut/ wie ſolten ſich die Auserwehlten nicht freuen über eine Seele/ die zur himmliſchen Herrligkeit eingehet? Luc. 15. Es (g) kennen auch die Seelen einander in dem ewigen Leben. So bald der HErr JEſus die Augen ſeinen Jüngern auff dem Berge Thabor erleuchtet hatte/ ſahen ſie/ daß Moſes und Elias mit ihm redete/ und wuſten eigentlich/ daß es dieſe und keine andere Heiligen wären/ Matth. 17. Und daher iſt kein Zweiffel/ daß ſich die Auserwehlten Seelen einander werden kennen/ und mit einander nach Engliſcher Art ümbgehen. Das Leben der Kinder des Lichts im Himmel iſt ein recht Paradieß-Leben/Luc. 23/43. Wie nun Adam und Eva ſich gleich kanten/ ſo wird auch unter denen Auserwehlten eine Bekanntſchafft ſeyn/ Apoc. 7/13. 14. Endlich ſo (h) tragen die Seelen der Gerechten eine ſonderliche Begierde/ mit ihren Leibern wiederumb vereiniget zu werden/Apoc. 6/10. 11. welche Vereinigung erfolgen wird am Jüngſten Tage/ Dan. 12/3. So viel von der Seele der Auserwehlten.

(2.) Ihr Leib aber befindet ſich auch im Tode in einem guten Zuſtande. Denn (a) er kömmet ins Grab/ und erlanget daſelbſt ein friedſames Lager; es heiſſet: Ich liege und ſchlaffe gantz mit Frieden/ denn allein du HErr hilffeſt mir/ daß ich ſicher wohne/ Pſ. 4/9. Hier in der Welt iſts unmöglich/ daß auch die Allerfriedfertigſten ſolten unangefochten bleiben; ſie müſſen offt ſeufftzen: Wehe mir/ daß ich ein Frembdling bin in Meſech/ und muß wohnen in den Hütten Kedar; es wird meiner Seelen lange zu wohnen/ bey denen/ die den Frieden haſſen/ ich halte Friede / aber wenn ich rede/ ſo fahen ſie Krieg an/ Pſ. 120/6. 7. Hingegen/ wer ſelig

geſtor-

geſtorben iſt / lieget in ſeinem Grabe mit Frieden; die richtig gewandelt haben/kommen zum Frieden/ Jeſ. 56/2. Es ſcheinet zwar/als ob ihnen die Würmer keinen Frieden lieſſen / denn wenn der Menſch todt iſt/ ſo freſſen ihn die Schlangen und Würme/ Syr. 10/13. Allein es hat Chryſoſtomus angemercket/ daß durch die Verweſung des menſchlichen Leichnams das friedſame Liegen im Grabe nicht geſtöret werde/ weil ſie nicht ſo wol den darinen liegenden Leib/als vielmehr die Sterbligkeit und Verweßligkeit herunter freſſen/damit der Leib in ſeiner Aufferſtehung unſterblich und unverweßlich herfürgehe. Man laſſe alles vermodern und verfaulen / daß kein Menſch weiß/wo der Leichnam hinkommen / in dem er wieder zur Erden worden/davon er genommen iſt/Gen. 3/16. Der HErr weiß doch/wo jedes Stäublein liegt/er bewahret dem Gerechten alle ſeine Gebeine/daß der nicht eines verlohren wird/Pſ. 34/21. Ein im HErrn Verſtorbener hat Friede in ſeinem Grabe für böſen Menſchen / die ihm hier keinen Frieden gelaſſen haben; Friede für der Sünde/die ihm alsdenn nicht mehr anklebet/denn wer geſtorben iſt/ der iſt gerechtfertiget von der Sünde / Rom. 6/ 7. Friede für dem Teuffel/der ihm nichts thun darff / ob er ſchon ſeine Larven und Geſpenſter offt bey den Gräbern tumultuiren läſſet/Matth. 8/28. GOtt verſtattet ihm keine Gewalt/und ſolte Michael / der Ertz-Engel ſelbſt/mit dem Teuffel drüber zancken / wie vor Zeiten über den Leichnam Moſis/Jud. v. 9. Friede für dem ewigen Tode/ denn der Leib ſoll wieder aufferſtehen/Joh. 5/24. Hiernechſt (b.) ruhet der Leib der in HErrn Verſtorbenen ſanfft und ſüſſe in der Erden. An guter Ruhe iſt dem Menſchen viel gelegen. Elihu/ Hiobs Freund/weiß davon zu reden: Er wird dich reiſſen aus dem weiten Rachen der Angſt/ die keinen Boden hat / und dein Tiſch wird Ruhe haben/voll alles guten / Job. 36/16. Die Ruhe im Grabe iſt noch beſſer/noch ſanffter/ daſelbſt ruhen / die viel Mühe gehabt haben/ Job. 3/17. Deswegen nennet die heilige Schrifft den Tod einen Schlaff; Lazarus/unſer Freund ſchläffet/ Joh. 11/11. Was iſt aber ſüſſer und annehmlicher/als ein ſanffter Schlaff? David entſchlieff mit ſeinen Vätern/1. Reg. 2/10. Wir wollen

euch nicht verhalten/lieben Brüder von denen/ die da ſchlaffen/ auff daß ihr nicht traurig ſeyd/ wie die Heyden / 1. Theſſ. 4/13. Es geſchiehet offt/daß ein müder ſo ſanfft ſchläfft/daß er auch nicht den Tumult auff der Gaſſe höret/ja wohl gar ein ſchreckliches Ungewitter verſchläffet: So gehet es auch mit denen Frommen/die in den Gräbern ruhen/und beydes den Unfug der Gottloſen / als die Zorn-Gerichte GOttes ſanfft verſchlaffen; Wie denn GOtt zu ihnen geſagt: Gehe hin/mein Volck/in deine Kammer / und ſchleuß die Thüre nach dir zu/verbirge dich einen kleinen Augenblick/ biß der Zorn vorüber gehe/ Jeſ. 26.

Der Leib ſchläfft in ſeiner Kammer/
Ohne Sorgen ſanfft und wohl/
Und verſchläfft den groſſen Jammer/
Deſſen ietzt die Welt iſt voll.

Es ſind auch die Leiber der Gerechten im Grabe (c) Frey von allem Schmertzen und Noth. O Tod / wiewohl thueſt du dem Dürfftigen/der da ſchwach und alt iſt / der in allen Sorgen ſtecket/und nichts beſſers zu hoffen und zu gewarten hat / Syr. 41/3. In der Welt muß der Leib offt viel ausſtehen. GOtt ſäuget ihm dürre aus/und machets mit ihm ein Ende/den Tag für Abend/ er zerbricht ihm alle Gebeine/Jeſ. 38. Aber im Grabe höret der Schmertz gäntzlich auff. Und O (d) was vor eine ſichere Wohnung iſt nicht das Grab der Gerechten! GOtt hält ſeine Hand darüber/ und wenn Feinde es verunruhigen wollen/ ſo beſchützet es der HErr wunderbahrer Weiſe. Als Käyſer Carl der fünffte die Stadt Wittenberg eingenommen / und die Spaniſchen Soldaten wolten des ſeligen Lutheri Cörper / der daſelbſt in der Schloß-Kirche begraben liegt/ausgraben und verbrennen / ſo ließ es der löbliche Käyſer durchaus nicht zu/ſondern ſprach: Laſſet ihn ruhen/er hat ſeinen Richter; Verbot es auch bey Lebens-Straffe / ſich nicht an dem Grabe zu vergreiffen. So machte es auch Joſia / der des Mannes GOttes/ſo wider den Altar zu Bethel geweiſſaget/ Gebeine/ nicht wolte verunruhigen laſſen / ſondern ſprach: Laſſet ihn liegen/niemand bewege ſeine Gebeine/2. Reg. 23/28. Nun iſt wohl nicht

nicht zu leugnen / daß offt die Leiber Frommen aus den Gräbern herausgeriſſen und übel tractiret werden; wie denn Nicephorus von den Gebeinen des Propheten Eliſa und Johannis des Täuffers ſchreibet/daß man ſie zur Zeit / da der abtrünnige Käyſer Julianus wieder die Chriſten tyranniſiret/aus ihren Gräbern herausgezogen und mit den Gebeinen der unvernünfftigen Thiere vermenget/und ſie mit einander zu Pulver verbrandt/ und die Aſche davon in der Lufft zerſtreuet. Allein dieß kan denen Leibern der Frommen nicht ſchaden/indem ſie in GOttes Hand bewahret werden / ja mit einem ieden Stäublein die heilige Dreyeinigkeit vereiniget bleibet/und daher unmöglich iſt/daß ſie gäntzlich verderben/ ſondern Gott wird ſie zur rechten Zeit wieder ſchön verkläret hervorbringen /in deſſen Erwegung auch ein ſterbender Chriſt zu ſingen pfleget:

Mein lieber frommer getreuer GOtt/
All mein Gebein bewahren thut/
Da wird nicht eins vom Leibe mein/
Sey groß oder klein/
Umkommen noch verlohren ſeyn.

Nachdem wir nun alſo/ M. G. den ſeligen Zuſtand derer in Glauben Entſchlaffenen angeſehen/ſo wollen wir nun auch annoch mit wenigen betrachten vors

II. **Den unglückſeligen Zuſtand derer in Unbußfertigkeit dahin gegangenen Menſchen.** Pars II. Dieſelben befinden ſich elend und jammer-voll/ſo wo wohl nach ihrer Seele / als auch nach ihrem Leibe.

(1.) Ihre Seele iſt (a.) abgeſondert von allen Außerwehlten. Wie ſie ſich in ihrem Leben wenig um die Frommen bekümmert/ſondern dieſelben höniſch verlachet und vor ein verachtetes Lichtlein in ihren ſtoltzen Gedancken gehalten haben; Alſo wird es ihnen im Tode nicht ſo gut werden/daß ihre Seele unter die Geſellſchafft der auserwehlten Kinder GOttes komme/ ſondern ſie ſind weit davon entfernet; Ja nicht allein müſſen ſie die Geſellſchafft der Seeligen entbehren ſondern auch gar (b.) des Anſchauens GOttes ewig verluſtig ſeyn.

Denn ſo bald ſie vor das Gericht GOttes geſtellet werden/ und das Urtheil des Todes über ſie geſprochen iſt/Matth. 25/41. ſo werden ſie abgeſondert von dem Anſchauen GOttes/welches ein ſehr groſſes Leiden. Als Abſolon ſeinen Herrn Vater/dem Könige David/dieweil er ſeinen Bruder Amnon getödtet hatte/nicht vor das Angeſicht kommen durffte / war ihm ſolches dermaſſen ſchmertzlich und unleidlich/ daß er lieber ſterben/als ſo leben wolte/dannenhero ſprach er zu Joab: Laß mich das Angeſicht des Königs ſehen/iſt aber eine Miſſethat an mir/ſo tödte mich/2.Sam.14/32.Kein Zweiffel iſt es/es wird auch den verdammten Seelen über alle maſſen unleidlich und unerträglich ſeyn/daß ſie von GOttes und aller Außerwehlten Geſellſchafft ewig müſſen verſtoſſen bleiben. Daher die alten Väter der Kirchen davor gehalten / daß die Verſtoſſung von dem Angeſicht des HErrn/bey den verdammten Seelen in der Hölle/ihnen unleidlicher als alle hölliſche Marter und Plagen ſeyn. Wie ſie nun des höchſten Gutes beraubet ſeyn/alſo mangelt es ihnen auch (c.) an anderer Glückſeligkeit. Ein Tröpfflein Waſſers iſt eine geringe Sache/doch wurde es dem reichen Manne in der Hölle verſaget / zu einem Zeugniß / daß den Verdammten nicht die geringſte Gutthat von iemand wiederfahre. An ſtatt des guten aber/deſſen ſie mangeln/ empfinden ſie (d.) unausſprechliche Pein/daher der reiche Schlemmer klagte/er leide Pein in der Flamme / Luc. 16. Sie ſind gebunden mit Ketten der Finſterniß/2. Petr. 2/4. empfinden Hunger und Durſt/Schmach und Schande/werden gequählet durch der Teuffel Geſellſchafft/mit Feuer und Schwefel / für den heiligen Engeln und für dem Lamm/Apoc. 14/10. und ſolche Qvahl müſſen ſie ausſtehen von dem Augenblick an / da die Seele aus dem Leibe geſchieden. Sie kommen an einen ſolchen Ort/da ſie ſeyn ἐν βασάνοις, in viel unzehlichen Arten der Qvahl/Luc. 16/22. Sie müſſen trincken von dem Wein des Zorns GOttes / der eingeſchencket iſt/ und lauter in ſeines Zorns Kelch/und werden geworffen in den feurigen Pfuhl und Schwefel / da der Teuffel/das Thier und der falſche Prophet iſt/ und werden geqvählet Tag und Nacht von Ewigkeit zu Ewigkeit/Apoc. 20/10. Hierbey (e.) ängſtigen

ſie ſich über der Frommen Seeligkeit/wenn ſie ſehen / daß ſelbige in dem Lande der Lebendigen eſſen/trincken luſtig ſeyn und für guten Muth jauchtzen/ſie aber dargegen müſſen hungern / durſten und für Hertzeleid heulen und weinen/ Jeſ. 65. O das erwecket groſſe Betrübniß! die ſich vermehret da ſie bald an das (f.) vergangene gedencken/ wie ſie ſich durch ihre halßſtarrige Unbußfertigkeit ſelbſt um die Gnade GOttes gebracht und in ſo groſſes Unglück geſtürtzet/ Hoſ. 13. Bald aber (g.) auff das zukünfftige ihre Gedancken richten/und erwegen/wie noch gröſſere Qvahl auff ſie warte / wenn an jenem Tage auch ihr Leib ſoll zum Gerichte aufferſtehen / und ſammt der Seele ewig/ewig geqvählet werden. Drum iſt bey ihnen ein unauffhörliches heulen und klagen: O wehe/ daß wir ſo geſündiget haben! Sie reden unter einander mit Reue und für Angſt des Geiſtes ſeufftzen ſie / Sap. 5/3. Sie ſind in groſſen Aengſten / und kommen verzagt mit dem Gewiſſen ihrer Sünden/und ihre eigene Sünden ſchelten ſie unter Augen / Cap. 4/20. So gehets ihrer Seele!

(2.) Ihr Leib iſt auch nicht beſſer dran. Zwar wird derſelbe offt ſehr herrlich begraben / wie bey dem reichen Manne / da alles λαμπρῶς zu gienge; Allein es geſchicht doch auch wohl / daß der Cörper im Tode wegen begangener Miſſethaten wird ausgegraben/ und unter den Galgen geworffen. Dergleichen dem Engliſchen Protectori Cromweln ſoll begegnet ſeyn / den man aus ſeinem Grabe heraus genommen/an Galgen gehangen und endlich verbrand hat. Wir laſſen hierbey an ſeinem Ort bewenden /was einige dafür halten/als ſolte der Teuffel offt Macht bekommen / derer Cörper ſich zu gebrauchen / die in Unbußfertigkeit geſtorben / daß er ſie aus den Gräbern heraus hohle/und nach ſeinem Gefallen mit ihnen ümgehe. Wie etwan Gregorius (*Lib. 3. Dial. cap. 53.*) eines Exempels gedencket von Valentino, einem Biſchoff zu Mayland/der ein Arrianer/ auch ſonſt ein leichtfertiger Menſch/geweſen/und viel Läſterung wider die GOttheit Chriſti ausgeſpyen. Da dieſer plötzlich geſtorben und in der Kirche des Martyrers Syri herrlich begraben worden/ hörten die Wächter des Nachts in der Kirche ein Geſchrey / und als

ſie

ſie eilends hinzu lieffen/ſahen ſie allda zween Teuffel/ die ſeinen Cörper aus der Kirche ſchleiffeten / wie man auch denſelben des morgends noch auſſer der Kirchen liegend fand/ mit einem Strick an die Beine gebunden. Dergleichen Relation wir an ſeinen Ort geſtellet ſeyn laſſen. Das aber mögen wir wohl bejahen/daß der Leib der Gottloſen in Grabe von GOtt mit ſeiner Zorn-Hand verwahret werde/biß zu dem Jüngſten Gericht/da er empfangen ſoll/ was ſeine Thaten werth ſeyn / und von GOtt mit ewiger Plage wird beleget werden. Denn es wird recht ſeyn für GOtt/Trübſal zu vergelten denen/die den Frommen Trübſal angethan haben/ und mit Feuer-Flammen Rache zu geben über die/ ſo GOtt nicht erkennen/und über die/ſo nicht gehorſam ſind dem Evangelio unſers HErrn JEſu/welche werden Pein leiden/ das ewige Verderben / von dem Angeſicht des HErrn und von ſeiner herrlichen Macht/2. Theſſ. 1/6. - 9.

Usus

Gebrauch.

Elencht. Dieſes laſſet uns zum Beſchluß anwenden zu Wiederlegung der Irrigen/ſonderlich der Papiſten/ die einen gar andern Zuſtand der verſtorbenen Menſchen erdichten/ als uns GOttes Wort offenbahret hat/ Denn da geben ſie vor / daß die Seelen derer/die in Glauben an Chriſtum abgeſchieden / weil ſie nach ihrer Meinung/von den läßlichen Sünden nicht gäntzlich gereiniget und für die zeitliche Straffe der Sünden nicht völlig gebüſſet / in dem erdichteten Fege-Feuer ſitzen müſten / ſo lange/ biß ſie allerdings gereiniget worden / und genug gebüſſet hätten. Da doch die heilige Schrifft von dergleichen Fege-Feuer gar nichts weiß / ſondern nur zweyer Oerter gedencket/dahin die Seele nach dem Tode komme/entweder in den Himmel oder in die Hölle / Marc. 16/16. Joh. 3/18. Wir auch nicht durchs Feuer/ſondern allein durchs Blut Chriſti gereiniget werden/1. Joh. 1/7. Es iſt auch dieſes ein groſſer Irrthum/ was die Papiſten von den Erſcheinungen der Seelen vorgeben/als ob ſie je zu weilen den hinterbliebenen / ſo ſich über ihren Abſchied

herz-

hertzlich betrübet/erſchienen und ſie tröſteten. Welches aber falſch und lautere Lügen ſeyn. Denn GOtt verſtattet ihnen dergleichen nicht/ſondern will/daß wir in unſerm Elend und Traurigkeit uns an ſein Wort halten ſollen / und nicht nach neuen Erſcheinungen und Offenbahrungen gaffen/ Luc. 16/29. Hiob ſaget: Ich gehe hin des Weges/den ich nicht wiederkommen werde/ Job. 16/22. Im Tode iſt kein wiederkommen/Syr. 38/22. Ich werde wohl zu ihm fahren/aber es kömmt nicht wieder zu mir / ſprach David von ſeinem verſtorbenen Söhnlein/2. Sam. 12/23. Was die Seelen der Seeligen betrifft/begehren ſie nicht wieder zu kommen/ denn ſie ſind in einen höchſtſeligen Zuſtand und in ihres HErrn Freude eingegangen / Matth. 25 / 23. Die Gottloſen wolten gerne wiederkehren; aber ſo dörffen ſie nicht/ſie müſſen in der Höllen liegen bleiben und iſt eine groſſe Klufft befeſtiget / Luc. 16/26. Drum ſind ſolche Erſcheinungen der Verſtorbenen entweder vergebliche Einbildungen furchtſamer Leute / oder ſchändlicher Betrug fauler Münche/oder auch liſtiges Gauckelſpiel des leidigen Satans / der ſich bißweilen in einen Engel des Lichts verſtellet/ 2. Cor. 11/14. und in Geſtalt eines Verſtorbenen ſich præſentiret/ wie dort dem Saul in der Geſtalt des entſchlaffenen Samuels/1. Sam. 26/1. Wir bleiben bey dem Ausſpruch Salomonis/und ſagen: Der Menſch fähret dahin/wo er ewig bleibet, Coh. 12/5.

Uns aber lieget hierbey ob / die wir den eigendlichen Zuſtand der Menſchen im Tode aus GOttes Wort erkennet haben/ daß wir bey Zeiten Sorge vor unſere Seele tragen/damit ſie bey ihrem Abſchied aus dieſer Welt in das himmliſche Paradieß gelange. Was hilffs dem Menſchen/ wenn er die gantze Welt gewönne/ und nehme Schaden an ſeiner Seele? Matth. 16/26. Darumb ruffe ich billig einen jedem zu: Eile und errette deine Seele/ Gen. 19/17. Umb den Zuſtand des Leibes / wie der elende Maden-Sack auff der Welt ſein Auskommen / Hülle und Fülle habe iſt man mehr denn zuviel bekümmert/man ſorget und ſinnet/rennt und läufft/ mühet und martert ſich Tag und Nacht: Allein ach! daß man doch auch ſo ſorgfältig wäre/ wie die arme Seele dermahleins ewiglich ein gutes Auskommen

haben

haben möge. Wenn ein ermüdeter Wandersmann gegen Abend in eine Stad will / ſo bekümmert er ſich umb gut Qvartier und Herberge: Nun ſind wir Menſchen ja alle Pilgrim und Frembdlinge auff Erden / wir haben hier keine bleibende Statt / ſondern die zukünfftige ſuchen wir / müſſen auch alle Tage gewärtig ſeyn / daß unſer letzter Lebens-Abend hereinbreche / warumb bekümmern wir uns denn nicht auch alle Tage umb ein gut Qvartier und Herberge / da unſerer Seelen / wenn ſie ſich vom Leibe entkleiden muß / wohl ſey? Darumb ſo ſchaffet daß ihr ſelig werdet mit Furcht und Zittern / Phil. 2/12. Befehlet eure Seele in die Hände GOttes / Pſ. 31. und laſſet euch die Verweſung des menſchlichen Leibes zur wahren Demuth bewegen / Sir. 10/9.

Conſolatorius. Am Troſt kan es ſo dann uns nicht ermangeln. Wolte man ſich bekümmern wegen ſeiner Seele / daß ſie vom Leibe wandern muß; ſo wiſſen wir ja / daß die Seele unſterblich / und zu GOtt kömmet / auch an einem weit beſſern Ort gelanget / als ſie hier geweſen iſt: Wolte man ſich betrüben wegen der Verweſung ſeines Leibes / die einem freylich abſcheulich vorkömmet; ſo wiſſen wir ja auch / daß nach dem kläglichen Sünden-Fall es alſo GOttes Ordnung ſey / und es keinen Heiligen beſſer ergangen / daß unſere Leiber im Tode die Verweſung nicht empfinden / und daher gar keinen Schmertz deswegen ausſtehen / ja daß hierdurch der Leib nur gereiniget werde. Wie dem Ertz kein Schaden wiederfähret / obgleich daſſelbe zerſchmeltzet wird / wenn man ein Bild aus ſelbigen gieſſen will; alſo iſt auch die Verweſung / bey welcher unſer Leib gleichſam zerſchmoltzen wird / demſelbigen nicht ſchädlich / ſondern vielmehr nützlich / und geſchicht / damit er dermaleins in der allgemeinen Aufferſtehung erwachen möge nach GOttes Bilde / Pſ. 17/15. Denn Chriſtus wird unſern nichtigen Leib verklähren / daß er ähnlich werde ſeinem verklährten Leibe / nach der Würckung / da er mit kan auch alle Dinge ihm unterthänig machen / Phil. 3/21. O demnach ſo ſey ein ieder in ſeinem Tode getroſt und unverzagt / und befehle ſeinen Leib und Seele nur zu GOttes treuen Händen / der wird ſie wohl bewahren! Ein jeder ſeufftze in ſeinem Tode / und ſage:

Nun

Nun Schöpffer nimm die Seel!
Ich liefre ſie / den Leib und dieſe Glieder/
Mit Chriſti Blut beſprengt/zu treuen Händen wieder/
Kein' Angſt mich nicht mehr qväl!
Fort/lieber Geiſt/ du edle GOttes Gabe/
Fahr aus in GOttes Hand! mein Cörper geh' zu Grabe!
Amen! Amen!

Die ſechs-und funffzigſte Predigt.

Concio LVI. Die Aufferſtehung der Toden; über den dritten Articul.

Von Aufferſtehung der Todten.

Ward gehalten den 27. Aug. 1702.

Vorbereitung.

Gelobet ſey der HERR täglich! GOTT legt uns eine Laſt auff/ aber er hilfft uns auch/ Sela. Wir haben einen GOTT/ der da hilfft/ und einen HERRN HERRN/ der vom Tode errettet. (Pſ. 68/20.21.) Votum.

Præloquium.

Gleichwie einem Menſchen/ Andächtige in dem HErrn JEſu/ von Natur nichts betrübters und erſchrecklichers iſt als der Tod/ der durch des Teuffels Neid in die Welt kommen/ Sap. 2/24 Alſo iſt hingegen nichts tröſtlichers zu hören/ als daß denen Chriſten in Chriſto das Leben verheiſſen worden/ daß ſie den Tod nicht ewiglich ſehen/ ſondern vom Tode zum Leben hindurch dringen ſollen/ Joh. 5/24. Da ſpricht JEſus zu Martha/ des verſtorbenen Lazari Schweſter: Ich bin die Aufferſtehung und das Leben / wer an mich gläubet / der wird leben/ ob er gleich ſtürbe/ und wer da lebet und gläubet an

mich/der wird nimmermehr ſterben/Joh. 11/25. Iſt es nun einem Gefangenen ein kräfftiger Troſt/wenn man ihm von ſeiner Erledigung ſaget/und deswegen Verſicherung thut. Iſt es einem Krancken ſehr angenehm/wenn der Artzt ihm verſpricht/daß er wieder geneſen und zu voriger Geſundheit gelangen ſolle: So/und noch vielmehr iſt einem Sterbenden die Vertröſtung des Lebens ein recht kräfftiger und durchdringender Troſt / daß ſein verſtorbener Leib nicht ewig im Tode und Grabe bleiben / ſondern dermahleins wieder ſoll erwecket werden. Drum ſchreibt auch Tertullianus: Fiducia Chriſtianorum eſt reſurrectio mortuorum; Der Chriſten Hoffnung iſt die Aufferſtehung / damit haben ſich je und alle Wege fromme Hertzen im Tode getröſtet. Wie an Hiob zu ſehen/ der bey ſeinem äuſſerſten Creutz und Todes-Schmertzen ausrieff: Ich weiß/ daß mein Erlöſer lebet/und er wird mich hernach von der Erden aufferwecken/Job. 19/25 und an David/ ſo Pſ. 17/15. ſich vernehmen läſſet: HErr / ich will ſchauen dein Antlitz in Gerechtigkeit/ich will ſatt werden/wenn ich erwache nach deinem Bilde. Das iſt der Troſt/der alle heiligen Märtyrer/zu Erdultung des grauſamſten Todes/muthig und freudig gemachet; als zu ſehen an der Mutter der 7. Söhne der Maccabäer /und ihren Söhnen: Der HErr aller Welt/ſprachen ſie/wird uns/die wir um ſeines Geſetzes Willen ſterben / aufferwecken zu einem ewigen Leben. Und abermahl: Das iſt ein groſſer Troſt/daß wir hoffen / wenn uns die Menſchen erwürgen/daß uns GOtt wird wieder auffercken/2. Macc. 7/9.-14.

Applicatio ad ſcopum thematis. Und von dieſem Troſtreichen Glaubens-Articul der zukünfftigen Aufferſtehung werden wir in gegenwärtiger Stunde etwas mehrers zu reden haben.

TEXTUS.

TEXT.

Der dritte Articul des Apoſtoliſchen SYMBOLI,

Sammt der Auslegung Lutheri.

Eine

Eingang.

Deine Todten werden leben und mit dem Leichnam aufferſtehen. Dieſes/ Andächtige / ſind Worte des Propheten Eſaiä/ſo er zu dem HErrn Meßia redet / und hierinnen die künfftige Aufferſtehung der Toden bezeuget/ Jeſ. 26/19. Exordium ex Jeſ. XXVI v. 19.

Es ſind einige unter denen Gelehrten auf die Gedancken gerathen/ als ob allhier von der Wiederkunfft der Jſraeliten aus der Babyloniſchen Gefängniß gehandelt werde. Allein die Worte ſind gantz klar/und weiſen deutlich/ wie die Rede von der Aufferſtehung der Toden gewiß und warhafftig ſey. Der Chaldäiſche Interpres hat den gantzen Vers ebenfalls alſo erkläret/ und folgender maſſen überſetzet: Du/O GOtt/biſt der/der die Todten lebendig machet/die Gebeine ihrer todten Leichnamme wirſtu aufferwecken.

Diejenigen/ſo der Aufferſtehung genieſſen ſollen/ heiſſen Todte. Todte werden ſonſt genennet ſo in einem geringen und elenden Zuſtande ſich befinden; wie etwan dort der Held Abiſai von dem Simei ſagt: Soll dieſer todte Hund meinem Herrn / dem Könige fluchen? 2. Sam. 16/ 9. Alſo ſprach David von ſich ſelbſt zu dem Könige Saul: Was jageſt du nach einem todten Hund? 1. Sam. 24/15. als wolt er ſprechen: es iſt ja an mir nichts gelegen/ ich kan dir ſo wenig ſchaden/als ein todter Hund. Aber in ſolchem Verſtande iſt es allhier nicht gebrauchet/ſondern es bedeutet ſolche Leute/bey denen Leib und Seele von einander getrennet ſeyn/ entweder natürlicher Weiſe durch Kranckheit und Erkältung der natürlichen Wärme/oder auch gewaltthätiger Weiſe durch Verfolgung und Marter. Denn nicht alle ſterben auff dem Siegbette/ ſondern viel werden mit Stephano geſteiniget/ mit Paulo enthauptet / mit Ignatio den wilden Thieren vorgeworffen/ſie müſſen ſich zerhacken/ ſteinigen / durchſtechen und durchs Schwerd tödten laſſen / Ebr. 11/ 35. Alle dieſe heiſſen nun / nach dem die Seele von dem Leibe geſchieden/ Todte.

Sie werden aber mit Nachdruck genennet Todte des HErrn Meßiä: Deine Todten/ſpricht der Prophet/werden leben. Zwar iſt

allen und ieden Menſchen die Aufferſtehung der Toden beſtimmet/ Dan. 12/3. Joh. 5/28. Allein hier iſt ſonderlich die Rede von denen Frommen und Gläubigen / die mit dem alten Simeon auff den Troſt Jſrael warten/und in denen der heilige Geiſt iſt/ Luc. 2/25. daher ſie auch mit Fried und Freude dahin fahren nach GOttes Willen/v. 29. es ſind diejenigen / die dem HErrn leben und dem HErrn ſterben/und des HErrn ſind im leben und ſterben/Rom. 14/8. die da züchtig/gerecht und gottſeelig leben in dieſer Welt/ und warten auff die ſelige Hoffnung und Erſcheinung der Herrligkeit Chriſti/ Tit. 2/13.

Dieſe ſind es von denen es heiſſet / ſie werden leben. Es ſind die Gläubigen im Tode zwar auch lebendig/ nemlich der Seelen nach/ die in und bey GOtt lebet. Daher Chriſtus vom Abraham / Jſaac und Jacob ſaget/daß ſie im Tode leben/Matth. 22/32. Wenn es aber hier heiſſet/daß ihr Leben noch zukünfftig ſey/ſo ſiehet man leichtlich/daß von dem Leben des Leibes geredet werde / welcher mit der Seele vereiniget zum Leben ſoll aufferwecket werden.

Wie denn der Prophet ſich ſelbſt erkläret/da er hinzu ſetzet: Und mit dem Leichnam aufferſtehen. Eigentlich heiſſet es nach dem Hebräiſchen: Mit meinem Leichnam aufferſtehen. Womit er anzeiget/daß eben die Leiber ſollen erwecket werden/die in der Erden liegen. Jeſaias machet ſich mit unter die Toden Chriſti / und thut ſein Glaubens-Bekenntniß von dieſem heiligen Articul / wie Hiob vor ihm gethan: Jch werde mit dieſer meiner Haut umgeben werden/und werde in meinem Fleiſch GOtt ſehen/Job. 19. Der Prophet wuſte aus Göttlicher Offenbahrung gar wohl/ daß eben die Leiber/ welche die Gläubigen in dieſem Leben haben/ob ſie gleich lange zuvor verweſet/vermodert und die Gebeine oder Aſche hin und her an viel tauſend Orte zerſtreuet/ja auch von wilden Thieren/ Fiſchen und Vögeln gefreſſen und in ihre Subſtanz verwandelt; eben / ſage ich/ dieſelbigen Leiber würden in der zukünfftigen Aufferſtehung mit ihrer Seelen wieder vereiniget und alſo lebendig gemachet werden; es würden die Leiber zwar herrlich verkläret und mit Engliſchen Eigenſchafften begabet ſeyn/aber doch dem Weſen nach nicht andere/ſondern

dern eben die Leiber ſeyn/die die Menſchen allhier gehabt. Welches die menſchliche Vernunfft nicht begreiffen kan/daß die Leiber/ ſo allhier elend / nichtig und verweßlich geweſen / voller Schmertzen/ Kranckheiten/Wunden und Eiterbeulen/ſollen ſchön verkläret wieder hervor gebracht werden. Allein/ weil GOtt überſchwenglich thun kan/über alles / das wir bitten oder verſtehen / nach der Krafft/die in uns würcket/Eph. 3/20 So gläubet es Jeſaias und aus freudigen Glauben ruffet er aus: **Deine Toden werden leben/ und mit meinem Leichnam aufferſtehen.**

Was nun/M. G. allhier der Prophet in freudiger Zuverſicht zuvor verkündiget hat; das bekennet und gläubet auch die Chriſtliche Kirche Neues Teſtaments/ und bezeuget es in dem dritten Articul/da ein Gläubiger nicht nur ſaget: Jch gläube eine Aufferſtehung des Fleiſches; ſondern ſich auch mit Luthero erkläret: Jch gläube/daß am Jüngſten Tage GOtt mich und alle Todten aufferwecken wird. Wie Euere Liebe bey der Erklärung mit mehrern vernehmen ſoll/da wir betrachten wollen — *Tranſitio ad Textum.*

Die Aufferſtehung der Todten/

ſo Chriſten nach dem dritten Articul gläuben und bekennen/ daß ſie ſey — *Propoſitio cum Partitione.*

I. **Gewiß.**

II. **Allgemein.**

III. **Wunderbahr.**

Du aber HERR JEſu/hilff uns durch deine heilige Aufferſtehung und Himmelfarth! Amen. — *Votum.*

Abhandlung.

SO iſt denn / Meine Geliebten / die Aufferſtehung der Todten vors — *Tractatio.*

I. **Gewiß und unfehlbar zu erwarten.** Daher Pars I. heiſſet

heiſſet es: Ich gläube eine Aufferſtehung des Fleiſches. Es erhället ihre Gewißheit aus unterſchiedenen Stücken;

(1.) Aus dem allmächtigen Willen GOttes / ſo in dem Prophetiſchen und Apoſtoliſchen Wort geoffenbahret iſt. Was aber GOtt will / kan er auch thun; bey ihm iſt kein Ding unmöglich / Luc. 1. Unſer GOtt iſt im Himmel / er kan ſchaffen / was er will / Pſ. 115/3. Es mangelt an klaren Sprüchen nicht / in welchen der HErr die Aufferſtehung der Toden verkündiget hat. Da heiſſet es im Alten Teſtament / daß GOtt zu Cain geſagt habe: Die Stimme deines Bruders Blut ſchreyet zu mir von der Erden / Gen. 4/10. Welches die Hoffnung der Aufferſtehung klärlich bezeuget / daß der Leib ſoll erwecket werden / denn ja nicht die Seele / ſondern das Blut Abels von der Erden iſt empfangen worden / wie Epiphanius wohl angemercket hat. So heiſſet es Exod. 3/6. 15. Ich bin der GOtt Abraham / Iſaac und Jacob. Daraus beweiſet Chriſtus die Aufferſtehung / Matth. 22/32. Der Bund GOttes war mit den Ertz-Vätern / nicht nur nach ihrer Seele / ſondern auch nach ihrem Leibe / gemacht. David läſſet ſich vernehmen: Ich will ſchauen dein Antlitz in Gerechtigkeit / ich will ſatt werden / wenn ich erwache nach deinem Bilde / Pſ 17. So weiſſaget der Prophet: Der HErr wird das Hüllen auff dieſem Berge hinweg thun / damit alle Völcker verhüllet ſind / und die Decke damit alle Heyden zugedecket ſind / denn er wird den Tod verſchlingen ewiglich / Jeſ 25/7. Dieß leget Paulus 1. Cor 15/26. von der Aufferſtehung der Todten aus. So mangelts auch nicht an ſchönen Bildern / in welchen gar liebreich dieſe Hoffnung vorgeſtellet. Man leſe nur das 37. Capitel der Weiſſagung Ezechiels; man betrachte die Erlöſung der Iſraeliten aus der Babyloniſchen Gefängniß / ſo wird man hierinnen feſt gegründet werden. Solten wir uns nun zum Neuen Teſtament wenden / ſo iſt allda faſt auff allen Blättern ein Zeugniß unſerer Aufferſtehung abgeleget; Für allen aber merckwürdig / was Chriſtus ſagt: Es kommt die Stunde / in welcher alle / die in den Gräbern ſind / werden meine Stimme hören / und werden hervorgehen / die da gutes gethan haben / zur Aufferſtehung des

Le-

Lebens/die aber übels gethan haben/zur Aufferſtehung des Gerichts/Joh. 5/28. 29. Und ſo erfordert es auch

(2.) GOttes Gerechtigkeit/daß wir alle offenbahr werden vor dem Richterſtuhl Chriſti/auff daß ein ieglicher empfahe / nach dem er gehandelt hat bey Leibes Leben / es ſey gut oder böſe/2. Cor. 5. Soll aber dieſes geſchehen/ſo müſſen ja zuvor die Menſchen aufferwecket werden. Und wer kan nicht

(3.) Aus den ſonderbahren Exempeln einiger zum Leben erweckten Perſonen / derer in Alten und Neuen Teſtament gedacht wird/füglich ſchlieſſen / daß die allgemeine Aufferſtehung der Todten gar wohl möglich ſey/und/weil ſie GOtt verkündigen laſſen in ſeinem Wort / unfehlbar geſchehen werde. Man mag auch einen ſichern Grund derſelben ſchöpffen

(4.) Aus der Aufferſtehung Chriſti / in derer Betrachtung Hiob ſprach: Jch weiß/daß mein Erlöſer lebet/und er wird mich hernach aus der Erden aufferwecken/Job. 19. und Paulus ſchreibet: Jch weiß/daß der / ſo JESUM aufferwecket / wird uns auch aufferwecken durch JEſum/2. Cor. 4/14. Möchte iemand einwenden; was iſt das vor ein Schluß? Chriſtus iſt aufferſtanden; darum werden auch wir aufferſtehen. Es iſt ja ein groſſer Unterſcheid zwiſchen Chriſto und unſerer Perſon. Denn Chriſtus iſt wahrer GOtt und Menſch / wir aber ſind arme Erden-Würmer; Chriſtus iſt abgeſondert von den Sündern / gantz heilig und gerecht: Wir aber ſind Sünder und Ungerechte; Chriſtus iſt freywillig geſtorben / wir aber müſſen nothwendig ſterben; Chriſtus iſt aus eigener Krafft von den Toden aufferſtanden: Wir aber können nicht anders/als durch Göttliche Krafft von den Toden aufferſtehen. Allein/Meine Geliebten/es folget allerdings unwiederſprechlich aus Chriſti Aufferſtehung die Aufferſtehung der Chriſten; theils/ weil Chriſti Aufferſtehung / ut actus meritorius, zu ſeinem Verdienſt gehöret. Er iſt um unſerer Gerechtigkeit willen aufferwecket; Rom. 4/25. Theils weil wir Chriſto angehören und von ihm nicht können getrennet werden; denn er iſt unſer Haupt/ und wir ſeine Glieder; er iſt unſer Bräutigam / und wir ſeine

Braut;

Braut; er iſt unſer HERR / und wir ſeine Diener; und alſo iſts unmöglich/daß er uns im Grabe könne liegen laſſen. Drum nennet nicht unbillig Tertullianus Chriſti Aufferſtehung einen Schlüſſel unſerer Gräber und das Pfand unſerer Aufferſtehung. Nachdem wir nun alſo der unfehlbaren Gewißheit verſichert ſeyn/ ſo gehen wir weiter und erwegen/wie die Aufferſtehung ſey vors

Pars II. II. **Allgemein / und ſich über alles Fleiſch erſtrecke;** Darum heiſſet es im Texte; Jch gläube eine Aufferſtehung des Fleiſches.

Durch das Fleiſch werden nicht die unvernünfftigen Thiere / ſondern die vernünfftigen Menſchen verſtanden. Die Thiere können eigentlich weder Tugend beweiſen / noch Laſter begehen; und dahero haben ſie weder Lohn noch Straffe zuerwarten; ſie ſind auch nicht zur Unſterbligkeit erſchaffen. Die Türcken zwar ſtatuiren dergleichen Aufferſtehung / denen Franciſcus Buccius beygepflichtet/ und vorgegeben / als ob die Beſtien und unvernünfftigen Thiere auch würden auffe rſtehen / und ſolches zu erweiſen geſuchet aus Jeſ 65/25. Rom. 8/10. 1. Cor. 15/27. Welche Sprüche aber ſich hieher gar nicht ſchicken/wie ein ieder der nur oben hin anſiehet/ leicht begreiffen kan.

GOttes Wort bezeuget daß allein die Menſchen ſollen aufferwecket werden/aber doch auch alle/alle Menſchen/ſie ſeyn wes Standes Geſchlechts und Alters ſie wollen; nicht allein die Erwachſenen/ ſondern auch die in Mutter-Leib entſchlaffen ſeyn / denn ſie ſind auch Menſchen; daher Chriſtus in Mutterleibe empfangen worden; und Johannes dort die Todten geſehen / beyde klein und groß/ ſtehen für dem Stuhl GOttes / Apoc. 20/12. Nicht allein die Frommen/ſondern auch die Gottloſen/weil GOtt eine allgemeine Aufferſtehung durch ſeinen Sohn verkündiget hat / Joh. 5. auch der gantze Creyß des Erdbodens dermaleins ſoll gerichtet werden/Act. 17. Alle Menſchen ſind hierinnen eingefaſſet/und iſt niemand ausgeſchloſſen/ſie haben gelebet/zu welcher Zeit ſie wollen. Wer geſtorben iſt/ ſoll wieder aufferſtehen. Wie im Tode die Seele ausgegangen/Gen. 35. und der Leib zur Erden worden / Gen. 3. ſo ſoll auch der Leib wieder

wieder aus der Erden herfürgeſtellet/ und mit der Seele vereiniget werden.

Die Urſache deſſen iſt leicht zu ergründen. Was die Frommen und Gläubigen anlanget/ſollen ſie aufferwecket werden / krafft des Verdienſts Chriſti / der ihnen die Aufferſtehung zum Leben theuer erworben hat / und ſich deswegen erkläret: Ich lebe / und ihr ſolt auch leben/ Joh. 14/19. Was aber die Gottloſen und Ungläubigen betrifft/will der HErr ſie erweckrn nach ſeiner Gerechtigkeit/ damit er ſie ſtraffe um ihres böſen Weſens Willen. Wie die Obrigkeit pfleget einen verwundeten Mörder heilen zu laſſen/zu dem Ende/ daß er das Urtheil des Todes nachmahls empfinden könne; alſo ſollen die Gottloſen erwecket werden / daß GOttes Straffe ſich an ihnen offenbahre. Viele/(das iſt/alle/) ſo unter der Erden ſchlaffen liegen/ werden auffwachen / etliche zum ewigen Leben / etliche zur ewigen Schmach und Schande / Dan. 12/47. Welches denn vors

III. **Recht wunderbahr iſt**; und ſolches — Pars III.

(1.) Wegen des wunderbahren GOttes / der die Todten erwecken wird. Er führet unter ſeinen Tituln/daß er heiſſet wunderbahr / Jeſ. 9. Dieſer iſt es/der die Aufferweckung vollbringen will. Der Teuffel machet ſeltzame abendtheurliche Auffzüge mit dem verſtorbenen Cörpern / davon denckwürdige Dinge bey dem Martino del Rio zu finden/ aber warhafftig kan er keinen todten Hund lebendig machen. Die Papiſten haben in ihren Legenden auch viel Exempel / daß die geweiheten Marien-Bilder denen todten Cörpern das Leben ſollen wieder gegeben haben; ſie mögen uns aber verzeihen/ wenn wir nicht alles gläuben / was ſie uns vorſchwatzen. GOTT iſt allein derjenige/der Todten aufferwecket. Niemand kan aus eigener Krafft auffſtehen/oder andere erwecken. Das iſt ein Göttliches Werck. Der HErr tödtet und machet lebendig / Deut. 32. Er hat Gewalt über Leben und Tod. Es wird aber die Aufferweckung der Todten allen dreyen Perſonen in der hochgelobten Gottheit zugeſchrieben/als dem Vater/wenn Paulus ſaget: GOtt hat den HErrn aufferwecket / und wird uns auch aufferwecken

durch ſeine Krafft/1. Cor. 6/14. Dem Sohn/der von ſich ſelbſt bezeuget: Das iſt der Wille deß/der mich geſand hat/daß/ wer den Sohn ſiehet/und gläubet an ihn/habe das ewige Leben / und ich werde ihn aufferwecken am jüngſten Tage/Joh. 6/ 40. Dem heiligen Geiſt/von dem es heiſſet: So der Geiſt deß/der JEſum von den todten aufferwecket hat/ in euch wohnet / ſo wird auch derſelbige/der Chriſtum von den todten aufferwecket hat/ eure ſterbliche Leiber lebendig machen/um deßwillen/ daß ſein Geiſt in euch wohnet/Rom. 8/11. Wunderbahr iſt die Aufferſtehung

(2.) Wegen der wunderbahren Art. Eben die Stücke/ aus welchen der menſchliche Leib bey Leibes Leben beſtanden hat/ ſollen wieder reſtituiret werden/ſo wohl die partes ſimilares, eben das Fleiſch und Blut/Adern/Nerven/Haut und Bein/als auch diſſimilares, die vorigen Gliedmaſſen/viſcera, Hände/Füſſe/Hertz/ und ſ. f. dieſe alle ſollen die Menſchen in der Aufferſtehung wieder bekommen; Denn der HErr bewahret alle Gebeine/ Pſ. 34. Nicht allein aber eben die Stücke/ſondern auch eben die Form und Modell/ die ſie vorher gehabt/wie denn Chriſtus nach der Aufferſtehung ſeinen Jüngern/der Jüngling zu Nain und Jairi Tochter / wie auch Lazarus/den ihrigen / in eben der ſtatur und poſitur, in eben denſelben Lineamenten ſich wieder dargeſtellet haben. Werden demnach die Frommen eben in voriger entweder männlicher oder weiblicher Geſtalt/in voriger Statur/groß oder klein/ in voriger proportion des Leibs/in vorigen Lineamenten und Phyſiognomie/aufferſtehen: doch aber alſo/daß an den Seeligen/ alle Mängel und Gebrechen des Leibes erſetzet werden. Wer hier blind oder ein Kriepel/oder ſonſt preßhafft geweſen/der wird dort ſeine Augen und andere Gliedmaſſen vollkommentlich erlangen. Denn was in Schwachheit geſäet iſt/ wird in Krafft aufferſtehen / 1. Cor. 15/23. Iſt iemand hier blind/der wird dort hellere Augen haben/als Jonathan / iſt iemand hier lahm/der wird dort ſchneller ſeyn/als Aſahel; iſt iemand hier heßlich/der wird dort ſchöner ſeyn/als Abſolon und Eſther. Es werden auch die Leiber der Außerwehlten gantz verkläret ſeyn/ gleich dem verklärten Leib JEſu / Phil. 3. Wie Chriſti Leib ſo ſubtil und be-

behende war/ daß/ wenn er wolte/ in einen Augenblick von einen Ort an den andern ſeyn / und durch den verſiegelten Stein und durch die verſchloſſene Thüre gehen kunte / Marc. 16. Alſo wird auch der Erweckten verklärter Leib / welchen Paulus geiſtlich nennet / ſolches gleichfalls thun können. Wie das verklärte Angeſicht JEſu glänzete/ als die Sonne/ auff dem Berge Thabor/ Matth. 17/3. ſo auch der Leib der Außerwehlten. Wird alſo bey der Aufferſtehung ſeyn/ τῦτο τὸ σῶμα, eben derſelbige Leib/ aber nicht τιῦτο, eben ſo/ ſondern melioriret und mit allerhand herrlichen Qvalitäten begabt. Wunderbahr wird auch die Aufferſtehung ſeyn

(3.) Wegen der wunderbahren Zeit / wenn ſie vor ſich gehen ſoll/ nemlich am Jüngſten Tage/ da auch die Einäſcherung der gantzen Welt und das allgemeine Gericht ſoll geſchehen. Drum ſagt dort der Engel zu Daniel; Du/ Daniel/ gehe hin / biß das Ende komme/ und ruhe/ daß du aufſtehest in deinem Theil/ am Ende der Tage/ Dan. 12/58. Wenn aber ſolcher Tag werde einbrechen/ iſt uns unbewuſt. Von dem Tage und der Stunde weiß niemand/ auch die Engel nicht im Himmel/ auch der Sohn nicht/ ſondern allein der Vater. Sehet demnach zu/ ſpricht JESUS/ wachet und betet / denn ihr wiſſet nicht / wenn es Zeit iſt. So wachet nun/ denn ihr wiſſet nicht / wenn der HErr des Hauſes kömmt/ ob er kömmt am Abend/ oder zu Mitternacht/ oder umb den Hahnen-Geſchrey/ oder des Morgens/ auf daß er nicht ſchnell komme/ und finde euch ſchlaffent. Was ich aber euch ſage / das ſage ich allen wachet/ Marc. 13/32.-37.

Gebrauch. Usus

BEy dieſen Glaubens-Bekenntniß von der Aufferſtehung der Todten wollen wir nun/ Meine Geliebten/ beſtändig halten / und uns nichts irre machen laſſen; wir wollen abends und morgends vor GOtt bekennen / daß wir eine Aufferſtehung des Fleiſches gläuben. Ruffinus erzehlet von denen zu Aquilegia, daß ſie geſagt : Credo hujus carnis reſurrectionem, Ich Didaſcal.

gläube eine Aufferſtehung dieſes Fleiſches/und haben zugleich mit der Hand auff ihren Leib geſchlagen. O es iſt höchſtnöthig / daß wir feſt ſtehen in dieſem Glaubens-Punct. Denn iſt die Aufferſtehung der Toden nichts/ſo iſt auch Chriſtus nicht aufferſtanden/ ſo iſt unſere Predigt vergeblich / ſo iſt unſer Glaube eitel / 1. Cor. 15. Philippus Melanchthon ſchreibet gar wohl: *(in Explic. Evang. Homil. Paſch. p. 513.)* Dieſer Articul hat vormahls einen mercklichen Unterſcheid gezeiget zwiſchen denen Heyden und der wahren Kirche GOttes: denn die Aufferſtehung vor wahr halten / iſt eintzig und allein bey denen Chriſten zu finden.

Elencht. Und O freylich ſind viel/die ſolches freventlich leugnen. Ich will ietzo nicht reden von denen Heyden die keine Hoffnung haben / und alſo die Aufferſtehung der Toden vor ein Mährlein gehalten/1. Theſſ. 4/3. Drum ſagt Paulus/ daß die Predigt Chriſti ihnen eine Thorheit geweſen / 1. Cor. 1/23. es hats der Apoſtel auch an ſeinem Ort erfahren/wie man ſeiner geſpottet / als er hiervon predigte / und ihn einen Lotter-Buben genannt/Act. 17/18. Feſtus, der Römiſche Land-Pfleger hielt es vor eine Raſerey/und ſprach: Paule / du raſeſt/Cap. 26/24. Da trat bald Plinius auff und nennete die Lehre von der Aufferſtehung der Toden puerilia deliramenta, Kindiſche Mährlein/damit man nur die unverſtändigen ſchrecken wolle; Bald machte Æſchines dieſen Schluß: Wer einmahl geſtorben/ſtehet nicht wieder auf; Bald ſprach Theocritus: Non eſt ſpes ulla ſepultis, die einmahl begraben/haben keine Hoffnung mehr übrig. Und ſchreibt der heilige Auguſtinus ſehr wohl/ daß die Heyden in keinem Dinge mehr zu wider und geſtritten/ als in der Lehre von der Aufferſtehung des Fleiſches. Welches erhället aus dem Exempel Syneſii, eines Heydniſchen Philoſophi, von dem Nicephorus ſchreibet/daß er andere Artickel des Chriſtlichen Glaubens zwar angenommen/aber dieſen gäntzlich verworffen habe. Doch/ was gehen uns die an/die drauſſen ſind. Sehen wir uns in der Chriſtlichen Kirche ſelbſt um/O was für ungeheure und frevelhaffte Mäuler ſind nicht bißweilen darinnen auffgeſtanden! Die Sadducäer leugneten/zu Zeiten JEſu/die Aufferſtehung/Matth. 22. Hymenæus

næus und Philetus, welche nach Pauli Nachricht / der Warheit ſehr gefehlet/haben geſagt: Die Aufferſtehung ſey ſchon geſchehen/ weil die Menſchen in dieſem Leben zu GOtt bekehret würden; verleugneten alſo die Aufferſtehung des Fleiſches / die geiſtliche Aufferſtehung der Seelen aber / gläubten ſie allein/ 2. Tim. 1/18. Dieſen ſind viel andere beygefallen/als die Simonianer / Valentinianer/ Marcioniten/Manichäer / welche der ſelige Gerhardus nach der Länge in ſeinen Locis Theologicis (*Tom. VIII. de Reſurrect.*) erzehlet. Zu Zeiten Lutheri giengen die Gedancken in Pabſtthum in Schwange/daß man in Zweiffel ſtund/ ob eine Aufferſtehung der Toden zu hoffen; worwieder er in den IV. und V. Wittenbergiſchen Theil ſehr geeifert. Und was führen wir lange Exempel von vorigen Zeiten her? Iſt irgend ein Seculum, darinnen ſich viel Atheiſten finden laſſen/ſo iſt es das ietzige/ da man heute zu Tage faſt eine Klugheit darinnen ſuchet/wenn man in diſcurſen die Aufferſtehung der Toden in Zweiffel ziehet; oder ſo man ſich ja nicht unterſtehet/ die Warheit der Aufferſtehung zu verleugnen / doch mit den Socinianern vorgiebet / als wenn die Gottloſen nicht würden aufferwecket werden; oder man vergreifft ſich an der Beſchaffenheit der Aufferſtehung/als würde der Menſch nicht wieder mit ſeinem vorigen Leibe/der ſubſtanz und Weſen nach/erwecket werden/ſondern einen andern Leib in ſeiner Aufferſtehung bekommen/wie dergleichen Irthum die Wiedertäuffer/Weigelianer und Arminianer führen. Durandus, ein alter Schul-Lehrer/iſt ſo grob herausgefahren / daß er hat geſchrieben: Durch GOttes abſolutè Allmacht könne das nicht ſeyn/daß eben der Leib/der geſtorben und verweſet/ wieder könne aufferſtehen. Aber was man boßhafftig verleugnet/ wird an jenem Tage/zu ihrer Beſchimpffung/ klar und offenbahr gemachet werden.

Wir / unſers Orts / wollen von Hertzen gläuben und bekennen/ was GOtt in ſeinem Wort uns offenbahret hat; in Geiſt uns erfreuen über die zukünfftige Aufferſtehung/ und in ſelbiger Hoffnung uns befleißigen/täglich geiſtlicher Weiſe auffzuſtehen. Denn auch einen ieden unter uns Paulus zu ruffet: Wache auf/ der du ſchläffeſt/ Pædevt.

und ſtehe auf von den Toden / ſo wird dich Chriſtus erleuchten/ Eph. 5. Der alte Lehre Hieronymus, wenn er aß oder tranck/ ſchlieff oder wachte/ ließ ſtets vor ſeinen Ohren dieſe Stimme erſchallen: Surgite mortui & venite ad judicium, Stehet auf ihr Toden und kommet vor Gerichte. Und das wollen auch wir thun/ ſo werden wir uns täglich durch Buſſe bereiten/ würdig zu ſtehen vor des Menſchen Sohn/ wenn er kömmt/ und ihn mit Freuden zu empfahen.

Conſolatorius. Und ſo kan es uns auch an keinem Troſt im Tode ermangeln/ denn wir wiſſen/ daß unſer Leib ſoll zum Leben aufferwecket werden. Kömmts uns gleich von Natur unmöglich für / ſo iſt es doch GOtt ſchon möglich. Denn kan er ein verweſetes und verſtorbenes Weitzen-Körnlein wieder blühend machen/ warum nicht auch den menſchlichen Leib? Geſetzt / der Leib ſey an hundert tauſend Oerter von einander getheilet / ſo muß er doch in der Welt ſeyn; was aber in der Welt iſt/ das iſt in GOttes Hand; ſoll denn GOtt nicht wiſſen/ was er in der Hand hat? ſoll er denn nicht diß künſtliche Uhrwerck unſers Leibes/ als deſſen Baumeiſter/ wieder zu ſammen ſetzen können? Allerdings. Ey demnach/ ſo glaube ich eine Aufferſtehung dieſes Fleiſches!

Der Leib zwar in der Erden/
Von Würmern wird verzehrt/
Doch aufferweckt ſoll werden/
Durch Chriſtum ſchön verklärt/
Und leuchten als die Sonne/
Und leben ohne Noth/
In ewiger Freud und Wonne/
Was ſchadt mir denn der Tod?
Amen/ ja/ komm HERR JESU/ Amen!

Die

Die ſieben-und funfftzigſte Predigt.

Concio LVII. Das him̃liſche Paradieß; über den dritten Articul.

Von dem himmliſchen Paradieß.

Ward gehalten den 3. Sept. 1702.

Vorbereitung.

Wie bin ich doch ſo hertzlich froh/daß mein Schatz iſt das A u. O/ Votum.
Der Anfang und das Ende/
Er wird mich doch zu ſeinem Preiß aufnehmen in das Paradieß/
Deß klopff ich in die Hände.
Amen/Amen/
Komm du ſchöne Freuden-Crone/bleib nicht lange/
Deiner wart ich mit Verlangen!

Præloquium. ex Luc. XXIII, v. 43.

HEute wirſt du mit mir im Paradieß ſeyn! Dieſe Worte floſſen aus dem honigſüſſen Munde unſers theuerſten Erlöſers JEſu Chriſti/ Geliebte in demſelben/ als er ietzo bald ſterben wolte; Er redete ſie zu dem bußfertigen Schächer/ ſo ihm umb ein gnädiges Andencken gebeten und geſagt: HERR/ gedencke an mich/ wenn du in dein Reich kömmeſt; Da gab ihm JEſus hierauff zur Antwort: Heute wirſt du mit mir im Paradieß ſeyn! Luc. 23/43.

Itzt war unſer Heyland von jederman verlaſſen/ ſeine Lieben und Freunde ſtunden gegen ihm und ſchaueten ſeine Plage/ und ſeine Nechſten traten von ferne/ Pſ. 38. Man ſpottete ſeiner und ſchüttelte den Kopff über ihm; ja auch einer von denen Ubelthätern/ die mit ihm gekreutziget waren/ verhöhnete dem HErrn JEſum/ und ſprach: Biſt du Chriſtus/ ſo hilff dir nun ſelbſt und uns. Welche Läſterung aber der andere Schächer/ der/ wie man meinet/ zur Rechten/ des liebſten Heylandes gehangen hat/ nicht ertragen kunte.

Dar-

Darumb beſtraffte er aus heiligen Eyfer ſeinen Creutz-Geſellen/ und ſprach: Und du fürchſt dich auch nicht für GOTT/ der du doch in gleicher Verdammniß biſt? Und zwar / wir ſind billig darinnen/ denn wir empfahen / was unſere Thaten werth ſind: Dieſer aber hat nichts ungeſchicktes gehandelt. Worauff ſich denn der bußfertige Schächer ferner zu JEſu wendet / und in wahren lebendigen Glauben ihn bittet umb Gnade und Vergebung der Sünden: HErR/ſpricht er: Gedencke an mich/wenn du in dein Reich kommeſt. Und ſiehe! JEſus gibt ihm dieſe Troſtvolle Antwort: Warlich/ ich ſage dir/heute wirſt du mit mir in Paradieß ſeyn!

Wenn ein harter und unbarmhertziger Novatus die Antwort hätte geben ſollen/würde ſie gar anders geklungen haben: Die Zeit der Gnaden iſt vorbey! hier iſt keine Hülffe zu erwarten! Allein JEſus/der die müden Seelen erqvicket und die bekümmerten Seelen mit reichen Troſt ſättiget / wuſte mit dieſen mühſeligen und mit vielen Sünden beladenen Schächer zu rechter Zeit zu reden / und zwar freundliche Worte / tröſtliche Worte; drumb ſprach er: Heute wirſt du mit mir im Paradieß ſeyn! O unvergleichliche Gnade! Dieſer Menſch hatte die gantze Zeit ſeines Lebens in Sünden zugebracht/ und erlanget doch / da er ſich itzt in ſeinem Tode bekehret/ Vergebung der Sünden/Leben und Seligkeit! So will GOtt keinen armen Sünder verſtoſſen/er mag es ſo bund gemacht haben/als er immer wolle / wenn er nur wahre Buſſe thut. Denn das iſt der Wille des Vaters/daß wer den Sohn ſiehet/ und gläubet an ihn/ habe das ewige Leben/Joh. 6/40.

Applicatio ad ſcopum thematis.

Meine Geliebten; ich mag wohl ſagen / daß JEſus unſer Heyland auch uns in gewiſſer Maſſe itzt zuruffe: Heute ſollet ihr mit mir in Paradieß ſeyn! Denn da wir geſonnen/mit einander die Lehre von dem ewigen Leben zu betrachten / ſo werden wir ſolche nicht füglicher anſehen können / als unter dem Bilde des Paradieſes/ maſſen auch JESUS ſelbſt das ewige Leben alſo hier genennet hat. Nun ſind wir gegenwärtig / mit unſern Gedancken in das Paradieß GOttes zu gehen. Damit wir aber nicht bloſſe Anſchauer deſſen ſeyn/ſondern auch ſolches dermaleins würcklich beſitzen mögen/ ſo laſ-

gen

ſet uns vor GOTT demüthigen / und umb den Beyſtand des heiligen Geiſtes bitten/der unſern Glauben ſtärcke und beveſtige/ und ein heiliges Verlangen biß an das Ende unſers Lebens nach dem himmliſchen Paradieß erwecke. Wir wollen ſolches bey GOTT ſuchen in einem andächtigen Vater Unſer.

TEXT.

TEXTUS.

Der dritte Articul des Apoſtoliſchen SYMBOLI,

Sammt der Auslegung Lutheri.

Eingang.

UNter andern wunderbahren Geſchöpffen / Andächtige in dem HErrn / welche der groſſe GOTT in Anfang der Zeit gemacht hat/findet ſich auch das Paradieß/worein der HErr Adam und Evam geſetzet/und ſie allda groſſer Gnade und Herrligkeit genieſſen laſſen/Gen. 2/8. Es war daſſelbe ein wunderſchöner und vor dem andern Erdreich lieblich zugerichteter Garten / welchen GOTT am dritten Tage erſchaffen/ zu der Zeit/da die Erde gegründet und mit ihren Gewächſen bereitet worden. Zwar will Hugo de S. Victore, ein alter Pariſiſcher Scholaſticus, es ſey durch das Paradieß der gantze Erdboden zu verſtehen / weil er allenthalben mit Bäumen und Kräutern wohl zugerichtet geweſen. Es iſt aber dieſes wieder die klaren Worte der heiligen Schrifft/ darinnen Moſes das Paradieß beſchreibet/als einen eintzelen und ſonderbahren Garten/ in welchen der Menſch alſo geſetzet / daß er hernach wieder daraus getrieben worden / und doch auff dem Erdboden gewohnet hat. Bey dieſem Garten hat man ſonderlich Dreyerley zu beobachten / theils ſeine anmuthige Geſtalt / theils ſeine Immunitæten und Herrligkeiten/theils ſeine Währung/wie lange er geſtanden?

Exordium â Paradiſo terreſtri. ex Gen. II,8.

Seine anmuthige Geſtalt erhellet unter andern daraus / indem er von GOtt ſelbſt iſt gepflantzet und bereitet worden. Groſſe Herren pflegen koſtbare und ſchöne Gärten anzulegen. Von Cyro, dem mächtigen Potentaten/erzehlet Cicero, daß derſelbe mit ſeinen königlichen Händen ſich einen herrlichen Luſt-Garten gepflantzet / in welchen er einsmahls ſeine frembden Gäſte und Abgeſandten aus Griechenland geführet/die ſich nicht gnug über die ſchöne Ordnung der Bäume/über die herrlichen Früchte und dero mancheeley Gattungen verwundern können/denen Cyrus geantwortet: Et hoc maximum, omnes his regiis manibus conſitas & plantatas: Das iſt das gröſte/daß ich dieſe Bäume alle mit meiner eigenen königlichen Hand gepflantzet und geſetzet habe. Salomo hat ſich auch Gärten und Luſt-Gärten gemacht / und darinnen allerley fruchtbare Bäume gepflantzet/Coh. 2. Hier iſt mehr denn Salomo und alle Könige auff Erden! Der groſſe GOtt iſt es/ der dieſen Garten zubereitet hat; deſſen anmuthige Geſtalt man auch erkennen mag aus dem Ort/wo er geſtanden/welches war Edem gegen Morgen. Was hierbey Baſilius Magnus, Damaſcenus und Toſtatus Abulenſis vorgeben/als habe das Paradieß über der mittlern Region der Lufft geſchwebet / und ſey gegangen biß an die Sphæren des Monds / alſo/ daß die Waſſer der Sündfluth es nicht erreichen können/das iſt falſch und ſtreitet mit Moſis Worten/ welcher bezeuget/daß GOtt aufwachſen laſſen allerley Bäume aus der Erden / daß ein Strohm vom Edem ausgegangen / zu wäſſern den Garten; darum muß es ja nicht in der Höhe/ſondern auff Erden/ da die Waſſer flieſſen/geweſen ſeyn. Fragt man aber / wo hat es denn auff den Erdboden gelegen / ſo antwortet Moſes in der Landſchafft Edem/derer offtmahls in heiliger Schrifft gedacht wird / 2. Reg. 19. Jeſ. 37. welche Landſchafft alſo beſchaffen / daß die Beſchreibung Moſis von den vier Haupt-Waſſern da richtig über einkömmet. Daſelbſt pflantzete nun GOtt einen Garten / gezieret mit den fruchtbarſten Bäumen/denn er ließ auffwachſen allerley Bäume/ luſtig anzuſehen und gut zu eſſen. Unter den Bäumen ſtund auch der Baum des Erkenntniß Gutes und Böſen/wie auch der Baum des

des Lebens. Es ward dieſer Garten gewäſſert von vier köſtlichen Flüſſen/ die ihn ſonderlich angenehm machten.

In dieſes ſchöne Paradieß wurden unſere erſte Eltern geſetzt/ und ſolten deſſen Immunitäten und Herrligkeit genieſſen. Der Garten wurde ihnen zur Wohnung übergeben/ daß ſie ihn baueten/ ohne Beſchwerniß/ nur ihre Luſt/ Freude und Ergötzung an den Pflantzen zu haben. Sie genoſſen aber darinnen unterſchiedene Vergnügung/ darunter das Fürnehmſte das ſelige Anſchauen GOttes. Denn der Höchſte/ ſo Adam aus einem Erden-Kloß und Evam aus der Rippe des Mannes wunderbahr zu bereitet/ würdigte ſie/ mit ihnen zu reden/ ſie ſahen GOtt von Angeſicht/ ſie ergötzten ſich in ſeiner Herrligkeit. Drum ſtehet auch von ihnen/ daß ſie nach dem Sünden-Fall ſich für dem Angeſicht des HErrn verſtecket unter die Bäume in Garten. Hiernechſt giengen ſie in Paradieß mit den heiligen Engeln um/ und meinet Auguſtinus, daß dieſelben in ſichtbarer Geſtalt ſie jederzeit begleitet. Sie genoſſen allda die lieblichſten Früchte/ denn der gantze Garten ſtund ihnen frey/ davon zu eſſen/ nach ihren Belieben. Wie nun derſelbe eine rechte Schmeltz-Grube war/ darinnen gar nichts mangelte; alſo kunten ſie auch alles Vergnügen daſelbſt finden. Ihre Augen weydeten ſie an Anſchauung der ſchönen Bäume/ Kräuter und Blumen; ihre Ohren an den lieblichen Geſang der Vögel und anmuthigen Geräuſch der Bäume und Flüſſe; Ihr Geruch wurde contentiret von den wohlriechenden Blumen und Kräutern; ihr Geſchmack durch die allerannehmlichſten Früchte: alles ſtund ihnen frey/ zu eſſen/ was ſie nur wolten/ ohne von dem Baum des Erkenntniß gutes und böſen ſolten ſie nicht eſſen. Hierbey beſaſſen ſie das ſchöne Ebenbild GOttes/ das ihnen in der Schöpffung war anerſchaffen worden. GOtt hatte ihnen eine zwiefache formam gegeben/ formam ſubſtantialem, den vernünfftigen unſterblichen Geiſt/ und formam accidentalem das, anerſchaffene Bild GOttes/ da der Menſch in einem ſeeligen Zuſtand ſich befand nach Leib und Seele; an der Seele ſahe man ein helles Licht der Weißheit und Erkenntniß/ daß der Menſch GOtt nach ſeinem Weſen und Willen und alle Creaturen vollkömmlich erken-

kennen kunte/Col. 3/10. Daher halten auch die Gelehrten dafür/es habe Adam in dem Stande der Unſchuld bey weiten GOtt mehr erkennet/als wir heute zu Tage aus dem geoffenbahrten Wort begreiffen mögen/ſintemahl er darzu erſchaffen/ daß er ſeinen Schöpffer erkenne. In dem Willen war eine natürliche Zuneigung zu dem höchſten Gut/eine Gleichförmigkeit mit dem Willen GOttes/ eine liebliche Zuſammenſtimmung der affecten. So viel den Leib betraff/ waren da keine Schmertzen/Mühe/ Schwachheit/ſondern ein ſtarcker/ geſunder/ unſterblicher Leib: hätte Adam nicht geſündiget / ſo hätte er nimmermehr den Tod geſehen. Im euſerlichen Wandel war er ein Herr über alle Creaturen/hatte eine ſchöne Wohnung/ converſirte mit den Engeln und lebte in höchſten Vergnügen. Dieß alles genoſſen unſere erſten Eltern in Paradieß.

Wie lange hat aber das Paradieß gewähret? Hierauff mögen wir wohl ſagen: Biß zur Sündfluth/ da es denn nebenſt andern ſchönen Gärten untergangen. Zwar meinet Iræneus und Tertullianus, es ſtehe noch; und halten ſie dafür/es ſey dahin der zu Gnaden auffgenommene Schächer gelanget/es würden auch alle Seelen der Gerechten dahin verſammlet / denn ſie vor dem Jüngſten Tage GOttes Angeſicht nicht ſchauen könten. Die Jüden wiſſen es auch ſonderlich zu beſchreiben/wie es biß dieſe Stunde ausſehe; es begreiffe in der Länge hundert tauſend und in der Breite ein tauſend Meilen/ darinnen ſieben Wohnungen/ in der erſten ſäſſen die Heyden die ſich zu dem Geſetz GOttes bekehret; in den andern allein die Bußfertigen; in den dritten Abraham/Iſaac und Jacob/und die Kinder Iſrael / ſo in der Wüſten geſtorben; die vierte ſey wüſte und leer; in der fünfften befinde ſich Meßias/der Sohn Davids/und neben ihm Elias der Prophet; in der ſechſten diejenigen / ſo in Trübſal und Angſt aus dieſem Jammerthal geſchieden; in der ſiebenden die durch Kranckheit und andere Todes Gewalt die Welt geſegnet. Hinweg mit ſolchen unbeſonnenen Fabeln und Mährlein!

Tranſitio ad textum.

Meine Geliebten; Es haben die heiligen Väter das irrdiſche Paradieß auff unterſchiedliche Art zu einer geiſtlichen Deutung gebracht; etliche nehmen es an/als ein Bild der Chriſtlichen Kirche

auff

auff Erden; andere als ein Bild der heiligen Schrifft: noch andere als ein Bild einer gläubigen Seele/die da ſey/als ein Waſſerreicher Garten/Jer. 31. Uns gefället vor ietzo die jenige Deutung/ſo das Wort GOttes ſelbſt machet/ und es vergleichet mit dem ewigen Leben/Luc. 23/43. 2. Cor. 12/4. Apoc. 2/7. Bey dieſer Vergleichung wil ich auch zur Eröterung unſers Textes bleiben/ und da wir bekennen ein ewiges Leben/ Euerer Liebe vorſtellen

Das himmliſche Paradieß. Propoſitio

Wir haben aber hierbey anzuſehen cum

I. Deſſen annehmliche Geſtalt/wie es ausſiehet? Partitione.

II. Die fürtreffliche Herrligkeit / ſo die Einwohner darinnen genieſſen.

III. Die ewig-währende Dauerhafftigkeit/ denn es nimmermehr vergehet.

HErr JEſu Chriſt / meines Lebens-Licht / mein höchſter Troſt und Zuverſicht/ Votum.
Ich hab vor mir eine ſchwere Reiß / zu dir ins Himmliſche Paradeiß/
Allein mein Seele ſchreyt in mir/HErr/hohl mich heim/nim̃ mich zu dir/ Amen.

Abhandlung.

WEnn wir demnach/Meine Geliebten/das ewige Leben unter dem Bilde des Himmliſchen Paradieſes betrachen wollen/ſo haben wir zu erkennen Tractatio.

I. Deſſen angenehme Geſtalt / wie es ausſiehet? Pars I.

Solche erhället ſo wohl aus der Benennung/ als auch aus der Beſchreibung/ ſo die heilige Schrifft uns von dem ewigen Leben zeiget.

(1) Die Benennung anlanget / ſo führet es unterſchiedliche anmuthige Nahmen / es heiſſet vor allen das ewige Leben / Dan. 12/2. Matth. 25/46. Joh. 3/16. Meine Schaafe hören meine Stimme und ich kenne ſie / und ſie folgen mir / und ich gebe ihnen das ewige Leben / und niemand wird ſie aus meiner Hand reiſſen / Joh. 10/23. das iſt ein rechtes Leben. Dieſes zeitliche Leben iſt nichts denn lauter Mühe und Arbeit / Pſ. 90. aber jenes iſt lauter Ruhe und Vergnügen. Da iſt das rechte Vaterland / Pſ. 39. Die Häuſer des Friedens und die ſichere Wohnung / Jeſ. 32 / 18. Des Vaters Hauß / darinnen viel Wohnungen ſind / Joh. 14/ 2. das himmliſche Jeruſalem / Apoc. 21. Was

(2) Die Beſchreibung betrifft / ſo iſt das himmliſche Paradieß nichts anders dann die Wohnung der Auserwehlten / ſo GOTT ſelbſt zubereitet / ihnen ſeine Gnade und Liebe in Ewigkeit zu erweiſen. Sie iſt ein Bau von GOtt erbauet ; ein Hauß nicht mit Händen gemacht / 2. Cor. 5/1. ſo GOtt ſeinen Kindern bereitet hat / Matth. 25/34. Drumb ſprach dort JEſus : Fürchte dich nicht du kleine Heerde / denn es iſt euers Vaters Wohlgefallen / euch das Reich zu geben / Luc. 12/32. Diejenigen / ſo dermaleins darein gelangen ſollen / ſind die da in Glauben verharren biß an ihr Ende / Matth. 10/22. und eine gute Ritterſchafft üben / 1. Tim. 6/11. Die Form und eigendliche Beſchaffenheit des himmliſchen Paradieſes können wir mit Worten nicht ausdrücken / es hats kein Auge geſehen / und kein Ohr gehöret und iſt in keines Menſchen Hertz kommen / was GOTT bereitet hat denen / die ihn lieb haben / 1. Cor. 2/9. Wir können leichtlicher ſagen / was es nicht ſey / als was es ſey / ſpricht Auguſtinus. So viel iſt aus Göttlichen Wort gewiß / daß es ſey eine ewige und überalle maſſe wichtige Herrligkeit / 2. Cor. 4/17. Wie aber eigentlich das πȣ beatorum ausſehe / können wir nicht beſchreiben / und iſt gewiß eine groſſe Thorheit / daß ſich einige deſſen unterſtanden haben / welches doch der allerweiſeſte GOtt in dieſer Welt hat wollen verborgen halten. Wir wollen es ſchon nach unſerm Tode mit Freuden erfahren. Itzt vergnügen wir uns an dem / was uns in GOttes Wort geoffenbahret iſt / und betrachten vors

I. Die

II. Die fürtrefflichen Herrligkeiten/ ſo die Einwohner des Himmliſchen Paradieſes genieſſen. Darunter iſt nun

Pars II.

(1) Das fürnehmſte das ſelige Anſchauen GOTTES/ auff welches ſich David freuete und ſprach: Ich will ſchauen dein Antlitz in Gerechtigkeit/ Pſ. 17. ja ſehnlich darnach Verlangen trug: Wenn werde ich dahin kommen/ daß ich GOTTES Angeſichte ſchaue! Pſ. 42. und Johannes ſchreibet: Meine Lieben/ wir werden GOTT ſehen/ wie er iſt/ 1. Joh. 3/2. Es wird GOTT dem HERRN auff unterſchiedliche Art und Weiſe ein Angeſicht oder Antlitz zugeleget; ſonderlich auff zweyerley Weiſe; theils facies aſſumpta, ein angenommenes/ welches er auff eine Zeit an ſich genommen/ wie etwa ein Menſch ein Kleid anthut. Dergleichen Antlitz hatte GOTT/ als er Moſi erſchiene/ daß er mit ihm von Angeſicht zu Angeſicht geredet/ wie ein Mann mit ſeinem Freunde/ Exod. 33. Daß aber dieſes nicht das eigentliche Angeſicht GOttes geweſen/ bezeuget der HErr ſelbſt. Denn als Moſes begehrte/ ihn zu ſehen; ſprach er: Mein Angſicht kanſt du nicht ſehen/ denn kein Menſch lebet/ der mich ſiehet; theils facies eſſentialis Dei, das weſentliche Antlitz GOttes/ welches nichts anders iſt/ als GOttes Weſen ſelbſt; deſſen gedencket Paulus: Wir ſehen hier GOTT im Spiegel in dunckeln Worte/ dann aber (in ewigen Leben) vom Angeſicht zu Angeſicht/ 1. Cor. 13. Von dieſen letzten Anſchauen iſt alhier die Rede. Denn da ſoll GOTT eigentlich geſehen werden. Hier ſiehet man GOtt durch den Glauben/ man ſiehet ihn durch ſeine Güte: HErr/ laß dein Antlitz leuchten/ ſo geneſen wir/ heiſſet es davon/ Pſ. 80. Aber dort wird man den HErrn unmittelbahr ſehen/ und zwar nicht allein mit ſeinen Gemüth/ ſondern auch mit den Augen des Leibes/ Joh. 19. Wie das zugehen werde/ weiß GOTT am beſten/ wir können es nicht ergründen; doch müſſen wir es/ da die heilige Schrifft hiervon zeuget/ nicht verleugnen; ja wir müſſen geſtehen/ daß wenn GOTT ſich ietzo von uns wolte ſehen laſſen/ er unſere Augen nach ſeiner Macht könne eleviren/ daß wir ihn in ſeinen Weſen

ſen anſchaueten; wie viel gottſelige Theologi in den Gedancken ſtehen. Das Anſchauen GOTTes aber wird im ewigen Leben mit höchſten Vergnügen geſchehen. Ergötzet ſich ein Menſch / wenn er hier auf Erden was angenehmes ſehen ſoll / je ſchöner das objectum, je mehr erfreuet es ihn. Wie vielmehr wird Freude ſeyn bey den Außerwehlten / wenn ſie den wunderſchönen GOTT ſehen werden? Dort ſprach Jacob/als er Joſeph geſehen: Nun will ich gerne ſterben/nach dem ich dein Angeſicht geſehen habe/ Gen. 46. O wie viel gröſſeres Vergnügen werden die Gerechten aus GOttes Anſchauen empfinden! Hierzu kömmt

(2.) Die liebliche Converſation und Gemeinſchafft mit denen heiligen Engeln und andern Außerwehlten. Nimmermehr kan ein Bräutigam mit ſeiner Braut ſo freundlich converſiren/als wie die heiligen Engel mit denen Außerwehlten. Sie werden unter einander ſehr herrliche Geſpräche halten/und mit einander GOtt loben. Hoc erit totum noſtrum negotium, ſine defectu, Alleluja! Wie Auguſtinus (*Tom. VIII. Oper. f. 330.*) ſchreibet: Das wird unſer gantzes Thun ſeyn / daß wir ohne Auffhören unſere Stimme erheben und Alleluja ſingen. Apoc. 7/12.

(3.) Die Genieſſung der alleredelſten Früchte wird ſich auch in dem himmliſchen Paradieß finden/denn da werden die Außerwehlten ſatt werden/wenn ſie erwachen nach GOttes Bilde / Pſ. 17. ſatt an der offenbahren Hulde und Liebe GOttes; das iſt die beſte Sättigung des Hertzens / Pſ. 36. ſatt an der unausſprechlichen Freude des ewigen Lebens/als da Freude die Fülle und liebliches Weſen zur Rechten GOttes ewiglich / Pſ. 16. Da ihr Leib und und Seele ſich freuen wird in dem lebendigen GOtt/ Pſ. 84. Keine Sünde wird dieſe Freude ſtöhren: denn ſo dann wird man von keinem Frevel mehr hören/ Jeſ. 60. Kein Zorn GOttes wird ſie bekümmern/denn ſelbiger ſoll ein Ende haben/ Jeſ. 10/25. Keine Gewalt des Satans wird ſie verunruhigen / denn er iſt überwunden und in den Abgrund der Höllen verworffen/ Apoc. 12. Keine Mühe/Sorge/ Angſt/ Verfolgung/ Noth und

Todt

Tod wird ſie verſaltzen; denn ſo dann werden auffhören alle Unglücks-Stunden/alle Mühe und Arbeit/Apoc. 14/13. und wird man ferner nicht hören die Stimme des Weinens / Jeſ. 65/ 19. ſondern GOtt wird abwiſchen alle Thränen von unſern Augen / Apoc. 7/7. Ewige Freude wird über nnſerm Haupte ſeyn / Freude und Wonne uns ergreiffen / und Seufftzen und Schmertzen wird weg müſſen/Jeſ. 35. Uberdiß wird ſich bey den Außerwehlten finden

(4.) Die vollkommene Vergnügung mit ihrem Zuſtande und unter einander/daß ſie nichts mehr werden wündſchen und begehren. Hier in der Welt hat mancher noch ſo viel/und iſt doch nicht vergnügt/ſondern will imm:r mehr haben; ſo aber wird es in ewigen Leben nicht hergehen/denn da werden die Außerwehlten in den guten vergnügt ſeyn: und ob ſich wohl unter ihnen gewiſſe Gradus und Stuffen der Seeligkeit finden werden / wie ein Unterſcheid iſt unter dem Licht der Sonnen/und des Monds / und der Sterne/ 1. Cor. 3 8. Cap. 15/41. 2. Cor. 9/ 6. ſo wird doch keine Mißgunſt darüber bey ihnen entſtehen/noch ein Hochmuth / ſondern ſie werden ein ieglicher mit dem/das ihn GOtt ſchencket vergnügt und dabey demüthig ſeyn. Endlich kömmet hierzu

(5.) Die Wiedererſtattung des Göttlichen Ebenbildes; Denn wir ſollen erwachen nach GOttes Bilde / Pſ. 17. Jetzt haben wir das Bild Adams an uns / dort aber GOttes Bild. Niemand aber meine/als ob unſere menſchliche Natur in die Göttliche ſolle verwandelt werden; Nein/ JEſus iſt allein der Glantz der Herrligkeit des Vaters/Ebr. 1. Col. 1. Niemand dencke auch / als ob GOtt etwan menſchliche Gliedmaſſen habe / weil er vormahls nach ſeinem Bilde den Menſchen erſchaffen/auch nun nach ſeinem Bilde in vollkommener Schönheit erwecken wolle: Nein / GOtt iſt ein Geiſt/Joh. 4. Luc. 24. Sondern es wird das Göttliche Ebenbild beſtehen in innerlicher Würde und Hoheit / in vollkommener Erkenntniß GOttes und ſeiner Geheimniſſe / Joh. 3. in Gerechtigkeit und Heiligkeit gegen GOtt und den Nechſten/Eph. 4. in euſerlicher Majeſtät und Anſehen/und auch in Unſterbligkeit/ denn der Tod

wird über die Außerwehlten nicht herrſchen/1. Cor. 15. Iſt noch übrig/ daß wir mit wenig Worten betrachten vors

Pars III. III. **Die ewigwährende Dauerhafftigkeit des himmliſchen Paradieſes;** Darum heiſſet es ein ewiges Leben/und zeigt hier ewig nicht ſo viel an/als daß eine lange Zeit währet und endlich auffhöret/wie von den Opffer es hieſſe / daß ſie ſolten ewiglich bleiben/Lev. 6/22. ſondern daß da nimmermehr auffhöret/und in alle unausdenckliche Ewigkeit verbleibet. Denn das ewige Leben iſt ein unvergängliches und unbefleckets und unverwelckliches Erbe/1. Pet. 1/3. 4. Eine Freude/ die ewiglich währet/ Joh. 16/22. Eine Sonne/die nimmermehr untergehet/und ein Meer / ſo nimmehr vertrocknet. Das Panqvet/ welches Ahaßverus anſtellete/ währete zwar 180. Tage/ Eſth. 1/3. Aber die Hochzeit des Lammes in Himmel wird ewig währen. Hier iſt an kein Ende zu gedencken. Gärten gehen auff Erden mit der Zeit ein/Schlöſſer und Häuſer fallen übern Hauffen; aber GOttes Paradieß bleibet ewiglich!

Usus

Gebrauch.

Didaſcal. DJeß alles verſichert uns nun klärlich der Gewißheit des ewigen Lebens/wie denn auch ſelbiges in Alten und Neuen Teſtament deutlich verkündiget worden. Wem ſind nicht aus der Schrifft Altes Teſtaments bekannt die Sprüche/als Lev. 18/ 5. welcher Menſch GOttes Geſetz thut/der wird dadurch leben; (dieſe Worte aber ſind vom ewigen Leben erkläret/Rom 10/5. Gal. 2/11.) Jeſ. 65/17. Siehe/ich will einen neuen Himmel und eine neue Erde ſchaffen / daß man der vorigen nicht mehr gedencken wird/noch zu Hertzen nehmen; (welchen Spruch ebenfalls Petrus vom ewigen Leben verſtehet/2. Pet. 3/13.) Im Neuen Teſtament iſt der Zeugniſſe eine weit herrlichere und gröſſere Anzahl. Ich will aus dieſem Paradieß-Garten nur etliche Blumen abbrechen und Euere Liebe zu Hauſe nachzuſchlagen übergeben; nemlich

es

es wird von dem ewigen Leben geredet/ Joh. 5/28. Cap. 17/3. Matth. 25/46. Cap. 13/43. Joh. 10/11. Rom. 6/23. Gal. 6/8. 1. Petr. 1/3. wer dieſe und andere Zeugniſſe der Schrifft lieſet oder höret/ der muß ausruffen: Das iſt die Verheiſſung / die er uns verheiſſen hat/ das ewige Leben/ 1. Joh. 2/26.

Darum/ Meine Geliebten/ ſo laſſet euch nicht irre machen in eueren Glauben durch diejenigen/ ſo das himmliſche Paradieß verneinen wollen. Denn da giebet es leider! anietzo gar viel in der Welt / die alles/ was von dem ewigen Leben gelehret wird/ vor pur lautere Fabeln und Mährlein halten. Allein / wer ein rechtſchaffener Chriſt iſt/ der gläubet ſolches feſtiglich/ und zweiffelt an deſſen Gewißheit und Warheit gar nicht. Elencht.

Uns ſtehet vielmehr zu / ein ſehnliches Verlangen nach dem himmliſchen Paradieß zutragen. Sehnet ſich ein Krancker nach der Geſundheit/ ein Schiffmann nach einen ſichern Hafen und Port/ ein durſtiges Kind nach der Mutter-Bruſt/ ſo ſollen auch wir uns allezeit nach dem ewigen Leben ſehnen/ und ſoll bey uns heiſſen: Pædevt.

HErr JEſu/
Führ' mich ins ewige Leben/ das du erworben haſt/
Durch dein bitter Leiden und Sterben / und blutiges Verdienſt.

Wir ſollen uns aber auch alſo verhalten / daß wir dermahleins dahin gelangen mögen/ und uns nicht etwan ſelbſt durch unſere Unbußfertigkeit und Unglauben deſſen verluſtig machen/ ſondern vielmehr den Kampff unſers Chriſtenthums zu vollbringen uns bemühen/ damit wir das Ende des Glaubens/ die Seeligkeit davon tragen/ 2. Tim. 4/7. 8.

An Troſt kan es uns hierbey nicht ermangeln. Denn ob wir wohl bißweilen auff Erden unſere Hölle finden / und mancherley Angſt und Unruhe ausſtehen müſſen; ſo wird uns doch GOtt bald in Himmel unſers Elendes vergeſſen laſſen/ Gen. 41/51. wenn wir zu ihm in das himmliſche Paradieß gelangen. Die alten Rabbinen/ wenn ſie einem was gutes wündſchen wolten/ ſprachen ſie: Quies ejus, Paradiſus! Das Paradieß müſſe ſeine Ruhe ſeyn! So wird Conſolatorius.

auch das himmliſche Paradieß unſere Ruhe/Vergnügen und Ergötzung werden. Und darnach ſehnen wir uns billig von Hertzen/ auch / ſolches zu erlangen / fliehen wir mit Glauben zu den ſüſſen Wunden unſers JEſu / und ſagen:

Liebſter HErr JEſu!
In deine Seite will ich fliehen
An meinem letzten Todes-Gang/
Durch deine Wunden will ich ziehen
Ins himmliſche Vaterland/
In das ſchöne Paradeiß/
Darein der Schächer thät ſein Reiß/
Wirſt du mich/ HErr Chriſt/ heimführen/
Und mit ewiger Klarheit ziehren/
Amen! Amen!

Concio LVIII. Der hölliſche Kercker; über den dritten Articul.

Die acht-und funffzigſte Predigt.

Von dem hölliſchen Kercker.

Ward gehalten den 10. Sept. 1702.

Vorbereitung.

Votum. HERR / deine Hand wird finden alle deine Feinde / deine Rechte wird finden / die dich haſſen. Du wirſt ſie machen / wie einem Feuer-Ofen / wenn du drein ſehen wirſt / der HErr wird ſie verſchlingen in ſeinem Zorn / Feuer wird ſie freſſen. HErr / erhebe dich in deiner Krafft / ſo wollen wir ſingen und loben deine Macht! Amen. (Pſ. 21/ 9.-14.)

Wenn

WEnn der HERR JESUS / Geliebte in demſelben/ die Menſchen zur Verſöhnligkeit ermuntern will/ ſo hält er unter andern / als einen bewegenden Grund ihnen vor den hölliſchen Kercker / darein die Unverſöhnlichen dermahleins von GOTT ſollen ewig verſtoſſen werden / und läſſet ſich alſo vernehmen: Sey willfährig deinen Widerſacher bald/ dieweil du noch bey ihm auff dem Wege biſt. Auff daß dich der Widerſacher nicht dermaleins überantworte dem Richter/ und der Richter überantworte dich dem Diener / und werdeſt in den Kercker geworffen. Ich ſage dir / du wirſt nicht von dannen heraus kommen/ biß du den letzten Heller bezahleſt/ Math. 5/ 25. 26.

Præloquium. ex Matth. V. v. 25. 26.

GOTT iſt ein GOtt der Liebe ; darumb will er haben / daß die Menſchen ſich auch unter einander lieben ſollen ; und weil ſie aus menſchlicher Schwachheit offt gegen einander zu Haß/ Zorn und Widerwillen beweget werden; ſo befiehlet GOtt/ man ſoll ſeinem Nechſten willig verzeihen und vergeben / wolle man anders nicht wegen ſeiner Unverſöhnligkeit an den Ort der ewigen Qvahl verſtoſſen werden. Denn das iſt der Kercker und Gefängniß / darinnen die Unverſöhnlichen / dermahleins ſollen ihre Herberge finden und ewig daſelbſt gequählet werden.

Dieſes hölliſche Gefängniß werden wir in gegenwärtiger Stunde/ zu unſerer aller Warnung vor Sünden/ zu betrachten haben. Damit es nun von uns alſo geſchehe/ daß hierdurch GOttes Ehre ausgebreitet und unſere ewige Wohlfart befördert werde / ſo laſſet uns GOtt umb den Beyſtand des heiligen Geiſtes bitten in einem andächtigen Vater Unſer.

Applicatio ad ſcopum thematis.

Text.

TEXTUS.

TEXT.

Der dritte Articul des Apoſtoliſchen SYMBOLI,

Sammt der Auslegung Lutheri.

Eingang.

Exodium ex Jeſa. LXVI, 24.

UNter andern Verrichtungen der Außerwehlten in dem ewigen Leben/ Geliebte in dem HErrn/ wird auch dieſes mit in heiliger Schrifft von ihnen offenbahret/ daß ſie/ mit hertzlicher Vergnügung über die Gerichte GOttes / werden anſehen die Marter und Qvahl der Verdammten in dem hölliſchen Kercker. Denn da verkündiget GOtt durch Jeſaiam von ihnen: Sie werden hinaus gehen/ und ſchauen die Leichnamme der Leute/ die an mir mißgehandelt haben/ Jeſ. 66/ 24.

Daß allhier die Rede ſey von der zukünfftigen Verdammniß der Gottloſen / hat JEſus ſelbſt gelehret / da er Marc. 9/ 43. ſaget: So dich deine Hand ärgert/ ſo haue ſie ab/ es iſt dir beſſer/ daß du ein Krüppel zum Leben eingeheſt / denn daß du zwo Hände habeſt/ und fähreſt in die Hölle in das ewige Feuer / da ihr Wurm nicht ſtirbet und ihr Feuer nicht verleſchet; Welche letztere Worte mit obangeführter Weiſſagung bey dem Eſaia verknüpffet ſind; und alſo Sonnenklar / daß von der Verdammniß der Gottloſen geredet wird.

Was ſaget aber der HErr hiervon? Die Gerechten/ ſpricht er/ die nunmehro zur ewigen Seligkeit gelanget / werden mit hertzlichen Vergnügen hinaus gehen/ einen Spatziergang halten/ und ſchauen die Leichnahme der Leute / die an mir mißhandelt haben. Die Verdammten heiſſen hier Leichnahme / wegen ihres elenden Zuſtandes / indem ſie von dem ewigen Tode ohne unterlaß genaget werden/ und als ſtinckende Schind-Aeſer in der Hölle liegen. Dieſelben werden

den die Frommen anſehen. Es wird ihnen ein Hinausgehen zugeſchrieben/ uñ ſiehet man leicht/ daß Gleichnißweiſe hier geredet werde.

Der ſelige D. Chriſtianus Chemnitius hält in ſeinem Andachten von den Zukünfftigen Dingin dafür / das Gleichniß ſey hergenommen von der Gewohnheit der Leute / die in einer Stadt ſich auffhalten / dabey eine groſſe Schlacht gehalten worden; welche nach vollbrachten Treffen hinausgehen und die Erſchlagenen mit Verwunderung anſehen. Wie etwan von denen Einwohnern Jeruſalems geſchehen/ als Sennacherib der König von Aſſyrien durch das Schwerd des Engels mit ſeinem gantzen Heer geſchlagen worden/ Jeſ. 37. Und ſo würden nun auch die Außerwehlten ihre Feinde/ die ſie in der Welt geängſtiget und bedränget/ mit Luſt anſchauen. Welches denn denen Verdammten nur deſto gröſſern Schmertz verurſachen und ſie deswegen ausruffen würden/ da ſie dieſen und jenen / den ſie in der Welt wenig geachtet / unter der Menge der vollkommenen Gerechten erblicken: Das iſt der / welchen wir etwan für einen Spott hatten / und für ein höniſch Beyſpiel. Wir Narren hielten ſein Leben für unſinnig und ſein Ende für eine Schande. Wie iſt er nun gezehlet unter die Kinder GOttes / und ſein Erbe iſt unter den Heiligen? Sap. 5/ 3. == 5.

Andere hingegen / ſo die Sache etwas genauer anſehen / und auff die eigentliche Bedeutung der Redens Arten Achtung geben / halten mit dem ſeligen Sebaſt. Schmidio, (*Comment. ad h. l.*) und dem ſel. Joh. Bened. Carpzovio (in ſeiner Jeſaias-Poſtill *part. IV. p. 326.*) dafür; daß das Gleichniß genommen ſey von der alten Jüden Gebrauch/ welche/ wenn ſie ihre Neumonden und Sabbather zu Jeruſalem hielten / ſo gingen ſie nach gehaltenen Gottesdienſt hinaus vors Thor ſpatziren. Wie wir denn von Chriſto ſelbſt leſen/ daß er nebſt ſeinen Jüngern am Sabbath durch die Saat gewandelt/ Marc. 2/ 23. Mehrentheils aber trug ſie ihr Spatzier-Weg an den Oelberg / und da muſten ſie über den Bach Kidron. Weil nun gleich darbey das tieffe Thal war / worein die Leichnahme oder todten Aeſer geſchmieſſen wurden/ ſo blieben ſie dann und wann am Bache ſtehen / ſahen hinunter in das Thal/ und bemerckten in

ger

hinunterſehen/wie etwan ein Adler/ ein Rabe/ oder ein anderer freſſiger Raub-Vogel auff die Reliquien der todten Aeſer zuflog und ſelbige zerhackte / zerriſſe und verzehrte. In ſolchem greulichen Anſchauen der todten Leichnamme bildet GOTT gar deutlich das Anſchauen der ewigen Verdammung ab. Denn giengen die Jüden hinaus; ſo ſtehet auch hier von den Seligen: Und ſie werden hinaus gehen: doch ſo/daß ſie in der Gegend ihres himmliſchen Jeruſalems von dem Angeſichte GOttes bey ihrem Ausgehen bleiben. Schaueten jene etwas/ſo heiſſets hier gleichfalls: Und ſie werden ſchauen. Schaueten jene die Leichnamme und todten Aeſer / ſo ſpricht GOtt hier nicht weniger: Sie ſollen ſchauen Leichnamme / und zwar Leichnamme von Menſchen/die an mir mißhandelt haben/ nemlich derer/die an den allgemeinen Erlöſer JEſum nicht gegläubet/und in ſolchen Unglauben biß an ihr Ende verharret. Ob ſie nun gleich darunter viel erblicken werden / die ihnen in der Welt mit Bluts-Freundſchafft zu gethan geweſen / ſo werden ſie ſich doch nicht drüber betrüben / ſondern mit aller Hertzens-Vergnügung ihre ſchwere Marter anſchauen/ und darbey den HErrn rühmen / der an ſeinen Feinden Rache übet/und ſagen: HErr/ du biſt gerecht / und alle deine Gerichte ſind gerecht! Pſ. 119.

Tranſitio ad Textum. So nun/M. G. die Außerwehlten dermahleins / zu ihren Vergnügen/die Verdammten in der Hölle anſchauen werden; ſo mag auch uns wohl zuſtehen/daß wir uns mit unſern Gedancken in dieſem Leben zu dem hölliſchen Kercker begeben/und zu unſer aller Warnung die Qvahl der Verworffenen aus GOttes Wort betrachten. Und das ſoll auch unſere Arbeit in gegenwärtiger Stunde ſeyn: Denn da wollen wir anſehen

Propoſitio cum Partitione.

Den hölliſchen Kercker/

Und zwar

I. Seine abſcheuliche Geſtalt.

II. Die darinnen ausgeübte unſägliche Marter.

III. Deſſen unendliche Währung.

Odu

O du ſüſſer JEſu Chriſt/ Votum.
Der du zur Höllen gefahren biſt/
Behüt uns vor der Hölle! Amen.

Abhandlung.

BEy Betrachtung des hölliſchen Kerckers haben wir M. G. anzuſehen Tractatio.

I. **Seine abſcheuliche Geſtalt**/ welche wir ſowohl aus ſeinen Nahmen / als auch aus ſeiner Beſchreibung erkennen mögen. Bekümmern wir uns Pars I.

(1.) Um den Nahmen/ſo iſt der gemeinſte die Hölle; Welches Wort bißweilen das Grab bedeutet/wenn Jacob ſaget: Jhr werdet mit Schmertzen meine graue Haare in die Hölle bringen/Gen. 37/35. Bißweilen den Tod angezeiget: Mein Leben iſt nahe bey der Hölle/ich bin gleich denen/die zur Höllen fahren/Pſ. 88/4/5. hier aber in eigentlichen Verſtande genommen wird von dem Ort der Qvahl/Pſ. 139/8. Sie wird ſonſt auch genennet der feurige Pfuhl/der mit Feuer und Schwefel brennet/ Apoc. 19/ 20. Die tieffe Grube/darinnen Holtz und Feuer die Menge iſt / Jeſ. 30/31. ein Feuer-Offen/Marc. 13/40. Uns gefället ietzo ſonderlich der Nahme eines Kerckers/mit welchem die Hölle mag vergliechen werden/weil es darinnen ſtockfinſter iſt/ die Gefangenen mit Ketten gefeſſelt / und von dem hölliſchen Ungeziefer hefftig geplaget werden. Jn der Welt giebt es offtmahls abſcheuliche Kercker und Gefängniſſe/und hat hiervon einige Nachricht ertheilet/ ſo wohl Drexelius in Inferno ſeu Carcere Damnatorum, *cap. 5. §. 4. p. 117.* als auch Happelius in Relationibus Curioſis, *Part. II. p. 368. 399. ſeqq.* Allein/ſo erſchrecklich ſie ſeyn / ſo ſind ſie doch alle gegen die Hölle vor einen lieblichen Paradieß-Garten zu achten. Als Carolus V. in Africam ſchiffte und bey entſtandenen Sturm ſahe / wie ein Schiff nach dem andern zu Grunde gieng/ rieff er unauffhörlich: O malum hoſpitium! O böſe Herberge! Mit beſſern Recht führet

ret die Hölle dieſen Nahmen / dieſelbe iſt ſo eine ſchlimme Herberge/ daß ſie nicht ſchlimmer ſeyn könte. Wer in ſolche kömmmt / der kan ſein Unglück nicht überſehen / auch deſſen nimmermehr loß werden. Verlanget man der Höllen

(2.) Eigentliche Beſchreibung/ſo ſoll man wiſſen / daß ſie iſt der Ort der Qvahl und des hölliſchen Feuers/welches dem Teuffel bereitet /darinnen die hölliſchen Geiſter/mit Ketten der Finſterniß gebunden/gehalten werden biß an den Jüngſten Tag/ worinnen auch die in Unglauben abgeſchiedene Seelen ſich befinden/und hat auch ihr Leib nach ſeiner Aufferſtehung keine andere Wohnung zu erwarten. Wo eigentlich die Hölle ſey? können wir keinen Ort beniemen/ kein einiger Menſch weiß es/darum auch GOtt dem Hiob / gleichſam als ein unaufflößliches Rätzel /die Frage fürgelegt: Haſt du geſehen die Thore der Finſterniß? und welches ſey der Finſterniß Stäte? Job. 38/17.19. In deſſen Erwegung wir auch nach ſolchem Ort nicht genau forſchen wollen ; ſondern uns vielmehr bekümmern vors

Pars II. II. **Um die unſägliche Marter / ſo darinnen ausgeübet wird.**

(1.) Diejenigen/die ſie empfinden müſſen/ſind die Gottloſen und Verdammten/ſo das Thier angebetet und ſein Bilde / und das Mahlzeichen an ihre Stirne oder Hand angenommen; Durch welche verſtanden werden/die von der wahren und reinen Religion abgefallen/und ſich zu dem Antichriſtiſchen Reiche gewendet/ Apoc. 14/ 9.11. Ungläubige/ Joh. 3. Frevele Sünder / Num. 15. Todtſchläger / Zauberer und andere greuliche Miſſethäter/Apoc. 21/8. Hier iſt nun kein Unterſcheid der Perſonen / Anſehens und Alters/ ſondern wer da ſündiget/und in ſeinen Sünden biß in Tod verharret/ über den wird der Zorn des HErrn ergehen/und der ſoll in den hölliſchen Kercker geworffen werden. Hier iſt niemand zu hoch. Könige und Potentaten/wie ſie in groſſem Anſehen / alſo können ſie auch groß und ſehr ſündigen / denen/gleich andern/ geſprochen iſt das Urtheil: Wer nicht gläubet/wird verdammt werden /Marc. 16/16.

O die

O die Grube iſt von geſtern her zugerichtet / ja dieſelbige iſt auch dem Könige bereit / tieff und weit gnug: So iſt die Wohnung darinnen / Feuer und Holtz die Menge / der Odem des HErrn wird ſie anzünden wie ein Schwefel-Strohm / Jeſ. 30/33. Da werden die Gewaltigen wegen ihrer Sünde gewaltig geſtrafft werden / Sap. 6/7. Hier iſt niemand zu reich. Gleich wie ein Reicher wegen ſeines Geitzes / der ohne diß eine innerliche Abgötterey iſt / ſchwerlich ins Himmelreich kommen wird / Matth. 19/23. Alſo iſt er keines wegen wegen ſeines Reichthums von der Höllen Qvahl ausgenommen: Gut hilfft nicht am Tage des Zorns / Prov. 11/4. Jac. 5/1. Hier iſt niemand zu weiſe und verſtändig. Die Weiſen werden dermahleins ein ſchwer Gerichte zuerwarten haben / daß ſie ihre von GOtt gegebene Weißheit nicht recht gebrauchet / ſondern zu Sünden angewendet Da wird der Knecht / der ſeines HErrn Willen weiß / und hat ſich nicht bereitet / auch nicht gethan nach ſeinem Willen viel Streiche leiden müſſen / Luc. 12/47. Hier iſt niemand zu ſchön! Wie der Tod keine Schönheit æſtimiret / alſo wird ſich die Hölle auch nicht dran kehren. Abſolon / der ſchönſte in Iſrael muß dahin / 2. Sam. 18. Die Königin Jeſabel mag ſich noch ſo ſchön geſchmincket haben / ſo iſt doch die Hölle ihr Grab / 2. Reg. 9/36. In Summa / die Hölle hat die Seele weit auffgeſperret und ihren Rachen auffgethan ohn alle Maſſe / daß hinunter fahren beyde ihre Herrlichen und Pöbel / beyde ihre Reichen und Frölichen / Jeſ. 4/14.

(2.) Von wem ſollen ſie aber geqvählet werden? Von GOtt dem HErrn. Der HErr wird ſie verſchlingen in ſeinen Zorn / Pſ. 21/10. GOtt iſt ein barmhertziger GOtt / der die Sünde nicht auff friſcher That ſtraffet / ſondern Raum und Friſt zur Buſſe giebet / Rom. 2/4. Wo man ſich aber nicht bekehret / ſo iſt er ein ernſthaffter Richter / Pſ. 7/12. und offenbahret ſeinen Zorn über alles gottloſe Weſen und Ungerechtigkeit der Menſchen / Rom. 1/18. Dieſer zornige GOtt wird die Verdammten qvählen. Wie er die Außerwehlten unmittelbahr ergötzen und erqvicken und ihnen alles in allen ſeyn will / 1. Cor. 15. alſo wird er auch ſelbſt in der Hölle die

Verdammten Teuffel und Menſchen peinigen und qvählen. Irrdiſche Herren legen an die Verbrecher nicht ſelbſt die Hand/ ſondern gebrauchen ſich hierzu ihrer Soldaten und Nachrichter: Aber GOtt wird mit ſeiner eigenen Hand die Verdammten peinigen. Viel meinen zwar/der Teuffel werde GOttes Hencker und Peiniger ſeyn: Allein ſolches iſt ohne Grund/und zeiget vielmehr die heilige Schrifft/ daß der Teuffel ſelbſt in der Hölle ſoll ſo dann geqvählet werden / ja mehr Qvahl empfinden/als die Menſchen / weil er mehr geſündiget hat. Drum wird GOtt die Verdammten mit ſeiner Straffhand angreiffen. Wiewohl nicht zu leugnen/daß die Teuffel mitten in der Höllen-Pein den verdammten Menſchen / als Mit-Conſorten aus verzweiffelten Rachtwuth allen Tort anthun werden/ welches GOtt nicht hindern wird/damit die Gottloſen ſehen / wie der böſe Geiſt belohne. Fragt ihr/ M. G.

(3.) Worinnen eigentlich die hölliſche Qvahl beſtehe? ſo berichtet die heilige Schrifft / daß die Gefangenen (a.) Mangel empfinden an allem Guten. Hier iſt kein Gnaden-Blick zu hoffen/ kein Troſt-Becher zu erblicken / kein Freuden-Wein zu ſchmecken. Das Gnaden-Angeſicht GOttes wird gäntzlich von denen Verdammten abgewandt ſeyn/Gehet hin/ihr verfluchten in das ewige Feuer/wird es heiſſen/Matth. 25. GOttes Liebe gehet ſie weiter nicht mehr an / JEſu vergoſſenes Blut kömmet ihnen in Ewigkeit nicht zu gute/der Troſt des heiligen Geiſtes iſt weit entfernet von ihnen. O Elend! Von GOttes Augen verſtoſſen ſeyn / und ſein Angeſicht nimmermehr ſehen; das übertrifft alle Marter und Plage. Da müſſen die Verdammten Pein leiden von dem Angeſicht des HErrn/2. Theſſ. 1/9. Wie nun GOtt ſeine Augen von ihnen wendet/ ſo werden auch die heiligen Engel mit ihnen nichts zu thun haben; ihre Qvahl werden ſie zwar ſehen/und GOttes Gerichte preiſen / aber ihre Geſellſchafft wird von ihnen gemieden werden. Und ſo werden ſie auch von den frommen und außerwehlten Kindern GOttes verlaſſen ſeyn; es iſt eine groſſe Klufft zwiſchen ihnen befeſtiget/Luc. 16/23. So mangelts den Verdammten an allen guten! Hingegen iſt verhanden in dem hölliſchen Kercker ein (b.) Uber-

berfluß alles Unglücks und Elends. Denn da findet ſich innerliche Angſt des Gewiſſens; ſpäte Galgen-Reue: Was hilfft uns nun der Pracht/was bringt uns der Reichthum / ſammt den Hochmuth? Sap. 5/8. 9. Schimpff und Schande / denn ſie werden geqvählet für dem Angeſicht der heiligen Engel und für dem Angeſicht des Lammes/ Apoc. 14/10. Mit Schmach und Schande werden ſie bekleidet/als mit einem Rock/ Pſ. 109/29. mit ewiger Schande/die nicht vergeſſen wird / Jer. 20/11. Müſſen darbey das hölliſche Feuer empfinden an Seel und Leib/ da ſie brennen und doch nicht verbrennen. Was diß vor ein Feuer ſey/kan unſer Verſtand nicht begreiffen. GOtt behüte uns alle in Gnaden/ daß keiner von uns deſſen Hefftigkeit dermahleins erdulden müſſe. Wir eilen zum Ende und betrachten mit dreyen Worten/vors

III. **Die unendliche Währung des hölliſchen Kerckers**/ Pars III.

er wird nimmermehr vergehen. In der Welt nehmen die ärgſten Gefängniſſe endlich ein Ende/entweder/ daß ſie ſelbſt einfallen/ oder doch diejenigen ſo darinnen ſtecken / herausgelaſſen werden. Aber der Höllen-Kercker bleibet unveränderlich. Sie iſt alſo erbauet/daß ſie ewig währet/ drumb heiſſet ſie ein ewiges Feuer/ Matth. 25/ 46. das weder Tag noch Nacht verleſchet/ſondern ewig der Rauch darinnen auffgehet / Jeſ. 34/9. der Rauch der Qvahl ſteiget auff von Ewigkeit zu Ewigkeit/ Apoc. 14/10. So haben auch die Verdammten keine Hoffnung / daraus befreyet zu werden. GOTTES Barmhertzigkeit erſtrecket ſich nur auff gegenwärtige Zeit/ 1. Cor. 6. dort aber wird angehen ein unbarmhertziges Gericht/ Jac. 2. ein erſchreckliches Warten des Gerichts und des Feuer-Eyffers/der die Widerſpenſtigen verzehren wird/Ebr. 10. Bernhardus ſagt: Wenn ein Verdammter in hundert Jahren nur eine Thränen fallen ließ / und ſolte ſo lange weinen / biß er ein gantzes Meer von ſeinen Thränen vollgemacht / ſo wird dieſes eine unermeßliche und unausdenckliche Zeit ſeyn: Allein es iſt doch nichts gegen die Ewigkeit der Höllen; denn da man auff ſolchen Fall noch ein Ende zu erwarten hätte/ ſo iſt hingegen in geringſten dergleichen nicht zu vermuthen/die Ewigkeit hat nimmermehr ein Ende.

Gebrauch.

Usus Pædevt.

DAß bedencket wohl/ M. G. und ſehet zu/ daß ihr durch Buſſe der Höllen-Pein entfliehen möget: Meidet die Sünden/ die mit dem hölliſchen Kercker beſtrafft werden: weichet von den Hütten der Gottloſen / und rühret nichts an/ was ihre iſt / daß ihr nicht umkommet in irgend ihrer Sünde einer/ Num. 16. Sehet ihr/ daß andere in allen Laſtern dahin leben/ gleich als ob hätten ſie mit dem Tode einen Bund und mit der Höllen einen Verſtand gemacht/ Jeſ. 28/15. ſo hütet euch vor wiſſentlichen Sünden/ und ſtellet euch täglich/ ja ſtündlich den heßlichen Höllen-Kercker vor Augen/ damit ihr nichts übels thut. Chryſostomus hat gewündſchet / daß von dem hölliſchen Feuer man bey allen Mahlzeiten und Gaſtereyen/ bey allen Handlungen und Geſchäfften reden ſolle / ſo würde mancher Uppigkeit geſteuret werden. Ach freylich iſts ſo! Nun ein jeder bedencke/ was zu ſeinen Frieden dienet/ und erwege/ was ihm die Kirche Chriſti zum Beſchluß zuruffet:

Ewig wohl wird es ergehen/ denen/ die dort wohl beſtehen/
Die hingegen Gottloß ſeyn / werden leiden ewig Pein/
Drumb/ ô Menſch/ laß ab von Sünden / weil du noch kanſt Gnade finden/
Und gedencke in der Zeit / an die künfftige Ewigkeit!
AMEN!

Concio LIX. Das Geheimniß des Göttlichen Willens; über das Symbolum Apostolicum.

Die neun-und funffzigſte Predigt.

Von dem

Geheimniß des Göttlichen Willens/

In Erwehlung der Gläubigen und Verwerffung der Ungläubigen.

Ward gehalten in der St. Sophien Kirche/ den 23. Sept. 1702.

Vor-

Vorbereitung.

Laß mich / Liebſter HErr JESU! durch deine Nägelmahl
Erblicken die Gnaden-Wahl /
Durch deine auffgeſpaltene Seit /
Meine arme Seele heimgeleit! Amen. Votum.

GOTT hat uns wiſſen laſſen das Geheimniß ſeines Willens nach ſeinem Wohlgefallen. So / Andächtige in dem HErrn / läſſet ſich der Apoſtel Paulus vernehmen / und giebet hiermit zu erkennen / wie unſer lieber GOtt aus groſſer Gnade in ſeinem heiligen Wort denen Menſchen das Geheimniß der ewigen Gnaden-Wahl offenbahret und kund gethan habe. Epeh. 1 / 9. Præloquium. ex Eph. I, 9.

In den vorhergehenden Worten hat er ſolche Glaubens-Lehre deutlich beſchrieben / und ſonderlich gewieſen / daß die Göttliche Fürſehung ſich auff das Verdienſt JESU Chriſti gründe / an dem wir haben die Erlöſung durch ſein Blut / nemlich die Vergebung der Sünde. v. 7.

Er nennet es aber das Geheimniß des Göttlichen Willens / und ſiehet hiermit hauptſächlich auff den nachfolgenden Willen GOTTES. Denn / nach unſerer Art die Sache zu begreiffen / iſt der Wille GOttes / ſo ſonſt an ſich ſelbſt nur ein Wille iſt / zweyerley / der vorhergehende und nachfolgende. Der vorhergehende Wille iſt derjenige / wie GOtt insgemein gegen alle Menſchen geſinnet iſt / und ſich gegen ſie verhält / ohne machenden Unterſcheid unter ihnen / wie ſie ſich bezeugen. Dahin gehöret die allgemeine Liebe GOTTES gegen das gefallene menſchliche Geſchlecht / Joh. 3 / 6. das allgemeine Verdienſt Chriſti / der ſich ſelbſt gegeben hat für alle zur Erlöſung / 1. Tim. 2 / 6. Der allgemeine Beruff des heiligen Geiſtes / Jeſ. 55 / 1. Was aber den nachfolgenden Willen GOTTES anlanget / ſo iſt es dieſer / da GOTT nach ſeiner Weißheit eine gewiſſe Ordnung beſtimmet hat / in welcher er die Menſchen ſelig machen will /

und ein Unterſcheid iſt unter den Menſchen ; etliche laſſen ſich von GOttes Ordnung regiren/ andere aber widerſetzen ſich/ jene werden erwehlet / dieſe verworffen. Das iſt GOttes guter und gerechter Wille/und darff ſich niemand drüber beſchweren/ ſondern man muß hierbey mit David ſagen : HERR/ ich weiß/ daß deine Gerichte recht ſind. Pſ. 119/75.

Solchen Willen hat uns GOtt wiſſen laſſen und zu unſerer groſſen Freude offenbahret. Iſt es einen armen Gefangenen ein kräfftiger Troſt/ wenn er höret/ daß er nicht ewig im Gefängniß ſoll liegen bleiben / indem ſein Nahme bereits zur Befreyung auffgezeichnet: So iſt es auch einem Menſchen / der unter der Sünde gefangen lieget/und offt mit Paulo ſeufftzet : Ich elender Menſch/ wer wird mich erlöſen von dem Leibe dieſes Todes? Rom. 7/24. ein recht herrlicher und hertzerqvickender Troſt/ daß er zur ewigen Himmels-Freyheit gelangen ſoll/und deswegen ſein Nahme bereits auffgezeichnet. Solchen Leuten ruffet JESUS ſelbſt zu: Freuet euch/ daß eure Nahmen im Himmel geſchrieben ſind/ Luc. 10/20.

Dieſes hat uns nun GOtt geoffenbahret nach ſeinem Wolgefallen. Wie die Erwehlung aus lauter Liebe/ Gnade und Wohlgefallen GOttes geſchehen/ alſo auch dero Offenbahrung / daraus man leichtlich ſiehet/ wie der HErr die Leute ſo lieb habe ! Deut. 33/3. Von Natur iſt es uns unbekant: der natürliche Menſch vernimmt nichts vom Geiſt GOttes/ es iſt ihm eine Thorheit/ und kan es nicht erkennen/ denn es muß geiſtlich gerichtet werden / 1. Cor. 2/14. Aber durch die Gnade GOttes hats uns JESUS/ der in des Vaters Schooß iſt/ verkündiget/ Joh. 1/18. daß wir den HErrn preiſen und ſagen können : GOtt hat uns wiſſen laſſen das Geheimniß ſeines Willens nach ſeinem Wohlgefallen.

Hiervon werden wir in dieſer Stund mit mehrern zu reden haben. Hat uns GOtt wiſſen laſſen das Geheimniß ſeines Willens / warumb ſolten wir nicht davon reden und predigen? Der Könige und Fürſten Rath und Heimligkeit ſoll man verſchweigen / aber GOttes Wercke ſoll man herrlich preiſen und offenbahren/ Tob. 12/8.

Zwar

Zwar wolte Beza auff dem Colloquio zu Mompelgard ſich durchaus nicht in ein Geſpräch von der Göttlichen Fürſehung einlaſſen / unter dem Vorwand / er beſorgte ſich eines Aergerniſſes für dem gemeinen Mann / daß derſelbe entweder zur Sicherheit oder zur Verzweiffelung möge gebracht werden. So hat auch ehemahls der Rath zu Bremen denen Reformirten Predigern verboten / hiervon auff der Kantzel etwas zu reden / indem ſie es nicht allein für unnöthig / ſondern auch für gefährlich und ſchädlich hielten.

Applicatio ad ſcopum thematis.

Allein das iſt eine Anzeigung einer böſen Sache. Wir ſcheuen das Licht nicht / und folgen Chriſti Worten : Was er ſagt / ſoll man auff den Dächern ausruffen und reden. Es iſt nicht ohne / dieſer Articul erfordert geübte Sinnen / die ihn faſſen ſollen / doch muß man auch zarten Milch-Chriſten ſo wohl als Erwachſenen hiervon Nachricht geben.

Damit ich nun auch von dieſer Materie alſo reden möge / daß hierdurch GOttes Ehre befördert / und ihr / meine Lieben / zum ewigen Leben erbauet werdet / ſo wollen wir zuförderſt den liebreichen Vater im Himmel in den Nahmen JESU inbrünſtig anruffen umb den Beyſtand des heiligen Geiſtes durch ein gläubiges und andächtiges Vater Unſer.

TEXT.

TEXTUS.

Das

SYMBOLUM APOSTOLICUM,

Jch gläube an GOtt den Vater / allmächtigen Schöpffer Himmels und der Erden. Und an JEſum Chriſtum / ſeinen einigen Sohn / unſern HErrn / der empfangen iſt von dem heiligen Geiſt / gebohren von der

Jungfrau Maria. Gelitten unter Pontio Pilato/gecreutziget/geſtorben und begraben. Niedergefahren zu der Höllen. Am dritten Tage wieder aufferſtanden von den Todten. Aufgefahren gen Himmel/ſitzend zur Rechten GOttes des allmächtigen Vaters. Von dannen er kommen wird/ zu richten die Lebendigen und die Todten. Jch gläube an den heiligen Geiſt/eine heilige Chriſtliche Kirche/die Gemeine der Heiligen/ Vergebung der Sünden/ Aufferſtehung des Fleiſches/ und ein ewiges Leben/Amen.

Eingang.

Exordium *ex Rom. IX, v. 22. 23.* ES ſind bedenckliche Worte/Geliebte in dem HErrn/deren ſich Paulus vernehmen läſſet/da er Rom. 9/22. 23. alſo ſagt: Da GOtt wolte Zorn erzeigen / und kund thun ſeine Macht / hat er mit groſſer Gedult getragen die Gefäſſe des Zorns/die da zugerichtet ſind zur Verdammniß / auff daß er kund thäte den Reichthum ſeiner Herrligkeit an den Gefäſſen der Barmhertzigkeit/die er bereitet hat zur Herrligkeit.

Die Rede des Apoſtels iſt von Menſchen / die er Gefäſſe nennet/ wie ſie denn mit denenſelben gar wohl zu vergleichen. Wird ein irrdenes Gefäſſe aus Erden verfertiget/ ſo muß ein ieder Menſch mit Abraham bekennen; daß er Erde und Aſche ſey. Gen. 18/27. Kan ein Gefäß leicht zubrochen und vernichtet werden; ſo gehet es auch

auch alſo mit den Menſchen: Iſt doch der Menſch gleich wie nichts/ ſeine Zeit fähret dahin/wie ein Schatte / Pſ. 144/4. Werden die Gefäſſe zum Gebrauch bereitet; ſo iſt der Menſch erſchaffen worden nach GOttes Ebenbild/ daß er ſeinen Schöpffer diene in Gerechtigkeit und Heiligkeit / Eph. 4/24. Anderer Vergleichung zu geſchweigen/ derer ſehr viel zuſamen getragen der ſel. D. Johann Major in ſeiner Diſſertation *de vaſis iræ & miſericordiæ, nec non honoris & ignominiæ*.

Es redet aber der Apoſtel von zweyerley Arten der Menſchen/ ſo wohl von den Verworffenen als auch von denen Erwehleten.

Die Verworffenen heiſſet er Gefäſſe des Zorns / die da zugerichtet ſind zur Verdamniß. Wir Menſchen ſind insgeſammt nach den kläglichen Sünden-Fall Kinder des Zorns von Natur/ Eph. 2/3. Es iſt hier kein Unterſcheid / wir ſind allzumahl Sünder/und mangeln des Ruhms/ den wir vor GOtt haben ſollen / Rom. 3/23 Alldieweil uns aber GOtt nicht geſetzet hat zum Zorn / ſondern die Seeligkeit zu beſitzen / durch unſern HERRN JESUM CHRJSTUM / der für uns geſtorben iſt/ 1. Theſſ. 5/9. ſo werden alle/die mit wahren Glauben ſich zu ihm halten/aus dem Stande des Zorns in den Stand der Gnaden geſetzt/und nicht geſtrafft in GOttes Zorn/ noch gezüchtiget in ſeinen Grimm/ Pſ. 38/2. Denn ob gleich Moſes klaget: Das macht dein Zorn/daß wir ſo vergehen / und dein Grimm / daß wir ſo plötzlich dahin müſſen. Pſ. 90/ 8. Ob gleich auch die Frommen zur Zeit allgemeiner Land-Plagen klagen müſſen: Hat denn GOtt vergeſſen gnädig zu ſeyn / und ſeine Barmhertzigkeit für Zorn verſchloſſen? Pſ. 77/10. ſo wiſſen doch die Gläubigen/ daß ſie an ihrem GOtt nicht einen zornigen Richter / ſondern verſöhnten Vater haben. Denn darum preiſet GOtt ſeine Liebe gegen uns/ daß Chriſtus für uns geſtorben/ſo werden wir vielmehr durch ihn behalten für dem Zorn / nach dem wir durch ſein Blut gerecht worden ſind/Rom. 5/8. 9. Wie es mit den Gläubigen im Tode gemeinet/erkläret GOtt ſelbſt: Gehe hin/ mein Volck/in eine Kammer/und ſchleuß die Thür nach dir zu/ verbirg dich ein

klein Augenblick/ biß der Zorn fürüber gehe/ Jeſ. 26/20. Was die Trübſalen betrifft/ heiſſet es: Ich habe dich ein klein Augenblick verlaſſen / aber mit groſſer Barmhertzigkeit will ich dich ſammlen. Ich habe mein Angeſicht in Augenblick des Zorns ein wenig vor dir verborgen/ aber mit ewiger Gnade will ich mich dein erbarmen/ ſpricht der HErr/ dein Erlöſer/ Jeſ. 54/7. 8. Daher hat kein Menſch/ der in Chriſto JESU iſt/ zu beſorgen/ als ſey er ein Gefäß des Zorns/ denn an ihm iſt nichts verdammliches/ Rom. 8/1. ſondern Gefäſſe des Zorns ſind diejenigen / ſo GOttes Geſetz freventlich übertreten/ als welches lauter Zorn anrichtet/ Rom. 4/15. und auch das Gnaden-Wort des Evangelii verachten/ und in Unglauben bleiben/ die nach ihren unbußfertigen und verſtockten Hertzen häuffen ihnen ſelbſt den Zorn/ auff den Tag des Zorns und des gerechten Gerichts GOttes/ Rom. 2/15. Man muß hier einen guten Unterſcheid machen inter iram correctionis & conſumptionis unter den väterlichen Züchtigungs-Zorn und unter den Richterlichen Vertilgungs-Zorn GOttes; Jener betrifft die Frommen/ wenn ſie ſich etwas gröblich an ihn vergreiffen / wie dergleichen über den ſonſt getreuen Knecht Moſe ergangen/ der von ſich ſelbſt bekennet: Der HErr war zornig über mich/ und ſprach; Du ſolt nicht in das gelobte Land kommen. Deut. 1/37. Bey ſolchen Zorn iſt immerdar Gnade/ und begehret der HErr ſeine Kinder nicht gar zu verderben/ ſondern zu erhalten/ ziehlet mit der Straffe dahin/ daß ſie hinführo fürſichtiger wandeln / und die Sünde und Ungerechtigkeit deſto mehr haſſen und fliehen; Dieſer aber / der richterliche Vertilguns-Zorn ergehet über die Gottloſen/ und iſt gleich einem ſchrecklichen Feuer/ dem niemand wehren kan/ welches alles/ was vorhanden / zur Aſchen machet; er brennet biß in die unterſte Hölle/ Deut. 32/22. Und von ſolchen Zorn iſt allhier die Rede / da der Gefäſſe des Zorns gedacht wird.

Man ſiehet leicht/ daß alhier ein Gefäſſe nicht bedeute organum, ein Werckzeug/ oder Mittel/ dadurch der groſſe GOTT ſeinen Zorn abſolutè, ohne alle Urſache hätte erweiſen wollen; ſondern es heiſſet allein ſo viel als receptaculum, ein ſolches Gefäß/ daran der Zorn

zu verſpüren iſt/indem daſſelbe als untüchtig zerbrochen wird/weil es dem Töpffer nicht gerathen iſt / Jer. 18/4. Organum non ad iram paratum ſed irâ dignum, ein ſolch Gefäß / welches nicht zum Zorn/ Schmach und Schande gemacht / ſondern welches des Zorns würdig iſt / darumb daß es nicht ſeine gebührende Richtigkeit hat.

Zwar ſind Beza, Piſcator, und viel andere auff die irrige Gedancken gerathen/als ob GOtt den gröſten Theil der Menſchen/ bloß darumb/ weil es ihm alſo gefallen / zur Verdammniß erſchaffen und bereitet habe;da doch der HErr den Menſchen erſchaffen zum Bilde GOttes/und zum Leben/Gen. 1/27. und der Tichter des Buchs der Weißheit gar wohl geſagt : Du/ ô GOtt/ haſt nichts bereitet/ da du Haß zu hätteſt/Sap. 11/25. Sie beruffen ſich auf die Worte Pauli/daß er ausdrücklich von den Gottloſen/ als Gefäſſen des Zorns ſage / ſie ſeyn zugericht zur Verdammniß : Allein daraus folget noch lange nicht/ daß die Zurichtung von GOtt müſſe geſchehen ſeyn/ ſondern es hat der Apoſtel ſein Abſehen auf den Teuffel / der ein Mörder von Anfang iſt / und in der Warheit nicht beſtanden/ Joh. 8/44. Dieſer hat die Menſchen verführet/ und durch ſeinen Neid iſt der Tod in die Welt koṁen / und die ſeines Theils ſind/ helffen auch darzu/Sap. 2/23. Diß hat ſehr wohl erkennet ein berühmter Reformirter Scribent, Petrus Molinæus *Anatom. Armin. c. XIV. §. 9. p. 80.* daher er einen guten Unterſchied machet unter den Redens-Arten Pauli/und ſaget/ daß der Apoſtel anders von den Gefäſſen des Zorns / als der Barmhertzigkeit / rede ; von jenen heiſſet es : Sie ſind zugerichtet zur Verdammniß/ (nicht von GOtt/ſondern vom Teuffel/) von dieſen aber / GOtt habe ſie bereitet zur Herrligkeit.

Weswegen auch Paulus hinzu ſetzet : GOTT habe die zugerichteten Gefäſſe des Zorns mit groſſer Gedult getragen. Was man ſelbſt bereitet/ das hat man nicht Urſache/ mit Gedult zu tragen. Es beſtehet dieſes Tragen nicht etwan bloß darinnen / daß GOtt den Ubelthätern das zeitliche Leben friſte/ob er ſie gleich zum ewigen Tode verſehen habe / wie es Reformirter Seiten pfleget verkehret zu wer-

den; ſondern die groſſe Gedult GOttes in Tragung der Gefäſſe des Zorns begreifft in ſich die hertzliche Erbarmung / nach welcher GOtt will / daß allen Menſchen geholffen werde / und zur Erkentniß der Warheit kommen / 1. Tim. 2/4. Es heiſt: GOTT hat Gedult mit uns / und will nicht / daß jemand verlohren werde / ſondern daß ſich iederman zur Buſſe bekehre. 2. Petr. 3/9. Da aber ſolche Gefäſſe des Zorns ſich nicht wollen reinigen laſſen / Matth. 23 / 37. bleiben ſie zugerichtet zur Verdammniß.

Allein / warumb ſagt denn Paulus / daß GOtt hätte wollen Zorn erzeigen und ſeine Macht kund thun ? Dieſes mißdeuten viel von den Reformirten dahin / gleich als ob GOTT zu dem Ende den meiſten Theil der Menſchen aus einem unbedingten Rathſchluß verworffen habe / nur damit er ſeinen Zorn und Gewalt offenbahren möchte. Welches aber falſch / irrig und Gotteslâſterlich. Wenn die Menſchen nicht hätten geſündiget / ſo wäre doch GOtt auch vollkommen ſelig geblieben / und vergnüget mit ſeiner abſoluten Gewalt / Gerechtigkeit und Gütigkeit ; ſo hatte er auch ſchon ſeinen Zorn erwieſen und ſeine Macht kund gethan / an den gefallenen Engeln / die ihr Fürſtenthum nicht behalten / ſondern ihre Behauſung verlaſſen haben / Jud. v. 6. welcher er nicht verſchonet / ſondern ſie mit Ketten der Finſterniß zur Höllen verſtoſſen hat / und übergeben / daß ſie zum Gericht behalten werden / 2. Petr. 2/4. Er hätte auch ſeinen Zorn und Macht beweiſen können an ſeinen lieben Sohn / den Schuld-Bürgen vor das menſchliche Geſchlecht / den er hätte können ſchlagen und martern / Jeſ. 53/6. Wie es auch in der Auffopfferung Jſaacs vorgebildet worden / Gen. 21. und war dahero gar nicht nöthig / daß die Menſchen hätten fallen müſſen / damit GOtt ſeinen Zorn und Macht offenbahre ; Sondern Paulus will in den angeführten Worten vielmehr ſo viel ſagen : GOtt / der ein Mißfallen hat an denen Sündern / hat die Sünder getragen mit groſſer Gedult / zu dem Ende / daß ſie ſich bekehreten ; da ſie aber nicht wolten / ſondern ihren eigenen Gedancken nachwandelten auff einem Wege der nicht gut iſt / Jeſ. 65/2. ſiehe / ſo ſind ſie billig verſtoſſen worden / und iſt ihr Fall und Verdammniß zur Ehre des gerechten

GOt-

GOttes ausgeſchlagen/ daß er an ihnen ſeinen Zorn und Macht bewieſen: Da zwar ſonſt ſein heiliger Vorſatz geweſen/ſie nicht gleich zu verſtoßen/ſondern Raum zur Buſſe zu geben / nachdem ſie aber ſich nicht von GOTT haben bekehren laſſen / ſind ſie unter die gerechte Straffe des Höchſten gefallen/ und ſein Zorn über ſie deſto mehr entbrennet. Dieß iſt der eigentliche Verſtand der Worte Pauli von den Gefäſſen des Zorns.

Er fähret aber fort in ſeiner Rede/und ſagt: Auff daß er kund thäte den Reichthum ſeiner Herrligkeit an den Gefäſſen der Barmhertzigkeit / die er bereitet hat zur Herrligkeit. Durch die Gefäſſe der Barmhertzigkeit/werden verſtanden die Frommen und Gläubigen / die ſich laſſen GOttes Güte zur Buſſe leiten/ Rom. 2/4. die aus Jüden und Heyden Beruffene/ in allerley Völckern/ihm dienen und recht thun/Act. 10/35. Sie heiſſen Gefäſſe der Barmhertzigkeit entweder von denen gemeinen Wohlthaten GOttes/ ſo aus der Schöpffung und Erhaltung flieſſen / und ohn Unterſcheid allen und ieden Menſchen erwieſen worden / Matth. 5/ 44. Pſ. 145/9. oder/welches hier ſonderlich zu beobachten / von denen Gnaden-Wohlthaten des Höchſten/ die er an denen Menſchen in ihrer Beruffung/Erleuchtung/Bekehrung / Wiedergeburt/ Rechtfertigung/Heiligung und Befeſtigung erweiſet; ſo ja eine groſſe Barmhertzigkeit GOttes iſt/welche aber von denen Menſchen muß angenommen werden / daß ſie ſich laſſen zur Erkenntniß ihres Irrthums und Sünden bringen / und die Langmuth / Gedult und Freundligkeit GOttes/ welche ſich in den Gnaden-Mitteln offeriret/wahrnehmen/dieſelbe annehmen und ihnen zueignen/auch würcklich ſich von den Gottloſen abſondern. Das ſind die rechten Gefäſſe der Barmhertzigkeit.

Und von dieſen ſagt Paulus / daß GOtt ſie bereitet habe zur Herrligkeit. Hier iſt alles GOttes Werck/nicht allein der Anfang der Bekehrung ſondern auch der Fortgang. Denn es iſt eine Zubereitung GOttes biß zur Herrligkeit: Alſo muß auch GOtt biß dahin die alleinige Urſache derſelbigen ſeyn; es gehet wie der Apoſtel Petrus hiervon ſchreibet: Der GOtt aller Gnaden / der uns beruf-

den; ſondern die groſſe Gedult GOttes in Tragung der Gefäſſe des Zorns begreifft in ſich die hertzliche Erbarmung / nach welcher GOtt will / daß allen Menſchen geholffen werde / und zur Erkentniß der Warheit kommen / 1. Tim. 2/4. Es heiſt: GOTT hat Gedult mit uns / und will nicht / daß jemand verlohren werde / ſondern daß ſich iederman zur Buſſe bekehre. 2. Petr. 3/9. Da aber ſolche Gefäſſe des Zorns ſich nicht wollen reinigen laſſen / Matth. 23/37. bleiben ſie zugerichtet zur Verdammniß.

Allein / warumb ſagt denn Paulus / daß GOtt hätte wollen Zorn erzeigen und ſeine Macht kund thun? Dieſes mißdeuten viel von den Reformirten dahin / gleich als ob GOTT zu dem Ende den meiſten Theil der Menſchen aus einem unbedingten Rathſchluß verworffen habe / nur damit er ſeinen Zorn und Gewalt offenbahren möchte. Welches aber falſch / irrig und Gotteslaͤſterlich. Wenn die Menſchen nicht hätten geſündiget / ſo wäre doch GOtt auch vollkommen ſelig geblieben / und vergnüget mit ſeiner abſoluten Gewalt / Gerechtigkeit und Gütigkeit; ſo hatte er auch ſchon ſeinen Zorn erwieſen und ſeine Macht kund gethan / an den gefallenen Engeln / die ihr Fürſtenthum nicht behalten / ſondern ihre Behauſung verlaſſen haben / Jud. v. 6. welcher er nicht verſchonet / ſondern ſie mit Ketten der Finſterniß zur Höllen verſtoſſen hat / und übergeben / daß ſie zum Gericht behalten werden / 2. Petr. 2/4. Er hätte auch ſeinen Zorn und Macht beweiſen können an ſeinen lieben Sohn / den Schuld-Bürgen vor das menſchliche Geſchlecht / den er hätte können ſchlagen und martern / Jeſ. 53/6. Wie es auch in der Auffopfferung Iſaacs vorgebildet worden / Gen. 21. und war dahero gar nicht nöthig / daß die Menſchen hätten fallen müſſen / damit GOtt ſeinen Zorn und Macht offenbahre; Sondern Paulus will in den angeführten Worten vielmehr ſo viel ſagen: GOtt / der ein Mißfallen hat an denen Sündern / hat die Sünder getragen mit groſſer Gedult / zu dem Ende / daß ſie ſich bekehreten; da ſie aber nicht wolten / ſondern ihren eigenen Gedancken nachwandelten auff einem Wege der nicht gut iſt / Jeſ. 65/2. ſiehe / ſo ſind ſie billig verſtoſſen worden / und iſt ihr Fall und Verdammniß zur Ehre des gerechten

GOt-

GOttes ausgeſchlagen/ daß er an ihnen ſeinen Zorn und Macht bewieſen: Da zwar ſonſt ſein heiliger Vorſatz geweſen/ſie nicht gleich zu verſtoßen/ſondern Raum zur Buſſe zu geben / nachdem ſie aber ſich nicht von GOTT haben bekehren laſſen / ſind ſie unter die gerechte Straffe des Höchſten gefallen/ und ſein Zorn über ſie deſto mehr entbrennet. Dieß iſt der eigentliche Verſtand der Worte Pauli von den Gefäſſen des Zorns.

Er fähret aber fort in ſeiner Rede/und ſagt : **Auff daß er kund thäte den Reichthum ſeiner Herrligkeit an den Gefäſſen der Barmhertzigkeit / die er bereitet hat zur Herrligkeit.** Durch die Gefäſſe der Barmhertzigkeit/werden verſtanden die Frommen und Gläubigen / die ſich laſſen GOttes Güte zur Buſſe leiten/ Rom. 2/4. die aus Jüden und Heyden Beruffene/ in allerley Völckern/ihm dienen und recht thun/Act. 10/35. Sie heiſſen Gefäſſe der Barmhertzigkeit entweder von denen gemeinen Wohlthaten GOttes/ ſo aus der Schöpffung und Erhaltung flieſſen / und ohn Unterſcheid allen und ieden Menſchen erwieſen worden / Matth. 5/ 44. Pſ. 145/9. oder/welches hier ſonderlich zu beobachten / von denen Gnaden-Wohlthaten des Höchſten/ die er an denen Menſchen in ihrer Beruffung/Erleuchtung/Bekehrung / Wiedergeburt/ Rechtfertigung/Heiligung und Befeſtigung erweiſet; ſo ja eine groſſe Barmhertzigkeit GOttes iſt/welche aber von denen Menſchen muß angenommen werden / daß ſie ſich laſſen zur Erkenntniß ihres Irrthums und Sünden bringen / und die Langmuth / Gedult und Freundligkeit GOttes/ welche ſich in den Gnaden-Mitteln offeriret/wahrnehmen/dieſelbe annehmen und ihnen zueignen/auch würcklich ſich von den Gottloſen abſondern. Das ſind die rechten Gefäſſe der Barmhertzigkeit.

Und von dieſen ſagt Paulus / daß **GOtt ſie bereitet habe zur Herrligkeit.** Hier iſt alles GOttes Werck/nicht allein der Anfang der Bekehrung ſondern auch der Fortgang. Denn es iſt eine Zubereitung GOttes biß zur Herrligkeit: Alſo muß auch GOtt biß dahin die alleinige Urſache derſelbigen ſeyn; es gehet wie der Apoſtel Petrus hiervon ſchreibet: **Der GOtt aller Gnaden / der uns beruf-**

ruffen hat/zu ſeiner ewigen Herrligkeit/in Chriſto JEſu/derſelbige wird euch/die ihr eine kleine Zeit leidet / vollbereiten/ſtärcken/kräfftigen/gründen: demſelben ſey Ehre und Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit/Amen. 1. Petr. 5/10.

Es geſchicht aber die Bereitung zur Herrligkeit; zu einer ſolchen Herrligkeit/ die da würdig iſt / ſchlecht hin alſo genennet zu werden/ welche beſtehet in einer völligen Abſonderung des böſen/ſo ſonſt die Ehre hindert und mindert/und in einer völligen Gegenwart des guten/ welches der Grund der Ehre iſt/und deſto herrlicher / als beſſer das Gute iſt. Das iſt aber das herrlichſte / welches nicht allein an ihm ſelbſt das höchſte iſt / ſondern ſich auch nach den höchſten Kräfften in uns mittheilet/als: GOtt völlig erkennen/völlig lieben/völlig genieſſen; darbey die Herrligkeit des Leibes nicht ausbleiben kan/ der zum Gefäß der Barmhertzigkeit mit gehöret. Und wie ſolches Gute an den Menſchen von iederman/wenn es völlig offenbahr wird/ erkannt wird/ſo ziehet es auch bey jederman Ehre nach ſich/bey GOtt/Engeln und allen Creaturen; wenn nun die Gefäſſe der Barmhertzigkeit gezehlet ſind unter die Kinder GOttes / und ihr Erbe iſt unter den Heiligen; wenn ſie nun empfangen ein herrliches Reich/ und eine ſchöne Crone von der Hand des HERRN/ Sap. 5/ v. 5. 12.

Dieß alles aber thut der HErr zu Bezeugung ſeiner Herrligkeit; auff daß er offenbahre den Reichthum ſeiner Herrligkeit/ damit jedermann erkenne/was vor ein majeſtätiſcher/ gütiger und reicher HErr er ſey/ und mit Moſe ausruffe : HERR / wer iſt dir gleich unter den Göttern? Wer iſt dir gleich / der ſo mächtig / heilig / ſchrecklich / löblich und wunderthätig ſey? Exod. 15/v. 11.

Tranſitio ad Textum.

Meine Geliebten; Hiervon wollen wir noch ferner uns mit einander unterreden/da wir geſonnen ſeyn / nach eingeführter Gewohnheit in dieſem GOttes Hauſe / bey Beſchluß des Apoſtoliſchen Glaubens-Bekenntniſſes / den wichtigen Articul von der ewigen Gnaden-Wahl und Verwerffung nach ſeinen Umſtänden kürtzlich zuerörtern/ damit auch hierinnen E. L. eine richtige Nachricht erhalte/ und hiervon

von Rechenſchafft geben könne jedermann/der Grund fodert der Hoffnung / die in euch iſt. Auff daß ihr aber die Sache deſto füglicher behalten möget/ſo bin ich geſonnen durch Beyſtand des heiligen Geiſtes vorzuſtellen

Das Geheimniß des Göttlichen Willens/ Propoſitio

So ſich erweiſet cum

I. In Erwehlung der Gefäſſe der Barmhertzigkeit/ die GOtt bereitet hat zur Herrligkeit. Partitione.

II. In Verwerffung der Gefäſſe des Zorns / die da zugerichtet ſind zur Verdammniß.

HErR GOTT Vater/mein ſtarcker Held/
Du haſt mich ewig vor der Welt
In deinem Sohn geliebet/ Votum.
Dein Sohn hat mich ihm ſelbſt vertraut/
Er iſt mein Schatz/ich bin ſeine Braut/
Sehr hoch in ihm erfreuet/
Eya / Eya/
Himmliſch Leben
Wird er geben
Mir dort oben/
Ewig ſoll mein Hertz ihn loben! Amen.

Abhandlung.

SO hat uns denn M. G. GOtt wiſſen laſſen das Geheimniß ſeines Willens; und zwar/ was Tractatio.

I. Die Erwehlung der Gefäſſe der Barmhertzigkeit anlanget/ die Er bereitet hat zur Herrligkeit. Dieſes Pars I.

recht zu erkennen/ müſſen wir unterſchiedene Umſtände darbey erwegen. Es fragt ſich anfänglich

(1.) Wer derjenige ſey/ ſo da erwehle? ſo iſt es niemand anders/ denn der warhafftige GOTT/ an dem wir gläuben. Dort ſtellete der Chaldäiſche Monarch eine Wahl an/ und befahl ſeinen Oberſten und Cämmerer/ er ſolte aus den Kindern Iſrael von königlichen Stamm und Herren-Kindern wehlen Knaben / die nicht gebrechlich wären/ ſondern ſchön und vernünfftig/ weiſe und verſtändig/ Dan. 1/3. Alſo leſen wir von dem Könige Saul/ daß er ſich aus Iſrael drey tauſend Mann erwehlet habe / 1. Sam. 13/2. Hier iſt ein weit gröſſerer HErr/ der groſſe GOtt/ der HErr aller Herren und König aller Könige/ der allein Unſterbligkeit hat/ und wohnet in einem Licht/ da niemand zukommen kan/ 1. Tim. 6/26. Und weil die Gnaden-Wahl ein opus ad extra, ſo allen dreyen Perſonen in der Gottheit zuſtändig / ſo wirds auch ihnen allerſeits beygeleget/ als dem Vater / da Paulus ſchreibet: GOtt und der Vater unſers HErrn JEſu Chriſti hat uns erwehlet/ Eph. 1/3. Welche er zuvor verſehen hat/ die hat er auch verordnet / daß ſie gleich ſeyn ſolten dem Ebenbilde ſeines Sohns/ Rom. 8/29. JESU CHriſto / der von ſich ſelbſt ſaget: Ich weiß / welche ich erwehlet habe. Joh. 13/8. Und abermahls: Ihr habt mich nicht erwehlet / ſondern ich habe euch erwehlet/ und geſetzet/ daß ihr hingehet / und Frucht bringet / und euere Frucht bleibe. Wäret ihr von der Welt / ſo hätte die Welt das ihre lieb/ dieweil ihr aber nicht von der Welt ſeyd/ ſondern ich habe euch von der Welt erwehlet / darum haſſet euch die Welt. Joh. 15/16. 19. GOtt dem heiligem Geiſt; Denn GOtt hat uns erwehlet von Anfang zur Seeligkeit in der Heiligung des Geiſtes/ 2. Theſſ. 2/13. 1. Pet. 1/1. 2. Und demnach iſts der dreyeinige GOtt / der uns erwehlet hat. Wie alle drey Perſonen ſich berathſchlaget über die Erſchaffung der Menſchen / und geſagt: Laſt uns Menſchen machen/ Gen. 2. Alſo auch über die Gnaden-Wahl/ da es geheiſſen: Laſſet uns erwehlen. Jedoch wird reſpectu ordinis, in Anſehung der Ordnung es ſonderlich dem

himm-

himmliſchen Vater zugeſchrieben: GOtt hat uns erwehlet durch Chriſtum ſeinen Sohn in dem heiligen Geiſt.

(2.) Worauff gründet ſich aber die Erwehlung? Hier iſt es nöthig zu förderſt uns

(a) Um die cauſam impulſivam internam, um die innerlich antreibende Urſache zu bekümmern; die nicht etwan der Menſchen Verdienſt und gute Wercke/ welche der HErr vorher geſehen/ und ſie deswegen für andern zur Seeligkeit angeſchrieben: Ach nein; Wer hat ihm etwas zuvor gegeben/ daß ihm werde wieder vergolten/ Rom. 11/35. Solcher Geſtalt wäre es keine Gnaden-Wahl/ wie ſie Paulus heiſſet v. 5. und hinzu ſetzet: Iſts aus Gnaden/ ſo iſts nicht aus Verdienſt der Wercke/ ſonſt würde Gnade nicht Gnade ſeyn: Sondern GOtt hat hierzu allein bewogen ſeine Güte und Barmhertzigkeit; Er hat uns ſeelig gemacht und beruffen/ durch einen heiligen Ruff/ nicht nach unſern Wercken/ ſondern nach ſeinem Fürſatz und Gnade/ 2. Tim. 1/9. Wie er ſelbſt ſpricht: Ich habe dich je und je geliebet/ darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte. Jer. 31/3. Alles Verdienſt und Würdigkeit der Menſchen muß hier auff die Seite geſetzet werden. Wie es dem himmliſchen Vater in ſeinen freyen Willen geſtanden/ ſeinen eingebohrnen Sohn uns zu ſchencken/ und zu einem Erlöſer zu geben; alſo iſt es auch ein freyes/ pur lauteres Gnaden-Werck GOttes/ daß er uns ſolchen Erlöſer durch die Predigt geoffenbahret/ ſein Verdienſt zu unſerer Rechtfertigung zurechnet/ und ſo dann in Anſehung ſolcher zugerechneten Gerechtigkeit/ die von uns in wahren Glauben beſtändig ergriffen wird/ uns auch verordnet und erwehlet hat zur ewigen Seeligkeit. Dieß iſt lauter unverdiente Gnade: Aus Gnaden ſeelig (und alſo auch von Ewigkeit zur Seeligkeit auserſehen und erwehlet) worden/ nicht aus den Wercken/ Ep. 2/8. Nicht um der Wercke willen der Gerechtigkeit/ ſondern nach ſeiner Barmhertzigkeit macht uns GOtt ſelig/ Tit 3/5. O unausſprechliche Liebe GOttes! Er hätte uns um unſerer Sünde willen in den Abgrund der Höllen verſtoſſen können/ Rom. 5/12. Und ſiehe/ er erwehlet uns Höllen-Brände zur Seeligkeit. Da muß ein ieglicher

mit Jacob ſagen: HErr/ich bin zu geringe aller Barmhertzigkeit und aller Treue/die du an mir gethan haſt/Gen. 32/9.

Hierzu aber hat GOtt von auſſen bewogen JEſus mit ſeinem Leiden und Sterben/welches iſt

(b) Die cauſa meritoria, und verdienſtliche Urſache. Wir ſind erwehlet in Chriſto/Eph. 1/4.5. In Chriſto aber erwehlet ſeyn/heiſſet nach Art der Schrifft zu reden ſo viel/ als um Chriſti willen erwehlet ſeyn. Ein ieglicher wird in ſeinen Sünden ſterben/Deut. 24/16. Das iſt um ſeiner Sünden willen: Alſo heiſſets auch allhier: Wir ſind erwehlet in Chriſto/ das iſt um Chriſti willen.

Es iſt aber hierbey zu mercken/daß Chriſti Verdienſt bey der Gnaden-Wahl nicht abſolutè und ſchlecht hin betrachtet werde/ denn ſo erſtrecket ſichs über alle Menſchen/und iſt kein Unterſcheid noch Wahl unter ihnen anzuſtellen/ſintemahl Chriſtus alle Sünden getragen hat/Joh. 1/29. ſondern reſpectivè, ſo fern ſolch heiliges Verdienſt von den Menſchen durch wahren Glauben ergriffen und biß ans Ende beſtändig erhalten wird. Daher iſt auch

(c) Ὄργανον ληπτικὸν, das Inſtrument und Werckzeug/ das die Barmhertzigkeit GOttes und Verdienſt Chriſti in kindlichen Vertrauen ergreifft/der Glaube. Wie ſonſt die Augen des HErrn ſehen auff den Glauben/Jer. 5. und es ohnmöglich iſt/ohne Glauben GOtt zu gefallen/ Ebr. 11. Alſo ſiehet auch GOtt inſonderheit auff den Glauben/wenn er von Ewigkeit her die Menſchen zum ewigen Leben erwehlet/Eph. 1/11. 2. Theſſ. 2/13. Dieſer Glaube iſt nicht unſer eigen Werck/wir haben ihn nicht von uns ſelbſt / ſondern durch den heiligen Geiſt / der willig iſt/ ſelbigen in unſern Hertzen durchs Wort und die heiligen Sacramenta anzuzünden/ wir müſſen nur ſeiner Würckung nicht wiederſtreben. Welche demnach erwehlet ſind/ſind erwehlet/weil ſie gläuben/und alſo/weil ſie der Göttlichen Gnade/die den Glauben bey ihnen gewürcket / ſich nicht boßhafftig wiederſetzet haben/welches das einige auff ihrer Seiten bleibet. Es hat GOtt in der Gnaden-Wahl den Glauben angeſehen / nicht ſo ferne er ein ſo vortrefflich Werck iſt (denn offt iſt er eben ſo köſtlich

nicht

nicht/wenn er zu mahl ſchwach iſt/ ob er wohl ſo fern er von dem heiligen Geiſt herrühret/ſeinen Preiß behält) ſondern ſo fern er Chriſtum ergreifft/und ſein Verdienſt ihm zueignet/ obs gleich manchmahl mit ziemlicher Schwachheit zugehet. Die Erwehlung iſt geſchehen nicht um des Glaubens willen/ſondern durch dem Glauben. Jch gebe ein Exempel: Ein Bettler bekömmt ſein Allmoſen durch die Hand/welche er ausſtrecket/daſſelbe zu empfahen; nicht aber eben um deßwillen/ weil er ſie darnach ausgeſtrecket: Alſo iſt es auch hier beſchaffen. Durch den Glauben ergreiffen wir Chriſti Verdienſt/um welches willen wir erwehlet ſeyn; Der Glaube iſt hier nichts anders/ als eine Bettlers-Hand / die angebotene Gnade GOttes zu ergreiffen. Es wird aber hier durch den Glauben nicht ein Schein- und Heuchel-Glaube verſtanden / da man nur ſolches mit dem Munde vorgiebt/aber das Hertz davon nichts weiß/auch kein Zeugniß in den Früchten oder Wercken von ſich ſpüren läſſet/ Jac. 2. So machts auch ein unbeſtändiger Zeit-Glaube nicht aus / da die Leute nur eine zeitlang gläuben / und hernach wieder abfallen/ Luc. 8/13. Denn es hat GOtt in der Gnaden-Wahl den HErrn Chriſtum angeſehen / wie er durch den Glauben nicht nur in dem menſchlichen Hertzen wohnet/ſondern auch biß an derſelben Ende darinnen würde bleiben und verharren: Darum iſt es der wahre und ſeligmachende Glaube/der bey einen Menſchen biß zum Ende ſeines Lebens zu finden. Und ſiehet man daraus gar leicht/daß GOtt bey der Gnaden-Wahl auch auff unſern Glauben geſehen. Denn gleich wie die Gnade und JESUS/ alſo müſſen auch JESUS und der Glaube nicht von einander geſondert werden/dieweil auff unſerer Seite kein ander Mittel iſt/dadurch wir zur Gemeinſchafft unſers Erlöſers gelangen; Durch den Glauben ziehen wir Chriſtum an/Gal. 3/27. und bleiben durch den Glauben in ihm / wie eine Rebe am Weinſtock / Rom. 15/2. Nachdem wir nun dieſes kürtzlich gefaſſet/ſo können wir leicht verſtehen

(3.) Wer denn die Außerwehlten ſeyn / oder die Gefäſſe der Barmhertzigkeit/die GOtt zur Herrligkeit bereitet hat? Hier iſt keines weges auff CHRJSTUM zu gedencken / als ob derſelbe nach

ſeiner Menſchheit mit unter die Zahl der Außerwehlten gehöre/ dergeſtalt/daß Chriſtus zu erſt/und hernach die andern in ihm / als dem Haupte zum ewigen Leben erwehlet wären. Denn die Wahl iſt ja unter denen ſündigen Menſchen geſchehen/aus denen etliche erwehlet/ etliche aber verworffen und zur ewigen Straffe der Sünden behalten ſeyn/Rom. 9/21. Nun aber hat Chriſtus nach ſeiner Menſchheit niemahls unter die Sünder gehöret / ſondern iſt vom heiligen Geiſt empfangen/Luc.1/35. und in ſeinem gantzen Leben heilig/unſchuldig/ unbefleckt/von den Sündern abgeſondert geweſen / Ebr. 8/26. Es gehören auch die Engel nicht hieher; Denn die guten Engel ſind beſtanden in der Warheit / und haben keiner Erlöſung und alſo auch keiner Gnaden-Wahl von nöthen; die Böſen/ſo gefallen/ die haben keine Gnade/keine Erlöſung zu hoffen. Denn Chriſtus hat nirgend die Engel an ſich genommen/ ſondern den Saamen Abrahä nimmt er an ſich/Ebr. 2/16. Zwar hat Polanus ihm von einer Engliſchen Wahl träumen laſſen / als ob ihr Nahme ins Buch des Lebens geſchrieben: Aber hiervon weiß die Schrifft nichts. Sie gedencket wohl der guten Engel mit Ehren / und nennet ſie Auserwehlte/1. Tim. 5/21. Aber in dem Verſtande / in welchem alles/ was ausbündig und wunder ſchön/pfleget ein außerwehltes Ding genennet zu werden/wie etwan die Cedern deswegen dieſen Titul führen/Jer. 32/7. Sondern es ſind allein die Menſchen / ohne Anſehen des Alters und Geſchlechts; dieſe ſind die Gefäſſe der Barmhertzigkeit; jedoch nicht in ſo ferne ſie in ſtatu integritatis, im Stande der Unſchuld betrachtet werden; daſelbſt durffte es keiner Wahl/ weil ſie ſchon in Gnaden waren: Wären ſie in dieſem anerſchaffenen Stande verharret/ſo hätte keine Wahl bey ſie ſtatt gefunden/ es wären alle Menſchen ohn Unterſcheid aus dem irrdiſchen Paradieß ins himmliſche verſetzt worden; ſondern ſo ferne ſie GOtt als gefallene und ſündige Menſchen vorhergeſehen; welches doch auch nicht genug iſt/denn nicht alle gefallene Menſchen GOtt zum ewigen Leben erwehlet hat/wie Samuel Huberus geſchwärmet/und hiermit dilectionem cum electione, die Liebe GOttes mit der Gnaden-Wahl confundiret. Daß GOtt allen Menſchen das ewige Leben

ben gönne / und nach ſeiner gnädigen intention zugedacht habe/iſt wahr; daß er aber alle Menſchen zum ewigen Leben ſolle erwehlet haben / das iſt wieder Chriſti klaren Ausſpruch: Viel ſind beruffen/ aber wenig (aus denen vielen und alſo nicht alle) ſind außerwehlet/ Matth. 20/16. Cap. 22/14. Ja es iſt eine rechte contradiction in adjecto, ſich ſelbſt beſtreitende Narren-Rede: alle Menſchen ſeind erwehlet. Denn Erwehlen heiſt ja in allen Sprachen und bey allen vernünfftigen Menſchen ſo viel/als einen Auszug machen/etwas oder etliche aus den Hauffen ziehen / denn wo man alles mit einander nimmt/da iſt keine Wahl. Daher nicht ſo ſehr zu verwundern/ daß Huberi Anhang ſo bald verſtoben/ ſondern daß iemahls ein geſunder Menſch ihm hat Beyfall geben können. Vielmehr ſind diejenigen/ſo GOtt erwehlet die Frommen und Gläubigen / die die Beruffung annehmen/und gläuben/und ſich gerechtfertigen und heiligen laſſen: iedoch auch nicht alle/ſondern die in der Gnade biß ans Ende verharren/mit einem Worte/finaliter credituri, die GOtt geſehen/daß ſie am Ende ihres Lebens gläuben würden / welche biß ans Ende würcklich in Chriſto erfunden worden / Eph. 1/ 4. 5. und ſich von ihm weder durch Tod noch leben trennen laſſen/Rom. 8/38. Die biß in den Tod getreu ſind/ Apoc. 2/10. und in den ewigen Rath-Schluß GOttes heiſſen μέλλοντες πιςεύειν, 1. Tim. 1/16. Diejenigen/ welche an Chriſtum künfftig glauben ſolten zum ewigen Leben. Dieſe ſind der Kern der Welt / die rechten Schäfflein des HErrn JEſU/die er für die ſeinen erkennet/die er in ſeiner Hand hat/aus welcher ſie niemand reiſſen wird / Joh. 10/14. 28. Dieſe ſind der Engel Freude und Luſt/der Teuffel Schreck/die Seelen der Welt/ die Heiligen und Herrlichen auff Erden / an welchen GOTT ſeinen Gefallen hat / Pſalm. 16/2.

Wie viel derſelben eigentlich ſeyn / können wir nicht wiſſen. Hieronymus Columbus hat ſich unterſtanden *Lib. I. de Hierarchiâ Angelorum* fürzugeben/es wären viel hundert Menſchen mehr erwehlet/ als verdammt; welches wieder den klaren Ausſpruch JEſu läufft/der da ſagt: Die Pforte iſt weit / und der Weg breit/der zur Verdamniß führet/und viel ſind derer/ die darauff

auff wandeln: Und die Pforte iſt enge/ und der Weg ſchmal/ der zum Leben führet/und wer ig iſt ihrer/die ihn finden/ Matt. 7/13. 14. Daß aber die Zahl ſo gar klein ſeyn / und mit den acht Perſonen/ſo in den Kaſten Noäh vor der Sündfluth erhalten worden / mit den zwey Männern ſo allein ins gelobte Land gekommen/ mit dem einigen Hauſe Rahabs/ſo in Jericho erhalten worden/ zu vergleichen / halte ich ebenfalls vor einen ungegründeten Argwohn. Man ſoll nicht ſuchen mit Aceſio den Himmel zu verſchlieſſen. Dem berühmten Kirchen-Lehrer Chryſoſtomo iſt es zu ſchlechten Lob gedien/daß er einsmahls das Volck zu Antiochien von der Cantzel alſo angeredet: Wie viel meinet ihr wohl / daß in dieſen groſſen Stadt Leute ſeyn/ die ſelig werden? Ich ſag es zwar nicht gern/ muß es doch ſagen: Unter ſo viel tauſenden werden nicht hundert ſelig / wiewohl ich auch an dieſen zweiffele. Dergleichen Reden/ſchreibt der ſel. Herr D. Carpzov in ſeinen Evangeliſchen Fragen und Unterricht *Part. I. p.* 471. machen Melancholiſch Geblüt/ja verurſachen gar bey vielen Verzweiffelung. Wenn aus einer ſo groſſen Anzahl Chriſten nur ſo wenig ſelig würden/ wer könte denn mit freudigem Gemüth ſeiner Hoffnung gewiß ſeyn? Herr D. Feiſtking führet in ſeiner Inſtruction Sacerdotali *p.* 100. hiervon gar bedenckliche Worte: Man darff nicht gleich aus der Rede JEſu Luc. 9/4. ſchlieſſen: Es ſeyn viererley Zuhörer/ drum muß nur der vierte Theil der Zuhörer ſelig werden. Fürwahr! ſolche gefährliche und harte Redens-Art giebt weder einer Gemeine noch dem Prediger einen Troſt. Da behüte mich mein GOtt dafür/daß ich nicht auff ſolche Troſtloſe Reden gerathe! Wenn die heilige Schrifft von denen Außerwehlten als von wenigen redet/ thut ſie es in Gegenhaltung der Verworffenen; denn allenthalben ſind Sünder gnug und groſſe Hauffen Gottloſen; die Straſſen gen Zion liegen wüſte / hingegen iſt der Weg gen Babylon gar wohl gebähnet/ Thren. 1. Sonſt aber redet GOttes Wort von einer groſſen Menge der Außerwehlten; inmaſſen Johannes nicht allein hundert und vier und viertzig tauſend derſelben auff einmahl geſehen/ſondern auch dieſelben alſo beſchreibet/ daß es ſey geweſen eine

groſſe

groſſe Schaar/ ὄχλος πολύς, aus allerley Völckern/ welche niemand zehlen kunte/ Apoc. 7/9. Ob nun darunter mehr Weibs-als Manns-Perſonen ſeyn werden/ wie Johannes Petitus, *Part. I. Theol. Scholaſt. f.* 151. behaupten wollen/ können wir nicht vor gewiß ſagen: Die Zahl und Nahmen der Außerwehlten iſt dem allwiſſenden GOtt allein bekannt/ denn der HErr kennet die Seinen/ 2. Tim. 2/19. Wir gehen fort und erwegen

(4.) Den Proceſs der Gnaden-Wahl/ wie gehets denn hiermit zu? M. G. folgender maſſen.

(α) GOtt hat von Ewigkeit her beſchloſſen/ Menſchen zu ſeinem Ebenbilde zu erſchaffen / und denſelben einen freyen Willen einzupflantzen/ ſolches anerſchaffenen Guten recht zu gebrauchen oder auch zu mißbrauchen.

(β) Von Ewigkeit her hat der HERR geſehen / daß der Menſch/ der in Heiligkeit und Gerechtigkeit erſchaffen/ ſeiner Freyheit werde mißbrauchen/ und ſich durch Abwenden von GOtt zu einem Knecht des Teuffels machen. Denn es iſt alles bloß und entdecket vor ſeinen Augen. Ebr 4/13. Es iſt kein Wort auff unſerer Zungen/ daß du/ HErr/ nicht alles wiſſeſt / Pſ. 139/4. Da ſtund es nun in GOttes Wohlgefallen / ob er das menſchliſche Geſchlecht in ewigen Tode wolle ſtecken laſſen / oder nicht? Aber ô welch eine Tieffe und Abgrund der Göttlichen Barmhertzigkeit.

(γ) GOtt hat von Ewigkeit her/ bedacht/ den Menſchen aus ſolchen Elend zuhelffen: Es jammerte GOtt von Ewigkeit unſer Elend über die maſſen/ Er dachte an ſeine Barmhertzigkeit/ er wolt uns helffen laſſen. Drum ſpricht er ſelbſt zu dem menſchlichen Geſchlecht: Niemand jammerte dein / daß er ſich über dich hätte erbarmet; ſondern du wurdeſt auff das Feld geworffen / alſo verachtet ward deine Seele/ da du gebohren wareſt. Ich aber gieng vor dir vorüber/ ſpricht der HErr/ und ſahe dich in deinem Blute liegen/ und ſprach zu dir/ da du ſo in deinem Blute lageſt/ du ſolſt leben! Ja zu dir ſprach ich/ du ſolt leben / ſpricht der HErr dein Erbarmer. Ezech. 16/5. 6.

(δ) Hierauff ward Rath gehalten von allen dreyen Perſonen in

der hochgelobten Gottheit/wie dem menſchlichen Geſchlecht möchte geholffen werden. Der Vater both ſeine allgemeine Liebe an/ daß er ſich aller erbarme/Rom. 11/32. Denn alſo hat GOtt die Welt geliebet/Joh. 3/16. Da das Wörtlein Welt nicht die Außerwehlten allein bedeutet/ (ſo aus keinem eintzigen Spruche heiliger Schrifft zu erweiſen) ſondern die geſammten Inwohner der Welt; denen insgeſammt wolte GOtt geholffen wiſſen/daß ſie zur Erkenntniß der Warheit kämen/ 1. Tim. 2/4. Weil aber

(ε) Der Gerechtigkeit GOttes / ſo durch die Sünde der Menſchen beleidiget worden/zuvor muſte eine Gnüge geſchehen/ denn ſonſt kunte GOtt keine Barmhertzigkeit erweiſen/ es ſey denn ſeiner Gerechtigkeit völlige Satisfaction gethan/und aber niemand zu finden unter Engeln und Menſchen/der ſolches leiſten können: Kan doch ein Bruder niemand erlöſen/noch GOtt iemand verſöhnen/ denn es koſtet zu viel ihre Seele zu erlöſen/ daß ers muß laſſen anſtehen ewiglich/Pſ. 49/8. 9. Siehe! ſo hat CHRISTUS/ der ewige Sohn GOttes/ſich zu einem allgemeinen Heyland und Mittler vor alle Menſchen dargeboten/Rom. 5/18. daß er für alle ſterben 2. Cor. 5/15. und die Verſühnuug ſeyn wolle vor aller Welt Sünde/1. Joh. 2/2. Damit aber dieſer allgemeine Erlöſer den Menſchen bekannt würde; ſo

(ζ) Erbote ſich GOTT der heilige Geiſt ſolches durch ſein Ambt in aller Welt zu verkündigen und ihnen zuruffen zulaſſen: Wendet euch zu CHRISTO / ſo werdet ihr ſelig aller Welt Ende/Eſ. 45/22. Und ſo wolte GOtt ſein Abſehen allein

(η) Auff Chriſti Verdienſt richten in Erwehlung der Menſchen zum Leben/Eph. 1/6. obgleich Chriſti Verdienſt und Tod allererſt in der Zeit erfolgen würde/ ſo war es doch von Ewigkeit in den Augen GOttes und Gedancken; Das Lamm GOttes iſt erwürget (nemlich in dem Göttlichem Rathſchluß) von Anbeginn der Welt/Apoc. 13/8. Profuit, antequam fuit. Die Väter ſind darauff ſelig worden/gleich wie wir Act. 15. Es hat aber GOtt bey der Gnaden-Wahl das Verdienſt Chriſti angeſehen/ nicht wie es an und für ſich ſelber iſt/ſondern wie es durch den Glauben angenom-

men und ſeliglich gebrauchet werde. Denn ohne Glauben iſts unmöglich GOtt zu gefallen / Ebr. 11.

(h) Welcher Glaube aber ſolte beſtändig ſeyn biß an das Ende. Wer in Glauben biß dahin verharren werde / ſolle ſeelig werden und alſo erwehlet ſeyn. Matth. 10/ 22. Dieſen Glauben

(i) Wolle GOtt allen verleihen / die nicht fürſetzlich ſeiner Gnade würden wiederſtreben/er wolle ihnen auch kräfftige Mittel geben. durch welche ſie in ſeiner Gnade mögen biß an ihr Ende erhalten werden/wo ſie nur dieſelbe nicht würden muthwillig verſchertzen/und ob auch ſchon ſolches würde geſchehen / ſo ſolte durch wahre Buſſe der Zutritt zu voriger Gnade offen ſtehen / und ſo ſie ſelbige durch den heiligen Geiſt würden würcken/und ſich in ſolchen bußfertigen Stande am Ende ihres Lebens finden laſſen/ ſie auch Kinder des ewigen Lebens werden und darzu erwehlet ſeyn ſolten.

Jſt alſo die Göttliche Gnaden-Wahl nichts anders als ein Syllogismus oder Schluß in den Göttlichen Gedancken; dabey wir erſtlich uns einbilden die πρόθεσιν oder Vorſatz GOttes / wie ihn Paulus nennet/ Rom. 8/28. welche alſo lautet : Welcher Menſch an JESUM beſtändig biß ans Ende ſeines Lebens gläuben wird / der ſoll zum Leben erwehlet ſeyn und ſelig werden. Dieſer Fürſatz iſt in GOttes Wort feſt gegründet: Das iſt der Wille des Vaters / daß wer den Sohn ſiehet / und gläubet an ihn/habe das ewige Leben/ Joh. 6/ 40. GOtt hat uns ſelig gemacht und beruffen mit einem heiligen Ruff / nicht nach unſern Wercken / ſondern καὶ ἰδίαν πρόθεσιν nach ſeinem Fürſatz und Gnade/die uns gegeben iſt in CHriſto JESU vor der Zeit der Welt / 2. Tim. 1/9. Nun folget die Göttliche πρόγνωσις oder ohnfehlbarer Vorbewuſt / dadurch er alle Dinge von Ewigkeit weiß/ ehe ſie geſchehen/und alſo auch wiſſen können : Der und der (Johannes, Petrus, Maria, Lydia,) werde biß ans Ende an CHriſtum gläuben. Dieſe Zuvorſehung gehöret auch zur Göttlichen Wahl. Denn wir ſind erwehlet von Anfang zur Seeligkeit κατὰ πρόγνωσιν, nach der Zuvorſehung GOttes des Vaters in der Heiligung des Geiſtes durchs Wort / Act. 15/7. 9.

und in Glauben der Warheit/das iſt/in auffrichtigen Glauben/ 2. Theſſ. 2/13. Wir ſind außerwehlte GOttes nach dem zuvorher geſehenen Glauben und Erkenntniß der Warheit zur Seligkeit/Tit. 1/1. Aus dieſer Individual-Subſumtion folget der Schluß; Darum ſoll Petrus/Johannes/Maria/ Lydia/ zum ewigen Leben erwehlet ſeyn/ und ſelig werden. Und das iſt eben προορισμὸς, die Gnaden-Wahl.

(5.) Dero Eigenſchafften folgende ſind/ als daß ſie mit * Nahmen geſchiehet. Der Außerwehlten Nahmen ſind auffgezeichnet in dem Buch des Lebens / Luc. 10/20. O groſſe Gnade! Was vor Ehre war es vor dieſen/wenn einer von dem Rath zu Rom mit Nahmen in ihr Stadt-Buch ein verleibet wurde: Jch habe dieß Bürger-Recht mit groſſer Summa zu wege gebracht; ſprach der Ober-Hauptmann zu Paulo/ als derſelbe vorgab/ daß er ein Römiſcher Bürger wäre/ Act. 22/28. Wie viel gröſſere Ehre/ meinet ihr M. G. ſey es/ daß die Menſchen in GOttes Himmels-Buch eingeſchrieben werden? Bey der heiligen Tauffe haben ſie zwar auch ihre Nahmen von ſich gegeben / und dieſelben einverleiben laſſen dem Kirchen-Buche GOttes hienieden auf Erden; aber längſt zuvor/nemlich von Ewigkeit ſind ſolche in GOttes Himmels-Hertz- und Gedächtniß-Buch/eingezeichnet worden/Apoc. 21/27. Es iſt die Gnaden-Wahl geſchehen

* Umſonſt und aus lauter Gnade. Uns koſtet es gantz nichts/ ſonſt würde Gnade nicht Gnade ſeyn/Rom. 11/5. Aus Gnaden ſeyd ihr ſelig worden/und das nicht aus euch/ GOttes Gabe iſt es/nicht aus den Wercken / auff daß ſich nicht iemand rühme/ Eph. 2/8. Es iſt geſchehen

* Treulich und ohn Anſehung der Perſon/wer ihn fürchtet und recht thut/der iſt ihm angenehm/ Act. 10. GOtt hat den Armen ſo gern als den Reichen erwehlet. Geſchehen iſt dieſe Wahl

* Beſtändig; denn der feſte Grund GOttes beſtehet / 2. Tim. 2/19. Was auff der Welt geſchrieben wird / kan wohl ausgekratzet werden/das Buch kan zeriſſen / geſtohlen oder gar verbrand werden. Aber wer will die Nahmen der Außerwehlten / darein ſie ge-

gezeichnet ſind/ auskratzen: Sind ſie doch in GOttes Hertz und auff die Taffel ſeines Gedächtniſſes geſchrieben worden; Darum ſo wahr GOtt GOtt iſt/ ſo warhafftig muß auch die Erwehlung zum Leben ewig bleiben. Denn GOtt hat ſie in ſeine Hand gezeichnet/ Eſ. 49/16/ Zwar iſt es nicht ohne / daß die Gläubigen auch durch Sünden wider das Gewiſſen in GOttes Zorn fallen; doch aber/ weil ſie in Unbußfertigkeit nicht verharren/ kommen ſie wiederum zu Gnaden / und werden intuitu futuræ fidei & poenitentiæ, in Anſehung ihres künfftigen Glaubens und Buſſe/ nicht aus dem Buche des Lebens getilget. Denn es iſt unmöglich / daß die Außerwehlten verderben / Matth. 24/24. Welche Gnaden-Wahl auch

* Ewig iſt/ denn GOtt hat uns erwehlet/ ehe der Welt Grund geleget war/ Eph. 1. Das iſt/ ehe Himmel und Erden/ oder irgend etwas erſchaffen geweſen/ Pſ. 90/3. Er hat uns von Anfang erwehlet zur Seeligkeit / 2. Theſſ. 2/13. Die Gnade GOttes iſt uns gegeben in CHRISTO JESU vor der Zeit der Welt/ 1. Tim. 1/19. Das iſt die Bereitung des Reichs von Anbeginn der Welt/ Matth. 25/34. Sind damahls gleich weder wir Menſchen geweſen/ die da erwehlet worden/ noch der Glaube/ in deſſen Anſehen wir erwehlet worden/ ratione exiſtentiæ, was das würckliche ſeyn in der Welt anlanget / ſo ſind doch wir Menſchen und unſer Glaube geweſen ratione præſcientiæ, was die Göttliche Allwiſſenheit betrifft/ in dem GOtt dem HErrn vor Erſchaffung der Welt alles/ was in der Zeit zukünfftig war / in der Ewigkeit höchſt gegenwärtig geweſen. Wenn er denn in der Ewigkeit alle beſtändige Gläubige vorher geſehen/ als hat er dieſelbigen auch ſchon in der Ewigkeit zum ewigen Leben erwehlet / ob ſie gleich erſt im Tode dieſer Erwehlung genieſſen. Fragt nun jemand / was GOtt gemacht habe/ ehe die Welt erſchaffen worden? ſo dürffen wir nicht lange mit Auguſtino antworten: Alta ſcrutantibus Gehennam paravit; Er hat vor Fürwitzige Grübler die Hölle bereitet; ſondern können mit Grund der Warheit ſagen: Daß er ſeinen eingebohrnen Sohn von Ewigkeit her geliebet und geküſſet / Joh. 17/24.

17/24. und uns durch dieſen ſeinen Sohn zum ewigen Leben erwehlet hat. Da wir nun deſſen aus GOttes Wort gewiß verſichert/ſo iſt es nöthig/daß wir uns auch bekümmern

(6.) Umb die γνωρίσματα und Kennzeichen der Außerwehlten/die ein ieder bey ſich ſelbſt prüfen ſoll. Von des Nechſten Erwehlung kan ich nicht unfehlbar gewiß ſeyn/ob er in das Buch des Lebens aufgeſchrieben? denn man kan keinen Heuchler ins Hertze ſehen / man kan niemand vor ſeinem Ende ſelig preiſen. Sintemahl es mehrmahln geſchehen/daß ein frommer Salomo / ſo ſich in ſeiner Jugend wohl angelaſſen / umgeſchlagen / und Greuel und Aergerniß angerichtet. Aus Chriſtlicher Liebe hoffet man von einem frommen Menſchen / der das Licht des Glaubens in guten Wercken leuchten läſſet/ er ſey ein außerwehltes Kind GOttes; doch kan man es auch nicht apodicticè ſagen. Was aber einen jeden Chriſten inſonderheit betrifft/ſo mag derſelbe aus GOttes Wort wohl erwegen die allda angegebenen Kennzeichen der Gnaden-Wahl / und / da er ſie bey ſich ſpüret / ſchlieſſen / daß er unter die Erwehlten GOTTES gehöre.

Ich ſage mit Bedacht / daß die Kennzeichen aus GOttes Wort müſſen erlernet werden. Das iſt die rechte Qvelle. Eigendünckel und Selbſt-Schmeicheley thut hierzu nichts. Viel bilden ſich ein/GOtt habe ſie erwehlet / und trage ſie mitten in ſeinem Buſen; betrügen ſich aber ſchrecklich. Ihre Selbſt-Fromm-Vermeſſung machet ihnen weiß / daß ſie in Göttlichem Wahl-Regiſter und Lebens-Buch in beſter Form/mit güldenen Litern/unter den alleröberſten und fürnehmſten verzeichnet ſtehen/ obgleich ihr Leben und ruchloſer Wandel / mitten im Buch des zörnenden Gerichts / ſich beſchrieben befindet. Der Mund-Glaube iſt das falſche Pitſchafft/ womit ſie ihnen ſelbſt ihre Wahl verſiegeln. Niemand aber kan ſich der Erwehlung getröſten/ſo lange er Chriſtum nur auff dem Lippen/ und nicht in Hertzen/nur in den Worten / und nicht auch in dem Wandel träget. Wenn die Waſſer-Wolcke von der Sonnen ein Bild zeiget/alſo/daß gleichſam zwo Sonnen geſchauet werden / ſo kan man ſicher gläuben/daß ſie von der Sonnen mit güldenen Strahlen ange-

angeblicket worden: Alſo/wenn der Menſch ungezweiffelt gläuben will/die Göttliche Gnaden-Sonne Chriſtus/habe ihn von Ewigkeit/ mit dem Liebes-Strahl ihrer gnädigen Erwehlung/angeſehen/ und zum Mit-Erben Chriſti außerleſen / ſo muß an ihm auch das Bild dieſer geiſtlichen Sonnen erſcheinen und Chriſtus in ihm eine Geſtalt gewinnen/daß er mit Paulo ſagen könne: Ich lebe/ aber doch nun nicht ich/ſondern CHRJSTUS lebet in mir. Denn was ich ietzt im Fleiſch lebe/das lebe ich in Glauben des Sohns GOttes/ der mich geliebet hat / und ſich ſelbſt für mich dargegeben/ Gal. 2/20. Weil es denn mit meinen und einbilden und mit bloſſen ſagen nicht ausgemacht iſt/daß wir uns der herrlichen Gnaden-Wahl in Chriſto/ohne Selbſt-Betrug/ mögen rühmen und getröſten; ſo müſſen wir gewiſſe Zeichen und Anzeigungen beobachten und daran prüfen/ob wir mit einer unbetrüglichen Zuverläßigkeit uns für Außerwehlte ſchätzen können oder nicht? Damit wenn ſolche Zeichen bey uns noch nicht eintreffen/wir uns derſelben hinfort deſto emſiger befleißigen. Es ſind aber derer ſehr viel und unterſchiedliche / davon die Fürnehmſten nur mit wenigen vorietzo berühren will.

Das Erſte fürnehmſte und allernöthigſte Zeichen der Außerwehlten GOttes iſt / daß ſie GOttes Wort gerne hören. Wer aus GOtt iſt/der höret GOttes Wort/ Joh. 8/47. Selig ſind / die GOttes Wort hören und bewahren/ Luc. 11. drumb ſagt JEſus: Meine Schaafe hören meine Stimme/ und ich kenne ſie/ und ſie folgen mir/ und ich gebe ihnen das ewige Leben/ und niemand wird ſie aus meiner Hand reiſſen/ Joh. 10/27. Chriſti Wort iſt der Außerwehlten Freude und Troſt/ Jer. 15/16. Sie hören aber nicht allein/ ſondern ſie werden auch Thäter des Worts/ Jac. 1.

Und das iſt das andere Kennzeichen der Außerkohrnen / daß ſie dem gehörten Wort gehorſamlich folgen. Ihr Hertz iſt das gute Land/das den Göttlichen Lehr-Saamen/ wie lauter Perlen / begierlich empfähet/bewahret und in Gedult fruchten läſſet. GOTT berufft uns aus dem Weinbergen des Satans und der üppigen Welt/ deren giftig-ſüſſes Gewächs durch Moſen alſo beſchrieben wird: Ihr Weinſtock iſt des Weinſtocks zu Sodom / und von

dem Acker Gomorra: ihre Trauben ſind Galle / ſie haben bittere Beere. Ihr Wein iſt Drachen-Gifft und wütiger Otter-Gall/ Deut. 32/32. 33. hiervon werden wir abgerufft in den Weinberg GOttes/ Pſ. 80. Wer ſolchen Ruff reſpectiret/ ſich bey Chriſto gehorſamlich mit rechtſchaffener Bekehrung einſindet/ und in ſolchem Gehorſam ſein Leben beſchleuſt / der iſt erwehlet und gerechtfertiget durch den Gehorſam des Glaubens an Chriſtum.

Daher folget das dritte Kennzeichen / welches iſt die Erkäntniß GOttes und ſeines Sohnes JESU / wozu man durch die Predigt des Evangelii gelanget. Denn/ das iſt das ewige Leben / daß ſie dich / daß du allein wahrer GOTT biſt / und den du geſand haſt / JEſum Chriſtum erkennen / ſagt der Heyland ſelbſt/ Joh. 17/3. und Paulus ſchreibet: So du nun mit deinem Munde bekenneſt JEſum / daß er der HErr ſey / und gläubeſt in deinem Hertzen / daß ihn GOtt von den Todten aufferwecket hat/ ſo wirſt du ſelig. Denn ſo man von Hertzen gläubet / ſo wird man gerecht / und ſo man mit dem Munde bekennet / ſo wird man ſelig/ Rom. 10/9. 10. Wie viel JEſum auffnehmen/ denen giebt er Macht GOttes Kinder zu werden / die an ſeinem Nahmen gläuben/ Joh. 1/12.

Das vierte Kennzeichen iſt die hertzliche Reue über die begangene Sünde/ daß die Außerwehlten erſchrecken über ihre Miſſethat/ und begierig ſeyn nach der Gnade GOTTES. Denn die Göttliche Traurigkeit würcket zur Seeligkeit eine Reue die niemand gereuet/ 2. Cor. 7/10. Selig ſind die da hungert und dürſtet nach der Gerechtigkeit/ denn ſie ſollen ſatt werden/ Matth. 5/6. Es iſt aber dieſes nicht mit bloſſen Worten und Geberden ausgemacht/ (wiewohl ſolche äuſerliche Demüthigung/ wenn ſie/ ohne Heucheley/ aus einer innerlichen Betraurung ſchwerer Sünden entſtehet gar rühmlich iſt) ſondern hieher gehöret ein geängſtes und zerſchlagenes Hertz und ein zerknirſchter Geiſt/ Pſ. 51. Denn die Auserkohrnen halten ſich warhafftig für groſſe Sünder/ ob ſie ſich gleich keiner Miſſethat für die Richter ſchuldig wiſſen.

Hierzu kömmt fünfftens der Glaube an Chriſtum und deſſen

hoch-

hochgültiges Verſtienſt. Warlich/ ich ſage euch/ ſpricht unſer Heyland/ wer mein Wort hält/ und gläubet dem/ der mich geſand hat/ der hat das ewige Leben/ und kömmt nicht in das Gerichte/ ſondern iſt vom Tode zum Leben hindurch gedrungen/ Joh. 5/24. Wer da gläubet an den Sohn Gottes / der hat ſolches Zeugniß (daß er ein Erwehlter ſey) bey ihm. Und das iſt das Zeugniß/ daß uns GOtt das ewige Leben hat gegeben / und ſolches Leben iſt in ſeinem Sohn/ 1. Joh. 5/10.11. Denn da giebt der heilige Geiſt Zeugniß unſern Geiſt/ daß wir GOttes Kinder ſind. Sind wir denn Kinder / ſo ſind wir auch Erben/ nemlich GOttes Erben/ und Mit-Erben Chriſti/ ſo wir anders mit leiden / auff daß wir auch zur Herrligkeit mit erhaben werden/ Rom. 8.16/17. Es ergreifft aber dieſer Glaube / bey aller Anfechtung/ Chriſti Verdienſt/ kämpffet und ſtreitet wider die Zaghafftigkeit / Schwermuth und Verzweiffelungs-Pfeile des Böſewichts; er thut offt einen Blick in die tieffe Wunden ſeines Erlöſers/ als die Qvellen ſeines Heyls. Und damit der Glaube geſtärcket werde/ ſo gebrauchen ſich die Außerwehlten

Sechstens der heiligen Sacramenten/ nach der Ordnung/ als ſie von GOtt eingeſetzt ſeyn. Die heilige Tauffe haben wir bereits genoſſen zur Verſicherung der Seligkeit/ Marc. 19. zum heiligen Abendmahl aber gehen ſie fleißig und genieſſens zum Gedächtniß Chriſti/ und zur Vergebung der Sünden/ Matth. 26. Dieſes Engel-Brod empfahen ſie mit demüthiger reverenz offt und viel / und wollen lieber hierinnen vor unverſchämte Kinder/ als vor unbeſcheidene grobe Verächter/ gehalten und angeſehen werden.

Damit ſie aber würdig darbey erſcheinen/ ſo ſuchen ſie zuvor ſiebendes die heilige Abſolution und Vergebung der Sünden im Beichtſtuhl / ſchütten ihr Hertze nicht allein mit auffrichtigem Bekäntniß ihrer Miſſethat vor GOTT aus; ſondern nehmen auch mit ſehnlicher Begierde und hertzlicher Freude die Abſolution des Prieſters an / denn ſie mit David ſich verſichern / daß ſelig ſind die/ welchen ihre Ungerechtigkeit vergeben ſind / und welchen ihre Sünde bedecket ſind; daß ſelig ſey der Mann/

welchen GOTT keine Sünde zurechnet / Rom. 4/7. 8. Pſalm. 32/1.

Hierbey legen ſie achtens vor GOtt ab ein andächtiges Gebet/ welches ſie auch allezeit vor dem HERRN bringen und ihn in ihren Nöthen zuverſichtiglich anruffen. Denn es bleibet doch dabey: Wer den Nahmen des HErrn anruffen wird/ſoll ſelig werden/Rom. 10/13. Solch Gebet aber kömmt nicht aus ihren eigenen Kräfften/ ſondern wird in ihnen durch den heiligen Geiſt gewürcket/ durch denſelben ruffen ſie Abba/ lieber Vater/ Rom. 8/15. Galt. 4/6.

Und weil es GOtt gefället/ die Seinen in der Welt mit mancherley Creutz zu belegen/ und ſie durch viel Trübſal ins Reich GOttes eingehen zu laſſen/ Act. 14/22. So bezeugen ſich neuntens die Außerwehlten in Creutz geduldig/ und hoffen zu GOtt/ er werde ſie endlich ans Licht bringen/ daß ſie ihre Luſt an ſeiner Gnade ſehen/Mich. 7. Daher werden ſie dermaleins kommen aus groſſer Trübſal/ und ihre Kleider gewaſchen und ihre Kleider helle gemacht haben in dem Blute des Lammes/ und nunmehro ſeyn vor dem Stuhl GOttes/ und ihm dienen Tag und Nacht in ſeinem Tempel/ Apoc. 7/14. 15. Denn ſelig iſt der Mann/ der die Anfechtung erduldet/ denn nachdem er bewähret iſt/ wird er die Crone des Lebens empfahen/welche GOtt verheiſſen hat denen/ die ihn lieb haben/ Jac. 1/12.

Das zehende Kennzeichen der Außerwehlten iſt/daß ſie ſich/eines heiligen Wandels befleißigen / und züchtig/ gerecht und Gottſelig leben in dieſer Welt. Denn ſagt David/ HErr/ wer wird wohnen in deiner Hütten ? wer wird bleiben auff deinen heiligen Berge? wer ohne Wandel einhergehet/und recht thut/und redet die Warheit von Hertzen. Wer das thut/ der wird wohl bleiben/Pſ. 15/1. 5. So hat der Prophet hiervon geweiſſaget: Ein ieglicher/der geſchrieben iſt unter die Lebendigen zu Jeruſalem/ der wird heilig heiſſen/Jeſ. 4/3. Zwar iſt ein frommes Leben nicht cauſa meritoria prædeſtinationis, oder eine verdienſtliche Urſache der Erwehlung zur Seeligkeit; jedoch iſt es officium & debitum prædeſtinatorum, die Pflicht und Schuldigkeit derer zum

ewigen

ewigen Leben erwehleten/und köñen wir daher à poſteriori mercken/ und bey uns ſelbſt abnehmen/daß wir auſſerwehlt und aus den Tode ins Leben kommen ſeyn. Weswegen Petrus nachdrücklich an alle Rechtgläubige ſchreibet: So wendet allen euern Fleiß daran/und reichet dar in euern Glauben Tugend / und in der Tugend Beſcheidenheit / und in der Beſcheidenheit Mäßigkeit/ und in der Mäßigkeit Gedult / und in der Gedult Gottſeeligkeit/ und in der Gottſeeligkeit brüderliche Liebe/ und in der brüderlichen Liebe gemeine Liebe. Lieben Brüder / thut deſto mehr Fleiß/ euern Beruff und Erwehlung feſte zu machen; Denn wo ihr ſolches thut / werdet ihr nicht ſtraucheln / und alſo wird euch reichlich dargereichet werden der Eingang zu dem ewigen Reich unſers HErrn und Heylands JEſu Chriſti/ 2. Petr. 1/ 5.-11. Wie nun insgemein Außerwehlte ſich eines heiligen Lebens und Wandels zu befleißigen pflegen; alſo bemühen ſie ſich auch inſonderheit

Eilfftens der auffrichtigen Liebe gegen GOtt zu ergeben. Wer darff zweiffeln/daß er ſeinem Fürſten wohl empfohlen/wenn der Fürſt ſpüret/daß er ihm hold und treu / und mit unterthäniger Liebe ergeben ſey? Alſo wer darff zweiffeln/daß GOtt ihn erwehlet habe / welcher GOtt hertzlich lieb hat / und ihn für ſeinem Theil und Hertzens-Troſt erwehlet? Denn GOtt hat uns erwehlet / daß wir ſollen ſeyn heilig und unſträfflich vor ihm in der Liebe/Eph. 1/4. Solche Liebe zu GOtt faſſet in ſich ein ſtandhafftiges Bekenntniß Chriſti und ſeiner heiligen Lehre / wenn und ſo offt es die Zeit erfodert/ob es auch gleich mit Verluſt alles Zeitlichen / ja gar des Lebens/ geſchehen müſte. Wer mich bekennet / ſpricht Chriſtus / für den Menſchen/den will ich auch bekennen für meinem himmliſchen Vater/Matth. 10/32. Dieß hat David wohl practiciret; daher ſagt er: Ich gläube/darum rede ich / ich werde aber ſehr geplaget/ Pſ. 116/10. Aus ſolchen ungeſcheueten und ſtandhafften Bekenntniß/welches die Gläubigen zur Zeit der Verfolgung ablegen/ haben ſie ein ſchönes Merckmahl/daraus ſie erkennen/ ſie ſeyn nicht

von denen/die da weichen und verdammt werden / ſondern von denen/die da gläuben/und ihre Seele erretten/Ebr. 10/39.

Aus Liebe zu GOtt/ lieben ſie auch zwölfftens ihren Nechſten; Gleichwie ihnen JEſus dieſes Gebot gegeben / daß ſie ſich unter einander lieben ſollen / gleich wie er ſie geliebet hat. Denn dabey erkennet jedermann/daß ſie ſeine Jünger ſeyn/ſo ſie unter einander Liebe haben/Joh. 13/34. 35. Daher ſchreibt der Evangeliſt: Wir wiſſen/daß wir aus dem Tode in das Leben kommen ſind/ denn wir lieben die Brüder / 1. Joh. 3/ 14. Und ſolche Liebe erſtrecket ſich auch gegen die ärgſten Feinde/nach der Vermahnung JEſu: Liebet eure Feinde / ſo werdet ihr Kinder des Allerhöchſten ſeyn/ Luc. 6/35.

Das dreyzehende Kennzeichen der Außerwehlten iſt/ daß ſie wider das ſündliche Fleiſch täglich kämpffen und ſtreiten. Denn welche Chriſtum angehören/die creutzigen ihr Fleiſch / ſammt den Lüſten und Begierden/Gal. 5/24.

Hingegen tragen ſie/zum vierzehenden / ein ſehnliches Verlangen nach dem ewigen Leben und Ankunfft des HErrn JEſu zum Jüngſten Gericht; ſie wündſchen auffgelöſet zu werden/ und haben Luſt abzuſcheiden/und bey Chriſto zu ſeyn / Phil. 1. Ihre tägliche Stimme iſt: Amen/ ja/ komm HErr JEſu! Apoc. 22/20. Sie dürſtet nach GOtt/wie der Hirſch nach friſchem Waſſer/biß ſie dahin kommen / daß ſie GOTTES Angeſicht ſchauen/ Pſalm 42.

Letzlich gehöret auch hieher die Verharrung in dieſem allen biß ans Ende. Denn wer biß ans Ende verharret / der wird ſelig werden/ Matth. 24/13.

Wo nun ſolche Kennzeichen ein Menſch an ſich findet / der mag ſchlüſſen: Ich bin auserwehlt/ ich bin ein Kind GOttes / ich bin ein Erbe des ewigen Lebens. Ich weiß / an welchem ich gläube/ und bin gewiß/daß er mir werde meine Beylage bewahren biß an jenem Tag/2. Tim. 1. Geſchicht auch gleich obbeniemtes nicht in gnugſamer Vollziehung/und erſcheinet hie und dar ein Mangel/ ſo können doch die Gläubigen / ſo fern ſie alle Mängel möglichſt zu ver-

verbeſſern geſonnen ſind/als denn wiſſen/daß ſie unter den Außerleſenen des HErrn/unter dem außerwehlten Geſchlecht eine Stelle haben/und zu dem Volck des Eigenthums gehören. Und das ſey gnug geredet von den Kennzeichen der Außerwehlten Kinder GOttes; Iſt noch übrig/daß wir bey dem erſten Theile

(7.) Den Endzweck der Erwehlung erwegen/derſelbe iſt nun auf Seiten GOttes/der Preiß der Göttlichen Herrligkeit/damit ſeine Gnade/Liebe und Barmhertzigkeit von uns möge geprieſen werden hier in der Zeit und folgends in der ſeligen Ewigkeit. Denn GOtt hat uns verordnet zum Lob ſeiner herrlichen Gnade/Eph. 1/5.6. auff daß er erzeigte in den zukünfftigen Zeiten den überſchwenglichen Reichthum ſeiner Gnade / durch ſeine Güte über uns in Chriſto Jeſu/Eph. 2/7. Gleich wie Gott alle ſeine Wercke wil gelobet haben/wer kan die groſſen Thaten des HErrn ausſprechen / und alle ſeine löbliche Wercke preiſen? Pſ. 106/2. Alſo will er auch/ daß dieſe ſeine herrliche Gnade ohne Auffhören gelobet werde. Wozu auch die Ehre gehöret/welche dem HErrn Chriſto gebühret/ daß er der Göttlichen Gerechtigkeit völlige Gnugthuung geleiſtet / und wir durch JEſum Chriſtum erwehlet / und in dem Geliebten angenehm gemacht ſeyn. Denn dahin ſiehet Paulus/ wenn er ſchreibet: Welche er zuvor verſehen hat/die hat er auch verordnet / daß ſie gleich ſeyn ſollen dem Ebenbilde ſeines Sohns/ auff daß derſelbe der Erſtgebohrne ſey unter vielen Brüdern / Rom. 8/29. Das iſt/daß er die Ehre habe/er habe viel Brüder zur ſeligen Herrligkeit gebracht/Ebr. 2/10. Auff Seiten der Menſchen iſt die Erwehlung geſchehen/zur Kindſchafft / daß wir möchten GOttes Kinder und Erben werden / und daß wir als GOttes Kinder möchten heilig leben. Denn GOtt hat uns verordnet zur Kindſchafft gegen ihm ſelbſt durch JEſum Chriſt / Eph. 1/5. auff daß wir verkündigen (durch ein heiliges Leben) die Tugend des / der uns beruffen hat/von der Finſterniß zu ſeinem wunderbahren Licht/ 1. Pet. 2/9. Und das wäre alſo das erſte/darbey wir uns / wegen Wichtigkeit der Materie/etwas lange/über unſere Gewonheit aufgehalten haben. Nun wollen wir uns zu dem andern Theil unſerer Predigt wenden/ und kürtzlich betrachten

Pars II. II. **Die Verwerffung der Gefäſſe des Zorns / die da bereitet ſind zur Verdammniß.** Hier fallen ebenfalls diejenigen Umſtände vor / ſo wir bey Erwegung der Gnaden-Wahl erörtert haben.

(1.) Der verwerffende HErr iſt GOtt/ein groſſer und erſchrecklicher König / der König aller Könige und HErr aller Herren/ der allein Unſterbligkeit hat/1. Tim. 6/15. Ein mächtiger König; die Erde iſt ſein/und was darinnen iſt / der Erdboden und was darauff wohnet/Pſ. 24/2. Ein gewaltiger König; Alles/ was er will/das thut er/in Himmel und auff Erden/ im Meer und in allen Tieffen/Pſ. 35/6. Sprichſt du lieber Chriſt: Wenn der verwerffende HErr ein ſolcher groſſer König iſt/welchen niemand wiederſprechen darff; wer kan denn ſeinem Willen wiederſtehen? Rom. 9/19. So wird er vielleicht hierinnen nach ſeiner abſoluten Macht und Gutdüncken verfahren / und alſo von ſeiner Gnade verſtoſſen und aus dem Himmelreich ausſchlieſſen/welche und wie viel er will. Wie etwan David den Uriam verſtieß und auffopffern ließ/ ohne eintzige rechtmäßige Urſache/2. Sam. 11/15. oder wie der König Ahab dem Naboth mitſpielet/1. Reg. 21/10. Einen ſolchen Schluß hat Moſes Amyraldus de abſoluto imperio Dei in creaturas, machen wollen/und ſich angelegen ſeyn laſſen / die Menſchen gantz unſchuldig an ihrer Verdammniß zuhalten / und GOtt dem HErrn allein die Urſache deſſelben/ gantz Gotteslaͤſterlicher Weiſe/ zu zuſchreiben. Allein hierauff iſt zu wiſſen/daß dieſer/zwar mächtige HErr/ſich keineswegs ſeiner groſſen Gewalt gebrauche/ſo daß er ohne Verdienſt und Schuld die Menſchen verdammen ſolte/ach! das ſey ferne von dem gerechten GOtt! Sondern er iſt vielmehr ein gütiger und wohlwollender HErr / der zu allen Menſchen ein rechtes Vater-Hertz träget /. ſintemahl er ſeinen liebſten Sohn dem gantzen menſchlichen Geſchlecht gegeben/Joh. 3/16. wie ſolt er nicht mit uns alles ſchencken? Sein Wille iſt nicht/daß jemand auch von den Kleinen verlohren werde / Matth. 18/ 14. weil er aber von Ewigkeit geſehen/daß viel Menſchen ſeine Gnade ſo freventlich verach-

ten / ſeinen Sohn mit Füſſen treten / und das Blut des Teſtaments unrein achten werden / durch welches ſie geheiliget ſind / auch den Geiſt der Gnaden ſchmähen / Ebr. 9/29. ſo hat er nicht anders / vermöge ſeiner Göttlichen Gerechtigkeit / gekunt / als daß er ſolche boßhafftige und verſtockten Leute / zur Verdammniß verwerffe. Inzwiſchen / ſo wenig als ein Richter an der Boßheit und an dem Tode eines Maleficanten Schuld oder Urſache iſt / wenn er demſelben / ſeiner Miſſethat halben / eine Straffe zuerkennet oder gar das Leben abſpricht: Eben ſo wenig / ja noch weniger / kan GOtt dem HErrn die Schuld beygemeſſen werden / wenn ein ſündiger verſtockter Menſch von der ewigen Seligkeit verſtoſſen und zur Höllen-Pein verdammet wird. Daher leicht zu ſchlieſſen / daß

(2.) Der Verwerwerffungs-Grund und Urſachen nicht zu ſuchen in GOttes bloſſen Wohlgefallen / daß es ihm ſo beliebet / die meiſten Menſchen zur ewigen Verdamniß zu verſtoſſen / und hingegen wenig zu erwehlen / und alſo zu dem Ende ſeine Creaturen erſchaffen habe / wie etwan Beza auff den Colloquio zu Mompelgard ſich vernehmen laſſen: GOtt habe die Verdammten aus ihm allein bekanten Urſachen zur ewigen Verdammniß erſchaffen / verordnet und beſtimmet. Das ſey ferne von uns / alſo von unſerm lieben GOtt zu urtheilen. Nein; ein anders lehret uns die Schöpffung / da GOtt die Menſchen in Adam zu ſeinem Ebenbild erſchaffen hat / Gen. 1/27. zum ewigen Leben / Sap. 2/23. Er hat den Todt nicht gemacht / und hat nicht Luſt am Verderben der Lebendigen / Sap. 1/13. Wie ſolte er denn iemand zum Tode und Verdammniß erſchaffen haben? GOtt hat uns nicht geſetzt zum Zorn / ſondern die Seeligkeit zu beſitzen / 1. Theſſ. 5. So iſt GOTT auch nicht eine Urſache der Sünden; denn er iſt nicht ein GOtt / dem gottloß Weſen gefället / wer böſe iſt / bleibet nicht für ihm / Pſalm. 5/5. GOtt heiſſet niemand gottloß zu ſeyn / und erlaubet niemand zuſündigen / Syr. 12/21. Hat er gleich das Geſetz unſeren erſten Eltern gegeben / daß ſie nicht eſſen ſolten von dem Baum des Erkenntniß guten und böſen / und gedrohet / daß / welchen Tages ſie davon eſſen würden / ſie des Todes ſterben ſolten; ſo hat er doch auch denenſelben

die

die Krafft gegeben ſolches Geſetz zu halten/ wenn ſie nur ſelbſt gewolt/ er hat hierbey auch die Sünde zu verhindern geſuchet/ theils mit dem Verbot von dem Baum des Erkenntniſſes gutes und böſen; theils mit der Dräuung der Straffe; theils mit Anweiſung an andere Bäume; theils mit Verleihung vollkommener Krafft / ſich dieſes Baums gar wohl zu enthalten. Es kömmet hierzu ſein allgemeiner Wille / da er keines Menſchen Tod verlanget/ ſondern vielmehr ihr Leben zubefördern ſuchet: So wahr/ als ich lebe / ſpricht der HErr/ ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottloſen/ ſondern daß ſich der Gottloſe bekehre von ſeinem Weſen und lebe/ Ezech. 18/22. Worüber Auguſtinus ſchreibet: GOtt hat es geredet; iſt es zu wenig/ GOtt hat es verheiſſen; noch nicht gnug/ GOtt hat es beſchworen; höher können wir GOtt nicht treiben. GOtt will nicht/ daß jemand verlohren werde / ſondern daß ſich jederman zur Buſſe kehre/ 2. Pet. 3/9. GOTT hat alles beſchloſſen (τοὺς πάντας, alle Menſchen) unter den Unglauben/ (nicht daß er ſie in Unglauben führe/ ſondern daß er ſie durch Geſetz des Unglaubens überführe/) auff daß er ſich aller erbarme/ Rom. 2/32. Und was iſt doch klärer/ als wenn Chriſtus zu dem verſtockten Jeruſalem ſagt; Wie offt habe ich deine Kinder verſamlen wollen/ wie eine Henne ihre Küchlein unter ihre Flügel? und ihr habt nicht gewolt/ Matth. 23/37. Und zwar will GOtt alle Menſchen ſelig haben/ nicht nur voluntate complacentiæ, alſo daß ers gerne ſehe/ wenns geſchehen möchte/ ſondern auch voluntate efficaciæ, alſo daß er allen Vorſchub darzu thut / daß es geſchehen ſoll. Er gebeut allen Menſchen an allen Enden Buſſe zu thun/ und hält iederman für den Glauben. Was die Reformirten hierbey vor abgeſchmackte Gloſſen machen / iſt bekannt / da ſie einen Unterſcheid erſinnen inter voluntatem ſigni & beneplaciti, es ſey ein anders der äuſſerliche Schein und der innerliche Ernſt; äuſſerlich ſcheine es aus der in heiliger Schrifft geſchehenen Offenbahrung / als wolle GOtt alle Menſchen ſelig haben / allein nach ſeinem geheimen/ innerlichen und ernſten Willen / begehre er nur allein die Außerwehlten ſelig zu haben. Gewiß dieſe Lehre der

der Reformirten machet den warhafftigen GOtt zu einem Ertzbetrüger und grauſamen Großſprecher/ der äuſerlich mit Worten ſehr viel verheiſſe/ aber im Hertzen es nicht meine. Hinweg mit ſolcher Gotteslaͤſterung! Wir haben keinen GOtt/ der da lüge. Denn treu iſt GOtt/ der uns beruffen hat zur Gemeinſchafft ſeines Sohns/ 1 Cor. 1/9. Beza mag ſehen/ wie er vor Chriſti Richterſtuhl verantworten will ſeine unnütze Rede/ da er auff obangeführten Religions-Geſpräch zu Mompelgard geſagt: Es ſey noch keine Zeit geweſen/ werde auch keine ſeyn/ da GOtt gewolt hätte/ welle/ oder werde wollen/ ſich über alle und jede Menſchen zu erbarmen. Wir ſind eines andern aus GOttes Wort unterrichtet.

Iſt aber nun GOTT nicht Urſache an der Menſchen Verwerffung/ wem iſt ſie denn zuzuſchreiben? Meine Geliebten/ der eigenen Boßheit der Menſchen/ die ſich ſelbſt in Unglück bringen/ Hoſ. 13. Dieſelben verachten den Rath GOttes wider ſich ſelbſt/ Luc. 7. und widerſtreben dem heiligen Geiſt/ Act. 7. ja machen ſich unwürdig des ewigen Lebens/ Act. 13. Ihre vornehmſte Sünde iſt der Unglaube. Zwar alle Sünden verdienen den Tod/ Rom. 6. doch verdient ſelbigen der Unglaube proximè, immediatè & actu, unmittelbahr und würcklich. Chriſtus offenbahret es aus dem Schooß ſeines himmliſchen Vaters/ Joh. 1. der weiß von keinem Ubergehen/ daß ſich GOtt einiger nicht hätte wollen erbarmen; ſondern bezeuget/ daß wer nicht gläube/ der ſey ſchon gerichtet/ (ex æterno reprobationis decreto) darum daß er nicht gläube an den Nahmen des eingebohrnen Sohns GOttes; Wer nicht gläube der werde verdammt/ der Zorn GOttes bleibe über ihm/ Joh. 3/36. Die ſchwere unerträgliche Sünden-Laſt bleibet ihm auf dem Halſe ligen/ Pſ. 38/5. davon ihn Chriſtus befreyen wolte/ Joh. 1. der Zorn GOttes drücket ihn in die unterſte Hölle hinein/ denn ſelbiger kömmt über die Kinder des Unglaubens/ Eph. 5. Es wird aber allhier der Unglaube genommen/ nicht wie er den Menſchen von Natur anklebet/ da wir Fleiſch von Fleiſch/ Sündern von Sündern gebohren werden/ und ohne GOtt ſeyn/ Eph. 2. ſondern wie er ſich findet bey den Menſchen/ die GOtt beruffen/ erleuchten

und bekehren will/und daher ſeine Gnade anbeut/die aber dennoch in Unglauben verharren / die angebotene Gnade von ſich ſtoſſen und muthwillig der Wohlthaten GOttes ſich verluſtig machen / wie die Phariſäer thäten/Matth. 23 Und das ſind eben

(3.) Die Gefäſſe des Zorns/ ſo verworffen ſeyn; nicht etwan alle Menſchen/ſondern allein die Ungläubigen / Joh. 3/36. welche denen Gläubigen Gnaden-Gefäſſen / die von Chriſto empfangen Gnade üm Gnade/Joh. 1/16. entgegen geſetzt werden / alſo daß wie dieſe ſind heilige Gnaden-Gefäſſe durch den Glauben / ſo ſind jene verfluchte Zorn-Gefäſſe durch den Unglauben/an denen keine Barmhertzigkeit/ſondern die ſtrenge Gerechtigkeit GOttes/ohne alle fernere Barmhertzigkeit/zu verſpüren ſeyn wird in alle Ewigkeit. Derer wird nun eine ſehr groſſe Menge ſeyn/ denn die meiſten Menſchen widerſtreben GOttes Gnade und ziehen über ſich ein ſchnell Verdamniß/2. Pet. 2/1. Was

(4.) Den Proceß der Verwerffung anlanget / ſo iſt dieſelbe eine rechtmäßige Handlung des gerechten Richters/ welcher ſich in ſeinem Wort alſo erkläret hat/daß er die Menſchen/ſo er durch ſeine Gnaden-Mittel beruffen/die aber halßſtarrig geblieben/in Anſehung ihres beharrlichen Unglaubens von ſeinem Angeſicht verwerffen und zur Hölle verſtoſſen wolle. Es waren ihm diejenigen in dem Licht ſeiner Allwiſſenheit nicht verborgen/ſo die kräfftige Gnade/ dadurch er ſie an ſeinen Sohn ziehen wolte/nicht würden annehmen/ ſondern ausſchlagen; und dieſelben ſind/nach ihrem Verdienſt/ verworffen worden. Iſt demnach die Verwerffung gleicher Geſtalt von Ewigkeit her geſchehen / wie die Erwehlung. Zu beyden Seiten hat GOtt eine gerechte Ordnung gebraucht/welche in einem beſondern und richtigen Schluß beſtanden/ bey welchen/was die Verwerffung betrifft/die πρόθεσις und der Göttliche Vorſatz: Wer nicht gläubet / der ſoll verdammt werden: den Majorem gemacht hat. Hierauff iſt erfolget die πρόγνωσις, der vorher geſchehene Unglaube; daß der allwiſſende GOtt hat ſubſumiren können: Cain/ Judas/ Herodes und ſ. w. werden nicht gläuben; Woraus denn endlich der Schluß erfolget: Darum ſoll Cain/Judas/Herodes / von mei-

meinen Augen verſtoſſen und ein Kind der ewigen Verdammniß ſeyn. Welcher Schluß denn nicht anders/als nach dem Vorſatze folgen muß/weil derjenige / welcher dem Sohn GOttes nicht gläubet/das Leben nicht ſehen ſoll/ ſondern der Zorn GOttes über ihn bleibet/Joh. 3/36. Und daher lehren wir mit Grunde der Warheit billig/daß wie die gläubigen Kinder GOttes/ in Anſehung des Glaubens an Chriſtum/aus Gnaden erwehlet ſeyn; alſo ſind auch die Wiederſpenſtigen/und von denen GOtt zuvor geſehen / ſie würden entweder gar nicht die allgemeinen Gnaden-Mittel annehmen/ oder wo es eine zeitlang geſchehen ſolte/dennoch bald wieder von ſich ſtoſſen/ von GOtt/ in Anſehung ihres Unglaubens/ und ſolcher ihrer Widerſpenſtigkeit/zur ewigen Qvahl von Ewigkeit verurtheilet.

(5.) Die Eigenſchafften der ewigen Verwerffung anlangende/ſo iſt dieſelbe

* Von Ewigkeit her geſchehen/weil GOtt in ſelbiger Ewigkeit/ krafft ſeiner Allwiſſenheit/bereits vorher geſehen hat/wie ein jeglicher ſich in der Zeit verhalten würde. Und da nun von der Erwehlung zum ewigen Leben geſagt wird: GOtt hat uns erwehlet/ehe der Welt Grund geleget war/Eph. 1/4. ſo kan man leicht erachten/daß auch die Verwerffung gleicher Geſtalt von Ewigkeit her geſchehen ſey. Sie iſt von GOtt

* Aus heiliger Gerechtigkeit verordnet. Denn alle Urtheil GOttes/zu des Menſchen Heyl oder Verdammniß / ſind gerecht. Es iſt recht bey GOtt zu vergelten Trübſahl denen / die den Frommen Trübſahl anthun/ 2. Theſſ. 1/6. Und iſt ſolches Urtheil GOttes

* Unveränderlich/ſo wohl/als bey den Erwehleten. Denn wie bey denenſelben beſtehet der feſte Grund GOttes/ und hat dieſen Siegel: Der HErr kennet die Seinen/2. Tim. 2/19. alſo heiſſet es hingegen bey den Verworffenen: Ihr Wurm wird nicht ſterben/und ihr Feuer wird nicht auslöſchen/ Jeſ. 66/24. Was

(6.) Die γνωρίσματα und Kennzeichen der Verworffenen anlanget/ſo erinnere ich billig hierbey / daß niemand ſich traurige Ge-

dancken machen ſolle/ſo lange es heute heiſſet/und annoch lebet / als ſey er von GOttes Augen verſtoſſen/ denn GOtt ſtrecket den gantzen Tag ſeine Hand zu ihm aus / Jeſ. 65. Niemand ſoll auch ſeinem Nechſten bey ſeinem Leben beurtheilen/denn man nicht weiß/ ob er ſich noch in ſeiner Todes-Stunde möge bekehren. Wenn man aber an einem Verſtorbenen in ſeinem Leben wahrgenommen/ daß er ein muthwilliger Verächter GOttes und ſeines Worts biß ans Ende ſeines Lebens verblieben/in Unglauben einhergegangen/ und mit den Geheimniſſen GOttes ſein Geſpött getrieben / an keine Buſſe gedacht/ſich ſeiner Sünde/wie die zu Sodom / gerühmet / Chriſtum verleugnet/und gar kein Verlangen nach dem ewigen Leben von ſich ſpüren laſſen/ſondern vielmehr daſſelbe vor ein Mährlein gehalten; auch darüber plötzlich durch den Tod hinweg geriſſen worden; Von einem ſolchem Menſchen beſorge ich / daß er zur Verdammniß auffgezeichnet ſey in GOttes Gerichts-Buch; ich fürchte fürwahr die Göttliche Gnad/die er allezeit verſpottet hat/ wird ſchwerlich ob ihn ſchweben. Doch muß man alles Göttlichen Gericht überlaſſen.

(7.) Der Entzweck der ewigen Verwerffung iſt der Ruhm der göttlichen Gerechtigkeit / welchen auch die Verdammten / obſchon wider ihren Willen/dem groſſen GOtt werden ertheilen müſſen/ ſo/ wie in dem Nahmen JEſu ſich beugen ſollen alle Knie/ auch derer/die unter der Erden ſind / Phil. 2/10.

Gebrauch.

Usus Didaſcal.

UNd das iſt alſo die reine Lehre von der Göttlichen Gnaden-Wahl uñ richterlichen Verwerffung/welche/ſo man ſie recht faſſet/man erkennen kan / ob man unter die Außerwehlten gehöre? auch den zukünfftigen Zorn durch wahre Buſſe und Glauben entfliehen mag. GOtt will ſich aller erbarmen/Chriſtus iſt für alle geſtorben/und der heilige Geiſt bietet allen Menſchen die Gnaden-Mittel an. Man gläube nur an den Nahmen JEſu Chriſti/ und ver-

verharre in ſolchem Glauben biß ans Ende / ſo wird man ſelig werden; wer aber nicht gläubet/der wird verdammt werden/ Matth. 16.

Seyd demnach/M. G. fleißig vermahnet/ in feſten Glauben an Chriſtum zu ſtehen; verſuchet euch täglich/ ob ihr in Glauben ſeyd? prüfet euch ſelbſt; trachtet darnach/daß ihr euerer Erwehlung gewiß ſeyd/und laſſet an euch ſpüren die Kennzeichen der Außerkohrnen Kinder GOttes. Sehet auch wohl zu/daß ihr euch nicht durch euer übles Verhalten/unter die Zahl der Verworffenen begebet / ſondern ſchaffet mit Furcht und Zittern ſelig zu werden/Phil. 2. Pædeut.

Jn übrigen ſeyd unverzagt/und laſſet euch durch den Teuffel nicht irre machen/als wäret ihr verſtoſſen und nicht erwehlet. Jſt euer Glaube gleich ſchwach/JEſus will ihn ſtärcken / gnug/ daß ihr ein ſehnliches Verlangen/nach den Glauben traget. Habet ihr gleich biß anhero JEſum von euch geſtoſſen/ſo ſollet ihr doch wiſſen / daß er noch nicht von euch gewichen/Ebr. 13/5. ſondern willig iſt/ euere Seele zu erqvicken mit ſeinem Troſt; Kommt nur zu ihm in wahrer Buſſe/Matth. 11/23. Schauet ſeine blutige Wunden mit Glauben an/ihr werdet eure Gnaden-Wahl / und nicht die Verwerffung/ erblicken; und mit Freuden ausruffen können: Jch bin erwehlet! O demnach/ ſo Conſolatorius.

Schwing dich auff zu deinem GOtt/ du betrübte Seele! Epilog.
Warum liegſt du/GOtt zu Spott/in der Schwermutshöle/
Merckſtu nicht des Satans Liſt? er will durch ſein kämpffen/
Deinen Troſt/den JEſus Chriſt dir erworben / dämpffen.

Stürmt itzt Teuffel/Höll und Tod/was können ſie dir ſchadẽ?
Deckt dich doch in deiner Noth/GOtt mit ſeiner Gnaden/
Der GOtt/der dir ſeinen Sohn / ſelbſt verehrt aus Liebe/
Daß der ewig Spott und Hohn/dich nicht dort betrübe.

Ey/ſo faß/ O Chriſten-Hertz/alle deine Schmertzen/
Wirff ſie frölich hinterwerts/laß des Troſtes Kertzen/
Dich entzünden mehr und mehr/gieb den groſſen Nahmen/
Deines GOttes Preiß und Ehr: Er wird helffen/ Amen!

Die ſechtzigſte Predigt;
Von dem
In ſeiner Glaubens-Meinung gewiſſen Chriſten;
Ward gehalten den 17. Sept. 1702.

Concio LX. Der in ſeiner Glaubens-Meinung gewiſſe Chriſt über den Beſchluß der Articul.

Vorbereitung.

Votum.

Laß uns liebſter HErr JEſu/ in deiner Liebe/
Und Erkenntniß nehmen zu/
Daß wir in Glauben bleiben
Und dienen im Geiſte ſo/
Daß wir hier mögen ſchmecken
Deine Süßigkeit im Hertzen/
Und dürſten ſtets nach dir!
Amen!

Præloquium. à Voculâ Amen.

HEilige Kinder GOttes; Wir haben nunmehro durch die Gnade und Beyſtand des heiligen Geiſtes die drey Haupt-Articul unſers Chriſtlichen Glaubens in unterſchiedenen Predigten mit einander betrachtet/ und ſo wohl das Werck der Schöpffung und Erlöſung / als auch der Heiligung/ angeſehen; Nun iſt nichts mehr hierbey übrig / als daß wir das letzte Wort Amen erwegen/ welches der ſelige Lutherus bey Erklärung aller drey Articul gegeben hat; Das iſt gewißlich wahr; anzuzeigen/ daß es von den Gläubigen in der erſten Kirchen Neues Teſtaments zu dem Ende hinzugefüget/ damit ſie vor aller Welt kund thäten und offenbahrten/ wie ſie dasjenige/ was ſie in dem Symbolo Apoſtolico bekannt/ vor die gewiſſe und unfehlbare Warheit hielten/ und ihr Vertrauen feſt darauff ſetzten.

Sonſt iſt das Wort Amen bißweilen ein Wundſch- und Verlangungs-Wörtlein; wie dort Benaja der Sohn Jojada dem Könige

nige David antwortete/als er ihm wegen des neuen Königs Salomo Commiſſion gegeben hatte/die ihm wohlgefiel; ſo ſprach er: Amen/ es ſage der HErr/der GOtt meines Herren Königs auch alſo/ 1. Reg. 1/36. oder wie Jeremias auff die Rede des Propheten Hanani und des Volcks/die ſo gar wohl zu hören waren/antwortete und ſagte: Amen/der HErr thue alſo/der HErr beſtätige dein Wort/ das du geweiſſaget haſt. Jer. 27/ 6. Bißweilen iſt es auch ein Hoffnungs-Wort/wie dort die Chriſtliche Kirche dem HErrn JEſu/ſo ihr ſeine Ankunfft zum Jüngſten Gerichte kund gethan/ſagende: Ja/ ich komme bald / zur Antwort aus Hoffnungs-vollen Hertzen giebet: Amen. Ja komm/HErr JEſu! Apoc. 22/20. als wolte ſie ſprechen: Ja/HErr JEſu/ich hoffe es/daß du werdeſt kommen/ uns/die wir dir zu gehören/ von allen Ubel zu erlöſen / und uns mit Leib und Seel in die ewige Seeligkeit einzuführen. Denn wir hoffen des/daß wir noch nicht ſehen/und warten ſein durch Gedult/ Rom. 8/24. 25. Bißweilen iſt es endlich auch ein Glaubens-und Bejahungs-Wort/dadurch dasjenige/was man geſagt/ in Warheit verſiegelt wird/wie Paulus ſchreibet von denen Heyden / daß ſie dem Geſchöpffe mehr gedienet/ denn dem Schöpffer ; und hinzuſetzt: der da iſt gelobet in Ewigkeit/Amen. Rom. 1/25.

Und in ſolchen Verſtande wird es auch allhier genommen/ bey dem Beſchluß des Apoſtoliſchen Glaubens-Bekenntniſſes/ dadurch man bezeuget/man halte alles dasjenige / was darinnen vorgekommen/vor die unbetrügliche Warheit. Welches ſehr wohl angemercket die Marpurgiſchen Theologi, daher ſie in der gründlichen Ausführung wieder die Caſſeliſchen Wechſel-Schrifften/ auff den 343. Blat wohlbedächtig ſchreiben : Zum Beſchluß ſagt ein Chriſt; Amen: Zeiget damit an / daß er an dem gantzen Symbolo Apoſtolico nicht zweiffele/ſondern von Hertzen gläube/daß GOtt der Vater ſein gnädiger GOtt und Vater/ auch allmächtig und Schöpffer Himmels und der Erden/ und alſo auch ſein gutthätiger Schöpffer und Erhalter ſey; Das JEſus Chriſtus auch ſein JEſus und ſein Chriſtus ſey; Daß der heilige Geiſt auch ſein Heiligmacher ſey ; und halte demnach mit

Pau-

Paulo aus der andern Epiſt. an die Corinth. Cap. 1/20. dafür/ daß alle Verheiſſungen GOttes / Ja und Amen in CHriſto ſeyn.

Applicatio ad ſcopum thematis. Hiervon werden wir nun in gegenwärtiger Stunde mit mehrern zu reden haben. Wir erſuchen aber den himmliſchen Vater um die gnädige Vergebung aller unſerer Sünden / und um den Beyſtand des heiligen Geiſtes in einem gläubigen Vater Unſer.

TEXTUS.

TEXT.

Der dritte Articul.

Von der Heiligung.

Ich gläube an den heiligen Geiſt/ eine heilige Chriſtliche Kirche/die Gemeine der Heiligen / Vergebung der Sünden / Aufferſtehung des Fleiſches / und ein ewiges Leben/ Amen.

Was iſt das?

Ich gläube/daß ich nicht aus eigener Vernunfft noch Krafft an JEſum Chriſtum meinen HErrn gläuben/ oder zu ihn kommen kan: ſondern der heilige Geiſt hat mich durch das Evangelium beruffen/ mit ſeinen Gaben erleuchtet/ in rechten Glauben geheiliget und erhalten. Gleich wie er die gantze Chriſten-

heit

heit auff Erden berufft/ſammlet/erleuchtet/
heiliget und bey JEſu Chriſto erhält in rech-
ten einigen Glauben. In welcher Chriſten-
heit er mir und allen Gläubigen / täglich alle
Sünden reichlich vergiebt / und am Jüngſten
Tage mich und alle Todten aufferwecken
wird / und mir ſammt allen Gläubigen / in
Chriſto/ein ewiges Leben geben wird/das iſt
gewißlich wahr.

Eingang.

EIn ieglicher ſey in ſeiner Meinung gewiß; Dieſe Regel/
Andächtige in JEſu/ſchreibet der Apoſtel Paulus allen recht- Exordium
ſchaffenen Chriſten vor/und erfodert hiermit von ihnen / daß ſie ex
in ſolchen Dingen/ derer Gewißheit und Beſchaffenheit zu erlangen Rom. XIV,
ſtehet / was gewiſſes bey ſich beſchlieſſen und darbey bleiben ſollen. v. 5.
Rom. 14/5.

Das gantze Capitel handelt von der Chriſtlichen Freyheit.
Hiervon zu reden gaben Paulo Anlaß die neubekehrten Chriſten / ſo
aus Jüden- und Heydenthum bürtig; welche unter einander zwie-
ſtig werden wolten. Denn jene/nemlich / die von Geburt Jüdi-
ſches Urſprungs waren / hiengen noch immer den alten Gebräu-
chen an/und hätten dieſelbigen gerne beybehalten. Hatte GOTT
in dem Alten Teſtament den Jüden viel Speiſe verboten/ſo ihnen ſol-
te unrein ſeyn; hatte er ihnen in den Moſaiſchen Geſetz allerhand
Ceremonien/Feyertage und Gebräuche vorgeſchrieben/ ſo hielten ſie
auch nach ihrer Bekehrung ſteiff darüber und lebten nach den vorigen
Gebräuchen. Hingegen die Heyden gläubten zwar wohl mit den Jü-

den

den an einem JEſum/aber ſie wolten ſich mit denenſelben in Kirchen- und Feſt-Ceremonien/auch andern Geſetzen/nicht vereinigen/ hielten ſich auch nicht darzu verbunden/ſondern beſtunden in ihrer Freyheit/und wolten ihnen kein Jüdiſches Joch aufflegen laſſen/ welches weder ſie/noch ihre Väter tragen können/ Act. 15/10. Solcher Eigenſinn der bekehrten Heyden verdroß denen Jüden ſehr/ denn ſie meineten/ſie hätten/als GOttes erſtgebohrner Sohn/hierinnen denen Heyden billig zu befehlen; daher entſtund eine faſt gefährliche Spaltung/ welche eine groſſe Hinderniß der Chriſtlichen Liebe und nöthigen Einigkeit machte. Denen Jüden verdroß es/daß/wenn ſie nach Moſis Geſetz einen Feyertag hielten/die Heyden arbeiteten; hingegen ärgerten ſich die Heyden/daß die Jüden von dem Schatten-werck nicht ablaſſen/ſondern aus dem Jüdenthum und Chriſtenthum gleichſam ein gemengtes Weſen machen wolten. Stritten alſo unter einander zu Rom/nicht ſo wohl um einen Glaubens-Articul/als vielmehr um die Lebens-Art und euſerliche Kirchen-Ceremonien.

Exordium ex Rom. XIV. v. 1.

Solcher Zwieſpalt abzuhelffen ſchreibet ihnen Paulus gewiſſe Regeln vor. Anfänglich ſagt er insgemein / v. 1. **Die Schwachen in Glauben nehmet auff / und verwirret die Gewiſſen nicht.** Womit er haben wolte/daß die jenigen/ſo ſtarck in Glauben/ und den Punct von der Freyheit in Mittel-Dingen recht verſtanden / die andern / ſo annoch hierinnen ſchwach und nicht gründlich erfahren / nicht ſolten mit unzeitigen diſputiren/ Zancken oder unbedachtſamen Exempeln irre machen / ſondern mit ſolchen ſchwachen Gedult haben. Hierauff befiehlet er inſonderheit/daß keiner in ſolchen Mitteldingen/die an ſich ſelbſt weder gut noch böſe ſeyn / ſeinen Nechſten entweder verachten oder richten ſolle. Glaube einer/er möge allerley eſſen/ſo ſoll er den andern nicht verachten/der da nicht eſſe/ und der da nicht eſſe/ ſolle den nicht richten /der da eſſe. Hierzu deſto ehe zu bewegen/hält der Apoſtel denen ſtreitenden Chriſten vor ihren Zuſtand/ daß GOTT ſie auffgenommen/und zu ſeinen Kindern und Knechten erwehlet hat; daher ſtehe es keinen unter ihnen zu/ daß ſie einander zur Ungebühr richteten. Damit ſie aber nicht aus einem Extremo in das andere fallen möchten/ſo ſetzet der Apoſtel die nothwendige Erin-

nerung

nerung noch hinzu/ und ſagt: Ein jeglicher ſey in ſeiner Meinung gewiß/ damit ſie nicht meineten/ man könne unbedachſamer Weiſe eſſen und thun was man wolle.

Die Catholiſche zu Mayntz gedruckte Bibel hat die Worte Pauli/ nach der lateiniſchen Uberſetzung alſo gegeben; Ein jeglicher halte ſich bey ſeiner Meinung; gleich als ob man möchte hiervon ſtatuiren/ was man wolle/ und einem beliebe/ wie es einem ſelbſt gefalle / ſo ſolle man hierinnen kühnlich thun / in dem in dem Neuen Teſtament von den Mitteldingen weder Gebot noch Verbot verhanden/ ſondern ſie der Chriſtlichen Freyheit überlaſſen.

Nun müſſen wir geſtehen/ daß Hieronymus, Ambroſius und Origines auch dergleichen Außlegung über die Worte Pauli gemacht; denen gleichfalls Chryſoſtomus beygepflicht/ jedoch mit dieſer nothwendigen Erinnerung/ daß man die Worte des Apoſtels nicht auff alle und jede Glaubens-Sachen ſondern auff die Mittel-Dinge ziehe / denn ſonſt heiſſet es in denen Glaubens-Puncten: Wie viel nach dieſer Regel einhergehen / über die ſey Friede und Barmhertzigkeit/ und über den Iſrael GOttes. So aber jemand euch Evangelium prediget anders / denn das ihr empfangen habt/ der ſey verflucht. Gal. 4/16. 1/9.

Allein wenn wir die Worte Pauli recht anſehen/ ſo erkennen wir/ daß derer Abſehen gar anders ſey / denn da erfordert er durch die πληροφορίαν eine rechte Gewißheit in den Hertzen und Gedancken/ daß man nicht nur nach ſeinen Gutdüncken einer Sache anhange oder nicht/ ſondern deſſen Grund aus heiliger Göttlicher Schrifft habe. Denn ſonſt düncket einem jeglichem ſein Weg recht ſeyn; Aber allein der HErR machet die Hertzen gewiß. Prov. 21/2. Wann denn GOttes Wort von den Adiaphoris und Mitteldingen gezeuget / daß ſolche in Chriſtlicher Freyheit ſtehen / ſo ſoll nach Pauli Vermahnung derjenige/ ſo allerley Fleiſch iſſet / auch das/ ſo im Geſetz verboten / den andern Neben-Chriſten nicht als einen Unverſtändigen/ wegen ſeiner Schwachheit/ verachten/ in dem er das nicht eſſen will/ was von Moſe verboten iſt. Hingegen ſoll derjenige/ ſo da nicht iſſet/ den andern nicht verdammen als einen Ubertreter

des Geſetzes/ indem er ſich in Eſſen der Chriſtlichen Freyheit gebrauchet/ er ſelbſt aber/ weil er es/ aus Schwachheit des Glaubens/ in ſeinen Gewiſſen vor unrecht hält/ von ſolchen Speiſen zu eſſen/ ſoll ſich derſelben auch mit Ernſt enthalten/ und in ſeiner Meinung gewiß ſeyn/ und nichts wider ſein Gewiſſen thun; denn obs wohl nicht unrecht wäre/ von dergleichen Speiſen zu eſſen/ indem GOtt keine mehr verboten/ ſo würde es doch deswegen unrecht ſeyn / weil ers vor Unrecht hält und es doch thäte. Alſo ſey ein ieglicher bey denen Mitteldingen in ſeiner Meinung gewiß/ die bekehrten Heyden/ daß ſie eſſen nach ihren Belieben von allerley Speiſe/ indem ſie gründlich wiſſen/ daß im Neuen Teſtament von denenſelben kein Verbot verhanden; Die bekehrten Jüden aber/ daß ſie ſich gewiſſer Speiſe/ ſo ehemahls im Alten Teſtament verboten worden / enthalten / weil ſie annoch in Glauben ſchwach/ und in ihren Gewiſſen vermeinen / daß es unrecht ſey/ ſolcher ehemahls verbotener Speiße zu genieſen / damit ſie nicht wider Gewiſſen handeln und ſündigen. Doch daß dieß alles ohne Verachtung und unzeitiger Beurtheilung des Nechſten geſchehe und zur Ehre GOttes gerichtet werde/ wie Paulus in den folgenden v. 6. haben will; Welcher iſſet/ der eſſe dem HErrn / und dancke GOtt/ das iſt/ er gebrauche die von GOtt erſchaffene und zu eſſen erlaubte Speiſe / als eine Gabe ſeines GOttes zu ſeinem heiligen Preiß; Welcher aber nicht iſſet / der enthalte ſich derjenigen Speiſe/ davon er meinet/ daß es unrecht ſey zu eſſen/ und dancke darbey GOtt/ daß er ihm andere Speiſe gegeben/ derer er ſich unverletzt ſeines Gewiſſens gebrauchen könne. Dahin gehen die Worte Pauli: Ein ieglicher ſey in ſeiner Meinung gewiß.

Tranſitio ad Textum.

So nun aber/ M. G. ein Chriſt in Mittel-Dingen ſeiner Meinung gewiß ſeyn ſoll / damit er nicht in Aberglauben und Aergerniß gerathe/ wie vielmehr wird dieſes nöthig ſeyn in Glaubens-Sachen/ da man nicht nach ſeinen Gutdüncken / ſondern nach der Vorſchrifft Göttliches Worts ſich zu richten hat. Welches denn ein rechter Lutheraner wohl erweget/ und daher keines weges mit denen es hält/ die allerhand neue und abendtheuerliche Glaubens-Meinungen auff die Bahn bringen / oder in Zweiffel über die Glaubens-Puncte ſtehen/

hen/und ſelbſt nicht wiſſen/was ſie glauben wollen oder ſollen; ſondern vielmehr zu denen ſich geſellet/die in Glauben gewiß ſeyn/und bereit allezeit zur Verantwortung jederman / der Grund fodert der Hoffnung / die in ihnen iſt / und das mit Sanfftmüthigkeit und Furcht/und haben ein gut Gewiſſen. 1. Petr. 3/16. Wie E. L. mit mehrern in dieſer Stunde ſoll vernehmen / da wir betrachten wollen

Einen in ſeiner Glaubens-Meinung gewiſſen Chriſten/ Propoſitio cum

und erkennen hierbey Partitione.

I. Weſſen er gewiß ſey?

II. Wie dieſe ſeine Gewißheit beſchaffen?

III. Wodurch er ſelbige offenbahre?

Du aber Liebſter Heyland/ Votum.
Erhalt mein Hertz im Glauben rein/
So leb und ſterb ich dir allein/
JESU / mein Troſt / hör mein Begier/
O mein Heyland wär ich bey dir! Amen.

Abhandlung.

So haben wir uns denn durch die Gnade GOttes zu betrachten vorgenommen Den in ſeiner Glaubens-Meinung gewiſſen Chriſten/Geliebte in dem HErrn/ wobey wir zu erwegen Tractatio.

I. Weſſen er gewiß ſey? Das iſt ſein Glaube. Da denn gleich Anfangs zu erinnern / daß hier nicht ſo wohl de fide, qvâ creditur, von den Glauben/ damit wir gläuben / und die Gnaden-Verheiſſungen ins Hertze faſſen / geredet werde / ſondern vielmehr/ Pars I.

de fide, quæ creditur, von den Glauben/ den wir glauben/ das iſt/ von den Artickuln unſers Chriſtlichen Glaubens; deſſen iſt nun ein rechtſchaffener Chriſt gewiß/ deswegen er nicht allein ausruffet: Ich glaube an GOtt den Vater/ Sohn und heiligen Geiſt/ ſondern auch ſolches mit dem Worte Amen verſiegelt.

Seine Glaubens-Meinung von dem lieben GOtt iſt dieſe/ daß GOtt einig ſey im Weſen und dreyfaltig in Perſonen/ die da heiſſen Vater/ Sohn und heiliger Geiſt/ Deut. 6/4. 1 Joh. 5/7. Und zwar daß ſolche drey Perſonen unterſchieden ſind. Denn der Vater/ als die erſte Perſon/ hat aus ſeinem Göttlichen Weſen (nicht zwar natürlich/ und auff menſchliche Art/ jedoch warhafftig) heute/ das iſt/ in dem unauffhörlichen Nu der Ewigkeit einen Sohn gezeuget/ Pſ. 2/7. Den Glantz ſeiner Herrligkeit und das Ebenbild ſeines Weſens/ Ebr. 1/3. Das thut der Sohn nicht/ der heilige Geiſt auch nicht/ und alſo iſt des Vaters Perſon von Sohn und heiligen Geiſt unterſchieden. Der Sohn iſt von Ewigkeit und in Ewigkeit von dem Vater gezeuget/ daher heiſt er der eingebohrne Sohn des Vaters/ Joh. 1/14. C. 3/16. Das geſchicht dem Vater nicht/ dem heiligem Geiſt auch nicht/ keiner von dieſen beyden wird von einer andern Perſon gezeuget. Der heilige Geiſt wird auf eine unausſprechliche Art und Weiſe von Vater und Sohn ſpiriret und gewebet/ oder wie die Schrifft redet/ gehet von beyden aus/ Joh. 14/ 26. welches weder der Vater noch der Sohn thut. Und alſo iſt ein Chriſt gewiß in ſeiner Glaubens-Meinung von dem Unterſcheid der Perſonen in dem Göttlichen Weſen denn er weiß/ daß der Vater iſt die Perſon/ ſo allein zeuget; Der Sohn die Perſon/ die allein gezeuget wird: Der heilige Geiſt die Perſon/ ſo weder zeuget/ noch gezeuget wird/ ſondern von beyden ausgehet.

Wie aber dieſe drey Perſonen gleiches Weſens/ Ehre und Herrligkeit: alſo gläubet auch ein verſtändiger Chriſt an alle dreye/ als an den einigen GOTT/ auſſer dem keine andere Götter ſeyn/ wohlwiſſende/ daß wer den Sohn leugnet/ der auch den Vater nicht habe. 1. Joh. 2/23.

Hat er GOtt erkennet / ſo gehet er weiter / und betrachtet deſſen Wohlthaten / als da iſt das Werck der Schöpffung; da iſt er in ſeinem Glauben gewiß, daß GOtt Himmel und Erden erſchaffen / Gen. 1/1. und ſich hierdurch der himmliſche Vater ſonderlich geoffenbahret. Denn der Himmel iſt durch das Wort des HErrn gemacht / und alle ſein Heer durch den Geiſt ſeines Mundes. Pſ. 33. Daß er auch ihn ſelbſt erſchaffen und ihm Augen und Ohren / Verſtand und alle Sinne gegeben hat; er bezeuget auch mit Hiob: Deine Hände habē mich gearbeitet uñ gemacht alles / was ich um uñ um bin. Daß er ihn erhalte / reichlich und täglich verſorge / wieder alle Fährligkeit beſchirme und für allen Ubel behüte und bewahre; abermahl mit Hiobs Worten: Leben und Wohlthat haſtu / mein Vater / an mir gethan / und dein Auffſehen bewahret meinen Odem / Job. 10/8. 11. Er preiſet das Werck der Erlöſung / und iſt gewiß / daß der ewige Sohn GOttes / ſo in der Fülle der Zeit menſchliche Natur an ſich genommen / zu dem Ende / daß er die Menſchen von dem Fluch des Geſetzes und von der Gewalt des Teuffels erlöſete / Gal. 4/5. Ebr. 2/15. ſolches glücklich ausgeführet und eine ewige Erlöſung erfunden / Ebr. 9/12. nicht zwar mit vergänglichen Silber und Gold / ſondern mit ſeinem theuren Blute / als eines unſchuldigen und unbefleckten Lammes. 1. Petr. 1/ 18. Denn in Chriſto haben wir die Erlöſung durch ſein Blut / nemlich die Vergebung der Sünden / Col. 1/14. Er erkennet das Werck der Heiligung / und iſt verſichert / daß ſolches ſonderlich in heiliger Schrifft der dritten Perſon in der hochgelobten GOttheit zugeſchrieben werde / als welche ſich hierdurch offenbahret / und die Menſchen durchs Evangelium berufft / erleuchtet / heiliget und erhält. Denn es beruffet der heilige Geiſt die Menſchen durch das Evangelium zum herrlichen Eigenthum unſers HErrn JEſu Chriſti / 2. Theſſ. 2/14. Er läſſet die Gnaden-Stimme hören: Wohlan alle die ihr durſtig ſeyd / kommt her zum Waſſer / und die ihr nicht Geld habt / kommt her / kauffet und eſſet / kommet her und kauffet ohne Geld und umſonſt / beyde Wein und Milch. Jeſ. 55/ 1. Er bekehret die Menſchen zu GOtt von

den Abgöttern/ zu dienen dem lebendigigen und wahren GOTT/ 1. Theſſ. 2/9. Welche Bekehrung nach des heiligen Auguſtini Lehre er verrichtet præveniendo, in dem er denen Menſchen zuvorkömmet/ und ihre Bekehrung mit hinwegnehmung der angeerbten natürlichen Untüchtigkeit anfänget/ ehe iemand von ihnen darauff gedencken können: præparando, in deme er ſie nach ſolcher vorhergegangenen Hinwegnehmung der natürlichen Untüchtigkeit/ auch mit Bezäumung und Unterdrückung der natürlichen und würcklichen Widerſpenſtigkeit noch mehr zur Bekehrung bereitet; excitando, indem er einen Menſchen / den er bekehret / eine Wiſſenſchafft und hiſtoriſchen Beyfall der fürnehmſten Glaubens-Articul beybringet/ wie dem Könige Agrippa, der der Predigt des Apoſtels Pauli gläubte/alſo daß er ſelbſt bekandte/ es fehle nicht viel / Paulus / überrede ihn/daß er ein Chriſt würde/Act. 26/27. operando, in dem er fortfähret mit ſeiner Göttlichen Würckung / und mit Erweckung wahrer Reue und Glauben das ſteinerne Hertz in ein fleiſchernes verwandelt/ Ezech. 11/19. und alſo zurichtet / daß es der völligen Bekehrung am nechſten ſey ; perficiendo, in dem er das Bekehrungs-Werck zu Ende bringet / und in ſeine Vollkommenheit ſetzet. Er heiliget den Menſchen und ziehet ihm den alten Menſchen mit ſeinen Wercken aus / hingegen ziehet er ihm an den neuen Menſchen/der da verneuert wird zu der Erkänntniß/ nach dem Ebenbilde des/ der ihn geſchaffen hat. Col. 3/9. Welche Heiligung von Tage zu Tage wächſet/biß ſie endlich in ewigen Leben zur Vollkommenheit gelanget. Hier gehet ſie an / und wird biß in den Tod fortgeſetzet / da reiniget der Geiſt GOTTES von aller Befleckung des Fleiſches und Geiſtes/2. Cor. 7/1. dort aber wird ſie vollkommener / da wir mit vollkommenen erneuerten Göttlichen Ebenbilde den Höchſten loben und ſeiner Herrligkeit genieſſen werden. Dieſer und andere Glaubens-Puncte iſt ein rechtſchaffener Chriſt gewiß. Fragt man aber vors

Pars. II. **II. Wie dieſe ſeine Gewißheit beſchaffen?** So dienet zur Antwort/daß ſie ſey gründlich/ungezweiffelt/ und beſtändig.

(1.) Gründ-

(1.) Gründlich iſt die Gewißheit eines Chriſten in ſeiner Glaubens-Meinung / denn er gläubet nichts/als was GOTT in ſeinem Wort geoffenbahret/und dencket αὐτὸς ἔφα, der Mund des HErrn hats geſagt / ſein Wort iſt gewißlich wahr und theuer werth. 1. Tim. 1. Von GOtt allein muß man lernen/ was man von ihm halten und wiſſen/wie man ihn ehren und anbeten ſoll. De DEO nihil credendum niſi â Deo, von GOTT ſoll man nichts annehmen und gläuben / als was von Ihm / dem lieben GOTT ſelber herkömmet. Gleich wie die Sonne nicht kan geſehen werden ohne ihr Licht/alſo kan GOtt nicht erkannt werden ohne das Licht der heiligen Schrifft. Nun hat er ſeinen Willen anfangs zwar ohne Schrifft/hernach aber uns zu gute in Schrifften Altes und Neues Teſtaments gegeben/und dieſelbigen in der Chriſtlichen Kirche als einen Seelen-Schatz beylegen laſſen. Darum bindet ſich ein wahrer Chriſt einig und allein an die heilige Schrifft/daß er ſeine Religion drauff bauet und gründet/und redet davon Tag und Nacht / Pſ. 1/3. Er läſſet ſich auff keine Menſchen-Wort in der Religions-Sache weiſen/ſondern gedencket/wenn er in der heiligen Schrifft leſe/ſo rede GOtt ſelbſt mit ihm. Daher auch die Gewißheit ſeines Glaubens nicht nur guten Grund hat / ſondern auch

(2.) Ungezweiffelt iſt; es heiſſet von denen Glaubens-Articuln; das iſt gewißlich wahr. Zwar will bey einem Chriſten die thörliche Vernunfft offt groſſen Zweifel über dieſen und jenem Glaubens-Punct erwecken; als die nicht verſtehet/was des Geiſtes GOttes iſt/1. Cor. 2/14. Sie ſaget / es iſt unmöglich / daß dieſes und jenes wahr ſey/es kan nicht ſeyn/daß drey Perſonen können ein Weſen ſeyn/ daß das ewige Wort des Vaters ſey Fleiſch worden; daß das geſegnete Brod in heiligen Nachtmahl ſey die Mittheilung oder Gemeinſchafft des Leibes CHRISTI / und der geſegnete Kelch ſey die Gemeinſchafft des Blutes CHRISTI; Daß der Leib/ſo in der Erde vermodert und zu Staube worden/ſoll wieder aufferſtehen / daß zukünfftig ſey ein allgemeines Gericht/ein ewiges Leben/ eine unendliche Höllen-Pein/und ſo fort. Dieſes und anders alles iſt der Vernunfft gantz zu wieder/ und ſuchet ſie den Menſchen in Zweifel zu ſe-

 tzen.

tzen. Allein ein in ſeiner Glaubens-Meinung gewiſſe Chriſt läſſet ſich hierdurch nicht irre machen/ ſondern nimmt alle Vernunfft gefangen unter den Gehorſam Chriſti/ 2. Cor. 10/5. Er ſpricht zu derſelben: Hier iſt GOttes Wort/dem glaube ich feſt und ungezweiffelt/denn ſein Wort iſt die Warheit / Joh. 17. Es iſt unmöglich/daß GOtt lüge/Ebr. 4/14. Wendet die Vernunfft dargegen ein/ wie dieſes und jenes möglich ſeyn könne? Wie etwan dort Nicodemus durch Trieb ſeiner Vernunfft bey Betrachtung des Articuls von der Wiedergeburt ſprach: Wie kan ein Menſch gebohren werden / wenn er alt iſt? kan er auch wieder in ſeiner Mutter Leib gehen/ und gebohren werden? Joh. 3/4. So fuſſet ein Chriſt auff GOttes Allmacht/daß er thun kan/ was er geſagt: Er kan überſchwenglich mehr thun über alles/ was wir bitten und verſtehen/Eph. 3/20. Bey ihm iſt kein Ding unmöglich/ Luc. 1/37. Obs gleich unmöglich ſcheint in unſern Augen/ Zach. 8/6. und bleibet alſo in ſeiner Meinung ungezweiffelt. Er weichet auch nicht von der einmahl erkannten Warheit in Glaubens-Sachen ab/ ſondern hält feſt über dem Fürbild der heilſamen Lehre/1. Tim. 1/ 13. und iſt in ſeiner Meinung

(3.) Beſtändig. Er iſt nicht aus der Art derjenigen/ die einen unbeſtändigen Zeit-Glauben haben/ſondern beharret bey denen aus GOttes Wort erlerneten Stücken/1. Tim. 4/ 16. Man findet ſonſt zweyerley Leute unter denen Chriſten/die ſich rühmen/ ſie ſeyn ihres Glaubens gewiß/bald aber darinnen anfangen zu wancken und zu zweifeln.

Die erſte Gattung ſind diejenigen / welche ſich in der Eitelkeit der Welt ſo ſehr verliebet haben. Wenn dieſelbigen gleich eine Weile ſich über die Predigt des Evangelii erfreuet/ und ihren Glauben mit öffentlichen Bekenntniß kund gethan / ſo fallen ſie doch bald davon ab / und laſſen ſich entweder durch den Pracht der äuſerlichen Ceremonien oder durch die Gunſt und Gnade hoher Potentaten/ oder durch ſtattliche anſehnliche Heyrath/oder durch hohe Ehre / Reichthum und Herrligkeit verblenden und auff andere Glaubens-Meinung bringen; Denn ſie haben lieber die Ehre bey Menſchen/

als bey GOtt/Joh 12/43. Solchen Leuten hat Syrach ſchon vorlängſt das Urtheil geſprochen: Wer von rechten Glauben abfällt zum unrechten Glauben/dieſen hat GOtt zum Schwerd (das iſt/zum Gericht) verdammt/Syr. 26/27.

Die andere Gattung ſind diejenigen/ſo wegen einfallender Zeit der Trübſal und Anfechtung ihre Glaubens-Meinung ändern. Den da finden ſich ſolche Weichlinge und zarte Heiligen / die den Sohn GOttes zwar ſehen in ſeinem Blut-Schweiß liegen / und verwundet am Creutz hangen / ſie wollen aber bey dem Evangelio und um des gecreutzigten JEſu willen durchaus nichts leiden. So lange die Sonne der Glückſeligkeit mit vollen Strahlen ſie anſcheinet/ſo ſind ſie die tapfferſten Chriſten / ſchwingen ſich mit ihren eingebildeten Gebet- und Glaubens-Flügeln ziemlich hoch empor. Da iſt ihnen GOtt der liebſte und beſte. Abba / lieber Vater/ ſagen ſie da/aus Rom. 8/15. Lieber Vater / du Meiſter meiner Jugend/Jer. 3/4. So bald aber die trübe Wolcken der Anfechtung über ihrem Haupt ſich zuſammenziehen/und die Tieffe der Verfolgungen beginnen zu brauſen / da beginnet auch Schiff und Muth/ Glauben und Hoffnung zu ſincken. Solche Leute ſind wie das Korn oder Graß auff den Dächern/Pſ. 139 6. das zwar anfänget lieblich herfür zu wachſen/aber von der Sonnen-Hitze oder rauhen Winden gar leichtlich ausgedörret wird/ daß der Schnitter davon ſeine Hand nicht füllen kan/ noch der Garbenbinder ſeinen Arm voll. Das ſind die Leute/von welchē unſer Heyland ſaget: Die aber auf den Felß/ſind die/wenn ſie es hören/nehmen ſie das Wort mit Freuden an/und die haben nicht Wurtzel/eine zeitlang gläuben ſie/ und zur Zeit der Anfechtung fallen ſie abe/Luc. 8/13. Von ſolchen Leuten ſondert ſich der in ſeiner Glaubens-Meinung gewiſſe Chriſt ab / und ſaget mit Warheit und Beſtändigkeit; Weichet von mir ihr Boßhafftigen / ich will halten die Gebote meines GOTTES. Pſalm. 119. Wir eilen zum Ende/und betrachten

Pars III. III. **Wodurch ein Chriſt ſeine Gewißheit in Glaubens-Sachen offenbahret?** Solches thut er ſo wohl / durch ſein öffentliches Bekänntniß vom Glauben / als auch durch ſein freudiges Schweren zum Glauben. Anfänglich

(1.) Leget er willig und gerne ein Bekänntniß ſeines Glaubens ab/und ſaget: Ich gläube dieſes und jenes. Welches von ihm geſchiehet / nicht allein / wenn er in der Kirchen hiervon examinirt oder auff ſeinen Krancken- und Sterbe-Lager deswegen gefraget wird/da heiſſet es: Ich gläube allen / was geſchrieben ſtehet im Geſetz und in Propheten / und habe die Hoffnung zu GOTT / daß zu künfftig ſey die Aufferſtehung der Todten/ beyde der Gerechten und Ungerechten/Act. 24/14. 15. ſondern auch/ wenn er ſeines Glaubens wegen groſſe Verfolgung leiden muß; da bedencket er/daß itzund Redens Zeit iſt/daher bekennet er öffentlich die reine Lehre/und läſſet ſich weder Gifft noch Gaben/ weder Feuer noch Schwerd davon abſchrecken/er macht es/wie König David / welcher in dem Pſalm 116/10. ſchreibet: Ich gläube / darum rede ich / ich werde aber ſehr geplagt; oder wie Marggraff George zu Brandenburg/Chriſtmildeſten Andenckens / welcher ſich gegen ihre Käyſerliche Majeſtät erkläret: Er wolte ihm ehe ſeinen Kopff abhauen laſſen/ehe er von ſeiner Confeſſion und Glaubens-Bekenntniß weichen wolte.

Zwar unter denen Chriſten finden ſich viel / welche / der Gefahr halben / ihre in Hertzen verborgene Glaubens-Meinung mit dem Munde nicht wollen bekennen/ſie ſind gleich denen Oberſten unter den Jüden/welche zwar an CHRISTUM gläubten/aber um der Phariſäer willen es nicht bekanten/damit ſie nicht in Bann gethan würden/Joh. 12/42. Manche kommen auff den irrigen Wahn/ daß ſie zwar eine richtige Glaubens-Meinung in Hertzen hegen / wollen aber ſelbige nicht allein mit dem Munde nicht bekennen/ſondern ſtellen ſich noch äuſerlich mit Geberden an / als wenn ſie einer andern Religion zugethan wären / wie dort dem alten Schrifft-Gelehrten Eleaſer dieſer Rath gegeben wurde/ den er aber großmüthig verach-

tete

tete und ſprach: Es will meinem Alter übel anſtehen/ daß ich alſo heuchele / und wenn ich ſchon der Menſchen Hände entfliehe / kan ich doch GOTTES Straffe nicht entfliehen/ 2. Macc. 6/25. 26.

Mit ſolchen wanckenden Chriſten hat ein rechtſchaffener Lutheraner nicht Gemeinſchafft/ſondern was er in Hertzen gläubt / bekennet er auch freudig mit ſeinem Munde. Er weiß wohl den ernſtlichen Befehl des heiligen Geiſtes : Seyd allezeit bereit zur Verantwortung jederman/der Grund fodert der Hoffnung die in ihm iſt/ 1. Pet. 3/15. Die ſchrecklichen Dräu-Worte Chriſti bewegen ihn zu einer freudigen und unerſchrockenen Bekenntniß / da er geſagt; Wer ſich mein und meiner Worte ſchämet / des wird ſich auch des Menſchen Sohn ſchämen/wenn er kommen wird in ſeiner Herrligkeit/und ſeines Vaters und der heiligen Engel/ Luc. 9 / 26. Die tröſtlichen Verheiſſungen JEſu friſchen ihn an/ ſeine Glaubens-Meinung deutlich heraus zu ſagen/weil JESUS ausdrücklich ſich vernehmen läſſet; Wer mich bekennet für den Menſchen/den will ich auch bekennen für meinem himmliſchen Vater/Matth. 10/32. und Paulus bezeuget: So man von Hertzen gläubet/ſo wird man gerecht / und ſo man mit dem Munde bekennet/ſo wird man ſelig/Rom. 10/10.

Bey Ablegung ſeines Bekenntniß verfähret aber ein in ſeiner Glaubens-Meinung gewiſſer Chriſt ſehr wohlbedächtig. Er weiß/ daß ſolches bißweilen kan unterwegens bleiben/ſo enthält er ſich auch deſſelben. Zum Exempel / wenn er mitten unter den Feinden Göttlicher Warheit iſt / da er mit ſeinem Stillſchweigen niemand ſchadet/da niemand von ihm das Bekenntniß fodert/ da er ſich ſelber in groſſe Gefahr ſtecken würde/wenn er alſo ungefodert ſeinen Glauben offenbahrte. Denn das wäre ein unzeitiges und vermeſſenes Werck/ welches GOtt nirgend geboten hat. Er folget hierinnen dem Exempel David/ ſo mitten unter den Philiſtern wohnete / und ſeine Religion doch nicht bekante/daß er ein Iſraelite wäre; ja/ da es offenbahr wurde/davon gieng / und in die Höhle Adullam entrann/ 1. Sam. 21/11. 12. Cap. 22/1. Oder/wie es die Eſther machte/ die

am Hofe des Königs Ahaßveri nichts meldete von ihrem Volck/ und von ihrer Freundſchafft/ damit ihre Religion nicht offenbahr würde/ daß ſie eine Jüdin wäre. Eſth. 2/10. Wenn aber GOttes Ehre darunter lieget/ſo ſcheuet ſich ein rechtſchaffener Chriſt gar nicht/auff befragen der Feinde der Warheit/ ſeine Glaubens-Meinung zu offenbahren/ſolte er auch darüber die gröſten Verfolgungen ausſtehen müſſen; wie Daniel gethan/ welcher ſich lieber in die Löwen-Grube werffen ließ/als daß er ſein Gebet zu GOtt unterlaſſen ſolte: wie die drey Geſellen Danielis/ſo ehe in Feuer-Ofen ſich lieſſen verſtoſſen/als daß ſie ſolten das güldene Bild anbeten: Wie Stephanus für dem Rath zu Jeruſalem ſeine Lehre bekante/ und ſich darüber tödten ließ: Wie Johann Huß auff dem Concilio zu Coſtnitz ſeine Glaubens-Meinung freudig entdeckete/ und um ſeiner Bekenntniß ſich willig verbrennen ließ. So machet es auch ieder rechtſchaffener Chriſt zur Zeit der Verfolgung.

Er bedencket ſeine doppelte Verbindung; daß er verbunden iſt ſeinem GOtt/als das Geſchöpff dem Schöpffer / und dieſe Verbündniß treibet ihn allezeit an die Ehre ſeines GOttes/ ſo viel an ihm iſt/auszubreiten/und nicht zu verdunckeln/es geſchehe auch/ mit was Gefahr es immer wolle/es werde Chriſtus gepreiſet durch Leben oder durch Todt an ſeinem Leibe / Phil. 1/20 Wie kan er aber GOtt mehr ehren/als wenn er ihn frey bekennet/und auch keine Gefahr von dieſer Ehre ſich abſchrecken läſſet. Der Verbindung gegen ſeinem Nechſten vergiſſet er auch nicht; er hütet ſich/daß er denſelben in Boßheit nicht verſtärcke / noch ihm einen Stein zu ſeinem Fall lege/und weil er nicht weiß/ ob auch ein ſchnaubender Saulus durch GOttes Gnade mit ſeiner freudigen Bekenntniß könte gewonnen werden/wie an dergleichen Exempeln die Kirchen-Hiſtorien ſehr reich; ſo iſt er deſto muthiger zu Entdeckung ſeiner Glaubens-Meinung.

Jhm ſchwebt immer vor Augen/wie die Proteſtirenden Churfürſten und Stände ihr Glaubens-Bekenntniß zu Augſpurg vor den Römiſchen Käyſer/als ihrer ordentlichen Obrigkeit/ dem ſie Gehorſam zu leiſten ſchuldig/ſo freudig abgeleget/ ungeachtet die Papi-

ſten in groſſer Menge verſammlet geweſen/ und groſſe Gefahr angedrohet haben. Aber ſie lieſſen ſich nichts abſchrecken/ und bekannten Chriſtum für den Menſchen. Es wurden auch viel Leute durch dieſe Bekenntniß erleuchtet/ und in Glauben recht gegründet/ in dem ſie in mancherley Sprachen verſetzet und an vieler Könige und Fürſten Höffe ausgebreitet wurde. Dieſem Tugend-Exempel folget ein rechtſchaffener Chriſt/ und läſſet ſich darinnen ſeine furchtſame Vernunfft gar nicht irre machen; welche die Lebens-Gefahr vorſchützet/ die man aber/ ſo man mit ſeinem Bekenntniß ſchweige/ oder einanders mit ſeinem Munde vorbringe/ als man in ſeinem Hertzen habe/ gar leicht abwenden könne. Allein es dencket ein Chriſt hierbey: GOttes Ehre gehet meinem Leben weit für/ warum ſollt ich nicht bey ſeinem Dienſt und Ehren daſſelbige willig dran ſetzen? Er verlachet das nichtige Leben/ und hält es für lauter Freude/ wenn er daſſelbe um der Ehre JEſu Chriſti willen auffgeben ſoll; denn er weiß wohl/ was ſein Heyland geſagt: **Wer ſein Leben erhalten will/** (durch Verleugnung des Evangelii) **der wird es verliehren/ wer aber ſein Leben verleuret um meinetwillen/** (nemlich durch Bekenntniß des Evangelii) **der wird es finden. Was hülffe es dem Menſchen/ ſo er die gantze Welt gewinne/ und nehme doch Schaden an ſeiner Seele? Oder was kan der Menſch geben/ damit er ſeine Seele wieder löſe? Denn es wird je geſchehen/ daß des Menſchen Sohn komme in der Herrligkeit ſeines Vaters mit ſeinen Engeln/ und alsdenn wird einem ieglichem vergolten nach ſeinen Wercken/** Matth. 16/25.-27. Darum gehet ein rechtſchaffener Chriſt bey ſeiner Erkenntniß freudig an ſeine Marter/ und tröſtet ſich dieſer holdſeligen Worte JEſu. Er offenbaret aber auch die Gewißheit in ſeiner Glaubens-Meinung

(2.) **Durch auffrichtiges Schweren zum Glauben/** und folget hierinnen dem löblichen Exempel der Jüden zur Zeit des Königs Aſſa/ welche **dem HErrn mit lauter Stimme ſchwuren/ und das gantze Juda war frölich über dem Eyde/ den ſie hatten geſchworen von gantzen Hertzen/** 2. Paralip. 15/13. 15. Jngleichen zur Zeit Nehemiä/ der auch einen Religions-Eyd von den Jſraeliten nahm;

nahm; Sie kamen/ daß ſie ſchwuren / ſich mit einem Eyde verpflichteten/ zu handeln im Geſetz GOTTES/ das durch Moſen ſeinen Knecht gegeben iſt / daß ſie halten und wolten nach allen Geboten/ Rechten und Sitten des HERRN / Neh. 10/29. Er folget dem Exempel ſeines JESU / ſo auch den Religions-Eyd gethan / als der Hohepriester Caiphas zu ihm ſprach : Ich beſchwere dich bey dem lebendigen GOTT / daß du uns ſageſt/ ob du ſeyſt CHRJSTUS der Sohn GOTTES? So beantwortete er bey ſeinem Eyde dieſe Frage : Du ſageſts. Matth. 26/63. Alſo machts auch ein rechtſchaffener Chriſt / der auff Erfodern ſeiner Obrigkeit durch einen Eydſchwur die Gewißheit in ſeiner Glaubens-Meinung offenbahret / und mit David ſich erklähret: Ich ſchwere und will es halten / daß ich die Rechte deiner Gerechtigkeit halten will/ Pſalm. 119. Denn Obrigkeit kan mit allen Recht und guten Gewiſſen/ ihre Unterthanen / die ſie in öffentliche Aempter beſtellet / durch Eyd und Unterſchrifft zu einem gewiſſen Symbolo Religionis oder Glaubens-Bekenntniß verbinden. Wie in unſern Evangeliſchen Kirchen geſchiehet/ daß man die/ welche man zum Predig-Ambt oder Schuldienſten beſtellen will/ zuvor durch Handſchrifft und Eyd zu denen Libris Symbolicis, das iſt / zur Augſpurgiſchen Confeſſion und andern Büchern / die in dem Glaubens-Bekenntniß unſerer Kirchen enthalten / verbinde / und ſolches darzu/ daß man ſich ihrer Perſon verſichere/ wiſſe / was man an ihnen habe/ und nicht etwan die Kirche mit falſchen Lehrern beladen werde. Denn ſoll man ſich fürſehen für den falſchen Propheten / Matth. 7/15. ſoll man nicht einem jeglichen Lehr-Geiſt glauben / ſondern die Geiſter prüfen / ob ſie aus GOTT ſeyn/ 1. Joh. 4/1. ſoll man wohl wahrnehmen / ob derjenige / ſo zu uns kömmt/ die wahre Lehre mitbringe? 2. Joh. v. 10. ſo muß man ja alle mögliche caution gebrauchen. Nun kan man ſich aber eines andern Menſchen nicht beſſer verſichern/ als durch ſeine Handſchrifft/ oder auffs höchſte durch ſeinen Eyd. Ebr. 6/ 16. Darum läſt ſichs ein rechtſchaffener Chriſt nicht befrembden/ wenn die Obrigkeit von ihm den Religions-Eyd fodert/ umb zu erfahren / ob er in ſeiner Glau-

bens-

bens-Meinung gewiß ſey; ſondern iſt willig/ſolchen mit Mund und Hertzen abzulegen; bleibet auch darbey beſtändig/und läſſet ſich von keinen Jrrgeiſtern zu andern Gedancken bereden / ſondern weil er aus Uberzeugung ſeines Gewiſſens erkennet / daß die Symboliſchen Bücher den Glauben richtig vortragen / ſo hält er darüber biß in ſeinem Todt / und heiſſet bey ihm : Jch habe meinen Mund auffgethan gegen dem HErRN/und kans nicht wiederruffen/ Jud. 11/35.

Gebrauch.

Usus Didaſcal.

ERkennet hieraus/Meine Geliebten / daß die Gewißheit in Glaubens-Sachen ein nöthiges Stück unſers Chriſtenthums iſt. Denn wir ſollen uns nicht wiegen und wegen laſſen von allerley Wind der Lehre / durch Schalckheit der Menſchen/und Teuſcherey/damit ſie uns erſchleichen / zu verführen/Eph. 4/24. Wir ſollen uns nicht laſſen umbtreiben mit mancherley frembder Lehre / (ſondern unſers Glaubens gewiß ſeyn) denn es iſt ein köſtlich Ding / daß das Hertz feſt werde/ Ebr. 13/9. Die falſchen Lehrer und Rotten-Geiſter ſind gleich denen ſchalckhafftigen Spielern/ welche die Würffel künſtlich wiſſen zu werffen/daß oben viel Zahlen kommen/ und andere hierdurch betrogen werden; Alſo mißbrauchen ſie der heiligen Schrifft / ziehen ſie bald auff dieſe / bald auff jene Meinung/die Einfältigen zu hintergehen; Sie ſind gleich denen Dieben und Wölffen/ ſo in finſtern ſchleichen / zu ſtehlen und Schaffe zu freſſen; alſo ſchleichen auch die Rotten und Secten/ſie kommen gar höfflich auffgezogen in Demuth und Geiſtligkeit der Engel / und wiſſen ihre gute intention hoch heraus zuſtreichen / klagen über die groſſen Mißbräuche welche in allen Ständen eingeriſſen/bieten ſich an/daß ſie alles wollen helffen beſſern / ſeufftzen darüber/daß man ſie nicht hören wolle. Viel Einfältige laſſen ſich von ihnen einnehmen / und bedencken nicht/ daß ſich der Satan in einen Engel des Lichtes verſtellen könne / geben

daher ihren irrigen Lehren Beyfall / werden aber dadurch von der Warheit zum Lügen / von der Göttlichen Lehre zur Menſchen-Satzungen / von dem Wege zum Leben zur ewigen Verdammniß abgeführet ; Hingegen iſt geſegnet der Mann / der ſich auff den HErrn verläſt / und der HErr ſeine Zuverſicht iſt / (der da bleibet bey dem / was er aus GOttes Wort gründlich erlernet /) er iſt wie ein Baum am Waſſer gepflantzet und an Bach gewurtzelt. Denn ob gleich eine Hitze kömmt / fürchtet er ſich nicht / ſondern ſeine Blätter bleiben grüne. Jer. 17 / 8.

Elencht. Dieſes iſt nun wohl zu mercken wider diejenigen / ſo in Glaubens-Sachen ungewiß und zweiffelhafftig ſeyn. Es finden ſich derſelben dreyerley Gattungen. Etliche ſind ungewiß und zweiffelmüthig in Auslegung der heiligen Schrifft / ſie wollen das Licht / das der heilige Geiſt in ſeinem Wort ſelbſt giebet nicht annehmen / ſondern machen klare Sprüche der Schrifft mit Fleiß / nur ihre hypotheſes zu ſalviren / ungewiß und dunckel / und wollen weder mit Ja noch mit Nein heraus ; als ſonderlich die Socinianer und Arminianer thun / welche / wenn ſie auff die Sprüche der heiligen Schrifft antworten ſollen / ſagen : Man könte es auch wohl anders auslegen : Man müſſe ſehen / ob dieß Wort oder Redens-Art nicht eine andere Deutung leiden könne : Man könne ſolche Worte anders leſen / daß ein anderer Verſtand darinnen enthalten. Allein was dieſes vor eine heßliche und ſchädliche Unart ſey / und wie dadurch eine jede Auslegung der Schrifft / ſie ſey auch ſo gut und richtig als ſie wolle / zu Waſſer gemacht werden könne / das haben unſere Theologi gnugſam zu verſtehen gegeben / und dargegen mit gebührenden Eyfer geſprochen : (Vide Keslerum *in Exam. Log. Photin. p.* 332. Franckium *in Exercit. Limborch. I. c. 2. p.* 32. Dannhavv. *Antichriſtoſ. p.* 536.) Es bleibt wohl dabey / was Marggraf Georg zu Brandenburg ſagte : GOTTES Wort wäre nicht ſchwer / wenn nur der Eigen-Nutz (ich ſetze hinzu : der Eigen-Sinn) nicht wäre. (Ap. Zingkgr *Apopht. P. I. p.* 128.) Andere ſind ungewiß in Sachen / ſo das

Ge-

Gewiſſen angehen / indem ſie entweder dergleichen hypotheſes und Meinung foviren/oder auch in praxi ſich alſo gouverniren/ daß man nicht ſehen oder gewiß wiſſen kan / ob dieſes oder jenes billig oder unbillig / in Gewiſſen verantwortlich ſey und gehalten werde oder nicht; Wie heute zu Tage die Jeſuiten in Pabſtthum ſich auf-führen mit ihrem Probabiliſmo, oder Lehre/daß man in Gewiſſens- und Moral-Sachen wohl etwas thun könne/ daran man zweiffele/ obs recht ſey/ wenn man nur eines oder des andern berühmten Moraliſten Autorität auff ſeiner Seite habe/oder ſonſt einigen ſcheinbaren prætext vorſchützen könne; wie ſolches Heidegger in ſeinen *Diſſertat. Select. part. I. diſp. 2. de Theologiâ Morali moderna Jeſuitarum* wohl ausgeführet. Noch andere ſind ungewiß und zweiffelhafft in Vortrag der Gläubens-Lehren / und wollen weder mit Ja noch mit Nein heraus / wenn ſie über einen Lehr-Punct oder Meinung in Glaubens-Sachen gefraget werden/ wie alſo nicht nur vormahls zu Zeiten Hieronymi die Jovinianer und nachgehends die Päbſtlichen Schul-Lehrer ſich erwieſen / ſondern noch heute Tage die Papiſten und mit ihnen die Reformirten/ Socinianer/Anabaptiſten/Enthuſiaſten und anderes Geſchmeiſſe ſich bezeugen / welches weitläufftig ein berühmter Lehrer unſerer Kirchen/den GOtt zum Seegen ewiglich ſetze / in ſeiner diſſertation, da einen Theologum ἀπορητικὸν ad ſtudium πληροφορίας anführet / erörtert, und mit vielen Exempeln erläutert hat. Von dieſer letztern Ungewißheit und Zweifel iſt hier vorietzo ſonderlich die Rede/die ſich vor einen rechtſchaffenen Chriſten gar nicht ſchickt/ denn derſelbe muß/wie Lutherus pathetiſch redet/ (*Tom. VI. Jen. G. f.* 106. 112.) in Sachen den Glauben betreffend nicht Mum Mum/ ſondern frey heraus ſagen und ein ἀσφάλειαν und πληροφορίαν, einen gewiſſen Grund und zuverſichtliche Gewißheit haben/ Phil. 3/1. Tit. 1/9. Er muß kein wanckendes Rohr Matth. 11/ 7. oder Laue ſeyn/ſonſt wird ihn JESUS ausſpeyen aus ſeinem heiligen Munde/ Apoc. 3/16. Die Urſache aber woher es komme/daß ihrer viel in Glaubens-Sachen ungewiß ſeyn/ iſt nichts anders/als daß ſie die heilige Schrifft entweder verachten oder mit ge-

bührender Andacht und Fleiß betrachten. Von denen Schul-Lehrern in Pabſtthum iſt es bekant/ und hat Anſelmus Avelburgenſis bereits Anno 1140. darüber ſehr geklagt/ daß ſie mit der heiligen Schrifft nicht gebührend umgiengen. Wie aber ſonſt die Papiſten nach ihren eigenen Willen/ und die Reformirten/ Socinianer und Remonſtranten/ nach Anführung ihrer blinden Vernunfft/ die heilige Schrifft wollen verſtanden wiſſen/ liegt am Tage/ und läſſet ſich ietzo nicht weitläufftig mit Exempeln ausführen. Wozu kömmt/ daß ihr ihrer viel aus unzeitiger Begierde/ groß in der Welt zu werden/ und einen berühmten Nahmen zu erlangen/ Irrthümer auff die Bahn bringen und vertheidigen/ oder doch die klaren und in GOttes Wort feſt gegründeten Glaubens-Lehren in unziemenden Zweiffel ziehen. Welches ſehr ſchön der ſel. D. Bayer in ſeiner diſputation *de Ambitione, hæreſium cauſa*, ſo er Anno 1692. zu Jena gehalten/ ausgeführet.

Pædevt. Uns/ Meine Geliebten/ ſtehet zu/ daß wir dem HERRN unſern GOTT hertzlich dancken vor ſeine Gnade/ da er uns in ſeinem Wort die Glaubens-Sachen offenbahret/ und darinnen zur Gewißheit bringet. Laſſet uns demnach nicht zu den Zweifelnden und Ungewiſſen geſellen/ ſondern in unſer Glaubens-Meinung gewiß ſeyn. Soll aber das geſchehen/ ſo müſſen wir fleißig und mit Andacht in GOttes Wort leſen/ wie uns JESUS ſelbſt vermahnet: Forſchet in der Schrifft/ denn ihr meinet/ ihr habt das ewige Leben drinnen/ und ſie iſts/ die von mir zeuget/ Joh. 5. Das Wort GOttes iſt ein Licht auff unſern Wege. Pſ. 119/105. Paulus ſchreibet: Haltet ob dem Wort/ das gewiß iſt/ und lehren kan/ auff daß ihr mächtig ſeyd zu ermahnen durch die heilſame Lehre und zu ſtraffen die Widerſprecher/ Tit. 1/9. Wir müſſen willig und mit Freuden unſern Glauben bekennen und offenbaren/ daß man mercken könne/ wir gehören JESU unſern Erlöſer an.

Epanorthoticus. Aber ach! wie wenig richten ſich darnach. Denn da ſind ihrer * viel/ welche ſich gar nicht um die Glaubens-Sachen bekümmern/ und daher hiervon auch keine Gewißheit haben können/ ſie halten es vor

lau-

lauter Fabeln und Mährlein / ſo von Lehrern und Predigern wären erdichtet; Verachten alſo den Rath GOTTES von ihrer Seelen Seeligkeit/und halten ſich ſelbſt der Gnade GOTTES unwürdig. Um die Wiſſenſchafft weltlicher Hiſtorien und neuer Zeitungen iſts ihnen mehr zu thun/als um die Erkenntniß der Glaubens-Puncten/ſo ſie durch Verſäumung der Predigt und durch Verſpottung des Worts GOTTES mehr als zu ſehr offenbahren. Aber ſie haben ihren Lohn dahin/und iſt noch um ein kleines/ ſo werden ſie ſehen/in was vor Schaden ſie ſich geſetzt. Sie ſind die elendeſten Creaturen unter der Sonnen/ die kein Vergnügen auff Erden haben / und leben in ſteter Furcht aus heimlichen Trieb ihres böſen Gewiſſens/endlich nehmen ſie ein Ende mit Schrecken/ und fahren ohne allen Troſt in höchſter confuſion ihrer Seelen dahin; Dort aber müſſen ſie/wie wohl allzuſpäte/beweinen/daß ſie des rechten Weges gefehlet.

* Wie viel ſind / welche eine Gewißheit des Glaubens ſuchen/ aber nicht finden / indem ſie allzuſehr ihrer Vernunfft nachhengen und den rechten Grund/welches iſt die heilige Schrifft / nicht erwehlen. Da ſind ſuperkluge Phantaſten / welche mit Gewalt die Weißheit GOttes meiſtern wollen. Sie wiſſen zwar wohl / was von GOTT nach ſeinen Weſen und Willen/ von Chriſto nach ſeiner Perſon und Ampte gelehret wird / allein ſie ſagen im Hertzen Nein/ oder doch nicht auffrichtig Ja darzu / ſondern es heiſſet bey ihnen entweder/es iſt doch nicht wahr/oder / wer weiß noch/ obs auch wahr ſey? wie jener vornehme aber heilloſe Mann/deſſen M. Joh. Mayer in ſeinem wahren Chriſtenthum *p. 551.* gedencket / zu einem berühmten Theologo geſagt: Als er in Nieder-Sachſen in Gefängniß gelegen/habe er die Zeit zu vertreiben / ſich die Bibel bringen laſſen / und unter andern im Buch der Richter geleſen ſolche Händel/die er nicht gläuben könne / als daß Samgar 600. Philiſter mit einem Ochſen Stecken und Simſon 1000. Philiſter mit einem Eſels-Kinnbacken erſchlagen. Jud. 3/31. C. 15/15. Das könne er nicht gläuben / die andern würden ja auch Fäuſte gehabt haben / daß ſie ſich hätten wehren können. O Wehe ſol-

chen Naſen-weiſen Klüglingen / die alles mit der Vernunfft ausmeſſen wollen/gleich als ob GOTT ſeine Krafft und Macht nicht durch Schwache bezeugen könne. Wer nicht gläubet / der bleibet nicht / Jeſ. 7/9.

* Wie viel ſind / welche durch GOttes Gnade Erkenntniß haben/und wiſſen eine rechte Meinung des Glaubens / hegen ſie auch in ihren Hertzen / allein ſie wollen ſie nicht offenbahren/ weil ſie ſorgen / es möchte ſolch Bekenntniß ſie entweder an ihrem Glück hindern/oder Unglück zu ziehen; daher ſtellen ſie ſich offt anders von auſſen an/ als ſie im Hertzen meinen/flattiren den Antichriſt/ beten Mauſim an/ehren ſeine Bilder/löſen ſeine Beicht-Zeddel / und machen ſich theilhafftig anderer Sünden. Solche Leute/ indem ſie zu der Zeit/da ſie ihren Glauben offenbahren ſolten / ſelbigen verbergen/verleugnen JESUM/welcher haben will / man ſoll ihm recht nachfolgen oder gar bleiben laſſen. Wie dort Elias ſprach zu denen Iſraeliten: Iſt der HERR GOTT / ſo wandelt ihm nach/ iſts aber Baal/ſo wandelt ihm nach / 1. Reg. 19. Dergleichen Menſchen ſtellen ſich gleich denen Libellaticis, die ſich von den Heyden lieſſen Zeddel geben / daß ſie den Götzen nicht opffern dörfften; Von welchen aber Cyprianus ſagt: Sie haben zwar nicht ihre Hand und Mund/doch ihr Gewiſſen beflecket. JEſus nimmt es an/als eine öffentliche Verleugnung/und wird ſie wieder verleugnen vor ſeinem himmliſchen Vater/ Luc. 10. und zu ihnen an jenem Tage ſagen: Ich hab euch noch nie erkannt/weichet alle von mir ihr Ubelthäter/Matth. 7/23.

Conſolatorius. Du aber/ andächtiger Chriſt/ der du allen Fleiß anwendeſt/ in deiner Glaubens-Meinung gewiß zu ſeyn / aber hierüber groſſe Anfechtungen in deinem Hertzen empfindeſt/ denn es iſt dir / als ob du den Schrifften der Propheten und Apoſtel nicht recht von Grund der Seelen Beyfall geben könteſt; ſey getroſt! es iſt dieſes eine Verſuchung des Satans / der dir ſolche zweiffelhaffte Gedancken einblaſen will/und die ſeines Theils ſeyn / gottloſe Atheiſtiſche Spötter / helffen mit ihren ärgerlichen Reden auch darzu. Indem aber

du an ſolchen Gedancken keine Beliebung oder Beluſtigung haſt / ſondern einen ernſten Mißfallen / ſo erkenne / daß dein Hertz von GOTT noch nicht abgefallen / ſondern einen Beyfall in Glaubens-Sachen habe / obgleich dein Mund Nein ſpricht. Darumb ſo ermuntere dich / aller Verſuchung durch Beyſtand des heiligen Geiſtes zu widerſtehen; bilde dir ein / als ob GOTT vor dir ſtünde / und zu dir ſage: Was habe ich dir gethan / ô Menſch / und womit habe ich dich beleidiget / das ſage mir? Was haſt du vor Urſachen / daß du meinem Wort nicht glauben wilſt? Was haſt du vor Unwarheit darinnen gefunden? So offt ich eine Zeit beſtimmet / iſt ſie redlich eingetroffen; wie ſolte ich denn ietzo dich hintergehen? Darauff faſſe / lieber Chriſt / ein ein Hertz / nimm die heilige Schrifft in die Hand / lieſe und betrachte ſie. Der heilige Geiſt wird ſchon bey dir geſchäfftig ſeyn / und dir bezeugen / daß Geiſt Warheit iſt / 1. Joh. 4.

GOttes Wort laß dir gewiſſer ſeyn /
Obgleich dein Hertz ſpräch lauter Nein /
So laß dir doch nicht grauen.

Solſt du aber über die Gewißheit deines Glaubens von der Welt Verfolgung leiden / ſo verzage nicht / ſondern tröſte dich des Beyſtandes GOttes / der bey dir iſt in der Noth / er wird dich herausreiſſen und zu Ehren machen / er wird dich ſättigen mit langen Leben / und dir zeigen ſein Heyl. Pſalm. 91. Der in dir iſt / iſt gröſſer und ſtärcker / denn der in der Welt iſt. 1. Joh. 4. Geſetzt / daß du auch über der Bekänntniß deiner Glaubens-Meinung dein Leben einbüſſen müſſeſt; was iſts mehr? Weiſt du doch daß JESUS / den du bekenneſt / dir es wieder geben kan / will und wird. Was kan dir die Welt nehmen / als eine Hand voll Blut / voll Thränen-Waſſer / voll Angſt-Schweiß; GOTT aber wird diß verwechſeln mit Himmliſcher Klarheit / Freude und Herrligkeit / und wird ſelbſt abwiſchen alle Thränen von deinen Augen. Darumb ſo erklähre dich mit der Chriſtlichen Kirche zum Beſchluß / und ſage von Grund des Hertzens:

Wohlan/ es gehe wie es wolle/
Mein Glaube kan mich nicht trügen/
Ich weiß doch/ wo ich bleiben ſoll/
GOttes Wort kan mir nicht lügen/
In ewiger Freud/
Iſt mir bereit/
Bey GOtt ein himmliſch Leben/
Drauff ſeys gewagt/
Harre unverzagt/
GOTT wirds gewißlich geben!
AMEN.

Ende des Erſten Theils.

J. N. J. Das dritte Hauptſtück.

I. N. J.

Das dritte Haupt-Stück
Von dem Vater Unſer.
Die ein und ſechzigſte Predigt/
Von dem Gebeth der Chriſten.

Concio LXI. Das Gebet der Chriſten; über das Vater unſer.

Ward gehalten den 24. Sept. 1702.

Vorbereitung.

Laß dir wohlgefallen die Rede meines Mundes/ und das Geſpräch meines Hertzens für dir/ HErr mein Hort und mein Erlöſer! Amen. (Pſalm. XIX, 15.) VOTUM.

PRÆLOQUIUM ab excellentiâ Orationis Dominicæ.

OB wohl/ Meine Geliebten/ unterſchiedene und geiſtreiche Gebethe in der heiligen Schrifft zu finden/ darinnen nachdencklich und zugleich kurtz beydes geiſtliche und auch leibliche Güter bey GOtt ſind geſuchet worden; ſo iſt doch keines ſo bedächtlich verfertiget/ als das Gebet des HErrn JEſu/ oder das ſo genannte Vater Unſer/ welches Chriſtus ſeinen Jüngern gelehret/ Matth. VI, 9. und billig der Kern aller Gebete zu nennen. Daher auch der heilige Auguſtinus ſchreibet: So du alle Gebete der Heiligen durchgeheſt/ wirſtu darinnen nichts finden/ was nicht auch in dem Gebet des HERRN enthalten und eingeſchloſſen ſey.

Auguſtinus in Epiſt. CXXV.

Wohlan/ es gehe wie es wolle/
Mein Glaube kan mich nicht trügen/
Jch weiß doch/ wo ich bleiben ſoll/
GOttes Wort kan mir nicht lügen/
Jn ewiger Freud/
Jſt mir bereit/
Bey GOtt ein himmliſch Leben/
Drauff ſeys gewagt/
Harre unverzagt/
GOTT wirds gewißlich geben!
AMEN.

Ende des Erſten Theils.

J. N. J. Das dritte Hauptſtück.

I. N. J.

Das dritte Haupt-Stück Von dem Vater Unſer.

Die ein und ſechzigſte Predigt/ Von dem Gebeth der Chriſten.

Ward gehalten den 24. Sept. 1702.

Concio LXI. Das Gebet der Chriſten; über das Vater unſer.

Vorbereitung.

Laß dir wohlgefallen die Rede meines Mundes/ und das Geſpräch meines Hertzens für dir/ HErr mein Hort und mein Erlöſer! Amen. (Pſalm. XIX, 15.) VOTUM.

OB wohl/ Meine Geliebten/ unterſchiedene und geiſtreiche Gebethe in der heiligen Schrifft zu finden/ darinnen nachdencklich und zugleich kurtz beydes geiſtliche und auch leibliche Güter bey GOtt ſind geſuchet worden; ſo iſt doch keines ſo bedächtlich verfertiget/ als das Gebet des HErrn JEſu / oder das ſo genannte Vater Unſer / welches Chriſtus ſeinen Jüngern gelehret/ Matth. VI, 9. und billig der Kern aller Gebete zu nennen. Daher auch der heilige Auguſtinus ſchreibet: So du alle Gebete der Heiligen durchgeheſt / wirſtu darinnen nichts finden/ was nicht auch in dem Gebet des HERRN enthalten und eingeſchloſſen ſey.

PRÆLOQUIUM *ab excellentia Orationis Dominicæ.*

Auguſtinus *in Epiſt. CXXV.*

Das iſt das alleredelſte Gebet / ſo ſeinen Urſprung hat von dem ſelbſtändigen Wort GOttes/ dem allerbeſten Redner/ dem Meiſter mit der gelehrten Zunge/ der den himmliſchen Stylum Curiæ am beſten verſtehet; daher es auch Oratio Dominica, des HErrn Gebet / weil es der HERR ſelbſt gemacht/ genennet wird. In ihm liegen alle Schätze der Weißheit und Erkäntniß verborgen/ Col. II. 3.

Das iſt das vollkommenſte Gebet / welches alles in ſich begreifft/ was man von GOtt geziemend bitten und begehren kan. Ich möchte es nennen/ ſchreibt ein geiſtreicher Lehrer / einen Wagen/ darauff alle Noth der Welt fortgetragen wird; ein Wolcken-Schiff/ welches die Laſten des menſchlichen Elendes einladet/ und in die Schooß des barmhertzigen Vaters im Himmel ausſchüttet; ich will es aber heiſſen einen Schlüſſel/ der das Hertz unſers GOttes auffſchleuſt/ und aus demſelben Liebe und Erbarmen herfürhohlet. Ja ich gläube/ daß kein Kümmerniß mag erdacht/ keine Bitte erfunden/ und keine Danckſagung gegen GOTT gewündſchet werden/ ſo da nicht hierinnen enthalten/ und auff Verheiſſung geſtellet iſt. Ich achte diß Gebet vor ein Geheimniß Chriſti/ vor ein enges Gefäß/ darein das gantze Meer ſich ergieſſet.

D. Johann Riemer in Erklärung des Vater unſers/ p. 115.

Das iſt das allerweiſeſte Gebet / ſo in der ſchönſten Ordnung zuſammen gefaſſet/ und ein ieder leichtlich ſehen kan/ daß es unſer theuerſter Heyland nicht tumultuariè hier geredet/ auch nicht aus allerhand bey den Jüden üblichen Gebetlein zuſammen geſtoppelt/ wie Joh. Lightfoot dafür hält/ ſondern abſonderlich zu unſerm beſten geſtellet habe. Gleichwie/ wann einer ſonſt bey ſeinem Herrn und Patron etwas ſuchen oder bitten will/ ſo machet er zuerſt einen kleinen Eingang/ was ihn zu ſolcher Bitte bewege; drauff thut er den richtigen Vortrag ſeines Begehrens / und endlich macht er den Schluß / mit Darbietung ſeines danckbaren Gemüths: Alſo findet man auch in dem Vater Unſer erſtlich einen kurtzen / iedoch guten Eingang: Vater unſer / der du biſt im Himmel. Darauff folget der richtige Vortrag / beſtehend in ſieben Puncten oder Bitten / dergeſtalt eingetheilet / daß in den

Joh. Lightfoot *in Hor. Hebr. ad Matth. cap. VI.*

erſten

erſten vier Bitten geſetzet ſeyn bona conferenda, das Gute/ ſo uns fehlet; in den letzten dreyen aber mala auferenda, das Böſe/ſo uns qvählet: Jenes ſuchen wir zu erhalten und zu erbitten/ dieſem wündſchen wir zu entfliehen/ und davon befreyet zu ſeyn. Das Gute/ ſo uns fehlet betrifft entweder die Seele/ oder den Leib. Von den geiſtlichen Gütern handeln die erſten drey Bitten/ und zwar von der Heiligung des Göttlichen Nahmens/ von der Zukunfft ſeines Reichs/ und von der Erfüllung des Göttlichen Willens. Die leiblichen Güter ſtecken alleſambt in der vierdten Bitte: Unſer täglich Brodt gib uns heute. Darauff folget das Böſe/ ſo uns qvählet/ und weggebeten werden muß/ in den letzten dreyen Bitten. Und zwar iſt das Böſe/ ſo uns wehe thut/zweyerley/nehmlich malum culpæ, die Sünde/ und malum pœnæ, der Sünden Straffe. Die Sünde iſt entweder ſchon geſchehen/ oder noch ungeſchehen. Was die geſchehenen Sünden betrifft/die nicht zu ändern ſtehen/ davon handelt die fünffte Bitte: Und vergib uns unſere Schuld / als wir vergeben unſern Schuldigern. Was die ungeſchehenen betrifft/ die zu verhüten ſtehen/ davon handelt die ſechſte Bitte: Und führe uns nicht in Verſuchung. Endlich wird in der ſiebenden Bitte alles Unglück/ ſo auff Sünde folget/ weggebeten/ mit den Worten: Sondern erlöſe uns von dem Ubel. Nach ſolchem Vortrag wird der Beſchluß gemacht/ mit einer ſchönen δοξολογία: Denn dein iſt das Reich/ und die Krafft/ und die Herrligkeit in Ewigkeit/ Amen; als ſage man: Nun das trauen wir deinen treuen Vater-Hertzen zu; denn du wilſt uns helffen; dein iſt das Reich/ du biſt unſer König/ und wir deine Diener/ derer du dich getreulich annimmſt. Du kanſt uns helffen/denn dein iſt die Krafft/ du kanſt überſchwenglich mehr thun/ als wir bitten. Du wirſt uns helffen/zum Preiß deiner Ehre und Herrligkeit. Und hierauff ſprechen wir in wahren Glauben Amen/ und verſichern uns/ daß es auch bey dir Amen und Ja ſey/ und alſo ſoll und werde geſchehen.

So bedächtlich iſt das Gebeth des HErrn von Chriſto zuſammen geſetzt. Und deswegen nicht nur vor ein Exemplar, Regel

und Richtſchnur zu halten / darnach alle andere Gebete einzurichten / ſondern auch als ein formular anzunehmen / daß man beſtändig und fleißig gebrauchen ſoll / dahin die Worte JEſu gehen: Ihr ſolt alſo beten und ſprechen.

Zwar darff man hier nicht auff die Gedancken gerathen / als ob der HErr JEſus mit ſeinem Befehl uns dergeſtalt an das Vater Unſer verbunden / daß wir uns dabey keiner andern Gebets-Formuln / es ſey ein Pſalm Davids / oder ſonſt eines andächtigen Hertzens-Seufftzer und Wündſchen gebrauchen / oder ſelbſt ein Gebet aus GOttes Wort auffſetzen dörfften; wie ein Ketzer / mit Nahmen Baſilius, in dem zwölfften Seculo, nach Chriſti Geburt / zur Zeit Käyſer Friedrichs des Erſten vorgegeben; Nein / das wäre wider den Zweck der heiligen Schrifft und Gewohnheit der Chriſtlichen Kirche; Man kan nebenſt dem heiligen Vater Unſer auch andere geiſtreiche Gebete ausſprechen und ſagen.

Doch iſt nicht zu billigen / was man im Gegentheil vorgiebt; der HERR JEſus / da er das Gebet des Vater Unſers gelehret / habe es nicht wollen zu einem Formular vorſchreiben / deſſen Worte beſtändig zu gebrauchen; ſondern nur zu einem Exemplar gegeben / darnach man ſein Gebet richten ſolte / welches daraus erſcheine / weil man nirgend leſe / daß die Apoſtel iemahls ſolches Formulars ſich gebrauchet. Es iſt aber dieſes von Ameſio und ſeinen Adhærenten ziemlich unbedachtſam geſchloſſen. Denn es keines weges folget / weil man es nicht ausdrücklich von den Apoſteln lieſet / darumb haben ſie es nicht gebraucht; maſſen Gregorius und die alten Lehrer ein anders bezeugen. Und wie ſolten die Apoſtel und Evangeliſten das heilige Vater Unſer nicht gebetet haben / da es ihnen der HERR zu beten anbefohlen / auch nachmahls der Heilige Geiſt in die Feder dictiret? Wie denn auch hiervon Nachricht erhellet / aus dem Actor. I, 14. Da es heiſſet: Die Jünger blieben einmüthig beyeinander mit beten und flehen. Iſt daher billig vor ein recht Formular zu halten.

Applicatio ad Scopum thematis. Dieſes ſchöne / weiſe und vollkommene Gebet ſoll nun Euerer Liebe in unterſchiedenen Predigten vorgetragen / und deſſen eigentlicher Innhalt gründlich gewieſen werden. Denn / nachdem wir

durch

durch die Gnade GOttes in denen Mittags-Predigten die erſten beyden Haupt-Stücke unſers Chriſtlichen Catechiſmi abgehandelt / ſo kömmet nun in der Ordnung / daß wir auch von dem Gebet des HErrn etwas reden. Ich bin aber hierzu bedürfftig des kräfftigen Beyſtandes GOttes des Heiligen Geiſtes / damit mein Lehren und euer Zuhören zur Ehre GOttes / und unſer aller Erbauung ausſchlage. Darum / ſo demüthiget euch mit mir vor den Thron des Höchſten / und helfft mir die Gabe des Heiligen Geiſtes erbitten in dem Gebet / welches JEſus ſelbſt gelehret / in einem andächtigen Vater Unſer.

TEXTUS. TEXTUS.

Matth. VI, 9. Luc. X, 2.

Vater unſer / der du biſt im Himmel. Geheiliget werde dein Nahme. Zukomme dein Reich. Dein Wille geſchehe wie im Himmel / alſo auch auff Erden. Unſer täglich Brod gib uns heute. Und vergib uns unſere Schuld: wie wir vergeben unſern Schuldigern. Und führe uns nicht in Verſuchung / ſondern erlöſe uns von dem Ubel: Denn dein iſt das Reich / und die Krafft / und die Herrligkeit / in Ewigkeit / Amen.

Eingang. Exordium ex Jeſ. I, 15.

So tröſtlich / als ſich der gnädige und barmhertzige GOTT / Meine in demſelben allerſeits andächtige Zuhörer / durch den Mund Davids gegen einen rechtſchaffenen frommen

und gläubigen Menſchen vernehmen laſſen/ da er ſagt: Ruffe mich an in der Noth/ ſo will ich dich erretten/ Pſalm. L, 15. ſo erſchrecklich klingen hingegen ſeine Worte/ womit er dort bey dem Propheten Jeſaia dem ſcheinheiligen Iſraelitiſchen Volck begegnet/ da er ſie folgender maſſen anredet: Wenn ihr ſchon eure Hände ausbreitet/ verberge ich doch meine Augen von euch/ und ob ihr ſchon viel betet/ höre ich euch doch nicht/ denn eure Hände ſind voll Bluts/ Jeſ. I, 15.

Die Leute/ denen der HERR allhier die gnädige Erhörung des Gebets abſpricht/ ſind die Iſraeliten/ ein Volck von groſſen Anſehen/ ſo GOTT ehemahls zu ſeinen Kindern angenommen/ ja ihnen Verheiſſung gegeben/ daß aus ihnen kommen ſolte/ der in Iſrael HERR ſey/ welches Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her geweſen iſt/ Mich. V, 2. Auch ſonſt ſie mit allerhand leiblichen Seegen vergnüget. So gütig aber/ als ſich der Höchſte gegen ſie erwieſen/ ſo übel begegneten ſie im Gegentheil ihm/ daß er gleich bey Anfang der Weiſſagung Jeſaiä klagen muß: Ich habe Kinder aufferzogen/ und erhöhet/ und ſie ſind von mir abgefallen. Ein Ochſe kennet ſeinen Herrn/ und ein Eſel die Krippe ſeines Herrn/ aber Iſrael kennets nicht/ und mein Volck vernimmts nicht. Daher drohet er auch ihnen das Wehe und ſpricht: O wehe des ſündigen Volcks! Nun meinten ſie ſolchem angedrohten Wehe leicht zu entgehen/ wenn ſie mit Opffer vor dem HErrn erſchienen/ und viel Gebet zu ihm abſchickten/ allein da weiſet ſie der HERR gar mit harten Worten von ſich/ und ſaget: Wenn ihr ſchon eure Hände ausbreitet/ ſo verberge ich doch meine Augen von euch/ und ob ihr ſchon viel betet/ höre ich euch doch nicht/ denn eure Hände ſind voll Bluts.

Damahls/ als der HERR durch Eſaiam dergleichen Schreck-Worte an das Iſraelitiſche Volck abgehen ließ/ giengen fürnehmlich zwey Haupt-Sünden unter ihnen im Schwange/ womit ſie die gnädige Erhörung ihres Gebets verſchertzten. Anfänglich waren ſie in ihren Sünden verſtockt/ und wolten nicht erkennen/ daß ſie durch ihre Miſſethat die Göttliche Straffe wohl verdienet hätten/

ſon-

ſondern hielten ſich vor unſchuldig/ und rechtfertigten ſich ſelbſt/ ja wolten gar GOtt zum Recht fodern/ und mit ihm rechten/ Eſ. LVIII, 2. Hiernechſt waren ſie der Heucheley ergeben/ und ſtacken in der eiteln Einbildung/ wenn ſie den euſerlichen GOttes-Dienſt mit Opffern und andern Ceremonien verrichteten / ſo wäre alles gut / und hätten ſie dem Willen GOttes überflüßig eine Genüge gethan / es möchte ſonſt mit ihrem Hertz und Leben beſchaffen ſeyn / wie es immer wolle. Darüber führt GOTT in den vorhergehenden Worten eine ſehnliche Klage / und weiſet ſie mit ihrem äuſerlichen GOttes-Dienſt/ worunter auch ihr ohne Glauben verrichtetes Gebet gehörte/ ab/ und ſpricht: Wenn ihr ſchon eure Hände ausbreitet/ ſo verberge ich doch meine Augen von euch / u. ſ. f.

Die Jüden beteten zu GOTT mit ihrem Munde / aber ihr Hertz war ferne von ihm/ ſie baten GOtt um Vergebung der Sünden/ und wandelten doch immer in ihren Laſter-Wegen fort; ſie beteten viel/ aber aus Aber-Glauben/ meinende / wenn ſie nur viel Worte in ihrem Gebet machten / ſo würden ſie deſto eher von GOtt erhöret / obs gleich nicht aus Glauben und Andacht geſchehe; und waren dahero gleich geſinnet / wie die Heyden / ſo da viel plapperten/ denn ſie meinten ſie würden erhöret / wenn ſie viel Worte machten / Matth. VI, 2. Es beteten die Juden mit beweglichen Geberden / denn ſie breiteten die Hände aus für dem HErrn/ aber aus Heucheley; und machten es nicht anders als die Baals-Pfaffen zum Zeiten Eliä/ die ſich ungebärdig anſtelleten/ und ümb den Altar hinckten/ den ſie gemacht/ 1. Reg. XIIX, 26. Darum war auch dem HErrn ihr Gebet nicht gefällig / denn ſeine Augen ſehen nach den Glauben/ Jer. V, 3.

Was kunte nun anders erfolgen/ als daß ſie der HERR von ſich abwieß/ und ſprach: Wenn ihr ſchon eure Hände ausbreitet/ ſo verberge ich doch meine Augen von euch/ und ob ihr ſchon viel betet/ höre ich euch doch nicht / denn eure Hände ſind voll Bluts. Worte von groſſen Nachdruck! Es redet hier GOtt auff Menſchliche Art und Weiſe / und ſtellet ſich dar als ein zorniger Richter / und ungnädiger König / aus deſſen Geberden ein Supplicante leicht abnehmen kan / wie ſeine Bitte angenommen

ſey,

ſey. Denn wenn der König die Supplication nicht annehmen will / auch den Supplicanten nicht einmahl anſiehet / ſondern die Augen abwendet / und ſtillſchweigens vorbey gehet / als ob er taub und blind wäre; ſo ſind das ſolche Zeichen/daraus ein ieder abnehmen kan / es ſey umſonſt und vergebens/daß man bittet; alſo ſpricht GOTT allhier: Wenn das Jüdiſche Volck ſchon viel bete / und die Hände ausbreite / ſo wolle doch der HERR die Augen abwenden und nicht hören. Woraus zu erkennen / daß ihr beten umſonſt ſey.

Hierzu bewege ihn ihre Himmel-ſchreyende Sünden / denn ihre Hände wären voll Bluts. Da ſey keine Treue / keine Liebe/kein Wort GOttes im Lande / ſondern Gotteslåſtern/ Lügen/ Morden / Stehlen und Ehebrechen habe überhand genommen/und komme eine Blut-Schuld nach der andern/ Hoſ. IV, 1. 2. Ihre Hände wären mit Blut befleckt / und ihre Finger mit Untugend/ ihre Lippen redeten Falſches/ und ihre Zunge tichte Unrechts. Es ſey niemand / der von Gerechtigkeit predige / oder treulich richte / man vertraue auffs Eitele / und rede nichts tüchtiges / mit Unglück gehe man ſchwanger /und gebähre Mühe/Eſ. LIX, 3. 4. Darum ſo könne dem HErrn ihr Gebet nicht gefällig ſeyn / ſondern wenn ſie ſchon ihre Hände ausbreiteten/verberge er doch ſeine Augen von ihnen/und wenn ſie ſchon viel beteten / höre er ſie doch nicht / denn ihre Hände wären voll Bluts. Sehet/ Hertzliebſte / ſo begegnet GOtt denen/ ſo aus Heucheley und in Unbußfertigkeit ihr Gebet zu ihm abſchicken.

Transitio ad Textum.

Anders hingegen gehet er mit denen Frommen und Gläubigen um/ denn wenn dieſelben in ihrer Noth zu ihm beten/ und ihre Hände vor ihm ausbreiten / ſo wendet er ſeine Gnaden-Augen auff ſie / und erhöret ſie in der Noth/ deſſen ſie ſich auch in wahrem Glauben verſichern/ und daher bey ihrem Gebet ein zuverſichtliches Amen hinzu ſetzen / in ungezweifelter Hoffnung / GOtt werde auch Ja und Amen dazu ſagen; wie Euere Liebe hiervon mit mehrern vorietzo ſoll unterrichtet werden,/ da wir mit einander betrachten wollen

Das Gebet der Chriſten/ Propoſitio

und ſolches anzuſehen haben cum

I. Nach ſeiner hohen Nothwendigkeit/ Partitione.

und

II. Nach ſeiner eigentlichen Beſchaffenheit.

Du aber / liebſter HErr JEſu / du Fürſprecher bey VOTUM.
dem Vater / lehre uns in dieſer Stunde beten! Amen;
(Luc. 11/ 1.)

Abhandlung. Tractatio.

DAs Gebet der Chriſten / Geliebte in dem HErrn / haben wir anzuſehen

I. Nach ſeiner hohen Nothwendigkeit. Es Pars I.
iſt nehmlich nöthig theils zu Vollbringung des Göttlichen Befehls / theils zu Erlangung alles zu Seel und Leib benöthigten Guten / theils auch zu Entfliehung des uns quählenden oder bevorſtehenden Ubels.

1.) GOttes Befehl / ſo das Gebet von denen Chriſten haben will / zeiget gleich zum Anfang von der Nothwendigkeit deſſelben. Du ſolt GOtt deinen HErrn anbeten / heiſſet es / Devt. 6/ 13. und der Prophet ſpricht: Suchet den HErrn / weil er zu finden iſt / ruffet ihn an / weil er nahe iſt / Jeſ. 55/ 6. Im Neuen Teſtament läſſet ſich JEſus vernehmen: Bittet / ſo wird euch gegeben / ſuchet / ſo werdet ihr finden / klopffet an / ſo wird euch auffgethan / Matth. 7/ 7. Betet / daß ihr nicht in Anfechtung fallet / Cap. 26/ 4. Er ſagte auch ſeinen Jüngern durch ein Gleichniß / daß man allezeit beten / und nicht laß werden ſolle / Luc. 18/ 1. Dieſe Ermahnung treibet Paulus gleichfalls mit groſſem Ernſt: So ermahne ich nun / ſpricht er / daß man für allen Dingen zu erſt thue Bitte / Gebet / Fürbitte und Dancksagung für alle Menſchen / 1. Tim. 2/ 1. Haltet an am Gebet/

bet / Rom. 12 / 12. Betet ohn Unterlaß / denn das iſt der Wille GOttes in Chriſto JEſu an euch / 1. Theſſ. 5/16. Stehet es demnach nicht in der Menſchen Willkühr / ſondern GOTT will es haben / daß ſie beten ſollen / wer wolte dann GOtt nicht gehorſamen? So andere Creaturen den Befehl GOttes mit Begierde ausrichten / wie vielmehr ſollen es die Menſchen / ja ſonderlich die gläubigen Chriſten / thun? Iſt die Erde gehorſam / wenn GOTT ſagt / ſie ſoll herfür bringen allerley Früchte / ſo bald thut ſie es / Geneſ. 1. Beſiehlet GOtt der Sonne und Mond / daß ſie ſtille ſtehen ſollen / ſo gehorſamen ſie / Jeſa. 10. Soll das Feuer den dreyen Knaben nichts thun / die Löwen des Daniels verſchonen / ſo kommen ſie GOTTES Befehl nach / Dan. 6. Das Meer ſtehet ſtille auff ein eintziges Wort des HErrn. Matth 8. Ey ſolten ſich denn nicht die Chriſten befleiſſigen / GOttes Befehl auszurichten / und nach ſeinem Verlangen andächtig zu beten? Zumahln / da das Gebet

2.) Zur Erlangung alles zu Seel und Leib benöthigten Guten dienet. Denn der GOtt / der befohlen hat zu beten / hat auch die Verheiſſung gethan / daß er wolle das Gebet erhören / erfüllen / ja mehr geben / als wir bitten und verſtehen / Eph. 3. Wenn ſie nur ſchreyen / werde ich ihr ſchreyen erhören / ſagt er Exod. 22/23. und Pſ. 91/15. erkläret er ſich vor einem fromen Beter: Er ruffet mich an / ſo will ich ihn erhören / ich bin bey ihm in der Noth / ich will ihn heraus reiſſen / und zu Ehren machen / ich will ihn ſättigen mit langen Leben / und will ihm zeigen mein Heyl. Dergleichen Verheiſſungen hin und wieder zu finden / welche alle anzuführen die Zeit nicht leidet; man ſchlage nur auff / was Pſalm. 50 / 15. 102/18. 145 / 18. und Jeſ. 30/19. 58/ 9. 65/24. geſchrieben ſtehet / ſo wird man in dieſem Lehr-Satz deſto mehr befeſtiget werden. Sonderlich iſt merckwürdig / was Chriſtus ſagt: Wo zween unter euch eins werden auff Erden / warüm es iſt / das ſie bitten wollen / das ſoll ihnen widerfahren von meinen Vater in Himmel / Matth. 18/19. Alles was ihr bittet im Gebet / ſo ihr gläubet / werdet ihrs empfangen / cap. 21/22. Ihr

werdet

werdet bitten/was ihr wollet/und es wird euch wiederfahren/ Joh. 15/7. Wem* geiſtliche Güter mangeln/darff kühnlich GOTT anruffen/ und der HERR wird ſein Gebet erhören. Denn ſo iemand Weißheit mangelt/ der bitte GOTT/ der da giebt einfältig iedermann/ und rückets niemand auff/ ſo wirds ihm gegeben werden/Jac. 1/5. Der Vater im Himmel wird den Heiligen Geiſt geben denen/die ihn darüm bitten/Luc. 11/13. Wie das Waſſer durch Röhrlein wird geleitet/ alſo iſt ein gläubiges Gebet der Canal, dadurch die Ströhme des lebendigen Waſſers auff uns kommen/Joh. 8/38. Wer * leiblicher Güter bedürfftig/mag ſich auch verſichern/ durch das Gebet derſelben theilhafftig zu werden; iedoch/daß er dasjenige bete/ was ihm nöthig und nützlich/ auch ſolches unter der Bedingung Göttlichen Willens ſuche. Da darff man GOTT bitten um ſein zeitliches Auskommen/ Matth. 6/32. 33. um Friede und Ruhe/ Jeſ. 39/8. um Geſundheit/ Ehre/ Kinder/ Freunde und dergleichen. Denn es ſind alles Gaben/ die von GOTT kommen/ und daher durchs Gebet müſſen von GOtt erlanget werden. Es erhöret aber GOTT daſſelbe bald gleich zu der Stunde/ da man ruffet/und läſſet vor ſich komen das Seuffzen der Gefangenen/ Pſal. 79/11. Zacharias betete/ und ehe er ſichs verſahe/ hieß es: Dein Gebet iſt erhöret/ Luc. 1/10. 13. bald zu anderer Zeit. Denn er dann und wann die Erfüllung unſers Verlangens auffhält/uns in dem Gebet zu üben/ damit wir deſto brünſtiger ruffen mögen/Matth. 8/25. uns zur Buſſe anzureitzen/ daß wir erkennen/wie es ihm gefalle/wenn wir ihn in ſeinen Dienern ſo lange vergeblich ruffen und ſchreyen laſſen/Job. 19/16. Inzwiſchen bleibet doch ſeine Hülffe nicht auſſen/ſondern bricht zu rechter Zeit und Stunde ein;

GOtt kennt die rechten Freuden-Stunden/
Er weiß wohl/ wenn es nützlich ſey/
Wenn er uns nur hat treu erfunden/
Und mercket keine Heucheley/

ſey. Denn wenn der König die Supplication nicht annehmen will / auch den Supplicanten nicht einmahl anſiehet / ſondern die Augen abwendet / und ſtillſchweigens vorbey gehet / als ob er taub und blind wäre; ſo ſind das ſolche Zeichen / daraus ein ieder abnehmen kan / es ſey umſonſt und vergebens / daß man bittet; alſo ſpricht GOTT allhier: Wenn das Jüdiſche Volck ſchon viel bete / und die Hände ausbreite / ſo wolle doch der HERR die Augen abwenden und nicht hören. Woraus zu erkennen / daß ihr beten umſonſt ſey.

Hierzu bewege ihn ihre Himmel-ſchreyende Sünden / denn ihre Hände wären voll Bluts. Da ſey keine Treue / keine Liebe / kein Wort GOttes im Lande / ſondern Gotteslåſtern / Lügen / Morden / Stehlen und Ehebrechen habe überhand genommen / und komme eine Blut-Schuld nach der andern / Hoſ. IV, 1. 2. Jhre Hände wären mit Blut befleckt / und ihre Finger mit Untugend / ihre Lippen redeten Falſches / und ihre Zunge tichte Unrechts. Es ſey niemand / der von Gerechtigkeit predige / oder treulich richte / man vertraue auffs Eitele / und rede nichts tüchtiges / mit Unglück gehe man ſchwanger / und gebähre Mühe / Eſ. LIX, 3. 4. Darum ſo könne dem HErrn ihr Gebet nicht gefällig ſeyn / ſondern wenn ſie ſchon ihre Hände ausbreiteten / verberge er doch ſeine Augen von ihnen / und wenn ſie ſchon viel beteten / höre er ſie doch nicht / denn ihre Hände wären voll Bluts. Sehet / Hertzliebſte / ſo begegnet GOtt denen / ſo aus Heucheley und in Unbußfertigkeit ihr Gebet zu ihm abſchicken.

Anders hingegen gehet er mit denen Frommen und Gläubigen um / denn wenn dieſelben in ihrer Noth zu ihm beten / und ihre Hände vor ihm ausbreiten / ſo wendet er ſeine Gnaden-Augen auff ſie / und erhöret ſie in der Noth / deſſen ſie ſich auch in wahrem Glauben verſichern / und daher bey ihrem Gebet ein zuverſichtliches Amen hinzu ſetzen / in ungezweifelter Hoffnung / GOtt werde auch Ja und Amen dazu ſagen; wie Euere Liebe hiervon mit mehrern vorietzo ſoll unterrichtet werden / da wir mit einander betrachten wollen

Tranſitio ad Textum.

Das

Das Gebet der Chriſten/ Propoſitio

und ſolches anzuſehen haben cum

I. Nach ſeiner hohen Nothwendigkeit/ Partitione.

und

II. Nach ſeiner eigentlichen Beſchaffenheit.

Du aber/ liebſter HErR JEſu/ du Fürſprecher bey VOTUM. dem Vater/ lehre uns in dieſer Stunde beten! Amen; (Luc. 11/ 1.)

Abhandlung. Tractatio.

DAs Gebet der Chriſten/ Geliebte in dem HErRN/ haben wir anzuſehen

I. Nach ſeiner hohen Nothwendigkeit. Es Pars I. iſt nehmlich nöthig theils zu Vollbringung des Göttlichen Befehls/ theils zu Erlangung alles zu Seel und Leib benöthigten Guten/ theils auch zu Entfliehung des uns quählenden oder bevorſtehenden Ubels.

1.) GOttes Befehl/ ſo das Gebet von denen Chriſten haben will/ zeiget gleich zum Anfang von der Nothwendigkeit deſſelben. Du ſolt GOtt deinen HErrn anbeten/ heiſſet es/ Deut. 6/13. und der Prophet ſpricht: Suchet den HErrn/ weil er zu finden iſt/ ruffet ihn an/ weil er nahe iſt/ Jeſ. 55/6. Im Neuen Teſtament läſſet ſich JEſus vernehmen: Bittet/ ſo wird euch gegeben/ ſuchet/ ſo werdet ihr finden/ klopffet an/ ſo wird euch auffgethan/ Matth. 7/7. Betet/ daß ihr nicht in Anfechtung fallet/ Cap. 26/4. Er ſagte auch ſeinen Jüngern durch ein Gleichniß/ daß man allezeit beten/ und nicht laß werden ſolle/ Luc. 18/1. Dieſe Ermahnung treibet Paulus gleichfalls mit groſſem Ernſt: So ermahne ich nun/ ſpricht er/ daß man für allen Dingen zu erſt thue Bitte/ Gebet/ Fürbitte und Danckſagung für alle Menſchen/ 1. Tim. 2/1. Haltet an am Gebet/

bet / Rom. 12 / 12. Betet ohn Unterlaß / denn das iſt der Wille GOttes in Chriſto JEſu an euch / 1. Theſſ. 5/16. Stehet es demnach nicht in der Menſchen Willkühr / ſondern GOTT will es haben / daß ſie beten ſollen / wer wolte dann GOtt nicht gehorſamen? So andere Creaturen den Befehl GOttes mit Begierde ausrichten / wie vielmehr ſollen es die Menſchen / ja ſonderlich die gläubigen Chriſten / thun? Iſt die Erde gehorſam / wenn GOTT ſagt / ſie ſoll herfür bringen allerley Früchte / ſo bald thut ſie es / Geneſ. 1. Befiehlet GOtt der Sonne und Mond / daß ſie ſtille ſtehen ſollen / ſo gehorſamen ſie / Jeſa. 10. Soll das Feuer den dreyen Knaben nichts thun / die Löwen des Daniels verſchonen / ſo kommen ſie GOTTES Befehl nach / Dan. 6. Das Meer ſtehet ſtille auff ein eintziges Wort des HErrn. Matth 8. Ey ſolten ſich denn nicht die Chriſten befleiſſigen / GOttes Befehl auszurichten / und nach ſeinem Verlangen andächtig zu beten? Zumahln / da das Gebet

2.) Zur Erlangung alles zu Seel und Leib benöthigten Guten dienet. Denn der GOtt / der befohlen hat zu beten / hat auch die Verheiſſung gethan / daß er wolle das Gebet erhören / erfüllen / ja mehr geben / als wir bitten und verſtehen / Eph. 3. Wenn ſie nur ſchreyen / werde ich ihr ſchreyen erhören / ſagt er Exod. 22/23. und Pſ. 91/15. erkläret er ſich vor einem frommen Beter: Er ruffet mich an / ſo will ich ihn erhören / ich bin bey ihm in der Noth / ich will ihn heraus reiſſen / und zu Ehren machen / ich will ihn ſättigen mit langen Leben / und will ihm zeigen mein Heyl. Dergleichen Verheiſſungen hin und wieder zu finden / welche alle anzuführen die Zeit nicht leidet; man ſchlage nur auff / was Pſalm. 50 / 15. 102/18. 145/18. und Jeſ. 30/19. 58/9. 65/24. geſchrieben ſtehet / ſo wird man in dieſem Lehr-Satz deſto mehr befeſtiget werden. Sonderlich iſt merckwürdig / was Chriſtus ſagt: Wo zween unter euch eins werden auff Erden / warum es iſt / das ſie bitten wollen / das ſoll ihnen widerfahren von meinen Vater in Himmel / Matth. 18/19. Alles was ihr bittet im Gebet / ſo ihr gläubet / werdet ihrs empfangen / cap. 21/22. Ihr

werdet

werdet bitten/was ihr wollet / und es wird euch wiederfahren/ Joh. 15 / 7. Wem * geiſtliche Güter mangeln / darff kühnlich GOTT anruffen / und der HERR wird ſein Gebet erhören. Denn ſo iemand Weißheit mangelt / der bitte GOTT / der da giebt einfältig iedermann/ und rückets niemand auff/ ſo wirds ihm gegeben werden/ Jac. 1/ 5. Der Vater im Himmel wird den Heiligen Geiſt geben denen / die ihn darüm bitten/ Luc. 11 / 13. Wie das Waſſer durch Röhrlein wird geleitet/ alſo iſt ein gläubiges Gebet der Canal, dadurch die Ströhme des lebendigen Waſſers auff uns kommen / Joh. 8 / 38. Wer * leiblicher Güter bedürfftig/ mag ſich auch verſichern / durch das Gebet derſelben theilhafftig zu werden; iedoch/ daß er dasjenige bete/ was ihm nöthig und nützlich / auch ſolches unter der Bedingung Göttlichen Willens ſuche. Da darff man GOTT bitten um ſein zeitliches Auskommen / Matth. 6 / 32. 33. um Friede und Ruhe/ Jeſ. 39/ 8. um Geſundheit / Ehre / Kinder / Freunde und dergleichen. Denn es ſind alles Gaben / die von GOTT kommen/ und daher durchs Gebet müſſen von GOtt erlanget werden. Es erhöret aber GOTT daſſelbe bald gleich zu der Stunde/ da man ruffet/ und läſſet vor ſich koṁen das Seufftzen der Gefangenen/ Pſal. 79/ 11. Zacharias betete/ und ehe er ſichs verſahe / hieß es: Dein Gebet iſt erhöret/ Luc. 1 / 10. 13. bald zu anderer Zeit. Denn er dann und wann die Erfüllung unſers Verlangens auffhält/ uns in dem Gebet zu üben/ damit wir deſto brünſtiger ruffen mögen / Matth. 8/ 25. uns zur Buſſe anzureitzen / daß wir erkennen/ wie es ihm gefalle / wenn wir ihn in ſeinen Dienern ſo lange vergeblich ruffen und ſchreyen laſſen/ Job. 19 / 16. Inzwiſchen bleibet doch ſeine Hülffe nicht auſſen/ ſondern bricht zu rechter Zeit und Stunde ein;

GOtt kennt die rechten Freuden-Stunden/
Er weiß wohl / wenn es nützlich ſey/
Wenn er uns nur hat treu erfunden/
Und mercket keine Heucheley/

So kömmt GOtt/ eh' wirs uns verſehn/
Und läſſet uns viel Guts geſchehn.

3.) Zur Abwendung alles uns qvählenden oder bevorſtehenden Ubels/dienet auch das Gebet/und mag deſſen Nothwendigkeit daraus geſchloſſen werden. Es iſt das Creutz und Elend/ ſo denen Menſchen allhier auff Erden begegnet/ mancherley/ innerlich und äuſſerlich/ 2. Corinth. 7/5. die ſieben Bitten ſind ſieben Zeichen des menſchlichen Elendes; wie Cyprianus redet. Noth aber lehret beten. HErr/ wenn Trübſal da iſt/ ſo ſuchet man dich/ und wenn du ſie züchtigeſt/ſo ruffen ſie ängſtiglich/ Jeſ. 26/16. Und durch Gebet entrinnet man der Gefahr/ und wird frey von allem Unglück. Hierdurch kan man ausleſchen des Böſewichts feurige Pfeile der Verſuchung/ Epheſ. 6/ 16. Hierdurch kan man Hülffe erlangen in aller Noth. An Exempeln mangelt es nicht/ ſo ſolches klärlich bezeugen. Wenn die Kinder Iſrael hart bedränget wurden/ haben ſie zum HERRN geſchryen/ der ſie erhöret und errettet von denen/ die ſie drungen/ Jud. 2/ 18. Elias hat mit ſeinem Gebet den Himmel auffgeſchloſſen/ Jac. 5/16. Und wie viel Leute finden wir nicht in der Evangeliſchen Hiſtorie/ ſo ſtumm/ blind/ lahm/ auſſätzig oder ſonſt gebrechlich geweſen/ welche in ihren Nöthen dem HErrn Chriſto zugeſchryen und ihrer Bitte gewähret worden; als an dem Auſſätzigen und Hauptmann zu Capernaum/ Matth. 8/3.5. am Cananäiſchen Weiblein/ Matth. 15/ 21. am Vater des Monſichtigen/ Matth. 17/14. am Königiſchen/ Joh. 4/ 47. und vielen andern mehr zu erſehen. Denn wer iſt iemahls verſchmähet worden/ der GOtt angeruffen hat/ Sir. 2/11. Wir gehen aber weiter/ und betrachten auch der Chriſten Gebet

Cyprianus de Orat. Dominicâ.

Pars II.

II. Nach ſeiner eigentlichen Beſchaffenheit.

Darbey viel Umbſtände zu erörtern vorfallen. Fragt man

1.) Wer ſoll denn beten? ſo ſind es Chriſten/ ſie ſeyn jung oder alt. Denn auch aus dem Munde der Kinder und Säuglinge hat ihm GOtt eine Macht zugerichtet/ Pſal. 8/3.

Matth.

Matth. 21/16. Sie leben in einem Stande/in welchem ſie wollen. Je höher einer iſt/je nöthiger hat er GOtt um Beyſtand anzuruffen. Es müſſen aber wahre Chriſten ſeyn/ ſoll anders ihr Gebet GOTT gefallen. Die in herrſchenden Todt-Sünden leben/ ſind GOtt mit ihrem Gebet ein Greuel/ Prov. 27/9. GOtt erhöret die Sünder nicht/ Johan. 9/31. Zwar ſind alle und jede Menſchen zum Gebet verbunden/ doch mögen keine andere GOtt gefällig und erhörlich beten/ als die Wiedergebohrne und Gläubige; Die heben heilige Hände auf/ ohne Zorn und Zweifel/ 1. Tim. 2/8. Die halten GOttes Gebot/ und thun/ was vor ihm gefällig iſt/ 1. Joh. 3/22.

2.) Zu wem ſoll man aber beten? Zu GOTT im Himmel. Ein Kind weiß ſeine Noth niemand beſſer zu entdecken/ als ſeinem Vater. Ein Unterthaner klaget ſeinem Könige ſein Elend. Ein Vöglein ſuchet bey Sturm und Wetter in hohlen Bäumen und Felß-Löchern Ruhe; alſo ſol auch ein Chriſt zu ſeinem GOtt fliehen/ denn ihm allein gebühret die Ehre der Anbetung/ Matth. 4/10. Er erforſchet das Hertz und vernimmet das Seuffzen unſerer Seelen; deßwegen David von ihm rühmet: HErr/ vor dir iſt alle mein Begierde/ und mein Seuffzen iſt dir nicht verborgen/ Pſ. 38/10. Er kan helffen in allen Nöthen/ Eph. 3/26. zu ihm ſind wir auch allein im Vater Unſer gewieſen. Es wird aber verſtanden der Dreyeinige GOTT/ Vater/ Sohn und Heiliger Geiſt/ auf deſſen Namen wir getaufft ſind/ und den wir daher allein mit unſerm Gebet zu verehren ſchuldig. Solche Ehre der Anruffung kömmt auch der Menſchheit JEſu Chriſti zu/ als welcher/ Krafft der perſönlichen Vereinigung/ die gantze Fülle der GOttheit mitgetheilet iſt/ Phil. 2/9. 11. Hingegen ſind davon nicht nur die tod- und lebloſe Götzen der Heyden/ Jeſ. 40/18. Jer. 10/3. ſondern auch die heiligen Engel/ Apoc. 19/10. 22/8. 9. die Jungfrau Maria/ ſamt allen andern Heiligen/ und insgemein alle Creaturen/ ſie haben Namen/ wie ſie wollen/ gantz und gar ausgeſchloſſen/ alſo/ daß niemand ohne ſchwere Abgötterey dieſelbe anbeten kan.

3.) Was ſind es aber vor Sachen / ſo im Gebet geſuchet werden ſollen? Unſere und unſers Nechſten Nothdurfft; geiſtliche und leibliche Wohlthaten. Denn Chriſten haben nicht allein für ſich ſelbſt / ſondern auch für andere zu beten / und zwar für alle Menſchen / 1. Tim. 2/ 1. auch ſo gar für die Feinde / Pſ. 35/ 13. Matth. 5/ 44. Actor. 7/ 59. Inſonderheit ſollen gläubige Kinder GOttes / krafft der Gemeinſchafft in Chriſto / mit und für einander beten / Eph. 6/ 18. Im Gebet aber muß zuförderſt das Geiſtliche geſuchet werden / die Ausbreitung der Ehre GOttes / die Vermehrung der Chriſtlichen Kirche / die Vollbringung Göttlichen Willens / Buſſe / Glaube / Liebe / und ſo fort; ſo dann kan man auch GOtt um leibliche Güter / als Ehre / Weißheit / Reichthum / Geſundheit und ſo weiter / bitten / und ſich verſichern / daß / da man am erſten getrachtet nach dem Reich GOttes / einem das andere alles zufallen werde / Matth. 6/ 32. Wobey noch dieſer Unterſcheid zu mercken / daß wir das Geiſtliche / daferne es zur Ehre GOttes und unſerer Seligkeit ſchlechter Dings nöthig iſt / ohne Ausnahme und bloß dahin bitten dürffen; das Zeitliche aber / und auch unter dem Geiſtlichen dasjenige / welches wir auf beſagte Art nicht ſchlechter dings nöthig haben / nicht anders als mit Ausnahme ſeines heiligen Raths und Willens zu begehren haben; und muß hier die wahre Verleugnung und Demuth zum Grunde geſetzet werden / als ohne welche der Menſch ſolchen Unterſcheid im Gebet zu üben nicht tüchtig iſt / Matth. 26/ 39. 1. Joh. 5/ 14.

4.) Was heiſt aber eigentlich beten! Beten / Meine Geliebten / heiſſet nicht / aus einem Gebet-Buche ein Gebet nach dem andern ohne Geiſt herplappern / ſondern ſein Hertz in wahrer Buſſe und Glauben vor GOtt ausſchütten. Es beſtehet nicht in vielen Worten / ſonſt müſte der ſtoltze Phariſäer der beſte Beter geweſen ſeyn; ſondern iſt ein kurtzes und hertzliches Geſpräch mit GOtt. Und zwar finden ſich viererley Sorten des Gebets; als da iſt Bitte / dadurch wir das Böſe von uns wegbitten / und ſonderlich GOtt anſuchen / daß er uns unſere Sünde verzeihen wolle: Gebet / da wir das Gute an Seel und Leib von GOTT ſolicitiren: Für-

Fürbitte/ mit welcher wir anderer Leute Nothdurfft dem Höchſten fürtragen; und endlich Danckſagung/ da wir GOTT/ als das höchſte Gut/ loben/ ehren und preiſen/ 1. Tim. 2/ 1.

5.) Die Art und Weiſe anlangende/ wie das Gebet ſoll geſchehen und abgeleget werden? ſo wird erfodert/ daß es Chriſten vorbringen wohlbedächtig/ demütig/ aufrichtig/ andächtig/ bußfertig/ gläubig/ einmüthig und beſtändig.

* Wohlbedächtig ſoll es geſchehen/ daß Mund und Hertzen übereinſtimmen/ daß man bitte/ was gut und nützlich iſt/ was GOtt/ als dem Geber guter Gaben/ zu geben zuſtehet/ Jac. 1. ſonſt antwortet der HErr: Ihr wiſſet nicht/ was ihr bittet/ Matth. 20/22. Man darff/ ſchreibt der ſelige D. Carpzov/ nicht in das Gelack hinein waſchen/ was einem nur einfällt: als wenn mancher Phantaſt beten wolte: Daß er doch tincturam univerſalem, dadurch alle Metalle zu Golde werden könten/ haben möchte: ſondern man muß das jenige reiff überlegen und bedencken/ was man zu bitten geſonnen iſt/ es muß das Gebet vernünfftig ſeyn. Ein dergleichen wohlbedächtiger Beter war Salomo/ welcher/ als er über Iſrael Regente ſeyn ſolte/ GOtt den HErrn nicht um langes Leben/ noch um Reichthum/ noch um die Seele ſeiner Feinde/ ſondern um Verſtand und Weißheit zu ſeiner Regierung bath/ 1. Reg. 3. Es muß das Gebet

D. Joh. Ben. Carpz. *in Harmon. Evangel. Biblica part. I. p. 931.*

* Demüthig geſchehen/ und in GOtt-gelaſſener Zufriedenheit/ daß man GOtt nicht Maaß und Ziel vorſchreibe/ ſondern ſeiner Hülffe in Chriſtlicher Beſcheidenheit erwarte/ und hierinnen folge dem Exempel Noä/ der noch ſieben Tage harrete/ Gen. 8/ 10. Davids/ ſo ſeiner Seelen zurieff: Harre auf GOtt/ denn ich werde ihm noch dancken/ daß er mir hilfft mit ſeinem Angeſicht/ Pſ. 42. ingleichen der Jüdiſchen Kirche/ ſo ſich erklärete: Ich wil auf den HErrn ſchauen/ und des GOttes meines Heyls erwarten/ mein GOtt wird mich hören/ Mich. 7. Wenn wir mit einem groſſen Herren reden/ wie ſchmiegen und demütigen wir uns! So offt aber wir beten/ treten wir zu dem König aller Könige und reden mit ihm. Ach! da darffs keines Prahlens/ ein

hoffär-

hoffärtiges Hertz/ hohe Augen und ſtoltzer Muth iſt nur eitel Greuel für GOtt/ Prov. 21/4. deßwegen wird hertzliche Demut zum Gebet erfodert/ ſo ſich auch durch äuſſerliche Geberden offenbahret und kund thut. Die Gläubigen im Alten Teſtament/ und die Chriſten in der erſten Kirche Neues Teſtaments pflegten ihr Gebet abzulegen mit entblößten Haupte/ 1. Cor. 11/7. ſie ſtreueten Erd und Aſchen auf ihr Haupt/ Neh. 9/1. Dan. 9/3. ja raufften ſich offt vor groſſen Hertzeleid die Haare gar aus/ Esdr. 9/3. Job. 1/20. ſie huben ihre Augen unter dem Beten auf/ Pſal. 121/1. Marc. 7/34 zum Zeugniß/ daß ſie GOtt im Himmel anrieffen und von ihm alles erwarteten/ Pſ. 145/13. bißweilen ſchlugen ſie ihre Augen nieder/ zum Beweiß ihrer Unwürdigkeit/ Esdr. 9/6. bißweilen weineten ſie/ wie die Iſraeliten/ Jud. 2/4. bißweilen verhülleten ſie gar das Geſicht/ wie Moſes Exod. 3/6. und Elias gethan/ 1. Reg. 18. Sie ſchryen mit ihrem Munde laut/ und heuleten für Unruhe ihres Hertzens/ Pſalm. 77/2. bald aber ſeuffzeten ſie nur/ Exod. 2/23. oder rühreten wohl gar bloß ihre Leffzen/ und ſeuffzeten in der Stille 1. Sam. 1/13. Sie ſchlugen ihre Hände zuſammen/ und ſchloſſen die fünff Finger in einander/ anzuzeigen/ daß ihre fünff Sinne im Gebet auch bey einander ſeyn ſolten; ſie huben ihre Hände auf im Heiligthum/ Pſ. 134/2. Sie ſchlugen mit ihren Händen auf ihre Bruſt und Hüffte/ Jer. 30. 6. Luc. 18/13. Sie bezeichneten ſich mit dem Creutz/ und gaben zu verſtehen/ daß ſie auf den gecreutzigten JEſum beteten. Bald ſtunden ſie beym Gebet/ Num. 16/48. bald ſatzten ſie ſich nieder/ Exod. 17/12. bald beugten ſie ſich mit ihrem Leibe/ Gen. 23/7. bald fiehlen ſie gar nieder zur Erden aufs Angeſicht/ Num. 16/4 und rieff einer dem andern zu: Kommt/ laſt uns anbeten und knien/ und niederfallen für dem HErrn/ der uns gemacht hat/ Pſal. 95/6. Und ſolches thaten nicht nur die Geringen im Volck/ ſondern auch Fürſten und Könige/ Dan. 9/19. wie unter andern GOTT von Ahab zu dem Propheten ſagt: Haſt du nicht geſehen/ wie Ahab ſich für mir bücket? 1. Reg. 21/29. Ja unſer Heyland ſelbſt fiel vor ſeinem himmliſchen Vater in dem Garten auf ſein

Ange-

Angeſicht zu beten/ Matth. 26/39. So finden ſich auch heute zu Tage bey denen Chriſten äuſſerliche demüthige Geberden/ wenn ſie ihre Seuffzer zu GOtt ſchicken / worüber man ſie nicht verſpotten/ noch ſolches vor abergläubiſches Zeug ausgeben ſoll. Denn ob wohl die Stellung des Leibes an ſich ſelbſt dem Gebet die Krafft weder giebt noch nimmt / ſo iſts doch ſo wohl gegen andere ein ſchönes Zeugniß unſerer Demut vor dem groſſen GOtt/ als auch eine Ubung ſolcher Tugend gegen Ihm / daß wir zeigen / es ſolte ſich alles an uns auf alle Weiſe vor GOTT niederwerffen; daher es offt ſelbſt eine Aufmunterung unſerer Andacht wird. Aufs wenigſte/ wo es nicht öffentlich gebräuchlich / ſollen wir doch nicht verſäumen / daß wir etwan zu Hauſe / jeglicher in ſeinem Kämmerlein/ wo es ſonſt die Leibes-Beſchaffenheit zuläſſet / in unſern angelegenſten Gebeten unſere Demut alſo vor GOtt bezeugen. Diß alles aber muß

* Auffrichtig geſchehen; nicht aus Heucheley / wie dort die Baals-Pfaffen 1. Reg. 18/ 26. und die Phariſäer thaten/ Matth. 23/5. Denen heut zu Tage die Papiſten folgen / die alles thun/ damit ſie von den Leuten geſehen werden. Nein / mit ſolchen Heuchleriſchen Bücken wird GOTT nicht verſöhnet / Mich. 6/6. dergleichen Leute kennet der HERR nicht / Matth. 7. ſondern das Hertz muß auffrichtig ſeyn. Drüm pflegt man auch zu ſingen: Gib/ daß nicht beth allein der Mund / Hilff / daß es geh' aus Hertzens-Grund. Denn die GOTT anruffen / die müſſen ihn im Geiſt und in der Warheit anruffen / Joh. 4/23. 24.

* Andächtig muß auch das Gebet verrichtet werden / alſo/ daß wir unſer Hertz ſambt den Händen zu GOTT auffheben/ Thren. 3/ 41. und unſer Gebet ernſtlich ſey / Jac. 5/ 16. Solche Hertzens-Andacht muß von dem Heiligen Geiſt erwecket werden/ als von dem Geiſt des Gebets/ Zach. 12/10. welchen Chriſtus ſeinen Jüngern verſprochen / Joh. 16/13. Dieſer gute Geiſt hilfft denen Gläubigen in ihrer Schwachheit auff / daß ſie nicht allein GOtt / den ſie anzuruffen / und die Güter / die ſie von ihm zu bitten haben / erkennen / ſondern er neiget auch ihre Hertzen kräff-

tig zum Gebet / und würcket in ihnen die nöthige Andacht / das kindliche Vertrauen / wie auch Demut und Ehrerbietigkeit / ja er iſt ſelbſt derjenige / welcher in ihrem Hertzen ſchreyet Abba lieber Vater / und ſie vertritt mit unausſprechlichen Seufftzen / Rom. 8 / 26. Galat. 4 / 6. Und wenn ſolcher Geſtalt das Hertz des Betens vom Heiligen Geiſt mit Andacht angefüllet iſt / ſo gehen hernach davon der Mund mit GOtt-gefälligen Worten und die Augen mit heiſſen Thränen über.

* Bußfertig muß auch das Gebet geſchehen. Im Alten Teſtament war verordnet / daß die / ſo den Auſſatz an ſich hatten / ihren Mund verhüllen. Was bedeutete doch dieſes? Es wurde / nach des Cyrilli Meinung angezeiget / daß / wer den Sünden-Auſſatz an ſeinem Munde habe / demſelben ſey der Mund gleichſam verſtopffet und verſchloſſen / daß er nicht getroſt lehren / und alſo auch nicht recht beten könne. Wollen nun Chriſten recht beten / ſo müſſen ſie ihren Mund / ja ihr Hertz durch wahre Buſſe von dem Sünden-Auſſatz reinigen / ſie müſſen ſich zuvor waſchen / reinigen und ihr böſes Weſen von GOTTES Augen thun / ablaſſen vom Böſen und lernen Gutes thun / Jeſ. 1/16. und ſo dann ihr Hertz für GOtt ausſchütten / Pſ. 62/ 9. Sie müſſen ihr Gebet auch

Gläubig verrichten. Denn was nicht aus Glauben gehet / das iſt Sünde / Rom. 14 / 23. JEſus befiehlet / man ſoll beten Unſer Vater; nicht bloß hierdurch ſeine Liebe gegen den Nechſten zu bezeugen / vor dem man zu GOtt betet. Denn ſo ein Glied leidet / ſo leiden alle Glieder mit / und ſo ein Glied wird herrlich gemacht / ſo erfreuen ſich alle Glieder mit / 1. Corinth. 12 / 26. ſondern auch ſein Vertrauen auff GOTT zu entdecken / dadurch man dem himmliſchen Vater gleichſam um Halß fället und ausruffet: Ach mein GOtt und Vater / der du nicht allein biſt ein Vater deines eingebohrnen Sohns / ſondern auch um ſeinet willen unſer aller Vater / ach! ich habe geſündiget im Himmel und für dir / und bin nicht werth / daß ich dein Kind heiſſe / Luc. 15. Aber ſey mir / lieber GOtt / gnädig um deiner Vater-Liebe willen!

len! Heyden/ die von JEſu nichts wiſſen/ können nicht alſo beten/ſondern es rufft mancher unter ihnen mit Cicerone aus: Precarer Deos, niſi preces meas audire deſiiſſent; Ich wolte gerne die Götter anruffen/ wenn ſie nicht ſchon längſt aufgehöret hätten/ mein Gebet zu erhören. Hingegen Chriſten haben durch JEſum eine Freudigkeit und Zugang in aller Zuverſicht durch den Glauben an ihn/ Eph. 3/12. daß ſie hinzutreten zu dem Gnaden-Stuhl/ damit ſie Barmhertzigkeit erlangen/ und Gnade finden/ auf die Zeit/ wenn ihnen Hülffe noth iſt/ Ebr. 6/16.

* Einmüthig muß das Gebet geſchehen/ daß man GOTT mit geſamter Hand angreiffe/ und in ſeiner Noth und Anliegen anruffe. Hæc vis Deo grata eſt, ſchreibet hierüber Tertullianus; Solche Gewalt iſt GOtt ſehr angenehme/ und erfolget deſto baldiger Hülffe darauf; wie zu ſehen an dem Könige Hiſkia und Propheten Jeſaia/ die beyde zugleich beteten/ und erhielten/ was ſie ſuchten/ 2. Paralip. 32/20. Denn wo zwey oder drey verſammlet ſind in meinem Namen/ da bin ich mitten unter ihnen/ Matth. 18/9. Endlich muß auch das Gebet verrichtet werden

* Beſtändig/ denn man ſoll allezeit beten/ und nicht laß werden/ Luc. 18/1. Man ſoll anhalten im Gebet/ Rom. 12/12. Und obſchon der HERR mit ſeiner Hülffe verzeucht/ ſoll man doch mit Gedult derſelben erwarten/ von einer Morgen-Wache biß zur andern/ wie David that/ Pſalm. 130/6. Gedult iſt inzwiſchen noth/ daß man den Willen GOttes thue/ und die Verheiſſung empfahe/ Ebr. 10/36. Von einem Hiebe fällt kein ſtarcker Baum um/ ſondern er muß öffters wiederholet werden. Wenn man an einer frembden Thür anklopffet/ ſo wird nicht allemahl alſobald aufgemacht/ ſondern man muß damit fortfahren; alſo muß man auch mit Beten und Bitten bey GOTT inſtändig anhalten. Gleichwie eine Mühle ohne Unterlaß gehet/ alſo ſoll auch das Gebet beſtändig verrichtet werden. Ein irrdiſcher Vater giebt dem Kinde nicht alſobald den verlangten Apffel/ ſondern hält ihn eine Weile zurücke/ damit es um ſo viel deſto fleißiger drum bitten ſoll:

und ſo gewähret auch GOtt mit dieſem heilſamen Abſehen den betenden Chriſten nicht gleich ihrer Bitte/ davon wir ſingen:

Gleichwie Väter nicht bald geben/
Wornach ihre Kinder ſtreben/
So hält GOtt auch Maaß und Ziel/
Er giebt/ was/ und wenn er will.

David bedachte dieſes ſehr wohl/ drum blieb er beſtändig in ſeinem Gebet/ und ſprach: Ich will zu GOTT ruffen/ und der HErr wird mir helffen. Des Abends/ Morgens und Mittags will ich klagen und heulen/ ſo wird er meine Stimme hören/ Pſalm. 55/17.18. und Pſ. 119/164. ſagt er: Ich lobe dich/ O GOtt/ des Tages ſiebenmal um der Rechte willen deiner Gerechtigkeit. Wer ſo betet/ dem gehet es zuletzt/ wie der ſelige Lutherus ſchreibet: Ein ernſtlich und hitzig Gebet/ welches nicht aufhöret und nicht müde wird/ ſondern wartet und harret biß auf den letzten Augenblick/ das bricht endlich durch Himmel und Erden/ und iſt unmöglich/ daß nicht ſolte erhöret werden.

Lutherus *Tom. IX. Alt. p. 737. b.*

6.) Um den Ort/ wo das Gebet abzulegen ſey/ müſſen wir uns auch bekümmern. Das kan nun geſchehen an allen Orten; wie Paulus ſagt: So will ich nun/ daß die Männer beten an allen Orten/ 1 Tim. 2/8. Wir finden die Heiligen/ bald da/ bald dort/ ihre Andacht verrichten. Die Ertz-Väter beteten öffters auf dem Felde/ Geneſ. 24/63. Unter freyen Himmel kan man fein andächtig beten. Daniel betet in dem Löwen-Graben/ Dan. 6/22. Die Schiff-Leute beteten auf dem Meer/ Jon. 1/6. Chriſtus in der Wüſten/ Luc. 4/42. Der Zöllner im Tempel/ Luc. 18/10. Petrus im Hauſe/ Act. 10/9. In Summa/ wo der Menſch die Hülffe des HErrn nöthig hat/ da iſt ſeine Betſtädte. GOtt iſt allgegenwärtig/ er höret und ſiehet allenthalben/ darum kan er auch allenthalben helffen: So können auch Chriſten allenthalben darum bitten. Sonderlich iſt eine Seele ſehr ruhig/ wenn ſie ihr Gebet in einem ſtillen Kämmerlein vor GOtt ausſchütten kan; wie Tobias Cap. 8/5. und Judith Cap. 8/5. Und hat JEſus hier-

zu ſelbſt gerathen: Wenn du beteſt/ ſolt du nicht ſeyn wie die Heuchler/ die da gerne ſtehen/ und beten in den Schulen/ und an den Ecken/ und auf den Gaſſen/ auf daß ſie von den Leuten geſehen werden. Warlich ich ſage euch/ ſie haben ihren Lohn dahin. Wenn du aber beteſt/ ſo gehe in dein Kämmerlein/ und ſchleuß die Thüre zu/ und bete zu deinem Vater im Verborgen/ und dein Vater/ der ins Verborgen ſiehet/ wird dirs vergelten öffentlich/ Matth. 6/5. 6. Diß einzige iſt noch übrig/ daß wir auch erwegen

7.) Den Zweck/ Nutz und Frucht des Chriſten-Gebets. Wie aus einem Kern ein gantzer Baum herfürwächſt/ mit Aeſten/ Zweigen/ Blättern/ Blüthen und Früchten; alſo wächſet aus dem Gebet ſehr viel Gutes. Für allen * die Ehre und Preiß GOttes/ der Vater wird geehret in dem Sohn/ Joh. 14/13. 14. Im Gebet üben die Chriſten ihre Erkäntniß GOttes/ ſie erzeigen ihren Glauben/ Liebe und Hoffnung zu GOtt/ ihren Gehorſam und Demuth/ bekennen/ daß ſie nichts von ſich ſelbſt haben/ ſondern lauter arme Bettler ſind; geben GOtt den Preiß ſeiner Allmacht/ Weißheit/ Güte/ Reichthum/ Warheit; und heiſſet bey ihnen: Nicht uns HErr/ nicht uns/ ſondern deinem Namen gib Ehre/ um deiner Gnade und Warheit/ Pſ. 115/1. Hiernechſt gereichet das Gebet * zur Erlangung Göttlicher Hülffe vor uns und andere/ nach dem beſten Willen GOttes/ Matth. 7/7. Jac. 5/14. 15. Er wird GOTT bitten/ der wird ihm Gnade erzeigen/ und wird ſein Antlitz ſehen laſſen mit Freuden/ Job. 33/26. Der HErr wird dir gnädig ſeyn/ wenn du ruffeſt/ er wird dir antworten/ ſo bald ers höret/ Jeſ. 30/19. denn GOTT ſelbſt giebt hierüber die Verſicherung: Ihr werdet mich anruffen/ und hingehen/ und mich bitten/ und ich will euch erhören; ihr werdet mich ſuchen und finden/ denn ſo ihr mich von gantzen Hertzen ſuchen werdet/ ſo will ich mich von euch finden laſſen/ Jer. 29/12. 13. Es erfolget auf das Gebet * die Gabe des Heiligen Geiſtes/ Luc. 11/13. Act. 1/14. * die Göttliche Erleuchtung zur heilſamen Erkäntniß unſer ſelbſt/ Sir. 51/18. 25.

GOttes/Pſalm. 34/5. 7. 9. und ſeiner Geheimniße/ Pſ. 119/18. Dan. 9/20. * die Freude im Geiſt/ Joh. 16/24. Act. 4/31. * der Sieg im allem Kampff und Verſuchungen/ Matth. 26/41. Eph. 6/18. auch endlich * die Freudigkeit und Krafft des Namens GOttes zu bekennen und darüber zu leiden/ Act. 4/31. Matth. 26/38. 39. 46.

Gebrauch.

Usus Didaſcalicus.

ERkennet hieraus/ Meine Geliebten/ die Würde und Anſehen eines rechtſchaffenen Chriſten-Gebets; es iſt daſſelbe nichts anders/ als ein Geſpräch unſerer Seelen mit GOTT/ vor dem ſie ihr Anliegen und Verlangen ausſchüttet/ und ſeine Gnade begehret; das Verlangen aber der Elenden höret der HErr/ ihr Hertz iſt gewiß/ daß ſein Ohr drauff mercket/ Pſ. 10/17. Das Gebet iſt eine ſtarcke Mauer wider den Riß/ Ezech. 22/30. die beſten Waffen wider alle Feinde/ Sap. 18/21. die bewährteſte Artzney wider allerley Kranckheit/ Sir. 38/9. das beſte Labſal in Anfechtung/ das gewiſſeſte Præſervativ wider die Peſt/ Pſalm. 91. Ein köſtliches Rauchwerck von vielen Tugenden zuſammen geſetzet/ Cant. 4/16. In Summa/ ſchreibt der ſelige Gerhard/ das Gebet iſt das Täublein/ welches dem Noa ein Oel-Zweiglein brachte/ Geneſ. 8/12. Denn durch das Gebet werden wir verſichert/ daß wir Friede mit GOtt haben. Die Kette/ mit welcher wir GOtt verbunden werden/ und mit Jacob ſagen können: Ich laß dich nicht/ du ſegneſt mich denn/ Gen. 32/16. Der Wind/ welcher die Heuſchrecken wegführet/ Exod. 10/19. denn durch das Gebet kan alles Unglück abgewendet werden. Die Seule/ welche ſich zwiſchen das Heer der Iſraeliter und der Egyptier geleget/ Exod. 14/22. denn das Gebet iſt eine Mauer um die Kirche her. Davids Harffe/ mit welcher der unruhige Geiſt vom Saul vertrieben ward/ 1. Sam. 16/23. denn durchs Gebet können wir die Anfechtung des Teufels/ und Traurigkeit des Geiſtes vertreiben.

Joh. Gerhardus *in Schola pietatis, Libr. III. cap. 21. p. m. 583.*

Ob

Ob nun wohl ſolches die pur lautere Warheit iſt / ſo wollen ſich doch die wenigſten darnach richten / noch ihr Gebet auff vorgeſchriebene Art bey GOTT ausſchütten. Viel ſtellen ſich denen Cyreniacis, Producianern und Adamiten gleich / welche zu Zeiten Auguſtini vorgaben / man ſolle und dörffe nicht beten / es gehe dennoch / wie GOtt wolle; alſo unterlaſſen ſie gar das Gebet. Viel beten / aber ohne Bedacht / ihr Mund redet ein Gebet nach dem andern / ihr Hertz aber iſt mit frembden Gedancken angefüllet. Daher jener Mahler nicht unfüglich ein Hertz gemahlet / ſo vor einem Crucifix gelegen / aus welchem Hertzen unterſchiedene Linien giengen auffs Feld / im Keller / zum Geld-Kaſten / bey Freunden und ſo weiter; eine ſehr kleine Linie aber / die man faſt nicht ſehen kunte / gieng zu dem Crucifix. Womit er andeuten wollen / daß bey dem Gebet der wenigſte Gedancke auff JEſum gerichtet ſey. Viel beten zwar offt / aber nicht recht / entweder ohne wahre Buſſe und Bekehrung / Joh. 9/13. oder ohne Hertzens-Andacht / Jeſa. 29/11. ohne Glauben und zuverſichtlichen Vertrauen zu GOtt / ohne Demuth / ohne Chriſtlichen Mitleyden / und bekümmern ſich nicht üm den Schaden Joſephs / Amos. 6/6. ohne Beſtändigkeit / ſetzen GOtt Zeit und Stunde / Judith. 7/22. Und daher iſts kein Wunder / daß ſie nicht erhöret werden; es gehet / wie der Apoſtel ſagt: Ihr betet und krieget nicht / darüm / daß ihr übel betet / Jac. 4/3. Epanorthoticus.

Ihr / Meine Geliebte / ſeyd anders Sinnes / und trachtet dahin / daß ihr ein wohleingerichtetes Gebet vor GOtt bringen möget. Betet allezeit mit bußfertigem Hertzen. Es heiſſet bedencklich: Wo ich Unrechts vorhätte in meinem Hertzen / ſo würde der HErr nicht hören / Pſalm. 66/18. Wer ſein Ohr abwendet / zu hören das Geſetz / des Gebet iſt ein Greuel / Prov. 28/9. Darüm / ſo offt ihr vor GOtt tretet / ſo forſchet bey euch / ob ihr auch mit getroſten Hertzen GOtt euern Vater nennen dörffet? Betet mit hertzlicher Andacht und Betrachtung desjenigen / was ihr bittet. Betet in einmüthigem Geiſt. Betet einer für dem andern; für die Obrigkeit / daß wir unter ihr ein Pædevticus.

geru-

geruhiges und ſtilles Leben führen mögen/ 1.Tim.2/2. Für den geiſtlichen Stand/ daß wir für Irr-Geiſtern und Schwärmern bewahret werden; für den Hauß-Stand/ Handel/ Wandel und Ackerbau/ daß uns auch der HErr gutes thue/ damit unſer Land ſein Gewächſe gäbe/ Pſal 85/13. daß der HErr uns mit dem beſten Weitzen ſpeiſe/ und mit Honig aus dem Felſen ſättige/ Pſal. 81/17. Ach! des Gerechten Gebet vermag viel/ ja alles/ wenn es ernſtlich geſchiehet/ Jac. 5/16. Bedencket/ GOtt hat zu beten denen Menſchen befohlen/ und die Erhörung verſprochen/ Matth. 7/7. Das Gebet iſt ja ein Mittel/ dadurch ihr alles Böſe von euch abwenden/ und allen Seegen GOttes euch zuwenden könnet. Ihr ſeyd Tempel des Heiligen Geiſtes/ darüm ſo laſſet den Geiſt des Gebets ſein Werck in euch haben/ 1. Cor. 3/16. Zach. 12/10. und betet Morgens und Abends/ vor und nach Tiſche/ mit Gebet fanget eure Arbeit an/ mit Gebet beſchlieſſet ſie/ Pſalm. 90. ult. In Noth und Todt ruffet zu dem HErrn/ ſo wird er euch erhören: Bittet/ ſo werdet ihr nehmen/ daß eure Freude vollkommen ſey/ Joh. 16. 23.

Conſolatorius: Will euch Satan bange machen/ ihr ſeyd viel zu ungeſchickt zum beten/ viel zu unwürdig vor GOtt zu treten: O ſo gründet euch auff den Befehl euers JEſu: Ihr ſolt beten/ und ſage ein ieder mit Luthero: Mein lieber GOTT/ es ſtehet nicht in meinem freyen Willen/ ob ich beten will/ oder nicht/ du haſts befohlen/ hilff meiner Unwürdigkeit. Saget mit David: Mein Hertz hält dir für dein Wort; Ihr ſolt mein Antlitz ſuchen/ darümb ſuche ich auch/ HERR/ dein Antlitz/ Pſalm. 27/8. ja erkläret euch mit der Kirchen Chriſti/ und ſeufftzet zum Beſchluß:

Epilogus. Ich ſchrey zu meinem lieben GOTT/ und ruff mit lauter Stimme/
Ich fleh dem HErrn in meiner Noth/ zu ihm ſtehn all mein Sinne:

Ich

Ich will/ ſo fleißig als ich kan/ mein Hertz vor ihm ausſchütten/
Fleh'n und bitten/
Er wird mich nicht verlahn/ wird helffen durch ſein' Güte/ Amen/ Amen!

Die zwey und ſechzigſte Predigt/ Von der Chriſten Abba/ lieber Vater.

Concio LXII. Der Chriſten Abba/ lieber Vater; über die Vorrede des Vater Unſers.

Ward gehalten den 1. Octobr. 1702.

Vorbereitung.

Votum.

Weil du mein GOtt und Vater biſt/
Dein Kind wirſtu verlaſſen nicht/
Du väterliches Hertz/
Ich bin ein armer Erden-Kloß/
Auff Erden weiß ich keinen Troſt! Amen.

Præloquium ex Apocal. XXII, 9.

Als dort der Evangeliſt Johannes/ Geliebte in dem HErrn/ den Engel/ ſo ihm das neue Jeruſalem gezeiget/ anbeten wolte/ verbot es derſelbe nicht allein ihm ernſtlich/ ſondern zeigte auch an/ wem eigentlich dieſe Ehre gebühre/ und zu wem ſich Johannes in ſeinem Gebet wenden ſolle/ indem er ſich alſo gegen ihm vernehmen ließ: Siehe zu/ thue es nicht/ denn ich bin dein Mit-Knecht/ und deiner Brüder/ der Propheten/ und derer/ die da halten die Worte dieſes Buchs/ bete GOtt an/ Apoc. 22/ 9.

Johannes vernahm/ daß der Engel ſeine Rede beſchloſſen hatte. Er wuſte/ daß er ein Legat und Geſandte GOttes war. Er ſahe an ihm eine hohe Weißheit und Engliſchen Glantz; darum wolte er ihm/ als einem groſſen Himmels-Fürſten/ ſonderliche Ehre erweiſen. Fiel demnach nieder zu den Füſſen des Engels/ ohne

Zweifel auf ſein Angeſicht/ nach Gewohnheit der Morgen-Länder/ und wolte ihn anbeten.

Das Griechiſche Wort προσκυνῆν, ſo allhier ſtehet/ wird zwar von den LXX. Dollmetſchern bißweilen gebraucht von weltlicher äuſſerlichen Ehre/ die hohen Potentaten und andern bloſſen Menſchen angethan wird. Aber im Neuen Teſtament findet man es eigentlich de cultu religioſo & adoratione divina, von dem Gottes-Dienſt und andächtiger Anbetung/ die in dem erſten Gebot befohlen/ und keiner Creatur/ ſondern GOTT allein gebühret. Daher es nicht ſo wohl die äuſſerliche Ehrerbietung mit Niederfallen/ Knie-Beugen/ und andern Geberden des Leibes in ſich begreifft/ ſondern auch die innerliche Demuth/ heilige Furcht und Andacht des Hertzens. Wie es denn gebraucht wird von denen Engeln/ die den Sohn GOttes anbeten/ Ebr. 1/6. von denen Gläubigen/ die einander zuruffen: Kommt/ laſt uns anbeten und knien/ und niederfallen für dem HErrn/ der uns gemacht hat/ Pſ. 95/ 6.

Und hat demnach allhier Johannes dieſen Engel mit ſonderbarer Andacht und Göttlichem Dienſt verehren wollen: Welches er ihm aber nicht verſtattet/ ſondern mit dieſen Worten abgewieſen: Siehe zu/ thue es nicht/ denn ich bin dein Mit-Knecht/ und deiner Brüder/ der Propheten/ und derer/ die da halten die Worte dieſes Buchs; als wolt er ſagen: Bey Leibe nicht/ das ſey ferne/ es iſt das höchſte Unrecht/ ich laß es nicht geſchehen; ich bin nicht der HErr ſelbſt/ oder eine Göttliche Perſon/ ſondern ein Geſchöpff und Knecht GOttes: ja ich bin dein Mit-Knecht/ wir beyde ſtehen in gleicher Condition und Zuſtand/ wir ſind Knechte des HERRN unſers GOttes; ja ich bin nicht allein dein Mit-Knecht/ ſondern auch deiner Brüder/ der Propheten/ deiner geiſtlichen Brüder/ der Propheten im Alten und Neuen Teſtament/ der Apoſtel und anderer/ die von zukünfftigen Dingen weiſſagen/ der Lehrer und Prediger/ die die Schrifft auslegen. (1. Cor. 14/3. 32.) Ja aller derer/ die da halten die Worte dieſes Buchs/ das iſt/ aller gläubigen Chriſten/ die dieſes Buch als GOttes Wort annehmen

und

und ſich gehorſam darnach halten; Nun pflegen Knechte eines Herrn einander nicht anzubeten/ darum ſollſt du mir auch nicht Göttliche Ehre erweiſen; ſondern bete GOtt an/ den HERRN/ und nicht den Knecht: Den Schöpffer/ nicht das Geſchöpffe: Denn du ſolt anbeten GOtt deinen HErrn/ und ihm allein dienen/ Devt. 6/13.

Aus dieſer Rede/ M. G. iſt offenbahr/ daß man die Engel nicht anbeten/ nicht vor ihnen niederfallen/ noch ſie mit Gottes-Dienſt verehren ſoll. Verlangen es doch die heiligen Engel ſelbſt nicht/ ſondern geben dem HErrn unſern GOtt die Ehre/ der iſt allein würdig/ zu nehmen Lob und Preiß/ er iſts/ der alle Hülffe thut/ ſo auf Erden geſchicht/ Pſalm. 74/12. Er erhöret Gebet/ darum kommt alles Fleiſch zu ihm/ Pſ. 65/3.

Und daher hat uns auch der HErr JEſus in dem vorgeſchriebenen ſehr ſchönen Gebet des heiligen Vater Unſers anbefohlen/ daß wir alle unſer Seufftzen und Flehen zu GOtt in Himmel richten ſollen; Wie ſolches ſonderlich gleich aus dem Eingange dieſes herrlichen Gebets erhellet; welchen in des HErrn Furcht zu betrachten/ wie bey einander verſammlet ſeyn. Wir ſind aber zu unſerm Vorhaben des Heiligen Geiſtes höchſt-benöthiget/ darum erſuchen wir hier den himmliſchen Vater/ in dem Nahmen JESU Chriſti/ in einem andächtigen Vater Unſer. Tranſitio ad ſcopum thematis.

TEXTUS. TEXTUS.

Vater Unſer/ der du biſt im Himmel.

Was iſt das?

GOtt will uns damit locken/ daß wir gläuben ſollen/ er ſey unſer rechter Vater/ und wir ſeine rechte Kinder/ auf daß wir ge-

troſt / und mit aller Zuverſicht ihn bitten ſollen / wie die lieben Kinder ihren lieben Vater.

Eingang.

Exordium ex Rom. VIII, 15.

SO wird denn / Andächtige in dem HErrn / einem jeden rechtſchaffenen Chriſten / ſo ſich als ein Beter darſtellen will / zugeruffen: Bete GOtt an! Allein / da möchte manchem die Haut ſchauren / weñ er bedencket ſein natürliches Unvermögen an einem Theil / andern Theils aber die hohe Majeſtät des groſſen GOttes / da er ſagen muß mit David: HErr / wer kan für dir beſtehen? Pſalm 130/3. Doch iſt hierbey der Chriſten beſter Troſt / daß ſie wiſſen / der Geiſt der Gnaden und des Gebets ſtehe ihnen bey / denn GOtt hat geſand den Geiſt ſeines Sohnes in ihre Hertzen / Gal. 4/6. daß ſie vor GOtt ein inbrünſtiges und wohlgefälliges Gebet darbringen können. Solches bezeuget Paulus / wenn er Röm. 8/11. ſchreibet: Ihr habt einen kindlichen Geiſt empfangen / durch welchen wir ruffen / Abba / lieber Vater!

Es hat ein jeder Menſch ſeinen Geiſt für ſich / die Seele / welche GOTT dem Leibe des erſten Menſchen / der ein lebloſes Gefäß war / einbließ / Gen. 2/7. und weil dieſe Seele kein cörperliches Weſen iſt / ſo wird ſie ein Geiſt genennet: Wenn der Menſch ſtirbt / ſo kömmt der Geiſt wieder zu GOtt / der ihn gegeben hat; Coh. 12/7. Und Paulus ſpricht: Welcher Menſch weiß / was im Menſchen iſt / ohne der Geiſt des Menſchen / der in ihm iſt / 1. Cor. 2/11. Uber diß haben die Wiedergebohrnen auch noch etwas anders bey ſich / nach welchem ſie auch Geiſt heiſſen / nehmlich die geiſtlichen Kräffte / welche kein neues weſentliches Stück des Menſchen machen / ſondern als ein neues Vermögen dem gantzen Menſchen / fürnehmlich der Seelen / ſo dann auch dem Leibe in Vereinigung mit der Seelen / von GOtt durch die Wiedergeburt

geſchencket ſind / in deren Anſehung der Wiedergebohrne Geiſt genennet wird; Was vom Geiſt gebohren wird/ das iſt Geiſt/ Joh. 3/6. Und Paulus ſpricht: Euer Geiſt gantz ſamt der Seele und Leib / müſſe behalten werden unſträfflich auf die Zukunfft unſers HErrn JEſu Chriſti/ 1 Theſſal. 5/23. Aber keines von dieſen beyden findet allhier ſtatt. Der natürliche Geiſt des Menſchen/für ſich ſelbſt betrachtet / iſt/ nach dem kläglichen Sünden-Fall voll Finſterniß / Irrthum und Thorheit/ daher er nicht weiß/ wie er beten ſoll; die aus GOttes Wort erleuchtete Seele eines Chriſten ſeufftzet zwar zu GOTT/ aber hier wird ſie von dem Geiſt/ der die Seuffzer würcket / unterſchieden: Derſelbe Geiſt giebt Zeugniß unſerm Geiſt. Demnach iſts der Heilige Geiſt / die dritte Perſon der Heiligen Drey-Einigkeit/ von welchem Paulus hier redet: Ihr habt einen kindlichen Geiſt empfangen. Es wird ein kindlicher Geiſt genennet / nicht weil er von Vater und ſeinem Kinde / dem Sohn GOTTes ausgehet/ ſondern in Anſehung ſeiner Würckung / dadurch er ſich unter denen Menſchen offenbahret; maſſen er durchs Evangelium den Sünder wiedergebiehret und zum Kinde GOttes macht / er hat uns gezeuget nach ſeinem Willen durchs Wort der Warheit/auf daß wir waren Erſtlinge ſeiner Creaturen/ Jac 1/18.

Dieſen kindlichen Geiſt haben die Chriſten empfangen/ verſtehe in ihrer Bekehrung/ da ſie Chriſten worden/ da ſie aus dem gepredigten Evangeliſchen Wort den wahren ſeligmachenden Glauben/ und mithin den Heiligen Geiſt/ ſampt ſeinen Gnaden-Gaben empfangen haben / Galat 3/2. dieſer gute Geiſt würcket in ihnen ein andächtiges Glaubens-volles Gebet; er vertritt nicht allein ſie in ſelbſt eigener Perſon bey GOtt dem Vater und dem Sohn auffs beſte / mit unausſprechlichen Seuffzen / Rom. 8/16. ſondern treibet ſie auch an / ſelbſt zu beten und zu ſeuffzen / er macht Luſt und Begierde zum Gebet / Andacht und Brunſt im Gebet / Zuverſicht und Vertrauen bey dem Gebet/ Freude und guten Muth nach dem Gebet/ die Seuffzer ſelbſt bringet er ins Hertz/

daß wir/ durch ſeinen Trieb/ Hülffe und Beförderung/ nicht nur beten/ ſondern auch ruffen können: Abba/ lieber Vater!

Nachdencklich iſt es/ daß der Apoſtel im Griechiſchen das Wort κράζειν gebrauchet/ welches Lutherus durch Ruffen überſetzet. Es zeiget aber nicht bloß von dem Laut und Schall der Stimme/ als ohne welcher auch dieſes Ruffen geſchehen kan; ſondern es deutet fürnehmlich an/ theils die hefftige Begierde der ſeuffzenden Kinder GOttes/ welche nach der Hülffe/ die ihnen GOTT ihr Vater leiſten ſoll/ ſo ein hertzliches Verlangen tragen/ daß ſie auch zu GOtt ruffen: Ich ruffe zu GOtt dem Allerhöchſten/ zu GOtt/ der meines Jammers ein Ende machet/ Pſal. 57/3. theils will er auch dadurch die groſſe Freudigkeit andeuten/ welche der kindliche Geiſt in den Hertzen der Gläubigen würcket/ da er ſie ſo gewiß machet/ GOTT ſey ihr Vater/ daß ſie ſich gar nicht ſcheuen/ zu ihm zu ruffen/ nach dem Exempel JEſu/ der am Tage ſeines Fleiſches Gebet und Flehen mit ſtarckem Geſchrey und Thränen geopffert/ zu dem/ der ihm von dem Tode kunte aushelffen/ und iſt auch erhöret/ daß er GOTT in Ehren hatte/ Ebr. 5/7. Und wie er/ der HERR JEſus in ſeinem ſchweren Leyden rieff: Abba/ mein Vater/ Marc. 14/36. ſo machen es die Gläubigen auch/ ihr Seuffzen lautet nicht anders: Abba/ ſprechen ſie/ lieber Vater!

Was iſt denn das? Es heiſſet eigentlich ſo viel/ als wenn wir im Deutſchen ſagen: Vater! Vater! die Wiederhohlung geſchiehet in einer doppelten Sprache; in Syriſcher und Griechiſcher/ worüber Auguſtinus dieſe Gedancken führet/ daß mit dem Worte Abba gedeutet werde auff die Jüden und Jüden-Genoſſen/ mit dem Griechiſchen Worte πατὴρ aber auff die Griechen oder Heyden; anzuzeigen/ daß Chriſtus beyde Jüden und Heyden mit GOtt verſöhnet/ und ſie unter ſich durch den Chriſtlichen Glauben eines gemacht habe/ und daß ſie nun alle beyde den freudigen Zugang haben in einem Geiſt zum Vater/ Epheſ. 2/18. Andere hingegen ſagen/ es ſey das Syriſche Wort durch das Griechiſche πατὴρ nur erkläret und ausgelegt; wie denn die Evangeliſten

ſten und Apoſtel in ihren Schrifften gewöhnlich alſo thun. Das ſind zwar beyderſeits gute Gedancken und Erinnerungen. Allein/ wenn wir das Exempel Chriſti anſehen/ der in ſeiner Hertzens-Angſt bey ſeinem Seelen-Leiden beyde Worte auch gebraucht/ ſo mögen wir wohl ſagen/ daß hiermit das gläubige Vertrauen zu GOtt im Himmel werde angedeutet; wie ein Kind zur Zeit ſeiner Noth ausruffet: Ach Vater! Vater! alſo ruffen auch die Kinder GOttes aus/ ihre inbrünſtige Liebe und einige Hoffnung zu und auff GOtt anzudeuten.

Was aber dieſes Abba/ lieber Vater/ eigentlich bedeute/ lehret uns der HErr JEſus in der Vorrede des heiligen Vater Unſers/ welche Lutherus alſo erkläret hat/ daß er zugleich weiſet/ wie Chriſten ſolches bey GOTT vorzubringen haben/ wie E. L. bey Erklärung unſers vorhabenden Textes wird mit mehrern zu vernehmen haben/ da wir mit einander betrachten wollen — Applicatio ad Textum.

Der Chriſten Abba/ lieber Vater/

Propoſitio cum Partitione.

und erkennen/

I. Zu wem ſie alſo ruffen?

II. Wie ſie ſolch Ruffen vorbringen ſollen?

Du aber/ HErr unſer GOTT/ ſchaue vom Himmel/ und ſiehe herab von deiner heiligen herrlichen Wohnung/ und ſtehe uns bey in dieſer Stunde. Biſtu doch unſer Vater/ denn Abraham weiß von uns nicht/ und Iſrael kennet uns nicht. Du aber/ HERR/ biſt unſer Vater/ und unſer Erlöſer/ von Alters her iſt das dein Nahme. (Jeſa. 64/ 15. 16. — Votum.

Abhandlung.

Tractatio.

WEnn wir demnach mit einander betrachten wollen: Der Chriſten Abba/ lieber Vater/ ſo haben wir zu erkennen

I. Zu

Pars I. **I. Zu wem ſie alſo ruffen?** Das iſt unſer Vater im Himmel. Hier fragt ſichs theils/ wer hierdurch verſtanden werde? theils/ warům man ihn ſo nenne? Was anlanget das

1.) So wird/ Meine Geliebten/ hierdurch niemand anders verſtanden/ denn GOTT der HERR/ der allhier den Vater-Titul führet. Zwar werden auch andere mit dieſem Nahmen beehret/ und Vater geheiſſen. Denn da giebet es/ wie der ſelige D. Mäyer ſchreibet/ Ehe-Väter/ ſo da ſeyn die alten grauen Häupter/ von welchen Paulus ſeinem Timotheo dieſen Befehl ertheilet: Einen Alten ſchelte nicht/ ſondern ermahne ihn als einen Vater/ die Jungen als die Brüder/ die alten Weiber als die Mütter/ 1. Tim. 5/ 1. 2. Lehr-Väter/ nehmlich Lehrer und Prediger/ die Paulus ingleichen Väter nennet/ wañ er an ſeine Corinthier ſchreibet: Ich ermahne euch/ als meine lieben Kinder/ denn ob ihr gleich zehentauſend Zuchtmeiſter hättet in Chriſto/ ſo habt ihr doch nicht viel Väter/ denn ich habe euch gezeuget in Chriſto JEſu/ durchs Evangelium/ 1. Corinth. 4/ 14. 15. Wehr-Väter/ welche ſeynd die liebe Obrigkeit/ und genennet werden Landes-Väter/ Gen. 41/ 43. Auch endlich Nehr-Väter/ wodurch Eltern und Herren im Hauſe verſtanden werden/ wie alſo die Knechte Naemans ihren Herrn Vater nenneten/ 2. Reg. 5/ 13. Alſo führen unterſchiedliche den Vater-Nahmen. Allein hier im Vater-Unſer iſt von dergleichen Perſonen die Rede nicht/ ſondern von dem lieben GOTT. Demſelben wird in heiliger Schrifft auff zweyerley Art und Weiſe der Vater-Titul beygeleget/ entweder ὑποστατικῶς, und perſöhnlicher Weiſe/ daß hierdurch die erſte Perſon in der Gottheit/ der Vater unſers HErrn JEſu Chriſti/ angedeutet werde/ Epheſ. 3/ 14. oder οὐσιωδῶς, weſentlich/ daß die Rede ſey von allen drey Perſonen der hochgelobten Gottheit; gleichwie dort das Iſraelitiſche Volck zu dem HERRN ſeuffzete: Biſt du doch unſer Vater/ denn Abraham weiß von uns nicht/ und Iſrael kennet uns nicht/ du aber biſt unſer Vater/ und unſer Erlöſer/ von Alters her iſt das dein Nahme/ Jeſa. 63/ 6. und Paulus ſagt: Es iſt ein GOTT und Vater unſer aller/

D. Joh. Ulrich Mayer/ in Part. I. Conc. Funebr. p. 408.

aller/der da iſt über euch alle/ und durch euch alle/ und in euch allen/Epheſ. 4/6. Hier im Gebet des HErrn findet die letzte Bedeutung ſtatt/ maſſen durch den Vater-Namen alle drey Perſonen der hochgelobten Gottheit angeruffen werden. Von dem wahren GOTT heiſſet es nun: Vater unſer/der du biſt im Himmel. Fragt ihr/ M. G.

2.) Warüm man ihn alſo nenne? ſo finden ſich deſſen gar wichtige Urſachen/ welche Lutherus in der Erklärung entdecket hat/ da er ſchreibet: GOTT will uns damit locken/ daß wir gläuben ſollen/er ſey unſer rechter Vater/und wir ſeine rechte Kinder. Geſchicht es demnach deswegen/ weil er ſich gegen uns bezeuget

a) Als ein warhafftiger Vater. Denn wer uns geſchaffen hat: Von wem wir das Leben haben; ſolte der nicht unſer Vater heiſſen? der uns ernähret/ täglich erhält/ und mit aller Nothdurfft verſorget; müſſen wir den nicht vor unſern Vater erkennen? der uns wider alle Gewalt beſchützet/ wider allen Unfall beſchirmet/ und mit ſeinen Augen leitet/ iſt der nicht unſer Vater? Ja freylich/ unſer Vater. Er/ ein GOtt und Vater/ von dem alle gute und alle vollkommene Gaben herab kommen/ Jac. 1/17. der da iſt der rechte Vater über alles/ das da Kinder heiſſet/ im Himmel und auf Erden/ Eph. 3/15. zu welchem wir einen Zugang haben durch Chriſtum in einem Geiſt/ Eph. 2/18. Wie ſich ein Vater über Kinder erbarmet/ ſo erbarmet ſich der HErr über die/ ſo ihn fürchten/ Pſalm. 103/13. Er läſſet ſich ſelbſt vernehmen: Iſt nicht Ephraim mein theurer Sohn/ und mein trautes Kind? denn ich dencke noch wohl daran/ was ich ihm geredt habe/ darum bricht mir mein Hertz gegen ihm/ daß ich mich ſein erbarmen muß/ Jer. 31/20. Wie ein Vater ſein Kind/ theils mit guten Worten/ theils mit ſcharffen Schlägen pfleget aufzuziehen; ſo thut der HErr unſer GOtt auch/ er führet uns wie die Jugend/ Pſal. 48/15. Er lehret uns/ was nützlich iſt/ und leitet uns auf dem Wege/ den wir wandeln ſollen/ Jeſ. 48/17. So wir aber nicht folgen wollen/ ſo

kömmt er mit der Straffe/ und ſchläget ernſtlich zu; er iſt kein liebkoſ:nder Eli / der zu den öffentlichen Sünden ſeiner Kinder ſtille ſchweige/ oder ſie doch nicht alſo mit Nachdruck deßwegen zur Rede ſetze/ als es billig ſeyn ſolle/ 1.Sam.2/ 23. ſondern ein ſtraffender Jacob/ welcher ſeinen Kindern ihre Miſſethat unter die Naſe reibet/ und ſaget/ was nöthig iſt/ Gen 34/ 30. Jedoch züchtiget er darbey mit Maſſen/ Jer.30/ 11. und läſſet uns ein menſchlich Joch ziehen/ Hoſ. 11/ 4. Und ſo bezeuget er ſich ſtets väterlich gegen uns/ biß er endlich uns aus dieſer böſen Welt hinwegnim̃t/ und in ſein heiliges Ehren-Reich verſetzet/ da wir als Kinder GOttes/ gelangen ſollen zu einem unvergänglichen und unbefleckten Erbe/ 1. Petr. 1/ 4. 5. Siehet ein frommer Vater/ daß ein Ungewitter am Himmel ſich aufziehet/ ſo nimmt er ſein Kind hinweg/ führet es unter Dach und Fach/ daß es nicht zu Schaden kom̃e. Ach! was ſtehen doch für Zorn-Wetter am Himmel! Die Donnerſchläge und Blitzen des Creutzes und Elendes gehen auch öffters über uns From̃en; wir ſind die Elenden/ über die alle Wetter gehen/ Jeſ. 54/ 11. da eilet der liebe Vater mit uns ſeinen frommen Kindern hinweg/ es gefället unſere Seele ihm wohl/ darum eilet er mit uns aus dem böſen Leben/ Sap. 4/ 14. die heil. Engel müſſen unſere ausfahrende Seele bedienen/ und ſie in den Schoß Abrahä tragen/ Luc. 16/ 22. der Leib aber ruhet in ſeinem Schlaf-Kämmerlein/ ohne einige Qvahl/ biß am jüngſten Tag/ da er durch die Stimme Chriſti ſoll auferwecket/ mit der Seelen herrlich vereiniget/ und mit ewiger Klarheit gezieret werden/ auch eingehen in das Himmels-Hauß und Wohnung des Vaters/ Johan. 4/ 2. Ey ſolte man nicht deßwegen dem lieben GOtt mit Recht im Gebet den Vater-Titul beylegen? Er wird aber nicht ſchlechthin Vater genennet/ ſondern heiſſet unſer Vater/ womit angedeutet wird/ daß er ſey

b) Ein allgemeiner Vater/ deſſen Vater-Liebe und Treue ſich alle Chriſten/ ja alle Menſchen zu getröſten/ denn er ſich aller erbarmet; Er iſt ein Vater über alle Welt. Durch das Wort Unſer/ hat hiernechſt auch JEſus andeuten wollen/ theils daß

man zu GOtt mit kindlichen Vertrauen treten / und ihn für ſeinen GOtt und Vater erkennen; theils daß man auch ſeinen Nechſten aus inniglicher Liebe in ſein Gebet mit einſchlieſſen / und ihm alles Gutes zu Seel und Leib von GOtt erbitten ſolle. Denn krafft dieſer Vaterſchafft muß ein jedweder nicht nur vor ſich / ſondern vor die gantze Kindſchafft und Bürgerſchafft Chriſti bitten. Die Wohlfart der gantzen gläubigen Kirche muß in dem Gebet der Kinder GOttes der erſte Fürtrag ſeyn. Untereinander und für einander: ſo gehöret ſichs zu beten. Gebet und Fürbitte ſind unzertrennlich. Was einige hierbey aufwerffen / obs beſſer ſey in deutſchen zu beten Vater Unſer / oder vielmehr / Unſer Vater / iſt von ſchlechter Wichtigkeit. Es gilt gleich viel / ob man / nach Art der Hebreiſchen / Griechiſchen und Lateiniſchen Sprache / Vater voran ſetze / und ſpreche: Vater unſer; oder ſetze Vater nach / und ſage: Unſer Vater / nach Art der deutſchen Sprache. Unſer ſeliger Lutherus hat beydes gebraucht / maſſen er in der deutſchen Dollmetſchung der Bibel es gegeben Unſer Vater / im Catechiſmo aber / Vater unſer. Der / ſo Hertzen und Nieren prüfet / verſtehet die Meinung unſers Gebets gar wohl / und iſt ihm auch das gebrochene Deutſche unverborgen. Wir laſſen es billig bey der eingeführten Gewohnheit / da man von Alters her geſagt: Vater unſer; und geben hierinnen gerne der Original-Sprache / in welcher Matthäus und Lucas geſchrieben / den Vorzug: Beſonders auch / weil es ſehr anmuthig / und dieſe gute Gedancken giebet / daß wir gleich / ſo bald unſer Mund zum Gebet aufgethan wird / im erſten Wort deſſelbigen / der väterlichen Liebe und Barmhertzigkeit erinnert werden / und daher ein Hertz und Muth faſſen können / das übrige Gebet in kindlicher Zuverſicht zu vollziehen. Der Name des Fürſten / der uns begnadigen ſoll / iſt der Eingang zu unſerer Bitt-Schrifft; Warum ſolte nicht auch der Name unſers GOttes / aus dem Munde eines flehenden Chriſten voran gehen? Nicht uns / ſondern dem Namen GOttes / müſſen wir die Ehre geben / Pſal. 115 / 1. die menſchlichen Geſellſchafften halten mit Macht über ihr Seniorat. Der Aelteſte hat allenthalben

den Vorzug. Solten Chriſten denn darum unrecht beten/ wenn ſie ihren Vater/ der von Ewigkeit her iſt/ voran ſetzen? Mit dem Vorſatz ſolches Namens macht ſich David an ſeinen GOtt. GOtt/ du biſt mein GOtt/ Pſalm. 44/5. GOtt/ höre mein Gebet/ 55/2. GOtt mein gnädiger GOtt/ 61/14. auf welche Art auch Moſes und die Propheten GOtt den HErrn in ihren Nöthen anſprechen. Darum mögen auch wir getroſt ausruffen Vater unſer. Es wird aber in dem vorgeſchriebenen Gebet GOtt endlich vorgeſtellet.

c) Als ein majeſtätiſcher Vater/ indem wir auff Befehl Chriſti hinzu ſetzen ſollen: Der du biſt im Himmel/ oder wie es im Griechiſchen lautet/ ἐν οὐρανοῖς, in den Himmeln. Der Name des Himmels bedeutet unterſchiedliches in heiliger Schrifft/ bald das Firmament/ daran die Sterne ſtehen/ Pſ. 33/ 6. bald die Lufft/ Matth. 6/ 26. bald die Kirche Chriſti auff Erden/ Matth. 10. bald die ſelige Herberge/ da GOTT und Engel wohnen/ Matth. 18/10. bald den Majeſtätiſchen Zuſtand GOttes/ Epheſ. 4/ 10. Viel der alten Lehrer wollen hier durch den Himmel verſtehen die Heiligen und Geliebten GOttes/ in welchen GOTT durch ſeine Gnade wohne/ daher ſie auch Tempel des lebendigen GOttes heiſſen/ 2. Cor. 6/15. Andere deuten es auff das τοῦ beatorum, auff das Paradieß und dritten Himmel/ darinnen die heiligen Engel und Außerwehlten ſich befinden/ ſo auff eine beſondere glorwürdige und herrliche Art der Gegenwart GOttes genieſſen/ daß der Verſtand dieſer ſey: Lieber Vater/ der du dich denen Auserwehlten im Himmel herrlich erzeigeſt/ ach! vergiß doch auch unſer/ deiner armen Kinder auff Erden nicht! Am beſten aber iſt es/ man nehme es von dem majeſtätiſchen GOttes-Himmel an/ welchen man ſich nicht einbilden darff/ als einen hohen und erhabnen Ort/ ſondern er beſtehet in dem herrlichen Zuſtand und in der Majeſtätiſchen Condition GOttes/ in ſeiner unendlichen Ehre und Herrligkeit; in welchem Verſtand die Schrifft von GOtt ſagt/ daß er im Himmel wohne/ Pſ. 103/ 19. zu dieſem GOTT und Vater ſollen nun Chriſten ihr Gebet abſchi-

cken und ihn in ihrer Noth üm Hülffe anflehen; Wie aber ſolches geſchehen müſſe / wird uns der andere Theil unſerer Predigt lehren / da wir zu erwegen finden vors

II. Wie die Chriſten ihr Abba / lieber Vater / fürbringen ſollen? Euere Liebe gebe darbey Achtung auff die Chriſten / ſo beten ſollen / auff die Art und Weiſe ihres Gebets / und auff die dazu antreibende Urſachen. Pars II.

1.) Diejenigen / ſo zu GOTT / Abba / lieber Vater / ſollen ruffen / ſind fromme und gläubige Menſchen / GOttes rechte Kinder / von denen es heiſſet: O ihr Kinder des lebendigen GOttes! Hoſ. 2/1. Diß iſt eine groſſe Wohlthat und Liebe / daß wir GOttes Kinder heiſſen / 1. Joh. 3/1. Ein groſſes iſt es / wenn wir GOttes Knechte genennet werden / wie ſich der HERR bey dem Jeſaia vernehmen läſſet: Siehe / meine Knechte ſollen eſſen / trincken / frölich ſeyn / und für guten Muth jauchzen / Jeſ. 65/13. Noch ein gröſſeres iſt es / wenn wir GOttes Volck und Schafe ſeiner Weyde heiſſen / und damit prangen und ſagen können: Erkennet / daß der HErr GOtt iſt / er hat uns gemacht / und nicht wir ſelbſt / zu ſeinem Volck / und zu Schafen ſeiner Weyde / Pſal. 100/ 2. Das gröſſeſte iſt / daß wir GOttes Freunde heiſſen / als wenn David ſpricht: Es iſt umſonſt / daß ihr frühe auffſtehet / und darnach lange ſitzet / und eſſet euer Brod mit Sorgen / denn ſeinen Freunden giebt ers ſchlaffend / Pſalm. 127/2. Aber was iſt das gegen dem / daß Chriſten Kinder GOttes genennet werden? Kinder des Teuffels waren wir vorhin / 1. Joh 3/10. Nun aber ſind wir Kinder GOttes. Kinder des Zorns waren wir / Epheſ. 2 / 3. und nun ſind wir Kinder der Gnaden. Kinder des Fluches waren wir / verfluchte Kinder / 2. Pet. 2/14. Nun aber Kinder des Göttlichen Segens. Kinder des Todes hieſſen wir / Pſ. 79/11. und nun Kinder des ewigen Lebens. Zu ſolcher Kindſchafft gelangen wir an Seiten GOttes durch das Wort und Sacramenta; auff Seiten unſer aber durch den Glauben. Das Wort iſt gleichſam der Saame / aus welchem

die Kinder GOttes gezeuget werden: Ihr ſeyd wiedergebohren nicht aus vergänglichen/ ſondern aus unvergänglichen Saamen/ nehmlich aus dem lebendigen Wort GOttes/ das da ewiglich bleibet / 1. Pet. 1 / 23. Die Tauffe iſt das Bad der Wiedergeburt/ Tit. 3/5. durch beyde Mittel giebt GOTT und erhält den/ hat auch zu dem Ende das Abendmahl verordnet / uns darinnen deſto mehr zu ſtärcken. Und wenn er uns den Glauben gegeben/ſo will er/daß wir auch zugreiffen/ und die neue Kindſchafft von ihm annehmen; Er hat uns Macht gegeben / GOttes Kinder zu werden/die wir an ſeinen Nahmen gläuben/Joh. 1/12. Wir ſind Kinder GOttes durch den Glauben an Chriſtum/ Galat. 3/26. drüm ſollen wir ihn auch / als unſern Vater anruffen.

2) Die Art und Weiſe betreffende/ ſo ſoll es geſchehen theils freudig und getroſt/ theils ungezweiffelt und zuverſichtlich.

* Freudig und getroſt/ nach unſerm Text: auff daß wir getroſt ihn bitten / wie die lieben Kinder ihren lieben Vater. Ein Kind ſcheuet ſich nicht / ſeinem Vater ſein Elend zu entdecken/ es ſaget ihm unerſchrocken/was ihm fehlet oder qvählet. So ſollen auch wir unverzagt vor GOTT treten/und kühnlich zu ihm ruffen/ denn ſolche heilige Dreuſtigkeit iſt ihm ſehr angenehm. Das iſt die Freudigkeit/die wir zu ihm haben / daß / ſo wir etwas bitten nach ſeinem Willen/ſo höret er uns/1. Joh. 5 / 14.

* Ungezweiffelt und zuverſichtlich muß es auch geſchehen/ daß man ſich auch verſichere / GOTT / als unſer Vater/ werde ſich unſer annehmen und erbarmen / und nach ſeinem väterlichen Willen unſer Gebet erfüllen; von welchem Vertrauen dort GOTT redet/ da er von einem Gläubigen ſich vernehmen läſſet: Du wirſt mich nennen / lieber Vater / und nicht von mir weichen/ Jer. 3/ 19. Der Glaube iſt die Wurtzel des Gebets / welches nicht auff der Zunge oder zwiſchen den Lippen wachſen muß. Im Hertzen muß es gefaſſet ſeyn / ohne Zweiffel und Mißtrauen. Denn ſo wir den Verheiſſungen GOttes nicht glauben wolten / oder wir hätten

kein

kein Vertrauen zu GOTT / ja / wie ſolt er uns denn helffen? Jac. 1/6.7. Marc. 9/23. Der Glaube iſt eine gewiſſe Zuverſicht deſſen / das man hoffet / und doch nicht ſiehet / Ebr. 11/1. Weñ im Alten Teſtament die Gläubigen beteten / ſo wandten ſie ihr Angeſicht zum Gnaden-Stuhl auff der Bunds-Laden / 1. Reg. 8/12.54. So müſſen wir uns auch zum rechten Gnaden-Stuhl Chriſto JEſu wenden / wollen wir anders erhörlich beten / Rom 3/25. Was wir in Chriſti Namen bitten werden / das ſoll ja und erhöret ſeyn / Joh 16/23. 2. Corinth. 1/20. Sehen wir gleich keine ſonderliche Mittel / wie uns könne geholffen werden? Ey / ſo iſt doch unſer Ampt fleißig zu beten / und gute Hoffnung zu haben mit hertzlichen Vertrauen; das übrige befehlen wir GOTT dem allmächtigen Vater / der wirds wohl machen / Pſalm. 37/5. Wir werffen unſer Anliegen auff den HERRN / im kindlichem Vertrauen / Er werde uns verſorgen / und nicht ewig in Unruhe laſſen / Pſ. 55/23.

3.) Hierzu mag uns nun bewegen *zuförderſt der Göttliche Befehl Chriſti; Ihr ſolt alſo beten: Vater unſer der du biſt im Himmel. Wir könten ſonſt wohl anderer Worte uns gebrauchen und ſeufftzen: HErr / du König aller Könige / und HErr aller Herren / 1. Timoth. 6/15. HErr / der du ſo mächtig / heilig / ſchrecklich / löblich und wunderthätig biſt / Exod. 15/11. HErr / der du aller Welt Richter biſt / Geneſ. 18/15. Allein / weil Chriſtus uns alſo zu beten gelehret: Unſer Vater / der du im Himmel biſt; bringen wir billig auff ſolche Art auch unſer Abba / lieber Vater / bey ihm vor. Und was kan *billiger ſeyn / als daß wir GOTT unſern Vater nennen in dem Gebet / da er als ein treuer Vater ſich gegen uns bezeuget / und Kindes-Recht uns genieſſen läſſet. Sollen denn nicht Kinder ihren Vater bitten / und ihn darbey bey ſeinem rechten Namen nennen? Ach freylich ja! Und ô was *vor Nutzen folget nicht daraus! Denn hierdurch entſtehet bey uns ein kindliches Vertrauen und getroſter Muth / auff GOttes Seiten aber eine thätliche Hülffe und gnädige Erhörung / daß er uns giebet / was unſer Hertz wünd-

wünſchet / Pſalm. 37/4. Denn GOtt verläſt nicht / die ihn ſuchen. Er iſt des Armen Schutz / ein Schutz in der Noth / er gedencket und fraget nach ihrem Blut / und vergiſſet nicht des Schreyens der Armen / Pſ. 9/10. 11. 13.

Gebrauch.

Uſus Didaſcalicus. ERkennet hieraus / M. G. was Chriſten an GOTT haben? Einen liebreichen Vater / der recht väterliche Gnade und Fürſorge an ihnen bezeuget. Er liebet ſie nicht allein nach ſeiner allgemeinen Liebe / die über alle Menſchen gehet / denen er aus Liebe ſeinen Sohn geſchencket / ehe er einige zu ſeinen Kindern wiedergebohren / Joh. 3/16. ſondern auch nach ſeiner ſonderlichen Liebe / nachdem er ſie ihm angenehm gemacht in dem Geliebten / Eph. 1/6. Auf dieſe ſeine Kinder iſt ſein Hertz recht väterlich gerichtet / er dencket immer an ſie / ſeine Augen ſehen auf die / ſo ihn fürchten / Pſalm 33/19. ſeine Ohren hören auf ihr Geſchrey / und er giebet ihnen / was ſie bitten / Matth. 7/9. Er hat ſeine Hände über ſie ausgerecket / ſie zu ſchützen: Deine Hand ſchützet das Volck deiner Rechten / und die Leute / die du dir feſtiglich erwehlet haſt / Pſam. 80/18. In Summa / es kan kein Vater mit ſeinen Kindern alſo umgehen / als GOtt mit denen umgehet / die von ihm gebohren ſind: Höret mir zu / ſpricht er / die ihr von mir im Leibe getragen werdet / und mir in der Mutter liegt / ja ich will euch tragen biß ins Alter / und biß ihr grau werdet / ich will es thun / ich will heben / und tragen und erretten / Jeſ. 46/3. 4. Er läſſet ihnen kein Gutes mangeln / Pſalm. 84/12. Nichts ſoll ihnen an geiſtlichen und ewigen Gütern mangeln / denn es iſt alles bereit / Luc. 14/17. Nichts an leiblichen und zeitlichen Gütern / die ſollen ihnen alle zufallen / ſie ſollen zu eſſen haben / ihr Leben zu erhalten / und Kleider / ihren Leib zu bedecken / denn ihr himmliſcher Vater weiß / daß ſie diß alles bedörffen / Matth. 6/31. 32.

Conſolatorius. Tröſtet euch hiermit / ihr Betrübten! So bald ihr vor GOtt tretet und betet: Ach Vater! ſo bricht ihm ſein Hertz / daß

er

er ſich euer erbarmen muß. Er kan ſeine Ohren nicht verſtopffen/ er kan ſein Hertz nicht verſchlieſſen/ er kan ſeine Hülffs-Hand nicht zurücke halten. Hier iſt kein Creutz ſo groß/ welches nicht durch den angenehmen Vater-Titul unſers GOttes könte gelindert werden. Wie magſt du demnach/ liebſtes Kind GOttes/ traurig ſeyn? Biſt du dürfftig und verlaſſen? GOTT iſt dein Vater. Was kan dir mangeln? bey dieſem Vater findeſt du alles: Liebe und Gnade/ Seegen und Leben/ Reichthum in allen Stücken/ Geſundheit und Friede; O theure Gaben GOttes! deine Seele unterhält er noch herrlicher; Er verheiſt Troſt in Trübſal/ Beyſtand in Nöthen/ Stärcke in der Schwachheit/ den Heiligen Geiſt in Traurigkeit. Stelle dir vor einen natürlichen Vater/ nach der Vollkommenheit aller Eigenſchafften; und ſiehe zu/ ob es bey GOtt an einer Vater-Gütigkeit mangele. Sucheſt du Liebe? ſo iſt GOtt dein Vater die Liebe ſelbſt. GOtt iſt die Liebe/ und wer in der Liebe bleibet/ der bleibet in GOtt/ und GOtt in ihm/ 1. Johann. 4/ 16. Verlangeſt du Barmhertzigkeit? Siehe! Barmhertzig und gnädig iſt der HERR/ gedultig und von groſſer Güte/ Pſalm. 103/ 13. Und ſo findeſt du auch ferner bey ihm alles/ was du bey einem Vater ſuchen und verlangen kanſt.

Darum ſo ehre/ fürchte und vertraue ihm auch/ als einem treuen Vater. Ein Sohn ſoll ſeinen Vater ehren/ Mal. 1/ 6. Laß allen Zweifel bey deinem Gebet hinweg ſeyn. Denn/ wer da zweifelt/ der iſt gleich wie die Meeres-Wogen/ die vom Winde getrieben und beweget wird. Solcher Menſch gedencke nicht/ daß er etwas von dem HErrn empfangen werde/ Jac. 1/ 6. 7. Vielmehr heiſſe es bey dir/ wie dort bey CHriſto: Vater/ ich weiß/ daß du mich allezeit erhöreſt/ Johann. 11/ 42. Fürchte dich auch für ihme/ nicht zwar mit knechtlicher/ ſondern kindlicher Furcht/ weil wir nicht einen knechtlichen/ ſondern kindlichen Geiſt empfangen/ Röm. 8/ 15. Fürchte ihn mit Liebe und Ehrerbietung/ und halte ſeine Rechte und Gebote/ Devt. 6/ 2. Führe ihm zu Ehren ein tugendhafftes Leben; ut tanto Patre non ſis indignus, wie Auguſtinus redet; Daß du dich

Pædeuticus.

Auguſtinus *in Serm. CLXXXII. de Tempore.*

nicht unwürdig macheſt/ ein Kind des himmliſchen Vaters zu heiſſen. Und wenn du geſündiget haſt/ ſo thue Buſſe/ kehre um mit dem verlohrnen Sohn/ ſeuffze: Vater/ ich habe geſündiget/ im Himmel und vor dir! und verſichere dich/ daß er dich werde wieder zu Gnaden annehmen/ Luc 15/18. Nun wir ſchlieſſen mit der Chriſtlichen Kirche/ und ruffen zu GOTT unſerm Vater:

Epilogus.

Vater unſer im Himmelreich/
Der du uns alle heiſſeſt gleich
Brüder ſeyn/ und dich ruffen an/
Und wilt das Beten von uns han/
Gieb/ daß nicht bet allein der Mund/
Hilff/ daß es geh aus Hertzen-Grund!
Amen! Amen!

Concio LXIII.

Die Beehrung und Verunehrung Gottes; über die erſte Bitte im Vater unſer.

Die drey und ſechzigſte Predigt/

Von der Beehrung und Verunehrung GOTTES.

Ward gehalten den 8. Octobr. 1702.

Vorbereitung.

Votum.

GOTT/ man lobet dich in der Stille zu Zion/ und dir bezahlet man Gelübde/ du erhöreſt Gebet/ darum kömmt alles Fleiſch zu dir. Alle Lande bete dich an/ und lobſinge dir/ lobſinge deinem Namen/ Sela; (Pſ. 65/2. 66/4.)

Præloquium ex Pſ. CXV, 1.

Mit einem recht beweglichen Seuffzer fänget König David den hundert und funffzehenden Pſalm an/ Allerſeits in JEſu geliebten Zuhörer/ da er ſich alſo vernehmen läſſet: Nicht uns/ HErr/ nicht uns/ ſondern deinem Namen gib Ehre/ um deine Gnade und

und Warheit/ Pſalm. 115/1. Er ruffet hiermit GOTT den HErrn an/ daß er doch ſeine Ehre wider ſeine Feinde retten/ und ſeine Gläubigen zum Preiß ſeiner Herrligkeit erhalten wolle.

Die folgenden Worte zeigen klärlich/ in was vor Noth damahls die frommen Iſraeliten geſteckt/ wie nehmlich die Heyden ſie verſpottet und geſagt: Wo iſt nun ihr GOtt? weil ſie wegen ihrer Sünden mit mancherley Plagen von GOTT heimgeſüchet/ und unter andern von ihren Feinden überwunden worden/ ſo muſten ſie ſich von den Ungläubigen wegen ihres GOttesdienſts verlachen laſſen; ja man ſchonete gar ihres GOttes nicht/ ſondern gab freventlich vor/ er habe Iſrael nicht helffen können: Hingegen rühmeten die Heyden ihre Götter/ die doch nur Silber und Gold waren/ von Menſchen-Händen gemacht/ ſo weder reden noch ſehen/ weder hören noch riechen/ weder greiffen/ noch gehen kunten: Dennoch ſolten ſie weit mehr vermögen/ als der wahre GOTT Iſraelis; Wie etwan in den nachfolgenden Zeiten der Ertz-Schencke des Königs von Aſſyrien dem lebenden GOTT Hohn geſprochen/ und geläſtert/ und ſeine Augen und Stimme erhoben wider den Heiligen in Iſrael/ 2. Reg. 19/22.

Das kränckte nun die damahls lebende Fromme und Gläubigen; Darüm baten ſie/ GOtt wolle doch ein Einſehen haben/ die Feinde demüthigen und dämpffen/ und ſolches üm ſeiner Ehre und Herrligkeit willen thun. Sie verlangen die Göttliche Hülffe/ nicht allein ihnen zum beſten/ als vielmehr GOTT zum Ruhm und Preiß. Ihr Hertz ſuchet keinen Eigen-Ruhm in Uberwindung der Feinde/ ſondern allein die Ausbreitung des Göttlichen Ruhms und Ehre in aller Welt.

Zwar iſt ſonſt eigene Ehre/ Liebe und Ruhm der gröſte Abgott in der Welt/ welchen alle Menſchen von Natur heimlich bey ſich tragen/ und dahero weder ſich ſelbſt/ noch GOtt erkennen. Aber erleuchtete Menſchen ſtoſſen dieſen Götzen von ſich hinweg/ und verleugnen ſich ſelbſt/ und geben GOtt allein die Ehre/ Deut. 32/3. Und wenn gleich etwas durch ihre Hand geſchehen/ und ſie einen Sieg wider ihre Feinde erhalten/ ſo ſchreiben ſie es doch nicht

ihren Kräfften zu/ ſondern ſagen: Das hat GOtt gethan! wie ſich Simſon verhielt/ da er tauſend Philiſter erſchlagen/ ſo ſprach er: HErr/ du haſt ſolch groß Heyl gegeben durch die Hand deines Knechts/ Jud. 15/18.

Und ſo muß es auch bey Rechtgläubigen ſeyn/ wollen ſie ſich anders/ als wahre Kinder GOttes/ bezeugen. Wohlgerathene Kinder/ ſo bald ſie ihre Eltern kennen lernen/ ehren auch dieſelbigen; alſo thun vielmehr Kinder GOttes gegen den himmliſchen Vater. Drum ſeuffzet David und mit ihm die Gläubigen Iſraeliten zu GOtt/ er wolle doch ſeine heilige Ehre retten und befördern/ und ſagen: Nicht uns/ HERR/ nicht uns/ ſondern deinem Namen gib Ehre/ um deine Gnade und Warheit.

Applicatio ad ſcopum thematis.

Iſt eben das/ M. G. was unſer Heyland JEſus Chriſtus in der erſten Bitte des heiligen Vater unſers uns vorgeſchrieben/ daß wir GOTT um die Heiligung ſeines Namens anruffen ſollen. Damit wir nun lernen mögen/ ſo wol den Innhalt dieſer Bitte recht zu erkennen/ als auch dieſelbe vor GOtt andächtig vorzubringen/ ſo laſſet uns demüthigen und zu unſerm Vorhaben den Höchſten anruffen um den Beyſtand des Heiligen Geiſtes in einem andächtigen Vater unſer.

Textus.

TEXTUS.

Die erſte Bitte:

Geheiliget werde dein Name.

Was iſt das?

GOTTes Name iſt zwar an ihm ſelbſt heilig: Aber wir bitten in dieſem Gebet/ daß er auch bey uns heilig werde.

Wie geſchicht das?

Wo das Wort GOttes lauter und rein

geleh-

gelehret wird/ und wir auch heilig als die Kinder GOTTes darnach leben/ das hilff uns lieber Vater im Himmel. Wer aber anders lehret und lebet/ denn das Wort GOttes lehret/ der entheiliget unter uns den Namen GOTTes/ da behüt uns für himmliſcher Vater.

Eingang.

Exordium ex Joh. VIII, 49

JCh ehre meinen Vater / und ihr unehret mich. Dieſes ſind Worte eures und meines Heylandes JEſu Chriſti/ Geliebte in demſelben / mit welchen er die Jüden anredete / und hiermit anzeigete/ wie ſo wol er ſich gegen ſeinen Vater verhalte/ als auch/ wie die Jüden ſich gegen ihn/ den HErrn JEſum / aufführen/ Joh. 8/49.

Die Gelegenheit zu ſolchen Worten / war die ſchändliche Verleumdung ſeiner erboßten Feinde / welche Ihn vor einen Samariter ausgaben / das iſt / vor einen ſolchen Menſchen / der einen Miſchmaſch in der Religion mache / halb Jüde / halb Heyde ſey / der es bald mit Moſe halte / bald wider ihn ſey / daß man deswegen mit guten Gewiſſen weder mit ihm eſſen noch umgehen könne. Und an dieſem war es noch nicht gnug / ſondern ſie beſchuldigten ihn gar / er habe den Teufel / er habe einen Spiritum familiarem, ſey mit dem Satan in einen Bund getreten / und was vor Zeichen und Wunder er thue / geſchehe durch deſſen Hülffe. O ſchändliche Gotteslästerung! der unſchuldige JEſus / zu deſſen Füſſen die heiligen Seraphinen ohne Auffhören ausruffen: Heilig / Heilig / Heilig iſt GOTT der HErr Zebaoth! Jeſa. 6/3. wird ein Teuffel genennet. Wie ſich ſein treuer Vorläuffer / Johannes der Täuffer /

zur Ungebühr muſte nachreden laſſen / er habe den Teuffel / Matth. 11/18. ſo ergieng es auch allhier dem HErrn JEſu.

Wider dieſe Verleumbdung vertheidiget ſich unſer liebſter Heyland / und weiſet ſeinen Feinden aus dem Grunde / daß es nicht wahr ſey / was ſie ihm Schuld gaben: Ich habe / ſpricht er / keinen Teuffel / ſondern ich ehre meinen Vater / und ihr unehret mich. Er will alſo ſchlieſſen: Wer GOTT den Vater ehret / der hat keinen Teuffel / der kan unmöglich mit dem Teuffel ein Verſtändniß haben; ſintemahl des Teuffels Tichten und Trachten dahin zielet / daß er der Ehre GOttes Abbruch thue / und ſeinen Willen verhindere / als bey Verführung der erſten Eltern zu ſehen: Ich hingegen trachte einig und allein meines himmliſchen Vaters Ehre zu befördern und auszubreiten: Meine Speiſe iſt die / daß ich thue den Willen des / der mich geſand hat / und vollende ſein Werck / Joh. 4/34. ſo iſts ja unmöglich / daß ich vom Teuffel ſeyn kan: Wie ſtimmet Licht und Finſterniß mit einander? Chriſtus und Belial? 2. Cor. 6/15. Wie ſonſt niemand zween Herren dienen kan / Matth. 6/24. alſo kan ich auch unmöglich die Ehre meines himmliſchen Vaters befördern / und auch zugleich mit dem Teuffel zu ſchaffen haben. Daher wird euer eigenes Gewiſſen euch überzeugen / daß ich deſſen nicht ſchuldig bin / was ihr mich bezüchtiget: Ich habe keinen Teuffel / ſondern ich ehre meinen Vater.

Es kam unſerm lieben Heyland JEſu Chriſto alle Göttliche Ehre zu / damahls aber hatte er ſich ſolcher Ehre entäuſert / und ließ alle Schmach über ſich gehen / wie aus der Hiſtorie von deſſen Leyden zu erſehen / er war der Allerverachteſte und Unwertheſte / Eſ. 53/3. Hingegen ehrte er ſeinen Vater / und was er that und vornahm / zielte auff deſſen heilige Ehre; wie denn der Vater nicht anders geehret ſeyn wolte / als in ſeinem Sohn / Joh. 5/23.

Er ehrete aber ſeinen himmliſchen Vater nicht allein durch ein heiliges Leben / daß ihn niemand einer Sünden zeihen kunte / Joh. 8. war heilig / unſträfflich / unbefleckt / von Sünden ab-

geſon-

geſondert / Ebr. 7. weiß und roth / auserkohren unter viel Tauſenden / Cant. 5/10. ſondern auch und fürnehmlich durch die Predigt der Göttlichen Warheit / da er gewaltig predigte / und den Rath GOttes offenbahrte / Joh. 1/18. wie ihn der Vater geſand / den Elenden zu predigen / die zubrochenen Hertzen zu verbinden / Jeſ. 61. ſo that ers auch. Hierzu kamen die Zeichen und Wunder / die er bey ſeiner Predigt erwieß / Act. 10. daß man erkante / er ſey der groſſe Prophet / der in die Welt gekommen; er ſey von GOTT kommen / denn niemand könne die Zeichen thun / die er thue / Joh 3. Drüm mochte er mit Warheit von ſich ſagen: Ich ehre meinem Vater.

Wenn vorzeiten die Arrianer über dieſe Worte kamen / ſo meinten ſie daraus zu ſchlieſſen / es ſey der Sohn GOttes geringer / denn der himmliſche Vater; denn derjenige ſo einen andern ehret / nicht ſo hohes Anſehens ſeyn könne / als der / ſo geehret werde. Allein das folget gar nicht. Ahasverus / der groſſe König / ehrete Eſther und Mardochai / Eſth. 2/17. cap. 6/11. Pharao / der König in Egypten / ehrete Joſeph / Gen. 41/43. und gieng ihnen gar an ihrer eigenen Ehre nichts ab. So leſen wir auch von dem himmliſchen Vater ſelbſt / daß er ſeinen Sohn ehre / Joh. 8/54. und doch iſt er nicht geringer / als der Sohn. Und iſt hierbey zu mercken / daß Chriſtus allhier rede nicht von der Ehre / die er ſeinem Vater / als ſein eingebohrner weſentlicher Sohn / erweiſet / ſondern von der Ehre / die er nach ſeinem Ambte in Predigen und Wunderthun / bey dem Stande ſeiner Erniedrigung / gegen den Vater bezeuget.

So ſehr aber / als ſichs JEſus angelegen ſeyn ließ / die Ehre ſeines Vaters zu befördern / ſo übel wurde ihm hingegen von den Jüden begegnet / daß er klagen muſte: Ihr unehret mich. Zwar will GOTT wieder ehren / welche ihn ehren / 1. Sam. 2. und ſolte alle Welt diejenigen ehren / welche der HErr ehret. Aber auch hier iſt Satan und Welt dem HErrn entgegen / und ſuchen dieſe vielmehr zu verunehren / welche den HErrn ehren / und von ihm geehret werden. Wie allhier die Jüden thaten / die den HErrn JE-

ſum

ſum verunehreten; da ſie nicht nur allein nicht gläuben wolten/ daß er ſey/ wofür er ſich darſtellte/ der Sohn GOTTes/ ſo in die Welt kommen/ ſelig zu machen/ das verlohren war/ Matth. 18. ſondern hielten ihn gar vor einen Betrüger/ falſchen Propheten/ Gotteslåſterer und Teuffels-Banner/ vor einen Freſſer und Weinſåuffer/ Zöllner und Sünder-Geſellen/ Matth. 11/ 9. welches/ wie der gelehrte Heinſius in ſeinen Exercitationibus ſacris über ſelbigen Ort anführet/ auch eine unter den gröſten Verleumbdungen bey den Jüden war/ und meinten ſelbige einen nicht höher ſchimpffen zu können/ als wenn ſie ihn einen Trunckenbold hieſſen; ſintemahl alle Laſter von der Trunckenheit und Sauffèrey herkåmen. Und war dieſes vielleicht daher entſprungen/ weil Göttliche Majeſtåt unter andern im Geſetz befohlen hatte/ daß ein ungehorſamer Sohn/ welchen die Eltern befånden/ daß er ein Schlemmer und Trunckenbold ſey/ geſteiniget werden ſolte/ Deut. 21/ 20. So verunehrete man damals den HErrn JEſum!

Ihr verunehret mich/ ſpricht er/ mich/ der ich bin ein Geſandter des himmliſchen Vaters/ und GOttes eingebohrner Sohn: Das wird GOtt nicht an euch ungeahntet laſſen. Wer mich verachtet/ und nimmt meine Worte nicht auf/ der hat ſchon/ der ihn richtet/ das Wort/ welches ich geredt habe/ das wird ihn richten am jüngſten Tage/ Joh. 12/ 48.

Tranſitio ad Textum.

M. G. Wer ein rechter Chriſt ſeyn will/ muß dem Exempel ſeines JEſu folgen/ und GOtt als ſeinen Vater ehren/ ſich aber von dem ärgerlichen Verfahren der Jüden enthalten/ und ja ſeinen HErrn nicht verunehren. Und weil dieſes in unſern Kråfften nicht beſtehet/ ſo iſt es nöthig/ daß man GOtt hierob anruffe in ſeinem Gebet. Wie aber ſolches müſſe eingerichtet ſeyn/ lehret JEſus in unſerm Texte/ daraus wir betrachten wollen

Propoſitio

Der Chriſten Bitte zu GOTT/ als ihrem Vater/

daß

daß er von ihnen möge cum Partitione.

I. Geehret/und

II. Nicht verunehret werden.

HErr/du biſt würdig zu nehmen Preiß und Ehre und Krafft/denn du haſt alle Dinge geſchaffen/und durch deinen Willen haben ſie das Leben/und ſind geſchaffen/(Apoc. 4/10. 11.) Amen! Votum.

Abhandlung.

So gehet denn der Chriſten erſte und fürnehmſte Bitte zu GOTT als ihrem Vater dahin/ daß er von ihnen möge vors Tractatio.

I. Geehret werden; darum ſagen ſie: Geheiliget werde dein Name/ und bitten hiermit/ daß GOttes Name/ ſo an ihm ſelbſt heilig/ auch bey ihnen geheiliget werde/ welches geſchicht/ wenn das Wort GOttes rein und lauter geprediget wird/ und ſie auch heilig/ als die Kinder GOTTes darnach leben; darzu ſoll ihnen helffen der liebe Vater im Himmel. Dieſes recht zu erkennen/gebe E.L. Achtung auf den HErrn/ dem Ehre gebühret/ auf die Ehre/ ſo ihm ſoll erwieſen werden/ auf die Perſonen/ die ſolches zu thun ſchuldig/ auf die Mittel/ dadurch es geſchehen könne/ und auf die Bitte/ daß es geſchehen möge. Pars I.

1.) Der HErr/ dem Ehre gebühret/ iſt der groſſe GOTT/ der wahre Vater im Himmel; Jch der HErr/ ſpricht er/ das iſt mein Name/ und will meine Ehre keinem andern geben/ noch meinen Ruhm den Götzen/ Jeſ. 42/8. deſſen hoher Name ſoll geheiliget werden. Was heiſt aber hier der Name GOttes? GOTTes Name/ M. G. bedeutet nicht etwan ſo viel/ als das bloſſe Wort GOtt/ nach dem äuſſerlichen Laut oder Syllaben und Buchſtaben/ ſondern gleichwie ſonſt ein Name darum gegeben wird/ daß man einen vor den andern darbey erkenne/ oder erfrage/

und wenn ers verdienet/ ſeiner darbey in Ehren gedencke; alſo heiſt hier GOttes Name ſo viel/ als ſein Character, ſein Merckmahl/ dadurch er ſich hiebevor mündlich/ nachmahls aber in Schrifften/ hat nahmbar gemacht/ zu erkennen gegeben und geoffenbahret. Wie Chriſtus ſpricht: Ich habe denen Menſchen offenbahret deinen Namen/ Johan. 17/ 6. dabey man auch ſeiner in Ehren gedencken/ ihn rühmen und preiſen ſoll. GOtt iſt in Juda bekannt/ (er hat ſich demſelben durch ſein Wort zu erkennen gegeben/) in Iſrael iſt ſein Name herrlich/ Pſal. 76/ 2. Darzu gehöret nun alles/ was in GOttes Wort zu finden von ſeinem Weſen/ Eigenſchafften/ Willen/ Wercken und Wohlthaten/ das alles iſt ſein Name/ dadurch er ſich bey uns Menſchen hat zu erkennen gegeben; alſo/ daß GOttes Name nicht nur iſt ſein Nomen proprium, ſein eigener Name/ Jehova, ſondern auch alle attributa und prædicata, die ihm in der Schrifft gegeben werden/ ſein völliger Titul/ und zwar nicht bloß nach dem äuſſerlichen/ ſondern auch nach dem innerlichen Verſtande genommen. Wie dieſer ſein Name iſt/ ſo iſt auch ſein Ruhm/ Pſalm. 44/ 9. Soll demnach GOtt Ehre angethan werden nach ſeinem Göttlichen Weſen; er iſt nicht ein erdichteter GOtt/ 1. Cor. 8/ 5. ſondern der warhafftige/ der ewiglich wohnet/ Jeſ. 57/ 15. und wie er ſich offenbahret hat in drey Perſonen/ ſo gebühret auch allen Dreyen Göttliche Ehre; dem Vater/ Mal. 1. dem Sohn/ der mit Ehre und Schmuck gekrönet/ Pſalm. 8 dem Heiligen Geiſt/ ſo ein Geiſt der Ehre. Es ſoll auch geehret werden der groſſe GOTT nach ſeinen Eigenſchafften/ wie er ſey ein allmächtiger GOtt; Wir haben einen GOtt/ der da hilfft/ und einen HErrn HErrn/ der vom Tode errettet/ Pſ. 68/ 21. ein barmhertziger GOtt: O wie iſt ſeine Barmhertzigkeit ſo groß/ und läſſet ſich gnädig finden denen/ ſo ſich zu ihm bekehren/ Sir. 18/ 28. Ein warhafftiger GOtt; des HErrn Wort iſt warhafftig/ und/ was er zuſaget/ das hält er gewiß/ Pſalm 33/ 4. Und ſo ſollen auch ſeine Göttlichen Wercke verehret werden/ die Schöpffung/ denn er hat ſich nicht unbezeugt gelaſſen/ Act. 15. die Erlöſung; denn er

hat uns errettet von der Obrigkeit der Finſterniß/ Coloſſ.1/12. Die Heiligung/ und ſo fort. Alles dieſes ſoll geehret werden.

2.) Es wird aber die Ehre/ ſo der HErr erfodert/ in unſerm Texte ein Heiligen genennet. Dieſes Wort hat vielerley Bedeutungen: Offt heiſſet es ſo viel/ als einen heilig machen/ der ſonſt nicht heilig iſt/ da ſpricht Paulus: Ihr ſeyd abgewaſchen/ ihr ſeyd geheiliget/ ihr ſeyd gerecht worden durch den Namen des HErrn JESU/ und durch den Geiſt unſers GOttes/ 1. Corinth. 6/11. Aber in ſolchem Verſtande wird es allhier nicht gebraucht/ ſintemahl der Name GOttes an ihm ſelbſt heilig/ der Heiligſte/ ſo nicht heiliger kan gemacht werden/ nichts kan der Menſch dieſem groſſen Namen beylegen/ daß nicht zuvor ſchon und in Ewigkeit her in GOtt geweſen wäre. Heiligen heiſt auch bißweilen ſo viel/ als etwas von gemeinen Dingen abſondern und zu heiligen Sachen wiedmen; wie die Prieſter und ihre Kleider geheiliget wurden/ Exod. 29/27. Auf ſolche Weiſe bedarff der Name GOTTes auch keiner Heiligung und Abſonderung; Denn er iſt ſchon auf unendliche Weiſe von denen Creaturen abgeſondert: Endlich heiſſet Heiligen auch ſo viel/ als etwas vor heilig erkennen/ hehr halten und ehren; wie der Apoſtel vermahnet: Heiliget GOtt den HErrn in euren Hertzen/ 1. Petr. 3/15. Und dieſe Bedeutung führet es in unſerm Texte/ allwo erfodert wird/ daß man GOtt in ſeiner Majeſtät erkennen/ ihn fürchten/ dienen/ ehrerbietig von ihm reden/ ſein Vertrauen auf ihn ſetzen/ und vor ſeine Wohlthaten ihm hertzlich dancken ſolle.

3.) Wer ſoll aber das thun? die Chriſten/ denen JEſus das heilige Vater unſer zu beten befohlen. Die in die Hölle verſtoſſen ſind/ wollen es nicht thun/ ſie läſtern GOTT im Himmel für ihren Schmertzen/ Apocal. 16/11. Die in dem Grabe liegen/ können es nicht thun; Die Todten/ HERR/ werden dich nicht loben/ noch die hinunter fahren in die Stille/ Pſalm. 115/17. ſondern die annoch Lebenden auf Erden/ alle Heiligen/ die ſollen loben den Namen des HErrn/ Pſalm. 34. Der bekannte Engelländer/ Richard Backers, will dieſe Bitte ſonderlich von denen Richard Backers

in Betrachtung über das Gebet des HErrn / p. 136. §. 1.

Engeln erklären / als welche vor andern Creaturen den HERRN ehreten und preiſeten / indem ſie ohne Unterlaß anſtimmen: Heilig / heilig / heilig iſt der HErr Zebaoth / alle Land ſind ſeiner Ehren voll / Jeſ. 6. Dieß ſey das rechte Werck der Engel / ſie hätten darzu die meiſte Beqvemlichkeit / weil ſie die Heiligkeit ihres erſten Weſens behalten. Denn ohne dergleichen Heiligkeit der Natur es unmöglich ſey / den Namen GOttes nach Würden zu heiligen. Nun iſt es nicht ohne / daß allerdings die heiligen Engel den HErrn unſern GOtt ehren: Wann aber der HERR JEſus das heilige Vater unſer denen Menſchen zu beten vorgeſchrieben / ſo mag man wohl ſagen / daß die Bitte um die Heiligung des Namens GOttes auch nicht die Engel / ſondern die Menſchen angehe; und zwar alle gläubige Chriſten / ſie mögen leben / in welchem Stande ſie wollen. Da ſollen Lehrer und Prediger den HErrn ehren / und mit ihrem Munde ſeinen Ruhm verkündigen / Pſalm. 51/18. Alle ihre Predigten ſollen zu GOttes Ehre gerichtet ſeyn. Da ſoll Obrigkeit den Namen GOttes heiligen / daß ſie ſich auch der Kirchen annehmen / derſelbigen Pfleger und Säug-Ammen ſeyn / Jeſ. 49/23. wie Joſias gethan / 2. Reg. 23/4. die im häußlichen Stande leben / ſollen den HErrn ehren durch Auferziehung ihrer Kinder in der Zucht und Vermahnung zum HERRN / Eph. 6.

4.) Die Mittel / wodurch die Beehrung GOttes kan befördert werden / ſind folgende: Wenn das Wort GOttes rein und lauter gelehret wird / und wir auch heilig als die Kinder GOttes darnach leben. Geſchicht demnach

a) Durch richtigen Vortrag und unermüdeter Anhörung reiner und unverfälſchter Lehre. Wenn das Wort GOttes öffentlich in der Gemeine von beruffenen Predigern gelehret wird / daß dieſelben nichts anders vortragen / als wie es Göttlichen Wort gemäß iſt / wie ſich in demſelben GOTT nach ſeinen Weſen / Willen und Wercken geoffenbahret hat. Nochmahlen / wenn Prediger keine Gelegenheit verſäumen / die ſie haben können / ihre Schäfflein in der Erkäntniß GOttes zu erbauen / und alſo das

Wort

Wort GOttes reichlich unter ſich wohnen laſſen in aller Weißheit / Col. 3/16. ja wenn auch ſonſt fromme Chriſten / wo ſie beyſammen ſind / gerne von Göttlichen Dingen reden / und ſonderlich Eltern ihre Kinder und Geſinde von GOTT unterrichten / und alſo ſich ſelbſt unter einander lehren und vermahnen mit Pſalmen und Lob-Geſängen / und geiſtlichen lieblichen Liedern / Epheſ. 5/19. Darbey aber darff es nicht bleiben / ſondern es wird auch erfodert / daß man die Predigt des Göttlichen Worts willig / andächtig und freudig höre / und in einem feinen guten Hertzen behalte / Luc. 8/15. gleichwie dort die Purpur-Krämerin Lydia / Actor. 16/14. und die edlen Berrhoenſer auff dieſe Maße den Höchſten geehret haben / cap. 17/11. da der Prophet Jonas zu den Niniviten kam und ſprach: Es ſind noch viertzig Tage / ſo wird Ninive untergehen / da nahmen die Leute das Wort an / als ein Wort des HErrn / und thaten Buſſe im Staub und in der Aſche / und verehreten hierdurch den Namen GOttes. So machte es auch der König Joſia / als für ſeinen Ohren das Geſetz-Buch geleſen ward / ſo entſatzte er ſich dafür / und zuriß ſeine Kleider / und gab hiermit dem HERRN die Ehre / daß auch GOTT ſich deswegen gegen ihn gnädig erklärte / und ſprach: Darümb / daß dein Hertz erweichet iſt über den Worten des Propheten / die du gehöret haſt / und haſt dich gedemüthiget / ſollen deine Augen nicht ſehen das Unglück / das ich über dieſe Stätte bringen will / 2. Reg. 22/19. Ein Chriſt muß dem gepredigten Wort trauen. Die heiligen Menſchen GOttes haben geredet / getrieben von dem Heiligen Geiſt / 2. Petr. 1/21. Iſt GOttes Wort aber mit Andacht und Begierde gehöret / und mit Sanfftmuth angenommen worden / ſo muß hierauff GOtt auch geehret werden

b) Mit heiligem und untadelichem Leben / daß wir auch heilig / als die Kinder GOttes / nach dem Wort des Höchſten unſern Wandel anſtellen. Denn wie es nicht gnug iſt / daß ein Kind ſeinen Vater kenne / und ihn bey ſeinem rechten Nahmen nenne / ſondern es muß ihm auch kindlichen Reſpect und Ehre geben: alſo iſt

es nicht gnug / daß wir GOTT aus ſeinem Wort recht erkennen/ ſondern wir müſſen auch ſehen/ daß wir daſſelbe / was wir von ihm wiſſen / zur Beförderung ſeiner Ehre brauchen und anwenden. Denn wer den Namen GOttes nennen will / der muß ablaſſen von der Ungerechtigkeit/ 2 Tim. 2/ 19. Wie der/ ſo uns beruffen hat / heilig iſt/ ſo ſollen auch wir heilig ſeyn in allen unſern Wandel/ 1. Petr. 1/ 15. Nicht nur Hörer des Worts/ ſondern auch Thäter/ damit wir uns nicht ſelbſt betrügen / Jac. 1. Denn darzu ſind wir erſchaffen in Chriſto JEſu/ zu allen guten Wercken/ zu welchen GOtt uns zuvor bereitet hat/ daß wir darinnen wandeln ſollen / Eph. 2/10. Darüm ſeynd wir erlöſet aus der Hand unſerer Feinde / daß wir ihm dienen ohne Furcht unſer Lebenlang/ in Heiligkeit und Gerechtigkeit/ die ihm gefällig iſt/ Luc. 1/74. Und ſo wird GOTT recht geehret. Wann aber diß in unſern eigenen Kräfften nicht beſtehet; denn wir nicht tüchtig ſind von uns ſelber/ etwas zu dencken/ ſondern daß wir tüchtig ſeyn/ iſt von GOTT/ 2. Corinth. 3/ 5. GOTT iſts / der da würcket beyde das Wollen und Vollbringen nach ſeinem Wohlgefallen / Phil. 2/ 13. Ey ſo iſt es nöthig / daß GOTT hierob angeruffen werde. Und da hat uns nun JEſus

5.) Eine gar bewegliche Bitte vorgeſchrieben/ die wir gebrauchen und ausruffen ſollen: Geheiliget werde dein Name; das hilff uns lieber Vater im Himmel. Womit der HErr demüthig erſuchet wird um die Ausbreitung ſeines heiligen Worts/ daß ſein Wort lauffe und gepreiſet werde/ 2. Theſſ. 3. und üm die Regierung des Heiligen Geiſtes / der die Menſchen führe auff ebener Bahn/ Pſal. 143. Wie nun gedachter maſſen GOtt ſoll geehret werden; alſo ſuchen die Gläubigen auch nach der erſten Bitte bey GOTT ihrem Vater/ daß er möge vors

Pars II. II. Nicht verunehret werden; Denn wer anders lehret und lebet / der entheiliget unter uns den Namen Gottes/ da behüt uns für himmliſcher Vater. In dieſen Worten

ken weiſet der ſelige Lutherus / ſo wohl wodurch die Verunehrung des Namens GOttes zu geſchehen pflege / als auch wie ſolche bey GOtt ſoll abgebeten werden? Fragt man

1.) Wodurch wird denn GOtt verunehret? ſo geſchicht es durch böſe Lehre / und durch gottloſes Leben.

a) Durch böſe Lehre / wenn man GOTT nicht bey ſeinem Namen nennet / das iſt / nicht ſolcher Geſtalt von ihm lehret und hält / als er ſich in ſeinem Wort geoffenbahret / oder / zur Beſchönung falſcher Lehre / des geoffenbahrten Worts GOttes ſchnöde mißbrauchet / daß ſein heiliger Name die Lügen ſchmücken und verkauffen muß. Das iſt die gröſte Schande und Unehre / ſo Göttlichem Namen angethan wird / wie Lutherus in ſeinem groſſen Catechiſmo wohl erinnert. Dergleichen Sünde die Iſraeliten begiengen / da durch falſche Lehre GOttes Name täglich geläſtert wurde / Jeſa. 52 / 6. und es bey ihnen hieſſe: Diß iſt das Wort des HErrn; ob gleich GOTT ſolches nie geſagt. Der ſelige Albrecht führet hiervon ein gar ſchönes Gleichniß an: Es iſt / ſpricht er / damit beſchaffen / wie mit einem Mahler / der einen Menſchen abconterfayen ſoll / wenn er / an ſtatt eines ſchönen Menſchen / ein ſchwartz heßlich Bild machet / oder wenn das Conterfayt in etlichen Stücken getroffen / in den Fürnehmſten aber verderbet wird / ſo iſt das dem Bilde ein Schandfleck / daß man einen ſolchen Menſchen / ob er auch ſchön iſt / nicht mehr erkennen kan: Alſo iſt die gantze heilige Schrifft ein Gemählde und Conterfayt GOttes / da er uns auffs Allerſchönſte mit lieblichen Farben abgebildet worden / daß es einen Menſchen im Hertzen erfreuet; aber der Teuffel läſt ihn durch falſche Lehre gantz ſchrecklich fürbilden / dadurch denn ſein heiliger Name verunehret wird. Man ſiehets bey den Heyden / wie ſie durch Trieb des Satans in erſchreckliche Irrthümer gerathen / und die Herrligkeit des unvergänglichen GOttes verwandelt haben in ein Bild / gleich dem vergänglichen Menſchen / und der Vögel / und der vierfüßigen und kriechenden Thiere / Rom. 1 / 23. Aus böſer Lehre entſtehet falſcher GOttes-Dienſt / daß man GOtt nicht nach ſeinem Wort dienet / noch nach ſeinen Geboten lebet / Ezech. 20 / 19.

M. Georgius Albrecht in *Explicatione Orat. Dom. p. 82.*

ſon-

ſondern nach eigener Meinung einen GOttes-Dienſt anrichtet/ hiermit aber vergeblich dem HErrn dienet / Matth. 15/9. und ihn mehr verunglimpffet/ als heiliget.

b) Durch gottloſes Leben wird auch der HERR unſer GOTT verunehret. Denn wie es einem leiblichen Vater eine Schande iſt/ der ein ungerathenes Kind hat / das mit Worten und Wercken wider ihn handelt/ und der Vater hierüber muß verachtet und verſchmähet werden: Alſo gereicht es auch zu GOttes Unehren/ ſo die jenigen/ die nach ſeinem Namen genennet ſind / und ſeiner Güter genieſſen/ anders leben/ dann ihnen geziemet. Da wird GOttes heiliger Name entheiliget / und heiſſet von einem ſolchen Menſchen / der durch Ehebruch/ Todtſchlag / Verleumbdung/ und ſo fort / ſich an GOTT vergreiffet: **Du haſt die Feinde des HErrn durch dieſe Geſchicht läſtern gemacht** / 2. Sam. 12/14. Ach es gehet GOTT ſehr zu Hertzen / wenn diejenigen / denen er ſein Wort rein und lauter gegeben / ſo übel leben / und Irrige von ihnen nachmahls ſagen: **Iſt das des HErrn Volck?** Ezech. 35/20. Sonderlich wird der Höchſte verunehret / wenn Aergerniß entſtehet von denen/ die in hohen Aemptern ſind / entweder im weltlichen Regiment / oder im heiligen Predigt-Ampt; und daher der HERR klagen muß: **Du vermiſſeſt dich zu ſeyn ein Leiter der Blinden/ ein Licht derer/ die im Finſterniß ſind/ ein Züchtiger der Thörichten/ ein Lehrer der Einfältigen/ haſt die Forme / was zu wiſſen und recht iſt/ im Geſetz. Nun lehreſt du andere / und lehreſt dich ſelber nicht / du predigeſt/ man ſoll nicht ſtehlen/ und du ſtiehleſt. Du ſprichſt: Man ſolle nicht ehebrechen / und du brichſt die Ehe / dir greuelt für den Götzen/ und raubeſt GOTT/ was ſein iſt. Du rühmeſt dich des Geſetzes / und ſchändeſt GOTT durch Ubertretung des Geſetzes. Denn euernthalben wird GOttes Name geläſtert unter den Heyden** / Rom. 2/19. -- 24. Dieſe und andere dergleichen Verunehrung GOttes wird nun von rechtſchaffenen Chriſten nach der erſten Bitte bey GOTT

2.) Demüthig abgebeten / wenn Lutherus in dem Beſchluß der Erklärung hinzufüget: Dafür behüt uns himmliſcher Vater. GOTT muß durch ſeinen Heiligen Geiſt die Chriſten für falſcher Lehre und gottloſen Leben behüten. In ihren eigenen Kräfften beſtehet es nicht. Satan ſtellet ihnen liſtiglich nach / Welt und Fleiſch ſtimmen hiermit überein. Sollen die Gläubigen für dem Argen bewahret bleiben / ſo muß GOTT helffen. Er will aber um ſeinen Beyſtand angeruffen ſeyn. Darum beten Tag und Nacht die Frommen zu dem HErrn / und ſeufzen mit David: Weiſe mir / HErr / deinen Weg / daß ich wandele in deiner Warheit / erhalte mein Hertz bey dem Einigen / daß ich deinen Namen fürchte / Pſalm. 86 / 11. Erforſche mich GOTT / und erfahre mein Hertz / prüfe mich / und erfahre / wie ichs meine / und ſiehe / ob ich auf böſem Wege bin / und leite mich auf ewigem Wege / Pſalm. 139 / 23. 24.

Leit' mich / daß ich nicht weiche von deiner rechten Bahn /
Der Feind mich nicht erſchleiche / damit ich irr' möcht gahn /
Erhalt mich durch dein Güte / das bitt' ich fleißig dich /
Fürs Teuffels Liſt und Wüten / damit er ſetzt an mich.

Gebrauch.

Erkennet hieraus / M. G. daß unter andern Chriſten-Pflichten auch dieſe gefunden werde / GOtt den HErrn zu ehren. Denn da GOTT in ſeinem Gebet die Art und Weiſe gezeiget / wie man GOtt ehren ſolle / ſo kan man leichtlich daraus ſchlieſſen / daß man GOTT zu ehren verbunden ſey. Es erfodert dieſes ſein göttlicher Befehl / der hin und wieder in ſeinem geoffenbahrten Wort anzutreffen: Gebet unſerm GOtt allein die Ehre / heiſſet es Devt. 32 / 3. Es ehre ihn aller Saame Jacob / und Usus Didaſcalicus.

und für ihm ſcheue ſich aller Saame Iſrael/ Pſal. 22. Bringet her dem HErrn/ ihr Gewaltigen/ bringet her dem HErrn Ehre und Stärcke/ bringet dem HErrn Ehre ſeines Namens/ erzehlet unter den Heyden ſeine Ehre/ unter allen Völckern ſeine Wunder/ Pſalm. 29. und 96. Ihr eſſet/ oder trincket/ oder was ihr thut/ ſo thut alles zu GOttes Ehre/ 1. Corinth. 10. Fürchtet GOtt/ und gebet ihm die Ehre/ Apocal. 14. anderer Sprüche zu geſchweigen. An Exempeln mangelt es auch nicht derjenigen/ die den HErrn verehret haben. Abraham war ſtarck im Glauben/ und gab GOTT die Ehre/ Röm. 4. David ehrete ſeinen GOTT im Tode/ 1. Paralip. 30. Der danckbare Samariter kehrete um/ und gab dem HErrn die Ehre/ Luc. 17. Paulus ſchreibet in allen ſeinen Epiſteln GOTT die Ehre zu. Und ſolches ſollen auch alle Menſchen/ ſonderlich aber alle Chriſten thun.

Elenchticus. Allein/ das bedencken nicht die Römiſch-Catholiſchen/ welche die Ehre/ die GOtt gebühret/ den Engeln GOttes/ den verſtorbenen Heiligen/ und beſonders der Jungfrau Maria/ zueignen/ hingegen bey ihrer irrigen Lehre GOtt gar anders vorſtellen/ als er ſich in ſeinem Wort geoffenbahret hat/ ja durch ſolche Irrthümer zu allen Sünden und Laſtern anführen. O ſchändliche Verunehrung GOttes! die der HERR nicht wird ungeahntet laſſen. Sie ſehen zu/ daß ſie nicht Pauli Worte treffen: Ihre Ehre muß zu ſchanden werden/ und ihr Ende wird ſeyn die Verdamniß/ Philip. 3. Denn wer den HErrn verunehret und verachtet/ den will er wieder verachten/ 1. Sam. 2/ 30.

Epanorthoticus. Doch was halten wir uns lange bey denen auf/ die drauſſen ſind! Ach! laſſet uns nur unter einander forſchen/ ob wir dem HErrn gebührende Ehre gegeben? Wie viel ſind/ die/ wo ſie nicht mit Worten/ doch in der That/ ſagen: Nicht dir/ HErr/ ſondern meinem Namen gib Ehre? Es iſt kein gröſſerer Abgott in der Welt/ als eigene Ehre. Solchem opffern die meiſten Menſchen ihre hochmüthige Begierden. Mancher kennet ſich vor Hoffart faſt ſelbſt nicht/ und ungeachtet er durch Betrachtung voriger

Zeiten

Zeiten gar leicht zur Erkänntniß ſein ſelbſt und hertzlicher Demuth könte geleitet werden / ſo iſt er doch ſo aufgeblaſen in ſeines Hertzens Sinn / daß er nicht allein alle ſeines gleichen neben ſich verachtet/ ſondern auch/ſo GOtt durch ihn etwas Gutes geſchehen laſſen/ſolches ſich und ſeinen Kräfften zuſchreibet/dergleichen unbeſonnener Hochmuth dem HErrn nicht gefallen kan. GOtt ſoll durch Lehre und Leben geehret werden. Aber ach! wie viel laſſen ſich / da GOtt die reine Lehre uns giebet / ihre Ohren / nach neuen Irrthümern jucken. Es iſt gewiß höchſt zu beklagen / daß manchem das Wort GOttes und deſſen Erklärung ſo gar anſtincket / und / was die heutigen Enthuſiaſten vor abgeſchmackte Träume und Lügen vorbringen / das nimmet er hingegen als ein neues Wort GOttes an / ja der Teuffel kan faſt keine hölliſche Lehre mehr ſo abſcheulich durch ſeine Werckzeuge ausſpeyen / ſo bald findet ſie ihrem Liebhaber/ und wird von denen/die den Schein der Gottſeligkeit haben wollen/ gebilliget und hochgerühmet. Nun GOtt wird einmahl ein Einſehen haben / und die jenigen/ die ſo frech Lügen reden / ernſtlich ſtrafen! Wie man mit dem Leben den groſſen GOtt verunehre/ iſt nicht auszuſprechen / und lieget am Tage / und würde man manchen aus ſeinem Wandel mehr vor einen Heyden halten müſſen / wo er nicht mit dem Namen eines Chriſten ſich noch bemäntelte. Doch an jenem Tage wird der HErr weiſen / wer ihn geehret. Es werden nicht alle / die zu ihme ſagen / HErr / HErr / in das Himmelreich kommen / ſondern viel wird er abweiſen / die ſich rühmen / als ob ſie ihn in ihrem Leben geehret / und zu ihnen ſagen: Ich habe euch noch nie erkannt / weichet von mir / ihr Ubelthäter / Matth. 7.

Ihr / M. G. die ihre Kinder GOttes ſeyn wollet / ehret doch den HErrn / wie ſichs geziemet. Gebet ihm die Ehre reiner Lehre und untadelhafften Lebens. Eure Prieſter tragen euch wohl das Wort GOTTes lauter und unverfälſcht vor / ihr aber müſſet auch ſolches gebührend annehmen / und euch im Glauben und Leben darnach richten / ſo werdet ihr thun / was dem HErrn gefällig / und in die Fußſtapffen der heiligen Engel und auserwehlten Paedevticum.

Seelen treten/ auch die ungezweifelte Hoffnung haben/ daß euch der HErr an jenem Tage werde wieder ehren/ und mit dem freundlichſten Worten bewillkommen: Kommet her/ ihr Geſegneten/ meines Vaters/ ererbet das Reich/ das euch bereitet iſt von Anbeginn der Welt/ Matth. 25. und euch in das Reich der Ehren einführen; worbey ihr mit Freuden werdet anſtimmen und ſingen:

Allein GOtt in der Höh' ſey Ehr/ und Danck für ſeine Gnade/
Darum/ daß nun und nimmermehr/ uns rühren kan kein Schade/
Ein'n Wohlgefallen GOtt an uns hat/ nun iſt groß Fried ohn Unterlaß/
Alle Fehd' hat nun ein Ende!
Amen! Amen!

Concio LXIV.

Der Chriſten Supplic zu GOtt/ als ihrem König; über die andere Bitte im Vater unſer.

Die vier und ſechzigſte Predigt/

Von der Chriſten Supplic zu GOTT/ als ihrem König.

Ward gehalten den 15. Octobr. 1702.

Vorbereitung.

Votum.

GOTT/ gib dein Gericht dem Könige und deine Gerechtigkeit des Königs Sohne/ daß er dein Volck bringe zur Gerechtigkeit/ und deine Elenden errette. Laß die Berge den Frieden bringen unter das Volck/ und die Hügel die Gerechtigkeit. Er wird das elende Volck bey Recht erhalten/ und den Armen helffen/ und die Läſterer zuſchmeiſſen. Gelobet ſey der HERR/ der GOTT Iſrael/ der allein Wunder thut/ und gelobet ſey ſein herrlicher Name

ewi-

ewiglich / und alle Lande müſſen ſeiner Ehre voll werden/ Amen/Amen. (Pſ. 72/1. ſ 4. 18. 19.)

Ein ſehr bewegliches Supplic war es / Meine in dem HErrn JEſu geliebten Freunde und Zuhörer / ſo jene betrübte Unterthanin in Iſrael an dem König übergab / darauff ſie aber eine gar betrübte Antwort erhielte. Denn als ſie ausrieff: Hilff mir / mein Herr König! ſo ſprach der König darauff: Hilfft dir der HErr nicht / wovon ſoll ich dir helffen? 2. Reg. 6/27. *Præloquium ex 2. Reg. 6, 27.*

Das arme Weib hatte damahls ja wohl Hülffe von nöthen/ und mochte man ſie mit Recht nennen eine Arme / eine Troſtloſe/ über welche alle Wetter der Trübſal zuſammen ſchlugen. Es hatte ſie bißanhero der Hunger nicht allein geqvählet / ſondern auch zu einer ſolchem That bewogen / darüber man erſtaunen muß; maſſen ſie ihr eigenes Kind ermordet / üm den groſſen Hunger zu ſtillen. Solches aber hatte ſie gethan auff Einrathen einer andern Frauen/welche zu ihr geſagt: Gib deinen Sohn her / daß wir heute eſſen / morgen wollen wir meinen Sohn eſſen. Der König/der noch von dieſem Hertzeleid nichts wuſte/ ſondern nur gedachte / ſie wolte ihn um Brodt anſprechen / gab ihr dieſe Antwort: Hilfft dir der HErr nicht / wovon ſoll ich dir helffen? von der Tennen oder von der Kelter? Der Chaldäiſche Dollmetſcher hat es gantz wohl gegeben/wie es der ſelige Vater Lutherus auch überſetzet hat: Will dir der HErr nicht helffen/ wie ſoll ich dir helffen? Will ihr gleichſam ſeine leeren Korn-Häuſer und leeren Keller weiſen und ſagen: Ich kan mir ſelber nicht helffen / da GOTT geſtrafft / woher dir? Denn daß Abulenſis, Sanctius und andere fürgeben wollen / der König habe allhier gefluchet / und ſie mit ſolchen Droh-Worten von ſich ſtoſſen wollen: Der HErr ſchelte dich! der HErr helffe dir nicht/ daß du mich ſo anſchreyeſt! ſtreitet nicht allein mit dem Grund-Text / ſondern auch mit dem jämmerlichen Zuſtande / mit welchem damals König und Unterthanen betrübet waren. Daher freylich hier der König ſein Unvermögen erkennet und bezeuget hat: GOtt

könne wohl helffen/ wo der es auch nicht thue/ ſey alle Hülffe verlohren.

O demnach unbedachtſame Hertzen! die GOTT aus den Augen ſetzen/ und bloß auf Gnade und Hülffe groſſer Herren ſich verlaſſen; es kömmt einmahl die Zeit/ daß ſie zwar ſchreyen: Hilff mir mein Herr König! aber die Antwort erhalten: Hilfft dir der HERR nicht/ wovon ſoll ich dir helffen? Ein die Welt bezwingender Alexander erbietet ſich gegen die Gymnoſophiſten/ ihnen zu geben/ was ſie nur verlangen; da ſie aber dieſe Bitte anbringen: Hilff uns/ Herr König/ daß wir nicht ſterben dörffen! muß der groſſe Herr ſeine Ohnmacht bekennen/ und zur Antwort geben: Ich muß ja ſelber ſterben. Jener getreue Geheimbde-Rath Käyſers Carl des Fünfften/ bath in ſeiner Todes-Stunde/ als ihm der Käyſer noch eine Bitte frey ſtellete: Er ſolle ihm doch nur einen halben Tag ſein Leben friſten; bekam aber dieſe ohnmächtige Antwort: Ach mein Freund/ das iſt in meiner Macht nicht! Da hieß es ja: Hilfft dir der HERR nicht/ wovon ſoll ich dir helffen?

Tranſitio ad ſcopum thematis.

Wie wohl thun dahero diejenigen/ ſo ſich nicht auff Hülffe und Gunſt der Groſſen in der Welt verlaſſen/ ſondern alle ihre Hülffe bey GOTT ſuchen/ der helffen und überſchwenglich thun kan über alles/ das wir bitten und verſtehen/ Eph. 3. Das erkannte David/ drüm ſprach er: GOTT iſt mein König von Alters her/ der alle Hülffe thut/ die auff Erden geſchicht/ Pſ. 74/12. Wer zu ihm fleucht und ruffet: Hilff mir mein Herr König! Verlaß mich nicht/ HErr mein GOTT/ ſey nicht ferne von mir/ eile mir beyzuſtehen/ HErr/ meine Hülffe/ Pſalm. 38/22. Der erlanget die Antwort: Ich will helffen und erretten! Ich bin bey dir in der Noth/ ich will dich heraus reiſſen/ und zu Ehren machen/ Pſ. 91/15. Daher hat auch JEſus in ſeinem geiſtreichen Gebet des heiligen Vater unſers uns vorgeſchrieben/ daß wir uns mit unſerer Supplic zu GOTT unſerm König wenden/ und von demſelben Hülffe ſuchen ſollen; wovon heute mit mehrern wird gehandelt werden.

TE-

TEXTUS. TEXTUS.

Die andere Bitte:

Dein Reich komme/

Was iſt das?

GOttes Reich kömmt wohl ohn unſer Gebet von ihm ſelbſt/ aber wir bitten in dieſem Gebet/ daß es auch zu uns komme.

Wie geſchicht das?

Wenn der himmliſche Vater uns ſeinen Heiligen Geiſt giebt/ daß wir ſeinem heiligem Wort durch ſeine Gnade gläuben/ uud Göttlich leben/ hier zeitlich und dort ewiglich.

Eingang. Exordium ex Pſ. XXIIX. 9.

HERR/ hilff deinem Volck/ und ſegne dein Erbe/ und weyde ſie/ und erhöhe ſie ewiglich! Dieſe zwar kurtze/ aber recht nachdenckliche/ Supplic bringet König David vor dem lieben GOTT/ dem König aller Könige/ und HErrn aller Herren/ und bittet/ daß derſelbe ſich doch ſeines Volcks in Gnaden erbarmen wolle/ Pſ. 28/ 9.

David/ ſo die Beth-Kunſt wohl gelernet hatte/ (wie denn unter den Menſchen kein vortrefflicher Beth-Meiſter in der heiligen Schrifft zu finden/ als eben David/) wandte ſich mit ſeinem Seufftzen zu GOTT/ wohl wiſſende/ daß Ihm allein die Ehre des Anbetens gebühre; er auch verſprochen/ wer Ihn in der Noth anruffe/ den wolle er erhören.

Es

Es betet aber David allhier vor die liebe Kirche GOttes und alle darinnen ſich befindende Gläubigen / die er mit zwey ſchönen Namen nennet/deren der erſte iſt/daß er ſie GOttes Volck tituliret/der andere aber/daß er ſie des Höchſten Erbe heiſſet; und alſo ausruffet: Hilff deinem Volck/und ſegne dein Erbe.

In gewiſſer Maße ſind alle Menſchen unter der Sonnen GOttes Volck / weil ſie alle von GOTT erſchaffen; wie dann der HERR alle Völcker gemacht/ Devt. 26 / 19. ſie auch alle erhält und verſorget. Hier aber heiſſen inſonderheit allein diejenigen das Volck GOttes/die von GOtt zu ſeinem Gnaden-Reich beruffen/ und würcklich dem Beruff gehorſam geleiſtet / die GOTT recht erkennen/ an ihm gläuben/ ihn anruffen / und nach ſeinem Willen dienen. Dieſe hat GOTT gemacht zu ſeinem Volck / und zu Schafen ſeiner Weyde / Pſalm. 100/2. daß ſie ſeyn das heilige Volck / das Volck des Eigenthums / 1. Petr. 2/10. Sie heiſſen auch ſein Erbe / wegen der groſſen Liebe / ſo GOTT zu ihnen träget/ da er ſie ie und ie geliebet / Jerem. 31. Das Iſraelitiſche Volck pflegte auff ihr Erbtheil groſſe Stücken zu halten/ als das Exempel Naboths klar bezeuget/ welcher lieber das Leben verliehren / als ſich ſein Erbtheil nehmen laſſen wolte / 1. Reg. 21/2. Daher iſt es kommen / daß in heiliger Schrifft alle dasjenige ein Erbe genennet wird / ſo einem vor andern Sachen lieb und angenehm. Und ſo wird es nun auch allhier von David gebrauchet / und angedeutet / daß GOTT ſeine erlöſte Gemeine hoch und werth halte/ nichts könne ſie von ſeiner Liebe ſcheiden / Rom. 8 / 38. Niemand vermöge ſie aus ſeiner Hand zureiſſen / Joh. 10/ 28.

Vor dieſes geheiligte Volck GOttes und ſchöne Erbe des Höchſten leget König David eine demüthige Supplic bey GOTT ein/und bittet / daß GOTT denſelben helffen / es ſegnen/ weyden und erhöhen wolle.

Anfänglich ſuchet er vor das Volck GOttes Göttliche Hülffe. Er ſahe den Zuſtand der Kirchen auff Erden an / wie ſie in mancherley Streit ſich befinde/ daß ihrer Feinde viel ſeyn/ welchen zu widerſtehen ſie nicht mächtig gnug. Wo der HERR nicht bey dem

dem geiſtlichen Iſrael ſey/ wenn ſich die Feinde wider daſſelbe ſe-tzen/ ſo verſchlingen ſie es lebendig/ Pſalm. 124. Darum bittet er GOtt/ er wolle ſich ſeines Volcks annehmen und erbarmen: Hilff deinem Volck; als wolt er ſagen: GOtt/ ſchweige doch nicht alſo/ und ſey doch nicht ſo ſtille/ GOtt/ halt doch nicht ſo inne. Denn ſiehe/ deine Feinde toben/ und die dich haſſen/ richten den Kopff auf. Sie machen liſtige Anſchläge wider dein Volck/ und rathſchlagen wider deine Verborgene. Wohl her/ ſprechen ſie/ laſt uns ſie ausrotten/ daß ſie kein Volck ſeyn/ daß des Namens Iſrael nicht mehr gedacht werde. GOtt mache ihr Angeſicht voll Schande/ daß ſie nach deinem Namen fragen müſſen/ und erkennen/ daß du mit deinem Namen heiſſeſt HErr alleine/ und der Höchſte in aller Welt/ Pſ. 83/ 2. ſeqq.

Bey dieſer Bitte läſſet es König David nicht bewenden/ ſondern ruffet GOTT auch an um Seegen und Weyde ſeines Volcks/ und ſaget: Segne dein Erbe und weyde ſie. Er bittet GOtt/ daß er ſeine Kirche ſegnen wolle mit allerley geiſtlichen Seegen in himmliſchen Gütern durch CHriſtum/ Eph. 1/ 3. damit ſie ſeyn mögen die Geſegneten des HErrn/ der Himmel und Erden gemacht hat/ ja der HErr wolle ſie ſegnen je mehr und mehr/ ſie und ihre Kinder/ beyde klein und groß/ Pſalm. 115/ 13. 14. Er wolle als ein treuer Hirte ſich ſeiner Heerde ſelbſt annehmen/ und nicht allein das Verlohrne wiederſuchen/ und das Verirrte wiederbringen/ und das Verwundete verbinden/ und des Schwachen warten/ ſondern auch was ſtarck und fett iſt/ behüten/ und ihrer pflegen/ wie es recht ſey/ Ezech. 34/ 16. Er wolle ſie weyden auf einer grünen Aue/ und führen zum friſchen Waſſer/ und ihre Seele erqvicken um ſeines Namens willen/ Pſ. 23/ 2. daß ſie aus und eingehen und zunehmen/ wie die Maſt-Kälber/ Mal. 4/ 2.

Endlich ſo bittet auch König David GOtt den HErrn um die Erhöhung ſeiner gläubigen Gemeine; und erhöhe ſie ewiglich. In der Welt lieget die Kirche unten als ein verachteter

Hauffen / ſie muß jedermanns Fuß-Tuch ſeyn / und ſagt man in der That zu ihr: Bücke dich / daß wir über dich hingehen / und lege deinen Rücken zur Erde / wie eine Gaſſe / daß wir überhin lauffen / Jeſ. 51 / 23. Aber es wird nicht ewig alſo währen / ſondern der HErr wird ſie erhöhen zu ſeiner Zeit; er wird ſie aufrichten aus dem Staube / wie es der heilige Hieronymus gegeben hat; oder wie die LXX. Interpretes es überſetzet; Er wird ſie leiten und regieren / wie ein Schifflein unter den Sturm-Winden und wütenden Wellen regieret wird / daß es ſicher in den Hafen einlauffe: Denn er wird ſie verſetzen aus dieſem Jammer-Thal in das Schloß der ewigen Freude. GOTT der HErr iſt Sonn und Schild / der HErr gibt Gnade und Ehre / er wird kein Gutes mangeln laſſen den Frommen / Pſal. 84 / 12. Hierob bittet David den lieben GOtt / und ſeufftzet: Hilff du uns GOTT / unſer Helffer / um deines Namens Ehre willen / errette uns / und vergib uns unſere Sünde um deines Namens Ehre willen. Laß für dich kommen das Seufftzen der Gefangenen / nach deinem groſſen Arm behalt die Kinder des Todes. Und vergilt unſern Nachbarn ſiebenfältig in ihrem Buſen / ihre Schmach / damit ſie dich HErr geſchmähet haben. Wir aber dein Volck und Schafe deiner Weyde / dancken dir ewiglich / und verkündigen deinen Ruhm für und für / Pſalm. 79 / 9. 13. Hilff deinem Volck / und ſegne dein Erbe / und weyde ſie / und erhöhe ſie ewiglich.

Applicatio ad Textum.

Iſt eben das / was Chriſten nach der andern Bitte im heiligen Vater unſer bey GOtt ſuchen / daß er doch ſein Reich wolle zu ſie kommen laſſen / und ihnen darinnen helffen und gnädig ſeyn / ja ſie endlich zu ſeiner Herrlichkeit auf- und annehmen. Als Eure Liebe bey Erklärung dieſer Bitte mit mehrern vernehmen wird / da wir betrachten wollen

Propoſitio

Der Chriſten Supplic zu GOTT ihrem Könige /

daß

daß er doch vors

I. In ſeinem Macht-Reiche ſeinem Volcke helffen/ cum Partitione.

II. In ſeinem Gnaden-Reiche ſein Erbe ſegnen und weyden/ und

III. Zu ſeinem Ehren-Reiche ſie ewiglich erhöhen wolle.

Hilff deinem Volck HErr JEſu Chriſt/ Votum.
Und ſegne was dein Erbtheil iſt/
Wart und pfleg ihr zu aller Zeit/
Und heb ſie hoch in Ewigkeit/ Amen!

Abhandlung. Tractatio.

So bringen denn/ M. G. die Chriſten/ als Reichs-Unterthanen/ zu GOtt ihrem Könige dieſe demüthige Supplic/ daß er

I. In ſeinem Macht-Reiche ſeinem Volck helffen wolle; Es heiſſet: Dein Reich komme. Hier erwege man wem? worinnen? und wie GOtt helffen ſolle?

1.) Diejenigen/ denen er Hülffe ſoll bezeugen/ ſind die betenden Chriſten. Zwar gehet die Hülffe GOTTes in ſeinem Macht-Reiche über alle Creaturen; Denn er läſſet ſeine Sonne aufgehen über die Böſen und über die Guten/ und läſſet regnen über Gerechte und Ungerechte/ Matth. 5/ 45. Ohne ſeine Hülffe und Beyſtand kan nichts herfürkommen/ noch leben/ noch erhalten werden; Drum ſaget David von denen ſämbtlichen lebenden Creaturen auf Erden: Es wartet alles auf dich/ daß du ihnen Speiſe gebeſt zu ſeiner Zeit. Wenn du ihnen giebeſt/ ſo ſammlen ſie/ wenn du deine Hand aufthuſt/ ſo werden ſie mit Guth geſättiget. Verbirgeſt du dein Antlitz/ ſo erſchrecken ſie/ du nimmeſt weg ihren Odem/ ſo vergehen Pars I.

ſie/ und werden wieder zu Staub. Du läſſeſt aus deinen Odem/ ſo werden ſie geſchaffen/ und verneuerſt die Geſtalt der Erden/ Pſalm. 104/ 27.30. Und ſo ſorget GOtt vor alles/ und hat Wohlgefallen an ſeinen Wercken. Allein ſeine Augen ſtehen doch ſonderlich offen über die Frommen und Gläubigen/ die der HErr erhält/ reichlich verſorget/ wider alle Fährligkeit beſchirmet/ und für allem Ubel behütet und bewahret. Denn ſiehe/ des HErrn Auge ſiehet auf die/ ſo ihn fürchten/ die auf ſeine Güte hoffen/ daß er ihre Seele errette vom Tode/ und ernähre ſie in der Theurung/ Pſ. 33/ 18. 19. Dieſe bitten auch GOtt/ daß er ſein Macht-Reich über ſie erhalte/ und ihnen darinnen alles/ was ihnen nöthig und nützlich ſey/ aus Gnaden beſchere: Sie bitten/ der HErr wolle ihnen helffen

2.) In ſeinem Macht-Reiche/ und ſagen: Dein Reich komme. Der Name des Reichs kömmt in heiliger Schrifft auf dreyerley Art und Weiſe vor/ bald von denen Menſchen auf Erden/ bald von dem Satan in der Hölle/ bald von dem lieben GOtt im Himmel.

Wenn denen Menſchen ein Königreich beygeleget wird/ ſo bedeutet es ſo viel/ als das Welt-Weſen eines gantzen Volcks/ das ſeinen König hat/ welcher die Menge der Unterthanen beherrſchet/ ſchützet/ wider allen feindlichen Einfall vertheidiget und derſelben allgemeine Wohlfarth ſeine erſte Sorge ſeyn läſſet. Da ſetzet GOTT Könige ein/ Daniel. 2/ 37. und läſſet ſie in ihrem Reiche regiren.

Hiernechſt wird dem Teuffel ein Reich zugeſchrieben/ das Reich der Finſterniß/ ſo er führet über die Kinder des Unglaubens/ Eph. 2/ 2. und beſtehet ſolches in Verleugnung des wahren Glaubens/ und in freveler Gottloſigkeit. Das Wappen dieſes Reichs/ ſchreibet der ſelige Dannhauer/ heiſſet zum Mord und Lügen; denn der Satan iſt ein Mörder und Lügner vom Anfang/ Joh. 8. ein Mörder/ den Leib zu würgen/ ein Lügner/ die Seele zu verführen. Das iſt ſein Thun in ſeinem Reiche. O wie viel Mordthaten ſtellet er nicht an zu Waſſer/ zu Felde/ zu Hauß

und Hoff! da wird der eine erſtochen/ ein anderer fället den Halß entzwey/ hier erſäufft einer/ dort verbrennt einer/ und ſo fort. Sein Reich zu beveſtigen/ machet er Einigkeit zwiſchen Ketzern und Tyrannen/ und bindet ſie mit loſen Stricken zuſammen/ daß ſie zugleich wider die Frommen ſtreiten. Je mehr er mercket/ daß man dem HERRN dienen will/ ie hefftiger ſetzet er auff einen zu/ und hat ſeine liſtige Anläuffe/ Eph. 6. iſt darbey unverſchämt/ und fraget nichts darnach/ ob er ein oder das andere mahl mit Schimpff abgewieſen wird/ er kömmt immer wieder/ Luc. 11/24. Er iſt gleich einem See-Räuber/ wie ihn Chryſoſtomus vergleichet/ ſo einem wohlbeladenen Schiff am meiſten nachſtellet; alſo verfolget er auch die ſonderlich/ die die theuren Glaubens-Schätze haben/ daß ſie Schiffbruch leiden möchten am Glauben.

Dieſem Reich der Finſterniß ſtehet entgegen das Reich GOttes/ welches iſt ein Reich der Macht und Gewalt/ der Gnaden und Herrligkeit. Und von demſelben iſt in der andern Bitte die Rede. Zwar haben ſich vor Zeiten Ketzer gefunden/ ſo Luciferianer genannt worden/ welche Gotteslä[ſt]erlich vorgegeben/ der Lucifer ſey der rechte wahre GOtt geweſen/ und von dem GOtt/ der ietzo die Welt regiere/ weil er ſtärcker/ unbillig aus ſeinem Reiche verſtoſſen worden/ am jüngſten Tage aber werde er von ſeinem Kercker erlöſet/ und in ſein altes Reich eingeſetzet werden; dargegen aber werde der Gott/ welcher ietzo die Welt regiere und beherrſche/ herab geſtoſſen werden: und hierbey haben ſie vorgegeben/ die andere Bitte gehe auff Lucifers Reich/ daß es bald anbrechen möge. Es iſt aber dieſes ein teuffliſches Gedichte/ ſo keiner weitläufftigen Wiederlegung bedarff/ und hat ſolche verdammliche Ketzerey ſchon längſt Auguſtinus contra Fauſtum refutiret.

Wir M. G. erklären dieſe Bitte von dem Reiche des lieben GOttes/ und zwar nicht allein von dem Reiche der Gnaden und Herrligkeit/ ſondern auch von dem Reich der Allmacht/ (wie es denn von demſelben auch der ſelige D. Lyſer angenommen hat/) D. Lyſerus da GOTT beherrſchet und regieret Himmel und Erden; Alles *Libr. IV.*

 iſt

Harm. Evangel. c. 107. p. 254. iſt ſein/ 1. Paralip. 30/ 11. alle Creaturen dienen ihm/ Engel und Menſchen. Er träget alles mit ſeinem kräfftigen Wort/ und herrſchet mitten unter ſeinen Feinden/ Ebr. 1/ 3. Pſal. 110/ 1. Alles/ was er will/ das thut er/ im Himmel und auff Erden/ im Meer/ und in allen Tieffen/ Pſalm. 135/ 6. In dieſem Reiche bitten nun die Frommen und Gläubigen/ daß GOTT ihnen

3.) Helffen wolle: Zukomme dein Reich/ heiſſet es. Zwar es iſt ſolches Reich bereits da/ und gegenwärtig/ wird auch nicht auffhören. Inzwiſchen ſuchen doch die Chriſten in dieſem Gebet/ daß GOTT mit ſeiner gnädigen Regierung bey ihnen bleiben/ ſie beſchützen nnd beſchirmen/ und wider alle Feinde vertheidigen wolle. Sie bitten GOTT/ daß er gnädiglich verleihe/ damit ein ieder ſein heiliges Regiment recht danckbarlich erkenne und verehre/ demſelben auch ſich gehorſamlich in gebührender Demuth unterwerffe; wie David vermahnet: Alle Welt fürchte den HErrn/ und für ihm ſcheue ſich alles/ was auff den Erdboden wohnet/ Pſalm. 33/ 8. Hat GOtt nun in ſeinem Macht-Reiche geholffen/ ſo gehen die Gläubigen in ihrem Gebet weiter/ und ruffen ihn an/ daß er, vors

Pars II. II. In ſeinem Gnaden-Reich ſein Erbe ſegnen und wenden wolle; ſo ebenfalls in den Worten enthalten/ dein Reich komme. Diß recht zu erkennen/ gebe Eure Liebe Achtung auff das Erbe des HErrn/ ſo des Segens bedürfftig/ auff das Reich der Gnaden/ darinnen es will geſegnet ſeyn; auff den Segen/ den es ſuchet/ und auff deſſen löblichen Endzweck.

1.) Das Erbe GOttes iſt/ wie im Eingange der Predigt gemeldet worden/ die Chriſtliche Kirche mit ihren wahren Gliedmaſſen; dieſe bittet GOtt/ daß das Reich zu ihr komme. Es werden alle bußfertige/ fromme und Gläubige verſtanden/ alle/ die da warhafftig ſind Kinder des himmliſchen Vaters; die kan man daran erkennen/ wenn ſie nicht von der Welt ſind/ Joh. 14/ 19. ſie verläugnen ihre eigene Ehre und allen Stoltz/ und ſind dargegen demüthig/ und nehmen in acht/ was Chriſtus ſagt: Lernet von mir/

mir/ ich bin von Hertzen demüthig/ Matth. 11/29. Sie hüten ſich vor Rachgier und Unverſöhnligkeit/ und befehlen ihre Sache GOtt/ der ihnen dann zu rechter Zeit hilfft/ Pſalm. 55/ 23. Sie ſind begnügſam und bey allen geſchickt/ beyde ſatt zu ſeyn/ und zu hungern/ beyde übrig zu haben und Mangel zu leiden/ Phil. 4/12. Sie lieben ſich unter einander hertzlich/ und ſuchet immer einer den andern mit Liebe und Gefälligkeit vorzukommen/ und was ſie wollen/ daß ihnen die Leute thun ſollen/ das thun ſie ihnen auch/ Matth. 7/12. Solcher frommen und gehorſamen Kinder GOttes ſehnliches Verlangen gehet

3.) Nach dem Gnaden-Reich GOTTes/ welches der HErr in Chriſto aufgerichtet/ und in ſeiner Kirche durch den Heiligen Geiſt/ Worte und Sacramenta führet und erhält/ er ſendet ſeine Diener aus/ zündet den Glauben an/ treibet die Menſchen zu wohlanſtändigen Tugenden/ beſchützet ſeine Schäfflein/ und läſſet ſie viel Gutes unter ſeiner Regierung genieſſen. Zwar darff man ſich hier nicht etwan ein Sardanapaliſches Sauff-Reich einbilden/ da man täglich ſeine Zeit in Freſſen und Schwelgen zubringe; Nein: Das Reich GOttes iſt nicht Eſſen und Trincken/ ſondern Gerechtigkeit/ Friede und Freude in dem Heiligen Geiſt/ Röm. 14/17. So bald Chriſtus in der Seele des Menſchen ſein Reich aufrichtet/ ſo bald bringet er mit ſich ſeine Gerechtigkeit/ er nimmt die Sünde hinweg und ſchenckt dem armen Sünder ſeine Unſchuld/ Gehorſam und Gerechtigkeit/ daß nichts Verdammliches an ihm iſt. Aus der Gerechtigkeit folget der Friede. Denn nun wir ſind gerecht worden/ ſo haben wir Friede mit GOtt durch unſern HErrn JEſum Chriſtum/ Rom. 5/1. O das iſt ein theurer Schatz/ den niemand beſſer erkennet/ als der zuvor mit GOtt in Unfriede gelebet/ und ſolches in ſeiner Seelen empfunden/ daß es bey ihm geheiſſen: Es iſt kein Friede in meinen Gebeinen/ ich heule für Unruhe meines Hertzens/ Pſalm. 38/4. Nunmehro aber ſeine Seele Friede in GOtt gefunden/ und der HErr derſelbe Friede zuſagen laſſen/ daß ſich in ihr Gerechtigkeit und Friede küſſen. Aus dem Frieden folget

get endlich die Freude; denn GOtt der HErr erfreuet die Seinen in dem Reich der Gnaden / daß ihr Leib und Seele ſich freuen in dem lebendigen GOtt / Pſ. 84/3. Wenn dieſe Freude das Hertz eingenommen / ſo kan kein Leid ſo ſchwer ſeyn / keine Traurigkeit ſo groß / kein Creutz ſo bitter / das nicht durch ſolche Freude ſolte verſüſſet werden. In dieſem Reiche bitten die Frommen / wolle GOtt ſie

3.) Segnen und weyden / und alſo daſſelbe auch zu ſie komen laſſen; welches geſchiehet wenn GOtt * ſein heiliges Wort und Sacramenta denen Menſchen giebet / und unter ihnen lauter und rein erhält. Wenn er * den Heiligen Geiſt ſchencket / der der Finger GOttes iſt / durch den das Reich GOttes zu uns kömmt / Luc. 11/20. das iſt der Geiſt der Warheit / ſo von JEſu zeuget / Joh. 15/26. und die Menſchen in alle Warheit leitet / Cap. 16/13. Wenn GOtt * den böſen Geiſt vertreibet / daß er ſein Werck nicht haben kan / ſondern von den Menſchen weichen muß. Wenn der HERR * Lehrer der Gerechtigkeit giebet / Joel. 2/23. und ſein Wort predigen läſſet mit groſſen Schaaren Evangeliſten / Pſ. 68/12. auff daß die Gläubigen und Schwachen durchs Wort gewonnen werden / 1. Corinth. 9/19. Wenn er * ſeine Kirche wider alle Rotten und Ketzereyen ſchützet / denen Tyrannen einen Ring in die Naſe / und ein Gebiß in Mund leget / Jeſ. 37/29. das Maul ſtopffet / Matth. 22. Wenn GOTT ſchützet das Volck ſeiner Rechten / und die Leute / die er ſich feſtiglich erwehlet hat / Pſalm. 80/15. So wird das Erbe des HErrn geſegnet!

4.) Der Entzweck / warüm GOTT ſolches thun ſolle / iſt von Luthero in der Auslegung deutlich entdecket; nehmlich / daß wir ſeinem heiligen Wort durch ſeine Gnade gläuben / und Göttlich leben / hier zeitlich und dort ewiglich. Denn das wird von den Reichs-Genoſſen des groſſen GOttes erfodert / rechter Glaube und heiliges Leben. * An dem Glauben iſt das meiſte gelegen / denn ohne Glauben iſts unmöglich GOTT zu gefallen / Ebr. 11/6. Was nicht aus dem Glauben gehet / das iſt

iſt Sünde / Rom. 14 / 23. Drům muß man vor allen Dingen recht gläuben. Aus Glauben muß folgen * ein heiliges Leben. Denn es iſt erſchienen die heilſame Gnade GOttes allen Menſchen / und züchtiget uns / daß wir ſollen verleugnen das Ungöttliche Weſen / und die weltlichen Lüſte / und züchtig / gerecht und gottſelig leben in dieſer Welt / und warten auff die ſelige Hoffnung und Erſcheinung der Herrligkeit des groſſen GOttes / und unſers Heylandes JEſu Chriſti / der ſich ſelbſt für uns gegeben hat / auff daß er uns erlöſete von aller Ungerechtigkeit / und reiniget ihm ſelbſt ein Volck zum Eigenthum / das da fleißig ſey zu guten Wercken / Tit. 2 / 11. Soll aber diß geſchehen / ſo muß der HERR zuvor die Seinen in ſeinem Gnaden-Reich ſegnen / und mit ſeinem Wort und heiligen Sacramenten kräfftig weyden. Doch ſind auch hiermit die Chriſten noch nicht zufrieden / ſondern ſuchen in ihrer Supplic bey GOtt / daß er ſie vors

III. Zu ſeinem Ehren-Reich ewiglich erhöhen wolle: Welches ebenfalls in dieſen Worten enthalten; Dein Reich komme. Pars III.

1.) Das Ehren-Reich iſt nichts anders / denn das ewige Leben / darinnen ſich ietzo die heiligen Engel befinden / und die Seelen der Auserwehlten. Es wird am jüngſten Tage vollkommen angehen / wenn alle Reiche auff Erden werden auffhören. Da iſt Freude die Fülle / und liebliches Weſen zur Rechten GOttes ewiglich / Pſalm. 16 / 11. da ſchauet man das Antlitz GOttes in Gerechtigkeit / Pſalm. 17 / 15. Es iſt ein Beſitz aller Güter und gewündſchten Dinge / und kan keine ſo groſſe Ergötzung in unſern Sinn kommen / welcher wir nicht durch Ankunfft dieſes Königreichs auff das allervollkommenſte genieſſen werden. Tragen wir Verlangen nach köſtlichen Speiſen; ſo werden wir mit Chriſto in ſeinem Reich an ſeiner Taffel ſitzen / Luc. 22 / 30. Beliebet uns ſchön gekleidet zu ſeyn; ſo werden wir auffziehen in weiſſen Kleidern / Apoc. 3 / 4. Schöpffen wir Luſt in einem lieblichen Geſan-

ſange; ſo werden wir das Halleluja der himmliſchen Heerſcharen ſonder Auffhören vernehmen/ Apoc. 19/1. Vergnügen wir uns am Erkänntniß der allertieffſten Geheimniſſen/ ſo werden wir dort dazu gelangen/ 1. Corinth. 12/12. Verlangen wir zu herrſchen/ ſo werden wir ſitzen auff zwölff Stühlen/ und richten die zwölff Geſchlechte Iſrael/ Apoc. 22/4. Halten wir viel von trefflichen Geſichtern/ ſo wiſſen wir/ daß wir ſollen anſchauen das Angeſichte GOttes/ welches mit Recht vor das einige Geſichte aller Herrligkeit zu halten. O glückſeliges Königreich! Um die Zukunfft dieſes Reichs bitten nun die Frommen GOtt/ daß er ſie zu demſelben

2.) Ewiglich erhöhen wolle. Wie der Schächer am Creutz von Chriſto begehrte: Gedencke mein/ wenn du in dein Reich kömmeſt/ Luc. 23/42. alſo bitten auch alle fromme und Gläubigen den HErrn/ daß er ſie zu den Reich der Herrligkeit dermahleins gelangen laſſen wolle/ damit ſie ſolch Reich einnehmen/ und es immer und ewiglich beſitzen mögen/ Dan. 7/28. Hierob

3.) Bitten ſie den HErrn/ und zwar * recht kindlich/ denn ſie ihn vor ihren Vater erkennen/ und ihn anruffen daß er/ als ein König/ ſie/ als ſeine theuren Söhne und trauten Töchter/ ſeines Reichs theilhafftig machen wolle. * Recht demüthig/ maßen ſie ihren Kräfften nicht zuſchreiben/ in dieſes Reich zu gelangen/ noch von Natur zu ererben vermeinen; ach nein/ ſie wiſſen wohl/ wie man ſinget: Es mags niemand ererben/ noch erwerben durch Wercke GOttes Gnad/ ſondern aus Gnaden zu erhalten hoffen/ wie denn Paulus ſagt: Aus Gnaden ſeyd ihr ſelig worden durch den Glauben/ und daſſelbige nicht aus euch/ GOttes Gabe iſt es/ nicht aus den Wercken/ auf daß ſich nicht jemand rühme/ Eph. 2/8.9. * Recht zuverſichtlich/ darum ſie auch zu dieſer Bitte ein gläubiges Amen hinzufügen/ und ſich getröſten: Der HErr werde ſie erlöſen von allem Ubel/ und ihnen aushelffen zu ſeinem himmliſchen Reich/ 2. Tim. 4/18.

Gebrauch.

Uſus Didaſcalicus.

Gründet euch hieraus / M. G. in euren Glauben in dem Artickel von dem Reich GOttes / und erkennet / daß GOtt ein HErr ſey / der ein dreyfaches Reich beſitzet; Das Reich ſeiner Macht / ſo er führet durch Herrſchafft über alle Creaturen im Himmel und auf Erden; darinnen er kömmt mit Macht / Gewalt und Ehre / daß ihm alle Völcker / und Leute / und Zungen dienen müſſen. Seine Gewalt iſt ewig / die nicht vergehet / und ſein Königreich hat kein Ende / Dan. 5/13. Denn er wird König ſeyn von nun an biß in Ewigkeit / Mich 4/7. Alles liegt unter ſeinen Füſſen / Pſalm. 8/7. Sein Stuhl währet von Ewigkeit zu Ewigkeit / Ebr. 1/8. Auch iſt er ein König ſeines Gnaden-Reichs oder der Chriſtlichen Kirche / darinnen er mit Gnade und Barmhertzigkeit herrſchet / und ſein Antlitz leuchten läſſet über ſeine Gemeine; er ſiehet die Verſammlung derſelben mit gnädigen Augen an / wie das Land Goſen / Exod. 8/22. Seine Treue iſt / wie des Eliä feuriger Wagen / darauf er unſern Gedancken entgegen kömmet / und unſere Hertzen gen Himmel holet. Seine Gnaden-Schätze und Wohlthaten regnen gleichſam vom Himmel. Er iſt ein Artzt der Schwachen / ein Licht der Irrenden / das Leben der Sterbenden / ein Heyland aller Menſchen. Er beſitzet auch das Reich der Ehren und Herrlichkeit / da kein Leid / kein Geſchrey / kein Schmertz zu finden / Apoc. 21/4. In dieſem Reich iſt GOtt alles in allen / 1. Corinth. 15/28. Und das ſeyn die drey Reiche GOttes / ſo er in ſeinem Wort geoffenbahret hat / und welche nach der andern Bitte bey ihm geſuchet werden. Von mehrern Reichen weiß die Heililige Schrifft nicht.

Elenchticus.

Die Chiliaſten zwar erdichten noch ein Reich / ſo ſie das tauſendjährige Reich nennen / von welchem ſie vorgeben / es werde Chriſtus tauſend Jahr vor dem jüngſten Tage und allgemeinen Welt-Gerichte ſichtbarlicher Weiſe wieder erſcheinen / und auf Erden kommen / die heiligen Märtyrer auferwecken / mit denenſelben die fünffte Monarchie auf Erden anfangen / die Jüden insgeſamt

bekehren/ Jeruſalem und den Tempel aufs herrlichſte wieder aufbauen/ Türcken/ Pabſt/ und alle Reiche auf Erden ſtürtzen/ die Gottloſen vertilgen/ hingegen mit den Seinigen in aller erſinnlichen Wolluſt und Vergnügen leben/ biß er darauf das letzte allgemeine Gerichte halte/ und der Welt ſo dann vollends ein Ende mache. Allein es iſt ſolches vermeinte Reich ein pur lauterer Traum von Cerintho erſonnen/ und nachmahls von vielen ſeines gleichen aufgewärmet/ und weil es weder zu dem Macht-noch Gnaden-noch Ehren-Reich mag gezogen werden/ (GOttes Wort uns aber bloß von dieſen dreyen Reichen unterrichtet/) ſo ſiehet man leichtlich/ daß es ein eiteles Menſchen-Gedichte ſey. Denn von dem Macht-Reich läſſet ſichs nicht erklären/ maſſen der HERR darinnen herrſchet über alle Creaturen/ Matth. 28. auch ſolches nicht erſt künfftig angehen wird/ ſondern wir leben allbereits in demſelben. Mit dem Gnaden-Reich läſſet ſichs auch nicht vergleichen/ als welches wohl in der Welt unter den Menſchen geführet wird/ aber nicht von der Welt iſt/ noch auf weltliche Art wird regieret/ Johan. 18/36. kömmt auch nicht mit äuſſerlichen Geberden/ daß man ſagen könne: Siehe/ hier oder da iſt es/ ſondern es iſt inwendig in dem Menſchen/ Luc. 17/20. Hingegen ſoll das Chiliaſtiſche Reich von dieſer Welt ſeyn/ auf weltliche Art durch leibliche Unterdrückung der Feinde und Einnehmung der Länder geführet werden/ und alſo mit äuſſerlichen Geberden kommen/ und in Eſſen und Trincken und guter Ruhe beſtehen. Wolte man es zum Ehren-Reich ziehen/ ſo käme es noch ungereimter. Die Seligen gelangen in dem erſten Nu ihres Todes zur himmliſchen Freude/ Apoc. 14/13. wie ſolte Chriſtus darzu kommen/ und die ſeligen Geiſter/ die er ſchon ins ewige Leben eingeführet/ von ſolcher Seligkeit wieder abruffen/ ja von Gog und Magog/ auch Teuffel ſelbſt Verfolgung ausſtehen laſſen/ und gleichſam aus dem Himmel relegiren: Sie ſind in GOttes Hand/ und keine Qval rühret ſie an/ Sap. 3. werden auch dermahleins nicht ſolche Leiber haben/ die zeitlicher Nahrung bedörfftig/ und ſich an irrdiſcher Speiſe ergötzen/ ſondern ähnlich ſeyn dem ver-

verklärten Leibe JEſu Chriſti/ Philip. 3. Darum laſſen wir ſolche Phantaſie fahren/ und bedencken vielmehr/ was uns bey Betrachtung dieſer Lehre obliege.

Pædevticus.

Wir ſollen nehmlich GOtt hertzlich dancken/ der uns in ſeinem Wort Nachricht gegeben hat von ſeinem heiligen Reich/ und ihn inbrünſtig bitten/ daß er in ſeinem Macht-Reiche uns wunderbar erhalten/ ſein Gnaden-Reich in uns kräfftig ſtärcken/ Pſ. 68/29 und zu rechter Zeit zu ſeinem Ehren-Reiche mit Freuden einführen wolle.

Paracleticus.

Darbey ſollen wir uns ungezweifelt getröſten/ der HErr/ unſer König/ werde bey ſehr kümmerlichen Zeiten uns wiſſen in ſeinem Macht-Reiche gnüglich zu verſorgen/ und ſeine Kirche/ als ſein Gnaden-Reich/ wider alle Verfolgung und Pforten der Höllen mächtiglich zu beſchützen; Er werde auch endlich das ſo theuer verſprochene Ehren-Reich uns geben/ und aus unermäßlicher Liebe ewig bewahren laſſen. In welcher Hoffnung wir zum Beſchluß ſeufftzen und ſagen:

Hilff/ Helffer/ hilff in Angſt und Noth/
Erbarm dich mein/ ô treuer GOtt/
Ich bin doch ja dein liebes Kind/
Trotz Teuffel/ Welt und aller Sünd/
Ich trau auf dich/ ô GOtt/ mein HErr/
Wenn ich dich hab/ was will ich mehr?
Ich hab ja dich/ HErr JEſu Chriſt/
Der du mein GOtt und Erlöſer biſt/
Deß freu ich mich von Hertzen fein/
Bin gutes Muths/ und harre dein/
Verlaß mich gäntzlich auf deinem Namen/
Hilff/ Helffer hilff/ drauf ſprech ich frölich Amen.

Concio LXV. Die Vollbringung des Göttlichen Willens; über die dritte Bitte im Vater unſer.

Die fünff und ſechzigſte Predigt/ Von der Vollbringung des Göttlichen Willens.

Ward gehalten den 22. Octobr. 1702.

Vorbereitung.

Votum.

Der GOtt des Friedes/ der von den Todten ausgeführet hat den groſſen Hirten der Schafe/ durch das Blut des ewigen Teſtaments/ unſern HErrn JEſum/ der mache euch fertig in allen guten Wercken/ zu thun ſeinen Willen/ und ſchaffe in euch/ was vor ihm gefällig iſt/ durch JEſum Chriſt/ welchem ſey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit/ Amen! (Ebr. 13/ 20. 21.)

Præloquium *ex Baruch* III, 42.

O ſelig ſind wir Iſrael/ denn GOTT hat uns ſeinen Willen offenbahret! So/ Andächtige/ ruffet dort Baruch aus von dem Iſraelitiſchen Volck/ und preiſet ſie glückſelig/ weil GOTT der HERR ſeinen heiligen Willen ihnen kund gethan habe/ Baruch. 3/ 42.

Wer dieſer Baruch geweſen/ können wir nicht wiſſen. Gewiß iſt es/ daß es nicht ſey der Schreiber Jeremiä/ ſo auch Baruch geheiſſen/ deſſen Jerem. 14/ 12. Meldung geſchiehet. Denn derſelbe Baruch nicht in Babel/ wie von dieſem allhier ſtehet/ cap. 1/ 1. ſondern in Egypten/ nachdem Jeruſalem zerſtöret/ gelebet. Und ſchreibt Lutherus gar wohl/ es ſey nicht gläublich/ daß Jeremiä Diener nicht ſolte höher und reicher im Geiſt geweſen ſeyn/ weder dieſer Baruch iſt; zu geſchweigen/ wie unterſchiedene Sachen darinnen vorkommen/ welche mit denen Canoniſchen Schrifften nicht überein ſtimmen. Daher auch Hieronymus, Gregorius Nazianzenus und Damaſcenus, ſolches Buch nicht unter die Canoniſchen Bücher geſetzet/ wie es dann auch Lutherus/ und mit ihm die Lutheriſchen Gemeinen nicht dafür halten. Inzwiſchen wird ihm noch ein Räumlein bey denen libris Apogryphis gelaſſen/

gelaſſen / weil der Autor dieſes Buchs ſo hart wider die Abgötterey eyfert / und das Geſetz Moſis fleißig treibet.

Die angeführten Worte / wie ſie faſt mitten in dem gantzen Buche ſtehen / ſind auch wohl die beſten / ſo darinnen zu finden / und gründen ſich auff die Worte Davids in dem 147. Pſalm / v. 19. 20. denn was daſelbſt David von Iſrael ſaget: Er zeiget Jacob ſein Wort / Iſrael ſeine Sitten und Rechte; ſo thut er keinen Heyden / noch läſt ſie wiſſen ſeine Rechte: Das rühmet auch hier Baruch / und preiſet deswegen ſich und die andern Iſraeliten vor ſelige Leute / indem er ausbricht: O ſelig ſind wir Iſrael / denn GOtt hat uns ſeinen Willen offenbahret.

Iſrael bedeutet allhier das Volck Iſrael / ſo da herſtammete von dem Ertz-Vater Jacob / der / nachdem er mit GOtt gekämpffet / und obgelegen / einen neuen Namen empfangen / und Iſrael genennet worden. Dieſes Iſraelitiſche Volck hatte GOtt zu ſeinem Eigenthum vor allen Völckern erwehlet / Exod. 19 / 6. und daher viel gutes erzeiget. Es war nicht gnug / daß er ſie aus Egypten führete / und in ein Land brachte / da Milch und Honig innen floß / und daſelbſt ihnen zu beſtändigen Beſitz eingab wohlverwahrte Städte / ſo ſie nicht gebauet / und Häuſer alles Gutes voll / ſo ſie nicht gefüllet / und Weinberge / und Oelberge / ſo ſie nicht gepflantzet; ſondern er ſchenckte ihnen auch die geiſtlichen Wohlthaten / er zeigte Jacob ſein Wort / Iſrael ſeine Rechte und Sitten; daß Moſes ausrieff: Wo iſt ſo ein herrlich Volck / zu dem Götter alſo nahe ſich thun / als der HErr unſer GOtt / ſo offt wir ihn anruffen? Und wo iſt ſo ein Volck / das ſo gerechte Sitten und Gebote hat / als ihr Kinder Iſrael / Devt. 4 / 7. Iſt eben das / was Baruch denen gefangenen Jüden zu Babel zu Gemüthe geführet / ſagende: O ſelig ſind wir Iſrael / denn GOTT hat uns ſeinen Willen offenbahret.

Zwar befunden ſich damahls die Iſraeliten in einem recht unſeligen und ſehr betrübten Zuſtande / der Tempel war verbrandt / die ſchöne Stadt zerſtöret / das gantze Land verwüſtet / und die Einwohner deſſelben in erbärmliche Dienſtbarkeit geführet. Noch dennoch

noch preiſete Baruch ſie ſelig/ weil ihnen GOttes Wille offenbahret/ und ſie auch im Gefängniß die Verheiſſung vor ſich hatten/ von dem gebenedeyeten Weibes-Saamen/ daß aus ihnen herkommen ſolte/ der über Iſrael ein HErr ſey/ Mich 5/ 2.

Applicatio ad ſcopum thematis.

Meine Geliebten/ ich mag nicht unfüglich die Worte Baruch auff uns/ die wir des Glaubens Iſrael ſeyn/ appliciren und ausruffen: O ſelig ſind wir Iſrael/ denn GOTT hat uns ſeinen Willen offenbahret! Man laß es ſeyn/ daß die Heyden/ ſo von GOtt nichts wiſſen/ die fruchtbarſten und reicheſten Länder beſitzen/ daß ihre Kammern voll ſeyn/ voll köſtlichen leiblichen Reichthums/ ſo ſind wir doch viel ſeliger/ denn ſie/ denn wir reich in GOtt/ und ſein heiliges Wort haben/ das köſtlicher/ denn viel tauſend Stück Gold und Silber/ Pſalm. 119. da hingegen ſie untergehen in ihrer Thorheit / Baruch. 3/ 28. War es vor eine groſſe Glückſeligkeit zu halten / wenn bey den Kindern Iſrael im Lande Goſen es lichte ſchiene/ da ſonſt in gantz Egyptenland alle Einwohner in dicker Finſterniß ſaſſen; ſo iſts vor viel eine gröſſere Glückſeligkeit zu achten/ wenn die Herrligkeit des HErrn über uns ſcheinet/ und das Licht auffgehet von dem gnädigen und barmhertzigen GOtt; da hingegen andere Völcker mit dicker Finſterniß bedecket ſeyn/ und ſitzen in Schatten des Todes/ Jerem. 9. Findet man gleich unter den Ungläubigen etzliche kluge und verſtändige Männer/ was nützet ihnen ihr Verſtand und Klugheit? Ein unglückſeliger Menſch/ der alles weiß/ und GOtt nicht kennet! Hingegen ſind wir ſelig/ denn GOtt hat uns ſeinen Willen offenbahret.

Allein/ M. G. es iſt nicht gnug/ daß wir nur ietzo vor glückſelig zu ſchätzen/ wir ſollen auch dahin ſtreben/ daß wir dermahleins ewig ſelig ſeyn mögen. Soll das geſchehen/ ſo müſſen wir uns nach GOttes offenbahrten Willen richten/ und demſelben nachkommen. Denn es werden nicht alle/ die zu mir ſagen/ HErr/ HErr/ in das Himmelreich kommen/ ſondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel/ Matth. 7/ 21. Aber auch dieſes ſtehet nicht in unſern Kräfften/ ſondern GOTT muß

durch

durch ſeinen Geiſt uns regieren. Und darům bitten wir nun in der dritten Bitte des heiligen Vater unſers / daß der heilige Wille GOttes von uns möge vollbracht werden. Hiervon in des HErrn Furcht etwas mehrers zu reden / ſind wir bey einander verſammlet und zuſammen kommen. Wir erſuchen aber den himmliſchen Vater um die gnädige Vergebung unſerer Sünde / und ům den kräfftigen Beyſtand des Heiligen Geiſtes / in einem andächtigen Vater unſer.

TEXTUS. TEXTUS.

Die dritte Bitte:

Dein Wille geſchehe / wie im Himmel / alſo auch auff Erden.

Was iſt das?

GOttes guter gnädiger Wille geſchicht wohl ohne unſer Gebet / aber wir bitten in dieſem Gebet / daß er auch bey uns geſchehe.

Wie geſchicht das?

Wann GOTT allen böſen Rath und Willen bricht / und hindert / ſo uns den Namen GOttes nicht heiligen / und ſein Reich nicht kommen laſſen wollen / als da iſt des Teufels / der Welt / und unſers Fleiſches Wille / ſondern ſtärcket und behält uns feſt / in ſeinem Wort und Glauben / biß an unſer Ende / das iſt ſein gnädiger und guter Wille.

Eingang.

Exordium ex Joh. IV, 34.

MEine Speiſe iſt die/ daß ich thue den Willen deß/ der mich geſand hat/ und vollende ſein Werck. Mit dieſen Worten begegnete euer und mein Heyland JEſus Chriſtus/ Andächtige in demſelben/ ſeinen lieben Jüngern/ als ſie ihm ietzo zu eſſen brachten/ Joh. 4/34.

Es hatte JEſus die Morgen-Stunden deſſelbigen Tages/ an dem diß geſchehen/ mit Reiſen zugebracht/ biß er an die Stadt Sichar/ zu Samaria gehörig/ gekommen war/ allwo er ſich bey einem Brunnen niederſetzte/ und ſolches geſchahe um die ſechſte Stunde/ welches nach unſerer Rechnung die Mittags-Stunde geweſen. Seine Jünger/ ſo mit ihm zugleich auf der Reiſe begriffen/ giengen von JEſu hinweg in die Stadt/ Speiſe zu kauffen. Indeſſen gerieth der HErr mit einem Samaritiſchen Weibe in ein Geſpräch/ und hielt bey dem Brunnen eine ſehr ſchöne Predigt/ in welcher er ihr zuletzt offenbahrte/ daß er ſey der Meßias und Heyland der Welt/ der da Chriſtus heiſſe. Da er nun ſeine Rede beſchloß/ kamen die Jünger aus der Stadt/ und brachten Speiſe/ und ſprachen zu dem HErrn: Rabbi iß. Denn ſie meineten/ es ſey nun Zeit/ daß er ſeinen durch Reiſen und Predigen abgematteten Leib wieder erqvicke. Er aber gab zur Antwort: Ich habe eine Speiſe zu eſſen/ da wiſſet ihr nicht von; wodurch er verſtand die Bekehrung der Leute in Sichar/ welche itzt Hauffen-weiſe aus der Stadt kommen/ und nachdem ſie die Bothſchafft von dem Weibe erhalten/ ihn hören und vor den Meßiam annehmen würden. Das ſey itzt ſeine Speiſe/ dadurch er erqvicket werde. Dieſes aber verſtunden ſeine Jünger nicht/ ſondern hatten fleiſchliche Gedancken/ darum ſprachen ſie unter einander: Hat ihm jemand zu eſſen gebracht? Sie meineten/ es habe ihr Meiſter vielleicht eine andere Speiſe genoſſen/ weil er dieſe ihre Eingekauffte verſchmähete. Da gab ihnen endlich der HErr den rechten Unterricht/ und ſprach: Meine Speiſe iſt die/ daß ich thue den Willen deß/ der mich geſand hat/ und vollende ſein Werck.

Dem

Dem HErrn JEſu gefiel in den Tagen ſeines Fleiſches eine ſolche Lehr-Art / nach welcher die irrdiſchen und leiblichen Dinge zur Abbildung der himmliſchen und geiſtlichen gebraucht werden. Bey Veranlaſſung des Waſſerſchöpffens predigte er dem Samaritiſchen Weibe von dem rechten Lebens-Waſſer / und bey Veranlaſſung der Speiſe / die ihm ſeine Jünger angeboten / verſichert er ſie ſeiner Begierde / ſein Ampt zu vollenden.

Er hält aber zweyerley für ſeine Speiſe / ſo wohl ſein Lehr- als auch ſein Mittler-Ampt. Sein Lehr-Ampt / da er uns den Willen ſeines himmliſchen Vaters entdecket und offenbahret; Davon Johannes ſaget: Niemand hat GOtt je geſehen / ſondern der eingebohrne Sohn / der in des Vaters Schoß iſt / der hat es uns verkündiget / Joh. 1 / 18. Hierzu hat ihn ſein himmliſcher Vater geſand / daß er ſolte den Elenden predigen / und die zubrochenen Hertzen verbinden / Jeſ. 61. Er ziehlet hiernechſt auch auf ſein Mittler-Ampt / indem er hinzu ſetzet: Und vollende ſein Werck / dadurch verſtanden wird das Werck der Erlöſung / welches JESUS nicht allein angefangen / ſondern auch vollendet hat / wie er denn am Stamm des Creutzes endlich ausruffen können: Es iſt vollbracht; alſo und dergeſtalt / daß wir durch Chriſti Leyden und Sterben vom Zorn GOttes / vom Fluch des Geſetzes und der ewigen Verdammniß erlöſet / GOttes Kinder und Erben der ewigen Seligkeit geworden. Denn durch Chriſti Blut haben wir die Erlöſung / nehmlich die Vergebung der Sünden / Coloſſ. 1. Die Vollbringung des anbefohlnen Ampts nennet nun JEſus ſeine Speiſe / um hierdurch ſeine innerliche Begierde zu entdecken / die er trage zu Vollendung der Wercke Gottes. Erfreuet die Speiſe den Menſchen / ſo war es auch JEſu eine hertzliche Freude / wenn die Menſchen ſein Evangelium höreten und annahmen; Er freuet ſich im Geiſt / Luc. 10. Und war alſo die Vollbringung des Göttlichen Willens ſein gröſtes Vergnügen.

Meine Geliebten; Ein jeglicher unter uns ſey gleich geſinnet / wie auch JEſus Chriſtus war / ruffe ich hierbey billig Tranſitio ad Textum.

 mit

mit Paulo aus/ Philip. 2/ 5. Hat JEſus unſer Heyland dieß ſeine beſte Speiſe ſeyn laſſen/ daß er thue den Willen deß/ der ihn geſand hat/ und vollende ſein Werck; ſo ſtehet auch uns zu/ ſeinem Exempel zu folgen; und da er uns geſagt/ was gut iſt/ und was er von uns fodert/ ſo ſollen wir das auch unſere Luſt und Freude ſeyn laſſen/ zu thun den Willen unſers Vaters im Himmel. Darzu führet uns JEſus an in unſerm verleſenen Text/ und weiſet/ wie wir hierum GOtt anruffen ſollen/ wie E. L. bey der Erklärung mit mehrern vernehmen wird/ da wir betrachten wollen

Propoſitio **Die Vollbringung des Göttlichen Willens/**

cum ſo die Gläubigen bey GOtt in ihrem Gebete ſuchen.

Wir haben anzuſehen:

Partitione I. Worinnen der Wille GOttes beſtehe?

II. Wie er vollbracht werde?

III. Was zu ſolcher Vollbringung bewegen könne?

Votum.

HErr/ wie du wilt/ ſo ſchicks mit mir
Im Leben und im Sterben/
Allein zu dir ſteht mein Begier/
Ach laß mich nicht verderben/
Erhalt mich nur in deiner Huld/
Sonſt/ wie du wilt/ gib mir Geduld/
Dein Will' der iſt der beſte! Amen!

Tractatio.

Abhandlung.

WEnn wir demnach mit einander/ M. G. die Vollbringung des Göttlichen Willens/ ſo Chriſten in ihrem Gebet bey GOtt ſuchen/ betrachten wollen/ ſo haben wir zu erkennen

Pars I. I. Worinnen der Wille GOTTes beſtehe? Im Texte

Texte heiſſet es: Dein Wille geſchehe. Da fraget ſichs / was iſt denn GOttes Wille? und was erfordert derſelbe?

1.) GOttes Wille / M. G. iſt eine ſolche Eigenſchafft / nach welcher GOtt der HErr von Ewigkeit / von ihme ſelbſt / und ohne eines andern Zureden und Eingeben / auf einmahl alles freywillig und ungezwungen verlanget / was gut und löblich iſt.

Ich ſage / er verlanget es auf einmahl. Denn alles / was geſchiehet und nicht geſchiehet / hat er von Ewigkeit her verlanget. Ich ſage / er verlanget alles Gute freywillig / das iſt / er kan wollen / daß es geſchehe / er kan es auch nicht wollen; Nur das iſt ihm unmöglich / daß er etwas anders wolle / als was gut iſt / denn das wäre ſeiner Heiligkeit zuwider; GOTT aber iſt nicht ein GOTT / dem gottloß Weſen gefalle / Pſ. 5.

Die päbſtlichen Schul-Lehrer haben die Lehre von dem Willen GOttes ſo intricat gemacht / daß man faſt nicht weiß / wie man ſich herauswickeln ſoll / ja ſie verſtehen ſich unter einander ſelbſt nicht.

Deutlich von der Sache zu reden / ſo iſt der Wille GOttes an ſich ſelbſt ein einiger Wille; er wird aber zweyerley in Anſehung deſſen / was GOTT will. Der eine Wille iſt / da GOtt ſelbſt etwas thun will; und der geſchicht ohn unſer Gebet / von ihm ſelbſt; er ſchaffet freywillig im Himmel und auff Erden / was er will. Siehe / ſpricht der HERR / ich verkündige zuvor / was hernach kommen ſoll: und vorhin / ehe denn es geſchicht: und thue alles / was mir gefället / Jeſa. 46 / 10. Eben dieſen Willen erkennet und preiſet David: Wenn der HERR ſpricht / ſo geſchichts / wenn er gebeut / ſo ſtehets da. Alles / was er will / das thut er / im Himmel und auff Erden / im Meer / und in allen Tieffen / Pſalm. 33 / 9. 135 / 6. Wer hat GOtt üm die Erſchaffung der Welt / des Himmels / Sonne / Erden / der Menſchen gebeten? Er ſelbſt ſaget: Fiat; Es werde Licht / und ſo fort; und alſo iſt es auch ergangen. Der HErr Zebaoth hats beſchloſſen / wer wils wehren? und ſeine Hand iſt ausgereckt / wer will ſie wenden? wer kan ſeinem Willen widerſte-

hen? Jeſa. 14/ 47. Rom. 9/ 19. Nach ſolchem Willen hat er einen Menſchen vor dem andern/ mit ſonderlicher Geſtalt gezieret/ daß unter ſo viel tauſend mahl tauſenden keiner dem andern vom Angeſicht und Geſtalt in allen Stücken gleich iſt. Nach ſolcher Freyheit ſeines Willens hat GOtt ſeinen Sohn in die Welt geſandt. Nach ungezwungenen Willen hat er demſelben zum Heyland der Jüden und Heyden verordnet. Nach eben demſelben Willen wird er die Welt erhalten/ ſo lange es ihm gefället; und nach dieſem unůmſchrenckten Willen wird er auch am jüngſten Tage der Welt ein Ende machen/ alle Todten aufferwecken und vor ſein ſtrenges Gericht ſtellen. Von dieſem Willen iſt in der dritten Bitte nicht die Rede.

Vielmehr wird gehandelt von dem andern Willen GOTTES/ da er will/ daß wir etwas thun oder unterlaſſen ſollen; welches er denn in ſeinen Geboten und Verboten/ beydes im Geſetz und Evangelio zeiget. Es findet ſich der Legaliſche oder Geſetzliche Wille GOttes/ der alſo lautet; Jhr ſolt meine Satzungen halten und meine Rechte/ denn welcher Menſch dieſelbe thut/ der wird dadurch leben/ Lev. 18/ 5. Verflucht aber ſey/ wer nicht alle Worte dieſes Geſetzes erfüllet/ daß er darnach thue/ und alles Volck ſoll ſagen Amen/ Deut. 27/26. Es findet ſich der Evangeliſche Wille GOttes/ da GOtt will/ daß niemand verlohren werde/ ſondern daß ſich iedermann zur Buſſe kehre und lebe/ Ezech. 18/ 32. 1. Timoth. 2/ 4. 2. Petr. 3/ 9. Dieſer letztere Wille unſers GOttes heiſſet ſonſt der ſeligmachende Wille des HErrn; wodurch er auff aller Menſchen Seligkeit zielet/ indem er will/ daß alle Menſchen an Chriſtum gläuben/ gottſelig leben/ und endlich das ewige Leben ererben ſollen. Das iſt der in dem Evangelio verkündigte Wille/ darunter er allen Menſchen anbeut Gnade durch Chriſtum/ Vergebung der Sünden/ Verſöhnung mit ſich ſelbſt/ Gerechtigkeit/ Leben und Seligkeit. Wir werden ſolches beſſer erkennen lernen/ wenn wir erwegen

2.) Was denn GOttes Wille erfodere? Gar viel/ Meine Geliebten. GOtt will haben/ daß wir ſollen

a) Buſſe thun; denn GOtt gebeut allen Menſchen an allen Enden Buſſe thun/ Act. 17/30. Solchen ſeinen Willen hat er vorzeiten durch die Propheten publiciren laſſen: Ich habe ſtets geſand alle meine Knechte/ die Propheten/ und laſſen ſagen: Bekehret euch ein ieglicher von ſeinem böſen Weſen/ und beſſert euren Wandel/ Jerem. 35/15. Biß der Vorläuffer Chriſti/ Johannes/ gekommen/ und bey ſeiner am Jordan angeſtellten Tauffe in der Wüſten geprediget: Thut Buſſe/ Matth. 3/2. welches JEſus ſelbſt in allen ſeinen Predigten wiederhohlet hat/ da er das Evangelium vom Reich GOttes vorgetragen: Die Zeit iſt erfüllet/ ſprach er/ und das Reich GOttes iſt herbey kommen: Thut Buſſe/ und gläubet an das Evangelium/ Marc. 1/15. Worauff er auch ſeinen Apoſteln anbefohlen/ daß ſie in ſeinen Namen Buſſe predigen ſolten/ Luc. 24/47. dieſen ſeinen Willen läſt er noch heute zu Tage verkündigen/ denn er ſendet Hirten und Lehrer/ die unabläßig ſchreyen: Buſſe! Buſſe! die Axt iſt dem Baum an ſeine Wurtzel gelegt/ Matth. 3/10. alſo/ daß ſich niemand entſchuldigen kan/ als ob er den Buß-Willen GOttes nicht gewuſt hätte. Darnach iſt GOttes Wille/ daß wir

b) Gläuben ſollen. Ihm iſt keine Buſſe gefällig/ ſie habe denn den Glauben. Das iſt der Wille GOttes/ daß/ wer den Sohn ſiehet und gläubet an ihm/ habe das ewige Leben/ Joh. 6/14. Er hat Macht gegeben/ GOttes Kinder zu werden/ die an ſeinen Namen gläuben/ Joh. 1/12. Weiter erfodert der Wille GOttes

c) Ein heiliges Leben/ und dieſes in den Zehen Geboten des Geſetzes/ darein er dieſen Willen verfaſſet. Denn ob wohl ſolches durch Moſen gegebene Geſetz eine Laſt iſt/ die weder wir noch unſere Väter tragen können/ Actor. 15/10. daß uns mit Recht der HErr zureden kan/ wie dort den Jüden: Hat euch nicht Moſes das Geſetz gegeben/ und niemand unter euch

thut

thut das Geſetze? Joh. 7/19. ſo will doch GOTT bey den Gläubigen und Gerechtfertigten mit einem auffrichtigen conatu und Fleiß/ in denen Geboten zu wandeln/ zu frieden ſeyn/ er giebet auch durch ſeinen Heiligen Geiſt Kräffte gnug dazu/ daß wir uns für fürſetzlichen Sünden/ die offenbahrlich wider das Gewiſſen lauffen/ hüten/ und hergegen der Liebe GOttes und des Nechſten uns befleißigen/ denn das iſt der Wille GOttes euerer Heiligung/ 1. Theſſ. 4/3. Gleichwie er zu Abraham ſprach! Ich bin der allmächtige GOtt/ wandele für mir/ und ſey fromm/ Gen. 17/1. alſo läſſet er noch täglich uns dieſen ſeinen Willen vorhalten/ und zu einem Göttlichen Leben vermahnen: Wendet allen euern Fleiß daran/ und reichet dar in euern Glauben Tugend/ und in der Tugend Beſcheidenheit/ und in der Beſcheidenheit Mäßigkeit/ und in der Mäßigkeit Gedult/ und in der Gedult Gottſeligkeit/ und in der Gottſeligkeit brüderliche Liebe/ und in der brüderlichen Liebe gemeine Liebe/ 2. Pet. 1/5. Ferner hat GOTT offenbahret

d) Seinen heiligen Ampts-Willen/ den ein ieder in ſeinem Stande und Beruff beobachten ſoll. Da will er von Lehrern und Predigern haben/ daß ſie GOttes Wort ſollen rein und lauter vortragen/ und die heiligen Sacramenta nach ſeiner Ordnung austheilen; denn das iſt der Wille GOttes: So iemand redet/ daß ers rede/ als GOttes Wort/ 1. Petr. 4/10. und werde als ein Haußhalter treu erfunden/ 1. Corinth. 4/2. da erfodert er von denen Zuhörern/ daß ſie ſollen fleißig zur Kirche kommen/ GOttes Wort mit Andacht anhören/ und ſich nach demſelben richten. Denn das iſt der Wille GOttes: Bewahre deinen Fuß/ wenn du zum Hauſe GOttes geheſt/ und komme/ daß du höreſt/ Coh. 5/17. da befiehlet er der weltlichen Obrigkeit/ daß ſie ob Recht und Gerechtigkeit halte/ Sap. 1/1. die Frommen beſchütze/ und die Böſen ſtraffe/ Rom. 13/4. denn das iſt der Wille GOttes/ und darüm hat er ſie zu ſeines Reichs Ampt-Leuten geſetzet/ Sap. 6/5. da gebeut er den Unterthanen/ daß ſie in allen billigen Sachen ſich gehorſam gegen die Obern bezeugen ſollen.

Denn das iſt der Wille GOttes: Jederman ſey unterthan der Obrigkeit/ die Gewalt über ihm hat/ Rom. 13/1. Da will er von denen Eltern haben/ ſie ſollen ihre Kinder und Geſinde zur Gottſeligkeit vermahnen; und dargegen ſollen die Kinder und Geſinde gehorſam seyn/ und ſich ziehen laſſen. Denn das iſt der Wille GOttes: Ihr Kinder ſeyd gehorſam euern Eltern / in dem HErrn/denn das iſt billig. Ehre Vater und Mutter/ das iſt das erſte Gebot / das Verheiſſung hat / auff daß dirs wohlgehe/ und lange lebeſt auff Erden. Und ihr Väter/ reitzet eure Kinder nicht zum Zorn / ſondern ziehet ſie auff in der Zucht und Vermahnung zum HErrn. Ihr Knechte ſeyd gehorſam euern leiblichen HErrn / mit Furcht und Zittern in Einfältigkeit euers Hertzens / als Chriſto / nicht mit Dienſt allein vor Augen / als den Menſchen zu gefallen/ ſondern als die Knechte Chriſti/daß ihr ſolchen Willen GOttes thut von Hertzen / mit gutem Willen. Und ihr Herren thut auch daſſelbe gegen ihnen / und laſſet das Dräuen/und wiſſet / daß auch euer HErr im Himmel iſt/ und iſt bey ihm kein Anſehen der Perſon/ Eph. 6/1-9. GOttes Wille erfodert auch/ daß wir

e) Im Creutz geduldig ſeyn/ und auf ihn hoffen ſollen. Denn weil er allen Chriſten ihr Creutz aufleget; welchen er lieb hat/ den züchtiget er / er ſtäupet aber einen jeglichen Sohn/ den er aufnimmt/ Ebr. 12/6. als will er/ daß auch Chriſten daſſelbe willig auf ſich nehmen. Will mir jemand nachfolgen/ ſagt Chriſtus/ der verleugne ſich ſelbſt/ und nehme ſein Creutz auf ſich/ und folge mir/ Matth. 16/24. Solchen Willen GOttes zu erfüllen/ gehöret Gedult darzu: Gedult iſt euch noth/ Ebr. 10/37. Seyd gedultig/ lieben Brüder/ biß auf die Zukunfft des HErrn / ſiehe ein Ackermann wartet auf die köſtliche Frucht der Erden / und iſt gedultig darüber / biß er empfahe den Morgen-Regen und den Abend-Regen; ſeyd ihr auch gedultig/und ſtärcket eure Hertzen/denn die Zukunfft des Herrn iſt nahe/ Jac. 2/7. 8. Endlich iſt Gottes Wille/daß wir ſollen

f) Selig ſterben/ und daher nicht allein unſer Ende wohl bedencken/ und erwegen/ wie wir hier auf Erden keine bleibende Statt haben/ ſondern ſterben müſſen/ Pſalm. 90/12. ſondern auch/ daß wir uns zu einem ſeligen Tode wohl zubereiten/ damit wir im Friede und Freude dahin fahren in GOTTes Willen/ Luc. 2/29. Nachdem wir nun alſo erkannt haben/ was der Wille des Höchſten von uns fodere/ ſo gehen wir weiter/ und bedencken vors

Pars II. II. Wie derſelbe vollbracht werde? Diß geſchiehet/ wenn wir

1.) GOttes Willen recht erkennen. Soll ein Wille eines andern von uns gethan uud verrichtet werden/ ſo müſſen wir ja denſelben erkennen/ wir müſſen wiſſen/ was er von uns haben wolle. Nun verſtehen wir von Natur nicht/ was der Wille GOttes ſey: Unſer Verſtand iſt verfinſtert/ und ſind entfrembdet aus dem Leben/ das aus GOtt iſt/ durch die Finſterniß/ die in uns iſt/ durch die Blindheit unſers Hertzens/ Eph. 4/12. Wir verſtehen weder den Willen des Geſetzes GOttes noch ſeines heiligen Evangelii. Denn was den Willen des Geſetzes anlanget/ ob zwar in unſerm lege naturæ nach dem Fall noch etwas eingeſchrieben verblieben iſt/ daß wir in externis und in äuſſerlichen Sachen das discrimen honeſtorum & turpium, den Unterſcheid der Erbarkeit und Schändlichkeit noch wiſſen/ wie auch Paulus von den Heyden zeuget/ quod faciant τὰ τοῦ νόμου, daß ſie thun des Geſetzes Wercke/ und dieweil ſie das Geſetze nicht haben/ ihnen ſelbſt ein Geſetze ſeyn/ Rom. 2/14. So iſt doch ſolches Erkäntniß des Geſetzes GOttes in unſerer Natur weder halb noch gar/ und iſt noch lange nicht genug/ die ewige Seligkeit zu erlangen. Der Wille des Evangelii aber iſt uns gäntzlich von Natur verborgen/ da vernimmt der natürliche Menſch nichts vom Geiſt GOttes/ es iſt ihm eine Thorheit/ und kan es nicht erkennen/ 1. Corinth. 2/14. Aber da hat nun GOTT der HERR in der Chriſtlichen Kirche uns den Willen ſeines Geſe-

tzes offenbahret; Er hat Moſe ſeine Wege wiſſen laſſen / die Kinder Iſrael ſein Thun / Pſalm. 103/7. Er hat uns erfüllet mit Erkäntniß ſeines Willens in allerley geiſtlicher Weißheit und Verſtand / Col. 1/9. daß wir nun auch wiſſen / wie das Geſetz geiſtlich ſey / und nicht allein die äuſſerlichen Wercke / ſondern auch alle innerliche Hertzens-Regungen / Begierden und Gedancken erfodere. Er hat uns wiſſen laſſen ſeinen Evangeliſchen Willen / da er will / daß allen Menſchen geholffen werde / und ſie zur Erkäntniß der Warheit kommen / 1. Timoth. 2/4. daß ſie durch die Erkäntniß des gerechten Knechtes GOttes mögen gerecht werden / Jeſ. 53/11. Wie nun GOtt uns offenbahret hat das Geheimniß ſeines Willens / Eph. 1/9. alſo ſollen wir auch nicht unverſtändig / ſondern verſtändig ſeyn / und erkennen / was da ſey des HErrn Wille / Eph. 5/17. Wir ſollen prüfen / welches da ſey der gute / der wohlgefällige und der vollkommene GOttes-Wille / Rom. 12/2. und in ſolcher heilſamen Erkäntniß ſollen wir täglich wachſen und zunehmen. Iſt aber GOttes Wille von uns erkannt / ſo wird erfodert / daß wir auch

2) Demſelben gebührend nachkommen / und ſein Wille von uns geſchehe in wahrer Buſſe / und ein jeglicher erkenne ſeine Miſſethat / daß er wider den HErrn ſeinen GOTT geſündiget habe / Jerem. 3/13. in rechtſchaffenen Glauben / und wir unſere Vernunfft gefangen nehmen unter dem Gehorſam JEſu Chriſti / 2. Cor. 10/5. daß wir gläuben in ſpem contra ſpem, auf Hoffnung / da nichts zu hoffen iſt / Rom. 4/18. und uns mit Fleiſch und Blut darüber nicht beſprochen / ſondern bey uns bedencken mögen / wie GOtt überſchwenglich thun könne über alles / was wir bitten und verſtehen / Eph. 3/20. in einem heiligen Leben / und unſern Leib begeben zu einem Opffer / das da lebendig / heilig / und GOTT wohlgefällig ſey / damit wir dem HErrn einen vernünfftigen und angenehmen Gottes-Dienſt leiſten / Rom. 12/1. in unermüdeter Warnehmung unſers Beruffs / und ein jeder thue / was ſein Stand und Ampt mit ſich bringe; Hat jemand ein Ampt / ſo warte er des Ampts. Lehret jemand / ſo warte er der Lehre.

Ermahnet jemand / ſo warte er des Ermahnens. Regiret jemand/ ſo ſey er ſorgfältig/ Rom.12/ 7.8. in einer beſtändigen Gedult bey Creutz und Leyden/ und wir unſere Seele faſſen mit Gedult/ Luc. 21/ 19. frölich ſeyn in Hoffnung/ und gedultig in Trübſal/ Rom. 12/12. Solten wir auch durch einen gewaltſamen Tod hingeriſſen werden/ wir dennoch mit Cypriano das Deo gratias anſtimmen/ und mit Chriſto ſagen: Vater/ iſts möglich/ ſo gehe dieſer Kelch von mir/ doch nicht mein Wille/ ſondern dein Wille geſchehe / Matth. 26/39. in einer täglichen Bereitung zu einem ſeligen Ende / und in freudiger Willigkeit/ dieſe Welt zu verlaſſen / daß wir GOtt anruffen / er wolle uns lehren/ daß ein Ende mit uns haben muß / und unſer Leben ein Ziel hat/ und wir davon müſſen/ Pſalm 39/5. ja mit Freuden in unſere Todes-Kammer gehen/ und uns einen kleinen Augenblick verbergen/ Jeſ. 26/20. wohl wiſſende/ daß wir / die wir GOttes Wort halten/ den Tod nicht ſehen werden ewiglich/ Joh. 8/51. Diß alles muß von uns aufrichtig geſchehen/ denn GOtt läſts den aufrichtigen gelingen/ Prov. 2/7. wir müſſen dem Willen GOttes in allen Stücken nachkommen/ und nicht nur etwas von ſeinem Befehl heraus nehmen / was uns am beſten anſtehe / und das andere/ ſo uns nicht ſo wohl gefalle/ unterlaſſen; Nein/ das gehet nicht an; ſondern es muß alles geſchehen / was GOttes Wille mit ſich bringet. Denn auch GOtt zu uns ſaget / wie dort zu Joſua: Weiche nicht davon / weder zur Rechten noch zur Lincken / aufdaß du weißlich handeln mögeſt in allem/ das du thun ſolleſt/ Joſ. 1/ 7. Wir müſſen GOttes Willen eilend und geſchwinde thun / und uns nicht lange bedencken; Des Königes Geboth muß man thun/ Daniel. 3/ 22. Und hierbey muß ſich finden ſo wohl ein freywilliger Sinn/ daß man GOtt williglich opffere in heiligem Schmuck/ Pſalm. 110/ 3. als auch eine unabläßliche Beſtändigkeit/ daß wir nicht laß noch müde werden / GOTTes Willen zu vollbringen/ ſondern getreu ſeyn biß in den Tod / damit wir die Crone des Lebens erlangen. Denn wer biß ans Ende verharret/ der wird ſelig/ Matth. 24/13. Wie wir nun bey Vollbrin-

bringung des Göttlichen Willens uns nach demſelben ernſtlich zu richten haben/ alſo wird auch weiter erfodert/ daß wir

3.) Wider den Willen des Satans/ der Welt und unſers Fleiſches und Blutes ſtreiten.

Des Teuffels Wille iſt/ da er verlanget/ daß alle Menſchen von GOtt abfallen ſollen/ wie er abgefallen iſt/ und daß ſie in Sünden und Schanden gerathen/ und endlich ewig verderben mögen. Wie er ſolchen Willen an Adam und Eva erwieſen; und noch täglich führet er die Leute an ſeinem Stricke gefangen zu ſeinem Willen/ damit er ſein Reich vermehre und erfülle/ 2. Timoth. 2/25. Seinen Willen zu vollbringen/ gehet er herum/ wie ein brüllender Löwe/ und ſuchet/ welchen er verſchlinge/ 1. Petr 5/8.

Die Welt hat auch ihren eigenen Willen; ihr Tichten und Trachten iſt/ daß ihre Kinder lieben ſollen/ was in der Welt iſt/ nehmlich des Fleiſches-Luſt/ und der Augen Luſt/ und hoffärtiges Leben/ 1. Joh. 2/16. wie ſie im Argen liegt/ ſo will ſie auch das Arge; Verachtung GOttes/ Jer. 44. tägliches Wohlleben/ Luc. 16. Rachgier/ Hoffart/ Geitz und dergleichen Laſter mehr.

Unſers Fleiſches Wille gehet ebenfalls auff nichts/ denn auff böſes/ Gen. 6/8. und kan ſich offt unter dem Deck-Mantel eines alten Herkommens verbergen/ nur ſeinen Willen zu vollbringen/ und zu hindern/ was zu GOttes Ehre/ und des Nechſten Beſten könte ausſchlagen. Dieſer Wille iſt von Natur träge zur Gerechtigkeit/ faul zum guten/ geneigt zum böſen/ ungeduldig im Leiden/ feindſelig wider GOTT/ widerſpenſtig ſeinen Geboten/ trotzig wider ſeine Befehle. Dieſer Wille richtet zu Wercke/ was ihm nur ankömmt/ es gerathe oder verderbe. Die am Fieber kranck liegen/ pflegen gerne kalt zu trincken/ wenn es auch das Leben koſten ſolle: der fleiſchliche Menſch lebet fleiſchlich/ wenn er gleich davon den Todt ſeiner Seelen zu gewarten hat. Die mit Krätze und Scorbut geplagt ſind/ kratzen/ ſo lange die Haut jucket/ aber der Lohn ſolcher kurtzen Luſt iſt Nachweh und blutige Schmertzen; Der böſe Fleiſches-Wille hat nichts beſſers zu gewarten/ als Be-

trübniß des Hertzens/ ein blutiges Gewiſſen/ und einen wehmüthigen Geiſt.

Solchem dreyfachen Willen müſſen wir widerſtehen/ ſo wir GOttes Willen zu vollbringen ſuchen. Die beſten Waffen hierzu ſind das Wort GOttes/ und die heiligen Sacramenta/ die/ ſo ſie recht gebraucht werden/ den Willen des Satans/ der Welt/ und unſers Fleiſches und Blutes glücklich dämpffen können. Wie JEſUS ſelbſt mit ſeinem Exempel bezeuget/ da er in der Wüſten des Satans Willen gebrochen/ und ihn mit ſeinen hölliſchen Verſuchungen aus GOttes Wort abgewieſen hat/ daß der Teufel von ihm fliehen müſſen/ Matth. 4. So ſind auch die Waffen unſerer Ritterſchafft geiſtlich/ und wenn wir das Schwerd des Geiſtes/ welches iſt das Wort GOttes/ nehmen und gebrauchen/ ſo können wir/ wenn das böſe Stündlein kömmt/ Widerſtand thun/ und alles wohl ausrichten/ und das Feld behalten/ Eph. 6/13. 17. Suchet auch die Welt uns zu ihren Willen zu leiten und zu bewegen/ daß wir in Freſſen und Sauffen/ und Sorgen der Nahrung unſer Leben zubringen ſollen/ ſo führet uns GOttes Wort davon ab/ und ruffet uns zu: Sauffet euch nicht voll Weins/ daraus ein unordig Weſen folget/ ſondern werdet voll Geiſtes/ Eph. 5/18. Bemühet ſich unſer Fleiſch und Blut zu allen ſündlichen Lüſten uns anzutreiben; ſo hält uns dargegen die heilige Schrifft davon ab/ und lehret/ daß/ die ſolches thun/ werden das Reich GOttes nicht erben/ Gal. 5/21. Damit nun in ſolchem Kampff wir deſto beſſer fortkommen mögen/ ſo iſts nöthig/ daß wir/ nach Vorſchrifft unſers Heylandes/

4.) GOTT täglich anruffen/ um die Stärckung/ ſeinen guten Willen zu vollbringen/ und üm die Hinderung alles böſen Raths und Willens/ ſo uns den Namen GOttes nicht heiligen und ſein Reich nicht kommen laſſen wollen. Wir erkennen gar wohl/ daß wir durch die Sünde dermaſſen verderbet ſeyn/ daß wir von uns ſelbſt/ als von uns ſelbſt/ nichts gutes gedencken/ geſchweige vollbringen können. Drüm müſſen wir GOtt üm ſeinen Beyſtand anruffen und ſagen! HErr dein Wille geſchehe! Lehre mich

mich thun nach deinem Wohlgefallen/ denn du biſt mein GOTT/dein guter Geiſt führe mich auff ebener Bahn/Pſal. 143/10. Laſſet uns aber endlich auch forſchen

III. Was doch zu ſolcher Vollbringung des Willens GOttes uns bewegen könne? Da lieget unterſchiedenes vor Augen/ theils GOttes Befehl/ theils der heiligen Engel Beyſpiel/theils unſere Chriſten-Pflicht/ theils auch der hieraus zu erwartende herrliche Nutzen. Pars III.

1.) GOtt hat es ernſtlich befohlen/ daß man nach ſeinem Willen ſich richten ſoll. Es iſt ſein ernſtlicher Wille/ denn er es von Hertzen meinet/ wie er es befiehlet: Der Held in Iſrael leugt nicht/1. Sam. 15/29. ſein geſtrenger Wille/ darüber er als ein HERR eifrig hält/ und alle die jenigen/ ſo wider dieſen ſeinen Willen thun/ zu gebührender Straffe unfehlbar ziehet: Wenn du nicht gehorchen wirſt der Stimme des HErrn deines GOttes/ daß du halteſt und thuſt ſeinen Willen/ ſo werden alle Flüche über dich kommen/ und dich treffen/ Devt. 27/15. ſein gnädiger und guter Wille/ der auff unſere Wohlfart allein gehet/ und unſer ewiges Heil und Seligkeit durchaus intendiret; Der HErr iſt gut und fromm/ darüm unterweiſet er die Sünder auff dem Wege: er leitet die Elenden recht/ und lehret die Elenden ſeinen Weg/ die Wege des HErrn ſind eitel Güte und Warheit denen/ die ſeinen Bund und Zeugniß halten/ Pſalm. 25/8. 10. So nun aber GOtt es befohlen/ ſo ſtehet uns als ſeinen Creaturen/ Knechten und Kindern zu/ daß wir auff ſeinen Willen ſehen und ſolchen vollbringen/ Malach. 1/ 6. Worinnen

2.) Die heiligen Engel mit guten Exempeln fürgehen; Daher auch Chriſtus uns alſo zu beten befohlen: Dein Wille geſchehe/ wie im Himmel/ alſo auch auff Erden. Durch den Himmel wollen hier etliche den natürlichen Himmel verſtehen/ zugleich mit der regione aërea, und mit der Lufft/ welche in heiliger Schrifft bißweilen Himmel genennet wird. Denn ſie meinen/

nen/ gleichwie des Himmels Heer/ Sonne/ Mond und Sterne/ alle in ihrer Ordnung ſtehen/ und den Befehl GOttes genau ausrichten/ Sirach. 43/ 9.=18. Alſo ſolle ein ieder hier auff Erden/ in ſeiner Ordnung/ Ampt und Stand/ GOttes Willen vollbringen. Allein beſſer iſts/ daß wir es von dem Himmel der heiligen Engel und Auserwehlten annehmen; und ſagen: daß/ gleichwie die Engel im Himmel den Willen GOttes thun/ und ſeinen Befehl ausrichten/ Pſalm. 103/ 20. alſo auch wir denenſelben gleich werden/ und GOttes Willen vollbringen ſollen. Wer den Willen GOttes alſo thut/ der beweiſet ſich mit der That und Wercken/ er ſey auch einer unter denen/ die unter der Engel Gemeinſchafft im Himmel mitgerechnet und mit angeſchrieben ſind. Zwar ſind wir nicht capable, in ſolcher Vollkommenheit GOttes Willen zu vollbringen/ wie die heiligen Engel thun: GOtt erfodert auch ſolche æqvalitatem und Gleichheit nicht von uns/ denn er weiß wohl/ was für ein Gemächte wir ſind/ er gedencket daran/ daß wir Staub ſind/ Pſalm. 103/ 14. ſondern wir ſollen nur eine kleine ſimilitudinem und Aehnligkeit bezeugen/ daß wir unſern Kräfften und Vermögen nach denen Engeln folgen/ und trachten/ in Auffrichtigkeit und Willigkeit ihnen immerzu ähnlicher zu werden/ biß wir dermahleins in Himmel ihnen vollkommen gleich ſeyn; davon Paulus ſagt: Ich ſchätze mich ſelbſt noch nicht/ daß ichs ergriffen habe. Eines aber ſage ich: Ich vergeſſe was dahinden iſt/ und ſtrecke mich zu dem/ das dafornen iſt/ und jage nach dem vorgeſteckten Ziel/ nach dem Kleinod/ welches vorhält die himmliſche Beruffung GOttes in Chriſto JEſu/ Phil. 3/ 13. 14. Es kömmet hierzu

3.) Unſere Chriſten=Pflicht/ welche uns ebenfalls zu Vollbringung des Göttlichen Willens antreibet. Denn als Chriſten ſollen wir ja thun/ was uns der HERR befohlen. Was GOtt im Himmel will/ das ſoll geſchehen/ 1. Macc. 3/ 60. Daher haben ſich alle rechtſchaffene Kinder GOttes darnach gerichtet/ und ihre gröſte Freude ſeyn laſſen/ wenn ſie GOTTES Willen vollbringen ſollen. So erkläreten ſich dort die Jünger Chriſti

und

und ſprachen: Des HErrn Wille geſchehe / Act. 21/14. Solche gute reſolution hatten auch gefaſſet unter dem Käyſer Diocletiano, die beyden Märtyrer Epictetus und Aſtion, welche ſich im Gefängniß untereinander verbunden / nichts anders vor Gerichte zu ſagen / als: Chriſtiani ſumus, voluntas Domini ſemper in nobis fiat! Wir ſind Chriſten / des HErrn Wille geſchehe allezeit in uns; auch ſolches in der That bezeugten / und mit freudigen und beſtändigen Hertzen ihr Leben beſchloſſen. Und wer wolte auch nicht ſich bemühen / den Willen GOttes zu vollbringen / da hieraus

4.) Ein ſo herrlicher Nutzen erwächſet. Denn GOttes Wille iſt allezeit gut / nicht nur / wenn es uns gut dűncket / ſondern auch / wenn uns derſelbe bitter und beſchwerlich vorkömmt; das können wir nicht gleich anfangs erkennen / biß wir den Ausgang erwarten. Denn denen / die GOtt lieben / műſſen alle Dinge zum beſten dienen / Rom. 8/28.

Gebrauch.

Uſus Didaſcalicus.

ERkennet hieraus / M. G. daß wir ohne GOTT nicht können den Willen GOttes thun und vollbringen. Daher vermahnet JEſus in unſerm Texte zum Gebet / und weiſet / wie wir GOtt ům die Vollziehung ſeines Willens bitten ſollen. Ohne ihm können wir nichts thun / Joh. 15. Er giebt beyde das Wollen und das Vollbringen nach ſeinem Wohlgefallen / Phil. 2/13.

Elenchticus.

Iſts aber ſo mit uns bewand / ey ſo irren ſehr die Libertiner / Synergiſten / Papiſten / Pelagianer und Semi-Pelagianer / welche den freyen Willen nach dem Sünden-Fall allzuviel Kräffte zuſchreiben / und meinen / man könne gar wohl GOttes Willen vollbringen / ja noch mehr thun / als GOtt haben wolle. Allein / ſo es ſo wäre mit uns beſchaffen / warum hätte uns denn Chriſtus gelehret / ſo eifrig darum zu bitten / und bey unſerm GOtt ſo inſtändig deßwegen im Gebet anzuhalten. Es bleibet wohl bey den Worten Auguſtini: Sine illo vel operante, ut velimus, vel

cooperante, cum volumus, ad bona pietatis opera nihil valemus, das iſt/ ohne ihm/ (nehmlich GOtt/) der da würcket/ daß wir wollen/oder mitwürcket/wann wir wollen/ ſind wir zu allen Wercken der Gottſeligkeit (und alſo auch zu Vollbringung des Göttlichen Willens) erſtorben. Darum iſt es allerdings nöthig/GOtt hierob im Glauben anzuruffen.

Epanorthoticus. Wie ſtehets aber mit uns/ denen der HErr nicht allein ſeinen heiligen Willen geoffenbahret hat/ ſondern auch uns zu deſſen Vollbringung ernſtlich antreibet. Ach wir ſind Leute/ die des HErrn Willen wiſſen/ und thun ihn nicht/ daher wir doppelte Streiche zu erwarten haben/ Luc. 12/ 17. Wir ſind gleich denen Jüden/ ſo ſich GOttes rühmeten/ und von ſeinem Willen viel zu ſagen wuſten/ ihn aber nicht thaten; als der Apoſtel Paulus ſolches ihnen vorgeworffen/ Rom. 2/ 17. 18. Denn da bekümmern wir uns nicht um GOttes heiligen Buß-Willen: Der HERR mag ruffen und ſchreyen wie er will: Kehre wieder/ kehre wieder/ ô abtrünniges Iſrael/ Jerem. 3. ſo achten wir es doch nicht/ ſondern ſpotten offtmals drüber/ und ſagen: Gebeut hin/ gebeut her/ harre hie/ harre da/ hie ein wenig/ da ein wenig/ Jeſ. 28/ 10. Wir folgen nicht GOttes Glaubens-Willen; ob uns gleich deutlich genug offenbahret iſt/ daß in Chriſto einzig und allein all unſer Heyl beruhe/ und unſere Rechtfertigung vor GOtt durch den Glauben an JEſum allein geſchehe; ſo wollen wir doch einen andern Weg erſinnen/ und durch unſere gute Wercke ſelig werden; maſſen ihrer viel unter uns ſolchen päbſtiſchen Sauer-Teig belieben/ und die Rechtfertigung mit der Erneuerung ſchnöde vermengen. Und wie viel ſind/ denen der Heiligungs-Wille GOttes gar nicht anſtehet/ ſondern ſie leben in allen Sünden und Laſtern/ rühmen ſich auch noch wohl darbey ihrer Boßheit und verheelen ſie nicht. Kömmts auf den Stand- und Beruffs-Willen/ ſo will mancher nicht dran/ und ſuchet allerhand Mittel/ wie er ſein Ampt mit leichter Mühe/ und offt bey ſchändlichen Bauch-Dienſt führen möge. Die Stunden unſerer Luſtbarkeiten ſind weit mehr/ als die Minuten unſers Ampts-Fleiſſes; ein jeder wird ſchon ſelbſt mercken/

cken / wo es ihm fehlet. Kömmt nun GOTT mit dem Creutz/ und will uns auf beſſern Weg führen/ ſo iſt es an keinem Orte nicht recht / und / ſtatt daß wir ſolten gedultig ſeyn/und auf die Hülffe des HErrn hoffen / ſo murren wir wider GOtt/ Thren. 3/39. Und wer erinnert ſich doch mit ſchuldiger Bereitung ſeines Todes; man höret nicht gerne denſelben nennen/ geſchweige daß man willig und freudig darzu ſeyn ſolle. Ach! heiſt denn dieſes GOTTes Willen vollbracht? O wir eigenwilligen Leute/ wie wollen wir doch einmahl für GOtt beſtehen!

Es iſt hohe Zeit/ M. G. daß wir unſern Willen brechen / und nach GOttes Willen uns richten. Damit aber ſolches deſto eher von uns geſchehe / ſo laſſet uns GOtt um ſeinen Beyſtand anruffen / er wird uns ſeine Göttliche Hülffe nicht verſagen. Laſſet uns anſchauen die Exempel derer jenigen / ſo ſich nach GOttes Willen gerichtet / und davon ſehr groſſen Nutzen gehabt / und ihren Fußtapffen folgen. Laſſet uns kämpffen wider den böſen Willen des Satans / der Welt und unſers eigenen böſen Fleiſches / und GOtt bitten / daß wir ritterlich ringen / und durch Todt und Leben zu ihm dringen. Laſſet uns endlich mit GOttes Willen allezeit zufrieden ſeyn / und ernſtlich in GOttes Willen unſern Willen reſigniren / ihm alle unſer Glück und Unglück / Leben und Tod heimſtellen/ und bey allen Trauer- und Unglücks-Fällen gedencken: Er iſt der HErr / er thue / was ihm wohlgefället/ 1. Sam. 3/18. HErr/ dein Wille geſchehe! Pædeuticus.

Was mein GOtt will/ das g'ſcheh' all'zeit/
Sein Will/ der iſt der beſte/
Zu helffen den'n er iſt bereit/
Die an Jhn gläuben feſte/
Er hilfft aus Noth/ der fromme GOtt/
Er tröſt die Welt ohn Maſſen/
Wer GOtt vertraut/ feſt auf Jhn baut/
Den wird er nicht verlaſſen;
Amen!

)?(

Concio LXVI. Der Hungerigen Gebet um die Erfüllung mit Gütern; über die vierte Bitte im Vater unſer.

Die ſechs und ſechzigſte Predigt/

Von dem Gebet der Hungerigen/ üm die Erfüllung mit Gütern.

Ward gehalten den 29. Octobr. 1702.

Vorbereitung.

Votum.

HERR/ laß mich mein beſcheiden Theil Speiſe dahin nehmen/ ich möchte ſonſt/ wo ich zu ſatt würde/ verleugnen/ und ſagen: Wer iſt der HERR? oder/ wo ich zu arm würde/ möchte ich ſtehlen/ und mich an dem Namen meines GOttes vergreiffen! (Prov. 30/ 7. 9.)

Præloquium *ex Marc. VIII, 4.*

WOher nehmen wir Brod hier in der Wüſten? Dieſe klägliche Frage/ Geliebte in dem HERRN/ brachten dort die Jünger JEſu vor/ als er ihnen ſein hertzliches Mitleiden gegen das anweſende Volck entdeckte/ und geſonnen war/ ſie nicht ungeſſen von ſich heimgehen zu laſſen/ damit ſie nicht auff dem Wege verſchmachten möchten/ ſo ſprachen die Jünger/ ſtatt der Antwort: Woher nehmen wir Brodt hier in der Wüſten/ daß wir ſie ſättigen? Marc. 8/ 4.

Es war diß fromme Volck dem HErrn JESU in die Wüſten zum theil einen fernen und weiten Weg nachgezogen/ daß ſie ſeine Lehre und Predigten hören/ auch die vielen Wunder/ ſo er an den Krancken thät/ mit Augen ſehen/ oder auch an ſich ſelbſt oder den Ihrigen/ ſo ſie herzu brachten/ genieſſen möchten/ Matth. 15/ 29. Wie es nun ſonſt zu geſchehen pfleget/ daß/ wenn man was ſonderliches zu ſehen und zu hören hat/ einem die Zeit unvermuthet unter den Händen verläufft; alſo hatten auch dieſe Leute bey Chriſto ſchon drey Tage zugebracht. Hierüber aber waren ſie in Hungers-Noth gerathen/ und würden ſie auff dem Wege haben verſchmachten müſſen/ ſo ſie hätten ihre Heim-Reiſe ungeſſen antreten ſollen. Es würde ihnen ergangen ſeyn/ wie jenem Egyptiſchen

Knecht/

Knecht / der / weil er auch in dreyen Tagen nicht gegeſſen / auff der Straſſe für todt und verſchmachtet lag / und ſich kaum wieder erhohlete / da Davids Soldaten ihm zu eſſen gaben / 1. Sam. 30/ 11. 12. Diß bewog nun den HErrn JEſum zu gütigen Mittleiden / und er entdeckte ſein jammerndes Hertze / und ſprach zu ſeinen Jüngern: Mich jammert des Volcks; es gehet mir durch Marck und Bein / mein Hertz wallet mir in meinem Leibe über das Elend dieſes Volcks. Allein hierauff gaben die Jünger gar ſchlechte Antwort: Woher / hieß es bey ihnen / nehmen wir Brodt hier in der Wüſten / daß wir ſie ſättigen?

Sie ſehen ſo wohl auff die Vielheit des Hungerigen Volcks / als auch auff die Entlegenheit des Orts / daß ſie in der Wüſten wären / und ſchlieſſen daher: Hier ſey weder Hülffe noch Rath / es ſey umſonſt / daß man an das Speiſen dieſes Volcks gedächte. Drüm heiſſet es: woher?

Aber O unbedachtſame Rede! Kunten denn die Jünger des HErrn nicht aus den gleich vorhergehenden Wundern ſchlieſſen / daß des HErrn Hand helffen- und ſchaffen könne / was man bedarff: Der den Teuffel von der Tochter des Cananäiſchen Weibes ausgetrieben / der die Tauben und Stummen geſund gemacht / kan ja überſchwenglich thun über alles / das wir bitten und verſtehen / und auch in Hungers-Noth helffen. Die guten Jünger vergaſſen hierbey / was JESUS bereits vor ein Wunder erwieſen hatte / als er mit fünff Gerſten-Brodten fünff tauſend Mann geſpeiſet und geſättiget / Joh. 6/12. Daraus ſie gar leichtlich ſchlieſſen mögen / es werde auch ietzo der HErr wiſſen Rath zu ſchaffen. Aber ſie thun / als ob ſie dergleichen niemahls geſehen hätten.

So gar verfält der Menſch / ſo er ſeiner Klugheit nachfolgen will / und alles nach ſeiner Vernunfft auszurechnen gedencket. Es gieng hier nicht anders / als mit Moſe in der Wüſten / da das Volck wolte Fleiſch zu eſſen haben / ſprach er: Woher ſoll ich Fleiſch nehmen / daß ich alle dieſem Volcke gebe? Sechshundert tauſend Mann Fuß-Volcks iſt das / darunter ich bin / und du /

(ô GOtt!) ſprichſt: Ich will euch Fleiſch geben / daß ihr eſſen ſolt einen Monden lang. Soll man Schafe und Rinder ſchlachten/daß ihnen gnug ſey? oder werden ſich alle Fiſche des Meeres herzu ſammlen/ daß ihnen gnug ſey? Num. 11/ 22. Alſo machten es auch hier die Jünger des HErrn; ſie ſahen eine groſſe Menge Volcks/und wenig Vorrath/und ſprachen deswegen: Woher nehmen wir Brodt hier in der Wüſten?

Tranſitio ad ſcopum thematis.

M. G. O wie offt wird dieſe Frage in der Welt wiederhohlet! Die Welt iſt eine rechte Wüſten und Einöde / darinnen nicht allein viel Klippen und Steine des Anſtoſſens zu finden; viel Irr-Wege der Sünden; die wilden reiſſenden Thiere/der Satan/ſo als ein brüllender Löwe herum gehet/ 1. Petr. 5. die gottloſen Verfolger/ſo als Drachen und Schlangen ſeyn; ſondern auch viel Hunger und Gebruch / und müſſen ſich die meiſten in der Welt ſehr kümmerlich hinplacken. Wenn ſie ihre Familie anſehen / wie ſtarck ſie ſey / und darbey ihr weniges Einkommen erwegen / ſo gehet es an ein Seufftzen: Woher nehmen wir Brod hier in der Wüſten? Was werden wir eſſen? was werden wir trincken? womit werden wir uns kleiden? Matth 6/31. Der Tage ſind viel im Jahre / der Mahlzeiten noch mehr / alles will im Hauſe verſorget ſeyn: wo ſollen wir doch ſo viel erſchwinden / daß wir mit den Unſrigen ehrlich leben und auskommmen können?

Hier giebet nun JEſus einen guten Unterricht in der vierdten Bitte des heiligen Vater unſers; daß man nehmlich Brod von GOtt empfangen müſſe/ der gebe / was zur Leibes-Nahrung und Nothdurfft gehöre / der ernähre die Armen in der Theurung/ Pſalm. 33/19. Drüm müſſe man ihn auch üm dieſe edle Gabe durch andächtiges Gebet anſprechen. Hiervon etwas mehrers zu reden / ſind wir bey einander verſamlet; und damit es zu GOttes Ehre und unſer aller kräfftigen Troſt gereiche/ſo bitten wir GOTT üm den Beyſtand des Heiligen Geiſtes / in einem andächtigen Vater unſer.

Textus.

Textus.

Die vierdte Bitte:

Unſer täglich Brodt gib uns heute.

Was iſt das?

GOtt gibt täglich Brodt auch wohl ohne unſere Bitte allen böſen Menſchen / aber wir bitten in dieſem Gebet / daß er uns erkennen laſſe / und mit Danckſagung empfahen unſer täglich Brodt.

Was heiſt denn täglich Brodt?

Alles / was zur Leibes-Nahrung und Nothdurfft gehöret / als Eſſen / Trincken / Kleider / Schuhe / Hauß / Hof / Acker / Vieh / Geld / Guth / fromm Gemahl / fromme Kinder / fromm Geſinde / fromme und getreue Ober-Herren / gut Regiment / gut Wetter / Friede / Geſundheit / Zucht / Ehre / gute Freunde / getreue Nachbarn und deßgleichen.

Eingang.

UNter andern bedencklichen Worten / Meine Geliebte in dem HErrn / welche die Jungfrau Maria in ihrem ſchönen Magnificat und herrlichen Lob-Geſange vorgebracht / finden ſich auch dieſe / daß ſie ſagt: Die Hungerigen füllet der HErr mit Gütern / Luc. 1 / 53. Was GOTT durch David verheiſſen: Exordium ex Luc. I, 53.

Ich

Jch will ihre Speiſe ſegnen / und ihren Armen Brodts genug geben / Pſalm. 132/ 15. Was Jeſaias dem Jſraelitiſchen Volck verkündiget: Der HErr wird euch in Trübſal Brodt und in Aengſten Waſſer geben / Jeſ. 30/ 20. das bejahet auch allhier Maria von dem lieben GOtt/ er ſey der jenige/ der den Hungerigen zu ſeiner Zeit Speiſe gebe / ſeine milde Hand aufthue/ und alles/ was da lebet/ erfülle mit Wohlgefallen/ Pſ. 145/16. Drum ſpricht ſie: Die Hungerigen füllet er mit Gütern.

Auguſtinus Marloratus führet aus dem Martino Bucero an / daß einige aus den Auslegern ſolche Worte in geiſtlichem Verſtande annehmen von denen jenigen/ die da hungert und dürſtet nach der Gerechtigkeit/ Matth. 5. die aus GOttes Wort erkennen / daß ſie Sünder ſeyn / und des Ruhms mangeln / den ſie vor GOtt haben ſollen/ Rom. 3. die wohl mercken / in was vor Armuth ſie von Natur ſtecken / wie elend und jämmerlich / arm / blind/ und bloß ſie ſeyn/ und ſich von ſich ſelbſt nicht helffen können; daher ſie ihre Hoffnung nicht auf ſich ſetzen / noch auf ihre Gerechtigkeit trotzen / ſondern einzig und allein zu JEſu/ dem rechten Heyl-Brunnen fliehen. Dieſe erfüllet der HERR mit ſeinen Gütern und Gaben / gibt ihnen ſeine Gnade reichlich zu genieſſen/ und läſſet ſie ſchmecken / wie freundlich er iſt denen / die auf ihn trauen. Da iſt das Wort GOttes ihr himmliſches Manna/ durch die heiligen Sacramenta wird der innere Menſch ernähret / geſtärcket und erqvicket / daß er im Glauben/ Liebe/ Hoffnung/ Gedult / und andern Chriſtlichen Tugenden wachſe und zunehme/ er wird truncken von den reichen Gütern des Hauſes unſers GOttes/ und der HErr träncket ihn mit Wolluſt / als mit einem Strohm/ Pſ. 36.

Nun iſt nicht ohne / daß ſolche Erklärung mit der Aehnlichkeit des Glaubens nicht ſtreite; allein/ ſo wir den eigentlichen Zweck der Worte Mariä betrachten / müſſen wir ſagen / daß hier von denen leiblich Hungerigen und Armen die Rede ſey; maſſen ihr Abſehen ſonderlich auf Göttliche Allmacht und Providenz gerichtet iſt; von der ſie zuvor geſagt: Daß er mit ſeinem Arm Gewalt

übe/

übe/ und zerſtreue/ die hoffärtig ſind in ihres Hertzens Sinn/ daß er die Gewaltigen vom Stuhl ſtoſſe/ hingegen ſeine Gnade an denen Elenden erweiſe/ die er erhebe/ und mit ſeinen Gütern erfülle; die Hungerigen/ ſpricht ſie/ füllet er mit Gütern.

Unter andern Elend/ ſo nach dem Sünden-Fall die Menſchen betrifft/ findet ſich auch Hunger und Gebruch/ und iſt eine groſſe Noth/ wen ſie drücket. Leute/ ſo auf der See geweſen/ und Schiffbruch gelitten/ und an eine unbewohnte Inſul angeworffen worden/ können ſagen/ was dieſe Noth nach ſich ziehe/ und wie hefftig ſie manchem zuſetze. Und ob nun wohl nicht jederman dergleichen ſchwere Hungers-Noth begegnet/ ſo hat man doch über Mangel und Bedürffniß zu klagen; Nacket und bloß kommen wir auf die Welt/ und ſo fahren wir auch wieder dahin. Und geſetzt/ daß ein Menſch von denen Seinigen was ererbet/ oder durch ſeinen ſauren Schweiß ſich ſelbſt ein Stück Brodt erworben/ ſo kan er doch gar leicht durch allerhand Unglück ſolches verliehren/ und zu einem armen Manne werden. So gibt es allenthalben Arme und Dürfftige.

Dieſe füllet der HErr mit Gütern; Er giebet ihnen/ was nöthig und nützlich/ ja zum Uberfluß/ daß ſie Brodts die Fülle haben/ Prov. 12/11. Er ſpeiſet ſie mit dem beſten Waitzen/ und träncket ſie mit Honig aus dem Felſen/ Pſ. 81. Sie werden nicht zu ſchanden in der böſen Zeit/ uñ in der Theurung haben ſie genug/ Pſ. 37/19. An Exempeln mangelt es nicht derer jenigen/ ſo der HErr mit Gütern erfüllet hat. Abraham gieng aus ſeiner Freundſchafft arm und elend/ und ſiehe/ GOtt ſegnete ihn reichlich/ und ließ ihn groß werden/ und gab ihm Schafe und Ochſen/ Silber und Gold/ Knechte und Mägde/ Cameel und Eſel; als ſein Knecht Eleaſar bezeuget/ Gen. 24/ 35. Jacob hatte bey Antritt ſeiner Wanderſchafft mehr nicht/ als einen Stab/ und da er wieder zurücke kehrete/ hatte ihn GOtt dermaſſen mit Gütern erfüllet/ daß er zwey Heer worden. David war anfänglich ſo arm/ daß er auch muſte andere um einen Biſſen Brodt anſprechen; und ſiehe!

GOtt ſegnete ihn in ſeinem Alter/ daß er einen gantz ungemeinen Schatz nach ſeinem Tode hinter ſich ließ/ 2. Reg. 1. Und ſo gehets offt noch heute zu Tage. Wie ich denn nicht zweifele/ daß jetzo in dieſer Chriſtlichen Gemeine viel ſeyn werden/ die mit ihrem Exempel bekräfftigen können; GOTT erfülle die Hungerigen mit Gütern.

Zwar gebrauchet ſich hierbey der HErr einer ungebundenen Hand/ und läſſet offt die Frömſten in groſſes Armuth gerathen/ und viel Hunger und Gebruch leyden: Er thut es aber zu ihrem Beſten/ daß ſie mit Gebet fleißig an GOtt gedencken/ ſich nicht in zeitlichen Gütern vergaffen/ ſondern nach dem himmliſchen Reichthum trachten ſollen/ nach dem Gute des HErrn im Lande der Lebendigen/ da Freude die Fülle/ und liebliches Weſen zur Rechten GOttes ewiglich/ Pſ. 16. Inzwiſchen verſorget er ſie doch auf Erden nach Nothdurfft/ ob gleich ſehr ſparſamlich/ und bleibet es bey dem Ausſpruch Davids: Ich habe noch nie geſehen/ den Gerechten verlaſſen/ oder ſeinen Saamen nach Brodte gehen/ Pſalm. 37/25. Daß dahero die Jungfrau Maria wohl und recht geredet: Die Hungerigen füllet der HERR mit Gütern.

Applicatio ad Textum.

Dieſes ſollen alle rechtſchaffene Chriſten bey ihrem Hunger und kümmerlichen Zeiten wohl erwegen/ und ſich hierdurch bewegen laſſen/ mit ihrem Gebet vor GOTT zu treten/ und ihn anzuruffen/ daß er nach ſeinem Väterlichen Willen ſie mit ſeinen Gütern erfüllen wolle. Und dahin gehet die Fürſchrifft JEſu in der vierdten Bitte/ in welcher er uns weiſet/ wie wir beten ſollen; als Eure Liebe bey der Erklärung mit mehrern wird zu vernehmen haben. Denn ſo ſind wir geſonnen/ mit einander aus unſerm Text zu betrachten

Propoſitio

Der Hungerigen Gebet zu GOTT üm die Erfüllung mit ſeinen Gütern;

wobey

wobey wir dreyerley anzuſehen! cum Partitione.

I. Wen der HErr erfüllen ſolle?

II. Womit die Erfüllung geſchehen werde?

III. Wie GOtt eigentlich zu erfüllen pflege?

Komm Heiliger Geiſt/ HErre GOTT/ Erfüll mit deiner Gnaden Gut/ deiner Gläubigen Hertz/ Muth und Sinn/ deine brünſtige Liebe entzünd in ihnen! Amen. Votum.

Abhandlung.

So mag man denn/ Meine Geliebten/ die vierdte Bitte nicht unbillig nennen ein Gebet der Hungrigen zu GOTT üm die Erfüllung mit ſeinen Gütern; Dabey wir zu erkennen Tractatio.

I. Wen GOTT erfüllen ſolle? Das ſind die betenden Chriſten/ ſo da ausruffen: Unſer täglich Brodt gib uns heute. Das Vater unſer iſt ein Gebet der Chriſten/ die nach der vierdten Bitte GOtt üm den leiblichen Segen bitten. Pars I.

Die Gütigkeit des groſſen GOttes iſt ſo groß/ daß er auch denen Gottloſen ihre Speiſe giebet/ und ihnen offt wohl gedeyen läſſet; gleichwie der Apoſtel Paulus lehret/ es habe GOTT denen Ungläubigen auch viel gutes gethan/ und ihre Hertzen mit Speiſe und Freude erfüllet/ Actor. 14/17. Daher ſchreibt der ſelige Lutherus bey Erklärung der vierdten Bitte: GOTT giebt täglich Brod/ auch wohl ohne unſere Bitte/ allen böſen Menſchen. Solche Leute pflegen den HErrn nicht einmahl üm ſeinen leiblichen Seegen zu bitten/ vielweniger zu dancken; ie mehr ihnen GOTT giebt/ ie weniger ſie es erkennen/ und mit Danckſagung empfangen. Wenn Pharao von GOTT zu einem Könige über ein recht geſegnetes Land geſetzet wird/ ſo achtet er es doch nicht; ja will nicht einmahl den HErrn erkennen vor den jenigen/ der ihm Cron und Scepter gegeben habe: Wer iſt der HErr/ ſpricht er/ des Stimme ich hören müſſe? Ich weiß nichts von dem HErrn/ Exod. 5. Nicht beſſer machte es Nebucadnezar/ der

alles ſeiner Macht und Weißheit zuſchreiben wolte. Und noch heute zu Tage gehet es alſo her / die Heyden / ſo von GOtt nichts wiſſen / ſind die reichſten und begüterſten Leute.

Allein / da ſie GOtt nicht erkennen / wird auff irrdiſchen Seegen ewiger Fluch erfolgen. Sie haben ihren Himmel hier auff Erden / dort aber ihre Hölle und Pein in der hölliſchen Flamme zu gewarten / Luc. 16 / 25. Auff ihrem Uberfluß erfolget groſſer Mangel; und da ſie mit den Gaben GOttes hier in der Welt verſchwenderiſch ůmgegangen / Wein und Bier mit Füſſen getreten / ſo müſſen ſie dort hungern und dürſten / Jeſ. 65. und können nicht erhalten / daß ihre Zunge nur mit einem Tropffen kalten Waſſers erqvicket werde. Hat GOTT ihnen ſeine Gaben gegeben / daß er ſie zur Buſſe leite / ſie aber dem HErrn nicht gehorchet haben / nun / ſo ſollen auch hernach ihre Straff-Gerichte über ſie ergehen / und ihre Plage ewig währen.

Von ſolchen Leuten iſt in der vierdten Bitte eben nicht die Rede / denn ſie beten nicht / oder / ſo ſie ja beten / ſo iſt es ein bloſſes Geplärre der Lippen / ſo GOTT nicht gefället / und geſchicht ihr Gebet ohne Andacht / ohne Glauben / ohne Vorſatz der Beſſerung des Lebens; Sie haben ihren Lohn dahin!

Diejenigen / von welchen in unſerm Texte hauptſächlich gehandelt wird / ſind rechtſchaffene Chriſten / welche den HErrn um die Erfüllung mit ſeinen Gütern anruffen. Wie führen ſie ſich aber auff? Dort ſaget Paulus: Chriſten ſollen für allen Dingen thun Bitte / Gebet / Fürbitte und Danckſagung / 1. Tim. 2 / 1. welches der ſelige D. Heinrich Müller in ſeiner Apoſtoliſchen Schluß-Kette alſo erkläret: Die Bitte gehe auff die Abwendung des Böſen; das Gebet auff die Mittheilung des Guten; die Fürbitte geſchehe für andere / ſo in Noth ſtecken; die Danckſagung leite die Gaben GOttes / als die mildflieſſende Ströhmlein wieder in ihre Qvelle / daraus ſie gefloſſen ſeyn. Ich mag wohl ſagen / daß auff dieſe Art die Gläubigen vor GOTT treten / wenn ſie ihr Gebet ům die Erfüllung der Hungerigen mit Gütern vor GOTT bringen; denn da ſtellen ſie ſich dar als ihre

Noth

Noth klagende / theils als GOTT üm Hülffe betende / theils als ihres Nechſten darbey gedenckende / theils auch als für alles Gutes GOTT danckende Leute. Anfänglich bringen ſie vor GOTT

a) Eine klägliche Bitte und Seuffzen / und ſagen: Unſer täglich Brod gib uns heute. Es betrifft ſie Hunger und Kummer. Wie offt müſſen die Frommen in Armuth und Dürfftigkeit ihre Zeit zubringen / und klaget mancher vor ſeinem Erlöſer:

O Armuth / ſchwere Pein / wie hältſt du mich gebunden /
Wie nimmſt du mir die Krafft / wie kränckſt du meinen Sinn!
Du machſt mir tauſend Noth / und noch mehr Jammer-Stunden:
Drum / reicher JEſu / komm / und nimm mich Armen hin!

Siehe doch / mein Heyland / in was vor Mangel und Noth ich ſtecke! Ich laſſe es zwar nicht an meiner Arbeit ermangeln / wohl wiſſende / daß ein Fauler nichts gewinne: allein ich ſehe bey aller meiner Arbeit / die ich unverdroſſen verrichte / durchaus nichts / das ich gewinnen oder vor mich bringen könne / von frühe Morgen biß auf den ſpäten Abend wird man mich in meinen Verrichtungen geſchäfftig befinden; und doch kan ich kaum ſo viel Brodt erwerben / daß ich mich mit den Meinigen nothdürfftig ſättige; geſchweige / daß ich mich aus den vielfältigen Schulden / womit ich gleichſam beſtricket bin / endlich ſolle loßwickeln und befreyen können.

Wäre der erſte Menſch nicht gefallen / ſo hätten wir vielerley nicht bedurfft. Keine Kleider hätten wir vonnöthen gehabt / weil damals die Blöſſe an den Menſchen eine Zierde vor GOtt und den Engeln war. Wir dörfften nicht mit Mühe das Feld bauen / und erſt darauf warten / obs gerathe oder nicht gerathe; denn damahls das Feld lauter Seegen würde getragen haben. Aber ſo bald der Menſch von GOtt abgefallen / iſt er mit ſeinen Nachkommen in die

gröſte Dürfftigkeit gerathen. Seine Blöſſe zu decken / und ſich in der Welt kümmerlich hinzubringen / bedarff er ſehr viel. Wir ſind Bettler in unſerm gantzen Leben. Nackend kommen wir vom Mutterleibe auf dieſe Welt / Job. 1/ 21. Nichts haben wir darinnen / es werde uns denn vom Himmel gegeben / Joh. 3/27. Daher Paulus wohl fraget: Was haſt du Menſch / das du nicht empfangen haſt? 1. Corinth. 4/7. Kömmt es zum Ende / ſo gehets abermahl elend her; Nacket fahren wir wieder davon / und nehmen nichts mit uns / 1. Timoth. 6/ 7. Alſo iſt nichts / denn Armuth und Dürfftigkeit in unſerm Leben. Solches lehret uns / an GOTT zu gedencken / und ihn um Abwendung der Armuth zu bitten. Es bringen aber hiernechſt die Frommen auch vor GOtt

b) Ein zuverſichtliches Gebet / da ſie zu ihm ſeuffzen: Unſer täglich Brdt gib uns heute. Es heiſſet unſer Brodt / das iſt / nicht das frembde unſerm Nechſten gebührende / dem armen Neben-Menſchen abgedrungene / und abgewucherte Brodt / Neh. 5/ 10. ſondern durch rechtmäßige Mittel erworbene / ererbte oder geſchenckte eigene Brodt / 2. Theſſal. 3/12. das uns / nach Göttlicher Ordnung / gebiehret und von GOtt zugemeſſen. Die Geitzigen ſind alſo geſinnet / daß ſie gerne alles Brodt vor ſich haben wollen / die andern mögen ſehen / wie ſie auskommen; welches aber ein verdammliches Laſter. Denn ſich ein jeder mit dem / was ihm GOtt giebet / vergnügen ſoll / und dem andern auch den ihm von GOTT geſegneten Biſſen Brodt gönnen. Es heiſſet das tägliche Brodt / und ſuchen dit Gläubigen hiermit ſo viel / als ſie zu ihres Leibes Nahrung und Nothdurfft bedürffen / den beſcheidenen Theil / den GOtt einem jeden beſtimmet / Luc. 12/ 12. Sie trachten nicht nach groſſem Geld und Guth / nach reichem Vorrath auf viel Jahr / ſondern ſind mit dem täglichen Brodt und Nahrung zufrieden / wenn ſie nur ſo viel haben / daß ſie ſich mit den Ihrigen ehrlich hindurch bringen können / wohlwiſſende / daß ſie nicht zu dieſem Leben erſchaffen / ſondern ein weit herrlichers zu erwarten. Drum laſſen ſie ſich begnügen / und ſeuffzen zu GOtt: Gib uns nur unſer täglich Brodt. Sie ſetzen endlich mit Bedacht hinzu: Heute! da

denn

denn Tertullianus, Cyprianus und Chryſoſtomus es præciſè von dem heutigen und gegenwärtigen Tage verſtehen/ und ſagen: GOtt wolle haben/ daß man ihn täglich im Gebet nur um den damahligen Tag anruffen ſolle/ weil der Menſch nicht wiſſe/ ob GOtt heute es mit ihm ein Ende machen werde. Auguſtinus und Cyrillus aber verſtehen es von der gantzen Zeit unſers irrdiſchen Lebens/ ſo nach der Red-Art der heiligen Schrifft heute heiſſe/ Ebr. 3/13. Die beſte Erklärung findet man in den Worten der Evangeliſten/ ſo ſolches Gebet aufgezeichnet; ſtehet beym Matthäo: Gib uns unſer täglich Brodt heute/ Cap. 6/11. ſo heiſſet es hingegen bey Luca καθ' ἡμέραν, alle Tage/ Luc. 11/3. ſo viel uns jedes Tages genug und vonnöthen iſt. Und gehet demnach die Bitte der Chriſten dahin: GOtt wolle doch ihre Arbeit ſegnen/ und ihnen täglich ſo viel beſcheren/ als ſie gebrauchten/ ja biß an ihr Ende ſeines Segens genieſſen laſſen. Hierbey laſſen ſie es noch nicht bewenden/ ſondern bringen auch vor GOtt

c) Eine hertzliche Fürbitte vor ihren Nechſten; Daher beten ſie nicht: Gib mir/ und den Meinigen/ lieber Vater/ heute mein täglich Brodt; ſondern: Unſer täglich Brodt gib uns heute. Durch das Wort uns/ verſtehen ſie insgemein alle Menſchen/ die einander wegen der Subſtanz und Weſen zugethan. Denn GOtt hat gemacht/ daß von einem Blut aller Menſchen Geſchlecht auf den gantzen Erdboden wohne/ Act. 27/26. inſonderheit aber die Glaubens-Verwandte/ die mit ihnen einen GOtt anruffen/ einen Glauben haben/ und ein Hertz und eine Seele seyn. Vor dieſelben bitten ſie bey GOtt/ daß er ſie doch wolle ſeines Seegens genieſſen laſſen; als die deſſen gleich ihnen höchſt bedürfftig. Zu verwundern iſt es/ daß der Römiſche Pabſt Damaſus in dem Verbot/ ſo er herausgegeben/ daß die Layen ſich keine Gewalt über die Kirchen-Güter anmaſſen ſollen/ unter andern geſchrieben; Es könten dieſelbigen bey GOTT nicht vor andere Leute bitten. O verkehrtes Urtheil! Heiſſet es nicht von allen Gläubigen? Ihr habt einen kindlichen Geiſt empfangen/ durch welchen wir ruffen: Abba/ lieber Vater/ Rom. 8/5. Spricht nicht

Ja-

Jacob? Betet für einander/ Jac. 5/ 16. Und hat doch JESUS ſelbſt die Gebets-Formul alſo eingerichtet/ daß einer für den andern zugleich bey GOTT bitten ſolle. Welchem Befehl rechtſchaffene Chriſten billig nachkommen/ und daher mit aufrichtigen Hertzen vor ihre arme dürfftige Brüder und Schweſtern bey GOtt intercediren. Endlich fügen ſie auch bey

d) Eine freudige Danckſagung; drüm heiſſet es in der Erklärung/ daß wir mit Danckſagung empfangen unſer täglich Brod. GOtt gebühret Danck vor ſeine Wohlthaten. Die Menſchen ſollen den HERRN dancken üm ſeine Güte/ und üm ſeine Wunder/ die er an den Menſchen-Kindern thut/ Pſalm. 107/8. Der Könige und Fürſten Rath und Heimligkeit ſoll man verſchweigen/ aber GOttes Wercke ſoll man herrlich preiſen und offenbahren/ Tob. 12/ 7. Diß bedencken die Gläubigen/ daher dancken ſie auch GOTT/ daß er ſo freundlich iſt/ und ihnen allerley Gutes erweiſet. HErr/ ſagen ſie/ deine Güte reichet ſo weit der Himmel iſt/ und deine Warheit ſo weit die Wolcken gehen: HERR/ du hilffeſt beyde Menſchen und Vieh/ Pſalm. 36/ 6. Wozu Moſes alle Kinder GOttes auff Erden vermahnet hat: Wenn du geſſen haſt/ und ſatt biſt/ ſo ſolſtu den HErrn deinen GOtt loben für das gute Land/ das er dir gegeben hat/ Devt. 8/ 10. Das nehmen auch auffrichtige Chriſten in acht/ und dancken für alles dem/ der ſie erſchaffen/ und mit ſeinen Gütern geſättiget hat/ Sir. 32/ 17. Alle Speiſe empfahen ſie mit Danckſagung/ denn ſie wiſſen/ daß es werde geheiliget durch das Wort GOttes und Gebet/ 1. Tim. 4/ 4. 5. Und das ſind alſo die Hungerigen/ die GOtt bitten/ daß er ſie mit ſeinen Gütern erfülle. Nun müſſen wir auch nachfragen/

Pars II. II. Womit der HErr dieſelben erfülle? Das wird nun in unſerm Text deutlich benennet/ als auch ausführlich beſchrieben.

1.) Die Benennung iſt enthalten in dem Wort: Unſer täglich Brodt. Die alten Kirchen-Lehrer Tertullianus, Cypria-

prianus, Hieronymus, Ambroſius, Auguſtinus wollen hierdurch entweder das Wort GOttes/ oder JEſum/ das Brod des Lebens/ oder das Brodt im Abendmahl/ oder auch das Brod des ewigen Lebens/ welches wir im Himelreich eſſen werden/ Luc. 14/15. verſtanden haben. D. Joh. Eck/ ein berühmter Päbſtiſcher Lehrer/ hat Anno 1539. zu Tübingen ein Buch wider die Evangeliſchen drucken laſſen/ ſo er Enchiridion nennet/ darinnen er erweiſen will/ man ſolle den Layen nur unter einer Geſtalt das Nachtmahl reichen/ weil Chriſtus im Vater unſer nicht um Wein/ ſondern bloß um Brod/ zu beten befohlen. Aber ein iedes Kind ſiehet leichtlich/ wie weit das Geſicht ſey/ ſintemahl hier nicht vom Sacrament/ ſondern von dem leiblichen Brod gehandelt wird. Zwar hat der ſel. Lutherus (Tom. I. Jen.) in der Auslegung des Vater unſers vor die Layen / faſt gleiche Gloſſe aus ſeinem Babyloniſchen Gefängniß heraus gebracht/ und es von dem geiſtlichen Brodt/ dem Wort GOttes erkläret. Allein er hat ſich nachmahls corrigiret/ ſo wohl in ſeinem groſſen und kleinen Catechiſmo, als auch in dem bekandten Liede: Vater unſer im Himmelreich; und es vor die Leibes-Unterhaltung darinnen angenommen. Und ſo muß es auch erkläret werden. Denn ſonſt wäre in dieſer Gebets-Formul eines von den nöthigen Stücken der Dinge/ die wir von GOTT zu erbeten haben/ ausgelaſſen/ und im Gegentheil das jenige/ was ſchon in der andern Bitte gebeten worden tavtologicè, und unnöthig wiederhohlet. Zu geſchweigen/ daß damahls/ als Chriſtus diß Gebet gelehret/ das Sacramentliche Brod im heiligen Abendmahl noch nicht geſtifftet und eingeſetzet geweſen. Drum bleibet es dabey/ es werde das zur Leibes-Nothdurfft gehörige Brod verſtanden. Doch darff man es nicht bloß erklären von dem jenigen/ ſo bey uns eigentlich Brod heiſſet/ welches aus Waſſer und Meel zubereitet und vermenget/ hernach in einem warmen Ofen bey dem Becker ausgebacken wird/ ſo die tägliche Speiſe der Menſchen iſt/ ſondern/ wie

2.) Die Beſchreibung anzeiget/ ſo wird hierunter auch begriffen allerley Speiß und Tranck/ wie dort von JEſu ſtehet/ er ſey

in das Hauß eines Oberſten der Phariſäer gezogen/ auf einen Sabbath das Brodt zu eſſen / welches nicht nur Brod / ſondern eine gantze Mahlzeit geweſen/ Luc. 14/1. Ja es faſſet in ſich / wie es Lutherus wohl erkläret/ alles/ was zur Leibes-Nahrung und Nothdurfft gehöret/ als da iſt

a) Eſſen und Trincken. Das muß täglich bey uns ſeyn. Da bedarff der Menſch zu ſeinem Leben nicht allein die Frucht und das Kraut auf dem Felde/ ſondern auch Waſſer/ Saltz/ Meel/ Honig/ Milch/ Wein / Oel / und ſo fort / Sir. 40/31. Solte der Menſch nur einen Tag ungeſſen ſeyn/ ſo würde er bald den Hunger ſpüren/ und drüber Schaden leiden. Zwar leſen wir von Moſe/ daß er auf dem Berge Sinai 40. Tage und 40. Nächte geweſen/ und kein Brodt gegeſſen/ und kein Waſſer getruncken/ Exod. 34/28. von Elia/ daß er durch die Krafft einer Speiſe 40. Tage und Nächte gegangen / biß er an den Berg GOttes Horeb gekommen/ 1. Reg. 19/8. von Chriſto/ daß er auch 40. Tage und Nächte gefaſtet / Matth. 4/2. Allein / das ſeynd ſonderbahre Exempel/ denen wir nicht nachfolgen können; wir müſſen täglich Eſſen und Trincken haben. Bedürfftig ſind wir hiernechſt

b) Der Kleider und Schuhe / unſere Blöſſe zu bedecken/ und uns vor Froſt und Hitze zu bewahren. Nahrung und Kleider müſſen wir haben / und uns daran begnügen laſſen/ 1. Timoth. 6/8. Damit ſegnet GOtt die Seinen/ wie Moſes von ihm rühmet/ daß er den Kindern Jſrael vierzig Jahr lang in der Wüſten Kleider und Schuhe verſchaffet/ die nicht veraltet/ Devt. 29/5. Ferner ſind wir bedürfftig

c) Hauß und Hofs/ denn es ein ſehr beſchwerlich Ding/ unter freyen Himmel zu liegen; auch der Menſch Winters-Zeit nicht dauren kan/ er werde denn in eine Hütte aufgenommen/ und durch Feuer erwärmet. Da iſt es beſſer geringe Nahrung unter einem breternen eigenen Dach/ denn köſtlicher Tiſch unter dem frembden / Sir. 29/26. Und da ſegnet nun GOTT die Seinen mit einem Häußgen; Er ſelbſt bauet das Hauß/ Pſalm. 127/1. Er giebet auch

d) Aecker/ Vieh/ Wieſen und Feld; denn von einem leeren Hauſe kan man nicht eſſen/ ſondern man muß darbey Felder haben/ darauf man Frucht und Futter vor Menſchen und Vieh erlange. Wer ſeinen Acker bauet/ wird Brods die Fülle haben/ Prov. 12/11. Solches kömmt aus dem Segen GOttes her. Drum ſagt David: Der HErr hat die Hungerigen dahin geſetzet/ daß ſie eine Stadt zurichten/ da ſie wohnen kunten/ und Aecker beſäen/ und Weinberge pflantzen möchten/ und die jährlichen Früchte kriegten/ und er ſie ſegnete/ daß ſie ſich faſt nähreten/ und ihnen ſo viel Viehes gab/ Pſal. 107/36. Es ſegnet GOtt die Seinen

e) Mit Geld und Guth/ ſo ebenfalls zur Leibes-Nahrung und Nothdurfft nöthig/ daß man einen Nähr- Zehr- und Ehren-Pfennig habe. Was der Menſch haben will/ muß er um Geld kauffen/ ſonſt kan er nicht fortkommen. Mit dergleichen ſegnet nun GOtt die Seinen. Er gibt den Seinen Reichthum und die Fülle/ Pſalm. 112/3. Drum ſagt Eleaſar von Abraham: GOtt habe ihn reichlich geſegnet/ daß er ſey groß worden/ und habe ihm Silber und Gold geben/ Gen 24/35. Noch weiter erfreuet GOtt

f) Mit frommen Gemahl/ frommen Kindern/ und frommen Geſinde. O ein nöthiger Segen! Ein tugendſam Weib iſt eine edle Gabe GOttes/ und wird dem gegeben/ der GOtt fürchtet/ er ſey reich oder arm/ ſo iſts ihm ein Troſt/ und machet ihn allezeit frölich/ Sir. 26/3. Ein frommer Ehe-Mann regiret die Haußhaltung/ wie das Haupt den Leib/ Eph. 5/23. Kinder ſind eine Gabe des HErrn/ und Leibes-Frucht iſt ein Geſchencke/ Pſalm. 127/4. Aus dem Munde der Kinder und Säuglinge hat GOtt eine Macht zugerichtet/ um ſeiner Feinde willen/ Pſalm. 8/3. Geſinde iſt nöthig/ nicht kan man deſſen entbehren/ daher vor einen Segen GOttes zu erkennen/ wenn der HErr einem ein frommes/ fleißiges und getreues Geſinde beſcheret. Denn in einem ſolchen Hauſe/ da die Ehe-Gatten vor GOTT wandeln/ die Kinder in der Furcht GOttes einhergehen/

und das Geſinde fromm iſt / wird es an Göttlichem Segen nicht ermangeln. Es iſt aber auch unter dem täglichen Brodt mit begriffen

g) Fromme und getreue Ober-Herren und gut Regiment / daß man unter dero Schirm und Schutz ein geruhig und ſtilles Leben bey ſeiner Nahrung führe / und / wie die Schrifft redet / ein jeder unter ſeinem Weinſtock und Feigen-Baum ſicher wohnen könne. O das iſt ein groſſer Segen GOttes! Wo verſtändige Obrigkeit iſt / da gehet es ordentlich zu / Sir. 10/1. Und ſchreibet Lutherus in ſeinem groſſen Catechiſmo: Es möchte ein frommer Fürſt in ſeinem Wappen und auf ſeiner Müntze billig ein Brodt führen / ſo wohl ſich hierdurch ſeiner Schuldigkeit zu erinnern / daß er als ein Vater ſorgen ſolle vor ſeine Unterthanen / damit ſie ihr tägliches Brodt und Nahrung unter ihm haben möchten; als auch die Unterthanen zur Erkänntniß zu bringen / daß ſie durch der Obrigkeit Vorſorge / Schutz und Schirm / des täglichen Brodts genieſſen / und den lieben Frieden haben. Wir Menſchen ſind auch bedürfftig

(h) Des guten Wetters / Friedes und Geſundheit / denn wie wolten wir Brodt und Früchte haben / wo uns GOtt nicht gut Wetter beſcheret? Denn GOtt giebt das Brodt aus der Erden / Eſ. 55/10. Die Erde aber iſt an ſich ſelbſt dürre und unfruchtbar / wann ſie nicht von der Sonnen gewärmet / und vom Regen befeuchtet wird. Aber da läſſet GOTT die Seinen ſeines Segens genieſſen; Er ſuchet das Land heim / und wäſſert es / er giebt Früh- und Spat-Regen zu ſeiner Zeit / er krönet das Jahr mit ſeinem Gut / und ſeine Fußtapffen trieffen vom Fett / Pſalm. 65/10. Was helffe es aber / wenn GOTT noch ſo reich das Land ſegnet / ſo er nicht Friede gebe! da die Feinde in Kriegs-Zeit alles verwüſten; daher auch dieſes ein nöthiges Stück / ſo GOTT den Seinen ſchencket / und Friede zuſagt ſeinen Heiligen / daß ſie nicht auff eine Thorheit gerathen / Pſal. 85. Doch helffe auch dieſes noch nicht / wo GOtt nicht in Gnaden Geſundheit beſcherete / denn es viel beſſer arm / und darbey friſch

friſch und geſund/denn reich und ungeſund/Sir. 30/14. Denn was hilffts/ wenn man alle Tage Eſſen und Trincken/Geſottens und Gebratens aufſſetzet/ und es nicht genieſſen kan? Drum iſt Geſundheit auch eine edle Gabe GOttes. Es gehöret hieher weiter

(i) Zucht und Ehre/daß ein ieder in der Furcht GOttes ſeine Ampts-Geſchäffte verrichte/ Handwerck und Gewerb abwarte/ und niemand eingreiffe. GOTT/ ein Liebhaber der Ordnung/ will haben/ daß es ordentlich zugehe/ und wo das geſchicht/und ein ieder bey den Seinigen bleibet/ verheiſſet er Segen. Wohl redet Sirach hiervon: Es iſt beſſer/ daß einer ſeines Thuns warte/ darbey er gedeyet/ denn ſich viel vermeſſen/ und darbey ein Bettler bleiben/ Sir. 10/30. Man ſoll nicht allein ſehen/was nützlich ſey/ſondern auch was erbar/ und gehöret ein guter Name mit unter die vornehmſten Stücke zeitlicher Güter/ ein gut Gerüchte iſt beſſer denn groß Reichthum/ Proverb. 22/1. Endlich erfüllet auch GOTT

(k) Mit guten Freunden/ getreuen Nachbarn und desgleichen. Ein treuer Freund iſt mit keinen Geld noch Gut zu bezahlen/ er iſt ein Troſt des Lebens / Sirach. 14. wie dergleichen dort GOtt der HERR dem David an Jonathan beſcheret/ derer beyder Hertzen ſich miteinander verbunden/ und Jonathan das Beſte von David vor ſeinem Vater Saul geredet/ 1. Sam. 19/ 4. Ein getreuer Nachbar iſt ebenfals ein groſſer Segen GOttes/ der ſich freuet mit den Frölichen/ und weinet mit den Weinenden/ der zur Zeit der Noth hilfft und errettet. David wuſte/was getreue und ungetreue Nachbarn auff ſich hatten; Von dieſem klaget er: Wehe mir/ daß ich ein Frembdling bin in Meſech/ und muß wohnen in den Hütten Kedar. Es wird meiner Seelen lange zu wohnen bey denen/ die den Frieden haſſen/ Pſalm. 120/ 6. 7. von jenen aber/ den getreuen Nachbarn/ ſagt er: Siehe/ wie fein und lieblich iſts/ wenn Brüder und Nachbarn einträchtig bey einander wohnen/ denn daſelbſt verheiſſet der HErr Segen und Leben im̃er und ewiglich/ Pſ. 133/1. 4. Und das iſt nun das tägliche Brod/ womit GOTT die Hungerigen erfüllet. Will man aber wiſſen

Pars III. III. Wie GOtt die Hungerigen zu erfüllen pflege? ſo iſt es in dem Worte Geben angedeutet: Unſer täglich Brod gib uns heute. Es geſchiehet nehmlich von ihm

1.) Aus lauter Gnaden. Die Menſchen verdienen es GOTT nicht ab/ſondern er giebt es aus unverdienter Güte. Wir können es nicht erzwingen. Ein Menſch kan ihm nichts nehmen/ es werde ihm denn vom Himmel gegeben/Joh. 3/27. Wann gleich alle Medici und Künſtler ſich auffs höchſte bemühe-ten/ ſo würden ſie doch mit aller ihrer Kunſt nicht ein Gräßlein herfür bringen können; viel weniger würden es geharniſchte Kriegs-Leute mit ihrer Gewalt vermögen. GOTT will aus Gnaden geben/und darům gebeten ſeyn. Er thut es aber

2.) Zu rechter Zeit/ und giebt das tägliche Brod heute.

GOTT kennt die rechten Freuden-Stunden/
Er weiß wohl/ wenn es nützlich ſey/
Wenn er uns nur hat treu erfunden/
Und mercket keine Heucheley/
So kömmt GOtt/ eh' wir uns verſeh'n/
Und läſſet uns viel gut's geſcheh'n.

Diß alles erweiſet er

3.) Nach ſeinem heiligen Willen. Er läſſet ſich hierinnen nicht vorſchreiben/ſondern giebt den Menſchen das tägliche Brodt/ wenn/ wie/ und wie viel? er will; einem ſchefflicht/ den andern löfflicht; dieſen verſorgt er in ſeinem Vaterlande/ und läſſet ihn den Stuhl ſeiner Eltern und Groß-Eltern mit Ruhm beſitzen: jenem giebt er ſein täglich Brodt in der Frembde/ und/ da es mit ihm zu Hauſe nirgend fort gewolt/ ſo erhebt ihn GOTT in weit-entlegenen Reichen und Ländern/ daß er Urſach findet/ mit David zu ſagen: Wer bin ich/ HErr/ HErr/ und was iſt mein Hauß/ daß du mich hieher gebracht haſt? 2. Sam. 7.

Manch arm Kind ſteht dahinden/
Sucht ſein Brod vor der Thür/

GOTT

GOTT weiß es wohl zu finden/
Zeuchts aus dem Staub herfür/
Und ſetzt es an die Seiten
Dem Fürſten in dem Land/
Dem Fürſten und viel Leuten
Kömmt Heyl durch ſeine Hand.

Endlich geſchicht es von GOTT

4.) In ſehr weiſer Ordnung/ darinnen er erfodert/ daß/ die ſeines Segens genieſſen wollen/ fleißig ſollen arbeiten; Gen. 3/19. Wer in ſeinem Stand und Beruff nicht arbeitet/ und doch betet/ GOTT wolle ihm das tägliche Brodt geben/ der darff nicht klagen/ daß ihn GOtt nicht erhöret/ wenn er Mangel leiden muß/ ſondern muß ſichs zuſchreiben/ daß er GOttes Ordnung aus den Augen geſetzet. Inzwiſchen bleibt es doch ein Segen GOttes/ wenn man gleich das tägliche Brodt durch Arbeit erworben/ als der hierzu ſeine Gnade und Gedeyen gegeben. Paulus ſchreibet hiervon gar nachdencklich: So iemand nicht will arbeiten/ der ſoll auch nicht eſſen. Und bald darauff: Denen/ die nichts arbeiten/ gebieten wir/ und ermahnen ſie durch unſern HErrn JEſum Chriſt/ daß ſie mit ſtillem Weſen arbeiten/ und ihr eigen Brod eſſen/ 2. Theſſal. 3/10.12. Da muß ein ieder in ſeinem Stande arbeiten/ ſo er von GOTT will geſegnet ſeyn. Lehret iemand/ ſo warte er der Lehre/ ermahnet iemand/ ſo warte er des Ermahnens/ regieret iemand/ ſo ſey er ſorgfältig/ Rom. 12/7.8. Ein Ackersmann gehe an ſeine Arbeit und an ſein Ackerwerck biß an den Abend/ Pſalm. 104/20. Und ſo hat der HERR den Segen zugeben verſprochen. Die Sache läſſet ſich ſehr ſchön durch das Exempel Jacobs erläutern. Derſelbe hatte nichts denn einen Stab/ als er zu Laban eingieng/ allein er rieff GOTT an um das tägliche Brod/ und arbeitete hierbey embſig/ des Tages verſchmachtete er vor Hitze/ und des Nachts vor Froſt; und GOTT ſegnete ſeine Arbeit/ daß er bey ſeinem Abzug mit ſeinen Haab und Gütern zween Heer machen kunte. Diß alles aber/ ob er ſichs dabey noch ſo ſauer werden laſſen/ erkennete er

bloß

bloß vor Göttliche Erfüllung/ und ſprach: HErr/ ich bin zu geꝛing aller Barmhertzigkeit und aller Treue/ die du an deinem Knecht erwieſen haſt/ Gen. 32. So gehet es noch heute zu Tage. GOtt will um ſeinen Segen angeruffen ſeyn/ er will auch haben/ daß man arbeite/ und ſo dann giebt er das tägliche Brodt in dem Maß/ da es ihm gefället.

Gebrauch.

Uſus Didaſcal. LErnet hieraus zum Beſchluß erkennen/ wofür man die zeitliche Nahrung und Unterhalt dieſes Lebens anzuſehen? nehmlich vor einen Segen und Erfüllung des lieben Vaters im Himmel/ der aus Gnaden uns unſer täglich Brodt giebet. In der erſten Schöpffung ſprach GOtt den Segen über den Erdboden/ und hieß ihn durch ſein kräfftiges Wort hervorbringen Graß und Kraut/ und allerley fruchtbare Bäume/ deßgleichen allerley lebendige Thiere. Alſo ſegnete er das Waſſer/ und hieß es herfürbringen Fiſche und Vögel von allerley Art; und wie er ſprach; ſo geſchahe es/ Gen. 1. Was nun GOtt damaln im Anfang der Welt gethan/ das continuiret er noch heutiges Tages/ und läſſet ſeinen Segen noch immer walten. Er feuchtet die Berge von oben her/ und machet das Land voll Früchte/ die er ſchaffet/ er läſſet Graß wachſen für das Vieh/ und Saat zu Nutz der Menſchen/ Pſ. 104. Er gibt auch Korn/ Moſt/ Oele/ Silber/ Gold/ Hoſ. 2. Diß erkandte gar wohl David/ daher auch/ als er eine reiche Steuer zur Erbauung des Tempels geliefert/ und ihm ſeine hohen Bedienten nachgefolget/ ſo ſprach er: Von dir/ O GOtt/ iſts alles kommen/ und von deiner Hand haben wir dirs gegeben/ 1. Paralip. 30. Und ſo müſſen alle rechtſchaffene Chriſten ihre Unterhaltung vor Göttlichen Segen erkennen/ und ihn dafür hertzlich loben und preiſen.

Epanorthoticus. Nun/ lieber Menſch/ auch dich hat GOtt biß anhero mit ſeinen Gütern erfüllet/ und thut es noch täglich; Siehe er hat dir dein täglich Brodt reichlich beſcheret. Er hat dir gegeben Eſſen und Trincken/ Kleider und Schuhe/ Geld und Guth/ wo nicht in

groſſem

groſſem Uberfluß/ doch nach deiner Nothdurfft; GOtt hat dich im Eheſtande verſorget mit einem getreuen Ehegatten/ und lieben Kindern / er hat dir fleißiges und gehorſames Geſinde gegeben; du lebeſt unter einer gnädigen und gerechten Obrigkeit / er hat die Erndte geſegnet/ läſſet dich in deinem Hauſe ſicher wohnen / und ſeiner Gaben bey Geſundheit genieſſen / er giebt dir einen ehrlichen Nahmen/ gute Freunde / einen vertraulichen und behülfflichen Nachbar/ und was ſonſt mehr iſt von ſeinem Göttlichen Segen. Das alles ſind Gaben deines Gottes! Haſtu aber auch ſolche wohl erkennet? biſtu denn auch mit demſelben zufrieden geweſen? haſtu denn auch vor deinen Nechſten und Neben-Chriſten gebeten? haſtu deinen GOtt recht gedancket/ und deine Danckbarkeit durch Wohlthun an den Armen und Dürfftigen von dem dir von GOTT ſo reichlich geſchenckten Segen erwieſen? Prüfe dich / und frage dein Gewiſſen / das wird dir richtige Antwort geben. Du ſolſt täglich zu GOTT beten: Ach Vater im Himmel/ unſer täglich Brod gib uns heute! O wie offt haſt du des Gebets vergeſſen! und vor Sorge der Nahrung daran nicht gedacht / auch dich hieran leicht durch einen ſchlechten Profit in deiner Handthierung hindern laſſen! Oder/ ſo du gebetet/ ſo iſt es nicht mit Andacht geſchehen. Dein Hertz hat gemeinet / es ſey daran nicht ſo viel gelegen / du hätteſt ohne diß ſchon ſo viel / als du gebraucheſt; oder du biſt ungedultig geworden/ haſt wider GOTT gemurret / daß er deinen Nechſten ſo reichlich mit dem täglichen Brodte ſegne / dich aber ſo ſparſam / und haſt daher/ an ſtatt/ daß du vor deinen Neben-Chriſten bitten ſolleſt/ ihm vielmehr gefluchet / allen Unſeegen angewündſchet; oder doch zum wenigſten den von GOTT verliehenen Seegen in deinem Hertzen mißgegönnet. Der Danckbarkeit haſt du gar vergeſſen / oder ſie doch nur in bloſſen Worten ohne Hertz und Hand verrichtet. Heiſt das aber ſich als einen gegen dem ſegnenden GOTT erkäntlichen Chriſten aufgeführet? Gewiß ein ſchlechtes Chriſtenthum kan man aus der Unterlaſſung des Gebets / aus deinem unerſättlichen Geitz / aus deiner ſchändlichen Mißgunſt und verdammlichen Undanckbarkeit ſchlieſſen. Aber wiſſe/ GOtt iſt nicht gezwungen/ dir

ſeinen Seegen zu geben; wirſt du ihn ins künfftige nicht beſſer erkennen/ und dafür dancken/ ſo wird er dir ſolchen wieder entziehen/ er kan dich ſo bald arm machen/ als er dich reich gemacht/ er kan dir ſo leicht Hunger und Kummer/ Kranckheit und Elend/ Mangel und Gebruch zuſchicken/ als du biſt anhero von ſeiner Seegens-Hand Eſſen und Trincken/ Kleider und Schuh/ Hauß und Hof/ Geld und Guth/ Friede und Geſundheit empfangen. GOtt iſt der rechte Wunder-Mann/ der bald erhöhn/ bald ſtürtzen kan.

Pædeuticus. Darum/ lieber Menſch/ ach ſo ſey doch inskünfftige nicht mehr unerkenntlich gegen dem Seegen deines GOttes/ ſondern erkenne denſelben mit ſchuldiger Danckſagung. Sey zufrieden mit dem/ was dir GOtt giebet/ und laß dich daran begnügen. Nimm darmit vorlieb/ obs gleich nicht allemahl ſo delicat und köſtlich iſt. Genug/ daß du von GOtt dein tägliches Brodt empfängeſt. Laß ihn vors Künfftige ſorgen und walten. Kanſt du den Deinigen nach deinem Tode nicht viel hinterlaſſen/ſo weiſt du doch/ daß GOtt/ in deſſen Furcht du ſie aufgezogen/ nach dir lebet/ und gleichwie er dir offt in ſehr kümmerlicher Zeit einen Biſſen Brod zugeworffen/ ſo werde er auch die Deinen nicht Hungers ſterben laſſen/ ſondern ihnen ſeinen gnädigen Seegen geben/ ſo ſie ihn darum bitten. Du inzwiſchen dancke deinem GOtt vor das Gute/ ſo er dir erwieſen; und vor die guten Gaben/ ſo er dich genieſſen laſſen. So wird der HERR ins künfftige ferner ſich gegen dir/ als der rechte Seegens-GOtt/ bezeigen.

Paracleticus. Scheinets gleich dann und wann/ als ob GOtt ſich mit ſeinem Segen verberge/ und dir das tägliche Brodt nicht geben wolle/ du ſageſt: Was werde ich doch ſampt den Meinigen noch eſſen/ was werde ich trincken/ womit ſollen wir uns kleiden! Niemand achtet meiner/ ich ein verachteter Lazarus/ deſſen Noth dem reichen Manne nicht zu Hertzen gehet. Andere leben alle Täge herrlich und in Freuden/ und kleiden ſich in Purpur und köſtliche Leinwad; ich aber habe weder zu beiſſen/ noch zu brocken/ kan mich kaum bedecken; das wenige Stückgen Brodt/ ſo ich noch habe/ wird mir

genommen / und weiß ich weiter mir nicht zu helffen. Ey / ſo ſey doch getroſt / und ſchaue auf GOtt / harre des HErrn / und ſey unverzagt; Sorge nur nicht / du biſt wohl arm / aber du ſolſt viel Gutes haben / ſo du GOtt wirſt fürchten / die Sünde meiden / und Gutes thun / Tob. 4 / 22. Der alte GOtt lebet noch / der ſorget vor dich / der will ſich deiner erbarmen; Ruffe ihn an in dieſer deiner Noth / der wird dich erretten / und dich nicht ewiglich in Unruhe laſſen;

Sing / beth / und geh auf GOttes Wegen /
Verricht' das deine nur getreu /
Und trau des Höchſten reichen Segen /
So wird er bey dir werden neu /
Denn welcher ſeine Zuverſicht
Auf GOtt ſetzt / den verläſt er nicht!
Amen.

Concio LXVII.

Die ſieben und ſechzigſte Predigt /

Von der doppelten Sünden-Vergebung.

Die doppelte Sünden-Vergebung; über die fünffte Bitte im Vater unſer.

Ward gehalten den 5. Novembr. 1702.

Vorbereitung.

Votum.

Vergib mir's HErr gnädiglich /
Was ich mein Leb'-Tag' wider dich
Auf Erden hab' begangen!
Ach du mein GOtt / vergib mir es doch
Um deines Namens willen /
Und thu' in mir das ſchwere Joch
Der Ubertretung ſtillen /

Daß ſich mein Hertz zufrieden geb/
Und dir hinfort zu Ehren leb/
In kindlichen Gehorſam.

Præloqui-um ex Prov. 20, 9.

WEr kan ſagen: Ich bin rein in meinem Hertzen/ und lauter von meiner Sünde? Dieſes/ Andächtige in dem HErrn/ ſind Worte des weiſen Königes Salomo/ mit welchen er in die weite Welt hinein fraget/ ob jemand unter den ſterblichen Menſchen zu finden/ ſo mit Grund der Warheit von ſich ſagen möge/ daß er rein und frey ſey von aller Sünde/ Prov. 20 9.

Die heilige Schrifft bezeuget/ daß alle Menſchen Sünder ſeyn/ und des Ruhms mangeln/ den ſie vor GOTT haben ſollen/ Röm. 3. JEſus iſt allein der jenige/ der auftreten und fragen mochte: Welcher unter euch kan mich einer Sünde zeihen? Johann. 8/ 46. Auſſer dieſem darff ſich deſſen kein Menſch unterſtehen.

Zwar hatte GOTT im Anfang den Menſchen ſo gut und gerecht erſchaffen/ daß er hätte können nimmer ſündigen/ nimmer ſterben; poterat non peccare, non mori, wie Auguſtinus redet/ denn er hatte ihm den freyen Willen gegeben/ daß er ſeinen Schöpffer/ als ein herrlich vernünfftig Geſchöpff/ nach ſeinen mit anerſchaffnen heiligen Kräfften in rechtſchaffener Gerechtigkeit dienen/ und das Geſetz der Liebe wohl hätte erfüllen können/ Sirach. 15/ 14. Allein/ ſo bald Adam/ und wir in ihm alle zugleich das Gebot GOTTES/ welches eine Mutter und Wurtzel aller Gebote war/ muthwillig überſchritten/ und den Bund GOTTES freywillig übertreten/ haben wir uns dadurch in ſolches unſägliches Elend geſtürtzet/ daß wir alleſambt von Natur/ auſſer der Wiedergeburt/ nicht können nicht ſündigen/ nicht können nicht ſterben/ ſondern der Sünde und des Todes Knechte ſeyn müſſen unſer Lebenlang/ Ebr. 2/ 15. Rom. 4/ 16. 17. Ja/ wenn wir ſchon durch die Wiedergeburt und heilſame Gnade GOttes/ durch das Blut JEſu Chriſti/ in der heiligen Tauffe von allen Sünden gereiniget/ und das Ebenbild GOttes in uns wieder erneuert/ und

in einen recht ſeligen Stand wieder verſetzet worden ſeynd / ſo klebet uns doch die Sünde immer an/ Ebr. 12/1. und fehlen alle mannigfaltig/ Jac. 3/2. der Gerechte fället des Tages ſieben mahl/ Proverb. 24/16. und der wiedergebohrne Paulus klaget ſo ſehnlich/ daß in ſeinem Fleiſche nichs gutes wohne; Wollen habe er wohl/ aber das Vollbringen finde er nicht/ Rom. 7/18. Das iſt ein allgemeines Elend / ſo alle und iede Menſchen die natürlicher Weiſe gebohren ſind/ betrifft. Da muß ein ieder mit David ſagen: So du/ HErr/ wilt Sünde zurechnen/ HErr wer wird beſtehen? Pſalm. 130/3. Für dir iſt kein lebendiger gerecht / Pſalm. 143/ 2. Drum ſpricht auch nun hier Salomo: Wer kan ſagen: Jch bin rein in meinem Hertzen/ und lauter von meiner Sünde.

Nach dem Hebräiſchen möchte es auch gegeben werden: Wer kan mit Warheit ſagen: Jch habe mein Hertz gereiniget? Die Griechiſchen Dollmetſcher haben es überſetzet: Wer kan rühmen / daß er ein keuſches reines Hertz habe? oder wer darff ſo kühne ſeyn / und mit frölichem Hertz und Munde ſagen/ daß er lauter und gantz rein ſey von Sünden? Dieſe Frage verneint die Sache/ und heiſt ſo viel/ als: Niemand kan ſolches mit Warheit thun; er ſey hoch oder niedrig / edel oder unedel / gelehrt oder ungelehrt / Jüde oder Heyde; Wer will einen reinen finden/ da keiner rein iſt / Job. 14/4. Drüm kan niemand ſagen: Jch bin rein in meinem Hertzen / und lauter von meiner Sünde.

Sagen/ M. G. bedeutet allhier / nicht nur etwas mit dem Munde ſprechen / und ſich für anderer Ohren einer Sache rühmen; ſondern in der That und Warheit bejahen können. An ſolchen ſtoltzen Heiligen mangelt es nicht / die da ſagen: Wir haben keine Sünde. Wie die Phariſäer thaten / ſo ſich ſelbſt vermaſſen/ daß ſie fromm wären/ und andere neben ſich verachteten/ Luc. 18/9. oder wie Ephraim zur Zeit des Propheten Hoſeä ſich einbildete: Jch bin reich / ich habe gnug / man wird mir keine Miſſethat finden in aller meiner Arbeit / daß Sünde ſey/

Hoſ. 12/8. Aber von dergleichen Perſonen urtheilet der Evangeliſt Johannes: Daß ſie ſich ſelbſt verführen / und die Warheit nicht in ihnen ſey. 1. Joh. 1/8. Denn da iſt kein Menſch auff Erden / der gutes thue / und nicht ſündige / Cohel. 7/21. Für GOTT iſt niemand unſchuldig / Neh. 4/3. und müſſen alle Heiligen den Höchſten üm Vergebung der Sünden bitten / Pſalm. 32/6. Darüm bleibt es bey dem Ausſpruch Salomo: Wer kan ſagen: Ich bin rein in meinem Hertzen / und lauter von meiner Sünde?

Tranſitio ad ſcopum thematis.

So nun aber / Meine Hertzaberliebſten / es mit uns Menſchen nach dem kläglichen Sünden-Fall ſo jämmerlich beſchaffen / daß wir allzumahl ſündigen / und aber der Todt der Sünden Sold iſt / Rom. 5/14. ey ſo ſollen wir uns mit Fleiß bekümmern / der Sünden loß zu werden / und der angedrohten ſchweren Straffe zu entfliehen; welches nicht beſſer geſchehen kan / als durch ein andächtiges Gebet / wie uns ſolches JEſus ſelbſt gelehret hat in der fünfften Bitte des heil. Vater unſers; Welche in des HErrn Furcht zu betrachten wir bey einander verſamlet und zuſammen kommen. Wir erſuchen aber zuförderſt billig den himmliſchen Vater üm den Beyſtand des Heiligen Geiſtes / in einem andächtigen Vater unſer.

TEXTUS.

TEXTUS.

Die fünffte Bitte:

Und erlaß uns unſer Schuld / als wir erlaſſen unſern Schuldigern.

Was iſt das?

Wir bitten in dieſem Gebet / daß der Vater im Himmel nicht anſehen wolle unſere Sünde / und üm derſelbigen willen ſolche Bitte nicht verſagen / denn wir ſind der keines werth / das wir bitten / haben es auch

nicht

nicht verdienet: Sondern er wolle uns alles aus Gnaden geben/ denn wir täglich viel ſündigen/ und wohl eitel Straffe verdienen; ſo wollen wir zwar wiederüm auch hertzlich vergeben/ und gerne wohlthun denen/ die ſich an uns verſündigen.

Eingang.

Exordium ex Eph. IV, 32.

EIne höchſt-nöthige Vermahnung iſt es/ Meine in JEſu hertzlich geliebten Zuhörer/ welche der Apoſtel Paulus denen bekehrten Epheſern/ in dem 4. Capitel der an ſie gegebenen Epiſtel/ zugeſchrieben/ da er in dem 32. Verß alſo ſagt: Vergebet einer dem andern/ gleichwie GOtt euch vergeben hat in Chriſto. Er ermuntert ſie hiermit zu der Verſöhnligkeit/ und weiſet das Model/nach welcher ſie ſoll eingerichtet ſeyn.

* Anfänglich ſagt er: Vergebet einer dem andern. Ein Chriſtliches Hertz kan nicht allemahl verhüten/ daß nicht Widerwillen und Zwieſpalt entſtehe/ daher ſchreibet anderweit Paulus: Iſts möglich/ ſo viel an euch iſt/ ſo habt mit allen Menſchen Friede/ Röm. 12/18. Nun können mancherley Fälle fürkommen/ daß es nicht möglich iſt/ auch bey einem Chriſtlichen Hertzen nicht ſtehet/ Friede zu behalten/ zuförderſt/ wenn es mit einem zanckſüchtigen/friedhäßigen und Gewiſſen-loſen Menſchen zu thun hat/ der allezeit Zanck anfänget/ man mag ihn tractiren/ wie man wolle. Es kan auch ſeyn/ daß die Frommen ſelbſt von ihrem ſündlichen Fleiſch überſchnellet/ und zu unzeitigen Eifer erreget werden/ wie von den beyden vortrefflichen Apoſteln Paulo und Barnaba gemeldet wird: Sie haben ſich über einer Sache gezweyet/ und ſind ſcharff in einander gekommen/ es iſt ein groſſer Streit zwiſchen ihnen entſtanden/ Act. 15/39. Alſo fehlets denen Chriſten offt-

offtmals an Frieden und Einigkeit; allein es muß ihnen doch darbey an Liebe und Verſöhnligkeit nicht fehlen. Eine Magnet-Nadel kan durch ſtarcke Bewegung von ihrem Nord-Stern wohl verrucket werden / ſie wendet ſich aber bald wieder dahin / und wird wieder ſtille: Alſo hat ein rechter Chriſt ſeine gröſte Vergnügung in dem Friede mit GOtt und dem Nechſten / und ob er gleich zuweilen durch Veranlaſſung des Satans und der Welt oder ſeines ſündlichen Fleiſches deſſen beraubet wird / ſo ſehnet er ſich doch / und ſeufftzet immer darnach / nimmt auch alle Gelegenheit / darzu wieder zu gelangen / willigſt an / und iſt bereit ſich zu vertragen / und mit ſeinem Nechſten zu verſöhnen.

Die Welt zwar leget ſich alsbald aufs Fechten und Rechten / wenn ſie nur mit einem Worte angegriffen wird / und möchte manches Welt-Kind nicht unbillig zu ſeinem Symbolo führen / was vor dieſem die Könige in Schottland gebraucht: Drey Diſtel-Köpffe / mit dieſer Beyſchrifft: Nemo me unquam impunè læſit: Niemand ſchadet mir ohne ſeinen Schaden. Wird nun ein Steinlein in Pilati See geworffen / ſtracks erhebet ſich ein Wetter von Donnern / Blitzen und Hageln. Legt man heute zu Tage einen / den man bißweilen vor ſeinen beſten Freund hält / nur etwas Geringes in Weg / ſo muß alles hervor / was unter dem Hertzen verborgen liegt / und will ſich des Läſterns kein Ende finden.

Aber / ſo ſoll es bey Chriſten nicht ſeyn / denen gibt Paulus die Regel: **Vergebet euch untereinander;** χαριζόμενοι ἑαυτοῖς, ſtehet im Griechiſchen; das iſt / aus guten Willen und ohne Entgelt ſchencket die Schuld gar. Wie etwan ſolches Wort von Erlaſſung der Schuldigen 50. ingleichen 500. Groſchen gefunden wird / Luc. 7 / 42. Und wie ſonſt ein Creditor oder Schuld-Herr befugt iſt / das Seinige / ſo er gutwillig vorgeſchoſſen / mit Güte oder mit Zwangs-Mitteln wieder einzufodern; alſo hat auch ein Beleidigter eben ſolch Recht an den Beleidiger: Begehret ers nicht zu ſuchen / ſo heiſſet es vergeben oder erlaſſen; wie alſo Paulus redet: **GOTT hat uns lebendig gemacht /** χαρισάμενος, **und hat**

uns

uns geſchencket alle Sünde/ und ausgetilget die Handſchrifft/ ſo wider uns war / Col. 2/13.

Es faſſet aber dieſes Vergeben in ſich ein völliges Vergeſſen des angethanen Unrechts. Paulus ſagt nicht: Schreibts euch hinter ein Ohr / und erwartet der Zeit / biß ihr euern Beleidiger wieder eines verſetzen könnet / wie dort Joab thät / da er Abner unter dem Thor zu Hebron in den Wanſt ſtach / daß er ſtarb / um ſeines Bruders Aſahels Bluts willen / das Abner längſt ſchon vergeſſen hatte / 2. Sam. 3/26. ſondern er ſaget: Vergebet einer dem andern; laſt alles auffgehoben ſeyn / und gedencket nicht mehr daran/ ſtehet ab von Unbarmhertzigkeit und Zorn / unterlaſſet euer Dräuen/ und redet freundlich miteinander / Gen. 31/14.

Es ſetzet aber der Apoſtel hinzu: Gleichwie euch GOtt vergeben hat in CHriſto. Das ſoll ſo wohl die Urſache der Vergebung ſeyn / als auch die Regul / nach welcher der Chriſten Vergebung abgemeſſen und eingerichtet werden muß. Der HErr unſer GOtt vergiebt unſere Sünde aus lauter Gnade / und handelt nicht mit uns nach unſern Sünden / noch vergilt uns nach unſer Miſſethat; Denn ſo hoch der Himmel über der Erden iſt/ läſt er ſeine Gnade walten über die / ſo ihn fürchten; So fern der Morgen iſt vom Abend / läſſet er unſere Ubertretung von uns ſeyn / Pſ. 103/10. Er bietet ſelbſt die Vergebung der Sünden an / und locket uns darzu / wenn er ſagt: Kehre wieder / du abtrünnige Jſrael / ſo will ich mein Angeſicht nicht gegen euch verſtellen / denn ich bin barmhertzig / und will nicht ewiglich zürnen. Allein erkenne deine Miſſethat / daß du wider den HErrn deinen GOtt geſündiget haſt / Jer. 3/12. Nach dieſem Exempel ſollen ſich die Chriſten richten / drum ſpricht Paulus: Vergebet euch unter einander / gleichwie GOtt euch vergeben hat in Chriſto / als wolt er ſagen: Bedencket / wie GOtt euch gefunden hat in eurer Bekehrung; ſeyd ihr nicht allzumahl ſeine Schuldner geweſen? Wie aber hat er es mit euch gemacht? Sehet / er hat vergeben / und zwar / ohne daß ihr ihn von dem eurigen die geringſte Satisfaction gethan. Denn er hat euch vergeben in Chri-

ſto/ und hat ſich mit dem Blute ſeines eingebohrnen Sohnes ſelbſt bezahlet gemacht. Darnach müſſet ihr nun euch auch richten/ und gleichwie GOtt an euch gethan/ euch gegen euren Neben-Chriſten auch erweiſen/ und demſelben auf eine hertzliche und innigliche Art auch vergeben. So ſeyd nun GOttes Nachfolger/ als die lieben Kinder/ Eph. 5/ 1.

Der Menſch/ ſich ſelbſt gelaſſen/ will alles nach ſeinem Kopffe haben/ und ſich nach niemand richten. Aber der Geiſt GOTTes weiſet ein anders. Nach GOttes Bilde ſind wir erſchaffen/ daß wir ihm gleich ſeyn ſollen/ Gen. 1/ 26. Nach GOttes Bilde ſollen wir ſtreben/ daß wir nach unſerer Wiedergeburt auch ihm ie mehr und mehr wieder mögen ähnlich werden/ in rechtſchaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit/ Eph. 4/ 24. Inſonderheit gehöret hieher die vergebende Liebe/ die uns Menſchen den Himmel wieder aufſchleuſt/ da wir ſonſt/ wo uns GOtt nicht vergeben hätte/ unter dem Fluch ewig hätten verderben müſſen. Wie es aber nun uns gut deuchtet/ wenn GOtt uns vergiebet; alſo ſollen wir dem Nechſten ſolcher Vergebung genieſſen laſſen/ und ſoll uns dieſe Aehnlichkeit immerdar im Sinne liegen; Gleichwie GOTT uns vergeben hat in Chriſto. Wie nun GOTT vergiebt umſonſt/ freywillig/ aus lauter Erbarmung/ hertzlich/ und nicht auf den Schein/ völlig/ nicht eines und das andere heimlich ausgenommen/ nein/ er läſt den Knecht loß/ die Schuld erläſt er ihm auch/ Matth. 18. Alſo ſoll es auch bey Chriſten mit ihrem Vergeben zugehen/ fein aufrichtig/ ungezwungen/ nicht aus Scheu für dem Beicht-Vater und für der Obrigkeit/ vollſtändig/ nichts zu zukünfftiger Gelegenheit heimlich fürbehalten/ kürtzlich/ von Hertzen. Zwar können wir hierinnen keine æqualitatem oder vollkommene Gleichheit erweiſen/ iedoch ſimilitudinem qualemcunque, eine kleine Gleichnüß-Art/ daß unſer Wille ſich nach GOttes Willen richtet/ und wir barmhertzig ſeyn/ gleichwie auch unſer Vater im Himmel barmhertzig iſt/ Matth. 5/ 48.

Applicatio ad Textum. Hierzu erklären ſich alle rechtſchaffene Chriſten in der fünfften Bitte des heiligen Vater unſers/ als worinnen ſie nicht allein

bey

bey GOtt die gnädige Vergebung demütig ſuchen / ſondern auch ihrem Nechſten ſeine Fehler und Schulden zu verzeihen / danckbarlich verſprechen; wie E.L. bey Erklärung unſers verleſenen Textes/ mit mehrern wird zu vernehmen haben/ da wir mit einander betrachten wollen

Propoſitio cum Partitione.

Die doppelte Sünden-Vergebung/

und anſehen

I. Die Vergebung GOttes in Chriſto/ ſo die Chriſten im Gebet demütig ſuchen.

II. Die Vergebung der Chriſten unter einander/ ſo ſie beym Gebet danckbarlich verſprechen.

Votum.

Du aber/ liebſter HErr JEſu/
Verleih/ daß ich aus Hertzens-Grund
Mein'n Feinden mög' vergeben/
Verzeih mir auch zu dieſer Stund/
Schaff mir ein neues Leben/
Dein Wort mein' Speiſ' laß allweg' ſeyn/
Damit mein' Seel' zu nähren/
Mich zu wehren/
Wenn Unglück gehet daher/
Das mich bald möcht' abkehren! Amen.

Abhandlung.

Tractatio.

BEy Betrachtung der doppelten Sünden-Vergebung haben wir zu erkennen

Pars I.

I. Die Vergebung GOTTes in Chriſto / ſo die Chriſten im Gebet demütig ſuchen. Es heiſſet: Und vergib uns unſere Schuld.

Hier gebe Eure Liebe Achtung ſo wohl auf das jenige / was die Chriſten im Gebet ſuchen/ als auch auf die Art und Weiſe/ wie ſie es ſuchen.

1.) Was iſt es denn/ daß Chriſten in der fünfften Bitte bey GOtt ſuchen? Es iſt die Vergebung der Sünden; denn es heiſſet: Und vergib uns unſere Schuld.

a) Derjenige/ der da vergeben ſoll/ iſt der Vater im Himmel. Ihm allein ſtehet zu Sünde zu vergeben. Wo iſt ſo ein GOtt/ wie du biſt? der die Sünde vergiebt/ und erläſſet die Miſſethat den übrigen ſeines Erbtheils/ fraget dort Micha Cap. 7/18. und Moſes ſagt von ihm: HErr/ HErr GOtt/ barmhertzig und gnädig/ und gedultig/ und von groſſer Gnade und Treue: Der du beweiſeſt Gnade ins tauſend Glied/ und vergiebeſt Miſſethat/ Ubertretung und Sünde/ Exod. 34/6.7. Fürſten und Könige haben zwar groſſe Macht auf Erden/ vor ihrem Scepter müſſen ſich die Unterthanen demüthigen; Doch ſtehet nicht in ihrer Gewalt/ die Sünde zu vergeben. Das iſt eines von denen Rechten/ ſo man Jura Regalia nennet/ königliche Rechte/ und GOtt allein zukömmt. Die Ablaß-Briefe des Pabſts ſind gleich denen blinden Zeddeln in einer Glücks-Bude/ nirgends zu tüchtig/ als daß ſie zerriſſen werden. Wer kan Sünde vergeben/ denn allein GOtt? Marc. 2/7. Er iſt allein der jenige/ an dem wir hauptſächlich ſündigen/ Pſalm. 51/6. Wo wir auch an dem Nechſten ſündigen/ gehet doch die Sünde gegen GOtt/ der uns den Nechſten zu lieben befohlen hat. GOTT iſt allein der höchſte Richter/ ohne daß er auch ſonſten der HErr aller Menſchen iſt/ daher ohne ſeine Vergebung keine Vergebung gültig seyn möchte. Wie nun dieſer wahre und weſentliche GOtt iſt dreyfaltig in Perſonen/ Vater/ Sohn und Heiliger Geiſt: Alſo kömmt auch einer jeden Perſon zu/ die Macht/ Sünde zu vergeben. Denn die Vergebung der Sünden iſt actio Dei immanens, eine Verrichtung/ die unſern Gedancken nach in GOtt geſchicht/ welche auch/ wie das Göttliche Weſen ſelbſt/ indiviſa, unzertrennlich iſt/ und einer Göttlichen Perſon ſo wohl zukömmt/ als der andern. Daher denn auch/ in dem Gebet des Vater unſers/ alle drey Perſonen der hochgelobten Gottheit umb die gnädige Vergebung der Sünden angeruffen werden.

b) Das-

b) Das jenige/ ſo der HErR aus Gnaden verzeihen und vergeben ſoll/ iſt die Sünde und derſelben wohlverdiente Strafe.

* Die Sünde heiſſet im Text eine Schuld. Schulden-Laſt iſt eine ſehr ſchwere Laſt/ bevorab/ wenn ein Menſch nicht caſu, nicht durch Unfall und Unglück/ ſondern muthwilliger Weiſe darein gerathen/ und nicht bezahlen kan. Da iſt einem ſolchem Menſchen bange/ er ſchläget die Augen nieder/ meidet die Häuſer/ Ort und Gaſſen/ da er ſchuldig/ und ſtehet immer in Furcht/ man werde ihn in Hafft nehmen und in Schuld-Thurm werffen. Wenn jemand an der Thüre ſeiner Wohnung anklopffet/ ſo meinet er/ es ſey ein Schuldmann. Ein Mann in tieffen Schulden iſt ein recht elender Menſch/ ohne Ehre/ ohne Freunde/ ohne Gunſt/ ohne Barmhertzigkeit/ ohne Troſt/ ohne Zuverſicht. Will er gleich aus der Predigt ſich tröſten laſſen/ ſo iſt ihm vielleicht nicht verſtattet aus dem Hauſe zu gehen; oder/ da er auch darff/ ſo ſchämet er ſich der Verſammlung: Denn da ſitzen ſeine Mahn-Herren auch in der Kirche umb ihn herum/ für denen er kein Auge auffſchläget/ noch zu einer wahren Andacht gelangen kan. Und da er auch in der Schrifft nach Troſt in ſolcher Noth umbſehen will/ ſo findet er doch wenig Salbe vor ſeine Schuld-Wunden. Denn da heiſſet es von Praſſern und Verſchwendern: Der Gottloſe borget und bezahlet nicht/ Pſalm. 37/21. Nun dencken etliche ſolcher Schuld-Leute ihnen auf dieſe und jene Art einen frölichen Muth zu machen/ indem ſie bald ſuchen/ die Schuld gar zu leugnen/ bald Rechts-Händel darüber anfangen/ bald allerhand liſtige Räncke mit jenem ungerechten Haußhalter auf die Bahn bringen/ Luc. 16. oder/ ſo ſie ja der Schulden geſtändig/ ſo ſuchen ſie eiſerne Briefe/ ſich aufzuhalten. Allein/ was richten ſie damit aus? wenig oder gar nichts. Iſt die Zeit verfloſſen/ ſo fänget der Schuld-Herr allhand an vom Schuld-Thurm/ vom Arreſt/ oder vom Zucht-Hauſe zu ſchwatzen; ja greifft nun wohl gar zu/ nimmt weg und verkaufft/ was vorhanden. Da gehet es/ wie dort ſtehet: Der HErr heiſt verkauffen/ ihn/ und ſein Weib/ und alles/ was er hat/ und bezahlen/

Matth. 18/ 23. Die beſten Schuldner hingegen accommodiren ſich/ ſind bekümmert umb einen Bürgen/ bitten ihre Creditores umb Gedult/ und ſuchen mit Fleiß nach Möglichkeit Abtrag zu thun.

Meine Geliebten/ geiſtliche Schulden-Laſt eine weit ſchwerere Laſt. Denn Welt-Schulden hören auf; der Todt wird allen Gläubigern endlich zur allgemeinen Bezahlung; der jüngſte Tag durchſtreichet alle Handſchrifften. Aber die ſcharffe Rechnung der Seelen-Schulden gehet auf demſelben Termin erſt recht an. Dieß achten zwar die Welt-Kinder wenig/ und dencken bey ſich ſelbſt: Hat es biß dorthin Anſtalt/ ſo hats wenig zu bedeuten. Wo iſt die Verheiſſung ſeiner Zukunfft? denn nachdem die Väter entſchlaffen ſind/ bleibet es alles/ wie es vom Anfang der Creatur geweſen iſt/ 2. Petr. 3/ 4. Aber ſie werden es am Ende gewahr/ wenn ſie ietzt davon müſſen/ und ihre Sünden ihnen über ihr Häupt gehen/ und wie eine ſchwere Laſt zu ſchwer werden wollen. Man ſiehets an Cain/ der erſtlich ſeine Sünden-Schuld wenig achtete/ und ſich noch darbey gantz vermeſſen vernehmen ließ; da ihn aber GOtt zur Rede ſetzte/ und ſeine Sünden ins Licht für ſein Angeſicht ſtellte/ ſo erſchrack er/ und weil kein Glaube in ſeinem Hertzen/ ſo verzweifelte er/ Gen. 4. Hierinnen iſt nichts beſſers/ als ſeine Schuld offenhertzig bekannt/ und umb dero Vergebung bußfertig gebeten; darzu führet JESUS an in der fünfften Bitte:

Wir alle ſind Schuldner des lieben GOttes. Unſere Miſſethat iſt uns über den Halß gewachſen; und von der Zeit unſerer Väter an ſind wir groſſe Schuldner geweſen/ biß auf dieſen Tag/ Eſr. 9/ 6. Unſere Sünden ſind viel und mannigfaltig/ die wir mit Gedancken/ Geberden/ Worten und Wercken begangen/ bald aus Vorſatz und wider Gewiſſen/ bald aus Unwiſſenheit und Schwachheit/ bald durch Ausübung des Böſen/ bald durch Unterlaſſung des Guten/ bald wider GOtt/ bald wider den Nechſten/ bald wider uns ſelbſt/ innerlich und äuſſerlich. Alle dieſe Sünden erkennen bußfertige Chriſten/ und bitten GOtt umb derer Vergebung.

Und weil ſie wiſſen / daß auf Sünde Strafe zu folgen pfleget / ſo ſuchen ſie auch

* Die Erlaſſung der Strafe in ihrem Gebet / daß GOtt nicht mit ihnen handeln wolle nach ihren Sünden / noch ihnen vergelten nach ihrer Miſſethat / ſondern ihrer eingedenck verbleibe nach ſeiner groſſen Barmhertzigkeit umb ſeiner Güte willen / Pſal. 103/10. Jedoch beſcheiden ſie ſich darbey gar gern / die wohlverdiente Vater-Ruthe zu ertragen / wenn ſie nur durch die gnädige Vergebung der Sünden verſichert ſeyn / daß das Creutz und Elend / ſo ſie betrifft / nicht ſey τιμωρία à Deo irato, eine Strafe von der Richterlichen Hand / umb vorher begangene Sünde willen / ſondern δοκιμασία à Patre placato, eine wohlgemeinte Züchtigung und Prüfung von dem verſöhnten Vater. Denn ſie wohl wiſſen / was Paulus ſagt: Wenn wir gerichtet werden / ſo werden wir vom HERRN gezüchtiget / daß wir nicht ſampt der Welt verdammt werden / 1. Cor. 11/32. Zu Erlaſſung aber der Sünde und derer wohlverdienten Strafe mag

c) Nicht etwan unſer Verdienſt GOtt bewegen / ſondern bloß allein ſeine Gnade und unergründliche Barmhertzigkeit. Drum heiſſet es auch in der Erklärung der fünfften Bitte; Wir ſind der keines werth / das wir bitten / haben es auch nicht verdienet; ſondern GOTT wolle uns alles aus Gnaden geben. GOtt vergiebt uns unſere Sünde nicht deßwegen / weil die Sünde ſchon an ſich ſelbſt der Vergebung werth wäre; oder weil wir durch ander Gutes ihm die Vergebung abverdienen könten: O nein / ſondern er thut es aus lauter Gnaden. Daher / daß wir Gutes thun / oder ein gerechtes Leben führen müſſen / iſt nicht darzu / daß wir GOtt das jenige damit abverdienen / was er uns ſchencken will / ſondern daß wir vor ſeine Wohlthaten danckbar werden. Alſo iſt die Vergebung der Sünden nicht eine Frucht der Wercke / ſondern die guten Wercke ſind eine Frucht der Vergebung / nach dem Ausſpruch Pauli: Aus Gnaden ſeyd ihr ſelig worden / durch den Glauben / und daſſelbige nicht aus

euch /

euch/ GOttes Gabe iſt es/ nicht aus den Wercken/ auf daß ſich nicht jemand rühme/ Epheſ. 2/ 8. Und hie darff man nicht ſorgen/ daß dadurch der Gerechtigkeit GOttes ein Abbruch geſchehe/ wenn wir für unſere Sünde nicht ſelbſt genug thun und die Schuld nicht ſelbſt erlegen können. Es iſt zwar nicht ohne/ GOttes Gerechtigkeit will eine völlige Bezahlung haben für die Sünde/ ſoll anders der Sünder der ewigen Verdammnüß entrinnen. Nachdem aber wir nicht vermögend ſind/ die allergeringſte Sünde bey GOtt abzutragen/ ſiehe/ ſo hat ſich ein anderer an unſerer ſtatt dargeſtellet/ der iſt für uns nicht allein Bürge/ ſondern auch ſelbſt Bezahler worden. Das iſt nun GOttes werther und eingebohrner Sohn/ der iſt zu uns in die Welt gekommen/ und hat ſich freywillig dem Geſetz GOttes unterworffen/ daß er mit ſeinem Gehorſam unſern Ungehorſam tilgete/ und der beleidigten Gerechtigkeit GOttes eine völlige Satisfaction und überwichtige Gnugthuung für der gantzen Welt Sünde abſtattete. Wer nun/ im Vertrauen auf Chriſti Verdienſt/ GOtt umb die Vergebung der Sünden anruffet/ derſelbe hat ſich auch gnädiger Erlaſſung aller ſeiner Miſſethaten gewiß zu verſichern.

c) Die Art und Weiſe/ wie GOTT vergiebt/ iſt in dem Worte/ Vergib/ angedeutet; welches anzeiget/ daß die Vergebung von GOTT geſchehe auffrichtig/ und von Grund des Hertzens. Denn bey GOtt iſt kein geſtelltes Weſen/ wie er redet/ ſo meinet ers auch; Der Held in Iſrael leugt nicht. Spricht er zu einem armen Sünder; Sey getroſt/ mein Sohn/ deine Sünde ſind dir vergeben; ſo erweiſet er auch ſolches in der That/ und vertilget ſeine Sünde/ wie eine Wolcke/ und ſeine Miſſethat/ wie den Nebel. Es geſchicht hiernechſt die Vergebung der Sünden gäntzlich und ohne einzigen Vorbehalt. Die Welt hat ſich dieſe Unart angewöhnet/ daß ſie ihren Beleidigern zwar vergeben/ aber das ihr angethane Unrecht nimmermehr vergeſſen will. So iſt GOTT nicht geartet/ der/ wo er vergiebet/ auch der Sünde nicht mehr gedencket. Bittet ein bußfertiger Sünder: Gedencke nicht der Sünde meiner Jugend/ und meiner Ubertretung/

Pſalm.

Pſalm. 25/7. ſo erkläret ſich GOtt gegen ihm: Jch/ ich tilge deine Ubertretung umb meinet willen / und gedencke deiner Sünde nicht/ Jeſ. 43/ 25. Ja er verheiſſet der ſämptlichen Chriſtenheit: Jch will ihnen ihre Miſſethat vergeben / und ihrer Sünde nimmermehr gedencken/ Jer. 31/ 34. Und das iſt nun auch das jenige/ was bußfertige Hertzen in der fünfften Bitte bey GOTT ſuchen.

2.) Jhr ſehnliches Verlangen entdecken ſie/ da ſie ſagen: Und vergib uns unſere Schuld; welches / wie es Lutherus erkläret hat/ ſo viel heiſſet: Ach Vater im Himmel/ ſiehe nicht an unſere Sünde / noch verſage uns unſere Bitte umb derſelben willen/ ſondern vergieb aus Gnaden alle unſere Miſſethat! Bringen demnach ihr Flehen und Bitten bey GOTT an mit zuverſichtlichen/ demütigen/ zerknirſchten und Gnadens-begierigen Hertzen. GOtt heiſſet ihr Vater/ auch zu der Zeit/ da ſie geſündiget / und mit dem verlohrnen Sohn ausruffen müſſen: Vater/ ich habe geſündiget in dem Himmel und vor dir/ ich bin fort nicht mehr werth / daß ich dein Sohn heiſſe / Luc. 16/ 21. Vor dieſem himmliſchen Vater demütigen ſie ſich / und erſcheinen vor ihm / nicht auf ihre Gerechtigkeit / ſondern auf ſeine Gnade und Barmhertzigkeit. Und weil ſie wiſſen / daß GOtt anſiehet die Elenden und die zubrochenes Hertzens ſind/ und die ſich fürchten vor ſeinem Wort/ ſo erſcheinen ſie vor ihm mit einem zuſchlagenen und demütigen Geiſt / und bitten umb Gnade: Ach HErr/ unſer GOtt/ dein iſt die Barmhertzigkeit und Vergebung; vergieb uns unſere Sünde.

Wir gehen weiter/ und betrachten vors

II. Die Vergebung der Chriſten untereinander / ſo ſie beym Gebet danckbarlich verſprechen. Pars II.

Denn ſo heiſſet es im Text: Vergieb uns unſere Schuld / als wir vergeben unſern Schuldigern; welches nach der Auslegung Lutheri ſo viel andeutet: Wir wollen wiederumb auch hertz-

lich vergeben und gerne wohlthun denen/ die ſich an uns verſündigen.

1.) Die Sache / ſo in dieſen Worten verſprochen wird/ iſt die Vergebung der Chriſten untereinander. Fraget ihr/ M. G.

a) Wer diejenigen ſeyn / ſo einander verzeihen und vergeben wollen/ ſo ſind es betende Chriſten; nicht nur arme und geringe/ ſondern auch reiche und geehrte Leute / ſie leben in einem Stande / in welchem ſie wollen. Zwar ſind Welt-Kinder anders geartet: Da thut der Reiche unrecht / und trotzet noch darzu/ Sir. 13/ 4. Wenn die Leute gewaltig ſeyn / wird der Zorn deſto groſſer / und wenn die Leute reich ſeyn / wird der Zorn deſto hefftiger/ Sir. 28/12. Allein/ ſo machen es rechtgläubige Kinder GOttes nicht/ die/ wie ſie wiſſen/ daß in dem Vater unſer kein Unterſcheid der Perſonen ſey / ſondern alle einander gleich; alſo halten ſie ſich auch verbunden / ihrem Nechſten zu vergeben / und je höher ſie ſind/ je mehr Willigkeit findet ſich bey ihnen zur Verträglichkeit/ damit ſie dem Bilde JEſu ähnlich werden. Sie vergeben aber

b) Ihren Schuldigern/ die ſich an ihnen verſündiget haben. Jederman ſiehet leicht / daß hier nicht diejenigen verſtanden werden/ die mit äuſſerlichen Schulden ihrem Nechſten verhafftet ſeyn; Denn ſolchen Leuten/ wenn ſie es in ihrem Vermögen haben/ daß ſie zahlen können / ſind Chriſten eben nicht ſchuldig / ihre Geld-Schulden zu ſchencken; ſondern es werden hier angedeutet diejenigen / ſo ihrem Neben-Chriſten haben Leyds gethan / und denſelben mit Worten und Wercken erzürnet / beleidiget und betrübet. Dergleichen Perſonen ſollen und müſſen rechtſchaffene Chriſten verzeihen / wollen ſie anders von Hertzen und zu ihrem eigenen Heyl ſprechen / daß GOTT ihnen möge ihre Sünde vergeben / wie auch ſie ihren Schuldigern vergeben. Wobey zu mercken / daß die Rede ſey von Privat-Perſonen / wie ſie ſich gegen einander zu bezeigen haben. Der Menſch lebt bißweilen in einem gewiſſen Stande / darinnen er über Recht und Gerechtigkeit halten / und den Delinquenten ſtraffen muß. Bey dieſer ſeiner Ampts-Pflicht darff er nicht

nicht die fünffte Bitte mißdeuten/ und meynen/ als ſolte er denen frevelen Sündern ihre Schuld ohne Beſtraffung erlaſſen. Nein/ keines weges. Sondern da muß ein Richter den Dieben/ Mördern und Ehebrechern nicht vergeben. Dein Auge/ heiſſet es/ ſoll ihrer nicht ſchonen/ Devt. 19/25. ja/ verflucht iſt/ der ſein Schwerdt aufhält/ daß nicht Blut vergiſſe/ Jerem. 48/10. da dörffen Soldaten nicht vergeben/ wenn ſie im Krieg wider die Feinde ausgezogen ſeyn/ daß ſie mit ihnen etwan gute Correſpondenz halten/ und ihrer verſchonen wolten. O dem Könige Saul bekam es gar übel/ daß er Agag/ der Amalekiter König/ leben ließ/ welchen er verbannen ſollen/ 1. Sam. 15/9. ingleichen dem Könige Ahab/ als er ſich mit dem Syriſchen Könige Benhadad vertrug/ und ihn zum Bruder aufnahm/ 1. Reg. 20/32. Alſo ſollen Lehrer in der Kirchen/ wenn ſie ſehen/ daß ihre Widerſacher falſche Lehre einführen/ durchaus nicht vergeben/ ſondern alles genau unterſuchen/ und ſoll bey ihnen heiſſen: Weichet von mir/ ihr Boßhafftigen/ ich will halten die Gebote meines GOttes/ Pſ. 119. Wenn Kinder Unfug im Hauſe ſtifften und Muthwillen treiben/ dörffen ihnen Eltern ſolches nicht vergeben/ ſondern müſſen zuſchlagen/ damit es nicht hernach gehe/ wie bey dem alten Eli/ wegen ſeiner ſchlechten Kinderzucht/ 1. Sam. 2/22. Alle dieſe haben mit ihren Unterthanen/ Widerſachern und Kindern/ nicht als mit ihrem Nechſten/ ſondern als mit ihren Untergebenen/ zu thun/ und müſſen Ampts halber von GOttes wegen ausrichten/ was er ihnen befiehlet. Hiervon aber iſt in unſerm Texte nicht die Rede/ ſondern es wird vielmehr gehandelt/ wie Chriſten unter einander als Chriſten ſich bezeigen ſollen. Da erfodert das Chriſtenthum/ daß man ſeinem Nechſten

c) Die Sünden-Schulden willig erlaſſe und verzeihe. Vergieb deinem Nechſten/ ſpricht Sirach/ was er dir zu leyde gethan hat/ Sir. 28/2. es mag nun ἄγνοια oder ein Verſehen ſeyn/ oder auch ἀδίκημα, ein fürſetzlicher Frevel; er mag dich mit verbal-oder real-Injurien angegriffen haben/ er mag dir an deinem ehrlichen Nahmen/ wie Nabal den David/ 1. Sam. 25/10. oder

an deinen Gütern/ wie Ziba dem Mephiboſeth/ 2. Sam. 16/ 3. oder an deinem Leib und Leben/ wie die Jüden Stephano/ Act. 7/59. oder auf andere Weiſe leid gethan/ ja er mag dich umb alle dein zeitliches Glück zu bringen geſucht haben/ wie Joſephs Brüder ihren Bruder in die Knechtſchafft verkaufften/ Gen. 37/ 28. ſo ſolſt du es ihm doch vergeben. Und

d) Dieſe Vergebung muß geſchehen * hertzlich/ daß in dem Hertzen ferner kein Haß noch Groll geheget werde; * mündlich/ daß man ſeinem Beleidiger freundlich zurede/ und ihm mit gutem Rath in zweifelhafften Fällen beyſpringe; * thätlich/ daß man auch gerne wohlthue denen/ die ſich an uns verſündigen/ und ihnen in ihrer Noth nach Möglichkeit helffe; und ſolcher geſtalt nicht nur nicht mehr des angethanen Unrechts gedencke/ ſondern auch/ ſtatt deſſelben/ lauter Gutes und Barmhertzigkeit bezeuge. Worinnen mit einem Wunders-würdigen Exempel der fromme Joſeph vorgegangen: Seine Brüder hatten es nicht mit ihm gemacht/ wie es wohl ſeyn ſolte/ und dennoch war er ſo gütig/ daß er auf ihre gethane Abbitte: Lieber/ vergieb deinen Brüdern die Miſſethat und ihre Sünde/ daß ſie ſo übel an dir gethan: mit Thränen antwortete und ſprach: Fürchtet euch nicht/ denn ich bin unter GOtt. Und vergab ihnen alſo ihre Sünde/ er vergaß derſelben/ denn er redete freundlich mit ihnen/ ja er erzeigte ihnen/ an ſtatt des erwieſenen Böſen/ lauter Gutes/ und verſorgte ſie und ihre Kinder/ Geneſ. 50/ 17. Zu ſolchem löblichen Verhalten

2.) Verbinden ſich nun die Chriſten aus ſchuldiger Danckbarkeit/ wenn ſie ſagen: Vergieb uns unſere Schuld/ als wir vergeben unſern Schuldigern. In dieſen Worten wird nicht etwan unſere Vergebung/ als eine Urſache der Vergebung bey GOtt angegeben; Nein/ wir verdienen nicht GOttes Vergebung mit unſerm Vergeben; denn GOTT aus lauter Gnaden uns alles ſchenckt und vergiebt/ Eph. 4/ 32. Es iſt auch hier an keine Vergleichung zu gedencken/ als ob wir ſo vergeben könten/ als GOtt und Chriſtus uns vergiebt. GOTT vergiebt voll-

vollkömmlich; wir aber ſind ſo unvollkommen / daß immer noch was unreines uns anklebet / entweder von böſem Argwohn / oder heimlichen Neid. Ach wenn GOtt uns nicht mehr unſere Schuld vergeben wolte / als wir dem Nechſten / ſo wären wir verlohren: Vergeben können wir es wohl / aber nicht allerdings vergeſſen; Fleiſch und Blut wallet / das iſt der Geſchmack von der verderbten Natur; dergleichen aber man von GOTT nicht gedencken darff. Sondern es zeiget hier das Wort ſicut, wie wir / bloß ein danckbegieriges Hertz an / ſo die groſſe Gutthat / welche uns GOtt in Vergebung der Sünden erweiſet / alſo erkennet / daß es ſich erkläret / aus ſchuldiger Danckbarkeit gegen ihm / nach ſeinem heiligen Willen / dem Nechſten alle Fehler von Hertzen zu verzeihen. Weil es aber nicht in unſern Kräfften und Vermögen ſtehet / dem Neben-Menſchen zu vergeben / ſintemahl das Gifft und der Groll gar zu tieff in der Leute Hertzen ſtecket / ſo bitten Chriſten in der fünfften Bitte zugleich / daß GOtt ihnen die Gnade des Heiligen Geiſtes verleihe / damit ſie den Unwillen gegen dem Nechſten aus dem Sinn ſchlagen / ihm von Grund des Hertzens vergeben und mit aufrichtiger und thätlicher Liebe begegnen mögen.

Gebrauch.

ERkennet hieraus / M. G. daß die nach der heiligen Tauffe gefallenen Menſchen / wenn ſie wahre hertzliche Buſſe thun / wieder Vergebung der Sünden zu aller Zeit von GOtt bitten / und ſo lange ſie auf Erden leben / ſich derſelben im Glauben verſichern können. Es iſt dieſes zu mercken wider die Novatianer / ſo ehemahls vorgegeben / wenn einer einmahl gefallen / könne er hernach keine Gnade erlangen: welches aber falſch. Denn worzu hieſſe denn JEſus nach der fünfften Bitte uns beten? Vergieb uns unſere Schuld: wenn man Vergebung der Sünden nimmer erhalten könne. Die Sache iſt wohl werth / daß wir etwas eigentlicher davon reden. Aus der Kirchen-Hiſtorie wiſſen wir / daß die Novatianer ihren Urſprung haben

Uſus Didaſcal. Elenchticus.

von Novato, der umbs Jahr Chriſti 250. aus Africa nach Rom gekommen / und daſelbſt ein Presbyter oder Prieſter worden; ein heilloſer Mann / welcher von dem alten Lehrer Cypriano genennet wird / Deſertor Eccleſiæ, miſericordiæ hoſtis, interfector pœnitentiæ, Doctor ſuperbiæ, veritatis corruptor, perditor charitatis; ein Verächter der Kirchen / ein Feind der Barmhertzigkeit / ein Mörder der Buſſe / ein Lehrer der Hoffarth / ein Verdreher der Warheit / ein Vertilger der Liebe. Dieſer Mann hielt ſich erſtlich zur reinen Chriſtlichen Kirche / als er aber zu dem verlangten Biſchthum nicht gelangen kunte / ſuchte er mit allem Fleiß Irrungen anzuſtifften. Und weil er geſehen hatte / wie der Römiſche Biſchoff Cornelius die jenigen / ſo unter der Haupt-Verfolgung des Tyrannen Decii, der Marter zu entgehen / den HErrn Chriſtum verleugnet / und den Götzen geopffert / nachdem ſie Buſſe gethan / wieder in die Schooß der Kirchen aufgenommen / gab er für / daß ein ſolcher Menſch / der vom Glauben abfiel / nach ſeiner Tauffe könne nimmermehr wiederkehren / noch ein Glied der Chriſtlichen Kirche werden / man könne ihm auch nicht wiederumb die Hand auflegen / und zum heiligen Sacrament laſſen / er könne keine Vergebung erlangen / er möchte Buſſe thun oder nicht. Es iſt aber dieß ein greulicher Irrthum / ſo nicht allein mit unſerm Text / darinnen Chriſtus befohlen / man ſoll GOtt umb Vergebung ſeiner Sünden / ſie mögen Nahmen haben / wie ſie wollen / bitten / ſondern auch mit der gantzen heil. Schrifft ſtreitet / denn da bezeuget Johannes / daß das Blut Chriſti uns rein mache von aller Sünde / 1. Johann. 1/7. So aber Chriſti Blut von aller Sünde reiniget / ſo folget / daß auch die jenigen / ſo vom Glauben abgefallen / aber wahre Buſſe thun / und ſich auf Chriſtum verlaſſen / durch ſein theures Blut Vergebung der Sünden erlangen können. Da muß Jeremias auftreten / und den abgefallenen Iſraeliten im Nahmen GOttes zuruffen: Kehre wieder / kehre wieder / du abtrünnige Iſrael / ſpricht der HERR / ſo will ich mein Antlitz nicht gegen dir verbergen / denn ich bin barmhertzig / und will nicht ewiglich zürnen / allein

Cyprianus *Epiſt. 57. ad Cornelium.*

lein erkenne deine Miſſethat / daß du wider den HERRN deinen GOtt geſündiget haſt / Jer. 3/12. Da giebt JEſus ſeinen Jüngern dieſe Macht: Welchen ihr die Sünde vergebet / denen ſind ſie vergeben / Johan. 20/23. Da bekennet Petrus: GOtt will nicht / daß iemand verlohren werde / ſondern daß ſich iederman zur Buſſe bekehre und lebe / 2 Petr. 3. An Exempeln mangelt es auch nicht derer jenigen / ſo gefallen / aber doch wieder zu Gnaden angenommen worden. Hatte nicht Petrus Chriſtum zu dreyen mahlen verleugnet / und ſich noch darbey verflucht und verſchworen / und doch iſt er auf ſeine vergoſſene Buß-Thränen wieder zu Gnaden kommen? Matth. 26. War nicht Paulus ein Läſterer / Verfolger und Schmäher der wahren Kirchen / dennoch aber iſt ihm auf ſeine Bekehrung Barmhertzigkeit wiederfahren / 1. Tim 1. Wie giengs mit König David / derſelbe fiel in ſchreckliche Sünden / in Ehebruch / Todtſchlag / und ſo fort; iedoch / als er ſeine Sünde bereuete / hieß es: Der HErr hat deine Sünde von dir genommen / du wirſt nicht ſterben / 2. Sam. 12. Drum iſt falſch / was die Novatianer vorgegeben. Und man bedencke nur / was vor abgeſchmacktes Zeug aus ihrem Irrthum erfolget! Auf dieſe Maſſe müſte die Buſſe keinen Nutzen haben und gar nöthig ſeyn / es könte keiner unter uns ſelig werden / dieweil wir alle nach empfangener Tauffe vielfältig geſündiget. Welches auch der Chriſtliche Käyſer Conſtantinus Magnus wohl verſtanden; daher er einsmahls zu einem ſolchen Novatianer / Aceſius genannt / nachdem er deſſen Erklärung hiervon zur Gnüge eingenommen / geſagt: Ergo ſcalas cœlo admove & ſolus aſcende; Hats dieſe Meynung mit eurer Lehre / ſo mache dir eine Leiter / die biß an Himmel reiche / ſteige und klettere allein hinauf. Als wolte er ſagen: Auf ſolche Weiſe wirſt du allein (deinen Gedancken nach) mit deinen Irrthums-Verwandten in Himmel kommen / und niemand dir folgen können; wie Sozomenus ſolches erzehlet. Darumb verwerffen wir billig dergleichen falſche Lehre / und bekennen mit unſern gottſeligen Vorfahren / nach dem zwölfften Artickel der Augſpurgiſchen Confeßion; daß / gleichwie

Sozomenus *libr. 1. Hiſt. Eccl. cap. 21.*

David

David Vergebung der Sünden bey GOTT erhalten / als er ſich von Hertzen zu ihm bekehret / alſo auch noch heute zu Tage alle bußfertige Sünder dieſe Gnade erlangen können.

Pædevticus. Diß aber ſoll uns bewegen / bey GOTT Vergebung der Sünden ernſtlich zu ſuchen / und / nach der Vorſchrifft des heiligen Vater unſers / ihn täglich darumb zu bitten. Ach! es mangelt uns / leider! an Sünden nicht / mit welchen wir den grundgütigen GOTT erzürnet / das Gewiſſen verletzet / und des zeitlichen und ewigen Verderbens uns ſchuldig gemacht haben. Man bedencke ſeine Kindheit / was da vor Ungehorſam; ſeine Jugend / wie da die Lüſte der Jugend; ſein Alter / was da vor Ehr- und Geld-Geitz / Kleinmuth / Hoffart und dergleichen Sünden mehr ſich gereget haben / ſo wird man erſchrecken und ſagen; Ach GOtt und HErr! wie groß und ſchwer ſind meine begangene Sünde! Nun wiſſen wir nicht / wie bald wir vor GOttes Gericht dörfften citiret werden / da wir Rede und Rechenſchafft geben müſſen. Wie wollen wir nun beſtehen? Nicht anders kan es geſchehen / als wenn wir hier / in der Zeit der Gnaden / Vergebung der Sünden in Chriſto erlanget haben. Darumb laſt uns den HErrn hierob in gläubiger Zuverſicht anruffen und täglich zu ihm beten: Ach HERR / vergieb all unſer Schuld! Laſſet uns aber auch / aus Danckbarkeit gegen GOtt / unſerm Nechſten ſeine Schulden und Fehler willig und gerne verzeihen und vergeben. Siehe! es lieget GOttes Befehl vor unſern Augen / den JEſus mit einer herrlichen Verheiſſung verknüpffet hat: Vergebet / ſo wird euch vergeben / Luc. 6/37. Chriſtus gehet hierinnen mit ſeinem heiligen Exempel vor / welcher ſeinen Feinden / die ihn an des Creutzes Stamm angenagelt hatten / dennoch ihre Sünde vergab / ja gar bey ſeinem himmliſchen Vater vor ſie eine Fürbitte einlegte: Vater / vergieb ihnen / denn ſie wiſſen nicht / was ſie thun / Luc. 23/34. Dieſem Beyſpiel laſſet uns folgen / und erwegen / daß unſer Nechſter auch zu dem Erbtheil GOttes gehöre. GOTT hat ihn gleich uns erſchaffen / denn der HErr giebt iederman Leben und Odem allenthalben / Actor. 17/24. Er iſt eben auch

durch

durch die Erlöſung Chriſti ein Kind GOttes/ wie wir/ worden; denn/ wie viel JEſum aufnehmen/ denen giebt er Macht GOttes Kinder zu werden/ die an ſeinen Nahmen gläuben/ Joh. 1/12. So hat der Heilige Geiſt ihn auch durchs Wort und heilige Sacrament der Tauffe wiedergebohren/ nach dem Ausſpruch Pauli: Ihr ſeyd abgewaſchen/ ihr ſeyd geheiliget/ ihr ſeyd gerecht worden durch den Nahmen des HErrn JEſu/ und durch den Geiſt ſeines Mundes/ 1. Cor. 6/11. Im hochwürdigen Abendmahl genieſſet er mit uns einerley Speiſe und Tranck/ 1. Cor. 12/13. O ſo erfodert ja unſer Chriſten-Stand/ daß wir unſerm Nechſten das uns von ihm angethane Unrecht willig/ und noch heute verzeihen und vergeben.

Machet derſelbe uns gleich die Verſöhnung gar ſchwer/ und will ſich nicht recht gegen uns beqvehmen/ ſo wollen wir doch nichts an unſerer Seite ermangeln laſſen/ ſondern ihm mit Ehrerbietung zuvor kommen/ Rom. 12/10. und/ ſo viel an uns iſt/ mit ihm verſöhnen; wir wollen vor ihm beten/ und nicht ehe vor GOttes Altar treten/ wir haben ihm denn von Hertzen alles verziehen und vergeben. Will er aber alsdenn bey ſeinem halßſtarrigen Sinn verharren/ nun/ ſo geſchehe es auf ſeine Verantwortung/ er wird ſchon einmahl erfahren/ wie übel es denen Unverſöhnlichen ergehen werde. Wir aber werden mit Freuden vor GOTT treten/ und uns unſers guten Gewiſſens getröſten können. Und wenn gleich Satan uns andere Sünden wird wollen vorrücken/ und dadurch ins Verderben zu bringen vermeinen/ ſo wird doch alles umbſonſt und vergebens ſeyn/ denn wir haben hier/ in der Zeit der Gnaden/ in Chriſto Vergebung der Sünden geſuchet und auch gefunden: Dieſen hat GOtt fürgeſtellet zu einen Gnaden-Stuhl durch den Glauben in ſeinem Blut. Darum mag ein ieder unter uns unverzagt ſeyn/ und ſich getroſt mit der Kirchen Chriſti erklären/ und zum Beſchluß ſagen: Conſolatorius.

Ob mich ſchon meine Sünd' anficht/
Dennoch will ich verzagen nicht/

Ich weiß/ daß mein getreuer GOtt/
Für mich in Todt
Seinen liebſten Sohn gegeben hat.

Derſelbig' mein HErr JEſus Chriſt
Für all' mein' Sünd' geſtorben iſt/
Und auferſtanden mir zu gut/
Der Höllen Gluth
Gelöſcht mit ſeinem theuren Blut.
Amen! Amen!

Concio LXVIII. Die guten Streiter JEſu Chriſti; über die ſechſte Bitte im Vater unſer.

Die acht und ſechzigſte Predigt/ Von den guten Streitern JEſu Chriſti.

Ward gehalten den 12. Novembr. 1702.

Vorbereitung.

Votum.

HErr/ haddere mit meinen Haddern/ ſtreite wider meine Beſtreiter; ergreiffe den Schild und Waffen/ und mache dich auf/ mir zu helffen. Zucke den Spieß/ und ſchütze mich wider meine Verfolger: Sprich zu meiner Seelen: Ich bin deine Hülffe! (Pſ. 35/1.

Præloquium ex 2. Tim. II, 2.

EIne nachdenckliche Aufmunterung iſt es/ Geliebte in dem HErrn/ welche der Apoſtel Paulus ſeinem rechtſchaffenen Sohn im Glauben/ dem Timotheo/ gegeben/ da er unter andern ihm alſo zugeſchrieben: Leide dich/ als ein guter Streiter JEſu Chriſti/ 2. Tim. 2/ 2.

Lehrer und Prediger ſind milites ſanctæ crucis, Streiter JEſu Chriſti/ nicht zur Wolluſt/ ſondern zum Kampff beruffen. Hier findet ſich eine groſſe Menge abgeſagter Feinde/ mit welchen ſie zu kämpffen haben. Der gefährlichſte Feind iſt der

Sa-

Satan/ der groſſe Drache/ die alte Schlange/ der die gantze Welt verführet/ Apoc. 12/ 9. dieſer Widerſacher kömmt nicht allein/ ſondern führet gantze Legionen Teuffel bey ſich/ Marc 5/9. mit denen ſich die Diener GOttes in Kampff einlaſſen müſſen. Zu dem Satan geſellet ſich die gottloſe Welt/ welche die Jünger Chriſti haſſet und verfolget/ Joh. 15/18. Da ſind Ketzer und Rotten-Geiſter/ greuliche Wölffe/ ſo der Heerde nicht verſchonen/ Act. 20/30. wider dieſelben müſſen die Kriege des HErrn geführet werden/ 1. Sam. 18/17. Es haben die Knechte GOttes zu ſtreiten mit den Heuſchrecken und Scorpionen/ ſo aus dem Abgrund herfürſteigen/ Apoc. 9/4. Mit wilden Thieren müſſen ſie fechten/ das iſt/ mit ſolchen Leuten/ welche ärger/ grimmiger und boßhafftiger ſeyn/ als Beſtien/ 1. Cor. 15/ 32. Und ſo ſind Lehrer und Prediger Soldaten und Streiter;

Doch nicht ſchlechte Soldaten/ ſondern Streiter JESU CHriſti/ welches ihnen zu groſſen Ehren gereichet. Des Käyſers Soldat ſeyn/ war unter den erſten Römiſchen Käyſern eine groſſe Ehre. Solte das nicht eine groſſe Ehre ſeyn/ unter deſſen Commando zu ſtehen/ der ein Fürſt iſt der Könige auf Erden? Sie haben nicht allein zu dem Blut-Fähnlein JEſu geſchworen und ihre ſonderbahre Ritterſchafft angetreten/ Jeſa. 40/ 2. ſondern JEſus rüſtet ſie auch aus mit Stärcke und Krafft/ ritterlich zu kämpffen/ und machet ſie zu auserwehlten Rüſtzeugen/ Act. 9/15. biß ſie endlich den Sieg erlangen/ und das himmliſche Reich erhalten/ 2. Tim. 4/18.

Dieß alles führet Paulus dem Timotheo zu Gemüthe/ und zeiget zugleich/ wie er ſich bey dieſem ſchweren Ampte zu erweiſen habe: Leide dich/ ſagt er/ als ein guter Streiter JEſu Chriſti. Er ſoll nehmlich nicht davon lauffen/ oder wegen inſtehender Trübſalen das Ampt aufgeben/ ſondern alles gedultig ausſtehen/ und den Kampff ritterlich aushalten.

In der heiligen Sprache ſtehet das Wort κακοπάθησον, welches nicht eigentlich heiſſet: Labora, arbeite/ wie es die Vulgata gegeben; ſondern tolera afflictiones ſive mala, erdulde die

Trůbſalen und das Ubel. Und gebraucht es der Apoſtel Jacob von der Schmach und Verfolgung der Propheten / ſo ſie mit aller Gedult ertragen / wenn er Cap. 5/ 10. ſaget: Nehmet / meine lieben Brůder / zum Exempel des Leidens und der Gedult die Propheten. Gedult iſt hier nöthig. Wo Ungedult überhand nimmt / ſo gehet der Kampff verlohren. Drum laſſet uns lauffen durch Gedult in dem Kampff / der uns verordnet iſt / ſchreibet Paulus Ebr. 12/ 1. Wie ein Soldate viel Ungemach ausſtehen muß / ſo muß auch ein guter Streiter JEſu CHriſti Trůbſal und Verfolgung mit Gedult ertragen; eingedenck / daß an der Pforte dieſer Ritter-Schule ein Creutz gemahlet ſtehe / mit dieſer Beyſchrifft: Leide dich! Hier darff man Menſchen-Tage nicht ſuchen / Jerem. 17/ 16. ſondern muß ſich beweiſen als ein Diener GOttes in groſſer Gedult / in Trůbſalen / in Nöthen / 2. Cor. 11/ 27. Es iſt aber nicht genug nur gedultig ſeyn / ſondern es wird auch erfodert / daß man kämpffe / und als ein guter Streiter ſich auffůhre. Hier iſt nöthig / die Waffen anzulegen / womit man gegen die liſtigen Anläuffe des Teuffels beſtehen und das Feld behalten könne / Eph. 6/ 10. Worauf der Kampff anzutreten / und eine gute Ritterſchafft zu ůben / 1. Tim. 1/ 18. biß man endlich mit Paulo ausruffen und ſagen könne: Ich habe einen guten Kampff gekämpffet / ich habe den Lauff vollendet / ich habe Glauben gehalten. Hinfort iſt mir beygelegt die Crone der Gerechtigkeit / welche mir der HErr an jenem Tage / der gerechte Richter / geben wird. Nicht aber mir allein / ſondern auch allen / die ſeine Erſcheinung lieb haben / 2. Timoth. 4/ 7. 8.

Applicatio ad ſcopum thematis.

M. G. Auch einem ieden unter uns ruffet Paulus zu: Leide dich / als ein guter Streiter JEſu CHriſti. Unſer Chriſtenthum iſt kein Roſen-Garten / ſondern ein Heer-Lager. Der Menſch muß immer im Streit ſeyn auf Erden / Job. 7/ 1. In ſolchem Streit můſſen Chriſten allerhand leiden und ausſtehen / Trůbſal und Verfolgung / Froſt und Blöſſe / Elend und Widerwärtigkeit; wollen ſie anders die Crone der Ehren davon tragen. Salomo ſagt

ſagt: Ehe man zu Ehren kömmt / muß man zuvor leiden / Prov. 15/33. Wie dieß wahr iſt in vita politica und gemeinem Leben / alſo vielmehr in vita Christiana und wahrem Chriſtenthum. Will einer zur Ehre des Himmels gelangen / ſo muß er zuvor in der Welt viel leiden. Bey ſolchem Leiden muß ein Chriſt kämpffen mit unerſchrockenem Muth / und ſtarck ſeyn in dem HERRN / und in der Macht ſeiner Stärcke / Eph. 6/10.

Allein in unſern Kräfften ſtehet ſolches nicht / ſondern da muß GOtt beyſtehen wider die Boßhafftigen / und zu uns treten wider die Ubelthäter / Pſalm. 94/16. Daher auch JEſus / in dem Gebet des Vater unſers / unter andern nach der ſechſten Bitte zu beten anbefohlen / daß uns der HErr unſer GOtt nicht wolle in Verſuchung kommen laſſen / ſondern vor derſelben aus Gnaden bewahren / oder doch darinnen kräfftig beyſtehen / biß wir / als gute Streiter JEſu CHriſti glücklich überwinden und den Sieg darvon tragen. Wovon heute mit mehrern ſoll gehandelt werden.

TEXTUS: TEXTUS.

Die ſechſte Bitte:

Und führe uns nicht in Verſuchung.

Was iſt das?

GOtt verſucht zwar niemand / aber wir bitten in dieſem Gebet / daß uns GOTT wolle behüten und erhalten / auf daß uns der Teuffel / die Welt / und unſer Fleiſch nicht betrüge noch verführe / in Mißglauben / Verzweifelung / und andere groſſe Schande und La-

Laſter/ und ob wir damit angefochten wůrden/ daß wir doch endlich gewinnen/ und den Sieg behalten.

Eingang.

Exordium ex Hoſ. XII, 3. 4.

EInes wunderbahren Kampffes gedencket der Prophet Hoſeas/ Geliebte in dem HErrn/ welchen der Ertz-Vater Jacob mit dem Sohne GOttes ausgeſtanden/ darinnen er aber nicht untergelegen/ ſondern glůcklich obgeſieget. Seine Worte hiervon ſind zu finden in dem zwölfften Capitel ſeiner Prophezeihung/ und lauten im 3. und 4. Vers folgender maſſen: Er hat von allen Kråfften mit GOtt gekåmpffet; er kåmpffete mit dem Engel und ſiegete/ denn er weinete/ und bath ihn. Die Geſchichte hat ſonſt Moſes Gen. 32/ 24. ausführlich beſchrieben. Es fallen aber in den Worten Hoſeå ſonderlich dreyerley zu betrachten vor/ theils der harte Kampff/ ſo Jacob ausſtehen můſſen/ theils die herrlichen Waffen/ welche er darbey gebraucht/ theils der herrliche Sieg/ ſo er davon getragen.

Anfånglich gedencket der Prophet des harten Kampffs/ den Jacob ausgeſtanden/ davon es heiſſet: Er hat von allen Kråfften mit GOTT gekåmpffet/ er kåmpffete mit dem Engel. Jacob war in der Dåmmerung/ da es noch nicht recht Tag war/ aufgebrochen/ und gedachte ſein Morgen-Gebet in heiliger Andacht gantz allein abzulegen/ und da ſiehet er unverhofft einen Mann neben ſich/ der einen harten Kampff ihn anbeut/ den er auch eingehet/ aber ſo hefftig/ daß es umb ihn her ſtåubet/ und Jacob ward darůber das Gelenck ſeiner Hůfften verrencket. Der frembde Kåmpffer heiſſet bey Hoſea der Engel/ und wird dadurch der unerſchaffene Engel des Bundes verſtanden/ der Sohn GOttes/ ſo dazumahl im Fleiſch noch nicht erſchienen war/ dennoch aber in menſchlicher Geſtalt/ die er nicht hypoſtaticè und perſönlich/ ſondern nur paraſtaticè auf eine Zeit angenommen/ dem Jacob damahls

mahls erſchienen / mit feindſeligen Geberden ihm entgegen gegangen / mit Gewalt und Ungeſtüm angefallen / gleich als wolt er ihn mit Macht zu Boden werffen / und den Halß brechen. Weil denn Jacob ſein Leben / ſo gut er vermochte / zu erhalten ſuchte / muſte er ihm aus allen Leibes-Kräfften widerſtehen / und alſo / biß der Tag anbrach / ringen und kämpffen. Es iſt zu gläuben / daß der Kampff mit Worten und Wercken geſchehen. Dieſer frembde Mann mochte / da Jacob mitten im Beten geweſen / grauſam und hefftig ſeyn auf ihn zugegangen: Jacob / wird es geheiſſen haben / was macheſt du? Dein Gebet iſt vergebens! Meineſt du / daß die Verheiſſung / welche den Vätern geſchehen / auch dich angehe? O nein / du biſt nicht der Mann darnach / warte / ich will dich faſſen und würgen / ietzt muſt du dran / du ſolt umbkommen und verlohren gehen. Jacob wird ſo gut geantwortet haben / als ihm möglich geweſen: Nein / das wolte GOtt nicht / ich traue ſeinem Wort / das gehet / wie meine Väter / alſo auch mich an; In deinem Samen ſollen alle Völcker geſegnet werden. Von Worten kam es zur That / Jacob rang / GOtt auch.

Die herrlichen Waffen / ſo Jacob gebrauchte / war ſein mit Thränen vermiſchtes Gebet. Es iſt kein Zweiffel / daß der fromme Vater / da er bey ſeinem Ringen / vielleicht aus der wunderbahren Lähmung und Verrenckung ſeiner Lenden / etwas Göttliches an ſeiner Widerpart gemercket und erkannt / daß nicht ein bloſſer Menſch / ſondern GOtt ſelbſt mit ihm gerungen / ſich ſodann auffs Bitten geleget / und mit Weinen und Flehen den Sohn GOttes gebeten / er ſolle ihn doch in ſolchem Kampff und Streit nicht verderben / ſondern vielmehr ſegnen / und die jenige Gnade und Treue / ſo er ihm vor dem in Bethel verſprochen / auffs neue verſichern. Viele von den Jüdiſchen Auslegern / als R. Salomo, D. Kimchi, Aben-Eſra, denen auch Druſius und Mercerus beypflichten / wollen die Thränen und das Bitten dem Engel zuſchreiben / ob habe derſelbe in angenommener menſchlicher Geſtalt geweinet. Es weiſet aber der Text klar / daß von einem ſubjecto alle prædicata zu verſtehen / und alſo dem Jacob /

von

von welchem Hoſeas redet/ wie das andere/ alſo auch das Weinen und Bitten müſſe zugeleget werden. Nun meinen einige der Ausleger/ Jacob habe geweinet über die Verrückung des Gelenckes an der Hüffte/ welches ihm groſſe Schmertzen verurſachet. Allein man thut beſſer/ daß man dafür halte/ die Thränen ſeyn damahls aus dem inbrünſtig betenden Hertzen Jacobs gefloſſen/ der mit Weinen und Seufftzen den HErrn Meßiam üm den Segen und Hülffe wider ſeinen Bruder angeſprochen. Was man ſonſt hierbey vor Scrupel machen will/ wie denn Hoſeas von Jacob ſagen könne/ daß er bey ſeinem Kampff geweinet/ da doch deſſen Moſes in Beſchreibung ſelbiger Geſchicht nicht mit einem Worte gedencke? Das kan leicht gehoben werden/ ſo man antwortet: Der Prophet habe die Nachricht hiervon ex immediatâ Spiritus S. inſpiratione, aus unmittelbahren Eingeben des Heiligen Geiſtes erhalten/ gleichwie derſelbe ihm ſeine andere Weiſſagungen offenbahret. Und iſt diß nichts ungewöhnliches in heil. Schrifft/ daß an einem andern Ort etwas noch erzehlet wird/ ſo in dem erſten nicht gemeldet worden. Man leſe nur das eilffte Capitel der Epiſtel an die Ebräer/ ſo wird man finden/ daß daſelbſt vielerley Dinges von den Heiligen gedacht wird/ ſo im Alten Teſtament ſo eigentlich nicht beniemet iſt. Und ſo iſts auch hier mit dem Kampff Jacobs geſchehen;

Auff welchen endlich ein glücklicher Sieg erfolget/ daß daher der Prophet ſchreibet: **Und Jacob ſiegete.** O Wundervoller Sieg! Sonſt pfleget ja der Stärckere den Schwachen zu bezwingen. Wie kömmts denn/ daß hier der Schwache vor den Starcken den Sieg erhält. Was iſt der Menſch gegen die Majeſtät des groſſen GOttes zu rechnen? Nichts! Und dennoch beſieget ein Menſch GOtt den HErrn/ der Schwache überwältiget den Allgewaltigen/ der Krafftloſe überwindet den Unüberwindlichen/ der Ohnmächtige bemächtiget ſich des Allmächtigen; denn er ſiegete. Er durffte nicht unterliegen/ noch wurde zu Boden geworffen/ ſondern kunte den Sohn GOttes/ der ſeine Allmacht nicht gebrauchen wolte/ ſondern mit Fleiß nur ſo viel Kräffte und

Stärcke/ als ein nicht allzuſtarcker gemeiner Mann hat/ in dem damahligen Leibe angenommen hatte/ ſo feſte halten/ daß er ſich nicht von ihm loßreiſſen mochte. Er ſiegete auch ſo ferne/ daß ihm ſeine Widerpart zu Willen ſeyn/ und was er verlangte/ thun muſte. Wir müſſen in dieſer Handlung den HErrn Meßiam nicht allein als Jacobs Widerpart/ ſondern auch als ſeinen Helffer anſehen; denn er ſtritte mit Jacob/ aber er halff auch zugleich/ und gab dem ſtreitenden Jacob ein ſolches Vermögen/ daß er überwinden konte. Da Jacob das ſahe/ ſprach er: Halt/ nun habe ich dich wiederum/ nun ſehe ich/ daß du es/ mein GOtt/ biſt/ haſtu dich überwinden laſſen/ ſo will ich dich auch nicht laſſen/ wiltu loß ſeyn/ wohlan/ ſo ſegne mich/ ich laſſe dich nicht/ du ſegneſt mich denn. Welches er denn auch erhalten/ und alſo einen recht herrlichen Sieg davon getragen.

Meine Geliebten/ dieſes Exempel zeiget uns/ daß fromme und Gläubige offt mit GOtt kämpffen müſſen. Wie manchmahl gerathen ſie hart gegen einander/ wenn GOtt ſein Gnaden-Antlitz vor ihnen verbirget unter einer unfreundlichen Larve/ und ſich ſo grimmig und unbarmhertzig/ als ihr Feind/ anſtellet. GOtt führet die Seinen wunderlich/ er machet ihnen eine Wunde über die andere/ und läufft an ſie/ wie ein Gewaltiger/ daß ſie mit ihm ringen müſſen/ Job. 16/14. Seine groſſe hertzliche Barmhertzigkeit hält ſich hart gegen ſie/ Jeſa. 63/15. Er gehet unterſchiedliche Gänge mit ihnen/ und greifft ſie immer hefftiger an. Das wird ſonſt die Verſuchung und Prüfung GOttes genennet/ ſo er mit den Seinigen anſtellet/ da er ſie täglich heimſuchet und verſuchet ſie alle Stunden/ Job. 7/18. Er verſuchet und läutert ſie/ wie das Silber geläutert wird/ Pſalm. 66. Bey dieſem ſchweren Kampff der Seelen iſt das beſte Vortheil ein gläubiges und unabläßiges Gebet/ daß man in ſeiner Noth und Anfechtung GOTT den HErrn umb ſein hertzliches Erbarmen ängſtlich und mit Thränen anruffe; zuförderſt muß ein ſolch Gebet im Glauben geſchehen und gewiſſer Zuverſicht/ GOtt meine es nicht böſe/ ob er ſich gleich böſe anſtelle:

und damit ſolcher Glaube und Vertrauen gegen GOtt nicht ſchwach/ ſondern immer ſtärcker werde/ ſo muß man ſich der heiligen Schrifft fleißig gebrauchen/ welche uns der ewigen und unveränderlichen Gnade GOttes verſichert. Der Sieg bleibet ſo dann nicht auſſen/ ſondern der HErr wendet in Gnaden alle Unfreundlichkeit und Widerwärtigkeit ab/ und zeiget ſeine Gnade/ er ſegnet die ſeinen mit allerhand geiſtlichen Segen in himmliſchen Gütern durch Chriſtum.

Tranſitio ad Textum. So läufft es ab mit dem Kampff der Frommen mit GOtt. Aber von dieſem Kampff redet unſer vorhabender Text nicht/ da wir GOtt bitten/ daß er uns nicht in Verſuchung führen ſolle. Vielmehr ſuchet ein Chriſt dieſen Kampff in ſeinem Gebet/ und ſeufftzet daher mit David: Prüfe mich/ HERR/ und verſuche mich/ läutere meine Nieren und mein Hertz/ Pſal. 26/ 2. Erforſche mich GOtt/ und erfahre mein Hertz/ prüfe mich/ und erfahre/ wie ichs meine/ und ſiehe/ ob ich auf böſem Wege bin/ und leite mich auf ewigem Wege/ Pſ. 139/ 23. 24. Hier im Text wird gar von einem andern Streit geredet/ den nehmlich die Chriſten mit dem Satan/ Welt und ihrem eigenen Fleiſch und Blut auszuſtehen haben. Da gehet es offt hart her/ allein/ wenn ſie ſich der Waffen bedienen/ ſo ihnen vorgeſchrieben/ ſo können ſie glücklich ihre Feinde überwinden. Wie E. L. mit mehrern bey der Erklärung vernehmen ſoll/ da wir mit einander betrachten wollen

Propoſitio

Die guten Streiter JESU Chriſti/

cum und darbey zu erkennen haben

Partitione. I. Den harten Kampff/ den ſie auszuſtehen/

II. Die herrlichen Waffen/ derer ſie ſich zu gebrauchen/

III. Den glücklichen Sieg/ ſo ſie zu erwarten.

O HErr/

O HErr/ durch dein' Krafft uns bereit/ Votum
Und ſtärck' des Fleiſches Blödigkeit/
Daß wir hier ritterlich ringen/
Durch Todt und Leben zu dir dringen/
Alleluja!

Abhandlung.

BEy Betrachtung der guten Streiter JEſu Chriſti haben wir zu erwegen Tractatio.

I. Den harten Kampff/ den ſie auszuſtehen. Pars I.

Hier gebe Euere Liebe Achtung auf die Feinde/ auf ihr hefftiges Kämpffen/ und auf ihre ſonderbare Kriegs-Manier.

1.) Die Feinde/ ſo wider die Chriſten ſtreiten/ ſind ſehr viel/ und darunter ſonderlich der Satan/ die Welt/ und ihr eigenes Fleiſch und Blut. * Anfänglich ſtellet ſich gegen ſie der Teuffel/ und ſein hölliſches Heer; dieſer Widerſacher gehet herumb/ wie ein brüllender Löwe/ und ſuchet/ welchen er verſchlinge/ 1. Petr. 5/ 8. Daher haben wir nicht mit Fleiſch und Blut zu kämpffen/ ſondern mit den Fürſten und Gewaltigen/ die in der Finſterniß dieſer Welt herrſchen/ mit den böſen Geiſtern unter dem Himmel/ Eph. 6/ 12. Er iſt der alte Drache/ ſo hingehet zu ſtreiten wider den Saamen des Weibes/ die da GOttes Gebot halten/ und haben das Zeugniß JEſu/ Apoc. 12/ 17. Zu ihm geſellet ſich * die gottloſe Welt/ welche von Natur die Frommen haſſet und einen unverſöhnlichen Widerwillen gegen die Kinder GOttes hat; ſie lieget im Argen/ 1. Joh. 5/ 19. und läſſet ſich vom Satan in ſeinen Stricken gefangen führen/ und bemühet ſich/ ſo viel an ihr iſt/ die Frommen/ ſo GOtt aufrichtig dienen/ in des Satans Dienſtbarkeit und Knechtſchafft zu verleiten. Zu dieſen zweyen Haupt-Feinden ſchlägt ſich endlich * das ſündliche Fleiſch und Blut/ die böſen Lüſte/ ſo von Natur uns ankleben/ und wider die Seele ſtreiten/ 1. Petr. 2/ 11. Uber dieſen Feind klaget ſonderlich Paulus/ daß er ihn gefan-

gen halte/ ihm in allem guten widerſtehe/ daß ers nicht könne nach dem Geiſt verrichten/ und ſeufftzet deßwegen: O ich elender Menſch/ wer wird mich erlöſen von dem Leibe dieſes Todes? Rom. 7/24. Dieſe drey Feinde ſtehen in voller Bataille/ und kündigen denen Chriſten einen immerwährenden Krieg an. Der Teuffel führet den rechten Flügel/ und läſſet ſichs heftig angelegen ſeyn/ denen Frommen mit Liſt beyzukommen. Die böſe Welt führet den lincken Flügel/ und ſchläget mit ſo viel tauſend ärgerlichen Exempeln eine Wagenburg umb uns. Denn ſo bald ein Menſch in die Welt tritt/ gehet für ihm her eine lockende Jael/ hinten nach folget ein betrüglicher Laban/ zur Rechten läufft ein ſchmeichlender Joab/ zur Lincken ein falſcher Judas/ alſo daß man beyde Augen aufthun und ſich wohl fürſehen mag. Der alte Adam/ unſer ſündliches Fleiſch und Blut/ führet das Corpus. Dieſer Feind iſt nimmer ruhig; denn da gelüſtet immer das Fleiſch wider den Geiſt/ und dieſe ſind ſtets wider einander/ Galat. 5/17. Das Geſetz in unſern Gliedern widerſtrebet dem Geſetz im Gemüthe/ Rom. 7/23. Und daher kans nicht anders ſeyn/ es muß entſtehen

2.) Ein hefftiges Kämpffen/ welches in unſerm Text eine Verſuchung genennet wird. Πειρασμὸς heiſſet ſonſt eine Erkundigung/ da man hinter den andern kommen und erfahren will/ was in ſeinem Hertzen verborgen/ wie es um ſeine erudition und Geſchickligkeit/ um ſeinen Muth und Tapfferkeit/ um ſeinen Glauben/ Liebe und Hoffnung bewand ſey. Hier aber wird es von den Nachſtellungen des Satans/ der Welt und unſers Fleiſches und Bluts gebraucht/ welche zum böſen/ zum Verderben des Leibes und der Seelen abgeſehen ſind. In böſe Verſuchungen führet der Satan. Das iſt ſeine Freude/ wenn er die Menſchen ängſten/ betrüben/ in Verzweiffelung ſtürtzen/ und um Leib und Seele bringen kan. Er greifft ſie nicht allein von auſſen an/ mit allerhand Noth und Unglück/ und gehet offt erbärmlich mit ihnen um/ wie an jenem Beſeſſenen zu ſehen/ den er bald ins Waſſer/ bald ins Feuer warff/ bald in die Gräber/ bald in die Wüſten jagte/ Matth.

Matth. 8/ 28. Sondern auch von innen/ durch ſeine feurige Pfeile der Verſuchung/ Eph. 6/ 16. als Paulus erfahren/ 2. Corinth. 12/ 7. Die Welt machet es nicht beſſer/ welche durch böſe Exempel/ ſo gute Sitten verderben/ denen Frommen zuſetzet/ und offt groß Aergerniß anrichtet/ Matth. 18/ 7. worinnen treulich das ſündliche Fleiſch beyſtehet/ und die Chriſten/ ſicher zu machen/ ſich bemühet. Es iſt wie ein tückiſcher und heimlicher Verräther in einer Feſtung. Denn wie ein ſolcher treuloſer Bube mit dem Feinde/ der drauſſen vor den Mauren liegt/ ſeine heimliche Correſpondenz, conſpirationes und Verſtand hat/ und ihm alles/ was in der Stadt paſſiret/ notificiret/ und ſtets dahin trachtet/ wie er die Feſtung ihm liſtiglich übergeben möge; Alſo thut auch die unergründliche böſe Art/ das trotzige und verzagte Hertz/ in uns/ das conſpiriret mit dem Satan/ der es mit ſeinem Gifft durch den erſten Fall erfüllet; es conſpiriret mit der argen Welt/ des Satans Ehebrecherin/ und ſuchet uns in der Feinde Gewalt und Dienſtbarkeit zum ewigen Verderben zu bringen. Alle drey Feinde versuchen die Chriſten/ und bemühen ſich/ ſelbige bald zum Miß-Glauben/ bald zur Verzweifelung/ bald zu anderer groſſen Sünd und Laſter anzureitzen. Man ſiehets an unſern erſten Eltern/ die mit Verſuchung der Ehr-Begierden zu Göttlicher Gleichheit in das euſerſte Elend geſtürtzet wurden/ Gen. 3/ 5. An Cain/ über den die Feinde das Netz des Neides und der Mißgunſt gezogen/ dadurch er in Bruder-Mord gefallen/ und endlich an GOttes Barmhertzigkeit verzaget/ Gen. 4. An Juda Jſcharioth/ welcher mit Geitz überwältiget wurde/ daß er um ein Spott-Geld ſeinen HErrn und Meiſter verkaufft hat/ Matth. 26/ 15. Anderer Exempel zu geſchweigen. Wolt ihr M. G. gerne wiſſen

3.) Die Kriegs-Manier/ ſo die Feinde der Chriſten gebrauchen/ ſo hat ein iedes ſeine ſonderliche Art und Weiſe.* Der Satan bezeiget ſich in den Kampff liſtig und geſchwind/ und weil er ein unſichtbarer Geiſt iſt/ kan er ſeine liſtigen Anſchläge/ heimlichen Räncke und wunderbarliche Anläuffe alſo verbergen/ daß die Menſchen von ihm offt unvermerckt/ und ehe betrogen ſind/ ehe

denn ſie es gewahr worden. Er nimmt alle Umbſtände wohl in acht. Da er Chriſtum verſuchen wolte / kam er nicht zu ihm / als er auff den Berg Thabor verkläret ward / ſondern als er allein in der Wüſten war / und groſſen Hunger litte / da / meinet er / ſolls ihm gelingen. Und wie geſchwind und in einem Augenblick kunte damahls der Teuffel Chriſto dem HErrn alle Reiche der Welt und ihre Herrligkeit unter Augen ſtellen / Matth. 4 / 3. Als er David wolte in Unzucht fällen / verſucht er ihn nicht in Exilio, da er von Saul allenthalben verfolget ward / ſondern im Müßiggang und bey wollüſtigen Tagen; und da gelunge es ihm / 2. Sam. 11 / 2. Es richtet ſich der Satan nach des Menſchen Zuſtand / er ſey wohl oder übel. Gehets dem Menſchen übel / ſo bemercket er denn mit Fleiß die Noth / darinnen er ſich befindet / und darnach richtet er ſeine Verſuchung an. Steckt der Menſch in Armut / ſo heiſſet es: Du haſt einen ungnädigen GOTT / der nicht nach dir fraget / wenn du allezeit wilt ſo redlich handeln / wie bißher geſchehen / ſo kömmeſtu nimmer nicht fort: Brauch auch Vortheil / wie andere / liſtige Griffe / den Nechſten zu betriegen; da fält denn der Menſch in Verſuchung und viel thörichte Lüſte / welche ihn ins Verderben ſencken / 1. Timoth. 6 / 9. Iſt er kranck / ſo verſucht ihn der Teuffel mit Ungedult / und treibet ihn an zu ungebührlichen Mitteln / daß er mit Saul ſich von GOTT wenden / und bey den Hexen Hülffe ſuchen ſoll / 1. Sam. 28 / 7. Gehets aber dem Menſchen wohl / ſo bemühet ſich der Satan / daß er ihn bewege ſeines Glücks zur Sünde zu mißbrauchen / und bald bey ſeinem ſchönen und geſunden Leibe ſich zu überheben / und andere neben ſich zu verachten / Pſalm. 10 / 4. bald bey ſeinem Reichthum und groſſen Gütern ſich der Verſchwendung zu ergeben / und mit dem reichen Mann alle Tage herrlich und in Freuden zu leben / Luc. 16 / 19. Hierbey giebt der Satan auff aller und ieder Zuneigung Achtung / und mercket / was der Menſch für complexion und temperaments, und nachdem er ihn befindet / nachdem verſucht er ihn. Iſt er verliebt / O wie geſchwind wird er ihn hier und dar zur Unzucht reitzen; iſt er zornig? was für Groll / Feindſchafft /

ſchafft / Haß und Widerwillen / ja Mord und Todtſchlag wird er ihm einblaſen: iſt er karg und genau? was für Gelegenheit zu geitzen / zu wuchern / zu betriegen / zu ſtehlen und zu rauben wird er ihm nicht zeigen; iſt er klug und ſcharffſinnig? zu was durchhecheln / loſen Paßqvill-Schreiben / ſpitzfindigen Schertzen / liederlichen Mißbrauch Göttlichen Worts wird er ihm nicht zu überreden ſuchen. Und ſo machet ers durchgehends mit allen Menſchen. Er iſt aber bey ſeinem Kampff vermeſſen und unverſchämt / und mag kein Laſter unter der Sonnen erdacht werden / welches er uns armen Menſchen nicht zumuthen darff. Hat er doch gantz unverſchämt dem ewigen Sohn GOttes zugemuthet / daß derſelbe vor ihm niederfallen und ihn anbeten ſolte: Wie wollen wir es arme gebrechliche Leute beſſer haben? Mit ſeiner Liſt und Dreuſtigkeit iſt ein unverdroſſener Fleiß verbunden; er durchwandelt Städte und Länder / Luc. 11. Job. 1. und ſuchet die Menſchen zu ſichten / wie den Weitzen; Groſſe Macht und viel Liſt ſeine grauſame Rüſtung iſt / auff Erden iſt nicht ſeines gleichen. *Nicht viel beſſer macht es die gottloſe Welt / dero Kriegs-Manier in ſchmeichelnden und bedrohenden Worten beſtehet. Sie gibt glatte Worte aus falſchem Hertzen / nur darmit zu verführen / wie Delila ihren Simſon mit ſolchen Schmeichel-Worten bethörete / und üm ſeine Freyheit / Geſicht und Leben brachte / Jud. 16/6. Bald verändert ſie ſich und läſt ernſthaffte Bedrauungen von ſich hören / üm dadurch die Menſchen zum Abfall / Verleugnung GOttes / Abgötterey und andere Sünden zu verleiten; wie Nebucadnezar bey Leib-und Lebens-Strafe durch einen Herold ausruffen und gebieten ließ / ſein güldenes Bild anzubeten / Dan. 3/4. Will das nicht helffen / ſo greifft ſie zu würcklicher Verfolgung / indem ſie denen Gläubigen alles Hertzeleid anthut / und ſie biß aufs Blut und Todt ängſtiget; wie den Chriſten der erſten Kirchen wiederfahren / ſo wohl zur Zeit der zehen groſſen Verfolgungen / als auch ſchon zu der Apoſtel Zeiten / Joh. 16/2. Was endlich *Fleiſch und Blut anlanget / ſo hat daſſelbige auch ſeine gewiſſe Räncke / und verkehret unſchuldige Hertzen / Sap. 4/12.

es kan die gröſten Sünden mit dem Deck-Mantel der ſchönſten Tugenden vorſtellen/ ſich auch offtmahls unter dem Vorwand alter obſervanzen und löblichen Gebräuche verbergen. Da heiſſet es: Die Alten ſind auch nicht Narren geweſen: Hätten ſie es vor Sünde gehalten/ ſie würden es nicht eingeführet haben/ ungeachtet/ daß offt ſolch Zeug noch vor einen Heydniſchen und Päbſtiſchen Sauer-Teig zu achten. Und dieſe ſündliche Luſt reitzet ſo lange/ biß ſie empfangen hat; wenn ſie aber empfangen hat/ ſo gebühret ſie Sünde/ die Sünde aber/ wenn ſie vollendet iſt/ gebühret ſie den Tod/ Jac. 1/15. Drum müſſen Chriſten wider dieſe Feinde zu Felde ziehen/ und tapffer kämpffen. Fragt ihr aber M. G. womit ſie ſich denn zu wehren haben/ ſo werden wir nun hiervon in dem andern Theil unſerer Predigt Nachricht erlangen/ da wir zu betrachten finden vors

Pars II. II. Die herrlichen Waffen/ ſo die Chriſten zu gebrauchen. Ohne äuſſerliche leibliche Waffen den Feind ſchlagen wollen/ iſt eine temerität und Vermeſſenheit; und ohne geiſtliche Rüſtung dieſe unſichtbare Feinde erlegen wollen/ iſt nichts anders/ als eine Verachtung GOttes und vor ein verdammliches Beginnen zu achten. Als dort David mit dem Goliath ſtreiten ſolte/ zog ihm Saul ſeine Waffen an/ er kunte aber darinnen nicht fortkom̃en/ 1. Sam. 17/38. So wollen gewiß in dem Streit wider die geiſtliche Feinde leibliche Waffen nichts thun. Die Waffen unſerer Ritterſchafft ſind nicht fleiſchlich/ ſondern mächtig für GOtt/ 2. Cor. 10/4. Wir haben nicht leibliche Feinde/ ſo können ihnen leibliche Waffen keinen Abtrag thun. Was fragt der Teuffel nach Bomben und Carcaſſen? Er achtet Eiſen/ wie Stroh/ und Ertz wie faul Holtz. Kein Pfeil wird ihn verjagen/ die Schleider-Steine ſind ihnen wie Stoppeln: den Hammer achtet er wie Stoppeln/ er ſpottet der bebenden Lantzen/ Job. 41/18. Will man recht kämpffen/ ſo müſſen da ſeyn die Waffen des Lichts/ Rom. 13/12. die Waffen der Gerechtigkeit/ 2. Cor. 6/7. Paulus/ der ausgeübte Ritter/ öffnet uns das Zeug-Hauß. So ergreiffet nun/ ſpricht er/ den Harniſch

niſch GOttes/ auff daß ihr/ wenn das böſe Stündlein kömmt/ Widerſtand thun/ alles wohl ausrichten/ und das Feld behalten möget. So ſtehet nun/ umgürtet eure Lenden mit Warheit/ und angezogen mit dem Krebs der Gerechtigkeit/ und an Beinen geſtiefelt/ als fertig zu treiben das Evangelium des Friedens. Für allen Dingen aber ergreifft den Schild des Glaubens/ mit welchem ihr auslöſchen könnet alle feurige Pfeile des Böſewichts/ und nehmet den Helm des Heyls/ und das Schwerd des Geiſtes/ welches iſt das Wort GOttes. Und betet ſtets in allem Anliegen/ mit Bitten und Flehen im Geiſt/ Eph. 6/21.-28. Dieſe Wehr und Waffen müſſen Chriſten haben/ wenn ſie ſtreiten wollen. Solche werden durch andächtiges Gebet erlanget. Drum recommendiret JEſus ſonderlich das Gebet/ und heiſſet uns bitten: Führe uns nicht in Verſuchung. Er ſpricht auch daher zu ſeinen Jüngern: Wachet und betet/ daß ihr nicht in Anfechtung fallet/ Matth. 26/41. daraus wir ſehen/ wie ſonderlich zum geiſtlichen Kampff und Streit das Gebet von nöthen ſey. Käyſers Caroli V. Kriegs-Oberſter wurde einsmahls gefragt/ was zum Kriege gehöre? Darauff antwortet er: Geld/ Geld/ Geld; und wolte ſo viel ſagen: Wenn man ſich ſonſt noch ſo wohl denckt zu faſſen im Kriege/ man hat aber nicht Geld/ ſo wird da wenig auszurichten ſeyn. Fragen wir unſern geiſtlichen Kriegs-Oberſten JEſum Chriſtum: Was gehört doch wohl zum geiſtlichen Kriege? ſo antwortet er: Gebet/ Gebet/ Gebet; ach betet fleißig zu euerm Vater: Führe uns nicht in Verſuchung; ſo werdet ihr wohl in euerm Kampff beſtehen.

Es ſollen aber alle beten/ die den Nahmen der Chriſten führen/ ſie leben in einem Stande/ in welchem ſie wollen; denn ſie ſind alle insgeſampt den Verſuchungen des Satans/ der Welt und ihres Fleiſches und Blutes unterworffen. Die Verſuchung kömmt über die gantze Welt/ Apoc. 3/10. Groſſen Herren ſetzet der Teuffel am hefftigſten zu/ gleichwie die groſſen Gebürge und hoch-erhabenen Bäume den gefährlichſten Ungewittern und

gewaltigſten Winden unterworffen ſeyn. Die im geiſtlichen Stande leben / empfinden auch das ihrige / welchen der Satan mit ſeinen Conſorten deſto mehr nachſtellet / ie gröſſern Abbruch ſie ihm an ſeinem hölliſchen Reiche thun. Daher er ſie allenthalben verſuchet / 2. Cor. 6. Und ſo gehets auch im häußlichen Stande her / man ſey jung oder alt / Manns- oder Weibs-Perſon; allen ſuchen die Feinde Schaden zuzufügen. Der ſelige Vater Lutherus hat pflegen zu ſagen: Die Jugend wird gemeiniglich vom Fleiſch / darnach / was erwachſen und alt wird / von der Welt / die andern aber / ſo mit geiſtlichen Sachen umbgehen / als die ſtarcken Chriſten / vom Teuffel verſucht. Insgeſamt müſſen wir klagen: Die Sünd hat uns verderbet ſehr / der Teuffel plagt uns noch vielmehr / die Welt und unſer Fleiſch und Blut uns allezeit verführen thut. Wie nun iederman der Verſuchung unterworffen; alſo ſollen auch alle und iede ſich dargegen des Gebets gebrauchen.

Der Inhalt deſſelben lautet folgender maſſen: Führe uns nicht in Verſuchung. Und wird hiermit gebeten; GOtt wolle doch nicht zugeben / daß der Satan uns in ſchwere Sünden-Fälle ſtürtzen könne: oder / wenn er ja nach ſeinem allweiſen Rath / dem Satan etwas verhängen würde / daß er doch gemählich mit uns thun / und uns nicht allzu tieff ſincken laſſen wolle / damit wir bey GOtt bleiben / alles wohl ausrichten / endlich überwinden / und den Sieg behalten könten. An das Waſſer führet GOTT wohl ſeine Kinder / aber er ſtürtzet ſie nicht hinein; und wenn er auch zugeben ſolte / daß ſie von andern hinein geſtürtzet würden / ſo will er ſie doch nicht erſauffen laſſen. Nach dieſer Figur redet David von ſeinen geiſtlichen Verſuchungen / wenn er in der höchſten Noth ſchreyet: GOtt hilff mir / denn das Waſſer gehet mir biß an die Seele. Ich verſincke in tieffen Schlamm / da kein Grund iſt / ich bin in tieffen Waſſern; und die Fluth will mich erſauffen. Ich habe mich müde geſchrieen / mein Halß iſt heiſch. Das Geſichte vergehet mir / daß ich ſo lange harren muß auf meinen GOtt / Pſ. 69 / 2. 4.

Das Abſehen des Gebets gehet dahin / daß uns GOTT wolle behüten und erhalten / auf daß uns der Teuffel / die Welt / und unſer Fleiſch nicht betriege noch verführe in Mißglauben / Verzweifelung / und andere groſſe Schande und Laſter / und ob wir damit angefochten würden / daß wir doch endlich gewinnen und den Sieg behalten. Es ruffen die Chriſten GOtt an / daß er ſie doch nicht in des Teuffels Willen geben / ſondern ſtarck ob ihnen halten / und die Verſuchung alſo mildern wolle / daß ſie es ertragen können / 1. Cor. 10 / 13. Sie wollen ſo viel ſagen: Ach lieber himmliſcher Vater / wir ſehen wohl / was für mächtige Feinde wir haben / die uns begehren umb Leib und Leben zu bringen / wir ſind viel zu ſchwach / ihnen zu widerſtehen / darum lauffen wir zu dir / und bitten dich: Führe uns nicht in Verſuchung! Stehe uns bey / ſtärcke / kräfftige und gründe uns / erhalte uns in deiner Warheit / gib uns Krafft und Vermögen / daß wir alles wohl ausrichten und das Feld behalten mögen! ach laß nicht zu / daß wir in falſche Lehre / Aberglauben und Verzweifelung gerathen / behüte uns für Vermeſſenheit / daß wir nicht ſicher ſeyn / noch unſern Kräfften zu viel trauen / ſondern dich immerdar umb deine Hülffe erſuchen / und ſolche auch zu rechter Zeit erlangen. Amen / ja / thue es / lieber GOtt und Vater umb deiner Ehre und unſerer Seligkeit willen. So werden die Waffen unſerer Ritterſchafft recht gebraucht. Und darauf kan nichts anders erfolgen / dann

III. Ein glückſeliger Sieg / ſo die Frommen über ihre Feinde zu erwarten. Pars III. Derſelbe wird in unſerm Texte vorgeſtellet

1.) Nach ſeiner Gewißheit / wie er nehmlich doch endlich erfolge / ſo harte auch im Anfang ſichs im Kampff anlaſſe. Chriſten ſind ſiegende Leute / θεοστεφεῖς, â Deo coronati, von GOtt gekrönte Helden. Satan will ihnen zwar offt den Sieg abdiſputiren / und ſie zur Kleinmütigkeit bewegen; allein die Gläubigen ſind aus GOttes Wort eines beſſern verſichert / und wiſſen / an wem ſie gläuben / und ſind gewiß / daß er ihnen ihre Beyla-

ge bewahren wird biß an jenen Tag. Darumb ſind ſie getroſt und unverzagt/ und erwarten in ungezweifelter Hoffnung des glůcklichen Ausgangs von ihrem ſchweren Kampff; ſo auch erfolget maſſen ſie gewinnen und den Sieg behalten; mit welchen Worten der Sieg der Chriſten

2.) Nach ſeiner Beſchaffenheit vorgeſtellet wird. Auf das Gebet erfolget thåtliche Hůlffe. GOTT låſt anfånglich dem Satan nicht den Zaum zu weit ſchieſſen/ noch geſtattet er ihm/ daß er nach ſeinem Muthwillen mit den Frommen verfahre/ ſondern ſetzet demſelben Zeit und Maſſe/ wie weit die Verſuchung gehen ſolle. Mitten in dem Kampff ſtehet er mit ſeiner Gnaden bey/ und verleihet Krafft und Stårcke/ er bewahret die Seinen/ Joh. 17/ 15. biß ſie endlich den Sieg erhalten/ und mit Freuden ausruffen kőnnen: Der Todt iſt verſchlungen in den Sieg. Todt/ wo iſt dein Stachel? Hőlle/ wo iſt dein Sieg? Aber der Stachel des Todes iſt die Sůnde. Die Krafft aber der Sůnde iſt das Geſetz. GOtt aber ſey Danck/ der uns den Sieg gegeben hat/ durch unſern HErrn JEſum Chriſtum/ 1. Cor. 15/ 54. Dieſer Sieg wird uns auch gezeiget

3.) Nach ſeiner Beſtåndigkeit in dem Worte behalten; womit angedeutet iſt/ daß nicht nur die Frommen anfangen über die Feinde zu obliegen/ ſondern werden auch mit viel Seegen geſchmücket/ und erhalten einen Sieg nach dem andern/ daß man ſehen kan/ der rechte GOtt ſey zu Zion/ Pſal. 84. Im Alten Teſtament wurden an dem Saum und Ende des Hohenprieſterlichen Kleides gůldene Granat-Aepffel angehefftet/ die eine Geſtalt der Krone hatten/ Exod. 39/ 24. An dem Saum und Ende des Lebens-Kleides der Chriſten/ als geiſtlicher Prieſter/ ſoll auch die Sieges-Crone ſtehen/ und ewig ihnen verbleiben. Denn ſelig iſt der Mann/ der die Anfechtung erduldet/ denn nachdem er bewåhret iſt/ wird er die Krone des Lebens empfangen/ welche GOtt verheiſſen hat denen/ die ihn lieb haben/ Jac. 1/ 12.

Gebrauch.

Uſus Didaſcalicus.

ERkennet hieraus M.G. daß der Chriſten Ampt und Pflicht ſey kämpffen und ſtreiten. Es ſcheinet ſonſt in der Welt/ als ob Soldaten und Chriſten ſehr einander zuwider wären; wie denn wenig Kriegsleute gefunden werden / die der wahren Frömmigkeit ergeben ſeyn. Und ſchreibet ein geiſtreicher Lehrer in dem Præſervativ wider die Atheiſten: Der Krieg möge nicht unfüglich die hohe Schule der Atheiſten genennet werden. Allein im Chriſtenthum ſetzet GOtt beydes zuſammen: Leben/ als ein Chriſt/ und ſterben/ als ein Held. Drum ſpricht Paulus zu Timotheo und allen rechtſchaffenen Chriſten: Kämpffe den guten Kampff des Glaubens/ ergreiffe das ewige Leben/ darzu du beruffen biſt/ 1. Tim. 6/ 12. Es iſt hierbey nicht umb Land und Leute / ſondern umb die Seligkeit zu thun. Die Kirche heiſſet / ſchrecklich wie die Heerſpitzen / Cant. 6/ 3. weil ſie in ſtetiger Schlacht-Ordnung ſich befindet. Chriſten ſind denen heiligen Engeln gleich / von welchen Salomo ſagt: Sie halten alle Schwerdter / und ſind geſchickt zu ſtreiten / Cant. 3/ 8. Als die Iſraeliten den Tempel bauen wolten / arbeiteten ſie mit einer Hand/ und mit der andern Hand hielten ſie die Waffen/ Neh. 4/ 17. So machen es auch die Gläubigen bey dem geiſtlichen Kirchen-Bau. Iſt JEſus durch Leyden und Kämpffen zur Herrlichkeit eingegangen/ Luc. 24. Chriſten müſſen ſeinem Bilde ähnlich werden/ Rom. 8/ 29. Wollen ſie aber ritterlich kämpffen und den Sieg erhalten / ſo iſt es nöthig / daß ſie durch andächtiges Gebet bey GOtt Hülffe ſuchen/ und mit Joſaphat ſagen: Jn uns iſt nicht Krafft gegen dieſen groſſen Hauffen / der wider uns kömmt/ wir wiſſen nicht/ was wir thun ſollen/ 2. Paralip. 20/ 12. Sie müſſen der Waffen gebrauchen/ ſo ihnen GOtt giebt/ und kämpffen durch Waffen der Gerechtigkeit / zur Rechten und zur Lincken / durch Ehre und Schande / durch böſe und gute Gerüchte/ 2. Cor. 6/ 7. So folget denn endlich der Sieg darauf/ daß ſie den Teüffel/ Welt und Hölle glücklich überwinden durch des Lammes Blut/ Apoc. 12/ 11.

Epanorthoticus. Nun wäre zu wündſchen / daß alle und iede / ſo den Namen der Chriſten führen / ſich auch als gute Streiter JEſu Chriſti verhielten; aber ach! ſo bezeugen ſich / leider! viel gar ſchlecht in dem geiſtlichen Kampff. Viel ſind / O Schande zu ſagen! faul und ſchläfferig zu dieſem Kampff / thun wenig / oder nichts dabey / und geben gewonnen / ehe ſie einmahl geſtritten. Andere ſind dem HErrn JESU untreu / und haben mit den Feinden / wider welche ſie ſtreiten ſollen / einen heimlichen Verſtand / wollen beyden Partheyen / Chriſto und Belial / dienen / ſagen / ſie erkennen GOTT / und verleugnen ihn mit Wercken. Etliche ſind gar verzagte Ritter und Flüchtlinge / wenden den Rücken / wenn die Gefahr angehet; und / ob ſie eine Zeitlang gläuben / dennoch fallen ſie ab / zur Zeit der Anfechtung. So bald ſie den Streit ſehen / wollen ſie lieber wieder ümkehren / Num. 14 / 4. Sie gewinnen mit Dema die Welt lieb / und verlaſſen Paulum / 2. Tim. 4 / 10. Rufft ihnen gleich GOTT zu: Siehe / ich habe dir geboten / daß du getroſt und freudig ſeyeſt / laß dir nicht grauen / und entſetze dich nicht / denn der HErr dein GOtt iſt mit dir / Joſ. 1 / 9. ſo hören ſie doch nicht vor Furcht ihres Hertzens / ſondern lauffen davon / werffen den Schild des Glaubens hinweg / und leiden Schiffbruch an ihrer Seele / Matth. 16 / 25. Viel ſind ſicher bey ihrem Kampff / gleich als ob kein Feind da wäre / und bedencken nicht / daß niemand leichtlicher überwunden werde / als der / welcher nichts fürchtet / und der gemeinſte Anfang des Unglücks die Sicherheit ſey. Manche dargegen ſind verwegen / und ſtürtzen ſich muthwillig in Unglück. Die Geringſchätzung der Feinde iſt mehrentheils ein Vorbote des Falls. O ſchlechte Streiter! Solche Leute haben ſich nicht des Siegs zu getröſten / ſondern werden vielmehr überwunden / und mit Schimpff und Spott bekleidet.

Pædevticus. Darüm / M. G. ſo laſſet uns zuſehen / daß wir uns bey unſerm Kampff beſſer auffführen / und gute Streiter JEſu Chriſti abgeben mögen. Dimicandum eſt, lautet unſer Symbolum, wie vormahls des ſtreitbaren Königs in Dännemarck / Chriſtierni II. Es muß geſtritten ſeyn. Wir haben unſerm Heyland Chriſto

JE-

JEſu in der heiligen Tauffe geſchworen/ treu zu ſeyn/ hingegen dem Teuffel/ und allen ſeinen Wercken/ und allen ſeinen Weſen abgeſagt. Ey/ ſo ſtehet uns ja auch zu/ daß wir uns als tapffere Soldaten unſers JEſu bezeugen. Wohlan/ ſo laſſet uns gefaſt halten/ denen Feinden mit unerſchrocknen Muth entgegen zu gehen; laſſet uns allezeit die Waffen unſerer Ritterſchafft parat haben. Wer nach Waffen dann zur erſt fragen will/ wenn er kämpffen ſoll/ hat allzuſpät ſich bemühet/ und wird ſeiner Thorheit Lohn allzuzeitig empfangen. Unſer Pantzer ſey die Gerechtigkeit Chriſti: Unſer Schild der wahre Glaube: Unſer Helm die Hoffnung der Seligkeit: Unſer Schwerdt das kräfftige Wort GOttes: Unſere Loſung das Gebet und Flehen im Geiſt/ ſo werden wir alles wohl ausrichten/ und das Feld behalten. Hier Schwerd des HErrn und Gideon/ rieffen vormahls die Soldaten/ Jud. 7/20. und machten mit ſolchem Geſchrey die Feinde nicht allein flüchtig/ ſondern brachten ſie auch in ſolche Confuſion, daß ſie ſich untereinander ſelbſt auffrieben. M. G. hier iſt das Schwerdt GOttes/ hier iſt der himmliſche Gideon/ JEſus Chriſtus/ unſer Feld-Geſchrey iſt das Gebet/ ſeine Hand ſchützet/ ſein Schwerdt ſchläget/ unſer Gebet verjaget die Feinde. Wir wollen feſt ſtehen in der Macht des HERRN/ und nicht ein Haar zurücke weichen/ der Teuffel und ſein Anhang muß doch endlich für uns lauffen. Der Kampff iſt GOTTES/ und der Sieg wird unſer ſeyn. Haben wir aber einmahl den Streit angetreten/ ſo laſſet uns auch in demſelben unermüdet aushalten. Unglückſelige Leute! die im Geiſt anfangen/ und im Fleiſch endigen/ Galat. 3/3. Wer ſeine Hand am Pflug leget/ und ziehet ſie wieder zurück/ der iſt nicht geſchickt zum Reich GOttes/ Luc. 9/62. So iemand kämpffet/ wird er doch nicht gekrönet/ er kämpffe denn recht/ 2. Tim. 2/5. Was halffs dem Origeni, daß er in der Jugend ſich wohl angelaſſen/ und zu ſolcher Zeit offt die Martyr-Crone ihm gewündſchet/ da er im Alter denen Götzen opfferte? Was für Nutzen hatte der Biſchoff Liberius davon/ daß er ſich wider die Arrianer eifrig ſetzte/ auch darüber vom Käyſer Conſtantio ins Elend

verjagen ließ / da er doch nachmahls im Alter ſelbſt Arrianiſch worden? Ein Soldat / will er einen glücklichen Kampff thun / ſoll auff Krieg Sieg erfolgen / ſo muß er im Streit aushalten / höret er zu geſchwinde und für dem Ende auff / ſo kriegt er Schläge für Beute / wird ein Uberwundener an ſtatt des Uberwinders: Alſo wollen wir auch unſern Feinden anſiegen / und Raub und Beute / die uns Chriſtus ſchon durch ſeinen Kampff und Sieg von ihnen erhalten / dermahleins überkommen / müſſen wir den Streit vollführen. Non enim incepiſſe, ſed perfeciſſe virtutis eſt, dann nicht anfangen / ſondern vollenden iſt tugendhafft / ſchreibt Auguſtinus: Und Bonaventura ſagt: Sola perſeverantia coronatur: Allein die Beſtändigkeit wird gekrönet. Daher ruffet unſer Kriegs-Oberſter JEſus Chriſtus uns allen zu: Sey getreu biß in den Tod / ſo will ich dir die Crone des Lebens geben / Apoc. 2.

Auguſtinus *ad Fratr. in Erem. Serm.* 8. Bonaventura *in Pſ. LXVII.*

Conſolatorius;

Dabey mache ſich niemand vergeblich traurige Gedancken / daß er ſich einbilden wolle / ſeine Kräffte wären viel zu ſchwach / wider ſo mächtige Feinde zu kämpffen; ſo ſey er auch nicht vermögend / einen ſo langen Streit auszuhalten / und wann er ja einmahl den Sieg erlange / ſetze doch der Teuffel immer auffs neue an ihm / daß er daher in ſteten Furchten leben müſſe / es werde zuletzt ſchlecht mit ihm ablauffen. Getroſt und unverzagt! der HErr ſtehet uns bey. Mit GOtt wollen wir Thaten thun / er wird unſere Feinde untertreten. Er giebt den Müden Krafft / und Stärcke gnug den Unvermögenden / Jeſ. 40/29. Darům ſo die Böſen und Widerſacher an uns wollen / uns zu verderben / müſſen ſie anlauffen und fallen / Pſalm. 27/2. Iſt GOTT für uns / wer mag wider uns ſeyn? Rom. 8. Ein ieder mag ſich wohl mit Paulo erklären: Ich vermag alles / durch den / der mich mächtig machet / Chriſtus / Phil. 4/13. und mit der Chriſtlichen Kirche zum Beſchluß ſagen:

Unter JEſu Schirmen
Bin ich vor den Stürmen
Aller Feinde frey/
Laß den Satan wittern/
Laß den Feind erbittern/
Uns ſteht JEſus bey;
Ob es letzt
Gleich kracht und blitzt/
Ob gleich Sünd und Hölle ſchrecken/
JEſus wird uns decken.
Amen! Amen.

Die neun und ſechzigſte Predigt/

Von einem vom Satan verſuchten Kind GOttes.

Ward gehalten in der Sophien-Kirche den 27. Novembr. 1702.

Concio LXIX. Das vom Satan verſuchte Kind GOttes; über die ſechſte Bitte im Vater unſer.

Vorbereitung.

Votum.

Ach HErr! wie iſt meiner Feinde ſo viel / und ſetzen ſich ſo viel wider mich. Viel ſagen von meiner Seelen / ſie hat keine Hülffe bey GOTT / Sela. Aber / du HErr / biſt der Schild für mich / und der mich zu Ehren ſetzet / und mein Häupt auffrichtet. Auff HErr / und hilff mir / mein GOTT / denn du ſchlägeſt alle meine Feinde auff den Backen / und zerſchmetterſt der Gottloſen Zähne. Bey dem HErrn findet man Hülffe / und deinen Seegen über dein Volck / Sela / (Pſ. 3/2.)

Præloqui-um *ex* *Gen. III, 1. ſeq.*

EIne ſehr ſchwere Verſuchung des Satans war es/ Geliebte in JEſu/ in welche unſere erſte Eltern geriethen/ nachdem ſie von GOtt in das Paradieß geſetzet worden/ und das ernſtliche Verboth empfangen/ ja nicht von dem Baum des Erkäntniß Gutes und Böſes zu eſſen; denn welches Tages ſie davon eſſen würden/ ſolten ſie des Todes ſterben. Da machet ſich der Teuffel gegen ſie auf/ redete aus einer Schlangen zu der Eva/ und verleitete ſie/ daß ſie beyderſeits aſſen von dem verbotenen Baum/ zu ihrer und der Nachkommen höchſten Schaden/ Gen. 3/1. ſeq.

Ich halte vor unnöthig/ die vielerley Meynungen der Gelehrten/ wegen der verführiſchen Schlange/ hier anzuführen/ und ſage/ daß man gar wohl und gründlich aus den Worten der heiligen Schrifft ſchlieſſen mag/ es ſey zwar eine warhafftige und natürliche Schlange geweſen/ aber darbey von dem Teuffel beſeſſen/ mit dem böſen Abſehen/ durch dieſelbe unſere erſte Eltern zu verführen. Daher in angedroheter Strafe es ſo wohl heiſſet/ daß die Schlange für allen Thieren auf dem Felde ſolle verflucht ſeyn/ und ihr lebenlang auf ihrem Bauche gehen und Erden eſſen; als auch dem Teuffel von dem Weibes-Saamen der Kopff ſolle zertreten werden.

GOtt hatte zugelaſſen dem Teuffel in die Schlange zu fahren/ ſie zu beſitzen/ und ſeine Boßheit durch ſie auszuüben; wie etwan hernach zur Zeit des Neuen Teſtaments der Satan/ auf CHriſti Zulaſſung/ in die Saue fuhr/ / Luc. 8/ 33. Dieſer böſe Geiſt verſuchte unſere erſte Eltern/ und zwar fürnehmlich die Evam/ ſo GOtt/ gleich dem Adam/ nach ſeinem Ebenbilde erſchaffen in rechtſchaffener Gerechtigkeit/ Weißheit und Heiligkeit/ Col 3/10. Er machte ſich aber an das Weib/ damit er durch ſelbige den Mann verführen könte; die hatte das Gebeth GOttes mittelbahr durch ihren Mann erhalten/ dahero ſie auch ſich von dem Teuffel bereden ließ/ als ob Adam nicht recht die Meinung GOttes eingenommen hätte.

Es gieng aber des Satans Verſuchung auf GOttes Wort.

GOtt

GOtt hatte verboten / nicht zu eſſen von dem Baum des Erkäntniß Gutes und Böſen. Da ſprach der Teuffel zur Eva: Ja / ſolte GOtt geſagt haben / ihr ſolt nicht eſſen von allerley Bäumen im Garten; ihr werdet mit nichten des Todes ſterben / ſondern eure Augen werden aufgethan werden / und werdet ſeyn / wie GOtt. Diſputirte alſo über GOttes Wort / als hätten es unſere erſten Eltern nicht recht verſtanden. Das war ein recht Teuffels-Stückgen / darinnen ſich der abgeſagte Menſchen-Feind / als ein Διάβολος und Verleumbder auf-führete / und dem Höchſten Schuld gab / als mißgönne er den Menſchen die Ehre / die ſie doch ſonſt durch Genuß der verbotenen Frucht erlangen könten.

Hierdurch ließ ſich Eva bewegen und überreden / daß ſie anſchauete den Baum mit aller Luſt / dem Teuffel gläubete / daß er klug machen ſolte / die Frucht nahm / ſie aß / und ihrem Mann auch davon gab / daß er gleichfals aß. Worauf beyder Augen aufgethan wurden / daß ſie merckten / ſie hätten das Ebenbild GOTTes verlohren / die vollkommene Erkäntniß GOttes ſey dahin / wären unter den Zorn GOttes gefallen / und ſamt ihren Nachkommen in äuſſerſtes Verderben gerathen. Denn durch einen Menſchen iſt die Sünde kommen in die Welt / und der Todt durch die Sünde / und iſt der Todt zu allen Menſchen hindurch gedrungen / dieweil ſie alle geſündiget haben / Rom. 5/12.

M. G. Noch heute zu Tage machet ſich der hölliſche Böſewicht an die Adams-Kinder / und ſuchet ſie zu ſichten / wie den Waitzen; er verſuchet ſie auf viel tauſenderley Art und Weiſe. Wohl dem / der ihm ernſtlich widerſtehet / und ſich nicht von ihm / wie unſere erſte Eltern / überwinden läſſet / ſondern einen guten Kampff kämpffet / der erlanget die Crone der Gerechtigkeit im ewigen Leben / 2. Tim. 4. *Applicatio ad ſcopum thematis.*

Wie nun aber man den Sataniſchen Verſuchungen widerſtehen müſſe / ſoll Euere Liebe in gegenwärtiger Stunde aus GOttes Wort nach Anführung der ſechſten Bitte unterrichtet werden. Denn nachdem ich dieſelbe vor kurtzer Zeit ausführlich nach

Ihrem eigentlichen Verſtande erkläret habe/ ſo bin ich geſonnen vorietzo meine Gedancken hauptſächlich auf die Verſuchungen des Teuffels/ als des abgeſagten Menſchen-Feindes/ zu richten/ und/ wie man ſich hierbey verhalten müſſe/ deutlich zu zeigen. Damit aber mein Vorhaben zu GOTTes Ehre/ und euer aller Erbauung ausſchlage/ ſo helfft mir zuförderſt von GOtt erbitten den Beyſtand des Heiligen Geiſtes in einem andächtigen Vater Unſer.

TEXTUS.

TEXTUS:

Die ſechſte Bitte/ ſampt der Auslegung Lutheri.

Eingang.

Exordium de Exiſtentia & Eſſentia Diabolorum.

WEnn wir/ Meine in JEſu geliebten Zuhörer/ aus unſerm Texte miteinander von den Verſuchungen des Satans reden wollen/ ſo iſt vor allen Dingen nöthig/ uns in dem Eingange gegenwärtiger Predigt üm zwey Fragen zu bekümmern/ und ſelbige kürtzlich zu erörtern; nehmlich/ ob denn warhafftig Teufel gefunden werden/ und was dieſelbigen ſeyn? Es ſcheinen zwar beyde Fragen von ſchlechter Wichtigkeit zu ſeyn/ die auch ein kleines Kind gar leicht beantworten könne. Allein/ wer da erweget/ wie hoch die Boßheit der Atheiſten in der heutigen Welt ſteige/ der wird geſtehen müſſen/ daß Lehrer und Prediger allerdings Urſache finden/ ihre Zuhörer hiervon gründlich zu unterrichten. Daher hoffe ich/ man werde auch mir es nicht übel deuten/ wenn ich hiervon vorietzo kürtzlich rede.

Fragt man nun anfänglich: Ob denn warhafftig Teuffel ſeyn? ſo giebt ein rechtſchaffener Chriſt hierauff billig Ja zur Antwort. Zwar haben ſich vorzeiten die Sadducäer gefunden/ welche nicht gläubten/ daß Engel oder Geiſter wären/ Act. 23/ 8. Nach ihnen ſind die Manichäer auffgeſtanden/ ſo da vorgaben/ es wären nur die traurigen und betrübten Bewegungen in denen

Men-

Menſchen. Heute zu Tage wollen die Libertiner und Anabaptiſten von dem Teuffel und böſen Engeln nichts wiſſen. Pabſt Johannes der XII. trieb auch hiermit ſein Geſpött / und truncke einsmahls des Teuffels Geſundheit / wurde aber deswegen von dem Concilio zu Rom abgeſetzt. Die heutigen Atheiſten ſchreyen die Lehre von den Teuffeln vor ein inane terriculamentum, vor ein Pfaffen-Geſchwätz / dadurch die Leute in Furcht gehalten würden / aus.

Allein / M. G. es iſt mehr als zu wahr / daß Teuffel gefunden werden. Die heilige Göttliche Schrifft lehret es deutlich / und leget JEſus dem Teuffel und ſeinen Engeln ausdrücklich ein Reich zu; wie könte aber das verhanden ſeyn / wo kein Teuffel vorhanden wäre? Luc. 11 / 18. Es bezeugen die Evangeliſten / daß zu Zeiten Chriſti viel Leute gefunden worden / welche der Teufel leibhafftig beſeſſen / von denen der HERR die böſen Geiſter ausgetrieben; denn Chriſtus herüm gezogen / und wohl gethan / und geſund gemacht / die vom Teuffel überwältiget waren / denn GOTT war mit ihm / Act. 10. So werden ja noch heute zu Tage dergleichen Energumeni und Beſeſſene gefunden / in welchen der Teufel ſolche Dinge würcket / die weder von ihrer eigenen Seele (indem ihre Wiſſenſchafft und Krafft ſo weit ſich nicht erſtrecket / als wenn zum Exempel / beſeſſene Idioten frembde Sprachen reden / entlegene und zukünfftige Dinge verkündigen /) noch von GOTT (als welchem die bey ihnen unterlauffende Läſterungen nicht bey zumeſſen) herrühren können.

Die Urſachen / welche die Atheiſten dargegen einwenden / warüm man keine Teuffel ſtatuiren ſolle / ſind von keiner Wichtigkeit. Sie ſagen: Die böſen Gedancken wären die rechten Teuffel. Wer aber überleget / daß die Teuffel in heil. Schrifft alſo eingeführet werden / daß ſie ein ſelbſtändiges Weſen / und gewiſſe Perſonen ſeyn / der wird leicht mercken / wie ſolches ihr Vorgeben falſch und nichtig. Sie heiſſen ja Engel / denen das ewige Feuer bereitet iſt / Matth. 25 / 41. Sie heiſſen böſe und falſche Geiſter / 1. Sam. 16 / 14. 1. Reg. 22 / 13. unreine und Huren-Geiſter /

Luc. 11/14. Hoſ. 4/12. Es wird ihnen Verſtand und Willen zugeſchrieben/ und ſind ſie eben diejenigen/ die den Menſchen böſe Gedancken zublaſen. Drüm ſtehet dort von David/ der Satan habe ihm eingegeben/ daß er Iſrael zehlen laſſen/ 1. Paralip. 22/ 1. ingleichen von Juda Iſcharioth/ dem ebenfalls der Satan ins Hertz gegeben/ den HErrn Chriſtum zu verrathen/ Joh. 13/ 2. Was ſonſt weiter darwider eingewendet wird/ iſt nicht werth/ daß man es lange anführe. Woferne aber ja iemand belieben ſolle/ hiervon ausführliche Nachricht zu haben/ der darff nur den ſeligen D. Müller auffſchlagen/ ſo wird er alles beyſammen finden/ auch zugleich daſelbſt eine gründliche Widerlegung antreffen.

D. Johann Müller *in Atheiſmo devicto, cap. XI. p. 280.*

Iſt aber nun ausgemacht/ daß warhafftig Teuffel ſeyn/ ſo fraget man hiernechſt billig: Was denn die Teuffel eigentlich ſeyn? und dienet zur Antwort: daß es ſind von GOtt erſchaffene/ endliche/ Schaden ſtifftende Geiſter. Wir ſagen/ ſie ſeyn Geiſter/ denn ihre Natur und Weſen iſt von aller Ausdehnung und Erfüllung eines gewiſſen umſchriebenen Raums befreyet/ und kan von keinem andern Dinge durchdrungen/ auch nicht in gewiſſe Stücke zertheilet werden. Sie ſeyn auch Geiſter/ dieweil ſie eine verſtehende und erkennende Krafft/ item/ einen Willen haben. Sie ſind erſchaffen/ weil ſie ihre Dependenz und Urſprung von dem unendlichen Ober-Geiſt/ nehmlich von GOtt/ haben. Sie ſind endlich/ und in gewiſſen Schrancken gleichſam eingeſchloſſen/ nicht nur/ was ihr Weſen/ ſondern auch/ was ihr Thun und Würckung anlanget. Sie ſind Schadenſtiffter/ und hierinnen von den guten Geiſtern und Engeln unterſchieden. Denn ihr Wille iſt gäntzlich dahin gerichtet/ den Creaturen immerdar böſes und Schaden zu zufügen/ und den Willen GOttes und aller Frommen zu widerſtehen/ derer Wille die höchſte Güte/ und die höchſte Liebe iſt; der Wille der Teuffel aber die höchſte Boßheit/ Betrug/ Haß und Verderben. Zwar hat GOTT nicht die Teufel/ als Teufel erſchaffen/ ſondern ſie ſind anfangs gute Engel/ heilige Creaturen GOttes geweſen: GOtt ſahe (nach der Schöpffung) an alles/ was er gemacht hatte/ und ſiehe da/ es war (auch ſo gar die Teufel)

fel) ſehr gut/ Gen. 1/31. Allein ſie ſind nicht in der Warheit beſtanden/ Joh. 8/44. ſondern ſelbſt muthwillig von GOtt abgefallen/ und böſe worden; ſie haben bald anfangs geſündiget/ 1. Joh. 3/8. Sie haben ihr Fürſtenthum und urſprüngliche Würde gar zeitig verlohren; daher auch GOtt der Engel/ die geſündiget haben/ nicht verſchonet hat/ ſondern ſie mit Ketten der Finſterniß zur Höllen verſtoſſen/ und übergeben/ daß ſie zum Gericht behalten werden/ 2. Petr. 2/4.

Dieſe böſen Geiſter haben ihren Oberſten/ Beelzebub/ Luc. 11/15. der iſt der König der Teuffel; deſſen Name auf Ebreiſch Abaddon/ das iſt/ ein Verderber heiſſet/ Apoc. 9/12. der groſſe Drache/ die alte Schlange/ die da heiſſet der Teuffel und Satanas/ der die gantze Welt verführet/ Apoc. 12/9. Er iſts aber nicht allein/ ſondern es befinden ſich noch ihrer viel tauſend/ gantze Legionen Teuffel/ Marc. 5/9. wie denn Petrus ausdrücklich gedencket von vielen Engeln/ die geſündiget haben/ 2. Petr. 2/4. und CHriſtus ſpricht: Jch treibe die Teuffel aus/ τὰ δαιμόνια, Luc. 11/15. welches denn klärlich genug bezeuget/ daß nicht nur ein/ ſondern viel Teuffel gefunden werden.

Sie leben aber in dem höchſt-elendeſten Zuſtande/ ſind in der gröſten Ungnade bey GOtt/ ſchauen ſein gnädiges Angeſicht nimmermehr/ ſind mit Ketten der Finſterniß gebunden/ und werden behalten zum Tage des Gerichts/ Jud. v. 6. Jhnen iſt die Hölle bereitet/ Matth. 25/41. und wird die völlige Execution über ſie am jüngſten Tage ergehen/ da ſie in dem feurigen Pfuhl ſollen Tag und Nacht von Ewigkeit zu Ewigkeit gequälet werden/ Apoc. 20/20. Und ſo viel von der Teuffel Exiſtenz und Weſen.

Nachdem nun alſo Euere Liebe unterrichtet worden/ daß warhafftig Teuffel ſeyn/ auch gehöret/ was ſie eigentlich ſeyn? ſo wollen wir nun im Namen GOttes zu unſerm vorhabenden Themate ſchreiten/ und Gelegenheit nehmen/ aus unſerm Text zu betrachten Tranſitio ad Textum.

Ein

Propoſitio

Ein vom Teuffel verſuchtes Kind GOttes;

cum

Wie ſolches ſich

Partitione.

I. Gegen denen teuffliſchen Verſuchungen bereiten/

II. Bey denenſelben verhalten/ und

III. Nach derer glücklichen Uberwindung bezeigen ſolle?

Du aber/ liebſter HErr JEſu!

Votum.

Reiche deinem ſchwachen Kinde/
Das auf matten Füſſen ſteht/
Deine Gnaden-Hand geſchwinde/
Biß die Angſt vorüber geht/
Wie die Jugend gängle mich/
Daß der Feind nicht rühme ſich/
Er hab' ein ſolch Hertz gefället/
Das auf dich ſein' Hoffnung ſtellet.

Du biſt meine Hülff/ mein Leben/
Mein Felß/ meine Zuverſicht/
Dem ich Leib und Seel ergeben/
GOtt/ mein GOtt/ verzeuch doch nicht/
Eile mir zu ſtehen bey/
Brich des Feindes Pfeil entzwey/
Laß ihn ſelbſt zurücke prallen/
Und mit Schimpff zur Höllen fallen.

Abhandlung.

Tractatio.

BEy Betrachtung eines vom Teufel verſuchten Kindes GOttes haben wir uns zu bekümmern/ wie ſelbiges ſich vor-

I. Zu

I. Zu denen Verſuchungen zu bereiten habe? Pars I.

Es muß geſchehen zuförderſt

1.) Mit andächtigem Gebet; wie denn Chriſtus dieſes ſelbſt befohlen/ daß man beten ſolle: Lieber Vater im Himmel/ führe uns nicht in Verſuchung. Das Gebet iſt die Harffe Davids/ mit welcher der böſe Geiſt kan verjaget werden/ 1. Sam. 16/ 23. Als Iſrael wider Amaleck ſtritte/ ſo war das Gebet Moſis die beſten Waffen/ ſo lange er ſeine Hände empor hielt und betete/ ſo ſiegete Iſrael/ Exod. 17/ 11. Alſo iſts gewiß/ daß das Gebet auch das beſte Gewehr wider den Satan ſey. Es muß aber wohl eingerichtet ſeyn/ nach GOttes Willen/ wie etwan JEſus bat: Mein Vater/ iſts möglich/ überhebe mich dieſes Kelchs/ doch nicht wie ich/ ſondern wie du wilt/ Matth. 26/ 39. Man muß nicht ſuchen/ von aller Anfechtung frey zu bleiben/ ſondern nur bitten und ſeufftzen/ daß GOtt in der Verſuchung beyſtehen/ und gegen die Eingebungen des Satans Krafft und Stärcke verleihen wolle. Dergleichen Gebet König David in ſeiner Noth vorbrachte/ und ausrieff: Wende dich zu mir/ denn ich bin einſam und elend/ die Angſt meines Hertzens iſt groß/ führe mich aus meinen Nöthen/ ſiehe an mein Jammer und Elend/ und vergieb mir alle meine Sünde/ Pſal. 25/ 16. Solch Gebet dringet durch die Wolcken/ und beweget den Allerhöchſten/ daß er ſich auffmachen/ und einem angefochtenen Chriſten wider den Satan Hülffe ſchaffen muß. Wie an Hiob zu ſehen; denn als deſſen Augen thräneten zu GOtt/ und er den Höchſten flehentlich anſchrie/ ſo ſchaffte ihm GOtt für dem Satan Ruhe und Sicherheit/ Job. 16/ 20. Das Gebet ſoll vergeſellſchafftet werden

2.) Mit Chriſtlichen Geſängen/ welche den Trauer-Geiſt vertreiben können; wozu die Lieder des ſeligen Lutheri ſehr dienen/ in denen Geiſt und Krafft zu finden/ und er manches mitten unter der gröſten Anfechtung verfertiget hat. Jene Adeliche Perſon wurde vom Teuffel hefftig verſuchet/ als ſie aber einsmahls ſingen hörte das geiſtreiche Lied: GOtt der Vater wohn uns

bey/ 2c. ſo wards beſſer mit ihr / und der Freuden-Geiſt erfüllete ihr Hertz. Drüm ſchreibt auch ſelbſt Lutherus: Wenn ſich deine Seele bekümmert/ ſo fange an zu ſingen / und zu betrachten irgend einen Pſalm / oder ſonſten ein geiſtlich Lied von deinem GOTT/alsdann wirſtu eine Linderung und Erqvickung fühlen. Käyſer Conſtantinus M. und das Muſter Fürſtlicher Gottſeligkeit/ Käyſer Theodoſius, haben ſich in ihrer Hertzens-Traurigkeit mit nichts beſſer laben und erfreuen können / als mit einem geiſtreichen Pſalm und Geſang. Verſtehet der Angefochtene die Instrumental-Muſic, ſo mag er auch derſelben zur Verjagung der Traurigkeit gebrauchen. Als einsmals zu dem ſel. Luthero ein Organiſt kam/ und klagte / wie der Satan mit ſchwermüthigen Gedancken ihm zuſetzte/ſprach er zu ihm: Wenn ihr traurig ſeyd/ und die Traurigkeit will überhand nehmen/ ſo ſagt: Auff! ich muß unſerm HErrn Chriſto ein Lied ſpielen auff dem Regal/ denn die Schrifft lehret mich / er höre gerne frölichen Geſang und Saitenſpiel / und greiffet friſch in die Claves, und ſinget drein/ biß die Gedancken vergehen. Hierzu ſoll kommen

Lutherus *Tom. II. Altenb. f. 616.*

Euſebius *Libr. IV. Vit. Conſtant.* Sozomenus *Libr. VII, c. 25.*

2.) Fleißige Betrachtung der heiligen Schrifft/ ſo da unterrichtet von den Sataniſchen Verſuchungen / und weiſet/ wann der Teuffel damit ankomme? nehmlich / gleich nach der heiligen Tauffe. Wie es JEſu nach ſeiner Tauffe ergieng/ daß er von dem Satan in der Wüſten verſuchet wurde/ Matth. 4. alſo begegnet es auch einem rechtſchaffenen Chriſten/ ſo bald derſelbe in der Tauffe dem Teuffel und allen ſeinen Wercken und Weſen entſaget hat / ſo gehet der Kampff an / und muß ſich ein Diener GOttes zur Anfechtung ſchicken/ Sir. 2/1. Es zeiget die heilige Schrifft / wie mancherley die Sataniſchen Verſuchungen ſeyn / daß er bald zum Mißtrauen / bald zur Verzweifelnng / bald zu andern groſſen Sünden und Laſtern/ zur Hoffart / Abgötterey/ Ehebruch / Todtſchlag/ Meineyd/ Diebſtahl und ſo fort anreitze. Es weiſet GOTTes Wort / wie liſtig der Teuffel es anfange? wie unverſchämt er ſich bezeuge? iſt er gleich einmahl abgewieſen/ er kömmt wieder / und bringt ſieben Geiſter mit ſich/ die är-

ger ſind/ denn er ſelbſt/ Luc. 11/26. was vor groſſe Macht er darbey gebrauche? Eph. 6/12. Aus der heiligen Schrifft erlernet man auch/ daß dem Satan in ſeinen Verſuchungen Maaß und Ziel geſetzet ſey/ er darff nicht weiter gehen/ als es GOTT haben will/ er muß doch endlich abziehen/ und wird überwunden durch das Blut JEſu/ Apoc. 12. GOtt läſt die Seinen nicht über Vermögen verſuchen/ 1. Cor. 10/30. Iſt GOttes Wort fleißig betrachtet/ ſo hat ſich auch ein Chriſt zu gebrauchen

4.) Geiſtreicher Bücher bewährter Theologen/ ſo von den Verſuchungen des Satans geſchrieben haben. Hier muß man einen guten Unterſcheid machen/ und ſich ja nicht in den Schrifften der Reformirten/ Papiſten und anderer irrig-Geſinnten vertieffen/ ſo von dieſer Materie zwar viel, und groſſe Bücher herausgegeben/ aber zugleich ihren Seelen-Gifft darinnen verſtecket haben. Es hat der berühmte Engeländer Joſeph Hall von der Auslöſchung der feurigen Pfeile des Satans/ und Richard Capel's von den ſündlichen Verſuchungen/ ingleichen Joh. Abrenethius von der heilſamen Seelen-Artzney geſchrieben; aber alle dieſe Bücher müſſen mit groſſem Bedacht von denen/ die bereits geübte Sinnen haben/ geleſen werden. Soll ich einem angefochtenen Kind GOttes zu guten Büchern rathen/ ſo recommendire ich demſelben vor allen des ſeligen Vaters Lutheri geiſtreiche Schrifften/ ſo in dem Angſt-Ofen offt geſtecket und geprüfet worden. Hiernechſt mag man auch mit groſſem Nutzen leſen/ was hiervon der ſo hefftig angefochtene D. Hieronymus Weller geſchrieben; wie ingleichen auch ſehr dienen D. Glaſſii Anfechtungs-Schule/ Schererzii Fuga Melancholiæ und Spiegel der geiſtlichen Anfechtungen/ Joh. Dionyſii Jerſenii Glaubens-Kampff und Sieg in geiſtlichen Anfechtungen; Chriſtiani Chemnitii bewährte Cur geiſtlicher Verſuchungen; D. Joh. Conrad Dannhauers Scheid-und Abſag-Brieff/ und andere mehr. Mir hat ſonderlich allezeit wohlgefallen/ und beydes zu meiner ſelbſt-eigenen Verwahrung/ als auch zu gründlichem Unterricht der mir anvertraueten Schäflein/

vor andern gedienet des ſel. Chriſtoph Brunchorſtens / geweſenen Fürſtl. Sächſ. Hoff-Predigers / Chriſtliche Vorſtellung der hohen geiſtlichen Anfechtungen / darinnen alles / kurtz zuſammen getragen / und recht erbaulich ausgeführet worden. Sind dieſe Mittel beobachtet / ſo wird weiter erfodert

5.) Eine ſorgfältige Wachſamkeit und Nüchternkeit; nicht zwar / daß man gar nicht ſchlaffen noch eſſen dörffte / ſondern daß man fürſichtig auf der Zeit ſey / niemahls zu Bette gehe noch aufſtehe / man habe ſich denn GOtt durch andächtiges Gebet befohlen / ſich der Trunckenheit und Ubermaß in Eſſen enthalte / damit der Leib nicht geil werde / auch ſich darbey eines gottſeligen Wandels befleißige / den HErrn allezeit für Augen und im Hertzen habe / und wohl zuſehe / daß man in keine Sünde willige / noch wider wider GOttes Gebot thue / Tob. 4 / 6. ſondern züchtig / gerecht / und gottſelig lebe in dieſer Welt / Tit. 2 / 12. und zwar nicht etwan nur eine Zeit lang / ſondern ſtets und ohne Unterlaß; man muß im Guten biß ans Ende verbleiben / und mit Hiob den Vorſatz haben: Biß daß mein Ende kömmt / will ich nicht weichen von meiner Frömmigkeit / Job. 27 / 5. das alles erfodert Petrus / wenn er denen Chriſten zuruffet: Seyd nüchtern und wachet / denn euer Widerſacher / der Teuffel / gehet herumb / 1. Petr. 5 / 8. Damit aber ſolches deſto fuglicher geſchehe / iſt

6.) Die Fliehung aller Gelegenheit zu ſündigen höchſt nöthig. Der Teuffel ergreifft ſonſt ſolche alſobald mit beyden Händen. Gehet David in Müßiggang herumb / ſo ſtürtzet er ihn in Ehebruch / 2. Sam. 11. Vermenget ſich Salomo mit ausländiſchen Weibern / ſo bringet er ihn in Abgötterey / 1. Reg. 11 / 1. Findet ſich Petrus in den Pallaſt des Hohen Prieſters ein / ſo verführet ihn der Satan zur Verleugnung / Matth. 26 / 34. Alſo machet er es noch heute zu Tage. Darumb iſts nöthig / daß man ſich der Gelegenheit zu ſündigen entziehe. Müßiggang iſt aller Laſter Anfang / des Teuffels Haupt-Küſſen; Drum muß daſſelbe gemieden werden. Böſe Geſellſchafft muß man fliehen; da manche / ihre Scharffſinnigkeit zu erweiſen / bey den Articeln

des Glaubens muthwillig ſcrupuliren / und eine in GOTTES Wort gewiß vorgeſtellte und befeſtigte Warheit zweifelhafftig zu machen ſuchen / den Ruhm eines ſubtilen ingenii davon zu tragen. Wer Pech anrühret / der beſudelt ſich. Wohl dem / der nicht wandelt im Rath der Gottloſen / noch tritt auf dem Weg der Sünder / noch ſitzet / da die Spötter ſitzen / Pſalm. 1/1. Wie aber böſe Geſellſchafft zu fliehen; alſo muß auch ein vom Satan verſuchtes Kind GOttes

7.) Die Einſamkeit vermeiden / und ſuchen / daß es mit gottſeligen Leuten umbgehe / und ſich mit ihnen unterrede; ſintemahl Einſamkeit / welche gemeiniglich bey ſolchem elenden Zuſtande pfleget geliebet zu werden / dem Satan einen groſſen Vortheil bringet / daß er mit ſeinen liſtigen Verſuchungen weiter und weiter in einen Chriſten ſetzet und ihn verunruhiget; da hingegen / wo man ſich bey andern frommen Leuten befindet / hierdurch viel traurige und ſchwermüthige Gedancken und Sorgen / wie auch manchmahl ander höchſt nachtheiliges Beginnen verhindert wird. Dieß alles aber macht es noch nicht aus / ſondern es muß hauptſächlich

8.) Der wahre beſtändige Glaube vorhanden ſeyn / daß man ergreiffe den Schild des Glaubens / mit welchem die feurigen Pfeile des Böſewichts ausgelöſchet werden / Eph. 6/16. Der Glaube iſt der Sieg / der die Welt / und den Fürſten der Welt / den Teufel / überwindet / 1. Joh. 5/4. ſintemahl der Teufel fleucht / und bleibet nicht / wo man mit gläubigen Hertzen den Namen JEſus ſpricht. Am beſten wird dem Satan im Glauben widerſtanden / 1 Petr. 5/8. Solchem nach / muß ein angefochtenes Kind GOttes ſein Vertrauen nicht wegwerffen / auch ſodann nicht / wenn ſein eigen Hertz / durch Verleitung des Satans / zu denen Göttlichen Verheiſſungen nein ſaget / ſondern es muß mit Abraham gläuben auff Hoffnung / da nichts zu hoffen / und mit Jeremia ſagen: Gedencke doch daran / mein GOtt / wie ich ſo elend und verlaſſen / mit Wermuth und Gallen geträncket bin. Du wirſt ja daran gedencken / denn meine Seele ſagt mirs / das neh-

nehme ich zu Hertzen/darum hoffe (gläube) ich noch/Thren. 3/ 18.-21. Der Glaube wird geſtärcket

9.) Durch fleißigen Gebrauch des heiligen Abendmahls; wovon der ſelige D. Tilemann Heshuſius, weyland geweſener Profeſſor zu Helmſtädt in einer Troſt-Schrifft an eine vornehme Adeliche Perſon/ ſo mit geiſtlichen Anfechtungen hart beladen war/ gar ſchön geſchrieben hat: Es will nöthig ſeyn/ daß die Chriſten/ ſo in Anfechtung ſind/ offtmahls zum Tiſch des HErrn gehen/ denn ſolche Speiſe hat der Sohn GOttes darzu verordnet/ daß wir unſer mattes und ſchier verſchmachtetes Hertz damit laben und erqvicken ſollen/ und GOtt will/ durch ſtete Genieſſung des Leibes und Blutes CHriſti in uns kräfftig ſeyn/ unſer Gewiſſen verſiegeln/ den Glauben ſtärcken/ der Anfechtung ſteuren/ und den Geiſt in uns vermehren. Und ſollen die Angefochtenen Perſonen mit nichten gedencken/ ſie müſſen ſich vom Sacrament enthalten/ weil ſie noch bißweilen durch Eingebung des böſen Feindes läſterliche Gedancken im Hertzen wider GOtt fühlen. Denn dieſelben Läſterungen ſind nicht ihre/ das iſt/ der Gläubigen/ ſondern des Teufels Gedancken und Eingeben. Denn es thut den Chriſten bitterlich und allermaſſen wehe/ daß ihnen die hölliſchen Gedancken fürkommen/ und wolten wohl aller Welt Gut drüm geben/ daß ſie möchten von des Teuffels gifftigen und feurigen Pfeilen erlöſet und frey ſeyn. Dieweil ſie denn ſelbſt keinen Gefallen an ſolcher Läſterung haben/ ſondern vielmehr mit dem Glauben und Worte GOttes widerſtreben/ wird ihnen ſolches GOtt nicht zurechnen. Derohalben ſollen ſie ſchlieſſen/ wenn ſie nur von Hertzen an den Sohn GOttes gläuben/ daß ſie würdiglich und ſeliglich das Sacrament des wahren Leibes und Blutes Chriſti empfangen. Als D. Hieronymus Weller in ſeinem hohen Alter mit ſchweren Anfechtungen beladen worden/ hat er ſich am beſten mit Genieſſung des heiligen Abendmahls gerettet. Und findet man in ſeinen hinterlaſſenen Annotationibus, als er Anno 1573. geſtor-

ſtorben/ daß er zwey Jahr zuvor in Jahres Friſt ſiebenzehenmahl communicirt, und wenn er in ſein Regiſter den Tag notirt, daran er zu GOttes Tiſche gegangen/ hat er allezeit darbey geſchrieben: GOtt Lob und Danck/ heute habe ich abermahl/ den Teuffel zu überwinden/ das heilige Abendmahl genoſſen. Terretur enim Satanas, cum viderit labia Chriſtianorum cruore Chriſti rubentia, wie Damianus ſagt; das iſt: Der Widerſacher/ der Teuffel erſchrickt/ wenn er ſiehet/ daß die Lippen der Chriſten von Chriſti Blut röthlich gefärbt ſeyn. Und ſo viel vom Erſten. Wir betrachten nunmehro auch/ wie ein vom Satan verſuchtes Kind GOttes ſich vors

II. Bey denen Sataniſchen Verſuchungen zu verhalten habe? Hier wird Pars II.

1.) Ins gemein erfodert/ daß es wider dieſelbigen ritterlich kämpffe. Der Satan weiß/ daß er noch wenig Zeit zu wüten hat/ Apoc. 12/12. und er bald in den hölliſchen Pfuhl ſoll geworffen werden; drüm wütet er ietzo deſto hefftiger. Dort leſen wir von Egypten/ daß der Strohm mit mancherley unreinen Fröſchen/ Kröten und Ungeziefer gewimmelt/ Exod. 8/2. So ſpeyet der Teuffel auch viel garſtige/ unflätige und läſterliche Gedancken aus/ gegen GOtt und ſein Wort/ gegen die heiligen Sacramenta/ gegen die Chriſtliche Religion/ und qvählet damit das Hertz eines Chriſten. Da iſt nun nöthig wider ſolche ſchwere Anfechtung mit Ernſt zu kämpffen/ auff daß der Teuffel einen nicht betrüge und verführe. Der Kampff aber muß folgender maſſen geſchehen/ daß ein Kind GOttes * alſobald/ wenn der Satan böſe Gedancken eingiebt/ dieſelbe ausſchlage und ſage: Hebe dich weg von mir/ du Schand-Geiſt/ du biſt mir ärgerlich! Weicht nichtige Gedancken hin/ wo ihr habt euern Lauff/ ich baue ietzt in meinem Sinn GOTT einem Tempel auff. Warüm wolte ſich ein Chriſt mit dem argliſtigen böſen Feinde in einen langen diſputat einlaſſen/ der doch nichts anders ſuchet/ als ihn an ſeiner Seligkeit zu gefährden/ oder doch ſonſt zu martern und zum höchſten zu betrüben? das Beſte

iſt/

iſt / daß man ſolche Gedancken verachte und vernichte. Herr Lutherus ſchreibet hiervon dieſe merckwürdigen Worte: Wer darauff (nehmlich den traurigen Gedancken) beharret / oder ſich mit ihnen ſo lange ſchlagen will / biß er ſie überwindet / oder ihres Endes erwarte / der thut nicht anders / denn daß er ſie zu Hauſe ladet / und zu ſeinem Verderben ſtärcket / da hernach kein Rath noch Artzney mehr kan ſtatt haben. Das beſte iſt / fallen böſe Gedancken ein / ſo laß ſie wieder ausfallen / und dencke nicht lange nach. Wer das nicht thut / dem iſt weder zu rathen noch zu helffen. Ihr werdet aber befinden / wie ſchwer und ſauer ſolches zu thun ankömmt. Will aber der Satan nicht abſtehen und ſich auff erſten Ausſchlag abweiſen laſſen / ſo ſtehet einem verſuchten Kinde GOttes zu / * die eingeblaſenen böſen Gedancken aus GOttes Wort zu widerlegen / nach dem Exempel unſers Heylandes JESU Chriſti / der mit dieſem Schwerdt des Geiſtes den hölliſchen Widerſacher überwunden / und den Sieg behalten / Matth. 4 / 4. Ein Wörtlein / ſo dem Teuffel aus GOttes Wort mit gläubigem Gemüth entgegen gehalten wird / kan ihn fällen. Und wie nun ſolches in acht zu nehmen bey allen Sataniſchen Verſuchungen insgemein; alſo auch

2.) Inſonderheit / wenn der Teuffel ein Kind GOttes ſuchet zu verführen zum Mißtrauen / Verzweiffelung / und anderer groſſen Schande und Laſter: Dergleichen Anfechtungen muß mit aller Macht widerſtanden werden. Zum Exempel / der Teuffel verſuchet

a) Zum Mißglauben / und will aus dem Hertzen allen Glauben rauben. Dieſen Anfall aber ſoll ein Chriſt mit der Schrifft abſchlagen / welche bezeuget; Wer nicht gläube / der ſey ſchon gerichtet / Joh. 3 / 18. Der Zorn GOttes komme über die Kinder des Unglaubens / Eph. 5 / 6. Der Satan bemühet ſich bald Atheiſtiſche / bald Socinianiſche / bald andere Ketzeriſche Gedancken einzugeben / ſo aber alle aus GOttes Wort müſſen widerleget werden. Die Zeit leidets nicht / daß ich jetzo ſolches ſpeciatim und eigentlich berühre. Wer ausführliche Nachricht

hiervon haben will / und darbey gründlichen Troſt und Rath ſuchet / darff nur des ſeligen D. Auguſti Pfeiffers Anti-Melancholicum oder Melancholey-Vertreiber aufſchlagen; ingleichen Herrn. M. Nicolai Haaſens getreuen Seelen-Hirten zu Rathe ziehen / ſo wird er in beyden zu dieſem Abſehen höchſt-dienlichen Büchern gnügliche Hülffe und Erqvickung finden. Kömmt der Satan hiermit nicht fort / ſo bemühet er ſich / ein Kind GOttes

b) Zur Verzweifelung anzutreiben. Da heiſſet es bey ihm: O elender Menſch! wo wilſt du hin? GOtt iſt dein Feind wegen deiner begangenen ſchweren Sünden / ſein Zorn iſt über dich entbrandt / dein Gebet iſt vor ihm lauter Sünde / dein Glaube iſt viel zu ſchwach / als daß er GOtt gefallen ſolte / GOtt dencket nicht mehr an dich / er hat dich ſchon längſt verſtoſſen. Wider ſolche ſchwere Verſuchungen muß GOttes Wort gebraucht werden / und bey einem Angefochtenen heiſſen: Schweig / du verdammter Lügen-Geiſt! GOTT iſt nicht mein Feind / ſondern mein liebreicher Vater / der noch wohl daran gedencket / was er mir geredt hat / und bricht ihm ſein Hertz / daß er ſich mein erbarmen muß / Jerem. 31. Habe ich geſündiget / was iſts mehr? Iſt doch JEſus die Verſöhnung für alle meine Sünde! 1. Johan. 2. Wo die Sünde mächtig worden / da iſt die Gnade GOTTes viel mächtiger / Rom. 5/20. Sein Zorn währet einen kleinen Augenblick / Jeſ. 54/8. Ich weiß / er wird mein Gebet nicht verſchmähen; das iſt die Freudigkeit / die ich zu ihm habe / daß / ſo ich etwas bitte nach ſeinem Willen / ſo höret er mich / und ich weiß / daß ich die Bitte habe / die ich von ihm gebeten habe / 1. Joh. 5/14.15. Iſt mein Glaube ſchwach / ſo verſichert mich GOtt in ſeinem Wort / daß er das glimmende Töchtlein nicht ausleſchen / noch das zuſtoſſene Rohr zerbrechen wolle / Jeſ. 42. Und wie ſolte GOTT meiner vergeſſen haben / der ſich doch gegen mir erkläret hat: Ich will dich nicht verlaſſen noch verſäumen / Ebr. 13/5. Ich will dein nimmermehr vergeſſen / ſiehe / in die Hände habe ich dich gezeichnet / Jeſ. 49/17. Darumb

Auf GOTT will ich vertrauen
In meiner ſchweren Zeit/
Es wird mich nicht gereuen/
Er wendet alles Leid/
Jhm ſey es heimgeſtellt/
Mein Leib/ mein Seel/ mein Leben
Sey GOtt dem HErrn ergeben/
Er mach's wie's ihm gefällt.

Kömmt c) endlich der Teuffel mit den Verſuchung zu groſſer Schand und Laſter angezogen/ ſo mag er auch gar leicht aus GOTTes Wort abgewieſen werden. Denn da richtet er mit den Reitzungen zur Hoffart nichts aus/ ſo ſüſſe/ als er es auch vorpfeiffet/ indem die Worte Pauli ihn gleich zurückſchlagen: Trachtet nicht nach hohen Dingen/ Rom. 12/16. Laſſet uns nicht eiteler Ehre geitzig seyn/ unter einander zu entrüſten/ Galat. 5/26. Er bemühet ſich vergeblich/ ein frommes Kind zum Geitz/ Freſſen und Sauffen/ liederlichen Schertz/ und andern Sünden zu bewegen; indem es ſtets bey ſich bedencket/ daß Geitz iſt eine Wurtzel alles Ubels/ und die da reich werden wollen/ die fallen in Verſuchung und Stricke/ und viel thörichter und ſchädlicher Lüſte/ welche verſencken die Menſchen ins Verderben und Verdammniß/ 1. Tim. 6/9.10. Es überleget bey ſich ein Chriſt/ daß er an jenem Tage von einem unnützen Worte Rechenſchafft geben ſoll/ Matth. 12. daß ſchandbare Worte und Narrentheidungen Chriſten nicht geziemen. Es erſchricket/ wenn es höret Paulum predigen; daß offenbahr ſeyn die Wercke des Fleiſches/ als da ſind Ehebruch/ Hurerey/ Unreinigkeit/ Unzucht/ Abgötterey/ Zauberey/ Feindſchafft/ Hader/ Neid/ Zorn/ Zanck/ Zwietracht/ Rotten/ Haß/ Mord/ Sauffen/ Freſſen/ und dergleichen; von welchen der Apoſtel ſaget/ daß/ die ſolches thun/ das Reich GOttes nicht ererben/ Gal. 5/19. Es ſchlieſſet ein angefochtenes Kind GOTTes bey ſich ſelbſt: Wie ſolt ich mich muthwillig durch ſolche Sünden umb das Reich GOTTes bringen? das ſey ferne von mir! Wie ſolte ich ein ſolch groß Ubel thun/

thun/und wider GOtt ſündigen? Gen. 39/9. Und alſo richtet der Satan nichts aus/ ſondern muß mit Schimpff und Schanden zurücke prallen. Iſt noch übrig/ daß wir erwegen/ wie ſich ein Kind GOttes vors

III. Nach überſtandenen Anfechtungen zu bezeugen habe? Es kömmt dahin/ daß es durch GOttes Gnade endlich gewinnet und den Sieg behält/ da ſoll ſichs nun auch gebührlich auf-führen/ und zuförderſt Pars III.

1.) GOtt hertzlich dancken/ der ihm einen Sieg nach dem andern verliehen hat/ Pſ. 84. Denn das iſt ja eine ſehr groſſe Wohlthat/ daß der HERR aus des Todes Stricken errettet und von der Angſt der Höllen erlöſet/ Pſ. 116. Drum vermahnet Paulus: So laſſet uns nun opffern durch ihn das Lob-Opffer GOtt allezeit für ſeine erwieſene Wohlthaten/ Ebr. 13/15. Dieß nahm König David in acht; denn/ da er glücklich den Satan durch GOttes Beyſtand überwunden/ ſo ſprach er: Mein Hertz iſt bereit/ daß ich ſinge und lobe/ HERR/ ich will dir dancken unter den Völckern/ ich will dir lobſingen unter den Leuten/ Pſalm. 57/8. 10. Als Maccabäus und ſein Hauffe mit GOttes Hülffe den Tempel zu Jeruſalem wieder eingenommen/ reinigten ſie denſelben/ weil die Heyden durch ihre Greuel ihn zuvor verunreiniget hatten/ und hielten dabey mit Freuden acht Tage Feyer/ und lobeten GOTT/ der ihnen den Sieg gegeben hatte/ 2. Maccab. 10/1. So ſoll es auch ein von den Sataniſchen Verſuchungen erlöſeter Chriſt machen? Hat der Teuffel vorher den Tempel ſeines Hertzens/ ſo in der heiligen Tauffe GOtt gewiedmet worden/ mit allerley böſen Greueln/ ich meyne mit ſündlichen und gottesläſterlichen Gedancken/ verunreiniget/ daß ein Gläubiget dafür ſeinem GOtt nicht nach Wundſch mit Beten und Loben dienen können: Ey/ ſo ſtehet ihm nun zu/ nachdem GOtt den Sieg wider den Satan verliehen/ nicht nur das Hertz von der Unreinigkeit zu ſaubern/ ſondern auch darüber gleichſam ein Freuden-Feſt zu halten und GOtt hoch zu loben. Denn GOttes Wercke ſoll man herrlich preiſen und offenbahren/

Tob. 12/7. GOTTes Lob ſoll immerdar in unſerm Munde ſeyn/ Pſalm. 34/2. Nechſt der Danckſagung ſoll ein vom Satan befreyetes Kind GOttes

2.) Den Höchſten umb fernere Hülffe und Beyſtand inbrünſtig anruffen; es ſoll heiſſen: Erqvicke mich durch deine Gnade/ daß ich halte die Zeugniße deines Mundes. Stärcke mich/ daß ich vollends geneſe/ ſo will ich ſtets meine Luſt haben an deinem Rechte. Laß meinen Gang gewiß ſeyn in deinem Wort/ und laß kein Unrecht über mich herrſchen/ Pſal. 119/88. Der obangeführte Brunchorſt hat ein ſehr ſchönes Gebet verfertiget/ welches alſo lautet: O freundlicher/ O leutſeliger GOtt/ was vor groſſe Barmhertzigkeit haſt du an mir armen elenden Menſchen gnädig erwieſen/ daß du aus lauter Güte meine allzuhefftige und Seelen-kränckende ſchwere Anfechtungen väterlich gewendet/ und mich derſelben halben groſſe Linderung empfinden laſſen! Für welche hohe Wohlthat ich dir aus innerlichen Hertzens-Grunde ſchuldiges Lob und Danck ſage. Darneben bitte ich dich gantz demütig mit Flehen und Seuffzen/ du wolleſt doch noch dieſe Gnade mir erzeigen/ und mir mit deiner mächtigen Stärcke beyſtehen/ damit ich die ängſtliche Gedancken/ welche annoch in meinem Hertzen manchmahl aufſteigen und mir bange machen/ bald könne fahren laſſen/ und mit deiner Hülffe überwinden. Gib ja nicht zu/ daß ſolche bey mir allzutieff einwurtzeln/ und ich dem hölliſchen Geiſt Raum gebe/ daß er mich mit denſelben/ wie zuvor/ greulich plagen könne/ und wenn endlich die rechte Zeit herbey kömmt/ ſo erlöſe mich gar von ſolchen ſchweren Gedancken/ umb meines treuen Erlöſers JEſu Chriſti willen/ Amen. Solch Gebet wird dem Satan folgends den rechten Stoß geben/ daß er auf Göttlichen Befehl wird gar von einem Chriſten fliehen müſſen. Es muß aber das Gebet geſchehen

Brunchorſt in Chriſtlicher Vorſtellung der hohen Anfechtungen/ *part. 3. cap. 1. §. 3. p. m. 522.*

3.) Mit kindlichem Vertrauen zu GOtt/ er werde ferner kräfftiglich beyſtehen/ und durch ſeinen ſtarcken Arm aus aller hohen Anfechtung gewaltig erretten/ auch dem Gewiſſen völlige und lieb-

liche

liche Ruhe und Friede ſchaffen / ob ſchon alle Teuffel ſolches zu hindern ſich eifrigſt bemühen wolten. Drum erkläret ſich ein Hoffnungs-volles Kind GOTTes mit Paulo: Jch bin deſſelben in guter Zuverſicht / daß / der in mir angefangen hat das gute Werck / wirds auch vollführen / Phil. 1 / 6. Uber dieſes muß ein von den Verſuchungen des Teuffels befreyeter Chriſt auch

4.) Sich hüten / daß nicht ſein Gewiſſen auffs neue durch vorſetzliche Sünden verletzet werde. Denn ſonſt würde er ſich hierdurch nicht allein ihm ſelbſt an reicherer Empfindung des Göttlichen Gnaden-Troſts in Chriſto ſehr hinderlich ſeyn / ſondern auch leicht verurſachen / daß die vorige euſerſte Noth ihm auffs neue / ja noch wohl viel ärger und hefftiger / als zuvor / treffe. Darům ſoll er wandeln in der Furcht des HErrn immerfort / 2. Cor. 7 / 2. ſo wirds ihm wohl gehen / und wenn er Troſt bedarff / wird er geſegnet ſeyn / Sir. 1 / 19. Er ſoll auch dabey

5.) Seinen Beruff und Ampt treulich abwarten / und das Werck mit Freuden angreiffen / darzu ihn GOtt hat beſchieden. So er ein Ampt hat / daß ers thue / als aus dem Vermögen / das GOTT darreichet / auff daß in allen Dingen GOTT gepreiſet werde durch JEſum CHriſt / 1. Pet. 4 / 10. Endlich ſoll er

6.) Alle ſeine Freude und Vergnügen eintzig allein in GOTT ſuchen / und mit David ſagen: Das iſt meine Freude / daß ich mich zu GOtt halte / und meine Zuverſicht ſetze auff den HErrn HErrn / daß ich verkündige alle dein Thun / Pſal. 73 / 28.

Gebrauch.

Usus Didaſcalicus.

DJß lehret uns zum Beſchluß / daß Chriſten müſſen in der Welt Sataniſche Verſuchungen ausſtehen. Zwar der Ketzer Jovianus gab vorzeiten vor / ein Chriſt werde nach empfangener Tauffe nicht mehr vom Satan verſuchet. Aber er irrete ſich ſehr. Wie es JEſu ergangen / ſo begegnet es auch ſeinen Dienern. Hat der Teuffel des Haupts nicht verſchonet / wie ſolten denn die

Glieder verſchonet bleiben? Kan ein Fürſt auff der Straſſen nicht ſicher vor den Räubern ſeyn/ wie ſolten denn andere Leute vor demſelben ungehindert reiſen können? denn es kan ja dem Knecht nicht beſſer/ als dem Herrn ergehen. Und darff man ſich hier nicht wundern/ warüm der Satan den getaufften Chriſten ſo feind ſey/ und continuirlich wider ſie zu Felde liege? denn die ungetaufften Heyden hat er ſchon in ſeinen Klauen/ dahero haben ſie auch Friede vor ihm. Weil aber die getaufften Chriſten ihm aus ſeinen Händen geriſſen ſeyn/ ſo trachtet er ihnen Tag und Nacht nach/ wie er ſie wieder in ſeine Klauen bekommen möge. Ein See-Räuber läſſet die Schiffe/ welche leer ſeyn/ frey paſſiren/ weiß er aber/ daß eines mit köſtlichen Kauffmanns-Gütern beladen iſt/ ſo bemühet er ſich äuſſerſt/ daß er ſolches in ſeine Hände bekommen möge. Und weil auch getauffte Chriſten die edelſten Waaren bey ſich führen/ ſo pfleget der Satan ſie zu verſuchen/ damit er ſie üm ſelbige/ üm den Himmel und Seligkeit bringen möge. Nun möchte einem Wunder nehmen/ warüm doch GOtt ſolches dem Teufel zulaſſe? Allein GOtt hat ſeine heiligen Urſachen. Er thut es * üm unſert willen/ daß er uns zur Erkäntniß unſerer ſelbſt bringen/ und die hochtrabende Gedancken niederſchlage/ damit wir erkennen/ wie wir auſſer ſeiner Gnade arme gebrechliche Menſchen ſeyn/ daß wir deſto mehr für unſern Glauben ſorgen/ und uns an JEſum halten/ der die Wercke des Teufels zerſtöhret hat; daß wir unſere Heiligung wahrnehmen/ die Sünde haſſen/ uns fleißig an gute Gedancken gewöhnen/ und deſto eifriger unſer Gebet ablegen. Er thut es * üm des Nechſten willen/ damit man denſelben in ſeinen Nöthen tröſten könne/ daß ſich der Gottloſe daran ſpiegele/ und gedencke/ was vor ein Ende mit ihm werde nehmen; denn geſchicht das am grünem Holtze/ was will am dürren werden? Er thut es * üm des Satans willen/ damit er dieſen hochmüthigen Geiſt zu ſchanden mache an den armen gebrechlichen Menſchen/ die ihn überwinden und in kurtzen durch JEſu Beyſtand unter ihre Füſſe treten. Er thut es auch * üm ſein ſelbſt willen/ daß ſein Lob und Ehre werde befördert; darüm läſt er die Seinigen viel und groſſe Angſt erfahren/

ren / Pſal. 71. Er führet ſie in die Hölle und wieder heraus/ 1. Sam. 2. auf daß ſie ſeinen Nahmen preiſen/ und alle Lande ſeiner Ehre voll werden / Pſalm. 72/19. Wenn denn nun GOtt über die Seinen die ſchweren Verſuchungen des Satans verhänget/ ſo ſind ſie gemeiniglich traurigen Gemüths. Denn der Teufel iſt ein Geiſt der Finſterniß und Betrübniß / daher diejenigen / ſo von ihm geplaget werden/traurig zu ſeyn pflegen/ und wenig Freude von ſich blicken laſſen. Sie ſind furchtſam und voller Schrecken/ indem ſie ſich allezeit eines groſſen Unglücks befürchten / und gedencken/ wie ſie in den Verſuchungen noch endlich wohl gar unterliegen müſſen. Sie ſind tiefſinnig/ und haben ihre Gedancken niemals recht beyſammen / weil ſie allerhand ängſtlichen Sorgen und Bekümmerniſſen nachhängen. Sie ſind mehrentheils gantz ſtille vor ſich hin/ und wollen dergleichen ſcheußliche und gottloſe Gedancken niemand gerne eröfnen / ſondern dieſelben vielmehr durch eine ſchmertzhafte Unterdrückung bey ſich behalten. Sie ſind verdroſſen in Verwaltung ihrer Ampts-Geſchäffte/ und können über keiner Arbeit beſtändig bleiben; haben einen Eckel vor ihrem Leben / und ſuchen den Todt mit ſtetigen Thränen und Seufzen; klagen über Bangigkeit des Hertzens und Gemüths-Verdrüßligkeit/ vorgebende / es wäre ihnen ſo angſt und bange/ als dem ärgſten Ubelthäter/ der die ärgſten Bubenſtück begangen hätte / da ſie ſich doch dergleichen in ihrem Gewiſſen nicht bewuſt wären; welche Hertzens-Angſt ſie denn offtmahls durch Seuffzen und Aechzen an Tag geben/ auch wohl im Geſichte ſich drüber verfärben / bitterlich weinen / die Hände ringen / an die Bruſt ſchlagen / und andere Jammer-volle Geberden an ſich blicken laſſen. Sie können des Nachts nicht ruhen / ſondern werden durch allerhand teufeliſche Vorſtellungen vom Teufel erſchrecket; ſie lieben ein einſames Leben/ und fliehen menſchliche Geſellſchafft / indem ſie ſich einbilden/ alle andere Menſchen wären glücklicher als ſie / und was dergleichen Eigenſchafften mehr ſeyn. Wo nun ſolche Anzeigungen ſich mercken laſſen/ iſt leicht abzunehmen/ daß der Menſch vom Satan verſucht werde.

Was

Pædevticus. Was ſtehet dir denn nun/ liebſtes Kind GOttes/ hierbey zu/ wenn du hőreſt/ wie der Teufel mit ſeinen hőlliſchen Verſuchungen wieder die Chriſten ſtreite? Vor allen præparate, bereite dich zu ſolcher Anfechtung. Mache dir nicht die Gedancken/ als werde dich der Teufel mit der Verſuchung verſchonen; weil du GOtt lieb biſt/ muß es alſo ſeyn/ ohne Anfechtung muſtu nicht bleiben/ auff daß du bewähret werdeſt/ Tob. 12/ 13. Dencke nicht/ daß der Teufel die Heiligkeit eines Orts/ deiner Verrichtung und Fűrhabens ſcheue. Ach! wenn du in deinen beten begriffen biſt/ zum heiligen Abendmahl geheſt/ auf GOttes Wort Achtung giebeſt/ ſo kőmmt der Satan und verſucht dich. Da ſey nun fűrſichtig/ und greif vor allen Dingen zum lieben Gebet. Es liegt nicht an Zierligkeit der Worte/ ſie mőgen ſich reimen oder nicht/ zuſammen hängen wie ſie wollen/ nur gebetet. Kanſtu nicht mehr beten/ ſo bete das Gebet des HERRN/ das Chriſtliche Glaubens-Bekänntniß/ die Sprűche/ welche dir beyfallen. Wills nicht weiter fort/ ſo fange von forne an. Der Teufel muß weichen/ und ehe műde werden als du. Bitte nicht GOtt ſchlecht hin/ daß er dich mit Verſuchungen verſchone/ ſondern er wolle dich darinnen nicht laſſen unterliegen; erinnere ihn ſeiner Treue/ ſeiner Verheiſſung/ ſeines verſuchten Kindes JEſu/ ſtehe feſt im Glauben/ ſey männlich und ſtarck. Hiernechſt milita, ſtreite und kämpffe unerſchrocken. Du weiſt ja/ GOtt hat dem Satan ein Ziel geſetzt/ daß er dich nicht űber dein Vermőgen verſuchen darf/ er hat dir verheiſſen zu rechter Zeit zu helffen/ und in dem Kampf mit ſeiner Gnade kräfftiglich beyzuwohnen. Darům ſo leide dich als ein guter Streiter JEſu Chriſti/ kämpffe den guten Kampff des Glaubens/ ergreiffe das ewige Leben/ darzu du beruffen biſt/ 1. Timoth. 6/ 12. Wehre dich mit dem Worte der Warheit/ in der Krafft GOttes/ durch Waffen der Gerechtigkeit/ zur Rechten und zur Lincken/ durch Ehre und Schande/ durch bőſe Gerűchte und gute Gerűchte/ 2. Corinth. 6/ 7. 8. Die Waffen unſerer Ritterſchafft ſind nicht fleiſchlich/ ſondern mächtig fűr GOtt/ zu verſtőren die Beveſtigungen/ damit wir verſtőren die Anſchläge

und

und alle Höhe / und nehmen gefangen alle Vernunfft unter den Gehorſam Chriſti / 2. Corinth. 10/ 4. 5. Je härter dir der Satan zuſetzet/ie eifriger muſtu dich wehren. Du haſt ja einen guten Secundanten/ auf den du dich verlaſſen kanſt/ du haſt auf deiner Seiten den Stärckern/der dem Starcken gewachſen gnug iſt. Fragſtu/ wer er iſt? Er heiſt JEſus Chriſt/ der HErr Zebaoth/ und iſt kein ander GOtt / das Feld muß er behalten. Hierbey unterrede dich mit einem getreuen und gewiſſenhafften Freunde/ dem entdecke dein Anliegen und Bangigkeit/ daß er dir mit Troſt Göttlichen Worts beyſpringe. Gehe zu deinem Beicht-Vater und Seelſorger; denn GOtt hat das Predigt-Ampt zu dem Ende eingeſetzt/daß dadurch der Teufel abgetrieben/ die geiſtliche Verſuchung überwunden/ das Gewiſſen geheilet / und das furchtſame Gemüth zufrieden geſtellet werde. So wirſtu ritterlich kämpfen / und deinen Feind durch GOttes Beyſtand in kurtzen unter deine Füſſe treten/Rom. 16/20. Endlich / wenn du den Sieg davon getragen / celebra, ſo preiſe und rühme deinen GOtt / ermuntere deine Seele zum Lobe GOttes/ und ſage: Sey nun wieder zufrieden/ meine Seele / denn der HERR thut dir guts / denn du haſt meine Seele aus dem Tode geriſſen/ meine Augen von Thränen/ meinen Fuß vom Gleiten. Jch will wandeln für dem HErrn im Lande der Lebendigen/ Pſ. 116. Jch will den HErrn loben allezeit/ſein Lob ſoll immerdar in meinem Munde ſeyn/Pſalm. 34. Gelobet ſey GOtt/ der mein Gebet nicht verwirfft/noch ſeine Güte von mir wendet/Pſalm. 66/ 20. Bitte auch GOtt/ daß er ferner in den Sataniſchen Verſuchungen dein Helffer ſey/und ſeufze/wie ſonſt/alſo auch ietzo/ zum Beſchluß:

Noch eins/ HErr/ will ich bitten dich/
Du wirſt mirs nicht verſagen/
Wenn mich der böſe Geiſt anficht/
Laß mich doch nicht verzagen/

Hilff/ſteuer und wehr/
O GOtt mein HERR/
Zu Ehren deinen Namen/
Wer das begehrt
Dem wirds gewährt/
Drauff ſprech ich frölich: Amen!

Concio LXX. Der Chriſten letzte Rede zu GOtt; über die ſiebende Bitte im Vater unſer.

Die ſiebenzigſte Predigt/
Von der Chriſten letzten Rede zu GOtt.

Ward gehalten den 19. Novembr. 1702.

Vorbereitung.

Votum.

Gelobet ſey GOtt und der Vater unſers HErrn JEſu Chriſti/der Vater der Barmhertzigkeit/und GOtt alles Troſtes/ welcher uns vom Tode erlöſet hat/und noch täglich erlöſet/ und hoffen auf ihn/ er werde uns auch hinfort erlöſen! Ihm ſey Ehre in Ewigkeit/Amen! (2. Cor. 1/ 3. 10.)

Præloquium ex Gen. XIIX, 32.

Ach zürne nicht/ HERR/ daß ich nur noch einmahl rede! Dieſe beweglichen Worte/ allerſeits in JEſu geliebten Zuhörer/ brachte der Vater aller Gläubigen/ Abraham/ in ſeiner demütigen Fürbitte unter andern vor/ als er bey GOtt vor die Einwohner Sodoms und Gomorra bat/ daß der HErr ſie nicht mit Feuer verderben möchte/ Gen. 18/ 32.

Er hatte bereits zu fünffmahlen eine Interceſſion eingeleget/ und darauf iedesmahl von GOtt gnädige Antwort erhalten/ daß/ ſo er es finde/ wie Abraham bäte/ wolle er der Städte verſchonen. Als nun Abraham wohl mercket/ daß vielleicht auch nicht einmahl zwanzig Gerechte in dieſen Städten anzutreffen/ ſo unterſtehet

ſtehet er ſich / ſeine Vorbitte nochmahls zu wiederholen / zu welcher er aber dieſen beweglichen Eingang machet: Ach zürne nicht/ HERR/ daß ich noch einmahl rede!

Abraham wuſte gar wohl / daß dem lieben GOTT bey dem Gebet nichts mehr gefalle / denn wahres Vertrauen und hertzliche Demuth. Die Opffer / ſo GOtt gefallen / ſind ein geängſter Geiſt / ein geängſtes und zerſchlagen Hertz wird GOtt nicht verachten / Pſalm. 51/19. Er wohnet bey denen / ſo zuſchlagenen und demütigen Geiſtes ſind / auf daß er erqvicke den Geiſt der Gedemütigten und das Hertz der Zerſchlagenen / Jeſa. 57/ 15. Es haben ihm die Hoffärtigen noch nie gefallen / aber allezeit hat ihm gefallen der Elenden und Demütigen Gebet / Judith. 9/13. Darumb legte auch Abraham ſein Gebet vor GOtt ab gläubig und demütig. Denn er nennet GOTT ſeinen HERRN / auf dem alle ſein Vertrauen ſtehe / ſeine Hülffe komme vom HErrn / der Himmel und Erde gemacht habe. Er bittet / daß er nicht zürnen wolle / er wolle ihm vergönnen / noch einmahl eine Fürbitte für die Sodomiter einzulegen / und ſolches wolle der HERR nicht ungnädig aufnehmen. Hierbey läſſet es Abraham auf GOttes Barmhertzigkeit ankommen / wohlwiſſende / daß GOTT barmhertzig und gnädig ſey / Pſ. 103. Drum bittet er / daß der HERR doch auch ietzo gedencken wolle an ſeine Barmhertzigkeit / und an ſeine Treue / ſo von der Welt her geweſen iſt / Pſ. 25.

Meine Geliebten; Ich erinnere mich nicht unfüglich dieſer Worte bey dem Beſchluß der Bitten im heiligen Vater unſer / da ich heute die ſiebende Bitte erklären ſoll / und ſage / daß ein ieder auch Urſache habe / mit Abraham zu beten: Ach zürne nicht / HERR / daß ich noch einmahl rede! Bißher haben wir viel bey GOtt geſuchet / nicht allein die Zuwendung ſo wohl geiſtlicher als leiblicher Güter / ſondern auch die Abwendung der Sünde und der Verſuchung zu derſelben. Nun gehet das Verlangen bey der letzten Bitte dahin / daß GOtt alles Unglück in Gnaden hinwegnehmen / und auch in der Todes-Stunde väterlich beyſtehen wolle. Applicatio ad ſcopum thematis.

Iſt eine ſehr nöthige Bitte / ie mehr wir vielem Elend in der Welt unterworffen; daher wir ſie billig auch vor GOtt darbringen / und ihren eigentlichen Verſtand in dieſer Stunde erlernen wollen. Laſſet uns aber zuvor zu GOTT wenden / und mit Abraham ſeufftzen: Ach zürne nicht / HERR / daß wir noch einmahl reden! Wir hoffen ſeine Gnade zu erlangen durch ein andächtiges Vater unſer.

TEXTUS.

TEXTUS.

Die ſiebende Bitte:

Sondern erlöſe uns von dem Ubel.

Was iſt das?

Wir bitten in dieſem Gebet / als in der Summa / daß uns der Vater im Himmel von allerley Ubel Leibes und Seele / Gutes und Ehre erlöſe / und zuletzt / wenn unſer Stündlein kömmt / ein ſeliges Ende beſchere / und mit Gnaden von dieſem Jammerthal zu ſich nehme in den Himmel.

Exordium ex 2. Tim. IV, 18.

Eingang.

EIne freudige Hoffnung war es / Meine Geliebten in dem HERRN / welche dort Paulus hatte bey ſeinem herannahenden Ende / da er die Martyr-Crone erhalten / und umb Chriſti willen ſein Leben laſſen ſolte / ſo ſprach er: Der HERR aber wird mich erlöſen von allem Ubel / und aushelffen zu ſeinem himmliſchen Reich / 2. Timoth. 4 / 18. O welch eine herrli-

herrliche Veränderung iſt dieſes! Erlöſet werden von allem Ubel/ und noch darzu in GOttes Reich gelangen/ in das Reich/ das ewig iſt. Ich halte/ der Apoſtel habe hier auf das Geſpräch geſehen/ welches der bekehrte Schächer mit dem HErrn JEſu am Creutze hielte/ da jener ſprach: HERR/ gedencke an mich/ wenn du in dein Reich kommeſt/ und dieſer antwortet: Warlich/ ich ſage dir/ heute wirſt du mit mir im Paradieß ſeyn/ Luc. 23/ 42. Ey denckt allhier Paulus; Iſt der Schächer hinein gekommen/ ſo werde ich auch nicht zurücke bleiben/ denn ich gläube ja ſo wohl/ als er/ an den JEſum/ dem er damahls zu ſeiner Seiten hieng: Ich weiß/ an welchen ich gläube/ und bin gewiß/ daß er kan mir meine Beylage bewahren biß an jenen Tag/ 2. Timoth. 1/ 12. Dieſer HERR wird mich erlöſen von allem Ubel; Mein GOtt wirds ausmachen/ er wird die Laſt/ welche mich bißher gedruckt und müde genug gemacht/ von mir nehmen/ er wird mir Friede und Ruhe ſchaffen/ Friede und Ruhe wird er mir dennoch ſchaffen: Das Ende kömmt/ das Ende meiner Arbeit/ Angſt und Noth/ aber auch der Anfang meiner Freude; Der HERR wird mir aushelffen zu ſeinem himmliſchen Reich/ er wird mich ſelig machen/ und ich ſterbe eines Todes/ wie ich wolle/ wird er mich doch im Tode erhalten/ und den ausfahrenden Geiſt in ſeine Hände nehmen/ bey ihm in ewiger Freude zu leben.

Es lage damahls der Apoſtel zu Rom im Gefängniß und Banden; maſſen er denn in dem vorhergehenden andern Capitel gedencket/ daß er über dem Evangelio ſich leide biß an die Bande/ als ein Ubelthäter/ aber GOttes Wort ſey ungebunden. Da war es nun an dem/ daß er ſolte durch einen Martyr-Tod die Welt geſegnen/ und der Seelen nach ins himmliſche Reich gelangen/ deſſen getröſtet er ſich/ drům ſprach er: Der HERR wird mich erlöſen von allem Ubel. Durch den HErrn verſtehet er unſern lieben Heyland JEſum Chriſtum/ den er bereits im 1. Verß nahmhafftig gemacht: Ich bezeuge vor GOTT und dem HErrn JEſu Chriſto/ der da zukünfftig iſt/ zu richten die Lebendigen und die Todten. Dieſem HErrn iſt am beſten

bey der Erlöſung zu trauen. Es findet ſich bey ihm nicht allein das Wiſſen zu erlöſen; Der HERR weiß die Gottſeligen aus der Verſuchuug zu erlöſen/ Tit.2/9. nicht nur das Wollen; denn ſo ſpricht der HERR: Siehe/ ich will mein Volck erlöſen/ Zach.8/7. ſondern auch das Leiſten und Vermögen; Er iſt groß von Rath/ und mächtig von That. Auff dieſen HErrn hoffet Paulus/ daß er ihn werde erlöſen von allem Ubel. Der Apoſtel wuſte wohl/ wie ihn JEſus auch bereits in dieſem Leben erlöſet habe von der Hand ſeiner Feinde/ Luc.1/74. von dem Fluch des Geſetzes/ Gal. 3/13. von dem eitelen Wandel/ 1.Pet.1/18. Aber ſolche Erlöſung verſtehet er allhier nicht/ ſondern er redet von derjenigen/ die da iſt ἀπὸ παντὸς ἔργου πονηροῦ, von allem böſen Werck/ oder/ wie es Lutherus gegeben/ von allem Ubel. Zweyerley böſe Wercke ſeynd es/ die dem Menſchen zu handen kommen; nehmlich Sünden-Wercke und Schuld-Ubel/ das iſt das Böſe/ ſo man mit Paulo nicht will und doch thut/ Rom. 7/15. und das Leidens-Werck und Straf-Ubel; welches das Böſe/ ſo wir neben dem Guten von GOtt empfangen/ und wir willig mit Hiob annehmen müſſen/ Job.2/10. Von beyden mag es hier erkläret werden/ daß der Apoſtel ſo viel ſagen wollen: GOTT wird mich durch die mächtige Gnade ſeines Geiſtes bewahren/ daß ich nicht thue/ was einem Chriſten unanſtändig ſey/ er wird mir Kräffte geben/ biß aufs Blut zu widerſtehen über dem Kämpffen wider die Sünde/ Ebr.12/4. Er wird auch es ſo mit dem Leidens-Werck und Straf-Ubel ſchaffen/ daß es mich nicht bekümmere/ 1.Paralip.4/10. ja er wird mich erlöſen von allem Ubel/ es betreffe die Seele oder den Leib/ den ehrlichen Namen/ oder das zeitliche Vermögen/ es ſey geiſtlich oder leiblich/ zeitlich oder ewig. Denn der HErr erlöſet die Seele ſeiner Knechte/ Pſ.34/20.

Auff ſolche Erlöſung erfolget die Verſetzung in das ewige Freuden-Reich. Drüm fähret Paulus fort in ſeiner Rede/ und ſaget: Und der HERR wird mir aushelffen zu ſeinem himliſchen Reich. GOtt hat ein dreyfaches Reich; das Reich ſeiner Gewalt und Allmacht/ da er herrſchet von einem Meer biß zu

dem

dem andern/und von den Waſſern an biß an der Welt Ende/Pſalm. 72/8. das Reich der Gnaden und Barmhertzigkeit/ſo nicht beſtehet in Eſſen und Trincken / ſondern in Gerechtigkeit/ Friede und Freude in dem Heiligen Geiſt/Rom. 14/17. das Reich der Freuden und Herrligkeit/das uns Chriſtus beſcheiden/ wie es ihm ſein Vater beſchieden hat/Luc. 22/29. hier wird das Letztere verſtanden. Es heiſſet ein Reich/ denn da iſt anzutreffen GOTT/ als der König aller Könige/1. Timoth. 6. die Unterthanen ſind die Auserwehlten / die kleine Heerde/ welchen der Vater nach ſeinem Wohlgefallen ſolches Reich giebet/Luc.12/32. die Diener ſind die heiligen Engel/ die zu tauſendmahl tauſend für ihm ſtehen und ihm dienen/ Dan. 7/10. Daſelbſt iſt ewige Freude und Vergnügen. Es heiſſet ein himmliſches Reich / welches iſt in dem Himmel/ und iſt kein irrdiſches von dieſer Welt/Joh. 18/36. das himmliſche Jeruſalem/Ebr. 12/22. der Ort der Auserwehlten / Jeſ. 65/17. Zu dieſem Reiche ſagt Paulus / werde ihm der HErr aushelffen. Er ſpricht nicht: Der HERR wird mir helffen: wie man einem Patienten mit Artzney hilfft/ aber offt ſelbige nicht will anſchlagen; Nicht ſagt er: Der HErr wird mir forthelffen: wie ein Patron ſeinem Clienten fortzuhelffen ſich bemühet/doch aber ſolches offt vergeblich thut / und es nirgend will von ſtatten gehen; ſondern er ruffet aus: Der HErr wird mir aushelffen aus der Noth/durchhelffen durch den Tod/ überhelffen zum ewigen Leben / daß ich empfange ein herrliches Reich/ und eine ſchöne Crone von der Hand meines GOttes/Sap. 5/17.

Weſſen ſich/ Meine Lieben/ Paulus in Freudigkeit ſeines Glaubens verſichert/daſſelbige ſuchen Fromme und Gläubige in der letzten Bitte des heiligen Vater unſers/und ruffen GOtt an/er wolle ſie nicht allein von allerley Ubel Leibes und der Seelen/ Gutes und Ehre erlöſen/ ſondern auch von dieſem Jammerthal mit Gnaden zu ſich in dem Himmel auffnehmen. Als E. L. mit mehrern bey der Erklärung unſers Textes wird zu vernehmen haben/ da wir mit einander betrachten werden Tranſitio ad Textum.

Der

Propoſitio
Der Chriſten letzte Rede zu GOtt in dem heiligen Vater unſer;

cum
worinnen ſie den HErrn anruffen/ daß er wolle

Partitione.
I. Sie erlöſen von allem Ubel;

II. Ihnen aushelffen zu ſeinem himmliſchen Reich.

Votum.
HErr/ meinen Geiſt befehl ich dir/
Mein GOtt/ mein GOtt/ weich nicht von mir/
Nimm mich in deine Hände/
O wahrer GOtt!
Aus aller Noth
Hilff mir am letzten Ende! Amen.

Abhandlung.

Tractatio.
So ſuchen denn die Chriſten in der letzten Rede des heiligen Vater unſers bey GOTT ihrem Vater/ daß er vors

Pars I.
I. Sie erlöſen wolle von allem Ubel. Erlöſe uns von dem Ubel/ heiſſet die ſiebende Bitte. Hier gebe E. L. Achtung ſo wohl auff dasjenige/ worvon die Erlöſung ſoll geſchehen/ als auch auff die Art und Weiſe/ wie der HERR erlöſen ſolle?

1.) Wovon ſoll denn GOtt erlöſen? daſſelbe wird in unſerm Text theils benennet/ theils beſchrieben.

a) Es heiſſet das Ubel. Wobey zu mercken/ daß hier nicht verſtanden werde ein ſolches Ubel/ ſo ſich ein Menſch durch ſeine Eigenſinnigkeit und Boßheit muthwillig ſelbſt zuziehet. Denn wie ſoll GOtt der HErr einem Menſchen von ſolchem Ubel erlöſen/ da er ſich ſelber nicht davon befreyen will/ ob er wohl könte? Ein Dieb kan nicht beten/ GOtt wolle ihn vor dem Galgen bewahren oder davon erlöſen/ wenn er das Stehlen nicht laſſen will. Ein

Ehe-

Ehebrecher kan nicht beten / GOtt wolle ſeinen Namen vor übeler Nachrede bewahren / da er dieſem ſchändlichen Laſter ergeben iſt / und daſſelbe offenbahr treibet. Es wird auch hier nicht geredet von dem Ubel / welches dem Fleiſch und Blut / auch wohl den Kindern GOttes böſe zu ſeyn ſcheinet. So halten Kinder insgemein vor das gröſte Ubel / wenn ſie ſollen täglich zur Schule gehen / beten / lernen / oder wenn ſie ſich verſündiget / daß ſie alsdann mit Ruthen geſtäupet werden. Und dennoch ſo muß dieſes zu ihrem Beſten geſchehen. Es kömmt dem äuſſerlichen Menſchen hart an / wenn er ſoll Armuth und Dürfftigkeit / Verachtung und Verfolgung / Angſt und Noth leiden; und dennoch iſt ſolches dem inwendigen Menſchen ſehr erſprießlich / denn wer am Fleiſche leidet / der höret auf zu ſündigen / 1. Petr. 4/1. Von dergleichen vermeynten Ubel redet die ſiebende Bitte nicht. Wovon aber denn? die alten Kirchen-Väter / und darunter ſonderlich Chryſoſtomus, haben dieſes Ubel von dem Teuffel erkläret / welcher Matth. 13/19. πονηρὸς, der Arge genennet wird / ja gar den Titul des Böſewichts führet / Eph. 6/16. dieweil er nach ſeinem Sünden-Fall / Joh. 8/44. nicht allein an ihm ſelber arg und boßhafftig / ein böſer Geiſt / 1. Sam. 16/14. ſondern auch eine Urſache und Anreitzung alles Böſen in der gantzen Welt iſt. Wann aber von demſelben bereits in der ſechſten Bitte gehandelt worden / ſo thut man beſſer / ſo man durch das Böſe verſtehet allen Jammer und Elend / das die Menſchen auf Erden betrifft. Hierbey gilt gleich viel / man überſetze das Wort πονηρὸν durch übel oder böſe / es iſt beydes nicht unrecht; nur bleibe man bey der Gewohnheit und Einführung der Kirche. Es iſt aber das Ubel zweyerley / malum culpæ & pœnæ, das Schuld- und Straf-Ubel. Das Schuld-Ubel ſind die vielfältigen Sünden / ſo von den Menſchen auf mancherley Weiſe begangen werden. Das Straf-Ubel ſind die Strafen / welche GOtt wegen der Sünde verhenget / und kan man ſelbige ſo wenig zehlen als die Sand-Körnlein am Meer. Dieſes Ubel insgeſamt iſt es / wovon GOtt die Seinen erlöſen ſoll. Der ſelige Lutherus hat in der Auslegung ſolches

b) Etwas eigentlicher beſchrieben / daß es nehmlich allerley Ubel Leibes und der Seelen / Gutes und Ehre ſey. Denn da findet ſich * Leibes-Ubel / Kranckheit / Schmertzen / Verfolgung / wovon Jacob ein Liedlein zu ſingen wuſte / und darüber ausrieff: Wenig und böſe iſt die Zeit meiner Wallfahrt / Gen. 47. Der Leib iſt unzehlich vielen Kranckheiten unterworffen. Es ſchreiben die Medici, es wären weit mehr Kranckheiten / als Glieder am menſchlichen Leibe zu finden. Ein ieder weiß / wo ihm der Schuch drücket. Da findet ſich * Seelen-Ubel / als da iſt die Sünde / ſo die Qvelle und das Meer alles unſers Unglücks; ihre Würckung iſt der Todt / Jac. 1/15. ſie ſcheidet von GOtt / Jeſ. 59/2. macht ein böſes Gewiſſen / ſtürtzet in Verzweifelung / und führet zur Höllen und Verdammniß. Da findet ſich * Ubel des zeitlichen Gutes / als da iſt / Abnehmung der Nahrung durch unglückſelige Zeiten / durch Brand / Raub / Ergieſſung der Gewäſſer / durch Zauberey / vergiffte Lufft und dergleichen Verunglückungen; wie es Hiob und mit ihm viel tauſend erfahren haben. Da findet ſich auch * Ubel der Ehre / als Schmach / Schande / böſer Name / Verleumbdungen / ſchändliche Gerüchte / und alles / womit Ehre und ein guter Name kan verletzet werden. Es hat der Menſch nichts beſſers auf Erden / als einen guten Namen / den er von ſeinen Eltern ererbet / oder durch gute Thaten erlanget hat. Aber da finden ſich Verleumbder / die dem Unſchuldigen alles Ubels zur Ungebühr nachreden / und muß bald Joſeph ein Ehebrecher / Gen. 39. Elias ein Verwirrer des Volcks / Mephiboſeth ein Schaden-froh / Chriſtus ein Samariter und Teuffels-Banner heiſſen. O wie kränckts einen tugendhafften Menſchen / wenn er ſich ehrlich gehalten / und doch in der Leute Mäuler muß laſſen zum Schimpff herumbtragen! Von ſolchem Ubel / bitten rechtgläubige Chriſten den lieben GOtt / daß er ſie erlöſen wolle: Fragt man

2.) Wie ſoll denn die Erlöſung geſchehen? ſo heiſſet es im Text: Erlöſe uns von allem Ubel. Das Griechiſche Wort bedeutet eigentlich eine gnädige und gleichſam gewaltthätige Herausreiſſung aus einem Unglück; wie dort die Spötter zu JESU

ſag-

ſagten: Er hat GOtt vertrauet / der erlöſe ihn / Matth. 27/43. So ſpricht Paulus: Ich elender Menſch / wer wird mich erlöſen von dem Leibe dieſes Todes? Rom. 7/24. Alſo finden wir es von der Erlöſung des Apoſtels aus der Boßheit der Ungläubigen in Judäa / Rom. 15/31. und ſo wird es nun auch allhier in unſerm Texte gebraucht. Es iſt aber zu wiſſen / daß erlöſen oder erlöſet werden hier nicht heiſſe / gar in kein Unglück gerathen / ſondern in Unglück nicht verderben / umbkommen und wider GOttes Verheiſſung untergehen / vielmehr aber darinnen erhalten / und endlich daraus mit Ehren und Freuden errettet werden. Geſchicht demnach dieſe Erlöſung * à malo cuſtodiendo, indem GOTT uns vor dem Ubel behütet und bewahret. O wie viel Ubels kan uns alle Tage auf allen Seiten begegnen / da wir wohl zu beten haben / daß uns GOtt dafür bewahren wolle! Der Teuffel iſt unſer abgeſagter Feind / der nicht ruhet / uns in Unglück Leibes und der Seelen zu ſtürtzen. Drumb finden wir Urſach zu GOTT zu ruffen: Für dem Teuffel uns bewahr / halt uns bey feſtem Glauben / und auf dich laß uns bauen / aus Hertzensgrund vertrauen. Die Sünde klebt uns an / und machet uns zu allem Guten träge / Ebr. 12/1. In einem Augenblick iſts geſchehen / daß wir in eine ſolche Sünde gerathen / die uns Zeit unſers Lebens einen Schandfleck anhenget. Drumb iſt es nöthig GOtt zu bitten: Halt mit deiner Hand über uns / laß uns nicht / und thue nicht die Hand ab / GOtt unſer Heyl / Pſ. 27/9. Hiernechſt erlöſet GOtt die Seinen * in malo conſervando, indem er ſie in dem Ubel erhält. Es kan in dieſem Leben ohne Ubel nicht abgehen. Denn weil wir die Sünde an uns behalten / ſo müſſen wir auch das Creutz / als das neceſſarium conſeqvens haben. Wie denn auch daſſelbe ſeinen groſſen Nutzen hat / denn es offenbahret GOttes Ehre / Pſalm. 107/2. unterdrücket allen Stoltz und Hochmuth / erwecket ein eifriges Gebet / Jeſa. 26. und machet Chriſto gleichförmig / 2. Timoth. 2/11. Damit wir aber nicht in dieſem Ubel verzagen / ſo bitten wir GOtt umb die Erlöſung / daß er uns erhalte / Gedult und Hoffnung gebe / und in ſeinem Wort

kräfftig tröſte / denn das iſt darum geſchrieben worden / daß wir durch Gedult und Troſt deſſelben Hoffnung haben / Rom. 15/4. Endlich erlöſet auch GOTT * è malo eripiendo, indem er aus dem Ubel völlig errettet / wie er verſprochen: Ich bin bey dir in der Noth / ich will dich herausreiſſen / und zu Ehren machen / ich will dich ſättigen mit langem Leben / und will dir zeigen mein Heil / Pſalm. 91. Solches thut der HERR bald unmittelbahr / wenn er Eliam durch die Raben ſpeiſet / wenn er den durſtigen Simſon träncket aus dem Zahn eines Eſels-Kinnbacken; bald mittelbahr durch ihm bekandte Mittel / da er bey unſerer Armuth gottſelige Hertzen erwecket / bey unſerer Traurigkeit einen kräfftig-tröſtenden Freund uns zuſendet / bey unſerer Ehren-Beſchränckung einen Daniel beweget / der unſere Unſchuld an Tag bringet und rettet. So erlöſet der HERR von allem Ubel / und trifft ein / was David von denen Frommen ſaget: Der HERR wird ihnen beyſtehen / und wird ſie erretten / er wird ſie von den Gottloſen erretten und ihnen helffen / denn ſie trauen auf ihn / Pſ. 37/40. Nebenſt der Erlöſung von allem Ubel / bitten die Gläubigen auch GOtt / daß er vors

Pars II. II. Ihnen aushelffen wolle zu ſeinem himmliſchen Reich; wohin dieſe Worte unſers Textes zu ziehen: Und zuletzt / wenn unſer Stündlein kömmt / ein ſeliges Ende beſchere / und mit Gnaden zu ſich aus dieſem Jammerthal nehme in den Himmel.

1.) Die Zeit / wenn der HERR ſoll aushelffen / iſt / wenn unſer Stündlein kömmt / nehmlich das Sterbe-Stündlein / da GOTT geſetzt hat dem Menſchen einmahl zu ſterben / und darnach das Gerichte / zu ſolcher Zeit iſt Hülffe vonnöthen. Menſchen-Hülffe iſt ſo dann kein nütze. GOtt allein muß Helffer in der Todes-Noth ſeyn.

2.) Woraus aber? aus dem Jammerthal. Die Welt ein rechter Thränen- und Jammerthal. Drum pflegen wir auch zu ſingen; Es iſt allhier ein Jammerthal / Angſt / Noth und Trübſal überal / des Bleibens iſt eine kleine Zeit / voller Mühſelig-

ſeligkeit/ und wer es bedenckt iſt immer im Streit. GOttes Zorn entbrennt über die Sünden. Daher entſtehen allgemeine Land-Plagen/ Hunger und Theurung/ Krieg und Blutvergieſſen/ Peſtilentz und anſteckende Seuchen. Wiederumb ſind abſonderliche Trübſalen/ die einen in ſpecie betreffen. Mancher empfindet Schmertzen auf ſeinem Siech-Bette/ ein anderer ſteckt in ſchmählicher Armuth/ dieſer klagt über Verfolgung/ jener über Angſt des Gewiſſens. Hier ſiehet man einen fliehenden David/ dort einen geplagten Hiob/ in einem andern Winckel einen Drüſenvollen und armen Lazarum. Und ſo trifft man allenthalben an/ die durch das Jammerthal gehen/ Pſal. 84/7. Niemand bilde ſich ein/ daß bloß denen Geringen und Armen in der Welt es ſo ergehe/ auch die Geehrteſten und Reicheſten empfinden das ihrige daran. Frage einen König/ was vor Sorge unter ſeiner Crone verborgen liege? Frage einen groſſen Hoffmann und Staats-Miniſtrum, was vor Gefahr er unterworffen ſey? Frage einen Reichen/ was vor Kümmerniß er bey ſeinen Gütern empfinde? Die Welt bleibet allen Menſchen ein Angſt-Meer/ Zach. 10/11. ein Gefängniß/ Pſalm. 142/8. ein Marter-Hauß und Noth-ſtall/ wie ſie Lutherus nennet. Von Dionyſio, einem heydniſchen Könige lieſet man/ daß derſelbe auf eine Zeit einen Gaſt zu ſich geladen und gar wunderlich tractiret habe: Uber ihm hieng an einem ſeidenen Faden ein ſcharffes Schlacht-Schwerdt/ neben ihm war ein geſpanntes Armbruſt/ unter ihm war ein tieffer glüender Ofen/ der lichter lohe daher brandte/ über dem tieffen Loche muſte der Gaſt auf einem ſchmalen Bäncklein ſitzen/ daß er ſich ſtets ſeines Falls zu verſehen; als ihm nun der König zugeſprochen/ er ſolte ſich frölich bezeigen/ und an Speiß und Tranck ergötzen/ gab er zur Antwort: Wie kan ich frölich ſeyn/ der ich allenthalben mit ſo groſſer Angſt umbgeben bin? Dencken wir der Sache etwas nach/ ſo müſſen wir bekennen/ daß es mit dem Leben des Menſchen in dieſer Welt gleiche Beſchaffenheit habe. Die Welt ladet ein zur Mahlzeit/ und vermahnet/ man ſoll ſich an Fleiſches-Luſt/ Augen-Luſt/ und hoffärtigen Leben ergötzen/ 1. Joh. 2/16. Aber auf

allen Seiten iſt augenſcheinliche Gefahr verhanden. Uber dem Menſchen hanget das ſcharffe Rach-Schwerdt GOttes/ welches er wider alle Gottloſe gewetzet/ Pſalm. 7/ 13. das hanget an dem weichen Faden ſeiner Barmhertzigkeit/ und wenn dieſelbe bricht/ fällt es herab/ und ſchläget den Menſchen zu Boden. Neben ihm ſtehet ein Armbruſt/ das vom Teuffel durch mancherley Verſuchungen geſpannet wird/ er leget darauf feurige Pfeile/ Eph. 6/ 16. damit heimlich zu ſchieſſen den Frommen/ Pſal. 11/ 2. Unter dem Menſchen ſtehet der feurige Höllen-Ofen/ da iſt Feuer und Holtz die Menge; der Odem des HErrn wird ihn anzünden wie ein Schwefel-Strohm/ Jeſ. 30/ 33. der Menſch aber ſitzet auf dem ſchmalen Bäncklein zeitliches Lebens/ und muß alle Stunden ſich verſehen/ daß er vom Tode überfallen werde/ Mich. 2/ 10. wie ſolte er denn können frölich ſeyn? Solte nicht mit Recht die Welt ein Jammerthal heiſſen. Daraus wündſchen die Chriſten/ daß ihnen der HERR aushelffe/ ſie haben Luſt abzuſcheiden/ und bey Chriſto zu ſeyn.

3.) Die Art und Weiſe ſolches Aushelffens iſt entdecket in dieſen Worten: GOtt wolle ein ſeliges Ende beſcheren/ und mit Gnaden ſie zu ſich nehmen. An einem ſeligen Ende lieget alles. Drüm ſeufftzet ein gläubiges Kind GOttes: Ach HErr/ erzeige mir deine Gnade/ und nim meinen Geiſt weg in Frieden/ Tob. 3/ 16. Laß mich nicht in meinen Sünden von dem Tod überfallen werden/ noch ohne wahre und hertzliche Buſſe von hinnen ſcheiden/ ſondern verleihe mir ein ſanfftes Ende/ daß ich ohne Angſt und Schrecken mit guter Bedacht ſelig einſchlaffe/ deinen Namen auch in meinem Tode bekenne/ und meine Seele in deine treuen Hände befehle. Nicht allein aber ſoll der HERR einen ſanfften Abſchied aus dieſer Welt verleihen/ ſondern auch aus Gnaden die Seele zu ſich nehmen; gleich wie er verſprochen hat. Meine Schafe hören meine Stimme/ und ich kenne ſie/ und ſie folgen mir/ und ich gebe ihnen das ewige Leben/ und niemand wird ſie aus meiner Hand reiſſen/ Joh. 10,

4.) Der Ort/ wohin GOtt denen Seinigen aushelffen ſoll/

iſt der Himmel/der Freuden-Himmel/da Freude die Fülle und liebliches Weſen zur Rechten GOttes ewiglich/Pſal.16. das Hauß des himmliſchen Vaters/da viel Wohnungen ſeyn/Joh.14/2. Ein Hauß/ ſo nicht mit Händen gemacht/ das ewig iſt im Himmel/2.Cor.5/1. die groſſe Stadt/das neue Jeruſalem/ Apoc.21/10. das Land der Lebendigen/ Pſalm.27. allwo vollkommene Vergnügung. Daſelbſt ſchauet man JEſum/1.Corinth. 13/12. Daſelbſt lebet man unter den auserwehlten Engeln GOttes/Ebr.12/23. Da iſſet und trincket man/ und jauchzet für frölichem Muth/Jeſ.66/13. Man gehet daher/eingekleidet in der reinen und ſchönen Seyde der Gerechtigkeit der Heiligen/Apoc.19/8. und wer kan alle Glückſeligkeit des ewigen Lebens ausſprechen? darnach ſehnet ſich ein gläubiger Chriſt/ und ſeuffzet mit David: Wie der Hirſch ſchreyet nach friſchem Waſſer/ ſo ſchreyet meine Seele GOtt zu dir/ meine Seele dürſtet nach GOtt/ nach dem lebendigen GOtt/wenn werde ich dahin kommen/ daß ich GOttes Angeſicht ſchaue! Pſ 42/1.

Gebrauch.

ERkennet hieraus M. G. daß gläubige Chriſten getroſt hoffen können auff einen glücklichen Ausgang alles ihres Elendes/ der HERR werde ſie darinnen nicht verderben laſſen/ ſondern zu rechter Zeit aus ihrem Unglück erretten. Ein ieder unter ihnen kan mit David ſagen: Ich hoffe darauff/ daß du/ GOtt/ ſo gnädig biſt/ mein Hertz freuet ſich/ daß du ſo gerne hilffeſt/Pſalm.13. Was dort Eliphas zu dem beängſtigten Hiob ſprach: Aus ſechs Trübſalen wird dich der HErr erretten/ und in der ſiebenden wird dich kein Unglück rühren/Job.5/19. deſſen haben ſich alle fromme Kinder GOttes zu getröſten. Ihre Hoffnung läſt ſie nimmermehr zu ſchanden werden/Rom. 5.5. GOtt läſſet ſie frühe hören ſeine Gnade/ denn ſie hoffen auff ihn/Pſ.143/8. Auff ihn hoffet ihr Hertz/ und ihnen iſt geholffen/Pſ.28/7. Trübſal bringet bey ihnen Gedult/Gedult bringet Erfahrung/Erfahrung bringet Hoffnung/Hoffnung

Uſus Didaſcal.

nung

nung aber låſſet nicht zu ſchanden werden/ Rom. 5/3. Solche Hoffnung haben ſie/ als einen ſichern und feſten Ancker ihrer Seelen/der auch hinein gehet in das inwendige des Vorhangs/ dahin der Vorlåuffer JEſus für uns eingegangen iſt/Ebr. 6/19.

Epanorthoticus.

Dieſes aber wollen die wenigſten bedencken/ ſondern meynen/ es ſey umſonſt und vergebens/ daß man hoffe/ wer ſich nicht ſelbſt könne aus dem Ubel helffen/werde wohl darinnen ſtecken bleiben. Daher ſie auff verbotene Mittel dencken/ ihres Unglücks loß zu werden. Denn wie viel ſind/ die bey ihrer Leibes-Noth/ ſtatt daß ſie GOtt anruffen ſolten/ſich zu den Hexen und Zaubern wenden/und daſelbſt Rath ſuchen! Wie viel ſind/ die bey ihrer Seelen-Noth/ſtatt daß ſie wahre Buſſe thun ſolten/ ſich in gröſſere Sünden ſtürtzen/ und durch Trunckenheit/ und durch ein Atheiſtiſches und Epicuriſches Leben ihre Hertzens-Traurigkeit zu vertreiben vermeinen! Wie viel ſind/ die bey ihrer Güter-Noth/ ſtatt daß ſie ſolten fleißig arbeiten/ und im Schweiß ihres Angeſichts das Brod ſuchen/ durch Diebſtahl/Betrug und Ungerechtigkeit ſich zu bereichern bemühen! Wie viel ſind/ die bey ihrer Ehren-Noth/ ſtatt daß ſie ſich ſolten eines ſanfftmüthigen und ſtillen Lebens befleißigen/ auff lauter Rache gedencken/ und hierüber in die äuſſerſte Gefahr ihres Leibes und Lebens ſich ſtürtzen! da iſt keine Hoffnung/ daß GOtt werde erlöſen und aushelffen zu ſeinem Reich. Wer aber auff GOtt nicht hoffen will/ hat ſich auch ſeiner Hülffe nicht zu getröſten.

Pædevticus.

Darüm/ Meine Lieben/ ſo ſtellet euch ja nicht ſolchen Hoffnungs-loſen Leuten gleich/ ſondern habt das Vertrauen zu GOtt/ er werde euch zu rechter Zeit aus aller Noth erretten. Betet nur fleißig zu ihm. Das Gebet der Elenden höret der HErr/ihr Hertz iſt gewiß daß ſein Ohr drauff mercket. Seyd ihr ſchwach und kranck/ ſo ſeufftzet mit Hißkia? HErr ich leide Noth/ lindere mir es/Jeſa. 38/14. Iſt eure Seele ſehr erſchrocken über die Sünde/ und will ſich nicht tröſten laſſen/ ſo betet zu GOtt: HErr/ errette meine Seele/ hilff mir üm deiner Güte willen/Pſ. 6/5. leidet ihr Mangel und Armuth/ Schmach und

und Schande / ſo ruffet zu dem HErrn: Erfreue uns nun wieder / nachdem du uns ſo lange plageſt / nachdem wir ſo lange Unglück leiden / Pſalm. 90/16. Sonderlich in der letzten Noth / wenn euch der Satan zur Rechten und Lincken anficht / ſo bittet GOtt / daß er bald euers Jammers ein Ende mache / und euere Seele zur himmliſchen Freude auffnehme / es heiſſe bey euch: Es iſt gnug / ſo nimm nun HErr meine Seele / ich bin nicht beſſer / denn meine Väter / 1. Reg. 19/4. GOtt wird zu euern Seufftzen ein gnädiges Ja und Amen ſagen.

Nun / M. G. wir wollen insgeſamt zum Beſchluß uns mit unſerm Gebet zu GOTT wenden / und zuverſichtlich ſeufftzen: Ach zürne nicht HErr / daß wir noch einmahl reden. Epilogus.

Von allem Ubel uns erlöß /
Es ſind die Zeit und Tage böß /
Erlöß von dem ewigen Todt /
Und tröſt uns in der letzten Noth /
Beſcher uns allen ein ſeliges End /
Nimm unſre Seel in deine Händ.
Amen! Amen.

Die ein und ſiebenzigſte Predigt / Von denen der Göttlichen Erhörung gewiſſen Chriſten.

Concio LXXI. Die der Göttlichen Erhörung gewiſſe Chriſten; über den Beſchluß des Vater unſers.

Ward gehalten den 26. Novembr. 1702.

Vorbereitung.

Erhöre mich / wenn ich ruffe / GOtt meine Gerechtigkeit / der du mich tröſteſt in Angſt / ſey mir gnädig / und erhöre mein Gebet! Amen. Pſ. 4/2. Votum.

Præloqui-um *ex* 1. *Sam. I, 17.*

HOechſt-erfreuliche Troſt-Worte waren es / allerſeits in JEſu geliebten Zuhörer / welche dort der alte Prieſter Eli jener hertzlich betrübten Frauen der Hanna zuſprach / da er ſie alſo anredete: Gehe hin mit Frieden / der GOtt Jſrael wird dir geben deine Bitte / die du von ihm gebeten haſt / 1. Sam. 1 / 17.

Zuvor hatte er ſie gar harte angelaſſen / indem er meinete / ſie hätte ſich voll getruncken / weil er ſahe / daß ihre Lippen ſich regten / und ihre Stimme man nicht hörete / aber die gute Frau betete in ihrem Hertzen zu GOtt / daher entſchuldigte ſie ſich auch billig gegen ihm / und ſprach: Mein HERR / ich bin ein betrübt Weib / Wein und ſtarck Geträncke habe ich nicht getruncken / ſondern habe mein Hertz für dem HErrn ausgeſchüttet. Du wolteſt deine Magd nicht achten / wie ein loſe Weib / denn ich habe aus meinem groſſen Kummer und Traurigkeit geredet bißher. Als dieſe Worte Eli hörete / erkennete er bald ſeinen Irrthum / daß er ein allzu frühzeitig Urtheil über ſie gefället / daher redete er ſie ietzt aufs freundlichſte an / und tröſtete ſie mit dieſen Worten: Gehe hin in Frieden / der GOTT Jſrael wird dir geben deine Bitte / die du von ihm gebeten haſt.

Hanna war unfruchtbar / GOtt hatte ihren Leib verſchloſſen / deſſen muſte ſie ſich ſpotten laſſen von der Peninna / welche ihr Mann nach übeler Gewohnheit der Jüden auch zum Weibe genommen. Sie kunte aber den Hohn ihrer Widerwärtigen länger nicht ertragen / indem dieſelbe ſie betrübte und ſehr trotzete; Daher wandte ſie ſich zu dem Hauſe GOttes / da vergoſſe ſie ihre Thränen / und ſchüttetete ihr Gebet aus. Das iſt das allgemeine Recept für alle Anfechtungen; Wenn Trübſal da iſt / ſo ſuchet man GOtt / Jeſ. 26. Wie nun ihr Seufftzen und Flehen von Grund des Hertzens und in wahrem Glauben geſchahe; alſo verſichert ſie auch Eli / GOtt werde ſie keine Fehlbitte haben thun laſſen / ſondern ihr geben / was ſie von ihm gebeten. Eli wuſte gar wohl / daß der HERR nahe ſey / denen / die ihn anruffen / die ihn mit Ernſt anruffen / er thue / was die Gottesfürchtigen begehren / und

und höre ihr Schreyen/ und helffe ihnen/ Pſalm. 145/18. 19. Er erinnerte ſich/ wie GOTT Leam/ das Ehe-Weib Jacobs/ ehemahls erhöret/ und ſie fruchtbar gemacht/ wie er auch an die Rahel gedacht/ daß ſie ſchwanger worden/ und einen Sohn gebohren/ darüber ſie ausgeruffen: GOTT hat meine Schmach von mir genommen/ Geneſ. 30/17. 22. daraus ſchloß er/ GOTT werde auch das Gebet der Hanna erhören/ und ſprach deßwegen zu ihr: Gehe hin in Frieden/ der GOtt Iſrael wird dir geben deine Bitte/ die du von ihm gebeten haſt.

M. G. der Schluß des heiligen Vater unſers/ den wir heute zu betrachten/ und damit auch das liebe Kirchen-Jahr zu beſchlieſſen haben/ verſichert uns ebenfals deſſen/ was Eli zu der Hanna/ ihr Hertz zu befriedigen/ geſagt. Denn auch hierdurch werden wir Göttlicher Erhörung gewiß/ daß uns GOtt der himmliſche Vater geben werde unſere Bitte/ die wir von ihm gebeten haben. Hiervon in des HERRN Furcht etwas mehrers zu handeln ſind wir verſammlet. Damit aber unſere Arbeit geſegnet/ ſo bitten wir GOTT umb den Beyſtand des Heiligen Geiſtes in einem andächtigen Vater unſer. Applicatio ad ſcopum thematis.

TEXTUS:

TEXTUS.

Denn dein iſt das Reich/ und die Krafft/ und die Herrlichkeit/ in Ewigkeit/ Amen.

Was heiſt Amen?

Daß ich ſoll gewiß ſeyn/ ſolche Bitte ſind dem Vater im Himmel angenehme und erhöret/ denn er ſelbſt hat uns geboten alſo zu beten/ und verheiſſen/ daß er uns will erhören/ Amen/ Amen/ das heiſt Ja/ Ja/ es ſoll alſo geſchehen.

Eingang.

Exordium *ex Joh. V, 14, 15.*

EIn rechter Kern- und Macht-Spruch iſt / Geliebte in dem HErRN / welchen uns der Evangeliſt Johannes von der Erhörung des Gebets hinterlaſſen / da er in dem fünfften Capitel ſeiner erſten Epiſtel und deſſen 14. und 15. Vers alſo ſchreibet: Das iſt die Freudigkeit / die wir haben zu dem Sohn GOttes / daß / ſo wir etwas bitten nach ſeinem Willen / ſo höret er uns. Und ſo wir wiſſen / daß er uns höret / was wir bitten / ſo wiſſen wir / daß wir die Bitte haben / die wir von ihm gebeten haben / 1. Joh. 5/14. 15.

Er redet von rechtſchaffenen Chriſten / dergleichen ſeine damahligen Zuhörer waren / die hatten gelernet / mit Freudigkeit ihr Gebet zu GOtt abzuſchicken. Von den Samaritern ſprach dort JEſus zu dem Weibe aus Samaria: Ihr wiſſet nicht / was ihr anbetet. Denn es lebten allerhand Heyden unter ihnen / die nicht den wahren GOtt erkenneten / 2. Reg. 17/ 29. Hingegen rechtſchaffene Chriſten kennen denſelben / und beten ihn an. Chriſten ſind geiſtliche Prieſter. Im Alten Teſtament muſten die Prieſter Räuch-Opffer bringen / Exod. 30/ 1. ſo ſie mit groſſer Freudigkeit gethan / wie dort Aaron / Num. 16/ 47. Alſo gebühret auch denen Chriſten das Räuch-Werck des Gebets vor GOTT anzuzünden / Apoc. 1/ 6. Drumb ſagen ſie mit David: Mein Gebet müſſe für dir tügen wie ein Räuch-Opffer / meine Hände aufheben / wie ein Abend-Opffer / Pſal. 141/ 2. Kamen zu dem Räuch-Werck allerhand Spецereyen / Exod. 30/ 25. alſo gehöret auch zu dem rechtſchaffenen Chriſten-Gebet der Glaube / welcher die Freudigkeit iſt / Ebr. 11/ 1. die Liebe: Wenn ihr ſtehet und betet / ſo vergebet / wenn ihr etwas wider euern Nechſten habet / Marc. 9/ 24. die Demuth / Luc. 1/ 48. die Gedult / daß man des HErRN harre / Pſ. 27/ 14. Alles wird erwecket von dem freudigen Geiſt / Pſ. 51/ 14. Daher beten auch Chriſten mit freudigem Muth in GOtt.

Und wie ſolten ſie nicht freudig ſeyn / da ſie * wiſſen / daß / ſo ſie etwas bitten nach ſeinem Willen / ſo höret ſie GOtt. Deſſen verſichert ſie JEſus ſelbſt / da er Joh. 16/ 23. ſich vernehmen läſſet: Was ihr den Vater bitten werdet in meinem Namen / das wird er euch geben. So weit ſich nun der Chriſten Dürfftigkeit erſtrecket / ſo weit erſtrecket ſich auch Chriſti Verheiſſung. Denn ſo hats der HERR ſelbſt erkläret: Wo ihr zween unter euch eins werden auff Erden / warüm es iſt / das ſie bitten wollen / das ſoll ihnen wiederfahren von meinem Vater im Himmel / Matth. 18/ 19. Es träget GOtt eine ſonderbahre Zuneigung zu ſeinen Gläubigen / und hat ſich gegen ſie einmahl heraus gelaſſen / daß er ihr Gebet nicht verſchmähen wolle. Darauff trotzen die Frommen / und halten ihren GOTT mit Moſe feſte / Exod. 32/ 9. biß er zu ihrem Seuffzen Ja und Amen ſagt. Wie er auch hiervon die gnädige Verheiſſung gegeben: Siehe / ich will ſie heilen / und geſund machen / und des Gebets üm Friede und Treue gewähren / Jerem. 33/ 6. Diß alles kömmet her von unſerm Heyland JEſu Chriſto / welchen uns GOtt hat fürgeſtellet zu einem Gnaden-Stuhl durch den Glauben in ſeinem Blut / Rom. 3/ 25. der hat die Zorn-Flammen ſeines himmliſchen Vaters mit ſeinem heiligen Blut gedämpffet / er iſt ein treuer Mittler und Fürſprecher worden zwiſchen GOtt und den Menſchen / 1. Tim. 1/ 5. Er ſitzet zur Rechten GOttes und vertritt uns / Rom. 8/ 34. Ey ſolten ſich denn nicht die Chriſten getröſten / daß / in Anſehung unſers HERRN Chriſti / der himmliſche Vater ihr Gebet höre.

Nicht aber allein höret er / ſondern er * erhöret auch. Drüm ſetzen die Gläubigen bey Johanne hinzu: Und ſo wir wiſſen / daß er uns höret / was wir bitten / ſo wiſſen wir / daß wir die Bitte haben / die wir von ihm gebeten haben. Denn der GOtt / der da befohlen / daß man beten ſoll / hat auch die Verheiſſung gegeben / daß er das Gebet erhöre / und errette aus aller Noth. Wer den Namen des HErrn anruffet / ſoll ſelig werden / Joel. 2/ 32. Darauf verließ ſich David / drüm ſprach er: HERR höre meine

 Stim-

Stimme/ wenn ich ruffe / ſey mir gnädig und erhöre mich/ mein Hertz hält dir für dein Wort: Ihr ſolt mein Antlitz ſuchen/ darům ſuche ich auch / HErr / dein Antlitz/ Pſalm. 27/ 8. An Exempeln mangelt es nicht/ derer / die GOTT gnädig erhöret hat. Bat dort der Patriarche Jacob/ daß ihn GOtt erretten wolte aus der Hand ſeines erzürneten Bruders Eſau / ſo erhöret der HERR / und lenckete das Hertz ſeines Bruders zu lauter Liebe/ Gen. 32/ 11. Die Kinder Iſrael rieffen in Egypten zu GOtt in ihrem Drangſal/ und ſiehe / GOtt erhörete ſie / Exod. 3/ 17. David iſt in alle wege erhöret worden / welches er mit folgenden Worten rühmet: Der HERR höret mein Weinen/ der HERR höret mein Flehen/ mein Gebet nimmt der HERR an/ Pſalm. 6/ 9. Salomo bat GOtt ům Weißheit und Verſtand/ und gab ihm/ was er gebeten/ ja noch mehr/ als er verlanget hatte/ 1 Reg. 3/ 5. Der fromme König Hißkias bat ům Verlängerung ſeines Lebens/ er erlangte es auch von GOtt/ Jeſ. 38/ 3. Er gab ihm / was ſein Hertz begehrte/ und erfüllete alle ſeine Anſchläge/ der HERR gewährete ihn ſeiner Bitte / Pſalm. 20/ 6. Da Daniel betete/ kam der Engel Gabriel zu ihm / und verſicherte ihn der Erhörung ſeines Gebets/ und ſprach zu ihm: Da du von Hertzen begehreſt zu verſtehen/ und dich caſteyeteſt für deinem GOTT/ ſind deine Worte erhöret / und ich bin kommen ům deinen Willen/ Dan. 9/ 23. Cap. 10/ 12. Die Gläubigen in der erſten Kirche waren verſamlet an einem Ort zu Jeruſalem / und beteten einmüthiglich; und ſiehe/ ſie wurden allzuſamt mit dem Heiligen Geiſt erfüllet/ Act. 1/ 14. Cap. 2/ 3. Cap. 4/ 31. Da Paulus und Silas im Gefängniß lagen und beteten / da wurden alle Thüren eröffnet und die Gefangenen aus ihren Banden erlöſet/ Act. 16/ 25. Und dergleichen Exempel ſind in heiliger Schrifft ſehr viel / und die Erfahrung ſelbſt bezeuget es überflüßig / daß GOtt gebe/ was das Hertz der Frommen wündſchet/ Pſ. 37/ 5.

Tranſitio ad Textum.

Was M. G. allhier Johannes von der Göttlichen Erhörung im Gebet bezeuget / das hat er aus den Worten unſers HErrn JEſu erlernet/ da er ihn/ ſampt denen andern Apoſteln/ beten geleh-

ret/

ret/ und ſolch Gebet alſo beſchloſſen/ daß er es mit der Göttlichen Erhörung verſiegelt und verheiſſen/ es ſolle alſo geſchehen/ wie man zu GOtt gebeten und geſeufftzet habe. Daß wir dahero gar wohl aus unſerm Text betrachten mögen

Die der Göttlichen Erhörung gewiſſe Chriſten/

Propoſitio cum Partitione.

denn ſie wiſſen

I. Daß der HErr ſie höre/ was ſie bitten/

II. Daß ſie die Bitte haben/ die ſie von ihm gebeten haben.

Votum.

Ich ſchrey zu meinem lieben GOTT
Und ruff mit lauter Stimme/
Ich fleh' dem HErrn in meiner Noth/
Zu Ihm ſtehn all' mein' Sinne/
Ich will/ ſo fleißig als ich kan/
Für ihm mein Hertz ausſchütten/
Fleh'n und bitten/
Er wird mich nicht verlahn/
Wird helffen durch ſein' Güte! Amen.

Abhandlung.

Acceſſus ad Tractationem.

Erſchrecklich iſt es/ M. G. daß Bullinger (Decad. V. in Orat. Dom. Serm. 5.) und Eraſmus (Paraphr. in N. T. ad Matth. VI, 13.) ſich nicht entblödet/ unſern ietzt vorhabenden Text/ ſo aus dem Matth. 6/13. genommen/ nugas, oder ein unnützes Geſchwätz zu nennen. Behüte GOtt für ſolcher Gottesläſterung? Iſt das ein unnützes Geſchwätz/ wenn man GOTT von ſeiner Gnade/ Allmacht und Warheit in ſeinem Gebet lobet/ ſich dadurch in ſeinem Vertrauen über der gewiſſen Erhörung zu gründen? Hats denn nicht David gethan/ da er kurtz vor ſeinem Tode ausrieff: Dir/ O GOtt/ gebühret die Majeſtät

ſtät und Gewalt/ Herrligkeit / Sieg und Danck/ 1. Chron. 30/11. Hats denn nicht Paulus zu ſeinem Gebet hinzu gefüget: Dem HErrn ſey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit / Amen/ 2. Timoth. 4 / 18. Ja CHriſtus ſelbſt alſo zu beten befohlen/ aus deſſen heiligem Munde lauter Centner-Worte/ Worte des ewigen Lebens/ gefloſſen. Chriſten nehmen dieſe doxologiam mit Freuden an/ und verſichern ſich daraus der gnädigen Erhörung ihres Gebets/ daher wir auch aus ſolchen Worten miteinander betrachten wollen die der Göttlichen Erhörung gewiſſe Chriſten/ denn ſie wiſſen vors

Pars I. I. Daß der HERR ſie höre / was ſie bitten. Drům ſagen ſie: Denn dein iſt das Reich / und die Krafft/ und die Herrligkeit in Ewigkeit: Welches Lutherus gar wohl erkläret: JEſus wolle hierdurch eine Gewißheit in uns erwecken/ daß ſolche Bitte dem Vater im Himmel angenehm und erhöret ſey/ denn er ſelbſt alſo zu beten befohlen und verheiſſen/ daß er uns wolle erhören. Hier fragt ſichs anfangs

1.) Was höret denn der HErr? ſolche Bitte / ſtehet in unſerm Texte / die nach dem Willen GOttes eingerichtet. Wenn Menſchen wider GOttes Willen beten / ſo iſt ihr Gebet Sünde/ Pſalm. 109/7. und wird nicht erhöret. Denn GOTT höret die Sünder nicht. So aber iemand GOTT fürchtet / und thut ſeinen Willen / den höret er / Joh. 9/31. Es wird aber bey GOtt unterſchiedliches im Gebet geſuchet / leibliche / geiſtliche und ewige Güter; die leiblichen ſind Geſundheit/ Reichthum / Schönheit / Ehre/ Kunſt / Geſchickligkeit; und dieſe müſſen unter Bedingung Göttlichen Willens gebeten werden. Die geiſtlichen ſind Vergebung der Sünde/ Troſt des Heiligen Geiſtes / Verſicherung des ewigen Lebens/ Zeigung des rechten Weges/ da man ſeuffzet mit David: Führe mich auff dem Steige deiner Gebot/ Pſalm. 119. Bekehrung / Jerem. 31/ 18. die ewigen Güter ſind das himmliſche Freuden-Leben/ das Anſchauen GOttes / und ſo fort. Und dieſe darff man kühnlich bey GOtt ohne eintzige Bedingung

ſuchen/weil er bereits in ſeinem heiligen Wort ſeinen gnädigen Willen hierüber offenbahret hat/ Ezech. 33/11. Doch iſts auch nicht gnug/ nur beten/ ſondern das Gebet der Chriſten/ ſoll es anders GOtt erhören/ muß brünſtig im Geiſt geſchehen/ Rom. 12/11. auffrichtig und in der Warheit/ Joh. 4/22. ohne Heucheley/ Matth. 6/5. mit gläubiger Zuverſicht/ Pſalm. 5/2.3. Und ſo erhöret denn der HERR!

2.) Wie geſchicht aber dieſe Erhörung von GOtt? ſo wohl willig/ als auch gnädig. * Willig und gerne höret er die Chriſten. Denn ihre Bitten ſind dem Vater im Himmel angenehm. In der Welt geſchichts offt/ daß bißweilen einer des andern Bitte/ vermöge ſeines Amptes/ anhören muß; allein er thuts mit Verdruß / und offenbahret offt ſeinen Widerwillen mit Worten und Geberden; wie jener ungerechte Richter that/ Luc. 18. So machet es der HERR unſer GOTT nicht! ſeine Ohren ſind allezeit willig/ unſer Gebet zu vernehmen. Je mehr der Menſch ruffet/ ie angenehmer iſt er dem lieben GOtt. Wie der Höchſte ſeine Hand den gantzen Tag ausrecket/ Jeſ. 65/2. alſo läſſet er auch ſeine Ohren ohn Unterlaß offen ſeyn/ zu hören das Seufzen der Elenden. Und zwar höret er * gantz gnädig; maſſen er nicht allein das Gebet anhöret/ dem Winſeln und Pinſeln der Chriſten gedultig zuhöret/ ſondern auch das Flehen und Ruffen gütigſt erhöret. GOTT hat hierinnen ſeine gewiſſe Gradus und Staffeln/ denn er nicht gleich mit ſeiner thätlichen Hülffe erſcheinet/ ſondern/ damit er dieſelbe deſto angenehmer mache/ ſo verzögert er ſie in etwas/ doch ſo/ daß bereits die Verſicherung darüber angeſtellet werde. So bald er ſiehet/ wie der Menſch in groſſer Noth und Elend ſich befindet/ ſo träget er ein hertzliches Mitleiden mit ihm/ und heiſſet bey dem HERRN: Mich jammert deiner/ mein Kind/ Marc. 8/2. Hierauf ſchöpffet er gute und gnädige Gedancken/ dem Bedrängten zu helffen und zu erretten: Iſt nicht Ephraim/ ſpricht er/ mein theurer Sohn und mein trautes Kind/ denn ich dencke noch wohl daran/ was ich ihm geredt habe/ darumb bricht mir mein Hertz/ daß ich mich ſein

erbarmen muß/Jer. 31/20. Darbey läſſet er es nicht bewenden/ſondern redet auch ſelbſt dem Betrübten dieſe freundliche und tröſtliche Worte zu: Fürchte dich nicht/ ich bin mit dir/ weiche nicht/ ich bin dein GOtt/ ich ſtärcke dich/ ich helffe dir auch/ ich erhalte dich durch die Rechte meiner Gerechtigkeit. Siehe/ ſie ſollen zu Spott und zu Schanden werden/ alle/ die dir gram ſind/ ſie ſollen werden als nichts. Und die Leute/ ſo mit dir haddern/ ſollen umbkommen/ daß du nach ihnen fragen möchteſt/ und wirſt ſie nicht finden. Dit Leute/ſo mit dir zancken/ſollen werden als nichts. Und die Leute/ ſo wider dich ſtreiten/ ſollen ein Ende haben. Denn ich bin der HErr dein GOtt/ der deine rechte Hand ſtärcket/ und zu dir ſpricht: Fürchte dich nicht/ ich helffe dir. So fürchte dich nicht/ du Würmlein Jacob/ ihr armer Hauffe Iſrael/ ich helffe dir/ ſpricht der HErr/ und dein Erlöſer/ der Heilige in Iſrael/ Jeſ. 41/10-14. Hierüber giebt GOtt auch eine theure Verſicherung durch die heiligen Sacramenta/ welche ſind Siegel der Gerechtigkeit des Glaubens/ Rom. 4/ 11. biß endlich die würckliche Hülffe erfolget/ und der HERR ſich rühmen kan: Ich habe dich erhöret zur gnädigen Zeit/ und habe dir am Tage des Heils geholffen/ Jeſ. 49/ 8. Allein/ es möchte manches GOtt-geheiligtes Chriſten-Hertz hierbey auch wohl gerne wiſſen/

3.) Was doch GOtt zu ſolchem willigen und gnädigen Hören und Erhören bewege? Siehe! ſo zeigen diß an die Worte unſers Textes! Dein iſt das Reich/ und die Krafft/ und die Herrlichkeit/ in Ewigkeit; Weil nehmlich es dem Höchſten zuſtändig/ möglich und rühmlich iſt/ ſo erhöret der HERR.

Es iſt ihm *zuſtändig/ das Gebet der Chriſten zu hören; denn ſein iſt das Reich. Alle Königreiche ſind ſeine/ und er giebet ſie/ wem er will. Ein König aber träget Sorge vor die Unterthanen/ daß ſie leben können. So rühmet ſich dort Saul/ daß er ſeinen Bedienten habe Aecker und Weinberge gegeben/ 1. Sam. 22/ 7. So trug Pharao durch Joſeph vor ſein Königreich Sor-

Sorge / daß ſie nicht in der theuren Zeit verderben muſten / Geneſ. 41/55. Solte denn der König aller Könige ſich nicht der Seinigen annehmen und vor ſie väterlich ſorgen? Ach freylich ja! Drumb ſpricht auch David: Aller Augen warten auf dich HErr / und du giebeſt ihnen ihre Speiſe zu ſeiner Zeit / du thuſt deine Hand auf / und erfülleſt / was lebet / mit Wohlgefallen / Pſ. 145/15.16. Ein König errettet ſeine Unterthanen von der Gewalt der Feinde / wie dort König Saul die Gibeoniter aus der Hand Nahas / des Ammonitiſchen Königs / 1. Samuel. 11. Alſo ſchafft auch der groſſe Himmels-König alle Hülffe / die im Himmel und auf Erden geſchicht / Pſalm. 74/12. Und ſolches thut er in Ewigkeit; denn er iſt ein König ewiglich / und ſein Reich währet von Ewigkeit zu Ewigkeit. Alle irrdiſche Potentaten verwelcken bald / wie ein Lorber-Baum / die ſich weit ausbreiten; wie eine verwelckliche Blume auf dem Felde / Jeſ. 40/6. wie eine Blume werden ſie leicht umbgehauen / Dan. 4/11. ſie vergehen / wie ein Schaum auf dem Waſſer / Hoſ. 10/7. und heiſſet mit ihnen allen: Heute König / morgen todt / Sir. 10/11. Aber GOtt iſt / und bleibet von Ewigkeit zu Ewigkeit / Pſalm. 90/3. ſeine Jahre bleiben immer für und für / Pſalm. 102/26. Er bleibet / wie er iſt / und ſeine Jahre nehmen kein Ende / ſein Königreich wird nimmer zerſtöret / und auf kein ander Volck kommen / ſondern wird ewiglich bleiben / Dan. 2/44. Er iſt ewig in ſeinem Weſen / der HERR / der ewige GOtt / Jeſ. 40/28. der allein Unſterblichkeit hat / 1. Timoth. 6/16. Er iſt ewig und unwandelbahr in ſeinem Willen / wie er ſelbſt ſpricht: Ich werde ſeyn / der ich ſeyn werde / Exod. 3/14. anzudeuten / er ſey nicht ein anderer heute / und ein anderer morgen; ſondern ſey ein Vater des Lichts / bey welchem keine Veränderung noch Wechſel des Lichts iſt / Jac. 1/17. Sein Anſchlag beſtehet / Jeſ. 46/10. Fürſten und Herren dieſer Welt ſind veränderlich; heute ſind ſie gnädig / morgen aber in höchſten Grimm entrüſtet; wie es Belliſarius, des Käyſers Juſtiniani Oberſter erfahren / den wegen ſeiner ritterlichen Thaten anfänglich der Käyſer ſo lieb gehabt / daß

er eine Müntze ſchlagen laſſen / da auf einer Seite des Käyſers Bild / auf der andern aber des Belliſarii war / mit dieſer Uberſchrifft: Belliſarius decus Romanorum; Belliſarius, eine Zierde der Römer! Aber wie lange währete es? Bald hernach ward dem Käyſer der Argwohn beygebracht / als ob dieſer Mann ihm nach Cron und Scepter ſtünde / darüber er ſich ſo erzürnet / daß er den Belliſarium nicht allein ſeines Dienſtes entſetzte / ſondern ihm auch die Augen ausſtechen ließ und in das Elend verjagte; da er endlich die Leute mit folgenden Worten umb einen Biſſen Brodt anſprechen müſſen: Date Belliſario panem, qvem virtus extulit, invidia occæcavit; Gebt Belliſario ein Stückgen Brodt / den die Tugend erhöhet / der Neid aber zu einen blinden Mann gemacht hat! So gehets mit groſſen Herrn! Aber unſer GOTT iſt nicht wanckelmütig / was er einmahl verſpricht / das hält er / er kan ſich nicht ſelbſt verleugnen / 2. Timoth. 2/ 13.

So iſts ihm auch * gar möglich / das Gebet ſeiner gläubigen Kinder zu erhören und zu erfüllen; denn ſein iſt die Krafft. Er iſt der HERR / ſtarck und mächtig / Pſalm. 24/ 8. Er iſt ein GOtt / der da hilfft / und ein HErr HErr / der vom Tode errettet / Pſalm. 68/ 21. Seine Hand iſt nicht verkürtzt / daß er nicht helffen könne / Jeſ. 59/ 1. GOtt hat ein Wort geredt / das habe ich etliche mahl gehöret / daß GOtt allein mächtig iſt / ſagt David / Pſalm. 62/ 12. Hiervon iſt die gantze heilige Schrifft voll. Darumb kan er ja wohl thun / was die Frommen bey ihm ſuchen.

Wie es denn ihm auch * höchſt-rühmlich iſt / wenn er der Chriſten Gebet erhöret / denn ſein iſt die Herrlichkeit. Hierdurch wird offenbahr ſeine herrliche Weißheit / daß er die Seinen weiß aus der Verſuchung zu erlöſen / 2. Petr. 2/ 9. ſeine herrliche Barmhertzigkeit / die da reichet / ſo weit der Himmel iſt / Pſalm. 36/ 6. ſeine herrliche Warheit / daß er erfülle mit ſeiner Hand / was er mit ſeinem Mund geredt habe / 1. Reg. 8/ 24. dieß beweget GOtt zur Erhörung des Gebets.

4.) Wodurch ſind aber die Chriſten ſolcher Erhörung gewiß? Dadurch / M. L. weil a) ihnen GOtt ſelbſt alſo zu beten geboten hat; denn dein iſt das Reich/und die Krafft/und die Herrligkeit in Ewigkeit. Daraus ſchlieſſen ſie gewiß und unfehlbar/GOtt will/GOtt kan/GOtt wird uns erhören. Warům *will er denn? darům/ daß er unſer König und HErr iſt. Kein König wird ſeiner Unterthanen Flehen verachten/ vielweniger GOtt. Warům * kan er denn? darům/ daß er allmächtig iſt/ ſo er ſpricht / ſo geſchichts/ ſo er gebeut / ſo ſtehets da/ Pſalm. 33/9. Alles was er will / das thut er / im Himmel/ auff Erden/ im Meer und in allen Tieffen / Pſalm. 135/6. Da iſt kein Elend ſo groß / das GOtt nicht könne in die gröſte Freude verwandeln. Könige wolten bißweilen gerne helffen / aber ſie haben das Vermögen nicht/und muß mancher ſagen: Hilfft dir der HErr nicht/wovon ſoll ich dir helffen/von der Tennen/ oder von der Kelter? 2 Reg. 6/27. Sie müſſen bekennen mit Joſaphat: In uns iſt nicht Krafft / wir wiſſen nicht / was wir thun ſollen/ 2. Chron. 20/12. Aber GOtt iſt groß von Rath/ und mächtig von That/Jer. 32. Keine Noth und Elend iſt ſo ſchwer / darinnen er nicht helffen könne. Warům * wird er denn? darum / daß es zur Ausbreitung ſeiner Herrligkeit gereiche. Groſſe Herren thun das jenige / ſo zu ihren Ehren gereichet; Alſo wird auch das Gebet der Chriſten GOtt erhören/denn hierdurch ſeine Ehre in aller Welt kund gethan und offenbahret wird. Er leget Ehre ein an denen Heyden/Pſalm. 46/11. mit denen er / ům der Frommen willen/ in ſeinen Zorn redet / und mit ſeinem Grimm ſie ſchrecket/ Pſ. 2/5. GOtt machet ihr Angeſicht voll Schande / daß ſie nach ſeinen Nahmen fragen müſſen/und erkennen/daß er mit ſeinem Nahmen heiſſe HErr alleine/und der Höheſte in aller Welt, Pſalm. 83/17.19. Die Frommen aber / als ſein Volck und Schafe ſeiner Weyde/ dancken vor die Erhörung dem HErrn ewiglich / und verkündigen ſeinen Ruhm für und für / Pſalm. 79/13. Es heiſt bey ihnen: Der HErr hat groſſes an uns gethan/ des ſind wir frölich / Pſalm. 126/3.

Aus dieſen allen ſchlieſſen Chriſten vor ſich / GOtt werde hören und erhören; Es heiſt bey einem ieden unter ihnen: Mein Hertz hält dir vor dein Wort / ihr ſolt mein Antlitz ſuchen / darüm ſuche ich auch / HErr / dein Antlitz / Pſ. 27 / 8. Nicht allein aber ſtärcket die Frommen in ihrer Gewißheit von Göttlicher Erhörung der ernſtliche Befehl GOttes alſo zu beten / ſondern auch b) die gnädige Verheiſſung GOttes; weil der HERR verheiſſen / daß er ſie wolle erhören. Es ſoll geſchehen / ſpricht er ſelbſt / ehe ſie ruffen / will ich antworten / und wenn ſie noch reden / will ich hören / Jeſa. 65 / 24. und im Neuen Teſtament erkläret ſich JEſus: Was ihr bitten werdet in meinem Namen / das will ich euch thun / auff daß der Vater geehret werde in dem Sohn. So ihr etwas bitten werdet in meinem Namen / das will ich thun / Joh. 14 / 13. 14. Darauff verlaſſen ſich die Gläubigen. Sie ſind aber auch gewiß vors

Pars II. II. Daß ſie die Bitte haben ſollen / die ſie von GOtt gebeten haben. Solches zeiget das letzte Wort / Amen / an; welches Lutherus erkläret hat / daß es ſo viel heiſſe / als Ja / Ja / es ſoll alſo geſchehen. An ſich ſelbſt iſt das Wort / Amen / in ſeiner Natur ein Hebräiſches Wort / welches von Treue / Warheit / Glauben / Erfüllen / Halten / Stärcken / Beveſtigen / beſtändig machen / ſeinen Nahmen hat. Unter dieſem Worte verſpricht GOtt der HERR dem David ein beſtändiges Hauß / und ein beſtändiges Reich ewiglich / 2. Sam. 7 / 16. In der alten Jüdiſchen Kirche / wenn in dem Tempel von dem Prieſter das gemeine Gebet geſprochen worden / hat das Volck Amen darauff geſprochen; dergleichen auch in ihren Synagogen geſchehen / als der bekannte Lightfoot angemercket. Moſes führet das Wort Amen wohl vierzehenmahl an. Devt. 27. Und in dem Neuen Teſtament ſchlieſſen die Apoſtel faſt alle ihre Epiſteln mit dem Worte Amen; ja die gantze heilige Schrifft wird alſo geendiget: Die Gnade unſers HErrn JEſu Chriſti ſey mit euch allen Amen / Apoc. 22 / 21. Wer weitläufftige Nachricht von dieſem Worte haben will / darff

Joh. Lightfoot, *in Hor. Ebr. ad Matth. c. VI. V. 13. p. 303.*

darff nur Chemnitium und Caninium auffſchlagen / ſo wird er gnug hiervon zu leſen finden. Wir erkennen vorietzo nur ſo viel dabey / daß das Wort Amen ſey

Mart. Chemnitius *Libr. II. Harm. Evangel. cap. 28. p. 136.* Angelus Caninius *in Diſqviſitionibus Locorum Nov. Teſt. f. 54.*

1.) Ein ſehnliches Wundſch-Wort / es wolle doch GOTT denen Chriſten geben / was ſie gebeten. Denn ſo wird es anderweit gebrauchet. Wenn David die Lade des Bundes nach Jeruſalem gebracht / ſo ſchlieſſet er ſein Gebet: Gelobet ſey der GOTT Iſrael von Ewigkeit zu Ewigkeit / und alles Volck ſoll ſagen Amen / 1. Paralip. 16/36. Paulus giebet hiervon noch deutlicher Nachricht. Wenn du / ſpricht er / in der Kirchen-Verſamlung ſegneſt (das iſt / GOtt im Gebet anruffeſt / lobeſt / oder ihm danckeſt /) im Geiſt (in frembder Sprache / welche du allein für dich verſteheſt /) wie ſoll der / ſo an ſtatt des Layen ſtehet / (einer unter denen Gemeinen / und unverſtändigen Hauffen / der deine Sprache nicht verſtehet) Amen ſagen auff deine Danckſagung? (und alſo mit Mund und Hertzen deiner Danckſagung beypflichten;) ſintemahl er nicht weiß / was du ſageſt / 1. Corinth. 14/16. Zu welchem Ende auch noch heutiges Tages / bey dem öffentlichen GOttesdienſt das Amen / von der gantzen Gemeine / auff die Anſtimmung des Predigers für dem Altar / geantwortet wird / und iſt ſo viel gemeinet: Alles / was du ſageſt / das geſchehe doch: GOtt erhöre unſer Wündſchen / er laſſe geſchehen / was wir bitten / es werde alles wahr: Amen / es ſage der HERR unſer GOtt auch alſo! 1. Reg. 1/36. Und ſo wündſchen auch die Chriſten in dem heiligem Vater unſer / daß GOtt ihnen / laut ſeiner Zuſage / wolle ihres Hertzens Wundſch geben / und ihnen nicht wegern / was ihr Mund gebeten / Pſalm. 21/3. Ach GOtt / lieber himmliſcher Vater / hilff / daß wir nicht ümſonſt gebeten haben / ſondern laß es geſchehen und uns wiederfahren / was wir von dir begehret und gebeten haben / uns geſchehe / wie du geſagt haſt / Luc. 1/38. Es iſt hiernechſt das Wort Amen

2.) Ein freudiges Glaubens-Wort / dadurch die Gläubigen ihre Zuverſicht auff GOttes Hülffe entdecken / daß er gewiß und unfehlbar ſie ihrer Bitte gewähren werde. Denn wer da betet / der bete im Glauben und zweiffle nicht / Jac. 1/6. Daher war vor-

vormahls bey den erſten Chriſten der Gebrauch / daß / wenn ſie das Abendmahl empfiengen / und man zu ihnen ſprach: Nimm hin/ und iß/ das iſt der Leib Chriſti/ für dich in den Tod gegeben zur Vergebung der Sünden/ ſo antwortete ein ieder Communicante/ Amen/ üm ſeinen Glauben zu bezeugen; wie Euſebius und Ambroſius berichtet. Endlich iſt auch das Wort Amen

3.) Ein theures Verſicherungs-Wort/ dadurch GOtt ſich verpflichtet/ das Gebet der Frommen zu erhören. Denn bey ihm gehet es nicht/ wie auff Erden/ da manche bedrängte Perſonen wohl hundert Supplicate eingeben / und nichts erhalten / als daß man zu ihrer Bekränckung beygelegt / darauff ſchreibet. Nein / ſo machet es GOtt nicht/ ſondern er erhöret / und ſtellet darüber eine Gnaden-Verſiegelung aus / da er uns heiſſet unſer Gebet mit Amen zu beſchlieſſen. Der Menſch betet / GOtt verſpricht Erhörung: GOtt verheiſt/ der Menſch gläubet: GOtt giebet / der Menſch empfänget: GOtt heiſt beten/ der Betende vertrauet; ſo iſt aller Noth abgeholffen. Und zwar ſaget GOtt zu allen ſieben Bitten ein gnädiges Amen. Denn der HErr verachtet und verſchmähet nicht das Elend des Armen/ ſein Antlitz verbirget er nicht vor ihm/ da er zu ihm ſchreyet/ höret er es/ Pſalm. 22/ 25.

Gebrauch.

Uſus Didaſcalicus.

HIeraus gründet euch/ M. G. in dem Articul von der Erhörung des Gebets/ daß Chriſten gewiß ſeyn/ GOtt höre/ erhöre und erfülle ihr Gebet! darüm heiſſet ſie JEſus ihr Vater unſer mit einem zuverſichtlichen Amen zu ſchlieſſen. Die Kirche Altes Teſtaments hat dieſen Glaubens-Punct auch bekannt/ da ſie durch Micham ſich vernehmen läſſet: Ich will auff den HErrn ſchauen/ und des GOttes meines Heyls erwarten/ mein GOtt wird mich erhören/ Mich. 7/ 9. GOTT iſt kein Surdaſter, ſiehe/ ſeine Ohren ſind nicht dick worden / daß er nicht höre/ Pſalm. 94/ 9. heiſſet es: Der das Ohr gepflantzet hat / ſolte der nicht hören? Wenn Daniel zu GOtt betet / ſo berichtet ihn der Engel Gabriel / daß ſein Gebet erhöret und ietzt ſoll erfüllet werden/

Dan.

Dan. 9/21. Wenn Jaebez den GOtt Iſrael anruffet/ daß er ihn ſegnen und beyſtehen wolle/ ſo läſſet GOtt kommen/ das er gebeten/ 1. Chron. 4/10. Da Petrus und Johannes beteten/ bewegte ſich die Städte/ da ſie verſammlet waren/ und wurden alle des Heiligen Geiſtes voll/ und redeten das Wort GOTTes mit Freudigkeit/ Act. 4/31. Die alten Kirchen-Lehrer haben daher das Gebet clavem cœli, einen Himmels-Schlüſſel genennet/ und damit auf die Krafft des Gebets gezielet/ daß wenn ein Gläubiger andächtig bete/ ſein Gebet durch die Wolcken dringe/ Sir. 35/21. und den Himmel aufſchlieſſe/ indem der HErr im Himmel im Sitz ſeiner Wohnung höret/ 1. Reg. 8/32. Offt hält GOTT lange an mit der Erhörung; doch kömmt er endlich/ und machet das Hertze deſto freudiger. Inzwiſchen iſt das Gebet ſeiner Kinder deſto hefftiger. O wie mag Joſeph in ſeinem unverſchuldeten Gefängniß zu GOtt geſeufftzet haben! Wie mögen die Iſraeliten in Egyptiſcher Dienſtbarkeit gewinſelt haben! Biß endlich GOtt mit ſeiner gnädigen Hülffe erſchienen.

Dieß iſt zu mercken wider die Papiſten/ welche unter andern irrigen Lehr-Sätzen auch dieſen hegen/ daß man der Erhörung des Gebets nicht gewiß ſeyn könne/ ſondern daran zweifeln müſſe. So tröſtlich unſere Glaubens-Lehre iſt/ wird ſie doch von ihnen ſchändlich verworffen/ und halten ſie den Zweifel an der Erhörung GOttes vor ein ſonderbahres Heiligthumb und wohlanſtändige Chriſten Demut/ ſtürtzen aber hierdurch nur die Hertzen in Verzweifelung und ewiges Verderben. Sie meynen/ wir wären hierinnen allzuhoffärtig/ und bildeten uns auf unſer Gebet ſo viel ein/ gleich als ob GOtt es müſſe erhören/ ſie aber giengen einher in hertzlicher Demuth/ und zweifelten/ daß GOtt ihr Gebet erfüllen würde; darum hoffeten ſie auch/ GOtt werde ihnen Gnade geben/ uns aber widerſtehen. Allein die guten Leute wiſſen nicht/ oder wollens nicht wiſſen/ den Unterſcheid zwiſchen der Hoffart und zwiſchen einem gläubigen Vertrauen/ jenes beſtraffet GOtt/ und wird von uns verworffen; denn es haben die Hoffärtigen GOtt noch nie gefallen/ aber allezeit hat ihm gefallen der Elenden und Demütigen Gebet/ Elenchticus.

bet/ Judith. 9/13. Dieſes beſiehlet GOtt und wird von uns erwehlet/ wohl wiſſende/ daß GOttes Augen nach dem Glauben ſehen/ Jer. 5. der eine Zuverſicht iſt deß/ das man hoffet/und nicht zweifelt an dem/das man nicht ſiehet/Ebr. 11/1.

Conſolatorius. Letzlich dienet unſer Text zu einem kräfftigen Troſt für alle Verlaſſene! Stopffet die gottloſe Welt ihre Ohren für deinem Geſchrey zu/ ſie ſchlieſſet ihr Hertz für dir zu/ und will dich nicht hören/ ſie machet es/ wie der reiche Mann/ der den armen Lazarum für ſeiner Thür vergebens ruffen ließ/ Luc. 16/20.21. ſey getroſt/ erhöret doch der HERR in ſeinem heil. Himmel/ Pſ. 20/7. Zwar ſcheinet es offt/ er habe ſich mit einer Wolcken bedeckt/ daß kein Gebet hierdurch könne/ Thren. 3/44. Allein es geſchicht ſolches nur zu deiner Prüfung/ ob du auch mit deinem Gebet anhalten und fortfahren wolleſt; wenn ſeine Stund kömmt/ ſo wirſt du inne/ daß der Himmel aufgeſchloſſen und du erhöret biſt. Du wirſt endlich mit David noch rühmen müſſen: Der HErr höret mein Weinen/ der HErr höret mein Flehen/ mein Gebet nimmt der HErr an/ Pſ. 6/9.10.

Epilogus. In Betrachtung deſſen wird billig ein jeder gläubiger Chriſt/ ſo allhier zugegen/ mit der Chriſtlichen Kirche zum Beſchluß zu JESU ſeufftzen/ und ſagen:

HErr JEſu Chriſt das gläub' ich doch
Aus meines Hertzens Grunde/
Du wirſt mich wohl erhören noch
Zu rechter Zeit und Stunde
Denn du haſt mich noch nie verlahn/
Wenn ich dich hab' geruffen an/
Deß ich mich hertzlich tröſte!
Amen.

Das

Das vierdte Hauptſtück von dem Sacrament der Heil. Tauffe.

Die zwey und ſiebenzigſte Predigt/ Von den Siegeln der Gerechtigkeit des Glaubens.

Concio LXXII. Die Siegel der Gerechtigkeit des Glaubens von Sacramenten insgemein.

Ward gehalten den 10. Decembr. 1702.

Vorbereitung.

JEſu/ du Bräutigamb unſerer Seelen/ ſetze uns wie ein Siegel auf dein Hertz/ und wie ein Siegel auf deinen Arm! (Cant. 8/6.) Amen. Votum.

Als dort die Königin Eſther/ Andächtige in dem HErrn/ von dem groſſen Monarchen Ahasvero das Gnaden-Wort vor ihr Volck erhalten/ daß es nicht/ wie der Anſchlag Hamans geweſen/ ausgerottet werde/ ſondern beym Leben und im ruhigen Zuſtande verbleibe; ſo ward ſolches durch die Schreiber des Königs in Briefe aufgezeichnet/ mit des Königs Ringe verſiegelt und im gantzen Königreiche und Ländern herumbgeſchicket/ Eſth. 8/10. Præloquium ex Eſth. VIII, 10.

Groſſe Herren und Potentaten/ wenn ſie ihren Unterthanen eine ſonderbare Gnade bezeugen wollen/ geben ſie ihnen nicht allein ihr Königliches und Fürſtliches Wort/ ſondern auch einen Gnaden-Brief/ darinnen das Verſprechen deutlich gemeldet iſt/ ſo auch mit ihrem Siegel und Petſchafft bekräfftiget wird. Hat man Brief und Siegel von einem groſſen Herren/ ſo mag man wohl ſich freuen und der verſprochenen Gnade gewiß verſehen.

Und ſo gieng es nun auch damahls an des Ahasveri Hoffe. Die Jůden bekamen einen beſiegelten Frey-Brief/ daß niemand ſich an ihnen vergreiffen ſolte. Zuvor hatte der abgeſagte Feind des Jůdiſchen Volcks/ Haman/ mit Liſt eine Königliche Verordnung heraus practiciret/ daß alle Jůden auf einen Tag ſolten umbgebracht werden; und hatte auch der König ſolch unverantwortlich Beginnen mit ſeinem Ringe verſiegeln laſſen. Denn groſſe Herren bißweilen von ihren vertrauten Miniſtris zu Ausůbung groſſer Ungerechtigkeit beredet werden. Allein die Königin Eſther/ſo aus Jůdiſchen Geſchlecht entſproſſen/ brachte es durch GOTTes Gnade dahin/ daß nicht nur der aufgeblaſene Haman muſte am Galgen erwůrgen/ ſondern auch der Befehl/ die Jůden umbzubringen/ wiederruffen wurde; ja/ ſtatt deſſen/ein andere Schrifft der König verfertigen ließ/ ſo er auch mit ſeinem Ringe verſiegelte/ darinnen dem Iſraelitiſchen Volck Gnade verſprochen/und zugleich/ ſich an ihren Feinden zu rächen/ Freyheit gegeben ward. Hierůber entſtunde unter denen Jůden ein groſſes Jauchzen und ungemeine Freude/ denn ihnen war ein Licht/ und Wonne und Ehre kommen. Und in allen Landen und Städten/ an welchen Ort des Königs Wort und Gebot gelanget/ da ward Freude und Wonne unter den Jůden/ Wohlleben und gute Tage/ daß viel der Völcker in dem Lande Jůden wurden/ denn die Furcht der Jůden kam ůber ſie/ Eſth. 8/16.17.

Tranſitio ad ſcopum thematis.

Meine Geliebten. Es hat unſer lieber GOtt/ als der groſſe Himels-König/auch einen Gnaden-Brief uns ausgehändiget und ſolchen mit ſeinem Ringe verſiegelt; ich meine/ er hat uns ſein heiliges Wort von der Vergebung der Sůnden und ewigen Seligkeit gegeben/ und daſſelbe mit denen heiligen Sacramenten beſtätiget: Ach ſolten wir uns nicht darůber von Hertzen erfreuen und frölich ſeyn? Die heilige Schrifft iſt nichts anders/ als Epiſtola omnipotentis Dei ad creaturam ſuam, wie ſie Gregorius M. nennet/ eine Schrifft des allmächtigen GOttes an ſein Geſchöpff. Nun war anfänglich gar eine harte Verordnung durch den hölliſchen Haman/ der die Menſchen zur Sůnde verleitet hat/ herausgebracht wor-

Gregorius M. *Libr. V. Ep. 94.*

worden. Sie lautete alſo: Verflucht ſey / wer nicht alle Worte dieſes Geſetzes erfüllet / daß er darnach thue / und alles Volck ſoll ſagen / Amen / Devt. 27/26. Allein JEſus / der Fürſprecher bey dem Vater / nahm ſich der armen gefallenen Menſchen in Gnaden an / ſtellte ſich dar zu einem Schuld-Bürgen / ward ein Fluch vor ſie am Stamm des Creutzes / Gal. 3/13. und erlangte Heyl und Leben; daß GOtt / der zuvor denen Menſchen den Todt gedrohet / und zu ihnen geſagt: Ihr ſeyd nicht mein Volck; nun ſich gegen ſie vernehmen läſſet: O ihr Kinder des lebendigen GOTTes! Hoſ. 2/10. Hierüber haben wir auch einen Göttlichen Gnaden-Brief erhalten; welches iſt das Wort des heiligen Evangelii / darinnen Gnade / Leben / Heyl und ewige Seligkeit verheiſſen wird. Der Inhalt lautet alſo: Alle / die an JEſum Chriſtum gläuben / ſollen nicht verlohren werden / ſondern das ewige Leben haben / Johann. 3/16. die Unterſchrifft heiſſet: Siehe / ich komme bald / halt / was du haſt / daß niemand deine Crone nehme / Apocal. 3/11. Die Uberſchrifft iſt an alle Geſchlechter / Völcker / Zungen und Heyden. Darbey mangelts nicht an den Siegeln GOttes / welches ſind die heiligen Sacramente / ſo da verſichern / daß / was GOtt in ſeinem Wort bezeuget / er auch feſt und unverbrüchlich zu halten geſonnen ſey.

Wir haben / M. Geliebten / biß anhero den Brieff GOTTES angeſehen / ſo wohl den erſten des Geſetzes / als auch den andern des Evangelii / und hierbey zugleich das Supplic der Chriſten an GOTT ihrem HERRN betrachtet. Nun führet uns die Ordnung des Catechißmi dahin / daß wir auch die Siegel anſchauen / womit letzterer Gnaden-Brieff des Allerhöchſten beſtätiget worden. Solches ſoll nicht allein ausführlich in unterſchiedenen Andachten geſchehen / ſondern wir wollen auch zu einem kurtzen Vorbericht / von den Sacramenten insgemein / in zweyen Predigten etwas reden und handeln.

TEXTUS
ex
2. Tim. II, 19.

Textus.

2. Timoth. II, 19.

DEr veſte Grund GOttes beſtehet/ und hat dieſen Siegel: Der HERR kennet die Seinen/ und es trete ab von der Ungerechtigkeit/ wer den Namen Chriſti nennet.

Exordium
ex
Rom. IV, 11.

Eingang.

EIne ſonderbare Benennung iſt es/ M. G. welche der Apoſtel Paulus der Beſchneidung zugeleget/ da er ſie ein Siegel der Gerechtigkeit des Glaubens geheiſſen/ und ſich hiervon folgender maſſen vernehmen laſſen: Das Zeichen in der Beſchneidung empfieng Abraham zum Siegel der Gerechtigkeit des Glaubens/ Rom. 4/ 11.

Es handelt allhier der Apoſtel von dem wichtigen Glaubens-Articul der Rechtfertigung eines armen Sünders vor GOTT/ als welchen Glaubens-Punct er hauptſächlich in dieſer Epiſtel auszuführen ſich vorgenommen hat. Gleich in dem erſten Capitel ſtellet er ſeinen Lehr-Satz dar/ daß die Gerechtigkeit/ die vor GOTT gilt/ komme aus Glauben in Glauben/ wie denn geſchrieben ſtehet: Der Gerechte wird ſeines Glaubens leben/ Rom. 1/ 17. Hierauff kömmt er auff die Leute/ denen es angehe; die theilet er in Jüden und Griechen ein; und verſtehet durch die Letztern alle Heyden/ weil damahls unter denenſelben die Griechen die fürnehmſten Völcker waren. Von ſelbigen erzehlet er nun im erſten Capitel/ was ſie aus dem Licht der Natur gutes und löbliches hätten thun können/ ſie aber hingegen böſes und abſcheuliches gethan hätten. Von denen Heyden wendet er ſich in dem andern Capitel zu denen Jüden/ und bezeuget/ daß dieſelben in glei-

gleicher Schuld und Straffe mit denen Heyden wären. Nachdem er nun alſo vorgeſtellet/ daß Jüden und Heyden der Sünde unterworffen/ und ſie alle abgewichen und alleſamt untüchtig worden/ da ſey nicht einer/ der gutes thue/ auch nicht einer/ Rom. 3/12. ſo wirfft er die Frage auff: Wie denn nun die Welt könne vor GOTT gerecht werden? ob aus den Wercken des Geſetzes/ oder durch die Gerechtigkeit/ die da kömmt durch den Glauben an JEſum Chriſtum/ zu allen/ und auff alle/ die da gläuben? v. 20/22. Worauff er denn alſo antwortet/ daß er das erſte verneinet/ das andere aber bejahet. Daß der Menſch nicht könne durch des Geſetzes Werck gerecht werden/ beweiſet er daher/ weil alle Menſchen Sünder/ ein Sünder aber ſeyn/ und doch aus des Geſetzes Werck gerecht werden/ mit einander ſtreite; weil durch das Geſetze die Erkänntniß der Sünden komme/ diß aber unmöglich beyſammen ſtehe/ die Sünde an den Menſchen offenbahren/ und ihn doch aus den Wercken gerecht machen; weil ohne Zuthuung des Geſetzes die Gerechtigkeit/ die vor GOtt gilt/ offenbahret ſey. Hingegen ſey klar und ausgemacht/ daß der Menſch allein durch den Glauben vor GOtt gerecht werde. Solches führet der Apoſtel nach allen Umbſtänden aus: Wir werden/ ſpricht er/ ohne Verdienſt gerecht aus ſeiner Gnade durch die Erlöſung/ ſo durch JEſum Chriſtum geſchehen iſt. Welchen GOTT hat vorgeſtellet zu einem Gnaden-Stuhl/ durch den Glauben in ſeinem Blut/ damit er die Gerechtigkeit/ die vor ihm gilt/ darbiete in dem/ daß er Sünde vergiebt/ welche biß anher blieben war/ unter Göttlicher Gedult/ auff daß er zu dieſen Zeiten darböte die Gerechtigkeit/ die vor ihm gilt. Auff daß er allein gerecht ſey/ und gerecht mache den/ der da iſt des Glaubens an JEſu. So halten wir es nun/ daß der Menſch gerecht werde/ ohne des Geſetzes Werck/ allein durch den Glauben/ Rom. 3/24.-28. Diß erläutert Paulus in dem vierdten Capitel mit dem Exempel Abrahams/ bey dem ſo wohl Glaube/ als Wercke zu finden/ und doch ſey er nicht aus den Wercken/ ſondern aus dem Glauben vor GOTT gerecht werden.

den. Man müſſe aber ſich nicht einbilden/ als ob ſolche Gerechtigkeit des Glaubens bloß die Jüden angehe/ die die Beſchneidung hätten/ſondern es hätten ſich auch derſelben die Gläubigen/ ſo unbeſchnitten wären/ zu getröſten; maſſen dem Abraham ſey ſein Glaube zur Gerechtigkeit gerechnet/ annoch in der Vorhaut der Beſchneidung: GOtt aber habe die Beſchneidung hinzu gethan/ daß ſie ſey ein Siegel der Gerechtigkeit des Glaubens/ welchen er noch in der Vorhaut hatte; das iſt: Eine Verſiegelung und Beſtätigung der Gerechtigkeit/ die er durch Glauben erlanget hatte. Er hatte bereits den Glauben und die Gerechtigkeit aus den Glauben/ vorher in der Vorhaut/ ehe er noch beſchnitten war worden; aber die Beſchneidung kam deswegen darzu/ daß ſein Glaube und die Gerechtigkeit ihm auffs neue verſiegelt/ und er derſelben verſichert würde. Welches die eigentliche Natur des Sacraments der Beſchneidung iſt geweſen/ daß ſie ſey ein ſolches Siegel/ dadurch denen Kindern die Gerechtigkeit des Göttlichen Bundes iſt geſchencket worden/ als in welchem der HERR/ ihr gnädiger GOTT zu ſeyn ſich erkläret hatte; bey denen Erwachſenen aber/ ſo zuvor gründlichen Unterricht vom Glauben erlanget/ und mit Glauben die Gerechtigkeit des verſprochenen Meßiä ergreiffen/war die Beſchneidung eine Bekräfftigung und Beſtätigung ſolcher Glaubens-Gerechtigkeit. Darüm nennet ſie Paulus ein Siegel der Gerechtigkeit des Glaubens; nicht ein bloſſes Zeichen/ welches die Sache nur abbilde/ſondern ſignum obſignans & confirmans, ein ſolches Zeichen/ welches die bezeichnete Sache mit bey ſich habe/ und deroſelben Verſicherung gebe.

In der alten Griechiſchen Kirche iſt gar gewöhnlich geweſen/ daß die heiligen Sacramenta ſind Siegel genennet worden/ wie etwan Clemens Alexandrinus die heilige Tauffe σφραγῖδα τοῦ κηρύγματος, ein Siegel der Predigt nennet; und Euſebius von Conſtantino M. dem erſten Chriſtlichen Käyſer berichtet/ daß/ als er gnugſam durch das Wort unterrichtet geweſen/ er nach der heiligen Tauffe verlanget und geſagt: Es iſt die Zeit da/ daß auch wir des unſterblich-machenden Siegels theilhafftig wer-

Clemens Alexandrinus *Libr. II. Strom. fol.379.* Euſebius *in Vita Conſtant. fol.155.*

werden; die Zeit iſt da/ daß wir das heilſame Siegel empfangen.

Dieſe Benennung hat man vormahls aus obangeführten Worten Pauli entlehnet/ der die Beſchneidung einem Siegel verglichen.

Was aber von dieſem einigen Sacrament im Alten Teſtament der Apoſtel geſagt; das mögen wir wohl insgemein von allen Sacramenten bejahen/ daß ſie ſeyn die an GOttes Gnaden-Briefe angeheffte Siegel der Gerechtigkeit/ dadurch die Göttliche Pacta und Gnaden-Verheiſſungen in Chriſti Reich verſiegelt/ die Privilegia und Beneficia, ſo uns Chriſtus erlanget/ theils von neuen conferiret/ und ertheilet/ theils confirmiret/ bekräfftiget und beſtätiget werden. Wohlan/ ſo wollen wir denn bey dieſen Gedancken vorietzo verbleiben/ und mit einander betrachten Applicatio ad Textum.

Die heiligen Sacramenta/ als Siegel der Gerechtigkeit des Glaubens; Propoſitio

Darbey wir zu erkennen haben cum

I. Ihr hohes Anſehen und Würde/ Partitione.

II. Ihre eigentliche Beſchaffenheit/

III. Ihren heilſamen Endzweck.

GOtt aber/ der uns befeſtiget und geſalbet/ und verſiegelt/ und in unſere Hertzen das Pfand/ den Geiſt/ gegeben hat/ gebe hierzu ſeines Geiſtes Gnade umb Chriſti willen/ Amen. (2.Cor. 1/ 22. 23.) Votum.

Abhandlung. Tractatio.

WEnn wir demnach die heiligen Sacramenta/ als Siegel der Gerechtigkeit des Glaubens betrachten wollen/ ſo haben wir zu erwegen

Pars I. I. Ihr hohes Anſehen und Würde; welches man erkennet / wenn man bedencket / von wem ſie kommen? nehmlich von GOtt. Der feſte Grund GOttes beſtehet / heiſſet es in unſerm Text. Wer ein Siegel recht betrachten will / der bekümmert ſich zuförderſt / wem es zuſtehe? ob einem Fürſten oder König? und ie höher die Perſon iſt / ie in gröſſern Reſpect wird das Siegel gehalten. Groſſe Herren haben ihre Petſchafften / damit ſie ihre Befehle und Briefe zu beſiegeln pflegen. Solches iſt ein uhralter Gebrauch / ſo nicht nur unter den Phariſäern üblich geweſen / wie Curtius und Juſtinus berichten / ſondern auch lange Zeit vorher bey denen Egyptiern dergleichen obſerviret worden / als aus Gen. 41/42. zu erſehen. Hier finden wir in unſerm Text / daß es GOTT ſelbſt ſey / der das Siegel der Gerechtigkeit des Glaubens führet. Denn er iſt es / der allein Macht hat Sacramenta einzuſetzen. Wie er allein die Sünde vergeben kan / Marc. 2. alſo ſtehet ihm auch allein zu / Sacramenta zu ſtifften / dadurch die Vergebung der Sünden angeboten und bekräfftiget wird. Lehrer und Prediger ſind bloſſe Haußhalter über GOTTes Geheimniße / 1. Corinth. 4/1. und haben nicht Macht / nach ihrem Belieben / bey der Chriſtlichen Kirche Sacramenta einzuführen. Denn weil ſie Mittel ſeyn / dadurch Göttliche Gnade gegeben wird / ſo vermag kein Menſch / ja auch die gantze Kirche nicht / aus eigener Macht und Willen / ein ſolches Mittel anzuordnen / durch welches GOTT ſeine Gnade geben müſte. Weßwegen bey ieglichem Sacrament ſchlechter dings vonnöthen iſt / daß man in der heiligen Schrifft vorzeigen könne / wo es von GOtt eingeſetzt ſey? Und da leſen wir nun von der Beſchneidung / Gen. 17. von dem Oſter-Lamm / Exod. 12. von der Tauffe / Matth. 28/29. und von dem Abendmahl / Matth. 26. wie GOtt dieſe Sacramente ſelbſt eingeſetzet habe.

Ob ſie nun aber wohl ihren Urſprung von GOtt haben / ſo pfleget ſie doch GOtt nicht ſelbſt auszuſpenden / ſondern theilet ſie denen Menſchen / vermittelſt des Predig-Amptes / durch ordentliche beruffene Diener mit / denen er ſolche Geheimniſſe übergeben.

Im Alten Teſtament waren die Patriarchen und Prieſter darzu beſtellet; im Neuen Teſtament aber die Apoſtel / und alle rechtmäßig beruffene Lehrer und Prediger. Daher heiſſet es in dem XIV. Artickel unſerer Augſpurgiſchen Confeſſion: Von dem Predigt-Ampt lehren wir / daß niemand in der Kirchen öffentlich lehren oder die Sacramenta austheilen ſolle / er ſey denn ordentlich beruffen. Denn weil alles in der Kirche ordentlich zugehen ſoll / 1. Corinth 14. ſo ſoll / auſſer dem höchſten Nothfall / nicht ein ieder gemeiner Menſch / ſondern die ordentlich beruffen ſeyn / ſolches verrichten. Niemand nehme ihm ſelber die Ehre / ſondern der da beruffen ſey von GOtt / Ebr. 4/5. welches wider die Socinianer zu mercken / die da meynen / daß auch / auſſer dem Nothfall / ein ieder Laye könne die Sacramenta ausſpenden. Was aber den höchſten Nothfall anlanget / da man keinen Prediger haben kan / ſo iſt nicht verboten / daß auch ein ander Chriſt / ſo gar / wo man keine Manns-Perſon erlangen könte / auch eine Weibs-Perſon ein Kind tauffen mag. Welches bey dem heiligen Abendmahl ordentlicher Weiſe eben nicht ſo leicht Platz hat / weil bey demſelben eben kein ſolcher Nothfall iſt / wie bey der Tauffe / ſondern / in Ermangelung eines ordentlichen Predigers / man ſich mit der geiſtlichen Genieſſung / auſſer dem Sacrament / behelffen kan. Es wäre denn Sache / daß bey einem Angefochtenen dieſes darzu kähme / daß er ſich mit ſolcher geiſtlichen Genieſſung nicht zufrieden geben könte / ſondern / das heilige Sacrament zu empfangen / ihm nothwendig hielte / an einem ſolchen Ort / wo man allerdings kein Predigt-Ampt hat / oder einen Prediger bekommen kan. In ſolchem Fall / vermeinen einige unſerer Theologen, geſchehe nichts wider die Regel GOttes / wenn / in Ermangelung eines ordentlichen beruffenen Predigers / ein anderer frommer Chriſt einem ſolchen hoch-angefochtenen Menſchen das Abendmahl darreiche. Doch ſolle man ſo leicht nicht ſich hierzu beqvehmen / ſondern vielmehr / dem Schwachen im Glauben möglichen Unterricht hiervon beyzubringen / ſich eifrigſt bemühen.

Was nun aber der Prieſter bey Ausſpendung der heiligen

Sacramenten verrichtet; das bleibet doch bloß GOttes Werck; denn der Prieſter leihet hierzu allein den Mund und die Hand/ und leiſtet den äuſſerlichen Dienſt: GOtt aber würcket/ wie in Predigen/ alſo auch in Austheilung der Sacramenten.

Und hilfft daher nichts hierbey des Prieſters Würdigkeit und Heiligkeit/ es hindert auch nichts des Prieſters gottloſes und unordentliches Leben. Denn es iſt weder der da pflantzet/ noch der da begeuſt/ etwas/ ſondern GOtt/ der das Gedeyen giebet/ 1. Cor. 3/ 5. Solte des Prieſters Unwürdigkeit die Krafft des ausgeſpendeten Sacraments ſchwächen/ ſo würde ſein Unglaube GOttes Glauben aufheben; das ſey ferne! Rom. 3/ 3. Etliche zwar predigen Chriſtum/ auch umb Haß und Hadders willen; etliche aber aus guter Meinung: Was iſt ihm aber denn? daß nur Chriſtus verkündiget werde allerley Weiſe/ es geſchehe Zufalles- oder rechter Weiſe/ ſo freue ich mich doch darinnen/ nnd will mich auch freuen: Denn ich weiß/ daß mir daſſelbe gelinget zur Seligkeit/ durch euer Gebet/ und durch Handreichung des Geiſtes JEſu Chriſti/ ſchreibet Paulus/ Phil. 1/ 15. Ach! ſo man nicht dieſen Troſt hätte/ wo wolte man bleiben? Denn wenn es an des Prieſters Intention liegen ſolte/ ob der den Fürſatz bey der Ausſpendung des Sacraments habe/ zu thun/ was die Kirche thut/ wenn ſie dergleichen fürnimmt; (wie die Papiſten fälſchlich lehren/) ſo würde alle Hoffnung/ alle Gewißheit/ alles Vertrauen/ ſo wir bey Empfahung der Sacramenten hegen/ hiermit aufhören. Denn weil man nicht wiſſen kan/ ob und was der Prieſter/ bey der Handlung des Sacraments für einen Fürſatz gehabt/ ſo müſte nothwendig iederman an dem Sacrament/ das er empfangen hat/ zweifeln/ ob daſſelbe richtig ſey geweſen/ oder nicht? Keiner könte unfehlbar ſich verſichert halten/ daß er recht getaufft worden/ oder das Abendmahl Chriſti recht genoſſen. Deßwegen haben die Alten geſagt: Vim Sacramenti non mutat vita Miniſtri; Dem Sacrament gehet nichts ab/ der Diener lebe/ wie er will/ dencke auch/ was er wolle. Doch genug vom erſten. Wir betrachten nunmehro vors

II. Die

II. Die eigentliche Beſchaffenheit der Siegel der Gerechtigkeit des Glaubens. Wenn man weiß/ wem das Petſchafft ſey/ ſo ſiehet man es hierauff nach ſeiner eigentlichen Geſtalt und Figur etwas genauer an. Und finden ſich gewiß in der Welt viel tauſenderley Arten/ da einer bald diß/ bald jenes in ſeinem Siegel führet. Es ſind auch nicht alle aus gleicher Materie verfertiget/ ſondern etliche von Gold oder Silber/ andere vom Stahl oder Meßing/ noch andere von koſtbahren Steinen oder ſonderbahren Metall gemacht. Wer weitläufftig hiervon leſen will/ darff nur Macrobium, Cælium Rhodiginum, Alexandrum ab Alexandro und Plinium auffſchlagen; ſonderlich aber hat viel merckwürdiges hiervon zuſammen getragen Joh. Friedrich Heckel/ in ſeiner Diſſertation de annulis veterum ſignatoriis. Von dem Moſcowitiſchen Groß-Fürſten erzehlet Baron Siegemund (Libr. I. de reb. Moſcov.) daß er vormals in ſeinem Siegel 3. Circul/ ſo in einem Triangel eingeſchloſſen/ geführet habe; der innerſte Circul führete dieſe Worte zur Uberſchrifft: Deus noſter Trinitas, qvæ fuit ante ſecula Pater & Filius & Spiritus S. non tamen tres dii, ſed unus in Subſtantiâ; das iſt: Unſer GOtt iſt die heilige Drey-Einigkeit/ ſo von Ewigkeit her geweſen/ der Vater und der Sohn/ und der heilige Geiſt/ und ſind doch nicht drey Götter/ ſondern es iſt nur ein GOtt dem Weſen nach. Der äuſere Circul faſſete in ſich den Titul des Groß-Fürſten/ da er ſich einen König und Herrn in Moſcau nennete. In dem mittelern Circul aber ſtund der Name deſſen/ an dem geſchrieben ward/ mit dieſen beygefügten Worten: Fratri noſtro; Unſerm Bruder. War ein recht bedenckliches Siegel. Wie ſtehets aber mit den Siegeln der Gerechtigkeit des Glaubens?

Pars II. Macrobius Libr. VII. Saturn. cap. 13. Cœlius Rhodig. Libr. VI. cap. 12. Alexander ab Alex. Libr. 2. Genial. Dier. Plinius Libr. XXXIII. Hiſt. cap. 1. & Libr. XXXVII. c. 1.

1.) Sie heiſſen Sacramenta. Das Wort Sacrament iſt gar bekannt und gemein/ und iſt ein lateiniſches Wort/ ſo von dem Wort ſacrare, welches ſo viel heiſſet/ als heiligen/ weihen/ opffern/ ſeinen Urſprung hat. Es wird aber ſo wohl in weltlichen als auch in geiſtlichen Sachen gebraucht. In weltlichen Sachen heiſſet es

zuweilen eine gewiſſe Summa Geldes/ welches vorzeiten zwey rechtende Partheyen bey dem Richter muſten niederſetzen/ mit dem Bedinge/ daß der ſeine Sache würde gewinnen/ der möchte ſein Theil wieder zu ſich nehmen/ der aber das Recht verliehren würde/ der muſte ſein Theil an dem GOttes-Dienſt verfallen ſeyn laſſen. Zuweilen hieß es auch ſo viel/ als einen Soldaten-Eyd/ welchen ſie dem Feld-Herrn und dem Fähnlein ſchweren müſſen/ daß ſie wolten Leib und Leben darbey auffſetzen. Von den weltlichen Scribenten haben die Kirchen-Lehrer diß Wort entlehnet/ und auff geiſtliche Sachen gezogen/ denn es iſt nirgend in der Schrifft zu finden. Insgemein haben die Lehrer der Kirchen verſtanden eine iegliche heilige Handlung/ oder ein Geheimniß der Göttlichen Sachen; alſo wird das Evangelium ein Sacrament genennet/ Eph. 1. ingleichen der Beruff der Heyden/ Eph. 3/3. die Menſchwerdung Chriſti/ 1. Timoth. 3. Sonſt werden auch die Zeichen der himmliſchen Sachen/ oder die äuſſerlichen ſichtbaren Dinge/ damit etwas geiſtliches und himmliſches bedeutet wird/ ein Sacrament genennet; auff ſolche Weiſe können die Opffer im Alten Teſtament/ die eherne Schlange/ der Regenbogen/ der Baum des Lebens dieſen Namen führen. Aber in ſolcher Bedeutung nehmen wir es hier nicht/ ſondern in dem eigentlichſten Verſtande/ in ſo ferne Sacramente ſo viel bedeuten/ als Siegel der Gerechtigkeit des Glaubens.

2.) Es ſind aber ſolche Sacramente nichts anders/ als gewiſſe von GOtt ſelbſt geordnete und eingeſetzte Handlungen/ darinnen uns etwas äuſerliches/ leibliches und ſichtbarliches/ und bey und mit denſelben etwas himmliſches/ geiſtliches und unſichtbares dargereichet/ oder an uns vollbracht wird/ auff daß durch ſolche Handlungen/ als gewiſſe Siegel/ das Wort bekräfftiget/ und als durch gewiſſe Mittel die Gnaden-Verheiſſungen GOttes/ und himmliſche Güter zugeeignet und beygebracht werden.

Dasjenige/ was die Sacramenta verſiegele/ iſt die Hoffnung zukünfftiger ewigen Seeligkeit/ den feſten Grund

GOt-

GOttes/ wie in unſerm Text ſtehet/ die Gnaden-Wahl in Chriſto zum ewigen Leben/ daß unſere Namen im Himmel angeſchrieben ſeyn/ Luc. 10/20. daß wahrhafftig das Menſchliche Geſchlecht erlöſet/ und mit GOtt verſöhnet ſey durch Chriſtum/ der uns mit ſeinem unſchuldigen Leyden und Sterben/ Gerechtigkeit/ die für GOtt gilt/ und das ewige Leben verdient habe. Daß ſolch Verdienſt und Wohlthaten Chriſti durch ſein Wort und Sacrament uns ſollen vorgetragen/ dargereichet und ausgetheilet werden. Daß GOtt mit ſeinem Heil. Geiſt durch das Wort/ weñ es geprediget und gehöret wird/ in uns wolle kräfftig uñ thätig ſeyn/ die Hertzen zu wahrer Buſſe bekehren/ und in rechten Glauben erhalten. Daß er alle die/ ſo in wahrer Buſſe durch rechten Glauben Chriſtum annehmen/ gerecht machen/ ſie zu Gnaden/ zur Kindſchafft und Erbſchafft des ewigen Lebens auffnehmen wolle/ daß er auch/ die alſo gerechtfertiget/ heiligen wolle in der Liebe/ Eph. 1/4. daß er ſie auch in ihrer groſſen Schwachheit/ wider Teufel/ Welt und Fleiſch ſchützen/ und auff ſeinen Wegen regieren und führen/ da ſie ſtraucheln wieder auffrichten/ in Creutz und Anfechtung tröſten und erhalten wolle. Daß er auch ihnen das gute Werck/ ſo er angefangen/ ſtärcken/ mehren/ und ſie biß ans Ende erhalten wolle/ und ſie an GOttes Wort ſich halten/ fleißig beten/ an GOttes Güte bleiben/ und die empfangene Gabe treulich brauchen/ daß er endlich dieſelben/ ſo er erwehlet/ beruffen und gerecht gemacht hat/ auch im ewigen Leben/ ewig ſelig und herrlich machen wolle. Das iſt der feſte Grund GOTTes/ Rom. 8/29.30. ſo ewiglich beſtehet/ Joh. 10/28.

Dieſen verſiegeln die heiligen Sacramenta und verſichern den Menſchen/ der ſie geneuſt/ daß er nach ſolchem Grunde GOttes werde der ewigen Seligkeit theilhafftig gemachet werden. Es iſt wohl billig/ daß wir uns hierbey ſo wohl üm die Materiam als auch Formam Sacramentorum bekümmern/ und bedencken/ was vor Sachen zu einem Sacrament gehören/ als auch worinnen die eigentliche Form derſelben beſtehe? Pfleget man doch bey Betrachtung eines irrdiſchen Siegels ſich üm dieſe beyden Stücke zu bekümmern/ warum nicht auch bey Uberlegung der Siegel der Gerech-

rechtigkeit des Glaubens? So iſt demnach zu wiſſen / * daß bey einem ieden Sacrament zwey Stücke ſich finden / ein äuſerliches / ſichtbarliches Element / und Zeichen / das zu ſolcher Sacramentlichen Verrichtung gewidmet und verordnet iſt; und ein innerliches / unſichtbares und himmliſches Gnaden-Gut / ſo in / mit und unter dem ſichtbaren Element unſichtbarer Weiſe bezeichnet und überreichet wird. Dabey man ſich gewiß verſichern kan / daß ſo warhafftig man die ſichtbaren Elementa vor ſich ſiehet / und ſie ſichtbarlich empfänget / ſo warhafftig man auch die nach Göttlicher Verheiſſung mit vereinigten unſichtbaren Güter erhalte. Und zwar werden ſolche beyde allemahl / das ſichtbare und das unſichtbare / nicht abgeſondert gegeben / ſo daß das ſichtbare beſonders / und das unſichtbare auch beſonders gegeben und empfangen würde; oder daß einige allein das ſichtbare / und nicht das unſichtbare zugleich empfiengen. Sondern es ſind allzeit ſolche beyde mit einander / und werden zugleich empfangen. Was aber * die Formam betrifft / ſo beſtehet dieſelbe in einer heiligen Handlung / ſo durch Austheilung und Empfahung geſchiehet. Daher auch auſſer der Handlung kein Sacrament zu finden. Eigentlich aber das moment und Augenblick zu beſtimmen / wenn es anfange oder auffhöre / ein Sacrament zu ſeyn / hat mehr Fürwitzes als Nutzens in ſich. Daher wir uns hierbey nicht auffhalten / ſondern vielmehr betrachten der Sacramenten / als Siegel der Gerechtigkeit des Glaubens

Pars III. III. **Ihren heilſamen Endzweck.** Die irrdiſchen Siegel werden aus unterſchiedenen Abſehen gebraucht; fürnehmlich / daß ſie dasjenige / das man von dem andern in geheim ſchreibet / wohl verwahren / damit nicht dieſe oder jene Ungelegenheit daraus erwachſe. Wie denn daher die Römer vor deſſen ihre Sigillaria feſta gehalten / welche den 20. Decembr. alle Jahr einfielen / daran ſie allerhand Siegel fingirten / und dieſelbe hin und wieder verkaufften / auch zugleich den Saturnum anrufften / daß er ſolche Siegel / die ſie etwan an ihre Briefe drücken würden / ja wohl verwahren ſolte / damit ſie nicht erbrochen würden. So leſen wir / daß

daß Darius den Stein vor der Löwen-Grube/ darinnen Daniel gelegen/ verſiegelt/ Daniel. 6/22. ingleichen/ daß die Jüdiſche Rotte das Grab CHriſti/ entweder mit dem Käyſerlichen Siegel/ oder mit dem Signet des Synedrii Magni verſiegelt habe/ als welche beyde ſonſt zu lædiren/ vor das gröſte Verbrechen gehalten wurde/ Matth. 27. Nicht allein aber beſtand der Nutzen der Siegel in Verwahrung/ ſondern auch in Vergewiſſerung/ wenn man/ nechſt dem Namen zugleich auch ein Siegel beydruckte/ ſo durffte man an der Warheit ferner nicht zweifeln; gleichwie noch heute zu Tage ſolche Siegel in öffentlichen Inſtrumentis, Urtheilen/ Qvittungen/ Privilegien/ Verſchreibungen und Teſtimoniis, zu deſto gröſſerer Gewißheit angedruckt werden. Wie nun irrdiſche Sigilla dieſen Endzweck vor ſich haben/ daß ſie zur Vergewiſſerung und Verwahrung dienen; alſo mögen wir auch dieſes von den Siegeln der Gerechtigkeit des Glaubens bejahen/ und ſagen/ daß ſie ebenfalls aus dieſem doppelten Abſehen von GOTT in der Chriſtlichen Kirche ſind eingeführet worden

1.) Anfänglich dienen ſie zur Vergewiſſerung; davon ſpricht Paulus in unſerm Text: **Der feſte Grund GOttes beſtehet/ und hat dieſen Siegel: Der HErr kennet die Seinen.** Vergewiſſern alſo die heiligen Sacramenta die Frommen/ daß ſie bey GOtt in Gnaden und wohlangeſchrieben ſtehen. Denn dieſes Kennen iſt nicht eine bloſſe Wiſſenſchafft/ oder allgemeine Kundſchafft/ wie der HErr alle Dinge weiß/ alle ſeine Geſchöpffe kennet und ihm nichts verborgen iſt: Daher er ſelbſt ſaget: **Jch kenne alles Gevögel auf den Bergen/ und allerley Thiere auf dem Felde iſt für mir/** Pſalm. 50/11. Viel weniger iſt es ein zorniges Kennen/ wie GOTT den Stoltzen von ferne kennet; **Er kennet die loſen Leute/ er ſiehet die Untugend/ und ſolts nicht mercken?** Pſalm. 138/6. Job. 11/11. Sondern es iſt ein väterliches/ liebreiches Kennen/ ein mächtiges Kennen/ ein thätliches fruchtbarliches Kennen; wie die Auserwehlten von ihm ſonderlich aufgezeichnet/ ins Buch des Lebens geſchrieben/ in aller Widerwärtigkeit geſchützet/ und zum ewigen Leben erhalten werden.

Welcher Liebe Paulus ſich getröſtet/Eph. 1/11. 12. So kante GOtt Moſen/ daß er zu ihm ſprach: Was du ietzt geredt haſt/ will ich auch thun/ denn du haſt Gnade für meinem Angeſichte funden/ und ich kenne dich mit Namen/ Exod. 33/17. Und ſo kennet er auch die Seinen insgeſamt/ und niemand kan ſie aus ſeiner Hand reiſſen/ Joh. 10/29. dieſer Gnaden-reichen Erkäntniß werden die Gläubigen durch die Genieſſung der Sacramente gewiß verſichert. Sie dienen ihnen aber auch

2.) Zur Verwahrung. Drumb heiſſet es im Text: Und es trete ab von der Ungerechtigkeit/ wer den Namen Chriſti nennet. Diejenigen/ ſo ſie verwahren/ ſind die Bekenner des Namens/ die nicht nur mit dem Munde Chriſtum nennen/ ſondern auch im Hertzen an ihn gläuben. Dieſe werden verwahret vor der Sünde und Ungerechtigkeit/ indem ſie der heiligen Sacramente mit Glauben genieſſen/ daß ſie ſeyn heilig und unſträflich für GOtt in der Liebe/ Eph. 1/4. daß ſie Frucht bringen und ihre Frucht bleibe/ Johan. 15/16. daß ſie ſich nicht mehr/ wie vorhin/ anſtellen/ da ſie in Unwiſſenheit nach den Lüſten lebten; ſondern nach dem/ der ſie beruffen hat/ und heilig iſt/ ſeynd auch ſie heilig in alle ihrem Wandel/ 1. Petr. 1/14/15. die Tauffe treibet ſie an/ daß ſie dem Teuffel abſagen und GOtt anhangen/ daß ſie in einem neuen Leben wandeln/ Rom. 6/3. 4. die hohe Wohlthat/ da ſie mit Chriſti Leib und Blute geſpeiſet werden/ ermahnet ſie/ den Todt des HErrn zu verkündigen/ biß daß er kömmt/ und ihm zu dienen ohne Furcht/ ihr Lebenlang in Heiligkeit und Gerechtigkeit/ die ihm gefällig iſt/ Luc. 1/74.

Gebrauch.

Uſus Didaſcal. Elenchticus.

ERkennet hieraus/ M. G. daß man mit den heiligen Sacramenten wohl umbgehen ſoll/ denn ſie Siegel des lieben GOttes ſeyn/ die Gerechtigkeit des Glaubens/ ſo für GOtt gilt/ zu beſtätigen. Dieß bedencken nicht die Papiſten/ welche offt ungebührlich damit verfahren/ allerhand Zuſätze zu denenſelben machen/

chen/ ſie verſtümmeln/ auch derer mehr erdichten/ als ihrer ſind von GOtt eingeſetzet worden; zu geſchweigen/ daß ſie/ da die Sacramenta allein denen Menſchen verordnet ſeyn/ offt ſelbige den unvernünfftigen Dingen/ als den Glocken/ appliciren und zueignen. Dieſes erwegen nicht die Reformirte/ Photinianer/ Widertäuffer/ Weigelianer und andere dergl. Schwärmer/ welche die Krafft der Sacramenten verkleinern/ und nur bloſſe bedeutende Zeichen daraus machen/ ſie durchaus nicht vor kräfftige Mittel/ die Gnade Gottes zu erlangen und zu verſiegeln/ erkennen wollen; da ſie doch von GOtt ſelbſt Siegel der Gerechtigkeit des Glaubens genennet werden. Dieß überlegen nicht diejenigen / ſo/ ihre Lügen oder Warheit zu betheuren und zu beſtätigen / zum Gebrauch der Sacramente gehen; oder meinen dadurch zeitlich Glück zu ihrem Vorhaben und leibliche Geſundheit zu erlangen; da doch nicht zu dem Ende ſie GOtt eingeſetzt. Sonderlich verſündigen ſich dargegen ſehr die frevelen Flucher und Sacrament-Schänder / welche / ſo bald ſie ſich über etwas verwundern oder erzürnen / ſo fluchen ſie bey den heiligen Sacramenten GOttes / und nicht nur bey Einem / ſondern bey Hundert und Tauſenden/ ſie wündſchen einander/ daß die Sacramenta ſie ſchänden ſollen; darüber einem eifrigen Chriſten die Haare gen Berge ſtehen / wenn er ſolches mit anhören muß. O himmelſchreyende Sünde! Was GOTT zu Mitteln unſerer Seligkeit verordnet; das wündſchen ſolche gottloſe Leute/ daß es ihrem Nechſten werden möge ein Mittel zu ſeiner ewigen Verdam̃niß. O verfluchte Boßheit! dabey doch mancher noch für einen guten Chriſten will angeſehen ſeyn: Aber die Straffe wird nicht auſſenbleiben! Sir. 23. Anno 1386. iſt der Bürgermeiſter der alten Stadt zu Prag / weil er mit dem Stadt-Siegel nicht bedächtig umbgegangen/ und es verlohren / geköpffet worden / wie in des Wenceslai Hageci Chronicke (*part. 2. Chron. Boh. f. 50.*) zu leſen. Was meinet ihr/ Meine Geliebten/ wie wird GOtt mit denen umbgehen/ die die Siegel der Gerechtigkeit des Glaubens/ nicht nur unachtſam tractiren/ ſondern auch noch darzu ſie ſchänden und läſtern? Der ewige Todt iſt ihr Lohn!

Pædevticus.

Wir wollen demnach mit ſolchen Leuten nichts zu thun haben; vielmehr aber die heiligen Sacramenta lieb und werth halten / ſie offt und würdiglich gebrauchen / und uns derſelben freuen und tröſten. Denn wir wiſſen / daß ſie uns verſichern der ewigen Seligkeit. Will nun gleich der Satan in uns zweifelhaffte Gedancken erwecken / ſo ſehen wir nur im Glauben nach dem uns von GOtt ausgeſtellten Gnaden-Briefe und Siegel / und verſichern uns / daß uns der HErr / als die Seinen / kenne / und uns nichts ſcheiden werde von der Liebe GOttes / die da iſt in Chriſto JEſu / Rom. 8. GOtt erhalte nur ſein Wort und Sacramenta unter uns / ſo haben wir genug! Und darumb bitten wir ihn auch zum Beſchluß / und ſeuffzen:

Ach bleib bey uns HErr JEſu Chriſt /
Weil es nun Abend worden iſt /
Dein Wort / O HErr / das ew'ge Licht /
Laß ja bey uns ausleſchen nicht!
In dieſer letzten betrübten Zeit
Verleih uns auch Beſtändigkeit /
Daß wir dein Wort und Sacrament
Rein behalten biß an unſer End! Amen.

Concio LXXIII. Die Schätze der Kirchen A. und N. Teſtaments; von den Sacramenten insgemein.

Die drey und ſiebenzigſte Predigt /

Von denen Schätzen der Kirchen Altes und Neues Teſtaments.

Ward gehalten den 17. Decembr. 1702.

Vorbereitung.

Votum.

Der GOTT unſers HErrn JEſu CHriſti / der Vater der Herrligkeit gebe euch den Geiſt der Weißheit und der Offenbahrung zu ſeiner Selbſt-Erkäntniß / und erleuchtete Augen euers Verſtändniß / daß ihr erkennen möget / welche

da

da ſey die Hoffnung euers Beruffs / und welcher ſey der Reichthum ſeines herrlichen Erbes an ſeinen Heiligen. Ihm ſey Ehre in Ewigkeit / Amen. (Eph. 1/17. 18.)

Als dort der König in Juda / Hiſkias / wieder geſund worden / Andächtige in dem HErrn / ſandte Merodach Bal-Adan / der König zu Babel / Briefe und Geſchencke an ihn / und gratulirte ihn / daß er wieder ſtarck worden wäre. Deſſen erfreuete ſich Hiſkias / und zeigete denen Geſandten das Schatz-Hauß / Silber und Gold / und Spécereyen / köſtliche Salben / und alle ſeine Zeug-Häuſer / und allen Schatz / den er hatte; nichts war / das ihnen Hiſkia nicht gezeiget in ſeinem Hauſe / und in ſeiner Herrſchafft / Jeſ. 39/1.2. *Præloquium ex Jeſ XXXIX, 1. 2.*

Es waren die Chaldäer Babylonier / und ihre Nachbarn gelahrte und weiſe Leute / die in der Stern-Kunſt wohl erfahren / und ſich auff des Himmels Lauff verſtunden / wie aus Matth. 2. zu erſehen. Nun hatten ſie wahrgenommen / wie der Schatten an ihren Sonnen-Zeigern etliche Stuffen zurück gegangen; Welches Wunder ſie ſehr bekümmert. Da ſie aber durch gute Correſpondenz erfahren / daß dieſes Wunder einem Könige zu gefallen geſchehen / welcher kranck geweſen / und wieder geſund worden / ſo haben ſie ihren König dahin diſponiret / daß er ſeine Geſandten ins Jüdiſche Land abgeſchicket / mit Briefen und Geſchencken / nach Art der Morgenländiſchen Potentaten / vor denen niemand ohne Geſchencke erſcheinen durffte. Dieſen Legaten war anbefohlen / daß ſie zuförderſt dem Hiſkiä wegen wieder erlangter Geſundheit gratuliren / hiernechſt aber auch zugleich mit fragen ſolten nach dem Sonnen-Wunder / ſo im Lande geſchehen war.

Hier hätte nun Hiſkias Gelegenheit gehabt / dieſe Heyden zu GOtt zu bekehren / und ſie von dem wahren GOttes-Dienſt gründlich unterrichten zu laſſen; allein der gute König war voll allzugroſſer Freude über die ihm von einem ſo groſſen Monarchen angethane Ehre / daß er darbey ſeines GOttes vergaß / und anſtatt / daß

er die Geſandten in das Hauß des HErrn hätte führen ſollen/ ſie in ſeine Königliche Schatz-Kammer bringen ließ/ und daſelbſt allen Schatz/ den er hatte/ ihnen zeigete. Welches dem lieben GOtt ſehr mißgefallen/ daß er ihm auch ſolches Verfahren durch Jeſaiam ernſtlich verwieſen; wie E. L. der Länge nach leſen kan 2. Reg. 20/ 12. Jeſ. 39/ 1.

Applicatio ad ſcopum thematis. M. G. Es ſtehet uns heute die Schatz-Kammer des groſſen GOttes offen/ und werden uns die Schätze der Kirchen gezeiget/ unerſchöpffliche Schätze/ derer viel Millionen Menſchen genoſſen; und dennoch bleiben ſie immer ein unvergleichlicher Schatz GOttes/ und muß man davon ausruffen: O welch eine Tieffe des Reichthums! Rom. 11. Wir ſind M. G. zu dem Ende verſamlet/ dieſelben zu betrachten/ und uns daran von Hertzen zu ergötzen. Hierzu aber bedörffen wir/ daß GOtt uns ſeinen Heiligen Geiſt gebe/ der uns die Augen öffne/ daß wir dieſe Wunder recht erwegen; Solchen von dem Vater aller Gnaden zu erlangen/ wollen wir beten ein andächtiges Vater Unſer.

TEXTUS.

TEXTUS:

Ebr. X, 1.

DAs Geſetz hat den Schatten von den zukünfftigen Gütern/ nicht das Weſen der Güter ſelbſt.

Eingang.

Exordium. UNter andern Raritäten/ Geliebte in dem HErrn/ ſo man ehemahls zu Jeruſalem/ der Haupt-Stadt in Jüdiſchen Lande angetroffen/ iſt mit allem Recht auch der groſſe Schatz zu rechnen/ der in dem Tempel des HErrn heiliglich verwahret wurde. Wie ſich ein doppelter Tempel daſelbſt gefunden/ einer/ der von Salomo erbauet worden/ der andere/ ſo nach der Babylo-

biloniſchen Gefängniß auffgerichtet ward / alſo wird auch in der heiligen Schrifft zwiefacher Kirchen-Schätze gedacht.

Was * den Schatz des erſten Tempels anlanget / ſo war derſelbe von groſſer Würdigkeit; maſſen König David eine gantz ungemeine Summa Gold und Silber zum Tempel-Bau geſamlet/ohne was ſonſt ſchon im Schatz der Stiffts-Hütten war beygeleget worden. Da denn nicht alles an den Bau durffte gewendet werden / weil dazu lange ſo viel nicht nöthig war/ ſondern ein groſſer Theil deſſen übrig blieb/ ſo Salomo in den Schatz des Hauſes des HErrn legte / 1. Reg. 7/51. 2. Chron. 5/1. Uber diß ließ ietzt-erwehnter König viel und faſt unzehlbare fürtreffliche Gefäſſe von Silber und Golde machen / derer der Jüdiſche Geſchicht-Schreiber Joſephus Libr. VIII. Antiqvit. c. 2. gedencket. Ja es iſt auch kein Zweifel/ es werde Salomo noch viel von Golde und Edelgeſteinen darzu gethan haben. Es wurden aber die meiſten güldene Gefäſſe nicht gebrauchet / ſondern waren bloß zur Pracht und Zierde des Tempels da.

Mit dieſem unſchätzbaren Schatz iſt offt wunderlich umgegangen worden. Siſack / der König in Egypten legte zu erſt ſeine räuberiſche Hände daran / nachdem er Rehabeam / den Sohn Salomons überwunden hatte/ und raubte ein gut Theil davon/ 1. Reg. 14/26. Rehabeams Sohn Abiam vermehrte dieſen Schatz hinwieder mit Gold / Silber und allerhand Gefäſſen / kurtz zuvor / ehe er ſtarb / ſonder Zweifel durch ein Teſtament; welches alles ſein Sohn Aſſa richtig in den Schatz des HErrn einlieferte / auch von den Seinen noch darzu that. Allein da ihn eine Noth anſtieß/ beraubte er denſelben ſelbſt wider / und ſandte ſehr viel davon dem Könige in Syrien zu / daß er ihm wider ſeinen Feind den König in Iſrael beyſtehen ſolte/ 1. Reg. 15/18. 2. Chron. 16/2. Joſaphat/ Joram und Ahaſia vermehreten dieſen Schatz zwar auch nach Vermögen/allein da Joas der König in Juda ins Elend gerieth/beraubte er dieſen Schatz auch/und kauffte damit den Frieden von dem König in Iſrael/2. Reg. 12/18. Seine gottloſe Groß-Mutter die Athalia / hatte auch ſchon vorher ein Theil vom Schatz des HErrn

auff

auff den Baalitiſchen Gottes-Dienſt gewand/ 2. Chron. 24/ 7. Als Joas der König in Iſrael/ den König in Juda/ Amazia/ gefangen bekam/ reiſete er nach Jeruſalem/ und unter andern Feindſeligkeiten raubte er auch Gold und Silber/ und alle Gefäſſe/ die vorhanden waren im Hauſe des HErrn/ nehmlich in dem Schatz/ 2. Reg. 14/ 14. So iſt es immer weiter ergangen/ biß endlich Nebucadnezar/ der König zu Babel gekommen/ und nebenſt dem Könige Jojakim etzliche Gefäſſe des Hauſes des HErrn gen Babel geführet/ und ſie in ſeinen Tempel zu Babel gethan/ in ſeines Gottes Schatz-Kaſten/ 2 Chron. 36/ 6. 7. Hernach kam er wieder/ und hohlete folgends alles nach/ was noch übrig geblieben/ Jer. 27/ 28. Iſt alſo dieſer vortreffliche Schatz des HErrn bald gemehret/ bald wieder beraubet worden.

* Bey dem andern Tempel/ ſo nach der Babiloniſchen Gefängniß iſt auferbauet worden/ hat ſich ebenfals ein ſchöner Schatz gefunden; maſſen Cyrus, ſo die Jüden auf freyen Fuß geſtellet/ und den Tempel wieder zu bauen vergönnet/ ihnen etzliche Gefäße/ ſo von Nebucadnezar aus dem erſten Tempel geraubet worden/ wiedergegeben/ die Eſr. 1/ 7. ſpecificiret werden/ welcher Schatz und Gefäſſe immer mehr und mehr vermehret worden. Eßra brachte aus Babel mit ſich nach Jeruſalem ſechs hundert und funffzig Centner Silbers/ und an ſilbernen Gefäſſen hundert Centner/ und am Golde hundert Centner/ nebſt noch andern pretioſitäten/ Eſr. 7/ 15. 8/ 16. Zu Nehemiä Zeiten kamen auch noch mehr Stücke zu dieſem koſtbaren Schatz/ denn er ſelbſt gab eine wichtige Summa darzu/ Neh. 7/ 17. Und hat ſich das Vermögen des Tempels von Tag zu Tage vermehret.

Aber auch dieſes andern Tempels Schatz iſt nicht unangetaſtet blieben. Wie ſchrecklich Antiochus und andere denſelben beraubet/ kan man nachleſen 1. Macc. 1/ 23. 24. 2. Macc. 5/ 15. 16. 14/ 4. Von Pompejo rühmet oberwehnter Joſephus *Libr. IV. Antiqvit. c. 8.* daß er zwar/ nachdem er die Jüden bezwungen/ in den Tempel eingegangen nud alles beſehen/ aber weder den Schatz noch das geringſte nicht berühret/ ſondern den Jüden alles unverhindert gelaſſen. Hingegen hat Titus bey Eroberung des Tempels

pels den gantzen Schatz hinweggenommen / die ſchönſten Gefäſſe im Triumph herumbführen laſſen / die andern aber in Tempel des Friedens zu Rom verehret. Dieſe Gefäſſe aber / ſo nach Rom gekommen / hat Genſerich, der Wenden König / den Römern wieder abgenommen / und als des Käyſers Juſtiniani Feld-Herr / Belliſarius, den Gilimar / der Wenden König / geſchlagen / hat er auch dieſe Gefäſſe von Carthago nach Conſtantinopel gebracht / welche aber Juſtinianus in ſeinen Pallaſt nicht aufgenommen / weil ſie dem HERRN gewidmet / ſondern nach Jeruſalem geſand / und in der Chriſten Kirchen verehret.

M. G. Gleichwie man den erſten und andern Tempel zu Jeruſalem nicht unfüglich als ein Bild der Kirchen Altes und Neues Teſtaments anſehen mag; alſo können wir auch mit Grund der Warheit ſagen / daß bey beyden ein herrlicher und unvergleichlicher Schatz anzutreffen / mit dem zwar bißweilen die Feinde der Warheit übel umbgegangen / aber GOTT hat ſeine Hand darüber gehalten / daß ſie ſolchen edlen Schatz nicht haben hinwegrauben können. Hiervon werden wir nun in gegenwärtiger Stunde etwas ausführlicher zu reden haben. Wir wollen es aber alſo thun / daß wir Gelegenheit nehmen / aus unſerm Texte *Tranſitio ad Textum.*

Die Schätze der Kirchen Altes und Neues Teſtaments

Propoſitio cum Partitione.

ſolchergeſtalt zu betrachten / daß wir erkennen

I. Ihre eigentliche Zahl und Beſchaffenheit.
II. Ihren mercklichen Unterſcheid.
III. Ihre herrliche Nutzbarkeit.

Mein GOTT aber erfülle alle eure Nothdurfft / nach ſeinem Reichthum / in der Herrlichkeit in Chriſto JESU! Amen. (Phil 4 / 19.) *Votum.*

Abhandlung.

Tractatio.

BEy Betrachtung der Schätze der Kirchen Altes und Neues Teſtaments / Geliebte in dem HERRN / haben wir uns zu bekümmern

Pars I.

I. Umb ihre eigentliche Zahl und Beſchaffenheit/

wie viel derſelben / und welche es ſeyn? Hier müſſen wir gleich mit Unterſchied handeln / und ſo wohl die Schätze Altes als auch Neues Teſtaments anſehen. Was

1.) Die Schätze Altes Teſtaments betrifft / ſo waren es diejenigen Sacramenta / ſo vor der Ankunfft JEſU Chriſti ins Fleiſch von GOtt eingeſetzet / und dem Jüdiſchen Volck anbefohlen / zu dem Ende verordnet / daß ſie durch gewiſſe Zeichen und Symbola den zukünfftigen Chriſtum mit ſeinen Wohlthaten vorbildeten / und umb Chriſti willen die Evangeliſche Gnade allen / die ſich derſelben gebrauchten / anbieteten / denen Gläubigen aber würcklich überreichten und verſiegelten. Dergleichen Sacramenta waren ihrer zwey / die Beſchneidung und das Oſter-Lamm.

Zwar wollen einige derſelben noch mehr zehlen / und meinen / daß ietzt-erwehnte nur die ordentlichen Sacramenta geweſen / die auſſer-ordentlichen aber wären der Durchgang durch das rothe Meer / Exod. 14/22. die Verbleibung unter der Wolcken / Num. 9/18 die Genieſſung des Mannä / Exod. 16/14. die Tränckung aus dem Waſſer des Felſens / Exod / 17/16. deſſen allem Paulus gedencket / da er 1. Corinth. 10/1.-5. alſo ſchreibet: Ich will euch / lieben Brüder / nicht verhalten / daß unſere Väter ſind alle unter der Wolcken geweſen / und ſind alle durchs Meer gegangen / und ſind alle durch Moſen getaufft mit der Wolcken und mit dem Meer / und haben alle einerley geiſtliche Speiſe geſſen / und haben alle einerley geiſtlichen Tranck getruncken / ſie truncken aber von dem geiſtlichen Felß / der mit folget / welcher war Chriſtus. Nun geben

ben wie gerne zu / daß ietzt-erwehnte Stücke herrliche Fürbilde der Sacramente Neues Teſtaments geweſen / daß man ſie aber vor eigentliche Sacramente A. T. halten könne / ſehe ich nicht. Denn da finde ich vielmehr in H. Schrifft / daß derſelben nur obbeniemte zwey ſeyn / die Beſchneidung und Oſter-Lamm. Was

a) Die Beſchneidung anlanget / ſo war dieſelbe das erſte Sacrament des Alten Teſtaments / von GOTT eingeſetzt / und dem Abraham und ſeinen Nachkommen geboten / in welchem denen Beſchnittenen / durch die Beſchneidung der Vorhaut / die Gerechtigkeit des Glaubens an den zukünfftigen verſprochenen Meßiam mitgetheilet / zugeeignet und verſiegelt ward.

Es iſt dieſes Sacrament von GOtt eingeſetzet worden im Jahr / wie Bucholzerus rechnet / nach Erſchaffung der Welt / 2048. vor CHriſti Geburt 1923. denn ſo leſen wir Gen. 17. daß / als Abraham 99. Jahr alt geweſen / ihm GOtt die Beſchneidung befohlen / welche er auch an allen / ſo männlichen Geſchlechts waren / in ſeinem Hauſe vollbrachte / und die Vorhaut an ſeinem und ihrem Fleiſch beſchnitte. Solcher Befehl wurde in der Wüſten wiederholet / Lev. 12 / 2. 3. Daher ſprach CHriſtus: Moſes hat euch die Beſchneidung gegeben / Johann. 8 / 22. Nicht / daß ſie von Moſe komme / ſondern von den Vätern / die aber auch nicht proprio auſu & inſtinctu ſolche Ceremonie eingeführet / ſondern die ihnen GOtt ſelbſt anbefohlen.

Es wurde aber im Anfang die Beſchneidung verrichtet von denen Ertz-Vätern / und nachdem die Jüdiſche Policey angeſtellet / von denen Prieſtern; doch alſo / daß im Nothfall auch andern Perſonen zu beſchneiden erlaubt war; wie Zipora / Moſis Weib / ihren Sohn ſelbſt beſchnitten / Exod. 4. Und bey den Maccabäern hatten etliche Weiber ihre Kinder auch beſchnitten / die darüber von dem Tyrannen Antiocho getödtet wurden / 1. Macc. 1. 2. Macc. 6.

Die Perſonen / die man nach Göttlichem Befehl beſchneiden ſolte / waren Abraham und ſein Saame / und alle Frembdlinge aus

den Heyden / die ſich zur Jüdiſchen Religion begaben / und unter dem Jüdiſchen Volck wohnen wolten. Doch allein die Knäblein und Manns-Perſonen / weil die Weibes-Perſonen des Zeichens der Beſchneidung nicht kunten fähig werden. Inzwiſchen waren doch die Töchter und Weiber auch in dem Gnaden-Bund GOttes / als die von Beſchnittenen gezeuget waren / wie ſich deſſen die fromme Judith getröſtet / Cap. 9/18. und wurden vor beſchnitten gehalten / Exod. 12/6. 48.

Mit der Form und Art und Weiſe der Beſchneidung war es alſo bewandt. Wenn ein Jüdiſches Knäblein gebohren ward / muſte es / ſampt ſeiner Mutter / ſieben Tage für unrein gehalten werden / Lev 12 am folgenden achten Tage war die Zeit / daß man es ſolte beſchneiden / Geneſ. 17. daß aber der achte Tag darzu verordnet ward / geſchahe deßwegen / damit das Kind ein wenig zu Kräfften käme / und die Schmertzen der Beſchbeidung deſto ehe ausſtehen könte. Doch ſolte es auch über den achten Tag nicht aufgeſchoben werden / auf daß nicht das Sacrament der Beſchneidung in Verachtung käme / und zuletzt gar unterlaſſen würde. An dem achten Tage nun kamen des Kindes Eltern und nechſten Freunde und Nachbarn zuſammen in dem Hauß / darinnen die Kindbetterin / ſamt dem Kindlein / waren; wie aus der Beſchneidung Johannis des Täuffers zu erſehen / Luc. 1. Alsdenn beſchnitte der Prieſter dem Knäblein die Vorhaut ſeines Fleiſches / und gab dem Kinde einen Namen / wie es den Eltern beliebte / weil GOtt bey Einſetzung dieſes Sacraments des Abrahams und ſeines Weibes Sara ihre Namen geändert Und iſt hierbey zu wiſſen / daß gewiſſe Leute aus dem Levitiſchen Geſchlechte geweſen / ſo Mohel oder Præputiatores genennet worden / die zu dieſem Ampte beſtellet waren / dergleichen die Jüden noch heute zu Tage in ihren Synagogen haben.

Hierbey wurde des Wortes der Einſetzung und Verheiſſung gedacht / wie nehmlich GOtt ſeinem Volck die Beſchneidung anbefohlen und verſprochen / daß er die Beſchnittenen in ſeinen Gnaden-Bund auffnehmen / ihnen die Sünde vergeben / und durch

den zukünfftigen Meßiam die Gerechtigkeit und ewiges Leben ſchencken wolte.

Und hierbey hatte es ſein verbleiben / und durffte ein ſolcher Knabe die Zeit ſeines Lebens nicht wieder beſchnitten werden.

Dieſe Beſchneidung war von der Zeit an / da ſie eingeſetzt / biß auff die Zeit Neuen Teſtaments / da ſie wieder auffgehöret / unter dem Jüdiſchen Volck höchſt-nöthig. Denn es GOTT ernſtlich befohlen: Haltet meinen Bund / Gen. 17. darbey verheiſſen / daß ſie ſeyn ſolte ein Mittel / in den Gnaden-Bund zu gelangen; worauff auch iedesmahl die Frommen getrotzet / als an Jonathan / 1. Sam. 14. und an David / 1. Sam. 17. zu ſehen. Uber dieß die Göttliche Drohung vor Augen lag; Wer ſie verachte / ſolle ausgerottet werden aus ſeinem Volck / er ſolle ausgeſchloſſen ſeyn hier auff Erden von der Gemeinſchafft der wahren Kirche / und kein Theil an den geiſtlichen Gütern haben: Wer aber die Kirche hier auff Erden nicht zur Mutter hat / kan GOtt im Himmel nicht zum Vater haben.

Unſer Heyland / JEſus Chriſtus iſt auch beſchnitten worden / hat aber die Beſchneidung an ſich genommen / nicht als ein Sacrament / zur Vergebung der Sünden / ſondern als ein Stück / und zwar den Anfang ſeiner Gnugthuung / die er als unſer Mittler dem Göttlichen Geſetz leiſten muſte: er bedurffte ſie nicht zum Siegel der Gerechtigkeit des Glaubens / nicht als ein Mittel zur Auffnehmung in GOttes Gnaden Bund / denn er war ohne Sünde / und alſo auch niemahls unter Gottes Zorn gefallen; ſondern um unſert willen that er es; er hat ſich beſchneiden laſſen / üm ſich hierdurch zur völligen Auszahlung anheiſchig zu machen; er hat ſich unter das Geſetz gethan / auff daß er die / ſo unter dem Geſetz waren / erlöſete / und wir die Kindſchafft empfiengen / Gal. 4 / 5. Gnug hiervon. Was das andere Sacrament des Alten Teſtaments anlanget / ſo war es

b) Das Oſterlamm oder πάσχα, ein Durchgang / alſo benahmet / weil der Würg-Engel in Egypten das gantze Land in einer Nacht durchgangen / und alle erſte Geburt erwürget hatte / Exod. 12 / 13.

12/13. Es war aber dieſes Sacrament von GOtt ſelbſt durch Moſen dem Jüdiſchen Volck befohlen / darinnen durch Schlachtung und Nieſſung des jährigen / unbefleckten / gebratenen Lamms die Verheiſſung der Göttlichen Gnade und aller Wohlthaten des zukünfftigen Meßiä denen Jüden zu ihrer Seligkeit angeboten und dargegeben ward; und ſolte währen biß zu der Zukunfft JEſu.

Der vierzehende Tag des erſten Monden Abib war der Tag/ an welchem das Oſter-Lamm muſte geſchlachtet und zugerichtet werden/ Lev. 23/5.

Das Oſterlamm an ſich ſelbſt belangend/ das hierzu gebraucht wurde / ſo hatte GOtt davon befohlen / es ſolte ein Lämmlein ſeyn / ein Böcklein / eines Jahres alt / ohne Mangel und Fehl/ daß es nicht blind / nicht lahm oder hinckend / nicht dürre/ räudig oder ſchäbig / oder mit irgend andern Gebrechen behafftet wäre. Nebenſt dieſem irrdiſchen/ ſichtbaren und leiblichen Element war die himmliſche / unſichtbare und geiſtliche Materie der damahls verheiſſene und zukünfftige Meßias/ das unſchuldige und unbefleckte Lamm / 1. Pet. 1. ſo durch das Jüdiſche Oſterlamm fürgebildet worden/ 1. Cor. 5.

Mit der Form und Verrichtung dieſes Sacraments war es alſo beſchaffen. Es muſte das an der von GOTT beſtimmten Zeit ausgeſonderte Oſterlamm am einbrechenden Abend geſchlachtet/ mit dem Meſſer abgeſtochen/ und deſſen Blut zu einem ſonderlichem Gebrauch in ein Gefäſſe auffgehoben/ nochmals das geſchlachtete Lämmlein abgezogen / die Eingeweyde heraus genommen/ von Koth und Unflath geſaubert/ und wieder an ſeinen Ort hinein gelegt/ der Koth und Unflath aber verbrennet werden. Mit dem auffgefangenen Blute pflegte man die Uberſchwelle / und die zweyen Pfoſten an der Thüre zu beſtreichen / und zwar wie Juſtinus Martyr anmeldet/ in Geſtalt eines Creutzes. War dieſes vollbracht / ſo muſte nunmehro das Lämmlein gebraten werden. Denn ſie durfften es nicht roh eſſen / durfften es auch nicht auff eine andere Art zurichten/ ſondern GOTT hatte befohlen / daß ſie es am Feuer ſol-

ten

ten braten / ſein Haupt mit ſeinen Schenckeln und Eingeweide. Hierbey muſten ſie ſich in acht nehmen / daß kein Bein an ihm zerbrochen werde. Und ſo richtete man das Lämmlein zu. Wenn ſie aber daſſelbe aſſen / ſo muſten folgende Regeln beobachtet werden; Daß in einem Hauſe dieſes gebratene und nicht rohe Lamm gegeſſen werde: Daß es auff den Abend geſchehe: Daß man es eſſe mit ungeſäuerten Brod und bittern Salſen: Sie durfften auch nicht lange übern Tiſche ſitzen: Sie muſten nicht nur das Fleiſch vom Lamme / ſondern auch deſſen Eingeweide genieſſen: Sie durfften die Beine nicht entzwey brechen / oder / wie man ſonſt pfleget / das Marck aus denſelben zutſchen: Fürnehmlich aber muſten ſie im Stillſchweigen daſſelbe nicht eſſen; damit ſie aber Materie zu reden hätten / ſchrieb ihnen GOtt ſolches ſelbſt für und ſprach: Wenn ihr ins Land kommt / das euch der HERR geben wird / wie er geredt hat / ſo haltet dieſen Dienſt. Und wenn euere Kinder werden zu euch ſagen: Was habt ihr da für einen Dienſt? ſolt ihr ſagen: Es iſt das Paſſah-Opffer des HErrn / der für den Kindern Iſrael übergieng in Egypten / da er die Egypter plaget / und unſere Häuſer errettet. Solten alſo unter einander mit Hertzens-Freudigkeit wiederhohlen / wie viel gutes ihnen der HERR gethan! Endlich muſten ſie auch / was übrig geblieben / zuſammen raffen / und mit Feuer verbrennen. Und ſo genoſſe man das Oſterlamm. Wer hiervon mehr Nachricht haben will / und ſonderlich verlanget / wie nach erbaueten Tempel zu Jeruſalem / man ſich hierbey verhalten / darff nur Lundium auffſchlagen / der alles weitläufftig erzehlet.

Joh. Lundius von alten Jüdiſchen Heiligthümern *Part. V. cap. XI. p. 970. ſeqq.*

Die Perſonen / ſo das Oſterlamm eſſen ſolten und kunten / waren Jüden und Jüden-Genoſſen / Geiſtliche und Weltliche / Mann und Weib / Jung und Alt / Einheimiſch und Frembdling; doch muſten die Mannsbilde alle / nach Jüdiſchem Gebrauch / zuvor beſchnitten ſeyn / Exod. 12.

Der Endzweck gieng dahin / daß die Jüden ſich ſo wohl in die Zeit ſchicketen; in die vergangene / und ſich erinnerten der groſſen Wohlthat / wie ſie der HERR aus Egypten geführet / und vor dem

Würg-

Würg-Engel bewahret habe; in die gegenwärtige / und ſolches Oſterlamm annehmen / als ein gewiſſes Mittel / wodurch ihnen dazumahl die Gnade GOttes und die geiſtliche Erlöſung von Sünde / Todt und Verdamniß angeboten und verſiegelt werde; in die zukünfftige / daß diß Oſterlamm ein Fürbild wäre des verſprochenen Meßiä / ſo in der Fülle der Zeit für das menſchliche Geſchlecht ſolte geſchlachtet und geopffert werden.

Diß Sacrament aber ſolte nicht länger dauern / als biß auff die Zukunfft / Leyden und Todt des Meßiä. Darum / als Chriſtus im Fleiſch erſchienen / und am Creutze getödtet worden / iſt es / nachdem es über anderthalbtauſend Jahr im Alten Teſtament gewähret / von Chriſto das letzte mahl gehalten / und völlig auffgehaben worden / Marc 14/12. Ob nun aber wohl GOtt der HErr die Schätze Altes Teſtaments hinweg gethan / ſo hat er doch ſeine Kirche nicht unbegabet gelaſſen / ſondern ſie von neuen beſchencket. Und daher finden ſich auch

2.) Schätze des Neuen Teſtaments / welche weit herrlichere / als die vorigen waren; daher / in Betrachtung deſſen / Paulus jene dem Schatten / dieſe aber dem Cörper im Texte vergleichet.

Wie viel derſelben ſeyn? müſſen wir uns zuförderſt bekümmern. Die Papiſten hegen hierbey einen groſſen Irrthum / indem ſie mehr Sacramenta angeben / als in der Warheit ſeyn. Denn da zehlen ſie derſelben ſieben; als da iſt die Tauffe / das Abendmahl / die Buſſe / Prieſter-Weihe / Firmung / Eheſtand und letzte Oelung. Allein was die letzten Fünffe belanget / ſo ſind das keine Sacramenta / indem es ihnen entweder an der Göttlichen Einſetzung / oder äuſſerlichen ſichtbarlichen Mittel mangelt / ſo zum Sacrament erfodert wird. Denn da hat die Buſſe zwar das Wort des Befehls und der Verheiſſung / Actor. 17. Luc. 15. auch der Bedrohung: Wo ihr nicht Buſſe thut / werdet ihr alle umkommen / Luc. 13/3. Allein es iſt kein ſichtbarliches Zeichen und äuſſerliche Handlung vorhanden / auffs wenigſte nicht dergleichen / ſo von GOTT ſelbſt eingeſetzt ſey; zu ge-

geſchweigen/daß auch die Buſſe im Alten Teſtament geweſen. Darumb kan man ſie nicht mit Grund vor ein Sacrament Neuen Teſtaments ausgeben. Der * Prieſter-Weyhe/ da einer zum Prediger ordiniret wird/ mangelt es auch an einer ſichtbaren Handlung und Zeichen/ welche GOtt eingeſetzet habe. Denn was die Aufflegung der Hände anlanget/ iſt ſolches ein alter löblicher und Apoſtoliſcher Gebrauch/ jedoch nicht von Chriſto befohlen und eingeſetzt; welches aber ſonſt nothwendig zu einem Sacrament erfodert wird. Weiter/ ſo iſt *die Confirmation oder Firmung kein Sacrament. Im Pabſtthum wird ſelbige folgender maſſen vollbracht. Man machet einem Kinde/ wenn es ein wenig erwachſen/ mit geweyheten Oele ein Creutz an die Stirne/ mit dieſen Worten: Ich zeichne dich mit dem Zeichen des heiligen Creutzes/ und beſtätige dich mit dem Chriſam des Heyls im Namen des Vaters/ und des Sohnes/ und des Heiligen Geiſtes/ daß du auch mit demſelben Geiſt erfüllet werdeſt/ und das ewige Leben habeſt. Hierauf wird dem Kinde die Stirne/ als einem Verwundeten/ mit einem weiſſen Tuche verbunden/ und von dem Biſchoff ein Backenſtreich gegeben; und ſoll hierdurch das Kind die ſiebenfältigen Gaben des Heiligen Geiſtes empfangen. Dieß alles aber iſt eine bloſſe Päbſtiſche Invention, ſo weder das Wort des Befehls/ noch der Verheiſſung GOttes vor ſich hat: GOTT hat es nicht befohlen/ noch darüber einige Verſprechung gethan; vielmehr aber iſt es eine Verkleinerung der Tauffe. Was die Confirmation anlanget etlicher Kirchen unſerer Religions-Verwandten; da an manchem Ort gebräuchlich/ daß die erwachſenen Kinder/ ſo nun zum heiligen Abendmahl ſollen mitgeführet werden/ zuvor ihr Bekäntniß entweder öffentlich oder zu Hauſe thun müſſen/ und darauf ihnen vom Prediger die Hand aufgeleget/ über ſie gebetet/ und der Seegen geſprochen wird; ſo iſt dieſes nicht ein Sacrament von GOTT befohlen/ wird auch bey uns dafür nicht ausgegeben/ ſondern iſt eine gute Kirchen-Ceremonie, ſo in Chriſtlicher Freyheit beſtehet. * Der Eheſtand iſt auch kein Sacrament. Denn ob er wohl von GOtt eingeſetzt/ ſo hat er doch

kein ſichtbares Zeichen / keine Gnaden-Verheiſſung des Heils / iſt er gleich ein dem lieben GOTT gefälliger Stand / ſo iſt er doch kein Mittel zur Seligkeit; Uberdieß iſt die Einſetzung bereits im Alten Teſtament geſchehen / wie kan es denn vor ein Sacrament Neuen Teſtaments ausgegeben werden? da doch jedes Teſtament ſeine eigene Sacramenta hat. Was letzlich * die letzte Oelung anbelanget / ſo geſchicht dieſelbe im Pabſtthum folgender maſſen. Ein Prieſter nimmt Oliven-Oel / ſo von dem Weyh-Biſchoff allein am Grünen-Donnerſtage mit gewiſſen Beſchwerungen und Segen / durch Mißbrauch des Namens GOTTes zugerichtet worden; mit demſelben beſtreicht er den Sterbenden an Augen / Ohren / Naſe / Lippen / Händen und andern Gliedern / und ſaget dabey: Durch dieſe heilige Salbung und ſeine allerheiligſte Barmhertzigkeit vergebe dir GOtt / was du geſündiget haſt / mit Augen / Ohren / Händen und Füſſen. Dieſe Ceremonie iſt weder von GOTT eingeſetzt / noch darüber einige Verheiſſung geſchehen / ſondern es iſt ein bloſſer Aberglaube. Und wiewohl man ſich beruffen will / daß Marc. 6. und Jacob. 5. von dem Oelſchmieren der Krancken gehandelt werde; ſo iſt doch bald die Antwort darauf zu wiſſen / daß dieſes die Gabe geweſen / die Krancken geſund zu machen / welche / nachdem ſie aufgehöret / kan man daraus kein Sacrament erzwingen; daher hiermit die Papiſten nichts ausrichten. Bleiben alſo nur noch zwey Sacramenta übrig / nehmlich die Tauffe / und das heilige Abendmahl; das ſind die Schätze Neuen Teſtaments.

Lundius von Jüd. Heiligthümern / *Libr. II. cap. 7. & 11. p. 271. 293.*

In den Schätzen des andern Tempels zu Jeruſalem wurden / wie oben-erwehnter Lundius erzehlet / zwey koſtbare Stücke gefunden; nehmlich ein ſchöner güldener Leuchter / den die Königin Helena zum Andencken verehret / ſo des Königs Monabazi Gemahlin geweſen; und hang dieſer Leuchter mitten in der Halle über dem Thor des Tempels: Und hiernechſt ein vortrefflicher Weinſtock / den Herodes dahin verehret hatte / und auch daſelbſt feſt gemacht war; Die Reben / Rancken und Blätter waren alle von dem ſchönſten feineſten Golde / die Trauben-Stengel

wa-

waren Manns-Länge; die daran hangenden Trauben / waren von Carfunckeln / Sapphiren / Diamanten und allerhand köſtlichen Edelgeſteinen gemacht. Dieſer Weinſtock ward durch freygebige Leute nach der Zeit immer mehr und mehr vergröſſert / da etzliche eine ſchöne Weinbeere / etzliche ein gülden Blat / andere eine gantze Traube darzu verehret / ſo an dieſem Weinſtock aufgehenget und befeſtiget worden; biß er endlich ſo groß worden / daß er / wie R. Juda Leo und Gaffarellus berichten / biß auf tauſend Centner Goldes gewachſen / jeglichen Centner auf zwölff tauſend und dreyhundert Ducaten gerechnet; das wären zuſammen hundert und drey und zwanzig Tonnen Goldes / oder zwölff Millionen und drey Tonnen Goldes. Wir mögen mit dieſen koſtbaren Schätzen nicht unfüglich die beyden Sacramenta Neuen Teſtaments vergleichen / und ſagen / daß die heilige Tauffe unter dem Bilde des herrlichen Leuchters / das heilige Abendmahl aber unter dem Bilde des fürtrefflichen Weinſtocks möge vorgeſtellet werden. Es hat GOTT die beyden Sacramenta Altes Teſtaments aufgehoben / und ſtatt der Beſchneidung die heilige Tauffe / und ſtatt des Oſter-Lamms das hochwürdige Abendmahl verordnet. Die heilige Tauffe iſt das Sacramentum initiationis, das Einweihungs-Siegel / dadurch wir / ſo zu reden / in CHriſti Gnaden-Rolle immatriculiret und zu Chriſten eingeweihet werden / das himmliſche Bürger-Recht gewinnen / und den Bund eines guten Gewiſſens mit GOTT aufrichten / 1. Petr. 3/21. Das heilige Abendmahl iſt das Beſtätiguns Siegel / Sacramentum confirmationis, dadurch uns der Tauff-Bund beſtätiget / und das theure Löſe-Geld unſerer Seelen / CHriſti Leib und Blut / zu unwiderſprechlicher Verſicherung in natura mitgetheilet wird. Von beyden werden wir in künfftigen Predigten ausführlicher handeln; daher wir uns ietzo hierbey nicht länger aufhalten / ſondern nunmehro betrachten wollen

II. Den mercklichen Unterſcheid der Schätze der Kirchen Altes und Neues Teſtaments; davon ſpricht Paulus Pars II.

in unſerm Texte: Das Geſetz hat den Schatten von den zukünfftigen Gütern/ nicht das Weſen der Güter ſelbſt. Geſetz heiſſet hier ſo viel/ als das gantze Alte Teſtament/ daſſelbe hatte den Schatten/ σκιὰ, eine Abbildung/ einen Abriß von den zukünfftigen Gütern/ die im Neuen Teſtamente ſolten dargeſtellet werden. Wie ein Mahler/ ſo ein Conterfait verfertigen will/ zuvor einen Abriß machet/ den man ſehen kan; ſo bald er aber die Farben drauf ſetzet/ und nunmehro das Bild ſich völlig vorſtellet/ ſo verleuret ſich der Schatten: Alſo iſt es auch mit denen Sacramenten Altes Teſtaments geweſen/ die das Zukünfftige vorgebildet: Da ſich aber daſſelbe eingeſtellet/ ſind ſie aufgehöret. Und daher findet ſich denn ein mercklicher Unterſcheid zwiſchen beyden.

Zwar ſtimmen die Sacramenta Altes und Neuen Teſtaments mit einander überein/ theils quoad Autorem, was den Stiffter anlanget/ welcher in allen vieren iſt GOTT der HERR ſelbſt; theils quoad integritatem, was ihre Vollkommenheit betrifft/ daß ſie alle und jede haben ſo wohl ein äuſſerliches Element/ als auch ein Wort des Befehls und Verheiſſung; theils quoad uſum ſpiritualem, was den innerlichen oder heilſamen Gebrauch anlanget/ ſo durch Glauben geſchicht; theils quoad finem remotiorem, was ihre euſerſte Endſchafft betrifft/ daß ſie nehmlich alle dahin gerichtet ſeyn/ die Menſchen der Vergebung der Sünden zu verſichern und den Glauben zu ſtärcken.

Wie dem allen aber/ ſo findet ſich doch auch zwiſchen ihnen ein groſſer Unterſcheid; anfänglich in der Geſtalt der äuſſerlichen oder irrdiſchen Elementen. Denn in der Beſchneidung iſt das äuſſerliche Zeichen die Vorhaut; im Eſſen des Oſter-Lamms iſt es das Oſter-Lamm und das ungeſäuerte Brodt mit bittern Salſen; in der Tauffe iſts das Waſſer; im Abendmahl aber Brodt und Wein. Hiernechſt differiren ſie/ was die himmliſchen und unſichtbaren Güter anlanget. Denn in Sacramenten Altes Teſtaments haben ſie Chriſtum/ mit ſeiner Geburt/ Leyden und Sterben/ nur allein in der Abbildung und Bedeu-

deutung gehabt; denn durch die Beſchneidung ward bedeutet/ daß Chriſtus aus Jüdiſchen Saamen und Geblüte ein wahrer Menſch ſolte gebohren werden; durch das Oſter-Lamm wurde bedeutet/ daß er für die Sünde der Welt ſolte geſchlachtet und getödtet werden. Aber in Sacramenten Neues Teſtaments haben wir Chriſtum/ der allbereit Menſch worden und getödtet iſt/ ſelbſt gegenwärtig/ und bedarffs da keiner Bedeutuug mehr. Denn in der Tauffe werden wir auf den Namen Chriſti getaufft/ und alſo mit ſeinem Blut von Sünden abgewaſchen/ uud ihm/ als dem rechten Weinſtock einverleibet; im Abendmahl aber reichet er uns unter dem Brodt und Wein ſeinen Leib und Blut ſelbſt/ſo er für uns dargegeben und vergoſſen hat/ dar. Drum ſchreibt auch Auguſtinus (in Pſ.73.) Sacramenta Veteris Teſtamenti fuerunt prænunciativa venturi Chriſti: Novi vero Teſtamenti Sacramenta ſunt annunciativa exhibiti Chriſti; das iſt/ die Sacramenta im A. Teſtam. verkündigten zuvor die Ankunfft JEſu; die aber im N. bezeugen/ daß Chriſtus gekommen ſey. Weiter ſo findet ſich ein Unterſcheid zwiſchen ihnen/ was das Wort des Befehls anlanget/ denn daſſelbe hält uns in einem ieden für eine beſondere Forme der Handlung. In der Beſchneidung muſte man die Vorhaut abſchelen; das Oſterlamm muſte man braten und eſſen/ mit gewiſſen Ceremonien; in der Tauffe iſt befohlen die Eintauchung oder Beſprengung mit Waſſer im Nahmen des Vaters/ Sohns und Heiligen Geiſtes; im Abendmahl iſt verordnet/ den Leib und Blut Chriſti mit Brodt und Wein zu eſſen. Ferner ſind ſie unterſchieden/ was die Perſonen anlanget/ die ſolche Sacramenta müſſen an ſich nehmen. Da war die Beſchneidung eingeſetzt nur für die Knäblein Jüdiſchen Geblüts/ und die von ihrem Geſinde daheim gebohren/ oder erkaufft waren von allerley frembden Völckern; das Oſter-Lamm war verordnet für die gantze Gemeine Iſrael/ männlichen und weiblichen Geſchlechts/ Junge und Alte/ die es genieſſen kunten; die Tauffe iſt eingeſetzt für alle Völcker/ Jüden und Heyden/ Jung und Alt/ wenn ſie zuvor gelehret/ oder im Schooß der Chriſtlichen Kirche von Chriſtlichen

Eltern gebohren ſind; das Abendmahl aber iſt verordnet vor Chriſten/ die ſich prüfen können. Noch weiter iſt ein groſſer Unterſcheid in der End-Urſache. Denn die Beſchneidung geſchahe bey den Jüden zu dem Ende/ daß ſie ſich der Verheiſſung von der Geburt des Meßiä aus ihrem Saamen/ und von der Beſitzung des gelobten Landes Canaan/ und/ nach deſſelben Bildniß/ des ewigen Himmelreichs erinnerten; Das Oſter-Lamm muſten ſie zur Erinnerung der Ausführung aus Egyptenland/ und der zukünfftigen Auffopfferung des rechten Oſter-Lämmleins JEſu/ und ſeiner geiſtlichen Ausführung aus des Teufels Reich genieſſen; die Tauffe geſchicht zu dem Ende/ daß wir wiedergebohren werden/ und in das Reich GOttes/ die Chriſtliche Kirche eingehen; das heilige Abendmahl empfangen wir zum Gedächtniß Chriſti/ da wir ſein Leiden und Todt verkündigen und ihm dafür dancken. Endlich iſt auch ein Unterſcheid unter den Sacramenten/ was eines ieden Wort der Verheiſſung anlanget. Denn bey der Beſchneidung verſprach der HERR/ daß er der Jüden und ihres Saamens GOtt nach ihnen ſeyn wolle/ und ſie der Wohlthaten des zukünfftigen Weibes-Saamens/ durch deſſelben gläubige Erinnerung/ genieſſen ſolten: Bey dem Sacrament des Oſter-Lamms verhieß GOtt inſonderheit Schutz für dem Würg Engel/ und geiſtliche Genieſſung des zukünfftigen rechten Oſterlam̃s/ durch deſſelben gläubige Erinnerung: Bey der Tauffe iſt die Verſprechung GOttes ausdrücklich die Seligkeit/ und inſonderheit der Eintritt in das Reich GOttes/ und die Anziehung Chriſti: Bey dem Abendmahl verheiſſet GOtt die Vergebung der Sünden/ die Nährung und Erhaltung zum ewigen Leben. Diß hat vormahls ſehr wohl ausgeführet M. Friedrich Fiſcher/ in der Lehre von Sacramenten. Wir werden auch etwas noch kürtzlich davon gedencken/ wenn wir betrachten die Schätze der Kirchen A. und N. Teſtaments vors

Fiſcherus *in Myſterio-didaſcalia*, *pag. 9.*

Pars III.

III. Nach ihrer herrlichen Nutzbarkeit. Die Zeit leidets nicht/ daß wir hiervon ausführlich handeln/ daher wir nur mit wenig Worten den Nutzen berühren wollen.

1.) Ins-

1.) Insgemein beſtehet er darinnen / daß die Sacramenta * ſind von GOtt verordnete Mittel / darinnen / und dadurch einem ieden inſonderheit GOttes Gnade / Vergebung der Sünden / der Heilige Geiſt / die ewige Seligkeit und andere himmliſche Güter verheiſſen / dargereichet und vorgetragen werden: * ſolche Mittel / dadurch GOtt den Glauben in den Hertzen der Menſchen will erwecken / vermehren und ſtärcken / durch welchen Glauben wir der anerbotenen himmliſchen Güter theilhafftig werden können. Sie ſind * Siegel / zur Verſicherung / daß wir einen gnädigen GOTT im Himmel / Vergebung der Sünden und gewiſſe Hoffnung des ewigen Lebens haben. Sie ſind * Kenn-Zeichen der rechten wahren Kirchen CHriſti / dadurch ſie ſich von allen falſchen Rotten und Secten abgeſondert / die ſolche Sacramenta entweder nicht haben / oder ſie nicht nach Chriſti Einſetzung recht gebrauchen. Sie ſind * vinculа publicæ congregationis, Bande der Chriſtlichen Verſammlungen / daß dieſelben in einer Gemeine geſtärcket und erhalten werden; darům ſie auch öffentlich auszuſpenden / es ſey denn / daß der höchſte Nothfall ein anders erfodere. Sie ſind auch * feine Figuren und Bildniſſe / die uns allerley Chriſtlicher Gebühr erinnern.

2.) Inſonderheit aber hat ein iedes ſeinen fürtrefflichen Nutzen. Als a) die Beſchneidung war ein Mittel / in GOttes Gnaden-Bund auffgenommen zu werden / daher auch Stephanus die Beſchneidung einen Bund nennet / Actor. 7/8 verſicherte der Kindſchafft GOttes durch den damahlen zukünfftigen Meßiam; erinnerte die Jüden der geiſtlichen Beſchneidung / daß ſie das alte ſündliche Weſen ablegen ſolten / Devt. 10/16. gab ihnen ein Vorbild von dem allerreineſten Blute CHriſti / welches er für uns arme Menſchen in ſeiner zarten Kindheit vergiſſen werde; ermunterte ſie auch / das Creutz von Jugend an / willig zu tragen / und die Erſtlinge ihres Geblüts dem auffzuopffern / welcher vor das menſchliche Geſchlecht ſein eigen Blut vergieſſen werde. b) Das Oſter-Lamm erinnerte die Jüden / wie ſie GOtt erlöſet hatte von ihren Feinden / verſicherte ſie der Erlöſung von der Obrigkeit der Finſter-

ſterniß / und tröſtete ſie mit der Zukunfft des längſt-gewündſchten Meßiä / Exod. 12/26. Was aber die Sacramenta Neues Teſtaments anlanget / ſo mangelts denenſelben vielweniger an einer herrlichen Nutzbarkeit. Denn da wiſſen wir / daß c) die heilige Tauffe bringet Vergebung der Sünden; Johannnes täuffte / und prediget von der Tauffe der Buſſe zur Vergebung der Sünden / Marc. 1/4. Drümb ſprachen die Apoſtel: Thut Buſſe / und laſſe ſich ein ieglicher tauffen auff den Namen JEſu CHriſti zur Vergebung der Sünden / Act. 2/38. die Wiedergeburt; Es ſey denn / daß iemand gebohren werde aus dem Waſſer und Geiſt / Joh. 3/5. GOTT machet uns ſelig durch das Bad der Wiedergeburt / Tit 3/5. Aus ſolcher Wiedergeburt folget die Kindſchafft. Denn gleich wie wir aus GOtt werden wiedergebohren / alſo werden wir auch dadurch GOttes Kinder / und erlangen die Kindſchafft im Glauben durch die Tauffe. Wie denn der Apoſtel bezeuget: Ihr ſeyd alle GOttes Kinder / durch den Glauben in Chriſto JEſu / denn wie viel euer getaufft ſeyn / die haben CHriſtum angezogen / Gal. 3/26. Es folget der Bund mit GOtt / 1. Pet. 3/21. die Erneuerung / Tit. 3/5. und Col. 2/11. ſchreibt er: In Chriſto ſeyd ihr beſchnitten mit der Beſchneidung ohne Hände / durch Ablegung des ſündlichen Leibes im Fleiſch / nehmlich mit der Beſchneidung Chriſti / in dem / daß ihr mit ihm begraben ſeyd durch die Tauffe / in welchem ihr auch ſeyd aufferſtanden durch den Glauben / den GOTT würcket. Es bringet die Tauffe das ewige Leben / denn die Tauffe macht uns ſelig / 1. Pet. 3/21. Und diß iſt auch zu bejahen von dem d) heiligen Abendmahl / ſo uns giebet eine Stärckung des Glaubens / daß Chriſtus für uns geſtorben / und ſein Blut für unſere Sünde vergoſſen habe / Matth. 26/27. Eine Zueignung der Evangel. Gnaden-Verheiſſung / daß Chriſtus auch für mich ſich dahin gegeben / und für mich ſein Blut vergoſſen. Die Vereinigung mit Chriſto; denn wer in wahrem Glauben dieſes Sacrament genieſſet / der wird in Chriſtum eingepflantzet / und heiſſet alsdañ: Wer mein Fleiſch iſſet /

ſet/ und mein Blut trincket/ der bleibet in mir/ und ich in ihm/Joh. 6/56. die Vergebung der Sünden; wie denn JEſus geſagt hat: Trincket alle daraus/ dieſer Kelch iſt das neue Teſtament in meinem Blut/ welches für euch und für viele vergoſſen wird zur Vergebung der Sünden/Luc. 22/20. und endlich das ewige Leben/ denn wo Chriſtus in einem Menſchen wohnet/ ihm die Sünde vergiebt/ und ſeinen Glauben ſtärcket/ da muß das ewige Leben folgen. O unvergleichliche Nutzbarkeit dieſer himmliſchen Schätze!

Gebrauch.

Uſus Didaſcalicus.

LErnet hieraus/ M. G. erkennen/ wie Chriſten recht reiche Leute ſeyn/ indem ſie ſolche Schätze beſitzen/ die weder Motten noch Roſt freſſen/ und die von den Dieben nicht können geſtohlen werden/Matth. 6/20. Andere mögen ſich immerhin mit Salomo rühmen können/ daß ſie ihnen und ihren Kindern Silber und Gold und einen Schatz geſammlet haben/Coh. 2/8. Chriſten erfreuen ſich/ daß JEſus mit ſeinen heiligen Sacramenten ihr Schatz iſt/Jer. 10/16. Wie lange dauren irrdiſche Schätze? ô wie bald kan man darumb gebracht werden! Zum wenigſten müſſen die Begüterten dieſer Welt alles im Tode zurücke laſſen; und was wird nun ſeyn/ was ſie berichtet haben? Luc. 12/20. Hingegen bleibet GOtt der Frommen eigenthümlicher und beſtändiger Schatz; der Allmächtige wird ihr Gold ſeyn/ und Silber wird ihnen zugehäuffet werden/ ſie werden ihre Luſt haben an dem Allmächtigen/ und ihr Antlitz zu GOTT aufheben/ Job. 22/25. O ſelig ſind demnach die/ ſo da reich ſeyn in GOtt! Luc. 12/21.

Elenchticus.

Dieß erwegen nicht diejenigen/ welche die heiligen Sacramenta ſo gering achten/ und offt von denenſelben ſehr ſpöttiſch reden und urtheilen; ſonderlich treibet die heutige Atheiſtiſche Welt ihr Hohn-Gelächter mit der Beſchneidung im Alten Teſtament/ und verlachet/ daß der heilige GOtt den Jüden befohlen/ daß ſie

ſolten an dem männlichen Glied beſchnitten werden; was ſoll das für eine Heiligkeit und Gottesdienſt ſeyn? fragen die unbeſonnenen Spötter. Sie halten für ein verächtlich nichtig Ding/ daß in der heiligen Tauffe eine Hand voll Waſſer ſoll ein Kind zur Seligkeit befördern; daß im heiligen Abendmahl unter Brodt und Wein CHriſti Leib und Blut ſolle können genoſſen werden. Und gehet gewißlich/ wie D. Luther geſagt: GOTTes Wort und ſeine Prediger müſſen hier Narren ſeyn. Aber ihre Verſpottung und Unglaube wird GOttes Glaube und Warheit nicht aufheben. Chriſten bleiben doch reiche Leute/ ob ſie gleich die Welt-Kinder vor lauter Bettler halten wollen.

Pædevticus. Laſſet uns nur zuſehen/ Meine Lieben/ daß wir der Schätze der Kirchen zu unſerm Beſten gebrauchen. Dencken wir an die Beſchneidung und Oſter-Lamm im Alten Teſtament/ ſo wollen wir uns dem HErrn zu Ehren beſchneiden/ und hinwegthun die Vorhaut unſers Hertzens/ Jer. 4. Wir wollen Oſtern halten nicht im alten Sauerteig/ auch nicht im Sauerteig der Boßheit und Schalckheit/ ſondern im Süßteig der Lauterkeit und Warheit/ 1. Cor. 5. Sehen wir die heilige Tauffe verrichten/ ſo wollen wir uns unſers Tauff-Bundes erinnern/ und der darinnen erlangten himmliſchen Güter kräfftig tröſten. Wir wollen fleißig zum Abendmahl gehen/ und es/ nach hertzlicher Prüfung/ im Glauben genieſſen/ ſo wird es auch bey uns die Hoffnung der Seligkeit verſiegeln. Nun ein jeder in GOTT reicher Chriſt erkläret ſich zum Beſchluß mit der Kirchen:

Reichthum und alle Schätze/ was ſonſt der Welt gefällt/
Dahin kein'n Sinn ich ſetze/ es bleibt doch in der Welt;
Ein'n Schatz hab' ich im Himmel/ der JEſus Chriſtus heiſt/
Iſt über alle Schätze/ ſchenckt uns den Heiligen Geiſt.

Amen! Amen!

Die

Die vier und ſiebenzigſte Predigt/ Von der heiligen Tauffe in der Kirchen Neues Teſtaments.

Concio LXXIV. Die heilige Tauffe über die erſte Frage von der Tauffe.

Ward gehalten den 7. Januar. 1703.

Vorbereitung.

Wie groß iſt deine Güte/ mein GOtt/ die du verborgen haſt denen/ die dich fürchten/ und erzeigeſt denen/ die für den Leuten auf dich trauen/ denn ich ſprach in meinen Zagen: Ich bin von deinen Augen verſtoſſen/ dennoch höreteſt du meines Flehens Stimme/ da ich zu dir ſchrey. Der HErr ſitzt eine Sündfluth anzurichten/ und der HERR bleibet ein König in Ewigkeit. Der HErr wird ſeinem Volck Krafft geben/ der HErr wird ſein Volck ſegnen mit Frieden. (Pſ. 31/20. 23. 29/10. 11.) Votum.

HEilige Kinder GOttes; Unter denen Wundern/ ſo zur Zeit des Leydens unſers Erlöſers JEſu CHriſti ſich zugetragen/ findet ſich auch dieſes/ daß/ als ein Soldat die Seite des bereits entſchlaffenen JESU mit einem Speer geöffnet/ Waſſer und Blut herausgegangen/ wie ſolches Johannes nicht allein mit ſeinen Augen geſehen/ ſondern auch mit ſeiner Feder aufgeſchrieben/ Joh. 19/34. Præloquium *ex Joh. XIX, 34.*

Wenn ſonſt ein Menſch geſtorben/ ſo fänget das Blut an zu ſtehen und ſich zu verſchlieſſen/ coaguliret/ und wird wie eine Gallerte. Hier aber gieng es gar anders/ da lieff aus dem verblichenen/ ausgebluteten/ abgematteten/ aber doch unverweßlichen Leibe JESU häuffig Blut heraus/ und das nicht allein/ ſondern auch Waſſer/ und zwar ſo/ daß beydes von einander kunte unterſchieden und erkennet werden.

War gewißlich ein recht groſſes Wunder/ an deſſen Warheit man nicht zweifeln darff/ indem Johannes ausdrücklich hin=

zuſetzet: Der das geſehen habe / der habe es bezeuget / und ſein Zeugniß ſey wahr / und derſelbe wiſſe / daß er die Warheit ſage / aufdaß auch wir gläuben / v. 35.

Man ſahe aber zweyerley aus JEſu Seite flieſſen / Blut und Waſſer. Mit Waſſer geſchahe das erſte Wunder auf der Hochzeit zu Cana in Galiläa. Johan. 2. das letzte ſolte auch mit Waſſer geſchehen / ſo aus ſeiner Seite hervorqvolle. Moſes muſte in der Wüſten einen Felſen ſchlagen / und der gab Waſſer. Hier hänget am Creutz der Felß des Heyls / und ſiehe / da er geſchlagen wird / giebt er Waſſer. Waſſer erfreuet den Menſchen / und ſtillet den Durſt. Hier iſt das rechte Lebens-Waſſer / darnach die durſtige Seele ächzet / wie ein Hirſch nach friſchem Waſſer ſchreyet / Pſalm. 42. von ihm flieſſen gantze Ströhme des lebendigen Waſſers / Joh. 6. Es war aber hiermit nicht genug / ſondern es floſſe auch aus der Seite JEſu Blut. Im alten Teſtament erſcheinen die Prieſter mit blutigen Händen. JEſus der ewige Hoheprieſter vergiſſet häuffig ſein Blut / uns von Sünden zu reinigen / 1. Joh. 2.

Wo dieſes Blut und Waſſer hingefloſſen / machen die Papiſten viel Legenden. Etliche ſagen / es habe die Jungfrau Maria / die zugleich mit unter dem Creutz geſtanden / ſolches in ein Gefäß aufgefangen und verwahret. Andere dichten / als wenn die heiligen Engel dieſes Waſſer und Blut in güldene Pocal lauffen laſſen / wollen auch wohl gar noch Reliqvien von dieſem Blut zu Mantua und andern Orten aufzeigen. Die Reformirten fallen mit Valentino Gentili auf die Gedancken / dieſes Blut ſey längſten verfaulet / und nicht mehr in rerum natura zu finden; ſo aber wider den klaren Ausſpruch der heiligen Schrifft läufft / die von JESU ſagt / daß er nicht die Verweſung geſehen / Pſalm. 16/10. Act. 2/27. Wir halten in GOTTes Wort feſte gegründet / daß das Blut / ſo aus den Wunden JESU gefloſſen / nicht verfaulet noch verweſet iſt / ſondern in der Auferſtehung CHriſti alſo in ſeine heilige Adern wieder aufgenommen worden / daß auf der gantzen Welt nichts davon übrig / noch zurück geblieben.

Denn

Denn wir ſind ja nicht mit verweßlichen und vergänglichen Silber und Gold / ſondern mit dem unverweßlichen und unvergänglichen theuren Blute JEſu CHriſti erlöſet worden / 1. Petr. 1/18.

Es iſt aber / M. G. in dieſem übernatürlichen Blut- und Waſſer-Fluß aus der Seite JEſu ein ſonderbahres Geheimniß verborgen. Die Papiſten mißdeuten es auff ihren ſogenannten Spül-Kelch / den ſie bey Ausſpendung des Abendmahls denen Communicanten darreichen. Denn wenn ein Läye die geſegnete Hoſtie genoſſen / ſo reicht ihm der Pfaff / zu Abſpülung derſelben einen ungeſegneten Kelch / ſo mit Waſſer und Wein vermenget / daraus er etwas trincken darff / ſo aber wider Chriſti Anordnung läufft / der nicht in einer Geſtalt das heilige Abendmahl eingeſetzt. Daher keinesweges mit dieſem Wunder hierauff muß ſeyn geſehen worden. Vielmehr aber wird hiermit angedeutet / wie aus den ſüſſen Wunden und geöffnete Seite unſers liebſten Heylandes heraus flieſſe das heilſame Waſſer der heiligen Tauffe / und das roſinfarbene Blut / ſo er nebenſt ſeinem wahren Leibe im heiligen Abendmahl uns zu genieſſen giebet. Das ſind die beyden Sacramenta Neues Teſtaments / davon wir nunmehro nach Anführung unſers Chriſtlichen Catechißmi zu reden haben. Heute wollen wir den Anfang machen in Betrachtung des heilſamen Waſſers oder der heiligen Tauffe. Damit aber unſere Arbeit in dem HERRN geſegnet ſey / ſo bitten wir GOTT üm den Beyſtand des H. Geiſtes in einem andächtigen Vater unſer. Tranſitio ad ſcopum thematis.

TEXTUS.

TEXTUS.

Von der heiligen Tauffe.

Zum Erſten.

Was iſt die Tauffe?

Die Tauffe iſt nicht allein ſchlecht Waſ-

ſer / ſondern ſie iſt das Waſſer / in GOTTes Gebot gefaſſet / und mit GOttes Wort verbunden.

Welches iſt denn ſolch Wort GOttes?

Da unſer HERR Chriſtus ſpricht / Matthäi am letzten: Gehet hin in alle Welt / lehret alle Heyden / und täuffet ſie im Nahmen des Vaters / und des Sohnes / und des Heiligen Geiſtes.

Eingang.

Exordium. WEnn vorzeiten in die Kirche Altes Teſtaments ein Heyde / bey denen Jüden ſolte auffgenommen / und vor einen Proſelytum und Jüden-Genoſſen erkannt werden / Allerſeits in JEſu hertzlich geliebten Zuhörer / ſo fand ſich unter andern Ceremonien auch eine gewiſſe Tauffe / ſo baptiſmus ad proſelytiſmum genennet wurde / da ſie die Frembdlinge / Männer / Weiber und Kinder / ohne Unterſcheid des Alters und Geſchlechts / taufften / und alſo zu Glaubens-Genoſſen in die Jüdiſche Kirche auffnahmen.

Den Urſprung dieſer Tauff-Handlung kan man eigentlich nicht wiſſen / ob ſolches vormals von GOtt ſelbſt angeordnet / wie die Jüden vorgeben / oder ob ſie von denen Menſchen aus eigener Willkühr mit der Zeit zu der Beſchneidung beygefüget worden. Diß iſt wohl gewiß / daß ſolche Tauffe nicht erſt von Johanne iſt auff die Bahn gebracht worden. Denn ob wohl die Phariſäer ihn fragen lieſſen / warüm er tauffete? ſo geſchahe es doch nicht deswegen / gleich als ob er ein gantzes neues Werck einführete / denn das Täuffen und

Waſſer-

Waſſerbad an ihm ſelbſt nichts neues und ungewöhnliches im Jüdiſchen Volck war; ſondern ſie fragten üm den Beruff/ wer ihn denn die Macht gegeben/ alſo zu täuffen? ſie fragten auch zugleich üm die beſondere und ungewöhnliche Art und Weiſe zu tauffen/ was das Objectum belanget/ weil er nicht die Ungläubigen täuffte/ ſie dadurch zum Jüdiſchen Glauben auffzunehmen; ſondern weil er die/ ſo in der Jüdiſchen Kirche gezeuget und gebohren/ auch ſchon in der zarteſten Kindheit durch die Beſchneidung in GOttes Gnaden-Bund würcklich auf- und angenommen worden/ und biß dato den Jüdiſchen Glauben bekenneten/ er dennoch dieſe Gläubigen auffs neue tauffe/ und ſie in einen neuen Gnaden-Bund einweihe/ und aus der Väterlichen Religion und Gottes-Dienſt in einen andern auffnehme. Daher darff man ſich nicht einbilden/ daß erſt zu Johannis Zeiten dieſe Tauffe ſey auffgekommen. Es irret aber auch gleichfalls Schickardus in ſeinem Tractat de Jure Regio Hebræorum p. 329. da er meinet/ die Jüden hätten ſolche Tauffe aufgebracht/ ſich hierdurch von denen Samaritanern zu unterſcheiden/ maſſen die Jüdiſchen Rabbinen hiervon nichts wiſſen wollen/ ſondern einhällig berichten/ daß diß eine alte und ſchon zu der Patriarchen Zeit gebräuchliche Weiſe geweſen/ daß alle Frembdlinge der Gerechtigkeit/ die zur Kirchen GOttes treten/ und derſelben völlig einverleibet werden wolten/ nebenſt der Beſchneidung getaufft werden müſſen.

Dieſe Tauffe gieng nicht diejenigen an/ ſo aus Jüdiſchen Geſchlecht entſproſſen/ ſondern welche aus dem Heydenthum ſich zu der Jüdiſchen Kirche bekennen wolten/ und ward hierbey kein Unterſcheid gemacht zwiſchen Männern und Weibern/ Alten und Jungen/ ſondern iedermann kunte ſich derſelben gebrauchen. Nur dieſes war darbey zu mercken/ daß die Manns-Perſonen muſten zuvor beſchnitten ſeyn/ auch die Wunde von der Beſchneidung ſeyn heyl worden/ die Weiber aber wurden nicht beſchnitten/ ſondern nur getaufft; die Kinder/ die nach ihrer Eltern Einweihung gebohren waren/ wurden nicht getaufft/ weil ihre Eltern ſchon zur Jüdiſchen Kirche getreten/ daher ſie bloß die

Be-

Beſchneidung erhielten. Wann aber die Kinder / ehe der Vater ein Frembdling der Gerechtigkeit ward / ſchon gebohren / ſo wurden ſie ebenfalls mit getaufft. Die Erwachſenen muſten hierbey zuvor in Jüdiſcher Religion wohl unterrichtet ſeyn / inſonderheit Rechenſchafft geben können über dieſe Glaubens-Articul von dem einigen GOtt / von der Belohnung ſo die Auserwehlten nach dieſem Leben zu erwarten / von den Vorzug der Iſraeliten / von den Schaden der Abgötterey / und ſo fort an.

Was endlich die Vollziehung der Tauffe anlanget / ſo muſten die Iſraeliten hierbey allerhand Ceremonien beobachten: Sie muſte geſchehen entweder in flieſſenden oder andern Waſſern / und deſſelbigen ſo viel da ſeyn / daß ſich der Täuffling gantz darinnen untertauchen kunte / wie etwan die Unreinen ſich zu baden pflegten; die Tauffe durffte nicht des Nachts / noch an einen Sabbath / auch nicht an einem Feſt-Tage geſchehen. Die Perſon ſo der Tauffe theilhafftig werden ſolte / muſte entweder gantz nackend und bloß erſcheinen / oder doch ſolche Kleider anhaben / da das Waſſer gleich durchgienge / und der gantze Leib davon befeuchtet wurde / und geſchahe die Eintauchung nur einmahl / doch gantz unter das Waſſer hinunter / welche Eintauchung ins Waſſer / ſonderlich wenn im Winter alles voll Schnee und Eiſes war / vielen ſehr beſchwerlich angekommen / daß auch etzliche diß Eintauchen hernach gerne abſchaffen wolten. Man muß aber ſolche ſelbſt-eigne Eintauchung bloß von denen Erwachſenen verſtehen / die kleine Kinder / wie ſie hierzu das Vermögen nicht ſelbſt hatten / alſo wurden ſie entweder durch ihre Eltern / oder durch das Synedrium hierzu befördert / doch kan man vor gewiß nicht ſagen / ob man ſie gantz oder nur ein Theil des Leibes eingetauchet habe. Bey der Tauffe muſten zugegen ſeyn gewiſſe Zeugen / an der Zahl dreye / die hiervon ein unverwerffliches Zeugniß bey andern ablegen kunten. Dieſe Zeugen hielten dem Täuffling etliche Geſetze vor / ſo wohl von den ſo genannten groſſen als kleinen Geboten / Matth. 5 / 19. worauf das Eintauchen erfolgte / da inzwiſchen die Zeugen ihr Geſicht wegwandten / biß ſie wieder aus dem Waſſer her-

herfürkommen. Die gantze Handlung wurde beſchloſſen mit einer ſchönen Dancksagung gegen GOtt/ und Seegen gegen den Getaufften. So bald die Tauffe vollbracht/ würde der Getauffte vor einen rechten Iſraeliten gehalten/ und vor einen Wiedergebohrnen/ und entſagte er ſich nun aller Heydniſchen Freund- und Anverwandſchafft. Es geſchahe aber ſolche Tauffe nur einmal/ wenn auch gleich einer/ der zuvor ein Jüden-Genoſſe worden/ abgefallen/ und wieder zu der Jüdiſchen Kirche gekommen/ ſo durffte er doch nicht vom neuen getaufft werden/ denn man hielte dafür/ daß der Tauff-Bund/ auf Seiten GOTTes/ unverbrüchlich feſt ſtehe.

M. G. Die Kirche Neues Teſtaments hat auch eine Tauffe/ ſo aber weit herrlicher/ als die Tauffe im Alten Teſtament/ indem ſie iſt das von GOtt verordnete Sacrament und Siegel der Gerechtigkeit/ dadurch wir in das Reich der Gnaden auf- und angenommen werden. Wir mögen aber wohl eine Vergleichung zwiſchen beyden in gewiſſer maßen anſtellen. Sagen die Jüden/ daß jene Tauffe ſolle von GOtt ſelbſt den Patriarchen ſey anbefohlen worden/ ſo mögen wir dieſes vielmehr von der Chriſten Tauffe bejahen/ als da wir den ausdrücklichen Befehl unſers Erlöſers JESU vor Augen haben. Gieng jene Tauffe alle und jede Frembdlinge an/ ſie mochten männlichen oder weiblichen Geſchlechts ſeyn/ jung oder alt; ſo hat auch JEſus die Tauffe im Neuen Teſtament vor alle und jede Menſchen verordnet/ und iſt hiervon niemand ausgeſchloſſen/ auch die kleinen Kinder ſollen derſelben theilhafftig werden. Muſten die erwachſenen Heyden/ ſo die Tauffe bey den Jüden erlangen wolten/ zuvor im Glauben wohl unterrichtet ſeyn/ ſo wird auch dieſes von denen/ ſo zu ihrem Verſtande gekommen/ erfordert/ und richtet man ſich nach der Lehre JESU: Lehret alle Heyden/ und täuffet ſie. Wurde zu der Tauffe Altes Teſtaments Waſſer gebraucht/ und in daſſelbe der Täuffling eingetauchet/ oder damit beſprenget: Waren Zeugen zugegen/ und wurden gewiſſe Worte vorgeleſen/ auch der Tauff-Actus mit Seegen beſchloſſen; ſiehe/ ſo geſchicht

Applicatio ad Textum.

auch dieſes im Neuen Teſtament/ da wird derjenige/ ſo ſich tauffen läſſet/ mit Waſſer beſprenget/ es ſtehen Zeugen und Pathen da/ ſo auf die verleſene Worte in dem Namen des Täufflings mit Ja antworten/ und wird alles mit Dancken und Segnen beſchloſſen. Die Jüden hielten einen Getaufften vor einen Wiedergebohrnen/ auch dafür erkennen wir Chriſten einen ſolchen Menſchen/ der wiedergebohren aus Waſſer und Geiſt/ zum geiſtlichen Iſrael gelanget/ und vor einen Erben des ewigen Lebens erkläret worden. Im Alten Teſtament pflegete man die Tauffe nicht zu wiederhohlen; ſo ſoll es auch im Neuen Teſtament nicht geſchehen/ ſondern wer einmahl getaufft/ darff nicht wieder getaufft werden/ ob er gleich abgefallen vom Glauben/ ſo hat er doch wieder durch wahre Buſſe einen Zugang zu dem aufgerichteten Tauff-Bunde. Dieſe und dergleichen Umbſtände haben viel von denen Gelehrten bewogen auf die Gedancken zu kommen/ als ob unſer Erlöſer JEſus CHriſtus den Gebrauch der alten Iſraelitiſchen Tauffe behalten/ und dieſelbe zum Sacrament des Neuen Teſtaments verordnet/ dadurch wir ihm und ſeiner Kirchen einverleibet würden/ nur daß er eines und das andere darinnen verändert/ und eine neue Forme zu tauffen vorgeſchrieben; welches wir an ſeinen Ort geſtellet ſeyn laſſen. Wir/ M. G. wollen uns ietzo ſonderlich bekümmern nach Anführung unſerer Text-Worte umb

Propoſitio cum Partitione.

Die heilige Tauffe im Neuen Teſtament/

ſo uns zu betrachten vorgeleget wird

I. Als ein von CHriſto eingeſetztes/

II. Allen Menſchen zuſtehendes/

III. Mit brünſtiger Andacht zu vollziehendes Sacrament.

Votum. Der HErr iſt mein Hirte/ mir wird nichts mangeln/ er weydet mich auf einer grünen Aue/ und führet mich zum

fri-

friſchen Waſſer / er erqvicket meine Seele umb ſeines Nahmens willen! Amen. (Pſ. 23/1.)

Abhandlung.

Es gedencket die heilige Göttliche Schrifft / M. G. einer dreyfachen Tauffe im Neuen Teſtament / daß gefunden werde baptiſmus ſangvinis, die Creutz- und Blut-Tauffe / welche ſich ſonderlich über Chriſtum ſelbſt und über die heiligen Märtyrer und Blut-Zeugen JEſU ergoſſen hat; davon der HErr redet Luc. 8/50: Ich muß mich mit einer Tauffe tauffen laſſen / und wie iſt mir ſo bange / biß ſie vollendet werde. Hiernechſt iſt auch zu finden baptiſmus flaminis, die Geiſtes-Tauffe / da der Heilige Geiſt ſichtbarlicher Weiſe über die Apoſtel und Jünger des HErrn am Pfingſt-Tage iſt ausgegoſſen worden / welches in heil. Schrifft eine Tauffe genennet wird: Ihr ſolt / ſpricht JEſUS / mit dem Heiligen Geiſt getaufft werden. Endlich findet ſich auch baptiſmus fluminis, die Waſſer-Tauffe / da ein Menſch mit Waſſer im Namen des Drey-Einigen GOttes beſprenget / oder in daſſelbe eingetauchet wird / Matth. 28. Und von dieſer Tauffe Neues Teſtaments haben wir in gegenwärtiger Stunde zu reden: Sie wird uns aber nach unſerm Texte vorgeſtellet Acceſſus ad Tractationem.

I. Als ein von Chriſto eingeſetztes Sacrament; Pars I. maſſen unſer HERR JEſus zu ſeinen Jüngern ſprach: Gehet hin in alle Welt / und lehret alle Heyden / und täuffet ſie.

1.) Derjenige / ſo die Tauffe eingeſetzt / iſt JEſUS. Zwar hat JEſus niemals ſelbſt getaufft / Joh. 4/2. damit diejenigen / ſo von ihm getaufft würden / ſich nicht erheben könten / als ob ſie beſſer als andere / wären; Jedoch hat er von der Tauffe gelehret und geprediget / ſie auch ſelbſt eingeſetzt / und Johanni dem Täuffer anbefohlen; Daher ſchreibet der Evangeliſt Johannes: Es geſchahe der Befehl GOttes zu Johanne / und er kam in alle Gegend umb den Jordan / und predigte die Tauffe der Buſſe / Luc.

 3/2.3. wie

3/2.3. wie denn auch von der Tauffe Johannis geſagt wird/ſie ſey vom Himmel/Matth. 21/25. und Luc. 7/30. wird ſie GOTTes Rath genennet/ſo die Phariſäer verachtet haben. Es wird aber die Einſetzung der heiligen Tauffe dem HErrn JESU nach ſeinem prophetiſchen Ampte zugeſchrieben/ und meldet ſehr wohl der berühmte Theologus unſerer Kirchen/ D. Ægidius Strauch in ſeinen Definitionibus theologicis, daß das prophetiſche Ampt unſers HErrn JESU auch die Einſetzung der Neuen Sacramenten in ſich begreiffe. Dem lieben GOTT hat gefallen/ nicht durch unmittelbahre Erleuchtung/ſondern durch geweihete Mittel uns zu ſeinen Kindern anzunehmen. Kurtz vor ſeiner Himmelfahrt hat JEſus den Befehl von der Tauffe/ ſo er ehemahls ſeinen Jüngern in den Tagen ſeines Fleiſches gegeben/ gantz ſolenniter und prächtig wiederhohlet/ und ſie in aller Welt zu gebrauchen denen Apoſteln demandiret und auferleget. Wie ein weltlicher Potentat/ wenn er etwas ordnet/ und einen Befehl in ſeinem Lande ausſchreibet/ die Titul ſeiner Herrſchafft vorherſetzet/ damit ſeinen Mandaten/Ordnungen und Satzungen ein Anſehen zu machen: Alſo hat auch der HERR Chriſtus gethan/ da er ſeinen Jüngern das Predigt-Ampt und Ausſpendung der Sacramenten anbefohlen/ ſo hat er einen Eingang von ſeiner Majeſtät und Herrlichkeit gemacht: Mir/ſagte er/ iſt gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Welches anders nicht/als eine allmächtige Gewalt iſt. Und darauf folget nun ſeine heilige Anordnung/Matth. 28/18-20.

2.) Was iſt es aber/ſo er verordnet? die Tauffe/ welche in unſerm Texte beſchrieben wird/ daß ſie nicht ſey ſchlecht Waſſer/ſondern das Waſſer in GOttes Gebot gefaſſet/ und mit GOttes Wort verbunden. Sie iſt nicht das Abthun des Unflaths am Fleiſch/ ſondern der Bund eines guten Gewiſſens mit GOtt durch die Aufferſtehung JEſu Chriſti/ 1. Pet. 3/21. Sie iſt das Waſſerbad im Wort. Denn Chriſtus hat geliebet die Gemeine/ und ſich ſelbſt für ſie gegeben/ auff daß er ſie heiliget/und hat ſie gereiniget durch das Waſſer-

ſerbad im Wort/Eph. 5/25. Daher man ſie mit den Photinianern nicht vor ein bloſſes Zeichen eines Chriſten zu achten/ dadurch dieſelben von Jüden/ Türcken und Heyden als ungläubigen Völckern/ ſo die Tauffe gantz verwerffen/ unterſchieden würden; Ach nein/ ſie hat noch weit mehr auff ſich. Die Tauffe iſt die Thür zum Himmel. Da JEſus getaufft ward/ thät ſich der Himmel auff/ Matth. 3. Wenn wir getaufft werden/ ſtehet uns der Himmel offen. Wir ſind ſelig/ doch in Hoffnung/ Rom. 8. Drüm ſagt auch Chriſtus zu Nicodemo: Es ſey denn/ daß iemand wiedergebohren werde aus Waſſer und Geiſt/ ſo kan er nicht in das Reich GOttes kommen/ Joh. 3/3. Hierbey iſt zu wiſſen/ daß in der Tauffe ſich zweyerley findet/ ein Irrdiſches/ und ein Himmliſches.

a) Das Irrdiſche iſt das Waſſer/ es mag nun aus dem Meer/ oder aus einem Brunn oder Fluß geſchöpffet ſeyn/ gilt gleich viel/ wenn es nur warhafftig Waſſer iſt. Denn man an deſſen ſtatt nichts ſubſtituiren darff/ als irgend Wein/ Bier/ Milch und dergleichen/ man ſoll auch nichts darunter mengen von Roſen-Waſſer oder wohlriechenden Sachen/ ſondern es ſoll ſchlecht rein Waſſer ſeyn/ daher ſehr irren diejenigen/ ſo an ſandigten Oertern mit Sande/ oder/ wie die Abyſſiner, gar mit Feuer getaufft haben. Man ſoll bleiben bey den Worten Chriſti/ ſonſt heiſſet es/ wie Auguſtinus ſagt: Tolle aqvam, & non eſt baptiſmus; Iſt kein Waſſer da/ ſo geſchicht auch keine Tauffe. Warüm aber JESUS eben mit Waſſer zu tauffen befohlen/ ſcheinet folgende Urſache zu ſeyn/ damit Reiche und Arme communem baptizandi materiam hätten/ und mit gleichen irrdiſchen Zeichen getaufft würden/ und ſo wohl die Armen nicht gehindert würden an der Tauffe/ als auch die Reichen die Armen nicht verachteten/ als hätten ſie in geiſtlichen Sachen einen Vorzug vor ihnen. Es iſt auch geſchehen propter analogiam, daß gleichwie ſonſt das Waſſer den Unflat abwäſchet/ alſo auch dieſes Waſſer ſordes animæ, der Seelen Flecken reinige. Gleich wie auch der Heilige Geiſt in der erſten Schöpffung auff dem Waſſer geſchwe-

bet/ und daſſelbe gleichſam fruchtbar gemacht: Alſo hat auch GOtt zur Wiedergeburt/welches gleichſam die andere Schöpffung iſt/ (ἀνάκτισις) abermahl das Waſſer verordnet/ ſo durch die Krafft des Geiſtes zu einem heilſamen Mittel der Wiedergeburt und Erneuerung gemacht wird.

β) Das Himmliſche und Unſichtbare anlangende/ ſo finden ſich hierüber unterſchiedliche Gedancken. Viel nehmen das Wort dafür an/ weil auch Lutherus geſagt/ die Tauffe ſey in GOttes Wort gefaſſet/ und mit GOttes Wort verbunden. Nun geſtehen wir gerne/daß allezeit das Wort des HErrn zu der Beſprengung kom̃en müſſe/ſoll es anders eine Tauffe ſeyn/ohne welches Wort auch keine Tauffe zu finden: Allein das Wort iſt doch nicht eigentlich das Him̃liſche ſelbſt/ ſo in der Tauffe gegeben wird/ ſondern vielmehr das Band und Mittel/dadurch das Irrdiſche mit dem Him̃liſchen in der Tauffe verbunden wird. Wollen wir aber nun gerne wiſſen/was es denn ſonſt ſey/ ſo lehret uns JEſus/ daß es ſey GOtt der Heilige Geiſt; denn wir müſſen aus Waſſer und Geiſt wieder gebohren werden/ Joh. 3/5. So warhafftig nun/ als das Waſſer zugegen iſt/ und geſehen wird/ ſo warhafftig iſt auch der Heilige Geiſt/ ob wohl unſichtbar/ zugegen/ und wird auff einen ieden Täuffling ausgegoſſen. Zwar geſchicht die Tauffe im Nahmen der heiligen Drey-Einigkeit/ und tragen auch alle drey Perſonen das Ihrige zu unſerer Wiedergeburt bey/ der Vater nimmt uns zu ſeinen Gnaden-Kindern an; der Sohn/ träget uns das durch ſein Blut erworbene Kinder-Recht und gantzes Verdienſt in der Tauffe an/ daß wie viel unſer getaufft werden/ JEſum Chriſtum anziehen/ Gal. 3. der Heilige Geiſt iſt/ in und durch welchen wir alle zu einem Leibe getaufft werden/ 1. Cor. 12. iedoch kan man den Heiligen Geiſt wohl terminativè angeben/ als materiam cœleſtem, das himmliſche Stück der Tauffe/ daß in dem Moment und Augenblick/ da der Menſch im Nahmen der heiligen Drey-Einigkeit mit Waſſer beſprenget und begoſſen wird/ eine Sacramentliche Vereinigung zwiſchen dem ſichtbaren Element des Waſſers und unſichtbaren Geiſt geſchiehet; daß

wie

wie Paulus 1. Cor. 10. vom Abendmahl ſagt: Das Brod/ſo wir brechen / iſt das nicht die Gemeinſchafft des Leibes CHriſti? alſo auch wir ſagen können von der Tauffe: das Waſſer / ſo wir in der Tauffe ausgieſſen / iſt das nicht die Gemeinſchafft des Heiligen Geiſtes? wird damit nicht zugleich der Heilige Geiſt ausgegoſſen?

3.) Wie hat er es aber eingeſetzt? Er ſprach: Gehet hin ꝛc. dieſes / M. G. iſt nicht der erſte Befehl zur Tauffe / ſondern eine Wiederhohlung deſſen / ſo JEſus ſchon zuvor eingeſetzt; doch nicht eine bloſſe Wiederholung / ſondern zugleich ein Befehl/ alle Heyden zu tauffen. Da Johannes der Täuffer ſolches zuförderſt unter den Jüden verrichtet; und die Jünger des HERRN in den Tagen ſeines Fleiſches in Judäa getauffet / ſo hat JEſus dieſen Befehl kurtz vor ſeiner Himmelfahrt gantz ſolenniter auffs neue wiederhohlet / und die Tauffe / in aller Welt zu gebrauchen / den Apoſteln anbefohlen / daher ſtehet / daß ſie in Nahmen Chriſti / das iſt / auf ſeinem Befehl getaufft / und ſolche Tauffe in Namen des Vaters / und des Sohns / und des Heiligen Geiſtes verrichtet haben. Die Arrianer taufften vor Zeiten in dem Namen des eintzigen wahren GOttes des Vaters / in den Nahmen JEſu CHriſti / als unſers Erlöſers / (aber der zugleich nur eine Creatur wäre) und in dem Namen des Heiligen Geiſtes; (der beyder Perſonen Knecht wäre) es iſt aber ſolche Tauffe von den Rechtgläubigen billig verworffen und vor kein Sacrament gehalten worden. So leſen wir bey dem Nicephoro, daß ein Arrianiſcher Biſchoff Deuterius ſich unterſtanden / denen Chriſten eine blaue Dunſt vor die Augen zu machen / indem er ſeinen Betrug alſo verbergen wollen / daß er getaufft: Im Namen des Vaters durch dem Sohn / in den Heiligen Geiſt. GOtt aber hat ſolcher Leichtfertigkeit nicht zuſehen wollen / ſondern das Tauf-Waſſer verſchwinden laſſen. Denn man ſoll bey den Worten der Einſetzung bleiben. Hiernechſt haben wir die heilige Tauffe anzuſehen

II. Als

Pars II. II. Als ein allen Menſchen zuſtehendes Sacrament. Denn Chriſtus ſagt: Gehet hin in alle Welt/ lehret alle Heyden/ und täuffet ſie.

1.) Wer ſind diejenigen/ ſo deſſen genieſſen ſollen? alle Welt/ alle Heyden. Es ſind * Menſchen/ ſo da ſollen getaufft werden. Unmenſchliche Monſtra und Wunder-Geburten/ wie ſie eigentlich keine Menſchen ſind/ alſo ſoll man ſie auch nicht tauffen. Wie denn Lutherus in ſeinen Tiſch-Reden ein ſolches Exempel erzehlet von einem Weibe/ die eine Ratte zur Welt gebracht/ ſo alsbald ümher gelauffen/ und unter der Banck ſich verkriechen wollen: Als nun einer gefragt/ ob ein ſolch monſtrum man tauffen ſolle?. hat er geantwortet Nein/ und dieſe Urſache angeführet/ er halte es nur vor ein unvernünfftig Thier/ ſo nichts denn das Leben habe/ und ſich regen und bewegen könne. Wo aber dergleichen Mißgeburten einem vollkommenen Menſchen gleich ſeyn/ und in übrigen Menſchliche Form und Geſtalt haben/ ſo ſind ſie zu tauffen/ wenn ſie gleich ſonſt an einem Glied deformiret ſind. Es ſollen aber auch * lebendige Menſchen getaufft werden; daher die Tauffe nicht vor todt Gebohrne/ oder bereits Verſchiedene gehöret. Und hat ſich ein Prediger wohl fürzuſehen/ daß er ſich hierdurch nicht einen Scrupel in ſein Gewiſſen und Verantwortung vor GOtt mache; auch diejenigen ſo die Tauffe von ihm begehren/ ſollen ihn nicht teuſchen und betrüglicher Weiſe ſolche von ihm verlangen. Die Cerinthiani haben/ wie Epiphanius meldet hæreſ. 28. vorzeiten eine νεκροβαπτισμὸν oder Todten-Tauffe ſtatuiret; denen hernach die Marcioniten ſehr nahe gekommen/ von welchen Tertull. L. V. adv. Marcionit. ſchreibet/ daß ſie an ſtatt und für dem Todten einen Lebendigen getaufft haben/ doch daß die Tauffe ſolte dem Todten zu ſtatten kommen. Aber das iſt ein unrechtmäßiges Beginnen/ ſintemahl CHriſtus die Tauffe eingeſetzt nicht für die Todten/ denn der Glaube und die Tauffe müſſen ja beyſamen ſeyn; Wer da gläubet und getaufft wird/ ſoll ſelig werden/ Marc. 16/16. Ja der Gerechte wird ſeines Glaubens leben/ Hab. 2/4. Weil nun

die

die Todten keinen Glauben / und alſo auch keinen eigenen Glauben haben / ſo iſt das Sacrament der heiligen Tauffe vor ſie nicht eingeſetzt. Vor Zeiten iſt auch offt geſchehen / daß man nur ein Stück oder Glied von dem ungebohrnen Menſchen getaufft: davon aber Lutherus wohl ſaget: Wer noch nicht vollkömmlich gebohren / kan nicht wiedergebohren werden. Der ſelige D. Chemnitius in ſeinem Informatorio Concionatoris, wie ſich ein Prediger verhalten ſoll / fraget unter andern: Ob / wenn keine Krafft da zu gebähren / der Prieſter das Tauff-Waſſer über den Leib der Mutter gieſſen ſolle? Und antwortet billig mit Nein / indem diejenigen / ſo da ſollen getaufft werden / müſſen völlig gebohren ſeyn. Inzwiſchen wiſſen wir / daß GOTT ſich doch dergleichen Kinder in Gnaden annehmen und auſſer-ordentlicher Weiſe den Glauben an Chriſtum in ihnen würcken werde / damit der Mangel der Tauffe ihnen nicht an ihrer Seligkeit ſchade. Hier gehet es nach der gemeinen Regel; Non privatio ſed contemptus damnat; Nicht derjenige / ſo der Tauffe nicht kan theilhafftig werden / ſondern der / ſo ſie liederlich verachtet / wird verdammet: wie E. L. hiervon künfftig mit mehrern ſoll unterrichtet werden. Es ſollen aber unter den lebendigen Menſchen getaufft werden alle und jede πάντα τὰ ἔθνη, alle Heyden / ſine diſcrimine ſexus, ſie mögen männliches oder weibliches Geſchlechts ſeyn / ſine diſcrimine populi, ſie mögen aus Europa, Aſia, Africa oder America ſeyn / ſine diſcrimine ætatis, Groſſe und Kleine / Alte und Junge. Allen zu gute iſt die Tauffe eingeſetzt. Jedoch wird dieſes darbey in acht genommen / daß / welche bereits zu Jahren gekommen und des Unterrichts fähig / zuvor müſſen gelehret werden; die Kindlein aber / bey denen es unmöglich / werden alſobald getaufft; wie etwan bey den Jüden diejenigen / ſo zu ihrem Glauben treten wollen / zuvor unterrichtet worden / die kleinen Kinder aber beſchnitte man am achten Tage; daß aber die kleinen Kinder von der Tauffe nicht ſollen ausgeſchloſſen werden / erkennet man daraus / indem wir hierüber kein Verbot haben / und doch ſonſt JESUS geſagt: Täuffet alle Heyden. Warumb

wolten wir uns unterſtehen / dieſes ampliſſimum beneficium in die Enge zu ziehen / und bloß den Erwachſenen zu gönnen. Spricht doch JEſus ſelbſt / laſſet die Kindlein zu mir kommen / und wehret ihnen nicht / denn ſolcher iſt das Reich GOttes / Matth 19/14. und im 10. Capitel ſtehet: Wer das Reich GOttes nicht empfähet als ein Kindlein / der wird nicht hineinkommen. Darumb iſt auch den Kindern zu gute in der Tauffe verordnet; wovon aber in folgender Predigt ausführlich ſoll geredet werden.

2.) Wenn ſoll man aber die Tauffe verrichten? Hierzu iſt keine gewiſſe Zeit in heiliger Schrifft benennet / und ſiehet man leichtlich / daß es in der Freyheit der Chriſtlichen Kirche beſtehe / was vor eine Stunde ſie an dem Tage zu dieſer heiligen Handlung beſtimmen wolle; ja man erkennet daraus / daß im Nothfall zu aller und ieder Zeit die Tauffe geſchehen könne. Daher ſchreibet Tertullianus: Omnis dies Domini, omnis hora, omne tempus habile baptiſmo; Das iſt: Aller Tag iſt des HErrn / alle Stunde / alle Zeit iſt tüchtig zur Tauffe. Olearius meldet von den Armenianern / daß ſie ihre Kinder am achten Tage tauffen / und diejenigen / ſo eher ſterben / vor unſelig halten. In Moßkau verzögert man die Tauffe / biß an den vierzigſten Tag. Conſtantinus M. und Theodoſius haben ihre Tauffe anſtehen laſſen / biß ſie tödtlich kranck geworden / indem ſie die Worte Pauli Ebr. 6/4-6. nicht recht verſtanden. Je eher je beſſer ſollen die Kinder zur heiligen Tauffe befördert werden.

3.) Wie offt aber? Nur einmahl / denn ſo einer recht getaufft worden / ſoll man ihn keinesweges wieder tauffen; maſſen wir von der Wiederhohlung der Tauffe in heiliger Schrifft weder Befehl noch Exempel / noch Verheiſſung haben. Und gleichwie die Beſchneidung im Alten Teſtament nicht mehr als einmahl an dem Menſchen verrichtet worden; alſo ſoll auch die geiſtliche Beſchneidung ohne Hände / Coloſſ. 2/11. das iſt die heilige Tauffe nicht wiederhohlet / ſondern nur einmahl verrichtet werden.

Letz-

Letzlich haben wir die heilige Tauffe anzuſehen als ein vor-

III. Mit brünſtiger Andacht zu vollziehendes Sacrament; und zwar theils von denen Prieſtern/ theils von den Pathen/ theils von dem anweſenden Volck. Es ſoll in Andacht vollzogen worden — Pars III.

1.) Von denen/ die da tauffen? a) Wer ſind dieſelben? Das ſind ordentlicher Weiſe Lehrer und Prediger; Dieſes ſehen wir/ indem JEſus in unſerm Text/ nicht allein ſeinen Jüngern befiehlet/ daß ſie ſollen ausgehen und tauffen/ ſonder auch das Lehren und Tauffen zuſammen ſetzet/ anzudeuten/ daß wer in der Kirche zu lehren verordnet/ auch zu tauffen Macht haben ſolle. Darumb heiſſen ſie Diener des Worts und Haußhalter über GOttes Geheimniß 1. Cor. 4. Und liegt hier nichts dran/ ob derjenige/ ſo da taufft/ würdig des Predigt-Ampts oder nicht/ ſondern wenn er die Tauffe nach CHriſti Einſetzung giebt/ ſo iſt ſie gültig und kräfftig; So liegts auch nicht an des Predigers intention, ob er willens geweſen/ das Kind zu tauffen oder nicht/ ſondern/ wo er die Ordnung äuſſerlich in acht nimmt/ ſo iſts eine gültige Tauffe. Denn ſolte des Predigers Unglaube GOttes Glauben aufheben/ das ſey ferne/ Rom. 3. Im höchſten Nothfall/da ein Kind ſonſt ſterben müſte/ und man keinen Prediger haben kan/ ſo mag ein jeglicher Chriſt/ nicht nur Manns- ſondern auch Weibs-Perſonen täuffen/ weil ſie auch von Chriſto zu Prieſtern gemacht/ Apoc. 1. und im Alten Teſtament/ die Beſchneidung zu verrichten/ in gewiſſer Zeit denen Müttern vergönnet geweſen/ als an der Zippora/ Moſis Ehe-Frau zu ſehen/ ſo ihren Sohn beſchnitten/ Exod. 4. welches auch die gottſeligen Weiber zur Zeit des Antiochi gethan/ 1. Macc. 1 Dieß hat man bey der Tauffe in der Kirche Neues Teſtaments zur Zeit der Noth auch approbiret/ als Tertullianus und Ruffinus berichten/ daß die Layen getaufft haben.

b) Was haben aber Prediger bey der Tauffe zu beobachten? Unterſchiedliches/ da finden ſich * ritus ſubſtantiales,

les, ſolche Gebräuche / ſo weſentlich zur Tauffe gehören / und von Chriſto eingeſetzt ſeyn / daß man mit reinem und warhafftigem Waſſer tauffe / und ſolches thue im Nahmen des Vaters / Sohnes und Heiligen Geiſtes. Zwar hat man ſchon vorlängſt diſputiret / ob es auch nöthig ſey / daß aller dreyen Perſonen im Sacrament der heiligen Tauffe ſolle gedacht werden? Viel haben dafür gehalten / es ſey genug / wenn man nur des Nahmens Chriſti Meldung thue; weil auch Petrus in der erſten Pfingſt-Predigt auf die Frage: Ihr Männer / lieben Brüder / was ſollen wir thun? zur Antwort gegeben: Thut Buſſe / und laſſe ſich ein ieglicher täuffen auf den Nahmen JEſu Chriſti zur Vergebung der Sünden / ſo werdet ihr empfangen die Gabe des Heiligen Geiſtes / Act. 2. Allein hier ſoll man wiſſen / daß Petrus mit dieſen Worten auf JEſum geſehen / in ſo ferne er nach dem Rathſchluß und Willen der Heiligen Drey-Einigkeit die Tauffe eingeſetzt und beſtätiget: Unterdeſſen muß doch die Formul beybehalten werden / und ohne einigen Zuſatz geſchehen / es muß bey einem Prediger heiſſen: Ich täuffe dich im Nahmen des Vaters / und des Sohnes und des Heiligen Geiſtes. Hiernechſt finden ſich * ritus Apoſtolici, Gebräuche / ſo von den Apoſteln herrühren / als da iſt die Informatio und Unterricht von der Tauffe / wie Johannes der Täuffer Buſſe und Vergebung der Sünden darbey geprediget / Matth. 3. wie Petrus ſeine mündige Täufflinge zuvor unterrichtet hat / Act. 2. So müſſen noch heute zu Tage / wenn Erwachſene ſollen getaufft werden / dieſelben erſt einen gnüglichen Unterricht erhalten. Hiernechſt wird erfordert Oratio, ein andächtiges Gebet / wie denn Chriſtus ſelbſt / als er im Jordan unſere Tauffe einweihete / darbey gebetet hat / Luc. 3. und leſen wir Act. 22/16. daß der fromme Ananias zu Paulo geſagt: Stehe auf / und laß dich tauffen und abwaſchen von deinen Sünden / und ruffe an den Nahmen des HErrn. Es finden ſich * Ritus Eccleſiaſtici, ſolche Gebräuche / die Chriſtus nicht eingeſetzt / die Apoſtel auch / ſo viel uns wiſſend / nicht gebraucht / ſondern die erſte Kirche

bey

bey der Tauffe der Neu-Bekehrten eingeführet hat. Als da iſt α) Ονοματεσία, daß Kinder bey der Tauffe einen Namen bekomen; wie hiebevor bey der Beſchneidung die Knäblein/Luc. 2. Als dort gewiſſe Völcker von den Römern abgefallen/ nachmahls aber wieder mit ihnen ausgeſöhnet worden/und in Friedens-Bund getreten/empfingen ſie einen beſondern Namen/ und hieſſen Sanates, à ſanata mente, die ſich eines beſſern beſonnen/ bekamen auch gleiche Privilegia mit den Römern/als ob ſie niemals abgefallen: So gehet es auch mit denen Menſchen/die von Natur Rebellen wider GOtt/werden in der heil. Tauffe zu Gnaden angenommen/ und heiſſen nicht mehr Kinder des Zorns/ ſondern des lebendigen GOttes; ein ieder wird mit einem neuen Nahmen benennet/ ſo ein ſtarcker Beweiß/ daß man getaufft/ein herrlicher Denck-Zeddul/ deſſen man ſich tröſten kan. In der erſten Kirche gaben ſie den Kindern gar bedenckliche Nahmen/ gemeiniglich diejenigen/ welche die heiligen Märtyrer geführet/ſie hierdurch zur Beſtändigkeit zu ermuntern. Es ſtehet heute zu Tage in eines ieden Freyheit/ wie er ſein Kind will nennen laſſen/ doch ſoll man nicht heydniſche oder gantz unbekannte Nahmen erwehlen/ ſondern dergleichen/ derer Bedeutung man wiſſe/ und die den Getaufften zu einem heiligen Wandel für GOtt ermuntern können. Nebenſt der Benennung findet ſich auch β) das Zeichen des Creutzes/ ſo da nicht hat uſum effectivum, ſondern repræſentativum, es würcket an ſich nichts/ ſondern zeiget nur auff das Verdienſt des Creutzes-Todes JEſu/ als auff den Grund unſerer Wiedergeburt. Es wird aber das Creutz gemacht an der Stirn und an der Bruſt/ weil das Haupt iſt der Sitz des Verſtandes/ und das Hertz der Sitz der affecten/ daß der Getauffte mit allen Sinn und Gedancken ſich zu ſeinem JEſu halten/ und nach ſeinem Willen ſein Leben anſtellen ſolle. Daß aber das Creutz auch gemacht wird bey dem Nahmen des Vaters/ Sohns und Heiligen Geiſtes/ geſchicht zur Erinnerung/ daß der Vater aus Liebe den Sohn dahin gegeben/ Rom. 8. JEſus ſeinem Vater gehorſam geweſen/ Phil. 2. Und der Heilige Geiſt den gekreutzigten JEſum uns zueigne/ denn niemand kan JEſum einen

HErrn heiſſen/ohne durch den Heiligen Geiſt/ 1. Cor. 12. Es kömmt hierzu γ) Exorciſmus, oder Fortweiſung des Teufels/da es heiſſet: Fahre aus du unreiner Geiſt/ und gib Raum dem Heiligen Geiſt; ingleichen: Ich beſchwere dich du unreiner Geiſt/ daß du ausfahreſt/ und weicheſt von dieſem Diener JEſu CHriſti. Dieſe Ceremonie iſt über tauſend Jahr gebräuchlich in der Kirche/ und zeiget nicht an/ als ob der Teufel leibhafftig das Kind beſeſſen habe/ und alſo würcklich ausgetrieben werde/ ſondern es wird der Menſch hierdurch nur ſeines elenden Zuſtandes nach dem Sünden-Fall erinnert/ daß er lieget unter der Obrigkeit der Finſterniß/ davon er aber durch die Tauffe errettet wird/ Coloſſ. 1. Und iſt der Prieſter kein Teufels-Banner/ ſondern ſaget nur dem Satan im Namen GOttes an/ daß er von dem Getaufften weichen und alle Gewalt über ihn fahren laſſen müſſe. Es kömmet endlich dazu δ) Veſtis alba, das Weſter-Hembdgen; ſo den Getaufften angethan wird zum Zeugniß/ daß ſie ihr Kleid helle gemacht in dem Blut des Lammes/ Apoc. 7. daß ſie angethan mit den Kleidern des Heyls/ und mit dem Rock der Gerechtigkeit bekleidet/ Jeſa. 61. daß ſie einher wandeln ſollen in dem neuen Menſchen/ der nach GOtt geſchaffen iſt/ in rechtſchaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit/ Eph. 4. Darüm hielt jener Märtyrer ſeinem Pathen/ Elpidophoro, der ein Mammeluck und Verfolger der Chriſten worden/ ſein Weſter-Hembdgen vor/ und ſprach: Siehe! das weiſſe Hembde ſoll am Jüngſten Tage/ wenn Chriſtus nach deinem Hochzeit-Kleide fragen wird/ dich verklagen. So viel von denen die da tauffen.

2.) Von den Tauff-Zeugen ſoll auch alles in Andacht vollzogen werden. *Wer ſollen dieſelben ſeyn? Fromme Chriſtliche Perſonen/ ſo zu ihrem Verſtande gekommen/ und der wahren Religion zugethan ſeyn. Hiervon hat ausdrücklich gehandelt D. Philipp Müller in ſeinem Chriſtlichen Bericht auff einige Fragen von den Tauff-Pathen; ob man widrige Glaubens-Genoſſen zu Gevattern bitten/ bey ſolchen zu Gevattern ſtehen/ und

eine

eine Kirche und deren Geiſtliche dieſelbe zulaſſen mögen? Alles iſt daſelbſt gründlich außgeführet / und die Verneinung der Fragen erwieſen worden. Wie viel der Pathen zu gebrauchen? iſt ſo eigentlich nicht beniemet / und beſtehet in eines jeden Landes Freyheit und Anordnung. Bey uns ſind drey Gevattern üblich / doch werden auch bißweilen mehr zugelaſſen. In den See-Städten ſoll man nur eine Perſon erwehlen. An andern Orten aber vier biß Fünffe darzu bitten.

* Was iſt ihre Pflicht? die fürnehmſte beſtehet darinnen / daß ſie ſtatt des Getaufften zuſagen / mit dem Satan keine Gemeinſchafft zu haben / ſondern an den dreyeinigen GOtt zu gläuben / welche Stipulatio über 1500. Jahr alt ſeyn ſoll / und dem Römiſchen Biſchoff Higino zugeſchrieben wird. Es wird in der Tauffe ein Bund mit GOtt auffgerichtet. Wie nun ſonſt bey einem Bündniß Vergleichungs-Puncte gefunden werden; ſo findet ſich auch dergleichen hier: GOtt verheiſſet Gnade und Leben; hingegen verſprechen die Pathen an ſtatt des Täufflings / ſich des Teufels zu entſagen / daß das Kind nichts mit ihm und ſeinen Wercken und Weſen wolle zu thun haben. Dieſe renunciation nennet Salvianus (Libr. VI. de gubern. Dei.) primam Chriſtianorum confeſſionem, der Chriſten erſte Beichte. Es ſprechen auch die Pathen / auf die Befragung: Ob das Kind gläube an die heilige Dreyfaltigkeit? Ja / und verbinden hiermit den Getaufften zu beſtändigen Glauben. Iſt gewißlich ein ſehr wichtig Werck. Darüm ſoll man ſich willig hierzu finden laſſen / wenn man auch gleich von geringen Leuten zum Tauf-Zeugen ihrer Kinder erfordert werde. Aus Hochmuth nicht bey der heiligen Tauffe erſcheinen wollen / iſt eine groſſe Gottloſigkeit. Denn was kan doch wohl vor ein heiliger Werck auff Erden erfunden werden / als eben dieſes / da GOtt zugegen / und man mit demſelben ſich unterredet. Drüm ſoll man ſich allezeit erfreuen / wenn man darzu erwehlet wird / ſich aber auch beſcheiden darbey aufffühؙren. Es iſt fürwahr kein Kinderſpiel / ein Tauf-Zeuge ſeyn. Denn man wird Bürge / und verpfändet ſich für das Kind / man ſaget / an des Kindes

ſtatt

ſtatt/der Heiligen Dreyfaltigkeit Ehre/ Furcht und Gehorſam zu. Drům iſts nöthig in tieffſter Demut zu erſcheinen/ und auch dabey andächtig zu beten/daß GOtt den Täufling mit den Augen ſeiner Barmhertzigkeit anſehen/ und in ſeinen Gnaden-Bund auf-und annehmen wolle. Was ſonſt mehr von Chriſtlichen Tauf-Zeugen erfodert werde/ hat in der Kürtze zuſammen getragen M. Caſpar Schmid/ geweſener Prediger zu Wittenberg/ in ſeiner geiſtlichen Leuchte vor Lehr-begierige Gevattern/ darinnen er zugleich auch von der Zahl der Gevattern/von des Kindes Nahmen/und von dem Pathen-Gelde etwas angeführet hat. Iſt noch übrig/ daß wir uns bekůmmern/was erfodert werde

3.) Von dem anweſenden Volck. Jederman iſt vergönnet hier zu zuſehen; ja es iſt eine Chriſten-Pflicht/ die Tauffe fleißig zu betrachten. Wer nun zugegen/ ſoll vor allen Dingen ein andächtiges Vater unſer vor das zu taufende Kind beten. Denn das Gebet der Gerechten vermag viel/ wenn es ernſtlich iſt/ Jac. 5/16. Man ſoll in heiliger Furcht und Zittern dabey ſtehen/in dem die heilige Drey-Einigkeit mit viel tauſend Engeln bey der Taufe eines Kindes zugegen. Wer wolte ſich nicht ſcheuen? Man ſoll hierbey ſeines eigenen Tauff-Bundes ſich erinnern/ und GOtt in wahrer Buſſe abbitten/ daß man ſelbigen ſo offt gebrochen/uud ſich vorſetzen/ hinführo frömmer zu leben. Man ſoll im HErrn frölich ſeyn/ daß GOtt ſein Himmel wieder vermehret worden; und gedencken mit inniglicher Freude an die groſſe Verſammlung der Auserwehlten im Himmel. Man ſoll endlich ſich der Tauffe getröſten/ wie jener Medicus, als er zuſahe/ ſprach: Das ſoll mir ein ſattſamer Troſt wider alle Anfechtungen des Teufels ſeyn!

Gebrauch.

Uſus Didaſcal. ERkennet hieraus die dignität und Würdigkeit der heiligen Tauffe. Denn was von Chriſto ſelbſt eingeſetzt/ allen Menſchen zu gute kommen kan/ und in heiliger Andacht muß vollbracht werden/ iſt ja nichts geringes/ ſondern eine wichtige und

würdi-

würdige Sache. Daher führet ſie auch gar ſchöne Nahmen / daß ſie heiſſet ein Heilbrunnen / Jeſ.12. ein offener Born wider die Sünde und Unreinigkeit / Zach. 13. die heiligen Väter ſtimmen hierinnen mit bey / und heiſſet ſie Juſtinus Martyr ein Waſſer des Lebens / durch welches denen / ſo in Sünden todt / das ewige Leben gegeben wird. Cyprianus nennet ſie den Todt aller Laſter / und das Leben aller Tugenden. Caſsiodorus einen Göttlichen Brunnen. Dionyſius Areopagita Θεογενεσίαν eine Göttliche Geburt. Auguſtinus Die Thüre der Gnaden und der Heiligen erſter Eingang zur Gemeinſchafft GOttes.

Dieß bedencken nicht / ſo hierbey in Glauben gröblich irren; als da ſind die Socinianer und Armenianer / welche da leugnen / daß die Tauffe von Chriſto eingeſetzt ſey / und ſagen / die Apoſtel hätten ſolches frey und ohne Befehl gethan. Jch will hierbey nicht weitläufftig gedencken der ſchrecklichen Gotteslaſterung / ſo die Widertäuffer wider die heilige Tauffe ausſpeyen / indem ſie dieſelbe ein Sau-Bad nennen; ja Lucas Sternberger / ein Widertäuffer von Olmitz aus Mähren ſich nicht entblödet zu ſagen; ſie ſey vom Teuffel eingeſetzt. Der HErr ſchelte dich / Satan! Wir haben ja die klaren Einſetzungs-Worte JESU vor Augen. Es irren auch gröblich die Papiſten / die / da Chriſtus die Tauffe vor Menſchen eingeſetzt / ſie dieſelbe denen Glocken mittheilen / welchen Jrrthum Pabſt Johannes XIV. auf die Bahn gebracht; worwider Anno 1522. die weltlichen Fürſten auf dem Reichs-Tage zu Nürnberg ſehr geeifert haben. So iſt es auch ein lauter abergläubiſches Ding / wenn ſie das Waſſer zur Tauffe am Oſter- und Pfingſt-Sonnabend mit gewiſſen Beſchwerungen und Seegen ſonderlich bereiten / gleich als wenn es ſonſt nicht füglich ſeyn könte / da doch hiervon weder Gebot noch Exempel in der Schrifft gefunden werden. Die Reformirten wollen nicht geſtatten die Noth-Tauffe von einer Weibs-Perſon / und ſagen / es ſey beſſer / daß ein Kind ohne Tauffe ſterbe / als daß es von einer Weibs-Perſon getaufft werde. Ja Beza iſt ſo unverſchämt / daß er herausfähret / und öffentlich

Elenchticus.

in die Welt ſchreibet / er wolle lieber vom Teuffel als von einem Weibe getaufft ſeyn. Von Calvino lieſet man / daß er einsmahls zu Genff in der Kirchen geweſen / und ihm angezeiget worden / wie ein Kind ſehr ſchwach wäre / und die Tauffe bedörffte / hat er geſagt / man ſolle das Kind liegen laſſen / und den andern Tag gewöhnliche Zeit in die Kirche bringen / ſterbe es ohne Tauffe / ſo lege nicht viel daran / weil es ohne dieß in Gnaden-Bund eingeſchloſſen / und wofern es zum ewigen Leben verſehen / könne es gleichwohl ſelig werden / denn die Auserwehlten auch vor der Tauffe wären fœderati & ſanctitatis participes, Heilige und GOttes Bundes-Genoſſen. Wenn ſie aber getaufft würden / ſo würden ſie nur dadurch ſolenniter erkläret / daß ſie GOttes Kinder wären. Welche Meynung auch die Calviniſten in dem letzten Colloquio zu Caſſel zu behaupten ſich höchſt haben angelegen ſeyn laſſen. Und ob gleich die Tauffe nur einerley iſt; denn ſo ſagt Paulus: Ein HErr / ein Glaube / eine Tauffe / Eph. 4 / 5. ſo dichtet man doch in den Schulen der Reformirten eine doppelte Tauffe / eine innerliche und äuſſerliche / und ſaget / daß der Prediger bloß die äuſſerliche Tauffe mit Waſſer verrichte / allein die innerliche geſchehe von dem Heiligen Geiſt / mit dem Blute CHriſti. Welche nun GOTT zum ewigen Leben erwehlet / die empfingen ſo wohl die innerliche als äuſſerliche Tauffe; aber die andern müſten ſich bloß an der äuſſerlichen genügen laſſen. Wir unſers Orts richten uns nach GOTTes Wort / und bleiben feſt bey der Warheit.

Pædevticus. Es ſtehet uns aber zu die heilige Tauffe als ein koſtbares Kleinod werth zu halten. Als einsmahls in einer gottſeligen Geſellſchafft die Frage aufgeworffen wurde: Welches der glückſeligſte Tag eines Menſchen ſey in ſeinem gantzen Leben? ſo gab ein Prieſter ſehr wohl zur Antwort: Es ſey der Tag der heiligen Tauffe. Jener edler Jünger Alexander Luſacius begieng daher ſeinen Tauff-Tag in geheim als eines der vornehmſten Feſte des Jahres mit Gebet und Danckſagung. Dergleichen hat man je und allewege gottſelige Hertzen gefunden / welche ihren Tauff-Tag überaus hoch gehalten / und ſich deſſen bey aller Gelegenheit

zu

zu troſtreicher Vergnügung ihrer Seelen/ erinnert haben. Denenſelben wollen wir folgen. Uns gebühret auch/ über die heilige Tauffe bey allen zuſtoſſenden Nöthen uns hertzlich zu erfreuen. Chriſtiana ſum, baptizata ſum, nihil extimeſco, rieff die heilige Agatha aus/ da ſie zum Tode geführet wurde; Ich bin eine Chriſtin/ ich bin getaufft/ ich fürchte mich für nichts. Unſere Chriſten-Pflicht erfodert ein gebührendes Verhalten nach der Tauffe. Wir haben bey der Tauffe einen ſchönen Nahmen bekommen/ demſelben laſſet uns nachleben/ und in unſerm Chriſten-Wandel bezeugen/ damit nicht uns müſſe zugeruffen werden/ wie jenem ſchläfferigen Kerl/ der Alexander hieß: Aut nomen muta, aut mores; Entweder ändere den Nahmen/ oder die Sitten. Für allem aber laſſet uns GOtt dancken für dieſen theuren Schatz/ und mit Petro ſagen: Gelobet ſey GOtt und der Vater unſers HErrn JEſu Chriſti/ der uns nach ſeiner groſſen Barmhertzigkeit wiedergebohren hat zu einer lebendigen Hoffnung/ durch die Auferſtehung JEſu Chriſti von den Todten. Ihm ſey Ehre in Ewigkeit/ Amen.

Die fünff und ſiebenzigſte Predigt/

Concio LXXV. Die heilſame Frucht der Tauffe; über die andere Frage von der Tauffe.

Von der heilſamen Frucht der heiligen Tauffe.

Ward gehalten den 21. Januar. 1703.

Vorbereitung.

Votum.

Siehe/ HErr/ ich bin aus ſündlichen Saamen gezeuget/ und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen. Siehe/ du haſt Luſt zur Warheit/ die im Verborgen lieget/ du läſſeſt mich wiſſen die heimliche Weißheit. Entſündige mich mit Iſopen/ daß ich rein werde/ waſche mich/ daß ich Schnee-weiß werde/ laß mich hören Freude und Wonne/

daß die Gebeine frölich werden/ die du zerſchlagen haſt. Verbirge dein Antlitz von meinen Sünden/ und tilge alle meine Miſſethat! Amen. (Pſ. 51/ 7. 11.)

Præloquium ex Joh. V, 18. 14.

EIne recht ſonderbahre Wirckung hatte jener Teich Betheſda. Allerſeits in JESU hertzlich geliebten Zuhörer/ welcher eine Waſſer-Schwemme zu Jeruſalem war/ darinnen/ nach Hieronymi Bericht/ das geſchlachtete blutige Opffer-Vieh abgewaſchen worden/ oder/ wie der gelehrte Lightfoot (ad h.l.) aus den alten Jüdiſchen Uhrkunden erweiſen will/ diejenigen Leute/ ſo nach dem Levitiſchen Geſetz unrein waren/ ſich gewaſchen und gereiniget haben. Bey dieſem Teiche trug ſich jährlich ein herrliches Wunder zu/ indem ein Engel vom Himmel herab kam/ und das Waſſer bewegte/ mit groſſem Geräuſche und als durch einen gewaltigen brauſenden Wind/ von unten an biß oben aus. Zu welcher Zeit des Jahres eigentlich es geſchehen/ ob/ wie Hugo Grotius meynet/ am Oſter-Feſt/ oder wie Daniel Heinſius dafür hält/ am Pfingſt-Feſt/ kan man ſo genau nicht wiſſen/ wie auch/ ob der Engel ſichtbarlich erſchienen/ als Adrichomius in dieſen Gedancken ſtehet/ daß ein Engel mit ausgebreiteten Flügeln über dem Teich ſich habe ſehen laſſen; oder/ welches faſt gläublicher/ daß die Ankunfft des Engels unſichtbar geweſen/ und er ſeine Gegenwart nur durch ein ungewöhnliches Geräuſche des Waſſers angezeiget. Dieſes aber iſt gewiß/ daß welcher krancker und preßhaffter Menſch ſo dann am erſten hineinſtieg/ der ward geſund/ er mochte mit waßerley Seuche/ Gebrechen und Kranckheit behafftet ſeyn/ als er immer wolte/ ſo erlangte er augenblicklich Geſundheit/ denn dieſes Waſſer wider allerley Seuchen dienete. Daher ſich auch ſtets daſelbſt ſehr viel Krancke/ Blinde/ Lahme/ Dürre und andere befunden/ wie denn auch zu dem Ende der Teich mit fünff Lauben oder Hallen für krancke Leute umbbauet war. Woher aber die vortreffliche Krafft des geſund-machenden Waſſers gekommen? davon findet man bey den Gelehrten unterſchiedene Meynungen. Etliche wollen es dem Opffer-Blut/ ſo in dieſen Teich gefloſſen/ zuſchreiben/

wie

wie denn Hieronymus berichtet/ daß das Waſſer gantz roth/ wie Blut/ geſehen/ vermuthlich von dem Blut der Opffer-Thiere/ die man in dem Tempel geſchlachtet hat/ und derer Blut durch Röhren in dieſen Teich geflöſſet worden. Andere hingegen wollen die Krafft dem heiligen Feuer zuſchreiben/ welches am ſelbigen Ort von den Prieſtern ſey verborgen gehalten worden/ davon 2. Macc. 1/20. Am ſicherſten iſt es/ man erkennet die Göttliche Allmacht/ ſo überſchwenglich thun kan über alles/ das wir bitten oder verſtehen/ Eph. 3. und ſaget/ daß dieß die Haupt-Urſach ſey. Die gantze Sache hat deutlich beſchrieben der Evangeliſt Johannes/ Cap. 5/8. 14.

M. G. Wir mögen dieſes Jüdiſche Waſſer-Bad nicht unfüglich als ein Schatten-Bild des geiſtlichen Seelen-Bades der heiligen Tauffe anſehen/ daher es auch bey der Ankunfft und Erſcheinung des Cörpers und Gegenbildes JEſu Chriſti ſelbſt/ wieder verſchwunden iſt/ wie Tertullianus l 3. adv. Jud. c. 13. bezeuget. Denn gleichwie im Teiche Bethesda die Unreinen auff Levitiſche Art gereiniget/ und die Preßhafften zu gewiſſen Zeiten geheilet wurden: Alſo iſt die Tauffe ein offener Brunn wider die ſündliche Unreinigkeit/ Zach. 13/ 1. Chriſtus reiniget ſeine Gemeine durchs Waſſerbad im Wort/ Eph. 5. es iſt ein edles Heil-Bad/ das allen Schaden heilen thut/ von Adam her geerbet/ und von uns ſelbſt begangen. Von dieſem heilſamen Nutzen der heiligen Tauffe werden wir in gegenwärtiger Stunde mit mehrern zu reden haben. Wir erſuchen aber zuvor den himmliſchen Vater üm den Beyſtand des Heiligen Geiſtes in einem gläubigen Vater Unſer. Applicatio ad ſcopum thematis.

TEXTUS:

TEXTUS

Zum Andern.

Was giebt oder nützet die Tauffe?

Sie würcket Vergebung der Sünden/ erlöſet vom Tode und Teufel/ und giebt die

ewige Seligkeit / allen die es gläuben / wie die Wort und Verheiſſung GOTTES lauten.

Welches ſind denn ſolche Wort und Verheiſſung GOttes?

Da unſer HERR Chriſtus ſpricht/ Marci am letzten: Wer da gläubet und getaufft wird/ der wird ſelig/ wer aber nicht gläubet/ der wird verdammt.

Eingang.

Exordium *ex Matth. 3, 13-16.*

UNter andern merckwürdigen Dingen / ſo ſich mit unſerm JEſu/ Geliebte in demſelben/ in den Tagen ſeines Fleiſches zugetragen / findet ſich auch / daß er ſich von Johanne tauffen laſſen. Es hat der Evangeliſt Matthäus den gantzen Tauff-Actum folgender maſſen beſchrieben: Zu der Zeit kam JEſus aus Galiläa an dem Jordan zu Johanne / daß er ſich tauffen lieſſe. Aber Johannes wehret ihm und ſprach: Ich bedarff wohl/ daß ich von dir getaufft werde/ und du kömmeſt zu mir. JEſus aber antwortet und ſprach zu ihm: Laß itzt alſo ſeyn/ alſo gebühret es uns alle Gerechtigkeit zu erfüllen. Da ließ ers ihm zu/ Matth. 3/ 13.-16.

Derjenige/ ſo die Tauffe Chriſti angeordnet/ iſt der Dreyeinige GOTT / der himmliſche Vater / ſo ein Zeugniß von ſeinem Sohn darbey ablegte vom Himmel: Diß iſt mein lieber Sohn/ an welchem ich Wohlgefallen habe / v. 17. der Sohn GOttes ſelbſt/ ſo Johanni befahl/ daß er ihn täuffen ſolte: Laß ietzt alſo ſeyn/ alſo gebühret uns alle Gerechtigkeit zu erfül-

len/

ken/ v.15. der Heilige Geiſt / ſo darbey in Geſtalt einer Tauben erſchienen und über JEſum gekommen/ v.16.

Es hat aber die Tauffe nicht JEſus ſelbſt verrichtet / denn er hat ſich nicht ſelbſt getauffet; ſo iſt auch hierzu kein Engel gebraucht worden/ maſſen GOtt niemals gefallen / zur Ausſpendung der Sacramenten die Engel zu erwehlen / ſondern vielmehr der Menſchen Dienſt darzu verordnet. Drüm war es auch hier ein Menſch/ und zwar Johannes der Täuffer / der Vorläuffer JEſu Chriſti/ und fürnehmſte Miniſter Neues Teſtaments/ Jeſ. 40/3. zu dem JEſus gekommen / und ihn üm die Tauffe angeſprochen / die er auch verrichtet hat.

Und iſt zu wiſſen / daß bey der Tauffe JEſu das irrdiſche Stück geweſen das Waſſer aus dem Jordan/ das himmliſche aber der Heilige Geiſt/ ſo erſchienen unter der Geſtalt der Taube / und JEſum zu ſeinem Ampt geſalbet hat / Pſ. 45/8.

Die Tauff-Handlung geſchahe nicht allein gantz ſolenniter und herrlich vor den Augen des anweſenden Volcks / ſondern auch formulâ ſacramentali, mit den gewöhnlichen Worten / die Johannes zu Vollziehung der Tauffe gebrauchte/ nehmlich im Nahmen des Vaters / und des Sohns und des Heiligen Geiſtes; maſſen die Tauffe Johannis nicht von Menſchen / ſondern von GOtt war; Wie nun der Täuffer die Lehre von dem Drey-Einigen GOtt bekennete und öffentlich predigte / alſo verrichtete er auch indeſſen allerheiligſten Nahmen die Tauffe. Denn obwohl nicht ausdrücklich geſchrieben ſtehet / daß Johannes eben mit dieſen Worten getaufft habe: Im Nahmen des Vaters/ und des Sohns/ und des Heiligen Geiſtes/ ſo ſtehet doch ſolches auch nicht von den Apoſteln; ſondern wie Act. 2/38. von den Jüngern JEſu geleſen wird/ daß ſie getaufft haben im Nahmen Chriſti / das iſt/ nach dem Befehl Chriſti/ Matth. 28/19. Alſo weil auch Johannes auf den Befehl JEſu getaufft / ſo folget / daß er gleichförmige Worte mit den Apoſteln gebrauchet habe/ welches leicht zu ſchlieſſen/ ſonderlich aus Joh. 1/31.-33. Und wie er nun andere getaufft / ſo tauffte er auch JEſum.

Un-

Unſer liebſter Heyland kam zu der Zeit/ da Johannes angefangen zu tauffen/ Luc. 3. auff Befehl des himmliſchen Vaters/ zu ihm an Jordan/ nachdem er/ JEſus/ das dreyßigſte Jahr auf Erden erfüllet hatte/ in welchem Alter ehemahls die Levitiſchen Prieſter zur Verwaltung ihres Amptes gelaſſen wurden/ Num. 4/ 47. Es kam der HErr von Nazareth/ allwo er unter dem Gehorſam Mariä und Joſeph ſein Leben in der Stille und unbekannt geführet/ und ſeinem Pflege-Vater bey ſeinem Zimmer-Handwerck Handreichung gethan/ Luc. 2/ 51. Er bat Johannem/ daß er ihn tauffte/ vor aller Augen/ die zugegen wären/ mit ſolchem Waſſer/ als er bey anderer ihrer Tauffe gebrauchte/ und auch mit der gewöhnlichen Formul und üblichen Worten. Und ſo geſchahe es auch.

Was muß aber der Endzweck der Tauffe JEſu ſeyn? Er/ der das Allerheiligſte war/ der da heilig/ unſchuldig/ unbefleckt/ und von den Sündern abgeſondert/ durffte ja nicht/ daß er die Tauffe annehme. Ambroſius ſchreibet: Der HErr iſt getaufft worden/ nicht daß er durchs Waſſer gereiniget würde/ ſondern daß er die Waſſer mit ſeinem reinen Fleiſch heilige/ damit ſie zum Bad der Wiedergeburt gebraucht werden könten. JEſus ſelbſt ſaget hiervon zu Johanne: Alſo gebühre es ihm/ alle Gerechtigkeit zu erfüllen. War demnach die Erfüllung der Gerechtigkeit die Urſache der Tauffe JEſu. Nehmlich/ es hat der himmliſche Vater ſeinen lieben Sohn in die Welt geſendet/ daß er unſere Gerechtigkeit würde/ 1 Cor. 1/ 30. GOTT hatte den/ der von keiner Sünde wuſte/ für uns zur Sünde gemacht/ auff daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit/ die für GOtt gilt/ 2. Cor. 5/ 21 Daher erfoderte das Ampt Chriſti unſers Mittlers/ daß er alles/ was zur Gerechtigkeit/ die für GOTT gilt/ nöthig/ erfülle/ und alſo vollkömmlich ſey unſere Gerechtigkeit. Solche Gerechtigkeit aber hat er erfüllet/ anfänglich/ da er ein Opfer für uns geworden/ unſere Sünde getragen/ und mit ſeinem vollkommenen Gehorſam für uns gnug gethan. Hiernechſt damit dieſe Gerechtigkeit unſer werde und uns zugeeignet/ ſo war nöthig/

thig/ daß Mittel und organa da wären/ durch welche uns dieſe Gerechtigkeit/ mit Chriſti Gehorſam und Blut erworben/ zugeeignet werde. Dieſes nennet Paulus das Ampt/ das die Verſöhnung prediget. Daher hat nun Chriſtus dieſelben Mittel wollen heiligen/ ſo zur Gerechtigkeit des Glaubens gehören/ damit wir wüſten/ daß ſie ſeyn eine Krafft GOttes/ ſelig zu machen/ die daran gläuben/ Rom. 1/ 17. Will demnach der HErr JEſus zu Johanne ſagen: Zu meinem Ampte gehöret/ daß ich von der Gerechtigkeit/ dadurch man ſelig wird/ nicht ein Theil/ ſondern gantz dieſelbe erfülle. Daher nicht allein leiden und ſterben ſoll; ſondern ich werde auch vom Himmel zu dem Ampte/ das die Verſöhnung prediget/ beſtätiget; und da das Waſſer-Bad im Wort auch iſt ein Mittel/ dadurch die Gerechtigkeit/ ſo für GOtt gilt/ mitgetheilet und zugerechnet wird/ ſiehe/ ſo iſt GOTTes Wille/ daß ich mich ſoll täuffen laſſen/ und hierdurch das Predigt-Ampt und die heiligen Sacramenta beſtätigen. Man könte auch noch andere Urſachen der Tauffe JEſu anführen; als daß es geſchehen/ damit er hierdurch ein Exempel der Demuth und Ehrerbietigkeit gegen die Göttlichen Ordnungen beweiſe/ damit er die Tauffe Johannis mit ſeinem Exempel vor den damahls lebenden Perſonen commendire/ und ſo fort; wovon aber ietzo weitläufftig zu reden/ die Zeit nicht leidet.

Wir wenden uns vor dieſesmahl zu unſerm Text/ der uns klärlich weiſet/ was die Menſchen vor einen herrlichen Nutzen haben/ wenn ſie getaufft werden und an CHriſtum gläuben/ denn ſie hierdurch Vergebung der Sünden/ Erlöſung vom Tode und Teuffel und Verſicherung der ewigen Seligkeit erlangen; als E. L. bey Erklärung wird zu vernehmen haben/ da wir betrachten wollen *Tranſitio ad Textum.*

Den heilſamen Nutzen der heiligen Tauffe/ *Propoſitio*

cum Partitione. und hierbey anzuſehen haben

I. Wen er angehe?

II. Worinnen er beſtehe?

Ach HErr JEſu!

Votum. Dein Wort/ dein' Tauffe/ dein Nachtmahl
Dienet wider allen Unfall/
Der Heilige Geiſt im Glauben
Lehre uns darauf vertrauen/ Amen!

Abhandlung.

Tractatio. BEy Betrachtung des heilſamen Nutzens der heiligen Tauffe/ fragt ſichs vors

Pars I. I. Wen ſolcher Nutzen angehe? Das ſind alle/ die da gläuben/ wie die Worte und Verheiſſung GOttes lauten. Ohne Glauben iſts ohnmöglich/ GOTT zu gefallen/ Ebr. 11/6. alſo wird auch bey der Tauffe der Glaube erfodert. Drum ſagt JEſus: Wer da gläubet und getaufft wird / der wird ſelig. Als dort der Kämmerer aus Mohrenland eine Begierde nach der heiligen Tauffe hatte/ und ſprach: Siehe/ da iſt Waſſer / was hindert / daß ich mich tauffen laſſe; antwortete ihm Philippus: Gläubeſt du von gantzem Hertzen/ ſo mags wohl ſeyn/ Act. 8. Der Glaube iſt die Hand/ die das Gute von GOtt annimmt / welches uns in der Tauffe gegeben wird. Es muß ſich aber der Glaube gründen auf die Evangeliſchen Verheiſſungen/ wie die Worte lauten. Und darf dahero die Tauffe nicht anders vorgenommen werden/ als ſie von GOtt vorgeſchrieben in ſeinem heiligen Wort. Offt geſchiehet es/ daß verlauffene Jüden und Türcken/ bloß zum Schein und umb zeitlichen Nutzens willen/ ſich/ tauffen zu laſſen / angeben / aber die Tauffe in ihrem Hertzen nur verſpotten. Dieſen gereichet die Tauffe nicht zur Seligkeit/ ſondern zur Verdammniß; Sie haben weder Theil noch Anfall an

an dem Wort/ denn ihr Hertz iſt nicht rechtſchaffen für GOtt/ Act. 8/21. Wer nicht gläubet/ der wird verdammet werden. Wer aber gläubet der Verheiſſung GOttes/ der erlanget auch den Nutzen der Tauffe.

Hierbey iſt zu wiſſen/ daß bey alten und erwachſenen Leuten/ der Glaube vor der Tauffe durch das Wort gewircket wird/ und alsdenn die Tauffe die Verſiegelung deſſelben iſt. Bey kleinen Kindern aber/ die das Wort noch nicht faſſen können/ würcket GOtt durch die Tauffe ſelbſt den Glauben/ der nöthig iſt/ denn derſelbe wird durch die Tauffe in den Kindern angezündet; und bekommen auch daher alle kleine Kinder/ die getaufft werden/ der Tauffe herrlichen Nutzen/ gleichwie Paulus klärlich bezeuget; daß alle/ die in JEſum Chriſtum getaufft/ die haben Chriſtum angezogen/ Gal. 3/27.

Darumb ſtehet uns zu/ auch die Kinder zur heiligen Tauffe zu bringen. Zwar wenn es nach der Wiedertäuffer närriſchen Köpffen und Meynung gehen ſolte/ ſo dörffte man kein kleines Kind tauffen/ weil ſie indociles, adeoqve fidei minime capaces, wie ſie reden/ wären/ das iſt/ weil ſie unverſtändig/ und nicht vom Glauben könten unterrichtet werden/ viel weniger ihren Glauben mit der Zunge bekenneten. Aber wir laſſen uns ihren ungegründeten Wahn nicht irre machen/ ſondern halten in feſter Uberzeugung dafür/ daß allerdings die kleinen Kinder ſollen und müſſen getaufft werden; Und dieſes beweiſen wir mit nachfolgenden Zeugniſſen: α) Aus der Erb-Sünde/ welche allen Menſchen anklebet. Es ſaget Chriſtus/ Joh. 3/5. 6. Es ſey denn/ daß jemand wiedergebohren werde aus dem Waſſer und Geiſt/ ſo kan er nicht in das Reich GOTTes kommen. Was vom Fleiſch gebohren wird/ das iſt Fleiſch. Hieraus kan man unwiedertreiblich ſchlieſſen: Wer Fleiſch vom Fleiſch gebohren iſt/ und ins Reich GOttes eingehen ſoll/ der muß aus Waſſer und Geiſt wiedergebohren/ das iſt/ getaufft werden: Nun aber ſind die kleinen Kinder Fleiſch vom Fleiſch gebohren/ und haben die Erb-Sünde an ſich/ und doch ſollen ſie ins Reich GOttes gehen/ denn es iſt

nicht der Wille unſers Vaters / daß eines aus dem kleinen verlohren werde / Matth. 18/ 14. Darumb müſſen die kleinen Kinder auſſer Waſſer und Geiſt wiedergebohren / das iſt / getaufft werden. β) Aus dem allgemeinen Willen GOttes vor aller Menſchen Seligkeit. Paulus bezeuget / GOtt will / daß allen Menſchen geholffen werde / 1. Tim. 2/ 4. Solche Gnade erſtrecket ſich auch auf die kleinen Kinder / Matth. 18/ 14. Gönnet aber GOtt den kleinen Kindern die ewige Seligkeit / ſo gönnet er ihnen auch die Mittel / zur ſelbigen zu gelangen / nehmlich die heilige Tauffe; γ) Aus dem Beruff der kleinen Kinder zu Chriſto. Denn JEſus ſagt: Laſſet die Kindlein zu mir kommen / und wehret ihnen nicht / denn ſolcher iſt das Reich GOttes / Luc. 18/ 16. Wer nun zu CHriſto kommen ſoll / deſſen das Reich GOttes iſt / dem kan man die ordentlichen Mittel zum Reich GOttes nicht verſagen / und dahero ihnen die heilige Tauffe verwegern. δ) Aus dem allgemeinen Befehl Chriſti zu tauffen: Gehet hin / und lehret alle Heyden / und täuffet ſie / Matt. 28/ 19. So alle aber ſollen getäuffet werden / ſo gehören ja auch die kleinen Kinder darzu? ε) Aus der herrlichen Verheiſſung den Kindern geſchehen. Zu Abraham ſprach GOtt: Ich will dein GOtt ſeyn / und deines Saamens nach dir / Gen. 17/ 7. Solche Verheiſſung erſtrecket ſich auch aufs Neue Teſtament zu allen Gläubigen / welche Abrahams geiſtlicher Saame ſeyn / Rom. 6/ 8. St. Petrus bezeuget davon: Thut Buſſe / und laſſe ſich ein jeglicher tauffen / auf den Nahmen JEſu Chriſti / zur Vergebung der Sünden / ſo werdet ihr empfahen die Gabe des Heiligen Geiſtes / denn euer und euer Kinder iſt die Verheiſſung und aller / die ferne ſind / welche GOtt unſer HERR herzu ruffen wird / Act. 2/ 38. 39. Iſt nun den Chriſten-Kindern die Verheiſſung und der Bund gegeben / ſo gehöret auch vor ſie das Sacrament ſolcher Verheiſſung und Bundes / nehmlich die Tauffe. ζ) Aus der Beſchneidung / welche ein Vorbild der Tauffe geweſen. GOtt hat befohlen / die Knäblein am achten Tage zu beſchneiden / Gen. 17/ 12. die Tauffe aber iſt durch die Beſchnei-

dung vorgebildet und an derſelbigen Stelle gekommen / drumb heiſſet ſie eine Beſchneidung / die ohne Hände geſchicht / Coloſſ. 2/11. Wie es nun mit der Beſchneidung im Alten / alſo wird es auch billig mit der Tauffe im Neuen Teſtament gehalten. 5) Auß dem Exempel der heiligen Apoſtel / welche gantze Häuſer und Geſchlechter getaufft haben / darunter auch Kinder geweſen / Act. 16/ 15. 37. Cap. 18/8. 1. Cor. 1/16. Darumb ſind die Kinder von der Tauffe nicht auszuſchlieſſen. Endlich 6) aus dem Zeugniß der alten Kirchen-Lehrer. Die allerälteſten Väter der Kirchen bezeugen / daß die Kinder-Tauffe von der Apoſtel Zeit hero ſey im Gebrauch geweſen. Juſtinus Martyr hat 150. Jahr nach Chriſti Geburt gelebet / beſtätiget aber (qvæſt. 56. ad Orthodoxos) die Kinder-Tauffe. Irenæus hat gelehret 180. Jahr nach Chriſti Geburt lehret aber auch die Tauffe der kleinen Kinder (Libr. II. cap. 39.) Dergleichen thut Tertullianus (Libr. de anima) welcher 203. Jahr nach CHriſti Geburt gelehret. Darvon zeuget auch Origenes (in cap. 6. ad Roman.) welcher im Jahr Chriſti 226. gelebet. Cyprianus hat im Jahr 240. (Libr. 3. Epiſt. 8.) Gregorius Nazianzenus im Jahr Chriſti 370. (Orat. 3. in S. Lavacrum) und ſo ferner an die alten Kirchen-Lehrer biß auf Auguſtinum, welcher im Jahr 420. gelebet / die Tauffe der kleinen Kinder auch gelehret. Sonderlich iſt merckwürdig das Zeugniß Dionyſii Ariopagitæ (in Eccleſiaſt. Hierarch. cap. 3. & 7.) der im Jahr 96. ein Märtyrer CHriſti worden / welcher ſchreibet: Noſtri Duces probaverunt parvulos recipi ad baptiſmum; das iſt: Unſere Vorfahren haben erwieſen / man ſolte die Kindlein zur heiligen Tauffe zu laſſen / und ihnen nicht wehren. Woraus erhellet / daß die Kinder-Tauffe lange zuvor / ehe das Pabſtthum auf die Beine gekommen / in der Chriſtlichen Kirche gebräuchlich geweſen.

Darwider wiſſen nun die Anabaptiſten und Menniſten nichts gründliches einzuwenden / und hat ihre argumenta ſolidè und mit Beſtand der Warheit widerleget der ſelige D. Johann Müller in ſeinem Anabaptiſmo cap. 10. p. 180. - 216. Ihr fürnehm-

nehmſter Einwurff iſt dieſer: Die jungen Kinder wären der heiligen Tauffe nicht fähig / weil ſie nicht glaubeten / die Tauffe aber ſey ein Siegel des Glaubens. Allein hierauff antworten wir: Woher wiſſen denn die Widertäuffer / daß die Kindlein nicht gläuben? Geben dieſelben gleich kein äuſſerliches Zeichen des Glaubens von ſich / ſo folget doch daraus nicht / daß ſie den Glauben gar nicht haben ſolten. Haben gleich die kleinen Kinder keine natürliche Wiſſenſchafft von weltlichen Dingen / oder von ſich ſelbſt / ſie wiſſen nicht / was recht oder linck iſt / Jon. 4 / 11. ſo können ſie doch wohl eine übernatürliche ſelige Wiſſenſchafft und hertzliche Zuverſicht / die zum Glauben gehöret / haben / ob ſie ſchon ſolchen ihren Glauben nicht mercken und fühlen / vielweniger mit äuſſerlichen Wercken oder Zeichen von ſich geben. Gnug / daß Gottes Wort uns deſſen gewiß verſichert / daß die kleinen Kinder gläuben. Denn da bezeuget es JEſus ſelbſt / daß ſie an ihn gläuben / Matth. 18 / 6. Es werden ihnen beygeleget die Eigenſchafften des Glaubens; denn ſie loben GOTT / Pſalm. 8 / 3. Matth. 21 / 17. ſie hoffen auff GOTT / Pſalm. 22 / 10. 11. Sie kennen GOTT / 1. Joh. 2 / 14. Aus den Früchten und Würckungen des Glaubens / welche an den kleinen Kindern gefunden werden / mag man es gleichfalls ſchlieſſen. Denn ſie gefallen GOTT alſo / daß CHRISTUS befiehlet / man ſoll ſie laſſen zu ihm kommen: Ohne Glauben aber iſts unmöglich GOtt zu gefallen / Ebr. 11 / 6. Sie werden gerechtfertiget / denn das Himmelreich iſt ihre / Matth. 19. 14. Ohne Glauben aber kan niemand gerecht und ſelig werden / Rom. 3 / 22. Sie werden zu Kindern GOttes aufgenommen; durch den Glauben aber erlangen wir die Kindſchafft GOttes / Joh. 1 / 12. Wer wolte demnach ferner an dem Glauben der getaufften Chriſten-Kinder zweifeln. Gläuben aber die Kinder / wie es ausgemacht iſt / ſiehe / ſo gehöret auch vor ſie der heilſame Nutzen der heiligen Tauffe.

Was ſollen wir aber von denen Kindern ſagen / die entweder ihr Grab in Mutterleibe finden / und ehe ſterben / ehe ſie ge-

bohren werden / oder doch gleich nach der Geburt verblaſſen/ ehe und bevor ſie der heiligen Tauffe hätten fähig werden können? Sollen denn dieſe arme Würmlein von GOtt verſtoſſen ſeyn / und gar keiner Gnade und Seligkeit zu erwarten haben? So urtheilet man hierüber im Pabſtthum / anders aber wird in unſern Kirchen aus GOttes Wort gelehret. Die Papiſtiſchen Lehrer ſprechen denen ungetaufften Kindern ſchlechter Dinge die Seligkeit ab/ und verweiſen ſie ſofort in die hölliſche Verdamniß / ob ſie ihnen wohl daſelbſt ein leidliches Tractament verheiſſen / und vorgeben/ ihre Verdammniß beruhe nur in pœnâ damni, in der Beraubung der Seligkeit / nicht aber in pœnâ ſenſus, in einiger Qvahl und Pein. Allein die Göttliche Schrifft unterrichtet hiervon viel eines andern / und giebet von der Seligkeit der ungetaufften Chriſten-Kinder ſattſamen Unterricht. Ich ſage mit Bedacht: Von den ungetaufften Chriſten-Kindern. Denn was die Kinder der Ungläubigen / der Heyden/Jüden/Türcken/Arrianer/Antitrinitanier u. ſ. f. anlanget / die auſſer der Chriſtlichen Kirche gebohren werden / dieſelbigen haben ſich keiner Seligkeit zu getröſten. Extra Eccleſiam non eſt ſalus, pflegten die Alten zu ſagen; Auſſer der Kirchen iſt keine Seligkeit zu hoffen. Denn wer auſſer der Kirchen iſt / der iſt ohne Chriſto JEſu/Eph. 2/12. und hat keine Verheiſſung von der Aufnehmung in den Göttlichen Gnaden-Bund / als welche nur der Gläubigen Kindern geſchehen iſt / Jeſa. 40/25. Daher GOtt der HErr der Ungläubigen Kinder ordentlicher weiſe in ihrem Unglauben verdammet. Ob er aber / als ein Vater der Barmhertzigkeit / über diejenige / ſo auſſer ihrer Schuld in Unwiſſenheit ſich befinden / die Schätze ſeiner Barmhertzigkeit auffthun wolle / die er von Rechtswegen verdammen ſolle / davon können wir nicht urtheilen/ und ſagen vielmehr mit Paulo: Was gehen uns die drauſſen an / daß wir ſie ſollen richten. GOtt wird die drauſſen ſind richten/1. Cor. 5/12. 13.

Hingegen was der Gläubigen Chriſten-Kinder betrifft/welche in dem Schooſſe der Chriſtl. Kirche gebohren werden von frommen und Chriſtlichen Eltern / von denen lehret und bekennet unſere

Evan-

Evangeliſche Lutheriſche Kirche / daß / ob ſie wohl die heilige Tauffe nicht erlangen können / man ſie doch keinesweges vor verdammt halten / noch ihnen die Seligkeit abſprechen ſolle. Solches beweiſet die wahre Kirche aus dreyen Urſachen: Anfänglich aus der inniglichen Liebe der hochgelobten Drey-Einigkeit gegen die kleinen Kinder. Denn des himmliſchen Vaters Wille iſts nicht / daß eines von dieſen kleinen verlohren werde / Matth. 18/14. der ewige Sohn GOttes ruffet die Kindlein zu ſich / Marc. 10/15. der Heilige Geiſt iſt geſchäfftig / ihrer Schwachheit aufzuhelffen / und aus ihrem kindlichen Hertzen zuruffen / was ſie mit dem Munde nicht ſagen können: Abba lieber Vater / Rom. 8 / 15. 16. GOtt jammerte dorten der zeitige Untergang der Stadt Ninive üm der Kinder willen / Jon. 4. Wie ſolte er denn Luſt haben an ihrem ewigen Untergang? hat er aber keine Luſt an ihrem Verderben / ſo wird er ſie ja auch durch Abkürtzung ihres Lebens / welches bloß in ſeinen Händen ſtehet / nicht darzu befördern / ſondern vielmehr in Gnaden ſprechen: Ich ſahe dich / du armes Würmlein! in deinem Blute liegen / und ſprach zu dir / da du ſo lageſt / du ſolt leben / Ezech. 16. Worzu denn auch das brünſtige Gebet der Chriſtlichen Mütter für ihr Hertzens-Pfand aus ihrem Hertzen als dem Tempel des Heiligen Geiſtes unabläßig abgeſchickt / das ſeinige allerdings beyträget / denn des Gerechten Gebet vermag viel / Jac. 5/16. Hiernechſt mag man es ſchlieſſen aus der Aehnligkeit des Glaubens. Denn wenn GOtt ſpricht: So wahr ich lebe / ich habe nicht gefallen am Tode des Gottloſen / ſondern will / daß er ſich bekehre und lebe / Ezech. 33/11. und unſer Heyland Matth. 23/37. denen ihren Untergang andeutet / die nicht gewolt; ſo ſchlieſſen wir daraus ſo viel / daß GOtt keinen Menſchen würcklich verdammen wolle / als wer die angebotene Gnaden-Mittel muthwillig verſäumt / oder bößlich verwirfft. Nun aber ſtehet ja der keines kleinen Kindern zu / als welche nicht wiſſen / was recht oder linck. Ob ſie nun gleich die ordentlichen Gnaden-Mittel nicht gebrauchē / ſo haben ſie doch dieſelben auch nicht verworffen oder verachtet / es iſt nicht darūm unterblieben / weil ſie nicht gewolt / ſondern weil ſie nicht

nicht gekonnt; und heiſſet alſo: Non privatio ſed contemptus Sacramenti damnat, nicht der wird verdammt/ wer ein Sacrament nicht brauchen kan/ ſondern der/ der es verachtet zu gebrauchen/ wenn er kan/ wie Auguſtinus ſagt. Dahero es mercklich iſt/ daß Chriſtus/ wenn er die Urſache der Verdammniß andeutet/ nicht ſpricht: Wer nicht getaufft wird/ ſondern wer nicht gläubet; anzudeuten/ daß nicht die bloſſe Entbehrung der Tauffe/ ſondern die Verachtung derſelben aus Unglauben verdamme. GOtt kan ja wohl aus ſonderbahrer diſpenſation den Glauben ohne die gewöhnliche Mittel auff ihm bekannte Art und Weiſe würcken/ weil er die gegebene Ordnung nicht ihm ſelbſt/ ſondern uns vorgeſchrieben/ und alſo dadurch ihm die Hände ſeiner Allmacht nicht gebunden. Endlich läſſet ſichs auch ſchlieſſen aus etlichen klaren und deutlichen Exempeln/ da GOtt mit denen Kindern in Gnaden würcklich diſpenſiret hat. Denn wer will ſich unterſtehen/ die Kinder der Gläubigen/ welche vor Einſetzung des Sacraments der Beſchneidung verſtorben/ und deſſen nicht theilhafftig worden/ zu verdammen? Wer will die unſchuldigen Kindlein/ derer viel nur neulich gebohren und alſo unbeſchnitten waren/ aber auf Befehl Pharaonis und Herodis getödtet wurden/ verdammen/ und nicht vielmehr als martyrillos ſchöne Martyr-Blühmlein rühmen und ſelig preiſen? Starb nicht Davids Söhnlein am ſiebenden Tage vor der Beſchneidung/ 2. Sam. 12/ 18. und doch ſaget David/ er hoffe zu ihm bey GOtt in den Himmel zu kommen. Aus angeführten Gründen kan man leichtlich ſchlieſſen/ daß der groſſe GOtt auch denen Kinderlein/ die entweder in Mutterleibe/ oder bald/ nachdem ſie ans Licht dieſer Welt gebohren worden/ ſterben/ die ewige Seligkeit nicht verſagen/ ſondern ſie derſelbigen gewiß theilhafftig machen werde. Es bleibet demnach wohl darbey/ was jener geiſtreiche Lehrer zu dem ſchönen Tractat M. Gottfried Glückens/ von dem zum Betrübniß ſeiner Eltern zwar ohne Tauffe ſterbenden/ doch nach Anweiſung der heiligen Schrifft das Himmelreich ererbenden/ und ſeinen betrüb-

Auguſtinus *Libr. IV. contra Donatiſt. cap. 22.*

ten Eltern hierdurch reichen Troſt erwerbenden Chriſten-Kinde geſchrieben hat:

Der Ausſpruch iſt zu hart/ den mancher von den Kindern/
Die vor der Tauffe ſind verſchieden / fälſchlich thut/
Sie kommen ja zu GOTT / das kan bey Eltern mindern
Ihr Hertzeleid / das kan erwecken Freud' und Muth.

Doch genug hiervon. Wir gehen weiter / und betrachten vors

Pars II. II. **Worinnen denn die heilſame Frucht der heiligen Tauffe eigentlich beſtehe?** Hierauf antwortet unſer Text: Sie würcket Vergebung der Sünden / erlöſet vom Tode und Teuffel / und giebt die ewige Seligkeit allen / die es gläuben. Woraus man ſiehet / daß die Frucht und Nutzen der heiligen Tauffe nicht leiblich / ſondern geiſtlich ſey. Zwar lieſet man / daß unterſchiedliche Perſonen / indem ſie ſich tauffen laſſen/ von allerhand unheilbaren Kranckheiten geneſen ſeyn; als zum Exempel: Der krancke Käyſer Theodoſius iſt Anno 382. in der Tauffe geſund worden / wie Socrates berichtet. Der blinde Felix zu Carthago iſt ſehend worden / da ihn Biſchoff Eugenius getaufft. Deßgleichen die blind-gebohrne Otilia, da ſie ſich von Eberhardo, Biſchoffen zu Trier / tauffen laſſen. Ein Medicus zu Carthago iſt in der Tauffe vom Podagra befreyet; item ein Jude zu Conſtantinopel von der Gicht; ingleichen Athaulphus, da er von St. Marco getaufft / vom Auſſatz; ein mehrers nicht anzuführen. Allein das war etwas auſſer-ordentliches / und iſt die Tauffe nicht zur Cur der leiblichen ſondern geiſtlichen Kranckheiten eingeſetzet; und zwar fürnehmlich

Socrates *Libr.V.Hiſt. Eccl. c. 6.* Victor *Libr.2.Vandal.Perſecut.* Auguſtinus *Libr. XXII. de Civ. Dei, c. 8.*

1.) **Zur Vergebung der Sünden.** Die Einwohner des Königreichs Peru in Weſt-Indien beichten ihre Sünde / und baden ſich darauf in einem gewiſſen Waſſer / in Meynung / der Fluß werde

alle

alle ihre Sünde mit ſich darvon führen. Dieſer Gebrauch iſt vermuthlich eine Reliqvie von der Tauffe/ welche dieſe Völcker vor Zeiten gehabt/ deſſen Kern aber ihnen der Teuffel entriſſen/ und die Hülſen (das bloſſe Waſſer-Baden) gelaſſen hat. Allein von dieſem heiligen Waſſer-Bad im Wort können wir kühnlich gläuben/ daß wir von allen Sünden abgewaſchen/ 1. Cor. 6/ 11. Eph. 5/ 26. ja die Sünden in die Tieffe des Meeres hierdurch geworffen ſeyn/ Mich. 7/19. Dahero ſtehet von Johanne; Er habe geprediget von der Tauffe/ der Buſſe/ zur Vergebung der Sünden/ Marc. 1/5. welches auch im Alten Teſtament iſt geweiſſaget worden; als daſelbſt ſich GOtt vernehmen läſſet: Ich will rein Waſſer über euch ſprengen/ daß ihr rein werdet von aller euer Unreinigkeit/ und von allen euren Götzen will ich euch reinigen/ Ezechiel. 36/ 25. Wenn aber geſagt wird/ daß die heilige Tauffe von Sünden reinige/ ſo iſt ſolches nicht alſo zu verſtehen/ ob ſolte in derſelben die Sünde mit Strumpf uñ Stiel von dem Menſchen hinweggenom̃en werden/ alſo daß ihm nach empfangener Tauffe gantz und gar keine Sünde mehr anklebe; ſondern es hat die Meynung / daß einem Menſchen in der Tauffe die Sünde/ ſo wohl der Schuld als Strafe nach/ von GOTT umb Chriſti willen aus Gnaden geſchencket worden. Daher Auguſtinus ſagt: Peccatum tollitur, non ut non ſit, ſed ne obſit: Die Sünde wird nicht hinweggenommen / daß ſie gar nicht mehr ſeyn ſolte in dem Menſchen / ſondern daß ſie nicht ſchade. Denn wenn ein Menſch getaufft wird / ſo werden ihm ſeine Sünden erlaſſen und geſchencket/ alſo daß ſie ihm zur Verdammniß nicht ſollen zugerechnet werden; ſintemahl nichts Verdammliches iſt an denen/ die in Chriſto JEſu ſind/ Rom. 8/1. Wenn die Sünde gäntzlich mit der Wurtzel ausgetilget wäre durch die Tauffe/ was bedürffte es / daß die Getaufften immerdar beten müſten umb Vergebung der Sünden? wie möchte ſo dann zu beſorgen ſeyn / daß ſie nicht etwan wieder herfür grüne? wie könte auch die tägliche Erneuerung vonnöthen ſeyn? Darzu gleichwohl die heilige Schrifft die Gläubigen und Getaufften hin und wieder vermahnet. Drumb

bleibet es wohl bey dem / was Beda geſagt: Etſi peccata ſunt omnia in baptiſmo laxata, non adhuc tamen eſt carnis fragilitas ſoliditata; das iſt; Ob gleich alle Sünden in der Tauffe erlaſſen werden/ſo wird doch die Schwachheit aus dem Fleiſch noch nicht gar hinweggenommen. Nebenſt der Vergebung der Sünden iſt auch

2.) Die Erlöſung vom Tode und Teuffel eine herrliche Frucht der heiligen Tauffe. Denn welchem Menſchen die Sünde vergeben wird / an dem hat der Satan / der Todt und die Hölle kein Theil. Wenn einem Ubelthäter die Schuld und Strafe iſt erlaſſen worden / ſo muß ihn der Kerckermeiſter / der ihn gefangen hielt/ loß geben / auch darff ſich kein Henckers-Bube an ihm vergreiffen. Und muß gleich ein getauffter Chriſt ſterben / ſo iſt doch der zeitliche Tod nicht anzuſehen als ein Tod / ſondern als ein Durchgang zum Leben. Hingegen iſt der Getauffte frey von dem geiſtlichen Tod/ der ferner nicht in ſeinem ſterblichen Leibe herrſchen kan / ſondern weil ein getauffter Chriſt der Sünde widerſtrebet durch Hülffe des Heiligen Geiſtes / und ihr die Oberhand nicht läſſet/ ſondern ſich GOTT zum Dienſte begiebet/ Rom. 6/13. ſo höret die Herrſchafft des geiſtlichen Todes in ihm auf/ und mag er ſich mit Paulo rühmen: Ich lebe / doch nun nicht ich / ſondern Chriſtus lebet in mir / Gal. 2. der ewige Tod hat an einem Getaufften auch kein Theil / alldieweil er auf den Tod CHriſti getaufft iſt / dadurch der ewige Tod und Verdammniß verſchlungen worden in den Sieg/ Rom. 6/3. Was den Teuffel anlanget / ſo ſind die Getaufften davon erlöſet / daß er ſie zwar / nach GOttes Verhängniß/ anfechten / aber doch nicht überwältigen / noch in ſein hölliſches Reich ziehen kan / ſo lange ſie ſich ihrer Tauffe in wahrem Glauben getröſten. Sintemahl ſie darinnen / wie Paulus ſagt / CHriſtum angezogen haben/ Galat. 3/ 27. das iſt / ſie ſind durch die Tauffe des HErrn CHriſti mit allen ſeinen Wohlthaten theilhafftig worden. Nun hat JEſus der alten Schlange den Kopff zertreten/ Gen. 3/15. die Macht genommen den / der des Todes Gewalt hatte / das iſt dem Teuffel / und erlöſet die / ſo durch Furcht des

Todes

Todes im gantzen Leben Knechte ſeyn muſten/Ebr. 2/14. Darumb ſagen wir recht/ weil dieſe Wohlthat durch die Tauffe uns zugeeignet wird/ daß die Tauffe vom Teuffel erlöſe/ das iſt/ uns aus ſeinem Reich reiſſe/ und verſetze in das Reich JEſu CHriſti/ den wir angezogen/ daß der Teuffel kein Recht mehr an uns habe. Letzlich wird als eine Frucht der heiligen Tauffe in unſerm Text angegeben

3.) Die Schenckung oder Mittheilung der ewigen Seligkeit. Denn wo das Böſe/ Sünde/ Todt und Teuffel hinweg iſt/ da muß uns hergegen zu theil werden die wahre Seligkeit/ hier zeitlich in einem frölichen und friedlichen Gewiſſen/ und dort in ewiger Anſchauung der heiligen Drey-Einigkeit/ und Genieſſung der himmliſchen Freude/ Glori und Herrlichkeit. Solches beweiſet Lutherus aus den Worten JEſu: Wer da gläubet/ und getaufft wird/ der wird ſelig. Damit ſtimmet überein St. Paulus: GOtt macht uns ſelig durch das Bad der Wiedergeburth und Erneuerung des Heiligen Geiſtes/ Tit. 3/5. Und Petrus ſagt: Das Waſſer macht uns ſelig in der Tauffe/ 1. Petr. 3/21. Solche Seligkeit iſt noch in dieſer Welt verborgen mit CHriſto in GOtt/ Col. 3/3. aber ſie iſt uns doch nicht ferne/ ſondern ſehr nahe; Das Reich GOttes iſt inwendig in uns/ Luc. 17/20. Hierbey hat ſich niemand einen Scrupel zu machen/ wenn er höret/ daß die Tauffe uns ſelig mache/ da doch anderweit ſtehet/ daß GOtt aus Gnaden die Seligkeit ſchencke/ Eph. 2. daß CHriſtus mit ſeinem Blut und Leiden uns ſolche erworben/ Coloſſ. 1. denn da muß man wiſſen/ daß GOTT die ewige Seligkeit giebt an und für ſich ſelbſt/ aus eigener Krafft und Würckung/ nach ſeiner groſſen Barmhertzigkeit; CHriſtus thut ſolches nach ſeinem Verdienſt/ dadurch er das Heyl erworben. Die Tauffe aber iſt ein von GOtt verordnetes Mittel/ durch welches die ewige Seligkeit/ als eine erworbene Wohlthat CHriſti/ uns mitgetheilet und übergeben wird; ſie iſt gleich als eine Röhre/ dadurch uns Vergebung der Sünden/ Leben und Seligkeit von GOtt aus Chriſti Verdienſt zugeflöſſet werden.

Gebrauch.

Uſus Didaſcalicus.

O unvergleichlicher Nutzen der heil. Tauffe! Man macht viel Rühmens von dem Lapide Philoſophorum, und ſogenannten Steine der weiſen / daß er alle Metalle in Gold verwandeln ſolle. Aber von gröſſerer Krafft iſt die heilige Tauffe. Sie machet aus einem böſen Baum einen guten / aus einem Wolffe ein Schaf / und aus einem Teufel einen Engel. Denn da werden die Menſchen als wilde Reiſer durch die heilige Tauffe in den Baum des Lebens eingepflantzet / Rom. 11/24. daher kan es nicht anders ſeyn / ſie müſſen gar andere Leute werden. Wer erkennet aber nicht hieraus / wie viel an der heiligen Tauffe gelegen ſey. Es hänget daran der Himmel und die Seligkeit. Wolten die Kinder Iſrael ins Land Canaan gelangen / ſo muſten ſie durchs rothe Meer und durch den Jordan gehen / Exod. 14/22. Joſ. 3/17. Wolte Noa mit den Seinigen in der Sündfluth nicht erſauffen / ſo muſte er mit ihnen in die Arche eingehen / Gen. 7/5. So kan auch niemand ordinariè ohne die heilige Tauffe in das Reich Gottes gelangen / daher dieſelbe deſto höher zu achten / und allen Schätzen dieſer Welt weit vorzuziehen iſt.

Elenchticus.

Dieſes bedencken nicht die Reformirten / welche von der heiligen Tauffe offt gar ſchlecht urtheilen / und dero Krafft zu verkleinern ſuchen / indem ſie vorgeben: Es geſchehe in der Tauffe keine Wiedergeburt / ſondern ſie ſey nur deſſen ein Zeichen und Beweiß; oder ſie ſey gleich wie ein verſiegelter Brief / damit uns GOtt verſichert / daß unſere Sünden vergeben / und ausgelöſchet ſind: oder ſie ſey ein verordnetes Zeichen / zu bedeuten / daß wir von GOtt zu Gnaden angenom̃en werden üm des Bluts Chriſti willen / und durch ſeinen Geiſt wiedergebohren werden. Was iſt aber diß anders / als dem Heiligen Geiſt ſein Wort muthwillig verkehren und läſtern? welcher traun von keiner Bedeutung / ſondern von einer warhafftigen Wiedergeburt und Abwaſchung der Sünden redet / ja welcher die Tauffe vielmehr der Bedeutung entgegen hält / die im Alten Teſtament iſt fürgegangen / 1. Pet. 3/21. die Zeit leidets nicht / ietzo weitläuff-

läufftig zu reden/ ſoll aber bey Betrachtung der dritten Frage von der Tauffe ſchon geſchehen.

Jetzt ſey ein ieder zum Beſchluß nur treulich vermahnet/ ſeinem GOtt vor die Krafft der heiligen Tauffe hertzlich zu dancken/ und / da er/ in derſelben/ Vergebung der Sünden/ Erlöſung von Tode und Teufel/ und Verſicherung der ewigen Seligkeit erlanget/ ſich ins künfftige vor wiſſentlichen Sünden und Sclaverey des Satans ernſtlich zu hüten. Der heilige Auguſtinus ſchreibt gar wohl: Die Getaufften müſſen glauben/ daß ſie in und durch die Tauffe aller Sünden-Vergebung empfangen haben / non ut peccare liceat, ſed ut peccaſſe non noceat, ut ſit factis remiſſio, faciendi, Nicht daß ſie ſündigen dörfften / ſondern daß ihnen die begangenen Sünden nicht ſchaden / und daß ihnen ſolche vergeben werden/ nicht daß ihnen zu ſündigen frey ſtehe und zugelaſſen ſey. Drüm ſoll es bey einem ieden unter uns wenn uns der Satan aufs neue zur Sünde reitzen will/ heiſſen: Ich habe meinen Sünden-Rock ausgezogen / wie ſolt ich ihn wieder anziehen? Ich habe meine Füſſe gewaſchen / wie ſolt ich ſie wieder beſudeln? Cant. 5/3. Vielmehr ſollen wir täglich wachſen in der Erkänntniß GOTTes und JEſu CHriſti/ 2. Petr. 3/18. und immerdar fruchtbar werden zu allen guten Wercken/ Col. 1/10. wir ſollen GOtt dienen ohne Furcht unſer lebenlang in Heiligkeit und Gerechtigkeit / die ihm gefällig iſt/ Luc. 1/74. Eltern ſeyen auch hierbey wohlmeinend erinnert/ wenn ſie GOtt in ihrem Eheſtande mit Kindern ſegnet / daß ſie ſelbige förderlichſt zur heiligen Tauffe bringen / und ſich daran nichts hindern laſſen/ damit auch ihre Kindlein der Frucht der heiligen Tauffe genieſſen mögen. Sie bedencken hierbey / was Herr D. Mengering ſchreibet: Wenn Eltern ihrer Kinder Tauffe verzögern/ entweder darüm/ daß ſie die Gevattern nicht ehe können zuſammen bringen/ oder daß man zum Wochen-Geräthe / Pracht und Gaſterey noch nicht alles beſchicken und zurichten können/ ſo begehen ſie hierunter eine doppelte Sünde. Denn ſie halten nicht allein das Kindlein vom höchſten Schatz und ordentlichen Mittel der Seeligkeit

Pædevticus.

Mengeringus *in Informat. Conſcient. Evangel. p. 74.*

ligkeit ab/und geben damit zu verſtehen/daß ihnen mehr am Pathen-Gelde / als an der Kinder-Tauffe und Seligkeit gelegen ſey/ ſondern wollen auch noch bey dem Fluch / ſo GOtt dem weiblichen Geſchlecht in der Geburt auferleget / gantz gnädiglich aber in einen Seegen verwandelt/ prangen und praſſen. Solche Eltern verſündigen ſich an GOtt/ deſſen Befehl ſie hindan ſetzen / und ihr ietzgebohrnes Kind ihm nicht alſobald überbringen; an ihrer Leibes-Frucht/ welche ſie offt durch ihr verzögern an der heiligen Tauffe verſäumen; an der Chriſtlichen Gemeine/der ſie groß Aergerniß geben durch ihr Aufhalten von der Tauffe; auch an ſich ſelbſt / immaſſen ſie/ wegen ihrer obliegenden Elterlichen Pflicht / ſich ſchwere Rechenſchafft vor GOttes Gerichte zuziehen. Ach! daß doch dieſes alle Chriſten-Eltern wohl bedächten / und ſich darnach richteten!

Conſolatorius: Zum kräfftigen Troſt wird ſich ein ieder unter uns ſeine heilige Tauffe gereichen laſſen / und bedencken / daß die Sünde uns ferner nicht betrüben / der Teufel nicht ſchrecken / und der Todt nicht verderben könne/ denn wir ſind auf Chriſtum getaufft. Was demnach die Dionyſia ihren Sohn den Majoricum, als er ümb der Bekänntniß des Evangelii willen ſolte hingerichtet werden/erinnert: Gedencke/lieber Sohn/daß du im Namen des Vaters/ Sohns und Heiligen Geiſtes getauffet biſt; daſſelbe ruffe auch ich euch allen zum Beſchluß dieſer Predigt zu / und ſage: Gedencket/ meine Kinder / daß ihr im Namen des Vaters/Sohns und Heiligen Geiſtes getaufft ſeyd.

Wir wachen oder ſchlaffen ein/
So ſind wir doch des HErren/
Auff CHriſtum wir getauffet ſeyn/
Der kan dem Satan wehren/
Durch Adam auff uns kömmt der Todt/
CHriſtus hilfft uns aus aller Noth/
Drüm loben wir den HErren! Amen.

)?(

Die

Die ſechs und ſiebenzigſte Predigt/ Von der unter den Gehorſam Chriſti geſangen genommenen Vernunfft.

Concio LXXVI. Die gefangen genommene Vernunfft; über die dritte Frage von der Tauffe.

Ward gehalten den 28. Januar. 1703.

Vorbereitung.

HERR/ öffne mir die Augen/ daß ich ſehe die Wunder an deinem Geſetz! Amen.

Votum.

Gar trotzige Worte führete dort Naeman/ der Feld-Hauptmann in Syrien/ allerſeits in JEſu hertzlich geliebten Zuhörer/ gegen den wohlgemeinten und ſehr heilſamen Rath des Propheten Eliſä/ der ihm anbefehlen laſſen/ er ſolte ſich ſiebenmahl im Jordan waſchen/ ſo würde er geſund werden; da ſprach er: Sind nicht die Waſſer Amana und Pharphar zu Damaſcon beſſer denn alle Waſſer in Iſrael/ daß ich mich darinnen wüſche und rein würde? 2. Reg. 5/12.

Præloquium ex 2. Reg. V, 12.

Ich halte unnöthig/ die gantze Geſchicht weitläufftig zu erzehlen/ ſo Eure Liebe zu Hauſe in angezogenen Ort nachleſen kan. Uns iſt vorietzo genug/ wenn wir wiſſen/ wie dieſer Naeman mit einer ſchweren und unheilbaren Kranckheit beladen geweſen/ nemlich mit dem Auſſatz/ den keiner von ſeinen bewährteſten Medicis curiren können. Wann er denn durch ein gefangen Mägdlein aus dem Hauſe Iſrael Nachricht erhalten/ daß daſelbſt ein Prophet zu Samaria wäre/ welcher dergleichen Plage heilen könte; ſo macht er ſich auf den Weg/ und nimmt nicht allein an den König in Iſrael eine Recommendation mit/ ſondern auch vor den Propheten viel Gold und Silber/ das er ihm zum Gratial zu geben geſonnen. Da ihn aber der Prophet/ erſtem Anſehen nach/ ſehr verächtlich tractirte/ und nicht einmahl zu ihm heraus vor die Thüre kam/ und ſelbſt mit ihm redete/ ſondern bloß durch ſeinen Bedienten ſagen ließ: Gehe hin/ und waſche dich ſiebenmahl im Jordan

dan/ ſo wird dein Fleiſch wieder erſtattet und rein werden; ſo wurde Naeman hierüber/ als ein groſſer Miniſter an dem Syriſchen Hofe/ ſehr entrüſtet/ daß er im Zorn in dieſe Worte ausbrach: Sind nicht die Waſſer Amana und Pharphar zu Damaſcon beſſer/ denn alle Waſſer in Iſrael/ daß ich mich darinnen wüſche und rein würde? Er will ſo viel ſagen: Was vor ungereimt Zeug bringt nicht der Prophet vor? Wenn Waſchen und Baden vor meinen Auſſatz helffen könte/ ſo dörffte ich nicht erſt ins Iſraelitiſche Land ziehen/ denn da hätte ichs zu Damaſcon näher und beſſer/ da die Waſſer Amana und Pharphar anzutreffen.

Was das eigentlich für Waſſer geweſen/ können wir ſo genau nicht beniemen. Franciſcus Valleſius hält ſie vor Heil- und Geſund-Brunnen/ die die Krafft gehabt/ allerhand Gebrechen des Leibes/ Erſtarrung der Glieder und andere Beſchwerungen zu curiren. Solche mochte nun zum öfftern Naeman gebraucht haben/ allein ſie hatten zu ſeiner Kranckheit nicht anſchlagen wollen. Da er nun ietzo höret/ er ſoll ſich im Jordan ſiebenmahl baden/ ſo würde er geſund werden/ ſo kömmt ihm dieſes ſehr ungereimt vor/ und ſchlieſſet er bey ſich ſelbſt: Hat das edle Waſſer Amana und Pharphar mir nicht geholffen/ was wird mir das ſchlechte Waſſer im Jordan nutzen können? Es iſt lauter Thorheit mit des Propheten Rath.

Applicatio ad ſcopum thematis.

M. G. Dieß giebt uns ein Bild/ wie der natürliche Menſch gegen die Geheimniſſe GOttes ſich pfleget aufzuführen. Weil er ſie mit ſeiner Vernunfft nicht begreiffen kan/ ſo hält er es vor Aergerniß und Thorheit/ was in GOttes Wort ihm geſagt wird/ da es doch Göttliche Krafft und Göttliche Weißheit iſt/ 1. Cor. 1/ 24. Denn da wir von reden/ das iſt dennoch Weißheit bey den Vollkommenen/ nicht eine Weißheit dieſer Welt/ auch nicht der Oberſten dieſer Welt/ welche vergehen/ ſondern wir reden von der heimlichen verborgenen Weißheit GOttes/ welche GOTT verordnet vor der Welt zu unſerer Herrlichkeit/ 1. Cor. 2/ 6. 7. Klärlich ſehen wir dieſes unter andern bey Betrach-

tung

tung des Artickuls von der heiligen Tauffe. Denn da wir gläuben und bekennen / daß ſie würcke Vergebung der Sünden / erlöſe vom Tode und Teuffel / und gebe die ewige Seligkeit allen / die es gläuben: So wendet unſere verderbte Vernunfft gleich darwider ein: Wie kan Waſſer ſolche groſſe Dinge thun? Wäre ſolche Krafft bey dem Tauff-Waſſer / ſo würden es ehe die Geſund- und Heil-Brunnen würcken / als ſolch ſchlecht Waſſer. Hier muß man nur ſeiner widerſinniſchen Vernunfft begegnen / und ſie im Zaum halten. Wie ſolches geſchehen müſſe / ſol E. L. in dieſer Stunde zu vernehmen haben. Wir bedörffen aber hierzu des Beyſtandes des Heiligen Geiſtes. Darumb ſo laſſet uns demütigen vor GOtt / und ihn hierob bitten in einem gläubigen Vater Unſer.

TEXTUS.

Zum Dritten: TEXTUS.

Wie kan Waſſer ſolche groſſe Dinge thun?

Waſſer thuts freylich nicht / ſondern das Wort GOttes / ſo mit und bey dem Waſſer iſt / und der Glaube / ſo ſolchem Wort GOTTes im Waſſer trauet. Denn ohne GOttes Wort iſt das Waſſer ſchlecht Waſſer / und keine Tauffe; Aber mit dem Wort GOttes iſt es eine Tauffe / das iſt ein Gnaden-reich Waſſer des Lebens / und ein Bad der neuen Geburt im Heiligen Geiſt / wie St. Paulus ſagt zum Tito am 3. Capitel: Durch das Bad der Wiedergeburt und Erneue-

neuerung des Heiligen Geiſtes / welchen er ausgegoſſen hat über uns reichlich / durch JEſum Chriſtum unſern Heyland / auf daß wir durch deſſelben Gnade gerecht und Erben ſeyn des ewigen Lebens / nach der Hoffnung / das iſt gewißlich wahr.

Eingang.

Exordium ex 2. Cor. X, 5.

WIr nehmen gefangen alle Vernunfft unter den Gehorſam Chriſti. Dieſes / Andächtige in dem HErrn / ſind Worte des Apoſtels Pauli / in welchen er den gefährlichen Kampff eines Chriſten mit der menſchlichen Vernunfft in den Glaubens-Articuln beſchreibet / und zugleich weiſet / wie man dieſelbe überwältigen und beſiegen könne / 2. Cor. 10/5.

Chriſten haben mit viel und mancherley Feinden und Widerſachern zu ſtreiten und zu kämpffen / unter welche auch mit gehöret die Vernunfft / ſo Paulus anderweit nennet eine abgeſagte Feindin GOttes / Rom. 8/7. hier aber einer grauſamen wilden Beſtie vergleichet / welcher man Feſſel anlegen / oder ſie in einem feſten Behältniß genau und wohl verwahren und in acht nehmen muß / daß ſie niemand Schaden zufüge. Drum ſpricht er: Wir nehmen gefangen alle Vernunfft.

Die Vernunfft iſt eigentlich der Verſtand des Menſchen / vermittelſt deſſen ein Menſch hinter die Warheit / hinter die Güte und Nutzen einer Sache kommen / und aller Dinge Urſachen ergründen kan. Sie iſt eine edle Gabe GOttes / womit der grundgütige Schöpffer nebenſt den Engeln nur allein die Menſchen begnadiget und begabet / und ſie dadurch allen andern Creaturen weit vorgezogen. Zwar hat Hieronymus Rorarius ein gantzes Buch von der Vernunfft der wilden Thiere geſchrieben / aber

es

es iſt dieſes mehr vor ein Spiel eines ſinnreichen Kopffes und vor ein gutes Sitten-Buch zu halten/ als daß es in der Warheit gegründet ſey. Vernunfft ſtehet allein auf Erden denen Menſchen zu/ wiewohl auch GOtt einen Menſchen mehr Gemüths-Gaben als dem andern giebt/ daß er ſich ſeines Verſtandes und Vernunfft vor andern wohl gebrauchen kan: Denn dem Menſchen/ der ihm gefällt/ giebt er Weißheit/ Vernunfft und Freude/ Eoh. 2/26. Wie etwan Salomon mit ſo vortrefflicher Vernunfft begabet war/ weil er nichts mehr als Weißheit und Verſtand von GOtt gebeten und verlanget/ 1. Reg. 3/9. und Abigail gerühmet wird: Sie war ein Weib guter Vernunfft/ 1. Sam. 25/3.

Allein die menſchliche Vernunfft verſteiget ſich offtmahls/ und erhebet ſich wider die Lehre des Chriſtlichen Glaubens/ und will die hohen Geheimniſſe/ welche ſie nicht faſſen/ ausgrübeln und begreiffen kan/ verleugnen und in Zweifel ziehen. So ferne nun unſere durch den Sünden-Fall verderbte Vernunfft ſolches thut/ ſo ſagt Paulus/ man müſſe ſie gefangen nehmen und beſtreiten. Wie ſonſt ein groſſer Potentat und Herr wider ſeinen Feind/ der ihn in ſeinem Regiment hindern und ſtöhren will/ auszeucht mit ſeiner Kriegs-Macht und Rüſtung/ ſeine Schlöſſer und Feſtungen erobert und demoliret/ auch den Feind ſelbſt/ wenn er ſein mächtig werden kan/ gefangen nimmt/ ihm Hände und Füſſe bindet/ daß er ſich nicht wieder zur Gegenwehr ſetzen noch rebelliren kan: So müſſen es auch rechtſchaffene Chriſten machen/ und ſich erweiſen als gute Streiter JEſu Chriſti/ 2. Tim. 2/2. Sie müſſen ſtreiten und kämpffen mit GOttes Wort/ und mit der Krafft des Geiſtes Gottes/ wider alle Menſchliche Vernunfft/ die ſich der Göttlichen Predigt widerſetzet. Und GOtt der HERR giebt hierzu ſeine Gnade/ daß ſie der Vernunfft Meiſter werden/ ihre Höhe verſtöhren/ ihre Anſchläge zernichten/ ja ſie ſelbſt gefangen nehmen/ und mit den Sprüchen der heiligen Schrifft dergeſtalt convinciren/ und gleichſam feſſeln und binden/ daß aller menſchlicher Verſtand/ alles fleiſchliche Wiſſen und Scharffſinnigkeit/ alle menſchliche

Weißheit und Klugheit nichts tüchtiges aufbringen / ſondern ſich gefangen und überwunden geben muß.

Es zeiget aber auch der Apoſtel an / wohin es endlich angeſehen ſey mit ſolcher Gefangennehmung der Vernunfft? nehmlich nicht zum Verderben der Menſchen / ſondern zu ihrem Heyl und Beſten / und zu Beförderung des Glaubens an JEſum Chriſtum. Drüm heiſſet es: Wir nehmen alle Vernunfft gefangen unter den Gehorſam Chriſti / das iſt / durch ſolche Gefangennehmung der menſchlichen Vernunfft erkennen wir die Lehre von Chriſto / und nehmen dieſelbe an / gehorchen und gläuben derſelben / und erlangen durch ſolchen Glauben in Chriſto JEſu die Seligkeit und ewiges Leben; da wird die Lehre von JESU uns Göttliche Krafft und Göttliche Weißheit / 1. Cor. 1 / 24.

Tranſitio ad Textum. Wie nun M. G. wir bey allen Glaubens-Puncten die widerſpenſtige Vernunfft gefangen nehmen ſollen; alſo muß es auch ſonderlich geſchehen bey dem Articul von der heiligen Tauffe / wenn über dero Krafft und Würckung die Vernunfft nachfraget / wie es möglich ſey / daß das Tauf-Waſſer ſo groſſe Dinge thun könne? ſo müſſen wie ſie eintreiben aus GOttes Wort / und weiſen / daß der HERR ſolche Frucht in heiliger Schrifft bezeuget / und man daran zu zweifeln nicht Urſach finde; wie E. L. bey Erklärung unſers verleſenen Textes mit mehrern wird zu vernehmen haben / aus welchen wir betrachten wollen

Propoſitio cum

Die bey der heiligen Tauffe unter den Gehorſam Chriſti gefangen genommene Vernunfft.

Partitione. Wobey wir drey Fragen zu erörtern:

I. Was da muß gefangen genommen werden?

II. Worunter die Gefangennehmung geſchehen ſoll?

III. Wie

III. Wie die Gefangennehmung der Vernunfft vollbracht werde?

Ach HErr GOtt / wie reich tröſteſtu / Votum.
Die gäntzlich ſind verlaſſen /
Der Gnaden-Thür ſteht nimmer zu /
Vernunfft kan das nicht faſſen /
Vernunfft wider den Glauben ficht /
Aufs künfft'ge will ſie trauen nicht /
Da du wirſt ſelber tröſten.

Abhandlung.

Tractatio.

WEnn wir demnach / M. G. mit einander betrachten wollen die bey der heiligen Tauffe unter den Gehorſam Chriſti gefangen genommene Vernunfft; ſo fragt ſichs vors

I. Was da ſoll gefangen genommen werden? Pars I. das iſt die widerſpenſtige Vernunfft / welche / da ſie von der Krafft der heiligen Tauffe hat lehren gehöret / einwirfft und ſaget: wie kan Waſſer ſolche groſſe Dinge thun? dieſes recht zu erkennen / gebe Euere Liebe Achtung / theils / bey wem ſie einen ſolchen Einwurff machet? theils / was derſelbe eigentlich in ſich halte?

1.) Es machet die Vernunfft eine Objection und Einwurff über die Krafft der heiligen Tauffe / ſo wohl bey denen Unwiedergebohrnen / als auch bey denen Wiedergebohrnen.

a) Anfänglich thut ſie es bey denen Unwiedergebohrnen / welche den Chriſtlichen Glauben noch nicht angenommen; davon St. Paulus ſagt: Der natürliche / ſich ſelbſt gelaſſene / und ſeiner Vernunfft nachgehende Menſch vernimmt nichts vom Geiſt Gottes / es iſt ihm eine Thorheit / und kan es nicht erkennen / 1. Cor. 2 / 14. Alle Glaubens-Lehren ſind ihm gantz unbekannt und frembde / alle Geheimniſſe zu hoch und unbegreiflich /

und

und dahero auch unglåublich. Ihr Sinn iſt eitel/und ihr Verſtand verfinſtert / und ſind entfrembdet von dem Leben/ das aus GOtt iſt / durch die Unwiſſenheit / ſo in ihnen iſt/ durch die Blindheit ihres Hertzens / Eph. 4/17.18. So wenig ein Blinder von der Farbe/ ein anderer/ der den Geruch verlohren von wohlriechenden Balſam/ ein Tauber von einer wohlklingenden Muſic/ ein Febricitante von einer wohlzugerichteten Speiſe recht urtheilen kan; eben ſo und noch weniger kan aller natůrlicher Verſtand / Witz / Klugheit und Vernunfft eines unwiedergebohrnen Menſchen von der Lehre des Chriſtlichen Glaubens recht urtheilen / und ſie nach Wůrden hochhalten. Kommen nun dergleichen Leute über den Artickul von der Tauffe / ſo machen ſie offt viel unnőthiges ſcrupuliren/ und bringen allerhand Einwendungen vor / ja treiben wohl gar mit den Atheiſten ein Geſpött darüber/ daß man leicht ſehen kan/ wie ſie hiervon gar nichts glåuben.

b) Hiernechſt findet ſich auch die widerſpenſtige Vernunfft bey den Wiedergebohrnen / da immer dieſelbe wider den Geiſt kåmpfet und ſtreitet / und mit ihrem: Wie mag das zugehen? aufgezogen kőmmet. Da kan Thomas nicht faſſen / daß der Verſtorbene JEſus aufferſtanden ſey / Joh. 20. da kan Nicodemus ſich in die Lehre von der Weidergeburt mit ſeiner Vernunfft nicht finden/Joh. 3/ 4.9. Uber alle GlaubensPuncte wird der Menſch hierdurch angefochten. Es ſagt die Vernunfft auch bey einem Wiedergebohrnen; Wie iſts möglich / daß die Jungfrau Maria ohne ehelichen Beyſchlaf einen Sohn empfangen und gebohren? Wie iſts möglich / daß in dem Geheimniß des Göttlichen Weſens eines dreye und dreye eines ſeyn kőnne? Wie iſts möglich / daß ein wahrer Menſch an allen Orten der Welt zugegen ſeyn kan zu einer Zeit? Wie iſts möglich / daß GOtt kőnne Menſch werden/ und der Menſchheit JEſu Chriſti / als einer endlichen Natur / unendliche Eigenſchafften und Göttliche Majeſtåt und Herrlichkeit habe kőnnen mitgetheilet werden? Alſo auch / wie iſts möglich/ daß ein wenig Tauf-Waſſer ſo groſſe Dinge thun/und Vergebung der Sünden wůrcken kőnne? So verſchonet die Vernunfft

nunfft keines Menſchen/ und ie mehr der Menſch in weltlicher Weißheit geübte Sinnen hat/ ie gröſſere Anfechtung findet er bey ſich von der Vernunfft in Betrachtung der Glaubens-Articul; da wird ihm offt ſo warm eingeheitzet/ daß der Angſt-Schweiß ihm drüber ausbricht/ wenn zu allen Glaubens-Puncten ſein Hertz Nein ſagen will. Solches begegnet nicht bloß denen/ die im weltlichen und häußlichen Stande leben/ ſondern auch Lehrer und Prediger empfinden offt das Ihrige davon: Je mehr ſie ſich bemühen/ die Glaubens-Articul deutlich vorzuſtellen/ ie hefftiger ſetzet ihnen die Vernunfft zu. Zu Luthero kam einsmahls ein Prieſter/ ſo da klagte/ er könne nicht gläuben/ was er andern predigte. Ey/ ſprach Lutherus/ mein lieber Bruder/ dir gehet es nicht allein ſo/ ſondern auch mir und andern/ ich klage offt/ und thut mir wehe/ daß ich nicht gläuben kan/ was ich öffentlich lehre/ ob ichs gleich weiß/ daß es wahr ſey/ was uns in GOttes Wort vorgetragen wird/ und habe es nicht allein in der Schrifft geleſen und gelernet/ ſondern auch durch Verſuchung erfahren. Alſo machet die Vernunfft in Glaubens-Sachen bey Unwiedergebohrnen und Wiedergebohrnen groſſen Verdruß.

2.) Was wendet ſie aber eigentlich bey der Tauffe ein? Sie ſagt; Wie kan Waſſer ſolche groſſe Dinge thun? Scrupuliret demnach über zweyerley/ ſo wohl/ ob das Tauff-Waſſer Krafft habe/ dergleichen zu würcken? als auch ob die Würckung ſo gar groß ſey/ wie bey der andern Frage von der Tauffe iſt angegeben worden?

Anfänglich will ſie nicht gläuben/ daß die heilige Tauffe eine ſolche Krafft und Würckung mit ſich führe/ und ſagt: Wie kan Waſſer ſolche groſſe Dinge thun? * Ey Waſſer! ſagt die Vernunfft: Solte GOtt ſolche hohe geiſtliche Dinge/ Vergebung der Sünden/ Kindſchafft GOttes/ Leben und Seligkeit/ an eine Hand voll Waſſer gebunden haben/ ſo daß/ ſo offt wir ſolch Waſſer gieſſen/ GOTT verbunden ſey/ zugleich ſeinen Heil. Geiſt auszugieſſen? das will mir nicht ein. * GOTT hat ja ſonſt in ſeinem Dienſt von äuſſerlichen Dingen abſtrahiret/ und will in

keinem Bilde oder Creatur geehret ſeyn/ daher er den Götzen-Dienſt ſo hefftig unterſaget. Wie ſolte denn der Heilige Geiſt mit einem Waſſer-Guſſe über uns kommen? Und wolte ich es doch endlich vor wahr halten/ * wenn wir noch ein gewiſſes Wahrzeichen hätten/ darbey wir mercken könten/ wenn der Heilige Geiſt ſolchergeſtalt geſchäfftig ſeyn wolte. Dort beym Teiche Bethesda kam zu gewiſſen Zeiten ein Engel/ und bewegte das Waſſer mit groſſem Geräuſche; und ſo dann hatte das Waſſer die Wunder-Krafft/ daß derjenige geſund ward/ welcher am erſten hineinſtieg/ Joh. 5/4. Als dort der Heilige Geiſt in feuriger Zungen Geſtalt über die Jünger ſolte ausgegoſſen werden/ und ſie mit dem Heiligen Geiſt und Feuer getaufft werden ſolten/ da meldet er ſich gleichſam zuvor an: Es geſchah ſchnell ein Brauſen vom Himmel/ als eines gewaltigen Windes/ und erfüllete das gantze Hauß/ darinnen ſie ſaſſen/ Act. 2/2. Wenn alſo bey der Tauffe ſich der Heilige Geiſt auch auf eine ſolche oder andere Art meldete/ ſo würde man ſeine Gegenwart beſſer annehmen und veneriren: So aber ſehen wir nichts/ als bloß Waſſer/ daher ich mir den Effect der heiligen Tauffe nimmer einbilden kan. O wie wiederſpenſtig iſt die Vernunfft gegen GOttes Geheimniſſe! Sie ſiehet nur aufs äuſſerliche und deſſen Splendeur, es ſoll alles die Augen füllen: GOtt aber gefället es/ durch äuſſerliches ſchlechtes Anſehen ſeiner Gnaden-Wercke/ groſſe Dinge zu vollbringen.

Hiernechſt zweifelt auch die Vernunfft/ ob die Tauffe eine ſo herrliche Würckung nach ſich ziehe/ und ſpricht: Wie kan Waſſer ſolche groſſe Dinge thun? Ich laſſe es zu/ will ſie ſagen/ daß es der Tauffe an ihrem Nutzen und Frucht nicht ermangele/ ſie iſt ein Zeichen des Chriſtenthums/ eine Erinnerung von dem mit CHriſto getroffenen Bunde/ Rom. 4/11. aber ſo gar groſſe Würckung kan ich mir von ihr nicht einbilden/ daß ſie Vergebung der Sünden würcken/ vom Todt und Teuffel erlöſen/ und die ewige Seligkeit geben ſolle. * Denn ja viel tauſend Menſchen/ die getaufft ſeyn/ verdammt werden. * So iſt es auch nur eine cura palliativa, Schein- und Heuchel-Cur/ indem die Materia peccans,

cans, die Erb-Sünde noch bey dem Menſchen bleibet / ob er gleich getaufft iſt / maſſen nur der Reatus und die Strafe hinweggenommen wird / die Radix aber / oder die Wurtzel bleibt auch bey denen Getaufften. * Und zu dem / wie lange währets? Daß die Menſchen in die erſte Sünde widers Gewiſſen fallen / ſo ſind ſie aus GOttes Gnade / und haben den Tauff-Bund verſchertzet. Nun / M. G. dieſe widerſpenſtige Vernunfft muß gefangen genommen werden. Fragt ihr vors

II. Worunter die Gefangennehmung geſchehen ſoll? ſo iſt es / unter dem Gehorſam Chriſti; Das iſt / mit einem Wort / der Glaube / daß ein Chriſt / alles Einwendens und Widerredens ſeiner Vernunfft ungeachtet / dennoch von Hertzen gläube. Was iſt es aber / ſo er hierbey zu gläuben hat? Zweyerley; Gleichwie von der Vernunfft ſo viel vorgeworffen worden. Nehmlich daß die heilige Tauffe ſey Pars II.

1.) Ein Gnaden-reich Waſſer des Lebens; nicht bloſſes Waſſer / wie man mit Augen ſiehet / und die Vernunfft urtheilet / ſondern ein übernatürlicher Weiſe mit dem Geiſt der Gnaden und des Gebets verbundenes Waſſer. Das iſt ein rechtes Paradieß-Waſſer / Gen. 2/10. ſo herausfleuſt unter der Schwelle des geiſtlichen Tempels / Ezech. 47/1. das rechte Lebens-Waſſer / Joh. 5/7. Drumb kan es ja wohl eine herrliche Würckung mit ſich führen. Das natürliche Auge ſiehet ja freylich nichts mehr vor ſich als Waſſer / welches an und für ſich nicht beſſer iſt / als das gemeine Fluß-Waſſer: Tolle verbum, qvid eſt aqva baptiſmi, niſi aqua communis? ſagt Auguſtinus; Nimm das Wort hinweg / was iſt alsdenn das Tauff-Waſſer anders / als gemeines Waſſer? Aber das Hertzens-Auge ſiehet auf das / was mit ſolchem natürlichen Waſſer auf übernatürliche Art und Weiſe verbunden iſt.

Das Aug' allein das Waſſer ſieht /
Wie Menſchen Waſſer gieſſen /

Der Glaub' im Geiſt die Krafft verſteht/
Des Blutes JEſu Chriſti/
Und iſt für ihm ein' rothe Fluth
Mit Chriſti Blut gefärbet/
Die allen Schaden heilen thut/
Von Adam her geerbet/
Und von uns ſelbſt begangen.

Es iſt auch die heilige Tauffe

2.) Ein Bad der neuen Geburt im Heiligen Geiſte. Nun aber faſſet die Wiedergeburth in ſich Vergebung der Sünden/ ſo wohl der erblichen als würcklichen/ daß ſie dem Menſchen nicht zur Verdammniß gerechnet werden/ Act. 2/38. Chriſtus hat die Gemeine geheiliget durch das Waſſer-Bad im Wort/ auf daß er ihm ſelber darſtelle eine Gemeine/ die herrlich ſey/ die nicht habe einen Flecken oder Runtzel/ oder deß etwas/ ſondern daß ſie heilig und unſträfflich ſey/ Epheſ. 5/17. Das Hauß David und die Bürger zu Jeruſalem haben einen offenen Born (an der heiligen Tauffe) wider die Sünde und Unreinigkeit/ Zach. 13/1. Sie faſſet in ſich den Bund eines guten Gewiſſens mit GOtt/ 1. Petr. 3/21. die Kindſchafft GOTTes und Anziehung JEſu/ Gal. 3/26. die Verſicherung der ewigen Seligkeit/ Marc. 16/16. Solte man denn nicht deßwegen der heiligen Tauffe dieſen Nutzen zuſchreiben/ daß ſie würcke Vergebung der Sünden/ erlöſe vom Todt und Teuffel/ und gebe die ewige Seligkeit denen/ die es gläuben. Unter ſolchem Gehorſam Chriſti muß nun die Vernunfft gefangen genommen werden. Fragt man vors

Pars III. III. Wie und wodurch ſolche Gefangennehmung müſſe geſchehen? ſo antworten wir nach unſerm Text; theils durch deutliches Erklären/ theils durch gründliches Bewähren/ theils mächtiges Verwahren. Anfänglich muß es geſchehen

1.) Durch

1.) Durch deutliches Erklären. Wenn die Vernunfft fraget: Wie kan Waſſer ſolche groſſe Dinge thun? ſo antwortet unſer Text: Waſſer thuts freylich nicht / ſondern das Wort GOTTes / ſo mit und bey dem Waſſer iſt / und der Glaube / ſo ſolchem Wort GOttes im Waſſer trauet. Denn ohne GOttes Wort iſt das Waſſer ſchlecht Waſſer und keine Tauffe / aber mit dem Worte GOttes iſt es eine Tauffe. In dieſen Worten berichtet uns der ſelige Lutherus / wie es komme / daß das Waſſer in der Tauffe ſo groſſe Krafft und Würckung habe? nemlich * daß es nicht das Waſſer für ſich ſelbſt allein thue; Denn das ſchlechte Waſſer keines weges ſolche Krafft hat / ſonſt würde es gnug ſeyn / wenn ein Kind in dem nechſten Fluß eingetauchet / oder ſonſt mit Waſſer beſprenget werde; davon aber Jeremias ſagt: Und wenn du dich gleich mit Lauge wüſcheſt / und nehmeſt viel Seiffen dazu / ſo glieſſe doch deine Untugend nur deſto mehr für GOtt / Jer. 2/22. * ſondern es kommen noch zwey Stück darzu / als das Wort GOttes / und der Glaube des Täufflings. Alle dieſe drey Stücke müſſen beyſammen ſeyn / wenn die Tauffe ihren heilſamen Nutzen bey den Menſchen erlangen ſoll. Das Wort iſt vehiculum Spiritus Sancti, und führet mit ſich den Heiligen Geiſt. Es iſt aber dieſes Wort ſo wohl verbum mandati, ein Befehls-Wort / da JEſus anbefohlen / man ſolle täuffen in dem Nahmen des Vaters / des Sohnes / und des Heiligen Geiſtes / Matth. 28/19. als auch verbum promiſſi, ein Verheiſſungs-Wort: Wer da gläubet und getaufft wird / ſoll ſelig werden / Marc. 16. der Glaube / ſo ſolchem Wort im Waſſer trauet / iſt die Hand / welche die durch die Tauffe angebothene Wohlthaten GOttes ergreiffet / daß der / ſo getaufft wird / gewiß und unfehlbar ſchleuſt / er habe / vermittelſt der Tauffe / Vergebung der Sünden und Seligkeit erlanget. Und ſiehet man leicht / wie der Glaube nicht zu dem Weſen / ſondern zu der Frucht des Sacraments der heiligen Tauffe gehöre. Denn viel Jüden und Heyden haben in der Welt warhafftig die Tauffe erlanget / eſſentiam baptiſmi, weil ſie aber nicht gegläubet / ſo hat ſie ihnen

nicht geholffen, Denn es bleibet bey dem Ausſpruch jenes alten Kirchen-Lehrers: Sacramenta ſine fide utentis nihil proſunt, wenn der/ ſo die Sacramenta gebrauchet/ keinen Glauben hat/ ſind ſie ihm nichts nütze. Auf ſolch deutlich Erklären muß zur Gefangennehmung der Vernunfft auch folgen

2.) Ein gründliches Bewähren. Die Vernunfft iſt nicht damit zu frieden/ was man ihr vorſaget/ ſondern pfleget immer zu widerpelfern; Darům muß ihr mit Nachdruck das Maul geſtopffet werden. Und das kan nicht beſſer geſchehen/ als mit und durch die heilige Schrifft. Hier hat Lutherus in unſerm Texte die Worte Pauli angeführet/ da er zum Tito am 3. Capitel ſaget: Die Tauffe iſt ein Bad der Wiedergeburt/ und Erneuerung des Heiligen Geiſtes/ welchen GOtt ausgegoſſen hat über uns reichlich durch JEſum Chriſtum/ auf daß wir durch deſſelben Gnade gerecht und Erben ſeyn des ewigen Lebens/ nach der Hoffnung/ das iſt gewißlich wahr. Am beſten kan man die Vernunfft überwinden/ wenn man ſich auf GOttes Ausſpruch berufft/ und ſpricht: Der HErr hats geſagt; Läſſet die Vernunfft von ſich hören: Es könne nicht ſeyn/ daß drey Perſonen in der Gottheit nur ein Weſen haben ſolten; ſo antwortet man ihr ſchlecht hin aus heiliger Schrifft: Drey ſind die da zeugen im Himmel/ der Vater/ das Wort und der Heilige Geiſt/ und dieſe dreye ſind eins/ 1. Joh. 5/ 7. Scheinet es der Vernunfft unglåublich/ daß eine Jungfrau ohne Zuthuung eines Mannes einen Sohn gebähren ſolte/ ſo ſtehet GOttes Wort vor Augen: Siehe/ eine Jungfrau iſt ſchwanger/ und wird einen Sohn gebähren/ Jeſa. 7/ 14. und ob wohl Maria von keinem Manne gewuſt/ ſo iſt doch der Heilige Geiſt über ſie kommen/ und hat übernatürlicher Weiſe aus Maria die Menſchheit Chriſti gebildet/ Luc. 1/ 35. Kan ſich die Vernunfft nicht einbilden/ daß eine Creatur Göttliche Eigenſchafften haben ſolle/ ſo dencket ein Chriſt an die Worte Pauli: In Chriſto wohnet alle Fülle der Gottheit leibhafftig/ Col. 2/ 9. Saget die Vernunfft/ es ſey unmöglich/ daß ein wahrhafftiger Leib an vielen Orten zugleich wäre/ er müſſe nothwen-

wendig nur an einem Orte ſich auffhalten/ ſo bleibet Chriſti Spruch wahr: Siehe ich bin bey euch alle Tage biß an der Welt Ende/ Matth. 28/ 20. Und ſo gehets nun auch allhier bey dem Articul von der heiligen Tauffe/ da die Vernunfft nicht gläuben will/ daß die Tauffe ſo groſſe Dinge thue; ſo antworten wir ihr mit obangeführten Pauliniſchen Worten: Die Tauffe iſt ein Bad der Wiedergeburt; dadurch die Sünde abgewaſchen wird/ Actor. 22/ 16. Sie iſt ein Bad der Erneuerung des Heiligen Geiſtes/ dadurch das Ebenbild GOttes/ ſo durch Adam verlohren war/ wieder erneuert wird/ welche Erneuerung bey denen folget/ die getaufft ſind/ und kömmt her oder geſchicht von dem Heiligen Geiſt/ durch tägliche Reue in den Wiedergebohrnen. Gleichwie aber die Wiedergeburt vollkommen iſt/ die alsbald uns aus Kindern des Zorns zu GOttes Kindern machet: Alſo iſt die Erneuerung unvollkommen/ wegen des währenden Streits zwiſchen dem Fleiſch und Geiſt/ Gal. 5/ 27. daher muß der inwendige Menſch täglich erneuert werden/ Rom. 7/ 14. Durch die Tauffe wird ausgegoſſen der Heilige Geiſt/ Jeſ. 44/ 3. und zwar reichlich/ in groſſen Maaß der Gaben/ 1. Corinth 12/ 4. welche Ausgieſſung uns Chriſtus durch ſeinen Hingang zum Vater erworben/ Joh. 16. Und ſelbige iſt uns ſehr erſprießlich; denn da erlangen wir Gerechtigkeit und Seligkeit; Er machet uns gerecht/ zehlet uns von Sünden loß/ und ſchencket uns Chriſti Gerechtigkeit/ 1. Cor. 1/ 30. Er machet uns ſelig. Dieſe Seligkeit genieſſen wir noch in dieſem Leben/ aber nicht in völliger Beſitzung/ ſondern in Hoffnung/ Rom. 8/ 24. das iſt die Hofnung des ewigen Lebens/ 1. Joh. 3/ 2. darauf erfolget die vollkommene Beſitzung himmliſcher Herrligkeit. Und das iſt ie gewißlich wahr/ und ein theuer werthes Wort/ 1. Tim. 1/ 13. Hierüber muß die Vernunfft verſtummen; dero Gefangennehmung endlich auch geſchehen ſoll

3.) Durch mächtiges Verwehren aller ihrer Einwürffe. Wir haben oben bey dem erſten Theil unſerer Predigt gehöret/ daß die Vernunfft ſcrupulirte/ * wie doch Waſſer groſſe Dinge thun könte? Allein hierauf antworten wir/ daß Waſſer ſolches

nicht

nicht thue/ ſondern das Wort GOttes / ſo mit und bey dem Waſſer iſt / und der Glaube ſo ſolchem Wort GOTTes im Waſſer trauet. GOtt ſelbſt vergiebet die Sünde/ erlöſet vom Tode und Teufel/ und giebt die ewige Seligkeit / aber nicht alſo bloß und alleine/ ſondern mit und durch das Tauf-Waſſer / als ein kräfftiges Mittel / daran nicht wir Menſchen ihn verbunden haben/ ſondern er ſelbſt/ nach ſeinem Wort und Zuſage / hat ſich daran verbunden / welches/ weil es uns zu gute geſchehen iſt/ wir nicht verachten / nicht verdrehen/ nicht verkleinern ſollen/ſondern vielmehr mit feſtem Glauben zu gutem Danck annehmen. Ja/ ſpricht die Vernunfft / * GOTT will nicht in einer Creatur veneriret ſeyn/ ſondern abſtrahiret bey ſeinem Dienſt von äuſſerlichen Dingen. Und ſolches iſt allerdings wahr. Er will nicht haben/ daß man die Ehre / ſo ihm allein gebühret/einer Creatur geben ſoll / Jeſa. 42 / 8. Allein damit hat GOtt nicht verordnet/daß er ſeine Güter und Gaben nicht durch Creaturen uns will antragen und mittheilen; ſo will auch der Heilige Geiſt zwar vermittelſt des Tauf-Waſſers über uns kommen / allein deswegen in dem Waſſer nicht angebetet ſeyn. Suchet die Vernunfft * ein gewiſſes Indicium und Merckmahl / daran man erkennen möge / daß warhafftig der Heilige Geiſt ſich mit dem Tauff-Waſſer vereinige: ſo iſt ihr das Wahrzeichens gnug / daß Chriſti Worte und Einſetzung darbey gebraucht wird: Ob ſchon nicht ein Engel das Tauf-Waſſer mercklich beweget / ſo iſt doch der Heilige Geiſt durch ſeine Gnaden-Krafft unvermerckt in demſelben/wie Chryſoſtomus wohl redet. Stöſſet ſich die Vernunfft an * die Verdammniß ſo vieler Leute/ die getaufft werden / und will daher die Krafft der Tauffe verneinen; ſo ſoll ſie wiſſen / daß an der Verdammniß der getaufften heuchleriſchen Jüden/Türcken und Heyden nicht die heilige Tauffe/ ſondern ſolcher Leute eigene Boßheit Schuld iſt / weil ſie nicht den rechten Glauben von der Tauffe haben / und durch Unglauben GOttes Gnade / den Himmel und die Seligkeit von ſich ſtoſſen. Es wird in der heiligen Tauffe allen und ieden Vergebung der Sünden/ Erlöſung vom Tod und Teufel/ und die ewige Seligkeit offeriret / daferne ſie nur nicht bößlich wider-

Chryſoſtomus *Hom. XXXV. in cap. 5. Joh.*

widerſtreben. Wann aber offt Jüden und Heyden / die ſich bloß umb Geldes willen haben tauffen laſſen / verdammet werden / ſo darff man ſolches der Tauffe nicht imputiren / ob ſolte dieſelbe unkräfftig geweſen seyn / ſondern ihre Widerſpenſtigkeit und Hartnäckigkeit iſt Schuld daran geweſen / indem ſie dem Heil. Geiſt / da er ſie durch die heilige Tauffe hat wollen wiedergebähren / malitioſè und boßhafftig widerſtanden. Allein ſicut ſecuris non deſinit eſſe inſtrumentum ſectionis, etiamſi lapides non ſecet; ſic Baptiſmus eſt & manet lavacrum regenerationis, etiam qvando hypocritis confertur, ſchreibet der ſel. Herr D. Qvenſtedt; das iſt: Gleichwie eine Axt doch ein ſolches Werckzeug bleibet / damit man hauen und ſchneiden kan; ob ſie ſchon die Steine nicht von einander hauet; alſo iſt und bleibet die heilige Tauffe ein Bad der Wiedergeburth / auch wenn ſie den Heuchlern mitgetheilet wird. Wer ſich tauffen läſſet absqve obice malitioſæ repugnantiæ, ohne boßhafftige Widerſtrebung / der wird durch die heilige Tauffe wiedergebohren zum ewigen Leben. Und iſt falſch und irrig / was hierbey weiter die Vernunfft einwendet / als ſey die Tauffe * nur cura palliativa, eine Schein-Cur / weil nur der Reatus weggienge / die Wurtzel aber bleibe. Denn ob wohl das letztere wahr / und GOtt ſeine heilige Urſachen hat / warumb er die ſündliche Luſt nicht gantz in uns durch die Tauffe ausrottet / ſo folget doch keines weges / daß deßwegen die Tauffe mit einer cura palliativa möge vergliechen werden. Wenn ein Medicus eine Kranckheit nicht hebet / auch nicht heben kan / auch nicht zu heben gedencket / und dennoch vorgiebt / er habe ſie gehoben / das iſt eine Schein-Cur. Solches aber thut GOtt hier nicht / ſondern es ſoll allerdings die Erb-Sünde und Wurtzel unſers ſündlichen Fleiſches aus dem Grunde gehoben werden / nehmlich im Tode: Genug / daß er indeſſen / weil es einem ieden nicht rathſam wäre / auf einmahl alles zu heben / uns gnugſame Kräffte an die Hand giebt / die benöthigte Reſiſtence zu thun. Kömmt endlich die Vernunfft darauf / * es wäre doch nicht lange mit der Krafft der Tauffe / ſo falle der Menſch wieder in Sünde / und ſey der Tauff-Bund zer-

Qvenſtedius *Part. IV. Syſt. Theol. f. 146.*

nicht; ſo iſt zwar zu beklagen/ daß diejenigen/ ſo entflohen ſind dem Unflat der Welt durch die Erkäntniß des HErrn und Heylandes JEſu CHriſti; werden aber wiederumb in dieſelbigen geflochten und überwunden/ mit ihnen das letzte ärger worden iſt/ denn das erſte/ 2. Petr. 2/ 20. daß die/ ſo ihren Rock der Sünden ausgezogen/ ihn wieder anziehen/ ihre Füſſe/ Seele/ vom Sünden-Unflath gewaſchen/ wieder beſudeln/ Cant. 5/ 3. Jedoch iſt hiermit nicht alles auf einmahl aus. Denn GOtt iſt in ſeinem Bunde getreu/ weiſet einem Gefallenen Mittel und Wege/ daß er wieder nüchtern werde aus des Teufels Strick/ von dem er gefangen iſt zu ſeinem Willen/ 2. Timoth. 2/ 26. Er fodert wahre Buſſe/ Jerem. 3/ 12. und verheiſſet ſo dann die vorige Gnade. Und daher bleibt die Tauffe in ihrem Vigeur, wenn man ſie nur durch ernſte Reue der begangenen Miſſethaten ſelbſten erneuert.

Gebrauch.

Uſus Didaſcalicus.

HJeraus erhellet nun ſchlüßlich die Lehre: Daß unſere menſchliche Vernunfft in Glaubens-Sachen durchaus nicht könne Richter ſeyn/ ſondern nach der einzigen Regel der heiligen Schrifft alles müſſe beurtheilet werden. Denn was über die Vernunfft iſt/ das mag man nicht nach der Vernunfft richten. Nun aber ſind die myſteria fidei, die Geheimniſſe des Glaubens über die Vernunfft/ wie ſolte man ſie denn nach der Vernunfft richten können? GOtt hat uns in Erkäntniß und Entſcheidung der Glaubens-Artickel einzig und allein auf die Schrifft als eine Richtſchnur des Glaubens verwieſen/ Joh. 5/ 39. Luc. 16/ 29. Jeſ. 8/ 20. 2. Timoth. 3/ 16. daher wir auch vollenkömmlich können unterrichtet werden/ ſo daß wir nicht vonnöthen haben/ zu einem andern Brunnen zu lauffen/ 1. Theſſ. 5/ 21. 1. Johan. 4/ 1. Die Vernunfft iſt in Glaubens-Sachen gantz blind und verfinſtert/ Matth. 11/ 27. 1. Cor. 2/ 5. Eph. 4/ 18. darumb kan ſie in Glaubens-Sachen nicht Richter ſeyn; ſie hat nicht Ehre zu ſprechen und zu entſcheiden/ was ein Chriſt glauben ſoll oder nicht/ ſo daß man ſich nach ihr

noth-

nothwendig richten / und was ſie vor wahr und gläublich hält / gläuben / hergegen / was ihr ungläublich und ungereimt vorkömmt / auch nicht gläuben ſolle. Denn weil die Vernunfft immerzu in Glaubens-Sachen ſich widerſpenſtig erzeiget / die Menſchen zum Unglauben verleitet / und daher als ein Feind und Widerſacher unter dem Gehorſam Chriſti muß gefangen genommen und überwältiget werden: So kan ſie ja wahrhafftig nicht eine Regel und Richtſchnur / ein Schiedsmann und Richter ſeyn im Glauben; wollen wir anders nicht in irrigen Wahn und Unglauben verführet / der wahren Erkäntniß GOttes und Chriſti verluſtig / ja aller himmliſchen Güter und ewigen Seligkeit ewig beraubet werden. Zwar iſt das nicht unſere Meynung / ob dörffte ein Chriſte ſich in Glaubens-Sachen ſeiner Vernunfft gar im geringſten nicht gebrauchen / er dürffe gantz kein Nachſinnen / keinen Verſtand nicht anwenden / ſondern gantz brutal und unvernünfftig ſich anſtellen / **wie Roß und Mäuler / die nicht verſtändig ſind / Pſal. 32/9.** Mit nichten; ſondern es iſt ein Unterſcheid zu halten inter uſum non-uſum & abuſum rationis, zwiſchen dem **Gebrauch / Nichtbrauch und Mißbrauch der Vernunfft.** Wir verwerffen den Mißbrauch / da ein Menſch wider die Zeugniſſe der heiligen Schrifft und Göttliche Offenbahrung ſich mit ſeiner Vernunfft aufflehnet und widerſetzet; erfordern aber deßwegen nicht / daß ein Menſch ſich ſeiner Vernunfft gar nicht gebrauchen ſoll: Denn das wäre auch unrecht und unmöglich / weil zu unſerer Lehre auch die Erkäntniß zum Glauben nothwendig gehöret / die Erkäntniß aber ohne Nachſinnen und Gebrauch des Verſtandes und der geſunden Vernunfft nicht beſtehen kan; Sondern wir billigen allerdings den rechten Gebrauch ſecundum triplicem mentis operationem; denn ſo ſoll ein Chriſt ſich ſeiner Vernunfft gebrauchen in terminorum ſimplicium apprehenſione, daß er die Wörter einzelen / damit der Chriſtliche Glaube umbgehet / verſtehe / was zum Exempel in dem Artickel der Rechtfertigung / Glauben ſey / was gute Wercke / was Verdienſt? hernach auch in terminorum compoſitione, daß er einen gantzen Spruch zuſammen ſetzen lerne; und verſtehe /

was das heiſſe/ der Menſch wird ohne Verdienſt gerecht durch den Glauben. Endlich auch in diſcurſu, daß er eines aus dem andern ſchlüſſe; welche Schlüſſe aber nicht ex principiis rationis, ſondern Theologicis, nicht aus dem Gutdüncken der Vernunfft/ ſondern einig und allein aus GOttes Wort müſſen hergenommen und gegründet werden; daß er ſchlieſſe: Was aus lauter durch Chriſtum erworbener Gnade herrühret/ das kömmt nicht aus Verdienſt der eigenen Wercke/ Rom. 11/6. Nun aber kömmt die Rechtfertigung her aus lauter durch Chriſtum erworbener Gnade/ Rom. 3/24. darumb kömmt ſie nicht aus Verdienſt der eigenen guten Wercke. Das iſt der rechte zuläßige Gebrauch unſerer Vernunfft/ und den verſtatten wir. Wenn ſie aber aus ihrem eigenen Dünckel ſchlüſſen will/ nicht aus GOttes Wort/ ſondern wider GOTTes Wort; Das iſt der Mißbrauch/ und den verwerffen wir.

Elenchticus. Dieſes iſt wohl zu mercken wider die Socinianer und Reformirten/ welche beyderſeits/ wiewohl ſie es nicht Wort haben wollen/ doch in der That beweiſen/ daß ſie diejenigen Glaubens-Lehren/ welche/ ob ſie gleich in GOttes Wort klar gegründet/ doch weil ſie ein vernünfftiger Menſch mit ſeiner Vernunfft nicht faſſen könne/ nicht gläuben wollen. Daher ſie ſtets im Munde führen/ es lege GOTT dem Menſchen keine unbegreiffliche Dinge zu gläuben vor; wie ehemahls Zvvinglius in Colloqvio Marpurg. Anno 1526. kühn genug ſagte; welche Worte Philippus Melanchton fleißig gemercket/ und der Hiſtoriæ Aug. Conf. einverleibet hat. Sie meynen dieſem ihrem Irrthum noch ſonderbahre Farbe anzuſtreichen/ indem ſie vorgeben: Habe doch Chriſtus ſelbſt durch Vernunffts-Schlüſſe und Gründe aus der Natur genommen ſeine Lehre bewieſen und behauptet; Darumb möge man ſeinem Exempel wohl folgen/ und die Vernunfft zur Richterin in Glaubens-Sachen ſetzen. Allein das iſt falſch und wider die offenbahre Warheit geredet. Ob wohl Chriſtus einige Lehren mit Gleichniſſen aus der Natur genommen/ illuſtriret und erläutert hat/ ſo iſt doch falſch/ daß er ſie aus natürlichen principiis her-

hergeleitet und behauptet habe; Vielmehr heiſſet es von denen Geheimniſſen: Fleiſch und Blut hat dir das nicht offenbahret/ ſondern mein Vater im Himmel/ Matth. 16/17. Drumb ſoll die Vernunfft nicht die Oberhand haben.

Uns/ Meine Geliebten/ ſtehet zum Schluß zu/ die Vernunfft in Glaubens-Sachen gefangen zu nehmen/ und uns derſelben ernſtlich zu widerſetzen. Will ſie allerhand wider die Geheimniſſe GOttes/ und ſonderlich wider die Krafft der heiligen Tauffe/ einwenden/ und Aergerniß in unſerm Hertzen erwecken/ ey/ ſo laſſet uns derſelben männlich widerſtehen und feſt bey GOTTes Wort bleiben; Wie ihr JEſum angenommen habt/ ſo wandelt in ihm/ und ſeyd gewurtzelt und erbauet in ihm/ und ſeyd feſt im Glauben/ wie ihr gelehret ſeyd/ und ſeyd in demſelbigen reichlich danckbar/ Coloſſ. 2/ 6. 7. Machet keuſch eure Seelen in Gehorſam der Warheit/ 1. Pet. 1/ 20. 21. Pædevticus.

O ſelige Leute werden wir ſo dann ſeyn/ denen es an keinem Troſte ermangeln können! Da wir gläuben und bekennen/ daß die Tauffe ſey ein kräfftiges Mittel/ wodurch die Wiedergeburth bey Erwachſenen verſiegelt/ bey kleinen Kindern aber beydes angefangen und zugleich beſtätiget werde/ ſo können wir uns unſerer Tauffe und des Bundes mit GOtt feſt getröſten. Denn dieweil wir alle in der Kindheit die Tauffe empfangen haben/ dörffen umb ſo viel weniger wir zweiffeln/ daß unſere Wiedergeburth kräfftiglich geſchehen ſeye/ weil wir nicht capable geweſen/ der Göttlichen Würckung zu wiederſtehen. Darumb ſo viel unſer getaufft ſind/ die haben CHriſtum angezogen/ Galat. 3/ 27. Wer gläubet und getaufft wird/ der ſoll ſelig werden/ Marc. 16/ 16. Nun haben wir aber alle den Glauben in der Tauffe empfangen/ und ſind zu GOttes Kindern wiedergebohren; Derohalben weil wir Kinder ſind/ ſo ſind wir auch Erben/ nehmlich GOTTes Erben und Mit-Erben JEſu CHriſti/ Rom. 8/ 17. Darumb mag ein ieder unter uns billig mit Freudigkeit ſeines Hertzens zum Beſchluß ausruffen: Conſolatorius.

Ich bin getaufft auf CHriſti Blut/
Das iſt mein Schatz und höchſtes Gut/
Deß tröſt' ich mich in aller Noth/
Trotz ſey dem Teuffel/ Sünd' und Tod!
Amen! Amen!

Concio LXXVII. Der Reformirten Irrthum wegen Krafft der Tauffe; über die dritte Frage von der Tauffe;

Die ſieben und ſiebenzigſte Predigt/
Von der Reformirten Irrthum wegen Krafft der Tauffe.

Ward gehalten in der Sophien-Kirche den 12. Februar. 1703.

Vorbereitung.

Votum.

HErr / du haſt Luſt zur Wahrheit / die im Verborgenen lieget/ du läſſeſt mich wiſſen die heimliche Weißheit; Thue meine Lippen auf/ daß mein Mund deinen Ruhm verkündige/ Amen. (Pſ. 51/ 8. 17.)

Præloquium *ex Matth. XV, 13.*

EIne gar bedenckliche Rede iſt es / welche dort unſer Heyland JEſus CHriſtus / Geliebte in demſelben / gegen ſeine Jünger führet / da er zu ihnen ſaget: Alle Pflantzen/ die mein himmliſcher Vater nicht pflantzet/ die werden ausgereut/ Matth. 15/ 13.

Es hatten die Jünger des HErrn erzehlet / wie die Phariſäer an ſeiner Predigt ſich geärgert: Weiſt du auch/ ſprachen ſie/ daß ſich die Phariſäer ärgerten / da ſie das Wort höreten. Und mochte wohl ſeyn/ daß ſie ſelbſt an ihrem Orte in groſſer Verwunderung ſtunden/ warumb der HERR dergleichen Predigten halte/ die nichts denn Widerwillen/ Zanck und Verdruß/ auch Aergerniß bey den Phariſäern erweckten. Allein der HERR hatte damahls nicht ſchwachgläubige/ ſondern boßhafftig-ungläubige Leute

Leute vor ſich / frevele Ubertreter des Göttlichen Geſetzes / die JEſum durchaus nicht wolten vor den Heyland der Welt erkennen / ſondern ihn verachteten. Solchen muſte er hart begegnen / und ihre Blöſſe aufdecken / ob ſie wohl ihn als einen Stein des Anſtoſſes und Aergerniß anſahen / Jeſ. 8. Zwar gab der HERR ihnen kein Aergerniß / als darwider er vielmehr geredet und das Wehe ausgeruffen: Wehe der Welt / der Aergerniß halben / es muß ja Aergerniß kommen; doch wehe dem Menſchen / durch welchen Aergerniß kömmt / Matth. 18/7. Allein ſeine Feinde nehmen ſelbſt Aergerniß an ſeinem heiligen Wort / ſo doch ſonſt ein Wort des Lebens war / Joh. 6. ihnen aber ein Geruch des Todes zum Tode ward. Nun bildeten ſich die Jünger des HErrn ein / der HErr könte dieſem Unheil leicht abhelffen / wenn er nicht alſo zu den Phariſäern redete / ſondern ſchwiege. Aber da antwortet ihnen JEſus mit Nein / das gehe nicht an / und ſetzet deſſen ſeine wichtige Urſache hinzu: Alle Pflantzen / die mein himmliſcher Vater nicht pflantzet / die werden ausgereut.

Dieß iſt eine verblümte Rede / genommen von einem Garten / in welchem man das Unkraut nicht ſtehen läſſet / ſondern zu rechter Zeit ausrottet. Die Chriſtliche Kirche iſt GOTTes wohlangelegter Luſt-Garten. Hier finden ſich ſchöne Pflantzen / welches ſind die heilſamen Lehren; GOTT zeiget Jacob ſein Wort / Jſrael ſeine Rechte und Sitten / Pſalm. 147/19. Wer ſie recht gebrauchet / wird dadurch erqvicket zum ewigen Leben. David bezeugets mit ſeinem Exempel / da er in dem 94. Pſalm ſich vernehmen läſſet: Jch hatte viel Bekümmerniß in meinem Hertzen / aber deine Tröſtungen ergötzten meine Seele. Jſt einer betrübt über ſeine Sünde; ſo findet er eine edle Pflantze in GOttes Wort / da der Prophet Micha ihm zuruffet: Der HErr wird ſich unſer wieder erbarmen / unſere Miſſethat dämpffen / und alle unſere Sünde in die Tieffe des Meeres ſencken / Mich. 7/19. Jſt einer ſchwach am Glauben; ſo verſichert Jeſajas: Das zuſtoſſene Rohr werde der HErr nicht zubrechen / noch das glimmende Tocht ausleſchen / Jeſ. 42/13. liegt iemand auf ſeinem

nem Krancken-Bette/ er winſelt mit Hißkia wie ein Kranich und Schwalbe/ und girret wie eine Taube/ ſeine Augen wollen ihm brechen/ er ſeuffzet zu GOtt: HERR/ ich leide Noth/ lindere mir es/ Jeſ. 38. ſo tröſtet darinnen König David/ daß einen Frommen GOtt der HERR erqvicke auf ſeinem Siech-Bette/ und helffe ihm von aller ſeiner Kranckheit/ Pſalm. 41/4. Kömts mit dem Menſchen zum Tode/ ſo findet ſich abermahl eine Hertz-erqvickende Blume/ wenn man Apoc. 14/13. lieſet: Selig ſind/ die in dem HErrn ſterben/ von nun an; ja der Geiſt ſpricht/ daß ſie ruhen von ihrer Arbeit/ denn ihre Wercke folgen ihnen nach. Das alles ſind Pflantzen/ die der himmliſche Vater gepflantzet hat.

Allein es finden ſich auch ſolche Pflantzen/ ſo nicht von ihm herkommen/ ſondern Unkraut ſeyn/ welches der Teuffel ausgeſtreuet hat; bald durch verführiſche und falſche Lehre; bald durch laſterhaffte und ärgerliche Thaten/ Matth. 13/24. Solche Pflantzen/ die nicht von dem himmmliſchen Vater/ ſondern von dem Vater der Lügen und Mords kommen/ ſollen ausgerottet werden. Welches nicht nur GOTT der HErr an jenem groſſen Gerichts-Tage wird ſeinen Engeln befehlen/ dieß Unkraut zu ſammlen und in Bündlein zu binden/ daß man es verbrenne/ und alſo auszurotten aus ſeinem Reich alle Aergerniß/ und die da Unrecht thun/ Matth. 13/40. welches der HErr auch nicht bloß bereits hier thut/ da er die Gottloſen ſtraffet und plaget; wenn ſie noch ſo ſchön grünen/ ſo werden ſie doch/ wie das Graß auf den Dächern/ welches verdorret/ ehe man es ausraufft/ Pſal. 129/6. Sondern es geſchicht auch von ihm durch den Dienſt treuer Lehrer und Prediger/ welche ſolches Unkraut auswurtzeln und abſchaffen.

Nun war damahls die Lehre der Phariſäer alſo beſchaffen/ daß man ſie billig mit Pflantzen/ die der himmliſche Vater nicht gepflantzet/ vergleichen mochte/ es wären Menſchen-Satzungen/ womit man dem HErrn vergeblich dienete/ das Göttliche Geſetz verwurffen ſie/ und trieben dargegen der Väter Auffſätze. Drumb kunte

kunte Chriſtus/ als der Lehrer von GOtt geſandt/ nicht anders/ als daß er ſolche untůchtige Pflantzen ausrottete: Er muſte von der Lehre der Phariſåer ſagen: Jch hatte dich gepflantzet zu einem ſüſſen Weinſtock/ einen gantz rechtſchaffenen Saamen/ wie biſt du mir gerathen zu einem wilden bittern Weinſtock? Jeſ. 1/21. Nicht aber allein ſtraffte er die Lehre/ ſondern drohete auch den lehrenden Phariſåern den Todt: Wehe euch Phariſåer und Schrifftgelehrten/ Matth. 23. denn der Baum/ der nicht gute Früchte bringet/ wird abgehauen/ und ins Feuer geworffen/ Matth. 7/19. Alle Pflantzen/ die der himmliſche Vater nicht pflantzet/ werden ausgereut.

Meine Geliebten/ ich erinnere mich dieſer Worte nicht unfüglich in gegenwårtiger Stunde/ da ich von der irrigen Lehre der Reformirten/ ſo ſie bey dem Articlel von der Krafft der Tauffe hegen/ nach Anführung unſers vorhabenden Textes reden will. Eurer Liebe iſt bereits gnůglicher Unterricht gegeben worden/ was der Tauffe eigentliche Würckung ſey? Darwider ſtreiten die Reformirten/ und geben Anlaß dieſe Frage zu beantworten: Wie doch Waſſer ſo groſſe Dinge thun kônne? und weil es ihre Vernunfft nicht faſſen kan/ ſo leugnen ſie es gar/ und bringen einen gantz andern Nutzen der Tauffe heraus. Welche ihre Lehre eine ſolche Pflantze iſt/ die der himmliſche Vater nicht gepflantzet/ und dahero billig ſoll ausgerottet werden. Damit nun ſolches von uns klůglich geſchehen môge/ ſo laſſet uns zufôrderſt vor GOtt demůtigen und umb den Beyſtand des Heiligen Geiſtes bitten in einem andåchtigen Vater unſer.

Tranſitio ad ſcopum thematis.

TEXTUS.

TEXTUS.

Die dritte Frage:

Wie kan Waſſer ſolche groſſe Dinge thun?

Sampt der Antwort Lutheri.

Eingang.

Exordium de Calviniſmo.

Unter andern Religionen, ſo in der Chriſtenheit gefunden werden / iſt auch / M. G. die reformirte anzutreffen. Als durch den Dienſt des theuren Mannes Luther das Licht der Evangeliſchen Warheit wieder aufgieng / würde es allem Anſehen nach ſeine Strahlen weiter geworffen / und wo nicht die gantze Finſterniß Babels / doch den gröſten Theil darvon erleuchtet haben / wenn nicht das unglückliche Schisma der ſo genannten Reformirten den Lauff des Evangelii verhindert hätte. Und dieſe unſelige Spaltung iſt es noch / ſo das Pabſtthum ſieghafft machet / den Fortgang der Warheit hemmet / des geiſtlichen Zions Gräntzen verheeret / ja den Weinberg des HERRN unſern Feinden zum Raube und Beute übergiebet.

Es entſtund aber ſolche Ketzerey durch einen unruhigen Kopff in Sachſen / Carlſtadt genannt / welcher durch Trieb groſſer Ehrſucht ſich Luthero wiederſetzte / und in ſeiner Abweſenheit / im Jahr Chriſti 1522. die Bilder in denen Kirchen mit Aexten und Beilen zu ſtürmen anfieng. Da nun ſolches Lutherus nach ſeiner Zurückkunfft nicht billigen kunte / hat Carlſtad / als ein wilder Menſch / in dem keine Anzeigung des Heiligen Geiſtes / ja offenbahres Zeugniß der Gottloſigkeit geweſen / wie Philippus Melanchton von ihm ſchreibet / aus bloſſer Rachgier den Sacrament-Streit angefangen / ſich auch zu den Widertäuffern und himmliſchen Propheten geſchlagen / und durch Verſtärckung derer Parthey die Kirche Chriſti irrig gemacht. Lutherus ſuchte zwar / nebenſt Philippo und D. Juſto Jona dieſes Feuer in der Aſche zu dämpffen / aber vergebens. Denn Carlſtad ſetzte mit öffentlichen Schrifften den Sacrament-Streit fort / biß endlich D. Luther bewogen ward / nachdem er drey gantzer Jahr hierzu in Schrifften ſtille geſchwiegen / ſein Buch wider die himmliſchen Propheten Anno 1525. heraus zu geben.

So bald aber war nicht diß Feuer in Sachſen angangen / da auch in der Schweitz Zvvinglius den Irrthumb des Carlſtads an-

nahm/ und Anno 1525. in einem Buch de vera & falſa religione zu behaupten ſich unterſtand. Lutherus gab darauf ſeine groſſe Bekäntniß vom Abendmahl in öffentlichen Druck/ und wieß auch in einem gewiſſen Tractat: Daß die Worte Chriſti noch feſte ſtehen; wie irrig und gefährlich Carlſtads und Zvvinglii Lehre ſey.

Anno 1537. kahm Johannes Calvinus darzu/ ſo dem Carlſtad und Zvvinglio beypflichtete/ und ihre irrige Lehre/ anfänglich zu Straßburg/ und hernach zu Genff/ mit groſſer ſubtilität/ ausbreitete. Von dieſem Calvino kömmt es her/ daß man die Reformirten pfleget Calviniſten zu nennen.

Es iſt aber dieſes eine Ketzerey/ ſo aus vielen Irrthümern zuſammengeſetzet/ und hat Edelius ſehr wohl gezeiget/ daß die reformirte Religion ihren Urſprung habe von denen Capernaiten/ die da ſagten: Das Fleiſch iſt kein nütze/ Joh. 6/63. von den Sadducäern/ ſo die Schrifft nicht wuſten/ noch die Krafft GOttes/ Matth. 22/30. von den Jüden/ welche die Weiſſagung des Alten Teſtamentes/ die von dem Meßia handeln/ nicht auf Chriſtum deuten; dergleichen auch die Calviniſten thun/ als klärlich der ſelige D. Ægidius Hunnius in ſeinem Calvino judaizante erwieſen hat; von den Arrianern/ Photinianern/ Neſtorianern/ Jovinianern/ Prädeſtinariern/ Beringarianern/ Florianern/ Anabaptiſten/ Schwenckfeldianern/ Stanckariſten und andern Irrgläubigen. M. Samuel Edelius *in Theſauro Catech. P. II. p. 113.*

Daraus kan man leicht ſchlieſſen/ daß viel falſche Lehren bey der Reformirten Religion angetroffen werden/ und ſind ſelbige von unterſchiedenen fürtrefflichen Männern unſerer Evangeliſchen Lutheriſchen Kirchen zuſammen getragen und gründlich widerleget worden. Vor andern iſt hierbey hoch zu rühmen die Fundamental-Deduction der Marpurgiſchen Theologen/ darinnen wider die Caſſeliſchen Wechſel-Schrifften gehandelt und dargethan wird/ wie die reformirte Religion wider alle Haupt-Stücke des Chriſtlichen Catechiſmi anſtoſſe.

Uns vergönnet ietzo die Zeit nicht/ daß wir von allen Irrthü- Tranſitio

ad Textum. mern der Calviniſten reden. Wir wollen nur vor dieſes mahl eine einzige Pflantze aus ihrem Irr-Garten anſehen/ daraus man leicht erkennen mag/ wie gefährlich es bey dieſer Religion ſey. Es iſt aber unſer Vorhaben etwas/ nach Anführung unſers Textes/ von dem Nutzen und Frucht der Tauffe zu reden/ welchen die Reformirten vor ſo gar gering halten/ und in vielen Stücken wider beſſer Wiſſen und Gewiſſen verneinen. Als E. L. mit mehrern in dieſer Stunde vernehmen wird/ da wir betrachten wollen

Propoſitio

Der Reformirten Irrthum wegen Krafft der Tauffe.

cum

Wir haben ihre Lehre anzuſehen

Partitione.

I. Als eine Pflantze/ die der himmliſche Vater nicht gepflantzet/ welche daher vors

II. Soll ausgereutet werden.

Votum.

Laß mich dein ſeyn und bleiben/
O treuer GOtt und HErr/
Von dir laß mich nichts treiben/
Halt mich bey reiner Lehr/
Von dir laß mich nicht wancken/
Gib mir Beſtändigkeit/
Dafür will ich dir dancken
Jetzt und in Ewigkeit! Amen.

Abhandlung.

Acceſſus ad Tractationem.

PFlantzen hat ſeine Zeit/ ausrotten/ was gepflantzet iſt/ hat auch ſeine Zeit. Dieß iſt der Ausſpruch Salomonis/ Eccl. 3/ 2. Er redet eigentlich von dem leiblichen Pflantzen und Ausrotten/ da eine Pflantze nicht immer in vigeur ſtehet/ ſondern endlich verdirbet und verwelcket/ und deßwegen ausgerottet wird. Die Jüden haben es auf ihr Volck und Kir-

Kirche gedeutet/ indem GOtt ſie als einen Weinſtock gepflantzet/ Pſal. 80/9. aber wegen ihrer Sünde wieder ausgerottet; wie der HErr ſelbſt ſaget: Was ich gebauet habe/ das breche ich ab/ und was ich gepflantzet habe/ das rotte ich aus/ Jer. 45/4. Wir/ Meine Geliebten/ appliciren dieſe Worte nicht unfüglich auf das geiſtliche Pflantzen und Ausrotten/ daß beydes ſeine Zeit habe. Offt werden von Ketzern und Irr-Geiſtern vergifftete Blumen gepflantzet/ ſo aber treue Lehrer wieder ausrotten. Welches letztere auch mir oblieget/ da ich der Reformirten irrige Lehre bey dem Artickel von der Krafft der Tauffe widerlegen will. Wir haben ſelbige anzuſehen:

I. Als eine Pflantze/ ſo der himmliſche Vater nicht gepflantzet. Pars I.

1.) Dasjenige/ ſo GOtt nicht gepflantzet/ iſt die Lehre der Reformirten von der Krafft der heiligen Tauffe. Was in der Kirchen CHriſti gelehret wird/ ſoll zuvor von GOTT gelehret ſeyn. Alle Schrifft iſt von GOtt eingegeben. Aus GOttes Wort werden die Glaubens-Lehren vorgetragen/ in ſo ferne ſie entweder κατὰ ῥητὸν oder κατὰ διάνοιαν, nach ihren eigentlichen Worten oder durch einen rechtmäßigen Schluß darinnen gegründet ſeyn. Das aber verhält ſich nicht alſo in der Reformirten Gemeine/ als allwo ſehr viel Irrthümer wider GOTTes Wort gelehret werden. Ich will ietzo nicht von eines und des andern Privat-Meynung handeln; da Beza wider GOttes klaren Ausſpruch Johan. 1/33. Beza *Lib. I. Ep. 2.* Cap. 3/5. Eph. 5/24. 1. Johan. 5/8. dafür hält/ man möge in der Tauffe wohl anſtatt des Waſſers eine andere feuchte Materie gebrauchen/ was es auch ſeyn möchte; welche Meynung Bezæ zu vertheidigen ſich Maſſonius bemühet; Sondern es finden ſich in Maſſonius *Part. IV. Anatom. cap. 12. p. 129.* der Reformirten Verſammlung auch allgemeine Irrthümer/ die ſie in dem Artickel von der Tauffe hegen/ als da ſie ſagen: Der Gläubigen Kinder ſtünden ſchon vor der Tauffe von Mutterleibe an in dem Göttlichen Gnaden-Bund/ und zwar ſo/ daß ſie nicht allererſt durch die Tauffe in dem Göttlichen Gnaden-Bund

aufgenommen würden / ſondern daß durch diß äuſſerliche Zeichen nur würde angedeutet / daß ſie ſchon vorher des Göttlichen Bundes theilhafftig geweſen. Wie denn Calvinus ausdrücklich ſchreibet: Ich ſage / daß der Gläubigen Kinder / die in der Chriſtlichen Kirche gebohren werden / ſchon von Mutterleibe Haußgenoſſen ſeyn des Reichs GOttes. Und P. Martyr läſſet ſich vernehmen / daß von Gläubigen Gläubige / von Heiligen Heilige / und von Chriſten Chriſten gebohren werden. Welches aber offenbahr falſch. Denn ja die Kinder vor der Tauffe ſind von Natur Kinder des Zorns / Eph. 2/3. in Sünden empfangen und gebohren / Pſ. 51/7. Was vom Fleiſch gebohren / das iſt Fleiſch / Johan. 3/6. So viel euer getaufft ſind / die haben Chriſtum angezogen / Gal. 3/17. Weil man denn erſt Chriſtum durch die Tauffe anziehet / und gewiß iſt / daß man ohne Chriſto nicht heilig ſeyn kan / ſo iſt den Kindern vor der Tauffe keine innerliche Heiligkeit beyzumeſſen. Und wie viel ungereimte Dinge aus ſolcher Lehre der Reformirten zu erfolgen pflege / hat Siegvvartus weitläufftig dargethan. Ein groſſer Irrthum der Calviniſten iſt auch / da ſie vorgeben: Die Tauffe ſey zwiefach / eine innerliche und äuſſerliche / welche beyde cauſa efficiente, materia, forma, objecto, adjuncto temporis unterſchieden wären. Die äuſſerliche geſchehe von dem Prieſter durch die äuſſerliche Handlung bey allen Täufflingen / wenn er ſie mit Waſſer begieſſet / und die Worte der Einſetzung darbey ſpricht / und würcke anders nichts / als die Abwaſchung des leiblichen Unflats. Aber die innerliche Tauffe geſchehe von GOtt / der allein die Auserwehlten mit dem Blute CHriſti und dem Geiſt von Sünden reinige / erneuere / und ſeine Gaben und Wohlthaten zueigne / welches aber nicht zugleich bey der Waſſer-Tauffe / ſondern etliche Jahr hernach / wenn es GOtt gefället / geſchehe; wie der Heydelbergiſche Catechiſmus in Beantwortung der 69. Frage / ingleichen Beza vorgiebt. Solches aber iſt falſch; maſſen die heilige Schrifft klar bezeuget / daß nur eine Tauffe ſey / Eph. 4/4. da GOtt durch die Handlung ſeiner Kirchen-Diener alle Menſchen / unangeſehen / ob ſie in der Gna-

Calvinus *in Comment. in Actor. X, 17.*

P. Martyr *LL.CC.cap. 8. p. 822.*

Siegvvartus *in Admonit. Chriſt. contra Parei Irenic. p. 4. 99. ſeqq.*

Beza *Part. II. Reſp. ad Colloqv. Momp. p. 94.*

de beſtehen oder endlich daraus fallen werden / aus Waſſer und Geiſt wiedergebiehret / gerechtfertiget und heiliget in dem Augenblick / wenn ſie mit natürlichem Waſſer im Nahmen des Vaters / und des Sohnes / und des Heiligen Geiſtes beſprenget werden. Wie denn auch das Concilium I. Conſtantinum eine Tauffe zur Vergebung der Sünden deßwegen bekennet. Irrig wird weiter in der Reformirten Gemeine von der Tauffe gelehret / wenn ſie ſagen / daß die heilige Dreyfaltigkeit und CHriſti Menſchheit bey dem Tauff-Waſſer nicht zugegen ſey / daß ſie dadurch heilſamlich würcke / ja daß ſie nicht anders noch näher dem Tauff-Waſſer als dem gantzen Meer gegenwärtig ſey. Da doch gewiß und in GOttes Wort gegründet / daß der Vater / JEſus CHriſtus als GOtt und Menſch / und der Heilige Geiſt mit ſeiner unräumlichen beſondern Gnaden-Gegenwart und Würckung bey der Tauffe zugegen ſey / heilige und ſondere das Waſſer durch das wiederholete Stifftungs-Wort von ſeinem gemeinen und natürlichen / zu dieſem Sacramentlichen Gebrauch als ein kräfftiges Mittel / dadurch er alle / die nicht boßhafftig widerſtreben / neu gebiehret / von Sünden reiniget / ihnen geiſtliche Kräffte / Glauben und Gottſeligkeit ſchencket und zu Erben der himmliſchen Herrlichkeit machet / Tit. 3 / 5. 6. Joh. 3 / 5. Matth. 18 / 20. Cap. 28 / 20. Col. 1 / 19. Eine irrige Lehre iſt es auch / wenn man bey den Reformirten vorgiebt / daß der Glaube des Täufflings zur Form und Weſen der Tauffe gehöre / und demnach die Heuchler und Verworffenen nicht die gantze weſentliche Tauffe und kein Sacrament / ſondern bloß das äuſſerliche Element empfangen. Hieraus würde folgen / daß die Heuchler / wenn ſie nachmahls wahre Buſſe thäten / müſten wieder und erſt recht getaufft werden; welches ja offenbahrlich falſch. Zu geſchweigen / daß / weil kein Calviniſt mit Grund gewiß und auſſer Zweiffel ſagen kan / er ſey erwehlet / ſolcher Geſtalt auch keiner ungezweiffelt glauben möge / daß er ein getauffter Chriſt ſey. Darumb lehren wir in unſern Lutheriſchen Kirchen / daß alle Getauffte / auch die Ungläubigen und Verworffenen die weſentliche wahre und vollkommene Tauffe bekommen / wiewohl ihr Unglau-

ben

be ſie der heilſamen Wirckung / biß zur Zeit ihrer Bekehrung / beraubet. Für allen aber irren die Reformirten bey dem Artickel von der Tauffe/ was dero Krafft und Wirckung anlanget/ und wollen durchaus nicht geſtehen / daß die Tauffe ein kräfftiges und nothwendiges Mittel der Wiedergeburth ſey / ſie habe keine ſeligmachende Krafft/ auch überreiche ſie nicht würcklich die Gnade Gottes/ Vergebung der Sünden / Kindſchafft und Seligkeit / ſondern bedeute und verſiegele ſolches allein an denen Auserwehlten; Und ob ſie gleich ſolchen Irrthumb offt zu verſtellen ſuchen / und rechtgläubig wie wir/ſchreiben: Die Tauffe mache uns ſelig/ ſey das überreichende Werckzeug der Kindſchafft und Göttlicher Gnade; So verſtehen ſie es doch nicht von der heiligen Waſſer-Tauffe / die der Prieſter durch Beſprengung des Waſſers im Nahmen der Heiligen Drey-Einigktit abhandelt / ſondern von der innerlichen Tauffe des Geiſtes und Blutes JEſu Chriſti/ die ſie von jener äuſſerlichen unverantwortlich trennen; oder erklären es durch ihre erdichtete Analogie und Sacramentliche Aehnlichkeit des Zeichens mit dem Bezeichneten / ſo daß die Reden / die Tauffe macht uns ſelig / wäſchet von Sünden / giebt GOttes Gnade / ſo viel heiſſen: Die Tauffe bedeut und ſtellet uns vor / daß der Geiſt GOttes und JEſu Blut uns von Sünden reiniget/ GOTTes Gnade und Seligkeit ſchencket. Wir hingegen lehren / daß dieß Sacrament der heiligen Tauffe / welches aus Waſſer und Geiſt unzertrennlich beſtehet / allen Getaufften und GOTT nicht widerſtrebenden ein Göttlich/ kräfftig/ Gnaden-reich dar-und überreichendes Mittel ihrer geiſtlichen Wiedergeburth / Erneuerung/ Kindſchafft und Seligkeit ſey. Welche heilige Würckung wir der Tauffe nicht zuſchreiben als der haupt-wirckenden oder verdienenden Urſache/ (denn jene iſt GOttes Freundlichkeit und Menſchen-Liebe / dieſe Chriſti unſers Heylandes Leyden und Todt / Tit. 3/ 4. 6.) auch nicht als einer helffenden Urſache / deren Chriſti Verdienſt und GOttes Gnaden-Wirckung zu unſerer Beſeligung benöthiget wäre. Denn es iſt GOttes unendliche Gnade/ Chriſti unendliches Verdienſt/ des Heiligen Geiſtes unendliche Wirckung für ſich

ſich ſtarck und vermögend genug/ uns Menſchen gerecht/ heilig und ſelig zu machen. Gleichwohl hat der allweiſe GOTT beliebt durch Mittel / ſein Wort und Sacramente / unſere Seligkeit zu würcken. Auch lehren wir nicht / daß die Tauffe die theuren Seelen-Güther würcke ex opere operato, bloß wegen der äuſſerlichen Handlung/ ohne Glauben und gute Bewegung des Empfahers: Auch nicht aus eigener dem Waſſer natürlich und weſentlich von GOtt eingegoſſenen Krafft / wie die nährende Krafft im Brodt und die wärmende im Feuer iſt; ſondern als ein von GOTT verordnetes kräfftiges Mittel/ durch und vermittelſt welcher er uns die durch JEſum verdiente Gerechtigkeit / Erneuerung und Seligkeit zueignet und ſchencket. Das bezeuget klärlich die heilige Schrifft; Tit. 3/ 4. ſqq. Gal. 3/ 26. Eph. 5/26. 1. Cor. 6/ 11. Marc. 16/16. Joh. 3/ 6. Act. 22/16. Marc. 1/ 4. Ebr. 10/ 22. 1. Petr. 3/ 21. dieſe Sprüche lehren deutlich von der Natur und würckenden Krafft der heiligen Tauffe / die ſie nach der gnädigen Intention und Willen des Stiffters habe / unſere Wiedergeburth/ Erneuerung/ Kindſchafft und Seligkeit als die Göttlich-geordnete Mittel-Urſach zu würcken. Wie dem allem aber / ſo wollen doch die Reformirten ſolchem klaren Ausſpruch des Göttlichen Wortes nicht beypflichten / ſondern lehren gar anders davon nach ihrer über-klugen Vernunfft. Damit nun Eure Liebe ihre Meynung deſto beſſer faſſen möge/ was ſie wegen Krafft der heiligen Tauffe bekennen/ ſo wollen wir ſolches ſo wohl remotivè, als auch poſitivè vorſtellen/ und erwegen theils wozu die Tauffe/ nach der Meynung der Reformirten / nicht diene; theils wozu ſie allein nützlich ſey? Es ſagen die Calviniſten

a) Die heilige Tauffe diene nicht *zur Erlangung des Glaubens/ daß die Kinder in der Tauffe den ſeligmachenden Glauben empfängen; denn die Verſtoſſenen ſelbigen niemahls erlangten / die Auserwehlten aber ihn zu der Zeit / da es GOTT gefalle/ offt wohl in ihrem grauen Alter und Todes-Stunde erſt erhielten. Ich will andere Oerter der Reformirten übergehen / und nur aus der Erklärung des Heydelbergiſchen Catechiſmi anführen/

was man hiervon lehre; ſo fraget man p. 778. würcket der heilige Geiſt auch den Glauben in den Kindern in ihrer Kindheit? Antw. Nein. Denn der Glaube iſt aus dem Gehör / Rom. 10/17. Sie ſind aber dennoch nicht ungläubig / ſondern heilig / 1. Cor. 7/14. Denn ob ſchon in ihnen der thätliche Glaube nicht iſt / ſo iſt dennoch der Saame des Glaubens in ihnen / gleichwie die Sprache und Vernunfft in ihnen iſt. Nun geſtehen wir zwar gerne / daß die Kinder nicht ſolchergeſtalt wie die Erwachſenen glauben / von deren Glauben Paulus redet im angezogenen Spruch / gleichwohl aber überkommen ſie aus Göttlicher Gnade durchs Verdienſt JEſu Chriſti in Krafft des Heiligen Geiſtes (nicht nur eine Zuneigung und Geſchicklichkeit künfftig zu gläuben / oder einen Saamen des Glaubens /) ſondern den wahren thätlichen ſeligmachenden Glauben / der in Erkäntniß und Vertrauen auf Chriſtum als ihren Heyland beſtehet / ſtracks und zugleich / wenn ſie im Nahmen der Heiligen Drey-Einigkeit mit natürlichem Waſſer beſprenget werden. Haben die kleinen Kinder gleich noch nicht den Gebrauch der Vernunfft / ſo folget doch deßwegen nicht / daß ſie nicht könten gläuben. Denn der Glaube iſt nicht ein Werck der Vernunfft / ſondern eine Wirckung des Heiligen Geiſtes / welcher ſchon bey Johanne im Mutterleibe den Glauben würckete. Die Vernunfft hindert mehr den Glauben / als ſie ihn befördern ſolte. Daß aber die kleinen Kinder in der Tauffe den ſeligmachenden Glauben empfangen / oder durch die Tauffe gläubig werden / läſſet ſich gar leicht aus GOttes Wort erweiſen. Denn die Tauffe machet uns (Junge und Alte / die GOTT boßhafftig nicht widerſtreben /) ſelig / 1. Petr. 3/21. Nun aber wird ohne Glauben niemand ſelig / Joh. 3/18. Sonſt würde er auſſer Chriſto ſelig / weil deſſen Verdienſt uns anders als durch den Glauben nicht zugeeignet wird. Drumb machet die heilige Tauffe die Kinder / wie ſelig / alſo nothwendig auch gläubig. Und ſchreibet Auguſtinus gar wohl: Die getaufften Kinder muſt du unter die Gläubigen rechnen / und darffſt dich durchaus nicht anders zu urtheilen erkühnen / dafern du nicht wilſt ein öffentlicher Ketzer seyn. Nechſt die-

Auguſtinus *Tom. X. de verb. Apoſtol. Serm. 14. fol. 324. Ed. Baſ.*

dieſem wollen die Reformirten auch nicht geſtatten/ daß die heilige Tauffe *zur Wiedergeburth diene/ indem/ nach ihrem Vorgeben/ ſelbige nicht bey der Tauffe/ ſondern erſt in heranwachſenden Jahren und verſtändigen Alter geſchehe: Die Tauffe ſey hiervon ein bloſſes Zeichen; Diejenigen Kinder/ ſo ihrem abſcheulichen Irrthumb nach/ durch einen unwandelbahren Rathſchluß GOTTes zur Verdammniß verordnet/ (welches aber in GOttes Wort nicht geleſen wird/) würden nimmermehr wiedergebohren/ wenn ſie gleich tauſendmahl getaufft würden; Die aber/ ſo zur Seligkeit verordnet/ würden erſt/ wenn ſie zu ihren Jahren kommen/ mit dem Glauben und Wiedergeburth begabet/ und daſſelbe durch das Gehör Göttliches Worts/ keines weges aber durch die Waſſer-Tauffe in ihrer Kindheit empfangen. Daß dieß der Reformirten Meynung ſey/ kan nicht allein aus vielen Scribenten und Lehrern der Reformirten Kirchen bewieſen werden/ als Calvino, Beza, Martyre, Maſſonio, Zvvinglio, und andern/ ſondern aus ihren libris Symbolicis. Der Heydelbergiſche Catechiſmus lehret hiervon in der Antwort der 69. Frage alſo: Daß Chriſtus dieß äuſſerliche Waſſer-Bad eingeſetzt und verheiſſen hat/ daß ich ſo gewiß mit ſeinem Blute und Geiſte von der Unreinigkeit meiner Seelen/ das iſt/ von allen meinen Sünden gewaſchen ſey/ ſo gewiß ich äuſſerlich mit dem Waſſer/ welches die Unſauberkeit des Leibes pfleget hinwegzunehmen/ gewaſchen bin. Bald fraget der Catechiſmus ferner in der 72. Frage: Iſt denn das äuſſerliche Waſſer-Bad die Abwaſchung der Sünde ſelbſt? Antw. Nein. Die Erklärung des Catechiſmi p 763 fraget: Nimmt das äuſſerliche Tauffen die Sünde nicht hinweg? Antw. Der Catechiſmus ſaget nein/ weder Erb-Sünde; denn ſonſt müſte man die Leute darauf weiſen/ als auf den einigen Grund der Seligkeit/ und würde auch dem Zeichen alſo zugeſchrieben/ was des bezeichneten Gutes eigen iſt. Darwider aber lehren und bekennen wir Lutheraner/ daß die Tauffe nicht ein bloſſes Zeichen der Wiedergeburth ſey/ ſondern ein kräfftiges Göttliches Mittel/ wodurch alle Kinder ohne Unterſcheid

von Sünden abgewaſchen und gereiniget worden. Dieſes beweiſen wir aus Gal. 3/27. Wie viel euer getaufft ſind/ die haben CHriſtum angezogen. Wodurch wir nun CHriſtum anziehen/ das muß ja ein kräfftiges Mittel der Seligkeit ſeyn. Denn die Chriſtum angezogen haben/ die ſind in CHriſto/ die aber in CHriſto ſind/ in denen iſt nichts Verdammliches/ Rom. 8/1. So ſtehet Tit. 3/5. GOtt machet uns ſelig durch das Bad der Wiedergeburth und Erneuerung des Heiligen Geiſtes; ſo folget ja/ daß wir durch das Bad der Tauffe wiedergebohren und erneuert werden in dem Heiligen Geiſt. Es ſaget ja nicht der Apoſtel/ daß wir durch das Bad nur ein Zeichen der Wiedergeburth empfangen/ ſondern daß es ſey ein Bad der Wiedergeburth. Aber das will man unter den Reformirten nicht gläuben/ ſondern giebt vor/ die heilige Tauffe

b) Diene gar zu etwas andern/ und ihr Nutzen müſte in andern Stücken/ als ietzt bemeldet worden/ geſuchet werden. Da ſchreibet Zvvinglius, die heilige Tauffe ſey einer Mönchs-Kappen zu vergleichen/ in welche die jungen und unverſtändigen Ordens-Leute kriechen müſten/ ehe ſie von des Ordens Weiſe/ Regeln und Gebräuchen die geringſte Wiſſenſchafft hätten; und will alſo anzeigen/ daß auf gleiche Weiſe die Tauffe denen Kindern wiederführe/ nur als ein bloſſes Symbolum und Wahrzeichen/ daß ſie dergleichen gläuben ſolten/ und geſchehe nur bloß umb des äuſſerlichen Anſehens willen/ ehe und bevor bey ihnen Glauben zu finden ſey. Maſſonius nennet ſie ein lediges Siegel ohne Brief/ woraus man abermahls ſehen kan/ wie verächtlich ſie die Tauffe halten/ und ihr die geringſte Krafft nicht zuſchreiben; denn wozu iſt ein Siegel nütze/ wenn nichts da iſt/ was dadurch ſoll verwahret werden? Anderer harten Redens-Arten nicht zu gedencken/ welche hin und wieder in den Büchern der Reformirten angetroffen werden. Kömmts hoch mit ihnen/ ſo bekennen ſie mit Alſtedio, daß der Nutzen der Tauffe ſey. theils legitima DEI cognitio. die rechte Erkäntniß GOttes/ denn man daraus erkenne/ wie GOtt ſey einig im Weſen/ und dreyfaltig in Perſonen/ unſer GOTT und Vater/

Joh. Henr. Alſtedius in *Theolog. Catechet.* pag. 447.

Vater/ Erlöſer/ Heiligmacher und Tröſter; theils confirmatio fidei, eine Beſtätigung des Glaubens/ indem durch die Tauffe offenbahret werde/ daß man zum Chriſtenthum gehöre; theils emendatio vitæ, die Beſſerung des Lebens/ dadurch die Getaufften/ als Kinder GOttes bewogen würden/ nach ihrem Stande und Pflicht zu leben; theils conſolatio in omnis generis adverſitatibus, ein Troſt in allem Elend. Und hierinnen beſtehe einzig und allein die Krafft der Tauffe. Daß aber die Tauffe auch ſey ein kräfftiges und nothwendiges Mittel der Wiedergeburth/ und die Kinder in der Tauffe den ſeligmachenden Glauben empfangen/ und geiſtlicher Weiſe von neuen gebohren werden; das wollen ſie durchaus nicht geſtehen. Solche ihre irrige Lehre mag man nun wohl mit Recht nennen

2.) Eine Pflantze/ die der himmliſche Vater nicht gepflantzet; denn dergleichen Lehre man nicht wird in heiliger Schrifft finden. Zwar/ wenn ſie bekennen/ daß die Tauffe zur Erkäntniß GOttes führe/ ein Zeichen des Chriſtenthums ſey/ zur Beſſerung des Lebens antreibe/ und im Creutz und Noth einen kräfftigen Troſt gebe; ſo reden ſie die Warheit/ und iſt dieß alles in GOttes Wort gegründet; allein es iſt noch nicht genug geſagt! denn die heilige Schrifft einen weit gröſſern Nutzen von der Tauffe offenbahret/ welchen die Reformirten nicht allein liſtig verſchweigen/ ſondern auch mit Gewalt verleugnen wollen; und alſo nicht erwegen/ was GOtt ſaget Apoc. 22/ 19. So iemand davon thut von den Worten des Buches dieſer Weiſſagung/ (von der gantzen heiligen Schrifft/ und denen Glaubens-Lehren/ ſo darinnen vorgetragen werden/) ſo wird GOTT abthun ſein Theil vom Buch des Lebens/ und von der heiligen Stadt/ und von dem/ das in dieſem Buch geſchrieben ſtehet. Hierbey pflegen ſie unterſchiedliches einzuwenden/ ſo aber von ſchlechter importanz und Nachdruck iſt. Sie ſagen: Die Tauffe könne nicht dienen zur Erlangung des ſeligmachenden Glaubens/ daß nehmlich die kleinen Kinder durch die Tauffe gläubig würden; Denn der Glaube komme aus dem Gehör/ Rom. 10/ 17. Allein/ ſie ſollen

len wiſſen / daß Paulus allhier handelt vom Glauben der Erwachſenen / die das Wort hören können; und noch auch hier muß es nicht ſchlechterdings von dem Gehör allein / ſondern auch von der Leſung des Göttlichen Wortes verſtanden werden / denn wo einer taub wäre / würde er doch aus Leſung der Schrifft den Glauben ſchöpffen können. Hiernechſt wenden ſie ein: Die Kinder wüſten ja nicht / was recht oder linck ſey / Jon. 4/11. ſie hätten noch nicht den Gebrauch der Vernufft; darumb könten ſie auch nicht gläuben. Darauf antworten wir: Der Glaube iſt nicht ein Werck der Vernunfft / ſondern eine Würckung des Heiligen Geiſtes / welcher ſchon bey Johanne im Mutterleibe den Glauben würckte. Die Vernunfft hindert mehr den Glauben / als ſie ihn befördern ſolte. Haben die kleinen Kinder gleich keine natürliche Wiſſenſchafft von weltlichen Dingen / ſo können ſie dennoch wohl eine übernatürliche Wiſſenſchafft und hertzliche Zuverſicht / die zum Glauben gehöret / haben / ob ſie ſchon ſolchen ihren Glauben nicht mercken oder fühlen / viel weniger mit äuſſerlichen Wercken oder Zeichen von ſich geben. Ein Nachtgänger kan im gantzen Hauſe herumb gehen / und weiß es ſelbſten nicht / und dennoch braucht er ſeine Glieder ſo gut / und zuweilen beſſer und gewiſſer / als ein Wachender. Unſere Seele ſelbſt hat ja keinen actum reflexum, wie ſie ihre organa interna brauche / wie ſie daue / Blut mache / und ſo weiter / und dennoch rühren ſolche Würckungen von ihr her. Können die Reformirten nicht weiter / ſo kommen ſie endlich darauf / daß ſie ſagen: Ein getaufftes Kind / wenn es ietzt zu ſeinen mündigen Jahren kömmt / weiß vom Chriſtlichen Glauben nicht das geringſte / ſo wenig / als ein Jüden- Türcken- oder Heyden-Kind / und wenn es keinen Unterricht bekömmt / ſo wird es die Zeit ſeines Lebens nichts davon wiſſen; darumb folge / daß es durch die Tauffe den Glauben nicht erlanget habe. Aber dieſer Schluß beſtehet gar nicht. Denn bey einem Kinde / wenn es zu ſeinen verſtändigen Jahren kömmt / muß der Tauff-Glaube durch das ordentliche Mittel / das GOTT denen adultis oder Erwachſenen vorgeſchrieben / nehmlich durchs

Gehör des Worts erwecket und unterhalten werden / ſonſt verliſchet er und gehet freylich verlohren. Hiervon giebt der ſelige Herr D. Pfeiffer in ſeinen Schrifften ein gar deutlich Exempel: Ein an die Welt gebohrnes Kind / ſpricht er / hat ja eben ſo wohl das Leben / welches es in Mutterleibe gehabt hatte; allein zu Unterhaltung ſolches Lebens wird hernach ein ander Mittel erfodert / nehmlich Milch / Speiſe und Tranck / deſſen es vorhin im Mutterleibe nicht nöthig gehabt / und wenn das nicht geſchehen ſolte / ſo würde ein ſolches Kind ſterben müſſen / und ihm das Leben / welches es aus Mutterleibe gebracht / nichts helffen: Alſo muß auch der Glaube / den das Kind bey und in ſeiner Tauffe empfangen / bey anwachſenden Jahren durch die vernünfftige lautere Milch des Göttlichen Worts / und folgends auch durch die Seelen-Speiſe und Tranck des Leibes und Blutes CHriſti im heiligen Abendmahl unterhalten werden / ſonſt verleuret ſolcher Menſch bey zunehmenden Jahren ſein geiſtliches Leben / das iſt / den Glauben / und muß des geiſtlichen Todes dahin ſterben. Daher richten die Reformirten mit ihren Einwendungen nichts aus. Und ſo gehets auch / wenn ſie die andere Krafft der heiligen Tauffe verneinen / und nicht zugeben wollen / daß ſie zur Wiedergeburth und Vergebung der Sünden diene. Denn alles / was ſie einwenden / kan gar leicht aufgelöſet werden. Sie ſagen: Das Blut CHriſti reinige uns von Sünden / 1. Johan. 1 / 7. darumb thue es nicht die Tauffe. Aber Muthwillens wollen ſie nicht wiſſen / daß CHriſti Blut uns von Sünden reiniget / als eine verdienende Urſache / die Tauffe aber / als ein heiliges Werckzeug und kräfftiges Mittel der Wiedergeburth von GOTT eingeſetzt. Und dahero ſind die Tauffe und CHriſti Blut nicht opposita und gegen einander ſtreitende Dinge / daß eines nicht ſeyn könte / wo das andere iſt / ſondern es ſind subordinata, und können / ein iegliches auf ſeine Art und Weiſe / wohl die Reinigung von Sünden alle beyde verrichten / weil ſie nicht wider einander / ſondern in richtiger Ordnung nach einander gehen. Sie geben hiernechſt vor: Es ſey unmöglich / daß Waſſer ſolche groſſe Dinge thun könne.

Allein /

Allein/ da ſollen ſie wiſſen/ daß das Waſſer es nicht bloß thue/ ſondern das Wort und der Geiſt/ der das Waſſer zum heilſamen Bad der Wiedergeburth machet. Moſis Stab war nicht beſſer/ denn der Baum/ davon er genommen. Da aber GOtt die Krafft darein legte/ ſo geſchahen hierdurch ſehr groſſe Wunder: So würcket das Tauff-Waſſer nicht intrinſecè aus eigener anerſchaffenen Krafft/ ſondern organicè, als ein von GOtt verordnetes Mittel/ dadurch der Geiſt ſeine Krafft erweiſet/ Vergebung der Sünden/ Leben und Seligkeit. Hatte dort das Waſſer zu Betheſda die Krafft geſund zu machen/ da ein Engel es bewegte? Warumb ſolte nicht das Waſſer in der Tauffe von herrlicher Würckung ſeyn/ da der heilige Geiſt zugegen iſt/ Tit. 3/ 5. Ja/ ſagen die Reformirten/ wenn wir geſtehen ſollen/ daß die Tauffe ein Göttliches Mittel der Seligkeit ſey/ ſo müſſen auch alle Getauffte ſelig werden; weil aber viel werden verdammt/ die die Tauffe erlanget/ ſo könne man auch ſelbiger keine ſolche Wirckung zuſchreiben. Hierauf antworten wir/ daß die Schuld nicht an der Wirckung der Tauffe/ ſondern an dem Unglauben der Menſchen liege. Es wird in der heiligen Tauffe GOttes Gnade allen und ieden offeriret/ daferne ſie nur nicht bößlich widerſtreben. Allein/ da finden ſich viel Heuchler aus Jüden und Türcken/ welche durch halßſtarrige Widerſtrebung die Krafft der Wiedergeburth/ ſo in der Tauffe/ verhindern/ und dahero weder Theil noch Anfall haben an dieſem Wort/ denn ihr Hertz iſt nicht rechtſchaffen für GOtt/ Act. 8/ 13. 21. So ſiehet man ja auch/ wie viele Menſchen/ welche in ihrer Kindheit getaufft/ bey ihrem Alter Kinder des Satans werden/ denn ſie verlaſſen muthwillig den Tauff-Bund/ welchen GOtt in ihrer Jugend mit ihnen geſchloſſen/ ſtoſſen den empfangenen Glauben von ſich/ und bringen ſich alſo ſelbſt in Unglück. Will man ferner einwenden: Es erlangten ja die kleinen ungetaufften Kinder die Seligkeit/ ob ſie gleich ohne Tauffe ſtürben; darumb müſte ſelbige nicht ein Mittel der Wiedergeburth ſeyn. So antworten wir darauf: Daß es zwar nicht ohne/ man halte/ aus GOttes Wort gegründet/ dafür/ daß GOtt denen

nen Chriſten-Kindern/ ſo von Natur ebenfals Kinder des Zorns/ Eph. 2/3. wenn ſie ohne Tauffe ſterben/ in der letzten Todes-Stunde Gnade/ und weil ſie ohne ihre Schuld des ordentlichen Gnaden-Mittels beraubet ſind/ unmittelbahrer Weiſe den Glauben ins Hertze gebe. Denn es iſt nicht der Wille für unſerm Vater im Himmel/ daß iemand von dieſen Kleinen verlohren werde/ Matth. 18/14. Inzwiſchen folget doch keines weges daraus/ daß die heilige Tauffe nicht ſeyn ſolte ein kräfftiges Mittel der Wiedergeburth; Denn das bezeuget ja JEſus mit deutlichen Worten/ Joh. 3/5. und hat uns GOtt zu dieſem Mittel verbunden/ aber doch auch darbey ihm nicht ſelbſt die Hände gebunden. Wo es möglich iſt/ die Tauffe zu haben/ bleibet allerdings darbey/ daß man ſolches ordentliche und kräfftige Mittel der Wiedergeburth nicht hindanſetzen/ ſondern die Kinder darzu befördern ſoll/ damit nicht GOTT dermahleins ſolches von unſerer Hand fordere. Siehet man alſo klärlich/ daß die Reformirten mit ihrer irrigen Lehre nicht fortkommen können/ ſondern ſie billig eine Pflantze zu nennen/ die der himmliſche Vater nicht gepflantzet. Daher folget/ daß ſie ſey vors

II. Eine Pflantze/ ſo da ſoll ausgerottet werden. Pars II.

Hierbey haben wir dreyerley zu bedencken/ theils was zu ſolchem Ausrotten bewegen könne? theils wodurch es geſchehen müſte? theils wie es eigentlich geſchehen ſolle?

1.) Die Urſachen/ ſo da antreiben zur Ausrottung dieſer ſchädlichen Lehre der Reformirten/ liegen klärlich vor Augen; indem es nehmlich * GOtt ernſtlich befohlen/ daß man die Ketzer meiden/ und ſich vor den falſchen Propheten hüten ſolle. Denn ſo ſagt Paulus: Einen ketzeriſchen Menſchen meide/ wenn er einmahl und abermahl ermahnet iſt/ und wiſſe/ daß ein ſolcher verkehret iſt/ und ſündiget/ als der ſich ſelbſt verurtheilet hat/ Tit. 3/10. 11. und JEſus ſpricht: Sehet euch für für den falſchen Propheten/ die in Schaafs-Kleidern zu euch kommen/ inwendig aber ſind ſie reiſſende Wölffe/ an ihren Früchten ſolt ihr ſie erkennen/ Matth. 7/15. So ſchreibet auch Johannes:

So iemand zu euch kömmet/ und bringet dieſe Lehre nicht/ den nehmet nicht zu Hauſe/ und grüſſet ihn auch nicht/ denn wer ihn grüſſet/ der machet ſich theilhafftig ſeiner böſen Wercke/ 2. Joh. v 10.11. Solchem Befehl ſind * die Gläubigen im Alten und Neuen Teſtament mit Ernſt nachgekommen / und haben ſich iederzeit denen Ketzern und Rotten-Geiſtern widerſetzet; Denn auch zu ihnen gleichwie zu dem Propheten Jeremia / GOtt geſagt / daß ſie ſollen ausreiſſen / zubrechen / verſtören und verderben / wie auch bauen und pflantzen / Jer. 1/10. Und wer ſiehet nicht * die höchſte Nothwendigkeit? Denn ſoll anders der Kirchen-Garten nicht zu Grunde gehen / und das Unkraut den guten Waitzen gäntzlich erſticken / ſo iſt es nöthig / daß ſelbiges bey Zeiten ausgerottet werde. Daher vermahnet Johannes: Ihr Lieben / gläubet nicht einem ieglichen Geiſt / ſondern prüfet die Geiſter / ob ſie von GOtt / denn es ſind viel falſcher Propheten ausgangen in die Welt / 1. Joh. 4/1.

2.) Wodurch aber muß denn die Ausrottung geſchehen? Durch nichts anders / denn durch die heilige Schrifft. Dieſelbe iſt das rechte Mittel / dadurch irrige Lehre mag abgewendet werden.

Verleugnen nun die Reformirten / daß durch die Tauffe der Glaube in den Kindern entzündet werde; ſo mag man ihnen vorhalten / daß nicht allein GOTT dem HERRN möglich ſey / den Kindern den Glauben zu geben / ſondern auch ſolches in der That geſchehe. Möglich iſt es GOtt. Hiervon zeiget das Exempel Johannis / der im Mutterleibe mit dem Heiligen Geiſt erfüllet / und alſo warhafftig mit dem Glauben begabet war / welcher ſich durch ſeinen Freuden-Sprung offenbahret über der Ankunfft JESU. Hat nun damahls der Heilige Geiſt auſſer-ordentlich gewürcket in Johanne / ſo annoch im Mutterleibe verſchloſſen war; ſo kan und will er ſolches auch in unſern Kindern durch das ordentliche Mittel thun / ob wohl der Glaube ſich nicht ſo / wie bey Johanne / offenbahret / ſo iſt er doch ein warhafftiger und zur Seligkeit kräfftiger Glaube. Ja / im Fall der Noth erwecket der Heil. Geiſt

den Glauben in den Kindern auch ohne die Tauffe / als das ſonſt gewöhnliche Mittel / wenn nehmlich die Kinder / durch Ubereilung vom Tode / nicht darzu gelangen können; gleichwie bey denen Kindern der Iſraeliten / die ohne Beſchneidung in der Wüſten geſtorben / geſchehen. Und das iſt nun GOTT dem HERRN nicht nur möglich / ſondern geſchiehet auch in der That / daß der Glaube den Kindern durch die Tauffe gegeben werde. Denn da leſen wir / daß die Kinder GOTT gefallen / Marc. 10. Aber ohne Glauben iſts unmöglich / GOTT zu gefallen / Ebr. 11. Nun bringen die Kinder ja den Glauben nicht mit ſich auf die Welt / denn ſie ſind Fleiſch vom Fleiſch gebohren / Joh. 3. Ihre Empfängniß und Geburth iſt ſündlich / Pſalm. 51. ſie erlangen auch den Glauben nicht durch das Gehör des Wortes GOttes. Darumb wird der Glaube durch die Tauffe in ihnen angezündet. Sie müſſen gläuben / denn ihnen ja die Seligkeit verſprochen / Matth. 18. Der Gerechte aber wird ſeines Glaubens leben / Hab. 2/4. Mit unſerer Vernunfft können wir es zwar nicht ermeſſen / wie ihr Glaube beſchaffen ſeyn möge? Denn es iſt ein geheim Werck des Heiligen Geiſtes. Inzwiſchen iſt es doch die Warheit / daß ſie gläuben; Denn CHriſtus ſelbſt ſaget es / Matth. 18. Er bezeuget auch Marc. 10. daß die Alten ſollen das Reich GOTTes empfangen / wie die Kinder. Niemand aber kan GOttes Reich erlangen / als der es durch CHriſti Verdienſt mit Glauben ergreiffet. Und wie hätte vor Zeiten die Beſchneidung denen Kindern ein Siegel der Gerechtigkeit des Glaubens ſeyn können / Rom. 4. wenn ſie Glaub-loß geweſen wären? Alſo ermangelt es auch im N. Teſtament denen Kindern nicht am Glauben. Daher ſich GOtt aus ihrem Munde ein Lob zugerichtet / Pſ. 8.

Verneinen die Reformirten / daß die heilige Tauffe ein kräfftiges Mittel der Wiedergeburth ſey; ſiehe! ſo bezeuget ſolches deutlich Paulus / da er die Tauffe nennet ein Bad der Wiedergeburth und Erneuerung des Heiligen Geiſtes / Tit. 3/5. Und das iſt ſie auch allen / die nicht boßhafftig ihrer Würckung widerſtreben. Daher die unmündigen Kinder / die nicht Macht

haben/ des Heiligen Geiſtes Würckung zu widerſtehen/ und den mitgetheilten Glauben/ ſamt der Gnade/ von ſich zu ſtoſſen/ alleſamt/ die getaufft werden/ würcklich zu Kindern GOttes werden wiedergebohren; nach den Worten Pauli; Wie viel euer getaufft ſind/ die haben CHriſtum angezogen/ Galat. 3/ 21. Wenn in dieſer Welt einer viel Rühmens machte von einem irrdiſchen Waſſer-Bad/ wie es zur Abwaſchung ſehr gut und dienlich ſey/ doch werde man in ſelbigem nicht gewaſchen/ nicht gereiniget/ ſondern es bedeute nur die Abwaſchung/ die zu anderer Zeit aus andern Urſachen erfolgen werde; was würde man von einem ſolchen Betrüger halten? Solls ein Bad ſeyn/ und doch niemand abwaſchen/ ſo iſts ſo viel/ als nichts. Alſo/ wenn wir in der Tauffe nicht würden von Sünden gewaſchen/ ſondern dergleichen Abwaſchung hierdurch nur bedeutet/ ſo wären es vergebliche Worte und ein unkräfftiger Nahme/ daß die Tauffe heiſſe ein Bad der Wiedergeburth. Mit ſolchem Betrug gehet der Geiſt GOTTes nicht umb. Wie er es nennet/ ſo iſts auch warhafftig.

Wollen die Reformirten nicht zugeben/ daß die heilige Tauffe Vergebung der Sünden würcke/ und alſo zur Rechtfertigung diene; So bekräfftiget unſern reinen Lehr-Satz GOttes Wort/ welche dieß Sacrament nennet die Tauffe der Buſſe zur Vergebung der Sünden/ Marc. 1/ 4. Daher ſpricht dort Petrus: Thut Buſſe/ und laſſe ſich ein ieglicher täuffen/ auf den Nahmen JEſu CHriſti/ zur Vergebung der Sünden/ ſo werdet ihr die Gabe des Heiligen Geiſtes empfangen/ Act. 2/ 38. Wenn Paulus ſeine Reiſe gen Damaſcum und wunderbahre Bekehrung erzehlet/ ſo ſagt er: Ananias habe zu ihm geſprochen: Was verzeuchſt du? Stehe auf/ laß dich täuffen und abwaſchen deine Sünde/ und ruffe an den Nahmen des HErrn/ Act. 22/ 26. Was könte denn klärer ſeyn/ als dieſe Zeugniſſe von der Tauffe/ daß ſie von Sünden abwaſche. Darumb heiſſet ſie auch ein freyer offener Born wider die Sünde und Unreinigkeit/ Zachar. 13/ 1. und ſchreibet der Apoſtel nicht ſonder groſſen Nachdruck: CHriſtus hat geliebet die Gemeine/ und hat

hat ſich ſelbſt für ſie gegeben/ auf daß er ſie heiliget/ und hat ſie gereiniget durch das Waſſer-Bad im Wort/ auf daß er ſie ihm ſelbſt darſtellet eine Gemeine/ die herrlich ſey/ die nicht habe einen Flecken oder Runtzel/ oder deß etwas/ ſondern daß ſie heilig ſey und unſträfflich/ Eph. 5/ 25. Wie denn auch der HERR ſelbſt es durch den Propheten verkündiget hat: Ich will rein Waſſer auf euch ſprengen/ daß ihr rein werdet von aller Unreinigkeit/ Ezech. 36/ 25.

Wollen endlich die Reformirten nicht bekennen/ daß die heilige Tauffe die ewige Seligkeit gebe denen/ die da gläuben; ſo lehret ſolches deutlich die heilige Schrifft/ da CHriſtus ſaget: Es ſey denn/ daß iemand gebohren werde aus dem Waſſer und Geiſt/ ſo kan er nicht in das Reich GOttes kommen/ Joh. 3/ 5. Wodurch man aber in das Reich GOttes kömmt/ das muß ja ein herrliches Mittel zur Erlangung der ewigen Seligkeit ſeyn. Alſo leſen wir ferner: Wer da gläubet und getaufft wird/ der wird ſelig/ Marc. 16/ 16. Wir werden ſelig gemacht durch die Tauffe/ 1. Petr. 3/ 21. Und iſt hierbey zu mercken/ daß das ewige Leben unterſchiedenen Dingen zugeſchrieben wird/ doch nicht auf einerley Art und Weiſe. Denn da wird es der Gnade GOttes beygeleget efficienter, wenn Paulus ſaget: Aus Gnaden ſeyd ihr ſelig worden/ durch den Glauben/ und daſſelbige nicht aus euch/ GOTTes Gabe iſt es/ nicht aus den Wercken/ auf daß ſich nicht iemand rühme/ Eph. 2/ 8. 9. Dem Verdienſt CHriſti meritoriè, wovon Petrus bezeuget: Es iſt in keinem andern Heyl/ iſt auch kein anderer Nahme den Menſchen gegeben/ darinnen wir ſollen ſelig werden/ als in dem Nahmen JESU CHriſti/ Act. 4/ 12. Dem Worte GOttes oblativè, denn uns durch daſſelbe der Weg zur Seligkeit kund gethan und geoffenbahret wird/ 1. Petr. 1/ 12. daher heiſſet das Evangelium von CHriſto eine Krafft GOttes/ die da ſelig machet alle/ die daran gläuben/ Rom. 1/ 16. Dem Glauben acceptivè, indem er die in Chriſto angebotene Seligkeit mit Freuden ergreiffet. Denn ſo du mit deinem Munde

bekenneſt JEſum/ daß er der HErr ſey/ und gläubeſt in deinem Hertzen/ daß ihn GOtt von den Todten auferwecket hat/ ſo wirſt du ſelig/ ſchreibt Paulus Rom. 10/9. Denen Sacramenten aber confirmativè, geſtalt dieſelben die in Chriſto verheiſſene Seligkeit beſtätigen und verſiegeln/ Rom. 4/11. dieſe güldene Kette treffen wir deutlich an in unſerm Texte/ wenn der ſelige Lutherus ſich auf die Worte des Apoſtels beruffet/ und ſie gantz eigentlich darbey anführet: Nach ſeiner Barmhertzigkeit machet uns GOtt ſelig durch das Bad der Wiedergeburth und Erneuerung des Heiligen Geiſtes/ welchen er ausgegoſſen hat über uns reichlich durch JEſum Chriſtum unſern Heyland/ auf daß wir durch deſſelben Gnade gerecht und Erben ſeyn des ewigen Lebens/ nach der Hoffnung/ das iſt ja gewißlich wahr/ Tit. 3/5.7. Sehet/ M. G. ſo iſt die heilige Schrifft das beſte Mittel/ wodurch die irrige Lehre der Reformirten kan widerleget und ausgerottet werden. Fragt ihr nun letzlich

3.) Wie denn die Ausrottung eigentlich geſchehen ſolle? So dienet zur Nachricht/ daß es folgender Geſtalt geſchehen müſſe; nehmlich/ daß * man ſich von ſolcher irrigen Lehre treulich enthalte. Wie ein Chriſt ſonſt der thörichten und unnützen Fragen ſich entſchlagen ſoll/ denn er weiß/ daß ſie nur Zanck gebähren/ 2. Tim. 2/23. Alſo auch ſoll er ſich hüten vor der irrigen Lehre der Reformirten. Hiernechſt ſoll man * vor ſelbiger ſeinen Neben-Chriſten eifrig warnen/ daß er hiermit ſein Gewiſſen nicht beſchwere/ ſondern ſich/ ſo viel möglich/ vor dergleichen gefährlichen Irrthümern in acht nehme/ und daher ihre Predigten meide/ ihre Bücher nicht leſe/ auch/ da er nicht geübte Sinnen hat/ zum Unterſcheid des Guten und Böſen/ ſich mit ihnen in keinen Religions-Diſcurs einlaſſe/ ſondern vielmehr mit David ſich erkläre: Weichet von mir/ ihr Boßhafftigen/ ich will halten die Geboth meines GOttes/ Pſal. 119/115. denn dieß hat Paulus ſeinem Timotheo mit klaren Worten vorgeſchrieben: So iemand anders lehret/ und bleibet nicht bey den heilſamen

Wor-

Worten unſers HErrn JEſu CHriſti / und bey der Lehre von der Gottſeligkeit / der iſt verdüſtert / und weiß nichts / ſondern iſt ſeuchtig in Fragen und Wort-Kriegen / aus welchen entſpringet Neid / Hadder / Läſterung / böſer Argwohn / Schul-Gezäncke ſolcher Menſchen / die zerrütte Sinne haben / und der Warheit beraubet ſind / die da meynen / Gottſeligkeit ſey ein Gewerbe. Thue dich von ſolchen / 1. Tim. 6 / 3-5. Iſt aber einer bereits hiervon eingenommen / und hat ſich in der Reformirten irrigen Lehren vertieffet / daß er ſie nicht allein gerne höret / ſondern auch wohl gar ſelbſt vertheidiget / ſo ſoll ſolcher Irrthumb ausgerottet werden * durch ernſtliches Abmahnen von ſelbiger / welches nicht allein Lehrern und Predigern zuſtehet / die da ſollen lehrhafftig ſeyn / und die Widerſpenſtigen ſtraffen / ob ihnen GOtt dermahleins Buſſe gebe / die Warheit zu erkennen / und wieder nüchtern würden aus des Teuffels Strick / von dem ſie gefangen ſind / zu ſeinem Willen / 2. Tim. 2 / 24. ſondern auch alle Chriſten insgeſamt hierzu / vermöge ihrer Chriſten-Pflicht / verbunden ſeyn / die Irrigen auf den rechten Weg zu bringen / daher ſie auch billig mit Jeremia ihnen zuruffen ſollen: Tretet auf die Wege / und ſchauet / und fraget nach den vorigen Wegen / welches der gute Weg ſey / und wandelt drinnen / ſo werdet ihr Ruhe finden für eure Seele / Jer. 6 / 16.

Gebrauch.

Uſus Didaſcalicus.

ZUm Beſchluß wollen wir noch kürtzlich die zu unſerer Zeit höchſt-nöthige Frage erörtern: Ob denn zwiſchen denen Lutheranern und Reformirten in Glaubens-Sachen diſſenſus fundamentalis ſey? oder eine ſolche Trennung / die den Grund des Glaubens angehe / und man daher nicht eine Brüderſchafft anſtellen und einig werden könne? Worauf ich nichts anders zu antworten weiß / als Ja. Wir leben am Ende der Welt / da man nichts / denn von Streit und Unruhe / von

Krieg

Krieg und Krieges-Geſchrey höret / und iſt niemand zu verdencken / wenn er bey Zerſtörung ſo vieler Städte und Vergieſſung ſo vielen Chriſten-Blutes / die Kriegs-Poſaune haſſet / und allenthalben Fried-liebende Gemüther wüntſchet. Es findet ſich aber nicht allein in der Policey / ſondern auch in der Kirche groſſer Streit und Zerrüttung / und wird wohl die ſtreitende Kirche hier auf Erden nicht ehe Ruhe haben / als wenn ſie triumphirend ſeyn wird in dem Jeruſalem / das droben iſt. Sie verlanget wohl mit ſehnlichem Seufftzen / daß alle / die ſich von Chriſto nennen / einerley geſinnet ſeyn möchten in Chriſto JEſu / aber ſie wird ihres Wuntſches nicht gewähret. Sonderlich beklaget die Kirche hertzlich / daß zwiſchen uns Lutheranern und der Reformirten Gemeine ſo groſſe Zwieſtigkeit ſey / und der entzwey geſpaltene Oelberg nicht wieder zuſammen wachſen / Zachar. 14 / 4. noch der Neid zwiſchen Manaſſe und Ephraim aufhören wolle / Jeſ. 11 / 13. und daß diejenigen / die beyde aus Babel ausgangen / ſich unter ſich ſelbſt aufreiben und verzehren. Nun iſt gewiß / daß wir an unſerer Seiten von Hertzen zum Frieden incliniren / aber zu einem ſolchen Frieden / der mit Warheit verbunden iſt / nach der Vermahnung des Propheten: Liebet Warheit und Friede / Zach. 8 / 19. die Warheit iſt vor allen Dingen zu behaupten / und darauf kan deſto ſicherer der Friede erfolgen. Sonſt / wo man die Warheit nicht annehmen will / und doch Frieden ſuchet / bleibet es bey dem Ausſpruch Lutheri / ſo er in ſeinem Buch wider die Schwarm-Geiſter von dem Feſt-Stehen der Worte Chriſti / das iſt mein Leib; gemacht: Verflucht ſey ſolche Liebe und Einigkeit in Abgrund der Höllen / darumb / daß ſolche Einigkeit nicht allein die Chriſtenheit jämmerlich zutrennet / ſondern ſie / nach teuffliſcher Art / noch zu ihrem Jammer ſpottet und narret. Man thut uns vor GOTT und Menſchen unrecht / wenn man uns Lutheraner zanckſüchtige und störriſche Köpffe nennet / ſo gar nicht wolten näher zuſammen treten. GOtt / der Hertzen und Nieren prüfet / giebt uns ein ander Zeugniß / daß wir bereit ſeyn zum Frieden und Einigkeit / aber zu einem ſolchen Frie-

Lutherus *Tom. III. Altenb. p. 694.*

Frieden / der auf Göttliche Warheit ſich gründet. Volumus & nos pacem, & non ſolùm volumus, ſed & rogamus, ſed pacem Chriſti, pacem veram, pacem ſine inimicitiis, pacem, in qvà non ſit bellum; erklären wir uns mit dem heiligen Hieronymo. Wir ſuchen und wüntſchen auch Friede / aber den Frieden CHriſti / einen wahren und ungeheuchelten Frieden. Denn wir können ja dem HErrn CHriſto nichts vergeben von ſeiner Allgegenwart / von denen Teſtamenten / von ſeiner Barmhertzigkeit / von der Krafft der Tauffe / vom Troſt der Evangeliſchen Verheiſſungen / von dem Geheimniß der perſönlichen Vereinigung / und ſo fortan. Dieß alles ſind ſolche Artickel / die den Grund des Glaubens angehen / und darinnen wir ſo wenig abtreten können / als uns zuſtehet / die Schrifft übern Hauffen zu werffen. So lange die Reformirten nicht ablaſſen / die Wahl zum ewigen Leben / und die Verwerffung zum ewigen Tode dem bloſſen und unbedungenen Rathſchluß GOttes zuzuſchreiben / die Perſon CHriſti auf Neſtorianiſche Art zu zertrennen / dem Worte GOttes und heiligen Sacramenten ihre Krafft und Würckung zu entziehen / die wahre weſentliche Gegenwart des Leibes und Blutes Chriſti in dem hochwürdigen Abendmahl zu leugnen / und ſ. w. ſo können wir uns mit ihnen in keinen Frieden einlaſſen. Denn die Warheit / dafür wir wider ſie ſtreiten / iſt nicht unſer / ſondern unſers GOttes / und können wir nicht einer Haar breit davon nachgeben. Sonſt ſind wir bereit / den mit Göttlicher Warheit verknüpfften / Frieden mit unſerm Blut und Tode zu erkauffen. Und was ſolte uns mehr angelegen ſeyn / als daß wir dahin nach allem unſerm Vermögen cooperirten / daß wir in geiſtlicher Gemeinſchafft zuſammen verbunden werden könten? Aber es iſt mehr zu wüntſchen / als zu hoffen. Denn die Reformirten fodern von uns unmögliche Dinge / wir ſollen ſie / unangeſehen / daß Fundamental Streitigkeiten unter uns ſind / dennoch für Brüder in CHriſto annehmen / da doch zur erſt die Einigkeit im Grunde des Glaubens müſte geſuchet werden / weil die geiſtliche Brüderſchafft

ohne derſelben nicht beſtehen kan. Darumb / ſo lange unſere Gegenpart auf ihren einmahl gefaßten Irrthümern verharret / können wir ſie vor Glaubens-Brüder nicht erkennen. Und hat Lutherus gar recht gethan / daß er / als Ulrich Zwingel Anno 1529. auf dem Colloqvio zu Marpurg mit ſeinem Anhang die Brüderſchafft mit Thränen geſucht / er ſolche ihm abgeſchlagen / weil Zvvinglius von dem Irrthum in dem Artickel vom Abendmahl nicht abſtehen wollen. Anno 1530. haben auf dem groſſen Reichs-Tage zu Augſpurg etliche Fürſtliche Perſonen begehret / man ſolte doch die Reformirten zu Brüdern annehmen; allein / unſere Theologi haben ſich deſſen geweigert / und hat damahls Philippus Melanchthon, wie auch Brentius hierüber erhebliche Urſachen angeführet. Anno 1565. haben es die Heydelbergiſchen Reformirten auf dem Colloqvio zu Maulbrunnen geſuchet / und nicht erhalten. Anno 1586. verlangte Theodorus Beza mit ſeinem Beyſtand auf dem Colloqvio zu Mompelgart von Jacobo Andreæ, daß man ſie für Brüder in Chriſto aufnehmen ſolte / es iſt aber bey der abſchläglichen Antwort verblieben. Denn ein Reformirter meynet es doch nimmermehr aufrichtig mit uns / wenn ers noch ſo gut vorgiebt; er kans auch nicht rechtſchaffen meynen / ſo lange er nicht mit uns im Fundament und Grund des Glaubens einig iſt.

Pædevticus. Wie ſollen aber nun wir uns hierbey verhalten? Am beſten iſt es / M. G. wenn wir dem Rath JESU folgen / welcher / als er vom Ausrotten geredet / hinzufüget: Laſſet ſie fahren / ſie ſind blind / und blinde Leiter / Matth. 15 / 14. Wir ſehen hiermit hauptſächlich auf die Lehrer / und machen billig zwiſchen ihnen und den Zuhörern einen mercklichen Unterſcheid. Mit den Zuhörern haben wir ein hertzliches Mitleyden / daß ſie / wegen der Verführung ihrer Geiſtlichen / in groſſer Gefahr ihrer Seligkeit ſchweben / und ſchlieſſen ſie in unſer tägliches Gebeth ein / GOtt wolle ſie durch ſeinen Heiligen Geiſt erleuchten / und auf den rechten Evangeliſchen Weg zur Seligkeit bringen / und da ſie ja / der äuſſerlichen Gemeinſchafft nach / nicht zu unſerer Kirche kämen / doch noch auf

ihrem

ihrem Todt-Bette alſo bekehren/ daß ſie der allgemeinen Gnade GOttes und des allgemeinen Verdienſts CHriſti ſich kräfftiglich getröſten/ und in ſolchem Vertrauen auf CHriſtum von der Welt abſcheiden; mit welchem unſern täglichen Gebeth wir auch in öffentlicher Litaney für GOtt erſcheinen/ wenn wir ſingen: Alle Irrige und Verführte wiederbringen: Erhör uns lieber HErre GOtt. Daher wir auch vermahnet ſeyn ſollen/ mit ihnen beſcheiden umbzugehen/ ſie von der reinen Lehre gründlich zu unterrichten/ und bey aller Gelegenheit an ihnen zu bauen/ ob ſie gewonnen werden möchten. Wohin gehet die Erinnerung unſers lieben GOttes: Gleich als wenn man Moſt in einer Trauben findet/ und ſpricht/ verderbe es nicht/ denn es iſt ein Seegen drinnen/ Jeſ. 65/8. Was aber die Calviniſchen Lehrer anlanget/ ſo ſtehet uns zu/ uns für denſelben ernſtlich zu hüten. Denn was hat die Gerechtigkeit für Gemeinſchafft mit der Ungerechtigkeit? Was hat das Licht für Gemeinſchafft mit der Finſterniß? Wie ſtimmet CHriſtus und Belial? 2. Cor. 6/14. Sie ſind GOttes und CHriſti Feinde/ welche ſich wider den HErrn und ſeinen Geſalbten auffiehnen/ und mit denen der HERR in ſeinem Zorn reden/ und ſie mit ſeinem Grimm erſchrecken wird/ Pſalm. 2/2.4. Denn der HERR wird ja nimmer eins mit dem ſchädlichen Stuhl/ der das Geſetze übel deutet/ Pſal. 94/20. Ey/ wer wolte mit GOttes Feinden in Freundſchafft ſtehen? Nein! das ſey ferne von uns! Ein ieder ſaget vielmehr mit David: Ich haſſe ja/ HErr/ die dich haſſen/ und verdreuſt mich auf ſie/ daß ſie ſich wider dich ſetzen/ ich haſſe ſie mit rechtem Ernſt/ Pſal. 139/ 21. 22. Sie ſind freche und und unnütze Schwätzer und Verführer/ Tit. 1/10. Man enthalte ſich daher ihrer Verſammlung; man hüte ſich auch für ihren Büchern/ welche zwar viel zierliche Redens-Arten in ſich haben/ aber auch einen höchſt-ſchädlichen Seelen-Gifft mit ſich führen. Am ſicherſten iſt es/ man vermenge ſich nicht mit ihren Schrifften/ als woraus man den Weg der Seligkeit nicht erlernen wird/ wohl aber darinnen den Weg zur Verdamniß finden kan. Wir ha-

haben / GOtt Lob! von unſern Theologis ſo herrliche und erbauliche Bücher erhalten / daß wir nicht Urſache finden / uns lange nach den Schrifften der Engelländer umbzuſehen. Wer nun ein rechtſchaffener Lutheraner iſt / wird ſich gegen die verführiſchen Lehrer der Reformirten mit der Kirchen CHriſti zum Beſchluß alſo erklären:

Mit Leuten / die nicht richtig ſeyn /
Kan ich nicht einig bleiben /
Ich haß' von Grund des Hertzens mein /
Die gottloß' Lehre treiben /
Ich hüte mich für Miſſethat /
Mein' Seel' komm' nicht in ihren Rath /
Ich will ihr Feind erſterben!
Amen! Amen!

Concio LXXIIX. Die Bedeutung der Tauffe über den Todten; über die vierte Frage von der Tauffe;

Die acht und ſiebenzigſte Predigt /
Von der Bedeutung der Tauffe über den Todten;
Ward gehalten den 4. Februar. 1703.

Vorbereitung.

Votum.

Ich habe dir / GOtt / gelobet / daß ich dir dancken will. Denn du haſt meine Seele vom Tode errettet / meine Füſſe vom Gleiten / daß ich wandeln mag für GOtt im Licht der Lebendigen. (Pſ. 56 / 13. 14.)

Præloquium *ex Ezechiel. XXIV, 19.*

WIlt du uns denn nicht anzeigen / was uns das bedeute / das du thuſt? Mit dieſen Worten / Andächtige in dem HErrn / begegneten dort die Jüden dem Ezechiel / als ihm ſein Weib geſtorben / und er ſich darüber gar nicht kläglich bezeigete / Ezech. 24 / 19.

Es

Es hatte GOtt dieſem Propheten anbefohlen / daß er nicht klagen / noch weinen / noch eine Thräne laſſen ſolte über den Todt ſeiner getreuen und von ihm inniglich geliebten Ehegattin; ſondern er ſolle ſeinen Schmuck anlegen / ſeine Schuhe anziehen / ſeinen Mund nicht verhüllen / noch das Trauer-Brod eſſen. Er ſolte ſich anſtellen wie Aaron / als ſeine beyden Söhne / Nadab und Abihu / in Feuer für dem HERRN plötzlich umbkamen / und ſein Bruder Moſes noch darzu wegen des verbrandten Sünd-Opffers auf ihn hineinpolterte / dennoch hierzu ſtille ſchwiege / Lev. 10. Er ſolle es machen / wie David / ſo in ſeinen Unglücks-Fällen zu ſeinem Wahlſpruch erwehlete: Jch will ſchweigen / und meinen Mund nicht aufthun / du / mein GOtt / wirſts wohl machen / Pſ. 39. Ja er ſolle nicht nur alle Trauer-Klage einſtellen / ſondern auch in ſeinem Schmuck einhergehen.

Sonſt war bey den Jüden gebräuchlich / wenn einer dem andern durch den Todt entriſſen worden / ſo legten ſie ihre Trauer-Kleider an / ſo ſie Säcke nenneten / ſtreueten Aſche auf ihr Haupt / und ſtelleten ſich wehmütig: Aber deſſen keines ſolte der Prophet thun / ſondern ſich vielmehr äuſſerlich gantz vergnügt bezeugen.

Nun was ihm GOtt befohlen / dem iſt er in allem gebührend nachgekommen. Wie er ſonſt that / was GOtt haben wolte / es mochte ſeiner Vernunfft noch ſo ungereimt vorkommen / Ez 4. 5. 21. So nahm er auch des HErrn Befehl willig ietzo in acht. Denn da ſein Weib ihm zu Abend geſtorben / ſo gieng er des Morgens frühe in unveränderten Geberden in ſeinem Schmucke aus / und bezeigte ſich gantz nicht traurig. Darüber verwunderten ſich die Jſraeliten / und ſchloſſen daraus / es müſte was ſonderliches darunter verborgen ſeyn / drumb ſprachen ſie zu ihm: Wilt du uns denn nicht anzeigen / was uns das bedeute / das du thuſt? Warumb biſt du nicht traurig über dein liebes Weib? Kanſt du ihr denn ſo leicht vergeſſen? Gewißlich iſt was ſonderliches darunter verborgen!

Meine Geliebten / ich erinnere mich dieſer Worte nicht unfüglich bey gegenwärtiger Andacht / da ich von der Bedeutung der Applicatio ad ſcopum thematis.

 Tauffe

Tauffe reden ſoll. Wenn vor Zeiten in der erſten Kirche Neues Teſtaments die Tauffe verrichtet wurde / ſo geſchahe es folgender maſſen: Es wurde der gantze Menſch ausgezogen / und in das Waſſer ein und untergetaucht / gleich als ob er ſolte erſäufft und darunter begraben werden; Hernach kam er gewaſchen und gereiniget wieder hervor / und ſtieg aus dem Waſſer heraus. Daher leſen wir auch von Johanne; Daß die Täufflinge in das Waſſer geſtiegen / und von ihm untergetaucht worden / Matth. 3/16. Alſo ſtieg Philippus mit dem Kämmerer aus Mohrenland hinab in das Waſſer / und er tauffte ihn daſelbſt / Act. 8/38. Und ſolche Eintauchung bey der Tauffe hat man in den Oriental. Kirchen beybehalten / ja iſt noch heute zu Tage bey den Griechiſchen / Syriſchen und Abyßiniſchen Chriſten gebräuchlich / wie der Alexandriniſche Patriarch Severus in ſeinem Buch von den Gebräuchen bey der Tauffe weitläufftig berichtet. Nun möchte iemand fragen / was denn ſolche Ein- und Untertauchung bedeute und anzeige? Darauff giebt Lutherus in der letzten Frage von der heilige Tauffe gar gute Nachricht / daß durch ſolche Ceremonie angedeutet werde / wie der alte ſündliche Menſch untergetaucht und getödtet ſolle werden / der neue Menſch aber müſſe herfürkommen / der in Gerechtigkeit und Reinigkeit für GOtt ewiglich lebe. Hiervon in des HErrn Furcht etwas zu handeln / ſind wir verſammlet. GOtt gebe uns hierzu ſeines Geiſtes Gnade / darumb wir ihn bitten wollen in einem andächtigen Vater unſer.

TEXTUS.

TEXTUS:

Zum Vierten:

Was bedeut denn ſolch Waſſer-Täuffen?

ES bedeut / daß der alte Adam in uns durch tägliche Reue und Buſſe ſoll erſäufft werden / und ſterben mit allen Sün-

den

den und böſen Lüſten/ und wiederumb täg-
lich herauskommen/ und auferſtehen ein neu-
er Menſch/ der in Gerechtigkeit und Reinig-
keit für GOtt ewiglich lebe.

Wo ſtehet das geſchrieben?

St. Paulus zum Römern am VI. ſpricht: Wir ſind ſampt Chriſto durch die Tauffe begraben in den Todt/ daß/ gleichwie Chriſtus iſt von den Todten auferwecket/ durch die Herrlichkeit des Vaters/ alſo ſollen wir auch in einem neuen Leben wandeln.

Eingang.

WEnn dort der Apoſtel Paulus/ Allerſeits in JEſu hertzlich geliebten Zuhörer/ die Aufferſtehung der Todten beweiſen will/ ſo führet er unter andern hierzu auch an/ die Tauffe über den Todten/ indem er ſich alſo vernehmen läſſet: Was machen ſonſt/ die ſich tauffen laſſen/ über den Todten/ ſo allerdings die Todten nicht auferſtehen? was laſſen ſie ſich täuffen über den Todten? 1. Cor. 15/29. *Exordium ex 1. Cor. XV, 29.*

Iſt irgend ein Glaubens-Artickel zu finden/ ſo von den Feinden der Warheit angefochten und geſchändet werden/ ſo iſt es gewiß der Artickel von der Auferſtehung der Todten. Da haben die Heyden/ ſo keine Hoffnung/ die Auferſtehung vor ein Mährlein gehalten/ 1. Theſſ 4/13. Paulum deßwegen/ daß er hiervon unter ihnen geprediget/ vor einen Lotter-Buben geſcholten/ Act. 17/18. Ja/ ſeine Predigt vor eine Raſerey geachtet/ Act. 26/24.

Und

Und berichtet Auguſtinus, daß in keiner Sache die Heyden ſich mehr widerſetzet/ als gegen den Artickel von der Auferſtehung der Todten;

Wider ſolche Leute diſputiret nun Paulus in angezogenem Spruche. Und zwar bringet er unterſchiedliche wichtige Gründe vor/ welche dieſen Glaubens-Grund herrlich beſtätigen. Darunter iſt nun auch ein Beweiß hergenommen von einem gewiſſen ritu und Gebrauch/ ſo damahls bey denen Chriſten in der erſten Kirchen Neues Teſtaments/ und ſonderlich bey denen Corinthiern/ üblich geweſen/ daraus der Apoſtel klärlich ſchlieſſet/ daß hierdurch diejenigen/ ſo die Auferſtehung der Todten leugnen wollen/ in ihrem Hertzen überzeuget ſeyn/ zu gläuben/ daß warhafftig die Leiber der Verſtorbenen wieder werden auferwecket werden. Drum ſpricht er: Was machen ſonſt/ die ſich tauffen laſſen über die Todten/ ſo allerding die Todten nicht auferſtehen? Was laſſen ſie ſich täuffen über den Todten?

Uber dieſe Worte Pauli können ſich die Ausleger nicht vereinigen/ denn ein ieder eine ſonderbare Erklärung erfinden will. Man leſe nur D. Sebaſt. Schmidts/ ingleichen D. Abrah. Calovii Diſſertationes in hunc locum, ſo wird man ſich verwundern müſſen/ wie ſo mannigfaltig dieſer Spruch Pauli gedeutet werde. Daß daher der gelehrte Heinſius nicht unbillig geſchrieben/ alium vix extare locum, ad qvem penetrandum plus ingenii & eruditionis ſummi contulerunt viri; es ſey kaum ein anderer Ort zu finden/ über welchen gelehrte Leute mehr critiſiret und Fleiß angewendet haben/ als dieſer. Die Zeit läſſet es nicht zu/ hiervon weitläufftig zu handeln/ doch will ich Euerer Liebe nur etwas weniges melden.

Heinſius *in Exercit. ſacr. ad N. T. p. 406.*

Es theilen ſich nehmlich die Interpretes in zwey Sorten. Einige wollen einen verblümten Verſtand hierinnen ſuchen/ andere aber die Worte/ wie ſie an ſich ſelbſt lauten/ deuten.

Diejenigen/ ſo da meynen/ es werde die Tauffe allhier verblümter Weiſe gebraucht/ ziehen ſelbige bald auf die Thränen/ und Buß-Tauffe/ da die Lebendigen bemühet wären durch

Be-

Beten/ Faſten/ Allmoſen geben/ Seel-Meſſen und dergleichen/ denen Verſtorbenen zu helffen; bald auf die Blut- und Martyr-Tauffe/ da die Jünger Chriſti ſich/ umb der Ehre und Lehre JEſu willen/ laſſen den ſchmählichſten und ſchmertzlichſten Creutzes-Todt anthun.

Allein/ was die erſte Auslegung betrifft/ welche ſonderlich Bellarminus vorbringet/ ſo iſt ſie gantz ungereimt. Denn wer hat iemahls gehöret/ daß dergleichen Dinge eine Tauffe heiſſen ſollen? So ſind auch der Papiſten Mißbräuche und Gauckel-Werck/ wodurch ſie den Todten helffen wollen/ die doch entweder keiner Hülffe mehr bedürffen/ oder denen nicht mehr geholffen kan werden/ viel neuer/ als daß ſie ſchon zu des Apoſtels Pauli Zeiten ſollen üblich geweſen ſeyn; denn ſie erſt im Anfange des ſiebenden Seculi, zu Zeiten Pabſt Gregorii, ſind aufgekommen. Daher auch ſolche Erklärung viel Papiſten ſelbſt/ als Cajetanus, Eſtius, Bened. Juſtinianus ausgelachet und verworffen.

Bellarminus *Libr. 1. de Purgat. c. 6. p. 594.*

Was aber die andere Meynung betrifft/ welche die berühmte Anna Maria von Schurmann in einer Epiſtel/ ſo ſie an den Jacobum Lydium (p. 96.) geſchrieben/ ſonderlich erwehlet hat/ ſo iſt nicht ohne/ daß bißweilen die Tauffe in heiliger Schrifft ſo viel bedeutet/ als einen ſchmertzlichen Todt/ gleichwie dort JEſus zu den Kindern Zebedäi ſprach: Könnet ihr euch tauffen laſſen mit der Tauffe/ da ich mit getaufft werde? Matth. 20/ 22. und Luc. 12/ 50. ſagt er: Ich muß mich zuvor tauffen laſſen mit einer Tauffe/ und wie iſt mir ſo bange/ biß ſie vollendet werde? Dadurch er ſein bitteres Leyden und Sterben verſtehet; alſo könte man freylich auch die Tauffe über den Todten von dem Martyr-Tode der Apoſtel und Jünger JEſu auslegen/ den ſie wegen der Chriſten/ ſo vor Todte gehalten wurden/ ausgeſtanden; ſo wohl/ daß ſie hiermit ſie in dem Artickel der Auferſtehung der Todten befeſtigten/ als auch ihnen ein Beyſpiel gäben/ daß ſie ihrem Exempel nachfolgten/ und ihren Glauben mit Vergieſſung ihres Bluts verſiegelten. Wann aber der Apoſtel bereits in dem 30. und 31. Verß dieſes argumentum urgiret hat/ ſo würde er eine tautologiam

begangen haben / ſo er es ietzo wiederholet hätte; zu geſchweigen / daß man die Worte der heiligen Schrifft ſo lange ſoll propriè und im eigentlichen Verſtande annehmen / als die cohærentia textus und analogia fidei keine verblümte Erklärung erfodert. Fallen demnach beyde Auslegungen von ſich ſelbſt hinweg.

Nun kommen wir auf die andere Seite zu denen Lehrern / die das Wort Tauffe vom waſchen / boden und tauffen eigentlich verſtehen. Jedoch geſchicht ſolches nicht auf einerley Art und Weiſe.

Denn etliche deuten es auf das Waſchen und Baden derjenigen / ſo ſich an einem Todten verunreiniget / die nach dem Geſetz GOttes Num. 19/ 11. ſich muſten waſchen / wolten ſie anders rein werden; welches denn angedeutet habe / daß das mit dem Tode beſudelte und von demſelben verzehrte und verderbte Fleiſch nicht ewig ſolle im Tode bleiben / ſondern wieder lebendig werden und auferſtehen. Und dieſer Meynung iſt Coccejus. Was aber daraus vor ein Schluß zu machen / können wir nicht ſehen. So die Todten nicht auferſtehen / warumb wäſchet man ſich denn / wenn man einen Todten angerühret hat? Auch bey den Heyden war dergleichen Abwaſchen gebräuchlich / die doch keine Auferſtehung der Todten glaubten. Und wie ſolte doch Paulus denen Corinthiern die Moſaiſchen Ceremonien vorhalten / und aus denſelben wider ſie ſchlieſſen / die doch bey ihnen niemahls üblich geweſen.

Andere ziehen dieſe Tauffe auf das Baden und Waſchen der verſtorbenen Leichnamme; wie ſonderlich Theodorus Beza gethan / der da meynet / es werde hier geſehen auf den Gebrauch / da man die todten Cörper / ehe man ſie in die Erde verſcharret / zuvor ſaubert und abwäſchet; wobey er ſich auf das Exempel der Tabeä berufft / die / nachdem ſie geſtorben / iſt abgewaſchen worden / Act. 9/ 37. Wann aber daſelbſt gar nicht diejenige Redens-Art im Griechiſchen zu finden / ſo allhier Paulus gebrauchet hat; auch hieraus man keinen bündigen Schluß machen kan: Die todten Cörper werden abgewaſchen / darumb glauben

die/ ſo ſie waſchen/ eine Auferſtehung der Todten/ oder thun ſolches in ſpem reſurrectionis, weil ſie hoffen/ daß ſie wieder werden auferſtehen. Denn ja auch die Atheiſten/ ſo öffentlich dieſen Glaubens-Punct verneinen/ ihre Todten abwaſchen und alſo gereiniget in die Erde ſencken; ſo fället dergleichen Erklärung auch hinweg.

Noch etwas näher treten diejenigen/ welche mit dem ſeligen Calovio dafür halten/ es ſehe Paulus auf die übele Gewohnheit der Marcioniten/ die im Gebrauch gehabt/ wenn einer mit dem Tode übereilet worden/ daß ſie über denſelben/ oder ſtatt deſſen/ einen lebendigen Menſchen getaufft. Von welchem teuffeliſchen Spott-Spiel/ wie es Chryſoſtomus nennet/ erzehlet wird/ daß ietzt-gedachte Ketzer unter das Bette des verſtorbenen Catechiſmus-Schülers/ ſo vor empfangener Tauffe entſchlaffen/ einen lebendigen Menſchen verborgen/ und alsdenn zum Todten gegangen ſeyn/ ihn fragende/ ob er wolle getaufft ſeyn? Worauf der verſteckte Menſch unter dem Bette mit Ja geantwortet/ und ſey alſo derſelbe/ an ſtatt des Todten/ getaufft worden. Von dieſer übelen Gewohnheit/ die Paulus keines weges billige/ ſondern nur erzehle/ ſagen etliche/ mache der Apoſtel allhier einen Schluß vor die Auferſtehung der Todten/ und wolle ſo viel andeuten: **Jhr thörichten Corinthier/ wolt ihr nun die Auferſtehung der Todten nicht gläuben/ und habt doch ſelbſt ſolche Mißbräuche bey euch einreiſſen laſſen/ die ihr auf keinerley Art beſcheinigen köntet/ wenn keine Auferſtehung der Todten wäre.** Aber auch dieſe Erklärung hat ihre exceptiones, und kan ſo ſchlechthin nicht beſtehen. Denn man kan nicht beweiſen/ daß dergleichen Wechſel-Tauffe/ zu Zeiten des Apoſtels Pauli/ und zwar in Corintho/ gebräuchlich geweſen; maſſen ſelbige erſt in dem andern Seculo iſt erſonnen worden. So iſt auch nicht zu vermuthen/ daß der Apoſtel von einem ſo ſchändlichen Mißbrauch würde auf die Auferſtehung der Todten geſchloſſen/ ſondern vielmehr ſelbigen ernſtlich beſtrafft haben/ ſo er damals ſchon wäre unter den Corinthiern üblich geweſen.

Am beſten hat es wohl unſer ſeliger Vater Lutherus getroffen / der in der Rand-Gloſſe es alſo erkläret / daß vormahls / zu Beſtärckung der Auferſtehung / die Chriſten ſich haben über den Todten-Gräbern täuffen laſſen / und damit bezeuget / daß ſie gläubten / es würden diejenigen / ſo darinnen verſchloſſen / dermahleins wieder auferſtehen. Denn ſo muſten allerdings in der alten Chriſtlichen Kirchen die Täufflinge den Artickel von der Auferſtehung des Fleiſches öffentlich bekennen; ſolches aber thaten ſie nicht nur mit Worten / ſondern auch durch dieſes ſonderbahre Zeichen / daß ſie ſich über den Gräbern der heiligen Märtyrer täuffen lieſſen / und gleichſam ſo viel ſagen wolten: Hier / wo die Begräbniß der Todten ſeyn / laß ich mich täuffen / zum Zeichen / daß ich gewiß gläube / daß eben dieſe Todten / ſo allhier liegen / werden alle auferſtehen / und ich mit ihnen. Daraus ſchlieſſet nun der Apoſtel: Iſt die Auferſtehung der Todten nichts / warumb habt ihr euch denn über den Todten-Gräbern laſſen täuffen? Warumb ſtellet ihr denn bey den Gräbern der Märtyrer eure Verſammlungen und heilige Handlungen an? Es geſchicht ja aus keinem andern Abſehen / als daß ihr hierdurch denen jungen Leuten wollet die Hoffnung der künfftigen Auferſtehung beybringen / ihr nennet ja deßwegen die Grabſtädten der im HErrn ſelig Entſchlaffenen Κοιμητήρια, Dormitoria, Ruhe- und Schlaff-Kammern / weil GOTT mit ſo leichter Mühe ſie daraus aufwecken kan / als ein ieder unter uns einen Schlaffenden ermuntert. Ey demnach / ſo ſchämet euch / daß ihr die Auferſtehung der Todten in Zweiffel ziehen wollet.

Tranſitio ad Textum.

Meine Geliebten; Ich möchte faſt ſagen / daß auch dergleichen Gebrauch bey uns gefunden werde / und man über und bey den Todten zu tauffen pflege / maſſen ja unſere Tauffſteine in denen Kirchen aufgerichtet ſeyn / und bey und umb dieſelbigen die Leichnamme derer / die in dem HERRN geſtorben / ruhen / und alſo die kleinen Kinder über den Todten und über den Grabſtädten getaufft werden / und an dem Ort / wo die Gebeine der getaufften Chriſten der frölichen Auferſtehung warten / das heilige

Sa-

Sacrament empfangen. Denn nachdem die Occidentaliſche Kirche die Beſprengung in der Tauffe erwehlet / ſo ſonder Zweifel auch bey der Apoſtel Zeiten ſchon üblich geweſen / Act. 2/41. und ſie ſolches gethan / theils wegen der zarten Kinder / die ohne Gefahr nicht könten allemahl gantz in das Waſſer eingetauchet werden / ſondern leicht durch die Kälte an ihrer Geſundheit und Leben Schaden leiden würden; theils wegen der Boßheit vieler Leute / ſo zugegen wären / und wenn die Täufflinge gantz bloß und nackend ausgezogen würden / darüber ihr Geſpötte trieben / wie Gerhardus Johannes Voſſius (Diſp. 1. §. 9. de Baptiſmo,) wohl angemercket; ſiehe! ſo werden nun die Kinder in denen Kirchen bey den Gräbern der Heiligen getaufft; aber zu was vor einem Abſehen? Zuförderſt / den Articel von der Auferſtehung der Todten zu bekennen; hiernechſt aber auch hierdurch bewogen zu werden / ſich geiſtlicher Weiſe zu begraben und aufzuſtehen / das iſt / von Sünden abzulaſſen / und in einem neuen Leben einherzugehen. Denn wir ſind ja mit Chriſto begraben in den Todt / aufdaß / gleichwie Chriſtus iſt auferwecket von den Todten / durch die Herrlichkeit des Vaters / alſo auch wir in einem neuen Leben wandeln / Rom. 6/4. Dieſes hält uns gar deutlich vor der ſelige Lutherus in unſerm Text. Und weil bey uns das Eintauchen in der Tauffe nicht üblich / ſondern nur die Beſprengung mit Waſſer bey den Gräbern der Todten / ſo wollen wir miteinander vor dieſesmahl betrachten

Die Bedeutung der Tauffe über und bey den Todten; Propoſitio cum

Es zeiget ſolches an / Partitione.

I. Die Begräbniß des alten ſündlichen Menſchens /

II. Die Auferſtehung des neuen Menſchens.

Du aber/ liebſter HErr JEſu!
Ertödt' uns durch dein' Güte/
Erweck' uns durch dein' Gnad/
Den alten Menſchen kräncke/
Daß der neu' leben mag/
Wohl hier auf dieſer Erden
Den Sinn und all' Begierden/
Und Gedancken haben zu dir!
Amen.

Abhandlung.

Tractatio. So bedeutet denn/ Meine Geliebten/ die Tauffe über und bey den Todten/ vors

Pars I. I. Die Begräbniß des alten ſündlichen Menſchens; welches Lutherus in unſerm Text ſo wohl deutlich vorſtellet/ als auch gründlich beweiſet.

1.) Die deutliche Vorſtellung iſt enthalten in dieſen Worten: Es bedeut/ das der alte Adam in uns durch tägliche Reue und Buſſe ſoll erſäufft werden/ und ſterben mit allen Sünden und böſen Lüſten. Solches recht zu verſtehen/ müſſen wir uns bekümmern/ wer denn der alte Adam ſey? was demſelben wiederfahren ſolle? wodurch? und wie offt ſolches geſchehen müſſe? Fragen wir anfänglich nach

a) Wer der alte Adam ſey? ſo iſt zu wiſſen/ daß hierdurch nicht etwan unſer allererſter Vater/ Adam/ der vor etliche tauſend Jahren geſtorben; auch nicht etwan eine andere Manns-Perſon mit dieſem Nahmen benennet/ oder ſonſt etwas weſentliches an dem Menſchen angedeutet werde/ wie die alten und neuen Manichäer geſchwärmet und hierdurch GOtt zu einem Urheber der Sünden gemacht haben; ſondern der alte Adam heiſt allhier ſo viel/ als die ſündhafftige verderbte Art und Natur des Menſchen und daher entſpringende böſe Lüſte und Begierden/ die uns durch Adams Fall ſind zugezogen und von unſern Eltern angeerb-

geerbet worden; die fleiſchlichen Sinnen und Gedancken/ wider GOtt und ſeine Gebot feindſelig gerichtet/ wie es Lutherus ſelbſt ausleget/ da er in unſerm Texte gedencket der Sünde und böſen Lüſte/ und ſolchen Nahmen genommen hat aus Eph. 4/22. allwo der Apoſtel es nennet den alten Menſchen/ der durch Lüſte in Irrthumb ſich verderbet. Es führet dieſer alte Adam in heiliger Schrifft gar vielerley Nahmen. Denn da nennet ihn Moſes/ das von Jugend auf böſe Tichten und Trachten des menſchlichen Hertzens/ Gen. 6. David/ die unerkandte verborgene Sünde/ ſo GOTT ins Licht für ſein heiliges Angeſicht ſtelle/ Pſalm. 90. Jeremias das böſe und verkehrte Hertz/ ſo niemand/ als GOtt/ ergründen könne/ Jerem 17. Paulus/ die inwohnende Sünde/ σῶμα τῆς ἁμαρτίας, den Leib der Sünden/ Rom. 5. Hier in unſerm Texte bleibet der ſelige Lutherus bey der ordentlichen Benahmung/ und heiſſet ihn den alten Adam. Und ſolchen Nahmen führet unſere ſündliche Unart/ theils ratione originis, weil ſie ihren Urſprung von Adam her hat. Denn ob wohl Adam Anfangs von GOtt nach ſeinem Ebenbilde erſchaffen worden in rechtſchaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit/ Gen. 1/ 27. Eph. 4/ 24. Jedoch iſt er durch des Teuffels Liſt in Sünde gefallen/ darob er das Ebenbild GOttes verlohren/ und nach ſeinem ſündlichen Bilde Kinder gezeuget/ Gen. 3/ 5. Dahero durch einen Menſchen die ſündliche Verderbung auf alle Menſchen in der Welt kommen/ Röm 5/ 12. theils ratione inutilitatis, daß ſie zu nichts nütze/ ſondern als ein altes verlegenes Kleid hinweg geworffen werden muß; theils ratione fœditatis, ſie gleichet einem alten unheilbaren Schaden/ den man nicht gerne anſiehet. Solchen alten Adam darff man nicht weit ſuchen/ wir alle tragen ihn bey uns/ er ſtecket in dem gantzen Menſchen/ und durchkreucht alle deſſelben Glieder/ Adern/ Nerven/ innerliche und äuſſerliche Kräffte/ er durchgehet den Menſchen/ wie ein alter Sauerteig den gantzen Teig durchſäuert; und muß ein ieder mit Paulo klagen: Ich weiß/ daß in mir/ das iſt/ in meinem Fleiſche/ wohnet nichts Gutes. O ich elender Menſch/ wer wird

mich

mich erlöſen von dem Leibe dieſes Todes! Röm. 7. Denn ob wohl in der heiligen Tauffe wir von der Sünde abgewaſchen werden/ und Vergebung derſelben erlangen/ unſere Sünde ſind bedecket/ Pſalm. 32. GOtt hat ſie getilget wie einen Nebel/ Jeſ. 45. So iſt doch nur der Sünden Schuld und Straffe hinweggenommen/ aber das materiale peccati, die Wurtzel der Sünde iſt nicht ausgerottet. Darumb müſſen alle Heiligen GOtt umb Vergebung der Sünden bitten/ Pſalm. 32. Wie ein Magnet dennoch ein Magnet bleibet/ ob ihm ſchon die Krafft mit Beſtreichung des Knoblauchs benommen iſt; alſo bleibet doch die böſe Luſt eine böſe Luſt/ ob ihr gleich Chriſtus die Macht/ den Gifft und die Krafft benommen/ daß ſie uns nicht mehr verdammen kan. Sie reget ſich noch immer bald in dem Verſtande durch allerhand zweifelhaffte und irrige Gedancken/ bald in dem Willen durch Zuneigung zum Böſen und Trägheit im Guten; Ja in allen Gliedmaſſen ſitzet ſie/ und machet ietzt die Augen voll Ehebruchs/ wie dort bey David/ 2. Sam. 11. ietzt den Mund voll Verleumbdung/ wie bey Ziba/ ietzt die Hände voll Todtſchlags/ wie bey Joab und andern. Dieſer alte Menſch und angebohrne ſündliche Unart ſoll nun

b) Erſäufft werden mit allen Sünden und böſen Lüſten. Solches iſt durch die Tauffe bedeutet. Denn gleichwie der Menſch bey der Tauffe in das Waſſer eingetauchet oder daſſelbe über ihn gegoſſen wird/ gleich als wolte man ihn erſäuffen: Alſo ſoll der alte Menſch täglich bey uns erſäufft werden und ſterben; er ſoll geſchwächt und ihm das Regiment genommen werden. Darwider kämpffet und ſtreitet er gewaltig: Das Fleiſch gelüſtet wider den Geiſt/ Galat. 5/17. Er iſt gleich einem böſen Thiere/ das unter das Waſſer getaucht iſt/ daß es ſoll erſäufft werden/ welches aber immer wieder mit dem Kopffe herfürraget und ſich erhohlet: Soll es nun ertrincken/ ſo iſt es nöthig/ daß man es immer hinunter tauche. So muß es auch geſchehen mit dem alten Menſchen/ der durch Lüſte in Irrthum ſich verderbet/ der ſoll untergetaucht werden/ und ſo bald er ſich will wieder erhohlen/

und

und zu dieſem und jenem uns verleiten/ muß man ihn nicht aufkommen laſſen/ ſondern widerſtreben/ damit die Sünde nicht herrſche in unſerm ſterblichen Leibe/ Rom. 6/ 1. Man muß ihr nicht den Willen laſſen/ wie GOtt ſelbſt dieſen Rath dem Cain gab/ und zu ihm ſprach: Biſt du fromm/ ſo biſt du angenehm; biſt du aber nicht fromm/ ſo ruhet die Sünde vor der Thür/ aber laß du ihr nicht ihren Willen/ ſondern herrſche über ſie/ Gen. 4. Solches muß nun geſchehen

c) Durch tägliche Reue und Buſſe/ daß/ ſo bald uns das böſe Fleiſch einige ſündliche Gedancken oder Begierden eingegeben hat/ wenn die Luſt reitzet und locket/ Jacob. 1. oder gar zu böſen Worten und Wercken verleitet/ ſo bald müſſen wir uns wiederumb aufraffen und unſere Sünden laſſen hertzlich leid ſeyn/ erkennen/ wie ſolche Unreinigkeit GOtt höchſt mißfällig/ deßwegen uns darüber betrüben/ und ſie aufs neue haſſen/ hingegen uns JEſu Verdienſtes gläubig erinnern und getröſten/ der auch vor ſolche Lüſte und Sünde habe genug gethan/ und uns verſichern/ daß in der Tauffe dero Vergebung uns geſchencket werden. Und das iſt die Reue und Buſſe/ dadurch der alte Adam ſoll erſäuffet werden. Es gehöret hierzu eine hertzliche Traurigkeit/ Beweinung und Thränen-Vergieſſung über die verderbte Natur und begangene Sünden/ welche bußfertige Thränen nichts anders ſeyn/ als eine geiſtliche Sündfluth/ in welcher der alte Adam erſäufft wird/ mit allen Sünden/ böſen Lüſten und Begierden; nicht zwar/ daß die Thränen des bußfertigen Hertzens an und für ſich ſelber die Krafft hätten/ den alten Adam zu erſäuffen; ſondern vielmehr/ weil dieſelbigen herqvellen aus wahren Glauben/ welcher des bußfertigen Sünders ſeine Thränen färbet mit dem Roſin-farbenen Blute unſers Heylandes JEſu CHriſti; alſo daß ſie werden zu einem rothen Meer/ in welchem der alte Adam/ als ein tyranniſcher Pharao/ der biß anhero über Leib und Seele geherrſchet/ erſäuffet und erträncket wird. Es findet ſich hierbey ein ernſter Haß und Abſcheu vor der Sünde. Einem abgeſagten Feinde/ der unſerer Seelen Verderben und ewige Verdamp-

niß ſuchet / welcherley der leidige Teuffel iſt / kan man nicht hold ſeyn / ſondern muß ihn haſſen und gäntzlich abſagen. Nun iſt die ſündliche Luſt in uns ein Werck des Teuffels / 1. Joh. 3/8. Sie iſt unſer abgeſagter ärgſter Feind / der uns ſelbſt umb die ewige Seligkeit zu bringen gedencket. Solte denn ein vernünfftiger Menſch ihr hold ſeyn? Das ſey ferne! Drumb vermahnet der Apoſtel Judas: Haſſet den befleckten Rock des Fleiſches / Jud. v. 23. und Paulus ſaget Rom. 12/9. Haſſet das Arge; Da in der Haupt-Sprache ein ſolches Wort zu finden / welches heiſſet / als vor der Hölle fliehen und Abſcheu tragen; anzudeuten / daß ein Menſch die ſündliche Luſt / wie die Hölle ſelbſt haſſen ſolle. Mit dieſem Haß muß ſich verbinden ein eifriges Meiden und Fliehen vor der Sünde. Wer einen abgeſagten Feind hat / und weiß / wo er anzutreffen / der fleucht für ihm / ſo weit er kan / und hütet ſich treulich / daß er gantz nichts mit ihm zu ſchaffen habe / ob er ſich gleich freundlich gegen ihm ſtellen wolte; nach der Vermahnung Sirachs: Traue deinem Feind nimmermehr. Denn gleichwie das Eiſen immer roſtet / alſo läſſet er auch ſeine Tücke nicht / Sir. 12/10. Gleichergeſtalt verhält ſichs mit dem geiſtlichen Streit wider die Sünde. Fleucht man vor derſelben / ſo iſt man vor ihr ſicher / wo aber nicht / ſo wird der Menſch leicht betrogen und ins Verderben gebracht. Das nennet Petrus ſich enthalten von den fleiſchlichen Lüſten / welche wider die Seele ſtreiten / 1. Petr. 2/11. wovon abermahl Sirach treuhertzig erinnert: Folge nicht deinen böſen Lüſten / ſondern brich deinen Willen. Denn wo du deinen böſen Lüſten folgeſt / ſo wirſt du dich deinen Feinden (beſonders dem Teuffel / der dich ſo berücket hat /) zum Spott machen / Sir. 18/30. und Cap. 21/2. ſaget er: Fleuch für der Sünde / wie für einer Schlangen / denn ſo du ihr zu nahe kömmſt / ſo ſticht ſie dich. Ihre Zähne ſind wie Löwen-Zähne / und tödten den Menſchen. Hiermit iſts noch nicht genug / ſondern es muß auch darzu kommen das Herrſchen über die ſündlichen Lüſte / daß man dieſelbigen dämpffe und unterdrücke; welches anderswo heiſſet / den alten Menſchen creutzigen /

Rom.

Rom. 6/6. Gal. 5/24. und tödten / Col. 3/5. Denn ſo hält man ſich wider einen offenbarlichen Feind / den thut man Abbruch / wo es nur immer möglich / und ſo es ſeyn könte / würde man ihn auf einmahl aufreiben und umbbringen. Vielmehr iſt dieſes höchſt-nö-nöthig in dem geiſtlichen Kampff wider den innerlichen Seelen-Feind / nehmlich den alten Adam / oder die verführiſche böſe Lüſte / Affecten und Begierden. Darzu ermuntert Paulus / wenn er an die Römer ſchreibet: Laſſet die Sünde nicht herrſchen in eurem ſterblichen Leibe / ihr Gehorſam zu leiſten in ihren Lüſten: (widerſtehet derſelben und dämpffet ſie durch des Heiligen Geiſtes Beyſtand /) auch begebet nicht der Sünden (den ſündlichen Lüſten) eure Glieder zu Waffen der Ungerechtigkeit / ſondern begebet euch ſelbſt GOtt / als die da aus den Todten lebendig ſind / und eure Glieder GOtt zu Waffen der Gerechtigkeit / Rom. 6/13. Fürnehmlich aber wird erfodert ein andächtiges Gebet zu GOtt umb des Heiligen Geiſtes Regierung / Krafft und Stärcke / ohne welches alles / was vorher berichtet / umſonſt und vergeblich iſt. Denn in unſerm Vermögen ſtehet es nicht / dieſem innerlichen Feinde zu widerſtehen und ihn zu dämpffen / ſondern alles muß geſchehen durch Krafft CHriſti. Daher nöthig / daß man deſſen allgewaltigen Beyſtand und Hülffe durch andächtiges Gebet und Seufftzen erlange. Worzu König David ein ſchönes Formular vorgeſchrieben / und mit ſeinem Exempel ein Beyſpiel der Nachfolge gegeben / da er zu GOtt ſeufftzet: HERR / behüte meinen Mund / und bewahre meine Lippen. Neige mein Hertz nicht auf etwas Böſes / ein gottlos Weſen zu führen mit den Ubelthätern / daß ich nicht eſſe / (nichts zu ſchaffen habe mit dem /) das ihnen geliebet / Pſ. 141/ 3. 4. So muß der alte Adam durch Reue und Buſſe erſäufft werden.

d) Wenn ſoll aber das geſchehen? Täglich. Denn es iſt nicht genug einmahl oder etliche mahl hierinnen bemühet leben; ſondern weil wir täglich viel ſündigen und eitel Straffe verdienen / ſo ſoll auch die Tödtung des alten Menſchen täglich geſchehen / daß er von Tage zu Tage je mehr und mehr entkräfftet werde. So töd-

tet nun/ ſpricht der Apoſtel/ eure Glieder/ die auf Erden ſind/ Hurerey/ Unreinigkeit/ ſchändliche Brunſt/ böſe Luſt/ und den Geitz/ Col. 3/5. Laſſet uns von aller Befleckung des Fleiſches und Geiſtes uns reinigen/ und fortfahren mit der Heiligung in der Furcht GOttes/ 2. Cor. 7/1. Wo ihr nach dem Fleiſch lebet/ werdet ihr ſterben müſſen/ wo ihr aber durch den Geiſt des Fleiſches Geſchäffte tödtet/ ſo werdet ihr leben/ Rom. 8/13. Und ſo hat Lutherus die Begräbniß des alten ſündlichen Menſchens deutlich vorgeſtellet. Solches

Beweiſet er nun 2.) gantz gründlich mit Pauli Worten Rom. 6/3. Wir ſind ſamt Chriſto durch die Tauffe begraben in den Tod. Eigentlich iſt allhier des Apoſtels Abſehen/ zu lehren/ daß in der Tauffe uns Chriſti Tod und Auferſtehung zugerechnet werde/ und GOtt ſolches annehme/ als ob wir geſtorben und begraben wären/ auch Krafft ſeiner Auferſtehung zum ewigen Leben ſolten auferſtehen. Hiernechſt aber will er auch weiſen/ wie unſere Schuldigkeit erfordere/ daß wir den alten Menſchen/ die gantze Zeit unſers Lebens/ creutzigen und tödten/ auch ihn begraben ſollen/ damit der neue Menſch aufſtehe und in einem geiſtlichen Leben einhergehe. Denn darzu ſind wir auf Chriſti Tod getaufft/ nicht allein ad applicationem, uns zuzueignen den Tod JESU/ und denſelben für unſern Tod zu halten/ und zu wiſſen/ daß die heilige Tauffe ein ſolches Mittel ſey/ dadurch Chriſtus alle Wohlthaten/ ſo er mit ſeinem Tode erworben/ uns zueignet/ nehmlich Vergebung der Sünden/ Gerechtigkeit/ Leben und Seligkeit; ſondern auch ad obligationem, uns zu verbinden/ daß wir auch der Sünde abſterben/ dieſelben in der Tieffe des Meeres vergraben ſeyn laſſen/ und ſie nicht wieder zu unſerer Schande herfürſuchen wollen. Hiervon ſchreibet der ſelige Vater Lutherus in der Kirchen-Poſtille (Tom. II. f. 259. A) gar nachdencklich: Wiſſet ihr nun/ warumb und worzu ihr getaufft ſeyd? und was es bedeutet/ daß ihr unter das Waſſer getaucht/ daß es über euch zuſammen gegangen? nehmlich nicht allein/ daß ihr da gewaſchen und gereiniget ſeyd/ nach der Seelen/ durch

durch Vergebung der Sünden / ſondern auch / damit euer Fleiſch und Blut zum Tode verurtheilet und übergeben iſt / daß es gar erſauffen ſoll / daß hinfort euer Leben auf Erden ſey ein ſtetig Sterben der Sünde. Doch genug von dem erſten Theil. Wir betrachten nun auch / wie die Tauffe über den Todten bedeute vors

II. Die Auferſtehung des neuen Menſchens; welches abermahl Lutherus deutlich vorſtellet und gründlich beweiſet. Pars II.

1.) Die Vorſtellung iſt enthalten in dieſen Worten: Es ſoll wiederumb täglich herauskommen und auferſtehen ein neuer Menſch / der in Gerechtigkeit und Reinigkeit für GOtt ewiglich lebe. Hier hören wir anfänglich

a) Wer da ſoll aufſtehen? Der neue Menſch. Derſelbe iſt nun nicht etwas weſentliches. Denn das Weſen des Menſchen bleibet vor und nach der Tauffe für und an ſich ſelbſt immer eines und unverwand / ſo lange er lebet: Sondern durch den neuen Menſchen werden die guten neuen Bewegungen des Heiligen Geiſtes verſtanden / das Gute / was GOtt in uns würcket. Allermaſſen die Menſchen in der heiligen Tauffe nicht nur der Gerechtigkeit CHriſti durch den Glauben theilhafftig werden / ſondern fangen auch an / durch die Gnade und Beyſtand des Heiligen Geiſtes / züchtig / gerecht und gottſelig zu leben in dieſer Welt. Dieſe Benennung iſt genommen aus den Worten Pauli: Ziehet den neuen Menſchen an / der nach GOTT geſchaffen iſt in rechtſchaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit / Eph 4/24 Sonſt führet dieſer neue Menſch auch noch andere Nahmen in heiliger Schrifft; er heiſſet bey Moſe ein Wandel für und mit GOtt / oder / wie es Lutherus gegeben / ein Göttlich Leben / Gen. 5. bey David ein reines Hertz und ein neuer gewiſſer Geiſt / Pſal. 51. bey dem Propheten ein fleiſchern Hertz / Ezech. 36. bey Paulo der inwendige Menſch / Rom. 7. eine neue Creatur / 2. Cor. 5. ein Werck GOttes / Eph. 2. bey Petro der verborgene Menſch

des Hertzens/ 1. Petr. 3. anderer Nahmen zu geſchweigen. Dieſer neue Menſch ſoll nun

b) Auferſtehen; wodurch nicht eine leibliche/ ſondern geiſtliche Auferſtehung von Sünden und aller Ungerechtigkeit verſtanden wird. Denn wie ferne der alte Adam muß getödtet werden/ ſo ferne wird hergegen der Menſch verneuert und lebendig gemacht/ und folget alſo eines auf das andere; wie Paulus bezeuget/ da er die Coloſſer vermahnet: Ziehet den alten Menſchen mit ſeinen Wercken aus/ und ziehet den neuen an/ der da verneuert wird zu der Erkäntniß/ nach dem Ebenbilde deß/ der ihn geſchaffen hat/ Col. 3/ 9. 10. Solches wird auch fürgebildet mit andern Ceremonien bey der Tauffe/ nehmlich durch die Herausziehung aus dem Tauff-Waſſer. Denn da läſſet man das Kind/ ſo man täuffet/ nicht im Waſſer oder im Taufſtein liegen/ ſondern man hebets wiederumb empor/ nimmts heraus und leget ihm ein weiß Weſter-Hembdgen an: Eben alſo ſollen auch wir nicht allein den alten Adam nur tödten und erſäuffen/ ſondern ſollen auch aus der Tauffe wiederumb herauskommen und mit herfürbringen einen neuen Menſchen/ der nach GOtt geſchaffen iſt/ in rechtſchaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Solches geſchiehet durch demütige und hertzliche Erkäntniß und Bekäntniß des angebohrnen Elendes und Jammers/ der durch den Fall der erſten Eltern eingeführet und über alle Menſchen insgemein gebracht worden/ wie auch durch ſchmertzliche Bereuung ſolcher hart anklebenden Untugend und aller daherrührenden würcklichen Sünden/ derer täglich viel begangen werden. Item: Durch Verzagung an den freyen Willen/ da ein Menſch öffentlich bekennet/ er ſey von Natur ſo blind und unverſtändig/ daß er nicht wiſſe/ ſo ohnmächtig/ daß er nicht könne dasjenige thun/ was GOtt angenehm und zur Beförderung ſeiner Seligkeit nützlich iſt. Dieß iſt das erſte Werck eines wiedergebohrnen neuen Menſchen/ dadurch ſich ſeine geiſtliche Auferſtehung offenbahret. Denn ein wahrer rechtſchaffener Chriſt demütiget ſich allewege unter die gewaltige Hand GOttes dermaſſen/ daß er

von

von Hertzen Buſſe thut/ und ſeine Ubertretung beweinet/ er hat ein zerſchlagen Hertz/ eine betrübte Seele und zerknirſchten Geiſt. Alle Heiligen bitten GOtt umb Vergebung der Sünden/ Pſ. 32. Hiernechſt beſtehet die Auferſtehung des neuen Menſchen in dem ſeligmachenden Glauben an CHriſtum und freudiger Zuverſicht auf GOTTes Barmhertzigkeit und auf die vollkommene Bezahlung CHriſti für die Sünde der gantzen Welt/ wie auch auf ſein Verdienſt und Erwerbung des ewigen Lebens und aller himmliſchen Güter/ daß man ſich ſtarck darauf verläſſet/ und damit wider die Anfechtung des Todes/ des Teuffels/ und der Höllen beſchirmet. Dieß iſt der innerliche Seelen-Schmuck/ davon David ſchreibet: Die Braut ſtehet zu deiner Rechten in eitel köſtlichem Golde/ das iſt/ in köſtlichen güldenen Kleidern; Des Königes Tochter iſt gantz herrlich inwendig/ ſie iſt mit güldenen Stücken gekleidet/ Pſalm. 45/10. Dieſe Braut iſt die Chriſtliche Kirche und eine iede gläubige Seele/ mit welcher ſich JEſus verlobet hat in Ewigkeit/ in Gericht und Gerechtigkeit/ in Gnade und Barmhertzigkeit/ Hoſ. 2/19. 20. dieſelbe iſt nun mit dem güldenen Schmuck durch den Glauben angethan/ daß ſie alſo GOTT gefallen und in ſein herrliches Reich gelangen kan/ in welches nichts gemeines und unreines eingehen wird/ Apocal. 21/27. Endlich gehöret hieher die Verrichtung allerley guten Wercke und Geſchäffte/ das ein wiedergebohrner Menſch alle ſeine Gedancken/ Thun und Laſſen nach GOttes Gebot dirigiret/ richtet und forttreibet/ und ie mehr und mehr reich wird an der Liebe/ in allerley Erkäntniß und Erfahrung/ Phil. 1/9. daß er anziehet/ als ein Auserwehlter GOttes/ Heiliger und Geliebter hertzliches Erbarmen/ Freundlichkeit/ Demuth/ Sanfftmuth/ Gedult/ Col. 3/12. daß er anleget die Waffen des Lichts/ (Chriſtliche Tugenden/ gute Gedancken/ heilſame Anſchläge/ Worte und Wercke/) und anziehet den HErrn JEſum Chriſt/ Rom. 13/12. 13. daß er eine auffrichtige Liebe zu GOTT und dem Nechſten träget/ nach der Vermahnung Johannis: Laſſet uns ihn lieben/ denn er hat uns erſt geliebet/ 1. Johann. 4.

Gleich-

Gleichwie ein Feuer das andere erwecket/ alſo/ wenn die Liebe GOttes gegen uns im Hertzen ſich reget und erkannt wird/ ſo erwecket ſie auch die Gegen-Liebe zu GOtt/ daß man mit David ſich erkläret: Hertzlich lieb habe ich dich/ HERR/ meine Stärcke/ mein Felß/ meine Burg/ mein Erretter/ mein Hort/ auf den ich traue/ mein Schild und Horn meines Heyls und mein Schutz/ Pſalm. 18/ 1. Aus ſolcher wahren Liebe gegen GOtt entſpringet auch alſobald die ungefärbte Liebe gegen dem Nechſten. Denn wer GOtt liebet/ der liebet auch ſeinen Bruder/ 1. Joh. 4. Dieß alles muß

c) Täglich geſchehen. Wir ſündigen täglich/ und können es auch die allerheiligſten wiedergebohrnen Chriſten in dieſer Welt/ wegen der anklebenden Sünde und Widerſetzung des Fleiſches/ zu keiner Vollkommenheit bringen. Darumb iſt nöthig/ daß man trachte von Tage zu Tage ie mehr und mehr erneuert zu werden/ 2. Cor. 4/ 16. worvon Paulus gar ſchön ſchreibet/ da er von ſich ſelbſt ſaget: Nicht/ daß ichs ſchon ergriffen habe/ oder ſchon vollkommen ſey/ ich jage ihm aber nach/ ob ichs auch ergreiffen möchte/ nachdem ich von CHriſto JEſu ergriffen bin/ Phil. 3/ 12. Wie nun alſo der ſelige Lutherus die Auferſtehung des neuen Menſchen deutlich vorgeſtellet; alſo ſuchet er nun auch ſelbige

2.) Gründlich zu beweiſen/ mit den Worten Pauli: Gleichwie CHriſtus iſt von den Toden auferwecket/ durch die Herrlichkeit des Vaters/ alſo ſollen wir auch in einem neuen Leben wandeln/ Rom. 6/ 4. hier wird die geiſtliche Auferſtehung gar merckwürdig vorgemahlet an der Auferweckung Chriſti von den Todten/ und gezeiget/ daß wie Chriſtus frühe/ warhafftig und beſtändig auferſtanden/ ſo/ daß er hinfort nicht ſtirbet/ der Tod wird hinfort über ihn nicht herrſchen/ Rom. 6. Alſo auch wir in einem neuen Leben wandeln/ * frühe und bey Zeit/ und zwar nicht allein dem Alter nach/ bald in der Jugend/ wann die Sonne noch im Aufſteigen iſt/ und die jungen Jahre verhanden ſind/ daß man gedencke an ſeinem Schöpffer

in

in der Jugend/ ehe denn die böſen Jahre kommen/ Coh. 12. wie Jacob/ Joſeph/ Samuel/ Salomo und Tobias gethan/ ſondern auch/ ſo bald wir die erſten unordentlichen Bewegungen und Reitzungen zur Sünde in unſern Hertzen empfinden/ daß wir denenſelben ſo gleich durch die Mittel/ ſo uns GOttes Wort an die Hand giebt/ als da ſind Betrachtungen Göttlichen Gebots und Verbots/ ſampt angehengter Straffe und Belohnung/ fleißig Gebet/ Vermeidung der Gelegenheit/ u. ſ. f. widerſtehen/ und ja nicht Belieben und Gefallen daran tragen. Denn die Kinder Babylon müſſen an den Stein zerſchmettert werden/ wenn ſie noch jung ſeyn; das iſt/ die Lüſte und Begierden/ welche die Erb-Sünde/ als ein rechtes Babylon und Zerrüttung/ gleichſam als junge Kinder gebiehret/ müſſen auch alſobald getödtet und gedämpffet werden/ Pſal. 137. ſonſt wenn man zu lange harret/ biß die böſe ſündliche Luſt empfangen hat/ ſo gebiehret ſie die Sünde/ nehmlich die äuſſerliche grobe würckliche Sünde: Die Sünde aber/ wenn ſie vollendet iſt/ gebiehret ſie den Tod/ Jac. 1. Es muß die geiſtliche Auferſtehung von den Todten zum heiligen Wandel auch warhafftig/ das iſt/ ohne Gleißnerey und Heucheley geſchehen. Darzu denn gantz und gar nicht genug iſt/ daß einer mit Worten viel ausgiebt und ſaget/ er ſey ein Chriſt/ er ſey wiedergebohren und mit CHriſto auferſtanden; ſondern es muß auch die That mit den Worten übereinſtimmen/ und zuförderſt eine kräfftige innerliche Veränderung der Seelen/ des Geiſtes und Hertzens ſich finden/ daß man ſich zu GOtt bekehre von gantzem Hertzen/ Joel. 2. Darnach muß folgen eine innigliche Traurigkeit und Betrübniß der Seelen/ daß man heule für Unruhe ſeines Hertzens/ Pſalm. 38. Solche Erkäntniß der Sünden und Traurigkeit über dieſelbe bringet mit ſich eine hertzliche Demuth für GOTTes Gericht und ſeiner herrlichen Majeſtät/ und dieſelbe beweget/ ſich äuſſerlich zu offenbahren/ und ſein Licht leuchten zu laſſen für den Menſchen/ daß ſie die guten Wercke ſehen/ und den Vater im Himmel preiſen/ Matth. 5. Hierbey iſt nöthig/ ſich ins künfftige für den todten Wercken zu hüten/

ten/ daß man nicht wieder geiſtlich ſterbe/ und das letzte ärger werde/ denn das erſte. Daher muß man halten an dem reinen Gottesdienſt und der wahren Religion/ als dem einigen Mittel der Erweckung und Erhaltung des neuen Lebens/ nach der Vermahnung Pauli: Seyd gewurtzelt und erbauet in dem HErrn/ und ſeyd feſt im Glauben/ wie ihr gelehret ſeyd/ Col. 2. und Petri: Verwahret euch/ daß ihr nicht durch Irrthumb der ruchloſen Leute ſamt ihnen verführet werdet/ und entfallet aus euerer Befeſtigung: Wachſet aber in der Gnade und Erkäntniß unſers HERRN JEſu CHriſti/ 2. Petr. 3. Man muß halten an einem gottſeligen/ unſträfflichen/ erbaren Leben und Wandel. Denn was hilffts/ wenn einer wohl anfänget und übel beſchleuſt. Das Ende eines Dinges iſt beſſer/ denn ſein Anfang/ Coh. 7. So iemand kämpffet/ wird er nicht gekrönet/ er kämpffe denn recht/ das iſt/ biß ans Ende und zur Erlangung des Sieges/ 2. Tim. 2. dahero muß die Auferſtehung des neuen Menſchen beſtändig ſeyn.

Gebrauch.

Uſus Didaſcalicus.

UNd hieraus kan nun Euere Liebe leicht erkennen/ worinnen die rechte Analogia und Bedeutung der heiligen Tauffe beſtehe: nehmlich/ daß der alte Adam mit ſeinen Sünden und böſen Lüſten erſäufft werde und ſterbe/ und aufſtehe ein ein neuer Menſch/ der in Gerechtigkeit und Heiligkeit für GOtt ewiglich lebe. Zwar bedeutet nicht allein die Tauffe das neue Leben/ ſondern ſie würckts auch/ denn ſie iſt ein Bad der Wiedergeburth und Erneuerung des Heiligen Geiſtes/ Tit. 3/5. Jedennoch hat Lutherus gar wohl und ſchrifftmäßig erinnert/ daß man ſich äuſſerlich deſſelben durch das Waſſergieſſen/ als ein Wahrzeichen erinnern ſolle. Sonſt hat die Tauffe auch andere feine Bedeutung. Denn gleichwie durch das Waſſer das Erdreich befeuchtet/ fruchtbar und wachſend gemacht wird/ daß es giebt Saamen zu ſäen und Brodt zu eſſen/ Jeſ. 55/ 10.

Alſo wird uns durchs Waſſer in der Tauffe gegeben der Heilige Geiſt/ durch welchen die Gläubigen Frucht bringen der Gerechtigkeit/ wie Auguſtinus ſaget. Und Hieronymus giebt ein ſolches Gleichniß: Gleichwie das Waſſer den leiblichen Durſt oder ein Feuer löſchet/ alſo wird die Hitze des grimmigen Zorns GOttes gelöſchet durch die Gnade der Tauffe. Solche und andere Gleichniſſe findet man bey den Kirchen-Lehrern mehr/ deren wir aber/ geliebter Kürtze halben/ nicht weiter gedencken wollen.

Voriezo geben wir nur/ zum Beſchluß/ Eurer Liebe zu erwegen/ wie wenig unter uns an die Bedeutung der Tauffe über den Todten gedencken/ und den alten ſündlichen Menſchen mit ſeinen Lüſten tödten/ maſſen die meiſten ſo gar nach der Tauffe in allen Sünden einherwandeln/ und alſo mit Gewalt den alten ſündlichen Menſchen herfürſuchen. Von Conſtantino V. Käyſers Leonis des Bild-Stürmers Sohne bezeugen die Geſchicht-Schreiber/ daß er/ als er in ſeiner Kindheit getaufft worden/ das Tauff-Waſſer verunreiniget/ und daher den Nahmen Copronymus erlanget habe: Man hat es/ als eine böſe Vorbedeutung ſeines hernach-folgenden gottloſen Wandels/ gehalten. Aber wer kan alle diejenigen erzehlen/ die das edle Tauff-Waſſer/ ſo viel an ihnen iſt/ geiſtlicher Weiſe mit ihren Sünden verunreiniget haben? Denn wo findet man heute zu Tage faſt mehr Sünden im Schwange/ als unter Chriſten? Da ſind getauffte Chriſten/ ſo den Dreyeinigen GOTT verleugnen/ und aus ſeinen Verheiſſungen ein Geſpötte treiben! Da ſind getauffte Chriſten/ ſo in öffentlichem Ehebruch/ Diebſtahl/ Mord/ Verleumbdung und Ungehorſam ihr Leben zubringen! Da ſind getauffte Chriſten/ die mit Donner und Blitz umb ſich werffen/ und/ wenn ſie ihr Maul aufthun/ fluchen/ daß die Erde davon erbeben möge. Ach! heiſſet denn das den alten Menſchen tödten und begraben? Saul warff Agag/ den Amalekiter König ins Gefängniß/ da er er doch aus GOttes Befehl denſelben hätte tödten ſollen: Unſer verderbtes Fleiſch mit ſeinen Lüſten iſt dieſer Agag/ der ſolte getödtet werden/ aber viel ſeyn/ die ihn heimlich verbergen/ wie Rahel ihre Götzen. Ahab

Epanorthoticus.

ſolte den König in Syrien Benhadad / welchen GOTT in ſeine Hände gegeben / gefangen halten / den er als einen Feind und Gotteslåſterer / überwunden; da er ihn aber fieng im Streit / nennet er ihn ſeinen Bruder / und ließ ihn ziehen: Unſer alte Adam iſt ein Feind GOttes / der GOtt und ſeine Majeſtåt låſtert / mit dem ſolten die Chriſten ſtreiten / ihn überwinden / den Uberwundenen gefangen halten / ja gar tödten / würgen und umbbringen / aber ſie laſſen ihn frey gehen / und machen gar Brüderſchafft mit ihm und einen Bund. Es gehet ſo her; Mancher lebet / zur Zeit der Noth / fromm / und thut / als creutziget er ſein Fleiſch / ſamt den Lüſten und Begierden; wenn ſich aber wieder gute Tage einſtellen / da herrſchet auch wieder der alte Adam / da reget ſich das ſündliche Fleiſch. Es gehet / wie mit den Bäumen / die im Winter kein Laub haben / allein bey einbrechenden Frühlinge wieder ausſchlagen; alſo ſcheinen ſolche Chriſten im Creutzes-Winter todt zu ſeyn / aber bey dem Frühling ihres Glücks grünen ſie bald wieder an Boßheit.

Pædevticus. Ihr / Meine Geliebten / ſtellet euch nicht ſolchen Heuchlern gleich / ſondern / in Erinnerung euerer heiligen Tauffe / ſo tödtet den alten Menſchen / und ziehet an den neuen Menſchen; Laſſet es nicht genug ſeyn / nichts Böſes zu thun / ſondern übet euch auch in dem Guten / daß man erkenne / ihr lebet in CHriſto / Galat. 2. Bedencket / wer mit CHriſto auferſtehet / in dem gehet auf das ſelige Licht des Erkäntniß GOttes / der kömmt vom Tode zum Leben / und iſt ein HErr über den Teuffel / der lebet in Geſellſchafft der heiligen Engel / und hat Theil an der andern Auferſtehung.

Epilogus. Weil aber wir von uns ſelbſt den alten Adam nicht begraben / noch den neuen Menſchen aufwecken können / ſondern Chriſtus beyde das Wollen und das Vollbringen / nach ſeinem Wohlgefallen geben muß; So laſſet uns ihn darumb bitten / und zum Beſchluß zu ihm ſeufftzen:

So

So weck' uns nun/ dein' Kinder/
O JEſu/ GOttes Sohn!
Daß wir vom Tod der Sünden
Einſt wieder auferſtahn.
Hilff/ daß wir richtig handeln/
Und dir gefällig ſeyn/
Im neuen Leben wandeln/
Zu Lob dem Nahmen dein.
Dein Tod in uns zerſtöre
Des alten Adams Werck/
Dein Auferſtehn/ O HErre!
Den neuen Menſchen ſtärck.
Dein Blut waſch' uns von Sünden/
Die Auferſtehung dein/
Zieh' an uns deinen Kindern
Das Kleid der Unſchuld rein.
Mach' du uns/ deine Knechte/
Selbſt wieder lebendig/
Fromm/ heilig/ und gerechte/
Hier und dort ewiglich.

Amen! Ja/ thue es/ HERR JESU!
Amen.

I. N. J.

Das fünffte Hauptſtück von der Abſolution und Ampt der Schlüſſel.

Concio LXXIX. Das Ampt / das die Verſöhnung prediget; über das Ampt der Schlüſſel /

Die neun und ſiebenzigſte Predigt / Von dem Ampte / das die Verſöhnung prediget.

Ward gehalten den 11. Februar. 1703.

Vorbereitung.

Votum.

GOtt / der uns mit ihm ſelber verſöhnet hat durch JEſum CHriſtum / und unter uns hat aufgerichtet das Wort der Verſöhnung / der erleuchte uns durch ſeinen Geiſt / daß wir uns verſöhnen laſſen mit GOTT / Amen. (2. Cor. 5/ 19.)

Præloquium ex 2. Cor. V. 18.

UNter andern Ehren-Tituln / Andächtige in dem HERRN / die dem heiligen Predig-Ampte in GOttes Wort beygeleget werden / findet ſich auch dieſer / daß es heiſſet ein Ampt / das die Verſöhnung prediget / 2. Cor. 5/ 18.

Wo Verſöhnung / da muß vorher Beleidigung und erregter Zorn geweſen ſeyn. Ach! wir elende Menſchen haben die Göttliche Majeſtät mehr als zu ſehr beleidiget / und die Freundſchafft zwiſchen GOtt und uns zer-

zerſchlagen / und uns gleichſam mit vollem Munde vor ſeine Feinde erkläret. GOtt hatte mit unſern Eltern einen ſo vertraulichen Friedens-und Freundſchaffts-Bund gemacht / daß er ihr GOTT wäre / und ſie ſein Volck ſeyn ſolten: Aber ſie haben das gebrochen / was ſie verheiſſen; ſie haben den HERRN verlaſſen / den Heiligen in Iſrael geläſtert / und ſind zurück gewichen / Jeſa. 1. Nun hätte GOTT nach ſeiner Gerechtigkeit gar wohl mit uns im Zorn verfahren / und das einmahl ausgeſprochene Todes-Urtheil mit ewiger Höllen-Pein vollziehen können: Allein / ſein Hertz war anders Sinnes / ſeine Barmhertzigkeit war zu brünſtig / daß er nicht thäte nach ſeinem grimmigen Zorn / noch ſich wendete / uns gantz zu verderben / Hoſ. 11/9.

Es jammert GOtt von Ewigkeit
Unſ'r Elend über die maſſen /
Er dacht an ſeine Barmhertzigkeit /
Er wolt uns helffen laſſen /
Es war bey ihm fürwahr kein Schertz /
Er wand zu uns ſein Vater-Hertz /
Er ließ ſein Beſtes koſten.

Er ſprach zu ſeinem lieben Sohn;
Die Zeit iſt hie zu erbarmen /
Fahr hin mein's Hertzens werthe Cron /
Und ſey das Heyl der Armen /
Und hilff ihn'n aus der Sünden-Noth /
Erwürg vor ſie den bittern Tod /
Und laß ſie mit dir leben.

Denn es war GOttes Wohlgefalle / daß in JEſu alle Fülle der Gottheit leibhafftig wohnete / und alles durch ihn verſöhnet würde zu ihm ſelbſt / es ſey auf Erden oder im Himmel / damit / daß er Friede machte durch das Blut an ſeinem Creutz durch ſich ſelbſt / Col. 1/19 20/ GOttes unendliche Majeſtät war von den Menſchen beleidiget worden / und kunte der heilige und gerechte GOTT / vermöge ſeiner unwandelbahren Gerech-

I. N. J.

Das fünffte Hauptſtück
von der
Abſolution und Ampt der Schlüſſel.

Die neun und ſiebenzigſte Predigt/

Concio LXXIX. Das Ampt/ das die Verſöhnung prediget; über das Ampt der Schlüſſel/

Von dem Ampte/ das die Verſöhnung prediget.

Ward gehalten den 11. Februar. 1703.

Vorbereitung.

Votum. GOtt/ der uns mit ihm ſelber verſöhnet hat durch JEſum CHriſtum/ und unter uns hat aufgerichtet das Wort der Verſöhnung/ der erleuchte uns durch ſeinen Geiſt/ daß wir uns verſöhnen laſſen mit GOTT/ Amen. (2. Cor. 5/19.)

Præloquium ex 2. Cor. V. 18.

UNter andern Ehren-Tituln/ Andächtige in dem HERRN/ die dem heiligen Predig-Ampte in GOttes Wort beygeleget werden/ findet ſich auch dieſer/ daß es heiſſet ein Ampt/ das die Verſöhnung prediget/ 2. Cor. 5/18.

Wo Verſöhnung/ da muß vorher Beleidigung und erregter Zorn geweſen ſeyn. Ach! wir elende Menſchen haben die Göttliche Majeſtät mehr als zu ſehr beleidiget/ und die Freundſchafft zwiſchen GOtt und uns zer-

zerſchlagen / und uns gleichſam mit vollem Munde vor ſeine Feinde erkläret. GOtt hatte mit unſern Eltern einen ſo vertraulichen Friedens- und Freundſchaffts-Bund gemacht / daß er ihr GOTT wäre / und ſie ſein Volck ſeyn ſolten: Aber ſie haben das gebrochen / was ſie verheiſſen; ſie haben den HERRN verlaſſen / den Heiligen in Jſrael geläſtert / und ſind zurück gewichen / Jeſa. 1. Nun hätte GOTT nach ſeiner Gerechtigkeit gar wohl mit uns im Zorn verfahren / und das einmahl ausgeſprochene Todes-Urtheil mit ewiger Höllen-Pein vollziehen können: Allein / ſein Hertz war anders Sinnes / ſeine Barmhertzigkeit war zu brünſtig / daß er nicht thäte nach ſeinem grimmigen Zorn / noch ſich wendete / uns gantz zu verderben / Hoſ. 11 / 9.

Es jammert GOtt von Ewigkeit
Unſ'r Elend über die maſſen /
Er dacht an ſeine Barmhertzigkeit /
Er wolt uns helffen laſſen /
Es war bey ihm fürwahr kein Schertz /
Er wand zu uns ſein Vater-Hertz /
Er ließ ſein Beſtes koſten.

Er ſprach zu ſeinem lieben Sohn;
Die Zeit iſt hie zu erbarmen /
Fahr hin mein's Hertzens werthe Cron /
Und ſey das Heyl der Armen /
Und hilff ihn'n aus der Sünden-Noth /
Erwürg vor ſie den bittern Tod /
Und laß ſie mit dir leben.

Denn es war GOttes Wohlgefalle / daß in JEſu alle Fülle der Gottheit leibhafftig wohnete / und alles durch ihn verſöhnet würde zu ihm ſelbſt / es ſey auf Erden oder im Himmel / damit / daß er Friede machte durch das Blut an ſeinem Creutz durch ſich ſelbſt / Col. 1 / 19. 20 / GOttes unendliche Majeſtät war von den Menſchen beleidiget worden / und kunte der heilige und gerechte GOTT / vermöge ſeiner unwandelbahren Gerech-

rechtigkeit/ anders nicht/ als durch völlige Satisfaction und Genugthuung/ mit den Menſchen ausgeſöhnet werden; den armen Menſchen aber war es unmöglich/ eine ſolche Satisfaction und Genugthuung der Göttlichen Gerechtigkeit zu leiſten. Kein Menſch kunte für ſeine eigene Sünde genug thun. Denn was kunte der Menſch geben/ ſeine Seele zu erlöſen? Matth. 16/26. Viel weniger kunte ein bloſſer Menſch für andere genug thun/ denn es koſtet zu viel eine Seele zu erlöſen/ daß ers muß laſſen anſtehen ewiglich/ Pſalm. 49/9. Ja/ es war nicht allein allen Menſchen/ ſondern auch allen Engeln und allen Creaturen auf der Welt/ unmöglich/ die Verſöhnung GOTTes und der Menſchen zu vermitteln.

Allein/ was dem Menſchen und andern Creaturen ſchlechterdings unmöglich war/ das hat der Sohn GOttes gethan. Denn wir ſind mit GOtt verſöhnet durch den Tod ſeines Sohnes/ da wir noch Feinde waren/ und können uns nun GOTTes rühmen durch unſern HErrn JEſum CHriſtum/ durch welchen wir die Verſöhnung empfangen haben/ Rom. 5/8. 11. Dieſer unſer liebſter Heyland iſt in die Welt kommen/ und hat Fleiſch und Blut/ gleich wie die Kinder haben/ an ſich genommen/ auf daß er durch ſeinen Tod die Macht nehme dem/ der des Todes Gewalt hat/ dem Teuffel/ und erlöſete/ ſo ſonſt durch Furcht des Todes im gantzen Leben Knechte ſeyn müſten/ Ebr. 2. Er hat uns mit GOTT verſöhnet/ und das Leben und ein unvergängliches Weſen ans Licht gebracht/ 2. Timoth. 1/10.

Solche Verſöhnung läſſet er nun öffentlich predigen. Er ſendet ſeine Boten aus/ die da Friede verkündigen/ Gutes predigen/ Heyl verkündigen und ſagen zu Zion: Dein GOtt iſt König/ Jeſ. 52. Hat der gläubige David im Alten Teſtament geſeufftzet: Ach! daß ich hören ſolte/ daß GOTT der HERR redet/ daß er Friede zuſagete ſeinem Volck und ſeinen Heiligen/ auf daß ſie nicht auf eine Thorheit gerathen/ Pſal. 85. Siehe! ſo kommen nun groſſe Schaaren der Evangeliſten/ welche

pre-

predigen Friede/ Friede/ beyde denen in der Nähe und denen in der Ferne/ Jeſa. 57/19. Denn JEſus läſſet predigen in ſeinem Nahmen Buſſe und Vergebung der Sünden unter allen Völckern/ Luc. 2./47. Da heiſſets: Nun wir ſind gerecht worden durch den Glauben/ ſo haben wir Friede mit GOtt durch unſern HErrn JEſum CHriſtum/ Rom. 5/1. Die Feindſchafft iſt aufgehoben und beygeleget/ und durch CHriſtum die Gnade des himmliſchen Vaters wieder erworben. Die Boten des Friedens kommen mit vollen Hauffen/ und bringen fröliche Botſchafft: GOtt ſey ausgeſöhnet.

Und damit niemand hieran zweifeln möchte/ ſo hat CHriſtus ſeinen Boten Macht gegeben/ daß ſie an ſeiner ſtatt die Menſchen mit GOTT verſöhnen ſollen; Darumb vermahnet Paulus: Laſſet euch verſöhnen mit GOtt/ 2. Cor. 5. Sie haben nicht nur den Befehl/ die betrübten zu tröſten/ und ihnen zu predigen/ daß ihre Ritterſchafft ein Ende habe/ daß ihre Miſſethat vergeben ſey/ Jeſa. 40/1.2. ſondern JEſus hat ihnen auch die Gewalt ertheilet/ daß ſie/ ſtatt ſeiner/ den armen Sündern die Sünde ſollen vergeben/ mit dem gewiſſen Verſprechen: Welchen ſie die Sünde erlaſſen/ denen ſind ſie erlaſſen/ Joh. 20. daher ein Prediger nicht nur Wüntſchungs-Weiſe die Verſöhnung prediget: Ich wüntſche/ daß dir GOtt deine Sünde vergeben möge; oder/ ich verkündige dir/ daß GOtt dir deine Sünde vergeben habe; ſondern thätlich und warhafftig: Ich vergebe dir deine Sünde/ iedoch auf Befehl und verliehene Macht JEſu CHriſti/ im Nahmen der heiligen Dreyeinigkeit. Deßwegen heiſſet ihr Ampt mit Recht: Ein Ampt/ das die Verſöhnung prediget.

Hiervon werden wir in dreyen unterſchiedenen Predigten zu reden haben. Denn nachdem wir durch die Gnade GOTTes auch die Betrachtung des vierdten Hauptſtückes unſers Catechiſmi beſchloſſen/ ſo führet uns die Ordnung nunmehro zu dem fünfften/ nehmlich zu dem Ampte der Schlüſſel. Zu deſſen Erwegung wir heute den Anfang machen wollen.

Applicatio ad ſcopum thematis.

TEXTUS.

Textus:

Das Ampt der Schlüſſel.

Wie daſſelbige ein Hauß-Vater ſeinem Geſinde einfältiglich fürhalten ſoll.

Der HErr JEſus bließ ſeine Jünger an/ und ſprach zu ihnen: Nehmet hin den Heiligen Geiſt/ welchen ihr die Sünde erlaſſet/ denen ſind ſie erlaſſen/ und welchen ihr ſie behaltet/ denen ſind ſie behalten.

Was iſt das?

Ich gläube/ daß die beruffenen Diener Chriſti aus ſeinem Göttlichen Befehl mit uns handeln/ ſonderlich/ wenn ſie die öffentlichen und unbußfertigen Sünder von der Chriſtlichen Gemeine ausſchlieſſen/ und die/ ſo ihre Sünde bereuen und ſich beſſern wollen/ wiederumb entbinden/ daß es alſo kräfftig und gewiß ſey/ auch im Himmel/ als handelt es unſer lieber HErr Chriſtus mit uns ſelbſt.

Eingang.

SO irgend ein Prophet und Diener GOTTes in heiliger Schrifft zu finden/ welcher das Ampt/ das die Verſöhnung prediget/ treulich verwaltet hat/ ſo iſts gewiß Nathan geweſen/ deſſen 2. Sam. 12/ 13. gedacht und von ihm erzehlet wird/ wie er/ auf das demütige Sünden-Bekäntniß des Königes Davids/ die Verſöhnung geprediget habe/ mit dieſen Worten: Der HErr hat deine Sünde von dir genommen/ du wirſt nicht des Todes ſterben. Die Worte und gantze Geſchichte iſt wohl würdig/ im Eingange etlicher maſſen zu erörtern. Wir müſſen aber auf drey Umbſtände Achtung geben; Wer die Verſöhnung geprediget? Wem es geſchehen? Und wie?

Exordium ex 2. Sam. XII, 13.

Derjenige/ ſo damahls das Ampt der Verſöhnung führete/ war Nathan/ ein Prophet des HErrn/ ein beruffener Prediger/ der nicht nur aus prophetiſchen Geiſt zukünfftige Dinge verkündigte/ ſondern auch die Leute von dem Weſen und Willen GOTTes unterrichtete. Er hatte von GOtt einen unmittelbaren Beruff bekommen/ daß er dem Könige David das Geſetze ſchärffen/ und ihn hierdurch zur Erkäntniß der Sünden bringen ſolte. Drum ſcheuete er ſich nicht/ den König ins Angeſicht einen Mann des Todes zu nennen. Doch ſolte er nicht bloß Geſetz/ ſondern auch Evangelium predigen/ und David/ nach Erkäntniß ſeiner Sünden und bußfertigen Bereuung mit gnädiger Vergebung wieder aufrichten und erqvicken. Drum ſprach er: Der HErr hat deine Sünde von dir genommen/ du wirſt nicht des Todes ſterben. Dieſer iſt es nun/ dem GOtt das Ampt der Verſöhnung anvertrauet hatte.

Wem wiederfuhr aber ſolches Ampt? Dem Könige David/ maſſen mit demſelben Nathan eine bedenckliche Unterredung pflog. Es war ſelbiger ein hochberühmter König in Iſrael/ ein Mann nach dem Hertzen GOttes/ 1. Sam. 13. aber auch ein ſehr groſſer Sünder. Ich will ietzo nicht eben mit etlichen fürwi-

zigen das Regiſter der wiſſentlichen fürſetzlichen Sünden Davids verfertigen/ und zu deren Vermehrung ſeine ſonderbahren Göttlichen Helden-Thaten oder andere zweifelhaffte Dinge dem David mit unterſchiedenen Lehrern fürwerffen: Ob er ſich nicht ſchwer wider das fünffte Gebot verſündiget/ daß er eines Schafes Leben dem Seinigen vorgezogen/ und in die euſerſte Gefahr bey Verfolgung des Löwens und Bäres ſich geſetzet? Ob er nicht hierinnen an GOttes Geboten ſich vergriffen/ daß er dem Prieſter Ahimelech nicht die Warheit bekennet/ und durch betrügliche Worte der Schau-Brodte und des Schwerdts Goliaths ſich bemächtiget? Daß er die Schuldener in ſeinen Schutz genommen/ und dadurch denen/ von welchen ſie das Geld entlehnet/ das Ihre entzogen? Ob er nicht ſchwerlich gefallen/ daß er über den Tod Nabals ſich ſo hertzlich erfreuet/ die Trauer-Zeit nicht ausgewartet/ und alſobald umb die Abigail anhalten laſſen? Daß er bey dem Könige Achis ſeine geſunde Vernunfft verleugnet/ und ſich raſend geſtellet? Fernes/ da er dieſen König betrogen/ ob fiehle er in das Jüdiſche Land/ da er doch die Philiſter jämmerlich verheerte? Ob er nicht Grauſamkeit ausgeübet/ da er den Boten/ ſo ihm Sauls Todt verkündiget/ alſobald umbbringen laſſen/ die Kinder Ammon unter eiſerne Sägen und Zacken und eiſerne Keule legte/ und verbrandte ſie im Ziegel-Ofen? Ob dieſes für GOTT wohl könte entſchuldiget werden/ daß er ohne genaue Unterſuchung der Anklage des Zibä den unſchuldigen Mephiboſeth alſobald verurtheilet? Ich geſchweige anderer/ worüber der bekandte Toſtatus in ſeinen Anmerckungen über die Bücher der Könige/ die Jeſuiten Lorinus (in Pſalmos,) Sanctius (in Libr. Reg.) Sopranes in ſeinem Davide, und für allen andern Johannes Sineda ſich die Köpffe gewaltig zerbrochen. David verhehlet ſeine Miſſethat nicht/ ſondern geſtehet gerne/ daß ihrer ſehr viel ſeyn/ ſie giengen über ſein Haupt/ wie eine ſchwere Laſt wären ſie ihm zu ſchwer worden/ Pſalm. 38/5. Jetzo/ da Nathan zu ihm kam/ drückete ihn/ ſonderlich der mit Bathſeba begangene Ehebruch/ und an Uria verübte Todtſchlag/ welches ihm der Prophet mit gar harten

Joh. Sineda *Libr. I. de rebus Salomonis cap. 3. p. 10. – 21.*

ten Worten vorhalten müſſen: Warumb/ſprach er zu ihm/ haſt du denn das Wort des HErrn verachtet/ daß du ſolches Ubel für ſeinen Augen thäteſt? Uriam den Hethiter haſt du erſchlagen und erwürget mit dem Schwerdt der Kinder Ammon/ ſein Weib haſt du dir zum Weibe genommen. Die Sache verhielt ſich alſo: Es hatte David ſeine Mittags-Ruhe gehalten; nach gehaltener Ruhe gehet er aufs Dach/ (denn es waren damahls/ wie auch noch heutiges Tages an etlichen Orten/ im Orient die Häuſer nicht gegiebelt und zugeſpitzet/ wie bey uns/ ſondern oben platt/ und mit einem Geländer oder Galerie umbgeben/ daß man hinauff gehen und ſich umbſehen und erluſtiren kunte/) indem ſich aber David auf dem Dache ſeines Pallaſts umſiehet/ ſo erblicket er ohngefehr/ vermuthlich durch ein offenes Fenſter eines unfern von ſeinem Schloſſe gelegenen Hauſes/ ein Weibsbild von ſehr ſchöner Geſtalt/ und zwar entblöſſet in ihrem Bade. Darüber fänget ſein Hertz mit unordentlicher Liebe gleichſam an zu glimmen. Hätte nun David dieſer erſten ſündlichen Bewegung durch GOttes Krafft bald Innhalt gethan/ und durch Abwendung ſeiner Augen ſich divertiret mit einem andächtigen Gebet/ Betrachtung des Göttlichen Worts/ Expedirung ſeiner Regiments-Geſchäffte/ ſo wäre es für eine menſchliche/ bey jetzigem Zuſtande und ſolcher Beſchaffenheit unumbgängliche Schwachheit hingegangen/ die auch wohl heiligen Leuten wiederfahren kan. Denn die primos motus peccaminoſos oder den erſten Anfall der Sünden/ können wir leyder! nach dem Sünden-Fall nicht meiden/ aber wohl durch GOttes Gnade compeſciren und eintreiben. Allein/ David bleibet wider das Einreden ſeines Gewiſſens ſtehen/ und läſt ſeine Augen dem Hertzen nachwandeln. Gleichwie nun ein Feuer/ das man nicht leſchet/ immer mehr und mehr überhand nimmt/ ſo iſts hier auch. Denn David dencket nun auf Mittel/ wie er der Perſon zu ſeinem Willen möge habhafft werden. Er ſchicket hin/ und läſſet ſich ihrentwegen erkundigen/ und als er erfähret/ daß es Bathſeba ſey/ des Uriä Weib/ fället er in noch weitere Sünde/ und begehet mit ihr einen Ehebruch; Ja/ damit iſts noch

nicht genug/ er läſſet gar ihren Mann meuchelmörderiſcher Weiſe durch das Schwerdt der Ammoniter tödten/ und nimmt darauf Bathſebam zum Weibe. Und hiermit meynet David/ habe er alles wohl ausgerichtet; biß endlich der Prophet Nathan zu ihm kam/ und auf Göttlichen Befehl ihm ſeine Sünden unter Augen ſtellete/ und/ was für ſchwere Straffe er damit verdienet/ wohl zu Gemüthe führete. Da gieng er denn in ſich ſelbſt/ und erkannte ſeine Miſſethat/ und ſprach: Ich habe geſündiget wider den HErrn. Er machte es nicht wie Herodes/ der Johannem den Täuffer ins Gefängniß warff/ als er ihm ſeinen Ehebruch vorhielt/ ſondern kroch zum Creutz/ und bekannte ſeine Ubertretung. Wir wollen zwar nicht eben ſagen/ wie in der Hiſtorie der Scholaſticorum ſtehet/ daß David/ ſo bald er die Worte Nathans gehöret/ von ſeinem königlichen Thron herunter geſtiegen/ ſich auf die Erden niedergeſetzet/ und dergeſtalt für allen/ die zugegen geweſen/ ſeine Beichte gethan: Jedoch iſt kein Zweifel/ es werde David dieſe Worte mit höchſt-bekümmerten Hertzen und weinenden Augen geredet haben/ alſo/ daß er auch für groſſer Beängſtigung ſeines Hertzens/ für Weinen und Thränen-Gieſſen nicht mehr Worte machen können/ als dieſe: Ich habe geſündiget wider den HErrn.

Worauf ihm denn die Verſöhnung wiederfahren/ indem Nathan mit folgenden Worten ihn von Sünden abſolviret: So hat auch der HErr deine Sünde hinweggenommen/ du wirſt nicht ſterben. O höchſt-tröſtliche Abſolution! Es zeiget hierinnen der Prophet an/ wer die Sünde verzeihe? nehmlich der HErr/ der wahre Dreyeinige GOtt/ wider welchen David geſündiget. Das iſt der HErr/ der auftritt und ſaget: Ich/ ich tilge deine Ubertretung umb meinetwillen/ und gedencke deiner Sünde nicht/ Jeſ. 43/ 25. Was vergiebt der HErr? die Sünde/ ſie mag ſo groß und ſchwer/ ſo greulich/ grob und verdamlich ſeyn/ als ſie immer wolle. Wie vergibt ers aber? Er hats weggenommen/ ſagt der Prophet. In der heiligen Sprache iſt ein ſolches Wort gebraucht/ ſo ſonſt von Hinwegnehmung der Soldaten gefunden wird/ wenn ſolche aus ihren alten Qvartieren fort-

fortgeleget werden. Und will Nathan ſo viel ſagen: Biß anhero hat deine Sünde dir auf dem Halſe gelegen / und dich ärger / als ein militariſcher Tribulirer und Exeqvirer / geplaget / daß die Angſt deines Hertzens groß geweſen iſt / (Pſalm 25/17.) Nunmehro aber / und nachdem du deine Sünde in wahrer Bußfertigkeit gebeichtet / hat GOtt ſelbige von dir weggenommen / alſo daß derſelben Straffe dir ſoll erlaſſen / und ſie dir zur Verdamniß nicht ſoll zugerechnet werden. Du wirſt nicht ſterben; ob du gleich mit deinen Sünden bey GOtt den Tod verdienet / und ein Mann des Todes worden biſt / ſo ſoll dir doch das Leben geſchencket ſeyn / du ſolt leben und nicht ſterben. Denn wo Vergebung der Sünden iſt / da iſt auch Leben und Seligkeit. So hat Nathan das Ampt der Verſöhnung verwaltet!

Seinem Exempel folgen alle treue Lehrer und Prediger / und wiſſen / mit den Müden zu rechter Zeit zu reden / ſie zu tröſten und zu erqvicken. Und darzu ſind ſie auch von JEſu verordnet. Klärlich ſehen wir es aus unſerm vorhabenden Text / der uns lehret / daß GOtt das Ampt der Verſöhnung ſeinen Dienern anvertrauet / ſo ſie an bußfertigen Sündern vollziehen / und ſie von Sünde und Straffe freyſprechen ſollen; Als E. L. mit mehrern vernehmen wird / da wir zu betrachten geſonnen ſeyn Tranſitio ad Textum.

Das Ampt / das die Verſöhnung prediget. Propoſitio

Darbey wir dreyerley zu erörtern finden. cum

I. Wem dieſes Ampt anvertrauet ſey? Partitione.

II. Wer ſich deſſen zu getröſten habe?

III. Wie die Verſöhnung eigentlich geſchehe?

O JEſu Chriſt / Sohn eingebohr'n Votum.
Deines himmliſchen Vaters /
Verſöhner der'r / die war'n verlohrn /
Du Stiller alles Hadders /

Lamm

Lamm GOttes/heiliger HErr und GOtt/
Nimm an die Bitt' von unſrer Noth/
Erbarm dich unſer aller! Amen.

Abhandlung.

Acceſſus ad Tractationem. ex Num. XVI, 48.

ALs dort die Plage unter dem Volck Iſrael angegangen/ ſo befahl Moſes dem Aaron/ daß er eilends zu der Gemeine gehen und ſie verſöhnen ſolle/ Num. 16/ 46. Es iſt hier Aaron nicht nur ein Fürbild unſers HErrn JEſu geweſen/ ſondern auch aller treuer Lehrer und Prediger/ denen das Ampt der Verſöhnung anvertrauet/ daß ſie eilend gehen und die in Sünden todte Menſchen/ nach geſchehener hertzlichen Bußfertigkeit/ mit GOtt ausſöhnen ſollen. Von welchem ihrem Ampte/ das die Verſöhnung prediget/ wir ietzo zu reden haben. Wir müſſen aber uns hierbey bekümmern vors

Pars I.

I. Wem denn dieſes Ampt anvertrauet ſey?

Das ſind nun die Jünger JEſu und derſelben Nachfolger. Denn nach unſerm Texte heiſſet es: JEſus bließ ſeine Jünger an/ und ſprach zu ihnen: Nehmet hin den Heiligen Geiſt/ welchen ihr die Sünde erlaſſet/ denen ſind ſie erlaſſen. Und in der Auslegung heiſſet es: Ich gläube/ daß die beruffenen Diener CHriſti aus ſeinem Göttlichen Befehl mit uns handeln/ ſonderlich/ wenn ſie die/ ſo ihre Sünde bereuen und ſich beſſern wollen/ wiederumb entbinden. Sind alſo Lehrer und Prediger/ denen GOTT dieß Ampt anvertrauet hat. Solche haben wir zu betrachten theils ratione ſubjecti, wer ſie ſeyn? theils ratione objecti, was ihnen anvertrauet? theils ratione modi, wie die Anvertrauung geſchehen? theils ratione cauſæ impulſivæ, was JEſum hierzu bewogen/ denen Menſchen ſolch Ampt zu verwalten zu übergeben? Fragt man anfänglich

1.) Wer ſeyn denn diejenigen/ ſo das Ampt der Verſöhnung führen ſollen? So dienet zur Antwort: Es ſind Menſchen/

ſchen/ die GOtt zu ſeinem Dienſt auserſehen. Im Alten Teſtament hatten die Prieſter den Göttlichen Befehl / daß ſie das Volck ſegnen/ das iſt/ von Sünden abſolviren ſolten / Num. 6/23. Im Neuen Teſtament giebt CHriſtus die Macht anfänglich ſeinem älteſten Apoſtel Petro / zu dem er ſprach: Dir will ich des Himmelreichs Schlüſſel geben / alles/ was du auf Erden binden wirſt/ ſoll auch im Himmel gebunden ſeyn / und alles/ was du auf Erden löſen wirſt / ſoll auch im Himmel loß ſeyn/ Matth. 16/19. hernach aber die Gewalt / das Ampt der Verſöhnung zu führen / auch ſeinen andern Jüngern: Welchen ihr die Sünde erlaſſet/ denen ſind ſie erlaſſen/ Joh. 20/23. Ja der gantzen Chriſtlichen Kirche überläſſet er ſolche Macht: Warlich/ ich ſage euch: Was ihr auf Erden binden werdet / ſoll auch im Himmel gebunden ſeyn / und was ihr auf Erden löſen werdet/ ſoll auch im Himmel loß ſeyn/ Matth. 18/18. Daher dort das Volck GOTT preiſete/ der ſolche Macht denen Menſchen gegeben hat/ Matth. 9. Es hat aber die Chriſtliche Kirche ſolch Ampt der Verſöhnung denen Prieſtern anvertrauet / die ſind CHriſtus Diener und Haußhalter über GOttes Geheimniſſe/ 1. Cor. 4/1. Und iſt hierbey unter ihnen kein Unterſcheid/ ſie haben alle/ die rechtmäßig beruffen / von der Chriſtlichen Kirche die Macht empfangen / das Ampt der Verſöhnung zu führen; ſie predigen ein Evangelium / ſpenden aus einerley Sacramenta/ und alſo führen ſie auch ein Ampt der Verſöhnung. Zwar wollen die Päbſtler denen Lutheriſchen Prieſtern ihr Ampt diſputirlich machen / weil ſie nicht von einem päbſtlichen Biſchoff darzu geweihet wären. Allein/ wir antworten hierauf: Wer von der wahren Kirche in GOttes Nahmen zum Prediger beruffen iſt / der hat Macht / Sünde zu vergeben; Denn die Chriſtliche Kirche/ als Chriſti Schatz-Verwahrerin / hat Macht/ Haußhalter über GOttes Geheimniſſe zu beſtellen. Nun aber seynd wir Evangeliſchen Prediger von der wahren Kirche zu Haußhaltern über GOTTes Geheimniße gemacht / und in

Chriſti Nahmen beruffen. Darumb haben wir auch Macht/ Sünde zu vergeben.

Weibs-Perſonen iſt dieſes Ampt nicht anvertrauet/ ob man gleich im Pabſtthum ihnen ſolches zulaſſen will/ maſſen der Jeſuit Alloza freygiebt/ daß die Weiber möchten Beicht-Väter werden/ als Herr D. Mayer in Vertheidigung der Thränen Rahels (pag. 41.) angeführet hat. Denn es bleibet bey Pauli Ausſpruch: Eure Weiber laſſet ſchweigen in der Gemeine/ denn es ſoll ihnen nicht zugelaſſen werden/ daß ſie reden/ ſondern unterthan ſeyn/ wie auch das Geſetz ſagt: Wollen ſie aber etwas lernen/ ſo laſſet ſie daheime ihre Männer fragen/ es ſtehet den Weibern übel an/ unter der Gemeine reden/ 1. Cor. 14/34.-36. und 1. Tim. 2/11. 12. ſagt er: Ein Weib lerne in der Stille mit aller Unterthänigkeit; Einem Weibe aber geſtatte ich nicht/ daß ſie lehre. Denen Weibs-Perſonen iſt zwar vergönnet/ die heilige Schrifft zu leſen/ und ſich umb Religions-Sachen zu bekümmern; denn die Schrifft iſt ein Brunnen/ der iederman offen ſtehet; auch zu den Weibern ſagt JEſus: Suchet in der Schrifft/ denn ihr meynet/ ihr habt das ewige Leben drinnen/ und ſie iſts/ die von mir zeuget/ Joh. 5/39. Es iſt ihnen vergönnet/ die Jhrigen zu Hauſe in der Erkäntniß GOttes zu unterrichten/ und zu allem Guten zu ermahnen/ wie ſolches die Mutter und Groß-Mutter Timothei gethan/ die ihren Sohn und Enckel in der Chriſtlichen Lehre fleißig unterrichtet haben/ 2. Tim. 1/5. Es iſt ihnen vergönnet/ öffentliche Schule zu halten/ wenn ſie von der Obrigkeit darzu beſtellet werden/ wie man in der erſten Kirche gewiſſe Wittwen gehabt/ die Diaconiſſæ genennet wurden/ welche die Mägdlein/ die ſich wolten tauffen laſſen/ muſten im Catechiſmo informiren/ und ſie vor der Tauffe baden und ſalben/ auch ſie nach der Tauffe zu allem Guten unterweiſen; wie der ſelige D. Zimmermann in ſeinem Tractat de Presbyteriſſis angemercket hat. Es iſt ihnen vergönnet/ mit ihrem Nechſten Chriſtliche und erbauliche Geſpräche zu halten/ und zu verkündigen die Tugend deß/ der ſie beruffen hat von

der Finſterniß zu ſeinem wunderbahren Licht/ 1. Petr. 2/ 9. Hingegen aber iſt ihnen nicht zugelaſſen/ öffentlich und auſſer dem höchſten Nothfall zu lehren und predigen. Mulier, qvamvis docta & ſancta, viros in conventu docere non præſumat, heiſſet der alte Canon auf dem Concilio zu Carthago; Ein Weib/ ob es ſchon fromm und gelehret iſt/ ſoll ſich doch nicht unterſtehen/ die Männer in der Verſammlung zu lehren. (Caranza Summa Concil. p. 124.) daher ſie auch nicht Macht haben/ Sünde zu vergeben. Niemand ſoll ihm ſelber die Ehre nehmen/ ohne/ der auch beruffen iſt von GOtt/ gleichwie Aaron/ Ebr. 5/ 4.

Darumb ſtehet es allein Lehrern und Predigern zu/ die von der Kirche darzu verordnet ſeyn/ daß ſie das Ampt der Verſöhnung führen ſollen. Und zwar hat unter denen Predigern einer Macht/ die Sünde zu vergeben/ wie der andere/ keiner kan mehr Sünde vergeben/ als der andere/ ſondern alle ſind hierinnen gleich. Im Pabſtthumb machet man unter denen Geiſtlichen einen Unterſcheid/ und ſaget/ daß nicht ein jeder Dorff-Pfarr alle Sünden löſen könne/ ſondern viel wären der Wichtigkeit/ daß ſie allein von den Biſchöffen und Cardinälen könten verziehen werden/ ja etliche wären ſo groß/ davon der Pabſt allein zu abſolviren Macht habe. Aber dieß iſt der heiligen Schrifft ſtracks zuwider/ maſſen CHriſtus das Ampt der Verſöhnung allen ſeinen Jüngern anvertrauet/ und zwar/ nicht nur vor ihre Perſon/ ſondern/ weil ſie dazumahl das gantze Miniſterium des N. Teſtaments/ das zu allen Zeiten biß an den jüngſten Tag währen ſoll/ repræſentiret/ auch vor alle ihre Nachfolger im Ampte.

Hierbey ſtehet ihnen dann zu/ daß ſie die hierzu nöthigen Gaben haben ſollen; als da iſt eine gute Wiſſenſchafft/ daß ſie mächtig ſeyn zu ermahnen durch die heilſame Lehre/ Tit. 1/ 9. ein unverdroſſener Ampts-Fleiß/ denn verflucht iſt/ wer des HErrn Werck läßig thut/ Jer. 48/ 10. ein unſträffliches Leben und Wandel/ damit ſie nicht andern predigen und ſelbſt verwerfflich werden/ 1. Cor. 9/ 27. Darumb müſſen ſie ſich zum

Fürbildeſtellen unverfälſchter Lehre und Erbarkeit/ daß der Widerſacher ſich ſchäme und nichts habe/ daß er Böſes von ihnen ſagen möge/ Tit. 2/ 8. und 2. Cor. 6/ 4. ſagt Paulus: Laſſet uns niemand irgend ein Aergerniß geben/ auf daß unſer Ampt nicht verläſtert werde/ ſondern in allen Dingen laſſet uns beweiſen als die Diener GOttes. Und dieß erfordert ja

2.) Die Wichtigkeit des Ampts/ ſo ihnen anvertrauet. Das heiſſet in unſerm Texte das Ampt der Schlüſſel. Schlüſſel ſind ſonſt ſolche Inſtrumenta, mit welchen wir verſchloſſene Thüren/ Kiſten/ Gewölber und dergleichen verwahrete Sachen/ die da Schlöſſer haben/ können eröffnen und aufſchlieſſen. Wie wir etwan leſen von dem Bedienten des Moabiter-Königes Eglon/ daß/ als er ſich in ſeinem Zimmer nicht wolte vermercken laſſen/ ob er lebendig oder todt wäre? Haben ſie den Schlüſſel genommen und die Thüre aufgeſchloſſen/ und ihn ſo dann todt auf der Erden liegend gefunden/ Jud. 3/ 23. Es ſind aber auch die Schlüſſel bißweilen ein Zeichen gewiſſer Gewalt/ Anſehen und Hoheit; wie denn ie und ie im Gebrauch geweſen/ daß/ wenn ſich eine Feſtung ergeben/ ſo ſind die Schlüſſel demjenigen Feld-Obriſten entgegen getragen worden/ an dem ſie übergangen. Daher ſpricht auch Chriſtus; Er habe die Schlüſſel der Höllen und des Todes/ das iſt/ er habe in ſeiner triumphirenden Höllenfarth die Schlüſſel über Hölle und Tod erlanget/ Apocal. 1/ 18. Sonderlich pflegen groſſe Herren ihren Miniſtris güldene Schlüſſel/ zum Zeichen der anvertrauten Gewalt/ zu überreichen/ die ſie auch öffentlich an ſich tragen/ und deſſentwegen von iedermann reſpectiret werden. Wann dann hier der Schlüſſel des Himmelreichs gedacht wird/ die dem Predig-Ampt anvertrauet worden/ ſo wird hierduch eine ſonderbahre Gewalt/ Würde und Hoheit/ welche Lehrer und Prediger von Chriſto empfangen/ angedeutet; Zwar nicht eine Ober-Gewalt über die gantze Kirche/ über Käyſer und Könige abzuſetzen/ ihre Länder und Güter ihnen zu nehmen und andern zu geben; wie man es im Pabſtthum ausleget; Nein/ keines weges: Chriſtus will mit Welt-Händeln nichts zu thun haben; Mein Reich

Reich iſt nicht von dieſer Welt/ Joh. 18/36. Wo hat man gehöret/ daß JEſus in den Tagen ſeines Fleiſches Könige ein oder abgeſetzet habe? Alſo hat er auch ſeinen Jüngern keine ſolche Macht und Gewalt gegeben: Ihr wiſſet/ ſprach er einsmahls zu ihnen/ daß die weltlichen Fürſten herrſchen/ und die Ober-Herren haben Gewalt. So ſoll es nicht ſeyn unter euch/ Matth. 20/25. Sondern es wird die Gewalt/ Sünde zu vergeben/ hierdurch dargeſtellet/ daß GOtt ihnen anbefohlen/ Buſſe und Vergebung der Sünde in dem Nahmen JESU zu verkündigen/ Luc. 24. Solche Macht iſt ihnen

3.) Von Chriſto anvertrauet worden/ da er ſeine Jünger anbließ und zu ihnen ſprach: Welchen ihr die Sünde erlaſſet/ denen ſind ſie erlaſſen. Es haben Lehrer und Prediger zu dieſer Ampts-Verrichtung des Heiligen Geiſtes Beyſtandes höchſt-nöthig/ daß derſelbe reichlich über ſie ausgegoſſen werde/ Tit. 3/5. Denn niemand kan JEſum einen HERRN heiſſen/ ohne durch den Heiligen Geiſt/ 1 Cor. 12/3. wie denn auch deßwegen ihr Ampt ein Ampt des Geiſtes heiſſet/ 2. Corinth. 3/8. Daher hat unſer liebſte Heyland den Heiligen Geiſt ſeinen Jüngern mitgetheilet/ nicht allein in Wieder-Erneuerung der heiligmachenden Gaben/ den bey ihnen faſt gar ausgelöſchten Glauben zu entzünden/ und ſie aufs neue zu ſtärcken/ ſondern auch in den Ampts-Gaben/ daß er ihnen die Weißheit beſcherete/ hinkünfftig mit ihrem Ampte recht/ wie es am fruchtbarſten wäre/ umzugehen/ den Fürſten dieſer Welt anzugreiffen; ſein Reich zu verſtören und das Reich des HErrn CHriſti aufzurichten.

4.) Was hat aber GOTT bewogen/ armen gebrechlichen Menſchen ſolch wichtiges Ampt anzuvertrauen? Er hat es/ Meine Geliebten/ gethan umb ſeinetwillen / zum Zeichen ſeiner ſonderbahren Liebe gegen das menſchliche Geſchlecht. Die heiligen Engel hätten gerne dieſe Commiſſion ausgerichtet; denn ſie ſich ja freuen über einen Sünder/ der Buſſe thut/ Luc. 15/7. Allein/ darumb preiſet GOtt ſeine Liebe gegen uns/ daß er unſer Elend nicht verſchmähet/ ſondern zu dieſer heiligen Verrichtung Menſchen

aus unſerm Mittel deputirt. O wie hat GOTT die Leute ſo lieb! Devt. 33. Was iſt der Menſch/ daß du ihm ſo hoch achteſt? mögen wir billig mit David ſagen aus Pſalm. 144/3. Er hat es auch gethan zum Zeichen ſeiner überſchwenglichen Krafft/ die in den Schwachen mächtig iſt. Kein Engel hat dieſe Macht/ aus eigener Krafft Sünde zu vergeben/ ſondern GOtt kan ſolches durch Menſchen thun. Hiernechſt iſt es geſchehen umb unſert willen. Wenn GOTT ſelbſt mit uns redete/ wie würden wir erſchrecken und erzittern! Wir ſehen es an denen Iſraeliten/ welche deßwegen zu Moſe ſprachen: Rede du mit uns/ wir wollen gehorchen/ und laß GOtt nicht uns reden/ wir möchten ſonſt ſterben/ Exod. 20. Wäre es durch Engel geſchehen/ ſo würden wir gleichfals Angſt und Furcht darüber empfinden; Wie denn Daniel für einen Engel in Ohnmacht ſanck/ Dan. 10/9. Darumb läſſet GOtt unſerer Schwachheit aufhelffen/ und ſendet zu uns/ die unſers Fleiſches und Geblüths ſeyn/ mit denen wir freundlich converſiren/ und hilfft den Schwachen auff mit ſanfftmütigem Geiſt/ Gal. 6/1. Endlich thut er es auch umb des Teufels willen/ der ein ſtoltzer und hoffärtiger Geiſt iſt/ und doch leiden muß/ daß ſein Reich durch arme elende und verächtliche Menſchen zerſtöret werde. Die hölliſchen Pforten glorirten/ als ſie den Menſchen im Stande der Unſchuld überwältiget hatten. Drum dämpffet GOtt nun ihren Hochmuth dadurch/ daß er nicht Engel und Thronen/ ſondern arme Erden-Würmer gebraucht/ ihnen den Raub abzujagen und eine Seele nach der andern aus den Klauen zu reiſſen. Darüber der Teuffel zwar ſich grimmig anſtellet/ aber vergebens und umbſonſt; Der Fürſt dieſer Welt/ wie ſauer er ſich ſtellt/ thut er uns doch nichts/ das macht/ er iſt gericht/ ein Wörtlein kan ihn fallen. Genug vom erſten! Wir betrachten nun vors

Pars II. **II. Wer ſich denn des Amptes/ ſo die Verſöhnung prediget/ zu getröſten habe?** Das ſind bußfertige Sünder/ die ihre Sünden bereuen und ſich beſſern wollen.

Wir finden zweyerley Arten derer/ die geſündiget haben/ nehmlich die Engel und die Menſchen. Aber wie die in Sünden gefallene Engel ſich weder des Verdienſts CHriſti zu getröſten/ noch eine Erlöſung zu hoffen haben/ ſondern ſind mit Ketten der Finſterniß gebunden und zur Höllen verſtoſſen/ daß ſie zum Gericht behalten werden/ 2. Petr. 2/ 4. Alſo haben ſie auch keine Vergebung der Sünden zu gewarten. Sind es alſo die Menſchen/ denen das Ampt der Verſöhnung wiederfahren ſoll; iedoch nicht alle und iede insgemein/ ſondern diejenigen/ die als bußfertige Sünder kommen/ und Vergebung der Sünden ſuchen. Zwar ſcheinet es/ als ob CHriſtus in unſerm Texte mit den Worten: Welchen ihr die Sünde erlaſſet/ denen ſind ſie erlaſſen; von allen Menſchen rede. Allein es iſt zu wiſſen/ daß er præſupponire ſubjectum ritè diſpoſitum, oder ſolche Leute/ die bußfertig ſind. Denn da iſt ſeine Meynung nicht dieſe: Welchen ihr die Sünde erlaſſet/ ſie mögen beſchaffen ſeyn wie ſie wollen/ ſie mögen gleich unerkäntliche und halßſtarrige Sünder ſeyn/ denen ſind ſie erlaſſen; Nein! ſondern er will ſagen: Welchen bußfertigen Sündern/ ſie mögen auch ſeyn/ wer ſie wollen/ ihr die Sünde erlaſſet/ denen ſind ſie erlaſſen. CHriſtus läſſet erſtlich predigen Buſſe und darauf Vergebung der Sünden/ nicht aber Vergebung der Sünden ohne vorhergehende Buſſe/ Luc. 24/ 47. Wenn ich ſpreche: Dieſer Schlüſſel ſchleuſt alle Schlöſſer im gantzen Hauſe/ ſo verſtehet ſichs/ daß ich von unverderbten Schlöſſern rede. Ein verderbtes Schloß hingegen kan auch der beſte Schlüſſel nicht ſchlieſſen/ aber die Schuld iſt nicht des Schlüſſels/ ſondern des Schloſſes. Alſo iſt der Löſe-Schlüſſel an und für ſich richtig/ allein das Hertzens-Schloß muß auch richtig und nicht bößlich verändert ſeyn/ ſonſt hilfft das Abſolutions-Wort denen Leuten gar nichts/ Ebr. 4/ 2. Wer unbußfertig beichtet/ der gehet unabſolviret/ ja noch härter gebunden wieder hinweg. Drum können ſich Ketzer und Rotten-Geiſter/ ſo lange ſie auf ihrem Schwarm bleiben/ des Amptes der Verſöhnung nicht getröſten. GOtt hat befohlen/ daß man von ihnen weichen ſoll/ Rom. 16/ 17. ſie meiden/ Tit. 3. nicht

auf-

aufnehmen/ noch ſie grüſſen/ 2 Joh. v. 10. Darumb ſoll man auch das Ampt der Verſöhnung bey ihrer Halßſtarrigkeit nicht gegen ſie gebrauchen; wie denn deßwegen der heilige Anaſtaſius den Arrium nicht hat abſolviren wollen. Es können ſich auch dieſes Freuden-vollen Amptes nicht erfreuen die unbußfertigen Sünder/ die in groben Sünden leben/ und in ihrem böſen Weſen beharrlich fortfahren. Denn man ſoll das Heiligthum nicht für die Hunde werffen/ Matth. 7. die Hand lege niemand bald auf/ mache dich nicht theilhafftig frembder Sünde/ erinnert Paulus den Timotheum und alle treue Lehrer/ 1. Tim. 5. Daher hat auch Ambroſius den Käyſer Theodoſium I. nicht wollen zur Abſolution laſſen/ er habe denn zuvor genugſam zu erkennen gegeben/ daß er ſeine Sünde von Hertzen erkannt. Gleichermaſſen hat er auch den Tyrannen Maximum mit höchſter Gefahr ausgeſchloſſen/ der ihm den Todt geſchworen/ darüber er auch noch Aqvileja fliehen müſſen. Alſo hat der Biſchoff Babylas zu Antiochia den Käyſer Conſtantium, eines begangenen Mords halber/ nicht das Ampt der Verſöhnung wiederfahren laſſen.

Welche aber ihre Sünde bereuen und ſich beſſern wollen/ die mögen ſich der Krafft des Amptes/ das die Verſöhnung prediget/ gewiß getröſten. Darumb iſt nöthig/ daß ſich bey ihnen wahre Reue über die begangene Sünde// und der Glaube an CHriſtum JEſum/ finde. Wie es David machte/ der bereuete ſeine Sünde und ſprach: Ach HErr/ ſtraf mich nicht in deinem Zorn/ und züchtige mich nicht in deinem Grimm. HErr/ ſey mir gnädig/ denn ich bin ſchwach/ heile mich/ HErr/ denn meine Gebeine ſind erſchrocken/ und meine Seele iſt ſehr erſchrocken/ Pſalm. 6/ 2. - 4. Er tröſtete ſich aber auch darneben der Gnade GOttes in CHriſto ſeinem Heyland/ und gläubte feſtiglich/ daß GOtt ihm umb des damahls noch zukünfftigen Meßias willen würde gnädig ſeyn. Darumb verzagte er nicht in ſeinen Sünden/ ſondern nahm ſeine Zuflucht im Glauben zur Gnade Gottes/ ſeufftzete und ſprach: GOTT ſey mir gnädig nach deiner Güte/ und tilge meine Sünde nach deiner groſſen Barmhertzigkeit.

tzigkeit. Waſche mich wohl von meiner Mißethat/ und reinige mich von meiner Sünde/ Pſalm. 51/3.4. Und hierauf erlangete er die gnädige Abſolution, daß der HErr ihm vergab die Miſſethat ſeiner Sünde/ Pſalm. 32/5. Alſo ſollen es auch alle diejenigen machen/ die ſich des Amptes der Verſöhnung getröſten wollen/ ſie ſollen ſeuffzen mit dem Iſraelitiſchen Volck: HErr/ wir haben geſündiget/ unrecht gethan/ ſind gottlos geweſen/ und abtrünnig worden/ wir ſind von deinen Geboten und Rechten gewichen. Du/ HErr/ biſt gerecht/ wir aber müſſen uns ſchämen. (das iſt die wahre Reue/ das erſte weſentliche Stück der Buſſe.) Dein aber/ HERR unſer GOTT/ iſt die Barmhertzigkeit und Vergebung. Wir liegen für dir mit unſerm Gebet/ nicht auf unſere Gerechtigkeit/ ſondern auf deine groſſe Barmhertzigkeit. (das iſt der wahre Glaube/ das andere weſentliche Stück der Buſſe.) Dan. 9/5-17. Und hierauf folget denn die höchſt-tröſtliche Abſolution: Dir ſind deine Sünde vergeben/ dein Glaube hat dir geholffen/ gehe hin mit Frieden/ Luc. 7/47.-49. Da kommen wir nun auf den dritten Theil unſerer Predigt/ allwo wir uns zu bekümmern haben

III. Wie die Verſöhnung eigentlich geſchehe? Pars III.

Wobey zu wiſſen/ daß dieſelbe den bußfertigen Sündern wiederfahre

1.) Univerſaliter, durchgehend/ nicht allein/ was ihre Perſonen anlanget/ unter denen kein Unterſcheid gemacht wird/ ſie mögen Nahmen haben/ wie ſie wollen; ſondern auch was ihre begangene ſchwere Sünden anbetrifft. Denn da iſt keine Sünde ausgeſchloſſen/ ſie mag auch ſo abſcheulich ſeyn/ als man nie gedacht hätte; Chriſtus ſpricht zu ſeinen Jüngern: Welchen ihr die Sünde erlaſſet/ denen ſind ſie erlaſſen. Iſt einer ein Götzen-Diener/ wie Manaße; ein Verfolger/ wie Paulus; ein Verleugner/ wie Petrus; ein Blutſchänder/ wie Loth; ein Leute-Betrüger/ wie Matthäus; er thue nur Buſſe/ ſo wiederfähret ihm die gnädige Abſolution und Vergebung der Sünden. David

vid hatte ſchwere Miſſethaten auf ſich/ Ehebruch und Todtſchlag/ und wurde doch von allen ſeinen Sünden frey/ ledig und loß geſprochen/ darüber er auch den HErrn hertzlich preiſete/ Pſal. 103/ 3. Alle Abſolution gründet ſich einig und allein auf das Verdienſt JEſu CHriſti. So nun iemand ſeine Sünden bußfertig beichtet/ ſo werden ihm umb JEſu Verdienſts willen/ welches er in wahrem Glauben ergriffen/ alle ſeine Sünden vergeben. Denn da iſt ja CHriſtus JEſus die Verſöhnung worden/ nicht nur für etliche/ ſondern/ für alle Sünden/ 1. Johan. 2/ 2. Nun aber liegt in den Schlüſſeln/ nach des Herrn Lutheri Bekänntniß/ (Tom. V. Jen. f. 218.) verborgen CHriſti Blut/ Todt/ Auferſtehung/ damit er uns den Himmel eröffnet hat/ und theilet alſo durch die Schlüſſel den armen Sündern mit/ was er durch ſein Blut erworben. Und daher reiniget das Blut JEſu von allen Sünden/ 1. Joh. 1/ 7. Es geſchicht die Verſöhnung

2.) Totaliter, gäntzlich/ und wird den bußfertigen Sündern beyde die Schuld/ als auch die Straffe erlaſſen/ ſo daß nichts verdammliches iſt an denen/ die da ſind in CHriſto JEſu/ Röm. 8/ 1. GOTT hat nicht allein die Sünden/ ſondern auch die Straffen/ die auf Sünden folgen/ auf CHriſtum geleget/ aufdaß wir Friede hätten/ Jeſ. 53/ 5. Und iſt daher ein ſehr ungereimtes und in GOttes Wort ungegründetes Vorgeben/ wenn man im Pabſtthum ſagen will/ daß GOtt denen Menſchen die Sünden-Schuld vergebe/ aber die Straffe der Sünden ihm vorbehalte/ die er an des Verſtorbenen Seele im Feg-Feuer vollziehe. Es iſt eben/ als wenn eine Obrigkeit dem Maleficanten den Diebſtahl/ aber nicht den Galgen erlaſſe; oder wenn ein Gläubiger ſeinem Schuldener die Schuld ſchencke/ und ihn dennoch in den Schuld-Thurn werffe/ daß er ſeine Schuld abſitzen ſolle. So machtes GOtt mit ſeinen Schuldenern nicht; er erläſſet beydes Schuld und Straffe mit einander; Er tilget die Sünde/ und gedencket ihrer nimmermehr/ Jeſ. 43/ 25. Was nun GOtt einmahl in Gnaden abgethan hat/ das wird er ja nicht ſtraffen: Weil wir gerecht worden ſind durch den Todt ſeines Sohnes/

nes/ ſo haben wir Friede mit GOtt/ und uns nichts Widriges zu ihm zu verſehen/ Röm. 5/1. Greifft gleich GOTT der HErr/ nach erlangter Abſolution die Menſchen mit mancherley Creutz an/ ſo hat man doch ſolches nicht/ als eine Strafe von Richterlicher Hand umb vorbegangener Sünden willen/ ſondern als eine wohlgemeinte Züchtigung und Prüfung von lieber Vaters-Hand/ uns für künfftigen Sünden zu præſerviren/ oder auch/ unſern Glauben zu bewähren/ anzuſehen. Es iſt aber dieſes alles von GOttes Seiten zu verſtehen/ der vergiebt Schuld/ und erläßt Straffe. Allein was die weltlichen Straffen anlanget/ ſo iſt zu wiſſen/ daß wie der HErr ſein geiſtliches Reich von dem weltlichen unterſchieden haben will/ und dieſes durch jenes nicht aufhebet/ alſo/ mit Erlaſſung der Göttlichen Straffen/ die Straffen des weltlichen Gerichts nicht zugleich aufgehoben werden; und muß daher ein Maleficante/ ob ihm wohl ſeine Sünden von dem Prediger in dem geiſtlichen Reich Chriſti vergeben ſind/ in dem weltlichen noch diejenige Straffe/ welche ihm die Geſetze und Urtheil zuerkannt/ nach Erforderung der gemeinen Ruhe/ die durch dergleichen Exempel erhalten werden muß/ ausſtehen. Inzwiſchen wiederfähret doch vor GOtt dem armen bußfertigen Sünder die Verſöhnung

3.) Realiter, würcklich und thätlich. Denn Chriſtus ſaget im Text; Welchen ihr die Sünde erlaſſet/ denen ſind ſie erlaſſen. Er ſpricht nicht: Welchen ihr der geſchehenen Erlaſſung eine Erklärung thut; ſondern welchen ihr ſie erlaſſet. Attribuiret alſo den actum remittendi ac ſolvendi peccata, die Sünde zu vergeben und zu löſen/ ſeinen Jüngern und dero Nachfolgern; jedoch daß ſolches von ihnen geſchehe/ nicht αὐτοκρατορικῶς, aus eigener Macht/ denn das ſtehet GOTT allein zu/ ſondern διακονικῶς, als von Dienern und Haußhaltern an GOTTes ſtatt und in ſeinem Nahmen. Und zwar nicht bloß declarativè, Andeutungs-Weiſe/ ſo daß der Prieſter das Beicht-Kind für abſolviret erkläre/ wie etwan hiebevor die Levitiſchen Prieſter die Ausſätzigen nicht würcklich reinigten/ ſondern nur für

rein erklăreten / wenn ſie ſchon rein worden waren: Oder als ob der Prieſter nur bloß die von GOtt im Himmel geſchehene Abſolution dem Beicht-Kinde anſage / und alſo eigentlich nichts mehr thue / als ein Kammer-Bote / der dem Sollicitanten Part giebt / er habe ſeine Sache erhalten; Sondern der Prieſter vergiebt die Sünde operativè & collativè, würcklich und thätig. Gleichwie CHriſtus durch ſeine Apoſtel die Leute an ihrem Leibe warhafftig geſund machte / und nicht allein für geſund erklärete; Er würckete warhafftig mit ihnen durch mitfolgende Zeichen / Marc. 16/20. alſo abſolviret und entbindet er durch den Prieſter das Beicht-Kind warhafftig. GOttes Vergebung im Himmel und des Prieſters Vergebung auf Erden iſt nicht zweyerley Werck / ſondern es iſt / wie der ſelige D. Pfeiffer in ſeiner Evangeliſchen Chriſten-Schule (cap. 49. p. 1193.) wohl ſchreibet / unum ἀποτέλεσμα, unus & indiviſus actus, ein heilig Werck / eine Vergebung / die GOtt durch des Prieſters Mund nicht nur ankündigen läſſet / ſondern durch ihn / als ſeine delegirte und abgeordnete Mittels-Perſon und vernünfftiges Werckzeug / durch ſeinen Gehülffen / 1. Cor. 3/9. warhafftig verrichtet.

Gebrauch.

Uſus Didaſcalicus.

WEr ſiehet aber hieraus nicht die Würde des heil. Predig-Ampts? O ein wichtiges Ampt / das mit der Verſöhnung umbgehet! O ein kräfftiges Ampt / das einem armen Sünder von den gröſten Miſſethaten loß machet! In vitis patrum leſen wir von dem Heiligen Biſchoff Baſilio, daß er durch ſeine Abſolution einen Menſchen / der ſich mit ſeinem eigenen Blut gegen den Teuffel verſchrieben / aber in wahrer Buſſe ſeine Sünde erkannt und bekannt hat / vom Teuffel wieder loß gemacht und den unſaubern Geiſt durch ſein und der gantzen Gemeine Gebet dazu gebracht / daß er die Verſchreibung dem Baſilio aushändigen müſſen. Und ſo gehets auch mit andern Sünden.

Und wenn die Sünd' noch wär' ſo groß/
So werden wir derſelben loß/
Durch Krafft der Abſolution/
Die verordnet hat GOttes Sohn.
Wenn der Prieſter aufflegt ſein' Hand/
Dann löſt Chriſt auf der Sünden Band/
Und abſolvirt ihn durch ſein Blut/
Wers gläubt/ aus Gnad' hat ſolches Gut.

Dieſes wollen nicht erkennen die Wiedertäuffer/ Schwenckfelder/ Weigelianer/ Qvacker und Enthuſiaſten/ als welche denen Predigern gar keine Macht/ Sünde zu vergeben/ geſtatten wollen. Wegelius ſchreibet über das Evangelium Dom. XIX. Trin. (P. II. Poſtill. p. 295.) ausdrücklich: Wir dörffen nicht beichten/ noch bey dem Prieſter Vergebung der Sünden hohlen: Er hat keine Gewalt/ die Sünde zu vergeben: GOtt allein vergiebt die Sünde/ und kein Menſch. Und anderweit ſchreibet er: Iſt das nicht eine thörliche Sache/ daß ein böſer Bube dem andern die Sünde vergeben ſoll? Allein/ wir haben aus unſerm Text klärlich erſehen/ daß Chriſtus warhafftig ſeinen Dienern ſolche Macht auf Erden gegeben habe; daher der Gültigkeit der Abſolution nichts benimmet/ ob gleich der Prieſter ſo wohl ein armer ſündiger Menſch iſt/ als andere/ ja ob er gleich ein ſonderlich ſchwerer Sünder vor andern ſey. Denn da muß man nicht ſehen auf den Prediger/ ſondern auf deſſen Principal/ ſo GOTT iſt/ dem da frey ſtehet/ den Bußfertigen die Sünde zu vergeben/ und ſie davon loß zu zehlen/ durch welche er will. Elenchticus.

Und dieß mag nun beydes Lehrern und Predigern/ als auch Zuhörern und Beicht-Kindern eine ſehr nützliche Erinnerung geben. Pædevticus.

Lehrer und Prediger ſollen ſich ihrem heiligen Ampte gemäß bezeugen/ die Verſöhnung mit freudigem Muth predigen/ und bußfertige Sünder mit der Gnaden-Stimme des Evangelii erfreuen. Es ſtehet nicht in ihrer Willkühr/ ob ſie die Beicht-Kin-

der abſolviren wollen oder nicht/ ſondern, wenn Leute kommen/ die bußfertig ſind/ und die Abſolution verlangen/ ſollen ſie ihnen ſelbige nicht verſagen/ ſondern willig wiederfahren laſſen/ wenn ſie gleich an des Prieſters Perſon ſich verſündiget haben/ ſo ſoll man ihnen doch nicht aus unzeitigen Eifer und eigener Rache den Himmel zuſchlieſſen/ ſonſt möchte einen der Fluch treffen/ den JEſus den Phariſäern gedrohet: Wehe euch Schrifftgelehrten und Phariſäer/ ihr Heuchler/ die ihr den Himmel zuſchlieſſet für den Menſchen/ ihr kommet nicht hinein/ und die hinein wollen/ laſſet ihr nicht hinein/ Matth. 23/ 13. Diejenigen/ ſo GOTT einmahl in dem Ampte der Verſöhnung dienen wollen/ und auf Beförderung warten/ finden auch hier ihre Erinnerung/ daß ſie ſich nehmlich hüten ſollen vor wiſſentlichen Sünden/ und ſich nicht muthwillig Brandmahl in ihr Gewiſſen machen. O es klinget übel/ wenn man von einem Canditato Miniſterii ſaget: Er habe ſehr gute Gaben/ feine Beredſamkeit/ was ſtattliches ſtudieret/ aber er ſey der Hurerey und Unreinigkeit ergeben/ und habe durch ſolch Laſter ſeinen Nahmen ſtinckend gemacht/ er bringe ſeine Zeit mehr in Bier-Häuſern und Wein-Kellern zu/ als auf ſeiner Studier-Stube/ ſey ein zänckiſcher Menſch/ ſchlage und balge ſich mit iederman herum. Was wird hierdurch anders/ als groß Aergerniß angerichtet? Und wenn dergleichen Geſelle endlich eine Beförderung erlanget/ ſo iſt ſein vorig böſes Leben ein ſtetiger Wurm/ der ihn naget und plaget/ und bey ſeinen Beicht-und Seelen-Kindern verächtlich machet. Ja GOtt läſſet es ihnen nicht ſo gut werden/ daß ſie zum Predig-Ampt gelangen/ ungeachtet ſie ehemahls unter dem Volck/ als Studenten/ zum öfftern geprediget/ und ihre Studia offenbahret haben/ ſo will es doch nirgend mit ihrer Beförderung fort/ ſondern es lieget auf ihnen der Fluch/ den GOTT denen unartigen und liederlichen Propheten-Kindern im Alten Teſtament gedrohet hat/ und ſagt der HERR auch von ſolchen ärgerlichen Studioſis Theologiæ: Darumb habe ich meine Hand über ſie ausgeſtrecket/ daß ſie müſſen ihre Sünde tragen/ und ſollen nicht zu mir nahen/ Prieſter-Ampt zu führen/

noch

noch kommen zu einigen meinem Heiligthum / zu dem Allerheiligſten / ſondern ſollen ihre Schande tragen und ihre Greuel / die ſie geübet haben / Ezech. 44/10/12. Daher ja auch / was zu ſeinem Frieden dienet / ein ieder wohl erwegen ſoll. Wie wird ein Jüngling ſeinen Weg unſträfflich gehen / wenn er ſich hält nach deinem Wort / ſagt David Pſ. 119/9.

Zuhörer aber ſollen auch ihrer Pflicht nachleben / und zuförderſt GOTT hertzlich dancken / der das Ampt der Verſöhnung unter ihnen aufgerichtet / ſich dieſes Gnaden-Mittels in wahrer Buſſe gebrauchen / ihren Lehrern gehorchen / und das Wort der Göttlichen Predigt annehmen / nicht als Menſchen-Wort / ſondern / wie es denn warhafftig iſt / als GOttes Wort / 1. Theſſ. 2/13. So wird es ihnen in ihrer Sünden-Noth nimmermehr an Troſt ermangeln.

Wen nun ſein Gewiſſen beißt und nagt /
Die Sünd' qvählt / daß er ſchier verzagt /
Der hält ſich zu dem Gnaden-Thron /
Zum Wort der Abſolution.
Deß ſoll ſich tröſten iederman /
Dem ſein Gewiſſen kein' Ruh will lahn /
Und gehn zur Abſolution /
Die eingeſetzt hat GOttes Sohn.
Lob / Ehr ſey dir / HErr JEſu Chriſt /
Unſer Heyland und Artzt du biſt /
An Leib und Seel machſt uns geſund /
Mit einem Wort / das geht aus deinem Mund.
Wir dancken dir / daß du die Macht
Der Kirchen giebſt / und Schlüſſel Krafft /
Daß ſie von Sünden ſprechen loß
Dörff alle arme Sünder groß.
Amen! Amen!

)o(

Die

Concio LXXX. Der dem Predig-Ampte anvertrauete Binde-Schlüſſel; über das Ampt der Schlüſſel/

Die achtzigſte Predigt/
Von dem dem Predig-Ampt anvertraueten Binde-Schlüſſel/

Ward gehalten den 15. April. 1703.

Vorbereitung.

Votum.

HErr/ ſiehe/ deine Feinde toben/ und die dich haſſen/ richten den Kopff auf. GOtt/ mache ihr Angeſicht voll Schande/ daß ſie nach deinem Nahmen fragen müſſen. Schämen müſſen ſie ſich/ und erſchrecken immer mehr und mehr/ und zu ſchanden werden und umbkommen. So werden ſie erkennen/ daß du mit deinem Nahmen heiſſeſt HERR allein/ und der Höchſte in aller Welt! Amen/ (Pſalm. LXXXIII, 3. 17. 19.)

Præloquium ex *Apoc. III, 7.*

EIne ſonderliche Beſchreibung unſers Erlöſers JEſu Chriſti/ Geliebte in demſelben/ finden wir Apoc. 3/ 7. da er ſich ſelbſt alſo redend einführet: Das ſaget der Heilige/ der Warhafftige/ der da hat den Schlüſſel Davids/ der da aufthut/ und niemand zuſchleuſt/ der da zuſchleuſt/ und niemand aufthut.

Er hatte ſich vorgenommen/ die vornehmſten Kirchen in Aſien/ unter welche auch die zu Philadelphia in Lydia/ nicht weit von Sardes gelegen/ gehörete/ ihrer Pflicht und Schuldigkeit zu erinnern. Damit nun die Vermahnung deſto gröſſern Nachdruck hätte/ ſo führete er ſich/ als der Lehrer mit der gelehrten Zunge/ gar Majeſtätiſch ein/ und nennet ſich den Heiligen und Warhafftigen. Wie er denn der Heilige GOttes iſt/ Pſal. 16/ 11. denn der Engliſche Chor preiſet: Heilig/ heilig/ heilig/ iſt GOTT der HERR Zebaoth/ alle Lande ſind ſeiner Ehren voll/ Jeſa. 6/ 3. Von welchem auch/ nach ſeiner menſchlichen Natur/ der Engel Gabriel rühmete/ die Jungfrau Mariam anredende: Das Heilige/ das von dir gebohren wird/ wird GOttes Sohn genennet

nennet werden/ Luc. 1/35. Und Paulus ſagt von ihm: Einen ſolchen Hohenprieſter ſolten wir haben/ der da wäre heilig/ unſchuldig/ unbefleckt/ von Sündern abgeſondert/ und höher/ denn der Himmel iſt/ Ebr. 7/26. Er iſt auch der Warhafftige/ der Weg/ die Warheit und das Leben; der warhafftige GOtt und das ewige Leben/ 1. Joh. 5/20. Alle Verheiſſungen GOttes ſind ja in ihm/ und ſind Amen in ihm/ GOtt zu Lob durch uns/ 2. Cor. 1/20.

Dieſer Heilige und Warhafftige rühmet ſich/ daß er habe die Schlüſſel Davids. Das Hauß David bedeutet allhier die Chriſtliche Kirche/ als welche im Alten Teſtament durch das Hauß Davids zum öfftern iſt vorgebildet worden; wie auch dieſelbe alſo genennet wird/ Zach. 13/1. Zu der Zeit wird das Hauß David und die Bürger zu Jeruſalem einen freyen offenen Born haben wider die Sünde und Unreinigkeit. Und Amos 9/11. Zur ſelbigen Zeit will ich die zerfallenen Hütten Davids wieder aufrichten. Uber dieß Hauß/ ſagt JEſus/ habe er den Schlüſſel.

Schlüſſel ſind iederzeit vor ein Zeichen der Herrſchafft und der Gewalt gehalten worden. Wenn ehemahls ein König einem ſeiner Bedienten die Schlüſſel auf die Schultern legte/ ſo war es ſo viel/ als daß er ihm die Gewalt über die Schätze ſeines Reichs und der allergeheimteſten Dinge anvertrauet hatte. Und ſolchergeſtalt wird auch die Herrſchafft des Meßiä beſchrieben: Deſſen Herrſchafft iſt auf ſeiner Schulter/ Jeſa. 9/7. Er hat die Schlüſſel der Höllen und des Todes/ Apocal. 1/18. Ihm iſt gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden/ Matth. 28/19.

Was machet er aber mit dieſem Schlüſſel? Er thut auf/ daß niemand zuſchlieſſen kan/ er ſchleuſt zu/ daß niemand aufmachen kan; jenes geſchiehet denen Bußfertigen/ dieſes denen Unbußfertigen und Verſtockten. Er iſt willig/ allen und ieden aufzuſchlieſſen: Drum rufft er auch allen Menſchen zu: Wendet euch zu mir/ ſo werdet ihr ſelig aller Welt Ende/ Jeſ. 45. Kom-

met her zu mir alle/ die ihr mühſelig und beladen ſeyd/ ich will euch erqvicken/ Matth. 11/ 26. GOtt gebeut allen Menſchen an allen Orten Buſſe zu thun/ Act. 17. So nun ein bußfertiger Sünder ſeine Miſſethat bekennet/ und mit David ſaget: Ich habe geſündiget wider den HErrn: ſo thut ihm JEſus auf/ und läſſet ihn verſichern der gnädigen Vergebung aller ſeiner Ubertretung: Der HErr hat deine Sünde von dir genommen/ du wirſt nicht ſterben/ 2. Sam. 12. Wo aber verſtockte Hertzen ſich finden/ die in Unbußfertigkeit hartnäckig verharren/ ſo ſchlieſſet der HERR zu/ daß niemand aufthun kan/ und ergehet/ wie dort GOTT zu dem Jüdiſchen Volck ſprach: Iſrael/ du bringeſt dich in Unglück/ denn dein Heyl ſtehet allein bey mir/ Hoſ. 13/ 9.

Applicatio ad ſcopum thematis.

Meine Geliebten/ es hat zwar JEſus die eigentliche Gewalt über die Schlüſſel zum Hauſe Davids/ und mag ſich deſſen niemand anders mit Warheit rühmen: Allein er hat doch auch ſolche ſeinen Dienern anvertrauet/ nicht zwar als Herren/ ſondern als Dienern/ wie Paulus ſagt: Dafür halte uns iederman/ nemlich, für Chriſtus Diener und Haußhalter über GOttes Geheimniß/ 1. Cor. 4/ 1. Drum ſprach JEſus zu Petro: Ich will dir des Himmelreichs Schlüſſel geben/ alles/ was du auf Erden binden wirſt/ ſoll auch im Himmel gebunden ſeyn/ und was du auf Erden löſen wirſt/ ſoll auch im Himmel loß ſeyn/ Matth. 16. Von dieſen dem Predig-Ampt anvertraueten Himmels-Schlüſſeln haben wir vorietzo zu handeln. In letzterer Predigt iſt Euerer Liebe der Löſe-Schlüſſel gezeiget worden/ wie GOTT das Ampt/ ſo die Verſöhnung prediget/ ſeinen Dienern anbefohlen/ daß ſie bußfertigen Sündern die Gnaden-Thür aufthun ſollen/ daß niemand zuſchlieſſen könne. Heute wollen wir nunmehro auch etwas von dem Binde-Schlüſſel reden/ ſo bey den verſtockten Sündern zu gebrauchen/ damit zuzuſchlieſſen/ das niemand aufthue.

TEXTUS:

TEXTUS.

Das fünffte Hauptſtück/
Vom Ampt der Schlüſſel;
Sampt der Auslegung Lutheri.

Eingang.

ALs dort der Apoſtel Paulus erfahren hatte/ Geliebte in dem HErrn/ wie bey denen Corinthiern die Hurerey in vollem Schwange gienge/ und ſonderlich daſelbſt gefunden werde ein Menſch/ der mit einer ſolchen Hurerey beflecket/ da auch die Heyden nicht von zu ſagen wiſſen/ nemlich daß er ſeines Vaters Weib zu ſeinem Weibe genommen habe/ und alſo ſeine Stief-Mutter geheyrathet; welches eine Blut-Schande/ umb dero willen das Land die Cananiter ausgeſpien hatte/ Lev. 18/8. Siehe! ſo nahm ſich Paulus vor/ dergleichen ärgerlichen Menſchen in Bann zu thun/ und wider denſelben den Binde-Schlüſſel zu gebrauchen. Drum ſchrieb er an die Corinthier: Jch/ der ich mit dem Leibe nicht da bin/ doch mit dem Geiſte gegenwärtig/ habe ſchon/ als gegenwärtig/ beſchloſſen/ über den/ der ſolches alſo gethan hat/ in dem Nahmen unſers HErrn JEſu CHriſti/ in euerer Verſamlung mit meinem Geiſt/ und mit der Krafft unſers HErrn JEſu CHriſti/ ihn zu übergeben dem Satan/ zum Verderben des Fleiſches/ auf daß der Geiſt ſelig werde am Tage des HErrn JEſu/ 1. Cor. 5/3.4.5.

Exordium ex 1. Cor. V, 3.4.5.

Paulus/ ſo von GOtt zu einem Apoſtel erwehlet war/ ein auserwehltes Rüſtzeug GOttes/ hat zwar JEſum im Fleiſch nicht geſehen/ doch hat ſich ſelbiger ihm offenbahret auf dem Wege gen Damaſco/ und hierauf zu ſeinem Diener auf- und angenommen/ und ausgeſendet in alle Welt/ daß er des HErrn JEſu Nahmen tragen ſolte für die Könige/ und für die Fürſten/ und für die

Kinder Jſrael/ Act. 9. Daher auch Paulus ſo wohl als die andern Apoſtel/ Macht hatte/löbliche Verordnungen zu thun/und Aufſicht über die Gemeinen zu tragen; welches er denn ſonderlich an denen zu Corintho erwieſe / da er zwar mit dem Leibe nicht gegenwärtig/ doch mit dem Gemüthe da war. Zur ſelbigen Zeit / als er obangeführete Worte nach Corintho ſchrieb / lebete er zu Philippis/ 1. Cor. 16. und war alſo weit von ihnen entfernet / hatte auch nicht Zeit/ wegen vieler Verrichtungen/daß er perſönlich dahin gekommen wäre; doch war er mit dem Geiſt da. Fromme Prieſter ſind iederzeit bey ihren Beicht-Kindern / wo nicht mit dem Leibe / doch mit dem Geiſte. Johannes ließ auch/ in ſeinem Pathmo/ ſeine ſieben Gemeinen nicht aus den Augen/ Apoc. 1. Lutherus / ob er gleich in Mauren eingeſchloſſen / doch kunte ihn nichts aufhalten: Alſo war Paulus / ob er wohl nicht mit dem Leibe / doch mit ſeinem Geiſte unter den Corinthiern zugegen.

Da ſahe er denn einen groſſen Sünder unter ihnen/ den er in Bann zu thun beſchloß. Corinthus war eine groſſe Handel- aber auch groſſe Sünden-Stadt. Wie nun Hurerey in groſſen Städten pfleget das gemeinſte Laſter zu ſeyn; ſo gieng auch ſelbiges allda in vollem Schwange. Darwider eiferte der Apoſtel/und ſchrieb deßwegen dahin: Fliehet die Hurerey/ 1. Cor. 3. Laſſet uns nicht Hurerey treiben/ 1. Cor. 9. Weil aber die betrübte Poſt vor die Ohren Pauli gekommen/ daß einer unter denen Corinthiern ſich mit öffentlicher Blut-Schande beſudelt habe/ ſo beſchloß er/ dieſen abſcheulichen Sünder in Bann zu thun. Denn ſelbiger böſer Menſch kehrete GOtt den Rücken zu / und nahm ſeine Stief-Mutter/ mit Verleugnung der Furcht GOttes / gantz ungeſcheuet zum Weibe. Man legte ihm vor / daß weder das Sitten-Geſetz Moſis / noch die natürliche Erbarkeit / ſolches verſtatteten: Daher auch die verſtändigen Heyden dergleichen That nicht billigten: Aber er wolte den Greuel ſolcher Sünde nicht erkennen. Man ermahnet ihn / daß er abſtehen ſolte von einem ſo ſchweren Verbrechen / das mit dem heiligen Glauben an CHriſtum nicht beſtehen könte; aber ſeine Ohren wolten nicht hören. Er wurde gewarnet/

daß

daß er doch nicht weiter mit Continuirung ſolcher Sünde GOtt beleidigen ſolte; aber ſein Hertz war eiſern. Es wurde ihm vorgeſtellet/ wie er die gantze Kirche ſchimpffe / und den Heyden Gelegenheit gebe zu läſtern. Viel fromme Corinthier ſtrafften ihn / und hielten ihm vor ſeinen euſerſten Seelen-Schaden/ 2. Cor. 2/ 6. aber er wolte ſie nicht hören.

Weil denn gar nichts bey ihm verfieng/ ſo ward Paulus endlich Raths/ ihn in Bann zu thun / und dem Satan zu übergeben / zum Verderben des Fleiſches/ auf daß der Geiſt ſelig werde am Tage des HErrn JEſu. Hier meynen einige der Alten / es wäre eine leibliche Ubergebung geweſen / daß der Teuffel ihn habe an ſeinem Fleiſche ängſten und quählen können; wie ſolche Gedancken Theophylactus geführet. Allein/ weil. 2. Corinth. 2. wir leſen/ daß darauf nicht eine leibliche Beſitzung/ ſondern Betrübniß der Seelen erfolget/ ſo iſt kein Zweifel/ daß dadurch der ſo genannte Bann verſtanden werde/ vermöge deſſen dieſer frevele Sünder iſt von dem Leibe Chriſti abgeſondert/ von GOtt weggeſtoſſen / und aus der Chriſtlichen Gemeine verwieſen worden. Dieß ſcheinet ein ſehr hartes Verfahren zu ſeyn. Wenn man aber erweget/ daß er ihn zuvor heimlich und öffentlich erinnert und Seegen und Fluch vorgelegt/ und dennoch der böſe Menſch ſich nicht hat wollen bekehren/ ſo muſte ja Paulus endlich zur Schärffe greiffen/ und ihn in Bann thun.

Wiewohl er doch ſolches auch nicht vor ſich ſondern mit Conſens der Corinthiſchen Kirche gethan / daher ſchreibet er: Ich habe beſchloſſen / in euerer Verſammlung ſolches zu thun. Denn dahin verband ihn die Vorſchrifft JEſu: Sündiget dein Bruder an dir/ ſo gehe hin/ und ſtraffe ihn zwiſchen dir und ihm alleine. Höret er dich / ſo haſt du deinen Bruder gewonnen. Höret er dich nicht/ſo nimm noch einen oder zween zu dir / auf daß alle Sache beſtehe auf zweyer oder dreyer Zeugen Munde. Höret er die nicht / ſo ſage es der Gemeine. Höret er die Gemeine nicht/ ſo halte ihn als einen Heyden und Zöllner/ Matth. 18/ 15. 17. Er hat es auch gethan in

dem Nahmen JEſu/ das iſt/ nach der Gewalt/ die ihm von JEſu gegeben worden. Und dieſes alles zu einem heilſamen Endzweck/ nemlich zur Verderbung des Fleiſches/ daß der Geiſt möge ſelig werden/ und wieder zu Gnaden bey GOtt komen; daß durch dieſen harten Keil die Buſſe des Blutſchänders befördert/ und der Geiſt oder die Seele ſelig werde in der Todes-Stunde/ und an dem Gerichts-Tage JEſu. Welchen Zweck auch Paulus erhalten/ indem hierdurch der Sünder ſich gewinnen und auf beſſere Gedancken bringen laſſen; daher auch der Apoſtel anbefohlen/ daß man ihn wieder in der Gemeine aufnehmen ſolle. Es iſt genug/ ſchreibet er/ daß derſelbe von vielen alſo geſtrafft iſt. Daß ihr nun fort ihm deſto mehr vergebet und tröſtet/ auf daß er nicht in allzugroſſe Traurigkeit verſincke. Darumb ermahne ich euch/ daß ihr die Liebe an ihm beweiſet/ 2. Cor. 2/ 6.-8. Drum ſchreibet der ſelige Vater Lutherus gar wohl hiervon: Der Bann iſt eine Artzney/ und nicht eine Tödtung/ der allein beſſerlich ſtrafft/ und nicht verderblich auswurtzelt/ ſo ferne der darein gethan iſt/ ihn nicht verachte. So ſoll ſich mit Fleiß vorſehen ein ieglicher geiſtlicher Richter/ daß er ſich beweiſe/ wie er im Bann nichts anders ſuche/ denn daß er beſſere und helffe. Denn der Bann mag nichts anders ſeyn/ denn eine gütige mütterliche Geiſſel/ auf den Leib und zeitlich Gut gerichtet/ damit niemand zur Höllen geſtoſſen/ ſondern mehr heraus gezogen wird/ und gezwungen von der Verdamniß zu ſeiner Seligkeit. Darumb ſolten wir ihn nicht allein ohne alle Ungedult leiden/ ſondern auch mit Freuden und allen Ehren empfahen.

B. Lutherus *Tom. I. Alt. p. 476.*

Tranſitio ad Textum.

Wie nun/ Meine Gelieben/ allhier Paulus mit dem Blutſchänder umbgegangen/ daß er ihn in den Bann gethan; alſo kan noch heute zu Tage die Chriſtliche Kirche mit verſtockten Sündern verfahren/ und/ nach reifflicher Uberlegung/ ſelbige mit dem Banne belegen: als Euere Liebe mit mehrern vorietzo vernehmen ſoll/ da wir mit einander betrachten wollen

Von dem Predig-Ampt anvertraueten Binde-Schlüſſel/ Propoſitio

welchen wir anzuſehen haben cum

I. Nach ſeinem eigentlichen Gebrauch/ Partitione.

II. Nach ſeiner ſonderbahren Würckung.

HErr / du ſtelleſt unſere Miſſethat für dich / unſere unerkannte Sünde ins Licht für dein Angeſicht. Wer gläubets aber / daß du ſo ſehr zürneſt? und wer fürchtet ſich vor ſolchem deinem Grimm? HERR / lehre uns bedencken/ daß wir ſterben müſſen / auf daß wir klug werden/ (Pſalm. 90/9. 12.13.) Votum.

Abhandlung.

WEnn wir demnach den Binde-Schlüſſel / ſo dem Predig-Amptee anvertrauet worden/ betrachten wollen/ ſo haben wir denſelben anzuſehen Tractatio.

I. Nach ſeinem eigentlichen Gebrauch. Hier fallen unterſchiedene Umbſtände zu erörtern vor. Anfänglich fragt ſichs Pars I.

1.) Wer ihn gebrauchen ſolle und könne? Das ſind nun beruffene Diener CHriſti / denen von JEſU/ wie der Löſe-Schlüſſel/ alſo auch der Binde-Schlüſſel/ anvertrauet worden/ Matth.18/18. Gleichwie ſie Macht haben/ den Himmel aufzuſchlieſſen durch die gnädige Abſolution; alſo ſtehet ihnen auch zu / ſich gegen die Unbußfertigen des Bannes zu gebrauchen / und ihnen das Himmelreich zu verſchlieſſen. Der liebſte Heyland hat nicht nur ſeinen Jüngern dieſe Gewalt ertheilet/ wie Chryſoſtomus und mit Nicolaus Laurentius Arctanter (in Tract. de Excommunicat. membr.1.) dafür gehalten / ſondern auch allen dero Nachfolgern/ und unter ſelbigen nicht nur denen Biſchöffen/ ſondern auch den Prieſtern / wie aus dem Exempel Cypriani

erhäl-

erhället; ja auch denen Diaconis und Helffern / wie aus denen Conſtitutionibus Apoſtolicis (Libr. 8. cap. ult.) zu erſehen. Jedoch iſt wohl hierbey zu mercken / daß kein Lehrer und Prediger / er ſey Superintendens, Paſtor oder Diaconus, ſolches ſoll vor ſich und eigenes Gefallens thun / ſondern mit Einwilligung der gantzen Gemeine / und ſonderlich der Geiſtlichkeit und Obrigkeitlichen Standes. Denn ob wohl den Actum Excommunicationis allein die Geiſtlichen verrichten; iedoch ſo iſt die Gewalt der gantzen Kirche anvertrauet / und ſoll demnach / mit Vorwiſſen und Einwilligung derſelben / geſchehen; denn ſonſt leichtlich Privat-Affecten mit unterlauffen können. Wie denn Saccus erzehlet von einem Prediger / daß er einen ſeiner Zuhörer in Bann gethan / weil er einmahl den Hut nicht für ihm abgenommen. Und die Centuriatores Magdeburgenſes (Cent. 4. p. 382.) melden von dem Georgio Epiſcopo Laodicenſi, daß er den Apollinarium nur deßwegen / daß er mit dem Athanaſio in Freundſchafft und Vertraulichkeit gerathen / als er ins exilium war geſtoſſen worden / ſo bald excommuniciret und aus der Gemeine der Kirchen verwieſen; und ob gleich Apollinarius vielmahls umb Ausſöhnung und Wiederaufnehmung in die Gemeine gantz demütig gebeten / ſo hat er doch bey dem eigenſinnigen Biſchoff nichts ausrichten können. Das iſt ein ſchändlicher Mißbrauch der Kirchen-Gewalt / ſo in Pabſtthum ſehr überhand genommen / da offt ein loſer Mönch mit einem Brieflein / nicht eine Stadt allein / ſondern auch wohl ein gantzes Fürſtenthum / pochen und zwingen können / wie die Hiſtorien klärlich zeugen / was Frevel und Muthwillen Päbſte und Biſchöffe mit Bannen wider Käyſer und Könige / Fürſten und Herren verübet haben. Solcher Unbeſonnenheit zu ſteuren iſt ernſtlich befohlen / daß niemand aus Lehrern und Predigern vor ſich und nach ſeinem Wohlgefallen / einen in Bann thun ſolle / ſondern es mit Zuziehung aller drey Haupt-Stände geſchehen müſſe / wie aus der Chur-Sächſiſchen Kirchen-Ordnung ſattſam erhället.

2.) Gegen wem ſoll aber der Bann gebrauchet werden?

Gegen öffentliche und unbußfertige Sünder. Im Pabſtthum will man den Teuffel bannen/ und werden unter ihnen gewiſſe Exorciſten gefunden/ die mit allerhand abergläubiſchen Ceremonien den Satan zu vertreiben ſuchen/ und darbey groſſen Betrug und Boßheit treiben/ als Johann Hockerus in Theatro Diabolorum, und Dannhauer in ſeinem Scheid-und Abſage-Brieff klärlich entdecket haben. Man giebt auch allda vor/ daß Mäuſe/ Heuſchrecken/ Raupen und dergleichen Ungezieffer/ ſo den Früchten des Feldes geſchadet/ können und ſollen gebannet werden; davon aber die heilige Schrifft nichts weiß/ und daher vor ein abergläubiſches und teuffliſches Geſpück billig gehalten wird. Diejenigen/ ſo unter den Bann gehören/ müſſen * Menſchen ſeyn/ und zwar lebendige Menſchen. Acatius iſt acht und dreyßig Jahr nach ſeinem Tode verbanniſiret worden; allein mit Unbedachtſamkeit. Denn was gehet die Todten der Bann an? Iſt der banniſirte im Himmel/ ſo ſchadet es ihm nicht; iſt er in der Hölle/ ſo hat der Bann bey ihm keine Würckung. Darumb müſſen diejenigen leben/ die der Bann treffen ſoll. Sie müſſen auch * Glieder der ſichtbarlichen Kirchen ſeyn. Denn niemand kan von der Chriſtlichen Gemeine ausgeſchloſſen werden/ er ſey denn zuvor darinnen geweſen. Und demnach müſſen es Brüder und Schweſtern ſeyn/ 2. Theſſ. 3/6. 11. Die drauſſen ſind gehen uns nicht an/ daß wir ſie ſolten richten/ wir haben nur zu richten/ die hinnen ſind/ die drauſſen ſind/ wird GOtt richten/ 1. Cor. 5/12. 13. Es müſſen weiter * öffentliche und unbußfertige Sünder ſeyn/ die freventlich/ muthwillig gemißhandelt und die gantze Gemeine mit ihren Sünden boßhafftig geärgert. Denn die/ ſo etwan nur mit einem Fehl übereilet werden/ ſoll man nicht in Bann thun/ ſondern ihnen aufhelffen mit ſanfftmüthigem Geiſt/ Gal. 6/1. Welche aber öffentlich und halßſtarrig ſündigen/ es ſey in Lehre oder Leben/ die mag der Bann treffen. Da heiſſet es/ von einem/ der irrige Lehre auf die Bahn bringet/ und mit verſtocktem Hertzen dabey verharret: So ein Engel vom Himmel euch würde Evan-

gelium predigen anders / denn das wir euch geprediget haben / der ſey verflucht / Gal. 1/ 8. Alſo auch von denen / die in ärgerlichen Leben einhergehen: Wir gebieten euch / lieben Brüder / in dem Nahmen unſers HErrn JEſu CHriſti / daß ihr euch entziehet von allem Bruder / der da unordentlich wandelt / und nicht nach der Satzung / die er von uns empfangen hat / 2. Theſſ. 3/ 6. Jedoch iſt hierbey wohl zu beobachten / daß diejenigen / ſo unter den Bann fallen * müſſen ihrer Sünde überführet ſeyn / und es darbey nicht auf bloſſes Hören-Sagen ankommen dörffe / ſondern ſich der Sachen guter Grund finde. Denn man leugt gerne auf die Leute / darum gläube nicht alles / was du höreſt / Sir. 19/ 15. Iſt aber das Verbrechen klar und offenbahr / und darbey die nöthige Erinnerung vorhergegangen / ſo ſoll bey dem Bann * kein Unterſcheid der Perſonen gemachet werden / ſondern auch derſelbe / nach Befinden / Könige und Fürſten treffen kan / es mag dargegen Hugo Grotius (de Imper. ſumm. poteſt. circa ſacra p. 252. einwenden / was er will. Denn da hat man ja die Exempel vor ſich in der erſten Kirche / wie Baſilius Magnus den Valentem, Symmachus den Anaſtaſium und ſonderlich der Biſchoff zu Mayland Ambroſius den Käyſer Theodoſium in Bann gethan haben / welcher letztere ſieben tauſend Bürger zu Theſſalonich umbbringen laſſen; wiewohl ſeine Commiſſarii mehr gethan / als er ihnen anbefohlen / und ohne vorhergehende Inqviſition die Schuldigen mit den Unſchuldigen niedergehauen. Im übrigen erzehlet der Herr Sarcerius gar weitläufftig / wider was vor Sünden man ehemahls ſonderlich den Bann gebraucht; Insgemein / ſpricht er / wider alle groſſe Laſter und wider diejenigen / die damit beſchmitzet ſeyn: als da iſt Atheiſterey und Läſterung GOttes / Verachtung der Kirchen-Verſammlung / daß man nimmermehr / oder gar ſelten darein komme / GOttes Wort zu hören; die / ſo Abgötterey treiben / falſche Lehre auf die Bahn bringen und vertheidigen / mit Zauberey umbgehen / ſich etliche Jahr des Abendmahls enthalten / die Obrigkeit läſtern und Auffruhr anſtifften / lange Zeit in Groll und Feindſchafft

Sarcerius *in Paſtorali* p. 225.

F

ſchafft mit ihrem Nechſten leben/ Todtſchlag/ Ehebruch/ Blut-ſchande und Sodomiterey begehen/ mehr als ein Ehe-Gemahl zugleich haben/ Dieberey an Kirchen-Gütern begehen/ und ſo fort. Inſonderheit ſind die/ welche Kinder abgeſetzt/ oder gar abgetrieben/ auf zehen Jahr vormahls von der Gemeine ausgeſchloſſen worden; Item/ wer einen andern wiſſentlich todt geſchlagen/ wurde erſt bey ſeinem Tode abſolviret/ oder wohl gar dem Gerichte GOttes überlaſſen. Wenn iemand einen Dienſt-Boten geſchlagen/ daß er ſtarb/ der muſte ſieben Jahr ausgeſchloſſen bleiben. Eine Ehebrecherin/ die ihr unehliches Kind noch darzu ermordet hatte/ wurde biß an ihrem Todt von der Gemeinſchafft abgehalten. Eben ſo handelte man auch mit denen/ ſo in Blut-Schande gefallen waren/ daß ſie Zeit ihres Lebens ausgeſchloſſen blieben; Anderer Exempel zu geſchweigen. Dergleichen Leute traff nun

3.) Der Binde-Schlüſſel/ ſo ſeinen Nahmen von Binden hat/ weil er nehmlich den Sünder von ſeinen Sünden-Banden nicht loßſchleuſt/ ſondern nur deſto feſter bindet; Es werden ihm ſeine Sünden nicht vergeben/ ſondern zum Gericht behalten. Und iſt demnach dieſer Schlüſſel nichts anders/ denn die von JEſu verliehene Gewalt/ dadurch die Kirche (durch ihre Diener) die öffentlichen unbußfertigen Sünder/ nach vorhergethaner/ von ihnen aber verachteter Warnung/ läſſet der Loßzehlung der Sünden/ wie auch des Gebrauchs des heiligen Abendmahls unwürdig erklären/ oder gar von der Chriſtlichen Gemeine ausſchlieſſen.

4.) Wie ſoll aber dieſer Schlüſſel gebraucht werden? Mit groſſer Behutſamkeit/ und niemahls/ als bey dringender Noth. Wie ein Artzt nicht ehe zur Abnehmung des Gliedes eilet/ als biß der kalte Brand umb ſich friſſet: Wie ein Vater ſeinen ungehorſamen Sohn nicht flugs ins Zucht-Hauß ſtecket; alſo ſollen auch Lehrer und Prediger mit der Straffe des Bannes langſam verfahren/ und die Gradus admonitionis vorhergehen laſſen; Sie ſollen eine Zeitlang die Böſen tragen mit Sanfft-

muth /, und ſtraffen die Widerſpenſtigen / ob GOTT ihnen dermahleins Buſſe gebe / die Warheit zu erkennen / und wieder nüchtern werden aus des Teuffels Stricken / von denen ſie gefangen ſind nach ſeinem Willen / 2. Tim. 2/25. Sie müſſen ſie ermahnen ein- zwey- dreymahl / nach der Regul Chriſti / Matth. 18/15. Wo ſie aber gar nicht folgen wollen / ſo trifft ſie endlich der Binde-Schlüſſel / daß ſolche Sünder für allen geſtrafft werden / auf daß ſich auch die andern fürchten lernen / 1. Timoth. 5/ 20.

Es geſchiehet aber ſolches auf zweyerley Weiſe / entweder insgemein an allen frevelen Söndern / oder inſonderheit an dieſem und jenem boßhafftigen Menſchen. *Insgemein wird der Binde-Schlüſſel gebraucht / wenn denen Gottloſen öffentlich von der Cantzel GOttes Zorn und die ewige Verdammniß angekündiget wird; wie in den Anhaltiſchen Lutheriſchen Kirchen üblich / da / nach verleſener Beichte und Abſolution / auch des Binde-Schlüſſels Meldung geſchiehet / mit dieſen Worten: Denen Gottloſen / denen unbußfertigen und muthwilligen Sündern verkündiget der Heilige Geiſt durch mich / daß ihnen ihre Sünden zum Gerichte gebunden und behalten ſeyn / wo ſie nicht Buſſe thun. Welches eine ſehr löbliche Gewohnheit / und ihren Grund in der Schrifft findet / als Jeſa. 30/ 1. Ebr. 13/4. Jeſa. 5/8. 1. Cor. 6/9. Devt. 27/15. daher dann / ſo offt ein gottloſer Menſch / der ſich nicht begehret zu beſſern / ein Trunckenbold / Unverſöhnlicher / ein Geitzhalß / der in Leichtfertigkeit lebet / eine / die mit Kleider-Pracht öffentlich Aergerniß giebt / ſolches von der Cantzel höret / er gläube es nun / daß ſolche Worte kräfftig ſeyn / oder gläube es nicht / verſichert ſeyn ſoll / daß er allemahl aufs neue GOTT dem HErrn tieffer in ſein Gericht falle / und ſein Zuſtand in ſeiner Sünde gefährlicher werde.

Nechſt dieſer allgemeinen Bindung geſchicht auch der Gebrauch des Binde-Schlüſſels * inſonderheit / an dieſem und jenem böſen Menſchen / der ſich durchaus nicht beſſern will. Und da finden ſich denn drey Gradus und Staffeln. Anfänglich

wird der frevele Sünder ingeheim vorgenommen von ſeinem Prieſter und Beicht-Vater/ und ihm aufs freundlichſte zugeredet; die und die Rede gehe von ihm/ er ſolle in dieſer oder jener Sünde begriffen ſeyn/ wo dem alſo/ ſo vermahne man ihn an GOttes ſtatt/ daß er ihm die Sünde wolle laſſen leid ſeyn/ bey Chriſto Vergebung ſuchen und davon ablaſſen; wo nicht/ ſo ſolle er wiſſen/ daß er ihm durch Mißbrauch der Abſolution und des hochwürdigen Abendmahls den Zorn GOttes häuffe/ und ſeines Gerichts ſich ſchuldig mache. Erfolget keine Buſſe/ und die Sünde wird öffentlich fortgetrieben/ iſt auch iederman kundbar/ ſo ſtehet hiernechſt einem Prediger zu/ den andern Gradum zu gebrauchen/ und die Straffe von der Cantzel öffentlich im Ernſt zu ſchärffen/ alſo/ daß er zwar nicht die Perſon mit Nahmen nenne/ doch ad ſpeciem gehe/ und die Perſon dermaſſen beſchreibe/ ihrem Ampte oder Stande nach/ daß es beydes ſie ſelbſt/ und andere verſtehen/ von Laſtern abgeſchreckt und gebeſſert werden. Das meynet GOtt der HErr/ da er durch den Propheten Jeſaiam ſagt: Ruffe getroſt/ ſchone nicht/ erhebe deine Stimme/ wie eine Poſaune/ und verkündige meinem Volck ihr Ubertreten/ und dem Hauſe Jacob ihre Sünde/ Jeſ. 58/1. Doch muß auch ſolches nicht allzu offte geſchehen/ und eine tägliche Gewohnheit daraus gemachet werden/ ſo daß man immer den Stecken des Treibers brauchen wolle. Nein/ keinesweges. Ein Knecht des HErrn ſoll nicht zänckiſch ſeyn/ ſondern freundlich gegen iederman/ lehrhafftig/ der die Böſen vertragen kan mit Sanfftmuth/ 2. Tim. 2/24. Wenn aber auch hierdurch ein boßhafftiger Sünder ſich nicht will beſſern laſſen/ ſondern GOtt/ das Predig-Ampt und weltliche Obrigkeit trotzet/ ſo folget denn der letzte und ſchwereſte Gradus des Binde-Schlüſſels/ welches iſt der eigentliche Bann/ da ein ſolcher Menſch in der Gemeine angeſaget/ von dem Gebrauch des Abendmahls ausgeſchloſſen/ und von Chriſtlicher Geſellſchafft abgeſondert wird/ biß er in ſich ſelbſt gehe/ und Buſſe thue; wie Paulus ſich dieſes Bannes gegen die Verwirrer der Kirchen in Galatia und gegen die Ketzer Alexandrum und Hymenæum gebraucht hat/ 1. Tim. 1/ 20.

Bey den Chriſten in der erſten Kirchen funde man einen dreyfachen Unterſcheid dieſes eigentlichen Bannes / und hieſſe die eine Straffe Ἀφοριςμὸς, welches man Separationem oder eine Abſonderung nennen kan / ſo beydes wider geiſtliche Perſonen und wider die Layen gebraucht ward / und darinnen beſtunde / daß die / ſo ſolche Straffe verſchuldet hatten / die Sacramenten und Gottes-Dienſt mit andern Chriſten nicht gebrauchen durfften. Es wurden aber etliche von allen öffentlichen Gottes-Dienſt ſämptlich / etliiche allein von dem Gebrauch des heiligen Abendmahls ausgeſchloſſen; und ſolche / die das Nachtmahl nicht brauchen dorfften / wurden genennet ἀκοινώνητοι, das iſt / die zu der Gemeinſchafft des Sacraments des Leibes und Blutes Chriſti nicht kommen durfften. Die andere Straffe war Καθαίρεσις, eine Entſetzung des Amptes oder geiſtlichen Standes / und wurde allein wider die Clericos oder geiſtliche Perſonen gebraucht; geſchahe auch auf zweyerley Weiſe. Etliche wurden alſo von ihrem Ampte und geiſtlichem Stande entſetzet / daß ihnen allein verboten wurde / forthin zu predigen und Sacramenta zu reichen / oder ander Gottes-Dienſt in der Kirchen / als einem Diener der Kirchen gebiehret / zu verrichten; mochten aber / gleich als die Layen / dennoch ſich des heiligen Abendmahls gebrauchen / und bey andern Gottes-Dienſten in der Kirchen ſtehen und bleiben / doch / wie geſagt / nur als Layen / und nicht als öffentliche Kirchen-Diener. Etliche aber wurden / nebenſt der Entſetzung vom Ampte / auch zugleich mit excommuniciret / das iſt / von dem Gebrauch und Gemeinſchafft des heiligen Abendmahls und allen andern öffentlichen Gottes-Dienſten ausgeſchloſſen. Die dritte Straffe war Ἀναθηματισμὸς, ſo wir den vollen Bann oder eine Verfluchung nennen mögen / und ward gebraucht beydes wider geiſtliche Perſonen und Layen. Es war aber eine ſolche Straffe / da man einen dermaſſen aus der Kirchen gleichſam ausſtieſſe und von aller Gemeinſchafft / als ein frembdes Gliedmaß abſchnitte / daß er nicht allein zu keinem Gottes-Dienſt (ſo man in der Kirchen pfleget /) zugelaſſen / ſondern daß auch niemand mit ihm handeln und wandeln

durffte /

durffte/ und er alſo auch aller äuſſerlichen Gemeinſchafft unter denen Chriſten beraubet war.

Heute zu Tage wird bey uns der Binde-Schlüſſel in den groſſen und kleinen Bann eingetheilet. Der kleine Bann iſt/ wenn man einen nur eine Zeitlang von dem Gebrauch des Abendmahls ausſchlieſſet und zu verſtehen giebet / er ſey zu dieſer Zeit noch nicht genugſam gerüſt und bereitet/ er ſoll zuvor beſſer in ſich ſelber gehen/ ſein Hertz und Gewiſſen tieffer prüfen und examiniren/ ſich zuvor mit dem Nechſten verſöhnen/ alsdenn werde man ihn wieder annehmen. Eben/ als wie Chriſtus ſagt: Wenn du deine Gabe auf dem Altar opfferſt / und wirſt allda eindencken / daß dein Bruder etwas wider dich habe / ſo laß allda für dem Altar deine Gabe / und gehe zuvor hin / und verſöhne dich mit deinem Bruder / und alsdann komme / und opffere deine Gabe/ Matth. 5/ 23.24. der groſſe Bann aber iſt/ daß/ (wenn ein ſolcher öffentlicher und muthwilliger Sünder alle getreue Erinnerungen und Vermahnungen der Kirchen verachtet / und das vor geringe hält / daß er von dem heiligen Abendmahl ausgeſchloſſen worden / und entweder in ſeiner Ketzerey oder auch Gottloſigkeit halßſtarrig verharret / und ſich nicht beſſern will / nachdem ihm eine geraume Zeit zugeſehen worden/) man dergleichen verſtockten Sünder/ durch öffentliche Ausruffung von der Cantzel/ von der Chriſtl Gemeine gantz und gar ausſchlieſſe und in dem Nahmen JEſu Chriſti dem Teuffel übergebe zum Verderben des Fleiſches/ auf daß der Geiſt ſelig werde am Tage des HErrn JEſu/ 1. Cor. 5/ 4.5. Und dieſer Bann gründet ſich auf Chriſti ausdrückliche Worte/ daß man das Heiligthum nicht vor die Hunde / noch die Perlen vor die Schweine (vor ſolche öffentliche unbußfertige Sünder) werffen ſolle/ Matth. 7/ 6. Wie man mit dieſem Bann eigentlich zu verfahren habe/ hat des Hochlöblichen Chur-Fürſtens Auguſti Sächſiſche Kirchen-Ordnung (fol. 325) gemeſſene Vorſchrifft ertheilet. Es ſoll nehmlich in unſern Kirchen folgender Proceß gehalten werden: Daß ein beweißlich grober halßſtarriger Sünder/ ſonderlich aber ein Gottesläſterer und Trunckenbold/

wenn

wenn er/ aller Ermahnungen ungeachtet/ ſich nicht beſſern will/ endlich ſolle 1.) nach der Predigt im Chor der Pfarr-Kirchen öffentlich dem Kirchſpiel fürgeſtellet/ und 2.) ſein Verbrechen abgeleſen/ und zugleich angezeiget werden/ 3.) die Abſonderung von der Chriſtlichen Kirche/ 4.) die Ausſchlieſſung von dem Gebrauch des heiligen Abendmahls/ wie auch 5.) von allen Gevatterſchafften/ 6.) von allen Chriſtlichen Verſammlungen/ auſſerhalb der Predigt. Darauf man 7.) ſolche Leute öffentlich durch den Küſter aus der Kirche durch das Volck führen/ und ſie ihres Weges ziehen laſſen ſolle. Und ſo bald ſolches geſchehen/ ſoll man 8.) durch die Gerichts-Herren befehlen/ damit man dieſer Anſtalt nachlebe. So ſolle auch 9.) alle ehrliche Geſellſchafft und alle Wehre verbothen ſeyn. Man ſolle 10.) ein ſonderlich Geſtühle in der Kirchen machen/ da der Verbannete ſtehen möge/ die Prediger zu hören/ iedoch alſo/ daß derſelbe nach der Predigt vor Anfange des heiligen Abendmahls aus der Kirche durch das Volck hinausgeführet werde/ biß ſich der Sünder ſchäme/ und einen Chriſtlichen Wandel annehmen lerne. (Bey den erſten Chriſten war man hierinnen härter/ da dorffte ein Verbanneter nicht die Kirch-Schwellen betreten; allein Herr Lutherus hat ſolche Schärffe nicht billigen wollen/ und daher (Tom. I. Alt. f. 480. B.) geſchrieben: Es ſey nun iemand ſchuldig oder unſchuldig im Bann/ ſo ſoll ihn niemand aus der Kirchen treiben/ ehe das Evangelium geleſen/ oder die Predigt geendiget wird. Denn vor dem Evangelio und Predigt ſoll und mag man niemand bannen und verbannet werden. Das Wort GOttes ſoll frey bleiben/ iedermann zu hören; Ja/ die ſollens am meiſten hören/ die im rechten Bann ſind/ ob ſie vielleicht dadurch beweget/ ſich erkennen und beſſern möchten.) 12.) Sollen die Gerichts-Herren daran ſeyn/ daß dieſe Kirchen-Straffe allezeit gebührend vollſtrecket werde. Dafern ſich nun 12.) der Sünder beſſert/ ſoll er wieder aufgenommen/ in entſtehender Beſſerung aber ſoll er auf erfolgten Todes-Fall/ ohne gebührliche Ceremonien, durch die Toden-Gräber/ doch auſſerhalb des Kirch-Hofes/ als ein abgeſchnitten Glied

der

der heiligen Chriſtlichen Kirchen/begraben werden. Doch genug hiervon. Wir erwegen letzlich

3.) Den Endzweck des Binde-Schlüſſels/welcher iſt theils die Ausbreitung Göttlicher Ehre und ſeiner ſtrengen Gerechtigkeit: theils die Erbauung der Chriſtlichen Kirche; alſo daß man befördere den ſchuldigen Kirchen-Gehorſam/die Beſtrafung der Böſen/die dem Wort und Sacramenten gebührende Ehrerbietung/die Verhinderung des Aergerniſſes; abſonderlich aber/ damit ſich die noch Stehenden hüten/1. Cor. 10/12. die Heuchler fürchten/1. Tim. 5/20. und die Ausgeſchloſſenen wiederkehren/2. Theſſ. 2/14. Nachdem wir nun alſo den Binde-Schlüſſel nach ſeinem eigentlichen Gebrauch betrachtet; ſo müſſen wir uns auch zum andern Theil unſerer Predigt wenden/ und ihn anſehen

II. Nach ſeiner ſonderbahren Würckung; von der es heiſſet in unſerm Texte: Daß es alſo kräfftig und gewiß ſey/auch im Himmel/als handelt es unſer lieber HErR Chriſtus mit uns ſelbſt; laut der Worte JEſu: Welchen ihr die Sünde behaltet/denen ſind ſie behalten. Pars II.

Dieß iſt nicht eine bloſſe Verkündigung des ſtrengen Gerichts GOttes/ſondern eine würckliche Bindung/ſo/da einem Unbußfertigen die Sünde behalten werden/ihm auch ſeine Ubertretung und Miſſethat im Himmel nicht verziehen werden ſoll/ſondern der Zorn GOttes wartet auf ihn; wie Paulus bezeuget: Du aber/ nach deinem verſtockten unbußfertigen Hertzen häuffeſt dir ſelbſt den Zorn auf den Tag des Zorns und der Offenbahrung des Gerichts GOttes/welcher geben wird einem jeglichen nach ſeinen Wercken/Rom. 2/5. 6. Drum klagte der dort im Bann gethane Käyſer Theodoſius: Ah! & templum & cœlum mihi clauſum eſt; Ach! es iſt mir/beydes die Kirche/als auch der Himmel/verſchloſſen.

Zwar Epicuriſche Welt-Kinder lachen den Bann nur aus/ und ſagen/er ſey fulgur ex pelvi, ein blinder Lärmen; mancher ſpottet noch wohl gar drüber und ſpricht: Was frage ich dar-

nach/ wenn man mir ſchon die Abſolution nicht ertheilet/ ſchmeckt mir dennoch Eſſen und Trincken wohl. Allein/ hierdurch häuffen ſie mehr und mehr Sünde über ſich. Auguſtinus ſchreibet: (in Johannem) Es ſoll ein Chriſt nichts höhers ſcheuen/ als daß er von CHriſti Leib abgeſondert werde; denn ſo er hiervon abgeſondert/ ſo iſt er deſſelben Glied nicht/ iſt er deſſen Glied nicht/ ſo wird er vom Heiligen Geiſt nicht erhalten: Nun aber lehret St. Paulus: Wer CHriſti Geiſt nicht habe/ der ſey nicht ſein/ Röm. 8/9. Daher leicht zu ſchlieſſen/ in was vor unglücklichen Zuſtand diejenigen ſich befinden/ die in Bann gefallen ſeyn.

So bezeugens auch die Exempel der ſchrecklichen Gerichte GOTTes/ ſo über ſolche Leute kommen ſind. Ich will mich hierbey nicht eben beruffen auf die Griechiſche Kirche/ bey welcher der Bann dieſen ſonderbahren Effect haben ſoll/ daß die Leiber derer/ die im Bann ſterben/ gantz harte und ſchwartz werden/ wie eine Trummel aufflauffen/ auch nicht verweſen können/ bevor ſie vom Bann loßgeſprochen werden. Daher auch dergleichen Leute den Nahmen führen/ daß ſie Tympanitæ genennet werden: Welches/ ob es die Warheit ſey? wir es vorietzo an ſeinem Ort geſtellet ſeyn laſſen. Genug iſt es/ daß wir klare und deutliche Exempel in der Schrifft finden/ da/ auf geſprochenen Bann/ GOttes Straffe erfolget. Denn als Petrus Ananiam und Saphiram excommunicirte/ fielen ſie jähling dahin/ und gaben ihren Geiſt auf/ Act. 5/5.10. Elimas ward von Paulo verbannet/ bald ſchlug ihn GOtt mit Blindheit/ Act. 13/10.11. Ambroſius hat des Grafen Stilliconis Diener und Schreiber in Bann gethan/ wegen falſcher Briefe/ darauf der Schreiber von Sinnen kommen/ und vom Satan zerriſſen worden; wie Paulinus in Vita Ambroſii berichtet. Von dem ſeligen Luthero erzehlet D. Schlüſſelburg (Part. II. Poſtill/ f. 867.) daß er auf eine Zeit zu Weymar bey dem Wirthe eingekehret/ der kurtz zuvor von ſeinem Pfarr in den Bann gethan worden; als man nun über Tiſche des Handels gedacht/ hat der Wirth gar hö-

niſch

niſch geſagt / er frage viel nach dem Bann / wenn er gleich hinein-gethan werde; darauff D. Luther geantwortet: Nun wohlan / nun ſeyd ihr in dem Bann / was gilts / über 4. Jahr ſolt ihr mir andere Worte ſagen. Von Stund an iſt derſelbe Mann gar traurig worden / in vier Jahren umb alle ſeine Nahrung kommen / und in die euſerſte Armuth gerathen / hat auch nimmer können ruhig ſeyn / ob er ihm gleich zum öfftern fürgenommen / in der Kirchen zu beichten / iſt ihm doch allezeit ein ſolches Zittern und Beben angekommen / daß ers nicht thun können. Endlich kurtz vor ſeinem Ende hat er ſich in ſeinem Hauſe mit GOtt verſöhnet / und iſt in ſehr groſſer Traurigkeit vier Jahr / nach D. Luthers Ausſage / geſtorben. Alſo geſchiehet es noch / wenn ſolche Excommunicirte darzu noch lachen / ſtrafft ſie GOtt nicht nur mit zeitlicher Plage / ſondern auch am Ende ihres Lebens / daß ſie eines jählingen Todes ſterben / daß ſie die Gnade nicht mehr haben / zu ſprechen: GOtt ſey mir Sünder gnädig!

Gebrauch.

DIeſes laſſet uns zum Beſchluß anwenden zur Widerlegung der Irrigen / zur Straffe der Unbeſonnenen / zur Ermunterung der Frommen / und zum Troſt der Betrübten. Es ſoll uns anfänglich dienen Uſus Elenchticus.

Zur Widerlegung der Irrigen / die durchaus nicht heute zu Tage den Bann verſtatten wollen / ſondern verlangen / man ſolle mit dem Knaben Abſalon fein ſäuberlich umbgehen; daher ſie ſehr eifern / wenn mit demſelben gedrohet wird: Taſtet man die Berge an / ſo rauchen ſie / ja ſprützen gleichſam Feuer und Flammen von ſich / Pſal. 144. Allein / ſie bedencken nicht / daß GOTTes Verordnung ſolches erfodere / auch die höchſte Nothwendigkeit darzu antreibe. Denn wie man in einem Garten das Unkraut ausgäten muß / will man anders nicht zuſehen / daß die guten Pflantzen darunter verderben: Wie von einer Heerde man ein räudiges Schaf abzuſondern hat / damit es nicht die an-

dern alle anſtecke: Wie bey einſchleichender Peſtilenß die inficirten Leute aus der Stadt getrieben werden / daß nicht das Unheil die Gemeine anſtecke: Wie ein anfaulender Apffel von dem Hauffen wird ausgeſuchet und weggeworffen / damit nicht die annoch friſchen Aepffel auch anbrüchig werden: Alſo iſt gleichfals nöthig / einen ärgerlichen und verſtockten Sünder von der Chriſtlichen Gemeine abzuſcheiden / auch eine gewiſſe Zeit / damit nicht andere zarte Hertzen hierdurch geärgert und zu Sünden verleitet werden.

Was man dargegen einwendet / iſt von ſchlechten Nachſinnen. Einige / die den kleinen Bann anfeinden / bedienen ſich folgender Urſachen.

Die erſte iſt / daß CHriſtus Judam Iſcharioth zum Abendmahl gelaſſen / ob ihm wohl die Boßheit ſeines Hertzens bekannt war. Darauf antworten wir: Judas hatte noch kein öffentliches Aergerniß gegeben; deßwegen er nicht hieher gehöret / da wir von öffentlichen groben Sündern reden. Wolte alſo CHriſtus mit dieſem Exempel lehren / daß kein Seelſorger ſich über die Hertzen zu urtheilen unterſtehen ſolle / ſondern wenn er gegen das äuſſerliche Leben nichts erhebliches findet / daß er mit der Bekänntniß des Sünders billig zufrieden ſey / und das Gerichte über die Gewiſſen GOtt anbefehle.

Die andere Urſache ſoll ſeyn; Es werde ſolchergeſtalt / wenn der Prieſter Macht hätte / iemand vom Beichtſtuhl und Abendmahl abzuweiſen / ein neues Pabſtthum und Seelen-Henckerey eingeführet. Aber wie ungereimt diß Vorbringen ſey / ſiehet iederman leicht. Denn ſo der kleine Bann ein Päbſtiſcher Irrthum wäre / ſo müſte CHriſtus / der ihn / wie oben erwieſen worden / geſtifftet hat / auf Päbſtiſch geirret und eine Seelen-Henckerey eingeſetzet haben; welches gottesläſterlich zu gedencken / geſchweige denn zu ſagen iſt. Wir haſſen von Hertzen die Mißbräuche / ſo bey dem Bann im Pabſtthum mit eingeſchliechen; Unterdeſſen hats mit der Sache ſelbſt ſeine in GOttes Wort gegründete Richtigkeit.

Ja / ſagt man drittens / man erkläret nicht die Schrifft

nach

nach dem Sinn des Heiligen Geiſtes. Denn/ wenn Paulus 1. Tim. 5/20. ſchreibet: Die da ſündigen/ die ſtraffe vor allen/ auf daß ſich auch die andern fürchten: So ſiehet er hiermit allein auf die ärgerlichen Kirchen-Diener und Prediger/ die man öffentlich ſtraffen ſoll/ wie Moſes den Aaron/ Exod. 32. und Paulus Petrum/ Galat. 2. ſintemahl vorhergehende und nachfolgende Worte von den Aelteſten/ Prieſtern oder Vorſtehern der Kirche handeln; derohalben ſolches nicht insgemein auf alle andere kan gezogen werden. Allein hierauf antworten wir: Es giebts das gantze Capitel/ daß Paulus den Timotheum unterrichtet hat/ nicht allein/ wie er als ein Superintendens gegen die Pfarrer in ſeiner Inſpection, ſondern auch/ wie er gegen ſeine Pfarr-Kinder und Zuhörer insgemein ſich verhalten ſolle/ denn da wird der Alten und Jungen/ Männer und Weiber/ auch der Witwen gedacht/ und Timotheo Unterricht gegeben/ wie er ſich gegen ſelbige bezeugen ſolle. Hernach handelt der Apoſtel insgemein von der Menſchen Sünden und guten Wercken/ daß etliche vorhin offenbahr ſind/ etliche hernach offenbahr werden. Und geſetzt/ Paulus rede nur von ſündigen Prieſtern/ ſo kan man doch à majori ad minus fein draus ſchlieſſen: Soll man der Kirchen-Diener nicht verſchonen/ die doch in einen ſo hohen Stand von GOTT geſetzt ſind/ wie vielmehr ſoll man bey andern die öffentlichen groben Sünden ahnten?

Weil denn die Pſeudo-Politici wohl ſehen/ daß ſie hiermit nicht fortkommen können/ ſo kommen ſie viertens auf dieſen Einwand: Man richte damit nichts aus/ ſondern ihrer viel trieben nur ihr Geſpötte und Hohn darüber/ ja würden offt ſo verſtockt dadurch/ daß ſie ehe ihr Lebetage vom Abendmahl blieben/ als daß ſie ſolten euſerliche Zeichen wahrer Buſſe ſpühren laſſen; daher ſey ja beſſer/ man laſſe es mit dem Bann gar anſtehen. Wer ſiehet aber nicht hierinnen des Teuffels Griff? ſo gerne will/ daß wegen ruchloſer Buben das Gute gäntzlich ſoll abgeſchaffet werden. Gewißlich/ welches Leute ſeyn/ in deren Hertzen noch ein einziger Funcken eines Chriſtenthums zu finden/

den / werden mit dieſem wichtigen Wercke ihr Geſpötte nicht treiben / ſondern vielmehr ſich hiervor fürchten. Sind aber ja Spötter unterm Hauffen / die es ihren Hohn haben / ſo muß man ſolches GOTT befehlen / deſſen die Rache iſt / der wird ſie zu ſeiner Zeit ſchon finden und richten: Irret euch nicht / GOTT läſſet ſich nicht ſpotten / ſchreibet hiervon Paulus / Galat. 3. GOtt drohet dort denen Spöttern: Sie werden mir ruffen / aber ich werde ihnen nicht antworten / ſie werden mich frühe ſuchen / und nicht finden. Darumb / daß ſie haſſeten die Lehre / und wolten des HErrn Furcht nicht halten / wolten meines Raths nicht / und läſterten alle meine Straffe / ſo ſollen ſie eſſen von den Früchten ihres Weſens / Prov. 1. Man ſoll auch umb etlicher böſer Leute Geſpötte willen nicht unterlaſſen / was recht / Chriſtlich und heilſam iſt. Sind das ihrer viel / die alles verlachen / was vom jüngſten Tage geprediget wird; wie Petrus von ſolchen Spöttern lange zuvor geweiſſaget hat / 2. Petr. 3. Solte man darumb vom jüngſten Tage nicht predigen / oder die Weiſſagungen davon für falſch und unnütze halten? Das ſey ferne! Iſt aber ein Menſch ſo halßſtarrig / der ſich durch dieſes Kirchen=Mittel nicht will gewinnen laſſen / ſondern ſich verſtockter darauf bezeuget / der thue es auf ſeine Gefahr. Wer böſe iſt / ſey immerhin böſe / Apoc. 22. Ein Prediger iſt deßwegen doch an ſeiner Verdammniß nicht ſchuldig; ſo wenig als ein Artzt und Balbirer ſchuldig iſt an dem Verderben und Tode eines Patienten / der ſeinen Schaden nicht will anrühren / noch ein Pflaſter darauf legen laſſen / das ihn etwas beiſſet und wehe thut. Der Prediger hat mit Warnen und Vermahnen ſeine Seele errettet / Ezech. 3. Hiervon ſchreibet der ſelige Lutherus zwar ſehr hart / doch aus der lautern Warheit: Sind etliche / ſo die Straffe nicht leiden wollen / in GOTTes Nahmen / die mögen aus der Kirche bleiben oder heraus gehen in des Teuffels Nahmen / wer hält hie den andern? Sie werden uns doch kein Nütz noch Hülffe / ſondern vielmehr Schaden thun in ſolchen Nöthen / die GOTTes Wort nicht hören wollen / wir aber können nicht mit GOttes Wort ſtille ſchweigen

Lutherus *Tom. VII. Jenenſ. Germ. fol. 436. b.*

gen umb ihrentwillen / laß ſie zum Teuffel fahren und ſterben / wie die Säue und Hunde / ohne Sacrament und Gnade / immerhin auf den Schindeleich begraben. Denn ſo wir wollen einen gnädigen GOTT haben / müſſen wir warlich von ihm leiden / daß er uns ſtraffet und ſchilt / als Sünder und böſe Buben / darzu auch bekennen / daß er recht thut / da er uns Sünder und böſe Buben ſchilt / wie David ſagt: An dir allein hab ich geſündiget / auf daß du gerecht ſeyeſt in deinen Worten. Und zwar rechte Chriſten hörens gerne / daß man ſie ſchilt und ſtrafft mit GOttes Wort. Aber dieſe / ſo ungeſtrafft ſeyn wollen / bekennen damit frey / daß ſie die rechten verzweiffelten Buben ſind / die hiermit auch in den Heiligen Geiſt ſündigen / als die nicht leiden wollen / daß er ſie durch ſein Predig-Ampt ſtraffe. Oder ſie ſind ſo weit gefallen / daß ſie unſere Predigt und Wort für unſer / das iſt / für Menſchen-Wort halten / und darumb nicht leiden wollen / ſo ſind ſie långſt vom Chriſtlichen Glauben gefallen / wohl werth und verdienet / daß ſie Mahomet / den Türcken / den Pabſt / den Teuffel und ſeine Mutter an GOttes ſtatt hören. Amen / Amen / wenn ſie es ja haben wollen. So weit Lutherus.

Können die Veråchter des kleinen Bannes ſich nicht ferner mit ihren Einwendungen helffen / ſo ſagen ſie: Wohlan / er ſey vergönnet / man mache nur einen Unterſcheid der Perſonen / und ſtelle ſolchen Proceß mit niedriges Standes Leuten an / mit gemeinen Bürgern und Bauern; aber Perſonen hohes Standes / als Könige / Fürſten / Grafen / Edelleute / Beampten und andere / ſo im Regiment ſind / laſſe man unmoleſtiret / denn das wåre zu ſchimpfflich vor ſie. Darauf antworten wir / das iſt eben die fürnehmſte Urſache / umb welcherwillen man den Kirchen-Bann ſo anfeindet / dieweil es groſſe Herren und Råthe für eine ſonderbahre Schande und Unehre achten. Jener Graf wolte in ſeinem Lande den Bann eingeführet wiſſen / er ſelbſt aber führete ein ſehr böſes und ruchloſes Leben; daher ſein Hoff-

Prediger/ als er zu Ausübung des Kirchen-Bannes/ von ihm ermuntert ward/ zur Antwort gab: Wofern Eure Gnaden ins künfftige nicht anders leben/ muß ich Sie zur erſt in Bann thun. Da ſprach der Graf: Bannet meine Bauren/ und iſt euch das nicht genug/ ſo bannet den Teuffel/ und mich laſſet ungebannet. Es kömmet aber dieß alles zum Theil aus Blindheit und Unwiſſenheit/ zum Theil aus ſtinckender Hoffart und eiteler Ehre her. Denn ſolche Leute verſtehen nicht den Unterſcheid zwiſchen CHriſti Reich und dem Welt-Reich. In dem Reich der Welt iſt und ſoll ein Unterſcheid ſeyn zwiſchen Edlen und Unedlen/ Ober-Herren und Unterthanen/ da mag auch gelten das menſchliche Recht de perſona illuſtri. Aber für GOtt und in CHriſti Reich iſt kein Anſehen der Perſon/ da iſt der Geringe ſo hoch geachtet/ als der Groſſe. Daher ſchreibet Paulus: Ihr ſeyd alle GOTTes Kinder durch den Glauben an CHriſto JEſu. Denn wie viel euer getaufft ſind/ die haben CHriſtum angezogen. Hier iſt kein Jüde noch Grieche/ hier iſt kein Knecht noch Freyer/ hier iſt kein Mann noch Weib. Denn ihr ſeyd allzumahl einer in CHriſto/ Galat. 3. Daher darff ſich niemand zu hoch halten/ daß er nicht/ der öffentlichen Sünden wegen/ möge geſtrafft werden. Der Heil. Geiſt kömmt/ und ſtrafft durchs Predig-Ampt die Welt/ ohne Anſehen der Perſon/ umb der Sünde willen. Drum ſprach jener froſie Graf/ deſſen der ſelige Strignitius (in cap. 3. Jonæ, p. 391.) gedencket/ ſehr wohl zu ſeinem Prieſter: Wenn ich daheime bin/ ſo bin ich ein groſſer Herr/ in der Kirchen aber bin ich/ wie ein anderer Menſch/ recke meinen Kopff heraus/ und laſſe mich ſtraffen. Groſſer Herren böſe Thaten ſind viel ſchädlicher/ und richten gröſſer Aergerniß an/ denn anderer gemeinen Leute. Ein groſſer Baum/ wenn er umbfället/ ſchläget viel kleiner Bäumlein und Sträuchlein zu Boden: Alſo wenn ein Regiments-Baum und anſehnlicher Herr einen Fall begehet/ ſo fallen mit ihm und folgen ſeinem ärgerlichen Exempel noch viel andere/ ſonderlich Diener und Unterthanenn. Darumb ſie vor andern ſich vor Sünden hüten/

hüten/ oder/ da ſie gefallen/ dem Aergerniß durch allerhand Mittel abhelffen ſollen; wenn auch gleich vor der Welt einige Schande mit unterlauffe/ ſo ſollen ſie bedencken/ daß ſie ſelbiges wohl verdienet haben/ und ohne das ihnen gebühret/ mehr GOttes/ als ihre eigene Ehre zu ſuchen. Denn es ſoll bey ihnen heiſſen: Nicht uns/ HERR/ nicht uns/ ſondern deinem Nahmen gib Ehre/ Pſalm. 115. Daher vermahnet Sirach auch die Groſſen in der Welt: Laß den Hohn über dich gehen/ wo du in der Sachen gefehlet haſt/ ſchäme dich nicht zu bekennen/ wo du gefehlet haſt/ und ſtrebe nicht wider den Strohm/ Sir. 4. Und ſo richtet man gegen den kleinen Bann mit ſeinen Exceptionibus nichts aus.

Was aber den groſſen Bann anlanget/ den auch einige gleichſam verbannen/ und ihn nicht wieder herfür zu kommen verſtatten wollen; ſo gibt man vor: Die Obrigkeit/ als eine Dienerin GOttes/ Röm. 13/ 4. könne genug der Sünden ſteuren/ daß man des Bannes nicht bedürffe. Zu geſchweigen/ daß/ vermittelſt ſolches Bannes/ das Predig-Ampt der Obrigkeit nicht wenig Eingriff thun würde. Darauf aber iſt leicht zu antworten: Ob die Obrigkeit den Sünden genugſam ſteuren könne/ begehren wir ietzt nicht zu unterſuchen. Gewiß iſts/ daß ſie ihnen nicht genugſam ſteure; ſonſten würde man nicht ſo viel öffentliche Aergerniſſe mit betrübten Augen und Hertzen/ in Städten und Dörffern anmercken. Geſetzt aber/ daß ſie/ was fürgewendet wird/ genugſam ausrichten könte/ ja würcklich ausrichtete/ würde doch hierdurch Chriſti Ordnung nicht aufgehoben werden/ der da will/ daß/ nebenſt der Obrigkeit/ auch das Predig-Ampt/ der Sünden ſteuren ſoll/ iedoch auf gantz unterſchiedene Art und Weiſe. Der Obrigkeit das leibliche Schwerdt angegürtet/ dem Predig-Ampt aber das Schwerdt des Geiſtes/ Eph. 6/ 17. wodurch niemand an Gütern/ oder Ehren/ an Haut oder Haar gekräncket wird. Denn alles kommt im Banne auf die Verkündigung des Göttlichen Zorns an/ den der Sünder durch Verſtoſſung aus der Gemeine/ nicht ſo wohl am Leibe/ als an der Seelen zu fühlen

anfänget: Wie im Gegentheil die Straffe der Obrigkeit mehr den Leib / als die Seele angehet. Daraus offenbahr / daß mit dem Kirchen-Bann gar nicht der weltlichen Obrigkeit ein- oder vorgegriffen werde. So geſchicht auch der Sache nicht zu viel / ob ein Sünder ſchon / nicht allein von der Obrigkeit / ſondern auch vom Predig-Ampte / geſtrafft wird. Denn der gerechte GOtt hats alſo verordnet / der ihn noch darzu mit der dritten allerſchärffſten Ruthe ſtraffen / und dem hölliſchen Peiniger zur ewigen Staupe übergeben will / wenn er nicht in der Gnaden-Zeit wahre Buſſe thut. Daher mag auch dieſe Lehre wohl gebraucht werden

Epanorthoticus. Zur Straffe der Unbeſonnenen / die in allen Sünden dahin leben / und meynen / es gehe ſie der Bann nicht an / oder es ſey aus mit dem Bann / der Binde-Schlüſſel ſey in den Evangeliſchen Kirchen ziemlich roſtig worden / denn er an vielen Orten ſelten / an denen meiſten aber gar nicht gebrauchet werde. Solche Leute mögen zuſehen / daß ſie bey ihren offenbahren Todt-Sünden nicht endlich in Verſtockung verfallen / und da ſie das Wort der Abſolution und den Gebrauch des Abendmahls auf Muthwillen ziehen / ihnen ſolches nicht etwan ein Geruch des Todes zum Tode werde / und ſie / als Unwürdige / ihnen ſelbſt das Gerichte eſſen und trincken / damit / daß ſie nicht unterſcheiden den Leib des HErrn / 1 Cor. 11 / 29. die Abſolution / ſo ſie dem Beicht-Vater abſtehlen / hilfft ihnen bey ihrer Unbußfertigkeit gar nicht / ſondern ſolches Wort wird ſie richten an jenem Tage: Dir geſchehe / wie du gegläubet haſt. Eine geſtohlene Qvittung macht nicht von der Schuld frey / ſondern ziehet vielmehr deſto härtere Straffe nach ſich: Alſo kömmet ein ſolcher halßſtarriger Sünder vor GOttes Gerichte / ſo gelten alle ſeine mit Liſt erlangten Abſolutionen doch nicht / ſondern ſelbige werden ihn zu gröſſerer Straffe gereichen. Denn der Knecht / der ſeines Herrn Willen weiß / und hat ſich nicht bereitet / auch nicht nach ſeinem Willen gethan / der wird viel Streiche leiden müſſen / Luc. 12 / 47. In Erwegung deſſen ſoll auch dieſe Lehre gereichen

Pædevticus. Zur Ermunterung der Frommen / daß ſie ſich vor gro-

ben Sünden ernſtlich hüten/ und züchtig/ gerecht und gottſelig leben in dieſer Welt/ Tit. 2/12. daß ſie das Straf-Ampt des Heiligen Geiſtes ſcheuen/ und ja nicht Lehrer und Prediger verachten. Denn das Ampt iſt nicht der Menſchen/ ſondern GOttes. Wer nun daſſelbe verachtet/ der verachtet nicht Menſchen/ ſondern GOtt/ der ſeinen Heiligen Geiſt gegeben hat in ſeine Diener/ 1. Theſſ. 4/ 8. Wer aber GOtt verachtet/ den will er wieder verachten/ 1. Sam. 2/30. und verwerffen/ 1. Samuel. 15/ 23. daher ſoll man Lehrer und Prediger in Ehren halten und ſtets vor ſeinen Ohren erſchallen laſſen die Worte Pauli: Gehorchet euren Lehrern und folget ihnen/ denn ſie wachen über eure Seele/ als die da Rechenſchafft dafür geben ſollen/ auf daß ſie das mit Freuden thun/ und nicht mit Seuffzen/ denn das iſt euch nicht gut/ Ebr. 13/ 17. Endlich mag auch dieſe Lehre ausſchlagen.

Zum Troſt der Betrübten; nicht allein aller Evangeliſchen Lutheriſchen Chriſten insgemein/ die von dem Pabſt zu Rom alle Jahr am grünen Donnerſtage in Bann gethan werden/ indem ſelbiger an ſolchem Tage in ſeinem Päbſtlichen Schmuck/ unter der Bedienung derer Cardinäle/ in Verſammlung einer unzehligen Menge Volcks/ über der groſſen Pforte der St. Peters-Kirche/ erſcheinet/ und allerley Ketzer/ darunter auch die Lutheraner gerechnet werden/ von wegen des allmächtigen GOTTes des Vaters/ des Sohnes/ und des Heiligen Geiſtes/ aus Gewalt der heiligen Apoſtel Petri und Pauli/ und ſeiner ſelbſt/ zu verbannen pfleget; wenn ſolches geſchicht/ ſo wirfft er eine brennende Fackel und Wachs-Kertze von der Höhe herunter/ und will damit anzeigen/ daß auch alſo ietzunder die Ketzer von ihm in das hölliſche Feuer geworffen würden. Allein/ das iſt ein unrechtmäßiger Bann/ fulmen brutum, ein vergeblicher Donnerſchlag/ ſo denen Lutheranern ſo wenig ſchadet/ als der jüdiſche Bann denen Apoſteln/ Joh. 16/ 2. indem ſolches wegen ihrer Lehre geſchicht/ ſo Göttlich iſt. Ein unverdienter Fluch trifft nicht/ Prov. 26/ 2. Wenn der

Conſolatorius.

Pabſt fluchet/ ſo ſegnet GOtt/ Pſalm. 109/ 28. Auch uns gehet an/ was CHriſtus zu ſeinen Jüngern geſprochen: Selig ſeyd ihr/ wenn euch die Menſchen umb meinet willen ſchmähen/ und verfolgen/ und reden allerley Ubels wider euch/ ſo ſie daran lügen/ ſeyd frölich und getroſt/ es ſoll euch in Himmel wohl belohnet werden; denn alſo haben ſie verfolget die Propheten/ die vor euch geweſen ſind/ Matth. 5/ 11. 12. die Chriſten in der erſten Kirche wurden von denen Heyden vor verdammte Höllen-Brände gehalten/ und waren doch ſel. Leute. Sagt uns gleich der Pabſt alle Gnade GOttes ab/ und übergiebt uns hingegen dem Satan/ ſo bleibet doch allen denen/ welche ſich zu Lutheri Lehre rechtſchaffen bekennen/ GOttes Gnade/ der Himmel und die Seligkeit. Wie viel nach der Regul des durch Lutherum geprredigten Worts einhergehen/ über dieſelben iſt Friede und Barmhertzigkeit/ Gal. 6/ 16. Was der Pabſt auf Erden bindet/ das löſet GOtt in Himmel. Sind wir Lutheraner gleich in das Pabſts Bann/ ſo iſt er hingegen in GOttes Bann. Daher auch Lutherus ſchreibet: Auf unrechtmäßigen Bann gebe ich nicht eine Eſels-Feige/ ein unverdienter Bann und Fluch ſchadet nicht/ er gehet unſern Feinden zum Munde aus/ und fähret ihnen zur Naſe wieder hinein. Nicht allein aber finden alle Evangeliſchen Lutheriſche Chriſten Troſt gegen den unrechtmäßigen Bann des Pabſts; ſondern auch diejenigen/ ſo von der wahren Kirche/ umb ihrer ſchweren Sünde willen/ in den kleinen oder groſſen Bann ſind gethan worden/ ſollen deßwegen nicht verzagen/ ſondern bedencken/ daß ſelbiger zu ihrer Seelen Heil und Seligkeit angeſehen ſey. Sie thun nur wahre Buſſe/ und ſtehen ab von ihrem böſen Weſen/ ſo wird auch bald der Bann von ihnen genommen werden/ und Engel und Menſchen ſich über ihre Bekehrung erfreuen/ Luc. 15/ 7. denn wenn ein ſolcher Menſch ſich bekehret/ und wahre Buſſe thut/ und ſein Leben ernſtlich beſſert/ ſoll er der Gnade GOTTes wieder verſichert/ und mit dem Troſt des Evangelii aufgerichtet werden/ daß auch von ihm heiſſet: Sey getroſt/ mein Sohn/ deine Sünden ſind dir vergeben/ Marc. 2/ 5.

Wir

Wir ſeufftzen zum Beſchluß mit David aus Pſal. 85/2. ſeqq. Epilogus.
HErr/der du biſt vormahls gnädig geweſen deinem Volck/ und haſt die Gefangenen Jacob erlöſet. Der du die Miſſethat vormahls vergeben haſt deinem Volck/ und alle ihre Sünde bedeckt/ Sela. Der du vormahls haſt alle deinen Zorn aufgehaben/ und dich gewendet von dem Grimm deines Zorns. Tröſte uns/ GOtt unſer Heyland/ und laß ab von deiner Ungnade über uns. Wilt du denn ewiglich über uns zürnen? und deinen Zorn gehen laſſen immer für und für? Wilt du uns denn nicht wieder erqvicken/ daß ſich dein Volck über dir erfreuen möge? HERR/ erzeige uns deine Gnade/ und hilff uns! Amen.

Die ein und achtzigſte Predigt/

Concio LXXXI. Das Bekänntniß der Sünden vor dem Prieſter; über das Ampt der Schlüſſel.

Von dem Bekänntniß der Sünden vor dem Prieſter.

Ward gehalten den 22. April. 1703.

Vorbereitung.

GOTT ſey mir gnädig nach deiner Güte/ und tilge meine Sünde nach deiner groſſen Barmhertzigkeit. Waſche mich wohl von meiner Miſſethat/ und reinige mich von meiner Sünde/ Amen. (Pſ. 51/3.) Votum.

UNter andern heilſamen Vermahnungen/ Geliebte in dem HErrn/ welche der Apoſtel Jacob denen gläubigen Chriſten gegeben/ findet ſich auch dieſe/ daß er ſie zu einem aufrichtigen Sünden-Bekänntniß vor den Menſchen ermuntert: Bekennet/ ſpricht er/ einer dem andern ſeine Sünde/ Jac. 5/16. Præloquium ex Jac. V, 16.

Er hatte in dem Anfang dieſes Capitels denen Reichen und Mächtigen ein gar trauriges Prognoſticum geſtellet: Wohl-

 an/

an/ ihr Reichen / weinet und heulet über euer Elend / das über euch kommen wird; Euer Reichthum iſt verfaulet/ euere Kleider ſind Motten-freßig worden / euer Gold und Silber iſt verroſtet / und ihr Roſt wird euch zum Zeugniß ſeyn / und wird euer Fleiſch freſſen wie ein Feuer. Hierauf ſetzt der Apoſtel die Urſache / warumb es mit ihrem Reichthum ſo ein ſchlecht Ende nehmen ſolle? Weil ſie es nehmlich mit Unrecht zuſammen geſammlet. Wie ſie es nun gewonnen / alſo werde es auch wieder zerrinnen: Siehe / der Arbeiter Lohn / die euer Land eingeerndtet haben/ und von euch abgebrochen iſt/ das ſchreyet / und das Ruffen der Erndter iſt kommen für die Ohren des HErrn Zebaoth. Ihr habt wohl gelebet auf Erden / und eure Wolluſt gehabt/ und euer Hertz geweydet/ als auf einer Schlachtung. Ihr habt verurtheilet den Gerechten und getödtet / und er hat euch nicht widerſtanden. Nachdem nun Jacob alſo denen Gottloſen / beyde ihre Himmelſchreyende Sünde / als auch gerechte Straffe GOttes / vorgehalten / ſo wendet er ſich zu den Frommen / die von den Mächtigen der Welt ſehr übel tractiret worden. Dieſe vermahnet er zur Gedult; ſie ſollen die Sache GOtt befehlen / der bald / als ein Richter der Lebendigen und der Todten / einbrechen werde: So ſeyd nun geduldig / lieben Brüder / biß auf die Zukunfft des HErrn. Sie ſollen nicht alsbald wider einander ſeuffzen / ſondern vielmehr bey GOtt bitten / daß er ihre Feinde erleuchte und bekehre: Seuffzet nicht wider einander / lieben Brüder / auf daß ihr nicht verdammet werdet: Siehe / der Richter iſt für der Thür! Wozu er anführet das Exempel der Propheten / die Verfolgung mit Gedult ertragen haben. Sonderlich aber zu einem Beyſpiel in der Gedult Hiob und JEſum unſern Erlöſer darſtellet: Die Gedult Hiobs habt ihr gehöret / und das Ende des HErrn habt ihr geſehen. Endlich weiſet er das beſte Mittel/ womit man alles Creutz / Elend und Trübſal verſüſſen könne/ nehmlich das liebe Gebet: Leydet iemand unter euch/ der bete. Man ſoll aber nicht allein für ſich beten / ſondern auch andere über

ſich beten laſſen: Iſt iemand kranck / der ruffe zu ſich die Aelteſten der Gemeine / und laſſe ſie über ſich beten. Solches Gebet werde dem Krancken helffen / und der HErr werde ihn aufrichten / und ſo er Sünde gethan / werde ſie ihm vergeben ſeyn. Er begehret aber auch von dem / welcher mit Kranckheit heimgeſuchet wird / daß er ſeine Sünde aufrichtig bekennen / und ſich mit ſeinem Nechſten verſöhnen ſolle / damit derſelbe nicht vor GOTTes Gerichte ihn verklage / ſondern vielmehr / nebenſt andern frommen Hertzen / vor ihm bitte; Drum ſpricht er: Bekennet einer dem andern ſeine Sünde.

Nach der Grund-Sprache heiſſet es eigentlich: Bekennet einer dem andern παραπτώματα. das iſt / ſeine Irrthümer und Fehler; wodurch Zweiffels ohne ſonderbahre Sünden-Fälle verſtanden werden / dadurch ſich ein Menſch an GOTT und ſeinem Nechſten würcklich verſündiget hat / die ſein Hertz und Gewiſſen inſonderheit drücken und beſchweren. Solche ſoll einer dem andern bekennen / ſie nicht ſuchen / lange zu entſchuldigen / ſondern frey und ohne Scheu zu entdecken.

Nun fragt ſichs allhier / von was vor einem Bekänntniß der Apoſtel rede? Da denn einige der Ausleger es bloß von der Brüderlichen Verſöhnung erklären / welche unter Chriſten geſchehen ſolle / wenn nehmlich ein Chriſt den andern beleidiget und erzürnet hat / und deßwegen in ſeinem Hertzen und Gewiſſen beſchweret iſt / ſo ſoll er ſeine Fehler und Sünden / die er wider den Nechſten begangen / dem andern aufrichtig bekennen / ſie ihm abbitten / und ſich alſo mit ſeinem Nechſten verſöhnen / wie auch Chriſtus Matth. 5. gelehret hat. Welches / wie es billig zu allen Zeiten geſchehen ſoll / alſo iſt es ſonderlich nothwendig / wenn ein Menſch ſchwach und kranck iſt / daß er bekenne / worinne er ſeinem Nechſten zu nahe getreten / und ſich mit demſelben gebührlich verſöhne; Alldieweil GOtt der HErr die Vergebung der Sünden mit der Brüderlichen Verſöhnung ſo genau verknüpffet und verbunden hat / daß er niemand ſeine Sünde vergeben wolle / es ſey denn / daß er auch mit ſeinem Nechſten ausgeſöhnet ſey.

Dieſe

Dieſe Meynung iſt an ſich ſelbſt nicht falſch / dennoch aber nicht ſufficient, maſſen hierinnen annoch mehr begriffen iſt. Wie der Menſch zweyerley Objecta hat / wider welche er ſündiget GOTT und den Nechſten / alſo ſoll er auch ein doppeltes Sünden-Bekänntniß ablegen. Vor GOtt ſoll es geſchehen nach dem 13. Verſ: Leydet iemand / der bete. Vor dem Menſchen aber nach dem 16. Verſ: Bekennet einer dem andern ſeine Sünde / und betet für einander / daß ihr geſund werdet. Unter denen Menſchen aber werden begriffen der beleidigte Nechſte / mit dem er ſich zu verſöhnen; die weltliche Obrigkeit / daß / ſo er ſich an derſelben vergriffen hat / er die Aelteſten von der Gemeine zu ſeinem Krancken-Bette ſoll ruffen laſſen / und auch ihnen ſeine Miſſethat freywillig bekennen / auf daß er deſto ruhiger in ſeinem Gewiſſen ſey; Endlich auch denen Dienern GOTTes / treuen Lehrern und Predigern / oder wie man es heute zu Tage pfleget zu nennen / ſeinem erwehlten Beicht-Vater. Denn weil denen inſonderheit die Schlüſſel des Himmelreichs anvertrauet ſind / und die Macht und Gewalt von CHriſto gegeben / Sünde zu vergeben und Sünde zu behalten; Weil ihnen auch das Lehr-Und Troſt-Ampt inſonderheit anbefohlen; ſo ſollen ja billig angefochtene Hertzen / zuförderſt bey ihrer Kranckheit / denenſelben ihre begangene Sünden-Fehler und Gebrechen aufrichtig bekennen; und ſolches nicht nur insgemein / ſondern auch / da es die Noth und Beſchwerde des Gewiſſens / fürnehmlich aber GOttes Ehre / und des Nechſten / der entweder beleidiget oder geärgert iſt / Heyl und Beſten erfodert / in ſpecie und dergeſtalt / daß ſie ſonderliche παραπτώματα und Sünden-Fälle ihrem Beicht-Vater offenbahren und entdecken / auf daß ſie von ihnen deſto beſſer können getröſtet / aufgerichtet / und von ihren Sünden / Krafft des Amptes der Verſöhnung / abſolviret und loßgeſprochen werden.

Denn Lehrer und Prediger ſind ſonderlich verpflichtet und verbunden / der geängſteten Gewiſſen ſich anzunehmen / ihr Anliegen zu hören / und mit kräfftiger Seelen-Artzney / aus GOttes Wort / ihnen Hülffe zu leiſten. Darumb ruffet der Heilige Geiſt

Geiſt ihnen zu: Tröſtet/ tröſtet mein Volck/ redet mit Jeruſalem freundlich/ und prediget ihr/ daß ihre Ritterſchafft ein Ende habe/ denn ihre Miſſethat iſt vergeben/ Jeſa. 40. Was JEſus/ der oberſte Hirte und Biſchoff der Seelen diß falls gethan/ darzu hat er auch alle ſeine Jünger/ Lehrer und Prediger/ verbunden. Nun hat er betrübte Hertzen und traurige Gewiſſen treulich getröſtet/ er hat den Elenden geprediget/ und die zubrochenen Hertzen verbunden/ Jeſa. 61. Darumb lieget auch ſolches allen ſeinen Dienern im Predig-Ampt ob/ und heiſt allhier: Summi Paſtoris actio eſt inferiorum imitatio, was der Oberſte Hirte gethan/ dem ſollen die Unter-Hirten nachfolgen. Und das können ſie auch durch des Heiligen Geiſtes Beyſtand wohl leiſten/ denn ſie der Sachen Erfahrung haben/ und wiſſen/ wie ſie mit den Müden zu rechter Zeit aus GOttes Wort reden ſollen. Daher GOtt ihre Perſon den betrübten Hertzen recommendiret/ und ſich ihres Amptes bey Gewiſſens- und Seelen-Aengſten zu gebrauchen befohlen hat/ mit angehengter Verheiſſung/ daß er hierdurch wolle kräfftig ſeyn/ damit ſie jederman mit Troſt in Anfechtungen erleuchten können/ Eph. 3. In Erwegung deſſen ſollen allerdings verwundete Gewiſſen denen Predigern ihr Anliegen entdecken/ ihre Miſſethat vor ihnen bekennen/ und Troſt-volle Abſolution und Vergebung der Sünden von ihnen/ an CHriſti ſtatt/ erwarten.

Hiervon werden wir in gegenwärtiger Stunde mit mehrern zu reden und ſonderlich zu zeigen haben/ wie ſo wohl betrübte Sünder ihre Miſſethat bekennen/ als auch verſtändige Prediger ſie dargegen tröſten ſollen. Applicatio ad ſcopum thematis.

TEXTUS:

TEXTUS.

Wie man die Einfältigen ſoll lehren beichten?

Matth. 18. Joh. 20.

Was iſt die Beichte?

DJe Beichte begreifft zwey Stück in ſich. Eines/ daß man die Sünde bekenne; das ander/ daß man

man die Abſolution oder Vergebung vom Beichtiger empfange / als von GOtt ſelbſt / und ja nicht daran zweifele / ſondern feſte gläube / die Sünden ſeyn dadurch vergeben für GOtt im Himmel.

Welche Sünde ſoll man denn beichten?

Für GOTT ſoll man ſich aller Sünden ſchuldig geben / auch die wir nicht erkennen / wie wir im Vater unſer thun. Aber für dem Beichtiger ſollen wir allein die Sünde bekennen / die wir wiſſen und fühlen im Hertzen.

Welche ſind die?

Da ſiehe deinen Stand an nach den zehen Geboten / ob du Vater / Mutter / Sohn / Tochter / Herr / Frau / Knecht ſeyſt / ob du ungehorſam / untreu / unfleißig geweſen ſeyeſt / ob du iemand Leide gethan haſt mit Worten und Wercken / ob du geſtohlen / verſäumet / verwahrloſet / Schaden gethan haſt.

Wenn aber iemand ſich nicht befindet beſchweret mit ſolchen oder gröſſern Sünden / der ſoll nicht ſorgen oder weiter Sünde ſuchen noch erdichten / und damit eine Marter aus der Beichte machen / ſondern erzehle eine oder zwo / die du weiſſeſt. Alſo laß es gnug ſeyn. Weiſſeſt du aber gar keine / (welches doch nicht wohl möglich ſeyn kan /) ſo ſage auch keine inſonderheit. Sondern nimm die Vergebung auf die gemeine Beichte / ſo du für GOTT thuſt gegen dem Beichtiger.

Darauf

Darauf ſoll der Beicht-Vater ſagen:

GOtt ſey dir gnädig/ und ſtärcke deinen Glauben/ Amen.

Weiter:

Gläubeſt du auch/ daß meine Vergebung GOTTes Vergebung ſey?

Ja/ lieber Herr.

Darauf ſpreche er:

Wie du gläubeſt/ ſo geſchehe dir. Und ich/ aus dem Befehl unſers HErrn JEſu Chriſti/ vergebe dir deine Sünde/ im Namen des Vaters/ und des Sohnes/ und des Heiligen Geiſtes/ Amen.

Gehe hin im Friede.

Welche aber groſſe Beſchwerung des Gewiſſens haben/ oder betrübt und angefochten ſind/ die wird ein Beicht-Vater wohl wiſſen mit mehr Sprüchen zu tröſten/ und Glauben reitzen. Das ſoll allein eine gemeine Weiſe oder Beichte ſeyn für die Einfältigen.

Eingang.

Unter andern Religions-Fragen/ Geliebte in dem HErrn/ ſo zwiſchen uns Lutheranern und denen ſo genannten Reformirten im Schwange gehen/ findet ſich auch dieſe: Ob die Ohren-Beichte und Privat-Abſolution mit Recht in den Evangeliſchen Kirchen beybehalten werde? Welches denn wir bejahen/ jene aber/ die Reformirten/ ſehr eifrig verneinen. Exordium.

Durch die Ohren-Beichte verſtehen wir/ da ein bußfertiger Menſch ſeine Sünden vor GOtt und dem Prieſter abſonderlich bekennet/ ſich der erworbenen Gerechtigkeit ſeines Erlöſers kräfftig getröſtet/ und die Loßſprechung der Sünden an GOTTes ſtatt zu ertheilen bittet. Durch die Privat-Abſolution aber deuten wir an/ da der Beicht-Vater dem Beicht-Kinde anfänglich die Vielheit und Grobheit der Sünden vorſtellet/ hierauf die Vollkommenheit des Verdienſtes JEſu vorhält/ und die Vergebung ertheilet.

Solche geiſtliche Handlung wird von unſerer Evangeliſchen Lutheriſchen Kirche gebilliget und darinnen täglich exerciret und vorgenommen. Und deſſen haben wir folgende Urſachen. Denn wir finden hiervon

1.) Gar guten Grund in der heiligen Schrifft. Ob wohl eben nicht mit deutlichen Worten die Privat-Beichte und Abſolution in der Schrifft befohlen iſt/ ſo haben doch die nothwendigen und heilſamen Wercke/ ſo in der Ohren-Beichte getrieben werden/ ihr Gebot in GOTTes Wort/ und werden uns darinnen ſehr offt commendiret; nehmlich/ daß man ſoll ſeine Sünde bereuen/ und auch für dem Seelſorger bekennen/ mit dem Worte GOTTes umbgehen/ ſich darinnen üben/ ſeinen Glauben von CHriſto bekennen/ Rath/ Troſt und Unterricht ſuchen für ſein Gewiſſen/ und was dergleichen mehr. Hieher gehöret/ was Malachias ſchreibet: Des Prieſters Lippen ſollen die Lehre bewahren/ daß man aus ſeinem Munde das Geſetze ſuche/ denn er iſt ein Engel des HErrn Zebaoth/ Mal. 2/7. Ingleichen/ was Haggai befiehlet: Frage die Prieſter umb das Geſetz/ Hagg. 2/12. oder was Salomon ſagt: Sprich für dem Engel nicht/ das iſt/ für dem Diener des Göttlichen Worts/ ich bin unſchuldig/ Cohel. 5/5. Hiernechſt

2.) Hat ja JEſus Lehrern und Predigern Macht gegeben/ denen Bußfertigen im Nahmen GOttes die Sünde zu vergeben/ und denen Unbußfertigen zu behalten/ Matth. 18/18. Joh. 20/22. 23. dieß aber kan nicht beſſer und füglicher

cher geſchehen / als wenn der Prediger / im Nahmen GOttes / einen bußfertigen Sünder / in individuo, für ſeine einzele Perſon / loßſpricht von Sünden; und hingegen einen ieglichen Unbußfertigen / in individuo, für ſeine beſondere Perſon / in Sünden bindet. Denn ja das Werck ſelbſt bezeuget / daß die Löſung und Bindung beſſer die Hertzen der Menſchen treffe und rühre / wenn ſie in individuo geſchicht / als wenn ſie nur indefinite vorgebracht wird. Hierinnen iſt

3.) JEſus mit gutem Exempel vorgegangen / welcher eine Privat-Abſolution dem Gichtbrüchtigen geſprochen / da er zu ihm ſagte: Sey getroſt / mein Sohn / dir ſind deine Sünde vergeben / Matth. 9/2. Ingleichen auch der bußfertigen Sünderin / da er ihr zurieff: Dir ſind deine Sünden vergeben / Luc. 7/48. Und damit hat er gelehret / daß ſeine Diener denen bußfertigen ihre Sünden nicht nur insgemein / ſondern auch inſonderheit vergeben ſolten.

4.) Die Kirche Altes und Neues Teſtaments ſtimmet hiermit überein; allermaſſen wir leſen / daß ein Sünder im Alten Teſtament bey Uberbringung des Opffers dem Prieſter ſeine Sünde bekennen müſſen / Num. 5/7. Alſo beichtete David / da er Mord und Ehebruch begangen hatte / dem Propheten Nathan ſeine Sünde / und ſagte: Ich habe geſündiget wider den HErrn; und erlangte auch darauf die Abſolution: So hat der HErr deine Sünde von dir genommen / du wirſt nicht ſterben / 2. Sam. 12/13. Im Neuen Teſtament haben diejenigen / ſo ſich tauffen laſſen / ihre Sünde Johanni bekennet / Matth. 3/6. Die Jünger / die zu Epheſo gläubig worden waren / kamen zu Paulo / und bekannten ihrer viel ihre Sünden / die unnütze Künſte getrieben / verbrandten ihre Bücher öffentlich / Act. 19/18. So hat auch Paulus ἕνα ἕκαστον einen ieglichen inſonderheit mit Thränen ermahnet / Act. 20/31. ja als ein Vater ſeine Kinder einen ieglichen ermahnet und getröſtet / 1. Theſſ. 2/11. Nach dieſem Exempel haben die lieben Väter der erſten Chriſtlichen Kirche die Privat-Beichte und Abſolution eingerichtet / und

ſie bereits im andern Seculo, zu Zeiten des Märtyrers Juſtini, in Gebrauch gehabt / ſo daß auch damahls kein Laye ohne dieſelbe zum Abendmahl gelaſſen worden / als aus ſeiner Apol. I. ad Anton. zu ſehen. Die alten Biſchöffe haben für gut angeſehen / daß die Sünde eröffnet und entdecket würde / mit Zeugniß des Volcks in der Kirchen / als auf einem Schauplatz; wohin ſie zogen die Worte Pauli: Die da ſündigen / die ſtraffe vor allen / auf daß ſich auch die andern fürchten / (vor allen / ἐνώπιον πάντων,) 1. Tim. 5/20. Daher haben ſie einen Prieſter geordnet / ſo guten Wandels geweſen / der da kunte ſtille ſchweigen / einen weiſen Mann; zu dem giengen die / ſo geſündiget hatten / und bekannten ihre eigene Miſſethat / wie Hedion aus dem Sozomeno berichtet. Mit was vor Ceremonien aber eine ſolche Beichte und Bekänntniß muſte verrichtet werden / giebet Tertullianus (Libr. de Pœnit. c. 9.) Nachricht. Es muſte nehmlich die Perſon ſich auf die Erde legen / und vor GOtt und der Kirche demütig Abbitte thun. Sie muſte die Kleider ändern / im Sack und in der Aſche liegen / damit der Leib vom Unflath gantz unſcheinbar würde. In Speiſe und Tranck muſte ſie ſich mäßigen / und ſich deſſen nicht mehr als zur Nothdurfft gebrauchen / den Hunger zu ſtillen; muſte auch nüchtern beten / und darbey ſeufftzen / weinen und beweglich zu GOtt ſchreien. Sie muſte ſich zu den Füſſen des Prieſters nahen / die Füſſe halten / und ſich aufs demütigſte anſtellen. Der Biſchoff aber trat hinzu / ſeuffzete und weinete mit dem armen Sünder / und abſolvirte ihn hierauf von ſeiner Miſſethat. Die gantze Gemeine / ſo zugegen war / ließ häuffig die Thränen mitleidig fallen. Alſo iſt dieſe heilige Handlung bereits von uhralten Zeiten her in der Kirchen üblich geweſen. Und gewiß / wer die Sache reifflich überlegt / wird geſtehen müſſen / daß

Hedion Hiſt. Eccl. Part. II. Libr. 9. c. 35.

5.) In Anſehung der Prieſter dergleichen Privat-Beichte ein ſehr nöthiges Werck ſey. Denn es ſollen ja die Seelſorger / ſo lieb ihnen der anvertrauten Seelen und ihre eigene Seligkeit iſt / verhüten / daß ſie das Heiligthum nicht vor die Säue werffen / und Unwürdige zum heiligen Nachtmahl zu laſſen /

Matth.

Matth. 7/6. 1. Cor. 11. das kan aber beſſer nicht verhütet werden/ als wenn der Beicht-Vater in der Privat-Beichte und Abſolution eines jeden Buſſe und Glauben prüfet/ und wie er ſich zu dieſem hochheiligen Wercke würdig bereiten ſolle/ beweglich zu Gemüthe führet. Cyprianus ſchreibet nicht unbillig: Es ſey nicht allein derjenige an dem Leibe und Blute des HErrn ſchuldig/ der das Sacrament unwürdig nehme/ ſondern auch/ der es mit Wiſſen und Willen einem Unwürdigen darreiche. Ja Chryſoſtomus ſpricht: Er wolle lieber ſein Blut ſelbſt vergieſſen/ als wiſſentlich das für unſere Sünde vergoſſene Blut JEſu Chriſti einem Unwürdigen reichen. Wenn nun ein Prediger die Communicanten vorher gehöret und vernommen hat/ daß ſie ihre Sünde bekennen/ ihren Glauben an Chriſtum von ſich geben/ und Beſſerung ihres Lebens verſprechen; hat ihnen auch deßwegen ferner zugeredet/ ſo hat er ſeine Seele errettet/ er kan ihnen nicht ins Hertze ſehen/ ſondern muß das übrige GOtt befehlen/ Ezech. 33/9. Wer will demnach treue Seelſorger verdencken/ daß ſie hierinnen ihr Gewiſſen verwahren/ und die Mittel an die Hand nehmen/ dadurch ſie daſſelbige verwahren können? Dieß gehet auch/ auf Seiten der Zuhörer/ nicht ohne herrlichen Nutzen ab/ denn da gereichet die Privat-Beichte und Abſolution

6.) Zu ihrer höchſtnöthigen Prüfung und Unterſuchung ihres Glaubens; Allermaſſen an vielen Orten gebräuchlich iſt/ ja billig in allen Lutheriſchen Gemeinen ſolte beobachtet werden/ daß die Prediger diejenigen/ welche zum erſtenmahl zur Beichte gehen wollen/ aus dem Catechiſmo examiniren/ umb zu erfahren/ ob ſie auch dasjenige/ was einem Chriſten zu wiſſen nöthig iſt/ gelernet und wohl gefaſſet haben. Befinden ſie dann/ daß ſie in ihrem Chriſtenthum gar ſchlecht bewandert ſeyn/ ſo weiſen ſie ſolche ignoranten ſo lange von dem Gebrauch des Heiligen Abendmahls ab/ biß ſie ſich gebeſſert haben. Davon ſchreibet der ſelige Lutherus in der Warnungs-Schrifft an die zu Franckfurt am Mayn/ daß ſie ſich für Zwingliſcher Lehre hüten ſollen: Junge

Lutherus Tom. VI. Jen. Germ. f. 109.

ge unwiſſende Leute ſollen beichten / nicht nur darumb / daß ſie ihre Sünden erzehlen / ſondern daß man ſie verhöre / ob ſie das Vater unſer / Glauben / zehen Geboth / und was der Catechiſmus mehr giebt / können. Denn wir wollen aus Chriſti Kirche nicht einen Sau-Stall machen / und einen jeden unerhört zum Sacrament / wie die Saue zum Troge / lauffen laſſen; Solche Kirche laſſen wir den Schwärmern. Die Privat-Beichte und Abſolution gereichet daher auch

7.) Zu der Zuhörer erbaulichen Unterricht. Denn da werden die Beicht-Kinder in dem Beichtſtuhl von ihren Beicht-Vätern unterrichtet / wie ſie ſich zu GOtt bekehren ſollen; nehmlich / ſie ſollen über ihre Sünde Reue und Leid tragen / und ſich in der Sünden-Noth der Barmhertzigkeit GOttes und des theuren Verdienſtes JEſu Chriſti getröſten; Und weil nimmer thun die beſte Buſſe iſt / ſo ſollen ſie ablaſſen vom Böſen / und lernen Gutes thun / und damit beweiſen / das ihre Buſſe rechtſchaffen ſey. Es giebt viel Unwiſſende und Ungeſchickte bey Jungen und Alten / die von den Glaubens-Artickeln keinen Beſcheid wiſſen zu geben / wie dort die Jünger zu Epheſo / Act. 19. 2. Die werden zwar in den Predigten unterrichtet; es geſchicht aber / daß die Leute gar ſchlecht und ſaumſelig in die Kirche kommen / oder wenn ſie kommen / mercken ſie nicht fleißig auf / verſchlaffen den beſten Theil / und daraus erwächſet ſolche groſſe Unwiſſenheit. Drum muß der Prediger ihnen in der Beichte eine ſonderbahre Cantzel aufſchlagen / und ſie von neuen unterrichten. Und ſolches nennet Daniel einen zur Gerechtigkeit weiſen / das iſt / unterweiſen / wie er die wahre Gerechtigkeit / ſo für GOttes Gerichte gilt / erlangen möge / Dan. 12 / 3. Davon ſagt David: HErr / wenn dein Wort offenbahr wird / ſo erfreuet es / und machet klug die Einfältigen / Pſal. 119 / 130. Es dienet die Privat-Beichte und Abſolution

8.) Zum Schrecken der Gottloſen. Zwar werden Sünden und Laſter auch auf der Cantzel geſtrafft / nach dem Befehl: Halt an mit dem Wort / es ſey zur rechten Zeit oder zur Unzeit / ſtraffe / dräue / ermahne mit aller Gedult und Lehre /

2. Tim.

2. Tim. 4/2. Aber da bleibet man billig in generalibus, benahmet die Perſohn nicht; Daher kömmt es/ daß es die Leute ſo hoch nicht achten/ und gedencket mancher/ es gehe nicht ihn/ ſondern ſeinen Nachbar an. Hingegen wenn der Prediger im Beichtſtuhl einen anredet: Du biſt der Mann des Todes/ 2. Samuel. 11. Du biſt ein Flucher/ ein Ehebrecher/ ein Trunckenbold/ ſo gehets dann durch Marck und Bein/ und erzittert mancher/ daß er nicht weiß/ wo er vor Angſt bleiben ſoll. Wie nun hierdurch die öffentlichen Sünder erſchrecket werden; alſo gereicht hergegen dieſe Kirchen-Handlung

9.) Denen Betrübten zu einem kräfftigen Troſt Denn wenn ein Bußfertiger ſeine Sünde dem Diener GOttes gebeichtet hat/ ſo ſpricht ihm dieſer hierauf die Abſolution/ in welcher er ihm hören läſſet Freude und Wonne/ daß die Gebeine frölich werden/ die zuvor zerſchlagen waren/ Pſalm. 51/10. Hat auch iemand etwas auf ſeinem Hertzen und Gewiſſen/ welches ihn ängſtiget und qvählet/ ſo kan er/ wenn er in dem Beichtſtuhl kömmet/ darinnen ſein Anliegen offenbahren/ damit er ſein Hertz dadurch möge erleichtern/ und Hülffe und Troſt ſuchen. Und gewiß/ es wird mit ihm ergehen/ wie mit Hißkia/ der ausrieff: Siehe/ umb Troſt war mir ſehr bange/ du aber haſt dich meiner Seelen hertzlich angenommen/ daß ſie nicht verderbe/ denn du wirffeſt alle meine Sünde hinter dich zurücke/ Jeſa. 38/17. Da höret ein bußfertiges Hertz bey der Abſolution/ daß GOTT nicht wolle/ daß jemand verlohren werde/ ſondern daß ſich iederman zur Buſſe kehre/ 2. Petr. 3/9. daß JEſus alle Mühſelige und Beladene zu ſich ruffe/ umb ſie zu erqvicken/ Matth. 11/28. O das giebt einen kräfftigen Troſt! Noch ferner dienet die Privat-Beichte und Abſolution

10.) Zur Erweckung heiliger Andacht. Niemand kan es leugnen/ daß durch die Beichte eine feine Andacht in unſerm Hertzen entzündet werde. Wann keine Beichte wäre/ wie viel würden unbereitet zum Abendmahl lauffen! So aber nimmt und ergreifft ein ieder Urſache zur Buſſe/ ſich daheim zuvor zu prüfen/ die Buß-

Pſalmen und andere Gebete zu leſen; nach der Beichte für die empfangene Abſolution Gott zu dancken/ und ſich ferner zur würdigen Genieſſung des heiligen Abendmahls zu rüſten. Das alles bliebe dahinden/ wenn nicht die Beichte gebräuchlich wäre. Denn da würde mancher den Mantel umbwerffen und zur Kirche lauffen/ wenn er höret zum Abendmahl lauten/ da er doch die gantze Woche nicht auf Buſſe gedacht/ und meynen/ wenn er das opus operatum verrichtet/ ſo habe er ſeiner Sachen genug gethan. O nein/ GOtt ſiehet das Hertze an/ 1. Sam. 16/7. wann das nicht rechtſchaffen iſt/ ſo heiſſet es: Dieß Volck nahet ſich zu mir mit ſeinem Munde/ und ehret mich mit ſeinen Lippen/ aber ihr Hertz iſt ferne von mir/ Matth. 15/8. Ich geſchweige/ daß die Ohren-Beichte

11.) Zu des Miniſterii gebührenden Reſpect, Hoheit und Reverenz gereichet; Welches denn ein ieder Chriſt/ dem die Kirche hertzlich lieb/ GOtt zu Ehren/ und der Chriſtlichen Gemeine zu gutem/ euſerſten Vermögens zu erhalten und zu befördern/ verpflichtet iſt. Daher haben auch

12.) Unſere gottſelige Vorfahren ſehr über die Beichte und Abſolution gehalten. Denn da erklären ſie ſich in dem XI. Artickel der Augſpurgiſchen Confeſſion, daß man in der Kirchen die Privat- und geheime Beichte erhalten und nicht fallen laſſen ſoll. Und in der Apologia dieſes Artickels heiſſet es: Die Beichte behalten wir fürnehmlich umb der Abſolution willen/ welche iſt GOTTes Wort/ dadurch die Gewalt der Schlüſſel einem ieden inſonderheit loßſpricht von Sünden. Darumb wäre es wider GOTT/ die Abſolution aus der Kirche alſo abthun/ und wiſſen diejenige/ ſo die Abſolution verachten/ nicht/ was Vergebung der Sünden/ oder die Gewalt der Schlüſſel ſey. Noch ferner in den Schmalcaldiſchen Artickeln Part. III. Cap. 8. bekennen ſie: Weil die Abſolution eine Hülffe und Troſt iſt wider die Sünde und das böſe Gewiſſen/ ſo ſoll man die Beichte oder Abſolution bey Leibe nicht laſſen abkommen in der Kirchen/ umb

der

der blöden Gewiſſen / und umb des jungen rohen Volckes willen / damit es verhöret und unterrichtet werde in der Chriſtlichen Lehre. Eben das wird wiederholet in der Formula Concordiæ, da in dem XI. Artickel von der ewigen Gnaden-Wahl alſo ſtehet: Darumb behalten wir auch die Privat-Abſolution / und lehren / daß es GOttes Gebot ſey / daß wir ſolche Abſolution glauben ſollen. Auguſtinus hat die Abſolution Aſylum Eccleſiæ, die Freyheit der Kirche / und Matheſius ſein letztes Stichblat wider den Teuffel genennet / ſo / daß er getroſt in ſeinem Hertzen ſey / und ſage: Gehe hin / Teuffel / fichts mit meinem Beicht-Vater aus / der hat mich in GOttes Nahmen von allen meinen Sünden abſolviret. Sonderlich ſind merckwürdig die Worte Lutheri: (Tom. II. Alt. pag. 115. a.) Ich will mir die heimliche Beichte niemand laſſen nehmen / und wolte ſie nicht umb der gantzen Welt Schatz geben / denn ich weiß / was Stärcke und Troſt ſie mir gegeben hat. Es weiß niemand / was die heimliche Beichte vermag / als der mit dem Teuffel offt kämpffen und fechten muß. Ich wäre längſt vom Teuffel überwunden und erwürget worden / wenn mich die Beichte nicht erhalten hätte. Denn es ſind viel zweifelhafftige und irrige Sachen / darein ſich der Menſch allein nicht wohl ſchicken kan / noch ſie begreiffen: Wenn er nun in einem ſolchen Zweifel ſtehet / und weiß nicht / wo hinaus / ſo nimmt er ſeinen Bruder auf einen Ort / und hält ihm für ſeine anliegende Noth / klaget ihm ſein Gebrechen / ſeinen Unglauben und ſeine Sünde / und bittet ihn umb Troſt und Rath. Denn was ſchadets ihm / daß er ſich für ſeinem Nechſten ein wenig demütige und ſich zu ſchanden mache. Aus dieſen allen ſiehet man leicht / daß billig in der Chriſtlichen Kirche die Privat-Beichte und Abſolution beybehalten werde.

Es pflegen aber die Reformirten unterſchiedliches darwider einzuwenden / worauf wir kürtzlich zu antworten finden. Zwar einige aus ihnen ſtellen ſich äuſſerlich an / als ob ſie mit uns gantz

einig wären. Denn da ſchreibet Theodorus Beza; Daß die mündliche oder geheime Beichte und Privat-Abſolution in wohlbeſtalten Kirchen allezeit obſerviret worden/ oder in Gebrauch geweſen/ und zwar ſo wohl dem Seelen-Hirten/ der das Sacrament adminiſtriret/ als dem Schäflein/ ſo daſſelbe gebraucht/ zum beſten. Worinnen ihm auch Petrus Martyr beyſtimmig iſt. Ein anderer/ Nicolaus Hemmingius, iſt dieſer Meynung; daß die Privat-Abſolution in einer wohl ordinirten Kirche nützlich ſey/ alſo daß wer dieſelbe verachte/ der verachte alles Anſehen der Kirche/ ſchände die löblich-gemachte Ordnung der Kirche/ zerreiſſe das Band der Eintracht/ nehmlich die gute Zucht/ und übertrete halßſtarrig das Geſetz der Liebe. Und daher beſchweret ſich Henricus Altingius ſehr über uns/ daß wir hierinnen den Reformirten zu viel thäten/ denn ſie keinesweges ſtatuirten/ daß die Privat-Abſolution abgeſchaffet werden ſolte. Allein/ wenn wir erwegen/ was Calvinus in ſeiner andern Defenſion wider Weſtphalum ausdrücklich geſetzet/ daß die Privat-Beichte und Abſolution ſey neqviſſimum Satanæ inventum, ab ipſo Diabolo in Eccleſiam invectum, die ſchändlichſte Erfindung des Teuffels und von dem Satan ſelbſt in die Kirche eingeführet; oder wie Antonius Sadeel noch ein wenig beſcheidentlicher davon judiciret/ daß ſie ein Gedichte des menſchlichen Gehirns und in GOTTes Wort nicht gegründet/ ſondern demſelben gantz und gar zuwider ſey. Wenn wir ferner ihre Praxin anſehen/ wie ſie vormahls in der Pfaltz/ da ſie anfiengen zu reformiren und die Calviniſche Religion einzuführen/ alle Beichtſtühle aus den Kirchen heraus geworffen/und die Privat-Abſolution gantz und gar abgebracht haben/ ſo werden ſie dadurch ſattſam überführet/ und haben ſich über kein Unrecht/ ſo ihnen von uns zugefüget werde/ zu beklagen. Sie wenden aber ſonderlich viererley dagegen ein.

Erſtlich ſagen ſie: Die Privat-Beichte und Abſolution habe ihren Urſprung è fœtidis Anti-Chriſti Romani lacunis, aus den ſtinckenden Pfützen des Römiſchen Anti-Chriſts/ und

und ſey alſo nichts anders/ denn ein Päbſtlicher Sauerteig/ dadurch man ſich wieder zu dem Anti-Chriſt bekenne. Allein hierauf antworten wir/ a) daß/ geſetzt/ es ſey wahr/ wir hätten die Privat-Beichte und Abſolution aus dem Pabſtthum beybehalten/ es doch deßwegen gar nicht folge/ daß ſie zum Sauerteig des Anti-Chriſts gehöre. Denn der Römiſche Pabſt hat zweyerley Reſpect, einmahl wird er betrachtet als ein Lehrer/ ſo kan er auch was Gutes lehren/ vortragen und anordnen; Hernach iſt er anzuſehen als ein Verführer/ der was lehret/ ſo wider GOtt und deſſen Ordnung iſt; Und nach dieſem andern Reſpect iſt er der Anti-Chriſt/ und was zu ſeinem Sauerteige gehöret/ muß er nach demſelben ordnen/ und muß auch in ſolcher Ordnung gelaſſen werden. Dahin aber kan keines weges die Privat-Abſolution gezogen werden/ als welche/ wie bereits oben erwieſen worden/ ein recht heilſames Werck iſt. Wenn wir ſchlechthin alles abſchaffen ſolten/ was im Pabſtthum geweſen/ ſo müſten wir auch die Predigt/ Tauffe und Abendmahl abſchaffen. Wir machen es dißfals wie ein Goldſchmied mit dem unbereiteten Golde/ die Schlacken ſondert er ab/ und das gute Gold behält er; Alſo haben wir die Mißbräuche bey der Päbſtiſchen Ohren-Beichte fahren laſſen/ allein was gut daran iſt/ das haben wir behalten. Zwiſchen unſerer Evangeliſchen Privat- und der Päbſtlichen Ohren-Beichte iſt ein ſo groſſer Unterſcheid/ als zwiſchen Himmel und Hölle/ Licht und Finſterniß. Denn wie in unſeren Kirchen keine vollſtändige Sünden-Bekänntniß nach aller derſelben Umbſtänden (welche dem Sünder abzulegen unmüglich/ weil niemand mercken kan/ wie offt er ſündiget/) begehren; Wir machen kein Verdienſt daraus/ unterfangen uns keiner gerichtlichen Gewalt. Welches alles wir von Hertzen an dem Pabſtthum deteſtiren/ und für Greuel halten/ und ſolches als eine carnificinam und unerträgliche Gewiſſens-Marter verwerffen. Hiernechſt b) ſo iſt es falſch/ daß der Anti-Chriſt die Beichte und Abſolution angeordnet/ denn ſie ſchon im erſten Seculo nach CHriſti Geburt in der Kirchen üblich geweſen. Zwar geſchahe es anfänglich öffentlich/

Cyprianus *Serm. de lapſis Libr. III. ep. 16.*

Socrates *Libr. V. Hiſt. Eccl. c. 19.*

Sozomenus *Libr. VII. cap. 16.*

wie Cyprianus berichtet; Da man aber begunte ſich mit der Zeit zu ſchämen / ein öffentliches Bekänntniß abzulegen/ ſo hat die Kirche erſt in Orient, ſchon zu Origenis Zeiten/ zu Ausgang des andern Seculi, hernach in Occident auch angefangen / die öffentliche Bekänntniß in eine Privat-Beichte zu verändern. Und da hat man auch einen gewiſſen Beicht-Vater geſetzet; wie Socrates und Sozomenus erzehlen. Siehet man alſo / daß die erſte Verordnung zu einer Privat-Beichte längſt vor der Aufftkunfft des Anti-Chriſts in der Chriſtlichen Kirche gefunden worden. Und ſo heiſt dieſer Einwurff ſo viel als nichts.

Vors andere geben die Reformirten vor; Die Beichte ſey ein Adiaphorum oder Mittel-Ding / und daher könne man ſie ja gar leicht abſchaffen /, und mit ihnen in gleiches Horn blaſen. Nun geſtehen wir gerne / daß ſecundum qvid, auf gewiſſe Maße / die Privat-Beichte ein Adiaphorum und Mittel-Ding ſey / ſo ferne ſie nehmlich im Beichtſtuhl von einem jeden inſonderheit vor dem Prediger in geheim geſchehen ſoll; Daher verwerffen wir auch nicht diejenigen Kirchen Evangeliſcher Religion/ in welchen eine alſo umbſchrenckte Privat-Beichte nicht in Brauch und Ubung iſt/ ſondern allein Confeſſio publica, und die allgemeine und öffentliche Beichte beobachtet wird; (dergleichen zu Straßburg und andern Orten biß dato geſchicht;) daß wir aber/ wo ſelbige einmahl in der Kirche iſt eingeführet worden/ ſie/ denen Calviniſten zu Gefallen/ abſchaffen und verwerffen ſollen/ wird wohl nimmermehr geſchehen: Vielmehr werden wir ſie als ein löbliches/ in heiliger Schrifft gegründetes/ und an ihm ſelbſt recht heilſames Werck mit allem Fleiſſe erhalten/ und keinen ungebeichtet und unabſolviret zum heiligen Abendmahl laſſen.

Drittens heiſſet es bey unſern Widerwärtigen: Es ſchaffe die Privat Beichte mehr Schaden als Nutzen/ denn die Leute giengen insgemein nur aus bloſſer Gewohnheit hin/ meyneten/ die Beichte helffe ihnen ex opere operato, und weil ſie nun den alten Sünden-Kober ausgepackt/ ſo könten ſie einen neuen wieder ſammlen. Ich antworte mit Paulo: Daß etliche nicht gläuben/

ben/ was liegt daran? Solte ihr Unglaube GOttes Glauben und Werck aufheben? Das ſey ferne/ Röm. 3. Gehets doch mit der Predigt des Göttlichen Worts auch alſo/ die meiſten kommen in die Kirche nur aus Gewohnheit/ daß ſie da geweſen ſeyn/ ſolte man deßwegen das Predigen abſchaffen? Die meiſten gehen unwürdig zum Abendmahl/ ſolte man deßwegen des HErrn Nachtmahl nicht mehr halten? Ja ſolte das Beichten gar abgeſchaffet werden/ da würden die meiſten allererſt ungewaſchen zum Tiſch des HErrn gelauffen kommen!

Können unſere Widerſacher nicht weiter/ ſo heiſſets viertens bey ihnen; Es geſchehe bloß umb des Beicht-Geldes willen/ daß man in der Lutheriſchen Kirche ſo über die Privat-Beichte und Abſolution halte/ und ſey alles auf eine geiſtliche Contribution und Acciſe angeſehen. Sie thun uns aber hiermit vor GOtt und aller Welt unrecht. Denn es wird das Beicht-Geld von uns Predigern nicht genommen/ die Abſolution damit zu verkauffen. Wer es mit ſolchem Hertzen giebet/ den müſſe der Fluch Petri treffen: Daß du verdammet wäreſt mit deinem Gelde/ daß du meyneſt/ GOttes Gabe werde durch Geld verkaufft. Du wirſt weder Theil noch Anfall haben an dieſem Wort der Abſolution/ denn dein Hertz iſt nicht rechtſchaffen vor GOTT/ Act. 8/ 20. Sondern es wird gegeben/ als eine freye Gabe/ welche die Glieder der Kirchen ihren Seelenſorgern zum Unterhalt/ nach GOttes Ordnung/ beytragen. Solte ſich denn nun ein Chriſte nicht ſchämen/ das eine Contribution und Acciſe ſpöttlich zu nennen/ wenn GOtt im Alten Teſtament befohlen/ von iedem Opffer dem Prieſter ein gewiſſes zu geben/ Devt. 18/ 34. Wenn Chriſtus und Paulus im Neuen Teſtament eben das erfodern. Die des Altars pflegen/ genieſſen des Altars; So hat auch der HErr befohlen/ daß/ die das Evangelium verkündigen/ (welches hauptſächlich und ſonderlich in der Abſolution geſchicht/) ſollen ſich vom Evangelio nähren/ 1. Cor. 9/ 7.-13. 1. Tim. 5/ 17. Zu wünſchen wäre es/ daß alle rechtſchaffene Prediger aller Orten ſo ein vergnügliches Auskom-

kommen hätten / daß ſie ohne dieſes Accidens füglich leben / und die Ihren verſorgen könten / und man alſo hierüber das Maul niemand dörffte zureiſſen laſſen: Allein / weils einmahl hier und da eingeführet / auch auſſer dem mancher arme Prediger ſchmale Biſſen eſſen müſſe / ſo ſage ich: Daß ein redlicher Prediger dasjenige / was ihm ein Beicht-Kind aus gutwilligem Hertzen und Chriſtlicher Danckbarkeit giebet / annimmet / das iſt nicht unrecht / und wirds kein rechtſchaffener Theologus ihm verargen. Denn das Beicht-Geld iſt nicht anzuſehen als eine Bezahlung der Abſolution und empfangenen Gnade GOTTes / als welche mit aller Welt Guth nicht kan bezahlet werden; Sondern als eine recreation für des Predigers gehabte Mühe. Wir Evangeliſchen Prediger ſind keine Ablaß-Krämer / daß wir die Abſolution ums Geld verkaufften / ſondern es heiſſet auch allhier: Kommt her / die ihr nicht Geld habt / kommt her / kauffet und eſſet / kommt her und kauffet ohne Geld und umbſonſt beyde Wein und Milch / Jeſa. 55/1. Wir ſind mit unſern Abſolviren / ja mit allen unſern Ampts-Verrichtungen / armen und nothdürfftigen Leuten / in und auſſerhalb der Kirchen / bey krancken und geſunden Tagen / ohne einziges Entgeld an die Hand zu gehen willig / verheiſſen ſolches nicht allein / ſondern verrichten es auch alſo / ohne Ruhm zu melden / täglich / und erwarten die Belohnung von GOTT. Wer nichts hat / oder giebet / der wird darumb keines weges abgewieſen oder ſcheel angeſehen / ſondern eben ſo wohl abſolviret als ein ander. Soll ich recht deutlich den Urſprung des Beicht-Geldes entdecken / ſo iſt aus dem Cypriano und Hieronymo bekannt / daß eine ſolche Danckbarkeit ſchon in der erſten Kirche geweſen / und man damahls Offertorium, ein Dargebrachtes genennet. Es iſt aber dieß Geſchencke anſtatt der Agaparum und Liebes-Mahle gegeben worden. Denn weil dieſelben abkommen / haben fromme Chriſten nach vollbrachter Beichte und Communion nicht undanckbar ſeyn wollen / ſondern / an ſtatt der Liebes-Mahle / haben ſie die Kirchen-Diener mit etwas Gelde beſchencket. Doch genug hiervon. Jederman ſiehet hieraus leicht / wie unbillig die Reformirten mit

uns umbgehen/ und uns zur Ungebühr zeihen deſſen/ das wir nicht ſchuldig ſeyn.

Will man aber gerne wiſſen/ warumb man ſich doch bey denen Calviniſten ſo gar ſehr wider die Privat-Beichte und Abſolution ſetzet/ und dieſelbe durchaus auch bey uns will abgeſchaffet haben; So iſt ihre verzweifelte und abſcheuliche Lehre de abſoluto decreto, von dem bloſſen Rathſchluß GOTTes in der Gnaden-Wahl/ daran ſchuld/ da ſie vorgeben/ daß GOtt nach ſeinem freyen Willen und Wohlgefallen/ ohne einiges Abſehen auf der Menſchen Glauben oder Unglauben/ etliche Menſchen zur ewigen Seligkeit erwehlet/ die andern aber alle zum ewigen Feuer verworffen; Es iſt auch ſchuld daran ihre gotteslåſterliche Lehre von der Particularitåt des Verdienſtes Chriſti/ daß JEſus nicht für aller Menſchen Sünde geſtorben/ und alſo auch nicht ein Heyland aller Menſchen/ ſondern nur derer Auserwehlten ſey. Weil denn kein Reformirter Prieſter wiſſen kan/ ob dieſer oder jener Zuhörer unter der Zahl der Auserwehlten ſey? Ob Chriſti Leyden ihn inſonderheit angehe/ und er durch deſſen Blut die Erlöſung von Sünden zu gewarten habe; So getrauen ſie ſich nicht einem ieden in individuo die Abſolution zu verkündigen/ und zu verſichern/ daß ihm ſeine Sünden vergeben ſeyn; Können es auch mit gutem Gewiſſen und mit Beſtand der Warheit nicht thun/ ſo lange ſie über den ietzt berührten gottloſen Lehrſåtzen halten. Und daher kömmts/ daß ſie ſo gar auf die Abſchaffung der Privat-Abſolution dringen.

Nachdem nun Euere Chriſtliche Liebe gründlichen und/ wegen Wichtigkeit der Sache/ etwas weitlåufftigen Unterricht erlanget/ daß die Ohren-Beichte und Privat-Abſolution mit Recht in den Evangeliſchen Kirchen beybehalten werde/ und die Reformirten mit ihren Einwendungen dargegen gar nichts ausrichten; So will ich mich nunmehro zur Betrachtung dieſer löblichen Kirchen-Ordnung ſelbſt wenden/ und/ nach Gelegenheit der Zeit weiſen/ wie ſich beydes ein Beicht-Kind aufzuführen/ als auch ein Beicht-Vater zu verhalten habe/ damit ein iedes ſeiner Pflicht Transitio ad Textum.

und Schuldigkeit erinnert werde. Denn da bin ich geſonnen E. L. vorzuſtellen

Propoſitio

Das Bekänntniß der Sünden vor dem Prieſter/

cum

Und zwar ſo/ daß wir darbey anſehen

Partitione. I. Das bußfertige Beicht-Kind/

II. Den gewiſſenhafften Beicht-Vater.

Votum. HERR/ die Angſt meines Hertzens iſt groß/ führe mich aus meinen Nöthen/ ſiehe an mein Jammer und Elend/ und vergib mir alle meine Sünde! (Pſ. 25/17. 18.)

Abhandlung.

Tractatio. BEy Betrachtung des Sünden-Bekänntnißes vor dem Prieſter haben wir anzuſehen

Pars I. I. Das bußfertige Beicht-Kind/ wie ſich daſſelbe zu verhalten vor/ bey/ und nach der Beichte.

1.) Die Pflicht und Schuldigkeit vor der Beichte beſtehet in würdiger Zubereitung zu ſolcher ſo heiliger und wichtiger Handlung.

Dieſe Vorbereitung aber muß man nicht ſuchen in Anlegung ſauberer Kleidung/ wie ihrer viel/ wenn ſie gefragt werden/ warumb ſie in ſo langer Zeit zum Beichtſtuhl und heiligen Abendmahl nicht gegangen/ mit dieſer alberen Entſchuldigung aufgezogen kommen: Weil ſie nichts ſonderliches anzuziehen gehabt. Denn GOtt ſiehet nicht die Kleidung/ ſondern das Hertz an. Das hochzeitliche Kleid/ deſſen Chriſtus gedencket Matth. 22/12. ohne welches man nicht erſcheinen ſoll/ iſt nicht leiblich/ ſondern geiſtlich/ nehmlich der Rock der Grechtigkeit Chriſti in wahren Glauben ergriffen.

Auch beſtehet ſie eigentlich nicht in Faſten und Enthaltung

tung der Speiſe und Trancks. Zwar ſollen freylich Beicht-Kinder nicht toll und voll in Beichtſtuhl erſcheinen/ oder ſich mit Brandtewein (wie von vielen leider! geſchicht/) frühe Morgens erfüllen/ darüber offt der Beicht-Vater/ wegen des heßlichen Geſtancks/ in Ohnmacht fallen möchte. Und iſt daher eine löbliche Gewohnheit/ daß einige den Sonnabend zu ihrem Faſt-Tag machen/ und nicht ehe eſſen/ biß ſie gebeichtet. Inzwiſchen iſts doch auch nicht unbillig/ daß/ da man es nicht dauren kan/ und man erſt nach Mittage ſich bey dem Beichtſtuhl einfindet/ man etwas mäßig von Speiß und Tranck genieſſe/ und ſich hierüber kein Gewiſſen machen laſſe/ Coloſſ. 2/16. weil ohne dieß das leibliche Faſten es nicht ausmachet/ und diejenigen Perſonen/ ſo ihre Vorbereitung bloß darinnen ſuchen wollen/ von GOtt gleiche Antwort mit den Iſraeliten zu erwarten haben: Sie ſuchen mich täglich/ und wollen meine Wege wiſſen/ als ein Volck/ das Gerechtigkeit ſchon gethan/ und das Recht ihres GOTTes nicht verlaſſen hätte. Sie fodern mich zum Recht/ und wollen mit ihrem GOtt rechten. Warumb faſten wir/ und du ſieheſt es nicht an? Warumb thun wir unserm Leibe wehe/ und du wilts nicht wiſſen? Siehe/ wenn ihr faſtet/ ſo übet ihr euern Willen/ und treibet alle eure Schuldiger. Siehe/ ihr faſtet/ daß ihr haddert und zancket/ und ſchlaget mit der Fauſt ungöttlich. Faſtet nicht alſo/ wie ihr ietzt thut/ daß ein Geſchrey von euch in der Höhe gehöret wird. Solte das ein Faſten ſeyn/ das ich erwehlen ſoll/ daß ein Menſch ſeinem Leibe des Tages übel thut/ oder ſeinen Kopff henge wie ein Schilff/ oder auf einem Sack und in der Aſchen liege? Wolt ihr das ein Faſten nennen/ und ein Tag dem HErrn angenehme? Keines weges! Jeſa. 58/2.-5.

Fragt man nun: Worinnen beſtehet denn die Vorbereitung? ſo antworte ich: Zuforderſt in einem andächtigen Gebet. Mit Gebet fang alles an/ wenn es ſoll gelingen/ ſey nicht ein vermeſſen Mann in ſo ſchweren Dingen. Niemand ſoll hinzu/ wie die Saue zum Troge/ unbereitet lauffen/ ſondern ſich ſeiner ordentli-

chen Verrichtung / ſo viel möglich / entziehen / und den Tag mit Beten und Singen zubringen; Doch ſo / daß es nicht auf ein bloſſes Geplappere ankom̃e / und man nur ſuche mit den Heyden viel Worte zu machen / und ein Gebet-Buch nach dem andern / ohne Bedacht / in höchſter Eil / durchzuleſen / ſondern daß man in hertzlicher Andacht zu GOTT bete / alle Worte reifflich überlege / ſie mit innerlichen Hertzens-Seuffzern vereinige / auch offt aus Göttlicher Traurigkeit / ſo da würcket zur Seligkeit eine Reue / die niemand gereuet / 2. Cor. 7 / 10. mit heiſſen Thränen begleite.

Iſt der Anfang mit Beten gemacht / ſo gebühret ſich in dem guten Werck fortzufahren mit williger Verſöhnung / da man über dieſes und jenes mit ſeinem Nechſten zerfallen und in Uneinigkeit gerathen iſt. Denn da ſpricht Chriſtus: Wenn du deine Gabe auf dem Altar opfferſt / und wirſt allda eindencken / daß dein Bruder etwas wider dich habe / ſo laß allda vor dem Altar deine Gabe / und gehe zuvor hin / und verſühne dich mit deinem Bruder / und alsdann komme und opffere deine Gabe / Matth. 5 / 23. 24. In der Welt findet ſich immer Zanck und Streit; Doch müſſen diejenigen / ſo GOttes Kinder heiſſen / allezeit zur Verſöhnung geneigt ſeyn. Selig ſind die Friedfertigen / denn ſie werden GOTTes Kinder heiſſen / Matth. 5 / 9. Wie es demnach die Brüder Joſephs macheten / die ihm ſagen lieſſen: Lieber vergieb deinen Brüdern die Miſſethat und ihre Sünde / daß ſie ſo übel an dir gethan haben / Gen. 50 / 21. So ſoll ein iedes Beicht-Kind zum andern ſagen: Lieber Bruder / meine liebe Schweſter / vergib mir die Sünde / die ich an dir gethan habe / es iſt mir leid / ich will ſie nicht mehr thun. Die Genugthuung muß dann auch nicht ausbleiben / daß ſie ihrem Nechſten den Schaden erſtatten / den ſie ihm zugefüget haben. Vertrag und Abtrag gehören zuſammen. So ich iemand betrogen habe / ſprach Zachäus zum HErrn JEſu / das gebe ich vielfältig wieder / Luc. 19 / 18. Welche unrecht Guth beſitzen / die ſtehen / ſo lange ſie daſſelbe bey ſich haben / von ihren Sünden nicht recht abe; dieweil ſie bleiben in der Beliebung und Luſt der

Sünden / indem ſie das unrechte Guth nicht wiſſentlich innen behalten / da es doch mit einem rechtſchaffenen Chriſten heiſſen ſoll: Wer Buſſe thun will / der muß keine Luſt noch Vorſatz zu ſündigen mit ſich bringen. Drum ſpricht gar wohl Auguſtinus: Wenn man das unrechte Guth wiedergeben kan / und thut es nicht / ſo iſt die Buſſe nichts / denn Heucheley.

Iſt nun die Verſöhnung mit dem Nechſten geſchehen / und ihme das Entwandte wieder gegeben / ſo ſoll darauf eine wahre hertzliche Buſſe folgen. Es iſt aber die Buſſe nichts anders / denn eine Reue und Leid des Hertzens über die begangene Sünde / und eine gewiſſe Zuverſicht auf die Gnade und Barmhertzigkeit GOttes / daß er umb ſeines Sohnes willen die Sünde verzeihe und vergebe / vermöge ſeiner warhafften Verheiſſung / darauf hernach als eine Frucht erfolget der neue Gehorſam. Und werden alſo zwey Stücke zur wahren Buſſe erfodert; Erſtlich die Reue über die Sünde / und zum andern der Glaube. Die Reue muß vorhergehen / ſonſt iſt das Hertz ſicher / und des Troſtes des Evangelii nicht fähig. Auf die Reue muß der Glaube folgen / der das zuſchlagene Hertz wieder aufrichte / ſonſt entſtehet bey dem Sünder die Verzweifelung. Der neue Gehorſam iſt kein weſentliches Stück der Buſſe / ſondern nur eine Frucht / ſo auf die wahre Buſſe unausbleibende folget / und bezeuget / daß ſie ohne Heucheley rechtſchaffen ſey. Alſo redet auch davon die heilige Schrifft / und faſſet die zwey Stücke der Buſſe zuſammen; da Johannes ſagt: Thut Buſſe / (laſſet euch eure Sünden leyd ſeyn /) und gläubet dem Evangelio / Marc. 1 / 30. und Paulus ſpricht: Ich habe bezeuget die Buſſe zu GOTT / (damit verſtehet er das Geſetz / dadurch der Menſch zur Erkänntniß und Reue ſeiner Sünden gebracht wird /) und den Glauben an unſern HErrn JEſum CHriſtum / (das iſt / das Evangelium / welches uns den Glauben an CHriſtum vorhält /) Act. 20 / 21. Wenn aber die Schrifft des neuen Gehorſams und der guten Wercke gedencket / ſo redet ſie davon / nicht als von einem Stück der Buſſe / ſondern als von Früchten und Würckungen der Buſſe. Dahin gehet die

Rede des Täuffers: Thut rechtſchaffene Früchte der Buſſe/ Matth. 3/ 8. und des Apoſtels: Seyd erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit des Glaubens/ Phil. 1/ 11. die Sache iſt wohl würdig/ etwas eigentlicher davon zu handeln.

Was die Reue anlanget/ ſo iſt dieſelbe ein warhafftiges Schrecken des Gewiſſens/ welches ſeine Sünde erkennet und fühlet/ daß GOTT zürne über die Sünde/ und daß es derenthalben liege unter dem Zorn GOttes und der ewigen Verdammniß/ daher es ihm leid iſt/ und ſchmertzet/ daß es geſündiget hat/ wird der Sünden feind/ bekennet und beweinet ſie/ und trachtet darauf/ wie es derſelben möge loß werden/ und dem Zorn GOTTes entfliehen. Daraus man leichtlich ſiehet/ daß es umb die wahre Reue nicht ein ſchlecht Ding ſey/ ſondern wenn es eine rechte Reue ſeyn ſoll/ müſſen ſechs Eigenſchafften zuſammen kommen/ als 1.) die Erkänntniß der Sünden/ daß wir unrecht gethan/ und GOtt im Himmel beleidiget haben; wie David ſagt: Ich erkenne meine Miſſethat/ und meine Sünde iſt immer für mir/ Pſalm. 51/ 5. 2.) Das Fühlen und Erkänntniß des Zorns GOttes und ſeiner Straffe/ die er den Sündern dräuet; wie abermahls David ſpricht: Deine Hand war Tag und Nacht ſchwer auf mir/ daß mein Safft vertrocknete/ wie es im Sommer dürre wird/ Sela/ Pſalm. 32/ 4. 3.) Die Furcht/ Angſt/ Traurigkeit und Schrecken des Hertzens und Gewiſſens/ ſo uns ſelbſt anklaget und verdammet; Wie ſolches auch an dem David zu ſehen/ der von ſich bezeuget: Meine Gebeine ſind erſchrocken/ und meine Seele iſt ſehr erſchrocken/ Pſalm. 6/ 3. Mein Hertz bebet/ meine Krafft hat mich verlaſſen/ und das Licht meiner Augen iſt nicht bey mir/ Pſalm. 38/ 11. 4.) Die Feindſchafft der Sünden/ daß man derſelben gram wird/ ſie verfluchet und fleucht/ als den Teuffel ſelbſt; wie Jeſaias thut/ der da klaget: Wir ſind allesamt/ wie die Unreinen/ und alle unſere Gerechtigkeit iſt wie ein unflätig Kleid/ Jeſa. 64/ 6. 5.) Die demütige Bekänntniß der Sünden mit Weinen und Weheklagen/ nach dem

Exem-

Exempel Davids: Ich bekenne dir meine Sünde / und verheele dir meine Miſſethat nicht / Pſalm. 32/5. 6.) Die embſige Sorge / wie man der Sünden loß und dem Zorn GOttes entfliehen möge; Wie dort Johannes der Täuffer ſagt zu den bußfertigen Phariſäern und Sadducäern: Wer hat euch gewieſen / daß ihr den künfftigen Zorn entrinnen werdet? Matth. 3/7.

Was aber den Glauben betrifft / ſo beſtehet derſelbe nicht etwan in einer bloſſen Wiſſenſchafft der Hiſtorie von Chriſto JEſu; auch nicht nur in einem Beyfall / daß man daſſelbe alles läſſet wahr ſeyn / was von ihm geſchrieben iſt; ſondern er iſt eine gewiſſe beſtändige Zuverſicht und kindliches Vertrauen eines armen Sünders auf GOttes Gnade und Barmhertzigkeit / daß er nach derſelben vermöge ſeiner Zuſage / von wegen des vollkommenen Verdienſtes ſeines Sohnes und unſers Mittlers JEſu Chriſti ihm gnädig ſeyn und ſeine Sünde vergeben werde. Von ſolchem Glauben ſagt Paulus: Wir haben Freudigkeit und Zugang in aller Zuverſicht durch den Glauben an Chriſtum / Eph. 3/12. Daraus ſiehet man klärlich / daß der wahre Glaube / ſo zur Buſſe gehöret / nicht ſey ein ſelbſt-erdichteter Wahn / auch nicht ein halßſtarriger eigenſinniger Fürſatz und thumkühne Vermeſſenheit / ſondern nachfolgende Eigenſchafften an ſich habe. 1.) Daß er ſich gründe auf das wahre Wort und Verheiſſung GOttes; Denn der Glaube kömmt aus der Predigt / das Predigen durch das Wort GOttes / Rom. 10/18. Drum ſagt David: Ich hoffe / HErr / auf dein Wort / Pſalm. 119/81. 2.) Daß er ſich keines eigenen Verdienſtes / Würdigkeit noch Heiligkeit anmaße / ſondern vielmehr beklage und fühle des Menſchen Unreinigkeit / Unvermögen / Sünde und Strafwürdigkeit; wie abermahl David zum Exempel ſtehet / der Pſalm. 130/1.2. ausruffet: HErr / gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht / denn für dir iſt kein Lebendiger gerecht. So du wilt / HErr / Sünde zurechnen / wer will beſtehen? 3.) Daß er ſich einig und allein auf die grundloſe Barmhertzigkeit GOTTes und auf das theure Verdienſt JEſu Chriſti verlaſſe / und in ſolcher

Zuver-

Zuverſicht frölich zu GOTT ſchreye; Abba/ lieber Vater; wie an dem Propheten Daniel zu ſehen/ der Glaubens-voll zu GOTT ruffet: Wir liegen für dir/ HERR/ mit unſerm Gebet/ nicht auf unſere Gerechtigkeit/ ſondern auf deine groſſe Barmhertzigkeit/ erhöre uns umb des HErrn willen/ Dan. 9/17.18. 4.) Daß er ſtreitet und kämpffet wider den Zweiffel des Hertzens und alle Anfechtung/ wie der Patriarch Abraham gethan; Und 5.) daß er GOtt ſeine gebührende Ehre giebet/ und ihn für warhafftig und gerecht/ allmächtig/ gütig und gnädig hält.

Aus ſolchem wahren Glauben erfolget als eine ſehr angenehme Frucht der neue Gehorſam/ da der Menſch nach erlangter Vergebung der Sünden ſein Leben beſſert und nach den Geboten GOTTes anſtellet/ auf daß er GOTT dem HErrn Gehorſam leiſte/ und für ſeine Wohlthaten danckbar ſey: Seinen Glauben bezeuge/ daß er warhafftig ſey/ und nicht in die vorigen Sünden und Gefahr ſeiner Seelen wiederumb gerathe: Daß er auch dem Nechſten gute Exempel gebe/ ihm dienſtlich/ und nicht ärgerlich noch ſchädlich ſey. Darzu verbindet GOttes ernſter Befehl/ welcher will/ daß die/ ſo an GOTT gläubig worden ſind/ in dem Stande guter Wercke funden werden/ Tit. 3/8. Wer aber zu ſolchem neuen Gehorſam zu gelangen ſuchet/ muß ſich nach gethaner Buſſe aufs fleißigſte für Sünden hüten/ auch alle Gelegenheit zu ſündigen ernſtlich meiden/ und darbey GOTT inbrünſtig anruffen/ daß er durch den Heiligen Geiſt beyde das Wollen und das Vollbringen des Guten nach ſeinem Wohlgefallen würcke; wie David hierinnen ein Beyſpiel gegeben und GOTT angeruffen: HErr/ lehre mich thun nach deinem Wohlgefallen/ denn du biſt mein GOtt/ dein guter Geiſt führe mich auf ebener Bahn/ Pſalm. 143/11. Wenn das geſchiehet/ ſo wird GOTT Gnade verleihen/ daß man zu ihm bekehret werde und an ihm bleibe ewiglich.

Und ſolche wahre Buſſe ſoll ſich nun bey einem bußfertigen

gen Beicht-Kinde nothwendig finden / ſonſt iſt alles Fürnehmen umbſonſt und vergebens. Es haben daher viel gottſelige Lehrer gerathen / daß man ſeine Zubereitung nicht biß auf den letzten Tag verſpahren ſoll / da man zum Beichtſtuhl tritt / ſondern etliche Tage zuvor ſeine Buß-Andacht anſtellen / und immer ein Gebot nach dem andern aus dem Geſetze GOTTes für ſich nehmen / und ſein Leben darnach prüfen / damit man zur wahren Erkäntniß der Sünden kommen möge.

Mit der rechtſchaffenen Buſſe muß ein ſehnliches Verlangen nach GOTTes Gnade verknüpffet ſeyn / und ſich eine recht groſſe Begierde finden / der heiligen Abſolution zu genieſſen / daß es gehe / wie dort David ſaget: Wie der Hirſch ſchreyet nach friſchem Waſſer / ſo ſchreyet meine Seele GOtt zu dir / meine Seele dürſtet nach GOtt / Pſ 42/1. Es folget eines aus dem andern. Wo wahre Buſſe / da entſtehet bald ein groſſes Verlangen nach der Verſicherung von der Gnade GOttes. Daher von denenjenigen / ſo ſich mit Fleiß des Beichtſtuhls entziehen / und in Jahr und Tag darbey nicht erſcheinen / auch wohl durch Zwangs-Mittel darzu müſſen angehalten werden / leicht zu ſchlieſſen / daß es umb ihre Buſſe gar ſchlecht bewand / und ihr Hertz annoch in der Eitelkeit der Welt ſehr vertieffet liege. Denn wer ſich ſeine Buß-Andacht läſſet ein Ernſt ſeyn / der wird auch lieb haben die Stätte des Hauſes GOttes / und den Ort / da ſeine Ehre wohnet / Pſ. 26.

Erſcheinet nun ein bußfertiges Beicht-Kind mit ſehnlichem Verlangen nach der Abſolution vor dem Beichtſtuhl / ſo ſoll es endlich in ſtiller Gedult erwarten / biß es zum Beicht-Vater treten könne / und ja nicht mit Gewalt ſich hinzu dringen / noch mit andern Leuten vor dem Beichtſtuhl herumb zancken / die etwas ehe zur Abſolution gelangen / auch der Beſcheidenheit ſeyn / alte / ſchwache / gebrechliche / und ſonderlich ſchwangere Perſonen willig und gerne ehe in Beichtſtuhl zu laſſen / als es ſelbſt hinzu tritt. Denn GOtt will haben / daß alles ordentlich in ſeiner Kirche zugehe. Welches auch der weltlichen Obrigkeit Geſetz erfodert. Maſſen unſere Allergnädigſte Landes-Obrigkeit nicht unbillig dieſe löbliche Verordnung

gemacht / daß man für dem Beichtſtuhl gebührende Zucht und Ordnung halten / eines das andere vom Beichtſtuhl nicht wegſtoſſen oder verdringen / ſondern ſich ein iedes ſittſam und beſcheidentlich verhalten / und alten Leuten / nebenſt den Schwangern den Vorzug laſſen ſoll; wie in dem revidirten Synodaliſchen General-Decret §. 28. ausdrücklich anbefohlen worden. Und das iſt das löbliche Verhalten vor der Beichte. Nun müſſen wir auch erwegen / wie ſich ein bußfertiges Beicht-Kind

2.) Bey der Beichte bezeugen ſoll. Da wird erfodert theils ein aufrichtiges Sünden-Bekänntniß / theils eine bedachtſame Aufmerckung / theils eine beharrliche Zufriedenheit.

Anfänglich ſoll ſich finden ein a) aufrichtiges Sünden-Bekänntniß; ſo daß man ſeine Miſſethat vor dem Beicht-Vater * recht hertzlich bekenne. Gib mir mein Sohn dein Hertz / heiſſet es Prov. 23/26. Wir Menſchen / ob wir gleich von Natur Sünder ſind / haben doch die Unarth an uns von unſern erſten Eltern / daß wir gerne gerecht ſeyn / und unſere Schuld auf einen andern ſchieben wollen; entweder verleugnen wir / oder verſchweigen oder bemänteln unſere Miſſethat. Gehet etwas ſchwer ein / ſo iſt es das Sünden-Bekänntniß. Niemand will ſein eigen Fleiſch haſſen; niemand ſich ſelbſt verdammen. Und doch iſt es eine ſo nothwendige Sache / ſeine Sünde zu bekennen. Denn wer ſeine Miſſethat leugnet / dem wirds nicht gelingen / wer ſie aber bekennet und läſſet / der wird Barmhertzigkeit erlangen / Prov. 28/13. Daher ſoll man ſich nicht ſchämen / ſeine Sünden vor dem Beicht-Vater zu offenbahren; und zwar ſo / daß es * recht verſtändlich geſchehe / ſo daß das Beicht-Kind ſelbſt wiſſe / was es bekennt / als auch der Beicht-Vater höre und vernehme / was daſſelbe ſage. Hier hätte ich Gelegenheit eine nöthige Klage anzuſtellen / daß ihrer viel ſich hierinnen nicht gebührend bezeugen / und offt ihre Beichte ſo unbeſonnen / verkehrt / zerſtümmelt und unordig vorbringen / daß einem das Hertz im Leibe drüber bluten möchte. Wann aber die

Zeit

Zeit nicht leidet / hiervon ausführlich vorietzo zu handeln / ſo will ich Eurer Chriſtlichen Liebe hierzu M. Caſp. Theod. Fürſens einfältigen Unterricht / was diejenigen zu thun haben / die zur Beichte und Abendmahl gehen wollen / damit ſie ſolche hohe Wercke recht bußfertig / andächtig und freudig verrichten mögen / recommendiret haben / denn daſelbſt wird Libr. I. cap. 2. p. 190. dieſes weitläufftig abgehandelt / und alles mit klaren und täglich vorkommenden Exempeln beſtätiget. Wer ſeine Beichte ableget / muß ſeinen Verſtand und Sinne beyſammen haben / und auf alle Worte genau achtung geben. Zu dem ſeligen Herrn Matthesio kam einsmahl ein Bauer zur Beichte und ſprach: Lieber Herr / ich bitte / ihr wollet meine Beichte hören. Dieſem antwortete er: Ja / ich wills hören / und GOTT wirds auch hören. Darüber erſchrack der Bauer gewaltig / und ſprach: Wenn GOtt meine Beichte auch höret / ſo will ich mich zuvor beſſer bedencken / was ich rede und ſage; gieng darauf ungebeichtet wieder auf eine Seite. Warhafftig / bedächten dieſes auch unſere Beicht-Kinder / ſo würden ſie auch beſſer erwegen / was ſie reden wolten / und mit mehrerer Andacht und Ehrerbietung / als manchmahl geſchiehet / erſcheinen. Es werden aber zu einer rechtſchaffenen Beichte drey Stücke erfodert; Das erſte iſt die Bekänntniß ſeiner Sünde / und daß man damit GOttes Zorn und Straffe verdienet und auf ſich geladen habe. Da heiſſet es: Ach himmliſcher Vater / ich habe geſündiget! An dir habe ich geſündiget / und übel für dir gethan! Pſalm. 51 / 5. 6. Mein GOtt / ich ſcheue und ſchäme mich meine Augen aufzuheben zu dir / denn meine Miſſethat iſt über mein Häupt gewachſen / und meine Schuld iſt groß biß an den Himmel / Eſr. 9 / 6. Das andere zur Beichte gehörige Stück iſt die Vorſtellung ſeines Glaubens an JEſum CHriſtum / alſo daß ein Beicht-Kind in ſeinen Sünden nicht verzage / ſondern wieder Hertz und Muth in CHriſto faſſe / der gewiſſen Zuverſicht / GOtt werde umb deſſelben und ſeines mit Glauben gefaſſeten Verdienſtes willen ihm Gnade für Recht wiederfahren laſſen / Pſalm. 51 / 6. Devt. 9 / 7. 8. Das dritte / welches

in der Beichte zwar nicht als ein weſentlich Stücke der Buſſe / ie-
doch als eine Frucht derſelben und als ein Zeugniß / daß dieſelbe auf-
richtig ſey / muß beygebracht werden / iſt die Verſprechung des
neuen Gehorſams. Unſer ſeliger Vater Lutherus hat in dem
kleinen Kinder-Catechiſmo eine doppelte Beicht-Formul vorge-
ſchrieben. Die eine mag ein Beicht-Kind gebrauchen / ſo ſich von
ſonderlichen Sünden nicht beläſtiget befindet / und heiſſet alſo:
Ich armer Sünder bekenne mich für GOtt aller Sünden
ſchuldig / das alles iſt mir leyd / und bitte umb Gnade / ich
will mich beſſern. Dieſes ſind ſolche Worte / die ein ieder kan
faſſen / auswendig lernen und gebrauchen / er ſey / weß Standes
er wolle; Es ſind zwar wenig Worte / aber von groſſem Nach-
druck. Wie denn Beicht Formulen ohne dieß ſollen aufs kürtzeſte
eingerichtet ſeyn / damit die Andacht nicht zerſtöret werde. Die
andere Fürſchrifft giebt D. Luther vor gewiſſe Standes-Perſonen /
da ein iedes nach ſeinem Ampte und Beruff zu bedencken findet /
was ihm gebühre / und wie man es gethan habe / ſo kan man leicht-
lich ſelbſt eine Beichte machen / und die Sünde / ſo einen drücket /
darbey melden. Alles dieſes aber muß * recht demütig vorge-
bracht werden. Denn GOTT widerſtehet den Hoffärtigen /
aber den Demütigen giebt er Gnade / 1. Petr. 5. daher man nicht
allein in äuſſerlicher demütiger Kleidung und Geberden erſcheinen /
ſondern auch mit demütigen Hertzen und Munde ſeine Beichte ab-
legen / und im Staub und in der Aſche Buſſe thun ſoll. Wer mit
dem hochmütigen Phariſäer vermeſſen daher tritt / bleibt in ſeinen
Sünden gebunden: Wer aber mit dem demütigen Zöllner betrübt
und traurig erſcheinet / und GOTT umb Gnade bittet / gehet ge-
rechtfertiget in ſein Hauß für jenem. Denn wer ſich ſelbſt er-
höhet / der wird erniedriget werden / und wer ſich ſelbſt er-
niedriget / der wird erhöhet werden / Luc. 18 / 14. GOtt ſie-
het an den Elenden und der zubrochenes Geiſtes iſt / und der
ſich fürchtet für ſeinem Wort / Jeſ. 66 / 2. Wen ſeine Beichte ſo
leichte ankömmet / daß er ſolche gleichſam mit Lachen thut / bey dem
iſt gewiß ſchlechte Reue / und alſo keine wahre Bußfertigkeit. Die

Wor-

Worte / die geſprochen werden / ſollen aus Göttlicher Traurigkeit kommen / welche Traurigkeit zuweilen bey frommen Hertzen in ängſtliche Seufftzer und herabflieſſende Thränen ausbricht. Dieſe Augen-Perlen ſind Zeugniſſe ihrer innerlichen Wehmuth / an welchen GOtt ein liebreiches Wohlgefallen hat. Die auch ſo mit Thränen ſäen / werden mit Freuden erndten. Sie folgen darinnen dem Exempel vieler Heiligen / die ihr Bekänntniß der Sünden mit vielen Thränen gethan haben / Luc. 7 / 38. Jud. 2 / 4.

Iſt nun alſo die Beichte abgelegt / ſo wird hiernechſt erfodert b) eine bedachtſame Aufmerckung auf die Abſolution. Denn hier ſitzet GOttes Diener an Chriſti ſtatt / deſſen Worte Spieſſe und Nägel / ſo durch Marck und Bein durchdringen / deſſen Zunge ein Griffel eines guten Schreibers / und von dem heiligen Geiſt regiret wird / daß offt ſolche Reden fürkommen / die das Beicht-Kind in dem Gewiſſen rühren und von Hertzen über die Sünde erſchrecken. Darumb ſoll man genau acht geben / und das Wort mit Sanfftmuth annehmen / welches kan die Seele ſelig machen / Jac. 1. Hierinnen iſt Cornelius, der gottſelige Hauptman / mit ſeinem Hauß-Geſinde mit gutem Exempel vorgegangen / welcher ſich gegen die Predigt Petri erklärete: Nun ſind wir hier alle gegenwärtig für GOTT / zu hören alles / was dir von GOtt befohlen iſt / Act. 10 / 33. So bezeuget Paulus von ſeinen Theſſaloniern / daß ſie / da ſie von ihm das Wort Göttlicher Predigt empfangen / haben ſie es aufgenommen / (gehöret / erwogen / und in einem feinen guten Hertzen behalten /) nicht als Menſchen-Wort / ſondern / wie es denn auch warhafftig iſt / als GOttes Wort / 1. Theſſ. 2 / 13. Und ſo ſoll es ein iedes rechtſchaffenes Beicht-Kind machen;

Bey welchem ſich letzlich c) eine beharrliche Zufriedenheit mit dem / was der Prieſter in der Abſolution vorbringet / finden ſoll. Es iſt nicht genug / nur den Troſt anhören wollen / den der Beicht-Vater einem bußfertigen Sünder zuſpricht / ſondern man muß auch die Straffe nicht verachten / wenn einem ſeine Miſſethat unter die Augen geſtellet / und man umb dieſer oder jener

Sünde willen ernſtlich erinnert wird. Da ſoll es heiſſen: Der Ge-
rechte ſchlage mich freundlich / und ſtraffe mich / das wird mir
ſo wohl thun / als ein Balſam auf meinem Haupt / Pſ. 141/5.
Denn ſolche Erinnerungen geſchehen von dem Beicht-Vater nicht
zu einer Beſchimpffung oder Verderben / ſondern zu des Beicht-Kin-
des Buſſe und Bekehrung / und alſo zu ſeiner Seligkeit. Befindet
ſich aber ein bußfertiger Sünder in ſeinem Gewiſſen unſchuldig /
und hat man ihn bey dem Prieſter zur Ungebühr angegeben / ſo ſoll
er doch deßwegen nicht anfangen zu zürnen oder zu poltern / ein Ge-
klatſche unter den Leuten machen / und aus der Beichte ſchwatzen /
was der Pfarr-Herr von wegen ſeines tragenden Amptes aus
GOTTes Wort mit ihm geredet / oder gar von Beichtſtuhl abtre-
ten / und in Haß und Widerwillen zu einem andern Beicht-Vater
ſich begeben: Nein / das ſtehet einem Chriſten nicht an: Son-
dern er ſoll ſich vernünfftig entſchuldigen / und in geziemender Be-
ſcheidenheit beybringen / daß man mit Unwarheit ihm dergleichen
nachgeredet habe. So machte es die gottſelige Hanna / als ſie der
Prieſter Eli aus Unbedachtſamkeit vor ein truncken Weib hielte /
und zu ihr ſprach: Wie lange wilt du truncken ſeyn? Laß den
Wein von dir kommen / den du bey dir haſt. Da antwor-
tete ſie: Nein / mein Herr / ich bin nicht truncken / ſondern
ein betrübt Weib / Wein und ſtarck Geträncke habe ich
nicht getruncken / ſondern ich habe mein Hertz für dem
HErrn ausgeſchüttet / du wolleſt deine Magd nicht achten /
wie ein loſe Weib / denn ich habe aus meinem groſſen Kum-
mer und Traurigkeit geredet / 1. Sam. 1/14.-16. Alſo / da
Abraham Abimelech ſtrafft umb des Waſſer-Brunnens willen /
den ſeine Knechte mit Gewalt genommen hatten / antwortet Abi-
melech: Ich habe es nicht gewuſt / wer das gethan hat / auch
haſt du mir es nicht angeſaget / darzu habe ichs nicht gehö-
ret denn heute / Gen. 21/26. Hiervon ſchreibet der ſelige Men-
celius in ſeinen Catechiſmus-Predigten gar gründlich: Wird
dir von deinem Beicht-Vater etwas Warnungs-Weiſe für-
gehalten / ſo nimm es für gut an / biſt du ſchuldig / und wilt

es

es nicht bekennen/ ſo erſeuffze in deinem Hertzen/ und laß abe: Biſt du unſchuldig/ ſo entſchuldige dich mit Demuth/ und laß es darbey bewenden/ und hüte dich für der That/ der Lügen wird wohl Rath. Denn wenn du ſchon etwas anders wolteſt fürnehmen/ ſo iſt dir der Beicht-Vater von Rechts-wegen auf die Klage zu antworten nicht ſchuldig/ und du ſolt von der Obrigkeit darüber in gebührliche Straffe gezogen werden/ als der du aus der Beichte ſchwatzeſt. Denn ein Beicht-Vater iſt dein geiſtlicher Vater/ und wie es ungebührlich iſt/ daß ein Kind ſeinen Vater von guter Meynung wegen will verklagen: Alſo ſtehet dirs übel an/ und iſt zu Recht verboten/ daß du deinen geiſtlichen Vater umb ſeiner Treue willen undanckbarlich anfechten wolteſt. Und das ſind die Stücke/ die bey der Beichte zu beobachten. Iſt noch übrig/ daß wir erwegen/ wie ſich ein Beicht-Kind

3.) Nach der Beichte zu verhalten habe? Da wird erfordert vor allem *ein hertzlicher Danck gegen GOTT vor die erlangte gnädige Abſolution und Vergebung der Sünden. Wie ſolcher ſolle eingerichtet werden/ findet man in allen Beicht- und Communion-Büchern ſchöne Nachricht; Wiewohl man es doch auch nicht bloß darbey ſoll bewenden laſſen/ ſondern auch ſelbſt/ in Betrachtung der groſſen Wohlthat/ ſeine Danck-Opffer bringen/ und ſeinem GOtt mit eigenen/ und nicht nur mit frembden Worten loben. Findet man ſich aber hierzu unvermögend/ ſo können Davids und andere heiligen Danck-Pſalmen und Lob-Lieder gebraucht werden/ als die GOtt zu dem Ende aufzeichnen laſſen/ daß man hierdurch ihn rühme und preiſe/ daß es heiſſe: HErr/ mein GOtt/ groß ſind deine Wunder und deine Gedancken/ die du an uns beweiſeſt/ dir iſt nichts gleich/ ich will ſie verkündigen und davon ſagen/ wiewohl ſie nicht zu zehlen ſind/ Pſalm 40/ 6. Mit dem hertzlichen Danck muß ſich verbinden *eine innigliche Freude über die erlangte Gnade. Wie von David geſchahe/ der deßwegen ausrieff: Ich freue mich/ und bin frölich über dir/ und lobe deinen Nahmen/ du Aller-

höch-

hochſter / Pſal. 9/3. Wer aus augenſcheinlicher Todes-Gefahr entkommen / freuet ſich darüber von Hertzen: Simei frolocket / da ihm das Leben geſchencket / 2. Sam. 19/19. Jonas jauchzet / als er vom Wallfiſch ans Land geworffen wird / Jon. 2/11. Daniel jubiliret / da er aus der Löwen-Grube wird gezogen / Dan. 6. und Petrus iſt frölich über die Errettung aus dem Gefängniß / Act. 12. Ey / ſolte ſich denn ein bußfertiges Beicht-Kind nicht vergnügen an der erlangten Vergebung der Sünden? Dieſe Freude iſt offt bey denen Gläubigen unausſprechlich und unbeſchreiblich / wie das Honig ehe in ſeiner Süßigkeit kan geſchmecket und bedeutet werden. Darumb ſchreibet gar wohl der ſelige Scriver: Es iſt ſchwer / ſolche Bewegung und innerliche Regung der Seelen auszudrücken / und läſt ſichs beſſer empfinden / als ſagen / was Freude ſey. Und D. Heinrich Müller ſpricht: Zu wünſchen wäre es / daß ich etwas tüchtiges von dieſer Freude reden könte / aber ſie iſt höher dann alle Vernunfft / keine menſchliche Zunge mag ſie ausreden / keine Feder beſchreiben: Wer darff ſich in die Tieffe hinein wagen? Kaum mögen wir hiervon etwas lallen / wie die jungen Kinder. Die Erfahrung lehret hier zum beſten / und läſt ſich dieſe Freude leichter empfinden. Darumb nennet ſie die Schrifft ein verborgenes Manna / denn niemand kennet ſie / als der ſie ſchmecket in dem verborgenen Grunde des Hertzens. Und ſolche groſſe Freude beweget ein Beicht-Kind * zu unermüdeter Beſſerung des Lebens / daß es gedencket an ſein Verſprechen / und ſein Leben ändert / und der Frömmigkeit ſich äuſſerſt befleiſiget. Es ſaget mit Hiſkia / wenn es aufs neue zu Sünden gereitzet wird: Ich will mich ſcheuen alle meine Tage für ſolcher Betrübniß meiner Seelen / Jeſ. 38/15. Ein gebrandtes Kind fürchtet ſich des Feuers / und ein Vögelein / das einmahl dem Strick entgangen iſt / wird ſo leicht ſich nicht wieder fangen laſſen; Vielmehr hat ſich ein Chriſt / der einmahl wegen der Sünde gewitziget und aus des Teuffels Stricken nüchtern worden / für zukünfftiger Gefahr in acht zu nehmen. Darumb iſts billig und nö-

Scriver *Part. III.* Seelen-Schatz *p. 1196.*

Müller, in Liebes-Kuß / *p. 306.*

thig /

thig / daß man auf Beſſerung des Lebens gedencke / und ſtets die Worte Pauli in ſeinem Hertzen erſchallen laſſe: Laſſet uns ablegen die Sünde / ſo uns immer anklebet und träge machet / und laſſet uns lauffen durch Gedult in dem Kampff / der uns verordnet iſt. Jaget nach dem Friede gegen iederman / und der Heiligung / ohne welche wird niemand den HErrn ſehen / Ebr. 12/1.14. So ſoll ſich eigentlich ein bußfertiges Beicht-Kind bezeigen. Wir gehen nunmehro weiter / und betrachten auch kürtzlich vors

II. Den gewiſſenhafften Beicht-Vater / welcher ebenfals ſeine Pflichten vor / bey / und nach der Abſolution auf ſich hat. Denn da ſtehet ihm zu / daß er Pars II.

1.) Vor der Abſolution * in ſeinen Predigten die reine und unverfälſchte Warheit vertrage / und ſeinen Zuhörern nichts verhalte / daß er ihnen nicht verkündigen ſolte alle den Rath GOttes; wie Paulus vor ſeine Perſon gethan / Act. 20/27. und auch ſeine Söhne im Glauben den Timotheum und Titum mit folgenden Worten hierzu ermahnet hat: Halte an dem Vorbilde der heilſamen Worte / die du von mir gehöret haſt / vom Glauben und von der Liebe in CHriſto JEſu. Dieſen guten Beylag bewahre durch den Heiligen Geiſt / der in uns wohnet / 2. Timoth. 1/13.14 Rede / wie ſichs ziemet / nach der heilſamen Lehre / auf die / ſo an GOTT gläubig ſind worden / in einem Stande guter Wercke funden werden. Solches iſt gut und nütz den Menſchen / Tit. 2/1. cap. 3/8.

Hiernechſt ſoll er * eines Exemplariſchen Lebens und Wandels ſich befleißigen / aufdaß er nicht andern predige / und ſelbſt verwerfflich werde; wie abermahl Paulus dem Timotheo befiehlet: Sey ein Vorbild den Gläubigen im Wort / im Wandel / in der Liebe / im Geiſt / in Glauben / in der Keuſchheit / 1. Tim. 4/12. Denn es iſt an dem Reſpecte eines Prieſters ſehr viel gelegen; wo der fället / ſo ſtehets mißlich umb ſeine Erbauung / und bleibet wohl bey dem Ausſpruch des alten Hieronymi: Per-

dit autoritatem docendi, cujus ſermo opere deſtruitur; Derjenige verleuret das Anſehen im Lehren / deſſen Rede durch das Werck niedergeriſſen wird. Drum ſoll er ſein Fleiſch creutzigen / ſampt den Lüſten und Begierden / und mit allem Fleiß denen Tugenden ergeben ſeyn. Die Alten pflegten acht Stücke von einem rechtſchaffenen Beicht-Vater zu erfodern / und ſagten:

Confeſſor dulcis, affabilis atqve ſvavis,
Prudens, diſertus, mitis, pius atqve benignus.

Das iſt: Es ſoll ein Beicht-Vater angenehm / geſprächig / lieblich / klug und verſtändig / beredt / ſanfftmüthig / fromm und gütig ſeyn. Ein Knecht des HErrn ſoll nicht zänckiſch ſeyn / ſondern freundlich gegen iederman / der die Böſen tragen könne mit Sanfftmuth / 2. Tim. 2 / 24. Fürnehmlich ſoll ein gewiſſenhaffter Prieſter ſich vor Aergerniß hüten / und allen Verdacht der Unkeuſchheit / Trunckenheit und Uppigkeit meiden; daher ſich mit dem Frauenzimmer nicht zu gemein machen / noch bey allen Conviviis und Schmauſereyen einfinden / vielweniger mit ſeinen Beicht-Kindern durch Charten- Bret- und Kegel-Spiel die Zeit hinbringen. Denn ob wohl dieſes oder jenes man unter die Adiaphora und Mittel-Dinge rechnen könne / ſo erlangen ſie doch bey dieſem Umbſtand / der zwiſchen einem Beicht-Vater und Beicht-Kinde angetroffen wird / gar ein ander Anſehen / und können leicht zu groſſem Aergerniß ausſchlagen; maſſen Unverſtändige nicht wiſſen zuſammen zu reimen / wie ſich das ſchicke / daß im Beichtſtuhl der Prieſter ſo andächtig an GOttes ſtatt mit ihm handele / und doch zu anderer Zeit ſo leichtſinnig in Worten / Geberden / Thun und Laſſen ſey. Daher hatte ſich jener erfahrne Prieſter dieſes angewöhnet / daß / wenn er zuvor mit einem ſeiner Zuhörer gar vertraulich gelebet / und nunmehro ſein Beicht-Vater worden / er ſodann gar anders mit demſelben umbgegangen / und ferner keinen Schertz mit ihm getrieben / denn er allezeit ſein hohes Ampt / das er jetzo führe / betrachtet. Derſelige D. Heinrich Müller giebt noch

dieſe Erinnerung/ daß wenn ein Prieſter unter die Leute gehen/ und ſich bey Hochzeiten Kindtauffen uñ andern Zuſam̃enkünften einfinden müße/ er doch ja ſich in ſeinem Schrancken halten ſolle / damit er nicht was vornehme / rede oder ihm gefallen laſſe / was andern übel anſtehet und zu tadeln wäre. Denn aller Ohren hören auf des Prieſters ſeine Worte / und aller Augen ſehen auf ihn. Darumb iſts am beſten: Langſam darzu / und der erſte wieder darvon / und ſo lange man zugegen / Worte und Geberden auf die Gold-Wage geleget. Euere Chriſtliche Liebe höre ſeine eigene Rede / ſo er hiervon führet: Es ſtehet nicht wohl / daß diejenigen biß in die ſtinckende Nacht ſitzen / und den Kälber-Täntzen (bey Hochzeiten) zuſehen / die das Wehe verkündigen ſollen denen / die biß in die Nacht ſitzen / daß ſie der Wein erhitze: Späte darzu / und frühe darvon / das iſt wohl das allerbeſte. Heute möchte man faſt rathen / daß die Prediger nur von den Hochzeiten gar wegblieben / theils böſen Schein zu vermeiden / damit man nicht gedencke / ob hieſſen ſie gut / was böſes daſelbſt vorgehet / theils weil ſie doch ihr Straf-Ampt bey tollen und vollen Leuten nicht führen können / theils weil viel Prediger bey dem Truncke ſolche Aergerniſſe geben / dadurch ihr Ampt verläſtert wird; kaum ſäufft ſich der Zuhörer ſo voll / und ſitzet ſo lange / als der Pfarre: kaum redet jener ſo ſchandbar als dieſer; kaum kan ſich jener des Zancks vor dieſem erwehren; ſolch ſäuiſch Leben macht das Ampt ſtinckend; das GOtt erbarm!

D. Heinrich Müller / P. I. Evang. Schluß-Kette / p. 175.

Wie nun ein Beicht-Vater ſich in ſeinem Leben ſoll tugendhafft aufführen; alſo ſoll er auch * für ſeiner Beicht-Kinder Wandel Sorge tragen / und forſchen / wie dieſelben ſich bey ihrem Chriſtenthum bezeigen / damit er / wenn ſie auf dem Irr-Wege gehen / ſie deſſen erinnern und zu rechte bringen könne. Denn darum heiſſet er ein Seelen-Sorger / der da wachet über ſeiner Beicht-Kinder Seelen / als der da Rechenſchafft dafür geben ſoll / Ebr. 13/17. Und das lieget ihm ob / ehe er ſich in Beicht-Stuhl ſetzet. Was ſtehet ihm aber zu

2.) Bey der Abſolution? Sehr viel / Meine Geliebten. * Insgemein ſoll er nicht ein ſtummer Hund ſeyn / und zu bekannten Frevel-Thaten ſeiner Schäflein ſtille ſchweigen / ſondern ſeinen Mund aufthun / und ihnen ihre Miſſethat und Sünde / ſamt der darauf folgenden Straffe GOttes verkündigen / iedoch mit aller Sanfftmuth und Gelindigkeit / wie Paulus ſeinem Timotheo vorgeſchrieben: Predige das Wort / halt an / es ſey zu rechter Zeit oder zur Unzeit / ſtraffe / dräue / ermahne / mit aller Gedult und Lehre / thue das Werck eines Evangeliſchen Predigers / richte dein Ampt redlich aus / 2. Tim. 4 / 2. 5. Denn ein Prediger / der zu allen Sünden ſeiner Zuhörer ſtille ſchweiget / und fünffe gerade ſeyn läſſet taugt nichts. Die den Leuten Küſſen und Pfüle machen / daß ſie darauf deſto gemächlicher ſündigen können / wird das Weh treffen / Ezechiel. 13 / 18. Es ſoll ein Beicht-Vater auf alle ſeine Worte genau acht geben / und / wenn die Zahl der Confitenten groß iſt / der Arbeit nicht überdrüßig werden / ſondern einem ſo wohl / als dem andern / mit Lehre / Vermahnung / Straffe und Troſt begegnen / und ja nicht in der Abſolution affecten ſpüren laſſen / denn GOtt iſt zugegen / und ſiehet das Fürnehmen ſeines Hertzens. Er ſoll ſich im Beicht-Stuhl nicht faſelicht / ſchläfferig / murriſch und verdroſſen anſtellen / ſondern ernſthafft / andächtig und aufmerckſam bezeigen / damit die Beicht-Kinder auch vor ſeinem bloſſen Anſehen eine Scheu haben / und ſich gebührend aufführen. * Inſonderheit aber ſtehet ihm zu / daß er die bußfertigen Sünder von ihren Miſſethaten abſolvire und loßſpreche. Und zwar ſoll er ſolches nicht conditionatè und mit Bedingung thun / wenn ein Beicht-Kind bußfertig ſey und den Glauben habe / ſondern es ſoll von ihm geſchehen abſolutè und ohne Bedingung. Denn wie andere Verrichtungen von dem Prediger nicht mit Bedingung vollzogen werden; er ſagt nicht / wenn er tauffen will / zu dem Täuffling: Wenn du den Glauben / welchen GOtt in und durch die Tauffe in dir wircken will / annehmen wilſt / ſo täuffe ich dich im Nahmen des Vaters / Sohnes und Heiligen Geiſtes; Er ſaget auch nicht / wenn er das heilige Abendmahl

mahl ausſpendet/ zu dem Communicanten: So du bußfertig biſt und als ein würdiger Tiſch-Gaſt erſcheineſt/ ſo nimm hin und iß; ſondern er läſt ſolche Condition auſſen: Alſo ſoll auch ein Prediger/ wenn er ein Beicht-Kind abſolviret/ nicht mit/ ſondern ohne Bedingung ſagen: Ich abſolvire dich im Nahmen des Vaters/ Sohnes und Heiligen Geiſtes. Denn die Chriſtliche Liebe hoffet das beſte/ und nach ſolcher Liebe ſoll man ſeine Zuhörer ohne Bedingung von Sünden loßzehlen. Wie denn auch das Abſehen der Abſolution dahin gehet/ daß ein betrübtes Hertz durch die ſonderbahre Zueignung der Göttlichen Gnade und Vergebung der Sünden ſoll getröſtet werden. Was wäre aber das vor eine Zueignung und was vor ein Troſt/ wenn alles in Zweifel geſchehe? Daher ſoll auch nicht einmahl die Abſolution optativè und Wuntſch-Weiſe geſchehen/ daß der Prediger ſagen wolle: Ich wüntſche/ daß euch GOtt die Sünde vergeben möge! Denn hierdurch werden die Beicht-Kinder nur in Furcht und Schrecken/ in Angſt und Verzweifelung geſetzet. CHriſtus ſagt ja nicht zu ſeinen Jüngern und ihren Succeſſoribus: Wenn ihr auf Erden die Vergebung der Sünden wüntſchen werdet; ſondern er ſpricht: Welchen ihr die Sünde vergeben werdet. Ein anders aber iſt/ die Vergebung der Sünden wüntſchen; ein anders/ die Sünde vergeben. Dieſes will JEſus von ſeinen Dienern haben/ und nicht jenes. Und darnach muß ſich ein Beicht-Vater richten/ will er anders ſeinem Ampte ein Genüge thun. Sonſt iſt noch dieſes zu mercken/ daß an den meiſten Orten in der Evangeliſchen Kirchen gebräuchlich/ daß die Abſolution geſchiehet an CHriſti ſtatt/ mit Aufflegung der Hand/ mit Segnen und mit Creutzigen; welches alles ſeinen guten Grund und herrlichen Nutzen hat. Denn freylich vergeben die Prieſter die Sünde an ſtatt unſers HErrn JEſu/ aus deſſen verliehener ἐξουσία und Macht/ wie ſolches Paulus mit klaren Worten bezeuget: Wir ſind Botſchafften an CHriſti ſtatt/ denn GOtt vermahnet durch uns; ſo bitten wir nun an CHriſti ſtatt/ laſſet euch mit GOtt verſöhnen/ 2. Cor. 5/ 20. und 2. Cor. 2/ 10.

ſchreibt er von dem zuvor verbanneten / aber nach ſeiner Bekehrung wieder aufgenommen Blutſchänder / daß er ihm vergebe an CHriſti ſtatt. Was aber das Hand-Aufflegen anlanget / ſo iſt daſſelbe zwar kein weſentliches Stück der Abſolution / ſo daß niemand die Vergebung der Sünden erlangen könne / wenn ihm nicht die Hand aufgelegt würde / denn da hängt die Vergebung der Sünden nicht an der Hand des Beicht-Vaters / ſondern an dem Worte CHriſti: Welchen ihr die Sünde erlaſſet / denen ſind ſie erlaſſen: iedoch iſt es eine löbliche / aus Chriſtlicher Freyheit von der Kirche eingeführte Ceremonie, dadurch der Sache Gewißheit angedeutet wird; wie denn auch ſolches im Alten Teſtament bey unterſchiedenen Verrichtungen üblich / Num. 27 / 18. Devt. 34 / 19. Lev. 1 / 4. ingleichen im Neuen Teſtament von CHriſto / Marc. 10 / 16. und ſeinen Jüngern / Act. 13 / 3. 1. Tim. 4 / 3. obſerviret worden. Darumb ſoll man ſolche gute Ceremonie nicht ändern / ſondern vielmehr dieſe heilſame Gedancken darbey haben: So gewiß der Prediger ſeine Hand bey der Abſolution mir auf das Haupt leget / ſo gewiß nimmt auch der HERR meine Sünde ſamt der wohlverdienten Straffe von mir weg. Daß auch die Beicht-Väter ihren Beicht-Kindern im Nahmen der Heiligen Dreyeinigkeit die Sünde vergeben / und ſolcher Geſtalt die Bußfertigen ſegnen / kan niemand unrecht ſprechen / weil GOTT der HErr ſelbſt ſeinen Nahmen auf die Gläubigen Segens-Weiſe zu legen angeordnet / Num. 6 / 27. Und ſo Paulus im Nahmen und der Krafft Chriſti die Sünde den Unbußfertigen behalten und gebunden hat / 1. Corinth. 5 / 4. Warumb ſollen denn im Gegentheil die Sünden im Nahmen und der Krafft CHriſti nicht auch vergeben und gelöſet werden? So wird gleichfals das Zeichen des Creutzes billig als ein guter / iedoch freyer Gebrauch behalten / nicht als habe es eine würckende Segens-Krafft / ſondern daß die Beicht-Kinder des gekreutzigten JEſu erinnert werden / durch deſſen heiliges Verdienſt und Creutzes-Todt Ihnen die Göttliche Gnade und Vergebung der Sünden ertheilet worden. Iſt nun alſo die Abſolution vollbracht / ſo hat ein gewiſſenhaffter Beicht-Vater auch noch

3.) Nach der Abſolution unterſchiedenes zu beobachten.

Für allen ſoll er für ſeine Beicht-Kinder unermüdet zu GOtt beten/ daß er ſie in ſeiner Gnade und Warheit erhalten und ihren guten Vorſatz zur Beſſerung des Lebens durch den Heiligen Geiſt befördern wolle. Er ſoll ſich mit Mund und Hertzen gegen ſeine Beicht-Kinder/ nach dem Exempel Samuels/ erklären: Es ſey ferne von mir/ mich alſo an dem HErrn zu verſündigen/ daß ich ſolte ablaſſen für euch zu beten/ und euch zu lehren den guten und richtigen Weg. Fürchtet nur den HERRN/ und dienet ihm treulich von gantzem Hertzen/ 1. Sam 12/ 23. 24.

Hiernechſt ſoll er verſchwiegen ſeyn/ und was ihm in der Beichte vertrauet worden/ nicht ausplaudern; er ſoll ein Schloß und feſtes Siegel auf ſein Maul drücken/ Sir. 22/ 23. Das heiſt man ſonſt Sigillum confeſſionis, oder das Beicht-Siegel/ vermöge deſſen ein Prediger verbunden iſt/ die ihm anvertrauete geheime Sünde die Zeit ſeines Lebens bey ſich zu behalten/ und mit ſich in ſein Grab zu nehmen. Denn Chriſtus fordert von ihnen/ als Haußhaltern über ſeine Geheimniſſe billig/ daß ſie treu erfunden werden/ 1. Cor 4/ 1. Darzu gehöret/ reinen Mund zu halten/ welches die natürliche Obligation von ihm/ der ein Fürbild der Heerde ſeyn ſoll/ unter andern auch in auffrichtiger Verſchwiegenheit/ allerdings erfodert: Ein Verleumbder verräth/ was er heimlich weiß/ aber wer eines treuen Hertzen iſt/ verbirgt daſſelbe/ Prov. 11/ 13. Es werden die Sünden nicht gebeichtet dem Prieſter/ ſondern GOtt. Was nun GOTT nicht will offenbahr haben/ ſondern zugedeckt ſeyn läſſet/ das ſoll auch der Prieſter nicht rügen: Will GOtt ſolch Verbrechen in die Tieffe des Meeres werffen/ ſo ſoll ſie auch der Prieſter durch eine willkührliche Amneſtiam vergeſſen/ Mich. 7/ 19. Darumb ſoll ein Beicht-Vater ſtets die Worte Sirachs bey ſich gelten laſſen: Haſt du was gehöret/ ſo laß es mit dir ſterben/ Sirach. 19/ 10.

Endlich ſtehet ihm auch zu/ auf ſeine Beicht-Kinder ach-

tung

tung zu geben/ ob ſie in Beſſerung des Lebens einhergehen? Ein Hirte träget Sorge für ſeine Schäflein; vielmehr ein Seelen-Hirte für ſeine anvertrauete Gemeinde. Dieß bedachte Paulus/ daher er in ſeinen rechtmäßigen Ruhm auch mit rechnet/ daß er Sorge getragen für alle Gemeinen/ 2. Cor. 11/28. Und ſtehet demnach von einem Beicht-Vater nicht übel/ wann er dann und wann bey ſeinen Beicht-Kindern eine Hauß-Beſuchung anſtellet/ und ſich ihres Zuſtandes und Chriſtenthums erkundiget. Nur muß er zuſehen/ daß es nicht allzuoffte geſchehe/ und er bey ſolcher Beſuchung in Verachtung gerathe/ oder/ ſo ſie bey Frauenzimmer vorgenommen wird/ einigen Verdacht auf ſich lade eines anderen und ſündlichen Abſehens. Hiervon will ich nicht ſelbſt urtheilen/ ſondern Eurer Chriſtlichen Liebe zu bedencken geben/ was offt-erwehnter Herr D. Heinrich Müller über die Worte des dritten Pfingſt-Tags-Evangelii von Anſtellung offtmahliger Hauß-Beſuchung ſchreibet: Allzugemein machet klein; wollen Lehrer und Prediger nicht veracht ſeyn/ ſo iſt ihnen zu rathen/ daß ſie mit ihren Zuhörern auſſer ihrem Ampte nicht viel umbgehen. Menſchen ſind ſie/ und haben menſchliche Fehler und ihre Gebrechen/ werden die gemerckt/ ſo gehets ohne Richten und Vernichten nicht abe. Die Welt will an ihnen/ weil ſie an GOttes ſtatt ſind/ immer was Göttliches ſuchen/ findet ſie was Menſchliches/ ſo verachtet ſie es. Iſt gewißlich die pur lautere Warheit. Denn zur Verachtung eines Predigers hilfft viel/ wenn er ſich allzu gemein mit ſeinen Kirch-Kindern machet/ und ſie nachmahls offt mehr ſeine weichen Hände/ als ſeine erbauliche Zunge zu rühmen wiſſen. Da klingets gar ſchlecht vor ihm/ wenn es heiſſet; Unſer Beicht-Vater iſt nur weg von uns/ er iſt lange da geweſen/ die Zeit war ihm lang/ wir haben etliche Stunden mit ihm geſchwatzet/ er war recht luſtig und ſchertzte; Item/ er wird nicht lange ſeyn/ er wird bald wiederkommen/ er iſt uns nicht ſeltzam. O das bringt gewiß Verachtung! oder läufft zum wenigſten zur letzt auf ein unbeſonnenes Gewäſche/ unziemliches Richten des Nechſten/ Erzehlung neuer Zeitungen oder Schmau-

D. Heinrich Müller/ P. II. Schluß-Kette/ p. 371.

Schmauſerey hinaus / daß der Prieſter zu einem Tränckgen Wein angehalten / und hierdurch zu manchem ungeſchickten Beg'nnen verleitet wird. Daher legte es auch der heilige Hieronymus jenem / ob gleich bereits altem Geiſtlichen nicht wohl aus / daß er auf die Hauß-Beſuchungen ſo ſehr drang / und ſie mit ſeinem Exempel beſtätigen wolte; Er gedencket ſeiner mit folgenden Worten: In hoc omne ſtudium vitamqve ponit, ut matronarum nomina, domos moresqve cognoſcat, das iſt ſeine vornehmſte Arbeit in ſeinem gantzen Leben / daß er ſich umb das Frauenzimmer und ihre Nahmen / Häuſer und Qvalitäten bekümmert. Cum ſole feſtinus exſurgit, ſalutandi ei ordo diſponitur, viarum compendia reqviruntur & pene usqve ad cubilia dormientium ſenex importunus ingreditur. So bald die Sonne aufgehet / iſt er geſchwind heraus / und überleget / wem er nach einander zuſprechen / und wie er ſeinen Weg am füglichſten von einem Ort zu dem andern nehmen will / und darff der unverſchämte alte Gaſt faſt biß in die Schlaff-Kammern hineindringen. Si pulvillum viderit, ſi mantile elegans, ſi aliqvid domeſticæ ſupellectilis, laudat, miratur, attrectat, & ſe his indigere conqverens, non tàm impetrat, qvàm extorqvet, qvia ſingulæ metuunt veredarium urbis offendere. Siehet er ein ſchön Küſſen oder Handqvel / oder ſonſt etwas vom Haußrath / ſo lobet ers / verwundert ſich drüber / wie ſchön es ſey / betaſtets / und indem er ſich beklaget / daß er dergleichen nicht habe / erlanget er ſolches nicht ſo wohl zur freygebigen Verehrung / biß daß er es denen Matronen faſt mit Gewalt abſchwatzet / weil keine dieſen Stadt-Poſtilion erzürnen will. Huic inimica caſtitas, inimica jejunia, prandium nidoribus probat, & altilis γεράνοπίπτης vulgò pipizo nominatur. Er hält nicht viel auf die Keuſchheit / und iſt dem Faſten gram / die Mahlzeiten aber / da es nach Gebratens und Vögeln reucht / ſtehen dem alten Müßiggänger wohl an / der dahero insgemein

Hieronymus *in Epiſtola ad Euſtachium de cuſtodia virginitatis, Tom. I. Opp. f. 93. G. H.*

mein ein Vogelfreſſer geneñet wird. Os barbarum & procax, & in convicia ſemper armatum, er hat ein unverſchämt und frech Maul / das allezeit weidlich auf die Leute läſtert. Qvocunqve te verteris, primus in facie eſt, wo du dich hinwendeſt / da wird er dir allemahl zu erſt begegnen. Qvicqvid novum inſonuerit, aut autor, aut exaggerator eſt famæ, wo ſich nur eine neue Zeitung entſpinnet / da hat er ſie entweder auf die Bahn gebracht / oder weiß ſie trefflich auszuſtreichen. So weit hat Hieronymus den feinen Herrn beſchrieben / qvo facilius Magiſtro cognito, diſcipulos recognoſcas, damit du deſto leichter die Lehrjungen erkennen mögeſt / wenn du den Meiſter alſo wohl beſchauet. Wer dieß bey ſich bedencket / wird ſich in Beſuchung ſeiner Beicht-Kinder mäßigen / und ſeine edle Zeit / die ihm zu fleißigen meditiren ſoll gewidmet ſeyn / nicht mit unnöthigen Viſiten und offt unangenehmen Zuſpruch zubringen. Mir hat bey meinem Ampte ſtets in Sinne gelegen der Perſianer Regul: Indecorum non eſt, homines inviſere, modò non toties fiat, ut dicant: Sat eſt. Es iſt nichts unanſtändiges / die Leute beſuchen / wenn es nur nicht zu offte geſchiehet / daß man ſagt: Ich bin ſeiner ſatt und überdrüßig / ich wolte / daß er zu Hauſe bliebe.

Epilogus. Und ſo hätten wir / M. G. mit einander angeſehen das Bekänntniß der Sünden vor dem Prieſter / und betrachtet / ſo wohl das bußfertige Beicht-Kind / als auch den gewiſſenhafften Beicht-Vater. Nun ſolte ich auch eine Application auf mein gegenwärtiges Auditorium machen / und eine Prüfung anſtellen / ob das / was ietzt gemeldet worden / von allen iederzeit beobachtet worden. Allein ich will mit gutem Bedacht ſolches bey gegenwärtiger Predigt unterlaſſen / und es eines ieden eigener Prüfung übergeben. Wer da befindet / daß er ſich biß anhero hierinnen nicht alſo aufgeführet / wie es ſeyn ſolte / der beſſere ſich / und bedencke / daß es nicht genug ſey / den Willen ſeines GOttes

wiſſen /

wiſſen/ ſondern man muß ihn auch thun. Wer aber das Zeugniß ſeines guten Gewiſſens ſpüret/ der freue ſich/ und fahre fort mit der Heiligung in der Furcht GOttes. Ein ieder ſeufftze zum Beſchluß:

Erleucht'/ HErr/ unſern Sinn und Hertz
Durch den Geiſt deiner Gnad/
Daß wir nicht treib'n daraus ein'n Schertz/
Der unſer Seelen ſchad/
O JEſu CHriſt
Allein du biſt/
Der ſolchs wohl kan ausrichten!

Amen/ Amen.

I. N. J.

Das ſechſte Hauptſtück
von dem
Sacrament des Altars.

Concio LXXXII.

Das Abendmahl des Lammes; über die erſte Frage vom Sacrament des Altars.

Die zwey und achtzigſte Predigt/
Von dem Abendmahl des Lammes;
Ward gehalten den 29. April. 1703.

Vorbereitung.

Votum.

Das walt die hochheilige Dreyfaltigkeit: GOtt der Vater/ welcher uns in ſeinem Kinde wieder liebet: GOtt der Sohn/ welcher uns mit ſeinem Leibe und Blute ſpeiſet und vereiniget: GOtt der Heilige Geiſt/ welcher uns durch ſeine Erleuchtung zu würdigen Gäſten dieſer himmliſchen Mahlzeit machet: Hochgelobet in Ewigkeit/ Amen.

Præloquium ex *Luc. XV, 2.*

Dieſer nimmet die Sünder an/ und iſſet mit ihnen. So/ Andächtige in dem HERRN/ rieffen dort die Phariſäer und Schrifftgelehrten über JEſum unſern Heyland aus/ als ſie ſahen/ wie allerley Zöllner und Sünder ſich zu ihm genahet/ daß ſie ihn höreten/ ſo murreten ſie darüber und ſprachen: Dieſer nimmet die Sünder an/ und iſſet mit ihnen/ Luc. 15/2.

Sie wolten ihm hierdurch ſonderlich wehe thun/ und meineten/ es gereiche dem HERRN zum gröſten Schimpff/ daß er mit Zöllnern und Sündern umbgehe.

Aber

Aber O thörichte Leute! Was ſie dencken / daß JEſu Schande bringe / gereichet zu ſeiner gröſten Ehre. Denn hierdurch wird offenbahr / daß er ſey der verſprochene Meßias / von welchem Jeſaias geweiſſaget / er werde das zuſteſſene Rohr nicht zerbrechen / noch das glimmende Tocht ausleſchen / Eſa. 42. ſondern wiſſen mit den Müden zu rechter Zeit zu reden; cap. 50. Hierdurch bezeigete ſich JEſus als ein anderer David / zu dem ſich allerley Männer verſammleten / die in Noth und Schuld und betrübtes Hertzens waren / und er war ihr Oberſter / 1. Sam. 22. Wie denn auch unſer liebſter Heyland gekommen zu ſuchen und ſelig zu machen / das verlohren war / Matth. 9 / 12.

Was könte einem angefochtenen Sünder erfreulicher zu hören ſeyn? als das Zeugniß der Feinde Chriſti: JEſus nimmt die Sünder an / und iſſet mit ihnen. Der ſelige Philippus Melanchthon hat dafür gehalten / dieß ſey das ſchönſte Wort in der gantzen Bibel. Und wo wolte auch ein armer Sünder hin? Zu Moſe darff er nicht kommen / denn der verſtöſſet / der weiſet Fluch und Verdammniß / Devt. 27. Dieſer aber ſpricht: Ich will ihnen ihre Miſſethat vergeben / und ihrer Sünden nicht mehr gedencken / Jerem. 31 / 34. Der Gnaden-volle JEſus nimmt die Sünder auf und an / als ein Vater ſeinen verlohrnen Sohn / als ein Hirte ſein verirrtes Schäfflein / als ein Artzt die Krancken / Licht und Finſterniß haben ſonſt keine Gemeinſchafft / aber JEſus / das Licht der Welt / tritt in die Sünden-vollen Hertzen / die im Finſterniß und Schatten des Todes ſitzen / erleuchtet ſie mit dem Glantz ſeines Troſtes / und erqvicket ſie mit ſeinem Wort: Sey getroſt / deine Sünde ſind dir vergeben / Marc. 2.

Bey bloſſen Annehmen der Sünder ließ es JEſus nicht bewenden / ſondern er aß auch mit ihnen / gieng in ihre Häuſer / genoß ihrer Speiſe und Trancks / und ſaß mit ihnen zu Tiſche / zur Bezeigung ſeiner groſſen Liebe und Wohlwollens gegen ſie; denn ſeine Luſt war bey den Menſchen-Kindern / Prov. 8.

Tranſitio ad ſcopum thematis.

Meine Geliebten; noch heute zu Tage gebühret unſerm theuerſten Erlöſer das Lob und der Ruhm / daß er ſey derjenige/ der die Sünder annimmet/ und mit ihnen iſſet. Und das bezeuget der Taufſtein/der Beichtſtuhl/ und der Altar. Bey dem Taufſtein ſtehet JEſus und ruffet aus: Laſſet die Kindlein / in Sünden empfangen und gebohren / zu mir kommen/ und währet ihnen nicht/ denn ſolcher iſt das Reich GOTTes/ Marc. 10/14. Der HERR ſiehet die kleineſten Kinder im Blut der Unreinigkeit liegen / aber er badet ſie mit Waſſer / und wäſchet ſie von ihrem Blut/ und ſalbet ſie mit Balſam/ Ezech. 16/19. Bey dem Beichtſtuhl läſſet ſich JEſus vernehmen: Kehre wieder/ O abtrünniges Kind / ſo will ich mein Antlitz nicht gegen dir verbergen/ denn ich bin barmhertzig/ und will nicht ewiglich zürnen; allein erkenne deine Miſſethat/ daß du wider den HErrn deinen GOtt geſündiget haſt/ Jerem. 3/12. Bey dem Altar bereitet er einen köſtlichen Tiſch / Pſalm. 23. ein fettes Mahl/ ein Mahl vom reinen Wein/ vom Fett/ vom Marck/ vom Wein/ darinnen kein Hefen iſt/ Jeſ. 25/6. Er begegnet ſeinen Gäſten mit dieſen freundlichen Worten: Eſſet/ meine Lieben / und trincket/ meine Freunde/ und werdet truncken/ Cant. 5/1. das heiſſet ja: JEſus nimmet die Sünder auf / und iſſet mit ihnen.

Wie wir nun / M. G. bißanhero bey Betrachtung der heiligen Taufe und des Ampts der Schlüſſel erkennet haben/ daß JEſus die armen Sünder freundlich auf- und annehme/ alſo wird uns auch das ſechſte Hauptſtück unſers Catechiſmi und die Frageſtücken Lutheri klärlich weiſen/ wie der HERR die armen angenommenen Sünder ſpeiſe und träncke/ das Abendmahl mit ihnen halte / und ſie mit ihm/ Apoc. 3/20 Hiervon werden wir in acht Predigten mit einander zu reden haben / worzu wir heute im Nahmen GOttes den Anfang machen wollen. Damit aber unſere Arbeit im HErrn geſegnet ſey/ ſo laſſet uns GOtt bitten umb den Beyſtand des Heil. Geiſtes in einem andächtigen Vater unſer.

TEX-

Textus: TEXTUS.

Was iſt das Sacrament des Altars?

ES iſt der wahre Leib und Blut unſers HErrn JEſu Chriſti/ unter dem Brodt und Wein/ uns Chriſten zu eſſen und zu trincken/ von Chriſto ſelbſt eingeſetzt.

Wo ſtehet das geſchrieben?

So ſchreiben die heiligen Evangeliſten/ Matthäus/ Marcus/ Lucas und St. Paulus.

Unſer HErr JEſus Chriſtus in der Nacht/ da er verrathen ward/ nahm er das Brodt/ dancket und brachs/ und gabs ſeinen Jüngern und ſprach: Nehmet hin/ eſſet/ das iſt mein Leib/ der für euch gegeben wird/ ſolches thut zu meinem Gedächtniß. Deſſelbigen gleichen nahm Er auch den Kelch nach dem Abendmahl/ dancket/ und gab ihnen den/ und ſprach: Nehmet hin/ und trincket alle daraus/ dieſer Kelch iſt das Neue Teſtament in meinem Blut/ das für euch vergoſſen wird/ zur Vergebung der Sünden/

den/ ſolches thut/ ſo offt ihrs trincket/ zu meinem Gedächtniß.

Eingang.

Exordium ex Apoc. XIX, 9.

SElig ſind/ die zum Abendmahl des Lammes beruffen ſind. Mit dieſen Worten/ Geliebte in dem HERRN/ bezeuget dort der Engel/ ſo Johanni erſchienen/ den ſeligen Zuſtand derjenigen/ die das Lamm GOTTes zu ſeinem Abendmahl beruffen/ und welche ſolchem Gnaden-Ruff des HERRN als ein williges Volck gehorſamet/ Apoc. 19/9.

Er verſtehet durch das Abendmahl nichts anders/ als die ewige Seligkeit/ derer vollkommene Genieſſung am Abend der Welt angehen ſoll/ wenn der HERR mit dieſem Wunder-Gebäude ein Ende machen/ und es durch Feuer verzehren wird. Zu ſolchem Nachtmahl hat GOtt alle Menſchen einladen laſſen/ Jüden und Heyden/ denn er will nicht/ daß iemand verlohren werde/ ſondern daß ſich iederman zur Buſſe kehre/ 2. Petr. 3/9. Allein die meiſten verachten den Rath GOTTes von ihrer Seligkeit/ und wollen nicht kommen/ daher ſie auch das Abendmahl des HErrn nicht ſchmecken werden/ Luc. 14/ 24. Diejenigen aber/ die dem Beruff GOttes folgen und annehmen/ die auch kommen und mit der weiſſen Seide der Gerechtigkeit/ als dem Hochzeitlichen Kleide/ angethan ſeyn/ das ſind recht ſelige Leute/ denn die werden des Abendmahls des Lammes genieſſen; es bleibet bey dem Ausſpruch jenes Phariſäers: Selig iſt/ der das Brodt iſſet im Reich GOttes/ Luc. 14/ 15.

Ja wohl ſelige Leute! ſintemahl dieſelbigen nicht mehr wird hungern noch dürſten/ es wird auch nicht auf ſie fallen die Sonne/ oder irgend eine Hitze/ denn das Lamm mitten im Stuhl wird ſie weyden und leiten zu dem lebendigen Waſſer-Brunnen/ und GOtt wird abwiſchen alle Thränen von

ihren

ihren Augen / Apoc. 7/16.17. Sie werden ſchauen das Antlitz GOttes in Gerechtigkeit / ſie werden ſatt werden / wenn ſie erwachen nach GOTTes Bilde / Pſalm. 17/15. Sie werden truncken von den reichen Gütern ſeines Hauſes / und der HERR träncket ſie mit Wolluſt als mit einem Strohme. Denn bey ihm iſt die lebendige Qvelle / und in ſeinem Licht ſehen ſie das Licht / Pſ. 36/9.10 O demnach ſelig ſind / die zum Abendmahl des Lammes beruffen ſind!

Meine Geliebten; Auch hier auf Erden hat JEſus das unſchuldige GOttes-Lamm / ſo der Welt Sünde trägt / ein heilig Abendmahl angeſtellet / in der Nacht / da es verrathen / und in die Hände der Mörder übergeben worden / das iſt das Sacrament des Altars / darinnen er ſeinen Leib zur Speiſe und ſein Blut zu einem angenehmen Tranck darreichen läſſet / und allen bußfertigen Chriſten zuruffet: Zehret von meinem Brodt / und trincket des Weins / den ich euch ſchencke / Prov. 9/5. Höret mir doch zu / und eſſet das Gute / ſo wird eure Seele in Wolluſt fett werden / Jeſ. 55/3. Und O ſelig iſt der / der bey dem Abendmahl des Lammes GOttes im Glauben erſcheinet. Denn da ihn hungert / und dürſtet nach der Gerechtigkeit / ſoll er ſatt werden / Matth. 5/6. Damit nun auch wir ein heiliges Verlangen tragen mögen nach dieſer theuren Mahlzeit / zu welcher uns der HErr JESUS aufs freundlichſte einladen laſſen / ſo wollen wir aus unſern Text *Applicatio ad Textum.*

Das Abendmahl des Lammes

in reifflichere Betrachtung ziehen und daſſelbe anſehen / als ein *Propoſitio cum Partitione.*

I. Innigliches Liebes-Mahl /

II. Unbegreiffliches Wunder-Mahl /

III. Heilſames Gnaden-Mahl.

Ich dancke dem HErrn von gantzem Hertzen im Rath der Frommen und in der Gemeine. Groß ſind die Wercke des *Votum.*

HErrn / wer ihr achtet / der hat eitel Luſt daran. Was er ordnet / das iſt löblich und herrlich / und ſeine Gerechtigkeit bleibet ewiglich. Er hat ein Gedächtniß geſtifftet ſeiner Wunder / der gnädige und barmhertzige HErr. Er giebt Speiſe denen / die ihn fürchten / er gedencket ewiglich an ſeinen Bund. Heilig und hehr iſt ſein Nahme / die Furcht des HErrn iſt der Weißheit Anfang. Das iſt eine feine Klugheit / wer darnach thut / deß Lob bleibet ewiglich / Amen. (Pſ. 111 / 1. ſeqq.)

Tractatio.

Abhandlung.

SO iſt denn das Abendmahl des Lammes in der ſtreitenden Kirche vors

I. Ein inniglisches Liebes-Mahl / wie es denn auch vor Zeiten von denen Chriſten ἀγάπη genennet worden. Und mag es billig dieſen Nahmen führen / theils wegen des HErrn / der es gemacht / theils wegen der Zeit / da er es eingeſetzt / theils wegen der Gäſte / vor welche es zubereitet worden. Was

Pars I.

1.) Den HErrn anlanget / der dieß Liebes-Mahl angeſtellet / ſo iſts JEſus CHriſtus die Liebe ſelbſt / 1. Johann. 4 / 8. Denn nicht etwan ein Engel oder bloſſer Menſch hat es geſtifftet / ſondern Chriſtus θεάνθρωπος, wahrer GOtt und wahrer Menſch in unzertrennter Perſon. Wie er denn auch in den Worten der Einſetzung deutlich benennet und nachdrücklich beſchrieben wird.

a) Seine Benennung iſt dieſe / daß er heiſſet unſer HErr JEſus CHriſtus. * Er iſt der HErr. Zwar befand er ſich dasmahls in elender Knechts-Geſtalt / Phil 2. Doch war er würcklich ein HErr / ein gebohrner HERR von Ewigkeit her / nach ſeiner Göttlichen Natur / daß er ſagen kunte: Ich / der HERR / das iſt mein Nahme / Jeſ. 42. Ein erkohrner HErr / in der Fülle der Zeit / nach ſeiner menſchlichen Natur / Krafft der perſönlichen Vereinigung / da ihm / wie andere Göttliche Eigenſchafften / alſo

alſo auch dieſe/ daß er der HErr ſey/ mitgetheilet worden. Ob er nun wohl zu der Zeit/ da er das Abendmahl verordnet/ des völligen Gebrauchs ſeiner Herrſchafft ſich entäuſſert/ ſo hatte er doch ſolche/ qvoad poſſeſſionem, was die warhafftige Beſitzung der groſſen Göttlichen Ehre anlanget; ja ſo wir die Sache recht erwegen/ hat er ſich auch damahls thätlich/ als ein HERR/ bezeiget/ als ein allmächtiger HErr/ der überſchwenglich thun kan über alles/ das wir wiſſen und verſtehen/ Eph. 3. als ein allweiſer HErr/ in welchem die Schätze der Weisheit und Erkänntniß verborgen liegen/ Col. 2. als ein warhafftiger Herr/ der treulich hält/ was er verheiſſet/ ſein Wort iſt warhafftig/ und was er zuſaget hält er gewiß/ Pſalm. 33/4. als ein liebreicher HErr/ denn er aus groſſer Liebe ſolch Gnaden-Mahl zu ſtifften bewogen worden/ Matth. 26. Die Evangeliſten und Paulus nennen ihn hierbey zugleich mit ſeinem eigentlichen Nahmen/ und heiſſen ihn *JEſum/ das iſt/ einen Seligmacher/ der ſein Volck ſelig machet von ihren Sünden/ Matth. 1/ maſſen er ſich auch ſonderlich bey Ausſpendung des Abendmahls/ als ein rechter JEſus/ beweiſet. Denn ob ihm wohl dieſer Nahme allezeit zukömmt und billig gegeben wird/ ſo ſcheinets doch/ als wenn er denſelben ſo offt gleichſam von neuen verdiene/ als er uns in dieſem Liebes-Mahl mit ſeinem heiligen Leibe und Blute ſpeiſet und träncket. Er wird auch * CHriſtus genennet/ ein Geſalbter/ dieweil GOTT ſein himmliſcher Vater ihn mit Freuden-Oel geſalbet hat/ mehr denn ſeine Geſellen/ Pſalm. 45/8. zu einem Propheten/ den wir hören ſollen Matth. 3/17. zu unſerm Hohenprieſter/ der unſere Sünde auf ſich nehme/ und ſich ſelbſt gebe für uns zur Gabe und Opfer/ GOtt zu einem ſüſſen Geruch/ Eph. 5/2. zu einem König/ der uns durch das Predig-Ampt wider den Teuffel und alle Feinde ſchütze und erhalte/ Pſalm. 2/6. Und als ein CHriſtus hat er dieß Liebes-Mahl geſtifftet. Wobey zu wiſſen/ daß einige ſolches ſeinem dreyfachen Ampte zuſchreiben: Andere aber/ und darunter ſonderlich der gründlich gelehrte D. Ægidius Strauch/ (in Definit. Theol.) allein dem Prophetiſchen Ampte beyleget/ da

Chriſtus/ als der fürnehmſte Lehrer/ die Menſchen von dem Willen ſeines Vaters vollkommentlich unterrichtet/ und ihnen die Sacramenta Neues Teſtamentes verordnet hat. Wie nun ſeine Nahmen gar deutlich ſeine heilige Perſon anzeigen; alſo wird er auch in unſerm Texte

b) Nachdrücklich beſchrieben/ und zwar ſo wohl von ſeinen liebreichen Händen/ als auch von ſeinem liebvollen Munde.

Seine Hände nahmen das Brodt/ brachen ſelbiges/ und gaben es denen Jüngern; deßgleichen nahmen ſie den Kelch/ und überreicheten ihn auch den verſammleten Apoſteln. Durch dieſes Nehmen machte JEſus den Anfang zu der Abſonderung der irrdiſchen Dinge oder äuſerlichen Elementen von dem gemeinen Gebrauch. Denn der Zweck dieſes Nahmens war nicht/ daß er den Hunger und Durſt ſeiner Jünger ſtillete/ ſondern daß er/ vermittelſt dieſes Brodts und Weins/ ſeinen Leib und Blut den Jüngern darreichete. Er brach hierbey das Brodt umb der Austheilung willen. Ob es geſäuert oder ungeſäuert Brodt geweſen? bekümmern ſich ihrer viel. Das letztere iſt wohl am ſicherſten zu behaupten/ weil die Einſetzung des Abendmahls gleich zu der Zeit einfiel/ da die Jüden ihr Paſcha oder Feſt der ungeſäuerten Brodte celebrirten. Was aber für Brodt heute zu Tage bey der Ausſpendung zu gebrauchen/ wollen wir als ein Adiaphorum und Mittel-Ding übergehen. Diß bemercken wir nur/ daß die Jüden/ ſo lange/ lichte und dünne Brodte/ wie Kuchen/ zu backen pflegten/ und oben mit Linien und Strichen überzogen/ ſehr im Gebrauch hatten/ Biſſen-Weiſe abzubrechen/ wie es auch ſo eingetheilet war: Welche Gewohnheit auch damahls der HErr JEſus obſerviret/ und einem ieden ſeiner Apoſtel ein abgebrochenes Stückgen Brodt gegeben. Wo aber heutiges Tages bey Haltung des Abendmahls ſolch Brodt genommen wird/ welches man ohne Brechen austheilen kan/ (wie bey uns aus Chriſtlicher Freyheit gebräuchlich/) da iſt das Brodtbrechen nicht nöthig; ſintemahl das Brechen nicht iſt actus principalis & eſſentialis,

gleich-

gleichwie das Dancken/ Austheilen/ Eſſen und Trincken iſt/ ſondern es iſt nur actus miniſterialis & præparatorius, nur zu füglicher Austheilung beqvehm und förderlich. Nachdem nun der HERR das Brodt gebrochen hatte/ gab er es ſeinen Jüngern; (ob er aber es einem ieden gleich ſelbſt in den Mund geſtecket/ oder vielmehr/ nach Gewohnheit der Jüden/ einem ieden ein Stückgen Brodt vorgeleget und zu eſſen dargereichet? können wir nicht ſagen.) Solche Darreichung und Austheilung iſt eine nothwendige Handlung/ ohne welche diß Sacrament nicht kan noch mag abgehandelt werden: Darumb denn auch ſolches im Griechiſchen κοινωνία, und im Lateiniſchen Communio heiſſet/ weil es ausgeſpendet/ ausgetheilet und den Communicanten dargereichet und gegeben werden muß. Und iſt nichts dran gelegen/ ob der Prediger ſelbſt das geſegnete Brodt ſtracks gleich zu in den Mund des Communicanten lege/ wie auch den geſegneten Kelch ihnen ſelbſt für dem Mund halte/ und ihnen alſo daraus zu trincken gebe? oder ob der Prediger das geſegnete Brodt/ wie auch den geſegneten Kelch/ den Communicanten in ihre eigene Hände liefere/ daß ſie damit ſelbſt zum Munde fahren; dieß/ ſage ich/ iſt der Chriſtlichen Freyheit anheim geſtellet/ weil hiervon in den Worten der Einſetzung nichts gewiſſes beniehmet iſt. In der erſten Kirche/ ehe noch die Päbſtliche Transſubſtantiation aufgekommen/ griffen die Communicanten ſelbſt zu mit ihren Händen: Und zwar die Männer und Jünglinge empfiengen das Sacrament mit der bloſſen rechten Hand/ unter welche ſie hielten ihre lincke/ daß alſo die lincke unter der rechten eine Geſtalt des Creutzes machte und repræſentirte: Das Frauen-Volck aber muſte das Sacrament nicht mit bloſſer Hand empfangen/ ſondern umb ihre rechte Hand hatten ſie ein rein weiß Tüchlein/ welches ſie Dominicale, des HErrn Tuch nenneten/ gewickelt und gebunden. In unſeren Evangeliſchen Kirchen pfleget der Prediger dem Communicanten das Sacrament aus Chriſtlicher Freyheit in den Mund zu legen/ weil die Austheilung ſo wohl als die Genieſſung doch ge-

 ſche-

ſchehen kan / wenn die geſegneten Symbola nur mit dem Munde warhafftig empfangen werden. Doch genug hiervon!

Der liebvolle Mund unſers JEſU lieſſe ſich darbey mit Dancken hören. Dieſe Ευχαριστία oder Danckſagung war zu dem himmliſchen Vater gerichtet / da er ihm vor das Werck der Erlöſung danckte / deſſen Gedächtniß er in dieſem Abendmahl ſtifften wolte; Er danckte auch vor die Liebe ſeines Vaters / die er zu dem menſchlichen Geſchlechte trage / welches er alſo geliebet / daß er ſeinen eingebohrnen Sohn gegeben / auf daß alle / die an ihn gläuben / nicht verlohren werden / ſondern das ewige Leben haben / Johan. 3. Bey dem Oſter-Lamms-Eſſen hatte er auch / nach Art des Jüdiſchen Volckes / GOTT gedancket vor die Erlöſung aus der Egyptiſchen Dienſtbarkeit und andere denen Kindern Iſrael erzeigte Wohlthaten / als deren Gedächtniß das Paſſah ſeyn ſolte; Jetzo aber danckete er ſeinem Vater vor das inſtehende Leyden und Sterben / als durch welches das menſchliche Geſchlecht aus der hölliſchen Dienſtbarkeit erlöſet werden ſolte. Und ſolche Danckſagung oder Segen behält die Chriſtliche Kirche billig noch / und gebraucht hierzu das Vater Unſer und die Worte der Einſetzung: nicht als eine bloſſe hiſtoriſche Erzehlung / oder als ob dadurch eine Verwandelung ſolte geſchehen; ſondern daß durch ſolches Segnen und Sprechen vermeldet und angezeiget werde / wie gleich ietzo eine heilige Handlung vorgenommen / das Brodt und Wein vom gemeinen Gebrauch abgeſondert und zu dieſem Sacramentlichen Gebrauch verordnet werde; ingleichen daß der HErr Chriſtus ſeiner heiligen Einſetzung werde erinnert / und angeruffen / er wolle auch ietzo ſeinen Leib und Blut denen / die herzutreten / darreichen; daß endlich der Todt des HErrn verkündiget werde. Die Eigenſchafft der Sacramenten beſtehet darinnen / daß wir ein gewiſſes Element und darbey das Wort haben / wodurch das Element geheiliget und zu einem Sacrament bereitet wird. Die Worte des heiligen Auguſtini ſind ſo bewährt / daß ſie niemand mehr anficht: Accedat verbum ad elementum, & fit Sacramentum. Das heilige Abendmahl

iſt

iſt auſſer allem Zweifel ein Sacrament / dannenhero muß zu den elementis und ſichtbaren Dingen / als da iſt Brodt und Wein / das Wort kommen / dadurch es ein Sacrament wird / denn durchs Wort und Danckſagung wird alle Creatur geheiliget. Und ſolches iſt aus den Evangeliſten klar / ſo da ſagen / Chriſtus habe das Brodt und Wein genommen / geſegnet und gedancket. Ja / Paulus nennet deßwegen das Brodt und Wein geſegnet / und bezeuget hiermit klärlich / daß es dadurch ein Sacrament des Leibes und Blutes Chriſti ſey: Der geſegnete Kelch / ſpricht er / den wir ſegnen / iſt der nicht die Gemeinſchafft des Blutes Chriſti? Das Brodt / das wir brechen / iſt das nicht die Gemeinſchafft des Leibes Chriſti? 1. Corinth. 10, 16. Wie die alten Kirchen ihr Gebete bey der Bereitung des Abendmahls geſtellet / kan etlicher maſſen aus den Liturgien oder dem Ampte des heiligen Abendmahls abgenommen werden. Wem es beliebet / kan die zuſammengedruckte Liturgias, und darbey des gelehrten Goaris Εὐλόγιον aufſchlagen / und alles mit dem Geiſt des Unterſcheids wohl beurtheilen. Wenn man aber gerne wiſſen will / was die Prieſter der älteſten Kirchen / nach Apoſtoliſcher Einſetzung / für Worte eigentlich gebrauchet / ſo giebt Gregorius der Erſte / Römiſcher Biſchoff (Libr. VII. Epiſt. 63) dieſe Nachricht / daß man das Vater unſer geſprochen / weil die Apoſtel in Gebrauch gehabt / daß ſie bey dieſem Gebet das Abendmahl bereitet. Doch lieſſen ſie es hierbey nicht bloß bewenden / ſondern wie Juſtinus berichtet / heiligten ſie daſſelbige auch durch die Worte der Einſetzung. Daraus denn Euere Chriſtliche Liebe klärlich ſiehet / daß in unſerer Lutheriſchen Kirche das Abendmahl anders nicht conſecriret und bereitet werde / als es die alte Kirche gethan. Wir gehen aber fort und betrachten

2.) Die Zeit / darinnen JEſus ſolches Liebes-Mahl angeordnet. Das war nun die Nacht / in welcher er verrathen ward / ehe Judas die Verrätherey vollzogen; und mochte etwan gegen ſieben Uhr Abends am Grünen-Donnerſtage ſeyn. In der Nacht / da ſeine treuloſe Jünger ihn verlieſſen; in der Nacht / da

das

das Jüdiſche Volck auf ſein Blut und Todt bedacht war; in der Nacht/ da er ſchon wuſte/ daß man ihn werde fangen und binden/ ſiehe! da ſtellete er ein innigliches Liebes-Mahl an. Die heiligen Väter haben ſich verwundert/ warumb Chriſtus das Abendmahl einzuſetzen biß auf die letzte und elendeſte Nacht verſparet/ und wiſſen deſſen keine andere Urſach zu geben/ als daß er hierdurch ſeine groſſe Liebe habe entdecken wollen; ſintemahl in der Stunde/ da er ietzo ſein bitteres Leyden/ umb der Menſchen willen/ ſolte antreten/ und die ärgſte Marter/ Pein und ſchmählichſten Todt ausſtehen; worüber er denn dem menſchlichen Geſchlechte ja gram und feind hätte werden mögen/ daß ſie ihm ſolche Arbeit und Mühe mit ihren Sünden und Miſſethaten gemacht/ Jeſ. 43. Da habe er nichts deſto weniger durch ein augenſcheinliches Zeichen an Tag legen wollen/ daß ſeine Liebe deßwegen nicht aufhöre/ noch ihm gereue/ daß er das Werck menſchlicher Erlöſung und Genugthuung für ſeine Feinde auf ſich genommen habe. Sonſt iſt bekannt/ daß ſich unterſchiedliches mit Chriſto bey Nacht zugetragen: In der Nacht iſt er von der Jungfrau Maria gebohren worden; bey Nacht hat er in Egypten fliehen müſſen; bey Nacht hielt er mit Nicodemo ein Geſpräch von der Wiedergeburt; über Nacht betete er offt allein auf dem Berge: Jetzt ſetzet er bey der Nacht das Abendmahl ein. Daraus wollen einige ſchlieſſen/ daß man ſolches Gnaden-Mahl zu keiner andern Zeit halten ſolle und könne/ als am Abend. Allein ſie irren ſehr. Denn da wird daſſelbe ein Abendmahl genennet nicht ratione celebrationis, uſurpationis & fruitionis, der Haltung und Genieſſung nach/ ſondern ratione inſtitutionis, der Einſetzung nach/ weil es am Abend iſt von Chriſto eingeſetzet worden. Einige aber von den Vätern nennen ſolches Prandium, ratione modernæ celebrationis, non inſtitutionis; weil es heute zu Tage gegen Mittag mehrentheils in der Chriſtlichen Kirche gehalten wird. Wie aber ein Patiente Artzney brauchen kan/ ſo wohl des Morgens/ als des Abends: alſo kan auch das heilige Abendmahl gebrauchet werden/ ſo offt man deſſen benöthiget iſt/ es mag Morgen

gen oder Abend ſeyn. In der erſten Kirchen hat man eine geraume Zeit das heilige Abendmahl des Abends und gegen die Nacht angeſtellet/ allein es geſchahe aus Noth vor den Verfolgern/ die ihnen kein freyes Exercitium Religionis verſtatteten/ daher ſie bey Nacht und Nebel in den Klippen der Felſen und in den Gräbern muſten zuſammen kommen. Wobey ſie auch ihre Agapas und Liebes-Mahle anſtelleten/ und daran die Armen mit Eſſen und Trincken erqvickten; wovon Tertullianus in ſeiner Schutz-Schrifft wider die Heyden viel Rühmens machet/ wie es auf demſelben ſo Chriſtlich und erbar zugegangen. Weil aber nachgehends bey ſolchen nächtlichen Zuſammenkünfften/ und darbey angeſtellten Gaſtmahlen allerley Unordnungen eingeriſſen/ und ſich ihrer viel im Trunck übernommen haben/ ſo iſt der heilige Auguſtinus zu ſeiner Zeit übel darauf zu ſprechen geweſen/ und hat man auf den öffentlichen Conciliis befohlen/ daß man hinführo nicht des Abends/ ſondern des Morgens das heilige Abendmahl ausſpenden ſolle. Denn da hieß es auf dem Concilio Carthaginenſi III. bereits vor zwölff hundert Jahren: Placuit Spiritui S. ut in honorem tanti Sacramenti, in os Chriſtianorum prius Dominicum corpus intraret, qvàm exteri cibi, nam ideò per univerſum orbem mos iſte ſervatur; Das iſt: Es gefället dem Heiligen Geiſt/ daß zu Ehren dieſem hochwürdigen Sacrament/ zu erſt der Leib des HErrn/ ehe die andern Speiſen in den Mund giengen/ denn eben darumb wird dieſer Gebrauch durch die gantze Welt gehalten. Bey welcher Obſervance und Verordnung es billig noch ietzt und hinführo verbleiben muß. Und wenn wir von der Sache recht gründlich reden ſollen/ ſo hat man ſchon/ zur Zeit der Apoſtel/ das Abendmahl frühe Morgens gehalten. Denn wir leſen/ wie Paulus Anſtalt gemacht/ daß die Chriſten zu Epheſo des Morgens ſind zuſammen kommen in die Schule eines Mannes/ Tyrannus genannt/ da ſie geprediget und Sacramenta gereichet/ Act. 19. Wie wir nun alſo von der Zeit nach Gelegenheit der Zeit unterrichtet ſeyn/ ſo müſſen wir nun auch anſehen

3.) Die Leute/ denen zu gute JEſus das Abendmahl eingeſetzt; Das waren anfänglich die Jünger des HErrn; denn denen gabs unſer Heyland. Was aber dazumahl Chriſtus den Jüngern gegeben/ das haben dieſelben vom HErrn empfangen/ allen ihren Zuhörern zu geben/ ja alle rechtſchaffene Kirchen-Diener ſollens bey ihren Zuhörern alſo machen biß an den lieben jüngſten Tag. Es werden die Jünger JEſu in heiliger Schrifft auf dreyerley Art und Abſehen zu betrachten vorgeſtellet/ bald als Apoſtel/ die der HERR in alle Welt ausgeſendet/ Matth. 28/19. bald als Prediger/ Chriſtus-Diener und Haußhalter ſeiner Geheimniſſe/ 1. Cor. 4/1. bald als Chriſten allein/ Marc. 13/37. welche letztere Bedeutung hier ſtatt findet. Daher Lutherus gar wohl in unſerm Texte ſchreibet: Daß das Abendmahl uns Chriſten gegeben ſey/ maſſen die Jünger zu der Zeit die gantze Kirche repræſentiret haben. Welche nun alſo Chriſten ſind/ die haben Macht und Recht zu dieſem Liebes-Mahl. Wie hingegen diejenigen/ ſo noch durch die Tauffe in das Chriſtenthum nicht eingegangen/ zu dieſem andern Sacrament nicht gelaſſen werden können. Denn wie einer vorhin muß gebohren ſeyn/ ehe er eſſen und trincken ſoll; alſo muß auch die geiſtliche Wiedergeburth vor der Sacramentlichen Speiſung vorhergehen. Jedoch werden auch unter denen Chriſten ausgenommen diejenigen/ welche Verſtandes oder Alters halben ſich noch nicht prüfen/ oder/ wie ſie mit GOTT ſtehen/ unterſuchen können; denn der Menſch prüfe ſich ſelbſt/ und alſo eſſe er von dieſem Brodt und trincke von dieſem Kelch/ ſpricht Paulus 1. Cor. 11. Daher die gantz Tummen und Albern/ wie auch die Stummen und Tauben/ ſo gantz kein Zeichen des Glaubens von ſich geben/ wie auch die kleinen unmündigen Kinder/ ingleichen/ die mit dem Tode ringen/ und keinen Verſtand mehr haben/ oder wohl gar allbereit verſchieden und geſtorben ſind/ darvon auszuſchlieſſen. Man hat zwar in der erſten Kirche auch den Toden das heilige Abendmahl gegeben/ und ihnen die conſecrirte Hoſtie in den Mund geſtecket/ bißwei-

len

len auch ſolche zu den Toden in den Sarg geleget und mit begraben; aber ſolcher Gebrauch iſt endlich abgeſchaffet worden. Wie denn das dritte Concilium zu Carthago dieſen Schluß gemacht: Placuit, ut corporibus defunctorum Euchariſtia non detur; Dictum enim eſt á Domino: Accipite & edite; cadavera autem nec accipere poſſunt nec edere; Das iſt: Es hat uns gefallen zu verordnen / daß denen Verſtorbenen das heilige Abendmahl nicht gegeben werde. Denn der HErr CHriſtus hat geſagt: Nehmet hin und eſſet; Die Toden aber können nicht nehmen / auch nicht eſſen. Denen kleinen Kindern hat man vor Zeiten auch das heilige Abendmahl mitgetheilet / welches ſonderlich bey denen Hußiten / und noch heute zu Tage bey denen Ruſſen und Armeniern gebräuchlich. Wann aber unmündige und kleine Kinder ſich nicht prüfen können / ſo iſt ſolcher Gebrauch unter uns aufgehoben. Sind gleich die Güter der Kirchen und ihre Schätze denen Kindern ſo wohl als den Alten gemein / ſo iſt es doch zu verſtehen certo modo, loco & tempore, auf gewiſſe Maße / Ort und gewiſſe Zeit. Jedoch wann man befindet / daß die Kinder vor ihrem Alter am Verſtande zugenommen / und in ihrem Chriſtenthum genugſam unterrichtet ſind; ſie werden aber mit Kranckheit von GOTT ſo angegriffen / daß ſie ſich des Lebens verzeihen / ſo ſoll man ihnen ſolches Troſt-Mahl nicht verſagen / wenn ſie ein ſehnliches Verlangen darnach tragen. Denn der Heilige Geiſt iſt nicht an die Jahre gebunden / ſondern / wie er bläſet / wo und wenn er will / Joh. 3/ 18. alſo machet er auch manchen jungen Menſchen bald vollkommen / daß er in kurtzer Zeit des Alters viel Jahre erfüllet / Sap. 4/ 13. Was diejenigen anbelanget / welche taub und ſtumm gebohren / und doch darbey ihres Verſtandes mächtig ſeyn / ſo kan man ſelbigen / daferne ſie durch gewiſſe Zeichen und Geberden ihre Reue über die Sünde / ihren Glauben an CHriſtum / und ein ſehnliches Verlangen nach dieſem heiligen Mahl zu erkennen geben / ſolches mit gutem Gewiſſen darreichen / denn ſie haben in der Tauffe CHriſtum angezogen / und ſind GOTTes Kinder

worden durch den Glauben an JEſum/ Röm. 8. Dieſen ihren in der Tauffe empfangenen Glauben erhält GOTT/ ob ſchon nicht durch ordentlich Gehör ſeines Worts/ (als welches Gnaden-Mittel ſie ohne ihre Schuld entbehren müſſen/) doch durch Einſpruch des einwohnenden Heiligen Geiſtes und durch äuſerliche Zeichen/ die ihnen in die Augen fallen/ als erbauliche Bilder/ Handweiſungen/ und ſo weiter. Diejenigen aber/ die einen natürlichen unüberwindlichen Abſcheu und Eckel für dem Wein haben/ (abſtemii incorrigibiles) ſollen nicht gezwungen werden zur Genieſſung des Abendmahls/ viel weniger mag man ihnen nur ein Theil darvon/ das geſegnete Brodt darreichen/ ſondern ſie müſſen ſich mit der geiſtlichen Genieſſung befriedigen/ GOTT wills dem nicht zurechnen/ der diß Sacrament nicht brauchen kan/ wenn er will; ſondern wers nicht brauchen will/ wenn er kan. Wiewohl die Erfahrung gleichwohl bezeuget/ daß auch ſolche Leute/ die ſonſt keinen Wein trincken können/ bey dieſem heiligen Wercke durch des Geiſtes Krafft ihre Natur überwinden/ und in feuriger Liebe und Andacht den geſegneten Kelch gebrauchen. Die ſich ſelbſt nicht prüfen wollen aus Boßheit ihres Willens/ ſind halßſtarrige Ketzer oder ärgerliche Epicurer/ dieſelben ſollen/ ohne vorhergegangene Bekehrung und Erkänntniß/ zu dieſem Mahl nicht gelaſſen werden; Denn man ſoll das Heilige nicht vor die Hunde werffen/ noch die Perlen vor die Säue/ Matth. 7/6. Und ſcheuet man ſich billig mit ſolchen Leuten eine gemeine Mahlzeit zu halten/ 1. Cor. 5/11. Wie vielmehr ſind ſie zu dieſem heiligen Tiſch nicht mit Willen zu laſſen? Jedoch muß ihr Irrthum und Frevel-Thaten offenbahr und bekannt ſeyn; denn ſonſt bleibet es bey dem Ausſpruch: De occultis non judicat Eccleſia; Was verborgen iſt/ darvon urtheilet die Kirche nicht. Hat doch JEſus den verrätheriſchen und ehrvergeſſenen Böſewicht Judam Iſcharioth/ weil ſein Vorhaben annoch denen Jüngern unbekannt/ nicht von der Genieſſung des Abendmahls ausgeſchloſſen/ ſondern ihm/ gleich denen andern Apoſteln/ ſelbiges gereichet/ Luc. 22/21. Warumb wolten wir denn ſo ſtrenge

ſeyn/

ſeyn/ und es auf bloſſen Verdacht/ oder wohl gar unbillige Nachrede unbeſonnener Glatſch-Mäuler und lügenhafftes Gedräſche alter Weiber laſſen ankommen/ und ſo fort einen Menſchen vom heiligen Abendmahl abhalten? Man weiß ja nicht/ mit was vor Hertzen eine ſolche Perſon erſcheinet/ ob ſie nicht die in verborgenen begangene Sünde ietzo hertzlich bereuet/ und zu dem Ende zum Tiſch des HErrn kömmt/ daß ſie Troſt für ihre Seele haben will; Warumb ſoll man denn die Mühſeligen und Beladenen nicht erqvicken/ da ſie JEſus ſelbſt zu ſich geruffen? Matth. 11/28. Die Starcken bedörffen des Artzts nicht/ ſondern die Krancken/ Matth. 9/12.

Gebrauch.

Aus dieſem allen ſiehet man nun leichtlich/ daß das heilige Abendmahl mit Recht ein innigliches Liebes-Mahl genennet werde. Usus Didaſcalicus. Groſſe Liebe hat uns GOttes Sohn erwieſen/ indem er/ uns zu gut/ iſt Menſch worden/ der Höchſte der Niedrigſte/ der Reichſte der Aermſte: Aber noch höher und gröſſer iſt die Liebe/ daß er uns ſein Fleiſch und Blut zur Speiſe und Tranck verordnet; Höher kan ja die Liebe nicht ſteigen. Welcher Hirte hat iemahls ſeine Schafe alſo geliebet/ daß er ihnen ſein eigen Fleiſch zu eſſen gegeben habe? Welcher Hirte hat iemahls ſein Blut vergoſſen/ damit er ſeine Schäflein reinigen möchte? Dieß aber hat JEſus gethan/ der getreue gute Hirte/ und thuts noch/ mit ſeinem Fleiſch ſpeiſet er ſeine Schäflein/ mit ſeinem Blut reiniget er ſie. Groſſe Liebe ware es/ ſo König David an dem hinterbliebenen Sohn Jonathans/ dem Mephiboſeth/ erwieſe/ daß/ ungeachtet Saul ihm alles Hertzeleid angethan und biß in Todt verfolget/ Mephiboſeth auch ein gebrechlicher Mann war/ und lahm an Händen und Füſſen/ dennoch David/ nachdem er König worden/ ihn an ſeiner Taffel das Brodt eſſen ließ: Fürchte dich nicht/ ſprach er zu ihm/ denn ich will Barmhertzigkeit an dir thun/ umb Jonathan/ deines Vaters willen/ und will dir allen Acker deines Vaters Saul wiedergeben/ du aber ſolt täglich auf

meinem Tiſche das Brodt eſſen. Weßwegen ſich Mephiboſeth demütigte und ſprach: Wer bin ich/ dein Knecht/ daß du dich wendeſt zu einem toden Hund/ wie ich bin? 2.Sam. 9/ 11. Aber eine weit gröſſere Liebe iſt diejenige/ ſo JEſus an denen Menſchen erweiſet/ die er an ſeine Gnaden-Taffel ſetzet. Ungeachtet er ietzo ſitzet auf dem Thron ſeiner Herrlichkeit/ und über alles herrſchet und regiret; ungeachtet wir ihn ſehr beleidiget/ ja uns noch täglich an ſeiner Mäjeſtät vergreiffen/ ſo ziehet er uns doch an ſeine Taffel/ und läſſet uns mit ſeinem Leibe ſpeiſen/ und mit ſeinem Blute träncken; ob wir auch geiſtlicher Weiſe lahm ſind/ und in den Wegen GOttes/ bald hier/ bald da/ ſtraucheln und fallen/ Luc. 14/ 21.

Pædeuticus. Welches wir denn billig mit hertzlichen Danck erkennen und ihn wiederumb inniglich lieben ſollen/ worzu Johannes vermahnet: Laſſet uns ihn lieben/ denn er hat uns erſt geliebet/ 1. Joh. 4/ 19. Solche Liebe muß nicht nur in Worten beſtehen/ ſondern von Hertzen kommen und in der That bewieſen werden; nicht allein darinnen/ daß man ſeinem Vermögen nach/ zum Gottes-Dienſt und Ausſpendung des Abendmahls etwas beytrage/ den Altar ziere/ die/ ſo des Altars warten/ verpflege/ oder die heiligen Gefäſſe anſchaffe und vermehre; wie Chur-Fürſt Joachim zu Brandenburg gethan/ der einſt ein Crucifix von Golde machen ließ/ aus deſſen gebildeten Adern und Wunden bey der Communion der Wein/ gleich dem Blute/ in den Kelch kunte gelaſſen werden/ auch darzu einen gantz güldenen Kelch/ ſo acht tauſend Thaler koſtete/ und andere Koſtbarkeiten in ſeine Kirche zu Berlin verehrete; ſondern auch/ daß man/ aus Liebe zu JEſu/ ſeinen Nechſten/ der von dem HErrn zugleich mit an die Liebes-Taffel gezogen wird/ hertzlich und thätlich liebe. Wenn vor Alters die Chriſten zum Tiſch des HERRN gehen wolten/ ſo küſſeten ſie ſich unter einander vor dem Altar mit dem Kuß des Friedens/ und muſte der Diaconus überlaut ausruffen: Complectimini & oſculamini vos invicem, umbfahet und küſſet einander; Eben wie Paulus vermahnet: Grüſſet euch unter einan-

einander mit dem heiligen Kuß / 1. Corinth. 16/20. Dieß erfordert auch die Chriſtliche Kirche von einem ieden Communicanten/ und rufft ihm zu:

Die Frucht ſoll auch nicht auſſenbleiben/
Deinen Nechſten ſolt du lieben/
Daß er dein genieſſen kan/
Wie dein GOtt an dir ſelbſt hat gethan.

Die Zeit erinnert uns/ daß wir weiter gehen/ und das Abendmahl des Lammes auch anſehen vor

II. Als ein unbegreiffliches Wunder-Mahl. Pars II.

Bedencket ſelbſt/ Meine Liebſten/ wir empfangen allda den wahren Leib und das wahre Blut unſers HErrn JEſu. Denn ſo ſagte der liebſte Heyland zu ſeinen Jüngern: Nehmet hin / eſſet/ das iſt mein Leib: Trincket alle daraus/ dieſer Kelch iſt das neue Teſtament in meinem Blut. Wenn ein guter Freund aus Liebe einen andern Freund zu Gaſte ladet / ſo ſchonet er keine Unkoſten/ er läſſet ſo anrichten/ daß nicht allein der Freund ſeinen Hunger ſtille/ ſondern daß auch derſelbe mit niedlichen und wohlſchmeckenden Speiſen recht erqvicket und gelabet werde. Und ſo machet es auch unſer liebſter Heyland/ der bey dem Abendmahl unter dem geſegneten Brodt und Wein ſeinen Leib und Blut zu genieſſen/ auftragen läſſet. Es iſt dieſes Wunder-Mahl ein Sacrament Neuen Teſtaments. Daher findet ſich auch bey demſelben etwas Irrdiſches und Himmliſches.

1.) Das irrdiſche und ſichtbare Stück iſt Brodt und Wein. Wie wunderbarlich verfähret doch GOTT in ſeinen Geheimniß-vollen Wercken! Was vor der Welt verächtlich iſt/ erwehlet er zu ſeinem Zweck. Die Beſchneidung wurde von den Heyden vor eine unanſtändige Sache gehalten; und doch verordnete ſie GOtt zu einem Mittel/ in ſeinen Gnaden-Bund zu gelangen. Was iſt geringer geachtet / als etliche Tropffen Waſſers? Doch wird hierdurch das Bad der Wiedergeburth in dem Heiligen

gen Geiſt vollbracht. Und ſo hat auch der HErr JEſus zu dem Abendmahl Brodt und Wein gewidmet.

* Das Brodt / wie es natürlich aus Waſſer und Meel durch Krafft des Feuers gebacken. Dergleichen auch heute zu Tage man darzu nehmen ſoll. Doch gilt gleich viel / ob es Rocken oder Waitzen / geſäuert oder ungeſäuert / rund oder länglicht Brodt ſey? Wenn es nur Brodt iſt / ſo kan es zu dem heiligen Abendmahl gebrauchet werden. Die Griechiſche Kirche hat geſäuert Brodt / die lateiniſche aber ungeſäuert Brodt erwehlet; und zwar bedienet ſich die letztere / ſchon vor langen Zeiten her / ehe das Pabſtthum aufgekommen / der Oblaten und Hoſtien / ſo auch warhafftiges Brodt ſeyn / denn ſie aus Waſſer und Meel gebacken / ſind auch nahrhafftig / da ferne ſie in gebührender Qvantität genoſſen werden; wie denn an vielen Orten aus dem Oblaten-Teige ſchmack- und nährhafftige Kuchen gebacken werden / damit krancke Perſonen / die aus Schwachheit des Magens gemein Brodt nicht verdauen / ihr Leben viel Jahr erhalten. Daß daher die Reformirten nicht Urſache finden / unſere Oblaten ſo verächtlich zu halten / und ſie Schaum-Brodt / Meß-Pfäffiſche Hoſtien / Meß-Küchlein / Papier-Küchlein / erdichtet Eiſen-Küchlein / Nebel-Küchlein / Brodt-loſe Pfaffen-Küchlein / Kletſterlein / Siegel-Plätzlein und ſ. f. zu nennen. Allein das laſſen wir Evangeliſche uns nicht irren / die wir wohl wiſſen / daß unſere Hoſtien warhafftiges Brodt ſeyn. Daß man aber in kleiner Form ſelbige empfänget / hindert nicht / denn nach Auſſage des fünfften Canonis auf dem Concilio Nicæno wie wenig und nicht viel Brodt in dem heiligen Abendmahl nehmen / dieweil wir dadurch nicht ſuchen / unſern leiblichen Hunger zu ſtillen / ſondern unſere Seele zu heiligen. Wenn die gottſeligen Alten die Hoſtien zum Gebrauch des heiligen Abendmahls verordnet / ſo haben ſie ſonderlich dahin geſehen / daß dieſes nicht zur Sättigung des Leibes / ſondern zur Erqvickung der Seele gereichen ſolte: Durch den runden Circul wurde die Vollkommenheit dieſer Speiſe angezeiget; denn in der Ründe Himmel und Erden begrif-

fen

ſen wird. Und iſt hiermit demnach abgebildet / daß in dem heiligen Abendmahl deſſen Leib gereichet werde / der gröſſer iſt / als Himmel und Erden. Der gecreutzigte Chriſtus wurde auf die Hoſtien gedruckt / umb zu bedeuten / daß wir eben desjenigen Fleiſch im Abendmahl empfangen / der weiland an dem Creutz gehangen / und für unſere Sünde geſtorben ſey. In übrigen / daß man in dem Pabſtthum allerhand Figuren auf die Hoſtien bildet / bald den Nahmen J. H. S. bald Chriſtum an der Stäup-Seulen / bald wie er aus dem Grabe auferſtehet / bald wie er an dem Creutze hanget / und Maria und Johannes darunter ſtehen / bald das bloſſe Creutz ohne dem gecreutzigten JEſu / mit der Uberſchrifft: In hoc ſigno vinces; In dieſem Zeichen wirſt du überwinden; wie beym Novarino zu erſehen: Das ſind Sachen / die uns nicht obligiren und zur Nachfolge anhalten; Uns genüget / daß wir warhafftiges Brodt haben.

* Der Wein iſt das andere ſichtbare Stück im heiligen Abendmahl / denn derſelbe iſt im Kelch geweſen / deſſen JEſus gedencket / maſſen dieſer Tranck ausdrücklich das Gewächs des Weinſtocks genennet wird / Matth. 26/29. auch von den Apoſteln ſtehet / daß ſie alle aus dem Kelche getruncken haben / Luc. 22/18. Hieran ſind wir nun auch verbunden / und ſtehet uns nicht frey / etwas zu ändern und an deſſen ſtatt ein ander Liqvidum, als Milch / Eßig / Bier / und ſ. f. zu nehmen / ſondern beym Wein zu bleiben. Doch gilts gleich viel / obs rother oder weiſſer Wein ſey? Vermuthlich hat JEſus damahls ſich des rothen Weines bedienet / als der im Jüdiſchen Lande in groſſer Menge gewachſen / dargegen aber der weiſſe ſelten angetroffen worden. Man muß ſich nach Gelegenheit des Orts ſchicken / und ſtehet darbey in Chriſtlicher Freyheit. Ob aber der Wein mit Waſſer müſſe gemiſchet werden? wollen die Papiſten mit aller Gewalt behaupten. Wie ſie denn auch in ihrem Tridentiniſchen Concilio dieſen Schluß gemacht: So iemand ſagen würde / daß man kein Waſſer unter den Wein miſchen ſolle / welcher im Kelch aufgeopffert wird / und daß ſolches wi-

der die Einſetzung CHriſti ſey/ der ſoll verflucht ſeyn. Allein wir finden weder bey den Evangeliſten/ noch bey Paulo einige Nachricht. Bey den Jüden ſtunde es denen Hauß-Vätern frey/ ob ſie bey Verzehrung des Oſter Lamms den Wein rein und unverfälſcht oder mit Waſſer vermiſcht gebrauchen wolten. Daraus haben einige der Alten gemuthmaſſet/ daß JEſus auch ſich des Waſſers bedienet habe; und iſt daher in einigen Kirchen vor Zeiten der Wein in dem Abendmahl mit Waſſer vermiſchet worden; bey einigen aber iſt es nicht geſchehen. Wie denn die Griechiſche Kirche inſonderheit das niemahls gethan/ ſondern bey bloſſem Wein geblieben. Und von den Armeniern iſt bekannt/ daß ſie faſt tauſend Jahr allein des Weins ſich gebrauchet/ ſonder Vermiſchung mit Waſſer. Selbſt die Römiſche Kirche hat erſt zu Zeiten Alexandri I. Römiſchen Biſchoffen/ Waſſer und Wein zugleich/ zu vermengen angefangen. Und ſo man im Pabſtthum dieſe Sache für ein Mittel-Ding wolte gelten laſſen/ daß man nach Belieben thun oder laſſen könte/ würde man es auf gewiſſe Weiſe/ und nach Umbſtand der Zeit/ Gelegenheit/ Perſonen und Orts/ endlich ſo hingehen laſſen. Weil ſie aber einen Glaubens-Artickel daraus machen/ ja vorgeben/ daß ohne ſolche Vermiſchung das heilige Abendmahl gar nicht könne gehalten werden; ſo ſagen wir Nein darzu/ und halten eine ſolche Vermiſchung/ ſo wenig/ dem Gebote CHriſti nach/ für nothwendig/ als ſonſten nützlich/ weil CHriſtus das heilige Abendmahl ſeines Blutes unter Wein eingeſetzt/ und uns eben alſo zu thun befohlen/ Matth 26/ 29. Was etwas hiebevor die Aqvarii gethan/ und aus Furcht/ daß ſie bey den Heyden aus dem Geruch möchten verrathen werden/ daß ſie das heilige Abendmahl gehalten/ und alſo für Chriſten erkannt und genennet würden/ deßwegen im Abendmahl den Wein mit Waſſer vermiſchet; haben die Väter der erſten Kirche niemals für gut erkannt/ ſondern darwider gelehret. So ſind ſelbſt die Päbſtler dieſer Sache wegen/ unter einander nicht eins. Einige halten dieſe Miſchung für nothwendig/ und als ein weſentliches Stück des heiligen Sacraments/ andere aber nicht. Wir Luthe-

raner bleiben ſchlechterdings bey der Einſetzung CHriſti/ und weil daſelbſt nur des Weins gedacht wird/ halten wir das Abendmahl/ wie es CHriſtus ſeinen Jüngern gegeben. Und hindert hier gar nicht/ daß aus der Seiten CHriſti Waſſer und Blut gefloſſen; denn daraus kan ich nicht ſchlieſſen/ daß man deßwegen Waſſer und Wein müſſe im heiligen Abendmahl gebrauchen/ ſo wenig der HErr daſſelbe nach ſeinem Tode erſt eingeſetzt/ ſondern bereits vor ſeinem Leyden verordnet hat. Nachdem wir nun das irrdiſche und ſichtbare angeſehen/ ſo müſſen wir uns auch bekümmern

2.) Umb das unſichtbare und himmliſche Stück/ welches iſt der wahre Leib und das Blut JEſu CHriſti.

* Eben der Leib/ der ſich martern laſſen/ Blut geſchwitzet/ am Creutz getödtet/ auferſtanden/ gen Himmel gefahren und zur Rechten GOttes geſetzet: Der unbefleckte Leib/ den er aus Maria angenommen und mit ſeiner Gottheit vereiniget; auf welchen alle Sünden des menſchlichen Geſchlechts gelegen/ der alle Wunden für die Menſchen ſich ſchlagen laſſen/ Jeſ. 53/5. Der Leib/ der das Leben ſelber iſt/ Johan. 14/6. Der Leib des allgewaltigen GOTTes/ der wird im Abendmahl zu eſſen gegeben! O Wunder-Brodt! O unbegreiffliche Speiſe! Es iſt aber noch mehr übrig

* Blut/ Blut/ JEſus-Blut/ Blut des unbefleckten Lammes/ 1. Petr. 1/19. Verſöhnungs-Blut/ welches den gerechten GOtt/ ſo über die Menſchen erzürnet war/ beſänfftigte und verſöhnete Ebr. 9. Gnaden-Blut/ ſo lauter Gnade bey GOTT erhalten/ denn es ſchreyet beſſer/ denn Abels/ Ebr. 12/24. reinigendes Blut/ 1. Joh. 1/7. ſo unſere Sünden-Kleider helle wäſchet/ Apoc. 7/14. ſo unſer Gewiſſen reiniget von den todten Wercken/ zu dienen dem lebendigen GOtt/ Ebr. 9/14. Das Blut/ welches er in der Beſchneidung vergoſſen/ welches er in dem Todes-Kampff am Oelberg geſchwitzet/ das Blut/ ſo bey dem allererbärmlichſten Geiſſeln herab getreuffelt/ das Blut/ ſo die Dornen und Nägel herausgezwungen/ das Blut/ ſo nach dem Tode aus der geöffneten Seite gefloſſen; eben dieſes roſinfarbene JEſus-Blut/ das allertheuerſte Blut/ und mit einem Worte/ GOTTes

 Blut;

Blut; O wunderbahrer Tranck! Da ein Communicante ſich an die offene Seite ſeines JEſu leget / und aus ſelbiger dieſes roſinfarbene Blut ſauget / und ſich alſo mit ſeinem GOtt durch Chriſti Blut vereiniget. Dieſe Bluts-Tropffen JEſu CHriſti leuchten GOtt den himmliſchen Vater ſo in die Augen / daß er uns muß lieb gewinnen. Das iſt das Blut der Erlöſung / durch welches wir haben die Erlöſung / nehmlich die Vergebung der Sünden / durch den Reichthum ſeiner Gnaden / Eph. 1/7. Coloſſ. 1/14. Das iſt das Blut der Befreyung / darvon es heiſſet: Du läſſeſt uns durchs Blut deines Bundes aus der Gruben / da kein Waſſer innen iſt / Zach. 11/9. Das iſt das Blut der Heilung / ſo da heilet unſern Gebrechen. Soll das junge Kinder-Blut den Ausſatz reinigen / ſo man darinnen badet: So mag man dieſes vielmehr von dem Blute JEſu / des allerliebſten Kindes GOttes / ſagen / der uns wäſchet von unſern Sünden mit ſeinem Blut / Apoc. 1/ 6. Das iſt das Blut des Sieges / durch welches der Satan überwunden wird / Apoc. 12/11. Dahero ſagt Chryſoſtomus: Wenn die Teuffel das Blut CHriſti ſehen / ſo fliehen ſie. Dieß beydes nun / der wahre Leib und das Blut CHriſti / wird

3.) Von denen Communicanten im heiligen Abendmahl unter dem geſegneten Brodt und Wein warhafftig genoſſen. Denn es ſaget JEſus: Nehmet / eſſet / das iſt mein Leib / der für euch gegeben wird; Τȣτό μȣ ἐςὶ τὸ σῶμα, das / ſo ich euch zu eſſen gebe / iſt mein Leib. Heiſſet demnach das Wörtlein τȣ̃το oder das / nicht das bloſſe Brodt / ſondern gantze complexum, wie man in Schulen redet / das iſt / alles das / was CHeiſtus zu eſſen befohlen hat / nehmlich zur erſt und zuförderſt das geſegnete Brodt / und dann / vermittelſt des geſegneten Brodts / auch den wahren Leib CHriſti / welcher auch als eines von denen vornehmſten vereinigten Stücken dieſes Sacraments deutlich und mit Nahmen ausgedrücket wird / 1. Cor. 10/16. Auf das Wörtlein das folget das Zuſammen-fügungs-Wörtlein iſt: Das iſt mein. Nicht ſagt der HErr JEſus: das bedeutet meinen Leib / oder das iſt die Figur /

das

das Zeichen meines Leibes/ ſondern das iſt warhafftig mein Leib/ der für euch gegeben wird/ verſtehe/ zum ſchmählichen Tode des Creutzes. Nechſt dieſem wird auch aufgeſetzet das Blut CHriſti/ indem der liebſte Heyland ſaget: Dieſer Kelch iſt das Neue Teſtament in meinem Blut/ das für euch vergoſſen wird. Iſt ſo viel geredet: Ich reiche euch in demſelbigen Kelche dar mein Blut/ welches iſt das Blut des Neuen Teſtaments/ durch deſſen Vergieſſung ich ietzo bald das Neue Teſtament will aufrichten/ und durch deſſen Nieſſung euch die Wohlthaten des Neuen Teſtaments fürgetragen/ mitgetheilet und verſiegelt werden. Heiſſet alſo der Kelch das Neue Teſtament/ nicht als er ein Kelch iſt/ ſondern als/ und ſo ferne er in ſich hält/ vermittelſt des geſegneten Weins/ das Blut CHriſti. Darumb auch bald darauf folget/ er ſey das Neue Teſtament in ſeinem Blut/ das iſt durch Chriſti Blut/ oder in Krafft des Blutes CHriſti; Solches Blut iſt vergoſſen für euch/ das iſt für alle/ und an ſtatt aller und ieglicher Menſchen/ und allen und ieglichen Menſchen zu gute. So wird demnach das Brodt mit dem Leibe/ und der Wein mit dem Blute CHriſti vereiniget. Es iſt da eine warhafftige Vereinigung; beyde vereinigte Stücke machen ein objectum Sacramentale, weil es der allmächtige Stiffter alſo verordnet. Es iſt eine beſtändige und unaufhörliche Vereinigung/ ſo da währen wird biß an den jüngſten Tag/ biß daß der HErr kömmt/ ſo offt die Worte der Einſetzung in der Chriſtlichen Kirche wiederholet werden. Doch iſt ſolche Vereinigung eigentlich und allein auf den Sacramentlichen Gebrauch gerichtet/ und daher keineswegs auf das Päbſtliche Hinſetzen/ Herumbtragen/ Anbeten/ oder auch auf das unvorſichtige Vergieſſen/ Reliqvien, und überbleibende Stücklein zu extendiren. Wenn ſichs etwan zuträgt/ daß vom geſegneten Brodt oder Wein etwas übrig bleibet und aufgehoben wird/ oder wenn aus Verſehen und menſchlicher Schwachheit etliche Tröpflein vom geſegneten Wein vergoſſen/ oder eine geſegnete Hoſtie zerbrochen würde/ oder herunterfiel/ oder wenn man etwas nach Trinckung des ge-

ſegneten Kelchs vom Munde abwiſchete; ſo darff man alsdenn nicht meinen / ob wäre auch der Leib und das Blut Chriſti zugleich mit aufgehoben/ oder vergoſſen/ oder abgewiſchet / oder zerbrochen worden / oder herab gefallen: Nein/ keines weges: ſondern das vergoſſene oder heimgetragene Bißgen Wein / oder die herabfallende Hoſtie iſt im Vergieſſen oder Herabfallen bloſſer Wein und bloſſes Brodt/ und noch nicht mit dem Leibe und Blute Chriſti vereiniget geweſen / weil noch nicht die gantze von Chriſto verordnete Sacramentliche Handlung an ihnen iſt verrichtet worden/ nehmlich/ ſie ſind zwar geſegnet / aber noch nicht ausgetheilet/ oder doch noch nicht gegeſſen oder getruncken worden. Und eine ſolche Bewandniß hat es mit dieſem unbegreifflichen Wunder-Mahl.

Gebrauch.

Uſus Didaſcalico-Pædevticus.

Dieß erinnert uns nun gleich / daß wir hierüber nicht lange grübeln / noch mit unſerer Vernunfft dieß Geheimniß zu ermeſſen uns unterfangen ſollen. Der ſelige D. Nicolaus Selneccer ſchreibet hiervon über den 104. Pſalm gar nachdencklich folgender maſſen: Es hangen einige an ihrer närriſchen Vernunfft / und ſehen nicht ſtracks auf das Wort Chriſti/ und auf ſeine Allmacht und Warheit. Denn wer Chriſtum erkennet / als ſeinen allmächtigen GOtt und HErrn/ und gläubet / daß ſein Wort warhafftig ſey/ und daß er alles kan / vermag und thut / was er in ſeinem Wort ausdrücklich ſaget / der läſſet fürwahr weder Sinn noch menſchliche Vernunfft / noch irgend eine Urſache ſich mehr irren und hindern/ ſondern ſpricht: HERR / du biſt allmächtig und warhafftig / da ſtehet dein Wort / und haſt mir befohlen / dein Wort zu hören / anzunehmen und zu gläuben/ das thue ich / hilff mir / und ſtärcke meinen Glauben/ du allmächtiger GOtt! Welches denn auch die Widerwärtigen keines weges verleugnen können; wie denn Martinus Buccerus in der Vorrede über die Erklärung der vier Evangeliſten alſo ſchreibet: Man ſoll in Einfalt gläuben / daß das / was der HERR geſagt/

ſagt / warhafftig/ und ſo anzunehmen ſey / wie die Worte lauten. Ingleichen ſpricht Zanchius in der Præfation über das Buch von Elohim: Ein Chriſt kan kühnlich zu ſeinem Heyland ſagen: Ich habe nicht können irren / weil ich bey deinem Wort geblieben / gleichwie du ſelbſt nicht irren noch betrogen werden kanſt. Am beſten iſt es dahero / wenn man ſich bey allen vorfallenden Scrupeln mit dem ſeligen Johanne Matthesio zu ſeinem JEſu wendet / und aus ſeiner vierdten Predigt vom heiligen Abendmahl ſaget: HErr JEſu / mein Heyland / deinen Worten habe ich einfältig gegläubet / deiner Warheit in Demuth getrauet. Nun haſt du ja in deinem Abendmahl alſo geredet: Eſſet / das iſt mein Leib. Drum habe ich keine Urſache gehabt / abzuweichen / ſondern habe bedacht / daß GOTTes Thorheit viel weiſer ſey / denn der Menſchen Weißheit / 1. Cor. 2. Der heilige Chryſoſtomus ſchreibet: (in cap. 26. Matthæi.) Laſſet uns doch unſerm GOtt gläuben / und demſelben nicht widerſprechen / obs gleich unſern Sinnen und Gedancken widerſinniſch ſcheinet / was er ſaget. Sein Wort muß Sinn / Vernunfft und Verſtand übertreffen / und über alle Vernunfft herrſchen. Wann denn nun ſein Wort alſo lautet: Das iſt mein Leib; So gläuben wirs auch / und laſſen uns deſſen dadurch gehorſamlich verſichern. Chur-Fürſt Auguſtus zu Sachſen / Chriſtmildeſten Andenckens / ſprach bey ſeinem Tode: Weil Chriſti Worte da ſtehen / will ichs gläuben / meine Vernunfft ſage darzu / was ſie wolle: Er iſt allmächtig und warhafftig / darumb habe ich ihm in ſein Wort nicht zu reden. Wenn mein HErr Chriſtus ein ſolch Wort geſetzt hätte: Siehe / in dieſem Stocke / Stein oder Holtz haſt du meinen Leib und Blut / ſo hätte ichs doch gegläubet / und ſolte mich meine Vernunfft darvon im wenigſten nicht abwendig machen. Und wenn mein HErr Chriſtus noch was unmüglichers befohlen hätte / ſo wolte ichs doch gläuben / wenn nur ſein Wort da ſtehet: wie ſolches der ſelige Selneccer in der Leichen-Predigt angeführet.

Und ſo laſſet es auch uns machen/ und unſere Vernunfft gefangen nehmen unter dem Gehorſam des Glaubens. Sileat omnis humana ac mortalis caro, ſtetqve cum metu ac mœrore; rieff man in der erſten Kirche bey der adminiſtration des heiligen Abendmahls aus: Alles menſchliche und ſterbliche Fleiſch ſchweige/ und ſtehe da mit Furcht und Zittern. So laſſet auch alle unſere Vernunfft hier ſchweigen/ wir können es nicht faſſen; gleichwohl ſagt es derjenige HErr/ der nicht lügen kan/ Num. 23/ 12. Rem credimus, modum neſcimus; wir gläuben/ daß Chriſti Leib und Blut im Abendmahl zugegen ſey/ ob wir gleich die Art und Weiſe nicht wiſſen/ wie es zugehe. Haben die Worte Pythagoræ bey ſeinen Schülern ſo viel gegolten/ daß/ was er geredet/ ſie darbey geblieben/ und wenn etwas dargegen eingewendet worden/ ſie geantwortet: ἀυτὸς ἔφα, er hat ſelbſt geſagt: Wie vielmehr ſollen wir unſers himmliſchen Meiſters mit der gelehrten Zunge Worte bey uns gelten laſſen? und uns erklären: JEſus hats geſagt/ darumb gläuben wirs feſtiglich. Meine Vernunfft iſt viel zu wenig/ daß ich ſie ſolte zu rathe ziehen. Wie ein kleines und unmündiges Kind nicht allezeit begreiffen kan/ wie der Vater dieſes oder jenes verrichte; eben ſo wenig kan ich auch wiſſen/ wie das zugehe/ daß JEſus mich mit ſeinem Leibe und Blute erqvicket unter dem geſegneten Brodt und Wein. Wie ſoll es genug ſeyn/ daß ich ſeine klare Worte zum Grunde habe. Er iſt die Warheit ſelber. Wenn hundert tauſend Teuffel/ ſamt allen Schwärmern herfahren und ſagen: Wie kan Brodt und Wein Chriſti Leib und Blut ſeyn? ſo weiß ich/ daß alle Geiſter und Gelehrten auf einen Hauffen nicht ſo klug ſind/ als die Göttliche Majeſtät im kleineſten Fingerlein. Nun ſtehen hier Chriſti Worte/ darbey bleibe ich; wie alſo ſich der ſelige Lutherus ehemahls erkläret hat. Es ruffet billig ein ieder mit der Chriſtlichen Kirche aus:

Das Geheimniß dieſer Speiſe/
Und die unerforſchte Weiſe

Machet/ daß ich früh vermercke/
HErr/ die Gröſſe deiner Wercke/
Iſt auch wohl ein Menſch zu finden/
Der dein Allmacht ſolt' ergründen?
Mein' Vernunfft die muß hier weichen/
Kan dieß Wunder nicht erreichen/
Daß dieß Brodt nie wird verzehret/
Ob es gleich viel tauſend nähret/
Und daß mit dem Safft der Reben
Uns wird CHriſti Blut gegeben:
O der groſſen Heimlichkeiten/
Die nur GOttes Geiſt kan deuten!

Iſt noch übrig/ daß wir dieß Abendmahl des HERRN anſehen vors

III. Als ein heilſames Gnaden-Mahl. Denn es iſt eingeſetzt zum Gedächtniß des Leydens JESU und zur Vergebung unſerer Sünden. Man ſchreibet von einem Atheniensiſchen Fürſten/ Nahmens Timotheus/ daß er einsmahls ſeine köſtlich bereitete Mahlzeit bey Seite geſetzet/ und bey dem Platone zu Gaſte gegangen/ der ihn zwar gar ſchlecht mit Speiſen bewirthet/ aber doch mit ſchönen Geſprächen unterhalten. Als er nun nach Hauſe gekommen/ habe er ſolche Gaſtung gerühmet und geſagt: Welche Plato pfleget zum Abendmahl einzuladen/ die tractiret er alſo/ daß es ihnen den andern Tag auch noch wohl ſchmecket. Dieß mögen wir/ Meine Geliebten/ vielmehr von des HErrn JEſu ſeinem Abendmahl ſagen: Welche CHriſtus zu ſeiner Taffel ziehet/ denen bekömmt es hier und dort ewiglich wohl. Denn ſie erhalten hierdurch Pars III.

1.) Ein Gedächtniß des Leydens JEſu. So offt man von dem geſegneten Brodt iſſet/ und aus dem geſegneten Kelch trincket/ ſo ſoll und kan man ſich hierbey des Leydens und Sterbens JEſu erinnern/ 1. Cor. 11/26. Der HErr rufft einem ieden Communicanten zu: Iſrael/ vergiß mein nicht! Jeſ. 44/21.

Und darauf ſoll man antworten: Vergeſſe ich deiner / mein HErr JEſu / ſo werde meiner Rechten vergeſſen / Pſalm. 137/5. Wie etwan ein Wohlthäter einem etwas legiren und vermachen möchte / ſeiner darbey im beſten zu gedencken; ſo hat auch JEſus dieß Gnaden-Mahl verordnet / daß man ſich ſeiner darbey erinnern ſoll. Jedoch muß es nicht nuda recordatio theoretica ſeyn / ein ſolch Andencken / da man ſich nur allein die Geſchichte des Leydens JEſu in den Gedancken vorſtellet / und es nur bey dem bloſſen Wiſſen bewenden läſſet / ohne daß man erweget / was es damit zu bedeuten habe. Von einem dergleichen Gedencken des HErrn Chriſti man eben ſo wenig Nutzen hat / als Pilatus und andere darvon gehabt / welche das Leyden des HErrn JEſu mit ihren Augen angeſchauet; es iſt eine Schale ohne Kern: ſondern es muß ſich finden recordatio practica, ein thätiges und ſolches Andencken / da man zuförderſt in der Furcht des HErrn und in Göttlicher Traurigkeit erweget die ſchwere Sünden / und dadurch entſtehende Straffen / mit welchen man den HErrn JEſum an ſeinem Leibe ſo übel zugerichtet / daß er auch ſein theures Blut darüber vergieſſen müſſen / 1. Petr. 1/15/19. Hiernechſt ſich im Glauben erfreuet über die Güte und Barmhertzigkeit GOttes des Vaters / der ſeinen Sohn für uns in den Todt dahin gegeben / und über das hochgültige Verdienſt JEſu / der durch ſein Blut der Höllen Glut ausgelöſchet / und ſich deſſen einzig und allein tröſtet / mit Paulo ſagende: GOttes Sohn hat mich geliebet / und ſich ſelbſt für mich in den Todt dahin gegeben. Das heiſſet eigentlich: Solches thut zu meinem Gedächtniß. Wenn die Menniſten über dieſe Worte gerathen / ſo wollen ſie daraus ſchlieſſen: Chriſtus müſſe im heiligen Abendmahl nicht gegenwärtig ſeyn / dieweil man der Abweſenden gedencke. Allein das folget gar nicht; denn es iſt nicht alles abweſend / deſſen man gedencket! Gedencke an deinem Schöpffer in deiner Jugend / heiſſet es Coh. 12/1. Gedencke an den groſſen ſchrecklichen GOtt / Nehem. 4/14. Wer wolte aber ſagen / daß GOTT abweſend ſey? Er iſt nicht ferne von

von einem leglichen unter uns / Act. 17/27. CHriſtus war auch ja gegenwärtig beym erſten Abendmahl / da er dieſe Worte redete. Darumb muß nicht nothwendig folgen / daß er abweſend ſeyn müſſe / wo man ſeyn gedencke. So iſt auch zu wiſſen / daß / wenn CHriſtus ſagt: Solches thut zu meinem Gedächtniß: Er nicht ſchlechterdinge auf ſeine Perſon / oder allein auf ſeinen Leib / ſondern vielmer auf ſein Leyden und Todt ſiehet / in welchem ſein Leib für uns dargegeben / und ſein Blut für uns vergoſſen worden. Das erkläret Paulus: So offt ihr von dieſem Brodt eſſet / und von dieſem Kelch trincket / ſolt ihr des HERRN Todt verkündigen / biß daß er kömmt / 1. Cor. 11/25. 26. Nun iſt Chriſti Leyden und Todt ſchon ergangen. Darumb ſollen wir deſſen mit Glauben und wahrer Buſſe beym Gebrauch des hochwürdigen Nachtmahls gedencken / und CHriſtum dafür loben und preiſen. Hierdurch aber wird die Gegenwart des Leibes und Blutes JEſu nicht aufgehaben / ſondern es kan beydes beyſammen ſtehen. Nechſt dem Gedächtniß des bittern Leydens und Sterbens CHriſti gereichet auch das heilige Abendmahl

2. Zur Vergebung der Sünden. Wenn wir in den Beicht-Stuhl bußfertig kommen / ſo läſſet uns GOtt von Sünden abſolviren und loßſprechen. Damit wir aber an deſſen Warheit und Gewißheit nicht zweifeln möchten / ſo giebt er uns im heiligen Abendmahl eine Verſicherung darüber. Gleichwie Abraham das Sacrament der Beſchneidung zu einem Siegel der Gerechtigkeit empfieng / Röm. 4/11. Alſo empfänget auch ein gläubiger Chriſt das heilige Abendmahl zu einer Verſicherung / daß ihm alle ſeine Sünden vergeben ſind. O heilſame Speiſe! O himmliſcher Tranck! O herrliches Mahl! welches bey ſich führet die Krafft des Verdienſtes CHriſti / ſo den Adam von ſeinem Ungehorſam / Noam von ſeiner Trunckenheit / Loth von ſeiner Blut-Schande / David von ſeinem Ehebruch / Petrum von ſeiner Verleugnung erlöſet / befreyet und geheiliget hat / das auch uns heilet von allen unſern Sünden-Wunden / Jeſ. 53.

Gebrauch.

Uſus Conſolatorius.

So freue ſich demnach ein ieder / der zu dieſem Abendmahl kömmet / und lobe den HErrn vor ſeine Gnade! Will der Satan dich / lieber CHriſt / anfechten / und dir dein Gewiſſen enge machen / ſo tröſte dich des Blutes JEſu / damit du im Abendmahl geträncket biſt. Wenn im Alten Teſtament die Pfoſten an der Thüre des Hauſes mit dem Blute des Oſter-Lämmleins beſtrichen waren / ſo muſte der Würg-Engel fürüber gehen: Siehe! die Pfoſten deines Hertzens ſind auch beſtrichen mit dem Blute JEſu CHriſti; darumb wird der Satan mit aller ſeiner Gewalt und Macht dir nichts anhaben. Grauet dir für dem Tode? Getroſt! du biſt mit JEſu Leib und Blut als mit der Speiſe und dem Tranck der Unſterbligkeit erqvicket; Du haſt ſchon das ewige Leben / und kömmſt nicht ins Gerichte / ſondern / biſt vom Tode zum Leben hindurchgedrungen / Joh. 5/24. Hieronymus, als er ietzt ſterben wolte / genoſſe noch das heilige Abendmahl kniend auf der Erden / unter Vergieſſung vieler Thränen / und ſang darauf den Lob-Geſang Simeonis / und verſchied in dem HErrn ſelig. Auch du / liebſtes Kind GOttes / bereite dich durch das Abendmahl des Lammes zu einem ſeligen Ende / und ſeufftze zum Beſchluß:

Ich habe JEſu Fleiſch gegeſſen /
Sein Blut hab' ich getruncken hier /
Nun kan er meiner nicht vergeſſen /
Ich bleib' in ihm / und er in mir /
Mein GOtt / ich bitt' durch CHriſti Blut /
Machs nur mit meinem Ende gut;
Amen! Amen!

Die drey und achtzigſte Predigt/

Von dem durch das Abendmahl geſtärckten Pilgrim GOttes;

Concio LXXXIII. Der durch das Abendmahl geſtärckte Pilgrim GOttes; über die 2. u. 3. Frage vom Sacrament des Altars.

Ward gehalten den 6. Maji, 1703.

Vorbereitung.

Der HErr iſt mein Hirt/ mir wird nichts mangeln. Er weidet mich auf einer grünen Auen/ und führet mich zum friſchen Waſſer/ er erqvicket meine Seele umb ſeines Nahmens willen. Und ob ich ſchon wandele in finſtern Thal/ fürchte ich kein Unglück/ denn du biſt bey mir. Dein Stecken und Stab tröſten mich. Du bereiteſt vor mir einen Tiſch gegen meine Feinde/ du ſalbeſt mein Häupt mit Oel/ und ſchenckeſt mir voll ein. Gutes und Barmhertzigkeit werden mir folgen mein Lebenlang/ und werde bleiben im Hauſe des HERRN immerdar. Amen. (Pſalm. 23.) Votum.

DAs Brodt ſtärcket des Menſchen Hertz/ und der Wein erfreuet des Menſchen Hertz. So/ Andächtige in dem HErrn/ urtheilet König David von dem Gebrauch und Nutzen des Brodts und Weins/ Pſal. 104/ 15. Præloquium *ex Pſal. CIV, 15.*

Was Brodt ſey/ wiſſen wir/ GOtt Lob/ alle/ die wir täglich aus der milden Vater-Hand unſers GOttes ſolches empfangen/ alſo/ daß es nicht viel Erklärens bedarff. Zwar iſt nicht zu leugnen/ daß die Benennung des Brodts in heiliger Schrifft nicht auf einerley Weiſe vorkomme/ denn es bald allerley Speiſe anzeiget/ wie dort Eliſa zu dem Könige in Iſrael ſagte/ er ſolte den verblendeten Syrern Brodt fürſetzen/ daß ſie äſſen und träncken/ und er darauf ein groſſes Mahl zurichten laſſen/ 2. Reg. 6. bald alles dasjenige/ was zur Leibes-Nahrung und Nothdurfft

durfft gehöret / bedeutet / wenn GOTT zu Adam ſagt: Im Schweiß deines Angeſichts ſolt du dein Brodt eſſen; Gen. 3. und wir täglich / nach der Vorſchrifft unſers JEſu / den Vater im Himmel umb das liebe Brodt anruffen / und ſagen: Unſer täglich Brodt gib uns heute / Matth. 6. Jedoch zeigen gleich die Umbſtände der Worte Davids / daß er allhier durch das Brodt verſtehe dasjenige / ſo aus Waſſer und Meel durch Hitze des Feuers gebacken und bereitet iſt / und wir täglich zur Erhaltung unſers Leibes genieſſen.

Von dieſem Brodt / ſagt David / daß es des Menſchen Hertz ſtärcke. Dieß iſt die rechte Eigenſchafft des Brodts. Aller Speiſe wird die Natur müde und überdrüßig / ſo man derſelbigen täglich genieſſet / aber des lieben Brodts nicht / denn das iſt eine allgemeine Speiſe / die ſchmecket täglich wohl und erqvicket des Menſchen Hertz. Daher lieſet man dort von einem Egyptiſchen Mann / welchen David auf dem Felde gefunden / matt und krafftloß / daß als derſelbe etwas Brodts genoſſen / ſein Geiſt wieder zu ihm gekommen / und er reden können / 1 Sam. 30. und in dem vorhergehenden 28. Capitel ſtehet vom Könige Saul / der in Ohnmacht geſuncken / daß die Zauberin zu Endor ihm einen Biſſen Brodts fürgeſetzt / daß er eſſe und zu Kräfften komme.

Zum öfftern iſt unter fürwitzigen Leuten gefragt worden / welches doch unter allen Speiſen / ſo iemahls die Sterblichen zu ſich genommen / die allerkräfftigſte ſey? Allein es darff des Fragens nicht viel / die Schrifft ſelber giebt hiervon den Ausſchlag / daß ſolche Speiſe ſey das Brodt / ſo des Menſchen Hertz ſtärcke; Dieſem hat der gütige und allmächtige Schöpffer vor allen andern Speiſen eine ſonderbahre herrliche Krafft mitgetheilet / das Hertz des Menſchen zu ſtärcken / zu laben und zu erqvicken. Dahero jener berühmte Medicus es den Grund der menſchlichen Erhaltung genennet.

Hiernechſt ſagt auch David / daß der Wein des Menſchen Hertz erfreue. Es hätte ſich der Menſch wohl mit Waſſer behelffen können / allein der reiche Vater im Himmel will ſeine Kinder

nicht allein mit allerley Speiſe / ſondern auch mit köſtlichem Tranck reichlich verſorgen. Daher hat er den Wein laſſen pflantzen und vermehren an vielen Orten. Dieß edle Geträncke erqvicket des Menſchen Leben / wenn man ihn mäßig trincket / und erfreuet das Hertz des Menſchen. Drumb ſpricht Salomon: Gebt ſtarck Geträncke denen / die umbkommen ſollen / und den Wein den betrübten Seelen / daß ſie trincken und ihres Elendes vergeſſen / und ihres Unglücks nicht mehr gedencken / Prov. 31/6. 7. Solte man denn nun nicht billig von dem Wein ſagen: Er erfreue des Menſchen Hertz.

Was nun aber / M. G. König David von dem natürlichen bloſſen Brodt und Wein bejahet / daß es ſtäcke und erfreue; das mag man mit beſſern Fug reden von dem geſegneten Brodt und Wein in dem heiligen Abendmahl / da man auch wahres Brodt und wahren Wein empfänget / aber nicht bloſſes Brodt und bloſſen Wein / ſondern vermittelſt des geſegneten Brodts den wahren Leib / und des geſegneten Kelchs das wahre Blut unſers HErrn JESU Chriſti. O dieß Brodt ſtärcket des Menſchen Hertz! Dieſer Wein erfreuet des Menſchen Hertz! Hiervon werden wir in gegenwärtiger Stunde mit mehrern zu reden haben / da uns der ſelige Lutherus die Frucht und Nutzen des heiligen Abendmahls wird vorhalten. Damit nun aber ſolche Betrachtung auch zu unſerer Seelen-Stärckung und Gemüths-Freude ausſchlagen möge / ſo laſſet uns GOtt bitten umb den Beyſtand des Heiligen Geiſtes in einem andächtigen Vater unſer. Applicatio ad ſcopum thematis.

TEXTUS:

Was nützt denn ſolch eſſen und trincken? TEXTUS.

DAs zeigen uns die Worte: Für euch gegeben und vergoſſen / zur Vergebung der Sünden: Nehmlich / daß uns im Sacrament Vergebung der Sünden / Leben

und

und Seligkeit/ durch ſolche Worte gegeben wird; Denn wo Vergebung der Sünden iſt/ da iſt auch Leben und Seligkeit.

Wie kan leiblich eſſen und trincken ſolche groſſe Dinge thun?

Eſſen und Trincken thuts freylich nicht/ ſondern die Worte/ ſo da ſtehen: Für euch gegeben und vergoſſen zur Vergebung der Sünden. Welche Worte ſind neben dem leiblichen Eſſen und Trincken/ als das Hauptſtück im Sacrament/ und wer denſelbigen Worten gläubet/ der hat/ was ſie ſagen/ und wie ſie lauten/ nehmlich Vergebung der Sünden.

Eingang.

Exordium ex *1. Reg. XIX, 8.*

EIne wunderliche Geſchichte iſt es/ Geliebte in dem HErrn/ welche wir dort von Elia/ dem Propheten des HErrn/ leſen/ wie er gegeſſen und getruncken/ und durch Krafft derſelbigen Speiſe vierzig Tage und vierzig Nacht gegangen/ biß zu dem Berg GOttes Horeb/ 1. Reg. 19/8.

Es war dieſer Mann ein treuer Diener GOTTes und unermüdeter Eyferer vor die Göttliche Warheit/ und ſcheuete ſich nicht vor Königen und Herren zu reden/ und denen Baals-Pfaffen mit Ernſt zu widerſtehen. Er brach herfür wie ein Feuer/ und ſeine Worte brandten wie eine Fackel/ Sir. 48/1. welches ihm aber

aber nichts denn Haß/ Feindſchafft und Verfolgung bey der gottloſen Königin Jeſabel zu wege brachte/ die ihm den Todt ſchwur/ und ſich vernehmen ließ: Die Götter thun mir diß und das/ wo ich nicht morgen umb dieſe Zeit deiner Seelen thue/ wie dieſer Seelen eine/ das iſt/ wo ich dirs nicht eben ſo mache/ wie du es meinen Propheten/ denen Baals-Pfaffen/ gemacht/ und dich gleichfals umbs Leben bringe/ 1. Reg. 19/2. Da nun Elias ſahe/ daß ihm der Todt angedrohet/ machte er ſich auf/ und gieng hin in die Wüſten eine Tage-Reiſe/ und kahm hinein/ und ſetzte ſich unter einen Wacholder-Baum/ und bath/ daß er ſterben möge: Es iſt genug/ ſprach er/ ſo nimm nun HErr meine Seele/ ich bin nicht beſſer/ denn meine Väter; als wolte er ſagen: Du lieber GOTT ſieheſt in was vor Elend ich ſtecke/ ach! mache doch meines Jammers ein Ende/ und verkürtze die Qvaal durch eine ſelige Ausführung aus dieſer böſen Welt! Worauf er ſich niedergelegt/ und eingeſchlaffen. Und ſiehe/ da kam ein Engel zu ihm/ und rühret ihn an/ und ſprach: Stehe auf und iß; welches ſonder Zweifel ihn befrembdet/ weil er in der Wüſten war/ da nichts zu beiſſen noch zu brocken. Da er ſich aber umbſiehet/ erblicket er zu ſeinem Häupten ein geröſtet Brodt/ und eine Kanne mit Waſſer/ deſſen genieſſet er/ und leget ſich wieder ſchlaffen. Bald aber kömmt der Engel zum andernmahl zu ihm/ rühret ihn an und ſpricht: Stehe auf und iß/ denn du haſt einen groſſen Weg vor dir. Da er denn aufſtehet/ iſſet und trincket/ und durch Krafft der Speiſe/ die der HErr geſegnet/ vierzig Tage und vierzig Nacht fortgehet/ biß zu dem Berg GOTTes Horeb/ allwo ſich GOtt ehemahls offenbahret/ Moſi erſchienen/ und das Geſetz gegeben/ Devt. 5/2.

Transitio ad Textum.

Meine Geliebten; An Elia erblicken wir ein Bild eines rechtſchaffenen Chriſten/ der ein Pilgrim GOttes iſt/ und keine bleibende Stadt hat allhier auf Erden/ ſondern die Zukünfftige ſuchet. O wie vielen Verfolgungen iſt er unterworffen! Wer kan alle Trübſalen erzehlen/ ſo den Frommen in der Welt zugefüget werden? Der Gerechte muß viel leyden/ Pſalm. 34. Alle/ die

gottſelig leben wollen in CHriſto JEſu/ müſſen Verfolgung leiden/ 2. Tim. 3. Da wandelt denn ein Chriſt in der Wüſten dieſer Welt/ und ſuchet ſich vor dem Elend zu verbergen. Offt ſeufftzet er: Es iſt genug! So nimm nun HErr meine Seele/ ich bin nicht beſſer/ denn meine Väter! Er entſchläfft in ſeinem Elend/ wie dort die Jünger des HErrn vor groſſem Betrübniß/ Matth. 26/ 43. da kömmet denn ein Engel GOttes/ wecket ihn auf/ ein treuer Lehrer und Prediger rufft ihm zu: Wache auf/ der du ſchläffeſt/ ſtehe auf/ und iß; Siehe/ hier iſt das Brodt des Lebens/ das Wort GOTTes/ hier iſt das Waſſer der heiligen Tauffe/ das ſtärcket und erqvicket. Der Menſch genieſſet es mit Freuden/ fället aber wieder aufs neue in einen feſten Schlaf/ geräthet aus einer Sünde in die andere; aber ein Engel des HErrn wecket ihn wieder auf und ſaget: Stehe auf und iß/ du haſt einen weiten Weg vor dir. Er führet ihn zum heiligen Abendmahl/ allwo der vom Sünden-Schlaff erweckte Pilgrim iſſet und trincket. Und ſiehe! durch Krafft dieſer Mahlzeit ſetzet er ſeinen weiten Weg fort/ und reiſet getroſt biß zu dem Berg GOttes/ biß er kömmt in das Land der Lebendigen/ zu dem Berge Zion/ und zu der Stadt des lebendigen GOTTes/ zu dem himmliſchen Jeruſalem/ Ebr. 12/ 22. Eine ſolche Krafft hat das heilige Abendmahl/ daß ſie den reiſenden Chriſten erqvicket und ſtärcket/ daß er glücklich das Ende ſeiner Reiſe/ die ewige Seligkeit erlangen kan.

Klärlich wird uns ſolches in unſerm vorhabenden Text vorgehalten/ aus welchem wir auch betrachten wollen

Propoſitio

Den durch das Abendmahl geſtärckten Pilgrim GOttes;

cum

und erkennen/ wie derſelbe

Partitione.

I. Iſſet und trincket;

II. Durch Krafft des Nachtmahls gehet biß zu dem Berg GOttes.

Wie

Wie theuer iſt deine Güte/ GOTT/ daß Menſchen-Kinder unter dem Schatten deiner Flügel trauen. Sie werden truncken von den reichen Gütern deines Hauſes/ und du tränckeſt ſie mit Wolluſt als mit einem Strohm/ denn bey dir iſt die lebendige Qvelle/ und in deinem Licht ſehen wir das Licht/ Amen. Votum.

Abhandlung.

WEnn wir demnach/ Meine Geliebte in dem HErrn/ mit einander betrachten wollen den durch das Abendmahl geſtärckten Pilgrim GOttes; ſo haben wir zu erwegen Tractatio.

I. Wie er iſſet und trincket? Pars I.

1.) Dasjenige/ ſo er iſſet und trincket/ iſt Brodt und Wein/ und/ vermittelſt des geſegneten Brodts und Weins/ den Leib und Blut CHriſti.

a) Die irrdiſchen und ſichtbaren Tractamenten ſind Brodt und Wein. Dort kam Melchiſedech/ der König zu Salem/ dem Abraham entgegen/ und erqvickte ihn und ſein Heer mit Brodt und Wein/ nachdem ſie durch den Kampff ſehr abgemattet waren/ Gen. 14/18. JEſus/ der König zu Salem/ der ewige Friede-Fürſt/ gehet den Kindern Abrahams/ die des Glaubens Abrahams ſind/ Röm. 9/ 8. entgegen/ und da ſie ſich in dem Streite mit dem Satan/ der Welt und ihrem eigenen Fleiſch ſehr abgemattet/ Matth. 11/28. doch auch/ als gute Streiter JEſu/ 2. Tim. 4/ 7. einen Sieg nach dem andern erhalten/ Pſ. 84. ſo erqvicket er ſie mit Brodt und Wein/ und darunter mit ſeinem Leib und Blut/ als dem rechten Lab'al und Erqvickung ihrer Seelen. Das iſt ein rechtes Stärck-Mahl. Die Medici ſchlagen allerhand Confortantia und Stärckungen für: Plinius aber ſtehet in den Gedancken/ daß der Menſch durchs Brodt am beſten geſtärcket werde; das iſt eine köſtliche Artzney. Andere Speiſen faulen in dreyen Tagen/ und werden ſtinckend/ aber das

Brodt nicht; dahero zu ſehen / was es für ein herrlich Nutriment geben müſſe / und ob man gleich ſich aller anderen Speiſen überdrüßig eſſen kan / ſo wird man doch des Brodts nicht überdrüßig. Deßgleichen iſt von dem Wein bekannt / daß er ſeine ſonderbahre Qvalitäten und Nutzbarkeiten habe: Denn er zur Verdauung der Speiſe dienet / gutes Geblüte zeuget / die böſen Dünſte und Feuchtigkeiten verzehret / den Appetit erwecket / die Lebens-Geiſter erfriſchet / und den Menſchen bey guter Geſundheit erhält. Daher ſpricht Sirach: Was iſt das Leben / wo kein Wein iſt? Sir. 31/ 32. Und ob ſchon der Mißbrauch deſſelben ſchädlich iſt / ſo kan doch derſelbe den rechten Gebrauch nicht præjudiciren / und hat Chryſoſtomus diejenigen / welche ſchreyen: Non ſit vinum, es ſolte kein Wein ſeyn; gar wol abgefertiget mit dieſer Antwort: Ipſis dicamus: Non ſit ebrietas, vinum enim DEI, ebrietas Diaboli opus eſt; Ja / es ſolte keine Trunckenheit ſeyn / der Wein iſt GOttes Werck / aber die Trunckenheit iſt des Teuffels Werck. Dergleichen ſichtbare Stücke gebrauchet nun der HErr bey ſeinem Abendmahl / Brodt und Wein / darvon wir denn auch nicht abweichen / oder andere Speiſen und Geträncke ſubſtituiren dörffen / auch nicht einmahl zu der Zeit / wenn man weder Brodt noch Wein haben kan.

Zwar die Theologi zu Genff / wie auch Beza, waren vor Zeiten hierinnen gar einer andern Meynung. Als Anno 1555. der berühmte Held Caſpar Colignius, Admiral in Franckreich / etliche Frantzoſen in Weſt-Indien geſchicket / welche der Reformirten Religion zugethan geweſen / und es denſelben faſt einmahl hätte am Wein mangeln wollen / fiel die Frage für: Wenn die Frantzöſiſchen Schiffe mit dem Weine in die Länge ſolten auſſenbleiben / ob es beſſer wäre / das Abendmahl gar zu unterlaſſen wegen Mangel des Weins? oder aber das Nachtmahl zu halten / und an ſtatt des Weins den allda gewöhnlichen Indianiſchen Tranck zu gebrauchen? Auf Befragen antworteten die Theologi zu Genff / und unter andern auch Beza, da ihm nach der Zeit ſolche Frage fürgeleget ward:

Man

Man ſolte ſich im Abendmahl des im Lande Braſilia gewöhnlichen Brodts und Trancks gebrauchen. Denn darauf hätte Chriſtus geſehen in Einſetzung Brodts und Weins / daß er uns durch Zeichen / welche den Leib nähren / das bezeichnete Guth / dadurch die Seele geſpeiſet wird / vor Augen mahlete.

Allein hierauf iſt zu wiſſen / daß erſtlich kein Ort in der Welt iſt / dem nicht ſo viel Brodt und Wein könne zugeführet werden / als man zum heiligen Abendmahl brauchet. Solte aber an einem Orte ein ſolcher Mangel zu finden ſeyn / ſo iſt es beſſer / daß man die Haltung des heiligen Abendmahls gar unterlaſſe / denn daß man wider CHriſti Einſetzung handele. Denn was GOtt ordnet / ſoll kein Menſch ändern.

Mit dem Kelche / als einem Gefäſſe / dadurch der Wein ausgeſpendet wird / hats eine andere Bewandniß / der mag aus Gold / Silber / Holtz / Stein / Glaß oder anderer Materie verfertiget ſeyn / ſo gilt es gleich viel; doch daß man ſich darbey / nach Gewohnheit des Landes und nach Vermögen der Kirche richte. Was es für ein Kelch geweſen / den JEſus bey der Einſetzung des Abendmahls gebrauchet? können wir eigentlich nicht ſagen; denn die Evangeliſten nicht gemeldet / aus waſerley Materie er ſey gemacht worden. Beda will die Form dieſes Kelchs wiſſen / und ſchreibet / daß man ſelben noch zu ſeiner Zeit zu Jeruſalem habe aufgehaben. Die Sacramentirer pflegen höltzerne Becher bey Ausſpendung des Sacraments zu gebrauchen / und läſtern uns zur Ungebühr / daß wir ſilberne oder übergüldete Becher haben: da doch gläublicher / daß Chriſtus keinen höltzernen / ſondern einen Kelch von Silber oder Gold gebrauchet. Hat man nun gleich in folgenden Zeiten ſich bißweilen der höltzernen Kelche bedienet / ſo iſt es doch nur aus Armuth geſchehen / und iſt man heute zu Tage eben nicht verbunden / hierinnen zu folgen / nachdem manche freygebige Hand die Tempel mit ſchönen Altar-Gefäſſen zieret. Tertullianus berichtet / daß man zu ſeiner Zeit gläſerne Trinck-Geſchirre gehabt / die man zum heiligen Abendmahl gebrauchet / auf welchen ein Hirte / der ein Schäflein auf ſeinen Achſeln trug / zu erſehen

Tertullianus *de Pœnitentia cap. 12.*

ſehen war. Und iſt der Gläſer Gebrauch ſehr gemein geweſen/ wie auch aus dem Cypriano und Hieronymo erhället. Nun dem ſey/ wie ihm wolle/ es iſt wenig daran gelegen/ was man vor einen Kelch darzu nehme/ wenn nur dasjenige/ ſo darinnen gefunden wird/ warhafftiger Wein iſt.

Wenn man aber fragen wolte: Warumb denn unſer Heyland eben Brodt und Wein zu dem Sacrament des Altars gebraucht? ſo giebt man billig zur Antwort: Es hat ihm ſo gefallen/ und ſtehet uns nicht frey/ darnach zu forſchen. Denn gleichwie ein groſſer Herr Macht hat/ ſeine Sache zu diſponiren und anzuſtellen/ wie er will/ und niemand darff ihn fragen/ warumb er dieſes oder jenes ſo geordnet und angeſtellet habe? Alſo hat es auch unſerm Erlöſer ſo beliebet/ Brodt und Wein zu dem irrdiſchen und ſichtbaren Element bey dem heiligen Abendmahl zu ordnen. Sonder Zweifel aber hat er dadurch fürbilden wollen deſſen herrliche Krafft und Würckung. Denn gleichwie das Brodt das menſchliche Hertz ſtärcket/ und der Wein ſolches erfriſchet; alſo giebet auch das heilige Abendmahl denen/ ſo es würdiglich gebrauchen/ Krafft und Stärcke/ an dem inwendigen Menſchen/ es giebt Freude und Troſt/ Leben und Seligkeit. Doch iſt Brodt und Wein hierbey nur anzuſehen/ als vehiculum der hertzſtärckenden Speiſe und Trancks/ als ein Mittel/ wodurch uns des HErrn JEſu Leib und Blut ſoll beygebracht und mitgetheilet werden. Denn was

b) Die himmliſchen und rechten Haupt-Tractamente anlanget/ ſo wir mit und unter dem Brodt und Wein empfangen/ ſo iſt es CHriſti Leib und Blut. O ein unſchätzbares Cordiale und Hertz-Stärckung! Dort hatte die Königin Cleopatra den Antonium zu Gaſte geladen auf ein koſtbar Panqveth/ ſatzte ihm aber nichts/ als ein Schüßlein mit Eßig/ vor: allein ſie hatte darinnen eine Perle verſencket/ welche/ nach Plinii Bericht/ drittehalb Tonnen Goldes werth war. Alſo ſiehet man in dem heiligen Abendmahl für Augen nichts mehr/ als ein wenig Brodt und Wein/ allein ſeyd verſichert/ Mein Hertz-Allerliebſten/ das

theure

theure Cordial, ſo unſer JEſus darinnen gleichſam verſencket / oder damit Sacramentlich vereiniget und verbunden hat / das iſt weit höher zu ſchätzen / als ob er die gantze Schaale voll von dergleichen Orientaliſchen Perlen darreichte / ja als ob er uns die gantze Welt ſchenckte / und in derſelben alle Thau-Tropffen in eitel unſchätzbare Perlen verwandelt würden. Dort ſpricht Paulus zu ſeinen Galatern: **Jch bin euer Zeuge / daß wenns müglich geweſen wäre / ihr hättet eure Augen ausgeriſſen und mir gegeben** / Galat. 4/15. Allein ſehet! hier theilet uns JEſus aus brünſtiger Liebe ſein Hertz / ſein Leib und Blut mit / was hätte er uns doch köſtlichers und beſſers geben können? Wenn wir einen ſonſt recht brünſtig lieben / ſo pflegen wir zu ſagen: **Jch habe ihn ſo lieb / ich wolte mein Hertz im Leibe / ich wolte mein Blut mit ihm theilen: Wenns möglich wäre / ſo wolte ich ihn für Liebe eſſen.** Siehe / was wir wüntſchen und nicht præſtiren können / das thut und leiſtet bey uns in der That unſer JEſus / denn er giebet uns / ohne ſeine Verletzung oder Abgang / auf übernatürliche und unausſprechliche Art und Weiſe / iedoch warhafftig / unter dem geſegneten Brodt ſeinen gantzen Leib / und unter dem geſegneten Wein alle ſein Blut / das er für uns vergoſſen hat. Iſt das nicht Liebe über alle Liebe! Solches erkennet auch ein Pilgrim GOttes / und gehet dahin zu dem heiligen Abendmahl / daß er deſſen

2.) **Genieſſe.** Er iſſet und trincket / was ihm dargereichet wird. Und ſolches thut er ſo wohl mündlich / als gläubig.

a) **Mündlich** empfänget ers; drum heiſſets auch in unſerm Text ein leibliches Eſſen und Trincken. Er genieſſet nicht allein das Brodt und Wein / ſondern in dem JEſus ſagt: Nehmet / eſſet / das iſt mein Leib: Trincket alle daraus / dieſer Kelch / iſt das Neue Teſtament in meinem Blut / ſiehe! ſo empfänget er auch den Leib und Blut Chriſti mündlich; denn beyde das Brodt und der Leib CHriſti mit einander gegeſſen / und der Wein und das Blut CHriſti mit einander getruncken werden. Hier muß man alle Worte in eigentlichem Verſtande annehmen /

und

und gewiß gläuben/ daß in/ mit und unter den geſegneten Elementen/ nicht natürlich/ fleiſchlich/ empfindlich/ doch warhafftig und mit dem Munde Chriſti Leib gegeſſen und ſein Blut getruncken werde. Welches hohe Geheimniß wir zwar in dieſer Sterblichkeit nicht ergründen und begreiffen/ doch nach den klaren und ausdrücklichen Worten der heiligen Schrifft einfältig gläuben und wider alles Eingeben der ſpitzigen Vernunfft und Sacrament-Schwärmer aus den heiligen Stifftungs-Worten/ aus andern vom heiligen Abendmahl redenden Sprüchen der Schrifft und aus andern Glaubens-Artickeln behaupten.

Erſtlich erweiſen wir unſere Lehre von der mündlichen Genieſſung des weſentlichen Leibes und Blutes Chriſti im heiligen Abendmahl aus den klaren Worten des Sohnes GOttes/ die er bey der erſten Einſetzung dieſes Sacraments geſprochen; welche Stifftungs-Worte/ wie ſie in ihrem eigentlichen Verſtande ſchuldigſtermaßen gelaſſen/ der Haupt-Grund unſerer Lehre ſind/ alſo haben wir ſie alle inſonderheit wohl zu erwegen. Unſer Heyland ſagt: Eſſet/ trincket/ nehmlich eigentlich und mündlich/ doch übernatürlich und Sacramentlich/ nicht als gemein und natürlich/ ſondern als zum übernatürlichen und Sacramentlichen Gebrauch geordnet und geheiliget Brodt und Wein. Denn der Leib Chriſti wird eigentlich gegeſſen/ ob wohl nicht mit den Zähnen zerbiſſen und hinunter geſchlucket/ maßen zwiſchen der Nahrung im Munde und der Zerkäuung und Verſchluckung eine groſſe Ungleichheit iſt; jenes iſt ſchlechterdings nöthig zum Eſſen/ dieſes andere nicht. Denn das heiſt eigentlich eſſen und trincken/ wenn man eine Speiſe oder Tranck durch den Mund zu ſich nimmet/ ob man es gleich nicht kauet oder verſchlinget. So eſſen Kinder und Alte ungekauet/ und flüchtiger Brandtewein wird getruncken/ und doch nicht verſchluckt/ weil er gleich im Munde verflieget. Chriſtus ſpricht weiter das/ das iſt/ was ich euch gebe/ und mündlich eſſen und trincken heiſſe/ iſt mein Leib und mein Blut. Es beziehet ſich dieß Zeige-Wörtlein das nicht auf ſeinen Leib und ſein Blut allein/ ſonſt käme dieſer ungeſchickte Verſtand heraus: Das i. e.

Mein

Mein Leib iſt mein Leib/ mein Blut iſt mein Blut: Auch nicht aufs Brodt allein/ denn darwider ſtreitet der Grund-Text ἄρτος τοῦτο. Sondern es gehet zugleich auf beydes/ den Leib Chriſti und das Brodt/ den Wein und ſein Blut/ ſo ferne beyde krafft ſeines allweiſen und allmächtigen Stifftungs-Willen Sacramentlich vereiniget und den Jüngern zu eſſen und zu trincken beyſammen ſind überreichet worden. Denn es ſind dieſe Worte Chriſti eine propoſitio exhibitiva, damit er/ was ſeine Jünger eſſen und trincken ſollen/ überreichet/ und complexiva, weil das Sacramentliche Brodt und Wein nicht bloſſes und gemeines/ ſondern mit Chriſti Leib und Blut vereiniget Brodt und Wein und die Gemeinſchafft ſeines Leibes und Blutes ſind. Chriſtus ſagt ferner das iſt warhafftig/ nicht nur Bedeutungs-Weiſe/ mein Leib/ der für euch (im Creutzes-Todt/ wie es die Calviniſten ſelbſt verſtehen/) gegeben: Mein Blut/ das für euch (in meinem blutigen Leyden) vergoſſen wird/ und alſo mein wahrer weſentlicher Leib und Blut. Wenn wir nur den eigentlichen Verſtand dieſer Stifftungs-Worte zuſammen faſſen/ ſo folget unwiedertreiblich/ die Meynung JEſu ſey dieſe: Nehmet und eſſet mündlich/ doch übernatürlich/ was ich euch mit dieſem Brodt reiche und eſſen heiſſe/ iſt derſelbige mein weſentlicher Leib/ der für euch gegeben wird: Trincket eigentlich und mit dem leiblichen Munde/ doch nicht natürlich/ aus dem Kelche/ das/ was ich euch daraus mit dem Wein trincken heiſſe/ iſt mein wahres weſentliches Blut/ das für euch vergoſſen wird. Was könte doch klärer ſeyn?

Fürs andere erweiſen wir unſere Lehre aus andern vom heiligen Abendmahl handelnden Sprüchen/ als α) aus 1. Cor. 10/16. der geſegnete Kelch/ welchen wir ſegnen/ iſt der nicht die Gemeinſchafft des Blutes Chriſti? Das Brodt/ das wir brechen/ iſt das nicht die Gemeinſchafft des Leibes Chriſti? Hier redet Paulus nicht von gemeinen und ſchlechten Brodt und Wein/ ſondern/ ſo fern es geſegnet/ gebrochen und zu der Sacramentlichen Handlung geordnet iſt. Darvon/ ſagt er/ daß es ſey des

Leibes und Blutes CHriſti κοινωνία, und wahre Gemeinſchafft/ welche die Vereinigung/ Austheilung und Nieſſung des wahren Leibes und Blutes CHriſti anzeiget und in ſich begreifft/ wie dieſes Wort gebrauchet wird 1. Cor. 1/ 9. Phil. 2/ 1. Cap. 3/ 10. Act. 2/ 42. 45. Rom. 12/ 13. Cap. 15/ 26. 2. Cor. 8/ 4. Col. 2/ 3. 19. Ebr. 13/ 16. Röm. 15/ 27. Iſt alſo hier Pauli Meynung dieſe: Der geſegnete Kelch / den wir ſegnen / auch austheilen / annehmen und trincken / iſt die mittheilende Gemeinſchafft (auf CHriſti Seiten / der durch den Kirchen-Diener es überreichet/) und die annehmende Gemeinſchafft (an der Communicanten Seiten/) des gegenwärtig vereinigten Blutes CHriſti: Jngleichen das Brodt / das wir brechen / und nach der Segnung austheilen und genieſſen / iſt die Mittheilung und Annehmung des vereinigten Leibes CHriſti. Folget demnach: Was/ als eine Gemeinſchafft des Leibes und Blutes CHriſti im heiligen Nachtmahl mündlich genoſſen wird / mit dem wird der Leib und Blut CHriſti / als unräumlich gegenwärtig vereiniget/ mündlich genoſſen: Nun iſt das geſegnete Brodt und Wein alſo. Darumb hat man ferner an mündlicher Genieſſung nicht zu zweifeln. (5) Siehet mans aus 1. Cor. 11. allwo zwar des mündlichen Eſſens und Trinckens des Leibes und Blutes CHriſti ausdrücklich nicht gedacht wird / dennoch aber ſelbiges gewiß und unwiedertreiblich nach des Apoſtels Meynung daraus kan erwieſen werden. Denn v. 24. da er die Stifftungs-Worte CHriſti in etwas geändert/ wiewohl in einerley Verſtande anführet/ ſagt er vom erſten Stück: Das iſt mein Leib / der für euch gebrochen/ das iſt/ im Nachtmahl ausgetheilet wird/ wie es Chryſoſtomus nach Art der Schrifft/ (da brechen offtmahls ſo viel iſt/ als austheilen Jeſa. 58/ 7.) ausleget. Bezeuget demnach Paulus klar/ daß der Leib CHriſti im Nachtmahl ausgetheilet und folgends auch genoſſen werde. Vom andern ſagt er: Dieſer geſegnete Kelch iſt das neue Teſtament in meinem Blut/ das iſt/ durch/ mit und vermittelſt meines Blutes/ welches alſo im Kelch gegenwärtig iſt: Welcher Kelch (fähret Paulus fort) für euch vergoſſen wird. Nun kan der Kelch nicht

nicht in Anſehen des Weins für uns und zu unſerer Seligkeit ver-goſſen werden/ ſondern in Anſehen des Blutes JEſu/ welches dem-nach im Kelch zugegen ſeyn muß. * Aus v. 27. erhellets auch. Denn woran man ſchuldig wird durch unwürdige mündliche Ge-nieſſung des geſegneten Brodts und Weins/ das muß we-ſentlich mit Brodt und Wein genoſſen werden. Nun wird man an CHriſti Leib und Blut ſchuldig. Darumb muß CHriſti Leib und Blut/ mit Brodt und Wein weſentlich vereiniget/ genoſ-ſen werden/ und zwar mündlich/ mit dem Munde des Leibes/ denn den Mund des Glaubens haben Unwürdige nicht. Letzlich ſiehet mans aus dem 29. Verſ. Wer unwürdig im Abendmahl iſſet und trincket/ der iſſet ihm das Gerichte der ewigen Ver-dammniß/ darumb/ daß er den Leib und Blut CHriſti mit dem geſegneten Brodt und Wein empfangen/ nicht unter-ſcheidet von einer gemeinen natürlichen Speiſe/ conf. v. 20. 21. γ) Man kans auch ſchlieſſen aus 1. Joh. 5/6. 8. Drey ſind/ die auf Erden zeugen/ daß wir in CHriſto JEſu das ewige Le-ben haben/ der Geiſt im Wort/ das Waſſer in der Tauffe/ und das Blut im Abendmahl. Wodurch nun JEſus zu uns kömmt/ ſo daß es auf Erden/ gleichermaßen/ wie der Geiſt und das Waſſer/ zeugen ſoll/ das muß nicht im Himmel eingeſchloſſen/ ſondern auf Erden weſentlich zugegen ſeyn.

Drittens erweiſen wir unſere Lehre aus einigen Glaubens-Artickeln/ als a) aus der Allwiſſenheit/ Allmacht und War-heit JEſu CHriſti/ des Stiffters dieſes heiligen Sacraments. Denn weil wir wiſſen/ daß er die ſelbſtändige Göttliche War-heit/ Krafft und Weißheit ſey/ Joh. 14/6. 1. Cor. 1/24. welcher überſchwenglich thun kan über alles/ das wir verſtehen/ Eph. 3/20. ſo gläuben wir auch/ daß er ſeine weißlich geführte Stiff-tungs- und Verheiſſungs-Worte wahr machen/ und umb ſeinen weſentlichen für uns gegebenen Leib und ſein wahres für uns ver-goſſenes Blut mit dem geſegneten Brodt und Wein eigentlich zu eſſen und zu trincken geben könne und wolle/ ob gleich unſers Ver-ſtandes Blödigkeit die eigentliche genaue Art und Weiſe dieſes hoch-

herrlichen Geheimniſſes nicht faſſen noch verſtehen kan. Und mit
ſolchem einfältigen Glauben / der bey CHriſti klaren Worten /
wie ſie lauten / bleibet / zerſtören wir die Anſchläge und alle Hö=
he der ſpitzigen Vernunfft / die ſich erhebet wider die Er=
känntniß GOTTes / und nehmen gefangen alle Vernunfft
unter dem Gehorſam CHriſti / als des warhafftigen und
allgewaltigen Stiffters / 2. Cor. 10/5. b) Aus dem Unter=
ſcheid des Alten und Neuen Teſtaments läſſet ſichs auch wahr=
nehmen. Jenes hatte nur den Schatten / und muſte ſich mit
Opffer=Blute / als ein Vorbild des Blutes CHriſti behelffen: Die=
ſes aber hat das Weſen der Güter / Ebr. 10/1. und muß alſo
nicht mit neuen abbildenden Zeichen / ſondern durchs weſentliche
Blut CHriſti im Nachtmahl / ſo viel die Zueignung des Bundes /
an Seiten der Menſchen anlanget / beſtätiget werden. Dannenhe=
ro wird der geſegnete Kelch / das Blut des Neuen Teſtaments /
und bey Luca und bey Paulo das Neue Teſtament genennet. Wie
nun das Opffer=Blut / welches damahls zugegen ſeyn und geſpren=
get werden muſte / das Blut des Alten Teſtaments hieß; nehm=
lich nicht bloß ſignificativè ſondern effectivè & conſtitutivè,
weil es nicht ein bloß Zeichen des Bundes / ſondern das Mit=
tel war / welches den Geſetz=Bund beſtätigte und ſtifftete. Alſo muß
nun auch das Blut JEſu CHriſti weſentlich zugegen ſeyn / weil es
ebenfals ſo ferne das Blut Neues Teſtaments iſt / daß es den Ev=
angeliſchen Gnaden=Bund beſtätiget und ſtifftet. Siehet man al=
ſo / wie deutlich und gewiß unſere Lehre von weſentlicher Gegenwart
und mündlicher Genieſſung des Leibes und Blutes CHriſti ſey. Es
iſſet und trincket aber ſolches der geiſtliche Pilgrim nicht nur münd=
lich / ſondern auch

b) Gläubig / mit wahrem Glauben und Vertrauen / damit
es ihn ſtärcke und zum ewigen Leben erqvicke. Denn er weiß wohl /
nach unſerm Texte / daß leiblich Eſſen und Trincken / ſo ſich auch
bey denen Unwürdigen findet / es nicht ausmache / noch die Frucht
des heiligen Abendmahls darreiche / vielmehr GOtt gedrohet hat /
wer unwürdig eſſe und trincke / der eſſe und trincke ihm ſel=
ber

der das Gerichte/ darumb/ daß er nicht unterſcheide den Leib des HErrn/ 1. Cor. 11/ 29. Dahero geneuſt ers in wahrem Glauben/ und ſetzet ſein Vertrauen auf die Worte JEſu: Für euch gegeben und vergoſſen zur Vergebung der Sünden; und erlanget auch/ was ſie ſagen/ und wie ſie lauten/ nehmlich Vergebung der Sünden. Zu wiſſen iſt hierbey/ daß ſich bey Genieſſung des Abendmahls ein dreyfaches Eſſen und Trincken finde; ein natürliches und leibliches/ da man Brodt und Wein zu ſich nimt; ein übernatürliches und Sacramentliches/ da man/ vermittelſt des geſegneten Brodts und Weins/ den wahren Leib und Blut Chriſti iſſet und trincket; und endlich ein geiſtliches/ ſo durch wahren Glauben und Vertrauen an JEſum geſchiehet/ zur Vergebung der Sünden. Die erſten beyden Arten finden ſich bey allen denen/ ſo zum Abendmahl gehen/ ſie ſeyn würdig oder unwürdig; das Letztere aber bloß bey denen Gläubigen und Würdigen/ die nicht allein eſſentiam Sacramenti, ſondern auch fructum erlangen/ beydes das Weſen/ als auch die Frucht des Abendmahls. Und dieſe geiſtliche Genieſſung geſchicht von denen Gläubigen auch offt auſſer der natürlichen und Sacramentlichen Genieſſung/ wenn ſie mit Glauben an JEſum gedencken/ ſein heiliges Verdienſt ſich vorſtellen/ darüber im Geiſt erfreuen und deſſen ſich zuverſichtlich getröſten/ da eſſen ſie auch Chriſti Leib und Blut/ und ſaget JEſus darvon: Wer mein Fleiſch iſſet/ und trincket mein Blut/ der hat das ewige Leben/ und ich werde ihn am jüngſten Tage auferwecken. Denn mein Fleiſch iſt die rechte Speiſe/ und mein Blut iſt der rechte Tranck. Wer mein Fleiſch iſſet/ und trincket mein Blut/ der bleibet in mir und ich in ihm. Wie mich geſandt hat der lebendige Vater und ich lebe umb des Vaters willen/ alſo wer mich iſſet/ derſelbige wird auch leben umb meinet willen. Dieß iſt das Brodt/ das vom Himmel kommen iſt/ Joh. 6/54.-58. Die Reformirten pflegen dieſe geiſtliche mit der Sacramentlichen Genieſſung zu confundiren/ die doch unterſchieden ſind/ theils nach der Zeit/ da Chriſtus von ihnen gehandelt/ denn der geiſtlichen Genieſſung

gedachte er ein gantzes Jahr zuvor/ ehe er das Abendmahl eingeſetzt/ Johann. 6. Matth. 26. theils was die Materie anlanget. Beym Abendmahl findet man gewiſſe Symbola, ſo die himmliſchen Güter mit ſich führen; aber in der geiſtlichen Genieſſung werden dergleichen nicht gemeldet/ Joh. 6. theils in Anſehung der Handlungen: In der geiſtlichen Genieſſung iſt Eſſen und Trincken nichts anders/ denn gläuben; in der Sacramentlichen aber findet ſich ein warhafftiges und abſonderliches Eſſen und Trincken; theils auch was die Gäſte betrifft/ denn da ſind bey der geiſtlichen Genieſſung lauter Gläubige/ bey dem Abendmahl aber etliche würdige/ etliche unwürdige/ 1. Cor. 11/ 29. Die Unwürdigen eſſen zwar warhafftig Chriſti Leib und Blut/ aber ſie ſind ſchuldig an dem Leib und Blut des HErrn. Hingegen die Würdigen eſſen und trincken nicht allein warhafftig und Sacramentlich / ſondern erlangen auch hierdurch Vergebung der Sünden/ 1. Cor. 11. Wie klärlich an einem Pilgrim GOttes zu ſehen/ der/ nachdem er mündlich und gläubig dieſer theuren Mahlzeit genoſſen/ nunmehro vor:

Pars II.

II. Durch Krafft dieſes Nachtmahls gehet biß zu dem Berg GOttes.

Denn es wird ihm im Sacrament Vergebung der Sünden/ Leben und Seligkeit gegeben.

1.) Die Krafft/ ſo er erhält/ iſt die gnädige Vergebung der Sünden. Wie ein gut Stück Brodt und ein Trunck Wein das ermattete Hertz laben kan/ das erfahren Wanders-Leute/ die in der groſſen Hitze reiſen müſſen/ denen iſts eine fröliche Poſt: Labe dein Hertz mit einem Biſſen Brodts/ darnach ſolt du weiter ziehen/ Jud. 19/ 5. Dort gaben die Iſraeliten ihre beſte Kleinodien umbs Brodt/ daß ſie ihre Seele labten/ Thren. 1/ 11. Und ſo dann auch ein Trüncklein Wein darzu kömmt/ redit in præcordia virtus, Pſalm. 104. Allein was iſt das gegen die köſtliche Hertzſtärckung des Leibes und Blutes Chriſti? Es iſt nicht zu beſchreiben/ wie wohl dem Pilgrim GOttes darvon wird/ denn er erlanget dadurch Vergebung der Sünden. Die Sünde iſt

iſt eine unerträgliche Laſt! O wie mattet ſie den Menſchen ab/ daß er mit Hißkia klaget: Siehe/ umb Troſt iſt mir ſehr bange/ Jeſ. 38. und mit David ausruffet: Ich bin ſo müde von Seufftzen/ ich ſchwemme mein Bette die gantze Nacht/ und netze mit meinen Thränen mein Lager. Meine Geſtalt iſt verfallen für Trauren/ und iſt alt worden/ denn ich allenthalben geängſtet werde/ Pſalm. 6/ 7. 8. Denn GOttes Hand iſt Tag und Nacht ſchwer auf mir/ daß mein Safft vertrocknet/ wie es im Sommer dürre wird/ Pſalm. 32/ 4. Es iſt nichts geſundes an meinem Leibe für GOttes Dräuen/ und iſt kein Friede in meinen Gebeinen für meiner Sünde. Denn meine Sünde gehen über mein Häupt/ wie eine ſchwere Laſt ſind ſie mir zu ſchwer worden. Meine Wunden ſtincken und eitern für meiner Thorheit. Ich gehe krumm/ und ſehr gebückt/ den gantzen Tag gehe ich traurig. Denn meine Lenden verdorren gantz/ und iſt nichts Geſundes an meinem Leibe. Es iſt mit mir gar anders/ und bin ſehr zuſtoſſen/ ich heule für Unruhe meines Hertzens. HErr/ für dir iſt alle meine Begierde/ und mein Seufftzen iſt dir nicht verborgen. Mein Hertz bebet/ meine Krafft hat mich verlaſſen/ und das Licht meiner Augen iſt nicht bey mir/ Pſalm. 38/ 4.-11. Wenn aber ein Pilgrim GOttes das heilige Abendmahl genieſſet/ ſo erlanget er Vergebung der Sünden/ und wird hierdurch kräfftig geſtärcket; die im Beichtſtuhl empfangene Abſolution wird durch dieſes Gnaden-Mahl dermaſſen confirmiret und beſtätiget/ daß ihm dieſelbe kein Teuffel abdiſputiren kan/ ſondern er getroſt ausruffet: Wer will mich nun verdammen? Chriſtus iſt hie/ hier iſt GOttes Brief und Siegel/ ja hier iſt das Blut meiner Erlöſung in natura, habe ich nun nicht Verſicherung genug in Händen? Röm 8. Das heiſſet nach Pauli Worten/ den Todt des HErrn verkündigen/ 1 Cor. 11. oder ſich verſichern/ daß Chriſtus umb unſerer Sünde willen geſtorben/ und wir derſelbigen Vergebung durch Genieſſung des heiligen Abendmahls theilhafftig werden. So gewiß/ ſagt daher ein Pilgrim GOttes/ als der am

Creutz gehangene Leib CHriſti und ſein daſelbſt vergoſſenes Blut meine Sünden getilget/ ſo gewiß ſind nunmehro alle meine Sünden vergeben/ nachdem ich im Glauben/ mit dieſem meinem Munde/ CHriſti Leib und Blut unter dem Brodt und Wein gegeſſen und getruncken habe. Wie nun dieſes ihm Krafft und Stärcke giebet; alſo

2.) Gehet er nunmehro immer fort in ſolcher Krafft in ſeinem Chriſtenthum/ und bezeiget ſich darinnen nicht als ein geiſtlich Toder/ ſondern als ein Lebendiger in dem HErrn; denn ihm das Leben/ das aus GOTT iſt/ hierdurch gegeben und befeſtiget worden. Wie das natürliche Leben durch Eſſen und Trincken gewöhnlich geſtärcket wird; alſo ſtärcket auf eine geiſtliche Weiſe CHriſtus mit ſeinem Fleiſch und Blut unſer geiſtliches Leben; wovon Irenæus zwar wenig/ doch nachdenckliche Worte führet: De calice, qvi eſt ſangvis ejus, nutriuntur, & de pane, qvi eſt corpus ejus, augentur: Die Chriſten werden durch den Kelch/ welcher ſein Blut iſt/ genehret/ und wachſen von dem Brodte/ das ſein Leib iſt. Oder/ wie Lutherus in dem groſſen Catechiſmo redet: Darumb iſt uns dieſes Sacrament gleichſam zu unſerer täglichen Nahrung gegeben worden/ daß durch deſſen Genieſſung der Glaube ſeine Kräffte wieder erneuere und überkomme. Wenn dieſe himliſche Speiſe und Tranck der geiſtliche Pilgrim/ würdig und recht/ wie ſichs gebühret/ genieſſet/ ſo gehet es nimmer ohne merckliche Krafft ab/ er wird dadurch im Glauben geſtärcket/ am neuen Leben gebeſſert/ immer frömmer/ heiliger und Gottgefälliger. Iſt bey ihm etwan das geiſtliche Leben gar durch die Sünde getödtet worden und erſtorben/ ſo wird es durch bußfertigen und würdigen Gebrauch in ihm wieder von neuen allhier geſchencket und entzündet. Iſts aber durch tägliche Schwachheits-Gebrechen geſchwächet und entkräfftet/ ſo wirds in ihm durch dieſe Sacramentliche Speiſe und Tranck/ als eine kräfftige Artzney/ ſehr wieder geſtärcket. Denn/ wie Bernhardus ſagt/ ſo iſt das heilige Abendmahl eine rechte Labſal und Stärckung vor die/ ſo am neuen Leben

noch

noch ſchwach ſind / es macht uns auf dem Wege nach dem Himmel munter und friſch / es theilet uns Gnade mit / daß wir können demüthig / ſanfftmüthig / gehorſam und fromm ſeyn / es dämpffet in uns die Sünde / und erwecket in uns einen Eckel darwider / es befreyet uns von allem Böſen / und theilet uns alles Gutes mit. Daher läſſet ſich auch ein Pilgrim GOttes in ſeinem Lauff nicht irre machen / es lege ihm die Welt in Weg / was ſie immer wolle / es ſtelle ihm der Satan noch ſo ſehr nach / und beängſtige ihn mit mancherley Elend / ſo gehet er doch immer fort in dieſer ſeiner Krafft / und jaget nach dem vorgeſteckten Ziel / daß er es ergreiffe / 1. Cor. 9 / 24. Er ſaget: Der HErr iſt mit mir / darumb fürchte ich mich nicht / was können mir Menſchen thun? Pſ. 118. biß er endlich

3.) Zum Berg GOttes gelanget / das iſt / zur ewigen Seligkeit. Das iſt der rechte ſchöne Berg Thabor / von welchem es heiſſet: Hier iſt gut ſeyn! Matth. 17. da findet ſich eine höchſt-angenehme Wohnung / die ewige Hütten / Luc. 16. eine recht vertrauliche Geſellſchafft / und kommen hier zuſammen die Engel und Auserwehlten / Ebr. 12 / 22. eine unvergleichliche Erqvickung / Freude die Fülle und liebliches Weſen zur Rechten GOttes ewiglich / Pſ. 16. Zwar muß der geiſtliche Pilgrim erſt durch den finſtern Todes-Thal hindurchwandern; allein / er fürchtet ſich nicht / denn der HErr iſt bey ihm / ſein Stecken und Stab (ſein heiliges Wort und Sacramenta) tröſten ihn / Pſ. 23. er iſt gewiß / daß er / krafft des Abendmahls / auch im Tode mit Chriſto vereiniget bleibe / und daß derſelbe ſeinen Leib zu rechter Zeit werde auferwecken zum ewigen Leben. Denn ſolte JEſus ſein Glied / daß er mit ſeinem Fleiſch und Blut genähret und erhalten / in der Verweſung liegen laſſen? Keinesweges. Fieri non poteſt, ut corpora noſtra in ſepulchro maneant, cum ſint corpore & ſangvine Chriſti nutrita, wie Irenæus ſagt: Es iſt unmöglich / daß unſere Leiber im Grabe liegen bleiben ſolten / die mit dem Leibe und Blute CHriſti (ſo offt würdiglich) geſpeiſet und geträncket ſeyn. Als dort in das Grab des Prophe-

ten Eliſä ein toder Mann geworffen wurde / ſo fiel er auf den Cörper des Eliſä / und wurde durch denſelben lebendig gemacht / daß er auf ſeine Füſſe trat / 2. Reg. 13 / 21. So nun Eliſä toder Cörper dieſen toden Mann lebendig machen kunte / wie ſolte nicht das lebendige und lebendigmachende Fleiſch des Sohnes GOttes / welches die Gläubigen im Abendmahl eſſen / und ſein lebendigmachendes Blut / welches ſie trincken / die Krafft haben / ihre Leichnamme zum ewigen Leben zu erwecken. Darumb haben die alten Lehrer diß heilige Sacrament pharmacum immortalitatis, eine Artzney der Unſterblichkeit / und ein kräfftiges Præſervativ wider den Tod genennet. Es bleibet bey dem Ausſpruch unſers Textes: Wo Vergebung der Sünden iſt / da iſt auch Leben und Seligkeit. Dieſe drey Haupt-Wohlthaten GOttes laſſen ſich nicht trennen / wo eine iſt / da ſind ſie alle drey!

Gebrauch.

Uſus Didaſcalicus.

ERkennet hieraus / M. G. worzu das heilige Abendmahl ſonderlich nütze und zu gebrauchen ſey? nehmlich zu einer Stärckung der Chriſten bey ihrer geiſtlichen Wanderſchafft. Wir ſind alle Pilgrim GOttes / und ſaget ein ieder mit David: Ich bin beyde dein Pilgrim und dein Bürger / wie alle meine Väter / Pſalm. 39 / 14. Ach! hoffeten wir allein in dieſem Leben auf CHriſtum / ſo wären wir die Elendeſten unter allen Menſchen / 1. Corinth. 15 / 19. Allein ſo haben wir die Verſicherung / daß wir dermahleins kommen ſollen in das Land der Lebendigen / und daſelbſt das Gute des HErrn ſchauen werden / Pſalm. 27. doch müſſen wir zuvor eine ſchwere Reiſe vollbringen / bey welcher uns manches Wetter der Trübſal überfället / mancher ſauere Berg des Unglücks zu überſteigen / mancher harter Kampff mit den hölliſchen Straſſen-Räubern anzutreten. Wie dem allem aber / ſo dörffen wir doch nicht zaghafft werden / ſondern uns des heiligen Abendmahls getröſten / das uns in aller Widerwärtigkeit Krafft und Stärcke giebet / biß wir endlich zu dem himmliſchen Jeruſalem gelangen. Wie die Elephanten / wenn ſie mit

rothem Wein oder Maul-Beer-Safft beſprützet werden/ muthig ſind zum Streit/ 1. Macc. 6. Alſo/ ſagt Chryſoſtomus, wenn bußfertige Sünder in dem heiligen Abendmahl den Leib und Blut JEſu empfangen/ ſo werden ſie behertzt gegen dem Satan und alle geiſtliche Feinde. Und Hieronymus ſchreibet: Wenn unſere Lippen mit dem Blute JEſu gefärbet und unſere Seele im Glauben damit beſtrichen worden/ ſo dörffen wir uns vor niemand nicht ſcheuen. Der heilige Cyprianus hat die Märtyrer/ als gute Streiter JEſu Chriſti/ wenn ſie zu ihrer Marter gehen ſolten/ mit dem Gebrauch des heiligen Abendmahls gewapnet/ und wenn ſie es genoſſen/ zu ihnen geſagt: Nun ſeyd ihr genugſam gerüſtet/ gehet hin in GOttes Nahmen; Dieſe Speiſe wird euch dermaſſen ſtärcken/ daß ihr alle Marter und Pein/ umb Chriſti willen/ geduldig und mit Freuden erleiden und ausſtehen könnet. Der ſelige D. Hieronymus Weller wuſte ſich gegen die ſchweren Anfechtungen des Satans nicht beſſer zu bewaffnen/ als mit der Genieſſung des Abendmahls/ daher er auch in dem letzten Jahre ſeines Lebens wohl ſiebenzehenmahl ſich darbey eingefunden/ und zum Gedächtniß in ſeinen Calender geſchrieben: GOtt Lob/ heute habe ich abermahl/ den Teuffel zu überwinden/ das heilige Abendmahl genoſſen. Dahin iſts auch abgeſehen/ wenn man denen Sterbenden noch vor ihrem Ende/ bey gutem und völligem Verſtande/ dieſes Gnaden-Mahl mittheilet/ damit ſie auf ihrer Reiſe nicht ermüden/ ſondern neue Krafft bekommen/ und zum ewigen Leben gelangen.

Beruhet aber/ Hertzliebſte/ hierinnen eigentlich der Nutzen des heiligen Abendmahls/ O ſo irren und verſündigen ſich ſehr diejenigen/ die zu einem andern Abſehen es gebrauchen wollen/ daß es ihnen wider den Stich/ Geſchoß/ Schläge und alle Gefährligkeiten ſoll helffen. Wie der Duc de Alba das Sacrament über ſeinem Harniſch und Kriegs-Rüſtung halten laſſen/ der Meynung/ daß er für aller Gefahr geſichert ſeyn möge. Die Schützen und Jäger/ Hexen und Unholden mißbrauchen des Sacraments zum gewiſſen Treffen/ Hagel und Ungewitter; item, ihren Elenchticus. Epanorthoticus.

ren Feind damit umbs Leben zu bringen / welches vor Alters ſo gemein geweſen / daß es die Patres auf dem Concilio zu Toleto haben müſſen bey Straffe ewiger Verweiſung / ſo ſich einer deſſen unterfangen würde / verbieten. Man findet auch abergläubiſche Leute / welche die Hoſtien zu ihrer Handthierung und bey dem Viehe gebrauchen / und ſonderlich auf die Bienen-Körbe legen / damit ſie deſto mehr Glück haben und zunehmen mögen. Man findet verliebte Perſonen / die wider der Eltern Willen ſich zuſammen ſchweren / und das Abendmahl darauf nehmen / wiewohl mit ſchlechtem Glück und Seegen. Man findet Leute / die das heilige Sacrament zu Beſchönung ihrer Sünde und Miſſethat brauchen wollen / und hat man gar auf dem Synodo Wormatienſi (cap. 10. & 15.) beſchloſſen / daß die Biſchöffe und Prieſter / wenn ſie Todtſchlags / Ehebruchs oder Diebſtahls und anderer Laſter halben beſchuldiget werden / ſich mit der Communion entſchuldigen und das heilige Abendmahl darauf nehmen ſollen. Auf ſolche Art hat der Pabſt Gregorius der ſiebende ſeine Unſchuld gegen den Römiſchen Käyſer Henricum den vierdten bewieſen. Im Pabſtthum hält man es vor eine ſehr gute Sache / daß zu Beſtätigung gewiſſer Bündniſſe man das heilige Sacrament nehme. Der ſelige Lutherus erzehlet / (Tom. X. Witt. Germ. p. 334.) daß der Käyſer Maximilianus I. Ludwig / der König in Franckreich / und Pabſt Julius einen Bund mit einander aufgerichtet / den man den heiligen Bund genennet. Selbigen nun zu bekräfftigen / haben ſie das geſegnete Brodt in drey Theile getheilet / und ein ieder hat eine dritte Part darvon genoſſen. Es ſetzet aber der Herr Lutherus hinzu: Ein ſolcher heiliger und andächtiger Bund währet kaum ſechs Monat. Allein diß alles iſt ein ſchändlicher Mißbrauch des heiligen Abendmahls / und hat ſolch Vornehmen der Teuffel erdacht / die Menſchen von den wahren End-Urſachen des heiligen Sacraments auf ſein Gauckelſpiel zu leiten. Denn warlich nicht ein Wort ſtehet darvon in dem Teſtament des HErrn Chriſti. So aber iemand etwas hinzuſetzet zu den Bibliſchen Sprüchen / zumahln zu ſolchen Haupt-

Sprü-

Sprüchen / ſo wird GOtt zuſetzen auf ihn die Plagen / die in unſerm Bibel-Buch geſchrieben ſtehen / Apoc. 22/18. Man verachtet ja eines Menſchen Teſtament nicht / wenn es beſtätiget iſt / und thut auch nichts darzu / Gal. 3/15. wie ſolt denn GOtt gefallen können / ſein hochheiliges Sacrament zu denenjenigen Dingen zu gebrauchen / darzu er es nicht eingeſetzt? Ach! GOttes gerechte Straffe bleibet nicht auſſen. Ladislaus / König in Ungarn / ſo jämmerlich in der Schlacht bey Varna umbkommen / hatte mit dem Türckiſchen Käyſer Amurath einen Bund gemacht / und zu deſſen Verſicherung ihm eine geſegnete Hoſtie überſendet. Als er aber darauf durch Anſtifften eines Cardinals den Bund gebrochen / und mit dem Türcken in hefftiges Treffen kommen / da es ſich angelaſſen / als würden die Türcken unterliegen / ſo hat der Türckiſche Käyſer die ihm zugeſandte Hoſtie herfürgezogen und geſagt: Chriſte / wo du ein GOtt biſt / wie deine Chriſten von dir gläuben / ſo ſtraffe deiner Leute Meineyd / welche dich mir zum Pfande und Verſicherung ihrer Worte gegeben / und nichts deſto weniger den ſo hoch-betheuerten Frieden ſchändlich gebrochen haben. Worauf ſich alſobald das Kriegs-Blat gewendet / und die Chriſten / ſamt dem Könige Ladislao / die allergröſte Niederlage erlitten haben. Welche Gerichte GOttes zweifelsfrey über die Chriſten damahls ergangen / weil man des heiligen Sacraments mißbrauchet / und worzu es doch nicht eingeſetzet iſt / den Ungläubigen das geſegnete Brodt / als einen Pfand-Schilling überſendet / und noch darzu des GOttes der Warheit / durch einen ſchnöden Meineyd / geſpottet hat.

Ihr / Meine Geliebten / hütet euch vor dergleichen Sünden / und gebrauchet hingegen das Abendmahl worzu es von CHriſto iſt eingeſetzt worden. Eilet doch / und kommet fleißig zum Abendmahl des HErrn. Denn / ſo dieſes geſchicht / verleuret der Teuffel ſeine Kräffte / und ſo können uns deſſelbigen feurige Pfeile / mit welchen er uns zur Sünde verleiten will / durchaus nicht ſchaden; ruffe ich euch billig mit dem heiligen Ignatio zu; und mit dem heiligen Chryſoſtomo ſage ich: Was

Pædevticus.

bey der heiligen Taffel ausgetheilet wird / darinnen beſtehet die Krafft unſerer Seelen / die Vortrefflichkeit unſers Gemüths / das Band unſers Vertrauens / ja unſer Leben. Wenn wir mit dem heiligen Sacrament verſehen von hinnen ſcheiden / ſteigen wir getroſt in das heilige Gemach / als mit güldenen Kleidern allenthalben bedecket. Darumb ſo laſſet uns in Glauben hinzutreten / und ſchmecken und ſehen / wie freundlich der HErr iſt:

Sein Wort / ſeine Tauffe / ſein Nachtmahl
Dient wider allem Unfall /
Der Heil'ge Geiſt im Glauben
Lehrt uns darauf vertrauen.

Ein ieder aber ſeufftze als ein Pilgrim GOttes zum Beſchluß:

Liebſter HErr JEſu!

Stärck' mich mit deinem Freuden-Geiſt /
Heyl' mich mit deinen Wunden /
Waſch mich mit deinem Todes-Schweiß
In meiner letzten Stunden /
Und nimm mich einſt / wenn dirs gefällt
In wahrem Glauben von der Welt
Zu deinen Auserwehlten / Amen!

Concio LXXXIV. Die bey dem Abendmahl nöthige Selbſt-Prüfung; über die 4. Frage vom Sacrament des Altars.

Die vier und achtzigſte Predigt /

Von der bey Genieſſung des heiligen Abendmahls nöthigen Selbſt-Prüfung?

Ward gehalten den 13. Maji, 1703.

Vorbereitung.

Erforſche mich GOTT / und erfahre mein Hertz / prüfe mich / und erfahre / wie ichs meine / und ſiehe / ob ich auf

auf böſem Wege bin / und leite mich auf ewigem Wege / Amen. (Pſ. CXXXIX, 23. Votum.

Eine bedenckliche Rede iſt es / welche dort unſer liebſter Heyland JEſus CHriſtus / Andächtige in demſelben / gegen die Jünger Johannis geführet / da er zu ihnen geſagt: Man faſſet nicht Moſt in alte Schläuche / anders die Schläuche zerreiſſen / und der Moſt wird verſchüttet / und die Schläuche kommen umb; ſondern man faſſet Moſt in neue Schläuche / ſo werden ſie beyde mit einander behalten / Matth. 9 / 17. Præloquium ex Matth. IX, 17.

Es pflegten die Orientaliſchen Völcker ihre Weine nicht in höltzerne Fäſſer / ſondern lederne Schläuche zu faſſen / ſo aus den Häuten und Fellen der Thiere zubereitet; wie wir dort von den Gibeonitern leſen; daß ſie gegen Joſuam ſprachen: Dieſe Wein-Schläuche fülleten wir neu / und ſiehe / ſie ſind zeriſſen / Joſ. 9 / 13. Hiervon ſagt nun JEſus: Niemand werde ſo unbeſonnen ſeyn / daß er neuen Moſt in alte lederne Schläuche / die keine Gewalt mehr aushalten können / faſſen werde. Denn wenn der Moſt anfange zu jähren / ſo zerreiſſe er die alten Schläuche / und ſeyn alſo alle beyde / Moſt und Schläuche / verdorben. Sondern ein kluger Mann fülle ſeinen Moſt auf neue ſaubere Schläuche / darinnen derſelbe einen guten Geſchmack behalte / und auch / indem die neuen Schläuche ſtarck ſeyn / bey ſeiner Jährung erhalten werde / daß alſo keines von beyden zu Schaden komme.

Es redet aber unſer liebſter Heyland Gleichniß-Weiſe / wie ſolches die lieben alten Väter der Kirchen / Chryſoſtomus, Ambroſius und Theophylactus wohl angemercket haben. Was verſtehet er aber dadurch? Der ſelige D. Ægidius Strauch ſtehet in ſeiner Starcken und Milch-Speiſe (p. 534.) in den Gedancken / es meyne JEſus durch den Moſt die Predigt des Evangelii; denn gleichwie der Wein und Moſt des Menſchen Hertz erfreue / Pſalm. 104 / 15. alſo hieſſe es auch von der Lehre des Evangelii: Dein Wort iſt unſers Hertzens Freude und

Troſt /

Troſt/ Jer. 15/16. Dieſer Moſt räume ſich nicht in ein Phariſäiſches Hertz/ ſo denen Satzungen von gewiſſen Faſten aus eingebildeter Noth zugethan/ denn dergleichen Hertz nehme nur an der Chriſten Freyheit Aergerniß/ und der Moſt werde verſchüttet/ ſolche Menſchen-Satzungen verhindern die Annehmung der Troſtreichen Lehre von Vergebung der Sünde allein umb Chriſti willen. Soll nun die Predigt des Evangelii als ein treibender Moſt in dem Hertzen würcken/ ſo muß der alte Phariſäiſche Sauerteig/ Heucheley/ ſelbſt-erwehlter Gottes-Dienſt/ Scheinheiligkeit und dergleichen ausgefeget werden/ damit die Schläuche neue ſeyn/ und ſo wird beydes/ Moſt und Schläuche/ Evangelium und Chriſten erhalten.

Andere hingegen/ und darunter der ſelige D. Sebaſtian Schmidt (in Myſterio Pietatis Part. II. p. 277.) ſuchen dem Zweck etwas näher zu treten/ und indem in dem vorhergehenden die Jünger Johannis vom Faſten und Beten gefraget/ ſo halten ſie dafür/ daß auch in dem angeführten Gleichniß Chriſtus vom Faſten und Beten handele/ ſo von Bußfertigen erfodert werde/ dieß vergleiche er mit dem guten Moſt/ ſo ſich nicht ſchicke auf alte abgenützte Schläuche/ das iſt/ auf das alte ſündliche Weſen und Leben/ auf die Sünden und Ungerechtigkeiten/ welche in der Unbußfertigkeit begangen worden/ ſo zu dem alten Menſchen gehören/ der durch böſe Lüſte in Irrthum ſich verderbet/ Eph. 4. ſondern der Moſt müſſe gefaſſet werden auf neue Schläuche/ auf ein ſolches Hertz/ das ein bußfertiges Weſen liebet/ den wahren ungefälſchten Glauben/ ohne alle eingemengten Irrthum/ bekennet und behält/ und/ aus Liebe zu GOtt und den Nechſten/ der guten Wercke ſich befleißiget; ſo werden Moſt und Schläuche behalten/ ſo gefället beydes Faſten und Beten/ als auch das neue Leben und gottſeliger Wandel dem himmliſchen Vater/ da hingegen das ſonſt GOtt gefällige Faſten und Beten zu einem Greuel vor GOttes Augen wird/ wenn es aus einem unbußfertigen Hertzen herkömt/ und bey gottloſen ſündlichen Leben verrichtet wird/ und alſo Moſt und Schläuche/ Beten und Faſten/ wie auch der Sünden-volle Menſch/

Menſch verderben und umbkommen. Denn GOtt bleibet bey ſeiner ehemahligen Erklärung: Meine Seele iſt feind euern Neumonden und Jahres-Zeiten (euern Faſt-und Beth-Tagen) ich bin derſelbigen überdrüßig / ich bins müde zu leiden. Und wenn ihr ſchon eure Hände ausbreitet / verberge ich doch meine Augen von euch / und ob ihr ſchon viel betet / höre ich euch doch nicht / denn eure Hände ſind voll Bluts / Jeſ. 1/15. iſt eine ſehr ſchöne Erklärung / ſo dem Zweck der Worte JEſu wohl am nechſten tritt.

Man möchte aber dieſe Gleichniß-Rede unſers liebſten Heylandes wo nicht erklären / doch mit etlichen alten Kirchen-Lehrern appliciren und deuten auf die Chriſten-Pflicht derer / die ſich zum heiligen Abendmahl / als zur Genieſſung des wahren Leibes und Blutes JEſu Chriſti / unter dem geſegneten Brodt und Wein / einſtellen wollen. Hierzu ſchicken ſich keine alte Adams-Schläuche / ſondern es muß heiſſen: Ziehet den alten Menſchen aus / und ziehet den neuen an / der da verneuert wird zu der Erkänntniß nach dem Ebenbilde deß / der ihn geſchaffen hat / Col. 3/ 9. ſo dann kan dieſer edle Moſt / das roſinfarbene Blut JEſu / zum Troſt und Seelen-Erqvickung behalten werden. Hiervon in des HErrn Furcht etwas mehrers zu reden / ſind wir bey einander verſammlet. GOtt gebe uns hierzu ſeines Geiſtes Gnade / darumb wir ihn demütig bitten wollen durch ein andächtiges Vater Unſer. Applicatio ad ſcopum thematis.

TEXTUS: TEXTUS.

Wer empfähet denn ſolch Sacrament würdiglich?

Faſten und leiblich ſich bereiten / iſt wohl eine feine äuſerliche Zucht / aber der iſt recht würdig und wohl geſchickt / der den Glauben hat an dieſe Worte: Für euch ge-

geben und vergoſſen/ zur Vergebung der Sünden. Wer aber dieſen Worten nicht gläubet/ oder zweifelt/ der iſt unwürdig und ungeſchickt. Denn das Wort (für euch) erfodert eitel gläubige Hertzen.

Eingang.

Exordium ex 1.Cor.XI,28.

DEr Menſch prüfe ſich ſelbſt/ und alſo eſſe er von dieſem Brodt/ und trincke von dieſem Kelch. So/ Andächtige/ redet Paulus einen Communicanten an/ der ſich bey dem Abendmahl des HErrn einzufinden geſonnen/ und erfodert hiermit von ihm die nöthige Selbſt-Prüfung/ 1. Corinth. 11/ 28.

Der Menſch/ ſagt er. Das kan nicht von einem jedweden Menſchen verſtanden werden. Denn ein heydniſcher Menſch/ ingleichen ein Jüde und Türcke/ iſt darvon ausgeſchloſſen/ ſo lange ſie ſich nicht zur Chriſtlichen Kirche bekehren; weil das Abendmahl ein geiſtliches Kirchen-Guth iſt/ und für die/ ſo auſſer der Kirchen ſeyn/ keinesweges gehöret. So wenig als im Alten Teſtament ein Unbeſchnittener von dem Oſter-Lamm eſſen durffte/ Exod. 12/ 43. ſo wenig iſt einem Ungetaufften die Genieſſung des heiligen Abendmahls zu geſtatten. Und muß es demnach ein getauffter Chriſten-Menſch ſeyn; und zwar ein vernünfftiger Menſch/ der ſeine Vernunfft recht weiß zu gebrauchen/ und fähig iſt/ eine Prüfung bey ſich ſelbſt anzuſtellen. Unmündige Kinder/ wahnſinnige und im Kopff verwirrete Leute/ wie ſie ihrer Vernunfft nicht gebrauchen können zu ihrer Selbſt-Prüfung/ alſo ſind ſie auch nicht tüchtig/ das heilige Abendmahl zu genieſſen. Wie kan ein Schlafender ſich prüfen? ein Trunckener beſinnen? ein Tober zu rechte finden? drum müſſen ſie erſt zu rechtem Verſtande kom-

kommen/ wenn ſie das Heiligthum empfahen wollen. Wer aber als ein Chriſt zu ſeinen Jahren kommen/ und bey gutem Verſtande iſt/ derſelbe kan zum Tiſch des HErrn gehen.

Es erfodert aber Paulus von ihm eine Prüfung/ und gebraucht ſich hierzu in der heiligen Sprache des Worts δοκιμάζειν, welches eigentlich ſo viel heiſſet/ als ein unbekanntes Werck genau unterſuchen und erforſchen/ nach deſſen eigentlicher Beſchaffenheit fragen/ und alle Mühe anwenden/ hinter deſſen rechte Erkänntniß zu kommen. Wie die Goldſchmiede und Jubilirer/ wenn ſie das bewährte Metall von dem falſchen und die Edelgeſteine von dem Betrüglichen ſollen unterſcheiden/ eine Prüfung anſtellen/ und ſehen/ ob dieſelbe die Probe halten; ſo ſollen auch diejenigen/ ſo das heilige Abendmahl genieſſen wollen/ ſich unterſuchen und prüfen.

Solche Prüfung muß rechtſchaffen ſeyn/ und an demjenigen Probier-Stein angeſtellet werden/ auf welchen uns GOTT ſelbſt gewieſen hat. Das ſind nun nicht Menſchen-Satzungen und Gebote/ denn JESUS ſelbige ſchon in den Phariſäern und Schrifftgelehrten/ als etwas vergebliches verworffen/ Matth. 15/9. Nicht Offenbahrungen der Verſtorbenen/ als dergleichen der Schlemmer bey dem Abraham vor ſeine zurückgelaſſene Brüder ausbath/ aber mit ſeiner Vorbitte abgewieſen wurde/ Luc. 16/30. ſondern einig und allein das in heiliger Schrifft geoffenbahrte/ feſte/ Prophetiſche und Apoſtoliſche Wort/ auf welches wir zu achten haben/ als auf ein Licht/ das da ſcheinet an einem dunckeln Orte/ biß der Tag anbreche und der Morgenſtern aufgehe in unſern Hertzen/ 2. Petr. 1/19.

Und weil die heilige Schrifft aus zweyen Stücken/ Geſetz und Evangelio beſtehet/ ſo iſt die Prüfung nach beyden vorzunehmen. Nach dem Geſetz/ da der Communicant Urſach findet/ mit David zu bekennen: So du HErr wilſt Sünde zurechnen/ HErr/ wer wird beſtehen? Pſalm. 130/3. und mit dem verlohrnen Sohn auszuruffen: Vater/ ich habe geſündiget in Him̃el und für dir/ und bin hinfort nicht mehr werth/

daß ich dein Kind heiſſe / Luc. 15/ 18. Dieſes Stück der bußfertigen Prüfung ward im Alten Teſtament abgebildet / indem die Kinder Iſrael bey dem Oſter-Lamm muſten bittere Salſen eſſen/ Exod. 12/ 18. wie ſolche bittere Salſen von unterſchiedlichen alten Lehrern auf die Buß-Reue ſind gedeutet worden. Der Apoſtel nennet ſie eine Göttliche Traurigkeit / die da würcket eine Reue zur Seligkeit / die niemand gereuet / 2. Cor. 7/10. Soll aber auf dieſe Traurigkeit Freude folgen / ſo muß die Prüfung auch geſchehen nach dem Evangelio / welches dem Menſchen anzeiget / es wolle GOtt umb CHriſti und ſeines hochgültigen Verdienſtes willen mit ihm zufrieden ſeyn / wenn er nur ſeine Mängel und Fehler aufrichtig erkenne / und durch CHriſtum / den einigen Mittler zwiſchen GOTT und Menſchen / Gnade ſuche / ungeachtet er ſonſt nicht werth ſey bey dem Tiſch des HErrn zu erſcheinen. Denn ob jemand ſündiget / ſo haben wir einen Fürſprecher bey dem Vater / JEſum CHriſt / der gerecht iſt / und derſelbige iſt die Verſohnung für unſere Sünde / nicht allein für die unſere / ſondern auch für der gantzen Welt Sünde / 1. Johann. 2/ 1. 2. nach dieſem ſoll eigentlich die Prüfung angeſtellet werden.

Es ſoll aber der Menſch ſich ſelbſt prüfen: Nicht das heilige Abendmahl / wie die Vorwitzigen thun / die mit ihrer Vernunfft alles wollen ausgrübeln; auch nicht den Nechſten / ob derſelbe würdig oder unwürdig? ſondern ſich ſelbſt / ein ieder ſoll ſein eigen Hertz erforſchen / in ſein eigen Gewiſſen gehen und bedencken / wie ſeine Sachen mit GOtt und dem Nechſten ſtehen: Ein jeglicher prüfe ſein Selbſt-Werck / und alsdenn wird er an ihm ſelber Ruhm haben / und nicht an einem andern / Gal. 6/ 4. Wir Menſchen haben ſonſt alle dieſe Unart natürlich an uns / daß wir ſo gerne andere prüfen / das iſt / andere beurtheilen / welches Richten JEſus ernſtlich verboten / Matth. 7/ 1. Alſo findet ſich auch bey vielen / daß ſie bey Genieſſung des Abendmahls mehr auf ihre Mit-Communicanten ſehen / dieſelben zu prüfen / ob ſie würdig hinzugehen oder nicht / als daß ſie bey ſich ſelbſt eine Prüfung ſolten anſtellen. Solches aber iſt unrecht. Paulus ſagt / der

Menſch

Menſch prüfe ſich ſelbſt/ und laſſe ſich unbekümmert umb ſeinen Nechſten/ er trachte ſelbſt würdiglich hinzuzugehen/ und laſſe ſich umb ſeinen Mit-Communicanten unbekümmert/ er ſey würdig oder nicht.

Iſt die Prüfung geſchehen/ ſo mag denn der Menſch in GOttes Nahmen des heil. Abendmahls genieſſen; Und alſo/ ſpricht Paulus/ eſſe er von dieſem Brodt/ und trincke von dieſem Kelch/ und verſichere ſich/ daß er dem HErrn JEſu ein angenehmer und lieber Gaſt ſey.

Meine Geliebten/ wollen wir eine eigentlichere Nachricht haben/ wie die Prüfung nach allen Stücken könne angeſtellet werden? ſo dörffen wir nur den verleſenen Text in reiffliche Betrachtung ziehen/ darinnen der ſelige Lutherus weiſet/ was zu der wahren Selbſt-Prüfung erfodert werde? wie E. L. bey Erklärung mit mehreren vernehmen wird/ da wir betrachten wollen *Tranſitio ad Textum.*

Die bey Genieſſung des Abendmahls nöthige Selbſt-Prüfung/ *Propoſitio*

cum

und zu erkennen haben/ wie ſie ſolle *Partitione.*

I. Wohlbedächtig angefangen/

II. Unermüdet vorgeſtellet/ und

III. Klüglich beſchloſſen werden.

Du aber/ HErr unſer GOTT/ lehre uns thun nach deinem Wohlgefallen/ dein guter Geiſt führe uns auf ebener Bahn/ Amen. (Pſ. 143/ 11.) *Votum.*

Abhandlung.

WO ſoll denn die bey Genieſſung des heiligen Abendmahls nöthige Selbſt-Prüfung vors *Tractatio.*

I. Wohlbedächtig angefangen werden; und dieſes ſo wohl äuſſerlich als innerlich. *Pars I.*

 1.) Aeuſſer-

1.) Aeuſſerlich durch Faſten und leiblich ſich zu bereiten.

a) Ob wohl das Faſten keinen ausdrücklichen Befehl hat/ daß wir nothwendig zu gewiſſer Zeit ſolches müſſen beobachten/ ſondern Chriſtlicher Freyheit überlaſſen/ ſo iſts doch wohl und löblich gethan/ wenn Chriſten/ umb deſto beſſer ſich zu dem Gottesdienſt zu bereiten/ ſich des Eſſens und Trinckens zu gewiſſer Zeit enthalten/ iedoch ohne Aberglauben und vermeinten ſonderlichen Verdienſt. Zum Exempel/wenn einer mit einem ſchweren Sünden-Fall übereilet worden/ und nun Vorhabens iſt/ ſeine Sünde GOtt hertzlich abzubitten; oder/ſo iemand bey einem ſonderlichen Hauß-Creutz GOtt umb deſſen Abwendung anruffen wolte; oder/ſo einer von einer gewiſſen Sünde durch den Satan offt angefochten würde/zum Fluchen/Zorn und Rachgier/Unkeuſchheit/Geitz/Splitter-Richten und dergleichen; derſelbe mag wohl Faſten/und bedencken/ was Chriſtus ſagt/das durch Faſten vertrieben werde/ Matth.17/21. Dieß nimmet billig auch ein frommer Communicant in acht/der ſich zur Genieſſung des Abendmahls mit Faſten bereitet. Er folget in dieſem Stück den Chriſten in der erſten Kirche/ ſo da faſteten/ wenn ſie wolten zum Tiſch des HErrn gehen/ wie beym Tertulliano, Gregorio Nazianzeno und Ambroſio zu ſehen; und gedencket ſolches Gebrauchs auch zu ſeiner Zeit der heilige Auguſtinus. Wie denn nicht minder in dem dritten Carthaginenſiſchen Concilio geſchloſſen worden/ daß das Nachtmahl von nüchternen Comunicanten ſoll empfangen werden. Demnach ſtehet es auch heute zu Tage gar wohl/ wenn man denen gottſeligen Alten hierinnen nachfolget. Doch darff man nicht eine abſolutam neceſſitatem draus machen/ als ob das Faſten ſchlechterdings nothwendig? Ach nein! wir wiſſen gar wohl/ daß auch JEſus ſeinen Jüngern das Abendmahl gereichet/ da ſie das Oſter-Lamm ſchon verzehret. Ein ieder muß ſich nach ſeiner Natur richten; iſt ſie ſtarck/ daß er ſo lange faſten kan/ ſo bleibe er nüchtern; iſt die Natur aber ſchwach/ ſo genieſſe er etwas/ doch in Mäßigkeit. Hiernechſt erfodert Lutherus auch

b) Ein

b) Ein leibliches Bereiten / und verſtehet hierdurch ſo wohl / daß der Communicant ſeinen Leib ſoll ſaubern und waſchen / als auch reinliche / erbare und geziemende Kleider anlegen. * In der erſten Kirche wurde hierüber ſehr hoch gehalten / und muſten diejenigen / ſo zum Tiſch des HErrn gehen wolten / zuförderſt ihre Hände waſchen / wie Chryſoſtomus in der LI. Predigt anzeiget / die er zu Antiochia gehalten; weiln dazumahl der Gebrauch war / daß man die geſegneten Hoſtien den Communicanten in die Hände gab; daher ſtund ein Diaconus bey der Ausſpendung des Abendmahls / welcher ein Becken mit Waſſer hielte / und ſolches / ſo wohl den Prieſtern / die da adminiſtrirt / als auch denenjenigen / ſo da communicirten / darreichte / die Hände zu waſchen. Doch geſchahe es / nach Auguſtini Bericht / bloß bey denen Manns-Perſonen / denn dem weiblichen Geſchlechte wurden die Hoſtien nicht in die bloſſen Hände gegeben / ſondern ſie haben das geſegnete Brodt in ſchönen zarten / weiſſen Tüchlein empfangen / und vermittelſt derſelbigen in den Mund geſtecket. Dieß war eine feine äuſſerliche Zucht / deren man billig heute zu Tage nachlebet / und mit gereinigtem Angeſicht und Händen erſcheinet; * wozu kommen ſollen auch erbare / reine und anſtändige Kleider / und hat Cyprianus gar wohl geſagt: Placendum eſt divinis oculis etiam habitu corporis; Man ſoll ſich vor GOttes Augen auch in reinlicher Kleidung darſtellen. So die Prieſter im Alten Teſtament muſten ſchöne und zierliche Kleider tragen / wenn ſie des Gottes-Dienſtes warteten / Exod. 39/1. So Jacob denen Seinigen befahl die Kleider zu ändern / da er GOtt einen Altar gebauet und geopffert Geneſ. 35/2. So Moſe von Iſraelitiſchen Volck erfoderte / ihre Kleider zu waſchen / da ihnen das Geſetz gegeben worden / Exod. 19/14. wie vielmehr ſollen rechtſchaffene Chriſten auch in reinen und ſaubern Kleidern erſcheinen / wenn ſie zum Altar des HErrn treten. Laß deine Kleider weiß ſeyn / und deinem Haupte Salbe nicht mangeln / mögen wir hierbey mit Salomo ausruffen / Cohel. 9/8. So ſoll äuſerlich die Prüfung angefangen werden.

2.) In-

2.) Innerlich aber wird erfodert/ daß ſie werde angeſtellet ſo wohl in dem Verſtande/ als auch in den Willen.

a) In dem Verſtande/ daß ein Communicant zuförderſt *ſeine Gedancken unterſuche/ und ſich eiteler Gedancken mit Ernſt entſchlage. In der erſten Kirchen Neues Teſtaments war es gebräuchlich/ daß ein Prieſter vor Halt- und Austheilung des Abendmahls ausgeruffen: Sursum corda! Schwinget eure Hertzen gen Himmel! Wendet euch mit euren Gedancken zu GOtt/ der in der Höhe wohnet! Dieß wird noch heute zu Tage erfodert/ und damit es deſto ehe geſchehe/ ſo ſoll man ſich zu ſolcher Zeit aller weltlichen Geſchäffte/ Handels und Verrichtungen/ ſo viel immer möglich/ entſchlagen/ immer an das vorhabende hohe Werck gedencken/ und mit Abraham die Knaben/ ſamt dem Eſel/ zurückſtehen laſſen/ Gen. 22/ 4.5. Ja mit Nehemia ſprechen gegen alle die/ ſo einen in ſeiner Andacht und Werck wollen hindern: Ich habe ein groß Geſchäffte zu verrichten/ ich kan itzt nicht mit euch hinabgehen/ oder zu euch herabkommen/ Nehem 6/ 2, 3. Sind eitele Gedancken abgewieſen/ und heiſſet es:

Weicht nichtige Gedancken hin/
Weicht/ ihr habt euren Lauff/
Ich baue itzt in meinem Sinn
GOtt einen Tempel auf.

Siehe ſo ſoll nun im Verſtande *eine Prüfung der Erkänntni/ vom heiligen Abendmahl angeſtellet werden/ ob man auch wiſſe/ was man wiſſen ſoll? Ob man gründliche Nachricht habe/ wer das Nachtmahl bereitet? Was derjenige/ ſo es bereitet/ dabey zu genieſſen verordnet habe? Wem zu gute/ auf was Art/ mit was Abſehen/ und zu welcher Zeit es bereitet worden? Was der Nutz und Frucht von der Genieſſung ſey? Dieß alles nennet ſonſt Paulus ein Unterſcheiden des Leibes des HErrn/ und iſt höchſtnöthig/ 1. Cor. 11/ 29. Hierbey aber darff es nicht bleiben/ ſondern es muß auch geprüfet werden

b) Der Wille/ *ob eine rechtſchaffene Buſſe darinnen zu befinden? Da ſoll der Communicant nicht allein das fleißig er-

forſchen/ ob das Geſetz/ als ein Hammer/ der Felſen zerſchmeiſſet/ ſein ſteinern Hertze wohl erweichet/ und durch den angedroheten Fluch und Verdammniß in demſelbigen eine wahre Reue erwecket habe? Jer. 23/29. ſondern auch das/ ob das Hertze aus den Evangeliſchen Verheiſſungen von der gnädigen Vergebung der Sünden ein gut Vertrauen zu GOtt dem HERRN gefaſſet/ und dadurch wieder einen getroſten Muth bekommen habe/ davon es heiſſet:

HErr JEſu/ dein heilſam Wort das macht
Mit ſeinem ſüſſen Singen/
Daß mir das Hertze wieder lacht/
Als wenns begint zu ſpringen/
Dieweil es alle Gnad' verheiſt
Denen/ die mit zerknirſchten Geiſt/
Zu dir/ HErr JEſu/ kommen.

Mit bloſſer Erkänntniß der Sünden iſt es nicht ausgemacht/ ſondern es mus auch eine hertzliche Reue zugegen ſeyn/ daß es heiſſe: Ach! ich habe geſündiget/ unrecht gethan/ bin gottloß geweſen und abtrünnig worden/ bin von deinen Geboten und Rechten gewichen/ Dan. 9/5. Es muß ein gläubiges Vertrauen gefunden werden; GOtt werde ſeine Gnade mächtiger ſeyn laſſen/ als die begangene Sünde/ und daher der Communicant mit dem bußfertigen Zöllner ausruffen: GOtt ſey mir Sünder gnädig! Luc. 18/13. oder mit dem gefangenen Manaße: Ich beuge die Knie meines Hertzens/ und bitte dich/ HERR/ umb Gnade. Ich bitte und flehe/ vergib mir/ O HERR/ vergib mirs/ laß mich nicht in meinen Sünden verderben/ und laß die Straffe nicht ewiglich auf mir bleiben; ſondern wolleſt mir Unwürdigen helffen nach deiner groſſen Barmhertzigkeit. Orat. Manaſſ. v. 10, ſeqq. Wie nun in dem Willen wahre Buſſe gegen GOtt ſoll gefunden werden/ alſo auch * Verſöhnligkeit gegen dem Nechſten. So iemand auf Erden Gäſte pfleget einzuladen/ geſchiehet es nicht darumb/ daß ſie mit einander zancken ſollen/ ſondern daß ſie freundlich einander begegnen; ja wenn etwan zuvor

einiger Widerwille zwiſchen ihnen vorgefallen / ſich hierdurch wieder ſollen verſöhnen laſſen. Und eben aus dem Abſehen ladet auch Chriſtus zu ſeinem heiligen Nachtmahl / und will haben / daß man willfährig ſey ſeinem Widerſacher bald / dieweil man noch auf dem Wege iſt / und demſelben von Hertzen ſeine Fehl vergeben / Matth. 5/ 25. 18/ 35. Denn / die ſich eines Brodts theilhafftig machen / die ſollen billig auch ein Hertz und eine Seele haben / die zugleich unſerm einigen Heyland anhange / ſchreibet ſehr wohl der heilige Cyprianus. Iſt nun alſo die Prüfung angefangen / ſo ſoll ſie vors

Pars II. II. Bey der Genieſſung des Nachtmahls unermüdet fortgeſtellet werden / und ſolches ſoll

1.) Vor allem geſchehen mit wahren Glauben / darumb heiſſet es in unſerm Text: Der iſt recht würdig und wohl geſchickt / der den Glauben hat an dieſe Worte: Für euch gegeben und vergoſſen zur Vergebung der Sünden. Ohne Glauben iſts unmöglich / GOtt zu gefallen / Ebr. 11/ 6. Im Glauben müſſen wir leben beydes in unſerm allgemeinen als auch ſonderbahren Beruff / denn der Gerechte wird ſeines Glaubens leben / Ebr. 2/ 4. Durch den Glauben ziehen wir Chriſtum an / Gal. 3/ 27. durch den Glauben werden wir vor GOtt gerechtfertiget / Rom. 5/ 1. durch den Glauben ſind wir Kinder GOTTes; denn wie viel JEſum aufnehmen / denen giebt er Macht / GOttes Kinder zu werden / die an ſeinen Nahmen glauben / Joh. 1/ 12. Und ſo wird man auch durch den Glauben ein würdiger Gaſt des heiligen Abendmahls / daß man daſſelbe nicht zum Verderben / ſondern zum ewigen Heyl empfange / deßwegen rufft Paulus allen Communicanten zu: Verſichert euch ſelbſt / ob ihr im Glauben ſeyd / prüfet euch ſelbſt / 2. Cor. 13/ 5. Der Glaube iſt ein fruchtbarer Baum / der ſich in heiligen Verrichtungen bald offenbahret / die aber auch ſollen probiret werden / als da iſt

2.) Andächtiges Beten und Singen. Wie zu anderer

Zeit

Zeit GOtt das Gebet von uns erfodert; alſo auch ſonderlich bey dem heiligen Abendmahl. Da iſt der Teuffel ſehr geſchäfftig/ uns in unſerer Andacht zu verſtöhren. Darumb ſoll man zum Gebet wachſam ſeyn: Preces & lacrymæ ſunt arma Eccleſiæ; Gebet und Thränen ſind ſo dann die beſten Waffen der Kirchen. Wer nicht leſen kan/ bete die allgemeine Kirchen-Gebete und Lob-Geſänge/ die Pſalmen/ ſo er erlernet hat. CHriſtum haben wir hierinnen zum Vorgänger/ denn es bezeugen die Evangeliſten/ daß JEſus darbey ſeinem Vater gedancket habe. Bey einer gemeinen Mahlzeit pfleget man zu beten/ und ein Danck-Lied zu ſingen; wie vielmehr bey dieſem himmliſchen Nachtmahl? Es ſind alle Gebet-Bücher von dergleichen Formularen voll/ wie man ſein Hertz vor GOtt ausſchütten ſolle; man kan aber ſeine eigene gute Gedancken und andächtige Seuffzer aus dem guten Schatz ſeines Hertzens hervorbringen/ denn ſich der Heilige Geiſt ſehr geſchäfftig bey dieſer heiligen Handlung beweiſet. Ich will den Einfältigen zum beſten eine kleine Anweiſung geben/ wie ſie beten ſollen? Wenn du/ liebſtes Kind GOTTes/ mit andern Communicanten zum Tiſch des HErrn treten wilſt/ ſo ſchütte zuvor dein Hertz vor deinem JEſu aus/ folgender maſſen:

Ach mein HErr JEſu/ wie hertzlich hat mich verlanget/ dein Abendmahl mit dir zu halten; Geſegnet ſey die ſelige Stunde/ darinnen du/ vermittelſt des geſegneten Brodts und Weins/ mit deinem Leibe und Blute im Sacrament/ deinen Einzug in mein Hertze halten wilt. Du ſteheſt vor der Thür meines Hertzens/ und klopffeſt an/ und wilt bey mir einkehren; Ey/ komme/ du Geſegneter des HErrn/ meine Hertzens-Thür ſtehet dir offen/ gehe ein/ daß du dein Abendmahl mit mir halteſt/ und ich mit dir! Zwar ich bin nicht werth/ daß du unter das Dach meines Mundes und Hertzens eingehen ſolt; doch bin ich deiner bedürfftig und von Hertzen begierig: Ich bitte demnach/ erſetze du alles/ was mir fehlet/ aus deinen unendlichen reichen Schätzen. Ich gläube/ HErr/ hilff du meinem Un-

glauben! Für dir / mein JEſu / lege ich mein Hertz zu deinen heiligen Füſſen nieder / nimm es hin / und bereite dir ſelbſt darinnen eine ſolche Wohnung / die dir wohlgefället: Erfülle es mit ſchmertzlicher Reue / mit feſten Vertrauen / mit brünſtiger Liebe / mit feuriger Andacht / mit freudiger Hoffnung / daß ich dein Leib und Blut / als das Siegel der Gerechtigkeit würdig genieſſe / und durch dieſe deine gnädige Beſuchung neue Kräffte des Geiſtes bekomme / dich geiſtlich durch den Glauben deſto feſter zu halten / und dich nicht aus meinem Hertzen zu laſſen / biß du mich führeſt in deine himmliſche Kammer; da ich denn dermahleins / krafft dieſer theuren Speiſe und Trancks / getroſt und ſicher durchs finſtere Todes-Thal gehen und dich im Himmel ſehen werde.

Wenn du nun alſo zu deinem GOTT gebeten / ſo tritt mit freudiger Seele hinzu / und nimm / was dir dein JESUS durch ſeinen Diener geben läſſet. Seufftze beym Empfang in deinem Hertzen:

Biß willkommen / du edler Gaſt / den Sünder nicht verſchmähet haſt / und kömmſt ins Hertz herein zu mir / wie ſoll ichs ewig dancken dir! Biß willkommen mein JEſu mit dem Pfande deines allerheiligſten Leibes in meinem Hertzen / derſelbe ſtärcke und bewahre mich zum ewigen Leben! Biß willkommen mein JEſu mit dem Schatz deines allerheiligſten Blutes in meinem Hertzen / das waſche meine Seele von allen Sünden / und erhalte mich zum ewigen Leben. Hierbey muß ſich finden

3.) Eine heilige Aufmerckſamkeit und kindliche Furcht; denn wir ſollen ſchaffen / mit Furcht und Zittern ſelig zu werden / Phil. 2/12. daher auch in heiliger Furcht und Scheu bey dem Abendmahl zu erſcheinen. Chryſoſtomus vermahnet: Accedite cum tremore & fide; Tretet mit Furcht und Glauben hinzu! Als die Weiber zum Grabe Chriſti kamen / entſatzten ſie ſich / Marc. 16/5. Wie ſolte man nicht erzittern / wenn man zum Abendmahl gehen ſoll. Fürchtet man ſich doch wohl / über der Taffel

eines

eines groſſen Herrn zu ſpeiſen? wie vielmehr bey dem Fürſten der Könige auf Erden/ Chriſto JEſu? Man ſoll in heiliger Furcht aber aufmercken auf die Worte der Conſecration, und bey ſich ſelbſt das Vater unſer mit nachbeten und die Worte der Einſetzung in ſeinem Hertzen betrachten; nicht aber mit dem Prieſter zugleich laut ſingen/ wie von einigen aus Einfalt geſchiehet/ die/ wenn der Prediger vor dem Altar conſecriret/ ihre Stimme ſo laut erheben/ als er ſelbſt thut. Das iſt eine Schwachheit/ und geſchicht zur Unzeit. Die Worte der Einſetzung zu ſingen und zu ſagen/ iſt unverboten; allein dieſelbe dem Prieſter nachzuſingen/ oder/ wie viel unter ihnen thun/ ihn in ſeiner Ampts-Verrichtung hindern/ iſt nicht recht: Alles hat ſeine Zeit und Stunde/ Coh. 3/ 2. Man muß einen Unterſcheid machen zwiſchen dem Gottes-Dienſt und heiligen Handlungen/ welche der gantzen Kirche zuſtehen/ und welche dem Prediger allein aufgetragen ſeyn. Zum Exempel: In der Kirche geiſtliche Lieder ſingen/ iſt ein durchgehender Gottes-Dienſt/ der der gantzen Kirchen zukömmt/ und ſoll alſo ein ieder mitſingen: Allein predigen/ tauffen/ abſolviren/ trauen/ den Segen ſprechen/ conſecriren; das ſind actus miniſteriales, ſolche Verrichtungen/ die dem Prediger allein aufgetragen ſeyn/ und ſoll man ihn alſo unperturbiret laſſen und ſtille ſchweigen/ oder heimlich ſeine Andacht darbey haben/ nach der Erinnerung Pauli: Wer nicht ein Ausleger iſt/ der ſchweige in der Gemeine/ er rede aber ihm ſelber und GOtte/ 1. Cor. 14/ 8. Wie es ungereimt ſeyn würde/ wenn ein ieder mit heller Stimme dem Prediger ſeine Predigt nachſprechen wolte? würden die Leute nicht dencken/ man wäre unſinnig/ 1. Cor. 14/ 23. Alſo ſchicket ſichs auch nicht/ mit conſecriren wollen/ ſondern es ſoll alles ordentlich in der Kirche zugehen. Vor Zeiten war/ wie der Cardinal Johannes Bona, aus dem Tertulliano berichtet/ in der lateiniſchen Kirche der Gebrauch/ daß ein ieder von den Communicanten, bey Genieſſung des Abendmahls/ den ihm zugeſprochenen Wuntſch des Prieſters mit einem deutlichen Amen beſchloſſen hat. Das kan heute

zu Tage in dem Hertzen geſchehen / auch heimlich mit dem Munde / indem man umb den Altar herumbgehet. Ferner ſoll man erweiſen

4.) Demütige Geberden / und bedencken / mit wem man zu thun habe / und was man ietzt genieſſe? Die Alten hielten ſehr darüber / fielen bey der conſecration auf ihr Antlitz / und benetzeten offt mit Thränen das heilige Nachtmahl / wie Gregorius Nazianzenus von ſeiner Schweſter Gorgonia rühmet. Ingleichen berichtet Baronius (Tom. III. Annal. p. 528.) daß einige der erſten Chriſten aus groſſer Demuth das Sacrament / ſo man ſonſt aus der Hand des Prieſters mit ſeiner Hand empfienge / und zu dem Munde brachte / in güldene und ſilberne Gefäſſe aufgenommen und daraus mit dem Munde genoſſen haben. Wann aber dieſer Gebrauch zum Aberglauben / zur Verachtung der Armen und zur Pralerey der Reichen ausſchlagen wolte / ſo iſt er bald von der Kirchen abgeſchaffet worden. Doch ſiehet man hieraus / wie demütig ſich das liebe Alterthum bey Genieſſung des Abendmahls erwieſen. Dort ſagt Salomo: Wenn du mit einem Groſſen iſſeſt / ſo mercke wohl / wen du für dir haſt / Prov. 23/1. dieß hat ein ieder Communicante auch zu bedencken / und das Abendmahl endlich zu genieſſen

5.) Mit heiligen Verlangen und Begierde; es ſoll ihn hungern uud dürſten nach der Gerechtigkeit JEſu / und ſoll bey ihm heiſſen: Ich breite meine Hände aus zu dir / wie ein dürre Land / Pſ. 143/7.

Ermuntre dich / mein ſchwacher Geiſt /
Und trage groß Verlangen /
JEſum / der unſer Bruder heiſt /
Mit Freuden zu empfangen.

Iſt noch übrig / daß wir bedencken / wie die Genieſſung des heiligen Abendmahls vors

Pars III. III. Klüglich beſchloſſen werde; und ſolches ſoll geſchehen

1.) Mit

1.) Mit inniglicher Freude. Wer ſonſt eine delicate Mahlzeit eingenommen / dem ſchmecket es noch immer in Hertzen wohl / er empfindet gleichſam einen ſtarcken Nachſchmack darvon / was er genoſſen. Dieß wird auch von einem Chriſtlichen Communicanten erfodert / der ſoll mit Freuden an des HErrn Todt gedencken / und mit Maria ſagen: Meine Seele erhebt den HErrn / und mein Geiſt freuet ſich GOttes meines Heylandes / Luc. 1/46. Ich hoffe darauf / daß du ſo gnädig biſt / mein Hertz freuet ſich / daß du ſo gerne hilffeſt / ich will dem HERRN ſingen / daß er ſo wohl an mir thut / Pſalm. 13/6. Er ſoll ſeine Seele aus aller Traurigkeit ermuntern und ihr zuruffen: Sey nun wieder zufrieden / meine Seele / denn der HERR thut dir Gutes / denn du haſt meine Seele vom Tode geriſſen / meine Augen von Thränen / meinen Fuß von Gleiten / ich will wandeln für dem HErrn im Lande der Lebendigen / Pſ. 116. Mit der Freude ſoll verbunden ſeyn

2.) Ein hertzlicher Danck; Drum heiſſet das Abendmahl Eucharistia, ein Danckmahl. Wer die genoſſenen Wohlthat reifflich bey ſich erweget / wird ſich verbunden erachten / mit David zu ſagen: Wie ſoll ich dem HErrn vergelten alle ſeine Wohlthat / die er an mir thut? Ich will des HERRN Nahmen preiſen / Pſalm 116. Wenn man geſſen hat / und ſatt worden / ſoll man des HErrn ſeines GOTTes nicht vergeſſen / Devt. 8/17. Dieſes iſt auch bey dem Sacramentlichen Eſſen billig / und nöthig. Als Belſazer ein köſtliches Panqveth gehalten / lobete er mit ſeinen Bedienten darbey die güldenen und ſilbernen Götter / Dan. 5/4. da denn der ſelige Herr D. Geyer angemercket / (in Comment. ad h. l.) daß ſie vermuthlich bey dem Herumtrincken ſonderliche Lieder / ihren Göttern zu Ehren / geſungen / und die Wohlthaten / ſo ſie ihnen ſolten erzeiget haben / gepreiſet. Haben das Heyden gethan? Ey ſolten denn nicht vielmehr Chriſten dem HErrn JEſu / bey dieſer Gnaden-Mahlzeit / ein Lob und Danck-Lied nach dem andern anſtimmen und ausruffen:

GOtt

GOtt ſey gelobet und gebenedeyet/
Der uns ſelber hat geſpeiſet/
Mit ſeinem Fleiſche und mit ſeinem Blute/
Das gib uns/ HErr GOtt zu gute/
Kyrie Eleyſon!

Solcher Danck/ wie er ſoll von Hertzen gehen und mit dem Munde geſchehen/ alſo muß er auch mit Gütigkeit gegen die Armen verbunden ſeyn; ſonderlich aber

3.) Mit ernſtlichem Vorſatz eines neuen Lebens und Wandels/ daß man verleugne die weltlichen Lüſte und das gottloſe Weſen in dieſer Welt/ und züchtig/ gerecht und gottſelig lebe/ Tit. 2/12. auch ſich nach Mögligkeit eines rechtſchaffenen Chriſtenthums/ nach der Vorſchrifft des Wortes GOttes/ befleißige/ wie denn einem ieden allda geſagt wird/ was gut iſt/ und was der HERR von ihm fodert/ nehmlich GOttes Wort halten/ Liebe üben/ und demütig ſeyn für dem HErrn ſeinem GOtt/ Mich. 6.

Epilogus. Genug zu dieſem mahl! GOtt regiere uns alle durch ſeinen Heiligen Geiſt/ daß wir itzt-erwehnten Chriſten-Pflichten gebührend nachleben/ und als würdige Gäſte bey dem Abendmahl erſcheinen/ damit wir auch des herrlichen Nutzens genieſſen/ und ewig gerecht und ſelig werden mögen:

JEſu Blut den Jüden iſt
Todt und lauter Hölle/
Prüfe ſich ein ieder Chriſt/
Daß er ſich recht ſtelle/
Wenn er will das theure Blut
Würdiglich genieſſen/
Sollen aus betrübtem Muth
Zuvor Thränen flieſſen.
Amen! Amen!

Die

Die fünff und achtzigſte Predigt/ Von dem unwürdigen Communicanten.

Concio LXXXV. Der unwürdige Communicant; über die 4. Frage vom Sacrament des Altars.

Ward gehalten in der St. Sophien-Kirche/ den 11. Jun. 1703.

Vorbereitung.

Votum.

JEſu/ wahres Brodt des Lebens/
Hilff/ daß ich doch nicht vergebens/
Oder etwan mir zum Schaden
Sey zu deinem Tiſch geladen.
Laß mich durch dieß Seelen-Eſſen
Deine Liebe recht ermeſſen/
Daß ich auch/ wie ietzt auf Erden/
Mög' ein Gaſt im Himmel werden!

Præloquium ex 2. Sam. VI, 6. 7.

Ein/ dem äuſerlichen Anſehen nach/ ſehr ſchlechtes Verbrechen/ aber gar hartes Beſtraffen war es/ Geliebte in dem HErrn/ deſſen 2. Sam. 6/ 6. 7. gedacht wird/ wie nehmlich Uſa die Lade des Bundes/ ſo David aus dem Hauſe Abinadab abgehohlet/ unvorſichtig angerühret und gehalten/ weil er beſorget/ es möchte ſolche wegen Austretung der Rinder fallen und Gefahr leiden; worüber aber des HERRN Zorn dermaſſen ergrimmet/ daß er ihn umb dieſes Frevels willen geſchlagen/ ſo gar daß er auch daſelbſt gleich bey der Lade GOttes geſtorben.

Aus dem Vorhergehenden läſſet ſichs ſchlieſſen/ daß ſein Vater Abinadab/ in deſſen Hauſe biß anhero die Bundes-Lade geſtanden/ ihm und ſeinem Bruder Ahio anbefohlen/ genau Achtung zu geben/ daß nicht Schaden zu der Laden geſchehe. Nun begab ſichs/ ſonder Zweifel nach GOttes heiligen Willen/ daß die Rinder aus dem Wege traten und nicht weiter fort wolten. (Denn der HErr

trug ein Mißfallen an dem Unternehmen Davids/ daß er die Lade auf einen neuen Wagen ſetzte/ und von den Rindern ziehen ließ/ da doch GOTT ehemahls durch Moſen anbefohlen/ man ſolle ſie den Leviten/ und zwar inſonderheit denen Kindern Kahath zu tragen übergeben/ Num. 6/15.) Als aber Uſa ſahe/ daß bey dem Austreten der Rinder der Wagen etwas abhängiſch gieng/ ſo griff er aus unnöthiger und ſündlicher Fürſorge an die Lade; worüber GOtt ſo im Zorn ergrimmete/ daß er ihn alſobald auf eine ungewöhnliche Art und Weiſe bey der Lade ſchlug und tödtete/ und iedermann die Rach-Hand des Höchſten mit Erſtaunung mercken muſte.

Hierbey bekümmern ſich die Ausleger ſehr/ warumb doch GOtt ſo ſtrenge mit Uſa verfahren/ der allem Anſehen nach eine gar gute Intention gehabt? Und wollen einige dem Uſa bald eine Geſetzliche Unreinigkeit zuſchreiben/ bald aber einen Eingriff in ein frembdes Ampt beymeſſen/ denn ihm nicht geziemet habe/ der Lade des Bundes zu hüten. Wir bleiben bey den eigentlichen Worten/ da ſein Verbrechen/ nach dem Hebräiſchen/ ein Frevel/ Unvorſichtigkeit und Verwegenheit heiſſet/ und halten dafür/ daß es ſonderlich darinnen beſtanden/ indem Uſa wider GOTTes Gebot die Bundes-Lade angerühret/ der den Todt gedrohet denen/ ſo ſolches thun würden/ Num. 4/15.20. Daher nicht unfüglich die Rabbinen ſagen: Uſa hätte die Lade des Bundes gar nicht anrühren ſollen/ denn ſie doch nicht gefallen/ ſondern vielmehr ſich und alle würde erhalten haben. Es kam auch darzu/ daß er die Lade GOttes/ ſo er mit ſeinem Bruder auf den Schultern tragen ſollen/ die Rinder ziehen laſſen.

Uber dieſe und dergleichen Verbrechen ergrimmete der Zorn des HErrn/ und ſchlug ihn umb ſeines Frevels willen. Es halff hier kein Entſchuldigen/ als ſey die Intention nicht böſe geweſen. GOtt will haben/ daß man ſeinen Befehl auf das genaueſte beobachte. Wer anders thut/ als GOtt befohlen/ hat des Höchſten gerechte Straffe unfehlbar zu erwarten. Bringen die Söhne Aarons frembde Feuer für dem HErrn/ ſo müſſen ſie ſterben und

in

im Feuer umbkommen/ Lev. 10/ 1. ihre Intention mag auch noch ſo gut geweſen ſeyn. Läſſet König Saul aus guter Meynung/ iedoch wider GOTTes Verböth/ das Amaleckitiſche Vieh leben/ daß es zum Opffer des HErrn möge gebraucht werden/ ſo wird er darüber in ſeinen Kindern vom Königreich verworffen/ 1. Sam. 15/ 26. Und ſo gieng es auch mit Uſa. So bald er ſeine Hand/ wider GOTTes Willen/ nach der Lade des Bundes ausſtrecket/ ſo ſtrafft ihn GOtt auf friſcher That.

Was es vor eine Art des Todes geweſen/ daran er geſtorben/ können wir ſo eigentlich nicht ſagen. Viel meynen/ es habe ihn ein Steck-Fluß getödtet: Andere aber halten dafür/ er ſey durch einen Donner-Streich zu Boden geſchlagen wordrn. Da aber die heilige Schrifft ſich nicht ſelbſt erkläret hat/ ſo wird es niemand gründlich errathen können. Das gewiſſeſte iſt/ daß es ein geſchwinder und der gantzen Menge der Anweſenden erſchrecklicher Fall geweſen; ſintemahl auch GOttes Abſehen war/ iedermänniglich ein Entſetzen einzujagen/ nicht allein über Uſä ſonderbahrer/ ſondern auch über ihrer aller gemeinen Mißhandlung.

Ob aber dergleichen plötzlicher Todes-Fall dem Uſä an ſeiner Seligkeit geſchadet/ können wir nicht ſagen: Vielmehr hoffen wir aus Chriſtlicher Liebe das beſte. Uſa war ein Zweig aus einer heiligen Familie/ welcher/ wenn er nicht ſeinem Stamme anſtändig gegrünet und das Lob der Gottſeligkeit gehabt hätte/ ſchwerlich würde von David und dem gantzen Volck zum Begleiter der Lade des Bundes ſeyn beſtellet worden. So kan man ihm ja auch mit keinem Grunde abſprechen den bißanhero im Hertzen gefaſten ſeligmachenden Glauben an den Troſt Jſraelis/ den er auch ſonder Zweifel wird gehabt haben/ als die Lade des Bundes ſolte nach Jeruſalem gebracht werden. Seine Sünde war zwar groß/ die er durch Angreiffen der Bundes-Lade begieng/ doch lieff darbey eine gute Meynung mit unter. Er wuſte in der Lade die heiligen Gefäſſe/ das Krüglein mit dem Manna/ die ſteinernen Taffeln des Geſetzes/ die Ruthe Aaronis/ welche/ ſeinem Bedüncken nach/ dörfften Schaden leiden durch die überprallende Be-

wegung; denen ſuchte er durch Anlegung ſeiner Hand an die Lade zu Hülffe zu kommen. Dieſe und dergleichen Umbſtände geben uns gute Hoffnung / daß Uſa ſeine Seele errettet habe in dem über ſeinen Leib ergehenden Gerichte. Hat ihn gleich die Zorn-Hand des Höchſten zu Tode geſchlagen / ſo zweiffelt man doch nicht / GOtt werde mitten im Zorn / Gnade und Güte erzeiget haben. Und ſchreibet Petrus Martyr gar gründlich: GOTT fänget mit ſeinem Gerichte an ſeinem eigenen Hauſe an / und züchtiget die / welche er lieb hat / wohl am allererſten und ſchärffſten / aber das geſchiehet / wie 1. Cor. 11/32. ſtehet: Wenn wir gerichtet werden / ſo werden wir vom HErrn gezüchtiget / damit wir nicht mit der Welt verdammet werden.

Applicatio ad ſcopum thematis.

Meine Geliebten; Es haben die Ausleger der heiligen Schrifft aus dieſer Geſchicht unterſchiedliche Lehren gezogen / und es auf mancherley Dinge appliciret. Einige ſagen / GOtt habe weiſen wollen / man ſolle in kein frembd Ampt greiffen / 1. Petr. 4/15. ſondern thun / was einem der HErr befohlen / und ſich deſſen ſtets annehmen / Sir. 3/22. Andere haben daraus geſchloſſen: Man ſolle mit dem Heiligthum GOttes und deſſen Dienſt gebührend umbgehen / und alles mit heiligen Gedancken tractiren / weil GOtt heilig iſt / Lev. 19/2. ſind beydes gar gute und heilſame Lehren. Doch gefallen mir ſonderlich die Gedancken vieler heiligen Väter / ſo dieſe Geſchicht angeſehen / als ein Bild eines unwürdigen Communicanten, welcher ſich an Chriſti Leib und Blut freventlich vergreiffe / und darüber die gerechte Straffe GOttes zuziehe. Denn CHriſtus iſt die rechte Lade des Bundes / des Gnaden-Bundes / den GOtt mit uns gemacht. Da wir von wegen der Sünde von GOtt abgeſchieden waren / hat uns Chriſtus wieder verſöhnet durch ſein Blut / Col. 1/14. und in den Gnaden-Bund GOttes genommen / daß wir in ihm ſeyn angenehm gemacht / Eph. 1/6. An dieſer Bundes-Lade vergreiffen ſich ihrer viel / nach Uſä Art / indem ſie aus Unbedacht dahin gehen / und das Abendmahl mit ungläubigen Hertzen empfangen / ſie haben unreinen Mund und Hände. Hierdurch aber ſtürtzen ſie ſich in äuſſer-

äuſſerſte Seelen-Gefahr. Strafft ſie gleich GOTT nicht ſo ſchnell auf friſcher That / daß ſie uhrplötzlich des zeitlichen Todes dahin ſterben / ſo bleibet doch GOttes Straffe nicht auſſen; denn wo ſie nicht Buſſe thun / gerathen ſie in den andern und ewigen Todt. Von dieſer zwar ſchrecklichen / aber doch darbey höchſt-nöthigen Materie werden wir in gegenwärtiger Stunde mit mehrern zu reden Urſach finden. GOTT ſtehe uns bey umb CHriſti willen: Darob wir ihn erſuchen wollen durch ein andächtiges Vater Unſer.

TEXTUS: TEXTUS.

Wer empfähet denn ſolch Sacrament würdiglich?

FAſten und leiblich ſich bereiten / iſt wohl eine feine äuſerliche Zucht / aber der iſt recht würdig und wohl geſchickt / der den Glauben hat an dieſe Worte: Für euch gegeben und vergoſſen / zur Vergebung der Sünden. Wer aber dieſen Worten nicht gläubet / oder zweifelt / der iſt unwürdig und ungeſchickt. Denn das Wort (für euch) erfodert eitel gläubige Hertzen.

Eingang.

WEr unwürdig iſſet und trincket / der iſſet und trincket ihm ſelber das Gerichte. Da höret ihr / Meine Geliebten / wie es denenjenigen ergehet / ſo als unwürdige Communi- Exordium ex 1. Cor. XI, 29.

municant bey dem Tiſch des HERRN erſcheinen / ſie ziehen ſich nehmlich GOTTes Straf-Gerichte über den Halß / 1. Corinth. 11 / 29.

Der gantze Context zeiget klärlich / daß hier nicht ſchlechterdings von allen und ieden Chriſten geredet werde / die in gewiſſer Maße ſich müſſen vor unwürdig ſchätzen und ſagen; HErr / wir ſind nicht werth / daß du unter das Dach unſers Hertzens ſolt eingehen / Matth. 8/8. denn wir ſind allzumahl unrein / Ezech. 16/4. und mangeln des Ruhms / den wir vor GOTT haben ſollen / Röm. 3/23. In dieſem Verſtande gebraucht es hier Paulus nicht; Denn dieſe Unwürdigkeit iſt durch CHriſtum hinweggenommen / wir ſind abgewaſchen / wir ſind geheiliget / wir ſind gerecht worden durch den Nahmen des HERRN JEſu und durch den Geiſt unſers GOttes / 1. Cor. 6/11. daher hier iemand anders muß angedeutet werden.

Martinus Bucerus, Piſcator und noch einige von denen Reformirten lehren / daß durch die Unwürdigen verſtanden werden die Schwachen im Glauben / welche dieſes hohe und groſſe Geheimniß nicht recht würdig behertzigen / und derer Glaube noch viel Schwachheiten habe. Allein das iſt ſehr unbillig geredet von denen Schwachen / von welchen wir doch wiſſen / daß ſie nicht in das Gerichte kommen / Joh. 5/24. Denn der HErr will nicht das glimmende Tocht ausleſchen / noch das zuſtoſſene Rohr zerbrechen / Jeſ. 42. Hingegen von den Unwürdigen heiſſet es / daß ſie ihm ſelber das Gerichte eſſen. Die Schwachgläubigen finden ihre Schwachheiten an ſich / und bitten dieſelbe Tag und Nacht GOTT mit Thränen ab / er wolle ihnen verzeihen ihre verborgene Fehler / Pſal. 19/13. Daher auch CHriſtus mit dem Mantel ſeiner väterlichen Liebe ſelbige zudecket / ſie ſeines Nachtmahls willig genieſſen läſſet / und das Abendmahl zu genieſſen giebet / ihren Glauben zu ſtärcken / Matth. 9/12. O demnach / ſo müſſen es gar andere Leute ſeyn / von welchen Paulus redet.

Es erkläret ſich hierinnen der Apoſtel am allerbeſten ſelbſt / und weiſet / daß es ſeyn diejenigen / ſo nicht unterſcheiden den Leib

Leib des HErrn. Er gebrauchet in der heiligen Sprache das Wort διακρίνειν, welches ſo viel heiſſet / als eine Sache reifflich überlegen und von der andern abſondern; und wird hiermit angedeutet / daß diejenige vor Unwürdige zu achten / die keinen Unterſcheid machen zwiſchen dem Abendmahl und einer gemeinen Mahlzeit / die da meynen / es ſey beydes einander gleich / und in Unbußfertigkeit unbereitet dahin gehen: Es ſind Leute / die das Teſtament des Leibes und Blutes CHriſti wenig oder nichts achten / und iſt ihnen einerley / ob ſie dieſe Mahlzeit genieſſen / oder ſich an einer irrdiſchen Mahlzeit ſatt freſſen; die ohne wahre Buſſe / ohne feſten Glauben / ohne gutem Vorſatz / ihr ſündliches Leben zu beſſern / zum Gebrauch des Abendmahls dahin gehen; welche die nothwendige und höchſtnützliche Prüfung ihres Lebens und Gewiſſens unterlaſſen / und / wie die Saue zum Troge / lauffen.

Von einem dergleichen Menſchen ſagt Paulus / daß er eſſe und trincke ihm ſelber das Gerichte; das iſt / er gerathe unter die Göttliche / ſo zeit- als ewige Straffe. GOtt ſtraffet ihn hier in der Welt. In der erſten Kirche Neues Teſtaments hatten die Apoſtel nicht nur Wunder-Macht / die Krancken geſund zu machen / wie aus Jac. 5 / 15. erhället; ſondern auch die Geſunden kranck zu machen / und mit plötzlichen Tode zu ſtraffen; wie an Anania und ſeinem Weibe Sapphira zu ſehen / Act. 5 / 5. welche Straff-Macht Paulus Virgam Apoſtolicam nennet / da er an die Corinthier ſchreibet: Soll ich mit der Ruthe zu euch kommen / oder mit Liebe und ſanfftmütigem Geiſt? 1. Cor. 4 / 21. dergleichen Züchtigung ergehet auch über einen unwürdigen Communicanten, den GOTT weiß auf tauſenderley Art und Weiſe heimzuſuchen und mit Kranckheit / Verachtung / Armuth und Noth zu belegen. Doch bleibet es hierbey nicht / ſondern GOTT will ihn auch / wo er nicht bey Zeiten Buſſe thut / mit ewiger Straffe / nach ſeinem Verdienſt / belohnen. Denn gleichwie ein ſolcher Menſch ſich hierdurch an CHriſti Leib und Blut dermaſſen verſündiget / daß die heiligen Väter / Chryſoſtomus und Theophylactus dafür halten / er begehe in gewiſſer maßen eben die Sünde / als

als ob er den HErrn der Herrlichkeit ſelbſt gecreutziget und das Blut CHriſti vergoſſen habe: Alſo muß nothwendig ein erſchreckliches Urtheil über ihn ergehen / und wird er in der Höllen einmahl deſto gröſſere Pein zu leiden haben.

Tranſitio ad Textum. Meine Geliebten; Wollet ihr etwas eigentlicher von den ietzt-angeführten Worten Pauli unterrichtet ſeyn / ſo wendet mit mir eure Gedancken in unſern verleſenen Text / darinnen zwar eigentlich von der würdigen Genieſſung des heiligen Abendmahls geredet wird / dennoch aber im Beſchluß auch der Unwürdigen Meldung geſchiehet. Wann ich denn vor wenig Wochen in der Kirchen zum heiligen Creutz von dem erſten Stück ausführlich geredet / und die bey Genieſſung des Abendmahls nöthige Selbſt-Prüfung vorgeſtellet / ſo will ich ietzo von unwürdigen Communicanten handeln / und ihr ſchweres Gerichte / ſo ſie ſich muthwillig zuziehen / aus GOttes Wort entdecken. Denn ſo ſoll heute Euerer Liebe vorgeſtellet werden

Propoſitio cum Partitione.

Ein unwürdiger Communicant;

und zwar ſo / daß wir anſehen / wie er

I. Unwürdig iſſet und trincket.

II. Ihm ſelber das Gerichte iſſet und trincket.

Votum.

Ach HErr / laß uns doch nehmen nicht /
Dein werthes Nachtmahl zum Gericht /
Ein ieder recht bedencke /
Daß er mit dieſem Lebens-Brodt
Im Glauben ſtille ſeine Noth /
Der Felß des Heyls uns träncke /
Züchtig / tüchtig /
Dich dort oben ſtets zu loben /
Biß wir werden
Zu dir kommen von der Erden! Amen.

Ab-

Abhandlung.

Tractatio.

BEy Betrachtung des unwürdigen Communicantens / Geliebte in dem HERRN / haben wir zu erkennen / wie er vor-

Pars I.

I. Unwürdig iſſet und trincket. Denn da heiſſet es in unſerm Text: Wer aber dieſen Worten nicht gläubet oder zweifelt / der iſt unwürdig und ungeſchickt. Hier fragt ſichs:

1) Wer iſt derjenige / ſo unwürdig iſſet und trincket? Und erfolget die Antwort: Es iſt ein Chriſten-Menſch / der bey dem heiligen Abendmahl ohne Glauben ſich einfindet / er ſey nun / wer er wolle / hohes oder niedrigen Standes. Zu wüntſchen wäre es / daß / wie CHriſtus das heilige Abendmahl zu unſerer Seligkeit eingeſetzet / alſo auch alle Chriſten deſſen würdig zu ihrem Heyl genöſſen / aber da ſind ihrer viel / die unwürdig darvon eſſen und trincken. Zwar kan ein Prieſter denjenigen / den er nach GOttes Wort mit Recht vor unwürdig achtet / nicht zum Abendmahl laſſen / und erkläret ſich gar recht Chryſoſtomus in der 83. Homil. in Matthæum; er wolle lieber ſein Leben laſſen / als einem den Frohnleichnamb CHriſti unwürdig geben / und mit Wiſſen das heiligſte Blut JEſu einem Ungläubigen darreichen. Zu dem Ende iſt auch die Privat-Beichte und Abſolution in unſern Kirchen eingeführet / damit Lehrer und Prediger eine deſto nachdrücklichere Prüfung mit ihren Zuhörern vornehmen können. Wann aber im äuſſerlichen Kirchen-Hauffen unter denen Chriſten auch viel Heuchler mitgefunden werden / die ohne wahre Buſſe zum Nachtmahl gehen / ob ſie gleich ſich von auſſen noch ſo fromm anſtellen / ſo können es Prediger nicht allzeit verhüten / daß nicht Unwürdige mit unterlauffen ſolten. Solche Leute nun

2.) Eſſen und trincken unwürdig den Leib und Blut CHriſti. Worbey vor allen zu wiſſen / daß hier nicht die Rede von der geiſtlichen Genieſſung ſey / ſo allein von denen Frommen durch den Glauben zum ewigen Leben geſchicht / Johan. 6. ſondern

von der Sacramentlichen Genieſſung gehandelt werde/ welche allen Gäſten gemein iſt / da unter Brodt und Wein ihnen Chriſti Leib und Blut gereichet wird. Denn ſolches empfangen beydes die Würdigen/ als auch die Unwürdigen; wie man gar leicht aus unterſchiedenen Urſachen ſchlieſſen mag. Geſtalt die Natur eines Sacraments es mit ſich bringet/ bey welchem zwey weſentliche Stücke ſich finden/ ein irrdiſches und himmliſches/ ſo genau mit einander verbunden ſeyn. Wie nun die Unwürdigen das irrdiſche und ſichtbare genieſſen/ alſo auch das himmliſche und unſichtbare. Man kan es ſchlieſſen aus dem Fürbilde/ da in dem Alten Teſtament mit dem Blute des Bundes das gantze Volck beſprenget wurde/ und darunter Fromme und Gottloſe/ Exod. 24/ 8. Gleichfals wird das Blut des neuen Bundes allen/ die zugegen ſeyn/ dargereichet. Ja/ wie das Wort geprediget wird beyde unter denen/ die ſelig werden/ und unter denen/ die verlohren werden; dieſen iſt es ein Geruch des Todes zum Tode/ jenem aber ein Geruch des Lebens zum Leben/ 2. Corinth. 2/ 15. 16. Alſo wird auch das Abendmahl ausgeſpendet denenjenigen/ ſo ſich darbey einfinden/ ob gleich ihrer viel darunter ſind/ welche es unwürdig und zu ihrer Verdammniß genieſſen. Und wer mag es nicht aus dem Exempel Judä Iſchariothe ſchlieſſen/ ſo bey erſter Darreichung des Nachtmahls mit geweſen/ als aus Luc. 22/ 21. gründlich zu ſchlieſſen/ da/ gleich nach den Worten der Einſetzung ſtehet/ es habe JEſus geſagt: Doch ſiehe/ die Hand meines Verräthers iſt mit mir über Tiſche. Wer war Judas zur ſelbigen Zeit? Ein Dieb/ ein Teuffel/ ein verzweifelter Böſewicht. Weil aber es noch verborgen vor den andern Jüngern/ ſo ſchlieſſet ihn JEſus nicht von der Genieſſung ſeines Nachtmahls aus/ ſondern ſagt auch zu ihm: Nimm hin und iß/ das iſt mein Leib; nimm hin und trinck/ das iſt mein Blut. Man überlege nur bey ſich/ daß der Glaube nicht gehöre ad ſubſtantiam ſacræ cœnæ, zum Weſen des heiligen Abendmahls/ als welches dennoch ein Sacrament bleibet/ wenn gleich der Glaube nicht da iſt; ſondern die Frucht und Nutzen zu genieſſen/

muß man in wahrem Glauben erfunden werden. Inzwiſchen ſchadet es dem heiligen Sacrament gar nicht/ ob ſchon die Ungläubigen/ Unbußfertigen und Gottloſen es genieſſen: Wie es der Sonne zu keiner Beſchimpffung und Schaden gereichet/ wenn ſie auch die ärgſten Buben von der Welt beſcheinet. Vielmehr aber läſſet ſich daraus erkennen die unermeßliche Liebe JEſU zu dem menſchlichen Geſchlecht/ Joh. 15/13. Hierbey möchte ſich manches bekümmern

3.) Wodurch ſich denn ein Communicant unwürdig mache zur Genieſſung des Leibes und Blutes JEſu? und dienet zur Antwort/ daß es geſchehe zuförderſt

a) Durch Unglauben/ da er * entweder einer Ketzerey ergeben iſt/ und in dem Fundament und Grund des Glaubens irret/ er gläubet nicht recht von der heiligen Dreyfaltigkeit/ hat irrige Meynung von der Perſon CHriſti/ und hänget ſonſt irgend einer ketzeriſchen Lehre an; wie in Galatien Leute waren/ die die Beſchneidung für nöthig zur Seligkeit hielten/ und ſich dadurch zu unwürdigen Gäſten machten/ daß Paulus deßwegen ſchreibet: CHriſtus wäre ihnen nichts nütze/ Gal. 5/2. * oder er ſtecket in grober Ignoranz und Unwiſſenheit/ lebet zwar in der Kirchen und höret GOTTes Wort/ faſſet es aber nicht/ läſſet es zu einem Ohr ein/ und zum andern wieder aus/ kan keinen Grund geben der Hoffnung/ die in ihm iſt/ 1. Petr. 3/15. Solche Unwiſſenheit machet unwürdig. Denn es gehöret eine rechte Wiſſenſchafft darzu/ daß er wiſſe/ was CHriſtus ſey nach ſeiner Perſon und Ampt/ und was er in dem heiligen Abendmahl empfange? Wo aber das fehlet/ iſt nichts/ denn Unwürdigkeit. Wie der wahre Glaube die Tiſch-Gänger JEſu zu würdigen Gäſten dieſer Mahlzeit machet/ daß ſie daſſelbe nicht empfangen zu ihrem Gericht und Verderben/ ſondern zu ihrer Seelen Seligkeit und ewigen Wohlfarth: Alſo machet hingegen der Unglaube einen Communicanten zu einem unwürdigen Tiſch-Gänger/ und bringet ihn ins ewige Verderben. Viele ziehen ſich auch die Unwürdigkeit zu

b) Durch Zweifel/ wie die Atheiſten thun/ die an allen

dem/ was von JEſu in ſeinem Wort geſchrieben ſtehet/ zweifeln wollen und ſagen: Wer weiß/ obs wahr ſey/ daß JEſus das Abendmahl eingeſetzt? Daß man warhafftig ſeinen Leib und Blut empfange? daß es zur Vergebung der Sünden gereiche? Solche Leute machen/ ſo viel an ihnen iſt/ CHriſtum zu einen Lügner/ als der ſein Wort uns gegeben und darinnen verſprochen hat/ bey Ausſpendung des Abendmahls zugegen zu ſeyn/ und es uns zur Erlaſſung unſerer Miſſethaten gedeyen zu laſſen. Wie könte man den HErrn JEſum höher ſchimpffen/ als wenn man ſein Wort in Zweifel ziehet? Wie hoch empfindet es ein groſſer Potentat/ ſo man ſeinen Worten nicht gläuben will? Nein/ ſolte es denn unſer Heyland nicht übel aufnehmen/ da ihrer viel an ſeiner Verheiſſung zweifeln? Zumahln die Atheiſten hierdurch ſuchen/ den HErrn JEſum zu einen ohnmächtigen Götzen zu machen/ der zwar viel verſprochen habe/ aber es nicht halten könne. Manche machen ſich unwürdig dieſer theuren Mahlzeit

c) Durch Unbußfertigkeit/ da kein Erkänntniß der Sünden ſich bey ihnen findet; vielmehr aber ſie den Vorſatz haben in der Sünde fortzufahren/ ja offenbahrlich ihr Leben in Wercken der Finſterniß zubringen. Dergleichen hat ſchon längſt Paulus das Urtheil gefället/ und ſich von ihnen vernehmen laſſen: Offenbahr ſind die Wercke des Fleiſches/ als da ſind Ehebruch/ Hurerey/ Unreinigkeit/ Unzucht/ Abgötterey/ Zauberey/ Feindſchafft/ Hadder/ Neid/ Zorn/ Zanck/ Zwietracht/ Rotten/ Haß/ Mord/ Sauffen/ Freſſen und dergleichen. Von welchen ich euch habe zuvor geſagt/ und ſage noch zuvor/ daß/ die ſolches thun/ werden das Reich GOttes nicht erben/ Gal. 5/19. Noch weiter pflegen ſich die Menſchen als unwürdige Gäſte einzufinden/

d) Wenn ſie ihre Sünde entſchuldigen und bemänteln. Wer ſeine Miſſethat leugnet/ dem wirds nicht gelingen. Wer ſie aber bekennet und läſt/ der wird Barmhertzigkeit erlangen/ Prov. 28/13. Viel thun/ als ob ſie kein Waſſer getrübet/ und wenn ſie ſchon ihres böſen Verhaltens wegen erin-

nert werden/ ſo wollen ſie doch Recht über Recht haben. Begehen hierdurch eine doppelte Sünde/ theils/ daß ſie wider GOttes Gebot mißhandeln/ theils/ daß ſie ihr Verbrechen noch beſchönen wollen. GOtt kan nichts weniger leiden/ als wenn man ſündiget/ und noch recht darzu haben will. Und doch iſt unter den Menſchen nichts gemeiners. Zum Exempel: Das unmäßige Vollſauffen wird von vielen beliebet/ und vor eine allgemeine Gewohnheit ausgegeben/ derer man ſich unmöglich entbrechen könne: Und dennoch iſt es eine ſchwere Todes-Sünde/ von welcher Paulus ſagt/ daß die Trunckenbolde das Reich GOttes nicht ererben werden/ 1. Cor. 6/ 10. Was iſt gemeiners/ als Unverſöhnligkeit/ die man unter dem Schein des Rechtens vor Gerichte fortſetzet/ und durchaus zu keinem güttlichen Vergleich ſich will diſponiren laſſen? Ob ſchon der Ausſpruch des Apoſtels Jacobi klar vor Augen liegt: Habt ihr bittern Neid und Zanck in euern Hertzen/ ſo rühmet euch nicht/ und lüget nicht wider die Warheit. Denn das iſt nicht die Weißheit/ die von oben herab kömmt/ ſondern irrdiſch/ menſchlich und teuffliſch/ Jac. 3/ 14. 15. Und ſo gehets auch mit andern Sünden/ da mancher/ wenn er das Maul aufthut/ fluchet und GOTT läſtert/ und ſeinem Nechſten bey JESU und deſſen bluttrieffenden Wunden und heiligen Sacramenten alles Böſe anwüntſchet/ unter der kahlen Entſchuldigung/ es ſey ſo ſein Gebrauch/ er meyne es ſo übel nicht: Ein anderer durch Wucher und Betrug ſeinen Nechſten vervortheilet im Handel und Wandel/ vorgebende/ es könne unmöglich ſo genau zugehen/ GOTT werde es ſo hoch nicht achten. Das heiſſet ſeine Sünde entſchuldigen/ worüber GOtt das Wehe ausruffet: Wehe denen/ die Böſes gut heiſſen/ die aus Finſterniß Licht machen/ Jeſ. 5/ 20. ja einem jeden frevelen Sünder zuruffet: Was ſchmückeſt du viel dein Thun/ daß ich dir gnädig ſeyn ſoll? Unter ſolchem Schein treibeſt du je mehr und mehr Boßheit/ Jer. 2/ 33. Endlich machen ſich auch ihrer viel unwürdig der Genieſſung des Abendmahls

c) Durch die bey GOtt höchſt-verhaſſete Heucheley/ da ſie ſich zwar äuſſerlich / als die Heiligſten und Frömmſten anſtellen / und mit vielen ſeltzamen Geberden erſcheinen / allein in ihrem Hertzen lauter Betrug und Hochmuth hegen. Solche Leute haben den Schein eines gottſeligen Weſens / aber ſeine Krafft verleugnen ſie / 2. Timoth. 3/5. Sie nahen ſich mit ihrem Munde zu GOtt / und ehren ihn mit ihren Lippen/ aber ihr Hertz iſt ferne von ihm/ Jeſ. 29/13. Sie gehen einher in Demuth und Geiſtlichkeit der Engel / Col. 2/18. nach Phariſäiſcher Art von den Leuten gerühmet zu werden / Matth. 6/ 2. Sind gleich den Tulipanen/ ſo ſchön ausſehen / und doch keinen guten Geruch haben. Von dergleichen Perſonen/ die vor die Würdigſten wollen angeſehen ſeyn / mag man wohl ſagen/ daß ſie unwürdig erſcheinen / und dermahleins vor GOtt nicht beſtehen werden; denn es kömmt kein Heuchler für ihm/ Job. 13/16. Und ſo viel vom Erſten. Wir betrachten nunmehro den unwürdigen Communicanten, wie er vors

Pars II. II. Ihm ſelbſt iſſet und trincket das Gerichte.

Stattliche Mahlzeiten ſind dem Menſchen offt ſchädlich / und gereichen ihm zum Verderben. Da Simon mit ſeinen Söhnen zu Ptolomäo kam / richtet er ihm ein herrlich Mahl zu / aber da ſie frölich und wohl getruncken hatten / überfället er ſie mit Waffen/ und ſchlägt ſie alle todt/ 1. Macc. 16/15. Haman meynte Wunder/ wie wohl er dran ſey/ daß die Königin Eſther ihn zur Taffel geladen: Allein/ weil er den König und die Königin erzürnet hatte / wurde er am Galgen gehencket/ Eſth. 5/10. Eben ſo hat es eine Beſchaffenheit mit dem Abendmahl/ es iſt die allerköſtlichſte Mahlzeit / die iemahls von Anbegin der Welt iſt angeſtellet worden; iedoch bekömmt ſie nicht allen wohl / ſondern viel empfangen es zum ewigen Tode / denn ſie eſſen und trincken ihm ſelber das Gerichte. Es iſt aber dieſes Gerichte mancherley / als das geiſtliche Kirchen-Gerichte / das Göttliche Straf-Gerichte / das allgemeine jüngſte Gerichte / und das ewige Todes-Gerichte.

Zu

Zu allen dieſen Gerichten gereichet es dem unwürdigen Communicanten.

1.) Zum geiſtlichen Kirchen-Gerichte. Denn ein ſolcher Menſch verdienet von der Kirchen/ aus Göttlichem Geſetz/ umb der Sünde willen/ geſtrafft und gar excommuniciret zu werden. Es hat GOTT im Alten und Neuen Teſtament ſeiner Kirchen ein Gericht gegeben und ertheilet/ daß ſie urtheilen ſoll/ Devt. 17/ 8. 9. über die Sünden; und wer nur mit ſeinem Bruder zürnet / iſt deſſelben Gerichts ſchon ſchuldig/ Matth. 5/ 22. So nun ein unwürdiger Communicant gefunden wird/ ſo ſoll ihn die Chriſtliche Kirche durch Lehrer und Prediger ſeine Sünde ernſtlich vorhalten/ Joh. 20/ 23. Es ſoll heiſſen/ wie Paulus ſchreibet: Ihr könnet nicht zugleich trincken des HERRN Kelch und des Teuffels Kelch/ ihr könnet nicht zugleich theilhafftig ſeyn des HERRN Tiſches und des Teuffels Tiſches/ 1. Corinth. 10/ 21. Uber ſolch Kirchen-Gerichte haben die heiligen Väter ſehr gehalten. Ambroſius hat den Käyſer Theodoſium wegen unſchuldig vergoſſenen Bluts excommuniciret/ und ihn alſo angeredet: Wie wilt du den allerheiligſten Leib CHriſti mit deinen befleckten Händen nehmen / die noch von dem Blut der Chriſten flieſſen? Wie wilt du mit dem Munde das allerheiligſte Blut CHriſti nehmen / ſo du doch viel unſchuldiges Blut aus Zorn vergoſſen haſt? Dieſes Gerichte iſt ein ſehr ſchweres Gerichte: Ein ſolcher Menſch wird übergeben dem Satan zum Verderben des Fleiſches/ auf daß der Geiſt ſelig werde an dem Tag des HErrn JEſu/ 1. Cor. 5/ 5. Will man ſich hierdurch nicht beſſern laſſen/ ſo greifft GOtt

2.) Zum Göttlichen Straf-Gerichte / und beleget einen unwürdigen Communicanten mit mancherley Plage/ ſonderlich mit Kranckheit; daher Paulus 1. Cor. 11/ 30. ſchreibet: Das ſey die Urſache/ warumb unter den Corinthiern ſo viel Schwache und Krancke gefunden würden. Dieſes Gerichte bittet David ab/ und ſeufftzet zu GOtt: HErr/ gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht/ denn für dir iſt kein Lebendiger gerecht/ Pſalm.

Pſalm. 143/3. Wenn die Bethſemiter unvorſichtig die Lade des Bundes anrühren/ ſtraffet ſie GOtt im Zorn/ daß funffzig tauſend und ſiebenzig Mann ſterben/ 1. Sam. 6/19. Wie vielmehr wird der HErr zürnen über die/ ſo den Leib und Blut CHriſti unwůrdig empfangen. Er greifft das Gewiſſen an/ und ſaget: Menſch/ was haſt du gethan? wie ſonder Zweifel Judä Iſcharioth begegnet/ der ſich in ſeinem Hertzen über die unwürdige Genieſſung des heiligen Abendmahls ſehr geängſtiget. Daher ſprachen die Alten: Das Abendmahl ſey/ wie ein Feuer/ ſo die Unwürdigen brenne. GOtt ſchicket auch mancherley Noth und Angſt ſolchen Leuten zu/ er ſtürtzet ſie in Verachtung/ Armuth und ander Ungemach/ daß ſie inne werden und erfahren/ was für Jammer und Hertzeleid bringe/ den HErrn ihren GOTT verlaſſen/ und ihn nicht fürchten/ Jerem. 2/19. Und da ſie ſich nicht in der Zeit beſſern und Buſſe thun wollen/ ſo ziehet ſie GOTT

3.) Vor ſein allgemeines jüngſte Gericht/ allwo ſie ſollen Rechenſchafft geben/ warumb ſie den allerheiligſten Leib und Blut CHriſti ſo ſchändlich gemißbrauchet und unwürdig genoſſen? Denn der HERR wird ſo dann die Würdigen und Unwürdigen von einander ſcheiden laſſen/ die Schafe von den Böcken/ Matth. 25/31. Er wird der Unwürdigen ihre Sünde ins Licht für ſein Angeſicht ſtellen/ und nach ihrer Miſſethat ein ſtrenges Urtheil fällen/ daß ſie nicht geſchickt ſeyn zum Reich GOttes. Worauf denn folgen wird

4.) Das ewige Todes-Gerichte. Denn wenn der/ ſo zu ſeinem Bruder ſagt: Du Narr; des hölliſchen Feuers ſchuldig iſt/ Matth. 5/22. wie vielmehr wird die ewige Höllen-Pein denjenigen treffen/ der CHriſtum ſchmähet/ den König aller Könige/ und HErrn aller Herren/ Apoc. 19/16. GOTT könte zwar gleich ſeine Straf-Hand an ihnen bezeigen/ und ſie bey dem Altar niederſchlagen/ als er dort Core/ Dathan und Abiram zu Grunde gehen laſſen/ Num. 16/32. Allein/ er giebet dem Menſchen Raum zur Buſſe. Wo er ſich aber nicht bekehret/ und in

Un-

Unglauben und Unbußfertigkeit biß an ſein Ende verharret/ ſo ſtraffet ihn GOtt nach ſeinem Verdienſt. Es wird von einem unwürdigen Communicanten dermahleins heiſſen: Freund/ wie biſt du herein kommen/ und haſt doch kein hochzeitlich Kleid an? und da er verſtummen muß/ das Urtheil erfolgen: Bindet ihm Hände und Füſſe/ und werffet ihn in das Finſterniß hinaus/ da wird ſeyn Heulen und Zähenklappen/ Matth. 22/ 12. 13.

Gebrauch.

Dieſes laſſet uns/ M. G. zum Beſchluß dienen zu Widerlegung der Irrigen/ zum Schrecken der Gottloſen/ und zum Troſt der Betrübten. *Uſus Elenchticus.*

Die Irrigen ſind hier zu widerlegen/ und ſonderlich die Reformirten/ die da vorgeben/ als ſolten die Unwürdigen nicht den Leib und Blut CHriſti genieſſen/ ſondern bloß das Brodt und Wein/ als Zeichen des Leibes und Blutes Chriſti. Allein ſie irren und verſtehen die Schrifft nicht; maſſen ja die Sacramentliche Vereinigung ſo beſchaffen/ daß das Irrdiſche von dem Himmliſchen nicht kan geſchieden werden/ und hierbey die Worte Pauli wohl zu erwegen ſeyn: Der geſegnete Kelch/ welchen wir ſegnen/ iſt der nicht die Gemeinſchafft des Blutes CHriſti? Das Brodt/ das wir brechen/ iſt das nicht die Gemeinſchafft des Blutes CHriſti? 1. Cor. 10/16. Es bezeugets auch klärlich die gedrohete Straffe/ ſo GOtt über die Unwürdigen ergehen läſſet/ welche Straffe nicht aus unwürdiger Genieſſung des bloſſen Brodts und Weins/ ſondern des Leibes und Blutes CHriſti herrühret. Wenn nur die Reformirten unterſcheiden wolten das Weſen und die Würckung des Abendmahls/ ſo würde der Streit gar bald gehoben ſeyn. Wir wiſſen aber wohl/ woran es ihnen lieget; ſie wollen nicht gerne von ihrem Irrthum abtreten; da ſie vorgeben; es ſey CHriſtus allein vor die Auserwehlten geſtorben. Daraus müſſen ſie freylich nachmahls ſchlieſſen/ daß JEſus auch allein den Auserwehlten ſeinen Leib und Blut zu genieſ-

ſen darreiche. Wenn aber JEſus vor alle und iede Menſchen geſtorben / ſo empfangen; auch alle und iede / die bey ſeinem Abendmahl erſcheinen / ſeinen wahren Leib und wahres Blut. Die gottſeligen Alten pflegten dieſes mit folgenden Gleichniß zu erleutern. Brodt und Wein ſprachen ſie / ſind gleichſam ὀχήματα der Heer-Wagen / auf welchen CHriſtus JEſus in unſere Hertzen ſeine Sacramentliche Einfarth und gnädigen Einzug hält. Gleichwie nun ſonſt / wenn ein vornehmer Potentat einziehet / ſo bleibet er ſo lange auf ſeinen Wagen ſitzen / und fähret darinnen fort / biß der Einzug würcklich vollzogen / und er von den Wagen dahin gebracht / wo er abſitzen und ſein Logis nehmen will. Wenn nun das geſchehen / ſo ſteigt der Potentat von dem Wagen / erhebet ſich in das vor ihm zubereitete Zimmer / und ſo daſſelbe recht nach ſeinem Willen und Erheiſchung ſeiner Würde bereitet iſt / ſo begiebt er ſich darinnen zu wohnen: Iſt aber das Zimmer unbereitet und vor ihn unanſtändig / ſo verläſſet er daſſelbe alſobald mit zornigem Geſchichte / weiß auch nachgehends denjenigen Knecht oder Innhaber ſolches Zimmers ernſtlich genug zu ſtraffen / daß er ſeines Herren Willen gewuſt / und das Königliche Zimmer dennoch nicht bereitet habe. So iſts auch nun mit dem vehiculo des Leibes und Blutes CHriſti dem Brodt und Wein / wenn darunter Chriſti Leib und Blut ſo weit gebracht iſt / daß dieſelben das menſchliche Hertz zum Wohn-Platz einnehmen / ſo höret die Sacramentliche Vereinigung auf / und CHriſtus fänget an in des Communicanten Hertzen zu wohnen / wo daſſelbe durch hertzliche Buſſe und wahren Glauben bereitet iſt. Iſt aber im Gegentheil das Hertz unbereitet / ſo nimmet CHriſtus alſobald einen zornigen Abſchied / bleibet nicht in dem Hertzen / und in Ermangelung rechtſchaffener Erkänntniß und Buſſe eines ſolchen Menſchen / ſtraffet er auch den Frevel ſo viel hefftiger / daß man ſich unterſtanden / ſeinen heiligen Leib und ſein heiliges Blut in ein ſo unreines und unbereitetes Hertz zu führen.

Epanorthoticus. Welches denn die Gottloſen und Sicheren ſich zu einem Schrecken ſollen dienen laſſen / und erwegen in was vor groſſe Gefahr

fahr ſie ſich ſetzen/ wenn ſie unwürdig das heilige Abendmahl genieſſen. Chryſoſtomus (Homil. 45. in Johannem) ſchreibet: Wer das Königliche Purpur-Kleid beſudelt/ der wird nicht anders geſtrafft/ als der/ ſo es zerſchnitten: Alſo wer das Abendmahl mit unreinem Gewiſſen empfänget/ ſoll die Straffe leiden/ welche über die ergangen/ ſo ihn mit Nägeln an das Creutz gehefftet. Ach! wenn doch dieſes bedencken wolten alle Ungläubige/ Zweifeler/ Unbußfertige/ Heuchler und andere greuliche Sünder/ die zwar offt bey dem Abendmahl erſcheinen/ allein ſich unwürdig darſtellen/ und es zur Verdammniß empfangen! Iſt es eine Sünde/ wenn man Brodt und Wein verderbet/ denn es kömmet von GOtt/ Pſalm. 104/14. und iſt ein Segen drinnen/ Jeſ. 65/8. O was für gröſſere Sünde iſt es/ wenn man CHriſti Leib und Blut mit ungereinigten Hertzen empfänget? Ein ſolcher Menſch/ wo er nicht bald bald Buſſe thut/ hat zu befürchten/ daß ihn JEſus Leib und Seele verderben werde in der Hölle/ Matth. 10/28.

Endlich ſollen auch Betrübte hierbey ihren Troſt finden/ die da klagen/ daß ſie das heilige Abenbmahl unwürdig empfangen hätten. Ihnen dienet zum Unterricht/ daß ihre Unwürdigkeit ſey entweder eingebildet oder warhafftig. Eine eingebildete Unwürdigkeit iſt es/ da ſie/ ob ſie gleich ihre Sünde zuvor erkannt/ ſie hertzlich bereuet/ ſich des HErrn JEſu getröſtet/ und den Vorſatz gehabt/ ihr Leben zu beſſern/ und darauff zum Abendmahl gegangen/ dennoch ſich eine Unwürdigkeit einbilden. Haben ſie aber das gethan/ ſo iſt ihre Einbildung vergeblich/ und ſind ſie nicht unwürdige/ ſondern würdige Gäſte geweſen. Denn ſo ſagt Lutherus: Der iſt würdig und wohl geſchickt/ der den Glauben hat an dieſe Worte: Für euch gegeben und vergoſſen/ zur Vergebung der Sünden. Geſetzt aber/ daß ſie das Abendmahl warhafftig unwürdig genoſſen/ ſo haben ſie zwar damit eine ſchwere Sünde begangen/ und GOttes Zorn über ſich Conſolatorius.

gezogen: Doch ſollen ſie deßwegen in ihren Sünden nicht gäntzlich verzagen/ ſondern bey Zeiten Buſſe thun/ an GOttes Gnade in Glauben gedencken/ Röm. 5/ 20. und ſich der Krafft des Verdienſtes JEſu/ ſo ſich auch über unwürdige Genieſſung des heiligen Abendmahls erſtrecket/ feſtiglich getröſten/ der auch ſie nicht hinausſtoſſen will/ Johann. 6/37. Es ſoll zum Beſchluß bey ihnen heiſſen:

Ich dein betrübtes Kind/
Werff alle meine Sünd/
So viel ihr in mir ſtecken
Und mich ſo hefftig ſchrecken/
In deine tieffe Wunden/
Da ich ſtets Heyl gefunden.

Amen!

Frag-

I. N. J.

Frag-Stücken/ Durch Doct. Martin Luthern geſtellet für die/ ſo zum Sacrament gehen wollen/ mit ihren Antworten.

Die ſechs und achtzigſte Predigt/ Von einem die Ausſpendung des Abendmahls anſchauenden Chriſten.

Concio LXXXVI. Der die Ausſpendung des Abendmahls anſchauende Chriſt; über die Fragſtücke.

Ward gehalten den 20. Maji, 1703.

Vorbereitung.

Votum.

Gelobet ſeyſt du / HErr / lehre mich deine Rechte. Ich habe Luſt zu deinen Rechten / und vergeſſe deiner Worte nicht. Oeffne mir die Angen / daß ich ſehe die Wunder an deinem Geſetz. Unterweiſe mich den Weg deiner Befehl / ſo will ich reden von deinen Wundern / Amen. (Pſ. 119/ 12. 18.)

Præloquium *ex Pſ. XXVII, 4.*

WIe hoch König David den öffentlichen Gottes-Dienſt gehalten / Geliebte in dem HErrn / daſſelbe läſſet ſich gar leicht aus ſeinen eigenen Worten ſchlieſſen / da er im 27. Pſalm/ v. 4. alſo ſagt: Eins bitte ich vom HErrn / das hätte ich gerne / daß ich im Hauſe des HErrn bleiben möge mein Lebenlang / zu ſchauen die ſchönen Gottes-Dienſte des HErrn / und ſeinen Tempel zu beſuchen.

Es ſind viel tauſend Dinge in der Welt / die ein Menſch wüntſchen und begehren kan: Da iſt Weißheit und Geſchicklichkeit/

langes Leben / Geſundheit / Reichthum / friedliche Ehe und dergleichen. Worzu nun das Hertze am meiſten geneigt iſt / daſſelbe ſuchet und wüntſchet es auch fürnehmlich König David / ſo ſeine Luſt an dem HErrn hatte / und dieß ſeine Freude ſeyn ließ / daß er ſich zu GOtt halte / ſuchte ſein höchſtes Vergnügen darinnen / daß er im Hauſe des HErrn bleiben möchte ſein Lebenlang.

GOtt hat / eigentlich zu reden / kein Hauß / denn der Himmel und aller Himmel Himmel können ihn nicht verſorgen; dennoch aber / wo er ſeine Gnaden-reiche Gegenwart verſprochen hat / da eignet ihm die heilige Schrifft ein Hauß oder Wohnung zu. Nun hat GOtt ſeine Gegenwart verheiſſen / da ſein Wort geprediget und getrieben wird: Denn ſo ſpricht der HERR ſelbſt: Wo ich meines Nahmens Gedächtniß ſtifften werde / da will ich zu dir kommen und dich ſegnen / Exod. 20. Darumb ſo redet auch allhier David von dem Heiligthum GOTTes / wo der HErr ſein Feuer und Heerd hatte / da er ſein heiliges Wort ließ verkündigen und die Geheimniſſe von dem HErrn Meßia fürbilden. Dieſe Städte hielte König David nicht allein in groſſen Ehren / und rieff mit Jacob aus: Wie heilig iſt dieſe Stätte! hier iſt nichts anders / denn GOttes Hauß / und hier iſt die Pforte des Himmels / Gen. 28/17. ſondern wüntſchte und verlangte auch / ſein Lebenlang daſelbſt zu bleiben.

Viel Leute finden ſich in dieſer Welt / welche heute in das Hauß des HErrn gehen / und ihnen vornehmen / dem Höchſten zu dienen / aber morgen / wenn ihnen der Teuffel / die Welt und ihr eigen Fleiſch ſüſſe pfeiffen / lauffen ſie wieder hinaus in das unordentliche Leben und Weſen aller Untugenden / 1. Petr. 4. ſie weichen von dem HERRN ab / wie der treuloſe Demas / und gewinnen die Welt lieb / 2. Timoth. 4. Allein dergleichen unbeſtändiges Gemüthe hatte David nicht / ſondern er verharrete feſt darauf / im Hauſe des HERRN ſein Lebenlang zu bleiben.

Sein Abſehen war auch nicht übel; denn er wolte ſchauen die ſchönen Gottes-Dienſte des Höchſten. An der Hütten

des

des Stiffts war alles ſehr ſchön; es gläntzete alles von Gold und lieblichen ſchönen Farben. Noch ſchöner war der Gottes-Dienſt/ ſo darinnen vollbracht wurde durch Opffern und Predigen/ Beten und Singen/ Knien und Niederfallen. Dieß wolte David anſchauen/ nicht obenhin/ mit den Augen des Leibes/ ſondern innerlich/ mit ſeinem Hertz und Verſtande/ und erkennen/ wie durch die Opffer der HErr Meßias fürgebildet/ durch das Beten und Singen aber die Verrichtung der Auserwehlten im ewigen Leben dargeſtellet werde.

Je mehr er nun ſolchen zuſahe/ ie gröſſere Begierde bekahm er hinzu/ daß er auch endlich ausrieff und ſprach: Eins bitte ich vom HErrn/ das hätte ich gerne.

Chriſten ſollen gleiches Sinnes ſeyn/ und auch ihre Luſt haben an dem Hauſe ihres GOttes/ und ſich halten zu dem Altar des HErrn/ da man höret die Stimme des Danckens/ da man prediget von den Wundern des Höchſten/ Pſalm. 26/8. in welchem die Knechte des HERRN ſtehen/ und mit Predigen/ Beichte hören/ Abſolviren/ Austheilung der heiligen Sacramenten GOtt ſeinen Dienſt erweiſen. Dahin ſollen gläubige Kinder GOttes Hauffen-weiſe wallen/ und GOtt bitten/ daß er ſie leite und bringe zu ſeinem heiligen Berge und zu ſeiner Wohnung/ daß ſie hinein gehen zu dem Altar GOttes/ zu dem GOtt/ der ihre Freude und Wonne iſt/ und ihm von Hertzen dancken/ Pſalm. 43/3. Sie ſollen kommen/ zu ſchauen die ſchönen Gottes-Dienſte/ wie Lehrer und Prediger/ als Boten des Friedens/ Friede verkündigen/ Gutes predigen/ Heyl verkündigen und zu Zion ſagen: Dein GOtt iſt König/ Jeſa. 52. Wie ſie die Kindlein zu CHriſto führen und der Chriſtlichen Kirchen durch die heilige Tauffe einverleiben: Wie ſie Verlobte zum Eheſtande einſegnen/ und ihnen des HErrn Gnade verheiſſen: Wie ſie Bußfertigen freundliche und tröſtliche Worte zu reden/ Unbußfertige aber ernſtlich ſtraffen/ und ihnen ihre Miſſethat unter die Augen ſtellen: Sonderlich aber/ wie ſie bey dem Altar den Leib und das Blut JEſu ausſpenden/ und hierdurch die

andächtigen Communicanten laben und erqvicken zum ewigen Leben. Dieß ſollen ſie anſchauen mit beharrlicher Andacht/ und darbey ihre gute Buß-Gedancken hegen.

Applicatio ad ſcopum thematis.

Von dieſer letzteren Chriſten-Pflicht werden wir heute zu reden haben. Denn nachdem wir vor acht Tagen gezeiget / wie ſich Communicanten bey der Genieſſung des Abendmahls verhalten ſollen; So wollen wir nun auch reden von dem Wohlverhalten dererjenigen/ ſo der Communion zuſehen. Hierzu kan uns gute Gelegenheit geben der Anfang von den Fragſtücken Lutheri/ ſo zu dem Ende aufgeſetzt / daß ſie diejenigen / ſo zu dem heiligen Sacrament gehen wollen/ ſollen reiflich betrachten.

Es ſind dieſe Fragſtücke und Antwort / wie ein eifriger Theologus bey deren Beſchluß urtheilet / kein Kinderſpiel/ ſondern von dem Ehrwürdigen und frommen Doctor Luthero für die Jungen und Alten aus einem groſſen Ernſt fürgeſchrieben. Ja wohl aus groſſem Ernſt; Denn hierzu gewiß unverdroſſene Mühe und groſſer Fleiß gehöret / die Göttlichen Geheimniſſe ſo deutlich und einfältig fürzutragen / daß es auch der gemeine Mann und einfältige Pöbel faſſen und begreiffen mag: Das verſtehet der am beſten / welcher mit ſo Unverſtändigen umbgehen und ſie unterrichten muß. Daß deßwegen der ſelige Mattheſius (Conc. 6. vom Leben Lutheri/) wohl geſprochen: Wenn D. Luther in ſeinem Lauff ſonſt nichts gutes geſtifftet und angerichtet hätte / denn daß er beyde Catechiſmos in Häuſern und Schulen / und auf dem Predigt-Stuhl/ und das Gebet für und nach dem Eſſen / und wenn man ſchlaffen gehet und aufſtehet / wieder in die Häuſer gebracht / ſo könte ihm die gantze Welt das nimmermehr genugſam verdancken und bezahlen.

Wohlan/ ſo wollen wir uns auch im Nahmen GOTTes an dieſe ſeligen Fragſtücken machen / und ſie in fünff Predigten zu unſerer aller Erbauung kürtzlich durchgehen/ worzu wir des Heiligen Geiſtes Beyſtandes bedörfftig ſeyn/ den wir bey GOtt hiermit ſuchen wollen durch ein andächtiges Vater Unſer.

TEX-

TEXTUS:

TEXTUS.

Die erſte Frage:

Gläubeſt du/ daß du ein Sünder biſt?

Ja/ ich gläube es/ ich bin ein Sünder.

2.

Woher weiſt du das?

Aus den zehen Geboten/ die hab ich nicht gehalten.

3.

Sind dir deine Sünde auch leid?

Ja/ es iſt mir leid/ daß ich wider GOtt geſündiget habe.

4.

Was haſt du mit deinen Sünden bey GOTT verdienet?

Seinen Zorn und Ungnade/ zeitlichen Todt und ewige Verdammniß.

5.

Hoffeſt du auch ſelig zu werden?

Ja/ ich hoffe es.

6.

Weß tröſteſt du dich denn?

Meines lieben HErrn JEſu Chriſti.

7.

Wer iſt Chriſtus?

GOttes Sohn/ wahrer GOtt uñ Menſch.

8.

Wie viel ſind Götter?

Nur einer / aber drey Perſonen / Vater / Sohn und Heiliger Geiſt.

9.

Was hat denn Chriſtus für dich gethan / daß du dich ſein tröſteſt?

Er iſt für mich geſtorben / und hat ſein Blut am Creutz vergoſſen / zur Vergebung der Sünden.

10.

Iſt denn der Vater auch für dich geſtorben?

Nein: Denn der Vater iſt nur GOtt / der Heilige Geiſt auch / aber der Sohn iſt wahrer GOtt und wahrer Menſch für mich geſtorben / und hat ſein Blut für mich vergoſſen.

11.

Woher weiſt du das?

Aus dem heiligen Evangelio / und aus den Worten vom Sacrament / und bey ſeinem Leib und Blut im Sacrament mir zum Pfande gegeben.

Eingang.

Mir haſt du Arbeit gemacht in deinen Sünden/ und haſt mir Mühe gemacht in deinen Miſſethaten. Ich/ ich tilge deine Ubertretung umb meinet willen/ und gedencke deiner Sünde nicht: Dieſes ſind Worte eu- ers und meines Heylandes JEſu CHriſti/ allerſeits in demſelben hertzlich-geliebten Zuhörer/ darinnen er handelt von ſeinem Leyden und deſſen herrlichen Nutzen und Frucht/ Jeſ. 43/24. 25. Exordium ex Jeſ. XLIII, 24. 25.

Daß der HErr Meſſias allhier rede/ läſſet ſich aus unterſchiedenen Gründen ſchlieſſen. Denn er iſt ja derjenige/ umb deſſentwillen unſere Sünde vergeben und getilget werden/ wie die gantze heilige Schrifft bezeuget/ Dan. 9. Act. 10. 1. Joh. 2. Er iſt der HErr unſer Erlöſer/ der Heilige in Iſrael/ wie er ſich in den vorhergehenden 14. Vers ſelbſt nennet.

Dieſer redet allhier von ſeinem Leyden/ und zwar in præterito, wenn er ſagt: Mir haſt du Arbeit gemacht/ als wenn er damahls bereits/ als Jeſaias gelebet/ das Leyden ausgeſtanden hätte/ da es doch noch zukünfftig war: Und ſolches thut er theils umb der unfehlbaren Gewißheit willen/ daß er nehmlich ſo gewiß für uns leiden würde/ als wenn es allbereit verrichtet wäre; theils die Krafft ſeines Leydens anzudeuten/ die ſich auch auf die vorige Zeit vom Anfang der Welt erſtrecke: Allermaſſen er das Lamb/ ſo da erwürget iſt vom Anfang der Welt/ Apoc. 13/8. Er iſt JEſus CHriſtus/ geſtern/ heute und in Ewigkeit/ Ebr. 13.

Er nennet aber ſein Leiden eine mühſelige Arbeit. In der Welt giebt es offt ſchwere Arbeit und Verrichtungen/ wenn man/ von der Sonnen Aufgang her/ biß zu dero Niedergang/ muß im Schweiß ſeines Angeſichts ſein Brodt verdienen/ Pſalm. 104/ 23. und ſein Leben in Mühe und Arbeit mit Paulo zubringen/ 2. Corinth. 11/ 27. wenn man mit Hiob in Creutz und Elend gantze Monden arbeitet/ Job. 7/ 3. Sonderlich iſt merckwürdig die blutſaure Dienſtbarkeit der Kinder Iſrael in Egypten/ von welchen

Moſes ſchreibet: Die Egypter hielten die Kinder Iſrael/ wie einen Greuel/ und zwungen ſie zu Dienſten mit Unbarmhertzigkeit/ und machten ihnen ihr Leben ſauer/ mit ſchwerer Arbeit in Thon und Ziegeln/ und mit allerhand Fröhnen auf dem Felde/ und mit allerley Arbeit/ die ſie ihnen auflegten mit Unbarmhertzigkeit/ Exod. 1/12.14. Aber das alles iſt Kinderſpiel gegen der beſchwerlichen Arbeit des Sohnes GOttes/ da ſeine Seele gearbeitet/ Jeſ. 53/11. und er die Kelter des Zorns allein getreten/ und niemand unter den Völckern mit ihm geweſen/ Cap. 63/3. Er hat ſo gearbeitet/ daß ihm der blutige Schweiß über ſein Angeſicht gelauffen/ Luc. 22/44. Er muſte ſeinen Rücken darhalten denen/ die ihn ſchlugen/ und ſeine Wangen denen/ die ihn raufften/ ſein Angeſicht verbarg er nicht vor Schmach und Speichel/ Jeſ. 50/6. Und ſolche Arbeit lag auf ihn allein; niemand ſtund ihm bey: Er wartete/ obs iemand jammerte/ aber da war niemand/ und auf Tröſter/ aber er fand keine/ Pſ. 69/12.

Solche ſchwere Arbeit verrichtete er nicht umb ſeinetwillen/ als ob er ſie durch ſeine Miſſethaten verſchuldet/ alſo gemartert und geſtrafft zu werden/ oder daß er hierdurch etwas zu verdienen geſucht; Nein/ keines weges: Sondern uns Menſchen zu gute/ damit wir nicht mit ewiger Mühe und Arbeit wegen unſerer Sünden müſten beleget werden. Drumb ſpricht er auch: Mir haſt du Arbeit gemacht in deinen Sünden. Er redet das menſchliche Geſchlecht an/ ſo GOtt zwar anfänglich in guten erſchaffen/ nach ſeinem Bilde/ das aber darinnen nicht beſtanden/ ſondern durch Verführung des Teuffels dem HErrn ungehorſam worden/ und ſich mit vielen Sünden beſudelt/ welche zu tilgen der HErr Meßias in die Welt kommen/ und mit Vergieſſung ſeines Blutes dafür genug thun wolte/ als das Lamm GOttes/ ſo der gantzen Welt Sünde trägt/ Joh. 1/29.

In der Grund-Sprache klinget es von Worte zu Worte: Du haſt mich dienend gemacht in deinen Sünden/ und arbeitend gemacht in deinen Miſſethaten. Da denn das Wort die-

dienend nicht andeutet / als ob JEſus der Sünde hätte gedienet/ oder würckliche Sünde gethan und begangen: Denn er war der Allerheiligſte/ welcher/ wie er ohne Sünde empfangen und gebohren / alſo auch ohne Sünde gelebt/ ſo daß kein Betrug in ſeinem Munde geweſen/ 1. Petr. 2/ 22. ihn auch niemand einiger Sünde zeihen können/ Joh. 8/ 46. Sondern CHriſtus hat gedienet unſerer Sünden halber/ GOtt ſeinem himmliſchen Vater und der Göttlichen Gerechtigkeit einen Abtrag zu thun/ aufdaß er mit ſolchem Dienſt/ der beydes in ſeinem Leben und Sterben beſtanden/ den Fluch des Geſetzes möchte abthun / für die Sünde büſſen / GOttes Zorn ſtillen / und hergegen die himmliſche Güter/ ſo wir verlohren/ wiederbringen. O der groſſen Gnade / Liebe und Demuth! Dort leſen wir von Jacob / daß er gedienet habe umb ſeine liebſte Rahel ſieben Jahr / und nachmahls/ wie er betrogen/ und ihm die Lea dafür gegeben / noch andere ſieben Jahr / und haben ihm dieſe vierzehen Jahr gedaucht/ als wären es einzele Tage/ denn ſo lieb hatte er ſie. Die Liebe verſüſſete ihm die Zeit / wenn er die anmuthigen Geberden/ züchtiges Geſicht / und frommes Hertz bey der Rahel anſahe / daß er des ſchweren Dienſtes nicht achtete / und ihm ein Jahr nur ein Tag zu ſeyn ſchiene / ſo lieb hatte er ſie/ Gen. 29/ 20. Solten wir hier unſern JESUM fragen / was die Urſach wäre / warumb er vom Himmel kommen/ ſo viel Kummer und Elend/ Hunger und Durſt/ Mühe und Arbeit ausgeſtanden? ſo würde er ſagen/ das hat die Liebe gegen das menſchliche Geſchlecht gethan. Er hat nicht allein/ wie Jacob / vierzehen/ ſondern in das vier und dreißigſte Jahr darumb GOtt ſeinem himmliſchen Vater gedienet; ich meine ja/ er habe darinnen Arbeit und vielfältige Mühe erdultet.

Doch iſt dieſes nicht umbſonſt und vergeblich / ſondern er hat hierdurch eine ewige Erlöſung erfunden/ Ebr. 9. Drum ſetzet er auch in ſeiner Rede hinzu: Jch/ ich tilge deine Ubertretung umb meinetwillen / und gedencke deiner Sünde nicht. Daß er nicht nur einmahl ſaget / ich tilge/ ſondern ich/ ich tilge/ ja daß in der heiligen Sprache noch über das die particula הוא ſtehet/

alſo/ daß es nach derſelbigen eigentlich heiſſet: Ich / ich bin derjenige/ der da die Sünde tilget; hat einen beſondern groſſen Nachdruck. Denn damit will uns der HErr aufmuntern/ daß wir die Hoheit ſeiner Perſon recht bedencken/ und erwegen/ daß er es ſey/ der HERR von unbegreifflicher Macht und Stärcke/ dem nichts fehlen kan/ was er anfähet/ der alles thut/ was er will/ im Himmel und auf Erden/ Pſ. 115.

Dieſer tilget Sünde und Miſſethat. Die Sünde iſt eine ſehr groſſe Laſt/ die den Menſchen gantz zu Boden drücket. Maxima tribulatio eſt peccatum, ab hâc enim omnis tribulatio proficiſcitur, ſpricht Savanorola (in Pſalm. 31.) Die Sünde iſt das gröſte Elend/ denn daher kömmt alles Elend. Die Sünde beflecket und verunreiniget den Menſchen/ daß er vor GOttes Angeſicht abſcheulich und ein Greuel iſt.

Solche Sünde/ ſie mag haben Nahmen/ wie ſie will/ tilget der HErr. Tilgen aber heiſſet etwas gantz aus- ab- und wegthun/ daß es nicht mehr geſehen noch gehöret werde. So tilget man den Unflat/ wenn man ihn mit reinem Waſſer abwäſchet; das ſtinckende Toden-Aaß/ wenn mans in Abgrund wirfft; den Feind/ wenn man ihn ſchläget und zerſtreuet; die Schrifft im Buche/ wenn man ſie durchſtreichet/ auskratzet und auslöſchet. Welches letztere Gleichniß ſich der heilige Hieronymus wohlgefallen laſſen; denn er ſchreibet von unſerm Spruche; daß das Wort Tilgen in ſich faſſe ein Gleichniß/ genommen von einem/ der eine Handſchrifft über groſſe Schuld ausgefertiget/ ſo aber von dem Bürgen abgethan und durchſtrichen werde: Alſo haben auch die Menſchen eine Handſchrifft ausgefertiget/ da ſie geſündiget/ und ſich dem Teuffel gleichſam verſchrieben/ ſeine getreue Knechte und Sclaven zu ſeyn; aber CHriſtus mache ſie hiervon frey/ und tilge die Handſchrifft/ ſo wider ſie ſey/ thue ſie aus dem Mittel/ und hefte ſie an das Creutz/ Col. 2/14. Er tilge unſere Miſſethat/ wie eine Wolcke/ und unſere Sünde/ wie den Nebel/ Jeſ. 43/22. Er ſey der GOtt/ der die Sünde vergibt/ die Miſſethat dämpffet/ und alle Ubertretung in die Tieffe des Meeres ſencket/ Mich. 7/19.

Und

Und damit es recht Troſt-reich klinge/ ſo ſetzet er hinzu: Ich gedencke deiner Sünde nicht/ nehmlich alſo/ daß ich darumb mit dir zürnen/ dir zuwider ſeyn oder mit einiger Straffe dich belegen ſolte: Nein/ alles ſoll aufgehoben/ hinweggethan/ todt und ab ſeyn/ nicht anders/ als wenn du keine Sünde iemahls begangen hätteſt. In GOtt bleibet wohl allezeit ein Andencken der begangenen Sünden/ wie ſonſt anderer geſchehenen Dinge; aber doch ſoll es nicht bey denen Gläubigen zur Straffe gereichen/ ſondern der HERR will Gnade vor Recht erweiſen/ und die Sünde nicht ins Licht vor ſein heiliges Angeſicht ſtellen/ Pſal. 90. Was David gebeten: Gedencke nicht der Sünden meiner Jugend/ noch meiner Ubertretung; Gedencke aber mein nach deiner Barmhertzigkeit umb deiner Güte willen/ Pſ. 25/7. das verſpricht allhier der HErr Meßias.

Dieß alles aber will er thun umb ſein ſelbſtwillen; umb ſeiner Warheit willen/ daß erfüllet werde/ was von ihm iſt von Anbeginn der Welt verheiſſen; umb ſeiner Gerechtigkeit willen/ daß dieſelbe durch ein unendlich Löſe-Geld ſolte verſöhnet werden; umb ſeiner Güte willen/ daß alle Welt ſehe/ er wolle nicht den Todt des Sünders; umb ſeiner Liebe willen/ die ihn dringe/ uns zu erretten; umb ſeiner Herrlichkeit willen/ daß ſein Nahme in aller Welt geprieſen werde.

Meine Geliebten; Es hat ſich ein Chriſt dieſer Wohlthat ſeines JEſu/ wie zu aller Zeit/ alſo auch ſonderlich bey Ausſpendung des Abendmahls zu erinnern/ er mag nun entweder es ſelbſt genieſſen/ oder nur zuſehen/ wie es andern dargereichet werde; da ſoll er gute Meditationes anſtellen/ und erwegen/ wie diejenigen/ ſo zum Abendmahl gehen/ arme Sünder ſeyn/ ſo ihre Miſſethat bekennen und bereuen/ aber auch Gnade und Barmhertzigkeit in CHriſto durch Glauben ſuchen und erlangen; und ſoll ſolcher Exempel und Beyſpiel bußfertig folgen. Hierzu mögen ihm die itzt-verleſenen Fragen ſehr dienlich ſeyn aus welchen wir auch Gelegenheit nehmen wollen/ mit einander zu betrachten

Tranſitio ad Textum.

Einen

Propoſitio cum Partitione.

Einen die Ausſpendung des Abendmahls anſchauenden Chriſten;

und zwar / daß wir erkennen / wie derſelbe ſich

I. Uber ſeine Sünde hertzlich betrübet /

II. Uber die durch CHriſtum geſchehene Sünden-Tilgung gläubig erfreuet.

Votum. Wie lieblich ſind deine Wohnungen / HErr Zebaoth. Meine Seele verlanget und ſehnet ſich nach den Vorhöfen des HErrn / mein Leib und Seele freuen ſich in dem lebendigen GOtt. Denn der Vogel hat ein Hauß funden / und die Schwalbe ihr Neſt / da ſie Jungen hecken / nehmlich deine Altar / HErr Zebaoth / mein König und mein GOTT. Wohl denen / die in deinem Hauſe wohnen / die loben dich immerdar / Sela. (Pſ. 84 / 2. - 5.)

Abhandlung.

Acceſſus ad Tractationem. *ex 2. Cor. VI, 9.* Als die Traurigen / aber allezeit frölich: Dieſes / Andächtige in dem HErrn / iſt das Symbolum und Leib-Spruch eines rechtſchaffenen Chriſten / der zwar mit ſeinen Glaubens-Brüdern traurig einhergehet / und ſich über mancherley zu betrüben findet / aber doch darbey frölich iſt in dem HErrn ſeinem GOtt / 2 Cor. 6 / 9. Er erweiſet ſich ſo unter andern / ſonderlich wenn er bey Ausſpendung des Abendmahls zugegen iſt / und ſiehet / wie andere Leute deſſen genieſſen; ſiehe! ſo fänget er an vors

Pars I. I. Sich über ſeine Sünde hertzlich zu betrüben. Er mercket / wie ſo viel dahin gehen mit zerknirſchten und bußfertigen Hertzen / die da heulen und weinen / daß ſie wider den HErrn ihren GOtt geſündiget haben. Dieſes beweget ihn / in ſich ſelbſt zu gehen / und auch ſeine Miſſethat zu erkennen.

1.) Die

1.) Die Sache/ worüber er ſich betrübet/ iſt die Sünde/ dero er erinnert wird/ da es in der erſten Frage heiſſet: Gläubeſt du/ daß du ein Sünder biſt? Und er billig darauf antwortet: Ja/ ich gläube es/ ich bin ein Sünder; auch ſich darauf weiter erkläret/ woher er ſolches wiſſe? nehmlich aus den zehen Geboten/ die er nicht gehalten habe. Es werden in dieſen Worten die Sünden vorgeſtellet theils als ſehr ſchwere/ theils als erkannte Sünden.

a) Sehr ſchwer und groß ſind ſie. Denn die Sünde iſt eine Abweichung von dem Göttlichen Geſetze/ 1. Joh. 3/ 4. da man wider den geoffenbahrten Willen des lebendigen GOttes handelt. Dieſe Sünde iſt nicht einerley. Da findet ſich die angebohrne Erb-Sünde/ ſo uns alle von Natur blind/ ungehorſam/ halßſtarrig wider GOtt/ unrein und voller böſen Lüſte machet/ und daher alles Tichten und Trachten immer böſe iſt von Jugend auf/ Gen. 6. Darbey bleibet es nicht/ ſondern es kommen aus dieſer böſen Wurtzel viel würckliche Ubertretungen des Geſetzes/ ſo da geſchehen mit ſündlichen Gedancken; wenn ein Menſch dasjenige offt in ſeinem Hertzen gedencket und rathſchlaget/ das da wider die Ehre GOTTes und Liebe des Nechſten läufft. Hieher gehöret auch der Zweifel an GOtt und ſeinem Wort/ an ſeinen Dräuungen und Verheiſſungen/ das Murren wider Göttliche Providenz und Vorſehung im Creutz und Leyden/ item die ſicheren Einbildungen von groſſer Gnade GOttes/ der Unluſt und Widerwillen zum Gebet/ zur Betrachtung des Wortes GOttes und andern gottſeligen Ubungen/ die Welt-Liebe/ Eigen-Ehre/ Vertrauen aufs Nichtige/ wie denn auch die inneren feindſeligen Gedancken wider den Nechſten/ die Rachgier/ Mißgunſt/ Neid/ item die unzüchtigen Phantaſeyen und unreine fleiſchliche Begierden und Einbildungen/ der Eigen-Nutz/ unzeitige Liebe weltlichen Reichthums/ Hoffart und Trägheit zu dem ordentlichen Beruff und Ampts-Geſchäfften/ und was ſonſt mehr mit Gedancken wider die erſte und andere Tafel des Göttlichen Geſetzes mag gehandelt werden. Bey Gedancken bleibet es nicht/ es folgen bald leichtfertige/ ärgerliche und un-

Pſalm. 143/3. Wenn die Bethſemiter unvorſichtig die Lade des Bundes anrühren/ ſtraffet ſie GOtt im Zorn/ daß funffzig tauſend und ſiebenzig Mann ſterben/ 1. Sam. 6/19. Wie vielmehr wird der HErr zürnen über die/ ſo den Leib und Blut Chriſti unwürdig empfangen. Er greifft das Gewiſſen an/ und ſaget: Menſch/ was haſt du gethan? wie ſonder Zweifel Judä Iſcharioth begegnet/ der ſich in ſeinem Hertzen über die unwürdige Genieſſung des heiligen Abendmahls ſehr geängſtiget. Daher ſprachen die Alten: Das Abendmahl ſey/ wie ein Feuer/ ſo die Unwürdigen brenne. GOtt ſchicket auch mancherley Noth und Angſt ſolchen Leuten zu/ er ſtürtzet ſie in Verachtung/ Armuth und ander Ungemach/ daß ſie inne werden und erfahren/ was für Jammer und Hertzeleid bringe/ den HErrn ihren GOTT verlaſſen/ und ihn nicht fürchten/ Jerem. 2/19. Und da ſie ſich nicht in der Zeit beſſern und Buſſe thun wollen/ ſo ziehet ſie GOTT

3.) Vor ſein allgemeines jüngſte Gericht/ allwo ſie ſollen Rechenſchafft geben/ warumb ſie den allerheiligſten Leib und Blut Chriſti ſo ſchändlich gemißbrauchet und unwürdig genoſſen? Denn der HERR wird ſo dann die Würdigen und Unwürdigen von einander ſcheiden laſſen/ die Schafe von den Böcken/ Matth. 25/31. Er wird der Unwürdigen ihre Sünde ins Licht für ſein Angeſicht ſtellen/ und nach ihrer Miſſethat ein ſtrenges Urtheil fällen/ daß ſie nicht geſchickt ſeyn zum Reich GOttes. Worauf denn folgen wird

4.) Das ewige Todes-Gerichte. Denn wenn der/ ſo zu ſeinem Bruder ſagt: Du Narr; des hölliſchen Feuers ſchuldig iſt/ Matth. 5/22. wie vielmehr wird die ewige Höllen-Pein denjenigen treffen/ der Chriſtum ſchmähet/ den König aller Könige/ und HErrn aller Herren/ Apoc. 19/16. GOTT könte zwar gleich ſeine Straf-Hand an ihnen bezeigen/ und ſie bey dem Altar niederſchlagen/ als er dort Core/ Dathan und Abiram zu Grunde gehen laſſen/ Num. 16/32. Allein/ er giebet dem Menſchen Raum zur Buſſe. Wo er ſich aber nicht bekehret/ und in

Un-

Unglauben und Unbußfertigkeit biß an ſein Ende verharret/ ſo ſtraffet ihn GOtt nach ſeinem Verdienſt. Es wird von einem unwürdigen Communicanten dermahleins heiſſen: Freund/ wie biſt du herein kommen / und haſt doch kein hochzeitlich Kleid an? und da er verſtummen muß / das Urtheil erfolgen: Bindet ihm Hände und Füſſe / und werffet ihn in das Finſterniß hinaus / da wird ſeyn Heulen und Zähenklappen/ Matth. 22/ 12. 13.

Gebrauch.

Dieſes laſſet uns / M. G. zum Beſchluß dienen zu Widerlegung der Irrigen/ zum Schrecken der Gottloſen/ und zum Troſt der Betrübten. Uſus Elenchticus.

Die Irrigen ſind hier zu widerlegen/ und ſonderlich die Reformirten / die da vorgeben / als ſolten die Unwürdigen nicht den Leib und Blut Chriſti genieſſen / ſondern bloß das Brodt und Wein/ als Zeichen des Leibes und Blutes Chriſti. Allein ſie irren und verſtehen die Schrifft nicht; maſſen ja die Sacramentliche Vereinigung ſo beſchaffen / daß das Irrdiſche von dem Himmliſchen nicht kan geſchieden werden / und hierbey die Worte Pauli wohl zu erwegen ſeyn: Der geſegnete Kelch/ welchen wir ſegnen / iſt der nicht die Gemeinſchafft des Blutes Chriſti? Das Brodt/ das wir brechen/ iſt das nicht die Gemeinſchafft des Blutes Chriſti? 1. Cor. 10/16. Es bezeugets auch klärlich die gedrohete Straffe/ ſo GOtt über die Unwürdigen ergehen läſſet/ welche Straffe nicht aus unwürdiger Genieſſung des bloſſen Brodts und Weins/ ſondern des Leibes und Blutes Chriſti herrühret. Wenn nur die Reformirten unterſcheiden wolten das Weſen und die Würckung des Abendmahls / ſo würde der Streit gar bald gehoben ſeyn. Wir wiſſen aber wohl/ woran es ihnen lieget; ſie wollen nicht gerne von ihrem Irrthum abtreten/ da ſie vorgeben; es ſey Chriſtus allein vor die Auserwehlten geſtorben. Daraus müſſen ſie freylich nachmahls ſchlieſſen/ daß JEſus auch allein den Auserwehlten ſeinen Leib und Blut zu genieſ-

ſen darreiche. Wenn aber JEſus vor alle und iede Menſchen geſtorben / ſo empfangen, auch alle und iede / die bey ſeinem Abendmahl erſcheinen / ſeinen wahren Leib und wahres Blut. Die gottſeligen Alten pflegten dieſes mit folgenden Gleichniß zu erleutern. Brodt und Wein ſprachen ſie / ſind gleichſam ὀχήματα der Heer-Wagen / auf welchen CHriſtus JEſus in unſere Hertzen ſeine Sacramentliche Einfarth und gnädigen Einzug hält. Gleichwie nun ſonſt / wenn ein vornehmer Potentat einziehet / ſo bleibet er ſo lange auf ſeinen Wagen ſitzen / und fähret darinnen fort / biß der Einzug würcklich vollzogen / und er von den Wagen dahin gebracht / wo er abſitzen und ſein Logis nehmen will. Wenn nun das geſchehen / ſo ſteigt der Potentat von dem Wagen / erhebet ſich in das vor ihm zubereitete Zimmer / und ſo daſſelbe recht nach ſeinem Willen und Erheiſchung ſeiner Würde bereitet iſt / ſo begiebt er ſich darinnen zu wohnen: Iſt aber das Zimmer unbereitet und vor ihn unanſtändig / ſo verläſſet er daſſelbe alſobald mit zornigem Geſchichte / weiß auch nachgehends denjenigen Knecht oder Innhaber ſolches Zimmers ernſtlich genug zu ſtraffen / daß er ſeines Herren Willen gewuſt / und das Königliche Zimmer dennoch nicht bereitet habe. So iſts auch nun mit dem vehiculo des Leibes und Blutes CHriſti dem Brodt und Wein / wenn darunter Chriſti Leib und Blut ſo weit gebracht iſt / daß dieſelben das menſchliche Hertz zum Wohn-Platz einnehmen / ſo höret die Sacramentliche Vereinigung auf / und CHriſtus fänget an in des Communicanten Hertzen zu wohnen / wo daſſelbe durch hertzliche Buſſe und wahren Glauben bereitet iſt. Iſt aber im Gegentheil das Hertz unbereitet / ſo nimmet CHriſtus alſobald einen zornigen Abſchied / bleibet nicht in dem Hertzen / und in Ermangelung rechtſchaffener Erkänntniß und Buſſe eines ſolchen Menſchen / ſtraffet er auch den Frevel ſo viel hefftiger / daß man ſich unterſtanden / ſeinen heiligen Leib und ſein heiliges Blut in ein ſo unreines und unbereitetes Hertz zu führen.

Epanorthoticus. Welches denn die Gottloſen und Sicheren ſich zu einem Schrecken ſollen dienen laſſen / und erwegen in was vor groſſe Gefahr

fahr ſie ſich ſetzen/ wenn ſie unwürdig das heilige Abendmahl geneiſſen. Chryſoſtomus (Homil. 45. in Johannem) ſchreibet: Wer das Königliche Purpur-Kleid beſudelt/ der wird nicht anders geſtrafft/ als der/ ſo es zerſchnitten: Alſo wer das Abendmahl mit unreinem Gewiſſen empfänget/ ſoll die Straffe leiden/ welche über die ergangen/ ſo ihn mit Nägeln an das Creutz gehefftet. Ach! wenn doch dieſes bedencken wolten alle Ungläubige/ Zweifeler/ Unbußfertige/ Heuchler und andere greuliche Sünder/ die zwar offt bey dem Abendmahl erſcheinen/ allein ſich unwürdig darſtellen/ und es zur Verdammniß empfangen! Iſt es eine Sünde/ wenn man Brodt und Wein verderbet/ denn es kömmet von GOtt/ Pſalm. 104/14. und iſt ein Segen drinnen/ Jeſ. 65/8. O was für gröſſere Sünde iſt es/ wenn man CHriſti Leib und Blut mit ungereinigten Hertzen empfänget? Ein ſolcher Menſch/ wo er nicht bald bald Buſſe thut/ hat zu befürchten/ daß ihn JEſus Leib und Seele verderben werde in der Hölle/ Matth. 10/28.

Endlich ſollen auch Betrübte hierbey ihren Troſt finden/ die da klagen/ daß ſie das heilige Abendmahl unwürdig empfangen hätten. Ihnen dienet zum Unterricht/ daß ihre Unwürdigkeit ſey entweder eingebildet oder warhafftig. Eine eingebildete Unwürdigkeit iſt es/ da ſie/ ob ſie gleich ihre Sünde zuvor erkannt/ ſie hertzlich bereuet/ ſich des HErrn JEſu getröſtet/ und den Vorſatz gehabt/ ihr Leben zu beſſern/ und darauff zum Abendmahl gegangen/ dennoch ſich eine Unwürdigkeit einbilden. Haben ſie aber das gethan/ ſo iſt ihre Einbildung vergeblich/ und ſind ſie nicht unwürdige/ ſondern würdige Gäſte geweſen. Denn ſo ſagt Lutherus: Der iſt würdig und wohl geſchickt/ der den Glauben hat an dieſe Worte: Für euch gegeben und vergoſſen/ zur Vergebung der Sünden. Geſetzt aber/ daß ſie das Abendmahl warhafftig unwürdig genoſſen/ ſo haben ſie zwar damit eine ſchwere Sünde begangen/ und GOttes Zorn über ſich Consolatorius.

gezogen: Doch ſollen ſie deßwegen in ihren Sünden nicht gäntzlich verzagen/ ſondern bey Zeiten Buſſe thun/ an GOttes Gnade in Glauben gedencken/ Röm. 5/ 20. und ſich der Krafft des Verdienſtes JEſu/ ſo ſich auch über unwürdige Genieſſung des heiligen Abendmahls erſtrecket/ feſtiglich getröſten/ der auch ſie nicht hinausſtoſſen will/ Johann. 6/37. Es ſoll zum Beſchluß bey ihnen heiſſen:

Ich dein betrübtes Kind/
Werff alle meine Sünd/
So viel ihr in mir ſtecken
Und mich ſo hefftig ſchrecken/
In deine tieffe Wunden/
Da ich ſtets Heyl gefunden.

Amen!

I. N. J.

Frag-Stücken/

Durch Doct. Martin Luthern geſtellet für die/ ſo zum Sacrament gehen wollen/ mit ihren Antworten.

Die ſechs und achtzigſte Predigt/ Von einem die Ausſpendung des Abendmahls anſchauenden Chriſten.

Concio LXXXVI. Der die Ausſpendung des Abendmahls anſchauende Chriſt; über die Fragſtücke.

Ward gehalten den 20. Maji, 1703.

Vorbereitung.

Votum.

Gelobet ſeyſt du/ HErr/ lehre mich deine Rechte. Ich habe Luſt zu deinen Rechten/ und vergeſſe deiner Worte nicht. Oeffne mir die Angen/ daß ich ſehe die Wunder an deinem Geſetz. Unterweiſe mich den Weg deiner Befehl/ ſo will ich reden von deinen Wundern/ Amen. (Pſ. 119/ 12. 18.)

Præloquium ex *Pſ.* XXVII, 4.

WIe hoch König David den öffentlichen Gottes-Dienſt gehalten/ Geliebte in dem HErrn/ daſſelbe läſſet ſich gar leicht aus ſeinen eigenen Worten ſchlieſſen/ da er im 27. Pſalm/ v. 4. alſo ſagt: Eins bitte ich vom HErrn/ das hätte ich gerne/ daß ich im Hauſe des HErrn bleiben möge mein Lebenlang/ zu ſchauen die ſchönen Gottes-Dienſte des HErrn/ und ſeinen Tempel zu beſuchen.

Es ſind viel tauſend Dinge in der Welt/ die ein Menſch wüntſchen und begehren kan: Da iſt Weißheit und Geſchicklichkeit/

langes Leben / Geſundheit / Reichthum / friedliche Ehe und dergleichen. Worzu nun das Hertze am meiſten geneigt iſt / daſſelbe ſuchet und wüntſchet es auch fürnehmlich König David / ſo ſeine Luſt an dem HErrn hatte / und dieß ſeine Freude ſeyn ließ / daß er ſich zu GOtt halte / ſuchte ſein höchſtes Vergnügen darinnen / daß er im Hauſe des HErrn bleiben möchte ſein Lebenlang.

GOtt hat / eigentlich zu reden / kein Hauß / denn der Himmel und aller Himmel Himmel können ihn nicht verſorgen; dennoch aber / wo er ſeine Gnaden-reiche Gegenwart verſprochen hat / da eignet ihm die heilige Schrifft ein Hauß oder Wohnung zu. Nun hat GOtt ſeine Gegenwart verheiſſen / da ſein Wort geprediget und getrieben wird: Denn ſo ſpricht der HERR ſelbſt: Wo ich meines Nahmens Gedächtniß ſtifften werde / da will ich zu dir kommen und dich ſegnen / Exod. 20. Darumb ſo redet auch allhier David von dem Heiligthum GOTTes / wo der HErr ſein Feuer und Heerd hatte / da er ſein heiliges Wort ließ verkündigen und die Geheimniſſe von dem HErrn Meßia fürbilden. Dieſe Städte hielte König David nicht allein in groſſen Ehren / und rieff mit Jacob aus: Wie heilig iſt dieſe Stätte! hier iſt nichts anders / denn GOttes Hauß / und hier iſt die Pforte des Himmels / Gen 28/17. ſondern wüntſchte und verlangte auch / ſein Lebenlang daſelbſt zu bleiben.

Viel Leute finden ſich in dieſer Welt / welche heute in das Hauß des HErrn gehen / und ihnen vornehmen / dem Höchſten zu dienen / aber morgen / wenn ihnen der Teuffel / die Welt und ihr eigen Fleiſch ſüſſe pfeiffen / lauffen ſie wieder hinaus in das unordentliche Leben und Weſen aller Untugenden / 1. Petr. 4. ſie weichen von dem HERRN ab / wie der treuloſe Demas / und gewinnen die Welt lieb / 2. Timoth. 4. Allein dergleichen unbeſtändiges Gemüthe hatte David nicht / ſondern er verharrete feſt darauf / im Hauſe des HERRN ſein Lebenlang zu bleiben.

Sein Abſehen war auch nicht übel; denn er wolte ſchauen die ſchönen Gottes-Dienſte des Höchſten. An der Hütten

des Stiffts war alles ſehr ſchön; es gläntzete alles von Gold und lieblichen ſchönen Farben. Noch ſchöner war der Gottes-Dienſt/ ſo darinnen vollbracht wurde durch Opffern und Predigen/ Beten und Singen/ Knien und Niederfallen. Dieß wolte David anſchauen/ nicht obenhin/ mit den Augen des Leibes/ ſondern innerlich/ mit ſeinem Hertz und Verſtande/ und erkennen/ wie durch die Opffer der HErr Meßias fürgebildet/ durch das Beten und Singen aber die Verrichtung der Auserwehlten im ewigen Leben dargeſtellet werde.

Je mehr er nun ſolchen zuſahe/ ie gröſſere Begierde bekahm er hinzu/ daß er auch endlich ausrieff und ſprach: Eins bitte ich vom HErrn/ das hätte ich gerne.

Chriſten ſollen gleiches Sinnes ſeyn/ und auch ihre Luſt haben an dem Hauſe ihres GOttes/ und ſich halten zu dem Altar des HErrn/ da man höret die Stimme des Danckens/ da man prediget von den Wundern des Höchſten/ Pſalm. 26/8. in welchem die Knechte des HERRN ſtehen/ und mit Predigen/ Beichte hören/ Abſolviren/ Austheilung der heiligen Sacramenten GOtt ſeinen Dienſt erweiſen. Dahin ſollen gläubige Kinder GOttes Hauffen-weiſe wallen/ und GOtt bitten/ daß er ſie leite und bringe zu ſeinem heiligen Berge und zu ſeiner Wohnung/ daß ſie hinein gehen zu dem Altar GOttes/ zu dem GOtt/ der ihre Freude und Wonne iſt/ und ihm von Hertzen dancken/ Pſalm. 43/3. Sie ſollen kommen/ zu ſchauen die ſchönen Gottes-Dienſte/ wie Lehrer und Prediger/ als Boten des Friedens/ Friede verkündigen/ Gutes predigen/ Heyl verkündigen und zu Zion ſagen: Dein GOtt iſt König/ Jeſa. 52. Wie ſie die Kindlein zu CHriſto führen und der Chriſtlichen Kirchen durch die heilige Tauffe einverleiben: Wie ſie Verlobte zum Eheſtande einſegnen/ und ihnen des HErrn Gnade verheiſſen: Wie ſie Bußfertigen freundliche und tröſtliche Worte zu reden/ Unbußfertige aber ernſtlich ſtraffen/ und ihnen ihre Miſſethat unter die Augen ſtellen: Sonderlich aber/ wie ſie bey dem Altar den Leib und das Blut JEſu ausſpenden/ und hierdurch die an-

andächtigen Communicanten laben und erqvicken zum ewigen Leben. Dieß ſollen ſie anſchauen mit beharrlicher Andacht/ und darbey ihre gute Buß-Gedancken hegen.

Applicatio ad ſcopum thematis.

Von dieſer letzteren Chriſten-Pflicht werden wir heute zu reden haben. Denn nachdem wir vor acht Tagen gezeiget/ wie ſich Communicanten bey der Genieſſung des Abendmahls verhalten ſollen; So wollen wir nun auch reden von dem Wohlverhalten dererjenigen/ ſo der Communion zuſehen. Hierzu kan uns gute Gelegenheit geben der Anfang von den Fragſtücken Lutheri/ ſo zu dem Ende aufgeſetzt/ daß ſie diejenigen/ ſo zu dem heiligen Sacrament gehen wollen/ ſollen reiflich betrachten.

Es ſind dieſe Fragſtücke und Antwort/ wie ein eifriger Theologus bey deren Beſchluß urtheilet/ kein Kinderſpiel/ ſondern von dem Ehrwürdigen und frommen Doctor Luthero für die Jungen und Alten aus einem groſſen Ernſt fürgeſchrieben. Ja wohl aus groſſem Ernſt; Denn hierzu gewiß unverdroſſene Mühe und groſſer Fleiß gehöret/ die Göttlichen Geheimniſſe ſo deutlich und einfältig fürzutragen/ daß es auch der gemeine Mann und einfältige Pöbel faſſen und begreiffen mag: Das verſtehet der am beſten/ welcher mit ſo Unverſtändigen umbgehen und ſie unterrichten muß. Daß deßwegen der ſelige Matheſius (Conc. 6. vom Leben Lutheri/) wohl geſprochen: Wenn D. Luther in ſeinem Lauff ſonſt nichts gutes geſtifftet und angerichtet hätte/ denn daß er beyde Catechiſmos in Häuſern und Schulen/ und auf dem Predigt-Stuhl/ und das Gebet für und nach dem Eſſen/ und wenn man ſchlaffen gehet und aufſtehet/ wieder in die Häuſer gebracht/ ſo könte ihm die gantze Welt das nimmermehr genugſam verdancken und bezahlen.

Wohlan/ ſo wollen wir uns auch im Nahmen GOTTes an dieſe ſeligen Fragſtücken machen/ und ſie in fünff Predigten zu unſerer aller Erbauung kürtzlich durchgehen/ worzu wir des Heiligen Geiſtes Beyſtandes bedörfftig ſeyn/ den wir bey GOtt hiermit ſuchen wollen durch ein andächtiges Vater Unſer.

TEX-

TEXTUS.

Textus:

Die erſte Frage:

Gläubeſt du/ daß du ein Sünder biſt?

Ja/ ich gläube es/ ich bin ein Sünder.

2.

Woher weiſt du das?

Aus den zehen Geboten/ die hab ich nicht gehalten.

3.

Sind dir deine Sünde auch leid?

Ja/ es iſt mir leid/ daß ich wider GOtt geſündiget habe.

4.

Was haſt du mit deinen Sünden bey GOTT verdienet?

Seinen Zorn und Ungnade/ zeitlichen Todt und ewige Verdammniß.

5.

Hoffeſt du auch ſelig zu werden?

Ja/ ich hoffe es.

6.

Weß tröſteſt du dich denn?

Meines lieben HErrn JEſu Chriſti.

7.

Wer iſt Chriſtus?

GOttes Sohn/ wahrer GOtt uñ Menſch.

8.

Wie viel ſind Götter?

Nur einer/ aber drey Perſonen/ Vater/ Sohn und Heiliger Geiſt.

9.

Was hat denn Chriſtus für dich gethan/ daß du dich ſein tröſteſt?

Er iſt für mich geſtorben/ und hat ſein Blut am Creutz vergoſſen/ zur Vergebung der Sünden.

10.

Iſt denn der Vater auch für dich geſtorben?

Nein: Denn der Vater iſt nur GOtt/ der Heilige Geiſt auch/ aber der Sohn iſt wahrer GOtt und wahrer Menſch für mich geſtorben/ und hat ſein Blut für mich vergoſſen.

11.

Woher weiſt du das?

Aus dem heiligen Evangelio/ und aus den Worten vom Sacrament/ und bey ſeinem Leib und Blut im Sacrament mir zum Pfande gegeben.

Eingang.

Mir haſt du Arbeit gemacht in deinen Sünden/ und haſt mir Mühe gemacht in deinen Miſſethaten. Ich/ ich tilge deine Ubertretung umb meinet willen/ und gedenck[illegible]er Sünde nicht: Dieſes ſind Worte eueres und meines Heylandes JEſu Chriſti/ allerſeits in demſelben hertzlich-geliebten Zuhörer/ darinnen er handelt von ſeinem Leyden und deſſen herrlichen Nutzen und Frucht/ Jeſ. 43/ 24. 25. Exordium ex Jeſ. XLIII, 24. 25.

Daß der HErr Meßias allhier rede/ läſſet ſich aus unterſchiedenen Gründen ſchlieſſen. Denn er iſt ja derjenige/ umb deſſentwillen unſere Sünde vergeben und getilget werden/ wie die gantze heilige Schrifft bezeuget/ Dan. 9. Act. 10. 1. Joh. 2. Er iſt der HErr unſer Erlöſer/ der Heilige in Iſrael/ wie er ſich in den vorhergehenden 14. Vers ſelbſt nennet.

Dieſer redet allhier von ſeinem Leyden/ und zwar in præterito, wenn er ſagt: Mir haſt du Arbeit gemacht/ als wenn er damahls bereits/ als Jeſaias gelebet/ das Leyden ausgeſtanden hätte/ da es doch noch zukünfftig war: Und ſolches thut er theils umb der unfehlbaren Gewißheit willen/ daß er nehmlich ſo gewiß für uns leiden würde/ als wenn es allbereit verrichtet wäre; theils die Krafft ſeines Leydens anzudeuten/ die ſich auch auf die vorige Zeit vom Anfang der Welt erſtrecke: Allermaſſen er das Lamb/ ſo da erwürget iſt vom Anfang der Welt/ Apoc. 13/ 8. Er iſt JEſus Chriſtus/ geſtern/ heute und in Ewigkeit/ Ebr. 13.

Er nennet aber ſein Leiden eine mühſelige Arbeit. In der Welt giebt es offt ſchwere Arbeit und Verrichtungen/ wenn man/ von der Sonnen Aufgang her/ biß zu dero Niedergang/ muß im Schweiß ſeines Angeſichts ſein Brodt verdienen/ Pſalm 104/ 23. und ſein Leben in Mühe und Arbeit mit Paulo zubringen/ 2. Corinth. 11/ 27. wenn man mit Hiob in Creutz und Elend gantze Monden arbeitet/ Job. 7/ 3. Sonderlich iſt merckwürdig die blutſaure Dienſtbarkeit der Kinder Iſrael in Egypten/ von welchen

Moſes ſchreibet: Die Egypter hielten die Kinder Jſrael/ wie einen Greuel/ und zwungen ſie zu Dienſten mit Unbarmhertzigkeit/ und machten ihnen ihr Leben ſauer/ mit ſchwerer Arbeit in Thon und Ziegeln/ und mit allerhand Fröhnen auf dem Felde/ und mit allerley Arbeit/ die ſie ihnen auflegten mit Unbarmhertzigkeit/ Exod. 1/12.14. Aber das alles iſt Kinderſpiel gegen der beſchwerlichen Arbeit des Sohnes GOttes/ da ſeine Seele gearbeitet/ Jeſ. 53/11. und er die Kelter des Zorns allein getreten/ und niemand unter den Völckern mit ihm geweſen/ Cap. 63/3. Er hat ſo gearbeitet/ daß ihm der blutige Schweiß über ſein Angeſicht gelauffen/ Luc. 22/44. Er muſte ſeinen Rücken darhalten denen/ die ihn ſchlugen/ und ſeine Wangen denen/ die ihn raufften/ ſein Angeſicht verbarg er nicht vor Schmach und Speichel/ Jeſ. 50/6. Und ſolche Arbeit lag auf ihn allein; niemand ſtund ihm bey: Er wartete/ obs iemand jammerte/ aber da war niemand/ und auf Tröſter/ aber er fand keine/ Pſ. 69/12.

Solche ſchwere Arbeit verrichtete er nicht umb ſeinetwillen/ als ob er ſie durch ſeine Miſſethaten verſchuldet/ alſo gemartert und geſtrafft zu werden/ oder daß er hierdurch etwas zu verdienen geſucht; Nein/ keines weges: Sondern uns Menſchen zu gute/ damit wir nicht mit ewiger Mühe und Arbeit wegen unſerer Sünden müſten beleget werden. Drumb ſpricht er auch: Mir haſt du Arbeit gemacht in deinen Sünden. Er redet das menſchliche Geſchlecht an/ ſo GOtt zwar anfänglich in guten erſchaffen/ nach ſeinem Bilde/ das aber darinnen nicht beſtanden/ſondern durch Verführung des Teuffels dem HErrn ungehorſam worden/ und ſich mit vielen Sünden beſudelt/ welche zu tilgen der HErr Meßias in die Welt kommen/ und mit Vergieſſung ſeines Blutes dafür genug thun wolte/ als das Lamm GOttes/ ſo der gantzen Welt Sünde trägt/ Joh. 1/29.

In der Grund-Sprache klinget es von Worte zu Worte: Du haſt mich dienend gemacht in deinen Sünden/ und arbeitend gemacht in deinen Miſſethaten. Da denn das Wort die-

dienend nicht andeutet / als ob JEſus der Sünde hätte gedienet / oder würckliche Sünde gethan und begangen: Denn er war der Allerheiligſte / welcher / wie er ohne Sünde empfangen und gebohren / alſo auch ohne Sünde gelebt / ſo daß kein Betrug in ſeinem Munde geweſen / 1. Petr. 2/22. ihn auch niemand einiger Sünde zeihen können / Joh. 8/46. Sondern CHriſtus hat gedienet unſerer Sünden halber / GOtt ſeinem himmliſchen Vater und der Göttlichen Gerechtigkeit einen Abtrag zu thun / aufdaß er mit ſolchem Dienſt / der beydes in ſeinem Leben und Sterben beſtanden / den Fluch des Geſetzes möchte abthun / für die Sünde büſſen / GOttes Zorn ſtillen / und hergegen die himmliſche Güter / ſo wir verlohren / wiederbringen. O der groſſen Gnade / Liebe und Demuth! Dort leſen wir von Jacob / daß er gedienet habe umb ſeine liebſte Rahel ſieben Jahr / und nachmahls / wie er betrogen / und ihm die Lea dafür gegeben / noch andere ſieben Jahr / und haben ihm dieſe vierzehen Jahr gedaucht / als wären es einzele Tage / denn ſo lieb hatte er ſie. Die Liebe verſüſſete ihm die Zeit / wenn er die anmuthigen Geberden / züchtiges Geſicht / und frommes Hertz bey der Rahel anſahe / daß er des ſchweren Dienſtes nicht achtete / und ihm ein Jahr nur ein Tag zu ſeyn ſchiene / ſo lieb hatte er ſie / Gen. 29/20. Solten wir hier unſern JESUM fragen / was die Urſach wäre / warumb er vom Himmel kommen / ſo viel Kummer und Elend / Hunger und Durſt / Mühe und Arbeit ausgeſtanden? ſo würde er ſagen / das hat die Liebe gegen das menſchliche Geſchlecht gethan. Er hat nicht allein / wie Jacob / vierzehen / ſondern in das vier und dreiſſigſte Jahr darumb GOtt ſeinem himmliſchen Vater gedienet; ich meine ja / er habe darinnen Arbeit und vielfältige Mühe erdultet.

Doch iſt dieſes nicht umbſonſt und vergeblich / ſondern er hat hierdurch eine ewige Erlöſung erfunden / Ebr. 9. Drum ſetzet er auch in ſeiner Rede hinzu: Ich / ich tilge deine Ubertretung umb meinetwillen / und gedencke deiner Sünde nicht. Daß er nicht nur einmahl ſaget / ich tilge / ſondern ich / ich tilge / ja daß in der heiligen Sprache noch über das die particula הוא ſtehet /

 alſo /

alſo/ daß es nach derſelbigen eigentlich heiſſet: Ich/ ich bin derjenige/ der da die Sünde tilget; hat einen beſondern groſſen Nachdruck. Denn damit will uns der HErr aufmuntern/ daß wir die Hoheit ſeiner Perſon recht bedencken/ und erwegen/ daß er es ſey/ der HERR von unbegreifflicher Macht und Stärcke/ dem nichts fehlen kan/ was er anfähet/ der alles thut/ was er will/ im Himmel und auf Erden/ Pſ. 115.

Dieſer tilget Sünde und Miſſethat. Die Sünde iſt eine ſehr groſſe Laſt/ die den Menſchen gantz zu Boden drücket. Maxima tribulatio eſt peccatum, ab hâc enim omnis tribulatio proficiſcitur, ſpricht Savanorola (in Pſalm. 31.) Die Sünde iſt das gröſte Elend/ denn daher kömmt alles Elend. Die Sünde beflecket und verunreiniget den Menſchen/ daß er vor GOttes Angeſicht abſcheulich und ein Greuel iſt.

Solche Sünde/ ſie mag haben Nahmen/ wie ſie will/ tilget der HErr. Tilgen aber heiſſet etwas gantz aus- ab- und wegthun/ daß es nicht mehr geſehen noch gehöret werde. So tilget man den Unflat/ wenn man ihn mit reinem Waſſer abwäſchet; das ſtinckende Toden-Aaß/ wenn mans in Abgrund wirfft; den Feind/ wenn man ihn ſchläget und zerſtreuet: die Schrifft im Buche/ wenn man ſie durchſtreichet/ auskratzet und auslöſchet. Welches letztere Gleichniß ſich der heilige Hieronymus wohlgefallen laſſen; denn er ſchreibet von unſerm Spruche; daß das Wort Tilgen in ſich faſſe ein Gleichniß/ genommen von einem/ der eine Handſchrifft über groſſe Schuld ausgefertiget/ ſo aber von dem Bürgen abgethan und durchſtrichen werde: Alſo haben auch die Menſchen eine Handſchrifft ausgefertiget/ da ſie geſündiget/ und ſich dem Teuffel gleichſam verſchrieben/ ſeine getreue Knechte und Sclaven zu ſeyn; aber Chriſtus mache ſie hiervon frey/ und tilge die Handſchrifft/ ſo wider ſie ſey/ thue ſie aus dem Mittel/ und heffte ſie an das Creutz/ Col. 2/14. Er tilge unſere Miſſethat/ wie eine Wolcke/ und unſere Sünde/ wie den Nebel/ Jeſ. 43/22. Er ſey der GOtt/ der die Sünde vergibt/ die Miſſethat dämpffet/ und alle Ubertretung in die Tieffe des Meeres ſencket/ Mich. 7/19.

Und

Und damit es recht Troſt-reich klinge / ſo ſetzet er hinzu: Ich gedencke deiner Sünde nicht / nehmlich alſo / daß ich darumb mit dir zürnen / dir zuwider ſeyn oder mit einiger Straffe dich belegen ſolte: Nein / alles ſoll aufgehoben / hinweggethan / todt und ab ſeyn / nicht anders / als wenn du keine Sünde iemahls begangen hätteſt. In GOtt bleibet wohl allezeit ein Andencken der begangenen Sünden / wie ſonſt anderer geſchehenen Dinge; aber doch ſoll es nicht bey denen Gläubigen zur Straffe gereichen / ſondern der HERR will Gnade vor Recht erweiſen / und die Sünde nicht ins Licht vor ſein heiliges Angeſicht ſtellen / Pſal. 90. Was David gebeten: Gedencke nicht der Sünden meiner Jugend / noch meiner Ubertretung; Gedencke aber mein nach deiner Barmhertzigkeit umb deiner Güte willen / Pſ. 25/7. das verſpricht allhier der HErr Meßias.

Dieß alles aber will er thun umb ſein ſelbſtwillen; umb ſeiner Warheit willen / daß erfüllet werde / was von ihm iſt von Anbeginn der Welt verheiſſen; umb ſeiner Gerechtigkeit willen / daß dieſelbe durch ein unendlich Löſe-Geld ſolte verſöhnet werden; umb ſeiner Güte willen / daß alle Welt ſehe / er wolle nicht den Todt des Sünders; umb ſeiner Liebe willen / die ihn dringe / uns zu erretten; umb ſeiner Herrlichkeit willen / daß ſein Nahme in aller Welt geprieſen werde.

Meine Geliebten; Es hat ſich ein Chriſt dieſer Wohlthat ſeines JEſu / wie zu aller Zeit / alſo auch ſonderlich bey Ausſpendung des Abendmahls zu erinnern / er mag nun entweder es ſelbſt genieſſen / oder nur zuſehen / wie es andern dargereichet werde; da ſoll er gute Meditationes anſtellen / und erwegen / wie diejenigen / ſo zum Abendmahl gehen / arme Sünder ſeyn / ſo ihre Miſſethat bekennen und bereuen / aber auch Gnade und Barmhertzigkeit in Chriſto durch Glauben ſuchen und erlangen; und ſoll ſolcher Exempel und Beyſpiel bußfertig folgen. Hierzu mögen ihm die itzt-verleſenen Fragen ſehr dienlich ſeyn / aus welchen wir auch Gelegenheit nehmen wollen / mit einander zu betrachten Transitio ad Textum.

Einen

Propoſitio

Einen die Ausſpendung des Abendmahls anſchauenden Chriſten;

cum

und zwar / daß wir erkennen / wie derſelbe ſich

Partitione.

I. Uber ſeine Sünde hertzlich betrübet /

II. Uber die durch CHriſtum geſchehene Sünden-Tilgung gläubig erfreuet.

Votum.

Wie lieblich ſind deine Wohnungen / HErr Zebaoth. Meine Seele verlanget und ſehnet ſich nach den Vorhöfen des HErrn / mein Leib und Seele freuen ſich in dem lebendigen GOtt. Denn der Vogel hat ein Hauß funden / und die Schwalbe ihr Neſt / da ſie Jungen hecken / nehmlich deine Altar / HErr Zebaoth / mein König und mein GOTT. Wohl denen / die in deinem Hauſe wohnen / die loben dich immerdar / Sela. (Pſ. 84 / 2.-5.)

Abhandlung.

Acceſſus ad Tractationem. ex 2. Cor. VI, 9.

ALs die Traurigen / aber allezeit frölich; Dieſes / Andächtige in dem HErrn / iſt das Symbolum und Leib-Spruch eines rechtſchaffenen Chriſten / der zwar mit ſeinen Glaubens-Brüdern traurig einhergehet / und ſich über mancherley zu betrüben findet / aber doch darbey frölich iſt in dem HErrn ſeinem GOtt / 2 Cor. 6 / 9. Er erweiſet ſich ſo unter andern / ſonderlich wenn er bey Ausſpendung des Abendmahls zugegen iſt / und ſiehet / wie andere Leute deſſen genieſſen; ſiehe! ſo fänget er an vors

Pars I.

I. Sich über ſeine Sünde hertzlich zu betrüben. Er mercket / wie ſo viel dahin gehen mit zerknirſchten und bußfertigen Hertzen / die da heulen und weinen / daß ſie wider den HErrn ihren GOtt geſündiget haben. Dieſes beweget ihn / in ſich ſelbſt zu gehen / und auch ſeine Miſſethat zu erkennen.

1.) Die

1.) Die Sache/ worüber er ſich betrübet/ iſt die Sünde/ dero er erinnert wird/ da es in der erſten Frage heiſſet: Gläubeſt du/ daß du ein Sünder biſt? Und er billig darauf antwortet: Ja/ ich gläube es/ ich bin ein Sünder; auch ſich darauf weiter erkläret/ woher er ſolches wiſſe? nehmlich aus den zehen Geboten/ die er nicht gehalten habe. Es werden in dieſen Worten die Sünden vorgeſtellet theils als ſehr ſchwere/ theils als erkannte Sünden.

a) Sehr ſchwer und groß ſind ſie. Denn die Sünde iſt eine Abweichung von dem Göttlichen Geſetze/ 1. Joh. 3/ 4. da man wider den geoffenbahrten Willen des lebendigen GOttes handelt. Dieſe Sünde iſt nicht einerley. Da findet ſich die angebohrne Erb-Sünde/ ſo uns alle von Natur blind/ ungehorſam/ halßſtarrig wider GOtt/ unrein und voller böſen Lüſte machet/ und daher alles Tichten und Trachten immer böſe iſt von Jugend auf/ Gen. 6. Darbey bleibet es nicht/ ſondern es kommen aus dieſer böſen Wurtzel viel würckliche Ubertretungen des Geſetzes/ ſo da geſchehen mit ſündlichen Gedancken; wenn ein Menſch dasjenige offt in ſeinem Hertzen gedencket und rathſchlaget/ das da wider die Ehre GOTTes und Liebe des Nechſten läufft. Hieher gehöret auch der Zweifel an GOtt und ſeinem Wort/ an ſeinen Dräuungen und Verheiſſungen/ das Murren wider Göttliche Providenz und Vorſehung im Creutz und Leyden/ item die ſicheren Einbildungen von groſſer Gnade GOttes/ der Unluſt und Widerwillen zum Gebet/ zur Betrachtung des Wortes GOttes und andern gottſeligen Ubungen/ die Welt-Liebe/ Eigen-Ehre/ Vertrauen aufs Nichtige/ wie denn auch die inneren feindſeligen Gedancken wider den Nechſten/ die Rachgier/ Mißgunſt/ Neid/ item die unzüchtigen Phantaſeyen und unreine fleiſchliche Begierden und Einbildungen/ der Eigen-Nutz/ unzeitige Liebe weltlichen Reichthums/ Hoffart und Trägheit zu dem ordentlichen Beruff und Ampts-Geſchäfften/ und was ſonſt mehr mit Gedancken wider die erſte und andere Tafel des Göttlichen Geſetzes mag gehandelt werden. Bey Gedancken bleibet es nicht/ es folgen bald leichtfertige/ ärgerliche und un-

unnütze Worte / damit die Menſchen offt reden wider die Ehre GOttes / ſeinen heil. Nahmen unnützlich führen und ihn entheiligen / ſein theures Wort mißbrauchen / und damit offt Boßheit und Schalckheit treiben; wider ihre Vorgeſetzte und Obern reden / dem Nechſten alles Unglück dräuen / das ſie ihm zufügen wollen / ſich beluſtigen an unzüchtigen / üppigen Geſprächen und huriſchen Buhlen-Liedern / dem Neben-Chriſten alles Ubels lügenhafftig nachreden. An unnützen Worten hangen gemeiniglich auch böſe leichtfertige Geberden / in dem ſich das innere böſe Gemüthe und verderbte Hertz gleichſam ſelbſt / als in einer Taffel abmahlet / daß man da ſehen kan / wie es inwendig beſchaffen / und was es im Schilde führe. Dahin gehöret ſtoltzer hochmütiger Gang / groſſes Pralen in Worten und Reden / üppige Kleidung / falſche Augen / Verſtellung des Angeſichts aus Grimm und Rachgier und dergleichen. Es folgen bald darauf grobe / äuſſerliche Wercke und Thaten / und die Vollziehung der böſen Rathſchläge des Hertzens / wider alle Gebot Göttlichen Geſetzes: als da ſind Abgötterey / falſche Lehre / Götzen-Dienſt / Läſterung Göttlichen Nahmens und Worts / Entheiligung des Sabbaths mit verbotenen / unziemlichen weltlichen Händeln und Geſchäfften / Ungehorſam / Halßſtarrigkeit wider Obrigkeit / Eltern / Præceptores und andere Vorgeſetzte / Mord / Todtſchlag / Blut-Vergieſſen / oder andere Verletzung des Nechſten an ſeinem Leibe und Geſundheit / Ehebruch / Hurerey / Blut-Schande / ſtumme Sünden / Freſſen / Sauffen / Trunckenheit / Diebſtahl / Geitz / Wucher / Betrug / und was ſonſt andere grobe Laſter mehr. Sehet / Meine Liebſten / das iſt die Sünde / ſo von denen Menſchen begangen wird; welche uns in unſerm Text auch wird vorgeſtellet

b) Als erkandte Sünde; denn es ſagt ein bußfertiger Chriſt: Er wiſſe aus den heiligen zehen Geboten / die er nicht gehalten / daß er ein groſſer und ſchwerer Sünder ſey. Das Göttliche Geſetz offenbahret die Sünde. Ich hätte nicht gewuſt / daß böſe Luſt Sünde wäre / wenn das Geſetz nicht geſagt hätte: Laß dich nicht gelüſten / Röm. 7 / 7. Solches Geſetz iſt allen Menſchen bekandt; Denn es GOtt nicht erſt auf dem Berge Sinai

gegeben / ſondern bereits in der Schöpffung in aller Menſchen Her-tzen eingeſchrieben; nachmahls aber mit groſſer Majeſtät und Herrlichkeit auf dem Berge Sinai wiederholet / mit ſeinen Göttlichen Fingern in zwo ſteinerne Taffeln ſelbſt eingeſchrieben / und den Kindern Iſrael durch den Mittler Moſen eingehändiget / zu dem Ende / daß der Menſch / er ſey / wer er wolle / nach dieſen Geboten den groſſen GOtt ehre und fürchte / und darnach ſein Leben anſtelle. Drum ſagt auch Micha: Es iſt dir geſagt / Menſch / was gut iſt / und was der HErr dein GOtt von dir fodert / Mich. 6/8. GOtt machet es nicht / wie der Tyrann Caligula, der ſeinen Unterthanen Geſetze gab / allein ſie gantz undeutlich und mit unleſerlicher kleiner Schrifft abfaſſen / und an einen erhabenen Ort aufhengen ließ / wohin keine Schärffe des Geſichts reichen mochte; und dennoch nachmahls die Ubertreter ſolcher Geſetze zur Straffe ziehen wolte / ob gleich niemand im Volck wuſte oder wiſſen kunte den Innhalt ſeiner Befehle / wie Svetonius von ihm berichtet. Nein / GOtt hat ſeine Gebote deutlich genug vor Augen geleget / es kan nicht näher dem menſchlichen Hertzen ſeyn. Er will aber auch haben / daß man ſich nach ſeinem Geſetze richte / und befiehlet einem ieden unter uns: Du ſolt lieben GOtt deinen HErrn von gantzen Hertzen / von gantzer Seele / von gantzem Gemüthe / und deinen Nechſten als dich ſelbſt / Matth. 22/37. Fürchte GOtt / und halte ſeine Gebot / denn das gehöret allen Menſchen zu / Coh. 12/13. Nun wäre zu wüntſchen / daß wir dem Befehl GOttes nachlebten und ſeinen Willen vollbrächten; allein ſo ſind wir / leider! durch den Sünden-Fall dermaſſen verderbet / daß keiner ſich rühmen mag mit Warheit / er ſündige nicht wider GOttes Gebot; maſſen kein Menſch iſt / der nicht ſündige / 1. Reg. 8/46. Sie ſind allzumahl abgewichen / da iſt keiner / der gutes thue / auch nicht einer / Pſ. 14/3. deßwegen auch ein bußfertiges Kind GOttes frey bekennet; es habe die Gebote GOttes nicht gehalten / es ruffet aus mit Paulo: Das Geſetz iſt geiſtlich / ich aber bin fleiſchlich / und unter die Sünde verkaufft. Wollen habe ich wohl / aber vollbringen das Gute finde ich nicht / Röm. 7/14.18. Hierüber entſtehet denn bey ihm

2.) Ein hertzliches Betrübniß/ ſo daß/ wenn gefraget wird: Sind dir deine Sünde auch leid? die Antwort erfolget: Ja/ es iſt mir leid. Dieß Wort begreifft ſehr viel in ſich/ nehmlich die Göttliche Traurigkeit/ welche würcket zur Seligkeit eine Reue/ die niemand gereuet/ 2. Cor. 7/ 10. darzu nicht allein gehöret eine Erkänntniß der Sünden/ daß man ſich nicht mit eingebildeter Frömmigkeit ſchmeichele/ und dencke/ ey du biſt ſo ein grober und ſchwerer Sünder nicht/ wie dort der ſtoltze Phariſäer that/ Luc. 18. ſondern mit erleuchteten Augen ſein gantzes Leben betrachte/ und erkenne/ wie man wider GOtt gemißhandelt/ und ſich bald mit ſeinen Gedancken durch ſündliches Tichten und Trachten/ bald mit Worten durch ſchändliche Worte und Narrentheidung/ ſo Chriſten nicht geziemen/ Eph. 5/ 4. bald mit Wercken durch allerhand Boßheit und Laſter an der Göttlichen Majeſtät vergriffen: Dieſes/ ſage ich/ iſt noch nicht genug/ ſondern das Leid ſeyn über die Sünde faſſet auch in ſich ein innerliches Bekümmern und Betrüben über die erkannte Miſſethat/ daß es gehet/ wie dort David von ſich ſaget: Mein Geiſt iſt in mir geängſtet/ mein Hertz iſt in meinem Leibe verzehret/ Pſ. 143/ 4. Denn die Opffer/ ſo GOtt gefallen/ ſind ein geängſter Geiſt/ ein geängſtes und zerſchlagen Hertz will GOtt nicht verachten/ Pſ. 51/ 19. Es ſchläget ein bußfertiger Sünder in ſich mit dem verlohrnen Sohne/ Luc. 15/ 12. und ſchämet und ſcheuet ſich/ ſeine Augen aufzuheben zu GOtt/ denn ſeine Miſſethat iſt über ſein Häupt gewachſen/ und ſeine Schuld iſt groß biß an den Himmel/ Eſr. 9/ 6. Solche innerliche Traurigkeit offenbahret ſich bald durch traurige Geberden und Worte/ daß man mit David einhergehet krumb und ſehr gebückt/ den gantzen Tag gehet man traurig/ Pſal. 38/ 7. Man ſtehet mit dem betrübten Zöllner von ferne/ will ſeine Augen nicht aufheben gen Himmel/ ſondern ſchlägt an ſeine Bruſt und ſpricht: GOtt ſey mir Sünder gnädig/ Luc. 18/ 13. die Augen werden zu Thränen-Qvellen/ die Geſtalt verfället für Trauren/ und wird alt/ Pſ. 6/ 8. Der Mund gehet mit Seufftzen über: Siehe! mein GOtt/ heiſſet es/ ich bin ein groſ-

ſer

ſer Sünder/ von Natur ein Kind des Zorns/ ein Knecht/ der ſeinem HErrn zehen tauſend Pfund ſchuldig/ ich bin derſelſelbige Menſch/ der hinab gen Jericho gieng in Fleiſches-Wolluſt/ und fiel unter die Mörder: Ach; wie kläglich haben ſie mich verwundet/ und halb todt liegen laſſen; komm du frommer Samariter/ HErr JEſu CHriſte/ nimm mich auf und heile mich. Gerechter GOtt/ O ſtarcker eifriger GOtt/ ich kans nicht leugnen/ wenn du mit mir ins Gerichte gehen wilt/ ſo habe ich mit meinen vielfältigen Sünden den ewigen Todt und hölliſche Verdammniß verdienet: Ach wehe/ daß ich ſo geſündiget habe!

Hab' ich nicht/ O groſſer GOtt/
Mich zu beſſern offt verſprochen/
Aber was iſt mehr gebrochen/
Als dein heiliges Gebot?
Ich hab' in den Wind geſchlagen
Meine groſſe Sünden-Schuld/
Drumb kanſt du mir auch verſagen
Billig deine Gnad und Huld.

HErr/ es iſt mir hertzlich leid/
Ach! es reuet mich und ſchmertzet/
Daß ich mit der Sünd' geſchertzet/
Leider! leider! lange Zeit;
Ich kan es ja nicht verneinen/
Meine Sünd' iſt dir bekandt/
Ach! daß ich doch gnug beweinen
Könte meinen Jammer-Stand.

JEſu/ laß dieß groſſe Leid
Dir ietzund zu Hertzen gehen/
Hör'/ erhör' mein klägliches Flehen/
Denck doch an Barmhertzigkeit.

Wilt du länger ſchon verſtopffen
Deine Ohren noch für mir/
Will ich doch ſo lang' anklopffen/
Biß ich deine Gnade ſpür.

Das heiſſet eigentlich / meine Geliebten / die Sünden ſind mir leid; und das ſind Gedancken und Worte einer ernſten Reue und Buſſe. Hierzu mag

3.) Einen bußfertigen Sünder bewegen zuförderſt die Erkänntniß

a) Daß er wider GOtt geſündiget hat. Mit der Sünde ſtreitet ein Menſch wider GOTT. Denn wer iſts an dem wir uns verſündigen / den wir mit unſern Sünden kräncken / läſtern/ verſpotten/ ja von uns ſtoſſen / als GOtt den HErrn? Denn ſo ſagt David: An dir allein habe ich geſündiget / und übel für dir gethan/ Pſ. 51/ 6. dieſer GOtt iſt einig im Weſen und dreyfaltig in Perſonen / und heiſſet Vater / Sohn und Heiliger Geiſt/ 1. Joh. 5/ 7. Wider denſelben hat der Menſch geſündiget. Ach! ſolte er ſich nicht deßwegen hertzlich betrüben? Denn iſts nicht der GOtt/ der ihn bereitet und aus Mutterleibe gezogen? Jſts nicht der GOtt/ der ihn täglich verſorget und mit dem Schutz der heiligen Engel bewahret? O ſchnöder Undanck! darüber ein betrübtes Hertz ausbricht und ſeufftzet:

GOtt/ den lieben frommen GOtt/
Meinen treu-geſinnten Vater/
Meinen allerbeſten Rather/
Meinen Helffer in der Noth/
Der Gedult offt mit mir träget/
Dem ſein Hertz vor Liebe bricht/
Den hab' ich zum Zorn beweget/
Solte das mich kräncken nicht?

JEſum/ der mich hertzlich liebt/
JEſum/ meiner Feinde Rächer/

Mei-

Meinen Heyland und Fürſprecher/
Der ſich mir zu eigen giebt/
Deſſen Güte immer ſchwebet
Uber mir noch früh und ſpath/
Dem hab ich ſtets widerſtrebet;
O verfluchte Miſſethat!

GOtt/ dem werthen guten Geiſt/
Meinen Lehrer und Bekehrer/
Meinen Gottesfurcht-Vermehrer/
Der mich von der Welt abreiſt/
Den hab' ich aus meinem Hertzen
Durch die Sünde ausgejagt/
Wunder! daß für Sünden Schmertzen
Meine Seele nicht verzagt.

Es kömmt darzu

b) Das äuſerſte Verderben/ ſo der Menſch durch ſeine Sünde ſich zugezogen. Denn wenn er gefraget wird: Was haſt du mit deinen Sünden bey GOTT verdienet? ſo muß er antworten: GOttes Zorn und Ungnade/ zeitlichen Todt und ewige Verdammniß. GOtt iſt nicht ein GOtt/ dem gottloß Weſen gefält/ wer böſe iſt/ bleibet nicht für ihm/ Pſ. 5/5. daher erfolget auch über die Sünde von der gerechten Hand GOTTes ſchwere Straffe; und zwar * GOttes Zorn. Denn es iſt die Sünde die Urſache/ die den Zorn des Allerhöchſten erwecket/ ſie iſt das pabulum und Mittel/ dadurch er gleichſam genehret wird. Wer kan aber für ſeinem Zorn ſtehen? und wer kan für ſeinem Grimm bleiben? Sein Zorn brennet wie Feuer/ und die Felſen zerſpringen für ihm/ Nah. 1/6. Iſt GOtt erzürnet/ ſo läſſet er bald den Sünder fühlen * ſeine Ungnade. Denn ob er wohl ſonſt ein gnädiger GOtt iſt/ barmhertzig und gnädig iſt der HERR/ Pſ. 103/8. ſo darff doch niemand dencken: GOtt iſt ſehr barmhertzig/ er wird mich nicht ſtraffen/ ich ſündige / wie viel ich will; Nein! Er kan ſo bald zornig werden/ als gnädig er iſt/

und

und ſein Zorn über die Gottloſen hat kein Aufhören/ Sir. 5/7. Wenn der Sünder GOttes Gnade mit ſeinen Sünden läſtert/ ſo verwandelt GOtt ſelbige in gerechte Ungnade/ und ſuchet den Menſchen mit mancherley Noth und Plage heim/ aufdaß er innen werde/ was vor Jammer und Hertzeleid es bringe/ den HErrn ſeinen GOtt verlaſſen/ und ihn nicht fürchten/ Jer. 2/19. Sagt Salomo: Die Ungnade des Königes iſt wie das Brüllen eines jungen Löwens/ Prov. 19/2. Wie vielmehr muß GOttes Ungnade grauſam in den Ohren eines Sünders erſchallen? Und dieſes iſt der Lohn der Sünden/ mit welchem ſich verbindet *zeitlicher Todt. Nimmermehr hätte ein Menſch den Todt geſehen/ wofern nicht der erſte Menſch/ und wir in ihm/ geſündiget hätten. Denn durch einen Menſchen iſt die Sünde in die Welt kommen/ und der Todt durch die Sünde/ und iſt alſo der Todt zu allen Menſchen hindurchgedrungen/ dieweil ſie alle geſündiget haben/ Röm. 5/12. Es ziehet ſich aber der Sünder nicht allein den natürlichen Todt durch ſeine Miſſethat zu/ ſondern verdienet auch *die ewige Verdammniß/ welches iſt der andere Todt/ der immer-nagende Wurm/ Jeſ. 66/24. die Pein in derölliſchen Flamme Luc. 16/24. O ſchreckliche Früchte der Sünden! Solte nicht deßwegen ſich ein bußfertiger Sünder hertzlich betrüben und klagen:

Solche Arbeit/ ſolchen Lohn/
Weil ich bin ein Knecht der Sünden/
Muß ich auch nach Recht empfinden
Angſt/ Betrübniß/ Schmach und Hohn/
Ach! wie ſoll ichs denn nun machen?
Wie kan ich vor GOtt beſtehn?
Wie will ich des Teuffels Rachen/
Und der Höllen-Qval entgehn?

Ob nun aber wohl ſolchergeſtalt ein die Ausſpendung des Abendmahls anſchauender Chriſt über ſeine Sünde hertzlich traurig iſt/ ſo weiß er doch ſeine Betrübniß alſo zu temperiren/ daß er in allzugroſſer Traurigkeit mit Juda nicht verſincket/ ſondern den Troſt des

Evan-

Evangelii annimmt/ und gewiß gläubet/ der barmhertzige GOTT werde ihn/ umb Chriſti willen/ gnädig ſeyn. Daher er vors

II. Uber die durch CHriſtum geſchehene Sünden-Tilgung ſich gläubig erfreuet. Hier gebe Eure Liebe Achtung auf den Sünden-Tilger/ auf der Tilgung Art und Weiſe/ und auf die darüber entſtehende Freude. Was

1.) Den Sünden-Tilger anlanget/ ſo iſt es CHriſtus JEſus/ unſer Heyland; Denn es iſt in keinem andern Heyl/ iſt auch kein anderer Nahme den Menſchen gegeben/ darinnen wir können ſelig werden/ als allein der Nahme unſers JEſu/ Act. 4. *Er heiſſet aber CHriſtus/ ein Geſalbter/ weil er ein dreyfaches Ampt auf ſich hat/ und zu demſelben mit dem heiligen Geiſt und ſeinen unendlichen Gaben iſt gezieret worden/ damit er das Werck der Erlöſung glücklich vollbrächte. *Er iſt GOTTes Sohn/ wahrer GOtt und wahrer Menſch in einer unzertrennten Perſon. GOtt hat zwar viel Söhne; Es ſind die heiligen Engel ſeine Kinder/ wie er ſelbſt saget zu Hiob: Wo wareſt du/ da mich die Morgenſterne mit einander lobeten/ und für mir jauchzeten alle Kinder GOttes? Job. 38/ 7. Es ſind alle Menſchen Kinder und Söhne GOttes; Haben wir nicht alle einen Vater? Hat uns nicht alle ein GOtt erſchaffen? Malach. 2/ 10. Allein CHriſtus iſt GOttes eingebohrner und natürlicher Sohn/ gleiches Weſens mit dem Vater/ Johan. 3/ 16. der Glantz der Herrlichkeit und das Ebenbild des väterlichen Weſens/ Ebr. 1. Und darumb iſt er auch wahrer GOtt/ gelobet in Ewigkeit/ Röm. 9/ 5. Er hat aber auch menſchliche Natur in der Fülle der Zeit an ſich genommen/ Galat. 4/ 4. und nachdem die Kinder Fleiſch und Blut haben/ iſt ers gleichermaſſen theilhafftig worden/ Ebr. 2/ 14. dieſer unſer liebſter Heyland hat

2.) Alle unſere Sünde getilget; welche Sünden-Tilgung in unſerm Texte vorgeſtellet wird/ als eine

a) Blut-ſauere Tilgung; Denn er iſt für mich geſtorben/ und hat ſein Blut am Creutz vergoſſen/ bekennet ein bußferti-

ger Sünder. Alle Menſchen hatten den ewigen Todt verdienet: Solte GOtt dieſe Qval ihnen erlaſſen / muſte er zuvor durch den Todt des Mittlers verſöhnet werden. Daher koſtete es dem HErrn JESU Blut biß zum Tode am Creutz. O theure Ranzion! Franciſcus, König in Franckreich / muſte Carl / dem Fünfften / Römiſchen Käyſer / vor die Erledigung ſeiner beyden Söhne zwanzig mahl hundert tauſend Gülden geben. Was iſt aber das zu rechnen gegen das vergoſſene Blut und bittern Todt JEſu? Wir ſind theuer erkaufft / nicht mit vergänglichem Golde und Silber / ſondern mit dem Blute CHriſti / als eines unſchuldigen und unbefleckten Lammes / 1. Petr. 1 / 18. 19. Es gehöret hieher alles Leyden / ſo JEſus erduldet / beydes an der Seele / als auch am Leibe. Und zwar hat er an ſeiner heiligen Seele unausſprechliche Angſt / Furcht und Schrecken gefühlet / daß er darüber angefangen zu zittern und zu zagen: Es haben ihn umbfangen des Todes Bande / und die Bäche Belials haben ihn erſchrecket / der Höllen Bande haben ihn umbfangen und des Todes Stricke haben ihn überwältiget / Pſ. 18 / 5. 6. An ſeinem Leibe hat er unſägliche Schmertzen empfunden / denn er nicht nur an einem oder dem andern Gliede / ſondern an allen Gliedmaſſen auf das erbärmlichſte iſt geplaget worden. Sein heil. Häupt ward geſchlagen mit dem Rohr / und verwundet durch die Dorne-Crone; ſein Angeſicht war aufgeſchwollen von Schlägen und Backenſtreichen / ſein Rücken war voll Striehmen und Wunden von der grimmigen Geiſſelung / Hände und Füſſe mit Nägeln durchgraben / ja der gantze Leib am Creutz ausgeſpannet / daß kein Aederlein übrig blieb / welches nicht bittere Schmertzen leiden müſſen / und er daher wohl klagen mochte: Ich bin ein Wurm und kein Menſch / meine Kräffte ſind vertrocknet wie ein Scherbe / und meine Zunge klebet an meinem Gaumen / und du legeſt mich in des Todes Staub. Sie haben meine Hände und Füſſe durchgraben / ich möchte alle meine Gebeine zehlen / Pſ. 22 / 7. Laſſet mir das ein Blut-ſaure Arbeit ſeyn! So ſauer aber / als ſie JEſu geweſen / ſo

b) Erſprießlich und heilſam iſt ſie uns worden; denn ſie gereichet

reichet zur Vergebung der Sünden. Offt giebt mancher viel Geld zu ſeiner Erlöſung/ und erlanget doch nicht dadurch ſeine Freyheit. Der Spaniſche General Pizarrus verſprach dem überwundenen König in Peru/ Attabalibæ, ſeine Loßlaſſung/ gegen eine ſehr koſtbare ranzion; allein da dieſer das Gold überlieferte/ ließ er ihm doch das Leben nehmen/ aus Beyſorge/ er möchte Meuterey machen. So aber iſt es mit JEſu Gnugthuung nicht ergangen; denn ſo bald er bezahlet/ was wir Göttlicher Majeſtät geraubet/ ſind wir auf freyen Fuß geſtellet worden/ und haben Vergebung der Sünden erlanget; Durch dieſes ſein Leiden ſind wir errettet von aller Ungerechtigkeit/ und gereiniget als ein Volck/ GOTT zum Eigenthum/ Tit. 2/14. dadurch ſind wir geheiliget/ Eph. 5. dadurch ſind wir erlöſet vom Fluch des Geſetzes/ Galat. 3. dadurch iſt ſelig gemacht/ was verlohren war/ Matth. 18. dadurch ſind die Wercke des Teuffels zerſtöret/ 1. Joh. 3. dadurch iſt die Macht genommen dem/ der des Todes Gewalt hatte/ das iſt/ dem Teuffel/ Ebr. 2. Summa/ dadurch haben wir Gerechtigkeit/ ewiges Leben und Seligkeit. So groſſen Nutzen ziehet CHriſti Sünden-Tilgung nach ſich/ welche auch

c) Durch ſeinen Todt allein vollbracht werden; daher ein bußfertiger Sünder/ auf die Frage/ ob der Vater auch vor ihn geſtorben ſey? antwortet: Nein: der Vater iſt nur GOtt/ der Heilige Geiſt auch/ aber der Sohn iſt wahrer GOtt und wahrer Menſch/ für mich geſtorben und hat ſein Blut für mich vergoſſen. Es hat ſich GOtt der himmliſche Vater zwar bey dem Leiden ſeines Sohnes nicht müßig erzeiget/ denn er aus lauter Barmhertzigkeit ſeinen eingebohrnen Sohn der Welt geſchencket/ und in das Leiden dahin gegeben: GOtt hat ſeines eigenen Sohnes nicht verſchonet/ ſondern für uns alle dahin gegeben/ Röm 8. Der HErr warff unſer aller Sünde auf ihn/ Jeſ. 53. Er rieff dem Schwerdte/ das iſt/ aller Pein/ Marter und Schmertzen/ daß es ſich aufmachen und auf ſeinen Sohn zuſchlagen ſolte: Schwerdt/ hieſſe es/ mache dich auf über meinen Hirten/ und über den Mann/ der mir am nechſten iſt/

ſpricht der HErr Zebaoth / Zach. 13. Gleichwohl aber hat er / der himmliſche Vater / in dieſem allen / eigentlich zu reden / nichts gelitten noch ſchmertzliche bittere Arbeit empfunden. Alſo auch / was die dritte Perſon der Gottheit / nehmlich GOtt den Heil. Geiſt anlanget / iſt er auch bey dem Leyden CHriſti nicht müßig geweſen. Denn er iſts / der ihn nach ſeiner Menſchheit geſalbet und mit unmäßlichen Gaben erfüllet hat / daß er für die Sünde der Welt hat können gnug thun. Drum heiſſet es von JEſu / er habe ſich ſelbſt ohne Wandel durch den Heil. Geiſt GOTT aufgeopffert / Ebr. 9. Jedoch hat der Heil. Geiſt ohne ſein eigen Leiden das Leiden CHriſti befördert. Bleibet alſo darbey / daß die mittlere Perſon / der ewige Sohn des Vaters im Himmel / eigentlich / umb der Sünde willen des menſchlichen Geſchlechts / geſtorben / und ſein Blut vergoſſen hat. Er iſt allein Menſch worden / hat ſich unter das Geſetz gethan / Knechts-Geſtalt an ſich genommen / Verfolgung / Schmach / Trübſal / Noth und Todt ausgeſtanden / ſein Blut vergoſſen / das Leben gelaſſen / und alſo verdienet / daß wir / aus Göttlicher Gnade / Vergebung der Sünden / Gerechtigkeit und ewiges Leben empfangen. Dieſes iſt nun

d) Gewiß und unfehlbar / und antwortet billig ein bußfertiges Hertz / auf die Frage: Woher weiſt du / daß Chriſtus vor dich geſtorben? Es wiſſe es aus dem heiligen Evangelio / und aus den Worten vom Sacrament / und bey ſeinem Leib und Blut im Sacrament ihm zum Pfande gegeben. Das Evangelium / wie es eine gute fröliche Botſchafft / dem Wort-Verſtande nach / iſt / alſo hält es auch in ſich die gute Zeitung von der Krafft des Todes und des Blutvergieſſens JEſu / daß man in ihm habe die Erlöſung durch ſein Blut / nehmlich die Vergebung der Sünden / Coloſſ. 1 / 12. Es erhället dieſes hiernechſt aus den Worten vom Sacrament / da JEſus geſagt / man ſolle das heilige Abendmahl zum Gedächtniß ſeines Leidens und Sterbens genieſſen / Luc. 22 / 29. welches Paulus alſo erkläret: So offt ihr von dieſem Brodt eſſet / und von dieſem Kelch trincket / ſolt ihr des HErrn Todt verkündigen / biß daß er kömt / 1. Cor. 11 / 26.

Ja Chriſtus hat ſeinen Leib und Blut im Sacrament uns hierüber zum Pfande gegeben/ daß wir ja daran nicht zweifeln/ ſondern feſt ſchlieſſen möchten: Weſſen Leib und Blut im heiligen Abendmahl wir eſſen und trincken/ der ſey für uns geſtorben zur Vergebung unſerer Sünden. Wenn nun dieß alles ein bußfertiger Chriſt bey ſich reifflich betrachtet/ ſo kan es nicht anders ſeyn/ es muß bey ihm

3.) Eine gläubige Freude entſtehen/ daß er getroſt und Glaubens-voll ausruffet: Ich hoffe ſelig zu werden/ denn ich tröſte mich meines lieben HErrn JEſu Chriſti. Selig werden heiſſet ſo viel/ als eingehen in das rechte Vaterland und eine ewige Wohnung im Himmel antreten/ Phil. 3/ 20. in den Schooß Abrahä aufgenommen werden/ Luc. 16/ 22. in das Paradieß GOttes/ Luc. 23/ 43. und allda aller himmliſchen Freude genieſſen/ Freude die Fülle und liebliches Weſen zur Rechten GOttes immer und ewiglich/ und ſolches ohne alle Betrübniß. Dieſe Seligkeit hoffet ein Chriſt in wahren Glauben/ er gläubet ein ewiges Leben/ und gründet ſich auf GOttes unbetrügliche Warheit; und daher tröſtet er ſich damit in aller Noth und Anfechtung/ weil Chriſtus für ihm geſtorben/ ſo werde er auch in ihm ewig leben; es heiſſet bey ihm: Ich hoffe darauf/ daß du/ HErr Jeſu/ ſo gnädig biſt/ mein Hertz freuet ſich/ daß du ſo gerne hilffeſt/ ich will den HErrn ſingen/ daß er ſo wohl an mir thut/ Pſ. 13/ 6. 7.

Gebrauch.

ERkennet hieraus die Pflichten derer/ ſo bey Ausſpendung des Abendmahls gegenwärtig ſeyn/ und ſelbiger heiligen Handlung zuſehen; es ſtehet ihnen zu/ an ihre Sünde zu gedencken/ und ſich über die durch Chriſtum geſchehene Sünden-Tilgung zu erfreuen. Denn Chriſtus hat das heilige Abendmahl eingeſetzt zu einem Gedächtniß ſeines Leydens und Creutzes-Todes. Uſus Didaſcalicus.

Das aber wollen die wenigſten erwegen/ ſondern die meiſten führen ſich/ zur Zeit/ da das Nachtmahl wird andern ausgetheilet/ allzu irrdiſch/ ja recht unehrbietig und gottloß auf; ſie bilden ſich Epanorthoticus.

gröſten Theils ein/ weil ſie nicht mit communiciren/ ſo gehe ſie dieſer Gottes-Dienſt nicht an; ihnen ſtehe frey/ ſie mögen bleiben in der Kirche/ oder davon gehen/ ſie mögen indeſſen plaudern/ oder ſonſt thun/ was ſie wollen. Allein das iſt ein groſſer Ubelſtand/ und Verunehrung des Heiligen GOttes/ eine ſchändliche Entheiligung des theuren Abendmahls/ dadurch GOtt ſehr erzürnet wird. So muß es nicht ſeyn/ Meine Geliebten/ bey denen/ die wahre Chriſten heiſſen! Das dienet fürwahr nicht/ Gnade bey GOtt zu erlangen. Es iſt eine ſehr irrige Meinung/ daß ihrer viel ſich einbilden/ als beſtehe die Sabbaths-Feyer bloß in Anhörung der Predigt. Daher diejenigeu/ ſo offt vor Kern-Chriſten wollen gehalten ſeyn/ pflegen zur Kirche zu kommen/ wenn die Predigt ietzo ſoll angehen/ und ſo bald ſie zu Ende/ lauffen ſie wieder davon/ und meynen/ ſie haben GOtt ſeinen Dienſt gnüglich geleiſtet. Aber ſie irren/ und wiſſen die Schrifft nicht/ noch die Krafft GOttes/ Matth. 22/ 29. die Predigt anhören und fleißig zu Hertzen faſſen/ iſt zwar ein höchſt-nothwendiges Werck/ daß ohne ſchwere Sünde/ ohne Entheiligung des Sabbaths/ nicht kan unterlaſſen werden: Doch iſt es hiermit noch nicht ausgemacht. Denn das andächtige Gebet in der Kirchen/ der Chriſtliche Geſang/ die Danckſagungen und Vorbitten ſind auch wichtige Stücke/ darinnen die Gottgefällige Feyer des Sabbaths beſtehet. Daher ſoll ein ieder Chriſt/ der Leibes und Geſundheits-halber es vermag/ ſich dahin bemühen/ daß er der erſte in der Kirche mit ſey/ und nicht ehe wieder davon gehe/ biß der gantze Gottes-Dienſt geendiget. Ich will zwar hierbey niemanden/ zumahln der nöthige Verrichtung hat/ dießfals einen Gewiſſens-Strick anwerffen/ als ob dieſes bey Verluſt der Seligkeit nöthig; iedoch iſt es rühmlich und billig/ daß diejenigen/ welche keine Noth dringet/ den Gottes-Dienſt auswarten. Wenn der Engliſche Lob-Geſang: Allein GOtt in der Höhe ſey Ehr; geſungen wird/ ſoll die gantze Gemeine ſchon bey einander ſeyn: Wenn zum Beſchluß geſungen wird: GOtt ſey uns gnädig und barmhertzig; ſoll es auch von der gantzen Gemeine geſchehen. Die Adminiſtration und Pflegung des heil. Abendmahls/ die Miſſa fidelium,

wie

wie die Alten geredet/ iſt das fürnehmſte Stück unſers öffentlichen Gottes-Dienſtes. Wo man nun bey demſelben ſich nicht recht und gebührlich erweiſet/ ſo iſt die Entheiligung des Sabbaths/ und Beleidigung GOTTes/ daher deſto gröſſer zu ſchätzen. Bey keinem Stück unſers öffentlichen Gottes-Dienſtes erfodert GOTT mehr devotion und Andacht/ als hie. Daher diejenigen/ ſo darwider handeln/ deſto ſchwere Verantwortung ſich über den Halß ziehen.

O demnach/ Meine Geliebten/ ſo ſehet wohl zu/ daß ihr hierinnen dem Willen GOttes gemäß lebet/ und mit Andacht der heiligen Communion beywohnet. Die Zeit kan euch unmöglich lang werden/ wenn ihr mit der geſamten Gemeine ein Buß-Paßion- und Communion Lied nach dem andern anſtimmet/ und darbey eure ſchmertzliche Trauer-Gedancken über euere Sünde/ und fröliche Glaubens-Gedancken über die durch CHriſtum geſchehene Sünden-Tilgung anſtellet. Bedencket doch/ wie erbar und andächtig man ſich in der erſten Kirche Neuen Teſtaments hierbey erwieſen; man hat auf den Conciliis heilſame Geſetze gegeben/ daß die gantze Gemeine vor Endigug dieſer heiligen Handlung nicht ſolle von einander gehen; und ſo/ deſſen ungeachtet/ ſich einige davon gemacht/ oder ſonſt nicht andächtig noch ehrerbietig in der Kirche bezeiget/ iſt ſolches iederzeit ſehr beſtrafft worden. Zu dem Ende wurde/ bey Anfang der Conſecration, durch den Diener GOttes/ der anweſenden Gemeine zugeruffen: Surſum corda, erhebet zum Himmel euere Hertzen; damit ein ieder/ der in der Kirchen gegenwärtig/ ſeine Andacht von neuen anfeure/ und dieſen Gottes-Dienſt von Hertzen leiſte und abſtatte. Daher auch die gantze Gemeine antworten muſte: Habemus ad Dominum: Wir haben unſer Hertz zu GOtt erhoben. Dieſes hält der heilige Chryſoſtomus (Homil. 61 ad pop. Antioch.) ſeinen Zuhörern mit groſſem Eifer vor/ und ſaget: Etzliche thun ſich zu der Stunde/ wenn dieß hohe/ herrliche und heilige Abendmahl angehet/ zuſammen/ und treiben mit einander unnütze Gewäſche. Was thuſt du Menſch? haſt du nicht den Prieſter/ der dir zugeruffen: Gen Himmel eure Hertzen! verſprochen; wir haben

Pædevticus.

ben ſie erhoben! Scheueſt und ſchämeſt du dich nicht/ und läſſeſt dich zur ſelbigen Stunde als ein Lügner finden? Hieran laſſet auch uns gedencken/ wenn wir in der Kirche ſeyn/ und der heiligen Handlung des Abendmahls mit beywohnen/ daß wir uns nicht vor GOtt zu Lügnern machen. Wir haben auch dem heiligen GOtt verſprochen/ unſere Hertzen gen Himmel zu erheben/ ſo laſſet uns halten/ was wir GOtt zugeſagt. Wir haben mit einem eifrigen GOtt zu thun/ der ſich nicht ſpotten läſſet; Wer ihm ſeinen Dienſt nicht recht leiſtet/ wie ers haben will/ den will er nicht ungeſtrafft laſſē. Sehet demnach wohl zu/ daß niemand ſeinen Nechſten durch böſes Exempel ärgere. In Eccleſia non aliter verſare, ac in cœlo; ideoque in eâ nihil loquere vel cogita terrenum, vermahnet der alte Lehrer und Märtyrer Nilus; In der Kirche bezeige dich nicht anders/ als wenn du lebendig im Himmel wäreſt/ und entſchlage dich darinnen aller irrdiſchen Gedancken und unnöthigen Plauderns. Und Anaſtaſius Sinaita ſchreibet: (Serm. de S. Synaxi.) State cum timore, tremendâ *illâ* elevationis horâ; Quo enim affectu, & quo animo quisque illo tempore adſiſtit, ſic & ad Dominum ſurſum fertur; Stehet in dieſer heiligen Stunde/ und läſſet euer Hertz in heiliger Furcht zu GOtt gen Himmel erhoben ſeyn; denn wie euch ietzo umbs Hertze iſt/ ſo werdet ihr hinauf geführet zu GOtt. In der erſten Kirche wurde es für eine ſonderbahre Ehre geſchätzet/ der heiligen Communion mit beywohnen dörffen. Nicht alle/ die die Predigt mit angehöret/ durfften in der Kirche bleiben; Nicht die ungetaufften Chriſten/ welche Catechumeni genannt wurden; Nicht die in öffentlicher Kirchen-Buſſe begriffenen Sünder. Deßwegen wurde bey angehender Communion ausgeruffen: Ne quis ex infidelibus, ne quis ex hæreticis: Exite. Nullus Catechumenus, nullus eorum, qui nondum initiati ſunt, nullus eorum, qui nobiscum orare non poſſunt, interſit. Recognoſcite vos invicem; fores obſervate. Omnes recti; welches kürtzlich ſo viel geſagt iſt: Es ſolle kein ungläubiger/ kein falſch-Gläubiger und dem es ſonſt nicht geziemet/

zieme/ allhier gegenwärtig bleiben/ ſondern ſich hinaus machen. Und muſten damit viel zur Kirchen hinausgehen/ die nicht bleiben durfften/ wie gern ſie auch wolten. Januæ claudebantur, ſemel clauſæ nemini, ne fideli quidem, donec conſummata eſſet Euchariſtia, aperiebantur. Hierauf wurden die Thüren zugeſchloſſen/ und niemand/ auch nicht einem Frommen und Gläubigen/ biß zum Ende des Abendmahls eröffnet. Uns/ Meine Geliebten/ iſt heute zu Tage vergönnet/ daß ein ieder der Communion beywohnen und die Ausſpendung des Abendmahls anſchauen darff; Ey wohlan/ ſo wollen wir auch fleißig darbey erſcheinen/ und mit beharrlicher Andacht zugegen ſeyn/ und da wir ſehen/ wie immer ein Communicant nach dem andern Chriſti Leib und Blut genieſſet/ zu unſerm Heyland ſeufftzen:

Nimm uns auch an zu Genaden/
JEſu/ Troſt/ Heyl/ Hülff und Rath!
Heile unſern groſſen Schaden/
Der uns leider! troffen hat/
Ach laß gehen dir zu Hertzen
Unſern Jammer/ Angſt und Schmertzen/
Tilge unſre Miſſethat/ Amen/ Amen!

Die ſieben und achtzigſte Predigt/
Von dem Teſtament des ſterbenden JEſu.

Concio LXXXVII. Das Teſtament des ſterbenden JEſu; über die Fragſtücke.

Ward gehalten den 10. Jun. 1703.

Vorbereitung.

Votum.

Der GOtt des Friedes/ der von den Todten ausgeführet hat den groſſen Hirten der Schafe/ durch das Blut des ewigen Teſtaments/ unſern HErrn JEſum/ der mache uns fertig in allem guten Werck/ zu thun ſeinen Willen/ und ſchaffe in uns/ was vor ihm gefällig iſt/ durch JEſum Chriſt/ welchem ſey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit/ Amen. (Ebr. 13/20. 21.)

præloquium ex Gal. III, 15.

VErachtet man doch eines Menſchen Teſtament nicht. Mit dieſen Worten / Andächtige in dem HErrn / bezeuget der Apoſtel Paulus die Ehrerbietung / ſo man gegen ein durch den Todt beſtätigtes Teſtament zu erweiſen pfleget / Gal. 3/ 15.

In dem Griechiſchen wird es genennet Διαθήκη, ſo ein Teſtament bedeutet / oder letzten Willen eines Menſchen / wie er es mit ſeinen Gütern nach ſeinem Tode wolle gehalten haben: In welchem Verſtande es auch der Heyde Iſocrates gebraucht / da er gedencket / daß einer ſein Gut dem Volck durch ein Teſtament vermachet. Zwar wird es auch bißweilen genommen von einem Bund / den etliche unter ſich aufrichten / als bey dem Ariſtophane zu ſehen; und ſonderlich von einem ſolchen Bund / der mit einem theuren Eyd bekräfftiget wird / wie Heſychius angemercket. Allein hier ſiehet man leicht / daß die erſte Bedeutung ſtatt finde / und eines Sterbenden Teſtament und letzter Wille verſtanden werde: maſſen ſolches ſo wohl der gantze contextus, als auch die Worte ſelbſt geben / die da zeigen / daß die Rede ſey von einem ſolchen Teſtament / ſo durch den Todt des Teſtatoris beſtätiget worden / und ſeine Krafft und Gültigkeit erhalten.

Dergleichen Teſtamente ſind ſehr nöthig in dem menſchlichen Leben / ſo wohl wegen GOttes / als auch wegen der Sterbenden / und endlich wegen der hinterbleibenden Erben. GOttes wegen; denn der hats uns befohlen: Beſtelle dein Hauß / denn du wirſt ſterben / und nicht lebendig bleiben / Jeſ. 38/ 1. und ſaget Paulus im Nahmen des HErrn: So iemand die Seinen / ſonderlich ſeine Haußgenoſſen / nicht verſorget / der hat den Glauben verleugnet / und iſt ärger / denn ein Heyde / 1. Tim. 5/ 8. Umb der Sterbenden willen iſt es auch nöthig / damit ihr Hertz dem Irrdiſchen entzogen werde / und ſie deſto geruhiger einſchlaffen können. Denn ſo wenig ein Vogel / der mit ſeinen Flügeln in dem Vogel-Leime verpicht iſt / in die Höhe ſich ſchwingen und mit Freuden davon fliegen kan / ſo wenig kan eine Seele / die in das Irrdiſche verwickelt iſt / und ungerne dran gehet / ihr Gut andern zu laſſen / ſich

ſich zu GOtt empor ſchwingen/ und beym Abdrucken himmliſche Gedancken haben; der zeitlichen Sorgen demnach zu entladen/ ſo iſt es nöthig/ daß man ein Teſtament mache. Nöthig iſt es auch wegen der hinterbleibenden Erben/ damit dieſelben nicht in Zanck und Uneinigkeit gerathen; denn ſonſt die beſten Freunde offt die ärgſten Feinde werden. Daher haben auch ſich die Gläubigen je und allezeit darnach gerichtet/ und vor ihrem Tode ein Teſtament verfertiget/ wie an Abraham zu ſehen/ der ſeinen Sohn Iſaac zum völligen Erben einſetzte/ denen Kindern aber/ die er mit denen Kebs-Weibern gezeuget/ ein gewiſſes Stück Geld gab/ und ſie von ſich ziehen ließ/ Gen. 25/5. So machte es auch Jacob/ ſo zu ſeinem Sterbe-Bette alle ſeine Kinder rieff/ und ihnen ſeinen letzten Willen offenbahrte/ Gen. 48. und 49.

Es wird aber ein ſolch Teſtament ſehr hoch gehalten und nicht verachtet/ noch de jure und von Rechtswegen geändert/ ſondern es heiſſet bey dem *Ulpiano*: **Die weltlichen Geſetze haben befohlen und geboten/ daß der Menſchen ihre Teſtamente ſollen unverbrüchlich gelaſſen werden.**

Meine Geliebten: Pflegt man ſich gegen das Teſtament eines bloſſen Menſchen ſo gebührlich zu verhalten/ wie vielmehr ſoll es geſchehen gegen das Teſtament unſers HErrn Jeſu/ ſo er in der Nacht/ da er verrathen ward/ kurtz vor ſeinem ſeligen Ende geſtifftet und heilſamlich verordnet? Dieß ſoll nicht verachtet/ nicht verkehret/ nicht verändert werden; ſondern uns/ als Chriſten/ die wir darinnen wohl bedacht/ ſtehet zu/ es hoch und werth zu achten/ bey den eigentlichen Worten zu verbleiben/ und in Glauben deſſen zu genieſſen. Damit aber Euere Liebe wiſſen möge/ was hiervon der Innhalt/ und darinnen zu finden ſey? ſo wollen wir in gegenwärtiger Stunde nochmahls dieſes heilige Teſtament Jeſu öffnen und zu unſerm Nutzen betrachten. Wir ſind aber hierzu benöthiget des Beyſtandes des Heil. Geiſtes/ welchen wir von GOtt erbitten wollen in einem andächtigen Vater Unſer. Applicatio ad ſcopum thematis.

TEXTUS:

TEXTUS.

12.

Wie lauten die Wort?

UNſer HErr JEſus CHriſtus/ in der Nacht/ da er verrathen ward/ nahm er das Brodt/ dancket und brachs/ und gabs ſeinen Jüngern und ſprach: Nehmet hin/ eſſet/ das iſt mein Leib/ der für euch gegeben wird/ ſolches thut zu meinem Gedächtniß.

Deſſelbigen gleichen nahm er auch den Kelch/ nach dem Abendmahl/ dancket/ und gab ihnen den/ und ſprach: Nehmet hin/ und trincket alle daraus/ dieſer Kelch iſt das Neue Teſtament in meinem Blut/ das für euch vergoſſen wird/ zur Vergebung der Sünden/ ſolches thut/ ſo offt ihrs trincket/ zu meinem Gedächtniß.

13.

So gläubeſt du/ daß im Sacrament der wahre Leib und Blut CHriſti ſey?

Ja/ ich gläube es.

14.

Was beweget dich/ das zu gläuben?

Das Wort CHriſti: Nehmet hin/ eſſet/ das iſt mein Leib; Trincket alle daraus/ das iſt mein Blut.

Eingang.

Exordium ex Zach. IX, 17.

GLeichwie alles/ was ſich mit unſerm theuerſten Heyland JEſu CHriſto/ Geliebte in demſelben/ in den Tagen ſeines Fleiſches zu unſerm Troſt zutragen ſolte/ durch den Mund der Propheten zuvor iſt verkündiget worden; alſo auch ſein heiliges Teſtament/ darinnen der HErr ſeinen Chriſten herrliche Gü-

Güter vermachet. Deſſen gedencket der Prophet Zacharias/ und ſchreibet hiervon nachfolgender maſſen: Was haben ſie Gutes für andern/ und was haben ſie ſchönes für andern? Korn/ das Jünglinge/ und Moſt/ das Jungfrauen zeuget/ Zach. 9/17.

Es finden ſich zwar einige/ die dieſe Worte vom leiblichen Korn und Moſt verſtehen/ wie die Toſſaniſche Bibel-Gloſſa auch dahin gehet/ als werde allhier verheiſſen: In den Weinbergen und auf den Feldern der Frommen ſolle alles herrlich wachſen und Früchte tragen. Allein hierinnen wäre kein Fürzug vor den Gottloſen in dieſer Welt zu finden/ die offt ſchönere Güter beſitzen/ als die Frommen. Die auſſer der Kirchen leben/ haben in zeitlichen Gütern ihren Himmel allhier auf Erden. In der Türckey wachſen ſo gute Früchte/ als nimmermehr in der gantzen werthen Chriſtenheit. Egypten wird in heiliger Schrifft gerühmet wegen der Fülle ſeiner Früchte/ Gen. 41/34. der Philiſter Land wegen der Korn-Menge/ Jud. 15/5. Aßyrien wegen der Fruchtbarkeit des Korns/ Moſt/ Oele und Honigs/ 2. Reg. 18/32. wie denn auch David von den Gottloſen ſagt/ daß ſie viel Wein und Korn haben/ Pſ. 4/8. dahero mag es von leiblichen Gütern nicht füglich erkläret werden.

Hingegen zeiget der gantze Context klärlich/ es werde allhier von geiſtlichen Wohlthaten geredet/ als auch aus Matth. 21/5. ingleichen Joh. 12/15. zu erſehen. Und hat der ſelige D. Glaſſius (in h.l.) angemercket/ daß dieß gantze neunte Capitel des Propheten Zachariä faſt durchaus von dem Neuen Teſtamente rede und der Zeit des Meßiä/ wie er nehmlich im Fleiſch ſolte offenbahret werden/ und das hohe Werck der Erlöſung menſchlichen Geſchlechts herrlicher Weiſe vollbringen/ ihm auch eine allgemeine Kirche aus Jüden und Heyden durch ſeine liebe Apoſtel ſammlen/ und biß an der Welt Ende beſchützen und erhalten. Nun möchte iemand fragen/ was denn die Frommen und Gläubigen in der Chriſtlichen Kirche gutes und ſchönes für andern hätten? Darauf antwortet der HErr Meßias ſelbſt: Korn/ das Jünglinge/ und Moſt/ der Jungfrauen zeuget. Das iſt mir ja ein ſeltzamer

B.Lutherus *Tom. IV. Altenb. f. 348. b.*

König / ſchreibt hierüber Lutherus, der nichts anders thut/ denn daß er Brodt und Wein aufträgt / und dadurch nicht allein die Seinen verſammlet/ ſondern auch ſtarck Volck zeuget / beyde Manns-und Weibs-Perſonen. Was iſt aber das vor eine rare Sache? Korn und Moſt findet man aller Orten! Iſt wahr; aber keinen Moſt und Korn/ der Jünglinge und Jungfrauen zeuget. Dergleichen iſt niemahln in keinem Lande geſchehen/ noch von einer Gegend gehöret worden.

Viel erklären es von dem Evangelio / durch welches geiſtliche Kinder gezeuget werden/ 1. Cor. 4/15. das ſey ein ſolch Korn und ſolcher Moſt/ das nicht Kinder zeuge / die in der Wiegen liegen / ſondern/ wenn ſie gezeuget/ ſind ſie als Jungfrauen und Junggeſellen/ und ſchon zur Ehe tüchtig/ d. i. zu lehren/ und andere geiſtliche Kinder zu zeugen. Wie denn aus denen Kirchen-Hiſtorien bekandt/ daß vielmahl diejenigen / welche den Chriſtlichen Glauben erſt angenommen / gleich nach empfangener Tauffe/ andern/ ſie zu lehren / ſeyn fürgeſetzet worden / damit ſie Chriſto geiſtliche Jünglinge und Jungfrauen/ Söhne und Töchter zeugen möchten

Nun geſtehen wir gerne / daß die Worte des Propheten von dem Evangelio Chriſti und deſſen groſſen Nutzen können angenommen werden / inmaſſen auch die Rand-Gloſſe Lutheri ſolches anzeiget; iedoch mag man es auch nicht unfüglich/ ja vielmehr gantz beqvehmlich und lieblich / von dem kräfftigen Innſiegel des Wortes Chriſti/ nehmlich dem Sacrament des Altars verſtehen/ wie die Vergleichung mit andern Göttlichen Schrifft-Stellen und Chriſtliche Erwegung der Umbſtände klärlich ausweiſen. Daher auch ſolche Meynung der heilige Hieronymus erwehlet/ dem hierinnen Sanctius und viel andere beygefallen. In dem heiligen Abendmahl findet man das geſegnete Brodt und Wein/ das gute Korn / ſo ſtarcke muthige Jünglinge und den Moſt/ der fröliche GOtt-liebende Jungfrauen zeuget / die ihre Glaubens-Lampen geſchmückt halten/ Matth. 25/5.

Der HErr JEſus hat das heilige Abendmahl eingeſetzt eigentlich vor fromme und gläubige Chriſten; es iſt eine Speiſe/

ſe/ ſo GOtt denen giebt/ die ihn fürchten/ Pſ. 111/ 3. Ein Himmel-Brodt/ das allein vor das auserwehlte Volck gehöret/ Pſ. 78/ 26 das GOttes Knechte eſſen und trincken ſollen/ Jeſ. 65/ 13.

Dieſes zeuget Jünglinge und Jungfrauen; es verneuert den Menſchen/ daß er ablege nach dem vorigen Wandel den alten Menſchen/ der durch Lüſte in Irrthum ſich verderbet hat/ erneuere ſich aber in dem Geiſt ſeines Gemüts/ und ziehe an den neuen Menſchen/ der nach GOtt geſchaffen iſt in rechtſchaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit/ Epheſ. 4/ 22. und eine neue Creatur werde/ 2. Corinth. 5/ 17. auch neue Kräffte bekomme/ zu wachſen in allen Stücken/ Eph. 4/ 15. Im Gebrauch des heiligen Abendmahls werden die wahren Gläubigen durch Chriſtum geſtärcket/ und zum geiſtlichen Lauffen und Kämpffen tüchtig gemacht/ daß ſie mit David im Geiſt rühmen und ſagen: Wenn du mein Hertz tröſteſt/ ſo lauffe ich den Weg deiner Befehl/ Pſ. 119/ 22. Ich gehe einher in der Krafft des HErrn HErrn/ ich preiſe deine Gerechtigkeit allein/ Pſ. 71/ 16. denn es wird durch die Genieſſung des Leibes und Blutes Chriſti ihnen die gnädige Vergebung der Sünden/ die Schenckung der Gerechtigkeit Chriſti und alle himmliſche durch ſein heiliges Verdienſt theuer erworbene Wohlthaten verſiegelt/ beſtätiget und bekräfftiget: Solte denn nicht die Stärcke der Seelen wider alle Feinde/ Teuffel/ Hölle/ Welt und Todt hieraus erwachſen? Kein Einwohner (der Chriſtlichen Kirche) wird ſagen/ ich bin ſchwach/ denn das Volck/ ſo drinnen wohnet/ wird Vergebung der Sünden haben/ Jeſ 33/ 24. und mögen wir auch wohl hieher ziehen die Worte/ ſo vor unſerm Spruch hergehen/ v. 15. der HErr Zebaoth wird ſie ſchützen/ daß ſie freſſen (die Feinde verzehren) und unter ſich bringen mit Schleiderſteinen/ daß ſie trincken und rumoren/ als vom Wein/ wider die Feinde/ wie Trunckene/ deſto mehr wütig werden.) Und was Cap. 10/ 3. folget: Der HErr Zebaoth wird ſeine Heerde heimſuchen/ und wird ſie zurichten wie ein geſchmückt Roß zum Streit/ v. 5. Und ſollen ſeyn wie die Rieſen/ die den Koth auf der Gaſſen treten im Streit/ und ſollen

ſollen ſtreiten / denn der HErr Zebaoth wird mit ihnen ſeyn v.12. Ich will ſie ſtärcken in dem HErrn / daß ſie ſollen wandeln in ſeinem Nahmen/ ſpricht der HErr. Das iſt die innerliche Krafft GOTTes / welche Jeſaias rühmet: Er/ (der ewige GOtt/) giebt den Müden Krafft / und Stärcke den Unvermögenden. Die Knaben (die junge Mannſchafft / ſo ſich auf ihre Stärcke und Jugend verlaſſen/) werden müde und matt/ und die Jünglinge fallen. Aber / die auf den HErrn harren/ kriegen neue Krafft / daß ſie auf-fahren mit Flügeln/ wie Adler/ daß ſie lauffen und nicht matt werden/ daß ſie wandeln und nicht müde werden/ Jeſ. 40/29. 31. dieß alles wird in den angeführten und kürtzlich erklärten Worten Zachariä auch angedeutet.

Tranſitio ad Textum. Was aber allhier zuvor verkündiget / iſt redlich zu ſeiner Zeit erfüllet worden. Klärlich erhellet es unter andern aus unſerm verleſenen Text / worinnen uns die Sache ſelbſt nach allen Umbſtänden deutlich vorgetragen wird/ daß wir dahero füglich mit einander betrachten mögen

Propoſitio cum Partitione.

Das Teſtament des ſterbenden JEſu/

und anſehen

I. Den Teſtatorem oder Teſtaments-Herrn.

II. Die vermachten Güter.

III. Die darüber ausgefertigte Schrifft.

Votum. HErr / mein GOtt / groß ſind deine Wunder und deine Gedancken/ die du an uns beweiſeſt / dir iſt nichts gleich / ich will ſie verkündigen und davon ſagen / wiewohl ſie nicht zu zehlen ſind/ (Pſ. 40/6.)

Abhandlung.

WEnn wir demnach das Teſtament des ſterbenden JEſu / Geliebte in demſelben / mit einander betrachten wollen/ ſo haben wir uns zu bekümmern vors

Pars I. I. Umb den Teſtatorem oder Teſtaments-Herrn/

ſo

ſo daſſelbe geſtifftet und verordnet. Das iſt nun JEſus unſer Heyland / der einige Mittler zwiſchen GOtt und Menſchen / der Menſch / welcher auch zugleich GOtt der HErr iſt / 2.Sam. 7. der heilige / unſchuldige / unbefleckte / und von Sündern abgeſonderte Hoheprieſter / Ebr. 7/ 16. Ein warhafftiger HErr / welcher nie keine Sünde gethan / iſt auch kein Betrug in ſeinem Munde erfunden worden / 1. Petr. 2/ 22. der Held in Jſrael leugt nicht / 1. Sam. 15/29. In der Welt gibt es Leute / ſo groß Weſen von ſich machen / wie ſie ihre gute Freunde im Teſtament bedencken wollen / hernach aber doch offt nichts / denn nur ein Geſpötte treiben. So verhält ſich JEſus nicht / er treibet kein Poſſenſpiel mit ſeinem Teſtament / wohl wiſſende / daß man mit ſolchen wichtigen Sachen nicht ſchertzen ſolle; Ich bin der HErr / der nicht leugt / ſpricht er / Mal. 3/ 6.

Dieſer JEſus ſtifftet und ordnet ein Teſtament / als er ietzo ſterben wolte / in der Nacht / da er verrathen ward / da ſchon die Blut-Glocke über ihn gegoſſen. Welches denn deſto kräfftiger / ie kürtzer er es vor ſeinem Tode gemacht. Offt laſſen manche in der Welt ein Teſtament niederſchreiben / allein umb geringer Sachen willen ſtoſſen ſie es bald wieder umb. Hier aber ward CHriſti Teſtament gleich mit ſeinem Tode beſtätiget. Er kunte auch wohl ein Teſtament machen / indem er ſein eigener und über das Seinige HErr war. Er hatte das Vermögen / dergleichen Teſtament zu machen. In der Welt trägt ſichs bißweilen zu / daß mancher in ſeinem Teſtament mehr vermachet / als nachmahls ſeine Güter nach ſeinem Tode austragen. So aber ergehet es hier nicht bey unſerm JEſu / der iſt ein reicher HERR / und kan geben / was er will. Er war zwar damahls gar arm / denn er befand ſich im Stande ſeiner Erniedrigung / in elender Knechts-Geſtalt / Phil. 2/ 7. und hatte nicht / da er ſein Häupt hinlegte / Matth. 8/ 20. daher es ſcheinet / es werden ſchlechte Legata erfolgen. Allein er war auch zugleich ein reicher GOtt / hochgelobet in Ewigkeit / Röm. 9/ 5. Ein König aller Könige / 1. Tim. 6/ 15. Ein allmächtiger HErr / daran er einen herrlichen Strahl blicken laſſen / in ſo ferne er ſeine

Göttliche Krafft der menſchlichen Natur mitgetheilet; maſſen ſein Leib und Blut/ nach Art eines natürlichen Leibes/ zu Jeruſalem im Gaſt-Hauſe ſichtbarlich am Tiſche geſeſſen/ und dennoch auch beydes/ der Leib und das Blut/ warhafftig/ ob wohl unbegreifflich/ weſentlich/ ob wohl unſichtbarlich/ unter dem Brodt und Wein zu einer Zeit von ihm ausgetheilet worden.

Wie ſonſt zu einem/ der ein Teſtament verfertigen will/ erfodert wird/ daß er bey guter Vernunfft ſey/ und es freywillig thue; daß die Güter/ ſo er vermacht/ ſein eigenthümlich ſeyn/ und keinem andern gehören/ denn frembdes Gut ſich nicht vermachen läſſet; daß er in ſeinem Teſtament fein deutlich rede/ und verſtändliche klare Worte gebrauche/ damit man ſeinen letzten Willen ungezweifelt daraus vernehmen könne; daß auch der Teſtator durch ſeinen Todt ſein Teſtament beſtätige. Dieß alles treffen wir auch bey unſerm HErrn JEſu an. Denn er hat/ am Tage für ſeinem Leyden und Abſchied aus der Welt/ als ein Sterbender/ dieß Teſtament gemacht und geſtifftet mit groſſem hertzlichen Verlangen/ wie er ſelbſt ſpricht: Mich hat hertzlich verlanget/ das Oſter-Lamm mit euch zu eſſen/ ehe denn ich leide/ Luc. 22/15. Es waren auch die Güter/ ſo er vermachete/ ſein eigen. So hat er auch helle/ klare/ deutliche und verſtändliche Worte gebraucht: Nehmet hin und eſſet/ das iſt mein Leib/ der für euch gegeben wird: Trincket alle daraus/ das iſt mein Blut des Neuen Teſtaments/ das für euch vergoſſen wird; Was könte deutlichers ſeyn? Und endlich hat er mit ſeinem Tode das Teſtament beſtätiget; denn CHriſtus iſt ein Mittler des Neuen Teſtaments/ auf daß durch den Todt/ ſo geſchehen iſt zur Erlöſung von den Ubertretungen/ die unter dem erſten Teſtamente waren/ die/ ſo beruffen ſind/ das verheiſſene ewige Erbe empfahen. Denn wo ein Teſtament iſt/ da muß der Todt geſchehen deß/ der das Teſtament machet/ denn ein Teſtament wird feſte durch den Todt/ anders hat es noch nicht Macht/ wenn der noch lebet/ der es gemacht hat/ Ebr. 9/15. Laſſet uns aber weiter gehen/ und betrachten vors

II. Die

II. Die vermachten Güter / davon heiſſet es nach der dreyzehenden Frage: So gläubeſt du / daß im Sacrament der wahre Leib und Blut Chriſti ſey / und wird zur Antwort gegeben: Ja / ich gläube es. Pars II.

1.) Diejenigen / denen Chriſtus ſeine Güter vermachet hat / ſind die Chriſten / und darunter ſonderlich die Gläubigen. Zwar waren bey der erſten Einſetzung nur die Apoſtel / welche das heilige Abendmahl genoſſen. Allein ſie repræſentirten damahls die gantze Chriſtenheit / und empfiengen das Teſtament von der Hand des HErrn / an ſtatt aller rechtſchaffenen Gläubigen. Nun möchte man ſich wundern / wie dieſelben darzu tüchtig wären? Denn ſonſt in gemeinen Leben es heiſſet / daß die damnati criminis læſæ Majeſtatis & perduellionis, Leute / ſo der Vergreiffung an ihrer hohen Obrigkeit und Verrätherey überzeuget / nicht fähig ſeyn / in Teſtamenten bedacht zu werden. Wir aber ſind dergleichen Menſchen / und haben mit ſolchem Verbrechen wider GOtt gehandelt / wie kan uns denn Chriſti Teſtament zu gute kommen? Hierbey iſt zu wiſſen / daß wir bey GOTT durch Chriſtum ausgeſöhnet / durch den Heil. Geiſt zu dem Leben / das aus GOtt iſt / vom neuen gebohren / ja von GOtt ſelbſt zu lieben Kindern angenommen ſeyn und wider das Bürger-Recht erlanget haben. Denn ſind wir Kinder / ſo ſind wir auch Erben und Mit-Erben Chriſti / Röm. 8. Und dieß gehet uns alle an / der HErr hat hierinnen eine Gleichheit gehalten. Auf Erden geſchehen offt groſſe Vorausmachungen / ohne Noth und erhebliche Urſache / ſo durch novercales inſtigationes, wie Jacobus Tichlerus über Jeſ. 38 (p. 41. a.) redet / durch paſſionirte und partheiliche Verhetzungen und Reitzungen geſchehen / allein ſie gebähren nichts denn Haß und Feindſchafft / Unheil / Mord und Todtſchlag: Hier aber hat JEſus ein gleiches Teſtament gemacht. Wie er ſeine Sonne läſſet aufgehen über die Böſen und über die Guten / und läſſet regnen über Gerechte und Ungerechte / Matth. 5/45. Alſo hat auch Chriſtus alle Chriſten insgeſamt zu Erben eingeſetzt; und darff derowegen niemand gedencken / daß er nicht ein

Antheil an dieſem himmliſchen Erbe und Vermächtniß habe / im Fall er ſich nur ſelbſt nicht ausſchleuſt und ſelbiges zu genieſſen unwürdig machet. Denn gleichwie es im gemeinen Leben zu geſchehen pfleget / daß unter den Kindern uñ Erben mancher aus der Art ſchlägt / und bey ihm die im Teſtament vermachte Güter nicht angewendet ſind / ſondern er ſich ſelbiger offters zu ſeinem eigenen Schaden und Unglück gebrauchet; alſo gehet es allerdings auch unter den Erben des Teſtaments CHriſti her / da gibt es fromme und würdige / und dann auch ungerathene und unwürdige Erben. Wie gleich bey dem erſten Nachtmahl / da der HErr JEſus dieſes Teſtament gemacht / zu erſehen war; allermaſſen ſich neben den froñen Jüngern des HErrn CHriſti / ſo / als würdige Gäſte ſolch Sacrament genoſſen / ſich auch der Verräther Judas fand / der der erſte geweſen / der das heilige Abendmahl zu ſeinem Gericht empfangen. Wie das Oſter-Lamm im Alten Teſtament für die gantze Gemeine Jſrael iſt geordnet worden / daß es alle Tüchtige des Volcks haben eſſen dörffen: Alſo iſt auch das Abendmahl im Neuen Teſtament für alle Chriſten zum Sacrament geordnet / welches nunmehro alle / die ſich tüchtig darzu finden / ohne Unterſcheid des Standes und Geſchlechts / genieſſen und gebrauchen mögen.

2.) Was ſind es aber vor Güter / ſo ihnen JEſus vermachet hat? Es iſt der wahre Leib und Blut unſers HERRN CHriſti. Zwar iſt auch etwas ſichtbarliches da / Brodt und Wein; allein daſſelbe iſt nur das vehiculum, gleichſam die Schüſſeln und Gefäſſe / darinnen beybehalten wird das koſtbare Vermächtniß / ſo da eigentlich iſt der Leib und Blut CHriſti. * Der Leib / welchen CHriſtus in dem keuſchen Leibe der Jungfrau Mariä angenommen / Luc. 1. der Leib des Lammes GOttes / Joh. 1 / 29. der Leib des Sohnes GOttes / an welchem wir haben die Erlöſung durch ſein Blut / Col. 1 / 14. der Leib / welcher für uns gegeiſſelt / gemartert / gecreutziget und geſtorben iſt / der Wunden und Striemen ertragen / Jeſ. 53. 5. der Leib / ſo nun ſitzet zur rechten Hand GOttes / Marc. 16 / 19. O unbegreiffliche Speiſe! Hiernechſt findet ſich auch * Blut. Was für Blut? das eigene Blut

des

des Lammes GOTTes / welches uns rein machet von aller Sünde / 1. Joh. 1/7. Das Blut der Beſprengung und Verſöhnung / welches beſſer redet denn Abels / Ebr. 12/ 24. durch welches JEſus iſt eingegangen in das Heilige / und eine ewige Erlöſung erfunden / Ebr. 9/ 12. das Blut / welches er in der Beſchneidung vergoſſen / in dem Todes-Kampff am Oelberge geſchwitzet / das Blut / ſo bey der allerelendeſten Geiſſelung herausgeriſſen worden / das Blut / ſo die Dornen und Nägel herausgezwungen / das Blut / ſo nach dem Tode aus der geöffneten Seite gefloſſen; Eben dieſes roſinfarbene JEſus-Blut / damit er ſeine Gemeine erkaufft hat / Act. 20. iſt das edle Vermächtniß. Davon mag man wohl mit David ausruffen: Das Loß iſt mir gefallen aufs lieblichſte / mir iſt ein ſchön Erbtheil worden / Pſ. 16/ 6. Iſt noch übrig / daß wir anſehen vors

III. Die darüber ausgefertigte Schrifft / davon es Pars III. in der vierzehenden Frage heiſſet: Was bewegt dich das zu gläuben? und zur Antwort gegeben wird: Das Wort Chriſti: Nehmet hin / eſſet / das iſt mein Leib; Trincket alle daraus / das iſt mein Blut. Bekümmert man ſich /

1.) Wer doch dieſe Schrifft aufgeſetzt / und die Stelle eines Notarii vertreten habe? ſo ſind es die drey Evangeliſten / Matthäus / Marcus / Lucas / und der heilige Apoſtel Paulus. Der heilige Geiſt hat ihnen ſolch Teſtament nach allen Worten / Buchſtaben und Syllaben dictiret / daß man ſich hierbey gantz keines Irrthums / Ubereilung oder Fehlers zu beſorgen hat; ſondern gleichwie noch keine Weiſſagung aus menſchlichen Willen herfürgekommen / ſondern die heiligen Männer haben geredet / getrieben von dem Heil. Geiſt / 2. Petr. 1. ult. alſo haben auch dieſe nichts anders aufgezeichnet / als was ſie von dem Geiſt der Warheit empfangen; ihre Zunge war ein Griffel eines guten Schreibers / Pſ. 45. und ihre Hand kunte nichts anders ſchreiben / als was der Geiſt GOttes / welcher ſie regirte / haben wolte. Es waren Gewiſſenhaffte Leute; wie ſie es vom HErrn empfangen / wie ihnen der HErr es zu ſchreiben befohlen / ſo haben ſie es

auch gethan. Zwar iſt der letztere / der Apoſtel Paulus nicht ſelbſt darbey geweſen / als es JEſus geſtifftet und geordnet / doch hat er es von dem HErrn empfangen; nicht durch die Apoſtel / wie Capellus haben will / ſondern unmittelbahrer Weiſe von GOtt / vermuthlich zu der Zeit / da er entzücket worden / und gehöret hat unausſprechliche Worte / 2. Cor. 12 / 2. 4. So nun ſonſt in zweyer oder dreyer Zeugen Munde die Warheit beſtehet / Deut 17 / 6. ſo müſſen wir billig auch dieſen vier heil. Gottes-Mänern gläuben.

2.) Wie lautet aber das Teſtament? Nehmet hin / eſſet / das iſt mein Leib / trincket alle daraus / das iſt mein Blut. Bey einem Teſtament iſt / wie bereits oben gemeldet / nöthig / daß darinnen deutliche / klare und unzweifelhaffte Worte gefunden werden / damit es nach dem Tode unter Erben keine Mißhälligkeit erwecke: alſo findet man auch in dieſer Teſtaments-Schrifft undisputirliche und von aller Zweydeutigkeit entfernete Worte / bey denen man billig bleiben ſolle. Sie ſind würdig / daß wir ſie nochmals erwegen. Unſer HErr JEſus ſagt: *Eſſet / trincket / nehmlich / eigentlich / mündlich / doch übernatürlich und Sacramentlich.* Das (was ich euch gebe / und mündlich eſſen und trincken heiſſe /) iſt mein Leib und Blut. Es bezeiget ſich dieſes Zeige-Wörtlein / das / nicht auf ſeinen Leib und ſein Blut allein / ſonſt kähme dieſer ungeſchickte Verſtand heraus / das / i.e Mein Leib iſt mein Leib / mein Blut iſt mein Blut; auch nicht aufs Brodt allein / denn darwider ſtreitet der Grund-Text: ἄρτος τοῦτο; ſondern es gehet zugleich auf beydes / den Leib CHriſti und das Brodt / den Wein und ſein Blut / ſo ferne beyde / Krafft ſeines allweiſen und allmächtigen Stifftungs-Willens Sacramentlich vereiniget / und den Jüngern / zu eſſen und zu trincken / beyſammen überreichet worden. Paulus erkläret es gar ſchön / da er ſagt: Der geſegnete Kelch / welchen wir ſegnen / iſt der nicht die Gemeinſchafft des Blutes CHriſti? Das Brodt / das wir brechen / iſt das nicht die Gemeinſchafft des Leibes CHriſti? 1. Cor. 10 / 16. *Das Wort / iſt / zeiget an / daß warhafftig / nicht Bedeutungs-Weiſe / der Leib und Blut Chriſti zugegen / und nicht ein bloſſes Zeichen und Bild des Leibes und

Blutes zu verſtehen ſey/ ſonſt hätte Chriſtus ſeinen wahren Leib nicht in den Todt gegeben. Im Alten Teſtament fand ſich freylich der Schatten der zukünfftigen Güter; hier aber iſt der Cörper ſelbſt/ Ebr. 10/1.

Gebrauch.

Uſus Elenchticus.

NUn wäre zu wüntſchen/ daß alle/ die den Nahmen der Chriſten führen/ mit dem Teſtament unſers JEſu gebührender maſſen umbgiengen/ und es/ wie es an ſich ſelbſt lautet/ annehmen: Aber leyder! ſind hierüber die gröſten Zänckereyen entſtanden. Der Jeſuit Maſenius will es gar nicht vor ein richtiges Teſtament erkennen/ darinnen der Heyland/ noch zu guter letzt/ ein ſonderbahres Andencken ſeinen Jüngern hinterlaſſen hätte. Allein es iſt klärlich aus heiliger Schrifft zu erweiſen/ maſſen Lucas ausdrücklich JEſum alſo redend einführet: Dieſes iſt das Neue Teſtament in meinem Blut/ Luc. 22/ 20. und Paulus: Das iſt der Kelch des Neuen Teſtaments in meinem Blut/ 1. Cor. 11/ 25. So nun Chriſtus es ſelbſt ſaget/ ſo iſt es gewiß ein unverſchämter Frevel/ ſolches in Zweifel zu ziehen. Wolt ihr aber/ Meine Geliebten/ wiſſen/ warumb es die Papiſten thun? Die Urſache iſt keine andere/ als damit ſie nur nicht möchten den Nahmen haben/ ob hätten ſie das Teſtament Chriſti veruntrauet/ und die legirten Güter verſtümmelt. Wie ſie denn diß unverantwortliche Beginnen in ihren Kirchen eingeführet/ daß ſie den Layen die von JEſu vermachten Güter nur halb darreichen. Ich will Euere Liebe in der Einfalt ihres Glaubens nicht ſtöhren mit den ſubtilen Einwürffen/ dadurch die Papiſten JEſum meiſtern wollen. Ihre Entſchuldigung gehet ſonderlich dahin: Sie ſagen: Ein Leib ſey nie ohne Blut; und alſo/ indem ein Communicante den Leib Chriſti genöſſe/ ſo bekähme er allda ſchon das Blut zugleich mit. Hierauf aber antworten wir/ daß freylich/ natürlicher Weiſe/ Leib und Blut beyſammen ſeyn: Allein da Chriſtus Sacramentlicher Weiſe es anders/ und ein iedes abſonderlich zu genieſſen eing ſetzt/ ſo verſündigen ſich die Papiſten ſehr/ daß ſie die Göttliche Weißheit meiſtern

ſtern wollen: Die Göttliche Thorheit iſt weiſer / denn die Menſchen / und die Göttliche Schwachheit ſtärcker / denn die Menſchen / 1.Cor.1/25. Ach! wenn ſie bedächten / was der Geiſt GOttes bezeuget: So iemand davon thut von den Worten des Buchs der Göttlichen Weißheit / und alſo auch von den Worten von dem heiligen Abendmahl / ſo wird GOTT abthun ſein Theil von dem Buch des Lebens / und von der heiligen Stadt / das iſt / er ſoll nicht ſelig / ſondern ewig verdammt werden / Apoc. 22/9. Andere / als die Socinianer und Reformirten / ſuchen den Teſtaments-Worten JEſu einen frembden Verſtand anzuſinnen / denn ſie meynen / es ſey eine gantz unmögliche Sache / daß CHriſti Leib und Blut an vielen hundert Orten / da zugleich das Sacrament ausgetheilet wird / von ſo vielen Perſonen / auf einmahl und weſentlich könne genoſſen werden. Allein / ſie ſolten bedencken / daß ob es ſchon unmöglich zu ſeyn vor ihren Augen düncke / es darumb doch möglich vor GOttes Augen ſey / Zach. 8. Gewißlich wird ihr Unglaube GOttes Gnade nicht aufheben! Es bleibet vielmehr alſo / daß GOtt ſey warhafftig / und alle Menſchen falſch / Röm. 3/3.4.

Conſolatorius. Wir / M. G. wollen mit dem Teſtament JESU gebührlich umbgehen / und weder was davon nehmen / noch darzu ſetzen; wir unterwerffen unſere Vernunfft dem Gehorſam des Glaubens / und bleiben bey den offenbahren Buchſtaben des Teſtaments / und gläuben GOtt mehr / als unſerer Vernunfft / die gar leicht kan bethöret werden. Und O was vor Troſt haben wir nicht daraus! Wir ſind wohl arm in dieſer Welt / und werden offt umb das Unſrige liſtiglich gebracht; das aber iſt unſere Freude / daß der HErr unſer Erbe / Devt. 10/7. der hat uns in ſeinem Teſtament bedacht / und will uns zu rechter Zeit das verheiſſene ewige Erbe austheilen / Ebr. 9/15. ein unvergängliches und unbeflecktes und unverwelckliches Erbe / das behalten wird in Himmel / 1 Petr. 1/4. Das hoffen wir / und ſeufftzen darnach Glaubens-voll mit der Chriſtlichen Kirche:

Ach

Ach GOtt! du biſt noch heute ſo reich/
Als du biſt geweſen ewiglich/
Mein Vertrauen ſteht gantz zu dir;
Mach uns an unſrer Seelen reich/
So haben wir gnug hier und dort ewiglich!
Amen! Amen!

Die acht und achtzigſte Predigt/ Von dem Denck- und Danck-Mahl JEſu;

Concio LXXXVIII. Das Denck- un Danck-Mahl JESU über die Fragſtücken.

Ward gehalten/ den 1. Jul. 1703.

Vorbereitung.

GOtt/ es iſt mein rechter Ernſt/ ich will ſingen und tichten/ meine Ehre auch. Wohlauf Pſalter und Harffen/ ich will früh auf ſeyn. Ich will dir dancken/ HErr/ unter den Völckern/ ich will dir lobſingen unter den Leuten. Denn deine Gnade reicht/ ſo weit der Himmel iſt/ und deine Warheit/ ſo weit die Wolcken gehen. Erhebe dich GOtt über den Himmel/ und deine Ehre über alle Lande! Amen. (Pſ. CVIII, 1. 5.) Votum.

Præloquium ex Devt. VIII, 16.

UNter andern heilſamen Vermahnungen/ Gel. in dem HErrn/ welche der Mann GOttes Moſe dem Iſraelitiſchen Volck gegeben/ findet ſich auch dieſe/ daß ſie GOtt vor die genoſſene Wohlthaten hertzlich loben und dancken ſollen/ indem er Devt. 8/10. ſie alſo anredet: Wenn du geſſen haſt/ und ſatt worden biſt/ ſolſt du den HErrn deinen GOtt loben/ für das gute Land/ das er dir gegeben hat

GOtt iſt der Geber aller guten und vollkommenen Gaben/ er gibt denen Menſchen ihre Speiſe zu ſeiner Zeit/ er thut ſeine Hand auf/ und erfüllet alles/ was lebet/ mit Wohlgefallen/ Pſ. 145/15. 16. Drum gebühret ihm auch Lob und Danck vor ſeine Gutthaten/ und ſchreibet Paulus Epheſ. 5/19. Saget

Danck allezeit für alles GOtt und dem Vater in dem Nahmen unſers HErrn JEſu Chriſti.

Sonderlich ſoll dergleichen Danckſagung nach genoſſener Mahlzeit geſchehen / damit dieſelbe geheiliget werde durch das Wort GOttes und Gebet / 1. Tim. 4 / 4.

Zwar die heutigen Welt-Kinder wollen unter andern löblichen Chriſten-Ordnungen / auch die Danckſagung vor genoſſene Speiſe und Tranck abgeſchaffet wiſſen / und erweiſen in der That / daß ſie hiervon wenig oder nichts halten / ſie meynen / GOTT werde ſie doch ernähren / wenn ſie ihm gleich vor ſeine Wohlthaten nicht dancken; ſie ſind gleich geſinnet wie der ungewiſſenhaffte D. Nicolaus Krell / der im Jahr 1588. zu Zwickau ſich befand / und als die Kinder des Wirths nach genoſſener Mahlzeit dem HErrn dancketen / in folgende Worte mit Ungeſtüm ausbrach: Worzu nützet doch dieſes Geplappere? Aber hiermit machen ſie es ärger als die Heyden / die von GOtt nichts wiſſen / welche doch / wie Stobæus berichtet / den HErrn bey ihren Mahlzeiten anruffen und dancken.

Fromme Hertzen haben ſich iederzeit ihrer Schuldigkeit erinnert / und dem Höchſten vor ſeine Wohlthaten geprieſen. Tertullianus ſchreibet von den erſten Chriſten / daß ſie mit Gebet die Mahlzeit angefangen / und auch mit Gebet wieder beſchloſſen. Ihnen haben gefolget Käyſer Carl der Fünffte / und Chur-Fürſt Auguſtus zu Sachſen / Chriſtmildeſten Andenckens / von denen erzehlet wird / daß ſie allemahl vor und nach Tiſche ſtehende ihr Gebet und Danckſagung verrichtet.

Und wie ſolten gläubige Kinder GOttes dem Geber und Erhalter menſchlichen Lebens vor ſo unzehlbare Wohlthaten nicht willig ihre Lob-und Danck-Opffer bringen? da ſie wiſſen / daß ſie hiedurch ihn zu deſto gröſſerer Liebes-Bezeigung bewegen; wovon ſich GOtt ſelbſt durch David alſo erkläret: Opffere GOtt Danck / und bezahle dem Höchſten deine Gelübde. (vor bißher genoſſene Wohlthaten. Was ſoll aber ſo dann erfolgen? Neue Hülffe / neuer Segen.) Und ruffe mich an in der Noth / ſo will ich dich erret-

erretten / ſo ſolt du mich preiſen / Pſ. 50/14. 15. Darumb vermahnete Moſes das Iſraelitiſche Volck zu ſolchem Wohlverhalten/ und ſprach: Wenn du geſſen haſt/ und ſatt biſt/ ſolſt du den HErrn deinen GOtt loben/ vor das gute Land / das er dir gegeben hat.

So man nun aber den Höchſten loben und dancken ſoll/ wenn er uns bloſſe leibliche Speiſe und Tranck beſcheret/ wenn er uns Korn/ Moſt und Oele giebt/ damit er nicht durch unſern Undanck bewogen werde/ſein Moſt und Korn wieder zunehmen zu ſeiner Zeit/ Hoſ. 2/9. Wie vielmehr ſoll man dem HErrn dancken/ da er in dem heiligen Abendmahl uns ſeinen Leib zur Speiſe/ und ſein Blut zu einem angenehmen Tranck darreichet/ da er uns ſättiget mit dem himmliſchen Manna / und träncket uns mit Wolluſt/ als mit einem Strohm; Ey/ da ſoll man dem HErrn dancken / der ſo viel Gutes unſerer Seelen bezeiget/ und wird demnach billig einem ieden Chriſtlichen Communicanten mit den Worten Moſis zugeruffen: Wenn du geſſen haſt/ und ſatt biſt / ſolt du dem HErrn deinem GOtt dancken für das Gute/das er dir gegeben hat. Von dieſer Chriſten-Pflicht etwas mehrers zu reden/ſind wir bey einander verſammlet. Applicatio ad ſcopum thematis.

TEXTUS:

TEXTUS.

15.

Was ſollen wir thun / wenn wir ſeinen Leib eſſen/ und ſein Blut trincken/ und das Pfand alſo nehmen?

Seinen Todt und Blutvergieſſen verkündigen/ und gedencken/wie er uns gelehret hat; Solches thut/ ſo offt ihrs thut/ zu meinem Gedächtniß.

16.

Warumb ſollen wir ſeines Todes gedencken / und denſelbigen verkündigen?

Daß wir lernen gläuben/ daß keine Creatur hat können gnug thun für unſere Sünde / denn CHriſtus wahrer GOtt und Menſch / und daß wir lernen er-

ſchrecken für unſere Sünden/und dieſelben lernen groß achten/ und uns ſein allein freuen und tröſten/ und alſo durch denſelbigen Glauben ſelig werden.

Eingang.

Exordium EIn recht bedencklicher Nahme iſt es/Geliebte in dem HErrn/ welchen die heiligen Väter der erſten Kirchen Neues Teſtaments dem hochheiligen Abendmahl beygeleget/ und daſſelbe Ευχαϱιϛίαν, ein Lob-und Danck-Mahl genennet. Man ſiehets aus der Epiſtel des heiligen Ignatii, ſo er an die Gemeine zu Smyrna geſchrieben/ aus des Juſtini Martyris anderer Apologia und Schutz-Schrifft wider die Heyden/ aus des Irenæi und Cypriani geiſtreichen Schrifften/ derer Worte Georgius Calixtus Diſput. II. de Transſubſtantione §.55. deutlich angeführet.

Fragt man aber nun/ warumb dem heiligen Abendmahl ſolcher Nahme gegeben worden? ſo iſt zu wiſſen/ daß ſolches fürnehmlich darumb geſchehen/ weil unſer liebſter Heyland JEſus CHriſtus ſelbſt/ ſeinem himmliſchen Vater/ da er dieſes Abendmahl eingeſetzt und zum erſtenmahl celebriret/ gedancket; denn es nicht allein in den Worten der Einſetzung von ihm heiſſet; Er nahm das Brodt/ dancket und brachs/ Matth. 26/26 ſondern auch v. 30. der Evangeliſt berichtet/ daß JEſus mit ſeinen Jüngern nach ausgeſpendeten Abendmahl den Lob-Geſang geſprochen habe.

Zwar hat unſer liebſter Heyland auch bey gemeinen Mahlzeiten ſeinem himmliſchen Vater gedancket/ aber hier war es ein beſonderer Danck/ nehmlich für ſeinen gnädigen Rathſchluß/ das menſchliche Geſchlecht durch den Todt ſeines Sohnes zu erlöſen/ welcher Todt damahls für der Thüre war. Hat er alſo mit tieff-geholten Seufftzen ſeinem himmliſchen Vater für die Erlöſung des menſchlichen Geſchlechts Danck geſagt. Daher auch Paulus den Kelch Poculum benedictionis, den geſegneten Kelch/ oder wie es die Syriſche Bibel gegeben/ den Kelch der Danckſagung genennet/ 1. Cor. 10/16.

Die

Die Gelehrten bekümmern ſich ſehr / was für Worte denn JEſUS bey ſeinem Danck- und Lob-Geſang gebraucht habe; Und meynet Beda, er habe damahls das Gebet zu ſeinem himmliſchen Vater geſchicket / ſo Joh. 17. aufgezeichnet; kan aber nicht ſeyn / denn / wie der ſel. D. Gerhard in ſeiner Harmonia wohl erinnert / ſo iſt das Gebet kein Lob-Geſang / und hat auch ſolches der HErr allein geſprochen / da hingegen den Lob-Geſang alle Apoſtel mitgeſungen. Etliche geben vor / es habe JEſus ein neues Lied componiret / weil er ein neu Sacrament im Neuen Teſtament eingeſetzt; wie denn die Exempel der Heiligen beweiſen / daß neue und groſſe Wohlthaten wären mit neuen Liedern geprieſen worden. Nun läſſet ſich dieſes gar wohl hören; weil aber / wenn der HErr JEſus ein neues Lied gemacht / die Evangeliſten ſolches nicht würden haben verſchwiegen / ſondern den Nachkommen mitgetheilet / gleichwie ſie ſonſt alles genau angemercket; ſo gehen viel der Ausleger dahin / es ſey dieſer Lob-Geſang geweſen das groſſe Halleluja; oder die 6. Pſalmen zwiſchen den 112. und 119. ſo man nach Genieſſung des Oſter-Lams bey den Jüden zu ſingen gepfleget / wie Paulus Burgenſis, ein bekehrter Jüde / glaubwürdig berichtet.

Wie nun die heiligen Väter das hochheilige Abendmahl εὐχαριστία oder ein Danck-Mahl genennet wegen des HErrn Jeſu / der darbey ſeinem lieben Vater hertzlich gelobet und gepreiſet; alſo haben ſie ihm auch dieſen Nahmen gegeben / weil die Chriſten in der erſten Kirche bey Genieſſung des Sacraments GOtt dem HErrn für das Leiden und Todt ſeines Sohnes gedancket / ja ſie haben auch Chriſto Danck geſagt für ſeinen Leib und Blut / daß er nicht allein ſolches für ihre und der gantzen Welt Sünde geopffert / ſondern ſie auch abſonderlich in ſeinem heiligen Abendmahl darmit ſpeiſe und träncke zum ewigen Leben. Wie denn Juſtinus Martyr von den Biſchöffen ſchreibet / daß wenn ſie bey Ausſpendung des heiligen Abendmahls Brodt und Wein in die Hand genommen / ſo haben ſie Lob und Danck geſagt dem Vater unſer aller / durch den Nahmen ſeines Sohnes / mit Anruffung des H. Geiſtes / für ſolches hohes Gut / damit er uns gewürdiget hat / und wenn

die Prieſter alſo ihre Lob=und Danckſagungen geendiget/ ſo hat darauf das gantze Volck mit Amen geantwortet. Darnach wurde Brodt und Wein unter die Communicanten ausgetheilet/ und endlich die gantze heilige Handlung mit Danckſagungen geendiget und beſchloſſen. Welches denn auch Chryſoſtomus beſtätiget/ ſo Bericht ertheilet/ daß das heil. Abendmahl/ Ευχαριςία, ein Danck=Mahl genennet worden/ weil die Chriſten mit vielen Lob= und Danckſagungen unter einander den Todt JEſu verkündiget und geprieſen/ und dieſe Geheimniß=reiche Mahlzeit mit Danckſagung und Lob=Sprüchen angefangen/ gemittelt und geendiget haben.

Tranſitio ad Textum.

Weil denn nun auch M. G. dieſer löbliche Gebrauch bey uns gefunden wird/ und in unſern Verſammlungen man dem HErrn vor ſeine Wohlthat öffentlich Lob und Danck abſtattet/ ſo legen wir billig auch dem heil. Abendmahl dieſen Titul bey/ und nennen es

ΕΥΧΑΡΙΣΤΙΑΝ

Propoſitio cum Partitione.

Ein Denck=und Danck=Mahl JEſu/

worzu unſer verleſener Text gute Gelegenheit giebt/ denn er weiſet

I. Wem das heil. Abendmahl ein Danck=Mahl ſeyn ſoll?

II. Wie ſie es zu einen Danck=Mahl machen köñen?

III. Zu was Ende ſolches von ihnen geſchehen müſſe?

Votum.

Der HErr aber dencke an uns und ſegne uns/ er ſegne das Hauß Iſrael/ er ſegne das Hauß Aaron/ er ſegne/ die den HErrn fürchten/ beyde klein und groß! Amen. (Pſ. 115/12.)

Abhandlung.

Acceſſus ad Tractationem.

VOr Zeiten haben die Römer einen ſehr löblichen Gebrauch gehabt/ Geliebte in dem HErrn/ daß ſie alle Jahr einmahl eine Gaſterey angeſtellet/ bey welchen die nechſten Verwandten und vertrauteſten Freunde ſich einfunden: Hierbey hielten ſie erbare und ſehr nützliche Geſpräche/ bekräfftigten die alte Vertraulichkeit/ und ſo etwan Zwiſtigkeit entſtanden/ wurde aller Hader

der und Zorn ſo dann beygelegt / auch danckte einer den andern vor bißherige Treue und Freundſchafft; dieſe Zuſammenkunfft nenn- ten ſie ευχαριςίαν, ein Denck- und Danck-Mahl Ein ſolches iſt auch das heilige Abendmahl / zu dem JEſus ſeine Nechſten und wertheſten Freunde / ſeine lieben und auserwehlten Kinder / be- ruffen / welche allen entſtandenen Miß-Verſtand darbey ſollen bey- legen / die Chriſtliche Liebe beſtätigen / und vertrauliche Geſpräche von dem Tode ihres JEſu halten / darumb heiſſet es billig ΕΥΧΑ- ΡΙΣΤΙΑ; Ein Denck- und Danck-Mahl JEſu. Laſſet uns a- ber / nach Anführung unſers Textes / erkennen /

I. Wem das heil. Abendmahl ein Danck-Mahl ſeyn soll? Das ſind nun wir Chriſten / die wir uns darbey einfinden / und den Leib JEſu und ſein Blut genieſſen / und das Pfand alſo nehmen / wie die funffzehende Frage lautet. Mit einem Wort; die Communicanten; ſo in unſerm Text theils als hochgewürdigte / theils als hochbegnadigte Leute vorgeſtellet werden. Pars I.

1) Als hochgewürdigte Leute / denn ſie eſſen Chriſti Leib und trincken ſein Blut. O groſſe Würde und Ehre! ziehet dort David den hinterbliebenen Sohn Jonathans / Mephiboſeth / an ſeine Königliche Taffel / daß er täglich auf ſeinen Tiſch das Brodt eſſe / wie hoch weiß es dieſer verlaſſene Printz zu ſchätzen / daß er auch drüber ausrieff: Wer bin ich / dein Knecht / daß du dich wen- deſt zu einem todten Hunde / wie ich bin? 2. Sam. 9/8. Will eben dieſer David ſeinem groſſen Wohlthäter / dem Barſillai / eine Königliche Vergeltung erweiſen / ſo bietet er ihm ſeine Taffel an / daß er daran Lebens-lang ſolte verſorget werden; welches denn Barſillai ſehr hoch æſtimiret / und ausruffet: Warumb will mir der König eine ſolche Vergeltung thun? 2. Sam. 19/36. Will Evilmerodach / der König zu Babel den gefangenen König Juda / Jojachin eine ſehr groſſe Gnade erweiſen / ſo redet er freundlich mit ihm / und läſſet ihn an ſeiner Taffel mit ſich ſein Lebenlang ſpeiſen / 2. Reg. 25/28. Wie viel höher aber iſt hingegen die Ehre zu halten / daß die Communicanten bey dem Denckmahl JEſu erſcheinen dörffen / und daſelbſt mit den allerkoſtbarſten Tra- ctamen-

ctamenten/ ich meyne/ mit dem Leibe und Blute JESU/ erqvicket werden; denn ſie eſſen JEſu Leib/ und trincken ſein Blut.

Zwar die Reformirten wollen dieſe Ehre gerne verringern/ indem ſie vorgeben/ es werde von der Taffel JEſu nichts denn bloſſes Brodt und Wein genoſſen/ ſo allein zum Gedächtniß des Leidens JEſu dienen ſolle. Denn/ ſchlieſſen ſie/ wer etwas zum Gedächtniß ſtifftet/ biß er wiederkömmt/ der iſt ja in dieſem Gedächtniß nicht ſelbſt gegenwärtig. Aber O elender Schluß! ſo auf die bloſſe Vernunfft ſich gründet/ die doch muß gefangen genommen werden unter den Gehorſam des Glaubens/ 2. Cor. 10/5. der HErr ſetzte das Abendmahl ſchon zu ſeinem Gedächtniß ein in der Nacht/ da er verrathen ward/ und in welcher er es auch zu eſſen gab/ ſo war er/ nach dem ungereimten Schluß der Reformirten/ auch nicht gegenwärtig da? In Göttlichen Dingen läſſet ſichs gar nicht ſo concludiren; denn wo GOtt ſein Gedächtniß ſtifftet/ da iſt er allerdings zugegen; wie er ſelbſt ſpricht: An welchem Ort ich meines Nahmens Gedächtniß ſtifften werde/ da will ich zu dir kommen/ und dich ſegnen/ Exod. 20/24.

Dieß hat die Gläubigen in der erſten Kirche bewogen/ ſich bey dem Tiſch des HErrn in tieffſter Demuth und heiligſter Andacht einzufinden. Die Kirchen-Diener rieffen beym Anfang der Ausſpendung aus: Sancta Sanctis, heilige Sachen gehören vor heilige Leute: Der Prieſter ſprach laut: Hebet die Hertzen auf zu dem HErrn. Die Communicanten antworteten: Wir heben ſie zu dem HErrn. Der Diener rieff wiederumb: Ne quis contra aliquem, ne quis in hypocriſi; daß ja keiner hieher trete/ der noch Feindſchafft hat wider den andern; daß ja keiner in Heucheley hertrete. Darauf traten die Männer herzu/ hatten die Hände Creutz-weiß in einander geſchlagen/ und empfiengen alſo den Leib Chriſti/ ſuncken nieder auf ihre Knie/ und wenn der Prieſter ihnen zurieff: Corpus Chriſti, das iſt der Leib Chriſti; antworteten ſie in gläubiger Freude/ Amen. Chriſtophorus Angelus, der den Zuſtand der heutigen Griechen beſchrieben/ erzehlet/ wie dieſelben noch heute zu Tage ihr Abendmahl halten/ nehm-

nehmlich folgender maſſen. Die Communicanten knien gegen alle vier Seiten des Tempels/ und ruffen den andern gegenwärtigen Chriſten zu: Vergebet uns / lieben Brüder / wir haben mit Wercken und Worten geſündiget. Die Gemeine antwortet: GOtt wird uns allen vergeben/ lieben Brüder. Darauf gehet der Communicant hin / und rufft in dem Augenblick / da er das Abendmahl empfänget / zu CHriſto: Mein Heyland / ich will dich nicht küſſen / wie Judas / ſondern ich ruffe dir nach dem Exempel des Schächers zu: HERR/ gedencke mein/ wenn du in dein Reich kömmeſt. Dieß alles zeiget von der hohen Würde dererjenigen / ſo bey dem Danck-Mahl JEſu erſcheinen dörffen. Es ſind dieſelben aber auch

2.) Hochbegnadigte Leute / indem ſie das Pfand alſo nehmen. Was heiſt denn das? mit einem Wort; indem ſie das Abendmahl zur Verſicherung der erlangten Vergebung der Sünden/ als ein theures Unter-Pfand genieſſen. Eine bußfertige Seele / die durch wahren Glauben mit CHriſto vereiniget/ hat durch CHriſtum alles/ was ſie verlanget bey GOTT/ und alſo auch/ ehe ſie zum heil. Abendmahl kömmt/ durch den Glauben an ihren gecreutzigten JEſum allbereit die Vergebung ihrer Sünden; darüber ſie eine Verſicherung im Beichtſtuhl erlanget durch des Prieſters Abſolution/ ſo gleichſam GOTTes Gnaden-Brieff. Allein/ weil man/ umb mehrer Gewißheit willen/ bey einem Gnaden-Brief auch ein Siegel zu verlangen pfleget/ ſo gibt CHriſtus einer bußfertigen Seele das Siegel der Gerechtigkeit / das heil. Sacrament des Altars/ dadurch die empfangene Abſolution dermaſſen confirmiret und beſtätiget wird/ daß dieſelbe kein Teuffel einem bußfertigen Sünder abdiſputiren kan: Wer will mich nun verdammen/ kan ein Chriſten-Hertz ſprechen / Chriſtus iſt hie/ hier iſt GOttes Brief und Siegel/ ja hier iſt das Blut meiner Erlöſung in naturâ, habe ich nun nicht Verſicherung gnug in Händen? Röm. 8. Wohl ſchreibet hiervon ein geiſtreicher Lehrer/ (M. Johann Rittmeyer) in Betrachtung des heil. Abendmahls / cap. IX. p. 230. Hier erhalten wir die Vergebung der Sünden und derſelben Verſicherung auf ſolche Art / als wir ſie auſſer dem A-

bendmahl nimmer können erlangen. Hier wird uns durch das leibliche Eſſen und Trincken im Sacrament / das Löſe-Geld / womit CHriſtus unſere Sünde bezahlet hat / gleichſam in die Hände und in unſere Seele gegeben / daß wir ſelbſt damit alle Sünden-Schuld abtragen können / gleichwie er dadurch die Sünde getilget / den Zorn GOttes geſtillet / und der Gerechtigkeit des Höchſten völligen Abtrag gethan. O groſſe Gnade / ſo uns begegnet! Wohl dem / dem die Ubertretung vergeben ſind / dem die Sünde bedecket iſt. Wohl dem Menſchen / dem der HErr die Miſſethat nicht zurechnet / Pſ. 32 / 1. 2. da trifft wohl recht ein / was David ſagt: Der HErr gibt Gnade und Ehre / er wird kein Gutes mangeln laſſen den Frommen / Pſ. 84 / 12. Darumb ſollen ſich billig alle rechtſchaffene Chriſten hiervor danckbar bezeigen. Laſſet uns aber weiter gehen und bedencken

Pars II. II. Wie ſie denn das heilige Abendmahl zu einem Denck-und Danck-Mahl machen können? Das kan geſchehen; wenn ſie / wie unſer Text ſaget: Chriſti Todt und Blutvergieſſen verkündigen und gedencken / wie er uns gelehret hat / ſolches thut / ſo offt ihrs thut / zu meinem Gedächtniß. Hier gebe E. L. Achtung auf dasjenige / deſſen man ſich danckbarlich erinnern ſolle / auf die Art und Weiſe / wie es geſchehen müſſe / und auf die antreibende Urſache.

1. Was iſt es denn / deſſen man ſich mit hertzlicher Dancksagung erinnern ſoll? Es iſt / M. G. der Todt und das Blutvergieſſen JEſu / ſein gantzes bitteres Leyden und Sterben. Der Todt des HErrn CHriſti iſt derjenige Grad ſeiner Erniedrigung / da er ſein Leben freywillig gelaſſen / und dadurch dem / der des Todes Gewalt hatte / das iſt / dem Teuffel die Macht genommen / und die / ſo durch Furcht des Todes im gantzen Leben hätten Knechte ſeyn müſſen / erlöſet hat / Ebr. 2 / 14. 15. Ein warhafftiger Todt / maſſen darinnen Leib und Seele von einander getrennet worden / ſo daß die Seele ins Paradieß zu GOtt dem himmliſchen Vater gekommen / der Leib aber ins Grab geleget worden / und alſo nicht nur das natürliche Band zwiſchen

Seele

Seele und Leib getrennet/ und eine λύσις oder Aufflöſung geſchehen/ ſondern auch eine διάστασις, eine Abſonderung des Leibes und der Seelen vorgegangen/ ſo daß der Leib nach Art eines entſeelten Cörpers/ auf Erden gelegen; die Seele aber/ nach Art einer abgeſonderten Seele im Paradieß geweſen. Denn ſo hat JESUS ſeine heilige Seele mit dem letzten Odem aus ſeinem gemarterten Leibe ausgeſchicket/ Luc. 23/ 46. Er befahl ſie in die Hände des him̃liſchen Vaters/ und ſie war warhafftig darauf im Paradieß/ nach der Verſprechung/ dem Schächer geſchehen: Heute wirſt du mit mir im Paradieß ſeyn. Der Todt CHriſti war auch ein ſchmertzlicher Todt/ indem er durch Blut-Vergieſſen ihm zugezogen ward. Es lieſſen es die Feinde JEſu nicht gnug ſeyn/ daß ſie ihn biß aufs Blut geiſſelten und mit Dornen cröneten/ ſondern ſie ſchlugen ihn auch an Händen und Füſſen ans Creutz/ daß das Blut häuffig herunter floß/ ja öffneten ſeine Seite/ damit ja nicht ein Bluts-Tröpfflein in ſeinem Hertzen bleiben möchte/ daß auch der HERR ausſahe/ als ein Kelter-Treter/ Jeſ. 63/ 1. Dieſes ſchmertzlichen Todes ſollen ſich rechtſchaffene Communicanten bey Genieſſung des Abendmahls danckbarlich erinnern. Es ſoll aber

2.) Geſchehen durch Verkündigen und Gedencken.

* Die Verkündigung des Todes Chriſti wird vollbracht/ wenn ſich Chriſten des ſchmähligen Creutzes und Todes Jeſu nicht ſchämen. Denn ob gleich der natürliche Menſch ſich an dem gecreutzigten JEſu ärgert/ 1. Cor. 1/ 23. den an Creutz ermordeten Menſchen- und lebendigen Gottes-Sohn/ ein ſchmähliches Galgen-Holtz und den hierdurch eröffneten Himmel/ nicht kan zuſammen reimen/ ſo rufft doch JEſus allen ſeinen lieben Kindern zu: Selig iſt/ der ſich nicht an mir ärgert/ Matth. 11/ 6. So hält Paulus dieſes vor ſeinen gröſten Reichthum/ für ſein höchſtes Gut: Das Creutz CHriſti iſts/ ſo ich mich rühme/ 1. Cor. 2. Und wie kan es auch anders ſeyn? Das Creutz CHriſti iſt ja ein Zeuge der unausſprechlichen Vater-Liebe/ das Creutz CHriſti iſt das Kleinod der Kindſchafft GOttes/ Röm. 8. daher achtet Moſe die Schmach CHriſti für gröſſer Reichthum/ denn die Schätze Egypti/ Ebr. 11/ 26. Die Verkündigung des Todes JESU geſchicht auch/

wenn man ſich eines heiligen Lebens und Wandels befleißiget/ und nach genoſſenen Abendmahl es nicht ſuchet/ wo man es gelaſſen/ und ſich/ nachdem man den Unflath der Welt durch die Erkänntniß des HErrn unſers Heylandes JEſu Chriſti entflohen iſt/ nicht wiederumb in denſelbigen flechten und überwinden läſſet/ 2.Petr.2/20. ſondern daß man nach dem vorigen Wandel den alten Menſchen ableget/ der durch Lüſte in Irrthum ſich verderbet/ dargegen aber im Geiſt ſeines Gemüths ſich erneuert/ und den neuen Menſchen anziehet/ der nach GOtt geſchaffen iſt/ in rechtſchaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit/ Eph.4/22. daß man dem Evangelio Chriſti würdiglich wandelt/ und in einem Geiſt und in einer Seele ſtehet/ Phil.1/27. daß man würdiglich dem HErrn zu allem Gefallen wandelt/ und in allen guten Wercken fruchtbar iſt/ Col 1/10. damit ſo dann ein iedweder hieraus abnehmen könne/ man gehöre dem HErrn Chriſto an; ſintemahl diejenigen/ die Chriſto angehören/ die creutzigen ihr Fleiſch ſamt den Lüſten und Begierden/ Gal.5/24. Nechſt der Verkündigung des Todes Chriſti ſoll ſich auch

* Ein Gedencken deſſelbigen finden; Es muß aber nicht ſeyn nuda recordatio theoretica, ein ſolches Andencken/ da man ſich nur allein die Geſchichte des Leydens JESU in den Gedancken vorſtellet/ und es nur bey dem bloſſen Wiſſen bewenden läſſet/ ohne daß man erweget/ was es damit zu bedeuten habe: Von einem dergleichen Gedencken des HErrn Chriſti hat man ſo wenig Nutzen/ als Pilatus und andere darvon gehabt/ welche das Leyden des HErrn JESU mit ihren Augen angeſchauet/ es iſt eine Schale ohne Kern; ſondern es wird erfodert recordatio practica, ein thätiges und ſolches Gedencken/ das da ſey bußfertig/ andächtig/ danckbarlich und beſtändig.

Bußfertig/ da man zuförderſt in der Furcht des HErrn und in Göttlicher Traurigkeit erweget die ſchweren Sünden/ und die daher entſtehende Straffen/ mit welchen man dem HErrn Chriſto an ſeinem allerheiligſten Leib und Seele ſo viel Leyden verurſachet/ daß er auch ſein theures Blut/ als eines unſchuldigen und unbefleckten

ten Lammes/ darüber vergieſſen muſte/ nachdem es unmöglich war/ daß wir durch vergänglich Gold und Silber von unſerm eiteln Wandel kunten erlöſet werden/ 1. Petr 1/15 19. welches CHriſtus ſelbſt uns Menſchen zu Gemüthe führet/ da er einem ieden unter uns zuruffet: Mir haſt du Arbeit gemacht in deinen Sünden/ und haſt mir Mühe gemacht in deinen Miſſethaten/ Jeſ. 43/ 24. theils den groſſen Ernſt und Zorn GOttes über uns wegen unſerer Sünden/ weil er denſelben/ nachdem er ſie auf ihn geworffen/ ſo ſchrecklich geplaget geſchlagen/ gemartert und verwundet/ und vermöge ſeiner weſentlichen Straf-Gerechtigkeit/ auſſer ſeinem Tode/ nichts anders zur Gnugthuung annehmen können/ wovon Paulus ſchreibet: GOtt hat ſeines einigen Sohnes nicht verſchonet/ ſondern ihn für uns alle dahin gegeben/ Röm. 8/ 32. theils die Güte und Barmhertzigkeit/ daß er ſeinen Sohn in der Fülle der Zeit in die Welt geſand/ gebohren von einem Weibe/ und unter das Geſetz gethan/ auf daß er die/ ſo unter dem Geſetz waren/ erlöſete/ und wir die Kindſchafft empfiengen/ Gal. 4. daß man hiernechſt das vielgültige Verdienſt JEſu/ der umb unſer Sünde willen ſo viel erlitten/ mit wahrem Glauben ergreiffet/ ſich daſſelbe in Noth und Todt zueignet und deſſen getröſtet/ nach dem Exempel Pauli: Der Sohn GOttes hat mich geliebet/ und hat ſich für mich in den Todt gegeben/ Gal. 2 und alſo JEſum Chriſtum gläubig im Gedächtniß hält/ 2. Tim. 2/ 8.

Hiernechſt muß das Gedencken andächtig geſchehen; ſo daß man ſich entreiſſe von allen frembden Gedancken/ im Geiſt unter das Creutz JEſU trete/ und ſeinem Hertzen alle Angſt fürhalte/ die JEſus ausgeſtanden. Zu ſolcher Zeit ſchicket ſichs nicht mit eiteln Gedancken ſein Hertz erfüllet haben. Niemand kan zweyen Herren dienen/ Matth. 6/ 24.

Nicht allein andächtig/ ſondern auch danckbarlich muß man an CHriſti Todt gedencken/ und ihn hertzinniglich für ſein Leyden und hochgültiges Verdienſt preiſen. Wird dorten Thomas gewürdiget/ daß er ſeine Finger in die Nägel-Mahl und Seite ſeines JEſu legen durffte/ Joh. 20. ſo dancket er ſeinem Heyland

mit einem freudigen Bekäntniß: Mein HErr und mein GOtt: Siehe! JEſus öffnet uns im Abendmahl ſeine heilige Wunden/ ſeine Seite/ daß man darinnen nach Hertzens-Luſt ſich verbergen könne. Ja was? Er ſelbſt/ der blutige JEſus/ ſencket ſich in unſer Hertz/ und läſſet ſein Blut mildiglich in unſere Seele flieſſen; Ach! ſolten wir denn nicht die Gnade GOTTes erkennen/ und in hertzlichen Danck ausbrechen/ auch ſolche Danckbarkeit nach Art der erſten Chriſten mit Wohlthun an den Armen vor der erbaren Welt darlegen.

Und zwar muß dieſes beſtändig ſeyn. Niemand meyne/ es ſey genug/ wenn man nur zu der Zeit/ da man zum Tiſch des HErrn gehet/ den Todt Chriſti verkündige/ auſſer der Zeit ſey es eben nicht nöthig; ach nein! Paulus unterrichtet uns eines andern; Man ſoll des HErrn Todt verkündigen/ biß daß er kömmt/ 1. Cor. 11. wodurch er ſeine letzte Zukunfft zum Gericht verſtehet/ da er in den Wolcken des Himmels mit groſſer Krafft und Herrlichkeit kommen wird/ Luc. 21/27. So wenig/ als es genug iſt/ wenn ein vornehmer und gutthätiger Mann vor ſeinem Tode etwas/ vor Schulen/ Kirchen und arme Leute vermachet/ daß diejenigen/ ſo dieſer Wohlthat genieſſen/ nur ein und das andermahl ſeiner gedencken: Eben ſo wenig iſt das genug/ wenn man bey Beſuch des heiligen Abendmahls nur ein und das andermahl Chriſti gedencket/ und ſeinen Todt verkündiget/ ſondern es wird erfodert/ daß es allezeit geſchehe/ ſo lange/ biß er wiederkommen/ und den Kreiß des Erdbodens mit Gerechtigkeit richten wird/ Act. 17/31.

3.) Was iſt aber die eigentliche Urſache/ ſo einem zum danckbarlichen Erinnern des Todes JESU bewegen kan? Mit einem Wort: JEſu ernſtlicher Befehl/ den er uns gelehret: Solches thut/ ſo offt ihrs thut/ zu meinem Gedächtniß. Thales, einer aus den alten Weiſen/ lehrete Mandraytum etliche neue ſubtile Sachen von dem Himmel/ der Sonnen und den Sternen am Firmament: Dieſer wolte ſeinem Lehrmeiſter ein Stück Geld erlegen/ aber Thales wolte nichts von ihm nehmen/ ſondern ſagte: Ich begehre weiter nichts von dir/ als daß du meiner nicht wolleſt vergeſſen/ ſondern melden/ von wem du dieſe deine

Kunſt

Kunſt erlernet haſt. Auch unſer JEſus begehret weiter nichts von uns vor ſeine erzeigte Wohlthaten / als daß wir nur ſeiner mögen gedencken. Und warumb wolten wir dieſes nicht thun? Haben die Jüden in der Babyloniſchen Gefängniß Jeruſalems nicht vergeſſen können / ſondern ſtetig dran gedacht / daß es bey ihnen geheiſſen: Vergeſſe ich dein / Jeruſalem / ſo wolle der HERR meiner Rechten vergeſſen / wo ich nicht laſſe Jeruſalem meine höchſte Freude ſeyn / Pſ. 137/5. Hat das Volck GOttes jährlich ſich des Opffers Abrahams erinnert / da er ſeinen Sohn Iſaac ſchlachten und dem HErrn aufopffern wollen / welche Erinnerung an ihrem Drommeten-Tage / nach Iſidori Clarii Bericht / ſoll geſchehen ſeyn. Haben vor Zeiten die alten Römer in Legibus XII Tab. verordnet / daß man jährlich der tapfferen und umb das gemeine Weſen verdienten Leute ſolle gedencken / und in öffentlichen Lob-Reden rühmen. Ey / wie ſolten denn Chriſten nicht vielmehr gegen den hochverdienten Heyland Chriſtum JEſum dergleichen danckbarliches Andencken bezeigen? Darumb vermahnet auch Paulus: Laſſet uns aufſehen auf JEſum / den Anfänger und Vollender des Glaubens / Ebr. 12/2. Wir eilen zum Ende / und erwegen

III. Zu was Ende denn Chriſten das Abendmahl zu einem Denck- und Danck-Mahl JEſu machen müſſen? Pars III.

Dieß lehret uns die 16. Frage; daß es nehmlich geſchehen

1.) Zur Stärckung im Glauben; daß wir lernen gläuben / daß keine Creatur hat können genug thun für unſere Sünde / denn Chriſtus / wahrer GOtt und Menſch. Die Papiſten lachen uns mit dieſer Lehre aus / und geben vor / es habe GOtt wohl ein ander Mittel erſinnen können / als das Blut ſeines geliebten Sohnes / den gefallenen Menſchen zu helffen. Aber ſie irren und verſtehen die Schrifft nicht. Sagt nicht ausdrücklich JEſus? Muſte nicht Chriſtus ſolches leyden / und zur Herrlichkeit eingehen? Luc. 24/26. Hätte GOtt ein ander Mittel ergreiffen können / was hätte er vor Luſt an dem Tode ſeines lieben Kindes gehabt? Wir bleiben darbey: Alſo iſts geſchrieben / und alſo muſte Chriſtus leyden / und auferſtehen von dem Tode

am

am dritten Tage/ Luc. 24/ 46. GOtt kunte den gefallenen Menſchen ohne Genugthuung unmöglich/ vermöge ſeiner Göttlichen Gerechtigkeit/ zu Gnaden annehmen. Denn er iſt nicht ein GOtt/ dem gottloß Weſen gefallet/ wer böſe iſt/ bleibet nicht vor ihm/ Pſ. 5/ 5. Er ſuchet den Erdboden heim/ umb ſeiner Boßheit willen/ und die Gottloſen umb ihrer Untugend willen/ Jeſa. 13/ 11. Wer kunte denn nun GOttes Zorn ſtillen? hier fand ſich keine Creatur ſo vermögend/ denn es koſtete zu viel/ eine Seele zu erlöſen/ daß mans muſte laſſen anſtehen ewiglich. Darumb ſchlug ſich der Sohn GOttes ins Mittel/ und erboth ſich freywillig/ der Gerechtigkeit GOttes Abtrag zu thun; er wolte der Mittler und Verſöhner ſeyn zwiſchen dem hochbeleidigten GOtt und den Menſchen/ daß man in ihm habe die Erlöſung durch ſein Blut/ die Vergebug der Sünden/ Col. 1/ 14. Hiernechſt führet CHriſti Denck⸗Mahl auch an

2.) **Zur Warnung für Sünden**; daß wir vor der Sünde erſchrecken/ und dieſelben lernen groß achten. Es muß ja ein grauſam Ding umb die Sünde ſeyn/ vor welchem GOtt einen ſolchen Abſcheu trägt/ daß ſein einiger Sohn/ den er lieb hatte/ Matth. 3/ 17. ſo niemahls ſelbſt Sünde gethan/ bloß weil er frembde Sünde auf ſich genommen/ von ihm alſo jämmerlich zerſchlagen worden/ daß er über ihn ausgerüffen: Schwerdt/ mache dich auf über meinen Hirten/ und über den Mann/ der mir am nechſten iſt/ ſchlage den Hirten/ ſo wird ſich die Heerde zerſtreuen/ Zach. 13/ 7. Geſchicht das am grünen Holtz/ was will an dürren werden? Luc. 23/ 31. Die Sünde richtet den Menſchen ſo übel zu/ daß GOtt ſeinen Greuel und Verdruß an ihm hat. Daher ieder vor die Sünde/ als vor einer Schlange/ fliehen ſoll. Weiter dienet auch dieſes Denck⸗Mahl JEſu

3.) **Zum Troſt in Betrübniß und Anfechtung**/ daß man ſich JEſu allein freue und tröſte. Es iſt nicht genug/ daß ich weiß/ CHriſtus hat gelitten/ und iſt am Creutz eines ſchmähligen Todes geſtorben/ ich muß mir auch ſolchen Todt und Verdienſt zueignen/ und mit Paulo ſagen: GOttes Sohn hat mich geliebet/ und ſich ſelbſt für mich dahin gegeben/ Gal. 2. Satan ſetzet wegen

der Sünden hefftig zu/ und berufft ſich auf den unverwerfflichen Zeugen/ auf das Gewiſſen eines Menſchen. Was zu thun? Zu Chriſto ſoll man fliehen/ und ſeines Todes im Glauben ſich erinnern und ſagen: Meine Sünd mich werden kräncken ſehr/ mein Gewiſſen wird mich nagen/ denn ihr ſind viel/ denn Sand am Meer/ doch will ich nicht verzagen/ gedencken will ich an deinen Todt/ HErr JEſu/ deine Wunden roth/ die werden mich erhalten. Endlich gereichet es auch

4.) Zur Verſicherung der ewigen Seligkeit/ daß wir alſo durch denſelben Glauben ſelig werden. Denn Chriſtus hat durch ſeinen Todt dem Tode die Macht genommen/ und das Leben und ein unvergänglich Weſen ans Licht bracht durch das Evangelium/ 2. Tim. 1/ 10.

Gebrauch.

SEhet/ M. G. ſo muß man das Abendmahl Chriſti zu einem Danck- und Denck-Mahl machen. Dieß bedencken die Papiſten nicht. Zwar meynen ſie vor andern der Sache ein Genüge zu thun/ und ſich des Todes JEſu durch ihr eingeführtes Frohnleichnams-Feſt danckbarlich zu erinnern; allein ſie dienen hiermit GOtt vergeblich/ denn er ſolches nicht befohlen/ ſondern eitel Menſchen-Satzungen ſeyn. Es hat dieſes Feſt Urbanus IV. auf Begehren einer fürnehmen Damen Anno 1264. feyerlich zu halten verordnet/ und zwar auf dieſe Weiſe: Ein Meß-Prieſter mit einem rothen Kleide angethan/ führet ein weiß Pferd/ welches viel klingende Cymbeln an ſich hat/ und eben daſſelbe träget auf dem Rücken ein güldenes Käſtlein/ darinnen eine geweihete Hoſtie lieget. Vor dem Pferde wird des Pabſts Wappen hergetragen; und gehen auch vierzehen Mönche/ ebenfals im rothen Habit/ und ſonſt noch andere Zwölffe mit brennenden Lichtern/ und zwey mit ſilbernen Laternen/ worinnen auch Lichter brennen/ vorher. Eben auf ſolche Weiſe/ wie die Perſianer vor Zeiten das heilige Feuer vor ſich herführen laſſen. Wenn nun ein Menſch dieſer Proceſſion begegnet/ er gehe oder reite/ ſo muß er niederfallen/ und daſſelbe anbeten/ wäre der Koth auch noch ſo tieff/ thäte ers nicht/ ſo würde er

Uſus Elenchticus.

zum höchſten geſtrafft. Aber lieber/ wo hat denn Chriſtus dies befohlen/ daß man mit ſeinem Sacrament ſolche Pracht treiben/ und es anbeten ſoll? Nirgends. Der Grund ihrer Abgötterey kömt aus dem Irrthum ihres Glaubens/ da ſie ſich einbilden/ daß das Brodt/ wenn die Einſetzungs-Worte darüber geſprochen würden/ kein Brodt mehr bleibe/ob es ſchon äuſſerlich ſo ausſehe/ ſondern würde gantz in dem Leib Chriſti verwandelt/ welches aber falſch und irrig. Wir/ M. G. wollen Chriſtum nach ſeinem Willen ehren. Denn der geehret werden ſoll/ dem gefället die Ehre am beſten/ die er will/ und nicht/ die wir ihm anzuthun wüntſchen/ wie Chryſoſtomus (Hom. LI. in Matth.) ſehr wohl ſchreibet. Wir geſtehen gar gerne/ daß Chriſtus im Sacrament/ wenn es nach deſſen Einſetzung verrichtet wird/ gegenwärtig/ und daher anzubeten ſey: Aber da widerſetzen wir uns/ daß das geſegnete Brodt/ deßwegen/ weil es geſegnet iſt/ ſolle und müſſe angebetet werden. Hiervon haben wir keinen Befehl von GOTT/ keine Verheiſſung/ kein Exempel der gläubigen Alt-Väter. Alle Pflantzen aber/ die der himmliſche Vater nicht gepflantzet hat/ die werden ausgereutet werden/ Matth. 15/ 19. Darumb laſſen wir den Päbſtlichen Aberglauben fahren/ und wüntſchen/ daß GOtt denen Widerſachern erleuchtete Augen des Verſtändniß von Chriſto JEſu/ dem wahren Licht/ geben wolle.

Pædeuticus. Wir finden Urſach/ dem Höchſten zu dancken/ der uns in ſeinem Wort gezeiget/ wie wir nach ſeinem heiligen Wohlgefallen eigentlich das Nacht-Mahl zu einem Denck- und Danck-Mahl machen ſollen; Ach! daß es nur auch von uns allezeit geſchehe! Aber da ſind viel unter uns/ die ſich ſchämen den Todt JEſu durch Abſterben der ſündlichen Lüſte zu verkündigen/ die in Sünden und Laſtern einher wandeln/ und Chriſtum aufs neue creutzigen und tödten: Sie gehen zwar zum Abendmahl/ allein ohne Buſſe und Andacht/ ohne danckbaren Hertzen/ bloß aus einer Gewohnheit/ und findet GOtt Urſach ſolchem Heuchel-Hauffen durch Moſen zuruffen zu laſſen: Danckeſt du alſo deinem GOtt/ du toll und thöricht Volck? Deut. 32/6. Ach! daß ſie bedächten/ daß von dem Hauſe des Undanckbaren der Fluch nicht weichen werde! Du/ liebſter Chriſt/ ſey an-

anders Sinnes / und dancke dem HErrn für das Gute / das er dir gegeben hat. Erwege doch / was vor Nutzen du aus dieſem Denck-Mahl erlangeſt? Dein ſchwacher Glaube wird hierdurch geſtärcket / dein zum Sünden geneigtes Hertz wird hierdurch von vorſetzlichen Miſſethaten abgeſchrecket / dein betrübtes Gewiſſen in aller Anfechtung getröſtet und erfreuet / und du gar hiermit zum ewigen Erben verſiegelt. Solteſt du denn nicht den HErrn dafür rühmen und preiſen? Gedencke demnach / daß du GOtt lobeſt! Der heil. Augustinus nennet das Abendmahl Memoriæ Sacramentum, ein Sacrament der Gedächtniß / da wir im Brodt empfangen / was am Creutz gehangen / und im Kelch genieſſen / was aus Chriſti Seite gefloſſen: Mache du es auch zu einem Sacrament der Gedächtniß / und dencke ſo wohl bey Genieſſung / als auch auſſer derſelben / mit danckbaren Hertzen an Chriſti Todt und Blut-Vergieſſen / und ſeufftze ietzo und allezeit:

Nun ich dancke dir von Hertzen /
JEſu / vor geſammte Noth /
Vor die Wunden / vor die Schmertzen /
Vor den herben bittern Todt /
Vor dein Zittern / vor dein Zagen /
Vor dein tauſendfaches Plagen /
Vor dein' Angſt und ſchwere Pein /
Will ich ewig / ewig danckbar ſeyn! Amen.

Die neun und achtzigſte Predigt /

Concio LXXXIX. Das Sacrament des Altars / über die Fragſtücke.

Von dem Sacrament des Altars.

Ward gehalten den 8. Jul. 1703.

Vorbereitung.

Votum.

HERR / thue meine Lippen auf / daß mein Mund deinen Ruhm verkündige. Denn du haſt nicht Luſt zum Opffer / ich wolte dir es ſonſt wohl geben / und Brand-Opffer gefallen dir nicht. Die Opffer / ſo GOtt gefallen / ſind ein geäng-

ängſteter Geiſt/ ein geängſtes und zerſchlagenes Hertz wirſt du/ GOtt/ nicht verachten. Thue wohl an Zion/ nach deiner Gnade/ baue die Mauren zu Jeruſalem. Dann werden dir gefallen die Opffer der Gerechtigkeit/ die Brand-Opffer und gantzen Opffer/ dann wird man Farren auf deinem Altar opffern. (Pſ. 51/17-21.)

Præloquimu

HEilige Kinder GOttes; Ob zwar wohl viel ſchöne und herrliche Nahmen in Göttlicher Schrifft und bey den heiligen Vätern der erſten Kirche Neues Teſtaments das hochwürdige Abendmahl führet/ ſo hat doch ſonderlich unſer ſeliger Vater Lutherus ſich denjenigen wohlgefallen laſſen/ da es heiſſet ein Sacrament des Altars; gleichwie er denſelben beydes in denen Schmalcaldiſchen Articuln/ als auch in dem kleinem Catechiſmo erwehlet hat.

Er iſt aber zuförderſt genommen aus den Schrifften des heiligen Auguſtini und Optati Milevitani, ſo umb unterſchiedener Urſachen willen das Nachtmahl des HErrn ein Sacrament des Altars genennet haben: Fürnehmlich deßwegen/ weil Chriſtus ſelbſt den Nahmen des Altars führet/ und es demnach ſo viel heiſſet/ als ein Sacrament des HErrn JEſu. Denn da lehret ausdrücklich Paulus: Wir haben einen Altar/ darvon nicht Macht haben zu eſſen/ die der Hütten pflegen/ Ebr. 13/10. das iſt der Altar/ auf welchen Johannes nach geöffneten fünfften Siegel die Seelen ſahe derer/ die erwürget waren umb des Wortes GOttes willen/ und umb das Zeugniß willen/ das ſie hatten/ Apoc. 6/9. Der gantze Levitiſche Gottesdienſt im A. Teſtam. iſt ein Schatten und Fürbild auf CHriſtum/ und alſo auch der Altar: Der Brandopfer-Altar gieng auf Chriſti blutigen Creutz-Todt; der Räuch-Altar auf ſeine treue Vorbitte/ da er am Tage ſeines Fleiſches Gebet und Flehen mit ſtarckem Geſchrey und Thränen geopffert/ Ebr. 5/4. Hiernechſt hat man dem heil. Abendmahl auch dieſen Nahmen beygeleget/ und es ein Sacrament des Altars genennet/ weil von Alters hero daſſelbe auf ſteinern Altären oder höltzernen Tiſchen/ darauf die Chriſten ihre Gaben den Prieſtern und Armen opfferten/ conſecriret und ausgeſpendet worden.

Und hiervon in des HErrn Furcht etwas mehrers zu reden/ ſind wir verſammlet. Applicatio ad ſcopum thematis.

TEXTUS:

TEXTUS.

17.

Was hat ihn denn bewegt/ für deine Sünde zu ſterben und genug zu thun?

Die groſſe Liebe zu ſeinem Vater/ zu mir/ und zu andern Sündern/ wie geſchrieben ſtehet/ Joh. XIV, 31. Rom. V, 8. Gal. II, 20. Eph. V, 2.

18.

Endlich aber/ warumb wilt du zum Sacrament gehen?

Auf daß ich lerne gläuben/ daß Chriſtus umb meiner Sünde willen aus groſſer Liebe geſtorben ſey/ wie geſagt/ und darnach auch von ihm lerne/ GOtt und meinen Nechſten lieben.

Eingang.

Exordium

UNter andern Zierden unſerer Gottes-Häuſer/ Geliebte in dem HErrn/ findet ſich auch der Altar/ ſo nicht etwan geſtern oder ehegeſtern erſt aufgekommen/ ſondern von langer Zeit her üblich geweſen.

Der Nahme des Altars iſt eigentlich nicht ein teutſches/ ſondern lateiniſches Wort: Altare; welches ab altitudine von der Höhe herſtammet/ weil die Alten auf einigen von der Erde etwas erhöheten Gebäuden zu opffern pflegten/ wie Pompejus Feſtus obſerviret; oder wie Lutacius meynet/ weil man die Hände in die Höhe hebe/ wenn man opffere. Insgemein hält man dafür/ Altare ſey ſo viel/ als alta ara, ein Platz/ der von der Eben etwas erhoben iſt; davon unnöthig/ ietzo viel Weſens zu machen.

Wer wiſſen will/ wie der Brand-Opffers-Altar/ den Moſes in der Stiffts-Hütten verfertigen laſſen/ ausgeſehen habe/ der leſe das 27. Capitel des andern Buchs Moſis/ ſo wird er deſſen eine ausführliche Abbildung finden. Will er von dem Altar Nachricht ha-

haben/ den Salomo hernach in dem von ihm herrlich erbaueten Tempel aus Ertz gemachet/ zwantzig Ellen lang und breit/ und zehen Ellen hoch/ ſo ſchlage er im andern Buch der Chronica das 4. Capitel nach v. 1 beyderſeits waren mit allem Fleiß gar zierlich durch die Künſtler ausgearbeitet.

Wenn wir in der heil. Schrifft forſchen/ ſo finden wir/ daß des Altars gedacht wird/ Gen. 8/8. da Noah aus dem Kaſten gegangen/ und GOtt für die gnädige Errettung gedancket. Doch iſt er wohl nicht der erſte geweſen/ der dergleichen ritum angefangen. Sonder Zweifel hat der Sohn GOttes es unſern erſten Eltern bereits gewieſen/ da er ſie nach dem Fall opffern gelehret/ und von demſelben hernach bekleidet/ von denen es ihre Kinder/ Cain und Abel/ geſehen/ ingleichen Seth/ der geprediget von des HErrn Nahmen/ biß dieſe Ceremonien von Zeit zu Zeit fortgepflantzet/ und endlich der Patriarchen eigen worden/ die mit den Ihrigen an einem ſolchen Orte/ da ſich GOtt ihnen ſonderlich offenbahret/ ſind zuſammen kommen/ haben GOttes Wort geprediget/ ſich des HErrn Meßiä erinnert/ und ſeinen gnädigen Willen zu ihrer Seligkeit erlernet.

Es haben auch die Gläubigen im Alten Teſtament gewiſſe bedenckliche Nahmen gegeben denen Altären/ ſo ſie dem Höchſten zu Ehren auferbauet. Der Ertz-Vater Abraham nannte den Altar/ auf welchen er/ an ſeines Sohnes ſtatt/ einen Widder geopffert hatte; Der HErr ſiehet! weil GOtt der HERR ihn allda in hohen Gnaden angeſehen/ und wahr gemacht hatte/ was Abraham voll guter Hoffnung geſagt: GOtt wird ihm erſehen ein Schaf zum Brand-Opffer/ Gen. 22/8. 14. Jacob/ da er aus Meſopotamien ins Land Canaan angelanget war/ bauete dem HErrn einen Altar/ und hieß ihn: Der ſtarcke GOtt iſt Iſraels GOtt! Gen. 33/20. das iſt/ er iſt mein GOtt/ der mich ſo gewaltiglich biß auf dieſen Tag erhalten und von allem Ubel erlöſet hat. Moſes/ nachdem Iſrael durch GOttes Krafft auf ſein brünſtiges Gebet eine herrliche Victoria wider die Amalekiter erſtritten hatte/ bauete dem HErrn einen Altar/ und hieß ihn: Der HErr iſt mein Panier! Exod. 17/15. Die Kinder Ruben und Gad gaben dem

Denck-

Denck-Altar/ welchen ſie GOtt zu Ehren und zum Zeugniß ihrer Beſtändigkeit in der wahren Religion aufgerichtet hatten/ den Nahmen: GOTT ſey Zeuge! daß er nehmlich Zeuge ſolte ſeyn zwiſchen ihnen und ihren Brüdern/ und daß er der HErr allein ihr GOtt ſey/ Joſ. 22/ 27.

Im Neuen Teſtament hat man/ eigentlich zu reden/ keine Altäre/ weil keine leibliche Opffer GOTT mehr dörffen gebracht werden; An deren ſtatt aber ſind eingeführet die Menſæ Eucharisticæ, die Sacrament-Tiſche/ bey welchen das Sacrament des Leibes und Blutes CHriſti adminiſtriret wird. Und weil bey unſerm Gottes-Dienſt alles ordentlich zugehen ſoll/ ſo nimmt man nicht gemeine Tiſche darzu/ auf welchen ſonſt andere Mahlzeiten gegeſſen werden/ ſondern beſondere Tiſche/ ſo zu mehrerer Reverenz gegen das Abendmahl ſchön ausgezieret ſeyn.

Dieſe Tiſche werden in verblümten Verſtande Altäre genennet/ und können wohl ſolchen Nahmen führen/ weil wir bey denſelben des Todes und Blut-Vergieſſens JEſu gedencken/ wie er ſich einmahl für unſere Sünde geopffert hat/ Ebr. 10/ 12. und weil rechtſchaffene Chriſten bey Empfahung ſeines wahren Leibes und Blutes dem HErrn die Farren ihrer Lippen opffern/ und ein geiſtliches Danck-Opffer bringen; auch/ wie ſonſt hiebevor bey dem Altar Altes Teſtaments/ daſelbſt heilige Wercke verrichtet/ Prediger ordiniret/ Ehe-Leute eingeſegnet/ Evangeliſche und Epiſtoliſche Texte verleſen Collecte und Gebete/ auch der Kirchen-Segen geſprochen und abgeſungen werden.

Wobey zu wiſſen/ daß in der erſten Apoſtoliſchen Kirche dergleichen Altäre/ wie wir ſie heute zu Tage haben/ nicht gefunden worden/ wie Origines und Arnobius berichten. Daher auch der Julianus Apoſtata unter andern denen Chriſten ſolches vorgeworffen/ welches aber der Cyrillus gründlich beantwortet. Denn die erſten Chriſten haben ſich bey der ſteten Verfolgung von den Jüden/ und nachgehends von den heydniſchen Käyſern/ öffters in Höhlen und Klüffte verſtecken/ und allda/ ſo gut ſie gekunt/ bey ihrem Gottes Dienſt ſich behelffen müſſen. Wo ſie Raum und Gelegenheit gehabt/ haben ſie zu Ausſpendung des heil. Abendmahls

nur

nur menſas ligneas, mobiles & portatiles, höltzerne Tiſche gebrauchen müſſen / welche gemeiniglich mitten in ihrer Verſammlung geſtanden.

Mit der Zeit aber / und nachdem die Kirche durch Conſtantinum M. in Ruhe geſetzt / haben die Chriſten nicht nur anſehnliche Gottes-Häuſer erbauet / ſondern auch darinnen beſondere ſteinerne Tiſche oder Altäre zu dem heil. Abendmahl gemacht / und ſolche an einen gewiſſen Ort / nehmlich gegen Morgen / geſetzt; welches ſie / wie Zeilerus in der CLXXXIV. Epiſtel berichtet / darumb gethan / weil Chriſtus iſt die Sonne der Gerechtigkeit / der Aufgang aus der Höhe / und weil derſelbe / da er gecreutziget worden / ſein Angeſicht gegen Aufgang gewendet. Alſo wird von Conſtantino M. geſchrieben, daß er in die von ihm erbauete Kirche zum heiligen Creutz / einen Altar von dichten Silber / der 250. Pfund gewogen / aufgerichtet habe. Ingleichen hat Käyſer Juſtinianus, und ſeine Gemahlin Theodora, in die berühmte Sophien-Kirche zu Conſtantinopel einen überaus köſtlichen Sacrament-Tiſch von unſchätzbarer Kunſt und Würde / verehret; er war von Gold / Silber / allerley Edelgeſteinen / theuren Holtz / Metallen / und den beſten Sachen / ſo die Erde und das Meer darzu hergeben können / bereitet. Das Werck war ſo künſtlich und ſchön / daß iedermann es mit Verwunderung anſchauen muſte. Rund herumb war dieſe Schrifft zu leſen: HErr Chriſte / wir / Juſtinianus und Theodora, deine Knechte / opffern dir von dem Deinigen das Deine. Nimm es gnädig an / du Sohn GOTTes / der du umb unſertwillen haſt Fleiſch an dich genommen / und ans Creutz geſchlagen biſt / erhalte uns bey deinem rechten Glauben / mehre und ſchütze das Reich / ſo du uns anvertrauet haſt / zu deinen Ehren.

Dergleichen Altäre werden nun noch heute zu Tage in unſern Tempeln beybehalten. Darwider die Reformirten gewaltig eyfern / und ſie als einen Päbſtlichen Sauer-Teig aus der Kirchen herauszuwerffen ſuchen; und in dieſem Stück ſich den alten Donatiſten gleichſtellen / über welche Optatus Milevitanus (Libr. VI.) klaget / daß ſie ſich erkühnet / die heil. Altäre zu zerbrechen / und aus

den Kirchen hinaus zu ſchmeiſſen; oder denen Arianern/ſo von Gregorio Nazianzeno (Orat. XX.) geſtrafft werden; daß ſie/ zur Verſpottung/ auf den Altären herumbgeſprungen und getantzet: Alſo wollen die Reformirten nicht allein ſchlechthin unſere Altäre für unrecht halten/ſondern auch gäntzlich abgethan und ausgerottet wiſſen. Ihr fürnehmſter Grund läufft da hinaus: Weil in der erſten Kirche Neues Teſtaments dergleichen Altäre nicht geweſen ſeyn/ ſo ſolte man ſie auch ietzo nicht dulden. Worauf aber gar leicht zu antworten: Die Chriſten in der erſten Kirche haben ſich bey ihrem bedrängten Zuſtand behelffen müſſen/ ſo gut/ als ſie gekunt/ und haben viele zum beqvehmen Gottes-Dienſt dienliche Stücke nicht gehabt/ die wir ietzo haben. Wollen die Reformirten ſich præcisè nach ihnen richten/ ſo müſſen ſie auch keinen Tempel oder Gottes-Häuſer haben/ ſondern ſich in Höhlen/ Klüffte und Gräber retiriren und verkriechen/ wie damals geſchehen. Doch was halten wir uns hierbey lange auf? da viel aus ihnen ſelbſt/ durch Trieb der Warheit bewogen/ geſtehen müſſen/ man möge aus Chriſtlicher Freyheit und ohne Päbſtlichen Aberglauben die Altäre wohl gebrauchen/ wie ausdrücklich ſich Beza auf dem Colloqvio zu Mompelgard (p. 409.) vernehmen laſſen.

Wir/ M. G. behalten mit Freuden dieſe Zierde unſerer Kirchen/und gebrauchen ſie zuförderſt zur Ausſpendung des heil. Abendmahls/ dahero wir auch ſelbiges nicht unbillig mit Luthero Applicatio ad Textum.

Das Sacrament des Altars

Propoſitio

nennen/ unter welchen Nahmen wir es auch heute/ nach Anführung unſers verleſenen Textes/ betrachten und erkennen wollen/ wie uns daſſelbe cum

I. Verſichert des vollkommenen Verſöhn-Opffers vor unſere Sünde. Partitione.

II. Ermuntert zum heiligen Liebes-Opffer gegen GOtt und den Nechſten.

Votum. Ich halte mich/ HERR/ zu deinem Altar/ da man höret die Stimme des Danckens/ und da man prediget alle deine Wunder. HErr/ ich habe lieb die Stätte deines Hauſes/ und den Ort/ da deine Ehre wohnet/ ich will dich loben/ HErr in den Verſammlungen/ (Pſ. 26/ 7. 8.)

Abhandlung.

Tractatio. Pflegte man vor Zeiten auf den Altären zu opffern/ ſo erinnert auch uns das Sacrament des Altars eines doppelten Opffers/ und zwar

Pars I. I. Des allgemeinen Verſöhn-Opffers vor die Sünde/ denn da heiſſet es in unſerm Text/ nach der 18 Frage: Warum wilt du zum Sacrament gehen? Aufdaß ich lerne gläuben/ daß CHriſtus umb meiner Sünde willen aus groſſer Liebe geſtorben ſey. Hier fragt ſichs anfänglich

1.) Wer iſt denn der Hohe-Prieſter/ der das Verſöhn-Opffer gebracht? Und dienet zur Antwort/ daß es CHriſtus ſey/ ein Hoher-Prieſter nach der Weiſe Melchiſedech/ Pſ. 110. Chriſtus ein Geſalbter. Wurden im Alten Teſtament die Prieſter durch das heilige Salb-Oele eingeweihet/ und muſte Moſes/ auf Göttlichem Befehl/ daſſelbe auf ſeines Bruders Aarons Haupt ſchütten/ Exod. 29/ 7. So hat GOtt auch JEſum von Nazareth geſalbet mit dem Heiligen Geiſt/ Act. 10/ 38. mit Freuden-Oel/ mehr denn ſeine Geſellen/ Pſ. 45/ 8. Dieſer iſt der Hohe-Prieſter/ ſo das Verſöhn-Opffer gebracht.

2.) Was iſt es aber vor ein Opffer? Sein bitterer Creutzes-Todt. Denn er hat unſere Sünde ſelbſt geopffert an ſeinem Leibe auf dem Holtz/ 1. Petr. 2/ 24. Er hat ſich ſelbſt ohne allen Wandel durch den Heil. Geiſt GOtt geopffert/ Ebr. 9/ 14. Er hat ſich ſelbſt dargegeben für uns zur Gabe und Opffer/ GOtt zu einem ſüſſen Geruch/ Eph. 5/ 2. Denn er iſt das Lamm GOttes/ ſo der Welt Sünde trägt/ Joh. 1/ 29. Unter ſeinem Creutzes-Todt iſt alle ſein ſchmertzliches Leyden des Leibes

und

und der Seelen begriffen / ſo er ausgeſtanden / biß zum Tode am Creutz/ Phil. 2. Das iſt das vollkommene Verſöhn-Opffer/ ſo Chriſtus nicht durch Böcke- oder Kälber-Blut/ ſondern durch ſein eigen Blut dargeleget / und einmahl in das Heilige eingegangen/ und eine ewige Erlöſung erfunden/ Ebr. 9/ 12. Dieß Opffer hat er gebracht

3.) Für unſere Sünde. Der Urſprung alles Jammers und das gröſte Ubel iſt die Sünde/ ſo ſich an GOtt vergreiffet und den Menſchen in höchſte Ungnade ſtürtzet / es folget daraus nichts denn der bittere Todt. Wer ſolte nun den Menſchen verſöhnen / der ſich durch Sünde an GOTT vergriffen hatte? Kein Bruder kunte es thun? kein Engel war hierzu vermögend! drum ſchlug ſich JEſus ins Mittel/ und ward die Verſöhnung für unſere Sünde/ nicht allein für die unſere / ſondern für der gantzen Welt/ 1. Joh. 2/ 2.

4.) Was hat ihn aber bewogen / ſich ſelbſt durch den Todt zu einem Verſöhn-Opffer darzuſtellen? Die Antwort lieget in unſerm Text / nach der 17. Frage / und heiſſet: Die groſſe Liebe zu ſeinem Vater / zu mir / und zu andern Sündern.

* CHriſtus hat ſeinen Vater hertzlich lieb / als wahrer GOtt; Welch eine Liebe iſt nicht zwiſchen Vater und Sohn! Gleichwie ſie einig im Weſen / alſo auch einig in Willen/ Johan. 5. da iſt GOtt die Liebe ſelbſt/ 1. Joh. 2. wie ſolte nun dieſer hertzliebſter Sohn ſeinen Vater nicht lieben? Aber von dieſer Liebe reden wir hier nicht/ welche unbegreiffliche βάθος, unermeßliche Tieffe hat/ Röm. 11. Er liebet aber auch ſeinen himmliſchen Vater als ein Menſch und Erlöſer des menſchlichen Geſchlechts. Denn nachdem er in dem Rath der hochgelobten Drey-Einigkeit das Werck der Erlöſung über ſich genommen / ſo mochte nun der Teuffel und Hölle ihm zu ſchaffen machen / qvälen und ängſtigen / wie ſie wolten / ſo hörete er doch nicht auf / ſeinen Vater zu lieben / das alles triebe nicht zurück das Werck der Erlöſung / ſondern er liebte ſeinen Vater biß in den Todt/ Phil. 2. wie denn ſein Leiden unter andern dahin abgeſehen war; auf daß die Welt erkenne / daß

er den Väter liebe / Johann. 14/31. Es trieb ihn auch an

* Die Liebe zu mir und andern Sündern. Denn Chriſtus iſt für uns geſtorben / da wir noch Sünder waren/ dadurch ſeine Liebe klärlich zu erkennen/ Röm. 5/ 8. An Sündern war nichts zu lieben; lauter Greuel und Abſcheu war verhanden; O ein elender Anblick umb einen armen Sünder! Das gantze Haupt iſt kranck / das gantze Hertz iſt matt/ Jeſ. 1/5. 6. Er gleichet dem Menſchen/ ſo unter die Mörder gefallen / Luc. 10. und dennoch liebet ihn JEſus/ aus jammernden Hertzen/ und ſeine Liebe beweget ihn/ den Fluch auf ſich zu nehmen/ Gal. 3/13. und die Straffe zu ertragen/ die der Sünder verdienet hat/ Jeſa. 53/5. daß man ſagen mag: CHriſtus hat mich geliebet / und ſich ſelbſt vor mich dahin gegeben/ Gal. 2. Wer nun zum heil. Abendmahl gehet/ wird durch deſſen Genieſſung

5.) Verſichert des aus Liebe von CHriſto dargebrachten vollkommenen Verſöhn-Opffers; Drum heiſſet es in unſerm Text: Warumb wilt du zum Sacrament gehen? Auf daß ich lerne gläuben / daß CHriſtus umb meiner Sünde willen aus groſſer Liebe geſtorben ſey. Es hat JEſus das Sacrament des Altars zum Gedächtniß ſeines Verſöhn-Opffers eingeſetzt; wer nun deſſen genieſſet/ kan ſich gewiß getröſten/ daß er mit GOtt ausgeſöhnet / denn er ja eben das Blut / das für ihn vergoſſen / eben den Leib / ſo für ihn geſtorben / ſelbſt genoſſen / und ſich mit demſelbigen vereiniget / er hat ſich an die Wunden JEſu geleget / und aus denſelbigen das Blut geſogen / welches für der Welt Sünde vergoſſen / ach! ſolte er denn zweifeln / daß auch ihn CHriſtus erlöſet habe / da er ja bezeugen und wiſſen kan / mit Hertz und Mund / daß dieſer Leib und dieß Blut für ihn dahin gegeben / daher hat man in der alten Kirche zu Bezeigung dieſer Zuverſicht das Amen zu ſagen pflegen/ nach geſprochenen Worten der Einſetzung. In Erwegung deſſen kan ein ieder gläubiger Chriſt mit dem ſeligen Vater Luthero (in Gen. c. L.) gantz freymüthig ſagen: Tam recens mihi nunc eſt Chriſtus, ac ſi hac horâ fudiſſet ſangvi-

gvinem; Mein Chriſtus iſt mir nun / wenn ich die Nieſſung ſeiner im Sacrament betrachte / ſo friſch und neu / als ob er nur dieſe Stunde ſein Blut für mich vergoſſen hätte. Wenn im Alten Teſtament die Jüden ein Verſöhn-Opffer brachten / das vor ihre Sünde ſolte geopffert werden / ſo durfften ſie nichts darvon eſſen / es wurde alles verbrandt / das Blut wurde in das Heilige getragen / mit welchem ſie euſſerlich beſprenget wurden; womit ihnen angedeutet / daß das rechte Opffer vor ihre Sünde noch zukünfftig ſey: Nachdem aber JEſus ſich als das vollkommene Verſöhn-Opffer dargeſtellet / und ſchlachten und opffern laſſen / rufft er allen Chriſten zu / und vergönnet ihnen / daß ſie ſollen ſein Fleiſch eſſen und ſein Blut trincken / und ſich verſichert halten / daß nun alle ihre Sünde gebüſſet und bezahlet ſey / daß ſie durch dieß Eſſen zur höchſten Gemeinſchafft mit Chriſto gelangen / und das ewige Leben haben / Joh. 6/54. Die Zeit erinnert uns / daß wir weiter gehen und betrachten / wie das Sacrament des Altars vors

II. Uns ermuntert zum heiligen Liebes-Opffer gegen GOtt und dem Nechſten; denn wir ſollen von Chriſto lernen / GOtt und den Nechſten lieben. Es iſt zwar der gantze Levitiſche Gottes-Dienſt mit allen Opffern in dem Neuen Teſtament aufgehoben / nachdem Chriſtus mit einem Opffer in Ewigkeit vollendet hat / die geheiliget werden / Ebr. 10/14. und wiſſen wir Chriſten von keinem eigentlichen Opffer nicht mehr / das wir GOtt bringen dörfften / denn die Woche iſt längſt vorbey / in deren Mitten / nach Daniels Weiſſagung / das Opffer und Speiß-Opffer aufhören ſollen / Dan. 9/27. Wir haben aber noch geiſtliche Opffer / da wir auf gewiſſe Maſſe unſerm GOtt etwas bringen / als wenn wir uns ſelbſt ihm aufopffern / und unſere Leiber begeben zu einem Opffer / das da lebendig / Röm. 12/1. Wohin denn auch gehöret das Liebes-Opffer / ſo GOtt wohlgefället / Ebr. 13/16. Es muß aber GOTT und dem Nechſten gebracht werden. Fürnehmlich Pars II.

1.) Dem groſſen GOTT; a) Welcher iſt das höchſte Guth / die Liebe ſelbſt / ſo uns ie und ie geliebet / Jer. 31. und daher wohl werth iſt / daß er wieder geliebet werde. An ihm findet man auch alle Stücke in vollkommenſten grad, ſo zur Liebe bewegen können; er iſt der ſchönſte / der reichſte / der mächtigſte / der ſtärckſte und anſehnlichſte; Wer iſt wie der HERR unſer GOtt / der ſo mächtig / heilig / ſchrecklich / löblich und wunderthätig ſey? Exod. 15/11. dieſen groſſen GOtt ſollen Chriſten

b) Lieben / und ſich in ihrer Liebe gegen ihm *hertzlich bezeigen / daß es heiſſe: Hertzlich lieb habe ich dich / HERR / meine Stärcke / HErr mein Felß / meine Burg / mein Erretter / mein GOTT / mein Schild und Horn meines Heyls und mein Schutz / Pſ. 18/2. GOtt hat ihnen den Befehl gegeben: Du ſolt GOtt deinen HErrn lieben von gantzem Hertzen / Devt. 6/5. Hertz und Mund / Worte und Wercke müſſen beyſammen ſtehen; die Liebe muß aus einem Lieb-vollen Hertzen hervorqvellen / und mit ſich führen ein ſehnliches Verlangen nach GOtt / Pſ. 25, 1. eine innigliche Freude über GOtt / Pſ. 73/26. ein beſtändiges Anhangen an GOtt / v. 23. Alles aufrichtig und ohne Falſchheit / daß man ſich auch mit Petro auf GOTTes Wiſſen beruffen und ſagen könne: HErr / du weiſſeſt alle Dinge / du weiſſeſt / daß ich dich lieb habe / Johan. 21/17. Und damit dieß klüglich geſchehe / ſollen ſich Chriſten in ihrer Gottes-Liebe nach *Chriſti Exempel richten / und von ihm lernen den HErrn lieben. Er hat ein Fürbild gelaſſen / daß wir ſeinen Fußtapffen nachfolgen ſollen / 1. Petr. 2/21. Darbey muß *Beſtändigkeit gefunden werden: Wie GOtt in ſeiner Liebe feſt und getreu hält / daß uns nichts ſcheiden kan von der Liebe GOttes / die da iſt in CHriſto JEſu / Röm. 8/19. ſo ſollen auch die Menſchen ihn beſtändig lieben; nicht die erſte Liebe verlaſſen / Apoc. 2/4. ſondern getreue verbleiben und ſich erklären:

Meinen GOtt / den will ich lieben
Hier und dort in Ewigkeit /

Sol

Solten mich gleich hier betrüben
Aller Jammer / alles Leid/
Was frag' ich nach Sünd' und Todt/
GOtt / der hilfft mir aus der Noth/
Den will ich mich gantz verſchreiben/
Und ſein Diener ewig bleiben.

Hiernechſt ſoll auch 2.) der Nechſte geliebet werden. Im Alten Teſtament wurden alle Opffer / wie ſie Nahmen hatten allein GOtt dem HErrn geopffert; auch die Heyden und Abgötter/ wenn ſie ihren Göttern opfferten/ hielten ſie vor wahre Götter. Was aber die geiſtlichen Opffer im Neuen Teſtament anlanget/ darff man das Liebes-Opffer auch den Menſchen bringen/ iedoch ſo/ daß es herkomme aus brünſtiger Liebe zu GOtt / ſonſt iſt alle Liebe gegen dem Nechſten vor GOttes Augen ein Greuel.

a) Wer iſt aber der Nechſte? Ein ieglicher Menſch/ ſo in der Welt lebet; er ſey Freund oder Feind/ bekandt oder unbekandt/ Chriſt oder Heyde/ ſo wird er unter dieſen Nahmen begriffen/ Luc. 10. Gegen denſelben ſoll man

b) Liebe ausüben / die da ſey * hertzlich. Die Chriſten in der erſten Kirchen/ wenn ſie vormahls zum Altar giengen/ das Liebes-Pfand zu nehmen/ ſo umbarmeten und grüſſeten ſie einander mit dem Kuß und Gruß des Friedens: Pax tecum, mi frater, hieſſe es/ Friede ſey mit dir/ mein Bruder; Zum Zeichen/ daß ſie keine Feindſchafft hätten/ ſondern ein Hertz und Sinn. Ob wohl dieſe Ceremonie nicht mehr gebräuchlich/ ſo ſoll doch ein ieder Chriſt ein liebreiches Hertz gegen einander tragen/ nicht Joabs- und Judas-Liebe bezeigen/ 2. Sam. 3/27. Matth. 26/49. ſondern die brüderliche Liebe ſey hertzlich/ Röm. 12/10. Wir ſollen ſeyn rechtſchaffen in der Liebe/ ἀληθεύοντες ἐν ἀγάπῃ, und den Nechſten mit That und Warheit lieben/ 1 Joh. 3/18. Und ſolches ſoll geſchehen * nach CHriſti Exempel/ der uns ein Beyſpiel hat gegeben / daß wir uns unter einander lieben ſollen/ wie er uns geliebet hat / aufdaß auch wir einander lieb haben. Dabey/ ſpricht

er

er ſelbſt / wird man erkennen / daß ihr meine Jünger ſeyd/ ſo ihr Liebe unter einander habt / Joh. 13/ 34. 35. In welcher Liebe man auch * beſtändig aushalten muß / und nicht / zur Zeit der Noth der Liebe vergeſſen / ſondern in Glück und Unglück / in guten und böſen Tagen / in Noth und Todt ſich gegen den Nechſten liebreich erweiſen / und ſich gegen denſelben / wie Ruth gegen Naemi erkläret: Der HErr thue mir dieß und das / der Todt muß mich und dich ſcheiden / Ruth. 1/ 17.

Gebrauch.

Uſus Didaſcalicus.

Dieſes ſoll uns dienen zuförderſt zu Stärckung unſers Glaubens / in dem Artickel von dem vollkommenen und gültigen Verſöhn-Opffer für der gantzen Welt / ja aller Menſchen ihrer Sünde / welches dann kein anders / als das Opffer JEſu / das Leyden und Sterben unſers Heylandes. Im Alten Teſtament ſind viel tauſend Schafe / Lämmer / Ziegen / Rinder / Kühe / Tauben und Turtel-Tauben geſchlachtet / aber alle ein Fürbild des einigen Verſöhn-Opffers JESU Chriſti geweſen. Dieſer / als der rechte Hohe-Prieſter / iſt nicht durch Böcke- oder Kälber-Blut / ſondern durch ſein eigen Blut einmahl in das Heilige eingegangen / und hat eine ewige Erlöſung erfunden / Ebr. 9/ 12. ein rechtes Sünd-Opffer für der Menſchen Sünde / denn der HERR warff alle unſere Sünde auf ihn / Jeſa. 53/ 5. GOTT hat den / der von keiner Sünde wuſte / für uns zur Sünde gemacht / auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit / die für GOtt gilt / 2. Cor. 5/ 2. Und hiermit iſt alles vollendet worden.

Elenchticus.

Welches denn zu mercken wider der Papiſten eingeführtes Meß-Opffer / da ſie vorgeben; die Meſſe ſey nicht zum Gedächtniß des Verſöhn-Opffers JEſu verordnet / ſondern der Prieſter bringe hierdurch ein warhafftiges Verſöhn-Opffer für die Sünde der Menſchen und dero Straffe / und zwar vor die Lebendigen und die Todten; die Lebendigen erlangten Vergebung der Sünden/

den/ Glück und Segen; die in der Hölle aber eine Milderung der hölliſchen Schmertzen; und die/ ſo im Feg-Feuer eine völlige Erlöſung. Sie verfluchen auf dem Concilio zu Trident alle diejenigen/ ſo ihrer irrigen Lehre nicht beypflichten wollen. Wie ſonſt die Meſſe im Pabſtthum gehalten werde/ hat aus dem Römiſchen Miſſal deutlich gezeiget der hochberühmte und umb die reine Evangeliſche Lutheriſche Kirche höchſt-verdiente Theologus, Herr D. Samuel Schelwig in ſeiner ſchrifftmäßigen Prüfung des Pabſtthums/ (cap. 17. pag. 268. ſeqq.) Es iſt aber ſolch Meß-Opffer ein pur lauterer Menſchen-Tand. CHriſtus ſpricht ja nicht: Bringet; ſondern: Nehmet; nicht: Opffert; Opffert/ ſondern: Eſſet und trincket. Und Paulus ſagt ausdrücklich: Ein ieglicher Prieſter iſt eingeſetzt/ daß er alle Tage GOttes-Dienſte pfleget/ und offtmahl einerley Opffer thue/ welche nimmermehr kunten die Sünde abnehmen; dieſer aber/ (CHriſtus) da er hat ein Opffer für die Sünde geopffert/ das ewiglich gilt/ ſitzt er nun zur Rechten GOttes/ und wartet hinfort/ biß daß ſeine Feinde zum Schemel ſeiner Füſſe geleget werden; denn mit einem Opffer hat er in Ewigkeit vollendet/ die geheiliget werden/ Ebr. 10/ 9. Und dennoch unterſtehet ſich ein Päbſtlicher Meß-Pfaffe/ CHriſtum noch einmahl zu opffern; ja/ indem er die Hoſtie zerbröckelt/ zerbricht er ſeinem Wahn nach Chriſti Leib/ und creutziget/ ſo viel an ihm iſt/ den Sohn GOttes aufs neue/ Ebr. 6/ 6. Chriſtus ſitzt zur rechten Hand GOttes/ und doch ſagt der Meß-Pfaffe: Ut jubeat Deus per manus ſancti Angeli ferri in ſublime altare ſuum, in conſpectum divinæ Majeſtatis ſuæ; Der Engel ſolle/ auf GOttes Befehl/ den geopfferten Leib und Blut Chriſti nehmen/ und für ſeine hohe Majeſtät bringen. GOTT ſagte dort ſelbſt von CHriſto: Dieß iſt mein lieber Sohn/ an dem ich wohlgefallen habe/ den ſolt ihr hören/ Matth. 3. ult. Dennoch will der Pfaffe als ein Mittler und Vorbitter CHriſti ſich angeben/ daß doch GOTT dieſes Opffer/ das iſt/ ſeinen Sohn würdigen wolle/ mit gnädigen Augen anzuſehen. Und wer kan alle

Abſurditäten bey verlauffener Zeit erzehlen? Unſere Seele kom-me nicht in ihren Rath!

Pædevticus. Es mag uns hiernechſt auch unſer Text dienen zur Ermunterung der Frommen/ ſo daß dieſelben * das vollkommene Verſöhn-Opffer JEſu in Glauben ergreiffen/ und zuverſichtlich hoffen/ es reinige ſie von aller Sünde/ 1. Joh. 1/ 7. ihm auch hertzlich dafür dancken/ wohl erwegende/ was der HERR ſelbſt ſagt: Wer Danck opffert/ der preiſet mich/ und da iſt der Weg/ daß ich ihm zeige das Heyl GOTTes/ Pſalm. 50/ 23. daß ſie hiernechſt auch * die ſchuldigen Liebes-Opffer darbringen/ beydes gegen GOtt/ als ihren Nechſten. Dort heiſſet es: Nach deinem Sieg wird dir dein Volck williglich opffern im heiligen Schmuck/ Pſalm. 110/ 3. Solches ſollen rechtſchaffene Chriſten täglich beobachten und bedencken/ daß ſolcher Opffer vor GOTT nimmermehr vergeſſen werde/ Act. 10/ 4. Der HERR wird ſie öffentlich vor ſeinen Richterſtuhl rühmen und preiſen/ Matth. 25/ 35.

Epanorthoticus. Zur Straffe der Gottloſen mag auch unſer Text angewendet werden; und zwar theils wider diejenigen/ die mit dem alleinigen Verſöhn-Opffer JEſu nicht zufrieden ſeyn/ ſondern in die Meſſe lauffen/ dem Römiſchen Pabſt flattiren und ſeinen Maſuim anbeten: Wer ſich in Gefahr begiebt/ kömmt darinnen umb; man ſiehets an Petro/ Matth. 26. Ein ſolcher Menſch verſündiget ſich an GOTT/ ſeinen Nechſten und ſich ſelbſt; Wenn in der erſten Kirche/ aus Neugierigkeit/ einige nach dem Capitolio giengen/ die heidniſchen Opffer mit anzuſehen/ ſo wurden ſie dafür gehalten und beſtrafft/ als Leute/ die ſelbſt geopffert hätten; theils wider die/ ſo kein Liebes-Opffer bringen weder GOtt noch ihrem Nechſten: Beten ſie gleich/ ſo iſt es ohne Andacht/ und daher ihr Beth-Opffer zu vergleichen dem Opffer Julii Cæſaris, in welchem kein Hertz gefunden ward: Ihrem Nechſten verſprechen ſie viel mit dem Munde/ aber die That iſt nicht darbey. Daher iſt GOtt ſatt ihrer Opffer/ und hat keine Luſt daran/ er iſt derſelbigen überdrüßig/ und müde zu leiden/ Jeſa. 1/ 14.

Zum

Zum Troſt gereichet endlich unſer Text einem jeden buß- fertigen Sünder / der zwar durch ſeine Miſſethat verdienet hat- te / daß er ſolte ein Höllen-Opffer werden; aber durch das voll- kommene Verſöhn-Opffer JEſu Gnade erlanget / daß er getroſt vor dem himmliſchen Vater treten und ſagen kan: Conſolatorius.

Bin ich gleich von dir gewichen /
Stell' ich mich doch wider ein /
Hat mich doch dein Sohn verglichen /
Durch ſein Angſt und ſchwere Pein /
Jch verleugne nicht die Schuld /
Aber deine Gnad und Huld /
Iſt viel gröſſer / als die Sünde /
Die ich ſtets in mir befinde!

Amen! Amen!

Die neuntzigſte Predigt /
Von offtmahligen Gebrauch des heiligen Abendmahls.

Concio XC. Der offtmahlige Gebrauch des Abendmahls; über die Fragſtücken.

Ward gehalten / den 15. Jul. 1703.

Vorbereitung.

Votum.

Laß uns / liebſter HErr JEſu / in deiner Liebe und
Erkänntniß nehmen zu /
Daß wir im Glauben bleiben / und dienen im
Geiſt ſo /
Daß wir hier mögen ſchmecken deine Süßig-
keit im Hertzen /
Und dürſten ſtets nach dir.

 Kommt /

Præloquium ex Prov. IX, 5.

KOmmt/ zehret von meinem Brodte / und trincket des Weins / den ich ſchencke. Mit dieſen Worten / Andächtige in dem HERRN / läſſet die himmliſche Weißheit alle Albere und Unweiſe zu ihrem Gnaden-Mahl einladen/ Prov. 9/5.

Es wird durch die Weißheit allhier nicht verſtanden die natürliche und weltliche Weißheit/ ſo bey denen Athenienſern in ihrem Prytaneo als eine Königin abgebildet worden/ ſitzend auf einem hohen und erhabenen Thron / und in ihren beyden Armen zwey alte / graue und gravitätiſche Männer haltend / die ſie mit ihren Brüſten ſäugete. Womit ſie angedeutet / daß Weißheit über alles herrſche und regire / und ſich ſonderlich bey alten und erfahrnen Leuten finden laſſe / denn bey den Groß-Vätern iſt die Weißheit / und der Verſtand bey den Alten / Job. 12/12. Von ſolcher Weißheit aber iſt hier nicht die Rede / ſondern es wird gehandelt von der ſelbſtändigen Weißheit/ die allezeit bey und in dem Vater geweſen/ auch wenn ſie bey uns war/ wie Vigilius Martyr darvon redet; welcher Weißheit zu Ehren der Käyſer Juſtinianus zu Conſtantinopel einen ſchönen Tempel erbauet/ und denſelbigen ἁγίαν σοφίαν, die heilige Weißheit genennet/ wie Paulus Diaconus ſolches bezeuget.

Dieſe himmliſche Weißheit hatte / aus Bewegung gegen das Elend der unverſtändigen Menſchen / auf allen Gaſſen geſchrien: O ihr Männer / ich ſchreye zu euch / und ruffe den Leuten: Merckt ihr Albern den Witz / und ihr Thoren nehmets zu Hertzen / Prov. 8/4. 5. Sie hatte liebreiche und ausgereckte Arme verheiſſen allen denenjenigen / die ſich zu ihr nahen würden/ und ihr brennendes Liebes-Hertz ihnen geöffnet: Ich liebe / die mich lieben / und die mich frühe ſuchen/ finden mich / v. 17. Ja / damit man Hauffen-weiſe zu ihr kommen und ſich mit GOtt verſöhnen möchte / ſo bereitet ſie ein herrliches Mahl / ſie ſchlachtet ihr Vieh / und träget ihren Wein auf / und ſendet auch ihre Dirnen aus / die Menſchen einzuladen / und erkläret ſich

gegen

gegen die Albern und Narren: Kommet / zehret von meinem Brodt / und trincket des Weins / den ich ſchencke.

Die Tractamenten ſollen Brodt und Wein ſeyn; welches einige auf die Mäßigkeit gedeutet haben / daß bey dem Convivio ſapientiæ, bey dem Gaſt-Mahl der Weißheit man mit Brodt und Wein vorlieb nehme. Allein es iſt weit mehr hiermit angezeiget. Brodt und Wein ſind in dem gemeinen Leben gleichſam die qvinta eſſentia, das Werck und der Auszug aller Speiſen und des Trancks / daher auch unter guten Freunden / wenn ſie einander zu Gaſte laden / die Redens-Art gebräuchlich / daß ſie zuſammen kommen wollen / auf ein Glaß Wein und Biſſen Brodt / ungeachtet ſich hernach mehr findet / als dieſe Worte mit ſich bringen. Demnach wird hier durch Brodt und Wein alles dasjenige verſtanden / was die Seele erqvicket / deren Kräffte ſtärcket und vermehret / und ein gläubiges Chriſten-Hertz ſchön und lieblich für GOtt machet. Und haben es die Weymariſchen Theologi gar wohl von dem Worte GOttes und heiligen Sacramenten ausgeleget / auch ſonderlich auf das hochwürdige Abendmahl gezogen / das den Menſchen erqvicket zum ewigen Leben.

Meine Geliebte / JEſus / die himmliſche Weißheit / wie ſie der Menſchen Heyl und Seligkeit embſig ſuchet / alſo gehet ſie täglich in ihren Dienern und Mund-Boten aus / und ruffet noch heute zu Tage uns ernſtlich zu: Kommet / zehret von meinem Brodt / und trincket des Weins / den ich ſchencke. Denn ſie will / daß dieſes Gnaden-Mahl offtmahls ſoll genoſſen werden / und man ſich darbey fleißig einfinde. Hiervon etwas mehrers zu reden / ſind wir bey einander verſammlet. Applicatio ad ſcopum thematis.

TEXTUS:

TEXTUS.

19.

Was ſoll einen Chriſten vermahnen und reitzen / das Sacrament des Altars offt zu empfahen?

Von GOttes wegen ſoll ihn beyde des HErrn Chriſti Gebot und Verheiſſung /

darnach auch ſeine eigene Noth/ ſo ihm auf dem Halſe liegt/ treiben/ umb welcher willen ſolch Gebieten/ Locken und Verheiſſen geſchicht.

20.

Wie ſoll ihm aber ein Menſch thun/ wenn er ſolche Noth nicht fühlen kan/ oder keinen Hunger noch Durſt des Sacraments empfindet?

Dem kan nicht beſſer gerathen werden/ denn daß er erſtlich in ſeinem Buſen greiffe/ und fühle/ ob er auch noch Fleiſch und Blut habe/ und gläube doch der Schrifft/ was ſie davon ſagt/ Gal. V. Rom. VII.

Zum andern/ daß er umb ſich ſehe/ ob er auch noch in der Welt ſey/ und gedencke/ daß es an Sünden und Noth nicht fehlen werde/ wie die Schrifft ſaget/ Joh. XV. und XVI. 1. Joh. II. und V.

Zum dritten/ ſo wird er ja auch den Teuffel umb ſich haben/ der ihn mit Lügen und Morden/ Tag und Nacht/ keinen Frieden innerlich und äuſſerlich laſſen wird/ wie ihn die Schrifft nennet/ Joh. VIII. und XVI. 1. Petr. V. Eph. VI. 2. Tim. II.

Eingang.

Exordium ex Num. XXI, 5.

EIne recht unbeſcheidene Rede war es/ Geliebte in dem HErrn/ welche dort die Iſraeliten von ſich hören lieſſen/ da ſie GOTT in der Wüſten mit Manna und Himmel-Brodt ſpeiſete/ ſo ſprachen ſie: Unſere Seele eckelt für dieſer loſen Speiſe/ Num. 21/ 5.

Die

Die Sache/ darvon ſie reden/ war das Brodt/ ſo der HErr ihnen in der Wüſten gegeben. Nachdem ſie das Brodt/ welches ſie aus Egypten gebracht/ aufgegeſſen/ Exod. 12/34. ſiehe/ ſo ließ ihnen GOtt Brodt vom Himmel regnen/ welches ſie/ weil ſie nicht wuſten/ was es ſey/ Mann oder Gottes-Gabe nenneten/ Exod. 16/15. Dieſes Manna war eine von dem Höchſten vor die Kinder Iſrael in der Wüſten zubereitete/ ſonderbahre Speiſe/ und alſo weit unterſchieden von dem Manna/ ſo man heutiges Tages in den Apothecken hat. Es hat gantzer viertzig Jahr gewähret an einander/ biß daß die Iſraeliten zu dem Lande kamen/ da ſie wohnen ſolten/ biß an die Gräntze des Landes Canaan aſſen ſie Manna/ Judith. 5/13. Als ſie aber in das Gefilde Jericho kamen/ und aſſen von dem Getreyde des Landes/ ſo hörte das Manna auf/ Joſ. 5/11. 12. Es war aber wie Corlander-Saamen/ und anzuſehen/ wie Bdellion/ welches etliche vor ein weiſſes klares Gummi/ etliche vor einen ſchönen weiſſen Edelgeſtein/ etliche vor eine ſchöne weiſſe Perl/ etliche vor ein helles Cryſtal halten. Der Geſchmack davon war/ wenn man es gleich aß/ wie es vom Himmel gefallen/ wie ein Honig-Kuche/ oder wie Semmel mit Honig/ Exod. 16/31. wenn man es aber hat gemahlen/ oder geſtoſſen und gekocht/ ſo hat es wie ein Oel-Kuchen/ der in guten friſchen Oel gekocht/ geſchmäcket/ Num. 11/8.

Dieſe edle Speiſe führet in heiliger Schrifft auch noch andere bedenckliche Nahmen; als daß es genennet wird Him̃el-Brodt/ Pſalm. 78/24. nicht/ als wäre es gekommen aus dem Himmel der Auserwehlten/ oder aus dem Stern-Himmel/ ſondern weil es in dem Wolcken-oder Lufft-Himmel iſt bereitet und von dar herunter zu den Kinder Iſrael geſendet worden; Drum heiſſet es in 23. v. gedachten Pſalms: Und der HErr geboth den Wolcken droben und thät auf die Thüre des Himmels/ und ließ das Mann regnen. Es heiſſet auch Engel-Brodt/ wenn David in gedachten 78. Pſalm v. 25. ſchreibet: Sie (die Kinder Iſrael) aſſen Engel-Brodt/ er ſandte ihnen Speiſe die Fülle: Nicht/ als wenn es die Engel hätten gegeſſen/ oder ſich noch heutiges Tages

ges

ges deſſelben zur Speiſe bedieneten / ſondern weil dieſer ſüſſe Himmels-Thau entweder durch den Dienſt der Engel von GOTT den Kindern Iſrael iſt gegeben worden / oder weil es eine ſolche Speiſe geweſen / daß / wenn auch die Engel eines leiblichen Unterhalts vonnöthen hätten / ſie köſtlich genug vor dieſelbe geweſen wären; wie etwan Paulus der Engel Zungen / das iſt / der edelſten und fürnehmſten Zungen und Sprachen gedencket / 1. Cor. 10/3. ſaget: Unſere Väte haben einerley geiſtliche Speiſe gegeſſen: Entweder darumb / weil es nicht auf natürliche / ſondern auf übernatürliche Art iſt bereitet worden / oder weil es eine geiſtliche Bedeutung gehabt / ſintemahl es hat vorgebildet unſern HErrn und Heyland JEſum CHriſtum / Joh. 6/31. 58. wie auch die Güter des ewigen Lebens / davon CHriſtus ſpricht: Wer überwindet / dem will ich zu eſſen geben von dem verborgenen Manna / Apoc. 2/17.

Im Buch der Weißheit Cap. 16. ſtehet noch etwas bedenckliches davon / daß ſolch Manna vermocht habe / allerley Luſt zu geben / und wäre einem jeglichen nach ſeinem Geſchmack eben geweſen. Da denn etliche der Päbſtlichen Scribenten / als Gregorius de Valentiâ, Thomas Bozius und Claudius Sanctesius dafür halten; es ſey ſolch Manna verwandelt worden in dasjenige / was man verlanget hätte zu eſſen; ſo einem ein Appetit nach Wildpret angekommen / habe es alſobald ſo geſchmecket / ſo einer Verlangen getragen nach Fiſchen / habe er auch dieſen Geſchmack gehabt / ſo man friſch Obſt beliebet / wäre es ſo in dem Munde geweſen; und wollen hiermit die Verwandelung des Brodts in den Leib und des Weins in das Blut CHriſti beweiſen / welches / ihrem Vorgeben nach / im heiligen Abendmahl geſchehe. Allein / ſolche Meynung wird billig verworffen und vor ungegründet gehalten. Denn hätte ein jeder daraus machen wollen / was er gewolt / ſo würden die Iſraeliter ſolcher Speiſe nicht überdrüßig worden ſeyn; ſo wäre es auch unvonnöthen geweſt / daß GOTT der HErr ihnen abſonderlich Wachteln zugeſendet / Num. 11/31. Und iſt gewißlich zu verwundern der obgedachten Papiſten Unbedachtſamkeit / daß ſie ihre Verwandelungs-Lehre in dem heiligen

Abend-

Abendmahl hieraus beweiſen wollen / da ſie doch ſelbſt geſtehen / es ſey zwiſchen dieſen beyden ein ſehr groſſer Unterſcheid. Ob nun wohl / M. G. ſolche Gedancken irrig / ſo iſt doch das gewiß / daß das Manna einen ſehr lieblichen Geſchmack und kräfftige Nahrung gegeben / dadurch der Leib des Menſchen geſund und ſtarck erhalten worden / es hat auch keinen natürlichen Abſcheu und Eckel verurſachet / ſondern ie länger man es gegeſſen / ie angenehmer iſt es vorgekommen.

Wie dem allem aber / ſo verachteten es doch die Iſraeliten / und ſprachen: Unſere Seele eckelt vor dieſer loſen Speiſe. Vileſcit quotidianum, hieß es bey ihnen: Was man täglich hat / das achtet man endlich nicht; Ich will ihnen nicht beymeſſen / was etliche der Ausleger vorgeben / als hätten ſie ſagen wollen; Unſere Seele eckelt über dieſer verfluchten Speiſe / weil in dem Hebräiſchen ein ſolches Wort ſtehe / ſo von klalá herſtammen könne / welches ſo viel als einen Fluch bedeute; Es iſt ſchon genug / wenn man es nur herſtammet von kal, leichte ſeyn / denn es heiſſet ſolchergeſtalt (weil ob geminationem Radicalium der Superlativus importiret wird /) cibus leviſſimus, die liederlichſte Speiſe; als ſagten ſie: Es hat weder Geſchmack noch Krafft / iſt wie Schaum und Nebel / das den Menſchen keine Nahrung geben kan; ſolche leichte liederliche Speiſe ſtincket uns an / und grauſet uns dafür; Unſere Seele eckelt für ſolcher loſen Speiſe. Sie machen es recht grob / und ſagen von einem gar hefftigen Unwillen / da ſich alles im Leibe gleichſam drüber umbkehret / man kan es weder ſehen noch riechen / weder angreiffen noch darvon reden hören / ja es iſt einem ſo zuwider / daß man gleichſam Stechen darüber empfindet / als von ſpitzigen Dornen / welche von dieſem Kuz ihren Nahmen Koz führen / Geneſ. 3 / 18. Mit einem Wort: Sie wollen GOtt ſein Himmel-Brodt laſſen / und lieber Kürbiß und ſtinckenden Knoblauch haben / Num. 11 / 4 6.

Applicatio ad Textum.

Geliebte Kinder GOttes / wir haben gehöret / daß JEſus die himmliſche Weißheit uns Menſchen aufs freundlichſte zur

Genieſſung des geiſtlichen Manna und Himmel-Brodts/ ich meyne/ des heiligen Abendmahls eingeladen; Kommt/ heiſſet es/ zehret von meinem Brodt/ und trincket des Weins/ den ich ſchencke: Aber ach! viel verachten dieſe theure Mahlzeit und antworten mit Worten und Wercken: Uns eckelt für dieſer loſen Speiſe. Damit nun ſolcher Eckel bey Zeiten vertrieben und wir insgeſamt zu fleißiger Genieſſung dieſes edlen Manna ermuntert werden/ ſo wollen wir/ nach Anführung unſers Textes/ mit einander betrachten

Propoſitio

Den offtmahligen Gebrauch des heiligen Abendmahls/

cum

Wie derſelbe

Partitione.

I. Erfodert/

II. Verhindert/

III. Erwecket werde.

Votum.

Du aber/ liebſter HErr JEſu/ dein Wort und
heiliges Abendmahl meine Speiſe
laß allewege ſeyn/
Damit meine Seele zu nehren/ mich zu wehren/
Wenn Unglück geht herein/
Daß mich bald möcht' abkehren!

Abhandlung.

Tractatio.

BEy Betrachtung des offtmahligen Gebrauchs des heiligen Abendmahls/ haben wir zu erkennen/ wie ſolches vors

Pars I.

I. Erfodert werde. Denn da heiſſet es in unſerm Text: Was ſoll einen Chriſten vermahnen und reitzen/ das Sacrament des Altars offt zu empfahen? 1.) Das-

1.) Dasjenige / ſo erfodert wird / iſt die offtmahlige Genieſſung des heiligen Abendmahls. GOtt hat eine Gnaden-Taffel aufgeſchlagen / darzu ladet er alle ein / die ſich prüfen können; und zwar ſoll man ſich fleißig darbey einfinden / nicht nur alle Jahr / oder alle zwey Jahr / ſondern offt. Im Pabſtthum hat man ſeine gewiſſe Zeit / iſt die verſäumet / ſo wird es wieder auf viel Wochen hinaus geſchoben. Das taugt nicht: Man muß ſich prüfen / wenn Andacht verhanden / wenn das Geweiſſen treibet / wenn Sünde und Noth ängſtiget. Die Chriſten in der erſten Kirche genoſſen es täglich / oder / ſo offt ſie zum GOttes-Dienſt kahmen / empfiengen ſie es / ſich in der Gemeinſchafft mit GOtt und unter ſich ſelbſt zu ſtärcken. Nachmahls / da die Andacht abgenommen / und ſich ihrer viel ins Zeitliche verwickelt / iſt es nicht mehr ſo offt von ihnen geſchehen / ſondern ſie haben ſich nur des Jahres zwey / drey oder viermahl bey dem Tiſch des HErrn eingefunden; und zwar thaten ſie ſolches an den hohen Feſten / Oſtern / Pfingſten und Weynachten. Wie denn auch im Jahr Chriſti fünff hundert und ſechs dieſe Gewohnheit / auf dem Concilio zu Agatha / dergeſtalt beſtätiget worden / daß fünff und dreyßig Frantzöſ. Biſchöffe dieſen Schluß gemacht: Wenn ein weltlicher Herr / in Weynachten / Oſtern und Pfingſten ſich bey des HErrn Tiſch nicht einfinden würde / ſolte er nicht vor ein Glied der allgemeinen Kirchen gehalten werden. Wir laſſen es dabey bleiben / daß zwar niemand / durch äuſſerliche Gewalt / zum heiligen Abendmahl an gewiſſen Tagen und Feſten / zu zwingen ſey / ſondern es ſoll der Chriſtliche Tiſch-Gaſt an der heiligen Taffel ſagen können: Ich will dir ein Freuden-Opffer thun / und deinem Nahmen / HErr / dancken / daß er ſo tröſtlich iſt / Pſ. 54/8. Jedennoch muß man ſolches nicht etwan alſo mißdeuten / als ob das heilige Abendmahl ein bloſſes Mittel-Ding wäre / das man wohl gar unterlaſſen könte. Das ſey ferne! ſondern man ſoll ſich / gleich andern Chriſten / fleißig und mit Andacht einfinden. Hierzu mag

2.) Uns insgeſamt bewegen ſo wohl GOTTes Geboth

und Verheiſſung/ als auch unſere eigene Noth/ ſo uns auf dem Halſe lieget.

a) Es hat es JEſus ernſtlich befohlen: Solches thut zu meinem Gedächtniß. Nun ſoll ein Sohn ſeinen Vater ehren/ und ein Knecht ſeinen Herrn/ Mal 1/6. Wir aber ſind alle Knechte und Diener unſers GOTTes. Darumb ſtehet uns zu/ ſeinen Befehl auszurichten/ Coh. 12/13. Gehorſam iſt beſſer/ denn Opffer/ 1. Sam. 15/22. Und wer des HErrn Willen thut/ der hat auch die tröſtliche Verheiſſung/ daß er Vergebung der Sünden in CHriſto erlangen ſoll; es ſaget der HERR von ſolchen gehorſamen Kindern: Ich will ihnen ihre Miſſethat vergeben/ und ihrer Sünde nimmermehr gedencken/ Jer. 31/34.

b) Die Noth lieget auch vor Augen/ die uns darzu antreibet. Denn da haben wir immer mit unſerm ſündlichen Fleiſch und Blut zu kämpffen/ ſo uns alles Hertzeleid machet/ daß wir bewogen werden/ mit Paulo auszuruffen: O wir elende Menſchen/ wer wird uns erlöſen von dem Leibe dieſes Todes! Röm 7/23. Der Glaube iſt bey uns ſchwach/ und will offt als ein glimmendes Tocht verleſchen/ Jeſ. 42. die Verſuchungen des Satans und der gottloſen Welt ſind ſehr ſtarck/ und müſſen wir mit David ſeuffzen: Ach HERR! wie iſt unſer Feinde ſo viel/ und ſetzen ſich ſo viel wider uns: Viel ſagen von unſerer Seele/ ſie habe keine Hülffe bey GOtt! Pſ. 3/1. Wann aber die Genieſſung des Abendmahls die böſe Luſt dämpffet/ den Glauben ſtärcket/ und neue Kräffte giebet zum Kampff wider Teuffel und Welt; ſiehe! ſo lehret Noth/ wie beten/ alſo auch zum Tiſch des HERRN gehen/ und trifft ein/ was der Prophet ſaget: HErr/ wenn Trübſal da iſt/ ſo ſuchet man dich/ und wenn du ſie züchtigeſt/ ſo ruffen ſie ängſtiglich/ Jeſ. 26/16. So viel vom erſten. Wir erwegen auch nun/ wie der offtmahlige Gebrauch vors

Pars II. II. Verhindert werde? Wenn man nehmlich ſolche Noth nicht fühlet/ oder keinen Hunger noch Durſt des Sacraments empfindet.

1) Sei-

1.) Seine Noth nicht fühlen iſt das gröſte Elend. Es iſt zwar keine gröſſere Noth / als Sünden-Noth / darüber Cain in Verzweifelung gerieth / Gen. 4/ 13. Wer David beichten höret in dem 38. Pſalm / oder Manaſſen betrachtet in ſeinen Ketten und Banden winſeln / kan ſichs leicht einbilden. Solch Jammer und Hertzeleid bringet es / den HErrn ſeinen GOtt verlaſſen / und ihn nicht fürchten / Jer. 2/ 19. Der Satan aber hindert offt die Menſchen / daß ſie zur Erkänntniß ihrer Sünden-Noth nicht gelangen / er treibet ſie an / mit dem reichen Mann alle Tage herrlich und in Freuden zu leben / Luc. 16. da kömmt kein trauriger Gedancke in ihr Hertz / ſondern es heiſſet bey ihnen: Laſſet uns wohl leben / weils da iſt / und unſers Leibes gebrauchen / weil er jung iſt. Unſer keiner laß ihm fehlen mit Prangen / daß man allenthalben ſpühren möge / wo wir frölich geweſen ſind / wir haben doch nichts mehr darvon / denn das / Sap. 2/ 6. 9. Und dahero iſt auch keine Zeit bey ſolchen unſchlachtigen Welt-Kindern zu finden / die ſie zur Buſſe und Genieſſung des Abendmahls anwendeten. Viel wollen auch

2.) Keinen Hunger noch Durſt des Sacraments empfinden / indem ſie entweder ſich gar nicht umb ihre Seligkeit bekümmern / oder mit dem ſtoltzen Phariſäer ſich vermeſſen / daß ſie fromm wären / und das Abendmahl nicht bedürfften. Gleichwie ſonſt der Eckel für der Speiſe ein Zeichen eines verderbten Magens iſt: Alſo iſt gewißlich die ſchlechte Sehnſucht nach dem heiligen Abendmahl ein Zeichen einer verderbten Seele. Und ſchreibet Lutherus in der Vorrede über den kleinen Catechiſmum gar bedencklich: Wer das Sacrament nicht ſuchet oder begehret / zum wenigſten einmahl oder vier des Jahres / da iſt zu beſorgen / daß er das Sacrament verachte / und kein Chriſte ſey. Wer das Sacrament nicht groß achtet / das iſt ein Zeichen / daß er keine Sünde / kein Fleiſch / keinen Teuffel / keine Welt / keinen Todt / keine

oder
Jahr/ keine Hölle hat/ das iſt/ er gläubet der keines/
wohl biß über die Ohren drinnen ſtecket/ und iſt zwiefältig
des Teuffels. Sind ſehr ſcharffe/ doch wahre Worte! Iſt noch
übrig/ daß wir bedencken/ wie der offtmahlige Gebrauch des A-
bendmahls vors

Pars III. III. Erwecket werde? Iſt ein Patient mit Eckel behaff-
tet/ ſo pflegen die Medici zweyerley Artzneyen zu verſchreiben/
theils ſolche Medicamenta, die den Magen ausſcheuren/ und das-
jenige/ ſo Eckel verurſachet/ hinwegnehmen; theils ſolche/ die ei-
nen neuen Appetit zu wege bringen. So muß man auch hier
verfahren; und

1.) Hinwegthun dasjenige/ ſo an offtmahligen Gebrauch
hindert. Da ſagen nun manche/ * es ſey ſchon genug an der
geiſtlichen Genieſſung/ ſo täglich im Glauben geſchehen könne/
daher gebrauche es nicht zum Sacrament des Altars zu gehen.
Allein ſie ſollen wiſſen/ daß die geiſtliche Genieſſung genug ſey
in dem Fall/ wo man die Sacramentliche nicht haben kan/
nicht aber/ wo wir dieſelbe verachten. Denn da iſt es ein
Undanck gegen GOTT/ nachdem ſie derſelbe uns auf mancherley
Weiſe mittheilen will; die geiſtliche Genieſſung iſt unſere tägli-
che Nahrung/ die Sacramentliche aber unſere Artzney.
Andere ſagen/ * es ſey nicht vonnöthen/ ſo offt zum Tiſch des
HERRN zu gehen/ weil die Abſolution täglich von den Can-
tzeln verleſen werde. Wenn aber das genug wäre/ ſo hätte Chri-
ſtus das Abendmahl nicht eingeſetzt; er befiehlet auch daſſelbe zu
gebrauchen. * Viele ſchützen ihre Unwürdigkeit vor/ und
bedencken nicht/ daß/ ie kräncker der Patiente/ ie mehr Artz-
ney er bedürffe: CHriſtus fodert nicht/ daß man geſund zu ihm
kommen ſolle/ ſondern er will geſund machen. Anderer kah-
len Entſchuldigungen zu geſchweigen. Iſt nun das Böſe hin-
weggethan/ ſo wird

2.) Ein

2.) Ein neuer Appetit erwecket nach offtmahliger Genieſſung des Abendmahls/ durch Betrachtung / *daß wir Fleiſch und Blut haben/ und das Tichten und Trachten unſers Hertzens böſe von Jugend auf/ Geneſ. 6/ 2. O groſſe Noth/ einem ſolchen Feinde in den Armen ſchlaffen! daher wir ja bedürfftig / uns mit dem Leib und Blut JEſu dargegen zu bewaffnen. Wir haben zu erwegen/ * daß wir noch in der Welt seyn. Ach / die Welt lieget in Argen/ 1. Joh. 5/ 19. Der Welt Freundſchafft iſt GOttes Feindſchafft/ Jac. 4/ 4. Sie weiß aufs allerliſtigſte/ von GOTT abzureiſſen durch böſe Exempel/ durch Liebkoſen und reitzendes Aergerniß. Darumb iſt es höchſt-nöthig/ den Welt-Sinn durch Genieſſung des Abendmahls unterzudrücken/ und himmliſche Gedancken zu ſchöpffen. Es kömmt darzu / *daß wir den Teuffel umb uns haben / der uns mit Lügen und Morden/ Tag und Nacht keinen Frieden innerlich und äuſſerlich läſſet. Wie mühſam iſt er/ die Auserwehlten zu ſtürtzen! Er gehet herumb wie ein brüllender Löwe / und ſuchet / welchen er verſchlinge. Darumb muß man ihm widerſtehen durch fleißige Sacramentliche Genieſſung des Leibes und Blutes Chriſti/ und ſich darbey in wahren Glauben einfinden/ 1. Petr. 5/ 8.

Gebrauch.

Usus Didaſcalicus.

Sehet/ Meine Geliebten/ ſo ſoll es bey einem rechtſchaffenen Chriſten von dem heiligen Abendmahl heiſſen: Je länger/ ie öffter/ ie lieber; wie der ſelige Scriver in ſeinem geiſtreichen Seelen-Schatze (Part. III. Conc. 7. §. 4.) redet. Es iſt zwar vor fleiſchlichen Augen eine ſchlechte Sache/ ein wenig Brodt und Wein nehmen/ und ſolten die Bauch-Diener/ wenn ſie frey reden dörfften/ höhniſch genug darvon urtheilen. Allein die Gläubigen nennen es ihren Himmel auf Erden/ und ie länger ſie es mit Andacht nehmen/ ie lieber es ihnen wird; ie kräfftiger ſie dadurch geſtärcket werden.

Wohl-

Pædevti-cus.

Wohlan/ ſo wollen wir/ unſers Orts/ dieſer Chriſten-Pflicht auch gebührend nachkommen/ und uns fleißig bey dem heiligen Abendmahl einfinden/ auch JEſum bitten/ daß er durch den Heil. Geiſt einen Hunger und Durſt in uns darnach erwecke. Wir ſeuffzen ein ieder zum Beſchluß:

JEſu/ mache mich bereit/
Dein'n Leib und Blut zu empfangen/
Daß ich kan dadurch gelangen
Zu der ewigen Seligkeit:
Laß auch deines Leib's und Blutes
Mich getröſten in der Noth!
So kan ich ſeyn gutes Muthes/
Stets im Leben und im Todt!

Amen! Amen!

I. N. J.

Unterricht/

Wie ein Hauß-Vater ſein Geſinde ſoll lehren Morgens und Abends / vor und nach Tiſche beten.

Die ein und neuntzigſte Predigt.

Concio XCI.

Von der Heiligen Morgen- und Abend-Gebet.

Der Heiligen Morgen- und Abend-Gebet.

Ward gehalten den 22. Jul. 1703.

Vorbereitung.

HErr / wir warten auff dich im Wege deines Rechten / des Hertzens Luſt ſtehet zu deinem Nahmen und deinem Gedächtniß. Von Hertzen begehr ich dein des Nachts / dazu mit meinem Geiſte in mir wache ich frühe zu Dir / Amen! Jer. 26, 8. 9.

VOTUM.

Als dort der Evangeliſt Johannes die vier und zwanzig Elteſten im Geiſt erblickte / Geliebte in dem HErrn / ſahe er unter andern an ihnen göldene Schalen voll Räuchwercks / welches ſind die Gebete der Heiligen / Apoc. 5, 8.

PRÆLOQVIUM ex Apoc. V, 8.

Schalen ſind ſolche Gefäſſe / die oben weit ſind / und darinnen man etwas kan faſſen von Geträncke / Safft oder Pulver. Vormahls hat man ſie zu Trinckgeſchirren gebrauchet / Amos. 6, 6. ingleichen zum Opffer / ſelbige mit Weyhrauch anzufüllen. Hier bedeuten ſie die Hertzen der Frommen und Glaubigen / welche voll Räuchwercks / aus denen ein andächtiges Gebeth zu GOtt auffſteiget.

Es iſt nichts ungewöhnliches / daß das Gebeth der Heiligen dem Räuchwerck verglichen wird / wie ſonderlich aus Davids Worten zu erſehen: Mein Gebet müſſe für dir tügen wie ein Räuch-

Opffer/meiner Hånde=Auffheben wie ein Abend=Opffer/ Pſ. 141, 2.

Dies geiſtliche Råuchwerck bringen dem HErrn die vier und zwanzig Elteſten / das iſt / alle glåubige Chriſten / die GOTT beruffen hat zum heiligen Prieſterthum / zu opffern geiſtliche Opffer/die GOtt angenehm ſind durch JEſum Chriſtum/ 1. Pet. 2,5. Als da ſind gute Gedancken/heilige Begierden/brennende Seufftzer/hertzliche Andacht/geiſtliche Worte/von allerhand Spezereyen aus der Apothecken des H. Geiſtes / und des Wortes GOttes zuſammen geſetzet/ Bitte / Gebet / Fürbitte und Danckſagung/ 1. Tim. 2, 1. das heilige Vater Unſer / die Pſalmen Davids/ und die geiſtreichen Gebet vieler Glåubigen.

O edles Råuchwerck! ſo da angezůndet wird auff dem rechten Råuch=Altar/ welcher iſt JEſus Chriſtus/ in deſſen allerheiligſten Nahmen die Heiligen ihr Gebeth zu GOtt abſchicken/ Joh. 16,23. und GOtt opffern durch Chriſtum/ Ebr. 13,15. Und zwar wird ſolch Råuchwerck nicht etwan durch fremde Feuer angezůndet / ſondern durch das heilige Feuer des HErrn / durch den Geiſt des Gebets/ Zach. 12, 10. durch den ruffen die Heiligen / Abba lieber Vater! da ſie ſonſt nicht wiſſen/ was ſie beten ſollen/wie ſichs gebůhret / ſo hilfft der H. Geiſt ihrer Schwachheit auff/ Rom. 8,14.

Sie bringen aber ihr Gebet zu rechter Zeit. Muſten im Alten Teſtament die Prieſter Morgends und Abends fůr dem HErrn råuchern / Exod. 30, 7.8. So beten auch die Frommen zu GOTT allezeit und ohn Unterlaß / und werden nicht můde / Luc. 18,1. Es heiſſet bey ihnen: Des Abends/Morgens und Mittags wollen wir zu GOtt ruffen / ſo wird er unſere Stimme hören/ Pſ. 55,18. Auch mitten in ihrer Beruffs=Arbeit vergeſſen ſie nicht ein angenehmes Råuchwerck anzuzůnden / wo nicht allezeit mit Worten / doch mit andåchtigen Seufftzern des Hertzens/ davon der ſelige Lutherus (*Tom. VII. Jen. f. 83.*) nachdencklich ſchreibet: Wo ein Chriſt iſt/ da iſt eigentlich der Heilige Geiſt / der da nichts anders thut/ denn immerdar betet; denn ob er gleich nicht immerdar den Mund reget/ oder Worte machet/ dennoch gehet

und ſchlägt das Hertz/ [gleichwie die Puls-Adern und das Hertz im Leibe] ohn Unterlaß mit ſolchen Seuffzern: Ach lieber Vater/ daß doch dein Nahme geheiliget werde/ dein Reich komme/ dein Wille geſchehe bey uns/ und iederman: und darnach die Püffe oder Anfechtung und Noth härter drücken und treiben/ darnach gehet ſolch Seuffzen und Bitten ſtärcker auch mündlich.

Von dieſem Gebet der Heiligen/ wie ſie es zuförderſt/ als ein köſtliches Räuchwerck/Morgens nnd Abends anzünden/ werden wir in gegenwärtiger Stunde mit mehrern zu reden haben. Applicatio ad ſcopum thematis.

TEXTUS.

TEXTUS.

Der Morgen-Segen.

Des Morgens/ſo du aus dem Bette aufſteheſt/ſolt du dich ſegnen mit dem Heil. Creutz/ und ſagen:

DAs walt GOtt Vater/ Sohn und H. Geiſt/ Amen!

Darauff kniend oder ſtehend / den Glauben und Vater Unſer/ wilt du/ ſo magſt du dies Gebetlein auch darzu ſprechen:

Ich dancke dir mein Himmliſcher Vater/ durch JEſum Chriſtum/ deinen lieben Sohn/ daß du mich dieſe Nacht für allem Schaden und Gefahr behütet haſt. Und bitte dich/ du wolleſt mich dieſen Tag auch behüten/ für Sünden und allem Ubel/ daß dir alle mein Thun und Leben gefalle/ denn ich be-

befehle mich / mein Leib und Seele / und alles in deine Hände / dein heiliger Engel ſey mit mir / daß der böſe Feind keine Macht an mir finde / Amen.

Und alsdenn mit Freuden an dein Werck gegangen / und etwa ein Lied geſungen / als die Zehen Gebot / oder was deine Andacht giebt.

Der Abend-Segen.

Des Abends / wenn du zu Bette geheſt / ſolt du dich ſegnen mit dem Heiligen Creutz / und ſagen:

Das walt GOtt Vater / Sohn und H. Geiſt / Amen!

Darauff kniend oder ſtehend / den Glauben und Vater unſer / wilt du / ſo magſt du dies Gebetlein darzu ſprechen:

Ich dancke dir mein Himmliſcher Vater / durch JEſum Chriſtum / deinen lieben Sohn / daß du mich dieſen Tag gnädiglich behütet haſt / und bitte dich / du wolleſt mir vergeben alle meine Sünde / wo ich Unrecht gethan habe / und mich dieſe Nacht auch gnädiglich behüten / denn ich befehle mich / mein Leib und Seele / und alles in deine Hände / dein

dein heiliger Engel ſey mit mir/ daß der böſe Feind keine Macht an mir finde/ Amen!

Und alsdenn flugs und frölich eingeſchlaffen.

Eingang.

Exordium ex Pſ. LXIII, 7.

WEnn ich mich zu Bette lege/ ſo dencke ich an dich/ wenn ich erwache/ ſo rede ich von dir. Mit dieſen Worten/ Andächtige in dem HErrn / bezeuget König David ſein Wohlverhalten/ ſo er Morgens und Abends durch fleißiges Gebet vor GOtt erweiſe/ Pſalm. 63, 7.

Ehe er zu ſeiner Ruhe gehet / ſo dencket er an GOtt. Er hat ſich in den HErrn inniglich verliebet / daher ſchwebet auch derſelbe immerdar in ſeinem Gedächtniß. Der Urſprung aller himmliſchen und geiſtlichen Freude entſtehet aus dem liebreichen Andencken des gütigen GOttes/ aus Betrachtung ſeiner überſchwenglichen und unausſprechlichen Liebe/ welche/ ſo ſie recht im Hertzen empfunden und geſchmecket wird/ ſo erwecket ſie eine Freudigkeit des Geiſtes/ daß GOtt allein des Hertzens Luſt und Wonne wird/ und es heiſſet: **Das iſt meine Freude/ daß ich mich zu GOtt halte**/ Pſ. 73, 28. Der liebe David befand ſich damals/ laut des Pſalms Uberſchrifft/ in der Wüſten Juda/ als ein Flüchtiger/ da er einen Schlupffwinckel nach dem andern ſuchen muſte/ ſich vor ſeinen Verfolgern zu verbergen. Hie lehrete ihn Anfechtung auffs Wort mercken. Wie kunte er ſeine Zeit beſſer und vergnügter vertreiben / als mit Gedancken von GOtt? Wie er ſonſt von ſich ſchreibet: **Wenn ich betrübt bin/ ſo dencke ich an GOtt/ wenn mein Hertz in Aengſten iſt/ ſo rede ich**/ Pſ. 77, 4. **Ich gedencke an dich im Lande/ im Jordan und Hermonim/ auff dem kleinen Berge**/ Pſ. 42, 7. Alſo geſchahe es auch damahls/ da legte er ſich niemahls zu Bette/ er habe denn an GOtt mit bußfertigem und danckendem Hertzen gedacht / ob er wohl/ wie leicht zu vermuthen/ damahls in der Wüſten wenig Beqvemligkeit zu ſeiner Nacht-Ruhe wird gehabt haben / und nach des Patriarchen Jacobs Exempel/ mit einem Stein / an ſtatt

des Haupt-Küſſens / müſſen zu frieden ſeyn/Gen. 28,11. ſo befand er ſich doch wohl darbey / und kunte rühmen: Ich liege und ſchlaffe gantz mit Frieden / denn du HErr allein hilffeſt mir/ daß ich ſicher wohne / Pſ. 4,9. Unter heiligen Gottes-Gedancken legte er ſich nieder / und ſchlieff darüber ſanfft und ſüſſe ein.

Wie er nun mit GOtt zur Ruhe gieng / alſo ſtund er auch mit ihm wieder auff; drum ſpricht er: Wenn ich erwache / ſo rede ich von dir. Dies ziehen einige auff die Nacht-Wachen / da die Juden derſelben Viere gezehlet/ und ſagen/ daß/ ſo David in einer derſelben ohngefehr erwachet / er alſobald zu GOtt gebetet habe. Nun iſt es nicht ohne/ daß dergleichen allerdings von David geſchehen/daher er in dem Pſ. 119, 62. von ſich ſelbſt bezeuget; Zu Mitternacht ſtehe ich auff dir zu dancken / für die Rechte deiner Gerechtigkeit. Jedoch/weil er einen Unterſchied machet/zwiſchen Morgen- und Abend / zwiſchen zu Bette gehen und auffſtehen / ſo nimmt man es billig auch alſo an / und erkläret dieſes erwachen von der völligen Auffwachung vom Schlaff / zu welcher Zeit er von GOtt redet/ von GOttes Väterlichem Schutz und Erhaltung / von GOttes Väterlicher Treue und Warheit / und hievor hertzlich dancket. Drum ſpricht er auch Pſ. 4,5. HERR/frühe wolleſt du meine Stimme hören/frühe wil ich mich zu dir ſchicken/ und darauff mercken.

Transitio ad Textum.

M. G. Davids Exempel folgen alle rechtſchaffene Chriſten/ und bringen vor dem HErrn ihr Morgen- und Abend-Opffer; Gehen ſie zu Bette/ſo dencken ſie an GOtt/ wachen ſie und ſtehen auff / ſo reden ſie von ihm / und hat der alte gottſelige Theologus D. Selneccer in ſeiner geiſtreichen Erklärung des Pſalms über angeführten Spruch Davids wohl geurtheilet: Dieſe Worte ſolte ein ieder Chriſt an ſein Bette ſchreiben / und ſich damit eines rechten Gebets und Andacht erinnern/GOtt zu loben/ und ihm zu dancken für alle erzeigte Wolthaten. Wie man nun aber eigentlich ſein Gebet zu ſolcher Zeit fürbringen ſolle / lehret klärlich unſer verleſener Text/aus welchem wir betrachten wollen:

Der

Der Heiligen Morgen- und Abend-Gebet. Propoſitio

Wie ſie nemlich cum

I. Wenn ſie erwachen von GOtt reden/ und

II. Wenn ſie ſich zu Bette legen/ an GOtt gedencken. Partitione. Votum,

Das iſt ein köſtlich Ding/ dem HErrn dancken/ und lobſingen deinem Nahmen du Höchſter/ des Morgens deine Gnade und des Nachts deine Warheit verkündigen. HERR wie ſind deine Wercke ſo groß/ deine Gedancken ſo ſehr tieff! Amen. (Pſ. LII, 2.6.

Abhandlung. Tractatio.

WEnn wir demnach/ M. G. Der Heiligen Morgen- und Abend-Gebet mit einander betrachten wollen/ ſo haben wir zu erkennen/ wie ſie

I. Wenn ſie erwachen/ von GOtt reden. Pars I.

Hiervon handelt der erſte Theil unſers Textes/ da gezeiget wird/ Wie ein Hauß-Vater ſein Geſinde ſoll lehren/ Morgens ſich ſegnen.

(1.) Die Zeit/ Wenn die Heiligen von GOtt reden/ iſt die fröliche Morgen-Stunde/ da ſie erwachen/ und aus dem Bette auffſtehen. Alles was wir in dieſem Leben verrichten/ das muß geſchehen zu ſeiner ordentlichen und beqvemen Zeit. Denn es hat ein iegliches ſeine Zeit/ und alles Fürnehmen unter dem Himmel hat ſeine Stunde/ Coh. 3, 1. So findet ſich denn auch der frühe Morgen/ als eine von Gott erſchaffene und verordnete Zeit/ Pſ. 104, 19. 20. Daß man in derſelben erwache und von ſeinem Lager ſich erhebe und auffſtehe. Zwar ihrer viel bekümmern ſich wenig ümb die Morgen-Stunde/ machen aus Tag Nacht/ und aus Nacht Tag/ wenn

wenn andere auffſtehen/ und an ihre Arbeit gehen/ ſo liegen ſie auff ihrem Lager und ſchnarchen/ daß Salomo ihnen zuruffen muß? Wie lange liegſtu Fauler? wenn wilt du auffſtehen von deinem Schlaf? Ja/ ſchlaf noch ein wenig/ ſchlummer ein wenig/ ſchlage deine Hände in einander ein wenig/ daß du ſchläffeſt/ ſo wird dich das Armuth übereilen wie ein Fuß-gänger/ und der Mangel/ wie ein gewapneter Mann/ Prov. 6, 9. 11. Aber ſo machen es die Heiligen und Geliebten GOttes nicht/ die erwachen und ſtehen auff/ und gehen an ihre Arbeit/ wenn die Morgen-Stunde anbricht. Es iſt aber ihre erſte Verrichtung zu reden.

(2.) Von und mit GOtt/ und zwar wenden ſie ſich zu den warhafftigen GOtt/ der einig im Weſen/ und dreyfaltig in Perſonen iſt. Wie ſie von Johanne unterrichtet ſeyn/ daß drey ſind/ die da zeugen im Himmel/ der Vater/ das Wort/ und der Heilige Geiſt/ und dieſe dreye ſind eines/ 1. Joh. 5, 7. Alſo bekennen ſie auch den lieben GOtt in ihrem Gebeth/ und Seuffzen: Das walt GOtt Vater/ Sohn und Heiliger Geiſt: Wobey ſie ſich

(3.) In wohlanſtändigen Chriſten-Geberden finden laſſen/ maſſen ſie nicht allein nach JEſu Exempel entweder kniend oder ſtehend ihr Gebet verrichten/ ſondern auch ſich dabey mit dem heiligen Creutz ſegnen/ aus einem guten iedoch freyen Gebrauch/ nicht als habe ſolche Creutzes-Bezeichnung eine würckende Segens-Krafft/ ſondern daß ſie ſich hierdurch erinnern des gecreutzigten JEſu/ durch deſſen heiliges Verdienſt und Creutzes Tod ihnen die Göttliche Gnade und Vergebung der Sünden ertheilet werde. Daß ſie ſich auch hiermit unterſcheiden von denen Türcken und Heyden/ und öffentlich bekennen/ wie ſie zu der Blut-Fahne des Creutzes Chriſti geſchworen/ und darunter ihren Feld-HErren wollen getreu und gehorſam ſeyn/ auch in Creutz und Noth bey ihm beſtändig verbleiben/ und einen guten Kampff kämpffen/ 2. Tim. 4, 7. 8. Denn es ferne von ihnen iſt/ rühmen/ denn allein von dem Creutz unſers HErrn JEſu CHriſti/ durch welchen ihnen die Welt gecreutziget iſt/ und ſie der Welt/ Gal. 4, 14. Das Creutz an ſich ſelbſt hat wenig Krafft und iſt gewiß/ daß wenn ein Menſch/ dem

es

es an wahren Glauben an dem gecreutzigten JEſum mangelt/ auch tauſend Creutze mache/ ſo werde doch der Satan nur ſeiner ſpotten/ mit den bekannten Worten/ die er einsmahls zu dergleichen Perſon ſoll geredet haben: Signate, ſigna, temere me tangis & angis: Das Creutzes-Ziehen ſchadt mir nicht/ weil dirs ans Creutzes Krafft gebricht. Nichts deſto weniger haben doch ſchon vorlängſt die Chriſten das Zeichen des Creutzes nicht abergläubiſcher/ ſondern erbaulicher und ſeliger Weiſe gebraucht. Tertullianus, einer von den älteſten Kirchen-Lehrern/ berichtet in ſeinem Buch de Corona militis, von den Chriſten/ daß ſie bey allen Fürnehmen/ in Aus- und Eingehen/ bey der An- und Auskleidung/ beym Eſſen/ beym Sitzen und Liegen/ mit dem Creutz ihre Stirn bezeichnet haben/ ohne allen Aberglauben/ und nur zu ihrem Ruhm/ daß ſie dem gecreutzigten Chriſto angehören/ und ſeiner am Creutz geſchehenen Erlöſung ſich tröſten. Daher auch Felix und Narciſſus von einem Heydniſchen Wirth daran erkennet worden/ daß ſie Chriſten wären/ weil ſie alle Stunden/ ſo offt der Seiger geſchlagen/ ſich mit dem Heiligen Creutz bezeichnet. Die Reformirten wollen dieſen alten Chriſtlichen Gebrauch/ als etwas abgöttiſches/ zur Unzeit reformiren/ denen zu Gefallen wir nicht im geringſten davon abſtehen/ weil wir mit Päbſtlicher Abgötterey uns hierbey nicht vermiſchen. Deswegen wir auch alle unſere Predigten/ wenn wir von der Cantzel gehen/ und noch die Gemeine ſegnen; it. den gantzen GOttesdienſt/ wenn wir bey dem Altar den Segen ſprechen/ mit einem nach der Gemeine zu gemachten Creutz ſchlieſſen/ und ſie dadurch erinnern/ daß ſie des gecreutzigten JESU nicht vergeſſen/ ſondern ſich auch auſſerhalb des öffentlichen GOttes-Dienſts zu ihm überall bekennen/ und ſeiner rühmen ſollen. Auch wenn wir einen Sterbenden einſegnen/ machen wir das Zeichen des H. Creutzes über ihm/ theils dem Sterbenden zur Verſicherung ſeiner Seligkeit/ daß ihn der Creutzes-Tod des HErrn JEſu inſonderheit angehe/ und er in ſolchem Glauben an dem gecreutzigten Chriſtum aus der Welt in den Himmel auffgenommen werde/ theils denen Anweſenden zum Troſt und Unterricht/ daß dieſer ihr Anverwandter/ der unter ſolcher Prieſterlichen Einſegnung ein-

einſchläffet/ als ein Chriſt im Glauben von der Welt Abſchied nehme/ und ſie nicht traurig ſeyn ſollen/ wie die andern/ die keine Hoffnung haben/ 1. Theſſ. 4, 13. Und ſo wird auch die Creutzes-Bezeichnung bey dem Morgen-Gebet von denen Chriſten gebrauchet/ und heiſſet darunter: Das walt GOtt Vater/ Sohn und heiliger Geiſt/ Amen; Das iſt/ ich ſtehe auff im Nahmen des Vaters/ der ſeinen Sohn für mich creutzigen laſſen/ im Nahmen des Sohns/ der mir zu gute/ ſeinem Vater iſt gehorſam worden biß zum Tode am Creutz/ und im Nahmen des heiligen Geiſtes/ ohne welchem niemand den gecreutzigten JEſum einen HErrn heiſſen kan; Dieſer dreyeinige Gott wolle über mir walten und ſchalten/ Mein Leib/ meine Seele/ mein Leben ſey GOtt dem HErrn ergeben/ er mache es wie es ihm gefällt. Iſt dieſe wohlanſtändige Chriſten-Ceremonie vorhergegangen/ ſo folget darauff

[4.] Die Rede von und mit GOtt ſelbſt/ welche theils in einer ſchuldigen Danckſagung/ theils in einer demüthigen Bitte beſtehet.

[a] Anfänglich dancken die Heiligen dem lieben GOtt/ und ſagt ein ieder unter ihnen: Ich dancke dir mein himmliſcher Vater/ durch JEſum CHriſtum deinen lieben Sohn/ daß du mich dieſe Nacht für allem Schaden und Gefahr behütet haſt. Es ſchleuſt ſich keiner von dieſem ſchuldigen Danck aus/ ſondern wer den Morgen erlebet und auffſtehet/ dancket GOtt vor ſeinem väterlichen Schutz und Schirm. Ach es ſind Hohe und Niedrige groſſer Gefahr bey Nacht unterworffen/ und weiß man nicht/ ob man wieder am Morgen werde auffſtehen/ darumb iſts auch billig/ daß der HErr gepreiſet werde: Prieſter/ Fürſten und Väter ſollen loben den Nahmen des HErrn. Der Danck geſchiehet durch CHriſtum und in deſſen allerheiligſten Nahmen/ daß es vor GOtt angenehm ſey; Denn ſie thun alles/ was ſie thun mit Worten oder Wercken/ in dem Nahmen des HERRN JEſu/ und dancken GOtt und dem Vater durch ihn. Col. 3, 17. Sie preiſen aber des HErrn Güte/ der ſie die Nacht für allem Schaden und Gefahr behütet hat. Es heiſſet: HErr ich bin zu gering aller Barmhertzigkeit und aller Treue/ die du an deinem Knecht erwieſen haſt/ (Gen. 32, 20.) Wie treulich haſt du Hüter

Iſrael

Jſrael/ der du nicht ſchläffeſt noch ſchlumerſt/ mich behütet! (Pſ. 121,4.) aus lauter Gnade und Güte/ und dich meiner/ wie ſich ein Vater erbarmet/ angenommen/ Pſ. 103,8. Du haſt mich bewahret für groſſem Unglück/ Feuers-Gefahr/ Waſſersnoth/ Diebſtahl/ Kranckheit uñ ſchnellen Tod/ du haſt alles böſe abgewendet und hingegen mich ſanffte ruhen laſſen; Dafür ſey dir Lob und Danck/ itzt und in Ewigkeit. Mit ſolcher hertzlichen Danckſagung verbinden die Heiligen und Gel. Gottes

[b.] Eine demüthige Bitte/ und zwar [*] zuförderſt umb Verwahrung für Sünden und dero Straffen; Ich bitte dich/ rufft ein ieder unter ihnen zu GOtt/ du wolleſt mich dieſen Tag auch behüten für Sünden und allem Ubel/ daß dir alle mein Thun und Leben gefalle. In Sünde kan der Menſch gar leicht gerathen/ als ein Vogel oder Fiſch gefangen wird/ denn der Gerechte fället des Tages ſiebenmahl/ Prov. 24, 16. So aber der Gerechte ſo vielmahl fällt/ was ſolte nicht bey andern geſchehen! Wer kan mercken und zehlen die verborgene Fehle! Pſ. 19, 13. Bald geräthet einer zum Trunck/ wie Noah/ bald zum Zorn und Rachgier/ wie David gegen Nabal/ bald in andere Laſter. Solches gefält GOtt übel und ſtraffet es ernſtlich mit allerley Plagen an Leib und Leben/ an Haab und Gütern/ an Ehr und Anſehen/ an Seel und Gemüthe. Daher iſts höchſtnöthig/ daß die Heiligen GOtt bitten vor Bewahrung vor der Sünde/ und ſeufftzen: HErr behüte meinen Mund/ und bewahre meine Lippen. Neige mein Hertz nicht auff etwas Böſes ein Gottlos Leben zu führen mit den Ubelthätern/ Pſ. 141, 3. 4. Hiernechſt bitten ſie GOtt [*] Umb Regierung Leibes und der Seelen; ſie ſagen: Ich befehle mich/ mein Leib und Seele/ und alles in deine Hände; Er ſoll ſie in ſeinen Schutz und Gewahrſamkeit auffnehmen. Wie er ſie den Menſchen gegeben; Alſo ſoll ſein Auffſehen ſie auch bewahren und in ſeinem Wege leiten und führen. Wie David GOtt bat: Erhalte meinen Gang auff deinen Fußſteigen/ daß meine Tritte nicht gleiten. Behüte mich/ wie einen Aug-Apffel im Auge/ beſchirme mich unter dem Schatten deiner Flügel/ für den Gottloſen/ die mich verſtöhren/ für meinen Feinden/ die umb und umb nach meiner Seelen ſtehen/ Pſ. 17, 5. 8. Alſo

ruffen auch die Frommen noch heute zu Tage zu dem HErrn/ den ſie zugleich erſuchen/ (*) Umb Begleitung und Schutz der heiligen Engel; Dein heiliger Engel ſey mit mir/ daß der böſe Feind keine Macht an mir finde. Die Engel ſind dienſtbare Geiſter/ ausgeſand zum Dienſt umb derer Willen/ die die Seligkeit ererben ſollen/ Ebr. 1. Sie lagern ſich umb die her/ ſo den HErr fürchten/ und hilfft ihnen aus/ Pſ. 34, 8. Darumb bitten auch die Gläubigen den lieben GOtt/ daß er ſeinen Engeln über ſie befehle/ daß ſie ſie behüten auff allen ihren Wegen/ daß ſie ſie auff den Händen tragen/ und ſie ihren Fuß nicht an einen Stein ſtoſſen/ Pſ. 91, 11. 12. Der Satan ſchleicht ihnen auff dem Fuſſe nach/ und ſuchet ſie zu ſichten wie den Wäitzen; Wieder dieſen argen Feind ſtehen die Heiligen Engel bey/ daher auch von einem gläubigen Chriſten ihre Begleitung geſuchet wird:

Dein Engel laß HErr bleiben/
Und weichen nicht von mir/
Den Satan zu vertreiben/
Auff daß der böſe Feind hier/
In dieſem Jammerthal/
Seine Tücke an mir nicht übe/
Leib und Seele mir nicht betrübe/
Und bringe mich nicht zu Fall.

Es fället hierbey die Frage vor: Ob man denn mit gutem Gewiſſen GOtt ümb den Schutz und Beyſtand der Heiligen Engel bitten und anruffen könne? Und dienet zur Antwort/ daß es allerdings geſchehen dörffe. Denn wenn man bedenckt/ was GOtt vor eine weiſe und heilige Ordnung gemacht/ daß unſere zeitliche und ewige Wohlfarth befördert werde/ und wie er ſelbſt in ſeinem Wort uns offenbahret/ daß er ſeine heilige Engel/ als dienſtbare Geiſter/ ausgeſand habe/ denen Frommen beyzuſtehen; ſo findet man nicht allein Urſach/ dem HErrn vor dieſe hohe Wolthat und dem verſprochenen Schutz der Heiligen Engel mit Mund und Hertzen zu dancken/ ſondern auch hierumb anzuflehen/ daß er uns deſſen im Leben und ſterben wolle genieſſen laſſen. Und ſo hat uns JEſus ſelbſt mit

mit ſeinem heiligen Exempel gelehret / daß wer der heiligen Engel Dienſt begehret/der könne GOtt darum bitten: Meineſt du/ſprach er dort zu Petro/daß ich nicht könte meinen Vater bitten/ daß er mir zuſchickte mehr deñ 12. Legionen Engel/ Matth. 26,53. Wolte und kunte er nun ſeinen Vater bitten/da er doch nur hätte gebieten und befehlen dürffen/ daß die Engel kommen/ und ihm dienen ſolten: So wird es auch nicht Unrecht/ noch uns Chriſten unanſtändig / nicht GOtt mißfällig/ noch wieder unſer Gewiſſen ſeyn/ wenn wir unſern Vater im Himmel um Sendung und Schutz der H. Engel anruffen. Doch muß man nicht mehr begehren / als ſichs geziemet / und ja nicht mit den Weigelianern Verlangen tragen nach Engliſchen Erſcheinungen/ daß GOtt einem auff eine empfindliche und ſenſible Art einen guten Engel ſenden wolle / der in allem Thun und Laſſen uns regieren / in zweiffelhafften Fällen Rath und That gebe / und in Noth und Wiederwärtigkeit tröſte und ſtärcke. Dergleichen Begehren uns weder von GOtt anbefohlen/noch in der H. Schrifft durch ein Exempel eines gläubigen und GOtt fürchtenden Menſchen vorgeſtellet worden. Vielmehr werden wir durch Davids Beyſpiel ermuntert GOtt um den H. Geiſt zu bitten/ wenn wir einen Führer und Regierer bedörfftig ſeyn: HERR/ lehre mich thun nach deinem Wohlgefallen / denn du biſt mein GOtt/ dein guter Geiſt führe mich auff ebner Bahn / Pſ. 143,10. und in zweiffelhafften Fällen des Göttlichen Worts uns zu gebrauchen: Ich habe Luſt zu deinen Zeugniſſen / die ſind meine Rathsleute/ Pſ. 119,.24. Ach! es iſt über dies auch ſehr gefährlich mit Engliſchen Erſcheinungen und Geſichten/maſſen ſich offt der Satan in einen Engel des Lichts verſtellet / und die Einfältigen in Mißglauben und andere ſchädliche Wege verführet / 2. Cor. 11, 14. Weswegen denn unſer ſeliger Lutherus vielmehr gebeten / daß ihm auff ſolche Art kein Engel erſcheinen ſolle / (*Tom. X. Witteb. f. 550.*) In welchem Stück auch wir es unſers Orts mit ihm halten. Uns begnüget am Engliſchen Schutz und Begleitung. Iſt nun alſo die Unterredung mit GOtt des Morgens von denen Heiligen vollbracht/ ſo erfolget bey ihnen des Tages über

(5) Ein rechtſchaffenes Chriſten-Bezeigen/ und nehmen ſie ſo denn in acht den Rath Lutheri/ den er in unſerm Texte gegeben: Alsdenn mit Freuden an dein Werck gegangen/ und etwan ein Lied geſungen/ als die Zehen Gebot/ oder was deine Andacht giebt. Ora & labora, iſt der Chriſten Symbolum, Bete und Arbeite. GOtt wil keine Eucheten aus ſeinen Kindern machen/ dergleichen Schwärmer vorzeiten/ etwan im IV. Seculo nach Chriſti Geburt in der Kirchen entſtanden/ deren Theodoretus gedencket (*Lib. IV. Hiſt. Eccl. c. XI. f. 163.*) welche unter andern ſchändlichen Lehren auch alle Arbeit als ein groſſes Laſter verboten/ mit Vorgeben/ man ſolle nichts thun/ als Beten/ da doch GOtt nebſt dem Gebet auch denen Chriſten geboten/ daß ſie mit ſtillen Weſen arbeiten/ und ihr eigen Brod eſſen/ 2. Theſſ. 3, 12. Daher die Heiligen GOttes thun/ was ihnen gebühret/ in ihrem Stande und Beruff/ dabey ſie aber doch des Gebets nicht vergeſſen/ ſondern ſo ihre Arbeit es zuläſt/ daß ſie mit dem Munde den HErrn dabey loben können/ ſo ſtimmen ſie an einen geiſtreichen Geſang/ als die heiligen Zehen Gebot/ oder was ihnen ihre Andacht giebt/ und lehren und vermahnen ſich ſelbſt mit Pſalmen/ und Lobgeſängen/ und geiſtlichen lieblichen Liedern; So ſie aber mit ihrem Munde bey ihrer Verrichtung zu beten nicht vermögend/ ſo ſingen ſie doch dem HErrn in ihrem Hertzen/ Coloſſ. 3, 16. Und ſo bezeigen ſie ſich am Morgen. Laſſet uns weiter gehen/ und auch erwegen/ wie ſie vor-

PARS II. II. **Wenn ſie ſich zu Bette legen/ an GOTT gedencken.** Davon giebt guten Unterricht der andere Theil unſers Textes/ ſo von dem Abend-Segen handelt.

(1.) Die Zeit/ wenn ſie an GOtt gedencken/ iſt des Abends/ da ſie zu Bette gehen. Der Abend deutet nach gemeiner Red-Art bißweilen ſo viel an/ als die letzte Zeit der Welt/ in welcher wir itzt leben/ da es Abend worden/ und ſich alles zum Untergang neiget/ daß wir wohl Urſache finden mit den Emauntiſchen Jüngern JEſum anzuruffen: Bleib bey uns/ denn es wil Abend werden/ und der

der Tag hat ſich geneiget/ Luc. 24, 29. Denn da wird es dunckel und finſter im Geiſtlichen Stande/ als worinnen viel von dem Glauben abtreten/ und anhangen den verführiſchen Geiſtern/ und Lehren der Teuffel/ 1. Tim. 4. die neben einführen verderbliche Secten/ und verläugnen den HErrn/ der ſie erkaufft hat/ 2. Pet. 2. In dem Weltlichen Stande/ da allenthalben Unfried/ Zerrüttung/ Auffruhr/ Krieg und Blutvergieſſen/ alſo daß faſt kein Winckel kan gezeiget werden/ da nicht entweder alles voll Krieg/ oder Furcht des Krieges wäre/ und wird erfüllet/ was Chriſtus zuvor verkündiget: Ihr werdet hören Krieg und Geſchrey von Kriegen/ es wird ſich empören ein Volck über das andere/ und ein Königreich über das andere/ Matth. 24. Im Häußlichen Stande/ da alle Sünde und Laſter überhand nehmen/ und die Welt gleichſam überſchwemmen/ da faſt kein Glaube mehr auff Erden zu finden/ Luc. 18. und gehet/ wie die Chriſtliche Kirche ſinget:

Man fragt nichts nach der guten Lehr/
Der Geitz und Wucher noch vielmehr
Hat überhand genommen gar/
Noch ſprechen ſie: Es hat keine G'fahr.
Es iſt doch eitel Büberey/
Die Welt treibt groſſe Schinderey/
Als ob kein GOtt im Himmel wär/
Das Armuth muß ſich leiden ſehr.
Wo bleibt die Brüderliche Lieb/
Die gantze Welt iſt voller Dieb.
Kein Lieb noch Treu iſt in der Welt/
Ein ieder ſpricht: Hätt ich nur Geld.
Das iſt ein Zeichen vor dem jüngſten Tag.

Das iſt der rechte Abend der Welt. Aber hiervon iſt in unſerm Text eigentlich nicht die Rede; ſondern es wird verſtanden der Abend/ den wir bey verfloſſenen Tage erleben/ da die liebe Sonne zu Gnaden gehet/ und es nun dunckel und finſter wird/ welchen

chen Abend auch GOTT geſchaffen und gemacht / da er verordnet/ daß aus Abend und Morgen ein Tag werden ſolle/Gen. 1, 5. Bey ſolcher Abend-Zeit gedencken die Heiligen

[2.] An den HErrn ihren GOtt/ und ruffen ihn an/ daß er über ſie walten wolle: Das walt GOtt Vater/Sohn und Heiliger Geiſt. Denn ſie wiſſen/daß ſie an ihm haben einen GOtt/der da hilfft/und einen HErrn HErrn/der vom Tode errettet/ Pſ.68,7. Darum ſind alle ihre Gedancken nur auff ihn gerichtet/und heiſt bey ihnen: Wir dencken an den Nahmen des HErrn unſers GOttes/Pſ. 20,8. Wolt ihr aber wiſſen/ M. G. was es eigentlich vor

(3.) Gedancken ſeyn/ ſo ſie von ihrem liebſten GOtt im Himmel führen? So werden ſie uns in unſerm Text gezeiget/ daß es ſeyn [*] Auffrichtige Glaubens-Gedancken. Denn da beten ſie den Glauben und Vater Unſer/ und erinnern ſich hiermit was ſie gläuben ſollen/und weil ſie wiſſen/ daß ohne Glauben es unmöglich ſey GOtt zu gefallen/ ſo gläuben ſie auch feſt an den Dreyeinigen GOtt/ und verſichern ſich ſeiner Göttlichen Hulde und Gnade. Hierbey führen ſie [*] freudige Lobes-Gedancken/ denn ſie preiſen den HErrn/ daß er ſie den Tag über gnädiglich behütet hat: Ich dancke dir/heiſt es/ mein Himmliſcher Vater/ durch JEſum CHriſtum/deinen lieben Sohn/daß du mich dieſen Tag gnädiglich behütet haſt. Ach! es iſt ja der HERR alles hohen Dancks würdig/ er hat ſich ſo hoch um ſie verdienet/ daß ſie ſich ſchämen müſſen/ daß ſie ihm nicht alles gnug verdancken können. Jedoch/ weil ers ihme wil gefallen laſſen/ wenn ſie ihm nach Vermögen dancken/ ſo thun ſie es durch JEſum CHriſtum/ welchen GOTT hat fürgeſtellet zu einem Gnaden-Stuhl/Rom.3,25. daß man von ſeiner Fülle nehme Gnade um Gnade/Joh.1,16. Sie dancken ihm aber vor die Erlängerung des Lebens/ daß GOtt abermahl einen Tag ſie überleben laſſen/und darinnen viel Gutes bezeiget an Seel und Leib/ an Ehr und Gute; hingegen manche Gefahr und Unglück väterlich abgewendet. HErr mein GOtt/ groß ſind deine Wunder/und deine Gedancken/die du an uns be-

beweiſeſt/dir iſt nichts gleich/ ich wil ſie verkündigen und davon ſagen/ wiewohl ſie nicht zu zehlen ſind/ Pſ. 40, 6. Und weil ſie ſich zugleich ihres ſündlichen Zuſtandes erinnern/ ſo hegen ſie auch vor GOtt [*] Aengſtliche Buß-Gedancken/ und bitten den HErrn um Vergebung aller ihrer Sünde: Ich bitte dich/ du wolleſt mir vergeben alle meine Sünde/ wo ich Unrecht gethan habe. Die Sünde klebet uns immer an/ Ebr. 12, 1. wir ſauffen das Unrecht in uns wie Waſſer/ Job. 15, 16. und müſſen wir nach der fünfften Bitte beſeufftzen/ daß wir täglich viel ſündigen/ und eitel Straffe verdienen. Darum bekennen die Heiligen bey Abendlicher Zeit dem HErrn ihre Miſſethat/ daß er ihnen ihre Ubertretung vergebe. Sie heucheln ſich nicht ſelbſt/ als ob ſie fromm wären/ ſondern bekennen mit reuigem Hertzen ihre Sünde/ daß ſie Barmhertzigkeit erlangen; wohl wiſſende/ was der Apoſtel ſchreibet: So wir ſagen/ wir haben keine Sünde/ ſo verführen wir uns ſelbſt/ und die Warheit iſt nicht in uns. So wir aber unſere Sünde bekennen/ ſo iſt GOTT getreu und gerecht/ daß er uns die Sünde vergiebet/ und reiniget uns von aller Untugend/ 1. Joh. 1, 8. 9. Endlich haben ſie auch zu GOtt [*] Andächtige Bet-Gedancken/ und ruffen ihn an um Väterliche Bewahrung vor aller Nächtlichen Gefahr und Unglück: Du wolleſt mich dieſe Nacht auch gnädiglich behüten/ denn ich befehle mich/ mein Leib und Seele/ und alles in deine Hände/ dein H. Engel ſey mit mir/ daß der böſe Feind keine Macht an mir finde/ Amen. Sie wollen ſo viel ſagen: Da der Abend herein bricht/ ſo ſey bey mir/ mein Schutz und Trutz/ mein Helm und Heyl. Wenn alles ſchläfft/ ohne das Unglück und der Satan mit ſeinen Schuppen/ die zu meinem Schaden allezeit wachen/ ſo ſchlaffe du nicht ein/ verſchlaffe mein Heyl nicht. Da der Tag ſich neiget/ ſo laß deine Güte ſich immer näher zu mir neigen; da die Nacht finſter wird/ ſo laß mir ſcheinen das Licht deiner Liebe: Iſt der Abend und die Nacht ſchreckhafft und gefährlich/ darinnen meine Glieder als todt liegen/ meine Seele nicht recht kan würcken/ Satan mich mit Geſpenſten erſchrecken/ und viel tödtliche Feuchtigkeiten und

ſchädliche Dünſte mich können überfallen; ach ſo bewahre mich du Hüter Iſrael/

Sey du der treue Hirte mein/
Von mir/ HERR/ nimmer weiche.
Beſchirme mich unter den Flügeln dein/
Zu rechter Zeit mich wecke/
Wenn ſich wird ſcheiden Nacht und Tag/
Dein Licht/ HErr/ mir verleihe/
Daß ich vor dir hier wandeln mag/
Und ewig bey dir bleibe. Amen!

Ja thue es lieber GOTT und Vater / um deiner Ehre/ und meiner Seligkeit willen. Sind dieſe Gedancken vollbracht/ ſiehe/ ſo folget bey den Heiligen

(4.) Ein löbliches Bezeigen / denn ſie alsdenn flugs und frölich einſchlaffen. Sie machen ſich weiter keine Sorge noch Kummer/ wie es ihnen die Nacht ergehen werde/ ſondern werffen alle ihre Sorge auff GOtt/ denn er ſorget für ſie/ 1. Pet. 5. Sie befehlen dem HErrn ihre Wege/ und hoffen auff Ihn/ er wirds wohl machen. Es heiſſet bey ihnen / wie dort Paulus ſpricht: Unſer keiner lebt ihm ſelber / unſer keiner ſtirbt ihm ſelber. Leben wir / ſo leben wir dem HErrn / ſterben wir / ſo ſterben wir dem HErrn / demnach wir leben oder ſterben / ſo ſind wir des HErrn/ Rom. 14, 7.

Gebrauch.

USUS Didaſcalicus.

ERkennet hieraus / M. G. wie nothwendig ſey / daß Chriſten Morgens und Abends ihr Gebet zu GOTT abſchicken? Denn es hat es der Höchſte ernſtlich befohlen: Ruffe mich an zur Zeit der Noth / Pſ. 50, 15. Es dringet die Noth einen Chriſten ſelbſt darzu an / in dem er Tags und Nachts mancherley Gefahr unterworffen/ und ihm von Menſchen und Teufeln nachgeſtellet wird / 1. Pet. 5, 8. Und wer kan ausſprechen den herrlichen Nutzen / den man von einem andächtigen Morgen- und Abend-

Abend-Gebeth zu erwarten? Denn der HErr iſt nahe denen/ die ihn anruffen/ die ihn mit Ernſt anruffen/ er thut was die Gottfürchtigen begehren / er höret ihr Schreyen/ und hilfft ihnen/ Pſ. 145,18.19. Daher haben auch die Frommen und Gläubigen Altes und Neuen Teſtaments ſich fleißig zu ſolcher Zeit im Gebet geübet. Iſaac gieng aus zu beten um den Abend / Gen. 24,62. Moſes hub ſeine Hände zu GOtt auff/ biß Abend ward/ Exod. 17, 12. Daniel betet des Tages dreymahl/ c. 6,10. Judith Morgens und Abends/ c. 12,5. Hanna betete Tag und Nacht zu GOtt/ Luc. 2, 37. Paulus betete Tag und Nacht ſehr / 1. Theſſ. 3, 10. Die Chriſten in der erſten Kirche pflegten noch vor der Sonnen Auffgang zuſammen zu kommen/ dem lieben GOtt vor ſeine H. Nacht-Wache zu dancken/ wie aus dem Origene und Cyrillo bekannt. Die Formul und Art ihres Morgen-Seegens iſt noch zu finden in den Conſtitutionibus Apoſtolicis, und hat hierbey Prudentius ſchöne Morgen- und Danck-Lieder verfertiget/ ſo ſie geſungen. Auch die Heyden ſelbſt haben über Morgen- und Abend-Gebete feſt gehalten. Apollonius pflegte zu ſagen: Einem rechtſchaffenen Weiſen wolle anſtehen/ flugs frühe Morgens/ mit GOtt zu thun zu haben/ ſo bald die Morgenröthe anbreche/ und mit abnehmenden Tage mit GOtt zu reden. Pythagoras hat ſolche Zeit mit Geſang und Seitenſpiel zugebracht / und Danck-Lieder angeſtimmet. Er hat auch ſeinen Schülern gerathen / daß ſie ſich in die Zeit wohl ſchicken/ und des Abends bedencken/ was ſie verrichtet hätten/ und des Morgends erwegen ſolten / was ſie verrichten müſten/ und alles alſo/ als für den Augen GOttes.

Wie ſtehets aber heut zu Tage mit uns? Ach / wie wenig ſind/ die dieſe Chriſten-Pflicht gebührend beobachten! Viel Epicuriſche Säue gehen ohne Gebet zu Bette/ und ſtehen auch alſo wieder auff. Statt/ daß ſie frühe Morgens von GOtt reden ſolten / ſo ſind ihre Diſcurſe von unzüchtigen leichtfertigen Huren-Händeln/ von Beſchimpffung und Rache an ihrer Gegenpart / auch wie ſie den gantzen Tag über in Wollüſten zubringen wollen / ſie dencken nicht einmahl/ daß ſie ein recht Vater Unſer beteten. Bey Abend machen ſie es Epanorthoticus.

noch ſchlimmer/ da ſitzen ſie biß umb Mitternacht in Bier- Wein- und Brandtewein-Häuſern/ biß ſie toll und voll ſeyn/ und weder gehen noch ſtehen/ weder reden noch ſich vernünfftig beſinnen können; Ihre Gedancken ſind nicht auff GOTT gerichtet/ ſondern auff Hurerey und Ehebruch/ auff Mord und Todtſchlag/ auff Sorgen der Nahrung/ eitele Gedancken/ Job. 15, 31. gottloſe Gedancken/ c. 21, 16. böſe Gedancken/ Pſ. 7, 15. betrügliche Gedancken/ ſeinen Nechſten zu vervortheilen im Handel/ 1. Theſſ. 4, 6. Ey/ ſchöne Christen! von welchen der ſel. Gerhardus wohl geurtheilet/ daß dies alles ein Kennzeichen ihres falſchen Chriſtenthums ſey. O in was Gefahr und Unglück ſtürtzen ſich dergleichen böſe Menſchen! Wehe denen/ die des Morgens frühe auff ſind/ des Sauffens ſich zu befleißigen/ und ſitzen biß in die Nacht/ daß ſie der Wein erhitze/ und ſehen nicht auff das Werck des HErrn/ und ſchauen nicht auff das Geſchäffte ſeiner Hände/ Jeſ. 5, 11. Wie leicht überfället ſie der Todt/ wie dort den Belſazer/ Dan. 5, 30. Holofernem/ Judith. 13, 9. den reichen Korn-Juncker/ Luc. 12, 20. Von dergleichen Leuten urtheilete einsmals ein eifriger Prediger zu Ulm/ bey der Leichen-Predigt eines/ der in Völlerey ſein Leben beſchloſſen: Wehe dem/ der ſeinen Rauſch im Grabe ausſchlafft!

Prædevticus.

Du liebſtes Kind GOttes/ ſey anders Sinnes/ und gedencke an GOtt/ wenn du dich zu Bette legeſt/ und rede von ihm/ wenn du erwacheſt. Uberlege/ was Lutherus (*Tom. VI. Jen f. 319 a.*) ſchreibet: Es iſt gut/ daß man frühe Morgens laſſe das Gebet das erſte/ und des Abends das letzte ſeyn/ und ſich mit Fleiß für dieſem betrüglichen falſchen Wahn hüte/ die da ſagen: Harre ein wenig/ über eine Stunde wil ich beten/ ich muß dies oder das zuvor verrichten: denn mit ſolchen Gedancken kömmt man von dem Gebet in die Geſchäffte/ die da halten und umfangen denn einen/ daß aus dem Gebete des Tages nichts wird. Darum/ wenn du des Morgens erwacheſt/ ſo bleib nicht lange im Bette liegen/ dich hin und her zu weltzen/ und ſündlichen Gedancken nachzuhengen/ ſondern gewehne

ne dein Hertz/ daß/ ſo bald du vom Schlaffe erwacheſt/ deine Gedancken ſtracks auff GOtt gerichtet ſeyn/ und dem HErrn danckeſt/ deſſen Güte alle Morgen neu/ Thren. 3,21. Jene fromme Seele ſagte/ daß ſie nicht allein des Abends in Betrachtung der Güte GOTTes einſchlaffe/ und in dem ſüſſeſten Andencken des HErrn JEſu auch des Nachts im Schlaff verbleibe/ ſondern auch/ ſo bald ſie des Morgens erwache/ er ſtracks vor ihren Augen und in ihrem Sinn ſey/ nach den Worten Davids: Wann ich auffwache/ bin ich nahe bey dir/ Pſ. 139, 18. Folge dieſem Exempel/ ſo wird dirs weder Morgens noch Abends/ weder am Tage noch in der Nacht an Rath/ Troſt/ Hülffe und Schutz ermangeln.

Conſolatorius

Du biſt zwar vieler Noth unterworffen/ am Tage/ da du in der Welt/ die im Argen liegt/ wandeln muſt/ und leichtlich in Sünde und Unglück gerathen kanſt; in der Nacht / da dein Bette dir zu einem Siechbette/ oder wohl gar zu einer Leichen-Bahre werden kan/ und dir tauſenderley Zufälle begegnen mögen/ daß du auch deswegen ſeufftzeſt:

JESU/ mich bewahr für Schrecken/
Schütze mich für Uberfall/
Laß mich Kranckheit nicht auffwecken/
Treibe weg des Krieges Schall.
Wende Feur- und Waſſers-Noth/
Peſtilentz und ſchnellen Tod/
Laß mich nicht in Sünden ſterben/
Noch an Leib und Seel verderben.

Aber getroſt und unverzagt! Siehe der HErr behütet dich/ Er wird deinen Fuß nicht gleiten laſſen/ und der dich behütet/ ſchläffet noch ſchlummert nicht. Der HErr iſt dein Schatten über deiner rechten Hand/ daß dich des Tages die Sonne nicht ſteche noch der Mond des Nachts/ Pſ. 121, 3. Darumb haſt du nicht Urſach dich zu fürchten/ ſondern vielmehr des Beyſtandes deines GOttes zu erfreuen/ und mit David zum Beſchluß zu ſagen: Ich will von deiner Macht ſingen/ und des Morgens rühmen deine Güte/ denn du biſt mein Schutz und Zuflucht in

meiner Noth/ ich wil dir mein Hort lobſingen / denn du biſt mein Schutz und mein gnädiger GOtt. Pſ. 59. 17. 18. Amen!

Concio XCII.

Die zwey und neuntzigſte Predigt/

Von der von GOtt beſcherten Speiß und Tranck.

Die von GOTT beſcherte Speiß und Tranck. über die Tiſch-Gebete.

Ward gehalten den 29. Jul. 1703.

Vorbereitung.

Lieber GOtt und Vater / laß mich mein beſcheiden Theil Speiſe dahin nehmen; ich möchte ſonſt/ wo ich zu ſatt würde/dich verläugnen und ſagen: wer iſt der HErr? oder wo ich zu arm würde / möchte ich ſtehlen/und mich an den Nahmen meines GOttes vergreiffen (Proverb. 30, 8. 9.)

Præloqvium ex Pſ. CXXXII. v. 15

ICh will ihre Speiſe ſegnen / und ihren Armen Brods genug geben. So tröſtlich läſſet ſich dort GOtt der HErr/ allerſeits in demſelben hertzlich geliebten Zuhörer/ gegen die Gläubigen/ ſo in Armuth und groſſer Dürfftigkeit ſtecken/ vernehmen/ und verheiſſet ihnen hiermit die zeitliche Nahrung/ das tägliche Brodt/ und alle Nothdurfft zu des Leibes Unterhaltung von nöthen. Pſ. 132, 15. Denn gleichwie ſein Auge ſiehet auff die/ſo ihn fürchten/die auff ſeine Güte hoffen/daß er ihre Seele errette vom Tode/ und ernehre ſie in der Theurung. Pſ. 33, 18. Alſo wil er die Seele des Gerechten nicht Hunger leiden laſſen/ Prov. 10, 3. ſondern ihre Speiſe ſegnen und denen Armen Brods genug geben.

In der alten lateiniſchen Bibel ſind die Worte überſetzet: Viduam ejus benedicens benedicam: Ich will ihre Wittwen ſegnen; Wie es alſo auch in der deutſchen Mäintziſchen Bibel der Papiſten/ gegeben. Worüber unter den Auslegern gefraget worden/ was durch ſolche Wittwe werde angezeiget? Und haben es Hi-

Hilarius, Ambroſius und Iſidorus auff die Chriſtliche Kirche gedeutet/ die da unterſchiedliche Nahmen habe/ denn die werde bald geneñet eine Jungfer/ die Chriſto als eine liebwertheſte Braut werde zugeführet. Bald eine Ehefrau/ als die dem HErrn JEſu viel Söhne und Töchter gebähre; Bald aber auch eine Wittwe/ weil ihr Ehe-HErr nach der Himelfarth ſeine ſichtbare Gegenwart auf eine Zeitl. ihr entzogen habe/ wie Antonius ſeine Gedancken hiervon eröfnet. Andere hingegen/ nehmen es von einer ieden Wittwe insgemein an/ als die gemeiniglich unter die Armen zurechnen/ und mit der Wittwe zu Zarpath offt nichts übrig haben/ denn eine Hand voll Mehl im Cad und ein wenig Oel im Kruge/ 1. Reg. 17, 12. Ja wohl gar mit jener Propheten-Witwe in groſſen Schulden ſtecken/ 2. Reg. 4, 1. 2. Dergleichen Perſonen wolle ſich der HErr erbarmen.

Allein/ M. G. dieß alles ſind vergebliche Gloſſen/ und kommen mit dem Grund-Text nicht überein/ im̃aſſen daß Ebräiſche Wort nirgend nicht eine Wittwe/ ſondern vielmehr die Koſt und Speiſe bedeutet/ welche ein Menſch zum Unterhalt ſeines natürlichen Lebens geneuſt/ und zu ſich nimmet. Wie es alſo dort gebrauchet wird von verſchimleten harten Brod und Speiſe/ ſo die Gibeoniten zu ſich nahmen/ das Iſraelitiſche Volck zu bereden/ als ob ſie von ferne kämen/ Joſ. 9, 5. Es kömt aber der Irrthum her/ daß die Uberſetzung der 70. Dollmetſcher nicht richtig abgeſchrieben/ und durch Verwechſelung eines einigen Buchſtabens ein anderer Verſtand der Worte eingeführet worden; Denn da es heiſſen ſoll: τὴν θήραν αὐτῶν εὐλογῶν εὐλογήσω, wie es der H. Hieronymus in ſeinem Manuſcripto befunden/ haben einige Schreiber unbedachtſam geſetzet: τὴν χήραν αὐτῶν εὐλογῶν εὐλογήσω, wie Hilarius in ſeinem Exemplar geleſen; und iſt alſo ſtat des θήρα, ſo einen Raub der wilden Thiere bedeutet/ das Wort χήρα daß eine Wittwe heiſſet/ eingeſchlichen/ wie ſolches gar ſchön unter andern gelahrten Männern Capellus in Critica Sacra f. 315. ausgeſühret.

Inzwiſchen iſt es doch gewiß/ das unter die Armen und Dürfftigen/ vor welche der HErr mit Speiß und Tranck ſorgen will/ auch Wittwen und Wäyſen zurechnen; Denen verheiſſet allhier der HErr/ Er

wolle

wolle ihre Speiſe ſegnen/ und ihnen Brods genug geben. Viel der Heiligen Väter haben hier ihre Gedancken auff die geiſtliche Speiſe der Seelen gerichtet/ auff das liebe Wort GOttes und die heiligen Sacramenta/ dadurch der innere Menſch ernähret/ geſtärcket und erqvicket werde/ daß er im Glauben/ Liebe/ Hoffnung und andern Chriſtlichen Tugenden wachſe und zunehme. Indem aber die Verheiſſung der geiſtlichen Gaben allbereit vorhergegangen/ da der HErr verſprochen/ er wolle bey ſeiner Kirchen in Gnaden wohnen; ſiehe! ſo iſts beſſer/ daß angeführte Worte angenommen werden/ wie ſie lauten/ nemlich von täglicher Speiſe und Tranck.

Und iſt bedencklich/ daß der H. Geiſt ſolches nennet צַיִד Zagidh, ſo Lutherus durch Speiſe verdollmetſchet/ allein ſelbſt durch Anführung der ſiebenzig Dollmetſcher in Erklärung dieſes Pſalms angemercket/ daß es eigentlich bedeute den Raub der wilden Thiere/ oder diejenige Speiſe und Nahrung/ die die wilden Thiere täglich/ hin und her/ in den Wäldern und auff dem Felde zu ihrer Unterhaltung ſuchen/ und durch Göttlichen Segen finden. Worüber der fürtreffliche Strasburgiſche Theologus der ſelige D. Joh. Schmiedt in ſeinem Predigten über die funfzehen Lieder im höhern Chor/ gar erbauliche Gedancken führet uñ ſchreibet: Gott wil durch dieſes Wort die Menſchen von unchriſtlicher Sorgfältigkeit abführen/ und zur Genügſamkeit und Arbeit ermuntern. Denn gleich wie die wilden Thiere nicht ſorgen vor den andern Morgen/ ſondern wenn ſie hungert/ gehen ſie aus/ und ſammlen/ was ihnen GOtt der allgemeine Speiſe-Meiſter über alles Fleiſch beſcheret/ damit ſeynd ſie zufrieden und begnügt. Alſo ſollen auch die Gläubigen mit dem vorlieb nehmen/ was ihnen GOtt mittheilet zu ihres Lebens Unterhaltung/ wenn ſie Nahrung und Kleider haben/ ſollen ſie ſich genügen laſſen. 1. Tim. 6. Inzwiſchen aber doch im Schweiß ihres Angeſichts das Brod eſſen/ Gen. 3. und gleichwie die wilden Thiere offt lange herum gehen müſſen/ ehe ſie was zu ihrer Nahrung dienlich antreffen/ alſo ſollen ſie ſich auch nicht verdrüſſen laſſen/ durch ſaure Arbeit ihre Unterhaltung zu erlangen.

Dabey

Dabey aber doch der HErr die gnädige Verheiſſung giebet/er wolle ihre Speiſe und Nahrung ſegnen; Und zwar wie es in der H. Sprache lautet/ reichlich ſegnen/ an allen Orten und Enden/ſie ſollen Brods die Fülle haben/ Prov. 12, 11. Der HErr will ſie mit dem beſten Weitzen ſpeiſen/und mit Honig aus dem Felſen träncken/ Pſ. 81/17. Sie ſollen nicht zu ſchanden werden in der böſen Zeit/und in der Theurung ſollen ſie genug haben Pſ. 37/19. Das heiſſet: Ich will ihre Speiſe ſegnen und ihren Armen Brods gnug geben.

M. G. Was der liebreiche und gnädige Vater im Himmel allhier durch den Mund Dav. verſprochen; Das hält er und erfüllet es treulich an uns täglich uñ reichlich/die wir von ſeiner Vater-Hand Speiſe und Tranck zu unſrer Unterhaltung erlangen. Wie man ſich aber bey deſſen Genieſſung eigentlich bezeigen ſolle/ wollen wir in gegenwärtiger Stunde mit mehrern erkennen lernen; Darzu wir des H. Geiſtes Beyſtand bedürfftig ſind/ welchen wir bey GOtt ſuchen wollen in einem andächtigen Vater unſer.

Applicatio ad ſcopum thematis.

TEXTUS.

Textus.

Wie ein Haus-Vater ſoll lehren ſein Geſinde das Benedicite und Gratias ſprechen.

Das Benedicite.

Die Kinder und Geſinde ſollen mit gefalltenen Händen für den Tiſch treten und ſprechen:

ALler Augen warten auff dich/ HErr/ und du giebeſt ihnen ihre Speiſe zu ſeiner Zeit/ du thuſt deine milde Hand auff / und ſättigeſt alles/ was da lebet mit Wohlgefallen.

Darnach das Vater Unſer und dis folgende Gebet:

HErr GOtt himmliſcher Vater/ ſegne uns/ und dieſe deine Gaben/ die wir von deiner milden Güte zu uns nehmen/ durch JEſum CHriſtum unſern HErrn/ Amen.

Das Gratias.

Alſo auch nach dem Eſſen ſollen ſie gleicher Weiſe thun/ züchtig und mit gefaltenen Händen ſprechen:

DAncket dem HErrn/ denn er iſt freundlich/ und ſeine Güte währet ewiglich/ der allem Fleiſche Speiſe giebt/ der dem Vieh ſein Futter giebt/ den jungen Raben/ die ihn anruffen; Er hat nicht Luſt an der Stärcke des Roſſes/ noch Gefallen an iemandes Beinen/ der HErr hat Gefallen an denen/ die ihn fürchten/ und die auff ſeine Güte warten.

Darnach das Vater Unſer und dis Gebetlein.

WIr dancken dir/ HErr GOtt himmliſcher Vater/ durch JEſUM Chriſtum unſern HErrn/ für alle deine Wohlthat/ der du lebeſt und regiereſt in Ewigkeit/ Amen.

Ein-

Eingang.

Exordium ex 1. Tim. IV. v. 4. 5.

ALle Creatur GOttes iſt gut/ und nichts verwerfflich/ das mit Danckſagung empfangen wird/ denn es wird geheiliget durch das Wort GOttes und Gebet. Alſo/ Andächtige in dem HErrn/ lehret der Apoſtel Paulus von der täglichen Speiß und Tranck/ und weiſet/ wie man ſich gegen dieſelbe vor Gott bezeigen ſoll/ 1. Tim. 4, 4. 5.

Er hatte in den vorhergehenden Worten verkündiget/ daß in den letzten Zeiten würden etliche vom Glauben abtreten/ und anhangen den verführiſchen Geiſtern und Lehren der Teuffel; unter welchen teuffliſchen Lehren auch mit wäre/ da ſie ſagen/ man ſolle die Speiſe meiden/ die GOtt geſchaffen hat. Solchen Irrthumb wiederleget der Apoſtel/ und weiſet/ daß alle Creatur GOttes gut ſey/ und nichts verwerfflich.

Redet hiermit von der natürlichen und anerſchaffenen Gütigkeit aller Speiſen und alles Trancks/ wie denn von allen Creaturen GOttes ſtehet: GOtt ſahe an alles/ was er gemacht hatte/ und ſiehe da/ es war ſehr gut/ Gen. 1, 31. und ſchreibet Sir. 39, 21. 26. Alle Wercke des HErrn ſind ſehr gut/ man darf nicht ſagen/ was ſoll das? denn er hat ein iegliches geſchaffen/ daß es etwa zu dienen ſoll. Daher inſonderheit auch von Speiß und Tranck dergleichen mag bejahet werden.

Das iſt GOttes Creatur/ denn er iſt der HErr/ der das Brod läſſet aus der Erden wachſen. Pſ. 104, 14. Der den Iſraeliten hat das Brod laſſen vom Himmel regnen/ Exod. 16, 4. Er iſt der HErr/ der durch den Wein alle Lebendige erfreuet/ Coh. 10, 19. und dadurch dem Menſchen ſein Leben erqvicket/ Sir. 31, 32. Er iſt der HErr/ der ſo viel Thiere zum Nutzen des Menſchen erſchaffen/ und alles unter ſeine Füſſe gethan/ Schaaffe und Ochſen allzumahl/ darzu auch die wilden Thiere/ die Vögel unter dem Himmel/ und die Fiſche im Meer/ und was im Meer gehet. Pſ. 8, 7. Daß der Menſch nach ſeinem Belieben ausgehet/ itzt

einen Vogel aus der Lufft herunter ſchieſſet/ bald aber ein Stück Wildpret in den Wäldern fället/ bald ſein Netz und Garn in das Waſſer wirfft/ und einen Fiſch daraus ziehet. Er iſt der HERR/ der aus der Erden hat laſſen auffgehen Graß und Kraut/ das ſich beſaame/ und fruchtbare Bäume/ daß ein ieglicher nach ſeiner Art Frucht trage/ Gen.1,11. und dem Menſchen ſeine Nahrung gebe. Und iſt alſo alles GOttes Gabe/ wenn er auff den Tiſch beſcheret bald niedliche Speiſe/ Sir.37,32. Wildpret/ Gen. 27,25. Semmel/ Honig und Oele/ Ezech.16,13. bald aber auch ein Gerichte Kraut/ Prov.15,17. einen trocknen Biſſen Brodts/ Prov.17,1. ein Linſen Gerüchte/ Gen.25,34.

Alle dieſe Creatur GOttes iſt gut/ und nichts verwerfflich/ daß ein Menſch derſelben zu genieſſen/ ſich ſolte ein Gewiſſen machen müſſen. Zwar im Alten Teſtament hat GOTT gewiſſe Speiſen verboten/ die er nicht wolte zugeben/ daß ſeine Juden ſie eſſen ſolten/ wie im Geſetz mit mehrern zu leſen iſt. Vielleicht aus Urſachen/ die wir nicht gnugſam begreiffen/ aber ohne Zweiffel weiſe und heilig werden geweſen ſeyn; und führet Lactantius hierüber gar gute Gedancken/ daß ſolch Verbot von etlichen Speiſen dem Iſraelitiſchen Volck hat zu einem Symbolo und Merckzeichen dienen können/ wie ſie derjenigen Thiere/ die ihnen verboten/ Untugenden ſollen fliehen und meiden: da habe er das Schweine-Fleiſch verboten/ ſich vor Unreinigkeit zu hüten/ das Cameel-Fleiſch unterſaget/ alle Rache zu fliehen uud zu meiden/ und ſo fort an. Nun waren zwar ſonſt ſolche Creaturen an ſich gut/ aber man kunte nicht ſagen/ daß ſie den Juden nicht verwerfflich geweſen wären/ denn ſie muſten ihnen ein Greuel ſeyn. Allein nachdem das Schatten-Werck des Alten Teſtaments auffgehöret/ und durch Chriſtum auffgehoben iſt/ ſo iſt auch ſolches Verbot vom Unterſchied der Speiſen hinweg/ alſo/ daß man ſich kein Gewiſſen mehr machen ſol über Speiſe und Tranck/ Col. 2,16. und ſtehet die Creatur nicht nur in ihrer natürlichen Güte/ ſondern es iſt auch nichts verwerffliches an ihr/ und iſt uns alles erlaubet und gegeben.

Je

Jedoch ſetzet Paulus gar nachdencklich dieſe Bedingung hinbey/ daß ſie ſolle mit Dancksagung empfangen werden / das iſt/ man ſolle erkennen/ man habe dieſe Güter von GOtt aus ſeiner Gnade/ und nicht aus eigenem Verdienſt/ er ſey es/ der da gebe Korn/ Moſt und Oele/ Hoſ. 2, 8. Daß man ihm dahero hertzlich dancke/ darüber preiſe/ und umb fernern Segen demüthig anruffe. Zu ſolcher Danckſagung mag auch gehören der mäßige und ordentliche Gebrauch/ daß die Speiſe und Tranck von dem Menſchen nicht anders empfangen und genoſſen werde/ als es der HErr verordnet habe/ und daher aller Ubermaß und Uppigkeit zu fliehen ſey.

Warum man aber Speiſe und Tranck mit Danckſagung empfangen ſolle/ gibt Paulus deſſen folgende Urſache: Denn es wird geheiliget durch das Wort GOttes und Gebet. Es wird geheiliget ſpricht er; nicht/ ob wäre die Creatur an ſich unheilig/ als die an ſich gut iſt/ aus der Schöpffung/ ſondern weil die Menſchen das Recht darzu verlohren hatten durch den Fall/ und ihnen von Rechtswegen nichts mehr gebührete von denen Gütern und Creaturen GOttes/ derer Gebrauch ihnen allerdings nun unheilig: Aber/ es wird dann geheiliget/ das iſt/ der Gebrauch wieder erlaubet und Gottgefällig/ daß man derſelben ohne Verletzung ſeines Gewiſſens genieſſen kan; Wenn man das Wort GOttes und Gebet darzu nimmt. Durch das Wort GOttes wird verſtanden dasjenige Wort/ ſo aus ſeinem Munde gehet/ nicht nur ins gemein ſeine Ordnung / ſondern abſonderlich ſein geoffenbartes Wort/ alwo die tröſtliche Verſicherung zu finden/ daß vor GOtt iezo in dem neuen Teſtament kein Unterſcheid der Speiſen ſey: Denn uns GOtt in Chriſto wiederumb zu ſeinen Kindern angenommen/ daß deswegen wir / als ſeine Kinder nunmehro zu allen Recht haben/ was wir bedörffen. Alles ſeye unſer: Daß iezt den reinen alles rein ſey/ Tit. 1, 15. und alſo als etwas reines genoſſen werden möge. Dahero wegen ſolcher Heiligung Paulus ſagt: Alles/ was feil iſt auff dem Fleiſch-Marckt/ daß eſſet und forſchet nichts/ auff daß ihr des Gewiſſens verſchonet/ eſſet alles/ was euch fürgetragen wird/ und forſchet nicht. 1. Cor. 10, 25. 27. Dann was zum Munde eingehet/ das verunreini-

reiniget den Menſchen nicht/Matth. 15, 11. Was GOtt gereiniget hat/ das ſoll niemand gemein machen/Act. 10, 15. Es ſoll aber auch hierzu kommen das liebe Gebet/ dadurch man GOtt umb ſeinen Segen anruffe/ und ihn bitte/ daß er Speiſe und Tranck zu unſern Nutzen und Leibes-Nahrung gedeyen laſſe/ und uns vor aller Ubermaß gnädig behüte und bewahre/ auch/ ſo wir übereilet würden/ ſolches uns zu gut halte / verzeihe und vergebe. Denn die/ ſo die Speiſe einſamlen/ ſollens auch eſſen/ und dem HErrn (durch andächtiges Gebeth) rühmen/ Jeſ. 62, 9.

Tranſitio ad Textum. Was nun allhier M. G. der Apoſtel Paulus von dem Gebrauch der täglichen Speiß und Tranck gelehret hat/ demſelben kommen alle rechtſchaffene Chriſten gebührend nach. Wie ſie ſolches als eine gute und unverwerffliche Creatur GOttes annehmen/ alſo heiligen ſie auch ſelbige durchs Wort Gottes und Gebet/ und ruffen den HErrn bey derer Genieſſung an/ ja da ſie es zu ſich genommen/ dancken ſie GOtt vor das gute/ das er ihnen beſcheret hat; Wozu ſie ſonderlich die Vorſchrifft des Seligen Lutheri brauchen/ der in unſern verleſenen Texte zeiget/ wie man über Speiſe und Tranck das Benedicite ſprechen/ und ſelbige heiligen ſoll/ auch wie man nach genoſſener Mahlzeit das Gratias anſtimmen/ und dem HErrn hiervor dancken ſoll/ als E. L. mit mehrern bey der Erklärung unſers Textes wird zu vernehmen haben/ daraus wir mit einander betrachten wollen.

Propoſitio cum Partitione

Die von GOtt beſcherte Speiß und Tranck.

Und anſehen/ wie ſie werde

I. Durchs Wort GOttes und Gebet geheiliget.

II. Mit Danckſagung empfangen.

Votum. Preiſe Jeruſalem den HERRN/ lobe Zion deinen GOtt/ denn er machet feſt die Riegel deiner Thor/ und ſegnet deine Kinder drinnen/ Er ſchaffet deinen Gräntzen Friede/ und ſättiget dich mit dem beſten Weitzen/ (Pſ. CXLVI, 12. 14.) Amen.

Abhand-

Tractatio

Abhandlung.

BEy Betrachtung der von GOTT beſcherten täglichen Speiſe und Trancks / haben wir zu erkennen / wie ſie werde

I. Durchs Wort GOttes und Gebet geheiliget. Pars I.

Dahin gehet das Benedicite / alwo Lutherus ſchreibet; Die Kinder und Geſinde ſollen mit gefalltenen Händen züchtig für den Tiſch treten und ſprechen. Worauff er ſo wohl ein merckwürdiges Wort GOttes / als auch ein inbrünſtiges Gebeth anführet / dadurch man die Speiſe und Tranck heiligen ſoll.

(1.) Das Wort GOttes iſt angenommen aus den Pſ. 145, 15. 16. und lautet alſo: Aller Augen warten auff dich / HErr / und du giebeſt ihnen ihre Speiſe zu ſeiner Zeit / du thuſt deine milde Hand auff / und ſättigeſt alles was da lebet mit Wohlgefallen. Es wird hierinnen gehandelt von der von Gott beſcherten Speiſe und Tranck / uñ gezeiget.

[a] Wer derjenige ſey / ſo alles reichlich damit verſorge; Das iſt der HErr / der auch in dieſem Pſalm GOtt und König heiſſet; Welcher ſo wohl ſeinem Weſen nach der HERR / als auch alles Weſens Urſprung / ſo dann auch ſeiner Gewalt nach GOtt / und ein groſſer mächtiger Richter / ſonderlich aber ein König iſt / der die gantze Welt zum Preiß ſeiner Majeſtät erſchaffen hat / in welcher er als ein König regieret / und ſich auch ſeiner Unterthanen annimmt. Wie denn eben dieſes in der Welt ein Stücke der Königlichen Pflicht iſt / daß Könige vor ihrer Unterthanen Unterhaltung ſorgen ſollen; bey GOtt aber / als dem Könige über die gantze Welt / iſts nicht ſeine Pflicht / ſondern ſeine eigene Gütigkeit / daß wie er aus freyer Liebe alles erſchaffen / er auch aus freyer Liebe alles verſorget. Und kan er es ſehr wohl thun / als ein GOtt / der alles vor und in ſich genug hat / er darf nicht anderwertlich ſeinen Vorrath herhohlen / ſondern nur ſeine Hand auffthun. Wenn er ſpricht / ſo geſchichts / wenn er gebeut / ſo ſtehets da. Pſ. 33, 9. Es wartet alles auff ihn / wenn

wenn er ſeine Hand auffthut/ ſo werden ſie mit Gut geſättiget/ Pſ. 104,27. Dieſer liebreiche und Segensvolle GOtt beſcheret Speiſe und Tranck

(b) Wem denn? Allen Augen/ die auff ihn warten/ allem/ was da lebet. Was lebet/ muß ſeine gewiſſe Nahrung haben / indem die Lebens-Wärme / in der das Leben beſtehet / eine Nahrung bedarff/ nicht anders als ein Feuer oder Licht ſeines Oels / oder anderer Fettigkeit/ ohne welche es ſonſt verlöſchen müſte/ wo es nichts mehr zu zähren übrig habe. Daher alle Creaturen / die in dem Waſſer / auff dem Lande / und in der Lufft ſind / zu verſtehen / welchen GOTT Speiſe und Tranck beſcheret / ſonderlich aber den Menſchen/ um welcher willen die übrigen Creaturen meiſtens erſchaffen ſind / deswegen GOtt vor derſelben Verſorgung vor andern ſorget. Es ſind aber ſolche Creaturen / die ihre Armuth und Bedürfftigkeit erkennen/ und deswegen von GOtt ihre Verſorgung bitten. Drum heiſt es: Aller Augen warten auff dich. Bey den Unvernünfftigen iſt es eine natürliche Begierde und Warten / welches von Gott alſo auffgenommen wird/ daß es vor ihm ein Anruffen der Raben/ Pſ. 147,9. ein Harren und Sehnen der Creatur/ heiſſet/ Rom. 8, 19. Bey den Vernünfftigen oder Menſchen aber iſt es ein würckliches und eigentliches Harren und Warten auff GOttes Vorſorge/ denn in ihme leben/ weben und ſind wir/ Act. 17,28. Dieſen ſeinen Creaturen giebt GOtt

c.] Jhre Speiſe / einer ieden/ was ſie bedarff; Denn eine andere Speiſe braucht der Menſch / eine andere die Vögel/ eine andere die Thiere auff dem Felde; Keinem läſt es GOtt an ſeinem Unterhalt ermangeln. Unter der Speiſe wird mit zugleich per Synechdochen begriffen der Tranck/ den zwar die Vögel/ Fiſche und Thiere an dem bloſſen Waſſer haben/ die Menſchen aber Gott mit vielfältigen herrlichen Wein / Bier/ und andern Geträncken erqvicket. Hier läſt ſich nun der liebreiche Vater im Himmel nicht vorſchreiben / ſondern giebet einem ieden ſeine Speiſe / wie es ihm gut düncket. Manchen bereitet er eine groſſe Taffel / einem andern aber giebt er ein kleines wenig trocken Brod; und geſchiehet zum öfftern / daß derjenige/ welchem

chem GOtt die delicateſten und theureſten Speiſen beſcheret/ den Höchſten am wenigſten erkennet/ ſondern alles ſeinem Fleiß und Arbeit zuſchreibet/ und mit dem reichen Schlemmer ſagt: Iß und trinck liebe Seele/ und habe guten Muth/ Luc. 12,19. Hingegen ein armer/ der mit Saltz und Brod muß vorlieb nehmen/ und wenns hoch kommt/ ein wenig Zugemüſe geneuſt/ ſich über GOttes Gaben mit danckbaren Hertzen erfreuet/ und ausruffet: Wie ſol ich dem HErrn vergelten alle ſeine Wolthat/ die er an mir thut/ Pſ. 116, 12.

d.] Wie pflegt aber eigentlich GOtt Speiſe und Tranck zu beſcheren? Es geſchicht aus Gnaden/ zu rechter Zeit/ in groſſem Uberfluß. (*) Aus Gnaden: Die Creaturen habens nicht um ihn verdienet/ ſondern ſeine Gnade iſt es/ daß er ſie mit Speiſe und Tranck erqvicket. Niemand hat ihm etwas zuvor gegeben/ daß ihm werde wieder vergolten/ Rom. 11,35. [*] Zu rechter Zeit/ denn er giebt ihnen ihre Speiſe zu ſeiner Zeit/ nicht/ wenn es die Creaturen haben wollen/ ſondern in tempore opportuno, zu derjenigen rechten Zeit/ die ihm am beſten dűncket. Da muß iegliches zu ſeiner Zeit herfür kommen/ und ſiehet man/ daß das gantze Jahr/ von Monath zu Monath/ ſeine gewiſſe und ſonderbare Speiſe hat/ die zum Nutzē des Menſchen und Viehes gereichet/ welches alles GOtt mit ſonderbahrer Weißheit angeordnet. Er giebet es auch [*] in groſſem Uberfluß. Denn er thut ſeine milde Hand auff. Bekandt iſt es/ daß die Hand GOttes nicht ein leibliches Glied/ welches ein ieder Menſch gedoppelt an ſich hat/ bedeute; Denn GOtt iſt ein Geiſt/ Joh. 4,24. ſondern hiermit angezeiget werde/ ſeine allmächtige Gewalt und Krafft/ bey der kein Ding unmöglich iſt/ die groſſe Wunder thut/ Exod. 51,6. von der GOTT ſelbſt ſpricht: Meine Hand hat den Erdboden gegründet/ und meine rechte Hand hat den Himmel umſpannet/ was ich ruffe/ das ſtehet alles da/ Jeſ. 48,13. Dieſe ſeine Hand thut Gott auff/ wenn er ſeine Stipendiaten ſpeiſet/ und beweiſet ſein groſſes und unendliches Vermögen an ihnen in der That und Warheit. So bald er nur ſeine milde Hand auffthut/ ſo fallen ſeine Gaben häuffig daraus

auff die Creaturen. Denn groſſes Vermögen iſt allezeit bey ihm/ Sap. 11,22. GOtt giebt mehr in einem Tag / denn ein gantz Käyſerthum vermag/ und bleibt doch ſtets ein reicher GOtt/ ie mehr er giebt / ie mehr er hat.

c.] Der Endzweck / warum er ſolches thut? iſt / daß er alles/ was da lebe / ſättige mit Wohlgefallen. Er giebt nicht nur Speiſe und Tranck / ſondern auch den Segen darzu/daß die Creaturen davon ſatt werden / und darüber Freude und Wohlgefallen empfinden. Denn er erfüllet unſere Hertzen mit Speiß und Freuden/ Act. 14,17. Er giebt Krafft und Gedeyen zu Speiſe / daß ſie den Hunger ſtillen und ſatt machen kan. Es iſt ſonſt wohl eher geſchehen / daß Zäuberer/ durch Behuff des Satans Speiſen vorgeſetzet / und die Gäſte mit lauter Blendwerck abgeſpeiſet / daß ſie ihren Gedancken nach wohl und viel gegeſſen/und gleichwohl nach geendigter Mahlzeit mit hungrigem und leerem Magen wieder davon gegangen/ dergleichen Cornelius à Lapide über den Spruch Jeſ. 55,2. Warum zehlet ihr Geld dar/ da kein Brod iſt / und eure Arbeit da ihr nicht ſatt von werden könnet? angeführet hat. Aber ſo machte es GOtt gar nicht mit der Abſpeiſung der Seinigen / ſondern die Elenden eſſen / daß ſie ſatt werden / Pſ. 22. 27. denn der HERR füllet und machet ſatt die Hungrigen mit Gütern/ Luc. 1, 53. das heiſſet: Er ſättiget alles/ was lebet / mit Wohlgefallen. Iſt nun alſo die Speiſe und Tranck durch Betrachtung des Worts GOttes geheiliget / ſo wird nun ferner mit der Heiligung fortgefahren

[2.] Durchs Gebet. Wobey zu erwegen: Wer/Wie/ und Was ſie beten ſollen?

[α.] Diejenigen / die da beten ſollen / ſind/ ſo da itzt der Speiſe wollen genieſſen / und alſo darunter begriffen die Hauß-Väter und Hauß-Mütter / als die das Haupt ſind / und andere zu regieren haben / die ſollen nicht allein die Ihrigen fleißig zum Gebet anhalten/ und ſie hierinnen unterrichten/ſondern auch ſelbſt mit gutem Exempel vorgehen. Denn gleichwie ſie ebenfalls der Speiſe und Trancks bedörffen / ſo müſſen ſie auch andächtig zu GOtt beten / und ihre Kinder

und Geſinde darzu gewöhnen und antreiben / welchen ſie nicht ehe was zu eſſen geben ſollen / biß ſie ihr Gebeth verrichtet. Denn auch aus der Kinder Munde ſich GOtt ein Lob zugerichtet / Pſ. 8, 3. Abraham hat hierinne ein unſterbliches Lob erlanget / daß GOTT von ihm ſagt: Jch weiß / er wird befehlen ſeinen Kindern und ſeinem Hauſe nach ihm / daß ſie des HErrn Wort halten und thun / was recht und gut iſt / Gen. 18, 19.

[β.] Die Art und Weiſe anlangende / wie das Gebet ſoll verrichtet werden / ſo ſchreibet Lutherus: Die Kinder und Geſinde ſollen mit gefaltenen Händen züchtig vor den Tiſch treten. Womit er ſo wohl etwas innerliches / als äuſerliches erfordert. (*) Das innerliche iſt die Zucht / darunter begriffen wird die geiſtliche Erhebung des Hertzens und Gemüths zu GOtt / welche die gottſeligen Lehrer der Kirchen peregrinationem mentis in Deum, eine Reiſe und Auffſteigung zu und in GOtt genennet haben / und David hiervon ſagt: Mein Hertz iſt bereit / GOtt mein Hertz iſt bereit / daß ich ſinge und lobe / Pſ. 57. und 123. Jch hebe meine Augen auff zu dir / der du im Himmel ſitzeſt. Es gehöret hieher die wahre Demuth und Einfalt des Hertzens / daß der Menſch alle Gedancken eigener Würde und Verdienſts ablege / und ſeine Nichtigkeit und Dürfftigkeit erkenne / und GOtt allein die Ehre gebe / mit Daniel ſagende: HErr / du biſt gerecht / wir aber müſſen uns ſchämen / Dan. 9. und muß auch darzu kommen die gläubige Ergreiffung Chriſti / in deſſen allerheiligſten Nahmen das Gebet angenehm wird / und die Erhörung zugeſaget und verſprochen iſt / Joh. 16. [*] Aeuſerlich verlanget Lutherus / man ſolle mit gefaltenen und auffgehobenen Händen vor den Tiſch treten. Das iſt eine alte / löbliche / und bereits im Alten Teſtament bey dem Gebeth übliche Ceremonie, als wir von Moſe leſen / daß er mit auffgehobenen Händen zu GOtt gebetet / Exod. 17. von David / daß er ſeine Hände auffgehoben zu dem heiligen Chor GOTTes / Pſ. 28. von denen Jſraeliten / die einander zuruffen: Laſſet uns unſer Hertz ſamt den Händen auffheben zu GOtt im Himmel / Thren. 2. Jm Neuen Teſtament erfordert Paulus / daß die

Männer ſollen beten an allen Orten / und auffheben heilige Hände/ 1. Tim. 2. Es zeiget aber dieſe Ceremonie an/ daß man den wahren GOtt anruffe / der in der Höhe wohnet / Pſ. 103. und allein Hülffe verſchaffẽ kan/ Pſ. 121. u. ſchreibet gar wohl der ſel. D. Fœrſter in ſeiner Bet-Kunſt/ [p. 173.] Chriſten pflegen ihre beyde Hände zuſammen zu legen und auff zu heben / zu bezeigen / daß ſie GOtt um zweyerley Wolthaten / geiſtliche und leibliche / anruffen / daß er die Seele mit geiſtlicher Speiſe ſeines Worts erqvicke / den Leib aber mit Eſſen und Trincken verſehe. Wie die fünff Finger an Händen zuſammen gefalten / und in einander geſchloſſen werden / ſo ſoll auch die fünff Sinne der Menſch zuſammen halten / und mit ſeinen Gedancken nicht herum fladdern.

[γ.] Was ſol man aber eigentlich beten? Lutherus giebt den Rath / man ſoll ſich zuförderſt gebrauchen [*] des H. Vater Unſers / ſo CHriſtus ſelbſt zu beten befohlen / Matth. 6, 9. worinnen auch alles / was man bedarff / eingeſchloſſen / und ſonderlich die tägliche Speiſe und Tranck in der vierdten Bitte bey GOtt geſuchet wird. Hiernechſt füget Lutherus auch ſelbſt [*] ein gar ſchönes Tiſch-Gebet hinzu / daß man ſeuffze: HErr GOtt Himmliſcher Vater / ſegne uns / und dieſe deine Gaben / die wir von deiner milden Güte zu uns nehmen / durch JEſum CHriſtum unſern HErrn / Amen. In dieſen Worten wird angeruffen GOTT / der Majeſtätiſche HERR / der mit ſeinem Nahmen heiſſet HERR alleine / uñ der Höchſte in aller Welt / Pſ. 83, 19. von dem alle gute und alle vollkommene Gaben von oben herab kommen / Jac. 1, 17. der wie ein Vater ſich über die / ſo ihn fürchten / erbarmet / Pſ. 103, 13. Dieſer Segens-GOtt wird gebeten / daß er ſegnen wolle uns und die beſcherte Speiſe und Tranck / unſern Mund / Hände / Leib und Leben ſoll er ſegnen / daß wir ſeyn die Geſegneten des HErrn / Pſ 115, 15. unſere Speiſe wolle er ſegnen / daß ſie uns zu gute komme. Solcher Segen wird geſuchet durch JEſum CHriſtum / denn uns GOTT ſegnet mit allerhand geiſtlichen und leiblichen Segen in himmliſchen Gütern durch CHriſtum /

Eph.

Eph.1. Und wegen der Gewißheit des bey GOtt im Gebet geſuchten Segens wird das Amen hinzugeſetzet/ weil alle GOTTes Verheiſſungen ſind Ja in CHriſto / und ſind Amen in ihm/ GOtt zu Lobe durch uns / 2.Cor.1, 20. So viel vom erſten; Laſſet uns weiter gehen/ und bedencken/ wie die von GOtt beſcherte Speiſe und Tranck werde vors

II. **Mit Dancksagung empfangen.** Wovon das ſo genannte Gratias handelt / und gezeiget wird / daß der Danck ſey ein ernſtlich befohlner/ höchſtbilliger / und wohl abgeſtatteter Danck. PARS II.

(1.) **Ein ernſtlich befohlner Danck.** Denn da ruffet David auff Befehl GOttes aus: Dancket dem HErrn. Es ſind dieſe Worte zu finden Pſ.107,1. und wird hierinnen gezeiget

(a.) **Wem man dancken ſolle?** Dem HErrn/ dem wahren weſentlichen GOtt / der da heiſſet Vater / Sohn und Heil. Geiſt/ Matt.28,19. dem Geber alles Guten. Wenn uns in der Welt ein Menſch eine Gabe mittheilet/ ſo dancken wir ihm fleißig dafür: Vielmehr gebührt ſichs/ dem Höchſten zu dancken / denn von Jhm/ durch Jhn/ und in Jhm alle Dinge/Rom.11,36. Die Heyden kennen GOtt nicht/ darum richten ſie auch ihr Lob und Danck zu denen / die nicht Götter ſind/ Gal..4,8. daher ſtehet dort vom König Belſazer / als er ein herrliches Mahl ſeinen Gewaltigen und Hauptleuten gemacht/ habe er dabey die göldene / ſilberne / eherne und eiſerne/höltzerne und ſteinerne Götter gerühmet/Dan.5,4. Aber Chriſten / wie ſie den wahren GOtt kennen/ alſo dancken ſie auch ihm alleine vor ſeine Wolthaten. Bey Abſtattung ſolches Dancks gilts gleich viel / ob ſie ihr Danck-Gebet gegen alle Perſonen der unzertrennten Gottheit auff einmahl und zugleich/ oder gegen eine und die andere ſonderlich richten / daran iſt nichts gelegen/ weil bey Nennung der einen propter ὁμοουσίαν, wegen der Gleichweſentlichkeit/ die andern ſtracks mit an- und ausgeſprochen werden. Dieſem wahren GOtt ſoll man nun

(b.) **Dancken.** Dancken kommt her vom Dencken / weil man der Wolthaten GOttes eingedenck iſt / und ſich danckbar dafür zu er-

weiſen ſchuldig erkennet. Wir dencken an den Nahmen des HErrn / Pſ. 20,8. Es iſt dies eine wohlanſtändige Chriſten Tugend: Es iſt ein köſtlich Ding / dem HErrn dancken / und lobſingen deinem Nahmen du Höchſter / Pſ. 92, 2. die in deinem Hauſe wohnen / die loben dich immerdar / Pſ. 84, 6. Der Danck muß geſchehen mit dem Hertzen / denn GOTT prüfet Hertzen und Nieren / Pſ. 7. mit dem Munde / daß man lobe Gott und den Vater unſers HErrn JESU CHRISTI Rom. 15,6. und Danck opffere / die Frucht der Lippen / ſo GOTTes Nahmen preiſen / Ebr. 13,15. In der That und Warheit / und ſein Leben nach den Heil. Zehen Geboten anſtelle. Das iſt die Harffe von zehen Seiten/Pſ. 92,4. Hiernechſt iſt es

[2.] Ein höchſt billiger Danck. Denn a.] GOtt vor Seele und Leib väterlich ſorget / und daher wohl verdienet / daß man ihm dancke.

[*] Er ſorget vor die Seele / denn er iſt freundlich / und ſeine Güte währet ewiglich. In der H. Schrifft wird GOtt hin und wieder von ſeiner Freundligkeit gerühmet / und hierdurch angezeiget die unausſprechliche Liebe / ſo er zu den Menſchen träget. Da ſagt David: Schmecket und ſehet / wie freundlich der HErr iſt/ Pſ. 34,9. und Paulus ſchreibet: Es iſt erſchienen die Freundligkeit u. Leutſeligk. Gottes unſers Heylandes/Tit. 3, 4. Wie nun der Herr freundlich/ſo iſt auch ſeine Güte ewig/Pſ. 138. 8. eine vergebende Güte/denn er denen armen Sündern vergiebet ihre Miſſethat/ Mich. 7,18. gutthätige Güte: Es ſol meine Luſt ſeyn / daß ich ihnen gutes thue/ ſpricht er ſelbſt/ Jer. 32, 41.

(*) Er ſorget auch vor den Leib / und zwar der Menſchen zuförderſt. Denn er allem Fleiſche Speiſe giebt. Das iſt eine ſolche Redens-Art/ſo das Menſchliche Geſchlecht bedeutet/wie es Gen. 6, 12. heiſſet: Alles Fleiſch hatte ſeinen Weg auff Erden verderbet/das iſt: Aller Menſchen Anſchläge/ Worte und Wercke waren verkehret. Alſo ſchreibet David: Alles Fleiſch lobe den Heil. Namen des HErrn/immer und ewiglich/ Pſ. 145, 21. und Jeſaias cap. 40, 5. 6. ruffet aus: Alles Fleiſch mit einander wird

ſe-

ſehen / daß des HErrn Mund redet. Und ſo wird es nun auch hier von denen Menſchẽ genommen / denen GOtt reichlich Speiſe beſcheret / nicht aber ihnen allein / ſondern auch den unvernünfftigen Creaturen / denn er dem Vieh ſein Futter giebt. Da zu mercken / daß in dem Pſ. 147, 9. woraus die Worte genommen / ein ſolches Wort gebraucht / ſo groſſes Vieh anzeiget / wie beym Hiob cap. 40. 10. des Behemoths gedacht wird / und ſind hier alle Thiere ſie ſeyn zahm oder wilde / drunter begriffen / die bedörffen traun ſehr viel in ihre groſſe Mäuler und weite Bäuche / und ſiehe / GOtt giebt allen gnug / und läſſet nirgends Mangel ſeyn. Er hilfft beyde Menſchen und Vieh / Pſ. 36, 7. der gerinſten Vögel vergiſſet er nicht / denn er auch den jungen Raben / ſo ihn anruffen / ihr Futter giebt. Der heilige Auguſtinus machet hier eine allegorie, und verſtehet durch die Raben / unſere Heydniſche abgöttiſche Vor-Eltern / die in ihren Sünden ſchwartz geweſen ſeyn / wie die Raben; jungen Raben aber ſollen wir ſeyn / die Nachkommen der Heyden / die wir zwar aus ſolchem Raben-Geſchlechte gebohren / aber zu Chriſto bekehret / und durch die H. Tauffe wiedergebohren / dahero GOtt den Vater durch Chriſtum anruffen / und von ihme erhöret werden / daß er uns die Speiſe ſeines Göttlichen Worts gebe / und uns ſättige mit geiſtlichen Gaben. Dies iſt eine feine allegorie, und dem Glauben wohl ähnlich; Gleichwol aber iſt es ſehr weit her geholet / daß die Heyden ſollen Raben / u. ihre Nachkommen / ob ſie gleich Chriſten / junge Raben genennet werden. Und iſt daher beſſer / man verſtehe die Worte des Pſalms von den rechten natürlichen jungen Raben / die bekannten Art Vögel. Dieſe ruffen den HErrn an / welches nicht von einem verſtändigen / vernünfftigen Anruffen zu erklären / ſondern von einem natürl. Trieb / Begierde u. Verlangen nach der Speiſe / welche bezeiget wird mit dem Geſchrey / und eine Andeutung iſt den vernünfftigen Menſchen / daran wahrzunehmen / daß das Vieh und die Vögel auch eine dependenz von GOTT haben / und von ihm erhalten werden. Wie er denn ſelbſt ſpricht: Wer bereitet dem Raben die Speiſe / wenn ſeine Jungen zu GOTT ruffen / und fliegen in der Irre / Job. 39, 3. Da nun alſo GOTT

vor

vor Menſchen und Vieh ſo treulich ſorget / ach! ſolte er denn nicht einen Danck verdienen? Zumahlen er an der Danckſagung

b.] Einen ſonderbaren Wohlgefallen hat. Er hat nicht Luſt an der Stärcke des Roſſes / noch Gefallen an iemandes Beinen / der HErr hat Gefallen an denen / die ihn fürchten / die auff ſeine Güte warten. David gehet in dieſen Worten ſo wohl negativè als affirmativè, und weiſet / woran GOtt keinen Gefallen trage / und wer die ſind / die ihm gefällig ſind. Von jenem heiſt es. Er hat nicht Luſt an der Stärcke des Roſſes / noch Gefallen an iemandes Beinen. Scheinet / daß David ſehe auff der Heyden ſeltzame Einfälle und närriſche Einbildungen / die in den Gedancken geſtanden / als wenn ihre Götter ſonderbare Beliebung trügen zu allerhand unvernünfftigen Thieren / als der Mars hätte die Roſſe lieb / die Minerva die Nacht-Eule / die Juno den Pfau / und ſo fort an. Allein der einige und wahre GOTT / ſagt David / hat keine abſonderliche Beliebung an ſolchen Thieren / daß er ihme dieſelbe vor andern Creaturen zueignen laſſe. Groſſe Fürſten und Herren haben ihre Luſt und Gefallen an Reutern auff ſtarcken Roſſen / und an Fußknechten / die auff jungen und geſunden Beinen gehen / darauff trotzen ſie / und halten ſich hierdurch ſonderlich glückſelig. Allein es iſt dieſes alles gantz eitel: Einem Könige hilfft nicht ſeine groſſe Macht / ein Rieſe wird nicht errettet durch ſeine groſſe Stärcke / Roſſe helffen auch nicht / und ihre groſſe Stärcke errettet nicht / Pſ. 33, 16. Hingegen GOtt der HErr hat Gefallen an denen / die ihn fürchten / und die auff ſeine Güte warten. Die Gottesfurcht iſt eine ſolche Tugend / da der Menſch den lieben GOTT kindlich fürchtet / und ihn und ſein Wort ſtets vor Augen hat / ſein Leben darnach anſtellet / ſich für GOTT demüthiget / in ſteter Buſſe lebet / alle muthwillige Tod- und Gewiſſens-Sünde meidet / und GOtt über alle Dinge vertrauet. Die Hoffnung aber und das Warten auff GOttes Güte / iſt eine Frucht und Verlangen des Glaubens / der ſich in der Güte GOttes gantz einwickelt / und keines andern leben wil. An ſolchen Leuten / die der Gottesfurcht und gläubigen Hoffnung ergeben / hat GOTT ſeinen

Wohl-

Wohlgefallen/wie ein Vater an ſeinem lieben Kinde / Prov. 3, 12. Weil denn unter der Gottesfurcht auch der hertzliche Danck vor genoſſene Wolthaten mit begriffen / ſo vergnüget es GOTT / ſo die Menſchen ſich gegen ſeine Gnade danckbar bezeigen / und iſt es dannenhero wohl billig / daß man dem HErrn dancke. Welcher Danck uns endlich im Texte vorgeſtellet wird

3.] Als ein willig abgeſtatteter Danck. Und zwar zuförderſt (*) durch das heilige Vater unſer. Denn JESUS am beſten gewuſt / wie GOtt im Himmel zu preiſen / er auch ſelbſt ſeinem Him̃liſchen Vater offt gedancket / wenn er bey Tiſche geweſen / Joh. 6, 11. Matth. 26, 30. Hiernechſt [*] durch das gewöhnliche Tiſch-Gebet: **Wir dancken dir / HErr GOtt Himmliſcher Vater / durch JEſum CHriſtum unſern HErrn / für alle deine Wolthat / der du lebeſt und regiereſt in Ewigkeit / Amen.** Als wolten die Frommen ſagen: Wir / die wir uns vor dir / o GOtt / demütigen / und erkennen / daß alles von dir herkomme / und du der wunderbahre Speiſemeiſter ſeyeſt / [1. Cor. 4. 4.] dancken dir Himmliſcher Vater / durch JEſum CHriſtum unſern HErrn / den einigen Grund und Pfeiler aller Gebete / die dir ſollen angenehm ſeyn / [Col. 3, 17.] für alle deine Wolthat / ſo nicht zu zehlen / der du lebeſt und regiereſt in Ewigkeit. HERR / du biſt würdig zu nehmen Preiß und Ehre / und Krafft / denn du haſt alle Dinge geſchaffen / und durch deinen Willen haben ſie das Weſen / und ſind geſchaffen / Apoc. 4, 11.

Gebrauch.

Usus Didaſcalicus.

ERkennet hieraus M. G. daß alle Speiſe und Tranck / ſo wir täglich genieſſen / als eine Gabe GOttes anzuſehen und wir deswegen ihn hierob ernſtlich anruffen / und dafür ſchuldigſt dancken ſollen. Gleichwie Moſes ſagt: Wenn du geſſen haſt und ſatt biſt / ſoltu dem HErrn deinem GOtt dancken für das gute Land / daß er dir gegeben hat / Deut. 8, 10. GOtt / wie er alles erſchaffen / alſo erhält er auch alles / er träget alle

reiniget den Menſchen nicht/ Matth. 15, 11. Was GOtt gereiniget hat/ das ſoll niemand gemein machen/ Act. 10, 15. Es ſoll aber auch hierzu kommen das liebe Gebet/ dadurch man GOtt umb ſeinen Segen anruffe/ und ihn bitte/ daß er Speiſe und Tranck zu unſern Nutzen und Leibes-Nahrung gedeyen laſſe/ und uns vor aller Ubermaß gnädig behüte und bewahre/ auch/ ſo wir übereilet würden/ ſolches uns zu gut halte / verzeihe und vergebe. Denn die/ ſo die Speiſe einſamlen/ ſollens auch eſſen/ und dem HErrn (durch andächtiges Gebeth) rühmen/ Jeſ. 62, 9.

Tranſitio ad Textum.

Was nun allhier M. G. der Apoſtel Paulus von dem Gebrauch der täglichen Speiß und Tranck gelehret hat/ demſelben kommen alle rechtſchaffene Chriſten gebührend nach. Wie ſie ſolches als eine gute und unverwerffliche Creatur GOttes annehmen/ alſo heiligen ſie auch ſelbige durchs Wort Gottes und Gebet/ und ruffen den HErrn bey derer Genieſſung an/ ja da ſie es zu ſich genommen/ dancken ſie GOtt vor das gute/ das er ihnen beſcheret hat; Wozu ſie ſonderlich die Vorſchrifft des Seligen Lutheri brauchen/ der in unſern verleſenen Texte zeiget/ wie man über Speiſe und Tranck das Benedicite ſprechen/ und ſelbige heiligen ſoll/ auch wie man nach genoſſener Mahlzeit das Gratias anſtimmen/ und dem HErrn hiervor dancken ſoll/ als E. L. mit mehrern bey der Erklärung unſers Textes wird zu vernehmen haben/ daraus wir mit einander betrachten wollen.

Propoſitio cum Partitione

Die von GOtt beſcherte Speiß und Tranck.

Und anſehen/ wie ſie werde

I. Durchs Wort GOttes und Gebet geheiliget.
II. Mit Danckſagung empfangen.

Votum.

Preiſe Jeruſalem den HERRN/ lobe Zion deinen GOtt/ denn er machet feſt die Riegel deiner Thor/ und ſegnet deine Kinder drinnen/ Er ſchaffet deinen Gräntzen Friede/ und ſättiget dich mit dem beſten Weitzen/ (Pſ. CXLVI, 12. 14.) Amen.

Abhand-

Abhandlung.

Tractatio

BEy Betrachtung der von GOTT beſcherten täglichen Speiſe und Trancks / haben wir zu erkennen / wie ſie werde

I. Durchs Wort GOttes und Gebet geheiliget.

Pars I.

Dahin gehet das Benedicite / alwo Lutherus ſchreibet; Die Kinder und Geſinde ſollen mit gefalltenen Händen züchtig für den Tiſch treten und ſprechen. Worauff er ſo wohl ein merckwürdiges Wort GOttes / als auch ein inbrünſtiges Gebeth anführet / dadurch man die Speiſe und Tranck heiligen ſoll.

(1.) Das Wort GOttes iſt angenommen aus den Pſ. 145, 15. 16. und lautet alſo: Aller Augen warten auff dich / HErr / und du giebeſt ihnen ihre Speiſe zu ſeiner Zeit / du thuſt deine milde Hand auff / und ſättigeſt alles was da lebet mit Wohlgefallen. Es wird hierinnen gehandelt von der von Gott beſcherten Speiſe und Tranck / uñ gezeiget.

[a] Wer derjenige ſey / ſo alles reichlich damit verſorge; Das iſt der HErr / der auch in dieſem Pſalm GOtt und König heiſſet; Welcher ſo wohl ſeinem Weſen nach der HERR / als auch alles Weſens Urſprung / ſo dann auch ſeiner Gewalt nach GOtt / und ein groſſer mächtiger Richter / ſonderlich aber ein König iſt / der die gantze Welt zum Preiß ſeiner Majeſtät erſchaffen hat / in welcher er als ein König regieret / und ſich auch ſeiner Unterthanen annimmt. Wie denn eben dieſes in der Welt ein Stücke der Königlichen Pflicht iſt / daß Könige vor ihrer Unterthanen Unterhaltung ſorgen ſollen; bey GOtt aber / als dem Könige über die gantze Welt / iſts nicht ſeine Pflicht / ſondern ſeine eigene Gütigkeit / daß wie er aus freyer Liebe alles erſchaffen / er auch aus freyer Liebe alles verſorget. Und kan er es ſehr wohl thun / als ein GOtt / der alles vor und in ſich genug hat / er darf nicht anderwertlich ſeinen Vorrath herhohlen / ſondern nur ſeine Hand auffthun. Wenn er ſpricht / ſo geſchichts / wenn er gebeut / ſo ſtehets da. Pſ. 33, 9. Es wartet alles auff ihn / wenn

wenn er ſeine Hand auffthut/ ſo werden ſie mit Gut geſätti-
get/Pſ. 104,27. Dieſer liebreiche und Segensvolle GOtt beſcheret
Speiſe und Tranck

(b) Wem deñ? Allen Augen/ die auff ihn warten/ allem/ was
da lebet. Was lebet/ muß ſeine gewiſſe Nahrung haben / indem die
Lebens-Wärme / in der das Leben beſtehet / eine Nahrung bedarff/
nicht anders als ein Feuer oder Licht ſeines Oels / oder anderer Fet-
tigkeit/ ohne welche es ſonſt verlöſchen müſte/ wo es nichts mehr zu zeh-
ren übrig habe. Daher alle Creaturen / die in dem Waſſer / auff
dem Lande / und in der Lufft ſind / zu verſtehen / welchen GOTT
Speiſe und Tranck beſcheret / ſonderlich aber den Menſchen/ um wel-
cher willen die übrigen Creaturen meiſtens erſchaffen ſind / deswegen
GOtt vor derſelben Verſorgung vor andern ſorget. Es ſind aber
ſolche Creaturen / die ihre Armuth und Bedürfftigkeit erken-
nen/ und deswegen von GOtt ihre Verſorgung bitten. Drum heiſt
es: Aller Augen warten auff dich. Bey den Unvernünff-
tigen iſt es eine natürliche Begierde und Warten / welches von Gott
alſo auffgenommen wird/ daß es vor ihm ein Anruffen der Raben/
Pſ. 147,9. ein Harren und Sehnen der Creatur/ heiſſet/ Rom.
8, 19. Bey den Vernünfftigen oder Menſchen aber iſt es ein
würckliches und eigentliches Harren und Warten auff GOttes Vor-
ſorge/ denn in ihme leben/ weben und ſind wir/ Act. 17,28. Dieſen
ſeinen Creaturen giebt GOtt

c.] Ihre Speiſe / einer ieden/ was ſie bedarff; Denn eine an-
dere Speiſe braucht der Menſch / eine andere die Vögel/ eine andere
die Thiere auff dem Felde; Keinem läſt es GOtt an ſeinem Unter-
halt ermangeln. Unter der Speiſe wird mit zugleich per Synech-
dochen begriffen der Tranck/ den zwar die Vögel/ Fiſche und Thiere
an dem bloſſen Waſſer haben/ die Menſchen aber Gott mit vielfältigen
herrlichen Wein / Bier/ und andern Geträncken erqvicket. Hier läſt
ſich nun der liebreiche Vater im Himmel nicht vorſchreiben / ſondern
giebet einem ieden ſeine Speiſe / wie es ihm gut düncket. Manchen
bereitet er eine groſſe Taffel / einem andern aber giebt er ein kleines
wenig trocken Brod; und geſchiehet zum öfftern / daß derjenige/ wel-
chem

chem GOtt die delicateſten und theureſten Speiſen beſcheret / den Höchſten am wenigſten erkennet/ ſondern alles ſeinem Fleiß und Arbeit zuſchreibet / und mit dem reichen Schlemmer ſagt : Iß und trinck liebe Seele/und habe guten Muth/ Luc. 12,19. Hingegen ein armer / der mit Saltz und Brod muß vorlieb nehmen / und wenns hoch kommt / ein wenig Zugemüſe geneuſt / ſich über GOttes Gaben mit danckbaren Hertzen erfreuet/ und ausruffet: Wie ſol ich dem HErrn vergelten alle ſeine Wolthat/ die er an mir thut/ Pſ. 116, 12.

d.] Wie pflegt aber eigentlich GOtt Speiſe und Tranck zu beſcheren? Es geſchicht aus Gnaden / zu rechter Zeit / in groſſem Uberfluß. (*) Aus Gnaden: Die Creaturen habens nicht um ihn verdienet / ſondern ſeine Gnade iſt es / daß er ſie mit Speiſe und Tranck erqvicket. Niemand hat ihm etwas zuvor gegeben/ daß ihm werde wieder vergolten/Rom. 11,35. [*] Zu rechter Zeit / denn er giebt ihnen ihre Speiſe zu ſeiner Zeit / nicht/ wenn es die Creaturen haben wollen / ſondern in tempore opportuno, zu derjenigen rechten Zeit/ die ihm am beſten düncket. Da muß iegliches zu ſeiner Zeit herfür kommen / und ſiehet man / daß das gantze Jahr / von Monath zu Monath / ſeine gewiſſe und ſonderbare Speiſe hat/ die zum Nutzẽ des Menſchen und Viehes gereichet / welches alles GOtt mit ſonderbahrer Weißheit angeordnet. Er giebet es auch [*] in groſſem Uberfluß. Denn er thut ſeine milde Hand auff. Bekandt iſt es/ daß die Hand GOttes nicht ein leibliches Glied/welches ein ieder Menſch gedoppelt an ſich hat/ bedeute; Denn GOtt iſt ein Geiſt/ Joh. 4,24. ſondern hiermit angezeiget werde/ ſeine allmächtige Gewalt und Krafft / bey der kein Ding unmöglich iſt / die groſſe Wunder thut/ Exod. 51,6. von der GOTT ſelbſt ſpricht: Meine Hand hat den Erdboden gegründet / und meine rechte Hand hat den Himmel umſpannet / was ich ruffe / das ſtehet alles da/Jeſ. 48,13. Dieſe ſeine Hand thut Gott auff/ wenn er ſeine Stipendiaten ſpeiſet/ und beweiſet ſein groſſes und unendliches Vermögen an ihnen in der That und Warheit. So bald er nur ſeine milde Hand auffthut/ ſo fallen ſeine Gaben häuffig daraus

auff die Creaturen. Denn groſſes Vermögen iſt allezeit bey ihm/ Sap. 11,22. GOtt giebt mehr in einem Tag/ denn ein gantz Käyſerthum vermag/ und bleibt doch ſtets ein reicher GOtt/ ie mehr er giebt/ ie mehr er hat.

e.] Der Endzweck/ warum er ſolches thut? iſt/ daß er alles/ was da lebe/ ſättige mit Wohlgefallen. Er giebt nicht nur Speiſe und Tranck/ ſondern auch den Segen darzu/ daß die Creaturen davon ſatt werden/ und darüber Freude und Wohlgefallen empfinden. Denn er erfüllet unſere Hertzen mit Speiß und Freuden/ Act. 14,17. Er giebt Krafft und Gedeyen zu Speiſe/ daß ſie den Hunger ſtillen und ſatt machen kan. Es iſt ſonſt wohl eher geſchehen/ daß Zäuberer/ durch Behuff des Satans Speiſen vorgeſetzet/ und die Gäſte mit lauter Blendwerck abgeſpeiſet/ daß ſie ihren Gedancken nach wohl und viel gegeſſen/ und gleichwohl nach geendigter Mahlzeit mit hungrigem und leerem Magen wieder davon gegangen/ dergleichen Cornelius à Lapide über den Spruch Jeſ. 55,2. Warum zehlet ihr Geld dar/ da kein Brod iſt/ und eure Arbeit da ihr nicht ſatt von werden könnet? angeführet hat. Aber ſo machet es GOtt gar nicht mit der Abſpeiſung der Seinigen/ ſondern die Elenden eſſen/ daß ſie ſatt werden/ Pſ. 22,27. denn der HERR füllet und machet ſatt die Hungrigen mit Gütern/ Luc. 1,53. das heiſſet: Er ſättiget alles/ was lebet/ mit Wohlgefallen. Iſt nun alſo die Speiſe und Tranck durch Betrachtung des Worts GOttes geheiliget/ ſo wird nun ferner mit der Heiligung fortgefahren

[2.] Durchs Gebet. Wobey zu erwegen: Wer/ Wie/ und Was ſie beten ſollen?

[α.] Diejenigen/ die da beten ſollen/ ſind/ ſo da itzt der Speiſe wollen genieſſen/ und alſo darunter begriffen die Hauß-Väter und Hauß-Mütter/ als die das Haupt ſind/ und andere zu regieren haben/ die ſollen nicht allein die Ihrigen fleißig zum Gebet anhalten/ und ſie hierinnen unterrichten/ ſondern auch ſelbſt mit gutem Exempel vorgehen. Denn gleichwie ſie ebenfalls der Speiſe und Trancks bedörffen/ ſo müſſen ſie auch andächtig zu GOtt beten/ und ihre Kinder

und

und Geſinde darzu gewöhnen und antreiben / welchen ſie nicht ehe was zu eſſen geben ſollen / biß ſie ihr Gebeth verrichtet. Denn auch aus der Kinder Munde ſich GOtt ein Lob zugerichtet / Pſ. 8, 3. Abraham hat hierinne ein unſterbliches Lob erlanget / daß GOTT von ihm ſagt: Ich weiß / er wird befehlen ſeinen Kindern und ſeinem Hauſe nach ihm / daß ſie des HErrn Wort halten und thun / was recht und gut iſt / Gen. 18, 19.

[β.] Die Art und Weiſe anlangende / wie das Gebet ſoll verrichtet werden / ſo ſchreibet Lutherus: Die Kinder und Geſinde ſollen mit gefaltenen Händen züchtig vor den Tiſch treten. Womit er ſo wohl etwas innerliches / als äuſerliches erfordert. (*) Das innerliche iſt die Zucht / darunter begriffen wird die geiſtliche Erhebung des Hertzens und Gemüths zu GOtt / welche die gottſeligen Lehrer der Kirchen peregrinationem mentis in Deum, eine Reiſe und Auffſteigung zu und in GOtt genennet haben / und David hiervon ſagt: Mein Hertz iſt bereit / GOtt mein Hertz iſt bereit / daß ich ſinge und lobe / Pſ. 57. und 123. Ich hebe meine Augen auff zu dir / der du im Himmel ſitzeſt. Es gehöret hieher die wahre Demuth und Einfalt des Hertzens / daß der Menſch alle Gedancken eigener Würde und Verdienſts ablege / und ſeine Nichtigkeit und Dürfftigkeit erkenne / und GOtt allein die Ehre gebe / mit Daniel ſagende: HERR / du biſt gerecht / wir aber müſſen uns ſchämen / Dan. 9. und muß auch darzu kommen die gläubige Ergreiffung Chriſti / in deſſen allerheiligſten Nahmen das Gebet angenehm wird / und die Erhörung zugeſaget und verſprochen iſt / Joh. 16. [*] Aeuſerlich verlanget Lutherus / man ſolle mit gefaltenen und auffgehobenen Händen vor den Tiſch treten. Das iſt eine alte / löbliche / und bereits im Alten Teſtament bey dem Gebeth übliche Ceremonie, als wir von Moſe leſen / daß er mit auffgehobenen Händen zu GOtt gebetet / Exod. 17. von David / daß er ſeine Hände auffgehoben zu dem heiligen Chor GOTTes / Pſ. 28. von denen Iſraeliten / die einander zuruffen: Laſſet uns unſer Hertz ſamt den Händen auffheben zu GOtt im Himmel / Thren. 2. Im Neuen Teſtament erfordert Paulus / daß die

Männer ſollen beten an allen Orten / und auffheben heilige Hände/ 1. Tim. 2. Es zeiget aber dieſe Ceremonie an/ daß man den wahren GOtt anruffe / der in der Höhe wohnet / Pſ. 103. und allein Hülffe verſchaffe kan/ Pſ. 121. u. ſchreibet gar wohl der ſel. D. Fœrſter in ſeiner Bet-Kunſt/ [p. 173.] Chriſten pflegen ihre beyde Hände zuſammen zu legen und auff zu heben / zu bezeigen / daß ſie GOtt um zweyerley Wolthaten/ geiſtliche und leibliche / anruffen / daß er die Seele mit geiſtlicher Speiſe ſeines Worts erqvicke/ den Leib aber mit Eſſen und Trincken verſehe. Wie die fünff Finger an Händen zuſammen gefalten / und in einander geſchloſſen werden / ſo ſoll auch die fünff Sinne der Menſch zuſammen halten / und mit ſeinen Gedancken nicht herum fladdern.

[γ.] Was ſol man aber eigentlich beten? Lutherus giebt den Rath / man ſoll ſich zuförderſt gebrauchen [*] des H. Vater Unſers/ ſo CHriſtus ſelbſt zu beten befohlen/ Matth. 6, 9. worinnen auch alles/ was man bedarff/ eingeſchloſſen/ und ſonderlich die tägliche Speiſe und Tranck in der vierdten Bitte bey GOtt geſuchet wird. Hiernechſt füget Lutherus auch ſelbſt [*] ein gar ſchönes Tiſch-Gebet hinzu / daß man ſeuffze: HErr GOtt Himmliſcher Vater/ ſegne uns/ und dieſe deine Gaben/ die wir von deiner milden Güte zu uns nehmen / durch JEſum CHriſtum unſern HErrn/ Amen. In dieſen Worten wird angeruffen GOTT/ der Majeſtätiſche HERR/ der mit ſeinem Nahmen heiſſet HERR alleine/ uñ der Höchſte in aller Welt/ Pſ. 83, 19. von dem alle gute und alle vollkommene Gaben von oben herab kommen/ Jac. 1, 17. der wie ein Vater ſich über die/ ſo ihn fürchten/ erbarmet/ Pſ. 103, 13. Dieſer Segens-GOtt wird gebeten/ daß er ſegnen wolle uns und die beſcherte Speiſe und Tranck / unſern Mund/ Hände/ Leib und Leben ſoll er ſegnen/ daß wir ſeyn die Geſegneten des HErrn/ Pſ 115, 15. unſere Speiſe wolle er ſegnen/ daß ſie uns zu gute komme. Solcher Segen wird geſuchet durch JEſum CHriſtum/ denn uns GOTT ſegnet mit allerhand geiſtlichen und leiblichen Segen in himmliſchen Gütern durch CHriſtum/

Eph.

Eph.1. Und wegen der Gewißheit des bey GOtt im Gebet geſuchten Segens wird das Amen hinzugeſetzet/ weil alle GOTTes Verheiſſungen ſind Ja in CHriſto / und ſind Amen in ihm/ GOtt zu Lobe durch uns / 2.Cor.1, 20. So viel vom erſten; Laſſet uns weiter gehen/ und bedencken / wie die von GOtt beſcherte Speiſe und Tranck werde vors

II. Mit Dancksagung empfangen. Wovon das ſo genannte Gratias handelt / und gezeiget wird / daß der Danck ſey ein ernſtlich befohlner/ höchſtbilliger / und wohl abgeſtatteter Danck. PARS II.

(1.) Ein ernſtlich befohlner Danck. Denn da ruffet David auff Befehl GOttes aus: Dancket dem HErrn. Es ſind dieſe Worte zu finden Pſ.107,1. und wird hierinnen gezeiget

(a.) Wem man dancken ſolle? Dem HErrn/ dem wahren weſentlichen GOtt / der da heiſſet Vater / Sohn und Heil. Geiſt/ Matt.28,19. dem Geber alles Guten. Wenn uns in der Welt ein Menſch eine Gabe mittheilet / ſo dancken wir ihm fleißig dafür: Vielmehr gebührt ſichs/ dem Höchſten zu dancken / denn von Jhm / durch Jhn / und in Jhm alle Dinge/Rom.11,36. Die Heyden kennen GOtt nicht/ darum richten ſie auch ihr Lob und Danck zu denen / die nicht Götter ſind / Gal..4,8. daher ſtehet dort vom König Belſazer / als er ein herrliches Mahl ſeinen Gewaltigen und Hauptleuten gemacht/ habe er dabey die göldene / ſilberne / eherne und eiſerne/höltzerne und ſteinerne Götter gerühmet/Dan.5,4. Aber Chriſten / wie ſie den wahren GOtt kennen/ alſo dancken ſie auch ihm alleine vor ſeine Woltbaten. Bey Abſtattung ſolches Dancks gilts gleich viel / ob ſie ihr Danck-Gebet gegen alle Perſonen der unzertrennten Gottheit auff einmahl und zugleich/ oder gegen eine und die andere ſonderlich richten / daran iſt nichts gelegen / weil bey Nennung der einen propter ὁμοȣσίαν, wegen der Gleichweſentlichheit / die andern ſtracks mit an- und ausgeſprochen werden. Dieſem wahren GOtt ſoll man nun

(b.) Dancken. Dancken kommt her vom Dencken / weil man der Woltbaten GOttes eingedenck iſt / und ſich danckbar dafür zu er-

weiſen ſchuldig erkennet. Wir dencken an den Nahmen des HErrn / Pſ. 20,8. Es iſt dies eine wohlanſtändige Chriſten Tugend: Es iſt ein köſtlich Ding / dem HErrn dancken / und lobſingen deinem Nahmen du Höchſter / Pſ. 92, 2. die in deinem Hauſe wohnen / die loben dich immerdar / Pſ. 84, 6. Der Danck muß geſchehen mit dem Hertzen / denn GOTT prüfet Hertzen und Nieren / Pſ. 7. mit dem Munde / daß man lobe Gott und den Vater unſers HErrn JESU CHRISTI Rom. 15,6. und Danck opffere / die Frucht der Lippen / ſo GOTTes Nahmen preiſen / Ebr. 13,15. In der That und Warheit / und ſein Leben nach den Heil. Zehen Geboten anſtelle. Das iſt die Harffe von zehen Seiten/Pſ. 92,4. Hiernechſt iſt es

[2.] Ein höchſt billiger Danck. Denn a.] GOtt vor Seele und Leib väterlich ſorget / und daher wohl verdienet / daß man ihm dancke.

[*] Er ſorget vor die Seele / denn er iſt freundlich / und ſeine Güte währet ewiglich. In der H. Schrifft wird GOtt hin und wieder von ſeiner Freundligkeit gerühmet / und hierdurch angezeiget die unausſprechliche Liebe / ſo er zu den Menſchen träget. Da ſagt David: Schmecket und ſehet / wie freundlich der HErr iſt / Pſ. 34,9. und Paulus ſchreibet: Es iſt erſchienen die Freundligkeit u. Leutſeligk. Gottes unſers Heylandes / Tit. 3, 4. Wie nun der Herr freundlich / ſo iſt auch ſeine Güte ewig / Pſ. 138. 8. eine vergebende Güte / denn er denen armen Sündern vergiebet ihre Miſſethat / Mich. 7,18. gutthätige Güte: Es ſol meine Luſt ſeyn / daß ich ihnen gutes thue / ſpricht er ſelbſt / Jer. 32, 41.

(*) Er ſorget auch vor den Leib / und zwar der Menſchen zuförderſt. Denn er allem Fleiſche Speiſe giebt. Das iſt eine ſolche Redens-Art / ſo das Menſchliche Geſchlecht bedeutet / wie es Gen. 6, 12. heiſſet: Alles Fleiſch hatte ſeinen Weg auff Erden verderbet / das iſt: Aller Menſchen Anſchläge / Worte und Wercke waren verkehret. Alſo ſchreibet David: Alles Fleiſch lobe den Heil. Namen des HErrn / immer und ewiglich / Pſ. 145, 21. und Jeſaias cap. 40, 5. 6. ruffet aus: Alles Fleiſch mit einander wird ſe-

ſehen/ daß des HErrn Mund redet. Und ſo wird es nun auch hier von denen Menſchē genommen/ denen GOtt reichlich Speiſe beſcheret/ nicht aber ihnen allein/ ſondern auch den unvernünfftigen Creaturen/ denn er dem Vieh ſein Futter giebt. Da zu mercken/ daß in dem Pſ 147, 9. woraus die Worte genommen/ ein ſolches Wort gebraucht/ ſo groſſes Vieh anzeiget/ wie beym Hiob cap. 40. 10. des Behemoths gedacht wird/ und ſind hier alle Thiere ſie ſeyn zahm oder wilde/ drunter begriffen/ die bedörffen traun ſehr viel in ihre groſſe Mäuler und weite Bäuche/ und ſiehe/ GOtt giebt allen gnug/ und läſſet nirgends Mangel ſeyn. Er hilfft beyde Menſchen und Vieh/ Pſ. 36, 7. der gerinſten Vögel vergiſſet er nicht/ denn er auch den jungen Raben/ ſo ihn anruffen/ ihr Futter giebt. Der heilige Auguſtinus machet hier eine allegorie, und verſtehet durch die Raben/ unſere Heydniſche abgöttiſche Vor-Eltern/ die in ihren Sünden ſchwartz geweſen ſeyn/ wie die Raben; jungen Raben aber ſollen wir ſeyn/ die Nachkommen der Heyden/ die wir zwar aus ſolchem Raben-Geſchlechte gebohren/ aber zu Chriſto bekehret/ und durch die H. Tauffe wiedergebohren/ dahero GOtt den Vater durch Chriſtum anruffen/ und von ihme erhöret werden/ daß er uns die Speiſe ſeines Göttlichen Worts gebe/ und uns ſättige mit geiſtlichen Gaben. Dies iſt eine feine allegorie, und dem Glauben wohl ähnlich; Gleichwol aber iſt es ſehr weit her geholet/ daß die Heyden ſollen Raben/ u. ihre Nachkommen/ ob ſie gleich Chriſten/ junge Raben genennet werden. Und iſt daher beſſer/ man verſtehe die Worte des Pſalms von den rechten natürlichen jungen Raben/ die bekannten Art Vögel. Dieſe ruffen den HErrn an/ welches nicht von einem verſtändigen/ vernünfftigen Anruffen zu erklären/ ſondern von einem natürl. Trieb/ Begierde u. Verlangen nach der Speiſe/ welche bezeiget wird mit dem Geſchrey/ und eine Andeutung iſt den vernünfftigen Menſchen/ daran wahrzunehmen/ daß das Vieh und die Vögel auch eine dependenz von GOTT haben/ und von ihm erhalten werden. Wie er denn ſelbſt ſpricht: Wer bereitet dem Raben die Speiſe/ wenn ſeine Jungen zu GOTT ruffen/ und fliegen in der Irre/ Job. 39, 3. Da nun alſo GOTT

vor

vor Menſchen und Vieh ſo treulich ſorget / ach! ſolte er denn nicht einen Danck verdienen? Zumahlen er an der Danckſagung

b.] Einen ſonderbaren Wohlgefallen hat. Er hat nicht Luſt an der Stärcke des Roſſes / noch Gefallen an iemandes Beinen / der HErr hat Gefallen an denen / die ihn fürchten / die auff ſeine Güte warten. David gehet in dieſen Worten ſo wohl negativè als affirmativè, und weiſet / woran GOtt keinen Gefallen trage / und wer die ſind / die ihm gefällig ſind. Von jenem heiſt es. Er hat nicht Luſt an der Stärcke des Roſſes / noch Gefallen an iemandes Beinen. Scheinet / daß David ſehe auff der Heyden ſeltzame Einfälle und närriſche Einbildungen / die in den Gedancken geſtanden / als wenn ihre Götter ſonderbare Beliebung trügen zu allerhand unvernünfftigen Thieren / als der Mars hätte die Roſſe lieb / die Minerva die Nacht-Eule / die Juno den Pfau / und ſo fort an. Allein der einige und wahre GOTT / ſagt David / hat keine abſonderliche Beliebung an ſolchen Thieren / daß er ihme dieſelbe vor andern Creaturen zueignen laſſe. Groſſe Fürſten und Herren haben ihre Luſt und Gefallen an Reutern auff ſtarcken Roſſen / und an Fußknechten / die auff jungen und geſunden Beinen gehen / darauff trotzen ſie / und halten ſich hierdurch ſonderlich glückſelig. Allein es iſt dieſes alles gantz eitel: Einem Könige hilfft nicht ſeine groſſe Macht / ein Rieſe wird nicht errettet durch ſeine groſſe Stärcke / Roſſe helffen auch nicht / und ihre groſſe Stärcke errettet nicht / Pſ. 33, 16. Hingegen GOtt der HErr hat Gefallen an denen / die ihn fürchten / und die auff ſeine Güte warten. Die Gottesfurcht iſt eine ſolche Tugend / da der Menſch den lieben GOTT kindlich fürchtet / und ihn und ſein Wort ſtets vor Augen hat / ſein Leben darnach anſtellet / ſich für GOTT demüthiget / in ſteter Buſſe lebet / alle muthwillige Tod- und Gewiſſens-Sünde meidet / und GOtt über alle Dinge vertrauet. Die Hoffnung aber und das Warten auff GOttes Güte / iſt eine Frucht und Verlangen des Glaubens / der ſich in der Güte GOttes gantz einwickelt / und keines andern leben wil. An ſolchen Leuten / die der Gottesfurcht und gläubigen Hoffnung ergeben / hat GOTT ſeinen Wohl-

Wohlgefallen/wie ein Vater an ſeinem lieben Kinde / Prov. 3, 12. Weil denn unter der Gottesfurcht auch der hertzliche Danck vor genoſſene Woltthaten mit begriffen / ſo vergnüget es GOTT / ſo die Menſchen ſich gegen ſeine Gnade danckbar bezeigen / und iſt es dannenhero wohl billig / daß man dem HErrn dancke. Welcher Danck uns endlich im Texte vorgeſtellet wird

3.] Als ein willig abgeſtatteter Danck. Und zwar zuförderſt (*) durch das heilige Vater unſer. Denn JESUS am beſten gewuſt/ wie GOtt im Himmel zu preiſen / er auch ſelbſt ſeinem Himliſchen Vater offt gedancket / wenn er bey Tiſche geweſen / Joh. 6, 11. Matth. 26, 30. Hiernechſt [*] durch das gewöhnliche Tiſch-Gebet: **Wir dancken dir / HErr GOtt Himmliſcher Vater/ durch JEſum CHriſtum unſern HErrn / für alle deine Wolthat / der du lebeſt und regiereſt in Ewigkeit / Amen.** Als wolten die Frommen ſagen: Wir/ die wir uns vor dir/ o GOtt/ demütigen/und erkennen/ daß alles von dir herkomme / und du der wunderbahre Speiſemeiſter ſeyeſt/[1. Cor. 4. 4.] dancken dir Himmliſcher Vater/ durch JEſum CHriſtum unſern HErrn / den einigen Grund und Pfeiler aller Gebete/die dir ſollen angenehm ſeyn /[Col. 3, 17.] für alle deine Wolthat/ſo nicht zu zehlen/ der du lebeſt und regiereſt in Ewigkeit. **HERR/ du biſt würdig zu nehmen Preiß und Ehre / und Krafft / denn du haſt alle Dinge geſchaffen / und durch deinen Willen haben ſie das Weſen / und ſind geſchaffen** / Apoc. 4, 11.

Gebrauch.

USUS Didaſcalicus.

Erkenner hieraus M. G. daß alle Speiſe und Tranck/ ſo wir täglich genieſſen/als eine Gabe GOttes anzuſehen und wir deswegen ihn hierob ernſtlich anruffen/und dafür ſchuldigſt dancken ſollen. Gleichwie Moſes ſagt: Wenn du geſſen haſt und ſatt biſt/ ſoltu dem HErrn deinem GOtt dancken für das gute Land/daß er dir gegeben hat/ Deut. 8, 10. GOtt/wie er alles erſchaffen/alſo erhält er auch alles/er träget alle

Dinge mit ſeinem kräfftigen Wort. Ebr. 1, 3. Er läſt Graß wachſen vor das Vieh und Saat zu Nutz der Menſchen/ und bringet Brod aus der Erden/ Pſ. 104, 14. Er giebt fruchtbare Zeiten / Act. 14, 17. Solte man ihn denn nicht umb die tägliche Speiſe und Tranck anruffen/ und dafür dancken?

Epanorthicus. Aber ach/ wie wenig ſind/ die ſolches thun! Was wird heut zu Tage bey Genieſſung der Gaben GOttes eher vergeſſen als die Heiligung durchs Wort GOttes und Gebet und die Danckſagung? Wie das Vieh ſein Graß/ Eicheln und Futter friſſet/ und ſich nicht bekümmert/ wo es herkömmet; ſo gehen täglich viel Menſchen zu Tiſche/ und bedencken nicht/ wer ihnen zu eſſen und zu trincken giebet. O ſchnöde Undanckbarkeit! Danckeſtu alſo deinem GOtt/ du toll und thörichtes Volck! Iſt er nicht dein Vater und dein HErr? Iſts nicht er allein/ der dich gemacht und bereitet hat? Deut. 32, 5. Wie unbeſcheiden würde es ſtehen/ wenn einer an die Taffel des Königes lauffen/ ſich daſelbſt niederſetzen und der Speiſe und Tranck nach ſeinem Belieben genieſſen wolte/ und machte doch nicht zuvor ein höffliches Compliment? Je ſolte es denn nicht ein unanſtändiges Bezeigen bey einem Chriſten ſeyn/ wenn derſelbe ohne Gebet die Gaben GOttes zu ſich reiſſen und täglich gebrauchen wolle? Ach irret euch nicht/ GOtt läſt ſich nicht ſpotten! Wer ohne Gebet zu Tiſche gehet/ der gehet ohne Segen GOttes hinweg/ und können ihm Speiſe und Tranck/ ſo leichte zum Tode dienen/ als ſie ſonſt/ wenn er ſie durch Gebet geheiliget/ zur Unterhaltung ſeines Lebens würden gereichet haben. D. Major, wie deſſen Büttnerus in ſeinem Epitome fol. 66. erwehnet/ hat erzehlet/ er habe einen gekennet/ der mit den Tiſch-Gebeten nur ſeine Spötterey getrieben/ und es Pfafferey genennet/ der ſey einsmals in eine Garküchen gegangen/ und habe ihm laſſen Suppen über Semmel gieſſen/ ſey aber ſtracks daran erwürget/ als er den erſten Löffel eingeſchluckt. So ſtraffet Gott diejenigen/ ſo ſeine heilige Ordnung verachten.

Darümb/ M. G. ſehet wohl zu/ daß ihr die von GOtt beſcherte Speiß und Tranck mit Danckſagung empfangen möget;

Laſſet uns doch den HErrn unſern GOtt fürchten/ der uns Frühe-Regen/ und Spat-Regen zu rechter Zeit giebt/ und uns die Erndte treulich und jährlich behütet/ Jer. 5, 24. Ein ieder bekenne vor ſeinen GOtt: Jch bin zu geringe aller Barmhertzigkeit und aller Treue/ die du deinem Knecht (und Magd) gethan haſt/ Gen. 32, 10. Jm alten Teſtament muſten die Schau-Brod immerdar vor dem Angeſichte GOttes liegen/ ſie waren in zwey Reihen auff den göldenen Tiſch geordnet/ und oben mit einer göldenen Schaalen vol Weyhrauch und mit etwas Wein und Saltz beſetzet. Dieſes geſchahe zu dem Ende/ daß die Jſraeliten erkennen ſolten/ daß ihr Brod/ davon ſie lebten eine Gabe des HErrn/ und ſie ſchuldig wären/ ſolches mit hertzlichen Lob und Preiß ſeines Nahmens zu genieſſen. Einem Chriſtlichen Hauß-Vater ſoll billig ſein gedeckter Tiſch/ wie der güldene Tiſch Altes Teſt. ſeyn/ und ſoll er ihn mit allem/ was darauff iſt/ ſeinen GOtt zu erſt heiligen/ durch ein andächtiges Gebet/ und mit Danckſagung es genieſſen/ auch ſeine Kinder und Hausgenoſſen zu gleichen Gedancken gewehnen. Unſer theuerſter Erlöſer JEſus Chriſtus iſt hierinnen mit gutem Exempel vorgegangen; Er hat nie geſpeiſet ohne Einſegnung und Danckſagung; als aus Joh. 6/ 11. und Luc. 22, 17. zu erſehen. Darumb will uns Chriſten auch geziemen/ daß/ nach dem uns Chriſtus ein Fürbild gelaſſen/ wir ſeinen Fußſtaffen nachfolgen ſollen; 1. Pet. 2. 21. So haben die Chriſten in der erſten Kirchen gethan/ von welchen Tertullianus berichtet/ daß ſie ſich nicht eher zu Tiſche geſetzet/ ſie haben denn zuvor gebetet/ und ihre Mahlzeit auch mit Danckſagung beſchloſſen. Warumb wolten wir denn das nicht auch gern und mit Freuden thun? Ach durch ein hertzliches Vater-Unſer kan man in Warheit viel böſes und ungeſundes verdauen/ und trifft ſo dann ein: So die Frommen etwas tödliches eſſen oder trincken werden/ wirds ihnen nicht ſchaden/ Marc. 16, 18.

GOtt wird auch/ zur Zeit der Noth/ Rath und Hülffe ſchaffen/ und die ſo vormahls ſeine Gaben mit Danckſagung empfangen/ in der theuren Zeit wunderbahr erhalten. Offte fallen ſolche Tage ein/ da Conſolatorius.

 die

die Menſchen weder zu beiſſen noch zu brocken haben / die Erde iſt eiſern/ und der Himmel ehern. Es iſt aller Vorrath des Brods dahin/ und müſſen die Menſchen gleich dem Viehe daß Graß auff dem Felde eſſen / wie in dem Schweitzeriſchen Kriege geſchehen/ von dem Birckheimer erzehlet/ daß er mit ſeinen Augen geſehen/ wie ein paar alte Weiber eine Schaar von vierzig Knäblein und Mägdlein auff die Weyde getrieben/ die Graß abgeriſſen/ und wie das Vieh gefreſſen. In ſolcher groſſen Hungers-Noth wird GOtt dich/ der du nach ſeinem heiligen Willen dich bezeigeſt / nicht verderben laſſen/ ſondern er wird dich verſorgen/ Pſ. 55, 25. Harre nur des HErrn/ ſey getroſt und unverzagt und harre des HErrn / Pſ. 27,14. Denn der HErr wird des Armen nicht vergeſſen / und die Hoffnung der Elenden wird nicht verlohren ſeyn ewiglich/ Pſ. 9, 19. Ey demnach

Auff GOTT will ich vertrauen/
In meiner ſchweren Zeit/
Es kan mich nicht gereuen/
Er wendet alles Leyd/
Ihm ſey es heimgeſtellt ;
Mein Leib / mein Seel / mein Leben/
Sey GOtt dem HErrn ergeben/
Er machs/ wie es ihm gefällt. Amen!

)o(

I. N. J.

Die Hauß-Taffel.

Etlicher Sprüche/ für allerley heilige Orden/ und Stände dadurch dieſelbigen/ als durch eigene Lection ihres Amptes und Dienſtes zu ermahnen.

Die drey und neuntzigſte Predigt/

Concio XCIII. Die Chriſtliche Hauß-Taffel.

Von der Chriſtlichen Hauß-Taffel.

Ward gehalten in der Sophien Kirche/ den 13. Aug. 1703.

Vorbereitung.

Votum.

GOtt gieb Fried in deinem Lande/
Glück und Heil zu allem Stande! Amen.

Præloqvium ex Mih. VI, 8:

Es iſt dir geſagt Menſch was gut iſt. So Andächtige in dem HErrn ruffet Micha allen Menſchen zu/ ſie mögen leben in welchem Stande ſie wollen/ und bezeiget hiermit/ daß GOtt ihnen ſeinen heiligen Willen kund gethan und geoffenbahret habe/ Mich 6, 8.

Unſere überkluge Vernunfft wil immer gern was ſonderliches für andern ausſinnen/ und dencket es beſſer zu machen/ allein da redet der Prophet den Menſchen insgemein an: O du Menſch/ du magſt männlichen oder Weiblichen Geſchlechts/ hohen oder niedrigen Standes ſeyn/ jung oder alt/ gelehrt oder ungelehrt/ geiſtlich oder Weltlich/ ſiehe/ ſo iſt dir dis von GOtt ſchon längſt geſagt/ was gut iſt.

GOtt iſt ſo neidiſch nicht/ daß er dir von deinem Stande keine Nachricht gegeben hätte/ er hat ſich nie unbezeigt gelaſſen/ Act. 14, 17. Der HERR läſſet ſein Heil verkündigen/ für den

Völckern läſſet er ſeine Gerechtigkeit offenbahren Pſ. 98, 3. Nachdem der Menſch durch den Sünden-Fall die anerſchaffene Weißheit/ GOtt recht zuerkennen/ verlohren/ und an deſſen Stelle ſich in grobe und verdamliche Irrthümer geſtürtzet/ alſo/ daß er nunmehro von ſich ſelbſt nicht tüchtig iſt/ etwas gutes zuerkennen/ als von ſich ſelber/ 2. Cor. 3, 5. So hat GOTT ſeinen Willen dem Menſchen wieder geoffenbahret.

Er hat ihm geſagt/ Was gut iſt/ in Anſehung GOttes/ wie man ſeine Ehre und Ruhm in allen Dingen ſolle ſuchen/ und wie man nicht mit ſelbſt erwehlten Gottes-Dienſt/ ſondern nach ſeinem Willen ihm müſſe dienen. Was gut iſt beym Menſchen ſelbſt/ daß er es ſoll wiſſen/ beym Wiſſen gläuben/ beym Gläuben thun/ und alſo hier vor GOtt gerecht/ und dort ewig ſelig werden. Was gut iſt/ in Anſehung des Nechſten/ der dadurch im Leben gebeſſert/ in Unglück getröſtet/ und zum ewigen Leben befördert werde.

Dies hat der HErr geſagt mit klaren und deutlichen Worten und ſolches offenbaret bald durch Moſen/ der dem Menſchen zugeruffen: Nun Iſrael/ was fordert der HERR dein GOtt von dir? denn daß du den HErrn deinen GOtt fürchteſt/ daß du in allen ſeinen Wegen wandelſt und liebeſt ihn/ und dieneſt dem HErrn deinen GOtt von gantzem Hertzen und von gantzer Seelen/ daß du die Gebote des HErrn halteſt und ſeine Rechte/ die ich dir heute gebiete/ auff daß dirs wohlgehe/ Deut. 10, 12. 13. Bald durch ordentliche Prieſter und Leviten/ aus deren Munde man das Geſetz GOttes ſuchen kan/ Mal. 2, 7. Bald durch die Propheten/ die den Menſchen weiden mit Lehre und Weißheit/ Jer. 3, 15. Und damit es auff die Nachkommen gebracht werden möge/ und das Volck/ ſo noch geſchaffen werden ſoll/ den HErrn lobe und ihm diene/ Pſ. 102, 19. ſo hat er in Schrifften es auffzeichnen laſſen/ daß man Moſen und die Propheten hat/ und dieſelben leſen und hören kan/ Luc. 16, 29. Da ſind die Gebote des HErrn lauter und erleuchten die Augen/ Pſ. 19, 9. Und machen einen Menſchen zu allen guten Wercken geſchickt. 2. Tim. 3, 17. Denn es iſt dir geſagt Menſch/ was gut iſt.

M. G. Dieſes von GOtt geſagte und geoffenbarte Gute treffen wir unter andern an/ in der Chriſtlichen Hauß-Taffel/ ſo an unſern kleinen Kinder-Catechiſmum von Luthero wohlbedächtig angehangen/ darinnen der ſel. Mann vor alle Stände und Ordnungen heilſame Sprüche aus heiliger Schrifft zuſammen getragen und einem ieden ſeine Lection und Gebühr gegeben. Hiervon werden wir in gegenwärtiger Stunde zu reden haben. Wir erſuchen aber GOtt zuförderſt umb den Beyſtand des heiligen Geiſtes in einem andächtigen Vater Unſer. Applicatio ad Scopum thematis.

TEXTUS.

Textus.

Die Uberſchrifft der Hauß-Tauffel.

Die Hauß-Taffel/ etlicher Sprüche für allerley heilige Orden und Stände/ dadurch dieſelbigen als durch eigene Lection ihres Amptes und Dienſtes zu ermahnen.

Eingang.

Exordium ex Habac. II, 2.

Schreib das Geſicht/ und mahle es auff eine Taffel/ daß es leſen könne/ wer vorüber läufft. Dieſes/ Andächtige in dem HErrn/ ſind Worte des groſſen GOttes/ ſo er zu dem Propheten Habacuc geredet und ihm hiermit Befehl ertheilet/ daß er die Weiſſagung/ die er ihm damals gegeben/ auff eine Taffel/ allen vorübergehenden zum beſten auffzeichnen ſolle. Hab. 2, 2.

Gleich wie er dem Propheten Jeſaia zugeruffen: So gehe nun hin/ und ſchreibs ihnen für auff eine Taffel/ und zeichne es in ein Buch/ daß es bleibe für und für ewiglich/ Jer. 30, 8. Alſo befiehlet er hier dem Habacuc; Schreib das Geſicht/ und mahle es auff/ eine Taffel.

Von Adam/ dem erſten Menſchen/ meldet Joſephus, der Jüdiſche Geſchicht-Schreiber/ daß er die Verheiſſung von dem Weibes-

Saa-

Saamen auff zwo Taffeln gezeichnet/ eine von Ziegelſteinen/ die andere von Bley und Ertz verfertiget/ damit ſie zu ewigen Zeiten bleiben und vom Waſſer und Feuer unverſehrt beſtehen möchten.

Was das vor eine Taffel geweſen/ auff welche damals der Prophet Habacuc das Geſichte abgemahlet/ können wir eigentlich nicht ſagen. Viel halten es mit den 70. Dollmetſchern vor eine Taffel aus Buchs-Baumen Holtze/ welches hartes tauerſames Holtz iſt/ und von den Würmern nicht gefreſſen wird; Dergleichen Habacuc erzehlet/ auff daß/ wie Theophylactus ſchreibet/ die Schrifft deſto beſtändiger ſey/ und nicht nur diejenigen/ ſo damals im Lande lebten/ ſolche Schrifft leſen könten / ſondern auch die Nachkommen/ ſo die Erfüllung derſelben erleben würden. Und iſt gewiß/ daß die Alten aus dergleichen Holtz ſich Taffeln verfertigen laſſen/ auff welche ſie die denckwürdigſten Sachen geſchrieben/ wie ſolches Propertius, [Libr. III. Eleg. 3.] Und Prudentius bezeigen/ deren Worte der ſelige D. Joh. Schmidt in ſeinem Commentario [p. 1036.] über angezogenen Spruch des Propheten deutlich angeführet. Beda gedencket in ſeinen Collectaneis, daß der Titul des Creutzes CHriſti auch auff Buchsbaum ſey geſchrieben geweſen/ welches Cornelius a Lapide vor die pure Warheit ausgiebet/ und ſolches mit ſeinen Augen geſehen zu haben/ ſich rühmet.

Doch/ was halten wir uns bey der Schale lange auff/ wir wollen lieber den Kern ſelbſt betrachten. Dieß einzige nur noch zu gedencken/ daß/ da GOtt zum Propheten ſagt / er ſolle das Geſicht ſchreiben und mahlen auff eine Taffel/ es der ſelige Lutherus in ſeinem Commentario alſo ausleget/ Habacuc habe zu dieſer Schrifft groſſe Litern und Buchſtaben gebrauchen/ und die Taffel an einen öffentlichen Ort/ als am Tempel/ oder an der Stadt-Thore [welche bey den Jüden/ wie Rath-Häuſer waren/ anſchlagen müſſen/ auff daß die/ ſo vorüber lauffen und nicht lange Zeit haben zuleſen/ der Schrifft Meynung uno intuitu in kurtzen vernehmen möchten.

[*] Dasjenige / ſo der Prophet auff die Taffel ſchreiben und mahlen ſolte / war das Geſicht/ ſo ihm der HErr geoffenbahret; es lautet folgender maſſen: **Die Weiſſagung wird ja noch erfül-**

let werden zu ſeiner Zeit / und wird endlich frey an Tag komen/u.nicht auſſen bleibē/ob ſie aber verzeucht/ſo harre ihr/ ſie wird gewiß komen/und nicht verziehen. Womit GOtt ſein Volck verſichern ließ/der långſt verſprochene Meßias und Heyland der Welt werde noch zu rechter Zeit erſcheinen. Es hatte der Herr denen Iſraeliten drohen laſſen / daß ſie von wegen ihrer Sünde durch die Babylonier ſolten abgeſtrafft / das gantze Land verheeret / Stadt und Tempel verwüſtet / und das Volck gen Babel in die ſiebenzigjährige Gefängniß hinweg geführet werden. Uber ſolcher Drohung wurden ihrer viel gar kleinmüthig/ und meinten / nun würde es gantz aus ſeyn/ mit der Zukunfft des HErrn Meßiä / derſelbe werde nun wohl nimmermehr erſcheinen. Daher befahl GOtt dem Habacuc/ daß er zum beſtändigen Troſt der Gläubigen im Jüdiſchen Volcke bezeigen ſolle/ es werde die Weiſſagung von der Zukunfft des HErrn Meßiä warhafftig und gewiß erfüllet werden. Weil aber mancher ſagen möchte/ es währe ſo gar lange / und giengen ſo viel Jahre und Tage hin / ehe denn etwas aus der Weiſſagung würde / ſo muſte der Prophet dazu ſetzen: Ob ſie gleich verziehe / ſie werde gewiß kommen/und nicht verziehen. Welche Worte / wenn ſie der ſelige Vater Lutherus betrachtet / ſo ſchreibet er mit Nachdruck: Dieſer Prophet iſt ein rechter Troſt-Prophet / der das Volck ſol ſtärcken und auffhalten / daß ſie nicht verzweiffeln an CHriſti Zukunfft/es ſtelle ſich wie ſeltzam es wolle.

Damit nun aber er es dem Volcke deſto beſſer beybringen/ und wohl einbilden möchte/ ſo befiehlet ihme GOtt der HErr nicht allein / daß er dies Geſichte ſol mit Worten predigen / ſondern weil ſie ſolches leicht vergeſſen könten / wil er / daß ers auch ſchreiben ſol / und nicht nur ſchreiben / ſondern auch mahlen / daß es leſen könne

(*) Wer vorüber läufft. Das ſind die Leute / vor die das Geſichte gehöre / alle Juden und Iſraeliten insgemein / ſie leben im Geiſtlichen / Weltlichen oder Häußlichen Stande/ hier ſolle kein Unterſcheid der Perſonen gemacht werden / ſondern wie die Verheiſſung von dem Meßia ſie alle angehe / alſo ſolle auch allen zu gute dies Geſichte auff eine Taffel gemahlet werden. Denn nicht nur denen

Clericis, Prieſtern und Gelehrten gebühret die Bibel und Heil. Schrifft zu leſen/ſondern auch denen Laicis, den gemeinen Leuten ja iederman. Im Pabſthum iſt man hierinnen anders Sinnes / und verbeut den Layen oder gemeinem Manne die Bibel zu leſen. Der Jeſuit Laurentius Forerus, ſcheuet ſich nicht die H. Bibel mit einem ſpitzigen Meſſer zu vergleichen / das man den Kindern nicht geben ſolle. Und Nicolaus le Maire, ein Päbſtiſcher Theologus und Königlicher Hoffprediger in Pariß / hat vor einigen Jahren ein Buch geſchrieben / ſo er Sanctuarium profanis occluſum genennet / das denen Unheiligen verſchloſſene Heiligthum / in welchem er behaupten wil/es ſey wohl gethan / daß die Bibel in der Mutter-Sprache zu leſen den Layen verboten werde. Gleich auff dem Titul ſind zwey Sinnbilder zu ſehen; das eine ſtellet einen Adler vor / der ſeine Jungen nach der Sonne zu führet / deren helle Strahlen etliche nicht vertragen können/und alſo herab ſtürtzen. Das andere Sinnbild ſtellet einen Tempel vor / aus welchem der Hunde-Peitſcher die Hunde ausjaget / wodurch die Layen verſtanden werden/ unter welchen aber/ nach Päbſtiſcher Erklärung / die Chriſtlichen Käyſer/Könige/Fürſten und Herren verſtanden werden / welche alle den Päbſtlern Läyen heiſſen / die vergleichen ſie mit den unreinen Hunden / ſo man / Aergerniß zu verhüten/ von dem Heiligthum der Bibliſchen Schrifften abhalten ſolle mit Geiſſeln und Peitſchen. Iſt warlich ein ſchlechter Danck / der denen gegeben wird/ die der Heil. Geiſt der Kirchen CHriſti Pfleger und Säug-Ammen nennet/ Jeſ. 49, 23. Ach! wenn ſie doch bedächten/was hier dem Propheten Habacuc befohlen worden / er ſolle ſeine Weiſſagung auff eine Taffel mahlen / daß ſelbige leſen könne/ wer vorüber lauffe// und alſo nicht bloß die Prieſter und Leviten/ ſondern das ſämtliche Volck. Hieher mag auch gezogen werden / was Moſes ſchreibet: Die Eltern ſollen die Worte/(ſo er an GOttes ſtatt ihnen vorgehalten/)ihren Kindern ſchärffen/ und über die Pfoſten ihrer Häuſer ſchreiben / und an die Thore/da ein ieder / alt und jung / aus und ein gehet/ Devt. 6. Daraus folget ja / daß GOtt wolle / ein ieder ſolle ſolche Schrifft leſen und zu Hertzen nehmen. Und alſo ſolte nun auch Habacuc

bacuc allen Juden zum beſten ſeine Offenbahrung auffzeichnen auff eine Taffel

(*) Daß ſie es leſen könten. GOttes Wort ſol man mit Fleiß leſen und betrachten. Darzu iſt es von GOtt gegeben/ daß man daraus ſeinen Willen erkenne. Dies hat der Cämmerer der Königin aus Mohrenland wohl in acht genommen / von dem erzehlet wird/ daß er auff ſeinem Wagen den Propheten Jeſaiam geleſen / Act. 8. Die Bürger zu Berrhoen / da ſie Pauli Predigt angehöret/ haben/ ſo bald ſie zu Hauſe gekommen/ die Biebel auffgeſchlagen/ und was ſie gehöret/nachgeleſen/ Act. 17. Dies erforderte der HERR auch von den Zuhörern Habacucs / ſie ſolten fleißig ſein Geſicht und Weiſſagung leſen / und zwar nicht nur oben hin / ſondern mit Bedacht/ zu ihrem Troſt/ und Stärckung ihres Glaubens. Denn dahin war die Schrifft des Propheten ſonderlich eingerichtet / auff daß er den Glauben an den verheiſſenen Meßiam damit ſtärcken möge / wie Theophylactus redet. Zu dem Ende iſt alle Schrifft von GOTT eingegeben / und kan einem Chriſten-Hertzen keine Noth / kein Unglück /Elend oder Anfechtung fürkommen/ darwieder er in GOTTes Wort nicht kräfftigen Troſt finden ſolte. Daher Chryſoſtomus die H. Biebel unſerer Seelen Artzney wieder allen Mangel nennet/und es wohl darbey bleibet / was Paulus ſagt: Was vorhin geſchrieben iſt/ das iſt uns zur Lehre geſchrieben / auff daß wir durch Geduld und Troſt der Schrifft Hoffnung haben/ Rom. 15.

M. G. Wir mögen die Taffel des Propheten Habacucs nicht unfüglich mit der Chriſtlichen Hauß-Taffel vergleichen / ſo der ſelige Lutherus bey dem Beſchluß des Catechiſmi auffgehangen. Hat Habacuc auff ſeine Taffel das von GOTT geoffenbahrte Geſicht geſchrieben und gemahlet / ſiehe / ſo hat Lutherus auff die Chriſtliche Haus-Taffel die beweglichſten Sprüche auffgezeichnet/ſo er aus Gottes Wort zuſammen getragen. Habacuc ſchrieb ſein Geſicht zum beſten des gantzen Iſraelitiſchen Volcks; Lutherus verfertigte die Haus-Taffel vor alle Stände und Orden/ ſo in der werthen Chriſtenheit gefunden werden. Der Prophet mahlet die Weiſſagung auff ei- Tranſitio ad Textum.

ne Taffel/ zu dem Ende/ daß ſie von iederman könne geleſen/ betrachtet/und zur Erbauung angewendet werden; Das war auch das Abſehen des ſeligen Lutheri/ da er die Haus-Taffel aus Sprüchen H. Schrifft zuſammen ſetzte. Wie E. L. mit mehrern aus der Erklärung der Uberſchrifft wird zu vernehmen haben/ daraus wir mit einander betrachten wollen

Propoſitio cum Partitione.

Die Chriſtliche Haus-Taffel.

und erkennen

I. Was darauff geſchrieben?
II. Für wen ſie verfertiget?
III. Zu was Ende ſolches geſchehen?

Votum.

HERR/ lehre mich thun nach deinem Wohlgefallen/ denn du biſt mein GOTT/ dein guter Geiſt führe mich auff ebner Bahn/Amen.

Tractatio.

Abhandlung.

WEnn wir demnach/ M. G. mit einander betrachten wollen die Chriſtliche Hauß-Taffel/ ſo haben wir nachzufragen vors erſte:

PARS I.

I. Was denn darauff geſchrieben ſey? Da berichtet unſer Text: Etliche Sprüche für allerley H. Orden.

Die Römer hatten vorzeiten XII. Tabulas, auff welche ihre Geſetze auffgezeichnet/ ſo ſie entweder von Athen und denen Griechiſchen Städten durch ihre Geſandten hergehohlet/ oder aus ihren alten Ordnungen zuſammen gezogen/ und im 303ten Jahre/ nach der Erbauung Rom/durch zehen Männer öffentlich publiciren laſſen; welche Geſetze der Rechtserfahrenſte unter den Römern/ Cicero, in Perſon des Catonis, dergeſtalt heraus ſtreichet/ daß dieſelben alle Bibliothecken der Weißheit-Lehrer/ woferne man anders auff den Brunnqvell und Urſprung aller Rechtlichen und vernünfftigen Geſetze gienge/ einzig und allein übertreffen. Und iſt gewiß/ daß darunter auch recht heil-

heilſame Sprüche zu finden/ ſo die Weiſen durch das Licht der Natur erfunden.

Als der Käyſer Juſtinianus, der erſte dieſes Nahmens / um das Jahr Chriſti 527. die Regierung angetreten / hat nicht lange hernach Agapetus, ein Diaconus und Diener der Gemeine zu Conſtantinopel eine Taffel verfertiget / auff welche er zwey und ſiebenzig kurtze Regeln und Lehrreiche Sprüche geſchrieben / und ſelbige itztbemeldtem Käyſer übergeben / daß er ſie täglich durchleſe / und daraus erlerne / worinnen eigentlich ſein hohes Amt beſtehe / und wie er gegen ſeinen GOTT im Himmel / gegen ſich ſelbſt und ſein Gewiſſen / gegen ſeine Unterthanen / gegen ſeine Officianten und Diener / ſich erzeigen und verhalten ſolle. War abermahls ein herrliches Werck / ſo billig zu rühmen.

Doch iſt beydes keines weges zu vergleichen mit der von Luthero verfertigten Haus-Taffel / denn darinnen treffen wir nicht Weltliche Weißheit und Verſtand an / ſondern Göttliche Weißheit und Krafft / die verborgene Weisheit GOttes / maſſen die Sprüche nicht etwan von einem Weltweiſen Manne vorgebracht / ſondern aus der H. Schrifft / als dem Brunnen aller Weisheit / geſchöpffet worden / und mag man wohl von dem ſel. Luthero bejahen / was die Heyden ehemals von Socrate bezeuget / er habe dieſe ſaniorem Philoſophiam de moribus, dieſe geiſtliche Ethicam und Sitten-Lehre / vom Himmel herab geholet. Denn gleichwie alle Weisheit von GOTT iſt / Sir. 1,1. und bey ihm allein zu ſuchen; So iemand Weisheit mangelt / der bitte von GOtt / der da giebt einfältig iederman / und rückts niemand auff / ſo wird ſie ihm gegeben werden / Jac. 1,5. Alſo erlanget man auch ſonderlich von ihme die guten Sprüche / ſo zu einem heiligen Leben und Wandel anführen. Daher ſeufftzete dort David zu Gott: HERR / zeige mir deine Wege / und lehre mich deine Steige / leite mich in deiner Warheit und lehre mich / denn du biſt der GOtt / der mir hilfft / täglich harre ich dein / Pſ. 25,4.5. und 119,33. ſpricht er: Zeige mir HErr den Weg deiner Rechte / daß ich ſie bewahre biß ans Ende / unterweiſe mich / daß ich bewahre dein Geſetz / und halte es

von gantzem Hertzen. Und dies hat Lutherum bewogen/ nicht aus eigenen Gehirn etwas zu erſinnen/ ſondern aus der H. Schrifft gute Sprüche zuſammen zu ſammlen / ſo allen Ständen zeigeten / was der HERR von ihnen foderte.

Daher dieſe Chriſtliche Haus-Taffel deſto höher zu achten/ weil ſie nicht aus der Menſchlichen Philoſophia, oder Sprüchen Socratis, Catonis, und anderer vernünfftigen Heyden moralibus ſententiis, zuſammen getragen/ ſondern einig und allein mit den Zeugniſſen und Sprüchen des H. Geiſtes zugerichtet iſt/ daß wer ſie verachtet/ derſelbe nicht Menſchen verachtet/ ſondern GOtt/ der ſeinen H. Geiſt unter uns gegeben/ und durch denſelben/ vermittelſt des geſchriebenen Prophetiſchen und Apoſtoliſchen Worts/ ſolche ſeine heilige Befehl vom Himmel gegeben habe.

Und hat ſich inſonderheit Paulus in etlichen ſeinen herrlichen Sendſchreiben befliſſen/ ſeinen lieben Zuhörern die Göttlichen Sprüche vorzuſtellen/ aus welchen ſie erlernen könnten/ wie ſie ihr Chriſtenthum dem HErrn gefällig führen ſolten / gleichwie er das zuförderſt gethan in dem 5. und 6. Capitel der Epiſtel an die Epheſer/ in dem 3. Cap. an die Coloſſer/ in dem 2. 3. 5. und 6. Cap. der erſten Epiſtel an den Timotheum/ desgleichen in dem 2. und dritten Cap. an Titum/ als in welchen er von unterſchiedenen Aemtern in der Chriſtenheit gehandelt / und iedem ſeinen Text und nützliche Lection vor Augen geſtellet/ aus welchen Capiteln auch mehrentheils Lutherus die Haus-Taffel genommen hat; der gleich bey Antritt derſelben einem ieden/ er ſey wer er wolle / mit Davids Worten zuruffet: Höret zu alle Völcker/ mercket auff alle/ die in dieſer Zeit leben/ beyde gemeine Mann und Herren / beyde reich und arm mit einander. Mein Mund ſol von Weißheit reden / und mein Hertz von Verſtand ſagen. Wir wollen einen guten Spruch hören/ Pſ. 49, 2. 5. Denn ſo iſt die Haus-Taffel verfertiget vor alle Menſchen / wie E. L. nun bey Betrachtung des andern Theils zuvernehmen hat/ da wir zu erkennen

II. Für wem denn die Haus-Taffel auffgeſchrieben ſey? Und antwortet uns unſer Text: Für allerley heilige Orden und Stände. Hier haben wir zu erwegen/ was durch die Orden verſtanden werden/ und wie mancherley dieſelben ſeyn? PARS II.

(1.) Was ſind denn vor heilige Orden / davon Lutherus redet? Es möchte iemand dencken: Wil man denn wieder die Welt in allerley Orden theilē/ da man dieſelben | bißher ja abgeſchafft und verworffen? Worauff zur Antwort dienet: Es meinet der ſelige Lutherus nicht die Päbſtl. Orden/ Münch- oder Noñen-Stand/ welche ihrer Abgötterey wegen / billich angefochten werden / ſondern er handelt von der werthen Chriſtenheit / die iſt allein der einige Chriſtliche Orden/ darinnen/ ſo zu reden/ der Abt dieſes Ordens Niemand anders iſt/ denn JESUS unſer Heyland. Wir Chriſtgläubigen ſind Brüder des Ordens / und haben Profeſſion gethan/ und in den Orden geſchworen/ in unſer Heil. Tauffe. Derhalben ſol ein ieder die Regeln dieſes Ordens nicht allein lernen / ſondern auch darnach thun und leben/ auff daß nicht/ gleichwie die ungehorſamen Brüder von ihrem Oberſten aus dem Orden und Kloſter geſtoſſen werden; alſo auch wir von unſerm Oberſten JEſu Chriſto / aus dem Orden der Chriſtenheit/ ja ewiger Seligkeit verſtoſſen ſeyn und bleiben müſſen ewiglich. Hiernechſt iſt zu bedencken

(2.) Wie vielerley dieſe Orden und Stände ſeyn? Und dienet zur Nachricht/ daß ſie ſich ſonderlich in drey Haupt-Stände eintheilen/ in den geiſtlichen Stand/ darinnen Prediger und Zuhörer/ Præceptores u. Schüler/ Profeſſ. u. Studenten/ in den weltl. Stand/ dariñen Obrigkeit u. Unterthanen in den Häußlichē Stand/ darinnen Mäñer u. Weiber/ Eltern und Kinder/ Herren u. Geſinde/ Wittwer und Wittwinnen und ſo fort an. Dieſe drey Orden ſind vorgebildet durch diejenigen Stücke ſo in der Lade des Bundes anzutreffen/ alwo die Taffeln des Teſtaments/ die Ruthe Aaronis/ ſo gegrünet hatte/ und die güldene Kelte / oder Krüglein mit den Himmelbrod zu finden, Ebr. 9,4. Welches einige auff die

drey

drey Perſonen in der hochgelobten Gottheit/ andere auff das dreyfache Amt CHriſti / und noch etliche auff die drey Haupt-Tugenden/Glaube/ Liebe und Hoffnung/gedeutet; aber am beſtẽ iſt/ ſo man es mit Luthero anſiehet/ als ein Bild der drey Haupt-Stände in der Chriſtenheit/ da findet man in dieſer geiſtlichen Laden GOttes die beyden Taffeln des Geſetzes/ das iſt / den geiſtlichen Stand/ Lehrer und Prediger/ ſo Geſetz und Evangelium vortragen müſſen; die Ruthe Aaronis/ oder den Weltlichen Stand/ da man das Scepter führet/ die frommen zu regieren / und die Gottloſen zu ſtraffen ; Das Manna/ welches auff den häußlichen Stand zu ziehen/ alwo man Brod und Nahrung ſuchet / und die Haußhaltung darzu einrichtet. Man mag auch die drey Söhne Noah/ als ein Bild der drey Haupt-Stände anſehen; Denn Sem ſoll/ wie der ſelige Lutherus nach der Rabbiniſchen Meynung dafür hält/ der Melchiſedech und ein Prieſter zu Salem geweſen ſeyn/welcher dem Abraham Brod und Wein zutrug/ Gen.14, 19. Von Ham werden gewaltige Leute auff Erden erzogen/ als Nimrod und Aſſur; von jenem iſt Babel/ von dieſem Ninive erbauet/ Gen.10, 8. Japhet hat das Feld in acht genommen und häußliche Nahrung getrieben. Dahero ſchreibet Nauclerus: Noah habe es in ſeinem Teſtament alſo verordnet/ daß Sem das Prieſterthum/ Ham das Königreich/ und dem Japhet das Hausweſen übergeben werde. Solche drey Söhne Noah ſollen zu Baſel an der Brücken in Stein ausgehauen ſeyn/und darunter dieſer Vers ſtehen: Tu ſupplex ora, tu protege, tuqve labora, du/ Sem/ ſolt fleißig beten/ du/ Ham/ klüglich regieren/ du/Japhet/embſig arbeiten.

Sonſt iſt zu wiſſen / daß die drey Stände von GOtt ſelbſt weißlich geordnet und eingeſetzt; Denn/ weil er nicht iſt ein GOtt der Unordnung/1.Cor.14,33. So hat er alles geordnet mit Maaß/Zahl u. Gewicht/ Sap.11,22. und will/ daß alles feine ordentlich und ehrlich zugehe/und ſeine Kirche/ das weltliche Regiment und auch das Hauß-Weſen wohl beſtehe. Ein ieder der darinnen lebet/ kan gewiß ſeyn/ daß Gott ihn dahin geſetzt/ da er mit gutem Gewiſſen das Seinige kan abwarten / und in gemeiner Ruhe ſeines Beruffs warnehmen/ weil

ſein

ſein Stand von GOtt herkömt/ und dem lieben GOtt gefällig iſt. O ein groſſer Troſt! Da ſpricht GOtt von dem geiſtlichem Stande: Ich bin der erſte/ der zu Zion ſagt: Siehe / da iſts / und gebe Jeruſalem Prediger/ Jeſ. 41, 27. Da lehret Paulus von dem Weltlichen Stande: Es iſt keine Obrigkeit ohne von GOtt/ wo aber Obrigkeit iſt/ die iſt von Gott verordnet/ Rom. 13, 1. Und was endlich den häußlichen Stand betrifft/ in welchen ſich ſo mancherley Arbeit/ Kunſt/ Wiſſenſchafft und Handthierung befindet/ ſo hat auch derſelbe ſeinen Urſprung von GOtt. Denn da leſen wir vom Acker-Bau/ daß er ſeinen Anfang bereits im Paradieß gehabt/ Gen. 2. Nachmahln/ als Adam aus dem Paradieß weichen müſſen/ hat ihn GOtt befohlen/ daß er das Feld bauete/ cap. 3. Gleiche Meinung hat es auch mit der Kauffmanſchafft von der Chriſtus unterſchiedliche Gleichniſſe nimmt/ damit er die Him̃liſche Geheimniſſe erkläret/ Matth. 13/ 25. und ſo ſind auch alle Handwercker/ die dem gemeinen Nutzen dienen/ als GOttes Gabe anzuſehen. Exod. 31, 36. Für dieſe drey Haupt-Stände insgeſammt iſt die Chriſtliche Hauß-Taffel verfertiget. Fragt man

III. Zu was Ende? So antwortet Lutherus: Daß ſie hierdurch/ als durch eigene Lection / ihres Amtes und Dienſtes ermahnet würden. Ein ieder ſol nemlich/ er lebe/ in welchem Stande er wolle / hiermit ſeiner Amts-Gebühr und Pflicht erinnert werden. Das geſchieht zwar in den Zehen Geboten auch / aber allein in genere und insgemein/ hingegen in der Hauß-Taffel wird ein ieglicher Stand in ſpecie und abſonderlich ſeines Amts und Beruffs erin̄ert/ als durch eigene Lection/ wie nicht allein der Titul hier ſaget/ ſondern auch der Beſchluß alſo lautet : Ein ieder ſol lernen ſeine Lection/ ſo werde es wohl im Hauſe ſtohn. PARS III.

Ohne Vermahnung und Erinnerung kan kein Menſch bleiben / ſonſt würde aus der Chriſtenheit bald eine Barbarey werden. Lehrer und Prediger / wie ſie den Schatz GOTTes in irrdenen Gefäſſen tragen/ und GOtt offt in ihnen / als in ſeinen Boten/ Thorheit findet/ ſo brauchen ſie dann und wann einer correction, auff daß ſie ſich unſträflich bezeigen mögen. Wenn dort Klage über Pe-

trum kommen/und Paulus geſehen/daß er nicht richtig wandelte nach der Warheit des Evangelii / ſo wiederſtund ihm Paulus unter die Augen/Gal. 2, 11. Ja GOtt ſelbſt rufft manchem tadelhafften Prediger zu: Was verkündigeſt du meine Rechte/und nimmeſt meinen Bund in deinen Mund? So du doch Zucht haſſeſt/und wirffeſt meine Worte hinter dich. Wenn du einen Dieb ſieheſt/ſo laufſeſt du mit ihm/ und haſt Gemeinſchafft mit den Ehebrechern. Dein Maul läſſeſt du böſes reden/ und deine Zunge treibet Falſchheit/du ſitzeſt/und redeſt wieder deinen Bruder/deiner Mutter Sohn verleumbdeſt du. Das thuſt du/ und ich ſchweige/ da meineſt du/ich werde ſeyn gleichwie du; aber ich wil dich ſtraffen / und wil dirs unter Augen ſtellen / Pſ. 50/ 16. Obrigkeit gebrauchet Erinnerung; Fürſten und Potentaten müſſen fleißig ermahnet werden/ für die reine Religion zu ſorgen/ daß ſie nicht nur unverfälſcht erhalten/ ſondern auch in ihren Landen mehr und mehr ausgebreitet werde/ daß man unter ihnen ein geruhiges und ſtilles Leben führen möge/ in aller Gottſeligkeit und Erbarkeit/1. Tim. 2, 2. Sie müſſen auff die heiligen Geſetze GOttes/ welchen ſie nicht weniger als andere unterworffen ſind / gewieſen werden: Wartet auff die Hut des HErrn eures GOttes/ daß ihr wandelt in ſeinen Wegen/ und haltet ſeine Sitten/Gebot/Rechte und Zeugniſſe/ wie geſchrieben ſtehet im Geſetz Moſe/ auff daß ihr klug ſeyd/ in allem was ihr thut/und wo ihr euch hinwendet/1. Reg. 2, 3. Sie müſſen wegen ihrer Sünden beſtrafft werden: So laſſet euch nun weiſen/ihr Könige/ und laſſet euch züchtigen/ ihr Richter auff Erden. Dienet dem HErrn mit Furcht/ und freuet euch mit Zittern. Küſſet den Sohn/ daß er nicht zürne/ und ihr umkommet auff dem Wege / denn ſein Zorn wird bald anbrennen/aber wohl allen/die auff ihn trauen/Pſ. 2, 10. Bey welchem letztern Erinnern ein Prediger wohl zu ſehen ſol/ daß er die Fehler einer Chriſtl. fromen Obrigk. ohne vorhergegangene gnugſame Erkundigung der Sachen/ nicht zu hart/oder mit zu vielem/ und dem Obrigkeitlichen Reſpect bey denen Unterthanen an ſich ſelbſt verklei-

kleinernden Worten ſtraffe. Denn ob es zwar billig und recht / daß man die Berge antaſte / daß ſie rauchen / und an den Knauff ſchlage / daß die Pfoſten beben / ſintemahl es wahr iſt / was der vortrefliche Straßburgiſche Theologus Dannhauerus, *(in Colleg. Decal. p.622.)* geſchrieben: Wenn ein Prediger den Amts-Sünden der Obrigkeit mit Stillſchweigen zuſehe / ſo mache er ſich aller daher erwachſenden Ungelegenheit mit theilhafftig. Jedennoch muß er nicht durch tribunitias conciones, das iſt / durch ſein allzu hitziges und kühnes Schelten die Obrigkeitliche Autorität ſchmälern / noch ein Mißtrauen zwiſchen Obrigkeit und Unterthanen erwecken / ſondern ſie als Väter ehren / und ihrer Schwachheit etwas nachgeben. Denn es iſt ein ſonderlicher Betrug des Teuffels / daß wir der Fürſten und Herren Laſter ſo leichtlich ſehen und Achtung darauff haben. Man findet einen groben Filtz / der zwanzig oder mehr Jahr / wie eine Sau gelebet / und der nicht auff irgend einer ſeiner Sünden Achtung gegeben / der kan von einer geringen Sünde ſeines Fürſten ſo viel unnützes Plaudern treiben / daß zu verwundern iſt / ſo er doch mittler Zeit das gantze Meer und groſſe Wälder ſeiner eigenen Sünden verſchlinget / und nicht einmahl daran gedencket / was er gethan hat / ſchreibt Lutherus / (*Tom. III. Witteb. f.33.*) Gleichwie ich nun keinen Scribenten lobe / der ſeine Feder nicht zwingen kan; alſo lobe ich auch keinen Prediger / der eine raſche Zunge hat / und nichts als die hohe Obrigkeit ſchmählich antaſten kan. Denn groſſe Herren mag man wohl warnen / aber ſchmähen ſol man ſie nicht. Ermahnung und Straffe brauchen auch die / ſo im Häußlichen Stande leben / drum ſchreibet Paulus an Titum cap. 2, 1. ſqq. Du aber rede / wie ſichs ziehmet nach heilſamer Lehre / den Alten / daß ſie nüchtern ſeyn / erbar / züchtig / geſund im Glauben / in der Liebe / in der Geduld. Den alten Weibern deſſelbigen gleichen / daß ſie ſich ſtellen / wie den Heiligen geziemet / nicht Läſterinn ſeyn / nicht Weinſäufferinn / gute Lehrerin / daß ſie die jungen Weiber lehren züchtig ſeyn. Deſſelben gleichen die jungen Männer ermahne / daß ſie züchtig ſeyn. Den Knechten

ten / daß ſie ihren Herrn unterthänig ſeyn. Solches rede und ermahne/und ſtraffe mit gantzem Ernſt. Dies alles geſchiehet in der Chriſtlichen Hauß-Taffel.

Gebrauch.

USUS Didaſcalic⁹.

WOraus denn leicht zu erkennen / in was vor Werth und Ehren dieſelbige zu halten. Sie hat ihren Urſprung von GOtt; denn obwohl der ſelige Lutherus ſie zuſammen gefaſſet / jedoch hat er ſie nicht aus eigenem Gehirn erſonnen/ ſondern aus heiliger Göttlicher Schrifft zuſammen getragen. Weil nun das Wort GOttes unſere Seele kan ſelig machen / und wer derſelben Thäter iſt/derſelbe wird ſelig ſeyn in ſeiner That/Jac. 1,21. So iſt es billig/daß man darauff Acht habe/ als auff ein Licht / das da ſcheinet in einem dunckeln Orte / biß der Tag anbreche/ und der Morgenſtern auffgehe in unſerm Hertzen /2.Pet.1,19. Es führet die Haus-Taffel zu GOtt/und weiſet/wie ein ieder in ſeinem Stand / Amt und Beruff ſich verhalten ſolle / damit er GOtt gefalle/ ein ruhig Leben führe/ eine gute Ritterſchafft übe/ den Glauben und ein gutes Gewiſſen behalte/1. Tim. 1,19.

Epanorthoticus.

Nun wäre zu wüntſchen/daß auch derſelben gebührend nachgelebet werde. Aber ach! wie übel geht es doch in allen Ständen zu! Ich rede nicht ſo wohl von hieſigem Orte allein/ als vielmehr von dem gantzen ſichtbaren Kirchen-Hauffen/ in welchem die 3. Haupt-Stände anzutreffen / aber von denen man wohl in gewiſſer Maſſe ſagen möchte: Das gantze Haupt iſt kranck / das gantze Hertz iſt matt/ von der Fußſohlen biß auffs Haupt iſt nichts geſundes/ Jeſ. 1,5.6. Denn wie ſchlecht ſtehet es doch im Geiſtlichen Stande aus/da Männer aufftreten / die verkehrte Lehre reden / die Jünger an ſich zu ziehen / Act. 20,30. Ihrer vielen deucht die reine Lehre des Evangelii allzu ſimpel und ſchlecht/ meinen etwas ſubtilers zu erfinden / und ihrem eigenen Witze nach/ die hohen Haupt-Articul Chriſtlicher Religion zu drehen und deuten. Andere führen ſich allzu gelinde in Beſtraffung der Laſter auff/ und um Gunſt und Gewinns willen/ſehen ſie durch die Finger/und ſchweigen zu allen

Sün-

Sünden ſtille / denen Jeſaias zuruffen möchte: Ihr Wächter ſeyd blind / und wiſſet alle nichts / Hunde ſeyd ihr / die nicht ſtraffen können / ſeyd faul / lieget und ſchlaffet gerne / Jeſ. 56,10. Ja manche machen redlich mit / und beſudeln ihr Gewiſſen mit allerhand Sünden / daß der HERR klagen muß: Beyde Propheten und Prieſter ſind Schälcke / und finde auch in meinem Hauſe ihre Boßheit / ich ſehe Greuel / wie ſie ehebrechen / und gehen mit Lügen um / und ſtärcken die Boßhafftigen / auff daß ſich ja Niemand bekehre von ſeiner Boßheit / Jer. 23. 11.14. Nicht beſſer gehet es in dem Weltlichen Stande her / da man ſelten das Böſe und Unrecht nach Gebühr abſtraffet / ſonderlich / wo es von Groſſen in der Welt begangen worden / ſondern fünffe läſſet gerade ſeyn / man lachet über die Gebrechen / und machet ſich wohl gar derſelben mit theilhafftig. So man noch einen frommen Fürſten und König findet / der ſich mit Ernſt um GOTT und ſein Wort bekümmert / ſo mag man ihn wohl für einen Wunder⸗Mañ Gottes halten / und ſeltzam Wildpret im Himelreich heiſſen / wie Lutherus über den 101. Pſalm redet. Ach es gehet ja heute zu Tage nach des ſeligen D. Selneccers Klage / ſo er in Erklärung des 111. Pſalms führet: Fürſten und Herren / groſſe / reiche und gewaltige Leute meinen / ſie dörffen unſers HErrn GOttes nirgends zu / es wäre ihnen eine Schande / wenn ſie in eine Kirche gehen / unſerm HErrn GOtt ſeinen Dienſt leiſten / ihn allda für ihren Herrn erkennen / und ihm für ſeine Woltthaten an Leib und Seel / Gut und Ehre bewieſen / dancken ſollen. Kömmt man zu dem Häußlichen Stande / wie übel gehts darinnen zu! Der Sohn verachtet den Vater / die Tochter ſetzet ſich wieder die Mutter / die Schnur wieder die Schwieger / und des Menſchen Feinde ſind ſeine eigene Haußgeſinde / Mich. 7,6. Man treibt darinnen Ehebruch / und laufft ins Huhr⸗Hauß / ein ieder wiehert nach ſeines Nechſten Weib / gleichwie die vollen müßigen Hengſte / Jer. 5,8. Ein Bruder unterdruckt den andern / und ein Freund verräth den andern / cap. 19. Es iſt keine Treue / keine Liebe /

kein Wort GOttes im Lande/ ſondern Gotteslåſtern/ Lůgen/Morden/Stehlen und Ehebrechen hat uͤberhand genommen/und kommt eine Blut-Schuld nach der andern/ Hoſ. 4. So gehets in den Stånden der Chriſtenheit her! Ach! was kan doch das anders nach ſich ziehen / als Untergang und Verderben? Wenn vorzeiten das Juͤdiſche Volck wieder GOTTes Haus-Taffel ſich groͤblich verſuͤndigten / ſo erfolgten die gerechten Straffen des Hoͤchſten: Koͤnige/Fuͤrſten/Prieſter und Propheten / ja das gantze Hauß Iſrael muſte vor ſeinen Feinden zu Schanden werden / wie ein Dieb zu Schanden wird/ weñ er begriffen wird/ Jer. 2. Dies hatten ſie zu Lohn fuͤr ihr boͤſes Weſen/ und fuͤr ihr Thun / cap. 4. Solches alles wiederfuhr ihnen um ihrer groſſen Miſſethat/ und um ihrer ſtarcken Suͤnden willen/ cap. 30. Gleiche Moͤnche / gleiche Kappen/gleiche Suͤnden/gleiche Schlappen. Gewiß/ wird man nichts beſſers zu erwarten haben / wo man ſich nicht bey Zeiten beſſert und Buſſe thut. GOTT hat ſein Schwerd gewetzet / und ſeinen Bogen geſpannet/und zielet/und hat darauff geleget toͤdtlich Geſchoß/ſeine Pfeile hat er zugericht zum Verderben/ Pſ. 7. 14.

Pædevticus. Drum iſt es hohe Zeit/ daß man bedencke / was zu ſeinem Frieden dienet/ablaſſe vom Boͤſen/und lerne Gutes thun. Niemand kan ſich mit der Unwiſſenheit entſchuldigen/ und vorgeben/ er wiſſe nicht / was von ihm erfodert werde. GOTT laͤſſet es ja taͤglich kund thun / weñ man nur auch ein Thaͤter ſeines Worts werden wolte.

Epilogus. Nun GOTT / der gnaͤdige HERR und Vater / der uns lehret was nuͤtzlich iſt/ der mache uns fertig in allem guten Werck/ zu thun ſeinen Willen/und ſchaffe in uns/ was vor ihm gefaͤllig iſt/durch JESUM CHRIST / welchem ſey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit/ [Ebr. 13,21.] Amen.

Die

Die Vier und Neunzigſte Predigt.

Von dem unſträfflichen Prieſter.

Ward gehalten den 5. Aug. 1703.

CONCIO XCIV.

Der unſträffliche Prieſter; über die Hauß-Taſſel.

Vorbereitung.

Votum.

Erhalte mein Hertz im Glauben rein / ſo leb und ſterb ich dir allein. JESU mein Troſt / hör mein Begier / o mein Heyland / wär ich bey dir.

Præloqvium ex Lev. XXI, 17.

Unter andern Geſetzen / Andächtige in dem HErrn / ſo GOTT denen Prieſtern im Alten Teſtament vorgeſchrieben / findet ſich auch dieſes / daß keiner aus ihnen zum Dienſte GOttes ſolte gebraucht werden / der einen Fehl an ſich habe / er möge auch ſo geringe ſeyn / als er immer wolle. Denn ſo lautet der ausdrückliche Befehl GOttes / ſo er durch Moſen dem Hohenprieſter Aaron gegeben: **Wenn an iemands deines Saamens in eurem Geſchlechte ein Feil iſt / der ſol nicht herzu treten / daß er das Brod ſeines GOttes opffere /** Lev. 21, 17. Und damit man den Ernſt des lieben GOttes erkenne / ſo hat er zu dreyenmahlen am angeführten Orte ſolche Ordnung wiederhohlet. Wie genau hierüber aber die Iſraeliten gehalten / und dieſes Geſetz nach allen Stücken beobachtet / führet aus den Schrifften der Rabbinen herrlich aus Johannes Seldenus. (*Lib. II. de Succeſsione in Pontificatu Ebræorum, cap. 5.*)

Wir unſers Orts bekümmern uns nicht unbillig um die Bedeutung dieſes Levitiſchen Geſetzes / denn wir wohl wiſſen / daß hierunter etwas geheimes verborgen liegen müſſe. Nemlich es iſt hiermit hauptſächlich geſehen worden auff den HErrn Meßiam / den Hohenprieſter der zukünfftigen Güter / Ebr. 9, 11. und verkündiget / daß er werde allerdings ſchön ſeyn / und kein Flecken an ihm zu finden / der ſchönſte unter den Menſchen-Kindern / man ſehe ſeinen Leib oder ſeine Seele an / Pſ. 45, 3. der allerheiligſte / Dan. 9, 14 der von kei-

keiner Sünde wiſſe/ 2. Cor. 5, 21. den niemand mit Warheit irgend einer Sünden zeihen könnte/ Joh. 8, 56. der da ſey heilig/ unbefleckt/ und von den Sündern abgeſondert/ Ebr. 7, 26. Dieſes einigen Hohenprieſters Fürbild war Aaron mit ſeinem Geſchlechte im Alten Teſtament/ drum wolte GOtt haben/ es ſolten diejenigen / ſo ſolches Prieſterliches Amt führten / ohn allen Fehl ſeyn.

Nechſt dieſer Myſtiſchen Bedeutung/ haben Theodoretus und Iſidorus aus ſolchem Ceremonial-Geſetze auch ein herrliches Morale gezogen/ und es gedeutet auff die nævos animæ, oder unterſchiedliche Laſter/ davon der frey ſeyn müſſe/ der andere zum Himmel führen wolle. Denn Prediger ſollen das Geheimniß des Glaubens in reinem Gewiſſen haben/ 1. Tim. 3, 9 Ach! es predigt ſich übel wieder die Laſter/ denen man ſelbſt unterworffen iſt: Wer wird dem Prediger gläuben/ der wieder den Geitz prediget/ darinnen er ſelbſt erſoffen iſt/ und nicht erſättiget werden kan! Solte der auch mit Nachdruck zu der Sanfftmuth und Demuth anmahnen / der überall oben ſchwimmen wil/ und als ein ſtachlichter Diſtel-Kopff iederman ſticht und reitzet? Wie können die Schäflein dem in der Mäßigkeit nachfolgen / der mit oben und unten liegt. Ein rechtſchaffener Prieſter muß ſeine Seelen-Kinder/ wie Gideon ſein Volck/ auff ſein Exempel weiſen können: Sehet auff mich/ und thut auch alſo/ Jud. 7, 17. Dies hat Gregor. bewogen/ *Libr. I. Paſtoral. c. 11.* daß er das gantze obgedachte Levit. Geſetz von den Fehlern der Prieſter gar weitläufftig durch eine ſinnreiche Allegorie auff die Mängel der Seelen und des Gemüths appliciret hat / mit dieſem endlichen und nachdrücklichen Schluß: Ein Lehrer und Prediger ſolle ohne Fehl/ und unſtraflich ſeyn.

Applicatio ad Scopum thematis.

Hiervon in des HErrn Furcht etwas mehrers zu handeln / ſind wir bey einander verſammlet und zuſammen kommen / und damit unſer Arbeit in dem HErrn geſegnet ſey / bitten wir zuförderſt GOTT um den Beyſtand des Heil. Geiſtes in einem andächtigen Vater Unſer.

TEX-

TEXTUS.

TEXTUS.

Den Biſchoffen/ Pfarrherren und Predigern.

EIn Biſchoff ſoll unſtråfflich ſeyn/ eines Weibes Mann/ nůchtern/ måßig/ ſittig/ gaſtfrey/ lehrhafftig/ nicht ein Weinſåuffer/ nicht pochen/ nicht unehrliche Handthierung treiben: Sondern gelinde/ nicht haderhafftig/ nicht geitzig/ der ſeinem eigenen Hauſe wohl fůrſtehe / der gehorſame Kinder habe/ mit aller Erbarkeit/ nicht ein Neuling/ der ob dem Worte halte/ das gewiß iſt/ und lehren kan/ auff daß er måchtig ſey zu ermahnen/ durch die heilſame Lehre/ und zu ſtraffen die Wiederſprecher/ 1. Tim. III, 2. Tit. I, 7.

Eingang.

Exordium ex *Tim. III, 2.*

EIn Biſchoff ſoll unſtråfflich ſeyn. So/ Andåchtige in dem HErrn/lautet der Anfang unſers vorhabenden Textes/ und zeiget der Apoſtel Paulus hiermit/ als in einem Summario und kurtzen Begriff / alles dasjenige / was er hernach weitlåufftig und ordentlich ausfůhret. Es ſind aber dieſe Worte genommen aus 1. Tim. 3,2.

Der Apoſtel verſtehet durch den Biſchoff nicht etwan einen Prieſter/ der Land und Leute hat/ und ſie regieret/ gleich einem Fůrſten/

und wohl gar kein Biſchöfflich Ampt thut mit Lehren / Predigen/ Tauffen und Nachtmahl reichen / wie im Pabſthum der Stand der Biſchöffe verwandelt worden; auch ſiehet er mit dieſem Nahmen nicht allein auff die Inſpectores, Superintendenten und Ober-Auffſeher/ ſo über andere Lehrer und Prediger geſetzet worden/die heut zu Tage κάτ᾽ ἐξοχὴν Biſchöffe heiſſen. Sondern Paulus deutet hiermit an insgemein einen Lehrer Göttlichen Worts/ einen Prediger/ Prieſter und Pfarrer/ gleichwie auch in H. Schrifft Epiſcopus & Presbyter, Biſchoff und Prediger einerley iſt / welches der H. Hieronymus aus Act. 20, 28. wohl erwieſen hat. Denn da läſſet Paulus die Presbyteros, Elteſten oder Prediger / von Epheſo (v. 27.) zu ſich kommen/ und dieſe Presbyteros nennet er Epiſcopos: Habt acht auff euch ſelbſt / und auff die gantze Heerde / unter welche euch der H. Geiſt geſetzet hat zu Biſchöffen / zu weiden die Gemeine GOttes. Und ſtehet auch dieſer Nahme gar wohl allen und ieden Lehrern und Predigern an/die ſeyn ſollen Epiſcopi, das iſt/ Aufſeher/ nach der Griechiſchen Sprache / weil ſie ſollen acht haben auff ſich und die Heerde / und wachen vor die Seelen ihrer Zuhörer / als die da Rechenſchafft dafür geben ſollen/ Ebr. 13, 17.

Von ſolchen Biſchöffen/Lehrern und Predigern erfordert Paulus/ ſie ſollen unſträfflich ſeyn/oder wie er es Tit. 1, 7. giebet / ſie ſollen untadelich ſich bezeigen. Nicht zwar / als könte ein Prieſter für GOtt allerdings unſträfflich ſich darſtellen / ach nein! Vor ihm iſt kein Menſch gerecht. Was iſt ein Menſch / daß der ſolte rein ſeyn/ und daß der ſolte gerecht ſeyn / der vom Weibe gebohren iſt? Siehe / unter ſeinen Heiligen iſt keiner ohne Tadel/ Job. 15. 14. Muſten im Alten Teſtament die Prieſter/ wenn ſie opfferten / nicht allein vor des Volcks Miſſethat / ſondern auch für ihre eigene Sünde und Unwiſſenheit Opffer bringen / Ebr. 9, 7. ſo haben heute zu Tage Lehrer und Prediger auch Urſach / in ihrem Gebet-Opffer der Vergebung ihrer Sünde zu gedencken / Luc. 11, 14. Daher Paulus ſelbſt / der doch ein auserwehltes Rüſtzeug des HErrn war/ ſich als einen armen ſündigen Menſchen darſtellet / Rom. 7, 14. Es ſiehet auch der Apoſtel mit dem Worte unſträfflich nicht auff die Welt/ gleich

gleich als ſolte es ein Prieſter einem ieden darinnen recht machen. Das iſt ein unmöglich Werck; denn die Leute haben immerdar an Predigern zu tadeln / wenn ſie gleich ſo heilig lebten / als Johannes der Täuffer. Hat ſich doch Chriſtus ſelbſt von der gottloſen Welt müſſen cenſiren laſſen/er ſey ein Freſſer und Weinſäuffer / Matth. 11, 19. ein Samariter/und habe den Teuffel/ und ſeine Wunderwercke thue er durch den Oberſten der Teuffel / Matth. 12, 23. So gehets auch ſeinen Dienern/ gottſeligen Predigern / die in der That erfahren/ was Chriſtus prognoſticiret hat: Wäret ihr von der Welt / ſo hätte die Welt das ihrige lieb / dieweil ihr aber nicht von der Welt ſeyd/ ſondern ich habe euch von der Welt erwehlet/ ſo haſſet euch die Welt / Joh. 15.19. Da wird bald dies/bald jenes an einem Prediger ausgeſetzet/ und kan mans der Welt nirgend recht machen / ſo gut man ſich auch deſſen befleißiget Daher muß Paulus mit dieſer erforderten Unſträffligkeit auff etwas anders ſehen; nemlich er erfordert / daß ſich ein Prieſter in ſeiner Lehr und Leben vor GOtt und den Menſchen alſo verhalte / daß man ihm mit Grund der Warheit keiner Unehre zeihen oder überführen könne. Ita irreprehenſibiles ſunt, non qvia ſunt ſine peccato, ſed qvia ſunt ſine gravi crimine, ſchreibt Auguſtinus *Epiſt. 95. ad Innocent.*] Das iſt: Sie ſind unſträfflich/ nicht daß ſie ohne Sünde ſeyn/ ſondern daß ſie ſeyn ohn grobe Laſter. Gleichwie der Prieſter Zacharias gerühmet wird / daß er ſey geweſen fromm vor GOtt/ und ſey gegangen in allen Geboten und Satzungen/ Luc. 1, 6. und Paulus von ſich ſaget/ daß er ſich im guten übe/ zu haben ein unverrückt Gewiſſen / allenthalben/beyde gegen GOtt und den Menſchen/Act. 24, 16. Denn ein Prediger ſolle Glauben und gut Gewiſſen haben / 1. Tim. 1,18. und auch ein gut Zeugniß von denen/ die drauſſen ſind/ auff daß er nicht falle dem Läſterer in die Schmach und Stricke/ 1. Tim. 3,7. Wenn in der erſten Kirchen iemand zum heiligen Predig-Amt ſolte beruffen werden / ſo hat man drey gantzer Tage ſeinen Nahmen an die offentliche Kirch-Thüre geſchlagen/ damit er hierdurch bekannt würde / und man ſich ſeines Wandels

halber wohl erkundigen könte. Denn es iſt an einem frommen Prediger in der Kirchen ſehr viel gelegen / und kan derſelbe weit mehr bauen und ausrichten / als ein ſehr gelahrter Mann / der viel von der Perſon Chriſti zu diſputiren weiß / und doch nicht in Chriſto lebet. Ein ieder / der in dieſem heiligen Amte ſich befindet / ſol mit Paulo ſeinen Leib betäuben / und ihn zähmen / auff daß er nicht andern predige / und ſelbſt verwerfflich werde / 1. Cor. 9, 27. Mit einem Worte: Ein Prieſter ſoll unſträfflich ſeyn.

Tranſitio ad Textum.

Worinnen aber nun eigentlich die Unſträffligkeit eines Predigers beſtehe / und was vor Stücke darzu erfordert werden? hat Paulus in den folgenden Worten deutlich ausgeführet und gezeiget / daß zuförderſt ein Prieſter in der Lehre müſſe richtig / und derſelben gründlich erfahren ſeyn; hiernechſt aber auch ſich in ſeinem Leben und Wandel erbar und löblich aufführen / und vor wiſſentlichen und öffentlichen Sünden ſich ernſtlich hüten; als E. L. mit mehrerm aus der Erklärung unſers Textes wird zu vernehmen haben / daraus wir mit einander betrachten wollen

Propoſitio cum Partitione;

Den unſträfflichen Prieſter /

wie ſich derſelbe unſträfflich zu bezeigen

I. In der Lehre.

II. In dem Leben.

Laß mich dein ſeyn und bleiben /
  O treuer GOTT und HERR /
Von dir laß mich nichts treiben /
  Halt mich bey reiner Lehr /
Von dir laß mich nicht wancken /
  Gieb mir Beſtändigkeit /
Dafür wil ich dir dancken /
  Jtzt und in Ewigkeit / Amen.

Ab-

Abhandlung.

Tractatio.

PARS I.

SO ſoll ſich denn ein Prieſter unſträfflich erweiſen

I. In ſeiner Lehre/ daß er nicht ſey ein Neuling/ ſondern halte ob dem Wort/ das gewiß iſt/ und lehren kan/ und mächtig ſey zu ermahnen durch die heilſame Lehre/ und zu ſtraffen die Wiederſprecher. Hier hat man zu erwegen theils die Lehre/ darinnen ſich ein Prieſter ſol unſträfflich bezeigen/ theils die Unſträffligkeit/ wie ſie eigentlich beſchaffen ſeyn müſſe. Was

(1.) Die Lehre anlanget/ ſo ſtellet ſie uns Paulus vor

[a.] Nach ihrem Nahmen/ ſie heiſſe eine heilſame Lehre; und verſtehet er hierdurch die wahre reine Lehre/ ſo ohne Falſchheit und Irrthum iſt. Es findet ſich ſonſten auch loſe Lehre/ Pſ. 31, 7. die der Seelen ſchwere Kranckheiten zuziehet/ und um ſich friſſet wie der Krebs/ 2. Tim. 2, 17. Mit dergleichen darff ſich ein redlicher Prieſter nicht vermengen/ ſondern es muß bey ihm heiſſen/ wie dort Paulus ſchreibet: Wir ſind nicht wie etliche/ die das Wort verfälſchen/ ſondern aus Lauterkeit und als aus GOtt vor GOtt reden wir in CHriſto/ 2. Cor. 2, 17. In der Stadt Damaſco war eine Straſſe/ die ward genennet die Richtige/ Act. 9, 11. So mag man wohl die reine Lehre nennen/ von der GOtt ausruffen läſt: Dies iſt der Weg/ denſelben gehet/ ſonſt weder zur Lincken noch zur Rechten/ Jeſ. 30, 21. Dieſe Lehre zeiget Paulus auch

[b.] Nach ihrem Urſprung/ ſie iſt geſchöpffet aus dem reinen Brunnen Iſraelis/ aus dem lebendigen Worte GOttes/ das gewiß iſt/ und lehren kan. In der Heil. Schrifft muß man die heilſame Lehre ſuchen. Nach dem Geſetz und Zeugniß werden ſie das nicht ſagen/ ſo werden ſie die Morgenröthe nicht haben/ Jeſ. 8, 20. Drum ſprach dort der Prophet Micha: So wahr der HERR lebet/ ich wil reden/ was mir der HErr ſagen wird/ 1. Reg. 22, 14. Es iſt dies das gewißlich wahre und theu-

re werthe Wort / 1. Tim. 1, 15. und theilet ſich in Geſetz und Evangelium: Altes und Neues findet man in dem Schatze GOttes/ Matth. 13, 52. daraus muß die heilſame Lehre genommen werden/ die von Paulo auch

(c.) Nach ihrem Unterſcheid vorgeleget wird / als eine [*] heilſame Glaubens-Lehre / ſo da zeiget / was man gläuben ſolle von GOttes Barmhertzigkeit/ von JEſu Verdienſt/ von des H. Geiſtes Beyſtand und innerlichem Zeugniß; Als eine [*] heilſame Ermahnungs-Lehre / ſo da ermuntert zu allen Chriſtlichen Tugenden: Ziehet an/ als die Außerwehlten GOttes / Heiligen und Geliebten / hertzliches Erbarmen / Freundlichkeit/ Demut/ Sanfftmut/ Gedult. Col. 3, 12. Zum andächtigen Gebet und Fürbitte: So ermahne ich nun/ daß man für allen Dingen thue Bitte/ Gebet/ Fürbitte/ Danckſagung für alle Menſchen. 1. Tim. 2, 1. 2. Zur Hoffnung: Hoffet auff den HErrn allezeit/ lieben Leute/ ſchüttet euer Hertz für ihm aus/ Gott iſt unſer Zuverſicht. Pſ. 92, 9. [*] Als eine heilſame Straff-Lehre / ſo da ſtraffet die Widerſprecher im Glauben und im Leben. Die Kirche iſt niemals ohne Ketzeriſche Irrgeiſter/ denn es müſſen Rotten unter euch ſeyn / auff daß die/ ſo da rechtſchaffen ſind/ offenbar unter euch werden. 1. Cor. 11, 19. Zur Zeit JEſu fanden ſich die Phariſäer/ die der HErr ernſtlich geſtrafft und ihre Werck-Gerechtigkeit verdammet. Matth. 5. Paulus hat den Fluch geleget auff diejenigen / ſo ein ander Evangelium predigen/ Gal. 1. und Hymeneum und Philetum wegẽ ihre irrigen Lehre dem Satan übergeben. 1. Tim. 1. An Laſterhafftigen Menſchen mangelt es auch nicht/ welche durch die heilſame Lehre ſcharff geſtrafft werden/ und offt gar harte Titul davon tragen; Kinder des Teuffels/ voll aller Liſt und Schalckheit / und Feinde aller Gerechtigkeit. Act. 13, 10. Schlangen und Otter-Gezüchte/ Matth. 3, 7. Roſſe und Mäuler/ die nicht verſtändig ſind / welchen man Zäume und Gebiß muß ins Maul legen. Pſ. 32, 9. Das iſt die heilſame Lehre / ſo auch [*] vor die Betrübten herrlichen Troſt in ſich faſſet/ und die Tröſtungen GOttes/ welche die Seele ergötzen/

tzen/genennet wird. Pſ. 94, 19. In ſolcher Lehre ſoll ſich ein recht-ſchaffener Chriſt

(2.) Unſträfflich erweiſen/ ſo daß er nicht ſey (a) ein Neuling Νεόφυτος, welches Wort gar viel in ſich faſſet und eigentlich eine neue Pflantze bedeutet. Es wurden zu Zeiten des Apoſtels Pauli viel Heyden zum Chriſtlichen Glauben bekehret; ſolche Neulinge/ ſo neulicher Zeit Chriſten worden/ ſolten nicht gleich Prediger werden/ ſondern zuvor erſt was erlernen/ damit ſie nachmals die heilſame Lehre mit guter Erbauung vortragen könten. Heute zu Tage möchte man dieſes Wort alſo erklären; ein Prieſter ſoll nicht ſeyn ein Neuling/ das iſt/ ein ſolcher Menſch/ der noch wenig gelernet hat/ ſo noch nicht kan Rechenſchafft geben dem/ der Grund fodert der Hoffnung die in ihm iſt. 1. Petr. 3, 15. Er muß nicht nur auff die Univerſitäten gerochen/ ſondern ſich daſelbſt eine gute Weile auffgehalten und was gründliches erlernet haben/ ſonſt bleibet er die Zeit ſeines Lebens ein Hümpler und Stümpler/ und trägt ſich mit der Poſtille/ wie die Katze mit der Maus. Ach! iſt die prima concoctio böſe/ ſo folget in folgenden Jahren wenig Beſſerung/ und wird einen ſolchen Mann ſeine Ampts-Arbeit Blut ſauer/ er weiß weder hinter noch vor ſich/ und muß ſtets mit andern Federn fliegen/ daraus denn offt groſſe Verachtung erfolget/ wenn die Zuhörer mercken/ wie er anderer Leute Arbeit vor ſeine ausgegeben. Darum iſt nöthig/ wer in der Lehre ſich will unſträfflich beziegen/ der muß zuvor gute Wiſſenſchafft hierinnen haben. Je höher das Ampt/ je mehr und höher Weißheit gehöret darzu. Des Prieſters Lippen ſollen die Lehre bewahren/ daß man aus ſeinem Munde das Geſetz ſuche. Mal. 2. 7. Hat er nun ſelbſt nichts gelernet/ wie ſoll er denn andere lehren können? Diß erkannte wohl Syrach; wenn er cap. 18, 20. ſchreibet: Lerne vor ſelbſt/ ehe du andere lehreſt. Und der Apoſtel Jacob ſaget: Unterwinde ſich nicht Jedermann Lehrer zu ſeyn. cap. 3, 1. denn ſonſt findet GOtt Urſache zu klagen: Kinder ſind Treiber meines Volcks. Jeſ. 3, 12. Iſt nun/ M. G. ein guter Vorrath Theologiſcher Erudition eingeſamlet/ ſo ſoll der unſträffliche Prieſter auch

(b.)

(b.) Halten ob dem Wort/ das gewiß iſt/ und lehren kan; Er ſoll bleiben bey der einmahl erkandten Warheit/ und ſich ja nicht wägen und wiegen laſſen von allerley Wind der Lehre/ durch Schalckheit der Menſchen und Teuſcherey / damit ſie uns erſchleichen/zu verführen. Epheſ. 4,14. Ungeachtet das gemeine Volck/ja wohl groſſe und fürnehme/ daran ihre Luſt und Gefallen tragen ſolten. Nein/ ein rechtſchaffener Prieſter ſoll GOtt mehr gehorchen/ als den Menſchen / und bedencken / daß dergleichen Wetter-Hähne/die weder kalt noch warm ſeyn/GOtt ausſpeien wolle/aus ſeinem heiligen Mund. Iſt nun Verſtand und Hertz richtig/ ſo ſoll auch

[c.) Die Zunge fertig und mächtig ſeyn/ zu ermahnen durch die heilſame Lehre und zu ſtraffen die Widerſprecher; und hierdurch ein Prieſter ebenfalls ſeine Unſträfflichkeit im Glauben bezeigen.

Was bedeut aber diß mächtig ſeyn? Nicht etwan eine groſſe Wortſeligkeit / da man von einer Sache viel weitläufftige Worte machet/und ohne Noth ſich auffhält/was man / ſo zu ſagen mit drey Worten geben könne/wohl hundert dazu gebrauchet; keines Weges/ein Prieſter ſoll ſich befleißigen qvot verba, tot pondera für zu bringen/und in ſeiner Rede lauter Kern und Krafft ſeyn laſſen/ wie er denn auch deßwegen bey ſeiner Ampts-Verrichtung billig zu GOtt ſeufftzet: Laß kein unnützes Wort aus meinem Munde gehen.

Es heiſſet auch nicht ſo viel / als in einer tollkühnen Verwegenheit aufftreten/und bald in Wiederlegung der Ketzer / bald in Beſtraffung der Sünder mit Unbedachtſamkeit dahin fahren / gleich als ob einem auff der Cantzel alles vergönnet ſey. Des iſt ein groſſer Unterſcheid unter der Theologiſchen Freudigkeit und unter der unbeſonnenen Dreuſtigkeit/jenes wird an einem Prieſter admiriret/ dieſes aber getadelt.

So beſtehet endlich auch das mächtig ſeyn nicht in langen Predigten/daß man über die Zeit und Gebühr ſeine Gemeine auffhält/ und hierdurch groſſe Unordnung in dem folgenden Gottesdienſt ver-

verurſache. Die Chur-Sächſiſche Kirchen-Ordnung ſaget wohl bedächtig §. 5. Des neuen revidirten Synodal-Decrets: Es ſollen die Prediger nicht über eine Stunde an Sonn- und Feyertagen / und über eine halbe Stunde in der Woche mit der Predigt nicht zu bringen. Der ſelige Lutherus war mit langen Predigten niemals zu frieden / und ſagte einsmals über Tiſche: Etliche plagen die Leute mit allzulangen Predigten / da es doch um das Gehör gar ein zärtlich Ding iſt/wird eines Dinges bald überdrüßig und müde. Einsmahls predigte zu Smalkalden auff der Fürſten Zuſammenkunfft der berühmte Theologus, Urbanus Regius, da er es aber ziemlich lang gemacht/ ſprach Lutherus zu ihm: Domine Urbane, hoc neqve urbanum neqve regium erat, diß war weder Höfflich noch Königlich. Sehr ſchöne Gedancken ſind es auch / ſo der ſelige D. Heinrich Müller in ſeiner Evangeliſchen Schluß-Kette (*Part. I. p. 773.*) führet; Da er über die Worte: Der HErr höret auff zu reden / alſo ſchreibet: Ein Lehrer muß nicht nur den Anfang/ ſondern auch das Ende wiſſen zufinden/und zu rechter Zeit auffhören. Was nützet eine weitläufftige Rede? Der trifft am beſten/ der mit wenig Worten viel Sachen ausſpricht. Gut und kurtz. Allzulang machet den Zuhörer verdrüßlich. Auch thun die Lehrer ihnen ſelbſt damit Wehe und Gewalt an. Aus dem ſchlieſſen kennt man einen Prediger.

Wie nun M. G. diß alles nicht unter den mächtig ſeyn zu verſtehen / alſo deutet vielmehr Paulus hiemit an / daß ein unſträfflicher Prieſter ſoll ein feines donum docendi haben/und wiſſen mit Verſtand und Behendigkeit ſo wohl die Irrthümer im Glauben als auch im Leben zu beſtraffen/ dabey auch ſich nicht furchtſam und blöde bezeugen/ſondern getroſt ruffe/ nicht ſchone / ſeine Stimme erhebe wie eine Poſaune und dem Volck ihr Ubertreten und Sünde verkündige. Eſ. 58, 1.

Er ſoll ſich alſo mächtig bezeigen in dem Uſu Elenchtico und die Wiederſprecher ſtraffen. Denn ein Prediger muß / wie Lutherus redet/Zähne im Maul haben/ die ſich wehren und ſtrei-

ten können. Wo man hierinnen Exempel bedörffte/ſo könnte man derſelben ſo viel anführen/daß ehe die Zeit / als dero Menge gebrechen würde. Von den Apoſteln und Jüngern JEſu ſagen die Magdeburgiſchen Theologi (*Cent. I. Lib. II. c.5.*) daß ſie die Irrthümer und Verfälſchungen der geſunden Lehre nicht mit Stillſchweigen übergangen/ vielweniger durch eine unzeitige/ falſche politiſche Vergeſſenheit gleichſam vergraben / ſondern ſind ihnen männlich unter die Augen getreten / und haben ihre Gemeinen mit klaren und deutlichen Nennungen der Sectiriſchen Nahmen unterrichtet und treulich gewarnet. So hat Polycarpus, der Diſcipul des Evangeliſten Johannis/und der erſte Biſchoff der berühmten Stadt Smyrna / des Marcionis greuliche Läſterungen wiederlegt / und ihn für die erſte Brut des Teuffels ausgeruffen. So hat Tertullianus die Valentinianos, die Gnoſticos und andere gewaltig eingetrieben. So hat Athanaſius denen Arianern/ Gregorius Nazianzenus denen Sabellianern / Cyrillus denen Neſtorianern mächtig wiederſprochen. Und ſo muß noch heute zu Tage / ein unſträfflicher Prieſter ſich verhalten / damit den frechen und unnützen Schwätzern und Verführern/ die da gantze Häuſer verkehren/ und um ſchändliches Gewinns willen lehren/ das nicht taug/ das Maul geſtopffet werde. Tit. I,10.11. Nun gehören zwar ſtarcke Krieger darzu/ die die Schrifft in voller Gewalt haben / wie Lutherus ſchreibet (*Tom. V. Jenenſ. Germ. fol. 533.*) und die falſche Deutung wiederlegen können/ und ihnen ihr eigen Schwert / das iſt/ dieſelben Sprüche/ſo ſie führen/ wiſſen zu nehmen / und damit ſie für den Kopff ſchlagen/ daß ſie zuruck fallen / denn ſo geſchickt können ſie nicht alle ſeyn / die Lehre und Articul des Glaubens zu verfechten; gleichwohl hat keiner am guten Succeſs zu verzagen/wenn er ſchon kein Meiſter in Iſrael/ und fürnehmer Doctor und Lehrer auff hohen Schulen / ſondern nur ein Catechiſmus-Prediger/Diaconus oder Dorff-Pfarrer iſt/ dafern er nur bleibet in dem/das er gelernet hat/und ihm vertrauet iſt / 2.Tim. 3,14. ſoll ihm ſchon Mund und Weißheit gegeben werden/welcher nicht ſollen widerſprechen mögen / noch widerſtehen alle

Wie-

Widerwärtigen/Luc. 21, 15. Es lieget nicht allemahl / die Ketzer zu überwinden/an groſſer Erudition, Weißheit und Wiſſenſchafft/ ſondern weil GOtt ſeine Gaben ungleich austheilet / und einen gibt zu reden von der Weißheit/einem andern Weiſſagung / einem andern Geiſter zu unterſcheiden / einem andern mancherley Sprachen / einem andern die Sprachen auszulegen/ 1. Cor. 12, 8. als thut ein jeder nach ſeinem Vermögen / wenns an die Irrgeiſter gehet/und alsdenn iſt GOttes Krafft auch allhier in den Schwachen mächtig/ 2. Cor. 12, 9.

Mächtig ſol ſich auch ein Prieſter erweiſen in Uſu Epanorthotico, und die Laſter ernſtlich ſtraffen; nicht zwar/ daß er ſich bey ſeiner Predigt in ſolchem Stück am allerlängſten auffhalte / und die Zeit/ſo ſonſt zur Erklärung des Textes gehöre / hierzu anwende; Nein / ein Prediger ſoll/nach Bernhardi Erinnerung/wohl zuſehen/ daß er die Straff-Predigt nicht unnöthig lang mache. Wie ein Wund-Artzt/ welcher ein Glied abnehmen wil/ ſich beſonderer Geſchwindigkeit befleißiget / damit der Patient die ſonſt allzugroſſen Schmertzen nicht fühlen möge: Alſo muß ein Prediger die Schärffe der Straff-Predigten mit der Kürtze vergüten / damit der Zorn der Boßhafftigen im Zaum gehalten werde; ſondern es wird erfodert/ daß ein Prieſter zu rechter Zeit und ohne Anſehen der Perſon/ jedoch mit aller Gedult und Sanfftmut die Böſen ſtraffe. Denn ein Knecht des HErrn ſoll nicht zanckiſch ſeyn / ſondern freundlich gegen jedermann / der die Böſen tragen kan mit Sanfftmuth und ſtraffe die Widerſpenſtigen / ob ihnen GOtt dermaleins Buſſe gebe / die Warheit zu erkennen / und wieder nüchtern würden aus des Teuffels Strick / von dem ſie gefangen ſind/zu ſeinem Willen / 2. Tim. 2, 24. Hier muß nicht nur der Knecht und die Magd ſondern auch der Herr und die Frau / nicht nur der Arme/ ſondern auch der Reiche/ nicht nur der Feind/ſondern auch der Freund geſtraffet werden; und das nicht nur insgemein / etwan mit dieſen Worten: Wer (aus Vorſatz und Muthwillen) Sünde thut / der iſt vom Teuffel. Desgleichen; Das ſolt ihr wiſſen / daß weder die Hurer noch die Abgöttiſchen/noch die Ehebrecher / noch die Diebe/noch die Geitzigen/

noch die Trunckenbolde das Reich GOttes ererben werden: [1. Cor. 6, 9.] Beſondern auch einen jeden insgeheim/höre David/ du biſt der Mann des Todes: Dir ſage ichs o Herodes/es iſt nicht recht/daß du deines Bruders Weib haſt. Und ſolches vermöge des Göttlichen Befehls: Die da öffentlich ſündigen/ die ſtraffe für allen / auff daß ſich auch die andern fürchten lernen / 1. Tim. 5, 20. Und ſo ſoll eigentlich die Unſträfflichkeit in der Lehre bewieſen werden. Hiernechſt aber wird auch von einem Prieſter erfodert/daß er

PARS II. II. Unſträfflich im Leben ſey; Wovon Paulus ſagt: Ein Biſchoff ſoll ſeyn eines Weibes Mann / nüchtern/mäſſig/ ſittig/gaſtfrey/lehrhafftig/ nicht ein Weinſäuffer / nicht pochen/nicht unehrliche Handthierung treiben: ſondern gelinde/ nicht haderhafftig / nicht geitzig / der ſeinem eigenen Hauſe wohl fürſtehe/der gehorſame Kinder habe/ mit aller Erbarkeit. In dieſen Worten erfodert Paulus / daß ein Prieſter unſträfflich ſich beweiſen ſoll.

[1.] Bey ſich ſelbſt/daß er ſey nüchtern/mäßig/ ſittig.

[*] Nüchtern / oder wie es auch möchte mit Eraſmo und Beza gegeben werden / wachſam / der auff ſeine Sachen wohl Achtung gebe/ als es dort von Timotheo gebraucht wird/ 2. Tim. 4, 5. daß er nüchtern ſey / und ſein Amt redlich ausrichte / nicht oben hin tractire / ſondern wache vor die Seelen der Zuhörer / weil auch ihm GOtt zuruffet: Ich habe dich zum Wächter geſetzet / Ezech. 3. Dabey man aber nicht meinen darff/als ob einem Prieſter ſeine Leibes-Ruhe verboten worden. Keinesweges; hat doch JESUS ſelbſt geſchlaffen / Matth. 8/24. und des Nachts am Oelberge ſeine Ruhe geſuchet / Luc. 21, 37. Sondern gleichwie von allen Chriſten erfordert wird: Wachet / denn ihr wiſſet nicht / welche Stunde der HERR kommen wird / Matt. 24. 42. alſo muß ein Lehrer wachen / daß er nicht nur bereit ſey / ſeinem Schlaff abzubrechen/ wenn es von nöthen / und ſein Amt / auch wenn andere ſchlaffen/ auff Erfordern zu verrichten / wie Paulus gethan / der in viel Wachen ſich/als einen Diener GOttes/ erwieſen/2. Cor. 11, 27. ſondern auch mit unermüdeter und hertzlicher Sorgfalt ſich der anvertrauten See-

Seelen annehme. Vor allen Dingen fodert ſolch Wachen ein andächtig Gebet / daß er GOtt anruffe / er wolle nicht nur ihn durch ſeinen heiligen Geiſt regieren / damit er ein nützlich Werckzeug ſeiner Gnade ſeyn möge: ſondern der HErr wolle auch ſeine Zuhörer in ſeiner Erkenntniß und Liebe erhalten / ſie allezeit ſeiner Gnade verſichern / für groben Sünden bewahren / des Satans Liſt und Gewalt wehren / und ſie mit geiſtlichen / leiblichen und ewigen Heyl erfreuen. Das nennet Paulus Wachen im Gebet mit Anhalten und Flehen für alle Heiligen / Eph. 6,18. Es heiſt doch warlich hier: Wo der HERR nicht die Stadt bewachet / ſo wachet der Wächter umſonſt / Pſ. 127, 1. Daher iſt nöthig / daß ein Prieſter GOtt im Gebet anruffe / daß er ſeine Augen offen ſeyn laſſe über ſein Hauß / die Chriſtliche Kirche / und die / ſo darinnen wohnen: HErr / mache dich auff zu deiner Ruhe / Pſ. 132. Darzu kommet unermüdete Vorſorge und Auffſicht auff die Zuhörer / daß ſie ja nicht mit verführiſcher Lehre angeſtecket / oder auch im Leben auff ſolche Wege verleitet werden mögen / die von dem Wege zur Seligkeit abführen. Es bekümmert ſich ein Prieſter zwar nicht aus unzeitiger Curioſität / wie dieſer oder jener in ſeinem Hauſe lebe; unterdeſſen / wenn Haß und Neid unter Eheleuten oder Verwandten ſich ereignet / wo Uppigkeit / Freſſen und Sauffen im Schwange gehet / wo Ungerechtigkeit practiciret wird / da ſuchet ein Lehrer den Sünder zu bekehren von dem Irrthume ſeines Weges / Jac. 5,20. Dabey ſoll er ſeyn

(*) Mäßig / weiſe und verſtändig / ie höher das Amt iſt / darinnen er lebet / ie mehr circumſpection hat er von nöthen / daß nichts werde verſäumet / oder etwan vorgenommen / das da ſchade. Denn ein Vernünfftiger mäßiget ſeine Rede / und ein Verſtändiger Mann iſt eine theure Seele / Prov. 17,27. ſoll er auch ſeyn

(*) Sittig / erbar und gravitätiſch in ſeinen Worten / Geberden und Wercken. Man ſiehet es einem wohl an / und ein vernünfftiger merckt den Mann an ſeinen Geberden / denn ſeine Kleidung / Lachen und Gang zeigen ihn an / Sir. 19, 26. Daher ſol ein unſträfflicher Prieſter ſich geziemend in ſeinen Geberden

aufführen / und darinnen die Ernſthafftigkeit mit Freundligkeit vermiſchet erwehlen / und ſich ja vor der Heucheley der Baals-Pfaffen hüten; er ſol in ſeiner Kleidung ſich nicht unfläthig und garſtig halten / aber auch nicht allzukoͤſtlich und praͤchtig aufführen / damit er niemand Aergerniß gebe. Er ſol ſich des Spielens und unanſtändigen Schertzes enthalten / und mit Kegel ſchieben / Karten und Bretſpielen nichts zu thun haben. Denn obgleich ſolches in gewiſſer Maſſe bey andern Perſonen ein adiaphorum und Mittelding ſeyn möchte / ſo ſchickt ſichs doch nicht vor einen Prieſter / bey dem es leicht zu einer Leichtfertigkeit werden kan / Zephan. 2, 4. Eine Karte in eines Prieſters Hand iſt ein Greuel über alle Greuel. Wenn das Spielen bey einem Prieſter recht wäre / ſo würden die Concilia nicht ſo ſehr darüber geeyfert und es verboten haben. Denen Gelehrten ſind bekannt die LXXXIV. Regeln / ſo Canones Apoſtolorum genennet werden / in denen heiſſet es unter andern: Ein Biſchoff / Prieſter und Diaconus, welcher dem Spiele ſich ergiebet / ſol entweder nachlaſſen / oder von der Gemeine ausgeſchloſſen werden. Noch ſchärffer ſind die Reichs-Satzungen / ſo einem Geiſtlichen verbieten / ſich auch nicht zu denen zu geſellen / die ſich des Spiels gebrauchen / wenn es gleich nur auff das Zuſehen ankomme. Wie nun ein Prieſter ſich wohl zu verhalten bey ſich ſelbſt / alſo ſol er auch Unſträffligkeit an ſich ſpüren laſſen

[2.] Vor ſeinen Zuhörern / daß er ſey [*] Gaſtfrey; nicht auff ſolche Art / als ſolle er groſſe Gaſtereyen anſtellen / und das ſeinige mit Panqveten durchbringen; das ſchicket ſich vor einen Prieſter nicht / es verbeut ſich auch bey manchen ſchon von ſich ſelbſt / denn der Biſſen Brodt ſo genau zugeſchnitten / daß er auff ſein Einkommen nicht groſſe Sprünge machen kan: Sondern ein rechtſchaffener Lehrer ſol an den Armen und Dürfftigen gutes bezeigen / und ſich der Heiligen Nothdurfft annehmen / Ebr. 13, 2. Damals / als Paulus dieſe Worte ſchrieb / wurden die armen Chriſten offt hefftig verfolget / und von Hauß und Hoff verjaget / ſolten ſie nun in ihrem Exilio nicht verderben / ſo war nöthig / daß man ihnen das Brod brach /

und ſie in das Hauß führete / Jeſ. 58, 7. Daher vermahnet der Apoſtel nicht allein insgemein alle Chriſten: Herberget gerne/ Rom. 12, 13. ſondern er foderte auch inſonderheit von einem unſträfflichen Prieſter/ daß er gaſtfrey ſey / worinnen auch Petrus mit ihm übereinſtimmet: Seyd Gaſtfrey untereinander ohne Murmeln/ 1. Pet. 4, 9. ja Chriſtus ſelbſt ſolches befohlen hat: Wenn du ein Mahl macheſt/ ſo lade die Armen/ die Krüpel/ die Lahmen/ die Blinden/ ſo biſtu ſelig/ denn ſie haben dirs nicht zu vergelten/ Luc. 14, 14.

Ein Prieſter ſol ſich (*) Lehrhafftig erweiſen/ und ſeine Diſcurſe, ſo er mit ſeinen Zuhörern führet / ſo einrichten / daß ſie zur Erbauung dienen. Schandbare Worte und Narrentheidungen / ſo Chriſten nicht geziemen / ſol er ferne von ſich ſeyn laſſen/ Eph. 5, 4. Col. 3, 8. Alles was er redet / ſol mit Verſtand und Bedachtſamkeit geſchehen / daher er auch nicht ſtets das Maul vor haben ſol/ ſondern wiſſen zu rechter Zeit zu reden und zu ſchweigen. In multiloqvio conſiſtit vanitas, ſagten die Alten. Wer viel redet / wird viel eitles fürbringen. Wer mit ſeinem Maul heraus fähret/ der kömmt in Schrecken / Prov. 13, 3. Mancher kommt zu groſſem Unglück durch ſein eigen Maul/ cap. 16, 26. und Sirach hat hierinnen einen heilſamen Rath gegeben: Sey bereit zu hören/ und antworte/ was recht iſt / und übereile dich nicht. Verſteheſt du die Sache/ ſo unterrichte deinen Nechſten / wo nicht/ ſo halt das Maul zu. Denn Reden bringt Ehre/ und Reden bringt auch Schande / und den Menſchen fället ſeine eigene Zunge.

Noch weiter ſol ein Prieſter auch [*] gelinde ſeyn/ und ſich von dem Geiſt der Sanfftmuth regieren laſſen. Allzu ſcharff macht ſchärtig. Ein Lehrer ſol nicht ſuchen über das Volck zu herrſchen / und gleich mit Bann und Wegſtoſſung vom Beichtſtuhl angeſtochen kommen. Im Alten Teſtament hat der HERR ſeine Prieſter mit einem ſonderbaren Salb-Oele einweihen laſſen/ das iſt ihnen auff das Haupt geſchüttet worden / und in ihren Bart und gantzes Kleid gefloſſen / Exod. 29, 7. Pſal. 133, 3. Wie nun das Oel zur Linderung dienet / alſo ſind durch ſolche Ceremonie die Prieſter und ihre

Nach-

Nachfolger gehöriger Linderung erinnert worden. Wir pflegen das von GOtt zu ſagen: Er handele mit uns ſündigen Menſchen nicht nach der Strenge des Geſetzes / ſondern nach ſeiner Barmhertzigkeit um ſeiner Güte willen. So ſol auch ein Prieſter nicht eben allemahl nach der höchſten Schärffe verfahren mit ſeinen Zuhörern/und andern/die ihm im gemeinen Leben vorkommen; er muß ſein Gemüthe zähmen können/ daß er nicht mit groſſer Hefftigkeit heraus fahre gegen die / ſo ihn beleidiget haben. Könnte er gleich mehrmalen/Amts halber/ hart mit ſeinen Zuhörern reden/ ſo thut er doch beſſer / wenn er der Gelindigkeit ſich befleißiget.

Wobey ihm auch ferner oblieget / daß er nicht ſey [*] ein Weinſäuffer; nicht daß ihm das Weintrincken gantz und gar verboten ſey/denn ja wohl Paulus ſelbſt dem Timotheo gerathen: Er ſolle ein wenig Wein trincken/um ſeines ſchwachen Magens willen/und daß er offt kranck ſey/1. Tim.5,23. ſondern ein Prieſter ſol der Sache nicht zu viel thun / und nicht allerhand Gelegenheiten zu ſchmauſen ſuchen/ noch ſich bey allen Gaſtgeboten flugs einfinden/ vielmehr die Convivia, ſo viel möglich/ fliehen/ und lieber ſeines Amts abwarten. Der Wein zur Nothdurfft getruncken / erfreuet die Seele/ aber ſo man zu viel trincket/ bringet es Hertzeleid/ Sir. 31,36. Wehe denen / die des Morgens frühe auff ſind/ des Sauffens ſich zu befleißigen / und ſitzen biß in die Nacht/ daß ſie der Wein erhitze / und haben Harffen/Pſalter/ Paucken und Pfeiffen und Wein in ihrem Wolleben/ und ſehen nicht auff das Werck des HErrn/ und ſchauen nicht auff das Geſchäffte ſeiner Hände/Jeſ. 5,11. 12. Ehrliche Convivia beſuchen/ iſt zwar geiſtlichen Perſonen nicht gantz verboten/ Chriſtus iſt ſelber zu Gaſte gegangen/ Luc. 14,1. und hat GOTT der HErr in ſeinem Geſetz die Anordnung gethan / daß die Juden an ihren Feſten und öffentlichen Wolleben auch die Leviten darzu bitten ſolten/ Deut. 12,14.. aber zu viel iſt ungeſund / und ſtehet Predigern übel an/ wenn ſie ſich bey Gaſtereyen allzuviel finden laſſen / am erſten kommen / und am letzten wieder heim gehen; es ſol ſtets in ihren Ohren ſchallen: Seyd nüchtern und wachet/ 1. Petr. 5,8.

Ein

Ein Prieſter ſol auch nicht [*] beißig ſeyn / noch pochen: πλήκτης bedeutet ſo wohl denjenigen / der mit der Zungen harte Reden führet / als auch endlich gar mit Fäuſten drein ſchläget. Beydes ſol ein Kirchen-Diener fliehen und meiden / er ſol nicht andere läſtern und verläumden / vielweniger mit Petri Schwerd drein ſchlagen / ſondern ſich in dem Zorn alſo zu mäßigen wiſſen / daß er die Zunge mit einem Schloß verwahre / und ſeine Hände durch das Band der Liebe gebunden halte; er ſol wohl bedencken / was Sirach ſaget: O daß ich könte ein Schloß an meinen Mund legen / und ein feſt Siegel auff mein Maul drücken / daß ich dadurch nicht zu Fall käme / und meine Zunge mich nicht verderbete / Sir. 23,1.

Ein Prieſter ſol ſich auch hüten / daß er nicht (*) unehrliche Handthierung treibe / es geſchehe nun offentlich / unter dem Schein des Rechten / oder heimlich und verborgen. Denn wer die Schrifft lernen ſol / der kan keiner andern Arbeit warten / und wenn man lehren ſol / der muß ſonſt nichts zu thun haben / Sir. 38, 25. Flicht ſich doch kein Kriegsmann in fremde Händel / auff daß er gefalle / dem / der ihn angenommen hat / 2. Tim. 2, 4. Vielweniger ſol ſich ein Prieſter in Händel mengen / die zu ſeinem Amte nicht gehören. Und iſt zu wiſſen / daß dasjenige / was auch ſonſt bey andern Leuten ehrlich und vergönnet iſt / doch gleichſam unehrlich und nicht vergönnet bey einem Prieſter wird / bloß darum / weil es ſeines Amtes nicht iſt. Als zum Exempel: Bier und Wein ſchencken iſt keine unehrliche Handthierung / ſolche Leute müſſen auch ſeyn / aber einem Prieſter ſtehet es nicht an. Daher hat die Chur-Sächſiſche Kirchen-Ordnung in General-Articuln §. 16. ausdrücklich verordnet: Es ſollen die Prieſter ſich aller unehrlichen Handthierung / wie auch des Wein und Bierſchenckens enthalten.

Uber das ſol er auch nicht [*] zänckiſch ſeyn / nicht haderhafftig / der immer in Uneinigkeit lebe mit Collegen, Nachbarn und Zuhörern / vielmehr ſol er ſich befleißigen zu halten die Einigkeit im Geiſt durch das Band des Friedens / (ohngeachtet ſolches der Teuffel gerne zureiſſen wolte) und das in aller Demuth und

Sanfftmuth/ daher einer den andern/ [wenn er manchmahl wunderlich und ſeltzam geſinnet iſt] in der Liebe verträgt/ Eph. 4, 2. 3. Wird ihm gleich Gelegenheit gegeben/ ſich über ſeinen Nechſten zu entrüſten/ ſo ſuchet er doch bey Zeiten ſolchem Unheil abzuhelffen/ und als ein Friedfertiger zum Frieden zu reden. Da redet er ſeinem zänckiſchen Collegen und Zuhörer auffs beweglichſte zu: Lieber/ laß nicht Zanck ſeyn zwiſchen mir und dir/ denn wir ſind Gebrüder/ Gen. 13, 8.

Auch ſol er nicht (*) geitzig ſeyn; nicht ehrgeitzig/ gleich denen Phariſäern/ die ſich gerne Rabbi nennen lieſſen/ und oben an ſaſſen Matth. 23, 7. nicht Geld-geitzig/ der nicht zu erſättigen/ ſondern vielmehr mit wenigem ſich vergnügt bezeigen: Geld und Gut kan er wohl beſitzen/ er darff nicht eben ſeyn ἀνάργυρος, ohne Geld/ ob er gleich nicht ſeyn muß φιλάργυρος, Geldbegierig/ wo es ihme nicht zukommen kan. Und geſetzt/ der Prieſter habe bißweilen Recht zu fodern/ ſo ſolle er dennoch/ wo er nicht ſelber Noth leidet/ in die Gelegenheit der Leute ſehen/ und wiſſen/ daß man in Foderung des Seinigen gleichwohl einer Maſſe ſich gebrauchen/ und nicht allemahl nach der Strenge des Geſetzes verfahren müſſe/ auff daß auch hie in acht genommen werde/ wozu Chriſtus vermahnet: Was ihr nicht wollet/ daß euch die Leute thun ſollen/ das thut ihr ihnen auch nicht/ Matth. 7. Wir eilen zum Schluß/ und bedencken auch/ wie ein Prieſter bey ſeinem Leben ſich unſträflich zu erweiſen ſchuldig

3.] In ſeinem eigenen Hauſe/ ſo daß er (*) demſelben wohl fürſtehe/ und ſeine Kinder und Geſinde klüglich regiere/ gleichwie Abraham dies Lob von GOtt erhalten/ Gen. 18, 10. und Ambroſio das Volck frolockende zugeruffen: Er regiere wohl in ſeinem Hauſe/ und alſo werde er auch der Kirche wohl fürſtehen. Daher wird auch von einem Prieſter erfordert/ daß er ſey (*) eines Weibes Mann/ womit ihm nicht allein vergönnet wird zu heyrathen/ 1. Cor. 9, 5. ſondern auch ernſtlicher Rath gegeben/ er ſolle ſich lieber verehligen/ als ledig bleiben/ in dem es beydes ſeine eigene Perſon und Zuſtand/ als auch die mannigfaltigen Fälle bey ſeinen Zuhörern

rern erforderten ; wiewohl heut zu Tage bey denen meiſten es wenig Ermahnens gebrauchet / denn ſie ſich ehe um eine Frau bekümmern/ als um einen Dienſt/ und offt mit vollen Früchten ins Amt treten: Wer nun in der Ehe lebet/ der ſol auch ſeyn eines Weibes Mann/ nicht auff andere Weiber ſeine Augen wenden/ und im Hertzen und mit der That die Polygamiam practiciren/ die er mit dem Munde gewaltig refutiren und wiederlegen kan; Nein; ſein Eh' ſol er bewahren rein / daß auch ſein Hertz kein andre mein/ und halten keuſch das Leben ſein/ mit Zucht und Mäßigkeit fein. Er ſol ſtets in ſeinen Ohren erſchallen laſſen die Worte Salomonis: Freue dich des Weibes deiner Jugend/ ſie iſt lieblich wie eine Hinde / und holdſelig wie ein Rehe/ laß dich ihre Liebe allezeit ſättigen / und ergötze dich alle wege in ihrer Liebe. Warum wilt du dich an der fremden ergötzen/ und hertzeſt dich mit einer andern? Laß dich ihre Schöne nicht gelüſten in deinem Hertzen / und verfahe dich nicht an ihren Augenliedern / denn eine Hure bringt einen umbs Brodt/ aber ein Eheweib fähet das edle Leben/ Prov. 5.,18.19. 6,25.26. Wie nun ein Prieſter es ſol treu und auffrichtig mit ſeiner Ehegattin meinen; alſo ſol er auch ſeinen Kindern wohl vorſtehen/ und Fleiß anwenden/ daß er [*] gehorſame Kinder habe / mit aller Erbarkeit/ ſeinen Kindern keinen Muthwillen verſtatte/ ſondern ſie aufferziehe in der Zucht und Vermahnung zum HErrn/ Eph. 6,4. daß man auch an den Kindern ſehe alle Erbarkeit/ Beſcheidenheit und Gottſeligkeit/ in Kleidung und Geberden/ Worten und Wercken; es ſollen ſeine Kinder ein Muſter ſeyn/ daran die Zuhörer mercken können/ wie ſie ihre Kinder recht erziehen ſollen/ und auch in dieſem Stück ein treuer Lehrer ſagen möge: Folget mir / lieben Brüder / und ſehet anff die / die alſo wandeln / wie ihr uns habt zum Fürbilde/ Phil. 3,17.

Gebrauch.

USUS Didaſcalicus.

DIß alles lehret uns deutlich/ daß bey einem rechtſchaffenen Prieſter ſoll Lehr und Leben übereinſtimmen / und beydes in Unſträffligk. geführet werden. Die Lehre muß rein ſeyn/und in dero Vortrag ein Prediger ſich unermüdet erweiſen/daß er ſich bey ſeinem Tode mit Paulo rühmen könne/ er habe ſeinen Zuhörern nichts verhalten / daß er ihnen nicht verkündiget hätte alle den Rath GOttes / Act. 20,27. Das Leben aber ſoll untadelich ſeyn / und nach der gepredigten Lehre eingerichtet werden / damit nicht einem Prieſter man ſagen müſſe: Du weiſſeſt GOttes Willen / und weil du aus dem Geſetz unterrichtet biſt/prüfeſt du/was das beſte zu thun ſey/und vermiſſeſt dich zu ſeyn ein Leiter der Blinden/ein Licht derer/ die im Finſternüß ſind/ein Züchtiger der Thörichten/ein Lehrer der Einfältigen / haſt die Form/ was zu wiſſen / und recht iſt im Geſetz. Du lehreſt andere/und lehreſt dich ſelbſt nicht: Du predigeſt/ man ſoll nicht ſtehlen / und du ſtihleſt / du ſprichſt/ man ſoll nicht ehebrechen/und du biſt ſelbſt ein Ehebrecher/ dir gräuelt für den Götzen und raubeſt GOtt / was ſein iſt. Du rühmeſt dich des Geſetzes / und ſchändeſt GOtt durch Ubertretung des Geſetzes. Rom. 2,8. Einen ſolchen Menſchen mag man vergleichen mit der Phariſäer Bechern und Schüſſeln / die auswendig rein ausſehen / inwendig aber voll Raubes und Fraſſes waren/ Matth. 23.25. Chryſoſtomus vergleichet ihn [in Act. I, 1.] einem Mahler/der ein ſchönes Bild mahlet / ſelbſt aber heßlich und ungeſtalt bleibet. Durfft ein Prieſter im alten Teſtament ſich auch über ſeine nächſten Freunde nicht verunreinigen/ ſo wil Gott es an ſeinen Dienern gewiß nicht leiden/daß er ſich verunreinige durch Sünde. Lev. 21, 1. 11. Er ſoll nicht nur Licht/ ſondern auch Recht im Schilde führen/ Exod. 28, 30. nicht nur ſein Verſtand mit Göttlicher Weißheit erleuchtet ſeyn/ ſondern auch ſein gantzer Wandel andern fürleuchten. Wil er dermaleins / wenn erſcheinen wird der

der Ertzhirte die unvergängliche Crone der Ehren empfangen/ ſo muß er werden ein Fürbild der Heerde/ 1. Pet. 5, 3. 4. Wenn ein Prieſter des HErrn mit Gerechtigkeit bekleidet iſt/ ſo iſt er auch geſchickt andere in der Gerechtigkeit zu unterweiſen. Gewiß das heilige Leben und die gottſeligen Thaten derjenigen/ die vorgehen/ ſind nichts anders/als unbeſchriebene Geſetze und Rechte/ vor diejenigen/die da folgen. Wohl predigen und wohl leben muß allzeit beyſammen ſeyn. Wer gut prediget/ und übel lebet/ thut auffs äuſſerſte ſein beſtes/ wie er alle ſeine Zuhörer zugleich erwürgen möge. Der Prieſter-Rock Aaronis war am Saum nicht nur mit klingenden Cymbeln oder Schellen/ ſondern auch mit Granat-Aepffeln gezieret/ anzudeuten/ daß bey einem Prediger müſſe ſeyn nicht allein eine lehrende Zunge/ſondern auch ein heiliger Wandel/mit allerley Glaubens Früchten geſchmücket/damit er in der Lehre und mit heiligē Leben ſeine Zuhörer unterrichte/ und ſich durch ſein rühmliches Verhalten zum hellen Gezeugniß ſeiner Lehre darſtelle/ wie die ſchöne Rede des frommen Käyſers Valentiniani lautet/ die er bey der Viſitation ſo wohl ſeines Kirchen- als Policey-Eſtats im Occidentaliſchen Reiche gehalten hat. (Theodor. *H. E. L. IV. c. 6.*) Solches haben an ihrem Ort wohlbedacht/und ſind demſelben gebührlich nachgekommen viel theure Lehrer der Kirchen; als aus den Vätern Johannes Chryſoſtomus, von dem Sozomenus (*Libr. VIII. H. E. c. 2*) rühmet; Daß er ſeine Zuhörer in der Tugend nach zu folgen durch ein recht göttlich Leben angereitzet habe. Gregorius Nazianzenus, in deſſen Lebens-Lauff unter andern gemeldet wird/er ſey mit ſeinem GOtt mehr als mit den Menſchen umgegangen/und habe ſich eines untadelhafften Lebens beflieſſen. Zu Lutheri Zeiten fande ſich ein recht exemplariſcher Prieſter/ M. Nicolaus Hausmann/ von welchem der ſelige Mann zu ſagen pflegte: Qvod nos docemus, ille vivit, was wir lehren/ das erfüllet er mit ſeinem Leben. Dieſem ſetzet er an die Seite den vortrefflichen Theologum, D. Hieronymum Wellerum, ſo in der Freybergiſchen Chronica *P. II. p. 303.* gerühmet wird/ daß er ein ſtilles heiliges/ gottſeliges Leben geführet/ treulich und

hertzlich gebetet / und ſich in Lehr und Wandel alſo erzeiget/ daß er billig für den Freybergiſchen Propheten zu halten. Und ſo muß es auch ſeyn / will ein Lehrer anders den Titul eines unſträfflichen Prieſters mit Warheit führen. Nicht muß allein in der Kirchen ein güldener Mund im Lehren / ſondern auch Engels-Füſſe im Leben und Wandel ſeyn/damit Mund und Hand/Wort und Wercke übereinſtimmen/wie Hieronymus ſchreibet.

Epilogus. Nun / liebſter GOtt und Vater / gieb mir und allen treuen Lehrern mit mir / daß ich nicht allein Acht habe auff die gantze Heerde / ſondern auch auff mich ſelbſt / daß ich mich in allen beweiſen möge ein Fürbild guter Wercke / im Wort/im Wandel/ in der Liebe/ im Geiſt/ im Glauben / in der Keuſchheit / daß ich mit gutem Gewiſſen zu der theuren Gemeine/ die meiner Sorge und Auffſicht anbefohlen iſt / möge ſagen können / dasjenige/ was Paulus ſagte zu ſeinen Corinthiern: (1. Cor. 11, 1.) Seyd meine Nachfolger / gleichwie ich Chriſti:

Was er gethan hat und gelehrt/
Das will ich thun und lehren/
Damit das Reich GOttes werd vermehrt/
Zu Lob und ſeinen Ehren.
Mich hüten vor der Menſchen Geſatz/
Dadurch verdirbt der edle Schatz/
Das ſey nunmehr das Letzte.
Amen!

Die

Die Fünff und Neunzigſte Predigt.

CONCIO XCV.

Von dem danckbaren Zuhörer.

Der danckbare Zuhörer über die Hauß-Taffel.

Ward gehalten den 12. Aug. 1703.

Vorbereitung.

Votum.

Wohl denen/ die in deinem Hauſe wohnen/ die loben dich immerdar/ Sela. Wohl den Menſchen/ die dich für ihre Starcke halten / und von Hertzen dir nachwandeln/ die durch das Jam̃erthal gehen und machen daſelbſt Brunnen / und die Lehrer werden mit viel Seegen geſchmückt. Sie erhalten einen Sieg nach dem andern/ daß man ſehen muß/ der rechte GOtt ſey zu Zion. HErr Zebaoth/ wohl dem Menſchen/ der ſich auff dich verläſt. (Pſal. LXXXIV, 5. 13.)

Præloqvium ex Rom. X, 14.

WJe dem allweiſen GOtt in Gnaden gefallen hat/ Geliebte in demſelben/ durch gewiſſe Societäten und Vergeſellungen das menſchliche Geſchlecht fein ordentlich zu regieren/ zum Exempel durch Eltern und Kinder/ durch Herren und Geſinde/ durch Regenten und Unterthanen; alſo iſt auch unter denſelbigen nicht die geringſte der Lehrer und der Zuhörer / oder wie die Schrifft redet/ der Lehrer und der Schüler/ 1. Par. 25, 8. Es müſſen in der Chriſtlichen Kirche beydes Prediger und Zuhörer ſeyn. Dahin gehen die Worte Pauli: Wie ſollen ſie gläuben/ von dem ſie nichts gehöret haben? Wie ſollen ſie aber hören ohne Prediger? Wie ſollen ſie aber predigen/ wo ſie nicht geſandt werden? Rom. 10, 14. und lehret hiermit der Apoſtel/ daß wie man das Wort GOttes ohne die Prediger nicht hören könte/ alſo könte man auch ohne die Zuhörer nicht predigen.

Tranſitio ad Scopum thematis.

Haben wir nun vor acht Tagen von denen Lehrern und Predigern geredet/ und nach Anführung der Hauß-Taffel gezeiget/ wie ſie ſich in Lehr und Leben unſträfflich erweiſen ſollen; ſo führet uns nun

heute

heute die Ordnung zu denen Zuhörern / von denen erfodert wird/ daß ſie danckbar ſeyn gegen ihre Prieſter. Hiervon in des HErrn Furcht etwas zu handeln / ſind wir verſamlet. Wir bitten aber GOtt zuförderſt ümb den Beyſtand des heiligen Geiſtes in einem andächtigen Vater unſer.

TEXTUS.

TEXT.

Was die Zuhörer ihren Lehrern und Predigern zu thun ſchuldig ſeyn.

Eſſet und trincket / was ſie haben / denn ein Arbeiter iſt ſeines Lohnes werth/Luc. 10,7.

Der HErr hat befohlen / daß die / ſo das Evangelium verkündigen / ſollen ſich vom Evangelio nähren/1. Cor. 9,14.

Der unterrichtet wird mit dem Wort/der theile mit allerley Gutes dem / der ihn unterrichtet. Irret euch nicht / GOtt läſt ſich nicht ſpotten/Gal. 6,7.

Die Elteſten / die wohl für ſtehen / die halte man zwiefacher Ehren werth / ſonderlich die da arbeiten im Wort und in der Lehre. Denn es ſpricht die Schrifft: Du ſolt dem Ochſen / der da driſchet / nicht das Maul verbin-

binden. It. Ein Arbeiter iſt ſeines Lohnes werth/ 1. Tim. 5, 17. 18.

Wir bitten euch/ lieben Brüder/ daß ihr erkennet/ die an euch arbeiten/ und euch ermahnen. Habet ſie deſto lieber ümb ihres Wercks willen/ und ſeyd friedſam mit ihnen/ 1. Theſſ. 5, 12. 13.

Gehorchet euern Lehrern/ und folget ihnen/ denn ſie wachen über eure Seelen/ als die da Rechenſchafft dafür geben ſollen/ auff daß ſie es mit Freuden thun/ und nicht mit Seufftzen: denn das iſt euch nicht gut. Ebr. 13, 17.

Eingang.

Exordium ex Act. XVI, 14. 15.

EIne recht danckbare Zuhörerin Göttlichen Worts war wohl dort Lydia/ die Purpur⸗Krämerin/ derer Lucas gedencket/ und von ihr erzehlet; ſie habe Acht gehabt auff das/ was Paulus geredet/ und GOtt habe ihr Hertz auffgethan/ daß ſie gläubig worden und ſich täuffen laſſen: als ſie aber und ihr Hauß getaufft geweſen/ habe ſie Paulum und ſeine Gefährten ermahnet und geſprochen: So ihr mich achtet/ daß ich gläubig bin an dem HErrn/ ſo kommet in mein Hauß/ und bleibet allda; Und habe ſie gezwungen und genöthiget/ bey ihr einzukehren/ Act. 16, 14. 15.

Diejenigen/ gegen welche ſie ihre Danckbarkeit bezeiget: waren Paulus/ Silas/ Timotheus und etliche andere Jünger des

HErrn JEſu/ ſo von Troada ausgefahren und gen Napolim kommen / folgends auch gen Philippis / welches die Haupt-Stadt in Macedonien / daſelbſt ſie ihr Weſen hatten etliche Tage / und des Sabbaths zu geſetzter Zeit vor der Stadt zuſammen kamen an dem Ort / da man pflegte zu beten / und bey dieſer Gelegenheit öffentlich von Chriſto predigten den Weibern / ſo zugegen waren. Unter andern fand ſich auch bey ihnen ein/ Lydia / eine Purpurkrämerin/ ſo nicht etwan mit Müßiggang ihre Zeit zubrachte / ſondern eine Handlung mit Purpur trieb / welches eine ſehr ſchöne hohe Farbe war / die aus beſondern Meer-Schnecken bereitet wurde/ damit man nachmals die Wolle färbete/ und Tücher verfertigte / daraus Kleider vor Könige und Fürſten pflegten gemacht zu werden. Dieſe Frau war Gottsfürchtig / und hatte ſich ehemals von dem Heydenthum zur Jüdiſchen Religion bekehret / daher ſie auch an dem Ort / da die Juden ihr Bet-Hauß hatten / ſich einfand. Sie hörete daſelbſt der Predigt Pauli mit Fleiß zu; denn ſie nicht aus bloſſer curioſität allda erſchienen / ſondern durch Trieb heiliger Andacht und ſehnlicher Begierde den Weg GOTTes recht zu erlernen. Es hieß bey ihr / wie dort bey David: HERR / ich habe lieb die Stätte deines Hauſes/ und den Ort/ da deine Ehre wohnet/ Pſ. 26,8. Und ſiehe! GOTT öffnete ihr das Hertz / daß ſie darauff acht hatte / was von Paulo geredet ward / und an JESUM CHRISTUM gläubete / auch ſich und ihr Hauß täuffen ließ.

So bald ſie nun zu dem Evangelio ſich bekennet hatte / ſo dachte ſie auff Danckbarkeit gegen diejenigen / ſo ihr ſolches geprediget/ und ſprach zu Paulo und ſeinen Gefehrten: So ihr mich achtet / daß ich gläubig bin an den HErrn/ ſo kommt in mein Hauß/ und bleibet allda. Nun war Paulus der Art / daß er niemand gerne beſchwerlich ſeyn wolte. Daher entſchuldigte er ſich auch damals gegen die Lydiam: er begehre nicht Ungelegenheit zu machen/ es wären ihrer viel / und möchte leichtlich bey manchen das Anſehen haben/ als hätten ſie mehr ihren privat-Nutzen mit der Predigt geſuchet / als die Bekehrung des Menſchen. Aber es halff alles nichts dafür. Das Danckbegierige Hertze Lydiä ließ nicht ehe nach / biß ſie erlanget / was ſie ver-

verlanget. Drum ſchreibt auch Lucas von ihr: **Und ſie zwang uns:** Nicht zwar mit Ungeſtüm und unbeſcheidener Weiſe/ wieder ihren Willen/ ſondern nach ihrer Höfligkeit hielte ſie innſtändig an. Wie etwan dort Abraham thät bey den dreyen Perſonen/ ſo ihm erſchienen/Gen. 18. oder wie Laban gegen Eleaſar ſich höflich und inſtändig heraus ließ: **Komm herein/ du Geſegneter des HErrn/ warum ſteheſt du drauſſen?** Gen. 24, 1. Alſo machte es auch hier Lydia/ und erhielt endlich/ daß ſie bey ihr einkehreten/ und ſie vor eine rechte Glaubens-Genoßin erkenneten. Es war gewißlich eine groſſe **Liebes-Bezeigung**/ ſo dieſes Gottsfürchtige Weib erwieß/ allermaſſen ſie nicht allein die Jünger des HErrn nach Vermögen verſorgte/ ſondern auch die Gefahr/ ſo daraus zu erwarten/ gar nicht ſcheuete. Denn iedermann verfolgte die Apoſtel/ und muſten auch diejenigen/ ſo mit ihnen umgiengen/ vielen Verdruß ausſtehen. Sie ſtellte ſich in dieſem Stücke gleich der **Wittwen zu Zarpath**/ die den Propheten Eliam in der Theurung auffgenommen und verſorget/ 1. Reg. 17. Sie folgte dem Exempel der **frommen Sunamitin**/ die den Propheten Eliſam auffnahm/ und ihn Stube-Tiſch- und Bette-frey hielte/ 2. Reg. 4, 10. Alſo verhielte ſich auch hier Lydia. Hatte ihr GOtt einen Biſſen Brodt beſcheret/ ſo wolte ſie ſelbigen mit ihrem Nechſten theilen/ und von den Gaben GOttes/ als eine treue Haußhalterin/ den Dienern GOttes gutes thun. Ja/ ſie ließ es nicht bey einem mahl bewenden/ ſondern wie in dem Beſchluß des 16. Capitels der Apoſtel-Geſchichte ſtehet/ ſo nahm ſie Paulum und Silam/ als ſie wieder aus dem Gefängniß ausgeführet waren/ gleich mit Freuden nochmals auff/ die auch bey ihr unterſchiedene Brüder antraffen/ denen ſie alles Gutes erwieſe.

Dieſe Lydia wird dermaleins an jenem Tage groſſen Ruhm erlangen/ und als eine danckbare Zuhörerin von JESU öffentlich gepreiſet werden: **Ich bin hungerig geweſen/ und du haſt mich geſpeiſet/ ich bin durſtig geweſen/ und du haſt mich geträncket/ ich bin ein Gaſt geweſen/ und du haſt mich beherberget; denn was du gethan haſt einem unter dieſen meinen geringſten Brüdern/ das haſt du mir gethan/** Matth. 25, 35. 40.

Tranſitio ad Textum. Ihrem Exempel ſollen billig rechtſchaffene Zuhörer folgen / und danckbar ſeyn/gegen die/ſo ihnen das Wort predigen. Solches wird in unſerm verleſenen Texte durch unterſchiedene Sprüche H. Schrifft erfordert; daraus wir mit einander betrachten wollen

Propoſitio cum Partitione.

Den danckbaren Zuhörer/

und anſehen

I. Gegen wen er ſich danckbar zu bezeigen habe?
II. Wie er ſeine Danckbarkeit erweiſen ſolle?
III. Was ihn hierzu ermuntern möge?

Votum. HERR / zeige deinen Knechten deine Wercke / und deine Ehre ihren Kindern. Und der HERR unſer GOtt ſey uns freundlich / und fördere das Werck unſerer Hände bey uns / ja das Werck unſerer Hände wolle er fördern/Amen! (Pſalm. 90, 16. 17.)

Tractatio.

Abhandlung.

BEy Betrachtung des danckbaren Zuhörers haben wir zu erwegen:

PARS I. I. Gegen wen er ſich danckbar zu bezeigen habe? Das ſind nun Lehrer und Prediger / ſo in unſerm Texte ſo wohl deutlich benennet/ als auch nachdrücklich beſchrieben werden.

(1.) Ihr Nahme iſt/ daß ſie heiſſen Elteſten / Fürſteher und Lehrer. Sie werden

(a.) Elteſten genennet. Womit nicht allein auff das hohe Alter/ graue Haare und viele Jahre/ ſondern/ und vielmehr/ auff den Verſtand/autorität/meriten und Wohlverhalten geſehen wird. Denn das Alter iſt ehrlich/ nicht das lange lebet/ und viel Jahre hat. Klugheit unter den Menſchen iſt das rechte graue Haar/

Haar/und ein unbefleckt Leben iſt das rechte Alter /Sap. 4. 8. Wo aber bey den hohen Jahren auch die maturität des Verſtandes/ wahre Gottesfurcht und ſenilis gravitas iſt/ davon Sirach einen ſonderbaren Ruhm machet: O wie fein ſtehets / wenn die grauen Häupter weiſe / und die Alten klug/ und die Herren vernünfftig und fürſichtig ſind. Das iſt der Alten Krone/ weñ ſie viel erfahren haben/ und ihre Ehre iſt/ wenn ſie GOTT fürchten / Sir. 25, 6. ſo führen ſie dieſen Nahmen mit deſto beſſern Recht. Wir laſſen hier die Frage: Was es eigentlich vor Elteſten ſeyn? unter den Gelehrten ausmachen; wollen uns auch den Päbſtlichen Irrthum nichts anfechten laſſen / da zwiſchen denen Biſchöffen und Elteſten/inter Epiſcopos & Presbyteros, ein groſſer Unterſcheid gemachet / und dieſe jenen weit nachgeſetzet werden / mit dem Vorgeben/ daß die Elteſten bey weitem ſo viel nicht gelten/ als die Biſchöffe; es iſt ſolches gründlich aus GOttes Wort von den Unſrigen ausgeführet / daß Jure Divino kein Unterſcheid unter ihnen ſey; wie ſonderlich Gerhardus (*L. L. de Miniſter. Eccleſ. §. 134.*) und Hülſemannus (*de Miniſtro. Ordinationis §. 26.*) deutlich erwieſen. Halten aber dafür/es ſey dem Haupt-ſcopo des Apoſtels / dem context, dem eigentlichen Wort-Verſtande / wie auch Vergleichung mit andern Stellen/ die hiervon handeln/ nicht ungemäß / daß insgemein Kirchen-Diener/ inſonderheit aber/ die am Worte arbeiten/ verſtanden werden. Sie heiſſen aber auch

(b.) προεστῶτες, Fürſteher / Diener der Kirchen/ 1. Theſſ. 5, 12. die über andere Aufſicht führen/ die/ Ehren und Amts halben/ gleichſam vor ihnen ſtehen; Wie ein guter Haußwirth iſt προιστάμενος, der ſeinem eigenen Hauſe wohl fürſtehet/ 1. Tim. 3, 4. indem er nemlich in allen Dingen gute Zucht/ Ordnung und Billigkeit in acht nimmt/ in beſtraffen/ belohnen / vertreten / befehlen / verbieten / ausgeben/ einnehmen und dergleichen. Es gehöret demnach zu einem ſolchen Fürſteher das Wiſſen und das Gewiſſen / Anſehen und Vernunfft. Soll Hobab des Volcks Iſrael ſein Fürgänger oder Führer werden durch die unwegſame Wüſte / ſoll er ihr Auge ſeyn; Num. 10, 31. ſo muß er der Wege/ Klippen/ Berge / Waſſers und an-

derer Dinge wohl kundig und gewiß ſeyn. Alſo/ wer als ein Vorſte-
her die Gemeine will nach dem gelobten Himmels-Lande zu führen/
muß gewißlich vorher der Sachen allerdings Erfahrung haben/ und
nicht erſt anfangen/ſelbſt zu lernen. Wenn es einem geiſtlichen Vor-
ſteher der Gemeine an der Theologiſchen Wiſſenſchafft und Erfahrung
fehlet/ was lauffen da für ungemeine Schnitzer nicht mit unter? Drüm
ſagt auch Paulus nicht bloß; die Elteſten/die vorſtehen/ ſondern die
καλῶς wohl vorſtehen. Womit er kürtzlich zuſammen faſſet die
vollſtändige Gebühr/ſo zu ſolcher heiligen Amts-Würde erfodert wird/
alſo daß Verſtand/ Willen/ Kräffte/ja alle Gliedmaſſen/ recht auff-
richtig nach Göttlicher Inſtruction, bey ſolchem Vorſtehen mitge-
nommen werden/daß ſie ſeyn treue Arbeiter/ die ihr Amt redlich aus-
richten/gute Hirten/ richtige Boten GOttes/die es mit GOTT/ der
Kirchen und ihren anbefohlenen Seelen treulich meinen/ in Lehr und
Leben unſträfflich ſeyn/und ſich als rechtſchaffene Geiſtliche (wie ſie
von Alters her genennet werden/] auff-führen/ das iſt/ ſich allenthal-
ben den Geiſt des HErrn regieren laſſen in meditiren / in Reden/ ja in
allen ihren Verrichtungen/ ſo wohl öffentlich/als in ihren Häuſern/ ſo
wohl in gutem/als böſen Zuſtande. Wohin man gewiſſer maſſe ziehen
könte die Worte Pauli: So ein Menſch etwa von einem Fehle
übereilet würde/ ſo helfft ihm wieder zu recht mit ſanfftmü-
thigem Geiſte/ihr/die ihr geiſtlich ſeyd/ Gal. 6, 1. Endlich füh-
ren ſie auch den Namen

(c) Der Lehrer und Fürgänger / denn ſie von Paulo
ἡγούμενοι genennet werden; Welches Wort ſonſt auch von einem Her-
tzog Matth. 2, 6. ingleichen von einem Fürſten/Act. 7, 10. gebraucht
wird. Nun iſt zwar in der Kirche keine weltliche Herrſchafft nicht zu
gewarten / ſo lange wir Chriſti Regel folgen: Die weltliche Könige
herrſchen / und die Gewaltige heiſſet man gnädige Herren:
Ihr aber nicht alſo: ſondern der Gröſſeſte unter euch ſoll ſeyn/
wie der Jüngſte / und ὁ ἡγούμενος der Fürnehmſte/ wie ein
Diener/Luc. 22, 25. Gleichwol wie ſonſt Fürſten oder hohe Offi-
cirer ihren Soldaten/ die Hirten ihren Schaffen fürgehen und ſie aus
und einführen; alſo auch in der Kirchen iſt der Prediger Ampt/daß ſie
ihren

ihren Zuhörern wol fürſtehen und ſie den rechten Weg zum Him̃el führen. Deshalben auch die Apoſtel als Könige und Heerſcharen eingeführet werden/Pſ. 68,13. Vorgänger ſind ſie / und gehen vor ihren Schaffen hin/Joh. 10,14. theils mit reiner Lehre/ theils mit unſträfflichem Exempel. Sie müſſen halten ob dem Wort der Warheit/das gewiß iſt/ Tit. 1,9. nicht ihre eigene Auslegung hinein tragen/und ſich damit flattiren/ wenn ſie nur was neues ausſpeculiren können/ davon keinem rechtſchaffenen Ausleger vor ihnen geträumet hat/ und alſo das Wort zu einer wächſernen Naſe machen/ und Papiſten und Atheiſten das Heiligthum proſtituiren/ als wenn unſer Glaube keinen gewiſſen Grund hätte. Sie folgen nicht den klugen Fabeln/2. Pet. 1,16. Ihre Weiſſagung iſt dem Glauben ähnlich/Rom. 12,7. Sie theilen recht das Wort der Warheit/2. Tim. 2,15. Hierbey leuchten ſie ihren Zuhörern mit gutem Exempel vor/ und ſind ein Fürbild denen Gläubigen im Wort/ im Wandel/in der Liebe/im Geiſt/im Glauben/in der Keuſchheit/1. Tim. 4,12. auff daß der Widerwärtige ſich ſchäme und nichts habe/daß er von ihnen möge böſes ſagen/Tit. 2,8. Dieß alles wird durch den Nahmen der Lehrer angedeutet; und läſſet ſich ſolches noch beſſer erklären/ wenn wir

[2.] Die Beſchreibung rechtſchaffener Prediger etwas eigentlicher anſehen. Da heiſſen ſie Leute

[*] So das Evangelium verkündigen. Es wird aber durchs Evangelium insgemein verſtanden die Göttliche Lehre / beydes Geſetz und das abſonderlich genannte Evangelium betreffend / wie GOtt der HErr ſeinen Willen in ſeinem heiligen Wort A. und N. Teſtaments geoffenbaret hat. Dieſes Evangelium zu verkündigen hat GOtt ſeine gewiſſe Leute beſtellet / und zu ſolchem Ampte ordentlich beruffen/da er ſprach: Gehet hin in alle Welt / und prediget das Evangelium allen Creaturen / Marc. 16,15. Sie heiſſen Leute

* Die da unterrichten/die den Catechiſmum treiben / und durch gewiſſe Fragen und Antwort die Glaubens-Lehren abfaſſen/ ſie fragen die Zuhörer in dieſem oder jenem Glaubens-Punct/was ihre Meynung hier-

hiervon ſey? und wie ſie die Sache verſtehen? und wenn die Zuhörer in der Antwort irren und fehlen/ ſo unterweiſen ſie dieſelben eines beſſern/und lehren ſie alſo in dem Wege des HErrn/Act. 18, 25. Sie heiſſen Leute

* Die da arbeiten im Wort und in der Lehre. Denn ſie ſitzen nicht auff Polſtern müßig/ und legen die Hände in den Schooß/ oder leben in Wollüſten und guten Tagen / ſondern haben Arbeit gnug/und zwar ſehr ſchwere Arbeit/die ihnen ſo ſauer ankömmet/als einem Ackermann/der den Acker bauet/ſeine Bauer-Arbeit/wie ſie denn deswegen einen Titul mit ihm führen/2. Tim. 2, 6. Bekommen ſie gleich nicht von ihrer Arbeit ſo grobe Hände/ denn ihnen kömmt ja freylich auch nicht zu / daß ſie pflügen / und die Ochſen mit der Geiſſel treiben/und mit dergleichen Wercken umgehen / Sir. 38, 26. ſo müſſen ſie doch die Köpffe deſtomehr zubrechen/ und machet das Predigen ihren Leib nur allzumüde / Cohel. 12, 12. Es verſuche es einer/und rede eine Stunde nach einander alſo laut/ bedachtſam und erbaulich / daß er die Gedancken auffs beſte beyſammen halte/und zugleich alle Worte gleichſam auff der Gold-Wage abwäge/ und ſage mirs hernach wieder. Dem gelehrten D. Geiler von Käyſersberg/bekannten Prediger zu Straßburg warff einer einmal für: Das predigen könne ihn nicht ſauer ankommen/ indem ers ſo lange getrieben habe. Allein er fragte ſelbigen hinwiederum; ob er nicht zum öfftern ſeine Treppe auff- und abgeſtiegen? und ob er den hierüber annoch müde werde? [Zincgreff. *Apoph. l. I. p. 226.*] Von dem Verdruß/der bey der Arbeit mit unterzulauffen pfleget / wollen wir nicht einmahl gedencken. Denn da kömmt hier einer und klagt über den andern: itzt wil einer guten Rath und Anordnung haben: itzt erfodert ein anderer zum Krancken/ und ſo fort / daß der heilige Ambroſius und andere ſeines gleichen kaum Ruhe haben/friedlich einen Biſſen zu eſſen/ wie von ihm Auguſtinus (*Lib. 6. Conf. c. 3.*) hat angemercket. Sie heiſſen endlich Leute

* Die da wachen für die Seelen / als die da Rechenſchafft dafür geben ſollen. Zwar iſt ihnen eben nicht aller Schlaff unterſaget/als ob ſie ihres Leibes Ruhe gar nicht pflegen dörfften; denn hat

doch

doch JEſus ſelbſt geſchlaffen / Matth. 8, 24. und des Nachts am Oelberge ſeine Ruhe geſuchet/ Luc. 21, 36. ſondern/ gleichwie von allen Chriſten erfodert wird: Wachet/ denn ihr wiſſet nicht/ welche Stunde der HErr kommen wird / Matth. 24, 42. Alſo müſſen auch Lehrer wachen / daß ſie nicht nur bereit ſeyn / ihrem Schlaff abzubrechen/ wenn es vonnöthen/ und ihr Amt auch/ wenn andere ſchlaffen/ auff Erfodern zu verrichten / wie Paulus gethan/ der auch in vielen Wachen ſich als ein Diener GOttes erwieſen / 2. Cor. 6, 5. ſondern auch mit unermüdeter und hertzlicher Sorgfalt ſich der anvertrauten Seelen annehmen. Vor allen Dingen fordert ſolch Wachen ein andächtig Gebet/ daß ſie GOtt anruffen/ er wolle nicht nur ſie ſelbſt durch ſeinen H. Geiſt regieren/ damit ſie nützliche Werckzeuge ſeiner Gnade ſeyn mögen: ſondern er wolle auch ihre Zuhörer in ſeiner Erkäntniß und Liebe erhalten/ ſie allezeit ſeiner Gnade verſichern/ für groben Sünden bewahren/ und mit leiblichen/ geiſtlichen und ewigen Heil erfreuen. Das nennet Paulus wachen im Gebet/ mit Anhalten und Flehen für alle Heiligen / Eph. 6, 18. Darzu kömmt behutſame Vorſorge und Auffſicht auff die Zuhörer/ daß ſie ja nicht mit verführiſcher Lehre/ die um ſich friſſet/ wie der Krebs/ 2. Tim. 2, 17. angeſtecket/ oder auch im Leben auff ſolche Wege verleitet werden mögen / die von dem Wege zur Seligkeit abführen. Deñ ihnen erſchallen ſtets in ihren Hertzen die Worte Jacobs: Das ſollet ihr wiſſen/ daß wer den Sünder bekehret hat von dem Irrthum ſeines Weges / der hat einer Seele vom Tode geholffen/ und wird bedecken die Menge der Sünden/ Jac. 5, 20. Und wie ſolten ſie auch nicht ſo wachen/ da ſie Rechenſchafft für die Seelen dem lieben GOtt geben ſollen: Lehrer und Prediger ſitzen auff ſchwerer Rechnung. Ach Seelen / Seelen ſind doch gar zu theure Wahre! Was ſind alle Güter der Welt gegen Seelen/ die dem Sohn GOttes ſein heiliges Blut koſten? Act. 20, 28. Dergleichen Leute ſind nun Lehrer und Prediger/ daher wohl würdig/ daß vor ihre groſſe Mühe und Sorgfalt die Zuhörer danckbar ſeyn. Fragt ihr aber/ M. G. vors

PARS II. II. Wie die Danckbarkeit ſolle erwieſen werden? ſo weiſet unſer Text/daß es geſchehen müſſe

(1.) Durch ſchuldige Erkäntniß; Wir bitten euch/lieben Brüder ſpricht Paulus/daß ihr erkennet/die an euch arbeiten. Hiermit wird nicht eine bloſſe Wiſſenſchafft erfordert/ daß Zuhörer ihre vorgeſetzte Lehrer kennen ſollen / wer ſie ſeyn? wie ſie heiſſen? wenn ſie predigen? ſondern der Apoſtel verſtehet darunter ein vernünfftiges Erkennen / daß ſie einen Unterſcheid machen ſollen unter den Miedlingen und Götzen-Hirten / dergleichen ſie etwan vormals gehabt/Zach 11,17. und unter dem guten und treuen Hirten/wie ſie itzo haben/ die ihrer Seelen Seligkeit ſuchen / und es ihnen drüber laſſen ſo ſauer werden; ein ehrerbietiges Erkennen/ daß ſie/ in Anſehung ihres Amtes/ ihnen ihre Ehre geben / weil ſie nicht Sau-Hirten/ ſondern Seelen-Hirten ſeyn / die wohl fürſtehen / und zwiefacher Ehren werth zu halten / 1. Tim. 5,17. ein danckbares Erkennen/ daß ſie ihnen für ihre Arbeit nach Mögligkeit mündlich und würcklich dancken. Denn ſo es insgemein den böſen Buben/die nicht dancken für die Wolthat/nicht wol gehet/Sir. 12, 3. ſo muß es noch viel übler denen gehen / die dieſe ſo gar groſſe Wolthat ihrer Seelen-Sorger nicht mit danckbarem Hertzen erkennen. Treue Lehrer geben ſich um ihrer Zuhörer willen in die äuſerſte Gefahr / und ſcheuen den Tod ſelbſt nicht /wenn ſie nur ihre Seelen retten und zum Himmel befördern mögen. Solten ſie denn nicht einer Erkenntligkeit dafür würdig ſeyn? Dort ſprach der junge Tobias zu dem Engel Raphael/ der ihn auf ſeiner Reiſe begleitet: Wenn ich mich dir gleich ſelbſt zu einem eigenen Knecht gebe/ſo wäre es doch nichts gegen deiner Wolthat/Tob. 9, 1. 2. Was iſt aber das zu rechnen gegen die Arbeit eines Predigers? Dies erkannten wohl die Galater / denen Paulus das Zeugniß giebet / daß ſie ihm ſehr höflich begegnet / und / ſo es möglich geweſen wäre/ ihre Augen ausgeriſſen/ und ihm gegeben hätten/ Gal. 4, 15. Es ſol der Danck abgeſtattet werden

[2.] Durch brünſtige Liebe. Habt ſie deſto lieber um ihres Wercks willen / ſpricht der Apoſtel. Die Liebe iſt doch über alles/und ſind die Lehrer gern vergnügt / wenn ſie nur von ihren Zuhörern

hörern wieder geliebet werden/ welche ſie in ihren Hertzen haben/ Philipp. 1, 7. Im Griechiſchen Text brauchet der Apoſtel eine nachdrückliche Rede/ welche nach Oecumenii Erklärung ſo viel iſt/ als die Lehrer zu lieben würdig halten/ und daher nicht wenig/ ſondern über alle maſſen ſehr lieben / gute Gedancken von ihnen hegen/ ihnen allen Seegen anwüntſchen/ zu GOtt vor ihr Leben beten/ ſich erfreuen/ wenn es ihnen wol gehet/ ſich betrüben / wenn es ihnen übel gehet/ und mit hertzlicher Andacht bedencken bey der Litaney/ was da ſey: Alle Biſchöffe und Kirchen-Diener im heilſamen Wort und heiligem Leben erhalten. Wie etwan die Gläubigen zu Antiochia ſich gegen ihren Biſchoff Meletium erwieſen/ von denen Chryſoſtomus berichtet / daß viel aus Liebe zu ihm ihre Kinder nach ſeinem Nahmen haben nennen laſſen / und ſein Bildniß auff Ringen/Trinckgefäſſen/ Schalen/ und ſo fort / geführet. Gewißlich/wo ſolche Liebe verhanden gegen treue Exemplariſche Seelſorger / da iſt man recht danckbar / und kan nicht anders ſeyn / als daß die Danckbarkeit auch erwieſen werde

(3.) Durch ſonderliche Ehre/ ſo daß man ſie zwiefacher Ehren werth halte. Was reichlich/ anſehnlich und überflüßig geſchiehet/ wird in Heil. Schrifft zwiefach oder zwiefältig genennet/ Jeſ. 40,2. Jer. 16,18. Die Erſtgebohrnen bekamen im Volck Iſrael ein doppeltes Erbtheil/Deut. 21, 17. Eliſa bath um zwiefältigen Geiſt / 2. Reg. 2,9. Alſo wird auch hier alle geziemende Ehre mit reichem Maaß der Liebe / Gehorſam und Ehrerbietigkeit gemeinet / und zwar mit Worten und Wercken/Reſpect und Unterhaltung/ daß man nicht allein ihre Perſon und Amt innerlich hochhalte / nicht bloß mit äuſerlichen Ceremonien und Reden ihnen begegne / nach Landes-Sitte/den Hut abziehe/ſich vor ihnen neige / ſie demütig anſpreche/ titulire / oder ſonſt ſeine Niedrigkeit und Untergebung öffentlich darthue / ſondern auch mit würcklicher Dienſtfertigkeit ſeine Ehrbezeigung erweiſe; wie etwan die Maltheſer gethan / von denen Paulus rühmet / daß ſie denen Jüngern groſſe Ehre erwieſen/ Act. 28,10. Es ſol der Danck ſich auch offenbahren

(4.) Durch friedſame converſation mit Lehrern und Predigern; denn Zuhörer ſollen friedſam mit ihnen ſeyn / ſie nicht haſſen / anfeinden ſchänden/ſchmähen und läſtern / ſondern / wo ſie nur können und mögen / das beſte von ihnen reden. Wenn auch gleich bißweilen bey Predigern eine Schwachheit mit unterläufft/ſollen ſie doch ſelbige nicht auffmutzen/ſondern mit dem Mantel der Liebe zudecken; denn Liebe decket zu alle Ubertretung Prov. 10, 12. Dahin gehet das löbliche Exempel Kayſers Constantini Magni, welcher geſprochen: Wenn er ſehe/ daß ein Prediger ſündiget / ſo wolte er herzu lauffen/ und ſeinen Käyſerlichen Purpur-Mantel darüber werffen / damit es andere nicht ſehen oder wiſſen möchten. Sonderlich ſollen Zuhörer keinen Wiederwillen auff ihre Lehrer legen / wenn ſie wegen ihrer Sünde erinnert werden / in dem ſolches zu ihrem Beſten geſchiehet. Der Gerechte / ſagt David/ ſchlage mich freundlich und ſtraffe mich / das wird mir ſo wohl thun / als ein Balſam auff meinem Haupt / Pſ. 141, 5. Sehr nachdenckliche Worte führet hiervon der ſelige D. Ægidius Hunnius, in Erklärung der Hauß - Taffel: [Conc. 1. p. 21.] Iſt ihm nicht alſo? du würdeſt dem dancken / der dich / wenn du in einem dicken finſtern Wald verirrteſt / wieder auff die Bahn brächte: du würdeſt nicht wiſſen / wie du dich erzeigen ſolteſt gegen deme/der dich aus einem Waſſer oder Feuer heraus reiſſe? Was thun aber die Prediger anders/wenn ſie deine Sünde ſtraffen / denn daß ſie dich begehren von dem Irr-Wege / ſo zur Höllen führet/ auff die rechte Bahn des Lebens zu weiſen / damit du dem ewigen Hölliſchen Feuer entrinneſt. Darum ſolteſtu ihnen vielmehr Danck wiſſen/ die dich ſo väterlich vor deinem zeitlichen und ewigen Schaden verwarnen. Noch weiter ſol man danckbar ſeyn

[5.] Durch willige Folge und Gehorſam. Gehorchet euren Lehrern und folget ihnen / vermahnet Paulus die bekehrten Ebräer. Wenn treue Prediger ihre Zuhörer in Glaubens-Sachen gründlich und deutlich aus GOttes Wort unterrichten / ſo ſollen ſie es als GOTTes Wort annehmen und daran gläuben / 1. Theſſ.

Theſſ. 2, 13. Act. 17, 12. Vermahnen ſie ſie zu einem heiligen und Göttlichen Leben / ſo ſollen ſie ihnen gehorchen ohne Unterſcheid der Perſonen / und ſol bey ihnen heiſſen: Es iſt gnug / daß wir die vorige Zeit unſers Lebens zugebracht haben nach Heydniſchem Willen / was nun noch hinterſtelliger Zeit im Fleiſch iſt / das wollen wir nicht der Menſchen Lüſten / ſondern dem Willen GOttes leben / 1. Petr. 4. 2. 3. Letzlich wird Danckbarkeit bezeiget

[6.] Durch beſtändige Gutthätigkeit / daß man ſie mit Eſſen und Trincken erqvicke / und ihnen allerley Gutes mittheile. Es ſol ihnen eine ſolche Beſoldung dargereichet werden / daß ſie und die ihrigen nothdürfftig davon leben können. Man ſol ihnen halten / was man ihnen mündlich und ſchrifftlich verſprochen / und nicht nachmals ſein Wort wieder zurück ziehen / wenn ſie nun einmahl ihr Amt angetreten. Denn dieweil diejenigen / ſo die Schrifft lehren / keiner andern Arbeit warten ſollen / Sir. 39, 24. ſo iſt von nöthen / daß den Predigern ehrliche Salaria geſchaffet und zu rechter Zeit ordentlich und getreulich geliefferet werden. Wollen die Leute Evangeliſche Prediger haben / ſo ſollen ſie auch ſolchen Arbeitern lohnen / wie das Evangelium ſetzet; ſchrieb einsmals Lutherus an Hertzog Johannſen / Churfürſten zu Sachſen. Und Ambroſius pflegte zu ſagen: Man ſolle Lehrern und Predigern eine ſolche Beſoldung machen / bey welcher ſie nicht ſtoltz / aber auch nicht kleinmüthig werden. Denn wo einer eine ehrliche Beſoldung habe / ſo könne er ſeinem Studieren deſto beſſer abwarten / er werde in ſeinem Amte deſto muthiger und freudiger / wenn er ſehe / daß auch ſeine Arbeit belohnet werde / und er ſich ehrlich könne ernähren und erhalten. So wird recht die Danckbarkeit gegen das Predigt-Amt erwieſen. Wir müſſen aber nun auch noch mit wenigem erwegen:

III. Was uns zu ſolcher Danckbarkeit ermuntern möge? PARS III.

Da finden ſich nun unterſchiedene Urſachen / ſo hierzu anreitzen können. Es lieget vor Augen

(1.) Der Göttliche Befehl. Der HErR hat befohlen/ daß die das Evangelium verkündigen / ſollen ſich vom Evangelio nähren. Nicht ein Weltlicher und irrdiſcher Herr hat es angeordnet / wie wir etwan von dem Pharao leſen / daß er ſeinen Egyptiſchen Prieſtern ein benanntes geſetzet / das ihnen zu gewiſſer Zeit ſolte gereichet werden / unb davon ſie und die ihrigen ihren Unterhalt haben möchten / Gen. 47, 22. Sondern der HErr JEſus/ der Herr aller Herren und König aller Könige / 1. Tim 6, 16. wil es haben / der gebeuts mit Ernſt / daß man ſich gegen ſeine Diener ſol danckbar erweiſen / welchem ſeinem Befehl billig rechtſchaffene Chriſten nachleben / und thun / was ihnen der HErR geheiſſen. Wie es denn auch

(2.) Die höchſte Billigkeit erfordert; denn ein Arbeiter iſt ſeines Lohnes werth / ſie verdienens ja wohl mit ihrem mühſamen Predigen/und da ſie ſo eifrig der Menſchen Seligkeit ſuchen/ſo ſol man ſie auch etwas leibliches dafür genieſſen laſſen. Paulus führet es ex Jure gentium und aller Völcker Rechte aus: Wer reiſet/ ſagt er auff ſeinen eigenen Sold/wer pflantzet einen Weinberg/und iſſet nicht von ſeiner Frucht / und wer weidet eine Heerde/ und iſſet nicht von der Milch der Heerde/1. Cor. 9, 7. Denn wie einem Soldaten und Kriegsmanne ſein Sold gebühret / welchen derjenige / der ihn geworben und angenommen/ zu zahlen ſchuldig iſt; alſo gebühren den Predigern ihre Salaria und Unterhaltung. Man ſol dem Ochſen / der da driſchet / nicht das Maul verbinden. Die des Altars pflegen / ſollen des Altars genieſſen. Lehrer und Prediger laſſen ſichs in ihrem Beruff Blutſauer werden / ſie ſind dienſthafftig bey dem Anfang des Lebens / die Menſchen zu täuffen; bey dem Fortgang des Lebens / ſie zu lehren und zu ermahnen; und bey dem Ausgang des Lebens / ihnen mit Troſt und Erinnerung beyzuſpringen. Das ſind ja ſolche Wercke / die zur Danckbarkeit anreitzen mögen. Es kommt darzu / daß es

[3.] Sehr gefährlich iſt / hierinn das Gegenſpiel zu erweiſen. Daher auch Paulus an die Galater ſchreibet: Irret euch nicht/ GOTT läſſet ſich nicht ſpotten / Gal. 6, 7. GOtt nimmts vor

eine

eine Verachtung ſeiner heiligen Majeſtät an / wenn man ſeinen Dienern mit Undanckbarkeit begegnet / und weiß es zu rechter Zeit ernſtlich zu ahnten. Wer nach Unglück rennet / binde nur mit einem Prediger an/es wird ihm zu Hauß u. Hoff kommen. Die Exempel Sauls/ Ahabs/ Herodis/ Neronis, Licinii, Juliani, Conſtantii, und anderer weiſen es klärlich aus/ daß Gott ſeinen Propheten kein Leid thun läſſet. Darum jener weiſe und gelehrte Mann / Sebaſtian Groß/ Burggraff zu Nürnberg / recht geſagt: Er wolle lieber die gantze Welt / wenn es ja ſeyn müſte/ als einen frommen Prediger erzürnen und beleidigen; Denn die Welt ſuchte nur Wege und Gelegenheit / wie ſie ſich wieder rächen könnte/ aber ein frommer Lehrer befehle die Sache GOtt/ und gäbe ihm die Rache heim / betete darbey zu GOtt/ und wartete auff ſeine Hülffe. Dafür hätte ſich iedermann wohl fürzuſehen. Und freylich iſt es ſo/es kan daraus nichts anders / denn

[4.] Groſſer Schaden erfolgen. Können Lehrer und Prediger ihr Amt nicht mit Freuden thun / ſondern müſſen es in Seuffzen verrichten / o ſo iſt es denen wiederſpenſtigen Zuhörern nicht gut. Solche vapores und Dünſte / die aus dem gedruckten / und von Hitze gleichſam gebrandten Prieſter-Hertzen in die Höhe ſteigen/ die ziehen ſchreckliche Donner-Wetter nach ſich. Denn ſo die Thränen der Wittwen über ſich ſchreyen/wieder den/der ſie heraus dringt Sir. 35, 19. vielmehr müſſen die Thränen und Seuffzer der Diener GOTTes/ ſo ihnen ungehorſame und gottloſe Zuhörer ausdrücken/ über ſich zu GOtt ſchreyen. Wenn aber das geſchicht / ſo iſt es nicht gut denen Zuhörern; nicht gut ihrer Seelen; nicht gut ihrem Vermögen / Haab und Nahrung / aller Seegen muß dabey verſchwinden; nicht gut ihrem Leib und Leben /das Gott hinreiſſet/ wenn es noch nicht zur Helffte; nicht gut weder hier noch dort. Wer dis bedencket / wird allem Schaden zu entfliehen / ſich mit Ernſt der Danckbarkeit gegen ſeine Lehrer und Prediger befleißigen. GOtt wird in ſeinen Boten geehret und geſchimpffet. Wer nun GOtt ehret / den wil er wieder ehren / wer ihn aber verachtet / der ſol wieder verachtet werden / 1. Sam. 2, 30. So nun iemand

ver-

verachtet / der verachtet nicht Menſchen / ſondern GOtt / der ſeinen H. Geiſt gegeben hat in euch / ſpricht 1. Theſſ. 4, 8.

Epilogus. Und ſo hätten wir denn in aller Einfalt mit einander betrachtet einen danckbaren Zuhörer / und ſo wohl diejenigen Perſonen / gegen welche er ſich danckbar bezeiget / als auch die Art und Weiſe ſeiner Danckbarkeit / und endlich auch die ihn hierzu bewegenden Gründe / ſo viel die Zeit zugelaſſen / angeſehen / und aus GOttes Wort erkläret. Nun ſolte ich auch wohl eine Prüfung anſtellen unter euch / meine Liebſten / ob ihr in eurem Chriſten-Wandel ſolchem Exempel und Beyſpiel nachfolget? oder euch vielmehr durch Unerkäntligkeit / Haß und Feindſchafft / Verachtung und Verſpottung / hochmütige und höhniſche converſation, frevele Wiederſpenſtigkeit / und unanſtändigen Geitz zu undanckbaren Zuhörern machet? Allein ich übergehe dieſes mit Stillſchweigen / weil / obgleich mancher unverſchämter Menſch ſich unter unſern Zuhörern findet / doch die meiſten aus ihnen mit aller Liebe / Ehre und Gutthätigkeit uns begegnen. Daher ich vielmehr zum Beſchluß unſerer lieben werthen Stadt Dreßden den Ruhm beylege / welchen ehemals der ſelige Herr D. Joh. Benedictus Carpzov, der Jüngere / auff offentlicher Cantzel von der berühmten Stadt Leipzig ausrieff / und ſage mit dieſem theuren Lehrer: Der Ruhm ſol den Dreßdenern bleiben / daß ſie das Miniſterium in Ehren halten / und wollen wir Prediger es einmahl für CHriſti Thron bekennen und preiſen / was unſere Herren Patroni fürnemlich / und dann andere Chriſtliche Perſonen am Predigt-Amte thun; Sie laſſen uns keine Noth leiden / wer darüber klagen wolte / thäte höchſt unrecht. GOtt wird auch ein reicher Vergelter ſeyn alles deſſen / was ſie erweiſen / und JEſus an jenem Tage es rühmen / und annehmen / als ſey es ihm ſelbſt geſchehen. Amen / der HERR thue alſo. Nun ſo fürchtet GOtt von gantzem Hertzen / und haltet ſeine Prieſter in allen Ehren / Amen.

Die Sechsund Neunzigſte Predigt.
Von dem Stande Weltlicher Obrigkeit.

Ward gehalten den 19. Aug. 1703.

CONCIO XCVI. Von dem Stande Weltlicher Obrigkeit/ über die Hauß-Taffel.

Vorbereitung.

Votum. Du Hirte Iſrael höre/ der du Joſeph hüteſt/ wie der Schafe/ erſcheine/ der du ſitzeſt über Cherubim. Erwecke deine Gewalt/ der du für Ephraim/ Benjamin und Manaſſe biſt/ und komme uns zu Hülffe. GOTT/ tröſte uns/ und laß leuchten dein Antlitz/ ſo geneſen wir. (Pſ. LXXX, 2.)

Præloqvium ex Prov. XX, 12. Ein hörend Ohr und ſehend Auge/ die machet beydes der HErr. Dieſes/ Geliebte in JEſu/ ſind Worte des weiſen Königs Salomo/ Prov. 20, 12. womit er nicht bloß allein auff die künſtliche Verfertigung der beyden ſinnlichen Inſtrumenten ſiehet/ daß GOtt derjenige ſey/ der das Ohr gepflantzet/ und das Auge gemacht/ Pſ. 94, 9. ſondern fürnemlich hierdurch fromme Obrigkeit/ und gehorſame Unterthanen verſtehet/ ſo beyde vom HErrn kommen/ und eine Gnaden-Gabe des Höchſten ſeyn; wie ſolche Erklärung der ſelige Lutherus (*Tom. IX. Altenb. f 62.*) gemachet/ und bedencklich geſchrieben hat; Das ſehende Auge iſt die fromme Obrigkeit/ das hörende Ohre ſind die fromme Unterthanen/ der keines ſtehet in Menſchen-Krafft/ GOtt muß es beydes geben; wo deren eines mangelt/ da iſt böſe Regiment/ und gehet übel zu.

Die Augen ſind an dem Menſchlichen Leibe unter den äuſerlichen Gliedmaſſen die edelſten und herrlichſten/ man betrachte entweder ihre edle Zubereitung/ oder wunderbare Krafft und Würckung. Das Auge iſt des Leibes Licht/ Matth. 6, 22. und ſchreibet Gregorius Nyſſenus gar wohl: Was iſt fürtreflicher unter allen Gliedmaſſen als die Augen? Durch dieſelben ſehen wir das Licht/ durch ſie erkennen wir unſere Feinde und Freunde/ ſie ſind

aller unſerer Wercke Lehrmeiſter / daher viel Künſte und Wiſſenſchafften dem Menſchlichen Geſchlecht mitgetheilet ſind / die ſonſt ewig im Verborgenen wären liegen blieben. Wie nun die Augen / um itzt angeregter Urſachen willen / die edelſten Gliedmaſſen ſeyn an dem natürlichen Leibe; alſo iſt der Stand Weltlicher Obrigkeit der herrlichſte und fürtreflichſte bey einer iedweden Policey. Wie GOTT das Auge machet / ſo giebt der HErr auch fromme Obrigkeit: Durch ihn regieren die Könige / und die Rathsherren ſetzen das Recht / durch ihn herrſchen die Fürſten / und alle Regenten auff Erden / Prov. 8, 15. Der HErr ſetzet Könige ab / und ſetzet Könige ein / er giebt den Weiſen ihre Weißheit / und den Verſtändigen ihren Verſtand / Dan. 2. Sol das Auge gute Würckung thun / ſo muß es ſehend ſeyn. Wollen Obrigkeit ihrem Amte eine Gnüge erweiſen / ſo iſt nöthig / daß ſie ſehen / zuförderſt auff GOtt / von dem ſie Kron und Scepter / Ehr und Anſehen allein bekommen / ihren GOtt recht erkennen / ſein Wort und reine Religion lieben / und in der Furcht des Höchſten wandeln; gleichwie Hißkias / der König in Juda / gethan / und darbey groß Glück gehabt / 2. Paralip. 31. Hiernechſt haben ſie zu ſehen auff ſich ſelbſt / und auff ihr eigen Gewiſſen / daß ſie in Recht und Gerechtigkeit ihr Amt führen / und ihr Gewiſſen nicht mit todten Wercken beſudeln / und mit Hiob ſich rühmen mögen: Biß daß mein Ende kommt / wil ich nicht weichen von meiner Frommigkeit / von meiner Gerechtigkeit / die ich habe / wil ich nicht laſſen. Mein Gewiſſen beiſt mich nicht meines gantzen Lebens halber. Job. 27, 5. 6. Sie müſſen auch ſehen auff ihre Unterthanen / und vor dero Wolfart ſorgen / und hierinnen folgen der Vermahnung des Propheten: Trachtet nach Recht / helfft den Unterdruckten / ſchafft den Wäyſen Recht / und helfft der Wittwen Sachen / Jeſ. 1, 17. So ſoll das Auge bewand ſeyn.

Salomo gedencket aber auch des hörenden Ohres / und verſtehet dadurch gehorſame Unterthanen. Sind die Ohren an dem Menſchlichen Leibe nicht weniger GOttes Geſchöpffe / als die Augen / und ſind zu dem Ende von GOtt gemacht / daß ſie die Rede prü-

prüfen/ Job. 12,11. und Tag und Nacht auffmercken; Ey ſo hat GOtt der Allerhöchſte auch die Unterthanen verordnet / in dieſen Stand geſetzet / und ihnen befohlen / daß ſie hören / und der Obrigkeit gehorchen ſollen/ nach dem Exempel der Iſraeliten zur Zeit Joſuä/ von welchen wir leſen/ daß ſie den Joſuam gefürchtet ſein Lebenlang/ Joſ. 4. welches auch die Unterthanen Salomonis gethan.

Nun/ M. G. wir werden von beyden/ ſo wohl von dem ſehenden Auge/ oder der Weltlichen Obrigkeit / als auch von dem hörenden Ohre/ das iſt/ denen gehorſamen Unterthanen / in dieſer Stunde zu reden haben/ wozu wir aber des H. Geiſtes Beyſtand bedürfftig ſind/ darum wir Gott anruffen wollen in einem andächtigen Vater unſer. Applicatio ad Scopum thematis.

TEXTUS.

TEXTUS.

Von Weltlicher Obrigkeit.

JEdermann ſey unterthan der Obrigkeit/ die Gewalt über ihn hat. Denn es iſt keine Obrigkeit/ ohne von GOtt/ wo aber Obrigkeit iſt/ die iſt von GOtt geordnet. Wer ſich nun wieder die Obrigkeit ſetzet/ der wiederſtrebet GOttes Ordnung. Die aber wiederſtreben/ werden ein Urtheil über ſich empfangen. Denn ſie träget das Schwerd nicht umſonſt/ ſie iſt GOttes Dienerin/ eine Rächerin zur Straffe über den/ der Böſes thut/ Rom. 13, 1.4.

Von den Unterthanen.

GEbet dem Käyſer / was des Käyſers iſt/ und GOTT/ was GOTTes iſt/ Matth. 22, 21.

So ſeyd nun aus Noth unterthan/ nicht allein um der Straffe willen/ ſondern auch um des Gewiſſens willen. Derohalben müſſet ihr auch Schoß geben; denn es ſind GOttes Diener/ die ſolchen Schutz ſollen handhaben. So gebet nun jedermann/ was ihr ſchuldig ſeyd/ Schoß/ dem der Schoß gebühret/ Zoll / dem der Zoll gebühret/ Furcht/ dem die Furcht gebühret/ Ehre/ dem die Ehre gebühret/ Rom. 13, 5.7.

So ermahne ich nun/ daß man für allen Dingen zu erſt thue Bitte/ Gebet/ Fürbitte/ und Dancksagung für alle Menſchen/ für die Könige/ und für alle Obrigkeit/ auff daß wir ein geruhliches und ſtilles Leben führen mögen/ in aller Gottſeligkeit und

Er-

Erbarkeit/ denn ſolches iſt gut/ darzu auch angenehm für GOTT unſerm Heylande/ 1. Tim. 2, 3.

Erinnere ſie/ daß ſie dem Fürſten und der Obrigkeit unterthan und gehorſam ſeyn/ Tit. 3, 1.

Seyd unterthan aller Menſchlichen Ordnung/ um des HErrn willen/ es ſey dem Könige/ als dem Oberſten/ oder den Hauptleuten/ als den Geſandten von ihm/ zu Rache über die Ubelthäter/ und zu Lobe den Frommen/ 1. Pet. 2, 13. 14.

Eingang.

DAs Regiment auff Erden ſtehet in GOttes Händen. Derſelbe giebt ihr zu Zeiten einen tüchtigen Regenten. Und die ſo GOtt fürchten/ halten ihren Regenten in Ehren/ darum behütet er ſie. So/ Andächtige in dem Herrn/ urtheilet dort Sirach von dem Stande der Weltlichen Obrigkeit/ und lehret/ wie GOtt offt auff Erden einen tüchtigen und geſchickten Regenten gebe/ welchem die Unterthanen mit gebührender Ehre begegnen ſollen/ Sir. 10, 6. 26.

Exordium ex Sir. 10, 6. 26.

Er nennet einen Regenten ἡγούμενον, ſo ſo viel bedeutet/ als einen Vorſteher/ einen Vorgeſetzten/ es ſey nun gleich ein Hertzog/ wie dies Wort gebrauchet wird Matth. 2, 6. oder ein Landpfleger/ dem von hoher Obrigkeit ein gewiß Gebiete zu regieren untergeben worden/ wie ſolchen Titul Pilatus führet Matth. 27, 20. oder ein

Hauptmann und Officier im Felde / wie dies Wort Lutherus verdollmetſchet 1. Petr. 2, 9. Woraus man ſiehet / daß hierdurch nicht nur die Könige/welche Königlichen Geblüts ſeyn / und auff einem Königlichen Throne ſitzen / zu verſtehen / ſondern alle die/ ſo ein Theil des Regiments haben.

Dergleichen Leute kommen von GOtt/ und der HErr giebt offt der Erden einen tüchtigen / nützlichen und verſtändigen Regenten.

Sirach ſahe wohl/daß dieſes nicht allezeit geſchehe / ſondern GOtt auch offt mit untüchtigen und ungeſchickten Regenten die Welt ſtraffe/ ſo viel Unheil in Geiſt-und Weltlichen Sachen anſtellen. Denn wenn es die Menſchen allzu arg machen / ſo iſt auch dieſes mit eine Art ſie zu züchtigen /daß er über ſie ſetzet grauſame Regenten/ die ihnen ihre Boßheit redlich eindrängen. Daher leſen wir von den Bürgern zu Jeruſalem / daß/ weil ſie den Augen Göttlicher Majeſtät wiederſtrebet / ihnen der HErr gedrohet / er wolle ehrliche und weiſe Räthe wegnehmen/und ihnen Jünglinge zu Fürſten geben / das iſt/ die an Weißheit und Verſtande Kinder ſind/ Jeſ. 3. wie dort Rehabeam/Jeroboam/Ahab/und andere Könige waren/ſo lauter Unglück geſtifftet. Da trifft ein / was der HErr ſagt Hoſ. 13,11. Ich gebe dir einen König in meinem Zorn. GOTT nennet ſolche böſe Regenten eine Ruthe ſeines Zorns / einen Stecken ſeines Grimmes/Jeſ. 10, 5. Attila, der grauſame Tyranne / da er aus Ungarn in Franckreich gezogen / und durch gantz Teutſchland mit Brennen und Morden ein Creutz gemacht / hat ſich ſelber Flagellum DEI, eine Geiſſel GOttes genennet. Anaſtaſius Nicenus erzehlet/ daß da der gottloſe Tyranniſche Käyſer Phocas regierte / ein andächtiger Münch zu Conſtantinopel offt zu GOtt geruffen/und geſagt: Domine, cur hunc feciſti Imperatorem? Lieber HErr/ warum haſt du doch dieſen Tyrannen zum Kayſer gemacht? Deme zuletzt dieſe Antwort vom Himmel worden ſey: Qvoniam non inveni pejorem; ſic autem meruerant Conſtantinopolitanorum vitia, Dieweil ich keinen ärgern finden kunte; es habens aber die Laſter der Conſtantinopolitaniſchen

ſchen Bürger verdienet / daß ſie einen ſolchen Tyrannen zum Regenten und Käyſer hätten.

Wie nun GOTT pfleget bißweilen böſe Obrigkeit zur Straffe zu ſenden / alſo giebt er auch je zu Zeiten der Erden einen tüchtigen Regenten/einen nützlichen Ober-Herren / der das gemeine Beſte beobachtet / und mit aller Weisheit und Verſtand regieret. Zu einem ſolchen tüchtigen Regenten erforderten die Gottſeligen Alten unterſchiedene Tugenden / nach den Zehen Geboten eingerichtet. Nach dem erſten Gebot / ſprachen ſie / ſol er Gottsfürchtig ſeyn. Denn Gottesfurcht iſt die allererſte und vornehmſte Tugend / welche von einem rechtſchaffenen Regenten erfordert wird/Deut. 17, 18. Eines Königes Stuhl und Thron beſtehet durch Gottesfurcht/ Prov. 20, 28. Darum hat er ſich ſolcher Tugend nach Mögligkeit zu befleißigen. Die Furcht des HErrn iſt der Weißheit Anfang/ das iſt eine feine Klugheit / wer darnach thut/des Lob bleibet ewiglich/Pſal. 111, 10 Nach dem andern Gebot ſoll er fleißig beten. Denn weil des Königs Hertz in der Hand des HErrn/ und er neigets/wohin er will/Prov. 21. 1. ſo ſoll billig ein Chriſtlicher Regent den lieben GOtt anruffen / daß er ihm gebe den Geiſt der Weißheit und des Verſtandes/ den Geiſt des Raths und der Stärcke / den Geiſt der Erkänntniß und der Furcht des HErrn / damit er die im Lande mit Gerechtigkeit richte / und mit Gericht ſtraffe/Jeſ. 11, 2. 3. Nach dem dritten Gebot ſoll er dem angeſtellten Gottesdienſt in eigener Perſon ſelbſt fleißig beywohnen und den Tempel des HErrn beſuchen/Pſal. 27, 4. auch das Buch des Geſetzes Tag und Nacht betrachten / auff daß er halte und thue allerding nach dem / das darinnen geſchrieben ſtehet/alsdenn wird ihm gelingen/in allem/ das er thut/ und wird weißlich handeln können / Joſ. 1, 7. 9. Nach dem vierdten Gebot ſoll er exemplariſch ſeyn/ und ſeinen Unterthanen in der Tugend vorleuchten. Wo das geſchiehet/ folgen die Unterthanen nach. Denn wo eine verſtändige Obrigkeit iſt / da gehets ordentlich zu/Sir. 10, 12. Nach dem fünfften Gebot ſoll er liebreich ſeyn/und ſeine Unterthanen lieben/wie ein Vater ſeine Kinder/

daher

daher er auch ein Vater des Vaterlandes genennet wird/Gen. 41, 43. Er ſoll freundlich und gütig ſeyn; Denn wenn des Königs Angeſicht freundlich iſt/das iſt Leben/ und ſeine Gnade iſt ein Abendregen/wie Thau auff dem Graß/Prov. 16,14. Er ſoll mitleidig und barmhertzig ſeyn/ wodurch er GOtt in Himmel abbildet/deſſen Barmhertzigkeit ſo groß iſt/daß er auch die Sonne über die böſen auffgehen läſſet/ Matth. 5,44. Nach dem ſechſten Gebot ſoll er keuſch und züchtig ſeyn/ auch ſich der Mäßigkeit in Eſſen und Trincken befleißigen. Denn iſt je eine Tugend/ſo einem Regenten wohl anſtehet/ſo iſts dieſe. Drum heiſts dort: Gib dem Könige nicht Wein zu trincken/ noch dem Fürſten ſtarck Getränke/ ſie möchten trincken und der Rechten vergeſſen/ und verändern die Sache irgend der elenden Leute/Prov. 31,5. Nach dem ſiebenden Gebot ſoll er getreu und redlich ſeyn/und was er ſeinen Unterthanen verſprochen/ auch unverbrüchlich halten; denn ein treuer Mann wird viel geſegnet/ Prov. 28,20. Er ſoll auch ſparſam ſeyn und zu Rathe halten/ damit nicht die Ausgaben gröſſer werden/ als die Einnahme/ und lauter Schuld und Borg nachmals vorhanden iſt; dahin gehet die Rede Sirachs: Sprich nicht: Ich habe gnug/wie kan mirs fehlen? Sir. 11, 26. Nach dem achten Gebot ſoll er warhafftig ſeyn/ und keine Falſchheit in Reden gebrauchen; denn fromm und warhafftig ſeyn behüten den König/Prov. 20,28. Nach dem neundten und zehenden Gebot ſoll er begnügſam ſeyn mit dem/ was ihm GOtt gegeben; ſintemal es ein groſſer Gewinn iſt/ wer Gottſelig iſt/ und läſſet ſich begnügen/1. Tim. 6,6. Wo dieſe Tugenden ſich finden/ dergleichen Herren mag man vor einen tüchtigen Regenten halten.

Gegen denſelben aber ſollen ſich Unterthanen gebührlich bezeigen; denn die/ ſo GOtt fürchten/ halten ihren Regenten in Ehren/ darum behütet er ſie. Nach der Griechiſchen Sprache möchte es auch gegeben werden: Mitten unter den Brüdern wird der Regent in Ehren gehalten/ und welche den HErrn fürchten/die hat ein ſolcher Regent vor oder in ſeinen Augen. Sirach nennet allhier Brüder alle diejenigen/ die unter einem Regiment

ment und Oberherrn leben / die gegen einander Mit-Bürger und Unterthanen ſeyn/die ſich unter einander als Brüder ſollen lieben/und alles gute Vertrauen zu einander tragen. Denn ſo die Regenten Väter ſeyn/wie David den König Saul genennet / 1. Sam. 24, 12. ſo ſind die Unterthanen auch ihre Söhne/ wie der Hißkias ſie tituliret/2. Paralip. 29, 11. und daher einer dem andern ſein Mit-Bruder. Mitten aber unter ſolchen Brüdern/ Bürgern und Unterthanen/wird der Regent in Ehren gehalten. Denn das erfodert GOtt: Ehret den König/1. Pet. 2, 17. Haltet die Richter in Ehren/ Sir. 4, 8. GOtt ſoll man ehren / darum auch ſeine Stadthalter. Man ſoll ſie reſpectiren als Kinder des Höchſten/Pſal. 82, 6. mit höfflichen Worten/und ſie gnädige Herren nennen/Luc. 22. mit demüthigen Geberden/ und ſich vor ihnen beugen/ auch wohl nach Landes Gewohnheit/auff ſein Angeſicht niederfallen/wie Nathan der Prophet des HErrn that/der/als er zu dem König David hinnein kam/ betete er an den König auff ſeinem Angeſicht zur Erden / 1. Reg. 1, 23. mit thätlichem Gehorſam. Pharaonis Wort an den Joſeph: Deinem Wort ſoll alle mein Volck gehorſam ſeyn/ Gen. 41, 40. iſt auch GOttes Wort an alle Obrigkeit: Erinnere ſie/daß ſie dem Fürſten und der Obrigkeit unterthan und gehorſam ſeyn / ſchreibet Paulus an ſeinen Titum cap. 3, 1. So erklärten ſich die Iſraeliten gegen den von GOtt ihnen vorgeſetzten Regenten Joſuam: Alles / was du uns geboten haſt/ das wollen wir thun / und wo du uns hinſendeſt/ da wollen wir hingehen. Wie wir Moſe gehorſam ſind geweſen / ſo wollen wir dir auch gehorſam ſeyn. Wer deinem Munde ungehorſam iſt/und nicht gehorchet deinen Worten in allen / das du uns gebeuteſt/der ſoll ſterben/ Joſ. 1, 16. ſeqq. Solche ehrerbietige Unterthanen hat ein rechtſchaffener Regent auch ſtets in ſeinen Augen; er läſſet ihm ſolche liebe Gottsfürchtige Leute in ſeiner Regierung befohlen ſeyn / giebt gute Achtung auff ſie/ beſchützet / beſchirmet und vertheidiget ſie wider alle unbillige Gewalt / ſie ſind ihm lieb und werth/ er hält ſie ſo lieb/als ſeinen Aug-Apffel / und freuet ſich/wenn es ihnen wohl gehet/Prov. 11, 10.

Tranſitio ad Textum.

Meine Geliebten; Unſer verleſener Text handelt ausführlich von Regenten und Unterthanen/und weiſet ſo wohl/ wie ſich eine Obrigkeitliche Perſon zu bezeigen habe/ daß ſie vor einen tüchtigen Regenten gehalten werde; als auch wie Unterthanen die Obern in Ehren halten ſollen. Daher wollen wir in angefangener Andacht fortfahren/und mit einander betrachten.

Propoſitio cum Partitione:

Den Stand weltlicher Obrigkeit/

in welchen ſich finden ſoll

I. Ein tüchtiger Regent.

II. Ehrerbietige Unterthanen.

Votum.

Du aber/HErr unſer GOtt/hilff deinem Volck/ und ſegne dein Erbe/ und weyde/ und erhöhe ſie ewiglich! (Pſalm. 28, 9.)

Abhandlung.

Tractatio.

PARS I.

So ſoll ſich denn/Meine Geliebten/in dem Stande der weltlichen Obrigkeit finden vors

I. Ein tüchtiger Regent/ der in dem erſten Theil unſers Textes gezeiget wird/ beydes wie ſein Name heiſſe/ als auch/ von wem er ſeine Regierung habe/ und endlich/ worinnen ſeine Ampts-Verrichtung beſtehe?

(1.) Wie heiſſet denn ſein Name? Es iſt zu wiſſen/ daß ihm in heiliger Schrifft unterſchiedene Ehren Namen gegeben werden; denn da wird er genennet GOttes Pittſchafft/ und Gnaden-Ring/ Hagg. 2, 24. Ezech. 28, 12. Ein Haupt der Gemeine/ Num. 3, 16. Die Crone des Haupts der Unterthanen/ Thren. 5, 16. Ein Schild des Erdbodens/ Pſ. 47, 10. Ein Geſalbter des HErrn/ 1. Sam. 24, 7. Ein Heyland der Bedrängten/ Jud. 3, 9. Hier aber in unſerm Text führet er den Titul der Obrigkeit. Obrigkeit hat bey uns Deutſchen/ wie auch nach der Griechiſchen

ſchen Sprache/den Namen von erhaben ſeyn/ empor ſchweben/ herfür ragen/ andere übertreffen und ihnen überlegen ſeyn. Wie das Haupt für allen andern Gliedern erhaben iſt; wie ein Thurm vor andern Häuſern herfür raget; wie ein hoher Berg unter kleinen Hügeln zu erblicken; wie die Cedern auff dem Libano und die hohen Eichen zu Baſan unter andern Bäumen ſehr hoch ſeyn: Alſo iſt die Obrigkeit/ als das Haupt des politiſchen Leibes/über alle andere Glieder erhaben / ſie raget als ein Thurn herfür in der Stadt des gemeinen Weſens / ſie gleichet einen hohen luſtigen Berg und ſchön grünenden Baum. Und dieſes findet ſich bißweilen bey ihr/ſo wohl was die Statur und Anſehen/ als auch die Dignität und Würde des Regenten anlanget. Offt ſiehet man einen Potentaten von ſehr anſehnlicher Länge; wie etwan der neuerwehlte König Saul/eines Kopffes länger war / dann alles Volck/ 1. Sam. 10, 23. als auch die Gordii den Gebrauch gehabt haben/ daß ſie zum Könige erwehlet Proceriſſimum, den allerlängſten/gröſten und anſehnlichſten / den ſie nur haben finden können. So wird vom Xerxe, dem Perſiſchen Monarchen/erzehlet/ daß er der längſte unter ſeinen gantzen Kriegs-Heer geweſen. Wann aber ja dergleichen äuſſerliches Anſehen an einem Regenten nicht anzutreffen/ſo iſt er doch eine Obrigkeitliche und hocherhabene Perſon wegen ſeines Amptes/ denn er über ſeine Unterthanen zu gebieten hat; er muß als ein Haupt und Ober-Herr reſpectiret werden. Dieſe Obrigkeitliche Würde führen unterſchiedene Leute in der Welt/ und gedencket unſer Text des Käyſers/der Könige/der Fürſten/der Oberſten und der Haupt-Leute. Der Fürnehmſte iſt der Kayſer/ ſo die höchſte Gewalt hat; und regierte damahls/ als JEſus ſeiner/ nach unſerm Texte/gedachte/ Tiberius in dem Römiſchen Reiche. Nach ihm kommen die Könige/wie David/Salomo und andere ſolch Ampt bekleidet haben. Es finden ſich auch Fürſten / wie etwan Abraham ein Fürſt GOttes/das iſt nach Ebreiſcher Redens-Art/ ein groſſer vornehmer Fürſt genennet wird / Gen. 23, 6. So wird auch der Oberſten und Hauptleute gedacht/welches man nicht bloß von den hohen Kriegs-Bedienten/die alſo genennet werden/zu verſtehen hat/ ſondern auch

von allen / denen in Kriegs-und Friedens-Geſchäfften von der höchſten Landes-Obrigkeit die Regierung anvertrauet worden; wie dort Joſeph dergleichen Oberſter in Egypten war/maſſen Pharao ihm dieſe Beſtallung gab: Du ſolt über mein Haus ſeyn/und deinem Wort ſoll alle mein Volck gehorſam ſeyn/ allein des Königlichen Stuhls will ich höher ſeyn/denn du / Gen. 41,40. Dieſe und dergleichen Perſonen mehr ſind unter den Namen der Obrigkeit begriffen.

(2.) Von wem hat aber ein ſolcher Regent ſeine Regierung? Von niemand anders/denn von Gott im Himmel. Wo eine Obrigkeit iſt / die iſt von GOtt verordnet. Welches nicht bloß alſo zu erklären/daß eine Obrigkeitliche Perſon/ſo wohl als andere Menſchen/ von GOtt erſchaffen ſey; wie Salomo deswegen redend eingeführet wird: Ich bin auch ein ſterblicher Menſch / gleichwie die andern/ gebohren. Denn es hat kein König einen andern Anfang ſeiner Geburt/ſondern ſie haben alle einerley Eingang in das Leben und gleichen Ausgang / Sap. 7, 1. 5. Sondern es wird hierdurch angedeutet / daß die Obrigkeit ſey von GOtt eingeſetzt/der habe es alſo verordnet/daß einige ſollen regieren/ andere aber unterthan ſeyn. Da ſind Regenten des Reichs GOttes Ampt-Leute/Sap. 6, 5. Sie halten nicht das Gericht den Menſchen/ ſondern dem HErrn/ 2. Paralip. 19. Drüm ſprach Chriſtus zu Pilato: Du hätteſt keine Macht über mich/ wenn ſie dir nicht wäre von oben herab gegeben / Joh. 19, 11. denn GOtt iſt ein HErr über die Königreiche/und gibt ſie/wem er will / Dan. 4, 22. Er läſſet ſich dort beym Salomo vernehmen: Durch mich regieren die Könige/und die Rathherren ſetzen das Recht/durch mich herrſchen die Fürſten und alle Regenten auff Erden/ Prov. 8, 15. Zwar ſtehet auch in unſerm Texte / daß die Obrigkeit genennet werde eine menſchliche Ordnung. Allein das geſchiehet/ weil GOtt von Menſchen/durch Zuthun der Menſchen / und den Menſchen zum Auffnehmen und Nutzen /dißfalls alles beſtellen läſſet. Von Menſchen wird ja das Amt geführet; und ob ſich wohl bißweilen Regenten vor Götter ausgegeben / ſo hat doch ihr

ihr Tod bezeuget/ daß ſie ſterbliche Menſchen geweſen. O! es bleibet wohl bey Sirachs Ausſpruch: Es iſt ein elend jämmerlich Ding ům aber Menſchen Leben! ſo wohl bey dem/ der in hohen Ehren ſitzet/ als bey dem geringſten auff Erden; ſo wohl bey dem/ der Seiden und Crone trägt/ als bey dem/ der einen groben Kittel an hat / Sir. 40, 1. Durch zuthun der Menſchen werden/ zumahl in den Wahl-Königreichen/ Regenten erwehlet. Denn GOtt handelt anietzo nicht mehr auff ſolche Art und Weiſe/ in Königlicher Wahl/ wie der König Saul/ David und andere auff den Königlichen Thron geſtiegen ſeyn / durch einen unmittelbaren Göttlichen Beruff: Nein/ ſo gehets heutiges Tages nicht mehr zu: Sondern die Ordnung wird bey vorfallender Verledigung / durch eine Erwehlung/ die von Menſchen geſchicht/ beſtellet. Es gereichet auch endlich alles zum Menſchlichen Nutzen / daß ein jeder unter ſeinen Weinſtock und Feigenbaum ſicher wohnen könne; wie zu Zeiten Simonis in Iſrael geſchehen / davon 1. Macc. 14, 8--11. erzehlet wird: Jederman bauete ſein Feld in guten Frieden / und das Land war fruchtbar / und die Bäume trugen wohl. Die Aelteſten ſaſſen im Regiment unverhindert/ und hielten gute Ordnung / und die Bürger beſſerten ſich ſehr in ihrer Nahrung/ und ſchaffeten Waffen und Vorrath zum Kriege. Simon ſchaffet auch in Städten Vorrath zum Korn/ daß ſie zur Noth gnugſam verſorget wären/ und war berühmt in aller Welt. Er hielt Frieden im Lande/ daß eitel Freude in Iſrael war / und ein jeder beſaß ſeinen Weinberg und ſeinen Garten mit Frieden / und durffte ſich nichts beſorgen / denn niemand durffte ſie überziehen. In Anſehung deſſen wird die Obrigkeit menſchlicher Ordnung genennet; inzwiſchen bleibet es doch darbey/ daß keine Obrigkeit ſey/ die nicht von GOtt verordnet worden. Nun fragt ſichs

[3.] Worinnen doch eigentlich die Ampts-Verrichtung eines tüchtigen Regenten beſtehe? Davon heiſſet es in unſerm Text: Sie iſt GOttes Dienerin / eine Rächerin zur Straffe über den/ der böſes thut; ſie iſt verordnet zur Rache über die

Ubelthäter und zum Lobe der Frommen. Beruhet alſo/kürtz-lich zu melden/das Ampt einer gewiſſenhafften Obrigkeit in pietate & juſtitia, in Frömmigkeit und Gerechtigkeit/dieſelben unter den Unterthanen zu erhalten und zu befördern.

(a.) Auff GOtt ſoll ein tüchtiger Regente ſehen / und ſich als ſein Diener erweiſen; und zwar ſo / daß er nicht allein für ſeine Perſon fromm und Gottſelig ſey/GOttes Wort lieb habe / fleißig leſe und höre/Joſ. 1, 7. ſondern auch Sorge trage/daß die Unterthanen ein Gottſeliges Leben führen mögen. Daher er denn Kirchen und Schu-len mit tüchtigen Lehrern beſtellen und ſie mit aller Nothdurfft verſor-gen ſoll. Die Könige ſollen deine Pfleger und ihre Fürſten deine Säugammen ſeyn / Jeſ. 49, 24. Er ſoll zu gewiſſer Zeit Viſitationes anſtellen/und Nachfrage halten / wie Lehrer und Predi-ger ihr Ampt verwalten/1. Sam. 7, 16. und/ ſo er befindet / daß ſie in Lehr oder Leben etwas verwürcket/ſoll er ſie nicht unverhört/ ſondern beſcheidentlich/wie Salomo den Prieſter Abjathar/ſtraffen/ 1. Reg. 4, 26. Er ſoll Kirch und Gemeine bey der wahren Religion / ſo viel ihm möglich/ſchützen und beſchirmen/denn er iſt geſetzt / zu bewahren die Mauren der Kirchen/Jeſ. 60, 9. Er ſoll Geſetze geben / daß bey dem äuſſerlichen GOttesdienſt alles ehrlich und ordentlich zugehe / 1. Cor. 14, 40.

(b.) Auff ſeine Unterthanen hat ein tüchtiger Regent auch zu ſehen / und unter ihnen Recht und Gerechtigkeit aus zu-üben / ſo daß er das Böſe beſtraffe / das gute aber lobe und be-lohne.

(*) Das Böſe muß beſtrafft werden. Die Obrigkeit trägt das Schwerd nicht umſonſt / ſondern ſol ſeyn eine Rä-cherin über den / der Böſes thut. GOtt ſaget zu ihm: Du ſolt den Böſen aus Iſrael thun / daß alles Volck höre / und fürchte ſich/und nicht mehr vermeſſen ſey/ Deut. 17, 13. Dei-ne Augen ſollen ſein nicht verſchonen / und ſolt das unſchul-dige Blut aus Iſrael thun/ Deut. 19, 13. 21. Man ſol aber den Gottloſen ſchlagen nach der Zahl und Maß ſeiner Miſſethat/ Deut. 25, 9. und giebet hieriñen Sirach eine heilſame Vermahnung:

Rä-

Räche nicht allzugenau alle Miſſethat / und kühle nicht dein Müthlein / wenn du ſtraffen ſolt / Sir. 10, 6. Summum jus, ſumma ſæpè eſt injuria. Allzu ſcharff macht ſchärtig. Doch muß geſchehen / was billig iſt / und was Göttliche und Weltliche Rechte mit ſich bringen. Denn wenn man gar nicht ſtraffen wolte / oder ſich gar zu gelinde darinnen bezeigen / hilff GOTT! was würde daraus erfolgen? Niemand könnte ja eine Nacht ruhig ſchlaffen; man könte keine Stunde ſeines Lebens ſicher ſeyn; denn jedermann thät was ihm recht daucht / Jud. 17, 6. Hingegen wenn das Böſe ernſtlich abgeſtraffet wird / ſo können die Frommen ſicher leben / und Güte u. Treue einander begegnen / Gerechtigkeit u. Friede ſich küſſen / Pſ. 85, 11. Die Gottloſen werden auch hierdurch von Sünden abgehalten / denn es giebt groſſe Furcht / wenn die Obrigkeit das Schwerd tapffer gläntzen läſſet. Aus Furcht der Straffe hören die Böſen auff zu ſündigen; ſchlägt man den Spötter / ſo wird der Albere witzig / Prov. 19, 25. Andere ſpiegeln ſich daran / und hüten ſich / daß ſie nicht in gleiche Sünde gerathen / Ezech. 23, 48. Wie nun ein tüchtiger Regent Gerechtigkeit zu üben hat in Beſtraffung der Böſen; ſo ſoll er auch ſolche erweiſen

(*) In Lob und Belohnung der Frommen / daß er ehrlichen Biedermännern / die ſich wohl halten / ἔπαινον, das iſt / alles Liebes und Gutes thue / Friede / Schutz / und gute Ruhe ſchaffe / und ſie alſo ihres Wolverhaltens nützlich genieſſen laſſen; wie dort Ahasverus auff Danckbarkeit gedachte gegen Mardochai / und ihn Königlich verehren ließ / Eſth. 6, 11. Er ſoll die Unſchuldigen ſchützen bey ihren Rechten / und das Gute befördern / ſich gütig gegen ſie bezeigen / auch ſo ſie es verdienen / ſie mit Ehren-Aemtern bedencken. Er ſol ſie gerne hören / und ihnen freundlich und ſanfft antworten. Er ſol erretten / den / dem Gewalt geſchicht / von dem / der ihm unrecht thut / Sir. 4, 19. So erweiſet er ſich als ein tüchtiger Regent. Laſſet uns aber weiter gehen / und auch betrachten vors

II. Die Ehrerbietigen Unterthanen. Wobey wir PARS II.
zu bedencken finden: Wer ſie ſeyn? Wie ſie ihre Ehrerbietigkeit erweiſen ſollen / und Was ſie hierzu bewegen möge?

 [1.] Die

(1.) Diejenigen/ſo ſich gegen ihre Regenten ſollen ehrerbietig bezeigen/ ſind alle und jede/ die in einem Land oder Stand ſich auffhalten/ und unter einer gewiſſen Obrigkeit leben. Denn es heiſſet: Jedermann ſey unterthan der Obrigkeit/ die Gewalt über ihn hat. Davon ſind auch die Geiſtlichen nicht ausgeſchloſſen/ als welche ebenfalls denen Regenten im Lande unterworffen/ nicht bloß aus diſcretion und Liebe/ um Friede und Ruhe willen/ und ihres Schutzes zu genieſſen/ ſondern ex debito & de jure, aus Schuldigkeit und von Rechtswegen. Paulus redet univerſaliter und insgemein πᾶσα ψυχὴ, eine iede Seele/ jedermann ſey unterthan; alles was eine Menſchliche Seele hat/ wie es Chryſoſtomus gegeben/ es ſey ein Prieſter/ oder Hoherprieſter/ wie Theodoretus redet. Der Apoſtel erfordert den Gehorſam insgemein von allen denen die Obrigkeit Schutz halten muß: Laſſen nun die Geiſtl. ihnen den Schutz der Obrigkeit gefallẽ/ ſo müſſen ſie ſich auch den gebührendẽ Gehorſam gefallen laſſen. Sonſt hat man auch die Unterthanẽ einzutheilen in zwey Sorten: Etliche ſind gantz und gar Unterthanen/ ſo keinen Theil eintziger Gewalt haben/ ſondern der höhern Gewalt ſchlechter Dings unterworffen ſeyn/ als da ſind alle gemeine Bürger und Hauß-Leute/ denen kein hohes Amt anbefohlen iſt; Etliche aber ſind ſolche Unterthanen/ die zwar eine Gewalt haben über andere zu gebieten/ doch aber erkennen ſie noch ein ander Ober-Haupt/ das ſie reſpectiren/ und gegen ihm als Unterthanen ſich demütigen müſſen. Nun alle dieſe insgeſammt ſind ſchuldig ihren Regenten zu ehren. Allein

(2.) Wie ſol ſolche Ehrbezeigung geſchehen? Hiervon ſagt JEſus: Gebet dem Käyſer/ was des Käyſers iſt. Was iſt aber/ das man dem Käyſer geben ſoll?

[a.] Vor allen ein andächtiges Gebeth. Daß man thue Bitte/ Gebeth/ Fürbitte/ und Danckſagung/ für die Könige und für alle Obrigkeit. Pomeranus pflegte zu ſagen: Wenn die Unterthanen ſo willig wären zu beten für die Obrigkeit/ als ſie zu tadeln/ es würde beſſer im Lande ſtehen. Dort ſpricht Baruch: Betet für das Leben Nebucadnezars/ des Königs zu

zu Babel / und für das Leben Belſazer / ſeines Sohnes / daß ihre Tage auff Erden ſeyn / ſo lange die Tage des Himmels wahren / ſo wird der HERR uns gnug und gute Tage ſchaffen / Baruch. 1, 11. 12. Dieſes nahmen die Chriſten in der erſten Kirche in acht / die / ob ſie wohl in den erſten 300. Jahren unter lauter Heydniſchen Käyſern / biß auff Conſtantinum M. leben müſſen / dennoch vor ſolche Heydniſche Regenten gebetet / und ihnen langes Leben / friedliche Regierung / ſichere Hoffhaltung / tapffer Kriegs-Volck / treue Räthe / fromme Unterthanen / ruhiges Reich / und mehr dergleichen Seegen angewüntſchet / wie ſolche Gebets-formul bey Tertulliano und Juſtino zu finden. Hiermit ſol ſich verbinden

[b] Auffrichtige Ehre. Gebet Ehre / dem Ehre gebühret. Solche Ehrerbietung muß geſchehen theils mit dem Hertzē / daß man mit dem Hertzē honorificè von ſeiner Obrigkeit ſentire / ſie hoch ſchätze und halte / in Anſehung / daß es GOttes Stadthalter ſeyn / die ſich nicht ungefehr auff den Thron geſchwungen / ſondern Gott hat ſie darauff geſetzet / und ihnen das Schwerd an die Seite gegürtet; theils äuſerlich / mit dem Munde / mit Geberden / Worten und Wercken / nicht allein in præſenti oder vorwarts / daß man ſeiner Obrigkeit demütige Worte verſetze / wie dort das kluge Weib zu Thekoa zu David ſprach: Mein Herr / der König / iſt wie ein Engel GOttes / 2. Sam. 14, 17. ſondern auch in abſentiá und hinterwerts. Denn an äuſerlichen complimenten / Knie beugen / Hut rücken und Hände küſſen iſts nicht ausgemacht. Es ſoll darzu kommen

[c] Kindliche Furcht / daß man gebe Furcht / dem Furcht gebühret. Hiermit aber wird nicht eine ſolche Furcht verſtanden / wie man die Blutdürſtigen greulichen Tyrannen fürchten muß / und daher etliche das Symbolum geführet: Oderint, dum metuant. ſie mögen mich haſſen / da liegt nichts an / wenn ſie mich nur darneben fürchten müſſen. Denn ein ſolch Regiement ſelten lange beſtehet / das mit lauter Gewalt geführet wird / und die Unterthanen in ſteter Furcht und Lebens-Gefahr ſtehen müſſen. Auch wird eine andere Furcht befohlen frommen Chriſtlichen Unterthanen / als ſonſt die Böſen / von

wegen ihrer Sünde und Boßheit / ſich vor der Obrigkeit fürchten müſſen / von welchen Paulus ſagt: Thuſt du Böſes/ ſo fürchte dich/ denn ſie trägt das Schwerd nicht umſonſt. Sondern hier verſtehet der Apoſtel eine ſolche Furcht / die doch zugleich mit warhafftiger Liebe gegen die Obrigkeit temperiret und gemäßiget iſt / da man ſich fürchtet und ſich für ihnen ſcheuet / wie fromme Kinder ſich pflegen vor ihren Eltern zu fürchten/die ſie lieben/ und doch ſich ſcheuen/ihnen etwas zu wieder zu thun. Alſo da ſchon ein Regent gegen ſeine Unterthanen ſich gnädig und freundlich bezeiget/ſollen ſie doch um ſolcher Gnade willen nicht zu kühne werden/ſondern die Furcht und Sorgfältigkeit ſoll in ihren Hertzen bleiben. Wie ehemals die Unterthanen des Fürſten Hiobs ſich erwieſen / von welchen er ſelbſt erzehlet/wie ſie ſich gegen ihm auffgeführet: Da mich die Jungen ſahen/ſchreibt er/verſteckten ſie ſich /und die Alten ſtunden vor mir auff/die Oberſten hörten auff zu reden/ und legten ihre Hand auff ihren Mund; die Stimme der Fürſten verkroch ſich/ und ihre Zunge klebte an ihrem Gaumen. Denn welches Ohr mich hörte/preiſete mich ſelig/und welches Auge mich ſahe / der rühmete mich/ Job. 29, 8. 11. Man hörete mir zu und ſchwiegen / und warteten auff meinen Rath. Nach meinen Worten redete niemand mehr/und meine Rede troff auff ſie. Sie warteten auff mich / wie auff den Regen/ und ſperreten ihren Mund auff/ als nach dem Abend-Regen. Wenn ich mit ihnen lachte/ wurden ſie nicht kühne darauff/ und das Licht meines Angeſichts machte mich nicht geringer. Wenn ich zu ihren Geſchäfften wolte kommen / ſo muſte ich oben an ſitzen/und wohnete/wie ein König unter den Kriegs-Knechten/ v. 21. - 25. Weiter gehöret zu dieſer Ehrbezeigung

(d] Beſtändiger Gehorſam. Darum ſchreibet Paulus in unſerm Texte an Titum: Erinnere ſie/ daß ſie dem Fürſten und der Obrigkeit unterthan und gehorſam ſeyn. Wie wohl klingts / wenn die Iſraeliten ſich gegen Joſuam vernehmen laſſen: Alles/ was du uns geboten haſt/ das wollen wir thun/ und wo du uns hinſendeſt / da wollen wir hingehen / Joſ. 1, 16.

Dieſer Gehorſam iſt das rechte Band des Weltlichen Regiments/ dadurch daſſelbe wird zuſammen gefaſſet und erhalten; wenn dies Band zuriſſen wird/ ſo muß nothwendig alles übern Hauffen fallen: gleichwie ein Gebäude zerfället/ wenn Bände und Klammern werden ausgezogen/ und wie ein Gefäß zerrinnet/ wenn die Reiffe werden abgeſchlagen/ und wie ein Ey zerfleußt / wenn die Schale wird zerbrochen. Es gehöret aber zu dieſem Gehorſam beydes die innerliche Willfährigkeit des Hertzens/ dadurch die Unterthanen ſich von Hertzen ihrem Regenten unterwerffen/ und bereit ſeyn/ demſelben Gehorſam zu leiſten; als auch äuſerliche/ unterthänige/ Pflichtſchuldige Dienſte/ welche zu Kriegs- und Friedens-Zeiten die Obrigkeit von den Unterthanen erfordern kan. Jedoch daß dieſes alles in billigen Dingen geſchehe/ die nicht wieder GOTTes Wort und das Gewiſſen lauffen. Denn wenn die Obrigkeit ihrem oberſten Lehn-Herrn in ſeine reſervirten Regalia greiffen/ und GOtt nehmen wolte/was GOttes wäre; da heiſſet es: Man muß GOtt mehr gehorchen/ als den Menſchen/ Act. 5, 29. Endlich begreifft auch die Ehrbezeigung der Unterthanen gegen ihren Regenten in ſich

(c) Willige Darreichung der ſchuldigen Zinſe und Steuer/davon Paulus ſagt: So gebet nun jedermann/ was ihr ſchuldig ſeyd/Schoß/ dem der Schoß gebühret/ Zoll/ dem der Zoll gebühret. Es hat die hohe Obrigkeit groſſe und viele Ausgaben/ſo wohl auff ihren Staat/ als vor des Landes Beſtes zu thun/ da Unterthanen billig ſich beqvemen/ auch ihr unter die Arme zu greiffen. Ein Arbeiter iſt ſeines Lohnes werth/ Luc. 10, 7. Nun hat die Obrigkeit groſſe Mühe und Arbeit des gemeinen Nutzens halben auff dem Halſe liegen/ wenn die Unterthanen ſchlaffen und ruhen/ ſo muß ſie wachen und ſorgen; darum iſt es billig/ daß ſie vor ſolche Mühe und Arbeit eine Ergötzung habe. Jedoch ſollen Chriſtliche Regenten hierinnen gebührende Maſſe halten/ und die Unterthanen nicht gar ausſaugen/ noch mit unerträglichen Schatzungen beſchweren/ damit nicht GOtt Urſache habe die Worte des Propheten Michä wiederholen zu laſſen: Höret doch ihr Häupter im Hauſe Jacob/ und ihr

Fürſten im Hauſe Iſrael/ ihr ſchindet den Unterthanen die Haut ab/ nnd das Fleiſch von ihren Beinen/ und freſſet das Fleiſch meines Volcks/ und wenn ihr ihnen die Haut abgezogen habt/ ſo zerbrechet ihr ihnen auch die Beine/ und zerlegts wie in Töpffen/ und Fleiſch in einem Keſſel. Darum wenn ihr nun zu dem HErrn ſchreyen werdet/ wird er euch nicht erhören/ſondern wird ſein Angeſicht für euch verbergen zur ſelbigen Zeit/ wie ihr mit eurem böſen Weſen verdienet habt/Mich. 2. 3,4. Wir kommen letzlich

(3) Auff die Urſachen/ ſo die Unterthanen zur Ehrerbietigkeit bewegen mögen; derer werden uns in unſerm Texte unterſchiedene angezeiget/ und zuförderſt vorgehalten

[a] Daß es GOTT alſo befohlen und angeordnet habe: Jedermann/heiſſet es/ſey unterthan der Obrigkeit. So ermahne ich nun/daß man für allen Dingen thue Bitte/ Gebeth/für alle Obrigkeit. Erinnere ſie/ daß ſie dem Fürſten unterthan ſeyn. Seyd unterthan aller Menſchlichen Ordnung um des HErrn willen. Denn das iſt der Wille GOttes: Fürchtet GOtt/ehret den König/1. Petr. 2,15. Nun aber ſind wir ja ſchuldig nach GOttes Willen uns zu richten; gleichwie wir täglich beten in der dritten Bitte: Dein Wille geſchehe. Iſts nun ein Ernſt/ und gehet uns von Hertzen/ ſo müſſen wir auch hierinnen GOttes Willen vollbringen.

[b] Und wer wolte auch einen tüchtigen Regenten nicht ehren/da er Gottes Diener/u. ſein Amt von Gott dem Hrꝛen hat? Der Höchſte gebrauchet ſich ſeines Dienſtes in der Regierung der Welt/ zur Belohnung des Guten/und zur Beſtraffung des Böſen; darum wil er auch/ daß man ihn reſpectire und ehre. Wie er denn deswegen unteꝛſchiedene herrliche Nahmen führet/ uñ bald den Cherubim verglichen wird: Du biſt wie ein Cherub/der ſich weit ausbreitet und decket/Ezech. 28,14. bald einem Siegelring/Hagg. 2,24. bald einem hohen und erhabenen Berge/ Jer. 51,25. Anderer Benennungen zu geſchweigen/ die ihm alle zu dem Ende gegeben werden/ daß man ſich ehrerbietig gegen ihm bezeige. Darzu

[c.] Die hohe Nothwendigkeit verbindet. Man ſpricht ſonſt: Was man thun muß/das thut man gerne. Wohlan! Hier iſt auch ein Muß / ἀνάγκη ὑποτάσσεσθαι aus Noth muſt du unterthänig ſeyn / du kanſts nicht ändern/nicht allein um der Straffe willen/ διὰ τὴν ὀργὴν, um der Ungnade und Zorn willen/darein du bey denen/ die Gewalt haben/verfälleſt/ denn des Königs Zorn iſt ein Vorbote des Todes / Prov. 16, 14. ſondern auch um des Gewiſſens willen; mit gutem Gewiſſen kan man ſich des Gehorſams nicht entziehen/denn es iſt keine plaiſir und Willkühr / es iſt eine ſchuldige Gebühr und Herren-Gebot GOttes / wilt du dem nicht folgen/ſo haſt du ein Brand-Mahl und nagenden Wurm in deinen Gewiſſen. Ach! ein gut Gewiſſen/welch ein edler Schatz iſt das? Wie ſüß und ſanfft kan man darbey leben / wenn man mit Warheit ſagen mag: Mein Gewiſſen beiſt mich nicht meines gantzen Lebens halber / Job. 27, 6.

[d.] Der herrliche Nutzen/den ehrerbietige Unterhanen hiervon haben/lieget auch klärlich vor Augen; denn man ſo dann ein geruhiges und ſtilles Leben führen kan/ in aller Gottſeligkeit und Erbarkeit. Ein rechtſchaffener Regent iſt billig einem groſſen Baum zu vergleichen/Dan. 4, 8. auff welchen nicht allein die Vögel niſten und wohnen/ſondern auch die Thiere auff dem Felde von demſelben Schatten und Nahrung haben; denn alles/was zur Nothdurfft und Wohlfart dieſes Lebens gehöret / das haben wir von der lieben Obrigkeit zu gewarten / und aus ihrer Hand nechſt GOtt zu empfahen. Wie man nun ſonſt im gemeinen Sprüch-Wort ſaget: Daß man ſich für dem Baum neigen ſolle / von welchem man Schatten habe: alſo iſts billig / daß man auch die Obrigkeit ehre/ weil man ihrer in viel Wege fruchtbarlich geneuſt. Thut mans nicht/ ſo hat man

[e.] Groſſen Schaden und Straffe zu befahren; denn die da wiederſtreben /werden ein Urtheil über ſich empfahen. Was iſt das vor ein Urtheil? Ach / ein ſchnelles / plötzliches Unglück! Prov. 24, 22. Es iſt der zeitliche und ewige Tod; denn wer ungehorſam iſt/ der ſoll ſterben / Deut. 17, 12. drüm ſpricht Salomo:

Mein Kind fürchte den HErrn und den König / und menge dich nicht unter die Auffrühriſchen / denn ihr Unfall wird plötzlich entſtehen/und wer weiß/wenn beyder Unglück kömmet? Prov. 24,21. Dieß alles mag ja wohl zur Ehrerbietigkeit gegen einen Regenten bewegen.

Gebrauch.

USUS Didaſcalic'.

ERkennet hieraus / M. Gel. daß der Stand weltlicher Obrigkeit ſey ein von GOtt eingeſetzter und deswegen hochzuachtender Stand / der nicht von ungefähr entſtanden/ wie das Unkraut auff dem Felde / oder die wilden Bäume in den Wäldern wachſen/ſondern mit ſonderbahren Bedacht/ aus weiſen und hochwichtigen Urſachen von GOtt eingeſetzet worden. Welches der abtrünnige Käyſer Julianus mit dieſem Sinn-Bilde wolte anzeigen; Er ließ in ſeinen Fahnen mahlen den Jovem, welcher ihm aus den Wolcken herunter Purpur und Cron darreichte / und von dem Marte und Mercurio gar freundlich angeblicket wurde/wie Cuſpinianus in ſeinem Leben gedencket: Damit er denn wolte andeuten/ daß den Regenten ihre Gewalt von GOtt aus dem Himmel ihnen gegeben werde. Es gebrauchts aber nicht ſolcher eigenen Inventionen; unſer erklärter Text / ſo aus unterſchiedenen Sprüchen heiliger Schrifft/als ein ſchöner wohlriechender Blumen-Strauß / zuſammen geſetzt/ lehret es klärlich / denn da ſaget nicht allein Paulus: Wo Obrigkeit iſt / die iſt von GOtt verordnet ; ſondern aus Chriſti Worten mag mans auch ſchlieſſen: Wenn JEſus befihlet/Ehre und Zinß zu geben / aus dem fundament, weils demſelben gehört und zukömmt / deſſen Stand und Amt hat er dadurch gebilliget und gut geſprochen: Nun aber befiehlet Chriſtus dem Käyſer/als der damaligen Obrigkeit der Jüden / und alſo aller Obrigkeit / Ehre und Zinſe zugeben. Darum hat er den Stand der Obrigkeit gebilliget. Wer will nun die Regenten verachten/die Gott ſelbſt mit ſeinem Namen nennet/ und ſeine Ehre an ſie hänget? Fraget der ſelige Lutherus in Erklärung des 82. Pſalms.

O dem-

SO demnach / ſo iſts ein grober Unverſtand von Thoma Müntzern / den Wiedertäuffern / Weigelianern und Qvackern / daß ſie den Stand der Weltlichen Obrigkeit im Neuen Teſtament verwerffen / um etlicher gottloſen Regenten willen / alle Majeſtäten insgemein ſchänden und läſtern. Mit ihnen ſtimmen überein viel Socinianer / ſonderlich Wolzogenius, der denen Regenten alle Seligkeit abſprechen will: Ihr Regenten / ſchreibet er / ſollet euren Namen nur nicht in dem Buch des Lebens ſuchen / ihr ſeyd nicht werth / daß man euch Chriſten heiſſe / und kan man euch nicht / ſo lange ihr den Regiments-Stab führet / für Glieder der Kirchen Chriſti halten / in euerer Todes-Noth ſollet ihr euch auch nicht den geringſten Troſt auff den Himmel machen. Die ſo genannten Independenten in Engelland machen es nicht beſſer / denn ſie meinen / es ſey eine ſchreckliche Tod-Sünde / wenn man einen Regenten Herrn heiſſe / oder den Hut vor ihm abziehe. Dahero als etliche Qvacker für den König in Engelland geführet wurden / behielten ſie ihre Diebs Deckel ſteiff und feſte auff / und ſprachen: Biſt du der Kerl / den man König in Engelland / Schottland und Irrland heiſſet? Allein das iſt eine unverantwortliche Eſels-Grobheit und Unverſtand. Die GOtt würdigt / Götter zu heiſſen / wollen ſolche Schwärmer nicht Herren heiſſen / die dahero nicht bloß als Ketzer / ſondern als Rebellen und Majeſtät-Schänder anzuſehen und zu tractiren ſeyn. Sie haben ihren Irrthum geſchöpffet aus der Manichäer verzweiffelten Lehre / ſo vormals fürgaben / Regenten bekämen ihre Beſtallung aus den Klauen und Krallen des Satans / die Obrigkeit ſey eine Ordnung des böſen GOttes / oder des Teuffels. Wir / M. G. laſſen ferne von uns ſeyn dergleichen verfluchte Lehre / und bekennen vielmehr / daß der lebendige GOtt mit ſeinem heiligen Finger ſelbſt geſchrieben die Beſtallung Chriſtlicher Regenten / und ſagen mit dem Tichter des Buchs der Weißheit: denen / die über viel herrſchen / iſt die Obrigkeit gegeben vom HErrn / und die Gewalt vom Höchſten / Sap. 6, 4. Wie uns denn auch der Glorwürdige Käyſer Ferdinandus I. diß Atteſtat gegeben / und von uns frey bekennet: Die Lutheraner haben

Elenchticus

Wolzogenius *Tom. I. Opp. f. 347. & Tom. II. fol 268.*

zwey

zwey ſchöne und herrliche Stücke ihrer Lehre: 1. Daß ſie ſo freudig Chriſtum JEſum bekennen / und auff deſſen Verdienſt allein ihre Seligkeit bauen. 2. Daß ſie den Stand der Obrigkeit nicht ſo ſchlecht und geringe halten / als der Pabſt. Und hat Lutherus nicht unbillig ſich gerühmet/daß wenn er ſonſt nichts gutes gelehret und gethan hätte/dann daß er die Obrigkeit/ die vorhin des Pabſts Fußſchemmel hat ſeyn müſſen/ ſo herrlich gezieret und herausgeſtrichen/ ſo ſollen ſie doch deswegen ihm dancken und günſtig ſeyn. Daher auch Hertzog Friedrich/ der Weiſe genannt / Churfürſt zu Sachſen / als Lutheri Buch von der Weltlichen Obrigkeit das erſtemal ihm zu Geſicht gekommen und er es geleſen/ ſeine Hände für Freuden gen Himmel auffgehoben und GOtt gedancket hat/ daß er nun gründlich wiſſe / er wäre in ſolchem Stande/den GOtt ſelbſt geſtifftet/und darinnen man mit gutem Gewiſſen leben und ſelig ſterben könne.

Pædevticus. Wohlan / M. G. ſo wollen wir ſuchen/ ſolchen Ruhm zu erhalten/ und uns eifrigſt befleißigen / alle Ehrerbietigkeit gegen unſere werthe Obrigkeit zu erzeigen. Kommen ungewaſchene Mäuler / die die Herrſchafften verachten/ dürſtig und eigenſinnig ſeyn / und nicht erzittern/die Majeſtäten zu läſtern/2. Petr. 2,10. ſo wollen wir mit ſolchen ehrvergeſſenen Leuten nichts zu thun haben; vielmehr aber unſere Regenten in Ehren halten / alles gutes von ihnen abweſend reden / und ſchuldigen Gehorſam gegen ihre Befehle leiſten. Das wird dem HErrn gefällig ſeyn/ und bewegen / uns unter frommer/gerechter/und gnädiger Herrſchafft zu erhalten/und ein geruhiges und friedſames Leben zu geben. Darob wir ihm auch itzo zum Beſchluß anruffen und mit der Kirchen Chriſti ſeufftzen:

Verleih uns Frieden gnädiglich/
HErr GOtt / zu unſern Zeiten/
Es iſt doch ja kein ander nicht/
Der für uns könne ſtreiten/
Denn du unſer HErr GOtt alleine.

Gib

Gib unſern Fürſten und aller Obrigkeit
Fried und gut Regiment/
Daß wir unter ihnen ein geruhig
Und ſtilles Leben führen mögen/
In aller Gottſeligkeit und Erbarkeit/
Amen/ Amen!

Die ſieben und neuntzigſte Predigt.

CONCIO XCVII.

Von dem Wohlbegehen Chriſtlicher Eheleute.

Das Wohlbegehen Chriſtlicher Eheleute/ über die Hauß-Taffel.

Ward gehalten den 26. Aug. 1703.

Vorbereitung.

Votum.

HErr GOtt Vater und HErr meines Lebens/ behüte mich für unzüchtigem Geſicht/ und wende von mir alle böſe Luſt/ laß mich nicht in Schlemmen und Unkeuſchheit gerathen/ und behüte mich für unverſchämten Hertzen/ Sir. XXIII. v. 5. 7.

Præloqvium ex Gen. II. 18. 20.

ALs GOTT der HERR/ allerſeits in demſelben hertzlich geliebten Zuhörer/ den erſten Menſchen Adam erſchaffen hatte/ und für demſelben kein Gehülffe funden ward/ die ümb ihn wäre/ ſprach GOTT: Es iſt nicht gut/ daß der Menſch allein ſey/ ich will ihm ein Gehülffen machen/ die ümb ihn ſey/ Gen. 2, 18. 20. In welchen Worten der liebe GOtt gar deutlich die Nothwendigkeit und Nutzbarkeit des heiligen Eheſtands gezeiget hat.

Wie nöthig dieſer Stand ſey/ entdecket der HErr/ da er ſpricht: Es iſt nicht gut/ daß der Menſch allein ſey. Adam war damals allein und einſam/ indem unter allen Creaturen keine gefunden wurde/ die ſeiner Speciei und Gattung geweſen/ die ſich mit ihm hätte können gar-

gatten und ehelichen: Er war allein in ſeiner Natur/ fand nirgend unter allen ihm fürgeführten Thieren/ Fleiſch von ſeinem Fleiſch und Gebein von ſeinen Gebeinen. Davon aber ſagte GOtt: **Es iſt nicht gut/daß der Menſch allein ſey.** Die Jüdiſchen Rabbinen gloſſiren hierüber/ ob hätte GOtt die Einſamkeit Adams deswegen nicht vor gut angeſehen/weil die andern Creaturen ihn leicht vor einen GOtt auff Erden annehmen/ und ſchlieſſen möchten: Wie ein Gott im Himmel zu finden/ alſo ſey auch auff Erden ein Gott/der Adam. Wer muß nicht lachen über ſolche Kindiſche Einfälle? Ein anders ſchlieſſet ſich aus den Worten ſelbſt/ wie GOtt vor ſich nicht vor gut angeſehen/ daß Adam allein verbleibe/ in Betrachtung/ daß es der Menſchlichen Glückſeligkeit zu wieder/ wenn die alleredelſte Creatur/nach dem Bilde GOttes erſchaffen/ unvermehret bleiben ſoll/ da hingegen andere Creaturen ſich häuffig vermehreten. Und ſiehet demnach GOtt der HErr hiermit auff die Nothwendigkeit des Eheſtandes/welcher keines Weges der Apoſtel Paulus widerſtehet/ da er 1. Cor. 7,1. ſchreibet: **Es iſt dem Menſchen gut/ daß er kein Weib berühre.** Denn er bloß auff ſeine damalige trübſelige Zeiten ſahe/ wie er ſich in dem v. 26. erkläret; es ſey gut/allein zu bleiben/ um der gegenwärtigen Noth willen/um der ſchweren Verfolgung willen/ ſo die Rechtgläubigen damals ausſtehen muſten; Hier aber GOtt der HErr von der allgemeinen Regel/die er dem Menſchlichen Geſchlecht hat verordnet/ handelt und weiſet/daß es ſo wohl nöthig als nützlich ſey/ im Eheſtand ſein Leben zuzubringen; drüm ſetzet GOtt darzu; **Ich will ihm/ dem Adam/eine Gehülffin machen/die üm ihn ſey.**

Das Hebreiſche Wort bedeutet eine Hülffe denen/welche einander helffen eine Laſt tragen/und da einer dem andern die Hand beut/ daß es ihm allein nicht zu ſchwer werde/ wie diß Wort gebraucht wird/ 1. Paralip. 23, 17. da David den Elteſten in Iſrael befohlen/ wann Salomo ſein Sohn würde anfangen zu bauen das Haus des HErrn/ ſolten ſie ihm helffen/das iſt/ die Laſt auff ihm als einen jungen Regenten nicht allein liegen laſſen/ ſondern mit Rath und That ihm unter die Arme greiffen/daß es ihm nicht zu ſchwer werde: Alſo ſagt allhier der liebe GOtt/ſolte das Weib dem Manne eine Gehülffin werden/ ſo die

Laſt ſeiner Geſchäffte und Verrichtungen mit trage / die ſtets vor ihm und ům ihm wåre / an deren er ſich beluſtigen und ſeine gröſte Freude ſuchen könte / und ihm demnach aus dem Eheſtande nichts denn Nutzen / Hůlffe / Rath und Vergnůgung erwachſe. Welches auch der weiſe König Salomo erkennet hat/daher er von einer ſolchen Gehůlffin wohl urtheilet. Wem ein tugendſames Weib beſcheret iſt / die iſt viel edler / denn die köſtlichen Perlen. Jhres Mannes Hertz darff ſich auff ſie verlaſſen / und Nahrung wird ihm nicht mangeln. Sie thut ihm liebes und kein Leydes ſein Lebenlang. Sie thut ihren Mund auff mit Weißheit/ und auff ihrer Zunge iſt holdſelige Lehre/Prov.31,10.

Hiervon in des HErrn Furcht etwas mehrers zu handeln / ſind wir zuſammen kommen. Applicatio ad Scopum thematis.

TEXTUS.

TEXTUS.

Den Ehemännern.

JHr Männer/ wohnet bey euren Weibern mit Vernunfft / und gebet dem Weibiſchen/ als dem ſchwächſten Werckzeuge / ſeine Ehre / als Mit-Erben der Gnade des Lebens / auff daß euer Gebet nicht verhindert werde/1.Petr.3,7. Und ſeyd nicht bitter gegen ſie/ Col.3,19.

Den Ehefrauen.

Die Weiber ſeyn unterthan ihren Männern / als dem HErrn / wie Sara Abra-

ham gehorſam war/ und hieß ihn Herr/ welcher Töchter ihr worden ſeyd/ ſo ihr wohlthut/ und nicht ſo ſchüchtern ſeyd/ 1. Petr. 3, 6.

Eingang.

Exordium ex Sir. 25, 1. 2.

DRey ſchöne Dinge ſind/ die beyde GOtt und Menſchen wohlgefallen. Wenn Brüder eines ſind / und die Nachbarn ſich lieb haben / und Mann und Weib ſich mit einander wohlbegehen. Dieſes/ Andächtige in dem HErrn/ ſind Worte des Haus-Lehrers/ darinnen er handelt von einer dreyfachen Liebe / an welcher GOtt und Menſchen einen Wohlgefallen haben/ Sir. 25, 1. 2.

Das erſte iſt die Liebe zwiſchen Brüdern und Verwandten; wenn Brüder eins ſind. Durch die Brüder werden zuförderſt verſtanden leibliche natürliche Brüder/ ſo unter einem Hertzen gelegen/ einen Vater und Mutter haben; hiernechſt aber auch die Bluts-Freunde/ wie dort von Jſmael ſtehet/ er ſey geſtorben vor ſeinen Brüdern/ oder Verwandten/ Kindern und Nefen/ wie es Hieronymus ausleget/ Gen. 25, 18. Ja auch die Glaubens-Genoſſen ſind hierunter begriffen/ wie deñ JEſus ſich nicht ſchämet/ ſeine Jünger und Gläubigen Brüder zu nennen/ Ebr. 2. Ihr ſeyd alle Brüder/ Matth. 23. Wer den Willen thut meines Vaters im Himmel / der iſt mein Bruder / Schweſter und Mutter/ Matth. 12, 50. Wenn nun ſolche Brüder eins ſind/ einträchtiglich untereinander wohnen/ eines Hertzens und Sinnes ſeyn/ ſo gefället ſolches GOtt und Menſchen wohl; inmaſſen auch König David bezeuget: Siehe/ wie fein und lieblich iſt es/ wenn Brüder einträchtig bey einander wohnen / denn daſelbſt verheiſt der HErr Leben und Segen immer und ewiglich. Pſ. 133. Abraham ſtehet hierinnen zu einem mercklichen Exempel/ welcher von Hertzen ſolche Einigkeit liebte / daher als ſich Zwieſpalt zwiſchen ihm und Loth ereignen wolte/ ſprach er: Lieber laß nicht Zanck ſeyn zwiſchen

ſchen mir und dir/zwiſchen meinen und deinen Hirten/ denn wir ſind Gebrüder/ Gen. 13, 8. Gleichwie kein ſchädlicher Ding iſt als Uneinigkeit und Unfrieden/ da durch Unglück/ Verderben und Untergang verurſachet wird: So ihr euch untereinander beiſſet und freſſet/ ſo ſehet zu/ daß ihr nicht untereinander verzehret werdet/alſo iſts hingegen eine recht liebliche und nützliche Sache üm die Einigkeit/da die Leute in Frieden bey einander wohnen/ und ein Hertz und eine Seele ſind/ Act. 4.

Das andere/ ſo Sirach lobt: Iſt die Liebe zwiſchen Nachbarn; wenn Nachbarn ſich lieb haben/ einander allen guten Willen und Freundſchafft erzeigen/ und zur Zeit der Noth mit Rath und That beyſpringen. Wo Unfriede zwiſchen Nachbarn iſt/ da findet ſich Mißtrauen und Sorge/ daß einer dem andern Schaden thue; wo aber Friede und Vertraulichkeit/da warnet eines den andern vor Schaden. Ein Nachbar in der Nähe iſt beſſer/ denn ein Freund in der Ferne/ Prov. 27, 13. Wie etwan die Erde einen weit gröſſern Nutzen von dem einigen Mond hat/ als von allen andern Planeten/ weil dieſer ihr der nechſte iſt; alſo hat man ſich eines getreuen Nachbars mehr zu erfreuen/ weder vieler Freunde/ die von uns entfernet ſind/denn jener ſpringet in der Noth bey/ dieſe aber können nicht. Drüm iſt es eine ſehr angenehme Sache/wenn Nachbarn einander lieb haben. Solche Nachbarliche Liebe war dort anzutreffen/bey den Nachbarinnen der Naemi/ die ſich mit ihr erfreueten/ als ihre Schwiegerin die Ruth einen jungen Sohn gebohren/ Ruth. 4, 17.

Das dritte und fürnehmſte/ ſo Sirach rühmet/iſt die Liebe und Freundſchafft zwiſchen Eheleuten/ wenn Mann und Weib ſich mit einander wohl begehen. Es iſt GOTTes Wille und Ordnung/ daß Mann und Weib einander lieben ſollen. Und obwohl der Ehe-Teuffel ſolche Liebe offt zu zertrennen/ und hingegen Wiederwillen/Haß/ Zanck/ Eyfer/ und dergleichen zu erwecken ſuchet/ ſollen doch Eheleute demſelben nicht Raum geben/ ſondern eines dem andern etwas zu Gute halten/denn die Liebe iſt langmütig und freundlich/1. Cor. 13,4. ja die Liebe decket der Sünden Menge/1. Pet. 4, 9.

darum ſollen ſie ſich wohl begehen/ und eine gute Harmonie unter einander halten/es ſol heiſſen: Mein Hertz/ dein Hertz/ ein Hertz. Im Griechiſchen ſtehet: ἑαυτοῖς συμπεριφερόμενοι, die ſich wohl mit einander vertragen/ und eines dem andern Creutz und Elend ertragen hilfft. Es faſſet ſolch Wolbegehen unterſchiedenes in ſich: Die eheliche Liebe und Freundſchafft/ daß ſie einander hertzlich lieben/ und eines ſich über das andere erfreuet/ wie dort von Iſaac ſtehet/ daß er die Rebeccam lieb gewonnen/ und mit ihr geſchertzet/ Gen. 26, 8. Die fleißige und unermüdete Vorſorge vor die Kinder/ damit dieſelben in der Zucht und Vermahnung zum HErrn aufferzogen werden/Eph. 6,4. Da müſſen beyde Eheleute Hand anlegen/ihre Kinder wohl zu erziehen/damit nicht/ wenn eines bauet/das andere wiederum übern Hauffen reiſſet. Die kluge Haußhaltung wird auch hierinnen mit eingefaſſet / daß der Mann ſeines Berufs warte/das Weib aber/ was der Mann erwirbt/zu Rathe halte; denn wo eines ſammlet/ und das andere zerſtreuet/ was wil ſodann verhanden ſeyn. Darum ſprachen die Gottſeligen Alten:

Der Mann muß etwas erwerben/
Die Frau muß nichts laſſen verderben/
Sonſt müſſen ſie beyde am Bettel-Stab ſterben.

Zu dem Wohlbegehen getreuer Eheleute gehöret der Beyſtand in Creutz und Wiederwärtigkeit. Eheſtand / Weheſtand. Bricht nun mancherley Noth ein / ſo muß das Weib den Mann nicht verlaſſen / ſondern bey ihm bleiben biß in den Tod. Ein Freund kommet zum andern in der Noth / aber Mann und Weib vielmehr/ Sir. 41,23. An ſolchem Wolbegehen hat GOtt und Menſchen einen Wohlgefallen; GOTT/weil hierdurch ſeine Ordnung in Acht genommen / und ſeinem Willen nachgelebet wird/der zu dem Ende den Eheſtand eingeſetzet; die Menſchen aber/ welche dem Exempel frommer Eheleute nachfolgen/und Gott den Vater darüber preiſen.

Tranſitio ad Textum. Was nun/M. G. allhier Sirach mit wenig Worten berühret hat/ das wird in unſerm Texte weitläufftiger ausgeführet / und nicht allein die

die Pflichten getreuer Eheleute deutlich gezeiget/ ſondern auch die beweglichſten Gründe dabey vorgeſtellet/als E. L. mit mehrem wird zu vernehmen haben/ da wir mit einander betrachten wollen

Das Wohlbegehen Chriſtlicher Eheleute. Propoſitio cum Partitione;

und zwar

I. Der Männer mit den Weibern.
II. Der Weiber mit den Männern.

Du ſüſſe Liebe ſchenck uns deine Gunſt/ Votum.
Laß uns empfinden der Liebe Brunſt/
Daß wir uns von Hertzen einander lieben/
Und im Friede auff einem Sinne bleiben/ Kyrie Eleiſon!

Abhandlung. Tractatio.

WEnn wir demnach das Wohlbegehen Chriſtlicher Eheleute betrachten wollen/ ſo haben wir zu erwegen/ wie ſich vors

I. Männer mit ihren Weibern wohl begehen ſollen; PARS I.

Davon ſagt Petrus in der 1. Ep. cap. 3, 7. Ihr Männer wohnet bey euren Weibern mit Vernunfft/ und ſo fort; und Paulus ſchreibet: Seyd nicht bitter gegen ſie/ Col. 3, 19. In welchen Worten uns gezeiget wird ſo wohl worinnen eigentlich das Wolbegehen beſtehe? als auch was hierzu ſonderlich bewegen möge?

[1.] Worinnen beſtehet denn eigentlich das Wohlbegehen Chriſtlicher Ehemänner mit ihren Weibern? Darinnen/ M. G. daß ſie zuförderſt

(a.) Bey ihren Weibern mit Vernunfft wohnen. In der H. Sprache ſtehet das Wort συνοικεῖν, ſo andeutet / daß Männer bey ihren Weibern ſollen mit aller Beſcheidenheit und Freundligkeit wohnen

nen; und wird hiermit nicht allein geſehen auff die von Paulo verdeckter Weiſe ſo genannte ſchuldige Freundſchafft/1. Cor. 7,3. daß ein Ehemann ſeine Ehegattin nicht als eine Hure tractire / vielmehr aber auch Chriſtliche Keuſchheit mitten im Ehe-Bette beobachten ſolle/ wie es Hieronymus erkläret; ſondern auch auff alle auſſer dem Ehe-Bette zu bezeigende Liebe und Höfligkeit/ ſo daß ein Ehe-Mann vor ſein Weib Sorge trage/ ſie mit denen Kindern ehrlich zu ernähren. Denn ſo jemand die Seinen nicht verſorget/ der iſt ärger als ein Heyde / und hat den Glauben verläugnet/ 1. Tim.5. Daher auch derjenige/ ſo ſich in den Eheſtand begiebet/ ſol zuvor etwas erlernet haben/ſein eigen Brod zu eſſen/und nicht bloß die Mittelgen der Frauen zu verdiſtilliren; er ſol fleißig arbeiten/ ſparſam ſeyn/zu Rathe halten/ und auff den Nach-Winter gedencken/ Sir. 19,1. Hiernechſt ſtehet ihm zu/ ſich mit ſeiner Ehegattin freundlich zu unterreden / und in Häußlichen Sachen ihres Raths zu pflegen; denn ein tugendſames Weib mercket / wie ihr Handel frommet/ihre Leuchte verleſchet des Nachts nicht/ ſie ſchauet/ wie es in ihrem Hauſe zugehet / und iſſet ihr Brod nicht mit Faulheit/Prov. 31,18. Es ſol auch ein vernünfftiger Ehemann ſein Weib hertzlich lieben/ und zwar nicht nur bey Anfang der Ehe/ ſondern auch ſo lange ſie beyſammen leben. Gleichwie ſonſt eine Flamme/die recht faſſet/immer gröſſer wird/alſo ſol auch das Liebes-Feuer/ welches das himmliſche Flämmlein/der H. Geiſt/in Chriſtlicher Ehegatten Hertzen angezündet hat/ täglich zunehmen/ ihr Alter ſol ſeyn/ wie die Jugend/viel Unglücks-Ströme ſollen es nicht ausleſchen Cant.8,6. Da von ſolcher Liebe das Hertz voll iſt / da wird auch der Mund von Liebe übergehen / es wird eitel Liebe aus den Augen/ aus allen Geberden und actionen leuchten ; Er wird ihr liebes und kein Leydes thun ſein Lebenlang/ er wird ſie ſchätzen als ſein beſtes Kleinod/ und ſie ſchützen als ſeinen Aug-Apffel. Daher auch ſolche vernünfftige Beywohnung

(b.) Mit billiger Ehrbezeigung verbunden ſeyn ſoll; welches auch Paulus erfordert / wenn er denen Ehemännern befiehlet: Gebet dem Weibiſchen/als dem ſchwächſten Werckzeuge ſeine Ehre/

Ehre. Dieſe Ehre faſſet in ſich ein hertzliches hochachten/ daß ein Ehemann ſein Weib anſehe/ als eine edle Gabe GOttes/ denn ein vernünfftig Weib kommt vom HErrn/Prov. 19,14. als eine herrliche Crone/Prov. 12,4. als eine helleuchtende Sonne/Sir. 26, 1. Ein ehrerbietiges Anreden/ daß er ihr mit beſcheidenen Worten begegne/ und ſie nicht mit Narren-Ochſen- und Beſtien-Titel verunglimpffe. Ein würckliches Verſorgen und Vertheidigen/ſo daß er ſie in Eſſen/Trincken/Kleidung keinen Mangel leiden laſſe. Denn niemand hat iemals ſein eigen Fleiſch gehaſſet/ ſondern er nähret es/und pfleget ſein/wie auch der HErr der Gemeine/Eph. 5. 25. Es iſt aber das Weib von des Mannes Fleiſch und Beinen/ drum ſol er ſie auch verſorgen/ wie er ſein eigen Fleiſch in acht nimmet. Er ſol ſie ſchützen gegen alle Gewaltthätigkeit/ wie David gethan/ der ſeine Weiber/die ihm die Amalekiter entführet/ wieder loß gemachet/ und dem Feinde abgejaget/ 1. Sam. 30. Kömmts zum Tode mit der Frauen/ ſo ſol ein Chriſtlicher Ehemann ihr nicht allein mit Rath und That beyſpringen/ ſondern auch/ wenn ſie im HErrn entſchlaffen/ ſie ehrlich beerdigen laſſen/ wie Jacob ſeine in Kindes-Nöthen ſterbende Rahel bitterlich beweinete/ und zu ihren letzten Ehren ein herrliches Grabmahl auffrichtete/ Gen. 35, 16. Bey der Ehrbezeigung ſoll ſich auch finden

(c.) Geziemende Gelindigkeit/welche Paulus erfordert in den Worten: Seyd nicht bitter gegen ſie. Das im Griechiſchen gebrauchte Wort πικραίνεσθε wird ſonſt gebrauchet von Speiſen/ ſo gar zu piccant, verwürtzet/ verſaltzen/ oder ſonſt verderbet ſind. So wil demnach der Apoſtel ſagen: Verſaltzet und verleidet doch nicht denen Weibern den ohne dem bittern Eheſtand/ und macht ihn nicht muthwillig noch mehr zum Wehe-Stande/ entweder durch bittere affecten und Geberden/ wenn man auch wohl aus ſchlechten Urſachen/und um nichtswerther pagatellen halben einen Grollen und Wiederwillen auff ſeinen Ehegatten wirfft/ und dabey ſein Geberde verſtellet/ wie Cain gegen ſeinem Bruder Abel/ Gen. 4, 5. oder durch bittere Worte/wenn ein Ehemann ſtets in ſeinen Ehegatten hineinſchilt/ſtürmet/pocht/ und kan ihr kein freundlich Wort zuſprechen/ wie

dort von Joſephs ſtörrigen Brüdern ſtehet Gen. 37, 4. oder durch bittere Wercke/ wenn er gar mit Fäuſten und Prügeln drein ſchlägt/und lebt wie ein grimmiger Löwe in ſeinem Hauſe/ Sir. 4,35. Das iſt eine unbeſcheidene Bitterkeit/derer ſich auch vernünfftige Heyden enthalten. Die guten Weiber ſind ohne dies geſchlagen gnug/und rechte Marter-Höltzer/und haben ſie/ weil Eva die Ubertretung angefangen/einen ſchweren Denckzettel bekommen/ daß ſie mit Schmertzen und Traurigkeit gebähren müſſen/ Gen. 3. Joh. 16. Sie ſitzen alle auff ihrem Schmertzens-Stuhl / wie auff einer Folterbanck/oder liegen in ihrem Angſt-Bette / als wie in einem Feuer-Ofen der Trübſahl. Dieſes herben bittern Stündleins ſol ein vernünfftiger Ehemann ſich erinnern/und durch übele Auffführung ſeinem Weibe nicht mehr Bitterkeit verurſachen. Eine vorhin geplagte und betrübte Perſon ſol man nicht noch mehr plagen und betrüben. GOtt verbeut dort denen Iſraeliten/ſie ſollen keine fruchtbare Bäume verderben / daß ſie mit Aexten wolten dran fahren/ Deut. 20,9. Wie vielmehr ſol ein vernünfftiger Mann Bedencken tragen/einen ſolchen Baum zu verletzen/ der ſo liebe Früchte trägt / die nicht in dieſer Welt umkommen oder verwelcken / ſondern dermaleins im Himmliſchen Paradies GOtt und Engel erfreuen werden. Die Heyden/wenn ſie Braut und Bräutigam in die Kirche führeten/und der Ehe-Göttin Junoni ein Opffer brachten / nahmen ſie aus dem Thiere die Galle/ und begruben ſie neben dem Altar/ damit anzuzeigen/daß Eheleute ihren Eheſtand nicht in Galle/Haß und Wiederwillen/ ſondern in Liebe und Freundligkeit führen ſolten.

[2.] Die Urſachen/ ſo einen Chriſtlichen Ehemann hierzu bewegen mögen/ſind folgende.

[a.] GOtt hats ſo befohlen: Ihr Männer / wohnet bey euren Weibern mit Vernunfft. Es gebeut es hier nicht Lycurgus oder Solon, oder ein Weltlicher Monarch / ſondern GOTT der Allerhöchſte/der es ſchon im ſechſten Gebot verordnet / Exod. 20,14. Zwar redet allhier Paulus / aber er befiehlet im Nahmen GOTTes/ daß ein ieder ſein Gemahl liebe und ehre / Eph. 5.

(b.) So

(b.) So bringts die Nothwendigkeit alſo mit ſich. Denn ein Weib iſt ein ſchwaches Werckzeug / ſchwach an Kräfften des Leibes/und des Verſtandes/natürlich-und ordentlicher Weiſe/obgleich bißweilen auch ſtarcke Weibs-Perſonen/und verſtändiges Frauenzimmer/die mit Abigail klugen Rath geben können / 1.Sam. 25, 24. gefunden werden; ſo ſind doch die meiſten ſchwach. Wie man nun der zarten Gliedmaſſen des Leibes / als der Augen und anderer ſchonen muß; alſo muß auch ein Mann mit ſeinem Weibe beſcheidentlich umbgehen; er muß ſie tractiren als einen Weinſtock/Pſalm. 128, 3. und mit Vernunfft ſie ſuchen zu leiten und zu lencken / wenn er auch gleich bißweilen in gewiſſen Stücken nachgeben müſſe; wie dort Abraham / der Vater aller Gläubigen/es machte/ ſo in die Abſchaffung der Hagar/ſeiner Magd/conſentirte, und zu ſeiner Frauen Sara ſprach: Siehe / deine Magd iſt unter deiner Gewalt / thue mit ihr/ wie es dir gefället / Gen. 21, 20.

[c.] Die Billigkeit erforderts auch / denn die Weiber ſind Mit-Erben der Gnade des Lebens / oder des ewigen Lebens / ſo aus Gnaden gegeben wird/ als eine Gabe GOttes. Ob wohl die Weiber eines geringern Geſchlechts ſeyn/als die Männer / ſo ſind ſie doch eines in Chriſto JEſu / da Mann und Weib in gleicher Würde und Ehre ſtehen/Gal. 3, 29. Sie haben einen GOtt zum Vater/ eine Chriſtum zum Bruder / ein Evangelium/eine Tauffe/ ein Nachtmahl/ einen Himmel und ewiges Leben. Eine gläubige fromme Matron iſt bey dem lieben GOtt in ſo groſſen Gnaden und Anſehen/ als eine gläubige fromme Manns-Perſon / ſie hat Chriſto eben ſo viel gekoſtet/ſie iſt ebẽ ſo wohl ein gewürdigter Tempel des H. Geiſtes/ der auch ihrem Geiſt eben ſo wohl ein Zeugniß gibt/ daß ſie GOttes Kind und Erbin/und JEſu Chriſti Mit-Erbin ſey / Rom. 8. Will demnach Petrus ſagen: Ein Ehmann ſey verbunden/ſich mit ſeinem Weibe wohl zu begehen/nicht allein/weil es ein ſchwaches und gebrechliches Werckzeug ſey / ſondern auch darům/ weil ſie GOtt eben ſo wohl / als den Mann zum ewigen Leben beruffen. Und wo er das nicht thut ziehet er ſich

[d.] Lauter Schaden zu / und verhindert ſich ſelbſt an ſei-

nem Gebet. Denn wenn man betet/ muß man im Geiſt und in
der Warheit beten/ Joh. 4, 24. und heilige Hände auffheben/
1. Tim. 2, 8. Das aber geſchiehet nicht/ wenn man im Zorn und Zwie-
tracht ſein Leben führet. Darum ſoll ein Mann ſich billig mit ſei-
nem Weibe wohl begehen. Es wird aber auch erfordert vors

PARS II. II. Das Wohlbegehen der Weiber mit ihren
Männern. Fragt ihr/ M. G.
[a.] Wodurch ſolches zu erweiſen ſey? ſo lehret unſer Text/
daß es geſchehen muß.
[1.] Durch willige Unterthänigkeit: Die Weiber ſeyn un-
terthan ihren Männern. Es iſt der Weiber Straffe/ daß ſie zur
Sünde den Anfang gemacht/ und Eva ihren Mann darzu gereitzet/ 1.
Tim. 1, 12. daher iſt nun auch GOttes Wille/ daß des Weibes
Wille ſoll ihrem Mann unterworffen ſeyn und er ſoll ihr
Herr ſeyn/ Gen. 3. das Weib ſoll nicht herrſchen über den
Mann/ 1. Petr. 3, 13. Es ſoll aber doch dieſe Unterthänigkeit nicht
von Knechtiſcher Art verſtanden werden/ wie ein Knecht ſeinem
Herrn zu Dienſte ſtehet/ und auff allerley Weiſe ſeine Unterthänig-
keit bezeugen muß; ſondern in geziemender Gebühr und Ge-
gen-Beehrung. Daher hierzu erfodert wird fleißige Beobach-
tung GOttes und ſeines Worts. Denn die Furcht GOttes
macht/ daß wir uns demütigen/ und eines dem andern unterthan iſt/
Eph. 5, 21. Williger Gehorſam und Folge gegen das/ ſo der
Mann befiehlet/ daß ſich das Weib keines Weges wider denſelben
aufflehne/ ſondern thue/ was ihr der Mann heiſſet. Die Livia Käy-
ſers Auguſti Gemahlin/ ward einsmals gefraget/ wie ſie denn ihren
Herren alſo gewinnen können/ daß ſie eine ſo friedliche Ehe beſeſſen;
und gab zur Antwort: Sie habe ſich eifrigſt der Keuſchheit be-
fließen/ und was ihr Gemahl befohlen/ ſofort ausgerichtet/
ſich auch gar nicht um ſeine Amts-Geſchäffte bekümmert.
Es wird erfodert geziemende Ehrerbietigkeit/ denn dem Manne
Ehre gebühret/ Rom. 13, 17. Und das Weib von dem Mann alle
Wohlfart/ Schutz und Schirm hat. Es gehöret hieher beſtändige
Ge-

Gedult und Verträglichkeit/auch Ubersehung der mit unter lauffenden Mängel. Mit Sanfftmut kan man viel zu Wege bringen/wie Abigail/1. Sam. 25,3. Monica des heiligen Auguſtini Mutter/ hatte einen wunderlichen Mann/Patricium, ſie wuſte ſich aber wohl in ihm zu ſchicken/ ſie gieng ihm aus dem Wege/ wenn er zornig war/ gab ihm gute Worte/uñ ſchalt nicht wieder/ja wenn er fluchte/ ſo betete ſie; und eben damit hat ſie ihm gewonnen/ und gar aus einem Heyden zum Chriſten gemacht; wie ſelbſt Auguſtinus [*Libr. V. Confeſſ. cap. 9.*] berichtet. Bey den Moſcowitern iſt die Gewohnheit/ daß die Braut bey der Trauung niederfallen/und ihr Haupt auff die Schuhe des Mannes legen muß/ anzudeuten/ ſie wolle ihm unterthänig ſeyn. Dieſe Unterthänigkeit hat ihre limites und gewiſſe Schrancken/und erſtrecket ſich nur auff diejenigen Dinge/ die nicht wider GOtt und ſein Wort ſeyn; ſie ſoll erzeiget werden in allen ehelichen und gebührlichen Dingen: mehr kan ein Mann von ſeinem Weibe nicht fodern/Act. 4,10. Drüm ſpricht Petrus: Seyd unterthänig ἐν κυρίῳ, in dem HErrn; als es billig iſt in dem Meßia/ wie es der Syriſche Interpres überſetzet; ſo weit es die Gottesfurcht und Gewiſſen zuläſſet. Daher/wenn der Mann haben wolle/das Weib ſolle mit einem andern Unzucht treiben/wie etwan Socrates ſeiner Xantippe anbefohlen/ eines andern Willen zu vollbringen; oder wie Cato von ſeiner Martia verlanget/ daß ſie mit dem Hortenſio zu halten ſolle; ſo iſt das Weib nicht ſchuldig hierinnen zu folgen; vielmehr mag ſie ſich beſcheiden entſchuldigen und bewegliche Vorſtellung thun/daß es wider ihr Gewiſſen lauffe. Und ſo gehets auch in andern Fällen/da der Mann haben wolle/ſeine Ehegattin ſolle die wahre Religion verläugnen/ mit ihm einen Diebſtahl vollbringen/ oder allerhand abgeſchmacktes Zeug vornehmen/ dadurch Ehre und Reputation verlohren werde. In dergleichen Begebenheit kan ein Chriſtliches Weib ſich billig dem Befehl ihres Mannes entziehen/und ihn eines beſſern mit Beſcheidenheit unterrichten. Mit der Unterthänigkeit muß ſich verbinden

[2.] Auffrichtige Liebe/welches iſt das eigentliche Wohlthun/ ſo ein Weib gegen ihren Mann bezeigen kan. Sie ſoll ihren Mann lieben/ wenn er gleich nicht ſchön/nicht reich/ nicht gelehrt/

nicht anſehnlich iſt; auch aus Liebe zu ihm / die Kinder lieb haben / wenn es gleich nur Stieff-Kinder ſind. Denn zu dem Ende hat ſie der Mann in ſeine Ehe auffgenommen / daß ſie ſich gegen ſeine Kinder/als eine liebreiche Mutter / aufführen ſoll/ Eph. 6, 4. Es muß darzu kommen

[3.] Gutes Vertrauen zu ihrem Mann / daß ſie nicht ſo ſchüchtern ſey/und ſich vor ihm allzuſehr fürchte / ſondern in der Hoffnung ſtehe/er werde mit ihr / wie einem Chriſtlichen Ehemanne geziemet/umgehen. Daher ſie nicht gleich einen böſen Argwohn auff ihn legen/ſondern ihm alles gutes zutrauen ſoll.

[b.] Hier zu mag ſie nun bewegen / theils GOttes ernſter Befehl / der diß von einem frommen Weibe haben will / daß ſie züchtig ſey/ ihrem Mann unterthan / ihre Kinder liebe/ ſittig ſey / keuſch und häußlich / Tit. 2,4.5. theils der groſſe Ruhm / den ſie davon zu erwarten / denn jedermann ſie lieb und werth hält / und vor ein edles Kleinod ſchätzet / das fürtrefflicher iſt/ denn die köſtlichen Perlen / Prov. 31, 10. theils die bedencklichen Exempel/ ſo vor Augẽ liegen/ ſonderlich der Sarä/die Abraham gehorſam war/ uñ hieß ihn Herr / dero Tochter ein Chriſtl. Eheweib worden iſt. Die Sara war eine recht gehorſame Frau/ſie folgte nicht allein ihrem Mann aus ihrem Vaterlande in die Frembde/ Gen. 11, 15. und wallete mit ihm im Lande Canaan herümb; ſondern war auch willig und bereit/auff ſeinen Befehl/ Gäſte zu bewirthẽ/Gen. 18, 6. und hieß Abraham aus Hertzens-Grund: Herr. Wann denn Sara ein Spiegel und Exempel aller Chriſtlichen Ehefrauen iſt/ ſo ſoll billig eine treu-liebende Ehegattin ihrem Beyſpiel folgen.

Gebrauch.

USUS Epanorthoticus.

NUn wäre zu wüntſchen/ daß das ſchuldige Wohlbegehen der Männer mit den Weibern / und der Weiber mit den Männern von beyderſeits Eheleuten mit Fleiß beobachtet würde; Allein/ leyder ! ſo findet ſich allenthalben groſſer Mangel. Denn offt die Männer / ſtatt daß ſie bey ihren Weibern mit Vernunfft

wohnen

wohnen ſollen/ ſich wie Löwen und Parder gegen ſie erweiſen/ und ihnen kein freundlich Wort zuſprechen; ſie würdigen ſie nicht einmahl einer Antwort/ und wenn ſie ja reden/ ſo iſt es lauter fluchen und ſchänden/ welches gemeiniglich mit vielen Schlägen vergeſellſchafftet wird/ ſie laſſen ſie Hunger und Kummer zu Hauſe mit den armen Kindern leiden/und ſchleppen alles hinweg/und hengen es offt an Huren und leichtfertige Schand-Bälge. Die Weiber machen es nicht viel beſſer; Denn ſtatt daß ſie **unterthänig** ſeyn ſollen ihren Männern/ ſo wollen ſie allenthalben die Herrſchafft haben/ daher ſie die Männer verachten/ von ihnen übel reden/ und ſchimpfliche Nahmen geben; ſtatt daß ſie ihre Männer **lieben** ſollen/ ſo ſind ſie ihnen gram/ entziehen ſich ihrer Beywohnung/ und wollen keine Gemeinſchafft mit ihnen haben/lauffen inzwiſchen andern nach/ **wie eine Camelin auff der Brunſt**/ Jer. 3,24. ſtatt daß ſie zu ihren Männern **ein gut Vertrauen** haben ſollen/ ſo leben ſie in lauter Argwohn/ und meinen gleich/ der Mann halte es mit andern/ oder habe ihre Stieff-Kinder lieber/ denn die ſie mit ihm erzielet. Wie denn hierbey ſonderlich zu beklagen iſt die übele Aufffůhrung **mancher unartigen Stieff-Mutter**/ſo ihres Mannes zugebrachte Kinder nicht leiden kan/ und ſie wie Hunde tractiret/ biß der Mann ſie aus dem Hauſe ſchaffe. Zwar anfänglich/ wenn die vorige Frau ſeine **Gerade Stücken** der hinterbliebenen Tochter gelaſſen/ſo ſtellet ſie ſich an/ als ob ſie das Kind auff den Armen tragen wollte/ nur den Mann dahin zu diſponiren/ daß er dem Kinde die Gerade abkauffen/ ihm ein gewiſſes aus ſeinem Vermögen beſtimmen / und ſo denn Kleider und Kleynodien der neuen Frauen anhängen ſoll. So bald aber dieſes erlanget/ und unter ihrem Beſchluß gegeben worden / da höret alle Liebe gegen das Kind auff/ und wird es ſo verächtlich gehalten / als ein Bettel-Mägdgen von der Gaſſe/muß ſich mit der geringſten Kleidung behelffen/und/wenn es die feine Stieff-Mutter anſiehet/Ohrfeigen/Rippen-Stöße und Fußtreten erdulden: Kömmt es zu Jahren/ und ſoll ausgeſtattet werden/ ſo ſind ihrer ſeligen Mutter hinterbliebene Sachen zerriſſen / umgeſchmeltzet und verthan; hingegen aber niemand verhanden/der was neues ſchaffen wolle. Der Vater will

ſich

ſich ſeines Verſprechens nicht erinnern/ oder hats nicht im Vermögen daß er es der Tochter erſetzen könne; Die Stieff-Mutter will nichts wieder heraus geben/ja hindert vielmehr/ wenn der Vater Sorge träget; und ſo muß das arme Kind nackend und bloß aus des Vaters Hauſe gehen/und ſehen/ wie andere/ die es nicht verdienet/ mit ihrer Mutter Gütern prangen. Ey/laſſet mir das eine Liebe zum Ehemanne ſeyn/ da man ſo unverantwortlich mit den Stieff-Kindern ůmgehet! Man meine aber nur nicht/ daß es ſo unvergolten werde hinaus lauffen/ ſondern erwege/ was König David ſagt: Du/ HERR/ ſieheſt ja/ denn du ſraueſt das Elend und Jammer/es ſtehet in deinen Händen/die Armen befehlens dir/ du biſt der Wäyſen Helffer. Zubrich den Arm des Gottloſen und ſuche das Böſe/ ſo wird man ſein gottlos Weſen nimmer finden. Das Verlangen der Elenden höreſt du/ HErr/ihr Hertz iſt gewiß/ daß dein Ohr drauff mercke. Daß du recht ſchaffeſt den Wäyſen und Armen/ daß der Menſch nicht mehr trotze auff Erden/ Pſal. 10,14-18.

Pædevticus. Ihr/ Meine Geliebten/ hütet euch für ſolchen übelen Verhalten/ und bezeiget vielmehr ein jedes gegen einander ein billiges Wohlverhalten. Ein Mann wohne bey ſeiner Frau mit Vernunfft/ und ehre ſie nach Gebühr/ und ſey nicht bitter gegen ſie; ſo viel an ihm iſt/ſo halte er allezeit Friede/Rom. 12,18. und wenn ja das Weib/ als ein ſchwaches Werckzeug geſtrauchelt/ ſo helffe er ihr auff mit ſanfftmüthigem Geiſt/ Gal. 6,1. Eine Frau ſey dem Manne unterthänig/ und liebe ihn von Hertzen/ ſie ehre ihn vor Kindern und Geſinde/ und ſtehe in gutem Vertrauen/ er werde es wohl mit ſie meinen/ und in Glück und Unglück ihr getreuer Ehe-Gatte verbleiben. Gnug zu dieſem mahl!

Dein Eh' ſolt du bewahren rein/
Daß auch dein Hertz kein ander meyn/
Und halten keuſch das Leben dein/
Mit Zucht und Mäßigkeit fein/
Kyrieleis.

Die acht und neuntzigſte Predigt.

CONCIO XCVIII.

Das geſegnete Hauß der Gerechten; über die Hauß-Taffel.

Von dem geſegneten Hauſe der Gerechten.

Ward gehalten den 2. Sept. 1703.

Vorbereitung.

Votum.

Wohl dem / der den HErrn fürchtet / und auf ſeinen Wegen gehet. Du wirſt dich nähren deiner Hände Arbeit / wohl dir du haſt es gut. Dein Weib wird ſeyn / wie ein fruchtbar Weinſtock / umb dein Hauß herumb / deine Kinder / wie die Oel-Zweige / umb deinen Tiſch her. Siehe / alſo wird geſegnet der Mann / der den HErrn fürchtet. Der HErr wird dich ſegnen aus Zion / daß du ſeheſt das Glück Jeruſalem dein Lebelang / und ſeheſt deiner Kinder Kinder / Friede über Iſrael. [Pſal. 128.]

Præloqvium ex Prov. III, 23.

DAs Haus der Gerechten wird geſegnet. Alſo / Andächtige in dem HErrn / lautet der Ausſpruch des Königs Salomo von frommen und Gottſeligen Perſonen / daß ihre Häuſer der HErr reichlich zu ſegnen pflege. Prov. 3, 33.

Gleich vorher hatte er von einem Gottloſen geſagt / daß in ſeinem Hauſe der Fluch des HERRN ſey; Ob er gleich eine kurtze Zeit ſich ausbreite / und grüne wie ein Lorbeer-Baum / ſo nehme es doch bald mit ihm und ſeinen groſſen Gütern ein ſchlechtes Ende / wenn man vorüber gehe / ſiehe / ſo ſey er nicht da / wenn man nach ihm frage / ſo werde er nirgend funden / Pſal. 37, 36. GOTT ſetze ihn aufs Schlipffrige / nnd ſtürtze ihn zu boden / daß er plötzlich zu nichte werde / untergehe / und mit Schrecken ein Ende nehmen müſſe / Pſ. 73. 18. 19. Er wolle den Fluch haben / der werde ihm auch kommen / er wolle des Segens

nicht/ ſo werde er auch ferne von ihm bleiben / Pſalm, 109, 17. 18.

Einem ſolchen Gottloſen ſetzet Salomo die Gerechten entgegen/ dergleichen Gegenſatz er ſonſt in ſeinen Sprüch-Wörtern durch und durch zu machen gewohnet iſt/ als ſonderlich aus dem 2. und 10. Capitel zu erſehen. Hier am angezogenen Ort zeiget er an / daß wie den Gottloſen endlich noch der Fluch treffen werde / alſo habe ſich der Gerechte von GOtt ſeines reichen Segens zu verſehen; Denn das Haus des Gerechten wird geſegnet.

Was nun ein Gerechter ſey / hat der berühmte Jüdiſche Rabbi Moſe ben Maymon auff gut Phariſäiſch erkläret / wie er in ſeinem Talmudiſchen Lehr-Sätzen von der Buße alſo ſchreibet: Es habe jeglicher Menſch auff Erden ſo wohl ſeine Tugenden als Laſter an ſich / und wer nun mehr Tugenden als Laſter habe / der ſey Zaddick ein Gerechter / wer aber mehr Laſter als Tugenden der ſey Raſchà ein Gottloſer. Allein dieſe Jüdiſche Beſchreibung eines Gerechten gilt allhier ſo wenig als Ariſtotelis und anderer Heyden Philoſophiſche Lehre/ wenn ſie von der Gerechtigkeit handeln/die ſie in juſtitiam diſtributivam & commutativam, wie bekannt iſt/eintheilen. Solche Gerechtigkeit/davon Solon, Ariſtides und andere bey den erbaren Heyden alſo beſchrieben/ taugt für GOtt nichts; ſie hilfft ſo wenig/ als die Phariſäiſche eingebildete Gerechtigkeit/von welcher Chriſtus ſagt: Es ſey denn eure Gerechtigkeit beſſer / denn der Phariſäer und Schrifftgelehrten / ſo werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen / Matth. 5, 20. Nach dieſer beſſern Gerechtigkeit heiſt der ein Gerechter / welcher ſich aller eignen Gerechtigkeit für GOtt begiebet / und bekennet: Wie mag ein Menſch gerecht ſeyn für GOTT / und wie mag rein ſeyn eines Weibes Kind? Job. 25, 4. Hingegen aber ſich die Gerechtigkeit des HErrn Meßiä in wahrem Glauben anmaſſet/ welcher als der gerechte Knecht GOttes durch ſeine Gerechtigkeit viel gerecht machet / Jeſ. 53, 11. Daß er rühmen kan; Der HERR / der unſere Gerechtigkeit iſt / habe ihn mit dem Rocke der Gerechtigkeit bekleidet / Jeſ. 61, 10. Wie wohl an ſol-

ſolcher Evangeliſchen Gerechtigkeit unmittelbahr hanget/ daß ein durch den Glauben an Chriſtum gerecht geſprochener Menſch ſich ferner auch/ in Gerechtigkeit GOtt zu dienen/ befleißige/ denn wer recht thut/ der iſt gerecht/ gleich wie er (nemlich GOtt) gerecht iſt/ 1. Joh. 3, 7. Wer ihn fürchtet und recht thut/ der iſt ihm angenehm/ Act. 10, 35.

Von ſolchen Gerechten ſagt hier Salomo/ daß ihr Hauß geſegnet werde; die Wohnung des Gottloſen hat er ein groß Palatium und prächtig auffgeführtes Schloß genennet/ allein es ſey doch daſelbſt nichts/ denn Fluch und Unſegen: Hingegen der Frommen Wohnung heiſſet er eine kleine Nachthütte/ ein Hirten-Häußgen/ wie etwan ſonſt das in Ebreiſchen gebrauchte Wort dergleichen Bedeutung führet/ Jer. 33, 12. Jeſ. 65, 10. anzudeuten/ daß der Frommen Zuſtand immer ſchlechter auff Erden ſey/ als der Gottloſen; und da die Ungerechten in den ſchönſten Häuſern wohnen/ und ihre Kammern voll ſeyn/ und herausgeben können einen Vorrath nach den andern/ Ps. 144, 13. müſſen ſich die Frommen in einen kleinen Hüttgen behelffen/ und wohnen in einen leimernen Hauſe/ Job. 4/ 19. Underdeßen gehets ihnen doch darinnen weit beßer als den Gottloſen in ihren prächtig auffgeführten Gebäuden. Denn der Gerechten Haus wird geſegnet. Der HErr ſegnet die Gerechten nicht nur mit allerhand geiſtlichen Segen in himmliſchen Gütern durch Chriſtum/ Eph. 1, 3. ſondern auch mit leiblichen Seegen/ mit Friede auff Erden/ daß Güte und Treue einander begegenen/ Gerechtigkeit und Friede ſich küſſen/ Pſ. 85. Mit Vermehrung ihres Geſchlechts/ daß ihre junge Knaben gerathen/ wie die Pfeile in der Hand eines ſtarcken/ Pſ. 127, 3. ja endlich ſegnet ſie der HErr mit ewigen Segen/ und läſſet ſie eingehen zu ihres HErrn Freude. Matth. 25.

Von dergleichen geſegnetem Hauſe der Gerechten werden wir heute zu reden haben. *Applicatio ad Scopum thematis.*

TEXTUS.

TEXT.

Den Eltern.

JHr Väter/ reitzet eure Kinder nicht zum Zorn/ daß ſie nicht ſcheu werden/ ſondern ziehet ſie auff in der Zucht und Vermahnung zu dem HErrn/ Eph. 6, 4.

Den Kindern.

Jhr Kinder/ ſeyd gehorſam euren Eltern in dem HErrn. Denn das iſt billig; Ehre Vater und Mutter; das iſt das erſte Gebot/ das Verheiſſung hat/ nemlich daß dirs wohlgehe/ und lange lebeſt auff Erden. Eph. 6, 1. 2. 3.

Eingang.

Exordium ex 1. Sam. 2, 13.

EIn gar unglückliches Haus war wohl/ Meine Geliebte/ das Haus jenes Hohenprieſters Eli/ als in welchem ſich beydes ungehorſame Kinder/ als auch ein unfürſichtiger Vater befand/ daher es in lauter Unſegen und Verderben gerieth/ 1. Sam. 2, 13.

Die Söhne Eli waren böſe Buben/ Kinder Belials/ wie ſie der Heilige Geiſt nennet/ ſo nicht nach dem HErrn fragten/ noch nach dem Rechte der Prieſter an das Volck/ ihre Sünde war ſehr groß für dem HErrn/ und läſterten dieſe Leute das Speiß-Opffer des Herrn. Es fand ſich bey ihnen eine große Gottloſigkeit/ Sie waren zwar Prieſter und ſolten ihre Lehre die Lippen bewahren/ daß man aus ihrem Munde das Geſetz ſuche/ Mal. 2, 7. aber

aber ſie fragten nichts nach dem HErrn; neſcierunt Dominum, wie es der lateiniſche Interpres gegeben; ſie haben von Gott dem HErrn nichts gewuſt/ nemlich ſolcher Geſtalt/ daß ſie GOttes Wort nicht vor ſich genommen/ oder da ſie gleich bißweilen driñen geleſen/ haben ſie der Sache nicht nach gedacht/ was GOttes Wille und Meynung ſey/ noch ihr Leben darnach angeſtellet. Hierbey waren ſie dem Freſſen und Sauffen ergeben/ und ſorgten nur/ wie ſie ihren Wanſt füllen möchten/ bekümmerten ſich nicht üm des HErrn Geſetz und um ſeine Rechte/ lieſſen ſich auch nicht begnügen an dem/ was der HERR ihnen von den Opffern zugeeignet hatte/ als die Bruſt und die rechte Schulter/ ſondern wozu ſie einen appetit hatten/ das muſte man ihnen geben; ihr niedliches Maul wolte eine Veränderung haben: GOtt hatte Urſache über ſie auszuruffen: Wehe den Hirten Iſrael/ die ſich ſelbſt weyden/ ſollen nicht die Hirten die Heerde weyden? aber ihr freſſet das Fette/ und kleidet euch mit der Wolle/ und ſchlachtet das Gemäſte/ aber die Schaffe wollet ihr nicht weyden/ Ezech. 34. Sie waren rechte Bauchdiener und Feinde des Creutzes Chriſti/ deren Ende iſt die Verdaiñiß/ Phil. 4. Wenn jemand opffern wolte/ ſo kam des Prieſters Knabe/ weil das Fleiſch noch kochet/ uñ hatte eineñ Kreuel mit dreyen Zacken in der Hand und ſtieß in den Tiegel/ und was er damit herfür zog/ das nahm der Prieſter davon. Ihr Tiſch muſte verſorget ſeyn/ ehe GOTTes Tiſch mit dem Opffer bereitet war/ Lev. 3, 17. Sie waren darbey geitzig und vortheilhafftig/ und wer ihnen in Gutem nicht geben wolte/ was ſie verlangten/ dem nohmen ſie es mit Gewalt/ und das thäten ſie nicht ein oder zweymahl/ ſondern machten eine rechte Gewohnheit draus/ und ärgerten die gantze Iſraelitiſche Gemeine. Ihre Sünden wuchſen auch dadurch/ daß ſie der Hurerey und Unzucht ergeben waren/ denn ſie ſchlieffen bey den Weibern/ die da dieneten für der Hütten des Stiffts. Dieſe Weiber werden im Hebräiſchen genennet mulieres miſeræ & variis morbis ſubjectæ; daraus zu vernehmen/ daß es meiſtentheils müſſen arme Weiber geweſen ſeyn/ die bey dem Tempel gedienet/ mit Waſſer tragen/ zu dem Schlachten der Opffer/ daß ſie das Blut wegge-

kehret/und andere Geräthe gewaſchen. Mit ſolchen miſerablen Perſonen trieben dieſe Prieſter ihre Unzucht / und zwar frey und öffentlich/ daß jedermann davon zu reden und zu ſagen hatte; Ja ſie begiengen ihre Boßheit an heiliger Städte / und ſcheueten ſich nicht / die Hütte des Stiffts zu verunreinigen. O Himmelſchreyende Sünden/ darüber die Erde ſich entſetzen und erbeben möchte!

Nun hätte ihrem alten Vater Eli wohl zugeſtanden / daß er ſie um ſolcher Verbrechen willen ernſtlich geſtraffet. Aber da war nicht die geringſte Sorgfältigkeit bey ihm vor ſeine Söhne / ſondern ließ ſie thun/was ihnen ſelbſt beliebte / ſo gar / daß GOtt klaget / er habe nicht einmahl ſauer darzu geſehen. Ja / wenn gleich das Jüdiſche Volck ſich bey ihm beſchwerete / und er alles erfuhr / was ſeine Söhne dem gantzen Iſrael thaten / ſo straffte er ſie doch nicht / wie es ſeyn ſolte/ſondern ließ es bey einer kaltſinnigen Fürhaltung bewenden/ und ſprach: Warum thut ihr ſolches? Denn ich höre euer böſes Weſen von dieſem gantzen Volck. Nicht meine Kinder / das iſt nicht ein gut Geſchrey/das ich höre/ ihr macht des HErrn Volck übertreten. Wenn jemand wieder einen Menſchen ſündiget / ſo kans der Richter ſchlichten / wenn aber jemand wieder den HErrn ſündiget/wer kan für ihn bitten? Allein das war noch nicht genug. Er war ein Vater / ein Hoherprieſter und ein Richter/drum ſolte ers nicht bey bloßen Worten bewenden laſſen/ſondern ernſtlich ſtraffen. Die Gerechtigkeit erforderte / daß er ſeine Söhne / wegen verübter Frevel-Thaten hätte hinrichten laſſen. Sein Auge ſolte ihrer nicht ſchonen/ſondern die Böſen von Iſrael hinweg thun.

Weil er denn ſeine Söhne mehr ehrete/als den lieben GOtt / ſo ließ auch der Höchſte über ihn ſeine Gerichte ergehen. Er ſandte einen Propheten zu ihm/ der ihm verweiſen muſte ſeine unanſtändige Gelindigkeit/und vorhalten beydes GOTTes erzeigte Woltathen / als auch ſein dagegen bezeigtes Ubelverhalten / und darauff zu erwartende ſchwere Straffe; wie nemlich der HErr werde von ihm und ſeinem Geſchlecht das Prieſterthum hinweg nehmen / und einem andern geben / er werde alle Menge ſeines Hauſes ſterben laſſen/

wenn

wenn ſie Männer geworden / und ſie in der beſten Blüthe ihrer Jahre hinweg reiſſen. Seine Söhne aber / die ſolche Boßheit begangen / ſolten auff einen Tag eines gewaltſamen Todes ſterben. Ein ſolch Ende werde es nehmen mit ſeinem Hauſe!

Wer wolte ſich nicht hieran ſpiegeln / und dargegen Fleiß anwenden / daß ſein Hauß dem HErrn gefällig ſey / und von ihm möge geſegnet werden? Wie man aber hierzu gelangen könne / lehret Paulus in unſerm Texte / darinnen er die Pflichten der Eltern und Kinder anzeiget / deren jene ſollen fürſichtig ſeyn in der Kinder-Zucht / dieſe aber ſich gehorſam und ehrerbietig gegen ihre Eltern erweiſen / und des Segens GOttes erwarten; wie E. L. bey der Erklärung mit mehrerm vernehmen ſoll / da wir betrachten wollen Tranſitio ad Textum.

Das geſegnete Hauß der Gerechten.

Propoſitio cum Partitione.

in welchem zu finden

I. Fürſichtige Eltern.
II. Gehorſame Kinder.

Der HERR aber dencke an uns / und ſegne uns / er ſegne das Hauß Iſrael / er ſegne das Hauß Aaron / er ſegne / die den HErrn fürchten / beyde kleine und groſſe. Der HERR ſegne uns ie mehr und mehr / uns und unſere Kinder / daß wir ſeyn die Geſegneten des HErrn / der Himmel und Erden gemacht hat. Pſalm. 115,12.15. Votum.

Abhandlung.

Tractatio.

IN dem geſegneten Hauſe der Gerechten finden ſich

I. Fürſichtige Eltern. Wer ſind dieſelben? Gegen wen erweiſen ſie ſich fürſichtig? und warum? ſind die Umſtände / ſo wir hierbey zu beobachten. PARS I.

[1.] Diejenigen / ſo fürſichtig ſeyn / ſind die Eltern / Vater und Mutter. Es giebt mancherley Väter / die natürlichen Väter /

ter/die da Kinder zeugen; die Pflege-Väter/ſo Kinder aufferziehen/ die Väter in Kirchen und Schulen/ſo vor die anvertraute Seelen-Kinder Sorge tragen. Hier wird von der erſten Art der Väter geredet/ und darunter auch die Mütter mit begriffen; und zwar iſt es anzunehmen nicht allein von den ehelichen/ ſondern auch unehelichen Eltern. Warum aber hier Paulus nur der Väter gedencke/ und nicht zugleich die Mütter benieme? geben einige vor/ daß es geſchehe/ weil die Mütter allzu zärtlich mit den Kindern umgiengen/ die Väter aber allzu hart offt verführen. Darum ſage der Apoſtel: **Ihr Väter reitzet eure Kinder nicht zum Zorn.** Allein wer die Sache recht erweget/ der mag wohl ſagen/ daß hier Paulus zuförderſt der Väter Meldung thue/ weil ſie das Haupt im Eheſtande/ und unter den Römern vormahls abſolute Gewalt über Leben und Tod hatten/ wie beym Livio Nachricht zu finden. Da ſollen denn Väter ſich fürſichtig bezeigen in der Kinder-Zucht/ und der Vermahnung Salomonis nachkommen: **Züchtige deinen Sohn/ weil noch Hoffnung da iſt/ aber laß deine Seele nicht bewegt werden/ ihn zu tödten**/Prov. 19,18.

[2.] **Gegen wem ſollen ſich aber Eltern fürſichtig verhalten? Gegen ihre Kinder.** Kinder ſind die lieben Söhne und Töchter/ die Chriſtliche Eheleute mit einander in ihrem geſegneten Ehe-Bette erzielen/ **eine edle Gabe von GOtt**/ Pſ. 127,4. ein Pfand der Liebe/ ſo Eltern in Liebe beyſammen erhält/wie an Jacob und Lea zu erſehen; der beſte Schatz des Hauſes; mit welchen man behutſam umzugehen. Wie man einen koſtbaren Schatz wohl verwahret/ ein zartes Luſt-Gewächſe wohl in acht nimmet/ und ein aus Helffenbein geſchnitztes Bild ſanffte angreiffet; Alſo ſollen auch Eltern mit ihren Kindern verfahren/ denn ſie dermaleins vor ihre Seele ſtehen müſſen. Es iſt aber

[3.] **Die Fürſichtigkeit ſolcher Geſtalt zu erweiſen/** daß ſich die Eltern theils **gewiſſer Sachen enthalten**/ theils aber in ſonderbaren **Stücken ſich embſig finden laſſen.**

(a.) **Anfänglich ſollen ſie ſich hüten/** daß ſie ihre **Kinder nicht zum Zorn reitzen/** und ſie ſcheu davon werden. Hier möchte

te manches gedencken: So höre ich wohl / man ſol den Kindern alles zulaſſen / daß ſie nicht böſe werden: wenn man den Kindern allen Muthwillen verſtattet / ſo weinen ſie nicht. Aber das iſt nicht die Meinung Pauli; ſondern er wil / daß Eltern nicht ihren Zorn ſollen über die Kinder ausgieſſen / wenn ihnen was im Kopffe ſtecket / und die armen Kinder doch nichts darzu gethan haben: daß ſie nicht immer ſich unter einander und mit dem Geſinde zancken/und alſo die Kinder ärgern ſollen. Denn wie die Alten ſungen / ſo zwitſcherten die Jungen; daß ſie nicht die Kinder anreitzen/ ſich mit andern zu kämpeln/ und wenn ihnen was geſagt wird gleiche liederliche Wahre dran zu geben: daß ſie die Kinder nicht aushöhnen / ſpotten/ ſich mit ihnen zäcken/ und ſie zum Zorn bewegen. Fürnemlich aber: daß ſie die Kinder nicht allzu grauſam tractiren/ und mit Schlägen erbittert machen / daß ſie endlich hartſchlägig/deſperat,und verzagt werden/auch offt darüber zu ſolchen Dingen greiffen/ſo Eltern ins gröſte Hertzeleyd ſetzen. Denn wie die Säiten / wenn man ſie allzu hoch ſpannen wil / endlich zerſpringen / und allen Klang verliehren; Alſo gehet es auch mit den Kindern / da ſie die Eltern gar zu barbariſch züchtigen/ und ſtets in ſie hinein fluchen / ſo reiſſen ſie den Zaum Kindlichen Gehorſams drüber entzwey / lauffen davon ins Cloſter / unter die Soldaten / zu Spitz-Buben und Straſſen-Räubern / und richten eitel Unglück an/ daß Eltern die Hände übern Kopff müſſen zuſammen ſchlagen / und mit Hertzeleid hinunter in die Grube fahren. Es geſchiehet auch das reitzen zum Zorn / wenn Eltern ihren Kindern alles Böſe an den Hals wüntſchen / und ſie / offt unſchuldig/ verfluchen und vermaledeyen; da doch GOtt befohlen/daß ſie die Kinder ſegnen/ und alles Unheil von ihnen durch andächtiges Gebet abwenden ſollen; ſie ſollen nicht wieder einander ſeufftzen/vielweniger fluchen/ Jac. 5,9.

(b) Was iſt es aber / das Eltern dagegen thun ſollen? Paulus erfordert/ daß ſie ihre Kinder auffziehen in der Zucht und Vermahnung zum HErrn. Es wird ſonſt auch viel anderes ihnen anbefohlen/daß ſie ihre Kinder ſollen lieben / Pſ. 103. ſie verſorgen/1. Tim. 5,8. ihnen Schätze ſammlen/ 2. Cor. 12, 14.

vor ſie beten/wie Hanna vor den Samuel/ 1. Sam. 1, 28. Hiob vor ſeine Söhne und Töchter/ cap. 1, 5. Hier aber wil Paulus von ihnen haben ein Aufferziehen in der Zucht und Vermahnung zum HErrn/ ſo/daß ſie die Kinder fleißig zur Gottesfurcht halten/ und zur Kirche und Schulen ſchicken. Denn da ſaget GOtt: Die Worte/ die ich dir heute gebiete/ ſolt du deinen Kindern einſchärffen/ Deut. 6, 6. und David ſpricht zu ſeinem Sohn Salomon: Mein Sohn Salomo/ erkenne den GOtt deines Vaters/ und diene ihm mit gantzem Hertzen/ und mit williger Seelen. Denn der HERR ſuchet alle Hertzen/ und verſtehet aller Gedancken Tichten. Wirſtu ihn ſuchen/ ſo wirſtu ihn finden/ wirſtu ihn aber verlaſſen/ ſo wird er dich verwerffen ewiglich/ 1. Paralip. 29. 9. Sie ſollen die Kinder zur Erbarkeit und zum unermüdeten Fleiß anhalten; Denn von Natur ſind die Menſchen zur Sünde und Müßiggang geneigt/ und wollen gerne vor der Zeit der Freyheit genieſſen. Da iſt denn nöthig/ ihnen zu zeigen/ was recht iſt/ und zu lehren den Weg/ den ſie wandeln ſollen/ Jeſ. 46. Und ſolches muß geſchehen nicht allein mit Worten und Schlägen/ ſondern auch mit gutem Exempel/ darinnen die Eltern ihren Kindern ſollen vorgehen; denn das erbauet recht/ und wachſen ſo dann die Kinder als Pflantzen der Gerechtigkeit zum Preiß und Lobe GOttes auff/ Jeſ. 61, 3.

[4.] Hierzu verbindet nun die Eltern zuförderſt GOttes Befehl/ der es durch Paulum von ihnen erfordert; Hiernechſt auch die Wolfarth ihrer Kinder. Denn ziehen ſie dieſelben in der Zucht und Vermahnung zum HErrn auff/ ſo werden auch rechtſchaffene Leute draus/ die GOtt und Menſchen dienen können/ und der Eltern Nahmen unſterblich machen. Sie ſehen ſo dann ihre Luſt und Freude an den Kindern/ und wenn ſie/ die Eltern/ ſterben/ dörffen ſie nicht ſorgen/ denn ſie haben hinter ſich gelaſſen einen Schutz wieder ihre Feinde/ und der den Freunden wieder dienen kan/ Sir. 30, 5. 6. Reitzen ſie aber die Kinder zum Zorn/ ſo werden ſie ſcheu/ laſſen allen Muth ſincken/ und aus Ungedult und Kleinmüthigkeit nehmen ſie offt viel ungeſchicktes vor/

deſſen ſich nachmals die Eltern ſchämen müſſen / und ſtürtzen ſich ſelbſt ins Verderben. Wir gehen weiter / und betrachten vors andere

II. Die gehorſamen Kinder / ſo in dem geſegneten Hauſe der Gerechten zu finden. Fragt ihr / M. G. PARS II.

(1.) Gegen wen ſie ſich gehorſam bezeigen? So ſind es ihre Eltern / Vater und Mutter; und zwar nicht allein ihre leiblichen / ſondern auch Stieff- und Pflege-Eltern / als die GOtt insgeſamt hierunter begriffen hat. Gegen dieſelben ſind ſie gehorſam zu aller Zeit / ſo lange ſie leben / wenn auch ſchon die Kinder ſelbſt hierbey alt werden / und zu höhern Ehren / als die Eltern gekommen / gelangen / ſo richten ſie ſich doch immer nach Sirachs Vermahnung: **Ehre Vater und Mutter mit der That / mit Worten / und mit Gedult / auff daß ihr Segen über dich komme /** Sir. 3, 9. und nach Tobiä Vorſchrifft: **Ehre deine Mutter alle dein Lebenlang / dencke daran / was ſie für Gefahr ausgeſtanden hat / da ſie dich unter ihrem Hertzen trug /** Tob. 4, 3.

[2.] Es beſtehet aber ihr Gehorſam in unterſchiedenen Stücken / als da iſt gütiges Wohlwollen gegen die Eltern. Denn wie Vater und Mutter es recht gut meinen mit ihren Kindern / und aus groſſer Liebe ſich offt um ihrent willen in euſerſte Lebens-Gefahr begeben: Alſo ſollen auch die Kinder ihre Eltern wieder hertzinniglich lieben. Es findet ſich auffrichtige Ehrbezeigung; denn der HERR wil den Vater von den Kindern geehret haben / Sir. 3. 3. Kindliche Furcht und Scheu / vor der Eltern Augen etwas Böſes zu begehen: Unermüdeter Gehorſam in der Gottesfurcht / in der Schul-Arbeit / auch bey Verehligung / daß / wenn Eltern einen heilſamen Rath geben / die Kinder ihnen folgen / und es nicht bloß auff ihren Willen und unreiffe Gedancken ankommen laſſen. Noch ferner erweiſen ſie ſich gehorſam durch Gedult / wenn die Eltern wiederwillig werden / und offt ohne Urſache ſchelten; durch Vertheidigung der Eltern gegen ihre Feinde; durch Verſorgung / da ſie in Abbruch der Nahrung gerathen / und ſich nicht nothdürfftig erhalten können; auch durch ein ehrliches Begräbniß / daß ſie den Leichnam der Eltern Chriſtlicher Weiſe zur Erden

beſtatten / und ſie bitterlich beweinen / wie Joſeph gethan/ Gen. 50, 1.

[3.] Hierzu mag die Kinder antreiben / weil es theils GOTT befohlen: Ihr Kinder ſeyd gehorſam euren Eltern; theils weil es billig/und die Eltern durch ihre mühſelige Sorge um die Kinder wohl verdienet haben; theils auch weil es herrlichen Nutzen nach ſich ziehet / denn das iſt das erſte Geboth/das Verheiſſung hat/nemlich / auff daß dirs wohl gehe / und lange lebeſt auff Erden/ Exod. 20, 12.

Gebrauch.

USUS Didaſcalicus.

ERkennet hieraus / Meine Geliebten / welche Häuſer Gott am angenehmſten / und ſich des Göttlichen Segens zu getröſten haben? Nemlich diejenigen / da die Gerechten ſeyn/wie das Hauß Abrahams/Zachariä/und anderer Gläubigen geweſen.

Epanorthic⁹.

Nun wäre zu wünſchen / daß alle Chriſten-Häuſer alſo beſchaffen wären; Aber ach! ſo finden ſich in vielen bald unvorſichtige Eltern/ bald ungehorſame Kinder; daher auch der Segen von ſolchen Häuſern ferne / und nichts denn Mangel / Armuth und Noth darinnen anzutreffen.

Pædeuticus.

Wer demnach des Segens Gottes genieſſen wil / der bezeige ſich nach ſeiner Pflicht und Schuldigkeit. Eltern ziehen ihre Kinder auff in der Zucht und Vermahnung zum HErrn; Kinder ſeyn gehorſam den Eltern / ſo wird GOTT an ſeine gnädige Verheiſſung gedencken / und Eltern mit den Kindern ſegnen. Wohlan:

Sing/Bet' und geh' auff GOttes Wegen/
Verricht' das Deine nur getreu/
Und trau des Himmels reichen Segen/
So wird er bey dir werden neu.
Denn welcher ſeine Zuverſicht
Auff GOTT ſetzt/den verläſt er nicht.

Die

XCIX. Concio

Die Neun und Neunzigſte Predigt.

Die ordentliche Haushaltung / über die Haus-Taffel.

Von ordentlicher Haushaltung.

Ward gehalten den 9. Sept. 1703.

Vorbereitung.

Votum.

Ich hebe meine Augen auf zu dir / der du im Himmel ſitzeſt. Siehe / wie die Augen der Knechte auf die Hände ihrer Herren ſehen/wie die Augen der Mägde auf die Hände ihrer Frauen: Alſo ſehen unſere Augen auf den HErrn unſern GOTT / biß er uns genädig werde. Sey uns gnädig HERR / ſey uns gnädig! Amen. [Pſalm. 123, 1, 5.]

Præloqvium ex Prov. 24, 4.

Durch ordentlich Haushalten werden die Kammern voll allerley köſtlicher lieblicher Reichthum. So Andächtige in dem HErrn/urtheilet König Salomo von einer ordentlichen Haußhaltung/ daß man hierdurch zu groſſem Reichthum und zeitlichen Vermögen gelangen könne. Prov. 24, 4.

Gleichwie die Unordnung ein Verderb aller Stände iſt/und dem Menſchen an den Bettel-Stab bringet / alſo iſt hingegen gute Ordnung eine Erhalterin des häußlichen Standes/ und ziehet lauter Segen und Glück nach ſich. Man ſiehet es an dem Haus-Vater Jacob/welcher anfänglich gar ein armer Mann war / und mehr nicht hatte/denn einen Wanderſtab / als er über den Jordan zu ſeinem Vetter dem Laban gieng / nachmals aber durch ordentliches Haußhalten ein ehrlich Stück Brod vor ſich gebracht / und wie er ſelbſt redet / zwey groſſe Heer an Kindern / Geſinde / Vieh und andern Mobilien worden/Gen. 32, 10.

Es gehöret aber M. G. gar viel zu ſolcher ordentlichen Haußhaltung. Vor allen muß ſich hier finden ungefärbte Gottesfurcht/ daß man GOtt vor Augen habe/und ſein Wort gerne höre und lerne/ auch mit Petro ſage: HErr / auf dein Wort will ich das Netz aus-

auswerffen/ Luc. 5,5. Hiernechſt muß Gerechtigk. dabey ſeyn/ daß einer ehrlich und auffrichtig mit jederman handele. Unrecht Guth wudelt nicht/ und kömmt nicht auff den dritten Erben; wer aber Gerechtigkeit liebet/ der wird von dem HErrn geſegnet; und iſt auch beſſer/ wenig mit Gerechtigkeit/ denn viel Einkommens mit Unrecht/ Prov. 16,8. Einigkeit und Verträglichkeit dienet auch viel zu guten Haushalten. Siehe/ wie fein und lieblich iſt es/ wenn Brüder (Ehegatten/ Eltern und Kinder/ Herren und Geſinde) einträchtig bey einander wohnen/ denn daſelbſt verheiſſet der HErr Segen und Leben immer und ewiglich. Pſ. 133,1.4. Unermüdeter Fleiß in ſeinem Stand und Beruff wird ebenfalls erfodert. Denn weil GOtt einmal über den Menſchen nach dem Sünden-Fall dieſe Straffe ausgeſprochen: Im Schweiß deines Angeſichts ſolt du dein Brod eſſen/ Gen. 3. ſo darff man ſeine Hände nicht in Schooß legen und ſeine Zeit mit Müßiggang zu bringen/ will man anders kein Bettler bleiben/ ſondern ſein ehrlich Auskommen haben. Daher ſprach dort Salomo zu einem Menſchen/ der die Arbeit ſcheuet: Wie lange liegeſt du fauler? Wenn wilt du auffſtehen von deinem Schlaff? Ja ſchlaff noch ein wenig/ ſchlummere ein wenig/ ſchlage die Hände in einander ein wenig/ daß du ſchläffeſt/ ſo wird dich das Armuth übereilen/ wie ein Fußgänger/ und der Mangel wie ein gewapneter Mann/ Prov. 6,9.11. Bey fleißiger Arbeit muß auch gute Ordnung gefunden werden/ ſoll es anders wohl in der Haushaltung zu gehen. Da hat ein jedes ſeine Zeit/ ein jeder Menſch ſeine Arbeit. Unordnung iſt eine Mutter der Armuth;

Da hingegen Durch ordentlich Haushalten die Kammern voll allerley köſtlicher lieblicher Reichthum werden/ daß man Gottes Segen in allen Gemächern/ bey reichen Uberflus/ ſpüret. Die den HErrn fürchten/ haben keinen Mangel an irgend einem Guth/ Pſal. 34,10. Ihre Kammern ſind dermaſſen mit Vermögen angefüllet/ daß ſie heraus geben einen Vorrath nach dem andern/ Pſ. 144,13. Da iſſet man das Fette und trincket das ſüſſe/

Neh.

Neh. 8, 10. und bleibet doch übrig/ und werden den Kindern noch Schätze von den Eltern hinterlaſſen/ 2. Cor. 12, 14.

Von dergleichen ordentlichen Haushaltung in des HErrn Furcht etwas mehrers zu reden/ ſind wir bey einander verſammlet und zuſammen kommen. Applicatio ad Scopum thematis.

TEXTUS. TEXTUS.

Eph. VI, 5--9,

Den Knechten/ Mägden/ Tagelöhnern und Arbeitern.

IHr Knechte/ ſeyd gehorſam euren leiblichen Herren/ mit Furcht und Zittern in Einfältigkeit eures Hertzens/ als Chriſto ſelbſt/ nicht mit Dienſt allein für Augen/ als Menſchen zu gefallen/ ſondern als die Knechte Chriſti/ daß ihr ſolchen Willen GOttes thut von Hertzen mit gutem Willen. Laſt euch düncken/ daß ihr dem HErrn und nicht den Menſchen dienet/ und wiſſet/ was ein jeglicher gutes thut/ das wird er empfangen/ es ſey Knecht oder Freyer.

Den Haus-Herren und Haus-Frauen

Ihr Herren/ thut auch daſſelbige gegen ihnen/ und laſſet euer dräuen/ und wiſſet/ daß

daß ihr auch einen HErrn im Himmel habt/ und iſt bey ihm kein Anſehen der Perſon.

Eingang.

Exordium ex 2, *Petr*, 2,18.

WAs eigentlich vor Perſonen zu einer ordentlichen Haushaltung erfodert werden/ allerſeits in JEſu hertzlich geliebten Zuhörer/ daſſelbe hat der Apoſtel Petrus deutlich gezeiget/ da er in ſeiner andern Epiſtel/ cap. 2, 18. ſich alſo vernehmen läſſet: Ihr Knechte ſeyd unterthan mit aller Furcht den Herren/ nicht allein den gütigen und gelinden/ ſondern auch den Wunderlichen. Weiſet hiermit/ daß Knechte und Herren ſich in einer wohlgefaſten Haushaltung finden müſſen/ deren jene ſich mit aller Furcht unterthänig/ dieſe aber gütig und gelinde bezeigen ſollen.

Was * die Knechte anlanget/ ſagt Petrus zu ihnen: Ihr Knechte ſeyd unterthan mit aller Furcht den HErrn. Der Titul eines Knechts kömmt in heiliger Schrifft in unterſchiedener Bedeutung vor. Da findet ſich eine Knechtſchafft den Nahmen nach/ ſo aber in der That eine ſelige Freyheit iſt; wenn man GOtt dienet/ und ſich als ein Knecht der Gerechtigkeit erweiſet/ welches König David ſo wohl von allen Menſchen insgemein erfodert; dienet dem HErrn mit Furcht/ Pſal. 2, 11. als auch ſonderlich ſeinem Sohn und Nachfolger in der Regierung/ dem Salomo/ recommendiret: Du/ mein Sohn Salomo/ erkenne den GOtt deines Vaters/ und diene ihm mit gantzem Hertzen und mit williger Seelen. Denn der HErr ſuchet alle Hertzen/ und verſtehet aller Gedancken Tichten. Wirſt du ihn ſuchen/ ſo wirſt du ihn finden/ wirſt du ihn aber verlaſſen/ ſo wird er dich verwerffen ewiglich. 1. Paralip. 29, 9. Hiernechſt trifft man an Knechtſchafft des Gemüths/ ſo zwar von denen Welt-Kindern vor

eine

eine erwüntſchte Freyheit geachtet wird / wenn ſie in den Tag hinein leben/als ſey kein Gott noch Göttliches Geſetz zu finden/ hierdurch aber ſich zu ſchändlichen Sünden-Knechten machen / und in die ewige Dienſtbarkeit ſtürtzen ; ſie laſſen die Sünde herrſchen in ihrem ſterblichen Leibe / ihr Gehorſam zu leiſten in ihren Lüſten/ Rom. 6, 12. Von dergleichen Knechten iſt hier nicht die Rede / ſondern Petrus handelt de ſervitute corporis, von den leiblichen Knechten und Dienſtboten/die ſich in zweyerley Gattung eintheilen/ daß es ſeyn entweder Tagelöhner/und Leute / denen vor ihrem Dienſt ein gewiſſer Lohn beſtimmet iſt; oder Leibeigene / ſo durch Geld erkaufft oder in Krieg gefangen worden. Dergleichen Knechten befiehlet der Apoſtel die Unterthänigkeit. Die Gelegenheit zu ſolcher Vermahnung/ war/ wie Hieronymus dafür hält/ dieſe : Es meinten ihrer viel bey Anfang des Chriſtlichen Glaubens/ man dörffe den Heydniſchen HErrn nicht mehr gehorſam ſeyn / ſondern die Chriſtliche Freyheit habe einen aus aller leiblichen Knechtſchafft geſetzet. Damit nun durch ſolches ungebührliches Beginnen die Chriſtliche Religion nicht unter den Heyden geläſtert werde / ſo vermahnete Petrus mit denen andern Apoſteln die Knechte zu ſchuldigem Gehorſam und Unterthänigkeit gegen ihre Herren. Und weil die arme Chriſten von den Heydniſchen Herren offt ſehr hart tractiret wurden/und bey ihrer Knechtſchafft wohl gar das Leben einbüſſen muſten/ ſo war dergleichen Vermahnung deſto nöthiger / damit ſie auch unter wunderlichen Herren ihre Seele mit Gedult faſſeten/ und denenſelben eben wie der gütigen und gelinden Herrſchafft Unterthänigkeit bezeigten. Drumb ſpricht Petrus: Ihr Knechte ſeyd unterthan mit aller Furcht den Herren/ nicht allein/ den gütigen und gelinden/ſondern auch den Wunderlichen.

(*) Herren ſollen ſich gegen ihr Geſinde gütig und gelinde erweiſen/ ſie ſollen ſeyn ἀγαθοὶ καὶ ἐπιεικεῖς, Leute / ſo mit ihren Dienern wiſſen vernünfftig umzugehen/ dieſelben nicht zur Ungebühr harte halten /noch ihnen ihren Lohn/Unterhaltung und Kleidung verſchmälern / ſondern gnädig und ſanfftmütig ſich gegen ſie bezeigen/ nicht alles ſo hoch auffmutzen / und zu Boltzen drehen / ſondern bißweilen fünffe gerade ſeyn laſſen / und die kleinen Fehler und Gebre-

chen überſehen. Wie GOtt ſich gelinde gegen uns Menſchen aufführet/ er handelt nicht mit uns nach unſern Sünden / und vergilt uns nicht nach unſer Miſſethat / Pſ. 103, 10. alſo ſollen auch leibliche Herren ſich gegen ihr Geſinde verhalten / und offt Gnade vor Recht ergehen laſſen. Dies aber erwegen die wenigſten/daher unter den Herren viel wunderliche gefunden werden / ſo eine Fliege an der Wand hindern kan / die das Geſinde mit Ungeſtüm anſchnautzen / ihnen nicht gern die Augen gönnen / und ſo das geringſte verſehen worden / ſie hefftig ausſchänden und unbarmhertzig ſchlagen/ Luc. 12, 44. Wie dem allen aber ſollen doch die Knechte auch gegen dergleichen unartige Herren ſich unterthänig erweiſen.

Transitio ad Textum. Worinnen aber eigentlich die anbefohlene Unterthänigkeit beſtehe/ und wie ſich ein Herr verhalten müſſe / daß er den Titul eines gütigen und gelinden davon trage / das hat Paulus in unſerm verleſenen Texte ſo in dem Eph. 6. enthalten / deutlich gelehret / und hierdurch gezeiget / wie man ſich in ſeiner Haußhaltung aufführen ſoll / als E. L. bey Erklärung mit mehrerm vernehmen wird / da wir betrachten wollen

Propoſitio cum Partitione;

Eine ordentliche Haußhaltung.

in welcher ſich finden ſol

I. Unterthäniges Geſinde.

II. Gütige und gelinde Herrſchafft.

Votum. HERR / lehre mich thun nach deinem Wohlgefallen/ denn du biſt mein GOtt dein guter Geiſt führe mich auff ebener Bahn / [Pſ. 143, 11.]

Tractatio.

Abhandlung.

Zur ordentlichen Haußhaltung / Geliebte in dem HErrn/ wird erfordert

PARS I. I. Unterthäniges Geſinde / davon im Anfange unſers

unſers Textes es heiſſet: Ihr Knechte ſeyd gehorſam euren leiblichen Herren/mit Furcht und Zittern. Hier hören wir

[1.] Wer ſich unterthänig bezeigen ſol? Das ſind Knechte und Mägde / Taglöhner und Arbeiter. Die Knechtſchafft hat ihren Urſprung von der Sünde. Wir waren zuvor freye Leute/ nun aber ſind wir Knechte worden. Cham iſt verflucht zum Knecht / Gen. 9, 25. Viel kommen heute zu Tage in ſolches Armuth/ daß ſie andern dienen müſſen. Viel werden auff Reiſen/und bey ihrer Verrichtung unvermuthet überfallen / und in die ſchmählichſte Dienſtbarkeit und Sclaverey geſchleppet / darinnen ſie biß an ihren Tod erbärmlich zerplaget / und mit unerträglicher Laſt / unter groſſen Grauſamkeiten abgemattet werden. So verächtlich aber/als Knechte und Mägde vor der Welt ſcheinen / ſind ſie doch / wo ſie an Chriſtum gläuben / und ſich der Frömmigkeit befleißigen / GOttes liebe Kinder / vor welche er je und allewege geſorget / und ihrer auch Exod. 21. gedacht hat; Denn daß einer ein Herr / der andere ein Knecht iſt/das kömmt vom HErrn/Prov. 22, 2. Sie heiſſen insgemein Geſinde / welches einige von der Sünde herführen wollen / ſo die Menſchen in die Dienſtbarkeit gebracht / oder weil gemeiniglich viel Sünde von Knechten und Mägden begangen werden; allein es kommet dieſes Wort eigentlich her von ſenden / und heiſſet Geſinde ſo viel als Geſandte / weil ſie von ihren Herrſchafften hin und her geſandt werden. Dieſe Leute ſollen unterthänig ſeyn.

[2.] Wem denn? Ihren leiblichen Herrn. Denn es iſt nicht gnug/unter dem groſſen Himmels-HErrn / JEſu Chriſto/ zu dienen / ſondern/da man im geringen Stande leben/ und bey andern Menſchen das Brod verdienen muß / ſo ſollen Knechte und Mägde auch ihren leiblichen Herren unterthänig ſeyn; und zwar nicht allein den Hohen und Gewaltigen in der Welt / ſondern auch / wenn ſie bey einem ſchlechten Bürger oder geringen Bauers-Mann und Häußler in Dienſten ſtehen / ſo ſollen ſie ebenfalls demſelben ſich unterwerffen und in billigen Dingen unterthänig ſeyn. Es iſt aber

(3.) Solche Unterthänigkeit zu erweiſen durch Ehre/Furcht und Liebe. Da ſol das Geſinde [*] ihre Herrſchafft ehren im

Hertzen/und ſie hoch und werth halten; mit dem Munde/ und mit höflichen Worten ihnen begegnen/ wie dort die Knechte Naemans/ ſo ihn lieber Vater nannten/2. Reg. 5. durch Wercke und thätlichen Gehorſam/ daß ſie thun/ was ihnen anbefohlen wird. Es ſollen Knechte und Mägde ihre Hauß-Herren und Frauen [*] ſcheuen und fürchten/ und ihr Ampt mit Furcht und Zittern verrichten/ in Einfältigkeit des Hertzens/ als CHriſto ſelbſt. Doch daß die Furcht nicht eine ſo genannte Knechtiſche Furcht ſey/ welcher/ wie ſich alle Chriſten/ alſo auch gläubiges Geſinde entſchlagen ſoll; ſondern eine Kindliche Furcht/ ſo ſonſt Ehrerbietigkeit pfleget genennet zu werden/ da ſich fromme Knechte und Mägde hüten/ daß ſie ihre Herren nicht zum Zorne reitzen/ wie dieſes Wort ſonſt gebraucht wird Act. 9, 31. 2. Cor. 5, 11. Phil. 2, 12. Ein Hauß-Vater iſt ein Herr und König in ſeinem Hauſe/ darum ſol ſich das Geſinde vor ihme ſcheuen; gleichwie auch die Engel für GOtt erzittern/ Jeſ. 6, 2. nicht aus Furcht der Straffe/ ſondern aus Liebe zur Tugend. Es ſol aber ſolche Furcht geſchehen in Einfältigkeit des Hertzens/ daß man nicht alles beſſer wiſſen wolle/ und klüger ſeyn/ als Herr und Frau. Denn es iſt ein groſſes Laſter an einem Geſinde/ wenn es dem Herrn wiederſpricht/ und wenn er etwas befohlen/ darwieder murret/ und das Maul auffwirfft. Hier ſollen die Dienſtboten ſeyn einfältig wie die Tauben/ und über die Anordnungen ihrer Herren nicht ungleich urtheilen/ und bedencken/ daß ſie ihren Dienſt führen vor den Augen CHriſti/ der alles ſiehet/ was ſie auch abweſend von ihrer Herrſchafft reden und gedencken. Der HERR wird dermahleins Richter ſeyn/ und einem ieglichen geben nach ſeinen Wercken/1. Cor. 4. Mit der Furcht ſol ſich (*) eine auffrichtige und thätliche Liebe verbinden/ daß ſie nicht mit der Zunge und allein mit Worten/ ſondern in der That und Warheit ihre Herren und Frauen lieben/ 1. Joh. 3, 18. auch aus Liebe zu ihnen denen Kindern im Hauſe freundlich begegnen/ und vor dieſelben fleißige Sorge tragen. Denn wodurch kan ſich doch ein Geſinde bey ſeiner Herrſchafft mehr verbündlich machen/ als wenn es mit den Erben des Hauſes wohl umgehet? Was denſelben

ſelben erwieſen wird / das nehmen die Eltern an / als wiederfahre es ihnen ſelbſt.

(4.) Hierzu mag nun das Geſinde bewegen [*] der Göttliche Wille. Drum ſpricht Paulus: Daß ihr ſolchen Willen thut. Anderweit ſagt er: Ihr Knechte ſeyd gehorſam euren Herren in allen Dingen / Col. 3, 22. Den Knechten befehle ich / daß ſie ihren Herren unterthänig ſeyn / in allen Dingen zu Gefallen zu thun / Tit. 2, 9. Wenn ein Fürſt etwas beſiehlet / wie hurtig iſt man in der execution ſeiner Anordnung beſchäfftiget / wenn gleich nicht alles ſo reiflich überleget worden; Ey / ſolte man denn nicht bereit ſeyn / GOttes Willen zu vollbringen? Zumahln [*] da ein ſo herrlicher Nutzen zu erwarten / davon Paulus ſagt: Wiſſet / was ein ieglicher gutes thut / das wird er empfangen / er ſey Knecht oder Freyer. Wie einer gearbeitet / ſo wird ihm gelohnet; belohnen es Menſchen nicht / ſo thut es GOTT / der ſagt auch zu einem frommen Dienſtboten: Ich bin dein Schild / und dein ſehr groſſer Lohn / Gen. 15, 1. GOtt erhebt offt einen frommen Knecht / daß er ſein Stückgen Brod findet in groſſer Herren Dienſten; denn ein kluger Knecht gefällt dem Könige wohl Prov. 14, 35. Er giebt getreuen Geſinde Geſundheit und Stärcke / und wenn es ja mit Kranckheit befallen wird / ſo erqvicket es GOtt auff dem Siech-Bette / und hilfft ihm bald von ſeiner Kranckheit / Pſalm. 41, 35. So viel vom erſten; Laſſet uns nun auch mit wenigem anſehen

II. Die gütige und gelinde Herrſchafft. Wovon der übrige Theil unſers Textes handelt / und darinnen gezeiget wird PARS II.

[1.] Wer ſich gelinde erweiſen ſoll? Das ſeyn Herren und Hauß-Frauen / ſolche Perſonen / die andern zu gebieten haben. Dieſelben ſollen gelinde ſeyn

(2.) Gegen ihre Bedienten / gegen Knechte und Mägde / gegen Taglöhner und Arbeiter / gegen Geſellen und Lehr-Jungen. Es ſol aber

(3.) Die Gelindigkeit erwieſen werden / theils daß ſie ein gleiches bezeigen / wie das Geſinde gegen die Herrſchafft / in gewiſſer Art

und Weiſe/ und da ſie wollen von Knechten und Mägden geehret/ gefürchtet und geliebet werden/ ſie auch ſelbſt über ihre Ehre und Reſpect halten/ und ſich nicht gemeine mit dem Geſinde machen/ in der Furcht GOTTes einher gehen/ und der Frömmigkeit ergeben ſeyn/ auch Liebe und Barmhertzigkeit an den Dienſtboten erweiſen/ ſo daß ſie dieſelben ernähren mit Eſſen und Trincken/ ihnen ihr Lohn und Sold richtig auszahlen/ Jac. 5,4. wenn ſie unpaß ſeyn/ nicht verſtoſſen/ noch in Spital weiſen/ ſondern mit Rath und That beyſpringen/ auch/ ſo ſie ſterben/ ſie ehrlich begraben laſſen: Theils/ daß ſie ſich des wunderlichen Sinnes enthalten/ und ihr dräuen/ ſchnarchen und pochen laſſen; wenn ſie ihnen was befehlen/ es mit guten Worten vorbringen/ wie Boas gethan/ Ruth. 2,4. wenn ſie ſtraffen/ ſich nicht als Löwen in ihrem Hauſe beweiſen/ ſondern ſie züchtigen nach der Zahl ihrer Miſſethat/ Deut. 25,2.

(4.) Darzu mag ſie denn verbinden/ weil auch ſie einen Herrn im Himmel haben/ bey dem kein Anſehen der Perſon iſt. Wie GOtt aber ein gütiger und gnädiger Herr iſt/ ſo ſollen ſich auch Herrſchafften nach ſeinem Exempel richten/ und bedencken/ daß der HERR alles ſiehet und höret/ Er ſchauet vom Himmel/ und ſiehet alle Menſchen-Kinder/ Pſ. 33,13. Es iſt auch bey ihm kein Anſehen der Perſon. Wo nun dem Geſinde Noth zugefüget wird/ ſo weiß es GOTT zu ahnten/ und ernſtlich zu ſtraffen. Darum ſollen Herren und Frauen ihre Herrſchafft führen/ als für den Augen GOTTes/ und ſich gnädig und gütig gegen ihre Bedienten erweiſen.

USUS. Pædevticus.

Gebrauch.

Zum Beſchluß ſey hiermit ein iedes vermahnet/ ſich der Gebühr nach zu bezeigen; und wie Knechte und Mägde billig an GOttes Willen gedencken ſollen/ der von ihnen erfodert/ daß ſie ihren leiblichen Herren gehorſam ſeyn/ und ſolchen Willen mit Ernſt thun und vollbringen/ auff daß ſie nicht doppelter Streiche werth werden: Alſo werden auch Herren und Frauen ſich gütig gegen ihr Ge-

Geſinde aufführen / und nicht meinen / als hätten ſie Hunde und Katzen vor ſich / ſondern gedencken / daß es theure / durch Chriſti Blut erkauffte Creaturen GOttes ſeyn / und daher mit ihnen gelinde und ſanfftmütig umgehen / wohl bedenckende / daß ſelig ſind die Sanfftmütigen / denn ſie werden das Erdreich beſitzen / Matth. 5, 5. Ein jeder ſeuffze zum Beſchluß mit der Chriſtlichen Kirche:

Gib daß ich thu mit Fleiß / was mir zu thun gebühret /
Worzu mich dein Befehl in meinem Stande führet /
Gib / daß ichs thue bald / zu der Zeit / da ich ſoll /
Und wenn ichs thu / ſo gieb / daß es gerathe wohl. Amen / Amen!

)o(

Die

CONCIO C.

Die hundert und letzte Predigt.
Von denen drey letzten Lectionen in der Haus-Taffel.

Ward gehalten den 19. Sept. 1703.

Vorbereitung.

Votum.

Liebſter HErr JEſu/
Sprich ja zu meinen Thaten/
Hilff ſelbſt das beſte rathen/
Den Anfang/ Mittel und Ende/
Ach HErr zum beſten wende. Amen.

Præloqvium á communi Proverbio.

Ende gut/ alles gut. Dieſes/ Andächtige in dem HErrn/ iſt das alte bekannte und wahre Sprüch-Wort/ womit man anzeiget/ daß ein gutes final, ein guter Schluß die gantze Sache/ und was vorhergegangen/ gut und angenehm machen könne. Jedermann erkennet leichtlich/ daß das Wort Ende allhier nicht bedeute finem oder cauſam finalem, die End-Urſache und Entzweck/ ſondern terminum, das Ende und den Ausgang; von dem heiſſet es: Ende gut/ alles gut. Die Worte ſcheinen entlehnet zu ſeyn/ von Salomo/ der Coh. 7, 9. ſich vernehmen läſſet: Das Ende eines Dinges iſt beſſer denn ſein Anfang. Und verhält ſich auch in der Warheit alſo. Den Anfang in einer Sache machen/ oder darinn fortfahren/ hat bey ſich viel Sorge/ Mühe und Verdrüßlichkeit; das Werck aber endlich/ wenns wohl ausgeführet und ausgearbeitet iſt/ bringt Luſt und Vergnügung; Dann hat man nach der Arbeit den Lohn/ nach dem Kampff die Kron/ nach dem Lauff das Kleinod/ nach der Mühe eine ſüſſe Ruhe; Dann iſt Ende gut/ alles gut. Eines Menſchen Glückſeligkeit hanget am Ende. Welches auch ſo gar die Heyden aus des weiſen Solonis Reden erkannt und daher geſagt haben: Man ſol niemand vor ſeinem Tode glückſelig preiſen/ weil der aller-

glück-

glückſeligſte ein unglückſeliges Ende nehmen könne / nach welchen hernach jederman von ihm redet und urtheilet. Hiervon ſchreibt Sirach / cap. 11, 29. 30. gar ſchöne: Eine loſe Stunde machet / daß man aller Freude vergiſſet / und wenn der Menſch ſtirbet / ſo wird er innen / wie er gelebet hat / darům ſolſtu niemand rühmen vor ſeinem Ende.

So gehets in allen Verrichtungen zu für GOtt und Menſchen; Da es ſtets heiſſet: Ende gut / alles gut. Für GOtt hilfft es nichts / und nützet auch nichts zur Seligkeit / den Weg des Glaubens und der Gottesfurcht betreten / am Ende aber austreten / die Hand abthun und mit Loths Weibe zurückſehen. Vielmehr aber hilfft und bringet das ewige Leben / wenn man läuffet bis ans Ende / wenn man nach der Verirrung bleibet auff dem rechtem Wege / wenn man noch endlich wohl in den Haffen einſchiffet. So erkläret ſich GOtt ſelbſt / von der Buß und Bekehrung eines Menſchen / Ezech. 33, 12. 13. Wenn ein Gerechter böſes thut / ſo wird es ihm nicht helffen / daß er fromm geweſen iſt. Und wenn ein Gottloſer fromm wird / ſo ſoll es ihm nicht ſchaden / daß er gottlos geweſen iſt. Denn wo ich zu dem Gerechten ſpreche / er ſoll leben / und er verläſſet ſich auff ſeine Gerechtigkeit und thut böſes / ſo ſoll aller ſeiner Frömmigkeit nicht gedacht werden / ſondern er ſoll ſterben in ſeiner Boßheit / die er thut. Und wenn ich zu den Gottloſen ſpreche / er ſoll ſterben / und er bekehret ſich von ſeiner Sünde / und thut / was recht und gut iſt / ſo ſoll er leben / und nicht ſterben / und aller ſeiner Sünde / die er gethan hat / ſoll nicht gedacht werden. Es kan wohl ein Hymenæus, Philetus und Demas eine Zeitlang Chriſto nachfolgen / aber endlich gewinnen ſie die Welt lieb / und leiden Schiffbruch an ihrem Glauben; hingegen ein leichtfertiger Böſewicht und möderiſcher Schächer oder ein Geldgeitziger und betrügeriſcher Zachäus können in Sünden leben entweder bis an den Galgen / oder in ihr Alter / ſie faſſen aber Chriſtum auch noch zu letzt in wahrer Reue mit feſtem Glauben / und wird ihnen das himmliſche Paradieß verſprochen oder wiederfähret ihrem Hauſe groſſes Heyl. Drum heiſſet es immerzu:

Wer beharret bis ans Ende/der wird ſelig/Matth.10,22. Und Hieronymus ſchreibet *Epiſt. X. ad Furiam.* In Chriſtianis non qværuntur initia ſed finis ; Man fraget nicht bey den Chriſten/ wie ſie angefangen ſondern / wie ſie geendet haben. Ende gut / alles gut / heiſſets auch für den Menſchen. Wird eine Muſic gleich etwas wiederlich angefangen und klingt unlieblich/ kan dennoch ein angenehmes final und wohlabgeſungenes Halleluja alles verbeſſern. Leben Menſchen in Haß und Feindſchafft wieder einander / wie Jacob und Eſau ; werden ſie nur endlich wieder verſöhnet / ſo wird aller voriger Widerwill vergeßen und vergraben. Wenn ein ungehorſamer Sohn noch endlich des Vaters Willen thut/ und ein nachläßiger Schüler der Faulheit gute Nacht giebet / wird das vorige alles vergeben und vergeſſen ; denn Ende gut / alles gut.

Transitio ad preces.

Dieſes Sprüchworts erinnere ich mich nicht unfüglich am heutigen Tage / da ich den Schluß in der Betrachtung des Catechiſmi machen will/und wündſche / daß auch hierbey eintreffen möge / was man in gemein ſaget: Ende gut/alles gut. GOtt/das höchſte Gut/von dem nichts böſes kommen kan/hat nach ſeiner groſſen Gnade vor dritte halb Jahren zu unſern Chriſtlichen Vorhaben einen guten Anfang gegeben; Nicht weniger hat er bißhero gut gemacht den Fortgang/ und Kräffte des Leibes und der Seelen verliehen / und mich dermaſſen aus väterlicher Güte geſtärcket / daß/ um Leibes Schwachheit willen/nur ein eintziges mal meine Predigt unterlaſſen müſſen; wofür ich ihm denn auch dancke von gantzem Hertzen im Rath der Frommen und in dieſer Gemeine. Wie er nun bißhieher geholffen; alſo beuge ich auch billig die Knie meines Hertzens für ihm/und bitte demütig/ umb Chriſti willen Er mein gnädiger GOTT und Vater/ Er meine allmächtiger Schutz und Erhalter / Er das A und O/ der Anfang und das Ende/ wolle auch den Schluß dieſer Catechismus-Betrachtung geſegnet ſeyn laſſen und das Ende gut machen; er wolle mich in dieſer Stunde ſtärcken / und anziehen mit Krafft aus der Höhe / ja mein Zunge mit ſeinem himmliſchen Feuer rühren / daß mein Wort in euer aller Hertzen dringen und hundertfältige Frucht bringen möge!

Tretet demnach mit mir zuſammen / theuerſte Seelen / und helfft mir erbitten den Beyſtand des Heiligen Geiſtes in einem andächtigen Vater unſer.

TEXTUS. TEXT.

Aus der Haus-Taffel.

Der gemeinen Jugend.

IHr Jungen / ſeyd den Alten unterthan / und beweiſet darinnen die Demuth / denn GOTT wiederſtehet den Hoffärtigen / aber den Demüthigen gibt er Gnade. So demüthiget euch nun unter die gewaltige Hand GOttes / daß er euch erhebe zu ſeiner Zeit / 1. Petr. 5, 5. 6.

Den Wittwen.

Welche eine rechte Wittwe und einſam iſt / die ſtellet ihre Hoffnung auff GOtt und bleibet am Gebet Tag und Nacht. Welche aber in Wollüſten lebet / die iſt lebendig todt / 1. Tim. 5, 5. 6.

Der Gemeine.

Liebe deinen Nechſten als dich ſelbſt; in den Worten ſind alle Gebote verfaſſet / Rom. 13, 9.

13,9. **Und haltet an mit Beten für alle Menſchen / 1. Tim. 2, 1.**

Ein jeder lern' ſein' Lection / So wird es wohl im Hauſe ſtohn.

Eingang.

Exordium a Clauſula totius Catechiſmi.

Ein jeder lern' ſein' Lection ſo wird es wohl im Hauſe ſtehn. Mit dieſen alten Reim / Andächtige in dem HErrn / beſchlieſſet der ſelige Lutherus unſern Catechiſmum / und erfodert hiermit von denen Chriſten / daß ſie / was ihres Amptes ſey / beobachten und demſelben mit allen Fleiß nachkommen ſollen. In den vorhergehenden hat er das gantze Chriſtenthum beydes in Theoria und Praxi, was die Erkänntniß Chriſtlicher Lehre und dero thätliche Ubung anlanget / vor Augen geſtellet; die Theoriam zwar oder Erkänntniß in den fünff Hauptſtücken von zehen Geboten / Glauben / Vater unſer / bey den heiligen Sacramenten / der Tauffe und Nachtmahl / und den von der Abſolution oder Gewalt der Schlüſſel; die Praxin aber und Ubung in der Haus-Taffel / darinnen er aus heiliger Göttlicher Schrifft einem jeden Orden und Stand gewiſſe Regeln vorgelegt / nach welchen ſie ihren Eingang und Ausgang / Thun und Laſſen richten ſollen. Nachdem nun dieſes alles von dem ſeligen Luthero vorgetragen / ſo drücket er zum Ende dieſen Reim an ſtatt des Siegels drauff und ſaget: Ein jeder lern' ſein' Lection / ſo wird es wohl im Hauſe ſtehn. Wie etwan Salomon ſein Buch / der Prediger genennet / zuletzt alſo ſchlieſſet: Laſſet uns die Hauptſumma aller Lehre hören: Fürchte GOtt und halte ſeine Gebote / denn das gehöret allen Menſchen zu. Denn GOtt wird alle Wercke vor Gerichte bringen / das verborgen iſt / es ſey gut oder böſe. Coh. 12, 13. 14. Wie Sirach ſein Zuchtbuch / darinnen er von allerhand herrlichen Tugenden geredet / alſo

ſo endiget: Thut was euch geboten iſt/weil ihr Zeit habt/ ſo wirds euch GOtt belohnen zu ſeiner Zeit/Sir. 51, 38. Alſo machet es auch allhier Lutherus; da er alles deutlich vorgetragen/ was zum Glauben und Leben gehöret/ ſo ruffet er endlich allen zu: Ein jeder lern' ſein' Lection/ſo wird es wohl im Hauſe ſtehn.

Das iſt der gemeine Wuntſch aller Menſchen/ daß es ihnen wohl gehe; Wer verlanget nicht nach einem vergnügten Leben? Jeder Stand und Ordnung ſuchet ſeine Ergötzung: Die Obrigkeit/daß ſie in gutem Friede das Regiment verwalte/ bey ihrer Würde bleibe/ über gehorſame Unterthanen herrſche/ und ihre Gefälle und Einkommen richtig erlange. Lehrer und Prediger/ daß ſie ungehindert ihr Amt führen/ ohne Seufftzen/ohne Betrübniß und Qvaal/Geſetz und Evangelium predigen/ und dadurch GOtt zum Preiß viel Frucht ſchaffen/ auch ſich ſamt den Zuhörern ſelig machen mögen. Haus-Väter wündſchen/ daß ihre Arbeit wohl gerathe/ ihre Handlung und Gewerbe guten Fortgang habe/ und ſie ſich ehrlich nähren/ und in der Welt hinbringen mögen. Einzele Perſonen verlangen ebenfalls alles Gutes zu Seel und Leib/Gutes in ihrem Thun und Vorhaben/ in ihrem Aus- und Eingange. Solcher Wuntſch iſt nichts böſes/ er gefället GOtt wohl/ der ihn auch gnädig erfüllen wil; jedoch mit dieſer condition, wenn ein jeder thut/ was ihm geziemet. Drum heiſt es: Ein jeder lern' ſein' Lection/ ſo wird es wohl im Hauſe ſtohn. Man fraget offt/ was die Urſach ſey/ daß der liebe GOTT ſeinen Göttlichen Segen den Menſchen nicht allein entziehe/ ſondern ſie auch mit Unſegen und allerley Plagen heimſuche? Darauff man pfleget zu antworten: Wenn wir thäten was wir ſolten/ ſo gäbe uns GOtt was wir wolten. Iſt eben das/ was angeführtes Sprüchlein der Alten in ſich faſſet: Wenn ein ieder ſeine Lection lernete/ ſo ihm GOtt aufferleget/ ſo gäbe GOtt auch Segen und allerley Gutes zu denen Haupt-Ständen. Weil aber die Menſchen das nicht thun/ ſondern nach ihren eigenen Gedancken auff Wegen/ die nicht gut ſeyn/ einher wandeln/ ſo verhängt GOtt allerley Plagen und Straffen/ und trifft ein/ was Jeremias zu ſeinem Volck geredet: Es iſt deiner Boßheit Schuld/ daß du ſo

geſtäupet wirſt/ und deines Ungehorſams/ daß du ſo geſtraffet wirſt. Alſo muſt du inne werden und erfahren/ was für Jammer und Hertzeleid bringet/ den HErrn deinen GOtt verlaſſen/ und Ihn nicht fürchten/ Jer. 2, 19. Daher wird billig einem jeden Menſchen/ er lebe in welchem Stande er immer wolle/ zugeruffen: Ein jeder lern' ſein' Lection/ ſo wird es wohl im Hauſe ſtohn.

Jedes Land und Stadt iſt eine groſſe Schule/ GOtt iſt Rector und Præceptor darinnen/ die Leute/ ſo daſelbſt wohnen/ ſind diſcipuli und Schüler. Wie nun in der Schulen die Schüler ihre Lectiones auffbekommen; Alſo giebet auch GOtt allhier nicht eine/ ſondern etliche Lectiones auff/ nachdem ſich ein Menſch in einem Stande und Beruff befindet. Da kommen offt etliche zuſammen/ die Lection eines Haus-Vaters/ eines Ehemannes/ eines Vaters/ einer Obrigkeit oder Prieſters. Solche ſol man lernen. Denn es iſt nicht gnug wiſſen/ was gut iſt/ und der HErr von uns fordert/ ſondern man ſol auch thun den Willen unſers Vaters im Himmel/ Matth. 7. Wie aber in Schulen die Præceptores denen fleißigen Schülern pflegen præmia und Gaben zu verheiſſen; alſo verſpricht auch GOTT ein Gnaden-præmium, daß wer ſeiner Pflicht gebührend nachkommen/ ſolle von ihm mit vielen Gütern beſchencket werden/ der HErr wolle ihm geben was ſein Hertz wüntſchet/ Pſ. 37. und es ihm und ſeinen Kindern laſſen wohl ergehen/ Deut. 4. Dahin ſiehet der alte bekannte Reim:

Ein jeder lern' ſein' Lection/
So wird es wohl im Hauſe ſtohn.

Applicatio ad Textum.

Meine Geliebten; Wie wir nun bißanhero die Pflichten der Lehrer und Zuhörer/ der Obrigkeit und Unterthanen/ der Ehemänner und Ehefrauen/ der Eltern und Kinder/ der Herren und Knechte mit einander betrachtet haben/ und einem jeden gezeiget/ was ſeine Schuldigkeit ſey; Alſo führet uns unſere Chriſtliche Hauß-Taffel zum Beſchluß annoch auch zu der Jugend/ zu den Wittwen/ und der ſämptlichen Chriſtlichen Gemeine/ und weiſet/ was auch GOtt von denenſelben erfodere und haben wolle/ als E. L. aus der Verleſung

unſers vorhabenden Textes vernommen hat/daraus wir mit einander betrachten wollen

Die drey letzten Lectiones in der Haus-Taffel/

Propoſitio cum Partitione.

So da vorgeſchrieben ſind

I. Der Jugend.
II. Denen Wittwen.
III. Der ſämptlichen Chriſtlichen Gemeine.

Führ mich HErr auff den rechten Steig/
Mein Hertz zu deinen Geboten neig/
Fürm Geitz behüt mein Hertz und Sinn/
Daß ich in Sünd nicht falle dahin.
Laß mich nicht folgen meinen Rath/
Sondern gieb du ſelbſt Rath und That/
HErr JEſu/ nach den Willen dein/
Daß ich verbleib im Glauben rein/ Amen!

Votum.

Abhandlung.

Tractatio.

Die drey letzten Lectiones in der Haus-Taffel/ in dem HErrn/ſind vorgeſchrieben

I. Die Jugend/ dero Erinnerung genommen aus 1. Pet. 5, 5. 6. da der Apoſtel ſaget: Ihr Jungen/ſeyd den Alten unterthan/und beweiſet darinnen die Demuth/ denn Gott widerſtehet den Hoffärtigen/ aber den Demütigen giebt er Gnade. So demütiget euch nun unter die gewaltige Hand GOttes/daß er euch erhebe zu ſeiner Zeit. Bey Betrachtung dieſer Lection gebe E. L. Achtung / was hierinnen theils erfodert/ theils verheiſſen werde. PARS I.

(1.) Es

(1.) Es erfordert Paulus zwey ſchöne Tugenden / Unterthänigkeit und Demut. Ihr Jungen / heiſſet es / ſeyd den Alten unterthan und beweiſet darinnen die Demut.

Was * die Unterthänigkeit anlanget / ſo hat man Achtung zu geben auff

[a.] Diejenigen / ſo ſich gegen die Alten alſo erweiſen ſollen / ſelbige heiſſen die Jungen. Junge Leute gebrauchen / daß ſie wohlmeinend erinnert werden. O Jugend / hätteſt du Tugend! iſt der Alten Sprüch-Wort. Was wiſſen junge Leute von ſich ſelbſten? Sie ſind von geſtern her / und wiſſen nichts / mögen wir mit Hiob von ihnen ſagen / Job. 8, 9. Ich rede nicht bloß von jungen Knaben und Mägdlein / die noch in die Schule gehen / und / noch nicht wiſſen / was recht oder linck ſey; ſondern auch von ſolchen Perſonen / ſo zwar einiger maſſen erwachſen / und in dem beſten Flor ihrer Jahre ſtehen / aber noch jung und ſchwach am Verſtande ſeyn. Wie denn auch das von Petro gebrauchte Wort ſonſt gefunden wird von denen Jünglingen / ſo den plötzlich verſtorbenen Ananiam begraben / Act. 5, 6. dergleichen Leuten wird die Unterthänigkeit anbefohlen; und zwar

[b. Gegen die Alten; durch welche nicht bloß die Seniores und Aelteſten im Lehr-Ampt zu verſtehen / denen die jüngern Lehrer ſollen unterthan ſeyn / die erſt in das Predig-Ampt kommen; ſondern auch alle Alten insgemein / die entweder Alters oder Standes und Ampts halber die Aelteſten ſind! Gegen ſelbige ſollen ſich die Jungen unterthänig bezeigen.

[c.] die Art und Weiſe / wie es geſchehen müſſe / weiſet Petrus / da er ſaget: Ihr Jungen ſeyd unterthan den Aelteſten. Dieß begreiffet ſehr viel in ſich / und erfodert zu förderſt das Hertz und Gedancken / darinnen alte Leute nicht ſollen verachtet ſondern geſcheuet werden. Darumb ſpricht Sirach; Verachte das Alter nicht / denn wir begehren auch alt zu werden / cap. 8, 7. und Hiob rühmet von ſich / das wenn ihn / als einen alten anſehnlichen Mann / junge Perſonen geſehen / ſie ſich vor ihm verſtecket und geſcheuet / und wenn er mit ihnen geſchertzet / ſie darob nicht kühner und frecher

frecher worden wären / und ihn deswegen nicht geringer gehalten. Job. 29, 8. Wie nun das Hertz/ſo ſoll auch der Mund unterthänig ſich bezeigen; daß man denen Alten aufs freundlichſte begegne/ ſie ja nicht harte anrede/ und ſchelte/ vielweniger anſchnautze/ übel titulire und ſchände/ ſondern mit Höfflichkeit ihnen entgegen gehe/ und auff ihre Worte durch ſittſames Stilleſchweigen wohl Achtung gebe. Dahin gehet die Rede des jungen Elihu: Laß die Jahre reden/ und die Menge des Alters laß Weißheit beweiſen/ Job. 32,7. Sirach ſaget: cap. 32, 4. 11. Der Aelteſte ſoll reden/ denn es gebühret ihm/ als der erfahren iſt; Ein Jüngling mag auch wohl reden ein mal oder zweymahl/ wenns ihm noth iſt/ und wenn man ihn fraget/ ſoll ers kurtz machen/ und ſich halten/ als der nicht viel wiſſe und lieber ſchweige/ und ſoll ſich nicht dem HERRN gleich achten/ und nicht drein waſchen/wenn ein Alter redet. Wie etwan die Jugend ſich verhielt/ſo zu Zeiten Hiobs lebte/ als welcher er das Zeügniß beygeleget: Sie hörten mir zu und ſchwiegen/ und merckten auff meinen Rath/ ſie warteten auff mich wie auff einen Regen/ und ſperten ihren Mund auff als nach dem Abend-Regen/ Job. 29, 21. Hierzu ſollen auch geziemende Geberden kommen daß ſich junge Leute vor denen Alten beugen/den Hut abnehmen/ aus dem Wege weichen / die Hände küſſen/ſie begleiten und auff andere Arten mehr ihre Höffligkeit bezeigen. Diß erfordert GOtt ſelbſt/ wenn er Lev. 19, 32. ſaget: Für einem grauen Haupte ſolt du auffſtehen und die Alten ehren/denn du ſolt dich fürchten vor deinem GOtt/denn ich bin der HErr. Die That ſelbſt wird ebenfals zur Unterthänigkeit erfordert/ daß die Jugend mit den Alten Gedult habe/ſie nach erheiſchender Noth und auff begebende Gelegenheit leite und führe/ ihrer pflege und warte/ auch ihnen folge und gehorche; wie Sirach vermahnet: Ehre die Eltern mit der That/ mit Worten und Gedult / pflege deines Vaters im Alter: Sey gern bey den Alten und wo ein weiſer Mann iſt / zu dem halte dich/ denn von ihm kanſt du lernen/ wie du dich halten ſolt gegen groſſen Leuten/ und wie du ſolt antworten/

ten/wo es noth iſt. Sir. 3, 14. 6, 35. 10, 12. Ach! alte Leute haben viel erfahren / ſie können guten Rath mittheilen; ſelig ſind die Jungen/die ihnen folgen / wenn ſie vermahnen zur Gottſeligkeit/ Erbarkeit und guten Tugenden / wenn ſie abmahnen von böſer Geſellſchafft/von den Wollüſten / Müßiggang/ Zancken und ſo fort. Wie nun die Jugend ſich ſoll unterthänig bezeigen; alſo verlanget auch Petrus von ihr

* Die Demuth / als den Grund des ſchuldigen Gehorſams/und ſaget: **Und beweiſet darinnen die Demuth.** Es iſt dieſes eines von den ſchönſten Haupt-Tugenden des wahren Chriſtenthums/ des Glaubens liebſte Tochter / der gläubigen Seelen edelſter Braut-Schmuck. Solches fordert der Apoſtel von jungen Leuten / daß ſie als die Auserwehlten GOttes / Heiligen und Geliebten anziehen ſollen Freundligkeit/Demuth/Sanfftmuth/Gedult/Col. 3, 12. Wenn ſie Gaben haben empfangen / ſollen ſie ſich derſelben nicht überheben und alle wohlverdiente Männer neben ſich verachten; wie man offt ſolche thörichte Jugend findet / die ſich viel weiſer und klüger düncken läſſet / als die Alten; Sie kan ihre vermeinte groſſe Geſchicklichkeit nicht bey ſich behalten/ſondern bricht damit aus/wie eine unzeitige Geburt. Da gehets manchem/wie dem Elihu / welcher ſich rühmete/ er ſey voller Weißheit/daß ihn der Athem in ſeinem Leibe ängſte/ Job. 32. So bildet ſich mancher junger Naſen-Schweiß ein / er ſey weit geſchickter und gelehrter/als die Alten/was vor Zeiten löblich angeordnet/wolle er tauſendmal beſſer machen; da es doch wohl bleibet / bey dem/was jener alte Kirchen Scribent Ennopius über den Johannem ſchreibet: Fruſtra flores ſuos juventus majoris æſtimat, qvam fructus ſenectutis. Caſſi illi ſæpe & inanes, hi dulces & ſalubres. Ego niſi de Meſſe non gratulor, ut ſolet avarus agricola, qvi ubertatem anni niſi in horreis non metitur; das iſt: Es iſt vergebens/ daß junge Leute die Blüthen ihrer Jugend den Früchten des Alters vorziehen wollen/indem ja jene offt leer und vergeblich/dieſe aber ſüſſe und heilſamlich ſeyn. Ich ſchätze nichts ſo hoch als die Erndte / wie ein begieriger Ackermann/der von der Fruchtbarkeit des Jahrs anders nicht als aus der vollen Scheune urtheilet. Das ſollen

Ennodius in Orthodoxographiis p. 284.

len junge Leute wohl erwegen / daß ihre Früchte gegen die Alten nur Blüthen ſeyn / die leicht verderben können. Und dies kan ſie ermuntern zur Demuth gegen alte wohlverdiente Perſonen. Da müſſen ſie von ſich ſelbſt nicht weiter halten / denn ſichs gebühret zu halten / ſondern mäßiglich / Rom. 12, 3. Sie dörffen ſich in ihren Gaben / Kunſt und Geſchicklichkeit nicht vergaffen / ſondern müſſen es machen / wie Moſes / der wuſte nicht / daß ſein Angeſicht gläntzete / und da er es erfuhr / legte er eine Decke auff ſein Angeſicht / Exod. 34, 29. Alſo müſſen ſie auch bey denen von GOtt verliehenen groſſen Gaben ſich demütig erweiſen / und durch Demuth einer dem andern höher achten / als ſich ſelbſt / Phil. 2, 3 Woraus ihnen nichts denn lauter Heil und Segen zu wächſet / allermaſſen der Unterthänigen und demüthigen Jugend

(2.) Verſprochen wird Gnade und Erhöhung. Denn ſo ſchreibt Petrus im Texte: GOtt widerſtehet den Hoffärtigen / aber den Demütigen gibt er Gnade. So demütiget euch unter die gewaltige Hand GOttes / daß er euch erhöhe zu ſeiner Zeit. Hochmüthige Geiſter haben ſich deſſen nicht zu erfreuen / der HErr ſtürtzet und zerſtreuet die hoffärtig ſind in ihres Hertzen Sinn / Luc. 1, 51. Man ſiehets an Rehabeam / als derſelbe klüger ſeyn wolte / als die alten Räthe ſeines Vaters / was vor Unheil er ſich und ſeinem königlichen Hauſe zugezogen / 1. Reg. 12, 8. Hingegen demütige und gehorſame Jugend hat ſich göttlicher Gnade und Erhöhung zu getröſten. Der HErr iſt hoch und ſiehet auff das Niedrige / Pſal. 138, 6. Er thut groſſe Dinge durch die Demüthigen / Sir. 3, 20. und erhöhet ſie zu ſeiner Zeit. Setzt er ſie gleich nicht alſobald in Ehrenſtand und erhöhet ſie nach ihrem Willen / ſo thut er es doch zu rechter Zeit / wenn es ihm als den Allerweiſeſten gut düncket / und es den Menſchen nützlich iſt. Gleichwie die Gärtner ihre gewiſſe Zeit haben / wenn ſie die Blumen verſetzen; alſo hat GOtt auch ſeine gewiſſe Stunde / da er die niedrigen erhebet / und ſie endlich mit Ehren annimmt / Pſal. 73, 24. Wer ſich nur nach Chriſti Befehl in ſeiner Jugend ſelbſt erniedriget / der wird ſchon zu rechter Zeit in ſeinem Alter von GOtt erhöhet werden / Matth. 23, 11.

Nachdem nun alſo junge Leute ihre Lection bekommen / ſo weiſet uns die Chriſtliche Haus-Taffel / was in GOttes Wort auch vorgeſchrieben ſey

PART. II. II. Denen Wittwen / von welchen Paulus alſo urtheilet: Welche eine rechte Wittwe und einſam iſt/die ſtellet ihre Hoffnung auff GOtt/und bleibet am Gebet Tag und Nacht. Welche aber in Wollüſten lebet/die iſt lebendig tod / 1. Tim. 5. 5.6. Hier gebe E. L. Achtung theils auff die Perſonen/ von welcher geredet werde/theils auff derſelbigen Pflicht und Schuldigkeit.

(1.) Was die Perſonen anlanget/ſo heiſſen ſie Wittwen/ und zeiget alſobald der Nahme ihren Jammer-vollen Zuſtand an. Wittwe kommet in der deutſchen Sprache entweder her von dem Altſächſiſchen Worte Witgen / das iſt ſo viel als winſeln/ ſeufftzen und ſchluckſen/weil eine Wittwe ihren verlohrnen Ehegatten / mit Thränen / Händewinden und winſeln beweinet und beklaget ; oder man mag es her deriviren von der Nieder-Sächſiſchen Sprache / darinnen ſie heiſſet / Wedeweh / Weh Weh / daß ein Weh von forn und ein Weh von hinten ſey/denn ſie allenthalben Weh und Elend hat. Viele führen auch dieſen Nahmen von weiten weh / weil ihr Elend alles andere weit übertrifft. Wer eine Wittwen nennet/nennet alles Elend mit einem Worte. Sie iſt die Elende/über welche alle Wetter gehen und die Troſtloſe. Jeſ. 54, 11. Andere Leute haben auch ihr Creutz/einer dieß/der andere das/und weiß jedweder am beſten/wo ihn (ſo zu reden) der Schuch drücket ; allein den Wittwen lieget alles Elend an dem Halſe ; GOtt knüpffet alle Trübſal in ein Bündlein / und leget ſie den Wittwen auff den Rücken. Das Hertz einer Wittwen iſt ein Meer voll Elendes / die Augen ſind Thränen-Quellen / ja ſie ſchwimmet gantz und gar in den Fluthen und Wellen der Kümmerniß. In Lateiniſcher Sprache heiſſet ſie Vidua, das iſt à viro diviſa, vom Manne geſchieden ; denn das alte Hetruriſche Wort viduare heiſſet eben ſo viel als privare oder dividere, abtheilen/ berauben. Und giebt es einen feinen Gedancken / weil freylich eine Wittwe ihres Troſtes und Beyſtandes beraubet/ und durch tödtliche Abtheilung von ihres Mannes Seele eben dadurch in Einſamkeit geſetzt

ſetzet wird; ſie muß klagen mit jenem klugen Weibe von Thekoa: Ich bin ein Weib/ das Leyde trägt/ und mein Mann iſt mir geſtorben/ 2. Sam. 14, 5. Bey denen Griechen heiſſet eine Wittwe χήρα von χηρεῖν, berauben/ verwüſten/ weil ſie eine ſolche Perſon/ die ihres Mannes/ und zugleich mit demſelben ihres Anſehens/ Ehre/ Freude und Schutzes beraubet/ und alſo gleichſam verwüſtet iſt. Sie muß mit Naemi ſeufftzen: Heiſſet mich nicht mehr Naemi/ (luſtig/ frölich) ſondern Mara/ (bitter/ traurig) denn der Allmächtige hat mich ſehr betrübet/ Ruth. 1, 20. Die Juden nennen eine Witwe nach ihrer Sprache eine Stumme/ die wegen groſſen Hertzeleids und Elends weder Muth noch Mund zu redē hat/ auch nicht viel ſagen darff/ ſondern alles in ſich freſſen u. verbeiſſen muß: Sie muß ſeyn/ wie ein Tauber/ und nicht hören/ und wie ein Stummer/ der ſeinen Mund nicht auffthut/ Pſ. 38, 13. 14. Allenthalben wird ſie von Noth/ Kummer und Betrübniß umgeben. Hat ihr Ehemann Kinder hinterlaſſen/ ſo wird hiedurch ihr Creutz nicht vermindert/ ſondern vergröſſet. Denn ſo ſie klein ſind/ ſo muß ſie ſorgen/ wie ſolche auff zu erziehen und zu ernähren; ſind ſie groß/ ſo muß ſie ſich bekümmern/ wie ſie anzubringen/ und zu verſorgen. Wittwenſchafft wird auch gemeiniglich von Armuth begleitet. Denn haben gleich fromme Wittwen bißweilen etwas von ihren Ehemännern und Eltern ererbet/ ſo verzehret ſichs doch nach und nach/ und werden von gottloſen Welt⸗Kindern auff tauſenderley Art und Weiſe um das ihrige gebracht/ biß es endlich mit ihnen ſo weit kömmt/ wie mit jener freygebigen Wittwen/ daß ihr gantzes Vermögen in wenig Scherflein beſtehet/ Marc. 12, 44. Armuth wird von Verachtung begleitet. Wie höhnet/ ſpottet und drücket die Welt nicht fromme Wittwen! Laſſet uns keiner Wittwen ſchonen/ führet mancher zu ſeinem Symbolo, Sap. 2, 10. Je älter auch Wittwen werden/ ie mehr verdoppelt ſich ihr Elend. So lange als noch das Gedächtniß ihrer wohlverdienten Männer in den Hertzen einiger frommen Perſonen bleibet/ haben ſie noch dann und wann/ wo nicht von vielen/ doch von etlichen guthertzigen Leuten Liebe/ Ehre und Hülffe zu genieſſen: Allein/ wenn ſolches Andencken mit der Zeit allmählig verliſchet/ höret auch aller Rath und

und That auff / und müſſen ſie ſeufftzen mit David: Unſer iſt vergeſſen im Hertzen wie eines Todten / wir ſind wie ein zubrochen Gefäſſe / Pſ. 31, 13. Sie ſind ein Spott der Leute und Verachtung des Volcks / alle / die ſie ſehen / ſpotten ihrer / ſperren das Maul auff / und ſchütteln den Kopff / Pſ. 32. 7. 8. daß ſie wohl Urſache haben mit Hiob von ihrem Wittwen-Stande aus zu ruffen: Wenn man unſern Jammer wöge / und unſer Leiden zuſammen in eine Wage legte / ſo würde es ſchwerer ſeyn / den Sand am Meer / Job. 6, 2. 3. Doch gnug von ihrem betrübten Zuſtand / darinnen wir uns aus hertzlichen Mitleyden gegen ſie vertieffet haben. Wir müſſen uns nun

[2.] Umb ihre Pflicht und Schuldigkeit bekümmern und bedencken / ſo wohl was ihnen zu thun als auch zu meiden obliege. [a.] Dasjenige / ſo ſie thun ſollen / wollen ſie anders rechte Wittwen heiſſen / beſtehet darinnen / daß ſie ſich einſam aufführen / ihre Hoffnung auff GOTT ſtellen / und am Gebet Tag und Nacht bleiben. Sie ſollen lieben * die Einſamkeit; ſo aber nicht dahin muß gedeutet werden / als dörffe ein Eheweib / wenn ihr Mann verſtorben / ein gantzes Jahr nicht unter die Leute gehen / und auch die Kirche nicht beſuchen / wie der Jeſuit Azorius es ausgeleget. Nein / Trauren hebt das dritte Gebot nicht auff. Wo können arme Wittwen in ihrem Creutz-Stande doch beſſern Troſt finden / als in der Kirchen und GOttes Hauſe. Gewiß iſt dieſes eine übele Gewonheit / und hat faſt ein ſeltzames Anſehen / als ob ſie mit dem lieben GOtt launen wolten / darumb daß er ſie betrübet. Solte das dienen Gnade zu erlangen? Keines weges. Es verlanget auch Paulus von einer Wittwe nicht / da er ihr die Einſamkeit recommendiret, daß ſie nach ihres erſten Mannes Tode nicht wieder heyrathen / ſondern in ein Kloſter gehen und eine Nonne agiren ſolte / wie Cornelius à Lapide gloſſiret hat. Dieß ſtritte wider die Worte Pauli / welcher will / daß die jungen Wittwen wieder freyen / Kinder zeugen / Haushalten und alſo dem Wiederſacher keine Urſache zu ſchelten geben / 1. Tim. 5, 14. 1. Cor. 7, 39. Sondern ſein Abſehen gehet dahin; es ſollen ſich rechtſchaf-

Azorius Libr. III. Inſtit. Moral. c. 7.

Cornel. à Lapide *in h. l.*

ſchaffene Wittwen verdächtiger Geſellſchafft entſchlagen / und ein ſtilles Gottſeliges Leben führen / wie von der Judith gerühmet wird cap. 8, 5. lieber zu Hauſe bey ihren Wäyßlein bleiben / als weitläufftige Zuſammenkünffte ſuchen. In ſolcher Einſamkeit aber ſollen ſie * ihre Hoffnung auff GOTT ſtellen. Was GOTT von den frommen Jüdiſchen Wittwen zur Zeit des Prophetem Jeremiæ ſaget: deine Wittwen werden auff mich hoffen / Jer. 49, 11. Eben dasjenige befiehlet der Apoſtel alhier / und verlanget von Wittwen / daß ſie bey ihrer Einſamkeit und Traurigkeit nicht verzagen noch ungedultig werden ſollen / ſondern vielmehr ihr Vertrauen und Hoffnung unabläßlich auff GOTT ſetzen / der gewißen zuverſicht lebende / er werde ſie in keiner Noth nicht verlaßen. Und wie ſolten ſie nicht auff GOTT hoffen / da ſich der HERR in ſeinem Worte vor ſie ſo gnädig erkläret hat; er ſey ein Richter der Wittwen / Pſ. 68, 6. Er hat ihrentwegen der Obrigkeit anbefohlen / daß ſie die Wittwen in Schutz nehmen ſollen: helfft der Wittwen Sache / Jeſ. 1, 17. auch verheißen alles gutes denen / die den Wittwen gutes thun / Jer. 22, 4. Wer ſich gegen die Wittwen / wie ein Haus-Herr hält / der wird ſeyn wie ein Sohn des Allerhöchſten / Sir. 4, 10. 11. Er hat den Fluch angedrohet denen / die den Wittwen Unrecht thun: Verflucht ſey / wer das Recht der Wittwen beuget / und alles Volck ſoll ſagen Amen / Deut. 27, 9, und Exod. 22, 22. 24. erkläret ſich GOTT gegen das Iſraelitiſche Volck: Ihr ſolt keine Wittwen und Wäyſen beleidigen / ſo werden ſie zu mir ſchreyen / und ich werde ihr Schreyen erhören. So wird mein Zorn ergrimmen / daß ich euch mit dem Schwerdt tödte / und euer Weiber Wittwen und euer Kinder Wäyſen werden. Da nun GOTT ſo treulich vor die Wittwen ſorget / wie ſolten ſie denn nicht ihre Hoffnung auff GOtt ſetzen? Bey ſolcher Hoffnung muß ſich auch * ein innbrünſtiges und anhaltendes Gebet finden / denn ſie am Gebet Tag und Nacht bleiben ſollen. Noth lehret beten. Wo findet ſich aber wohl größere Noth / als bey armen Wittwen? die täglich zu ſeufftzen haben: Hilff mir armen Wittwen / HERR / mein GOTT / Judith, 9, 2.

Dar-

Darumb ſollen ſie beten ſtets zu GOTT in allen Anliegen: Ihr Hertze ſoll ſeyn ein Altar Gottes/auff welchen ein Bet-Lob-und Danck-Opffer nach dem andern angezündet werde. Zwar in ihrem Eheſtande müſſen ſie auch/als Weiber/beten. Aber da machet Martha in ihrer Haushaltung ihr immer viel zuſchaffen/ und verſäumet manches Bet-Stündgen. Weil ſie aber in ihrem Wittwen Stande deſto ruhiger/alſo ſollen ſie auch deſto emſiger ſeyn im Gebet. Sie ſollen betẽ zu Gott andächtig/ flehen demütiglich: Für ſich/ daß ſie Gott wolle für Sünden/ Schanden und Laſter behüten/ Sir. 23, 5. 6. Nahrung und Kleider und alles/ was ihnen an Leib und Seele/ Gut und Ehre nützlich/ geben und beſcheren/ 1. Tim. 6, 8. Für ihre Wäyſen/ daß GOTT ſeines Geiſtes Krafft und Segen verleihen wolle/ ſolche in der Zucht und Vermahnung zum HERRN auffzuziehen/ Eph. 6, 4. Für ihren Nechſten/ und Bitte/ Gebet/ Fürbitte und Dancksagung thun für alle Menſchen/ 1. Tim. 2, 1. Das ſind die Stücke/ ſo ſie thun ſollen. Fragt man aber

[b.] Nach dem/ das ſie ſollen meiden/ ſo ſind es die Wollüſte dieſer Welt. Denn welche in Wollüſten lebet/ die iſt lebendig Tod. Hiermit wird denen Wittwen ſehr viel unterſaget. Sie ſollen nicht nach ihres Mannes Tode in Augen-Luſt/ Fleiſches-Luſt und hoffärtigen Weſen ihr Leben zubringen/ noch das jenige/ was der Mann ſauer erworben/ mit übermäßigem Eſſen und Trincken/ mit Kleider-Pracht und täglichen Wolleben verſchwenden/ vielweniger in Geilheit und Leichtfertigkeit ihr Leben führen. Ihr Hertz ſoll entfernet ſeyn von allem Hochmuth/ denn Hochmut thut nimmer gut/ und kan nichts denn arges draus erwachſen/ Sir. 3, 30. Sie ſollen kein faul Geſchwätz aus ihrem Munde gehen laßen/ auff daß ſie nicht betrüben den heiligen Geiſt/ damit ſie verſigelt ſeyn auff den Tag der Erlöſung. Alle Bitterkeit und Grimm/ und Zorn/ und Geſchrey und Läſterung ſoll ferne von ihnen ſeyn/ ſampt aller Boßheit/ Eph. 4, 29. Sie ſollen ſich in der Kleidung nicht leichtfertig und nach Welt-Manier aufführen/ denn ſolches iſt ein Zeichen ihres Mannſichtigen/ geilen und unzüchtigen Hertzens/ damit ſie ſich wie ſauer

Bier feil bieten / und die Buhler zu ſich locken wollen / wie Jeſabel that/2.Reg. 9. Sie ſollen ſich auch nicht frech und üppig im Werck ſelbſt erzeigen/nicht Manns-Perſonen zu ſich laden/nicht auff der Gaſſe herum /und durch die Häuſer lauffen/ nicht neue Mährlein hin und her tragen/und die Leute zuſam̃en hetzen /und was dergleichen mehr iſt. Für ſolchen Laſtern ſollen ſich Wittwen fleißig hüten ; wollen ſie anders nicht lebendig todt ſeyn und heiſſen. Denn die in Wollüſten lebet/die iſt lebendig todt ; das Fleiſch lebet/aber der Geiſt iſt todt; ſie entſetzet ſich muthwillig des väterlichen Schutzes GOttes und aller deſſelben Gnaden/ und ob ſie wohl meinet / nun lebe ſie erſt recht und wohl/da ſie ihren ſündlichen Fleiſch allen Willen läſſet / ſo iſt ſie doch warhafftig vor GOtt todt/die weil ſie abgeſchnitten iſt von der ſeligen Gemeinſchafft GOTTes / der allein das Leben iſt und gibt/ und demnach auch des zukünfftigen ewigen Lebens ſich ſelbſt beraubet; Wiewohl ihr doch GOtt/ſo lange ſie lebet/aus ſeinem Worte zuruffen läſſet: Wache auff/der du ſchläffeſt/und ſtehe auff von den Todten/ſo wird dich Chriſtus erleuchten/Eph. 5,14. In Erwegung deſſen / ſollen rechtſchaffene Wittwen die Weltlichen Wollüſte ernſtlich meiden / und züchtig / gerecht / und gottſelig leben in dieſer Welt/Tit. 2,12. Wir eilen zum Ende/und bedencken/ was annoch vorgeſchrieben ſey

III. Der ſämptlichen Chriſtlichen Gemeine / dero Lection heiſſet : Liebe deinen Nechſten als dich ſelbſt; in den Worten ſind alle Gebote verfaſſet ; und haltet an mit beten / für alle Menſchen. Es ſind dieſe Pflichten zu finden Rom. 13,9. und 1. Tim. 2,1. und weil von denſelben bereits in Erklärung des erſten und dritten Hauptſtücks ausführlich gehandelt worden/ ſo wollen wir itzo nur mit wenigen davon reden. Rechtſchaffene Chriſten ſollen ihren Nechſten hertzlich Lieben und vor denſelben andächtig beten. [1] die Liebe wird erfodert in den Worten: Liebe deinen Nechſten als dich ſelbſt / darinnen ſind alle Gebote der andern Taffel des Göttlichen Geſetzes enthalten. Die Liebe ſoll ausgeübet werden gegen den Nechſten ; Unſer Nechſter aber iſt ein jeder Menſch/der unſrer Hülffe benöthiget iſt/er ſey gleich Freund oder PARS III.

Feind / wie Chriſtus ſelbſt in dem Gleichnüß vom Samariter / der den unter die Mörder gefallenen Jüden zu Hülffe kömmt / lehret / Luc. 10. Denn ob wohl unterſchiedene Grad und Ordnung in der Liebe ſind / die Paulus anzeiget / da er ſeine Galater vermahnet; ſie ſollen gutes thun an jedermann / allermeiſt aber an denen Glaubens Genoſſen / Gal. 6, 10. Jedoch wenn man ſeine Glaubens-Brüder und Schweſtern verſorget hat / ſo ſoll man auch andern Leuten / auch den ärgſten Feinden gutes thun. Welches uns GOtt im Alten Teſtament Exod. 23, 4. 5. Prov. 25, 21. und unſer liebſter Heyland im Neuen Teſtament Matth. 5, 43. 44. ernſtlich anbefohlen. Es ſoll aber die Liebe freywillig ſeyn. Denn ein Chriſten-Hertz darff nicht einen Brunnen gleichen / darein man das Waſſer tragen muß / ſondern gleich ſeyn einer Qvelle / die von ſelbſt ihr Waſſer aus dem innerſten ihrer verborgenen Tieffe giebet / es läſſet ſich nicht lange nöthigen und viel bitten / wenn es gutes thun ſol / ſondern es iſt ſeine Luſt und Freude / und folget hierinnen ſeinem GOtt / der ſich erkläret / es ſey ſeine Luſt / daß er gutes thun ſoll ſeinem Volck / und er thue es treulich von gantzem Hertzen und von gantzer Seelen / Jer 32, 41. Die Liebe ſoll hertzlich und auffrichtig ſeyn / darum ſpricht Paulus: Laſſet uns rechtſchaffen ſeyn in der Liebe / Eph. 4, 15. Und Johannes ſagt: Laſſet uns lieben nicht mit Worten noch mit der Zungen (allein) ſondern mit der That und mit der Warheit / 1. Joh. 3, 18. Nebenſt der Liebe wird auch erfodert

(2.) Das Gebet vor den Nechſten: Haltet an mit Beten für alle Menſchen. Wie kan ein Menſch ſeine Liebe beſſer offenbaren / als da er vor ſeinen bedürfftigen Nechſten zu GOtt betet und ihn von GOtt allen Segen zu Seel und Leib erbittet. Denn des Gerechten Gebet vermag viel / wenn es ernſtlich iſt / Jac. 5, 16. die Fürbitte aber muß geſchehen für alle Menſchen / vor die Frommen und Guten / daß ſie GOtt in ihrer Frömmigkeit wolle erhalten und ſtärcken; vor die Böſen und Gottloſen / daß ſie bekehret mögen werden: Vor Freunde und Feinde; auch vor diejenigen / wel-

welche uns das gröſte Leyd angethan haben/ daß es ihnen GOtt vergeben wolle/ Matth. 5, 44.

Gebrauch.

Erkennet hieraus/ M. G. daß GOtt einem jeden nach ſeinem Stande und Beruff geſaget / was ihm obliege/ und ſich niemand mit der Unwiſſenheit entſchuldigen könne. Zwar findet ſich bey vielen eine Unwiſſenheit / aber ſie iſt nicht ignorantia invincibilis, eine unüberwindliche / die man nicht wiſſen kan/ ſondern vincibilis eine Unwiſſenheit derer Dinge/ welche GOtt denen Menſchen geoffenbahret/ die ſie auch wohl wiſſen können/ wenn ſie die Augen recht auffthun/ und wie ſich es gebühret / darnach fragen wollen. Denn GOtt läſſet den Schall ſeines Worts in alle Welt ausgehen/ Pſ. 19, 5. Rom. 10, 18. Uſus. Didaſcalicus.

Ob aber nun wohl GOtt der HErr ſeinen Willen deutlich kund gethan und geſagt/ was gut iſt/ und was er von den Menſchen fodert/ Mich. 6, 8. ſo wollen ſich doch die wenigſten darnach richten/ ſondern thun nur übel in dem richtigen Lande / Jeſ. 26, 10. Ob ſchon der HErr/ der unter ihnen iſt/ alle Morgen ſeine Rechte öffentlich lehren läſſet / wollen ſich doch die böſen Leute nicht ſchämen lernen/ Zeph. 3, 5. Der GOtt dieſer Welt hat ihre Sinne verblendet/ daß ſie nicht ſehen das helle Licht des Evangelii/ 2. Cor. 4, 4. Man findet leider! mehr als zu wahr bey vielen jungen Leuten/ denen GOtt anbefohlen/ ſie ſollen ſich gegen die alten unterthänig und demütig bezeigen ; aber ſie verachten hingegen das Alter/ und geben demſelben allerhand Spott- und Schand-Namen; es heiſſet bey ihnen: Laſſet uns der alten Greiſen Straffe nicht achten/ Sap. 2, 10. Sie düncken ſich viel klüger und weiſer zu ſeyn/ als die erfahrenſten in der Welt und meinen ſolche Gelbſchnäbel/ die hinter den Ohren kaum trucken worden ſeyn/ ſie wollen alles beſſer wiſſen und machen/ als die Alten. Man triffts alſo an unter vielen Wittwen / die/ da ſie in Einſamkeit ihren Wittwen-Stand führen/ und ihre Hoffnung auff GOtt ſetzen/ auch Tag und Nacht zu Epanorthicus.

GOtt beten ſollen/im Gegentheil ihr Leben in Wollüſten führen/ und ſich als lebendig Tode bezeigen. Zwar von ihrem ſündlichen Leben bekömmet man Nachricht gnug/ und offenbahren ſolches ihre Wittwen Kindergen/die ſie/ nach dem der Mann lange verfaulet iſt/ an Tag bringen/ und hierdurch entdecken/ daß ſie zu ihren Sinnbilde mehr einen Sperrling als eine Turtel-Taube erwehlet; wie Käyſers Sigismundi unkeuſche Gemahlin/ Barbara gethan/ welche ihren Räthen/ die ſie nach des Käyſers Tod tröſten wolten und ihr zum Exempel das Turtel-Täublein vorſtelleten/liederlich zur Antwort gab: Si volucres me imitari volueritis,cur non potius paſſeres qvàm turtures proponitis? Wollet ihr/daß ich den Vögeln nachfolgen ſol/ warum ſtellet ihr mir nicht lieber die Sperlinge als die Turtel-Tauben vor? Dergleichẽ Schweſtern gibts noch viel in der Welt/ die umgewandt ſind/dem Satan nach/ 1. Tim. 5. 15. und ihre wohlverdiente Männer in der Erden zum höchſten ſchimpffen. Aber ſolche Leute ſind vor GOttes und der heiligen Engel Augen lebendig todt/und müſſen gar anders werden/ wollen ſie unter die Zahl gottſeliger Wittwen kommen. Wie gehets endlich bey geſamter Gemeine her/ach wie iſt die Liebe in vieler Hertzen erkaltet! wie wenig beten vor einander/ ſondern fluchen vielmehr ihrem Neben-Chriſten! die Zeit leidets nicht/hiervon weitläufftig zu reden. Ich gebe E. L. hierbey nur dieß zu bedencken/ daß wie ſolche Leute ſich nicht nach GOttes vorgeſchriebener Ordnung richten/alſo auch ſie von GOtt nichts denn gerechte Straffen zu erwarten haben/ welche/ ob ſie gleich nicht ſo bald ausbrechen/ wenn von den Menſchen die Sünden begangen werden/ jedoch zu rechter Zeit und mit Nachdruck kommen. Denn GOtt weiß die Sünde wohl heimzuſuchen/wenn ſeine Zeit kömmt heimzuſuchen/Exod. 32, 34.

Panormitanus *Libr. III. de dictis & factis Alphonſi, cap. 3.*

Pædevticus.

In Erwegung deſſen ſey ein jedes vermahnet ſeiner Pflicht und Schuldigkeit nach zu leben. Junge Leute befleißigen ſich den Alten zu gehorchen und ſich vor ihnen zu demütigen/ damit ſie GOtt zu ſeiner Zeit auch erhöre. Wittwen bemühen ſich in Einſamkeit ihr Leben zu zubringen/und hoffen auff den HErrn allezeit/ und ſchütten ihr Hertz vor ihm aus/ ſo wird er auch ſeyn und bleiben ihre Zuverſicht.

Alle

Alle und jede / ſo ſich zum Chriſtenthum bekennen/ begegnen ihrem Nechſten mit Liebe und Fürbitte/und laſſen alle ihre Dinge in der Liebe geſchehen / 1. Cor. 16, 14. ſo wird der GOtt der Liebe ſie wieder lieben / ihr Gebet erhören / erfüllen / und mit Segen an Seel und Leib ſie erqvicken. Denn ſolchen Leuten verheiſſet der HERR Segen und Leben immer und ewiglich. Es bleibet bey Johannis Ausſpruch: Welche die Brüder lieben / die kommen aus dem Tode in das Leben/ 1. Joh. 3, 14.

Und das ſey alſo der Schluß von dießmahliger Betrachtung des Chriſtlichen Catechißmi. Wobey wir uns etwas lange auffgehalten / und gleich heute mit der hunderten Predigt das Ende machen. Es ſind die Hauptſtücke des Catechißmi ſehr reich an Lehren und Vermahnungen/ daß wir es faſt kürtzer nicht haben faſſen können / zumaln wir E. L. über die gewöhnliche Zeit nicht auffhalten wollen. Daher iſt es kommen / daß es zu einer ſo groſſen Anzahl Predigten auffgewachſen / und ſind über die zehen Gebot / ſechs und zwantzig / über den Chriſtlichen Glauben/ vier und dreißig/ über das Vater unſer / Eilffe / über die heilige Tauffe / Sieben / über das Ampt der Schlüßel / dreye / über das hochwürdige Abendmahl / ſampt den Frage⸗Stücken / neune / über die Morgen⸗ Abend und Tiſch⸗Gebete / zwey / und endlich über die Haustaffel / acht Predigten / gehalten worden. Nun die / Herrlichkeit des HErrn ſey gepreiſet an ihrem Ort. Der Höchſte laſſe ſolche unſere Arbeit nicht vergeblich ſeyn / ſondern zu unſerer aller Beßerung alſo gedeyen / daß wir es nicht allein gehöret / ſondern auch Thäter ſeyn mögen des Worts / und es verwahren in einem feinen guten Hertzen / und dadurch viel Frucht bringen in Gedult zum ewigen Leben. Er ſtehe uns auch ferner bey / und gebe zu unſern Pflantzen und Begißen ſein gnädiges Gedeyen; erhalte uns ſein heiliges Evangelium lauter und unverfälſcht / biß an den Tag der Zukunfft unſers Heylandes JEſu Chriſti; und wie er bißher gethan; ſo gebe er auch noch ferner das Wort mit groſſen Schaaren / der Evangeliſten! Amen / der HERR thue alſo.

Epilogus, cum Voto.

Dir / o großer GOTT / ſey zu tauſendmalen Lob und

Danck geſagt / daß du Krafft / Stärcke und Vermögen gegeben / daß ich den Saamen deines Göttlichen Worts ausſtreuen können. Ach las doch dieſes dein heiliges Wort / welches du in meinen Mund geleget / nicht leer wieder zu dir kommen / ſondern laß es ausgerichtet haben / was dir gefället / laß ihm gelingen / darzu du es geſendet. Steuer und wehre den Satan / daß er das Wort nicht aus dem Hertzen meiner Zuhörer raube: Verſiegele vielmehr alle Lehr-Vermahnungs-Straff-und Troſt-Predigten durch den heiligen Geiſt in ihrer Seele / und gib in allen Gnade / daß ſie ihnen ſeyn und bleiben ein Geruch des Lebens zum Leben. Ach daß doch keiner meiner Zuhörer verlohren werde / ſondern ſie alle dadurch das ewige Leben erlangen mögen / damit ich an jenem Tage mit Freuden vor dein Gericht treten / und ſagen könne: Siehe hier bin ich / und die Kinder / die mir der HERR gegeben hat!

O du groſſer GOTT erhöre /
Was dein Kind gebeten hat:
JESU / den ich ſtets verehre /
Bleibe ja mein Schutz und Rath /
Und mein Hort / du werther Geiſt /
Der du Freund und Tröſter heiſt /
Höre doch mein ſehnlichs Flehen;
Amen / ja es ſoll geſchehen.

GOTT allein die Ehre!

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Erſtes Regiſter

Derer Predigten/wie ſie in der Ordnung folgen.

Die erſte Predigt.
Von dem Catechiſmo Lutheri/als einem güldenen Kleinod rechtſchaffener Chriſten; über den Titul des Catechiſmi Part. I. pag. 1.

Die andere Predigt.
Von den heiligen zehen Geboten GOttes insgemein I. 23

Die dritte Predigt
Von dem ſich offenbahrenden Gotte; über das erſte Gebot I. 45

Die vierdte Predigt
Von der von dem einigen GOtt verbothenen Abgötterey; über das erſte Gebot I. 61

Die fünffte Predigt
Von den Widerſprechern der Lutheriſchen Religion; bey dem erſten Gebot I. 78

Die ſechſte Predigt
Von dem vernünfftigen Gottesdienſt der Chriſten; über das erſte Gebot I. 97

Die ſiebende Predigt
Von der Entheiligung des Nahmens GOttes; über das andere Gebot I. 119

Die achte Predigt
Von der Chriſten willigem Mund-Opffer; über das andere Gebot I. 139

Die neundte Predigt
Von einem luſtigen Sabbath; über das dritte Gebot I. 157

Die zehende Predigt
Von denen Gott wohlgefälligen Kirchen-Gängern; über das dritte Gebot I. 176

Die

Die eilffte Predigt
Von denen ſpöttiſchen Kindern; über das vierdte Gebot I.195
Die zwölffte Predigt
Von ehrerbietigen Kindern; über das vierdte Gebot I.212
Die dreyzehende Predigt
Von denen Todſchlägern; über das fünffte Gebot I.231
Die vierzehende Predigt
Von der erfoderten Liebes-Ubung; über das fünffte Gebot I. 248
Die funffzehende Predigt
Von Hurern und Ehebrechern; über das ſechſte Gebot. I.267
Die ſechzehende Predigt
Von dem reinen Chriſten-Hertz; über das ſechſte Gebot I.289
Die ſiebenzehende Predigt
Von einem unerſättlichen Geitzhalſe; über das ſiebende Gebot I.310
Die achtzehende Predigt
Von der Gottſeligen ſeligen Vergnügligkeit; über das ſiebende Gebot I.326
Die neunzehende Predigt
Von dem Gottloſen und falſchen Maul; über das achte Gebot I.344
Die zwantzigſte Predigt
Von dem leutſeligen Chriſten; über das achte Gebot I.360
Die ein und zwantzigſte Predigt
Von der Enthaltung von fleiſchlichen Lüſten; über das neundte Gebot I.377
Die zwey und zwantzigſte Predigt
Von denen Gedancken und Sinnen des Hertzens; über das neundte Gebot I.391
Die drey und zwantzigſte Predigt
Von der Ablegung der Sünde/ die uns immer anklebet/ und träge machet; über das zehende Gebot I.411
Die vier und zwantzigſte Predigt
Von Verleugnung ſein ſelbſt; über das zehende Gebot I.429

Die

Die fünff und zwanzigſte Predigt.
Von dem Fluch / ſo die Ubertreter Göttliches Geſetzes treffen ſoll / über den Beſchluß der Zehen Gebote I. 447
Die ſechs und zwantzigſte Predigt.
Von den freundlichen Reden GOttes gegen die Frommen / über den Beſchluß der Zehen Gebote I. 467
Die ſieben und zwanzigſte Predigt.
Von der Chriſten guten Glaubens-Bekänntniß / über das Symbolum Apoſtolicum I. 487
Die acht und zwanzigſte Predigt.
Von dem ungefärbten Glauben / über das Symbolum Apoſtolicum I. 507
Die neun und zwanzigſte Predigt.
Von dem an ſeinen Schöpffer denckenden Chriſten / über den erſten Artickel. I. 547
Die dreyßigſte Predigt.
Von der Vorſorge GOttes für die Frommen / über den erſten Artickel I. 565
Die ein und dreyßigſte Predigt.
Von dem holdſeligen JESUS-Nahmen / über den andern Artickel I. 581
Die zwey und dreyßigſte Predigt.
Von dem gefundenen Meßia / über den andern Artickel I. 588
Die drey und dreyßigſte Predigt.
Von Chriſto / dem groſſen GOtt / über den andern Artickel I. 613
Die vier und dreyßigſte Predigt.
Von dem unſers Fleiſches und Blutes theilhafftig gewordenen JESU / über den andern Artickel I. 628 Dom. XX. p. Trinit.
Die fünff und dreyßigſte Predigt.
Von der Vermählung des Sohnes GOttes mit der Menſchlichen Natur / über den andern Artickel. I. 651
Die ſechs und dreyßigſte Predigt.
Von der Weiſe eines Menſchen / der GOtt der HERR iſt / über den andern Artickel I. 670

Die ſieben und dreyßigſte Predigt.
Von Chriſto / des Landes Vater/ über den andern Artickel I. 690

Die acht und dreyßigſte Predigt.
Von dem Stande der Erniedrigung Chriſti/ über den andern Artickel I. 708

Die neun und dreyßigſte Predigt.
Von der Herrligkeit JEſu im Stande der Erhöhung / über den andern Artickel I. 721

Die vierzigſte Predigt.
Von dem Richter der Lebendigen und der Toden / über den andern Artickel I. 743

Die ein und vierzigſte Predigt.
Von der Erlöſung der Chriſtlichen Gemeine durch das Blut Chriſti/ über den andern Artickel I. 755

Die zwey und vierzigſte Predigt.
Von dem heiligen Geiſt/ über den dritten Artickel I. 773

Die drey und vierzigſte Predigt.
Von dem Geiſt der Herrligkeit/über den dritten Artickel I. 790

Die vier und vierzigſte Predigt.
Von den groſſen Wercken des heiligen Geiſtes/über den dritten Artickel I. 814

Die fünff und vierzigſte Predigt.
Von dem Geiſt der Gnaden/ über den dritten Artickel I. 829

Die ſechs und vierzigſte Predigt.
Von den guten Haußhaltern der mancherley Gnaden GOttes/über Actor. II. v. 1-13. I. 849

Die ſieben und vierzigſte Predigt.
Von den Mitteln die Gaben des H. Geiſtes zu erlangen/ über Actor. VIII, 14-17. I. 865

Die acht und vierzigſte Predigt.
Von der Hütte GOttes bey den Menſchen/über den dritten Artickel I. 885

Die

Die fünff und neuntzigſte Predigt.
Von dem danckbaren Zuhörer/über die Hauß-Taffel II.767
Die ſechs und neuntzigſte Predigt.
Von dem Stande weltlicher Obrigkeit / über die Hauß-Taffel II.785
Die ſieben und neuntzigſte Predigt.
Von dem Wohlbegehen Chriſtlicher Eheleute/über die Hauß-Taffel II.809
Die acht und neuntzigſte Predigt.
Von dem geſegneten Hauſe der Gerechten/über die Hauß-Taffel II.825
Die neun und neuntzigſte Predigt.
Von ordentlicher Haußhaltung / über die Hauß-Taffel II. 837
Die hunderte und letzte Predigt.
Von denen drey letzten Lectionen in der Hauß-Taffel / II. 848.

Anderes Regiſter.

Der Bibliſchen Sprüche/ſo in dieſen Predigten/ und derſelben Ein-oder Vor-Eingängen erkläret.

NB. Die Texte ſind mit gröſſern Buchſtaben gedruckt.

GEn. II, 8. Von dem Paradieß I. 1081
- 18. 20. Es iſt nicht gut / daß der Menſch allein ſey II.809
III, 1. ſq. von der Verſuchung Adams und Evä durch die Schlange II. 170
IV, 23. 24. Ihr Weiber Lamech ꝛc. ſieben und ſiebentzig mahl I. 233
XVIII, 32. Ach zürne nicht/ Herr/ daß ich nur noch einmal rede/ II. 194
XXII, 14. Der Berg/da der Herr ſiehet I. 568
XXVIII, 17. wie heilig iſt dieſe Stätte ꝛc. des Himels I.885
XXXIX, 7. 8. 9. Joſeph war ſchön ꝛc. wie ſolt ich groß Ubel I. 292
XLI, 45. Joſeph wurde genennet des Landes Vater I.691

Levit. XXI, 17. Wenn an ie-
mands deines Saamens in
eurem Geſchlecht ein Feil
iſt II. 743
XXII, 2. Der Herr ſprach zu
Moſe: Sage Aaron und
ſeinen Söhnen / daß ſie ſich
enthalten ꝛc. I. 120
Num. XXI, 5. Unſere Seele e-
ckelt über dieſer loſen Speiſe
II. 679
Devt. VIII, 16. Wenn du geſ-
ſen haſt / und ſatt worden ꝛc.
gegeben hat II. 633
XXVII, 26. Verflucht ſey / wer
nicht alle Worte ꝛc. I. 447
Judic. X, 14. Gehet hin / und
ſchreyet ꝛc. zur Zeit eures
Trübſals I. 64
1. Sam. I, 17. Gehe hin mit Frie-
den / der GOtt Iſrael wird
dir geben deine Bitte ꝛc.
II. 210
II, 13. Die Söhne Eli waren
böſe Buben ꝛc. II. 828
VI, 6. 7. Uſa grieff zu / und
hielt die Lade GOTTes ꝛc.
ſtarb bey der Lade GOttes
II. 569
VIII, 3. Die Söhne Samuels
wandelten nicht in den We-
gen ihres Vaters ꝛc. I. 310
XVIII, 3. 4. Jonathan liebete
David als ſein eigen Hertz
I. 673
2. Sam. VII, 19. Das iſt eine Wei-
ſe eines Menſchen der GOtt
der HErr iſt I. 671
XII, 13. Der HErr hat deine
Sünde von dir genommen /
du wirſt nicht ſterben II. 395
1. Reg. XVIII, 21. Wie lange hin-
cket ihr auff beyden Seiten?
I. 904. ſq.
XIX, 4. Es iſt genug. So
nimm nun / HErr / meine
Seele / ich bin nicht beſſer
denn meine Väter I. 1026
8. Eliſa ſtund auff / aß und
tranck / und gieng durch
Krafft derſelben Speiſe ꝛc.
II. 528
2. Reg. II, 23. ſq. Elias gieng
hinauff gen Bethel / und als
er auff dem Wege war / ka-
men kleine Knaben ꝛc. I. 121
V, 12. Sind nicht die Waſſer
Amana und Pharphar ꝛc.
rein würde II. 315
VI, 27. Hilff mir / mein Herr
König ꝛc. II. 61
2. Paral. XXI, 12. ſq. Es kam
Schrifft zu dem Königе Jo-
ram ꝛc. von Tage zu Tage
I. 451
Eſther. II, 17. Ahaſveri Vermäh-
lung mit der Eſther I. 651
VIII, 10. Es ward geſchrieben
ꝛc. mit des Königes Ringe
verſiegelt II. 217

Hiob. VII, 20. 21. Hab ich geſündiget/was ſol ich dir thun? ꝛc. nimmſt nicht weg meine Sünde I. 984
Pſalm. XV, 3. HErr/ wer wird wohnen ꝛc. wohl bleiben I. 346
XVI, 1. Ein güldenes Kleinod I. 5
XXVII, 4. Eins bitte ich vom Herrn/ꝛc. zu beſuchen II.589
- 13. Ich gläube aber doch/ daß ich ſehen werde das Gute ꝛc. I. 490
XXVIII, 9. Herr hilff deinem Volck ꝛc. II.63
XLV, 14. Des Königs Tochter iſt gantz herrlich inwendig ꝛc. in der Vorrede.
XLIX, 8. 9. Kan doch ein Bruder niemand erlöſen ꝛc. I.755
LVI, 1. LVII, 1. LVIII, 1. LIX, 1. LX, 1. Ein güldenes Kleinod I, 5
LXIII, 7. Wenn ich mich zu Bette lege ꝛc. rede ich von dir II.685
LXVIII, 19. Du biſt in die Höhe gefahren ꝛc. I. 849
LXXXI, 14. 14. 17. Wolte mein Volck mir gehorſam ſeyn ꝛc. aus dem Felſen ſättigen I. 470
Pſalm. LXXXIV, 12. Der HErr giebt Gnade und Ehre I.831.
CIV, 15. Das Brod ſtärcket des Menſchen Hertz ꝛc. II.525
CIX, 2. Sie haben ihr gottloſes und falſches Maul wieder mich auffgethan I. 344
CX, 3. Nach deinem Sieg wird dein Volck williglich opffern I.1
CXI, 4. Groß ſind die Wercke des Herrn/wer ihr achtet ꝛc. I. 85
CXV, 1. Nicht uns/ Herr/nicht uns/ ſondern deinem Nahmen gieb Ehre ꝛc. II. 42
CXIX, 108. Laß dir gefallen/ HErr/ das willige Opffer meines Mundes I. 140
CXXXII, 15. Ich wil ihre Speiſe ſegnen ꝛc. gnug geben II.702
CXXXIX, 14. Ich dancke dir/ daß ich wunderbarlich gemacht bin ꝛc. I.550
Prov. III, 23. Das Hauß der Gerechten wird geſegnet II.825
IX, 5. Kommet/ zähret von meinem Brodte ꝛc. ſchencke/ II.668
XX, 9. Wer kan ſagen: Ich bin bin rein in meinem Hertzen/ ꝛc. II. 124
- 12. Ein hörend Ohr/ und ſehend Auge die machet beydes der Herr II.785

Prov. XXIV, 4. Durch ordentlich Haußhalten ꝛc. Reichthum II. 837
XXX, 17. Ein Auge / das den Vater verſpottet ꝛc. jungen Adler freſſen I. 194
Coh. III, 2. Pflantzen hat ſeine Zeit ꝛc. II. 340
XII, 1. Gedencke an deinen Schöpffer in deiner Jugend I. 548
- 7. Der Staub muß wieder zur Erden ꝛc. der ihn gegeben hat I. 1047
Cant. I, 3. Dein Nahme iſt eine ausgeſchüttete Salbe I. 583
Eſa. I, 5. Wenn ihr ſchon eure Hände ausbreitet/ ꝛc. voll Bluts II. 6
II, 3. Kommet/ laſt uns auf den Berg des HErrn gehen ꝛc. I. 176
V, 20. Wehe denen / die böſes gut/ und gutes böſe heiſſen I. 80
XXVI, 19. Deine Todten werden leben/ und mit dem Leichnam aufferſtehen I. 1067
XXXIII, 22. Der HErr iſt unſer Richter / der HErr iſt unſer Meiſter/ ꝛc. hilfft uns I. 693
XXXIX, 1. 2. Hißkias zeigete denen Geſandten das Schutz-Hauß ꝛc. II. 245
XLIII, 24. 25. Mir haſtu Arbeit gemacht in deinen Sünden/ und haſt mir Mühe gemacht ꝛc. II. 595
XLV, 15. Fürwahr du biſt ein verborgener GOtt / du Gott Iſrael / der Heyland I. 47
XLVIII, 13. 14. So du deinen Fuß von dem Sabbath kehreſt ꝛc. des Herrn Mund ſagts I. 159
LXVI, 24. Sie (die Gerechten) werden ausgehen/ und ſchauen die Leichnamme I. 1094
Jerem. XXXV, 1. ſq. Von den Rechabiten I. 215
Ezech. XX, 25. Ich übergab ſie in die Lehre/ ſo nicht gut iſt ꝛc. I. 29
XXIV, 19. Wiltu uns denn nicht anzeigen / was uns das bedeute II. 364
XXXIII, 30. 31. 32 Du Menſchen-Kind / dein Volck redet ꝛc. nichts darnach thun I. 179
Hoſ. XII, 3. 4. Er (Jacob) hat von allen Kräfften mit Gott gekämpffet II. 150
Amos. V, 23. Thue nur weg von mir/ das Geplärr deiner Lieder ꝛc. I. 142
Mich. II, 7. Meine Rede ſind freundlich den Frommen I. 467
V, 2. Welches (Chriſti) Ausgang von Anfang und von Ewigkeit ꝛc. VI, 8.

VI, 8. Es iſt dir geſagt/ Menſch/ was gut iſt ꝛc. für deinem Gott I. 248. II. 725
Habac. II, 2 Schreib das Geſicht/ und mahle es ꝛc. wer vorüber läufft II. 727
Zachar. IX, 17. Was haben ſie gutes für andern ꝛc. das Jungfrauē zeuget II. 620
XII, 10. Uber das Hauß David/ uñ über die Bürger zu Jeruſalem ꝛc. der Gnaden I. 830
Maleach III, 13. ſq. Ihr redet hart wieder mich ꝛc/ an ſeinen Namen gedencken I. 100
Sir. VI, 6. Wer alles zum Beſten ausleget ꝛc. wieder das Beſte I. 362
X, 4. 24. Das Regiement auff Erden ꝛc. und die / ſo GOtt fürchten / halten ihren Regenten in Ehren II. 789
XXIII, 3. O daß ich meine Gedancken könte im Zaum halten I. 392
XXV, 1. 2. Drey ſchöne Dinge ſind/ die beyde Gott uñ Menſchen wohlgefallen II. 812
Baruch. III, 42. O ſelig ſind wir Iſrael/ denn Gott hat uns ſeinen Willen offenbahret II. 78
Matth. III, 13. - 16. Zu der Zeit kam JEſus aus Galiläa an den Jordan ꝛc. Gerechtigkeit zu erfüllen II. 294
V, 8. Selig ſind/ die reines Hertzens ſind I. 289
- 25. 26. Sey willfährig deinem Wiederſacher bald ꝛc. I. 1093
VI, 9. Vater Unſer/ der du biſt im Himmel ꝛc. II. 5
IX, 2. Sey getroſt mein Sohn/ deine Sünde ſind dir vergeben I. 990
IX, 17. Man faſſet nicht Moſt in alte Schläuche ꝛc. mit einander behalten II. 551
X, 35. Ich bin komen den Menſchen zu erregen ꝛc. wieder die Schwieger I. 196
XII, 32. Wer etwas redet wieder des Menſchen Sohn / dem wird es vergeben/ aber wer ꝛc. noch in jener Welt I. 1001
XV, 13. Alle Pflantzen / die mein himmliſcher Vater nicht pflantzet / werden ausgereutet II. 334
XVI, 24. Wil mir iemand nachfolgen / der verläugne ſich ſelbſt ꝛc. I. 430
- 26. Was hilffs dem Menſchen wenn er die gantze Welt ꝛc. I. 312
XVIII, 8. 9. So deine Hand oder dein Fuß dich ärgert ꝛc. I. 380

Matth. XXII, 2. Das Himmelreich iſt gleich einem Könige/ der ſeinem Sohne Hochzeit machte ꝛc. I. 653
- 21. Gebet dem Käyſer/ was des Käyſers iſt ꝛc. II. 788
Marc. VIII, 4. Woher nehmen wir Brod hier in der Wüſten II. 100
Luc. I, 53. Die Hungrigen füllet der HErr mit Gütern II. 103
VI. 9. Ich frage euch/ was ziemet ſich zu thun auf die Sabbather/ gutes oder böſes I. 157
X, 7. Eſſet und trincket was ſie haben. Denn ein Arbeiter iſt ſeines Lohnes werth II. 768
XI, 2. Vater Unſer / der du biſt im Himmel ꝛc. II. 5
XI, 13. So ihr/ die ihr arg ſeyd/ könnet euren Kindern gute Gaben geben ꝛc. I. 865
XV, 2. Dieſer nimmet die Sünder an / und iſſet mit ihnen II. 492
XXIII, 43. Heute wirſtu mit mir im Paradieß ſeyn I. 1079
Johann. I, 32. Wir haben den Meſſiam funden I. 589
IV, 34. Meine Speiſe iſt die/ daß ich thue den Willen des/ der mich geſand hat ꝛc. II. 82
Johan. V, 8. 14. Von dem Teiche Betheßda / und deſſen Würckung II. 292
- 18. Die Juden wolten Jeſum tödten/ weil er geſagt GOtt ſey ſein Vater I. 616
VII, 39. Der H. Geiſt war noch nicht da I. 868
VIII, 49. Ich ehre meinen Vater / und ihr unehret mich I. 213. II. 45
XVII, 3. Das iſt das ewige Leben / daß ſie dich ꝛc. JEſum CHriſtum erkennen I. 581
XIX, 34. Und es gieng Blut und Waſſer heraus II. 267
Act II, 1 - 13. Und als der Tag der Pfingſten erfüllet ꝛc. ſüſſes Weins I. 851
VIII, 14. - 17. Da aber die Apoſtel höreten zu Jeruſalem ꝛc. empfiengen den H. Geiſt I. 868
X, 42. Jeſus iſt verordnet von Gott ein Richter der Lebendigen und der Todten I. 743
XIV, 13. Die Götter ſind den Menſchen gleich worden ꝛc. I. 619
XVI, 14. 15. So ihr mich achtet daß ich gläubig bin an den HErrn ꝛc. II. 769
XIX, 2. Wir haben auch nie gehöret / ob ein Heil. Geiſt ſey I. 776

Act.XX,28. Gott hat ſeine Gemeine durch ſein eigen Blut erworben I.758

Rom. IV,11. Das Zeichen in der Beſchneidung empfieng Abraham zum Siegel der Gerechtigkeit des Glaubens II. 230

VII,24. Ich elender Menſch/ wer wil mich erlöſen von dem Leibe dieſes Todes I.411

VIII,15. Ihr habt einen Kindlichen Geiſt empfangen ꝛc. Abba lieber Vater II.28

- der Geiſt hilfft unſer Schwachheit auff ꝛc. I.810

IX,22.23. Da Gott wolte Zorn erzeigen ꝛc zur Herrligkeit I. 1106

X,14. Wie ſollen ſie gläuben ꝛc. geſand werden II.767

XII,1. Welches der vernünfftige Gottesdienſt I.97

XIII,1.4. Jedermann ſey unterthan der Obrigkeit/ die Gewalt über ihn hat II. 787

- 5.7. So ſeyd nun aus Noth unterthan ꝛc. II.788

- 9. Liebe deinen Nechſten als dich ſelbſt II. 851

XIV,5. Ein ieglicher ſey ſeiner Meinung gewiß I.1145

1. Cor.V,3.4.5. Ich der ich mit dem Leibe nicht da bin/ doch mit dem Geiſte gegenwärtig ꝛc. II.419

1 Cor. VIII,4. So wiſſen wir nun daß ein Götze nichts in der Welt ſey ohne der einige I. 61

IX,14. Der Herr hat befohlen/ daß die/ ſo das Evangelium verkündigen ꝛc. II.768

XI,28. Der Menſch prüfe ſich ſelbſt ꝛc. II.554

- 29. Wer unwürdig iſſet und trincket/ der iſſet und trincket ihm ſelber das Gerichte II.573

XII,3. Niemand kan JEſum einen Herren heiſſen/ ohne durch den H. Geiſt I.774

XV,29. Was machen ſonſt/ die ſich tauffen laſſen über den Todten ꝛc. II. 367

2. Cor. V,18. Das Amt das die Verſöhnung prediget II. 390

X,5. Wir nehmen gefangen alle Vernunfft unter den Gehorſam Chriſti II. 316

Gal. III,15. Verachtet man doch eines Menſchen Teſtament nicht ꝛc. II. 618

IV,4. Da die Zeit erfüllet war/ ſandte GOtt ſeinen Sohn ꝛc. II 793

Gal. VI, 7. Der unterrichtet wird mit dem Wort/der theile mit ꝛc. ſpotten II. 768
Epheſ. I, 9. GOtt hat uns wiſſen laſſen das Geheimniß ſeines Willens I. 1103
IV, 32. Vergebet einer dem andern/gleichwie Gott euch vergeben hat in Chriſto II. 127
V, 14. Wache auff/der du ſchläffeſt/ und ſtehe auff ꝛc. erleuchten I. 817
VI, 1. 2. 3. Ihr Kinder ſeyd gehorſam euren Eltern II. 828
- 4. Ihr Väter reitzet eure Kinder nicht zu Zorn ꝛc. ibid.
- 5.-9 Ihr Knechte ſeyd gehorſam ꝛc. Ihr Herren thut auch ꝛc. der Perſon II. 839. ſq.
Phil. II, 6. 7. 8. Jeſus Chriſtus/ ob er wohl in Göttlicher Geſtalt war ꝛc zum Tode am Creutz I. 710
Col. III, 19. Seyd nicht bitter gegen ſie II. 811
1. Theſſal. IV, 3. 4. 5. Das iſt der Wille GOttes euer Heiligung ꝛc. von Gott nichts wiſſen I. 269
V, 12. 13. Wir bitten euch lieben Brüder / daß ihr erkennet/die an euch arbeiten ꝛc. II. 769
1. Tim. II. 1. ſq. So ermahne ich nun / daß man für allen Dingen zuerſt thue Bitte ꝛc. II. 788. 852
III, 2. 3. 4. Ein Biſchoff ſol unſträfflich ſeyn/eines Weibes Mann/ nüchtern ꝛc. II. 745
IV, 4. 5. Alle Creatur Gottes iſt gut ꝛc. Wort Gottes und Gebet II. 707
V, 5. 6. Welche eine rechte Wittwe und einſam iſt ꝛc. lebendig todt II. 851
- 17. 18. Die Elteſten/die wohl furſtehen / die halte man zwiefacher Ehren werth II. 768
VI, 6. Es iſt ein groſſer Gewinn/ wer Gottſelig iſt / und läſſet ihm begnügen I. 326
- 12. Timotheus hat bekannt ein gut Bekenntniß vor vielen Zeugen I. 487
2. Tim. I, 5. Vom ungefärbten Glauben I. 510
- 13. 14. Halte an dem Vorbilde der heilſamen Worte ꝛc. I. 5
II, 2. Leide dich/ als ein guter Streiter Jeſu Chriſti II. 146
- 19. Der feſte Grund Gottes beſtehet ꝛc. den Nahmen CHriſti nennet IV. 18.

IV,18. Der Herr wird mich erlöſen von allem Ubel ꝛc. II. 196
Tit. I,7.8.9. Ein Biſchoff ſoll untadelich ſeyn ꝛc. II. 745
-9. Ein Biſchoff ſol halten ob dem Wort ꝛc. die Wiederſprecher I. 78
II,13. Wir warten auff die ſelige Hoffnung ꝛc. unſers Heylandes Jeſu Chriſti I. 613
III,4. Es iſt erſchienen die Leutſeligkeit Gottes unſers Heylandes ꝛc. I. 360
1. Petr. I,11. Sie haben geforſchet und bezeiget die Leiden / die in Chriſto ſind ꝛc. I. 721
II,11. Lieben Brüder ich ermahne euch / als die Pilgrim ꝛc. ſtreiten I. 377
- 13.14. Seyd unterthan aller Menſchlichen Ordnung ꝛc. II. 789
III,7. Die Weiber ſeyn unterthan ihren Männern ꝛc. II. 811
- 7. Ihr Männer wohnet bey euren Weibern mit Vernunfft ꝛc II. 811
- 18. Chriſtus iſt lebendig gemacht nach dem Geiſt ꝛc. I. 723
IV,10. Dienet einander / ein ieglicher mit der Gabe ꝛc. Gnaden Gottes I. 852
- Der Geiſt der Herrligkeit I. 790
V,5.6. Ihr Jungen ſeyd den Alten unterthan / und beweiſet ꝛc. zu ſeiner Zeit II. 851
- 7. Alle eure Sorge werffet auff Ihn / denn er ſorget für euch I. 566
2. Petr. II,18. Ihr Knechte ſeyd unterthan ꝛc. den Wunderlichen II. 840
III,3.4. Wiſſet das auffs erſte ꝛc. geweſen iſt I. 745
1. Joh. II,2. Ob iemand ſündiget / ſo haben wir einen Fürſprecher ꝛc. I. 794
III,15. Ihr wiſſet / daß ein Todtſchläger nicht hat ꝛc. bleibend I. 231
- 16. 18. Wenn iemand dieſer Welt Güter hat ꝛc. mit der Warheit I. 250
V,14.15. Das iſt die Freudigkeit die wir haben ꝛc. gebeten haben II. 212
- 16 Es iſt eine Sünde zum Tode / dafür ſage ich nicht / daß iemand bitte I. 1003
Ebr. II,14. Nachdem die Kinder Fleiſch und Blut haben ꝛc. I. 631
IV,12. Das Wort Gottes iſt ein Richter der Gedanck. ꝛc. I. 394
V,12.13.14. Ihr / die ihr ſoltet längſt Meiſter ſeyn ꝛc. zum Unterſcheid des Guten und des Böſen I. 24

Ebr. VI, 4.5. Es iſt unmöglich / daß die / ſo einmahl erleuchtet ſind ꝛc. I. 1010
X, 1. Das Geſetz hat den Schatten von den zukünfftigen Gütern ꝛc. II. 246
XI, 1. Wer zu GOtt kommen wil / der muß glauben ꝛc. ein Vergelter ſeyn werde I. 45
XII, 1. Laſſet uns ablegen die Sünde / die uns träge machet I. 415
XIII, 4. Die Hurer und Ehebrecher wird Gott richten I. 267
- 7. Gedencket an eure Lehrer ꝛc. ihrem Glauben nach I. 508
- 17. Gehorchet euren Lehrern ꝛc. iſt euch nicht gut II. 769
Jacob. V, 16. Bekennet einer dem andern ſeine Sünde II. 445
Apoc. III, 7. Das ſaget der Heilige ꝛc. niemand aufſthut II. 416
IV, 10. Johannes ſahe 24. Elteſten ſtehen für dem / der auff dem Stuhl ſaß ꝛc. I. 431
Apoc. V, 8. Johannes ſahe göldene Schalen voll Räuchwercks / welches ſind die Gebete der Heiligen II. 681
XIX, 9. Selig ſind die zum Abendmahl des Lammes beruffen ſind II. 496.
XXI, 3. Siehe da / eine Hütte Gottes ꝛc. ihr Gott ſeyn II. 588
XXII, 9. Siehe zu / thue es nicht / ich bin ꝛc. bete Gott an I. 25

Das

Drittes Regiſter.

Derer vornehmſteen und wichtigſten Sachen.

A.

Abba der Chriſten II. 25.
Abend hat mancherley Bedeutung II. 694. ſq.
Abendmahl des HErrn / dem Oele verglichen I. 847
ein herrliches Mittel die Gaben des heiligen Geiſtes zu erlangen I. 875
Sacramentum confirmationis I. 914. II. 259.
in demſelben ſpeiſet uns Chriſtus ſelbſt gegenwärtig I. 965
iſt allen Chriſten / ſo ſich ſelbſt prüfen können / zu reichen ibid. II. 661
wird in Lutheriſcher Kirchen unter beyderley Geſtalt gereichet I. 966
was vor weſentliche Handlungen darzu nöthig ibid.
ob man durch Genieſſung deſſen ſeine Unſchuld an Tag legen ſolle I. 971. ſq.
ſtärcket die Angefochtenen II. 182
deſſen herrlicher Nutzen II. 264
ein innigliches Liebes-Mahl II. 498. 509
wer es eingeſetzt ibid
Deſſen Darreichung höchſtnöthig II. 501
wurde in der erſten Kirche von den Männern in die rechte Hand genommen II. 501
- - von den Weibern aber mit einem Dominicali Ibid.
ob nöthig / daß es dem Communicanten in den Mund oder Hände gegeben werde ibid.
bey deſſen Conſecration behält die die Chriſtliche Kirche das Vater-Unſer und die Worte der Einſetzung billig II. 502.
was für Gebethe man in der alten Kirchen dabey gebrauchet II. 503
wenn es eingeſetzet ibid.
warumb ein Abendmahl heiſſe II. 504
wenn ſoll gehalten werden ibid. ſeq.
vor wem es eingeſetzet II. 506. 622. ſq
ob denen Stummen / und andern / ſo ſich nicht prüfen können zu reichen ibid.
wurde vorzeiten auch den Verſtorbenen in den Mund geſtecket ibid.
ob die abſtemii incorrigibiles nur ſub unâ ſpecie ſolches genieſſen / oder zu den Weintrincken gezwungen werden ſollen II. 508
ſoll man mit Danck erkennen II. 510
ehe dieſes vormahls die Chriſten genoſſen / küſſeten ſie ſich zuvor unter einander ibid.
ein unbegreiffliches Wunder-Mahl II. 511
ob man Rocken oder Waitzen / geſäuert oder ungeſäuert / rund oder länglicht Brod darbey gebrauchen ſoll II. 512. I. 966
ob man rothen oder weiſſen Wein dabey gebrauchen ſolle II. 513
darüber ſoll man nicht lange grübeln II. 518. ſq.

was für einen Leib und was für ein Blut wir dabey empfangen II. 515
das Brod wird mit dem Leibe/und der Wein mit dem Blute CHriſti Sacramentirlich vereiniget II. 517
ein heilſames Gnaden-Mahl/weil es eingeſetzt zum Gedächtniß des Leydens JEſu II. 521
zur Vergebung der Sünden II. 523
darüber ſoll man ſich erfreuen II. 524
ein rechtes Stärck-Mahl II. 531
ob man ſich auch im Nothfall etwas anders als Brods und Weins bedienen dürffe II. 532
warumb Chriſtus Brod und Wein darzu verordnet und genommen II. 534
ein unſchätzbares Cordiale und Hertz-ſtärckung II. 534
darinne geneuſt man mündlich und warhafftig den Leib und das Blut CHriſti II. 535. ſq.
ſoll auch genoſſen werden gläubig II. 540
darbey findet ſich ein dreyfaches Eſſen und Trincken/ II. 541.
würcket Vergebung der Sünden II. 542
ſtärcket unſer geiſtliches Leben II. 544
giebet die ewige Seligkeit II. 545
was nütze II. 546
Cyprianus hat damit die Märtyrer vor ihrer Marter gewapnet II. 547
Hieronymus Weller ſtärcket ſich dadurch in geiſtlichen Anfechtungen ibid.
wird von vielen zum Aberglauben/ Beſchönung ihrer Sünde/ Beſtätigung der Bündnüſſe gemisbrauchet ib ſeq.
ſoll gebraucht werden/worzu es Chriſtus verordnet II. 549
unmündige Kinder/ und Wahnſinnige Leute ſind nicht tüchtig ſolches zu empfangen II. 554.
wie man ſich leiblich darzu bereiten ſolle II. 559
genoſſen die Alten ſehr demüthig und ehrerbietig II. 566
zeuget Jünglinge und Jungfrauen II. 623
nach Genieſſung deſſen ſoll man dem HErrn dancken II. 635
wird genennet Εὐχαριϛία, warumb II. 636. ſeq.
wie die Gläubigen in der erſten Kirche genoſſen II. 640
wie die Griechen noch heut zu Tage halten ib. ſeq.
warumb das Sacrament des Altars heiſſe II. 652.
verſichert des vollkommenen Verſöhn-Opffers für unſere Sünde II. 658. 660
ermuntert uns zum heiligen Liebes-Opffer gegen Gott und dem Nächſten II. 661
deſſen offtmahliger Gebrauch wird erfodert II. 674.
verhindert II. 676
erwecket II. 678.
iſt nicht als ein Mitteldiug anzunehmen II. 675

was Lutherus von deſſen Verächtern geurtheilet II. 677.
Abendmahls Ausſpendung Zuſchauende/ was ihnen obliege/ II. 599. ſq. 613
betrüben ſich hertzlich über ihre Sünde II. 600.
erfreuen ſich gläubig über ihre durch Chriſtum geſchehene Sünden-Tilgung II. 609
Abendmahl Platonis wird gerühmet II. 521
Abgötter haben in Heiliger Schrifft unterſchiedliche ſchändliche Nahmen I. 73
Abgötterey von GOtt verboten I. 66. 72.
wie verübet werde I. 67. ſq.
iſt zweyerley I. 68. ſq.
Warumb man fliehen ſoll I. 72. ſq.
iſt Chriſten unanſtändig I. 73
eine recht unbeſonnene und thörichte Sache ib.
wird genennet Hurerey ib.
dadurch erweiſet man ſich unbillig gegen GOtt II. 74.
ſtraffet GOtt ſchwerlich ib.
begehen manche mit ſich ſelbſt I. 76
= = andern ſterblichen Menſchen ib.
= = Reichthum/ Wolluſt ꝛc. ib.
welches der Welt allergröſſeſte I. 77
womit im Pabſtthum getrieben wird I. 83
der Päbſtler/ woher ihren Urſprung habe I. 90
Abhauen der Glieder/ ſo da ärgern/ wie geſchehen ſoll I. 382
Abſolution vide Privat Abſolution
darauff ſoll man wohl Achtung geben II. 477
Abt/ eines Frommen beſondere Tugenden I. 376
Adam/ ob geſtorben wäre / wenn er nicht geſündiget I. 1030
Aegerniß/ wie Hände/ Füſſe/ Augen/ und dergleichen Glieder erwecken können I. 381
Affterreden/ was es heiſſe I. 354
wie geſchehe ibid.
Alexander M. muß ſeine Ohnmacht bekennen II. 62
Allmacht GOttes/ vide Gottes Allmacht.
Allmächtig was heiſſe/ wiſſen wir nicht I. 559
Altäre ſind vor langer Zeit üblich geweſen II. 653.
heiſſen auch Tiſche/ wobey im N. T. das Heil. Sacrament ausgeſpendet wird II. 655. ſq.
warum gegen Morgen geſetzet worden II. 656. wollen die Reformirten nicht leiden ib.
ſind als eine Zierde der Kirchen wohl zu behalten II. 657
Alte Adam / was in der H. Schrifft heiſſe II. 374. ſq.
ſoll erſäufft werden/ mit allen Sünden und böſen Lüſten II. 376
wodurch ſolches geſchehen kōne II. 377
deſſen Tödtung muß täglich geſchehen II. 379

Alte Leute werden auch certo reſpectu unter den Nahmen der Eltern mit begriffen I. 202
Amen/ was diß für ein Wort I. 1142. ſq. II. 222.
Ampt/ ein ieder ſoll ſein eigenes wohl beobachten II. 88.
Ampt/ das die Verſöhnung prediget/ wem es anvertrauet II. 400
heiſſet das Ampt der Schlüſſel woher II. 404. ſq.
iſt Lehrern und Predigern von Chriſto anvertrauet II. 405
warumb GOtt ſolches armen Menſchen anvertrauet ibid.
wer ſich deſſen zu getröſten II. 406. 408
Angefochtene/ wie ſich zu verhalten haben vor/ bey/ und nach der Anfechtung II. 177
Angeſicht/ wird GOtt auff zweyerley Weiſe zugelegt I. 1087
Angſt/ welches die allergröſte I. 989
Anruffung des Nahmens GOttes dem Weyrauch verglichen I. 148
Anſchauen GOttes/ eines der fürtrefflichſten Herrligkeiten im ewigen Leben I. 1087.
Antlitz vide Angeſicht.
Appollinaris läugnet/ daß Chriſtus ein wahrer Menſch geweſen I. 662
Apoſtel/ wie die Gaben des heiligen Geiſtes empfangen I. 855
haben mit denen ihnen verliehenen Gaben ihren Nechſten gedienet I. 859.
Apoſtoliſche Glaubens-Bekänntnüß/ nach ſeiner Würde I. 505
warumb alſo heiſſe ib.
faſſet nicht alle nöthige Glaubens-Artickel in ſich I. 506.
Armenianer läugnen/ daß die Tauffe von Chriſto eingeſetzet ſey II. 289
Armuth ſchändet das Chriſtenthum nicht I. 353.
Arrianer/ woraus ſchlieſſen wollen/ daß der Sohn GOttes geringer/ als der himmliſche Vater II. 47
Atheiſten/ verläugnen GOtt ſchändlicher Weiſe I. 58
Atrabaliba gab eine köſtliche Ranzion, erhielt aber nicht ſeine Loßlaſſung II. 611.
Aufferſtehung/ welches die erſte/ und wie geſchehen ſolle I. 819. ſq.
Aufferſtehung Chriſti/ was ſich nach derſelben in der Chriſtlichen Kirche zugetragen/ I. 1. ſq. iſt warhafftig geſchehen I. 733
muß nothwendig gegläubet werden ib.
beſchrieben nach ihrer Beſchaffenheit I. 734
derſelben Nutzen I. 735
Aufferſtehung der Todten/ denen Sterbenden ein groſſer Troſt I. 1065
iſt gewiß und unfehlbar zu erwarten II. 1069. ſqq.

grün-

gründet ſich auff Chriſti Aufferſtehung I. 1071
iſt allgemein I. 1072
wunderbahr I. 1073.
wenn geſchehen werde/ I. 1075
ſollen wir beſtändig gläuben ib.
läugnen viel I. 1076
iſt von den Feinden der Warheit offte geſchändet worden II. 367
Aufferſtehung des neuen Menſchen iſt geiſtlich II. 382
wodurch fürgebildet ib.
wodurch geſchicht ibid.
ſoll täglich geſchehen II. 384
wird durch Chriſti Aufferweckung von den Todten vorgebildet ib.
ſoll alsbald in der Jugend vorgenommen werden ibid.
ohne Heucheley II. 385
Aufferweckung der Todten // iſt GOtt alleine zuzuſchreiben I. 1073.
Augen/ dadurch kan man leicht in groſſe Sünden verleitet werden I. 294
die edelſten und herrlichſten Gliedmaſſen des Menſchlichen Leibes II. 785
Auguſtinus iſt willig zu ſterben II. 1035
Auguſtus El. Sax. verrichtete vor und nach Tiſche ſein Gebeth ſtehende III. 634
Außerwehlte ſollen dermaleinſt mit den Engeln converſiren II. 1088
werden GOtt anſchauen II. 1087.
füllen der allerEdelſten Früchte genieſſen II. 1088
" " eine vollkommene Vergnügung mit ihrem Zuſtande haben II. 1089
das Göttliche Ebenbild wieder erlangen ib.
wieviel derſelben ſeyn I. 1119
woraus man ſchlieſſen könne // daß man einer ſey I. 1126. ſq.
Ausgang des Sohnes GOttes und des heiligen Geiſtes/ wie unterſchieden I. 792. ſq.

B.

Bann/ was in der Kirche nütze II. 422. 433
gegen wem ſolle gebrauchet werden II. 424
wird eingetheilet in den kleinen und groſſen II. 431
Churfürſt Auguſti Anordnung darüber II. 432.
des Pabſt/ dadurch er unter andern die Lutheraner verbannet/ ſchadet nichts II. 443.
ob der kleine heut zu tage zu gebrauchen II. 435
ob auch vornehme Leute damit zu belegen II. 439
der groſſe/ ob heute zu tage zu gebrauchen II. 441
Barbara, uxor Sigism. Imper. Rom. womit ſich nach ihres Ehe-Herrens Tode getröſtet II. 866
Baruch // wer der geweſen/ deſſen Buch in der Biebel zu finden II. 778.
Begräbnis Chriſti/ wie geſchehen I. 719
Beichte // Vide Ohren-Beichte
wie man ſich vor/ bey/ und nach derſelben zu verhalten III. 466

ob man mit Zubereitung darzu ſoll warten bis auf den letzten Tag II. 473
wieviel Stücke zu einer gehören II. 475

Beichtende / wie ſich verhalten ſollen / ehe ſie beichten II. 466-474
wie bey der Beichte II. 474-479
nach der Beichte II. 479. ſeq.

Beicht-Geld / warumb gegeben wird II. 463
iſt für keine Bezahlung für die Abſolution anzunehmen II. 464

Beicht-Väter / wie ſich gewiſſenhaffte auffzuführen haben vor der Abſolution II. 481
bey der Abſolution II. 484
nach der Abſolution II. 487
wenn ſie nicht Reſpect haben / erbauen wenig II. 581
ſollen ſich fürnehmlich für Aergerniß hüten II. 482
- für ihrer Beicht-Kinder Lebens-Wandel Sorge tragen II. 483
- zu bekannten Frevel-Thaten ihrer Beicht-Kinder nicht ſtille ſchweigen II. 484
- Bußfertige von ihren Sünden abſolviren ib.
- für ihre Beicht-Kinder beten II. 487
- verſchwiegen ſeyn deſſen / was ihnen in der Beichte anvertrauet ib.
- Achtung geben / ob auch ihre Beicht-Kinder ihr Leben beſſern II. 488
- zuweilen / aber nicht offte ihre Beicht-Kinder in ihren Häuſern beſuchen ib.

Bekehrung der Menſchen I. 835. ſq.
worinnen beſtehe I. 837
wer bekehret werde ibid.
iſt nicht einerley I. 838
was ſie würcke ibid.
durch weſſen Krafft geſchehe I. 839
wie der Heilige Geiſt verrichte I. 1151

Beruff / deſſen Betrachtung fördert zur Vergnügligkeit I. 335
der Heyden I. 818
wodurch GOtt die Menſchen ruffet / iſt unterſchiedlich I. 822
zu der Gnade GOttes / was / und woraus erkennet wird I. 823. ſq.
der Welt betrüglich ibid.

Beſchirmung GOttes / bedarff der Menſch die gantze Lebens-Zeit I. 577

Beſchneidung / was geweſen II. 251
von wem verrichtet worden ibid.
wie verrichtet worden II. 252
an wem verrichtet worden II. 251
was genützet II. 263
geſchahe am achten Tag nach der leiblichen Geburt II. 252
darbey wurden der Worte der Einſetzung und Verheiſſung gedacht ibid.
war bey den Jüden höchſtnöthig II. 253

Beſchnittene durfften ſich Zeit ihres Lebens nicht wieder beſchneiden laſſen II. 253
Beſprengung in der Tauffe/ warum ſtatt des Eintauchens erwehlet worden II. 373
Beten/ohne wahre Buſſe und Andacht/ iſt umſonſt I. 143
wird von den Prodicianern verworffen I. 152
iſt von GOtt befohlen II. 9
dienet zur Erlangung alles zu Seel und Leib benöthigten Güten II. 10
dienet zur Abwendung alles uns quälenden oder bevorſtehenden Ubels II. 12
wer es verrichten ſoll II. 12. 37
zu wem man beten ſoll II. 13
was ſolches heiſſe II. 14
wie geſchehen ſoll II. 15-38
ob man ſonſt nichts / als dieſes thun ſolle II. 694
Betheſda/was für Würckung gehabt/ und woher ſie kommen II. 292
Beyfall/gehöret zum Glauben I. 520
Bibel/welches das ſchönſte Wort darinnen II. 493
ſollen nicht nur die Gelehrten/ſondern auch die Ungelehrten leſen II. 730
Bilder/damit treiben die Papiſten Abgötterey I. 86
werden von den Reformirten / als was böſes/gäntzlich verworffen I. 91
was in denen Kirchen nützen I. 92
Binde-Schlüſſel/wer denſelben in der Kirchen gebrauchen könne und ſolle II. 423
gegen wem gebraucht werden ſoll II. 425
wo den Nahmen her habe II. 427
was er ſey ibid.
ſoll behutſam gebraucht werden ib.
wird auf zweyerley Weiſe gebraucht II. 428
dabey finden ſich drey Gradus II. 429
was für ein Unterſcheid in der erſten Kirchen deswegen gemacht worden II. 430
wie heutiges Tages eingetheilet wird II. 431
worzu nütze II. 433
deſſen Würckung offt wunderbar ib.
ob heut zu Tage zu gebrauchen II. 435
Biſchoff / was vor Qvalitäten haben ſoll I. 78
was vor Leute Paulus alſo benenne II. 745. ſqq.
Brod / was das tägliche ſey / darum Chriſten im Vater Unſer bitten II. 110. 113
gibt GOtt aus lauter Gnaden II. 118
zu rechter Zeit ibid.
nach ſeinem H. Willen ib.
in ſehr weiſer Ordnung II. 119
warumb JEſus bey der Einſetzung des H. Abendmahls gebrochen II. 500
was vor welches JEſus bey Einſetzung des H. Abendmals gebrauchet ib.
warum dergleichen zum Gebrauch des H. Nachtmahls verordnet II. 534
wovor in Heil. Schrifft gebraucht werde II. 525
iſt die kräfftigſte Speiſe unter allen II. 526. 531

Brodbrechen/ob höchſt nöthig und eine weſentliche Haupt-Verrichtung bey dem heil. Abendmahl II. 500. I. 966

Bruder/wer in der Schrifft unter dieſem Nahmen bedeutet werde II. 812

Bücher geiſtreicher Theologen kan ſich ein Chriſt wieder die Verſuchungen des Satans gebrauchen II. 179

Buſſe zu thun erfordert GOtt von uns II. 87
ohne Glauben iſt GOtt nicht gefällig ibid.
iſt kein Sacrament II. 256
dazu gehöret eine hertzliche Traurigkeit II. 377
ein ernſter Haß und Abſcheu vor der Sünde ibid.
ein eiffriges Meiden und Fliehen vor der Sünde II. 378
ein herrſchen über die ſündlichen Lüſte ibid.
ein andächtiges Gebet zu GOtt II. 379
was ſie ſey II. 469
wieviel eigentliche Stücke darzu gehören ibid.
ſoll ſie rechtſchaffen ſeyn / muß ſich auch ein ſehnliches Verlangen nach der Gnade GOttes dabey finden II. 473

C.

Caligula, wie ſeinen Unterthanen Geſetze gegeben II. 603

Calviniſten vide Reformirten.

Cananäiſche Weiblein / aus was für einem Geſchlechte geweſen I. 481

Carolus V. Imp. will Lutherum nicht ausgraben laſſen I. 1058
hat vor- und nach Tiſche ſein Gebet ſtehend verrichtet II. 634

Catechiſmus Lutheri ein güldenes Kleinod rechtſchaffener Chriſten I. 9
von Luthero verfertiget I. 10. ſq.
wem zum beſten I. 11
woraus gemacht worden I. 12
ein Vorbild der heilſamen Worte I. 105
was er ſey I. 16
wer denſelben lernen ſoll I. 18
wie ſoll gebraucht werden ibid. ſeq.
ein köſtlicher theurer Schatz I. 20
ſoll behutſam verwahret werden ibid.
deſſen Würde I. 21
wie von unterſchiedenen Lehrern genennet werde ibid.

Catechiſmus-Examen beſuchet Johann Friedrich Elect. Sax. in ſeiner Jugend I. 19

χαίζεσθαι deſſen Bedeutung II. 128. ſeq.

Chiliaſten/was von ihrem vorgegebenen tauſendjährigen Reiche zu halten I. 75

Chriſten ſind ſchuldig einen Tag dem HErrn zu feyern I. 172
rechtſchaffene kommen mit freudigem Hertzen am Sonn- und Feyertage in die Verſammlung/ und enthalten ſich aller ſchnöden Hoffart I. 185.

hören

Chriſten / bereiten ſich durch wahre Buſſe/und andächtiges Gebet zu Anhörung Göttl. Worts I. 187
hören GOttes Wort andächtig an I. 186. 187
haben an der heiligen Schrifft ihre beſte Luſt und Freude I. 186
gleichen bey Anhörung des Wortes GOttes einem Schwamm I. 188
ſind willig und beſtändig nach dem angehörten Göttlichen Worte zu thun ibid.
die erſten hielten ihre Zuſammen-Künffte in heimlichen Winckeln/ Wäldern ꝛc. I. 190
der erſten Kirche wurden von den Heyden des Atheismi beſchuldiget und woher I. 191.
ſind höchſt verbunden ihren Nächſten zu lieben I. 264
müſſen ihr Faß [ihren Leib] behalten in Heiligung und Ehren I. 272
befleißigen ſich der Reinigkeit im ledigen I. 298
ehelichen Stande I. 303
ſollen Chriſto folgen I. 430.
bekennen einen GOtt I. 498
dencken an ihren Schöpffer I. 554
erkennen die wunderbarlichen Wercke GOttes I. 559
müſſen ſich mit ihrer Fürbitte nach Göttl. Ordnung richten I. 1005
ſollen vor dieſen die Gabe Geiſter zu unterſcheiden gehabt haben I. 1006
ſollen mit der Art des Todes / ſo ihnen GOtt zuſchicket/ zufrieden ſeyn I. 1040
der in ſeiner Glaubens-Meynung gewiſſe Chriſt I. 1149
erkennet GOtt/ daß er einig im Weſen/ und dreyfältig in Perſonen I. 115
betrachtet GOttes Wohlthaten I. 1151
gläubet nichts/ als was GOtt in ſeinem Wort geoffenbahret I. 1153
gläubet ungezweiffelt dem Worte GOttes ibid. ſq.
beharret in ſeinem Glauben beſtändig I. 1154
wodurch ſeine Gewißheit in Glaubens-Sachen offenbahret I. 1156
iſt bedächtig bey Ablegung ſeines Glaubens-Bekänntniſſes I. 1157
wenn den heiligen Geiſt empfangen II. 29
zu wem ſie beten II. 32
daß ſie GOttes Kinder heiſſen/ eine groſſe Wohlthat II. 37. ſq.
wodurch zur Kindſchafft GOttes gelangen ib.
haben an GOtt einen liebreichen Vater II. 40.
bitten GOtt daß er von ihnen möchte geehret II. 49
nicht verunehret werden II. 54
als ihrem König/ daß er in ſeinem Macht-Reiche ſeinem Volcke helffen II. 67
in ſeinem Gnaden-Reiche ſein Erbe ſegnen und weyden II. 70.
zu ſeinem Ehren-Reiche ſie ewiglich erhöhen wolle II. 73
bitten auch Gott in der vierdten Bitte umb den leiblichen Segen II. 108

 betrifft

betrifft offt Hunger und Kummer und daher bringen ſie für GOtt eine klägliche Bitte und Seufftzen II. 109.
bringen für Gott ein zuverſichtliches Gebet II. 110
eine hertzliche Fürbitte für ihren Nechſten II. 111
eine freudige Danckſagung II. 112
ſind gute Streiter JEſu CHriſti II. 154
haben einen harten Kampf auszuſtehen II. 155.
werden vom Satan/ Welt und ihrem Fleiſch und Blut verſucht II. 156. ſq.
derer Amt und Pflicht iſt ſtreiten und kämpffen II. 165. ſq.
können auff einen glücklichen Ausgang alles ihres Elendes getroſt hoffen II. 207
ſind freudig in ihrem Gebet zu GOtt II. 212
der Erhörung ihres Gebets gewiß II. 215.
wodurch der Erhörung des Gebets gewiß ſeyn können II. 221
ſind recht reiche Leute II. 265
haben auch mit ihrer Vernunfft zu kämpffen II. 316
lieſſen ſich in der alten Kirche über den Todten-Gräbern täuffen II. 372
küſſeten vormahls einander/ ehe ſie das Abendmahl des HErrn genoſſen II. 510
faſteten vormahls/ wenn ſie zum heil. Abendmahl gehen wolten II. 558.
ſollen ihre Luſt an dem Hauſe ihres GOttes haben/ und ſich halten zu dem Altar des HErrn II. 591
haben vormahls das Zeichen des Creutzes zu ihrer Erbauung gebraucht II. 689
woraus offtmahls erkennet worden ibid.
Deroſelben Symbolum II. 694
wann ſie erwachen/ reden von GOtt II. 687
wenn ſie ſich zu Bette legen/ gedencken an GOtt II. 694
wenn die erſten ihr Gebet verrichtet II. 699
ihnen hat CHriſtus ſeine Güter im Teſtament vermachet II. 627
wenn ſie das H. Abendmahl ausſpenden ſehen/ betrüben ſich über ihre Sünde hertzlich II. 600. 604
was ſie zu ſolcher Betrübniß bewege II. 606
erfreuen ſich über die durch Chriſtum geſchehene Sünden-Tilgung II. 609. 613
ſollen bey Zeiten zur Kirchen und nicht eher als nach vollendeten Gottesdienſte daraus gehen II. 614.
die erſten haben ihre Mahlzeiten mit Gebet angefangen und geendiget II. 634
haben bey Genieſſung des H. Nachtmahls GOtt dem HErrn für das Leyden und den Tod Jeſu gedancket II. 637
die erſten genoſſen das H. Abendmahl täglich/ oder ſo offte ſie zum GOttesdienſte kamen II. 675

Chriſtus

Chriſtus ein verborgener Gott/woher l. 47
wie den Menſchen errege wieder ſeinem Vater/ die Tochter wieder die Mutter/ und die Schnure wieder die Schwieger l. 198
ob ohne ihm iemand ſelig werde l. 592
wird allen Menſchen geprediget l. 593
der groſſe GOtt l. 619. ſq.
ob nach der Menſchlichen Natur ein natürlicher/ oder erkohrner Sohn GOttes ſey l. 680.
wird in Betrachtung ſeines dreyfachen Amts/ unſer Richter/ Meiſter und König genennet l. 693. ſq.
als unſer Hoher-Prieſter/ hat uns bey GOtt ausgeſöhnet/ und gegen unſere Feinde Hülffe und Recht verſchaffet l. 695
was für Nahmen deswegen führe ib.
worinnen ſein Hohes-Prieſter-Amt beſtehe l. 696
hat für uns genug gethan/ ſo wohl per obedientiam activam, als paſſivam ibid.
iſt unſer Fürſprecher bey dem Vater l. 697
wie ſein heiliges Amt verwaltet l. 698
wie lange er ſein hohes Prieſterliches Amt verwaltet ib. ſeq
als unſer Meiſter und Prophet/ hat uns Menſchen die geleiſtete Auslöſung kund gethan l. 699
wie deswegen genennet werde ib.
worinnen das Prophetiſche Amt beſt he l. 700
wie das Lehr-Ammt verwalte ibid.
wie lange das Lehr-Amt Chriſti währen werde l. 701
als unſer König/ nimmt ſich der Seinigen treulich an ibid.
wie deswegen genennet werde ibid.
hat ein dreyfaches Reich/ in welchem er herrſchet l. 702
wie ſein dreyfaches Amt verwalte l. 703
in dieſem Nahmen lieget das dreyfache Amt unſers Erlöſers verborgen l. 704
deſſen haben wir nach dem Sünden-Fall nicht entbähren können l. 705
deſſen Nahmen ſoll man hoch und werth halten l. 706
brannten die Alten in ihre Haut an Händen und Armen ib.
deſſen zwiefacher Stand an König David fürgebildet l. 708
nach welcher Natur erniedriget worden l. 710. ſeq.
wie deſſen Erniedrigung geſchehen l. 711
Hat nicht nur als ein bloſſer Menſch/ ſondern auch als ein wahrer GOtt für uns gelitten l. 714. ſq.
wenn gelitten l. 716
hat warhafftig und umb unſert willen gelitten ib. ll. 612
iſt warhafftig geſtorben l. 717
ehrlich begraben l. 718
ob in einer Chor-Kappen zur Höllen gefahren l. 740
hat als Θεάνθρωπος das Werck der Erlöſung verrichtet l. 766
zu ſieben mahlen ſein Blut vergoſſen l. 768

iſt

Chriſtus iſt unſer Fürſprecher bey dem Vater I. 795
in ihm ſind die Gött- und Menſchliche Natur einander unzertrennet zugegen I. 678. ſq.
ihm iſt auch nach der Menſchlichen Natur in der Fülle der Zeit die Schöpffungs-Krafft mitgetheilet I. 556
in ihm haben beyde Naturen einander ihre Eigenſchafften mitgetheilet I. 682. ſ.
ob im heil. Abendmahl warhafftig zugegen II. 522. ſq.
deſſen Leyden eine mühſelige Arbeit II. 595. 609. ſq.
um weß willen er gelitten II. 596
hat durch ſein Leyden eine ewige Erlöſung erfunden II. 597
iſt der alleinige Sünden-Tilger II. 609
hat alle unſere Sünde getilget ibid.
wodurch die Sünden-Tilgung verrichtet II. 611
was für Worte bey ſeinem Danck- und Lob-Geſang nach Einſetzung des Heil. Abendmahls gebrauchet II. 637
Codrus läſt ſich ſeinen Unterthanen zum beſten erſchlagen I. 649
Communicanten empfangen den Leib und das Blut Chriſti warhafftig I. 516. 535. ſq. 586
ſollen ſich vor der Genieſſung des H. Abendmahls aller eiteler Gedancken entſchlagen II. 560
- prüfen / ob ſie rechtſchaffene Buſſe gethan ibid.
das heil. Abendmahl empfangen mit wahrem Glauben II. 562
- mit andächtigem Gebet und Singen ibid.
- mit einer heil. Auffmerckſamkeit und kindlichen Furcht II. 564
- mit demüthigen Geberden II. 566
- mit heiligen Verlangen und Begierde ib.
ob ihnen auch bey der Conſecration mit dem Prieſter laut zu ſingen vergönnet II. 565
ſollen die heilige Mahlzeit beſchlieſſen mit inniglicher Freude II. 567
- mit hertzlichem Danck ib.
- mit ernſtlichem Vorſatz eines neuen Lebens und Wandels II. 568
wenn ſich einer bekümert / daß er das heil. Abendmahl unwürdig genoſſen / wie auffzurichten II. 587
denen ſoll das H. Abendmahl ein Denckmahl ſeyn II. 639
ſind hochgewürdigte ibid.
hochbegnadigte Leute II. 641
genieſſen das H. Abendmahl als ein theures Unterpfand zu Vergebung der Sünden II. 641
wie das H. Abendmahl zu einem Denck- und Danck-Mahl machen können II. 642
ſollen des Todes Chriſti bey dem H. Abendmahl gedencken / und denſelben verkündigen II. 643.
was zum Gedächtniß des Todes Jeſu bewegen ſolle II. 646
warum das H. Abendmahl zu einem Denck- und Danck-Mahle Jeſu machen müſſen II. 647

Com-

Communicanten werden durch die Genieſſung des heil. Abendmahls des aus Liebe von Chriſto dargebrachten vollkommenen Verſöhn-Opffers verſichert II. 660
werden ermuntert zum heil. Liebes-Opffer gegen GOTT und den Nächſten II. 661
unwürdige/ wer ſie ſind II. 574
eſſen und trincken ihnen ſelber das Gerichte II. 575
wodurch ſich unwürdig machen II. 579
ob den Leib und Blut Chriſti warhafftig/ oder nur Brod und Wein genieſſen II. 585
ſetzen ſich in groſſe Seelen-Gefahr II. 587
Communicatio Idiomatum in Chriſto ein Göttliches Geheimniß I. 682. ſeq. 688
Communion ſollen alle auswarten. II. 613. ſeq.
Dieſer mit beywohnen dürffen/ wurde vormahls vor eine groſſe Ehre gehalten I. 616
wer vormals vor dero Endigung aus der Kirche gieng/ wurde hart geſtrafft II. 615
Confirmation etlicher Kirchen unſerer Religions-Verwandten iſt kein Sacrament / ſondern gute Kirchen-Ceremonie II. 257
Creaturen führen uns insgeſamt auf GOttes Exiſtenz und Warheit I. 54
Creutz/ darinne gedultig zu ſeyn/ und auf GOtt zu hoffen/ iſt GOttes Wille II. 89
iſt nur eine wohlgemeinte väterliche Züchtigung und Prüfung bey denen Frommen II. 411
Creutzes-Figur / damit treiben die Papiſten Abgötterey I. 86
Creutzes-Zeichen/ warum in unſerer Kirchen noch bey der Tauffe üblich II. 971
würcket an ſich nichts/ ſondern zeiget nur auf den Grund unſerer Wiedergeburth II. 285
wird gemacht an der Stirn und an der Bruſt/ warum ibid.
wird gemacht bey dem Nahmen Gottes des Vaters/ Sohnes und H. Geiſtes ibid.
ein guter/ doch freyer Gebrauch/ worzu diene II. 688
Crucifix/ ein koſtbahres verehrte Joachim Churfürſt zu Brandenburg in eine Kirche zu Berlin II. 510.

D.

Dancken/ woher den Nahmen habe II. 717
dem HErrn/ faſſet ſehr viel in ſich II. 150
ſoll man Morgens und Abends II. 690
vor Speiß und Tranck II. 634. 717
iſt höchſt billig II. 718. 721
wodurch abgeſtattet werde II. 721

Danck-Opffer der Jüden und Chriſten wie mancherley I.149
Danckſagung nach genoſſener Mahlzeit wollen Welt-Kinder gerne abgeſchaffet haben / wobey ein Exempel II. 634
David/ deſſen Zeugniß von der Erniedrigung und Erhöhung Chriſti I. 722
Demuth wird beſchrieben II. 856
dieſer ſollen ſich beſonders junge Leute befleißigen ib.
Demüthige/ denen wird Gnade und Erhöhung verſprochen II.857
Denck-Zeddel GOttes I.105.ſq. II. 618
Διαθήκη
Diamant/deſſen Natur und Beſchreibung I.12
ein Bild des wahren Glaubens ib.
Diocletianus befiehlet alle Beth-Häuſer der Chriſten biß auf den Grund nieder zu reiſſen I.190
Drey-Einigkeit / dis hochwichtige Geheimniß iſt in beyden Teſtamenten gegründet I.515

E.

Ebräer ſind ſehr nachläßig in ihrem Chriſtenthum I.25
Ehebrecher ſollen in Lacedämon vormahls nicht ſeyn gefunden worden I. 285
wie ſich nach begangener That anſtellen I.287
Ehebruch / eines gedoppelten gedencket die heil. Schrifft I.267
eine ſchwerere Sünde/ als Hurerey I. 268
kan einer auch mit ſeinem eigenen Weibe treiben I.273
von wem begangen wird I.284. ſq.
wodurch die Menſchen darzu verleitet werden I.286
wie begangen wird I.287
was nach ſich ziehe I.288
Ehe-Gatten ſollen einer den andern lieben I.304
Ehe-Leute/ wie ſich bezeigen müſſen/ wenn ſie vor rein und keuſch wollen angeſehen ſeyn I.309
ſind gleichſam in ein Joch zuſammen geſpannet/daß ſie Zeit Lebens neben einander ziehen ſollen I.412. ſeq.
ſollen ſich mit einander wohl begehen II.813
begehen ſich nicht allenthalben wohl II.812
Ehe-Männer / wie ſich gegen ihre Weiber bezeigen ſollen I.307
ſollen bey ihren Weibern wohnen mit Vernunfft II.815
mit billiger Ehr-Bezeigung den Weibern begegnen II.816
ſich gelinde gegen ihre Weiber aufführen II.817
was ſie zum Wohlbegehen mit ihren Weibern bewegen ſoll II.818
Ehe-Stand iſt GOtt angenehm I. 304
dienet dem gantzen Menſchlichen Geſchlechte ib.
erfreuet des Menſchen Hertz ib.

Ehe-

Ehe-Stand iſt kein Sacrament II. 257
iſt nöthig II.809
wenn die Heyden angetreten/ was ſie mit dem Opffer vorgenommen II. 818
Ehe-Weiber/ wie ſich gegen ihre Männer bezeigen ſollen I.308
ſind rechte Marter-Höltzer II.818
ſollen ihren Männern unterthänig ſeyn II.820
wieweit ſie ihren Männern gehorſam ſeyn ſollen II.821
ſollen auffrichtige Liebe gegen ihre Männer haben ib.
gutes Vertrauen zu den Männern haben II.822
was ſie zum wohlbegehen mit ihren Männern bewegen möge ib.
Ehre/ wie denen Eltern von den Kindern ſoll erwieſen werden I.220
der Welt eine bloſſe Einbildung und Schatten-Werck I.833
Damit GOtt die Seinigen überſchüttet/ was I.834
GOtt zu erweiſen / eine beſondere Chriſten-Pflicht II.57.59
ihre eigene ſuchen die Menſchen vielmehr als GOttes II.58
Ehren-Reich CHriſti und GOttes/ was es ſey I.702.II.73
wie verwaltet werde I.704
wird am jüngſten Tage vollkommen angehen II.73
darum bitten Fromme/ daß es GOtt zu ihnen kommen laſſen wolle II.74
Eyd/ rechtmäßiger iſt zugelaſſen I.131
iſt nöthig I.132
dabey hat man zweyerley zu bedencken ibid.
durch liederlichen wird der Nahme GOttes entheiliget ibid.
Eigen-Ehre ſuchen die Menſchen von Natur I.438
ſoll man abſagen I.442
Eigen-Liebe/ welche verboten I.435
ſoll man abſagen I.440
Eigen-Luſt hat der Menſch von Natur gerne I.438
daran ſoll man Mißfallen haben I. 442
Eigen-Nutzen ſucht der Menſch allenthalben I.439
ſoll verläugnet werden I.442
Eigenſchafften GOttes I.516
in Chriſto theilet eine Natur der andern ihre mit I.682. ſq.
Göttliche werden der Menſchlichen Natur doch mit Unterſcheid mitgetheilet I.686
Eigen-Wille eine Feindſchafft wider GOtt I.437
ſoll verläugnet werden I.441
Eigen-Witz ſündlich I.436
ſoll man verläugnen I.441
Einſamkeit muß man vermeiden/ wo man des Satans Verſuchungen entgehen will II.181
Einſegnung eines Sterbenden/ was ſie diene II.689
Elias/ ob bey ſeiner Geburt Wunder geſchehen I.451

Elias / ob vor oder nach der Himmelfarth einen Brieff an Joram Reg. Jud. geſchrieben I.452 ſq.
ein Bild eines rechtſchaffenen Chriſten II.529
Eliſa / ob durch den Fluch wider die Knaben zu Bethel den Nahmen GOttes entheiliget I.124
Eltern/haben ſich nichts gutes von ihren Kindern zu verſehen / derer Aufferziehung ſie verſäumen I.125
Gottſelige nehmen auch ihre Kinder mit in die Kirche I.184
wer unter dieſem Nahmen zu verſtehen I.200.ſq.
wie von ſpöttiſchen Kindern verſpottet und gehönet werden I.203.ſq.
ſollen von den Kindern geehret werden in dem Hertzen I.220
- - durch äuſſerliche Geberden I.221
- - mit Ehren vollen Worten ibid.
- - mit Wercken I.222
werden offt von den Kindern verunehret I.228
wenn Schande an den Kindern erleben / iſt ihnen der allergröſte Schmertz I.283
ſollen ihre neugebohrne Kinder bald zur H. Tauffe befördern II.311
wie ſich gegen ihre Kinder fürſichtig zu bezeigen II.831
wie ihre Kinder nicht zu Zorne reitzen ſollen II.832.ſeq.
ſollen ihre Kinder auffziehen in der Zucht und Vermahnung zum HErrn II.833
was zur Fürſichtigkeit gegen die Kinder bewegen ſolle II.834
Empfängniß Chriſti iſt wunderbar I.637
darbey hat der H. Geiſt auff zweyerley Weiſe gewürcket I.638
wie ohne Zuthun eines Mannes geſchehen können / kan nicht ergründet werden I.639
Ende / umb ein ſeliges bitten Chriſten in der ſiebenden Bitte II.204 ſq.
daran lieget alles II.206
gut/alles gut II.848
Engel ſind bey der Promulgation des Geſetzes nicht müſſig geweſen I.34
werden im Pabſtthum Göttlich verehret I.84 88
was ihrem Weſen nach ſind I.559
ob für Glieder der Kirchen anzunehmen I.897
ob man mit gutem Gewiſſen GOtt um dero Schutz bitten könne II.692
Entheiligung des Nahmens Gottes I.126
hat GOtt ernſtlich verbothen I.134
dadurch vergreifft man ſich an der Göttlichen Majeſtät ibid.
wird ſchwerlich geſtrafft I.135
Entſchuldigen den Nechſten was bedeute I.367
wie geſchehe ibid.
Epitaphium Sturmii I.192
Erb-Sünde / eine uns immerdar anklebende und träge machende Sünde I.415.ſeq.
ſoll man ablegen / und wie I.416.ſq. 425.ſq.
wo ſie herkomme I.418

Erb-Sünde/bey wem ſich finde l.419
was ſie ſey ibid. 994
worinnen ſie beſtehe l.420
was ſie bey den Menſchen würcke l.421
ein gewaltiger Feind des Menſchen l.423.ſq.
ob in den Wiedergebohrnen noch übrig l.424
deren Ablegung von GOtt ernſtlich befohlen l.425
- höchſt nöthig ibid.
- eine ſchwere Sache ibid.
- durch Gottes Gnade möglich l.427
- ſehr nützlich ibid.
Ergerniß vide Aergernüß.
Erhaltung aller Dinge zeiget uns/ daß warhafftig ein GOtt ſey l.56
iſt höchſt nöthig l.571
begreifft vielerley in ſich l.572
Erhöhung Chriſti iſt per gradus geſchehen l.739
wird deutlich/ und in einer Summa vorgeſtellet l.723
Erkänntniß GOttes gehöret zu einem vernünfftigen Gottesdienſt l.99
Erleuchtung/ eine theure Frucht des Verdienſtes Chriſti l.821
ob der Heil. Geiſt mittel- oder unmittelbar verrichte l.826
worinnen eigentlich beſtehe l.827
iſt zweyerley ibid.
hat ihre gewiſſe Gradus l.828
Erlöſer/wieviel Stücke zu einem gehören l.766
Erlöſung durch Chriſti Blut geſchehen/war höchſt nöthig l.762
warumb nicht auch den Teuffeln zu gute komme ib.
woraus geſchehen l.763.
war recht herzlich wegen des Erlöſers
des Löſe-Geldes l.765
der Art/wie ſie geſchehen l.767
ſehr erſprießlich l.769
ein theures Gut und edle Wohlthat l.770
kan gewiſſer Maſſe allen 3. Perſonen in der Gottheit zugeſchrieben werden l.771
Erniedrigung Chriſti an David fürgebildet l.765
nach welcher Natur geſchehen l.708
wie geſchehen l.710
deren Urſachen l.711.
kan nach gewißen Staffeln betrachtet werden l.713. 719.
davor ſollē wir Chriſto dancken l.720 Ibid.
Erſcheinung derer Engel/ob man darnach verlangen ſolle ll.693.
Eutyches/ſo aus den 2. Naturen in Chriſto nur eine machte/ wird wiederlegt l.667.ſq
Euchariſtia, warumb das H. Abendmahl alſo genennet werde ll.636
auch bey den Römern wurde eine gewiſſe jährliche Gaſterey alſo genennet ll 638
Ewige Leben heiſſet ein Gutes des HErrn l.491
iſt gewiß l.1090
darnach ſollen wir ein ſehnliches Verlangen tragen l.1091
vide Paradieß/das Himmliſche.
Exorciſmus bey der H. Tauffe wird in unſerer Kirchen behalten / warum l.970.ſeq.ll.286

Ezechiel/ warum ihn GOtt für andern Propheten ein Menſchen-Kind benennet l. 179

F.

Falſch Zeugniß / wie abgeleget wird l. 350. ſeq.

Faſten der Papiſten / wie angeſtellet werde/ und was nutzen ſolle l. 942
wird billig bey uns verworffen l. 979
ob eigentlich zur Vorbereitung/ ehe man zur Beichte gehe/ gehöre ll. 467
ob ſchon nicht ausdrücklich befohlen/ und ſchlechter dings nöthig / iſts löblich ll 558

Fegefeuer der Papiſten ein Fabelwerck l 891

Fehler des Nächſten ſoll man zum beſten kehren/ wie l. 370

Feinde / ſo wider die Chriſten ſtreiten/ ſind ſehr viel ll. 155
wider dieſe haben Chriſten einen gewiſſen/ herrlichen und beſtändigen Sieg zu erwarten ll 613

Felix Nolanus wird vermittelſt einer Spinne vor ſeinen Feinden bewahret l. 579

Ferdinandus I. ſchreibt an Lutherum des Glaubens halber l. 955
rühmet die Lutheriſche Lehre l. 959
iſt den Lutheranern gewogen/ warum l. 530
rühmet an den Lutheranern zweyerley ll 807. ſeq.

Feſt-Tage / ob in unſerer Kirche alle verworffen l 978

Firmung/ wie im Pabſtthum verrichtet wird ll. 257
iſt kein Sacrament ibid.

Fleiſch und Blut/ wie vielerley in heil. Schrifft bedeute l. 631

Fleiſch der allergröſte Abgott l. 77

Fleiſches-Luſt die allergröſte Abgötterey l. 77

Fleiſchliche Lüſte/ was ſie ſind l. 378. 385
ſtreiten wider die Seele ib.
derſelben ſoll man ſich enthalten l 379
wie man ſich deren am füglichſten enthalten könne l 383 386
durch was vor Mittel dieſes geſchehen kan l. 388
über ſolche ſoll man herrſchen ll. 378

Fluch des Geſetzes/ was dadurch angedeutet werde l. 448. ſeq.
ſoll alle Ubertretter des Geſetzes treffen l. 449
l. 457
ein gerechter l. 460
ein hochverſchuldeter l. 461
ein erſchrecklicher ibid.
worinn beſtehe l. 462
über wen er ergehe l. 464
wozu bewegen ſolle l. 30

Fluchen iſt eine greuliche Sünde

Flüchtigkeit des zeitlichen Lebens/ deſſen Betrachtung dienet zur Erlangung der Vergnügligkeit l. 336

Franciſcus, wie hoch bey den Papiſten geehret werde l. 88. ſeq.

Freund / ein guter iſt das allererfreulichſte in der Welt l. 673

Freundliche Reden Gottes gegen die Frommen l. 475

Friede / daran fehlet es auch offt den Frommen ll. 127. ſeq.

Frohnleichnams-Feſt/ wer geſtifftet ll 649
wie celebriret werde ibid.

Früchte des Glaubens / welcherley die ſind I. 524. ſeq.
Fürbitte des Sohnes Gottes und des H. Geiſtes/ wie unterſchieden I. 813
ob auch Läyen vor andere Leute thun können II. 111
Furcht/ welcher ſich Chriſtliche Unterthanen gegen ihre Obrigkeit zu befleißigen II. 801. ſq
Fürwitz verleitet offt zur Hurerey I. 279
Fuß vom Sabbath kehren/ was heiſſe I. 160.

G.

Gaben/ welcherley GOtt dem Menſchen giebet/ ſollen auch zum Dienſt des Nächſten angewendet werden I. 853
des heiligen Geiſtes werden nicht ad ſuperbiam & oſtentationem, auch nicht ad turpem qvæſtum & ignaviam verliehen/ I 859.
wodurch erlanget werden I. 872. ſq.
des Berufs und Amts können nicht aus eigenen Kräfften erlanget werden I. 863
Gebet/ dadurch wird der Nahme Gottes geheiliget I. 152
kan Vergnügſamkeit erlanget werden I. 335.
ſchätzt GOtt ſelbſt hoch und werth I. 872. ſeq.
wird beſchrieben I. 873
der Chriſten erfodert GOtt II. 9.
dienet zur Erlangung alles zu Seel und Leib benöthigten Guten II. 10
wird verglichen einem Canal II. 11
erhöret GOtt bald/ da man ruffet ib.
dienet zur Abwendung alles uns qvälenden und bevorſtehenden Ubels II. 12
wer verrichten ſoll ibid. 37
zu wem ſoll gerichtet werden II. 13
was für Sachen darinn geſuchet II. 14
wie geſchehen und verrichtet werden ſolle II. 15. 20. 23. 38. ſq.
wo geſchehen ſoll II. 20.
warumb geſchehen ſoll II. 21
deſſen Würde und Anſehen II. 22
damit kan man ſich gegen die teufliſchen Verſuchungen bereiten II. 177.
wird von Gott gewiß erhöret II. 224. ſq
der Heiligen wird offt dem Räuchwerck verglichen II. 68
iſt Morgens und Abends höchſt nothwendig II. 698
ſollen Hauß-Väter und Hauß-Mütter vor Tiſche verrichten und wie II. 714. ſq.
des heiligen Vater Unſers der Kern aller Gebete II. 1
das alleredelſte vollkommenſte/ und allerweiſeſte Gebet II. 2
ob man über dis auch eine andere Gebets-Formul gebrauchen ſolle II. 4.
Ob Chriſtus ſolches zu einem Formular oder Exemplar gegeben ib.
wer es beten ſoll II. 37
wie geſchehen müſſe II. 38
was dazu bewegen könne II. 39
Gebothe GOttes ſoll man halten und bewahren II. 477

Gebote Gottes/ denen kan man nicht vollkommenen Gehorſam leiſten ib.
Geburt Chriſti iſt allen Menſchen zu Gute geſchehen I. 650
Gedancken einer Nacketen verglichen I. 392.
wo ihren Sitz haben I. 395
wie mancherley ſie ſeyn I. 396
Gute werden beſchrieben ib.
wie kōñen unterhalten und erwecket I. 406
werden I. 400
böſe gehen wieder Gott I. 401
den Nächſten I. 402
den Menſchen ſelber I. 403
wie man dieſen ſteuren könne 409
darauff ſoll man gute Aufſicht haben I. 408
Geheimniſſe Gottes/ wie der Glaube damit umgehe I. 517
Gehorſam/ was für eine Tugend I. 470
Gehorſame der heiligen Gebote Gottes/ denen wird das Leben verheiſſen I. 40
Geiſt bedeutet vielerley I. 779. II. 28. ſq.
Geiſter ſoll man prüfen I. 96
Geiſtliche gehören auch unter die Unterthanen II. 800
Geitz/ ziehet GOttes Straffe nach ſich II. 311
iſt ein Greuel vor GOttes Augen/ und eines der ſchändlichſten Laſter I. 324
Geitzhals/ Beſchreibung eines unerſättlichen I. 310. ſq.
ſuchet viel in der Welt zu gewinnen I. 317. ſq.
gebraucht ſich darzu unterſchiedlicher Mittel I. 319. ſq.
leidet Schaden an ſeiner Seele I. 321
befindet ſich offt in dem Schoos der Chriſtlichen Kirche I. 317
in allen Ständen der Chriſtenheit ibid.
durch was für Mittel dem Seelen Schaden zu entfliehen I. 323.
Gelegenheit zur Sünde fliehen/ ein Mittel wieder die Verſuchungen des Teuffels II. 180
Gemeine/ hat in heiliger Schrifft zweierley Bedeutung I. 759
ſich GOtt durch ſein eigen Blut erworben I. 758. ſq.
Gerechte einer wird beſchrieben II. 826
Gerichte/ das unwürdige Communicanten ihnen ſelber eſſen und trincken/ wie vielerley II. 582. ſq.
Geſänge/ ein vornehmes Stück des Gottesdienſts I. 142
dadurch kan der Trauer-Geiſt vertrieben werden II. 177
Geſchöpffe GOttes/ welches das wunderbahreſte I. 552
Geſetze/ ſchrieben die Alten auff Stein I. 6
Die Römer hatten ihre auff XII. Tabulas auffgezeichnet 732

Geſetz nützet nichts in der Rechtfertigung eines armen Sünders für GOtt I. 31
ist anfänglich in der Schöpfung dem Menſchen ins Hertze geſchrieben 35. 51
denen Alt-Vätern mündlich vorgetragen I. 35
denen Iſraeliten mit Donner und Blitzen gegeben ibid.
durch GOttes Finger auff zwey ſteinerne Taffeln geſchrieben I. 36
deſſen Summa ibid.
warum Gott mit Verbot angefangen I. 37
deſſen Nutzen I. 41
ſoll man in hohen Ehren halten I. 42
iſt ein klarer und unbefleckter Spiegel ibid.
was für eine Erfüllung deſſen erfordert wird I. 448
kan man nicht vollkömmlich halten I. 477
offenbahret die Sünde II. 602
iſt allen Menſchen bekannt ibid.
Geſetz-Stürmer werden wiederleget I. 43
Geſinde ſoll unterthänig ſeyn ſeinem Herrn II. 843
wodurch ſeine Unterthänigkeit erweiſen ſoll ib.
was zum Gehorſam bewegen ſoll II. 845
Gewinn ob auch ohne den Fall von uns würde ſeyn geſuchet worden I. 326
Gewiſſen zeuget von der Exiſtenz und Warheit Gottes I, 51, ſq.
deſſen unterſchiedene Benennungen in der Schrifft I. 52
iſt zweyerley I. 53
Gicht eine Straffe der Sünden I. 990
Gichtbrüchiger ein Bild des Sünders I. 992
Glaube der ſeligmachende / dabey findet ſich dreyerley I. 495
der ungefärbte warum alſo heiſſe I. 510. ſq.
womit umgehe I. 513
worinnen beſtehe I. 518
waran zu erkennen I. 522. ſq.
darzu gehören drey Stücke I. 518 840. ſq.
muß mit GOttes Wort überein kommen I. 522
Gottes Ehre ausbreiten I. 525
ein heiliges Leben befördern ib.
muß die unruhigen Gewiſſen tröſten I. 527
einen ſeligen Tod zu wege bringen ibid.
wodurch man dazu gelangen könne I. 841
iſt in dem Hertzen der Menſchen lebendig ib.
daran iſt das meiſte gelegen II. 72
daraus muß folgen ein heiliges Leben II. 73
der wahre beſtändige / das allerſtärckſte Mittel wieder die Verſuchungen des Teuffels II. 181
wird geſtärcket durch fleißigen Gebrauch des H. Nachtmahls II. 182

Glaube wodurch bey Erwachſenen/ und wodurch bey Kindern gewürcket werde II.299
gehöret nicht zum Weſen/ wohl aber zur Frucht der Tauffe II.325. 343
ob in den Kindern von dem Heil. Geiſte gewürcket werde II.346
der zur Buſſe gehöret / was für Eigenſchafften haben müſſe II.471
gehöret nicht ad ſubſtantiam S. Cœnæ II.578
Glaube an CHriſtum dem Diamant verglichen I.12
Glauben / daß ein GOtt ſey / muß unumgänglich ſeyn I.45
Glaubens-Articul / ob alle gleich durch einem ieden Chriſten genau zu wiſſen nöthig I.519. ſq.
können auch per bonam conſeqventiam aus der Schrifft bewieſen/ ſtatt finden I.954.523
Glaubens-Bekenntniß der Chriſten I.497
ſollen freudig/ beſcheidentlich/ aufrichtig/ beſtändig/ und gründlich abgeleget werden I.504
ſollen und müſſen kurtz gefaſſet werden I.497. ſq.
legen Chriſten willig und gerne ab I.1156
wollen bißweilen viele nicht offenbahren I.1166
Glaubens-Gewißheit höchſt nöthig I.1161
ſuchen ihrer viele / aber ſie finden ſie nicht I.1165
ein Angefochtener deßwegen / wie ſich verhalten ſolle I.1167
Glaubens-Lehren / ob alle mit klaren Worten in H. Schrifft müſſen gegründet ſeyn I.523.954
führen auch zu einem heiligen Leben an I.525 ſq
Glaubens-Sachen / darinn ſol man gewiß ſeyn I.1161
ſind viel zweifelhafft und ungewiß I.1162. ſq.
darum bekümmern ſich offt gar wenig I.164
darinne führet ſich offt die Welt gar verkehrt auff I.95
Gläubige derer Zuſtand nach dem Tode ſelig I.1053. ſq.
ſind auch im Tode der Seelen nach lebendig I.1068
werden aus dem Stande des Zorns in den Stand der Gnaden geſetzet I.1107
heiſſen Gefäſſe der Barmhertzigkeit I.1111
müſſen offt mit Gott kämpffen II.153
erhalten einen glückſeligen Sieg wieder ihre geiſtliche Feinde II.163
denen hat Chriſtus ſonderlich ſeine Güter im Teſtamente vermachet II.617
Glieder der wahren Kirche / wer I.897
Glückſeligkeit eines Menſchen hanget am Ende II.848
Gnade GOttes wie ſolche die Menſchen erlangen I.832
Gnaden-Reich CHriſti was es ſey I.702

Gna-

Gnaden-Reich Chriſti wie geführet werde I. 703
darnach verlangen fromme Kinder Gottes II. 71
wie und auff was Weiſe zu uns komme II. 72
warum Gott ſol laſſen zu uns kommen ibid.
Gnaden-Wahl wird genennet ein Geheimniß Göttliches Willens I. 1113
wer der Erwehler ſey I. 1114
worauff ſich gründe I. 1115
wer erwehlet werde I. 1117
geſchicht aus Gnaden I. 1115. 1124
um Chriſti Willen I. 1116
wodurch geſchehe ibid.
wie geſchehe I. 1121. 1124. ſq.
iſt ein Schluß in den Göttlichen Gedancken I. 1123
woher man ſchlüſſen könne/ daß man ein Auserwehlter I. 1176. ſq.
deroſelben Endzweck I. 1133
Gnügſamkeit / vide Vergnügligkeit.
GOtt/ eines Gott ſeyn/ was heiſſe I. 34
daß einer ſey / muß nothwendig in der Kirchen gelehret werden I. 45. ſq.
ein verborgener und unerforſchlicher Herr I. 47
warum Ihm Augen/ Ohren/ Hände/ Füſſe ꝛc. beygeleget werden I. 49
offenbahret ſich in unſerm Hertzen I. 51
- durch die Natur I. 54
- mit ſeinem H. Worte I. 57
iſt kein anderer / ohne der einige I. 62. 67
wil nicht mehr helffen / woferne man nicht Buſſe thut I. 64. ſq.
an Ihn ſol man öffters gedencken als Athem hohlen I. 129
iſt barmhertzig / gnädig / allmächtig ꝛc. I. 145
an Ihm ſol man ſeine Luſt haben I. 170
hat ſich drey R. vorbehalten I. 355
wird gantz eigentlich genennet Jehovah I. 457. ſq.
warum ſich einen Gott der Menſchen nenne I. 459
eyfrig über die Sünde ib.
handelt in dem Wercke unſerer Bekehrung nicht nach ſeiner Allmacht/ ſondern bleibet in der Ordnung I. 472
warum in dem Geſetz mehr fordere/ als der Menſch nach dem Fall halten könne I. 477
iſt geneigter wohl zuthun/ als im Zorn heimzuſuchen I. 481
warum Gott der Vater die erſte / Gott der Sohn die andere / und Gott der H. Geiſt die dritte Perſon heiſſe I. 500
iſt einig im Weſen / und dreyfaltig in Perſonen I. 498
wie das zugehe / ſollen wir gläuben I. 515
pfleget ſich durch die Wercke der Schöpffung von allen falſchen Göttern zu unterſcheiden I. 555
erhält und unterhält die Gläubigen reichlich zu aller Zeit I. 571. 574. 576
bewahret und behütet die Seinen vor allem Ubel I. 578
thut alles aus Liebe und Gnade I. 579

GOtt

GOtt machet niemand ſelig ohne Chriſto I.592
iſt für uns geſtorben ꝛc. wie zu verſtehen I.685
willig denen Menſchen die Gaben des H. Geiſtes zu geben I.866
befiehlet uns umb den H. Geiſt zu bitten I.867
ob ſelbſt mache/ daß die Menſchen an ihm ſich verſündigen müſſen I.988
ob den gröſten Theil der Menſchen bloß darumb/ weil es ihm allſo gefallen/ zur Verdammnis erſchaffen I.1109. ſeq.
wird der Vater Nahme auff zweyerley Weiſe beygeleget II.32
warumb alſo genennet werde II.33. ſqq.
iſt ein Herr/ der ein dreyfaches Reich beſitzet II.75
iſt ſo gütig/ daß er auch denen Gottloſen ihre Speiſe giebet II.107
ſoll man für ſeine Wohlthaten dancken II.112
erhöret die nach ſeinem Willen eingerichtete Bitten II.216
was ihn zur Erhörung unſers Gebets bewege II.218
iſt willig allen ſeine Gnade zu erzeigen II.417
verſorget alles mit Speiß u. Tranck II.712
wie ſolches geſchehe II.713
warumb er es thue II.714
ſtraffet manchmahl die Welt mit untüchtigen Regenten II.790
hat einem ieden nach ſeinem Stande und Beruff geſaget/ was ihm oblige II.865
ſoll man lieben II.662
GOtt der Vater/ woher unſer Heyland I.360
hat die Gottheit von ihm ſelbſt I.498
warum alſo genennet werde I.498. 557
iſt tanqvam fons Deitatis I.500
warum ihm abſonderlich das Werck der Schöpffung zugeſchrieben I.555
auff was Weiſe ſeinen Sohn von Ewigkeit gezeuget/ iſt nicht zu erforſchen I.557
GOtt der Sohn/ warumb dieſen Nahmen führe I.499
[vide præterea CHriſtus/ JEſus.]
GOtt der H. Geiſt/ warumb allſo heiſſe I.499
hat bey der Empfängnis JEſu nicht Vaters-Stelle vertreten I.637
ſich bey der Empfängniß JEſu auff eine beſondere Art geſchäfftig erwieſen I.638.
ob die Lehre von ihm denen Vätern A. T. unbekannt geweſen I.776
warumb die dritte Perſon in der Gottheit alſo genennet werde I.780
iſt wahrhafftig GOtt mit dem Vater und dem Sohne I.781
eine vom Vater und Sohn unterſchiedene Perſon I.784. ſq.
woher die dritte Perſon in dem einigen göttlichen Weſen I.786. ſq
die Lehre von ihm iſt ein articulus fidei fundamentalis I.787

wird

• • wird von den Feinden der Warheit ſehr gemäſtert ibid.
• darüber ſtreiten ihrer zwey in der Schloß-Capelle zu Dreßden mit einander l. 788
• • ſol man auffrichtig bekennen l. 789
wird genennet ein Geiſt der Herrligkeit l. 790
gehet vom Vater und Sohne aus l. 796. 798. 800
deſſen Ausgang vom Sohne läugnet die heutige Griechiſche Kirche l. 801
wird vom Vater und Sohn in die Hertzen der Gläubigen geſendet l. 802. ſq.
wodurch geſendet werde l. 805
wozu geſendet werde l. 806
wie man ſich verhalten ſolle/ daß er auch zu uns komme l. 808
hilfft unſerer Schwachheit auff / und vertritt uns bey Gott l. 810 ſq.
ein Geiſt der Gnaden/ woher l. 830
warum ein Geiſt heiſſe l. 856
warum unter dem Zeichen eines gewaltigen Windes und Feuers über die Apoſtel ausgegoſſen worden l. 856 ſq.
erfüllet die Jünger des Herrn Jeſu mit ſeinen Gaben reichlich l. 857
auff was Weiſe die Apoſtel dieſen empfangen l. 858
ob einige Zeit vor der Ankunfft Chriſti ins Fleiſch ſeine Gaben den Menſchen entzogen l. 869. ſq.
wodurch deſſen Gaben erlanget werden l. 871. ſq.
warum ihm im dritten Articul die Vergebung der Sünden zugeſchrieben l. 996
ob den Glauben bey den Kindern in ihrer Kindheit würcke ll. 346
Gottesdienſt/ dazu werden alle Menſchen von Natur angetrieben l. 53. ſq. 107
der Chriſten ſoll vernünfftig ſeyn l. 97
• • wird von den Gottloſen verachtet l. 200
• • halten Gottſelige in hohem Werth ib.
einen eigenen ſich ſelbſt erwehlen kan Gott nicht leiden l. 522
ſol nach Göttlicher Vorſchrifft verrichtet werden l. 915. 973
iſt zweyerley ibid. 972
wird von etlichen gantz unvernünfftig verrichtet l. 974
der Papiſten iſt vielfältig der Heiligen Schrifft zuwieder l. 979. ſq.
GOTTes Allmacht kan nicht beſſer/ als aus der Schöpffung erkennet werden l. 558
GOttes Eigenſchafften/ nach welchen er erkannt ſeyn wil/ welches die vornehmſten l. 516
Gottesfurcht/ wie mancherley l. 107
begreifft ſehr viel in ſich l. 108
Gottesläſterung eine greuliche Sünde l. 130
wie geſchicht ib.
GOTTes Nahme / vide Nahme GOttes
GOTTes Weſen wird beſchriebn l. 514
beſtehet in dreyen Perſonen l. 515

Gottheit CHriſti wird erwieſen I. 613. 619. 625
von denen Ungläubigen ſehr angefochten I. 625. ſq.
Göttliche Geſtalt / derer ſich CHriſtus in dem Stande ſeiner Erniedrigung geäuſert / was dadurch zu verſtehen I. 711
Gottloſe / derer Zuſtand im Tode unglückſelig I. 1059
Gottſeligkeit / was in ſich begreiffet I. 332
ohne dieſe kan keine rechte Vergnüglig-keit ſeyn I. 340
Götzen ſind nichts in der Welt I. 61
was darunter angedeutet werde I. 67
derer Eitelkeit und Nichtigkeit I. 73
Grab der Gerechten eine ſichere Wohnung I. 1058
Lutheri wil Carolus V. Imp. nicht auffgraben laſſen ibid.
Grund der Kirchen / welches I. 909
Güldenes Kleynod / wenn es über etlichen Pſalmen ſtehet / was die Ausleger darüber anmercken I. 5
Gutes ſol man von ſeinem Nechſten reden I. 369
Gute Wercke ſind nöthig / ob ſie ſchon Niemand ſelig machen können I. 483. ſq.
von etlichen Ketzern verworffen ibid.
Güter / womit Gott die Menſchen erfüllet II. 112

H.

Hände auffheben beym Gebet / eine alte löbliche Ceremonie II. 715
was anzeige II. 716
Hand aufflegen / was für eine Ceremonie / und wenn ſolche auffkommen I. 874
Haupt-Stände / ob in der Kirche auffgehoben I. 893. ſq.
Haupt-Stücke des Catechiſmi wie viel I. 16
derer Ordnung ib.
Hauß-Taffel von Luthero verfertiget / iſt mit keinen Heydniſchen Geſetzen und Taffeln zu vergleichen II. 733
iſt mit Zeugniſſen und Sprüchen des H. Geiſtes zugerichtet II. 734
in groſſem Werth zu achten II. 740
wenig leben gebührend darnach ibid.
Haußhaltung was zur ordentlichen gehöret II. 837
Heyland / dazu gehören zwey Stück I. 587
Heilige werden im Pabſtthum Göttlich verehret I. 84
derer ſind eine faſt unglaubliche Menge I. 85
woher die wahren Glieder der Kirchen alſo genennet werden I. 897
reden zur Morgen-Stunde von und mit Gott II. 687. ſq.
laſſen ſich in wohl anſtändigen Chriſten-Geberden finden II. 68-

Heili-

Helligen den Nahmen GOttes/
was heiſſe II.51
wer diß thun ſolle ibid.
wodurch geſchehe II.52.ſq.
Heiligung/auff was Weiſe / und wodurch der Heil. Geiſt in denen Menſchen verrichte I.845
Henricus IV. Rex Galliæ will niemand wehren ſeinen neugebohrnen Printzen zu ſehen I.650
Herren/wie ſich gegen ihr Geſinde bezeigen ſollen II.841.845.ſq.
was ſie zu ihrer Pflicht antreiben ſoll II.846
Hertz/darinnen offenbahret ſich GOtt I.51
der Menſchen wird rein durch das Blut Chriſti I.290
Hertzens Reinigkeit erfodert GOtt I.289
Heucheley / machet des heil. Abendmahls unwürdig II.580
Heute/was in der vierdten Bitte bedeute II.111
Heyden haben keine rechte Vergnügligkeit I.340
können die Sünde wider den Heil. Geiſt nicht begehen I.1009
haben die Aufferſtehung der Todten für ein Mährlein gehalten II.367
haben ſolche Menſchen vergöttert/ die für ehrliche Leute nicht paſſiren können I.73
Himmelfahrt JEſu wird bey uns gegläubet I.736
wenn geſchehen ibid.
wohin geſchehen I.737
wie geſchehen ibid.
Himmelreich/dadurch wird in heiliger Schrifft unterſchiedenes angedeutet I.654.
Hochzeit/ deren werden unterſchiedene bemercket I.655
Honig/ wie vielerley im gelobten Lande I.474
חרפה Chærpah I.348
Hölle/dahin JEſus gefahren/ was für ein Ort I.731
unter dem Bilde eines Kerckers fürgeſtellet I.1097
wie ſonſt genennet werde ibid.
derſelben Beſchreibung I.1098
die Marter/ſo darinnen auszuſtehen/ iſt unſäglich ibid.
worinnen eigentlich dero Qvaal beſtehen werde I.1100
dero Währung unendlich I.1101
wer die Verdammten daſelbſt qvälen werde I.1099
dero Pein ſoll man zu entfliehen ſuchen I.1102
Höllenfarth Chriſti iſt warhafftig geſchehen I.730
warum die Evangeliſten nichts davon gedencken ibid.
wie geſchehen I.731
wird von den Reformirten geläugnet I.740
der Heiligen haben die Papiſten fingiret I.731.ſeq.

Hoſtien in dem heil. Abendmahl / ob wahres Brod l.967
warum die Alten bey dem Abendmal angeordnet ll.512
Huberus ſagt / GOtt habe alle Menſchen erwehlet l.1119
Hurer wird GOtt richten l.268
Hurerey einer doppelten gedencket die heil. Schrifft l.267
ſoll man ſich ernſtl. entſchlagen l.270
iſt für kein Adiaphorum zu halten ib.
Dieſer waren ſonderlich die Heyden ergeben l.271
ſollen meiden ledige und unverehlichte ibid.
eheliche und verheyrathete ibid.
darwieder predigen höret das wollüſtige Fleiſch nicht gerne l.274
wie verübet wird l.280
ziehet groß Unheil nach ſich l.282

J.

Jacob / was vor Waffen ſich bey ſeinem Kampffe bedienet ll.151
Jehovah wollen die Socinianer nicht vor dem eigentlichen Nahmen Gottes / der ihm allein zu komme / paſſiren laſſen l.458
Jeſaias / wie von dem Stande der Erniedrigung und Erhöhung JEſu gezeuget l.72
Jeſuiten ſtatuiren nur nudam ſuſtentationem naturarum in Chriſto l.668
JEſus ehret ſeinen himmliſchen Vater l.213 ſq.
was heiſſe l.585
begreifft alle andere Nahmen des hochgelobten Sohnes GOttes in ſich l.586
ob für den wahren Meſſiam zu halten ſey l.602.604
wird genennet der groſſe GOtt l.613 619.625
nach dem Göttlichen Eigenſchafften beſchrieben l.620
Wercken l.621
ihm wird auch Göttliche Ehre zugeleget l.621
iſt eine vom Vater und dem H. Geiſt unterſchiedene Perſon l.622
iſt der eingebohrne Sohn Gottes l.623.ſeq.
iſt unſers Fleiſches und Blutes theilhafftig worden l.634.ſeq.
wird genennet ein Menſch ib.
eines Menſchen Sohn l.635
hat die weſentliche Stücke eines Menſchen an ſich gehabt ibid.
bey ihm funden ſich die natürlichen menſchlichen Eigenſchafften l.636
ob in ſeinem Leben gelachet l.636.ſq.
verrichtete menſchliche Geſchäffte l.637
iſt wunderbahrer Weiſe empfangen worden ib.
von einer Jungfrau zur Welt gebohren l.640
warum von einer Jungfrauen wollen gebohren werden l.641
deſſen Herrligkeit in dem Stande der Erhöhung l.722.ſeq.
Geburt / Lebendigmachung / Höllenfarth / Aufferſtehung / rc. ſiehe jedes an ſeinem Ort.

JEſus/als ein gerechter Richter der Lebendigen und der Toden I.747
wird majeſtätiſch zum Gericht erſcheinen I.748
unpartheyiſch richten I.750
das geſprochene Urtheil ſchleunig exequiren I.753
deſſen Lehr-und Mittler-Ampt II.83
warum ſich vom Johanne täuffen laſſen II.296
warum ſich beſchneiden laſſen II.253
machet ein Teſtament II.624.ſeq.
Impœnitentia finalis, ob eine nothwendige Eigenſchafft der Sünde in den H. Geiſt I.109
Jndianer beten den Teuffel an I.69
Joſeph/woher ſeine ſchöne Geſtalt ſoll gekommen ſeyn I.293
warum nicht in den unzüchtigen Willen der Frauen des Potiphars willigen wollen I.296
ein Exempel beydes den Unverehlichten/als Verehlichten I.293 297
Jüden haben einen zwiefachen Meßiam gedichtet I.600
halten ſehr verächtlich unſern liebſten Heyland I.607
werden wiederlegt/ daß ſie auff einen noch zukünfftigen Meßiam warten I.608
woher es komme / daß ſie eines anders Meſſiæ erwarten I.610
benetzen ein Tüchlein mit unſchuldigen Chriſten Blut / und legen es über das Geſicht eines Sterbenden/warum ibid.
ob eine allgemeine Bekehrung derſelben zu hoffen I.612
können die Sünde in den H. Geiſt nicht begehen I.1009
ſollen jährlich des Opffers Abrahams ſich erinnert haben II.647
Jüdengenoſſen / wie vielerley geweſen I.861
Jugend iſt ſehr zur Hurerey geneigt I.275
wodurch in die Sünde der Hurerey geräth I.278
Junge Leute ſollen bald in ihrer Jugend an ihren Schöpffer gedencken I.548
ſollen gegen die Alten ihre Unterthänigkeit beweiſen/und wie II.856
Jungfrauen / die Heyden lieſſen ihre nicht unter die Leute gehen I.279
ſollen zu Hauſe bleiben ibid.
Jüngſtes Gerichte zu halten/kömmt allen 3. Perſonen der Gottheit zu/ doch wird es von der Mittlern ſonderlich verrichtet werden I.743.ſq.
wenn dieſes werde gehalten werden/ weiß niemand I.748
wer vor demſelben werde erſcheinen müſſen I.750
was darbey werde unterſuchet werden I.751
was die Norm und Richtſchnur deſſen ſeyn werde I.752
Jüngſter Tag iſt gewiß I.754
wenn komen werde/weiß niemand I.758

K.

Κακοπαθεῖν II.147.ſq.
κακοποιεῖν I.157
καλοποιεῖν I.157

Kämpf-

Kämpffen müſſen Chriſten hier in der Welt II.165. ſq.

Kelch in dem heil. Abendmahl / wie er das Neue Teſtameut I.517
aus was für Materie einer ſeyn ſolle II. 533

Kennzeichen der wahren Kirchen/ welches I.908
ſind an der Papiſtiſchen nicht zu finden I. 919
- an der Lutheriſchen anzutreffen I. 945
was vor welche im Pabſtthum vorgegeben werden I.916

Ketzer können ſo lange ſie auff ihrem Schwarme bleiben / ſich des Ampts der Verſöhnung nicht getröſten II.407

Ketzerey/welches aller Urſprung I.436

Kind/ Kinder werden offt der Eltern Boßheit halber des zeitlichen Glücks beraubet I. 40
denen ſpöttiſchen und ungerathenen wird harte Straffe gedrohet I.194. 207. ſeq
ſollen ihre Eltern ehren/und ihnen gehorchen I.194.220
ſpöttiſche / auff was Weiſe ſie ihre Eltern ſpotten und höhnen I. 203
das ſeine Eltern ehrende I.219 ſq.
wie ihren Eltern Ehre erweiſen ſollen I. 220. ſq.
ſollen denen Eltern willig dienen I. 222
ob denen Eltern ſo groſſe / oder noch gröſſere Wohlthaten erzeigen können / als ſie von ihnen empfangen I.223
halten auch die Eltern lieb und werth I.224
die ihre Eltern ehren/ erhalten einen herrl. Segen von GOtt I.225
auch gehorſame ſterben bißweilen zeitlich/warum I.227
können nicht die Sünde in den Heil. Geiſt begeben I.1 09
ſoll man zur Tauffe bringen/warum II.299 302
ob die/ſo/ ehe ſie noch gebohren werden / oder bald nach der Geburt ſterben/zu tauffen/und/ob ſie wegen nicht erhaltener Tauffe zu verdammen II.30 .ſq.
der Gläubigen / ob vor der Tauffe von Mutter-Leibe an in dem Göttl. Gnaden-Bunde ſchon ſtehen II.341
ob denen Kleinen das Heil. Abendmahl zu reichen II. 507
gegen wem / und wie ſie gehorſam ſeyn ſollen II.835
was ſie zum Gehorſam bewegen ſoll II 836

Kirche N. T. wird genennt der Berg des HErrn/ das Hauß des Gottes Jacob I.177
kömmt in zweyerley Bedeutung in H. Schrifft vor I.759
hat ſich Chriſtus erworben ib.
eine ſchöne Beſchreibung derſelben I.886
die triumphirende eine Hütte Gottes bey den Menſchen I.887
die ſtreitende/wie geſtalt I. 892
- wer die rechte Glieder derſelben I.897
- was für Privilegia habe I.899

Kirche/ woher das Wort Kirche ſeinen Urſprung habe I. 892
was im dritten Articul Symbol. Apoſt. vor eine angedeutet werde I. 893
wird auff zweyerley Weiſe gebraucht ibid.
wer der Stiffter I. 894
welches deroſelben Eigenſchafften I. 895
ob Lutherus recht gethan/ daß er ſie eine Chriſtliche/ und nicht eine Catholiſche benennet I. 896
welches die eigentlichen Kennzeichen der wahren ſeyn I. 908
deroſelben Grund I. 909
muß ſich in allen Glaubens-Puncten nach dem Worte GOttes richten I. 910
darinnen ſollen herrliche Dinge geprediget I. 912
die H. Sacramenta unzerſtümmelt ausgeſpendet I. 913
der GOttesdienſt nach göttlicher Vorſchrifft verrichtet werden I. 915.
dero wahren Glieder werden Gottes Volck und Erbe des Höchſten genennet II. 6. 70
woran zu erkennen II. 70. ſq.
wird das Gnaden-Reich Gottes genennet II. 71
GOttes wohl angelegter Luſt-Garten II. 335
heiſſet das Hauß David II. 417
iſt niemahls ohne Ketzer geweſen II. 750
Kirchen ſind ſolche Häuſer/ ſo GOTT ſich wohl gefallen läſſet I. 189. ſq.
darinnen ſollen Chriſten ſich fleßig einfinden I. 190
wurden eher zu denen Zeiten Conſtantini Magni zum Chriſtlichen Gebrauch geheiliget und gewidmet ib.
werden von vielen Ketzern verworffen I. 191.
wer ſich ſvormahls darinn nicht ehrerbiethig bezeigete/ wurde harte geſtrafft II. 615
darinnen ſoll man ſich nicht anders/ als im Himmel bezeigen I. 616
Kirchen-Gänger/ ſo GOtt gefällig I. 716. ſeq.
zu was Ende in der Kirche erſcheinen I. 177
Heuchleriſche I. 181. 192
kommen freudig in die Verſamlung I. 184
hören GOttes Wort andächtig an I. 186
thun willig und beſtändig nach dem gepredigten Wort I. 188
Kleinod/ wird von einem auffs Hertze gebunden I. 120
Kleidung/ ob man dieſertwegen des Beichtens ſich enthalten ſolle II. 466
Knechts-Geſtalt/ die Chriſtus an ſich genommen/ was bedeute I. 712
Knecht/ dieſer Nahme hat in heiliger Schrifft unterſchiedene Bedeutungen II. 840
Knechtſchafft/ woher komme/ II. 843
Königreich/ deſſen Stützen I. 475
Kranckheiten/ des Todtes Vorboten I. 1031. II. 30
Κράζειν

Kronen

Kronen ein Zeichen fürnehmer Leute/ I. 433
- was in heiliger Schrifft dadurch bedeutet werde ibid.

L

Lamech/ einer dieſes Nahmens führet die Polygamie ein I 234
- „ „ ſoll den Cain getödtet haben I. 235

Land/ ein iedes iſt gleich einer groſſen Schule II 854

Land der Lebendigen/ was dadurch angedeutet werde I 493.

λατρεία λογικὴ was eigentlich heiſſe I. 97

Leben/ daß denen Gehorſamen der heiligen Gebothe GOttes verheiſſen wird/ was in ſich begreiffet I. 40
- ein vergnügtes und glückliches auch langes und erfreuliches wird gehorſamen Kindern verheiſſen I. 225. ſeq.
- des Enochs und Eliä/ woher ein göttlich Leben I. 478
- JEſu/ wozu Er durch ſeine Aufferſtehung kommen/ was vor eines I. 728
- das ewige/ worinne beſtehe I. 774
- ein heiliges erfodert GOtt von uns II. 87.

Lebendigmachung JEſu im Grabe wie in der Schrifft gebraucht werde I. 725
- iſt allen dreyen Perſonen in der Gottheit zuzuſchreiben I. 726
- geſchehen allein nach der Menſchlichen Natur I. 727
- „ „ von den Todten. I. 728
- wie geſchehen ibid.
- warumb vor ſich gangen I 729
- wird von den Reformirten geläugnet I. 740

Lebens-Ziel eines Menſchen vid. Ziel des Menſchl. Lebens

Lehrer/ wie ſie ſich verhalten ſollen/ damit keines ihrer Seelen-Schäflein verwahrloſet werde I. 24. 26
- an dieſe ſoll man gedencken/ und ihrem Glauben nachfolgen I. 508
- ſind Haußhalter der mancherley Gnaden GOttes I. 854
- ſind milites ſanctæ crucis II. 146
- haben nicht Macht Sacramenta einzuführen II 234
- brauchen dann und wann einer Correction II. 737

Lehre/ derer ſich Prieſter ſollen befleiſſigen II. 749
- woher ihren Urſprung habe ibid.
- wird dargeſtellet nach ihrem Unterſcheid II. 750

Leib/ der Menſchen ein Faß/ zu behalten in Heiligung und Ehren I. 271
- ein Staub I. 1047
- der Gläubigen findet ſich im Tode in einem guten Zuſtande I. 1056
- ruhet ſanft und ſüſſe in der Erden I. 1057
- ſind von allem Schmertzen und Noth frey I. 1058
- der Gottloſen/ ſo in Unbußfertigkeit geſtorben / ob der Satan Macht habe mit ihnen umbzugehen wie er wolle I. 1061

Leib des Todes/ was bedeute I. 43

Leidhaben über die Sünde was heiſſe II. 604

Leiden Chriſti/ wie mancherley l. 715
ward ihm blutſauer II. 610
uns heilſam und erſprießlich ib.
Leumund machen/ was bedeute l. 356
wie geſchehe ib.
Leutſelige ein beſonders Ex. derer l. 376
Leutſeligkeit/ wodurch erwieſen und geoffenbahret werde l. 363. 366
Letzte Oelung im Pabſtthum l. 1043
wie geſchicht II. 258
kein Sacrament ibid.
Liebe/ iſt die allervornehmſte Chriſten-Tugend l. 265
heute zu Tage ein ſeltzam Wildpret ib.
Liebe der Eltern gegen ihre Kinder ſehr zart l. 866
Liebe zu GOtt und dem Nächſten unter dem Schmaragd fürgebildet l. 14
deren Beſchreibung l. 36
Liebe zu Gott/ was in ſich begreiffe l. 111
Liebe gegen dem Nechſten erfodert GOtt l. 248. 255
wie zu erweiſen l. 258
Liebes-Ubung võ Gott erfodert l. 248
ſoll geſchehen mit dem Hertzen l. 255
• • mit dem Munde/ und mit der Zunge l. 260
• • mit der That und Warheit l. 263
darzu ſind Chriſten höchſt verbunden l. 264
Lieder / ein vornehmes Stück des Gottesdienſts l. 142.
im Pabſtthum gebraucht man ſolche die GOttes Wort zu wieder l. 980
ſind ſchon im A. T. bräuchlich geweſen l. 981
Livia wie ſich verhalten/ daß ſie mit ihrem Gemahl Auguſto eine friedliche Ehe beſeſſen II. 820
Lob-Opffer der Chriſten l. 149
Lügen und Trügen bey dem Nahmen GOttes/ wie geſchicht l. 133
Lügen werden vom Auguſtino in vier Claſſen eingetheilet l. 352
dadurch thut man dem Nechſten Arges ib.
Luſt/ welche an einem Sontage zugelaſſen l. 170
der Chriſtẽ/ wie beſchaffen ſeyn ſoll l. 171
Lüſte / vide fleiſchliche Lüſte
Lutherus / ob die Bibel nach Vorgeben der Pap. in ſeinen Schrifften verworffen l. 957
Lutheraner/ wer dieſen Nahmen zu erſt auff gebracht l. 529. 956
Lutheriſche Glaube iſt der wahre und ungefärbte Glaube l. 528
warumb alſo heiſſe ib. (l. 530. ſq
daß dis der rechte Glaube/ wird erwieſen
Lutheriſche Kirche/ iſt die wahre ſichtbare Kirche Chriſti/ weil ſie einen guten und richtigen Grund hat l. 946
hält die heilige Schrift hoch l. 947. ſq.
erkennet die Lehren der Propheten u. Ap. vor den rechten Lehrgrund l. 948
darinne werden herrliche Dinge geprediget l. 958
theilet die H. Sacr. nach Chriſti Einſetzung unzerſtümmelt aus l. 960
verrichtet den Gottesdienſt nach göttlicher Vorſchrifft l. 972. ſq
ob es recht/ daß man ſich daſelbſt bey ſeiner Andacht einiger Lieder bediene l. 980

Lutheriſche Kirche ob auch lange dauren werde M. I. 982
Lydia war danckbar gegen Paul. II. 769
Macedonius, ein abgeſagter Feind des H. Geiſtes I. 868
Macht Reich Chriſti/ was es ſey I. 702
wie Chriſtus verwalte I. 703
Mahlzeit/ nach genoſſener ſol man dem HErrn dancken II. 634
Manichäer verwerffen die H. Schrifft A. Teſtaments I. 28
wollen nicht/ daß man Kirchen-Gebäude auffrichten ſolle I. 191
Irthum von dem Obrigkeitlichen Stande II. 807
Manna gab GOtt den Iſraeliten in der Wüſten 40. Jahr II. 671
hat noch andere bedenckliche Nahmen in H. Schrifft ib.
ob es denjenigen/ die es geſſen/ in das verwandelt worden / was ſie zu eſſen verlanget I. 672
ward von den Iſraeliten verworffen II. 673
Maria die Mutter JEſu wird im Pabſthum als Dea, Corredemtrix &c. verehret I. 83
eine reine und keuſche Jungfrau I. 640
wird auff unterſchiedene Arth in der H. Schrifft abgebildet I. 641
warum eine verlobte Braut ſeyn müſſen I. 642
ob ohne Verletzung ihrer Jungfrauſchafft und ohne Schmertzen gebohren habe I. 642 ſq.
Maul ein falſches und gottloſes thut ſeinem Nechſten viel Arges I. 349
ſchmähet den Nechſten I. 354
verleumdet mit der Zunge I. 356
Maximilianus I. Imp. wil in der Lehre/ ſo in der Augſpurgiſchen Confeſſion enthalten leben und ſterben I. 959
Meineid Ladislai R. H. wird hart geſtrafft II. 549
Menſchen ſuchen ihre Sünde zu entſchuldigen I. 101
haben einen groſſen Vorzug vor den Engeln I. 647
eine fürtrefliche Creatur Gottes I. 562
warum Chriſtus müſſen ein Menſch werden I. 660
wenn ſich ſelber eine Laſt werden/ eine gefährliche Sache I. 988
derer Zuſtand im Tode ungleich I. 1053
denen Gefäſſen verglichen I. 1106
haben ſich durch den Fall in groſſe Dürfftigkeit geſtürtzet II. 109
keiner kan ohne Vermahnung und Erinnerung bleiben II. 737
Menſchheit Chriſti wird bewieſe I. 634
von den Irrigen angefochten I. 643
daraus erkennet man ſonderlich die Liebe Gottes I. 648
Menſchliche Natur in Chriſto kan und ſol nicht ausgeſchloſſen werden bey der Lebendigmachung Jeſu I. 727
Menſchwerdung Chriſti haben alle 3. Perſonen der Gottheit befördert I. 660
Meſſalianer haben alle Tempel verworffen I. 191
Meſſe bey den Papiſten aus Heiliger Schrifft unerweißlich I. 938
ſtreitet wieder die wichtigſten Artickel des Chriſtl. Glaubens ibid.
iſt

iſt eine Gotteslåſterliche Sache I. 939.
Meſſias ob die Welt eines nothwendig bedurfft I. 591
an was vor Zeichen man denſelben eigentlich erkennen können I. 595
warum müſſen wahrer GOtt und wahrer Menſch ſeyn I.598
davor haben ſich viel fälſchlich ausgegeben I. 603
unſer Richter I.693
Meß Opffer der Papiſten wird verworffen II. 664. ſq.
ein pur lauter Menſchen-Tand II.665
ſol man nicht beſuchen II. 666
מִכְתָּם Michtham I. 5
Milch was in der Heil. Schrifft heiſſe I. 25
Mißglauben / wie man ſolchen vertreiben könne II. 184
Mißgünſtige gehören unter die Todſchläger I. 238
Mittel / dadurch die Gaben des Heil. Geiſtes zu erlangen/welches I. 872
wer? wie? und zu was Ende ſolche zu gebrauchen I. 876
was ſie nützen I. 881
Monica, wie ſich gegen ihren Mann auffgeführet II. 821
Moſes / wie von dem Stande der Erniedrigung und Erhöhung JEſu gezeuget I. 721
Mund des Menſchen kan zu groſſem Schaden des Nechſten mißbrauchet werden I. 358
Mund-Opffer der Chriſten I.139 ſq.
welche ſie ſind I. 144
wenn ſie gebracht werden ibid.
wenn ſolches geſchiehet I. 145
Myrrhen / was ſie ſind I. 148
damit wird der Chriſten Gebet verglichen ibid.

N.

Nahmen werden den Kindern in der H. Tauffe beygeleget II.285
Nahme GOttes / was in der Heil. Schrifft bedeute und in ſich faſſe I. 126. II. 49
wodurch entheiliget werde I. 129 II.55 ſq.
einem köſtlichen Kleinod gleich ibid.
einem edlen Balſam ib.
deren ſind unterſchiedene / doch der vornehmſte Jehovah I. 513. ſq.
wird auch denen Creaturen im Himmel u. auff Erden gegeben I. 614
denſelben heiligen/was heiſſe II. 51
wer heiligen ſolle ibid.
wodurch ſol geheiliget werden II. 52
was die gröſte Schande / ſo dieſem angethan wird II. 55
Nahme Herr hat in H. Schrifft unterſchiedliche Bedeutungen I. 584
Nahme JEſus iſt gleich einer ausgeſchütteten Salben I. 583
wegen ſeines angenehmen Geruchs I. 585
ſeiner unſchätzbaren Koſtbarkeit I. 586
ſeiner Hertzerqvickenden Krafft I. 587
Nahrung dieſes Lebens / wofür man die zeitliche anzuſehen II. 120
נָתָן Nathàn I. 30
Naturaliſten folgen einig ihrem Eigenwitz I. 436

Natur eine Schule der Erkenntniß Gottes I. 54

Naturen in Chriſto haben beyde unter einander die wundergenaueſte Gemeinſchafft I. 679
die Göttliche hat das Werck der Erlöſung mit Gemeinſchafft und Zuthuung der Menſchlichen verrichtet I. 687
ſind im Tode nicht getrennet worden I. 717

Nechſte / wer derſelbe ſey I. 255. ſq. 349. ſq. II. 663. 863
dem wird offtmahls von einem falſchen und gottloſen Maul viel arges gethan I. 349. ſq.
den ſol man vertheidigen / wenn andere übel von ihm reden I. 369
ſol man lieben II. 663. 863
vor denſelben ſol man beten II. 864

Neſtorius lehret irrig von der Perſöhnlichen Vereinigung der beyden Naturen in Chriſto I. 667

Neue Gehorſam / ob ein Stücke oder Frucht der Buſſe II. 469. 472

Neue Menſch / was derſelbe ſey II. 381
ſoll in den getaufften Chriſten aufferſtehen / wodurch II. 382.

Neuling / was heiſſe II. 751

Niedergefahren zur Höllen / hat vor dieſem in dem Symbolo Apoſtolico nicht geſtanden I. 729

Noth-Tauffe / ob Weiber verrichten können II. 289

Novatianer ſprechen denen nach der Tauffe gefallenen Vergebung ihrer Sünde und Gnade ab II. 141. ſq.

Nüchternkeit ein gutes Mittel gegen die Verſuchungen des Teuffels II. 130

O.

Obrigkeit gehöret auch mit unter den Nahmen der Eltern I. 201
ob gleich nicht allen recht und eben thut / ſol man ihr dennoch gehorchen I. 211
iſt gleich dem Magen ibid.
der Sonne ib.
wenn die Ubelthäter tödtet / iſt nicht unter die Todſchläger zu zählen I. 236
gleichet einem klugen Medico I. 237
ſol ihr Volck richten mit rechtem Gericht I. 310
gebrauchet offtmahl Erinnerung II. 738
wird ein ſehend Auge genennet II. 785
hat auff GOtt / ſich ſelbſt / und ihre Unterthanen zu ſehen II. 786
dero mancherley Titul und Nahmen II. 794
ſind offt von anſehnlicher Länge II. 795
hat die Regierung von GOtt II. 796
ſoll das Böſe ſtraffen II. 798
das gute belohnen II. 799
dieſer Stand iſt ein von Gott eingeſetzter und hoch zu achtender Stand II. 806

Oelung / vide Letzte Oelung

Ohren-Beicht / ob mit Recht in der Evangeliſchen Kirchen beybehalten werde II.451
was für Ceremonien in der erſten Kirche dabey gehalten II.454
wird von denen Reformirten verworffen II.459
der Lutheraner iſt von der Papiſten unterſchieden II 461
hat der Anti-Chriſt nicht angeordnet ibid.
ob für ein Mitteldinq zu halten II.462
ob mehr Schaden als Nutzen ſchaffe ibid.
ob bloß um des Beicht-Geldes willen in der Lutheriſchen Kirche blieben II. 403. (vide præterea Privat-Abſolution.)
Opffer der Glaubigen I.3.
der Heyden / wenn von den Chriſten erſter Kirchen beſucht worden / wurden dieſe geſtrafft II.666
Orden / was für welche Lutherus in der Haus-Taffel meine II.735
wieviel derſelben ibid.
ein ieglicher ſoll ſich ſeines Ampts nach der Haus-Taffel erinnern II.737
Ordnung / eine Erhalterin des häußlichen Standes II.837
Oſterlam / warum auch Paſcha genennet II.253
deſſen Beſchreibung II.254
was dabey fürgangen ibid.
wer es hat eſſen mögen II.255
worzu es müſſen gebraucht werden ibid.
wie lange hat währen ſollen II.256
was die Jüden erinnern ſollen II.263
bey Verzährung deſſen mochten die Jüden den Wein entweder rein / oder mit Waſſer vermiſcht / brauchen II.514
Oſtien vide Hoſtien.

P.

Pabſt wird im Pabſtthum als GOtt verehret I.86
dieſen kan man auff zweyerley Art betrachten / und in gewiſſen Stücken folgen II.461
Pambo weinet / als er ein Weib in köſtlichem Schmuck ſiehet I.17
Papiſten / womit Abgötterey treiben I.83.ſq.
zählen den Strick Judä mit unter die Reliqvien der Heiligen I.85
an wem ſich durch ihre Abgötterey verſündigen I.87
verwerffen theils ſelbſt die Verehrung der Heiligen ibid.
ſuchen ihre Abgötterey auff allerhand Art zubeſchönen I.88
machen einen Unterſcheid inter λατρείαν, δουλείαν, & ὑπερδουλείαν I.89
entheiligen den Nahmen GOttes I.135
habē nicht den rechten Glauben I.534
glauben Eccleſiam in purgatorio laborantem I.891
läſtern die heilige Schrifft über die maſſen I.921
gründen ihre Kirche auff den Pabſt zu Rom I.922

Papiſten/halten die traditiones, Offenbahrungen/ und Unterweiſung der Teuffel höher / als die heilige Schrifft l.913
dero Lehren ſind genommen aus dem Heyden- und Jüdenthum / und ärgſten Ketzereyen l. 926.ſq.
ſtatuiren 7. Sacramenta l.932.ll. 256. ſq.
gehen mit den von JEſu eingeſetzten Sacramenten nicht geziemend um l.934
wollen unſere Kirche nicht vor die wahre erkennen l. 967.ſeq.
haben die Tauffe durch Zuſetzung allerhand Ceremonien verfälſcht l. 970
was von dem Zuſtande der Seelen nach dem Tode ſtatuiren l.1062
läugnen die Gewißheit der Erhörung des Gebets ll.225
ſchänden die heil. Tauffe / wenn ſie auch ſolche bey den Glocken brauchen ll.289
vermeinen bey Celebrirung des Frohnleichnam-Feſtes ſich zur Gnüge des Todes JEſu zu erinnern ll. 649
derer eingeführtes Meß-Opffer wird verworffen ll.664
Papiſtiſche Kirche hat nicht einen feſten und richtigen Grund l.919
darinnen werden nicht herrliche/ ſondern ſchändl. Dinge geprediget l. 930
darinnen werden die H. Sacramenta zerſtümmelt ausgetheilet l.932
verrichtet den Gottes-Dienſt nicht nach Gottes Vorſchrifft l.941
Paradieß/das irrdiſche/ ein wunderſchöner/und vor dem andern Erdreich lieblich zugerichteter Garte l.1081
von Gott ſelbſt gepflantzet l.1082
wo gelegen ib.
was für immunitäten die Menſchen darinne würden gehabt haben l.1083
wie lange gewähret l.1084
das Himmliſche führet anmuthige Nahmen l 1086
wird beſchrieben ibid.
hat fürtreffliche Herrlichkeiten l. 1087
wird ewig währen l.1090
wurde vor dieſem von den alten Rabbinen als was gutes gewüntſchet l.1091
Pathen/was für welche man bitten ſoll ll.286
wie viel ll.287
was ihre Pflicht ibid.
dazu ſoll man ſich willig finden laſſen ibid.
auch beſcheiden darbey auffführen ibid
Πειρασμός ll.156
Pelagianer Irrthum von dem Tode Adams l.1030
Perſöhnliche Vereinigung vid. Vereinigung der beyden Naturen in Chriſto.
Pethſchafft / derer Gebrauch uhr alt ll.134

Petſchafft/des Moſcowitiſchen Groß-Fürſtens II. 237
worzu ſie gebraucht werden II. 240
wer damit übel umgehet / wird oft hart geſtrafft II. 243
Photinianer läugnen das dreyfache Amt JEſu I. 705. ſq.
πνεῦμα &c. II. 817
Polygamie, wer zu allererſt eingeführet I. 234
Predigt-Amt ein Amt/das die Verſühnung prediget II. 350. ſq.
ein wichtiges Amt II. 404. 412
Prediger/ wie ſich verhalten ſollen/ damit keines ihrer Seelen-Schäfflein verwahrloſet werde/ I. 24. 26
was vor Qualitäten haben ſollen I. 78
ſind Haußhalter der mancherley Gnaden Gottes I. 854
ob die Lutheriſchen Macht haben Sünde zu vergeben II. 401. ſq.
ob ein ieder alle Sünden vergeben können II. 403
wie ſich ſonſt zu verhalten ib.
dero Amt wichtig II. 404
vergeben Sünde/ nicht aus eigner Macht/ ſondern als Diener Gottes/ doch thätlich und würcklich II. 411
ob in ihrer Gewalt ſtehe/ wenn und wen ſie abſolviren wollen II. 414
ihnen iſt auch der Binde-Schlüſſel anvertrauet II. 423
dürffen mit dem Binde-Schlüſſel nicht nach eigenen Gefallen handeln II. 424
können mit gutem Gewiſſen denjenigen/ den ſie nach GOttes Wort vor unwürdig achten/ nicht zum H. Abendmahle laſſen II. 577
wie ſich in Beſtraffung der Obrigkeit zu verhalten II. 738. ſq.
ob ſich vor GOtt aller Dings unſträfflich darſtellen können II. 746
an denen hat die Welt immer zu tadeln II. 747
ſollen ſich unſträfflich erweiſen in der Lehre II. 749
wie lange predigen ſollen II. 753
ſollen die Wiederſprecher ſtraffen ib.
nichts minder die Laſter II. 755
ſollen auch unſträfflich ſeyn im Leben II. 756
wie die Wachſam- und Nüchternkeit von ihnen erfodert werde II. 756
ſollen mäßig/ it. ſittig ſeyn II. 757
ob auch ſpielen dürffen II. 758
ſollen gaſtfrey ſeyn/ wie ib.
Lehrhafftig II. 759
gelinde ib.
derer Sanfftmuth unter dem Salb-Oel vorgebildet ib.
ob ſich des Weintrinckens gäntzlich enthalten ſollen II. 760
ob auch dürffen zu Gaſte gehen. ib.
ſollen nicht beißig ſeyn II. 761
keine unehrliche Handthierung treiben ib.
Ob Bier und Wein ſchencken dürffen ibid.
ſollen nicht zänckiſch ſeyn ib.
nicht geitzig II. 762
wie ſich in ihren eigenen Häuſern bezeigen ſollen ib.

Prieſter bey ihnen ſoll Lehr und Leben übereinſtimmen II. 764
werden Elteſten genennet/ warumb II. 772
Fürſteher II. 773
Lehrer und Fürgänger II. 774
verkündigen das Evangelium II. 775
unterrichten ihre Zuhörer ib.
arbeiten im Wort und in der Lehre II. 776
wachen für die Seelen/ als die Rechenſchafft dafür geben ſollen ib.
Predigt/ die man in der Kirche höret/ kan mehr erbauen/ als zehen Poſtillen I. 192
was zu einer geſchickten erfodert werde I. 861
wird von den Zuhörern unterſchiedlich auffgenommen I. 862
Prieſter/ durfften vormahls nicht ungewaſchen in das Heiligthum eingehen I. 187
ſollen keine Neulinge ſeyn II. 751
halten ob dem Wort das gewiß iſt II. 752
Prieſter-Weihe kein Sacrament II. 257
Privat-Abſolution ob mit Recht in den Evangeliſchen Kirchen beybehalten werde II. 451
hat gar guten Grund in der heiligen Schrifft II. 452
kömmt JEſu Befehl nahe ib.
JEſus iſt darinn ſelbſt mit gutem Exempel vorgangen II. 455
die Kirche altes und N. T. ſtimmet hiermit überein ib
iſt in Anſehung der Prieſter höchnöthig II. 454
gereichet den Zuhörern zur Prüfung ihres Glaubens II. 455
zu erbaulichem unterricht II. 456
den Gottloſen zum Schrecken ib.
den Betrübten zum kräfftigen Troſt II. 457
zu Erweckung heiliger Andacht ib.
zu des Miniſterii gebührenden Reſpect II. 458
darüber haben unſere gottſel. Vorfahren ſehr gehalten ib.
ob ihren Urſprung habe è fœtidis Anti-Chriſti Rom. lacunis II. 460
ob für ein Mittelding zuhalten II. 461
ob mehr Schaden als Nutzen ſchaffe ib
Propheten/ A. T. haben ſo wohl von den Erniedrigung als Erhöhung JEſu gezeuget I. 721
I. 861
Proſelyti wie vielerley geweſen II. 26
προσκυνεῖν
Prüfung/ eines der zum H. Abendmahl gehen will/ muß rechtſchaffen ſeyn II. 555
ſoll ſo wohl nach dem Geſetz als Evangelio vorgenommen werden ibid.
wodurch im Alten Teſtament vorgebildet II. 556
ſoll ein ieder an ſich ſelbſt vornehmen ib.
iſt nöthig II. 557. (II. 558
muß wohlbedächtig ſo wohl äuſerlich als iñerlich angefangen werden II. 560
Pſaphon will als Gott verehret ſeyn I. 76

Q. Qua-

Q.

Qvacker/ wie etliche dereinſt dem Könige in Engelland begegnet II.807

R.

Rantzion/ eine überaus groſſe verheiſſet ein Morgenländiſcher Käyſer dem Obarſalon I.767
was vor eine Franciſcus I. R. G. Carol. V. vor ſeine beyden Söhne geben müſſen II. 610
Räuchwerck / welches die Chriſten GOtt dem HErrn anzünden I.147
Rechabiten/ recht ehrerbietige Kinder gegen ihren Vater I. 215. ſq.
wer ſie geweſen dem Geſchlechte nach I. 216
derer Gehorſam gefället GOtt I. 218
ob vormahls unter die Prieſter und Leviten gezehlet worden ibid.
Rechtfertigung eines armen Sünders für GOtt/ wenn geſchehe Ibid.
was ſie ſey ibid.
wer an den Menſchen verrichtet ib.
was Gott dazu bewege I.843
deren verdienſtl. Urſache ibid.
Durch was für Mittel ſie geſchehe ibid.
wer ſolche erhalte I.844
worinnen beſtehe ibid.
zu was Ende ſie geſchehe ibid.
was für Früchte daraus kommen ibid.
Reden der Menſchen/ wie vielerley I. 100

Reformirten heiſſen das Gute böſe I.90.ſeq.
leiden keine Bilder in den Kirchen I.93.ſq.
haben nicht den rechten und ungefärbten Glauben I.545
irren in dem Artickel von der Perſönlichen Vereinigung Chriſti I. 668
läugnen die thätliche Gemeinſchafft und Mittheilung beyder Naturen in Chriſto I.679
läſtern durch das abſolutum decretum das dreyfache Ampt JEſu I. 705
verlachen das Hand aufflegen im Beichtſtuhl I.879
diſtingviren inter voluntatem ſigni & beneplaciti I.1136
verworffen die Noth-Tauffe II.310 340.ſq.
ſchreiben der Vernunfft in Glaubens-Sachen viel zu II.332
dero Lehre / woher ihren Urſprung habe II. 338
- iſt eine Ketzerey/ ſo aus vielen Irrthümern zuſammen geſetzet II. 339
- von GOtt nicht gepflantzt II.341
- dahero auszurott n warumb? wodurch? und wie geſchehen ſolle II. 353
ſagen/ die Heil. Dreyfaltigkeit und Chriſti Menſchheit ſey nicht bey dem Tauff-Waſſer zugegen II.343
- die Tauffe diene nicht zu Erlangung des Glaubens II.345.349

Reformirten ſagen/ die Tauffe diene auch nicht zur Wiedergeburth II. 347
-- ſondern zu gar was andern II. 348
vergleichen die Tauffe einer Mönchs-Kappen ib.
-- einem ledigen Siegel ohne Brieff ibid.
wie die Tauffe beſchreiben ibid. ſeq.
ſoll man fahren laſſen II. 362
verwerffen die Privat-Beichte und Abſolution II. 459. ſq.
warum ſo gar ſehr wider die Privat-Beichte und Abſolution ſtreiten II. 465
confundiren die geiſtl. und Sacramentirl. Genieſſung des heiligen Abendmahls II. 541
ſprechen/ die Unwürdigen genöſſen nur Brod und Wein/ nicht aber den Leib und das Blut Chriſti II. 585
halten das Zeichen des Creutzes/ als etwas abgöttiſches II. 690
meinen/es werde von der Tafel JEſu nichts genoſſen / denn bloſſes Brod und Wein / zum Gedächtnis des Leydens JEſu II. 640
wollen die ſo genannten Altäre in unſern Kirchen nicht dulten II. 656. ſq.
Regent, wird genennet ἡγέμενος II. 789
mit untüchtigen und ungeſchickten ſtrafft GOtt die Welt ſehr offt II. 790
was ein tüchtiger für Tugenden ſoll an ſich haben II. 791
worinnen eines tüchtigen Ampts Verrichtungen beſtehen II. 797
Regiment eines weltlichen Stützen I. 475
Reich / wird auff dreyerley Art in heil. Schrifft genommen II. 68. ſeq
GOttes/ was dadurch in der andern Bitte verſtanden werde II. 69
Reiche/ wie Liebe gegen den Nächſten ausüben ſollen I. 252
Reinigkeit / derſelben ſoll man ſich befleißigen im ledigen Stande I. 301
-- ehlichen Stande I. 304
Religions-Eyd/ob zuzulaſſen I. 1160
Reliqvien der Heiligen/damit treibet man im Pabſtthum Abgötterey I. 85
Reue bey der Buße/ was ſie ſey / und was darzu gehöre II. 470. 604
Richter ſollen ihr Volck richten / mit rechtem Gericht I. 310
Römer haben jährlich ihre feſta ſigillaria gehalten/zu was Ende II. 240
- item eine Gaſterey / welche ſie Euchariſtiam nenneten II. 638 ſq.
rühmeten die um das gemeine Weſen wohlverdiente Leute in öffentlichen Lob-Reden II. 64
Römiſch-Catholiſche Kirche vide Papiſtiſche Kirche
Roſen-Kräntze der Papiſten I. 941. ſq.
Rudolphi II. Imper. Begierde zu ſterben I. 1035

S.

Sabbath/ was an denſelben ſich geſiemet zu thun I. 157. ſq. 161. 165. 169
zu heiligen hat GOtt befohlen I. 159

Sab-

Sabbath wird genennet ein luſtiger Sabbath I.162.165
ein hebräiſches Wort / und was bedeute I.165.ſq.
eines vierfachen wird in H. Schrifft gedacht I.166
zu halten/hat GOtt nicht erſt in der Wüſten verordnet ibid.
welcher Tag bey den Jüden / und welcher bey den Chriſten dieſen Nahmen führe I.167
Sabbaths-Feyer/ iſt Gott angenehme I.165
Sabellius läugnet drey unterſchiedene Perſonen in der Gottheit I.622
Sacramenta ſind rechte Grund-Pfeiler bedrängter Chriſten I.17
- herrliche Mittel die Gaben des H. Geiſtes zu erlangen I.875
Die Lehre davon ein höchſtnöthiger Glaubens-Articul I.960
- - wird in der Lutheriſchen Kirchen richtig vorgetragen I.961
ſind Göttliche Handlungen ibid.
von GOtt ſelbſt verordnet ib.
was darzu gehöre ibid.
wer empfangen ſolle I.962
ob die Intention des Prieſters ad Sacramenti integritatem erfodert werde I.963.II.236
was ſie dienen ibid.
ob auch auſſer dem Tempel ſolche auszuſpenden I.968.ſq.
in welcher Sprache die Conſecration geſchehen ſolle I.969
heiſſen Siegel der Gerechtigkeit des Glaubens II.232.ſeq.
ſind in groſſen Anſehen II.234
läſſet Gott durch das Predig-Ampt ausſpenden ibid.
wie man ſich im Nothfall darbey zu verhalten II.235
was das Wort Sacrament heiſſe II. 237
werden beſchrieben II.238
was ſie verſiegeln ib.ſeq.
bey einem ieden finden ſich zwey Stücke II.240
beſtehen in einer heiligen Handlung/ ſo durch Austheilung und Empfahung geſchicht ib
damit ſoll man wohl umgehen II.242
ſind Schätze der Kirchen II.249
des alten Teſtaments/ was und wieviel II.250
des Neuen Teſtaments ſind weit herrlicher/als des alten II.255.259
wieviel II.256
dienen zur Vergewiſſerung II.241
Verwahrung ib.
nutzen insgemein II.263
inſonderheit ib.
was deren Eigenſchafften II.502
Salbung/ was für eine Chriſtus erlanget I.704
Samariter/was für Leute und Religion geweſen
Samoſatenus läugnet die Perſönl. Vereinigung der beyde Naturen in Chriſto I.667
Sanates wer bey den Römern vor dieſem geweſen II.285
Satan iſt ein Frieden-Stöhrer I.197
שָׂטָן cum & absq; ל I.470
Schäfer/einer dancket GOtt / daß er ihn zu einen Menſchen/ und nicht zu einer Kröten erſchaffen I.565

Schan-

Schande an den Kindern erleben / iſt nächſt der Höllen-Pein der allergröſte Schmertz I.283
Schätze der Kirchen A. und N. Teſtaments II.244.ſq.
des erſten Tempels von groſſer Wichtigkeit II. 247
damit iſt offt wunderlich umgegangen worden ibid.
fanden ſich auch bey dem andern Tempel / blieben aber auch nicht unangetaſtet I. 248.258
Schlaff / der natürliche dienet dem Menſchen zur Erqvickung I.818
geiſtliche wird beſchrieben ib.
Schlüſſel ſind zuweilen Zeichen gewiſſer Gewalt/Anſehen und Hoheit II. 404
Schmertz / welcher nechſt der Höllen-Pein der allergröſte I. 283
Schmuck der Chriſten I. 3.ſq.975.ſq.
Schöpffung aller Dinge ein groſſes Werck des lieben Gottes I. 564
des Menſchen zweyerley I.563
Schrifft/Heilige/auch des A. Teſtaments ſol man nicht verwerffen I.29
ein Bothe des Todes I.1029
deren fleißige Betrachtung lehret uns gegen die Verſuchungen wohl bereiten II. 178
ein Gnaden-Brieff des groſſen Gottes II. 228
Schuldiger / was für welche in der fünfften Bitte angedeutet werden II. 138
Schweigen eine ſchöne Tugend I.369
Schweren / das rechtmäßige iſt zugelaſſen I.131
was man dabey zu bedencken I.132
durch leichtſinniges wird der Nahme Gottes entheiliget ibid.
Schwindſüchtige einer Lampe / It. einem Apffel verglichen I.1031.
Seele des Menſchen / derer Verluſt iſt hoch zu ſchätzen I.313.315
hat kein ſelbſtändiges Weſen/ehe ſie in den Leib kömmet I.1050
ob nach dem Tode wieder in einen Menſchen fahre I.1051
iſt unſterblich I.1052
davor ſol man ſorgen/daß ſie in den Himmel komme nach dem Tode I.1063
Seelen der Gläubigen werden von den Engeln in Abrahams Schoß getragen I.1054
genieſſen bald der ewigen Freude ib.
fallen vor dem Lamme nieder / und preiſen daſſelbe I.1055
erinnern ſich des vorigen und vergangenen ibid.
beten vor die Chriſtliche hier ſtreitende Kirche ibid.
kennen einander in dem ewigen Leben I.1056
haben eine ſonderliche Begierde mit ihrem Leibe wiederum vereiniget zu werden ibid.
der Verdamten ſind abgeſondert von allen Auserwehlten I.1059
müſſen des Anſchauens Gottes ewig entbehren ibid.

Seelen

Seelen der Verdamten empfinden unausſprechliche Pein in der Höllen I. 1060
ängſtigen ſich über der Frommen Seligkeit I. 1061
betrüben ſich ſehr/ wenn ſie bald an das zukünfftige gedencken ibid.
Segen / erhalten gehorſame Kinder von Gott I. 225
Gottes/ wer ſich deſſen zu getröſten habe II. 836
Selbſt-Mord eine erſchreckliche That laufft wieder Gottes Gebot I. 240 ſq.
haben die Heyden vor eine Tugend gehalten ibid.
nichts minder viel Ketzer gebilliget ibid.
ſtreitet wieder die Natur / wieder Gott/und alle Billigkeit I. 241
wie verübet wird I. 242. ſq.
Seligkeit eigentlich eine Eigenſchafft Gottes I. 291
ſollen auch / die reines Hertzens ſind/ theilhafftig werden ib.
kan man ohne Chriſto nicht erlangen I. 920
Semiramis bildet die Sünde ab I. 428
Sendung des H. Geiſtes / wie von der Sendung des Sohnes Gottes unterſchieden I. 807
Sieg JEſu/wieder wen ſolcher erhalten I. 2
Siegel/ vide Petſchafft
Sitzen JEſu zur Rechten GOttes I. 738
davon hegen die Reformirten groſſen Irrthum I. 741
Smalcius lehret/ es ſey nur eine Perſon in dem Göttlichen Weſen I. 62
Smaragd ein Bild der Liebe zu Gott und dem Nechſten I. 14
Socinianer ſchreiben in Glaubens-Sachen der Vernunfft allzu viel zu I. 98. II. 332
wollen nicht zulaſſen/ daß die Obrigkeit die Ubelhäter tödten ſolle I. 237
läugnen die wahre Gottheit Chriſti I. 613
ingleichen die Perſönlich Vereinigung der beyden Naturen in Chriſto I. 668
ſchänden das dreyfache Amt JEſu I. 705
ſagen/ Adam ſey vor dem Fall auch ſterblich geweſen I. 1030
geben vor/daß auch auſſer dem Noth-Falle ein ieder Läye Sacramente ausſpenden könne II. 235
läugnen/ daß die Tauffe von Chriſto eingeſetzet II. 289
Soldat / auch unter denen finden ſich offt keuſche und reine I. 299. ſq.
Sonntag wird von den Chriſten ſtatt des Sonnabends gefeyret/ werum I. 167
an demſelben ſol man nicht thun/ was einem gefället I. 168
abſonderlich ſoll man ſich der Sünden und Laſter enthalten I. 169
was man mit gutem Gewiſſen daran thun könne ibid.

an demſelben ſol man ſeine Luſt an dem HErrn haben I. 170
ſol gantz gefeyret werden I. 173
wurde von den Chriſten in der erſten Kirchen freudig celebriret I. 185
So ge, daran mangelt es denen Menſchen in der Welt nicht I. 566
Speiſe giebet GOtt auch den Gottloſen II. 107
warum GOtt etliche im A. Teſtament verbothen II. 708
ſoll mit Danckſagung empfangen werden II. 634. 709 ſqq.
wird durch das Wort Gottes und Gebet geheiliget II. 709 ſq.
hat man als eine Gabe Gottes anzuſehen / und ihn darum anzuruffen II. 721
Spinnewebe gebrauchet ſich Gott zu Bewahrung der Seinigen I. 579
Spötterey / eine ſehr ſchwere und höchſt ſtraffbahre Sünde I. 208
iſt ietzo gantz gemein I. 209
Stadt / eine iede iſt gleich einer groſſen Schule II. 854
Stand CHriſti / wie vielerley I. 600
Starcke Speiſe / was in der Schrifft bedeute I. 25
Statua Memnonis läſſet eine Stimme von ſich hören I. 839
Sterben ſol man willig I. 1034
Strick Judä wird unter die Reliqvien der Heiligen im Pabſthum gezehlet II. 85
Stuffen werden ſo wohl im ewigen Leben / als in der Hölle ſeyn I. 753
Sünde beſtraffet Gott mit dem Tode I. 39
damit ſchertzen die Iſraeliten I. 80
welches die erſte geweſen / ſo Adam und Eva begangen I. 328
die uns immer anklebet / was ſey I. 415
ſol man ablegen I. 416. ſq.
derer Abſcheuligkeit I. 418
wo herkommen ibid.
bey wem ſich finde I. 419. 991. ſq.
ein Greuel für Gott I. 464
dafür ſol man ſich hüten I. 465
was ſie ſey I. 764. 993. II. 601
dem Schlaffe verglichen I. 819
ein Stein des Anſtoſſens I. 988
iſt zweyerley I. 993
würckliche / was I. 994. II. 601
ſo aus Schwachheit begangen wird was I. 994. 1003
ſo aus Boßheit begangen / heiſſen Todt-Sünden I. 995
wil GOtt alle vergeben I. 993. ſq. 1000. II. 398
zum Tode / was ſey / wird unterſchiedlich ausgeleget I. 1004
werden nach dem Tode nicht vergeben I. 992. 1011
ſol man dem Nechſten erlaſſen II. 139
ob durch die Tauffe gäntzlich ausgerottet werde II. 307. 329
als ein Werck des Teuffels ſol man haſſen II. 377. ſq.

Sünde / deroſelben erſten Anfall können wir nach dem Sünden-Fall nicht meiden II. 399
ob ein ieder Prieſter alle vergeben kan II. 403
ob nur dero Schuld / und nicht auch zugleich die Straffe von GOtt erlaſſen werde II. 410
ſoll man ſeinem Beicht-Vater bekennen II. 448
entſchuldigen und bemänteln manche unwürdige Tiſchgänger JEſu II. 580
um Bewahrung vor dergleichen bitten Chriſten GOtt täglich II. 691
eine groſſe Laſt / das gröſte Elend II. 598
alle und iede hat CHriſtus getilget ib.
wil GOtt nicht mehr gedencken II. 599
würckliche auff was Weiſe begangen werden II. 601. ſq.
damit ſtreitet ein Menſch wieder Gott I. 606
dadurch ziehet ſich ein Menſch das euſerſte Verderben zu II. 607
deroſelben Bereuung II 604
- in den H. Geiſt wird von einigen geläugnet I. 1001
iſt die Sünde zum Tode I. 1004
wie man wiſſen könne / daß einer in ſolche gefallen I. 1006
iſt ſchwer zu verſtehen I. 1008
ob man davon in der Chriſtlichen Gemeine etwas gedencken ſolle ibid.
wer dieſe begehen könne I. 1009
Exempel ſolcher Leute I. 103. ſq.
worinnen eigentlich beſtehe I. 1014. ſq.
warum eben alſo genennet wende I. 1015
was für Stücke darzu gehören I. 1016. ſq.
wird nicht vergeben / und warum I. 1020. ſq.
davor ſol man ſich ernſtlich hüten I. 1023
dieſertwegen ſol man von ſeinem Nechſten behutſam urtheilen I. 1024
noch ſich ſelbſt ängſtliche Gedancken machen I. 1025
Sünden-Angſt / die allergröſte I. 989
Sünden-Bekenntniß ſoll beydes gegen GOtt / als dem Nechſten abgeleget werden II. 448
Sünder / ob denen freveln ihre verdiente Straffe zu erlaſſen II. 138. ſq.
Supplic der Chriſten zu Gott als ihrem König II. 60. ſq.

T.

Ταλαίπωρος I. 412
Tauffe ein herrliches Mittel die Gaben des H. Geiſtes zu erlangen I. 875
Sacramentum initiationis I. 913. II. 259
ſoll nach CHriſti Einſetzung mit ſchlechtem Waſſer / im Namen Gottes des Vaters / des Sohnes und des Heil. Geiſtes verrichtet werden I. 964

Tauffe ſollen alle Menſchen erlangen/ ib.
ob mit Eintauchung oder Einſprengung des Waſſers geſchehen ſolle I. 965
dadurch werden die Getaufften von Stund an wiedergebohren und erneuert ibid.
was nütze II. 264
brauchten auch die Jüden im A. T. bey denen Proſelytis II. 270
wie ſolche geſchehen II. 272
des Neuen Teſtaments iſt weit herrlicher II. 273
einer dreyfachen wird in H. Schrift gedacht II. 275
Waſſer-Tauffe im N. T. von Chriſto eingeſetzt ib.
was ſie ſey II. 276
dabey findet ſich ein irrdiſches und ein himmliſches II. 277
warum mit Waſſer geſchehen müſſe ib.
was das himmliſche II. 278
wie eingeſetzt worden II. 279
ſollen alle lebendige Menſchen genieſſen II. 280. ſq.
wenn ſoll verrichtet werden II. 282
wie offt geſchehen ſoll ib.
ſoll mit brünſtiger Andacht vollzogen werden II. 283
wer verrichten ſoll ib.
was die Prediger dabey zu beobachten ib. ſq.
dero Dignität und Würde II. 288
wird von denen irrlehrenden ſehr geläſtert II. 289
dieſe fleißig zu betrachten/ kömt Chriſten zu II. 288
ſoll man als ein koſtbahres Kleinod werth halten II. 290
dero heilſame Frucht II. 291. ſq. 310
JEſu II. 294
wer derſelben Nutzen erlange II. 298
worinnen der Nutzen beſtehe II. 306. 309
heilet leibliche unheilbare Kranckheiten II. 306
davor ſoll man GOtt dancken II. 311
ein Gnadenreich Waſſer des Lebens II. 323
ein Bad der neuen Geburt im H. Geiſte II. 324
darzu wird nicht nur das Waſſer/ ſondern auch das Wort GOttes und der Glaube des Täufflings erfodert II. 325
dadurch wird allen und jeden Vergebung der Sünden/ Erlöſung vom Tod und Teuffel/ und die ewige Seligkeit offeriret II. 328
ob eine zwiefache zu glauben II. 342.
erlangen alle Getauffte weſentlich und warhafftig II. 343
ob zu Erlangung des Glaubens dienē II. 345. 349. ſq. 354
it. zur Wiedergeburth II. 347. 351. 355
ob dadurch die Sünde von dem Täuffling gäntzlich hinweg genommen werde II. 347. 351. 356
würcket die ewige Seligkeit denen/ die da gläuben II. 357

Tauffe

Tauffe/ ob nöthig daß aller drey Perſonen in der Gottheit bey dem tauffen gedacht werde II. 284
was für ritus ſubſtantiales dazu gehören ib.
was die Apoſtel ſich noch über dis für ritus dabey bedienet ib.
dabey bekommen Getauffte einen Nahmen II. 285
Was das Zeichen des Creutzes dabey bedeute ib.
warumb der Exorciſmus noch gebraucht werde II. 286
zu was Ende dem Getaufften das Weſterhembdgen angeleget werde I. 368-386
über und bey den Todten/ was bedeute ib.
heiſſet offt einen ſchmertzlichen Tod II. 369
darinne wird uns Chriſti Tod und Aufferſtehung zugerechnet II. 387
was dieſertwegen unſere Schuldigkeit ib.
bedeutet nicht nur/ ſondern würcket auch das neue Leben II. 396
Tauff-Tag/ der allerglückſeligſte Tag eines Menſchen II. 290
Tauff-Zeugen vide Pathen
Tauſentjährige Reich/ ob eines zu hoffen II. 75. ſq.
Teſtament machen / iſt höchſtnöthig II. 618
werden hochgehalten und nicht geändert II. 619
des ſterbenden JEſu II. 624. ſq.
was für Güter darinnen vermachet II. 628.
was für eine Schrifft darüber verfertiget II. 629
wie ſolches laute II. 630
damit gehen nicht alle gebührend um II. 631
wenn einer eines machen wolle/ was von ihm erfodert werde II. 626
Teuffel/ kan die Sünde in den H. Geiſt nicht begehen I. 1023
eines im Feuer ſitzenden gebrauchte ſich ein Spaniſcher Graff zu einem Sinnbilde I. 1020
ob Macht habe mit den Leibern derer in Unbußfertigkeit geſtorbenen umbzugehen/ wie er wolle I. 1061
kan keine Toden aufferwecken I. 1074
ob denn warhafftig dergleichen ſind/ und was II. 172
verſuchet die Menſchen zu Misglauben II. 184
zur Verzweiffelung II. 185
und zu groſſer Schand und Laſter anzutreiben II. 186
Teutſche/ wenn/ und durch wen zur Chriſtlichen Religion gebracht I. 69
Timotheus wer geweſen I. 487. ſq.
was für ein Bekänntnis bekennet I. 488. ſq.
Titus Veſpaſianus, Amor & deliciæ generis humani dictus I. 649
Tochter/ eine ſäuget ihre Mutter im Gefängniß mit ihren Brüſten I. 222
Todt/ wenn man daran gedenckt/ lehret begnügſam ſeyn I. 336
derer Chriſten I. 1029
darzu ſoll man willig ſeyn I 1034

da-

Tod/ davon hören manche nicht gerne reden l. 1035
was er ſey. l. 1036. ſq.
befördert GOtt bey dem Menſchen ll. 1038
geſchiehet auff unzähliche Art l. 1039
damit ſoll man zufrieden ſeyn l. 1040
darzu ſollen ſich alle Menſchen wohl bereiten l. 1041. 1045. ll. 90.
wie man ſich darzu bereiten könne l. 1042. ſq.
Tod Chriſti/ iſt warhafftig erfolget l. 717. ll. 642
war empfindlich und ſehr ſchimpff- lich ib.
verdienſtlich l. 718.
verkündigen/ was heiſſe ll. 543
Tode/ von denen ſoll man Gutes reden l. 370. ſq.
lebendig machen ein Werck GOttes l. 726
dadurch werden geringe/ und im ſchlechten Zuſtande ſich befindende angedeutet l. 1067
ob auch zu tauffen ll. 280
Todtes-Fälle/ ſo unvermuthet/ geben Vorboten des Todtes ab l. 1032
Todes-Noth/ zu ſolcher Zeit hat man Urſach Gott umb Erlöſung zu bitten ll. 204
Todſchlag/ begehet man an ſich ſelbſt l. 240
an dem Nechſten l. 242
in dem Hertzen
mit Geberden
durch den Mund
in der That
l. 243. ſq.
iſt ein erſchrecklicher Greuel in den Augen GOttes l. 245 ſq.
gantz gemein worden l. 246. ſq.
davor ſoll man ſich hüten l. 247
Todſchläger/ wer l. 231. 236. ſq.
hat nicht das ewige Leben bey ihm bleibend l. 232
Tödtung des alten Menſchen/ wodurch geſchicht ll. 376. ſq.

V.

Vater Unſer/ verglichen einen Wagen
Wolcken-Schiff
Schlüſſel ll. 2.
Vater/ dieſer Nahme wird unterſchiedenen gegeben ll. 32
Ubel/ davon uns GOtt erlöſen ſoll ll. 200. ſq
was dadurch zuverſtehen
wie uns Gott davon erlöſen ſoll ll. 201
Uberfluß in Eſſen und Trincken giebt Anlaß zu Hurerey l. 278
Ubertreter der H. Geboten GOttes vide Ungehorſame
Verachtung der Kinder gegen die Eltern/ wie geſchiehet l. 203. ſq.
Verdammte/ werden in ſpecie Leichnamme genennet/ woher l. 1094
ſind Gefäße des Zornes GOttes l. 1107
Vereinigung der beyden Naturen in Chriſto l. 657

iſt

iſt ſonder- und wunderbahr I. 658
wie geſchehen I. 661. ſq.
iſt genau und unzertreñlich I. 662. 673
wie genennet werde ibid.
worinne beſtehe I. 663
wird von den Irrigen ſehr angefochten I. 667. ſq.
vorgebildet I. 673.-677
Vereinigung in der Religion, ob zwiſchen den Lutheranern und Reformirten anzuſtellen II. 359
Vergebung der Sünden läſſet Gott allen Menſchen antragen I. 991
wird nur von den Gläubigen erlanget ibid.
nach dem Tode iſt keine zu erhalten I. 992
bedürffen alle Menſchen ib
erſtreckt ſich über alle Sünden I. 993 II. 398
geſchiehet von Gott I. 996
wie geſchehe ibid. II. 136. ſq.
wo geſchehe I. 998
wenn man ſich derſelben zu getröſten habe ib.
ſol man mit hertzlichem Danck als eine Gnade Gottes erkennen I. 999
ſuchen Chriſten bey Gott II. 131. ſq. 144
iſt nicht eine Frucht der guten Wercke II. 135
verſprechen Chriſten auch unter einander II. 137
ob unſere eine Urſache der Vergebung bey Gott II. 140
können alle / die nach der Tauffe geſündiget / von Gott bitten und erlangen II. 141
wie die Peruaner ſuchen II. 306
Vergnügligkeit / was zum Grunde haben ſoll
wird beſchrieben I. 327
der Gottſeligen ſelige ibid.
bey wem ſich finde I. 331
durch was für Mittel man dazu gelangen könne I. 332
hat ihren Urſprung von Gott I. 334
worinnen beſtehe I. 336
muß die Demuth zum Grunde haben I. 337
wie ſich offenbahre und zeige ibid.
deroſelben Gewinn I. 338 ſq.
keine rechte kan ohne die Gottſeligkeit ſeyn I. 339
Verläugnung ſein ſelbſt I. 340
unter einem ſchönen Bilde fürgeſtellet I. 429. ſq
wie geſchehen ſolle I. 433. ſq.
was für Mittel dazu gehören I. 440
was darzu verbinde I. 442
worinnen eigentlich beſtehe I. 443
Verleumbden / was heiſſe / I. 444. ſq
Verleumbder / gehören unter die Todſchläger I. 346
imitiren dem Satan I. 232
werden von GOtt ſchrecklich geſtraft I. 374. ſq.
Verleumbdung / ein ſchweres Laſter I. 375
ziehet viel böſes nach I. 357.
ib.

Ver-

Vermählung des Sohnes Gottes mit der menſchlichen Natur / wodurch fürgebildet I. 651. ſeq.

Vernunfft eine edle Gabe GOttes II. 316
ſtehet auf Erden allein dem Menſchen zu II. 317
verſteiget ſich offtmahls allzuſehr ib.
darwieder müſſen Chriſten offt ſtreiten / und ſie gefangen nehmen ib. 333
machet Objectiones über die Krafft der H. Tauffe ſo wohl bey denen Unwiedergebohrnen II. 319
als bey denen Wiedergebohrnen II. 320
will nicht gläuben / daß das Tauff-Waſſer ſo groſſe Dinge thun könne II. 321
zweiffelt / ob die Tauffe eine ſo herrliche Würckung nach ſich ziehe II. 322
muß gefangen genommen werden unter den Gehorſam Chriſti II. 323
welches geſchiehet durch deutliches Erklären II. 325
-- gründliches bewähren aus heil. Schrifft II. 326
-- mächtiges Verwähren aller Einwürffe II. 327
kan durchaus nicht Richter ſeyn in Glaubens-Sachen II. 330
ob ſie ein Chriſt in Glaubens-Sachen gar nicht gebrauchen dürffe. II. 331

Verrathen / dadurch thut man dem Nächſten arges I. 353
ob alles verbothen ſey ibid.

Verſöhn-Opffer / welches das vollkommene vor unſere Sünde II. 658. 664
wer der Hohe-Prieſter / ſo dieſes gebracht ibid.
wofür gebracht worden II. 659
was Jeſum bewogen / ſich ſelbſt durch den Tod zu einem Verſöhn-Opffer darzuſtellen ib.
wir ſollen ſolches im Glauben ergreiffen / und JEſu davor dancken II. 666

Verſöhnung mit GOtt war dem Menſchen und allen Creaturen ſchlechterdings unmöglich II. 392
läſſet GOtt öffentlich predigen ib.
wie ſolche geſchehe II. 409. ſq.

Verſtockte unter einem Bilde vorgeſtellet I. 1020

Verſuchung / wie an den Chriſten vom Satan / Welt und ihrem Fleiſch und Blut vollzogen wird II. 156 ſq.
betrifft alle Chriſten II. 161
wie man darwieder beten ſolle II. 162. ſeq.
-- ſich gegen die teuffliſchen zubereiten II. 177
-- darbey zu verhalten / und darwider zu währen II. 183. 186. 192
-- und nach überſtandenen zu bezeigen habe II. 187
müſſen Chriſten in der Welt ausſtehen II. 189
warum GOtt zu laſſe II. 190

Vertrauen auf GOtt wird geboten I. 113
was dadurch im erſten Gebot verſtanden werde I. 114

Ver-

Vertrauen auf GOtt / wie ſoll beſchaffen ſeyn ibid.
deſſen Nutzen I.115
Vertrauen / ein zuverſichtliches wird zum ſeligmachenden Glauben erfodert I.521
begreifft viel in ſich ibid.
Verwerffung der Gottloſen / durch wen geſchehe I.1134
aus was Urſachen geſchehe I.1135.ſq.
über wen ergehe I.1138
wie geſchehe ibid.
dero Eigenſchafften II. 1139
woraus zu erkennen ib.ſeq.
dero Endzweck
Verweſung betrifft alle Cörper der Menſchen nach dem Tode I.1048
iſt unſern Leib nicht ſchädlich I.1064
Unbarmhertzige ſind Todſchläger I.239
Unbußfertigkeit / wo dieſe / geneuſt man das H. Abendmahl unwürdig II.580
Ungehorſame der heil. Gebote GOttes / denen wird der Tod gedrohet I. 39
Unglaube / die vornehmſte Sünde / warum viel Leute verdammet werden I.1137
dadurch machet man ſich unwürdig des heil. Nachtmahls II.579
Unkraut heiſſet falſche Lehre II.336
Unterthaner wird ein hörend Ohr genennet II 785
ſoll ſich gegen die Obrigkeit gebührlich bezeigen II.792
wer unter dieſem Nahmen zu verſtehen II.800
wie die Obern ehren ſoll ibid.
was für Urſachen einen zur ſchuldigen Ehrbezeigung bewegen ſollen II.804
Unzüchtiger / einer kömmt iedermann / auch dem unvernünfftigen Viehe ſchwartz vor I.282
Volck des HErrn Meßiä / wer I.3
Vorboten des Todes ſind die Heil. Schrifft I.1029
• alle / die vor uns gelebet und geſtorben ſind I.1031
• die Kranckheiten ibid.
• unvermuthete Todes-Fälle I.1032
• die Natur ſelbſt I.1033
geben ſich offt ſonderbahre an ibid.
Vorſorge GOttes für die Frommen erweiſet ſich Segens-reich I.571
• Hülffreich I.577
• Gnaden-reich I.579
wie vielerley I.580
Uppigkeit verleitet zur Hurerey I. 278
Uſa / ob deſſen plötzlicher Todesfall ihm an ſeiner Seligkeit geſchadet II.571

W.

Wachſamkeit / ein herrliches Mittel gegen die Verſuchungen des Teuffels II.180
Waffen der Chriſten im Streit / wider den Satan / die Welt / und ihr Fleiſch und Blut II.160

Waſſer / hat bey der Tauffe für ſich
ſelbſt alleine keine Krafft II. 325
Wege GOttes/wie vielerley I.471
Wehe/was in ſich begreiffe I. 82
Weib/ **Weiber** / wird genennet ein
Gefäß oder Faß/ das behalten ſoll
werden in Heiligung und Ehren
I. 273
ob das Ampt der Verſöhnung füh-
ren dürffen II. 401
ihnen iſt vergönnet die H. Schrifft
zu leſen ibid.
„ die Ihrigen zu Hauſe in der Er-
känntniß GOttes zu unterrichten
ibid.
„ öffentliche Schulen zu halten ib.
„ mit ihren Nächſten Chriſtl. und
erbaul. Geſpräche zu halten ib.
öffentlich aber/ und auſſer dem höch-
ſten Nothfall zu lehren iſt ihnen
nicht vergunt II.403
Weigelius verachtet die Kirchen-Gebäude
I.191
in wieviel periodos die Welt-Zeiten
eingetheilet I. 804
Wein / muß nothwendig bey dem H.
Abendmahl gebraucht werden II.
513
darff bey dem H. Abendmahl nicht
mit Waſſer gemiſchet werden ibid.
iſt dem Menſchen nütze II. 526. ſq. 531
worein vormals gefaſſet worden II.
551
Weißheit/ wie bey den Athenienſern
abgebildet worden II. 608
Welt heiſſet das Böſe gut / und das
Gute böſe I.80
führet ſich offt verkehret auf in Glau-
bens-Sachen I.95
beſchrieben nach ihrer Subſtanz und
Weſen I. 314
ein Thränen oder Jamerthal II.204
I. 517
Wercke GOttes
I. 553
ſind wunderbarlich
Weſterhembde / warum denen New-
getaufften angezogen wird II.286
I. 147
Weyhrauch/ was
ibid.
wie mancherley
mit dem Anruffen des Nahmens
I.148
Gottes verglichen
Wiedergeburth/was ſie ſey I.840
Wiedertäuffer/verwerffen die öffent-
lichen GOttes Häuſer I.191
beſchuldigen die Obrigkeit eines
Todſchlags/ wenn ſie die Ubelthä-
I. 237
ter tödtet
ärgern ſich an die Worte im Chriſtl.
Glauben: Empfangen von dem
I. 637
H. Geiſt
Wilhelm Dux Bav. rühmet die Luthe-
I.959
riſche Lehre
Wille GOttes zweyerley I. 1103
hat uns Gott zu unſerer Freude wiſ-
I.1104
ſen laſſen
II. 84 ſq.
worinne beſtehe
iſt an ſich ſelbſt ein einiger/ wird aber
in Anſehung deſſen/ was Gott will
II. 85
zweyerley II. 87
was denn erfodere
wie derſelbe vollbracht werde II. 90 ſq
ibid.
ſoll man recht erkennen
demſelben ſoll man gebührend nach-
II. 91
kommen
dieſen zu vollbringen/ ſoll man GOtt
II. 94
anruffen

ju

zu Vollbringung deſſen kan uns bewegen GOttes Befehl II. 95
der H. Engel Exempel ibid.
unſere Chriſten-Pflicht II. 96
der herrliche Nutzen / der daraus erwächſet II. 97
ob man ſolchen ohne Gott thun und vollbringen könne II. 97. ſq.
Wille der Welt was erfordere II. 93
ſol man nicht folgen II. 94
Wille des Teuffels / worinnen beſtehe II. 93
dieſem ſol man wiederſtehen II. 94
Wille unſers Fleiſches / gehet auff nichts / denn auff Böſes II. 93
darwieder muß man ſtreiten II. 94
Wiſſenſchafft eine gründliche gehöret zum Glauben I. 518
muß man ſchöpffen aus dem geoffenbahrten Worte Gottes I. 519
Wittwen / deren Nahme zeiget einen Jamervollen Zuſtand an II. 858
ſind gemeiniglich arm II 859
werden von der Welt verachtet ib.
ſollen die Einſamkeit lieben / wie II. 860
ob nach dem Tode ihres Mannes auch unter die Leute / und in die Kirche gehen dürffen ib.
ob auch wider heyrathen dürffen ib.
ſollen ihre Hoffnung auff Gott ſtellen II 861
- im Gebet anhalten ib.
- die Wollüſte meiden II. 862
Wohlergehen wüntſchen ſich alle Menſchen II. 853
Wohlthun GOttes / was in ſich begreiffe I. 480
Wolzogenius wil denen Regenten alle Seligkeit abſprechen II. 807
Wort Gottes dem Golde vergliechen I. 15
darinnen hat ſich Gott vielfältig geoffenbahret I. 57
daran ſol man vor allen ſich beluſtigen I. 170
ein theurer Schatz der Chriſtenheit I. 186
dieſes bloß wiſſen / iſt nicht gnug / ſondern es muß auch in Praxi erwieſen werden I. 188
führet an zur ſeligen Vergnügligkeit I. 334
iſt ein Richter der Gedancken und Sinnen des Hertzens 394
dem Oele vergliechen I. 847
ein Mittel / dadurch die Gabe des H. Geiſtes erlanget wird I. 872
wie zu gebrauchen I. 878
vehiculum Spiritus S. II. 325
ſoll man mit Fleiß leſen II. 731

X.

Xaverii Leichnam ſol gantzer 15. Monath nicht verweſet ſeyn / ſondern lieblich gerochen haben I. 1049

Z.

Zacharias / der Vater Johannis des Täuffers / warum von den andern Prieſtern ſol ſeyn erſchlagen worden I. 640
צִיד Zajidh II. 704

Zaubern / dadurch wird der Nahme Gottes entheiliget I. 133
was darunter angedeutet werde ib.
Zehen Gebot/warum im Catechiſmo vorangeſetzet I. 16
eine Lehre/ſo gut iſt I. 34
wer ſie gegeben ibid
darinnen iſt viel Gutes enthalten I. 36
darinnen iſt eine ſchöne Ordnung I. 38
Rechte / darinnen man das Leben haben kan I. 39
Zeugung der Menſchen geſchiehet allein durch Göttliche Würckung I. 563
Zeugung des Sohnes GOTTes vom Vater währet ewig I. 723
iſt eine warhafftige und ewige Geburth ibid.
wie zugehe/iſt unerforſchlich I. 624
Ziel des Menſchlichen Lebens / wie vielerley I. 573
iſt GOtt alleine bewuſt ib.
kan ein Menſch wohl verkürtzen / aber nicht verlängern I. 574
Zorn GOttes iſt zweyerley I. 1108
Zornige gehören unter die Todtſchläger I. 238
Zuhörer gegen wen ſich danckbar zu bezeigen haben II. 772
ſollen einen Unterſcheid machen unter den guten und böſen Hirten II. 778
= ihre Lehrer ehren ib.
= ihnen mündlich und würcklich dancken ibid.
= und lieben ib. ſq.
= auch zwiefacher Ehren werth halten II. 779
= friedſam mit ihnen ſeyn II. 780
= ihnen willig folgen und gehorchen ib.
= mit Eſſen und Trincken und allerley gutem verſorgen II. 781
was zur Danckbarkeit ermuntern ſolle II. 782
Zweifel an den Worten der Einſetzung des H. Abendmahls machet deſſen unwürdig II. 579. ſqq.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Zaubern / dadurch wird der Nahme Gottes entheiliget I. 133
was darunter angedeutet werde ib.
Zehen Gebot/warum im Catechiſmo vorangeſetzet I. 16
eine Lehre/ſo gut iſt I. 34
wer ſie gegeben ibid
darinnen iſt viel Gutes enthalten I. 36
darinnen iſt eine ſchöne Ordnung I. 38
Rechte / darinnen man das Leben haben kan I. 39
Zeugung der Menſchen geſchiehet allein durch Göttliche Würckung I. 563
Zeugung des Sohnes GOTTes vom Vater währet ewig I. 723
iſt eine warhafftige und ewige Geburth ibid.
wie zugehe/iſt unerforſchlich I. 624
Ziel des Menſchlichen Lebens / wie vielerley I. 573
iſt GOtt alleine bewuſt ib.
kan ein Menſch wohl verkürtzen / aber nicht verlängern I. 574
Zorn GOttes iſt zweyerley I. 1108
Zornige gehören unter die Todtſchläger I. 238
Zuhörer gegen wen ſich danckbar zu bezeigen haben II. 772
ſollen einen Unterſcheid machen unter den guten und böſen Hirten II. 778
= ihre Lehrer ehren ib.
= ihnen mündlich und würcklich dancken ibid.
= und lieben ib. ſq.
= auch zwiefacher Ehren werth halten II. 779
= friedſam mit ihnen ſeyn II. 780
= ihnen willig folgen und gehorchen ib.
= mit Eſſen und Trincken und allerley gutem verſorgen II. 781
was zur Danckbarkeit ermuntern ſolle II. 782
Zweifel an den Worten der Einſetzung des H. Abendmahls machet deſſen unwürdig II. 579. ſqq.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Zaubern / dadurch wird der Nahme Gottes entheiliget I. 133
was darunter angedeutet werde ib.
Zehen Gebot/warum im Catechiſmo vorangeſetzet I. 16
eine Lehre/ſo gut iſt I. 34
wer ſie gegeben ibid
darinnen iſt viel Gutes enthalten I. 36
darinnen iſt eine ſchöne Ordnung I. 38
Rechte / darinnen man das Leben haben kan I. 39
Zeugung der Menſchen geſchiehet allein durch Göttliche Würckung I. 563
Zeugung des Sohnes GOTTes vom Vater währet ewig I. 723
iſt eine warhafftige und ewige Geburth ibid.
wie zugehe/iſt unerforſchlich I. 624
Ziel des Menſchlichen Lebens / wie vielerley I. 573
iſt GOtt alleine bewuſt ib.
kan ein Menſch wohl verkürtzen / aber nicht verlängern I. 574
Zorn GOttes iſt zweyerley I. 1108
Zornige gehören unter die Todtſchläger I. 238
Zuhörer gegen wen ſich danckbar zu bezeigen haben II. 772
ſollen einen Unterſcheid machen unter den guten und böſen Hirten II. 778
" ihre Lehrer ehren ib.
" ihnen mündlich und würcklich dancken ibid.
" und lieben ib. ſq.
" auch zwiefacher Ehren werth halten II. 779
" friedſam mit ihnen ſeyn II. 780
" ihnen willig folgen und gehorchen ib.
" mit Eſſen und Trincken und allerley gutem verſorgen II. 781
was zur Danckbarkeit ermuntern ſolle II. 782
Zweifel an den Worten der Einſetzung des H. Abendmahls machet deſſen unwürdig II. 579. ſqq.

Bayeriſche Staatsbibliothek MÜNCHEN

Zaubern / dadurch wird der Nahm
Gottes entheiliget l. 133
was darunter angedeutet werde ib.
Zehen Gebot/warum im Catechiſmo
vorangeſetzet l. 16
eine Lehre/ſo gut iſt l. 34
wer ſie gegeben ibid
darinnen iſt viel Gutes enthalten l. 36
darinnen iſt eine ſchöne Ordnung l. 38
Rechte / darinnen man das Leben
haben kan l. 39
Zeugung der Menſchen geſchiehet
allein durch Göttliche Wür-
ckung l. 563
Zeugung des Sohnes GOTTes
vom Vater währet ewig l. 723
iſt eine warhafftige und ewige Ge-
burth ibid.
wie zugehe/iſt unerforſchlich l. 624
Ziel des Menſchlichen Lebens / wie
vielerley l. 573
iſt GOtt alleine bewuſt ib.
kan ein Menſch wohl verkürtzen / a-

Bayeriſche
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

h wird der Nahme
nſiger l. 133
getreuen werde ib.
m im Catechiſmo
l. 16
l. 34
ibid.
ſes erhalten l. 16
hne Ordnung
l. 38
man das Leben
l. 39
hern geſchicher
rliche Wür-
l. 565
GOTTes
ewig l. 723
ewige Ge-
ibid.
lich l. 614
bens / wie
l. 573
ib.
ſtürzen / ...

der nicht verlängern l. 574

Zorn GOttes iſt zweyerley l. 1108

Zornige gehören unter die Todſchläger l. 238

Zuhörer gegen wen ſich danckbar zu bezeigen haben II. 772
- ſollen einen Unterſcheid machen unter den guten und böſen Hirten II. 778
- ihre Lehrer ehren ib.
- ihnen mündlich und würcklich dancken ibid.
- und lieben ib. ſq.
- auch zwiefachen Ehren werth halten II. 779
- friedſam mit ihnen ſeyn II. 780
- ihnen willig folgen und gehorchen ib.
- mit Eſſen und Trincken und allerley gutem verſorgen II. 781
- was zur Danckbarkeit ermuntern ſolle II. 782

Zweifel an den Worten der Einſetzung des H. Abendmahls machet deſſen unwürdig II. 579. ſqq.

Kunad, Polycarp,

Polycarpi Kunadi Catechetischer Christenschmuck Oder Gründliche Erklärung des kleinen Catechismi Lutheri samt der Hauß-Taffel ; Mit einem dreyfachen Register

Dresden u.a. 1705

4 Catech. 100 f
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10347760-5
VD18 14722534-001